Mitauische Zeitung.

No. 1. Dienstag, den 1. Januar 1835.

St. Petersburg, den 21sten December.

Mittelst Allerhöchsten Reskripts vom 5ten December haben Se. Majestät, der Kaiser, dem Ingenieurgeneral Grafen van Suchtelen, welcher sich in Stockholm für besondere Aufträge befindet, zum Beweise von vorzüglichem Wohlwollen und Erkenntlichkeit, für ausgezeichneten Diensteifer und sein Bestreben, die freundschaftlichen Verhältnisse mit Sr. Majestät, dem Könige von Schweden und Norwegen, aufrecht zu erhalten, Allergnädigst die Insignien des St. Andreas-Ordens in Brillanten zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 294.)

St. Petersburg, den 22sten December.

Durch Allerhöchsten Ukas an den Reichsrath, vom 6ten December, ist der Geschäftsführer der Ministerkomité, Staatssekretär, wirkliche Staatsrath Baron von Korff, zum stellvertretenden Reichssekretär ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 295.)

Nauplia, den 16ten November.

Alle Regierungsbehörden sind jetzt mit dem Umzug nach Athen beschäftigt, welcher mit diesem Monat beendigt seyn soll. Der Gesundheitszustand Sr. Majestät, des Königs, ist fortdauernd sehr erfreulich. Der Graf von Armansperg hält sich, seiner Gesundheit wegen, noch immer in Argos auf, fährt aber täglich, und oft zweymal, nach Nauplia. Seine Abendgesellschaften sind sehr glänzend; man sieht in denselben Griechen und Deutsche, Engländer und Franzosen, jeden in seiner Nationaltracht im belebtesten Kreise. Die bisherige Centralschule in Aegina, welche sich wohl mit einem guten deutschen Gymnasium in eine Reihe stellen kann, ist nach Athen verlegt und mit zwey neuen Lehrern, Oekonomos und Kumas, der Letztere war bisher in Triest, besetzt worden. Die Gerichtsorganisation wird nächstens ins Leben treten, und die Bildung der unregelmäßigen Truppen in der griechischen Nationaltracht, mit Artillerie und Fuhrwesen, geht rasch vorwärts. Die Bildung dieser Truppen hat auch den Vortheil, daß dadurch die alten Mitkämpfer um die Freyheit des Landes versorgt werden. Uebrigens verschwindet auch die Abneigung der Griechen gegen den regelmäßigen Militärdienst immer mehr; ganze Abtheilungen der regelmäßigen Truppen, Kavallerie und Infanterie, namentlich die Mannschaften mehrerer Schwadronen Uhlanen und einiger Batterien, bestehen nur aus Griechen, eben so die Besatzung der Akrokorinth. Die griechische Gensd'armerie, nur aus Griechen bestehend, ist so vortrefflich, daß man jetzt in Griechenland eben so sicher reisen kann, als in Deutschland. Viele der ausgewanderten Samioten sind bereits wieder nach Samos zurückgekehrt, indem sie von der türkischen Regierung Verzeihung und die Zurückgabe ihrer eingezogenen Güter erhalten haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

Paris, den 22sten December.

Alle unsre Blätter beschäftigen sich heute mit Sir Robert Peel's Zuschrift an die Wähler von Tamworth. Ein Artikel im Journal des Débats, welcher sich keinesweges günstig über dieselbe ausspricht, hat einen üblen Eindruck an unsrer Börse gemacht. Dieses Blatt meint, da die von den Whigs beantragte Kirchenreform von der großen Majorität des Unterhauses unzureichend befunden worden, so werde das von Sir Robert Peel angekündigte System noch weniger durchdringen können. Freylich sehe man eine Auflösung des Parlaments als gewiß an; allein ohne eine Reaktion in der öffentlichen Meinung werde sich das neue Ministerium nach den neuen Wahlen noch weniger halten können.

(Hamb. Korresp. No. 307.)

Rst.

1847

Paris, den 24sten December.

Der Pairsgerichtshof hat in seiner gestrigen Sitzung abermals Angeklagte, und zwar 33 an der Zahl, losgesprochen, und wieder in Freyheit zu setzen befohlen. Was jedoch namentlich den Herausgeber des Lyoner Précurseur, Herrn Gand von Rouissillac, betrifft, so erkannte der Gerichtshof dahin, daß Rechtsgründe vorhanden seyen, um ihn förmlich in Anklagezustand zu versetzen.

Lord Brougham ist nicht nach Italien, sondern nach dem Schlosse von Menars und Tours abgereist, mit der Absicht, die Loire-Ufer zu besuchen.

Die berühmte Schauspielerin, Mlle. Duchesnois, liegt so bedenklich krank darnieder, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt, und sie auch bereits die letzte Oelung erhalten hat, und zwar ihrem eignen ausdrücklichen Wunsche gemäß. Sie erträgt ihre Körperleiden mit großer Standhaftigkeit. Der Erzbischof von Paris hat sie während ihrer Krankheit mehrmals besucht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

Paris, den 27sten December.

Im Indicateur vom 24sten December liest man Folgendes: »Die Generale Oraa und Cordova haben sich am 15ten dieses Monats sieben Stunden lang mit Zumalacarregui herumgeschlagen, und nur die Nacht machte dem Gefechte ein Ende, bey welchem beyde Theile sich den Sieg zuschreiben. Wie dem auch seyn mag, so war der Tag wenigstens sehr blutig, denn über 1000 Todte bedeckten das Schlachtfeld. In der Nacht vom 16ten auf den 17ten, und am 17ten selbst, war noch Mina mit 2000 Mann zu den Christinos gestoßen. Auch die Garnison von Vittoria und der General Manso mit 3000 Mann wurden erwartet. Das Gefecht dauerte fort, und man schmeichelte sich, daß Zumalacarregui, Trotz seiner starken Position, würde weichen müssen.«

(Pr. St. Zeit. No. 3.)

* * *

Man schreibt aus Bayonne: »Ein Befehl des Kriegsministers schreibt die Bewaffnung und Verproviantirung der Citadelle von Bayonne vor, wohin man gegenwärtig Pulver und Lebensmittel bringt. — Der spanische Konsul hierselbst hat den Schiffskapitänen, welche die Küstenfahrt betreiben, angezeigt, daß ihnen keine Erlaubnißscheine hierzu mehr ertheilt werden würden, wenn sie nicht Kaution leisteten. Diese Maßregel hat den Zweck, das Einschwärzen von Gewehren und Lebensmitteln zu verhindern, denn ungeachtet aller Aufsicht begeben die Karlisten sich fortwährend in die kleinen Häfen Biskaya's, wo Agenten des Don Karlos sie erwarten. Die zu Bordeaux gebauten Schiffe, die man in aller Eile bewaffnet, sollen zur Verhinderung dieses Verkehrs beytragen.«

(Pr. St. Zeit. No. 4.)

Paris, den 28sten December.

»Die in diesen Tagen in Paris eingetroffenen Briefe aus der Levante,« sagt der Courier français, »reden weit mehr von den wahrscheinlichen Feindseligkeiten zwischen den Türken und Aegyptiern, als von der vorgeblichen Insurrektion Syriens. Der General des Sultans beschränkt sich nicht auf die Rolle eines bewaffneten Beobachters, denn er hat zwey Abtheilungen seiner Truppen die übereingekommene Gränze überschreiten lassen; und wenn er den zum Handeln günstigen Augenblick wirklich abwartete, so würde sein Kiahia nicht nach Konstantinopel geschrieben haben, daß seine Operationen begonnen haben. Es steht zu bezweifeln, daß Reschid Pascha 10,000 Mann nach Lutakia senden und so die Linien Ibrahims durchschneiden könne; denn der Seraskier gilt nicht für sehr geschickt. Die angeführten Briefe behaupten, daß die Pforte zum Kriege entschlossen ist. Es ist nicht mehr die Rede von rückständigen Zahlungen, von Tributen und Nachlässen, sondern von Syrien und Nieder-Karamanien, die man, und wo möglich noch mehr, Mehemed Aly wieder abnehmen will. Die türkische Flotte ist nicht entwaffnet, wie es geheißen hatte, und die englische scheint den Archipelagus nicht verlassen zu haben. Die Aegyptier sind in Alexandrien bereit, in See zu stechen, ohne der Fregatten und leichten Fahrzeuge zu gedenken, die an der syrischen Küste oder bey der Insel Kandien stationiren.« (Pr. St. Zeit. No. 4.)

Paris, den 29sten December.

Die Sentinelle des Pyrenées bestätigt jetzt die von den Generalen Cordova und Oraa am 15ten December erlittene Niederlage. Beyde Theile sollen an diesem Tage über 32,000 Patronen verschossen haben. Man giebt indessen den Verlust der Christinos nur auf 1200 (nicht 1500) Todte, Verwundete und Gefangene an. Unter den Ersteren befindet sich der Sohn des Generals Oraa. Die Karlisten wollen nur 200 Todte und Verwundete gehabt haben. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

Zürich, den 25sten December.

Am 22sten dieses Monats machte der Amtsbürgermeister Hirzel dem Regierungsrath die vertrauliche Mittheilung, daß nach einer vorläufigen Anzeige die Denkschrift von Bern in Wien nicht befriedigend befunden worden sey, da sie durch ihre Abfassung und bey der Gleichzeitigkeit des Kasthoferschen Antrags keine genügende Bürgschaft darbiete. Der Bürgermeister drückte den Wunsch aus, daß keine voreilige Bekanntmachung die Schwierigkeiten noch vermehren möge.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

München, den 26sten December.

Se. Majestät, der König, hat die Errichtung einer Benediktinerabtey bey St. Stephan in Augsburg genehmigt. Das ehemalige Benediktinerkloster Ottobeuren soll

als Benediktinerpriorat wieder hergestellt und nebst dem neuen Benediktinerpriorat in Metten der Abtey zu St. Stephan untergeordnet werden. In Augsburg wird zugleich das Noviziat errichtet und die Zahl der Konventualen auf 30 festgestellt, deren Hauptberuf die Uebernahme des höheren Lehramts seyn soll, weshalb auch die katholische Studienanstalt zu St. Stephan mit der neuen Abtey verbunden wird. Der fürstl. Fugger-Babenhausische Bibliothekar, Barnabas Huber, ehemaliger Konventual des Reichsstifts Ottobeuren, ist zum ersten Abt des neuen Klosters ernannt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

Dresden, den 28sten December.

Auf der Leipziger Neujahrsmesse fehlen noch immer die Orientalen, welche die Messe gut zu machen pflegen; auch werden sie wahrscheinlich gar nicht kommen, weil sie zu Michaelis sehr starke Einkäufe gemacht haben. Pelzwerk und Tuch ist viel auf dem Platze, auch ist der Wollhandel lebhafter, als man erwarten sollte. (Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

London, den 20sten December.

Die Herzogin von Dino soll den sehnlichen Wunsch haben, sobald als möglich nach England zurückzukehren, um dort die Erziehung ihrer liebenswürdigen Tochter, des Fräuleins von Perigord, die in Kurzem ihr 15tes Jahr antreten wird, vollendet zu sehen.

Der Vorrath von Thee, welcher sich gegenwärtig in den Magazinen der ostindischen Kompagnie befindet, beträgt 400 Millionen Pfund, und dürfte also für einen anderthalbjährigen Verbrauch ausreichen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

London, den 22sten December.

Es ist nunmehr ausser Zweifel, daß der Herzog von Buccleugh zum Vicekönig von Irland ernannt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 304.)

London, den 23sten September.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind gestern Morgen nach Brighton abgereist. Es ist, wie es heißt, beschlossen worden, daß die Minister sich zu Ende der Woche zum König begeben sollen, und daß am 26sten oder 27sten dieses Monats die Proklamation zur Auflösung des Parlaments in einem Konseil abgefaßt werden soll. Würde jedoch irgend ein unvorhergesehener Umstand die Minister in London zurückhalten, so wird Se. Majestät am 27sten December nach London zurückkehren und dann das Parlament bestimmt aufgelöst werden. Die Bekanntmachung wegen der Auflösung wird, wie man allgemein glaubt, deshalb verschoben, damit die Weihnachtstage nicht durch die bey den Wahlen unvermeidliche Bewegung und Unordnung gestört werden.

Die Oppositionsblätter suchen jetzt gegen den gegenwärtigen Lord-Mayor, Herrn Winchester, weil derselbe nicht in ihrem Sinne zu handeln geneigt ist, alte Beschuldigungen wieder hervor und theilen ein Dokument aus dem Jahr 1814 mit, wodurch unter dem damaligen Toryministerium der Kontrolleur des Schatzamtes angewiesen wird, keine Papierlieferungen mehr von den Herren Winchester und Sohn anzunehmen, weil sich nach angestellten Untersuchungen ergeben habe, daß diese Herren den Schatz übervortheilt hätten.

Am 18ten dieses Monats ward zu Dublin unter dem Vorsitz der Freunde O'Connell's eine Reformistenversammlung gehalten, worin die ministerielle Partey, die an ihrer Spitze einen Herrn Crea hatte, vergebens versuchte, ihre Stimme hören zu lassen. Herr Crea, der aus der Versammlung vertrieben ward, wollte den Pöbel gegen die Reformistenpartey aufregen; die Polizey schritt indeß ein, und beym Abgang der Post war noch keine Gewaltthätigkeit begangen worden, obgleich die Ruhe der Stadt ernsthaft gestört worden war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

London, den 27sten December.

Nachdem nunmehr das neue Ministerium vollständig organisirt ist, dürfte folgende Zusammenstellung sämmtlicher Kabinetsmitglieder und sonstigen hohen Staatsbeamten, die zwar nicht im engeren Sinne zum Kabinet, aber doch zur Verwaltung gehören, nicht uninteressant seyn:

1) Kabinetsminister.

Lord-Großkanzler: Lord Lyndhurst.
Erster Lord des Schatzes und Kanzler der Schatzkammer: Sir Robert Peel.
Lordpräsident des Geheimenraths: Graf von Roßlyn.
Großsiegelbewahrer: Lord Wharncliffe.
Kanzler des Herzogthums Lankaster: Herr Charles Wynn.
Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten: Herzog von Wellington.
Staatssekretär für die Kolonien: Graf von Aberdeen.
Staatssekretär für das Innere: Herr Goulburn.
Erster Lord der Admiralität: Graf De Grey.
Präsident der ostindischen Kontrolle: Lord Ellenborough.
Generalzahlmeister der Armeen: Sir Edward Knatchbull.
Generalpostmeister: Lord Maryborough.

2) Hohe Staatsbeamten, die nicht Mitglieder des Kabinets sind.

Earl-Marschall: Herzog von Norfolk. (Dieses Amt ist erblich, bleibt also in der Familie Norfolk.)

Lord-Steward des königlichen Hofhalts: Graf von Roden.
Lord-Kammerherr: Graf Jersey.
Präsident der Handelskammer und Münzmeister: Herr Alexander Baring.
Generalprokurator: Herr Frederick Pollock.
Generalfiskal: Sir William Follett.
Lord-Oberrichter der King's Bench: Sir Thomas Denman.
Lord-Oberichter der Kommon Pleas: Sir N. C. Tindal.
Präsident des Schatzkammergerichts: Sir James Scarlet.
Vicekanzler: Sir Launcelot Shadwell.
Kriegssekretär: Herr Herries.
Oberstallmeister: Herzog von Dorset.
Vicepräsident der Handelskammer und Schatzmeister der Marine: Viskount Lowther.
Generaladvokat: Sir John Becket.
Oberbefehlshaber der Landmacht: Lord Hill.
Sekretäre des Schatzamts: Sir George Clerk und Sir Thomas Freemantle.
Erster Kommissar der Forsten und Waldungen: Lord Granville Somerset.
Lord-Lieutenant von Irland: Graf von Haddington.
Erster Sekretär des Lord-Lieutenants von Irland: Sir Henry Hardinge.
Kammerherren des Königs: Graf von Verulam, Graf von Sheffield und Viskount Sydney.
Schatullenbewahrer: Generalmajor Wheatley.
Generalfeldzeugmeister: Sir George Murray.
Lord-Kanzler von Irland: Sir Edward Sugden.
Befehlshaber der Streitkräfte in Irland: Generallieutenant Sir R. H. Vivian.
Lord-Advokat für Schottland: Sir William Rae.

Dem Courier zufolge soll auch dem Grafen von Chesterfield eine Stelle in der neuen Verwaltung zugedacht seyn. (Pr. St. Zeit. No. 5.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten December. Hr. Rittm. Garitschky, vom Sumschen Hus. Reg., aus Ponnewesch, Hr. Karl Folkwein und Hr. Ferdinand Wroblewsky aus Wladimir, die Hrn. Apoth. Bamberg und Schäfer aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kreisfiskal Bach aus Goldingen, log. b. Zehr jun. — Hr. Förster v. Korff aus Talsen, log. b. Gastw. Müller.

Den 29sten December. Der graduirte Hr. Stud. Beuthner aus Kursiten, log. b. Völtzke. — Hr. Graf Zabiello und Hr. Kaufm. Banyard aus London, log. b. Morel. — Hr. Gem. Schr. Stenge aus Brucken, Hr. Gem. Schr. Ehrlich aus Rosalischeck, Hr. Gem. Schr. Tupping und Hr. Oek. Schr. Ploeth aus Schönberg, log. b. Zehr jun. — Hr. Kornet Mogilnitzky, vom Sumschen Hus. Reg., aus Ponnewesch, log. b. Weißberg. — Hr. Assessor v. Bolschwing aus Talsen, log. b. Bach. — Hr. v. Vietinghoff aus Rumbenhoff, Hr. Oekonom Nollendorff und Hr. Kunstgärtner Schoch aus Riga, log. b. Jensen. — Fräul. v. Tornauw aus Zirohlen, log. b. Fr. Kammerherrin v. Tornauw.

Den 30sten December. Die Hrn. Kaufl. Burmeister und Sommer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Cruse aus Riga, log. b. Fr. Professorin Cruse. — Hr. Eduard Wöhrmann aus Riga, log. b. Obersekr. Andreae. — Hr. Graf v. Dunten aus Riga, log. b. Grafen v. Medem. — Hr. Stabskapitän Chlusinsky, vom Sophieschen Seeregim., aus Ponnewesch, und Hr. Gem. Ger. Schr. Bruno Stavenhagen aus Dondangen, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 13ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/3 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 1/5 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 7/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¼ pCt.
Livländische Pfandbriefe pari à 99¾ pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe 2 pCt. Avance.

(Hierbey eine Beylage.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 594.

Beylage
No. I. zur Mitauischen Zeitung. 1. Jan. 1835.

Zur Beurtheilung der Kreditvereine.

Die Ansichten und Bemerkungen, welche sich in den Beylagen zur Mitauschen Zeitung vom 8ten und 15ten December v. J. über die Zinsherabsetzung der Livländischen Pfandbriefe ausgesprochen finden, sind eine der Wahrheit willkommene Gabe. Erleuchtete Grundsätze, richtig geschätzte historische Thatsachen und Erfahrungen leihen den Erörterungen, Schlüssen und Kombinationen des würdigen Verfassers ein Interesse, das durch die moralische Zugabe einer weisen Mäßigung, einer unverkennbaren Lauterkeit des Willens und einer wahrhaftigen Ueberzeugung erhöht wird. Es waren jene Ansichten und insonders der bedeutungsvoll gemahnende Satz, »daß die Kurländischen Pfandbriefe zur Zeit noch »mit 5 Procent verrentet werden«, welche die folgenden Betrachtungen hervorriefen. — Wenn man die wahre Bedeutung einer Kreditanstalt in die solidarische Verhaftung einer grundbesitzlichen Gemeinschaft setzen darf, mit den Zwecken, dem individuellen Kreditmangel abzuhelfen, dem Wucher zu steuern, den Abfluß der Kapitale zu hemmen und dem Kapitalisten eine sichere Bürgschaft zu bieten, damit er sein Kapital nicht anderweitig austhue, sondern eben denjenigen Bürgschaften anvertraue, die jene Gemeinschaft, durch Verbindung des Nominal- und Real-Kredits, solidarisch auf sich genommen, so folgt, daß eine solche Kreditanstalt, wenn sie ihre Existenz, ihre Bedeutung und ihre Zwecke nicht selbst vernichten will, ihre Wirksamkeit nothwendig auch in die, ihrem Begriff entsprechenden Gränzen einschließen müsse. Beengt sie diese Gränzen, so wird sie ihre Zwecke nur zum Theil, und also unvollkommen erreichen. Ueberschreitet sie aber dieselben, so wird sie in ihren Begriff aufnehmen, was ihm nicht angehört und was also falsch ist. Sie wird etwas werden, was sie nicht seyn soll und ihre Bestimmung ganz verfehlen. Eines der besten und sichersten Mittel der Kreditvereine zur Erreichung der angedeuteten Zwecke besteht nun in der Ausstellung hypothekarischer, nach einem bestimmten Fuße verzinslicher, unter der solidarischen Garantie des ganzen Vereins zahlbarer Verschreibungen, welche mit dem Rechte der Auffage in die Gewalt des Gläubigers gegeben sind. Solche Verschreibungen oder Pfandbriefe (lederne Briefe) sind kein Papiergeld. Das Papiergeld trägt keine Rente. Sie sind auch keine Staatspapiere oder Anlehen der Staatsregierungen, die in der Regel, entweder als Annuitäten mit dem Ablaufe einer gewissen Zeit durch Zinszahlung ganz erlöschen (Schulden à fonds perdu), oder als perpetuirliche Renten, denen nur ein ideales Kapital zum Grunde liegt, bloß zu einem Rentengenusse, ohne Befugniß zur Auffage des Kapitals, berechtigen. Mag es nun in den Bedingnissen des Papiergeldes und der Staatspapiere liegen, daß sie, von Zeit und Umständen abhängig, im Verkehre Fluktuationen ausgesetzt sind, die ihren Werth bald steigern, bald herabrücken, so dürften doch die Pfandbriefe einer Kreditanstalt, die, in festerer Begründung, ihrem vollen Werthe nach, mit bestimmter Rente und dem Rechte der Kündigung in die Hand des Gläubigers gegeben sind, solchen Wechselfällen nicht unterworfen seyn. Eine Kreditanstalt ist keine Börse, kein Markt für Agiotage und Kours-Spekulationen. Dergleichen Operationen stellen mit den oben bezeichneten Zwecken einer Kreditanstalt, die eben sowohl zum Besten des Gläubigers als des Schuldners da ist *), einen Konflikt widerstrebender Elemente dar. Der ruhige Kapitalist, der sparsame Landwirth und bedachtsame Gutsbesitzer, der weniger ausgiebt, als er einnimmt, Wittwen und Waisen, Vormundschaften, Stiftungen, moralische Körperschaften u. s. w. sollen sich der Gelegenheit erfreuen, ihre, der Subsistenz und dem Bedürfniß, oder dem Genuß und der Annehmlichkeit dienenden Kapitalien durch den Besitz hypothekarischer Verschreibungen zu sichern, die ihnen eine zuverlässige und feste Rente zuweisen und sie nicht in den Strudel der Kourse, in die Spiele der Agiotage, in den Wahn eines erhöhten Werthes ihrer Verschreibungen hineinziehen. Es liegt ganz ausser ihrem Wirkungskreise, den Bewegungen der Kourse zu folgen, ihre Chancen zu belauschen, mit Aktien zu spielen und ihr Daseyn durch seine kommerzielle Spekulation und einen fortwährenden Wechsel des Besitzes zu verwirren. Das Reglement des Kurländischen Kreditvereins, §. 24, spricht namentlich aus, daß die Kurländischen Pfandbriefe sich vorzugsweise zur Anlegung von Pupillenvermögen und solchen Kapitalien eignen, die frommen Stiftungen gehören. Wie wohl nun nicht zu erwarten stand, daß auch die Kurländischen Pfandbriefe auf einen erkünstelten Werth getrieben und ihr Besitz (dessen Wechsel an die Bedingung der Cession geknüpft ist) durch Agiotage erschwert werden würde, so hat sich die Gewalt der Börse doch auch der Kurländischen Pfandbriefe bemächtiget, und ihnen den Kometenschweif des Aufgeldes — diese Zahlung ohne Schuld, dieses Darlehn auf die Hypothek der Meinung, dieses Abonnement auf eine Zukunft zweyfelhafter Hoffnungen — angehängt. Immerhin mag es sich nicht läugnen lassen, daß, bey momentaner Stockung des kommerziellen und industriellen Betriebs, der Zudrang zu dem Besitze gesicherter und annehmlich verzinster Ver-

*) vid. §. 2. des Reglements des Kurländischen Kreditvereins.

schreibungen, wie die Pfandbriefe sind, sich mehren, dieselben zu einem künstlichen Werthe steigern und auf einem ungesuchten Wege den leidigen Ueberfluß des Aufgeldes erzeugen könne. Dies ist ein Uebelstand, der nun einmal ertragen werden muß. Der Kapitalist, der sein Geld sicher anlegen will, sucht sich zu bequemen, opfert nothgedrungen einen Theil seines Kapitals, übersieht den Verlust der Zinsen des Aufgeldes und tröstet sich mit der Aussicht, sein mit einem Aufgelde bezahltes Papier eintretenden Falls zu gleichem Werthe wieder veräussern zu können. Allein — diese Aussicht müßte sich als die bitterste Täuschung, jener Uebelstand sich in der That als so unleidlich herausstellen, daß Gefühl und Urtheil zur Mißbilligung, ja zur Verdammniß des Daseyns aller Kreditvereine gezwungen wären, wenn der reglementarische Zinsfuß der Pfandbriefe, sey es nun, daß sie, im bessern Falle, durch die bemerkte Kombination oder, im schlimmern, durch Mäkler der Agiotage auf eine ihren Nominalwerth übersteigende Höhe getrieben worden wären, durch den, von solcher verführerischen Höhe oder nachbarlichem Beyspiele, verlockten Kreditverein plötzlich herabgesetzt würde. Durch eine solche Operation, die nothwendig auch sofort das Herabsinken der Pfandbriefe zur Folge hätte, würden nicht nur diejenigen, welche Pfandbriefe mit einem Aufgelde bezahlen müssen, ihren guten Glauben an die Stetigkeit der Grundsätze des Vereins mit einem empfindlichen Verluste büßen, sondern es würde sich auch eine Anstalt des Vertrauens in die des Mißtrauens, eine öffentliche Wohlthat in eine geheime Falle, ein Vertrag des guten Glaubens in eine dialektische Arithmetik verwandeln. Es würde zu weit führen, hier auch die Frage von der juristischen Seite zu erörtern. Aber erinnern darf man, daß das summum jus auch stets mit der summa injuria gepaart ist, und gedenken der goldenen Rechtsregel: non omne quod licet honestum est *). — Will der Kurländische Kreditverein, der mit dankbarer Anerkennung bisher zum Heil gewirkt, den ausgesprochenen Grundsätzen seiner Stiftung treu bleiben, will er den Glauben an seine Integrität bewahren, seine Bedeutung, seine Zwecke nicht selbst verkennen und vernichten, und nicht werden, was er nicht seyn soll, so darf das Publikum eine Erklärung erwarten, die der öffentlichen Stimme, die dem Geiste, der Kurlands Civilisation beherrscht, nicht zuwider lauten und hoffentlich die durch obigen Satz angeregten Bedenklichkeiten verscheuchen wird.

— z —

*) Lex. 144 Dig. de reg. jur. (50. 17.)

Miscellen.

Eine neue Art des Einbalsamirens hat Professor Trachina in Palermo ausgedacht und wenigstens schon für die Dauer von einigen Monaten erprobt. Ein zu Anfang März v. J. auf dem anatomischen Theater zu Palermo nach seiner Vorschrift einbalsamirter Körper wurde am 14ten May von mehrern hundert Zeugen besichtigt. Es war weder Geruch noch Entstellung wahrzunehmen, der Körper hatte seine natürliche Farbe und Biegsamkeit, die Eingeweide waren wohl erhalten.

* * *

In wie fern Verminderung und Ausrottung gewisser Thiergattungen von dem Menschen veranlaßt werden, sieht man an dem Einfluß, den der Pelzhandel in dieser Hinsicht gehabt hat. So sagt das American Journal of Science: Unmittelbar nach der Entdeckung von Süd-Georgien durch Kapitän Cook im Jahr 1771 begann man von Amerika aus Seehundsfelle nach China zu verführen, wo sie zu ungeheuren Preisen gekauft wurden. Eine Million und zweymalhunderttausend Felle wurden von jener Insel allein seit jener Zeit ausgeführt, und eine fast gleich große Zahl von der Insel Desolation. Die Zahl der Seehunde, welche in den Jahren 1821 und 1822 auf den Süd-Schettlands-Inseln geschlachtet worden sind, beläuft sich auf 320,000. Und diese Thiergattung soll auf diesen Inseln gänzlich ausgerottet seyn.

* * *

Höchst merkwürdig ist die Ausdehnungsfähigkeit gewisser Körper, ohne daß deren Theilchen die Wahrnehmbarkeit für die Sinne verlieren. So führt Boyle (Works. Vol. III. p. 661. 668.) die des Schießpulvers an, welches nach dem Explodiren einen 500,000 mal größern Raum füllt als vorher. Die Auflösung eines Grans Kupfer in Salmiak bietet noch merkwürdigere Resultate dar, indem sie ihr 28,534faches Gewicht an Wasser zu färben im Stande ist. Ein einziger Gran färbte 256,806 Pinten klares Wasser bläulich, und an einer doppelt so großen Quantität war die Farbe noch wahrnehmbar. (Froriep's Notizen.)

* * *

Das Originalbild des großen Astronomen Nikolaus Copernikus, welches man verloren glaubte, hat sich kürzlich unvermuthet in Danzig, bey der durch einen Bau veranlaßten Ausräumung eines Naturalienkabinets, wohlerhalten vorgefunden. Es gelangte zur Auktion und wurde von dem Stadtrath P— erstanden. Eine Bemerkung auf der Rückseite sagt, daß es Carl Husarezewski 1783 besaß, und es ist also dasselbe Bild, von welchem, nach einer Kopie, der kürzlich in England erschienene Stahlstich, in der Gallerie von Bildnissen berühmter Männer, herrührt. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 1.

Mitauische Zeitung.

No. 2. Donnerstag, den 3. Januar 1835.

Paris, den 25sten December.

Der Pairsgerichtshof faßte in seiner gestrigen Sitzung den Beschluß, daß von den als Theilnehmer an den Aprilereignissen angeklagten Personen abermals 33 in Freyheit zu setzen seyn, wegen mangelnden Rechtsgrundes, sie förmlich in Anklagezustand zu versetzen. Es fehlt nunmehr noch die Entscheidung über 15 Angeklagte, deren Schuldlosigkeit oder Strafbarkeit dem Ermessen des Pairshofes anheimgestellt ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

Paris, den 26sten December.

Man versichert, der General Sebastiani sey zum Botschafter am Londoner Hofe ernannt. Herr Pontois, ernannt zum Ministerresidenten in Brasilien, ist nach London abgegangen, um daselbst vorläufig die Stelle eines Geschäftsträgers auszufüllen. Herr von Bacourt, der bisher an diesem Posten war, befindet sich so unwohl, daß er eine Zeitlang ausruhen muß. Herr von Talleyrand ist vollkommen hergestellt.

Die französische Akademie hat vorgestern Herrn Lamartine zu ihrem Direktor ernannt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

* * *

Die Subskription zu Gunsten des National ist nunmehr beendigt und es kommt noch ein Ueberschuß für die politischen Gefangenen heraus. Anlangend die von einem Anonymus durch Herrn Cremieux zugestellten 1000 Franken, so hat die Redaktion des National, da Letzterer sich geweigert, den Schleyer des Geheimnisses zu lüften, selbige zurückgestellt. Jene Sammlung soll, nach einigen Angaben, von einer sehr hochstehenden Person herrühren.

Während man in Paris in dieser Jahrszeit weder Schnee noch Eis gesehen hat, treibt die Saone bey Lyon schon Eis und die Umgegenden von St. Etienne sind mit Schnee bedeckt. (Hamb. Korresp. No. 1.)

Paris, den 27sten December.

Es wird für gewiß gehalten, daß der neue brittische Botschafter am hiesigen Hofe Lord Cowley seyn werde.

In der gestrigen Sitzung des Pairsgerichtshofes ist die Entscheidung über die letzten 15 Angeklagten, deren Schuldlosigkeit oder Strafbarkeit seinem Ermessen anheimgestellt worden war, erfolgt, und zwar in der Art, daß diese Angeklagten unverweilt wieder auf freyen Fuß gesetzt werden sollen. (Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

Paris, den 29sten December.

Man schreibt aus Bayonne vom 23sten December: »So eben geht hier die Nachricht ein, daß ein neues Treffen zu San Roman stattgehabt habe. Die Aussagen darüber sind widersprechend; nach den einen waren die Karlisten, nach den anderen die Christinos Sieger. Das Treffen soll blutig gewesen seyn.« — Nach Berichten von der spanischen Gränze vom 25sten December ist Mina nach Pampelona zurückgekehrt, nachdem er seinen Generalen die Ausführung seines Feldzugsplanes überlassen hatte. Aus Navarra schreibt man, daß Eraso am 23sten dieses Monats, auf Befehl des Don Karlos, den Don Martin Echeverria, Mitglied der Karlistenjunta, habe verhaften lassen. Am 23sten December Abends sind 240 Verwundete, worunter ein Kapitän und 4 Officiere, zu Pampelona angekommen. In dem Treffen vom 15ten December hat Zumalacarreguy, durch eine Eskadron Kavallerie verfolgt, einen Sturz mit dem Pferde gethan, der einige Quetschungen zur Folge hatte. Zumalacarreguy hat zu Aranarache, im Thale des obern Ameskoa, ein Spital von 300 Betten errichtet, wovon 250 bereits durch die am gefährlichsten Verwundeten besetzt sind. Am 22sten dieses Monats sind Don Karlos und Zumalacarre-

guy zu Gond, im Thale gleiches Namens, mit 5 Bataillonen von Navarra, 2 von Alava und 1 von Guipuzkoa angekommen; 9 andere hatten Amunaria, Arranzo, Ollo und Szaba besetzt. (Pr. St. Zeit. No. 6.)

Paris, den 31sten December.

Aus Bayonne schreibt man vom 26sten December: »Mina erhält täglich so viele Verstärkungen, daß es fast schmachvoll für ihn wäre, wenn er nicht mit dem Anfang des Frühlings seine Arbeit beendigte. Es kommen ihm nicht nur viele Truppen aus dem Innern zu, sondern man wirbt auch hier in Frankreich für seine Rechnung alle Franzosen, die der Sache der Königin dienen wollen, an, und bezahlt ihnen täglich 30 Sous: das Geld fließt aus dem Hause Ardouin in das Hauptquartier zu Pampelona. Im Laufe des gegenwärtigen Monats sind mehr als 14 Millionen dorthin gesandt worden, obgleich Herr Toreno keinen Anstand genommen hat, vor den Kortes zu versichern, daß die Anweisung für die Nordarmee nicht 4 Millionen übersteige. Alle Summen der schon bewilligten Anleihe können nur bis zum nächsten May hinreichen. Eraso ist nach der großen Niederlage, die er bey Karaskal erlitten haben sollte, mit seinen drey Bataillonen in das Bastanthal zurückgekommen, wo er das Fort von Elisondo enger, als je, blokirt. Die telegraphischen Berichte von Bayonne über die Ereignisse an der Gränze sind eine wahre Spötterey; denn Alles steht im Widerspruch mit dem Sinne desjenigen, was man uns von den Orten selbst, wo die Ereignisse statthaben, berichtet. Zumalacarreguy scheint nach der herben Lektion, die er am 15ten December den Generalen Cordova und Oraa gegeben, einen neuen Angriff so wenig zu fürchten, daß er seine Streitkräfte getheilt und eine Kolonne nach der Provinz Alava, eine andere aber nach der Provinz Guipuzkoa gesandt hat. Diese letztere hat den Auftrag, sich der kürzlich aus England für die Regierung der Königin angekommenen Flinten zu bemächtigen. — Herr Burgos, der in der Kammer der Proceres so schimpflich behandelt wurde, ist seit einigen Tagen hier. Er ist, wie man sagt, Willens, die Bekanntmachung des Resultats der durch die Kortes über seine Operation zu Paris in Betreff der königlichen Anleihe verordneten Untersuchung abzuwarten. Die mit diesem Bericht beauftragten Kommissarien haben, wie man sagt, ihn des größten Lobes würdig erklärt und ihm im Namen der Nation für die ihr bey dieser Gelegenheit geleisteten Dienste gedankt.«

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

Paris, den 1sten Januar.

Nach Brest und Toulon soll der Befehl ergangen seyn, mehrere Kriegsschiffe nach den spanischen Küsten auslaufen zu lassen, um das Ausschiffen von Waffen und Kriegsmunition für Rechnung der Karlisten zu verhindern. (Pr. St. Zeit. No. 8.)

Paris, den 2ten Januar.

Aus Saint-Jean-de-Luz schreibt man vom 27sten December: »Das spanische Dampfschiff »Reyna Gobernadora« ist so eben in unserer Bay vor Anker gegangen. Es überbringt 4500 Flinten, die für die Truppen der Königin bestimmt sind. Man bringt in diesem Augenblick jene Waffen in 5 Trinkaduren, um sie in unserm Hafen auszuschiffen, von wo sie unter Eskorte nach Spanien gebracht werden sollen.«

Die Election theilt Briefe aus Bayonne vom 27sten December mit, die wenig Interesse darbieten. Den Insurgenten war es endlich gelungen, einen Mörser zu gießen, der Bomben von 150 Pfund, die man aus den Gießereyen von Orbaceite erhält, trägt, und sie schicken sich an, Elisondo zu belagern. Die 5 Insurgentenbataillone unter Eraso, welche diesen Platz blokiren, sind beschäftigt, Holz und brennbare Stoffe zusammenzubringen. Von Mina vernimmt man nichts. Die Insurgenten haben bey Elisondo drey Franzosen erschießen lassen, die in ihren Reihen dienten, und die sie in Verdacht hatten, desertiren zu wollen. Beyde kriegführende Theile haben wegen des Treffens vom 15ten December ein Te Deum singen lassen.

(Pr. St. Zeit. No. 9.)

Rom, den 20sten December.

Man beschäftigt sich jetzt mit dem Abschlusse eines neuen kirchlichen Konkordats mit dem Königreich beyder Sicilien. Der päpstliche Stuhl macht dabey einige Aufopferungen, soll aber günstige Aussichten haben, sogar wegen Benevents und Ponto Korvo zu einer glücklichen Uebereinkunft zu gelangen. Der päpstliche Nuntius in Neapel, Mgr. Feretti, hat wegen dieser Angelegenheit hier eine mündliche Unterredung mit dem Papst gehabt. Bey allem diesem ist jedoch nicht zu verkennen, daß sich zwischen unserer und der neapolitanischen Regierung eine gewisse Kälte bemerklich macht. (Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

Rom, den 21sten December.

Die Mutter Napoleons, Madame Lätitia, ist etwas unpäßlich und leidet besonders an großer Gesichtsschwäche. Sie sieht häufig Franzosen bey sich. Bey einer Audienz, welche sie kürzlich mehreren Personen bewilligte, erwähnte Jemand unüberlegt des Herzogs von Reichstadt; die alte Dame vergoß Thränen, zeigte auf sein Porträt und rief schmerzlich aus: »Auch er ist mir entrissen worden!« Während dieser Audienz erschien auch der Kardinal Fesch, welcher überhaupt Madame Läticia sehr gern besucht. Der Kardinal sieht ebenfalls gern Franzosen bey sich. Madame Lätitia ist die eifrigste Wohlthäterin der römischen Armen, von denen sie dankbar verehrt wird. Der Fürst von Mus-

signano, Sohn Lucian Bonaparte's, beschäftigt sich mit gründlichen Studien; er gilt für den ersten Geologen Italiens. (Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

Brüssel, den 27sten December.

Man sagt hier mit Bestimmtheit, die Regierung habe von dem deutschen Bundestage eine Note in Beziehung auf das Großherzogthum Luxemburg erhalten, welche hier nicht sehr gern gesehen würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

Basel, den 26sten December.

Die Helvétie meldet, daß sich der schweizerische Gesandte in Wien, Herr von Effinger, bey der Ueberreichung der Berner Denkschrift, in großer Verlegenheit befunden habe. Man hatte etwas Schriftliches von ihm verlangt, und er zweifelte Anfangs, ob er nicht eine einfache Note im Sinne der Denkschrift übergeben sollte. Zuletzt übergab er die Denkschrift selbst und macht Hoffnung, daß die Schwierigkeiten besiegt werden dürften, wenn nicht etwa der Kasthofer'sche Antrag die Sache aufs Neue verwickele.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

Wien, den 27sten December.

In Agram wird, vom 1sten Januar 1835 ab, zum Erstenmale eine politisch-literärische Zeitung in kroatischer Sprache erscheinen. Als Redakteur nennt sich ein Herr Dr. L. von Gay.

Aus Syrien meldet man, daß die Unzufriedenheit mit den Maßregeln Ibrahim's noch immer nicht aufgehört habe. Ibrahim läßt die Festungswerke überall verstärken und die festen Plätze mit Lebensmitteln versehen. Jerusalem leidet durch eine sehr starke Einquartirung; es stehen dort 8000 Mann. Zehn der reichsten Einwohner der Stadt sind, wegen einer Verschwörung zu einem Aufstande, hingerichtet und ihr Vermögen ist eingezogen worden. Alle Waffen, welche sich vorfinden, werden weggenommen und die jungen Mannschaften für die Armee, welche fortwährend große Anstrengungen zu erdulden hat, ausgehoben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

Wien, den 28sten November.

Aus Korfu erhalten wir die wichtige Nachricht, daß in Albanien ein allgemeiner Aufstand gegen die türkische Regierung ausgebrochen ist. Die türkischen Behörden sind vertrieben worden, und die Albanesen verlangen entweder ihre Unabhängigkeit, oder die Einverleibung in den griechischen Staat. Mehrere Festungen, darunter das bekannte Berat, sind bereits in den Händen der Insurgenten. Eine starke Abtheilung ist auf Janina marschirt, um auch diese Stadt zu besetzen. In Berat ist eine provisorische Regierung errichtet worden. Die Pforte wird natürlich Alles daran setzen, um sich diese wichtige Provinz zu erhalten. Jedenfalls darf man einen harten Kampf voraussehen.

In den ausführlichen Berichten über die Reise des Königs durch Nord-Griechenland wird unter Anderem erzählt, daß ihm unweit Delphi eine alte Griechin mit zwey Granatäpfeln entgegen getreten sey und ausgerufen habe: »Ich habe 120 Jahre gelebt, mein König! mögest Du 200 leben! Mögen Deine Völker sich vermehren, wie die Kerne dieser Früchte in meiner Hand, und glücklich seyn, wie wir, da wir Dich sehen!«

(Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

München, den 27sten December.

In unsern Hochgebirgen, besonders bey Tegernsee, ist so viel Schnee gefallen, daß die Verbindung unterbrochen ist. Hier fand gestern die erste Hofschlittenfahrt statt. Der Schnee liegt fast Fuß hoch in unsern Straßen und das Publikum hat damit das beste Festgeschenk erhalten. In allen Straßen hört man Schellenklang und Peitschenknall.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

München, den 29sten December.

Die beyden portugiesischen Abgeordneten, der Marquis von Ficalhao und der Vizkonde da Sa Bandiera, sind am 26sten December Abends hier eingetroffen und im Leuchtenbergischen Palais abgestiegen. Sie haben dem Herzog von Leuchtenberg sämmtliche portugiesische Orden überbracht. (Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

Stuttgart, den 29sten December.

Unsere Militärärzte haben, auf obrigkeitlichen Befehl, einen Versuch mit der homöopathischen Heilmethode bey Krätzkranken machen müssen. Von 28 Militärkranken wurde die Hälfte der Homöopathie, die andere Hälfte der Allopathie übergeben. Der Erfolg war, daß die Allopathen bereits in 15 Tagen mit 13 ihrer Kranken fertig waren, und der 14te, nach späteren 14 Tagen, ebenfalls geheilt entlassen wurde. Die Homöopathen kurirten 6 Mann in 10 Wochen, 4 in 13, 1 in 19, und 3 waren in 20 Wochen noch nicht gebessert, so daß die Versuche eingestellt und auch diese Kranken den Allopathen übergeben wurden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

Bremen, den 31sten December.

In den letzten Jahren ist Bremen immer mehr der Mittelpunkt des Tabakshandels für Deutschland geworden. Nirgend werden in diesem Zweige so bedeutende Geschäfte gemacht, als hier. In diesem Jahre, wo in Ungarn die Tabakserndte mißrathen ist, macht auch Oesterreich in Bremen Ankäufe. Es waren deshalb Kommissarien nach Amsterdam gesandt worden, welche aber dort zu hohe Preise und keine Waaren nach ihrem Wunsch vorfanden, worauf sie sich hierher wandten und auch bereits 4700 Fässer gekauft haben. Jetzt befinden sich nur noch etwa 8000 Fässer Tabak

am Platze. Den Betrag, welchen Bremen jährlich an amerikanischen Blättern bezieht, kann man auf 30,000 Fässer anschlagen. (Berl. Spen. Zeit. No. 2.)

Hamburg, den 30sten December.

Ihre Königl. Hoheit, die verwittwete Landgräfin von Hessen-Homburg, geborne Prinzessin von Großbritannien, ist, unter dem Namen einer Gräfin von Meisenheim, von hier nach London abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

Stockholm, den 23sten December.

Der Adelstand hat, nach einer lebhaften Verhandlung, mit 64 gegen 40 Stimmen den Antrag, daß für die Beleidigung des Königs statt der Todesstrafe auch auf zwey- bis zehnjährige Festungsstrafe erkannt werden soll, angenommen. Heute war das Reichsgericht versammelt. Die angeschuldigten Staatsrathsmitglieder erschienen alle persönlich und nahmen die Anklageschrift zur Beantwortung für den 27sten December entgegen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

Kopenhagen, den 27sten December.

Dem Vernehmen nach soll eine eigends zu diesem Behufe bestellte Komité sich mit der Abfassung eines neuen Preßgesetzes beschäftigen, um einem in der letzten Zeit besonders fühlbar gewordenen Bedürfnisse abzuhelfen. (Hamb. Korresp. No. 1.)

London, den 23sten December.

Am 20sten dieses Monats ist es in Irland, zu Rathkormak, in der Grafschaft Kork, wegen der Zehntenerhebung, wieder zu blutigem Handgemenge gekommen. Große Menschenmassen hatten sich versammelt, um die Zahlung zu verweigern, da man nicht glaubte, daß das Militär Feuer geben würde. Letzteres bestand aus einer Abtheilung Landpolizey und Dragonern, nebst 100 Mann Infanterie. Bey dem Gehöfte einer Wittwe Ryan, welche den Zehnten verweigert hatte, stellte sich das Landvolk auf, schleuderte Steine gegen die Soldaten, und setzte sich mit Spaten und Stöcken zur Wehr. Dreymal wurde die Aufruhrakte verlesen und blind gefeuert, aber Alles vergebens. Erst, nachdem ein Major und ein Kapitän nebst mehreren Soldaten schwer verwundet worden, feuerte das Militär scharf, und von der ersten Salve stürzten 20 Menschen, worunter 12 todt, nieder. Nun zerstreute sich das Landvolk nach allen Richtungen und der Zehnte wurde bezahlt. Man ersieht hieraus, wie gemessene Befehle das Militär erhalten hat.

Herr Henry Ellis ist mit einer ausserordentlichen Mission nach Persien abgesandt, um den neuen Schah zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. Diese Ernennung geht von Lord Ellenborough, als Präsidenten des ostindischen Büreaus, aus, und wird sehr zweckmäßig befunden, da der Ernannte schon früher Gesandter in Teheran gewesen und sich durch Sprachen- und Landeskunde auszeichnet. Das vorige Ministerium hatte Herrn Elphinston dahin bestimmt, der sich ebenfalls früher dort aufgehalten. (Hamb. Korresp. No. 307.)

London, den 24sten December.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind gestern Nachmittags in Brighton wieder eingetroffen, wo sie heute Abend die Landgräfin von Hessen-Homburg erwarten.

Der Spectator erwähnt eines Gerüchts, als werde der König der ersten Auflösung des Parlaments eine zweyte folgen lassen, wenn die Ergebnisse der Wahlen ungünstig ausfallen sollten; es sey jedoch, meint er, eine große Frage, ob der Herzog von Wellington oder Sir Robert Peel es wagen würden, Sr. Majestät zu einer solchen zweyten Auflösung zu rathen.

Der Standard meldet, daß die Beamten der Schatzkammer und Accise mit der Untersuchung der für die Staatseinkünfte zu erwartenden Folgen einer gänzlichen oder theilweisen Aufhebung der Malzsteuer eifrig beschäftigt sind, und daß die erwünschtesten Ergebnisse davon zu erwarten seyn dürften.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

London, den 31sten December.

Die Hofzeitung enthielt gestern Abend, wie zu erwarten war, die Proklamationen, wodurch das Parlament aufgelöst und neue Wahlen angeordnet werden.

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten December 1834. Hr. Bar. v. Hahn aus Wahnen, Hr. Divis. Doktor Primerow, Hr. Goldsticker Salomon und Hr. Cand. theol. Otto Baumann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stabskapitän Konotoff, vom Jäg. Reg. des Feldmarschalls Kutusow-Smolenskoy, aus Sokolka, und Hr. Oekonom Ehrhardt aus Windau, log. b. S. Müller. — Hr. v. Kleist, nebst Familie, aus Friedrichstadt, log. b. Lachmann. — Hr. Kammerherr v. Buttler aus Sturhoff, log. b. Jensen.

Den 1sten Januar 1835. Hr. Joseph Massalsky aus Riga, log. b. Kanonikus Rudolph. — Hr. Stud. Diederichs aus Dorpat, log. b. Reg. Rath Diederichs. — Hr. Koll. Sekr. Klevesahl, nebst drey Söhnen, aus Windau, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Sohn Porten und Hr. Ritter Killbach vom Auslande, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 3.

Mitauische Zeitung.

No. 3. Sonnabend, den 5. Januar 1835.

Konstantinopel, den 2ten December.

Nachdem der Herzog von Ragusa in Aegypten und Syrien sich von Allem, was die Militär- und Civilregierung Mehemed Aly's betrifft, unterrichtet hat, giebt er in einem Briefe an den österreichischen Internuntius ein furchtbares Gemälde von dem Zustande beyder Länder. Er spricht sich sehr stark gegen den Usurpator aus, zeigt, in welcher Täuschung sich das betrogene Europa in Hinsicht der ägyptischen Civilisation befinde, und erklärt endlich, daß er unter einem solchen Manne und einem solchen Systeme keine Dienste nehmen könne. Dies klingt ominös und ist unter den gegenwärtigen Umständen von Wichtigkeit. Marmont ist so arm, wie eine Kirchenmaus, und war froh, in Aegypten ein Unterkommen zu finden. Aber er ist kein Thor, seine Talente sind vielmehr vom ersten Range, und er sieht ein, daß die Macht Mehemed Aly's ohne eine feste Basis ist, und das der Beherrscher Aegyptens und die Zukunft nichts mit einander zu schaffen haben. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

Paris, den 31sten December.

Ueber die letzte Unpäßlichkeit des Fürsten Talleyrand giebt der Courier français folgende, angeblich aus guter Quelle geflossene, Details: »Als der Fürst das Ende seines Urlaubs heranrücken sah, und sich überzeugte, daß sein Gesundheitszustand ihm die Rückkehr nach London nicht gestattete, wollte er wenigstens selbst seinen Nachfolger bezeichnen, und schlug den Grafen von Rayneval als den Mann vor, der am geeignetsten wäre, ihn zu ersetzen. Er war nicht im Entferntesten auf Widerstand gefaßt; um so größer war sein Erstaunen, als man ihm eine ganz entschiedene Abneigung entgegensetzte. Eine etwas ausweichendere, aber eben so unerwartete Weigerung setzte man seinem Verlangen entgegen, den Herrn Bacourt, welcher seit mehreren Monaten als Geschäftsträger in London fungirt, zu befördern. Eben so gereizt als überrascht durch diese doppelte Niederlage, verließ den Herrn von Talleyrand sein gewöhnlicher Gleichmuth, und seine Aufregung war so stark, daß er sich nach der sehr lebhaften Unterredung, die er gehabt hatte, so unwohl befand, daß er nur mit Mühe seinen Wagen erreichen konnte. Zu Hause lag er lange Zeit in Ohnmacht, und fieberte darauf sehr heftig. Durch ärztliche Hülfe sind zwar die Symptome, welche seinen Freunden Besorgnisse einflößten, in wenigen Tagen beseitigt worden, aber man ist noch nicht ganz ruhig über die Folgen, die in seinem Alter eine so heftige Aufregung haben kann.«

(Pr. St. Zeit. No. 8.)

* * *

Die Allgemeine Zeitung schreibt aus Marseille vom 26sten December: »Aus Bugia sind direkte Nachrichten von neuen, sehr heißen Gefechten eingetroffen, welche am 5ten, 6ten und 8ten December stattfanden. Diesmal waren die Franzosen die Angreifenden, indem sie, der ewigen Ueberfälle müde, am 5ten die Berge überstiegen, einen Theil der Kabylen von dem Innern abschnitten, und sie hartnäckig über Felsen, Klüfte und Wälder verfolgten. Viele derselben verbargen sich in Höhlen, wo sie nach der wüthendsten Gegenwehr zusammengehauen wurden. Am 8ten December setzten die Franzosen über den Fluß Ued-Ackbu (von den Franzosen Summan genannt), bis zu welchem sie noch niemals vorgedrungen waren. Der Stamm Ben-Messab stand am andern Ufer, um die Landung zu verhindern, stiebte aber nach einigen gut gezielten Kanonenschüssen auseinander, und wurde von der Reiterey zwey Meilen weit verfolgt. Das 67ste Regiment und die Chasseurs d'Afrique sollen sich sehr ausgezeichnet, aber auch bedeutenden Verlust erlitten haben. Diese Kämpfe werden fortdauern, so lange als der alte Intriguenstifter Achmed Bey in Konstantine sitzt; die unaufhörlichen Scharmützel kosten den Franzo-

sen vielleicht mehr Leute, als sie bey einer Expedition gegen Konstantine, mit der man so lange zögert, einbüßen würden. Aus Algier lauten die Nachrichten zwar günstig, indem die Araber dort wenigstens äusserlich in gutem Vernehmen mit den Franzosen stehen; dagegen häufen sich die Meuchelmorde und Straßenräubereyen in eben dem Maße, wie die offenen Feindseligkeiten der Stämme seltener werden.' (Pr. St. Zeit. No. 9.)

* * *

Vorgestern trafen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen aus Alexandria vom 20sten November ein. Sie melden, daß jede Besorgniß einer Erneuerung der Feindseligkeiten seit den neuen Zugeständnissen der Pforte, die dem Vicekönig den Rückstand seines Tributs erlassen hat, verschwunden sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 5.)

Paris, den 1sten Januar.

Auch hier hat man die Nachricht von dem Tode des Ex-Dey von Algier (siehe London) erhalten. Er ist in Alexandria gestorben. Der Herzog von Ragusa war, nach den neuesten Berichten aus Alexandria, im Begriff, eine Reise durch Nubien bis an das rothe Meer zu unternehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 6.)

Paris, den 2ten Januar.

Vorgestern Abend brachte der Staatsrath dem Könige seine Glückwünsche zum neuen Jahr dar. Gestern empfingen Se. Majestät der Reihe nach die Glückwünsche der Adjutanten und Ordonnanzofficiere, der Minister und Marschälle, der Pairs- und Deputirtenkammer, des Kassations- und des Rechnungshofes, vieler anderen Behörden und des diplomatischen Korps. Im Namen des Letzteren redete der russische Gesandte, Graf Pozzo di Borgo, den König an; er bemerkte unter Anderem, daß die Wünsche, welche er im vorigen Jahre ausgesprochen, glücklicherweise in Erfüllung gegangen seyen, und daß die Vergangenheit eine neue und mächtige Bürgschaft zu Gunsten desjenigen darböten, was alle Gutgesinnten von der Zukunft zu hoffen und zu erwarten ein Recht hätten.

Bey der englischen Gesandtschaft trifft man alle Anstalten zum Empfange des Lords Cowley, der sich unverzüglich auf seinen Posten begeben soll. Man versichert, der neue Botschafter habe Befehl von seinem Hofe erhalten, bey dem Kabinet von Paris alle mit Frankreich abgeschlossenen Verträge, sie mögen Spanien und Portugal oder Belgien betreffen, zu bestätigen; man fügt hinzu: Lord Cowley habe als Botschafter zu Wien einen sehr versöhnenden und gemäßigten Geist gezeigt, und aus diesem Grunde habe man ihn zwey anderen bedeutenden Männern der Torypartey vorgezogen. Man betrachtet daher die Sendung des Lords Cowley als ein Zugeständniß für die französische Regierung.

Das Kabinet der Tuillerien soll im Begriff stehen, auf alle Fälle hin, da es dem neuen englischen Ministerium, ungeachtet aller Versicherungen desselben, nicht trauen will, einige Vorsichtsmaßregeln zu treffen, und dies insbesondere an der belgischen Gränze. Mehrere Regimenter, die schon an der Belagerung von Antwerpen Theil genommen, haben, wie man versichert, den Befehl erhalten, sich der belgischen Gränze zu nähern. Es soll übrigens nicht die Absicht des Ministeriums seyn, sofort eine neue Nordarmee zu bilden. Man würde sich, heißt es, damit begnügen, ungefähr 40,000 Mann drey oder vier Tagemärsche weit von Belgien so aufzustellen, daß sie in wenigen Tagen versammelt werden könnten.

Man hat berechnet, daß während des verflossenen Jahres über 150 neue Zeitschriften, sowohl wöchentliche als monatliche, in Paris erschienen sind. Die Zahl der neuen Romane beträgt 200, die der übrigen Werke von verschiedener Art 1600. Der Pariser Buchhandel hat 1500 wichtige Werke auf dem Wege der Subskription publicirt. Von allen diesen Spekulationen sind nur 35 bis 40 verunglückt; alle übrigen hatten ein günstiges Resultat. (Pr. St. Zeit. No. 9.)

Paris, den 3ten Januar.

Aus Bayonne meldet man vom 28sten December: »Irun ist vorgestern durch 3 Karlistenbataillone angegriffen worden; die Garnison hat sie zurückgeworfen, aber gestern haben sie den Angriff erneuert, und noch kennt man nicht den Ausgang des Kampfes. Zu Alikante sind am 15ten December Unordnungen ausgebrochen; die Truppen und die Bürger haben gemeinschaftlich die Ruhe wieder hergestellt.'

Das Mémorial des Pyrenées berichtet: »Zumalacarreguy hat ausser dem erwähnten Mörser 4 Kanonen zu Etchalar gießen lassen. Im Gegensatz zu den Rothmützen Jaureguy's hat Iturritza ein Korps Weißmützen gebildet; er ist es, der Irun angegriffen hat, und man hat die Nothwendigkeit gefühlt, zur See Verstärkungen dorthin zu senden. Etwa 100 von San Sebastian kommende Rothmützen sind zu Hendaye ausgeschifft worden, und mit Erlaubniß der Militärbehörden über das französische Gebiet marschirt; sie legten die Waffen ab, die ihnen am andern äussersten Ende der Bidassoabrücke zurückgestellt wurden. Kurz nachher zogen sie zu Irun ein.'

In demselben Blatte liest man: »Mit Grund sieht man wieder einem nahen und ernsthaften Treffen der beyden kriegführenden Theile entgegen. Mina zieht 12,000 Mann zu Estella zusammen. General Caratala, zweyter Befehlshaber der Armee der Königin, hat sich schon dorthin begeben, und eine Kolonne Christinos steht zu Enguy unter Linares. In der Umgegend concentrirt Zumalacarreguy alle seine Streitkräfte. Er hat die 3 Bataillone Eraso's, welche die Christinos bey

Karaskal zerstreut hatten, wieder gesammelt. Mehrere Bataillone Biskaya's haben sogar Befehl erhalten, sich dem Karlistischen Armeekorps anzuschließen.«

(Pr. St. Zeit. No. 11.)

Paris, den 4ten Januar.

Der bekannte spanische Insurgentenanführer, die festeste Stütze der Sache des Don Karlos in Biskaya, der tapfere und unermüdliche Castor, ist auf einem Meyerhofe, einige Meilen von Pampelona, in Folge einer Brustkrankheit verschieden. Kaum 35 Jahre alt, war er schon zum Grade eines Generalmajors befördert worden. (Pr. St. Zeit. No. 11.)

Brüssel, den 1sten Januar.

»Unsere Leser werden,« sagt die Union, »mit großem Vergnügen erfahren, daß heute von London angekommene, aus der besten Quelle herstammende, Briefe es auf das Bestimmteste und Förmlichste bestätigen, daß das neue englische Ministerium die Absicht hat, den allgemeinen Frieden aufrecht zu erhalten, und insbesondere jedes Zusammentreffen zwischen Holland und Belgien zu verhindern. Ueberdies scheint es, daß das Haager Kabinet zu London seine friedlichen, gleichfalls jeder Kollission entgegengesetzten, Absichten betheuert hat.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 5.)

Brüssel, den 2ten Januar.

Der heutige Moniteur enthält die Neujahrsglückwünsche und die Antworten des Königs. Den Mitgliedern der zweyten Kammer dankte der König zuerst für die Darlegung ihrer Gesinnungen und drückte dann seine Freude über den innern Zustand des Landes und über die Eintracht der großen Staatsgewalten aus. Schließlich erklärte der König, daß er sich glücklich schätze, der Deputation die Nachricht geben zu können, daß die Besorgnisse, welche sich gegen den Schluß des Jahres erhoben, und nicht ohne Grund geschienen hätten, jetzt gänzlich verschwunden seyen, und daß nach den bestimmtesten Mittheilungen in dieser Hinsicht vollkommene Sicherheit obwalte, daß der Friede auf keinem Punkte Europa's werde gestört werden. »Es ist mir um so lieber,« sagte der König, »daß ich Ihnen diese Versicherung bey dem Jahreswechsel geben kann, als Viele unter Ihnen den Vorsatz haben, ihre Provinzen und ihre Familien zu besuchen, und diese Nachricht ihren Wählern mitbringen können.« Noch war übrigens keine Neujahrsbeglückwünschung so glänzend und zahlreich, als die diesjährige.

(Berl. Spen. Zeit. No. 6.)

Hamburg, den 5ten Januar.

Von dem großen Kirchenkollegium zu St. Petri ist gestern der Professor der Theologie, Dr. W. M. L. de Wette, in Basel, zum Pastor an dieser Kirche gewählt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 6.)

London, den 24sten December.

Die Ernennung des Marquis von Londonderry zum Botschafter am St. Petersburger Hofe bestätigt sich. Der brittische Botschafter am Wiener Hofe, Sir Fr. Lamb, ist am 19ten dieses Monats hier angekommen.

Gestern hielten die hiesigen Konservativen, oder vielmehr (wie sie namentlich auch von den Times bezeichnet werden) Männer von gemäßigten und mehr oder minder neutralen politischen Gesinnungen aus fast allen Klassen, überhaupt Männer, denen es jetzt völlig klar geworden zu seyn scheint, welches Loos dem Lande durch die Radikalen und die überspannten Whigs, sofern diese die Obergewalt erhielten, bereitet werden würde, eine Versammlung in der City of London Tavern. Ihre politischen Gegner boten Alles auf, um dieselbe zu hintertreiben, ließen an den Straßenecken gedruckte Zettel anschlagen, mit der Aufforderung, zur gehörigen Zeit vor dem Versammlungslokal sich einzufinden und die Pläne der Tories zu vereiteln, und hatten, den Times zufolge, Geld unter den Pöbel vertheilt, um diesen um so mehr für sich zu gewinnen. Kaum waren die Thüren des Versammlungssaals geöffnet worden, als eine unzählige Pöbelmasse, die theils aus Leuten, welche sich mit dem Umhertragen von Plakaten in den Straßen zu beschäftigen pflegen, und theils aus jungen Leuten von 16 bis 19 Jahren bestand, sich hereindrängte und einen so furchtbaren Lärm machte, daß es unmöglich war, von der Rede, welche der Präsident der Versammlung, Herr Ward, hielt, auch nur ein einziges Wort zu verstehen. Das Schreyen, Rufen und Toben nahm bald in dem Grade überhand, daß der Präsident, begleitet von dem größten Theil der Mitglieder der Versammlung, aus den angesehensten Kaufleuten, Bankiers und Schiffsrhedern bestehend, in ein Nebenzimmer sich begab, wo der Hauptzweck der Versammlung, durch Unterzeichnung einer Dankadresse an den König, für seine Entschlossenheit in der Aufrechterhaltung der königlichen Vorrechte, dennoch erreicht wurde. Herr Ward äusserte bey dieser Gelegenheit unter Anderem, man werde aus den stattgehabten Vorfällen ohne Zweifel erkannt haben, in welche Hände das Vaterland gerathen müsse, wenn man das gegenwärtige Ministerium nicht auf das Nachdrücklichste unterstütze. Die Adresse zählte gestern bereits über 4000 Unterschriften und noch stündlich eilen Personen aus den achtbareren Klassen, insbesondere aus dem wohlhabenderen Mittelstande, herbey, um ihre Namen ebenfalls zu unterschreiben. An der Börse war man in großer Besorgniß wegen der Folgen der Umtriebe und Handlungen der radikalen Partey, inzwischen war die Wirkung auf den Fondsmarkt von keiner Bedeutung.

In Falmouth ist in diesen Tagen ein portugiesisches Kriegsfahrzeug angekommen, um den Herzog von Leuchtenberg an Bord zu nehmen und nach London zu bringen.

Aus Lissabon sind Nachrichten bis zum 13ten dieses Monats eingegangen. Die fremden Truppen sollen sämmtlich aus dem portugiesischen Dienst entlassen werden. Das belgische Korps, welches vor Kurzem in Elvas revoltirt hatte, war bereits in Lissabon angekommen, und sollte nach Ostende eingeschifft werden. Die Kortes sind für die Weihnachtsfeyertage prorogirt worden, und werden erst am 2ten Januar wieder zusammentreten. Es hatte sich das Gerücht verbreitet daß der Herzog von Palmella wegen zunehmender Unbeliebtheit zur Abdankung werde genöthigt werden. Dieses Gerücht hat, obgleich authentische Berichte darüber noch fehlen, doch einigen nachtheiligen Einfluß auf die portugiesischen Fonds an der hiesigen Börse geäussert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 1.)

London, den 26sten December.

Von allen Seiten schicken sich die Parteyen zu dem bevorstehenden Wahlkampfe an, und es ist schwer zu entscheiden, welche von ihnen die Oberhand behalten wird. Der Courier, welcher seit einigen Tagen wieder ganz der Opposition angehört, enthält mehrere Schreiben an die brittischen Wähler, in denen sie aufgefordert werden, sich der durch die Reformbill ihnen verliehenen Rechte zu bedienen, und dem Peel'schen Ministerium kein Zutrauen zu schenken, da Sir Robert Peel unter seinen vierzehn Kollegen allein stehe, und Letztere theilweise zu den entschiedendsten Gegnern aller Nationalrechte, so wie zu den intolerantesten Fanatikern im ganzen Umfange des Reiches gehörten. Die Times drücken sich mit so großer Umsicht aus, daß man daraus schließen möchte, sie wollten sich die Zukunft offen behalten. So viel man aus den einzelnen Berichten über die Wahlkandidaten ersieht, sind die Whigs und die Radikalen unter einander keinesweges einig, was für die Opposition um so gefährlicher seyn dürfte, als die Konservativen überaus systematisch zu Werke gehen. (Hamb. Korresp. No. 309.)

* * *

Die letzten Nachrichten aus Rio de Janeiro melden, daß ein Schutz- und Trutzbündniß mit den vereinigten Staaten, welches nächstens zur Diskussion kommen soll, der Repräsentantenkammer vorgelegt ist: »Artikel 1. Das Kaiserreich Brasilien und die vereinigten Staaten von Nordamerika bilden einen gemeinschaftlichen Bund zur gegenseitigen Vertheidigung gegen jeden fremden Angriff und zum gemeinschaftlichen Vortheile der inneren Interessen ihrer Staaten. Art. 2. Die beyden Nationen werden einander mit aller ihrer Macht gegen einen feindlichen Angriff beystehen und werden jährlich zu diesem Zwecke eine noch näher zu bestimmende Summe zusammenlegen. Art. 3. Jede der beyden Nationen wird in der Nationalversammlung der andern ihre Vertreter haben. Art. 4. Die Erzeugnisse einer jeden Nation werden in jedem Hafen der andern eben so behandelt werden, wie die Erzeugnisse der eignen Nation, und von allem fremden Zolle befreyt seyn. Art. 5. Die beyden Nationen werden einander gemeinschaftlich Hülfe leisten, um eine Verbindung zwischen Beyden zu Stande zu bringen; nützliche Institutionen, Kunst und Produktion soll von jetzt an zwischen beyden Nationen gemeinschaftlich seyn. Art. 6. Die Bürger der beyden Nationen genießen auf dem Gebiete der andern alle Vorrechte der Eingebornen. Art. 7. Rechtsfragen, welche sich zwischen den Bürgern der beyden Nationen erheben, sollen entweder durch gemeinschaftliche Uebereinkunft oder durch Schiedsrichter, oder durch ein Geschwornengericht aus einer gleichen Anzahl von Personen beyder Nationen entschieden werden. Art. 8. Die beyden Nationen machen sich verbindlich, sich gegenseitig zur Aufrechthaltung einer nationalen Form der Regierung und gegen jede Gefahr, welche ihre moralische oder physische Vervollkommnung bedrohen könnte, Hülfe zu leisten. Art. 9. Die brasilische Regierung wird sich Mühe geben, zu diesem Zwecke einen Allianzvertrag zu unterhandeln, welcher dauernd seyn soll.« (Hamb. Korresp. No. 2.)

London, den 31sten December.

Der vormalige Dey von Algier ist, Nachrichten aus Malta zufolge, auf seiner Pilgerreise nach Mekka, plötzlich gestorben, und zwar nicht ohne Verdacht von Vergiftung, da er ein ungeheures Vermögen besessen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 6.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten Januar. Hr. v. Landsberg aus Trischkan, log. b. Schütz. — Hr. Rathsherr Lutzau aus Riga, log. b. Archivar Lutzau. — Mad. Rebentisch, nebst Sohn, aus Riga, log. b. Reyher. — Hr. Kand. Lauenstein aus Adsirn, Hr. Bar. v. Rönne aus Spahren, und Hr. v. Korff aus Prinzenhoff, log. b. Zehr jun.

Den 3ten Januar. Hr. Disp. Schönefeldt aus Latweliscbeck, log. b. Schütz. — Fr. Pastorin Köhler, nebst Familie, aus Charlottenhoff, log. b. Fr. Oberstin v. Düsterloh. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Disp. Harff aus Neuguth, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 4.

Beylage
No. 2. zur Mitauischen Zeitung. 5. Jan. 1835.

Zweyhundert neunzehnte Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 2ten Januar.

Die Geschenke, welche, nach Anzeige des beständigen Sekretärs, im Laufe der zwey letzten Monate des vergangenen Jahres, theils für die Sammlungen der Gesellschaft, theils für das Provinzial-Museum eingegangen waren, bestanden in Folgendem:

Von Herrn Regierungs-Archivar Zigra: Richters Geschichte der Medicin in Rußland, 3 Bände gr. 8., nebst mehrern andern einheimischen Druckschriften; — von Herrn Schley in Libau das 3te Heft seiner Dichtungen; — von Herrn Inspektor Bode seine in russischer Sprache erschienene Anleitung zum Torfstich. 1834. 8.; — von Herrn Kollegien-Assessor Dr. v. Fleischer die zu Wilna vom Dr. Skiba herausgegebene Dissertation de osse hyoidea uri. 1834. 8.; — von der verwittweten Frau Gräfin de Bray, geb. Baronin Löwenstern, die zum Andenken ihres verewigten Gemahls, der auch unserer Gesellschaft unvergeßlich bleibt, herausgegebene Schrift: Wissenschaftliches Vermächtniß des Grafen Gabriel de Bray an die Königl. Bayersche botanische Gesellschaft zu Regensburg. Regensb. 1833. 4. mit dem sprechend ähnlichen Bildnisse des Grafen; — von Herrn Kollegienrath v. Harder die Schrift des Major im Königl. preussischen Generalstabe v. Hüttel: Zur Geschichte des Krieges in Polen im Jahre 1831. Münster 1833. 8. mit 3 Operationskarten.

Herr Apotheker Mühr, Korrespondent der Gesellschaft, gegenwärtig in Bessarabien, hatte ein Stück bey Okna unweit Jassy gegrabenes Erdwachs und ein daraus von den dortigen Einwohnern gefertigtes Licht eingesandt.

Von einem nicht genannt seyn wollenden Gönner waren zwey schöne türkische Waffenstücke verehrt: Ein Kingschale und ein gekrümmter Dolch, beyde mit damascirten Klingen und reichen aus Silber gearbeiteten Griffen und Beschlägen.

Ein patriotisch gesinnter Landsmann, der Wiburgsche Großhändler Herr W. J. Löwenstimm, hatte die große Medaille auf die Errichtung der Alexandersäule zu St. Petersburg, in Silber; eine altpersische Münze, gleichfalls in Silber, 6 Loth schwer, und 7 chinesische Münzen von gelbem Kupfer dargebracht.

Nachdem diese Anzeigen beschlossen und die bezeichneten Gegenstände der Versammlung vorgelegt waren, las Herr Professor Dr. Paucker eine bereits am 22sten August vorigen Jahres der Gesellschaft zugesandte Abhandlung des Herrn J. U. Ewertz zu Dünaburg: »Fundamental-Grundsätze einer metaphysischen Kosmologie und Bewegungslehre. — Der erste Abschnitt entwickelt die Erscheinungen, welche die rotatorische Bewegung eines festen Körpers darbietet, sowohl an und für sich, als in Beziehung auf das Medium, in welchem der Körper sich dreht. Die wichtigste Anwendung hiervon bietet die Axendrehung der Weltkörper dar. Um aus der Axendrehung den Umlauf der Weltkörper zu erklären, giebt der Verfasser eine »metaphysische Konstruktion des Raums, der Zeit, und der Materie;« »damit der durch die Wirksamkeit der ausdehnenden Kraft entstehende Raum Dauer erhalte, wird ihm, indem er entsteht, zugleich durch die ursprüngliche Rotation eines höchsten Centralkörpers eine Bewegung nach der Richtung dieser Rotation mitgetheilt, wodurch die an und für sich ausdehnende Kraft dergestalt beschränkt wird, daß die ursprüngliche strahlig von einem Mittelpunkte nach jeder Richtung in grader Linie raumerweiternde Wirksamkeit derselben, dahin abgeändert ist, daß jeder einzelne Raumpunkt sich nicht in graden Linien von dem zurückstoßenden Centralkörper entfernen kann, sondern in krummen Linien um denselben sich bewegen muß.« »Einst, als noch die ausdehnende Kraft aller Centralkörper die höchste Intensität besaß, bewegte sich die Sonne mit einer bedeutend größern Geschwindigkeit, als gegenwärtig, um ihre Axe. Diese Rotationsgeschwindigkeit war um vieles größer, als die Kraft, mit welcher ihre einzelnen Massentheile zusammenhingen; es rissen sich daher, durch die Wirkung der ursprünglichen ausdehnenden Kraft und der rotirenden Bewegung, einzelne Theile von derselben los, und entfernten sich von ihr, die mitgetheilte Bewegung sowohl nach der Richtung der ausdehnenden Kraft als auch nach derjenigen der Rotation behaltend. Mit dieser bewegen sie sich nun (als Planeten) um den Körper, dem sie ihren Ursprung verdanken. Diese von der Sonne abgerissenen Bruchstücke erhielten durch die Kräfte, die sie von dem Hauptkörper trennten, nicht allein die Bewegung, die sie in krummen Linien fortführte, sondern auch eine Bewegung um eine eigne Axe. Vermöge dieser letztern zerstreuten sie sich auch wieder, unter Mitwirkung der auch auf sie übergegangenen ursprünglichen ausdehnenden Kraft, in kleinere Bruchstücke (Monde), die sich ebenfalls um ihre respektiven Centralkörper und um eigne Axen bewegten. Die Sonne selbst ist nur als ein Bruchstück eines Körpers höherer Ordnung anzusehen. Im Laufe der Zeit wurden die anfangs spiral-

förmigen Bahnen der losgerissenen Bruchstücke stationär, d. h. die Entfernungen der Bahnpunkte vom Centralkörper veränderten sich nicht mehr. Nach diesem Zustande begann die neue Periode, in welcher wir uns jetzt befinden, wo die Rotationsgeschwindigkeit der abgerissenen Bruchstücke sich allmälig verzögerte, und zugleich auch jedes einzelne Bruchstück gegen seinen Centralkörper zurückzufallen strebt, eine Erscheinung, die wir nach Newtons Lehre, als durch die Wirkung der Schwere entstanden, kennen gelernt haben.“ Der Verfasser schließt mit einer Uebersicht der frühern kosmologischen Theorien von Descartes, Kant und Laplace. Er zeigt den Unterschied zwischen seiner und der ihr äusserlich ähnlichen, aber in wesentlichen Punkten abweichenden Wirbeltheorie des Descartes. Kant war der nun entdeckten gemeinschaftlichen Ursache der Bewegungen der Himmelskörper ziemlich nahe. Laplace hat ebenfalls (exposition du systeme du monde) keine höhere oder entferntere Ursache aller Bewegungen nachgewiesen, und nur angenommen, daß die Sonne die Ursache dieser Bewegungen seyn könne, was aber auch schon lange vorher Kepler und Wiedeburg geglaubt haben, ohne das Wie? und Warum? nachzuweisen. Der Verfasser verspricht: »die Einzelheiten seiner, auf die einfachsten Vernunftbegriffe begründeten Theorie in einer Reihe von Abhandlungen folgen zu lassen, aus denen man ersehen wird, wie ungezwungen sich aus derselben alle bekannten Naturgesetze, die Keplerschen Regeln, das sogenannte Newtonsche Gesetz der Schwere, und alle Bewegungen in vollkommenster Gesetzmäßigkeit streng nach Einem Princip durch trigonometrische Linien darstellen lassen.“

Herr Kollegienrath v. Harder trug aus einem Aufsatze des Herrn Pastor Krüger, der »Gedankenspäne“ überschrieben und literärisch-kritischen Inhalts ist, noch einige Abschnitte zum Schluß der Sitzung vor.

Miscellen.

London. Herr Pare führte bey einer vor Kurzem in Birmingham gehaltenen öffentlichen Versammlung als Beweis der Vergrößerung der Produktionskraft durch verbesserte Maschinerie an, daß in dem Jahre 1792 die bestehende Maschinerie die Kraft von 10 Millionen Arbeitern erreicht habe, während sie im Jahre 1827 der Kraft von 200 Millionen und im Jahre 1833 der Kraft von 400 Millionen Arbeitern gleich gewesen sey. In den Baumwollspinnereyen pflegten sich früher die Spindeln 50 Mal in der Minute umzudrehen, jetzt drehen sie sich in einigen Fällen 8000 Mal in der Minute um. In einer der Spinnereyen in Manchester spinnen 13,600 Spindeln 1,200,000 (engl.) Meilen Baumwollengarn in der Woche. Herr Owen in New-Lanark producirt täglich mit 2500 Arbeitern eine Quantität Baumwollengarn, die 2½ Mal um die Erde herum reichen würde. Die Maschinerie im Königreiche ist im Ganzen nunmehr, wie gesagt, der Arbeitskraft von 400 Millionen Arbeitern gleich, und könnte mit gehörigen Arrangements noch zu einer weit größern und unberechenbaren Ausdehnung gesteigert werden.

* * *

Eine bey Ackermann in London erschienene lithographirte und kolorirte Darstellung des Brandes des Ober- und Unterhauses giebt ein ziemlich anschauliches Bild des Ereignisses. Ebendaselst ist ein Bild des berühmten Fireman's dog (der Hund der Spritzenleute) Chance erschienen, wie er eben aus dem Brande der Parlamentshäuser hervorspringt. Er gehörte ursprüglich einem Seidenweber in dem Viertheile Spitalfields, dem er vor einigen Jahren abhanden kam. Als der Weber vor Kurzem nach einem Feuer ging, das in der Nähe seiner Wohnung ausgebrochen war, erstaunte er nicht wenig, als er seinen verlornen Hund mitten unter den Spritzenleuten fand. Er machte seine Ansprüche an ihn geltend, erhielt den Hund, und schloß ihn nun einstweilen an, um ihn nicht wieder zu verlieren. Kaum hatte indeß der Hund auf einen Augenblick seine Freyheit erhalten, als er weg und spornstreichs nach der Londoner Feuer-Anstalt lief, wo er nun gewöhnlich zu finden ist. Sobald ein Feuer ausbricht, läuft er nach den verschiedenen Stationen der Anstalt, und macht Lärm. Wenn die Spritzen abfahren, läuft er mit, und nun bey der Brandstätte immer mitten unter dem Feuer und zwischen den Löschenden und den Spritzen geschäftig umher. Ganz besonders bemerklich machte er sich bey dem letzten Brande der Parlamentshäuser in der Nacht zum 16ten Oktober. Am folgenden Sonntage erhielt er, zum Andenken an seine Beharrlichkeit, ein Halsband, auf welchem die folgenden Knittelverse stehen:

Stop me not, but onwards let me jog,
For I am the London firemans dog.
(Halt mich nicht auf, ich muß fort in die Weite:
Ich bin der Hund der Londner Spritzenleute.)

Die Kosten der Anfertiguug des Halsbandes wurden durch eine Kollekte bestritten, welche die Spritzenleute zusammenbrachten, die auf ihren vierbeinigen Lösch-Gefährten nicht wenig stolz sind. Der Hund scheint von der Race der gewöhnlichen Bull-dogs zu seyn.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 5.

Mitauische Zeitung.

No. 4. Dienstag, den 8. Januar 1835.

St. Petersburg, den 29sten December.

Se. Majestät, der Kaiser, haben, auf Vorstellung des Herrn Ministers des Innern und in Folge eines Beschlusses der Komité der Herren Minister, am 30sten November Allergnädigst zu befehlen geruht: daß zur Belohnung des von den Obrigkeiten bezeugten eifrigen und thätigen Dienstes folgenden Personen Dero Allerhöchstes Wohlwollen verkündigt werde: Dem livländischen Civilgouverneur, wirklichen Staatsrath von Fölckersahm, als Präsidirenden der Kommission, welche niedergesetzt wurde, um die neue Bauernverordnung in dem Gouvernement von Livland einzuführen; den gewesenen Mitgliedern dieser Kommissionen in den Ostseegouvernements: im Gouvernement Ehstland: dem verabschiedeten Kapitän, Landrathe Grafen Steenbock; im Gouvernement Livland: dem verabschiedeten Kollegienassessor von Bartholomäi, dem Rigaschen wortführenden Bürgermeister, Gouvernementssekretär Johann Rolfen, dem Assessor des livländischen evangelisch-lutherischen Provinzialkonsistoriums Baron von Kleebeck; im Gouvernement Kurland: dem Tuckumschen Kreisadelsmarschall, Kollegienrath von Vietinghof, dem Kreisadelsmarschall, verabschiedeten Stabskapitän von Witten, dem Hasenpothschen Kreisadelsmarschall, von der 12ten Klasse, von der Ropp, dem Mitauschen Kreisadelsmarschall Otto von Mirbach; im Gouvernement Ehstland: den Gemeinderichtern, des St. Johannischen Kirchspiels und Mitgliede der ehstländischen adelichen Kreditkasse, verabschiedeten Flottekapitän vom 2ten Range von Löwenstern, und der Kirchspiele von Kusal und Jegelecht, dem verabschiedeten Rittmeister Staël von Holstein; im Gouvernement Livland: den Kirchspielsrichtern, im 4ten Distrikte des Dörptschen Kreises, dem Titulärrathe von Staden, im 7ten Distrikte des Wendenschen Kreises, dem verabschiedeten Artilleriestabskapitän von Tiesenhausen, im 1sten Distrikte des Pernauschen Kreises, dem verabschiedeten Ingenieurstabskapitän von Seeberg, dem gewesenen Kirchspielsrichter im 6ten Distrikte des Rigaschen Kreises, verabschiedeten Artillerie-Unterlieutenant von Engelhardt, im 1sten Distrikte des Arensburgschen Kreises, dem verabschiedeten Unterlieutenant Otto von Buxhöwden, gleich wie auch überhaupt allen Gerichtsbehörden in den drey Ostseegouvernements. (St. Petersb. Zeit. No. 298.)

Von der türkischen Gränze, vom 20sten December.

Nachrichten aus Alexandria vom 17ten December zufolge war gegen Ende Novembers die Pest in dieser Stadt ausgebrochen, und hatte sich schnell in alle Theile der Stadt verbreitet. Die ersten Pestfälle ereigneten sich am Bord der Linienschiffe No. 1, 4 und 6, und der Fregatte Behera. Auch das Arsenal, worin sich 8000 Arbeiter befinden, ist angesteckt. In der Stadt herrschte die größte Bestürzung, und sowohl die Regierung als die meisten wohlhabenden Türken gebrauchten strenge Vorsichtsmaßregeln. Da diese Seuche seit ungefähr zwölf Jahren Aegypten verschont hatte, fürchtete man allgemein, daß sie bey ihrem gegenwärtigen Wiedererscheinen schreckliche Verheerungen anrichten werde, um so mehr, als das Elend der ärmern Volksklassen der Verbreitung dieser Geissel förderlich seyn dürfte. — Die ägyptische Flotte sollte nach Suda (auf Kandia) absegeln, um dort zu überwintern. — Ein Dampfboot Mehemed Aly's war nach Syrien abgegangen, um Ibrahim Pascha abzuholen und nach Alexandria zu führen; sein Vater erwartet ihn in Kairo. Man glaubt, daß sich Ibrahim nicht lange in Aegypten aufhalten, sondern bald wieder nach Damaskus zurückkehren werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Nauplia, den 5ten December.

Ein Schiff aus Astypaläa hat mit 300 Samiern, die in Tinos und Mykone lebten, einen Vertrag abgeschlossen, sie wieder in ihre Heimath zurück zu bringen. Sie waren nach dem Königreich gekommen, um sich dort niederzulassen. Eine Bekanntmachung vom Minister des Innern, Joh. Koletti, meldet, daß die königliche Regierung, um die Uebersiedelung der Samier zu erleichtern, ihnen alle öffentliche Gebäude in Chalkis überlassen habe, und unter sie die, ebenfalls öffentlichen Aecker, in der Nähe der Stadt, im Betrage von 50,000 Stremen, vertheilen werde. Ein Feldmesser sey abgeschickt worden, »das Kataster der Gegend herzustellen.« — In Athen sind die Nahrungsmittel um 40 bis 50 Procent gestiegen. — Der alte Kolokotroni ist schwer krank, obgleich der häufige Besuch des königlichen Leibarztes Rösers und des Herrn Treiber ihn, wie es scheint, vom Tode gerettet hat. Man erblickt in ihm nicht mehr den Verurtheilten, sondern den Vorkämpfer in Valtetsi und andern Schlachten, und obwohl er, durch Andere verführt, öfter vom rechten Wege abwich, hat man doch herzliches Mitleid mit seinem gegenwärtigen beklagenswerthen Zustande. Kalergis, Spiliades und noch zehn andere des Aufruhrs Angeklagte sind in Navarino freygesprochen worden. Zerbinis ward zum Tode verurtheilt und hingerichtet, Sergopulos zu zwanzigjährigem Gefängniß verurtheilt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Paris, den 4ten Januar.

Aus Saint-Jean-de-Luz schreibt man unterm 30sten December: »Seit gestern Abend geht hier das Gerücht, daß ein ausserordentliches hitziges Treffen am 27sten dieses Monats zwischen den Karlisten unter dem Kommando Zumalacarregui's, welche die Stellungen in der Umgegend von Oñate besetzt hatten, und den Truppen der Königin, welche 8000 Mann, worunter ein kürzlich von Vittoria angekommenes Kavallerieregiment, stark waren, stattgehabt habe. Es heißt, die Karlisten seyen durch einen kraftvollen Angriff der Kavallerie in die Flucht geschlagen worden, und ihr Gros habe sich nach der Küste hin geworfen. Andere Details giebt man über dieses Treffen nicht an. — Der Kapitän einer Schaluppe, die als Kourierschiff zwischen unserm Hafen und San Sebastian dient, von wo sie gestern abging, meldet, daß am 28sten und noch gestern, im Augenblick seiner Abfahrt, die Gebirge in der Umgegend von San Sebastian durch die Karlisten besetzt waren, deren Zahl man auf 6- bis 7000 Mann schätzte. Man sagte, sie hätten starke Verluste erlitten und suchten eine leicht zu vertheidigende Stellung, um die Truppen der Königin aufzuhalten, die sie, wie es scheint, unausgesetzt verfolgen. Man versicherte, Zumalacarregui und Guibelalde seyen bey diesen Karlisten. Die Vorposten stehen dem Kloster von San Fernando gegenüber. — Durch den nämlichen Kapitän erfährt man, daß zwey Schiffe, ein französisches und ein englisches, eine bedeutende Quantität Waffen, Pulver und Mehl für Rechnung der spanischen Regierung nach San Sebastian gebracht hatten.«

(Pr. St. Zeit. No. 12.)

* * *

In einer Kneipe der Vorstadt von Paris sind den Trinkern zwey Säle angewiesen. Ueber der Thüre des einen steht »Deputirtenkammer« und über des andren »Pairskammer«. Fragt man den Wirth, was diese Aufschriften hier bedeuten, so sagt er, der erste Saal sey für die jungen Leute bestimmt, welche häufig Lärm machten, der zweyte aber für Trinker von reiferem Alter, welche sich selbst bey der Flasche im Zaume zu halten wüßten. (Hamb. Korresp. No. 4.)

Paris, den 7ten Januar.

Es ist sehr schwer, zu ermitteln, wer in den Gefechten, die an der spanischen Gränze geliefert worden, siegt, und wer unterliegt. In einem Schreiben aus Bayonne vom 2ten dieses Monats liest man: »Die Karlisten schreiben sich den Sieg in einem Gefechte zu, welches sie am 28sten December gegen Lorenzo zu bestehen gehabt haben; aber mehrere Personen, und namentlich einige sehr glaubwürdige Reisende, welche Pampelona am 30sten December verlassen haben, versichern uns, daß in den letzten Gefechten der Vortheil entschieden auf Seite der Truppen der Königin gewesen sey. Die letztere Version erhält dadurch mehr Wahrscheinlichkeit, daß der größere Theil der Karlisten sich in die Gebirge von Estella zurückgezogen hat.« — Die Election dagegen meldet aus Bayonne von demselben Datum: »Am 26sten vorigen Monats Abends hielt Zumalacarregui mit 8 Bataillonen und seiner ganzen Kavallerie Asarte, Acedo, Mendoza und Nazar besetzt. Die Kolonnen der Generale Lorenzo und Lopez befanden sich bey Los Arkos, zwey Stunden von jenen Punkten, und die Kolonne Oraa's stand bey dem Dorfe Arbayza, eine Stunde von Estella. Zumalacarregui hatte Nachricht erhalten, daß er am folgenden Tage von den drey Kolonnen der Königin, deren Streitkräfte den seinigen weit überlegen waren, angegriffen werden würde, und rückte deshalb am 27sten December Morgens heimlich mit 5 Bataillonen in die Gebirge von Arbayza, wo er sich in Hinterhalt legte, um die Kolonne Oraa's einzeln anzugreifen, sobald sie das Dorf verlassen würde. Dies wurde wirklich ausgeführt, und Oraa, unversehens überfallen, mußte sich mit einem Verlust von 34 Todten und 50 Verwundeten nach Estella zurückziehen. Die Karlisten hatten nur 10 Todte und 18 Verwundete.«

(Pr. St. Zeit. No. 14.)

Neapel, den 24sten December.

Der Winter hat sein Recht auf ein Mal geltend gemacht. Seit zehn oder zwölf Tagen wehen fortwährend Nordwinde, und der Vesuv, die Kastellamare be-

herrschenden Berge und die ganze Gebirgskette gegen Nola und Avellino hin sind mit Schnee bedeckt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

München, den 2ten Januar.

Die Bevölkerung unserer Hauptstadt, welche gegenwärtig 95,000 Einwohner zählt, hat auch in dem vergangenen Etatsjahre durch die große Zahl der unehelichen Geburten (bey denen aber auch wohl die öffentlichen Anstalten, Krankenhäuser u. s. w. angeschlagen sind) einen bedeutenden Zuwachs erhalten. Die Zahl der ehelichen Kinder wird für dieses Jahr von jener der unehelichen bey Weitem und zwar fast um ein Drittheil übertroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Frankfurt, den 4ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Santa Cruz (Leuchtenberg), ist, nebst Gefolge und Dienerschaft, hier angekommen. Im Gefolge Sr. Königl. Hoheit befinden sich der Graf Mejan, der Marquis von Ficalho, der Vizkonde de Sa da Bandeira und der geheime Sekretär Baron von Belling. (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Aachen, den 1sten Januar.

Vor einigen Wochen enthielt die hiesige Zeitung unter dem Artikel »Frankreich« die Nachricht, in dem Departement der Nieder-Pyrenäen sey ein Graf Stolberg gestorben. Es war Ferdinand Alfred Graf zu Stolberg, einer der Söhne des berühmten Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg, der bekanntlich im Jahre 1819 gestorben ist. Derselbe hielt sich einige Monate des letzten Sommers auf dem Gute seiner Mutter, Brauna in Sachsen, auf. Im Monat August ging er nach Spanien, um seine Dienste dem Don Karlos anzubieten, dessen Ansprüche auf den Thron Spaniens er für den Ausspruch der Gerechtigkeit hielt. Er ward von demselben sehr gut aufgenommen. Nach zwey Monaten ward er von einer Entzündungskrankheit befallen und bald darauf eines feindlichen Ueberfalls wegen über die Gränze in das nächste französische Dorf Sare gebracht, wo er nach zwölftägigem Krankenlager, im 35sten Jahre seines Alters starb.

(Hamb. Korresp. No. 4.)

Stockholm, den 30sten December.

Die gestrige Staatszeitung enthält die sehr lange, von den angeklagten Staatsräthen dem Reichsgerichte am 27sten dieses Monats übergebene, Vertheidigungsschrift. Dem reichsständischen Justizbevollmächtigten ist eine Frist bis zum 7ten Januar zugestanden worden, um seinen Schlußantrag zu machen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 8.)

London, den 30sten December.

Die Sprache der öffentlichen Blätter hat in den letzten Tagen, seit die Auflösung des Parlaments als sicher angesehen wurde, einen ungewöhnlichen Grad der Bitterkeit angenommen. Der Courier meint, kein vernünftiger Mensch hege den mindesten Zweifel an dem Resultate dieser Maßregel, der übereiltesten und verderblichsten, die je ein Monarch vom Hause Hannover getroffen; der König könne kein Unrecht thun, allein eine furchtbare Verantwortlichkeit laste auf den Ministern, die ein solches Verfahren angerathen hätten. Das Ministerium sey kein Peel-Wellingtonsches, sondern ein Roden-Stormontsches, und Sir Robert Peel sey nicht mehr im Stande, die Ansichten seiner Kollegen zu bekämpfen. Er versichert, Sir Robert habe nichts lieber gewünscht, als die traurige Nothwendigkeit der Auflösung des Parlaments zu vermeiden; auch hätten sich alle bürgerlichen Mitglieder des Kabinets dieser Maßregel widersetzt; allein der Herzog von Wellington und seine militärischen Kollegen hätten ihre Ansicht durchgesetzt. Ferner spricht das nämliche Blatt von Spaltungen, die bereits aus andern Gründen im Kabinette ausgebrochen wären, indem die einzelnen Minister wegen der Besetzung der Aemter zweyten Ranges unter einander im Streite lägen. Aus allen diesen und ähnlichen Symptomen schließt der Courier, Sir Robert Peel's Tage wären gezählt, und er sey unrettbar verloren. In seinem neuesten Blatte fordert er die Wähler auf, sich mit der Ultra-Tory-Regierung auf keine Bedingungen einzulassen, und keinem künftigen Ministerium Vertrauen zu schenken, welches sich nicht zu einer gänzlichen Umgestaltung der irländischen Kirche, zur möglichsten Abstellung des Nothstandes in Irland, zur Freygebung des Zunftwesens und zur Gleichstellung der Dissenters verpflichten werde. Hingegen warnt er vor Aufforderungen zu organischen Veränderungen in der Konstitution, weil selbige nicht an der Zeit wären und den Tories nur Anlaß zu Verleumdungen geben würden. Der Spectator behauptet sogar, Sir Robert Peel habe an mehrere seiner Anhänger geschrieben, er sey nie wegen des Standes der Angelegenheiten so besorgt gewesen, als jetzt, und wenn das jetzige Ministerium stürzen sollte, so würde dem Könige nichts Anderes übrig bleiben, als sich in die Arme des Grafen Durham zu werfen. Mit Beziehung auf mehrere Mitglieder des jetzigen Kabinets heißt es, Lord Castlereagh selbst würde sich gescheut haben, ein solches zu Stande zu bringen, und wohl dürfte man den Herzog einen verwegenen Mann nennen, der es wage, der öffentlichen Meinung auf solche Weise Trotz zu bieten, und, wie bey Waterloo, eine Position ohne Aussicht auf sichern Rückzug wahrzunehmen. Ganz in demselben Tone äussert sich die Morning-Chronicle. Mittlerweile beharren die Times ganz ruhig bey dem einmal angenommenen Systeme und fahren fort nicht allein das Peel'sche Ministerium und das konservative Princip aufs Nachdrücklichste zu vertheidigen, sondern auch die sogenannten Reformers mit Hohn zu überhäufen. Sie

berufen sich auf die großen Dienste, die sie von jeher den öffentlichen Freyheiten geleistet und erklären ihre plötzliche Sinnesänderung in folgender Weise: »Unsre Besorgniß wird gegenwärtig weit mehr durch die Androhung einer wirklichen, raschen, verzweifelten Hinneigung zur Revolution, als durch den Wahn einer unmöglichen Reaktion gegen die Abstellung von Beschwerden oder Mißbräuchen angeregt. Unsre Pflicht ist es mehr als je, den Kampf des Volkes zu kämpfen, wenn dieses nicht für sich selbst zu kämpfen weiß. Wir wollen dasselbe vor den Folgen des verwerflichen Leichtsinns oder der schändlichen Bosheit Derer retten, die dasselbe mißleiten möchten. Haben wir dem Volke schon oft mit der größten Gefahr für unser Eigenthum und unsre Freyheit genützt, so wollen wir ihm jetzt den größten aller Dienste erweisen: wir wollen es vor sich selbst retten. Wir wollen mit Gottes Hülfe das Land vor dem Fluche einer zerstörenden und blutdürstigen Anarchie bewahren, worin eine gottlose Faktion selbiges zu stürzen Tag und Nacht bemüht ist.«

Der Graf von Haddington ist gestern bereits als Lord-Lieutenant von Irland vereidigt worden. Man hat sich über diese Ernennung nicht wenig gewundert, da dieser Edelmann, früher Lord Binning, weder an Einfluß noch an Vermögen bedeutend genug erscheint, um einen so wichtigen Posten zu bekleiden.

Dem Vernehmen nach ist Sir Robert Gordon wieder zum Botschafter bey der hohen Pforte ernannt, welchen Posten er vor Lord Ponsonby bekleidete. Er ist bereits aus Aberdeenshire hier eingetroffen, um von dem Herzoge von Wellington seine Instruktionen entgegenzunehmen. (Hamb. Korresp. No. 3.)

London, den 31sten December.

Der Stamford Mercury meldet, daß der Geflügelhändler Clark in Boston (Linkolnshire) zum Weihnachtsmarkte in London die ungeheure Quantität von 22 Tonnen 6 Ctr. (44,660 Pfund an Gewicht) an Gänsen und Truthühnern gesandt hat; in den letzten Wochen namentlich 13,000 der ersteren und 2000 der letzteren. (Berl. Spen. Zeit. No. 6.)

London, den 2ten Januar.

Mehrere der neusten Ernennungen haben so viel Mißbilligung gefunden, daß man es für gut befunden hat, darauf zurückzukommen. Die Times läugnet die Sendung des Marquis von Londonderry nach St. Petersburg und der Standard die Beförderung des Grafen Roden zum Lord-Steward. Inzwischen ist kaum zu bezweifeln, daß beyde Ernennungen wenigstens eine Zeitlang ausgemacht waren; der Marquis traf bereits seine Vorbereitungen zur Abreise, und Graf Roden soll seine amtliche Ernennung schon in Händen gehabt haben. Inzwischen erfährt man jetzt, daß der Graf von Milton die Stelle eines Lord-Steward erhalten hat.

Die loyale Adresse der City, mit 5730 Unterschriften versehen, ist dem Premierminister zur Ueberreichung an den König zugestellt, und natürlich mit dem größten Wohlgefallen aufgenommen worden. Hingegen haben die Dissenters zu Birmingham eine Versammlung gehalten und sehr antiministerielle Resolutionen beschlossen, die sogar an Sir Robert Peel übersandt wurden. Letzterer hat hierauf mit großer Mäßigung erwiedert, er könne sich nicht überzeugen, daß die in jenen Resolutionen enthaltenen Gesinnungen den Beyfall der großen Majorität der Dissenters gefunden. (Hamb. Korresp. No. 5.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Januar. Fräul. v. Kleist aus Springen, log. b. Hrn. v. Tornauw. — Hr. Handl. Diener Hellmund aus Goldingen, log. b. Gürtler. — Demois. Jacobson aus Deguhnen, log. b. Schubart. — Der Friedrichstädtsche Hauptmann, Hr. v. Kleist, nebst Familie, aus Tuckum, Hr. Dr. Busch aus Groß-Autz, Hr. Handl. Kommis Ramsand und Hr. Müller Timm aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Smagorschewsky, nebst Bruder, aus Bauske, log. b. Jänken.

Den 5ten Januar. Der dimitt. Hr. Major Posnikow aus Riga, der Wilmanstrandsche Kaufm., Hr. Coltow, aus London, und Hr. Kaufm. John Simon aus Hamburg, log. b. Morel. — Hr. Lieut. v. Haaren, vom Wolhinienschen Leibg. Reg., aus St. Petersburg, log. im Möllerschen Hause. — Hr. Theodor v. Vietinghoff aus Lassen, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Der Kaufmannssohn, Hr. Gorklo, aus Libau, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Theodor Salzmann, Hr. Försteradjunkt Martiny und Hr. Buchhalter Milanowsky aus Glebau, log. b. Schütz.

Den 6ten Januar. Hr. Generalm. Maschulsky aus Schaulen, Hr. Kanzl. Beamte Peterschkewitsch aus Wilna, und Hr. v. Landsberg aus Wengerischeck, log. b. Schütz. — Hr. Oberst Stalinsky, ausser Dienst, aus Riga, und Hr. Lakschewitz aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. Siewers, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Wittwe Munter. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Wittwe Petersohn. — Hr. Kaufm. Schmidt, nebst Familie, aus Riga, Hr. Kaufm. Lortsch und Hr. Kand. Friedberg aus Libau, log. b. Zehr jun. — Mad. Salemon aus Riga, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 7.

Mitauische Zeitung.

No. 5. Donnerstag, den 10. Januar 1835.

Madrid, den 24sten December.

Man spricht hier fortwährend von einer, hauptsächlich unter den Geistlichen bestehenden, Verschwörung, und es haben sich in verschiedenen Gegenden Beweise davon gefunden. Ein Geistlicher, welcher vor einigen Tagen über die Gränze nach Portugal zu entwischen suchte, wurde ergriffen und bekannte, um sein Leben zu retten, daß in der Hauptstadt einer jeden Provinz eine Karlistische Junta bestehe. Aus den von ihm gegebenen Aufschlüssen ergiebt sich Folgendes: Der Zweck dieser Verbindung ist, die Religion, die bourbonische Dynastie und die Legitimität zu unterstützen; der Mittelpunkt dieser Gesellschaft befindet sich in Madrid; ihr Protektor ist der König Karl V.; in jeder Provinz befindet sich ein älteres Mitglied, um die Neuangeworbenen zu vereiden und die Zwecke der Gesellschaft zu befördern; dieses Mitglied, welches allein alle übrige kennt, hat das Recht, diejenigen, welche sich eines Vergehens schuldig machen, zu strafen und selbst das Todesurtheil über sie auszusprechen; um Verdacht zu vermeiden, werden keine Versammlungen gehalten; jedes Mitglied ist verpflichtet, seinen ganzen Einfluß anzuwenden, diejenigen Personen, welche der Gesellschaft von Nutzen seyn könnten, im Amt zu erhalten. Die Regierung soll schon das ganze Jahr hindurch von dieser Verbindung Kenntniß gehabt, die Schwierigkeit, die verdächtigen Individuen zu überführen, jedoch die Anwendung gewaltsamer Maßregeln verhindert haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Paris, den 2ten Januar.

Gestern gab der König eine große Tafel, bey welcher die Präsidenten der beyden Kammern, die Minister, mehrere auswärtige Botschafter, mehrere Marschälle, der Präfekt des Seinedepartements und andere Personen von Auszeichnung zugegen waren. — Bey der gestrigen Neujahrsbeglückwünschung hielt der Graf Pozzo di Borgo, im Namen des diplomatischen Korps, folgende Anrede an Se. Majestät: »Sire! als heute vor einem Jahre das diplomatische Korps Ewr. Majestät seine Huldigungen und Gratulationen darbrachte, sprach es zugleich seine Wünsche aus, daß das gute Einverständniß zwischen allen Souveränen, welches den Nationen die Wohlthaten des Friedens und die Vortheile, welche ihn stets begleiten, sichert, fortdauern möge. Diese Wünsche, Sire, sind erfüllt worden; die vergangene Zeit bietet eine neue und starke Bürgschaft dar zu Gunsten dessen, was alle Wohldenkenden von der Zukunft zu hoffen und zu erwarten berechtigt sind. In dieser Ueberzeugung bringen die Vertreter aller Regierungen Ewr. Majestät heute aufs Neue dieselben Wünsche dar, überzeugt, daß Ew. Majestät diese mit denselben Empfindungen aufnehmen werden, welche sie eingegeben haben. Wir fügen, Sire, denselben noch die bey, welche uns für Ihr Glück, das Ihrer durchlauchtigen Familie und das von Frankreich beseelen.« Der König antwortete: »Jedes weitere Jahr, das im Schooße des Friedens vorübergeht, dessen die Welt genießt, läßt uns seine Wohlthaten besser würdigen. Jedes neue Jahr erhöht die Vorzüge der zwischen den Souveränen bestehenden guten Harmonie, indem daraus die Nationen auf die Dauer und Festigkeit des Friedens schließen können. Je länger der allgemeine Frieden dauert, um so weiter entfernen sich die Möglichkeiten, welche ihn gefährden könnten, und die moralische Kraft der Gutgesinnten, wachsend mit dem Vertrauen, welches die Zukunft einflößt, vermehrt unsere Mittel, die Ruhe der Nationen zu sichern. Mit lebhaftem Vergnügen empfange ich die Glückwünsche, welche Sie mir über dieses glückliche Ergebniß unserer Anstrengungen darbringen, und ich danke Ihnen für die Wünsche, welche Sie mir im Namen des diploma-

tischen Korps für Frankreich, für meine Familie und für mich ausdrücken.‘ (Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

Paris, den 3ten Januar.

Auch in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer gelangten die Verhandlungen über den beabsichtigten Bau eines Gerichtssaales für den Pairshof noch nicht zum Schluß.

Das Journal des Débats äussert heute seine Besorgnisse über die Folgen der Auflösung des Parlaments, und meint, daß sich England in einer bedenklicheren Lage, als je zuvor, befinde. Es hatte die Möglichkeit jener Maßregel bisher stets in Zweifel gezogen. (Berl. Spen. Zeit. No. 8.)

Paris, den 4ten Januar.

Die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer bot in den Verhandlungen über den Entwurf hinsichtlich des Gerichtssaals für den Pairshof kein besonderes Interesse dar, desto mehr aber durch die endlich erfolgte Abstimmung über diesen Gesetzentwurf. Nachdem der Berichterstatter, Herr Dumon, die Debatte zusammengefaßt und sich, um die Kompetenz der Pairskammer zu beweisen, auf die Autorität der Herren Dupin und Odilon-Barrot gestützt hatte, wurde von Letztern und von Herrn von Lamartine, der wegen eines persönlichen Umstandes das Wort verlangte, noch Einiges entgegnet, und darauf zur Abstimmung, und zwar zunächst über das, von der Kommission zu dem ursprünglichen Gesetzentwurf in Vorschlag gebrachte Amendement, geschritten. Dieses Amendement, wonach 1,280,000 Franken zum Bau eines definitiven Gerichtssaals für die Pairskammer bewilligt werden sollten, wurde fast einstimmig verworfen, dagegen aber der ursprüngliche Antrag des Ministeriums, 360,000 Franken zu bewilligen, mit 209 gegen 181 Stimmen, also mit einer Majorität von nur 28 Stimmen, angenommen, mit dem einzigen Unterschiede in der Abfassung des Gesetzentwurfes, daß diese Summe nicht, wie es ursprünglich hieß, zum Bau eines provisorischen Gerichtshofes für die Pairskammer, sondern, nach dem von Herrn Moreau vorgeschlagenen Amendement, ‚zu den für die Instruirung, und nöthigenfalls für die gerichtliche Entscheidung des Processes, mit welchem der Pairshof gegenwärtig beschäftigt ist, erforderlichen Vorkehrungen‘ angewiesen wurde.

Das Ergebniß der Abstimmung in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer (siehe oben) wird in den politischen Salons als eine Niederlage für das Ministerium betrachtet, und man spricht schon sogar von der Wahrscheinlichkeit der Rückkehr des Marschalls Gérard in das Kabinet.

Die neuesten Berichte über die Cholera in Marseille lauten befriedigend, indem die Seuche bisher nur höchst geringe Fortschritte daselbst gemacht hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Paris, den 5ten Januar.

Der Courier français enthält Folgendes: ‚Seit dem Abgange des Couriers, der sich nach Neapel begeben, um dem General Sebastiani die Nachricht von seiner Ernennung zum Botschafter am Londoner Hofe zu überbringen, hat das Ministerium über diese Wahl einige Bemerkungen des brittischen Kabinets erhalten; so daß es nicht unmöglich seyn würde, daß in dem Augenblicke, wo die Annahme des Herrn Sebastiani nach Paris gelangt, beschlossen ist, dieser Posten solle durch einen andern Diplomaten besetzt werden.‘

Es scheint ziemlich gewiß zu seyn, daß die geringe Stimmenmehrheit, welche das Ministerium in der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer auf seiner Seite gehabt hat (siehe oben), von ihm selbst als eine Niederlage betrachtet wird. Der Constitutionel weist mit sichtbarer Freude auf die rasche Abnahme der ministeriellen Majorität seit den Verhandlungen über die motivirte Tagesordnung hin. Der Temps behauptet, mehrere Pairs seyen ihrem Widerwillen gegen den großen Proceß wegen der Aprilereignisse durch die neuesten Verhandlungen in der Deputirtenkammer und das Ergebniß der Abstimmung über den Entwurf in Betreff des Gerichtssaals in dem Grade bestärkt worden, daß sie manche Worte hätten fallen lassen, aus denen man schließen müßte, sie würden aus der Pairskammer gänzlich austreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Paris, den 8ten Januar.

Man meldet aus Saint-Jean-de-Luz vom 2ten Januar: ‚Das Fischerschiff ‚Joven Gaudiano‘, von San Sebastian kommend, läuft so eben, unter dem Konvoy einer spanischen bewaffneten Trinkadoure, mit 178 für die Truppen der Königin bestimmten Kisten mit Gewehren ein. Diese Waffen werden in das Hauptquartier Mina's gesandt, und sollen zur Bewaffnung von 3000 Aragoniern dienen, die vor einigen Tagen den Ebro passirten und nach Pampelona marschirten, um unter Mina Dienste zu nehmen.‘

An der Börse wichen heute die Fonds auf das Gerücht, daß die Rede des Präsidenten der vereinigten Staaten am Morgen in Paris eingetroffen, und daß in derselben eine sehr feindselige Stelle gegen Frankreich enthalten sey.

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Paris, den 9ten Januar.

Heute endlich enthalten die hiesigen Blätter die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten, die gestern über Havre hier eingetroffen ist. Die Erwartungen, die man von der Wichtigkeit dieses Aktenstücks hegte, haben sich vollkommen bestätigt. General Jackson äussert sich über die Weigerung Frankreichs, die stipulirte Entschädigungssumme an die vereinigten Staaten zu zahlen, in einem sehr entschiedenen Tone. ‚Es stände freylich in der Macht des Kongresses,‘ heißt es darin unter

Anderem, »den Ackerbau- und Fabrikinteressen Frankreichs durch Annahme von Gesetzen in Bezug auf seinen Handel mit den vereinigten Staaten beträchtlich zu schaden; aber wir können Frankreichs Handel nicht beeinträchtigen oder schmälern, ohne den unsrigen gleichfalls in demselben Verhältniß zu beeinträchtigen und zu schmälern. Ich glaube daher, daß die vereinigten Staaten noch einmal auf die schleunige Vollziehung des Traktats dringen, und im Fall einer Weigerung oder eines längern Verzuges sich mit ihren eigenen Händen Gerechtigkeit schaffen müssen.‹ Wie aus dem Folgenden hervorgeht, meint der Präsident hiermit, daß in solchem Fall auf die französischen Schiffe Beschlag gelegt werden solle. An der hiesigen Börse brachte dieses Aktenstück große Bewegung hervor, und in Folge beträchtlicher Verkäufe von Seiten eines amerikanischen Hauses fiel die Rente um 35 Centimen. (Pr. St. Zeit. No. 16.)

Turin, den 30sten December.

Herr Negri, sardinischer Konsul in Griechenland, hat sich erschossen. Ein gewisser Pastoris, sein Schwager, fand während zweyer Jahre bey ihm die edelmüthigste Gastfreundschaft; aber der Undankbare stahl seinem Wohlthäter den Werth von 150,000 Franken und entfloh. Herr Negri konnte ein solches Unglück nicht ertragen, und setzte seinen König von diesem Ereignisse und seinem Entschlusse, zu sterben, in Kenntniß. Der König, das Verdienst und die langen Dienste des Konsuls würdigend, beeilte sich, durch ein eigenhändiges Schreiben ihn zu beruhigen, und versprach, das Defizit auf sich zu nehmen. Ungeachtet aller Eile traf das Schreiben jedoch zu spät ein; der Unglückliche hatte seinen Entschluß bereits ausgeführt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 8.)

Wien, den 4ten Januar.

Die neueren Nachrichten aus Konstantinopel bestätigen, daß vor der Hand an keinen Krieg zwischen dem Sultan und dem Pascha von Aegypten zu denken ist. Die Zwistigkeit wird sich in eine lange Verhandlung über den Distrikt Orfa auflösen, welchen die Pforte zugestanden erhalten und Ibrahim geräumt hat, jedoch mit dem Vorbehalt, daß er nicht von großherrlichen Truppen besetzt werde. Hinsichtlich des Abhängigkeitsverhältnisses von Aegypten hat Mehemed Aly wenigstens anerkannt, daß er Tribut zu zahlen habe. In Folge der kälteren Jahreszeit hatten die Pestfälle abgenommen. — Die Nachrichten aus Griechenland, daß in der Maina Ruhe und Ordnung herrsche, werden durch die griechischen Zeitungen selbst widerlegt. Im Laufe des Oktober wurden in der Maina 5 Personen ermordet, 3 verwundet und vieles Eigenthum beschädigt Zuletzt wären die Felder unbesäet geblieben, wenn es nicht zu einem Weiber-Waffenstillstand (ein Abkommen, nach welchem die streitenden Parteyen sich verpflichten, die auf dem Felde arbeitenden Frauen nicht zu tödten) gekommen wäre. Das Militär, welches die Mörder abholen sollte, traf auf Widerstand, und der Kampf dauerte einen ganzen Tag. Einer wurde erschossen, ein Anderer verwundet und 7 wurden gefangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 8.)

Dresden, den 9ten Januar.

Durch eine königliche Verordnung vom 20sten vorigen Monats sind der jüdische Kultus und die jüdischen Schulen unter das Ministerium des Kultus und des öffentlichen Unterrichts gestellt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

London, den 2ten Januar.

Der türkische Gesandte am hiesigen Hofe, Namik Pascha, ist, dem Vernehmen nach, nach Konstantinopel zurückberufen worden, und wird zu seinem Nachfolger den Nuri Effendi erhalten, der unlängst noch Sekretär in der Kanzley des Reis-Effendi war.

In Plymouth ist ein Schiff mit Nachrichten aus Lissabon angekommen, die bis zum 26sten vorigen Monats reichen, aber, wie man vernimmt, kein großes Interesse darbieten. Die Berichte aus Lissabon vom 22sten December beschäftigen sich hauptsächlich mit den Verhältnissen der ausländischen Truppen, die jetzt größtentheils unthätig in der Hauptstadt und in einigen Gegenden des Landes einquartirt liegen. Die meisten von ihnen, mit dem Sold und der Kost unzufrieden, und überdies ohne Aussicht auf Beschäftigung, haben sich geweigert, länger zu dienen, und verlangen, nach Hause geschickt zu werden; die irländischen Soldaten, im Ganzen 160, welche in Peniche standen, mußten von dort aus mit Gewalt nach Lissabon geschafft werden, weil sie sich weigerten, ihre Pflicht zu thun; auf dem Wege sollen sie viele Excesse verübt haben. Indessen ist, nach einer Korrespondenz des Courier, die Regierung nicht willens, die fremden Truppen ziehen zu lassen; hauptsächlich soll der spanische Gesandte in dieser Beziehung seinen Einfluß geltend gemacht und vorgestellt haben, daß, nachdem seine Regierung sich genöthigt gesehen, ihre eigenen Truppen von der Gränze wegzuziehen, es durchaus nothwendig sey, 6- bis 8000 Mann von Lissabon aus dorthin marschiren zu lassen. Bey dem Abgange der Post war dem zufolge im Kabinetsrath beschlossen worden, Alles anzuwenden, um die fremden Truppen im Dienste zu behalten und dann 2 Regimenter nach Gallicien zu senden. Bleiben die fremden Truppen nicht, so möchte dies unmöglich werden. Wie der Lissaboner Korrespondent der Times behauptet, hat der Marschall Lord Beresford von dem Herzog von Terceira die Berichtigung der Soldrückstände, die er von Portugal zu fordern hat, verlangt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 7.)

London, den 3ten Januar.

Die Times hegen die zuversichtliche Hoffnung, daß die Parlamentswahlen in der Stadt London größtentheils auf Konservative fallen werden. Ihr heutiges Blatt enthält ein ihnen eingesandtes Schreiben, worin auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht wird, daß jeder Kandidat, der sich zu den Parlamentswahlen melde, vor der Wahl erkläre, welches Verfahren er beobachten werde, sofern das neue Unterhaus eine, dem Ministerium feindliche, Adresse zur Beantwortung der Thronrede beschließen sollte.

Sir R. Peel wird, allem Anschein nach, sein Hauptaugenmerk auf die irländischen Angelegenheiten richten, die Lage des irischen Volks durch zweckmäßige Maßregeln gründlich zu verbessern streben, und gerade hierdurch eine Hauptstärke für das gegenwärtige Kabinet zu erlangen suchen. Der Verarmung des Volks in Irland ist vor Allem zu steuern, und dahin dürfte sich die Aufmerksamkeit Sir Roberts, der so lange Staatssekretär für jenes Land gewesen ist und die dortigen Verhältnisse genauer, als seine spätern Nachfolger, Stanley und Littleton, kennt, zuerst richten. Das Greysche und das Melbournesche Ministerium haben in dieser Beziehung so gut wie nichts gethan, denn die zur Untersuchung des Zustandes der Armen dahin geschickte Kommission hat die Sache nur noch mehr verwickelt, indem sie bis jetzt nur die Schwierigkeiten, welche sich der Einführung der englischen Armengesetze entgegenstellen, aufgefunden hat. Irland hat nicht einmal Pächter, denen man, im Fall die Armengesetze eingeführt werden, die Verwaltung derselben anvertrauen könnte, wie in England. Eine Steuer auf die Abwesenheit der Begüterten würde entweder die Zahl derer, welche ihre Einkünfte auffer Landes verzehren, vermindern, was also Tausenden im Lande Nahrung verschaffen würde, oder sie brächte so viel ein, daß, nach Art der neuen Armengesetze Englands, Lebensmittel für die Armen angeschafft und Arbeitshäuser errichtet werden könnten. Thut Sir Robert dies, so befreyt er England aus seiner gefährlichen Lage, und wird weder O'Connell in Irland, noch die Whigs in England zu fürchten haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 8.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Januar. Hr. Generalm. v. Rehbinder, auffer Dienst, aus Schaulen, Hr. Ingen. Kapitän Sitschewsky aus Riga, Fräul. Eleon. v. Franck und Fräul. Kathar. v. Szczawinska aus Memel, log. b. Morel. — Hr. Konsul Maifredy v. Stéver, Hr. v. Krusenstiern, Hr. Kaufm. Koch und Hr. Provisor Schilhorn aus Riga, Hr. v. Haaren aus Lambertshoff, Hr. v. Erzdorff aus Friedrichshoff, und Hr. Förster Groß aus Bershoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Torfinspektor Bode aus Doblen, log. b. Tit. Rath Gerczinsky. — Hr. Pharmaceut Rieger aus Kandau, log. b. Gürtler.

Den 8ten Januar. — Fr. v. Bogdinowitsch aus Wilna, Hr. Stud. Keber aus Essern, und Hr. Kaufm. Etienne Livio vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Gem. Ger. Schr. Bemoll aus Baldohn, und Hr. Kaufm. Kleberg aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Handl. Kommis Schmölling aus Riga, log. b. Uhrm. Gruczinsky. — Hr. Oberstl. v. Düsterloh aus Groß-Sussey, log. im Rappenheimschen Hause. — Hr. Rittm. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Lundberg. — Hr. v. Koschkull aus Jakobstadt, und Hr. Arrend. Frohbehn aus Kensingshoff, log. b. Halezky. — Hr. v. Budberg, nebst Fräul. Schwester, die Hrn. Kaufl. Barclay und Balfour, die Hrn. Schneiderm. Pelz, Adler und Schwarz aus Riga, Hr. Gem. Ger. Schr. Wagner aus Lesten, und Hr. Oekonom Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 20sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58⅓ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51⅖ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¼ pCt.
Livländische Pfandbriefe 99¾ à 99½ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2¼ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe 2 pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 9.

Mitauische Zeitung.

No. 6. Sonnabend, den 12. Januar 1835.

St. Petersburg, den 2ten Januar.

Am 29sten December feyerte die Kaiserliche Akademie der Wissenschaften ihren Stiftungstag durch eine öffentliche Sitzung. In dem von dem beständigen Sekretär der Akademie, Herrn Staatsrath Fuß, vorgetragenen Jahresbericht wird über das neue Hauptobservatorium Folgendes angezeigt:

Die vom Architekten Brüllow entworfenen Bauprojekte wurden angenommen und erhielten die Allerhöchste Bestätigung. Se. Majestät, der Kaiser, geruhete, in einer am 3ten April dem Astronomen Struve ertheilten Privataudienz, zu befehlen, daß dieser Gelehrte selbst alle nöthigen Instrumente bestellen, und stets das Vorzüglichste von dem wählen solle, was Optik und Mechanik bisher zu leisten vermochten. Der vorläufige Allerhöchst gebilligte Kostenanschlag für Instrumente, mit Einschluß des Reisegeldes für Herrn Struve und der zur Begründung einer astronomischen Bibliothek erforderlichen Summe, beläuft sich auf 192,500 Rubel, und dürfte, in Folge der neuesten Berichte des Herrn von Struve, auf mehr denn 230,000 Rubel erhöht werden *). Für das Observatorium wurden auf dem Pulkowa'schen Berge 21 Deßjatin und 606 Quadratsaschen Land angewiesen, und zur größern Isolirung des Hauptgebäudes ist befohlen, daß in einer Entfernung von ungefähr 1¼ Werst vom Observatorium selbst kein anderes Gebäude aufgeführt werde. Der Etat des Observatoriums ist vorläufig auf 47,200 Rubel angesetzt worden. 25,500 Rubel sind jährlich bis zur Vollendung der projektirten Bauten zum Besten der dabey anzustellenden Beamten bewilligt. — Der Kostenüberschlag der gesammten Gebäude wird sich auf mehr als 1½ Million Rubel belaufen. Vom eigentlichen Observatorium, dessen Bau erst im August 1834 beginnen konnte, sind bisher die Fundamente gelegt und solche bis zur ebenen Erde heraufgeführt worden. In Zeit von einem Jahre kann dasselbe unter Dach seyn. Alle drey Thürme bekommen bewegliche Dächer nach Angabe des Akademikers Parrot, der ein solches so glücklich in Dorpat zu Stande gebracht hat.

(St. Petersb. Zeit. No. 2.)

Riga, den 2ten Januar.

Der dirigirende Senat hat unter dem 18ten Oktober vorigen Jahres dem Herrn J. H. Zigra in Riga die Würde eines Ehrenbürgers ertheilt. (Rig. Stadtbl.)

Paris, den 6ten Januar.

Herr von Talleyrand reist heute nach Rochette ab. Es heißt, derselbe habe, als er den König um die Erlaubniß ersucht, sich in das Privatleben zurückziehen zu dürfen, einen höchst bemerkenswerthen Brief geschrieben, der eine Art politischen Testaments dieses ausserordentlichen Mannes sey, und in Kurzem von dem Moniteur werde bekannt gemacht werden.

Bey der Deputirtenkammer sind von allen Punkten Frankreichs, namentlich aber aus dem Departement des Pas de Kalais, Bittschriften gegen die Verlängerung des Tabaksmonopols eingegangen.

Die französische Gesellschaft für die Abschaffung der Sklaverey in den französischen Kolonien ist nun endlich konstituirt. Direktoren sind der Herzog von Broglie, die Herren Passy, Odilon-Barrot, A. de Laborde, Isambert, G. de la Rochefoucauld, Tracy, Baron Roger, Mornay, G. Lafayette, Golbery, Remusat, Salverte, Lamartine und Andere. Die Gesellschaft beschloß in ihrer letzten Sitzung, daß ihr Programm bekannt ge-

*) Von den astronomischen Instrumenten soll der bey Utzschneider in München bestellte große Refraktor allein 76,000, ein Heliometer aber 28,500 Rubel kosten.

macht und an die Mitglieder der beyden Kammern vertheilt werden solle.

Aus der hiesigen königlichen Münzsammlung wurden am Neujahrstage Denkmünzen, zum Werthe von 5000 Franken, gestohlen. Bekanntlich ist dort schon ein Mal ein Diebstahl dieser Art verübt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 10.)

Paris, den 7ten Januar.

Die Quotidienne enthält folgenden Artikel: »Wir müssen auf die Wahlen zurückkommen, welche in diesem Augenblicke in Großbritannien vor sich gehen; nichts ist von größerer Wichtigkeit. Zwey Dinge sind über diesen Gegenstand zu sagen; beyde von unbestreitbarer Wahrheit. Erstens nämlich, daß England zu keiner Zeit seine Zukunft so ganz von einer Parlamentswahl abhängig gemacht hat, als jetzt; und zweytens, daß Frankreich, durch die Lage, in die seine Regierung es versetzt hat, sein eigenes Schicksal von dem Ausfall der englischen Wahlen erwartet. Wenn es eines neuen Beweises für den falschen und unnatürlichen Zustand, in dem wir uns befinden, bedürfte, so genügte der eben erwähnte. Man rufe sich die verflossenen Zeiten ins Gedächtniß zurück, und man sage, ob Frankreich sich jemals in der Lage befunden hat, sein Geschick fern von sich und ohne sich entscheiden zu sehen. Es liegt etwas tief Betrübendes in dem Gedanken, daß die englischen Wähler, indem sie ihre Stimmen abgeben, nicht allein über die englische, sondern auch über die französische Frage entscheiden, daß die Majorität, welche aus den dortigen Wahlen hervorgeht, weit mehr Einfluß auf unsere innere Lage ausüben wird, als selbst das Skrutinium unserer beyden Kammern. Jeder von uns hat noch die Tage der Restauration vor Augen, und erinnert sich der Tage des Kaiserthumes. Während jener beyden politischen Perioden haben viele Ministerialveränderungen stattgefunden, und mehrere derselben waren gewiß von der höchsten Bedeutung; denn man sah das Ministerium Canning nach dem Ministerium Castlereagh, wie man in der früheren Periode das Ministerium Fox nach dem Ministerium Pitt gesehen hatte. Wohlan! zu jenen beyden Epochen ließ Frankreich England ruhig im Sinne seiner Interessen handeln, indem es jenen innern Ereignissen nur die Wichtigkeit zugestand, die sie für das Ausland im Allgemeinen haben mußten, ohne daß dadurch Frankreich auch nur einen Augenblick lang weniger Herr seines Schicksals gewesen wäre. Dies rührte daher, daß zu jenen beyden Epochen Frankreich entweder ein Genie besaß, das eine Zeitlang ohne ein Princip bestehen kann, oder daß es ein Princip hatte, welches noch besser ist, als das Genie, weil es, statt lebenslänglich zu seyn, ewig ist. Woher kömmt es denn nun, daß das, was sich niemals unter dem Kaiserthume und niemals unter der Restauration ereignet hat, sich heute zeigt, und zwar auf eine für alle Welt so augenscheinliche Weise, daß alle Welt die Augen auf England gerichtet hat, und daß selbst die Regierung die ernsten Besorgnisse, welche sie in Bezug auf jenen Gegenstand hegt, nicht zu verhehlen vermag? Woher das kömmt? Weil einerseits das Princip, wodurch die Restauration lebte, nicht vorhanden ist, und weil andererseits das Genie des Kaiserthumes nicht wieder erschienen ist, und man an dessen Stelle nicht einmal die ganz gewöhnliche Geschicklichkeit besitzt. Wir sind es nicht, die den Mangel an jener Geschicklichkeit aufdecken, aber die englischen Wahlen verkünden denselben auf eine deutliche Weise. Man hat uns vier Jahre hindurch so oft wiederholt, daß die Existenz der gegenwärtigen Regierung auf der engen Allianz mit dem englischen Kabinette beruhe, daß die Whigs unbesiegbar wären, und daß man mit den Whigs im Stande sey, der ganzen Welt die Stirn zu bieten, daß es verzeihlich ist, wenn wir uns dessen erinnern. Da das Whigministerium gefallen ist, so ist es klar, daß unsere Regierung dasselbe nicht halten konnte. Eben so klar ist es jetzt, daß unsere Regierung das Toryministerium nicht stürzen kann. Man hat also gethan, was früher niemals eine geschickte, fähige und erfahrene Regierung gethan haben würde; man hat das Schicksal Frankreichs von Ereignissen abhängig gemacht, die ausser unserm Bereich liegen, von denen wir nicht Zeugen seyn, auf die wir keinen Einfluß ausüben können. Man hat nicht allein diese Stellung angenommen; man hat sie sich gemacht; man hat sie für die Frucht tief durchdachter Pläne ausgegeben. — Wir wollen uns nicht dabey aufhalten, auf alle Symptome von den Fortschritten der Tories in England aufmerksam zu machen; wir wollen nur im Vorbeygehen die zahlreichen Prognostikons berühren, die man ihnen gestellt hatte, und von denen kein einziges in Erfüllung gegangen ist. Dem Lord Wellington sollte seine Diktatur durch einen Volksaufstand entrissen werden, und Lord Wellington hat diese Diktatur inmitten der öffentlichen Ruhe durchgeführt. Sir Robert Peel sollte den ihm angebotenen Posten auf keinem Fall annehmen wollen, und er hat mit der Annahme auch nicht einen Augenblick gezögert. Dann sollte es ihm nicht gelingen, ein Ministerium zu bilden, und er hat solches in 24 Stunden gebildet. Endlich sollte dieses Ministerium nicht den Muth haben, das Parlament aufzulösen, und das Parlament ist aufgelöst worden. Wir lassen dies Alles bey Seite, und beschränken uns darauf, der logischen Ordnung der Dinge zu folgen; wir gehen von einem einzigen Punkte aus, den Niemand bestreiten kann, daß nämlich eine Torymajorität möglich ist. Wehlan! Diese einzige Thatsache der Möglichkeit einer Torymajorität ist für unsere Regie-

rung eine zerschmetternde Thatsache. Auch die Diplomatie hat ihre Revolutionen, und eine Torymajorität in England würde für unsere Regierung eine dieser Revolutionen seyn. Wenn unsere Regierung genöthigt ist, sich zu sagen, daß eine Torymajorität möglich ist, so heißt dies sich sagen: »Es ist möglich, daß ich in diesem Augenblick keinen einzigen Alliirten in Europa mehr habe; es ist möglich, daß ich früher oder später Einer gegen Alle dastehe; es ist möglich, daß ich weder System, noch Politik, noch Zukunft habe; es ist, mit einem Worte, möglich, daß ich unmöglich werde!« (Pr. St. Zeit. No. 15.)

Paris, den 9ten Januar.

Das Journal de Paris theilt folgende telegraphische Depesche vom 6ten Januar mit: »Der General Caratala hat, ohne nähere Details, die officielle Nachricht von einem am 2ten dieses Monats zu Ormaisteguy über acht Insurgentenbataillone davongetragenen Siege eingesandt. In Navarra ist nichts Neues vorgefallen.«

(Pr. St. Zeit. No. 16.)

Rom, den 27sten December.

Da heute die Theater eröffnet werden, was man als den Anfang des Karnevals anzusehen pflegt, so gewinnt, bey der großen Anzahl Fremder, die Stadt ein reges Ansehen. Nur der Winter ist diesmal empfindlicher, als im vergangenen Jahre; rauhe Nordwinde herrschen, die Gebirge sind voll von Schnee, und Reisende, welche die Kälte in ihrem Vaterlande flohen, um hier ein milderes Klima zu suchen, sehen sich getäuscht, denn wenn das Thermometer bisher auf nur 1½ Grad unter Null fiel, so friert man doch hier bey der Bauart der Häuser mehr, als im Norden bey einer fünffach größeren Kälte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Zürich, den 5ten Januar.

Nach dem Freymüthigen vom 29sten December ist die Aufregung im Kanton St. Gallen, wegen der gegenwärtig vor sich gehenden Abstimmung über das Placetgesetz, sehr groß. Im Seebezirk ist die Sicherheit der Personen gefährdet, und die Verwaltung gehemmt. Die Gemeinde Kaltbrunnen will gar nicht abstimmen. Im Tablat erschienen am 28sten December (weil die erste Versammlung ungültig war) von 734 stimmfähigen Bürgern 597, von denen 595 verwarfen. Im ganzen Toggenburg sind die Katholiken in der äussersten Aufregung. (Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Aus dem Haag, vom 6ten Januar.

Die Abreise des Prinzen von Oranien nach London scheint nicht statt zu finden; hiesige Blätter melden vielmehr, daß sich Se. Königl. Hoheit dieser Tage wieder nach dem Hauptquartier begeben werde.

Man erwartet in Rotterdam das portugiesische Fahrzeug, welches den Herzog von Leuchtenberg von dort nach Portugal zu führen bestimmt ist. (Nach Berichten aus München wird der Herzog nach Ostende gehen, und sich von dort erst nach London begeben; seine Ueberfahrt nach Lissabon aber von Falmouth aus antreten, wo auch, den englischen Zeitungen zufolge, die portugiesische Kriegsbrigg, Don Pedro, ihn erwartet.)

Das große Dampfschiff »Pylades«, das vor einigen Tagen von Amsterdam nach Ostindien abging, ist nicht weit von unserer Küste untergegangen. Die aus 40 Mann bestehende Equipage ist, mit Ausnahme eines Einzigen, gerettet worden. Das Schiff war in London für 300,000 und in Amsterdam für 85,000 Fl. versichert. Da das Schiff ganz neu war und bey der besten Witterung ohne irgend ein Unglück durch das Eindringen von Wasser gesunken ist, so glaubt man, daß dabey irgend ein Verbrechen zum Grunde liege. Man erinnert sich dabey, daß bey Nymwegen einmal ein neues Schiff unterging, bey dem es sich fand, daß eine Menge Löcher in den Boden gebohrt und mit Pfropfen, die hernach losließen, leicht verstopft gewesen waren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Aus dem Haag, vom 7ten Januar.

An der Börse zu Amsterdam ging am 6ten dieses Monats das Gerücht, daß von Seiten der Regierung ein Bevollmächtigter mit einer ausserordentlichen Sendung nach London abzugehen im Begriff stehe, und zwar nannte man als solchen den Baron Zuylen van Nyevelt. Dieses Gerücht wirkte günstig auf die holländischen Papiere.

(Berl. Spen. Zeit. No. 10.)

Wien, den 2ten Januar.

Die Hoffnung auf eine Dauer der Peel-Wellingtonschen Administration gewinnt Konsistenz, und je mehr diese wächst, um so freundlicher gestalten sich für das friedlichgesinnte Europa die Aussichten in die Zukunft. Man ist nämlich hier der Zuversicht, daß so manche Verhältnisse, welche dermalen und schon seit lange zum Nachtheil der betreffenden Staaten und ihrer Nachbaren zum Theil wohl durch die Schuld des letzten englischen Ministers der auswärtigen Angelegenheit in Ungewißheit und Unentschiedenheit schwankten, nun bald zu einer definitiven Lösung und Ausgleichung gebracht seyn werden, und hofft sofort, daß die dadurch immer verhinderte Entwaffnung nun doch endlich realisirt werde. Diese Hoffnung spricht sich auch in unsern Fonds aus, die wieder Neigung zum Steigen zeigen. (Hamb. Korresp. No. 8.)

Wien, den 6ten Januar.

Da sich der Errichtung einer steinernen Brücke, oder einer Kettenbrücke über die Donau bey Pesth und Ofen, viele Hindernisse entgegen stellen, so ist jetzt stark die Rede davon, einen Tunnel zwischen beyden Städten anzulegen. Der Graf Szechenyi, dem Ungarn schon so viel verdankt, und der sich, namentlich bey der Regulirung der Donau und der Ausdehnung der Dampfschifffahrt bis

in das schwarze Meer, so thätig zeigt, soll auch diesen Plan ernstlich aufgefaßt haben, und will sich nächstens deshalb nach London begeben, um mit dem berühmten Herrn Brunel Rücksprache darüber zu nehmen.
(Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Wien, den 7ten Januar.

Im Jahre 1833 sind im ganzen Bereich der österreichischen Monarchie 665,731 Menschen gestorben, d. i. 56,917 weniger, als im Jahre vorher. Mehr geboren, als gestorben, sind 149,562.

Aus Alexandria haben wir neue Nachrichten bis zu Ende des Monats November. Durch den Ausbruch der Pest war jede Art von Verkehr in gänzliche Stockung gerathen; ein Theil der Einwohner hatte sich geflüchtet, andere hatten sich in ihren Häusern abgesperrt. Auch auf der Flotte hatten sich viele Pestfälle ereignet, und die Rüstungen gehemmt. Die Lage Mehemed Aly's wird dadurch noch kritischer, als sie in Folge der fortdauernden Unruhe und Gährung in Syrien und der feindseligen Stellung der großherrlichen Armee bereits ist. Es heißt sogar, daß Mehemed Aly als Einleitung einer bereits zu Stande gekommenen Annäherung oder Ausgleichung mit dem Sultan 8 Millionen türkische Piaster auf Rechnung seines rückständigen Tributs nach Konstantinopel abgesandt habe. So viel ist gewiß, daß Mehemed Aly Eilboten an seinen Sohn nach Syrien, mit dem Auftrage gesandt hat, diesen zu einer Unterredung mit ihm nach Alexandria einzuladen. (Berl. Spen. Zeit. No. 10.)

München, den 7ten Januar.

Nachstehendes ist das königliche Handschreiben, welches Se. Majestät, der König, an den Vereinsausschuß zur Errichtung eines Denkmals für Schiller erlassen hat: »Meine Herren! Ich habe die Zuschrift erhalten, welche Sie als Ausschuß des Schiller-Vereins unter dem 24sten November an Mich gerichtet haben. Ich entspreche Ihrem Wunsche mit um so lebhafteren Vergnügen, als Ich dem Unternehmen Meinen vollsten Beyfall zolle, und Ich hier nicht den hohen Werth, in dem Ich unsers Schillers unsterbliche Werke halte, zu bestätigen brauche. Empfangen Sie einen Beytrag von Mir zu dem Album in der Anlage. Ich bin mit Werthschätzung Ihr wohlgewogener Ludwig. München, den 14ten December 1834.«
(Berl. Spen. Zeit. No. 10.)

Dresden, den 10ten Januar.

Se. Majestät, der König, und Se. Königl. Hoheit, der Prinz Mitregent, haben bey dem Ministerium der Justiz den Hof- und Justizrath Dr. Einert mit der Abfassung des Entwurfs zu einem Civilgesetzbuche, und den Appellationsrath Dr. Kreißig mit der Entwerfung einer neuen Civilgerichtsordnung beauftragt.
(Berl. Spen. Zeit. No. 10.)

Berlin, den 12ten Januar.

Wie verlautet, hat der neulich zum Pastor in Hamburg gewählte Professor der Theologie, Dr. de Wette, fast gleichzeitig einen Ruf nach Kiel bekommen.
(Berl. Spen. Zeit. No. 9.)

Kassel, den 6ten Januar.

Heute Vormittag wurde die diesseitige Ständeversammlung eröffnet. (Berl. Spen. Zeit. No. 8.)

London, den 6ten Januar.

Man ist allgemein sehr gespannt auf das Ergebniß der heute stattfindenden Parlamentswahlen in der City, und es hat allen Anschein, daß die Reformkandidaten, die Herren Wood, Grote, Crawford und Pattison, gewählt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 10.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten Januar. Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, Hr. Arrend. Querfeldt aus Siurt, Hr. Staatsrath Dr. Walter, Hr. Lieut. Sokoloff und Hr. Apotheker Rombach aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Tuckum, Hr. Handl. Kommis Neese, Hr. Kaufmann Stoppenhagen und Hr. F. G. Kiesling aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Fähnr. Graf Julius v. Medem, vom Leibg. Drag. Reg., aus Nowgorod, log. b. Grafen v. Medem auf Ellen. — Hr. Oberhauptm. v. Stempel aus Goldingen, log. im Ritterschaftshause. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Kand. v. Trautvetter aus Dorpat, log. b. Hofrath v. Trautvetter. — Hr. Gem. Ger. Schr. Heinz aus Sessau, log. b. Schütz.

Den 10ten Januar. Hr. Koll. Assessor Bar. v. Steiger aus St. Petersburg, Hr. Gardekapitän Baron Uexküll v. Güldenband aus Libau, Hr. Marschall v. Strawinsky und Hr. Tit. Rath v. Malischewsky aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Advokat v. Skalsky aus Poniewicz, und Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Schütz. — Hr. Gensd. Stabskapitän Freitach aus St. Petersburg, Fr. v. Stannewitz aus Rossein, Hr. v. Medem aus Uckern, Hr. Pastor v. Voigt, nebst Gemahlin, aus Sessau, Hr. Kaufm. Franz und Hr. Küper Rösner aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Behr aus Versteln, und Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Rimm, nebst Sohn, aus Alt-Rahden, log. b. Müller. — Fräul. v. Hildebrand vom Lande, log. b. Tit. Rath Hentsch.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 13.

Beylage
No. 3. zur Mitauischen Zeitung. 12. Jan. 1835.

Herabsetzung des Zinsfußes.

In der Beylage zu No. 1. dieser Zeitung ist die Frage aufgeworfen worden, ob der Kurländische Kreditverein seine bis jetzt 5 Procent tragenden Schuldverschreibungen in 4procentige umwandeln werde? Legt man den in jenem Aufsatze aufgestellten philanthropischen Erwägungen auch den finanziellen Maßstab zur Seite, so wird sich die Antwort leicht ergeben.

Der Zweck dieses Kreditvereins ist einzig und allein, laut §. 2 seines Reglements, »die Sicherheit der Gläubiger für Kapital und Zinsen, Wiederherstellung des Kredits der Gutsbesitzer, und endliche Befreyung der Landgüter von den auf ihnen haftenden Schulden, durch ein mit einem Tilgungsfonds verbundenes Pfandbriefsystem.«

Wie sich zur Erreichung dieses Zwecks der Etat des Vereins bis jetzt gestaltet hat, sieht man aus den beyden, von der Direktion (Extrabeylagen zum Intelligenzblatt 1834 No. 20. und 1835 No. 1.) zur Kenntniß des Publikums gebrachten Uebersichten, des wesentlichen Inhalts:

In den ersten 19 Monaten seines Bestandes, vom 1sten May 1832 bis 1sten December 1833, kreirte der Verein eine unverzinsliche Schuld von 3000 Rub. S. und eine mit 5 Procent jährlich verzinsliche Schuld von 2 Mill. 573,450 R. S. in Pfandbriefen. In dieser Periode gewann der Verein an Zinsen 3220 R. 74 K. S., die Verwaltung kostete dagegen 2919 R. 41 K. S., so daß der reine Gewinn nur 301 R. 33 K. S. war. Ausserdem sammelte der Verein durch das halbe von den beygetretenen 73 Gütern gezahlte Procent einen eigenthümlichen Fonds von 2912 R. 82⅔ K. S., so daß der Kassenbestand 3214 R. 15⅔ K. S. war.

Im folgenden Jahre, vom 1sten December 1833 bis 1sten December 1834, vermehrte der Verein, durch 44 beygetretene Güter, seine Pfandbriefschuld um 1 Mill. 194,650 R. S. Demnach war die Schuld: unverzinslich 3000 R. S., verzinslich mit 5 Procent 3 Mill. 768,100 R. S. Die Verwaltung brachte einen Gewinn von 1711 R. 55⅚ K. S., der Gewinn an Zinsen war 5430 R. 82½ K. S., der Gewinn am Tilgungsfonds 3058 R. 25 K., das Saldo vom vorigen Jahre 301 R. 33 K. S., der ganze Gewinn also 10,501 R. 96⅓ K. S. Hiervon wurden 3000 R. S. zur Einlösung einer gleichen Summe von Pfandbriefen verwendet. Ausserdem vermehrte sich der eigenthümliche Fonds durch das halbe Procent der neu hinzugetretenen Güter.

Demnach ist der Etat jetzt:

Unverzinsliche Schuld 3,000 R. S.

Verzinsliche Pfandbriefschuld 3 Mill. 765,100 R. S. Reiner Gewinn 7501 R. 96⅓ K. S., eigenthümlicher Fonds 12,867 R. 25⅚ K. S. Die beyden letztern Summen geben den Kassabestand 20,369 R. 22⅙ K. S. Man nehme nun an, daß die Pfandbriefschuld in den nächsten 1½ Jahren, durch beytretende Güter, auf die runde Summe von 5 Mill. R. S. anwachse. Der eigenthümliche Fonds, welcher nicht zur Tilgung bestimmt ist, wird durch das halbe Procent von 5 Mill. auf 25,000 R. S. angewachsen seyn. Vom Junius 1836 an gerechnet, fängt, wenn alles wie bisher bleibt, die Tilgung der 5 Millionen durch den jährlichen Zinsengewinn an. Dieser muß im 1sten Jahre 25,000 R. S., im zweyten 26,250 R. S., im dritten 27,562 R. S. u. s. f. betragen, oder dem nahe. Wenn die jährlichen Einlösungen wirklich in der bezeichneten Fortschreitung bewerkstelligt werden, aber auch nur unter dieser Bedingung, darf der Verein hoffen, die ganze Schuld in 49 Jahren, also 1885, abgelöset zu haben, als in welcher Zeit aus 25,000 mit Zins von Zins zu 5 Procent, 275,000, oder aus 1 R. 11 R. werden.

Wenn also von einer Herabsetzung des Zinsfußes auf 4 Procent die Rede seyn soll, so kann der einzige Zweck nur darin bestehen, die Tilgung der Schuld in einer kürzeren Zeit zu bewirken. Der Verein muß gewärtig seyn, in diesem Falle die Schuld von 5 Mill. R. S. gekündigt zu sehen und sie sofort baar auszuzahlen. Zur Deckung derselben wird er eine 4procentige Anleihe kontrahiren müssen, die er schwerlich unter günstigern Bedingungen, als bey ähnlichen Operationen der Art, erhalten wird. Er wird demnach 87 Procent baar bekommen, d. h. für baare 87 einen 4procentigen Pfandbrief von 100, also für baare 100 einen 4procentigen Pfandbrief von 115 ausstellen, wodurch die 5 Mill. in 5¾ Mill. umgewandelt werden. Der Negociant wird zufrieden seyn können, wenn er diese 4procentigen Pfandbriefe sofort wieder mit 5 Procent Rabatt, d. h. für 95 Procent in baares Geld umsetzt, in welchem Falle er nach Beendigung der ganzen Negoce die gelieferten 100 mit 109¼ wieder erhält, und sich so mit einem effektiven Gewinn von 9¼ Procent aus dem Handel zieht.

Der Verein dagegen hat seine bisherigen 5 Millionen 5procentige Pfandbriefe in 5¾ Millionen 4procentige Pfandbriefe umgetauscht. Es ist nicht anzunehmen, daß die zusammengetretenen Güter gesonnen seyn sollten, ihre Schuld mit mehr als 5½ Procent jährlich zu verzinsen, da sie im Gegentheil geneigt seyn dürften, auch für sich

einen Erlaß von ½ Procent in Anspruch zu nehmen. Angenommen aber auch, es bliebe bey den bisherigen 5½ Procent, so entsteht nun die rein arithmetische Frage: »in welcher Zeit wird eine 4procentige Schuld von 5¾ Mill. getilgt, wenn jährlich 5½ Procent von 5 Mill., d. h. 275,000 R. S., gezahlt werden?« Die Zinsen von 5¾ Mill. zu 4 Procent sind 230,000, der Ueberschuß im ersten Jahre 45,000 R. S. Die Antwort ist also: »die Tilgung erfolgt in so viel Jahren, als 45,000 Rubel zu 4 Procent mit Zins von Zins auf 275,000 anwachsen, oder als 1 Rubel auf 6⅕ Rubel steigt, folglich in 46 Jahren.«

Der ganze für den Kreditverein aus dieser Operation erwachsende Gewinn würde sich also darauf reduciren, daß er seine Schuld in 46 Jahren statt in 49 Jahren gänzlich einlöset. Die weiteren Konsequenzen liegen nun offen zu Tage.

Miscellen.

Aus einem, von Hrn. Arago bekannt gemachten Verzeichniß der strengen Winter in Europa in den letzten 10 Jahrhunderten ergiebt sich Folgendes: Im Jahre 806 war die Rhone zugefroren und die Kälte 18—20° unter dem Gefrierpunkt, nach dem hunderttheiligen Thermometer. Im Jahre 1133 war der Po von Cremona bis zum Meere zugefroren. Im Jahre 1234 konnte man vor Venedig das adriatische Meer, welches damals zugefroren war, mit Frachtwagen passiren. Im Jahre 1305 waren sämmtliche Flüsse in Frankreich zugefroren. Im Jahre 1324 konnte man auf dem Eise von Dännemark nach Lübeck und Danzig reisen. Zehn Jahre später waren alle Flüsse in der Provence und Italien zugefroren, und in Paris hielt der Frost 2 Monate und 20 Tage an. Im Jahre 1468 mußte man in Flandern den Wein, der für die Soldaten bestimmt war, mit Aexten zerschlagen, ehe man die Rationen auszutheilen vermochte. Auf die nämliche Weise mußte man 1544 in Frankreich zu Werke gehen. Im Jahre 1594 war das Meer von Marseille bis Venedig, und 1657 die Seine gänzlich zugefroren. Im Jahre 1677 lag auf der Seine 35 Tage hindurch eine feste Eisdecke. Im Jahre 1709 war nicht nur das adriatische, sondern auch das mittelländische Meer von Marseille bis Genua zugefroren. Im Jahre 1716 waren auf der Eisdecke der Themse Kramläden aufgeschlagen, und in dem vorigen und diesem Jahrhundert war die Seine völlig zugefroren in den Jahren 1742, 1744, 1766, 1767, 1776, 1788 und 1829.

* * *

Nach einem Bericht über den letzten Ausbruch des Vesuvs gegen Ende Augusts v. J. hatte in der Nähe von Ottajano eine arme Familie sich mit traurigem Herzen aus ihrem von zwey Lavaströmen bedrohten Häuschen entfernt, als sie bemerkte, daß eine kleine Tochter noch zurück war. Sie wollte umkehren, allein diesseits des Hauses hatten sich zwey Lavakanäle schon geschlossen. Jetzt sahen sie das Kind, das noch einen alten Hund hatte retten wollen, zu dem Hause heraustreten. Ein Feuerstrom floß zwischen ihnen und Rettung schien unmöglich. Schon sank hinter dem Kinde das Haus in die Gluth und jeden Augenblick fürchtete man, daß sie auch den Fleck, den das Kind einnahm, verschlingen würde. Allein wie durch ein Wunder blieb derselbe frey, während die Lava vor und hinter dem Kinde sich in einen Strom vereinigt hatte. In dieser fürchterlichen Lage blieb das Kind einen Tag und eine Nacht, nämlich bis zum Morgen des 29sten, wo die Lavaströme aufhörten und Rettung gebracht werden konnte. (Berl. Nachr.)

* * *

Das Album, welches der Verein zur Errichtung eines Denkmals für Schiller vor einiger Zeit ankündigte, gewinnt den besten Fortgang. Auch Se. Maj., der König von Bayern, haben mit einem den Zweck des Vereins höchst anerkennenden Königl. Handschreiben ein Gedicht für das Album dem Vereine zugehen lassen. Täglich treffen bedeutende Beyträge für das Album ein, und die glückliche Idee, die Namen der gefeyertsten Schriftsteller Deutschlands in einem Lorbeerkranze zum Andenken eines ihrer Heroen zu vereinigen, wird sich bald verwirklichen lassen. Auch manche Blume von schönen Händen wird den Kranz des Dichters der Frauenwürde schmücken.

* * *

In Ostindien starb am 9ten Juny der Orientalist, Dr. William Carey, Uebersetzer des Ramajahna und anderer Werke aus dem Sanskrit. Er war ursprünglich Schuhmachergesell, wurde dann baptistischer Missionär und kam als solcher im Jahre 1793 nach Bengalen.

* * *

Am 22sten December verstarb zu Korb (Oberamts Waiblingen im Würtembergischen), wo er sich seit einem Vierteljahre aufhielt, nach körperlichen und geistigen Leiden an einem Hirnschlage der bekannte Schriftsteller und Professor Friedrich Saalfeld, 1785 zu Hannover geboren, 1833 von seiner Professur in Göttingen mit Fortgenuß seines Gehaltes entlassen.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Herr Malthus, der bekannte Veteran in der politischen Oekonomie, ist am 29sten v. M. mit Tode abgegangen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 12.

Mitauische Zeitung

No. 7. Dienstag, den 15. Januar 1835.

Paris, den 7ten Januar.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde die Berathung über den Gesetzentwurf, wodurch das Tabaksmonopol bis zum 1sten Januar 1847 verlängert werden soll, fortgesetzt. Es kam indessen noch nicht zur Abstimmung über das ganze Gesetz, da der dritte Artikel, von der Quantität des jährlich zuzulassenden amerikanischen Tabaks, fast die ganze Sitzung ausfüllte. (Berl. Spen. Zeit. No. 11.)

Paris, den 8ten Januar.

Der Moniteur enthält in dem amtlichen Theil seines heutigen Blattes Folgendes: »Der König hat, nachdem er die Entlassung des Herrn Fürsten von Talleyrand angenommen, den Generallieutenant Grafen Sebastiani zu seinem Botschafter bey Sr. Majestät, dem Könige des vereinigten Königreichs Großbritannien und Irland, ernannt.« In dem nicht-amtlichen Theil folgt sodann nachstehendes Schreiben des Fürsten Talleyrand an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von Rigny:

»Mein Herr Minister, als mich das Vertrauen des Königs vor vier Jahren zur Gesandtschaft in London berief, veranlaßte mich die Schwierigkeit der Mission selbst, zu gehorchen. Ich glaube, dieselbe zum Nutzen für Frankreich und den König erfüllt zu haben, zwey Interessen, die meinem Geiste stets vorschweben und bey mir innig verschwolzen sind. In diesen vier Jahren hat die Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens die Vereinfachung aller unserer Interessen gestattet; unsere Politik, Anfangs isolirt, hat sich mit der der übrigen Nationen vermischt, sie ist von den Rechtschaffenen in allen Ländern angenommen, gewürdigt, geehrt worden. Die Mitwirkung, die wir von England erhalten haben, hat weder unsere Unabhängigkeit, noch unseren nationalen Empfänglichkeiten etwas gekostet; und unsere Achtung für das Recht eines Jeden, so wie die Aufrichtigkeit unserer Handlungen, ist der Art gewesen, daß, weit davon entfernt, Mißtrauen einzuflößen, heut zu Tage unsere Garantie gegen jenen Geist von Propagandismus, der das alte Europa beunruhigt, gefordert wird. Sicher müssen der hohen Weisheit des Königs, seiner großen Geschicklichkeit so befriedigende Resultate beygemessen werden. Ich nehme für mich kein anderes Verdienst in Anspruch, als daß ich vor allem den tiefen Gedanken des Königs errathen und ihn denjenigen angekündigt habe, welche sich seitdem von der Wahrheit meiner Worte überzeugt haben. Aber jetzt, wo Europa den König erkennt und bewundert, und durch dieses schon die Hauptschwierigkeiten überwunden sind; jetzt, wo England vielleicht ein dem unsrigen gleiches Bedürfniß unserer gegenseitigen Allianz hat, und den Weg, den es zu verfolgen scheint, ihm einen Geist von weniger alten Traditionen, als der meinige ist, vorziehen lassen muß; jetzt glaube ich, ohne der Ergebenheit für den König und für Frankreich zu ermangeln, Se. Majestät ehrfurchtsvoll bitten zu dürfen, meine Demission anzunehmen, und ich ersuche Sie, Herr Minister, sie dem König zu überbringen. Mein hohes Alter, die Bedenklichkeiten, die davon eine natürliche Folge sind, die Ruhe, welche es anräth, die Gedanken, auf die es dringt, nehmen meinem Schritte alles Auffallende, rechtfertigen ihn nur allzu sehr, und machen ihn sogar zu Pflicht. Ich erwarte von der Billigkeit und Güte des Königs das nämliche Urtheil. Genehmigen Sie u. s. w. Fürst von Talleyrand. Valence, den 13ten November 1834.« — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte unter dem 7ten d. M. dem Fürsten Talleyrand Folgendes: »Fürst, ich habe dem Könige den Brief vorgelegt, den Sie an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet haben, und in dem Sie Se. Majestät ersuchen, Ihre Demission von der Gesandtschaft in London zu genehmi-

gen. Se. Majestät hat lange gezögert, sie anzunehmen. Sich seinem Gedanken und dem seiner Regierung anschließend, haben Sie so geschickt mitgewirkt, der neuen Monarchie Stabilität und ihrer Politik Größe zu geben und den Frieden Europa's aufrecht zu erhalten, daß Se. Majestät nicht dazu einwilligen mochte, Frankreich Ihrer mächtigen Dienste und ihrer hohen Erfahrung zu berauben. Allein der König hat eingesehen, daß, nach einer so großen und langen Laufbahn, selbst die Zuneigung und Anerkennung, die er für Sie empfindet, ihm nicht gestatten, länger dem Wunsche widerstehen zu dürfen, den Sie ihm, in Betracht Ihres hohen Alters, ausgedrückt haben, dem Wunsche, in die Ruhe zurückzukehren. Genehmigen Sie u. s. w. Rigny.«

Fürst Talleyrand hatte gestern und vorgestern Audienz bey dem Könige, und man glaubt, daß in Folge dieser Unterredungen die in dem Moniteur heute enthaltene Bekanntmachung erschienen ist.

Die berühmte Schauspielerin, Mlle. Duchesnois, ist ein Opfer ihrer, bereits erwähnten, schweren Krankheit geworden, und in der vorigen Nacht gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 12.)

* * *

Bey der Lesung der obenstehenden merkwürdigen Aktenstücke (von denen das Erstere, vermuthlich Talleyrands Schwanengesang, fast unübersetzbar ist) drängen sich vielfache Betrachtungen auf: zuvörderst die Art und Weise, wie der König im Widerspruch mit den sogenannten konstitutionellen Begriffen als Centralpunkt seines politischen Systems aufgestellt wird, dessen Tendenz hier vielleicht zum Erstenmale so unverhohlen ausgesprochen ist, daß der Publicität dieses Schreibens eine tiefe Absichtlichkeit untergelegt werden muß; ferner die stolze Bescheidenheit, mit welcher Talleyrand sich neben den König stellt, nicht etwa als dessen Organ und ersten Dollmetscher, sondern als einer, der jedem andern in der Ergründung seiner Gedanken vorgegriffen. Aus den räthselhaften Worten des Fürsten über Englands Stellung möchte man fast auf das Vorgefühl einer liberaleren Tendenz dieses Staates schließen, und doch braucht man nur das Datum jenes Schreibens zu sehen, welches 24 Stunden früher erlassen worden, als der König von England den Herzog von Wellington in sein Kabinet berufen, um einen wenigstens scheinbaren Mißgriff darin zu erblicken. Die Bekanntmachung des Schreibens muß daher um so auffallender seyn, als zwischen derselben und der Antwort des Ministers 55 Tage verflossen sind. Es wird behauptet, diese Bekanntmachung sey in der letzten Unterredung beschlossen worden, welche der Fürst mit dem Könige gehabt, nachdem Letzterer nochmals einen Versuch gemacht, den Ersteren zur Zurücknahme seines Gesuches zu bewegen. Auch sollen mehrere Minister gegen die Einrückung jenes Schreibens in den Moniteur Bedenklichkeiten erhoben haben, durch welches sie allerdings in einer sehr untergeordneten Stellung dastehen. Einige wollen sogar wissen, jenes Schreiben sey nicht an den Admiral de Rigny, sondern an den General Bernard, während seines dreytägigen Ministeriums gerichtet gewesen, wie aus dem Datum fast hervorzugehen scheint. Merkwürdig ist ferner, daß der Moniteur nun doch die amtliche Ernennung des Generals Sebastiani enthält, gegen welche, nach übereinstimmender Angabe englischer und französischer Blätter, von Seiten der brittischen Regierung Einwendungen gemacht seyn sollen. Man glaubt übrigens allgemein, daß diese Ernennung bey dem schlimmen Gesundheitszustande des Generals nur als eine augenblickliche anzusehen ist. (Hamb. Korresp. No. 12.)

Paris, den 12ten Januar.

Der Moniteur enthält heute folgende Nachrichten aus Spanien: »Ueber den von dem General Caratala gemeldeten Sieg am 2ten Januar sind noch keine bestimmten Details eingegangen. Ein Transport, der am 6ten dieses Monats aus Elisondo abgegangen war, ist am Abend desselben Tages dorthin zurückgekehrt, nachdem die Bedeckung erfahren hatte, daß ein Karlistenkorps dem Transporte bey Belate auflauere. Eine gestern (11ten) hier eingegangene Depesche aus Bayonne zeigt an, daß der Befehlshaber der »Hirondelle«, die vor Bilbao stationirt, Herr Mazé, am 1sten Januar, Abends 9 Uhr, als er von dem Konsul zurückkam, und sich am Bord seines Schiffes begeben wollte, ermordet worden ist. Der Leichnam wurde auf der Straße von einem englischen Officier gefunden. Man glaubt, daß das Verbrechen von 5 Karlisten begangen worden sey. Es ist dieserhalb sofort eine Untersuchung eingeleitet worden.«

Ueber den ersten Theil dieses Berichts äussert sich etwas ausführlicher ein Privatschreiben aus Bayonne vom 8ten Januar: »Vorgestern,« heißt es in demselben, »war ein Transport, bestehend aus einer Million Franken in baarem Gelde, 200 Pferden und 300 Ochsen, von Elisondo abgegangen, mußte aber noch an demselben Abend wieder dorthin zurückkehren. Man hatte nämlich erfahren, daß Iturralde mit 7 Bataillonen den Engpaß bey Belate besetzt halte, um jenen Transport aufzuheben. Heute Abend erzählt man sich, daß eine an demselben Tage aus Lanz zur Bedeckung des gedachten Transports angelangte Kolonne von den Karlisten angegriffen und mit ziemlich starkem Verluste bis nach Pampelona zurückgetrieben worden sey. Die Bestätigung dieser Nachricht ist noch zu erwarten. Eben so fehlt es auch zur Zeit noch durchaus an näheren Angaben über das angebliche Gefecht am 2ten Januar bey Ormasteguy.«

In einem andern Schreiben aus Bayonne wird Folgendes gemeldet: »Don Karlos hat am 1sten die-

ses Monats einen Tagesbefehl erlassen, worin die Einwohner der Flecken Huarte und Villaba gewarnt werden, den Transport von Mundvorrath oder sonstigen Gegenständen nach Pampelona an die dortige Garnison zu begünstigen, indem sonst jene Flecken in Brand gesteckt und die Mitglieder der städtischen Behörde erschossen werden würden. Derselbe Tagesbefehl ist auch in allen Dorfschaften in der Umgegend von Pampelona publicirt worden.“ (Pr. St. Zeit. No. 19.)

Paris, den 14ten Januar.

Die Gazette de France theilt nunmehr den Bericht Zumalacarreguy's an den Kriegsminister über die vielbesprochenen Treffen am 2ten und 3ten Januar mit. Aus demselben geht hervor, daß der Kampf am ersten Tage unentschieden blieb; die Christinos schleppten mehr als 300 Verwundete mit fort, und ließen ihre Todten auf dem Schlachtfelde. Am 3ten Januar erneuerte Zumalacarregny den Kampf und blieb Sieger. Am Schlusse des Bülletins heißt es: „Die Kolonnen Caratala's, Espartero's, Quintana's, Jauregny's und Priartes, die ohne Zweifel sich geschmeichelt hatten, mit einem Schlage die tapfern Bataillone von Navarra zu vernichten, wurden bis Bergara verfolgt, wo der Feind sich einschloß. Viele Waffen, Gepäck und verschiedene Gegenstände sind in unsere Gewalt gefallen; das Schlachtfeld war mit todten Feinden bedeckt, und heute (4ten) hoffe ich, deren noch viele andere aufzufinden. Das Treffen dieses Tages ist vorzüglich wichtig für die drey baskischen Provinzen, weil alle feindlichen Streitkräfte, die sich in denselben befanden, vernichtet wurden.“

(Pr. St. Zeit. No. 21.)

Brüssel, den 10ten Januar.

Der Herzog von Leuchtenberg wurde in Lüttich durch viele Civilbeamte und das ganze Officierkorps der Garnison bewillkommt. Der Prinz betrat einen Augenblick den für ihn eingerichteten Saal, und der General Magnan stellte demselben mehrere ausgezeichnete Officiere vor, die unter dem Kommando des Vicekönigs von Italien gedient hatten, und mit denen der Prinz sich mit Theilnahme unterhielt. Während dieses Empfanges führte die Militärmusik des 1sten Linienregiments Nationallieder aus. — Vorgestern traf der Prinz mit seiner Begleitung auch hier ein. Der General van Hane van Steenhuysen war, im Auftrag des Königs, demselben bis Löwen entgegengereist, um ihn zu begrüßen. In seinem Absteigequartier, dem portugiesischen Gesandtschaftshotel, empfing der Prinz die obersten Behörden und Officiere, den englischen Gesandten, den Marquis von Bassano ꝛc., und begab sich dann um 1 Uhr nach Hofe, um dem König und der Königin seine Aufwartung zu machen. Um 2 Uhr und am Nachmittag empfing der Prinz die Minister. Abends war bey Hofe eine Tafel von 60 Gedecken, welcher der Prinz, die Personen seines Gefolges, der englische Gesandte, der portugiesische Geschäftsträger, der französische Gesandte, der portugiesische Geschäftsträger, der französische Gesandte, der Präsident der ersten Kammer ꝛc. beywohnten. In der Nacht reiste der Prinz nach Ostende ab.

Am 5ten dieses Monats kam durch Lüttich eine halbe gußeiserne Balancierstange von 45 Fuß Länge und 15,000 Kilogrammen Gewicht, welche auf der Fabrik von Lamarche und Brain gegossen ist. Dieses Eisenstück gehört zu den merkwürdigsten Erzeugnissen der Eisengießerey. Es ist zu einer Dampfmaschine in den Bergwerken von Mons bestimmt, welche aus einer Tiefe von 1800 Fuß heben und, ausser der Kraft von 150 Pferden, welche die Dampfkessel entwickeln müssen, nur um die Maschine in Bewegung zu bringen, noch mit 300 Pferde Kraft wirken soll. Die Maschine wird wahrscheinlich die größte aller jetzt bestehenden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 12.)

Aus dem Haag, vom 10ten Januar.

Das Gerücht, daß der Baron van Zuylen van Nyevelt, früher niederländischer Bevollmächtigter bey der Londoner Konferenz, jetzt wieder nach jener Hauptstadt gesandt werden solle, hat sich vollkommen bestätigt; der Baron ist vorgestern nach London abgereist. Das Amsterdamer Handelsblatt glaubt, daß diese Reise mit den Gerüchten von einer Wiederaufnahme der Londoner Verhandlungen in Verbindung stehe. Der Fürst Esterhazy, welcher jetzt von Wien nach London zurückkehre, sey bekanntlich auch Theilnehmer an diesen Verhandlungen gewesen. (Berl. Spen. Zeit. No. 12.)

Weimar, den 7ten December.

Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog, hat vom 15ten bis zum 24sten vorigen Monats in Venedig verweilt, und darauf die Reise über Padua und Vicenza nach Mayland fortgesetzt. Alle Nachrichten welche hier aus Italien eingetroffen sind, bestätigen, daß sich Se. Königl. Hoheit des besten Wohlbefindens erfreue.

(Berl. Spen. Zeit. No. 11.)

Kopenhagen, den 6ten Januar.

Sämmtliche zu den Ständen der Inseln ernannte Beamte haben die königliche Genehmigung erhalten. Auch dieser Schritt der Regierung, so wie überhaupt die strenge Gewissenhaftigkeit, womit sie sich eines jeden, auch des entferntesten Einwirkens auf die Wahlen enthalten, liefert einen erfreulichen Beweis für die Aufrichtigkeit, womit selbige entschlossen sind, den Ständen innerhalb der ihnen angewiesenen Kreise die vollkommenste Freyheit und ungestörte Selbstständigkeit zu

sichern. Um so weniger Glauben findet das von Einigen ausgesprengte Gerücht, daß die wichtigste aller Fragen, die über Oeffentlichkeit der Finanzen, der Kompetenz der Stände ausdrücklich entzogen werden solle.

(Hamb. Korresp. No. 8.)

Stockholm, den 4ten Januar.

In der »Staatstidning« ist die unter dem 27sten vorigen Monats von den angeklagten Mitgliedern des Staatsraths dem Reichsgerichte persönlich eingereichte Vertheidigungsschrift enthalten. Der Staatsrath glaubt am Schlusse, auf unwiderlegliche Weise dargethan zu haben: 1) daß er sowohl in der Sache, als in der Form durchaus konstitutionsmäßig gehandelt habe, als er dem Könige zu dem Schreiben vom 4ten Oktober vorigen Jahres, in Beziehung auf den Anleihevorschlag, gerathen; 2) daß der Konstitutionsausschuß, durch seine Anklage, sowohl in der Form als in der Sache, offenbar konstitutionswidrig gehandelt habe; 3) daß, wenn auch der Konstitutionsausschuß, vermittelst des Grundgesetzes, aller juridischen Verantwortlichkeit für seine Schritte überhoben sey, dennoch eben diese, nicht beneidenswerthe, Unverantwortlichkeit die höchste moralische Verpflichtung nicht ausschließe, bey jedem Anlaß mit reiflicher und unparteyischer Prüfung und ohne Verletzung der Rechte Anderer zu Werke zu gehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 10.)

London, den 6ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, traf vorgestern Abend aus Berlin hier ein, nachdem die Abfahrt von Kalais am Freytag um 3 Uhr Morgens und die Ankunft in Deptford am Sonnabend Nachmittag erfolgt war. Vorgestern noch besuchte Se. Königl. Hoheit den Herzog von Sussex und die Prinzessin Sophie, und reiste gestern zu einem Besuch bey Ihren Majestäten nach Brighton ab.

Der neue Vicekönig von Irland, Graf von Haddington, ist vorgestern von hier abgereist, um sich auf seinen Posten zu begeben. (Berl. Spen. Zeit. No. 10.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Januar. Hr. Generalm. Annenkow aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Koll. Sekr. Block aus Zerrauxt, und Hr. v. Hahn aus Szagarren, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Fr. Hauptmannin v. Medem aus Iggen, log. im Stift. — Hr. Karl Bar. v. Ludinghausen-Wolff aus Roth-Ponniemon, log. b. Bäcker Heppker. — Hr. Tit. Rath Klonowsky aus Janischeck, und Hr. Administr. Bauer aus Rönnen, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Weiß aus Daugatschen, log. b. Gastwirth Stern. — Hr. Arrend. Schau, nebst Gattin, aus Sessau, log. b. Kaufm. Schmemann.

Den 12ten Januar. Hr. Gensd. Lieut. v. Weitbrecht, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Schmemann. — Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, Hr. v. Goes, nebst Familie, aus Warriben, Hr. Sekr. Paul aus Tuckum, die Hrn. Kaufl. Jacobs, Knieriem, Oldekop und Wachter aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Schr. Eichholtz aus Annenhoff, log. b. Gürtler. — Hr. Handl. Kommis Wispolsky aus Riga, log. b. Borchert. — Hr. Kronförsteradj. Kade aus Saucken, Hr. Kronförsteradj. Jürgensohn aus Ellern, und Hr. Lieut. Walther, auser Dienst, aus Illurt, log. b. Jensen.

Den 13ten Januar. Hr. Pastor Bluhm aus Hofzumberge, log. b. Sießlack. — Hr. Mühlenm. Herrmann aus Weesahten, log. b. Helwig. — Hr. Kaufm. Berg aus Tuckum, und Hr. Arrend. Etwidowitz aus Brandenburg, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bistram aus Krottusch, und Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Schütz. — Hr. v. Drachenfels aus Neusorgen, Hr. Arrend. Frohbeen aus Kensingshoff, Hr. Forstrevisor Wewell v. Krüger und Hr. Herrmann aus Setzen, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 22sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 $\frac{1}{6}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 $\frac{4}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 $\frac{1}{4}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe 99 $\frac{3}{4}$ à 99 $\frac{1}{2}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2 $\frac{1}{4}$ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe 2 pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 15.

Mitauische Zeitung.

No. 8. Donnerstag, den 17. Januar 1835.

St. Petersburg, den 4ten Januar.

Dienstag, am 1sten Januar, als am Neujahrstage und Geburtsfeste Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, wurde in der Hofkathedrale des Winterpalais, in Gegenwart Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, der Großfürstin Helena Pawlowna, und der Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna, und Sr. Durchlaucht, des Prinzen Peter von Oldenburg, Gottesdienst gehalten. Nach Beendigung der Liturgie wurden die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, Senateure, die zum Hofe gehörigen Personen, sämmtliche Standespersonen beyderley Geschlechts, die bey Hofe Zutritt haben, die Generalität, die Stabs- und Oberofficiere, sowohl der Garde als auch der Armee und der Flotte, in den Appartements Ihrer Majestät, der Kaiserin, zum Handkuß zugelassen. Die Mitglieder des diplomatischen Korps hatten gleichfalls das Glück, nach Beendigung des Gottesdienstes Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin, ihre Glückwünsche zum neuen Jahre abzustatten.

Abends war im Winterpalais Maskerade für den Adel und die Kaufmannschaft, so wie auch ein großes Soupé in der Eremitage. Die Stadt war erleuchtet.

(St. Petersb. Zeit. No. 4.)

Paris, den 9ten Januar.

Die Botschaft des Präsidenten der vereinigten Staaten hat hier großes Aufsehen erregt. Die Ministerialblätter schweigen bisher über diesen Gegenstand. Das Journal du Commerce meint, es dürfte mit den Drohungen des Präsidenten — welche die Rente einigermaßen gedrückt haben — nicht ganz ernstlich gemeint seyn. Es äussert seyn Befremden, daß eine Republik, die sich an die Spitze des Liberalismus stellen wolle, das barbarische Princip von Repressalien gegen Privateigenthum inmitten des tiefsten Friedens aufzustellen wage. Sollte eine solche Maßregel wirklich zu Stande kommen, so müßte Frankreich seinerseits Beschlag auf amerikanisches Eigenthum legen und jeden amerikanischen Kaper, der gegen unsre Kauffahrteyschiffe kreuzen würde, als Seeräuber aufbringen, weil keine Kriegserklärung erlassen sey. Unter solchen Umständen sey an eine Wiedervorlegung oder gar an eine Genehmigung des Vertrages nicht zu denken. Diese Ansicht wird im Publikum allgemein getheilt. Auch macht man bemerklich, daß, im Fall einer Kriegserklärung und einer daraus erfolgenden Unterbrechung des Handels, die vereinigten Staaten weit mehr leiden würden, als Frankreich, denn Letzteres habe im Jahr 1833 für 107,984,000 Franken aus den vereinigten Staaten ausgeführt, während die Nordamerikaner nur für 75,886,000 Franken aus Frankreich ausgeführt hätten.

Das Schreiben des Fürsten Talleyrand giebt natürlich allen unsren Blättern zu langen und breiten Räsonnements Anlaß. Die Oppositionsblätter sind erbittert darüber, daß der Fürst so ganz ohne Hehl ausgesprochen, was schon seit längerer Zeit einleuchtend gewesen, und Einige wollen sogar in dem Schreiben die versteckte Absicht finden, durch seine Bewunderung eines »tiefen Gedankens« eine ganz entgegengesetzte Wirkung zu erzeugen. Daß der Charakter des Fürsten bey dieser Gelegenheit eben nicht schonend behandelt wird, läßt sich denken. Das Journal des Débats indessen erklärt, der Fürst habe zwar aus eigenem Antriebe seine aktive Laufbahn beschlossen, allein sein Einfluß und seine Autorität würden nur

mit seinem Leben enden, und er trete ab, mit dem Vertrauen und der Freundschaft des Königs beehrt.

(Hamb. Korresp. No. 13.)

* * *

Lord Granville übt schon seit einigen Tagen nicht mehr die Geschäfte eines Botschafters von England aus. Herr Ashton, Geschäftsträger, hat die Signatur bis zur Ankunft des neuen Botschafters, des Lords Cowley, in Paris.

Eine Zeitung versichert, mit der Ernennung des Herrn Sebastiani zum Botschafter in London sey es nicht so ernstlich gemeint; Herr Sebastiani werde sie aus Rücksicht für seine Gesundheit ausschlagen, und sein Ersatzmann sey dann bereit.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer nahm Herr Garnier Pages seinen Sitz auf der Linken ein. An der Tagesordnung war die Diskussion über den die Majorate betreffenden Antrag. Es war kein Redner weder für noch gegen den Antrag eingeschrieben. Der Art. 1, der jede Errichtung von Majoraten von nun an untersagt, und der Art. 2, der die bis jetzt errichteten Majorate den gegenwärtigen Besitzern beläßt, wurden nebst den Art. 3 bis 6 incl. ohne Diskussion angenommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 13.)

Paris, den 10ten Januar.

Der Fürst Talleyrand wurde vorgestern von dem Könige empfangen. Der Réformateur will in Erfahrung gebracht haben, daß der Fürst im Besitz von etwa 40 Briefen sey, die derselbe, mit Beziehung auf seinen Entschluß, den Botschafterposten in London niederzulegen, von dem Könige, der Königin und Madame Adelaide erhalten, und die ein nicht minder großes Interesse, als das von dem Moniteur veröffentlichte Schreiben, darbieten sollen. Nach der Quotidienne wäre dieses letztere Schreiben gegen den Wunsch des Königs veröffentlicht worden.

Herr von St. Aulaire, der französische Botschafter in Wien, wird, wie man versichert, nicht mehr nach Wien zurückkehren. Einige behaupten, er und nicht der General Sebastiani werde nach London geschickt werden.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf über die Majorate mit 203 Stimmen gegen 41 angenommen.

Neueren Nachrichten aus Marseille zufolge war dort das Gerücht im Umlauf, Don Miguel sey auf den hyerischen Inseln, wo er auf einer nach Spanien unternommenen Seefahrt angelegt, verhaftet worden.

Heute wurde die Leiche der berühmten Schauspielerin, Mlle. Duchesnois, feyerlich zur Erde bestattet. Das Wetter war ungünstig, und dennoch folgten unzählige Leidtragende. Alle Theater der Hauptstadt hatten ihre ersten Künstler zur Begleitung abgeordnet. Mlle. Duchesnois hat zwanzig Jahre hindurch, zugleich mit Talma, den Ruhm der klassischen Bühne (der französischen nämlich) aufrecht erhalten. Sie war vielleicht die letzte Schauspielerin, welche Racine's Verse richtig aufzufassen wußte und die zarten Gefühle in die Herzen der Zuhörer überzutragen verstand.

Die Sängerin Corri Paltoni wird aus Neapel hier erwartet.

In dem funfzehnjährigen Zeitraume von 1817 bis 1831 sind in Frankreich 13,579,030 eheliche und 1,024,551 uneheliche Kinder geboren, 3,564,381 Ehen geschlossen worden und 11,768,515 Personen gestorben. Demnach wurden 2,835,074 Menschen mehr geboren, als starben. Die mittlere Zahl jedes einzelnen Jahres beträgt an ehelichen Geburten 905,269, an unehelichen 68,308, an Ehen 237,625 und an Todesfällen 781,567, und die Mehrzahl der Geburten, gegen die Todesfälle, 189,005. (Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

Paris, den 14ten Januar.

Im Mémorial Bordelais liest man Folgendes: »Es heißt, doch ist dies noch zweifelhaft, Mina habe, um die Eskorte des von Elisondo nach Pampelona bestimmten Transports zu verstärken, demselben 600 junge Leute von Pampelona entgegengeschickt. Diese Unglücklichen, welche den ausgezeichnetsten Familien Pampelona's angehörten, sollen durch die Karlisten überfallen und als Geissel zurückgehalten seyn. Fünfhundert Guiden und hundert Peseteros sind in diesem Augenblick in der Umgegend von Pampelona umzingelt. Die Karlisten haben ein Schreiben des Generals Espartero aufgefangen, worin er sagt, daß seine Truppen in der größten Entblößung, ohne Sold, ohne Kleidung, ohne Fußbedeckung seyen; ihre Erbitterung ist aufs Höchste gestiegen; er hat kein Mittel, sie im Zaume zu halten, und giebt von neuem seine Entlassung ein, die er, wie es scheint, schon zweymal angeboten hatte. Ich habe Ihnen gesagt, daß Mina abgenutzt sey, wie die Andern. Sie werden sehen, ob ich mich getäuscht habe.«

Aus Bayonne schreibt man unterm 9ten dieses Monats: »Am 3ten Januar verhafteten die Karlisten einen Bauer von Mendigorria, der auf Befehl des Maire seiner Gemeinde einige Transporte für die Christinos befördert hatte; er ist erschossen und an dem Brückenkopfe von Mendigorria aufgeknüpft worden, obgleich er zwey Söhne bey den Insurgenten hatte, die sich an Ort und Stelle befanden. — In allen durch Garnisonen der Königin besetzten Orten nöthigt man die als Karlisten bekannten Einwohner, den Dienst der Depeschen zu versehen, die Nacht in der Umgegend zu wachen und das Gepäck zu transportiren, so daß sie, im Falle ihrer Ergreifung, durch die Karlisten selbst

gestraft werden. Diese Letztern bedienen sich ihrerseits der Christinos an den Orten, wo keine Garnison der Königin ist, zu demselben Zwecke. — Don Karlos hat die 5 Gerichtsbarkeiten des Königreichs Navarra mit einer neuen Steuer von 25,000 Douros belegt. — Nach Aussage der Karlisten hatten die Christinos in dem Treffen am 2ten Januar zu Ormasteguy 115 Todte und 160 Verwundete, worunter 10 Officiere, die Karlisten dagegen nur 90 Todte und 140 Verwundete, worunter 2 Kapitäne und 6 Officiere.‘

(Pr. St. Zeit. No. 22.)

Paris, den 15ten Januar.

Aus Barcelona schreibt man unterm 3ten Januar: »Der Brigadier Colubi hat eine Expedition in die Gebirge des Bezirks von Tortosa bewerkstelligt, die vollkommen gelungen ist. Die Trümmer der Karlistenhaufen des Valles, Papaceita, Guerrista und Chambonet wurden umzingelt und durch 3 kombinirte Kolonnen in den Schluchten und Höhlen, die ihnen zur Zuflucht dienten, erreicht. Diese Expedition hatte an der Gränze Valencias in den sehr steilen und mit Schnee bedeckten Gebirgspässen statt. Der Oberst Valles, Chef der Insurrektion in jenem Theile Kataloniens, ist in die Gewalt der Christinos gefallen. Seine beyden Gefährten, Papaceite und Guerrista, sind, so wie 40 andere Aufrührer, worunter mehrere Officiere, auf dem Schlachtfelde geblieben; 27 wurden gefangen. Diese sollen in ihre Geburtsorte abgeführt und dort erschossen werden. Die Gattin des Papaceite ward ebenfalls gefangen. Die entwischten Aufrührer haben auf der Flucht all ihr Gepäck, ihre Waffen und Munition im Stich gelassen.‘ (Pr. St. Zeit. No. 23.)

Paris, den 16ten Januar.

Der Moniteur publicirt heute einen Traktat, unter dem Titel »Beytrittsvertrag‘, wodurch Dänemark den zwischen Frankreich und England am 30sten November 1831 und am 22sten März 1833 abgeschlossenen Traktaten in Bezug auf die gänzliche Unterdrückung des Sklavenhandels beytritt. (Pr. St. Zeit. No. 23.)

Brüssel, den 10ten Januar.

Der polnische Professor Lelevel hat erklärt, daß er mit seinem Werk über die alten Münzen zu sehr beschäftigt sey, als daß er den Lehrstuhl an der freyen Universität in Brüssel annehmen könne.

(Berl. Spen. Zeit. No. 13.)

Wien, den 10ten Januar.

Aus Albanien laufen seit einigen Wochen allerley Sagen hier um. Nach einigen wäre ganz Albnien im Aufstande, nach andern beträfen die Unruhen nur Unter-Albanien, nach wieder andern wären es nur partielle Unruhen, wie sie eigentlich seit etwa 20 Jahren nie ganz aufgehört, sondern sich immer wiederholt haben. Ob es wahr ist, daß Mehemed Aly's Einfluß diese Unruhen erregt habe, was man daraus schließt, daß ein diesem Pascha ergebener und berüchtigter Parteygänger an der Spitze der Aufrührer stehe, kann eben so wenig verbürgt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 13.)

Stuttgart, den 11ten Januar.

Eine besondere Beylage zum schwäbischen Merkur enthält ein Verzeichniß der bis zum Schluß des Jahres 1834 für das Denkmal Fr. von Schillers eingegangenen Beyträge. Im Ganzen beläuft sich die Summe, mit Hinzurechnung der aufgelaufenen Zinsen, auf 10,034 Gulden 41 Kreuzer, darunter auch 973 Guld. 12 Kr. von der Berliner Theaterkasse, 683 Guld. von der Theaterkasse in Hamburg, 335 Guld. von dem Hoftheater in Dresden, 300 Guld. von dem Theater in Mannheim, 239 Guld. von den in Stuttgart anwesenden Naturforschern, und 1488 Gulden aus St. Petersburg.

(Berl. Spen. Zeit. No. 13.)

Stuttgart, den 13ten Januar.

Der schwäbische Merkur enthält Folgendes: »In einem aus Stuttgart datirten Artikel der allgemeinen Zeitung wird unter Anderem der Zeitpunkt der Wiedereinberufung der Ständeversammlung besprochen und hierbey bemerkt, daß ein Aufschub dieser Einberufung bis zum Herbste um so wahrscheinlicher wäre, wenn es gegründet sey, daß Se. Majestät, der König, gegen Ostern eine Reise in den Norden zu machen beabsichtige. Wir sind ermächtigt, dieses angebliche Gerücht einer Reise des Königs in den Norden, von dem übrigens hier nichts bekannt ist, für völlig ungegründet zu erklären.‘

(Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

London, den 6ten Januar.

Die Wahlen haben bereits im ganzen Lande begonnen, und scheinen, nach den ersten Resultaten, so wie nach der triumphirenden Sprache der Oppositionsblätter zu schließen, nicht zu Gunsten des Ministeriums auszufallen. Namentlich hier in London haben die Konservativen bisher durchaus den Kürzern gezogen. Es frägt sich, was die Minister vorzunehmen gedenken, im Falle der Erfolg ihnen durchaus ungünstig wäre. Nach Allem, was im Publikum verlautet, werden sie es aufs Aeusserste ankommen lassen, und man lieset im Standard folgende bedeutungsvolle Worte: »Wir wollen nicht sagen, daß das Schicksal der brittischen Monarchie durchaus von den gegenwärtigen Wahlen abhängt; denn wir wissen, daß es die Pflicht eines muthigen und patriotischen Königs seyn wird, von einer muthigen und patriotischen Administration unterstützt, das Volk vor den Folgen seiner eigenen Verwirrungen zu retten und das Unterhaus nöthigenfalls zum Drittenmale aufzulösen. Obgleich wir uns nur auf die Prärogative der Krone als äusserstes Zufluchtsmittel

zur Vorbeugung des gänzlichen Unterganges verlassen, so erachten wir es doch unsre Pflicht, dem Volke aufrichtig zu erklären, daß es, wenn es auch diesmal unterließe, eine konservative Majorität ins Parlament zu senden, nur durch eine abermalige Ausübung der königlichen Prärogative und durch seine eigene Reue, vor seiner verderblicheren Konvulsion, als jemals eine Nation heimgesucht, gerettet werden kann.“ Da dieses Blatt als Organ des Herzogs von Wellington angesehen wird, so schließt man daraus, daß das Ministerium selbst an einer Majorität verzweifelt und die Nation einzuschüchtern sucht. Die liberalen Blätter lassen sich jedoch nicht schrecken und fragen, ob das Land denn ewig in der Wahlkrisis bleiben, ob der Herzog von Wellington allein regieren solle, ob die Tories von der Leidenschaft so verblendet wären, nicht einzusehen, daß sie selbst auf solchem Wege eine Revolution herbeyführen müßten? Man will daher jene Drohung, deren Verwirklichung die unabsehbarsten Folgen haben würde, schwerlich für ernst gemeint ansehen.

(Hamb. Korresp. No. 9.)

London, den 9ten Januar.

In Halifax ist es bey den Parlamentswahlen zu sehr unruhigen Auftritten gekommen. Die Tories behielten dort die Oberhand, allein die Liberalen überfielen die Komitézimmer ihrer Gegner, zerstörten sowohl diese, als das Haus des Pfarrers und mehrere andere Torywohnungen, auf das Furchtbarste und vernichteten sämmtliche Meubles in denselben. Man mußte Militär holen lassen, um dem Unfuge zu steuern. Noch sind in vielen Städten die Listen nicht geschlossen und in den Grafschaften haben die Tories bekanntlich einen ungeheuren Einfluß. In Middlesex haben sie alle Aussicht, ihren alten Gegner, Herrn J. Hume, zu verdrängen, dem man seine Freundschaft mit O'Connell und seine Aufreizung Kanada's zur Empörung vorwirft.

(Berl. Spen. Zeit. No. 14.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Januar. Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Essern, und Hr. Friedr. v. d. Recke aus Bassen, log. b. Morel. — Hr. Kammerherr v. Wettberg aus Brinckenhoff, log. b. Hartung. — Hr. Gouv. Sekr. Grosset aus Jakobstadt, und Hr. Kand. Schultz aus Grünhoff, log. b. Müller. — Hr. Registr. Lehnert aus Tuckum, und Hr. Kron-Gem. Ger. Schr. Grosset aus Eckendorff, log. b. Gürtler. — Hr. v. Undritz aus Riga, und Hr. Stud. Schmidt aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Kupffer aus Zabeln, und Hr. Revisor Eckmann aus Goldingen, log. b. Frischmuth. — Hr. Disp. Nettenberg aus Pleppenhoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Sievers aus Pedwahlen, log. b. Kaufm. Wulff. — Hr. Krause und Hr. Gem. Schr. Kunsing aus Neuguth, log. b. Jensen.

Den 15ten Januar. Hr. Inst. Sekr. Bröderich aus Goldingen, log. b. Kaufm. Alberti. — Hr. Konsist. Rath Voigt aus Sessau, und Hr. Gem. Schr. Kühn aus Barbern, log. b. S. Müller. — Hr. Aktuar Arendt aus Friedrichstadt, log. b. Lundberg. — Fr. v. Szabiello aus Sandelischeck, log. b. Schütz. — Hr. Disp. Kupffer aus Usmaiten, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphi. — Hr. Pastor Genß aus Lassen, log. im Wittwe Genßschen Hause. — Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Fr. v. Witten. — Hr. Arrend. Ewert aus Neu-Sehren, log. b. Petersohn. — Hr. v. Renngarten aus Schönberg, Hr. v. Oelsen aus Eckau, Hr. Arrend. Sohbben aus Fehteln, und Demoiselle Wuillemier aus Wormen, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Barclai de Tolly aus Riga, und Hr. Sekr. Stegmann aus Grobin, log. b. Zehr jun. — Hr. Amtm. Wöchter aus Halswigshoff, log. b. Schenker Weißberg. — Hr. v. Heycking aus Popraggen, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. Kand. Wilde aus Saucken, log. b. Jensen. — Fr. Oberstin Timtschenko-Ruban aus Martinischeck, log. b. Hrn. v. Korff.

Kours.

Riga, den 27sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 5/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 3/6 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¼ pCt.
Livländische Pfandbriefe 99¾ à 99½ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2¼ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe 2 pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 19.

Mitauische Zeitung.

No. 9. Sonnabend, den 19. Januar 1835.

St. Petersburg, den 8ten Januar.

Sonntag, den 6ten Januar, als am Tage der Erscheinung Christi und der Feyer des Geburtsfestes Ihrer Kaiserl. Königl. Hoheit, der Großfürstin Anna Pawlowna, Prinzessin von Oranien, wurde in der Hofkathedrale des Winterpalais, im Beyseyn Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Thronfolgers Cesarewitsch und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch und der Großfürstinnen Maria Nikolajewna und Olga Nikolajewna, und Sr. Durchlaucht, des Prinzen Peter von Oldenburg, vom hochwürdigen Metropoliten Seraphim feyerlicher Gottesdienst verrichtet. Nach Beendigung der Liturgie, welcher die Mitglieder des Reichsrathes, die Minister, die Senateure, die zum Hofe gehörigen Personen, die Generalität und die Officiere, sowohl der Garde als auch der Armee und der Flotte, beywohnten, fand, begleitet von einer Artillerieſalve aus der Festung, die feyerliche Weihe der Newa, gleich wie auch die Einsegnung der Fahnen der Hofgrenadiere, der verschiedenen Kadettenkorps und der Garderegimenter statt. (St. Petersb. Zeit. No. 7.)

Von der türkischen Gränze,
vom 20sten December.

Ueber Macedonien erfährt man, daß der Aufstand in den türkischen Provinzen um sich greift. Der Pascha von Skutari hatte seinen Truppen gestattet, Streifzüge in Montenegro zu machen; dafür haben sich nun die Montenegriner gerächt, und sind, 8000 Mann stark, in das Paschalik eingerückt. Die Albanesen verlangen keinesweges die Einverleibung in den griechischen Staat, sondern nur die Freyheit, welche sie zur Zeit Scanderbeg's besaßen. Uebrigens wandern bey diesen Unruhen, die auch Bosnien und die Herzegowina bedrohen, viele griechische Palikaren in die türkischen Provinzen aus. (Berl. Spen. Zeit. No. 16.)

Wien, den 14ten Januar.

Aus Konstantinopel meldet man, daß sich der Sultan sehr mit den innern Angelegenheiten des Reichs beschäftigt. Um den Einwohnern von Samos wieder aufzuhelfen, hat er dieser Insel vollständige Handelsfreyheit verliehen. Nach einer Verständigung mit dem Fürsten von Servien wird auch dort eine Chaussée angelegt. (Berl. Spen. Zeit. No. 16.)

Wien, den 15ten Januar.

Der Oesterreichische Beobachter enthält Folgendes: »Berichte aus Korfu enthalten folgende Nachrichten über den Stand der Dinge in Albanien, wodurch die vor einiger Zeit in griechischen Zeitungen ausgestreuten Gerüchte von einer förmlichen, in dieser Provinz ausgebrochenen, Empörung auf ihren wahren Gehalt zurückgeführt werden: Korfu, den 24sten December 1834. Seit geraumer Zeit haben in Epirus wieder einige aufrührerische Bewegungen, die von dem bekannten Albanesenhäuptling Tasil Busi geleitet werden, stattgefunden. Nach den letzten hier eingetroffenen Nachrichten scheint es, daß Mahmud Pascha von Janina weder den Willen, noch hinreichende Streitkräfte besitzt, um Tasil Busi aus Berat — seinem Hauptsitze — zu vertreiben. Tasil Busi's Partey wurde unlängst durch ungefähr 150 Individuen aus Dibra und Mattia verstärkt, und im Ganzen dürfte sich seine Streitmacht höchstens auf 1500 bis 1600 Mann belaufen. Das Fort von Berat, das sich in den Händen der Regierungstruppen befindet, ist mit Lebensmitteln hinlänglich versehen, und hat vor der Hand von den Drohungen Tasil Busi's nichts Ernstliches zu befürchten. In Skutari waren Anfangs dieses Monats mehrere Bey's eingetroffen, um, wie es heißt, mit Hafis Pa-

scha, dem dortigen Gouverneur, über die Mittel zur Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Albanien sich zu berathen. Unter den Eingetroffenen zählt man den Pascha von Pechin, die Bay's von Tirana, Kavaja und Elbassan. Die vereinten Streitkräfte dieser verschiedenen Befehlshaber dürften mehr als hinlänglich seyn, um Tasil Busi, falls die gütlichen Schritte, die man versucht hat, um ihn zum Gehorsam zurückzuführen, keinen Eingang finden sollten, mit der Gewalt der Waffen zu bezwingen. — Nachschrift vom 27sten December. So eben hat der hiesige ottomanische Generalkonsul Briefe von dem Pascha von Janina erhalten, welchen zufolge Tasil Busi den ihn gemachten gütlichen Vorstellungen nachgegeben, und mit seinen Anhängern Berat geräumt haben soll. Die Ruhe dürfte demnach in jenen Gegenden wieder hergestellt seyn.'

* * *

Aus Siebenbürgen lauten die neuern Nachrichten wenig befriedigend. Die Landtagsdeputirten zeigen keineswegs jenen versöhnlichen Geist, der zwischen den verschiedenen Bestandtheilen der Verwaltung eines Landes herrschen muß, wenn ein günstiges Ergebniß zu Tage gefördert werden soll. Leere Förmlichkeiten geben Stoff zu wochenlangen Streitigkeiten, und so ist es wohl erklärlich, wenn bis heute, in einem Zeitraume von mehr als einem halben Jahre, die Konstituirung des Landtags noch nicht einmal so weit vorgeschritten ist, daß endlich zu einer Berathung der wichtigeren, mit den Interessen des Landes enge verbundenen, Fragen geschritten werden könnte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

Paris, den 11ten Januar.

Man ist sehr geneigt, zu glauben, daß, nach Aufhebung des lästigen, den Landbau beschränkenden und das Gewerbe hemmenden, Tabaksmonopols, auch ein ganz anderes System in Bezug auf den auswärtigen Handel in das Leben treten werde, wie sehr sich auch Fabrik- und Manufakturinhaber größtentheils gegen Aufhebung des bisherigen Prohibitivsystems ausgesprochen haben mögen. Jedoch ist nicht anzunehmen, daß die Sache schon in der gegenwärtigen Kammersession zur Erörterung kommen könne. Daß aber eine Abänderung der Zollgesetze endlich eintreten müsse, ist am sichersten aus dem Fehlschlagen des Abschlusses von Handelsverträgen mit England und Belgien abzunehmen, so wie aus der fast gänzlichen Sperrung der deutschen Länder.

Ueber Spanien soll die Bestätigung der Nachricht von der wahrscheinlichen Intervention Portugals, in dem Fall, daß sich die Insurrektion auf eine gefährliche Weise nach Gallicien hin ausbreiten würde, hier eingegangen seyn. Mehrere Regimenter sind, wie es heißt, schon von der portugiesischen Regierung an die äusserste Gränze abgeschickt worden, um zum Einrücken auf das spanische Gebiet beym ersten Befehl bereit zu seyn. Uebrigens glaubt man nicht, daß die spanische Regierung für den Augenblick die Hülfe der portugiesischen Regierung in Anspruch nehmen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

Paris, den 13ten Januar.

Bey dem Ball, welchen der König am 8ten dieses Monats in den Tuillerien gab, waren mehr als 3000 Personen gegenwärtig. Der König erschien in der Uniform der Nationalgarde, und die Königin, Madame Adelaide und die Prinzen und Prinzessinnen der Königlichen Familie ließen sich um 9 Uhr im Marschallssaale nieder. Der Ball wurde unmittelbar darauf von den Herzögen von Orleans und Nemours mit den Prinzessinnen Marie und Klementine eröffnet. Um 12¼ Uhr begaben sich der König und die Königliche Familie, von allen Damen begleitet, in den Schauspielsaal der Tuillerien, wo das Souper aufgetragen wurde. Die Herren drängten sich in den Logen zusammen, um den prachtvollen Ueberblick einer Versammlung von mehr als 400 Damen zu genießen, welche im Saale speisten. Nach dem Souper begann der Tanz wieder, der bis spät in die Nacht dauerte. Die Königin und die Prinzessinnen entfernten sich gegen 3 Uhr Morgens.

Der Moniteur enthält die amtliche Anzeige, daß Lord Granville gestern dem Könige und der Königin die Schreiben übergeben habe, durch welche derselbe von seinem hiesigen Botschafterposten abberufen worden. Der Graf wird mit seiner Gemahlin morgen von hier nach London abreisen. — Lord Cowley wird erst nach Beendigung der englischen Wahlen hierher kommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 16.)

Zürich, den 12ten Januar.

Der kaiserl. russische Geschäftsträger, Herr von Severin, ist am 5ten dieses Monats mit seiner Familie hier eingetroffen; ob er hier bleiben werde, ist unbestimmt. Mit der Berner Regierung werden ernstliche Unterhandlungen gepflogen, um dieselbe zu einer bestimmten Erklärung zu vermögen. — Aus Basel erfährt man, daß der Professor de Wette den Ruf nach Hamburg angenommen habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 16.)

Brüssel, den 14ten Januar.

Der Herzog von Leuchtenberg ist am 9ten dieses Monats, um 7 Uhr Abends, zu Ostende angekommen und im Hôtel des Bains abgestiegen, wo er die Behörden der Stadt, die ihn begrüßten, empfing. Man brachte ihm eine Nachtmusik, die 2 Stunden dauerte. Am 10ten, um 9 Uhr Morgens, lief die bewaffnete königl. englische Yacht, »Fire Brand«, Kapitän Allen, von Falmouth kommend und bestimmt, den Herzog an Bord zu nehmen, in den Hafen ein. Um 8 Uhr Abends

schiffte sich derselbe ein, und die Yacht stach sogleich in See. (Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

Frankfurt, den 10ten Januar.

Von den Arbeiten des Bundestags erfährt man jetzt wenig. Daß in Folge der Wiener Ministerialkonferenzen noch anderweitige Bundesbeschlüsse erscheinen werden, glaubt man nicht, da die diesfallsigen Bekanntmachungen nun alle von Bundes wegen geschehen sind. Von einer Fortsetzung der Unterhandlungen zwischen dem Könige der Niederlande und dem Herzoge von Nassau ist keine Rede weiter.

(Hamb. Korresp. No. 14.)

Hamburg, den 16ten Januar.

Die Nachricht, daß der Professor de Wette in Basel fast gleichzeitig mit dem an ihn ergangenen Ruf als Hauptpastor in Hamburg einen Ruf als Professor an der Universität Kiel erhalten haben sollte, ist ungegründet. (Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

Stockholm, den 9ten Januar.

Gestern stimmte der Bauernstand mit 34 gegen 25 Stimmen dem Bedenken des Gesetzausschusses in Betreff einer Aenderung des §. 1 im Kapitel 5 des Strafgesetzbuchs bey, welcher Gegenstand demnach durch den Beschluß von drey Ständen, in Uebereinstimmung mit den königlichen darüber ausgesprochenen Ansichten, entschieden ist. Nur der Bürgerstand hatte den Vorschlag abgelehnt. (Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

London, den 9ten Januar.

Die Londoner Wahlen sind bisher durchaus im Sinne der Reformers oder Liberalen ausgefallen, und man liest im heutigen Courier: „Die Distrikte der Hauptstadt haben ein glorreiches Beyspiel gegeben, und es ist jetzt ausgemacht, daß von sämmtlichen 16 Mitgliedern, die sie ins Parlament senden, kein einziges die Minister unterstützen wird.“ Die Citywahlen waren bereits gestern entschieden. Vorgestern hielten die Kandidaten und ihre Freunde wieder Reden in der Guildhall, bey denen aber, wie gewöhnlich, der Pöbel durch sein Geschrey die Konservativen übertäubte. Gestern Mittag um 12½ Uhr wurde zum Abschlusse der Stimmlisten geschritten, deren Resultat man jedoch schon im Voraus kannte. Die Reform-Kandidaten hatten sich daher eingefunden, die Konservativen waren ausgeblieben. Der Sheriff verlas folgende Liste: Wood 6418; Pattison 6050; Crawford 5961; Grote 5955; Lyall 4599; Ward 4559; Wilson 4144. Die Herren Wood, Pattison, Crawford und Grote wurden demnach für Abgeordnete der City erklärt.

Bey weitem nicht so entschieden ist das Resultat der bisher bekannt gewordenen Wahlen in den Provinzen. Offenbar halten die beyden Parteyen sich dort bis jetzt das Gleichgewicht. Der Courier giebt heute mit Einschluß der Londoner Wahlen 124 Reformers gegen 99 Tories an. Hierbey ist jedoch nicht zu vergessen, daß viele der Ersteren keinesweges erklärt haben, gegen das Ministerium, ohne Rücksicht auf dessen Maßregeln, unbedingt auftreten zu wollen.

Bey Hofe finden fortwährend viele Festlichkeiten und Bälle statt. Der türkische Botschafter, Namik Pascha, scheint dort gern gesehen zu werden. Der Herzog von Kumberland ist nach einem Besuche bey Ihren Majestäten zu Brighton wieder im St. James-Pallaste eingetroffen.

Aus Irland werden wieder drey bis vier Mordthaten berichtet, welche durch die Zehnteneintreibung veranlaßt worden. Auf mehreren Punkten sind die Weißfüßler wieder in die Häuser eingebrochen, um sich Waffen zu verschaffen. In der Gegend von Bally-Shannon ist es wieder zu einem Gemetzel gekommen, wobey 6 bis 7 Landleute getödtet und 9 oder 10 verwundet worden sind.

Der portugiesische Gesandte, Herr von Moraes Sarmento, und der Finanzagent, Herr von Mendizabal, sind vorgestern nach Ostende abgereiset, um den Herzog von Leuchtenberg abzuholen, welcher vermuthlich über London nach Falmouth reisen wird, wo drey portugiesische Kriegsschiffe seiner harren.

Ein angesehener Israelit hat einen Aufruf an seine Glaubensgenossen in der Hauptstadt und im ganzen Lande überhaupt erlassen, um sie daran zu erinnern, daß die Feindseligkeit der Tories allein an der Verwerfung ihrer Emancipation Schuld gewesen und daß sie dem vorigen Ministerium vielen Dank schuldig wären, weshalb sie sich nach dem Vorbilde der Dissenters veranlaßt finden müßten, sämmtlich ihre Wahlstimmen gegen die jetzigen Minister abzugeben.

Aus Kalkutta sind Zeitungen bis zum 20sten July hier eingegangen; sie melden, daß der Rath von Indien am 24sten Juny seine erste Geschäftssitzung in Ootakamund gehalten habe. Eine der ersten Fragen, die zur Berathung kamen, war die, ob wegen Ankaufs der Insel Sokotora, die am Eingange des rothen Meeres liegt, eine Unterhandlung zu eröffnen sey. Die Entscheidung fiel dahin aus, daß Befehle nach Bombay gesandt wurden, einen zur Unterhandlung mit den arabischen Häuptlingen über den Ankauf der Insel geeigneten Officier dahin zu schicken. Es soll diese Insel, als Niederlageplatz für den Handel Großbritanniens mit dem Orient und als Ort zum Anlegen für die englischen Schiffe, um sich daselbst mit Lebensmitteln und Wasser zu versehen, oder als Zuflucht in Kriegsfällen betrachtet, eine sehr schätzbare Erwerbung seyn. Auch bietet sie große Vortheile mit Hinsicht auf die Einrichtung einer Dampfschifffahrt zwischen Indien und Suez dar. (Hamb. Korresp. No. 11.)

Der Baron Zuylen van Nyevelt ist gestern Abend hier eingetroffen und in Batts Hotel abgestiegen. Auch die ministeriellen Blätter geben zu verstehen, er sey wegen der holländisch-belgischen Angelegenheit herübergekommen.

Obgleich bey den Parlamentswahlen in den Provinzen viele den Reformers angehörende Kandidaten gewählt werden, so scheint doch bis jetzt das Ergebniß keinesweges ungünstig für die Konservativen ausgefallen zu seyn. In mehreren Wahlversammlungen, wie in Portsmouth, Windsor, Koventey, Hereford und Bath, haben die Reformer zwar in dem Wahlkampf den Sieg davongetragen, allein wenn die Whigs und Radikalen dort siegreich gewesen sind, so haben sie dabey kein neues Votum gewonnen und die Konservativen keins verloren. Die Verluste, welche die Konservativen heute erlitten, haben in Newkastle, Kidderminster und Petersfield stattgehabt und belaufen sich im Ganzen auf drey, dagegen haben sich siebzehn Wahlen zu ihrem Gunsten entschieden, nämlich in Andover, Exeter, York, Ludlow, Denbigh, Chatham, Sonthampton (zwey), Hull, Bristol, Karmarthen, Kolchester, Boston, Leicester (zwey, die Herren Goulburn und Gladstone), Warrington und Halifax. Bis jetzt haben die Konservativen im Ganzen sechs Verluste erlitten und fünfunddreyßig Gewinne gemacht, und zwar in den Wahlflecken. Die ministeriellen Blätter sprechen, unter diesen Umständen, mit der größten Zuversicht und, dem Anschein nach, auch mit wahrhafter Ueberzeugung die Hoffnung aus, daß die Freunde des Friedens, der Sicherheit und guten Ordnung den Sieg davon tragen werden.

In mehreren Briefen aus Paris wird geäussert, man sey dort fast allgemein überzeugt, daß, sofort das Ergebniß der englischen Parlamentswahlen zu Gunsten der radikalen oder der Whigpartey sich entscheiden sollte, die französischen Anarchisten einen furchtbaren Rückhalt dadurch gewinnen und ihre Anstrengungen mit der größten Energie erneuern würden. Daher betrachteten denn auch die, Ruhe und Ordnung liebenden, Franzosen die Sache der Konservativen in England gewissermaßen als die ihrige.

Neuere Berichte aus den brittisch-ostindischen Besitzungen erzählen beklagenswerthe Beyspiele von dem Kinderverkauf, der in einem ausgedehnten Maße in Ober-Indien, hauptsächlich in Folge der dort eingetretenen Hungersnoth, betrieben wird. So waren in der letzten Zeit in Aude 200, in Lucknow 50 und in Jhalon und andern Theilen von Bundelkund einige Tausend Kinder verkauft und Hunderte von den vom Hunger geplagten Aeltern verzehrt worden. (?) (Berl. Spen. Zeit. No. 13.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten Januar. Hr. Staatsrath Bar. v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Frübuß. — Hr. Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, log. b. Präsidenten v. Derschau. — Hr. Revisor Gondel und Demoiselle Gondel aus Peterhoff, log. b. Kappeller. — Hr. Förster Hilken aus Eckau, Hr. Disp. Lackschewitz aus Ruhenthal, Hr. Lieut. Michalowsky und Hr. Kornet v. Loringhofen, vom Klästitzschen Huf. Reg., aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Intendant Sikstell, von der 5ten Klasse, aus Warschau, und die Gräfin Lawisch aus Minsk, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Sczepanowsky aus Dabicken, und Hr. v. Korff aus Warwen, log. b. Jensen.

Den 17ten Januar. Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Disp. Mellin aus Lambertshoff, log. b. Halezky. — Hr. Platzadjut., Stabskapitän Kamensky, aus Reval, und Hr. Dr. Busch aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Prov. Kommissionär Klimow, von der 9ten Klasse, aus Riga, log. b. Julius Lurie. — Hr. v. Medem aus Uckern, und Hr. v. Medem aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Dorthesen aus Meldsern, log. b. Hopfgarten.

Kours.

Riga, den 29sten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10¾ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57⅜ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¼ pCt.
Livländische Pfandbriefe 99¾ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2¼ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe 2 pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 22.

Beylage.
No. 4. zur Mitauischen Zeitung. 19. Jan. 1835.

Für Gartenfreunde.

1.

Edlere Früchte, als feine Birnsorten, Aprikosen, Pfirsich (und von letzteren auch nur die frühesten Sorten), lassen sich unter unsern Breitengraden nur an Spalieren erziehen; doch werden Viele von der durchaus nicht kostspieligen Kultur dieser Früchte dadurch abgeschreckt, daß sie sich die Behandlung derselben mit vielen Schwierigkeiten verbunden denken, die auch bey der herrschenden Methode, die Spalierbäume zu beschneiden, nicht unbedeutend sind, indem der Spalierschnitt aus schriftlichen Anweisungen nicht leicht zu erlernen ist und es fast aller Orten an geschickten Gärtnern mangelt, die gehörig verstehen, dazu praktische Anleitungen zu geben. Es wird daher allen Gartenliebhabern, deren es ja in unserem Norden so Viele giebt, nicht unangenehm seyn, zu erfahren, wie Spalierbäume ohne alles Beschneiden erzogen werden können? — Diese Methode wird in Frankreich schon seit ein Paar Jahrzehenden von vielen Gartenbesitzern mit den entschiedensten Vortheilen angewendet, ob wohl das Vorurtheil lange und heftig dagegen stritt, bis endlich die Erfahrungen sich so vervielfältigten, daß längeres Sträuben gegen die neue Lehre lächerlich geworden wäre. In einer Schrift: »Weinlehre oder Grundzüge des Weinbaues ꝛc., von G. H. Ritter«, findet sich Folgendes über dieses bey uns neue Verfahren, genannt: acquire des arbres à fruit (Bogenbiegen der Früchte). »Diese Methode schreibt vor, keinen Spalierbaum mehr zu schneiden, sondern dessen Zweige waagerecht anzubinden und deren letzte Hälfte unter dem Horizont in einen engeren oder weiteren Zirkel zu bringen. Die Theorie, worauf sich dieses Verfahren gründet, ist folgende: Da die Natur bekanntlich am stärksten nach der Spitze der Zweige zu treibt, daher ein großer Theil der dem Stamme näher stehenden Augen schlafen bleibt, die Wand, an welcher der Spalierbaum steht, deshalb nur zum Theil bekleidet wird; so erfand man den Schnitt, wodurch ein Theil der Zweige und Spitzen weggenommen und die Natur nun genöthigt wird, alle bleibende Augen auszutreiben und die Wand gleichförmig zu bedecken. Dies war ursprünglich der Grund zum Schnitte; bald aber mischte die Charlatanerie der Gärtner noch andere Zwecke bey; manche behaupteten, durch geheime Kunststückchen beym Schneiden vorzüglich viel und schönere Früchte hervorzubringen; an der Spitze derselben standen die Pfirsichgärtner von Montreuil, bey Paris, und diese haben sich am längsten gegen die neue Bogenbiegung gewehrt, bis sie endlich, von der Erfahrung und Umschauung überwunden, nachgegeben haben.«

»Es ist zu verwundern, daß dieses nun schon seit länger als 10 Jahren (der Verfasser schrieb dies 1817) in Frankreich allgemein eingeführte so nützliche Verfahren, in Deutschland, so viel ich weiß, fast gänzlich unbekannt geblieben ist, daß selbst unsere Journale, die sonst so eilig jede fremde Erfindung, wenn sie gleich nicht nützlich ist, zu Markte bringen, ihrer nicht gedenken. Durch das Bogenbiegen werden die wesentlichen Nachtheile, die der Schnitt auf den Spalierbaum unausbleiblich äussert, vermieden. Es ist bekannt, daß dieser in der Regel nur bis 25 Jahre lebt; viele gehen schon früher zu Grunde, in Gefolge der Krankheiten, deren Ursprung bloß im Schneiden zu suchen ist. Indem nämlich durch die Verstümmelung eine Menge Röhren und Gefäße vom Baume getrennt werden, vermindert sich die Kapacität im Stamme und in den Zweigen für den einströmenden Saft; die Wurzeln, keine Notiz von der Verstümmelung nehmend, saugen dieselbe Menge Feuchtigkeit auf, als vorher; es entsteht daher in der ganzen Pflanze volle Ueberfüllung, deren Folge Zerspringen der Saftgefäße und Rinde (der sogenannte Herzfluß bey'm Steinobst, der Brand oder Krebs bey'm Kernobste) und endlich das Absterben ist. Uebrigens hat fast jeder geschnittene Spalierbaum im Vergleiche zu nicht geschnittenen ein kränkliches, verkümmertes Ansehen. — Wendet man das Bogenbiegen an, so erhält man denselben Zweck hinsichtlich der Bekleidung der Spalierwand, bekommt mehr Früchte und bewahrt die Gesundheit des Baumes; denn nun wird die Bewegung des Safts vermindert, die heiteren Augen treiben aus, und man erzielt weit mehr Früchte, genau wie bey den Bogreben am Weinstocke, dem dies Verfahren auch abgeborgt zu seyn scheint. Vergleicht man zwey Spalierbäume, die neben einander und im gleichen Verhältnisse stehen, von denen der eine geschnitten, der andere arcquirt ist, so findet man den letzteren von einer bey weitem kräftigeren und schöneren Vegetation; sein Laub ist grüner, die Epidermis der Zweige glänzender, sein Boden stärker, seine Fruchtbarkeit größer und die Früchte sind vollkommener, vielleicht auch schmackhafter. Die Besorgniß der Gärtner, man müsse bey dieser Behandlung zu viel Holz bekommen, daß kein Platz zum Anbinden genügen könne, ist ungegründet, denn ein arcquirter Baum treibt sehr viel weniger Holz (nachdem er seine natürliche Größe erreicht hat) als der geschnittene in seiner Saftüberfülle.«

Zeigen sich ja hin und wieder einmal schädliche oder überflüssige Zweige (zu denen sind die nach der Wand hin oder auch die gerade nach vorne heraus wachsenden zu zählen), so muß man nicht bis zum nächsten Frühjahr warten, um sie dann erst wegzuschneiden, sondern man

muß sie, so lange die Zweige noch jung und markig sind, mit dem Daumen abdrücken. Dies erspart dem Baume Wunden, stört ihn nicht in seinem Safttriebe und erhält ihn in der gewünschten Ordnung.

2.

Mit geringerer Mühe, als Aprikosen und Pfirsich, läßt sich bey uns der Weinstock an Spalieren ziehen, denn bey einer richtigen Anleitung ist er sehr leicht zu schneiden, und gegen starken Frost im Winter durch Bedecken mit Erde ohne große Mühe zu schützen. Wer indessen den Weinstock kultiviren will, bemühe sich ja um frühe Sorten, deren es mehrere giebt und unter denen der »Früh-Leipziger« und der »Schönedel« vorzüglich empfehlenswerth sind. Spätsorten werden bey uns ohne Fenster nicht reif.

Die Behandlung erlernt man leicht aus einer kleinen Schrift, betitelt: »J. S. Kecht verbesserter praktischer Weinbau, Berlin 1829,« 94 Seiten in Oktav, welche in wenig Jahren 5 Auflagen erlebt hat. Selbst am Rhein ist diese Schrift mit dem größten Beyfall aufgenommen worden; die königl. Preuss. Regierung in Koblenz hat dem Verfasser eine öffentliche Belobung ertheilt; die Weinbaugesellschaft auf dem rechten Rheinufer dieser Provinz giebt seinen Grundsätzen ihre völlige Beystimmung und namentlich ertheilt ein sorgfältiger Beobachter am linken Rheinufer der Kechtschen Methode den ungetheiltesten Beyfall, vornehmlich auch seiner Behandlung des Weinstockes am Spalier, die er für vortrefflich erklärt. Der Fürst Heinrich zu Karolath bezeugt, daß, seit seine Weinberge nach der Kechtschen Methode behandelt werden, er sich einer weit gesegneteren Weinernte als früher zu erfreuen habe; kurz, der Verf. Kecht kann als der Wiederhersteller des an vielen Orten ganz in Verfall gerathenen Weinbaues, namentlich in Nord-Deutschland, betrachtet werden.

Die Verbreitung dieser verbesserten Anweisung zum Weinbau, die auch eine vorzügliche, selbst am Rhein beyfällig aufgenommene Belehrung über das Keltern des Weins enthält, wäre besonders für Rußland von Wichtigkeit, denn die dahin gezogenen Winzer aus Deutschland haben wahrscheinlich auch alle ihre Vorurtheile und ihre zweckwidrige Behandlung des Weinstocks, die ohne Uebertreibung eine Mißhandlung genannt werden kann, dorthin verpflanzt. Das Klima des südlichen Rußlands eignet sich ganz vorzüglich zur Anlegung von Weinbergen, und bey einer richtigen Behandlung des Weinstocks könnte soviel vorzüglicher Wein gewonnen werden, daß nicht nur ganz Rußland zu seinem einheimischen Verbrauch genug hätte, sondern auch noch zum Vortheil des Landes eine große Quantität in das Ausland gesandt werden könnte. —

Kein Fruchtbaum ist so ergiebig als der Weinstock bey naturgemäßer Behandlung, und selbst in nördlichen Klimaten kann er einen bedeutenden Umfang erreichen. Im Garten des Herrn Kecht in Berlin, bekleidet ein einziger Weinstock (ein Früh-Leipziger) eine Fläche von mehr als Tausend Quadratfuß, und dieser einzige Stock hat von 1819 bis 1826 in der Regel über 2000, einmal über 3000 und im letzten Jahre (1826) 4511 Trauben geliefert.

Z. W.

Miscellen.

Paris. Unter den neuen Erfindungen, welche in diesen Tagen zur Schau gestellt werden, ist besonders zu nennen der sogenannte Physionotype, der wahrscheinlich schnell auch im Auslande bekannt werden wird. Es ist ein Instrument, aus einer Menge zusammengelegter eisernen Stäbchen oder Nadeln bestehend, deren Enden eine ebene Fläche bilden. Legt man diese Fläche auf ein Basrelief oder auf irgend einen Körper mit Verhöhungen und Vertiefungen, so schmiegt sie sich nach den Unebenheiten und wird zu einer Form, wovon man einen Abguß von Gyps oder einer andern weichen Materie machen kann. Dieser Physionotype ist nun vorzüglich zum Abdrucken menschlicher Gesichter erfunden, da das Anlegen jenes Instruments eine weit leichtere Sache ist, als das Auftragen einer weichen, nassen Materie. In einem Magazine der Viviennestraße zeigt man eine Menge Porträts, welche bereits auf diese Weise in Gyps dargestellt sind. Jedoch muß, wie es scheint, die Kunst immer ein wenig nachhelfen, und auch die Augen werden erst hernach angebracht. Diese Porträts kommen übrigens doch sehr hoch im Preise zu stehen, und die Erfindung wird also nicht sehr populär werden. (Morgenbl.)

* * *

Der geheime Hofrath Dr. Trommsdorf in Erfurt warnt in den öffentlichen Blättern vor den neuerdings in Gebrauch gekommenen Streich-Zündhölzchen, und bemerkt, daß sie schon auf einem stark gewärmten Ofen und selbst durch die Erwärmung der Sonnenstrahlen sich von selbst entzünden können.

* * *

Eine kleine Schrift des Prof. Möbius in Leipzig: »Die wahre und die scheinbare Bahn des Halley'schen Kometen,« findet großen Abgang. Nicht der gemeine Mann, sondern sogar die gebildeten Stände sind von der Kometenfurcht ergriffen und schreiben die gelinde Witterung (vor drey Wochen war auf dem Brenner und den steyermärkischen Alpen noch keine Schlittenbahn) durchaus dem nahenden Kometen zu. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 20.

Mitauische Zeitung

No. 10. Dienstag, den 22. Januar 1835.

St. Petersburg, den 12ten Januar.

Die Gesammtzahl der Ehrenbürger ist, der russischen Handelszeitung zufolge, seit dem Manifest vom 10ten April 1832, durch welches diese Klasse von Bürgern ins Daseyn gerufen wurde, nun bis auf 352 herangewachsen. Davon befinden sich 53 im St. Petersburgischen, 85 im Moskauischen Gouvernement; 17 in Livland und die übrigen in andern Provinzen des Reichs.

(St. Petersb. Zeit. No. 11.)

Paris, den 14ten Januar.

Das Journal de Paris widerspricht dem Gerücht von einem nahe bevorstehenden Austritt des Marschalls Mortier aus dem Kabinet als ungegründet, oder läßt wenigstens dieses Gerücht als voreilig erscheinen.

Es heißt, die im vorigen Jahre ausgesetzte Reise des Königs in die südlichen Provinzen Frankreichs werde im Laufe dieses Jahres unternommen werden.

Der Moniteur enthält in seinem heutigen Blatte Folgendes: ‚Der König hat Herrn Serrurier, seinen Gesandten in Washington, zurückberufen. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten hat von diesem Entschluß den Gesandten der vereinigten Staaten zu Paris in Kenntniß gesetzt und ihm angezeigt, daß die Pässe, deren er in Folge dieser Mittheilung bedürfen könnte, zu seiner Verfügung sind. In Vollziehung der von Frankreich eingegangenen Verbindlichkeiten wird der die amerikanische Schuldforderung betreffende Gesetzentwurf der Deputirtenkammer morgen vorgelegt und demselben eine Klausel beygefügt werden, welche die französischen Interessen, welche gefährdet werden könnten, auf den erforderlichen Fall sicherzustellen bestimmt ist.‘ Dieser Entschluß der Regierung findet im Allgemeinen vielen Beyfall. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß Herr Livingston noch keinen Gebrauch von seinen Pässen machen, sondern das Ergebniß der Verhandlungen, die in der Deputirtenkammer statthaben werden, abwarten wird. Die von der Regierung getroffene Maßregel scheint den Zweck zu haben, durch kräftiges Auftreten die Nationalehre zu wahren, und zugleich der Deputirtenkammer Gelegenheit zu geben, die früher verweigerten 25 Millionen zu bewilligen. Uebrigens ist heute keine Sitzung gehalten worden. Herr Livingston hat heute den meisten Mitgliedern des diplomatischen Korps einen Besuch abgestattet. Die Börse war zahlreich besucht. Man war auf den Eindruck gespannt, den die Erklärung des Moniteur machen würde. Gleich Anfangs zeigte sich eine Neigung zum Sinken und währte bis zum Schlusse fort. Besonders schien man an der Börse zu fürchten, die Deputirtenkammer werde die, in dem Vertrag zwischen den beyden Regierungen bedungenen, 25 Millionen Franken nicht bewilligen, wodurch der Ausbruch der Feindseligkeiten kaum mehr zu vermeiden wäre.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer legte der Finanzminister den von der Deputirtenkammer angenommenen Gesetzentwurf über das Tabaksmonopol, so wie einen zweyten, ebenfalls von der Deputirtenkammer angenommenen, der einen Zuschußkredit zu Pensionen für Finanzbeamte betrifft, vor. Hierauf verlas der Präsident eine Botschaft der zweyten Kammer, worin die Annahme des die Majorate betreffenden, Gesetzvorschlags angezeigt wird, und die Pairskammer bildete sich sodann zu einem Gerichtshofe.

Dem Vernehmen nach hat die Regierung auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten daß nun dennoch der Herzog von Fitz-James, und zwar mit 247 Stimmen unter 450, in Toulouse zum Deputirten gewählt worden sey. Ferner heißt es, in Narbonne sey Herr Mahul, an die Stelle des Herrn Arago, in die Deputirtenkammer gewählt worden. Der Temps sagt, man habe hin und wieder die Aeusserung fallen

lassen, in der Deputirtenkammer werde dem Herzog von Fitz-James das Recht der Wählbarkeit streitig gemacht werden, weil er vormals Mitglied der Pairskammer gewesen; meint aber, dies sey eine lächerliche Behauptung; man müsse dann zugleich auch behaupten wollen, daß die Pairswürde, gleich dem Sakrament, unauslöschlich sey, und daß jeder Bürger, der den Titel eines Pairs von Frankreich ablegen wolle, sich dadurch aller politischen Rechte entäussere.

Die Gazette de Berry erwähnt eines Gerüchts, nach welchem die ehemaligen Minister Polignac und Peyronnet von Ham nach Bourges gebracht, und dort Stadtarrest, statt ihrer bisherigen Gefangenschaft, erhalten sollten.

Lord Brougham ist am 7ten Januar zu Marseille angekommen.

Briefe aus Alexandria vom 2ten December entwerfen ein betrübendes Gemälde der Furcht und Angst der dortigen Einwohner wegen der Fortdauer der Pest. Alle Wohnungen sind verrammelt, und überall Wachen ausgestellt, um die Verbindungen unter den Leuten zu hemmen. Nach Syrien, wo die Gemüther noch immer in Gährung sind, sind 6000 Mann Verstärkungen abgesandt worden. Im Hafen von Alexandria lagen bey dem Abgange der Briefe vier Linienschiffe, von denen zwey mit 100 Kanonen, zwey Fregatten und eine Menge anderer kleiner Kriegsfahrzeuge. — Der Ex-Dey von Algier, dessen Tod seiner Zeit gemeldet worden, soll von einer seiner Frauen, die einen Mameluckenhäuptling geliebt, vergiftet worden seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

Paris, den 15ten Januar.

Gestern Nachmittag überbrachte der portugiesische Gesandte, Herr von Lima, dem König und der Königin in einer Privataudienz die Notifikationsschreiben hinsichtlich der Vermählung der Königin von Portugal mit dem Herzog von Leuchtenberg. Auch übergab der griechische Gesandte dem König gestern in einer Privataudienz ein Danksagungsschreiben seines Souveräns mit Beziehung auf den ihm verliehenen Orden der Ehrenlegion.

Man versichert, der Regierung sey die Wendung, welche die Angelegenheit mit den vereinigten Staaten genommen, sehr gelegen gekommen, nämlich in sofern, als sie schon längst einen triftigen Grund zur Abberufung des Herrn Serrurier von seinem Gesandtschaftsposten in Washington zu erhalten gewünscht haben soll. Herr Serrurier soll nämlich in einer seiner Depeschen die Behauptung aufgestellt haben, die Forderung Nordamerika's an Frankreich würde auf 12 Millionen herabgesetzt werden können, diese Aeusserung mehreren einflußreichen Deputirten bekannt, und auf diese Weise eine Hauptveranlassung zur Verwerfung des, die Entschädigungsangelegenheit betreffenden Gesetzentwurfs geworden seyn. Der nordamerikanische Gesandte wird, dem Vernehmen nach, diesen Nachmittag von hier abreisen. Gal. Mess. erklärt sich jedoch ermächtigt, der Behauptung, daß im nordamerikanischen Gesandtschaftshotel Vorkehrungen zur Abreise des Herrn Livingston getroffen würden, auf das Bestimmteste zu widersprechen, und äussert, daß, dem Vernehmen nach, der Gesandte durchaus nicht die Absicht habe, seine Pässe zu verlangen.

Es bestätigt sich, daß der Herzog von Fitz-James in Toulouse zum Deputirten erwählt worden ist.

Der bekannte Dichter Beranger, welcher bey Paris auf dem Lande lebt, wurde von einem fast hundertjährigen Greise dringend gebeten, sich für ihn wegen einer Unterstützung bey dem Ministerium zu verwenden. Beranger war dazu bereit, schrieb an den Minister des Innern und schloß den Brief mit der Bemerkung, daß er nie für sich oder die Seinigen etwas erbeten, daß er aber gerne, um das Elend eines Greises zu mildern, von seinen Grundsätzen abweiche. Herr Thiers antwortete dem Dichter auf der Stelle, dankte ihm für das ihm geschenkte Vertrauen und sandte gleichzeitig eine Stafette mit 200 Franken an den Greis, indem er, ihn aufforderte, sich, in neuen Nothfällen, vertrauensvoll an das Ministerium zu wenden.

Der Impartial fragt, ob es verfassungsmäßig sey, daß Fürst Talleyrand noch den Kabinetsberathungen beywohne.

Vor mehreren Tagen wurde in dem Departement der untern Pyrenäen ein Schakal getödtet, der binnen wenigen Tagen eine Ziege, zwey Schweine, fünf Lämmer, gegen 300 Stück Federvieh und fast alle Katzen der Umgegend erwürgt hatte. Man glaubt, das Thier habe einer Menagerie angehört und sey entsprungen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 18.)

Paris, den 18ten Januar.

Aus Bayonne schreibt man vom 13ten dieses Monats: »Holländische Schiffe mit Waffen und Lebensmitteln wollen sich den Küsten Biskaya's nähern. Es ist daher den dort aufgestellten Schiffen der Befehl ertheilt worden, sich der Ausschiffung der Effekten zu widersetzen. Der Eifer, womit man diesen Befehl zu vollziehen sucht, hat ein Mißverständniß veranlaßt; ein Schiff hat eine Kanonenkugel auf ein Fahrzeug von Havre abgefeuert. Man bezweifelt, daß die Holländer ihre Absicht werden ausführen können.«

(Pr. St. Zeit. No. 26.)

Paris, den 19ten Januar.

An der heutigen Börse sind die spanischen Fonds, nachdem solche in der letztern Zeit stets eine steigende Be-

wegung behauptet hatten, wieder um ½ bis ⅓ Procent zurückgegangen. Man schrieb dieses Weichen Nachrichten von der spanischen Gränze zu, die für die Sache der Donna Isabella sehr ungünstig lauten sollen.

Die Gazette de France giebt unterm 14ten dieses Monats nachstehende Korrespondenzmittheilung von der spanischen Gränze: »Eraso ist am 4ten Januar in Kastilien eingedrungen. Bey Medina de Pomar überrumpelte er ein Bataillon der Provinzialmilizen von Granada, bestehend aus 540 Mann; dieses ganze Bataillon, dasselbe, das vor einiger Zeit an der Ermordung der Mönche in Madrid Theil genommen hatte, wurde umzingelt und niedergemacht. Villaflor ist mit seiner in Montana (Asturien) gebildeten Kavallerie in Navarra angekommen; er führt dem Könige 300 wohl berittene und gut equipirte Reiter zu. Ein kürzlich aus Leon hier angekommener Reisender versichert, daß er zwischen dieser Stadt und Miranda auch nicht einem Soldaten der Königin begegnet sey. Es scheint gewiß, daß Mina nach Madrid berufen worden ist und daß Llauder ihn im Kommando ersetzen wird.« (Pr. St. Zeit. No. 26.)

* * *

Die Election sagt: »Nach einem am 11ten dieses Monats durch die Junta zu St. Esteban erhaltenen Bericht ist der Brigadegeneral Don Benito Eraso mit 6 biskayischen und 3 alavesischen Bataillonen von Brambilla in Biskaya nach den Gebirgen von Burgos aufgebrochen, um sich mit dem Pfarrer Merino zu vereinigen.«

Das Mémorial sagt: »Es war Zeit, daß der Transport von Elisondo zu Pampelona ankam. Die durch Zumalacarreguy zur Aushungerung dieser Stadt getroffenen Maßregeln begannen schon die traurigsten Wirkungen hervorzubringen. Mehrere Konsumtionsgegenstände, vorzüglich Vieh, mangelten seit mehreren Tagen ganz. Drey Kolonnen, jede von 900 Mann, haben sich aller Ausgänge der Stadt bemächtigt, und zeigt sich ein Bewohner des Landes, so nimmt man sein Signalement und entläßt ihn mit der Warnung, daß er, wenn er ein zweytes Mal betroffen werden sollte, ohne Weiteres erschossen werden würde. Da man diese Drohung schon mehrere Male ausgeführt hatte, so war es kein Wunder, daß die Verproviantirung äußerst schwierig ward.«

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Paris, den 20sten Januar.

In einem Schreiben aus Madrid vom 7ten Januar heißt es: »Ein Infanteriebataillon der königlichen Garde geht morgen nach Aragonien ab. Man versichert, der größte Theil unserer Garnison werde die Armee verstärken; seit dem 1sten Januar schon besetzt die Stadtmiliz mehrere wichtige Posten. Der Insurgentenchef Valles und sechzehn der Seinigen, die in der Gegend von Tortosa gefangen genommen worden waren, sind erschossen worden.«

Spätern Briefen aus Madrid, vom 11ten dieses Monats zufolge sprach man in der spanischen Hauptstadt noch immer von der Ersetzung Mina's durch den General Llauder und von dem Eintritte des Marquis de las Amarillas in das Ministerium an des Letzteren Stelle.

Gestern ging hier das Gerücht, Zumalacarreguy habe über die Generale der Christinos einen großen Sieg davongetragen. Mina, hieß es, befinde sich sehr schlecht, und es sey ihm der Oberbefehl definitiv genommen worden.

(Pr. St. Zeit. No. 27.)

Mayland, den 12ten Januar.

Der Medailleur Manfredi, bekannt als Verfertiger der für den großen Friedensbogen in Mayland bestimmten Standbilder und Pferde, ist vor einiger Zeit nach Wien abgereist. Marchesi, der berühmte Bildhauer, dessen Werkstätte im vorigen Jahre ein Raub der Flammen wurde, läßt jetzt eine neue, noch schönere und größere errichten. Privatbriefe aus Neapel melden, daß es dort so kalt sey, daß sich Alles in Mäntel hülle, und Einheimische und Fremde über die Witterung klagten. Alle anliegenden Berge seyen mit Schnee bedeckt. Die durch das Giornale delle due Sicilie bekannt gemachten meteorologischen Beobachtungen weisen jedoch täglich eine Wärme von 5 bis 9 Grad Reaumür nach.

(Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

Wien, den 10ten Januar.

Es bestätigt sich, daß die Gräfin von Lucchesi-Palli (Herzogin von Berry) im Laufe des letzten Monats December von einer Tochter entbunden worden ist, die aber bald nach der Geburt wieder starb, und deren Leichnam eben nach Italien gebracht wird, um in der Lucchesischen Familiengruft beygesetzt zu werden.

(Hamb. Korresp. No. 15.)

Aus der Schweiz, vom 12ten Januar.

Es wird behauptet, eine Note des deutschen Bundestages enthalte drey kathegorische Forderungen, nämlich 1) daß die Eidgenossenschaft die Kantone anhalte, daß alle den Beschlüssen der Tagsatzung sich unterziehen, daß keiner Minderheit gestattet werde, andere Erklärungen und Vorbehalte zu machen; 2) daß die Eidgenossenschaft auch für Vollziehung der Tagsatzungsbeschlüsse sorge; 3) daß die Eidgenossenschaft die förmliche Mißbilligung der Steinhölzli-Geschichte ausspreche.

So politisch aufgeregt die letzten Wochen des alten Jahres waren, so ruhig ist der Anfang des neuen. Vor drey Wochen glaubte man noch allgemein, die Schweiz werde mit Riesenschritten der Centralität zueilen, und jetzt ver-

liert man in den Zeitungen kaum noch einige Worte hierüber. Die unbefangenen Leiter der Bewegungspartey scheinen auch allmählig diese Stimmung der Schweiz gewürdigt und einsehen gelernt zu haben, daß ein Versuch zur Verwirklichung ihrer Pläne durch gewaltsame und ungesetzliche Mittel nicht nur erfolglos seyn, sondern ganz gewiß ihren eignen Sturz nach sich ziehen würde. Merkwürdig ist in dieser Beziehung eine Art von Manifest, welches die Berner Radikalen eben jetzt erlassen haben, worin sie sich feyerlich gegen jede gewaltsame Maßregel erklären, und betheuern, daß sie die Schweiz nur auf dem Wege der Ueberzeugung politisch umgestalten wollen. Zu gleicher Zeit sprechen sie sich entschieden gegen alle propagandistischen Bestrebungen in der Schweiz aus und erklären die Theilnehmer daran als Feinde der Eidgenossenschaft. (Hamb. Korresp. No. 15.)

München, den 16ten Januar.

Unsere politische Zeitung sagt in Mittheilungen aus der Schweiz bis zum 8ten Januar, daß daselbst seit drey Wochen nichts von Bedeutung vorgefallen sey, glaubt aber, daß diese Stille nicht mehr lange dauern werde. Im Kantan Bern, namentlich in Thun, steigere sich die Erbitterung der Parteyen so sehr, daß man feindselige Thätlichkeiten befürchte, und im Kanton St. Gallen werde die Opposition der katholischen Bevölkerung gegen die Beschlüsse des großen Raths hinsichtlich der kirchlichen Angelegenheiten immer entschiedener.
(Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

Berlin, den 18ten Januar.

Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät, des Königs, fand heute die Feyer des Krönungs- und Ordensfestes statt. (Berl. Spen. Zeit. No. 16.)

London, den 13ten Januar.

Der Marquis von Londonderry wird, wie der Courier meldet, nun doch als Botschafter nach St. Petersburg abgehen. (Hamb. Korresp. No. 14.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Januar. Hr. Ingen. Oberst Böttcher und Hr. Ingen. Lieut. Böttcher aus Grünhoff, log. b. Morel. — Hr. Tit. Rath Kohl aus Riga, log. b. Köhler. — Hr. Kaufm. Leontjew, die Schauspielerinnen, Mad. Wohlbrück und Demois. Wohlbrück aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf Karl v. Bose aus Livland, log. b. Reg. Rath Diederichs. — Hr. v. Finkenstein, nebst Sohn, und Hr. v. Korff aus Heyden, log. b. Jensen.

Den 19ten Januar. Der Kaufmannssohn, Hr. Bielefeld, aus Hamburg, Hr. Papierfabrikant W. Rutland aus London, Hr. Kaufm. Pönighau, Hr. Steinhauer Aacken, die bayerischen Unterthanen, Hrn. Kaufl. Neumüller und Henle aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Lieven aus Ockten, log. b. Hauptm. v. Lieven. — Die Hrn. Kaufl. C. Beck und A. Holländer aus Riga, Hr. Tit. Rath Witte aus Alt-Schwarden, und Hr. v. Behr aus Peterthal, log. b. Zehr jun. — Mad. Adolphy und Fräul. v. Römer aus Goldingen, log. b. Kreisarzt Schiemann. — Hr. Ingen. Oberstl. Sege v. Laurenberg und Hr. Unterlieut. Henseling, von der Wasserkommunikation, aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Gutsbes. v. Frankowsky aus Kokutischeck, log. b. Gastw. Müller. — Hr. Gutsbes. Broditz aus Janischeck, log. b. Fr. Doktorin Bayerhofer.

Den 20sten Januar. Der dimitt. Hr. Sek. Lieut. Scimannow aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. v. Lieven aus Dünhoff, log. b. Wittwe Reichardt. — Hr. Oekonom Becker aus Stabben, log. b. Zehr sen. — Hr. v. Manteuffel aus Zierau, und Hr. v. Olechnowitsch aus Upitzk, log. b. Borchert. — Fr. v. Manteuffel aus Zierau, log. b. Fr. Landräthin v. Behr. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Vicekonsul, Koll. Sekr. Klevesahl aus Dorpat, und Hr. Fähnrich Mahler, vom Kutusow-Smolenskischen Jägerregim., aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 3ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{1}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $57\frac{3}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $53\frac{3}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } $101\frac{1}{4}$ à 101 pCt.
Livländische Pfandbriefe $99\frac{3}{4}$ à $99\frac{1}{2}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe $2\frac{1}{4}$ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe 2 pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 25.

Mitauische Zeitung.

No. 11. Donnerstag, den 24. Januar 1835.

Athen, den 11ten December.

Sowohl die Mitglieder der Regentschaft, als die Minister und Ministerialbeamten, haben Nauplia verlassen und sind hier eingetroffen. Bey der Schnelligkeit, mit welcher der Umzug vor sich ging, ist es nicht zu verwundern, daß für die Ministerien und übrigen Stellen keine hinreichende Anzahl tauglicher Wohnungen vorhanden war; jedoch ist man sehr eifrig mit Einrichtung der Büreaux beschäftigt. Die zur Ausmittelung von Wohnungen für die Beamten niedergesetzte Kommission trägt keinen geringen Theil der Schuld an allen diesen Verlegenheiten, denn eine große Anzahl von schlechthin unbewohnbaren Häusern wurde von derselben als vollkommen zu Wohnungen tauglich erklärt. Die Eile, mit welcher dieser Umzug bewerkstelligt wurde, wird jedoch dadurch gerechtfertigt, daß, ohne die baldige Verlegung der Residenz nach Athen, die Verschönerung und Vergrößerung dieser Stadt, so wie überhaupt die Ausführung des Bauplans, noch lange ein frommer Wunsch geblieben wäre. Schon trifft man hier Vorbereitungen zum feyerlichen Empfange Sr. Majestät, des Königs Otto, dessen Ankunft übermorgen stattfinden wird. Für den Empfang, so wie für den Einzug Sr. Majestät, ist ein Program erlassen worden: Am 1sten December (alt. St.), um 10 Uhr Morgens, wird Se. Majestät, der König, in dem Hafen Piräeus ankommen und im Augenblicke seiner Landung mit 21 Kanonenschüssen begrüßt werden. Zu Lande wird Se. Majestät empfangen von den Ministern, den Staatsräthen, den Sekretären der hohen Regentschaft, dem Präsidenten und den Mitgliedern des Rechnungshofes, den Angestellten in den Ministerien und den Centralbehörden, sowohl vom Civil als Militär. Alle erscheinen in großer Uniform. Die Minister und die diplomatischen Agenten werden eingeladen, dem Empfange Sr. Majestät, des Königs, beyzuwohnen. Se. Majestät, der König, wird sich von dort zu Pferde, umgeben von den Mitgliedern der hohen Regentschaft, und geleitet von allen hohen Beamten, so wie von einer Truppenabtheilung, nach dem Tempel des Theseus in Bewegung setzen. Dort wird Se. Majestät von der Geistlichkeit empfangen; die Linientruppen sind dort in Schlachtlinie aufgestellt, und es wird ein Te Deum gesungen werden, während dessen 101 Kanonenschüsse abgefeuert werden. Nach Beendigung der religiösen Feyerlichkeit begiebt sich Se. Majestät in den Pallast.

(Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Athen, den 16ten December.

Am 13ten d. M. zog Se. Majestät, der König, unter dem Donner der Kanonen und dem Jubel des zahlreich versammelten Volks hier in seine neue Hauptstadt ein. Es war ein großer Festtag für unsere Stadt und die ganze Umgegend, aus welcher die Bevölkerung hier zusammengeströmt war. Der Graf von Armansperg und der Staatsrath von Kobell, so wie der General von Heideck, sind bereits vor 10 Tagen hier eingetroffen. Se. Majestät, der König, verließ Nauplia am 10ten und landete am 12ten December auf Salamis, wo er sich einen Tag auf der Jagd vergnügte. (Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

Wien, den 17ten Januar.

Vor einigen Tagen ist der türkische Oberst Almi-Bey, welcher von der Pforte beauftragt ist, die hiesigen Militärbildungsinstitute, so wie die von London und Paris kennen zu lernen, um, nach ihrem Muster, ähnliche Anstalten auch in der Türkey gründen zu können, hier angelangt.

Der diesseitige Verkehr mit Griechenland hat bereits großes Leben gewonnen, und namentlich sind von Griechenland aus in Triest bedeutende Bestellungen gemacht. In Triest werden auch wieder Anstalten zur Ueberschiffung von Polen nach Nordamerika gemacht. Es

sollen dabey Unordnungen vorgekommen seyn, die das Einschreiten der Behörden veranlaßten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Wien, den 19ten Januar.

Es sind Briefe aus Skutari bis zum 1sten dieses Monats eingegangen, welche, im direkten Widerspruche mit den letzten Nachrichten aus Korfu, die Unruhen in Albanien als sehr bedeutend schildern. Tafil-Bussi, welcher sich nicht scheut, Mehemed Aly als denjenigen zu bezeichnen, von dem allein er Befehle annehme, und in dessen Interesse er handle, soll seine Streitkräfte täglich wachsen sehen. Er soll nicht nur des ganzen offenen Landes in Unter-Albanien Meister seyn, sondern auch die Citadelle von Berat, und noch andere befestigte Orte erobert, und eine Armee von 10,000 Mann zu seiner Verfügung haben. Auch von Ober-Albanien, wo die Regierung erst kürzlich ihre Absicht zu erkennen gab, das neue Rekrutirungssystem einzuführen, laufen täglich Hunderte von Unzufriedenen den Fahnen des Rebellen zu, und man besorgte schon, daß sich der Aufruhr auch nach Ober-Albanien ausdehnen werde. Tafil-Bussi soll in dieser Absicht bereits Anstalten getroffen haben, nach Skutari zu marschiren; vielleicht hofft er auch zugleich, den Unzufrieden in der Herzegowina und Bosnien die Hand reichen zu können. Es liegen zwar in Skutari und der Umgegend einige tausend Mann regulärer Großherrlicher Truppen, allein ihre Zahl ist keineswegs groß genug, um zu hoffen, daß durch sie die Fortschritte der Insurgenten gehemmt werden könnten.

(Pr. St. Zeit. No. 30.)

Paris, den 16ten Januar.

Gestern hat der Pairsgerichtshof abermals 13 Verhaftete von der Anklage freygesprochen und hinsichtlich 3 abwesender Angeklagten beschlossen, erst nach der Verurtheilung der anwesenden das Urtheil zu fällen. Heute setzt der Hof seine Sitzungen fort.

Durch das Paketboot »Francis Depau« haben wir amerikanische Zeitungen bis zum 17ten December erhalten. Nach ihnen ist die öffentliche Aufmerksamkeit fast ausschließlich mit der französischen Angelegenheit beschäftigt. Viele tadeln des Präsidenten drohende Sprache, und selbst im Kongreß sind schon auf der Tribüne Mißbilligungen laut geworden. — Auf der Börse hieß es, Briefe aus Nordamerika vom 19ten December erklärten, daß, wenn die Deputirtenkammer abermals die Schuld von 25 Millionen verwerfe, der Krieg unvermeidlich sey. Man fügte hinzu, der Tiersparti sey geneigt, gegen das Gesetz zu votiren. Die Börse sah heute überhaupt die Angelegenheit mit Nordamerika von einer sehr düstern Seite an, um so mehr, da man das Gerücht zu verbreiten gesucht hatte, Herr Livingston sey heute von Paris abgereist; diese Abreise wurde jedoch sehr bezweifelt, und mit Recht, denn es ergab sich bald darauf, daß Herr Livingston erst noch gestern eine Audienz bey dem Könige gehabt hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Paris, den 17ten Januar.

Gestern erschien der Herzog Karl von Braunschweig vor dem hiesigen Tribunal erster Instanz, um sich gegen die von dem Herzoge von Kambridge, zur Vollziehung der bekannten Maßregeln in Betreff des Vermögens des Herzogs Karl, gegen diesen hier anhängig gemachte Klage zu vertheidigen. Er ergriff zu diesem Zweck persönlich das Wort und nahm in einer, für einen Ausländer mit Leichtigkeit vorgetragenen, Rede Frankreichs Schutz in Anspruch. Er beschwerte sich über das Verfahren des Herzogs von Kambridge, und erklärte, daß er dessen Vormundschaft durchaus nicht anerkenne. Uebrigens wurden die Schlußverhandlungen in diesem Proceß bis zum 25sten dieses Monats ausgesetzt. (Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

Paris, den 21sten Januar.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 15ten dieses Monats sagt: »General Mina hat dem General Harispe geschrieben, daß er in einigen Tagen wieder im Stande seyn werde, den Befehl über das Heer zu führen, und daß er hoffe, die spanische Regierung werde seinem Verlangen, ihm den General Valdez beyzugeben, entsprechen. — Die Truppen der Königin, die am 11ten Januar in der Nähe von Pampelona stationirt waren, bereiten sich zum Marsche gegen Zumalacarregui vor. — Die Kolonnen der Generale Lorenzo, Lopez und Oraa haben Huerta und Villaba verlassen, um den Karlistenchef Eraso vereint anzugreifen.« (Pr. St. Zeit. No. 28.)

Paris, den 22sten Januar.

Die heutigen ministeriellen Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Spanien: »Merino ist in Kastilien völlig geschlagen worden. Die Junta hat die bestimmte Kunde hiervon erhalten. Der Oberst Sconane ist in Pampelona angekommen; Mina will ihm das Kommando von 6 Bataillonen übergeben. Cordova ist nach Madrid abgereist.«

Aus Madrid schreibt man unterm 11ten Januar: »Don Jose Segundo Ruiz ist zum Generalschatzdirektor ernannt worden. Es geht das Gerücht, daß 2000 Mann von der Besatzung von Madrid den Befehl erhalten hätten, sich zur Nordarmee zu begeben, und daß ein Theil dieser Truppen bereits auf dem Marsche sey. Der Generalkapitän von Gallicien soll durch zwey Kouriere von hier aus die Weisung erhalten haben, gegen eine von Don Miguel beabsichtigte Landung auf seiner Hut zu seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 29.)

Brüssel, den 17ten Januar.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer ward die Erörterung des Budgets der Justiz fortgesetzt. Herr

Gendebien forderte Herrn von Brouckere auf, einen Vorschlag gegen die Todesstrafe zu überreichen. Herr F. von Merode kam noch einmal auf die Nothwendigkeit, die jetzigen Strafgesetze auf den Zweykampf anzuwenden, zurück. (Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Aus dem Haag, vom 8ten Januar.

Einige wollen wissen, die Londoner Konferenz werde baldigst wieder zusammentreten, und die belgisch-holländische Angelegenheit nahe ihrem Ende. Wenn nun gleich verlautet, der kaiserl. königl. österreichische Botschafter am Hofe von St. James werde bald nach London zurückkehren, so glaubt man dennoch nicht, daß die Arbeiten der Londoner Konferenz so rasch wieder aufgenommen werden, da man noch nicht mit Sicherheit darauf rechnen kann, daß das Toryministerium sich in England halte. Es läßt sich also nicht mit Gewißheit behaupten, die Sendung des Barons van Zuylen, welchen Lord Palmerston (auf dessen Wunsch er früher von London zurückberufen wurde) beschuldigte, er sey eigensinniger in den Unterhandlungen als König Wilhelm selbst, führe unmittelbar zur Wiederaufnahme der Arbeiten der Londoner Konferenz. Man erfährt vielmehr aus guter Quelle, daß noch manche Vorarbeiten geschehen müssen. (Hamb. Korresp. No. 17.)

Aus dem Haag, vom 19ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, sind vorgestern Abend aus dem Hauptquartier hier eingetroffen. Bald verbreitete sich das Gerücht von einem plötzlichen Unwohlseyn Sr. Königl. Hoheit, welches so ernstlich sey, daß Niemand zugelassen werden dürfe. Gestern Abend um 8½ Uhr erschien folgendes Bülletin: »Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, waren seit 14 Tagen von einer schweren Erkältung befallen, die eine sehr ernstliche Wendung genommen hat. Höchstdieselben fühlten sich während der ganzen Nacht sehr beklommen in der Brust, scheinen jedoch heute Morgen etwas erleichtert. Höchstihr Zustand ist bedenklich. Bernard, Everard.« Ein zweytes Bülletin von heute Morgen um 8 Uhr besagt, der Prinz habe einige Augenblicke geruht und die Symptome der Krankheit hätten an Heftigkeit nachgelassen. Heute Morgen sind Se. Majestät, der König, beym Kronprinzen zugelassen worden, woraus man den erfreulichen Schluß zieht, daß Höchstdieselben sich merklich besser befinden. Nach mündlichen Berichten, die heute Abend beym Palais mitgetheilt wurden, befand sich der Prinz noch in demselben Zustande, wie bey Ausgabe des letzten Bülletins. (Hamb. Korresp. No. 20.)

Basel, den 17ten Januar.

Die Stadt Basel macht eine Anleihe von 150,000 Franken, um ihre Schuld an die Landschaft, wozu sie bey der Auseinandersetzung verurtheilt wurde, auf einmal abzutragen. Der Professor de Wette hat sich nun doch durch seine Freunde in Basel bewegen lassen, in dieser Stadt zu bleiben. (Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

Köln, den 20sten Januar.

Dem Vernehmen nach beträgt der Bruttogewinn an Wein im vorigen Jahr für den ganzen Kreis St. Goar über 75,000 Eimer, deren Werth man auf 570,000 Thaler geschätzt hat. Die von demselben zu entrichtende Moststeuer soll ungefähr 35,000 Thaler ausmachen. (Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

Hannover, den 15ten Januar.

Die am 17ten September 1834 vertagten beyden Kammern der Ständeversammlung sind am heutigen Tage hier wieder zusammengetreten. Die Eröffnung geschah durch die Vorlesung eines Schreibens Sr. Königl. Hoheit, des Vicekönigs, und des königlichen Kabinetsministeriums, in welchem es unter Anderem heißt: »Als Wir die löblichen Stände am 17ten September vorigen Jahres vertagten, mußten dieselben ihre endliche Erklärung über den Zoll- und Steuervertrag mit Braunschweig, über das Lehnsgesetz, die Ordnung des Hypothekenwesens und die Errichtung einer Staatsdiener-Wittwenkasse annoch ausgesetzt seyn lassen. Die Erledigung dieser Angelegenheiten, so wie die möglichste Weiterbeförderung der Berathungen über das Kriminalgesetzbuch, zu denen das Budget des nächsten Rechnungsjahres noch hinzukommt, werden den hauptsächlichsten Gegenstand der Verhandlungen ausmachen, wozu Wir die löblichen Stände gegenwärtig wieder einberufen haben. Unter diesen empfehlen Wir vor Allem den löblichen Ständen die möglichste Beschleunigung des Vertrages mit Braunschweig.« Späterhin wird den Ständen besonders empfohlen, ihre Berathungen nicht zu sehr auszudehnen und den Landtag dadurch nicht in die Länge zu ziehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

London, den 13ten Januar.

Vorgestern ist der Herzog von Leuchtenberg hier angekommen. Der Herzog von Wellington wird ihn nach Brighton begleiten, um ihn Sr. Majestät, dem Könige, vorzustellen. Der Herzog ist hier auf die seinem neuen Range gebührende Weise empfangen worden. Gestern hatte er verschiedene angesehene Personen in Klarendon Hotel, wo er abgestiegen ist, zur Tafel geladen, als unvermuthet der Herzog von Wellington sich ebenfalls einfand und sich mit ihm in deutscher Sprache unterhielt. Der Herzog von Leuchtenberg spricht das Englische nicht. (Berl. Spen. Zeit. No. 15.)

* * *

Briefe aus Newyork vom 9ten vorigen Monats glauben an keinen Krieg mit Frankreich, indem der Kongreß sehr umsichtig zu Werke gehen und jedenfalls Frankreich Zeit lassen würde, sich zu besinnen. Der Rest der Nationalschuld sollte mit Ende dieses Jahres

abbezahlt werden, und daher waren die Obligationen der einzelnen Staaten sehr im Preise gestiegen.

(Hamb. Korresp. No. 14.)

* * *

Man erwartet sehr viel von der Ernennung des neuen Edinburger Astronomen, Professors Henderson, der früher Astronom auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung war. Die Ergebnisse seiner Beobachtungen auf der Sternwarte auf Kalton-Hill (Edinburg), soll Herr Henderson zweymal jährlich nach London an die Regierung berichten. Auf dem Vorgebirge hat Herr Henderson in 44 Monaten wenigstens 10,000 Beobachtungen gemacht. (Berl. Spen. Zeit. No. 17.)

London, den 14ten Januar.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, befindet sich seit vorgestern in Brighton zum Besuch bey Ihren Majestäten.

Amerika. Es sind hier Berichte und Zeitungen aus Newyork, die bis zum 17ten vorigen Monats reichen, eingegangen. Die in der Botschaft des Präsidenten Jackson enthaltene Erklärung über die Angelegenheit mit Frankreich ist in der Repräsentantenkammer bereits zu einer vorläufigen Erörterung gekommen. In Washington herrschte die Meinung vor, daß der Kongreß die vollziehende Gewalt zu einer Maßregel der Art, wie sie der Präsident in Vorschlag gebracht, nicht ermächtigen werde. — In dem nordamerikanischen Staat Tenessee ist vor Kurzem ein Gesetz erlassen worden, welches einem Jeden, der sich in einen Zweykampf einläßt, den Zutritt zu Staatsämtern untersagt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 18.)

London, den 16ten Januar.

Wie es heißt, wird der Fürst Esterhazy schon nächste Woche aus Wien hier zurückerwartet. In Paris sprach man von einer Verheirathung des jungen Fürsten Nikolaus Esterzazy mit der Demoiselle de Perigord, einzigen Tochter der Herzogin von Dino.

(Hamb. Korresp. No. 19.)

* * *

Das Worcester Journal will bestimmt wissen, daß ein Ausschuß von Bischöfen zur Berathung eines Kirchenreformplanes mit Inbegriff einer Zehntenablösung, zur Vorlegung im Parlament, ernannt sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Januar. Hr. Dr. med. Alexander Laetoschinsky und Hr. Registr. Ignaz v. Sadowsky aus Wilna, log. b. Morel. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. v. Kleist aus Kandau, Hr. Oek. Schr. Grundt aus Bauske, Hr. Kand. v. Grumbkow aus Berghoff, Hr. Zahnarzt Bennert, Hr. Pristav Schmidt, Hr. Kaufm. Pönckau und Hr. Konsul v. Moitson aus Riga, Fr. Generalmajorin Alexandra Nabel aus St. Petersburg, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, die Hrn. Kaufl. D. Münchenberg und W. Jannson aus Königsberg, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Mikszewicz aus Schwabiszeck, log. b. Schütz. — Hr. Kaufm. Mahler, nebst Familie, aus Windau, Hr. v. Portugall, gen. Korff, aus der Schrundenschen Forstey, Hr. Maler Beyermann aus Riga, Hr. Dr. Grabbe und Hr. Revisor Grabbe aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Die Hrn. Christ. und Robert v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Tit. Rath Frühuß.

Den 22sten Januar. Hr. Pastor Bilterling aus Neu-Sathen, log. b. Kanzl. Sekr. Schiemann. — Hr. Pastor Conradi, nebst Familie, aus Sallgaln, log. b. Rath J. de la Croix. — Hr. Kand. Johannsohn aus Schrunden, log. b. Wittwe Gelsohn. — Hr. Oek. Buchhalter Monkewitz aus Neuenburg, log. b. Büchsenschmidt Monkewitz. — Hr. Aeltester Münder aus Riga, log. b. Peter Reimers. — Fr. Hofräthin v. Hübschmann aus Jakobstadt, log. b. Dr. Hübschmann. — Hr. Arrend. Meyer aus Weissensee, log. b. Köhler.

Kours.

Riga, den 5ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9$\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10$\frac{3}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60$\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59$\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101$\frac{1}{4}$ à 101 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99$\frac{3}{4}$ à 99$\frac{1}{2}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2$\frac{1}{4}$ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 27.

Mitauische Zeitung.

No. 12. Sonnabend, den 26. Januar 1835.

Konstantinopel, den 29sten December.

Die letzte türkische Zeitung meldet die am 5ten Redscheb erfolgte Thronbesteigung des persischen Prinzen Mirsa Muhamed Chan. Die Nachricht ist über Erzerum gekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Paris, den 18ten Januar.

Der Graf von St. Aulaire ist vor einigen Tagen aus Wien hier eingetroffen und hatte gestern eine Audienz bey dem Könige. Er hatte sich auf seiner Reise mehrere Tage in Baden aufgehalten und man will daraus den Schluß ziehen, daß er wegen einer Verbindung zwischen der ältesten Tochter der Prinzessin Stephanie Beauharnais und dem Herzog von Orleans Unterhandlungen angeknüpft habe.

Herr Bessières hat einen Gesetzvorschlag zur Aufgebung der französischen Kolonien in einem der Büreaus der Deputirtenkammer vorgelegt und dieser ist sogar von mehreren Mitgliedern schon unterstützt worden.

Spanien. Die hiesigen Blätter theilen heute weder Privatberichte noch Auszüge aus den süd-französischen Zeitungen über den Stand der Dinge in den spanischen Nordprovinzen mit. Dagegen enthält das Journal des Débats ein Schreiben aus Madrid vom 7ten Januar, welches nicht nur wegen der Bestätigung der Nachricht von der Ernennung Llauder's zum Oberbefehlshaber der Truppen der Königin, an Mina's Stelle, sondern auch in anderer Beziehung merkwürdig ist. Es lautet: »Die Angelegenheiten Navarra's haben ein wenig günstiges Ansehen. Die letzten Gefechte haben, obgleich wirklich vortheilhaft, die davon erwarteten Ergebnisse nicht herbeygeführt, sey es nun, daß der schlechte Gesundheitszustand Mina's die Ausführung seiner Befehle und Kombinationen gelähmt hat, oder daß die Stärke der Insurgenten, wie solches möglich ist, wirklich darauf beruht, daß das Land (Navarra) allgemein auf ihrer Seite ist, der Bewahrung seiner Freyheiten und Vorrechte wegen, — die Haupursache der Gewalt, welche Don Karlos auf die Gemüther der Bewohner dieser Provinzen auszuüben scheint. Wie dem auch seyn mag, man versichert, daß seit zwey oder drey Tagen der Ministerrath, auf Veranlassung des Regentschaftsraths, sich mit dieser Angelegenheit sehr ernstlich beschäftigt, und fügt hinzu, daß der Kriegsminister, General Llauder, die Absicht an den Tag gelegt habe, das Kommando über die Armee selbst übernehmen zu wollen, und zwar mit unbedingten Vollmachten, um ganz nach den Umständen verfahren zu können.« — Das Journal du Commerce, welches gleichfalls Berichte aus Madrid mittheilt, sagt, daß auch Valdes und Morillo als Nachfolger des Generals Mina genannt würden, daß man aber den Ersten für zu radikal gesinnt, und den Letztern für zu kränklich halte, um einem solchen Posten vorzustehen. Man sprach in Madrid auch wieder von einer Veränderung des Kabinets; im Fall Llauder nach Navarra ginge, sollte der Marquis de las Amarillas (Giron) das Portefeuille des Krieges, und entweder der Marquis von Miraflores oder der Graf von Ofalia an die Stelle des Herrn Moscoso, der dann zum Procer erhoben werden dürfte, das Portefeuille des Innern erhalten. Unter den in Madrid umlaufenden Gerüchten befindet sich das von einer baldigen Prorogation der Kortes und ein anderes von einer beabsichtigten Vermählung zwischen dem Herzog von Orleans und der ältesten Tochter des Infanten Don Francisko de Paula. (Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Paris, den 19ten Januar.

Es heißt, sagt der Temps, das Ministerium beabsichtige wirklich, sich der Zulassung des Herzogs von Fitz-James in der Deputirtenkammer zu widersetzen;

es betrachtet nämlich den Charakter eines Pairs, den er dadurch erhalten hat, daß er den Eid geleistet, für unauslöschlich und hält auch eine später gegebene Demission nicht für zureichend zur Tilgung dieses Charakters.

An der Börse neigte heute die Bewegung zum Sinken. An Gerüchten fehlte es nicht, und ausserdem waren in London die Konsols um ¼ zurückgegangen. Zumalacarreguy soll (wie bereits erwähnt) über die Christinosschen Generale einen großen Sieg davongetragen haben. Mina, hieß es, befinde sich sehr schlecht und es sey ihm der Oberbefehl definitiv genommen worden.

Nach neuern Berichten aus Newyork, nämlich vom 27sten vorigen Monats, war Alles noch in der nämlichen Lage wie beym Abgange des vorigen Paketbootes. Die amerikanischen Blätter setzen ihre Kommentare über die Folgen der Botschaft des Präsidenten fort. Man glaubte, daß der Präsident in der Repräsentantenkammer die Majorität haben, im Senate aber eine Minorität erhalten würde. Ein Schreiben aus Washington vom 22sten vorigen Monats lautet ganz anders, als andere hier veröffentlichte Briefe, indem darin gesagt wird, daß der nordamerikanische Handelsstand oder vielmehr die sogenannte Manufakturistenpartey einen Krieg mit Frankreich keineswegs ungern sehen würde, in der festen Ueberzeugung, daß derselbe die Interessen der nordamerikanischen Fabriken und Manufakturen fördern werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Paris, den 20sten Januar.

Die Regierung hat in diesen Tagen sehr günstige Nachrichten aus dem Oriente erhalten. Die Verwickelungen, die einen neuen Bruch zwischen der Pforte und Aegypten besorgen ließen, sind gänzlich verschwunden, und es scheint sich endlich der Frieden in der Levante zu befestigen. Dem zufolge sind Befehle nach Toulon abgeschickt worden, die Flotte solle von den hyerischen Inseln in den Hafen jener Stadt zurückkehren. Die ganze Flotte wird vom 25sten bis zum 30sten dieses Monats dorthin zurückgekehrt seyn. Nur drey Kriegsschiffe werden in der Levante bleiben, um die Interessen der französischen Unterthanen zu wahren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 22.)

Rom, den 16ten Januar.

Aus Palermo berichtet man als eine höchst seltene Merkwürdigkeit, und als Beweis des diesjährigen strengen Winters in Italien, daß sich in den Weihnachtstagen dort die stehenden Gewässer mit Eis bedeckt hatten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 22.)

Aus dem Haag, vom 20sten Januar.

Aus Newyork haben wir Zeitungen bis zum 25sten December. Bey der Kriegsflotte war aus Washington der Befehl eingelaufen, alle lauf dem Stapel liegenden Schiffe schleunig in Arbeit zu nehmen, so daß dieselben spätestens in Monatsfrist auslaufen könnten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Aus dem Haag, vom 21sten Januar.

Das neueste Bülletin über den Zustand Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Oranien, ist von heute Morgen um 8 Uhr und lautet wie folgt: »Se. Königl. Hoheit hat die Nacht schlaflos zugebracht. Das Fieber ist minder stark und die Brust etwas freyer. Mit einem Worte, der Krankheitszustand hat sich seit gestern nicht verschlimmert. Bernard. Everard.« Das Bülletin vom Abend vorher lautet: »Im Verlauf des Tages haben die Symptome der Krankheit neue Intensität gewonnen und einen Aderlaß nothwendig gemacht, welcher zwey Stunden darauf wiederholt werden mußte. Der Zustand, in welchem sich Se. Königl. Hoheit befindet, fährt fort, Besorgnisse zu erregen. Bernard. Everard.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 22.)

München, den 19ten Januar.

Am 9ten, 10ten und 11ten Januar wurde von dem Zuchtgericht in Speyer das Urtheil über die Personen gefällt, welche im Jahre 1833 auf dem Hambacher Berge die Schildwachen oder Polizeybeamten beleidigt hatten. Die Untersuchung hatte über ein Jahr gedauert, und es waren über hundert Zeugen abgehört worden. Zuletzt wurden alle Angeklagten, bis auf einen, freygesprochen. Dieser Eine, ein gewisser Keßler von Landau, wurde, weil sich erwies, daß er, durch eine unschickliche Anrede der Schildwache gereizt, derselben eine unschickliche Antwort gegeben, zu 16 Franken, dem Minimum, verurtheilt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Hannover, den 19ten Januar.

Am 12ten dieses Monats feyerte man in Göttingen das funfzigjährige Dienstjubiläum des vierundsiebzigjährigen Professors der Philosophie und Beredsamkeit, Hofraths Mitscherlich. (Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Kopenhagen, den 16ten Januar.

Seit der Bekanntmachung über die Anklage des Professors David hat hier nichts so große Aufmerksamkeit erregt, als das Austreten des Grossirers P. C. Knudzon, Abgeordneten für Kopenhagen, und des Agenten J. Th. Suhr, aus dem Kollegium der XXXII Männer für die Stadt Kopenhagen. Sowohl der Augenblick, wo dieser Schritt geschah, als auch der Charakter dieser Män-

ner, rechtfertigt die dadurch erregte Aufmerksamkeit. Die Kopenhagener Bürger glauben allgemein, daß sie in jenen Männern zwey ihrer freymüthigsten, festesten und ehrenhaftesten Fürsprecher verloren haben. Das Verlangen nach einer Reform der Kommunalverwaltung der Hauptstadt, und, als der erste Schritt dazu, öffentliche Rechenschaftsablage über die Kommunalabgaben, ist ein allgemeiner Wunsch geworden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

Stockholm, den 13ten Januar.

In Beziehung auf die, jetzt durch drey Stände (nachdem der Bauernstand noch beygetreten ist) beschlossene, Annahme des Bedenkens des Rechtsausschusses über Strafänderung wegen Beleidigung des Königs hat Herr Dalman gestern im Adelsstande den Antrag gemacht, daß keine des Majestätsverbrechens angeklagte Person solle in Haft gebracht werden können, ehe nicht der König seinen Beschluß angezeigt habe, ob der Proceß stattfinden solle, oder nicht. — Der Konstitutionsausschuß beharrt, ungeachtet der Mißbilligung aller Stände, bey seinem Beschluß über die Einziehungsbefugniß und Jury über die Zeitungen. Die Sache muß also an den verstärkten Ausschuß kommen. — Die königliche Antwort auf das Schreiben der Stände vom November, um Bestimmung eines Tages zur Schließung des Reichstages, ist nun erfolgt, und geht dahin, daß Se. Majestät nicht unterlassen würden, Ihr Recht zur Auflösung des Reichstages, sobald es an der Zeit sey, auszuüben, jetzt jedoch noch keinen Tag dazu bestimmen könnten. (Berl. Spen. Zeit. No. 20.)

London, den 16ten Januar.

Unter den vielen Reden, die bey Anlaß der neuen Wahlen gehalten worden, war eine der beachtenswerthesten die des Lords Stanley, auf dessen Verhalten im künftigen Parlamente beyde Parteyen so viel Gewicht legen. Er erklärt, sich jeder Verkürzung der Parlamentssessionen, der geheimen Abstimmung und der Ausdehnung des Wahlrechts widersetzen zu wollen, indem ganz England, mit Ausnahme einer unbedeutenden Partey, gegen gefährliche Neuerungen eingenommen sey; dennoch nannte er sich dem ächten Reformgeiste zugethan und rechnete sich zur Ehre an, der großen Whigpartey anzugehören und zu der Reformbill mitgewirkt zu haben.

Lord Palmerston gab sich in seinem Vortrage an die Wähler sehr viele Mühe, nachzuweisen, daß das vorige Ministerium seine drey feyerlichen Versprechungen, Reform, Ersparnisse und Frieden, treulich gehalten habe. Er schilderte umständlich alle Verdienste des Ministeriums, die Freygebung des chinesischen Handels, die Verbesserung der Armengesetze, die Abschaffung der Sklaverey, die Aufhebung von 1300 bis 1400 Aemtern und von Steuern zum Belaufe von 5 Millionen Pfd. Sterl. jährlich, die jährliche Ersparniß von 2,300,000 Pfd. Sterl. in der Ausgabe, auch die Durchführung des Nichtinterventionsprincips (!), die Beseitigung der gefahrvollen Krisis, welche über Europa geschwebt ꝛc., und behauptete, daß die andern Verbesserungen, die man beabsichtigt, lediglich an der damaligen Opposition, den jetzigen Ministern, gescheitert seyen. Er erklärte daher, sich den Letzteren auf jede konstitutionelle und parlamentarische Weise widersetzen zu wollen.

Der Herzog von Leuchtenberg, welcher gegenwärtig Prinz August von Portugal genannt wird, empfängt fortwährend Besuche von Staatsmännern und Diplomaten. Vorgestern besuchte er den Tower, wo er besonders das Zeughaus und die dort aufgespeicherten 600,000 Gewehre bewunderte. Die Militärmusik spielte die konstitutionelle Hymne von Portugal. Mittags speisete er beym Herzoge von Wellington. Auch empfing er eine Glückwünschungsadresse von den hier befindlichen Portugiesen, welche von dem Generalkonsul, Herrn Vanzeller, verlesen und von dem Prinzen in portugiesischer Sprache beantwortet wurde. Gestern begab er sich in Begleitung des Herzogs von Wellington zu Ihren Majestäten nach Brighton. Er wird schon morgen zurückerwartet und am Sonntage nach Falmouth abreisen. Er hat sich hier einen prächtigen Wagen verfertigen lassen und sehr schöne Pferde nach Lissabon geschickt.

Wir haben Nachrichten aus Jamaika vom 15ten November; sie sind nicht günstigen Inhalts. Es waren drey Versuche gemacht worden, die Stadt Savanala-Mar in Brand zu stecken, und die Neger im Allgemeinen schienen entschlossen zu seyn, nicht zu arbeiten.

Newyorker Blätter vom 25sten vorigen Monats enthalten einen Bericht des Senats zu Gunsten der vereinigten Staatenbank. Nach dem Tone dieser Blätter zu schließen, dürfte der Kongreß keinesweges geneigt seyn, das Benehmen des Präsidenten gegen Frankreich zu genehmigen. In beyden Häusern war der Theil der Botschaft, der sich auf Frankreich bezog, an den Ausschuß der auswärtigen Angelegenheiten zur Berichterstattung überwiesen worden. Bey diesem Anlasse hielt ein Herr Clayton aus Georgien eine Rede zur Mißbilligung der vom Präsidenten vorgeschlagenen Repressalien, die zu einem Kriege führen müßten, welcher die amerikanischen Handelsinteressen, die auf der hohen See zum Werthe von 200 Millionen Dollars repräsentirt wären, gefährden, und Kapern von allen Nationen, wenn sie nur französische Flagge aufzögen, preisgeben würde. Er äusserte sich überzeugt, daß die amerikanische Nation einen solchen Krieg nicht billigen werde, und meinte, wenn der Kongreß wirklich Feindseligkeiten beabsichtigte, sollte man

Washington's und Lafayette's Bildnisse, die im Sitzungssaale hängen, verschleyern. (Hamb. Korresp. No. 17.)

* * *

Der schon lange erwartete spanische Gesandte, General Don Miguel Alava, ist gestern endlich hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 19.)

London, den 17ten Januar.

Briefe aus Tabries (Persien) vom 18ten November melden, daß, als der Schah gestorben war, mehrere seiner Söhne über seiner Leiche um den Besitz der Juwelen, welche er getragen, kämpften, wobey drey derselben getödtet wurden. Der ganze Süden Persiens wurde sogleich ein Schauplatz des Aufruhrs und Blutvergießens, und in Teheran einer der Söhne des alten Schahs, früher als Zillah-Sultan bekannt, jetzt als Aly-Schah, zum Schah ausgerufen; er hat weder Talente noch Charakterfestigkeit, aber den großen Vortheil, der Erste gewesen zu seyn, welcher die großen Schätze des Verstorbenen an sich gerafft hatte. Ein anderer Sohn soll sich in Schiras als König erklärt haben, ein dritter in Kermanschah, und ausser diesen hat auch einer der Minister, Allah ul Daulah, Truppen zusammengebracht, um seine eigene Erhöhung zu bewerkstelligen. Der junge Schah, Muhamed, hat Tabris verlassen, und marschirt mit seinem Heere, das man auf 40,000 Mann schätzt, und bey welchem sich alle englischen Officiere, 7000 Mann regelmäßige Truppen und 24 Geschütze befinden, auf Teheran, wo man nicht viel Widerstand erwartete. Die Kurden verhielten sich, wie gewöhnlich im Winter, vollkommen ruhig.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

Washington, den 5ten December.

In der Sitzung am 4ten dieses Monats erhielt der Senatspräsident folgendes Schreiben des Präsidenten Jackson: »An den Senat der vereinigten Staaten. Ich übersende dem Kongreß ein an mich gerichtetes Schreiben des Herrn George Washington Lafayette, das die erste gravirte Kupferplatte von der Unabhängigkeitserklärung begleitet, welche Platte sein großer Vater, als einen letzten Beweis der Achtung, patriotischer Liebe und Anhänglichkeit für sein zweytes Vaterland, dem Kongreß vermacht hat, damit sie in der Bibliothek desselben aufgestellt werde. Ich erfülle die traurige Pflicht, Ihnen dieses kostbare Vermächtniß des großen und trefflichen Mannes zu übersenden, der während eines langen Lebens, unter mannichfachen Wechseln und in beyden Hemisphären den Grundsätzen der bürgerlichen Freyheit, welche in jener merkwürdigen Erklärung aufgestellt wurden, treu blieb, und der von seiner Jugend an bis zum letzten Augenblicke seines Lebens die edelmüthigste Anhänglichkeit an unser geliebtes Land bewahrt. Washington, den 4ten December 1834. Jackson.«

(Hamb. Korresp. No. 19.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten Januar. Hr. v. Schilling aus Pommusch, Hr. Kaufm. Charpentier aus Riga, Hr. Karl v. Dombrowsky, Hr. Franz v. Puslawsky und Hr. Adam v. Slaweck aus Wilna, log. b. Morel. — Fr. Pastorin Stahl aus Riga, log. im Gerichtsvoigt Kethelschen Hause. — Hr. v. Kolankowsky aus Lassen, log. b. Schütz. — Hr. v. Ludinghausen-Wolff aus Bauske, log. b. Bäcker Höppker.

Den 24sten Januar. Hr. Arrend. Petersohn aus Raawen, Hr. Lieut. Glasko, vom kurl. Uhl. Reg., und Hr. Kaufm. Meuschen aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Fähnr. Remer, von der 2ten Feldartill. Brigade, aus St. Petersburg, log. b. Lehrer Bartelsen. — Hr. Propst Kade aus Hofzumberge, und Hr. Förster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Generall. v. Manderstern aus Riga, Hr. Adjut. Graf Tiesenhausen aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Subbath, log. b. Kaufm. Wulff. — Demois. Groß aus Ponjemon, log. b. Koll. Rath v. Harder.

Kours.

Riga, den 10ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{1}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 $\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 pCt.
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 $\frac{1}{4}$ à 101 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99 $\frac{3}{4}$ à 100 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 30.

Beylage
No. 5. zur Mitauischen Zeitung. 26. Jan. 1835.

Miscellen.

Dresden. Auch im Winter fehlt es nicht an Fremden, welche auf kürzere oder längere Zeit sich hier aufhalten. Unter den Durchreisenden zogen insbesondere zwey durch ihre literarische Berühmtheit die Aufmerksamkeit auf sich. Der Vicomte Léon Laborde, der Verfasser des Prachtwerkes über das peträische Arabien, in zwey Royal-Foliobänden, die Frucht seiner dreyjährigen Reise dahin, hat jetzt eine Kunstreise von Kassel aus gemacht, wo er bey der Gesandtschaft angestellt ist, um Materialien für eine Geschichte der Skulptur und Miniaturmalerey in Deutschland und im Norden von Europa zu sammeln, da Cicognara davon schweigt. Er hat mit Holstein und Mecklenburg angefangen, und kam nun über Breslau hierher, von wo er Exkurse nach Meissen, Freyberg, Nossen, Altzelle, Rochlitz, Chemnitz gemacht und überall die Ueberreste alter Bild- und Schnitzwerke beobachtet hat. Er geht von hier über Nürnberg, München, Bamberg nach Kassel zurück. Dem eben so liebenswürdigen, als unterrichteten Manne kommt es zu Statten, daß er früher deutsche Bildung erhielt und unserer Sprache vollkommen kundig ist. Da ein Nebenzweck seiner Reise das Aufsuchen der Handschriften, welche einst den Herzogen von Burgund gehörten und dann in alle Gegenden hin zerstreut wurden, ist, so war es ihm erfreulich, daß unsere königl. Bibliothek dergleichen besitzt, mit eigenhändiger Bezeichnung des Bastards, Anton von Burgund.

* * *

Berlin. Die Sammlung der vaterländischen Alterthümer des königl. Museums, deren Aufstellung in den hierzu eingerichteten Räumen des Schlosses Monbijou nächstens Statt finden wird, hat, vor Kurzem, durch den Erwerb der, gegen 500 Nummern umfassenden, Sammlung slavisch-germanischer Alterthümer des Hrn. Prof. Danneil in Salzwedel, eine eben so interessante, als beträchtliche Bereicherung erhalten. Schon die früheren Berichte über die gemachten Ausgrabungen des bisherigen Eigenthümers, wie sie in Kruse's deutschen Alterthümern niedergelegt worden sind, mußten die Aufmerksamkeit jedes Freundes der dem vaterländischen Boden enthobenen Alterthümer in hohem Grade in Anspruch nehmen; allein die Ausbeute der letzteren Jahre, namentlich der reichen Güssefelder Ausgrabungen, worüber das interessante Detail dem größeren Publikum bis jetzt vorenthalten blieb, übertrifft noch bey Weitem die Ergebnisse der früheren Nachgrabungen. Unter der beträchtlichen Anzahl, zum großen Theil sehr wohlerhaltener, Urnen, sehen wir Exemplare der ungewöhnlichsten Größe und seltensten Form; unter den zahlreichen Geräthschaften aus Metall, theils zum Schmuck und häuslichen Gebrauche, theils zur Bewaffnung dienend, ist besonders die Menge vorhandenen Eisens bemerkenswerth: denn wegen der Zerstörbarkeit dieses, der Oxidirung so leicht unterliegenden, Stoffes, gehören dergleichen Funde aus der vorchristlichen Zeit stets zu den größten Seltenheiten. Das zahlreichere Vorkommen von Geräthschaften aus Eisen erklärt sich wohl hier durch die jüngere Zeit, der die Gegenstände anzugehören scheinen: denn bekanntlich kehrten jene Gegenden, als zum Sachsenlande gehörig, seit dem 9ten Jahrhundert christlich, bey größtentheils wendischer Bevölkerung, dem Beyspiele ihrer überelbischen Stammgenossen folgend, wieder zur Religion und zu den Gebräuchen ihrer heidnischen Vorfahren zurück, und beharrten darin bis zum 12ten Jahrhunderte.

* * *

London. Während die Kupferstecherkunst hier mit jedem Jahre, ja man möchte sagen, mit jedem Tage größere und erfreuliche Fortschritte macht, besonders was die geschmackvolle und künstlerische Ausstattung literarischer Erzeugnisse betrifft, wird sie von der Holzschneidekunst, wenn auch nicht übertroffen, doch, in manchem Zweige, so sehr erreicht, daß man oft unentschieden bleibt, welcher Kunst man die Leistung zuschreiben solle. Die trefflichen Vignetten von Bramston's Meisterhand, mit welcher der Jahrgang des landscape annual für 1835 verziert ist, schienen den Punkt der höchsten Vollendung erreicht zu haben: sie werden indeß von Dem weit übertroffen, was in einem, so eben in London erschienenen, Prachtwerke zu sehen ist. Es ist dieß eine Prachtausgabe von Gray's weltberühmter, fast in alle europäische Sprachen übersetzten »elegy written in a country church-yard« (Elegie auf einem Dorf-Kirchhofe geschrieben), die bey van Voorst, in einem Oktavbande, erschienen ist. Das Werk ist dem geistreichen Dichter und Kunstliebhaber Sam. Rogers zugeeignet, dessen Werke, durch die vortreffliche künstlerische Ausstattung der neusten Ausgabe, sich bey dem hiesigen Publikum auf eine doppelt willkommene Art eingeführt haben. Der Herausgeber, Hr. John Martin, leitet mit wenigen Worten zu dem Kunstgenuß ein, welchen die Ausgabe gewährt, und erwähnt, in Bezug auf das dichterische Verdienst Gray's, eine Anekdote, die vielleicht nicht allgemein bekannt ist. Der berühmte General Wolfe (dessen Heldentod in der Schlacht bey Quebec durch Woollet's Grabstichel verewigt worden ist) erhielt am Abend vor dem Sturm auf Quebec ein

Exemplar des, so eben in England herausgekommenen, Gedichts, und die Schönheit desselben machte einen so tiefen Eindruck auf ihn, daß er ausgerufen haben soll: er möchte lieber der Verfasser dieses Gedichtes seyn, als den Sieg bey dem Angriffe davontragen (bey welchem er so ruhmwürdig sein Leben verlor). — Jede der 32 Stanzen dieses Gedichts, auf eben so viele Blätter abgedruckt, ist durch eine Vignette, in Holz geschnitten, bezeichnet, welche den Inhalt derselben malerisch wiedergiebt. Die Zeichnungen dazu sind von den ersten Zeichnern und Malern Englands: Copley Fielding, Constable, Cattermole, Stothard, Dewint, Ths. Landseer, Westall, Mulready, Stanley, Hart u. s. w., und die Holzschnitte von den berühmtesten Meistern, die man jetzt kennt, und die mit einander gewetteifert zu haben scheinen, den Ruhm des Dichters durch ihre Schöpfungen zu verherrlichen. Mit Recht kann man das Buch den Triumph der Holzschneidekunst nennen, denn etwas Vollendeteres möchte sich schwerlich auffinden lassen. Jede Platte ist ein Meisterstück in ihrer Art, hinsichtlich der Freyheit der Behandlung und der Kunst der Ausführung, sowohl was die historische, als die landschaftliche Darstellung betrifft.

* * *

Mehrere Blätter haben vor einiger Zeit der Thatsache erwähnt, daß die Knochen der Thiere, wenn diese mit färbenden Substanzen gefüttert werden, bald die Farbe der letzteren annehmen, ein Faktum, dessen zuerst Dr. Roget in seiner, in Folge der Bridgewaterschen Preise, geschriebenen Abhandlung über thierische und Pflanzen-Physiologie, erwähnt. Die eigentliche Entdeckung desselben ward von Hrn. Belchier gemacht, welcher durch einen Zufall dazu gelangte. Er aß einmal bey einem Kattundrucker zu Mittag, wo man einen Schweineschinken auf den Tisch brachte, dessen Knochen, statt weiß, wie gewöhnlich, zu seyn, dunkelroth war. Als Hr. B. nach der Ursache dieser Erscheinung fragte, sagte ihm sein Wirth, das Schwein sey mit dem Abgange der Küpen gefüttert worden, welche eine große Menge der färbenden Substanz des Krapps enthielten. Diese Erscheinung erregte natürlich bey den Physiologen großes Aufsehen, und es wurden, in Folge desselben, viele Versuche angestellt, um die Zeit zu bestimmen, in welcher diese Verwandlung vorginge, und ob diese dauernd, oder nur vorübergehend sey. Man fand bey dieser Gelegenheit, daß die Farbe sich den Knochen junger Thiere viel schneller mittheile, als denen der ausgewachsenen. Die Knochen einer jungen Taube erhielten schon in 24 Stunden eine rosenrothe Farbe, und nahmen in 3 Tagen eine dunkle Scharlachfarbe an, während bey einem ausgewachsenen Vogel 14 Tage dazu erforderlich waren. Die Farbe war dunkler in den festen Theilen der Knochen, welche dem Mittelpunkt des Blutumlaufes am nächsten liegen, während in eben so festen Knochen, die aber von dem Herzen weiter entfernt sind, die Färbung schwächer war. Die Tiefe der Farbe des Knochens bestimmte sich nach der Länge der Zeit der Fütterung des Thiers mit Krapp, hörte man mit dieser auf, so wurde die Farbe immer schwächer, bis sie am Ende ganz verschwand.

* * *

Man hat berechnet, daß während des verflossenen Jahres über 150 neue periodische Revues oder Zeitschriften, sowohl wöchentliche, als monatliche, in Paris erschienen sind. Die Zahl der neuen Romane beträgt 200, die der übrigen Werke verschiedener Art 1600. Der Pariser Buchhandel hat übrigens 1500 wichtige Werke auf dem Wege der Subskription herausgegeben. Von allen diesen Unternehmungen sind nur 35 bis 40 verunglückt; alle übrigen hatten ein günstiges Resultat.

* * *

Der Kammerherr v. Drais will jetzt ein Schnellschreibklavier erfunden haben. Durch den Fingerdruck auf eine Taste wird jedes Mal ein Buchstabe gebildet, durch einen schnellen Schlag beyder Hände ein Wort. Der Erfinder selbst gesteht, daß seine Erfindung viel Uebung erfordere und daß man vielleicht ein Lebensalter brauche, um das Instrument mit der gehörigen Geläufigkeit zu handhaben.

(Berl. Nachr.)

* * *

Die von Thorwaldsen für Kopenhagen gearbeiteten kolossalen Marmorstatuen, Christus und die Apostel, sind beendigt und finden den größten Beyfall. Besonders entzückt die hohe Würde und der milde Ernst im Antlitz des Heilands. Das von demselben Künstler gearbeitete, nach Maynz bestimmte, Denkmal für Guttenberg, naht ebenfalls der Vollendung. Der in Rom lebende Bildhauer, Professor Woltreck aus Dessau, hat ein großes Hautrelief, die Vereinigung der protestantischen und reformirten Konfession darstellend, ausgeführt, welches aus einer Gruppe von drey Figuren, ziemlich in Lebensgröße, besteht, und trefflich gedacht und gearbeitet ist.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Der bekannte Dichter Ernst Langbein starb in Berlin am 2ten Januar d. J., 77 Jahr alt.

* * *

In Neapel ist der berühmte Tonsetzer Zingarelli, Komponist der Oper Romeo und Julie, mit Tode abgegangen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No 29.

Mitauische Zeitung.

No. 13. Dienstag, den 29. Januar 1835.

Paris, den 21sten Januar.

Herr Hyde von Neuville, der bekanntlich früher französischer Gesandter in Washington war, hat an ein hiesiges Blatt ein Schreiben gerichtet, worin er, was den wesentlichen Inhalt desselben betrifft, auf das Bestimmteste erklärt, daß weder zur Zeit des Kaiserreichs, noch während der Restauration, von einem Vertrage der Art, wie ihn die jetzige Regierung mit den vereinigten Staaten abgeschlossen, je die Rede gewesen sey. Das Journal des Débats erklärt dagegen, daß diese Behauptung durch den Inhalt der der Deputirtenkammer heute vorgelegten, auf die amerikanische Angelegenheit sich beziehenden, Aktenstücke auf das Vollständigste widerlegt werden würde. Die vorgestrige Nummer der Quotidienne ist wegen eines Artikels über die nordamerikanische Angelegenheit in Beschlag genommen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

Paris, den 25sten Januar.

Mehrere Polen haben den Befehl erhalten, Paris zu verlassen; 2 von ihnen wurden vor einigen Tagen verhaftet.

Von der spanischen Gränze schreibt man vom 19ten Januar: »Jaureguy ist gestern Morgen von Irun mit einem von Bayonne gekommenen Geld- und Waarentransport nach San Sebastian aufgebrochen. — Am 14ten Januar hat Sagastibelza, der fortwährend Elisondo blokirt, einen Versuch mit der kürzlich zu Etchalar gegossenen Kanone gemacht; man kennt ihre Wirkung gegen diesen Platz noch nicht. Die Karlisten scheinen, in Erwartung eines Waffentransports aus Holland, die Küsten Biskaya's besetzen und sich dort koncentriren zu wollen.« (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 26sten Januar.

Die Gazette de France meldet aus Bayonne vom 21sten Januar: »Emissäre, die am 15ten dieses Monats im Hauptquartier des Don Karlos angekommen sind, haben ausgesagt, daß 2 Bataillone Christinos in Valladolid ihren Kommandeur ums Leben gebracht und demnächst Don Karlos zum Könige ausgerufen hätten. Aehnliches soll sich in Palencia zugetragen haben, wo nach der Aussage derselben Emissäre 100 Mann Kavallerie sammt ihrem Obersten Don Karlos proklamirt und Streifzüge in die Umgegend unternommen hätten, um die Urbanos zu entwaffnen. Bestimmt ist, daß eine Division von den Truppen der Königin, die bereits in Navarra eingetroffen war, schleunigst wieder über den Ebro zurückgegangen ist, um sich nach Kastilien zu begeben. Dies scheint auf eine Bestätigung der obigen Meldungen hinzudeuten. So eben verbreitet sich das nicht unwahrscheinliche Gerücht, daß das Fort Maestre am 15ten dieses Monats durch Kapitulation in die Hände der Karlisten gefallen ist. Bekanntlich hatte Don Karlos diesen Platz mit beträchtlichen Streitkräften belagert.« (Pr. St. Zeit. No. 33.)

Paris, den 27sten Januar.

Auf ausserordentlichem Wege ist heute hier aus Madrid vom 18ten Januar der nachstehende amtliche Bericht eingegangen: »Einige Detaschements des zweyten leichten Infanterieregiments, verleitet durch treulose Einflüsterungen, wonach man den Soldaten eingeredet hatte, daß der Thron Ihrer Majestät, der Königin, sowohl als die Institutionen, welche die Rechte der Nation sichern, in Gefahr wären, haben sich am Morgen des heutigen Tages (18ten) empört und sich durch Ueberrumpelung des Postgebäudes bemächtigt. Bey der ersten Kunde von dieser Begebenheit verfügte sich der neue Generalkapitän Don Jose Canterac an Ort und Stelle, weil er glaubte, durch seine bloße Gegenwart dem Unwesen ein Ziel setzen zu können; aber seine übermäßige Hitze und der Umstand,

daß er ohne Bedeckung gekommen, waren Ursache, daß er inmitten der Verwirrung als Opfer seines Eifers fiel. Kaum war die Regierung von diesem Frevel unterrichtet, als sie den bestimmten Befehl ertheilte, das Gebäude, in welchem die Empörer sich verrammelt hatten, einzuschließen und die nöthigen Vorkehrungen zu treffen, um sie durch Gewalt zur Uebergabe zu zwingen. Mittlerweile stellten die Truppen der Garnison sich unters Gewehr; Alle, sogar einige Kompagnien des obigen Regiments, beobachteten strenge Mannszucht und zeigten sich der Behörde getreu. Die Stadtmiliz, die Infanterie und die Kavallerie, entschlossen, die Ordnung und die Gesetze aufrecht zu halten, besetzten verschiedene Punkte. Ueberall vernahm man in den Straßen dieser heldenmüthigen Stadt unzweydeutige Worte des Tadels über das Betragen der empörten Truppen, und nirgends gab sich im Volke die Absicht kund, den Unfug irgend zu befördern. Diese Haltung der Truppen und der Einwohnerschaft reichten hin, daß die verführten Soldaten ihren Fehler und die trügerischen Hoffnungen, womit man ihnen geschmeichelt hatte, einsahen und dem gemäß sofort den Wunsch zu erkennen gaben, ihre Verzeihung von Ihrer Majestät zu erbitten, indem sie ihr Betragen bereuten, und sich als Sühne und als Beweis, daß sie in ihrer Treue gegen den rechtmäßigen Thron niemals gewankt hätten, bereit erklärten, unverzüglich nach den insurgirten Provinzen abzugehen, um gemeinschaftlich mit der dortigen tapfern Armee, die sich mit so großem Ruhm bedecke (!), zu kämpfen. Nachdem Ihre Majestät diese wiederholten Bitten in Ueberlegung gezogen, haben Höchstdieselben, um den Gefühlen Ihres mütterlichen Herzens freyen Lauf zu lassen, zu befehlen geruht, daß die verführten Soldaten unverzüglich nach dem Flecken Alkonvendas auf der Straße nach den nördlichen Provinzen aufbrechen sollen, damit sie ihre loyale Absicht verwirklichen, und durch ihre Treue und ihre Dienstleistungen das von ihnen begangene schwere Vergehen wieder gut machen können, bis zur Instruirung eines Processes geschritten werden kann, um die Urheber und Anstifter einer so verbrecherischen Verführung zu überführen und zu bestrafen. Die Soldaten sind noch an demselben Abend aufgebrochen. Der beste Beweis von der Disciplin und Festigkeit der Garnison, von dem guten Geiste der Stadtmiliz und von der Ruhe und Einsicht der Einwohner ist die Schnelligkeit, womit die Ordnung wieder hergestellt worden ist, dergestalt, daß, nachdem die Truppen in ihre Kasernen zurückgekehrt waren, sich auch nicht mehr die mindeste Aufregung im Volke kund gab."

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

Schaffhausen, den 21sten Januar.

Wie man aus glaubwürdiger Quelle vernimmt, so haben sowohl die neuern Umtriebe der deutschen Handwerker in der Schweiz, als die Antwort von Bern auf die Noten Oesterreichs und der andern Staaten, bey den betheiligten Regierungen einen bösen Eindruck hervorgebracht. Man behauptet, die deutschen Nachbarstaaten und auch die andern, welche mit denselben einerley Sinnes in Betreff der Schweiz sind, würden nun zu ernsten Maßregeln schreiten, da, wie es scheine, ein fernerer Notenwechsel kein diesseits erwünschtes Ergebniß herbeyführen, und der Berner Vorort, Trotz seiner allgemein gegebenen Versicherungen, dennoch Anstand nehmen werde, den in dem bekannten Tagsatzungsbeschluß ausgesprochenen völkerrechtlichen Grundsätzen Folge zu leisten. Es darf übrigens bemerkt werden, daß Oesterreichs Meinung in dieser Hinsicht buchstäblich die der andern, mit ihm übereinstimmenden, Staaten in sich schließt. (Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

Aus dem Haag, vom 22sten Januar.

Die beyden neuesten Bülletins über das Befinden Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Feldmarschalls, lauten: 1) Mittwoch, den 21sten Januar, Abends 7 Uhr. Im Verlauf des Tages ward der Krankheitszustand Sr. Königl. Hoheit durch keine ungünstigen Umstände gestört. Bernard. Everard. 2) Donnerstag, den 22sten Januar, Morgens 8 Uhr. Se. Königl. Hoheit hat fast gar nicht geschlafen; ein böser Husten hat den Schlaf verhindert und eine Abmattung hervorgebracht. Dennoch sind die Krankheitssymptome gemäßigter.

(Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

Aus dem Haag, vom 23sten Januar.

Folgendes sind die neuesten Bülletins über das Befinden Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Oranien: Donnerstag, den 22sten Januar, Abends 7 Uhr. Der heutige Tag ist ziemlich ruhig verlaufen und es hat keine ungünstige Veränderung in den Krankheitssymptomen stattgehabt. Bernard. Everard. Freytag, den 23sten Januar, Morgens 8 Uhr. Se. Königl. Hoheit, obwohl sehr schwach, fühlt sich, nach einem erquickenden Schlaf von einigen Stunden in der verflossenen Nacht, gegenwärtig besser. Bernard. Everard.

(Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

Brüssel, den 23sten Januar.

Dem Herzoge von Leuchtenberg sind hier, während er bey dem Könige seinen Besuch abstattete, eine Uhr und eine Börse mit 10 Goldstücken aus seinem Zimmer entwendet worden. Die Klage ist allgemein, daß die Zahl des Diebsgesindels hier ganz ungemein zugenommen hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

London, den 17ten Januar.

In den Worten: Sir Robert Peel, hat ein Anagrammatist unter den Reformern Terror plebis gefunden. In den Times hilft ein Ministerieller ihm dienstfertig zu besserem Latein: Terror es plebi.

(Berl. Spen. Zeit. No. 21.)

London, den 20sten Januar.

Die Dubliner Wahl ist bis auf den letzten Augen-

blick von beyden Seiten mit dem größten Nachdrucke durchgefochten worden. Dublin bot während dieser Tage ein Schauspiel der größten Verwirrung dar. Besonders am 15ten dieses Monats waren fast alle Straßen von dem Auswurf des Pöbels besetzt, und kein wohlgekleideter Mann konnte sich nach den Stimmbuden begeben, ohne verhöhnt oder mißhandelt zu werden. Bekanntlich darf während der Wahl kein Militär zugegen seyn; da aber Herr Ruthven sich ausdrücklich weigerte, Specialkonstabler vereidigen zu lassen, wozu er allerdings berechtigt war, so fiel jene Beschränkung hinweg und es wurden Dragoner beordert, welche die Ordnung einigermaßen herstellten. Großes Aufsehen erregte die Erscheinung des Herrn Latouche, eines katholischen Banquiers von größtem Ansehen, auf dem Wahlgerüste. Dieser Mann, welcher früher bedeutende Summen zum Besten des katholischen Vereins hergegeben hatte, erklärte, er halte es für seine Pflicht, in dieser wichtigen Krisis für die Torykandidaten zu stimmen, so verschieden ihre Ansichten auch von den seinigen seyn möchten; denn er könne es nicht ruhig mit ansehen, daß die entgegengesetzte Partey allen Andersgesinnten mit dem Tode gedroht habe und dadurch alle Wahlfreyheit vernichten wolle. Daher darf es nicht Wunder nehmen, daß die Konservativen sich eine Zeit lang schmeichelten, O'Connell von der Wahl für die Hauptstadt Irlands zu verdrängen. Dennoch aber erwies sich der Einfluß der katholischen Geistlichkeit auf die unteren Klassen stärker, als alle Bemühungen der Regierung.

Unsere Blätter beschäftigen sich sehr viel mit der Sprecherwahl, und die Opposition, ohne die großen Fähigkeiten und die parlamentarische Sachkenntniß des Sir C. Manners Sutton zu läugnen, erklärt denselben wegen der großen Parteylichkeit, die er letzthin für die Minister bewiesen, für unfähig zur Erfüllung jenes hochwichtigen Postens. Courier, Morning-Chronicle und Observer stimmen dahin überein, daß man diesem Manne eine solche Macht nicht in die Hände geben könne; bis jetzt aber wird noch Niemand bezeichnet, der seine Stelle füglich vertreten könnte.

Prinz August von Portugal (Herzog von Leuchtenberg) ist bereits nach Lissabon abgegangen. Das Dampfschiff Monarch liegt zu Falmouth für ihn in Bereitschaft, welches von dem berühmten Kapitän Bayne, Verfasser einer bekannten Schrift über den Kompaß, befehligt wird. Der Prinz wurde am 17ten dieses Monats durch den Herzog von Wellington dem Könige in Brighton vorgestellt, und brachte Mittag und Abend bey Ihren Majestäten zu, worauf er nach London zurückkehrte. Unter den Personen, die an diesem Tage zur königlichen Tafel gezogen wurden, befanden sich der Herzog von Richmond und der Graf von Ripon. Am Sonnabend wurde dem Prinzen zu Ehren ein großes Diner beym portugiesischen Gesandten gegeben, bey welchem, ausser dem Herzoge von Wellington, auch ein großer Theil des diplomatischen Korps zugegen war. An demselben Tage empfing er eine Deputation polnischer Officiere, welche der Königin von Portugal ihre Dienste anboten. (Hamb. Korresp. No. 21.)

London, den 21sten Januar.

Nach dem Courier war vorgestern Nachmittag der Stand der Wahlen: 348 Reformer und 213 Konservative, und um jene Zeit war das Ergebniß von 18 Wahlen in Schottland und von 24 in Irland bekannt. Bey den ersten ist das Verhältniß der Reformer zu den Konservativen wie 5 zu 1; unter den letzten sind nur 5 Konservative. In der Grafschaft Perth ist Sir Geo. Murray, Kabinetsmitglied, durchgefallen und Herr Fox Maule, ältester Sohn des Lords Panmure, erwählt worden. In Dublin (Stadt) war am 17ten Januar der Stand der Wahllisten: O'Connell 2495, Ruthven 2456, Hamilton 2364, West 2354; in der Grafschaft Dublin an demselben Tage: Fitz-Simon 733, Evans 694, Hamilton 686. Lord Palmerston ist zu Southampton durchgefallen. Der Standard giebt den auf Seiten der Konservativen vorgestern erlittenen Verlust zu 4, dagegen den erlangten Gewinn zu 7 Parlamentsgliedern an. Im Ganzen hatten die Konservativen 77 neue Wahlen, dagegen die Radikalen deren nur 6 gewonnen. Die Times erwähnen verschiedener neueren Berichte aus Irland, in denen gemeldet wird, daß die dortige katholische Geistlichkeit Alles aufbiete, um die Erwählung von Kandidaten der konservativen Partey zu verhindern, und den Wählern einzureden suche, daß sie an kein diesen Kandidaten gegebenes Versprechen, von welcher Art dasselbe auch seyn möchte, gebunden wären.

(Berl. Spen. Zeit. No. 23.)

London, den 23sten Januar.

Vorigen Freytag traf Sir Robert Peel in Tamworth ein, um bey seiner Erwählung zugegen zu seyn. Er hielt daselbst eine Rede, von welcher der Albion einen kurzen Auszug giebt. Er sprach seine feste Ueberzeugung aus, die Regierung des Landes mit dem neuen Unterhause, nach konservativen Grundsätzen und in dem Geiste jener konstitutionellen Reform, hinsichtlich deren alle denkenden Männer übereinstimmten, durchführen zu können. Mit Beziehung auf das Geschrey einer gewissen Partey erzählte er Sheridan's Geschichte von drey Schneidern, die in einem Winkel Londons zusammentraten und eine Adresse an den Thron entwarfen, die mit den Worten anhob: »Wir, das Volk von England« ... Er zeigte, wie gering der Unterschied zwischen den konstitutionellen Whigs und den Tories sey, im Vergleich mit dem unermeßlichen Abgrunde, welcher alle Klassen konstitutionel-

ler Reformers von den umwälzerischen Neuerern trenne. So wie die vorigen Minister bey allen konservativen Maßregeln sich stets der Unterstützung ihrer Gegner gegen den Andrang exaltirter Theoretiker zu erfreuen gehabt, so wären auch die jetzigen Minister den Beystand aller rechtlichen Leute zu erwarten berechtigt, welche die Vortheile einer gerechten und kraftvollen Administration über eine schwache und schwankende, die sich in Ermangelung eines Ruhepunktes immer hin und her treiben lasse, zu würdigen wissen. (Hamb. Korresp. No. 22.)

* * *

Die Sitzungsgebäude des Parlaments sind der gänzlichen Vollendung nahe, so daß in dieser Beziehung der unverweilten Eröffnung der Session nach den beendigten Wahlen nichts im Wege steht. Gestern wurden die Lokale von Sr. Königl. Hoheit, dem Herzog von Kumberland, in Begleitung des Sir Charles Sutton, Lords Granville Somerset und Andern in Augenschein genommen.

Das Dampfschiff Monarch, auf welchem der Herzog von Leuchtenberg nach Lissabon sich eingeschifft hat, gehört zu den schönsten Fahrzeugen dieser Art. Es ist 206 Fuß lang und 54 Fuß breit, von 2000 Tonnen Gehalt und die Kraft der Dampfmaschine der von 200 Pferden gleich. Es enthält einen auf das Prachtvollste ausgeschmückten Saal von 33 Fuß Länge und 28 Fuß Breite, dessen Fußboden mit einem kostbaren blau und weissen persischen Teppich belegt und der durch zwey herrliche Kronleuchter Abends erhellt wird. Das Schlafgemach des Prinzen ist durch einen reichen seidenen Vorhang mit silbernen Franzen und Troddeln von dem Saal getrennt, und das Ruhebett mit blauem, mit Silber durchwirktem, Sammet überzogen. (Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Januar. Hr. Lieut. v. d. Brincken, vom Kabardinskischen Jägerregimente, aus St. Petersburg, log. b. Gastw. Skrinewsky. — Albertine v. Bogdinowitsch aus Tuckum, log. b. Mad. Urban. — Hr. Oek. Raue aus Wahnen, log. b. Michalowsky. — Hr. Müllerm. Mertens aus Behnen, log. b. Müller Hellwig. — Der verabschiedete Hr. Rittm. v. Hülleſſem, nebst Familie, aus Ronneburg, log. b. Major v. Hülleſſem. — Hr. Disp. Berg aus Leparn, log. b. Schütz. — Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, Hr. Pastor Krause und Hr. Dr. Zschorn aus Neuguth, log. b. Jensen.

Den 26sten Januar. Hr. Stadtsekr. Lauenstein, Hr. Postm. Kalweit und Hr. Registr. Sternfels aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, log. b. Präsidenten v. Derschau. — Hr. Buchhalter Lindemann aus Baldohn, log. b. Hartung. — Hr. Instanzger. Assessor v. d. Howen aus Goldingen, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen. — Der Kaufm. 1ster Gilde und dänische Konsul in Narwa, Hr. Beck, Hr. Kaufm. Ford und Hr. Handl. Kommis Grandt aus London, Hr. Ingen. Sekondlieut. Ketritz aus Slonim, Fr. Tit. Räthin v. Samarajeff vom Auslande, Hr. v. Schilling und Hr. Kaufm. Ede aus Riga, log. b. Morel. — Mad. Salzmann aus Baldohn, log. b. Liß. — Hr. Tit. Rath Nekrassoff aus Wilna, und Hr. Kaufm. Lyra aus Riga, log. b. Jensen.

Den 27sten Januar. Hr. Staatsrath Dr. Walter, Hr. Flottlieut. Sokoloff und Hr. Stud. Grusewsky aus Goldingen, die Hrn. Kaufl. Bockslaw und Schröter aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Kyssuht aus Riga, log. b. Karl Kyssuht. — Hr. v. Grothuß aus Pogranitsch, Hr. v. Piotrowsky und Hr. Buchhalter Milanowski aus Glebau, log. b. Schütz. — Hr. Arrendator Schau aus Sessau, log. b. Zehr jun. — Hr. Oek. Schmidt und Hr. Handl. Kommis Bertels aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Ingen. Lieut. v. Köber aus Groß-Essern, log. b. Köhler. — Fr. v. Behr, nebst Fräul. Tochter, aus Goldingen, log. b. Petersen.

Kours.

Riga, den 12ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60⅝ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101¼ à 101 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99¾ à 100 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 33.

Mitauische Zeitung.

No. 14. Donnerstag, den 31. Januar 1835.

Nauplia, den 10ten December.

Die Uebersiedelung der Regierung von hier nach Athen war eine höchst merkwürdige Zeit, und selten hat man wohl einen lebendigeren verwirrteren Auftritt gesehen, als diese lustige Karavane von beladenen Menschen, Pferden, Eseln, Maulthieren, Ochsen und Kameelen, welche sich zu Lande nach Athen hinzog, und gleich am ersten Tage von einem derben Regen überrascht wurde. In Epidauros schiffte man sich am folgenden Tage auf einer Menge von Fahrzeugen ein, die von allen Gegenden Griechenlands zusammengekommen waren, bis zum Sinken voll luden und ungeheure Preise stellten. Am dritten Tage landete man in dem Piräeus, dessen Ufer ein merkwürdiges Gemisch von aufgestapelten Habseligkeiten darboten. Im Piräeus sollten Baracken gebaut seyn, davon war aber nichts zu finden; ja es war nicht einmal nach Athen zu kommen, da der Kephissos angeschwollen war und keine Brücke hinüberführte. Daß dabey in den Gesprächen der Umzügler die Regierung nicht die besten Lobsprüche erhielt, läßt sich denken. Auf Pferden, Ochsen, Eseln ꝛc. gelangte man endlich durch den Fluß in das trümmerreiche Athen, wo die Geräthschaften mit den Menschen und Pferden zwischen den Steinhaufen und auf den Straßen lagen, da die meisten Wohnungen von den Soldaten besetzt waren. Der Unmuth wuchs, als man erfuhr, daß mitten in diesem Kavgas (Getümmel) die beyden Regierungsbaumeister Sch. aus Dresden und Kl., ein Grieche, ihren Abschied genommen hatten. Ein junger Militär, Herr v. Spieß, leitet jetzt das Bauwesen. Bey dem Thurm der Winde baut man an einem hölzernen Theater, das noch zum Karneval fertig seyn soll. Tänzerinnen und Sänger hat man in Triest und Venedig geworben. Für die Gerichte, die Schulen, den Zoll und die Gemeindeverfassung wird noch nichts gethan. — Der General Church ist nach Rumelien abgereist, um dort ein Korps leichter Truppen zu bilden. Der Staatsrath von Kobell wird mit Herrn Dawkins auf einer englischen Fregatte die Inseln bereisen, auf denen man Adressen an den König entwirft, auch nach seinem am 1sten Juny zu erfolgenden Antritt der Regierung, den Grafen von Armansperg bey der Regierung zu behalten. Die Auswanderung nach Athen dauert noch fort, hier in Nauplia kann man aber mit Göthe in Herrmann und Dorothea ausrufen: »Hab ich den Markt und die Straßen doch nie so einsam gesehen. Ist doch die Stadt wie gekehrt! wie ausgestorben!« — Mit eignem Gefühl sieht man die Hausbesitzer ihre leeren Häuser, die bisher so bedeutende Miethe trugen, schließen und die Schlüssel in die Tasche stecken. (Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Paris, den 23sten Januar.

Es heißt, daß der Großsiegelbewahrer im Laufe der nächsten Woche den neuen Gesetzentwurf wegen der Reorganisation des Staatsraths vorlegen werde.

Der Fürst Talleyrand ist jetzt, in Folge seines hohen Alters (er wird am kommenden 2ten Februar sein 81stes Jahr zurücklegen), so erschöpft, daß er nur noch mit Hülfe zweyer Diener gehen kann, und in seinen Wagen hinein- und herausgehoben werden muß. Es heißt auch, daß, sobald Herr von Talleyrand sterben sollte, die Regierung seine sämmtlichen Papiere mit Beschlag belegen lassen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Paris, den 24sten Januar.

Das hiesige Tribunal erster Instanz hat gestern den Proceß zwischen dem Herzog von Kambridge und dem Herzog Karl von Braunschweig beendigt. Der Gerichtshof entschied dahin, daß der Herzog von Kambridge mit seinem Verlangen, den Herzog Karl auch in Frankreich für unfähig zur Leitung seiner Angelegenheiten zu

erklären, abzuweisen sey, und verurtheilte den Kläger in die Kosten.

Das Sinken der Fonds hat heute an der Börse eine entschiedene Wendung genommen, obschon es nicht sehr bedeutend gewesen ist. Die Interpellationen, welche am nächsten Montag in der Deputirtenkammer an das Ministerium gerichtet werden sollen, setzen die Spekulanten in Unruhe. Es wurde ausserdem das Gerücht von einer Intervention in Spanien wieder erneuert, obgleich Niemand mehr recht daran glauben will. Es waren übrigens keine neuere Nachrichten von der spanischen Gränze bekannt geworden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

Paris, den 27sten Januar.

An der heutigen Börse wollte man wissen, es sey durch Privatbriefe aus Madrid vom 20sten Januar die überaus wichtige Nachricht hier eingegangen, daß in der Sitzung der Prokuradorenkammer von diesem Tage der Kriegsminister, General Llauder, mit dem Antrage hervorgetreten sey, daß die Kammer eine Adresse an die verwittwete Königin richten und Ihre Majestät darin ersuchen möchte, ihre Tochter Donna Isabella mit dem ältesten Sohne des Don Karlos zu vermählen. Diese Motion, hieß es, habe die größte Aufregung in der Versammlung hervorgebracht, und man habe geglaubt, daß der Minister noch an demselben Tage abgesetzt werden würde. Es wurde noch hinzugefügt, daß jener Antrag die Folge einer von dem General Llauder mit dem jetzigen englischen Ministerium angeknüpften geheimen Unterhandlung gewesen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 34.)

Paris, den 28sten Januar.

Das Journal de Paris enthält Folgendes: »Officielle Mittheilungen melden, daß am 17ten bey Arquijos ein ernstes Gefecht zwischen den Truppen der Königin unter Lorenzo und den Karlisten stattgefunden hat. Der Feind hat einen bedeutenden Verlust erlitten, und ist bis Arannaz zurückgeworfen worden. Man hat von Seiten der Truppen der Königin leider den Tod des Obersten Alais, Kommandeurs der ersten Brigade, zu beklagen.«

Die Nachricht von der Einnahme Maëstа's bestätigt sich von mehreren Seiten. Die Sentinelle sagt: »Man schreibt aus Vittoria vom 16ten Januar, daß die Insurgenten die aus ungefähr 150 Soldaten und 30 städtischen Milizen bestehende Garnison von Maëstа überfallen haben. Den Soldaten wurde Pardon gegeben; aber die Milizen mußten über die Klinge springen.«

(Pr. St. Zeit. No. 35.)

Paris, den 29sten Januar.

Nachrichten von der spanischen Gränze vom 22sten Januar zufolge wurde Elisondo noch immer von 2000 Karlisten unter dem Kommando Sagastibelza's belagert; indessen hatte das Feuer etwas nachgelassen, da die in Etchalar gegossenen Kanonen sich als unbrauchbar erwiesen hatten.

Privatbriefen aus Madrid zufolge soll am 20sten dieses Monats daselbst wieder die vollkommenste Ruhe geherrscht haben. (Pr. St. Zeit. No. 36.)

* * *

Im Messager liest man: »Wie man uns versichert, soll gestern Abend ein Kourier eingetroffen seyn, der Madrid am 20sten dieses Monats verlassen hat. In der Sitzung der Prokuradorenkammer von diesem Tage soll man hauptsächlich die Frage an die Minister gerichtet haben, ob in dem Konseil wirklich von einer fremden Intervention die Rede gewesen sey. Der General Llauder habe darauf freymüthig geantwortet, daß allerdings die Rede davon gewesen, und daß er selbst die Ansicht ausgesprochen habe, daß eine solche Intervention nothwendig sey. Diese Antwort soll eine lebhafte Aufregung in der Kammer und unter den Zuhörern auf den Tribünen hervorgebracht haben. Man fürchtete einen allgemeinen Ausbruch des Unwillens von Seiten der Madrider Einwohnerschaft. Die Regierung hatte von neuem die Garnison und die Urbanos unter die Waffen treten lassen; aber alle diese Maßregeln werden die Bewegung nicht verhindern können, weil die Armee, die Urbanos und die ganze Einwohnerschaft sich laut gegen die fremde Intervention ausgesprochen haben. Die allgemeine Meinung ist, daß Llauder's und die Partey, welche gern Rückschritte machen möchte, da sie einsehen, daß, wenn der Krieg in Navarra einmal beendigt ist, die Bewegung zu Gunsten der Revolution unvermeidlich seyn würde, die französische Intervention nothwendig machen wollen, um in Spanien eine Armee zu haben, die nach Beendigung des Krieges die revolutionäre Tendenz im Zaume halten könnte. In diesem Sinne ist die Intervention doppelt beleidigend für die Spanier. Daher wurden die Ernennung Llauder's zum Kriegsminister und jene des Generals Canterac zum Kommandanten von Madrid als ein dem französischen Einfluß gemachtes Zugeständniß betrachtet. Dies mag falsch seyn oder nicht, es ist die allgemeine Meinung. Die Ernennung Canterac's mißfiel um so mehr, als sein Benehmen im Kriege Amerika's nicht ganz von allem Verdachte frey war. Ein Abkömmling einer französischen ausgewanderten royalistischen Familie flößte er den Soldaten mehr Mißtrauen ein, als selbst General Llauder. Diese Gesinnungen waren Ursache, daß am Tage des 18ten Januar, als er sich den insurgirten Truppen zeigte, diese seine Aufwallung benutzten, um auf ihn zu schießen. — Mittlerweile durchstreichen die Karlisten nach Gefallen das Land. Mina giebt kein Lebenszeichen von sich, als um Geld und Verstärkungen zu fordern, die nie schnell genug nach

seinen Wünschen ankommen. Er beklagt sich über Ardouin, Toreno und über Alles, was nicht das edle Metall nach Pampelona fließen läßt. Die Natur selbst scheint sich gegen die unglückliche Königin erklärt zu haben, denn kürzlich fiel der Blitz auf das Pulvermagazin von Lequetio, wodurch 55 Mann der Garnison in die Luft flogen. Zum Glück befand sich das Dampfschiff zu San Sebastian; man bediente sich desselben, um Munition und einige Urbanos dorthin zu bringen.‹

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Paris, den 30sten Januar.

In Bordeauxer Blättern liest man: »Lorenzo und Oraa befinden sich, Nachrichten aus Pampelona vom 20sten dieses Monats zufolge, in den Ameskoas und sind in lebhafter Verfolgung Zumalacarreguy's begriffen. Ocaña hielt mit den Adjutanten des Oberbefehlshabers Zoiz und Lumbier besetzt. Gurrea durchstreift die Ribera mit dem königlichen Kommissär. Am 22sten Januar soll bey Zudoyer, in der Nähe von Estella, ein Gefecht stattgefunden haben, in welchem sich, wie es heißt, Oraa, Lorenzo und Lopez gegen 7 navarresische Bataillone und gegen das Bataillon von Alava und Guipuzkoa geschlagen hätten. Das Resultat kennt man noch nicht.‹ (Pr. St. Zeit. No. 37.)

Rom, den 13ten Januar.

Der Malteser-Orden fängt an, wieder etwas aufzuleben. Neuerdings hat feyerlich ein neuer Ritter, Graf Feretti aus Ankona, sein Gelübde abgelegt. Es würden sich Ritter genug finden, wenn der Orden nur reiche Kommenden, wie früher, zu vergeben hätte, damit steht es aber schwach. Die Besitzungen sind höchst gering; in Rom bestehen sie in einem nichts einbringenden, von dem Luogotenente des (nicht existirenden) Großmeisters, Bailli Candida, bewohnten Pallast und der bekannten Besitzung auf dem Aventin.

(Hamb. Korresp. No. 25.)

Rom, den 18ten Januar.

Auf ausserordentlichem Wege erhalten wir aus Neapel die Nachricht, daß der General Sebastiani den Botschafterposten in London angenommen hat und am 16ten dieses Monats nach Toulon abreisen wollte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

Aus dem Haag, vom 24sten Januar.

Die beyden neuesten Bülletins über das Befinden Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Oranien, lauten: Freytag, den 23sten Januar, 7 Uhr Abends. Se. Königl. Hoheit befindet sich in demselben Zustand als heute Morgen. Bernard. Everard. Sonnabend, den 24sten Januar, um 8 Uhr Morgens. Diese Nacht war weniger ruhig, als die vorige, indeß hat Se. Königliche Hoheit doch in Zwischenräumen geschlafen und sein Zustand hat sich seit gestern nicht verschlimmert. Bernard. Everard. (Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Aus dem Haag, vom 25sten Januar.

Die neuesten Bülletins über das Befinden Sr. Königlichen Hoheit, des Kronprinzen, lauten wie folgt: Sonnabend, den 23sten Januar, Abends 7 Uhr. Während des Tages wurde in dem Befinden des Kranken keine Veränderung bemerkt. Bernard. Everard. Sonntag, den 25sten Januar, 8 Uhr Morgens. Se. Königl. Hoheit hat eine gute Nacht gehabt und der günstigere Zustand dauert fort. Bernard. Everard.

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

Wien, den 24sten Januar.

Die noch theilweise fortdauernden großen Kosten für die Armee haben in unsern Finanzen ein Deficit erzeugt. Die kaiserl. königl. Nationalbank hat nun der Regierung zur Deckung desselben und zur Bestreitung der ausserordentlichen Kosten für die nächsten Monate eine Summe von 10 Millionen Gulden auf ein Jahr gegen 5 Procent Verzinsung vorgeschossen, wodurch es der Regierung möglich gemacht wird, noch ein Jahr auszukommen, ohne zu einer neuen förmlichen Anleihe schreiten zu müssen. Dieser Umstand, vorzüglich aber das von der Nationalbank hierdurch an den Tag gelegte Vertrauen in die Regierung, konnte seine allgemeinere Wirkung an der Börse, so wie auch im Publikum überhaupt, nicht verfehlen, und daher das in den letzten 14 Tagen beträchtliche Steigen der Kourse aller hiesigen Staatspapiere.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

Wien, den 29sten Januar.

Unser erlauchter Gast, der Kronprinz von Bayern, will uns in kommender Woche verlassen. Se. Königl. Hoheit gedenkt zunächst Paris und London zu besuchen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

München, den 23sten Januar.

Es wurde auf dem letzten Landtage von mehreren Mitgliedern die Bitte an die Staatsregierung gestellt, daß die israelitischen Glaubensgenossen den übrigen Staatsbürgern in allen Rechten gleichgestellt werden möchten. Nach hiesigen Blättern sollen sich nun die reichsten Israeliten Bayerns vereinigt haben, Alles aufzubieten, damit bey der nächsten Ständeversammlung die Emancipation durchgesetzt werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

München, den 24sten Januar.

Die Würzburger Zeitung stellt die Nachricht von einer bevorstehenden Reorganisation der bayerischen Universitäten in Abrede und sagt, man wisse in Bayern gegenwärtig gar nichts von Reformen, welche dem Universitätsleben bevorständen. »Wenn wir auf die Einzelnheiten übergehen,‹ heißt es weiter, »so können wir mit Gewißheit behaupten, daß unser erhabener Monarch, der selbst auf einer so hohen Stufe wissenschaftlicher Bildung steht, keineswegs solche Einrichtungen genehmigen werde, welche eines Theils das freye Streben des Jünglings auf

seiner wissenschaftlichen Bahn in so pedantische Fesseln schlagen müssen, und die ferner der Genialität der Professoren durch ein streng angewiesenes Handbuch so enge Schranken setzen und die Lehrenden und Lernenden beeinträchtigen würden. Was die Schärfung der Duellgesetze betrifft, diene zur einfachen Widerlegung, daß seit Jahren bey uns kein Duell zur Anzeige kam.“

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

Weimar, den 28sten Januar.

Se. Hoheit, der Erbgroßherzog, wird im May oder Juny dieses Jahres wieder aus Italien zurückkehren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

Berlin, den 25sten Januar.

Die Gesundheit des Staatsministers Wilhelm von Humboldt hat sich seit einigen Monaten auf das Erfreulichste gebessert. Er ist ununterbrochen, und auffallend gestärkt, mit der Herausgabe seines großen Werks über die, von dem Sanskrit abstammenden, oder wenigstens mit ihm verwandten Sprachen des indischen Archipels, auf seinem schönen Landsitze in Tegeln beschäftigt.

(Hamb. Korresp. No. 23.)

Berlin, den 30sten Januar.

Der Senator der freyen Stadt Frankfurt, Bansa, ist hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

London, den 23sten Januar.

An vielen Stellen in Lankashire liegt gegenwärtig so hoher Schnee, daß unzählige Arbeiter in Thätigkeit gesetzt worden sind, um den Postwagen und andern Fuhrwerken, denen der Weg gänzlich gesperrt worden ist, Bahn zu machen. Auch in Schottland ist in dieser letzten Zeit ungewöhnlich viel Schnee gefallen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 24.)

London, den 24sten Januar.

Der Standard erklärt das seit einigen Tagen hier verbreitete Gerücht von der Ernennung des Lords Heytesbury zum Generalgouverneur von Indien, in seinem neuesten Blatte für gegründet.

Aus einem, in den Times enthaltenen Schreiben aus Bayonne vom 17ten dieses Monats wird die Behauptung aufgestellt, daß Don Karlos Truppen von dem Auslande her auf dem Wege des Schleichhandels stets, wenn auch nur in geringen Quantitäten zur Zeit, mit Schießbedarf und Waffen versehen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 26.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Januar. Fr. Oberstin Timschenko-Ruban, aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger und Hr. Karl Stein aus Setzen, Hr. Förster Schleyer aus Dubena, Hr. Gutsbes. Hielbig aus Dannenfeld, und Hr. Major v. Arnoldy aus Alt-Rahden, log. b. Jensen. — Hr. Pastor Kulekoff aus Szagarren, und Hr. Gutsbes. v. Stankewitz aus Rudaischen, log. b. Trautmann. — Hr. Konsul Sörensen und Hr. Kaufm. Groth aus Libau, Hr. Kaufm. Spier und Hr. Gastgeber Meyer aus Riga, Hr. Dr. Busch und Hr. Gem. Schr. Epple aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Drachenfels aus Neusorgen, log. b. Morel.

Den 29sten Januar. Hr. v. Kienitz aus Libau, log. b. Zehr jun. — Mad. Wiebold, nebst Tochter, aus Riga, log. b. Wittwe Kruse. — Hr. Arrend. Frohbeen aus Kensingshoff, log. b. Jensen. — Fr. v. Lieven aus Okten, log. b. Kuming. — Die Fräul. Dorothea und Apolonia v. Brunnow aus Eckendorff, log. im Funckschen Hause. — Hr. Gutsbes. Narbuth aus Schaulen, und Hr. Glasfabrikant Wigand aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Finkenstein, nebst Sohn, aus Heiden, log. b. Lachmann. — Hr. Müllergeselle Brieling aus Doblen, log. b. Helwig. — Hr. Fähnrich Lutzau, vom Räskischen Inf. Reg., aus Riga, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Generall. v. Gerstenzweig aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 17ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 5/6 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 1/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 101 1/2 pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99 3/4 à 100 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 35.

Mitauische Zeitung.

No. 15. Sonnabend, den 2. Februar 1835.

St. Petersburg, den 22sten Januar.

Am 17ten December vorigen Jahres starb in Paris, an den Folgen einer Pulsadergeschwulst, der durch seinen Heldenmuth, besonders durch Anzündung der Weichselbrücke (nach der Schlacht von Ostrolenka), bekannte Oberst vom Generalstabe Julij Walentinowitsch Sliwizkij. Kurz vor seinem Tode bedauerte der dahin Scheidende, daß seine Asche in der Fremde ruhen solle. Als Se. Majestät, der Kaiser, diesen letzten Wunsch des Sterbenden erfuhren, geruhten Allerhöchstdieselben zu befehlen, daß der Leichnam des Obersten Sliwizkij auf Kosten der Krone aus Paris nach Polen geführt und mit allen, dem Generalsrange gebührenden, Ehrenbezeigungen in der Befestigung der Brücke von Praga, welche von nun an das Sliwizkische Fort genannt werden soll, zur Erde bestattet werde. Zugleich verfügte Se. Majestät, der Kaiser, daß Sliwizki's Privatschulden bezahlt und alle Ausgaben, welche die Krankheit mit sich brachte, von der Krone bestritten würden. — Sein Vater, wie auch seine Mutter, sollen Pensionen von 3000 Rubel jährlich beziehen. — Den beyden Töchtern der Hauswirthin, bey welcher Sliwizkij wohnte, und welche ihn während seiner Krankheit pflegten, sind 300 Dukaten und Geschenke aus dem Kaiserlichen Kabinet Allergnädigst verliehen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 19.)

Madrid, den 19ten Januar.

Ueber die gestern hier stattgehabten Vorfälle theilen hiesige Blätter nachstehende Einzelnheiten mit:

In der vorgestrigen Nacht war Maskenball im Theater. Gestern um 2 Uhr Morgens waren schon böse Gerüchte im Umlauf; man eilte nach Hause. Zwischen 6 und 7 Uhr bemächtigten sich 800 Mann vom Regiment Aragon des Posthotels, eines prächtigen, zur militärischen Vertheidigung sehr geeigneten, Gebäudes. Nur zwey Officiere und einige Sergeanten kommandirten die Rebellen. Ein Adjutant Canterac's, der sich hinzuwagte, ward verhaftet. Hierauf stieg Canterac selbst zu Pferde, und begab sich nach dem Sitz der Empörung. Sein Ansehen ward nicht respektirt; ein Officier, Namens Cardero, stellte sich ihm entgegen; als ihm Canterac den Degen abforderte, feuerten drey Musketen, und der General fiel todt nieder. Um 12 Uhr wurde eine Fahne ausgesteckt, um Unterhandlungen anzuknüpfen. Cardero erklärte, er habe gegründete Hoffnung auf die Mitwirkung der Urbanos und der Garnison. Sein Plan sey, das Ministerium zu stürzen, weil es der Energie ermangele, und ein Mitglied, General Llauder, das höchste Mißtrauen einflöße. Die Insurgenten riefen beständig: »Freyheit für immer! Lang lebe Isabella II.« Die Urbanos und viele Bürger erhoben dasselbe Geschrey. Es fanden mehrere Verhandlungen mit Cardero statt; man verlangte, er solle die Mörder Canderac's herausgeben, worauf er erwiderte, er könne sie nicht liefern, und wenn nicht vollständiger Pardon bewilligt werde, würden er und seine Leute sich bis zum letzten Mann wehren. Man fürchtete, bey längerem Hinziehen der Sache dürften noch andere Truppen abfallen. So gewann Martinez de la Rosa's Ansicht, daß man die Bedingung des vollen Pardons annehmen sollte, die Oberhand über Toreno's und Llauder's Meinung, wonach auf kein Zugeständniß einzugehen war. Vor dem Pallast des Grafen von Oñate war ein Geschützstück aufgeführt, das die Rebellen belästigte; sie richteten ein so starkes Gewehrfeuer darauf, daß sich die Artilleristen zurückziehen mußten. Von 2 bis 4 Uhr dauerten die letzten Unterhandlungen, welche mit unbedingter Gewährung des Pardons und dem Abmarsch der empörten

Truppen endigten. Der General Sola begleitete sie bis an das Thor. Alles lief ruhig ab. Das Volk hatte an dem ganzen Vorfall keinen Theil genommen. Bey dem ersten fruchtlosen Angriff auf das Posthotel kam der Brigadier Zamora um das Leben; dem Kapitän Palafox ward der Arm zerschmettert; 3 Soldaten blieben todt auf dem Platz, 15 wurden verwundet. — Heute kam es in den Kammern der Proceres und Prokuradores zu starken Interpellationen an die Minister, besonders an Llauder. Man beschuldigte ihn, er habe schon am Tage vor dem Aufruhr gewußt, was im Werke sey; in diesem Falle sey er für das vergossene Blut verantwortlich. (Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

Paris, den 24sten Januar.

Die Erben des Grafen von Krockow verlangen 1,400,000 Livres von der Regierung für 1500 Mann Reiterey, die selbiger, ein deutscher Edelmann, für König Heinrich IV. als König von Navarra im Jahr 1569 geworben habe, und ihr Anwald beruft sich auf einen förmlichen Traktat, der deshalb mit dem Könige und dem Admiral Coligny abgeschlossen worden sey, so wie auf eine Konsultation von 1820, die von Herrn Dupin herrührt und jene Schuldforderung für gültig erklärt.

(Hamb. Korresp. No. 26.)

Paris, den 25sten Januar.

Es soll noch immer ein Gegenstand von Unterhandlungen zwischen den Regierungen Frankreichs und Englands seyn, ob Lord Cowley und Graf Sebastiani die ihnen bestimmten Botschafterposten wirklich übernehmen sollen. (Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Paris, den 26sten Januar.

Es wird von Vorbereitungen zu Kriegsrüstungen im Hafen von Toulon gesprochen. Das Gerücht ist jedoch noch durch nichts verbürgt und wahrscheinlich bloß eine Folge der Drohungen des Präsidenten der vereinigten Staaten von Nordamerika.

Im vorigen Jahre wurden hier 27,460 Kinder geboren (1277 mehr als im Cholerajahr 1832 und 2070 weniger als 1831). Es starben 25,096 Menschen (im Cholerajahr 44,463). Ehen wurden 7938 geschlossen, uneheliche Kinder 9347 geboren. Unter den im vorigen Jahre von der Einwohnerschaft von Paris verzehrten Gegenständen befinden sich 85,655 Stück Rindvieh, 66,949 Kälber, 331,651 Schaafe, 81,534 Schweine, für 4,272,333 Franken Eyer ꝛc. Im Ganzen wurde weit mehr verzehrt als im Jahr vorher, z. B. 526 Stück Rindvieh, 6712 Kälber ꝛc. (Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Paris, den 27sten Januar.

Es sind diesen Morgen im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen aus Neapel eingetroffen. Der Graf Sebastiani, so wird versichert, lehnt den Botschafterposten in London dennoch ab.

Herr Passy ist, dem Vernehmen nach, zum Präsidenten der Budgetkommission ernannt.

Die Gazette de France behauptet, der Marschall Mortier werde nicht nur seinen schon längst gefaßten Entschluß, aus dem Kabinet zu treten, nunmehr ausführen, sondern auch Herr Guizot werde ausscheiden und Herr Thiers Premierminister werden.

Hiesige Blätter behaupten, Herr Hyde de Neuville sey im Besitz von Aktenstücken, aus denen hervorgehe, daß, wenigstens während des Zeitraums, wo er den französischen Gesandtschaftsposten in Washington bekleidet hat, die Regierung der vereinigten Staaten mit ihren Entschädigungsforderungen an Frankreich stets sehr behutsam und leise aufgetreten sey. Auch soll er genaue Aufschlüsse über den eigentlichen Ursprung des zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich abgeschlossenen, jene Forderungen betreffenden, Vertrags zu geben im Stande seyn, und die Gewißheit haben, daß von Frankreich aus von gewissen Personen in der Bank der vereinigten Staaten Gelder niedergelegt worden sind, auf welche der Präsident Jackson Beschag legen zu lassen gedroht haben soll. In Gal. Mess. sucht ein nordamerikanischer Bürger, der sich hier aufhält, die von Herrn Hyde de Neuville in einem hiesigen Blatte aufgestellte Behauptung, daß der zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich abgeschlossene Vertrag vor der Genehmigung desselben durch die französischen Kammern als bindend für den letztern Staat nicht habe betrachtet werden können, zu widerlegen und nachzuweisen, daß ein solcher, namentlich von der nordamerikanischen Repräsentantenkammer nie in Anwendung gebrachter Grundsatz mit dem Völkerrecht im Widerspruch stehe. — Der Temps theilt, um zu beweisen, wie die französische Regierung zur Zeit der Restauration die Entschädigungsforderungen von Seiten der vereinigten Staaten betrachtet habe, nachstehendes Schreiben mit, welches, mit Beziehung auf Reklamationen eines amerikanischen Schiffskapitäns, Herr von Damas, als damaliger Minister der auswärtigen Angelegenheiten, an den mit dem Bericht über diese Sache beauftragten Deputirten, Herrn von Germiny, gerichtet hat: »Herr Graf! der König hat mich beauftragt, Ihnen die beyfolgende Anweisung von 12,000 Franken auf die Privatkasse Sr. Majestät zu übersenden, und Se. Majestät ermächtigt Sie, diese Summe dem amerikanischen Kapitän, den Sie empfohlen haben, zuzustellen. Sagen Sie ihm aber gefälligst zugleich, daß es die Absicht Sr. Majestät gewesen ist, die Dienste zu belohnen, welche er Franzosen zu erweisen Gelegenheit gehabt hat: nur aus diesem Grunde hat der König ihm eine Entschädigung bewilligen wollen, und nicht in Betracht der von ihm in Anspruch genommenen Rechte; denn die Regie-

rung Sr. Majestät will auf keine Weise die amerikanischen Forderungen, welche der Gegenstand diplomatischer Reklamationen der Regierung der vereinigten Staaten sind, anerkennen.'

In einem Hause in der Rue des Oiseaux ließ sich seit 3 Wochen eine daselbst wohnende Frau nicht mehr blicken, und man konnte zuletzt nicht anders glauben, als daß sie in ihrer, während der ganzen Zeit verschlossen gebliebenen, Wohnung gestorben sey. Man schickte also vorgestern zum Polizeybeamten, die Thür wurde erbrochen, und man fand von der Unglücklichen nur noch ein schauderhaftes Gerippe vor. Sie schien wirklich plötzlich gestorben zu seyn, und ihre einzigen Hausgenossen, ein Hund und eine Katze, hatten sich seitdem von ihrem Fleische genährt. Nur das Gesicht hatten sie verschont. (Berl. Spen. Zeit. No. 28.)

Paris, den 30sten Januar.

Aus Madrid sind Privatberichte vom 21sten Januar hier eingegangen, die den Anfang der Sitzung der Prokuradorenkammer von diesem Tage enthalten. Die öffentlichen Tribünen der Kammer waren sehr gefüllt, weil die Fortsetzung der Debatten über die Ereignisse vom 18ten dieses Monats auf der Tagesordnung stand. Herr Calderon Collanter, der zuerst das Wort nahm, schilderte die Wichtigkeit dieser Diskussion, von der, wie er meinte, das Schicksal der Nation abhängen könne; er glaubte, daß die Verlängerung des Krieges in Navarra hauptsächlich an dem letzten Soldatenaufstand in Madrid Schuld sey, und daß die Regiernng andererseits wieder große Schwäche bewiesen, indem sie mit den aufrührerischen Soldaten kapitulirt habe; er trug daher darauf an, daß die Kammer in einer Adresse an die Königin ihre Entrüstung über die Ereignisse vom 18ten Januar, und ihre Bereitwilligkeit, den Thron Isabella's zu beschützen, ausdrücken solle. Herr von Toreno suchte das Ministerium zu vertheidigen und versicherte, man habe die besten Generale nach den empörten Provinzen geschickt, leider aber, wegen der vorher zu beobachtenden Förmlichkeiten, von den bewilligten Subsidien noch keinen Nutzen ziehen können, was um so schmerzlicher empfunden werde, als die Ausgaben des Kriegsdepartements in der letzten Zeit allein monatlich über 300 Millionen Realen hinweggenommen hätten. Hier schließt der Bericht über die Sitzung, und es wird nur noch hinzugefügt, daß, wenn auch äussere Ruhe in der Hauptstadt herrsche, die Gemüther doch noch keineswegs beruhigt seyen, und daß man wieder mehr als je von einer Ministerialveränderung spreche; in keinem Falle werde der General Llauder sich halten können, und man nenne den zu Valencia kommandirenden General Valdes als seinen Nachfolger im Kriegsministerium. Von der Schwäche und Nachgiebigkeit, welche die Regierung am 18ten dieses Monats gezeigt hatte, fürchtete man die schlimmsten Folgen; der Marsch des exilirten Regiments glich einem Triumphzuge. In dem Städtchen Alkobundas, wohin es geschickt wurde, waren Abends alle Häuser illuminirt. Man wußte übrigens noch nicht, ob das Regiment zur Nordarmee abgehen würde. Der General Cordova soll in Madrid angekommen seyn; seine Entfernung von der Armee wurde als ein großer Verlust für diese betrachtet.

(Pr. St. Zeit. No. 37.)

Aus dem Haag, vom 27sten Januar.

Folgendes sind die neuesten Bülletins über das Befinden Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Oranien: Sonntag, den 25sten Januar, Abends 7 Uhr. Der Zustand Sr. Königl. Hoheit ist heute günstig geblieben. Mondtag, den 26sten Januar, Morgens 8 Uhr. Seit gestern ist in dem Zustande Sr. Königl. Hoheit keine Veränderung eingetreten, doch ist die Nacht nicht so ruhig gewesen, als die vorhergehende. (Abends wurde kein Bülletin ausgegeben.) Am 27sten Januar, Morgens um 8 Uhr. Der günstige Zustand Sr. Königlichen Hoheit hält an; der Prinz hat eine gute Nacht gehabt, fühlt sich aber sehr schwach.

(Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

München, den 23sten Januar.

Den Kunstschätzen Münchens steht ein herber Verlust bevor. Sicherem Vernehmen nach wird die ausgezeichnete Gemäldegallerie, welche der verstorbene Prinz Eugen, Herzog von Leuchtenberg, gesammelt hat, und die gegenwärtig im Besitz Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Herzogin, ist, in Zukunft dem erlauchten Gemahle der Königin Donna Maria, dem Herzoge von Leuchtenberg und Santa-Kruz, gehören. Diese Gallerie ist reich an den vorzüglichsten Meisterwerken aller Schulen, sowohl alter als neuer. Hier befinden sich drey der ausgezeichnetsten Murillo's, mehrere unschätzbare Titian's, Guido Reni's, Hannibal Carracci's, van Dyk's, Wouvermann's, Ruben's u. s. w. Unter diesen Gemälden neuerer Zeit befinden sich besonders viele Werke der berühmtesten französischen Maler unsers Jahrhunderts, so wie auch viele Bilder von Bayerns vorzüglichsten Künstlern. Was den Besuch dieser Gallerie besonders noch interessant macht, sind mehrere hier aufgestellte Reliquien von Napoleon, unter welchen vor allen, des historischen Interesses wegen, ein in der Mitte des ersten Saales stehender Tempel von Marmor verschiedener Gattungen und Farben Erwähnung verdient. Die Kuppel desselben wird durch 8 Säulen von Jaspis unterstützt, der Sockel ist mit vier antiken Kameen geziert; das Fußgestell trägt den Buchstaben J. In der Mitte des Tempels ist ein kleiner Adler von Silber mit der Aufschrift: »L'Empereur Napoléon, obligé de faire fondre son argenterie à Ste. Hélène, en conserva les Aigles pour être envoyes à sa famille. Celui-

ci fut remis au prince Eugène.“ (Kaiser Napoleon, auf St. Helena genöthigt, sein Silbergeschirr einschmelzen zu lassen, bewahrte von selbigem die Adler, um sie seiner Familie zu senden. Diesen erhielt der Prinz Eugen.) Auch befinden sich in dieser Gallerie noch unter mehreren ausgezeichneten plastischen Werken die berühmte Gruppe der drey Grazien, so wie die knieende heilige Magdalena, von Canova's Meisterhand ausgeführt. Ihre Königl. Hoheit, die Frau Herzogin von Leuchtenberg, hatte bisher mit wahrer Liberalität an jedem Mondtage und Donnerstage den freyen Zutritt zu dieser, im Leuchtenbergischen Palais sich befindenden Gallerie Jedermann ohne Unterschied gestattet, und stets waren die Säle an diesen Tagen von den ausgezeichnetsten Fremden, so wie von einheimischen Kunstfreunden überfüllt. Mehrere der vorzüglichsten Gemälde sind auch durch meisterhaft gelungene Lithographien hiesiger Künstler dem Auslande genügend bekannt geworden. Mit der Gallerie soll auch die vortreffliche Bibliothek des Prinzen Eugen von hier nach Lissabon geschickt werden. (Hamb. Korresp. No. 25.)

Stockholm, den 20sten Januar.

Die gestrige Staatszeitung enthält den Spruch des Reichsgerichts, wodurch selbiges einstimmig und auf die umfassendste Weise die Mitglieder des Staatsraths von der, abseiten des Konstitutionsausschusses gegen sie gerichteten, Anklage freygesprochen hat. Nach vorangehender langer Darstellung der vorgebrachten Gründe und Gegengründe von beyden Seiten lautet das Urtheil wie folgt: »Da gemäß §. 27 Mom. 2 der Reichstagsordnung es dem Könige zusteht, im Verlaufe des Reichstages an die Stände des Reiches die Propositionen in Betreff der Abfassung oder Aenderung von Grundgesetzen oder anderen Gesetzen und staatswirthschaftlichen Verordnungen, welche der König den Ständen mittheilen will, ergehen zu lassen; und die Bestimmung im §. 75 desselben Grundgesetzes, daß, wenn zwey Stände wider zwey stimmen, die Frage wegfallen soll, ohne auf demselben Reichstage wieder vorgebracht oder aufgenommen werden zu können, nicht bestimmt ausdrückt, daß das hohe Recht des Königs zur Abgebung von Propositionen durch den letztbenannten §. beschränkt worden; also und demnach laut §. 83 der Regierungsform die Grundgesetze in jedem einzelnen alle nach dem Wortlaute angewendet werden sollen findet das Reichsgericht es Rechtens zu erklären, daß keine rechtliche Ursache zur Erhebung der in Frage stehenden Klage sich erwiesen, in Folge dessen der von dem Herrn Justizbevollmächtigten wider obbenannte Herren Mitglieder des königlichen Staatsraths und den Vortragenden vorgebrachte Antrag auf Verantwortung, in allen Stücken abgewiesen wird.“ Aftonbladet bemerkt, daß hinsichtlich der Abfassungsform des Urtheils die Ansichten getheilt gewesen. Es fügt hinzu, daß eine zahlreiche Menge von Zuhörern bey der Ceremonie zugegen gewesen; auch sämmtliche Staatsräthe selbst. Uebrigens habe man keinen Beyfallsruf vernommen. (Hamb. Korresp. No. 23.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten Januar. Hr. v. Nolde aus Zerxten, und Hr. v. Oelsen aus Neu-Sahten, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Major v. Fersen aus Riga, und Hr. Handl. Kommis Renaud aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, Hr. Oekonom Harff und Hr. Steinhold aus Neuguth, log. b. S. Jensen. — Hr. Pastor Tiling aus Stenden, log. b. Müller.

Den 31sten Januar. Hr. Förster v. Mirbach und Hr. Lulley aus Schrunden, Hr. Assessor v. Heycking aus Friedrichstadt, Hr. Pastor Böttcher aus Barbern, und Hr. Revisor Stahl aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Fr. Generalin v. Tornauw aus Sirmeln, log. b. Fr. Hauptmannin v. Sacken. — Hr. v. Hahn, nebst Gemahlin, aus Slugting-Pommusch, log. b. Hrn. v. Schilling. — Fr. v. Seefeldt und Demois. Deutsch aus Essern, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 19ten Januar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 101½ à 102 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 à 101¼ pCt.
Livländische Pfandbriefe 99¾ à 100 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 38.

Beylage
No. 6. zur Mitauischen Zeitung. 2. Febr. 1835.

Miscellen.

Man zählte am Schlusse des Jahres 1833 im Königreiche Polen überhaupt 4,037,927 Einwohner, und unter diesen 2,002,382 männliche und 2,035,545 weibliche.

Hievon befanden sich:

In der Wojewodschaft	Krakau	429,647
	Sandomir	385,947
	Kalisch	610,888
	Lublin	475,473
	Plotzk (Plock)	470,989
	Masowien	778,882
	Podlachien	348,412
	Augustowo	537,691

Unter den Einwohnern waren:

Von der Katholischen Religion	3,331,717
Griechischen Religion	100,358
Lutherischen Religion	180,888
Reformirten Religion	3,706
Jüdischen Religion	414,813
Von andern Religionen	6,358

Ausser in den Wojewodschaften Plotzk und Augustowo sind überall mehr weibliche als männliche Bewohner.

Vom Jahre 1832 bis 1833 vermehrte sich die Bevölkerung am stärksten in den Wojewodschaften Masowien und Augustowo.

Die mehrsten der Bekenner der Griechischen Religion befinden sich in der Wojewodschaft Podlachien; der Lutherischen in der Wojewodschaft Masowien und der Reformirten in der Wojewodschaft Kalisch.

Die mehrsten Hebräer sind in den Wojewodschaften Masowien und Augustowo.

Unter den Städten hatte Warschau 129,705 Einwohner, und zwar: 63,212 männliche und 66,493 weibliche. Darunter von der Katholischen Religion 85,957; von der Griechischen 775; von der Lutherischen 8,713; von der Reformirten 323; von der Jüdischen 33,934; von anderen Religionen 3.

Von 1832 bis 1833 vermehrte sich die Bevölkerung daselbst um 4,837 Individuen.

Andere Städte zählten:

Lublin	13,266 Einwohner.
Kalisch	10,231
Plotzk	9,450
Kalwary (in der Wojewodschaft Augustowo)	6,601
Czertochow	6,562

Städte mit einer Bevölkerung von 5 bis 6,000 Einwohnern gab es acht, nämlich: Radom, Zgiesz (Masowien), Lodz (Masowien), Augustowo, Piotrokow, Siedlic, Ozorkow (Masowien) und Kutno.

Städte mit 4 bis 5,000 Menschen waren zwölf, nämlich: Miedzerzyce (Podlachien), Leczye, Sbrubiesow, Kelce, Tykoczyn, Staszow, Wladislaw (Augustowo), Tarnagrod (Lublin), Zamosc, Pinczow (Krakau), Wlodawa und Szczebrzeszyn (Lublin).

Man rechnete 33 Städte von 3000 bis 4000 Einwohnern und 56 Städte von 1000 bis 2000 Einwohnern.

(Handl. Ztg.)

* * *

Witepsk. Der Staatsrath von Hübenthal hat die wichtige Erfindung gemacht, schwimmende Brücken ohne Anker aufzuschlagen. Eine solche Brücke hat die Form eines stumpfen Winkels, der, gegen den Strom gerichtet, dem Ganzen die nöthige Festigkeit giebt. — Gegenwärtig ist der Erfinder damit beschäftigt, einen Mühlendamm auf diese Art aufzuführen. Nach dem hiezu entworfenen Plane soll eine einzige stumpfwinklige Wand, aus schichtweis übereinander gelegten Balken, den reißenden Witbestrom in seinem Laufe hemmen. Man bezweifelt indeß noch die Ausführbarkeit dieser Idee, die aber, wenn sie gelingt, den Mühlenbau bedeutend weniger kostspielig macht, und gewiß nicht ohne Nachahmung bleibt.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Man will bemerkt haben, daß der grüne Thee, in Flaschen von Krystallglas eingeschlossen, nach einiger Zeit einen auffallend widrigen metallischen Geruch annehme, während derselbe Thee, in einer Papierdüte aufbewahrt, ganz vortrefflich rieche. Man will dieß daraus ableiten, daß, um das Krystallglas recht fein und frey von aller Trübung darzustellen, zu der Glasmasse ein Zusaz von Arsenik genommen werde, der wieder frey würde, sobald er mit dem bekanntlich auf Kupferplatten getrockneten grünen Thee in Berührung komme. Die Sache wäre wohl einer genauern Prüfung unserer Chemiker werth.

(Berl. Voss. Ztg.)

* * *

Der in der Menagerie der Mad. Turniaire sich befindende Elephant setzte in Bayreuth am 1sten Januar, Nachmittags, die gerade zahlreichen Zuschauer und Zuschauerinnen in Schrecken und Furcht. Mochte es diesem Thiere, das, nach Aussage der Wärter, seit 8 Jahren nie Ungehorsam gezeigt hatte, nicht gefallen, sich auf das Verlangen des Wärters zum dritten Male zu legen, oder hat, wie man vermuthet, ein Hieb mit der Reitgerte

des Wärters das Auge des Elephanten getroffen, genug, dieser Koloß, anstatt seine Kunststücke zu zeigen, gab ein Pröbchen seiner Stärke, zersprengte im Nu mehrere Bretter seiner Umzäunung und hätte beynahe den Wärter selbst erdrückt, wäre dieser nicht noch zeitig genug entkommen. Mit Mühe und der größten Anstrengung gelang es endlich, den Erzürnten zu beruhigen: aber nach Mitternacht regte er sich von Neuem, zertrümmerte sein ganzes Brettergehäuse, und würde auch entkommen seyn, hätte die starke Kette an einem Fuße ihn nicht noch abgehalten. In aller Schnelle wurde mit hohem starkem Pfahlwerk die Hütte doppelt verpallisadirt, und es kann vielleicht geraume Zeit dauern, ehe er so weit beruhigt ist, daß man die Weiterreise mit ihm wagen kann.

* * *

In dem so eben erschienenen 2ten Bande der Reisen des blinden Lieutenants Holman erzählt er: »Acht Meilen von Grandia (in dem brasilianischen Diamanten-Bezirk) in der Nähe des Hauses der Padres von Capoté, riefen die Maulthiertreiber plötzlich aus: Marambundas! Marambundas! Dieser Schrey deutete auf die Annäherung eines Heeres von — Wespen. In einem Augenblick legten sich sämmtliche Thiere, sie mochten nun beladen seyn, oder nicht, auf den Rücken, wobey sie gewaltig mit den Beinen ausschlugen, während die Schwarzen und alle Leute, die noch nicht von den Wespen angegriffen waren, nach verschiedenen Richtungen davonliefen, wobey sie große Bogen machten, um den Schwärmen der Peiniger zu entgehen, die wie eine Wolke daherzogen. Nie war ich Zeuge eines plötzlichern oder allgemeinern Schreckens. Uebrigens ist diese Furcht keineswegs ohne allen Grund, denn der Stich dieser Insekten ist so schmerzhaft, daß selbst die unerschrockensten Reisenden sich nicht schämen, auszureißen, sobald sie diese gefährlichen Feinde sich nähern sehen, etwas, das in den Campos sehr häufig vorkommt.«

* * *

Die Zahl der in diesem Halbjahr in Göttingen Studirenden beläuft sich auf 878: Im vorigen waren 862 anwesend, und es hat sich also die Zahl auch dieß Mal vermehrt. Von den Neuangekommenen studiren 47 Theologie, 110 Jurisprudenz, 49 Medizin und 23 Philosophie. Die Zahl sämmtlicher Lehrer in den 4 Fakultäten beträgt 89, nämlich 47 Professoren und 42 Privat-Docenten. Ausserdem wird der Unterricht in neueren Sprachen, der Musik, dem Zeichnen und den Leibesübungen von 11 andern Lehrern ertheilt. Vorlesungen werden gehalten: in der theol. Fakultät 34, in der jurist. 37, in der medizin. 40, und in der philosophischen 63.

* * *

In der Berl. Spenerschen Zeitung liest man: Der Prof. Struve hat in der Königsberger Zeitung eine kleine Broschüre, welche unter dem Titel »Victoria! Eine neue Welt« von F. v. Brandenburg in Memel erschienen ist, der Beachtung der Naturfreunde empfohlen. Die Schrift, welche besonders zu zeigen sucht, daß wir in den nächsten Jahrhunderten keinen kalten Winter mehr haben, sondern ein wärmeres Klima erhalten werden, enthält in der That so viel eigenthümliche Ansichten und Aeusserungen über Cholera, Kometen, feuerspeyende Berge, Weinbau, Neger ꝛc., daß wir uns mit unserer Empfehlung der des Prof. Struve anschließen. (Im Ernst?)

* * *

Ein scharfsinniger Rechner hat berechnet, daß, wenn im Jahre 1834 die sämmtlichen, jetzt lebenden, Bewohner der Erde, zusammengenommen mit denen, welche seit dem Anfange der Welt, nach den Angaben der Bibel, gelebt, auf einem Flecke versammelt wären, sie einen Kreis ausfüllen würden, dessen Durchmesser drey deutsche Meilen lang wäre.

* * *

In Nürnberg herrscht jetzt wieder ein sehr reges Kunstleben, wozu die fortdauernden Ausstellungen in Albrecht Dürers Hause sehr viel beytragen. Künstler jeder Art finden auch bereits ein gutes Auskommen durch Aufträge von ausserhalb. Ein Kupferstecher hat unter Anderm von einer bibliograph. Anstalt den Auftrag zu einem Stahlstich des Abendmahls von Leonardo da Vinci erhalten und darauf einen Kontrakt auf 12,000 Gulden abgeschlossen. Auch viele Fremde besuchen jetzt die Stadt. Der Nürnberger Kunstverein, zu welchem die berühmtesten Künstler, wie Cornelius, Dannecker, Rauch, Thorwaldsen ꝛc. gehören, und welcher künftig auch ein besonderes Kunstblatt herausgeben wird, zählt bereits 300 Mitglieder. (Berl. Nachr.)

* * *

Reinigung der Gartenwege.

Bisher kostete es viel Geld und Mühe die Gartenwege vom Grase rein zu halten; nun wird aber ein neues Mittel in Vorschlag gebracht, durch welches man diesen Zweck auf eine leichte und billige Weise erreichen soll. Man gießt in einem Kessel ein Faß Wasser, thut zehn Pfund Kalk und ein Pfund Schwefel dazu, läßt dieses kochen, und gießt nun das Wasser ab. Mit diesem Abgusse begießt man die Wege, auf welchen von nun an nichts mehr wachsen soll. Dieses Mittel kann, wie es heißt, auch mit Erfolg dazu angewandt werden, um gepflasterte Höfe zu reinigen. Am wirksamsten soll es seyn, wenn man bey gutem Wetter davon Gebrauch macht.

(St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 36.

Mitauische Zeitung.

No. 16. Dienstag, den 5. Februar 1835.

Paris, den 29sten Januar.

Die mehrmals in Abrede gestellte Nachricht von Herrn Sebastiani's Abreise von Neapel bestätigt sich nunmehr; der General ist am 25sten dieses Monats durch Aix gekommen und wird heute hier erwartet. Man zweifelt unter diesen Umständen nicht mehr, daß er den Botschafterposten in London wirklich übernehmen werde.

Lord Brougham ist auf seiner Rückreise nach England hier wieder angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Paris, den 31sten Januar.

Die Gazette de France enthält ein Schreiben aus Madrid vom 20sten dieses Monats, worin es unter Anderem heißt: »Es bestätigt sich, daß die Bewegung in Madrid der Anfang einer militärischen Revolution war, die zum Zweck hatte, die Verfassung von 1812 oder von 1820 zu proklamiren. Man weiß, daß dies die Idee Mina's vor Uebernahme des Oberbefehls war. Es scheint indessen, daß die Sache nicht gehörig vorbereitet war, und daß die Anführer ihren Zweck nicht deutlich zu erkennen gegeben hatten; deshalb mißglückte auch der Versuch. Das 2te Regiment hatte die Absicht, die Konstitution von 1812 zu proklamiren; da aber die Garnison dem gegebenen Anstoße nicht folgte, so mußte man inne halten. Man kann inzwischen auf den Geist der Armee, und auf die Idee, welche sich die Regierung von demselben macht, aus ihrer Nachgiebigkeit gegen die Insurgenten schließen. Man schätzt die Zahl der am 18ten Januar Getödteten auf 200. (?) Die Partey der Revolution erblickt in der Schwäche der Regierung ein sicheres Pfand für einen nicht allzufernen Sieg. Es wird ein andermal mehr Zusammenhang in den Operationen der Insurgenten herrschen. Die Regierung ist selbst davon überzeugt; und da sie nichts verhindern kann, oder zu verhindern wagt, so giebt sie sich den Schein einer übermäßigen Sicherheit, und entschuldigt damit ihre Unthätigkeit. Mina ist, wie man sagt, heimlich mit den Verschwörern einverstanden, und das 2te Regiment wird eine gute Aufnahme bey ihm finden.«

Die Sentinelle des Pyrenées giebt folgende Nachrichten aus Madrid vom 21sten dieses Monats: »Die Regierung hat zwey Estafetten aus Sevilla und aus Kadix erhalten, wodurch Truppen verlangt werden, um der Verwegenheit 4 ziemlich bedeutender Korps Guerillas Schranken zu setzen. Fast zu gleicher Zeit traf ein Kourier aus Valladolid ein, welcher meldete, daß das Provincialregiment von Betanzos, nachdem es seinen Obersten und zwey Officiere getödtet, sich für Don Karlos erklärt habe. Der General Manzo, der sich in Burgos befand, ist sogleich an der Spitze zweyer Regimenter abgegangen, um das empörte Regiment zum Gehorsam zurückzubringen. — Der General Valdes hat sich geweigert, unter den Befehlen Mina's zu dienen.«

(Pr. St. Zeit. No. 38.)

Paris, den 1sten Februar.

Der Indicateur meldet aus Bayonne: »Das Treffen vom 17ten Januar bestätigt sich, und man kann versichert seyn, daß es zum Vortheile der Christinos, unter dem Kommando Lorenzo's, ausgefallen ist. Man theilt uns die Zahl der Todten und Verwundeten mit, allein wir setzen kein volles Vertrauen in dieselbe. Wir wissen jedoch, daß die Truppen der Königin einen Obersten verloren haben. Die Karlisten haben einen ziemlich starken Verlust erlitten. — Den Beschluß, den die Regierung gefaßt hat, um die Pacifikation der insurgirten Provinzen zu bewirken, schreibt man einer energischen Mittheilung des Generals Mina zu, worin derselbe mit Freymüthigkeit den Zustand der Dinge schildert, und am Schlusse eine Verstärkung von 8000 Soldaten und 12,000 Urbanos verlangt. — Das Ge-

rücht verbreitet sich, daß man sich am 21sten und 22sten Januar zu Estella, jedoch ohne ein entscheidendes Resultat, geschlagen habe.«

Von der spanischen Gränze schreibt man sonst noch: »Eine Kolonne von 1200 Insurgenten, unter dem Kommando Guibelalde's, streift in der Umgegend von Villareal herum und erwartet den neuen Geldtransport, den Jauregny an der Bidassoabrücke in Empfang genommen hat und nach Tolosa bringen soll. Ein anderes durch Isturriza befehligtes Korps von 600 Karlisten hat sich der Küste genähert, um eine Ausschiffung von Waffen, die, wie man sagt, ihnen angekündigt worden, zu beschützen. Don Karlos befindet sich fortwährend zu Huizi. Man ist in diesem Augenblick beschäftigt, seine Ehrengarde von neuem zu organisiren.«

Die Quotidienne enthält Folgendes: »Wir haben vor einigen Tagen nach unserer Privatkorrespondenz gemeldet, daß seit Anfang dieses Jahres zahlreiche royalistische Guerilla's in den südlichen Provinzen Spaniens erschienen wären. Diese Nachricht wird heute durch die liberalen Korrespondenzen bestätigt; eben so die Nachricht von der Empörung zweyer Bataillone, welche sich in Valladolid zu Gunsten des Don Karlos erhoben haben.« (Pr. St. Zeit. No. 40.)

Paris, den 2ten Februar.

Die Regierung hat gestern (wie der Moniteur meldet) auf telegraphischem Wege folgende Nachrichten aus Spanien erhalten: »Am 25sten vorigen Monats hat die Königin das Abschiedsgesuch des Generals Llauder angenommen. Das Kriegsministerium ist interimistisch dem Herrn Martinez de la Rosa übertragen worden. In Madrid herrscht fortwährend Ruhe. Das zweyte leichte Regiment setzt seinen Marsch nach Navarra fort, ohne daß irgend ein Unfug weder im Regimente selbst, noch an den Orten, die es auf seinem Marsche berührt, begangen würde.« (Pr. St. Zeit. No. 40.)

Paris, den 4ten Februar.

Die hiesigen legitimistischen Blätter melden nach einem Privatscheiben von der spanischen Gränze, für dessen Authenticität sie sich jedoch nicht verbürgen, daß unter den Truppen der Garnison von St. Sebastian eine Bewegung, ähnlich derjenigen, die am 18ten Januar in Madrid stattgehabt, ausgebrochen sey, und einen Kampf zwischen ihnen und den Urbanos zur Folge gehabt habe.

Ein Schreiben von der spanischen Gränze vom 29sten Januar sagt: »Die von Don Karlos und Zumalacarregny ausgeschriebene Rekrutirung von 8000 Mann geht nun vor sich. In Biskaya treten die jungen Leute ohne Widerstand unter die Fahnen, und in zwey Monaten, also im Frühjahr, kann Zumalacarregny an der Spitze einer beträchtlichen Armee stehen.«

Im Messager liest man Folgendes: »Die Angelegenheiten im Norden Spaniens nehmen allmählig eine Wendung, daß, wenn es den Insurgenten glückt, sich mit den Guerillas in den übrigen Provinzen mehr oder weniger in Verbindung zu setzen, der Bürgerkrieg sich bald über das ganze Land verbreitet haben wird.« — Die Quotidienne meint, diese Besorgnisse des Messager gingen zum Theil schon jetzt in Erfüllung, denn man schreibe aus Kadix vom 12ten Januar: »Die Miliz dieser Stadt hat sich erboten, die Munitionstransporte zu eskortiren, die man abschickt, um die in der Umgegend befindlichen Rebellen zu bekämpfen. Die Urbanos von Xeres, des Hafens von San Maria und der umliegenden Ortschaften haben ebenfalls ihre patriotische Gesinnung an den Tag gelegt, indem sie sich, 5- bis 600 Mann zu Pferde stark, gegen die Insurgenten in Bewegung gesetzt haben, um ihnen nicht Zeit zu lassen, sich zu organisiren. Der Bischof von Kadix ist so eben von einer Rundreise, die er in der Umgegend gemacht hat, und der man einen politischen Zweck unterlegt, hierher zurückgekehrt. Man sagt uns, daß die Bemühungen der Geistlichkeit, das Volk zu Gunsten des Don Karlos aufzuwiegeln, gescheitert sind. Die Aufrührer sind auseinander gegangen und ihre Hauptanführer haben die Flucht ergriffen. Indessen glaubt man hier, daß diese Karlistischen Bewegungen nicht die letzten seyn werden.« — Das oben erwähnte Blatt (die Quotidienne) enthält auch noch Folgendes: »In Kastilien gewinnen die Karlisten immer mehr Terrain, woraus sich die in Madrid kundgegebene Absicht erklärt, neue Truppen nach dieser Provinz zu schicken. Der Karlisten-Oberst Villalobos, der dorthin abgefertigt worden war, um seine Operationen mit denen des Merino in Einklang zu bringen, meldet, daß er am 2ten Januar bey dem Dorfe Vezas eine Kolonne Christinos, die aus Villalba ausmarschirt war, um die Aushebung von Rekruten für Don Karlos zu verhindern, in die Flucht geschlagen habe. Unter den bey dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen befindet sich der bekannte Empecinado, der als Korporal in dem Provinzialregiment von Segovia diente.« (Pr. St. Zeit. No. 42.)

Brüssel, den 29sten Januer.

Harro-Harring, bekannt in Polen unter dem Namen Kazimirowiez, ist zu Ostende mit einem seiner Verbannungsgefährten verhaftet worden; beyde kamen von London. Von Paris meldet man, daß alle in jener Hauptstadt sich aufhaltenden Polen den Befehl erhalten werden, sich in das Innere zu begeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

Aus dem Haag, vom 29sten Januar.

Unsere heutige Staatscourant enthält Folgendes: »Donnerstag, den 29sten Januar, Morgens 8 Uhr. Se. Königl. Hoheit hat gestern einige Stunden ausserhalb des Betts zugebracht und scheint an Kräften zu-

zunehmen. Bernard. Everard. Morgen wird kein Bülletin ausgegeben.' (Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

Aus dem Haag, vom 30sten Januar.

Zum ersten Mal seit 11 Tagen ist heute kein Bülletin über den Gesundheitszustand Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Oranien, ausgegeben worden, ein erfreulicher Beweis von der fortschreitenden Wiederherstellung des durchlauchtigen Kranken, die auch schon dadurch angedeutet wurde, daß vorgestern Abend die drey jungen Prinzen, zum ersten Mal seit der Erkrankung ihrer Fürstlichen Vaters, im französischen Theater erschienen. (Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

Bern, den 22sten Januar.

Wenn einestheils berichtet wird, daß die Studirenden unsrer Universität mehr politisiren als studiren, so erhält man anderntheils die Notiz, daß dieselben mit großer Stimmenmehrheit das Duell aufgehoben und einen allgemeinen Studentenverein zur Förderung der Zwecke der Hochschule gegründet habe.

(Hamb. Korresp. No. 28.)

Basel, den 28sten Januar.

Die Berner Angeklagten wegen des Komplotts gegen die Regierung, an der Zahl über 300, erwarten noch immer ihr Urtheil. Der Proceß dauert bereits 2 Jahre und 4 Monate, und die Aktenstöße sind ins Ungeheure angewachsen; ein Auszug aus denselben soll gedruckt werden. Der Platzkommandant von Bern, Oberst Lutzdorf, ist am 17ten dieses Monats gestorben, und am 21sten mit großen Festlichkeiten beerdigt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

Wien, den 28sten Januar.

Der Fasching hat bereits seinen Anfang genommen, und jeder Abend zählt ein Dutzend großer Ballvereine, wobey die Modehandlung zur Iris am Hofe glänzende Geschäfte macht. Im Lokal der Gesellschaft der Musikfreund führt Strauß seinen neuesten Walzer als »Erinnerung an Berlin' mit rauschendem Erfolge auf, und schon jetzt werden in den abonnirten großen Gesellschaftsbällen in den kaiserl. königl. Sälen im Augarten Vorbereitungen zu den glänzenden Maskenbällen gemacht, welche am 8ten und 12ten Februar, zur Geburtsfeyer des Kaisers und der Kaiserin, unter Morelly's und Masak's Direktion gegeben werden sollen. Tanz und Musik sind die zwey Pole des Wiener Lebens. Die bildenden Künste finden im Verhältnisse zur Musik weniger Aufmunterung hier, als in Prag, wo die Stände so Manches fördern und beleben. Professor Schnorr ist noch in Paris. Sein letztes großes Bild, Gretchen, das Seitenstück zum Faust, hat der Hof für 2000 Fl. Konventionsmünze gekauft.

Nachrichten aus Smyrna vom 25sten v. M. melden, daß die ägyptische Armee in Syrien wieder verstärkt worden ist, und etwa aus 25,000 Mann regelmäßiger Truppen besteht; diese Armee soll übrigens der des Sultans nicht mehr gewachsen seyn, und Syrien die besten Kräfte des Vicekönigs erschöpfen, statt daß er einen Gewinn davon hoffte. Der Marschall Marmont soll in seinen Schreiben nach Smyrna Mehemed Aly einen Gascon sauvage nennen, der den Leuten Sand in die Augen streue. Uebrigens könne er die eroberten Provinzen in Asien nicht behaupten, wenn es der Pforte Ernst sey, ihn daraus zu vertreiben. Zwischen Griechenland und Alexandria ist eine regelmäßige Paketfahrt eingerichtet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 28.)

Frankfurt, den 26sten Januar.

Wir haben neuere Briefe aus der Schweiz erhalten. Es scheint, daß einestheils unter den Radikalen Uneinigkeit eingetreten, anderentheils sie es, den augenblicklichen Zeitverhältnissen nach, für gut befunden haben, sich zu maskiren; denn wir können unmöglich glauben, daß ihre plötzliche Verwandlung — ein Mäßigkeitssystem predigend — aufrichtig gemeint sey. Sie sehen ein, daß ein augenblicklich längeres Widerstreben gegen das feste Auftreten und Wollen der Nachbar- und anderer Staaten sie zum Verderben führen würde, denn das Unglück der Schweiz würde über ihren eignen Häuptern sich sammeln; aber sie verstecken nur ihre Plane, lassen sie langsam fortreifen, um zur geeigneten Zeit wieder damit hervorzutreten. Die Nachbarstaaten der Schweiz und andre Regierungen lassen sich aber durch die anscheinende Bekehrung der Schweizer-Radikalen durchaus nicht irre machen, sondern werden von dem Berner Vorort ein für alle Mal für alle Kantone Erfüllung des oft besprochenen Tagsatzungsbeschlusses fordern, da die zuletzt gegebenen Erklärungen des Berner Vororts durchaus nicht genügen können; ja man will wissen, daß man über Gewaltmaßregeln gegen die Schweiz schon übereingekommen, und daß es nur an Letzterer liege, sie in Kürze ausgeführt zu sehen. Man hofft jedoch, daß die Schweiz, welche in dem selbst im Innern so bewegten Frankreich keine feste Stütze finden kann, noch zeitig genug der Vernunft Gehör giebt.

(Hamb. Korresp. No. 26.)

Kassel, den 30sten Januar.

Es gewinnt immer mehr den Anschein, daß unser Landtag ein sehr unerfreuliches Ende nehmen werde, wenn bey dem Gesetzentwurf wegen der Gemeindebauten nicht ein versöhnlicherer Weg eingeschlagen wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

Hamburg, den 30sten Januar.

Nach einer Abhandlung des Senators Bartels hierselbst hat die Stadt von der ersten Besetzung durch die Franzosen am 19ten November 1806 bis zum 31sten Oktober 1809 nicht weniger als 44,381,000 Franken Kosten für diese Fremdherrschaft zu zahlen gehabt. Ungeheuer sind die Kosten, welche 1810, 1811 und 1812 verursacht wurden. Das einzige Jahr 1813

kostete 85 Millionen Franken. Der französische Gesandte, Herr von Bourienne, ließ sich seine guten Dienste, daß er die Stadt vor noch größern Ausgaben bewahrte, mit 558,000 Franken bezahlen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

London, den 23sten Januar.

Die englischen Zeitungen urtheilen sehr günstig über den Herzog von Leuchtenberg. Sie rühmen sein einnehmendes Betragen und die Art und Weise, wie er die Höflichkeiten erwiederte, die man ihm erwies. Er spricht sehr geläufig portugiesisch, versteht aber kein Englisch. In dem Klarendon-Hotel bewohnte er dieselbe Reihe von Zimmern, welche seine künftige Gemahlin, bey ihrem letzten Besuche in London, inne hatte.

Die Times enthalten heute einen Artikel über die Kirchenreform und die thätigen Verhandlungen, welche in dieser Beziehung zwischen den Ministern und den Bischöfen betrieben würden. Sie gestehen ein, daß die kirchlichen Verhältnisse, vom Bischofe bis zum Pfarrer herab, von Mißbräuchen wimmeln, und melden, daß die Bischofsbank gegenwärtig mit einer Menge von Maßregeln zur Abstellung jener Beschwerden beschäftigt sey. Hierzu gehören die unverhältnißmäßigen Einnahmen der beyden Erzbisthümer Kanterbury und York, so wie der Bisthümer London und Durham, die Kumulationen, die Domkapitel, die Pluralitäten ꝛc. Man ersieht hieraus, daß es der Regierung mit ihren Reformmaßregeln Ernst ist.

Ueber die Wahlen in Irland ist noch zu bemerken, daß sie in den letzten Tagen für die Tories ausgefallen sind, indem die Heftigkeit der O'Connellschen Partey alle nur einigermaßen gemäßigte Männer ihren Gegnern zugewendet hat. In Kork ist es zu unruhigen Auftritten gekommen. Als nämlich der Pöbel sah, daß die beyden Kandidaten der Konservativpartey Aussicht auf Erfolg hatten, gestattete er sich die ärgsten Excesse gegen diejenigen, welche für die Torykandidaten stimmten, denen man die Thüren mit Steinen einwarf. Bey dieser Gelegenheit wurde ein gewisser Cantillon verhaftet; das Volk suchte ihn indeß aus den Händen des Militärs zu befreyen, und dies mußte nun, um sich selbst zu schützen, Feuer geben, wobey ein Frauenzimmer erschossen wurde. Auch in der Grafschaft Monaghan kam es bey Anlaß der Wahlen zu blutigen Auftritten. Hier waren es die Orangisten welche die Freunde der Reformer verhinderten, für ihre Kadidaten zu stimmen; sie entrissen dem herbeyeilenden Militär die Bayonnette, ein katholischer Geistlicher erhielt mehrere Wunden, und endlich mußte das Militär Feuer geben, so daß 3 Menschen erschossen wurden. Noch ernstlichere Auftritte haben sich in Armagh ereignet. (Berl. Spen. Zeit. No. 25.)

London, den 26sten Januar.

Bis heute Nachmittag waren im Ganzen 634 Wahlen bekannt, von denen, nach der Angabe der Oppositionsblätter, 403 den Reformern und 231 den Konservativen angehören. Am Sonnabend rechnete man 398 Reformer und 229 Konservative. Die Wahlen überhaupt, namentlich in Irland, sind nunmehr als beendigt zu betrachten. Unter den in den irländischen Grafschaften zuletzt gewählten Kandidaten zählt man 4 Reformer.

Die Oppositionsblätter räumen nunmehr allmählig ein, daß es dem Sir R. Peel mit einer Hauptangelegenheit, nämlich mit der Kirchenreform, wahrhaft Ernst sey. Auch ist, dem Courier zufolge, eine wichtige Maßregel in Betreff der Zehnten im Werke, durch welche dem Absenteismus, namentlich in Irland, Schranken gesetzt werden wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 28.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten Februar. Hr. Akademiker Egginк aus Groß-Oselden, Hr. v. Klüchtzner und Hr. Ferdinand v. Klüchtzner aus Kalwen, log. b. Zehr jun. — Hr. Forstmeister, Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, Hr. Ingen. Stabskapitän Arguhn aus Riga, und das Mitglied der Polangenschen Tamoschna, Hr. v. Eckardt, von der 9ten Klasse, von Polangen, log. b. Morel. — Hr. Tit. Rath Grüner aus Irrtrum, Hr. Generalm. v. Barannoff aus Bauske, Hr. v. Trompowsky und Hr. Arrend. Rosentreter aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Graf v. Keyserling aus Kabillen, log. b. Grafen v. Keyserling.

Den 2ten Februar. Der Kommandeur des Hasenpothschen Invalidenkommandos, Hr. Sek. Lieut. Kusmin, aus Hasenpoth, log. b. Raseur Mateite. — Hr. Apoth. Schäfer und Hr. Dr. Lewi aus Schaulen, log. b. Morel. — Hr. Koll. Sekr. Block aus Zerrauxt, log. b. Zehr jun.

Den 3ten Februar. Hr. Konditor R. Didiot, Hr. Handl. Kommis C. Hecker, Hr. Skulpteur D. Maderny und Hr. Kand. J. v. Sadelhoff aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Lieut. Bar. Papenheim, vom Hus. Reg. Prinz v. Oranien, aus Warschau, log. b. Zehr jun. — Hr. Tit. Rath Ossipowsky aus Riga, log. b. Müller. — Hr. Goldarb. Busch aus Bauske, log. b. Räber. — Hr. Generalm. Kißmer aus Odessa, und Hr. Major v. Arnoldy aus Alt-Rahden, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 41.

Mitauische Zeitung

No. 17. Donnerstag, den 7. Februar 1835.

St. Petersburg, den 26sten Januar.

Allerhöchster Ukas.
An den Herrn Vicekanzler.
Vom 5ten Januar.

Nachdem Wir Unsern ausserordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am französischen Hofe, Grafen Pozzo di Borgo, zurückberufen haben, befehlen wir ihm, sich in gleicher Eigenschaft beym Hofe Sr. Majestät, des Königs von Großbritannien, zu befinden, und bestimmen ihm den mit diesem Posten verbundenen Gehalt von funfzig tausend Rubeln und zwey tausend Rubeln zu Postgebühren jährlich, den Rubel à 250 niederländische Cents gerechnet; auch behält er die beyden ihm durch das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten vom Jahr 1831 angewiesenen Summen; zur Reise und Einrichtung sollen ihm ein für alle Mal zehn tausend Rubel, den Rubel gleichfalls zu 250 niederländische Cents gerechnet, aus dem Reichsschatze verabfolgt werden.

(St. Petersb. Zeit. No. 23.)

Konstantinopel, den 10ten Januar.

Das Ansehen der Britten scheint hier in Abnahme zu seyn. Wenn für die russischen Kouriere zwischen Adrianopel und Konstantinopel auf jeder Station Pferde bereit gehalten werden, so müssen die englischen bisweilen fünf Tage auf dieser kurzen Strecke zubringen. Rußland gewinnt überall den Vorrang. Ganz kürzlich ist in Folge des Anhaltens eines russischen Officiers, welcher, gegen das Verbot, Abends nach 9 Uhr ohne Laterne auf der Straße erschienen war, für die russischen Unterthanen die Begünstigung ausgewirkt worden, daß sie in einem solchen Fall nicht mehr verhaftet, sondern nach ihrem Botschaftshotel gebracht werden. — Aus Syrien erfährt man, daß Ibrahim Pascha wirklich seinen Willen durchsetzt und Sachen eingeführt hat, an welche die Pforte früher nicht denken konnte; die allgemeine Auslieferung der Waffen ist erfolgt und eine Kopfsteuer auch bey den Mohamedanern eingeführt. — Aus Smyrna wird geschrieben, daß das englische Geschwader, in Folge der Ankunft einer Depesche, größtentheils nach Malta abgesegelt ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

* * * *

Der Sultan hat den drey Patriarchen der griechisch-katholischen und schismatischen Armenier die Nischanis (Ehrenzeichen der Würde) verliehen. — In den letzten Tagen haben hier wieder einige Feuersbrünste stattgefunden, die jedoch keinen erheblichen Schaden anrichteten. — Unter den Begleitern des nach London bestimmten türkischen Gesandten befindet sich auch der Sohn des Fürsten von Samos, J. Vogorides. — In Syrien führt jetzt der General Scherif Bey, während der Abwesenheit Ibrahim Pascha's, den Oberbefehl. — Endlich ist einmal wieder, heute, am 11ten Ramazan, ein Moniteur ottoman, der 89ste seit 4 Jahren, erschienen, enthält aber wenig Neues.

(Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Paris, den 30sten Januar.

Gestern Morgen haben im Garten von Luxemburg die Arbeiten zu dem Pairsgerichtssaal begonnen.

Der Temps versichert, der Kongreß der vereinigten Staaten von Nordamerika habe, so viel es nur immer die parlamentarische Form erlaubte, den Theil der Botschaft des Präsidenten Jackson, welcher Frankreich betrifft, gemißbilligt. Andere Zeitungen sagen, die Regierung habe Depeschen erhalten, daß der Senat der vereinigten Staaten die in Antrag gebrachten eventuellen Maßregeln gegen Frankreich verworfen habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

Paris, den 31sten Januar.

Der General Sebastiani ist in der vorigen Nacht aus Neapel hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Paris, den 1sten Februar.

Der König hat den General Sebastiani, der, nach dem Journal des Débats, sich unverweilt auf seinen Botschafterposten nach London begeben dürfte, und jetzt vollkommen wieder hergestellt ist, empfangen.

Ueber die gestrige Sitzung der Deputirtenkammer ist zu bemerken, daß fast einstimmig beschlossen wurde, den Antrag auf Entschädigung für Lyoner Bürger in Erwägung zu ziehen. — Herr Sauzet ist zum Berichterstatter über den, die Verantwortlichkeit der Minister betreffenden, Gesetzentwurf ernannt worden.

Der ehemalige Kutscher Ludwigs XVI., Masqueret, ist am 20sten Januar zu Kompiegne in einem sehr hohen Alter gestorben, und am 21sten (dem Todestage Ludwigs XVI.) beerdigt worden.

Privatbriefe aus Italien reden von Guerillas, die sich in Mittel-Italien organisirt haben, und Parma, Modena, Toskana und die römischen Staaten beunruhigen sollen. (Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

Paris, den 2ten Februar.

In Folge einer lebhaften Unterredung zwischen dem König und dem Grafen Sebastiani, in Gegenwart des Fürsten Talleyrand, wird, wie es heißt, der General nur einstweilen den Botschafterposten in London übernehmen.

An der Börse wurde heute das Gerücht erneuert, es sey, auf Anregung des Herzogs von Wellington, der Plan zu einer Vermählung des ältesten Sohns des Don Karlos mit Isabella, und einem vorgängigen Waffenstillstand zwischen den kriegführenden Parteyen in Spanien, im Werke. (Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

Paris, den 3ten Februar.

Der Moniteur enthält in seinem amtlichen Theil Folgendes: »Heute (2ten Februar) um 1 Uhr hat Se. Excellenz, der Herr Graf Pozzo di Borgo, Botschafter Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, dem Könige das Abberufungsschreiben übergeben, welches der hohen Mission des Herrn Botschafters bey Sr. Majestät, dem Könige der Franzosen, ein Ziel setzt. Der Herr Minister der auswärtigen Angelegenheiten war bey dieser Audienz gegenwärtig.«

Der Kabinetskourier Merotti ist von Rom gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit Depeschen angekommen, die von Wichtigkeit seyn sollen. Er ist sogleich nach London weiter gereist. Man behauptet, dieser Kourier habe ein Schreiben des Papstes überbracht, in dem derselbe die europäischen Höfe ersucht, als Vermittler in Spanien aufzutreten, um dem schrecklichen Blutvergießen Einhalt zu thun.

Man behauptete heute an der Börse, daß Ministerium wäre jetzt sicher, in der amerikanischen Angelegenheit die Majorität zu erhalten, und die Mitglieder der Kommission, die übermorgen ernannt werden sollten, würden gewiß der Annahme des Gesetzentwurfs günstig seyn. Es hieß auch, Graf Sebastiani habe von dem Könige den gemessenen Befehl erhalten, so bald wie möglich nach London abzureisen; die Abreise des Grafen wäre schon auf morgen bestimmt. Herr von Rigny hat sich gestern zum Grafen Sebastiani begeben, und eine Unterredung mit demselben gehabt, die 1½ Stunde währte. Gestern waren Gerüchte von einer Ministerialveränderung stark im Umlauf. Der Temps bestätigt dieselben in seinem heutigen Blatte mit der Versicherung, daß drey Kabinetsmitglieder ihre Entlassung nehmen würden. Namentlich soll der Graf von Rigny aus dem Kabinet zu treten entschlossen seyn und Herr Thiers den Wunsch geäussert haben, das Portefeuille des Innern mit dem der auswärtigen Angelegenheiten zu vertauschen. Der Messager meldet in einer Nachschrift um 7 Uhr Abends, er habe aus guter Quelle die Bestätigung der Nachricht von einer durchgreifenden Ministerialveränderung erhalten.

Vorgestern vertrieb sich ein junger Mann auf dem Boulevard des Mont-Parnasse dadurch die Zeit, daß er mit einer Pistole nach einigen Gipsfiguren schoß. Plötzlich zielte er, zum großen Schrecken der Zuschauer, statt auf die Figuren, auf sich selbst und zerschmetterte sich den Hirnschädel.

Das Journal des Débats erwähnt eines Schreibens aus Madrid, nach welchem 4000 Mann fremder Truppen, von spanischen Officieren befehligt, und an ihrer Spitze der älteste Sohn des Don Karlos, eine Landung in Andalusien beabsichtigen, um die Aufmerksamkeit und Thätigkeit der Regierung zu Madrid von dem nördlichen Theile von Spanien nach dem südlichen abzulenken. (Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

Paris, den 4ten Februar.

Der Streit über die Homöopathie wird hier von Tag zu Tage lebhafter. Einer der eifrigsten Anhänger des Hahnemann'schen Systems, Herr Achill Hoffmann, hat ein Schreiben in die Gazette einrücken lassen, in welchem er unter Anderem sagt: »Ich will die Frage auf eine klare, deutliche und bestimmte Weise hinstellen: Die Luftröhren-, Gehirn- und Unterleibsentzündungen sind Krankheiten, deren Ausbruch so plötzlich, deren Entwickelung so rasch ist, daß die gewöhnliche Arzneykunst dieselben nur durch die gewaltsamsten Mittel zu bekämpfen weiß; und doch sind die Resultate immer sehr ungewiß, und die Rekonvalescenzen sehr langwierig. Das sind Thatsachen, die Niemand bestreiten wird. Ich erkläre nun hiermit laut und öffentlich, daß die Homöopathie diese furchtbaren Krankheiten sicherer und

in kürzerer Zeit heilt, ohne weder zu Aderlässen, noch zu Blutigeln, noch zu Brechmitteln, noch zu irgend einem jener gewaltsamen Mittel, welche den Kranken quälen und seine Leiden vermehren, ihre Zuflucht zu nehmen. Was ich auf diese Weise erkläre, bin ich bereit, heute, morgen, wenn man will, zu beweisen, vor so viel Zeugen, wie man verlangt, unter der einzigen Bedingung, daß die Krankheit nicht schon durch die Mittel der alten Schule bedeutend verschlimmert oder unheilbar gemacht worden ist. Dies ist mehr als eine Geldwette, die ich übrigens auch bereit bin, einzugehen; es ist eine Herausforderung zum Nutzen der Menschheit; ich wünsche, daß sie angenommen werden möge.'

In einem Schreiben aus Bayonne vom 31sten vorigen Monats heißt es: 'Wir vernehmen, daß die jungen Leute in den Thälern Esteribar, Anne, Egues, Ezeabarte, Lizoain, Vuzlalegna, Izaondoa, Arriagonti, Ulzania, Erro und Onciti, 1800 an der Zahl, die Waffen zu Gunsten des Don Karlos ergriffen haben. Am 19ten Januar hat Zumalacarreguy in der Umgegend von Santa Kruz de Kampezu und Urbiso über die vereinigten Insurgenten von Navarra, Alava und Biskaya Heerschau gehalten; die Zahl der Truppen aller Waffengattungen belief sich auf 22,000 Mann. — Die Operationen der Karlisten gehen schneller von Statten, als ich es mir je eingebildet hatte. Wir haben die Nachricht von der Besetzung Reinosa's durch das Korps Eraso's erhalten, während Zumalacarreguy die ganze in der Umgegend von Puenta de la Reyna vereinigte Armee in Schach hält. Reinosa ist der Hauptort der Provinz Palencia und hat eine Bevölkerung von 15,000 Seelen. Es liegt nahe am Ebro auf der Heerstraße von Santander nach Madrid. Die Garnison von 350 Mann ergab sich ohne Schwertstreich und ist größtentheils in die Reihen der Insurgenten getreten.' (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Paris, den 5ten Februar.

Das Gerücht von in San Sebastian stattgehabten Unruhen hat sich nicht bestätigt. Die Privatkorrespondenzen aus Bayonne vom 1sten dieses Monats melden überhaupt keine Thatsache von irgend einer Bedeutung. (Pr. St. Zeit. No. 43.)

Toulon, den 21sten Januar.

Die Entschädigungssumme, auf welcher der Präsident Jackson in so entschiedenem Tone besteht, ist bereits zum Theil abgetragen worden, denn es sind 3 Mill. Silber und Geldsorten, in kleinen Kisten verpackt, von Paris gekommen und heute auf nordamerikanische Fahrzeuge gebracht worden. Gestern wurden sie in dem großen Staatsmagazin niedergelegt, und den Schildwachen befohlen, auf die sich dem Gebäude Nähernden zu schießen. Eine Schildwache glaubte in dem Magazine ein Licht zu bemerken, und schoß ihr Gewehr ab. Es war aber der Widerschein des Mondes, welcher zu diesem Irrthum Anlaß gegeben. (Hamb. Korresp. No. 30.)

Aus dem Haag, vom 31sten Januar.

Der Zustand Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Oranien, ist fortwährend befriedigend und es werden keine Bülletins mehr erscheinen. Die Theilnahme für den Durchlauchtigen Kranken ist hier noch immer sehr groß. Die Königlichen Aeltern besuchen denselben fast täglich mehrere Male. (Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

Wien, den 31sten Januar.

Es ist der Befehl gegeben worden, 10,000 Pferde vom Train zu verkaufen, einen Theil der Landwehr zu entlassen und die Gränzer in ihre Heimath zurückzuschicken. Nach andern Nachrichten sollen nur 8 Gränzregimenter nach der türkischen Gränze zurückkehren, indeß würde auch dies schon die Armee um etwa 32,000 Mann verringern. Auch mehrere Reservebatterien sollen aufgelöst werden. Der Fürst Esterhazy wollte bereits am 25sten Januar nach London zurückkehren, dagegen wird unser Botschafter am russischen Hofe, Graf Ficquelmont, welcher seit einiger Zeit kränklich ist, auf Urlaub hier eintreffen. Der Graf Colloredo-Wallsee, bisher Gesandter in Dresden, soll ihn unterdessen in St. Petersburg vertreten.

Aus Belgrad reichen die Briefe bis zum 22sten dieses Monats und bringen die Nachricht, daß in Servien aufrührerische Bewegungen stattgefunden haben. Mehrere Primaten hatten sich verbunden, den Fürsten Milosch zu entthronen und seinen Sohn, den Erbprinzen Milan, an die Spitze zu stellen. Es waren größtentheils Männer, welche dem Fürsten den größten Dank schuldig waren. Sie hatten bey Kiupria durch Versprechungen aller Art einige Tausend Mann zusammengebracht; indeß gelang es dem gegen dieselben ausgerückten Bruder des Fürsten, die Rebellen zu zerstreuen. Viele der Aufrührer sind auf der Flucht von dem Volke, welches sich für den Fürsten erklärt hat, gefangen und gebunden nach Krajugewatz geliefert worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

Berlin, den 2ten Februar.

Sehr merkwürdig ist der Umstand, daß sich in diesem Augenblicke fast alle unsre Minister, die an fremden Höfen beglaubigt sind, in der Hauptstadt anwesend befinden, namentlich die Gesandten vom deutschen Bundestage, an den Höfen von St. Petersburg, London, Wien, Neapel, Brüssel und Madrid, der neue Minister bey der Pforte, der Geschäftsträger bey der schweizerischen Eidgenossenschaft und mehrere andre. — Besondere Ursachen werden der Ankunft des Herrn von

Olfers beygelegt, und, wie man versichert, wird Preussen mit Oesterreich gemeinschaftlich seine Beschwerden gegen die betreffende Regierung fortsetzen, während der diplomatische Verkehr zwischen dem preussischen Hofe und der Eidgenossenschaft durch das Benehmen der Tagsatzung in Betreff der Neuchateller Angelegenheit diesseits eben sowohl für nöthig erachtet wurde, als es bereits von Seiten des Wiener Hofes geschehen ist.

(Hamb. Korresp. No. 30.)

Berlin, den 7ten Februar.

Die Bibelgesellschaft in Genf ließ es sich bald nach Ankunft der Polen in der Schweiz angelegen seyn, diesen Gästen das Wort Gottes anzubieten. Zu seinem Erstaunen erhielt der Herumträger zur Antwort: sie seyen mit neuen Testamenten wohl versehen. Neugierig, woher sie gekommen seyn möchten, bat er, ihm eins zu zeigen. Es war ein verfälschter Auszug des neuen Testaments, worin Jesu die Lehren der französischen Freyheitsschwindler in den Mund gelegt sind. Wahrscheinlich ist es eine Aufwärmung jenes Machwerks, das zur Zeit der ersten französischen Revolution verfertigt wurde.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Karlsruhe, den 1sten Februar.

Die Universität Freyburg hat in corpore bey der Regierung darauf angetragen, den Professoren und Hofräthen Welcker und von Rotteck ihre Stellen zurückzugeben. (Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

Köthen, den 4ten Februar.

Der Dr. Hahnemann hat seiner jungen Frau, die früher, als Kranke, in Mannskleidern zu ihm gekommen war, als Brautgeschenk einen Ring für 500 Thaler geschenkt, und ihr selbst 40,000 Thaler, jedem seiner Kinder aber 32,000 Thaler vermacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 32.)

Stockholm, den 23sten Januar.

Der Staatsausschuß hat vorgestern, mit 19 gegen 16 Stimmen, auf das Neue sowohl die königliche Proposition zu einer Staatsanleihe, als den modificirten Vorschlag des Bauernstandes in derselben Hinsicht, verworfen. (Berl. Spen. Zeit. No. 27.)

London, den 28sten Januar.

Einige hiesige Blätter meinen, das Ministerium werde im Unterhause auf etwa 400 Stimmen, also auf die Stimmenmehrheit rechnen können, sofern — wozu aller Anschein vorhanden sey — Lord Stanley mit seinem ganzen Anhange, wenigstens bey wichtigen Fragen, auf seine Seite treten werde.

Die Times sprechen auf das Neue die Hoffnung aus, daß die Unterhandlungen wegen der belgisch-holländischen Angelegenheit binnen Kurzem wieder aufgenommen werden würden. Sie meinen, eine schnelle Erledigung dieser Angelegenheit sey schon wegen der Handelsverhältnisse, nicht nur der Niederlande, sondern auch anderer Staaten, durchaus erforderlich, und wenn der König der Niederlande, streng genommen, über das Verfahren der brittischen Regierung gegen ihn, während der Greyschen und Melbourneschen Verwaltung sich zu beschweren gehabt habe, so werde er sich von Seiten des Herzogs von Wellington eines eben so gerechten als freundschaftlichen Verfahrens zu erfreuen haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 29.)

* * *

Nach dem Court-Journal dürfte die Eröffnung der Parlamentssession erst im Anfange März stattfinden. Dasselbe Blatt zweifelt nicht im Geringsten, daß die Minister sich der Stimmenmehrheit im Unterhause zu erfreuen haben werden, und giebt die Zahl der Konservativen, welche bis Freytag (23sten Januar) an die Stelle von Oppositionsmitgliedern des vorigen Parlaments gewählt worden, zu 103 an.

(Berl. Spen. Zeit. No. 30.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Februar. Hr. Dr. Holzhausen und Hr. Notarius Rosenberger aus Luttringen, log. b. Gastw. Jensen. — Der verabsch. Hr. Stabsrittm. v. Grothuß, nebst Sohn, und Hr. Adolph v. Hahn aus Schönberg, log. b. Zehr jun. — Der Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Rosa, von Polangen, log. b. Rappenheim. — Hr. Fr. Steinhold aus Sutten, und Hr. Ernst Steinhold aus Alt-Saucken, log. b. Christ. Steinhold. — Hr. v. Landsberg aus Trischkan, log. b. Schütz.

Den 5ten Februar. Hr. v. Brüggen aus Laidsen, Hr. v. Groß aus Repschen, Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. Ingen. Generalm. v. Rokasowsky, Hr. Kameralhofsbeamte Schmidt und Hr. Kaufm. Palmbach aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Schmeling aus Klein-Friedrichshoff, Hr. Disp. Böhnken aus Wiärnen, Hr. Kaufm. Schlottmann und Hr. v. Kleiner aus Schaulen, log. b. Borchert. — Hr. v. Drachenfels, nebst Sohn, aus Sirgen, log. b. Zinngießer Lünell. — Hr. Bürgerm. Littajin aus Jakobstadt, log. b. Kassengeschwornen Belajew. — Die Hrn. Kaufl. Läthann und Hirschfeld aus Riga, log. b. Morel. — Fr. v. Behr aus Stricken, log. b. Schmidt Petersohn. — Hr. Handl. Kommis Hartung aus Riga, log. b. Hartung. — Hr. Kaufm. Höfft aus Riga, log. b. Rathsherrn Mulert.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 47.

Mitauische Zeitung.

No. 18. Sonnabend, den 9. Februar 1835.

Paris, den 4ten Februar.

Die aus dem Kabinet austretenden Mitglieder sollen die Herren von Treviso, von Rigny und Guizot seyn.

Fürst Talleyrand ist vorigen Sonnabend von hier nach dem südlichen Frankreich abgereist. Es wird behauptet, er werde im May eine Reise nach Wien unternehmen, von der schon mehrmals in den hiesigen Blättern die Rede gewesen ist. — Lord Brougham wird am Sonnabend seine Rückreise nach England antreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

Paris, den 5ten Februar.

Die Deputirtenkammer hat sich heute in ihren Büreaus mit der amerikanischen Angelegenheit beschäftigt. Die Verhandlungen sollen sehr lebhaft gewesen seyn, und man glaubt, die Prüfungskommission werde aus Mitgliedern der Opposition zusammengesetzt werden.

Die nicht-ministeriellen Blätter beschäftigen sich auch noch heute mit der mehrerwähnten Ministerialveränderung und behaupten, die Ministerpräsidentschaft sey Herrn Humann angetragen worden, der sie aber nur unter der Bedingung, daß eine Amnestie erlassen würde, habe annehmen wollen, weshalb sich die Sache zerschlagen habe. Ausserdem ist von dem wahrscheinlichen Eintritt des Grafen Guilleminot und des Herzogs von Broglie in das Kabinet die Rede. Der Courier français glaubt, eine Ministerialveränderung sey zwar sehr wahrscheinlich, aber nicht so nahe bevorstehend, als man gegenwärtig allgemein der Meinung zu seyn scheine. Dem Grafen Sebastiani soll der Antrag, als Ministerpräsident in das Kabinet zu treten, wirklich gemacht, aber von ihm zurückgewiesen worden seyn. Uebrigens wird versichert, er werde noch in dieser Nacht nach London abreisen. In seiner Wohnung scheint man den Zeitpunkt der Abreise geflissentlich zu verhehlen; man weiß nicht aus welchem Grunde. Graf Pozzo di Borgo hat diesen Vormittag gegen 12 Uhr seine Reise nach London angetreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 36.)

Paris, den 6ten Februar.

Im Moniteur liest man: »Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 4ten dieses Monats Abends meldet, daß am Abend zuvor Elisondo durch die Reservebrigade deblokirt worden ist, und daß die Karlisten die Flucht ergriffen haben. Llauder ist am 26sten Januar Mittags von Madrid abgereist, um das Kommando von Katalonien wieder zu übernehmen. Espeleta wird das Kommando von Madrid erhalten. Er tritt das von Arragonien an den General Alvarez ab. Bey seiner Entfernung von Aragonien hat er einen gedrängten Bericht über seine Handlungen bekannt gemacht. Es geht aus demselben hervor, daß die Bewaffnung von 11,000 Urbanos und 1200 Streifzüglern seiner Mühe und Thätigkeit zu verdanken ist, und daß die Insurgentenhaufen bis auf ungefähr 100 Mann geschmolzen sind.«

Briefe aus San Sebastian vom 30sten Januar melden, daß die mit Bewachung der Küste beauftragten Fahrzeuge ein von England kommendes Dampfboot weggenommen haben, das für die Insurgenten 4000 Flinten, eine starke Summe Geld und 12 spanische Officiere am Bord hatte. Dieser Fang wird als desto wichtiger angesehen, da Zumalacarreguy diese Flinten fest erwartete, um die Rekruten, die jetzt in den Provinzen ausgehoben werden, damit zu bewaffnen.

In einem Privatschreiben aus Madrid vom 29sten Januar heißt es: »Der Fall Llauder's hat eine allgemeine Freude veranlaßt. Diese wurde aber wieder sehr durch die Nachricht gemäßigt, daß er sein Oberkommando in Katalonien wieder antreten werde. Mit deut-

lichem Mißfallen wurde die königliche Akte aufgenommen, die dem gestürzten Minister jenes wichtige Amt wieder übertrug. Die Aeusserungen der öffentlichen Stimmung veranlaßten, wie es heißt, die Königin, dem General Llauder fast unmittelbar nach seiner Abreise einen Kourier nachzuschicken, der ihn zurückrufen soll. Man versichert, dieser Schritt der Regierung, der ein wahres Zugeständniß zu Gunsten der öffentlichen Meinung ist, habe zum Zweck, Llauder zum Pair zu machen und ihn so zu entschädigen. Die Regierung, heißt es, will ein Exempel aufstellen, und das zweyte Regiment, das am 18ten Januar sich so schwerer Unordnungen schuldig gemacht, decimiren. Die Officiere sollen auf die Balearischen Inseln geschickt und die fast durchgängig von einem feindseligen Geiste belebten Unterofficiere verabschiedet werden. Diese Nachricht wollen wir übrigens noch nicht verbürgen.«

Nachrichten aus Bordeaux vom 3ten dieses Monats zufolge soll das 2te spanische Regiment seinen Marsch ohne Subordination nach Burgos fortsetzen. Nach denselben Berichten dauert der schlimme Gesundheitszustand des Generals Mina noch immer fort.

(Pr. St. Zeit. No. 44.)

Paris, den 8ten Februar.

Im Phare de Bayonne liest man: »In einem Befehle, den Mina am 25sten Januar im Königreich Navarra bekannt machen ließ, heißt es, daß alle Familienhäupter, die sich nicht in ihrer Heimath befinden, sey es, daß sie sich im Königreich oder sonst in Spanien oder in Frankreich aufhalten, binnen 8 Tagen, unter Strafe der Konfiskation ihrer Güter, in ihre Heimath zurückkehren müssen.«

Aus Bayonne schreibt man vom 3ten dieses Monats: »General Mina hat eine neue aus 60 Maulthieren bestehende Brigade gebildet, um das Gepäck zu transportiren. Die Kolonnen, welche einen Gegenmarsch machten und nach der Borunda zogen, haben ihre Richtung auf Los Arkos genommen, um den erwarteten Truppen entgegen zu ziehen. Die drey Karlistenbataillone von Guipuzkoa, die Oyarzun verlassen hatten, sind am 1sten Februar dorthin zurückgekehrt. Zumalacarregui hält mit 6 Bataillonen von Navarra und 4 von Alava die Umgegend von Turango besetzt; am 30sten Januar hat er die Garnison dieser Stadt aufgefordert, sich zu ergeben.« (Pr. St. Zeit. No. 47.)

Paris, den 9ten Februar.

Ueber die spanischen Angelegenheiten liest man im Renovateur Folgendes: »Ein Schreiben aus Saragossa meldet, daß das Regiment der königlichen Garde, welches dort in Garnison liegt, sich für Don Karlos habe erklären wollen; vier Officiere dieses Regiments seyen auf der Stelle erschossen und der Oberst verhaftet worden. Wir müssen noch weitere Details über diesen Vorfall abwarten, der sehr wichtig werden könnte und am 31sten Januar noch nicht beendigt war.«

Nach dem Indicateur de Bordeaux vom 6ten dieses Monats wird San Sebastian von den Karlisten enge blokirt; Zumalacarregui möchte gern diese Stadt in seine Gewalt bekommen, um der Junta des Don Karlos einen anständigen Sitz zu verschaffen.

Hier sind Nachrichten aus Madrid vom 1sten dieses Monats eingegangen. Die Antwort des Generals Valdes über die Annahme des Portefeuille des Kriegsministeriums war noch nicht eingetroffen. Seine Einwilligung wurde aber für gewiß gehalten. Man sprach nicht mehr von einer Ersetzung des Herrn Moscoso. Die Kommission über die innere Schuld wird ihre Arbeit nicht vor Ende dieses Monats beendigt haben.

(Pr. St. Zeit. No. 47.)

Brüssel, den 4ten Februar.

In einem Schreiben aus dem Haag vom 26sten Januar heißt es: Der Baron Zuylen van Nyevelt ist gestern Nachmittag von London, wo er eine besondere Sendung zu erfüllen hatte, in unserer Residenz wieder eingetroffen. Seine Abwesenheit war, wie voraus gesagt, nicht von langer Dauer, auch wäre, unter den augenblicklich obwaltenden Umständen in England, sein längeres Verweilen daselbst ohne Zweck gewesen. Wenn wir uns gleich über den Gegenstand der Sendung des Barons van Zuylen noch nicht näher auslassen können, so dürfen wir doch behaupten, daß dieser ausgezeichnete Diplomat in London sehr gut aufgenommen wurde, daß er heiter und vergnügt zurückkam, und mithin den Zweck seiner Sendung, der sich verwirklichen soll, sobald das Toryministerium sich festgestellt hat, vollkommen erreicht zu haben scheint. (Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

Aus dem Haag, vom 3ten Februar.

Die gestrige Staatscourant enthält Folgendes: »Sonnabend, den 31sten Januar, Morgens 8 Uhr. Se. Königliche Hoheit bessert sich fortwährend. Vor dem Dienstag wird kein Bülletin ausgegeben werden. Bernard. Everard.« Die heutige Staatscourant enthält nun Folgendes: »Dienstag, den 3ten Februar, Morgens 8 Uhr. Der Zustand Sr. Königl. Hoheit bessert sich fortwährend und läßt eine baldige Wiederherstellung voraussehen. Es werden keine weiteren Bülletins ausgegeben. Everard.«

Unser ausserordentlicher Gesandte in London, Herr Dedel, ist am Sonnabend aus England in Arnheim eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

Wien, den 3ten Februar.

Wir theilten letzthin Nachrichten aus Belgrad vom 22sten Januar mit, welche den Ausbruch und das Ende einer Verschwörung in Servien meldeten. Ein Schreiben von früherem Datum, nämlich vom 19ten Januar Abends, erzählt, daß sich der Fürst Milosch in Poscharowatz be-

funden, wo auch die Primaten des Landes, die Kneze ꝛc., versammelt waren. Statt dem Befehl des Fürsten, nach Hause zu reisen, sich zu fügen, seyen dieselben nach Krajugewatz, der gewöhnlichen Residenz des Fürsten, gezogen, und hätten eine provisorische Regierung unter dem Kronprinzen Milan proklamirt, der Gemahlin des Fürsten Milosch aber die Versicherung ertheilt, daß man auf den Fürsten und seine Familie, wegen der Verdienste um das Land, dankbare Rücksicht nehmen werde. Es scheint, daß die Primaten mit einer Vorstellung an den Fürsten, hinsichtlich der Erfüllung seines Versprechens wegen einer Verfassung, nach Poscharowatz gekommen waren, und, nach ihrer Abweisung, ihren schon im Voraus gefaßten Plan ausführten. Der Fürst Milosch befand sich in Poscharowatz, und war über die Ereignisse sehr aufgeregt. Von der Unterdrückung dieses Aufstandes weiß das erwähnte Schreiben noch nichts.

(Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

Berlin, den 10ten Februar.

Se. Excellenz, der General der Infanterie, ausserordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserl. russischen Hofe, von Schöler, ist nach St. Petersburg abgegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

Hannover, den 5ten Februar.

Se. Majestät, der König, hat zum Bau des neuen Universitätsgebäudes in Göttingen 3000 Pfd. St. (gegen 21,000 Thlr. preuss.) geschenkt. — Einige Bewohner Harburgs glauben, daß es möglich sey, Harburg in einen Seehafen umzuwandeln, der ein Nebenbuhler Hamburgs werden könnte; unsere Zeitung macht indeß darauf aufmerksam, daß, wenn das so günstig liegende Altona nicht einmal mit Hamburg wetteifern könne, dies gewiß von Harburg gar nicht zu erwarten sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

London, den 29sten Januar.

Der Madrider Korrespondent des Morning-Herald meldet unterm 20sten dieses Monats: »Canterac's Leichnam wurde dicht beym Thorweg gefunden, er hatte fünf Schußwunden. Seine Officiere bejammerten laut seinen Tod. Canterac ist ein geborner Franzose, hat aber den größten Theil seines Lebens in Spanien zugebracht. Er war einer der besten Generale, und so eben aus Algesiras, wo er das Lager von San Roque befehligte, zurückgekehrt, indem er von Llauder, seinem Freunde (sobald dessen Intriguen geglückt seyn würden), zum Nachfolger Mina's in den nördlichen Provinzen bestimmt, und einstweilen zu dem hohen Amte eines Generalkapitäns von Madrid befördert war. Seine Ernennung erschien verdächtig, denn man betrachtete ihn als die Kreatur Llauder's, und die Masse des Volks fühlt Freude über ein Ereigniß, das den Plänen jenes ehrgeizigen Mannes Schranken setzen kann. Die Regierung hat sich mit Schande bedeckt, und Jedermann muß einsehen, daß sie ohne Stärke und Talent ist. Sie läßt, während 10,000 Mann zu ihrer Disposition stehen, 700 Mann zehn Stunden lang im Besitze des Hauptmilitärpunktes in Madrid, sie macht lächerliche und feigherzige Angriffe, und unterhandelt nicht allein nach der Ermordung Canterac's mit den in Waffen stehenden Rebellen, sondern gestattet ihnen auch, mit allen Kriegsehren auszumarschiren und im Triumphe durch die Stadt zu ziehen. Solche Schwäche ist in der neuern Geschichte ohne Beyspiel, und sie beweist, daß die Regierung keine Lebenskraft in sich hat. Man entschuldigt sich freylich, daß es unsicher gewesen, anzugreifen, indem man nicht auf die Treue der Urbanos habe rechnen können, und daß es besser gewesen, die Sache auf jede Weise vor Eintritt der Nacht zu beendigen, als die Einwohner wahrscheinlichen Gräuelthaten in der Nacht von Seiten der Karlisten auszusetzen. Aber das waren nur entfernte Möglichkeiten, und ihnen ward die Ehre der Königin und der Regierung zum Opfer gebracht, um ihrentwillen machte man diese Regierung zum Gegenstande des Gelächters in jedem Lande von Europa. Llauder betrug sich wie eine Memme, und auf ihm lastet aller Tadel. Was hat er gethan, um die Ruhe in der Stadt wieder herzustellen, oder um den Tod seines braven Waffengefährten Canterac zu rächen?«

Laut andern Briefen aus Madrid soll die Gemahlin des Infanten Don Francisko in dem Aufruhr vom 18ten dieses Monats verwickelt seyn, und bereits Münzen mit dem Brustbilde ihres Gemahls, als König von Spanien, haben schlagen lassen.

Der Herzog von Wellington soll auf den Antrag des Generals Alava, daß England eine französische Intervention in Spanien gestatten möge, erwiedert haben, England werde dies nie zugeben, und sey in dieser Hinsicht der Quadrupeltraktat zwar nicht formell aufgehoben, müsse jedoch einigermaßen als nicht bestehend, oder als ein todter Buchstabe betrachtet werden.

(Hamb. Korresp. No. 31.)

London, den 30sten Januar.

Der Courier hat nunmehr seine Berichte über die Parlamentswahlen — denn es fehlt nur noch eine auf den Orkney-Inseln — geschlossen, und giebt das Ergebniß zu 187 Stimmen als Mehrheit der Opposition im Unterhause an. Die ministeriellen Blätter lassen sich durch dergleichen Angaben und Behauptungen nicht irre machen, sondern legen, nach wie vor, das größte Vertrauen in die Zusammensetzung des Unterhauses, zu Gunsten der Minister, an den Tag. So äussert die Brighton-Gazette Folgendes: »Wir haben gute Gründe, zu glauben, daß die Wahlen die feurigsten Hoffnungen der Regierung übertroffen haben. Vieles wurde davon erwartet, allein die Wirklichkeit übersteigt im Voraus gehegte Erwartungen.«

Der Standard erklärt die Behauptung des Morning-Herald, die Regierung beabsichtige, den Decimalmünzfuß in England einzuführen, für völlig grundlos. — Dasselbe Blatt treibt seinen Spott mit dem ursprünglich von Lord John Russell gemachten und von dem Globe und der Morning-Chronicle eifrig aufgefaßten Vorschlage, Herrn Abercromby, statt des Sir Manners Sutton, zum Sprecher des Unterhauses zu wählen. Es fragt, warum man denn gerade den Repräsentanten der untersten Klasse von Wählern, des radikalen Pöbels zu Edinburgh, und nicht z. B. Herrn Littleton in Vorschlag gebracht habe? und äussert schließlich: »Mag nun Abercromby, oder Littleton, oder O'Connell vorgeschlagen werden, so wird der Kampf jedenfalls angenommen werden, und wir fürchten nur, daß unsern Gegnern der Muth sinken werde, sobald der entscheidende Augenblick gekommen ist.« Auch kommt der Standard auf die Kirchenreform-Angelegenheit wiederholt zurück und versichert, daß die von der Regierung in dieser Beziehung beabsichtigte Maßregel selbst bey ihren politischen Gegnern die gebührende Anerkennung finde.

Ein Lakay Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Kumberland, Namens Ralph, hat in diesen Tagen 27,000 Pfd. St. (über 180,000 Thlr. preuss.) geerbt. Die ganze Erbschaft betrug 80,000 Pfd. St. und fiel ihm und zweyen seiner Brüder zu.

(Berl. Spen. Zeit. No. 31.)

London, den 3ten Februar.

Seit einigen Tagen ist das Gerücht in Umlauf gewesen, daß nämlich die Königin sich in gesegneten Leibesumständen befinde. Die meisten Blätter, mit Ausnahme des Morning-Herald, hatten sich aus Zartgefühl der Mittheilung desselben enthalten. Heute aber wird dasselbe von der Morning-Post, die bey Hofe bedeutende Verbindungen hat, mit der Bemerkung wiederholt, daß sie selbiges für gegründet halte, und die Times fügen hinzu, die Nachricht fände in höhern Cirkeln allgemeinen Glauben. (Hamb. Korresp. No. 32.)

* * *

Herr O'Connell hat erklärt, seine Wahl in Dublin habe ihm nur 100 Pfd. St. gekostet, während seine Gegner 15,000 Pfd. St. dabey nutzlos zugesetzt hätten.

Ein Marquis Champernon de Hawkins zeigt in den Times an, daß der Prinz August von Portugal (Herzog von Leuchtenberg) ein legitimer Abkömmling des in Portugal so hochverehrten Königs Don Alonzo I. sey, was ihm ein erhöhtes Ansehen in den Augen der Portugiesen geben müsse.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 3ten December war der neue türkische Botschafter für den Londoner Hof von dort abgegangen; auch sollte eine Fregatte nach London absegeln, um Namik Pascha abzuholen. (Hamb. Korresp. No. 29.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten Februar. Hr. Dr. Busch aus Groß-Autz, die Hrn. Kaufl. Barclai und Bargaschow aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Lackschewitz aus Ruhenthal, Hr. Kapitän v. Krummes aus Kanneneeken, und Hr. Arrend. Schepanowsky aus Dabicken, log. b. Jensen.

Den 7ten Februar. Der franz. Konsul, Hr. Maifredy, aus Riga, Hr. Kienitz und Fr. v. Grothuß aus Libau, Hr. Kaufm. Besorge aus Goldingen, Hr. v. Klüchtzner aus Kalwen, Hr. Disp. Felsenberg aus Schrunden, die Hrn. Kaufl. v. Brandt und Mittelstädt vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Wittwe Petersohn. — Die Hrn. Gebrüder Raphael und Vincent v. Landsberg aus Linkau, log. b. Kaufm. Schütz. — Der stellvertr. Ispravnick, Hr. Woitkewitsch, aus Telsch, Hr. Fürst Lieven aus Mesohten, und Hr. Sprachl. Wensky aus Groß-Essern, log. b. Jensen. — Hr. Equilibrist Jean Paul, nebst Familie, aus Memel, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 2ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{4}{6}\frac{1}{4}$, $\frac{5}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{4}{6}\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $59\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $60\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $53\frac{3}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 102 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $101\frac{1}{4}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe $99\frac{3}{4}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 50.

Beylage
No. 7. zur Mitauischen Zeitung. 9. Febr. 1835.

Zweyhundert zwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 6ten Februar 1835.

Nach Anzeige des beständigen Sekretairs waren die Bibliotheken der Gesellschaft und des Provinzialmuseums seit der letzten Sitzung vermehrt worden:

Von Herrn wirkl. Staatsrath Fischer v. Waldheim in Moskau mit dem 7ten Bande des Bulletin de la société des naturalistes de Moscou; — von Herrn Pastor Büttner in Schleck mit seiner eben erschienenen Naturlehre für Landwirthe, Förster ꝛc.; — von Herrn Staatsrath v. Eichwald in Wilna mit seinem in der öffentlichen Sitzung der Kaiserl. Medico-chirurgischen Akademie zu Wilna am 22sten December v. J. vorgelesenen Discours sur les richesses de quelques provinces occidentales de la Russie, qui pourroient devenir un objet de commerce. Vilna, 1835. 4; — Von Herrn Kronbuchdrucker Steffenhagen in Riga mit einer bedeutenden Anzahl der vorzüglichsten in seiner Officin herausgekommenen Schriften.

Nächstdem war aus dem Nachlaß des verstorbenen Herrn Grafen v. Nettelhorst eine auf seinem Gute Greyersdorf im Felde gefundene, mit sauber gravirten Verzierungen versehene alte silberne Breetze, von runder Form, 6 Zoll im Durchmesser und 9 Loth an Gewicht haltend, als Geschenk eingegangen.

Herr General Wakulin hatte eine merkwürdige in Immeretien, im Scharapanschen Bezirke, auf den Besitzlichkeiten der Fürstin Zeretel, in der Nähe einer sehr alten Kirche ausgegrabene Antiquität von Bronze verehrt, und sich damit die Gesellschaft zu großem Danke verpflichtet. Es ist dies eine vollkommen viereckige, einen Zoll breite und mit einfachen Verzierungen bedeckte, 5 Zoll im Quadrat große Einfassung, deren Ecken spitzzulaufende Knöpfe zusammenhalten. In dieser Einfassung befindet sich ein Kreutzrahmen, wie bey unsern Fenstern, und in jeder der vier Oeffnungen ein Stier mit ungeheuern Hörnern. Auf der Rückseite ist an einem Ende eine kleine Oehse, am andern ein Haken angebracht, was vielleicht auf den Gebrauch als Brustschild bey einer religiösen Amtskleidung schließen läßt. Das ganze scheint übrigens einen mongolischen Charakter an sich zu tragen.

Die Sammlung der Fische war von Herrn Titulairrath v. Guilbert mit einem Diodon Hystrix, und das ornithologische Kabinet von Herrn Kreismarschall v. Mirbach mit einem ausgezeichnet schönen Exemplar der Schnee-Eule vermehrt worden.

Herr Kreismarschall v. Mirbach las einen vom Hrn. Ingenieur-Kapitain Alexander v. Bilterling der Gesellschaft übersandten Aufsatz in französischer Sprache: Aperçu succint de la navigation intérieure et des canaux de l'Europe, worin besonders das Kanalsystem Frankreichs einer sorgfältigen Diskussion unterworfen, auch über den neuen Mahmud-Kanal in Egypten eine schätzenswerthe Notiz mitgetheilt ist.

Von Herrn Koll. Assessor Dr. v. Fleischer wurden Allgemeine Bemerkungen über das Entstehen und die Verbreitung von vegetabilischen Organismen; über das Vorkommen mehrerer ursprünglich ausländischer Gewächse in unsern Provinzen, und hauptsächlich über das ursprüngliche Vaterland des allbekannten, und jetzt allgemein verbreiteten Kalmus (nach Professor Dierbachs Untersuchungen) vorgelesen. Aus diesen nun geht hervor, daß der Kalmus wahrscheinlich in Asien und einem Theile des östlichen Europa wild wächst, daß er erst im 16ten Jahrhundert in Deutschland und einigen andern Ländern in die Gärten eingeführt worden, aus denen er sich dann zufällig an geeigneten unkultivirten Orten fortgepflanzt hat, und daß er so allmählig einheimisch geworden ist.

Herr Ritterschafts-Aktuar v. Rutenberg recitirte ein Gedicht: Göthe's und Schillers Grab.

Miscellen.

London. In einer vor Kurzem gehaltenen Sitzung der astronomischen Gesellschaft wurde eine Abhandlung des Hrn. Dr. Olbers (in Bremen), über die bevorstehende Rückkehr des Halleyschen Kometen, verlesen. Herr Olbers sucht, nach einigen einleitenden Bemerkungen, zu zeigen, daß es eine Wahrscheinlichkeit gebe, daß man den Kometen bereits im Februar oder März dieses Jahres, vor seiner Konjunktion mit der Sonne, würde sehen können. Diese Wahrscheinlichkeit entsteht hauptsächlich aus dem Umstande, daß andere Kometen, namentlich der von 1811, in einer größern Entfernung von der Sonne sichtbar gewesen sind, als dieß bey Halley's Kometen im Frühling d. J. der Fall seyn wird. Dr. Olbers glaubt nicht, daß Halley's Komet so groß sey, daß er, unter ähnlichen Umständen, so leicht gesehen werden könne, wie der prachtvolle Komet von 1811: doch berichten frühere Beobachter, namentlich von seiner Erscheinung im Jahre 1682, daß er hinlänglich bemerkbar gewesen sey. Ausserdem wird er von der Sonne stärker erleuchtet werden (und zwar im Verhältniß von 8 : 5), als es bey dem Kometen von 1811 am 17ten August

1812 der Fall war, wo er zuletzt von Wisniewsky beobachtet wurde. Ausserdem wurde aber noch, was eine wichtige Erwägung ist, der letztere Komet im July und August 1812 mit sehr schwachen Teleskopen beobachtet, während man jetzt weit stärkere Teleskope wird brauchen müssen. In Bezug auf die Wahrscheinlichkeit seiner Sichtbarkeit im Februar und März wegen des Glanzes seiner Erscheinung im Jahre 1682, nimmt Dr. Olbers natürlich an, daß der Komet zu dieser Zeit noch keine bedeutende Verminderung seiner Masse erfahren haben müsse. Viele Astronomen glauben an die allmälige Zerstreuung der Masse der Kometen; bis jetzt kennen wir indeß keine Thatsache, welche zu einem solchen Schlusse, in Bezug auf Halley's Komet, Anlaß geben könnte. Im Jahre 1607 und bey seiner Rückkehr im Jahre 1759, erschien er blaß und trübe, im Jahre 1682 dagegen mit größerem Glanze, und man kann sich seine wenig glänzende Erscheinung in den Jahren 1607 und 1759 vielleicht durch seine damalige Stellung zwischen der Sonne und der Erde erklären, ohne daß man deswegen anzunehmen braucht, daß in seiner Masse irgend eine Veränderung vorgegangen wäre. Es ist indeß hierbey zu bemerken, daß Halley's Komet im Jahre 1759 von dem franz. Astronomen Messier bereits am 4ten Juny nicht mehr gesehen wurde, wo die Entfernung von der Sonne nur 1,68 und die von der Erde 1,42 betrug. Gegen den Anfang des März d. J. (1835) wird der Komet von der Sonne etwa eben so weit entfernt seyn, als von der Erde, und wird diese Entfernung 3,78 betragen. Der angenommenen Theorie des Lichts zufolge, ist indeß die Intensität des Lichts eines Himmelskörpers, der nicht selbst eine leuchtende Kraft besitzt, gleich $\frac{1}{R^2 D^2}$, wobey R die Entfernung desselben von der Sonne, und D seine Entfernung von der Erde bedeutet. Daher wird nun, zu Anfang März, die Intensität des Lichtes des Kometen ungefähr 30 Mal geringer seyn, als zu der Zeit, wo Messier den Kometen aus dem Gesicht verlor. Damals geschah dieß indeß nahe an der Gränze der Abenddämmerung, während er, im März, noch in einer bedeutenden Höhe am Himmel stehen wird, nachdem die Dämmerung gänzlich verschwunden ist. Mit der Erscheinung von Encke's Kometen steht eine merkwürdige, durch die Erfahrung von 1822 und von 1833 bewiesene, Thatsache in Verbindung, auf welche, nach Dr. Olber's Ansicht, man noch nicht Aufmerksamkeit genug gewandt hat, nämlich, daß der Komet in einer viel größern Entfernung von der Erde und der Sonne sichtbar war, ehe er durch deren Perihelium gegangen war, als nachher. Sollte dieß auch bey Halley's Kometen der Fall seyn, so wird die Wahrscheinlichkeit, ihn schon im Frühling d. J. zu sehen, dadurch bedeutend vermehrt werden.

* * *

Dresden. Peter Lutz's schöner Stich der Madonna des heiligen Franciscus von Correggio, eins der ausgezeichnetsten Bilder dieses Meisters in der hiesigen Gallerie, ist nun vollendet und in der Arnoldschen Kunsthandlung (ehemals Rittner) ausgegeben worden. Das Werk macht dem deutschen Grabstichel große Ehre und reiht sich, auf eine würdige Weise, den großen Blättern, nach den Hauptbildern der italienischen Schule, die wir, in den letzten zehn Jahren, von den ersten italienischen Kupferstechern und deren deutschen Schülern erhalten haben, an. Die Behandlung ist klar und kräftig, und wer das Original nicht gesehen hat, wird sich aus diesem, nach einer vollkommen genauen und korrekten Zeichnung gearbeiteten, Stich, einen anschaulichen Begriff von der Vollendung des herrlichen Originals machen können.

* * *

Das Personal der Dresdner Bibliothek, auf welcher jetzt große Thätigkeit herrscht, ist wieder vollständig. Ober-Bibliothekar ist der Hofrath v. Falkenstein, Bibliothekar der Dr. Klemm, erster Sekretair der Dr. Kraukling, zweyter Sekretair Losnitzer. Man arbeitet jetzt mit großem Eifer an einem vollständigen Real-Katalog. Der Bibliothekar Klemm ist mit einem Dubletten-Katalog zu einer demnächst bevorstehenden Auktion beschäftigt.

* * *

Ein erfindungsreicher Kopf in Gosport, H. D. Cunningham, hat ein selbstschneutzendes Licht erfunden, bey welchem man die Lichtputze ganz entbehren kann. Die Sache ist mehr oder weniger ein mechanisches Spielwerk: es lohnt indeß wohl der Mühe, einmal einen Versuch mit der Anfertigung einer solchen Maschine zu machen.

* * *

Die Gebrüder Hanewald (Firma: Eggert und Comp.), in Quedlinburg, haben, durch ein eigenthümliches Verfahren, aus Runkelrüben einen so vorzüglichen Zucker gezogen, daß er den indischen an Güte übertreffen soll. Sie gewinnen von 100 Pfund Rüben 6 Pfund Zucker und 3 Pfund Melasse. (Berl. Nachr.)

In No. 4 der Beylage zur Mitauschen Zeitung vom 19ten Januar 1835 haben sich folgende sinnentstellende Druckfehler eingeschlichen:

Für Gartenfreunde.

1.

In der 2ten Spalte Zeile 13 u. 14 von unten: statt „sein Boden stärker" ist zu lesen: „seine Loden (Jahrestriebe) sind stärker."
In der 2ten Spalte Zeile 22 von unten: statt „die heiteren Augen" ist zu lesen: „die hinteren Augen" (im Gegensatz der vordern).
In der 2ten Spalte Zeile 19 von oben: statt „volle Ueberfüllung" ist zu lesen: es entsteht in der ganzen Pflanze Völle, Ueberfüllung."

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 49.

Mitauische Zeitung.

No. 19. Dienstag, den 12. Februar 1835.

Konstantinopel, den 14ten Januar.

Ein türkischer Kommissär ist mit Vollmachten nach Albanien gereiset, wo Unruhen ausgebrochen sind. Er soll beauftragt seyn, die Beschwerden anzuhören, welche die Albaneser anzubringen haben, ihnen nach Umständen abzuhelfen, oder die Ruhe durch Maßregeln der Strenge wieder herzustellen.

(Hamb. Korresp. No. 37.)

Paris, den 6ten Februar.

Man sagt jetzt, daß der General Guilleminot das Kriegsministerium, Thiers das des Auswärtigen, und Guizot das des Innern erhalten werde. Nach einer andern Sage sollte Herr Humann Präsident des Konseils, ohne Portefeuille, werden, und der General Sebastiani Kriegsminister, wogegen Herr von Rigny als Gesandter nach London gehen würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

Paris, den 8ten Februar.

Im Moniteur liest man folgende Nachrichten aus Spanien: »Eine telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß am 2ten dieses Monats die englische Goelette »Isabelle« mit Verstärkungen und Munition, die für das Heer des Don Karlos bestimmt waren, auf dem Meere von dem spanischen Dampfboote »Reina Gobernadora« weggenommen worden ist. Am Bord dieser Goelette wurden 300 Centner Pulver, 150 Bleyblöcke, 100,000 Fr. in Gold und 27 Officiere gefunden. Die Korrespondenz und die Fahnen waren in das Meer geworfen worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 46.)

Paris, den 10ten Februar.

Bayonner Blätter vom 6ten dieses Monats melden: »Im Menathale bey Barranza hat ein heftiges Treffen zwischen dem Brigadier Iriarte und Castor stattgefunden. Der Letztere und 70 seiner Leute blieben auf dem Schlachtfelde; 70 Gefangene fielen in die Hände der Christinos. Am 2ten d. M. hat Jaureguy, der noch während des Kampfes durch die Kolonne Esparteros verstärkt wurde, bey Vittoria eine Abtheilung der Insurgenten geschlagen, die ihn aus einem Hinterhalte überfielen, um sich eines von ihm eskortirten Konvois von einer Million zu bemächtigen. Der Verlust der Karlisten wird auf 300 Todte und 500 Verwundete geschätzt. In Bayonne ist die Nachricht von dem Tode des Pfarrers Merino verbreitet.«

(Pr. St. Zeit. No. 48.)

Paris, den 11ten Februar.

Das (oben erwähnte) Treffen zwischen Jaureguy und Zumalacarreguy bey Vittoria, welches zum Vortheil des Ersteren ausgefallen seyn sollte, scheint am folgenden Tage eine andere Wendung genommen zu haben. Die Sentinelle des Pyrenées meldet darüber in einem Schreiben aus Bayonne vom 7ten dieses Monats Folgendes: »Vor drey oder vier Tagen haben zwey sehr ernstliche Treffen bey Bergara zwischen der Kolonne Jaureguy's und den Karlisten stattgefunden, die in größerer Anzahl und, wie man versichert, von Zumalacarreguy befehligt waren. Sie schlugen sich zwey Tage hindurch. Am ersten Tage war Jaureguy siegreich; am anderen aber wurde er, nachdem er große Verluste erlitten hatte, zum Rückzuge genöthigt und bis Villafranka verfolgt. Den Christinos wurde ein Theil ihres Trains weggenommen.«

Alle Briefe von der spanischen Gränze klagen über den geringen Grad von Wachsamkeit, der sich seit einiger Zeit an den Pyrenäen bemerkbar mache. Den Schmugglern fällt es nicht im Geringsten mehr schwer, den Insurgenten in den nördlichen Provinzen Spaniens Waffen und Munition zuzuführen.

(Pr. St. Zeit. No. 49.)

Brüssel, den 5ten Februar.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer wurde die Verhandlung über die Staatsschuld beendigt, worauf man zum Gemeindegesetz überging. Der Vorschlag des Herrn von Brouckère wegen Abschaffung der Todesstrafe ist in Erwägung zu ziehen beschlossen, und den Abtheilungen übergeben worden.

Heute wird der Kassationshof in einer Duellsache entscheiden, ob das Duell nach den belgischen Gesetzen bestraft werden kann. (Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

Genf, den 3ten Februar.

Dem Vernehmen nach werden die kaiserl. österreichischen Truppen die von ihnen seither noch in den römischen Staaten besetzten Punkte bis zum May räumen, zu welcher Zeit die Franzosen ebenfalls von Ankona abziehen dürften. In der That scheint die fernere Anwesenheit fremden Militärs im Kirchenstaate, in sofern dadurch die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe bezweckt ward, ferner vollkommen unnothwendig zu seyn. Ueberhaupt gewinnt jetzt Alles in Ober-Italien ein ungemein friedliches Ansehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

Wien, den 6ten Februar.

Briefe aus Alexandria vom 3ten December entwerfen ein trauriges Gemälde von den Verheerungen der Pest. Die Einwohner hatten sich in ihre Häuser eingeschlossen; Gesundheitskordons waren um die Straßen gezogen, in denen die Seuche herrschte. Bey Nacht gaben die Fackeln, die das Militär umherträgt, der Stadt ein schauriges Ansehen; die Furcht hatte die Krankheit sehr vermehrt. Eine Komité von 10 Doktoren, darunter der Oberarzt des Paschas, war zusammengetreten, um passende Maßregeln zu ergreifen. Auch in den Vorstädten von Alexandria wüthete die Pest; die Einwohner flohen nach allen Richtungen, an Handel wurde nicht gedacht und selbst die Arbeiten an den öffentlichen Werken waren eingestellt worden. Spätern Berichten aus Alexandria über Malta zufolge, hatte der Vicekönig die Nachricht aus Arabien erhalten, daß sich ganz Hedschas und Jemen seinen Truppen unterworfen hätten. (Berl. Spen. Zeit. No. 36.)

München, den 4ten Februar.

Der gestrige Maskenball im königlichen Hof- und Nationaltheater war unstreitig der glänzendste, welcher jemals in München stattfand. Gegen 3000 Zuschauer waren in den Logen und Gallerien versammelt; noch größer war die Zahl der Personen, welche sich in dem Saale, nämlich in dem mit Brettern bedeckten Parterre und auf der Bühne, ganz oder halb maskirt drängten. Der schon erwähnte, von der Herzogin von Leuchtenberg angeordnete, Maskenzug übertraf die gesteigertste Erwartung; an demselben nahmen 140 Personen von dem höchsten Range der Gesellschaft Theil. Man hatte hier noch nicht Gelegenheit gehabt, einen solchen Glanz und einen so bedeutenden Schmuck von Edelsteinen und Perlen in solcher Menge zu sehen. Die höchsten und hohen Herrschaften hielten, ehe sie sich in den Salon der großen Königsloge, wo ein Hofball stattfand, begaben, einen dreymaligen Umzug um den Saal durch die Reihen des Publikums. Ihre Majestäten, der König und die Königin, waren in den Logen zugegen. Der Zug selbst stellte in seinen einzelnen Theilen die 5 Erdtheile und die einzelnen Länder derselben vor; 24 Trompeter eröffneten denselben, ihnen folgten 14 Panierträger mit den Wappen und Farben Europa's; dann 6 Herolde mit Insignien. Das Kostüm war aus dem 16ten und 17ten Jahrhundert entlehnt. Unter Anderem wurde, jedes Mal mit einem angemessenen Gefolge, repräsentirt: Deutschland von der Herzogin von Leuchtenberg; Ungarn von der Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen und dem Prinzen Karl von Bayern; die Türkey von dem Erbprinzen von Hohenzollern-Hechingen; Griechenland von der Fürstin Maurokordato und Herrn von Klenze; Asien von der Herzogin Max von Bayern-Birkenfeld, auf einem reichen Baldachin von Sklaven getragen; Amerika von der Prinzessin Theodolinde von Leuchtenberg u. s. w. Den Beschluß machte ein Maskenzug von gleichfalls hoffähigen Personen, welche die vorzüglichen Charaktere des Walter Scott'schen Romans: Quintin Durward, darstellten. Besondere Aufmerksamkeit erregten Lord Crawford, Anführer der Bogenschützen der schottischen Garde; Ludwig XI., König von Frankreich; Johanna, seine Tochter; der Herzog von Orleans; Karl der Kühne, Herzog von Burgund, und der Graf Guillaume de la Mare, genannt »der Eber der Ardennen.« (Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

Hannover, den 7ten Februar.

Man vernimmt, daß in Folge der bisher stattgefundenen geheimen Berathungen der allgemeinen Ständeversammlung, der mit dem Herzogthume Braunschweig abgeschlossene Zollvertrag, bis auf einige minder wesentliche Punkte, worüber noch eine Ausgleichung zwischen beyden Kammern erwartet wird, von denselben genehmigt worden ist. (Hamb. Korresp. No. 34.)

London, den 30sten Januar.

Briefe aus Neuyork vom 31sten December in den Times reden von großen militärischen Anstalten, die in den vereinigten Staaten getroffen würden. In 6 Wochen sollten sämmtliche Kriegsschiffe segelfertig seyn. 7 Schiffe von 74 Kanonen waren bereits ausgerüstet, an 5 andern von gleicher Größe wurde gearbeitet, und ausserdem noch an 14 Fregatten von 44 Kanonen. Sollte die französische Regierung sich weigern, die Indemnität zu zahlen, so würden die vereinigten Staaten ihr unverzüglich den Krieg erklären.

(Hamb. Korresp. No. 29.)

London, den 31sten Januar.

Der Kriegsschooner Viper hat aus Lissabon Nachrichten, welche bis zum 18ten dieses Monats reichen, überbracht. Man war dort mit Vorbereitungen zum Empfange des Herzogs von Leuchtenberg in hohem Grade beschäftigt, und das Lissaboner Amtsblatt enthält bereits das Programm der Feyerlichkeiten, die, theils bey dem Empfange, theils bey der Vermählung des Prinzen, stattfinden werden. Man hat übrigens die Bemerkung gemacht, daß in diesem Programm der Infantin Donna Anna, Marquise von Loulé, ohne Zweifel, weil ihr Gemahl nicht aus königlichem Geblüt entsprossen ist, mit keiner Sylbe Erwähnung geschieht. (Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

London, den 3ten Februar.

Seit einigen Tagen ist von Zwistigkeiten im Kabinette die Rede, obgleich noch nichts Bestimmtes von einer Ministerialveränderung verlautet. Man lieset in dieser Beziehung im Courier: »Die fast gewisse Aussicht, bey der ersten Abstimmung durch die Ernennung des Herrn Abercromby zum Sprecher, den Kürzern zu ziehen, hat unerwartete Bestürzung verbreitet, und Andeutungen, die höhern Orts ausgegangen, sind, dem Vernehmen nach, nicht der günstigsten Art.« Sir George Murray soll seinen Sitz im Kabinette bereits erledigt haben. Dies dürfte aber daher rühren, weil er bey seiner Wahl durchgefallen und jeder Kabinetsminister ein Parlamentsglied zu seyn pflegt. Dies ist so ziemlich Alles, was bis jetzt über diesen Gegenstand ins Publikum gekommen. Ein zu York erscheinendes Blatt hatte kürzlich gemeldet, der König habe dem Grafen Grey eine Mittheilung über seine Unzufriedenheit mit dem jetzigen Stande der Dinge gemacht und bey ihm angefragt, ob er sich bereit finden lassen würde, wieder ins Kabinet zu treten, worauf Graf Grey bejahend erwiedert, sich jedoch eine bestimmte Zeit und große Vollmachten ausbedungen hätte. Ein Dubliner Blatt hatte diese Angaben bestätigt, die aber von den Times ausdrücklich Lügen gestraft werden.

Joseph Buonaparte ist eigends von seinem Landsitze zur Stadt gekommen, um den Herzog von Leuchtenberg zu besuchen, mit welchem er sich mehrere Stunden unterhielt.

Da die Zeit fast abgelaufen ist, welche nach der brasilischen Konstitution für die Dauer der Regentschaft festgesetzt ist, so beabsichtigt die dortige Legislatur an die Stelle der bisherigen drey Mitglieder Herrn Feijoo zum alleinigen Regenten zu ernennen.

Man hat Berichte aus Washington vom 6ten vorigen Monats. In der Sitzung des Senats an diesem Tage wurde ein langer Bericht des Ausschusses für die auswärtigen Angelegenheiten erstattet, welcher mit der Resolution schloß, daß es für jetzt nicht angemessen seyn würde, ein Gesetz zu erlassen, wodurch der Präsident autorisirt seyn würde, Repressalien an französischem Eigenthume zu nehmen, falls die Zahlung der in dem Vertrage von 1831 festgesetzten Indemnität von den französischen Kammern während ihrer jetzigen Session nicht genehmigt würde. Auf Antrag des Herrn Clay wurde beschlossen, die Diskussion über diesen Bericht am 13ten Januar zu eröffnen, desgleichen selbigen in 20,000 Exemplaren zu verbreiten. Der Bericht selbst, in welchem Ludwig Philipp und dessen Minister auf Kosten des Präsidenten gelobt werden, wird von den Jacksonschen Blättern heftig angegriffen. Im Repräsentantenhause war noch kein Bericht erstattet, und der National-Intelligencer hält es für unmöglich, daß die vom Präsidenten beantragten Repressalien jemals den Beyfall des Kongresses und der Nation finden würden. (Hamb. Korresp. No. 32.)

* * *

Der Standard erklärt die seit einigen Tagen durch die Oppositionsblätter in Umlauf gesetzten Gerüchte von Spaltungen im Kabinet, oder einer Ministerialveränderung, für völlig grundlos, mit der Bemerkung, es möge wohl noch nie ein Kabinet gegeben haben, in welchem eine solche Eintracht geherrscht, wie in dem jetzigen brittischen es der Fall sey.

Lord Brougham wird übermorgen aus Paris zurückerwartet.

Der bekannte Hunt hat in der vergangenen Woche einen Schlagfluß bekommen, durch den ihm die ganze linke Seite gelähmt und sein Körper überhaupt in einen solchen Zustand versetzt worden ist, daß er seine Glieder schwerlich je wieder wird bewegen können.

Der Herzog von Leuchtenberg ist, nach Berichten aus Lissabon vom 26sten vorigen Monats, an demselben Tage Morgens auf dem Tajo angekommen, und beabsichtigte am folgenden Tage an das Land zu steigen, worauf denn die Vermählung in der Kathedrale der Hauptstadt stattfinden sollte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 33.)

* * *

Die Bill, welche so eben im Ministerium des Innern, Behufs der großen Reform in der ganzen kirchlichen Verfassung, ausgearbeitet wird, soll, nachdem die sämmtlichen Bestimmungen derselben die Genehmigung der Bischofsbank erhalten haben, den Kronrechtsgelehrten vorgelegt werden, ehe sie vor das Parlament selbst kommt.

Neuere Nachrichten aus Kanton melden die schon früher mitgetheilte Nachricht von der Ankunft des Lords Napier in Makao und Kanton, der bekanntlich, in Folge der Aufhebung des Monopols der ostindischen Kompagnie bey dem Handel nach China, nach diesem Lande gesandt worden ist, um dort in der Eigenschaft eines Ge-

neralkonsuls oder Ober-Civilkommissärs die obere Leitung der englischen Handelsangelegenheiten zu führen. Er kam am 16ten July in Makao an und begann sofort damit, vier englische Beamte einzusetzen, ohne, während eines zehntägigen Zeitraums, die chinesischen Behörden von seiner Ankunft zu unterrichten. Der Vicekönig, oder Gouverneur von Kanton, der so eben von Peking aus einen Verweis darüber erhalten hatte, daß er dem Kaiser weder von dem Aufhören der ostindischen Kompagnie, noch von der Ankunft des englischen Konsuls etwas gemeldet, sandte nun zwey seiner Mandarinen nach Makao, um dem »barbarischen Auge« (Lord Napier) anzuzeigen, er solle in Makao bleiben, bis fernere Verhaltungsbefehle aus Peking eingegangen seyen. Lord Napier war indeß schon den Fluß aufwärts, den Gesetzen zuwider, nach Kanton abgegangen. Jetzt schickte der Gouverneur eine zweyte Deputation, den Quang Tschu-Fu und den Quang Hopo, mit einigen andern Hong-Kaufleuten ab, um den Engländern den Weg abzuschneiden; sie verfehlten aber den Kutter; Tschu-Fu und der Hopo kamen, wie die ersten Abgeordneten, unverrichteter Sache zurück und — so berichtet der Vicekönig weiter — »das Boot brachte vier englische Teufel herein, deren Ankunft offenbar ein heimliches Hereinschleichen in Kanton und eine unverzeihliche Verletzung der Gesetze des himmlischen Reiches ist, die man doch überall befolgen muß, sogar in dem barbarischen England, wie viel mehr nicht im himmlischen Reiche! Gesetze, welche viel furchtbarer sind, als das Brüllen des Donners.« Ein hierauf an den Vicekönig von Lord Napier unter dem 26sten July gerichteter Brief wurde zurückgewiesen, weil man an den Stellvertreter des Kaisers im himmlischen Reiche nicht Briefe, sondern nur Bittschriften, richte. Alle Verhandlungen waren vergeblich. Den chinesischen Dienern der Reisegesellschaft wurde befohlen, ihren Dienst zu verlassen, und allen Chinesen verboten, in ihren Booten Fremde an das Land zu setzen. Dennoch gelang es Lord Napier (der, nach allen Berichten zu urtheilen, mit Recht befürchten mußte, Monate hindurch auf die förmliche Erlaubniß in Makao zu warten), in die Stadt zu kommen, und in dem Hotel der englischen (ostindischen) Kompagnie seine Wohnung aufzuschlagen. Am 9ten August boten die Hong-Kaufleute ihre Vermittelung an, aber der englische Konsul lehnte sie auf das Bestimmteste ab, versammelte die Engländer und forderte sie auf, nicht zu den Hong-Kaufleuten zu gehen, wo man sie bereden wolle, ihn aus Kanton wegzuschaffen, und fügte hinzu, daß er sich nur durch die Gewalt der Bajonnette aus dem Hause vertreiben lassen, und lieber Alles opfern werde, als die Ehre der brittischen Nation. Die sämmtlichen Engländer stimmten ihm bey, und unterzeichneten einen in diesem Sinne abgefaßten Brief an die Hong-Kaufleute, worauf diese am 15ten August erwiederten, daß sie mit ihnen keinen Handelsverkehr mehr haben könnten. Am folgenden Tage berief Lord Napier abermals eine Versammlung der Kaufleute, erklärte ihnen, er erwarte mit nächstem 2 englische Kriegsschiffe, die jetzt an der Küste kreuzten, durch diese hoffe er, dem Gouverneur zu imponiren; er werde sie den Strom herauf bis nach Whampoa, und wenn das nicht helfe, bis vor die Mauern von Kanton kommen lassen; übrigens gebe er der Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung noch Raum. — Die letzten Nachrichten vom 21sten August (vier Tage später) beschränken sich auf die Angabe, daß man keinen ernstlichen Bruch erwarte. (Berl. Spen. Zeit. No. 34.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten Februar. Hr. v. Derschau aus Autzenbach, log. b. Gastw. Hopfgarten. — Hr. Postm., Hofrath v. Stempel, aus Windau, log. im Posthause. — Mad. Orlowsky aus Riga, log. b. Kaufm. Löhnert. — Hr. v. Kleist aus Ihlen, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Kotzebue aus Riga, log. b. Morel.

Den 9ten Februar. Hr. Generalm. v. Tornauw aus Zirohlen, Hr. Bar. v. Meugden, Hr. Stadttheilsauff. Erasmus, Hr. Quart. Auff. Kaslowsky und Hr. Handl. Kommis Slawe aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Berg aus Leparn, und Hr. Arrend. Pitkewitz aus Krucken, log. b. Schütz. — Fr. Generalin v. Pongowsky und Fräul. Werezinsky aus Lithauen, log. b. Ellrich. — Hr. v. d. Brincken aus Sessilen, Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. Förster Kade aus Saucken, Hr. Krause aus Tuckum, Hr. Kornet Jurassow, vom Sumschen Hus. Reg., aus Kowno, die Hrn. Kaufl. Wagner, Funke, Kymmel und Franzen aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Apoth. Gehülfe C. A. Glaser aus Tuckum, log. b. Ger. Voigt Kehtel.

Den 10ten Februar. Der verabsch. Hr. Rittm. Bar. v. Saß aus St. Petersburg, Fr. Gräfin Szallten aus Ussekrehn, der großbritt. Unterthan, Hr. Kaufm. William Keates, die Hrn. Kaufl. Fenton, Charpentier und Kleberg aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Bistram aus Dauzoger, log. b. Hrn. v. Korff auf Assiten. — Hr. Ingen. Lieut. Bartelsen aus St. Petersburg, log. b. Musikl. Bartelsen. — Hr. Ingen. Lieut. Dittmer aus Riga, und Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Demois. Grünfeld aus Goldingen, log. b. Kaufm. Günther.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 54.

Mitauische Zeitung.

No. 20. Donnerstag, den 14. Februar 1835.

St. Petersburg, den 5ten Februar.

Vom dirigirenden Senat sind neuerdings zu erblichen Ehrenbürgern ernannt: Der Kommerzienrath und St. Petersburgische Kaufmann erster Gilde, Karl Ritter; die Wittwe des Kommerzienraths, die Moskauische Kaufmannsfrau erster Gilde, Wjera Alexejew, nebst ihren Söhnen Peter und Wladimir; die Kaufleute zweyter Gilde, die Manufakturräthe: der Gshatskische, Michail Tscherokow; der Narwa'sche, Alexander Tscherokow; der St. Petersburgische Kaufmann erster Klasse, Heinrich Müller; — die Kaufleute erster Gilde: der St. Petersburgische, Andrej Sergejew; der Libau'sche, Friedrich Hagedorn; der Arskische, Musa Usmanow, nebst seinem Neffen Murtasa; der Wolskische, Dmitrij Matrosow, nebst seiner Familie; der Tarskische, Eutychij Filimonow; der Taganrog'sche, Wassilij Domerschtschikow; der Jaroßlawsche, Iwan Olowjanischnikow, nebst seiner Familie; die Kaufleute zweyter Gilde: der Mologa'sche, Foma Buschkow, nebst seinem Bruder Peter und seinen Neffen Dmitrij, Wassilij und Iwan; der Reval'sche, Karl Nottbek; der Koslowsche, Andrej Pridorogin; die Kolomna'schen, Timofej, Iwan und Ermilij Kißlow und Alexej Korobow; der Uglitschische, Iwan Wishilow; der Schuiskische, Dmitrij Kornilow, nebst seinem Neffen Alexander.

(St. Petersb. Zeit. No. 31.)

St. Petersburg, den 6ten Februar.

Die Odessa'sche Zeitung (No. 7) theilt aus Konstantinopel Folgendes mit: Der Gesandte Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, brachte dem Sultan vor Kurzem die prachtvollen Geschenke seines erhabenen Gebieters dar, welche unter Anderem aus einem kostbaren Tafelservice und andern geschmackvollen auf russischen Fabriken verfertigten Porzellan- und Glassachen bestanden, die mit schönen Zeichnungen und türkischen Aufschriften, welche sich auf das freundschaftliche zwischen beyden Mächten bestehende Verhältniß bezogen, verziert waren. Der Sultan befahl, diese Geschenke in seinem Landhause zu Stawros (der Vorstadt des Kreuzes), in Gegenwart seiner Minister auszustellen, und Herr von Butenew wurde dahin eingeladen, um ihm von Seiten des Sultans die besondere Erkenntlichkeit und Zufriedenheit zu bezeigen.

(St. Petersb. Zeit. No. 32.)

Wien, den 7ten Februar.

Die Agramer Zeitung enthält Folgendes: »Unsere Nachbarn, die bosnischen Türken, leben, wie bekannt, in völliger Anarchie, ohne Zucht und jede Ordnung. Die Mächtigern von ihnen sammeln um sich Banden, welche in den Nachbarprovinzen auf Raub ausgehen, und die mitgebrachte Beute mit ihren Schutzherren theilen. Unsere kaiserl. königl. kroatische Militärgränze, welche größtentheils einen trockenen Kordon hat, wird daher theils durch die Bosniaken selbst, und theils durch die im Schutze ihrer Machthaber stehenden vielfältigen Räuberhorden, fast unausgesetzt beunruhigt, und Diebstähle, gewaltsame Viehwegtriebe, meuchlerische Verwundungen, Mordthaten, Räubereyen und Plünderungen werden durch sie verübt.

Man meldet aus Belgrad vom 26sten Januar: Das Fürstenthum Servien liegt gegenwärtig in einer wichtigen Krisis, die für die zukünftige Stellung und Rechte des Volkes, so wie des Regenten, entscheidend enden muß. Die Primaten haben erklärt, daß sie nicht willens seyen, Krieg gegen ihre Brüder zu führen, daß sie nichts wollen, als die Erfüllung der gerechten und billigen Wünsche des Volks, und der Zusagen des Fürsten selbst, und daß sie dies auf friedlichem Wege gewiß durchsetzen würden ꝛc., wodurch sie den Bruder des Fürsten bestimmt zu haben scheinen, seinen Marsch

nach Kragujewatz einzustellen. Der Fürst Milosch hat sich zu bedeutenden Zugeständnissen herabgelassen, ist am 21sten Januar von Poscharewatz abgereist und hat am 24sten in Kragujewatz einen feyerlichen Einzug gehalten, um daselbst in der Versammlung der Abgeordneten den Vorsitz zu führen. Auf dem ganzen Wege von Poscharewatz bis Kragujewatz bildete das Volk links und rechts vom Fürsten, gleichsam als wollte es für seines Vaters, wie er überall genannt wird, Sicherheit wachen, ein Spalier. Ueberhaupt ist das Volk dem ganzen Unternehmen fremd; es kennt die wohlthätigen Absichten des Fürsten und weiß, daß sein guter Wille, besonders für das ärmere Volk, schon öfters an dem eigennützigen Widerstande der Primaten gescheitert ist, wie dies namentlich bey dem Vorschlage, eine verhältnißmäßigere und billigere Abgaben-Umlage betreffend, der Fall war. — Heute, an dem Feyertage des Landespatrons Serviens, wurden die Einwohner Belgrads in der Kirche von der Kanzel herab aufgefordert, sich ruhig zu verhalten, und sich keinen Illusionen hinzugeben, sondern der Ueberzeugung zu leben, daß der väterlich gesinnte Fürst das Wohl seiner Kinder nie ausser Acht lassen werde. Zugleich aber ist von Seiten der Polizey in allen Häusern angezeigt worden, daß es nicht erlaubt sey, über die eben obschwebenden Verhältnisse öffentlich zu reden, und sich in größeren Gruppen als höchstens von 3 Personen an öffentlichen Orten zu versammeln. (Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

Wien, den 8ten Februar.

Se. Majestät, der Kaiser, hat das Gesuch Don Miguel's, hier als Privatmann leben zu dürfen, bewilligt. Der Prinz wird nächstens hier eintreffen und den prächtigen Sommerpallast des Fürsten von Schwarzenberg in der Vorstadt Rennweg bewohnen.

Man spricht abermals von einer neuen Anleihe, welche die Bestimmung haben soll, die von der Nationalbank neuerlich erhaltenen Vorschüsse zurückzuzahlen. Andererseits hofft man aber jetzt mehr, als in einer frühern Epoche, nach Konsolidirung des Peel-Wellingtonschen Ministeriums, das stehende Heer verringern zu können. Dieses Bedürfniß ist bey dem Ausfall, den das Militärbudget in allen großen europäischen Staaten jährlich zeigt, zu allgemein gefühlt, als daß die Ausführung jener Maßregel über den Zeitpunkt ihrer unbedingten Nothwendigkeit hinausgeschoben werden sollte. (Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Paris, den 6ten Februar.

Die unter den Befehlen des Kontreadmirals Massieu stehende Flotte, die am 29sten December die Rhede von Toulon verlassen hatte, um bey den hyerischen Inseln Uebungen zu machen, ist am 30sten Januar in den Hafen von Toulon zurückgekehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

Die Gräfin von St. Leu (Hortensia Beauharnais) wird unverzüglich in Genf erwartet, wo sie das sogenannte Kalabri, ein Haus in der Nähe des Schlosses des Herrn Eynard, gemiethet hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Paris, den 7ten Februar.

Die Abreise des Grafen Sebastiani nach London soll nunmehr auf den 11ten dieses Monats bestimmt festgesetzt worden seyn. Seit seiner Ankunft in Paris ist kein Tag vergangen, wo er nicht mehrere Stunden mit dem Könige Berathung gepflogen hat. Bisweilen, aber nicht immer, ist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bey den Unterredungen zugegen.

Die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die 25 Millionen (für Amerika) beauftragte Kommission hat gestern eine Sitzung gehalten. Herr B. Delessert ist zum Präsidenten und Herr Th. Dukas zum Sekretär ernannt worden. Wie günstig auch die Namen der Kommissionsmitglieder für das Ministerium sind, so scheint es doch, daß sich die Kommission ernstlich mit der Sache beschäftigen werde. In mehreren politischen Salons, wo viele Deputirte zugegen waren, war man gestern Abend der Ansicht, der ministerielle Entwurf würde nicht ohne Modifikation angenommen und das Votum über die Geldbewilligung vertagt werden.

Auch an der heutigen Börse äusserten die Spekulanten die zuversichtliche Hoffnung, die Deputirtenkammer werde den Gesetzentwurf über die nordamerikanische Angelegenheit ohne wesentliche Abänderungen annehmen, und dieser Ansicht wird denn auch das noch immer fortdauernde Steigen der Rente beygemessen.

Der Temps will wissen, daß Fürst Talleyrand gegenwärtig mit der Ausarbeitung seiner Memoiren sehr eifrig beschäftigt sey, und wegen der Herausgabe derselben mit einem Buchhändler in Unterhandlung stehe. Seine Absicht soll hauptsächlich die seyn, der Welt zu zeigen, daß er während der ganzen Zeit seiner öffentlichen Laufbahn seine politischen Grundsätze nie geändert habe. Ueber die gegenwärtige Regierung soll er sich sehr freymüthig ausgesprochen haben.

Hiesige Blätter melden, Lord Brougham sey erst diesen Morgen, und zwar zunächst nach Brüssel, von hier abgereist. (Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Paris, den 12ten Februar.

An der heutigen Börse waren Gerüchte aller Art im Umlauf. Man sprach besonders von ernstlichen Unruhen, die in Metz, nach Einigen zwischen den Zöglingen der dortigen Applikationsschule, nach Anderen zwischen einigen Truppen der dortigen Garnison und dem Volke stattgehabt hätten. Etwas Näheres wußte man nicht; darin stimmten aber alle Mittheilungen überein, daß die Unruhen wieder beygelegt wären. Ausserdem wurden an der Börse mancherley der jetzigen spanischen

Regierung ungünstige Nachrichten verbreitet. Es hieß, Zumalacarregny habe den Christino's einen bedeutenden Geldtransport weggenommen, das Fort von Elisondo habe sich zu einer Kapitulation genöthigt gesehen, in Madrid und Saragossa hätten neue Volksbewegungen stattgefunden u. s. w. Was dieses letztere Gerücht anbetrifft, so scheint dasselbe nur zum Theil gegründet zu seyn. Die neuesten Nachrichten aus Madrid gehen bis zum 5ten Februar; nach dem Inhalte derselben war indeß die Hauptstadt ruhig. Dagegen melden Briefe aus Saragossa vom 4ten dieses Monats, daß am 2ten Februar Abends die Bewohner dieser Stadt sich auf dem Magdalenenplatz versammelten, die Büste Ferdinands VII. aus einer Nische, wo sie stand, herauswarfen und an ihre Stelle den Stein (lapida) der Konstitution darin aufstellten. Beym Abgange des Couriers (am 4ten) hatten die Behörden noch nicht gewagt, irgend eine Maßregel zur Entfernung dieses Sinnbildes zügelloser Freyheit zu treffen.

Der Tod des Pfarrers Merino scheint sich zu bestätigen; wenigstens meldet man aus Bayonne unterm 8ten dieses Monats, daß er am 26sten Januar in Guriezo, einem Dorfe in Kastilien, eines natürlichen Todes gestorben sey. (Pr. St. Zeit. No. 50.)

* * *

Im Renovateur liest man: »Der von Jauregny eskortirte Transport ist, wie wir gemeldet hatten, in der Gegend von Bergara durch die Karlisten angegriffen worden; am 3ten Februar war das Treffen unentschieden; aber am 4ten wurden Jauregny und Espartero mit Verlust bis Villafranka zurückgeworfen. Am 5ten hat man sich wieder geschlagen. Lorenzo ist den beyden andern Generalen zu Hülfe gekommen; allein die Verstärkungen, die er bey sich führte, haben nur die vollkommene Niederlage der Christino's verzögert. Zumalacarregny war selbst zugegen, und der lange streitige Sieg blieb zuletzt auf seiner Seite. Die uns mitgetheilten Briefe melden, daß am 6ten der Feind nach allen Richtungen geflohen, und daß der ganze Transport in die Gewalt Zumalacarregny's gefallen sey. Man hatte noch nicht Zeit gehabt, ein officielles Bülletin abzufassen; einige Tage werden vielleicht noch hingehen, bevor wir die näheren Details erfahren; allein wir wiederholen es, über das Resultat dieses für die Sache des Don Karlos sehr wichtigen Sieges kann kein Zweifel mehr obwalten.«

Der National sagt: »Die (oben gemeldete) Volksbewegung zu Saragossa folgte unmittelbar auf die Entdeckung eines Karlistenkomplotts in dem dort garnisonirenden Regiment der königlichen Garde. Wenn der Ueberrest von Arragonien diesem Beyspiele folgte und die Bewegung der Hauptstadt dieser Provinz unterstützte, so würde man eine republikanische Insurrektion neben der Karlisten-Insurrektion von Navarra sehen. Was würde alsdann aus dem königlichen Statut und der Regierung des juste-milieu werden?«

(Pr. St. Zeit. No. 51.)

Paris, den 13ten Februar.

Im Moniteur liest man folgende Nachrichten aus Spanien: »Am 4ten dieses Monats ist Mina mit 400 Mann aus Pampelona ausgerückt. Er befand sich am 5ten zu Tafalla und nahm seine Richtung nach Kaporoso, um die Ankunft eines von Tudela erwarteten Transports zu decken. An demselben Tage hatte Linares von ihm den Befehl erhalten, sich von Lumbier nach Aoyz zu begeben. Die Divisionen standen bey Sesma. Ueber das Gefecht bey Urquijas hat man keine Nachrichten. Am 8ten Februar befahl Mina dem General Lorenzo, sich von Los Arkos nach Elisondo zu wenden.«

Während die von der spanischen Gränze hier eingegangenen Briefe berichten, daß Zumalacarregny am 4ten dieses Monats bey Urquijas von den Truppen Lorenzo's geschlagen worden sey, ließen die Legitimisten an der heutigen Börse ein Bülletin des Insurgentenchefs anschlagen, worin dieser sich den Sieg in jenem Treffen zuschreibt.

Die spanischen Obligationen, die auf das Gerücht von neuen Unruhen zu Madrid etwas gedrückt waren, standen an der heutigen Börse wieder besser, da jenes Gerücht sich nicht bestätigte. Dagegen wirkte ein anderes Gerücht, von dem angeblichen Verschwinden Don Miguel's aus Rom, nachtheilig auf die portugiesischen Obligationen. (Pr. St. Zeit. No. 51.)

Brüssel, den 7ten Februar.

Die zweyte Kammer hat gestern das Budget wegen der Staatsschuld mit 48 gegen 2 Stimmen angenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 37.)

Amsterdam, den 7ten Februar.

Die Gerüchte von einer bevorstehenden Verstärkung der Luxemburger Garnison durch deutsche Bundestruppen erhalten durch Briefe aus Frankfurt Bestätigung. Man versicherte, diese Verstärkung würde unverzüglich stattfinden, und zwar auf demselben Fuß, wie zur Zeit der Feindseligkeiten zwischen Holland und Belgien im Jahr 1831. Die Truppen sollten von Würtemberg, Baden, Großherzogthum Hessen, Hohenzollern, Hessen-Homburg und Frankfurt (also vom 8ten Armeekorps) gestellt werden. Hinzugefügt wurde, daß zu diesem Ende in Heidelberg eine mündliche Besprechung zwischen den Herren von Hügel, Falk und von Freystett, Generalen der drey erstgenannten Staaten, stattgefunden habe. (Hamb. Korresp. No. 36.)

München, den 2ten Februar.

Der Mechanikus Unterholzer aus Burghausen am Inn, welcher eine neue Flugmaschine erfunden hat, hat dieser Tage wirklich dem hiesigen Magistrate Anerbietungen ge-

macht, von deren Würdigung es abhängen wird, ob Herr Unterholzer bey dem nächsten Oktoberfeste hier fliegen soll. Der geniale Erfinder behauptet in seiner Eingabe, er könne vermittelst jener Maschine sich vom ebenen Boden zu jeder beliebigen Höhe erheben, jede Wendung zu beyden Seiten vornehmen und sich langsam oder schnell mit völliger Beherrschung der Luftmasse herablassen. Eine erfolgreiche Produktion wird allerdings im Gebiete der fortschaffenden Mechanik eine neue Periode bezeichnen.

(Hamb. Korresp. No. 35.)

London, den 4ten Februar.

Se. Majestät, der König, hat die Absicht, das Parlament am 19ten dieses Monats in Person zu eröffnen, und Ihre Majestät, die Königin, und der größte Theil des königlichen Gefolges werden der Feyerlichkeit beywohnen. Ihre Majestäten werden am folgenden Tage nach Brighton, jedoch nur bis zum 23sten dieses Monats, zurückkehren.

Die Times geben die bestimmte Versicherung, daß Sir Ch. Manners Sutton den Wahlkampf um den Sprecherposten in der bevorstehenden Parlamentssession annehmen und nicht etwa im Voraus das Feld räumen werde, wie die Oppositionsblätter ihm gern andichten möchten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 35.)

London, den 6ten Februar.

Nachrichten aus Newyork vom 17ten Januar und aus Washington vom 15ten desselben Monats sind in so fern von großer Wichtigkeit, als alle Aussicht auf einen Krieg zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich in Folge eines vom Senate gefaßten Beschlusses für jetzt verschwunden ist. Am 14ten Januar war der auf die Streitigkeiten mit Frankreich bezügliche Paragraph der Botschaft des Präsidenten an der Tagesordnung. Herr Clay hielt eine lange Rede über diesen Gegenstand, worauf Herr King aus Georgien den Antrag machte, den Beschluß des Senates bis dahin zu verschieben, wann neuere Nachrichten aus Frankreich eingegangen seyn würden. Nun erhob sich Herr Clay von Neuem und schlug folgendes Amendement vor: »daß es für jetzt unangemessen sey, irgend eine legislative Maßregel in Beziehung auf den Stand der Dinge zwischen diesem Lande und Frankreich zu treffen.« Nach einer kurzen Debatte wurde diese Resolution einhellig angenommen; nur ein Senator war abwesend. Der National-Intelligencer enthält einen Artikel über diesen Beschluß, worin er dem Lande dazu Glück wünscht, und die zuversichtliche Hoffnung äussert, daß eine ähnliche Gesinnung im Repräsentantenhause obwalte. Er zweifelt nicht, man werde nunmehr im In- und Auslande einsehen, daß unter dem verständigern Theile des amerikanischen Volkes keine krankhafte Kriegslust obwalte, und daß dadurch auch aller etwaniger Unwille im Schooße der französischen Kammern schwinden würde.

(Hamb. Korresp. No. 34.)

* * *

Sir R. Wilson, der jetzige Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln, ist im Begriff nach Korfu abzugehen.

Man hat berechnet, daß die Handwerker u. s. w. im Westende von London durch die Nichtanwesenheit der Botschafter Frankreichs, Rußlands und Oesterreichs einen Verlust von 150,000 Pfd. St. in den letzten 12 Monaten erlitten, oder vielmehr einen Gewinn zum Belaufe dieser Summe nicht gemacht haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 36.)

London, den 10ten Februar.

Graf Pozzo di Borgo, der bey seiner Ankunft in Dover mit den seinem Range gebührenden Ehrenbezeigungen empfangen und mit einer Kanonensalve begrüßt wurde, traf am Sonnabend mit seinem Gefolge hier ein und hatte gestern eine Unterredung mit dem Herzoge von Wellington.

(Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Februar. Hr. Ingen. Fähnrich Stankewitz aus Wiburg, log. b. wirkl. Staatsrath v. Stanecke. — Hr. Oberstl. v. Schröder aus Illurt, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Eggert, nebst Sohn, aus Goldingen, log. b. Ludendorff. — Hr. General v. Rehbinder aus Schaulen, Hr. v. Oelsen aus Pahzen, und Hr. Fähnr. Sänger, vom Leibg. Drag. Reg., aus Nowgorod, log. b. Morel. — Die Hrn. Kaufl. Mittelstädt und Schmidt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Goldarb. Dannenberg aus Tuckum, log. b. Sattlerm. Müller. — Hr. Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, log. b. Präsidenten v. Derschau.

Den 12ten Februar. Die Hrn. Kaufl. Spinck, W. Poorten und Ed. Poorten, Köppen, Nimann, E. Bornhaupt, H. Rudolph, C. Hernmark und E. Groschopff, Hr. Konsulent Cavitzel, Hr. v. Undritz, Hr. Kapellm. Addner, die Hrn. Tonkünstler Kranich und Lutzau aus Riga, Hr. Bar. v. Rönne aus Schloß Hasenpoth, Hr. Oberstl. v. Brüggen aus Laidsen, Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, und Hr. Disp. Schaur aus Satingen, log. b. Zehr jun. — Hr. Apoth. Karl Pirwitz, vom finnländ. Leibg. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. S. Müller. — Hr. Kaufm. Herrmann aus Riga, log. b. Rubinstein.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 56.

Mitauische Zeitung

No. 21. Sonnabend, den 16. Februar 1835.

St. Petersburg, den 7ten Februar.

St. Petersburg hat bis jetzt von einer der nützlichsten Erfindungen der neueren Zeit — der Gas-Beleuchtung — noch keinen allgemeinen Gebrauch gemacht. Schon seit einigen Jahren ist dieses Erleuchtungsmittel in verschiedenen Kron- und Privatgebäuden eingeführt, und entspricht vollkommen allen Anforderungen; doch bis jetzt hatte man sich noch nicht hinlänglich mit dem Entwurfe einer Erleuchtung der ganzen Stadt beschäftigt. Nun können wir aber (heißt es im heutigen Blatte der Nordischen Biene) unsre Leser davon benachrichtigen, daß sich bey uns eine Privatgesellschaft auf Aktien für Beleuchtung St. Petersburgs durch Gas gebildet hat, deren Plan schon die Allerhöchste Bestätigung erhielt. Dieses Unternehmen wird nicht nur für diejenigen Personen, welche ihre Kapitalien mit Vortheil anzulegen wünschen, sondern auch für die Stadt selbst von unberechenbarem Nutzen seyn. Ohne Zweifel wird nun jedes Magazin, jede Bude sich dieses zweckmäßigen und gefahrlosen Beleuchtungsmittels bedienen wollen; jeder Hauseigenthümer wird wünschen, seinen Thorweg, seine Hausthüre und den Hausflur mit Gas zu erhellen. Ein Mal eingerichtet, wird diese Beleuchtung auch wohlfeiler seyn, als jede andere. — In Folge der Allerhöchsten Bestätigung dieses Entwurfes kann das Publikum zuversichtlich eine schnelle und erfolgreiche Ausführung des Unternehmens hoffen. Se. Erlaucht, der Herr Generalgouverneur von St. Petersburg, Graf von Essen, welcher die Einwilligung Sr. Majestät, des Kaisers, zur Errichtung der Gesellschaft eingeholt hat, sucht nun auch in dieser Hinsicht das Beste der ihm anvertrauten Hauptstadt nach Kräften zu befördern.

(St. Petersb. Zeit. No. 34.)

Belgrad, den 2ten Februar.

Man meldet aus Konstantinopel vom 19ten vorigen Monats, daß in dieser Hauptstadt eine weit verzweigte Verschwörung entdeckt worden sey. Es wurden an vielen Orten Haussuchungen angestellt und man fand an einigen große Vorräthe von Brandleg-Apparaten zur verschiedenartigsten Anwendung. Es scheint, daß die Verschwornen die schon öfters vereitelte Absicht hatten, die ganze Stadt in Brand zu stecken, und in der dadurch veranlaßten Verwirrung die an der Spitze der Regierung stehenden Individuen zu ermorden. Eine große Anzahl Verdächtiger ist eingezogen, und durch die hierbey beobachtete Energie und Vorsicht jede weitere oder offene Störung der Ruhe vermieden worden, indessen giebt sich unter den Bewohnern von Konstantinopel eine Unzufriedenheit und Gährung kund, welche dennoch ernste Besorgnisse rechtfertigt. (Hamb. Korresp. No. 40.)

Madrid, den 1sten Februar.

In Valencia ist die Ruhe durch die Anstrengungen des politischen und Militärgouverneurs von Morella wieder hergestellt.

Von der Vollkommenheit der Verwaltung in einigen Zweigen kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß in dem großen Salzmagazin in Madrid, dem einzigen, wo Salz verkauft werden darf, nur eine Waage für das ganze Publikum da ist!

(Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

Paris, den 9ten Februar.

Nach dem Temps hat die mit der Prüfung des Gesetzentwurfs über die nordamerikanische Entschädigung beauftragte Kommission der Deputirtenkammer die Nothwendigkeit anerkannt, die Rechtmäßigkeit und ursprüngliche Beschaffenheit der Forderungen der vereinigten Staaten auf das Genaueste und in allen Punkten und Beziehungen zu prüfen und zu diesem Ende beschlossen, alle Aktenstücke, welche, ausser den der Kammer bereits

vorgelegten über die Sache irgend ein neues Licht zu verbreiten geeignet sind, von den Ministern nachträglich zu begehren.

Die Marseiller Handelskammer hat ein Schreiben an den Handelsminister gerichtet, worin sie ihre Besorgnisse wegen der nordamerikanischen Angelegenheit ausspricht, die Frage, ob die Deputirtenkammer, im Interesse des Landes, verpflichtet sey, oder nicht, den ihr vorgelegten, diese Angelegenheit betreffenden, Gesetzentwurf anzunehmen, beleuchtet und zu zeigen sucht, daß in dieser Angelegenheit die Nationalehre durchaus nicht verletzt sey, daß andererseits ein Bruch mit den vereinigten Staaten dem französischen Handel die tiefsten Wunden schlagen, insbesondere aber die unermeßlichen Handelsgeschäfte zwischen Marseille und Nordamerika auf die nachtheiligste Weise stören würde, und schließlich den Handelsminister bittet, die Handelsinteressen Marseille's in den gesetzgebenden Kammern in Schutz zu nehmen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

* * *

Es hieß vor einiger Zeit, daß schon jetzt Maßregeln getroffen würden, beym Ableben des Fürsten Talleyrand sofort dessen sämmtliche Papiere mit Sequester zu belegen. Wie man erfährt, trifft der Fürst Gegenanstalten, um wenigstens die von ihm gesammelten historischen Aktenstücke vor solcher Maßregel zu retten. Seit lange schon mit seinen Memoiren beschäftigt, arbeitet er jetzt daran emsiger wie je. Regelmäßig bringt sein Sekretär täglich drey bis vier Stunden damit zu, die ihm von dem Fürsten anvertrauten Materialien zu ordnen und zu redigiren. Der Veröffentlichung seiner Memoiren gedenkt Herr von Talleyrand die seiner sämmtlichen politischen Reden vorangehen zu lassen, und schon soll er zu diesem Ende mit einem Verleger kontrahirt haben. Sein Zweck ist, durch eine Zusammenstellung seiner Worte und seiner Handlungen in verschiedenen Zeiten zu beweisen, daß er niemals sich selbst widersprochen habe. Wie schwer dieser Beweis sey, mögen inzwischen folgende Urkunden aus dem Leben des Fürsten andeuten, welche die Gazette vor einiger Zeit mittheilte: 1) Am 1sten September 1795 gestattete ihm der Nationalkonvent, in Anerkennung, daß der Bürger Moritz Talleyrand Perigord, früher Bischof von Autun, durch sein edles Betragen als Bürger und Geistlicher die Revolution kräftig unterstützt habe, und nach gehöriger Würdigung der Gründe, aus welchen er sein Vaterland verlassen, nach Frankreich zurückzukehren. — 2) Am 29sten Juny 1802 sandte Papst Pius VII. ein Breve an seinen sehr theuren Sohn Moritz Talleyrand. »Wir wurden vor Freude sehr gerührt — heißt es darin — als Wir vernahmen, daß Du den heißen Wunsch hegtest, Dich wieder mit uns und mit der katholischen Kirche zu vereinigen. Wir erweitern daher unsere väterliche Liebe und sprechen Dich, Kraft unserer Allgewalt, von jedem Banne frey und los.« — 3) Ein Napoleonisches Dekret vom 5ten Juny 1806 lautet: »Wir wollen unserm Oberstkämmerer und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herrn von Talleyrand, ein Zeugniß unsers Wohlwollens für alle die Dienste verleihen, die er unserer Krone erwiesen hat. Daher übertragen wir ihm das Herzogthum Benevent, um es als unmittelbares Lehen unserer Krone zu besitzen; er wird in unsere Hände den Schwur ablegen, daß er als guter und getreuer Unterthan uns dienen wolle.« — 4) Eine Verordnung vom 25sten December 1815 besagt: »Wir Louis XVIII., von Gottes Gnaden König von Frankreich und Navarra. Wir wollen unserm Vetter, dem Fürsten Talleyrand, einen Beweis unserer Zufriedenheit geben; wir erklären daher seine Würde als Pair und seinen Titel als Fürsten bey Ermangelung männlicher Nachkommen für weiter übertragbar, so daß sie nach seinem Tode auf seinen Bruder, den Grafen Archambaut de Talleyrand-Perigord übergehen.« — 5) Jetzt erklärt ein Schreiben des Admirals Rigny von Seiten des Königs der Franzosen: »Der König habe zwar Bedenken getragen, die Entlassung des Fürsten anzunehmen, aber die Liebe und Dankbarkeit, welche Se. Majestät für ihn hegten, habe Allerhöchstdemselben nicht erlaubt, seinem Wunsche, im Alter sich zur Ruhe zu begeben, länger zu widerstehen.« Uebrigens soll in dem Theile von Talleyrand's Memoiren, welcher die Regierung Ludwig Philipps betrifft, der Männer der Regierung keinesweges geschont, und dürfen gewisse Aufschlüsse darin enthalten seyn, die wenig geeignet seyn möchten, diesen Herren die öffentliche Meinung zu gewinnen.

Am 8ten dieses Monats starb hierselbst der berühmte Wundarzt Dupuytren in seinem 56sten Jahre. Trotz seiner heftigen Schmerzen verblieb er bis an sein Ende bey vollkommener Besinnung. Er hinterläßt seiner einzigen Tochter, der Frau von Beaumont, ein Vermögen von beynahe 7 Millionen Franken. Ausser einem Legat von 200,000 Franken zur Gründung eines Lehrstuhls für die medicinisch-chirurgische Pathologie, hat er auch 300,000 Franken zur Gründung eines Versorgungshauses für zwölf bejahrte Aerzte bestimmt.

(Hamb. Korresp. No. 39.)

Paris, den 10ten Februar.

Es wird versichert, der König habe einen geheimen Agenten mit einer auf die Angelegenheit der 25 Millionen bezüglichen Mission nach Newyork abgeschickt. Dieser Agent ist, wie hinzugesetzt wird, am Bord des Fahrzeugs abgereist, das dem Herrn Serrurier die Nachricht von seiner Abberufung überbringt. Der eigentliche Zweck seiner Mission ist aber noch unbekannt. Man weiß nur, daß dem Herrn Serrurier die Weisung zugegangen ist, in dem Falle, daß der Kongreß die von dem Präsidenten Jackson vorgeschlagenen Maßregeln nicht

annehmen würde, in Washington zu bleiben, bis er neue Instruktionen erhielte. Die Regierung wartet jetzt das Ergebniß der Berathungen der zweyten Kammer des Kongresses ab, um dem Herrn Serrürier, wenn sie günstig ausfallen, wieder bey der Regierung der Union zu akkreditiren.

Aus Toulon wird vom 4ten dieses Monats Folgendes gemeldet: »Die Flotte wird unsern Hafen bald wieder verlassen. Ihre Bestimmung ist nicht genau bekannt; doch ist es sehr wahrscheinlich, daß sie ihre Station bey den Hyeren-Inseln wieder einnehmen wird. Auf den hiesigen Werften wird in Kurzem mit dem Bau eines vierten Linienschiffes von 100 Kanonen begonnen werden. Es erhält den Namen Castiglione.«

Die hier befindlichen deutschen Handwerksgesellen haben eine Adresse an den deutschen Bundestag beschlossen, um gegen den Befehl ihrer resp. vaterländischen Regierungen, das französische Gebiet zu verlassen, zu protestiren. (Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

* * *

Der Erzbischof von Rheims, vormaliger Almosenier und Beichtvater Karls X., Herr von Latil, der mit den Bourbons ausgewandert war, ist heimlich in seine Diöcese zurückgekehrt. (Hamb. Korresp. No. 40.)

Paris, den 12ten Februar.

Graf Sebastiani ist heute, nach einer langen Unterredung mit dem Könige, nach London abgereist. Dem Vernehmen nach haben ihn zwey Gesandtschaftssekretäre begleitet.

Spanien. Der Moniteur giebt nunmehr einige Aufschlüsse über die von südfranzösischen Blättern in Abrede gestellte Entsetzung von Elisondo. Die hierauf sich beziehende Mittheilung lautet ihrem ganzen Inhalte nach folgendermaßen: »Fünf Karlistische Bataillons hatten Elisondo aufs Neue eingeschlossen, und der Oberst Ocana kam am 7ten dieses Monats mit 2000 Mann dieser Stadt zu Hülfe. Nach einem Angriffe, durch den er die ganze Streitmacht der Belagerer gegen sich lenkte, nahm er in dem Dorfe Zigu eine Stellung ein, und erwartet dort die von Mina abgesandten Verstärkungen. Am 10ten war eine Vorhut von 300 Mann bereits an der Gränze der Alduden angekommen.« — Zumalacarregui hat den Plan, Maestu zu belagern, aufgeben müssen, weil er mit Belagerungsgeschütz nicht hinreichend versehen war. Don Karlos war an der Spitze seines Generalstabes den Festungswerken so nahe gekommen, daß Herrn Cruz-Mayor, der ihm zur Seite ritt, das Pferd unter dem Leibe getödtet wurde. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Thurgau, den 6ten Februar.

Vergangene Woche zeigten sich 2 Deutsche in Frauenfeld, ein Thüringer und ein in die Frankfurter Ereignisse Verwickelter, welche die hiesigen Gesellen zusammenriefen, um dieselben zu vermögen, einen politischen Verein, zur Befreyung Deutschlands, zu bilden. Es sollen dieselben sehr wohl mit Geld versehen gewesen seyn und mit bedeutenden Verbindungen geprahlt haben. Sie hatten eine Anzahl von Exemplaren einer neuen politischen Zeitschrift, das »Nordlicht« betitelt, bey sich, und vertheilten dieselbe. Diese Zeitschrift predigt, wie andere radikale Blätter, offene Empörung, ist übrigens, nach dem ersten Bogen zu urtheilen, mit etwas mehr Geist geschrieben, als manche andere. Es hatte sich nur ein kleines Häuflein um die guten Propagandisten gesammelt, welches der Mehrzahl nach zu der Vaterlandsbefreyung sich nicht geeignet fühlte. Die Höhe der politischen Weisheit kann man ziemlich klar daraus ersehen, daß die Freyheitsapostel auf einen Ueberfall der Stadt Konstanz hinwiesen! Nachdem die Polizey den beyden Abentheurern ein wenig auf den Zahn gefühlt, begnügte sie sich, denselben zu empfehlen, unsern Kanton nicht mehr zu betreten, was sie ohne Zweifel beachten werden. Die bayerischen Handwerksgesellen verlassen, auf den von Hause an sie ergangenen Ruf zur Heimkehr, nach und nach die schweizerischen Kantone. (Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

München, den 2ten Februar.

Die kürzlich in öffentlichen Blättern enthaltene Nachricht von Transferirung der herzogl. leuchtenbergischen Gemäldesammlung von hier nach Lissabon ist ungegründet. Jene Kunstschätze bilden einen Theil des leuchtenbergischen Familienfideikommisses, welches sich bekanntlich nach den Bestimmungen des Ehevertrags zwischen Don Augusto von Portugal und Donna Maria nicht auf die aus dieser Ehe hervorgehenden Kinder vererbt. (Hamb. Korresp. No. 35.)

München, den 8ten Februar.

Mit der Errichtung von Klöstern geht es in Bayern rasch vorwärts. Nach dem Willen des Königs soll in Landshut ein Franciskanerhospitium errichtet werden. Auch steht der genannten Stadt die Errichtung eines Kapuzinerklosters bevor, indem der ehemalige Universitätsprofessor, der geistliche Rath Dr. Dätzl, jener Stadtgemeinde eine Summe von 13,000 Fl. für diesen Zweck übergab, welche Schenkung von dem Magistrate in Landshut dankbar angenommen und dem neuesten Regierungsblatt zufolge mit dem Ausdruck des besonderen allerhöchsten Wohlgefallens von Sr. Majestät genehmigt wurde. — Die Polizeybehörden sind streng angewiesen worden, für die Entfernung der eingerissenen Unanständigkeiten in den katholischen Kirchen und anderer äussern Mißbräuche von Seiten des Publikums zu sorgen. Ueberhaupt geschieht gegenwärtig in Bayern viel, um den Katholicismus zu heben und den Eifer dafür zu erwecken. (Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Karlsruhe, den 9ten Februar.

Aus zuverlässigen Nachrichten wird berichtet, daß der nächsten badenschen Ständeversammlung eine, mit zahlreichen Unterschriften versehene, Bittschrift der katholischen Geistlichen, wegen Abhaltung einer Synode und Aufhebung des ehelosen Standes der katholischen Geistlichen, als eines die Sittlichkeit täglich mehr vernichtenden Gebotes, wird übergeben werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Weimar, den 4ten Februar.

Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog, hat sich von Genua über Pisa nach Florenz begeben und war am 27sten vorigen Monats auf der Reise von der letztern Stadt nach Rom begriffen, wo er am 30sten desselben Monats anzukommen gedachte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 38.)

Halle, den 3ten Februar.

An der hiesigen Universität ist der Professor Guericke seiner Stelle entsetzt worden, und zwar nicht sowohl wegen seiner theologischen Meinungsrichtung, indem er den pietistischen Lehrern angehört, als vielmehr wegen der Art, sie an den Tag zu legen, indem er Konventikel um sich versammelte, nach erfolgtem polizeylichen Verbot heimlich veranstaltete, so daß die Polizey thätig einschreiten mußte, und gegen die bestehende kirchliche Ordnung so erfolgreich eiferte, daß Gemeinden von ihren bisherigen Geistlichen sich lossagten, und einer von ihnen, ein Handwerksmann, sein Kind, nachdem es Monate lang ohne Weihe gelegen, selbst taufte, was ihm Professor Guericke jetzt ebenfalls nachgethan hat, indem keiner der hiesigen Geistlichen, sein Vater, der Superintendent Guericke, nicht ausgenommen, dazu würdig sey. (Hamb. Korresp. No. 35.)

London, den 6ten Februar.

Die zur Prüfung der Kirchenreform-Angelegenheit niedergesetzte Kommission hat im Wesentlichen die Bestimmung, den Zustand der Diöcesen in England und Wales (denn zur Prüfung der irländischen Kirchenangelegenheit ist schon von den vorigen Ministern eine Kommission niedergesetzt worden, und diese Arbeiten werden, nach den Aeusserungen der ministeriellen Blätter zu schließen, unter den jetzigen nicht nur fortgesetzt, sondern auch nach einem ausgedehnteren Maßstabe betrieben werden) zu untersuchen, die Größe der kirchlichen Einkünfte zu erforschen, eine gleichmäßigere Vertheilung der bischöflichen Pflichten vorzuschlagen, den Zustand der Kathedral- und Kollegiatkirchen zu prüfen, sie auf eine der herrschenden Kirche ersprießliche Weise zu reformiren, und endlich Vorschläge wegen besserer Seelsorge, besonders mit Beziehung der jetzt oft stattfindenden Nicht-Residenz der Geistlichen, zu machen. — Der Courier spendet dieser Maßregel ein, allem Anschein nach, aufrichtiges Lob, und hat nur das daran auszusetzen, daß zu Mitgliedern der Kommission nicht auch Männer, wie der Bischof von Chichester und Lord Henley, als Freunde ausgedehnter Kirchenreformen bekannt, ernannt worden seyen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 36.)

London, den 13ten Februar.

Mehrere Blätter widerlegen heute, angeblich aus amtlicher Quelle, die Nachricht, daß die Königin sich in gesegneten Leibesumständen befinde. Der Courier macht bemerklich, daß er diesem Gerüchte Anfangs keinen Glauben beygemessen habe, obwohl es von den Toryblättern sorgfältig verbreitet worden sey. Er habe jedoch seitdem von einem wohlunterrichteten Arzte eine Bestätigung desselben erhalten, und jedenfalls sey jenes Gerücht ganz in der Nähe des Thrones in Umlauf gewesen. Uebrigens sey es nicht das Erstemal, daß man einen Wunsch für Thatsache ausgegeben, und es wäre nicht unmöglich, daß man den König selbst mit einem solchen Gedanken habe vertraut machen wollen, indem für den wirklichen Eintritt eines solchen Falles nach dem Ableben des Königs die Königin und nicht die Herzogin von Kent zur Regentin erklärt worden wäre, was dem Toryministerium höchst willkommen hätte seyn müssen. (Hamb. Korresp. No. 40.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten Februar. Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Sessau, log. b. Schütz. — Hr. Rittm. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Lundberg.

Den 14ten Februar. Der Rigasche Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Helmsing, und der engl. Unterthan, Hr. Bruxner, vom Auslande, Hr. Kaufm. Fogts aus Warschau, die Hrn. Kaufl. Knieriem und Günter aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Tanzlehrer Jordan aus Bersteln, log. b. Zehr sen. — Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Kronförster, Tit. Rath Groß, aus Bershoff, und Mad. Sturm, nebst Tochter, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. General v. Franck aus Rauden, Hr. Tit. Rath Kräppisch und Hr. Handl. Kommis Wallenburger aus Tauerkaln, Hr. Kronförsteradjunkt Kräppisch aus Buschhoff, und Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Jensen. — Fr. Generalin v. Pongowsky aus Riga, Hr. v. Atkull und Hr. Buchhalter Milanowsky aus Glebau, log. b. Ellrich. — Hr. Graf v. Keyserling aus Malguschen, log. b. Demois. Neander.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 60.

Beylage
No. 8. zur Mitauischen Zeitung. 16. Febr. 1835.

Miscellen.

Die Kalkgruben bey Sorau in der Niederlausitz, aus welchen bereits höchst merkwürdige Versteinerungen untergegangener Welten an den Tag gefördert worden sind, namentlich ein vortreffliches Exemplar eines versteinerten ausländischen, jetzt nicht mehr vorhandenen, Schmetterlings, haben nun auch einen vollständigen verkalkten Menschenfuß bis ans Knie geliefert. Es ist der rechte Fuß irgend eines Menschen oder menschenähnlichen Wesens. Die Zehen, der Ballen, die Ferse, der Knöchel u. s. w. sind aufs Deutlichste zu erkennen. Die minder festen Theile des Leibes mögen durch die in der großen Erdrevolution darüber geworfenen Massen zerquetscht worden seyn. Man hegt die Hoffnung, auch die übrigen Theile des Menschenkörpers nach und nach aufzufinden. Der Fuß ist so schön gebildet, daß man ihn einen niedlichen Frauenfuß nennen kann. Er wurde 10 Ellen tief in der Erde aufgefunden. Dieses merkwürdige, in seiner Art einzig zu nennende, Exemplar befindet sich in dem Naturalienkabinet des Archidiakonus Dr. Kirchner in Sorau, welcher dieses Petrefakt, das vielleicht noch wichtiger seyn mag, als das Anthropolith (versteinerter Mensch) auf der Insel Guadeloupe, weil dieses nach Cuvier nichts anders ist, als der versteinerte Körper eines Karaiben, also aus einer spätern Zeit, nächstens in einer besondern Schrift ausführlich beschreiben wird. An ein bloßes Naturspiel wird schwerlich irgend Jemand hierbey denken können, der es sorgfältig betrachtet hat. Sprechen die vielen in jenen Kalkgruben aufgefundenen Petrefakten für die Annahme mehrerer Erdumwälzungen, so wird die Petrefaktenkunde durch diese neue Entdeckung ohne Zweifel die wichtigste Bereicherung erhalten. Noch ist zu bemerken, daß in dem ganzen Bereiche der Sorauer Kalkgruben nirgends eine Spur von Gräbern und alten Kirchhöfen angetroffen ist. Der Sorauer Kalk gleicht übrigens, nach den Versicherungen des Herrn Dr. Otto, Professors und Medicinalraths in Breslau, dem auf Gothland, weshalb derselbe vermuthet, es sey eine große Klippe durch eine jener großen Umwälzungen in diese Gegend herübergeschwemmt und nur gröblich zertrümmert worden. (Berl. Voß. Zeit.)

* * *

Die für den Geologen hochwichtige Frage, ob Feuer oder Wasser die hauptwirkende Kraft bey der Bildung der Erdoberfläche war, dies Problem der Vulkanisten und Neptunisten ist in den letzten Jahren durch zwey eben so gründliche als belehrende Schriften erörtert worden, Schriften, die dem deutschen Fleiße und Scharfsinne zur wahren Ehre gereichen. Die Basaltgebilde des Geheimeraths und Professors von Leonhard in Heidelberg (Stuttgard 1832) behandeln den Gegenstand mit einer Vollständigkeit und Klarheit, die nichts zu wünschen lassen; es ist dies Werk eine wahre Zierde der geologischen Literatur; der vulkanische Ursprung des Basalts und aller massiven Felsarten wird bis zur Evidenz durch Beobachtungen und Thatsachen erwiesen. Eine Münchener Zeitschrift, die bayerschen Annalen (März 1833), tritt indeß mit einer Recension auf, die der alten Lehre des Neptunismus das Wort redet; der Recensent betrachtet die vulkanische Lehre als eine irrige Neuerung im Gebiete der Naturwissenschaft. Höchst witzig, humoristisch und lehrreich wird dieser bayerische Recensent vom Erlanger Professor C. Kapp in seiner Schrift: Neptunismus und Vulkanismus (Stuttgard 1834) zurechtgewiesen. Herr von Leonhard konnte keinen tapferen Mitkämpfer finden; Professor Kapp's Polemik, die nicht Personen, sondern nur die Sache im Auge hat, gefällt sich zuweilen in den muthwilligsten Sprüngen neben einer Tiefe und Belesenheit, neben einem Scharfsinne und Humor, die bey deutschen Gelehrten eine seltene Erscheinung sind; der Verfasser sucht die Wahrheit und überzeugt jeden Unbefangenen.

* * *

Die Ausgrabungen von Pompeji fahren fort, an schönen und merkwürdigen Wandmalereyen ergiebig zu seyn. Das vorzüglichste Kunstwerk dieser Art, dessen Entdeckung man den letzten Monaten verdankt, ist eine 2½ Fuß hohe stehende Leda, welche den Schwan liebkost; dieses Gemälde soll alle seit den letzten vier Jahren in Pompeji ans Licht getretene ähnliche Werke in Zeichnung und Farbenpracht übertreffen. Es befindet sich in der sogenannten Casa de Capitelli colorato auf der Straße der Fortuna. In einem benachbarten Hause, welches nach einem dort gefundenen Bilde das Haus des Dädalus zu heißen pflegt, befindet sich eine größere Komposition, welche bey untergeordnetem Kunstwerth durch ihre sehr reiche und merkwürdige Darstellung Aller Augen auf sich zieht. Es ist das figurenreiche Bild einer Jagd, welche gegen Eber und Büffel gerichtet ist, und, nach einer aus dem Oriente mehrfach berichteten Sitte, mit Hülfe gezähmter Löwen und Tiger geführt wird. Mit Bedauern vernehmen wir zugleich mit diesen und ähnlichen interessanten Notizen, daß die Sorgfalt, die man solchen kostbaren und vergänglichen Ueberresten des bildenden Alterthums schuldig ist, der Strenge, mit welcher man ihre Benutzung bewacht, fortwährend nachsteht. Indeß gehen die bekannten Hefte des Museum Borbonicum

rüstig vorwärts, und liefern, wenn auch in etwas manierirten Zeichnungen stark verkleinerten Maßstabs, manche schätzbare Abbildung jener neu entdeckten und von Tag zu Tage neuer Bereicherung gewärtigenden Denkmäler; in größerer Vollständigkeit steht die Bekanntmachung jener, wie der ähnlichen früher entdeckten, Wandgemälde, dem Vernehmen nach, noch immer von Professer Zahn zu erwarten, welcher mit seltenen Vergünstigungen seinen Aufenthalt zu Neapel und Pompeji hauptsächlich zu Durchzeichnungen und sonstigen Kopieen der Pompejanischen Wandgemälde zu benutzen fortfährt.

(Hamb. Korresp.)

* * *

London. Bey der letzten Versammlung der royal society am 8ten Januar las Herr Lyell den Schluß seiner Abhandlung über die »Beweise der allmähligen Erhöhung des Erdbodens in Schweden« (s. Beyl. No. 46. unsr. Zeit. 1834). In diesem Abschnitt beginnt er seine Untersuchungen vom 19ten July bey Gulhulmen, Marschant u. s. w., und er fand aus der Vergleichung der alten Landzeichen, so wie aus genauen Beobachtungen, daß das Wasser 2 Fuß unter dem niedrigsten Stande seit 64 Jahren stand. An diesem Theile der Küste giebt es keine Ebbe und Fluth. Herr Lyell sagt, daß es eine, unter den Bewohnern von Gothenburg wohlbekannte, Thatsache sey, daß der alte Hafen mehrere Meilen tiefer im Lande gelegen habe als der gegenwärtige, und er brachte mehrere schlagende Beweise für die Wahrheit seiner Behauptung bey. Er empfiehlt den schwedischen Geologen, eine Vergleichung zwischen den Muscheln der beyden Meere anzustellen, welche sehr häufig tief im Lande und auf einer Höhe von 200 Fuß gefunden werden, so wie den Botanikern, die verschiedenen Moose, welche man auf den neugewonnenen Landstrecken findet, mit den andern Erzeugnissen derselben Art zu vergleichen. Herr Lyell suchte die in seiner Abhandlung enthaltenen Behauptungen durch zwey Gründe zu beweisen: 1) durch die Zeugnisse der Einwohner, und 2) durch die Stellung und Lage der künstlichen Zeichen, welche während der letzten Generation aufgestellt worden sind, und äusserte zuletzt seine Zufriedenheit darüber, daß jene merkwürdige Terrainerhöhung auch die Aufmerksamkeit der Gelehrten in Schweden auf sich gezogen habe, da man nur auf diesem Wege es ermitteln könne, ob das Land in einer schwankenden Erhöhung begriffen sey, oder ob es sich immer in einer Richtung, in Zwischenräumen oder fortwährend, erhebe.

* * *

London. Die Gesellschaft der Freunde (Quäker) ist mit statistischen Untersuchungen beschäftigt, deren Ergebniß darauf hinausgeht, daß das hohe Alter der Mitglieder derselben besonders der Regelmäßigkeit ihrer Lebensart und ihrer Enthaltsamkeit zuzuschreiben ist. Zum Beweise für diese Behauptung dient die Thatsache, daß auf dem Kirchhofe in Chesterfield das Alter der zuletzt beerdigten 100 Personen zusammen $2516\frac{1}{2}$ Jahre betrug, während das Alter der letzten bestatteten 100 Quäker sich auf $4790\frac{7}{12}$ Jahre belief, so daß die Lebensdauer der ersteren im Durchschnitt nur zu $25\frac{2}{12}$ Jahre, die der letzteren zu $47\frac{10}{12}$ Jahre angeschlagen werden kann.

* * *

Königsberg. Aus Versuchen, welche der hiesige Professor Meyer an jungen Getreidepflanzen angestellt hat, ergiebt sich, daß das Wachsthum des Nachts etwas geringer ist, als bey Tage; bey Tage von 8 bis 2 stärker, als von 2 bis 8 Uhr Nachmittags; auch wird es abwechselnd beschleunigt und verzögert, so daß nach dem stärkeren Wachsen von 8 bis 10 Uhr Vormittags, ein langsameres von 10 bis 12 Uhr folgt, darauf ein stärkeres von 12 bis 4 Uhr, dem wieder ein schwächeres nachfolgt.

* * *

Die königl. spanische Cigarrenfabrik auf Manila steht der in der Havana, Cuba, wenig nach. Die Cigarren von Manila haben in Indien, und selbst in Europa, einen großen und verdienten Ruf. In den großen Sälen der dortigen Fabrik sind beständig 1500 Männer und 3000 Frauen und Mädchen mit dem Schneiden, Ausfasern u. s. w. des Tabacks beschäftigt. Diese Frauen, fast sämmtlich junge eingeborne Tagalinnen, die häufig sehr hübsch sind, hocken in langen Reihen unter den Schuppen, wickeln den gehackten Taback in ausgesuchte, befeuchtete und dreyseitig zugeschnittene Blätter, und befestigen diese zuletzt an beyden Enden mit Gummi. Jeder Arbeitssaal hat eine Aufseherin, die jede Cigarre, ehe sie dieselbe in das Bündel packt (jedes zu 32 Stück), genau untersucht, und einen Packer, der die Cigarren in Kisten von 1000 oder halben Kisten von 500 Stück sorgfältig zusammenlegt.

* * *

Der Fürst Pückler Muskau, Verfasser der Briefe eines Verstorbenen und der Tutti Frutti, befindet sich, nach dem neuesten in Stuttgard eingegangenen Schreiben, in Tarbes in den Pyrenäen. Sein neuestes Werk wird seinen Aufenthalt in Paris, im südlichen Frankreich und in den Pyrenäen schildern. Die drey folgenden Bände sollen Afrika (Algier), Asien und Rußland besprechen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervorwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 59.

Mitauische Zeitung

No. 22. Dienstag, den 19. Februar 1835.

Paris, den 11ten Februar.

Ein Schreiben aus Toulon vom 5ten dieses Monats meldet, daß dort Vorbereitungen zum Einschiffen von 2000 Mann Truppen und 80 Officieren nach Algier und Oran getroffen werden. Es soll der Plan im Werke seyn, Belida zu besetzen und Abdel Kader zu einem jährlichen Tribut an Frankreich für den ihm verliehenen moralischen und materiellen Schutz zu zwingen. Die Einschiffung jener Truppen ist auf den 1sten März festgesetzt.

Herr Bouquenay, Mitarbeiter am Journal des Débats, ist, an die Stelle des Herrn von Bacourt, zum ersten französischen Gesandtschaftssekretär in London ernannt worden, und wird den Grafen Sebastiani dahin begleiten (wir haben seine Abreise bereits gemeldet). Andererseits glaubt man auf die unverweilte Ankunft des neuen brittischen Botschafters am hiesigen Hofe, Lords Cowley, mit Bestimmtheit rechnen zu können.

Der Minister des Innern, Herr Thiers, soll die Absicht haben, im Laufe dieser oder im Anfange der nächsten Woche der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf, worin ein neuer Kredit von 1,200,000 Fr. zu Ausgaben für die Polizey verlangt wird, vorzulegen. Man ist begierig, welche Gründe er vorbringen wird, um die Nothwendigkeit dieses Zuschusses darzuthun.

Gestern fand das feyerliche Begräbniß des Barons Dupuytren statt. Um 11 Uhr Vormittags setzte sich der Leichenzug in Bewegung, dem sich eine große Menge von Professoren und Studenten der medicinischen Schule, und überhaupt gegen 3000 Personen, angeschlossen hatten, und der von einer Abtheilung des 46sten Linien-Infanterieregiments nach der St. Eustachiuskirche, welche inwendig mit schwarzem, mit dem Familienwappen geschmückten, Tuche geschmackvoll ausgeschlagen war, geleitet wurde. Als der Zug die Kirche verließ, um sich nach dem Kirchhof Père la Chaise zu begeben, spannten die Studenten die Pferde von dem Leichenwagen ab, und sich selbst davor. Am Grabe hielten die Herren Orfila, Broussais, Cloquet, und andere ausgezeichnete Mitglieder der Fakultät, Reden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 41.)

Paris, den 15ten Februar.

Die Niederlage der Insurgenten in dem Treffen bey Arquijas am 4ten dieses Monats erhält immer mehr Bestätigung. Der Phare von Bayonne vom 10ten dieses Monats giebt ihren Verlust auf 320 Todte, 500 Verwundete und 56 Gefangene, den der Truppen der Königin auf 160 Todte und 240 Verwundete an.

(Pr. St. Zeit. No. 53.)

* * *

Im Mémorial des Pyrenées liest man: »Man versichert, daß die 3000 Christinos, die nach Elisondo marschirt waren, um diesen Platz zu befreyen und zu verproviantiren, auch den Auftrag hatten, einen neuen Geldtransport in Empfang zu nehmen, den man von Bayonne expedirt hatte. Sobald diese Truppen sich entfernt hatten, sind die Karlisten, die sich unter der Anführung Sagastibelza's in die Gebirge geflüchtet hatten, wieder erschienen. Daß Bombardement Elisondo's hat sogleich wieder begonnen. Die Insurgenten besitzen, wie man sagt, vier Kanonen, und sind zu Donna Maria mit dem Gießen anderer beschäftigt. Man spricht von zwey sehr lebhaften Gefechten, die in der Gegend von Santander stattgehabt haben sollen. In dem erstern sollen die Karlisten 70 Mann an Getödteten und Gefangenen verloren haben, allein Zumalacarregny soll plötzlich mit 3 Bataillonen hinzugekommen seyn und der Sache eine andere Wendung gegeben haben, worauf die Truppen der Königin genöthigt worden, sich zurückzuziehen.« (Pr. St. Zeit. No. 54.)

Paris, den 16ten Februar.

In den französischen Fonds trat an der heutigen Börse ein leichtes Steigen ein. In allen Effekten bemerkte man viel Festigkeit. Die spanischen Fonds waren gesucht, weil die Nachrichten von der Gränze berichten, daß General Mina jetzt wieder an der Spitze seiner Truppen steht und die Insurgenten im Schach hält.

Der Indicateur de Bordeaux vom 13ten dieses Monats sagt: »In den letzten Tagen haben sich die beyden feindlichen Parteyen darauf beschränkt, einander zu beobachten. Es ist wahr, die Jahreszeit ist ungünstig für die Art und Weise, wie der Krieg in Navarra geführt wird, und es kann uns nicht wundern, wenn, bevor der Schnee schmilzt und der Frühling wiederkehrt, kein Treffen von Wichtigkeit stattfindet.«

In einem von hiesigen Blättern mitgetheilten Privatschreiben aus Madrid vom 9ten dieses Monats heißt es: »Ein Kourier ist in aller Eile nach Santander abgeschickt worden. Er überbringt, heißt es, den Befehl, die 27 Karlistischen Officiere, die am Bord des englischen Dampfbootes »Isabelle« gefangen genommen worden waren, auf der Stelle zu erschießen.«

General Llauder hat das Kommando von Katalonien wieder übernommen. Er traf am 3ten dieses Monats zu Lerida ein und erließ von dort eine Proklamation an die Einwohner Kataloniens, worin er bemerkt: »Gehorsam und Dankbarkeit gegen die beste der Königinnen hätte ihn dazu bewogen, die Stelle eines Kriegsministers zu übernehmen; allein das eigene Mißtrauen, das er in seine Fähigkeiten gesetzt, und mit dem er die Pflichten dieses Amtes übernommen, hätte ihn bald veranlaßt, Ihre Majestät zu bitten, sie möge seine Resignation annehmen, was sie übrigens nicht ohne großes Widerstreben gethan hätte, indem sie ihm auf diese Weise einen neuen Beweis ihrer Huld gegeben; er kehre nun zu den Katalonien zurück, um gegen den Karlismus, ihren einzigen wahrhaften Feind, zu fechten; er verlasse sich auf ihre treue Mitwirkung und gebe ihnen das Versprechen, daß er in der Stunde der Gefahr stets an ihrer Spitze seyn werde, als ihr Generalkapitän und Waffengefährte.«

(Pr. St. Zeit. No. 54.)

Paris, den 18ten Februar.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Am 14ten dieses Monats ist Mina in Person an der Spitze von 2 Brigaden zu Elisondo angekommen. Er hat zwey Divisionen in Lanz und Lizazo zurückgelassen. Die Karlisten haben sich über Donna Maria nach dem Thale von Ulzama zurückgezogen.«

Zu den vielen Gerüchten, womit man sich an der heutigen Börse herumtrug, gehört auch das, daß der spanische General Lorenzo, nachdem er Elisondo und Ziga entsetzt, den Karlistenchef Zumalacarreguy bis nach der Borunda verfolgt habe, worauf dieser sich plötzlich umgewandt, und seinerseits die Christinos angegriffen und in die Flucht geschlagen habe. Am folgenden Tage (14ten Februar) soll ein zweytes Gefecht zu Gunsten der Karlisten stattgefunden haben, so daß Lorenzo an beyden Tagen einen Verlust von 1200 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen gehabt hätte. Da nach der obigen Meldung des Moniteur Mina am 14ten dieses Monats mit zwey Brigaden in Elisondo war, so möchten jene Gerüchte wohl aus der Luft gegriffen seyn.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält noch folgende ältere Mittheilungen aus Zugarramurdi vom 9ten dieses Monats: »Heute Nachmittag um 6 Uhr war die Kolonne des Obersten Ocaña noch durch das 3te Bataillon von Guipuzkoa und durch das 5te, 7te, 8te und 9te Bataillon von Navarra in dem Dorfe Ziga blokirt. Die Karlisten haben zwey Haubitzen und eine Menge Munition herangebracht, um die Häuser, in denen sich die Christinos verschanzt haben, in Brand zu stecken. Die Karlisten haben die Kolonne Ocana's aufgefordert, sich zu ergeben; aber nach der Aussage zweyer Deserteure wollen die Truppen der Königin nicht darauf eingehen, weil sie hoffen, im Laufe des morgenden Tages durch Truppen aus Pampelona entsetzt zu werden. Die Division unter den Befehlen Zumalacarreguy's hat gestern eine Kolonne von 2500 Mann, welche aus Pampelona ausgerückt war, um den Truppen Ocaña's zu Hülfe zu kommen, mit Verlust zurückgetrieben.«

Die Gazette de France berichtet: »Wir erfahren, daß der englische Kapitän des Dampfschiffes »la Reyna Gobernadora«, welches die Goelette »Isabella«, auf der sich 27 Officiere befanden, gekapert hat, gegen den von dem spanischen Ministerium erlassenen Befehl, seine Gefangenen zu erschießen, feyerlich protestirt, und daß der Kommandant von Santander sich geweigert hat, einen so barbarischen Befehl auszuführen. Die Aeltern einiger jener Schlachtopfer befinden sich in Madrid, und die Mutter eines derselben ist Ehrendame bey der Königin Christine. Sie haben dem englischen Botschafter eine Protestation überreicht, und erklärt, daß sie ihre Kinder unter den Schutz der englischen Regierung stellten.« (Pr. St. Zeit. No. 56.)

Straßburg, den 8ten Februar.

Als der Graf von Argout Minister des Innern war, wurden die politischen Flüchtlinge förmlich gehegt und gepflegt. Herr Thiers handelt hierin mit großer Rechtlichkeit gegen die Nachbarstaaten, und seit seinem Ministerium werden nur die jener ungerufenen Gäste geduldet, die sich durch ein ruhiges, besonnenes Betragen auszeichnen. Daher kommt es, daß sich hier nur noch ungefähr

8 bis 10 Polen und nur einige wenige Deutsche befinden. Der hiesige Präfekt läßt über sie eine strenge Aufsicht führen. (Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

Rom, den 29sten Januar.

Das gegenwärtige englische Ministerium hat in einer Note seinem Gesandten zu Florenz, Sir G. Seymour, erklärt, England werde Alles anwenden, um die Regierung der Königin von Portugal, Donna Maria da Gloria, aufrecht zu erhalten, und nöthigenfalls sie gegen auswärtige Feinde zu schützen. Nie werde es zugeben, daß Don Miguel wieder nach Portugal zurückkehre, und es wünsche die Mitwirkung der italienischen Höfe dadurch, daß sie die rechtmäßige Königin, sobald als möglich, anerkennten, und dadurch das Land gegen Faktionen sicherten. Herr Aubin, Privatgeschäftsführer Sir G. Seymour's in Rom, welcher sich als solcher schon seit einigen Jahren hier aufhält, soll diese Note dem Kardinal Staatssekretär mitgetheilt und zugleich darauf hingedeutet haben, daß die Regierung in Portugal Alles anwenden wolle, um die Unterhandlungen mit dem heiligen Stuhle wieder anzuknüpfen, wobey sie auf jede Weise freundlich entgegenkommen werde. Hier war man keineswegs darauf vorbereitet, von der englischen Regierung eine solche Mittheilung zu erhalten; man hatte sich mit ganz andern Hoffnungen geschmeichelt, als die Ernennung Sir R. Peel's zum Finanzminister bekannt wurde. Mehrere Diplomaten schickten sogleich Kouriere ab, um ihre Höfe von dieser Erklärung in Kenntniß zu setzen. In unsern Cirkeln wird viel darüber gesprochen, und man glaubt allgemein, es würden sich wohl Mittel finden lassen, die Anerkennung möglich zu machen. Den schwierigsten Punkt bey dieser Unterhandlung werden die Bischöfe abgeben, da sie durch Don Pedro von der Amnestie ausgeschlossen sind, und sämmtlich ihre Posten verlassen haben. Man meint, diese dürften bey einer Ausgleichung durch neue Prälaten ersetzt werden. Die Stellung Don Miguel's in Rom würde dadurch sehr verändert; bisher hat man ihn hier als König von Portugal behandelt. Einige vermuthen, er werde Rom ganz verlassen.

(Hamb. Korresp. No. 38.)

Rom, den 2ten Februar.

Der Prinz Leopold von Salerno, Oheim Sr. Majestät, des Königs von Neapel, ist hier durch nach Paris gereist, um dort wegen der Verbindung einer französischen Prinzessin mit dem Bruder des Königs von Neapel und wegen Maßregeln zur Beendigung des Bürgerkrieges in Spanien zu unterhandeln. Man sagt, der König von Neapel hoffe, Don Karlos zu bewegen, daß er zu Gunsten seines Sohnes dem Thron entsage und sich nach Rom oder Neapel zurückziehe. Man glaubt, daß sich in diesem Fall der Infant Karl Ludwig mit der jungen Königin Isabella verloben werde, so daß dadurch allen Anforderungen genügt würde. — Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar ist hier eingetroffen, um während des Karnevals hier zu verweilen. Am 31sten Januar gaben die hiesigen deutschen Künstler Hrn. H. Vernet ein glänzendes Abschiedsfest, dem sich auch mehrere Künstler anderer Nationen anschlossen, so daß dadurch eine Vereinigung von Künstlern aus allen Ländern entstand, wie sie noch nie stattgefunden hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

Turin, den 7ten Februar.

Seit Bern Vorort der Schweiz geworden, hegt man hier wieder Besorgnisse wegen der politischen Flüchtlinge und glaubt Anzeichen zu einem neuen Savoyerzug zu bemerken. (Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

Brüssel, den 10ten Februar.

Am 7ten Februar fuhren von Antwerpen 5 Fischerschiffe den Fluß hinab, um in See zu gehen. Bey dem belgischen Fort Lacroix gaben sie dem Officier des belgischen Wachtschiffes ihre Erklärung ab. Dieser antwortete, daß solche Erklärungen für den belgischen Fischfang auf höhern Befehl nicht angenommen werden könnten. Da die Fischer sich auf diese Weigerung gefaßt gemacht hatten, so setzte ein Gerichtsbeamte, den sie an Bord genommen, auf der Stelle eine Protestation wider dieses Verbot wegen Schadenersatzes gegen die Mauth auf. Die Fischerschiffe kehrten darauf nach Antwerpen zurück, und warten daß Ergebniß dieser Verletzung der Gesetze und der Freyheit des Fischfanges und des Gewerbes ab. Dies sonderbare und unerklärliche Verbot hat in Antwerpen großes Aufsehen erregt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

Brüssel, den 12ten Februar.

Der gestrige Moniteur enthält die Bekanntmachung des Budgets der Dotationen, wie es die Kammern angenommen haben; es beträgt 3,305,688 Franken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

* * *

Lord Brougham ist nach London abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 41.)

Aus dem Haag, vom 9ten Februar.

Mit Vergnügen erfährt man, daß die Besserung in dem Befinden Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen von Oranien, fortdauere. (Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

Aus dem Haag, vom 12ten Februar.

Am vorigen Sonntag wurden die Adjutanten Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, zum Erstenmale wieder bey demselben zugelassen. In Kurzem wird der Prinz ganz hergestellt seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, ist bereits so weit hergestellt, daß er gestern eine kleine Spazierfahrt machen konnte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 41.)

Bern, den 10ten Februar.

Unsere Regierung besorgt, es möchten die Anhänger der alten Regierung die gegenwärtigen Verhältnisse zu neueren Unternehmungen benutzen, und trifft daher im Stillen Vorsichtsmaßregeln. In manchen Theilen des Berner Oberlandes herrscht große Unzufriedenheit unter den Landleuten, welche meinen, die neue Ordnung habe ihnen noch wenig Vortheile gebracht. Aus dieser Stimmung wissen die alten Patricier Nutzen für ihre Plane zu ziehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 41.)

Wien, den 12ten Februar.

Die Post aus Konstantinopel ist hier eingetroffen, bringt aber nichts Neues. In Servien ist Alles wieder ruhig. Die Primaten haben sich mit der Zusicherung des Fürsten, daß er künftig genau an dem Herkömmlichen halten wolle, zufrieden erklärt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 41.)

London, den 10ten Februar.

Pariser Blätter vom 8ten dieses Monats melden, Don Miguel sey von Rom entkommen, obwohl er dort niemals gefangen gehalten worden. Er soll seit dem 23sten vorigen Monats vermißt worden, und alle Nachforschungen in Civita Vecchia und andern Seehäfen fruchtlos geblieben seyn. Man glaubt, er habe ernstlich eine Landung in Spanien oder Portugal vor (siehe oben Rom).

Der Generallieutenant, Sir Robert Wilson, schickt sich zu seiner Abreise nach Korfu an, wo er den Posten eines Lord-Oberkommissärs und Oberbefehlshabers bekleiden soll. Es ging erst das Gerücht, daß Sir Robert mit einer Mission nach Spanien abgeschickt werden solle, indem man nämlich den jetzigen Kommissär im Hauptquartier des Generals Mina zu Pampelona, Obersten Wylde, zurückzurufen beabsichtige; Sir Robert erhielt aber eine andre Bestimmung.

Am Mittwoch Nachmittag ist das zu der Expedition nach dem Euphrat bestimmte Fahrzeug, der George Canning, von Liverpool abgesegelt. Das königliche Dampfschiff Alban wird die Fahrt bis zur syrischen Küste mitmachen. Dem Vernehmen nach sind 15 Officiere von ausgezeichnetem Talente, 20 Artilleristen, 6 Maschinenmeister, 7 Schmiede und 2 Dollmetscher, zusammen 50 Personen, zu dieser Expedition engagirt, die unter dem Kommando des Obersten Chesney von der königlichen Artillerie stehen werden. Der Officier, welcher der zweyte im Kommando ist, befindet sich bereits in Syrien und trifft daselbst Vorbereitungen zu dem Unternehmen. Zu Malta wird noch eine Anzahl von Tagelöhnern und Matrosen in Dienst genommen werden. Der George Canning hat die Bestandtheile zweyer eiserner Dampfschiffe, des Euphart und des Tigris, nebst ihrem Material und Vorräthen, im Ganzen 300 Tonnen Last, am Bord. Die Expedition wird den Orontes, der bekanntlich unweit des Meerbusens von Skanderun ins mittelländische Meer fällt, so weit derselbe schiffbar ist, hinauffahren. Dann sollen die sämmtlichen Materialien durch eine Wüste von 30 bis 40 Meilen Länge auf Kameelen, die ein jedes etwa eine halbe Tonne zu tragen im Stande und an der syrischen Küste wohlfeil zu haben sind, bis nach Bir am Euphrat transportirt werden. Einige der schwersten Artikel aber will man auf Wagen fortschaffen. Zu Bir sollen die Dampfschiffe wieder zusammengesetzt werden. Der Großherr und Mehemed Aly haben, so weit ihre Autorität sich erstreckt, der Expedition ihren Schutz zugesagt.

(Hamb. Korresp. No. 38.)

* * *

Der Generalfeldzeugmeister Sir Geo. Murray ist, ohne Zweifel, weil es ihm nicht gelungen ist, seine Erwählung in das Unterhaus durchzusetzen, aus dem Kabinet getreten. (Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten Februar. Hr. Oek. Buchhalter Eckardt aus Grünhoff, log. b. Petersohn. — Fräul. v. Brunnow aus Eckendorff, log. b. Funke. — Der verabsch. Hr. Stabsrittm. Peter v. Lisander 2. aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Arrendebes. Wern aus Groß-Ponjemon, log. b. Kappeller.

Den 16ten Februar. Hr. Gutsbes. Pernitz aus Dannhoff, und Hr. Oekonom Schuhmacher aus Neuhoff, log. b. Jensen. — Demois. Christin aus Kasuppen, log. b. Dr. Schiemann.

Den 17ten Februar. Hr. Gutsbes. Mikulsky aus Grodno, Hr. Stabsrittm. v. Hahn aus Butniun, Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, Hr. Flügeladjutant, Oberst Fürst Lieven, vom Preobraschenskischen Leibg. Reg., und Hr. Lieut. Fürst Lieven, vom Sumschen Hus. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Fr. A. Löber aus Königsberg, log. b. Jensen. — Hr. Handl. Buchh. E. Bank aus Königsberg, log. b. Morel. — Fr. Staatsräthin v. Hahn aus Asuppen, log. im Germanowschen Hause.

Den 18ten Februar. Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 63.

Mitauische Zeitung.

No. 23. Donnerstag, den 21. Februar 1835.

Athen, den 5ten Januar.

In Athen, wo amerikanische Missionäre seit mehreren Jahren eine Schule besitzen, hat sich der Bischof gegen dieselbe erhoben. Es scheint allerdings, daß diese Missionäre Nebenzwecke bey ihrer Schule haben, und ihre kirchlichen Lehren auch in Griechenland verbreiten möchten. (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Paris, den 13ten Februar.

Der Graf Sebastiani war heute Morgen um 11 Uhr noch nicht abgereist. Man glaubt, seine Abreise werde endlich heute stattfinden. Er erwartet, wie es heißt, einen Kourier aus Rom, welcher wichtige Depeschen überbringen soll, von denen er Kenntniß nehmen möchte, ehe er sich nach London begiebt.

Die Legitimisten haben heute, am 13ten Februar, den Jahrestag des Todes des Herzogs von Berry öffentlich gefeyert. In mehreren Kirchen von Paris wurden Todtenämter gehalten. Die Polizey widersetzte sich nicht, und so ging denn Alles fast unbemerkt vorüber. Diesen Abend wird man sich zu einer Trauerfeyerlichkeit für den Herzog in einem Salon der Vorstadt St. Germain in Trauerkleidern versammeln.

Die Zahl der Engländer, welche seit zwey Monaten Paris verlassen hat, um nach London zurückzukehren, beläuft sich auf 16,000. (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Paris, den 14ten Februar.

Das Journal de Paris erklärt die Behauptung des Constitutionel, es bezögen sich die neuesten Unterredungen des Herrn von Rigny mit mehreren fremden Diplomaten auf Geldforderungen an Frankreich, für durchaus ungegründet.

Graf Sebastiani und der zum ersten französischen Gesandtschaftssekretär in London ernannte Requetenmeister, Herr von Bourqueney, hatten gestern ihre Abschiedsaudienz beym Könige, und reisten Abends nach London ab. Der Botschafter hat einen prachtvollen Staatswagen und sechs ausgezeichnet schöne Grauschimmel, englischer Race, mitgenommen.

In dem in Rheims erscheinenden Industriel erklärt der dortige Generalvikar das Gerücht von der Ankunft des Kardinals Latil daselbst für völlig grundlos.

Das Schiff „Tarborough“, Kapitän Canfield, von St. Thomas nach New-York bestimmt, ist am 5ten November unter 30 Grad Breite und 69 Grad Länge umgeschlagen, und in Zeit von 6 bis 8 Minuten mit Allem am Bord untergegangen, den Kapitän ausgenommen, welcher sich in einem Boote gerettet hat. Sieben Tage nach dem Schiffbruch kam der Kapitän Canfield bey Mayaguana an und hatte den ganzen Weg ohne Speise und Trank zurückgelegt. Nachdem er dort eine Nacht auf einer Sandbank zugebracht, setzte er am folgenden Tage seine Reise nach einem in der Nähe liegenden Lande (la Caye française) weiter fort. Hier jedoch nur eine wüste Gegend findend, steuerte er westlich und erreichte die Insel Acklin, wo er abermals eine Nacht zubrachte, dann aber so glücklich war, Hülfe von den Negern zu erhalten. Bis dahin, das heißt in 8 bis 9 Tagen, hatte er auch nicht das Geringste genossen; auch war er fast nackt, denn er hatte aus seinem Hemde, Beinkleidern ꝛc., Segel zu seinem Fahrzeuge machen müssen. Am Bord des Tarborough befanden sich leider auch 15 bis 20 Reisende, und unter ihnen der amerikanische Konsul von St. Thomas. (Berl. Spen. Zeit. No. 44.)

Paris, den 16ten Februar.

Die Quotidienne enthält heute in Beziehung auf die Angelegenheiten Spaniens folgenden Artikel: „Wir haben in der letzteren Zeit öfters Gelegenheit gehabt, von Eröffnungen zu sprechen, welche dem Don Karlos von mehreren Seiten gemacht worden sind, um ihn zu bestimmen, sich persönlich von dem Kampfe zurückzuzie-

hen, und seine Rechte auf den Prinzen von Asturien zu übertragen. Dieser sollte alsdann den Thron mit der jungen Infantin Donna Isabella theilen, wie ihn im 16ten Jahrhundert Isabella von Kastilien und Ferdinand von Arragonien inne hatten. Wir haben immer gesagt, daß diese Unterhandlungen, von welcher Seite sie auch kommen möchten, scheitern würden. Wir erfahren heute in der That, daß dies das Resultat jener Eröffnungen gewesen ist, für die sich, mehr oder weniger aufrichtig, Parteyen interessirt haben, von denen man nicht erwarten durfte, daß sie sich darein mischen würden. Karl V. hat jene Vorschläge entschieden zurückgewiesen, und darin hat er als König, als Politiker und als rechtschaffener Mann gehandelt. Als König, weil es einem solchen nicht geziemt, sich auf ein Feilschen über Rechte und Grundsätze einzulassen. Als Politiker, weil er seine Lage richtig beurtheilt, und ihn das Entgegenkommen seiner Feinde in dem Vertrauen auf seine Kräfte bestärken muß. Als rechtlicher Mann, weil er weiß, daß, wenn er auch die von ihm geforderten Verpflichtungen einginge, der Prinz von Asturien nicht im Stande seyn würde, dieselben zu halten. Inmitten der politischen Leidenschaften, welche die Halbinsel verzehren, würde es ihm in der That unmöglich seyn, die Royalisten und die Revolutionärs mit gleichem Maße zu messen. Um nur ein Beyspiel anzuführen: er müßte entscheiden zwischen Zumalacarregny, der seiner Sache Alles geopfert hat, und einem Lorenzo, der mit dem Blute des Santos Ladron und so vieler Anderer befleckt ist, die gleich im Anfange des Kampfes, also zu einer Zeit, wo noch nicht von Repressalien die Rede seyn konnte, ermordet wurden. Nein, die spanische Legitimität kann mit solchen Menschen nicht Frieden schließen. Wenn sie es thäte, so würde sie bald die traurige Erfahrung machen, daß die Restaurationen sich niemals ungestraft von politischen Spekulationen ausbeuten lassen, welche sie verfälschen und zu Grunde richten, indem sie sie zu dem Entgegengesetzten von dem treiben, was der Instinkt der Selbsterhaltung ihnen anräth.“

(Pr. St. Zeit. No. 55.)

Brüssel, den 13ten Februar.

Der heutige Moniteur enthält das Statut für die neue belgische Bank. Das Kapital der Gesellschaft beträgt 20 Millionen Franken und wird durch Aktien, zu 1000 Franken jede, zusammengebracht. Die Bankbillets lauten auf 40, 100, 500 und 1000 Franken. Der Hauptsitz der Bank ist in Brüssel, und ihre Dauer ist vorläufig auf 25 Jahre 8 Monate, vom 1sten May dieses Jahres bis zum 31sten December 1860, bestimmt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Aus dem Haag, vom 13ten Februar.

Wir erhalten die traurige Nachricht, daß die Insel Java am 10ten Oktober vorigen Jahres von einem starken Erdbeben heimgesucht worden ist, welches besonders im Innern des Landes vielen Schaden gethan hat. Der Gouverneur und seine Familie wären beynahe unter den Trümmern des einstürzenden Pallastes begraben worden. Ungefähr 6 Meilen landeinwärts ist ein Berg eingestürzt und hat ein ganzes Dorf bedeckt. Das holländische Schiff Hoop van Alblasserdam hat diese Nachricht gebracht. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Aus dem Haag, vom 14ten Februar.

Das vor einigen Tagen erschienene „Jahrboekje voor het Koningryk der Nederlanden over 1835“ bringt folgende statistische Notizen: Am 1sten Januar 1834 betrug die Seelenzahl Hollands 2,481,382; davon kommen auf die verschiedenen Provinzen: Nordbrabant 352,661; Gelderland 318,952; Nordholland 420,955; Südholland 488,341; Zeeland 138,675; Utrecht 132,415; Friesland 215,447; Over-Yssel 183,703; Gröningen 163,972, und Drenthe 66,261. Im Jahr 1833 wurden geboren 87,116 Kinder, nämlich 44,619 männlichen und 42,497 weiblichen Geschlechts. Die gesammte Bevölkerung Hollands hat 1833 um 19,378 Seelen zugenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

Wien, den 11ten Februar.

J. H. v. Wessenbergs Schriften können gegenwärtig nur gegen einen besondern Erlaubnißschein für den namhaft gemachten Bezieher durch die Obercensurbehörde in das Kaiserreich gelangen, sind also so gut wie verboten. Um dem durch weitverbreitete Bücher erfolgten Angriffen auf den Katholicismus entgegenzuwirken, ist hier ein Verein tüchtiger Männer zusammengetreten, welche jene Bücher im entgegengesetzten Sinne für die diesseitigen Staaten bearbeiten werden. So erscheint jetzt namentlich ein, dem in Oesterreich verbotenen Brockhausischen Konversationslexikon entgegengesetztes, gleichnamiges Werk in Wien. (Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

München, den 10ten Februar.

Unsere Nachrichten aus Griechenland reichen bis zum 9ten Januar. Die Regierungsgeschäfte stockten wegen des Umzuges noch immer und der Präsident von Armansperg leitete dieselben beynahe ganz allein. In Athen herrschte noch immer Mangel an Lebensmitteln und an Wohnungen, und viele Personen waren wieder nach Nauplia zurückgekehrt, weil sie kein Unterkommen zu finden wußten. Mit Sehnsucht sieht man dem Regierungsantritt des Königs entgegen, welcher in diesem Sommer erfolgt. (Berl. Spen. Zeit. No. 39.)

München, den 13ten Februar.

Die Universität zu Erlangen soll jetzt nur 300, die zu München nur 1400 Studenten zählen. Diese Abnahme steht dessen ungeachtet noch in keinem Verhältniß zu den Aussichten zur Anstellung. Man berechnet, daß gesetzmäßig die jetzt studirenden Juristen erst in zehn Jahren, die Kameralisten erst in fünf Jahren auf eine Anstellung rechnen können. Auch die Theologen

werden schon zahlreicher, als der Bedarf ist; für sie bieten indeß die bereits errichteten und noch zu errichtenden Klöster eine Aussicht dar. Dagegen sehen die Studenten des Lehrfachs mit Bekümmerniß der Zukunft entgegen, indem sie die ausschließliche Ueberweisung des Studienlehramts an die Benediktiner befürchten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Kassel, den 15ten Februar.

Im vorigen Monate ist der in portugiesischen Diensten stehende Oberst und Berghauptmann Wilhelm von Eschwege, der früher als Direktor den Gold- und Silberbergwerken in Brasilien vorstand, und einige Jahre hier in seiner Geburtsstadt privatisirte, nachdem es ihm gelungen war, sich unter der Regierung Don Miguel's aus Portugal zu entfernen, auch als Schriftsteller bekannt, von hier nach München abgereist, um im Gefolge des Herzogs von Leuchtenberg nach Portugal zurückzukehren. Ehe ihm indessen diese Vergünstigung zu Theil ward, mußte er Beweise liefern, daß er den Pedroisten und nicht den Miguelisten angehört habe. Glücklicherweise fand sich unter den in München anwesenden Portugiesen einer, der Herrn von Eschwege persönlich gekannt hatte, und ein solches Zeugniß ausstellen konnte.

(Hamb. Korresp. No. 43.)

Stuttgart, den 17ten Februar.

Der Verein für das Denkmal Schillers theilt heute das Verzeichniß der im Januar 1835 baar eingegangenen Beyträge öffentlich mit; die Summe beläuft sich auf 1161 Fl. (Berl. Spen. Zeit. No. 44.)

Weimar, den 18ten Februar.

Das Geburtsfest Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Frau Großherzogin, war ein schöner Wiederklang des zweyten Februars. Um dem mütterlichen Herzen, das so viele Freuden spendet, auch eine der unerwartetsten und süßesten an diesem Tage zu bereiten, waren der Prinz Wilhelm von Preussen (Sohn Sr. Majestät, des Königs) und Gemahlin, Königl. Hoheiten, von Berlin hierher geeilt, und trafen eben in den Stunden ein, wo die Glückwünsche im Schlosse dargebracht wurden, welche stets der Ausdruck der Gefühle des ganzen Landes sind. Zur Verherrlichung des Festes hatten sich noch der Fürst von Reuß-Lobenstein-Ebersdorf, die Prinzen Alexander und Ernst von Würtemberg, der Erbprinz von Schwarzburg-Sondershausen, der Prinz Heinrich LXVII. von Reuß-Schleitz und Gemahlin, die Prinzen Adolph und Albrecht von Schwarzburg-Rudolstadt eingefunden, und an diese Fürstlichen Personen schlossen sich, ausser dem noch anwesenden kaiserl. russischen Gesandten von Schröder, der königl. bayerische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Graf von Luxburg, der königl. französische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Baron von Bourgoing, mehrere königl. preussische Generale und andere ausgezeichnete fremde Personen, so wie wieder viele angesehene Weimaraner von auswärts an. Am Abend fand die Bevölkerung Gelegenheit, im Hoftheater, wo die große Oper von Bellini, Norma, glanzvoll dargestellt wurde, auch ihrerseits Zeichen der herzlichsten Glückwünsche in der Art, wie sie Sitte und Gewohnheit gestatten, ehrerbietigst darzubringen. So endete dieser festliche Tag; der Wunsch, das Schicksal möge uns noch lange unsere edle Landesherrin erhalten, hallt von den äussersten Enden des Großherzogthums wieder. (Berl. Spen. Zeit. No. 44.)

Lübeck, den 16ten Februar.

Unsre Mecklenburger Nachbaren bestreben sich, zwey Chausséen zu Stande zu bringen, welche beyde Lübeck zu ihrem Endpunkte haben sollen und folglich beyde von größter Wichtigkeit für unsren Handel seyn werden. Die eine, über Schönberg, Rhena, Gadebusch und Schwerin intendirt, gewährt uns eine direkte Verbindung mit der Berliner Straße über Ludwigslust; die andre von Lübeck auf Dassow, Grevismühlen und Wismar bestimmt, setzt uns mit einem der produktivsten Theile Mecklenburgs in rasche Verbindung und bildet den Anfang der großen Straße nach den preussischen Häfen. Jeder Patriot muß den lebhaften Wunsch hegen, daß von Seiten unsrer Behörden das Mögliche geschehe, den gehegten Erwartungen auf liberale Weise zu entsprechen. (Hamb. Korresp. No. 42.)

Stockholm, den 6ten Februar.

Nach dreymonatlichem Zögern hat Herr Cruseństolpe endlich bey dem Konstitutionsausschusse seine Entwickelung der Gründe zu einer Anklage des Staatsministers der auswärtigen Angelegenheiten und des Generaladjutanten für die Armee, auf welche er damals im Adelsstande antrug, eingereicht. Die Oppositionszeitungen theilen diese, mit ungewöhnlicher Bitterkeit abgefaßte, Schrift mit. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

Stockholm, den 10ten Februar.

Als eine besondere Merkwürdigkeit verdient erwähnt zu werden, daß in der Gemeinde Skeglinge, in Schonen, in den drey letzten Jahren nur eine einzige Ehe geschlossen und in den Jahren 1832 und 1834 nur ein einziger Todesfall vorgekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 43.)

London, den 10ten Februar.

Die brittische Handelsseemacht besteht gegenwärtig aus 24,500 Schiffen mit 160,000 Seeleuten. Der Gesammtwerth wird zu 26,500,000 Pfd. St. angeschlagen. Man macht bemerklich, daß die Schiffbrüche, Trotz der großen Verbesserungen der Schifffahrt, seit

1793 auf erschreckende Weise überhand genommen haben, und zwar zählte man deren 557 jährlich im Durchschnitte; im Jahr 1833 sogar 800.

Vor einigen Tagen starb hier in seinem Feldlager, in Bestwood-lane, bey Nottingham, nach einer langen Krankheit, der König der Zigeuner. Da sich das Gerücht verbreitet hatte, daß die Leiche vor der Beerdigung in Basford in Parade ausgestellt werden werde, so kamen viele Tausende von Menschen nach dem Lager, so daß der Weg dahin stundenweit mit Neugierigen bedeckt war. Die Bestattung fand indeß erst am Abend statt, da man, bis dahin, eine Deputation der Zigeuner aus Lankashire erwartet hatte, welche erst am Abend eintraf, worauf entschieden wurde, daß der königliche Leichnam an dem gewöhnlichen Begräbnißorte, no man's heath (Niemands-Haide), in Northamptonshire, bestattet werden solle. Um 11 Uhr Abends bildete sich der Zug, an dessen Spitze sich die Prinzessin, die Tochter des Verstorbenen, befand. Umstände veranlaßten indeß, daß der Zug in Eastwood anhielt, wo Tages darauf, im Beyseyn einer großen Menge von Menschen, die Beerdigung vor sich ging. Der Verstorbene folgte seinem Vater, der vor einigen Jahren in Linkolnshire starb, in der Regierung, und hinterläßt seiner einzigen Tochter, einem hübschen Mädchen, einen Brautschatz von einem Viertelmaß Gold.

Am 30sten April geht abermals ein neues Schiff, der Kanton, von 510 Tonnen Last, unmittelbar nach Australien ab. Es ist ausschließlich für die Aufnahme von Frauenzimmern bestimmt, die, auf Veranlassung des Auswanderungsausschusses, eine freye Ueberfahrt erhalten. Sie müssen sich in dem Alter von 15 bis 30 Jahren befinden, gesund und sittlich seyn, worüber sie Zeugnisse beybringen müssen. Ein erfahrner Wundarzt und mehrere Frauen, zur Sorge für die Gesundheit der Passagiere, befinden sich am Bord. Bey ihrer Ankunft in Australien werden sie, bis zu ihrer Unterbringung, von der dortigen Regierung verpflegt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 40.)

London, den 13ten Februar.

Der Standard erklärt die von Oppositionsblättern verbreitete Nachricht, daß Sir Geo. Murray aus dem Kabinet getreten sey (siehe No. 22 dieser Zeitung), für ungegründet. (Berl. Spen. Zeit. No. 42.)

London, den 14ten Februar.

Ihre Majestäten werden schon am nächsten Dienstag aus Brighton hier eintreffen. Der Graf Pozzo di Borgo und der Herzog von Wellington speisten vorgestern bey Hofe und kehrten gestern nach London zurück.

(Berl. Spen. Zeit. No. 44.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Februar. Hr. Sek. Lieut. Dittmer, von der Wasserkommunikation, aus Riga, log. b. Müller. — Hr. Artill. Sek. Lieut. Korostowzow aus St. Petersburg, und Hr. Handl. Reisender Wildgrube aus Memel, log. b. Morel. — Hr. v. Haaren aus Lambertshoff, log. b. Zehr jun.

Den 19ten Februar. Der verabsch. Hr. Oberst Lanskoy aus St. Petersburg, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsin aus Neuguth, log. b. Jensen. — Der Moskausche Kaufmannssohn, Hr. J. Nasarrow, nebst Gattin, aus Warschau, log. b. Gürtler. — Hr. Kaufm. Friedrich Reichel, und Hr. Franz Schlegel aus Königsberg, log. b. Morel. — Fr. v. Stromberg, nebst Familie, aus Tingern, Fr. v. Stromberg und Hr. Kand. Kellner aus Neusorgen, log. b. Fr. Generalin v. Kiel. — Hr. Oekonom Nagorsky aus Michailiska, log. b. Gastw. Stern. — Hr. Arrend. Meyer aus Weissensee, und Hr. Graf Plater aus Dweten, log. b. Köhler. — Hr. Konsul Moitson und Hr. Hofger. Adv. Vogt aus Riga, der wilnasche Hr. Vicegouverneur, Koll. Rath Bar. Taube, und Hr. Zollbezirkschef Bar. Taube aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. med. Schiemann aus Dorpat, und Hr. Pastor Bilterling aus Sahten, log. b. Kanzl. Sekr. Schiemann.

Kours.

Riga, den 7ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 1/16 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 3/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 à 102 1/2 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/4 à 101 1/2 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99 3/4 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 65.

Mitauische Zeitung.

No. 24. Sonnabend, den 23. Februar 1835.

Konstantinopel, den 27sten Januar.

Im Handelsverkehr unserer Stadt ist eine beyspiellose Stockung eingetreten, ohne daß es gerade an Bestellungen fehlt, sondern weil solche größtentheils unberücksichtigt bleiben. Der Grund hiervon liegt in den Mauthverhältnissen. Die Kaufleute müssen nämlich seit einiger Zeit von Waaren, die bereits in dieser Hauptstadt verzollt worden sind, bey weiterem Transporte nach Adrianopel, Seres ꝛc., abermals die Zollgebühr erlegen, und sind dadurch verhindert, ihre Lieferungen zu den bedungenen Preisen zu leisten, und überhaupt mit der auswärtigen Handelswelt zu konkurriren. Es sind schon viele Klagen gegen diese drückende und unbillige Maßregel, deren längere Dauer den Ruin unsers ganzen Handels zur Folge haben müßte, eingereicht worden, und es wird sich nun zeigen, ob es bisher bloßes Mißverständniß war, wie Viele behaupten wollen, oder ob die Regierung in der That diese widersinnige Anordnung leitete. — In voriger Woche war hier großes Gerede von einer entdeckten neuen Verschwörung. Man sprach von Hunderten, die eingezogen worden seyen, allein es zeigt sich nun, daß die Sache viel unbedeutender, jedoch durchaus nicht grundlos war. (Hamb. Korresp. No. 44.)

London, den 13ten Februar.

Mit dem Dampfschiffe Monarch sind Nachrichten aus Lissabon bis zum 7ten dieses Monats über Falmouth eingegangen. Der Herzog von Leuchtenberg, oder, wie er jetzt genannt wird, der Prinz Don Augusto de Portugal, war in der Hauptstadt seiner Gemahlin mit dem größten Jubel empfangen worden. Als er dem englischen Geschwader im Tajo vorbeykam, flaggten sämmtliche Kriegsschiffe und gaben Salven, und die Musik spielte die konstitutionelle Hymne. Admiral Gage und Lord Howard de Walden begaben sich zu Sr. Königl. Hoheit an Bord und wünschten ihm Glück, von welcher Ehrenbezeigung der Herzog höchlich erfreut schien. Da das Wetter überaus schön war, wimmelte es auf dem Tajo von Böten voll Herren und Damen. Um 11 Uhr kam die Herzogin von Braganza, Schwester des Prinzen, an Bord, und nachdem sie sich anderthalb Stunden mit ihm allein unterhalten, gingen sie beyde unter dem Donner der Batterien ans Land. Im Augenblicke des Landens schien der Prinz etwas befangen, faßte sich aber schnell wieder, als er das Jauchzen des Volkes und des 5ten Bataillons Kagadores vernahm, dessen Uniform er trug. Nachdem er sie gemustert, stieg er zu seiner Kaiserlichen Schwester in den Wagen und begab sich nach dem Necessidadespallaste, wo die Königin und die Infantin Donna Isabel Maria ihrer harrten. Nach der freudigen Begrüßung des Königlichen Paares wurde um 3 Uhr Frühstück aufgetragen, an welchem die Minister, Staatsräthe und Kammerherren Theil nahmen. Von da verfügte sich die Königliche Familie in ein Gesellschaftszimmer und der Prinz zeigte sich sehr häufig in Begleitung der Königin, der Herzogin und deren jüngsten Tochter auf dem Balkon. Die draußen versammelte Menschenmasse ließ kein Viva hören, jedoch nicht aus Mangel an Theilnahme, sondern aus Ehrfurcht. Um 5 Uhr beurlaubte sich der Prinz und kehrte nach dem Dampfboote zurück. Vom Balkon herab wurde er von der Königin noch einmal begrüßt; neben ihr stand die Infantin Donna Isabel Maria und hinter dieser die verwittwete Kaiserin. Der Eindruck, den die Erscheinung des Prinzen auf das Volk machte, war überaus günstig. Am nächsten Tage fand die Ratifikation der Trauungsfeyerlichkeit ohne sonderlichen Pomp in der Kathedrale statt; doch war das Gefolge glänzend und von allen Seiten erscholl ein tausendfaches Lebehoch.

Alle Straßen waren mit Truppen und Nationalgarden besetzt, die fast sämmtlich neu uniformirt waren. Auf der Rückkehr von der Kirche saß der Prinz neben der Königin und die Herzogin von Braganza ihm gegenüber. Die Infantin Donna Isabel Maria fehlte, weil man ihr den Ehrenplatz neben der Königin nicht hatte einräumen wollen. Beym Necessidadespallaste ließ das Königliche Paar sämmtliche Truppen, fast 10,000 Mann, vorbeydefiliren, was anderthalb Stunden währte. Um 6 Uhr war im Ajudapallaste Diner, wozu die Marquisin von Loulé, das diplomatische Korps, die Minister ꝛc. geladen waren. Am 3ten dieses Monats wurde Hoftag gehalten und Abends erschien das Königliche Paar in der italienischen Oper von Sam Karlos, wo es mit wahrem Enthusiasmus empfangen wurde. Dieses Mal hatte sich die Infantin Donna Isabel Maria eingefunden, weil die Herzogin von Braganza wegen ihrer Wittwentrauer abwesend war. Der Prinz ist zum Großkondestable des Reichs und, dem Vernehmen nach, auch zum Feldmarschall ernannt worden. Auch hat er den Wunsch geäussert, zum Pair erhoben zu werden, und zwar nur um den Eid als solcher zu leisten und sich dadurch inniger mit der portugiesischen Nation zu verschmelzen. Von 30 Kontos, die ihm als Civilliste ausgesetzt sind, hat er eine Pension von 3 Kontos für die Wittwen von 36 Patrioten bestimmt, die im Kampfe für die Sache der Königin geblieben. So beliebt der Prinz auch ist, so scheint man doch zu wünschen, daß die beyden bayerischen Edelleute, Graf Mejean und Freyherr Billing, binnen wenigen Monaten nach ihrem Vaterlande zurückkehren möchten, da man auswärtigen Einfluß in Portugal nicht gern sieht.

Der preussische Gesandte, Freyherr von Bülow, ist vorgestern Abend von Dover hier eingetroffen. Graf Pozzo di Borgo hat in Ashburnham-House ein großes Antrittsdiner und Graf Medem ein Abschiedsdiner gegeben. Auch der Herzog von Wellington hatte gestern Abend in Apsley-House ein großes Diner gegeben, welches aber aufgeschoben ist, weil die beyden Grafen sich gestern zum Könige nach Brighton begeben hatten. Mondtag giebt Sir Robert Peel ein großes Diner, bey welchem die Thronrede verlesen werden wird.

(Hamb. Korresp. No. 40.)

London, den 17ten Februar.

Der russische Geschäftsträger in Paris, Graf Medem, war am 15ten dieses Monats nach seinem Bestimmungsorte abgegangen, wo er bis zum Eintreffen eines neuen Botschafters verweilen sollte.

Nach direkten Briefen aus Rom vom 4ten dieses Monats war Don Miguel allerdings von dort verschwunden, und man wußte nicht, wohin er sich gewendet hatte.

(Hamb. Korresp. No. 44.)

London, den 20sten Februar.

Das Ministerium hat gestern bey der Sprecherwahl eine Niederlage erlitten. Herr Abercromby ist mit 316 gegen 306 Stimmen erwählt, und hat demnach den Sieg über Sir Charles Manners Sutton mit einer Majorität von nur 10 Stimmen davon getragen.

Bereits gestern Morgen versammelten sich große Menschenmassen in der Nähe des Parlamentsgebäudes. Als die einzelnen Mitglieder nach und nach eintrafen, gaben sich die Gesinnungen der Umstehenden auf sehr deutliche Weise kund; die Reformers wurden lebhaft begrüßt, und die Tories mit Zischen und Heulen empfangen. Als der Herzog von Kumberland eintrat, wurde der Tumult sehr groß, und der Pöbel schien zu so ernstlichen Thätlichkeiten schreiten zu wollen, daß die zahlreich aufgebotene Polizey einschreiten mußte. Auch die Bischöfe wurden ausgezischt. Um 2 Uhr trat der Lord-Kanzler Lyndhurst ins Oberhaus, und nahm, nebst den übrigen Lord-Oberkommissären (Grafen Roßlin, Erzbischof von Canterbury, Grafen Jersey und Lord Wharncliffe), seinen Sitz auf einer Estrade zwischen Thron und Wollsack. Die Gemeinen wurden nunmehr beschieden, und es trafen etwa 100 Mitglieder, mit Herrn Ley, erstem Sekretär (Chief Clerk) des Hauses, in Ermangelung eines Sprechers, an der Spitze, bald darauf ein. Der Lord-Kanzler erklärte hierauf, der König, der es nicht zweckmäßig erachtet habe, das Parlament in Höchsteigner Person zu eröffnen, habe eine Kommission zu diesem Behufe ermächtigt. Nachdem das königliche Reskript verlesen worden, zeigte der Lord-Kanzler an, nach der Vereidigung der Mitglieder beyder Häuser werde Se. Majestät die Gründe der Einberufung dieses Parlaments angeben, zuvor aber müsse zur Wahl eines Sprechers für das Unterhaus geschritten werden, und es sey daher des Königs Wille, daß die Gemeinen diese Wahl alsbald vornehmen, und den Erwählten morgen (heute), 3 Uhr Nachmittags, zur Allerhöchsten Genehmigung vorstellen möchten. Die Mitglieder des Unterhauses zogen sich nunmehr zurück, und die einzelnen Peers wurden vereidigt. Im Unterhause waren die Mitglieder schon um 12 Uhr zugelassen worden. Cobbet und O'Connell waren unter den ersten; man erblickte fast sämmtliche Abgeordnete Irlands und Schottlands. Von 12 bis 2 Uhr nahmen die Volkshaufen in der Nähe des Hauses fortwährend zu, und die größte Spannung herrschte unter den Versammelten. Es war etwa 2½ Uhr, als die Mitglieder aus dem Oberhause zurückkehrten. Zuerst erhob sich Lord Francis Egerton. Er trug auf die Erwählung des Sir Charles Manners Sutton zum Sprecher an. Der Antrag wurde von Sir C. Burrell unterstützt, der besonders großes

Gewicht auf die Fähigkeit und Redlichkeit des Kandidaten legte. Von Seiten der Reformers erhob sich nunmehr Herr W. Denison. Er war weit entfernt, die Privattugenden des vorigen Sprechers antasten zu wollen; es handle sich hier aber nicht um einen persönlichen Charakter, sondern um ein öffentliches Princip. Mit Beziehung auf die Auflösung des Parlaments bemerkte er, der König habe sein unbezweifeltes Recht ausgeübt, allein das Volk auch das seinige, und eine Majorität eifriger Reformers ins Haus gesandt. Es sey aber gewissermaßen die Pflicht des Hauses, an seine Spitze einen Mann zu stellen, welcher mit den Grundsätzen der Majorität desselben übereinstimme. Die Nothwendigkeit eines solchen Verfahrens zeigte er, mit Hinweisung auf die politischen Stürme, die binnen Kurzem eintreten müßten, auf den gewitterschwangeren Zustand der politischen Atmosphäre und auf die lebhaften Diskussionen, die sich voraussehen ließen. Eine solche lasse sich besonders erwarten, wann die plötzliche und unerwartete Entlassung der Melbourneschen Administration zur Sprache kommen werde, so wie die dreywöchentliche Verwaltung der meisten Staatsämter durch Ein Individuum, welches, so hoch es auch an Ruhm und Rang stehe, dennoch, seiner Ansicht nach, höchst unkonstitutionell gehandelt habe. Sollte nun gar die Zeit kommen, wo, um nicht zu sagen Kollission, doch Meinungsverschiedenheit zwischen beyden Häusern eintreten könnte, dann, so wie in allen früher angeführten Fällen, sey es unumgänglich nothwendig, einen Mann auf den Sprecherstuhl zu setzen, welcher vom Grunde des Herzens der Reform zugethan sey. Er schlug daher das Mitglied für Edinburg (Herrn Abercromby) vor, welcher durch seine Konsequenz, seine persönliche Liebenswürdigkeit, sein ausgedehntes, zumal juristisches Wissen, seine lange Erfahrung und anerkannte Geschäftsthätigkeit, ferner durch Kaltblütigkeit und Besonnenheit, endlich durch seine erklärte Anhänglichkeit an die großen Grundsätze der Reformbill nicht allein, sondern an die Rechte und Freyheiten des Volkes überhaupt, hierzu vollkommen geeignet sey. Nach ihm sprach Sir C. Manners Sutton. Natürlich mochte er seiner eigenen Qualifikation nicht erwähnen und erkannte die seines Gegners vollkommen an. Er erklärte, ruhig gewartet zu haben, bis das Unterhaus versammelt wäre, um sich gegen Vorwürfe zu vertheidigen, die man gegen ihn erhoben. Nun aber läugnete er ausdrücklich, daß er als Sprecher des Unterhauses zu dem Sturze der vormaligen Administration und der Bildung der gegenwärtigen mitgewirkt, oder gar die Auflösung des vorigen Unterhauses angerathen habe. Alle diese Angaben erklärte er für durchaus erdichtet. Ueber seinen Aufenthalt zu Brighton nach dem Schlusse der vorigen Session berichtete er, keine Kommunikation mit dem Könige oder der vorigen Administration gehabt zu haben, bis er durch den Brand der Parlamentsgebäude nach London zurückberufen worden. Ueber dieses beklagenswerthe Ereigniß habe er einen Bericht an Se. Majestät ergehen lassen, den er verlas und hierauf umständlich auseinandersetzte, wie er über diesen Gegenstand weitere Verhandlungen mit Lord Melbourne, Lord Brougham, Sir Herbert Taylor ꝛc. gehabt. In Folge der hierüber angeordneten Untersuchung sey er zur Geheimenrathssitzung berufen worden und habe bey dieser Gelegenheit einem Kapitel des Bath-Ordens beygewohnt. Am Tage darauf wurde er nochmals zum Könige nach Windsor berufen, wo er eine lange Audienz hatte, deren Inhalt er dem Hause nicht mittheilen konnte, jedoch dem Lord Melbourne und mehreren andern Mitgliedern des vorigen Ministeriums mitgetheilt hatte. Folglich hätten sich alle seine Kommunikationen mit dem Könige und dessen Regierung, wie er auf seine Ehre versicherte, hierauf beschränkt, und die Entlassung des vorigen Ministeriums habe er erst aus den Zeitungen erfahren. In Beziehung auf seine Anwesenheit bey späteren Geheimenrathssitzungen erklärte er, deren Verhandlungen natürlich nicht angeben zu können, berief sich aber auf mehrere anwesende Mitglieder des Geheimenraths, daß nur rein formelle Geschäfte verhandelt worden. Endlich in Beziehung auf sein Benehmen seit Sir Robert Peel's Rückkehr nach England, versicherte er, nur zwey Mal in dessen Hause gewesen zu seyn, das Erstemal, um sich mit ihm zu besprechen, und das Zweytemal, um die Gehalte der Parlamentssekretäre in Ordnung zu bringen. Er wiederholte nochmals, ausser bey den Ernennungen des Lord-Kanzlers und des Herzogs von Wellington, sey er niemals zugezogen geworden. Die Auflösung des Parlaments habe er, einer Unpäßlichkeit halber, erst aus der Hofzeitung erfahren. Wie wenig er diese geahnt, bewies er dadurch, daß er nicht einmal Maßregeln für seine Wiedererwählung getroffen. Somit glaubte er seinen persönlichen Charakter gereinigt zu haben und erklärte, sich gern dem Beschlusse des Hauses fügen zu wollen. Herr Abercromby fühlte sich durch die hohe Ehre geschmeichelt, die man ihm erwiesen, die er gern würde abgelehnt haben, wenn er nur seinen persönlichen Gefühlen Gehör gegeben hätte, zumal bey dem großen Nachtheile, worin er sich einem so vielerfahrnen Manne, wie Sir C. M. Sutton, gegenüber befinden müsse. Ueber sich selbst mochte er kein Wort verlieren, und obwohl sein persönlicher Charakter eben so sehr als der des andern Kandidaten angegriffen worden, so wollte er doch diesen Gegenstand einer künftigen Periode vorbehalten. Seine politischen Ansichten waren durch sein ganzes Leben und sein Benehmen als Parlamentsglied hinlänglich bethätigt; er könne sich daher nur dem Urtheile des Hauses unterwerfen und den Wunsch äussern, daß dessen Entschluß

zur Kräftigung der Rechte und Privilegien beytragen möge, die selbigem durch die Konstitution angewiesen worden. Lord Stanley erklärte, ihm, als vierjährigem Theilnehmer an der Greyschen Administration, stehe keiner an Anhänglichkeit für die Reformbill und liberale Grundsätze nach; er sey aber noch derselben Meinung, wie im Jahr 1833, daß keine politische Meinungsverschiedenheit den unschätzbaren Vortheil aufwiegen könne, Sir C. Sutton zum Sprecher zu haben. Sir Robert Peel beschränkte sich in seiner Rede mehrentheils darauf, nicht allein die Verdienste des Sir C. M. Sutton, sondern auch dessen neueste Verhältnisse zum Ministerium auseinanderzusetzen. Nachdem noch einige Mitglieder geredet, wurde um etwa 5½ Uhr zur Abstimmung geschritten. Sobald diese erfolgt war, nahm Herr Abercromby den Sprecherstuhl ein. Sir Robert Peel erklärte, er beuge sich dem Entschlusse des Hauses und wünsche daher dem Herrn Abercromby zu seiner Erwählung Glück. Auf Anfrage des Herrn Hume, wann die Thronrede gehalten werden dürfte, erwiederte Sir Robert Peel, nächsten Dienstag, falls bis dahin eine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern vereidigt wäre.

(Hamb. Korresp. No. 46.)

Paris, den 18ten Februar.

Der zum russischen Geschäftsträger am hiesigen Hofe ernannte Graf Medem ist gestern Abend hier angekommen, und hatte an diesem Morgen eine Unterredung mit Herrn von Rigny. Nächsten Montag wird er dem Könige sein Beglaubigungsschreiben überreichen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

Paris, den 19ten Februar.

Der Pfarrer Merino und der Karlistenchef Castor, die, wie sich das Gerücht verbreitet hatte, gestorben seyn sollten, sind von den Todten wieder auferstanden. Die Sentinelle des Pyrenées fordert auf, alle Nachrichten aus Spanien, mögen sie nun von den Karlisten oder ihren Gegnern herrühren, nur mit großer Vorsicht aufzunehmen. (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Paris, den 20sten Februar.

Die Gacette de France theilt folgende, jedoch noch sehr unverbürgte, Nachricht mit: »Briefe aus Bayonne berichten, das englische Ministerium habe der Regierung Christinens notificirt, daß es die Blokade der Häfen von Navarra nicht anerkenne, und daß es der englischen Flotte Befehl gegeben habe, der englischen Flagge Achtung zu erzwingen. Dieser Beschluß wurde in Folge der Wegnahme der »Isabella« gefaßt.«

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Dresden, den 6ten Februar.

Die hier erscheinende Abendzeitung enthält (in französischer Sprache) folgendes Schreiben Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Frau Großherzogin von Sachsen-Weimar, an den Baron Franz von Maltitz zu Berlin, welcher Höchstderselben ein Exemplar seiner neuen Bearbeitung des Schiller'schen Demetrius überreicht hatte. Die Mittheilung dieses Schreibens war uns um so willkommener, da es einen abermaligen Beweis von dem Interesse liefert, welches die erhabene Fürstin der Literatur unsres Vaterlandes widmet: »Weimar, den 18sten December 1834. Herr Baron von Maltitz! Ich empfange mit Dankbarkeit das Exemplar des Trauerspiels Demetrius, welches Sie mir haben anbieten wollen. Ich empfange dasselbe mit um so größerm Vergnügen, als Ihr Werk dasjenige zu vollenden bezweckt, welches der Gefeyerte, den Weimar zu besitzen das Glück gehabt, nur hatte entwerfen können, obwohl sein deutsches Vaterland schon von Bewunderung für das genialische Gepräge dieser Skizze durchdrungen ist. Es sind dies große Veranlassungen, um den ganzen Werth Ihrer Unternehmung ins Licht zu stellen, welches seinen Ruhm krönen und den Ihrigen damit verbinden wird. Empfangen Sie die Beweise der Achtung, mit welcher ich verbleibe Ihre wohlgeneigte Maria, Großfürstin von Rußland und Großherzogin von Sachsen.« — Sicherm Vernehmen nach wird dieses Stück im Laufe des gegenwärtigen Jahres auf den bedeutenderen Bühnen Deutschlands erscheinen.

(Hamb. Korresp. No. 39.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten Februar. Der Menageriebesitzer, Hr. v. Aken, aus Königsberg, log. b. Morel. — Hr. Kammerherr v. Simolin und Hr. v. Klüchtzner aus Groß-Oselden, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Saß aus Talsen, log. b. H. S. Stern. — Hr. Revisor Brandt aus Angern, log. b. Kaufm. Kupffer.

Den 21sten Februar. Hr. Assessor v. Rosenberg, Hr. Dr. Bergmann und Hr. Apoth. Adolphy aus Tuckum, Hr. v. Nolde aus Zerxten, Hr. v. Korff aus Prinzenhoff, Hr. Kommissär Gauger, die Hrn. Kaufl. v. Brandt und Schmidt aus Riga, Hr. v. Behr aus Peterthal, Die Schauspielerin, Demois. Ida Wolbrick, und die Wirthschafterin Henriette Cronoitre aus Memel, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, log. b. Jensen. — Hr. v. Derschau und Hr. v. d. Ropp aus Autzenbach, log. b. Morel. — Hr. Disp. Fr. v. Schöningk aus Planen, log. b. Apoth. Ludendorff.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 68.

Beylage
No. 9. zur Mitauischen Zeitung. 23. Febr. 1835.

Miscellen.

Durch die, nach französischen Blättern, in dem Kollegium von Dôle gemachte Entdeckung einer für die Geschichte Frankreichs höchst wichtigen Sammlung historischer Dokumente veranlaßt, macht die St. Petersburgsche Zeitung d. J. No. 27. die Bemerkung, daß sich in der kaiserlichen öffentlichen Bibliothek zu St. Petersburg mehr als sechstausend handschriftliche und unbenutzte Aktenstücke zur Geschichte von Frankreich befinden, und führt folgende, allerdings sehr merkwürdige, darunter an:

255 Aufsätze und Originalbriefe der Könige, Königinnen und Prinzen, von dem heil. Ludwig bis auf Ludwig XIV., in 3 Bänden; worunter ein Schreibe-Buch des Letztern aus seinem Knabenalter.

Eine Sammlung von Briefen und Original-Aufsätzen von den Königen Heinrich II. und Franz II.

144 ähnliche von berühmten und merkwürdigen Männern aus den Jahren 1477 bis 1497, größtentheils an Ludwig XI. und Karl VIII. gerichtet.

205 meistens eigenhändige Briefe von Katharina von Medicis, von denen 62 an ihren Sohn Karl IX., 42 an Heinrich III., 59 an den Maréchal de Villeroy u. s. w.

Briefe und Depeschen von Katharina von Medicis, als Regentin von Frankreich, an den Comte de Cizy, ihren Gesandten in Constanz.

137 Briefe, Entwürfe und Instruktionen von der Hand Karl des IX., in zwey Bänden.

46 Briefe von dem Dauphin François, 1568—1586.

80 Briefe und andere Aufsätze des Maréchal de Monluc, 1563—1570.

200 Original-Staatsschriften aus den Jahren 1561 bis 1588.

353 eigenhändige Briefe Heinrichs III., von denen 64 an die Königin, seine Mutter, und an Karl IX., seinen Bruder.

87 Briefe von François Duc d'Alençon, letztem Prinz des Hauses Valois.

48 Originalbriefe von den Montmorency's, darunter 3 von dem Konnetable und 14 von dem Marschall.

250 eigenhändige Briefe der Könige und Prinzen von Navarra und Bourbon, worunter 32 von Marguerite, Heinrichs IV. Gemahlin.

Mehr als 600 handschriftliche und größtentheils Original-Aufsätze und Briefe von Heinrich IV., nebst mehr als 300 Original-Depeschen an seine Gesandten in Rom, London und Venedig.

Ueber 300 Original-Briefe und Aufsätze Ludwigs XIII., nebst den Depeschen seiner Gesandten und Staatsmänner, namentlich von Colbert, Richelieu, Mazarin u. a.

Mehr als 2000 an den Kanzler Seguier gerichtete Staatsschriften, Berichte und Briefe von Gesandten, Ministern, und den berühmtesten Gelehrten und Künstlern seiner Zeit.

Endlich Schriften verschiedener Gelehrten, die in den Archiven der Bastillen aufbewahrt waren, darunter einige Aufsätze von der Hand J. J. Rousseau's, und 86 Briefe, Gedichte u. s. w. von Voltaire's eigener Schrift.

* * *

In einer Abhandlung des Dr. Tenzel, welche er an die königl. Akademie der Wissenschaften in München eingeschickt, ist die Länge und Kürze der Tage an den vorzüglichsten Orten in Europa angegeben. In Berlin und London dauert der längste Tag 16½ und der kürzeste 7½ Stunden; in Stockholm und Upsala der längste 18½ und der kürzeste 6 Stunden; In Hamburg, Danzig und Stettin der längste 17 und der kürzeste 7 Stunden; in St. Petersburg und Tobolsk der längste 19 und der kürzeste 5 Stunden; in Torneâ der längste 21½ und der kürzeste 2½ Stunden; in Archangel und Neu-Herrenhuth, an der Küste von Grönland, der längste 20 und der kürzeste 4 Stunden; in Wardoehus in Norwegen bleibt es vom 21sten May bis zum 22sten July ununterbrochen Tag und auf Spitzbergen dauert der längste Tag 3½ Monat.

* * *

Eine neue Art von Weitzen, nach der Prinzessin Viktoria, Viktoria-Weitzen genannt, den Sir Rob. Kerr Porter, der gegenwärtige Konsular-Resident in dem Theile von Süd-Amerika, wo die Frucht wächst, nach England geschickt, und mit dem man in Somersetshire Versuche angestellt hat, ist sehr gut gerathen, sowohl bey der Sommer-, als bey der Wintersaat. In Warwickshire gerieth er so gut, daß er im Julius v. J. eine sehr gute Ernte gab, obgleich er, durch Zufall, einen Monat zu spät gesäet worden war. Das Mehl, welches man daraus mahlte, fiel ungemein süß und angenehm aus, und das daraus bereitete Brod schmeckte vortrefflich. Die eigentlichen Säezeiten sind der Februar (im Junius zu ernten) und der Junius (im Oktober zu ernten.)

* * *

Berlin. Die Staatszeitung enthält folgende Mittheilung des Prof. Preuß: »Im Jahre 1810 bot ein Privatmann durch die Berliner Zeitungen einen Stuhl mit dem Bemerken, daß es derselbe sey, auf welchem Fric-

drich II. gestorben, zum Verkaufe aus, und diese Angabe ist auch in den 4ten Band meiner Lebensgeschichte (S. 265, Anm. 2) des großen Königs übergegangen. Sie bedarf indessen, nach einer mir kürzlich gewordenen zuverlässigen Mittheilung, einer Berichtigung. Der Stuhl nämlich, auf welchem Friedrich der Große verschied, ist, nachdem derselbe durch Vermächtniß der Prinzessin Amalie Königl. Hoheit in den Besitz Sr. Königl. Hoheit des Hochseligen Prinzen Ferdinand gekommen, gegenwärtig das Eigenthum Sr. Königl. Hoheit des Prinzen August von Preußen, und zwar in Folge nachstehender testamentarischen Verfügung: „Ich will, daß den Stuhl von des Höchstseligen Königs Friedrichs des Zweyten Majestät, nebst der Fußbank, Kissen und Decke, Mein Sohn, der Prinz August, und nach dessen Ableben der Kronprinz des Königlichen Hauses, als Andenken des großen Königs, erben soll. Berlin, den 9ten December 1813. Louise, Pr. Ferdinand.“ So ist denn diese Reliquie der vaterländischen Geschichte für immer auf das Würdigste geborgen.“

* * *

Am 17ten September d. J. erstieg ein, gegenwärtig in Heidelberg sich aufhaltender Engländer, Dr. Martin Barry, von 6 Führern begleitet, den Montblanc. Man konnte aus der Tiefe des Chamouny-Thals, wie vom Mont-Brevent, durch Ferngläser die Ankunft der Wanderer auf dem Gipfel sehen. Dr. Barry ist der zwölfte Engländer, welcher den Montblanc erstiegen hat. Er machte auf der Höhe mehrere Barometer- und andere Beobachtungen. Unter Anderm gelang es ihm, auch auf dem Gipfel mit Holz und Holzkohlen Wasser zum Kochen zu bringen. Hr. v. Saussure hatte sich dazu nur einer Spirituslampe bedient.

* * *

Man schätzt den Werth des Fleisches, welches in London jährlich verzehrt wird, auf 60 Mill. Thlr. preuß., und nimmt an, daß jährlich hier geschlachtet werden: 150,000 Ochsen, 50,000 Kälber, 70,000 Schaafe, 250,000 Lämmer, 200,000 Schweine. Der übrige Verbrauch besteht aus 8,500 Ladungen Fische, (jede von 40 Tonnen) die zu Wasser, und 20,000 Tonnen, die zu Lande in die Stadt gebracht werden. 1 Million Quarters Weitzen, 21 Mill. Pfund Butter, 25,000,000 Pfund Käse, 2 Mill. Fässer Bier, 7,900,000 Gallons Milch, von 9,600 Kühen herrührend, 11 Mill. Gallons geistige Getränke, 65,000 Pipen Wein u. s. w.

* * *

Die Dresdner Abendzeitung macht, in einem ihrer neusten Blätter, auf einen Umstand aufmerksam, der über ein wohlbekanntes Göthe'sches Werk: Hermann und Dorothea, ein neues Licht verbreitet. Sie weiset nämlich auf die große Aehnlichkeit eines historischen, von Panse, in seiner „Geschichte der Auswanderung der evangelischen Salzburger im Jahre 1732, Leipzig 1827“ S. 175. angeführten, Faktums mit der Grund-Idee des Göthe'schen Gedichtes hin, und diese Aehnlichkeit ist in der That so auffallend, daß man vermuthen muß, der Dichter habe auf irgend eine Weise davon Kenntniß erhalten, und, mit glücklichem Blicke, sogleich die Möglichkeit einer epischen Bearbeitung erkannt. „Der preußische Kommissar Göbel, dem die Leitung der Wanderungen (der Salzburger Ausgewanderten) aufgetragen war, hatte sich kaum nach Regensburg begeben, als er die Nachricht erhielt, daß 750 Emigranten in das Fürstenthum Oettingen eingerückt wären, um den Weg nach Nürnberg einzuschlagen. Er eilte daher am 28sten März (1732) nach Harburg, wo er sie einholte, und indem er sie für preußische Unterthanen erklärte, überhob er sie sogleich der Noth des Bedürfnisses. Als sie durch Altmühl zogen, fand sich der Sohn eines vermögenden Bürgers bey ihnen ein, der durch einen Zauber an ihre Bewegungen gefesselt zu seyn schien. Endlich trat er zu einer schönen Salzburgerin, und fragte sie schüchtern, wie ihr das Land gefiele und ob sie bey seinem Vater dienen wolle. „In Eurem Lande,“ versetzte sie, „gefällt mir's ganz wohl, und wenn Ihr mich annehmen wollt, so will ich Euch treu und fleißig dienen; ich kann das Feld bestellen, die Kühe melken, Gras mähen und trocknen.“ Er führte sie darauf zu seinem Vater und bat ihn, sie ihm zum Weibe zu geben, und als dieser von seiner Ueberraschung sich erholt hatte, und sie fragte, ob sie einwillige, antwortete sie: „Ihr wollt mich foppen: Euer Sohn brauchte eine Magd, und da will ich mein Brod wohl erwerben.“ Als aber beyde auf ihrem Entschlusse beharrten, und der junge Bürger ihr ein Ehepfand überreichte, griff sie in ihren Busen, zog einen Beutel mit zweyhundert Dukaten heraus, und übergab sie ihm, mit den Worten: „Ich will Euch halten, wie mein Aug' im Kopfe: hier nehmt meinen Mahlschatz!“ — Höchstwahrscheinlich hatte Göthe dies ganze Faktum vor Augen, wenn gleich der Ausgang der Erzählung, als vielleicht zu sehr im Kreise der gewöhnlichen Entwickelung solcher Begebenheiten liegend, ihm nicht zusagte.

* * *

Paris. Unter dem Titel: Revue du Nord principalement des pays Germaniques, werden ein gewisser Boulet aus Metz und der Dr. Spazier aus Leipzig hier in Paris eine literarische Zeitung über deutsche und nordische Literatur, vom 1sten März an, jeden Monat ein Heft herausgegeben. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilöberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 67.

Mitauische Zeitung.

No. 25. Dienstag, den 26. Februar 1835.

Madrid, den 9ten Februar.

Nachrichten aus Tavira (Portugal) vom 20sten Januar zufolge, war dort Alles ruhig. Ein Detaschement der Nationalgarde hatte den wüthenden Miguelisten Ramos eingebracht, der seit dem Juny 1834 in der Sierra umherstreifte. Er war das Schrecken von Algarve und einer der ersten Häuptlinge der Usurpation, indem er den Indult, bey dem Vertrage von Evora, nicht angenommen hatte. (Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

Paris, den 15ten Februar.

Fürst Esterhazy speiste vorgestern bey der Königlichen Familie zu Mittag. Der Constitutionel behauptet, der Fürst habe der französischen Regierung die freundschaftlichsten Versicherungen von Seiten seines Hofes überbracht, und ihrerseits die Regierung sich bereit erklärt, im Monat May dieses Jahres Ankona von den französischen Truppen räumen zu lassen. Der Fürst wird heute Abend von hier nach dem Orte seiner Bestimmung abreisen. (Berl. Spen. Zeit. No. 45.)

Paris, den 16ten Februar.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer heutigen Sitzung den Gesetzvorschlag über die Ernennung einer Kommission zur Untersuchung des Tabaksmonopols mit 241 gegen 140 Stimmen angenommen und damit ihrem wichtigen Rechte, Untersuchungskommissionen über Gegenstände, bey denen sie es für erforderlich und nützlich hält, zu ernennen, neue Stärke verliehen. Morgen werden die Mitglieder jener Kommission ernannt werden. Die Minister und deren Anhänger im Centrum der Kammer boten Alles auf, um die Annahme des Gesetzvorschlags zu verhindern.

Man hat in Frankreich die auffallende Erscheinung bemerkt, daß da, wo Steinkohlengruben sich befinden, die Bevölkerung auf eine unverhältnißmäßige Weise zugenommen hat. So zählte der Gerichtsbezirk von Charleroi im Jahre 1806 nur 115,110 Einwohner und gegenwärtig 180,464, und nach eben diesem Maßstabe hat sich die Bevölkerung in dem Dorfe Anzin und den Gemeinden Fresnes, Vieux-Condé, Denain u. s. w. vermehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 45.)

Paris, den 17ten Februar.

Dem National zufolge, sind die nöthigen Anweisungen für die Zahlung der 2 Millionen, die Spanien an die französische Regierung schuldet, heute in Paris eingetroffen.

Zu der Gemäldeausstellung, die am 1sten März beginnt, sind bereits über 1200 Gemälde eingegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 46.)

Paris, den 18ten Februar.

Dr. Hahnemann, der bekannte Begründer der homöopathischen Heilmethode, der sich bekanntlich vor Kurzem mit einer jungen Französin verehelichte, wird mit ihr, zum Besuch bey seinen hier wohnenden Schwiegereltern, in diesen Tagen in Paris erwartet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

Paris, den 19ten Februar.

Das an der Börse und in der Deputirtenkammer gestern verbreitete Gerücht von einem Ministerwechsel wird von den öffentlichen Blättern in ihren heutigen Nummern mit manchen Zusätzen wiederholt.

Nach Berichten aus Fayal, welche ein im Havre angekommenes Fahrzeug überbracht hat, haben die Einwohner der Azoren, auf die Nachricht von dem Tode Don Pedros, einstimmig beschlossen, eine einjährige Trauer anzulegen. (Berl. Spen. Zeit. No. 48.)

* * *

Im Temps liest man, »Briefe, die wir so eben aus Valencia erhalten, melden, daß Valdes das Portefeuille des Kriegsministeriums angenommen habe und daß er Anstalten zur Abreise nach Madrid treffe. Einer dieser

Briefe ist von einem Adjutanten des Generals Valdes geschrieben.« (Pr. St. Zeit. No. 57.)

Paris, den 20sten Februar.

In vergangener Nacht waren viele Deputirte des Thiers-parti auf dem Hofballe. Der König nahm sie, dem Anschein nach, mit einer auffallenden Huld auf, weshalb man fast glauben sollte, der König werde noch ein zweytes Mal zu dieser Meinung seine Zuflucht nehmen. Die letzten Unterhandlungen, um das Ministerium zu verändern, sind also zwar fruchtlos gewesen, allein diese so häufig erneuerten Versuche beweisen, daß das gegenwärtige Kabinet sich nicht lange mehr halten kann. (Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

* * *

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Mina ist noch immer in Elisondo, wo er einen Transport von Geld und Effekten erwartet. Seine Truppen sind in Lanz. Zumalacarregny steht im oberen Theile des Ulzamathales, gegen Guipuzkoa hin.«

(Pr. St. Zeit. No. 58.)

Paris, den 21sten Februar.

An der Börse wurde die Erwählung des Herrn Abercromby zum Sprecher des brittischen Unterhauses sehr lebhaft besprochen, und es bey dieser Gelegenheit der Regierung zum Vorwurf gemacht, daß sie die telegraphische Depesche, worin die Nachricht mitgetheilt worden, nicht an der Börse habe amtlich bekannt machen lassen. Die Nachricht selbst bewirkte ein Sinken der Kourse, weil man glaubte, der mögliche Sturz des brittischen Ministeriums würde auch auf das doktrinäre französische Ministerium nachtheilig einwirken, und die schon seit mehreren Tagen verbreiteten Gerüchte von einer durchgreifenden Ministerialveränderung erhielten unter diesen Umständen ein neues Gewicht. Es wurde mit Zuversicht die Behauptung wiederholt, Herr Dupin d. Aelt. werde ins Kabinet treten, oder sey vielmehr mit der Bildung eines neuen Ministeriums von dem Könige beauftragt worden, während andere versicherten, der Moniteur werde morgen die Ernennungen des Generals Guilleminot zum Kriegsminister und des Herrn Humann zum Ministerpräsidenten amtlich bekannt machen. Die ministeriellen Blätter beobachten auch heute noch über die Ministerialverhältnisse das tiefste Schweigen, während die übrigen Blätter die oben erwähnten Gerüchte mit manchen Zusätzen wiederholen, aus denen übrigens nur soviel mit Bestimmtheit hervorzugehen scheint, daß der Herzog von Treviso zum Austritt aus dem Kabinet ernstlich entschlossen ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

Paris, den 22sten Februar.

Das Journal des Débats meldet: »Der Marschall Herzog von Treviso hat gestern (am 20sten) in die Hände des Königs seine Entlassung als Konseilspräsident und Kriegsminister niedergelegt. Der König, nachdem er den Ministerrath von diesem Ereignisse in Kenntniß gesetzt hatte, hat sich entschlossen, einen Officier zu dem Marschall Soult, der sich in diesem Augenblicke zu St. Amand (im Departement des Tarn) befindet, zu schicken, um ihn einzuladen, sich sofort nach Paris zu begeben, um das Kabinet zu rekonstituiren. Man glaubt nicht, daß Marschall Soult vor acht oder zehn Tagen werde in Paris seyn können.« — Der Moniteur schweigt ganz. — Der Messager erwähnt als Gerücht, das Ministerium habe in Masse seine Entlassung eingereicht; Herr Thiers habe das Hotel des Innern schon verlassen, und Herr Guizot sey nach Autreuil abgereist; die Herren Soult, Dupin und Molé wären mit der Bildung eines neuen Kabinets beauftragt. (Pr. St. Zeit. No. 60.)

Paris, den 25sten Februar.

Das Mémorial des Pyrenées theilt über die letzte Bewegung Mina's Folgendes mit: »Kaum war General Mina von der mißlichen Lage des Obersten Ocaña benachrichtiget, als er an der Spitze einer Kolonne von 3000 Mann von Pampelona aufbrach und Lorenzo den Befehl ertheilte, eiligst nach der nämlichen Richtung zu marschiren; da er jedoch auf mehrere Nachrichten Grund hatte, zu glauben, daß, wenn man einen Augenblick verlöre, die Truppen der Königin, die ihre Munition und Lebensmittel erschöpft hatten, in ihren Stellungen überwältigt werden würden, so fühlte er, daß man einen entscheidenden Entschluß fassen müsse. Er nahm daher 500 Mann Kerntruppen und rückte in Eilmärschen gegen Ciga vor, wobey er den Obersten Ocaña durch einen Boten auffordern ließ, sich bis aufs Aeusserste zu halten, indem der Obergeneral in eigener Person sich beeile, ihm zu Hülfe zu kommen. Dieser Bote ward jedoch, ehe er seine Bestimmung erreichte, von den Insurgenten angehalten; indessen fand Zumalacarregny, von der Annäherung des Generals Mina bereits unterrichtet, es nicht für gut, ihn zu erwarten; er ließ 2 Kanonen in der Umgegend verbergen und gab seinen Truppen Befehl, sich nach dem Thale Ulzama zurückzuziehen. Zwey Stunden später hätten 1800 Mann der Truppen der Königin die Waffen gestreckt. Die Karlisten ziehen sich jetzt im Thale Ulzama zusammen. Zumalacarregny steht zu Lebayen, wo sich auch die Junta mit 3 Bataillonen befindet. Man glaubt, er habe den Plan, die Abwesenheit Mina's zu benutzen, um einen Ueberfall gegen Pampelona zu versuchen, und diesem Motive müsse man hauptsächlich seinen übereilten Rückzug zuschreiben. Wie dem auch sey, die beyden Obergenerale stehen jetzt an der Spitze ihrer Truppen, und man muß binnen Kurzem entscheidenden Ereignissen entgegensehen.«

Von der spanischen Gränze schreibt man vom 15ten Februar: »Briefe aus Leon melden, daß alle in

dieser Stadt befindliche Truppen nach Navarra aufgebrochen sind, und daß die Urbanos daselbst den Dienst versehen. (Pr. St. Zeit. No. 63.)

Toulon, den 6ten Februar.

Man behauptet neuerdings, das schwache französische Geschwader in der Levante soll verstärkt werden, denn seit dem Antritte des neuen englischen Ministeriums sind diese Gewässer der Schauplatz der lebhaftesten politischen Intriguen geworden. Kürzlich ist die ohnehin starke englische Flotte durch zwey Schiffe von 74 Kanonen vermehrt worden; überdies wird in den englischen Häfen mit vieler Thätigkeit und Strenge gearbeitet. Die Brigg Meleager, welche die Küste Italiens befährt, könnte wohl noch einige Zeit ausbleiben, sie hat den Auftrag, auf gewisse hin- und herreisende Personen, auf welche die Aufmerksamkeit der Regierung gerichtet worden, ein wachsames Auge zu haben. Etwas ist wieder im Spiele, nur ist man nicht im Klaren, ob es Frankreich oder Spanien betrifft.

(Hamb. Korresp. No. 44.)

Livorno, den 25sten Januar.

Trotz der Wachsamkeit der an der toskanischen Küste kreuzenden französischen Brigg gelingt es den Anhängern des Don Karlos doch immer, Waffen und Munition nach den spanischen Küsten zu expediren. Sie haben ihre Depots, und so oft sie die Kreuzer täuschen können, machen sie Sendungen an den Prätendenten, der Alles richtig empfängt, ohne Hinderniß von Seiten der französischen Schiffsdivision, die zu klein ist, um auf alle Landungspunkte ein wachsames Auge zu haben. (Hamb. Korresp. No. 45.)

Wien, den 20sten Februar.

Der türkische Gesandte am großbritannischen Hofe, Nuri Effendi, ist mit seinem Gesandtschaftspersonal am 17ten dieses Monats hier eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich der Oberst Bekir Beg, der Oberstlieutenant Emir Beg, die Gesandtschaftssekretäre Tewfik Effendi und Talet Effendi und die Gesandtschaftsdolmetscher Wogorides und Achmed Effendi.

Unsere gestrigen Zeitungen enthalten den Bericht über den Tilgungsfonds unserer Staatsschuld am Schluß des vorigen Jahres. Die steigenden Einkünfte desselben betragen bereits 9,919,692 Gulden. Der Nominalwerth der bis jetzt ausser Umlauf gesetzten Schuldverschreibungen beläuft sich auf 343,976,475 Gulden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 48.)

Brüssel, den 19ten Februar.

Der heutige Moniteur enthält das Budget des Innern, wie es die Kammern angenommen haben, zusammen zu 11,088,114 Franken 10 Cent.

(Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

München, den 20sten Februar.

Von den bayerischen Gymnasien sollen diejenigen, welche sich, gemäß der religiösen Beschaffenheit der Städte, in denen sie sich befinden, dafür eignen, allmählig den Benediktinern übergeben werden. Einige Blätter wollen wissen, daß Se. Majestät, der König, auch namentlich in München, diesen Ordenspriestern ein eigenes Kloster erbauen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

London, den 18ten Februar.

Hunt ist in seinem 63sten Jahre gestorben. Er war ursprünglich zum Landwirth erzogen und hatte in Somersetshire die Landwirthschaft erlernt. Späterhin übernahm er eine Brauerey in Bristol und war in den letzten 25 Jahren als ein radikaler Reformer aufgetreten. Das von ihm hinterlassene Vermögen ist unbedeutend und fällt seinem ältesten Sohn Thomas anheim, der nach Nordamerika ausgewandert ist und dort als Landmann lebt. Sein zweyter Sohn, Henry, verheirathete sich kürzlich mit einer jungen Dame, Namens Vince, in Petworth. Hunt war ein sehr erfahrner Landwirth und hatte eine große Vorliebe für alle ländliche Beschäftigungen. Er galt für einen der besten Schützen und war ein sehr erfahrner Angler. (Berl. Spen. Zeit. No. 47.)

London, den 20sten Februar.

(Privatmittheilung.)

O'Connell war die Haupttriebfeder der Ränke, durch welche Sir Robert Peel gestern Abend den Kürzern zog; er ist der wahre Leiter der Opposition, er, der Repräsentant der Bewegung und des Radikalismus in Irland und Großbritanien, ist der Dampfkessel, dessen Dampf die ganze Maschinerie der Unions- und Wahlausschüsse in Bewegung setzt, so daß die Repräsentanten der Volksstädte und Bezirke, durch die Heftigkeit der Erschütterung, wenn das Parlament wirklich wieder aufgelöset werden sollte, mit bedroht und erschüttert werden dürften; — »diese Auflösung aber ist die Alternative, zu welcher Peel wahrscheinlich sehr früh seine Zuflucht nehmen wird.«

Lord Stanley und die sämmtlichen konservativen Whigs hielten sich treulich zu Peel. Ich hoffe, daß die Letztern den moralischen Muth haben werden, mit ihm den wichtigen Kampf zu bestehen, den er unternommen hat, aber wer wird, selbst dann, bestimmen können, ob der Erfolg endlich seine Bemühungen krönen werde? — Hätten Alle, die zum Kabinet gehören, seinen Geist und, wie er, das Andenken ihrer geleisteten Dienste für sich, so würde der Ausgang nicht so zweifelhaft seyn; allein er hat, unglücklicherweise, einige Leute neben sich, die bis noch ganz vor Kurzem Ultra-Tories gewesen sind, und dieser Um-

stand ist es, der, in den Augen vieler Leute, die Regierung verdächtig macht, und ihr einen großen Theil der Kräfte raubt, die sich dann zu denen ihrer Gegner gesellen. — Die Organe der Regierung sagen heute: »Die Wahl des Herrn Abercromby zum Sprecher wird keinen Unterschied in den Veranstaltungen der Minister hervorbringen, die sie schon vor dieser Wahl getroffen hatten.« Die gestrige Abstimmung war übrigens die bedeutendste, welche, wie ich glaube, je im Unterhause stattgefunden hat, denn von der Gesammtzahl der Mitglieder fehlten nur 15 Stimmen.

Ich bedaure, Ihnen anzeigen zu müssen, daß keine große Wahrscheinlichkeit da ist, daß die Unterhandlungen, welche der Herzog von Wellington mit so großer Angelegentlichkeit verfolgt hat, um den bürgerlichen Krieg in Spanien zu beendigen, zu einem glücklichen Ergebniß führen dürften. Ich will gern glauben, daß die Madrider Regierung es eben so sehr gewünscht hat, als die englische, eine Vermählung zwischen Isabella und dem Sohne des Don Karlos zu Stande zu bringen, allein der Vater (Don Karlos) soll den Vorschlag auf eine sehr kategorische Art abgelehnt haben, indem er nämlich erklärt hat, daß er durchaus zu keinem Schritte seine Einwilligung geben würde, der dazu führen dürfte, irgend eine Veränderung in dem Gesetze der spanischen Erbfolge seit dem Anfange des vergangenen Jahrhunderts hervorzubringen. Unter keinen Umständen können aber die Minister der Königin diesem Gesetze irgend eine Kraft zugestehen, da die ganze Macht und das Recht, welches sie besitzt, auf der königlichen Verfügung vom Jahr 1829 beruht, welche dies Gesetz umstürzte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 48.)

* * *

Das Resultat der Sprecherwahl hat natürlich sehr großes Aufsehen gemacht, und sogar die Konsols, jedoch nicht bedeutend, gedrückt. Noch am Tage vorher sprach selbst der Courier von einer vermuthlichen Majorität von 40 bis 50 Stimmen für Sutton. Der Erfolg ist daher um so auffallender, als nicht allein Lord Stanley, sondern auch Sir James Graham für Letzteren gestimmt hat. Sir Francis Burdett hielt sich entfernt. Die liberalen Blätter sind ausser sich vor Freude, und der Courier ist überzeugt, daß eine dem Ministerium feindselige Adresse erfolgen und Sir Robert Peel sich alsdann nebst seinen Kollegen zurückziehen werde, woran aber noch sehr gezweifelt wird. Die Times, voll Betrübniß über den unerwarteten Ausgang der Debatte, beschwören das Unterhaus, sich der Koalition radikaler Whigs und Destruktiven nicht in die Arme zu werfen, denn das vorige Ministerium könnte nicht daran denken, wieder ans Staatsruder zu kommen, indem es eine zwiefache Opposition von 300 Konservativen und 170 Radikalen gegen sich haben würde.

Der französische Botschafter, Graf Sebastiani, und der österreichische, Fürst Esterhazy, sind hier eingetroffen. Sowohl der Herzog von Wellington als der Graf von Aberdeen haben Ersteren Besuche abgestattet. Vorgestern hielt der König ein Lever, bey welchem sowohl jene beyden Botschafter, als Graf Pozzo di Borgo und Freyherr von Bülow vorgestellt wurden. Die Gesandten von Sardinien, Belgien, Dänemark, Bayern, Spanien, Portugal und Sachsen überreichten dem Könige Schreiben ihrer resp. Monarchen. (Hamb. Korresp. No. 46.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten Februar. Hr. Koll. Registr. Bochmann aus Hapsal, log. b. Morel. — Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, Fr. Oberstlieutenantin v. Pschenitschka und Mad. Petersohn aus Raawen, log. b. Zehr jun. — Hr. Förster Heinz aus Herbergen, log. b. Wittwe Kapeller. — Hr. Obrist Essauloff, vom Sophieschen Secregim., aus Szagarren, log. b. Jensen. — Hr. Lehrer Schulz aus Grünhoff, Hr. Oekonom Brenner aus Frauenburg, Hr. Arrend. Schmehling und Hr. Müllerm. Knoch aus Friedrichshoff, log. b. Borchert. — Hr. Gutsbes. Basill Sabiello aus Laischen, log. b. Kaufm. Günther.

Den 23sten Februar. Hr. v. Tiesenhausen aus Berghoff, log. b. Jensen. — Hr. Raabe aus Essern, log. b. Schwollmann. — Hr. Kaufm. Scheffel, nebst Gattin, aus Libau, log. b. Gürtler. — Hr. Flügeladjutant Graf v. Lambsdorff, Oberst des Ismailowschen Leibg. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Grafen v. Lambsdorff. — Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Plönen, log. b. Fr. Landräthin v. Behr. — Hr. Oberdisp. Westphal aus Zohden, log. b. Hausmann. — Hr. Marschall Strawinsky aus Riga, log. b. Morel.

Den 24sten Februar. Hr. Propst und Dekan v. Wichert und Hr. Vikarius v. Landsberg aus Alschwangen, log. b. Kanonikus Rudolph. — Hr. v. Behr aus Virginahlen, und Hr. Gutsbes. Böttcher aus Kuckschen, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Generalm. Anrepp aus Riga, log. im Jermanowschen Hause. — Hr. Translateur Ostrowsky aus Wilna, und Hr. v. Schläger aus Wismond, log. b. Köhler. — Hr. Dr. med. Ernst v. Walther aus Illurt, log. b. Jensen. — Hr. Apoth. Pirwitz aus Talsen, Hr. Staatsrath v. Hesse und Hr. Tit. Rath Manuschewitz aus Riga, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 70.

Mitauische Zeitung.

No. 26. Donnerstag, den 28. Februar 1835.

Odessa, den 5ten Februar.

Mit dem Dampfschiffe »Kaiser Nikolai« sind Privatnachrichten aus Konstantinopel vom 1sten Februar hier eingelaufen. Aus Aegypten schreibt man, daß am 7ten Januar n. St. auf dem dortigen Schiffgeschwader ein Aufstand ausgebrochen, welchen die Quarantänemaßregeln, die den ägyptischen Matrosen noch etwas Ungewöhnliches sind, veranlaßten; dieser Aufstand ward nicht ohne Mühe gedämpft, wozu besonders die europäischen Officiere beytrugen. Ibrahim Pascha ist aus Alexandrette, in Syrien, auf dem Dampfschiffe »der Nil« nach Aegypten gesegelt, woselbst er mit Ungeduld erwartet wurde, da sein Vater an einer Krankheit darnieder liegt, die seine Geisteskräfte geschwächt haben soll. — Es verbreitete sich das Gerücht, daß die englische Eskadre wiederum nach Smyrna zurückkehren werde. (St. Petersb. Zeit. No. 41.)

Wien, den 18ten Februar.

Die von den meisten deutschen Blättern wiederholte Angabe des Nürnberger Korrespondenten, daß Don Miguel hierher zu kommen beabsichtige, und bereits eine Wohnung für ihn bestimmt sey, ist eben so unrichtig als jene, daß er um die diesfällige Zustimmung bey Sr. Majestät, dem Kaiser, angesucht und diese erhalten habe. (Hamb. Korresp. No. 48.)

Wien, den 21sten Februar.

Der nach London bestimmte Botschafter der Pforte, Nury Bey, hatte am 18ten dieses Monats eine feyerliche Audienz bey dem Staatskanzler Fürsten Metternich. Der türkische Gesandte an unserem Hofe, Herr von Maurojeni, die Sekretäre, der Dolmetsch und einige Attachés aus dem Gefolge des Botschafters, begleiteten denselben zu dieser Audienz. Die beyden Gesandten, Nuri und Maurojeni, waren in ihrer Staatsuniform, bis auf die Stickerey an Kragen und Aufschlägen, die bey Ersterem von Gold, bey diesem von Silber ist, auf eine der europäischen Tracht sehr ähnliche Weise, gekleidet. Nur die auffallenden Physiognomien, die Kopfbedeckung, welche ein Faß bildete, und die langen Bärte, bezeichnen die Türken. Bey seiner Durchreise durch Ofen und Pesth besuchte der Gesandte auch die Ofener Sternwarte und erschien Abends im dortigen Theater, wo Kotzebue's Rehbock in ungarischer Sprache aufgeführt wurde. Am 15ten besichtigte er die Ueberreste einer türkischen Moschee auf dem Ofener Kalvarienberge und die berühmten Ofener Bäder. Im deutschen Theater, und auf dem Maskenball in dem großen Redoutensaale, war eine eigene Loge für ihn eingerichtet worden. Sein Gefolge besteht aus 33 Personen.

Unser heutiger Beobachter bestätigt die Nachrichten aus Servien mit folgenden Worten: »Briefe aus Semlin melden, daß zu Anfang des verflossenen Monats eine unruhige Bewegung in Servien stattgefunden habe. Es war, auf Befehl des Fürsten Milosch, von dem Nationalgerichte eine Hauptversammlung auf den 2ten (14ten) Februar dieses Jahres nach Kragujewatz ausgeschrieben worden. Während nun Ersterer in Poscharewatz zur Feyer des Weihnachts- und Neujahrsfestes verweilte, strömte ein zahlreicher Haufe Irregeleiteter nach Kragujewatz, in der angeblichen Absicht, die, auf wiederholte Einladung des Sultans, bevorstehende Reise des Fürsten Milosch nach Konstantinopel zu verhindern. Inzwischen scheint dieser gesetzwidrige Schritt ohne Folgen geblieben zu seyn, indem auf das Geheiß des Fürsten der Volkshaufe sich wieder nach Hause begab. Man ist daher zu der Erwartung berechtigt, daß die erwähnte Versammlung ihre Arbeiten friedlich und ungestört zu Stande bringen dürfte.

Unsere Berichte aus Konstantinopel reichen bis zum 28sten Januar. Man wußte dort, daß der Bezirk von Orfa von den Aegyptiern noch nicht geräumt und das Schiff, welches eine Geldsendung nach Konstantinopel bringen sollte, wieder in Alexandria eingelaufen war. Aus Albanien hatte man günstigere Nachrichten, und es werden jetzt keine Truppen dahin marschiren. Dagegen sind wieder 3 vollständig bespannte Batterien Geschütz nach Asien übergeschifft worden, was die Nachricht von einer Reduktion der türkischen Armee eben nicht zu bekräftigen scheint. In Syrien soll aller Wohlstand verschwunden seyn. In Konstantinopel bietet man Alles auf, sich immer mehr zu europäisiren. Der Sultan erscheint oft, und nur von zwey Adjutanten begleitet, auf den Spaziergängen und redet nicht selten die Spaziergänger an. Sehr häufig besucht Se. Hoheit die Abendunterhaltungen bey den fremden Gesandten, und es ist mehr als wahrscheinlich, daß nächstens in Konstantinopel ein türkisches Schauspiel- und Opernhaus errichtet werden wird. Der Kronprinz wird in diesem Jahre seinen eigenen Hofstaat bekommen und dann wahrscheinlich auch öfter in dem Publikum erscheinen. In Konstantinopel ist man mit allen diesen Neuerungen sehr zufrieden, und der Großherr macht sich dort sehr populär und beliebt; anders aber ist es in den Provinzen, wo die eifrigen Anhänger der alten Verhältnisse und des Janitscharenthums gerade in diesen Neuerungen Stoff finden, das Volk gegen den Sultan einzunehmen. Von solchen Leuten ist auch die Verschwörung ausgegangen, von welcher kürzlich die Rede war, und die mit den eingeleiteten Verhaftungen ihre Endschaft erreicht hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

Paris, den 20sten Februar.

Die französische Akademie hat gestern mit 21 Stimmen unter 29 Herrn von Salvandy zum Mitglied der französischen Akademie ernannt.

Die Kommissare des Budgets haben sich, wie wir hören, abermals mit der Frage beschäftigen zu müssen geglaubt, ob es nicht besser sey, Algier aufzugeben; als wenn diese Frage nicht durch die Entscheidung der Kammern als für immer erledigt zu betrachten wäre. Viele Mitglieder der Budgetskommission, unter Andern die Herren Passy, Pelet de la Lozere, Duvergier de Hauranne, Lepelletier d'Aulnay u. s. w. haben sich dahin ausgesprochen, daß man Algier aufgeben solle. Die Herren Piskatory und Salvandy sind die einzigen Mitglieder, welche die entgegengesetzte Meinung vertheidigt haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

Paris, den 21sten Februar.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, die sich seit längerer Zeit fast ausschließlich mit einem Gesetzentwurf über Bankerotte beschäftigt hat, wurden die Verhandlungen auf kurze Zeit durch den Großsiegelbewahrer unterbrochen, welcher der Versammlung einen Gesetzentwurf über die Reorganisation des Staatsraths vorlegte. Er bemerkte zugleich, daß, wenn die Session nicht schon so weit vorgerückt wäre, er auch noch einen Gesetzentwurf über das bey Konflikten zwischen den verschiedenen Verwaltungsbehörden zu beobachtende Verfahren eingebracht haben würde. Der erstgenannte Entwurf ist ziemlich derselbe, den die Regierung bereits in der vorigen Session vorgelegt hatte. Nach dem Inhalte desselben soll der Großsiegelbewahrer Präsident des Staatsraths, und einer der Räthe Vicepräsident seyn. Es soll ferner 24 Staatsräthe, 40 Auditeurs und 25 Requetenmeister geben. Die Ernennung der Staatsräthe soll stets vom Könige ausgehen, und kein anderes Staatsamt gleichzeitig mit dem eines Staatsraths versehen werden dürfen. Das gesetzliche Alter eines Staatsraths wird auf mindestens 30, das eines Requetenmeisters auf mindestens 27, und das eines Auditeurs, mit dem Titel eines Rechts-Licentiaten, auf mindestens 21 Jahre festgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

Paris, den 26sten Februar.

Der Moniteur enthält heute über die spanischen Angelegenheiten folgende Mittheilung aus Bayonne vom 23sten Februar: »Eine Sendung Geld und Effekten ist am 22sten von den Alduden abgegangen; Mina hat sie bey dem Gebirgspasse von Urtiago in Empfang genommen, und den Weg über Enguy nach Pampelona eingeschlagen, wo er noch an demselben Tage eingetroffen seyn muß. Fünf Karlistenbataillone befanden sich zu St. Estevan; Mina hatte eine Rekognoscirung nach dieser Gegend unternommen; bey seiner Annäherung aber zogen sich die Karlisten zurück.«

Eine zweyte Depesche aus Bayonne vom 25sten Februar (gleichfalls im Moniteur) meldet, daß die Königin von Spanien mittelst Dekrets vom 17ten dieses Monats den General Valdes zum Kriegsminister, Don Juan de la Dehesa zum Justizminister, und Herrn Medrano, den Vicepräsidenten der Prokuradenkammer, interimistisch zum Minister des Innern ernannt habe. (Demnach sind die Herren Gareli und Moskoso aus dem Ministerium ausgeschieden.)

Nach dem »Journal von Saragossa« hätten die Karlisten bey ihrem Angriffe auf Maesta großen Verlust erlitten. General Lorenzo traf am 7ten dieses Monats bey Maesta ein, nachdem er die Insurgenten in dem Passe von Arquisas und Santa Kruz de Kampezu geschlagen hatte. Am 8ten folgte Lorenzo den Bewegungen des Feindes. Der Kampf währte von 11 Uhr Morgens bis 11 Uhr in der Nacht. Ein Angriff, den die Insurgenten von Biskaya am 6ten dieses Monats auf die Stadt Ordunna machten, soll ebenfalls verunglückt seyn. (Pr. St. Zeit. No. 64.)

Paris, den 27sten Februar.

Der Moniteur meldet: »Nachrichten aus Spanien vom 21sten dieses Monats zufolge werden die Personenveränderungen, die im Kabinet stattgefunden haben, keine Modifikation seiner Politik nach sich ziehen. Der öffentliche Geist in der Hauptstadt und in den Provinzen ist sehr befriedigend. Die nach Navarra geschickten Verstärkungen haben die Bewachung der Provinzen den Urbanos überlassen. Die Abgaben gehen überall sehr regelmäßig ein.« (Pr. St. Zeit. No. 65.)

Rom, den 9ten Februar.

Die diplomatische Note, welche der englische Gesandte, Lord Seymour, in Florenz wegen Portugal nach Rom gesendet hat, ist bis jetzt noch nicht in dem Kardinalkollegium vorgelegt worden; man scheint erst die Meinung der übrigen Kabinette abwarten zu wollen. Uebrigens ward in diesen Tagen ein geheimes Konsistorium gehalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 45.)

Rom, den 15ten Februar.

(Privatmittheilung.)

Am 31sten Januar gaben die hiesigen deutschen Künstler Herrn Horaz Vernet ein glänzendes Abschiedsfest. Die Zahl der versammelten Gäste betrug 154, fast lauter Deutsche. Man speiste an einer Tafel im großen Saale der Bel-Etage des Palazzo Ruspoli, und feyerte dieses Fest auf deutsche Weise, selbst mit Einschluß eines deutschen Gedichts, dessen Verfasser Herr Firmenich, ein Rheinpreusse, war. Die gegenseitige Anerkennung deutscher und französischer Künstler machte dieses Fest zu einem sehr schönen; Horaz Vernet, über dessen Haupt Trinksprüche und Beweise persönlicher Anhänglichkeit sich häuften, war überaus gerührt und von Dankbarkeit durchdrungen. Bey Gelegenheit eines Toasts, den er ausbrachte, entwand er seiner Büste den Lorberkranz, der sie schmückte, und krönte damit Thorwaldsen's Haupt, während er gleichzeitig von der andern Seite den würdigen alten Rheinhard umarmte. Dieses schöne Fest hatte dennoch seine Nachwehen; zwey Tage nachher forderte sich das päpstliche Vikariat von dem Gastgeber desselben 100 Skudi Strafe ein, weil es an einem Festtage gegeben worden war. Die Entschuldigung, daß der Monsignor Governatore dem Feste seine ausdrückliche Zustimmung nicht versagt, ja sogar ein Piket Soldaten zu mehrerer Regelmäßigkeit desselben angeboten hatte, war fruchtlos; die Strafe mußte ohne Abzug erlegt werden, und wurde dann natürlich dem verurtheilten Unternehmer durch die einzelnen Geber des Festes vergütet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 46.)

Brüssel, den 17ten Februar.

Die neue Bank von Belgien kann man als konstituirt betrachten, denn an der Börse versicherte man, daß die Summe der Unterzeichnung die durch die Konstitution der Gesellschaft verlangten 6 Millionen überschritte. Ausser dieser Bank, welche als Nebenbuhlerin der bisherigen Gesellschaft zur Beförderung des Nationalhandels und Gewerbfleißes auftreten will, will sich auch noch eine Brüsseler Handelsgesellschaft bilden, zu welcher bedeutende hiesige Kapitalisten ihr Geld verwenden wollen. (Berl. Spen. Zeit. No. 45.)

Bern, den 21sten Februar.

Bey der am 16ten dieses Monats erfolgten Eröffnung unsers großen Rathes waren die Mitglieder desselben zahlreich versammelt und Alle in gespannter Erwartung. Die Rede des Landammanns sprach sich aber über die verhängnißvollen Zeiten nur im Allgemeinen aus und ging dann auf das den Verfassungsrath betreffende Votum von Zürich über, welches den Stand Bern zu der Erwartung berechtige, daß, vermöge seines vorörtlichen Einflusses, dasselbe ins Leben treten werde. Der eidgenössische Bundespräsident beobachtete ein vollkommenes Stillschweigen. Hierauf beschäftigte man sich mit dem Einnahmebudget.

(Berl. Spen. Zeit. No. 50.)

München, den 17ten Februar.

Die Wiedereinrichtung der Benediktiner-Klöster in Bayern gründet sich zunächst auf ein, am 5ten Juny 1817 zu Rom abgeschlossenes und von dem verstorbenen Könige Max Joseph am 24sten Oktober 1817 ratificirtes, Konkordat, welches ausdrücklich die Wiederherstellung einer Anzahl von Klöstern bedingt, und es wird als eine ehrenhafte Gewissenhaftigkeit der Regierung gerühmt, daß sie jetzt den Bestimmungen jenes Konkordats nachkommt. (Berl. Spen. Zeit. No. 45.)

Karlsruhe, den 20sten Februar.

Unsere Wahlen gehen nun der Reihe nach vor sich, und es ist kein Zweifel, daß, im Allgemeinen, die Zusammensetzung der Kammer, in Bezug auf ihre politische Farbe, keine wesentliche Abänderung erleiden werde. Man erwartet die Einberufung des Landtags in der ersten Hälfte des künftigen Monats, bis zu welchem Zeitpunkte die Unterhandlungen wegen des Zollvereins definitiv im Reinen seyn sollen. — In den Neckar- und Rheingegenden verspricht man sich auch für diesen Herbst einen ausgezeichneten Weinertrag, indem das Holz der Reben in dem verflossenen Herbste mehr, als gewöhnlich, zur Reife gekommen ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 46.)

Dresden, den 18ten Februar.

Das Dampfboot, welches der Besitzer der hiesigen Zuckersiederey, H. W. Calberla, zur Fahrt auf der Elbe zwischen hier und Hamburg hat bauen lassen, hat, nachdem es sechsmal wegen Treibeis halten mußte, seine Uebungsfahrt von Hamburg bis hierher ohne Unfall glücklich zurückgelegt, und ist am 14ten dieses Monats Abends 7½ Uhr am sogenannten Schusterhause, drey

Viertelstunden von hier, angekommen, wo es, in Ermangelung eines sichern Landungsplatzes an der Stadt und wegen abermaligen Treibeises, auch noch vor Anker liegt, weshalb viele Schaulustige sich dorthin begeben, um ein Fahrzeug dieser Art, das hier ein ganz neues Schauspiel ist, in Augenschein zu nehmen.

(Hamb. Korresp. No. 47.)

London, den 17ten Februar.

Der Admiral Cockburn hat den ihm angetragenen Posten als Lord der Admiralität angenommen und wird durch den Admiral Otway in dem Befehl der westindischen und nordamerikanischen Station ersetzt.

Briefen aus Madrid in den Times zufolge, hat die Sendung des Lords Fitzroy Somerset, der sich auch kurz vor der Restauration in Madrid befunden, dort einen unangenehmen Eindruck gemacht. Der Korrespondent des genannten Blattes schildert die Lage Spaniens mit den düstersten Farben und spricht auch von neuen Bewegungen in Katalonien. Hiesigen Blättern zufolge hat die Regierung den Baron C. Rothschild in Paris zum Ehren-Intendanten der Marine ernannt, eine Auszeichnung, welche auch dem Herrn Aguado unter Ferdinand VII. zu Theil ward; auch soll der Sohn des Herrn von Rothschild unter die Leibgarde aufgenommen werden. Uebrigens heißt es, der Graf Toreno habe Herrn von Rothschild den Orden des goldenen Vließes angeboten, (?) wenn er eine neue fünfprocentige Anleihe zu 83 im Laufe des nächsten Jahres übernehmen wolle.

Briefen aus Lissabon zufolge, war am 4ten Februar in Lissabon das Herz Don Pedro's an Bord des Dampfboots Georg IV. eingeschifft und nach Porto gesandt worden, wo es, dem letzten Willen des Kaisers zufolge, in einem dazu errichteten Denkmal aufbewahrt werden soll. (Berl. Spen. Zeit. No. 46.)

* * *

In dem Juwelierladen der Herren Hall und Komp. hierselbst ist in der vorletzten Nacht ein Diebstahl verübt, und Diamanten zum Werthe von 8 bis 6000 Pfd. St., von denen ein Theil früher Eigenthum Don Pedro's war, gestohlen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 45.)

London, den 20sten Februar.

Durch die Erwählung des Herrn Abercromby zum Sprecher hat die Opposition dem Ministerium allerdings einen harten Schlag versetzt; die Majorität ist indessen so geringe, und besteht aus so verschiedenartigen Materialien, daß sich der Ausgang der Debatte über die Adresse noch keineswegs mit Bestimmtheit voraussagen läßt. Offenbar waren die Prahlereyen der Toryblätter, als sie zuversichtlich die Erwählung ihres Kandidaten verkündigten, aus der Luft gegriffen; allein auch die liberalen Blätter haben schwerlich im Voraus eine sichere Berechnung einer so prekären Majorität anstellen können. Daß die Tories ihre Sache noch nicht als verloren ansehen, möchte man aus der Sprache der Times schließen, welche noch steif und fest an dem Ministerium hängen. Sie stellen die jedenfalls nicht ungegründete Frage auf, welches Ministerium denn im Stande sey, das jetzige zu ersetzen; denn die eigentlichen Whigs machten kein Drittheil des Unterhauses aus, und schwerlich würde sich Viskount Melbourne oder auch Graf Spencer mit den Destruktiven (wie man die Radikalen nennt) verständigen; es würde demnach die destruktive Partey die Oberhand erhalten, und die freylich nur kurze Dauer ihrer Macht werde immer schon lang genug seyn, um der Monarchie ein Ende zu machen! — Man ist nun sehr begierig auf die Thronrede und auf die Debatten über die Adresse; denn daß die Minister auch noch diesen Kampf zu bestehen gedenken, scheint keinem Zweifel zu unterliegen. Noch gestern Abend begab sich Sir R. Peel zum Könige, um sich mit Sr. Majestät über die Lage der Dinge zu besprechen, und heute hatte Konseil statt, in welchem das künftige Verfahren der Regierung besprochen wurde. — Heute Abend wollten Einige, vermuthlich voreilig, schon von der Resignation des Ministeriums gehört haben.

(Hamb. Korresp. No. 47.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Februar. Mad. Böttticher aus Kuckschen, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Bidder. — Hr. Disp. Kröger aus Mißhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Mühlenm. Weidemüller aus Doblen, log. b. Köhler. — Hr. Präsident v. Gelinsky aus Warburziani, log. b. Ellrich.

Den 26sten Februar. Hr. Oberst Bodisko, vom Kaporschen Jägerregim., aus Goldingen, Hr. v. Medem aus Iggen, Hr. v. Medem aus Uckern, Hr. Konsist. Rath Dr. Radzibor aus Wallhoff, und Hr. Generall. v. Manderstern aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Oelsen aus Pahzen, und Hr. Bürgerm. Büngner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Handl. Kommis Gütschow vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Mühlenm. Conrad aus Schoden, log. b. S. Müller. — Hr. Kaufm. Dunkel aus Talsen, und Hr. Gastwirth Stegemann aus Riga, log. b. Gürtler. — Hr. Amtm. Sauer aus Kurmen, log. b. Nachtwächter Sabrowsky. — Hr. Ingen. Lieut. Wichmann aus Riga, log. b. Gouv. Rentm. Wichmann. — Hr. Kammerjunker Bar. v. Fircks aus Puhnien, log. b. Wittwe Löwenstimm.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 72.

Mitauische Zeitung.

No. 27. Sonnabend, den 2. März 1835.

Mitau, den 1sten März.

Die Kaiserliche mediciniſche Societät zu Wilna hat Herrn Dr. Burſy unter ihre auswärtigen Mitglieder aufgenommen und ihm das darüber ausgefertigte Diplom hierher zugeſandt.

Wien, den 2ten März.

Eine auſſerordentliche Beylage zur Wiener Hofzeitung vom heutigen Tage enthält Nachſtehendes: »Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, Se. Kaiſerl. Königl. Majeſtät, den Kaiſer und König Franz den Erſten, unſern innigſt geliebten Landesvater, von dieſer Welt abzurufen. Allerhöchſtdieſelben ſind heute um drey Viertel auf Ein Uhr Morgens verſchieden.«

(Pr. St. Zeit. No. 66.)

Athen, den 13ten Januar.

Aus dem erſten Getümmel der Ueberſiedelung iſt man nun zu ſich ſelbſt gekommen. Die Regierung hat ihre Thätigkeit wieder begonnen, und die Bauluſt regt ſich. Mit der Reinigung der Hochburg (Akropolis) von den verunſtaltenden mittelalterlichen Befeſtigungswerken hat man einen thätigen Anfang gemacht. Man findet faſt überall antike Bautrümmer, Denkmäler und Inſchriften, und hofft deren noch mehr in den unterſten Lagen der Mauern zu finden. Eine Wache griechiſcher Palikaren hat ſich aus den bis jetzt gewonnenen Gegenſtänden ein romantiſch antikes Wachtgebäude zuſammengeſtellt, und ſchützt dieſelben gegen die raubſüchtigen Hände der reiſenden Engländer, welche eine große Begierde zeigen, die ganze Akropolis in ihren Taſchen mit ſich wegzutragen. Ohne den Werth und die Annehmlichkeiten verkennen zu wollen, mußte wohl Jeder eingeſtehen, daß der Bau eines Theaters in Athen nicht für eine Zeit paßt, wo uns Mittel und Hände fehlen. Kaum wurde Se. Majeſtät, der König, von dieſen Verhältniſſen in Kenntniß geſetzt, als er, das Nützliche dem Angenehmen vorziehend, alſobald die Fortſetzung des Baues unterſagte. »Der gegenwärtige Zuſtand von Griechenland,« ſagte Er, »und insbeſondere von Athen, geſtattet nur Ausgaben für Gegenſtände der erſten Nothwendigkeit. Ehe wir den Bau eines Theaters beginnen, müſſen wir den traurigen Zuſtand des Volkes erwägen und die Mittel zu ſeiner Erleichterung.« Was das Theater betrifft, ſo ſind wir weder Scythen noch Vandalen, um den Nutzen deſſelben zu verkennen. Aber die Zeit hierfür iſt noch nicht gekommen. Wir wünſchen, es möge der Tag kommen, wo wir nicht nur Theater, ſondern, vor Allem, Zuſchauer haben! (Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Madrid, den 17ten Februar.

Die Kammer der Prokuradores hat endlich das Budget aller Miniſterien erledigt, das der Finanzen angenommen. Dieſes iſt das Wichtigſte von allen. Die Kommiſſion hat in ihrem Berichte einſtimmig auf die Annahme deſſelben angetragen.

Es ſollen in Liſſabon Unruhen ausgebrochen ſeyn, doch hat man hier noch keine beſtimmte Kenntniß davon.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Paris, den 22ſten Februar.

Die Deputirtenkammer beſchloß in ihrer geſtrigen Sitzung die Verweiſung der Bittſchrift (wegen Wiederherſtellung des Bildes Napoleons auf dem Ordenskreuze der Ehrenlegion) an den Miniſterpräſidenten, dem auch eine zweyte, wegen Beyſetzung der ſterblichen Ueberreſte Napoleons unter der Säule auf dem Vendomeplatz, überwieſen wurde. Dagegen wurden zwey andere Bittſchriften, worin die Zurücknahme des Verbannungsgeſetzes gegen die Familie Bonaparte und daß der Leichnam des Herzogs von Reichſtadt nach Paris

gebracht und dort beygesetzt werden möge, verlangt worden, durch die Tagesordnung beseitigt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Paris, den 23sten Februar.

Der König hat, wie man versichert, den Marschall Soult aus eignem Antriebe zum Ministerpräsidenten erwählt.

Herr Molé und Herr Dupin sind von dem Könige empfangen worden. Die Konferenz mit Herrn Dupin ist sehr lang gewesen. Am Sonnabend sind nur zwey Minister auf dem Ball des Königs erschienen, der Admiral Duperré und Herr Persil. Der Letztere scheint dazu bestimmt, die gleiche Rolle zu übernehmen, wie im November vorigen Jahres.

Nach einer Privatnachricht der Gazette de France aus London vom 20sten dieses Monats wäre im Kabinet die Auflösung des Unterhauses beschlossen worden, im Falle die Antwortsadresse auf die Thronrede feindlich wäre.

Don Miguel ist am 7ten dieses Monats von Genua nach Rom zurückgekehrt. Er wird die Karnevalszeit in dieser Hauptstadt zubringen, und dann wieder nach Genua kommen. Er läßt sich einen Pallast in der Nachbarschaft dieser Stadt bauen. Man glaubt jetzt nicht mehr, daß seine Reise nach Genua einen politischen Zweck gehabt habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Aus dem Haag, vom 23sten Februar.

Heute früh haben Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, welcher nunmehr völlig hergestellt ist, zuerst öffentliche Audienz ertheilt.

(Hamb. Korresp. No. 50.)

Brüssel, den 21sten Februar.

Herr von Rothschild hat bey seiner hiesigen Ankunft alle noch übrige Aktien der neuen Bank angekauft, ungefähr für 3 Millionen, so daß die, kurz darauf, mit Kourieren eingegangenen Anerbietungen mehrerer anderen Pariser Banquiers, alle noch übrigen Summen ihnen zukommen zu lassen, unberücksichtigt bleiben mußten. (Berl. Spen. Zeit. No. 49.)

Brüssel, den 24sten Februar.

Nach dreywöchentlichem Aufenthalt in Brügge ist Harro Harring angewiesen worden, nach London zurückzukehren und sich mit einem russischen Passe daselbst zu versehen, falls er wieder nach Belgien kommen wolle.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Zürich, den 23sten Februar.

Die Idee der Einberufung einer ausserordentlichen Tagsatzung, um Beschlüsse in dem jetzigen bedenklichen Augenblicke zu fassen, gewinnt täglich mehr Anhänger. Ueber die Gährung im Berner Oberlande erfährt man, daß die dortigen Landleute, nebst Abschaffung aller neuen Abgaben, unbedingte Aufhebung der Zehnten und ähnlicher Dominikal- und Feudallasten verlangen. Nur weil die Aristokraten dies hoffen lassen, sind sie einigermaßen geneigt, der Letztern Pläne zu unterstützen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Bern, den 23sten Februar.

Bey dem französischen Gesandten, Herrn von Rumigny, sollen Verhaltungsbefehle angelangt seyn, welche ihm ein, von dem bisherigen abweichendes, Benehmen gegen Bern vorschreiben. Damit hätte also Bern, wenn sich diese Nachricht bestätigt, woran kaum zu zweifeln ist, seinen geträumten Rückhalt an Frankreich wirklich verloren. (Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

London, den 27sten Februar.

Se. Majestät, der König, haben am 24sten dieses Monats die Session des Parlaments mittelst nachstehender Rede eröffnet:

Mylords und Gentlemen!

Ich benutze die Gelegenheit, Ihnen im Parlamente entgegen zu kommen, nachdem Ich Mich zuvor an die Gesinnungen Meines Volkes gewendet. Sie werden, wie Ich überzeugt bin, das Bedauern vollkommen theilen, welches Ich über die mittelst einer zufälligen Feuersbrunst stattgehabte Zerstörung jenes Theiles des alten Westminsterpallastes empfinde, der so lange zum Gebrauche der beyden Parlamentshäuser verwendet worden. Nach dem Eintreten dieses Unfalles habe Ich unverzüglich Maßregeln getroffen, um für Ihr jetziges Zusammentreten so gut zu sorgen, als die Umstände es erlaubten, und es wird Mein Wunsch seyn, solche Vorschläge für die dauernde Einrichtung der beyden Parlamentshäuser zu genehmigen, als Sie nach gemeinsamer Erwägung für die angemessensten und brauchbarsten halten werden. Ich werde Befehle ertheilen, Ihnen den Bericht vorlegen zu lassen, welcher vom Geheimenrathe in Beziehung auf den Ursprung der Feuersbrunst erstattet worden, so wie die Dokumente, worauf derselbe begründet ist.

Die Versicherungen, die Ich von Meinen Verbündeten, so wie von allen auswärtigen Fürsten und Staaten überhaupt empfange, daß sie den ernstlichen Wunsch hegen, die freundschaftlichen Verhältnisse zu fördern und das erfreuliche Einvernehmen mit Mir aufrecht zu halten, rechtfertigen Meinerseits die zuversichtliche Erwartung, daß die Segnungen des Friedens fortdauern werden. Die alleinige Ausnahme von der allgemeinen Ruhe Europa's macht der Bürgerkrieg, welcher noch in einigen der nördlichen Provinzen Spaniens herrscht. Ich werde Sorge tragen, daß Ihnen die Supplementarartikel zum Vertrage vom April 1834 vorgelegt werden, die Ich mit Meinen Verbündeten, dem Könige der Franzosen, der Königin von Spanien und der Königin von Portugal, abgeschlossen habe, und welche die gänzliche Erreichung der in jenem Vertrage beabsichtig-

ten Zwecke zu erleichtern bestimmt sind. — Ich kann nur die Aeusserung Meines Bedauerns wiederholen, daß die Verhältnisse zwischen Holland und Belgien noch immer unausgeglichen sind.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen!

Ich habe Befehl ertheilt, die Anschläge für das kommende Jahr aufmachen und Ihnen unverzüglich vorlegen zu lassen. Sie sind mit der strengsten Rücksicht auf Sparsamkeit entworfen worden, und es gereicht Mir zur Freude, Ihnen anzuzeigen, daß der Betrag der für den öffentlichen Dienst geforderten Summen bey der gegenwärtigen Veranlassung geringer seyn wird, als dies bisher in neueren Zeiten der Fall gewesen. — Der befriedigende Zustand der Gewerbe und des Handels im Lande, so wie der öffentlichen Einnahme, rechtfertigt vollkommen die Erwartungen, daß, ungeachtet der Steuerverminderungen, die in der letzten Session vorgenommen worden, und welche, wenn sie erst vollkommen in Wirksamkeit getreten, den vorhandenen Ueberschuß der öffentlichen Einnahmen vermindern müssen, dennoch ein hinlänglicher Ueberschuß übrig bleiben wird, um die Zulage zu der jährlichen Staatslast zu decken, welche aus der vom Parlamente für die Abschaffung der Sklaverey innerhalb des brittischen Reiches bewilligte Entschädigung entspringen wird. — Höchlich bedaure Ich, daß das landwirthschaftliche Interesse sich fortwährend in einem höchst bedrückten Zustande befindet. Ich empfehle Ihrer Erwägung, ob es nicht in Ihrer Macht steht, nachdem Sie für die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes gesorgt, und unbeschadet der unerschütterlichen Aufrechthaltung des öffentlichen Kredits, einen Plan zu ermitteln, um den Druck jener örtlichen Lasten zu mildern, welche den Eigenthümern und Inhabern von Grundstücken so schwer fallen, und um deren Bürde gleichmäßiger unter andre Klassen des Eigenthums zu vertheilen.

Mylords und Gentlemen!

Die von den Gouverneurs Meiner Kolonien eingegangenen Berichte sollen Ihnen nebst den zur Vollziehung des Gesetzes wegen Abschaffung der Sklaverey abgeschlossenen Akten mitgetheilt werden. Zu Meiner großen Befriedigung habe Ich die allgemeine Mitwirkung der Kolonialgesetzgebungen zum Behufe der Verwirklichung dieser wichtigen Maßregel wahrgenommen, und ungeachtet der Schwierigkeiten, welche mit diesem Gegenstande nothwendig verknüpft sind, habe Ich keinen Grund gesehen, welcher Meine ernstlichen Hoffnungen eines günstigen Ausgangs vermindern könne. Unter allen Umständen können Sie von Meinem innigen Wunsche und Meinen unablässigen Bestrebungen überzeugt seyn, die wohlwollenden Absichten des Parlaments vollkommen zu realisiren. — Es giebt viele wichtige Gegenstände — deren einige bereits einer theilweisen Diskussion im Parlamente unterzogen worden — deren schleunige Abmachung, so weit sich dieses mit einer reiflichen Erwägung derselben vereinbaren läßt, von großem Vortheil für die öffentlichen Interessen seyn würde. Zu den ersten, in Beziehung auf Dringlichkeit, gehört der Stand der Zehntenfrage in Irland, und die Art und Weise, wie sich selbige auf eine billige und definitive Weise in Ordnung bringen läßt. Ferner sollen Ihnen Maßregeln zu Erwägung vorgelegt werden, betreffend: die Beförderung der Zehntenablösung in England und Wales; die Verbesserung unsrer Civiljurisprudenz und der Rechtspflege in geistlichen Sachen; Anstalten zur wirksameren Aufrechthaltung der kirchlichen Disciplin, und Befreyung Derer, die von den Lehren oder der Disciplin der Kirche abweichen, von der Nothwendigkeit, die Trauungsfeyerlichkeiten nach deren Gebräuchen zu begehen. — Ich habe den Bericht der Kommissarien, welche zur Prüfung des Zustandes der Municipalkorporationen ernannt worden, noch nicht empfangen, habe aber Grund zu glauben, daß ein solcher erstattet werden wird, und Ich Mich im Stande befinden werde, Ihnen selbigen bey Zeiten mitzutheilen. — Ich habe eine Kommission ernannt, um den Zustand der verschiedenen Diöcesen in England und Wales mit Beziehung auf den Betrag ihrer Einnahmen und eine gleichmäßigere Vertheilung der bischöflichen Verrichtungen; den Zustand der verschiedenen Kathedral- und Kollegiatkirchen mit Hinsicht auf die Anrathung solcher Maßregeln, wodurch selbige die geeignetste Wirksamkeit zum Besten der bestehenden Kirche erlangen könnten, und um den besten Plan für die Verrichtung der Seelsorge, mit Beziehung auf den Aufenthalt der Geistlichen in ihren respektiven Sprengeln, in Erwägung zu ziehen. Der specielle Zweck, den Ich bey Ernennung dieser Kommission im Auge habe, ist, der Ausübung des Gottesdienstes nach den Lehren der bestehenden Kirche eine weitere Ausdehnung zu verleihen, und deren Begründung in der Ehrfurcht und den Gefühlen Meines Volkes zu befestigen. — Auch fühle Ich Mich dringend veranlaßt, Ihre Aufmerksamkeit auf den Zustand der Kirche von Schottland, so wie auf die Mittel zu richten, wodurch selbige in den Stand gesetzt werden könnte, die Gelegenheiten zur Verrichtung des Gottesdienstes für die ärmeren Klassen der Gesellschaft in diesem Theile des Königreiches zu vermehren. — Es ist bey diesem Anlasse Meine Pflicht gewesen, Ihre Erwägung auf verschiedene wichtige Gegenstände zu lenken, die mit unsrer einheimischen Politik verknüpft sind. Ich vertraue mit vollkommener Zuversicht auf Ihre bereitwillige Mitwirkung zur Vervollkommnung aller solchen Maßregeln, welche zur Abstellung gerechter Beschwerdegründe und zur Beförderung der Eintracht und des Glücks Meiner Unterthanen geeignet seyn dürften. Auch vertraue Ich mit gleicher Zuversicht auf die Umsicht und Besonnen-

heit, welche Sie bey der Veränderung von Gesetzen anwenden werden, wobey sehr ausgedehnte und verwickelte Interessen betheiligt und welche mit alten Herkommen verwebt sind, die sich den Gewohnheiten und den Gefühlen Meines Volkes eingeprägt haben. — Ich fühle Mich überzeugt, daß es unser gemeinsames Bestreben seyn wird, indem wir ergänzen, was mangelhaft, oder ausbessern, was beschädigt seyn dürfte, die Grundlagen jener Institutionen in Kirche und Staat zu befestigen, welche das Erbtheil und angeborne Recht Meines Volkes sind, und welche, inmitten aller Wechselfälle der öffentlichen Angelegenheiten, sich unter dem Segen des Allmächtigen, als die sichersten Bürgschaften seiner Freyheiten, seiner Rechte, und seiner Religion erwiesen haben.'

Auf dem ganzen Wege von St. James-Park nach dem Parlamentsgebäude waren ungeheure Menschenmassen versammelt. Um 12 Uhr Mittags waren die Zugänge des Letzteren überfüllt und das Volk äusserte — nach dem Courier — die bedenklichste Stimmung. Personen von allen Klassen, jedem Alter und Geschlecht, stimmten in ihren Aeusserungen gegen die Minister überein, und allgemein hörte man die Hoffnung aussprechen, daß die Abstimmung über das Amendement zur Adresse sie nöthigen würde, sich ein für alle Mal von den öffentlichen Angelegenheiten zurückzuziehen. Unter den Versammelten befanden sich sehr viele achtbare Personen und Alles schien das lebhafteste Interesse an den Ereignissen des Tages zu nehmen. Kaum war der königliche Staatswagen aus dem Pallaste in den Park gelangt, als ein allgemeines Geheul sich erhob, welches so lange fortwährte, bis der König am Oberhause eingetroffen war, nur hier und da von einzelnem Hurrahrufen unterbrochen. Nirgends schien man die Absicht zu hegen, den König selbst zu beleidigen, sondern man begnügte sich, die Abneigung gegen die Minister zu äussern. Um 2 Uhr kam der erste von den königlichen Wagen beym Westminster-Pallaste an, und als der König selbst sichtbar wurde, vernahm man auch nicht das mindeste Jubelgeschrey; Alles blieb ruhig, und mit Ausnahme der Polizey und der Beamten zog Niemand den Hüt, so daß man nur durch die Salutschüsse erfuhr, daß der König aus dem Wagen gestiegen sey. Auch in einem andern Artikel spricht der Courier von der großen Aufregung, die im ganzen westlichen Theile der Hauptstadt geherrscht, und die stürmische Art und Weise, wie sich die Abneigung gegen die Minister geäussert. »Doch — fügt er hinzu — für Se. Majestät waltet nur ein Gefühl der Loyalität und der Anhänglichkeit ob. Gott gebe, er möge bald die schlimmen Rathgeber los werden, die zwischen ihm und der Liebe seines Volkes stehen!«

Die Times beobachten ein tiefes Stillschweigen über den Empfang des Königs. (Hamb. Korresp. No. 52.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten Februar. Hr. Dr. Köber aus Essern, Hr. Oberst Chotainzow, vom Narwaschen Jägerregim., und Hr. v. Hahn aus Grobin, Hr. v. Aschеberg aus Bresilgen, und Hr. Apoth. Oppermann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Goeß aus Warriben, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Leyen aus Pikuln, Hr. Arrend. Schilinsky aus Weesen, und Hr. Kammerverwandter Schumacher aus Tuckum, log. b. Jensen.

Den 28sten Februar. Fr. Koll. Räthin v. Kühlewein von Polangen, log. b. Hofrath Grünberg. — Der verabsch. Hr. Stabsrittm. v. Lisander aus Groß-Bersen, Hr. Rathsherr Hänsel aus Bauske, Hr. Disp. Vielrose aus Groß-Memelhoff, Hr. Tit. Rath Harff und Hr. John aus Neuguth, log. b. Jensen. — Hr. Kandidat Klettwig aus Grausden, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Teichmann aus Pewicken, log. b. Günter. — Hr. Müllerälterm. Taube aus Eckendorff, Hr. Müllerbeysitzer Herrmann aus Wesahten, Hr. Müllerbeysitzer Schmidt aus Bresilgen, Hr. Mülleraltgesell Zerrn aus Borkewitz, und Hr. Mülleraltgesell Krause aus Kandau, log. b. Borchert.

Kours.

Riga, den 14ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9$\frac{4}{6}\frac{1}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10$\frac{2}{3}\frac{3}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59$\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54$\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102$\frac{1}{2}$ à 102$\frac{3}{4}$ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101$\frac{1}{2}$ à 101$\frac{3}{4}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe 99$\frac{1}{2}$ à 99$\frac{3}{4}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 75.

Beylage
No. 10. zur Mitauischen Zeitung. 2. März 1835.

Miscellen.

Lord Spencer.

Auch der letzte der vier großen Bibliomanen, zu denen der Herzog von Roxburghe, die Herren Hibbert und Heber und Lord Spencer gehörten, ist vor Kurzem mit Tode abgegangen. — Durch ein großes, ererbtes Vermögen in den Stand gesetzt, seine Liebhaberey für Bücher (die in der Zeit seiner Jugend in England ungleich allgemeiner und der Pferde- und Hunde-Liebhaberey bey Weitem untergeordneter war, als dies jetzt der Fall ist) in ihrer ganzen Ausdehnung zu befriedigen, begann Lord Spencer den Grund zu seiner Büchersammlung durch den Ankauf der ausgesuchten klassischen Bibliothek des in Berlin, als damaliger Königl. polnischer Gesandte, lebenden Grafen v. Rewiczky, der unter dem Namen »Periergus Deltophilus« im Jahre 1784 ein Verzeichniß derselben herausgab, an welchem auch der, damals ebenfalls in Berlin lebende, gelehrte Abbé Denina einen Antheil hatte. Besonders reich an Inkunabeln und den ersten Ausgaben der Klassiker ward diese Sammlung der Kern der, in London selbst, in Spencer-house, aufgestellten Bibliothek, welche ausschließlich nur klassische Literatur und namentlich vor 1500 gedruckte Ausgaben enthält, und die von nun an (etwa um 1786), durch Lord Spencer's unausgesetzte Sorge und seine, nach allen Ländern hin sich verzweigenden, Verbindungen, allmälig zu einer Bedeutsamkeit heranwuchs, wie sie nur wenige Sammlungen ähnlicher Art in Großbritannien erlangen konnten. Lord Spencer's häufige Reisen hatten, meistens, keinen andern Zweck, als um neue Schätze von seltenen Büchern zu entdecken, oder zu erkaufen, und der Verfasser dieses Aufsatzes erinnert sich noch sehr wohl, mit dem Verstorbenen, im Jahre 1816, in Glasgow, in ähnlichen Geschäften, zusammengetroffen zu seyn. Einer der unermüdlichsten, wachsamsten und umsichtigsten Bevollmächtigten des bücherliebenden Lords war der sogenannte Chevalier Alexander Horn, der, eine lange Reihe von Jahren hindurch, von Lord Spencer ausdrücklich beauftragt und besoldet, sich in Frankfurt a. M. aufhielt und, von dort aus, nach allen Gegenden hin Verbindungen anknüpfte, um die literarischen Schätze seines Gönners vermehren zu helfen. Das Bekanntwerden seines Aufenthalts in Frankfurt a. M., so wie seiner Verbindung mit Lord Spencer, machte, daß Alles, was damals nur an literarischen Merkwürdigkeiten und Seltenheiten in Deutschland und den Umlanden zu finden war, nach Frankfurt floß, und es verging kaum ein Monat, wo nicht große Transporte seltener Bücher nach Spencer-house abgegangen wären. Die große Menge von Büchern, welche Lord Spencer auf diese Weise angesammelt, nöthigte ihn bald, sie auf seine Besitzungen zu vertheilen, so daß ein großer (ja der größere) Theil derselben nach dem Lieblings-Landsitze des Lords, Althorp, (nach welchem der jetzige Lord Spencer, als Viscount Althorp, seinen Namen führte) einem von dem Grafen von Sunderland, im Jahre 1688, ganz ohne allen architektonischen Luxus erbauten, aber höchst bequemen, wohnlichen und geräumigen Hause, geschafft wurde. Hier vereinigte Lord Spencer, der, namentlich in der spätern Zeit seines Lebens, einen großen Theil des Jahres über, nur der Wissenschaft und der Kunst lebend, sich in Althorp aufhielt, alle seine Kunstschätze (zu denen namentlich eine prachtvolle, ausgesuchte, aus mehr als 300 Bildern aus allen Schulen bestehende, in einem Saale von 115 Fuß Länge aufgestellte, Bildergallerie gehörte) und seine wissenschaftlichen Sammlungen um sich, namentlich aber seine zweyte Bibliothek, die man schon im Jahre 1820 auf 45,000 Bände schätzte, die sich aber, bis zum Tode des Besitzers, auf mehr als das Doppelte vermehrt haben muß. — Dibdin's Beschreibung dieser schönen Sammlung, so wie überhaupt der ganzen Villa, die, unter dem Namen Aedes Althorpianae, im Jahre 1822 in zwey Groß-Oktavbänden, mit herrlichen Kupfern (größtentheils nach Lord Spencer's Bildern), erschien, ist gewiß keinem Bücherfreunde unbekannt. Der große Schatz von Inkunabeln und alten Drucken, dessen wir oben erwähnten, befand sich in London selbst in Spencer-house, und man kann sich von der Kostbarkeit dieser Sammlung einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß der, unter dem Namen: Bibliotheca Spenceriana, in den Jahren 1814 — 1815 in 4 Groß-Oktavbänden erschienene, mit unzähligen Holzschnitten, Fac-Similes u. s. w. ausgestattete Katalog (ebenfalls von Dibdin besorgt) selbst zu einer literarischen Rarität geworden und bis zu 14 Guineen (100 Thlr.) bezahlt worden ist. Für die Bibliothek in der Stadt hielt Lord Spencer früher einen eigenen Bibliothekar, einen geflüchteten Spanier, den Ritter Ocheda, der ein sehr gebildeter, kenntnißreicher Mann war, und mit großer Freundlichkeit die Honneurs der, keineswegs unzugänglichen, Bibliothek machte. Nach seinem Tode erhielt Dibdin, der bis dahin nur als Freund des Lords sich für die Bibliothek interessirt hatte, das Amt des Bibliothekars, welches derselbe, so viel uns bekannt ist, noch vor Kurzem verwaltete. Lord Spencer trug bis zu seinen letzten Tagen fortdauernd Sorge, seine Bibliothek zu vermehren, und es ist, bey der

bekannten ausgezeichneten Bildung seines Nachfolgers, zu hoffen, daß der, mit eben so großer Umsicht als Vorliebe gesammelte, herrliche Bücherschatz zum Andenken an den Stifter der Bibliotheca Spenceriana unzerstückelt werde erhalten werden.

* * *

In der St. Lorenz-Grube bey Lüttich haben die Bergleute, 1200 Fuß unter der Erd-Oberfläche, mitten im Sandstein eine lebende Kröte, also ein Thier der Urwelt, gefunden. Der Raum, in welchem sich das Thier befand, war mit Quarzkristallen bedeckt, von denen auch das Thier selbst einen Ueberzug hatte. Diese seltene Naturmerkwürdigkeit ist dem Naturalienkabinett der Universität Lüttich übersendet worden.

* * *

Die Pariser Einrichtung, die Namen der Straßen an die Scheiben der Laternen zu schreiben, verdient in großen Städten volle Nachahmung. Sie würde Fremden und Einheimischen großen Nutzen gewähren.

(Berl. Nachr.)

* * *

Abbé Paramelle.

Hätte dieser Mann — schreibt man aus Chambery — vor einigen Jahrhunderten gelebt, so hätte man ihn gewiß als Zauberer festgenommen und verbrannt, denn wohl Niemand hat die Kunst, verborgene Quellen anzuzeigen, in unsern Gegenden in solcher Vollkommenheit besessen. Dazu bedient er sich nicht etwa der Wünschelruthe, sondern ein ganz flüchtiger Blick ohne alle Untersuchung, ohne alles Nachfragen, genügt ihm; und dahin hat er es gebracht durch lange und gründliche geologische Studien und durch Forschungen über den Lauf fließender Wasser. Seine Kenntnisse sind zu einem solchen Grad von Gewißheit und Genauigkeit gediehen, daß er sich an den Abhang irgend einer Anhöhe oder eines Berges stellt, die er vorher nie gesehen, und sogleich das Profil des Terrains auf der andern Seite und die Quellen angiebt, die da verborgen sind. Damit begnügt er sich aber nicht, denn er erklärt nicht nur: hier ist eine Quelle, sondern er bestimmt auch genau ihre Tiefe, ihre Stärke, ob das Wasser gut oder schlecht sey, und nach welcher Richtung es fließe. Dies hat er im Perigord häufig zum großen Nutzen und Dank, aber auch zum Erstaunen der Einwohner dargethan. — Aus den vielen angeführten Fällen nehme ich nur einige heraus. Als der Abbé Paramelle zum ersten Male nach Perigneux kam, empfing ihn der Maire bey sich und führte ihn auf die Terrasse seines Hauses, von der man die nächste Umgegend übersehen konnte. Man bittet den Hydroskopen um Anzeige, ob in der Nähe nicht Wasser vorhanden sey? Auf der Stelle bezeichnet er den Ort ganz in der Nähe, wo eine sehr schwache Quelle fließe. Der Eigenthümer des Gartens ist gerade gegenwärtig und versucht es auf alle mögliche Weise, den Irrthum der Angabe darzuthun; aber der Abbé bleibt dabey und fügt hinzu: »Wenn diese Quelle noch nicht bekannt ist, so braucht man nur an der bezeichneten Stelle ein wenig nachzugraben, und wird sie finden.« Der Versuch wurde auf der Stelle gemacht, und schon nach wenigen Minuten kam die Quelle gerade an dem angegebenen Orte zum Vorschein. Viel weiter hin, am Rande der Heerstraße, gab der Abbé gleichfalls eine Quelle an, und sie ward gefunden. Auf der Wiese eines Eigenthümers war eine Quelle durch eingesunkenes Mauerwerk und Erde verschwunden, und alle bisherigen Versuche, sie wieder zu finden, waren vergeblich gewesen. Paramelle wurde um Rath angegangen, und um ihn auf die Spur der Quelle zu bringen, wollte man ihm ihre ehemalige Stelle zeigen; er aber hält diese Nachweisung nicht für nöthig, sondern giebt selbst das ehemalige Quellbecken an, und bezeichnet hierauf die neue Richtung, die das Wasser genommen hat, wo es sich zuerst in zwey Arme theilt und sich dann wieder vereinigt. Bey der Nachsuchung wurde Alles aufs Genaueste bestätigt gefunden. Einmal aber glaubte man doch den Abbé im Irrthum zu finden. Am Abhang einer Anhöhe stehend, hatte er erklärt, daß durchaus keine Quelle auf der andern Seite der Anhöhe sey; man lächelte und führte ihn dahin, wo er auf einen reichhaltig fließenden Brunnen aufmerksam gemacht wurde. »Es ist wahr,« äusserte nun Paramelle, »hier ist Wasser, aber nicht in seinem Ursprung, sondern von Menschenhand hergeleitet; die Quelle ist nicht hier, sondern auf der andern Seite, gerade da, wo wir eben standen.« Man kehrte nun zurück, grub nach und fand wirklich die angegebene Quelle, die ein alter römischer Aquädukt um den Hügel herum auf die andere Seite führte. Ungeachtet dieses merkwürdigen und für den Landbau höchst kostbaren Talents ist Paramelle äusserst einfach und ohne alle Anmaßung. In seinem Departement verlangt er nur funfzehn Franken für die Angabe einer Quelle, und von dieser geringen Summe überläßt er sogleich zehn Franken den Armen. Sollte die angegebene Quelle nicht gefunden werden, so zahlt er die funfzehn Franken zurück. Paramelle wurde von einem Verein von Grundeigenthümern hieher eingeladen, und seine merkwürdige Quellenfindungskraft hat sich auch zwischen unsern Bergen, in unserer von Guienne geologisch so ganz verschieden gestalteten Landschaft, auf das Genaueste bewährt.

(Morgenbl.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 74.

Mitauische Zeitung

No. 28. Dienstag, den 5. März 1835.

Warschau, den 22sten Februar n. St.

Se. Majestät, der Kaiser, haben befohlen, daß während des laufenden Semesters der Generaladjutant Pankratjew, Militärgouverneur von Warschau, bey einer vorkommenden Abwesenheit des Fürsten Statthalters, den Vorsitz im Staatsrath des Königreichs führen soll. (St. Petersb. Zeit. No. 44.)

Wien, den 24sten Februar.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand, ist zum einstweiligen Civil- und Militärgouverneur der Provinz Siebenbürgen mit sehr ausgedehnten Vollmachten ernannt worden. Derselbe hat sich abermals zu Warnungen und Drohungen veranlaßt gesehen, und endlich erklärt, daß, wenn bis zum 10ten Februar die Kandidatenlistenberathung nicht geschlossen sey, er die Landtagsverhandlungen suspendiren müßte, was aber keinen Eindruck machte. Vesselényi, das Haupt der Opposition, unterstützt von einigen andern einflußreichen Deputirten, wußte stets Hindernisse und immer neue Freunde zu finden, gegen die Regierung zu eifern, und zwar auf eine Weise, die bey weniger Rücksicht verbrecherisch erscheinen konnte. So nahte der bestimmte Termin, ohne die geringste Aussicht, daß die Kandidatenliste bis dahin fertig werden würde, heran, und der Erzherzog Ferdinand sah sich darum veranlaßt, am 6ten dieses Monats die Suspensation des Landtags zu vollziehen. Später ist dann der Landtag förmlich aufgelöst worden, und unsere Zeitung enthält das desfallsige Reskript, welches die ganze Zeitung ausfüllt.

Ueber Triest hat man Briefe aus Alexandria bis zum 13ten Januar. Hinsichtlich der Verhältnisse Mehemed Aly's zur Pforte war man in Alexandria vollkommen beruhigt. Die Geldsendungen nach Konstantinopel, auf Rechnung des Tributs, dauerten regelmäßig fort; kurz vor dem Abgang des Schiffes, welches diese Briefe brachte, waren wieder 2 Millionen türkische Piaster von Abukir abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Wien, den 27sten Februar.

Unsere Zeitungen enthalten folgende zwey Mittheilungen: 1) Se. Majestät, der Kaiser, sind am 24sten dieses Monats gegen Mittag von einem entzündlichen Fieber befallen worden. Der Verlauf der Krankheit ist regelmäßig, und läßt sonach mit Grund die baldige Genesung Sr. Majestät erwarten. 2) Nachdem gestern, den 26sten Februar, bald nach Mitternacht, in dem Krankheitszustande Sr. Majestät durch Steigerung des Fiebers einige Verschlimmerung eingetreten war, fühlten Sich Allerhöchstdieselben bereits um 5 Uhr Morgens wieder bedeutend erleichtert. Diese Erleichterung dauerte bis Mittag an. In den Nachmittagsstunden steigerte sich das Fieber wieder, jedoch nicht in dem Grade, daß man nicht hoffen dürfte, daß Se. Majestät eine ruhigere Nacht, als die vorhergehende, zubringen werden. Auf Allerhöchsteigenes Verlangen wurde Sr. Majestät gestern früh (am 26sten) um 8 Uhr das Sakrament des heiligen Abendmahls gereicht. (Das am 2ten März erfolgte Hinscheiden Sr. Majestät ist bereits in der vorigen Nummer dieser Zeitung gemeldet.)

Der hiesige Beobachter enthält Folgendes: Die allgemeine Zeitung berichtigt in einer Note den zuerst durch Londoner Blätter (!) verbreiteten Irrthum von Don Miguel's Abreise aus Rom; was die Herzogin von Berry betrifft, so können wir versichern, daß sie Brandeis (in der Nähe von Prag), wo sie seit längerer Zeit verweilt, nicht verlassen hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

Madrid, den 17ten Februar.

Es bestätigt sich, daß die Insurgenten Maestu entsetzt haben. Villalobos soll eine neue Niederlage er-

litten und sich mit 6 bis 8 der Seinigen geflüchtet haben. Der Häuptling Conesa, einer der erbittertsten in Aragon, soll gestorben seyn. Merino hat, nachdem er die Alkalden in Valderrueda und Valderrodilla erschießen lassen, eine Bewegung nach Soria gemacht. Der Generalkommandant der Provinz ist ihm mit 400 Mann entgegen gegangen. — Der General Espartero hat den Flecken Luyando bey Bilbao ganz niederbrennen lassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 51.)

Paris, den 24sten Februar.

Man erwartete, die ministeriellen Verwickelungen würden heute an der Börse ein neues Sinken veranlassen. Allein die Fonds hielten sich gut, und gingen sogar etwas in die Höhe.

Das Journal des Débats enthält einen langen Artikel über die schwierige Lage, in welche die Schweiz und die Regierungen Deutschlands gegenseitig durch die revolutionären Versuche der politischen Flüchtlinge der verschiedenen Länder gebracht worden seyen, die ihre frevelhaften Entwürfe unter dem Schirme der Schweizer-Freyheit hätten ausführen wollen. Es hält es für gewiß, daß die Schweiz diesen Umtrieben fremd sey, und hofft, daß Bern seine demokratischen Entwürfe aufgeben werde, zu denen die Schweiz augenscheinlich nicht reif sey.

Am 1sten Januar betrug die Zahl der politischen Flüchtlinge, welche sich in Frankreich aufhalten und von der Regierung unterstützt werden, 5428 (einschließlich Frauen und Kinder), unter ihnen 4 Spanier, 708 Italiener und 4716 Polen. Die im Budget für 1835 ihnen zur Unterstützung bewilligte Summe beträgt 2,840,565 Franken.

Am 30sten September vorigen Jahres betrug die Zahl der Mitglieder der Ehrenlegion 50,003, nämlich 104 Großkreuze, 204 Großofficiere, 827 Kommandeure, 4555 Officiere und 44,313 Ritter. Von diesen Mitgliedern erhalten 26,363 Pensionen.

Die Personen, welche in Frankreich aus dem einen oder andern Grunde zu Pensionen berechtigt sind, erhalten im Ganzen 58,696,310 Franken.

Spanien. Das Journal des Débats enthält einen Bericht von der spanischen Gränze, worin die Nachrichten von der Ankunft Mina's auf das französische Gebiet, seiner Unterredung mit den französischen Behörden, namentlich mit dem General Harispe, der Absendung eines Geldtransports an ihn zum Belaufe von 1,300,000 Franken u. s. w. bestätigt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

Paris, den 27sten Februar.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Nachrichten aus Madrid, vom 21sten dieses Monats datirt, berichten, daß die Personenveränderungen, die im Kabinet stattgefunden haben, keine Modifikationen seiner Politik nach sich ziehen. Der öffentliche Geist in der Hauptstadt und den Provinzen ist sehr befriedigend. Die nach Navarra geschickten Verstärkungen haben die Bewachung der Provinzen den Urbanos überlassen. Die Abgaben laufen überall sehr regelmäßig ein.« — Llauder ist für die ihm widerfahrnen Demüthigungen durch den Kammerherrnschlüssel entschädigt worden. — Die Nachrichten, welche wir heute von der spanischen Gränze erhalten, sind höchst unbedeutend. Der General Mina war immer noch in Elisondo. Der Pastor ist am 20sten Februar mit 300 Mann nach St. Sebastian zurückgekommen, um Schießbedarf, Munition und Vorräthe zu holen. Die Stellung der kriegführenden Truppen in Navarra ist fortwährend fast die nämliche.

(Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

Paris, den 28sten Februar.

Am 12ten Februar haben die Insurgenten von Biskaya und Ibarrola, Orduña, Morgens in der Frühe, so plötzlich überfallen, daß es einem großen Theil derselben gelang, den Theil der Befestigungswerke, der das Kastell genannt wird, zu ersteigen und die dort befindlichen Häuser und die Brustwehr des zweyten Walles zu besetzen, worauf sie aber mit einigem Verlust an Todten wieder vertrieben wurden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Paris, den 3ten März.

In der Gazette de France liest man: »Die Aufhebung der Blokade der spanischen Häfen durch die englischen Schiffe ist officiell angezeigt worden. Es scheint ebenfalls gewiß, daß der englische Botschafter in Madrid Vorstellungen wegen der Wegnahme der »Isabella« gemacht hat.« (Pr. St. Zeit. No. 69.)

London, den 27sten Februar.

An demselben Tage, an welchem die Thronrede gehalten wurde, begann die Diskussion der Adresse im Unterhause und wurde nach dreytägigen heftigen Debatten ebenfalls zum Nachtheil der Minister entschieden. Die Opposition war Anfangs nicht einig über die Form des vorzuschlagenden Amendements, bis man sich endlich in einer am Tage zuvor beym Grafen von Lichfield gehaltenen Versammlung hinsichtlich eines solchen verständigte, welches der königlichen Prärogative am wenigsten zu nahe treten und folglich nicht anstößig befunden werden dürfte. Mit der Beantragung desselben wurde Lord Morpeth beauftragt. Den Antrag auf die Adresse machte Lord Sandon, welcher ein großes Gewicht auf die Prärogative der Krone legte und zwischen dem jetzigen Ministerium und dem Grey'schen keinen sonderlichen Unterschied wahrnehmen konnte, indem das Erstere so gut wie das Letztere die Reformfrage von einem ausgedehnten und

wohlthätigen Gesichtspunkte aufgefaßt habe, namentlich in Beziehung auf die englisch-bischöfliche Kirche. Er glaubte, daher, daß es die Pflicht des Parlaments sey, das Peel'sche Ministerium nach seinen Maßregeln zu beurtheilen. Das von Lord Morpeth vorgeschlagene Amendement lautet wie folgt: »Daß Ew. Majestät getreue Gemeinen mit dankbarer Erinnerung anerkennen, wie die Akten wegen Verbesserung der Volksvertretung mit Genehmigung Ewr. Majestät im Parlamente vorgelegt, und durch die Zustimmung Ewr. Majestät zum Gesetze erhoben worden; daß sie zuversichtlich die Ableitung fernerer Vortheile aus diesen weisen und wohlthätigen Maßregeln erwarten, und das Vertrauen hegen, daß Ewr. Majestät Rathschläge in dem Geiste wohlbedachter und wirksamer Reform werden geleitet werden, und daß die liberale und umfassende Politik, welche dem Volke das Recht der Erwählung seiner Abgeordneten wieder gegeben, und die Emancipation aller in der Sklaverey befindlichen Personen in den Kolonien und den auswärtigen Besitzungen Ewr. Majestät bewerkstelligt, von einem eben so freysinnigen Gesichtspunkte ausgehend, unsere Municipalkorporationen unter die wachsame Oberaufsicht der Nation stellen, alle wohlbegründeten Beschwerden der protestantischen Dissenters hinwegräumen und jene Mißbräuche in der Kirche abstellen werde, welche deren Wirksamkeit in England schmälern, die sociale Ruhe in Irland stören und dem Charakter des Instituts in beyden Ländern Eintrag thun; daß Ewr. Majestät getreue Gemeinden um Erlaubniß bitten, unterthänig hinzuzufügen, wie sie nicht umhin können, zu bedauern, daß der Fortschritt jener Reform unterbrochen und gefährdet worden durch die Auflösung eines Parlaments, welches ernstlich gesonnen war, diejenigen Maßregeln, worauf die Wünsche des Volkes aufs Dringlichste und mit vollstem Rechte gerichtet waren, nachdrücklich zu betreiben.« Die Verlesung dieses Amendements wurde von der Opposition mit lautem Jubel aufgenommen. Es ist nicht sowohl eine Aenderung als ein Einschiebsel in die Adresse, obwohl ein direkter Ausdruck der Feindseligkeit gegen die Minister sichtlich darin vermieden ist. An der Debatte nahmen fast alle angesehene Mitglieder des Unterhauses Theil. Gleich am ersten Abend hielt Sir Robert Peel eine sehr umständliche Rede, in welcher er die Unzulänglichkeit des vorigen Ministeriums, zumal in dessen Beziehung zu Irland, auseinandersetzte, und mit beständigem Hinblick auf die Thronrede eine Reihe wohlthätiger Maßregeln darlegte, welche die Regierung einzubringen gedenke. Besonders beschäftigte er sich mit den kirchlichen Fragen. Gegen das Amendement wandte er ein, daß selbiges kein Princip enthalte und durchaus schwankend abgefaßt sey. Er fragte, wie es zugehe, daß von geheimer Abstimmung, Aufhebung der Siebenjährigkeit und der Union mit keiner Sylbe darin die Rede sey? Er zog hieraus den Schluß, daß die Opposition kein Princip aufzustellen im Stande sey, welches von allen ihren Mitgliedern ohne Unterschied anerkannt würde. Er erklärte, ohne offenbare Erniedrigung jenem Amendement nicht beystimmen zu können, und hielt es für seine höchste Pflicht, an der ihm übertragenen Stellung festzuhalten, bis das Haus die von der Regierung vorzulegenden Maßregeln selbst kennen gelernt haben würde, da er die Möglichkeit nicht einsehe, wie man eine Administration zu Stande bringen könne, die einen höhern Grad des Vertrauens besäße. Die Zeit würde kommen, wo die allgemeine Aufregung nachlassen und keine andre Stütze übrig bleiben würde, als die der Konservativen, wenn man nicht zu Zwangsmaßregeln seine Zuflucht nehmen wollte, welche die Reform unwirksam machen und der brittischen Konstitution den Todesstoß geben würden. Die Debatte währte bis 1½ Uhr Morgens. Sie wurde am Mittwoch fortgesetzt, an welchem Tage sich besonders Lord Stanley's Rede zu Gunsten der Adresse auszeichnete, obwohl er den Herzog von Wellington tadelte, daß er drey oder vier Aemter zugleich übernommen. Herr Sheil hielt eine sehr scharfe Rede gegen Sir Robert Peel, der ihn zu wiederholten Malen unterbrach, und Lord John Russel, der gegenwärtige Wortführer der Opposition, suchte zu zeigen, daß die Minister durchaus kein bestimmtes Princip in Beziehung auf ihre Reformen aufgestellt hätten, und daß das Amendement die richtige Mitte zwischen Uebereilung und Nachgiebigkeit getroffen habe. Ferner sprachen auch die Minister Goulburn und Baring. Auch dieses Mal währte die Debatte bis 1¼ Uhr. Am dritten Abende, Donnerstag, machte sich Herr O'Connell durch eine lange Rede gegen das Ministerium, welches er als noch verhaßter als die Whigs schilderte, bemerklich. Heute Morgen um 2 Uhr kam es zur Abstimmung, und das antiministerielle Amendement wurde mit 309 gegen 302 Stimmen angenommen. Nachdem dieses Resultat unter dem Jubel der Opposition verkündigt worden, fragte Lord John Russell den Premierminister, ob es seine Absicht sey, heute Abend bey Erstattung des Berichts über die Adresse auf Auslassung des Amendements anzutragen? Sir Robert Peel weigerte sich für den Augenblick, diese Frage zu beantworten, was Lord John Russell als eine Bejahung ansah und deshalb alle diejenigen, die für das Amendement gestimmt, aufforderte, sich heute Abend auf ihren Plätzen einzufinden. Hierauf erließ Sir Robert Peel eine ähnliche Aufforderung an die Anhänger der Adresse, damit sie, wie er sich ausdrückte, in der nächsten Sitzung diejenige Stellung einnehmen möchten, welche die Majorität für dieses Mal eingenommen habe. Heute, meint der Courier, werde es über den Bericht der Adresse zu keiner Abstimmung kommen — jedenfalls lasse sich an dem Resultate nicht zweifeln;

mittlerweile sollten die Mitglieder nicht unterlassen, sich einzufinden. Die Times hingegen stellen es als wahrscheinlich auf, daß die Diskussion heute Abend erneuert werden dürfte.

Bis jetzt macht das Ministerium noch keineswegs Miene, sich zurückzuziehen; vielmehr herrscht unter dessen Mitgliedern die größte Thätigkeit. Lord Stanley und Sir James Graham scheinen sich jetzt ganz und gar ihm angeschlossen zu haben, und der Erstere pflegt eine Anzahl von 50 bis 60 schwankenden Parlamentsgliedern um sich zu versammeln. Die Times schmeicheln sich, daß die Opposition sich an der Ruhe und dem besonnenen Verfahren des Ministeriums abstumpfen werde. An Ueberläufern fehlt es nicht; so hat Sir Francis Burdett nicht für das Amendement gestimmt. Auch die Opposition hält täglich Versammlungen, an denen Lord Durham, der ernstlich krank daniederliegt, keinen Theil hat nehmen können.

In der Sitzung des Oberhauses am 24sten dieses Monats wurde die Adresse vom Grafen Hardwicke beantragt und vom Viskount Gage unterstützt. Viskount Melbourne trug auf ein ähnliches Amendement an, wie Lord Morpeth im Unterhause. Dies veranlaßte eine lange Debatte, bey welcher besonders die Auflösung des Melbourneschen Ministeriums zur Sprache kam, ohne jedoch hinlänglichen Aufschluß darüber zu ertheilen. Im Laufe der Debatte sprachen der Lord-Kanzler, der Herzog von Wellington und Lord Brougham, dessen Rede sich durch ihre Keckheit und Heftigkeit auszeichnete, und über welchen die Blätter von allen Farben heute mit der größten Bitterkeit herfallen, zumal da er ein Schreiben in öffentliche Blätter hat einrücken lassen, worin es heißt, er werde künftig Volksversammlungen beywohnen, wie er auch öffentlich erklärt haben soll, er gedenke in 14 Tagen wieder Kanzler zu seyn. Das Amendement wurde übrigens verworfen und die Adresse ohne Abstimmung angenommen.

Gestern hielt das Oberhaus wieder eine Sitzung, in welcher die sehr gnädige Antwort des Königs auf dessen loyale Adresse mitgetheilt wurde.

(Hamb. Korresp. No. 52.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten März. Hr. Obereinnehmer v. Medem aus Goldingen, log. b. Demois. Hoffmann. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezky aus Tuckum, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, die Hrn. Kaufl. Schaluchin und Seidel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Stabskapit. Radsewitz aus St. Petersburg, log. b. Gürtler. — Hr. Arrend. Frohbehn aus Kensingshoff, log. b. Jensen. — Hr. Amtm. Holstein aus Glebau, log. b. Jürgensohn. — Hr. Prov. Beamter Sixtel, von der 5ten Klasse, aus Riga, log. b. Morel.

Den 2ten März. Hr. Lieut. v. Duhamel, vom Sapeurbataillon, und Hr. Lieut. v. Duhamel, von der 4ten Flott-Equipage, aus Wilna, Hr. Kaufm. Bauder und Hr. Gutsverwalter Kawitzky aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kronförsteradjunkt C. Fabian aus der Kandauschen Forstey, log. b. Wittwe Reichardt. — Hr. Kand. Müller aus Ihlen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bolschwing aus Tuckum, log. b. Reg. Sekr. v. Bolschwing. — Hr. Zuckerfabrikant Badoux aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 3ten März. Hr. Generalm. Barannow aus Bauske, Hr. Stabsrittm. v. Kleist, vom Orenburgschen Uhl. Reg., aus Kerklingen, Hr. v. Mirbach aus Lemsern, Hr. Julius v. Dombrowsky aus Dünaburg, und Hr. Protokollist Jürgenson aus Illurt, log. b. Jensen. — Hr. Ernst v. Birkel aus Moskau, log. im Archivar Lutzauschen Hause. — Hr. Postm., Tit. Rath Horst, aus Tuckum, die Hrn. Kaufl. Sommer und Spokowsky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Otto Pronewsky und Hr. Gutsbes. Ignat Stankewitz aus Lischicken, log. b. Kaufm. Herrmann. — Hr. Adjut., Gardesek. Lieut. v. Meck, aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 16ten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{47}{64}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $60\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $54\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 $\frac{1}{2}$ à 102 $\frac{3}{4}$ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 $\frac{1}{2}$ à 101 $\frac{3}{4}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe 99 $\frac{1}{2}$ à 99 $\frac{3}{4}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 77.

Mitauische Zeitung

No. 29. Donnerstag, den 7. März 1835.

Berlin, den 9ten März.

Nachdem durch die Ankunft des österreichischen Kouriers, Kapitäns Hudriatzki, welcher auch ein Schreiben des jetzt regierenden Kaisers, Ferdinand I. von Oesterreich Majestät, an Se. Majestät, den König, überbracht hat, die unglückliche Nachricht von dem Tode Sr. Majestät, des Kaisers Franz I., eingegangen ist, haben Se. Majestät, der König, um das Andenken des verewigten Kaisers zu ehren, der Allerhöchstdenenselben so viele Beweise inniger Freundschaft gegeben, und dem preussischen Heere in den denkwürdigen Kriegsjahren eine so aufrichtige Theilnahme gewidmet hat, — mittelst Kabinets-Ordre und Parolebefehl vom 6ten dieses Monats bestimmt, daß die Armee wegen seines Hintritts Vier Wochen Trauer anlegen soll.

* * *

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät, des Königs), ist nach Wien abgereist. (Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Berlin, den 12ten März, Nachmittags 4 Uhr.

Laut Nachrichten aus Paris, die über Straßburg, wohin sie mittelst des Telegraphen gemeldet worden, hierher gelangt sind, ist das französische Ministerium in folgender Weise zusammengesetzt worden:

Marschall Soult, Präsident des Ministerraths und Kriegsminister.
Graf Molé, Minister der auswärtigen Angelegenheiten.
Baron von Barante, Minister des Innern.
Herr Karl Dupin, Minister des Handels.
Herr Calmon, Minister der Finanzen.
Herr Pelet (vom Lozèredepartement) Minister des öffentlichen Unterrichts.

Hiernach haben von den bisherigen Ministern bloß der Großsiegelbewahrer, Herr Persil, und der Seeminister, Admiral Duperre, ihre Portefeuilles behalten. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Wien, den 25sten Februar.

Nachrichten aus Albanien zufolge hat sich die Pforte dazu verstanden, die beabsichtigte Rekrutenaushebung zu regulären Truppen in Albanien einzustellen, jedoch unter der Bedingung, daß die Albanesen dafür jährlich 600 Beutel zahlen. (Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

* * *

Die Hierherkunft Don Miguel's hat unerwartete Hindernisse gefunden. Schon bis Venedig gekommen, wurde ihm dort der Wunsch ausgedrückt, sich nicht in den österreichischen Erblanden anzusiedeln. Einige, noch während Don Miguel's Verweilen in Portugal vorgefallenen Ereignisse, die jetzt erst zur Kenntniß unseres Hofes kamen, sollen diesen Wunsch motivirt haben. (Hamb. Korresp. No. 53.)

Wien, den 3ten März.

Der Oesterreichische Beobachter vom heutigen Tage enthält:

»Wien, vom 2ten März. Der allerhöchste Hof, der Hofstaat und sämmtliche Klassen der Bewohner der Hauptstadt sind durch den tief betrübenden Todesfall Sr. Majestät, des Kaisers Franz I., in eine Trauer versetzt, die nur mit der begeisterten Liebe und Treue verglichen werden kann, mit der jeder Seiner Unterthanen an dem höchstseligen Monarchen hing. Der höchstselige Kaiser war geboren zu Florenz am 12ten Februar 1768 und gelangte zur Regierung der Erbländer am 1sten März 1792. Zum römisch-deutschen Kaiser ward er erwählt am 7ten July, und als solcher zu Frankfurt gekrönt am 13ten July desselben Jahres. Er erklärte sich zum Kaiser von Oesterreich am 11ten August 1804, ward als solcher zu Wien proklamirt am

7ten December des nämlichen Jahres und legte, als die Zeitumstände die Auflösung des deutschen Reiches herbeyführten, die deutsche Kaiserkrone nieder am 6ten August 1806. — In den gerechten Schmerz der Unterthanen über den Verlust eines solchen Herrschers mischt sich jedoch ein festes und unerschütterliches Vertrauen auf die Zukunft. Sie vertrauen zunächst auf den Schutz des Allerhöchsten, der zu allen Zeiten sichtbar über dem Erzhause Oesterreich gewaltet hat, sodann auf die, in eben diesem erhabenen Geschlechte erblichen, Tugenden Sr. Majestät, des jetzt regierenden Kaisers Ferdinand I., dessen Frömmigkeit, Festigkeit des Charakters und treue Liebe zu Allerhöchstihrem nunmehr in Gott ruhenden Herrn Vater, nun die Hoffnung aller Ihrer treuen Unterthanen sind. Auf diese hohen Eigenschaften begründet sich die Gewißheit, daß Allerhöchstdieselben im Sinne und in den Grundsätzen des höchstseligen Monarchen die Regierung fortführen werden, und dies um so sicherer, als die bisherige dreyundvierzigjährige Regierungsperiode den Charakter der Verwaltung der äussern und innern Angelegenheiten in einer Weise ausgebildet und befestigt hat, daß der Geist der Regierung des höchstseligen Monarchen auch nach dessen Hinscheiden fortleben kann.«

* * *

Es sind wieder einige türkische Officiere von hohem Range hier eingetroffen, und in Kurzem erwartet man auch den türkischen Justizminister, welcher Paris und London besuchen wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Paris, den 4ten März.

Briefe von der spanischen Gränze versichern, daß der Pfarrer Merino an der Spitze einer ziemlich zahlreichen Reiterey die Provinz Kastilien durchstreife, und in allen kleineren Städten den Urbanos die Waffen wegnehme.

Der schon mehrmals erwähnte Transport von Geld und Militäreffekten ist am 22sten Februar in Pampelona eingetroffen, ohne daß er auf Hindernisse gestoßen wäre. Er war von dem Obersten Iriarte mit angeblich nur 300 Mann eskortirt worden. General Mina hat sich ebenfalls wieder nach Pampelona begeben.

Ueber den Sturm, der an den Tagen des 11ten, 12ten und 13ten vorigen Monats in Algier und an der ganzen nordafrikanischen Küste gewüthet hat, enthalten Privatbriefe von dort Folgendes: »Am 11ten Februar erhob sich auf unserer Rhede ein furchtbarer Sturm, der drey Tage dauerte und die größten Verwüstungen angerichtet hat. Alle Einwohner Algier's, Bürger, Seeleute, Militärs und Verurtheilte, wetteiferten, um den Wirkungen des Sturms Widerstand zu leisten; aber Alles war vergebens; Nichts konnte der Wuth der Fluthen Einhalt thun. Die neuen Bauten am äusseren Hafendamm unserer Stadt wurden zerstört. Die Zahl der verlornen Schiffe aller Nationen beträgt 18, nämlich 1 russisches, 1 belgisches, 1 griechisches, 4 sardinische, 2 spanische, 2 neapolitanische, 4 maurische und 3 französische, worunter 2 Handelsschiffe und das Staatsdampfschiff »l'Eclaireur«. Um 2 Uhr riß das bey la Sante liegende belgische Schiff »le Robuste« seine Kabel, fiel auf das Wachtschiff und verwickelte sich in dessen Bogspriet. Nach zahlreichen Beschädigungen von beyden Seiten faßte die Mannschaft des »Robuste«, da sie sah, daß das Schiff scheitern würde, den Entschluß, dasselbe zu verlassen und sich an Bord des »Cygne« zu begeben, der sie mit der größten Bereitwilligkeit aufnahm. Endlich entfernte sich dieses Schiff in dem äussersten Nothstande von dem »Cygne«, um unter dem Hospital Karatine auf den Strand zu laufen. Alles ist zu Grunde gegangen, Schiff und Waaren. Die Mannschaft ist in der Stadt einquartiert und wird nächstens nach Frankreich abreisen.« Der Moniteur d'Alger schätzt den Schaden, den der Handelsstand dieser Stadt erleidet, auf ungefähr 3 Millionen Franken. »In unseren Briefen«, sagt der Messager, »wird der Verlust doppelt so hoch angeschlagen. Das in Algier schon so große Elend ist durch diese Katastrophe aufs Höchste gestiegen. Den meisten Kolonisten und vielen Einheimischen fehlt es nunmehr gänzlich an Arbeit, und also auch an Brot. Die Verwaltung sieht sich genöthigt, eine große Menge von Personen mit Nahrungsmitteln zu versehen. Von den hier befindlichen Franzosen treffen Viele Anstalten zur Rückreise.« — In den Gewässern von Oran sollen ebenfalls 4 und bey Bugia 2 Schiffe untergegangen seyn.

Zu Bona wurden am 24sten und 25sten Januar 8 Schiffe an die Küste geschleudert; 3 derselben zerschellten gänzlich, die übrigen erlitten sehr starke Beschädigungen; 2 Handelskapitäne und 10 Matrosen fanden ihren Tod in den Wellen.

(Pr. St. Zeit. No. 70.)

Paris, den 5ten März.

Aus Bayonne geht unterm 1sten dieses Monats folgende Korrespondenznachricht ein: »Die Karlistischen Bataillone, die zuerst vor Irurita erschienen waren, wo sich Ocaña mit ungefähr 2000 Mann befand, den sie nöthigten, sich in das Fort dieses Dorfes zurückzuziehen, beschießen seit vier Tagen wieder das Fort von Elisondo. Vorgestern war das Feuer sehr lebhaft und wahrscheinlich haben beyde Theile mehrere Verwundete gehabt. Wir wissen nur, daß die Kanonade der Belagerten mehrere Karlisten kampfunfähig machte; doch unbekannt ist es uns, ob auch die Garnison gelitten hat.«

Die Gazette de France berichtet, Los Arkos sey am 24sten Februar von Zumalacarregun eingenommen

worden; dieser habe 258 Gefangene gemacht, unter denen sich ein Oberst und ungefähr hundert Verwundete, die im Hospital gelegen, befunden hätten. Don Karlos stand am 25sten dieses Monats zu Ubago. Die Befestigung von Irurita und Garzia soll bey der Annäherung einiger Karlistischer Bataillone suspendirt worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 71.)

Rom, den 18ten Februar.

Die wichtige Frage in unserm Staatshaushalt ist gegenwärtig das Budget für das laufende Jahr, welches, wie zu erwarten stand, ungleich vortheilhafter, als das vergangene ausfallen wird. Obgleich noch nichts Bestimmtes darüber bekannt ist, so erfährt man doch, daß, mit Einschluß des vorjährigen Deficits von 700,000 Skudi, die Ausgaben beynahe alle gedeckt sind. Der Schatz ist gefüllt, und den früher so oft vorkommenden Geldmangel kennt man nicht mehr. Dies haben wir nur der Fürsorge des Tesoriere generale, Mgr. Tosti, zu verdanken. — Das Gerücht von dem Abzuge der Franzosen aus Ankona hat sich wieder erneuert; es scheint aber wenig Glauben zu verdienen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

Brüssel, den 25sten Februar.

Se. Majestät, der König, hat von der Königin von Spanien den Orden des goldenen Vließes, und Ihre Majestät, die Königin, den Maria Louisen-Orden erhalten.

Der Belge enthält Folgendes: Wir vernehmen aus London, der König von Holland habe dem Wellingtonschen Ministerium anzeigen lassen, daß er geneigt sey, sich jährlich mit 8,100,000 Gulden, welche Belgien an Holland zahlen soll, zu begnügen, unter der Bedingung, daß diese Summe zu 63, statt zu 56, Procent kapitalisirt werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

München, den 25sten Februar.

Se. Majestät, der König, wird, dem Vernehmen nach, in diesem Frühjahre eine Reise nach Italien unternehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

Frankfurt, den 28sten Februar.

Vor etwa acht oder zehn Tagen war durch einige Spaßvögel die Sage von der Anwesenheit der Herzogin von Berry in hiesiger Stadt in Umlauf gesetzt worden. Es bethörte jedoch dieses Mährchen nur wenige Leichtgläubige. Zu diesen scheint denn auch ein Maynkorrespondent der Allgemeinen Zeitung zu gehören.

(Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

London, den 23sten Februar.

Es heißt, Sir Chs. Manners Suttun werde, in Folge des Ergebnisses bey der Sprecherwahl, seinen Sitz im Unterhause aufgeben, während man andererseits glaubt, er werde zum Peer erhoben werden.

Der zum brittischen Botschafter am russischen Hofe ernannte Marquis von Londonderry wird binnen Kurzem die Reise nach St. Petersburg antreten.

Allem Anschein nach ist Sir R. Peel ernstlich entschlossen, noch im Laufe dieser Session die so vielfach besprochene Abschaffung der Fenstersteuer zu bewirken zu suchen.

Aus Kanton ist die Nachricht von dem am 11ten Oktober vorigen Jahres in Makao erfolgten Tode des Lords Napier eingetroffen, ohne daß es diesem vorher gelungen war, die Irrungen und Streitigkeiten mit den chinesischen Behörden auf gütlichem Wege beyzulegen; vielmehr hatte er sich genöthigt gesehen, Kanton wieder zu verlassen und war von den Chinesen auf eine empörende Weise behandelt worden. Auch war es zwischen den vor Kanton stationirten brittischen Kriegsschiffen und den Chinesen zu einem Kampfe gekommen, wobey die Letzteren einen beträchtlichen Verlust erlitten, obwohl auch den Engländern einige Mann getödtet wurden. Dieser Kampf hatte am 7ten September statt und wurde dadurch herbeygeführt, daß die englischen Fregatten Andromache und Imogene die Hinauffahrt nach Kanton zu erzwingen und die Chinesen sie daran durch das Feuer von den Bogue-Forts aus zu hindern suchten. Die Chinesen blieben auch bey dieser Gelegenheit ihrem militärischen Charakter getreu, indem sie zwar den ersten Schuß thaten, aber dann augenscheinlich nur mit mit großer Angst und Schrecken das Feuer unterhielten. Der Kampf hatte übrigens nicht den gewünschten Erfolg, indem die chinesischen Behörden immer noch nachzugeben sich weigerten, bis am 15ten September Lord Napier seinerseits zur Nachgiebigkeit sich entschloß und auch die brittischen Kaufleute nachzugeben aufforderte, worauf, nachdem er am 21sten September Kanton verlassen hatte, die Behörden am 23sten den Handel mit dem Auslande überhaupt, und am 27sten mit England insbesondere, wieder eröffneten, obgleich in der ersten Zeit noch wenig oder gar keine Geschäfte gemacht wurden. Lord Napier scheint hauptsächlich aus Gram über die ihm von Seiten der Chinesen widerfahrne Behandlung gestorben zu seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

London, den 27sten Februar.

(Siehe unten Hamburg.)

Die Opposition hat nunmehr nach dreytägigen Debatten ihr Amendement durchgesetzt, und in so weit darf man das Ministerium als besiegt ansehen; indessen liegt in dem Wortlaute des Amendements selbst nichts Bestimmtes, was die Minister zum Austritte nöthigen könnte. Zwar darf man das in demselben ausgesprochene Bedauern über die Auflösung des Parlaments als eine Mißbilligung dieser ministeriellen Maßregel ansehen; da aber in demselben weder ein Bedauern über

die Entlassung der vorigen Minister — hier würden die irländischen Mitglieder nicht eingestimmt haben — noch über die Einsetzung der jetzigen — was wieder den Gemäßigteren als Eingriff in die königlichen Prärogative verschienen wäre — ausgesprochen ist, so steht es den Ministern frey, sich auch nach der Adresse zu halten und den Zorn der Opposition, oder doch eines Theils derselben, sey es durch die Zeit, sey es durch die Zweckmäßigkeit ihrer Maßregeln, zu entwaffnen. Das einzige sichere Mittel zur Verdrängung der Minister würde Steuerverweigerung (stopping the supplies) seyn; allein es läßt sich nicht gut denken, daß eine Opposition, die nicht einmal recht entschieden ihren Mangel an Vertrauen zu den jetzigen Ministern auszusprechen gewagt, es so weit treiben werde. Rechnet man hierzu die bunte Zusammensetzung dieser Opposition aus irländischen Anti-Unionisten, schottischen Dissenters und englischen Radikalen, an deren Spitze sich die mißvergnügten Trümmer des gestürzten Ministeriums gestellt haben, so ist keinesweges mit Zuversicht zu bestimmen, ob selbige auch nach wie vor in ihrer prekären Majorität zusammen bleiben wird, so wie man nicht übersehen darf, daß die konservativen Whigs, etwa 30 bis 60 an der Zahl, sich bisher treulich zu den 250 erklärten Tories gehalten haben.

(Hamb. Korresp. No. 53.)

Hamburg, den 3ten März.

In der Sitzung des brittischen Unterhauses am 27sten vorigen Monats erklärte Sir Robert Peel, nachdem über die amendirte Adresse Bericht erstattet worden, er habe zwar in der vorigen Sitzung abgelehnt, dem edlen Lord (J. Russell) auf seine Frage wegen des jetzt von ihm beabsichtigten Verfahrens zu antworten; allein Anlaß hierzu habe nur sein Zweifel gegeben, ob nicht bey Abschluß des Hauses zum Behufe der Abstimmung so viele Mitglieder zufällig ausgeschlossen worden, daß man das Resultat hätte als ungewiß ansehen können. Nach ruhiger Ueberlegung wolle er jedoch lieber den Ausgang der Abstimmung für den Sinn der Majorität annehmen, und somit keinen Schritt zu einer neuen Abstimmung thun. — Lord John Russell sagte, so werde er sich denn auch begnügen, bey der ersten Subsidienforderung für Se. Majestät eine Frage an den hochgeehrten Baronet über eine bevorstehende Wiederauflösung des Parlaments zu stellen. Sir Robert Peel hoffte, daß der edle Lord, wenn er noch andere Fragen zu stellen für gut befände, es ebenfalls vorher anzeigen werde. — Herr Hume sagte, er habe auf ein Amendement antragen wollen, wodurch geradezu das Nichtvertrauen des Hauses zum Ministerium erklärt worden wäre, allein er finde, daß das jetzt Durchgesetzte in seinem eigentlichen Sinne dasselbe deutlich genug ausdrücke. (Hamb. Korresp. No. 53.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten März. Hr. Kapitän v. Engelhardt und Hr. Kornet v. Engelhardt, vom Starodubowschen Kürassierregim., aus Brüggen, log. b. Jensen. — Hr. v. Heycking aus Pedwahlen, und Hr. v. Korff aus Talsen, log. b. Müller. — Hr. Torfinsp. Bode aus Doblen, log. im Funkschen Hause. — Hr. Gutsbes. Joh. Bandau aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Hofrath Glinka aus St. Petersburg, und Hr. Disp. Görz aus Olay, log. b. Kaufm. Schütz.

Den 5ten März. Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, und Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Tornauw, nebst Gemahlin, aus Zirohlen, log. b. Kammerherrn v. Tornauw. — Hr. Kaufm. Löber aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Ingen. Oberstl. Sege v. Laurenberg aus Riga, log. im Funkschen Hause. — Hr. Forstm. v. Vietinghoff aus Rumbenhoff, Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, Hr. v. Grothuß, nebst Sohn, aus Schönberg, Hr. Kaufm. Zimmermann aus Bauske, und Hr. Gem. Ger. Schr. Böhm aus Grünwalde, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 21sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 54 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 4/6 5/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 3/7 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 55 4/7 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 102 1/2 à 102 3/4 pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2 à 101 3/4 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99 1/2 à 99 3/4 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 83.

Mitauische Zeitung.

No. 30. Sonnabend, den 9. März 1835.

Konstantinopel, den 7ten Februar.

Seit einigen Tagen hat man wieder verschiedene Gerüchte von neuen Mißhelligkeiten zwischen der Pforte und Mehemed Aly. Es heißt, wiewohl unverbürgt, daß in der Gegend von Jerusalem neue Unruhen ausgebrochen und daß diese Stadt durch die Aegyptier zum Theil niedergebrannt worden sey; ferner, daß wieder mehrere ägyptische Kriegsschiffe und eine große Menge Pulver und Munition nach der syrischen Küste abgeschickt worden seyen u. s. w. Wie weit diese Angaben gegründet sind, läßt sich nicht mit Gewißheit angeben. Die Truppensendungen nach Asien haben aufs Neue begonnen; im Arsenal bemerkt man wieder größere Thätigkeit, und an der Befestigung Koniah's wird mit größtem Eifer gearbeitet. (Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

Wien, den 5ten März.

Die Krankheit Sr. Majestät, des Kaisers, war eine rheumatische Rippenfellentzündung, welche auch die Lungen angriff. Es wurden im Ganzen 6 Aderlasse gemacht, ohne daß dabey eine Besserung erfolgte. Der Kaiser starb am 7ten Tage nach dem Beginn der Krankheit, also an dem gewöhnlichen Krisistage. — Der Schmerz der verwittweten Kaiserin, die dem Hingeschiedenen bis zum letzten Augenblicke nicht von der Seite wich, des Thronfolgers, der sich so lebhaft angegriffen fühlt, daß er das Zimmer hüten muß, so wie der übrigen Glieder der Kaiserfamilie, die, wie das ganze Land, einen Vater betrauert, ist zu erhaben und durchdringend, um beschrieben zu werden. Der Erzherzog Johann traf noch am 1sten März, Nachmittags, von dem Brandhofe (seiner Besitzung in Steyermark) hier ein, um dem sterbenden Bruder Lebewohl zu sagen. Nicht so glücklich war die Erzherzogin Marie Louise, welche die Trauernachricht auf der Hierherreise ereilte. Schon am 2ten, Morgens, wurde unsere Besatzung in den Kasernen versammelt, um dem Kaiser Ferdinand I. den Eid der Treue zu leisten. Der verewigte Kaiser wollte durchaus nicht gestatten, daß die Karnevalsbelustigungen, seiner Krankheit wegen, unterbrochen werden sollten. Erst am 1sten März um Mitternacht wurde die Musik in den Tanzsälen der Stadt, eine Stunde später in denen der Vorstädte, eingestellt. Der Hintritt des Kaisers erfolgte, nach Privatmittheilungen, bey vollem Bewußtseyn. Kurz vor seinem Ende nahm er zärtlichen Abschied von der erhabenen und tiefgebeugten Gefährtin seiner letzten Lebensjahre, indem er der Kaiserin die Hand küßte. Sämmtliche Erzherzoge und Erzherzoginnen des Kaiserlichen Hauses, so wie die sämmtlichen Minister, umstanden sein Sterbebett, und von jedem Einzelnen nahm der Kaiser Franz einen segnenden Abschied.

Se. Majestät, Kaiser Ferdinand I., zu dessen Thron jetzt die dem österreichischen Scepter untergebnen Völker mit Vertrauen hinaufblicken, hat es eine seiner ersten Regierungshandlungen seyn lassen, sämmtliche bisherige höchste Beamte des Hofes und Staates in ihren Funktionen beyzubehalten und zu bestätigen. So wird daher vor allen die sichere Hand des hochverehrten Fürsten Metternich das Ruder der Staatsangelegenheiten fortwährend führen; Oesterreichs Politik wird in den gemessenen Bahnen ruhig fortschreiten, in welchen sie bisher zum Glücke der eigenen Völker und zum friedlichen Heile Europa's sich bewegte. Die günstige Stimmung, welche diese Nachricht hier verbreitet, läßt sich nicht beschreiben; sie mischt sich lindernd zu der Trauer des Landes, um den Vater, der uns nicht allein den Erben seiner Krone, sondern auch seiner edlen Gesinnungen hinterlassen hat. Der Kaiser steht im 42sten Lebensjahre (geb. 10ten April 1793), die Kaiserin Karoline (geb. 19ten September 1803 als Prinzessin von Sardinien) in ihrem 32sten Jahre.

Durch Schiffernachrichten erfährt man, daß auf der ägyptischen Flotte bey Alexandria, wegen des rückständigen Soldes eine Meuterey ausgebrochen war. Ein Theil der Mannschaft wurde befriedigt und ungefähr die Hälfte der Schiffe nach Kandia abgeschickt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Bayreuth, den 2ten März.

So eben verbreitet sich hier die wichtige Nachricht, daß die Schweiz von Seiten Oesterreichs, Bayerns und Würtembergs gesperrt werde. Oberst von der Mark, welcher von Dillingen hier bey seinem Bruder im Urlaub war, erhielt sein Abberufungsschreiben, indem auch sein Regiment die Bestimmung erhalten hat, mit vier Eskadronen an die Gränze zu rücken. Zu diesem stößt auch das vierte Chevauxlegersregiment, dessen Stab zu Augsburg liegt. Auf die Folgen ist natürlich Jedermann wißbegierig, indem die Schweiz ohne Verkehr mit Deutschland nicht bestehen kann.

(Hamb. Korresp. No. 58.)

Paris, den 25sten Februar.

Vorgestern besichtigte der Herzog von Orleans, in Begleitung mehrerer Generale und Stabsofficiere, das Kriegsdepot. Seine Reise nach Brüssel ist durch die ministerielle Krisis verzögert worden. Man glaubt, daß er jetzt nicht abreisen werde, bevor das neue Ministerium zusammengestellt ist. Er soll einige Schritte gethan, um den Marschall Gérard zum Wiedereintritt in das Ministerium zu bewegen, der Letztere aber die größte Abneigung gezeigt haben.

Die Gazette sagt, daß noch nie eine chaotischere Verwirrung als die gegenwärtige in den französischen Angelegenheiten geherrscht habe; der Thurmbau zu Babel gebe nur ein sehr unzureichendes Bild von dem dermaligen Zustand! — Es sey ein Untereinander, wobey man die Fahnen der Parteyen gar nicht mehr erkenne. Die monströse Koalition, wodurch die legitime Monarchie gestürzt worden, sey in völliger Auflösung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

Paris, den 26sten Februar.

Das Echo de Rouen will wissen, die Regierung werde ein neues Verfahren gegen die in Frankreich sich aufhaltenden politischen Flüchtlinge beobachten, und sie zwar nicht hart behandeln, jedoch darauf hinwirken, daß diejenigen, welche noch rüstig sind, sich auf eine ihren Kenntnissen oder ihren früheren Verhältnissen angemessene Weise beschäftigen, und auf diesem Wege für ihren Unterhalt selbst sorgen, während hinführo nur noch die Altersschwachen, Gebrechlichen und Kranken unter ihnen Unterstützungen vom Staat erhalten werden.

Vor Kurzem gerieth ein Mann im Doubsdepartement, dem sehr häufig Brennholz gestohlen wurde, auf den seltsamen Einfall, einige Stücke Holz von der oberen Schicht auszuhöhlen und mit Pulver anzufüllen, um wo möglich auf diese Weise den Holzdieben das Stehlen zu verleiden. Einer dieser Diebe erwischte denn auch in der folgenden Nacht eins oder mehrere jener Holzstücke, und heizte damit seinen Stubenofen, der alsbald mit starkem Krachen platzte, jedoch nur die Frau des Diebes verletzte. (Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

Paris, den 2ten März.

Die Herren von Rigny, Humann und Thiers hatten heute Morgen eine Unterredung, welche über 2 Stunden währte. Es fiel auf, daß Herr Guizot dieser ministeriellen Zusammenkunft nicht beywohnte. Die drey Mitglieder des doktrinären Kabinets haben sich ohne Zweifel über den Gang berathen, den sie den Herren Soult und Sebastiani gegenüber zu verfolgen gedenken.

Die von dem Grafen Pozzo di Borgo hier zurückgelassenen Pferde und Equipagen werden auf seine Verfügung am 10ten dieses Monats hier öffentlich versteigert werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Paris, den 3ten März.

Das Journal des Débats äussert, indem es die Ankunft des Generals Sebastiani anzeigt (siehe London), er habe nicht die Absicht, sich lange in Paris aufzuhalten, sondern werde in zwey oder drey Tagen wieder nach London zurückkehren. An der Börse wettete man 3 gegen 1, daß kein Kabinet mit Soult an der Spitze zu Stande kommen, vielmehr das doktrinäre Kabinet wieder aufleben werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Paris, den 4ten März.

Das Journal des Débats meldet, der Marschall Soult sey in der vorletzten Nacht in Paris angekommen, und habe sich gestern Mittag zu dem König begeben, bey dem er über eine Stunde geblieben sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Paris, den 5ten März.

Ein bekannter hiesiger Banquier bemerkte, als er von dem letzten Balle in der Oper zu Hause kam, daß ihm drey Dinge fehlten: seine Frau, sein Kassirer und seine Kasse. An den beyden ersten Gegenständen schien ihm sehr wenig gelegen, desto empfindlicher aber war ihm der Verlust des dritten. Aus einigen eiligst eingezogenen Erkundigungen erräth er die Spur der Flüchtlinge; er nimmt Postpferde, und eilt nach Havre, wo er mitten in der Nacht ankömmt. In dem Gasthofe erkundigt er sich sogleich nach allen Fremden, und erfährt, daß, durch ein seltsames Zusammentreffen, die beyden Personen, welche er sucht, das Zimmer dicht neben ihm bewohnen, und daß sie am folgenden Morgen nach den vereinigten Staaten abreisen wollen. Er verliert keine Zeit, erbittet sich die Gegenwart des Wirthes und noch eines Zeugen, und läßt sich nach dem Zimmer der beyden Flüchtlinge führen. Bey dem Geräusch, welches an der Thür entsteht, vermuthet der Kassirer sogleich die Gegenwart seines Herrn; er öffnet, stürzt sich ihm zu Füßen, und bittet ihn, die-

jenige zu verschonen, welche in dem anstoßenden Kabinette schlummere. Mit leiser Stimme flüstert ihm der Gatte ins Ohr: »Aber was fällt Ihnen ein, mein lieber Friedrich; ich komme ja nicht meiner Frau, sondern nur meiner Kasse halber!« Friedrich läuft sogleich nach dem Schreibtische, holt sein Portefeuille hervor und giebt es seinem Herrn. Dieser nimmt es, untersucht es und giebt dann dem Kassirer 10,000 Franken mit den Worten: »Mein lieber Freund, dies ist für den Dienst, den Sie mir leisten, indem Sie mich von einer Frau befreyen, welche ihre Pflichten so ganz vergessen konnte. Sie können morgen nach New-York abreisen.« Ganz Paris lacht über diese Geschichte, und billigt das Verfahren des betrogenen Ehemannes, der dieses Mal die Lacher auf seiner Seite hat. (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Paris, den 6ten März.

In Bayonne zweifelt man noch an dem Gerücht der Einnahme von Los Arkos durch Zumalacarregny, Trotz des Bülletins, welches die Insurgenten verbreitet haben. Wäre es auch gegründet, meinte man übrigens, so würde dieser Vorfall doch nichts zu bedeuten haben. Los Arkos ist ein kleiner Flecken, nur einige Meilen von Estella, dem gewöhnlichen Zufluchtsorte der Insurgenten, entfernt.

Ein Schreiben aus Madrid vom 21sten Februar versichert, der Infant Don Francisko de Paula beabsichtige, mit seiner Familie nach Paris zu gehen; die verwittwete Königin aber widersetze sich seiner Abreise; der Infant jedoch habe erklärt, er würde, wenn ihm auch keine Pässe bewilligt würden, sich dennoch entfernen. — Spätere Briefe aus Madrid vom 26sten Februar zeigen die Annahme der Anträge der Finanzkommission von Seiten der Prokuradorenkammer als gewiß an — General Bacon, welcher in Spanien während des Unabhängigkeitskrieges diente, und der die Kavallerie des Don Pedro in Portugal befehligte, ist in Madrid angekommen und hat der spanischen Regierung seine Dienste angeboten.« (Pr. St. Zeit. No. 72.)

Brüssel, den 27sten Februar.

In den letzten Tagen haben an unserer und der holländischen Küste wieder sehr starke Stürme gewüthet, und mehreren Schiffen Unheil gebracht. Auf dem Lande war der Sturm am 23sten dieses Monats so stark, daß er Häuser umgeworfen hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

München, den 25sten Februar.

Das Gerücht, daß Se. Heiligkeit, der Papst, im Oktober hierher kommen werde, erhält sich und scheint durch mehrere Umstände Bestätigung zu gewinnen. Der heilige Vater soll bey dieser Gelegenheit auch die Einweihung einiger Klöster in Bayern vornehmen wollen. — Ein königliches Regierungsreskript sagt, es sey neuerdings bemerkt worden, daß die Sonn- und gesetzlichen Festtage nicht mit jener Würde begangen werden, die diesen, der Gottesverehrung, dem christlichen Unterrichte und der Ruhe gewidmeten Tagen gebührt. Den sämmtlichen Polizeybehörden werden daher die hinsichtlich der Feyer der Sonn- und Festtage bestehenden Gesetze, Verordnungen und Verfügungen mit der Aufforderung in Erinnerung gebracht, ernstlich darüber zu wachen und wachen zu lassen, daß denselben auf keine Weise entgegengehandelt werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

München, den 28sten Februar.

In dem hiesigen Leichenhause am Gottesacker fand man am 26sten dieses Monats ein zweyjähriges Kind in dem Augenblicke, als man es zur Beerdigung abholen wollte, im Sarge aufrecht sitzend und mit den Blumen, mit denen der vermeintliche Leichnam geziert war, heiter spielend, ohne daß es von den vielen Leichen in seiner Nähe eine Notiz nahm. Das Kind verlangte alsbald nach seiner Mutter. — Die Nachricht von der durch einen Franciskaner-Pater veranlaßten Schatzgräberey bestätigt sich. Sie ging auf dem Lechfelde vor sich und es sind dabey 24 Personen von hier, meist Frauen, mit einer Summe von 10,000 Fl. betheiligt, welche der Pater Anselm als Honorar und für den Beschwörungsapparat erhoben hatte. Die Betrügerey soll zuerst durch die Beichte einer Frau entdeckt worden seyn. Der Pater wurde unweit Landsberg von den Gensd'armen eingeholt und hier unter dem Zusammenlauf des Volks in die Frohnfeste gebracht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Kassel, den 28sten Februar.

Der Dr. Schreiber, Bevollmächtigter der westphälischen Domänenkäufer in Churhessen, rüstet sich zu einer neuen Eingabe an die Ständeversammlung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 53.)

Hamburg, den 4ten März.

Mit dem Huller Dampfschiffe sind Nachrichten aus Washington eingegangen, welche nicht so friedlich lauten, wie die früheren. Auf Antrag des Herrn J. O. Adams soll nämlich in Betracht, daß die Deputirtenkammer, nach den neuesten Berichten aus Paris, der Bewilligung der 25 Millionen Franken fortwährend Schwierigkeiten in den Weg lege, beschlossen worden seyn, die Stelle der Botschaft des Präsidenten wegen Ergreifung von Repressalien gegen Frankreich noch im Laufe dieser Session in Erwägung zu ziehen. Man hielt daher einen Beschluß wegen Ertheilung von Kaperbriefen noch vor Ablauf der Session nicht für unmöglich. (Hamb. Korresp. No. 54.)

London, den 27sten Februar.

Der französische Botschafter, Graf Sebastiani, ist, nach dem Eintreffen von Depeschen aus Paris, vorgestern dahin abgereist, und der erste französische Gesandtschaftssekretär versieht während seiner Abwesen-

heit, die, dem Vernehmen nach, nicht von langer Dauer seyn wird, seine diplomatischen Angelegenheiten als Geschäftsträger.

Der Courier äussert sich über die Thronrede unter Anderem folgendermaßen: »Die Thronrede ist ausführlicher, als gewöhnlich. Die Stellen, welche sich auf die auswärtige Politik und den Handel beziehen, werden allgemeine Zufriedenheit erregen und sind das beste Lob der Politik der vorigen Regierung. Nicht so sind die Absichten der Minister in Betreff neuer Reformen. Die Rede spricht nur von den irländischen Zehnten, aber die ganze Verfassung der dortigen Kirche ist ein grobes Skandal. Hier läßt sich nicht mehr ausweichen. Da aber keine entscheidende Maßregel darin von den jetzigen Ministern zu erwarten ist, so ist ein Wechsel nothwendig. Nie war die Aufregung größer.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 54.)

London, den 28sten Februar.

Der Globe hatte das Ministerium beschuldigt, es würde, wenn es sich, Trotz der Adresse, halten wollte, dem Beyspiele Polignac's nachahmen. Hierauf erwiedert der Standard: »Unser Ministerium wird weder Polignac noch Robespierre nachahmen. Drey unabhängige und moderirende Gewalten halten die Zügel des Staates: der König, das Oberhaus und das Unterhaus. Die eine wird durch die andere aufgewogen. Der König und das Oberhaus, wovon vier Fünftheile für das Ministerium sind, sind da, um sich einer für die Freyheit verderblichen Demokratie zu widersetzen. Die Minister wissen die schwache Mehrheit von 10 Stimmen, welche sich im Unterhause (bey der Sprecherwahl) gegen sie erklärte, und die, wie man nach dem Fortschritte der Meinungen des Ministeriums bey den Wahlen zu glauben berechtigt ist, von einer Woche zur andern sich ändern kann, ihrem wahren Werthe nach zu würdigen.«

Der Standard will wissen, Graf Sebastiani sey nach Paris berufen worden, um, im Fall der Marschall Soult den Wiedereintritt in das französische Kabinet ablehnen sollte, ein neues Ministerium zu bilden. Der Botschafter hatte am Tage seiner Abreise (siehe oben) ganz früh Morgens noch eine Unterredung mit dem Herzog von Wellington. Se. Gemahlin ist hier geblieben.

Man geht hier mit dem Plane um, dem Andenken Shakespeares ein großes Denkmal durch Unterzeichnung von 1 Guinee zu errichten. Es soll aus einer großen Säule, höher als das Monument der Londoner Brücke, bestehen, und auf einer Anhöhe in der Nähe der Themse errichtet werden, so daß es meilenweit, sowohl zu Wasser, als zu Lande, gesehen werden kann.

Nach Briefen aus Konstantinopel vom 28sten vorigen Monats sind zwey Drittheile von Adrianopel, worunter das ganze griechische Viertel, in Flammen aufgegangen. Die Khans und Bazars sind gänzlich zerstört und der Schade an englischen Manufakturwaaren soll 2 Millionen Piaster betragen. Einem Gerüchte zufolge sollte ein türkisches Geschwader nach Tunis abgehen, wo große Verwirrung herrschte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 55.)

London, den 3ten März.

Sir Ch. Manners Sutton ist unter dem Namen Viskount Canterbury und Baron Bottesford zum Peer ernannt worden.

Es ist hier das Gerücht verbreitet, der nordamerikanische Konsul in Kowes (Insel Wight) treffe Anstalten für die Ankunft einer großen Flotte aus den vereinigten Staaten, und es wären mehrere Linienschiffe, Fregatten und kleinere Schiffe baldigst im Kanal zu erwarten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten März. Fr. Gräfin Lautrec, nebst Familie, aus Martinischeck, Hr. Tit. Rath v. Busch aus Libau, Fr. v. Terenin und der dimitt. Hr. Garderittm. v. Terenin aus St. Petersburg, Hr. Handl. Kommis Breiter aus Basel, und Hr. Handl. Kommis Ennes aus Straßburg, log. b. Morel. — Hr. Direktionsrath v. Heycking aus Oxeln, und Demois. Ferrand aus Riga, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. Oberstl. Mack, vom Revalschen Jägerregim., aus Wilna, log. b. Borchert. — Fräul. v. d. Brincken aus Gargeln, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Alexander v. Arnold aus St. Petersburg, log. b. Staatsrath v. Jung. — Hr. Kapitän v. Lisander aus Tabor, log. b. Jensen.

Den 7ten März. Hr. Kaufm. Elicker aus St. Petersburg, Hr. Mechanikus John Murevill aus Hamburg, Hr. Major Oserskÿ, vom St. Petersburgschen Uhlanenregiment, aus Kowno, Fr. v. Rittmeister und Hr. Konsulent Höppner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Rosenberg aus Pobuschen, log. b. Schütz. — Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, Hr. Advokat Bläse aus Riga, und Hr. Ger. Schr. Epplé aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Rosentreter aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Hörner aus Stirnen, log. b. Mad. Lessing.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 87.

Beylage
No. II. zur Mitauischen Zeitung. 9. März 1835.

Zweyhundert ein und zwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 6ten März 1835.

Im verflossenen Monat war, wie der beständige Sekretär, nach Eröffnung der heutigen Sitzung anzeigte, das numismatische Kabinet der Gesellschaft von einem ungenannten Gönner mit einer höchst schätzbaren Sammlung von 48 theils bronzenen, theils silbernen, größtentheils seltenen antiken Münzen, unter denen sich namentlich eine Suite von 38 Olbischen Münzen, eine schöne Münze von Croton und mehrere römische Konsular- und Kaisermünzen befinden; ferner von Herrn Kollegienassessor Baron v. Roenne auf Schloß Hasenpoth mit der großen Medaille in Silber, welche der König von Polen, Stanislaus Augustus, zum Andenken an das ihm vom Herzoge von Kurland und der Ritterschaft 1774 dargebrachte Dongratuit prägen ließ; so wie von Herrn Kollegienrath v. Harder mit einer silbernen, auf die Errichtung der Konsular-Regierung in Frankreich 1802 geschlagenen, von Jeuffroy vortrefflich gravirten, Denkmünze, 3 Zoll im Durchmesser haltend, vermehrt worden.

Durch Herrn Regierungs-Archivar Zigra war aus Tobolsk eine seltene Krystalldruse, der sogenannte Achirit (Rhomboedrischer Smaragdmalachit, Kupfersmaragd, Cuivre Dioptase), von dem Herrn Obristlieutenant v. Dorndorff für die Mineralien-Sammlung der Gesellschaft eingesandt.

Herr Landrath, Kammerherr v. Löwenstern, hatte das zoologische Kabinet des Provinzial-Museums mit einem ausgezeichnet schönen Exemplar des Kalbluchses, und Herr Landmarschall v. Klopmann die Sammlung einheimischer Alterthümer mit zwey neuerlich beym Umbau des Windauschen Schlosses gefundenen Stücken: einem aus Bernstein geschnittenen Siegelringe, an dem sich die Wapenfigur jedoch nicht mehr erkennen läßt, und einer bronzenen, ehemals wahrscheinlich zum Halsschmuck bestimmt gewesenen Kette, vermehrt.

Herr Graf v. Königfels las eine Abhandlung: Ueber die Bedingungen der Wissenschaftlichkeit und deren Anwendung auf Physik, worin die Eingriffe der Metaphysik in letztere Wissenschaft nach der gegenwärtigen Behandlungsweise, als den Bedingungen der Wissenschaftlichkeit zuwider, dargestellt werden.

Herr Dr. Lichtenstein trug einen von dem Herrn Torfinspektor Bode der Gesellschaft übergebenen Aufsatz vor, welcher den Titel führt: Existirt in Kurland wirklicher Holzmangel? Die Frage wird von dem Herrn Verfasser, aus überwiegenden mit umfassender Sachkunde durchgeführten Gründen, verneint, und zuletzt berechnet, daß ein Forstareal von ungefähr 104 Quadratmeilen in der Provinz unbenutzt und ertraglos bleibe.

Herr Dr. Kollegien-Assessor v. Bursy beschloß die Sitzung mit dem Vortrage einer didaktischen Phantasie: Der Stein der Weisen.

Miscellen.

Dresden. In unsern Königl. Museen und öffentlichen Sammlungen herrscht, in Folge der vielfach anregenden Ermunterungen des General-Direktors derselben und des Eifers der Inspektoren, fortwährend eine große Thätigkeit. Das japanische Palais verdient mehr als je den Namen des Palastes der Künste. Die Königl. Bibliothek wird unter ihrem Bibliothekar und ihren Aufsehern, welche die sorgfältige Abfassung des Katalogs fördern, brauchbarer und zugänglicher. Fühlbare Lücken werden möglichst ergänzt. Mehrere hiesige junge Gelehrte machen sich eine Freude daraus, an der Einzeichnung in die Kataloge Theil zu nehmen. Ein hiesiger Philolog und Kritiker beschäftigt sich mit der Entzifferung einer für die Bibliothek gewonnenen Papyrusrolle mit griechischer Schrift. Möchten nun auch die zahlreichen handschriftlichen Sammlungen, worunter sich auch ein beurtheilendes Verzeichniß des Handschriftenschatzes der Bibliothek befindet, aus dem Nachlasse des vorigen Oberbibliothekars Ebert gewonnen werden können! — Welchen schönen Erwerb das im Erdgeschoß befindliche königliche Münzkabinet durch Ankauf einer erlesenen Medaillensammlung nebst dem dazu gedruckten Katalog neuerlich gemacht hat, ist bereits bekannt. Den Sälen des Antikenmuseums steht eine sehr zweckmäßige Ausschmückung durch angemessene Wand- und Deckengemälde bevor. Die in den Räumen des Kellergeschosses befindlichen Schätze seltener Porzellangefäße und Geschirre aus anderen Stoffen haben neuerlich, besonders durch die Sammlung interessanter Glasgeschirre aus der Kellerey unter dem Zeughause, eine nicht unbedeutende Bereicherung erhalten.

* * *

Maynz. Die im J. 1831, zur Errichtung eines Denkmals für den Erfinder der Buchdruckerkunst, den Maynzer Patrizier Johannes Gensfleisch zum Gutenberg, hier zusammengetretene Kommission erhielt an Beyträgen zu ihrem

Zwecke bis jetzt 10,503 G. 19 Kr. Obgleich Thorwaldsen in Rom mit Bereitwilligkeit und Uneigennützigkeit die Ehrenaufgabe der Ausführung des Modells übernommen hat, so fehlten doch, um die Kosten des Gusses, des Transports u. s. w. zu bestreiten, wenigstens 8000 G. Der hiesige Gemeinderath hat jetzt aber in einer seiner letzten Sitzungen beschlossen, die noch fehlenden Mittel durch Aktien, die von der Stadt verbürgt werden, anzuschaffen, und den Erzguß der kolossalen Statue, deren Modell Thorwaldsen verfertigt, bey dem berühmtesten Gießer der Zeit, Hrn. Crozatier, in Paris fertigen zu lassen. Die Stelle, auf welcher das Denkmal errichtet werden soll, ist der freye Platz, dem neuen Theater gegenüber.

* * *

Mehrere französische Blätter behaupten, es seyen unlängst in der Bibliothek der Tuilerien 5 Bände Handschriften, in eigenhändigen Aufsätzen Ludwigs XVIII., aus dem Zeitraum 1787 bis 1802 bestehend, und von denen man bisher nichts gewußt, aufgefunden worden.

* * *

In Belgien läßt Hr. Delpierre eine neue Ausgabe des Lebens und der Abentheuer des berühmten Till Eulenspiegel veranstalten. Es werden nur 50 Exemplare abgezogen, und diese noch dazu numerirt. Hr. D. giebt Anmerkungen und Erläuterungen zu seiner Ausgabe.

* * *

Stuttgart. Der nach Italien abgegangene Redakteur des Literaturblattes, Menzel, reiset über München, durch Tyrol, und wird seine Reise bis Sicilien ausdehnen; er will zusehen, ob es ihm in Rom oder Neapel besser gefalle, und dort am längsten verweilen. Bis zum Anfange des Juny will er zurück seyn. Für sein Literaturblatt hat er bis dahin vorgearbeitet. Der Schiller-Verein hat ihm eine namhafte Summe für Thorwaldsen, zur Ausführung der Statue unsers Dichters, überantwortet. Wie man aus Allem ersieht, soll die Sache doch nun einmal Ernst werden, und das erste Beyspiel in deutschen Landen ist gewonnen, daß das Volk einem seiner geistigen Helden ein Denkmal errichtet. (Berl. Nachr.)

* * *

Die Banquierhäuser Rothschild.

Deren giebt es fünf. Der Vater und Gründer des Hauses, Mayer Anselm Rothschild, geboren zu Frankfurt 1745, hatte 1802, als Hofbanquier des Landgrafen von Hessen-Kassel, seine ausgezeichneten merkantilischen Kenntnisse dargethan und schloß seine erste Anleihe mit Dänemark ab. Er war ein Mann von Rechtlichkeit, und erwarb sich so viel Vertrauen, daß sein Name bey allen Geschäften nur mit Achtung genannt wurde. Er starb 1812, und hinterließ seinen Söhnen ein höchst bedeutendes Vermögen und den Wunsch, daß sie sich nie in ihren Handlungsverträgen von einander trennen möchten. Die Jahre 1813, 1814 ꝛc. waren die Aussaatjahre des Reichthums für die Rothschildschen Häuser und Anleihen, welche letztere sie damals für die verschiedenen europäischen Staaten abschlossen. Die Totalsumme belief sich ungefähr auf 1200 Millionen Gulden Konv. Münze. Von den fünf Söhnen des verstorbenen Mayer Anselm Rothschild, besitzt der älteste, Anselm, das Haus in Frankfurt a. M. und ist jetzt 62 Jahr alt. Dieses Haus ist noch immer als Grundlage der übrigen zu betrachten, und dort werden auch, wie der Vater gewünscht, die allgemeinen Unternehmungen der Häuser abgeschlossen. Der zweyte Sohn, Salomon, geboren 1774, hat während der letztern Jahre theils in Wien, theils in Berlin gelebt, doch ist Wien sein eigentlicher Wohnort. Er ist besonders als Wohlthäter der Armen, als Beförderer der schönen Künste, als Unterstützer alles Nützlichen bekannt. Der dritte Sohn, Nathan, ist jetzt 47 Jahr alt und besitzt seit 1798 das Haus in London. Er wurde 1820 österreichischer Konsul und im Jahr 1822 Generalkonsul daselbst. Der vierte, Karl, ist jetzt 46 Jahr alt und seit 1821 in Neapel ansässig. Der jüngste der fünf Brüder, Jakob, geboren 1792 und mit der Tochter seines Bruders Salomon in Wien verheirathet, hat seit 1822 seine Wohnung und sein Banquierhaus in Paris. Er ist österreichischer Generalkonsul und besitzt den Orden der Ehrenlegion. Sein feiner Ton, seine Menschenkenntniß, seine Gewandtheit werden allgemein anerkannt. Sämmtliche Brüder stehen im Rufe der edelsten Freygebigkeit gegen Nothleidende. Im Jahre 1815 hat der Kaiser von Oesterreich die Familie in den erbländischen Adelstand, und im Jahre 1822 in den österreichischen Freyherrnstand erhoben.

(Wiener Originalblatt.)

* * *

Am 25sten November 1834 starb zu Wiesenau im obern Lavanthal in Kärnthen, der berühmte Astronom, J. T. Bürg. Er war am 24sten December 1766 in Wien (nicht in Trier, wie das Brockhaussche Konversations-Lexikon meldet) geboren. In den letzten Jahren war er in Folge einer Beobachtung auf der Wiener Sternwarte, in einer kalten Winternacht, taub geworden. Bekannt ist, daß er von der Pariser Akademie $\frac{2}{3}$ des Preises, für die genaue Bestimmung der mittlern Erdferne des Mondes und des aufsteigenden Knotens der Mondbahn, erhielt, und daß der damalige Konsul Bonaparte, bey der vortrefflichen Lösung der Aufgabe, den Preis verdoppelte, so daß Bürg 260 Dukaten erhielt. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 85.

Mitauische Zeitung.

No. 31. Dienstag, den 12. März 1835.

St. Petersburg, den 1sten März.

Se. Majestät, der Kaiser, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß die wegen Ablebens des Kaisers von Oesterreich Franz I. beym Allerhöchsten Hofe angelegte Trauer, ausser den angeordneten vier Wochen, noch eine 5te Woche hindurch fortdauern soll.

(St. Petersb. Zeit. No. 50.)

St. Petersburg, den 4ten März.

Tagesbefehl an die Armeen.

Mit tiefer Betrübniß empfingen Wir die Nachricht von dem Hinscheiden Sr. Majestät, des Kaisers Franz I., welches in Wien am 18ten Februar erfolgte.

Innigste Freundschaft verband diesen Monarchen mit Unserm vielgeliebten Bruder, dem in Gott ruhenden Kaiser Alexander; und auch Wir erhielten, während Unserer ganzen Regierung stets die überzeugendsten Beweise von Seiner Zuneigung zu Uns und zu Unserm Reiche.

Da Wir das Gedächtniß Seiner Kaiserl. Majestät unter Unsern Truppen auf immer zu erhalten, und den Ruhm Seines, durch Thaten, — die Er, in Verbindung mit dem Kaiser Alexander I., zur Befreyung Europa's unternahm, und mit gemeinschaftlichen Kräften zum Wohl der bedrängten Völker vollbrachte, verherrlichten Namens unter ihnen zu verewigen wünschen, so befehlen Wir:

1) Das Grenadierregiment des Kaisers von Oesterreich soll von nun an »Grenadierregiment des Kaisers Franz I.« genannt werden, und diesen Namen auf immer führen.

2) Dieses Regiment soll auf fünf Wochen für den in Gott ruhenden Kaiser Franz Trauer anlegen, und während dieser Zeit die Fahnenquasten mit Flor umhängen.

Das Original haben Se. Majestät, der Kaiser, Höchsteigenhändig unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
am 28sten Februar 1835.

(St. Petersb. Zeit. No. 52.)

Belgrad, den 19ten Februar.

Die Verhandlungen der serviſchen Volksversammlung schreiten rasch fort; der Fürst Milosch hat seinem Volke wichtige Rechte eingeräumt, und die darüber abgefaßten Akten von dem Fürsten und der Volksversammlung sind bereits beschworen worden. Dem Fürsten ist, durch einstimmigen Beschluß der Deputirten, eine jährliche Summe von 240,000 Gulden, seiner Gemahlin 100,000 Gulden, jedem seiner Söhne 40,000 Gulden und jedem seiner Brüder 20,000 Gulden als Civilliste ausgesetzt worden. Die Minister sind verantwortlich, und ein, aus 12 auf Lebenszeit gewählten Mitgliedern bestehender, Senat soll organisirt werden. Uebrigens scheint die beste Harmonie zwischen der Regierung und dem Volk zu bestehen, wie dies schon der Umstand beweist, daß dieses seinem Fürsten einen prächtigen Säbel und ein kostbares Glas, die in Wien, in Folge einer diesfalls eingeleiteten Subskription, auf Bestellung verfertigt worden waren, als ein huldigendes Geschenk überreichen ließ.

(Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Wien, den 6ten März.

Dienstag, den 3ten dieses Monats, wurde der Leichnam Sr. höchstseligen Majestät, des Kaisers und Königs Franz I., Vormittags in Beyseyn der Leibärzte eröffnet und einbalsamirt, und Abends um 10 Uhr, nach vorläu-

figer Einsegnung, aus der allerhöchsten Wohnung über die Säulen- und Botschafter-Stiege in die Hofburg-Pfarrkirche feyerlich übertragen. In derselben wurde der Leichnam abermals eingesegnet, und auf das vier Stufen hohe, rings mit brennenden Kerzen auf hohen Silberleuchtern umgebene, Schaubett gestellt; die kaiserliche und die königlichen Kronen, nebst Reichsapfel und Scepter, der Erzherzogshut, die Ordensinsignien, wie auch Degen, Stock, Hut und Handschuhe, wurden zu beyden Seiten des Sarges auf sechs Polster von Goldstoff gelegt, der Becher mit dem Herzen und der Kessel mit den Eingeweiden wurden zu den Füßen der Leiche auf die erste Stufe gestellt; die Leibgarden besetzten die Posten am Sarge, und die schon früher in allerhöchster Wohnung Tag und Nacht durch Priester und Kammerleute gehaltenen Betstunden wurden nun auch in der Kirche fortgesetzt. Vorgestern, Mittwoch, den 4ten März, um 7 Uhr früh, begann der öffentliche Einlaß in die Hofburg-Pfarrkirche zur Besichtigung der Leiche, bey welcher nun auch kaiserl. königl. Kämmerer die Betstunden zu halten begannen. Abends um 6 Uhr wurde die Kirche für das Publikum geschlossen, die Besetzung des Sarges durch die Leibgarden und die Abhaltung der Betstunden dauerte jedoch ununterbrochen durch die ganze Nacht fort. Eben dieses geschah auch gestern und heute, wo gleichfalls der Einlaß um 7 Uhr früh beginnt und um 6 Uhr Abends aufhört. Morgen aber wird die Ausstellung der Leiche um 11 Uhr Vormittags geschlossen werden, und zu dieser Stunde die Uebertragung des Herzens in die Loretto-Kapelle der Augustiner-Hofkirche, und unmittelbar darauf die Beysetzung der Eingeweide in der Gruft von St. Stephan, mit dem herkömmlichen Gepränge stattfinden. Morgen Nachmittag um 4 Uhr endlich wird das feyerliche Leichenbegängniß vor sich gehen, und wird der Leichenzug den Weg in die Begräbnißkirche zu den Kapuzinern auf dem neuen Markte aus der Hofburg über den Burg-, Michaels-, Josephs- und Bürgerspitalsplatz nehmen. An diesem Tage wird die große Hoftrauer angelegt und sechs Monate getragen.

Se. Majestät, der Kaiser, hat nachstehende Handschreiben erlassen:

»An den Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich. Lieber Fürst Metternich! Um einer Seits einen Beweis Meiner kindlichen Liebe und tiefsten Verehrung zu Meinem unvergeßlichen Vater zu geben, anderer Seits überzeugt, hierdurch den Gefühlen Meiner treuen Unterthanen entgegen zu kommen, habe Ich beschlossen, das Andenken Meines Vaters durch Errichtung eines Monuments zu verewigen. Ich trage Ihnen, in Ihrer Eigenschaft, als Kurator der Akademie der bildenden Künste, auf, Mir in der kürzesten Zeit einen Vorschlag deswegen zu erstatten. Wien, den 3ten März 1835.

Ferdinand m. p.«

»An den Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürsten von Metternich. Lieber Fürst Metternich! Um den letztwilligen Anordnungen Meines in Gott ruhenden, höchstverehrten und innigst geliebten Vaters in allen ihren Theilen vollständige Erfüllung zu geben, trage Ich Ihnen auf, dafür zu sorgen, daß der beyliegende Absatz Seines Testaments in Meinen Staaten Jedermann kund werde. Die in selbem enthaltene rührende Aeusserung der Liebe des Verklärten für Seine Unterthanen, Seines Dankes für die Armee und die Staatsdiener, welche gut gedient, werden Ihm gewiß in den Herzen Jener, die es betrifft, ein unvergängliches Denkmal errichten, und Allen, so wie Mir, zu einem neuen Beweggrunde dienen, mit Ausdauer in dem Wege zu beharren, welchen Seine Lehre und Sein Beyspiel uns vorgezeichnet haben. Wien, den 5ten März 1835. Ferdinand m. p.«

»Auszug aus dem Testamente weiland Sr. Majestät, des Kaisers Franz I. §. 14. Meine Liebe vermache Ich Meinen Unterthanen. Ich hoffe, daß Ich für sie bey Gott werde beten können, und Ich fordere sie auf zur Treue und Anhänglichkeit gegen Meinen legitimen Nachfolger, so wie sie Mir dieselbe in guten und schlimmen Tagen bewiesen haben. Ich sage Meiner treuen Armee meinen herzlichen Dank für die Dienste, welche sie Mir erwiesen, und durch welche sie Meinen Thron erhalten hat. — Ich fordere sie auf, Meinem Nachfolger dieselbe Treue und Anhänglichkeit immerfort zu beweisen. Allen Staatsdienern, die Mir gut dienten, bezeige Ich hiermit Meinen Dank.«

* * *

Die Unruhen in Albanien wider die Pforte sind keinesweges gedämpft, aber sie verbreiten sich vorläufig nicht weiter, weil die Pforte den Häuptern der Empörung Zugeständnisse gemacht hat; da indeß ihre Werbung noch nicht viele Albaneser bewogen hat, Kriegsdienste zu nehmen, und Bosnien keinesweges ruhig ist, so ist auf bleibende Sicherheit bey der Ruhe keinesweges zu rechnen. Die Pforte wirbt jetzt auch Christen für ihr neues Heer und will eine allgemeine Konskription einführen, die aber ein neues Drangsal für die Christenheit seyn wird, da sich die Juden und die Altgläubigen unter den Muselmännern derselben entziehen. Die Staatslasten der Christen wachsen, allein die Pascha's- und Gemeindeplackereyen wegen ausserordentlicher Steuern sind etwas milder geworden, da man in Konstantinopel durch Geld nicht mehr Alles ausrichten kann. Will am Ende der Sultan seine Unterthanen ganz zufriedenstellen, so muß er allen, welchen Glaubens sie auch seyn mögen, in jedem Paschalik gemeinschaftliche Befriedigungen und Kontrollen geben, wie solche die Ayans in Rum-Ili faktisch besitzen. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Paris, den 28sten Februar.

Vom 1sten August 1830 bis 1sten März 1835, ist das

Ministerium in Frankreich zwölf Mal ganz geändert, oder theilweise modificirt worden. Kein Ministerium hat in seiner ursprünglichen Zusammensetzung über 18 Monate gewährt; die beyden längsten waren das Ministerium vom 13ten März 1831, das 14 Monate dauerte, bis zu Casimir Perier's Tod, und das Ministerium vom 11ten Oktober 1832, das 17 Monate bestand. In den 4 Jahren 7 Monaten hat der König 51 Minister ernannt und abgedankt. Die nominelle Präsidentur im Kabinet hatten die Herren Dupont, Laffitte, Perier, Soult, Gérard, Maret-Bassano und Mortier. In derselben Zeit hatte Frankreich 8 Minister der auswärtigen Angelegenheiten, nämlich die Herren Jourdan, Molé, Maison, Sebastiani, Broglie, Rigny, Bresson und Rigny zum zweyten Mal; 4 Justizminister: Dupont, Mérilhou, Barthe und Persil; 6 Finanzminister: Louis, Laffitte, Louis, Humann, Passy und wieder Humann. Unter den Ministern des Innern waren Guizot, Broglie, Montalivet, Perier, Argout, Thiers und Teste. (Berl. Spen. Zeit. No. 56.)

Paris, den 2ten März.

In einem Schreiben aus Toulon vom 25sten Februar wird gemeldet, die Fregatte Bellone, welche einige Tage vorher abgesegelt sey, habe den Befehl, vor Port Mahon zu kreuzen, um die Bewegungen der amerikanischen Flotte zu beobachten, welche dort versammelt werden solle. Mehrere Schiffe sollen den Befehl erhalten haben, sich bis zur Beendigung der Angelegenheit zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten in Bereitschaft zu halten, um auf das erste Zeichen in See gehen zu können. Auch wird aus Brest gemeldet, daß von dort aus schon Anfragen wegen Ertheilung von Kaperbriefen bey dem Seeminister gemacht worden seyen, welcher erwiedert haben soll, daß er diesen Gegenstand besonders berücksichtigen, und sofern es wirklich zu einem Kriege mit den vereinigten Staaten kommen sollte, das Erforderliche in jener Beziehung verfügen werde.

Man beschäftigte sich heute an der Börse wenig mit der englischen Angelegenheit. Der hohe Stand der Rente in der gegenwärtigen Konjunktur erklärt sich aus einem jetzt erst bekannt gewordenen Umstand. Die Konsignations- und Depotskasse hat, weil sie keine andere Anlage finden konnte, nach und nach für 1 Million Franken Rente gekauft. (Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Paris, den 3ten März.

Der Bon Sens hat neue Nachrichten aus der Levante durch ein Schiff erhalten, das am 23sten Januar von Alexandrien abgegangen war. — Syrien ist vollkommen ruhig. Der größte Theil der Bevölkerung ist dem Pascha von Aegypten aufrichtig ergeben. Die Christen der Provinz haben kürzlich Ibrahim über 2000 tüchtige Soldaten gestellt. Die Besatzungen und Festungen sind im besten Zustande. Der ägyptische General hat also während seiner Reise nach Aegypten die Bewachung des Landes seinen Unterbefehlshabern in aller Ruhe anvertrauen können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Paris, den 4ten März.

Gestern stand der Sekretär des Don Karlos, Herr Auguet, vor dem hiesigen Zucht-Polizeygericht, weil er mit falschen Pässen und unter falschem Namen durch Frankreich zu reisen und Don Karlos nach Spanien zu begleiten gesucht haben sollte. Auf die von dem Präsidenten an ihn gerichtete Frage: ob er das, was in der Anklage gegen ihn vorgebracht worden, als wahr anerkenne, antwortete er: »Ich habe auf alle Fragen, die Sie an mich richten, nichts zu erwiedern. Ich habe die Ehre gehabt, Se. Majestät Karl V. auf dessen Reise durch Frankreich zu begleiten; ich will einen erlauchten Namen bey den Verhandlungen vor dem Zucht-Polizeygericht nicht Preis geben, und hege überdies das feste Vertrauen, durch meine Bemühungen und meinen Eifer den Beweisen von Güte, mit denen der König mich beehrt hat, entsprochen zu haben.« Ein Zuschauer: »trefflich! bravo!« Nachdem der gerichtliche Vertheidiger des Angeklagten, Herr Hennequin, die Vertheidigungsrede gehalten und der Staatsanwalt diese beantwortet hatte, wurde das Erkenntniß bis Sonnabend, den 7ten dieses Monats, ausgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Paris, den 5ten März.

Der neue türkische Botschafter am Hofe von London, Nourry-Effendi, ist gestern um 4 Uhr in Paris angekommen.

An der Börse war heute wieder ein neues Streben zum Steigen in allen Effekten bemerkbar. Es ist dies der höheren Notirung der englischen Konsols und der Ueberzeugung zuzuschreiben, daß es dem Ministerium Peel, wenn es auf dem Wege der Reform bleibe, gelingen werde, sich in der Gewalt zu befestigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

Paris, den 7ten März.

Der Phare de Bayonne enthält folgende Details über das Gefecht bey Los Arkos: »Am 24sten Februar griff Zumalacarregny die Garnison von Los Arkos an, welche aus 240 Mann bestand, die zwey befestigte Häuser besetzt hielten. Das Feuer dauerte von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends. Zumalacarregny hatte ihnen zwey Parlamentärs gesandt, um sie aufzufordern, sich zu ergeben, was aber die Garnison verweigerte. Gegen 7 Uhr Abends hatte Zumalacarregny große Haufen dürren Holzes, Stroh und Schwefel zusammenbringen lassen, womit die befestigten Häuser in Brand gesteckt wurden. Ein Theil der Garnison kam

in den Flammen um, und der übrige wurde erstochen oder erschossen. Nur einem Officier und 4 Soldaten gelang es, sich durch die Flucht zu retten; diese trafen noch denselben Abend in Estella ein, wo sie über das, was vorgefallen, Bericht erstatteten.“

(Pr. St. Zeit. No. 74.)

Paris, den 11ten März.

Von der spanischen Gränze wird Folgendes berichtet: „Am 3ten März hat die Garnison von Elisondo einen Ausfall gemacht und ein heftiges Treffen bey Lekaroz zu bestehen gehabt. Okaña mit 1000 Mann und zwey Karlistische Bataillone kämpften hier erbittert gegen einander; diese, nachdem sie ihre ersten Stellungen verlassen hatten, litten viel in einer Gebirgsschlucht. Sagastibelza traf mit den drey Bataillonen, die unter seinem Befehle stehen, zu spät auf dem Schlachtfelde ein, als daß er den Karlisten hätte Beystand leisten können. Die Christinos zogen sich in guter Ordnung nach Elisondo wieder zurück. Die Zahl der Todten und Verwundeten auf beyden Seiten ist noch unbekannt. — Seit einigen Tagen befinden sich 2000 Karlisten zu Ernani.“ (Pr. St. Zeit. No. 77.)

Rom, den 21sten Februar.

Don Miguel lebt hier sehr zurückgezogen und hat seine Abreise verschoben. Seine Finanzumstände sollen übrigens nicht so glänzend seyn, als man bey seiner Ankunft glaubte. (Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

Aus dem Haag, vom 4ten März.

Gestern Abend erschien Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, zum ersten Mal seit seiner Krankheit, wieder im holländischen Theater, welches bey dieser Gelegenheit festlich geschmückt war. Als der Kronprinz mit seinen 4 Kindern in die Loge trat, brach ein enthusiastischer Jubel aus, der sich noch mehrmals während der Vorstellung und am Schluß wiederholte. Alle Einwohner von Voorhout hatten aus freyem Antriebe ihre Häuser erleuchtet. Morgen Abend besucht der Prinz das französische Theater.

(Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Brüssel, den 4ten März.

Der, eingeständlich sehr französisch gesinnte, Herr Gendebien äusserte dennoch in diesen Tagen in der Kammer, daß er, wenn die französische Regierung sich durchaus nicht zu billigen Bedingungen für den belgischen Handel würde verstehen wollen, dafür seyn würde, sich dem preussischen System in dieser Hinsicht anzuschließen. (Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

Genf, den 28sten Februar.

Am 24sten dieses Monats wurde hier die Statüe von J. J. Rousseau feyerlich eingeweiht. Die Zahl der Zuschauer bey dieser Feyerlichkeit, welcher alle Behörden, das Militär ꝛc. beywohnten, war ungemein groß. Festmahl, Feuerwerk und Erleuchtung folgten. Uebrigens will man bemerkt haben, daß die Bevölkerung selbst hierbey sehr theilnahmlos und kalt gewesen sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 58.)

London, den 3ten März.

Der Standard erklärt das von Oppositionsblättern ausgesprengte Gerücht, daß der Herzog von Wellington aus dem Kabinet treten werde, für völlig grundlos. Uebrigens wird, nach einer hier seit Kurzem sich verbreitenden Sage, Lord Stanley in das Ministerium eintreten. Sir Robert Peel würde in diesem Falle sein Portefeuille behalten, so wie die übrigen Minister, die nicht zu sehr den Ultra-Tory-Grundsätzen anhangen, und man glaubt allgemein, daß eine solche Kombination der Regierung eine bedeutende Majorität im Hause verschaffen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 57.)

London, den 6ten März.

Die Hofzeitung vom 3ten dieses Monats verkündigt die Ernennung des, auch als Militärschriftsteller rühmlich bekannten, Generalmajors Sir Howard Douglas zum Lord-Oberkommissär der jonischen Inseln. Bekanntlich glaubte man bisher, Sir R. Wilson sey zu dieser Stelle ausersehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 60.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten März. Hr. Blumenhändler Frick und Hr. Reiber aus Tübingen, log. b. Borchert. — Der verabsch. Hr. Lieut. Ratkewitz aus Riga, log. b. Jensen.

Den 9ten März. Hr. v. d. Recke aus Allschwangen, log. b. Halezky. — Hr. George v. Manteuffel aus Zierau, log. b. Borchert. — Hr. Starost v. d. Ropp aus Paplacken, log. b. Fr. Starostin v. d. Ropp. — Hr. Ingen. Lieut. v. d. Ropp aus Paplacken, log. im v. Brinckenschen Hause. — Hr. Kand. Feldmann aus Paulsgnade, Hr. Gem. Ger. Schr. Wagner aus Lesten, die Hrn. Kaufl. Knie und Blumberg aus Libau, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Lieut. v. Grothuß aus Swenziany, log. im Lutzauschen Hause. — Hr. Bar. v. Heycking, nebst Gemahlin, aus Galten, log. b. Brauer.

Den 10ten März. Hr. Steuerbeamte Hartmann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Bar. v. Oelsen aus Neu-Sahten, Hr. Dr. Wiebeck und Hr. Oek. Buchhalter Schön aus Schleck, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Rimm aus Alt-Rahden, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 88.

Mitauische Zeitung

No. 32. Donnerstag, den 14. März 1835.

Konstantinopel, den 13ten Februar.

Bey der theatralischen Vorstellung, welche hier vor Kurzem, auf Veranlassung des Halil Pascha, Schwiegersohns des Sultans, stattgefunden hat, wurde auch ein Ballet in europäischem Geschmack von mehreren jungen Cirkassierinnen, die im Dienste der Sultanin Saliha stehen und eigens dazu eingeübt worden sind, aufgeführt. Der Sultan, der kaiserliche Harem, die Schwestern des Sultans nebst ihrem Gefolge, so wie auch der russische Gesandte und seine Gemahlin, wohnten der Vorstellung bey. Die Bühne, das Orchester, die Kostüme u. s. w. Alles war nach europäischer Art eingerichtet. Die Unterhaltung schloß mit einem Festmahle, bey welchem weder Mann noch Frau, was auch ihr Rang seyn mochte, nach sonstiger türkischer Sitte, mit den Fingern essen durfte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

Paris, den 6ten März.

Schon heute erwartete man im Moniteur eine Liste neuer Minister, und wirklich wurde ziemlich allgemein versichert, es sey wieder eine Art von doktrinärem Ministerium vorgestern Abend zu Stande gekommen. Allein die Sache hat sich wieder zerschlagen, und seit in der Kammer angezeigt worden ist, daß man Anfragen an die Minister stellen würde, scheint die Verwirrung und Verwickelung der Dinge noch ärger geworden zu seyn. Graf Molé, Marschall Gérard, General Guilleminot, auch Herr Dupin, kommen täglich zum Könige. Ueber eine Unterredung des Kammerpräsidenten mit dem Staatsoberhaupte sind allerley Gerüchte in Umlauf: „Niemand, soll der Erstere gesagt haben, wird ins Ministerium treten wollen, weil Niemand eine Mojorität haben würde, und zwar aus dem Grunde, weil die Kammer alle in gleichem Grade fürchtet und sich bey der moralischen Anarchie des Landes Niemandem anzuvertrauen wagt.“ Auf eine Bemerkung des Königs über die Unziemlichkeit einer Einmischung der Kammer bey der Ernennung der Minister, hätte Herr Dupin erwiedert: „Die Kammer weiß recht gut, daß die Charte dem Souverän das Recht giebt, Minister zu ernennen, nicht aber das Recht, keine zu ernennen.“ Indessen soll er später erklärt haben, er werde jedes Ministerium ohne Unterschied unterstützen, nur müßte es nicht aus Mitgliedern des alten Kabinets bestehen. Viele glauben, daß die königliche Verordnung wegen Ernennung neuer Minister doch noch morgen im Moniteur erscheinen werde, um den Anfragen der Kammer vorzugreifen. (Hamb. Korresp. No. 61.)

Paris, den 6ten März.

(Privatmittheilung.)

Die französische Deputirtenkammer. Die Kammer hält ihre Sitzungen in einem halbkreisförmigen Saale, zehn Stufenreihen erheben sich majestätisch eine über die andere, und sind von acht Treppen durchbrochen, damit leichtere Verbindungen zwischen den verschiedenen Bänken stattfinden können. Der Präsident sitzt der Kammer gegenüber auf einer thronartigen Erhöhung, welche in einer Art von Nische angebracht worden ist, vor sich das Büreau, unter sich, links und rechts, vier Deputirte, die Sekretäre der Kammer. Unter diesem Büreau befindet sich die Rednerbühne (la tribune). Der Redner steht also der Kammer gegenüber und wendet dem Präsidentenstuhle den Rücken zu. Diese Rednerbühne ist einfach und ohne vielen Zierath, von weissem Marmor und mit sechs Stufen zu beyden Seiten versehen, wo zuweilen in ihrer Ungeduld zwey Deputirte verschiedener Meinung noch heftiger gegeneinanderstoßen, als in ihren Reden selbst, worauf sie sich dann so lange um das Wort streiten, bis der am wenigsten Eigensinnigste nachgiebt, oder der Präsident

mit seiner Autorität dazwischen tritt. Am Fuße der Rednerbühne sind ein halb Dutzend Stühle aufgestellt, auf welchen die Huissiers und mitunter auch die Staatsboten (messagers d'état) zu sitzen pflegen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

Paris, den 7ten März.

Der Moniteur theilt nunmehr die auf telegraphischem Wege hier eingetroffene Nachricht von dem Tode des Kaisers Franz mit. Nach Empfang dieser Nachricht hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten sämmtlichen französischen Gesandten im Auslande den ihnen ertheilten Urlaub wieder entzogen, und so wird denn auch der Graf von St. Aulaire morgen abreisen und auf seinen Botschafterposten nach Wien zurückkehren. Uebrigens war schon seit einiger Zeit seine Abreise auf morgen festgesetzt worden. Der Graf Appony hat gestern Abend, gleich nachdem er durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten von dem Tode seines Monarchen in Kenntniß gesetzt worden, die Büreaus der Gesandtschaft schließen lassen.

Ueber die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist auch heute noch nichts amtlich bekannt gemacht worden, jedoch äussert das Journal des Débats, es scheine gewiß, daß der Marschall Soult definitiv damit beauftragt sey, ein Kabinet zusammenzusetzen.

Die Cholera richtet in Marseille noch immer große Verheerungen an und hat bereits sehr viele reiche wie arme Einwohner, die von der größten Furcht ergriffen wurden, aus der Stadt verscheucht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

Paris, den 13ten März.

Der heutige Moniteur endlich enthält diejenigen drey königlichen Verordnungen, wodurch das Ministerium neu konstituirt wird. Durch die erste wird der Herzog von Broglie statt des Marschalls Mortier zum Konseilspräsidenten und statt des Grafen von Rigny zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt. Die zweyte ernennt den Grafen von Rigny zum Minister, mit dem Zusatze, daß er Zutritt im Ministerrathe haben solle. Die dritte endlich überträgt dem Grafen von Rigny interimistisch das Portefeuille des Kriegsministeriums. Sämmtliche Verordnungen sind vom 12ten dieses Monats datirt, und die erstere von dem Großsiegelbewahrer, die beyden anderen aber von dem Herzoge von Broglie kontrasignirt. — Man ersieht hieraus, daß der Marschall Maison keinesweges schon definitiv zum Kriegsminister ernannt worden ist. Der Moniteur meldet bloß, daß auf Befehl des Königs ein Kourier an ihn nach St. Petersburg abgefertigt worden sey. Die Herren Humann, Thiers, Guizot, Duperré, Persil und Duchatel haben ihre Portefeuilles behalten.

Alle Minister, den Herzog von Broglie mit einbegriffen, kamen heute früh im Schloß zu einer Sitzung zusammen.

Die Rückkehr des Generals Sebastiani, die in Folge der ministeriellen Krisis verschoben worden war, ist nun auf morgen festgesetzt. Der General hatte heute früh eine Audienz beym Könige.

Marschall Soult wird in einigen Tagen wieder auf sein Landgut St. Amans zurückkehren.

Man glaubte, die königlichen Verordnungen über das Ministerium würden an der Börse durch ein Steigen der Rente begrüßt werden. Allein die Wirkung war eher umgekehrt; die Kourse gingen etwas zurück.

Die ministeriellen Blätter enthalten Folgendes über Spanien: „Nachrichten aus Madrid vom 4ten dieses Monats melden, daß Alles dort vollkommen ruhig ist. General Valdez beschäftigt sich sehr thätig mit den Mitteln, den Krieg zu beendigen. Am 8ten März sind die Divisionen Mina's bey der Brücke von Larraga auf Zumalacarreguy gestoßen. Von ihnen lebhaft angegriffen, hat Letzterer sich eilig nach Maneru zurückgezogen; er ließ 30 Todte und 60 Verwundete auf dem Schlachtfelde zurück. General Lopez, der nach dem Kampfe eintraf, verfolgte den Feind. Am 9ten März haben sieben Bataillone der Insurgenten einen neuen Angriff auf Elisondo versucht, allein er hat nicht mehr Erfolg gehabt, als die vorigen. Der Kommandant von Los Arkos, angeschuldigt, seinen Posten, ungeachtet der Vorstellungen seiner Garnison, verlassen zu haben, ohne die Munitionen zu vernichten, ist zur Verantwortung gezogen worden.“ (Pr. St. Zeit. No. 79.)

Aus dem Haag, vom 5ten März.

Seit der Berufung der Tories an das Staatsruder sind in Amsterdam die Rüstungen für Rechnung des Don Karlos mit doppelter Lebhaftigkeit betrieben worden. Wie man aber hört, ist am 23sten Februar der Abgang von 2 oder 3 Ladungen Kriegsbedürfnisse von den betreffenden Unternehmern plötzlich abbestellt worden. Es wäre wohl möglich, daß die neuesten Nachrichten aus London diesen Gegenbefehl veranlaßt hätten. (Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Basel, den 4ten März.

Im Laufe des April werden die Turnvereine von Bern, Zürich Aarau, Solothurn und Basel hier ein großes Turnfest geben. Der hiesige Turnverein trifft die nöthigen Anstalten zur gastfreundlichen Aufnahme und gymnastischen Beschäftigung der Gäste.

(Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

Wien, den 7ten März.

Die Erzherzogin Marie Louise ist auf ihrer Eilreise von Parma, wenige Stunden nach dem Hinscheiden ihres erlauchten Vaters, hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

Karlsruhe, den 8ten März.

Das gestrige großherzogliche Regierungsblatt enthält die Einberufung der Ständeversammlung zum 28sten März und die Ernennung von 8 hohen Staatsbeamten zu Mitgliedern der ersten Kammer.

(Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

Frankfurt, den 9ten März.

Eine neue Erscheinung war in diesem Karneval ein Ball, den die österreichischen Unteroffciere der hiesigen Garnison veranstaltet hatten. Eine Ballkomité bewachte die Schicklichkeit. Die Frauenzimmer wurden in Chaisen abgeholt, durch Soldaten aus dem Wagen gehoben und durch andere bis zum Saale geleitet, wo man ihnen die Tanzordnung in geschmackvollen Druckschriftchen und wohlriechende Sträußchen überreichte. Es waren größtentheils wahrhaft ballmäßig gekleidete Frauenzimmer erschienen, deren anständiges Wesen auch nicht im Mindesten etwas zu wünschen übrig ließ. Officiere eröffneten den Ball; der General selbst besuchte ihn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

München, den 5ten März.

Die Nachricht von der beabsichtigten Ueberweisung der katholischen Gymnasien an die Benediktiner bestätigt sich. Natürlich kann dieser Beschluß jedenfalls nur allmählig ausgeführt werden. Die weltlichen Philologen sollen nicht mehr definitiv, sondern nur als Funktionäre angestellt werden. (Hamb. Korresp. No. 61.)

München, den 9ten März.

Man will hier wissen, daß die Schweiz von Seiten Oesterreichs, Bayerns und Würtembergs abgesperrt werden solle (siehe No. 30 dieser Zeitung). Die Garnison von Lindau ist verstärkt worden; die Beurlaubten des Oberdonaukreises sind einberufen und 4 Infanterie- und 2 Kavallerieregimenter sollen Befehl erhalten haben, gegen die Schweiz vorzurücken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 62.)

Berlin, den 10ten März.

Ueber die Auflösung des siebenbürgischen Landtags erzählen einige hier anwesende Siebenbürger, daß man einer solchen Maßregel in ihrem Lande längst entgegen gesehen, so trotzig und herausfordernd war das Benehmen einiger Mitglieder vom dortigen Adel. Es studiren hier einige Siebenbürger Theologie, da in Oesterreich für Nicht-Katholiken (Siebenbürgen ist bekanntlich ein Hauptsitz der socinianistischen Sekte) nur wenig Gelegenheit zum Studium der Theologie vorhanden ist; es giebt bloß ein Seminar zu Wien, das nicht einmal hinreichend besetzt ist. Die siebenbürger Studenten haben indeß keine Erlaubniß, auf irgend einer andern Universität zu studiren, als auf der unsrigen.

(Hamb. Korresp. No. 61.)

Leipzig, den 8ten März.

Se. Durchlaucht, der herzogliche Prinz Friedrich Karl Emil von Holstein-Sonderburg-Augustenburg, welcher vor funfzig Jahren Bürger unserer Hochschule geworden war, geruhte heute, an Seinem Geburtstage, das von der philosophischen Fakultät der hiesigen Universität Ihm als ein Zeichen ihrer Verehrung geweihte Diplom eines Doktors der Philosophie huldreich entgegenzunehmen. (Hamb. Korresp. No. 61.)

London, den 4ten März.

Man hat in der gestrigen Unterhaussitzung nicht ohne einiges Erstaunen bemerkt, daß Herr O'Connell seinen frühern Sitz auf der ersten Reihe der Bänke der Opposition verlassen, und sich hinter demselben, auf der dritten Reihe, niedergesetzt hat. Durch diesen Umstand hat ein, schon vorher verbreitetes Gerücht, Herr O'Connell habe mit seinen ehemaligen politischen Genossen und Freunden im Unterhause gebrochen, neue Nahrung erhalten. Nach andern stark verbreiteten Gerüchten zu schließen, ist Herr O'Connell nicht der Einzige, der sich mit den ostensibeln Wortführern der Opposition im Unterhause überworfen hat, wie denn überhaupt diese Opposition weit entfernt zu seyn scheint, eine »undurchdringliche Phalanx« zu bilden, wie die radikalen Blätter sie bisher zu nennen gewohnt waren, sondern alle Elemente der Zwietracht in ihrem Schooße birgt. Von Herrn O'Connell ist noch zu bemerken, daß er in diesen Tagen so viele Bankaktien an sich gekauft hat, als erforderlich sind, um an den Zusammenkünften und Berathungen der Aktionäre Theil nehmen zu können. Man glaubt, er wünsche dies Letztere hauptsächlich deshalb, weil er eingesehen, welchen großen Einfluß die Bank im ganzen Königreiche ausübt. (Berl. Spen. Zeit. No. 59.)

London, den 6ten März.

Die Oppositionsblätter reden noch immer von dem beabsichtigten oder bevorstehenden Austritte des Herzogs von Wellington, und der Courier behauptet sogar, er sey nicht allein bereitwillig, sein Amt aufzugeben, sondern habe sogar einen Wunsch dahin geäussert. Inzwischen gesteht daher dieses Blatt ein, von keinem weitern Versuche zur Umgestaltung des Ministeriums gehört zu haben. Auch der Globe spricht bereits von der Resignation des Herzogs und von einem Gerüchte, daß der Herzog von Richmond und Lord Stanley ins Kabinet treten würden, Letzterer als Kolonialminister, so wie, daß Graf von Aberdeen das auswärtige Departement wieder übernehmen werde. Die Morning-Chronicle will alle diese Angaben weder bestätigen noch widerlegen, meint aber, es müsse im Hauptquartier nicht Alles richtig seyn, indem sich jene Gerüchte sonst nicht so allgemein verbreitet hätten. Uebrigens würden die Sachen bald zur Krisis kommen, der Herzog möge nun austreten oder bleiben, denn unmöglich könnten Tories und Reformers zugleich

an den Maßregeln der Minister Gefallen finden. — Der Standard versichert, im Widerspruche mit Allem diesem, es sey an den Austritt des Herzogs von Wellington nicht zu denken, indem er sich verpflichtet habe, im Amte zu bleiben, bis man einen bessern Ersatzmann für ihn gefunden haben würde, was, wie dasselbe Blatt hinzufügt, dem Herzoge eine langjährige Administration sichre.

Die Wähler von Westminster sind mit dem Benehmen des Sir Francis Burdett bey der Sprecherwahl und der Amendementsdebatte sehr unzufrieden, und schicken ihm Deputationen über Deputationen, so daß er am Ende die Geduld verloren und erklärt hat, man solle ihm sein Haus nicht zum Parlament machen, er müsse nach seinem eigenen Verstande zu Werke gehen; er glaube nicht, daß nach dem Durchgehen der Reformbill die Freyheit durch irgend einen Minister gefährdet werden könne; und sobald es sich um Maßregeln von allgemeinem Interesse handeln sollte, werde ihn das Volk schon auf seinem Posten finden.

Vor einigen Tagen hielten die Inhaber von Thames-Tunnel-Aktien eine Versammlung, in welcher der Vorsitzer, Herr Hawes, die erfreuliche Angabe mittheilte, daß die vorige Administration einen Vorschuß von 247,000 Pfd. St. in Schatzkammerscheinen gegen hinlängliche Bürgschaft bewilligt habe. Aus einem Berichte des Herrn Brunel ergiebt sich, daß der bereits erbaute Theil des Tunnels unversehrt dastehe, und er spricht die Ueberzeugung aus, daß die Vollendung des Baues ohne Schwierigkeit vor sich gehen werde.

(Hamb. Korresp. No. 58.)

* * *

Am 3ten dieses Monats versammelten sich die Wäscherinnen von Kensington und der Umgegend, und hielten, unter dem Vorsitz einer gewissen Euphemia Figgins, eine förmliche Sitzung, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, daß, da man mit tiefem Bedauern gesehen habe, wie eine Menge irischer und anderer, der Opposition im Unterhause angehörenden Mitglieder der Deputation, welche Sr. Majestät die Adresse überreicht, mit reiner Wäsche nicht versehen gewesen sey, sondern schmutzige Hemden u. s. w. getragen habe, jede der in der Sitzung anwesenden Wäscherinnen sich zur Beysteuer von einem Pfund Seife, Nagelbürsten und anderen zum Reinigen des Körpers erforderlichen Gegenständen verpflichte, und ausserdem zum unentgeltlichen Waschen eines Hemdes, eines Paars Strümpfe oder dergl. m., für jene Mitglieder oder deren Anhänger, bey denen solches nothwendig seyn sollte, sich anheischig mache; daß ein Ausschuß von 6 Wäscherinnen zur Entgegennahme der erforderlichen Weisungen stets bey der Hand seyn, und schließlich eine Deputation den Herren O'Connell, Hume und Warburton persönlich die Aufwartung machen und ihnen die Seife und eine Abschrift des gegenwärtigen Beschlusses überreichen solle. (Die Satyre ist beißend genug.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 61.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten März. Hr. Oberhauptm. v. Stempel aus Tuckum, log. im Funkeschen Hause. — Mad. Helwig aus Kuckschen, und Hr. Müller Märtens aus Behnen, log. b. Helwig. — Hr. Glasfabrikant Wiegandt aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Stengel aus Versteln, log. b. Jensen. — Der Libausche Gränzaufs. Gehülfe, Hr. Kapitän Selenk, aus St. Petersburg, log. b. S. Müller.

Den 12ten März. Hr. v. Fircks aus Zabelhoff, Hr. Oekonom Stern aus Erwahlen, und der Slonimsche Gutsbesitzer, Hr. Mikulsky, aus Kowno, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Lieut. Dittmer aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Kuntzendorff aus Riga, log. b. Koll. Rath v. Lentz. — Hr. Koll. Assessor Koslow, Mitglied der Kaiserl. menschenfreundlichen Gesellschaft, aus Wilna, log. b. Jensen. — Hr. Discipel Teichmann aus Stricken, und Hr. Disp. Schöl aus Eckhoff, log. b. Günter.

Kours.

Riga, den 28sten Februar.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 5/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 3 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 61 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61 5/8 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 55 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 1/2 à 102 3/4 pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2 à 101 3/4 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99 1/2 à 99 3/4 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 91.

Mitauische Zeitung.

No. 33. Sonnabend, den 16. März 1835.

Potsdam, den 15ten März.

Auf Befehl Sr. Majestät, des Königs, wurde heute Morgen um 11 Uhr, zu Ehren des Kaisers Franz I. von Oesterreich, in der hiesigen Hof- und Garnisonkirche eine Gedächtnißfeyer gehalten, welcher Se. Majestät, der König, die sämmtlichen Königlichen Prinzen (mit Ausnahme des gegenwärtig in Wien befindlichen Prinzen Wilhelm, Sohnes Sr. Majestät, des Königs), die Gemahlinnen derselben, mehrere andere fürstliche Personen, so wie viele hohe Militär- und Civilbeamte, und das den Namen des hohen Verstorbenen führende Grenadierregiment beywohnten. Letzteres hatte den Wunsch geäussert, das Andenken ihres verstorbenen hohen Chefs durch eine Todtenfeyer ehren zu dürfen. Se. Majestät, diesen Wunsch genehmigend, hatten daher demselben befohlen, an der hier stattfindenden kirchlichen Feyerlichkeit Theil zu nehmen, und aus seiner Garnison Berlin hierher zu marschiren. In Folge dessen rückte das Regiment gestern um 1 Uhr Nachmittags hier ein, jedoch ohne militärische Musik, zur Bezeichnung der traurigen Veranlassung, die es hierher rief. Heute früh um 10½ Uhr stellte sich dasselbe im Lustgarten auf; Fahnen und Trommeln waren mit Flor umhangen. Nachdem die militärischen Honneurs gemacht waren, wobey jedoch ebenfalls keine militärische Musik ertönte, marschirte das Regiment bey Sr. Majestät vorbey, stellte demnächst die Gewehre zusammen und begab sich sodann in die Kirche. Die Fahnen wurden auf die rechte Seite des schwarz bekleideten Altars gestellt. Se. Majestät, der König, sämmtliche prinzliche Herrschaften, alle höhere Militär- und Civilbeamte, so wie der zu dieser Gedächtnißfeyer eingeladene kaiserl. österreichische Gesandte, Graf von Trautmannsdorff, befanden sich auf dem ersten Chor der Kirche. Der übrige Theil derselben war durch Deputationen der in Potsdam garnisonirenden Regimenter, durch viele Fremden, die zu dieser Feyer sich eingefunden, und durch hiesige Stadtbewohner gefüllt. Nach der Liturgie hielt der Bischof Dr. Eylert eine Rede, in welcher er der erhabenen Tugenden des Verewigten als Regent und Vater seines Volks gedachte, an jene denkwürdige Zeit des großen Kampfes erinnerte, bey welchem seine Mitwirkung von so entscheidendem Einfluß gewesen war, und des Friedenssegens gedachte, dessen Erhaltung wir dem Verewigten und seinen gleichgesinnten hohen Bundesgenossen danken. Bey der ganzen Feyerlichkeit äusserte sich die innigste Theilnahme und tiefste Trauer über den Verlust eines so anerkannt edlen Monarchen, der durch übereinstimmende Regentenpflichten und durch die Bande der Freundschaft mit unserem hochverehrten Könige eine so lange Reihe von Jahren hindurch auf das Innigste vereinigt war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 63.)

Wien, den 2ten März.

Aus den bekannt gemachten Handbillets Sr. Majestät, des Kaisers Ferdinand, ist zu entnehmen, daß weder in höherer politischer, noch administrativer Hinsicht irgend eine Veränderung zu besorgen sey; vielmehr hat man die gegründetste Hoffnung, daß der junge Kaiser, welcher mit warhaft religiöser Anhänglichkeit seinem würdigen Vater ergeben war, es sich zur Pflicht machen werde, in dessen ruhmvolle Fußstapfen zu treten, und die große Aufgabe, Ruhe und Frieden in Europa zu erhalten, nach Kräften zu erfüllen. Wir glauben noch einige Nebenumstände, die das Ende des verewigten Kaisers begleiteten, beyfügen zu müssen. Hierher gehört besonders die wahrhaft rührende Abschiedsscene, die zwischen dem Verewigten und seiner erlauchten Familie in den letzten Augenblicken seines Lebens stattfand. Um 12 Uhr, Mitternachts, äusserte

Se. Majestät den Wunsch, höchstihre Kinder und Brüder noch einmal zu sehen. Sie wurden schleunigst herbeygerufen, und nachdem der sterbende Monarch ihnen seinen Segen ertheilt hatte, hob er die Hände zum Himmel und sagte mit inbrünstiger Stimme: »Ich beschwöre Euch, meine Theuren, die Ihr mich hier sterben seht, gedenkt dieses Augenblicks, seyd fromm und einträchtig, und der Himmel wird Euch segnen.« Nach diesen mit vieler Anstrengung hervorgebrachten Worten verfiel der Sterbende in große Schwäche, und die Umstehenden entfernten sich; einige Minuten nachher, als der Monarch wieder etwas zu sich gekommen, verlangte er den Erzherzog Palatin zu sprechen. Er unterhielt sich mit diesem ungefähr 10 Minuten, die ihm noch vergönnt zu seyn schienen, um die Wohlfahrt Ungarns dem Erzherzoge an das Herz zu legen. Gleich darauf trat die Agonie ein, und die Thüren des Sterbezimmers wurden geöffnet, um den ganzen Hof nach der herkömmlichen Sitte Augenzeuge von dem Hinscheiden des Monarchen seyn zu lassen.

(Hamb. Korresp. No. 62.)

Wien, den 10ten März.

Sonnabend, den 7ten dieses Monats, Vormittags um 11 Uhr, wurde das Herz des verstorbenen Kaisers, nach der Einsegnung der kaiserl. königl. Hof- und Burgpfarrer, in feyerlicher Begleitung aus der Hofburgpfarrkirche in die Augustiner-Hofkirche übertragen, daselbst von dem Prior und dem Konvente des Klosters übernommen, und in der Lorettokapelle auf die herkömmliche Weise beygesetzt. Gleich darauf wurden die Eingeweide, nach vorhergegangener Einsegnung, unter derselben Begleitung und Bedeckung, in einem sechsspännigen Gallawagen nach der Metropolitankirche zu St. Stephan gebracht, daselbst von dem Domkapitel und dem gesammten Klerus im kirchlichen Ornate empfangen, und im feyerlichen Zuge in die Gruft getragen, wo unter den gewöhnlichen Kirchenceremonien und Gebeten die Beysetzung erfolgte. Nachmittags ging das feyerliche Leichenbegängniß vor sich. Schon um 3 Uhr begann der Vorauszug aus der Augustiner-Hofkirche zu den Kapuzinern auf dem neuen Markte. Voran gingen, unter Vorreitung eines Kavallerickommando's, die sämmtlichen Spitalleute, dann alle Ordensgeistlichen Paarweise, mit brennenden Wachskerzen, eben so die sämmtlichen Stadt- und Vorstadtpfarrer, hierauf die Officiere der sämmtlichen Bürgerregimenter und Korps, sodann der Stadtmagistrat, die niederösterreichischen Landstände, die Räthe der Hof- und Landesstellen, ohne Beobachtung eines Ranges, und die vier Hofstäbe, in Trauerkleidung und schwarzen Mänteln. Mittlerweile versammelten sich die Ritter des goldenen Vließes und der übrigen inländischen Orden, die kaiserl. königl. Minister, Geheimeräthe, Kämmerer und der äussere Hofstaat, die Damen, der Rektor Magnifikus und die vier Dekane der hiesigen Universität, wie auch das Metropolitankapitel, dann in großer Anzahl die aus Anlaß des höchstbetrübenden Hintritts Sr. Kaiserl. Königl. Majestät eigens von Preßburg hierher gekommenen ungarischen Landtagsglieder in der Kapuzinerkirche. Auch fand sich in der Sakristey daselbst der kaiserl. königl. Oberhofmarschall ein. Kurz bevor der eigentliche Leichenzug sich aus der Hofburg erhob, verfügte sich der kaiserl. königl. erste Oberstthofmeister, unter Vorreitung einer Kavalleriebedeckung, zur Kapuzinerkirche, und begab sich dort gleichfalls in die Sakristey, wo nun auch Se. Majestät, der Kaiser Ferdinand, mit Ihrer Majestät, der Kaiserin, dann Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Erzherzoge und Erzherzoginnen, sich einfanden, um der Einsegnung beyzuwohnen. Um 4 Uhr wurde der Leichnam von dem kaiserl. königl. Hof- und Burgpfarrer eingesegnet und hierauf der Sarg aus der Hofburgpfarrkirche durch kaiserl. königl. Kammerdiener, unter Beyhülfe von kaiserl. königl. Leiblakayen, in den im Schweizerhofe aufgestellten Hofleichenwagen übertragen. Nunmehr setzte sich der Zug in Bewegung, und begab sich über den Burgplatz, Michaelisplatz, Josephsplatz und Bürgerspitalsplatz — wo überall Militär in Reihen aufgestellt war — zur Kapuzinerkirche. Bey Anlangung an der Kirchenthür wurde der Sarg von kaiserl. königl. Kammerdienern, unter Beyhülfe von kaiserl. königl. Leiblakayen, aus dem Wagen gehoben, auf eine in der Kirche errichtete, mit Goldstoff bedeckte Tafel gestellt, und, nachdem auf die durch den kaiserl. königl. ersten Oberstthofmeister erstattete Meldung der Ankunft der Leiche sich die durchlauchtigen Personen auf die vorgerichteten Plätze in der Kirche begeben hatten, von dem hiesigen Fürst-Erzbischof, unter Assistirung vieler Bischöfe und der niederösterreichischen Prälaten, eingesegnet, endlich von den PP. Kapuzinern, unter Beyhülfe von kaiserl. königl. Leiblakayen, in die Gruft hinabgetragen, und daselbst von dem Fürst-Erzbischofe zum letzten Male eingesegnet. Der kaiserl. königl. Oberstthofmeister, welcher, mit dem Stabe in der Hand, der allerhöchsten Leiche unmittelbar in die Gruft gefolgt war, ließ nun den Sarg durch einen kaiserl. königl. Kammerfourier eröffnen, wies dem Kapuziner-Guardian den Leichnam vor, und übergab ihn zur Obhut, welche der Guardian auf die gewöhnliche Art angelobte, worauf der Sarg mit zwey Schlüsseln verschlossen wurde, wovon der Guardian einen übernahm, den andern aber der kaiserl. königl. Kämmerer, Hofrath und Kanzleydirektor des Oberstthofmeisteramts, zur Abgabe in die kaiserl. königl. Schatzkammer erhielt. Sobald der kaiserl. königl. erste Oberstthofmeister aus der Gruft wieder in die Kirche heraufkam, entfernten sich die obersten Hofämter,

Leibgarden-Hauptleute und der gesammte Hofstaat aus der Kirche, aus welcher Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, und die übrigen durchlauchtigen Personen sich gleich nach der Einsegnung wegbegeben hatten.

Der verstorbene Kaiser Franz ist in seinen letzten Lebensaugenblicken noch sehr thätig gewesen; besonders richtete er seine Aufmerksamkeit auf Siebenbürgen und ließ auch noch einige Mängel in den dortigen Verhältnissen abstellen. Am 28sten Februar, vierzig Stunden vor seinem Tode, schrieb er noch mit eigener Hand eine 4 Bogen lange Denkschrift, eine Art Proklamation und Vermächtniß an seine Völker, deren Veröffentlichung man erwartet. In Ungarn hat dieser Todesfall ungemeinen Eindruck gemacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 63.)

Paris, den 8ten März.

Am 28sten Februar waren die Einlagen in sämmtliche Sparkassen Frankreichs auf die Summe von 41 Millionen 430,000 Franken angelaufen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 63.)

Paris, den 9ten März.

Man versichert, Herr Thiers werde sich ganz von den Geschäften zurückziehen, und eine Reise nach Italien antreten. (Berl. Spen. Zeit. No. 63.)

Paris, den 10ten März.

Gestern verfügten sich, wie das Journal du Commerce berichtet, der Präsident und die Sekretäre der Deputirtenkammer in die Tuillerien, um Sr. Majestät die in der letzten Sitzung angenommenen Gesetzentwürfe vorzulegen. Nachdem der König sie in Empfang genommen hatte, sagte er: »Meine Herren, es freut mich, eine Gelegenheit zu haben, denen, welche die Deputirtenkammer repräsentiren, zu sagen, wie sehr ich die Klugheit würdige, die sie am letzten Sonnabend gezeigt, als sie Interpellationen vertagte, die nur unsere Hindernisse hätten vermehren können. Diese Hindernisse sind groß. Einerseits habe ich gegen politische Leidenschaften anzukämpfen, andererseits habe ich die persönlichen Abneigungen sehr ehrenwerther Männer zu bestreiten, die es scheuen, die Bürde des Ministeriums zu übernehmen, welche sie zu schwer für ihre Kräfte halten. Doch habe ich die Hoffnung, daß es uns bald gelingen wird, alle Schwierigkeiten zu besiegen, und jedenfalls werden unsere Bemühungen nur ein Ministerium hervorbringen, das die Majorität der Kammern repräsentirt.«

Eine Anzahl Deputirter hält heute in dem Konferenzsaale der Kammer eine Zusammenkunft, um den Gang zu berathen, den sie bey den Interpellationen am Mittwoch befolgen wollen. Schon gestern fand eine Zusammenkunft statt. Mehrere Deputirte erklärten laut, daß die doktrinären Minister nie auf ihre Stimmen zählen könnten, wenn sie ihre Portefeuilles wieder annähmen. »Alle unabhängige Deputirte,« äussert der Temps, »scheinen darüber einstimmig zu seyn, am Mittwoch eine Adresse an den König zu beantragen, worin die Frage gestellt wird, ob das Ministerium konstituirt ist.« Folgendes sind einige Einzelnheiten über die so eben erwähnte Versammlung in dem Konferenzsaale der Deputirtenkammer. Die Deputirten kamen nur sehr sparsam nach dem Sitzungsgebäude, und um 3½ Uhr mochte die Zahl der Anwesenden 150 betragen; sie gehörten besonders dem Tiers-parti und der Opposition an. Die vorherrschende Meinung war die: man solle auf die direkten Interpellationen an die Minister verzichten und eine Adresse abfassen, um dem Könige darin die tiefe Betrübniß auszudrücken, die den Repräsentanten Frankreichs die Verlängerung der ministeriellen Krisis verursache, und ihn zu ersuchen, ihr dadurch ein Ende zu machen, daß er sich an die parlamentarische Majorität wende. (Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

Paris, den 11ten März.

Gleich nach der Ernennung des neuen Ministeriums wird die Deputirtenkammer ihre Arbeiten wieder thätig beginnen. Einer der ersten Berichte, die ihr erstattet werden sollen, ist der des Herrn Dumon über das die Forderung der vereinigten Staaten betreffende Gesetz. Dieser Bericht wird ungefähr in 10 Tagen fertig seyn, und es wird, dem Vernehmen nach, die Annahme des Gesetzentwurfs beantragt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

Paris, den 12ten März.

Gal. Mess. enthält ein Schreiben aus Malta vom 1sten Februar, worin Herr Pastoris de Saluges die in verschiedenen öffentlichen Blättern enthaltene (auch in uns. Zeit. übergegangene) Behauptung, daß er die Veranlassung zu dem Selbstmorde seines Schwagers, des sardinischen Konsuls in Griechenland, Herrn Negri, dadurch gegeben habe, daß er ihm 150,000 Franken geraubt, für eine verleumderische Erdichtung erklärt, und diese Erklärung durch mehrere angeführte Thatsachen bekräftigt.

Das Mémorial des Pyrenées erwähnt eines in St. Sebastian verbreiteten Gerüchts, nach welchem ein heftiges Treffen bey Vittoria stattgefunden habe, das mehrere Stunden gewährt; den Insurgenten wäre es schon gelungen gewesen, in die Stadt einzudringen; ein starkes Feuer aus den Häusern hätte sie aber genöthigt, sich mit großem Verluste aus der Stadt wieder zurückzuziehen. In verschiedenen Theilen Granada's sollen die Karlisten einen Aufstand zu erregen gesucht, jedoch die Behörden in jener Provinz die Ruhe wiederhergestellt haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 66.)

Rom, den 5ten März.

Sicherm Vernehmen nach hat der heilige Vater keine

Note an die Mächte gerichtet, um sie einzuladen, den Gräueln des Bürgerkriegs in Spanien ein Ziel zu setzen, sondern diesen Wunsch nur bey einigen Gelegenheiten mündlich verschiedenen Diplomaten ausgedrückt. Vorher war ihm allerdings, auf diplomatischem Wege, der Vorschlag zu einer schriftlichen Verwendung gemacht worden; er hatte ihn aber abgelehnt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

Brüssel, den 11ten März.

Es heißt, der Kriegsminister werde von den Kammern eine ausserordentliche Summe zu Festungswerken an der Nordgränze begehren. Bey Zammel in der Kampine will man eine neue Festung unter dem Namen Leopoldstadt anlegen. (Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

Bern, den 5ten März.

In der Großrathsverhandlung über den Antrag vom 2ten dieses Monats erklärte Schultheiß von Tavel, daß die in der Augsburger Allgemeinen Zeitung enthaltenen Berichte (worunter ohne Zweifel bloß die vorgebliche Aeusserung des Herrn von Rigny gegen Herrn von Appony zu verstehen ist) sowohl in Paris als in Wien verläugnet (desavouées) worden seyen, und daß das französische Kabinet die förmlichste Versicherung gegeben, daß es sich nicht in unsere inneren Angelegenheiten mischen und sich auch jeder fremden Intervention von Seiten andrer Mächte widersetzen werde. (Hamb. Korresp. No. 62.)

Kopenhagen, den 7ten März.

Nachdem die Akten in der gegen Professor David angelegten Preßsache, mit der vom Prokurator Haagen für den Angeschuldigten eingereichten Duplik geschlossen sind, sieht man nunmehr dem Urtheile des Hof- und Stadtgerichts mit Spannung entgegen. Für wie wichtig indessen diese Sache, namentlich ihrer Folgen wegen, auch gehalten werden muß, so ist doch die öffentliche Aufmerksamkeit vor der Hand vornehmlich der allgemeinern Frage, wegen der Preßfreyheit überhaupt, deren Fortbestehen, und den Maßregeln, welche etwa gegen ihren Mißbrauch zu ergreifen seyn möchten, zugewendet. Die nächste Veranlassung hierzu lag bekanntlich in dem Gerüchte der beabsichtigten Emanirung eines Gesetzes, wodurch die bestehende Preßgesetzgebung abgeändert werden sollte. Es ist hierauf zunächst von einer Anzahl hiesiger Eingesessenen eine Petition bey Sr. Majestät, dem Könige, eingereicht, welcher sodann Bittschriften aus Roeskilde und Helsingör, so wie aus Nakskow und aus der laaländischen Süder- und Norder-Harde gefolgt sind, mittelst derer die Supplikanten ihren Wunsch an den Tag legen, daß es, in Beziehung auf die Preßangelegenheit, bey der bisherigen Verfassung seyn Verbleiben behalten möge. Die besonnene Haltung und das Maß der Worte in der Kopenhagener Petition wird Niemand verkennen; auch ist darauf keine direkte Rüge erfolgt, indem es in der königlichen Antwort nur heißt, daß Sr. Majestät die Eingabe unerwartet gewesen, in sofern Allerhöchstdieselben nach eignem Rathschlusse die zum Wohl des Ganzen dienenden Maßregeln zu ergreifen entschlossen wären.

(Hamb. Korresp. No. 62.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten März. Hr. Stadtältester Rump aus Tuckum, log. b. Koll. Registr. Pernou, Hr. Oekonom Wagner aus Kasuppen, log. b. Zehr jun. — Hr. Revisor v. Grabe aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. Fürst Radziwill, Mitglied des Kaiserl. Raths im Königreich Polen, aus Warschau, log. b. Morel.

Den 14ten März. Hr. Ingen. Oberst de Viade aus St. Petersburg, und Hr. Kaufm. Zimmermann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Reichskand. der Rechte Eduard Jensen aus Dorpat, log. b. Wittwe Jensen. — Hr. Kreisrevisor Fleischer aus Kandau, log. b. Zehe jun. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, und Hr. Revisor Herrmannsohn aus Dsirren, log. b. Jensen. — Hr. Buchhalter Ewerts aus Heyden, log. b. Maziewsky.

Kours.

Riga, den 2ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 61 1/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54 1/20 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 1/4 à 102 3/4 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 1/2 à 101 3/4 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99 1/2 à 99 3/4 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 94.

Beylage
No. 12. zur Mitauischen Zeitung. 16. März 1835.

Beantwortung einer Recension der Ansichten über die Herabsetzung der Pfandbriefszinsen.

Es ist in der Dorpatschen Zeitung No. 8. und 9. vom 29sten und 31sten Januar d. J. ein Aufsatz erschienen, der eine Recension über die in den Mitauschen Zeitungsbeylagen No. 49. u. s. w. vom 8ten und 15ten December v. J. gedruckten Ansichten und Beleuchtungen, wegen Reduktion der Livländischen Pfandbriefszinsen von 5 auf 4 Procent, und zugleich eine Vertheidigung dieser von Seiten des Kreditsystems getroffenen Maßregel, enthält. Eine Vertheidigung sollte eigentlich nur da statt finden, wo ein Angriff vorher gegangen. Der Verfasser der Ansichten in den Mitauschen Zeitungen hat aber keinen Angriff auf jene Maßregel beabsichtigt, sondern hat sich nur bemüht, das gegenseitige Verhältniß der Guts- und Kapitalbesitzer, und die verschiedenen Chancen zu zeigen, die die Reduktion als Wirkungen, wahrscheinlicher oder möglicher Weise, zum Vortheil oder Nachtheil der Societät und des Allgemeinen hervorbringen dürfte. Warum sollte er denn auch einen geachteten Verein der Livländischen Gutsbesitzer, oder auch seiner eigenen Landsleute, wenn sie auch nach Maßgabe der Umstände und Konjunkturen gleiche Zwecke etwa künftig erreichen wollten, angreifen, und das Gehässige einer einseitigen und partheyischen Beurtheilung auf sich selbst zurückfallen lassen? Allein weder Liv-, Esth- noch Kurlands Kreditvereine kann der Verfasser höher in seiner Achtung stellen, als unsere weise Obrigkeit. Diese gestattet den Unterthanen bey ihren getroffenen Anordnungen, eine bescheidene Vorstellung ihrer Wünsche und Ansichten, und warum sollten denn Mitbürger gegen Mitbürger es nicht wagen dürfen, sich über die von ihnen getroffenen Maßregeln, die das gegenseitige Interesse doch so nahe berühren, ohne Verletzung der einem jeden gebührenden Achtung, freymüthig auszusprechen und durch Beleuchtung eines Gegenstandes von mehreren Seiten, und nicht bloß derjenigen, die ihrem Interesse für den Augenblick schmeichelt, ihnen dadurch selbst nützlich zu werden. Dem Verfasser der Ansichten war und ist es um die richtige Beurtheilung jener Maßregel und ihres wahrscheinlichen Effekts zu thun, und um deshalb ist ihm auch jene Recension in den Dorpatschen Zeitungen — wenn sie gleich mit weniger absprechenden und daher auch mehr überzeugenden Gründen in Beziehung auf die seinigen, ihn zum größern Dank für die mehrseitige Aufhellung des Gegenstandes verpflichtet hätte — nicht unwillkommen gewesen. Nicht zur Widerlegung einzelner Stellen und Gründe in dem recensirenden Aufsatze — denn was steht bey'm Austausch von Ansichten und Ideen so fest, das nicht wiederum angegriffen oder vertheidigt werden könnte? — sondern zur Erörterung der in jener Recension ausgehobenen Hauptgesichtspunkte und Gegenstände von allgemeinerem Interesse, wird es erlaubt seyn, annoch einige Zeilen, in Beziehung auf die Ansichten ꝛc. des Verfassers, dem Drucke zu übergeben.

Herausgehoben ist in jener Recension unter andern, im Gegensatze mit den Ansichten, die Behauptung, daß nicht aus dem Gefühl der Billigkeit im Jahr 1826 die Pfandbriefs-Kreditoren sich so willig in die Reduktion der Zinsen von 6 auf 5 Procent, sondern um deshalb gefügt, weil sie ihr Geld nirgends mit gleicher Sicherheit und Bequemlichkeit besser hätten anlegen können; und wie man es ihnen nicht verdacht, wenn sie solches thun können und gethan, eben so wenig und noch weniger könne man es den Gutsbesitzern oder der Societät nach dem alten Grundsatze ‚was dem Einen Recht, ist dem Andern billig' verdenken, wenn sie, zu den möglichst vortheilhaften Bedingungen, ihre Schulden zu kontrahiren und deren Last zu erleichtern suchten. Hierauf werden die Zufälle, die als Mißerndten, Krieg u. s. w. den Landmann treffen, und andere für die Zinsenreduktion sprechenden Gründe angeführt.

Der Begriff der Billigkeit ist relativ, weil sie keine bestimmte Normen hat, wie das bürgerliche Recht. Obgleich sie im Gebiete der Moral höher steht als letzteres, so ist sie im Staatsleben diesem untergeordnet. Die Billigkeit läßt sich schwer definiren. Man könnte sie das Gefühlsrecht nennen. Charakteristisch wird sie in dem römischen Ausdrucke ex aequo et bono bezeichnet und zusammengestellt. Mancher will jedoch die Billigkeitstheorie aus dem Gebiete des bürgerlichen Rechts ganz verdrängen, und ein berühmter Jurist stellte sogar in seinen Vorträgen den Satz auf, daß, wenn die Billigkeit die Thränen auf der einen Seite trockne, sie dieselben auf der andern Seite desto mehr fließen lasse. Indessen hat sie auch viele Anhänger, zu denen sich der Verfasser der Ansichten gerne bekennt, und da in der Recension die Begriffe des Rechts und der Billigkeit in Betreff der Zinsenreduktion nicht geschieden sind, und jene Gründe den Verfasser nicht auch von der Billigkeit der Maßregel überzeugt haben, und er der Ansicht ist, daß man sich schon mit dem bürgerlichen Recht begnügen und, ausser ihm, nicht noch mehr verlangen sollte, so führt er in Beziehung des ersten Gesichtspunkts seines obgedachten frühern Aufsatzes an, wie er lebender Zeuge gewesen, daß Millionen von Rubeln S. M. den Kapitalisten in Konkursen der Gutsbesitzer seit circa 10 bis 15 Jahren verloren gegangen sind, und daß, wenn diese leiden, jene,

fast immer die Schmerzen mitempfindend, eben so, wie ein mexikanischer Häuptling, gegen seinen in Erduldung der spanischen Martern weniger standhaften Günstling, ausrufen können: liegen wir denn auf Rosen? — Gäbe Gott, daß auch in diesem Jahre, bey der so traurigen Erndte, die Wahrheit dieses Satzes sich nicht für beyde Theile wiederholen möge! In den Konkursen sind, rücksichtlich des unverschuldeten Verfalls des Vermögens eines Gemeinschuldners, die Gesetze wiederum begünstigend für den letztern gewesen, und haben seiner Noth durch sogenannte Kompetenz und Alimentation aus der Masse, wenigstens in Kurland, gesteuert, während der jüngere Kreditor weder Kapital noch Interessen erhalten, und in Ermangelung anderer Mittel dabey nur darben konnte. Kann man die vielen Kapitalien, die durch nothgedrungenen Verkauf der Konkursobligationen mit Rabbat, oder auch selbst der unter pari in den frühern Jahren gestandenen Livländischen Pfandbriefe verloren gegangen, zu keinem Verluste der Gläubiger rechnen? Der den Kapitalisten gewöhnlich gemachte Vorwurf, daß sie nicht auf der Bärenhaut liegen, sondern mit ihrem Kapital thätig seyn sollen, kann in den Ostseeprovinzen — wo der Betrieb und Verkehr bey der geringen Bevölkerung nicht auf innern Absatz der Erzeugnisse beruht, wo weder Kapitalien noch Unternehmer zu Aktionair-Gesellschaften*) um eben deshalb sich finden, und wo die ganze Wirksamkeit ausserhalb den wenigen, mehrentheils ganz verarmten Landstädten, sich nur auf Landwirthschaft beschränkt — sie einestheils nicht mit Recht treffen, und anderntheils erscheint auch eine den Kredit von der Landwirthschaft ableitende Industrie, wie früher gezeigt worden, in besonders ackerbautreibenden in der Kultur desselben nicht sehr vorgeschrittenen Ländern, gar nicht wünschenswerth. Die Unternehmungen der Kapitalinhaber aber auf Landwirthschaften sind in den Zeiten, wo die Gutsbesitzer gelitten, auch von den Meisten, bitter gebüßt worden. Die, ausser dem sonst verlornen Vermögen, die in viele Hunderttausende hinauflaufenden, verfallenen Arrendesalogs der Kameralhöfe z. B., geben genugsame Beweise, und zwar, daß die Kapitalisten durch doppelte Thätigkeit, durch ihre eigene die Salogs, und durch die Thätigkeit so vieler verunglückter Gutsbesitzer die Valuta ihrer Obligationen verloren haben. Da die Landgüter hier aber beym Verkauf, nach den gegenwärtig bestehenden Verhältnissen, nicht parcellirt werden, so lassen sich auch nur bedeutendere Kapitalien in Güterkäufe anlegen, zumal ein jeder Käufer auch zuerst einen annehmbaren Verkäufer gefunden haben muß. In den Ländern, wo der Zinsfuß sich nach den Umständen gestaltet, wo das Geld eine reine Waare ist, für die man fordern kann, wie viel man will, wie z. B. Holland vom Verfasser angeführt worden; da giebts kein Maximum und kein Minimum der Zinsen. Wo aber der Kapitalist nicht mehr durch Gesetz und öffentliche Meinung, als 6 Procent nehmen darf: da hat der Gutsbesitzer Recht, wenn er den Kapitalisten nöthigen kann, ihm sein Geld, statt zu 6 künftig zu 4 oder auch zu 3 zu lassen, allein der Verfasser kann, Reciprocität vermissend, sich von der Billigkeit nicht überzeugen. Die durch die Kreditdirektion repräsentirten Gutsbesitzer haben Recht, wenn sie die Stille der Handelskonjunkturen und die politische Ruhe gegen die Pfandbriefskreditoren benutzen, und, obgleich der Zinsvortheil seit einigen Jahren durch den Güterertrag zu ihren Gunsten war, gerade jetzt die Zinsreduktion zu effektuiren suchen. Allein was das positive Recht erlaubt und selbst die Klugheit und Umsicht in Wahrnehmung des Interesses gebietet, ist nicht immer billig. Denn, um auch als solches, dem Princip nach, zu erscheinen, müßten, in Ermangelung von Wuchergesetzen, die Kreditoren, eben so die dem Grundeigenthümer nachtheiligen Konjunkturen, und die Zeiten des hohen Geldwerthes benutzen, und mehr als 6 Procent fordern dürfen. Dies können sie nicht; und eben weil die Reciprocität, das Hauptprincip der Billigkeit, fehlt, kann der in der Recension angeführte alte Grundsatz: »was dem Einen Recht, ist dem Andern billig« in dieser Beziehung keine Anwendung finden. Man setze selbst den Fall umgekehrt, daß die Pfandbriefskreditoren eine eben solche koncentrische Wirksamkeit gehabt, und in einer den Gutsbesitzern ungünstigen Periode (gleich nach der Julyrevolution z. B.), die 5procentigen Pfandbriefe alle gekündigt oder sie zur 6procentigen Zinszahlung verpflichtet hätten: so würde man von Seiten des Rechts nichts dagegen eingewandt, jedoch auch schwerlich, man zweifelt wenigstens, das Anerkenntniß der Billigkeit damals Jemand abgenöthigt haben.

Die in der Recension angeführte Behauptung, daß die Güter der alten Besitzer, die sie zu 5 Procent früher gekauft und durch den auf 6 Procent gesetzlich gesteigerten Zins in ihrer Lage zurückgesetzt worden wären, kann in sofern nicht als Billigkeitsgrund der Reduktion auf 4 Procent gelten, als sie ja seit 8 Jahren wiederum den zur Erwerbszeit gegolten habenden Zins von 5 Procent für das Bankdarlehn gezahlt haben. — Mehr würde der Grund, daß sie ihre Güter im Anfange der Errichtung der Kreditsysteme ohne Staatslasten erworben, als Billigkeit der Zinsreduktion für sie sprechen. Allein um diesen Grund für die alten Gutsbesitzer gelten zu lassen, müßte einestheils erwiesen werden, daß, seit der Errichtung der Kreditsysteme, die Güter nach ihrem Kreditwerth um 1/3 des Ertrags besteuert und daher um so viel, das heißt von 6 auf 4, in den Revenüen jenes Werths reducirt worden wären; und anderntheils ist die Behauptung, daß die Kapitalisten nichts zu den Staatslasten beytragen, auch nicht unbedingt wahr. Nur diejenigen,

*) Das St. Petersburgsche Dampfboot giebt eine Dividende von 16 Procent, das Rigasche geht ein.

die rein von ihren Renten leben, und diese bilden doch die Minderzahl, tragen zu den Staatsabgaben nichts bey. Diejenigen, die ihr Kapital aber im Handel, im Gewerbe und in andern Unternehmungen umsetzen, tragen durch Gilden und Handelsscheine, und selbst indirekt durch die Zollabgaben, auch das Ihrige nach dem Staatsschatze. Eine direkte Besteuerung der Kapitalien aber erscheint den meisten Statistikern und Publicisten schwierig, und für das Staatsinteresse unzweckmäßig, indem Kapitalien beweglich sind, und da, wo ein Druck auf sie einwirkt, ihm ausweichen und sich, gleich dem Queckſilber, nach allen Seiten hin verlaufen, und immer mehr verschwinden.

Aus diesem Titel übrigens die Billigkeit der Zinsreduktion für die ältern Gutsbesitzer deduciren, hieße erstens, den Satz als schon ausgemacht annehmen, daß die Staatsabgaben, seit jener Zeit, um $\frac{1}{3}$ den Ertrag der Güter nach ihrem Taxwerthe wirklich vermindert, und zweytens hieße das auch mittelbar die Unbilligkeit des Abgabensystems aussprechen, so wie drittens anerkennen, daß die Zinsreduktion gewissermaßen eine indirekte Art der Besteurung der Pfandbriefskapitalien von Seiten der Gutsbesitzer gewesen sey. Wenn der Verfasser die Ausmittelung des ersteren Satzes, in Betreff des Verhältnisses der Abgaben vor einigen 30 Jahren und der gegenwärtigen Zeit, einer andern, in unsere Staatsökonomie und das Finanzwesen mehr als die seinige eingeweihten Feder überlassen muß; so kompetirt es ihm in Betreff der zweyten Konsequenz einestheils nicht, über das Abgabensystem ein Urtheil zu fällen, und anderntheils kann er auch nicht die unbedingte Existenz der Thatsache, wegen Unbesteuertheit der Kapitalien, zugestehen. Am wenigsten würden die Kreditsysteme die dritte Konsequenz selbst einräumen wollen, daß sie, in Stelle des Staats sich setzend, die Pfandbriefskapitalien durch die Zinsreduktion indirekte zu einer Abgabe von ihren zeitherigen Revenüen genöthigt hätten.

Dem Verfasser haben übrigens, bey den Betrachtungen über Billigkeit und Recht in Betreff der Zinsreduktion, nicht die großen Herren, die in den Residenzen und Handelsstädten wohnen und sich, wie die Recension bemerkt, auch ohne Lootsen selbst zu helfen wissen, als Kapitalisten vor Augen geschwebt.

Die kleinen Leute, und diese machen die Mehrzahl aus, sind ihm insbesondere als Gegenstand seiner Betrachtungen erschienen. Der reiche Mann, der von Hunderttausenden Renten bezieht, wird weniger beylegen, oder sich in seinem Luxus beschränken, wenn er, statt 6 oder 5, nur 4 Procent von seinem Kapital erhält. Mit der Noth und der Nothwendigkeit wird er nicht zu kämpfen haben. Wer aber mit 500 Rubel S. M. Renten im Jahr spärlich lebt, von dem kann man nicht sagen, daß er auch mit 400 Rubel S. M. eben so leben könne. Von dem Nothwendigen läßt sich ohne fortschreitende Verarmung nichts abnehmen. Man wird dagegen einwenden, daß das Nothwendige eben so wie der Ueberfluß ein relativer Begriff ist. Der Verfasser kann darauf nichts weiter antworten, als: »Es giebt einen Unterschied zwischen genießen und schwelgen, und zwischen entbehren und darben.« Alles hat sein Maß und sein Ziel. Kurz eine Menge Beamten, die, neben ihrem Gehalte, ein kleines Kapital besitzen, Familienväter, die, zu alt und zu schwach, um erwerbthätig zu seyn, in den Städten und auf dem Lande zurückgezogen, sparsam von einem kleinen Kapitale leben, Wittwen, die ein Gleiches zu thun genöthigt sind, und die bereits früher erwähnten Wittwen- und Waisenkassen, haben ihm bey diesen Betrachtungen über die Frage des Rechts und der Billigkeit zu einem Gemälde gesessen, das er in Beziehung der Widerlegungen in der Recension nochmals mit deutlichern Umrissen zur bessern Anschauung, wem es beliebt, zu entwerfen, sich veranlaßt fand.

Der Verfasser der Ansichten geht zu einem in der Recension ausgehobenen fernern Hauptgegenstande, nämlich der Nothwendigkeit eines Tilgungsfonds, über. Die Nothwendigkeit ist anerkannt; nur sind ganz andere Gründe, als diejenigen des Verfassers, angeführt, und dabey letztere als unzureichend oder nicht einleuchtend oder unrichtig dargestellt. Der Verfasser der Recension wird jedoch — man darf es hoffen — eben so wenig eine vorgefaßte Meinung für die Untrüglichkeit seiner Gründe haben, als man sie diesseits hat, und zugeben, daß beyde Aufsätze bescheidentlich noch sehr Vieles wünschen lassen, und lange nicht erschöpft haben, was man für die Nothwendigkeit eines Tilgungsfonds in verschiedener Hinsicht sagen könnte. Allein der allereinfachste und der am nächsten liegende Grund scheint wenigstens in beyden nicht ausgehoben worden zu seyn, und daher wird man es dem Verfasser der Ansichten erlauben, denselben hier noch nachholen zu dürfen.

In dem bekannten Werke: über Welt- und Nationalreichthum, frägt der geistreiche Verfasser zum Schluß, was denn eigentlich die zu lösende Aufgabe aller guten Staatsökonomien sey und wonach das Finanzsystem streben müsse? — Er antwortet darauf eben so wahr, als einfach: »Man müsse weniger ausgeben, als einnehmen.« —

Mit diesen wenigen Worten, ist auch die Frage über die Nothwendigkeit eines Tilgungsfonds für die Kreditsysteme, statt aller übrigen Gründe gelöst. Als die Kreditsysteme die Pfandbriefe auf 6 Procent verzinsten, hatten sie Ausfälle wegen der Schätzungen, wegen etwa hier und da ausbleibender Zinszahlungen der Güter zu fürchten, und arrangirten sich bey Aufsagen der Pfandbriefe unter Pari in ungünstigen Perioden, die, wie der Verfasser früher angeführt, das Wohlwollen der Staatsbürger mehrseitig in Anspruch nehmen und gewiß noch

nehmen werden, damals billigst mit den Pfandbriefsinhabern. Eine Erhöhung der Zinsen hatten aber solche Kreditsysteme nicht zu fürchten, indem das Reichsgesetz der Erhöhung selbst bey den ungünstigsten Konjunkturen für den Landmann einen Riegel vorschob. Je mehr der Bankzinsfuß im Verhältniß zu dem gesetzlichen aber sich erniedrigt, und je nachdem auch dadurch dem Kreditsystem eine Chance mehr offen steht, durch Erhöhung desselben bis zum gesetzlichen Zins, sey es temporell oder dauernd, Ausfälle und Bedürdungen erleiden zu können; desto mehr wächst zugleich die Nothwendigkeit, einen Reservefonds auch für diesen Fall zu sammeln, oder mit andern dem aufgestellten einfachen Grundsatze entsprechenderen Worten, einen Sparpfennig, wie jeder gute Wirth, an die Seite zu legen. Eine durch den Sinkingsfonds bezweckte Verminderung der Pfandbriefe, wie die Recension solches als Nothwendigkeit, dieselben auf Pari zu erhalten, anführt, ist nur die günstige Folge der Ursache, d. h. der Ersparniß, und eine Menge anderer günstigen Folgen lassen sich aus dieser Hauptursache noch entwickeln, die ein Jeder leicht selbst finden wird.

Der Verfasser der Ansichten sagte in seinem ersten Aufsatze, daß die Reduktion auf 4 Procent die Kapitalinhaber in Konflikt mit dem Kreditsystem bringen, und die erstern stets zu Aufsagen veranlassen würde, die das zeitherige Verhältniß und der gute Kours der Papiere ganz unnöthig gemacht hatte.

Daß zum Aprilltermin 2 Millionen 350,000 Rub. S. M. gekündigt sind und in harten Rubeln S. M. werden bezahlt werden, weiß man durch den Verfasser der Recension. Ob und wie viel Kündigungen zum November d. J. u. s. w. werden gemacht, und ob die Konjunkturen zu Anleihen wegen Deckung derselben eben so günstig, wie jetzt, bleiben werden, weiß man nicht. Man möge das Geld eine Waare, oder das Repräsentativmittel aller Waaren nennen, so trägt die Benennung nichts zur Verstärkung derjenigen Erfahrung bey, daß es, wie die Waare, im Werthe wechselt, und eben weil es jetzt einen so geringen Werth hat, daß sich 4procentige Pfandbriefe in unsern geldarmen Provinzen beynahe pari erhalten, man befürchten muß, daß es bald höher im Preise steigen werde. Es giebt Perioden, wo das baare Geld das Papier sucht; es giebt aber auch andere Perioden, wo das Papier nach dem baaren Gelde geht. Stat cuique sua dies! Wenn die letztern eintreten sollten, so ist die Beantwortung der Frage wenigstens problematisch, ob 4procentige Pfandbriefe in den Ostseeprovinzen eine gute Wünschelruthe zur Auffindung desselben seyn werden. Vier Procent scheinen wenigstens zu weit von den gesetzlichen 6 Procent entfernt, als daß man Stabilität oder gar ein größeres Sinken der Bankrenten, ohne eine allgemeine Zinsenreduktion, die auch nur durch politische Verhältnisse bedingt werden kann, vermuthen könnte. — Der Verfasser der Recension bekennt selbst, daß er hier leiser auftreten müssen. Man folgt bescheiden gern den leisen Tritten, und wünscht das Beste ohne zu prophezeien. — Nach einem Lustrum etwa möge ein Anderer beurtheilen, was man hätte thun oder lassen sollen.

Die Recension sagt in Beziehung auf den Aufsatz des Herrn — z —, eine Stelle aushebend, aus welcher der ganze Zusammenhang und die Beziehung in dem Aufsatze nicht wohl zu ersehen ist: »Nur der Angst, daß Kurland seine Pfandbriefe, deren Herr — z — wahrscheinlich besitzt, ohne Grundeigenthümer zu seyn, auch reduciren möchte, können wir die krassen Worte zuschreiben, wenn er das Daseyn aller Kreditvereine verdammt, sobald der reglementarische Zinsfuß, gelockt vom nachbarlichen Beyspiele, reducirt werden möchte u. s. w.«

Ob Herr — z — sich die Mühe nehmen wird, auf einen solchen Ausfall, noch ein Wort zu verlieren, muß der Verfasser der Ansichten ihm selbst überlassen. Letzterer glaubt aber inmittelst versichern zu können, daß — z — ein Beamter, ohne Zweifel zu seinem Bedauern, keine Pfandbriefe besitzt, und daß nach der ihm von denjenigen, die ihn kennen, gern gezollten Achtung, er das Supponiren eines sein Urtheil bloß geleitet habenden grellen persönlichen Interesses nicht verdient. Der Verfasser der Ansichten findet sich aber zur möglichsten Vorbeugung analoger Voraussetzung veranlaßt, diesen Aufsatz mit der Bemerkung zu schließen, daß er ein zum Kurländischen Kreditverein gehörender Gutsbesitzer ist und daß er auch von den hohen Herren in Riga — deren er nach Ansicht der Recension sich so eifrig angenommen haben soll — weder Kredit noch bessern Getreidepreis, als ein anderer Gutsbesitzer (übrigens auch der löblichen Gewohnheit der hohen Herren zuwider), jemals bezogen hat. Es würde jedoch im menschlichen Leben schlimm mit dem gegenseitigen Vertrauen, mit der einem freymüthigen Urtheil gebührenden Achtung, und mit der Charakterwürde des Mannes stehen, wenn bloß Egoismus und Selbstsucht unsere Ansichten bestimmen und leiten sollten. Der Verfasser ist kein Jüngling, der nur die Vortrefflichkeiten der Menschen bewundert oder sich harmlos ihnen hingiebt. Er schätzt sich indessen glücklich, nicht so üble Erfahrungen, selbst im vielseitigen Geschäftsverkehr des Lebens, gemacht zu haben, und dreist kann er es behaupten, daß, was er etwa gegen die Zinsreduktion an- und ausgeführt, von ihm gegen sein eigenes Interesse gethan worden.

E. v. Rechenberg-Linten.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 92.

Mitauische Zeitung

No. 34. Dienstag, den 19. März 1835.

Paris, den 15ten März.

Nachstehende Depesche ist durch den Telegraphen von Bayonne vom 13ten dieses Monats hierher gelangt: »Don Marie Nuñez Abreu, ehemaliger Chef des Generalstabes der Glaubensarmee, jetzt Brigadier im Karlistischen Heere, ist heute in Bayonne verhaftet worden. Er reiste als Diener eines Herrn John Dawes, eines Engländers, der ebenfalls verhaftet worden ist.« (Pr. St. Zeit. No. 81.)

Paris, den 16ten März.

In einem Privatschreiben aus Bayonne vom 12ten März heißt es: »Wir erfahren so eben, daß die beyden kriegführenden Parteyen sich bereits seit 2 Tagen in der Nähe von Elisondo schlagen. Die Garnison dieses Platzes besteht nur aus 2000 Mann; die Karlisten haben 7 Bataillone. Schon hat das Bombardement von Elisondo begonnen, indem die Karlisten einen Mörser auf einer Anhöhe, die diesen Platz beherrscht, aufgefahren haben; sie fügen von hier aus den Truppen der Königin vielen Schaden zu. Bestürzung herrscht unter den Einwohnern.« (Pr. St. Zeit. No. 82.)

Paris, den 17ten März.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Mina, im Thale Ulzama angekommen, traf am 12ten März auf Zumalacarreguy, der mit neun Bataillonen von Ameskuas herkam, und dem sich die fünf anderen, welche Elisondo blokiren, angeschlossen hatten. Es kam zu einem ernstlichen Gefechte. Die Karlisten wurden auf allen Punkten zurückgeschlagen. Mina erreichte an demselben Tage Legasa bey St. Estevan und zog von da nach Elisondo. Jaureguy war am 12ten dieses Monats zu Lesaka; er sollte zu Mina stoßen.«

Das Journal des Débats bemerkt: »Das Thal Ulzama liegt nordwestlich von Pampelona zwischen den Ameskuas- und dem Bastanthale, in welchem letzteren sich bekanntlich Elisondo befindet. Seit einiger Zeit bieten die Karlisten alles Mögliche auf, um sich Elisondo's zu bemächtigen; wir sehen aber den General Mina jedesmal durch Manöver, welche die Deblokirung und Behauptung dieses wichtigen Punktes zum Resultat haben, ihre Pläne vereiteln.«

Der Constitutionel meldet: »Es wird uns aus Bayonne vom 11ten dieses Monats geschrieben, daß die Karlisten eine Stellung eingenommen haben, die es ihnen erlaubt, die Kommunikationen mit Pampelona und St. Sebastian zu hemmen. Der gefallene Schnee begünstigt die geschickten Pläne Zumalacarreguy's.« (Pr. St. Zeit. No. 83.)

Paris, den 18ten März.

Im Moniteur liest man in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten: »Das Treffen am 12ten dieses Monats (siehe oben) ist nicht so ernstlich gewesen, als die ersten Berichte es glauben ließen. Es hat jedoch vollständig den doppelten Plan Zumalacarreguy's vereitelt, seine Verbindung mit den Bataillonen vor Elisondo zu bewerkstelligen und sich zwischen die beyden Brigaden zu schieben, die von Pampelona kamen. Ein von Mina geleiteter Kavallerieangriff hat ihn genöthigt, sich zurückzuziehen. Mina ist dann ohne Hinderniß nach St. Estevan gelangt.« (Pr. St. Zeit. No. 84.)

Wien, den 12ten März.

Obwohl keine eigentliche Landestrauer vorgeschrieben ist, wird sie doch auch von dem niedern Adel, von den Beamten, Kaufleuten, kurz, von allen Standespersonen getragen, wodurch die Promenade in den Straßen ein düsteres, melancholisches Ansehen erhält. Als eine Seltsamkeit, die wohl in früheren Zeiten nie vorgekommen seyn mag, verdient bemerkt zu werden,

daß türkische Officiere, welche dem Leichenzuge als Zuschauer beywohnten, zum Zeichen der Trauer Florschärpen um den Arm gewunden hatten.

Aus Veranlassung des Todes des Kaisers Franz erinnern öffentliche Blätter an die eigenthümliche Art, in welcher seine Geburt den Wienern verkündigt wurde: Maria Theresia war seit dem Tode ihres Gemals (18ten August 1765) weder bey den Lustbarkeiten des Hofes noch im Theater erschienen. Es war am 19ten Februar 1768, als sie Abends, in ihrem Kabinette arbeitend, durch einen Kourier aus Florenz die Nachricht von der Geburt ihres Enkels Franz (des jetzt verstorbenen Kaisers Franz I.) erhielt. Ohne alle Begleitung stürzt sie durch die Vorzimmer und die daran stoßenden Gänge in das Theater nächst der Burg, reißt die Hofloge auf, drängt sich durch die Kammerherren, Erzherzoge und Erzherzoginnen unverhofft und unerkannt bis an die Brüstung der Loge hindurch, und ruft mit entzückter Stimme in der ungekünstelten Sprache ihres Volkes in das Parterre hinab: »Der Leopold hat a'n Bueb'n!« ,

(Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

Wien, den 13ten März.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preussen, Sohn Sr. Majestät, ist vorgestern nach 10 Uhr Abends hier angekommen und in der kaiserl. königl. Hofburg abgestiegen. Er hat den Auftrag, die Beyleidsbezeigungen seines Königlichen Vaters über das Ableben Sr. Majestät, des Kaisers Franz I., so wie die Glückwünsche zur Thronbesteigung Sr. jetzt regierenden Majestät, des Kaisers und Königs Ferdinand I., nach Wien zu überbringen.

Vor Kurzem ereignete sich in dem benachbarten Ungarn ein sonderbarer Fall. Bey einer kürzlich gehaltenen Bärenjagd wurde mit vieler Mühe eine alte böse Bärin erlegt, und kaum, daß es geschehen, stürzte ein zwölfjähriges ganz verwildertes Mädchen aus dem Dickicht und warf sich mit gräßlichem Gebrüll über den todten Bären her. Nach vielen Versuchen mit geworfenen Seilen und Schlingen gelingt es endlich, diese kleine Wilde auch zu fangen, und nach kurzen Nachforschungen wurde es bald gewiß, daß sie einer Bauersfrau gehöre, die vor 12 Jahren ihr Kind verloren, ohne je seitdem eine Spur davon gefunden zu haben. Eine Gräfin Erdödy hat dieses, Anfangs nur Wurzeln, Honig und rohes Fleisch genießende, Geschöpf zu sich genommen, und man ist sehr begierig darauf, wenn Besinnung und Kultur sich bey ihr einfinden, ob dann auch Gedächtniß und Begriffe ihres vorigen Lebens erwachen, und man darüber einigen Aufschluß erhält. (Berl. Spen. Zeit. No. 66.)

München, den 7ten März.

Die hiesigen Franciskanermönche suchen auch durch die Presse Frömmigkeit unter dem Volke zu verbreiten. Ein hiesiges Blatt, heißt es, werde gegenwärtig von jenem Kloster aus redigirt. (Hamb. Korresp. No. 63).

London, den 10ten März.

Das Ministerium ist noch unverändert, und weder aus seinen Aeusserungen noch aus seinen Organen giebt sich die mindeste Absicht kund, dem Sturme zu weichen, sey es nun durch Resignation oder durch Modifikation seiner Bestandtheile. Allein so wie die Opposition in sich zerfallen ist, so ist es nicht minder die Ministerialpartey; denn wie die Whigminister und ihre Freunde sich mit den Radikalen nur aus Haß gegen die jetzigen Minister, nicht aber aus Liebe zu weiteren Reformen verbunden, und ihre Reibungen untereinander jeden Augenblick zum Vorschein kommen, so oft es sich um die Resultate früherer Verhältnisse handelt, so fangen auch die alten oder Ultra-Tories zu murren an, indem sie nicht aus Liebe zu den jetzigen Ministern, sondern aus Haß gegen deren Vorgänger sich denselben angeschlossen. Unter diesen Umständen rücken wichtige Diskussionen im Unterhause heran, bey welcher der Zwiespalt in der ministeriellen Partey sich deutlich zeigen wird. Zuvörderst kommt der vom Marquis von Chandos angezeigte Antrag wegen Aufhebung der Malzsteuer vor, den selbiger zu heute Abend angesetzt hat, und nicht aufgeben will, so viel Mühe man sich auch von oben herab gegeben haben mag, ihn zur Zurücknahme zu bewegen. Auf eine am Freytage von Herrn O'Connell an Sir R. Peel gerichtete Anfrage, ob die Minister eine Veränderung mit der Malzsteuer vorzunehmen gedächten, erwiederte Letzterer, es würde in seiner Stellung als Kanzler der Schatzkammer unziemlich seyn, auf individuelle Fragen solcher Art zu antworten, indem er gegen einzelne Gewerbszweige parteyisch handeln würde, wenn er einzelne Theile des Budgets vor der Zeit zur Oeffentlichkeit bringen wollte. Herr O'Connell erkannte die Richtigkeit dieser Bemerkungen vollkommen an. Der Umstand, daß ein so eifriger Tory, wie der Marquis von Chandos (Sohn des Herzogs von Buckingham, des nämlichen, der in der vorigen Session auf Lord Broughams angebliche Trinksucht anspielte), dem Ministerium eine solche Verlegenheit zu bereiten gedenkt, hat nicht geringes Aufsehen gemacht; denn es handelt sich um nicht weniger, als um die Aufgebung einer jährlichen Einnahme von fünf Millionen Pfd. Sterl., fast einem Drittheile der disponiblen Einkünfte Großbritanniens.

Bevor diese Frage zur Entscheidung kommt, steht dem Ministerium noch ein anderer und seinem Princip nach höchst gefährlicher Kampf bevor. Es ist dies nämlich die Frage wegen Bewilligung von Staatsgeldern auf eine bestimmte Zeitperiode, nachdem sich das Unterhaus, zum Aerger der Ultra-Radikalen, die ihren Grimm aber nur ausserhalb des Hauses ausgelassen haben, auf eine gänzliche Steuerverweigerung nicht hat einlassen wollen. Die

bisherigen Bewilligungen bezogen sich indessen nur auf finanzielle Verhältnisse des vorigen Jahres, und bereits am Freytage zeigte Herr Hume an, er werde es dem Ermessen des Hauses anheimstellen, in wie weit es zweckmäßig sey, die Anschläge nur für 6 Monate zu votiren. Auch verlangte er zuvor das Budget der Mittel und Wege zu kennen, denn man müsse nicht eher Geld votiren, als bis man wisse, ob das Land es bezahlen könne. Sir Robert Peel machte jedoch bemerklich, daß ein solches Verfahren das umgekehrte von demjenigen seyn würde, was bisher beobachtet worden. Auf eine weitere Anfrage des Herrn Hume, welche Anschläge zuerst vorkommen würden, entgegnete Sir Robert Peel, die Marine-Anschläge. Herr Hume wiederholte hierauf, er werde darauf antragen, sie nur auf 6 Monate zu bewilligen, allein von der Opposition rief man allgemein: »Nur drey Monate!« und hierbey wird es denn auch sein Bewenden haben, indem die Oppositionsblätter erklären, wenn das Unterhaus die Anschläge auf sechs Monate votiren wollte, so würde es das einzige und sichere Mittel aus den Händen geben, welches ihm vermittelst der Konstitution zustehe, um einen Minister zu verdrängen, der sich gegen den Willen der Majorität im Amte zu behaupten suche, und es sey zu verwundern, wie Herr Hume eine so lange Periode habe bewilligen wollen, da Niemand besser wisse, als er, wie schwer sich nach Verlauf von 6 Monaten eine hinlängliche Anzahl von Mitgliedern zusammenbringen lasse. In der gestrigen Sitzung hat Herr Hume angezeigt, er werde den desfallsigen Antrag am 13ten dieses Monats machen. Die Marineanschläge sind bereits auf die Tafel gelegt worden und gewähren eine Ersparniß von 300,000 Pfd. St. jährlich, wovon aber freylich ein Theil noch von den vorigen Ministern herrührt. Die Drohung des Herrn Hume soll übrigens den Ministern große Sorge machen, und der Courier behauptet, Sir Robert Peel fühle bereits in schlaflosen Nächten die schwere Verantwortlichkeit seiner Lage, zumal da seine Kollegen nicht im Stande wären, ihm sonderlichen Beystand zu leisten. Mit dieser zärtlichen Sorgfalt für die Gesundheit des Premierministers verbindet der Courier die Nachricht, daß der König, welcher noch in dieser Woche sich nach dem Windsorschlosse zu begeben beabsichtige, sich entschlossen habe, bis zur Entscheidung der Lebensfrage über die Steuerbewilligung in der Stadt zu bleiben. Ueber den Ausgang dieser Debatte ist es schwer, etwas im Voraus zu bestimmen, da mehrere Mitglieder der Opposition keineswegs entschlossen scheinen, die gefahrvolle und fast revolutionäre Bahn der Steuerverweigerung zu betreten, und welche deshalb von ihren radikalen Konstituenten als Ueberläufer beschuldigt werden.

Nach Berichten aus Malta vom 7ten vorigen Monats, die in unsern sämmtlichen Blättern mitgetheilt werden, hatte Admiral Rowley am 3ten desselben Monats höchst wichtige Depeschen von Lord Ponsonby aus Konstantinopel erhalten, so daß das ganze Geschwader, aus 5 Linienschiffen, 3 Fregatten und 3 andern Kriegsschiffen bestehend, noch am 7ten vorigen Monats wieder nach den Dardanellen abgesegelt seyn sollte.

(Hamb. Korresp. No. 63.)

* * *

Berichte aus Lissabon vom 23sten vorigen Monats verkünden eine Ministerialveränderung, die in Portugal vielen Beyfall gefunden haben soll. Der Bischof von Koimbra hat das Ministerium des Innern aufgegeben und ist zum Pair ernannt worden. Herr Freire hat das Seeministerium gegen das des Innern vertauscht, der Graf Villa-Real das Portefeuille der Marine, und der Herzog von Palmella das der auswärtigen Angelegenheiten übernommen; die Zahl der Minister ist dadurch auf sechs gebracht, wie die Verfassung vorschreibt.

Amerika. Die neuesten nordamerikanischen Berichte bestätigen die Nachricht von den Beschlüssen der Repräsentantenkammer, auf den Antrag des Herrn J. Quincey Adams, in Betreff der Angelegenheit mit Frankreich; obgleich es zur Zeit noch ungewiß ist, ob die Beschlüsse des Senats mit denen der Repräsentantenkammer in allen Stücken übereinstimmen werden. Eine Newyorker Zeitung, vom 14ten vorigen Monats, enthält ein Schreiben aus Washington folgenden Inhalts: »Sie werden sich erinnern, daß ich im vorigen December gegen Sie äusserte, daß, sofern nicht die französische Deputirtenkammer ihre Zustimmung zur Vollziehung des Vertrages gebe, der Krieg unvermeidlich sey. Die seitdem eingetretenen Ereignisse haben meine Vermuthungen bestätigt. Der Kongreß wird vor seiner Vertagung die entscheidendsten Maßregeln treffen, um das Land in eine offensive und defensive Stellung zu versetzen. Unser Geschwader im mittelländischen Meere ist nach Gibraltar beordert worden, um einer Sequestration in einem französischen oder einer Blokade in einem spanischen Hafen vorzubeugen. Der Kommandore Elliot zieht seine Flagge auf der »Konstitution« auf und begiebt sich nach dem mittelländischen Meere; und Kapitän Cunabu erhält den Befehl über den »Peacock« und »Boxter« und segelt nach China, um den nordamerikanischen Handel zu beschützen, wie denn überhaupt die ganze Flotte und Alles, was dazu gehört, auf den Kriegsfuß gesetzt wird.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

London, den 13ten März.

Wichtige Verhandlungen haben dieser Tage im Unterhause stattgefunden, und die Dinge gewinnen, wenigstens für den Augenblick, ein günstigeres Ansehen

für das Ministerium, so sehr auch die Oppositionsblätter dies zu bemänteln suchen. Der Antrag wegen Aufhebung der Malzsteuer ist durchgefallen und der Antrag wegen Beschränkung der Steuerbewilligungsperiode, wenn auch nicht aufgegeben, doch einstweilen aufgeschoben. Die Entscheidung des großen Kampfes zwischen der ministeriellen Partey und der Opposition ist demnach bis zum 23sten dieses Monats ausgesetzt, an welchem Tage die irländische Kirchenfrage zur Diskussion kommt.

In der Sitzung des Unterhauses am 10ten dieses Monats brachte der Marquis von Chandos die Aufhebung der Malzsteuer zur Sprache. Um 1 Uhr Morgens wurde zur Abstimmung geschritten und der Antrag des Marquis mit 350 gegen 192 Stimmen verworfen. Die Oppositionsblätter schreyen gewaltig gegen das inkonsequente Benehmen eines Theils der Minister und heben dagegen das ehrenwerthe Benehmen der Opposition heraus, die keinen Anstand genommen habe, für die Minister zu stimmen, wo es sich um die allgemeinen Interessen handle, und um ihre früheren Erklärungen nicht Lügen zu strafen.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses sollte der Antrag des Herrn Hume wegen einer Beschränkung der Steuerbewilligungsperiode zur Sprache gekommen seyn. Mittlerweile hat sich die Opposition eines Andern besonnen. Gestern Morgen hielt nämlich eine große Anzahl ihrer Mitglieder eine Versammlung, in welcher es allgemein passend erachtet wurde, keine entscheidende Abstimmung zu Wege zu bringen, bevor die große Frage wegen der irländischen Kirche zur Sprache gekommen wäre. Ob die Herren O'Connell und Hume mit Zustimmung der übrigen Opposition gehandelt, ist noch im Dunkeln, es scheint indessen, daß sie ihre persönlichen Ansichten denen der Mehrzahl ihrer gleichgesinnten (?) Kollegen hintangesetzt haben, um nicht im entscheidenden Augenblicke als zerfallen dazustehen. In der gestrigen Sitzung erklärte nunmehr Herr Hume auf eine frühere Anfrage des Premierministers, er (Herr Hume) habe sich mit seinen Kollegen berathen, und bedaure, daß selbige seine Ansicht nicht theilten und die vorliegende Frage für keinen hinlänglichen Anlaß zur Aeusserung eines Mangels an Vertrauen zu der gegenwärtigen Administration ansähen; er habe sich daher, obwohl ungern, bewegen lassen, den besagten Antrag aufzuschieben, behalte sich aber ausdrücklich vor, künftig einen Antrag zu stellen, welcher entscheidend darthun würde, daß das Haus kein Vertrauen zu den Ministern hege. (Jubel und Gelächter auf der ministeriellen Seite.)

Der neue türkische Gesandte, Nuri Effendi, ist vorgestern hier eingetroffen. (Hamb. Korresp. No. 64.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten März. Hr. Major v. Arnoldy aus Alt-Rahden, log. b. Jensen. — Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Schwan. — Hr. Handl. Kommis Jenny aus Riga, Hr. Lieut. Vierhuff, vom Uhl. Reg. Großfürst Michael Pawlowitsch, aus Tuckum, Hr. Gem. Ger. Schr. Epplée aus Groß-Autz, und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst Esaulow, Kommandeur des Sophieschen Secregim., aus Szagarren, log. b. S. Müller. — Hr. Disp. Berg aus Zeidikan, log. b. Gürtler. — Hr. Dr. phil. Minzloff aus Königsberg, Hr. Ingen. Lieut. Köber aus Essern, Hr. Kaufm. König und Hr. Oekonom Thiel aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Eggert, nebst Sohn, aus Tuckum, log. b. Ludendorff. — Hr. Gouv. Sekr. Demontowitsch aus Schaulen, log. b. Köhler. — Mad. Feller aus Riga, log. b. Koll. Registr. Pernou. — Hr. Disp. Berg aus Leparn, log. b. Schütz.

Den 16ten März. Hr. Kommissionär Litinsky, von der 9ten Klasse, aus St. Petersburg, log. b. Gastwirth Jäncken. — Der Kaufmannssohn, Hr. Lebour, aus Frankfurt am Mayn, und Hr. v. Grothuß aus Wainoden, log. b. Morel. — Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Major Osersky vom St. Petersburgschen Uhl. Reg., aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Amtm. Mellin aus Linden, log. b. Müller. — Hr Kornet Otto v. Grothuß, vom Sumschen Huf. Reg., aus Ponneweſch, log. im Neanderschen Hause. — Hr. Lehrer Wieckberg aus Kandau, log. im v. Offenbergschen Hause.

Den 17ten März. Hr. Kaufm. P. Busch aus Riga, log. b. Räber. — Hr. Kaufm. Mitschke, nebst Gattin, aus Riga, log. b. Seiler Groschke. — Die Hrn. Kaufl. Kreyenberg und Kauffert aus Riga, Hr. Aeltermann Lortsch, nebst Tochter, aus Libau, und Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Piotrowsky und Hr. Buchhalter Milanowsky aus Glebau, log. b. Schütz. — Hr. Oberst de Witte aus Riga, Hr. Kornet Linew, vom Huf. Reg. Prinz von Oranien, aus St. Petersburg, Hr. v. Hahn aus Wahnen, Hr. v. Stempel aus Pickulln, und Hr. v. Stempel aus Todaischen, log. b. Morel. — Hr. Optikus Tietzner aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 97.

Mitauische Zeitung.

No. 35. Donnerstag, den 21. März 1835.

Mitau, den 20sten März.

Am 17ten dieses Monats, Abends gegen 10 Uhr, vollendete hier der Doktor der Medicin Karl Christian Schiemann, nach einem mehrwöchentlichen höchst schmerzhaften Krankenlager, in einem Alter von beynahe 72 Jahren, von denen er 48 der leidenden Menschheit rastlos gewidmet hatte, sein thätiges Leben, mit dem lohnenden Bewußtseyn, dessen Aufgabe, in der ihm zu Theil gewordenen Berufsstellung, bis zum letzten Augenblick, redlich erfüllt zu haben. Die hohe Milde seines Charakters, sein vielseitig nützliches, uneigennütziges Wirken, als Arzt und in vielen andern Beziehungen, lassen das freundlichste Bild von ihm zurück, und sichern seinem Andenken, nicht nur im Kreise seiner um ihn trauernden Familie, sondern auch bey seinen zahlreichen Freunden, und allen Leidenden, denen er Trost und Hülfe war, die längste Dauer. — Lux perpetua luceat ei!

St. Petersburg, den 14ten März.

Der Kurator des St. Petersburgischen Lehrbezirkes, wirkliche Staatsrath Fürst Dondukow-Korßakow, ist am 7ten März Allergnädigst zum zweyten Vicepräsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften ernannt, und soll in der Verwaltungskomité der Akademie den Vorsitz führen, mit Verbleibung auf seinem früheren Posten.

* * *

Schon lange wünschten die bey den hiesigen Regimentern dienenden sowohl, als die übrigen in St. Petersburg lebenden Letten ihren eignen Prediger zu haben. Se. Kaiserl. Majestät haben diesen Wunsch durch den Befehl erfüllt, daß in St. Petersburg ein lettischer Divisionsprediger mit einem Gehalte von der Krone angestellt werden sollte. Am 24sten Februar dieses Jahres wurde demnach auf erfolgte Höhere Bestätigung der Kandidat der Theologie, Johann Wilhelm Knieriem, als der erste lettische Divisionsprediger in St. Petersburg von dem Herrn Generalsuperintendenten und Ritter Dr. von Rheinbott in der Annenkirche ordinirt, und am 8ten März dieses Jahres fand die feyerliche Introduktion desselben bey seiner lettischen Gemeinde in der Kirche des ersten Kadettenkorps statt. Der Oberkonsistorialrath und Ritter von Rühl, Propst und Pastor zu Marienburg in Livland, der als geistliches Mitglied des Generalkonsistoriums sich in St. Petersburg befand, vollzog auf den Wunsch des hiesigen Herrn Generalsuperintendenten die Introduktion mit einer trefflichen, alle Herzen ergreifenden, kräftigen, wahrhaft apostolischen Rede vor dem Altare, in Gegenwart des Herrn Präsidenten und der beyden geistlichen Beysitzer des St. Petersburgischen Konsistoriums vor einer zahlreichen, durch die evangelische Ansprache des ehrwürdigen Redners innig bewegten, Versammlung von lettischen Soldaten und andern Einwohnern lettischer Nation, unter denen sich Mehrere befanden, die im Marienburgschen Kirchspiele getauft und konfirmirt worden sind. Dieser letzte Umstand erhöhte das Interesse dieser heiligen Handlung für den Introducenten, der mit desto größerer Herzlichkeit zu der Gemeinde sprach, die ihre Freude über das Glück, ihren eigenen Prediger zu haben, durch lebhafte Theilnahme bewies. Gott segne den Kaiser, der für das geistige Wohl und die religiöse Bildung seiner Unterthanen ohne Unterschied ihrer Konfession väterlich sorgt!

(St. Petersb. Zeit. No. 61.)

Bucharest, den 8ten Februar.

Unsere Stadt hat sich seit zwey bis drey Jahren ausserordentlich verändert; es giebt gewiß wenig Städte, wo die Civilisation so im Fortschreiten ist, als hier. Der russisch-türkische Feldzug hat gewiß auch sehr zum

Wohl des Landes beygetragen, sey es in welch immer einer Beziehung. Die Nothwendigkeit eines Gymnasiums wurde neuerdings gefühlt, und ein solches errichtet. Die Fortschritte der jungen Leute in Sprachen, Mathematik und Zeichnen sind sehr bedeutend. Seit dem Regierungsantritte des neuen Fürsten, welcher ein eifriger Freund der Künste und Wissenschaften ist, gedeiht Alles wohl. Die Errichtung einer Gesellschaft für Ackerbau wird bald die erfreulichsten Früchte für das Land bringen. Präses dieser Gesellschaft ist der Bruder des regierenden Fürsten. Da das ganze Fürstliche Haus nur Einen Sinn für Wissenschaft und Kunst hat, so durfte man nur das Erfreulichste erwarten. Die Polizeyanstalten nehmen täglich an zweckmäßiger Einrichtung zu. (Hamb. Korresp. No. 67.)

Paris, den 13ten März.

Die Minister hatten sich bey der gestrigen Abendgesellschaft des Herrn Dupin eingefunden; man versichert, er habe versprochen, sie zu unterstützen, wenn sie ihm gefällig seyn wollten. Die Versöhnung hat im Salon stattgefunden; ob sie sich auch in der Kammer bewähren wird, ist eine andere Frage?

(Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

Paris, den 14ten März.

Die Pairskammer hat in ihrer vorgestrigen Sitzung das Gesetz über die Abschaffung der Majorate in der von der Kommission beantragten Fassung mit 64 gegen 49 Stimmen, also mit einer Mehrheit von nur 15 Stimmen, angenommen. Der 2te Artikel, welcher eine lebhafte Debatte herbeyführte, lautet also: »Die bis zum heutigen Tage aus Privatgütern errichteten Majorate können nur zwey Mal, die Institution nicht mit eingerechnet, vererbt werden.« Der Zusatzartikel der Deputirtenkammer, wonach auch die Substitutionen untersagt seyn sollten, wurde verworfen. Der Gesetzentwurf muß jetzt noch einmal der Deputirtenkammer vorgelegt werden.

Der Temps will wissen, die hier anwesenden Marschälle hätten unter sich verabredet, dem Marschall Maison von dem Eintritt in das Kabinet dringend abzurathen, und behauptet wiederholt, daß von einer nicht unbedeutenden Zahl von Mitgliedern der Pairskammer, durch die Herren Pasquier und Decazes, dem Könige die Nothwendigkeit, eine Amnestie zu erlassen, dringend vorgestellt worden sey, und der König denn auch entschlossen zu seyn scheine, die ihm angerathene Maßregel an seinem Namenstage (1sten May) ins Leben treten zu lassen.

Im Morbihandepartement sind in diesen Tagen zwey Chouans, von denen der eine vor 3 Jahren in contumaciam zum Tode verurtheilt wurde, in einer Höhle, worin sie sich die ganze Zeit verborgen gehalten hatten, durch einen Zufall entdeckt, und darauf den Gerichten überliefert worden.

Nach den neuesten Berichten aus Marseille ist die Cholera dort im Abnehmen begriffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 68.)

Paris, den 20sten März.

Von der spanischen Gränze gehen folgende Nachrichten ein: »General Mina ist am 14ten März in Elisondo angekommen, um einen neuen Transport zu eskortiren. Er hat 10,000 Mann bey sich. In Elisondo fand er 2000 Mann von der Division Ocaña's, 800 Mann unter dem Befehlshaber dieses Platzes, Zugarramurdi, und 2500 Mann von der Division Jauregui's. Im Ganzen stehen ihm also 15,300 Mann zur Verfügung. — Am 16ten März sollte der von Mina erwartete Transport von Bayonne unter der Eskorte französischer Truppen abgehen.« — Der Gazette de France wird ausserdem noch aus Bayonne mitgetheilt: »Mina schreibt, daß er auf seinem Marsche von Pampelona nach Elisondo angegriffen worden ist, daß er 7 Todte und 73 Verwundete gehabt und die Karlisten großen Verlust erlitten haben.«

Im heutigen Blatte des Messager liest man Folgendes: »Man hatte von einer zu Gunsten der ausgesetzten spanischen Schuld beantragten Maßregel gesprochen; neuere Briefe aus Madrid berichten jedoch, daß diese Maßregel von der Kommission der Prokuradorenkammer nicht genehmigt worden ist. Diesem Umstande muß man das Sinken jener Effekten an der gestrigen Börse zuschreiben; heute stiegen dieselben wieder auf 19 Procent.« (Pr. St. Zeit. No. 86.)

Aus dem Haag, vom 14ten März.

Se. Königl. Hoheit, der Erbprinz, welcher gegenwärtig in Leyden studirt, wird auch die juristischen Vorlesungen und die über die Literatur von den Professoren Tydeman und B. Hoffman Peerlkamp hören.

(Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

Aarau, den 11ten März.

Bey uns hat weder die Behörde Umtriebe politischer Flüchtlinge aufkommen lassen, noch haben unsere Mitbürger selbst einer ihnen und der Schweiz fremden Sache und den mit ihr Beschäftigten Theilnahme und Aufmerksamkeit geschenkt. Desto mehr suchen solche Flüchtlinge, welche gern zurückgezogen leben möchten, unser Ländchen auf. (Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

Mayland, den 11ten März.

Es wird jetzt bestätigt, daß, Trotz des spätern Widerrufs, in der Gegend von Marsala, in Sicilien, ein Steinregen stattgefunden hat. Der Dr. G. Romeo hat einen solchen Aerolithen untersucht und gefunden, daß er, seinen Bestandtheilen nach, aus Kohlenstoff, Kalk,

Magnesia und Eisen bestand. Die Steine waren rund, den Hagelkörnern ähnlich und weißlich von Farbe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

Wien, den 14ten März.

Der Kaiser Franz war vielleicht, wenn es erlaubt ist, diesen Ausdruck zu gebrauchen, der populärste Monarch seiner Zeit. Aber die schwärmerische Liebe, die das Volk ihm erwies, war etwas eben so Natürliches, Ungezwungenes und Ungekünsteltes, wie die gesammte Erscheinung des Kaisers. Seine Herzlichkeit hatte nicht nur in der herkömmlichen und angeerbten Sitte seines Hauses und seines Volkes ihren Grund, sie beruhte auch auf der treuesten und tiefsten Liebe zu seinen Unterthanen, die er, im eigentlichen Sinne des Worts, als seine große Familie ansah, und die hinwiederum ihn nicht bloß im herkömmlichen und allgemeinern Sinne als den »Landesvater« behandelten, sondern dieses Familienverhältniß vorkommenden Falls auch buchstäblich geltend machten. — Daß Wiener Bürgerfamilien sich in rein persönlichen Angelegenheiten (in einem bestimmten Falle fragten z. B. die Aeltern an, ob sie die Heirath ihrer Tochter mit einem jungen Handwerker zugeben sollten, oder nicht?) ohne alle Nebenabsicht nur um guten Rath an den Kaiser gewendet, und solchen wirklich wie von einem Beichtvater oder alten Hausfreunde empfangen haben, ist Thatsache, und war weder in den Augen des Monarchen noch der Unterthanen etwas Ausserordentliches. Der schon bekannte, völlig wahre Vorfall, wie der Kaiser auf einem Spaziergange bey Schönbrunn zur Cholerazeit vier Todtengräbern mit einem Sarge begegnete, dem Niemand folgte, und nun dem Todten das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte gab, »damit doch Jemand mitgehe und ein Vaterunser bete,« — ist nicht nur ein Zeugniß für die Gutherzigkeit des mächtigen Herrschers, es liegt darin auch zugleich der Ausdruck der Art und Weise, wie er sich sein persönliches Verhältniß zu seinen Unterthanen dachte. Der Bettler, der begraben wurde, war auch einer von »seinen Leuten«, wie der Kaiser zu sagen pflegte, und dies gab ihm ein Recht auf die kaiserliche Liebe, von der ihn auch der Tod nicht hatte scheiden können. — Tausend ähnliche Züge, die in andern Ländern zu zahllosen Vaudevilles, Novellen und Kupferstichen geworden wären, gingen hier ganz spurlos und wie Etwas, das sehr schön sey, aber doch eigentlich nicht anders seyn könne, ohne alles Lobgepränge vorüber, welches dem Kaiser Franz in seinem innersten Wesen zuwider war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

* * *

Bey dem Leichenbegängnisse des tiefbetrauerten Kaisers Franz fiel leider ein Unglück vor. Der Andrang der Zuschauer konnte, bey aller Vorsicht und bey den musterhaften Vorkehrungen zu Aufrechterhaltung der Ordnung, nicht ganz ohne einen Unfall abgehen. Die Brustwehr von einer Auffahrt auf die ehemalige Bastey, der Hinterfronte des Palais des Erzherzogs Karl gegenüber, wo unten der Zug vorüberging, konnte dem Drucke der Menschenmasse nicht widerstehen, und erschlug beym Zusammenstürzen fünf Personen, viele aber wurden verwundet. Der Kaiser hat die genaueste Untersuchung befohlen und den Beschädigten eine Unterstützung zukommen lassen. — Drey Tage wurden Vigilien und Exequien im Beyseyn des ganzen Hofes in der Augustinerkirche gehalten, in der ein prächtiger Katafalk mit Tausenden von Kerzen und Spiritusfeuern errichtet war. Jede der 4 Seiten war mit einer Krone und einer drappirten Figur, die sich auf ein Wappenschild stützte, geschmückt, und unter denselben sehr gut abgefaßte lateinische Inschriften. Der Professor Ender hat auf Befehl Ihrer Majestät, der Kaiserin, den Kaiser 2 Stunden nach seinem Tode gezeichnet und lithographirt. Ueber das Denkmal, das Sr. Majestät gesetzt werden soll, ist von dem Kurator der Akademie, dem Fürsten Metternich, der Akademie befohlen worden, Vorschläge einzureichen. Wahrscheinlich wird dann auch der Mayländer Akademie, wo der berühmte Marchesi schon so manches Schöne geliefert hat, ein Gutachten abgefordert werden; denn dies ist Sache der ganzen Monarchie, nicht der Stadt Wien allein. Man sagt, es soll in einer sitzenden Statüe bestehen, und auf dem neuen Burgplatze aufgestellt werden. Allgemein erklärt sich der Wunsch für den Erzguß. Für jetzt begnügt sich das Publikum mit lithographirten Blättern, welche den Kaiser auf dem Paradebette liegend in der Hofburgkapelle vorstellen.

Als etwas Auffallendes wird es bemerkt, daß in der Titulatur des neuen Kaisers der Titel eines Königs von Jerusalem, welcher bisher unmittelbar nach jenem des Kaisers von Oesterreich eingeschaltet war, nicht mehr vorkommt. Wie gutmüthig selbst der Witz sich in der Achtung und Liebe für den verewigten Monarchen ausspricht, mag folgendes Beyspiel beweisen: Da man hier ziemlich allgemein der Meinung ist, die Kränkung über den Undank und die Widerspenstigkeit einiger siebenbürgischen Deputirten habe auf die Krankheit des Kaisers Einfluß gewonnen, so sagte Jemand: »Der Kaiser starb, weil er zum Erstenmale streng seyn mußte.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 68.)

München, den 11ten März.

Allen geistlichen Professoren zu Aschaffenburg wurde bereits die Einladung, in den Benediktiner-Orden zu treten, durch den Diöcesanbischof kommunicirt. Allein Keiner scheint noch Bereitwilligkeit an den Tag gelegt zu haben, in den genannten Orden einzutreten.

(Hamb. Korresp. No. 65.)

München, den 12ten März.

Unsere politische Zeitung enthält Folgendes: »Die

Regierung von Zürich hat endlich doch die Einsicht gewonnen, daß es Zeit und den Umständen angemessen sey, ihr Augenmerk auf das politische Unwesen der deutschen Handwerksburschen zu richten und Maßregeln zu dessen völliger Unterdrückung zu treffen. Schade nur, daß diese Einsicht etwas spät kommt, und sie erst in Folge von Aussen gekommener Winke erhalten werden konnte. Doch ist es jedenfalls besser, man wird einmal vernünftig, als nie. Es steht zu erwarten, daß alle Schweizer-Kantone diesem von Zürich gegebenen Beyspiele folgen werden, und daß namentlich auch Bern in dieser Beziehung nicht zurückbleibe. Werden indessen nur ein Mal in den größten Kantonen geeignete Maßregeln mit Strenge durchgeführt, so können die kleineren nicht umhin, in gleichem Sinne zu handeln. (Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

Frankfurt, den 14ten März.

Es scheinen hier Nachrichten aus der Schweiz eingetroffen zu seyn, welche Besorgnisse erregen, daß von den in jenem Lande befindlichen Flüchtlingen nochmals irgend ein gefährliches Unternehmen beabsichtigt werde; man bemerkt nämlich, daß von Seiten der Militär- und der Polizeybehörden alle Maßregeln mit noch größerem Ernst gehandhabt werden. Von Seiten der Polizey werden nun alle von hier wegreisenden Handwerker vor dem Besuche der Schweiz gewarnt, und diese Warnung selbst, wie man hört, in ihren Wanderbüchern ausdrücklich bemerkt. Da wirklich in der Schweiz fortwährend versucht wird, die Handwerker für die Propaganda zu gewinnen, so scheinen diese Maßregeln sehr zweckmäßig und selbst im Interesse der Handwerker zu seyn. Es ist indessen kaum zu glauben, daß die Tollheit der Flüchtlinge so weit gehen sollte, einen offenen Kampf zu beginnen, nachdem ihnen schon so oft der Beweis geworden, daß der gesunde Sinn des Volkes, d. h. der Bürger, ihre verbrecherischen Ansichten nicht theilt, und daß nur wenige junge Schwärmer sich zu ihrem Unglücke ihrer Leitung überlassen haben. (Hamb. Korresp. No. 66.)

Kopenhagen, den 11ten März.

In unserm Königreiche erwartet man in Kurzem das Ausschreiben zur Einberufung der Provinzialstände, wenn auch die Versammlungen selbst erst im Herbst eröffnet werden sollten. (Berl. Spen. Zeit. No. 64.)

London, den 13ten März.

Der königl. bayerische Gesandte, Graf von Jenison-Mollwarth, geht heute von hier ab, indem er den Auftrag hat, dem Könige von Griechenland in Athen am 1sten Juny, Namens seines Königlichen Vaters, zu seiner Großjährigkeit und Uebernahme der Regierung Glück zu wünschen, worauf er als Gesandter nach Paris geht. (Berl. Spen. Zeit. No. 66.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten März. Hr. Kaufm. Vierhuff aus St. Petersburg, log. b. Hrn. v. Behrens. — Hr. Sek. Lieut. Jurrewitsch vom Narwaschen Jägerregim., aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Staatsrath v. Baginsky aus Bialostock, log. b. E. Lewit im 1sten Quart. No. 61. — Hr. Reichskand. der Rechte Emil Friede aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. Friede. — Der Prediger der luth. Kirche in Bucharest, Hr. Sarei, aus Reval, Hr. Kaufm. C. Dubois, Hr. Kapitän Gourjew, vom Berg-Ingenieurkorps, und Hr. Ingen. Oberst Krafft aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 19ten März. Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. Försteradjunkt Klein aus Tuckum, log. b. Ludendorff. — Hr. Apoth. Köster aus Bauske, log. b. Stolzer. — Hr. Brauer Herre aus Goldingen, log. b. Müller.

Den 20sten März. Hr. Kreisrichter v. Rummel aus Odern, Hr. v. Fircks aus Nurmhusen, Hr. Kand. Klettwig aus Grausden, Hr. Wraker Granjean aus Riga, die Hrn. Kaufl. Blumberg und Knie aus Libau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 7ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/3 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 61 3/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 102 1/2 à 102 3/4 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101 1/2 à 101 1/4 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99 1/2 à 99 3/4 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 98.

Mitauische Zeitung.

No. 36. Sonnabend, den 23. März 1835.

Paris, den 15ten März.

Man hat bemerkt, daß, während der gestrigen Sitzung, in der Deputirtenkammer die Minister 75 Mal das Wort: Freymuth (franchise) ausgesprochen haben. Viele Deputirte der Opposition und des Tiers-parti sind diesen Morgen bey Herrn Odilon Barrot zusammengekommen. Auch hat, dem Vernehmen nach, am Morgen eine Ministerberathung bey dem Herzog von Broglie stattgefunden, ohne Zweifel über den Vertheidigungsplan der Doktrinäre. Das Journal des Débats räumt in seinem, der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer gewidmeten Artikel die wichtige Thatsache ein, daß der Tiers-parti sich der eigentlichen Opposition nunmehr entschieden angeschlossen habe. Die Oppositionsblätter meinen, die Doktrinärs hätten in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ihren letzten Seufzer ausgestoßen. Dem von einigen Blättern aufgenommenen Gerüchte, als habe Herr Dupin dem doktrinären Ministerium seine Unterstützung verheißen, widerspricht der Impartial, das bekannte Blatt des Tiers-parti, auf die bestimmteste Weise.

In Marseille starben am 9ten März 18 Personen an der Cholera. Briefe, welche der dortige sardinische Konsul empfangen hatte, widerlegten das Gerücht von dem Ausbruch der Cholera zu Nizza und in der Riviera di Ponente. (Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

Paris, den 16ten März.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer, in welcher die am Sonnabend ausgesetzten Debatten wieder aufgenommen wurden, nahm zunächst Herr von Broglie das Wort. Er setzte auseinander, durch welche verschiedene Phasen die ministerielle Krisis gegangen sey, bevor der König ihn zur Theilnahme an dem neuen Kabinet berufen habe. Er gab dann Erläuterungen über den Gang, den sich seine Verwaltung vorzeichne, und unterwerfe sich, wie der Minister des Innern, der Meinung, die die Kammer in ihrem Votum darlegen werde, wenn sie eine Entscheidung in Hinsicht der Frage treffen wolle, die so lange Zeit die Politik getrennt und die Bildung des Kabinets verzögert habe, nämlich in Hinsicht der Amnestie. Herr Odilon Barrot verglich die verschiedenen Meinungen, die die Minister auf der Tribüne ausgesprochen haben; er ging dann auf Betrachtungen über das Princip über, welches die Julyregierung angenommen habe, und schien der Krone das fortwährende Schwanken des Kabinets zur Last zu legen. Nach der Rede des Herrn Odilon Barrot verlangten viele Stimmen die Tagesordnung. Herr Dupin begann hierauf: Die, welche der Meinung sind, daß die Erläuterungen zu Ende seyn sollen, mögen aufstehen! Nach zwey Proben ward die Tagesordnung ausgesprochen. Hierauf wurden die Verhandlungen über den die Verantwortlichkeit der Minister und anderen Agenten der Gewalt betreffenden Gesetzentwurf eröffnet. Herr Salverte ließ sich in weitläuftige Erklärungen über den Entwurf im Allgemeinen aus. (Die Sitzung währte um 4½ Uhr noch fort.)

Ein Schreiben aus Alexandria vom 1sten Februar berichtet, daß Ibrahim Pascha in Kairo bey seinem Vater war, mit dem er häufige Privatunterredungen hatte. Die Irrungen zwischen der Pforte und Mehemed Aly waren, heißt es, positiv geordnet, und der Gesandte des Sultans sollte in 2 oder 3 Tagen mit 12 Millionen Piaster nach Konstantinopel abgehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

Paris, den 17ten März.

Der Constitutionel enthält Folgendes: »Man versichert, der Minister des Innern habe Befehle gegeben, daß die Theilnehmer an den April-Unruhen, die in verschiedenen Gefängnissen des Königreichs gefangen gehalten werden, sofort nach Paris gebracht werden sollen. Es ist also keine Rede mehr von Amnestie; das

Ministerium will durchaus den Proceß, und nimmt alle Folgen auf sich, selbst die der Unmöglichkeit desselben.

Aus Toulon wird vom 11ten dieses Monats gemeldet: »Die bey den balearischen Inseln versammelte nordamerikanische Flotte besteht aus zwey Linienschiffen, zwey Fregatten, einer Korvette und einer Brigg. Die Vereinigung der amerikanischen Seestreitkräfte in einem Hafen des mittelländischen Meeres läßt unter den gegenwärtigen Umständen annehmen, daß man nicht ohne Groll gegen Frankreich ist. Das Verfahren verbirgt Plane, die unserer Regierung nicht entgehen, weil sie eine Fregatte nach Mahon abgeschickt hat, um die Bewegungen der Flotte zu beobachten, und genaue Berichte einzuliefern. Der »Bellone« ist diese Mission anvertraut worden; sie hat Befehl, sich in den Hafen von Mahon bis zum Abgang der amerikanischen Flotte zu verweilen. Die vereinigten Staaten haben durch diese Demonstration ihre Anforderung an Frankreich unterstützen wollen. Es ist dies eine Art Drohung. Die Anwesenheit dieser Schiffe beunruhigt übrigens ein wenig den Handelsstand, und die Amerikaner sagen, daß sie noch mehr Schiffe erwarten.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

Paris, den 19ten März.

Dem Mémorial des Pyrenées zufolge, haben sich die Insurgenten in dem Grade verstärkt, daß Zumalacarregui im Stande seyn wird, mit 40,000 Mann ins Feld zu rücken, sobald die Witterung es erlaubt. Uebrigens heißt es, daß diese Streitkräfte in zwey Korps getheilt werden sollen, von denen das eine von Zumalacarregui, das andere von Iturbalde befehligt werden wird. Iturbalde werden nicht minder große Feldherrntalente, als Zumalacarregui, beygemessen. Die Karlisten erhalten jetzt ziemlich regelmäßige und beträchtliche Zufuhren an Schießbedarf, Waffen, Pferden und Bekleidungsgegenständen. (Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

Brüssel, den 18ten März.

Die Prinzessin Adelaide, Schwester Sr. Majestät, des Königs der Franzosen, wird im Pallast erwartet. — Man erwartet die Niederkunft Ihrer Majestät, der Königin, gegen den 25sten oder 30sten April.

(Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

Zürich, den 17ten März.

Die Aufmerksamkeit der Schweiz ist jetzt hauptsächlich auf die Vorgänge im Kanton Bern gerichtet. — Von der Ankunft süddeutscher Truppen an unsern Gränzen hört man noch immer nichts; auch sind alle bekannt gewordene Berichte von Aufstellung schweizerischer Kontingente ohne allen Grund.

(Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

Triest, den 15ten März.

Nach einer längeren Unterbrechung aller Verbindungen mit Aegypten sind die ersten Handelsschiffe aus Alexandria vor einigen Tagen hier wieder eingetroffen. Sie überbringen die Nachricht, daß die Pest in jenem Lande, mittelst der durch den Vicekönig angeordneten sehr zweckmäßigen Sanitätsmaßregeln, beynahe gänzlich erloschen sey, überhaupt aber bey Weitem nicht jene Verheerungen angerichtet habe, als in früheren Zeiten. Da wegen der Quarantäne noch keine freyen Verbindungen mit den Schiffskapitänen und Passagieren stattfinden konnten, so sind uns nur auf mittelbarem und wenig zuverlässigem Wege folgende Aussagen derselben zugekommen: Man glaubt in Alexandria, Mehemed Aly beabsichtige, im nächsten Frühjahr oder Sommer einen großen entscheidenden Schlag gegen die Pforte auszuführen, zu welchem Behufe er in Konstantinopel bereits unter der Hand Verbindungen angeknüpft habe. Jedenfalls stehen seine ausgedehnten Rüstungen in grellem Abstiche mit den Versicherungen friedfertiger und ergebener Gesinnungen, die der Pascha gegen seinen Oberherrn zu hegen sich das Ansehen giebt. Wenn man anders diesem Gerüchte Glauben schenken soll, so dürfte man demnächst im Oriente einer Katastrophe entgegensehen, die zu verhüten die Dazwischenkunft der europäischen Mächte kaum im Stande wäre, wenn schon zu vermuthen ist, daß in der Folge die ehrgeizigen Pläne des Vicekönigs an dieser Klippe scheitern möchten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

München, den 15ten März.

Se. Majestät, der König, wird am 20sten dieses Monats die Reise nach Italien antreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 68.)

Kassel, den 13ten März.

Die Militärverhöre, welche zur Entdeckung derjenigen Personen führen sollen, die mystische Schriften unter die Soldaten der hiesigen Garnison verbreiteten, dauern noch fort. Vor einigen Tagen waren auch der Oberappellationsrath Bickel und der Landgerichtsassessor Ewald, als Verbreiter solcher Schriften, zum Verhör vor einem Kriegsgericht vorgeladen worden und erschienen vor demselben. Das Buch, in welches sich die Theilnehmer und Beförderer des hiesigen evangelischen Missionsvereins eingeschrieben haben, hat in Folge einer Requisition ebenfalls an die militärische Untersuchungskommission abgeliefert werden müssen. Der Regierungsrath Schröder, der als ein Anhänger der Mystiker bekannt war, hat seine Entlassung vom hiesigen Konsistorium erhalten und an dessen Stelle ist der Regierungsassessor Robert dem Konsistorium beygegeben worden. Alles deutet darauf hin, daß von oben herab ernstlich darauf Bedacht genommen werde, dem weitern Umsichgreifen des Mysticismus ein Ziel zu setzen. Die Verfügungen zu diesem Zweck gehen meist unmittelbar aus dem Kabinet des Regenten aus.

(Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

Hamburg, den 17ten März.

Durch das gestern Nachmittag um 3½ Uhr von Havre hier angkommene französische Dampfschiff »Hambourg«, welches Zeitungen aus Paris nebst Briefen vom 13ten dieses Monats 5 Uhr Nachmittags überbracht hat, sehen wir uns innerhalb drey Tagen mit Frankreichs Hauptstadt in Verbindung gesetzt, was noch niemals der Fall gewesen ist, indem der stärkste Kourierritt von Paris hierher vier Tage gewährt hat. Wir dürfen demnach dem ganzen nördlichen Europa zu dieser Unternehmung, die sich mit so glänzendem Erfolge bewährt hat, Glück wünschen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

London, den 10ten März.

In Westminster hat sich unter dem Namen the Westminster conservative society eine neue Gesellschaft gebildet, die vor Kurzem ihre erste Versammlung in Willi's Saale hielt. Lord Elliot präsidirte und setzte in einer Rede auseinander, daß die Gesellschaft keinen geheimen Zweck habe, im Gegentheil nach der größten Oeffentlichkeit strebe. Der Zweck der Gesellschaft sey nur der, die Erwählung solcher Mitglieder in das Parlament zu sichern, welche konstitutionelle Grundsätze hegten und beförderten, eigene Rechtlichkeit, sittliche Festigkeit und aufgeklärte Ansichten besäßen, kurz, Leute, auf welche die Wähler von Westminster das unbedingteste Vertrauen setzen könnten. Die Gesellschaft beabsichtige, durch Bezirksausschüsse mit einer Centralgesellschaft sich in Verbindung zu setzen, um dafür Sorge zu tragen, daß nur gehörig befähigte Personen zum Gebrauche ihres Rechts gelassen würden, und so eine Gelegenheit hätten, auch ihre Ansichten und ihre Grundsätze auszuüben. Es wurden mehrere Beschlüsse vorgetragen und angenommen, und die Gesellschaft trennte sich, nachdem dem Präsidenten ein Dank zuerkannt worden war. (Berl. Spen. Zeit. No. 65.)

London, den 13ten März.

Die Hofzeitung vom 10ten dieses Monats enthält einen Erlaß des Königs, durch welchen eine aus 6 Mitgliedern, worunter 3 Generale, bestehende Kommission ernannt wird, um über die jetzt bey der Landarmee üblichen Strafen und auch darüber zu berichten, ob es zweckmäßig sey, die körperlichen Züchtigungen abzuschaffen, desgleichen Veränderungen und Modifikationen in den übrigen Strafarten in Vorschlag zu bringen.

Die Blätter der Konservativpartey betrachten den Schritt, zu dem sich Herr Hume im Unterhause gestern veranlaßt gesehen hat, zwar nicht geradezu als entscheidend zu Gunsten des Ministeriums in den übrigen Angriffen der Opposition gegen dasselbe, jedoch als einen unumstößlichen Beweis der Zerstörung der Einheit in den Planen dieser Opposition. Herr Hume muß bey dieser Gelegenheit viel Spott über sich ergehen lassen, indem jene Blätter z. B. die Frage an ihn stellen, wie es denn jetzt mit den Gänsen des Kapitols stehe? Herr Hume hatte sich bekanntlich in einer Rede an seine Wähler öffentlich gerühmt, daß, gleichwie vormals eine Gans den römischen Staat gerettet, er durch seine einzige Stimme den brittischen Staat retten werde.

Der Standard meldet, Herr Martinez de la Rosa habe der brittischen Regierung amtlich angezeigt, daß die spanische Regierung die in der königlichen Verordnung vom 11ten December vorigen Jahres enthaltenen Bestimmungen über die nordspanischen Häfen bestimmten Fahrzeuge zurückgenommen habe. Die Blokade jener Häfen ist demnach aufgehoben, und es bestehen nur noch die gesetzlichen Vorschriften über den Schmuggelhandel.

An der heutigen Börse zeigte sich in den Fonds eine günstige Reaktion; nicht so sehr wegen der Zurücknahme des Humeschen Antrages, als wegen der Besonnenheit und Gewandtheit, die man in dem Benehmen der Minister wahrzunehmen glaubte, deren Verbindung mit den gemäßigten Whigs man auf die Länge nicht für unwahrscheinlich hielt, was mehr als Alles für den Staatskredit wirken würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 66.)

* * *

Die liberalen Damen aus Linkoln haben den Herren Bulwer und Phipps, zur Anerkennung ihrer Grundsätze, jedem einen geschmackvoll gearbeiteten Brillantring überreichen lassen. Der für Herrn Bulwer hat folgende Inschrift; »E. L. Bulwer Esq. M. P. (Parlamentsglied). Tragen Sie dies als ein bleibendes Andenken von den Damen, den Anhängerinnen der blauen Partey, zum Gedächtniß und zur Bewunderung des Talentes Englands 1835. (Berl. Spen. Zeit. No. 67.)

* * *

Briefe aus Tripolis vom 25sten Januar melden, daß der brittische Konsul, Oberst Warrington, und der Kapitän Mundy, Befehlshaber der Favorite, den dortigen Kaufleuten angezeigt haben, daß das englische Ministerium das von ihnen in Betreff der Blokade der Küste durch den Pascha Aly befolgte Verfahren billigt. Es ist daher beschlossen, daß, obgleich die drey bewaffneten Fahrzeuge des Paschas für den Winter abgetakelt sind, die Blokade dennoch als fortbestehend betrachtet wird, indem die Batterien des Kastells und der Stadt den Eingang in den Hafen von Mescia einigermaßen beherrschen. Der brittische Handel unter brittischer Flagge wird jedoch an jedem Punkte der Küste ausser dem Bereiche der genannten Batterien gesetzlichen Schutz finden. Der französische Generalkonsul hat sich nach Malta eingeschifft.

(Hamb. Korresp. No. 67.)

London, den 17ten März.

Der Bericht der Kirchenreformkommission wird in einem oder zwey Tagen dem Parlamente vorgelegt werden. Man glaubt, es werde unter Anderem darin beantragt werden, daß das jährliche Einkommen des Erzbischofs von Kanterbury auf 10,000, das des Erzbischofs von York auf 8000, und das eines Bischofs auf 5000 Pfd. St. herabgesetzt werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

Washington, den 7ten Februar.

In der Senatssitzung vom 2ten Februar ersuchte Herr Calhoun den Vicepräsidenten um die Verlesung eines auf das Attentat auf den Präsidenten Jackson sich beziehenden Artikels im Washington-Globe, worin es heißt, daß der Mörder Lawrence, bey seiner häufigen Anwesenheit im Kapitol, durch die daselbst gehaltenen heftigen Reden gegen den Präsidenten, worin dieser als ein Verrückter, ein Tiberius, ein Kromwell geschildert, und der Republik das furchtbarste Unglück und eine Revolution mit allen ihren Folgen als unvermeidlich prophezeiht wurde, auf den Gedanken gerathen sey, er müsse der Rächer seines Vaterlandes werden. Namentlich wäre auch die vor Kurzem von Herrn Calhoun gehaltene Rede ganz geeignet gewesen, dergleichen Vorsätze zu rechtfertigen. Herr Calhoun erhob sich hierauf und sagte, er wolle das, was über ihn selbst in diesem Artikel gesagt sey, nicht weiter berühren, allein in anderer Beziehung sey er von der größten Wichtigkeit. »Es ist nämlich bekannt — fuhr er fort — daß der Globe das Organ der exekutiven Gewalt ist, und daß ein Artikel, wie der gegenwärtige, gebilligt worden, so wie das Blatt zu seiner Aufnahme autorisirt ist. Abgesehen aber von den Persönlichkeiten, welche er enthält, geht auch daraus hervor, daß Jeder, der die Mißbräuche der Regierung tadelt, von jetzt an als ein Anstifter von Meuchelmord betrachtet werde, und damit der Leser hierüber nicht in Ungewißheit bleibe, so wird ausdrücklich eine besondere Debatte angeführt, nämlich die über das Postwesen, worin ich über die bekannten Mißbräuche sprach, welche sich hier eingeschlichen, und diese nicht sowohl einer mangelhaften Einrichtung des Postwesens, als vielmehr der Verwaltung zuschrieb. Und wegen dieser Aeusserung werde ich angeklagt, zum Meuchelmard aufgereizt zu haben! Was ist aus dem Senat geworden, oder was will man aus ihm machen? Der Senat wird also, nach der hier aufgestellten neuen Lehre, künftig zu allen Mißbräuchen schweigen müssen, und kein Senator wird mehr ein Urtheil über eine einzelne Person auszusprechen wagen, um nicht für einen Aufreizer zum Meuchelmord gehalten zu werden. Der Zweck hiervon ist leicht einzusehen, und das Streben nach einer unverantwortlichen Macht ist so klar wie das Licht der Sonne. Aber ich werde, ungeachtet aller Drohungen, woher sie auch kommen mögen, dennoch stets meine Pflicht als Senator erfüllen.« (Hamb. Korresp. No. 66.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten März. Hr. W. v. Ascheberg aus Odern, log. im v. Brinckenschen Hause. — Hr. Postm. Gehülfe, Gouv. Sekr. Seidel, aus Windau, log. b. Postbeamten Henko. — Hr. v. Medem aus Uckern, log. b. Jensen. — Hr. Bürgerm. Litägin aus Jakobstadt, log. b. Selig Michelsohn. — Hr. Amtm. Gudowitz aus Neuenburg, Hr. Lieferant Freymann und Hr. Lieut. v. Sacken, vom Narwaschen Jägerregim., aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 21sten März. Hr. Müllerm. Jorban aus Groß-Eckau, log. b. Wieck. — Hr. Kaufm. Hilger aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kornet v. Stempel, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., aus Nowogrudek, Hr. Apotheker Adolphy aus Tuckum, und Hr. Kommissionär Gauger aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 7ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 7/12 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 52½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 102½ à 102¾ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 101½ à 101¾ pCt.
Livländische Pfandbriefe 99½ à 99¾ pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 100.

Beylage
No. 13. zur Mitauischen Zeitung. 23. März 1835.

Auf den Sarg des Dr. Schiemann.

Den Andern helfen! — Funfzig Jahre rollen,
Wie Wogen, hin im wilden Zeitenmeer,
Doch auch mit greisem Haupt das Gute wollen,
Das ist fürwahr beseligend und hehr,
Und wandelt dem, der solches treu gewollt,
Der Nächte Dunkel in des Aufgangs Gold.

Wie Mancher stieg durch Dich aus siechem Bette,
Wie Mancher danket Dir des Lebens Glück!
Doch Deiner Freunde Flehen: „Himmel! rette
„Den Edlen!“ rief das Leben nicht zurück;
Nach langen Qualen senkst Du still Dein Haupt,
Und Mitau wird ein Menschenfreund geraubt.

„Den Andern helfen!“ — Diese Worte tönen
Als Weihegruß Dir an des Himmels Thor,
Wohin Du Dich, trotz Klageruf und Stöhnen,
Mit frohem Selbstgefühl erhobst. Der Chor
Der hier Geretteten wird später gern
Den Dank verdoppeln auf dem neuen Stern. —

F. v. Rutenberg.

Vorschlag, um bey dem diesjährigen Mangel an Kartoffeln Neun Zehntheile der Aussaat zu ersparen.

Schon 1817 ist folgender Versuch mit dem Anbau der Kartoffeln aus Pflanzen in Kemnat, in der obern Pfalz, mit dem glänzendsten Erfolge gemacht worden. Damals war die Kartoffel-Theurung so groß, daß ein dasiger Scheffel mit 12 fl. bezahlt wurde. Das Nähere befindet sich in der No. 20. des Allgemeinen Anzeigers der Deutschen. 1817. Der Bericht eines gewissen Voeldendorff lautet wörtlich:

›Ich legte erst spät am 14ten May $\frac{3}{32}$ Metzen, oder 4 Pfund 22 Loth, an 50 Kartoffeln, mitten von einander geschnitten also, daß die Schnittseiten an den Boden und die Stücke ganz aneinander kamen, in Gartenland, nahm am 1sten Juny schon Pflanzen wahr, erhielt am 10ten Juny 424 Pflanzen, im Durchschnitt 4 bis 5 Pflanzen an einer halben Kartoffel, also, daß sie an der Spitze eines einzigen, aus einem einzigen Auge entsprossenen Stengels sich befanden, und nach dem Abbrechen des letztern, selbstständig und jede mit einer Menge Wurzeln, ja! manche sogar mit dem Ansatze von Kartoffeln versehen, auseinander fielen, und‘ versetzte sie zwey Schuh weit aus einander in Verband (quincunx).

Die Saamen-Kartoffeln aber, aus welchen jene Pflanzen entsprossen, waren noch so frisch, daß sie ohne alles Bedenken von Menschen hätten genossen werden können, indeß den Schweinen gegeben wurden. Die Ueppigkeit der zweymal behackten Stauden war so groß, daß letztere, neben ausserordentlicher Dicke und Menge, eine Höhe von 6 bis 8 Schuh erreichten, prächtig blühten und ungeheuer viele und große Saamenäpfel trugen.

Endlich übertraf die Ernte am 11ten Oktober alle Erwartung an Größe, Güte und Menge. Ich erhielt 1 Scheffel $2\frac{1}{4}$ Metzen oder $412\frac{1}{2}$ Pfund, also von den Pflanzen einer einzigen Kartoffel $\frac{1}{8}$ Metze und im Ganzen 88fältige Frucht.‹

Ueber einen ähnlichen Versuch, mit ganzen Kartoffeln angestellt, findet man Nachricht in einer kleinen Schrift von D. Juch — ›Das Ganze des Kartoffelbaues.‹ Ulm, 1818. Seite 69 u. f. Dieser lautet: ›Ich legte in der Mitte des Aprils mit meinen übrigen Kartoffeln, 25 Stück Saamenkartoffeln, eine jede 4 Zoll von der andern entfernt und 3 Zoll tief in mein Spargelbeet und ließ von meinem gewöhnlichen Kartoffellande ein Stückchen liegen, um solches mit 50 Setzlingen bepflanzen zu können. Im May gingen meine in's Spargelbeet gelegten Kartoffeln auf, und als sie ungefähr 5 bis 6 Zoll emporgewachsen waren, hob ich dieselben mit dem Spaten, sammt der Erde, in die Höhe und löſ'te die mit kleinen Wurzeln versehenen Keime oder Pflanzen von der Mutterkartoffel sorgfältig, vermittelst des Daumens, ab, hatte vorher $1\frac{1}{2}$ Schuh von einander entfernte Löcher gemacht und setzte in ein jedes Loch einen Kartoffelsetzling, 6 Zoll tief, und behäufelte solchen zugleich in der Höhe, daß nur 1 Zoll von dem Setzlinge zu sehen war.‘ Dies ganze Geschäft geht leicht und schnell von Statten. In wenigen Tagen waren die Setzlinge angewachsen. Während dieser Zeit kamen meine übrigen gepflanzten Kartoffeln aus der Erde hervor und schienen mit den Setzlingen in freudigem Aufwachsen zu wetteifern. Später wurden beyde behäufelt und ganz auf gleiche Weise behandelt.

Bey'm Herausnehmen, im Oktober, fand ich, daß die Setzlinge eben so schöne Kartoffeln und eben so viele lieferten, als die andern. Die Mutterkartoffeln der Setzlinge waren, nachdem die Setzlinge abgelöset waren, nicht nur noch frisch, von weißem Fleisch und als Viehfutter anwendbar, sondern eine solche Mutterkartoffel hatte auch 3, 4, 5 und mehrere Setzlinge getrieben, wovon folglich ein jeder eine Staude gab. Es ist demnach wenig Saamen erforderlich und selbst dieser Saamen ist noch brauchbar.‹ —

Bey dieser Behandlung wird im eigentlichsten Sinn alle Aussaat erspart, und es gewinnen die von Setzlingen geernteten Früchte an Vollkommenheit, Schmack- und Nahrhaftigkeit. Bewährt sich dies, so wäre die mög-

lichst schleunige Verbreitung dieser Verfahrungsart zum Wohl der Menschheit — als wesentlicher Vorschrift dieses Zweiges der Landwirthschaft — höchst wünschenswerth.

Z. W.

Miscellen.

Dresden. Die königl. Gemäldegallerie erfährt nun auch in dem äussern Umfange ihrer Räume dieselbe Anordnung und Aufstellung, die sie seit zwey Jahren in ihren innern Räumen, wo sich die italienischen Schulen befinden, erhielt. Durch eingezogene Zwischenwände, wie im Berliner Museum, ist nun der Raum zur Aufstellung vieler werthvoller, bis jetzt nicht aufstellbarer, Gemälde gewonnen worden. Der milde Winter begünstigt die ununterbrochenen Tischler-, Tapezierer- und Vergolder-Arbeiten so sehr, daß man hoffen darf, mit dem May, wo die Gallerie dem Publikum eröffnet zu werden pflegt, Alles vorbereitet und in Stand gesetzt zu sehen; auch wird dann der neue, ganz umgearbeitete Katalog ausgegeben werden können, welchen der Direktor der Gallerie, Prof. Matthäi, jetzt drucken läßt.

* * *

Ueber einen, schon in den öffentlichen Blättern erwähnten versteinerten Menschenfuß, welcher in den Kalkgruben bey Sorau in der Niederlausitz gefunden worden, enthält eine direkte Mittheilung des gegenwärtigen Besitzers dieser merkwürdigen Naturseltenheit, des Archidiakonus Dr. Kirchner in Sorau, Folgendes: »Dieser Anthropolith der Urwelt ist am 15ten Januar d. J. in den Sorauer Kalkgruben, 10 Ellen tief, mit Petrefakten mehrerer ausgestorbenen Geschöpfe, z. B. Trilobiten, Orthoceratiten, Mammuthsknochen, besonders aber auch mit einem kostbaren versteinerten Nachtschmetterling, welcher nirgends mehr in lebenden Originalien vorkommt, gefunden worden. Es besteht dieser ganz verkalkte Anthropolith in einem vollständig gut erhaltenen, sehr kurzen, aber dabey sehr muskulösen Fuße, an welchem alle Zehen, besonders aber die große mit dem abgegangenen Nagel, dessen Spuren deutlich vorliegen, die Knöchel, Ferse, Muskeln u. dergl. mehr zu sehen sind; in dem Schienbein mit dem Knie und dem Dickbeine mit den sogenannten Aepfeln. Die Abnormitäten sind: 1) der verhältnißmäßig sehr muskulöse Fuß bey ungewöhnlicher Kürze und Dicke, daß er fast einem chinesischen gleichet. 2) Das sehr kurze Schienbein (die tibia). 3) Das starke Knie. Der Fuß selbst ist der rechte. Der Schädel und die andern Knochen sind bis jetzt noch nicht entdeckt, man hofft sie aber aufzufinden, wenn man von der andern Seite auf diese Grube wieder hinarbeiten wird, was jetzt geschehen soll. Die oberlausitzsche Gesellschaft der Wissenschaften, so wie die naturforschende Gesellschaft in Görlitz, werden nächstens ihr visum repertum über diesen Anthropolithen öffentlich bekannt machen. Zwey Abhandlungen über diese allerwichtigste Erscheinung neuerer Zeit werden von dem Besitzer des Fossils in lateinischer und deutscher Sprache in dem lausitzischen Magazin abgedruckt nächstens erscheinen und auch einzeln zu haben seyn. Da der Anthropolith mit den urältesten Versteinerungen zugleich an den Tag gefördert worden ist, da die Knochen keine Spur mehr ihres glutenis haben, wie die auf Guadeloupe, sondern petrificirt und zum Theil krystallisirt sind, — ein sicheres Zeichen ihres hohen Alters — so erklären ihn alle Sachverständige für einen ächten Präadamiten.«

* * *

Die Nachricht von der Entdeckung einer Handschrift Ludwigs XVIII. hat sich bestätigt. Sie besteht aus fünf gebundenen Bänden, ganz von der eigenen Hand des Königs geschrieben, und umfaßt den Zeitraum von 1788 bis 1802. Man fand sie in der Bibliothek der Tuilerien hinter andern Büchern verborgen.

* * *

Die Ausgrabungen von Pompeji gewinnen mit jedem Tage mehr Interesse. So hat man vor wenigen Wochen erst in einem kleinen Hause mehrere Streifen von Elfenbein gefunden, die mit Arabesken und ägyptischen Figuren in verschiedenen Farben bemalt sind; ein Beweis, wie alt die Kunst der Miniatur-Malerey ist.

* * *

Es ist noch nicht hinlänglich bekannt, meldet das Journal des connaissances usuelles, daß man 2 Stücke Bernstein sehr leicht zusammenkitten kann, wenn man sie mit Aetz-Kali befeuchtet, und dann beyde warm an einander drückt. Die Verbindung geschieht so vollkommen, daß man nicht einmal eine Spur der Vereinigung sieht.

(Berl. Nachr.)

Bey Unterzeichneten wird Pränumeration entgegengenommen auf:

Segelbach's, Dr. Chr. Fr., Der 29ste und 30ste August 1834. Poetische Schilderung der Einweihung der Alexandersäule. Mit lithographirter Abbildung des Denkmahls und der Gedächtnißmünze als Titelvignette. St. Petersburg. In gr. 4. — 5 Rub. Bko.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 102.

Mitauische Zeitung

No. 37. Dienstag, den 26. März 1835.

St. Petersburg, den 16ten März.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 12ten März.

Der Generaladjutant, General von der Kavallerie Graf von der Pahlen, Mitglied des Reichsraths wie auch des Kriegsraths, wird zum ausserordentlichen und bevollmächtigten Botschafter am königl. französischen Hofe ernannt, und verbleibt Mitglied des Reichsraths und des Kriegsraths. (St. Petersb. Zeit. No. 63.)

Paris, den 18ten März.

Nach einem im Journal de Paris abgedruckten Privatschreiben aus Toulon besteht das (bereits erwähnte) in Port Mahon befindliche nordamerikanische Geschwader nur aus 1 Linienschiff, 1 Fregatte, 1 Korvette und 1 Schooner. Die Fregatten United-States und Konstellation sind unlängst nach den vereinigten Staaten zurückgekehrt, wogegen zwey andere Fregatten, mit einem neuen Befehlshaber, der an die Stelle des Kommodore Patterson treten wird, im mittelländischen Meere erwartet werden. Ein Schreiben aus Toulon vom 12ten dieses Monats berichtet Folgendes: Die Fregatte Lamproie, die so eben von Malta eingetroffen ist, welches sie am 17ten Februar verlassen hat, berichtet, daß dort die englische Flotte nicht wieder zurückerwartet wurde, und daß alle Schiffe, welche die See halten konnten, nach der Levante abgesegelt waren.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Art. 2 des Gesetzentwurfs über die ministerielle Verantwortlichkeit angenommen, eben so der Art. 3. In ihrer heutigen Sitzung setzte die Kammer die Erörterung des Gesetzentwurfs über die ministerielle Verantwortlichkeit fort. Ein von dem Herrn von Sade zu dem Art. 2 beantragter Zusatzartikel, daß die Zahl der Minister und ihre Befugnisse durch ein Gesetz festgesetzt werden sollen, fand lebhaften Widerstand, weil man in ihm eine Verletzung der königlichen Prärogative zu sehen glaubte. Es wurde auch die Amnestiefrage mit in die Debatten hineingezogen. Der Präsident, Herr Dupin, bestieg die Rednerbühne, um den Satz zu vertheidigen, daß die Amnestie nur vermittelst eines Gesetzes bewilligt werden könne. (Die Sitzung währte um 4½ Uhr fort.)

Am 12ten dieses Monats betrug die Zahl der Cholerakranken in Marseille nur noch 13. Seit dem Ausbruch der Seuche sind, nach amtlichen Berichten, 500 Menschen dort ein Opfer derselben geworden.

Hiesige Blätter enthalten eine sehr düstere Schilderung der Lage der Republik Mexiko. Das Volk ist mit seiner Regierung, mit den endlosen Streitigkeiten der Militäranführer so unzufrieden, und dabey über die Vergeudung der Staatsgelder so entrüstet, daß es die Föderation auflösen, und drey bis vier verschiedene Republiken bilden will. (Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

Paris, den 19ten März.

Gestern um 2 Uhr Nachmittags sind die Schwester des Königs, der Prinz von Joinville und die Prinzessinnen Marie und Klementine von hier nach Brüssel abgereist.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer nahm Herr von Sade sein Amendement, die ministeriellen Befugnisse durch ein Gesetz zu bestimmen, wieder zurück. Es wurden hierauf noch die Art. 4 und 5 des Gesetzentwurfs angenommen. Heute setzte die Kammer die Erörterung des Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister fort.

Nach dem Messager wird der Plan der abgesonderten Forts um Paris wieder vorgenommen werden. Ein Konseil von Generalen wäre zusammenberufen worden, und diese hätten sich alle für den Plan erklärt.

Mehrere Regimenter haben den Befehl erhalten, nach

Paris zu kommen, wo sie am 28sten dieses Monats eintreffen müssen. Sie werden bataillonsweise in dem Weichbilde der Hauptstadt kantonnirt. Die baldige Eröffnung der Gerichtsverhandlungen vor dem Gerichtshofe scheint die Ursache dieser Maßregel zu seyn. Der Proceß wird, wie man versichert, in der ersten Hälfte des Monats April beginnen können.

Der National enthält ein Schreiben von 42 Aprilangeklagten an den Präsidenten des Pairsgerichtshofes, worin sie erklären, wenn man ihnen nicht die Wahl ihrer Vertheidiger (auch ausserhalb der Advokatenliste) frey lasse, würden sie sich nicht vor dem Gerichtshofe stellen, nur der Gewalt weichen, und auf jede Weise dagegen protestiren. Die in Lyon noch befindlichen Angeklagten werden mit der Post hier eintreffen, zu welchem Zweck vier Diligencen in Anspruch genommen worden sind. (Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

Paris, den 21sten März.

Der Moniteur meldet in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten: »Nach den neuesten vom Kriegsschauplatze eingetroffenen Nachrichten ist die Stellung der beyderseitigen Truppen folgende: Mina hat alle seine Truppen dem Bastan-Thale genähert und ist nach Narvate bey San Estevan gegangen, das von den Karlisten besetzt ist. Lopez steht zu Puente de la Reyna, Caratala in der Borunda, Espartero in Guipuzkoa; Jauregui ist fortwährend zu Lesaka, und Vigo zu Zubiri. Zumalacarregui hat auch seine Streitkräfte in dem Ulzama-Thale koncentrirt. Mina hat Befehl gegeben, das Dorf Lekaroz, welches die Karlisten vor Elisondo deckte, niederzubrennen.« Das Journal de Paris fügt diesen Nachrichten des Moniteur noch den Paragraphen hinzu: »Viele Einwohner sind im Bastan-Thale erschossen worden.« Trotz des Schweigens des Moniteur scheint diese Angabe richtig zu seyn. Die Journale aus dem Süden stimmen fast ganz mit folgendem Auszuge aus der Korrespondenz der Gazette de France überein: »Am 14ten dieses Monats hat Mina das schöne Dorf Lekaroz bey Elisondo niederbrennen lassen; er war in Person bey der Ausführung seiner Befehle zugegen. Es steht nur noch die Kirche und ein daran stoßendes Haus, das zu einer befestigten Kaserne umgeschaffen werden soll. Alle Einwohner wurden je fünf mit Stricken an einander gebunden. Jede solche Gruppe looste, und immer eins von den fünf Individuen, aus denen sie bestand, wurde erschossen. Die übrigen wurden geknebelt bis nach Pampelona geschleppt. — Am 15ten März ist von Bayonne ein Transport für Mina abgegangen. Er besteht aus 200,000 Franken, den einzigen in Bayonne noch vorräthigen Fonds, aus 4000 Paar Schuhen, aus Reiß, Mehl, Zwieback, eingesalzenem Fleische und Munition. Der Transport war von einer Abtheilung des 48sten Linien-Infanterieregiments begleitet.«

In dem Phare de Bayonne vom 17ten dieses Monats heißt es: »Wir können versichern, daß der General Mina Alles so vorbereitet hat, daß seine Armee am 20sten dieses Monats im Stande seyn wird, die Karlisten überall anzugreifen und zu verfolgen. Es scheint, daß bis zu dieser Zeit sämmtliche Verstärkungen eingetroffen seyn werden, deren der General Mina hierzu bedarf.« (Pr. St. Zeit. No. 87.)

Paris, den 22sten März.

Der Moniteur berichtet Folgendes über die Ereignisse in Spanien: »Mina ist in Elisondo angekommen, wo er sich einige Tage von den Anstrengungen des letzten Treffens, in dem er selbst an der Spitze seiner Kavallerie angegriffen hat, auszuruhen gedenkt. 24 Bataillone sind um Elisondo koncentrirt. Die Karlisten stehen im Ulzama-Thale.«

(Pr. St. Zeit. No. 88.)

Paris, den 23sten März.

Die neuesten Briefe aus Madrid gehen bis zum 15ten dieses Monats. Die Hauptstadt war ruhig. Man sprach fortwährend davon, Valdez wolle selbst das Oberkommando im Norden übernehmen und werde dann für die Geschäfte seines Ministeriums durch den ersten Divisionschef interimistisch ersetzt werden.

In der Sentinelle des Pyrenées vom 19ten dieses Monats liest man: »Es verbreitet sich das Gerücht, General Mina habe zu Lekaroz zwey Kanonen und den Mörser weggenommen, der den Befestigungen von Elisondo manchen Schaden zugefügt hatte. Die Christinos sollen zu Lesaka viele Gefangene gemacht haben. Die Generale Espartero und Latre sind am 10ten März an der Spitze von 7000 Mann in Bilbao eingezogen. Espartero ließ den Gouverneur Arechevala, so wie zwey Mönche und einige Priester, in Folge vieler Beschwerden, die gegen sie eingelaufen waren, verhaften und ordnete eine Untersuchung über die Vorfälle vom 8ten März an. Mehrere Einwohner der Stadt, unter diesen einige Frauen, wurden als verdächtig eingezogen.«

(Pr. St. Zeit. No. 89.)

Aus dem Haag, vom 19ten März.

Einer Wiederaufnahme der Unterhandlungen in London müßte wohl jedenfalls die Ernennung des königl. großbritannischen Gesandten an unserm Hofe vorangehen; bevor die officielle Ernennung eines solchen Gesandten erfolgt, darf man schwerlich einer Beendigung unserer Streitigkeiten mit Belgien entgegen sehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

Wien, den 19ten März.

Die Herzogin von Angouleme ist zur Beyleidsbezeigung aus Prag hier eingetroffen. Aus Paris erwartet man den Herzog von Nemours und aus Neapel den Prin-

zen von Salerno. — Se. Majestät, der Kaiser, gedenkt, um die Mitte Aprils das Lustschloß Schönbrunn zu beziehen, und bis Ende September dort zu verweilen. Die Krönung in Prag wird erst im nächsten Jahre statthaben. Dagegen ist die Huldigung in Oesterreich auf den Ostermontag (20sten April) vorläufig festgesetzt, bey welchem Anlasse die tiefe Trauer jedoch nicht abgelegt wird. An diesem Abend soll die Stadt beleuchtet und der Eintritt in alle Theater freygegeben werden. Zwey Tage vorher erfolgt in feyerlichem Zuge die Abholung des im Stifte Klosterneuburg verwahrten österreichischen Erzherzogshutes. Man glaubt kaum, daß eine Krönung als österreichischer Kaiser erfolgen werde; denn der Kaiser Franz hat, als er diese Würde annahm, seinem Nachfolger freygestellt, ob er die Krönung vornehmen oder unterlassen wolle; und der jetzige Kaiser ist dem Prunke eben so abhold, als sein Vater. — Es zeigt sich nun, daß die Angaben über den großen Betrag des Nachlasses des Kaisers sehr übertrieben waren. Die Erbschaft ist vielmehr an Allem gering, und es giebt in Oesterreich manche Familienväter, die ihren Kindern eben so viel, oder mehr, zu vererben im Stande sind. Die Dotation der verwittweten Kaiserin ist auf die Staatskasse angewiesen. Auch von Ungarn bezieht sie als Wittwe eine jährliche beträchtliche Summe. — Die Thätigkeit des Kaisers Ferdinand ist ausserordentlich, und dehnt sich auf Alle aus, die mit ihm zu arbeiten angewiesen sind. Seine Gesundheit ist vollkommen befriedigend. Wie es heißt, sucht dieser Monarch in allen Zweigen der Staatsverwaltung ein noch strengeres ökonomisches System, als das von seinem Vater befolgte, einzuführen. (Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

Darmstadt, den 21sten März.

Ein großherzogliches Ausschreiben vom 17ten dieses Monats beruft die Stände zum 22sten April ein, »um sich an diesem Tage in der Residenzstadt Darmstadt zu der Ausübung der ihnen durch die Verfassungsurkunde verliehenen Rechte zu vereinigen und der Propositionen gewärtig zu seyn, welche Se. Königl. Hoheit an sie werden bringen lassen.« — Der Präsident des Oberkonsistoriums, geheime Staatsrath Freyherr von Lehmann, ist zum landesherrlichen Kommissär für die erste Kammer ernannt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 71.)

Kassel, den 20sten März.

Am 16ten dieses Monats überreichte der bekannte Dr. Schreiber, als Bevollmächtigter der westphälischen Domänenkäufer in Churhessen, unserer Ständeversammlung eine neue Eingabe, die auch als Handschrift zur Vertheilung unter sämmtliche Mitglieder des Landtags gedruckt worden ist. Es heißt gleich Anfangs darin, »daß einer hohen Ständeversammlung von dem Finanzministerium eine Proposition zur Genehmigung vorgelegt worden sey, die von einer von diesem ernannten Specialkommission entworfen worden und die Beseitigung der Reklamationen der westphälischen Domänenkäufer zum Zweck haben solle. Leider aber beruhten die darin aufgestellten Grundsätze der Entschädigung auf durchaus irrigen Voraussetzungen und völlig falschen und grundlosen Annahmen und Angaben, die offenbar aus einer gänzlichen Unkunde und daraus fließenden durchgängigen Verkennung des wahren Sachverhältnisses entsprungen waren.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 70.)

Frankfurt, den 19ten März.

Gestern wurde in der hiesigen Domkirche zu St. Bartholomäi, auf Veranstaltung der kaiserl. königl. österreichischen hohen Präsidialgesandtschaft, ein feyerliches Todtenamt für Se. Kaiserl. Königl. Apostolische Majestät Franz I. abgehalten, dem das ganze diplomatische Korps, die Mitglieder der Bundesmilitärkommission, die beyden regierenden Bürgermeister nebst dem Senate, und eine sehr große Anzahl von Einwohnern hiesiger freyen Stadt beywohnten. Es war zu der Feyer dieselbe Kirche ausersehen, in deren Hallen der Verewigte in der Fülle der Jugend, Gesundheit und Macht prangend, vor 43 Jahren mit der deutschen Kaiserkrone geschmückt einherschritt. Die zwischen jener Krönungs- und der Todtenfeyer in der Mitte liegenden Jahre bleiben die sprechenden Zeugen des Edelmuthes, der Tugend und der Rechtschaffenheit des seligen Kaisers, der auch der Stadt Frankfurt unter allen Verhältnissen immer so wohl wollte, daß sie sich mit Stolz unter diejenigen Erben zählt, denen Franz I. im Testamente seine Liebe vermacht hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

Hannover, den 19ten März.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer der allgemeinen Ständeversammlung sind durch Annahme der Konferenzvorschläge sämmtliche Differenzpunkte, welche zwischen beyden Kammern über den braunschweiger Zoll- und Handelsvertrag obwalteten, beseitigt und damit diese wichtige Verhandlung geschlossen. Man erwartet, daß mit Anfang May bereits die neuen Einrichtungen ins Leben treten werden. (Hamb. Korresp. No. 69.)

London, den 17ten März.

Aus Windsor wird gemeldet, daß der Einzug Ihrer Majestäten am 12ten März Abends, wegen des Volksjubels, ein Triumphzug genannt zu werden verdiene.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses nahm der Marquis von Lokdonderry das Wort und brachte die Verhandlungen in der Unterhaussitzung vom 13ten dieses Monats zur Sprache. Sir R. Peel, äusserte er, habe Sr. Majestät empfohlen, ihn (den Marquis) zum Botschafter am russischen Hofe zu ernennen, und er müsse gestehen, daß er nicht wenig stolz auf die Ernennung zu einem so wichtigen Posten gewesen sey. Zugleich habe ihm der Herzog von Wellington angezeigt, daß er über diese Ernennung in hohem Grade erfreut sey. Unter diesen Umständen habe er keinen Anstand genommen, den

ihm angetragenen Posten anzunehmen. Nachdem er aber nunmehr im Unterhause dieserhalb auf das Heftigste angegriffen worden sey und er die Ueberzeugung hege, daß in Folge dieser, wenn auch durchaus unverdienter, Angriffe, er in eine neue, falsche und ungeeignete Lage versetzt worden sey, wodurch es ihm unmöglich werde, seinem Lande auf dem ihm zugedachten Posten die Dienste zu leisten, die er sonst zu leisten im Stande gewesen seyn möchte, habe er auf den Botschafterposten in St. Petersburg verzichtet, ohne jedoch hierzu durch irgend eine mittel- oder unmittelbare Aufforderung von Seiten eines der Minister veranlaßt worden zu seyn. Der Herzog von Wellington erklärte, er trage die Verantwortlichkeit für die Ernennung des edlen Marquis, den er zu dem erwähnten Botschafterposten in Vorschlag gebracht habe, weil er die Ueberzeugung hege, daß der Marquis von Londonderry in jeder Hinsicht die erforderliche Tüchtigkeit zu diesem Posten besitze. Der Marquis von Lansdowne äusserte, man habe sich der geschehenen Ernennung nicht wegen des persönlichen Charakters des edlen Marquis widersetzt, sondern weil dessen politische Meinungen und Ansichten mit denen der vorigen Regierung in offenbarem Widerspruche ständen, und die gegenwärtige Regierung ja erklärt habe, von der von der vorigen befolgten Politik nicht abgehen zu wollen. Dies Letztere müsse man aber an allen auswärtigen Höfen bezweifelt haben, sofern der Marquis von Londonderry als Botschafter in St. Petersburg wirklich aufgetreten sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 69.)

* * *

Ueber Liverpool sind Berichte aus Newyork vom 27sten vorigen Monats eingegangen. Die Nachrichten von dem Verfahren der französischen Regierung nach dem Empfange der Botschaft des Präsidenten gelangte am 20sten vorigen Monats nach Washington, wo sie gewaltige Sensation erregte. Der Präsident soll unumwunden erklärt haben, er hoffe, die französischen Kammern würden aus Gefühl der Billigkeit den Vertrag annehmen, widrigenfalls aber dürfe der Kongreß keine halben Maßregeln treffen, sondern müsse unverzüglich Krieg erklären. Im Kongresse war noch kein Bericht erstattet worden, um das Publikum nicht unnöthig aufzuregen. Am 20sten vorigen Monats traf auch die französische Kriegsbrigg d'Assas von Brest in Newyork ein und überbrachte dem französischen Gesandten, Herrn Serrurier, die Nachricht von seiner Abberufung. Einige Tage darauf gingen jedoch wieder beruhigendere Nachrichten aus Frankreich ein, nebst der Rede des Finanzministers bey der Vorlegung des Vertrages. Man glaubte daher zu Washington am 24sten vorigen Monats, daß Alles friedlich beygelegt werden würde. Weiter reichen die Berichte aus Washington nicht, weil der starke Schneefall die Kommunikation mit Newyork verhindert hatte.

(Hamb. Korresp. No. 68.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten März. Hr. Graf Bothmer aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Forstmeister v. Vietinghoff aus Rumbenhoff, log. b. Jensen.

Den 23sten März. Hr. Privatförster Herrmannsohn aus Groß-Salwen, log. b. Zehr jun. — Hr. Cand. med. Straubel, und Hr. Kassirer Homeister, nebst Familie, aus Berlin, log. b. Gürtler. — Hr. Oberst Essaulow, Kommandeur des Sophieschen Seeregiments, und Hr. Kaufm. Schröter aus Riga, log. b. Jensen.

Den 24sten März. Hr. Goldarbeiter Nagel aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Tit. Räthin Reuther aus Moskau, log. b. Reg. Rath Diederichs. — Hr. v. d. Ropp aus Roth-Pommusch, der königl. sächsische Geh. Legationsrath, Hr. v. Trautvetter, und Hr. Kaufm. Becker aus Dresden, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Kunzendorff und Demois. C. Smit aus Riga, log. b. Kollegienrath Lentz. — Hr. Revisor Eckmann aus Goldingen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 14ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 2/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59 17/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 2/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 102 1/2 à 102 3/4 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 3/4 à 102 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99 3/4 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 103.

Mitauische Zeitung

No. 38. Donnerstag, den 28. März 1835.

St. Petersburg, den 16ten März.

Gestern, den 14ten dieses Monats, ließ Se. Excellenz, der Graf Ficquelmont, Gesandter von Oesterreich, in der Pfarrkirche der heil. Katharina, auf Anlaß des Ablebens Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, des Kaisers Franz I., ein Todtenamt feyern. Eine große Anzahl oberster Würdenträger und hoher Standespersonen wohnten, von Sr. Excellenz, dem Herrn Gesandten, eingeladen, dieser feyerlichen Ceremonie bey. Das Grenadierregiment Kaiser Franz I. stand im Spalier auf der Perspektive, wie auch am Eingang der katholischen Kirche, und erzeigte durch mehrere Salven dem Andenken Sr. Majestät die letzte Ehre. (St. Petersb. Zeit. No. 63.)

Konstantinopel, den 28sten Februar.

Aus Alexandria ist noch immer keine neue beruhigende Nachricht hier eingetroffen, und man lebt daher fortwährend in der ängstlichsten Spannung. Die Rüstungen dauern fort. — Aus Albanien soll die Pforte in den letzten Tagen wichtige Nachrichten erhalten haben; im Publikum sind die widersprechendsten Angaben hierüber in Umlauf; indessen ist aus dem Umstande, daß die Pforte das größte Geheimniß beobachtet, nichts Gutes zu folgern.

Ein Schreiben aus Seres vom 6ten März enthält Folgendes: Mit Verwunderung lesen wir in deutschen Zeitungen, daß die Unruhen in Albanien gedämpft sind; aber dies ist keinesweges der Fall. Mehemed Aly zieht zwar keine Rekruten mehr nach Aegypten, aber sein Gold, was Triest und Seres am Besten wissen, bearbeitet zu neuen Fehden wider die Pascha's in Skutari und Bosnien, die Häuptlinge in Ober-Albanien, deren Eifersucht die Pascha's nach alter Weise gegen einander aufregen, indeß der neue ägyptische Sultan sie zu bestimmen sucht, alle Privatfeindschaft aufzugeben und sich zu dem großen Zweck eines aristokratischen Bundes gegen den Sultan in einer kräftigen Union zu verbinden. Ober-Albanien und die Herzegowina wollen so frey seyn als Griechenland, und die kleinen griechischen und katholischen Gemeinden und ihre Primaten keinesweges ausschließen. Niemand gehorcht in beyden Bezirken noch der Pforte, die kein Geld vertheilen will oder kann, und nur für solches ist dem christlichen oder muselmanischen Arnauten Alles feil. Nur auf die katholischen Gemeinden und ihre Häupter hat Oesterreich einigen Einfluß. Wollte Oesterreich, so wäre es ihm leichter, Bosnien mit Ober- und Nieder-Albanien zu unterwerfen, als die jetzigen Gränzen in Ruhe zu behaupten. Der Pascha von Skutari vermag mit seinem kleinen Gefolge nichts mehr, die Pascha's in Nieder-Albanien haben ein Paar Burgen eingenommen und einige Gefangene gehenkt, der türkische Karbonarismus hauset besonders in Kroja und Dulcigno, und Handel und Ackerbau liegen noch mehr darnieder, als früher, obgleich Oesterreich unsere Erzeugnisse kauft. Die jungen Leute nehmen Sold von einem der vielen arnautischen Räuber und sind den Oesterreichern nicht zugethan, weil diese nicht, wie früher die Venetianer, Gold spenden, wodurch sie über die Arnauten jeden Glaubens ihren Einfluß behaupteten. Der Sultan verliert in der Achtung der Altgläubigen, und wenn Sophia und Salonichi noch ruhig sind, so verdankt er dies nicht seinen Türken, sondern der Klugheit der Christen, die jetzt Waffen führen und redlicher denken und handeln, als seine Muhamedaner; deswegen hat er auch einige Vorliebe für die Rajahs und wird vielleicht nur mit christlicher Hülfe und Arnauten die Ruhe wieder herstellen können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

Madrid, den 8ten März.

Der gegenwärtige Generalkapitän von Estremadura, Marquis von Rodil, hat an die Bewohner der Provinz eine Bekanntmachung erlassen, worin er sagt, daß es kei-

nes anderen Heeres, als der Gesetze, und keiner Besatzung, als der tapfern Nationalgarde (milicia urbano) bedürfe, um die Ordnung und die öffentliche Ruhe aufrecht zu erhalten. — Der Generalkapitän von Katalonien hat der Nationalgarde die Besetzung des Kastells San Fernando in Figueras und die von Gerona übertragen, um die Linientruppen anderweitig zu brauchen. (Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

Paris, den 20sten März.

In dem Ministerium soll wieder Uneinigkeit herrschen. Man sagt, die Herren von Broglie und Guizot würden von dem Könige nur mit der größten Kälte aufgenommen. Es läßt sich nicht annehmen, daß ein solcher Zustand der Dinge noch lange Zeit dauern könne, ohne einen neuen Bruch und die Entfernung der Doktrinäre herbeyzuführen. Herr Decazes ist in diesem Augenblick sehr damit beschäftigt, sich der Anwesenheit der zur Gültigkeit der Processverhandlungen des Pairshofes erforderlichen Anzahl Pairs zu versichern, und täglich hat er lange Konferenzen mit dem Herrn von Semonville. Diese Unterhandlungen machen es noch unmöglich, den Augenblick zu bestimmen, wo die Debatten eröffnet werden sollen. Denn je mehr Zeit vergeht, desto mehr nimmt die Zahl der Pairs ab, die bey den Sitzungen zugegen zu seyn versprechen. Vor einigen Tagen zählte man noch vier Mitglieder mehr, als die vorgeschriebene Zahl. Seitdem aber haben wieder drey angezeigt, daß sie bey dem Processe nicht anwesend seyn könnten. Gestern bemerkte man den ganzen Morgen vielen Verkehr zwischen dem Schlosse, dem Ministerium des Innern und dem der auswärtigen Angelegenheiten. Herr Guizot befindet sich fast immer im Hotel der auswärtigen Angelegenheiten, seitdem Herr von Broglie Minister ist.

Das Journal de Paris giebt einen officiellen Bericht über den Eindruck, den die Ankunft der Brigg Assas, welche die Abberufung des französischen Gesandten Serrurier überbrachte, zu Newyork gemacht hat. Der Befehlshaber der Brigg und mehrere französische Officiere waren beym Landen verhöhnt worden. Der französische Generalkonsul zeigte dies dem Maire an, der sofort die Sache wieder gut machte. Am 22sten März war Washington's Geburtstag; die Stadtbehörde, den Maire an der Spitze, und der Generalkonsul begaben sich an den Landungsplatz, um den Befehlshaber der Brigg und die Officiere zu empfangen. Alles lief auf das Beste ab. Man gab den Franzosen ein Festmahl, wobey Toaste auf Frieden und Eintracht zwischen den beyden Ländern ausgebracht wurden.

Der jetzige hohe Stand der französischen Staatspapiere ist höchst merkwürdig. Wer jetzt ein Kapital in den fünfprocentigen anlegt, muß 1½ Jahr Zinsen zulegen, statt sie zu bekommen, d. h. er legt sein Geld 18 Monate ohne Zinsen an, schießt diese Zinsen selbst vor, und bekommt sie erst in 6, 12 und 18 Monaten zurück. Und doch steht der Proceß der April-Angeklagten nahe bevor, der in vielen Gemüthern Besorgnisse rege macht. (Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

Paris, den 21sten März.

Die Deputirtenkammer hat in ihrer gestrigen Sitzung die Art. 6 bis 19 des Gesetzvorschlages über die Verantwortlichkeit der Minister angenommen. Es ist nun im Princip entschieden, daß alle Klagen der Deputirten gegen die Minister vor die Pairskammer gebracht werden müssen, die dann darüber zu sprechen hat. In der heutigen Sitzung kam die Petition eines Herrn Froment vor, dem Marschall Ney eine Reiterstatüe zu votiren, die vor dem Pallast des Luxemburg aufzustellen wäre. Die Kommission trug auf die Tagesordnung an. Herr Briqueville verlangte die Verweisung der Petition an den Minister des Innern. Die Kammer entschied sich für die Tagesordnung, wobey Herr Briqueville bemerkte: »Das ist eine Schande mehr!«

Da der General Sebastiani nach London wieder abgereist und der Graf von St. Aulaire im Begriff ist, auf seinen Posten in Wien zurückzukehren, so wundert man sich, daß Herr von Barante noch hier ist, da seine Gegenwart in Turin nicht weniger nothwendig seyn dürfte. Man fragt, ob es geschehe, um nöthigenfalls den Pairshof in dem Proceß wegen der Aprilunruhen desto vollständiger zu erhalten.

Obschon Herr Humann in der neuen ministeriellen Kombination geblieben ist, hieß es doch heute, er habe auf seinen Plan, die fünfprocentige französische Rente zu konvertiren, verzichtet. — Man war ohne politische Nachrichten; es waren nur einige Gerüchte über den Krieg in Spanien im Umlauf.

Gestern erregten mehrere St. Simonisten, unlängst aus Aegypten zurückgekehrt, einiges Aufsehen auf den öffentlichen Promenaden. Sie haben ihre, dem 16ten und 17ten Jahrhundert entlehnte, Tracht beybehalten, und noch einen dunkelblauen Mantel nach Art derjenigen, welche die Araber zu tragen pflegen, hinzugefügt.

Unlängst geriethen 20 Polen, die in New-Orleans ein Unterkommen gesucht, aber nicht gefunden hatten, auf den Einfall, sich von dort zu Lande nach Mexiko zu begeben, in der Hoffnung, daß ihnen dort das Glück günstiger seyn werde. Sie machten sich wirklich auf den Weg, versäumten jedoch, einen Wegweiser mitzunehmen, und so kam es, daß sie bald sich gänzlich verirrten, und in den ungeheuren Urwaldungen, in denen sie sich befanden, mehrere Tage lang aufs Gerathewohl umherstreiften. Plötzlich wurden sie von einem starken Trupp Indianer überfallen. Sie hatten nur einige Flinten bey sich, vertheidigten sich dessen ungeachtet eine geraume Zeit auf das Tapferste, machten

viele Indianer nieder, erlitten aber auch Verluste, wurden zuletzt völlig zersprengt, und nur einem einzigen Polen gelang es, New-Orleans wieder zu erreichen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 74.)

Paris, den 24sten März.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Mina ist am 20sten dieses Monats von Elisondo abgegangen; er führte die Kanonen der Karlisten und eine große Anzahl Gefangener mit sich. Er läßt den Brigadier Barena mit acht Bataillonen in dem Bastanthale. San Estevan, Urdach, Roncevaux und Burgette werden befestigt und besetzt werden. Mina bewaffnet Freywillige im Bastanthale. Die Gießerey von Donna Maria, die Pulvermühle von San Estevan und mehrere Häuser von Arrayoz sind verbrannt worden.« (Pr. St. Zeit. No. 90.)

Triest, den 13ten März.

Die griechische Regentschaft bezeichnet, wie man hört, die letzten Monate ihrer Herrschaft durch viele populäre Maßregeln, die von Seite der Parteyen schon gleich Anfangs theilweise begehrt worden waren. Unter Anderem hat die Einstellung der Werbung in Bayern im Lande eine allgemeine Freude erregt, namentlich auch deswegen, weil durch die Werbung viel Geld ins Ausland ging und überhaupt das fortwährende Ankommen sogenannter fremder Truppen das Nationalgefühl zu beleidigen schien. Mit dem Aufhören der Werbung in Bayern dürfte auch in dem Handelsverkehr zwischen Griechenland und Bayern eine Stockung eintreten, da derselbe größtentheils in Sendungen von Waffen und Montur bestand, die, mit Vergünstigung unserer Regierung, die Transporte der Freywilligen begleiteten. Von einem Handelsvertrage mit Bayern ist nicht die Rede. Dagegen wird der Verkehr Oesterreichs mit Griechenland immer lebhafter und man sieht dem Abschlusse eines ausgedehnten Vertrags zwischen diesen beyden Ländern entgegen. (Berl. Spen. Zeit. No. 74.)

Wien, den 21sten März.

Ein Schreiben aus Kairo vom 31sten December meldet, daß man in Aegypten große Anstalten gegen die Verbreitung der Pest getroffen habe. Auf beyden Seiten des Nils war ein strenger Kordon gezogen. — Der von den St. Simonisten angeregte, und seit einiger Zeit mit großem Eifer begonnene, großartige Bau einer Brücke über den Nil bey dem Beginn des Delta, ist plötzlich, man sagt, auf Vorstellung der Engländer von der Zwecklosigkeit des Unternehmens, vielleicht aber auch, weil der Vicekönig Geld in seiner Kasse vorräthig halten will, eingestellt worden. Die vielen Tausende von Arbeitern sind theils versetzt, theils verabschiedet worden. Aus Arabien sind ungünstige Nachrichten eingetroffen. Achmed Pascha hatte sich zu weit ins Land gewagt und war gezwungen worden, einige Eroberungen wieder herauszugeben. Das gte Linienregiment, welches schon einmal dort war, hat wieder nach Arabien aufbrechen müssen. Ibrahim Pascha war wegen der Unruhen in Syrien, die immer noch nicht ganz aufgehört haben, noch nicht nach Aegypten zurückgekehrt. In Aegypten glaubte man allgemein, daß die Pforte viele Emissäre in Syrien unterhalte, und kein Geld spare, um dort Unruhen zu erregen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

München, den 21sten März.

Die Nachricht von dem plötzlichen Hintritt Sr. Majestät, des Kaisers Franz von Oesterreich, hat auch hier jedes fühlende Herz mit einer Rührung erfüllt, die sich auf verschiedene Weise kund gegeben. — In Folge des Art. VII. des früher zwischen dem Königreiche Bayern und dem päpstlichen Stuhl abgeschlossenen Konkordats, welches bestimmt, daß wieder einige Klöster (aliqua monasticorum ordinum utriusque sexus coenobia) eingerichtet werden sollen, sind seit 1826 bereits 55 männliche und weibliche Hospize und Klöster wieder eingerichtet worden. Es regt sich hier in Bayern übrigens gegenwärtig mehr als irgendwo eine pietistische Richtung und man ist in vielen Gegenden der Wiedereinrichtung der Klöster im Allgemeinen sehr zugethan.

(Berl. Spen. Zeit. No. 74.)

München, den 25sten März.

Wie es heißt, wird Se. Majestät in diesem Jahre nicht nach Italien gehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

Kassel, den 21sten März.

In der Sitzung der Ständeversammlung vom 23sten dieses Monats wurde die Verhandlung des letzten Abschnitts des Grundsteuergesetzes beendigt. Es wurden dann die letzten Artikel des Gewerbsteuergesetzes durchgenommen und mit verschiedenen Veränderungen angenommen, und hiermit auch die Verhandlungen über dieses Gesetz beendigt. — Das neue Ständehaus erhebt sich in schönen, rein gehaltenen Verhältnissen, und verspricht, so viel sich das Ganze nach dem bis jetzt Ausgeführten beurtheilen läßt, ein rühmliches Werk der Baukunst zu werden. Die ansprechenden harmonischen Verhältnisse des Gebäudes stellen der äusseren Anschauung ein Abbild der Verhältnisse dar, wie sich dieselben im Inneren gestalten sollen und gewiß auch gestalten werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 74.)

Berlin, den 28sten März.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät, des Königs), ist von Wien zurückgekehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 74.)

Frankfurt, den 24sten März.

Die erwartete Revolution ist nicht eingetroffen und der Termin, welcher ihr, vom 15ten bis 20sten März, man weiß nicht von wem, gesetzt wurde, abgelaufen. Die Anstalten, welche am verflossenen Sonntag am Tage,

Abends und Nachts, getroffen wurden, waren geeignet, ein ganzes Heer von Revolutionärs ausfindig zu machen und guten Muthes zu erwarten. Am Tage wurde die ganze Umgegend durchforscht, aber Niemand von verdächtigem Ansehen gefunden, Abends waren die Wachen verstärkt und an den Thoren herrschte möglichst genaue Aufsicht; wie man vernimmt, so wurde kein Verdächtiger ausgemittelt, dennoch aber standen Nachts die österreichischen Truppen und unsere Linie unter den Waffen und die Kanonen waren geladen. Piquets wurden ausgestellt und die Straßen von zahlreichen Patrouillen durchschritten. Uebrigens läßt sich aus diesen Anstalten muthmaßen, daß der Behörde auf irgend einem zuverlässigen Wege Anzeigen von tollen Entwürfen der Bewegungspartey geworden, und diese sollen, wie versichert wird, von aussen gekommen seyn. Wenn nun auch jedes gegen unsere Stadt gerichtete Unternehmen, bey dem loyalen Geist ihrer Bewohner und den mehr als hinreichend vorhandenen Streitkräften, schimpflich auf die Ausführenden zurückfallen muß, so scheint es doch, als ob es unserer Behörde darum zu thun sey, durch die ausserordentlich getroffenen Maßregeln den Revolutionärs jede und alle Hoffnung zu rauben, irgend einen ihrer Pläne hier noch in Zukunft in Ausführung zu bringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 73.)

London, den 20sten März.

Es sind einzelne, jedoch einander widersprechende, Berichte aus Spanien hier eingegangen, nach denen die Karlisten am 4ten dieses Monats unter den Mauern von Gerona einen Sieg errungen, andererseits aber am 8ten unter Zumalacarregui eine Niederlage erlitten haben sollen. Die Siege scheinen auf beyden Seiten unbedeutend gewesen zu seyn. Der neue Kriegsminister, General Valdez, bietet Alles auf, um die Armee der Königin in den Nordprovinzen bis auf 60,000 Mann zu verstärken; man zweifelt jedoch, daß für eine solche Streitmacht die erforderlichen Lebensmittel dort zusammengebracht werden können.

Amerika. Die Berichte aus den vereinigten Staaten gehen bis zum 27sten vorigen Monats. Die Erbitterung gegen Frankreich hatte sehr nachgelassen, doch beklagte man sich, daß in dem neuen Regierungsentwurfe die Zinsen der Schuld nicht erwähnt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 72.)

London, den 24sten März.

Ein Paketboot, welches am Sonnabend in Milfordhaven angekommen, ist unterwegs auf offenem Meere der nordamerikanischen Fregatte Superb begegnet, und hat von deren Kapitän die Nachricht erhalten, daß Nordamerika Frankreich den Krieg erklärt habe. Diese Nachricht wird von dem Hampshire Telegraph bekräftigt. Die Times sind jedoch der Meinung, daß die brittische Regierung eine amtliche Anzeige von der Kriegserklärung noch nicht erhalten habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten März. Hr. Theodor v. Rüdiger aus St. Petersburg, log. b. Justizrath v. Rüdiger. — Hr. Lieut. Bialosor, vom finländ. Leibg. Reg., und Jan Bialosor aus Ponnewesch, Hr. Kaufm. Lyra aus Riga, und Hr. Chirurgus Scherff aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Drachenfels, nebst Tochter, aus Neusorgen, Hr. Kreisfiskal v. d. Ropp aus Hasenpoth, und Hr. v. Oelsen, nebst Sohn, aus Pahtzen, log. b. Morel. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. v. Klopmann aus Eichen-Pommusch, log. b. Stange.

Den 26sten März. Hr. Förster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Major Posnikow aus Riga, log. b. Morel. — Die Gräfin Viktorine Fries aus St. Petersburg, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Dr. Nekraß und Hr. Apoth. Schäfer aus Schaulen, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 16ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{19}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{21}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{11}{16}$, $\frac{21}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $60\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $60\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $53\frac{2}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $102\frac{3}{4}$ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 pCt.
Livländische Pfandbriefe $99\frac{3}{4}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 105.

Mitauische Zeitung.

No. 39. Sonnabend, den 30. März 1835.

St. Petersburg, den 20sten März.

Der Generaladjutant, Graf Benkendorf, hat dem Herrn Finanzminister die Mittheilung gemacht, daß Se. Majestät, der Kaiser, Allerhöchst zu befehlen geruht hat: Es sollen künftig keine Ausländer gemeinen Standes, welche nicht wenigstens zehn Reichsthaler bey sich führen, über unsere Gränzen ins Land zugelassen werden. (St. Petersb. Zeit. No. 66.)

Nauplion, den 16ten Februar.

Daß Griechenland sich allmählig erhebt, wird Niemand läugnen können, der nur im Geringsten mit dessen Hülfsquellen und der hiesigen Lage der Dinge überhaupt bekannt ist, so wie, daß, wenn die Ruhe im Lande und in Europa im Allgemeinen nur erhalten wird, Griechenland sich bald in einem höchst blühenden Zustande befinden dürfte. Unglücklicherweise giebt es indeß hier eine Menge von Spaltungen, und der Parteygeist rastet nie; dies muß so manche Bemühung, den Wohlstand des Landes zu befördern, vereiteln, und natürlich dessen Fortschritten in der Gesittung und der Wohlhabenheit Hindernisse in den Weg legen. Die Einwanderung und Anstellung so vieler Fremden wird von den Eingebornen mit scheelen Augen betrachtet, denn obgleich die Griechen, nach der Ansicht Vieler, nicht im Stande sind, in ihrem eigenen Lande eine hinlängliche Anzahl von Leuten von Erziehung oder von Talent aufzuweisen, welche die nöthigen öffentlichen Aemter zu bekleiden im Stande wären, so bilden sie sich doch ein, daß dem nicht so sey, und das Uebergewicht der Bayern erregt sehr großen Neid. Man muß der Regierung die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß einige ihrer Departements mit ganz besondrer Umsicht und Klugheit geleitet werden, z. B. das Kriegsdepartement, das Departement des Innern, das Departement der Regierungssachen und das der auswärtigen Angelegenheiten. Im Ganzen ist die Aussicht günstig, und das Land empfindet, nach so manchen Jahren der Tyranney, des Kriegs, und später der inneren Zerrissenheit durch Parteyungen, die Wohlthaten einer zweyjährigen Stille, beruhigt sich immer mehr, und wird täglich blühender. Es dürfte indeß wohl noch fünf Jahre erfordern, ehe die inneren Hülfsquellen des Landes vollkommen benutzt werden können, und bis man im Stande seyn wird, mit ihrem Beystande den Bedürfnissen des Staats zu genügen und die beyden englischen Anleihen anzuerkennen. Bis dahin benutzt man die letzte Anleihe zur Verbesserung des Landes; man führt Gebäude auf, legt Brücken an, baut Landstraßen, Quarantäne-Anstalten, Gefängnisse, Kirchen, und trifft andere öffentliche Einrichtungen; man verstärkt die Werke der bedeutendsten Festungen oder bessert sie aus, versieht diese mit den nöthigsten Kriegsbedürfnissen, legt ein See-Arsenal und ein Schiffswerft in Poros an, organisirt das Heer und die Seemacht auf einen so achtbaren Fuß, wie es nur die Finanzen des Landes erlauben wollen. — Nach Stockholm ist eine Bestellung abgegangen, zwey Dampfschiffe zum Staatsdienste zu bauen, so wie ein Auftrag zum Ankauf von Hanf, Eisen, Tauen, Ankern u. s. w. (Hamb. Korresp. No. 72.)

Wien, den 24sten März.

Briefe aus Belgrad versichern, es sey daselbst durch ausserordentliche Gelegenheit aus Konstantinopel vom 4ten dieses Monats die Anzeige eingegangen, daß die längst erwartete ägyptische Fregatte mit 16 Millionen Piaster am Bord, welche Mehemed Aly auf Rechnung seiner Tributszahlung überschickt, am Morgen des gedachten Tages in Konstantinopel angekommen sey. — Die bey Smyrna liegende englische Flotte, sechs Linienschiffe und drey Fregatten, zu welchen noch sieben

andere Kriegsschiffe stoßen sollten, war bereits am 14ten Februar aus Malta daselbst eingetroffen. Nach einigen Angaben sollte sie nächstens zurücksegeln. In Konstantinopel erwartete man das englische Kriegsschiff Salamander, welches eine englische Gesandtschaft, nebst einer bedeutenden Summe Subsidiengelder für Persien, nach Trapezunt bringen soll; beydes wird von dort weiter zu Lande nach Teheran geschafft werden. Die Verhältnisse zwischen dem Sultan und Aegypten gestalten sich immer trüber. (Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

Paris, den 23sten März.

Der General Sebastiani soll gleich nach seiner Ankunft in London dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herzoge von Broglie, geschrieben haben, daß man die Konsolidation des Peelschen Kabinets als gewiß betrachten könne.

Briefe aus Rochekotte berichten, Fürst Talleyrand sey, seitdem er sich dort befinde, sehr schwach; man glaube sogar, daß er auf seine Reise nach Wien, die anfänglich auf den nächsten September festgesetzt worden, nun gänzlich verzichtet habe.

Gestern verfügte sich Herr Felix Faure, Pair von Frankreich, von Herrn Pasquier abgeschickt, in das Gefängniß Sta. Pelagie, um von Amtswegen den Beklagten Vertheidiger vorzuschlagen. Die Angeschuldigten aber erklärten, sie hätten von ihren Feinden nichts anzunehmen, und würden ihre Advokaten und Anwälte nur erst dann bezeichnen, wenn sie mit ihren Mitangeschuldigten Berathung gepflogen hätten. Herr Felix Faure bezeichnete nichtsdestoweniger als Vertheidiger ex officio Mitglieder des Pariser Advokatenstandes, und bemerkte zugleich, der Präsident des Pairshofes würde Niemanden zur Vertheidigung ermächtigen, der nicht aus der Reihe der Advokaten des Königreiches genommen wäre. Die Angeschuldigten zeigen nun in den öffentlichen Blättern an, daß sie auf ihrem Entschlusse, sich in der Wahl ihrer Vertheidiger nicht beschränken zu lassen, fest beharren würden. Der Courier français macht dabey die Bemerkung: »Bey dem Processe der Minister, die im Schlosse Ham eingeschlossen sind, hat der Pairshof den Angeklagten die Sorge, ihre Vertheidiger zu wählen, überlassen. Hat er denn zwey Gewichte und zwey Maße?«

(Berl. Spen. Zeit. No. 75.)

Paris, den 24sten März.

Seit einigen Tagen beschäftigt sich das Publikum fast nur mit dem Aprilproceß und den Vorbereitungen, welche die Regierung trifft, um ihn, ungeachtet der Schwierigkeiten, die sich zu erheben scheinen, möglich zu machen. Es wird Alles aufgeboten, um die zur Eröffnung des Processes nöthige Anzahl Richter zusammen zu bringen.

Der Temps hat eine Liste der Vertheidiger bekannt gemacht, welche die, des Aprilkomplotts Angeschuldigten, sich selbst gewählt hätten. Man bemerkt unter ihnen die Namen der Herren Gendebien (aus Brüssel), O'Connell (aus Irland), Mill (aus London) und auch den eines Deutschen, Savoye. Dem Herrn O'Connell hatte Herr Cavaignac geschrieben und ihn gebeten, seine Vertheidigung zu übernehmen. Wie es heißt, hat der allbekannte Agitator Irlands versprochen, nach Paris zu kommen und die Vertheidigung des Herrn Cavaignac zu führen. Der National erklärt heute diese Liste für unvollständig und nur provisorisch, weil sie noch nicht von allen Angeschuldigten genehmigt worden sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 76.)

Paris, den 25sten März.

Gestern früh hatte der türkische Botschafter eine lange Unterredung mit dem Herzog von Broglie im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

Paris, den 26sten März.

Das Mémoral des Pyrenées, ein liberales Blatt, stellt die gegenwärtige Lage der Dinge im nördlichen Spanien in folgender Weise dar: »Zumalacarregny hat fast seine sämmtlichen Streitkräfte, die in 16 Bataillonen bestehen, im Bastanthale koncentrirt; es scheint, daß er jeden Augenblick einem Angriff entgegensieht, und er trifft dem zufolge seine Anordnungen. Die Dinge haben sich seit einigen Tagen sehr geändert; die Christinos, die früher in Elisondo blokirt waren und das Feld nicht halten konnten, haben ihrerseits die Offensive ergriffen. Die Ankunft Mina's allein hat diese Veränderung bewirkt; man glaubt, daß er bald seine Vortheile benutzen werde. Er manövrirt in diesem Augenblicke, um die Insurgenten von allen Seiten zu umzingeln und sie zu einem entscheidenden Treffen zu nöthigen. General Vigo hat das Dorf Lanz mit 2000 Mann besetzt. Oraa marschirt mit 4000 Mann auf Irurita, und der Brigadier Jauregny hat Befehl erhalten, mit 1500 Mann die Insurgenten zu umgehen und ihnen jeden Rückzug abzuschneiden, während der Obergeneral mit dem Gros seiner Armee in guter Ordnung vorrückt, um Zumalacarregny die Gelegenheit darzubieten, in einer einzigen Schlacht diesen großen Streit zu erledigen. Nie hatte der Krieg diesen regelmäßigen und furchtbaren Anblick dargeboten; die beyden Parteyen, in einem engen Raum zusammengedrängt, stehen einander im Angesicht und sind in gewisser Hinsicht genöthigt, handgemein zu werden. Wir werden sehen, wer von den beyden stolzen Nebenbuhlern den Sieg an seine Partey zu fesseln wissen wird. Dieser Kampf kann über das Schicksal Spa-

niens und über den Ruf Mina's und Zumalacarregny's entscheiden. — Die Gazette de France macht hierzu die Bemerkung, es scheine doch nicht, daß Mina entschlossen sey, eine entscheidende Schlacht zu wagen, da er neuerdings wieder nach Pampelona zurückgekehrt sey, angeblich um Verstärkungen abzuwarten.'

(Pr. St. Zeit. No. 93.)

London, den 24sten März.

Das Ministerium hat in der Sitzung des Unterhauses am 20sten dieses Monats in der irländischen Zehntenfrage einen scheinbaren Vortheil über die Opposition davon getragen. Nachdem Lord John Russel seinen Antrag über die Vorlage des Berichtes der irländischen Kirchenkommission auf einen unbestimmten Tag ausgesetzt hatte, weil es nicht wahrscheinlich sey, daß selbiger sobald vorgelegt werden dürfte, bildete sich das Haus zum Ausschusse, in welchem Sir Henry Hardinge den ministeriellen Plan wegen Ablösung jener Zehnten entwickelte. Dieser Plan entspricht so ziemlich demjenigen, welcher im vorigen Jahre von Herrn Littleton, als Sekretär für Irland, vorgelegt, vom Unterhause angenommen, vom Oberhause aber verworfen wurde, und der Minister suchte seine jetzige Bekehrung zu den Ansichten der Whigs durch das immer zunehmende Schreckenssystem in Irland zu beschönigen, welches die Erhebung der Zehnten, obgleich selbige nicht mehr als 6 Pence bis 1 Shilling vom Akre betrügen, und die Pächter durch die Akte des jetzigen Lord Stanley der Zehntenzahlung überhoben wären, fast unmöglich mache. Der ministerielle Plan geht nun dahin, eine Grundsteuer (rent-charge) einzuführen, die von den großen Grundbesitzern jeder Gemeinde entrichtet werden soll, jedoch 25 Procent weniger beträgt, als der gegenwärtige Zehntenbelauf. Besagte Grundsteuer kann durch eine bestimmte Summe abgekauft werden, welche zum Besten der gegenwärtigen Zehnteninhaber in Ländereyen angelegt werden muß. Um zu verhüten, daß die Geistlichen als Zehntenerheber mit den Zehntpflichtigen in Kollision kommen, ist bestimmt, daß Ersterer im Fall der Nichtbezahlung sich an specielle Kirchenkommissarien zu wenden habe, denen die Erhebung der neuen Grundsteuer übertragen ist. Ferner wird auch darauf angetragen, von Seiten des Staates eine Entschädigung für rückständige Zehnten des Jahres 1834 zu bewilligen, wie dies schon für die drey früheren Jahre geschehen, für welche eine Million Pfd. Sterl. bewilligt, aber nur 637,000 Pfd. Sterl. wirklich vorgeschossen worden ist, deren Rückzahlung nicht erzwungen werden soll. Dieser Plan wurde, so wie in dem vorigen Jahre von den jetzigen Ministern, dieses Mal von den Freunden einer ausgedehnteren Reform als ungenügend angefochten; namentlich bestanden irländische Mitglieder darauf, daß die Einkünfte der anglikanischen Geistlichkeit in Irland überhaupt stark beschnitten, und daß alle Einwohner, die nicht zu der herrschenden Kirche gehörten, von jedem Beytrage zu derselben befreyt werden müßten. Insbesondre sprach Herr O'Connell sehr scharf gegen die Maßregel, die hingegen von Sir Robert Peel als ein treffliches Auskunftsmittel dargestellt wurden, um die Interessen der in der größten Noth befindlichen Geistlichkeit mit den Beschwerden der irländischen Bevölkerung auszugleichen. Lord Stanley erklärte, er werde dem Vorschlage seine Stimme nicht verweigern; Lord John Russell hingegen hielt selbigen für ungenügend, und glaubte überdem nicht, daß man zu einem erklecklichen Resultate gelangen könne, bevor die Frage über die Verwendung von Kircheneigenthum überhaupt entschieden worden. Herr Hume verlangte die Aussetzung desselben bis zum 2ten künftigen Monats, also bis nach dem Antrage des Lords J. Russell. Bey dieser Gelegenheit erlaubte er sich sehr scharfe Bemerkungen über die Minister und über deren Inkonsequenz, so wie die ihrer Anhänger. Es däuchte ihm unerklärlich, wie Ehrenmänner in einem Jahre die einfachsten und klarsten Grundsätze aufstellen, und im andern gerade das Gegentheil behaupten. Sir R. Peel fragte hierauf das ehrenwerthe Mitglied für Middlesex, ob es meine, daß sein (Peel's) Benehmen in dieser Beziehung eines Ehrenmannes unwürdig sey? Herr Hume erwiederte, er würde in der Stelle des ehrenwerthen Baronets nicht so gehandelt haben, wie dieser. Nach seinen Begriffen eines Ehrenmannes würde er eine Maßregel nicht über sich nehmen und unterstützen, die er unter ähnlichen Umständen aufs Nachdrücklichste bekämpft habe. Sir R. Peel fragte nochmals, ob der ehrenwerthe Herr habe sagen wollen, daß er auf eine mit seinem Charakter unverträgliche Weise gehandelt habe; ob er die so eben geführte Sprache auf ihn anwenden wolle? Herr Hume wiederholte ohngefähr seine frühere Aeusserung, worauf Sir R. Peel entgegnete, er habe dem ehrenwerthen Mitgliede eine Frage stellen wollen. Unter wiederholtem Ruf zur Ordnung, trat der Vorsitzer der Komité, wozu das ganze Haus sich gebildet hatte — dazwischen, und Sir R. Peel mußte sich setzen. Ein Amendement des Herrn Spring Rice, das Haus solle nur im Allgemeinen erklären, es sey nützlich, die irländischen Zehntengesetze zu modificiren, wurde jedoch mit 213 gegen 198 Stimmen, folglich mit einer Majorität von 15 Stimmen verworfen, und Sir Henry Hardinge erhielt demnach die Erlaubniß, eine Bill über diesen Gegenstand einzubringen. Inzwischen ist der Kampf in keiner Weise als entschieden anzusehen, und jedenfalls dürften die Minister sich noch zu großen Konzessionen genöthigt sehen, um in der Komité nicht den Kürzern zu ziehen. (Hamb. Korresp. No. 74.)

China.

Je vollständiger nach und nach die Dokumente über die Streitigkeiten von Lord Napier mit dem Vicekönig von Kanton ankommen, um so mehr erstaunt man über den Grad von sinnloser Insolenz, mit der der englische Kommissär sich in dieser Sache betragen hat. Die Chinesen haben dabey alle Vortheile auf ihrer Seite behalten; ihre diplomatischen Noten sind mit eben so vieler Logik abgefaßt, als die von Lord Napier mit Mangel an Vernunft und Billigkeit. Während die englischen Fregatten die Forts an der Bokka Tigris beschossen, beschützten die Chinesen das Eigenthum der Kaufleute in Kanton, und haben keinen Versuch gemacht, diese auf irgend eine Art für den Friedensbruch oder den verübten Schaden verantwortlich zu machen; sie haben sich daher civilisirter bewiesen, als die meisten europäischen Staaten in ähnlichen Fällen. Man vergleiche damit das Betragen der Franzosen gegen die englischen Individuen, die sich beym Friedensbruche in Frankreich befanden, oder mit dem gegen die neutralen Schiffe, oder mit dem Bombardement von Kopenhagen durch Nelson. Die Sache hat geendigt wie sie sollte. Lord Napier gab nach und starb aus Aerger, und sein Tod hat ohne allen Zweifel große Unglücksfälle verhindert, obgleich sehr zweifelhaft ist, daß er hätte seine Fregatten bis an die Mauern von Kanton bringen können, wie er gedroht hatte. Denn obgleich die chinesische Artillerie sehr mittelmäßig ist, so waren doch ihre Vertheidigungsmittel nicht verächtlich; sie hatten Junken versenkt und Pfähle in den Fluß gerammt, um ihn für tiefgehende Schiffe unfahrbar zu machen. Die allgemeine Stimme in Kanton und in London ist so sehr gegen dieses gewaltsame Verfahren, daß an eine Fortsetzung der Feindseligkeiten nicht zu denken ist, da diese nur zu einem gänzlichen Verluste des chinesischen Handels führen konnte, der von großer Wichtigkeit für England und Indien ist. Die Kompagnie triumphirt natürlich über den schlechten Erfolg des freyen Handels, obgleich sie im Grunde die Veranlassung dazu ist, indem die falschen Ideen, die man sich in London von der Macht und Politik von China macht, und welche zu den gewaltigen Instruktionen führten, die Lord Palmerston dem neuen Superintendanten mitgab, von den ewigen Deklarationen der Mitglieder der ehemaligen Faktorey der Kompagnie in Kanton herkamen. Da die Stellen, welche die Kompagnie in der Faktorey zu vergeben hatte, die besten waren, welche zu ihrer Disposition standen, und besonders da das Avancement dabey bloß nach der Anciennität ging, so ernannten immer die Präsidenten des Direktoriums und die einflußreichsten seiner Mitglieder ihre Söhne, Neffen und Freunde zu diesen Stellen, junge Leute, welche in der gewissen Erwartung einer großen Karriere aufgewachsen waren, und sich in China als Kaufleute behandelt sahen, womit sich ihre aristokratischen Ideen, und das Gefühl ihres Reichthums und Einflusses schlecht vertrugen. Daher die beständigen Versuche, von ihrer Seite eine größere Handelsfreyheit von China mit Gewalt zu erzwingen, und die Deklamationen über die Schwäche und Feigheit des Gouvernements. Die Kompagnie selbst hat sich diesen kriegerischen Planen ihrer Faktorey immer widersetzt, und gewußt die Ruhe zu erhalten oder wieder herzustellen, wenn sie durch die Arroganz ihrer Beamten gestört worden war. Allein in der Hand von Lord Palmerston, der weder die Erfahrung noch die Mäßigung der Kompagnie besaß, haben diese oft und mit Bitterkeit wiederholten Theorien ihre Früchte getragen. Die Sache liegt zwar für den Augenblick nieder, aber die Eifersucht der Chinesen und ihre Anhänglichkeit an die alten Formen, welche ihnen diesmal den Sieg verschafft haben, müssen natürlich dadurch noch zunehmen, und sie haben allzuleichte Mittel an der Hand, sich durch die Erhöhung der Zölle auf indische Baumwolle und größere Strenge gegen die Kontrebande von Opium zu rächen.

(Hamb. Korresp. No. 71.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten März. Hr. v. Landsberg aus Trischkan, und Hr. Gem. Schr. Heintz aus Sessau, log. b. Schütz. — Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, log. b. Schmemann. — Hr. Lieut. Trompowsky, vom Smolenskischen Uhl. Reg., aus Seßlaucken, und Hr. Förster Richter aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Schr. Hoffmeister und Hr. Schneiders aus Pormsahten, log. b. Drechsler Seiffert. — Hr. Inspektor Baumann aus Riga, log. b. Morel.

Den 28sten März. Hr. Kaufm. Vorkampf aus Libau, und Hr. Gutsbes. Narbut aus Schaulen, log. b. Morel. — Der Beamte der Windauschen Tamoschna, Hr. Tit. Rath Schlieter, aus St. Petersburg, und Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen. — Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Gem. Schr. Epplé aus Groß-Autz, Hr. Mühlenmeister Katchin aus Birxten, Hr. Kapitän v. Behr aus Peterthal, Hr. v. Kleist aus Kerklingen, Hr. Förster Schätzky aus Pönau, Hr. Förster Schätzky aus Frauenburg, Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, Hr. Krüger aus Baldohn, Hr. Kaufm. Barclai und Hr. Goldarb. Greim aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 108.

Beylage
No. 14. zur Mitauischen Zeitung. 30. März 1835.

Miscellen.

Der Halleysche Komet.

Folgendes ist das Wichtigste, was Dr. Nürnberger über den Halleyschen Kometen, der bekanntlich gegen das Ende dieses Jahres wieder erwartet und uns im Oktober am nächsten seyn wird, nach zwey über ihn von Möbius in Leipzig und Littrow d. j. in Wien neuerlich herausgegebenen Schriften, im Menzelschen Literaturblatte liefert:

Halley, welcher ihn im Jahre 1682 beobachtete, war der erste, der seine Identität mit den in den Jahren 1607 und 1531 beobachteten Kometen ausmittelte, und seine Wiederkunft, nach einer ungefähren Schätzung der Perturbationen des Jupiter und Saturn, auf das Ende des Jahres 1758, oder den Anfang des folgenden Jahres ansagte. Clairaut, ein gleich ausgezeichneter französischer Mathematiker derselben Zeit, unterwarf Halley's Berechnung einer genaueren Prüfung, und bestimmte nach einer wahrhaft ungeheuern Arbeit, die drey Revolutionen des Kometen umfaßt, seine Rückkehr zum Punkte der Sonnennähe auf den 4ten April 1759. Sie hatte nur wenige Tage früher, nämlich den 13ten März, statt; und Clairaut's Bestimmung, welche der rechnenden Astronomie zur ausserordentlichen Ehre gereicht, würde noch genauer ausgefallen seyn, wenn er die Masse Saturns so bestimmt gekannt hätte, als wir, und auf den Planeten Uranus hätte Rücksicht nehmen können, welcher damals noch gar nicht entdeckt war.

Um die Berechnung der diesmaligen Rückkehr des Halleyschen Kometen haben sich zwey französische Mathematiker, Pontécoulant und Damoiseau, verdient gemacht. Pontécoulant hat diese Arbeit mehrere Mal vorgenommen, und bestimmt den Tag des nächsten Durchgangs durch den Punkt des Periheliums (Théorie analitique du système du monde II. 147.) auf den 31sten Oktober 1835, später aber (S. 500 desselben Bandes seines Werkes) auf den 2ten November, und in der Connaissances des tems für 1833 S. 112 endlich auf den 7ten November. Damoiseau hingegen (Connaissances des tems für 1832 S. 33) findet dafür den 4ten November.

Man sieht, daß die Unterschiede gering sind; sie rühren meistens von der Schwierigkeit her, den Anziehungseinfluß der Erde auf den ihr bis 5 Millionen Meilen nahe kommenden Kometen in die engsten Gränzen der Rechnung einzuschließen.

Der Komet wird sich uns im August 1835 von 49 bis auf 28 Millionen Meilen nähern, in der letzten Hälfte dieses Monats gegen Mitternacht nordöstlich aufgehen und bis zur Morgendämmerung am östlichen Himmel im Sternbilde des Stiers sichtbar seyn. Im September geht er mit zunehmender Geschwindigkeit auf das allgemein bekannte Sternbild des »großen Bären« oder, wie es auch heißt, des »großen Wagens« los. Seine scheinbare Größe nimmt merklich zu, da er sich uns immer mehr nähert, und gegen Ende dieses Monats nur noch 6 Millionen Meilen von uns entfernt seyn wird. Er geht jetzt in den Abendstunden immer zeitiger und immer mehr gegen Norden auf; gegen Ende des Monats steht er dem Nordpole so nahe, daß er gar nicht mehr untergeht, und also in der Nähe jenes Sternbildes des großen Bären die ganze Nacht hindurch sichtbar ist.

Während der ersten Tage des Monats Oktober kommt uns der Komet bey seinem diesmaligen Umlaufe am nächsten, und ist nur noch 5 Millionen Meilen von uns entfernt. Er wird sich uns also, wenn die Witterung zugleich günstig ist, dann am schönsten zeigen; er steht noch immer am Nordhimmel, wiewohl in geringer Höhe über dem Horizont, und geht also nicht unter. Nun entfernt er sich aber schnell gegen Süden und wird gegen Ende des Monats nur noch in Südwesten sichtbar seyn, wo er Abends immer zeitiger untergeht. Im Monat November, zu dessen Anfange der Komet, angeführtermaßen, in seine Sonnennähe kommt, wird uns derselbe nicht mehr sichtbar seyn, indem er sich in den Sonnenstrahlen verbirgt. Dagegen wird er in den letzten Tagen des Decembers gegen 6 Uhr Morgens, am Morgenhorizonte wieder bemerkbar werden. Seine Entfernung von uns beträgt dann nahe an 40 Millionen Meilen.

Im Januar 1836 kommt er uns wieder näher und wird nach 3 Uhr Morgens am Südhimmel sichtbar. Sein Aufgang verfrühet sich jetzt immer mehr, und findet im Februar bald nach Mitternacht statt. Im März ist er wiederum die ganze Nacht hindurch am südlichen Himmel sichtbar, worauf er sich dann aber schnell von uns entfernt und im April unsern Blicken entschwinden wird. Seine größte Annäherung an die Erde hat hiernach also, da sie schon in den Oktober fällt, vor dem, angegebenermaßen erst Anfang Novembers eintretenden, Durchgange durch den Punkt der Sonnennähe statt, welches deshalb zu beklagen ist, weil die Kometenschweife erst nach jenem ihr glänzendstes Ansehen zu erhalten pflegen, und letztere Erscheinung also nicht mit dem Umstande der größten Nähe zusammentrifft. Hätten sich beyde Umstände vereinigt, d. h. wäre uns der Komet erst nach Erlangung jenes größten Glanzes bis auf 5 Millionen Meilen, wie im Oktober, nahe gekommen, so würden wir wahrschein-

lich eines noch prächtigeren Schauspiels genossen haben, als uns so zu Theil werden wird. Im December dagegen, wo uns der Komet, nach Erlangung jenes größten Glanzes, neuerdings zu Gesicht kommt, ist er, wie oben bemerkt worden, leider schon wieder 40 Millionen Meilen von uns entfernt.

Im Jahre 1912 erreicht er abermals die Sonnennähe.

* * *

London. Die Kosten, welche mit der Einrichtung und der Herausgabe einer täglich erscheinenden Londoner Zeitung verknüpft sind, belaufen sich auf eine so große Summe, daß die meisten Fremden kaum einen Begriff davon haben können. Es ist nämlich ein Kapital von 40,000 bis 60,000 Pfund Sterling nöthig, um eine solche Zeitung zu gründen und im Fortgange zu erhalten, so daß das Kapital, welches überhaupt in dem Betriebe der Tages-Presse unserer Hauptstadt liegt, zu nicht weniger als 500,000 Pfund Sterling (ungefähr 3 Millionen 416,666 Thaler) angeschlagen werden kann. Von dieser Summe kann man namentlich auf die Times zwischen 100,000 und 150,000 Pfund rechnen, wovon der reine Gewinnst zu nicht viel weniger als 25,000 Pfd. Sterling angeschlagen werden kann; der größere Theil dieser Summe fließt indeß aus der unermeßlichen Zahl der Anzeigen.

* * *

London. Nach vielem Zweifeln und Schwanken ist endlich die lange vorbereitete Expedition nach dem Euphrat von Liverpool aus unter Segel gegangen. Der »George Canning« von 300 Tonnen hat, durch das Aufziehen der königl. Flagge, auch die Rechte eines königl. Schiffes erhalten. Das Schiff führt eine schöne Sammlung von Instrumenten am Bord, die zusammen nicht weniger als 3000 Pfd. Sterling werth sind, und unter denen sich mehrere patriotische Geschenke befinden. Die Mannschaft besteht aus lauter ausgesuchten Leuten, unter dem Oberbefehl des ehemaligen Kapitäns, jetzigen Obersten Chesney. Unter ihm kommandirt der Kapitän Estcourt, der zu gleicher Zeit mit der Leitung der Pendelbeobachtungen beauftragt ist. Der Lieutenant Murphy, von den Ingenieurs, versieht die Dienste eines Astronomen und Landvermessers, der Lieutenant Colbourn steht an der Spitze des Militärdepartements und der Lieutenant Cleveland ist der Chef des Seedepartements. Herr Ainsworth, der durch seine geologischen und physikalischen Schriften wohl bekannt ist, versieht die Dienste eines Wundarztes und Naturforschers der Expedition, Herr Thompson ist der Zeichner und Dr. Staunton der Arzt. Der Lieutenant Lynch und Herr V. Germain, die beyde seit längerer Zeit mit astronomischen und trigonometrischen Aufnahmen im Orient beschäftigt sind, sollen sich in Asien der Expedition anschließen.

* * *

In Afrika, und namentlich in der Nähe der ägyptischen Pyramiden, bemerkt Dr. Graves, in einer kürzlich in der königlichen Literaturgesellschaft zu London gehaltenen Einleitungs-Vorlesung, ist die Hitze so gewaltig und der Sand sieht so trocken und ausgebrannt aus, daß es nicht möglich scheint, daß irgend eine Pflanze, oder ein Thier hier gedeihen könne. Und dennoch fand Hasselquist beydes hier, namentlich die Condrilla juncea, eine kleine Eidechsen-Art, und Ameisen-Löwen in unzähliger Menge. Scheuchzer und Pallas fanden Pflanzen und Thiere in Schwefelquellen. Forskål fand in Arabien, Barrow auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung und Hooker in Island verschiedene Arten von Konferven und Ulven in siedendheißen Quellen wachsen. Das merkwürdigste Beyspiel des Pflanzenlebens, unter einer sehr hohen Temperatur, ist indeß das, welches Staunton, in seinem Bericht über Lord Macartney's Reise, anführt; die Reisenden fanden nämlich auf der Insel Amsterdam eine Quelle, in deren Schlamm, der einen höhern Hitzegrad, als siedendes Wasser hat, eine Art von Marchantia wuchs. Der Turbo thermalis, eine Muschel, die im adriatischen Meere einheimisch ist, findet man ebenfalls in den Mineralquellen von Abano, unter einer Temperatur von 120° Fahrenheit (44° Reaumur).

* * *

Bey der Aufnahme der statistischen Tabellen der Grafschaft Stolberg-Wernigerode hat es sich als bemerkenswerth herausgestellt, daß in der 375 Seelen zählenden Gemeinde Reddeber nicht allein im Jahre 1834, sondern seit dem 21sten May 1833 bis zum 3ten Januar 1835, also binnen 1 Jahr 7½ Monaten, kein Mensch gestorben ist.

(Berl. Nachr.)

* * *

Dr. Titus Tobler zu Walzenhausen hat ein appenzellisches Idiotikon oder appenzellisch-deutsches Wörterbuch, woran er sieben Jahre arbeitete, vollendet. Der Buchstabe A. enthält an 300 Artikel, ungefähr 400 Wortformen und mehr als 500 Begriffsbestimmungen. Auch hat der Verfasser in sein Werk über 300 romanische, bisher nur im Munde des Volks bey den Rhätiern — dieses auch durch seine eigene, vom Lateinischen abgeleiteten Sprache merkwürdigen schweizerischen Stammes — erhaltene Wortformen oder Begriffsbestimmungen aufgenommen.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 107.

Mitauische Zeitung

No. 40. Dienstag, den 2. April 1835.

St. Petersburg, den 23sten März.

Gestern, am 22sten, empfingen Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, in einer Privataudienz den Generalmajor Fürsten Karl von Lichtenstein, welcher vom österreichischen Hofe abgesandt ward, um das Ableben des Kaisers Franz I. und die Thronbesteigung Sr. Majestät, des Kaisers Ferdinand I., anzuzeigen. Nach diesen Audienzen hatte der Graf Stadion, Adjutant des Generals Fürsten Karl von Lichtenstein, die Ehre, Ihren Majestäten vorgestellt zu werden.

Am nämlichen Tage ertheilten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, dem Marschall Marquis Maison, Botschafter Sr. Majestät, des Königs der Franzosen, eine Privat-Abschiedsaudienz.

(St. Petersb. Zeit. No. 69.)

Warschau, den 16ten März n. St.

Gestern kam hier das sogenannte muselmännische Kavallerieregiment an. Es besteht aus Bewohnern der transkaukasischen Provinzen und hauptsächlich aus Kurden. Nachdem das Regiment auf der Krakauer Vorstadt und der Neuen Welt aufmarschiert war, wurde es von Sr. Durchlaucht, dem Fürsten Statthalter, inspicirt, worauf es auf dem sächsischen Platze vor Sr. Durchlaucht im gestreckten Galoppe vorbeydefilirte. Beym Anblick Sr. Durchlaucht stießen sie ein allgemeines freudiges Hurrah aus. Sie bekennen sich zum mahomedanischen Glauben, theilen sich aber in verschiedene Sekten, sind vortrefflich bewaffnet und einige mit Bogen und Pfeilen versehen. Sie haben in einigen Monaten eine Reise von beynahe 400 Meilen zurückgelegt, ohne Merkmale einer besonderen Anstrengung.

(St. Petersb. Zeit. No. 65.)

Odessa, den 8ten März.

Aus Konstantinopel schreibt man vom $\frac{15}{27}$sten Februar, daß daselbst aus Alexandrien eine Korvette Mehemed-Aly's angekommen sey, die 25 Millionen Piaster, auf Rechnung der von ihm an den Sultan zu zahlenden Summen, mitgebracht haben soll. — Aus England werden zwey Dampfschiffe erwartet, eines von 140 und das andere von 40 Pferdekraft, um zur regelmäßigen Kommunikation zwischen Konstantinopel und Smyrna gebraucht zu werden; man versichert, daß das österreichische Dampfschiff nun, um den Vorrang zu behaupten, die nach Smyrna gehenden Passagiere unentgeldlich mitzunehmen beabsichtige.

(St. Petersb. Zeit. No. 67.)

Triest, den 23sten März.

Aus Griechenland hatte man Nachrichten, daß die Stimmung des Volks sehr ungünstig gegen die Regentschaft sey; auch erwartete man keine günstige Wirkung von den Erfolgen Tafil Busi's in Albanien. Bey Hofe geht es ziemlich kärglich her. Die Wohnung des Königs ist geringer, als die des Regentschaftspräsidenten, und von dem Pallast war immer nur noch der Grundriß vorhanden. Der Bau des Theaters in Athen, welcher so zwecklos angeordnet war, und auf Befehl des Königs, sobald er Nachricht davon erhielt, eingestellt wurde, hat dem Präsidenten der Regentschaft einigen Unwillen zugezogen. Hier, in Triest und Venedig waren bereits Tänzerinnen und Sängerinnen geworben; der König gab sogleich Befehl, die Kontrakte rückgängig zu machen. Se. Majestät äusserte laut und unwillig: »wie man in solcher herzbrechenden Noth und bey dem Anblick so vielen Elends an unnützen Aufwand und Vergnügungen denken könne?« Der König hat sich durch diese Handlung mehr, als je, die Hochachtung und Liebe der Griechen erworben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

Wien, den 27sten März.

Die Bevölkerung der österreichischen Monarchie be-

läuft sich ohne Ungarn und die Nebenländer, annähernd berechnet, auf 21,943,514 Seelen. Im Jahre 1833 wurden 815,293 geboren und 665,731 starben. Aus den statistischen Berichten über die Todesfälle ergiebt sich, daß jede 992ste Leiche die eines Selbstmörders, die 13,119te eines an der Hundswuth Verstorbenen, die 1526ste eines Ermordeten, die 122ste eines Verunglückten und die 12,763ste eines Hingerichteten ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

Madrid, den 17ten März.

Mina läßt mit Kongreveschen Raketen Dörfer und Wälder, welche den Insurgenten als Schlupfwinkel dienen, anzünden; so soll er vor Kurzem Asarta und Santa Kruz de Kampezu in Asche gelegt haben. Man sagt, dem General Cordova sey der Befehl nachgeschickt worden, mit seiner Division nach Katalonien zu marschiren, wo der Aufruhr immer weiter um sich greift. In Arragonien hält sich Carnicer noch immer, und ein anderes Korps ist über den Ebro gegangen; die Urbanos von Barbastro, Fraga und Monzon sind gegen sie aufgebrochen. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Paris, den 25sten März.

Die Deputirtenkammer setzte gestern bis zum Schlusse ihrer Sitzung die Erörterung des Gesetzentwurfes über die Verantwortlichkeit der Minister fort. Das Amendement des Herrn Monlaville: »in keinem Falle solle die Todesstrafe ausgesprochen werden,« wurde von der Kammer verworfen. Heute wurden die Verhandlungen über die Verantwortlichkeit der Minister fortgesetzt.

Man begann heute mit den Vorbereitungen zum Empfange der politischen Gefangenen von Lyon, welche in dieser Nacht hier erwartet werden. — Sie sollen vorläufig in die Konciergerie gebracht werden. — Dem Vernehmen nach wollen die, von Herrn Faure den angeklagten Theilnehmern an den April-Unruhen ex officio bezeichneten, Advokaten hiergegen förmlich protestiren, mit der Erklärung, daß sie nur von den ordentlichen Gerichten ex officio zu Defensoren ausersehen werden könnten.

Vor einigen Tagen hat der Proceß zwischen der Familie des Barons Gobert und der französischen Akademie begonnen. Der Baron hat den größten Theil seines bedeutenden Vermögens der Akademie vermacht, um damit den Studien der französischen Geschichte einen größeren Schwung zu geben, während sein Oheim, Herr August von Berthois, die Gültigkeit des Testaments ansicht. Herr Dupin ist der Anwald der Akademie und Herr Delangle der der Familie des Testators.

Der Dichter Beranger ist durch den Bankerott eines Handlungshauses um den bey Weitem größten Theil seines Vermögens gebracht, nach einigen sogar ganz zu Grunde gerichtet worden. Es soll, dem Vernehmen nach, eine Subskription zu Gunsten Berangers eröffnet worden seyn.

Es waren heute an der Börse mancherley Gerüchte verbreitet. So hieß es, die Regierung habe, auf telegraphischem Wege, eine Depesche des Generals Harispe mit der Nachricht erhalten, daß Mina, durch seine Anstrengungen in der letzten Zeit erschöpft, wiederum gefährlich krank geworden sey, daß man für sein Leben fürchte und daß die Karlisten, von dem Zustande Mina's unterrichtet, sich zu einem allgemeinen Angriff vorbereiten. General Harispe habe zugleich Verhaltungsbefehle auf den Fall, daß Mina sterben sollte, verlangt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

Paris, den 26sten März.

Die Regierung hat keine Amnestie für die Aprilgefangenen bewilligen wollen, wie die öffentliche Meinung es verlangte, und jetzt, wo die Debatten des vor dem Pairshof schwebenden Processes herannahen, geräth Alles in Besorgnisse. Die Nationalgarde kümmert sich nicht im Geringsten um den ausserordentlichen Dienst, den man ihr bey diesem Processe aufbürden will, und schon spricht man davon, mehrere Kompagnien wollten sich weigern, die Wache im Luxembourg zu beziehen. Das Heer scheint eben so wenig zufrieden damit, daß diesem Processe Folge gegeben worden ist, besonders deshalb, weil es wohl weiß, daß die Marschälle Gérard und Soult Anhänger der Amnestie sind. Diese Stimmung der Gemüther ist für das Ministerium ein neuer Grund zu Besorgnissen; es ist jedoch, nachdem es so lange Zeit allen Anforderungen um Ertheilung der Amnestie widerstanden hat, weniger als je geneigt, sie zu bewilligen. Wir wollen hoffen, daß Trotz der allgemeinen Unzufriedenheit die öffentliche Ruhe bey der Aufregung, welche die Debatten des Pairshofes nothwendig erzeugen werden, nicht gestört werden möge. Aber ein großes Uebel ist auch schon die Unruhe, die sich bereits in alle Zweige des Handels eingeschlichen und die Geschäfte gelähmt hat. Die Fremden, die noch in Paris wohnen, reisen nach und nach ab. Frankreich erfreute sich der vollständigsten Ruhe und der Handel schien wieder eine große Thätigkeit gewinnen zu wollen.

Herr Cavaignac widerspricht in einem Schreiben an den National dem von dem Renovateur verbreiteten Gerücht, daß Herr O'Connell seine Vertheidigung übernommen habe, und fügt noch hinzu, er habe sich in Betreff dieses Gegenstandes nie an Herrn O'Connell gewendet, wie große Ansprüche dieser auch auf das Vertrauen eines Gefangenen habe.

Herr Arago berichtete in einer der letzten Sitzungen der Akademie der Wissenschaften, nach Briefen, die er aus verschiedenen Theilen Amerika's erhalten, daß dort im Laufe dieses Winters eine Kälte von 30 und selbst 37 Grad Reaumür geherrscht habe.

Das in Barcelona erscheinende Blatt, el Vapor, mel-

det in einer seiner neuesten Nummern, daß die Insurgenten in Katalonien sich auf eine täglich drohendere Weise ausbreiteten, und unter den übrigen Bewohnern der Provinz mehr Anklang, als bisher, fänden. In diesen Tagen ist von Bayonne abermals ein Transport von Geld und Kleidungsstücken für die Armee der Königin nach Elisondo abgeschickt worden. — Nach dem Phare von Bayonne hat sich der ehemalige Pfarrer von Pueyo, Don Miguel Larumbe, der sich im Gefolge des Don Karlos befand, in Pampelona eingefunden, und alle ihm anvertraute Geheimnisse verrathen. Mina soll zwar dem Verräther vollständig Gehör geschenkt, jedoch beschlossen haben, ihn erschießen zu lassen. Die Madrider Abeja giebt den Wunsch zu erkennen, daß Mina ausschließlich mit der Civilverwaltung von Navarra, dagegen der General Valdez mit der Leitung der Militäroperationen beauftragt werden möge.

(Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

Paris, den 28sten März.

Aus Bayonne schreibt man unterm 22sten dieses Monats: »Es war am 19ten März, Morgens 8 Uhr, als das Fort Echarri-Arañaz nach einer viertägigen Beschießung an die Karlisten überging. Die Garnison hat sich auf Gnade und Ungnade ergeben; sie bestand bey der Kapitulation aus 350 Mann vom Regimente Valladolid und 20 Artilleristen, und soll der Armee des Don Karlos einverleibt werden. Man hat im Fort 3 Kanonen und eine Menge Mundvorrath und Munition gefunden. — Die Nachricht, daß Mina am 12ten dieses Monats in einem Zusammentreffen mit den Karlisten bey Elzaburu verwundet worden, bestätigt sich. Als er an der Spitze der Reiterey chargirte, traf ihn eine Flintenkugel in die Schulter, drang jedoch nicht tief ins Fleisch hinein. Man hat diesen Unfall eine Zeit lang zu verheimlichen gesucht, da er den Karlisten neuen Muth hätte einflößen können.«

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

Paris, den 29sten März.

Die Gazette de France hat, wie sie meldet, das Bülletin Zumalacarreguy's über die Einnahme von Echarri-Arañaz erhalten. Sie hat ferner durch ihre Korrespondenten von der Gränze erfahren, daß, als Mina die Nachricht von dem Falle des Forts Echarri-Arañaz erhalten, er befohlen habe, alle Gefangene zu erschießen, die in den letzten Treffen in seine Gewalt gerathen waren.

(Pr. St. Zeit. No. 95.)

Paris, den 30sten März.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 26sten März bestätigt nach einem Schreiben aus Pampelona vom 22sten dieses Monats die Einnahme des Forts von Echarri-Arañaz durch die Karlisten. Obgleich nur sechs Lieues von Pampelona und acht von Vittoria entfernt, konnte ihm doch kein Beystand gebracht werden, wegen der großen Anzahl Truppen, die die umliegenden Punkte besetzt hielten. Vier Feldstücke und alle Vorräthe fielen in die Gewalt der Karlisten. Zumalacarreguy ließ dort eine Besatzung von tausend Mann zurück. Olazagoytea und Irurzun sollen das nämliche Schicksal gehabt haben, wie Echarri-Arañaz. — General Mina hat am 22sten März mit seiner Reservekolonne und der Kolonne des Brigadiers Aldama Pampelona verlassen und sich nach Estella gewandt. Eine neue Division von 4000 Mann ist in Pampelona und eine gleich starke Division ist unter den Befehlen des Generals Cordova, dem die Königin einen prachtvollen Degen zum Geschenk gemacht hat, in Vittoria eingetroffen. Von Vittoria ist eine Kolonne Kavallerie und Infanterie nach Kastilien abgegangen, um einen Transport, der von Miranda erwartet wird, zu eskortiren. Beyde Theile in Navarra fangen jetzt Mangel an Lebensmitteln zu leiden an. (Pr. St. Zeit. No. 96.)

Paris, den 1sten April.

Von der spanischen Gränze wird gemeldet, die Karlisten seyen entschlossen, den 29sten März, als den Geburtstag ihres Königs, durch einen allgemeinen Angriff zu feyern.

In einem hiesigen Blatte liest man: »Wir erfahren in Bezug auf die Unterhandlungen, die zwischen den verschiedenen europäischen Höfen angeknüpft worden, um dem Bürgerkriege in den nördlichen Provinzen Spaniens ein Ende zu machen, daß weder Don Karlos, noch die Königin auch nur irgend etwas von ihren Rechten aufgeben wollen. Der Erstere weigert sich, das spanische Gebiet zu verlassen, und das Ministerium Martinez de la Rosa verlangt, Don Karlos solle auf die ihm und seinen Kindern zustehenden Erbfolgerechte verzichten. Mittlerweile nimmt der Bürgerkrieg in Navarra täglich einen barbarischeren Charakter an. Das Schicksal des Dorfes Lakaroz scheint die englische Regierung veranlaßt zu haben, einen neuen Vermittelungsversuch zu machen. Die zwey von ihr abgeschickten Agenten sollen die beyden Parteyen dahin zu bewegen suchen, daß sie ihren Vernichtungskrieg aufgeben und ihre Gefangenen menschlicher behandeln. Man glaubt, daß, im Falle diese Unterhandlungen gelingen sollten, der Herzog von Wellington von Neuem suchen werde, sich mit dem Kabinet der Tuillerien zu verständigen, um eine gänzliche Pacifikation der Halbinsel herbeyzuführen.« (Pr. St. Zeit. No. 98.)

London, den 24sten März.

Der Streit zwischen Sir R. Peel und Herrn Hume während der Debatte am 20sten diefes Monats hat zu einer Korrespondenz zwischen beyden Herren geführt, die noch an demselben Abend im Unterhause selbst eingeleitet wurde. Sir Robert Peel begann dieselbe mit nachstehendem Schreiben: »Mein Herr! Im Laufe der Debatte

dieses Abends habe ich zu vernehmen geglaubt, daß Sie sich eines Ausdrucks bedienten, aus welchem hervorgehen würde, daß ich in Bezug auf die gerade vorliegende Maßregel auf eine Weise gehandelt habe, die mit den Pflichten eines Mannes von Ehre unverträglich sey. In der Meinung, daß Sie sich dieses Ausdrucks unüberlegter Weise und in der Hitze der Debatte bedient haben, bot ich Ihnen die Gelegenheit dar, selbigen zurückzunehmen, indem ich zu diesem Zweck eine Frage an Sie richtete. Ich konnte die Sache nicht füglich in jenem Augenblick weiter verfolgen, aber ich bin überzeugt, Sie werden fühlen, daß die Ausdrücke, über welche ich mich beklage, nicht mit dem parlamentarischen Brauche übereinstimmen, und keineswegs durch die Freyheit der Debatte gestattet werden, und daß Sie demnach nicht anstehen werden, dieselben, in sofern sie auf mich angewendet werden können, zu desavouiren. Ich habe die Ehre ꝛc.“ — Herrn Hume's Antwort auf diesen Brief lautet also: „Mein Herr! Ich habe mich, so viel ich mich erinnern kann in der Debatte auf eine Weise ausgedrückt, welche das Verfahren der Regierung, an deren Spitze Sie stehen, entschieden verurtheilt, und daß um so mehr, als Sie und Ihre Partey in der letzten Session die Bill zur Regulirung der Zehnten in Irland, als unverträglich mit der Wohlfahrt des Landes, verworfen haben, und ich fügte hinzu, daß ich es keinesweges für ehrenwerth hielte, so gehandelt zu haben, und dennoch später, so wie Sie gethan haben, eine völlig ähnliche Maßregel vorzuschlagen. Als Sie Ihre Interpellationen in Bezug auf die von mir gebrauchten Worte an mich richteten, als Sie mich fragten, ob ich Ihre Ehre anzugreifen beabsichtigt habe, antwortete ich unverzüglich, daß ich mich über Ihre Begriffe von Ehre nicht erklären könne, daß ich aber, wenn ich als Staatsmann so gehandelt hätte, mein Verfahren niemals als ehrenwerth würde betrachten können. Ich erinnre mich daher sehr wohl, daß ich, während ich meine Bemerkungen in Beziehung auf dasjenige machte, was ich gethan haben würde, Ihre Ehre als Gentleman unangetastet ließ, indem ohne Zweifel die Art und Weise, wie Sie Ihre bürgerlichen Pflichten ansehen, eben so rein ist, als die meinige, oder die irgend eines andern Parlamentsmitgliedes, wenn gleich Ihr politisches Verfahren dem meinigen entgegengesetzt ist. Ich sehe daher nicht ein, daß Sie gerechte Beweggründe haben sollten, in meinen Worten einen Angriff auf Ihre Ehre als Gentleman zu finden. Ich habe nicht die Absicht gehabt, eine solche persönliche Anklage zu erheben, und ich bedaure, daß ich mich in der Hitze der Debatte auf eine Weise geäussert habe, die meinen Absichten fern liegt. Ich bin ꝛc.“ — Weitere Folgen hatte dieser Briefwechsel nicht. Mehrere Blätter finden es höchst unparlamentarisch von Sir R. Peel, ein Mitglied wegen Aeusserungen im Parlamente zur Rede stellen zu wollen, wie er es früher mit Dr. Lushington getrieben. Dieser sowohl, als Herr Hume, sind bekanntlich sehr friedliche Leute, und somit hat die Sache beym Federkriege ihr bewenden gehabt.

Lord Stuart de Rothsay ist zum Nachfolger des Lords Ponsonby auf dem Botschaftsposten zu Konstantinopel ernannt, obwohl der Letztere allgemein für den größten Kenner der diplomatischen Verhältnisse des Orients angesehen wird. Sir Robert Gordon, Bruder des Grafen von Aberdeen, ist, dem Vernehmen nach, zum Botschafter in St. Petersburg bestimmt. Die Hofzeitung enthält bereits die Ernennung des Lords Cowley zum Botschafter in Paris, wohin selbiger in diesen Tagen abgehen wollte. (Hamb. Korresp. No. 74.)

London, den 25sten März.

Der neue brittische Botschafter am Pariser Hofe, Lord Cowley, ist gestern nach seinem Bestimmungsort abgereist. (Berl. Spen. Zeit. No. 77.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten März. Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Schütz. — Hr. Oek. Rauch aus Wahnen, log. b. Michalowsky. — Hr. Arrend. Eggert aus Tuckum, log. b. Ludendorff. — Hr. Provisor Jenken aus Grobin, log. b. Skrinewsky.

Den 30sten März. Hr. Graf Keyserling aus Neu-Mocken, und Herr Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Lieut. H. Cruse aus Auermünde, log. im Hause der Fr. Gouv. Sekretärin Lorentz. — Hr. Kaufm. Jaschkin und Hr. Handl. Kommis Neander aus Riga, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, und Hr. Kronförster Kraeppisch aus Tauerkaln, log. b. Jensen. — Hr. Amtm. Gudowitz aus Neuenburg, log. b. Trautmann. — Hr. Kand. Joh. Sonnenburg aus Berlin, log. b. Dr. Lichtenstein.

Den 31sten März. Hr. Staatsrath v. Barannow, der livl. Hr. Vicegouv. Cube, Hr. Apoth. Kreutzer, Hr. Kaufm. Henko und Hr. Kommissionär Gauger aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Alexander v. Heycking aus Kandaushoff, Fr. v. Dörper, nebst Familie, aus Memelhoff, und Hr. Kaufm. Hensel aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Protokollist Meyer, nebst Gemahlin, und Fr. v. Gwiazdowsky aus Tuckum, log. b. Kammerwandten Staschick. — Hr. Disp. Berg aus Leparn, log. b. Kaufm. Schütz. — Hr. Kaufm. Franz Braun aus Darmstadt, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 110.

Mitauische Zeitung.

No. 41. Donnerstag, den 4. April 1835.

Wien, den 28sten März.

Die Verfassungsurkunde Serviens, welche der Fürst Milosch am 15ten Februar ertheilt hat, besteht aus 14 Kapiteln und 140 Artikeln. Das erste Kapitel enthält in zwey Artikeln die Ausdehnung und den Zustand Serviens; das 2te, in 2 Artikeln, handelt von den Nationalfarben und dem Wappen Serviens; das 3te, in 2 Artikeln, von den serviſchen Behörden; das 4te, in 8 Artikeln, von der Gesetzgebung und der Art, wie solche im Allgemeinen gehandhabt wird; das 5te, in 30 Artikeln, von dem Fürsten Serviens; das 6te, in 32 Artikeln, von dem Staatsrath (Senat); das 7te, in 5 Artikeln, von den Gerichtsbehörden; das 8te, in 10 Artikeln, von der Volksversammlung; das 9te, in 7 Artikeln, von der Kirche; das 10te, in 9 Artikeln, von dem Finanzwesen; das 11te, in 24 Artikeln, von den allgemeinen Rechten Serviens; das 12te in 8 Artikeln, von dem Rechte der Beamten; das 13te, in 2 Artikeln, von den Abänderungen und Zusätzen in der Verfassung des Fürstenthums Servien, und das 14te Kapitel enthält in einem Artikel den Schluß.

Die Nachrichten aus Siebenbürgen lauten sehr beruhigend; man vermuthet eine baldige Zusammenberufung des Landtags. (Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

Wien, den 29sten März.

Die Herzogin von Berry wird hier erwartet und einige Wochen in der Hofburg verweilen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 80.)

Wien, den 3ten April.

Die Wiener Zeitung meldet: „Der Allerhöchste Hof wurde durch den Todesfall Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit, des Durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Anton Viktor, Bruders Sr. Majestät, des Kaisers Franz, geboren den 31sten August 1779, Hoch- und Deutschmeisters ꝛc., in die tiefste Trauer versetzt. Se. Kaiserl. Königl. Hoheit sind gestern Abend um halb 10 Uhr verschieden. (Pr. St. Zeit. No. 99.)

Paris, den 27sten März.

Die Deputirtenkammer setzte auch heute wieder die Diskussion des Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister fort.

General Pelet, Direktor des Kriegsdepots, gedenkt in der Deputirtenkammer einen Antrag zur Aufhebung der Verbannung der Familie Bonaparte zu machen.

Dem Anscheine nach wird der amerikanische Minister in Paris bleiben, bis die Deputirtenkammer einen Beschluß über den mit der Union abgeschlossenen Entschädigungsvertrag gefaßt hat. Uebrigens war Herr Serrurier, obgleich er schon seit 14 Tagen von seiner Abberufung Kenntniß erhalten hatte, auch am 3ten dieses Monats noch nicht von Washington abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

Paris, den 28sten März.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer kamen einige Petitionen vor, und darunter das Gesuch um Aufhebung des Gesetzes vom Jahr 1816, wodurch den Gliedern der Familie Bonaparte untersagt ist, das französische Gebiet zu betreten. In der Petition ist besonders herausgehoben, daß es der Mutter Napoleon's freystehen solle, nach Korsika zurückzugehen. Nach einigen Debatten entschied eine starke Majorität für die Verweisung des Gesuchs, in sofern es sich auf Madame Bonaparte bezieht, an den Präsidenten des Ministerraths. Herr Dumon verlas den Bericht über den Gesetzvorschlag, die 25 Millionen Franken für Amerika betreffend. (Bey Abgang der Post war Herr Dumon noch bey der historischen Entwickelung der Frage. Man glaubte allgemein, die Kommission mache ihren Antrag auf Annahme des Gesetzvorschlags.)

In der vorigen Nacht trafen die Gefangenen von

Lyon in acht Diligencen hier ein. Sie wurden fürs Erste in der Konciergerie untergebracht. Mehrere Schwadronen Lanciers waren an der Chaussée vor Paris aufgestellt worden, um die Gefangenen in die Stadt zu eskortiren. Alle Zugänge zu der Konciergerie waren die Nacht hindurch von Abtheilungen der Municipalgarde besetzt. Wie es heißt, waren die Truppen der Garnison in ihren Kasernen konsignirt.

Nach dem Bon Sens hat der Advokatenstand von Paris, da seine Beyhülfe einem politischen Gefangenen gewaltsam aufzuzwingen, für einen Advokaten nicht weniger undelikat und niedrig wäre, als sie demselben ohne gesetzlichen Grund zu verweigern, und in Berücksichtigung des Schreibens der Gefangenen von Ste. Pelagie, beschlossen, daß der Advokatenstand von Paris den Requisitionen des Präsidenten des Pairshofes keine Folge geben werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 80.)

Paris, den 1sten April.

Im Moniteur liest man in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten: »In dem Augenblicke, wo Echarri-Arañaz kapitulirte, waren 22,000 Christinos um Pampelona zusammengezogen. Der größte Theil dieser Truppen ist sofort in das Borundathal gegen Zumalacarreguy geschickt worden. Bey ihrer Annäherung hatte Zumalacarreguy seine Streitkräfte getheilt und die Richtung nach Estella eingeschlagen; 8000 Mann, für die Armee Mina's bestimmt, sind in Navarra angekommen. In Vittoria spricht man noch immer von der Ankunft des Kriegsministers.« (Pr. St. Zeit. No. 98.)

* * *

Aus Navarra schreibt man vom 24sten März: In allen Dörfern Navarra's, wo die Christinos in Garnison liegen, sind Korregidors ernannt worden, die auf Befehl der Regierung folgende Bekanntmachung erlassen haben: »Bey Untergang der Sonne müssen bey einer Geldbuße von 20 Realen alle Thüren geschlossen werden. Alle Versammlungen oder Gesellschaften müssen ebenfalls um 8 Uhr Abends bey einer Geldbuße von 1000 Realen und einer Gefängnißstrafe derjenigen Personen, die noch angetroffen werden, aufhören. Personen, die nicht zur städtischen Miliz gehören oder die als Karlisten bekannt sind, dürfen keine Versammlung über 3 Personen bilden, bey Strafe von 1000 Realen und Einsperrung. Kein Einwohner eines Ortes, der eine Garnison hat, darf denselben ohne einen Paß des Korregidors verlassen, oder er verfällt in eine Strafe von 20 Realen.«

Zumalacarreguy hat sich für die Einäscherung von Lekaroz und die Decimirung der Bewohner dieses Orts durch einen nachahmungswürdigen Akt der Milde gerächt, wie sich aus dem nachstehenden Schreiben aus dem Hauptquartier Zuniga vom 21sten März ergiebt: »Die Garnison von Echarri-Arañaz,« heißt es in demselben, »hatte sich auf Diskretion und ohne irgend eine Bedingung ergeben. Zumalacarreguy hat es den Gefangenen freygestellt, ob sie bey ihm bleiben oder in die Reihen der Christinos zurücktreten wollten, für welchen letztern Fall er sich auf sein Ehrenwort verpflichtete, daß sie freyes Geleit nach Pampelona, Estella oder Vittoria erhalten sollten. Mit Ausnahme des Kommandanten und dreyer Officiere verlangten aber Alle, dem Don Karlos zu dienen, worauf Zumalacarreguy sämmtliche Officiere zu Tische lud. Nach aufgehobener Tafel wurden jene 4 Officiere nach Pampelona geführt, die übrigen 5 aber, so wie 350 Gemeine, in die Reihen der Karlisten eingestellt.«

Das Mémorial des Pyrenées stellt folgende Betrachtungen über die traurige Lage der Dinge in Spanien an: »Mina hat auf den Aschenhaufen eines Dorfes, unter dessen Trümmern der fünfte Theil der Bewohner begraben liegt, die furchtbaren Worte geschrieben, der Krieg beginnt jetzt erst! Man sollte denken, es sey Zeit, daß er ein Ende nehme. Die Menschlichkeit erfordert es. Allein es steht zu bezweifeln, daß die Stimme der Menschlichkeit Gehör finde. Parteykriege werden leicht grausam, in Spanien mehr als irgendwo. Die Temperatur des Himmelsstriches erhitzt die Köpfe, die Unwissenheit regt den Fanatismus auf, der Fanatismus schnaubt Rache. Die Karlisten werden wahrscheinlich zuletzt doch das Vergeltungsrecht üben, andere rauchende Aschenhaufen werden es bezeugen, daß Zumalacarreguy nicht der Mann ist, hinter den Thaten seiner Feinde zurückzubleiben; scheint doch Mina ihn durch Einäscherung jenes Dorfes aufgerufen zu haben, auf seinem Posten zu seyn. Wer Spanier ist, weiß, daß die Basken unzähmbar sind, und so fragen wir nur, warum man jetzt den Krieg auf diese Spitze getrieben hat? Anfangs beging man einige Nachlässigkeiten; man glaubte, mit dem Aufstande ein leichtes Spiel zu haben, man wollte nicht eingestehen, daß sich eine wirkliche, eine drohende Gefahr für die Existenz der Regierung daraus entwickeln könne. Es schien fast, als läse man in Madrid nur französische Berichte gewisser Blätter, die hundertmal wiederholten, mit Don Karlos sey es zu Ende, er vegetire nur noch so herum in den Gebirgen. Jetzt endlich weicht die Lethargie, welche die Gemüther befiel; was nur Mann ist und die Waffen zu tragen versteht, wird nach Navarra gesandt. Nach unserm bescheidenen Dafürhalten hätte man diese Maßregel eher treffen sollen. Jetzt ist die Insurrektion angewachsen und nun will man durch Grausamkeit siegen. Es steht zu befürchten, daß der Aufstand auch in Asturien ausbrechen werde; gesetzt aber auch, er bliebe auf Navarra beschränkt: daß die Truppen der Königin dreymal stärker sind, als die Karlisten, macht sie diesen noch nicht gewachsen. Früher

hielten sich schon 3000 Karlisten gegen 12,000 Christinos; sie waren damals noch nicht mit Flinten versehen, jetzt haben sie Kanonen, sie sind 28,000 Mann stark, an Mühseligkeiten jeder Art gewöhnt, mit Lebensmitteln reichlich versehen, von einem Geiste beseelt, und von einem Feldherrn befehligt, der sie Alle kennt und dem sie treu anhangen. Mina hat die Wuth entfesselt; jetzt beginnt ein Vertilgungskrieg.

(Pr. St. Zeit. No. 99.)

Straßburg, den 25sten März.

Gestern wurde in einem unserer Gasthöfe, der Stadt Paris, ein eben angekommener eleganter Reisewagen angehalten. Der Polizeykommissär durchsah die Pässe der Reisenden, dann hieß er sie aussteigen und durchsuchte den Wagen. Man fand in demselben eine Menge aufrührerischer Flugschriften. Die Reisenden wollten sich nach Prag begeben; sie wurden nach der Präfektur geführt. Das Weitere des Vorfalls ist nicht bekannt geworden. (Berl. Spen. Zeit. No. 80.)

Zürich, den 28sten März.

Sieben angesehene Männer von Uri hatten bey der letzten Landsgemeinde Reformen in der Verfassung vorgeschlagen, das von den herrschenden Familien und von der Geistlichkeit bearbeitete Volk verwarf jedoch diese Vorschläge. Damit war es indessen nicht abgethan; es ward beschlossen, die sieben Männer gerichtlich zu belangen. Am 31sten dieses Monats sind dieselben vor den Landrath geladen. Man ist nun neugierig, ob die Geladenen sich einfinden und vor dem Landrathe das Recht jedes freyen Urners, Anträge an die Landsgemeinde zu stellen und so auf gesetzlichem Wege Reformen zu erzielen, vertheidigen werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 80.)

Brüssel, den 28sten März.

Herr Gendebien ist bereit, sich nach Paris zu begeben, wohin er berufen worden ist, um mehrere wegen der April-Unruhen Angeklagte zu vertheidigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

München, den 27sten März.

Das Augenübel Ihrer Majestät, der regierenden Königin, hat sich neuerdings so sehr vermehrt, daß leider die Gefahr einer theilweisen Erblindung vorhanden seyn soll; wir hoffen jedoch, daß die Behandlung des geheimen Raths von Walter die Gefahr beseitigen werde. — Es sind hier zwey Katholiken zur evangelischen Konfession übergetreten; sie legten am vergangenen Sonntag das protestantische Glaubensbekenntniß öffentlich in der Kirche ab. Dies hat hier deswegen Aufsehen gemacht, weil ein solcher Uebertritt hier noch nicht stattgefunden hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

London, den 24sten März.

Gestern Abend in der Sitzung des Unterhauses lenkte Herr Roebuck die Aufmerksamkeit des Hauses auf eine Verletzung der parlamentarischen Ordnung, welche Sir R. Peel begangen hätte, indem er Herrn Hume mit einem Duell gedroht. Er fragte, ob es so weit gekommen sey, daß man Säbel und Pistolen als Beweisgründe brauchen wolle und ob dieses unserer Civilisation angemessen sey? Er forderte daher den Sprecher als Vertheidiger der Privilegien dieses Hauses auf, ihn zu schützen und zu schirmen, denn er wollte seine Meinung äussern, ohne Gefahr zu laufen, erschossen zu werden. (Gelächter.) Er trug darauf an, daß der Brief des Ministers verlesen und für eine Verletzung des Privilegiums erklärt werden möchte. Herr Spring-Rice widersetzte sich diesem Antrage, denn das Parlament sey keine Versammlung von Gladiatoren und Kehlabschneidern, und Sir Robert Peel bedauerte, daß eine Sache wieder aufgewärmt worden sey, worin er vollkommen zufrieden gestellt worden. Am Ende nahm Herr Roebuck seinen Antrag zurück. Ehe sich das Haus hierauf zur Komité über die irländischen Zehnten bildete, entspann sich eine sehr lebhafte Debatte. Das Mitglied für Waterford, Herr Barron, bediente sich einer ganz ungewöhnlich bitteren Sprache gegen das Ministerium. Er warf den Tories vor, durch ihre Verwerfung der vorjährigen Bill über diesen Gegenstand das Gemetzel in Rathkormak und alle übrigen Gräuel in Irland herbeygeführt zu haben. Seitdem hätten die Mitglieder der Administration alle ihre feyerlich ausgesprochenen Grundsätze aus niedriger Sucht nach Aemtern und schmutzigem Streben nach Geldgewinn verläugnet. Diese und ähnliche Ausdrücke veranlaßten von allen Seiten den Ausruf: Zur Ordnung! Sprecher! Sprecher! Herr Barron ließ sich nicht stören und nannte die Minister ehr- und pflichtvergessen, und meinte, es wäre eine wahre Beleidigung für die Irländer, zu verlangen, daß sie in ein solches Ministerium Vertrauen setzen sollten. Sir Henry Hardinge erhob sich unter gewaltigem Tumult und erklärte, er könne unmöglich zu solchen Anschuldigungen schweigen, obgleich er Vorwürfe, die in so pöbelhaftem und insolentem Tone vorgetragen worden, füglich hätte unbeantwortet lassen können. Nun hieß es wieder: Zur Ordnung! und man konnte Sir H. Hardinge nicht weiter verstehen. Herr Barron erhob sich hierauf und sagte, wenn jener Redner auf ihn anspielen wolle, so könne er seine Bemerkungen nur mit gebührender Verachtung betrachten und ihm in den Hals zurückgeben. Der Wortwechsel dauerte noch eine Zeitlang fort, und sowohl der Minister als Herr Barron bestanden auf ihren Aeusserungen. Ersterer strafte Letzteren Lügen, und der Letztere behauptete, er habe doch die Wahrheit gesagt. Endlich schritt der Sprecher ein, was er nicht schon früher gethan zu haben bedauerte, indem er Herrn Barron zur Zurücknahme seiner Aeusserungen, so wie zur gebührenden Explanation aufforderte. Herr Barron erwiederte, er werde sich dem Hause ge-

genüber entschuldigen, aber nicht gegen Individuen, und Herr Goring erklärte im Namen seiner Konstituenten, er könne das Benehmen der Minister nur für schimpflich und ehrlos halten. Im weitern Verlaufe mischte sich auch Oberst Evans in den Streit, welches lange Erklärungen von Seiten Sir Robert Peel's herbeyführte und am Ende durch gegenseitige Explanationen beseitigt wurde. Es wurde hierauf beschlossen, daß Herr Goulburn und Sir Henry Hardinge eine Bill über die irländischen Zehnten einbringen sollten. (Hamb. Korresp. No. 74.)

London, den 27sten März.

Die parlamentarischen Verhandlungen sind während der letzten drey Tage von keinem großen Belange für das Ausland gewesen, doch haben die Minister in zweyen Fällen den Kürzern gezogen. Gleich zu Anfang der Sitzung vom 24sten dieses Monats beschwerten sich nicht weniger als drey Mitglieder über Artikel der öffentlichen Blätter: Sir Edward Codrington über die Morning-Post, die ihm absichtliche Unwahrheit bey der Wahl von Devonport Schuld gegeben hatte, Lord Clements über die Morning-Chronicle und Herr Grattan über den Morning-Herald wegen Entstellung ihrer Reden. Lord John Russell glaubte, nur den ersteren Fall dem Hause speciell vorlegen zu müssen. (In der nächsten Sitzung ging jedoch Lord John Russell auf den Wunsch von Sir E. Codrington von seinem Vorhaben ab, worin ihn Sir Robert Peel bestärkte, mit dem Bemerken, es würde ein übles Beyspiel geben, wenn ein Staatsmann die Aufmerksamkeit des Parlaments auf jeden persönlichen Angriff richten wollte. Er selbst sey häufig solchen Angriffen ausgesetzt, und wenn der edle Lord als Vorkämpfer des Hauses auftreten wollte, könne er ihm mit mehreren ähnlichen Fällen dienen. Derselben Ansicht war Sir Henry Hardinge, und dabey hatte die Sache ihr Bewenden.) In der gestrigen Sitzung beschäftigte man sich mit Bittschriften über die Gesetzmäßigkeit mehrerer Wahlen. Hierauf beantragte Herr Tooke eine Adresse an den König, »daß es Allerhöchstdemselben gefallen möge, der Londoner Universität einen königlichen Freyheitsbrief, mit alleinigem Ausschlusse der Berechtigung zu medicinischen und theologischen Promotionen, zu ertheilen.« Er wies die großen Fortschritte dieser Universität nach, welche jetzt bereits 400 Studenten zähle. Dieser Antrag mißfiel den Ministern, und Herr Goulbourn hielt eine solche Adresse für einen Eingriff in die königlichen Prärogative, weßhalb er ein Amendement beantragte, welchem zufolge nur auf die Vorlegung der auf diesen Gegenstand bezüglichen Aktenstücke ersucht werden sollte. Es entspann sich eine ziemlich lebhafte Debatte, in welcher Sir Robert Inglis das Wort für die beyden hochkirchlichen Universitäten Oxford und Kambridge führte, wogegen Dr. Lushington und Herr Warburton mit Recht einwandten, daß es unbillig sey, der Londoner Universität die Anerkennung länger zu verweigern, da jene beyden Universitäten auf ihrem Monopol beständen und die Dissenters von der Promotion ausschlössen. Herr Baring und nach ihm Sir Robert Peel hielten den Antrag für übereilt, der aber am Ende mit 246 gegen 136 Stimmen angenommen wurde.

Die Times melden aus einem Schreiben aus Madrid vom 18ten dieses Monats, es habe dort allgemein geheißen, der Herzog von Wellington habe dem Prätendenten anzeigen lassen, das brittische Ministerium werde seine vermeintlichen Ansprüche auf die spanische Krone in keiner Weise unterstützen.

(Hamb. Korresp. No. 76.)

* * *

Die politischen Verhältnisse des Kaiserreichs Brasilien sollen sehr lockerer Art seyn und die Masse des Volks durchaus keine aufrichtige Zuneigung für die Kaiserlichen Kinder hegen, ja kaum den Augenblick erwarten können, bis diese schwachen Fesseln der monarchischen Verfassung zerreißen. An der Spitze der Bewegung in Brasilien stehen viele Italiener und zwar Verbannte aus den ersten italienischen Häusern.

(Berl. Spen. Zeit. No. 79.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten April. Der königl. franz. Gesandte, Hr. Marschall Marquis Maison, aus St. Petersburg, der verabsch. Hr. Stabsrittm. G. Houwald aus Wilna, und Hr. Aelterm. Sproge aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kommissionär Denffer, von der 9ten Klasse, aus Riga, log. im Bormannschen Hause. — Hr. Kand. T. Hafferberg aus Sirmeln, log. b. Bürgermeister Hafferberg. — Hr. Disp. Kröger aus Mißhoff, log. b. Zehr. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Unterförster Wallenburger aus Tauerkaln, log. b. Jensen.

Den 2ten April. Fräul. v. Ruckteschell aus Grafenthal, log. b. Fr. v. Denffer. — Hr. v. Renngarten aus Schönberg, log. b. Morel. — Hr. Kronförster Große aus Bershoff, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki und Hr. Koll. Assessor Dr. Schmidt aus Tuckum, Hr. Konsulent Bläse, Fr. v. Hertel und Demois. Josephy aus Riga, log. b. Zehr jun. — Mad. Nöhring und Fräul. v. Leitner aus Riga, log. b. Mad. Kiesling. — Hr. v. Berg aus Medden, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 116.

Mitauische Zeitung.

No. 42. Sonnabend, den 6. April 1835.

St. Petersburg, den 26sten März.

Da der Termin des am $\frac{24}{26}$sten Februar 1828 in St. Petersburg zwischen Rußland und Schweden abgeschlossenen Handelsvertrages abgelaufen war, so beschlossen Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Majestät, der König von Schweden, denselben zu erneuern und in einigen Punkten abzuändern, wo die Handelsvortheile der beyderseitigen Reiche dieses erfordern sollten. Demgemäß kamen die hohen kontrahirenden Mächte am $\frac{11}{23}$sten Juny 1834 überein, den erwähnten Handelsvertrag vom 16ten Tage nach Auswechselung der Ratifikationen an gerechnet, noch auf drey Jahre zu verlängern. (St. Petersb. Zeit. No. 70.)

Paris, den 29sten März.

Der türkische Gesandte am hiesigen Hofe ist nach Konstantinopel zurückberufen worden, und hat seinen Dollmetscher bis auf Weiteres mit den Geschäften der Gesandtschaft beauftragt. (Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Paris, den 2ten April.

Die in Paris ansässigen Polen mußten sich gestern Mittag sämmtlich nach der Polizeypräfektur verfügen.

Die südlichen Blätter theilen nur betrübende Nachrichten von der spanischen Gränze mit. So liest man in denselben, daß am 20sten März eine Eskorte von 20 Karlisten, welche die Officiere der Garnison von Echarry-Arañaz, die nicht in die Reihen des Don Karlos hatten treten wollen, nach Pampelona brachten, in der Nähe dieser Stadt von 50 Lanzenreitern der Königin ohne irgend eine Erklärung angegriffen ward. Sie tödteten 3 der Gefangenen und 2 Mann der Eskorte; 8 Mann dieser Letzteren wurden gefangen genommen. (Pr. St. Zeit. No. 100.)

Paris, den 3ten April.

Der Moniteur berichtet: »Man schreibt aus Pampelona vom 30sten vorigen Monats, daß Mina von seinen Anstrengungen vollständig wieder hergestellt ist, und daß er seine Operationen wieder thätig zu beginnen im Begriff steht. Zumalacarreguy hat einen Versuch auf Olazagutia, in dem Distrikt Andia, gemacht; allein bey der Annäherung der beyden Divisionen der Christinos hat er sich in das Ameskoa-Alta zurückgezogen. Oraa hat die Fortifikationen von St. Estevan im Angesichte von 7 Karlistischen Bataillonen, die nicht gewagt haben, ihn zu beunruhigen, beendigt.«

Aus Bayonne vom 30sten März schreibt man: »In Folge von Zwistigkeiten, die zwischen den Karlistischen Chefs eingetreten sind, gehen täglich Karlistische Soldaten in nicht geringer Anzahl zu dem Heere der Königin über. Der Augenblick naht, wo sich die Karlistischen Truppen mit denen der Königin messen werden. Sie werden einen fürchtlichen Stoß auszuhalten haben. Mina, der jetzt wieder ganz hergestellt ist, kann über wenigstens 27,000 Mann verfügen. Deutlich zeigt sich auch der Schrecken der Insurgenten. Zumalacarreguy hat sich in die Ameskoas geworfen, wo nun auch General Lorenzo mit hinreichenden Streitkräften angelangt ist, um die Karlisten zu zwingen, diese Gegend zu verlassen, oder ein Treffen zu bestehen. Am 26sten März hat ein Gefecht in der Umgegend der Ameskoas stattgehabt. Das Resultat ist uns unbekannt. Wir wissen nur, daß dieses Treffen unbedeutend gewesen ist.«

Es ist hier ein unverbürgtes Gerücht im Umlauf, daß in Porto Unruhen ausgebrochen seyen. Auch heißt es, in Villaflor habe eine Guerillaschaar, die aus Individuen der höheren Stände bestanden, die dort befindlichen Pedroistischen Freywilligen angegriffen, und es sey ihr, nachdem sie einen Fähnrich verwundet, gelungen, die in dem Gefängnisse von Ordaz in Verwahrsam gehaltenen Personen zu befreyen. In Braganza, Villa-Real und anderen Städten im Norden

Portugals sollen die Anhänger Don Miguel's noch fortwährend Zeichen von ihrer Thätigkeit von sich geben, und es soll in diesem Distrikte von Zeit zu Zeit Geld erhoben und dem Don Karlos zugeschickt werden.

(Pr. St. Zeit. No. 100.)

Aus dem Haag, vom 31sten März.

Man will hier wissen, daß die belgische Regierung sich zum Absatz der belgischen Fabrikwaaren eine Kolonie in Afrika verschaffen wolle. Es soll bereits der Antrag nach Frankreich gegangen seyn, man möge Belgien einen Seeplatz an der Küste von Algier abtreten, welcher dann mit belgischen Truppen besetzt werden soll.

(Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Brüssel, den 31sten März.

Gestern Nachmittag sind die Prinzessin Adelaide und der Prinz von Joinville wieder nach Paris abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Wien, den 31sten März.

Se. Durchlaucht, der Fürst Milosch von Servien, soll seine Residenz aus Krajugewacz (in der Mitte des Landes) nach Belgrad (an der Gränze) verlegen wollen.

Der englische Admiral Rowley hatte in Vurla am 27sten Februar Depeschen aus England erhalten. Die Flotte war so eilig von Malta aufgebrochen, daß sie nicht einmal vollständig mit Lebensmitteln versehen ist. — Der Befehlshaber des französischen Geschwaders war mit dem Linienschiffe Marseille und der Fregatte Artemise ebenfalls nach Vurla gesegelt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Kassel, den 3ten April.

Am 31sten März wurde in der Ständeversammlung der Landtagsabschied in seinen einzelnen Artikeln angenommen. Der Landtagskommissär erklärte dabey, daß die Regierung bedauere, wegen der vielen Abänderungen in dem Landtagsabschiede, welche sie nicht genehmigen könne, den Landtag an diesem Tage nicht schließen zu können; er protestire, im Namen der Regierung, gegen diese Abänderungen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Vom Mayn, vom 30sten März.

Dem Assisenhofe in Maynz liegt dieser Tage ein Fall, der großes Aufsehen erregt, zur Entscheidung vor. Eine schreckliche, eine, wie die Staatsbehörde in einer kurzen Auseinandersetzung sagte, in den Annalen der deutschen Gerichtsverhandlungen beyspiellose Anklage ruhte auf zwey Frauen, welche Anlaß zu diesen Verhandlungen gaben. Margaretha Jäger, geborne Toll, von Abenheim, zuletzt Dienstmagd bey ihrer Mitbeschuldigten, sollte 8 Personen, die, mit Ausnahme einer einzigen, alle ihre nächsten Verwandten waren, durch Gift getödtet haben; Sibilla Katharina Renter soll durch sie verleitet worden seyn, ihren Gatten zu vergiften und dieses Verbrechen unter ihrer Mitwirkung verübt haben. Beyde Personen sind etwa 38 Jahre alt. Der Anklageakt spricht diese Beschuldigungen deutlich aus. Die Margaretha Jäger war angeklagt, sie habe im Monat May 1825 ihren Oheim Mathias Toll, im Juny 1826 ihre achtundsechzigjährige Mutter, im Monat December 1830 ihren siebzigjährigen Vater, im Monat August 1831 ihren Gatten, im Monat December desselben Jahres ihre zweyjährige Tochter Anna Maria, ihre zehnjährige Tochter Regina Susanna und ihre fünfjährige Tochter Katharina durch Gift getödtet, und endlich im Monat August 1833 zugleich mit der Angeklagten Sibilla Katharina Renter den Gatten dieser Letzteren auf dieselbe Weise um das Leben gebracht, und dies Alles mit so viel Geschicklichkeit, daß bey den 7 auf einander folgenden Todesfällen ihrer nächsten Verwandten Niemand an gewaltsame Tödtung dachte, und eine Untersuchung wegen des Letztern vielleicht zu keinem Resultate geführt hätte, wäre nicht die Thäterin durch ihre geängstete Phantasie zum Bekenntnisse ihrer Thaten verleitet worden, und ihr nicht auf dem Gefängnißthurme, ihrer Angabe zufolge, ein Geist erschienen, der sie so sehr in Angst setzte, daß sie, was sie seit 8 Jahren Schreckliches verübte, bekannte. — Am 27sten dieses Monats, um 1 Uhr Morgens, verließen die Geschwornen ihr Berathungszimmer; sie sprachen auf 6 Fragen von 8 das Schuldig aus; die Margaretha Jäger und Katharina Renter wurden daher zum Tode verurtheilt. Die Margaretha Jäger soll ausserdem als Vatermörderin mit schwarzem Schleyer und Hemde auf den Richtplatz geführt, während der Ablesung des Urtheils auf dem Blutgerüste ausgestellt, ihr dann die Hand abgehauen, und sie unmittelbar darauf hingerichtet werden. (Hamb. Korresp. No. 78.)

Aus dem Herzogthum Nassau, vom 26sten März.

Unsere Hauptstadt Wiesbaden wird nun auch die Residenz des herzoglichen Hofes. Der Herzog hat in der Nähe der im Bau verunglückten katholischen Kirche für eine bedeutende Summe Bauplätze gekauft, worauf ein Schloß aufgeführt werden soll, dessen Erbauung auf Millionen kommen wird. Es läßt sich leicht denken, wie erfreut die Bewohner Wiesbadens über diesen herzoglichen Entschluß sind; sie haben Sr. Durchlaucht ihre dankbaren Gesinnungen in dieser Hinsicht auch schon ehrfurchtsvoll ausgedrückt. Wiesbaden bekömmt als Residenz des herzoglichen Hofes dann auch die Hofkapelle aus Biberich und ein Hoftheater. So steht denn Wiesbaden eine glänzende Zukunft bevor, und der Wohlstand des Weltberühmten Badeorts wird sich bedeutend erhöhen, wenn der herzogliche Hof seine Residenz darin aufgeschlagen hat.

(Hamb. Korresp. No. 79.)

London, den 27sten März.

Der Standard erklärt nunmehr auf das Bestimmteste

das Gerücht von der Zurückberufung des Sir Edward Sugden aus Irland für ungegründet.

Den Angaben der Oppositionsblätter zufolge herrscht in verschiedenen Theilen von England, besonders aber in Yorkshire, große Thätigkeit unter den Tories, welche sich auf eine nahe bevorstehende Auflösung des Parlaments gefaßt machen, und besonders durch Einrichtung von Wahlkomité's Alles aufbieten, um bey den alsdann eintretenden neuen Wahlen den Sieg davon zu tragen.

Man glaubt, Herr Jauge sey hierher gekommen, um eine Anleihe von 100 Millionen Franken für Don Karlos abzuschließen.

* * *

Amerika. Newyorker Zeitungen, welche bis zum 3ten dieses Monats reichen, berichten über die Schritte, welche von Seiten des Präsidenten und des Kongresses der vereinigten Staaten, nach Empfang der mehrerwähnten amtlichen Nachrichten aus Paris, gethan worden sind. Der Präsident hat am 25sten vorigen Monats an den Kongreß eine Botschaft gesandt, in welcher er auf die wichtigen, das Verhältniß zu Frankreich betreffenden, Aktenstücke sich bezieht und hinzufügt: er habe dem nordamerikanischen Gesandten in Paris, Herrn Livingston, befohlen, mit dem gesammten Gesandtschaftspersonale Frankreich zu verlassen und nach den vereinigten Staaten zurückzukehren, sofern nämlich der bekannte Vertrag von der französischen Deputirtenkammer nicht genehmigt werden sollte. Die Botschaft ist an sich selbst nur kurz und es wird darin schließlich dem Kongreß anheimgestellt, zu thun, was derselbe der Würde und der Ehre der Nation angemessen finde. Der Kongreß vernahm den Inhalt sowohl dieses, wie der beyfolgenden Aktenstücke, mit der gespanntesten Aufmerksamkeit, und Herr Camberleng zeigte hierauf an, er sey von der Mehrzahl der Mitglieder des Raths für die auswärtigen Angelegenheiten ermächtigt worden, folgende drey Resolutionen zu beantragen: 1) Es sey mit den Rechten und der Ehre der vereinigten Staaten unverträglich, über den ratificirten Vertrag vom 4ten July 1831 ferner noch zu unterhandeln. 2) Es seyen Vorkehrungen zu treffen, für alle Fälle, welche durch die Verhältnisse zu Frankreich sich gestalten möchten. 3) Der bisherige Ausschuß über die erste Botschaft des Präsidenten sey aufzuheben. Diese Resolutionen wurden angenommen und die Botschaft des Präsidenten an den Ausschuß für die auswärtigen Angelegenheiten verwiesen, auch der Druck derselben angeordnet. — Die Berichte aus den vereinigten Staaten lauten im Allgemeinen kriegerisch. — Nach Berichten aus Mexiko vom 21sten Februar war dort Alles ruhig.

(Berl. Spen. Zeit. No. 78.)

London, den 31sten März.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses ward die von Lord John Russell angeregte Frage über die irischen Kircheneinkünfte noch nicht erledigt, und man glaubte, sie werde erst am 2ten April zur definitiven Entscheidung kommen. Lord John Russell wies in der Rede, mit der er seine mehrerwähnte Motion begleitete, auf die große Wichtigkeit des zur Sprache gebrachten Gegenstandes hin, und sprach die Hoffnung aus, daß er sich im Hause eines erfolgreichen Beystandes zu erfreuen haben werde. Er erinnerte an einen frühern Antrag des Herrn O'Connell auf eine Untersuchung der Natur und Folgen der Union mit Irland, als einen vorläufigen Schritt zur Aufhebung dieser Verbindung, und an das, statt dessen angenommene Amendement, durch welches sich das Parlament zur Aufrechterhaltung der Union verpflichtet, jedoch mit dem Zusatz, daß allen gerechten Beschwerden des irischen Volkes abgeholfen werden solle. Dieser Beschluß sey von dem Oberhause gleichfalls angenommen und durch den König sanktionirt worden. Hierauf sich stützend, mache er seinen gegenwärtigen Antrag. Auf den gegenwärtigen Zustand der anglikanischen Kirche in Irland beziehe sich auch die Adresse des Hauses. Der Redner bemühte sich sodann, die Behauptung, daß die gesetzgebende Gewalt nicht berechtigt sey, in die Angelegenheiten der Kirche in Irland, in soweit es sich um deren Güter oder Einkünfte handle, sich einzumischen und darüber Verfügungen zu treffen, zu widerlegen. Wenn man den gegenwärtigen beklagenswerthen, allgemeinen Zustand in Irland betrachte, so liege die Frage ganz nahe, ob die Hochkirche in Irland allen ihren Zwecken entsprochen habe. Die Einkünfte der genannten Kirche betrügen 800,000 Pfd. Sterl.; sey nun aber wohl eine so große Summe in einem Lande erforderlich, wo die Mehrzahl aus Katholiken bestehe? Nur der neunte Theil der Bevölkerung gehöre der Kirche an, und es sey höchst wünschenswerth, daß die Einkünfte der Letztern damit in Einklang gebracht würden. Lord John Russell ließ im Laufe seiner Rede auf eine mittelbare Weise die Hoffnung laut werden, daß, wenn seine Motion angenommen werden sollte, Sir Robert Peel so handeln werde, wie er 1829 gethan, wo er, nach der Verwerfung einer Resolution über die katholische Frage, mit einer Mehrheit von sechs Stimmen selbst zu dem siegenden Theil übergegangen sey. Er stellte schließlich seine Motion folgendermaßen: ›daß das Haus sich zu einem Ausschuß bilde, um den gegenwärtigen Zustand der Kirche von Irland zu untersuchen, und um jeden Ueberschuß ihrer Einkünfte, der nicht durch die geistliche Fürsorge für deren Mitglieder in Anspruch genommen werde, auf die allgemeine Erziehung aller Klassen des Volks, ohne Unterschied des religiösen Glaubens, zu verwenden.‹ Ausser dem Antragsteller sprachen für die Motion gestern nur Herr Ward und

Lord Howick (Sohn des Grafen Grey), und dagegen nur Sir E. Knatchbull und Sir James Graham. Vor Anfang der Verhandlungen hatte ein namentlicher Aufruf der Mitglieder des Hauses stattgefunden, von denen nur 28 fehlten.

Dem heutigen City-Artikel der Times zufolge waren die Geschäfte in inländischen Fonds, in Folge der Ungewißheit über den Ausgang der Motion des Lords J. Russell, sehr unbedeutend, jedoch die Ansicht ziemlich allgemein verbreitet, daß die Minister, wie auch die Entscheidung des Hauses ausfalle, ihre Stellen nicht aufgeben würden. (Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

London, den 3ten April.

Im Unterhause wurde heute, nachdem Lord J. Russell auf die Tagesordnung, um über seine Resolution in den Ausschuß zu gehen, angetragen, auf den Zwischenantrag von Sir R. Peel beschlossen, daß das Haus am 6ten dieses Monats um 5 Uhr die Erwägung der Marineanschläge fortsetzen solle; ferner ward beschlossen, daß wenn der Ausschuß über das irische Kirchengut zur Beendigung gekommen seyn würde, wo möglich auch noch die Bill über die Dissenter-Trauungen wieder vorgenommen werden solle.

In der City of London Tavern und an mehreren andern Orten in der Hauptstadt ist eine Adresse an Sir R. Peel zur Unterzeichnung ausgelegt worden, von der eine Abschrift dem Vernehmen nach mit 1300 Unterschriften gleich in den ersten Stunden versehen worden ist. Hiesige Kaufleute, Bankiers, Handwerker und andere der achtungswerthesten Bürger geben darin dem Premierminister ihre Bewunderung seiner Tüchtigkeit, Gewandtheit und Besonnenheit auf seinem hohen und schwierigen Posten zu erkennen, und tadeln, indem sie zugleich den Wunsch aussprechen, daß er noch lange Zeit im Besitz seines Amtes bleiben möge, die von ihnen als zwecklos und dem Gemeinwohl höchst nachtheilig erkannten Schritte und Umtriebe der Opposition auf das Strengste. Der Standard hofft, daß diese Adresse unzählige Unterschriften erhalten werde, und giebt zu verstehen, daß in diesem Fall Sir R. Peel sich veranlaßt sehen werde, in dem von ihm bisher befolgten System zu verharren. (Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

* * *

Die Debatte über den Russellschen Antrag in Betreff der irländischen Kirchenfrage hat heute Morgen um 3½ Uhr (als am vierten Tage der Diskussion) mit einer Niederlage der Minister geendigt, indem sich 322 Stimmen für und 289 wider den Antrag erklärt haben. Ob dieses wichtige Resultat auch den Sturz des Ministeriums nach sich ziehen werde, muß für den Augenblick dahingestellt bleiben, obgleich Alles vermuthen läßt, daß selbiger nicht lange mehr ausbleiben werde. Die Debatte selbst, welche (mit Einschluß der am Donnerstag Abend gehaltenen Reden) fast den alleinigen Stoff unserer Blätter ausmacht, und über 57 von den Riesenspalten der Times füllt, läßt keinen umständlichen Auszug zu, der auch bey der Einförmigkeit des Gegenstandes und der beständigen Wiederholung derselben Gründe und Gegengründe die Aufmerksamkeit der Leser ermüden würde. In der Sitzung am Dienstage zeichneten sich unter der Opposition die Herren Sheil, Charles Wood, Feargus O'Connor und Sir J. C. Hobhouse aus; unter den Ministeriellen Herr Lefroy, Sir Robert Inglis und der Solicitor-General. In der vorgestrigen sprachen auf der ersteren Seite unter Andern Dr. Lushington, Herr Littleton und Herr Spring Rice, auf der letzteren Sir Henry Hardinge und Lord Stanley. In der gestrigen endlich trat, nachdem Herr O'Connell geredet, Sir Robert Peel selbst auf, worauf Lord John Russell zum Schlusse replicirte.

(Hamb. Korresp. No. 82.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten April. Der Kaufmannssohn, Hr. Fr. v. Husen, aus Reval, log. b. Morel. — Hr. v. Korff, nebst Gemahlin, aus Grendsen, log. b. Mad. Lachmann. — Hr. Buchhalter Lindemann aus Baldohn, log. b. Schneiderm. Hartung. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Kronförster v. Brincken aus der Mitauschen Forstey, log. b. Jensen.

Den 4ten April. Hr. Generalm. Bar. v. Korff, Kommand. der 2ten Brig. der 2ten Drag. Division, aus Warschau, Hr. Fabrikant Gregoire Seguin aus St. Petersburg, und Mad. Petschardi, nebst Tochter Elisa, aus Riga, log. auf der Poststation. — Die Hrn. Kaufl. Kümmel und Daubner, Hr. Schausp. Müller und Hr. v. Klot aus Riga, Hr. Disp. Lackschewitz und Hr. Revisor Stahl aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. Fähnr. Fürst Gagarin, vom Newskischen Secregim., Mad. Kirchheim, Hr. Dr. phil. Irmer und Hr. Portraitmaler Schwede aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Koll. Rath v. Tiedebühl und Hr. Müllerm. Rösler aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Bürgers und Hr. Provisor Daum aus Riga, log. b. Rittm. Neuland. — Fr. Pastorin Richter aus Doblen, log. b. Mad. Reichardt. — Hr. Portraitmaler A. Buck aus Riga, log. im Lutzschen Hause.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 120.

Beylage
No. 15. zur Mitauischen Zeitung. 6. April 1835.

Zweyhundert zwey und zwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 3ten April 1835.

Der Staatsrath von Recke eröffnete die Sitzung mit einer Anzeige der eingegangenen Beyträge.

Se. Excellenz, der Herr Generaladjutant, Kommandeur des ersten Infanteriekorps, von Neidhardt, hatte die Sammlungen der Gesellschaft durch ein eben so werthvolles als glänzendes Geschenk bereichert. Es besteht solches in der von Hochdemselben, auf Allerhöchsten Befehl, in russischer Sprache, herausgegebenen »Beschreibung der verschiedenen Beschäftigungen des zusammengezogenen Garde- und Grenadierkorps, bey Gelegenheit der Krönung Ihrer Majestäten, des Kaisers Nikolaus I. und der Kaiserin Alexandra Feodorowna.« (St. Petersburg, 1827. Royal-Fol.), und dem dazu gehörigen Atlaß, die Plane zu dieser Beschreibung auf 14 trefflich lithographirten Tafeln, in großem Landkartenformat enthaltend.

Von Herrn Kollegienassessor Dr. von Bursy war die Münzsammlung mit der großen Preismedaille der Dorpater Universität in Silber und zwey andern silbernen Denkmünzen vermehrt worden.

Madame Friederike Blaese, geborne von Hahn, hatte der Gesellschaft ein höchst angenehmes Geschenk mit einem in Neapel gemalten Miniatur-Portrait unsers unvergeßlichen Theodor von Grothuß gemacht, und demselben den von Christian Felix Weisse im Januar 1785 eigenhändig geschriebenen launigen Brief beygefügt, worin dieser den Vater Theodors mit der Nachricht überrascht, daß dessen wenige Tage zuvor in Leipzig geborner Sohn bereits unter die Studirenden der Universität aufgenommen und seine Matrikel mit dem Epithet Lipsiensis, vom Dr. Morus unterschrieben, ausgefertigt worden.

Herr Professor Dr. Paucker las eine umfassende Abhandlung, betreffend die Metrologie der alten Griechen und Römer, d. h. die Vergleichung ihrer Maaße, Gewichte und Münzen mit den russischen. Der Hauptinhalt ist folgender:

»Der antike römische Fuß ist, wenn man das Mittel aus den verschiedenartigen und im Ganzen nur wenig abweichenden Bestimmungen nimmt, welche aus marmornen Denkmälern, aus metallenen und andern Maaßstäben, aus den Abständen der Meilensteine auf römischen Kunststraßen, aus Ortsdistanzen, aus den Abmessungen der Obelisken, aus den Ueberresten altrömischer Baukunst, aus römischen Hohlmaaßen, und aus alten Kopien von Maaßen abgeleitet werden können, 11,670 englische Zoll. Die am meisten authentische Bestimmung giebt der in den Ausgrabungen von Herkulanum und Pompeji gefundene halbe Fuß von Elfenbein, mit jenem Mittel nahe übereinstimmend 11,662 engl. Zoll. Hiernach läßt sich der antike römische Fuß auf $11\frac{2}{3}$ engl. Zoll feststellen, oder 36 römische Fuß auf 5 russische Faden rechnen.«

»Das altrömische Pfund läßt sich auf dreyerley Art ermitteln, nämlich, durch Abwägungen alter Münzen, oder durch die in Herkulanum ausgegrabenen Gewichtsetalons, oder aus dem Fuß, durch die Bestimmung, daß ein Kubikfuß Wasser 80 Pfund wiegen sollte. Diese letztere Festsetzung giebt das Pfund etwa um $\frac{1}{2}$ Procent leichter, als die beyden ersten, welche indeß unter sich auch nicht vollkommen übereinstimmen. Aus 54 Abwägungen altrömischer Goldmünzen findet sich das Münzpfund nahe $76\frac{3}{4}$ russische Solotnik, während das zuverlässigste der aufgefundenen Gewichtsetalons das Handelspfund der alten Römer nur auf $76\frac{3}{8}$ Solotnik bringt. Das Münzpfund der byzantinischen Kaiser war um eine halbe Unze, oder im Verhältniß von 23 zu 24 leichter als das Münzpfund der alten Römer.«

»Der altgriechische oder pythische Fuß war im Verhältniß von 5 zu 6 kleiner als der römische, d. h. 216 derselben machten 25 russische Faden. Hingegen der spätere griechische oder sogenannte olympische Fuß war im Verhältniß von 25 zu 24 größer als der römische; so daß 864 olympische Fuß eine Länge von 125 russischen Faden haben, womit auch diejenigen Ausmittelungen übereinstimmen, welche man aus altgriechischen Bauwerken durch die Voraussetzung, daß ihre Hauptdimensionen eine volle Zahl von Fuß betrugen, hergenommen hat.«

»Der Hr. Verf. wendet diese Bestimmungen auf die verschiedenen bey den römischen und griechischen Autoren vorkommenden Abtheilungen der Längenmaaße, Ackermaaße, Hohlmaaße und Gewichte, unter andern auch auf die vielbesprochene Werthbestimmung der Stadien an, um zu der Kenntniß zu gelangen, welche die Alten von der Größe eines Erdgrades hatten. In dieser letztern Beziehung ergiebt sich folgendes Resultat:

»Nach Hipparch war der Erdgrad $769\frac{4}{9}$ pythische Stadien, das sind 374035 englische Fuß, also um $\frac{1}{3\frac{1}{8}}$ zu groß.«

»Nach Ptolemäus war er 500 olympische Stadien, das sind 303819 engl. Fuß, also um $\frac{1}{7}$ zu klein.«

»Beyläufig verbreitete sich der Hr. Verf. auch über die heilige Elle oder den Pechys der alten Egypter, nach den Messungen, welche die französischen Gelehrten am

Mekias von Raudah und Elephantine, und an Ueberbleibseln alter in Memphis gefundener Maaßstäbe gefunden haben. Sie schwankt zwischen $20\frac{1}{2}$ und $20\frac{2}{3}$ engl. Zollen.'

»Wenn man die Angaben des Plinius rücksichtlich der Zahl von römischen Unzen, welche ein Modius Weizen und Gerste wog, nach vorstehenden Verhältnissen auf rigisches Maaß und Gewicht reducirt, so findet sich eine bemerkenswerthe Uebereinstimmung mit unserm jetzigen Korngewicht.'

»Einen Haupttheil der Abhandlung macht die Vergleichung des alten Geldes mit dem unsrigen. Der älteste Kupfer-As der Römer wog 72 jetzige russische Kupferkopeiken, während der späteste As durch allmälige Entwerthung der Scheidemünze nur eine Kupferkopeike wog. Das älteste römische Sestertium oder 1000 Sestertii war etwas über 54 Silber-Rubel, sank aber durch leichtere Ausprägung der Silbermünzen, bis es unter Domitian nur noch etwas über 41 Rubel Silber betrug. Als mittlerer Werth unter Caligula läßt sich $45\frac{1}{2}$ Rubel Silber für das Sestertium annehmen. Der römische Aureus war bey der ältesten Ausprägung 909 russische Goldkopeiken, unter Julius Cäsar 682 Goldkopeiken, unter Titus 607 Goldkopeiken. Was sich über den Werth der attischen Silberdrachme und des griechischen Goldstater in verschiedenen Perioden ausmitteln läßt, hat der Hr. Verfasser in Tabellen zusammengestellt.' —

Von Herrn Kollegienrath von Harder wurde ein Aufsatz des Herrn Kammerherrn Alexander Baron von Simolin »Ueber die Fehmgerichte' vorgelesen, in welchem der Herr Verfasser, nachdem er die verschiedenen Meinungen über die Abstammung des Namens dieser Gerichte beygebracht hat, zur Geschichte und Verfassung derselben übergeht, und dann, aus den vorhandenen Quellen, zeigt, wie sie sich später durch Mißbräuche und übertriebene Strenge verhaßt machten und endlich im 16ten Jahrhundert völlig abgeschafft wurden.

Herr Ritterschaftsaktuar von Rutenberg beschloß die Sitzung mit dem Vortrage eines Gedichts: »Die Muse.'

Miscellen.

In der letzten Sitzung der königl. geographischen Gesellschaft wurde eine Abhandlung des Kapitän Low über die »Organisation des Siamesischen Heeres' verlesen. Der Kapitän bemerkte, daß dies Heer durch Konskription zusammengebracht werde, und daß man die Verwandten der Konskribirten als Geißeln, für deren Treue, betrachte. Unter den Militairtiteln zeichnen sich besonders die Generale aus, sie heißen in der Abstufung: der Tiger-General, der Löwen-General, der Schlangen-General, der Hunde-General u. s. w. Die Kleidung der Soldaten ist roth, ohne daß man jedoch eine besondere Aufmerksamkeit auf die Gleichförmigkeit richtet; Panzerhemden werden zuweilen, aber selten, getragen. Die Siamesen schneiden ihr Haar ganz kurz ab, da sie den Nachtheil kennen, der, bey den Chinesen, daraus entsteht, wenn diese, bey dem Davonlaufen, von ihren Verfolgern bey ihren langen Haarzöpfen ergriffen werden. Sie sind ziemlich gute Schützen, erhalten keine regelmäßige Löhnung, und werden nur sehr unvollständig mit Lebensmitteln versorgt. Die Zeit zum Marsche wird jedesmal von den Sterndeutern bestimmt, und die Siamesen sind in Beobachtung der guten und bösen Anzeichen sehr abergläubisch. Der eigenthümlichste Zug in dem ganzen siamesischen Kriegssystem ist der, daß die Befehlshaber und Soldaten den strengen Befehl erhalten, niemanden zu tödten, sondern über die Feinde hinweg zu feuern; damit der, von dem Buddha ausgesprochene, Fluch, gegen das Blutvergießen, sie nicht treffe. Dies ist indeß nur eine leere Form, denn die Soldaten wissen sehr wohl, daß der Zorn des Beherrschers sie eher treffen werde, als die Rache des Gottes Buddha. Die Desertion wird mit einer furchtbaren Strenge bestraft, und die ganze Familie des Entlaufenen trifft die Strafe für sein Vergehen. Eine nicht ungewöhnliche Art, Verbrecher hinzurichten, ist die, daß man ihnen Kokosnüsse in den Mund stopft. Schänder der Heiligthümer werden, in einem eisernen Käfig, zu Tode gebraten.

* * *

In Griechenland erscheinen gegenwärtig 8 Journale, darunter 4 politische, 1 Regierungsblatt (griechisch und deutsch), 1 theologische und 2 Militärzeitschriften.

* * *

Hannover. In Roßlau bey Dessau verfertigt der Schmiedemeister Sachsenberg Geläute für Kirchen aus sogenanntem Dreybrandstahl. Ein solches Geläute hängt in jener Gegend in Serno, und besteht aus drey reingeschliffenen Stäben, wovon jeder Stab unter einem Winkel von 68 Graden und ungleichen Schenkeln gebogen, am Ende des kleinern Schenkels aufgehängt ist. Zusammen wiegen die Stäbe 72 Pfund und ersetzen, bey diesem sehr geringen Gewichte, in der Stärke des Klanges Glocken, die mehrere Centner wiegen, und, wenn sie zum Läuten vorgerichtet und aufgehängt sind, über 3000 Thaler kosten, wogegen für die drey Stäbe, unter gleichen Umständen, dem Verfertiger nur 64 Thaler bezahlt wurden. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 118.

Mitauische Zeitung

No. 43. Dienstag, den 9. April 1835.

St. Petersburg, den 27sten März.

Allerhöchster Ukas.

An das Ordenskapitel.

Durch Unsern Ukas an das Ordenskapitel vom 17ten November 1831 wurden die polnischen Orden, der Weisse Adler- und der St. Stanislaus-Orden, unter dem Namen der Kaiserlich-Königlichen, den Orden des russischen Reichs zugezählt, und am 13ten December desselben Jahres wurde in Unserm Befehle an den Ordens-Kanzler festgesetzt, daß der St. Alexander-Newskij-Orden vor dem Weissen Adler-Orden, und der St. Annen-Orden 1ster Klasse vor dem St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse den Vorrang haben solle.

Nachdem Wir auf diese Weise die Rangordnung dieser Orden festgesetzt haben, halten Wir es für nöthig, auch die Art, wie selbige getragen werden sollen, zu bestimmen, und befehlen hiermit: daß Diejenigen, welche den Weissen Adler-Orden gleich denen die den St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse besitzen, weder die zu diesem Orden gehörigen Sterne noch Bänder tragen sollen, sobald die Ersteren Ritter des St. Alexander-Newskij, und die Letztern Ritter des St. Annen-Ordens 1ster Klasse sind; um jedoch zu bezeichnen, daß sie auch die jüngeren Orden haben, sollen sie bey dem ältern Orden das Kreuz des jüngern am schmalen, diesem Orden eigenthümlichen Bande, um den Hals tragen.

Das Original ist von Sr. Majestät, dem Kaiser, Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg, den 17ten März 1835.

(St. Petersb. Zeit. No. 71.)

Lissabon, den 29sten März.

Ein Supplement der Hofzeitung enthält nachstehenden Armeebefehl des Herzogs von Terceira:

»Hauptquartier San João da Praça, den 28sten März.

Indem ich die traurige Pflicht erfülle, der Armee das viel zu früh eingetretene unglückliche Ereigniß des tief betrauerten Ablebens Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Don Augusto, zu verkündigen, theile ich ihr zugleich mit, welche ausserordentliche Ehre Ihre Allergetreueste Majestät mir dadurch erzeigt hat, daß mir durch das nachstehende Dekret das Oberkommando der Armee interimistisch übertragen worden ist.«

(Hier folgt eine kurze Anrede des Herzogs an die Armee und seine Unterschrift.)

Das königliche Dekret zur Ernennung des Herzogs von Terceira lautet folgendermaßen:

»Geehrter Herzog von Terceira, Pair des Königreiches, Marschall der Armee, und Kousin, Ich, die Königin, grüße Euch! Da durch den unglücklichen und unerwarteten Tod des Prinzen Don Augusto, Meines geliebten und würdigen Gemahls, der in Gott ruhen möge, das Oberkommando der Armee erledigt und es nothwendig ist, diese wichtige Stelle so bald als möglich wieder zu besetzen, und da Ich wünsche, der Armee für ihre ausgezeichneten Dienste einen Beweis Meiner Hochschätzung zu geben, so übertrage Ich, durch ein Dekret vom heutigen Tage, Ihnen, als dem ältesten General, interimistisch das genannte Kommando, indem Ich, bey Ihren Kenntnissen, Ihrem Eifer und Patriotismus, und bey der Theilnahme an der Wohlfahrt und der Freyheit der Nation, wovon Sie, an der Spitze der portugiesischen Truppen, so mannichfache Beweise gegeben haben, das Vertrauen hege, daß Sie diesem ehrenvollen und wichtigen Posten treu vorstehen werden. Ich theile Ihnen dies mit, um sich danach

zu achten. Geschrieben im Pallast Necessidades, den 28sten März 1835. Die Königin.

Graf von Villa Real.

An den Herzog von Terceira, Pair des Königreichs und Marschall der Armee.“

Ihre Majestät, die Königin, hat, zum Zeichen ihres Schmerzes über das Ableben ihres erhabenen Gemahls, eine dreymonatliche tiefe Trauer und eben so lange halbe Trauer anbefohlen.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Lissabon, den 29sten März.

(Privatmittheilung.)

Ich erfahre so eben den Tod des Prinzen August! Alles ist Schrecken und Bestürzung. Er litt seit einigen Tagen an Halsschmerzen und er soll an der Bräune gestorben seyn. Wie ich höre, ist sein Körper stark angeschwollen, und Manche äussern, er sey vergiftet. Der Prinz starb um 2 Uhr Nachmittags. Es gehen verschiedene Gerüchte von einer hier entdeckten Verschwörung; ein Officier von Rang soll verhaftet seyn. Wenn man den Körper nicht durch fremde Aerzte untersuchen läßt, so wird Jedermann an eine Vergiftung glauben. Ich sah nie einen solchen Schrecken auf allen Gesichtern. Am vorigen Sonntag wohnte er noch, völlig gesund, einem Pferderennen auf dem Campo grande bey und noch am Dienstag sah man ihn zu Pferde in der Nähe des Pallastes. Die Hauptstadt ist in großer Aufregung. — Die Deputirtenkammer hielt gerade eine Sitzung, als der Prinz starb. Herr Carvalho setzte die Mitglieder hiervon in Kenntniß, worauf beyde Seiten des Hauses, sowohl die ministeriellen Mitglieder, als die Opposition, sich verpflichteten, die Regierung der Königin sowohl gegen die Anhänger des Don Miguel als gegen die Anarchisten zu unterstützen. Kurz, es herrschte der beste Geist und das vollkommenste Vertrauen, und die erste Wirkung dieses unglücklichen Ereignisses war die enge Verbindung aller Parteyen, und man hegt nicht die geringste Furcht vor Unruhen in den Provinzen. Lissabon und Porto kann man als die politischen Mittelpunkte für Portugal ansehen, die in Allem den Ton angeben. Die Armee ist von allen Miguelisten gesäubert und dem konstitutionellen System ergeben. Sie hat alle festen Plätze besetzt, und sollte irgendwo ein Versuch gemacht werden, die öffentliche Ruhe zu stören, so wird er sogleich unterdrückt werden. So hat der General Schwalbach die Miguelisten bey Villa Vigosa, welche in Alrandol den Don Miguel proklamirten, gänzlich aufgerieben. Zu Porto sind 14 Bataillone Freywillige bereit, überall hin zu marschiren, wo man ihrer Dienste bedarf. Ausserdem sind Linientruppen genug im Norden, um diesen Theil des Königreichs in Ordnung zu halten.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Paris, den 29sten März.

Ungefähr in der Mitte des Julius wird in diesem Jahre wieder ein Lager bey St. Omer bezogen werden, über das der Herzog von Orleans den Oberbefehl erhalten wird.

Das Journal des Débats theilt nunmehr die dem nordamerikanischen Kongreß vorgelegten Aktenstücke, wenn nicht dem ganzen, doch dem wesentlichen Inhalt nach, mit, benutzt aber dieselben in der Art, daß durch die ganze Darstellung die französische Regierung in das glänzendste, dagegen der Präsident Jackson in ein mehr oder minder nachtheiliges Licht gestellt wird.

Die Tribune macht zwey Schreiben der im Gefängnisse von Ste. Pelagie befindlichen Gefangenen, die vor den Pairshof gestellt werden sollen, bekannt. In dem einen beloben sie ihre von Lyon angekommenen Unglücksgefährten wegen ihres Patriotismus und sagen, daß sie mit Ungeduld den Augenblick erwarten, wo sie mit ihnen vor dem Pairshofe erscheinen werden. In dem zweyten Schreiben, das an Herrn Pasquier, den Präsidenten des Pairshofes, gerichtet ist, verlangen die Gefangenen von Ste. Pelagie, mit ihren Brüdern von Lyon und Lüneville in ein und dasselbe Haus gebracht zu werden, damit sie zusammen ihre Vertheidigung berathen können. Die Zahl der Gefangenen jener Art von Paris beträgt 44 (44 Angeschuldigte sind abwesend), die Anzahl derer von Lyon ist 52.

(Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Paris, den 30sten März.

Mustapha Reschid Pascha (Gesandter der Pforte) ist nach Konstantinopel abgereist. Er wird jedoch bald wieder zurückkehren. (Berl. Spen. Zeit. No. 81.)

Paris, den 31sten März.

Lord Cowley, der neue englische Botschafter, hatte gestern seine Antrittsaudienz bey dem Könige und wurde darauf auch von der Königin und dem Herzoge von Orleans empfangen.

Nach dem Courier français will das französische Kabinet die Anwesenheit Lord Cowley's in Paris zur Anknüpfung von Unterhandlungen in Betreff Spaniens benutzen. Es würde sich darum handeln, Mittel zur Beendigung des Bürgerkriegs in den nördlichen Provinzen der Halbinsel ausfindig zu machen.

Der Moniteur enthält eine königliche Verordnung mit Bestimmungen über die Advokaten bey dem Pairsgerichtshof. Alle Advokaten, welche auf der Liste eines königlichen Tribunals eingeschrieben sind, können vor dem Pairsgerichtshof ihr Amt üben. Von Gerichtswegen können aber von Seiten des Pairshofs nur Anwälte bestellt werden, die bey dem königlichen Gerichtshofe zu Paris eingeschrieben sind. Die Advokaten haben vor dem Pairshof dieselben Rechte und Pflichten, wie vor dem Assisengerichte. Der Präsident des Pairsgerichtshofs

hat, in Bezug auf die Advokaten, dieselbe Befugniß, wie der Präsident eines Assisenhofs.

Diesen Morgen verfügten sich, sobald der Moniteur erschienen war, eine große Anzahl Advokaten in den Justizpallast. Es herrschte eine große Bewegung unter ihnen. Sie schienen nicht der Ansicht zu seyn, daß die diesen Morgen bekannt gemachte Ordonanz sie zum Plaidiren verpflichte. — Die in der Konciergerie befindlichen Angeschuldigten von Lyon haben das Beyspiel der Gefangenen in Ste. Pelagie befolgt und sich geweigert, irgend einen Advokaten anzunehmen, der ihnen von dem Präsidenten des Pairhofes ex officio bezeichnet werden würde.

Herr Pasquier, Präsident der Pairskammer, hat gestern Abend die Verfügung unterzeichnet, die auf den 5ten May die Eröffnung der gerichtlichen Verhandlungen des großen Processes festsetzt. — Die Arbeiten an dem Saale, der in Luxemburg gebaut wird, werden am Schlusse dieser Woche beendigt seyn.

Herr Ch. Dupin ist gestern zum Präsidenten der Akademie der Wissenschaften an die Stelle des Herrn Biot, der seiner Kränklichkeit wegen dieses Amt niedergelegt hat, erwählt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 82.)

Paris, den 1sten April.

Madame Adelaide und der Prinz von Joinville sind gestern aus Brüssel wieder hier eingetroffen.

Nach einem Schreiben aus Lissabon vom 15ten März hat die französische Regierung die Ernennung des Marschalls Saldanha zum Botschafter Portugals am Hofe der Tuillerien genehmigt. Saldanha wird am 20sten April von Lissabon nach Paris abreisen, an welchem Tage die Session der Kortes geschlossen werden wird.

Dem Vernehmen nach sind alle diplomatischen Unterhandlungen, um dem Bürgerkriege in den nördlichen Provinzen Spaniens ein Ende zu machen, aufgegeben worden, weil die Kabinette, die an ihnen Theil genommen, sich über die Bedingungen einer Uebereinkunft nicht vereinbaren konnten. Uebrigens wollen weder Don Karlos, noch die Königin, einwilligen, auch nur irgend etwas von ihren Rechten aufzugeben. Man glaubt, daß, im Falle die Unterhandlungen, welche nunmehr von dem brittischen Ministerium angeknüpft sind, gelingen, der Herzog von Wellington von Neuem suchen werde, sich mit dem Kabinet der Tuillerien zu verständigen, um eine gänzliche Pacifikation der Halbinsel herbeyzuführen.

Am 28sten d. M. begingen die hiesigen Templer den Jahrestag der Hinrichtung des Großmeisters Molay und seiner Gefährten. Es wurde eine Rede gehalten, gesungen und Musik gemacht. Eine große Menge von Zuschauern hatte sich eingefunden.

Die Sanitätsbehörde zu Marseille hat die Nachricht erhalten, daß in dem Marine-Lazareth zu Livorno Pestfälle vorgekommen sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 83.)

Paris, den 2ten April.

Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer heutigen Sitzung die Erörterung des Gesetzentwurfs über die Verantwortlichkeit der Minister. Das Ganze des Entwurfs wurde mit 185 Stimmen gegen 161 angenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

Paris, den 5ten April.

Lord Elliot hatte, wie hiesige Blätter melden, dem Herzoge von Broglie Depeschen vom Herzoge von Wellington überbracht, um das französische Ministerium zu veranlassen, das englische Kabinet in der Ausführung des Planes zu unterstützen, den es für die Pacifikation Spaniens entworfen hat. Der Herzog von Broglie erwiederte aber dem Lord in einer Konferenz, die er mit ihm hatte, er glaube nicht, daß die Majorität des Konseils den Plan einer Vermählung Isabella's mit dem Sohne des Don Karlos genehmigen werde; er wolle jedoch jedenfalls diese Angelegenheit sogleich vor den Ministerrath bringen. Sie wurde drey Tage hindurch in dem Konseil debattirt. Der Plan des Herzogs von Wellington fand bey den Herren Guizot und Broglie Unterstützung, ward aber, wie es heißt, von den übrigen Ministern und auch von dem Könige zurückgewiesen. Lord Elliot hat nur das Ende dieser Berathungen abgewartet, um sich nach Spanien zu begeben.

Der Sentinelle des Pyrenées wird aus Barcelona mitgetheilt, daß der Karlistenanführer Targarona an der Spitze von 2000 Mann, zum größten Theile Franzosen aus der Gegend von Perpignan, in Katalonien eingedrungen sey, und daß alle konstitutionelle Truppen aufgebrochen seyen, um diese neue Insurgentenschaar zu unterdrücken. (Pr. St. Zeit. No. 102.)

* * *

Die Election enthält einen Brief aus Bayonne vom 30sten März mit folgenden Einzelnheiten vom Kriegsschauplatze in Spanien: »Achtzig Karlisten, die auf verschiedenen Punkten in Navarra gefangen genommen wurden, sind sammt mehreren Landleuten erschossen worden. Dasselbe Loos traf 40 Verwundete und 5 Bauern, welche die Kolonne Barrena im Thale Gogni gefangen nahm. — Mehrere Alkalden und Regidore in dem Bezirke Estella sind von den Truppen der Königin verhaftet worden, weil sie sich weigerten, zur Herbeyschaffung von Lebensmitteln die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Auch der Gouverneur von Pampelona ist auf Mina's Befehl gefänglich eingezogen worden. (Pr. St. Zeit. No. 103.)

Paris, den 6ten April.

Der Moniteur meldet von der spanischen Gränze Folgendes: »Lord Elliot und der Oberstlieutenant Gurwood sind am 4ten April in Bayonne angekommen und haben dem Don Karlos einen Boten zugeschickt, dessen Rückkehr sie abwarten, um sich in dessen Hauptquartier zu begeben. — Am 29sten und 30sten März haben zwey Tref-

fen zwischen Zumalacarregui und dem General Aldama an der Spitze von 16 Bataillonen stattgefunden. Das erste hat bey Arrouiz stattgehabt, das zweyte bey Villamajor. In beyden ist der Vortheil den Christinos verblieben. Das Gerücht geht, daß General Lopez in dem zweyten geblieben sey. — Gurrea steht in der Umgegend von Pampelona mit 6 Bataillonen.

Nach der Sentinelle des Pyrenées vom 2ten dieses Monats wären wieder mehrere Dörfer in der Gegend von Zugarramurdi niedergebrannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

London, den 28sten März.

Sir Howard Douglas ist in Begleitung des Oberstlieutenants Dawkins und seines Adjutanten und Sohnes, Kapitän Douglas, gestern über Ankona nach den jonischen Inseln abgereiset.

Herr Richard Pakenham ist zum bevollmächtigten Minister bey den nordamerikanischen vereinigten Staaten ernannt worden. (Hamb. Korresp. No. 80.)

London, den 3ten April.

(Privatmittheilung.)

Die viertägige Debatte über Lord John Russell's Antrag »zur Anwendung des Ueberschusses der irischen Kirchenrevenüen zu Erziehung der Kinder aller Sekten in Irland,« ein Antrag, den Peel sehr richtig so bezeichnete, daß er zu einer Anwendung der Kircheneinkünfte zum Gebrauch der römisch-katholischen Kirche führen würde, und überhaupt einen Ueberschuß annehme, ehe man noch einmal untersucht habe, ob ein solcher wirklich da sey, endete gestern Abend damit, daß das Ministerium in einer Minorität von 33 Stimmen blieb, d. h. 322 Stimmen für und 289 Stimmen gegen die Motion. Ich mache Sie namentlich auf die meisterhafte Art aufmerksam, auf welche Peel den groben Jesuitismus aufgedeckt hat, zu dem Lord John Russell sich hat gebrauchen lassen, so wie auf die Art und Weise, wie er das Falsche seiner Stellung, und vor Allem die gehässige Verunstaltung der Angabe der Einkünfte der protestantischen Kirche, auseinandergesetzt hat, die der Lord auf ganz unstatthafte Quellen hin zu mehr als 800,000 Pfd. St. anschlägt, während sie in der That nur 430,000 Pfd. St. betragen. Sir Robert Peel hat erklärt, daß er sich den weitern Stufen der Bill, bis zu ihrer Genehmigung von Seiten des Königs, mit Beharrlichkeit widersetzen würde, und daß, wenn man sich in dieser Hinsicht unmittelbar an den König wendete, er selbst lieber sein Amt niederlegen, als dem König rathen würde, eine Maßregel zu genehmigen, welche die römisch-katholische Kirche auf den Trümmern der protestantischen in dem Schwester-Königreich erheben würde. »Wenn Lord John durchdringen sollte, so haben wir die Aussicht, die Unfähigen wieder an das Ruder kommen zu sehen, verstärkt durch einen Zuwachs von der Zerstörungspartey, und dann sey Gott ihnen und dem Lande gnädig!« So sagen die Times, aber ich hoffe immer noch das Bessere von dem englischen Nationalgefühl.

(Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten April. Hr. Konditorgeh. Juon aus Riga, log. b. Gürtler. — Der Beamte der Rigaschen Kommerzbank, Hr. P. Veh, und Fräul. Julie v. Lenz aus Riga, log. b. Koll. Rath v. Lenz. — Hr. Tit. Rath Reyher, Hr. Kaufm. Reyher und Mad. Rebentisch aus Riga, log. b. Buchhändler Reyher. — Fr. Pastorin Kupffer aus Lesten, und Hr. Eduard Wöhrmann aus Riga, log. b. Obersekretär Andreae. — Hr. Konsulent v. Bienemann aus Riga, log. b. Jensen.

Den 6ten April. Hr. Kaufm. Julius Rohrbach, nebst Gattin, aus Riga, log. b. Fr. Aeltermannin Rohrbach. — Der königl. preuss. Vicekonsul und russ. Unterthan, Hr. Kaufm. Karl Heinr. Oelsner, aus Riga, und Hr. Kaufm. Ed. Focke aus Bordeaux, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 23sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53$\frac{1}{7}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 pCt.
Livländische Pfandbriefe 99$\frac{3}{4}$ à 100 pCt.
Kurländische Pfandbriefe — pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 121.

Mitauische Zeitung.

No. 44. Donnerstag, den 11. April 1835.

St. Petersburg, den 30sten März.

Mittelst Allerhöchsten Befehls vom 16ten März ist der stellvertretende Civilgouverneur von Wilna, Staatsrath Doppelmaier, zum Civilgouverneur von Wilna Allergnädigst ernannt.

Der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät, des Kaisers, in Neapel, wirkliche Geheimerath und wirkliche Kammerherr Graf Stackelberg, ist, auf seine Bitte, durch Allerhöchsten Befehl vom 19ten März des Dienstes entlassen, und statt seiner der Geheimerath Graf Matußewic zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. neapolitanischen Hofe ernannt. (St. Petersb. Zeit. No. 74.)

Wien, den 4ten April.

Die Krankheit des verstorbenen Erzherzogs Anton begann am 28sten vorigen Monats Vormittags als ein rheumatisch-entzündliches Fieber, welches bis zum 31sten Abends einen beruhigenden Verlauf nahm. In der Nacht vom 31sten März auf den 1sten April und im Laufe dieses Tages steigerten sich jedoch die Entzündungszufälle in den Lungen auf einen solchen Grad, daß die bangsten Besorgnisse dadurch erregt wurden. Die Nacht vom 1sten auf den 2ten war etwas ruhiger; aber schon am Morgen trat eine abermalige Steigerung des Fiebers ein. Se. Kaiserl. Hoheit wurde Nachmittags, in Gegenwart Sr. Majestät, des Kaisers, und der gesammten Kaiserlichen Familie, mit den heiligen Sterbesakramenten versehen, und verschied um halb 10 Uhr Abends zur tiefsten Betrübniß des allerhöchsten Hofes und aller Klassen der Bewohner dieser Hauptstadt, in deren Herzen sich der Verewigte durch seine Herablassung und Mildthätigkeit ein unvergängliches Denkmal errichtet hat.

Ein Schreiben aus Bairut in Syrien vom 9ten Februar sagt, daß Ibrahim Pascha hauptsächlich dem Drusenfürsten Emir Beschir und seinen 8- bis 10,000 wohlberittenen Drusen die Aufrechterhaltung der Ruhe und die Entwaffnung der Syrier verdanke. In Palästina ist eine Rekrutenaushebung von 12,000 Mann angeordnet worden. Ein Aufstand im Gebirge Pajas hatte Ibrahim noch kurz vor seiner Abreise viele Sorge verursacht. Der Anführer der Insurgenten, Mustuk Bey, hatte sogar einen Angriff auf die Festung Atakia gemacht, worauf 10,000 Mann unter den Generalen Selim und Emir Alil, dem Sohn des Drusenfürsten, abgesandt wurden, und den Unruhestifter vollständig schlugen, so daß ihm nichts übrig blieb, als sich mit einem Ueberrest von 800 Mann in das türkische Gebiet nach Merasch zu flüchten. Jetzt ist Alles ruhig, und Emir Beschir bewerkstelligt in aller Ordnung die Rekrutenaushebung in Palästina. Ein Schreiben aus Kahira vom 25sten Januar giebt einen ausführlichen Bericht über die festliche Aufnahme Ibrahim Pascha's bey seinem Vater. Die Nachricht von seiner Ankunft in Aegypten war sogleich durch den Telegraphen nach Kahira gemeldet worden, worauf auch die Vorbereitungen zu seiner festlichen Begrüßung begannen. Ibrahim hatte vor seiner Ankunft in Kahira am Fieber krank gelegen und erschien bey seinem Einzuge sehr düster und melancholisch. Seine Kinder, die am Ufer standen, beachtete er gar nicht, sondern ging sogleich in das Schloß seines Vaters. Mehemed Aly empfing seinen Sohn mit freudiger Rührung und Ibrahim hatte Thränen im Auge. Nach dieser ersten Zusammenkunft verfügte sich Ibrahim allein in seinen Harem zu seinen Frauen. Abends war die Stadt erleuchtet und drey Tage lang dauerten die Kanonensalven von der Citadelle. Der neue österreichische Generalkonsul Laurent hatte dem Pascha seine Beglaubigungsschreiben über-

reicht und, nach gewöhnlicher Sitte, einen reichen Pelz und ein schönes Pferd zum Geschenk erhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

Berlin, den 10ten April.

Am 8ten dieses Monats, Abends um 6 Uhr, ist auf dem Schlosse zu Tegel Se. Excellenz, der wirkliche geheime Staatsminister Wilhelm von Humboldt, an den Folgen eines Schlagflusses mit Tode abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

Paris, den 3ten April.

Die Kammer hat in der gestrigen Sitzung endlich den Gesetzentwurf wegen der ministeriellen Verantwortlichkeit mit 235 gegen 161 Stimmen angenommen. Die Debatte über den Rekurs an den Staatsrath war überaus langwierig und gab zu vielfachen Amendements Anlaß, die alle dahin zielten, die Einmischung des Staatsraths bey Privatklagen gegen Beamte zu beseitigen oder zu vermindern. Unter den Rednern, welche die ministerielle Ansicht vertheidigten, zeichnete sich Herr von Salvandy aus. (Hamb. Korresp. No. 83.)

* * *

Der gestern angenommene Gesetzentwurf über die Verantwortlichkeit der Minister, ist — so äussert sich ein öffentliches Blatt — während einer vierzehntägigen Erörterung dermaßen zugerichtet worden, daß Niemand mehr im Stande ist, sich über die eigentliche Bedeutung desselben Rechenschaft zu geben. Nur so viel scheint ausgemacht, daß die Verantwortlichkeit der Minister und der übrigen Beamten durch dieses Gesetz zu einer durchaus illusorischen herabgedrückt werden wird. In sofern mögen denn die Minister den Ausgang dieser Debatten sich als einen erfochtenen Sieg beyzumessen berechtigt seyn. Moralisch genommen hat dagegen das Ansehn des Ministeriums durch diese Verhandlungen einen neuen Stoß erlitten. Denn, so wenig wußten sie selbst, welches System sie eigentlich durch dieses Projekt zur Geltung erheben wollten, daß sie gestern Herrn Odilon-Barrot nicht zu antworten im Stande waren, als er ihnen vorwarf, nun schon zum Drittenmale in Betreff derselben Materie den früher im Laufe derselben Erörterung von ihm selbst verfochtenen Ansichten untreu geworden zu seyn. Die Verwirrung, welche in Folge dieses steten Wechsels der Ansichten während des gesammten Verlaufes der Erörterungen obwaltete, war gränzenlos. Da nicht die Minister allein, sondern auch die Kommission und Herr Vivien, dessen Ansichten bald von den Ministern, bald von der Kommission gutgeheißen und dann wieder verworfen wurden, sich gleicher Versatilität schuldig machten, so wußten die wenigsten Deputirten, warum es sich eigentlich handele, wenn dieser oder jener Paragraph zur Abstimmung gestellt wurde. Die Einen glaubten für die ursprünglichen Vivien'schen Anträge gestimmt zu haben, während dieselben längst zurückgenommen und durch andere ersetzt waren; die Andern stimmten für das ministerielle Projekt, ohne zu erwägen, daß die Minister selbst demselben bereits wieder ungetreu geworden seyen. Wurde dann das Ergebniß der Abstimmung bekannt gemacht, so erhoben sich Reklamationen von allen Seiten, und was so eben beschlossen war, wurde gleich hinterdrein wieder umgestoßen. Selbst Herrn Dupin's sonst so wohl ordnender Vorsitz vermochte nicht, dem Strome der widersprechenden Vorschläge einer und derselben Urheber einen genügenden Damm entgegen zu stemmen. Herr Sauzet, der Berichterstatter der Kommission, schwitzte, Herr Vivien schimpfte, Herr Guizot gestikulirte, Herr Odilon-Barrot zuckte die Achseln, und Herr Mauguin, der die Dinge weniger als sein ebengenannter Freund von der ernsten Seite aufzufassen gewohnt ist, hielt sich die Seiten, um nicht seiner übermäßig gereizten Lachsucht zu erliegen.

Ein hiesiges Blatt enthält, mit der Ueberschrift *les pirates maroquins* (die marokkanischen Seeräuber), einen Aufsatz, von welchem es selbst in der Einleitung sagt: die folgende Thatsache würde uns durchaus als erfunden erscheinen, wenn wir nicht die Einzelnheiten in der, von dem Brigadier der Gensd'armerie in Roquemaure (Gard-Departement) zu Protokoll gegebenen, Aussage, die das Echo de la Drôme mittheilt und weitläuftig erläutert, zu lesen im Stande wären. „Am 22sten März, um 6½ Uhr Abends, traf das Postschiff von Lyon, das nach Arles geht, in Roquemaure, einem an den Ufern der Rhone liegenden Dorfe, ein. Die Nacht brach ein und der Kondukteur des Schiffes wollte, wie es bey so kleinen Reisen geschieht, und wegen der vielen, in gleicher Fläche mit dem Wasser liegenden Klippen, die man bey Abend nicht bemerken kann, in Roquemaure bleiben, um den Morgen abzuwarten. In dem Augenblick, wo das Schiff neben einer kleinen, ganz mit dichtem Buschwerk bewachsenen, Insel vorüberfuhr, kam aus dieser eine sehr lange, mit einem lateinischen zusammengelegten Segel versehene, Barke hervor. Sie war mit 14 schwarzen oder gelbbraunen Leuten bemannt, von denen man bald erfuhr, daß es marokkanische Seeräuber seyen, die mit einer unerhörten Frechheit die Rhone bis auf 3 Meilen oberhalb Avignon hinaufgefahren waren. Glücklicherweise befanden sich, wie dies um diese Jahreszeit der Fall ist, sehr wenige Reisende auf dem Schiffe; die Seeräuber bemächtigten sich indeß dreyer Frauen und eines Mädchens, die alle von dem Echo de la Drôme namentlich angegeben werden. Es waren nämlich Mad. Lagardière aus Lyon, Mad. Fouillot des Arnas und Mad. Baboy und deren Tochter. Die Damen wurden sogleich auf die Insel gebracht und hier unter der Aufsicht zweyer Banditen zurückgelassen. Nach dieser ersten schönen Unternehmung wandten sich die Marokka-

ner auf das rechte Rhone-Ufer, und stiegen in der vor dem kleinen Schlosse des Herrn Vervilliers belegenen Bucht ans Land. Sie legten ihre Schiffe vor Anker, und drangen nun, mit dem Pistol in der Hand, in das Landhaus ein. Fräulein Eugenie von Vervilliers stand auf der Terrasse des Hauses und sah zuerst die Banditen, von denen sie jedoch sogleich ergriffen und nach dem Boote geschleppt wurde. In dem Besuchzimmer war Gesellschaft. Der Schrecken, den dieser Auftritt verbreitete, war allgemein. Herr von Vervilliers machte sich sogleich auf, die Räuber anzugreifen, und wurde von seinem künftigen Schwiegersohn, Herrn Averdy, dem Sohne eines achtbaren Kaufmanns aus Valence, kräftig unterstützt. Alle ihre Bestrebungen waren jedoch unnütz, sie wurden sogleich geknebelt und, mit Quetschungen bedeckt, mit verstopftem Munde in das Dickicht des Parks geworfen. Fünf Damen wurden gewaltthätiger Weise nach dem Ufer geschleppt; Frau von Vervilliers, ihre Tochter Isidorina, Mad. Linnois, Mad. Vincent Bichon und Mad. Dauteuil. Die anderen älteren Damen ließ man im Schlosse. Unter dem Schutze der Dunkelheit gewannen die Räuber das Rhone-Ufer und schleppten ihre Gefangenen mit sich; ein starker Wind und vor Allem die Schnelligkeit der Strömung trieben in wenigen Stunden die Barke bis unterhalb Arles hinunter. Der Zollposten, der zu Stes. Maries gehört, sah das verdächtige Fahrzeug vorübergleiten, Herr Voyeux, der diensthuende Lieutenant, der deutlich Weibergeschrey zu hören glaubte, lief sogleich an das Ufer, befahl dem Boote, heranzukommen, und schoß, als dieses nicht gehorchte, seinen Karabiner ab, um Lärm zu machen. Die Rhone ist indeß hier so reißend, daß man selbst zu Pferde einer stromab gehenden Barke nicht folgen kann. Bey Tagesanbruch waren die Banditen in Sicherheit, d. h. in offener See. Der Maire von Arles schickte sogleich einen Kourier an den Präfekten der Rhonemündungen ab, um ein bewaffnetes Fahrzeug zur Verfolgung der Banditen in See gehen zu lassen, was dieser aber, vielleicht zu spät, erst auf die Aussage des Lieutenants Voyeux, that.' Das Echo de la Drôme, eine Zeitung, welche zu der legitimistischen Opposition gehört, benutzt diesen Vorfall, um der Regierung wegen ihrer Nachlässigkeit Vorwürfe zu machen. (Die ganze Sache scheint, so wie sie erzählt ist, sehr unwahrscheinlich, doch ist es allerdings auffallend, daß überall die Namen der Geraubten im Detail angegeben sind.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

Paris, den 6ten April.

Gestern früh ist bey der spanischen Gesandtschaft ein Schreiben Mina's eingetroffen, das die Nachricht von der baldigen Ankunft des Kriegsministers Valdez im Hauptquartier zu Vittoria bestätigt. Mina selbst scheint dessen Anwesenheit verlangt zu haben. Die Stärke der spanischen Nordarmee soll nach einem Monat auf 50,000 Mann gebracht werden, und die eine Hälfte unter Mina's Befehlen bleiben, die andere aber von Valdez befehligt werden. Diese beyden Armeekorps sollen zusammen operiren, um alle Kommunikationen zwischen den einzelnen Abtheilungen der Insurgenten zu unterbrechen und diese so zu vernichten.

Auf ausserordentlichem Wege sind hier Nachrichten aus Madrid vom 2ten dieses Monats eingegangen. Das Ministerium hat in der Prokuradorenkammer eine Niederlage erlitten. Der Bericht der Bittschriftenkommission ist mit 85 Stimmen gegen 31 angenommen worden. Die Minister scheinen sich indeß nicht zurückziehen zu wollen.

(Pr. St. Zeit. No. 103.)

Paris, den 9ten April.

Einem Schreiben aus Bayonne vom 4ten dieses Monats zufolge, soll Mina einen vom 30sten März datirten Tagsbefehl erlassen haben, wonach, wenn innerhalb acht Tagen die jungen Leute, die zu Gunsten des Don Karlos zu den Waffen gegriffen, nicht in ihre Heimath zurückgekehrt sind, sowohl ihre Aeltern, als auch die Behörden der Orte, wo sie ihre Heimath haben, verhaftet, von diesen immer einer von fünf erschossen und ihre Häuser dem Boden gleichgemacht werden sollen. Den Behörden soll auch bey Todesstrafe geboten worden seyn, jedesmal die nächste Kolonne der konstitutionellen Truppen von dem Erscheinen der Karlisten, deren Stärke, dem Namen ihres Anführers und der Richtung, die sie einschlagen, in Kenntniß zu setzen. Die Todesstrafe wäre ferner allen Chirurgen und Aerzten angedroht, die einem verwundeten Karlisten ihren Beystand leisteten. — Am 29sten, 30sten und 31sten März fanden hintereinander drey Scharmützel zwischen den Truppen der Königin und den Karlisten statt. Nähere Mittheilungen fehlen noch.

(Pr. St. Zeit. No. 106.)

Brüssel, den 10ten April.

Der heutige Moniteur eröffnet sein Blatt mit folgenden Zeilen: »Königliches Schloß, den 9ten April 1835, 10¾ Uhr Abends. Um 10¼ Uhr ist die Königin von einem Prinzen entbunden worden. Ihre Majestät und der neugeborne Prinz befinden sich in dem besten Zustand. Die Entbindung geschah rasch und glücklich. Die Doktoren Schönlein, Lebeau, Sommers, Chantrain, Geburtshelfer.'

(Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

München, den 2ten April.

In Landshut, Augsburg, Würzburg und Passau werden, nach dem Beyspiel Münchens, Stifter des heiligen Vincenz oder der barmherzigen Schwestern errichtet, und denselben die dortigen Spitäler übergeben werden. Bereits sind zur Uebernahme die Oberin und No-

vizenmeisterin des Ordens von München nach Landshut abgegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 83.)

Stockholm, den 24sten März.

Nachdem der Reichstag 14 Monate gewährt, waren die Stände am 21sten dieses Monats zum Erstenmale zu einem Plenum Plenorum auf dem Reichssaale zusammenberufen, wo ihnen der Graf von Wetterstedt eine Reihe von königlichen Beschlüssen über die von den Ständen verhandelten Gesetzänderungen mittheilte; doch war die des §. 1 im Kap. 5 des Kriminalgesetzes noch nicht darunter. — Als das jüngste Bedenken des Gesetzausschusses, durch welches der Dalmansche Antrag, daß ein Injuriant des Königs u. s. w. nicht soll verhaftet werden können, ehe der König sich für dessen Belangung erklärt, verworfen wurde, gestern im Adelstande zur Berathung kam, erhob sich keine Stimme für dieses Ausschußbedenken, das durch Akklamation an den Ausschuß zurückverwiesen ward. Dasselbe dürfte in allen vier Ständen eintreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 84.)

London, den 10ten April.

Sir Robert Peel und dessen Amtsgenossen im Kabinet haben vorgestern ihre Entlassung eingereicht. Die Veranlassung hierzu hat das Ergebniß der Abstimmung über die Russellsche Motion in der Unterhaussitzung vom 7ten dieses Monats gegeben. Die dabey erfolgte Abstimmung ergab: für die Motion 285, gegen dieselbe 258; Majorität gegen die Minister: 27. Der König beschied gleich Anfangs die Lords Grey, Melbourne und Lansdowne zu sich und hat seitdem mehrere Unterredungen mit ihnen gehabt, namentlich mit dem Marquis von Lansdowne noch diesen Morgen, jedoch ist über die Bildung eines neuen Ministeriums bis jetzt noch nichts Zuverlässiges bekannt und, allem Anschein nach, überhaupt noch nichts Definitives beschlossen worden, obwohl man hin und wieder glaubt, Lord Melbourne werde mit der Bildung eines Kabinets beauftragt werden. Die Times äussern unter Anderem, das Ministerium könne, so wie es bisher bestanden, nimmermehr wieder ins Daseyn gerufen werden, allein der Verlust des unvergleichlichen Staatsmannes, der das Haupt desselben gewesen, sey unersetzlich. Uebrigens laufen noch täglich Adressen zu Gunsten Sir R. Peel's aus allen Theilen des Königreichs, namentlich aus den englischen großen Fabrikstädten und den Grafschaften, auch Glasgow, Greenock ꝛc., ein. Alle sind mit unzähligen Unterschriften versehen und die Unterzeichner gehören den achtungswerthesten Klassen an. Sogar die in Paris zur Zeit sich aufhaltenden Engländer haben eine Adresse an Se. Majestät unterzeichnet, worin sie den König bitten, das Peelsche Ministerium beyzubehalten; sie sollte gestern von Paris an den Herzog von Wellington mit der Bitte, sie Sr. Majestät vorzulegen, abgesandt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten April. Hr. Kammerherr Bar. v. Meyendorff und Hr. v. Freytag aus Paris, log. b. Sekr. Rochlitz. — Hr. Pastor Fuchs aus Kommoddern, log. b. Köhler.

Den 7ten April. Hr. Oberst Essaulow aus Szagarren, Hr. Kammerverwandte v. Dörper aus Goldingen, Hr. Kaufm. Minder und Hr. Brauer Hensel aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Aktuar v. Hertel aus Windau, log. b. Zehr jun.

Den 8ten April. Hr. Handl. Kommis Hartung aus Riga, log. b. Hartung. — Hr. Stadttheilsaufseher Erasmus, Hr. Kaufm. Moller und Hr. Domlehrer Moller aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 9ten April. Hr. Kaufm. Braun aus Riga, Hr. v. Sacken aus Wormen, und Hr. v. Sacken aus Tergeln, log. b. Morel. — Hr. Handl. Kommis Gohl aus Magdeburg, und Hr. Prov. Kommissionär Schmied aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 28sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 5/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 19/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 3/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103 1/2 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 1/2 pCt.
Livländische Pfandbriefe 100 pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2 1/2 pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 129.

Mitauische Zeitung.

No. 45. Sonnabend, den 13. April 1835.

Paris, den 4ten April.

Das Journal des Débats hatte vor mehreren Tagen mitgetheilt, daß die Lyoner Angeschuldigten die ihnen von dem Pairshof zugetheilten Advokaten angenommen hätten. Diesen Morgen enthalten mehrere Blätter ein von den Angeschuldigten von Lyon, Etienne, Besançon ꝛc. unterzeichnetes Schreiben, worin sie den Beystand ihrer ex officio ernannten Vertheidiger entschieden ablehnen. (Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Paris, den 5ten April.

Fürst Talleyrand hat sich geweigert, nach Paris zu kommen, um bey den Debatten des Pairshofes zugegen zu seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Paris, den 9ten April.

Die Nachricht von der Entlassung des Peelschen Ministeriums ist auf telegraphischem Wege bereits hier eingetroffen und auf Befehl des Ministers des Innern heute an der Börse angeschlagen worden. Schon vor Eröffnung des Parquets war die Meldung der Regierung von der Demission der englischen Minister angeheftet. Die Rente eröffnete um 40 Cent. niedriger. Mit Erstaunen nahm man aber wahr, daß das Sinken keine neuen Fortschritte machte. Im Gegentheil, man erholte sich wieder um Vieles, obwohl es noch unbekannt war, ob der König auch die angebotenen Demissionen angenommen habe, und wer mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt sey.

Die Regierung hat die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Leuchtenberg auf telegraphischem Wege erhalten. Die Depesche ist von dem französischen Geschäftsträger in Lissabon an den Minister der auswärtigen Angelegenheiten gerichtet und vom 28sten vorigen Monats, Nachmittags 4 Uhr, datirt. Am Schlusse heißt es: »Lissabon ist vollkommen ruhig.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

Paris, den 10ten April.

Aus Bayonne vom 5ten dieses Monats wird geschrieben: »Am 29sten, 30sten und 31sten des letzten Monats sind die Truppen der Königin mit den Karlisten auf den Gefilden von Lerin, Aroinz und in dem Solanathale, drey Meilen von Estella, handgemein gewesen. Am 29sten März begann das Feuer zwischen den unter Lopez und Aldama stehenden Kolonnen und Zumalacarregny, der 8 Bataillone und seine Kavallerie bey sich hatte. Zumalacarregny zog sich nach Diskastello und Aroinz zurück, nachdem er einen von Lopez geleiteten fürchterlichen Kavallerieangriff, der ihm viel Schaden zufügte, ausgehalten hatte. Am 30sten begann das Feuer wieder. Gurrea war mit seiner Kolonne zur Verstärkung der Truppen der Königin eingetroffen, und auch Zumalacarregny hatte neue Verstärkungen erhalten, die aus drey anderen Bataillonen von Navarra und Guipuzkoa bestanden. Am 31sten wurde das Feuer wiederum fortgesetzt, allein mit geringer Kraft. Auf jeder Seite ist, wie man glaubt, der Verlust sehr ansehnlich gewesen.«

Der Indicateur Bordelais meldet, daß Mina gänzlich wieder hergestellt ist. Nach diesem Blatte wäre das Resultat der drey Treffen in den letzten Tagen des Monats März ganz zu Gunsten der konstitutionellen Truppen ausgefallen. (Pr. St. Zeit. No. 107.)

Paris, den 11ten April.

Der Courier français sagt: »Man meldet, daß ein kontrerevolutionärer Insurrektionsversuch in Saragossa gemacht worden ist. Der Bischof und der Klerus standen an der Spitze der Bewegung; allein die Behörden, von einigen Truppen unterstützt, behielten die Oberhand. Nach den Gerüchten, die im Umlaufe sind, wä-

ren sechs oder sieben Mönche nach der Einnahme eines Klosters, das erstürmt werden mußte, erschossen worden. (Pr. St. Zeit. No. 108.)

Rom, den 28sten März.

In unserem Staatskalender, nach seinem Verleger Cracas genannt, wird Herr Lavradio, der Geschäftsträger Don Miguel's, noch als portugiesischer Gesandter aufgeführt, woraus wenigstens so viel hervorgeht, daß die Anerkennung der Donna Maria noch nicht so nahe bevorsteht. Uebrigens sind hier schon mehrmals deshalb Ansuchen gestellt worden, denen aber nicht genügt wird, weil den Beschwerden noch nicht abgeholfen ist. — Aus Neapel berichtet man, daß der Ausbruch des Vesuvs am 13ten und 14ten dieses Monats ein ungemein schönes Schauspiel gewährt habe. Bey Resina waren am 13ten Nachmittags die Brunnen versiegt und Abends erfolgten einige sehr starke Erdstöße. Die Ausbrüche waren noch von keiner Lavaergießung begleitet und wurden deshalb nur als Vorläufer größerer Ausbrüche betrachtet. (Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Aus dem Haag, vom 7ten April.

Der bey unserm Hofe beglaubigte königl. sardinische Geschäftsträger, Graf Rossi, Gemahl der berühmten Sängerin Henriette Sontag, hat sein Abberufungsschreiben übergeben. Es heißt, Graf Rossi werde demnächst durch einen bevollmächtigten Minister, am königl. niederländischen Hofe ersetzt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Wien, den 7ten April.

Sonntag, den 5ten dieses Monats, beym Einbruche der Nacht, wurde der Leichnam des Erzherzogs Anton Viktor, Großmeisters des deutschen Ordens im Kaiserthume Oesterreich, im Stillen in die Hofburg-Pfarrkirche überbracht, woselbst dessen öffentliche Ausstellung gestern, den 6ten früh, stattfand. Hierauf wurde Nachmittags um 2 Uhr das Herz des Verblichenen in der Loretto-Kapelle der Augustiner-Hofkirche, und unmittelbar darauf das Eingeweide in der Gruft zu St. Stephan auf die herkömmliche Weise beygesetzt. Um 6 Uhr Abends endlich ging das Leichenbegängniß mit dem üblichen Gepränge vor sich. Die Leiche wurde aus der Hofburg-Pfarrkirche in die Kapuzinerkirche am neuen Markt überbracht, daselbst in Beyseyn Sr. Kaiserl. Königl. Majestät und der übrigen Kaiserlichen Familienglieder, wie auch des versammelten Hofstaates, eingesegnet, und dann in die Gruft gesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

Frankfurt, den 7ten April.

Am Sonntage vor 8 Tagen ereignete sich hier ein sehr unangenehmer Vorfall. Ein zu unsern Mystikern gehörender Tapezierer fand sich in seinem fanatischen Eifer angetrieben, zu dem hier gerade anwesenden Churfürsten von Hessen zu gehen, und in der Weise jener frommen Sekte diesem Fürsten seine verwirrten Ansichten zu verkündigen. Der Churfürst, welcher seinen Mann bald durchschaut hatte, ließ ihn beym Weggehen beobachten, und setzte die Polizeybehörde von dem Vorgange in Kenntniß, welche dann den Tapezierer einziehen ließ. Die erste Vernehmung aber zeigte schon, daß bey jenem Unglücklichen der Mysticismus seinen ganzen betrübenden Einfluß geäussert, und daß derselbe als völlig geisteszerrüttet zu betrachten sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

Kassel, den 7ten April.

Gestern Morgen versammelten sich die Stände in vertraulicher Sitzung. Der Minister des Innern verlas zuerst ein Reskript Sr. Hoheit, des Churprinzen und Mitregenten, und sodann eine höchste Vollmacht, mittelst welcher Se. Excellenz beauftragt ist, die Ständeversammlung zu entlassen. Der Minister erklärte darauf die Ständeversammlung für geschlossen. Die Mitglieder entfernten sich. (Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

London, den 3ten April.

Herr Cobbett ist von der Opposition zu der ministeriellen Partey übergegangen und hat seinen Platz dicht hinter den Ministern genommen.

Lord Elliot soll ermächtigt seyn, Don Karlos Vorschläge zur Aufgebung des Kampfes zu machen. Zu gleichem Behufe ist ein französischer Kommissär nach dem nördlichen Spanien abgegangen.

Bute-House, ein Schloß, in welchem der verstorbene Graf von Bute die sämmtlichen von Cipriani und andern italienischen Malern vor etwa 70 Jahren in England verfertigten Gemälde in fünf herrlichen und großen Sälen gesammelt hatte, ist mit dieser ganzen Sammlung vor Kurzem ein Raub der Flammen geworden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 85.)

London, den 10ten April.

In der vorgestrigen Sitzung erhob sich Sir R. Peel, der sich am Morgen zum Könige verfügt hatte, und sagte: »Es ist meine Absicht, die dritte Verlesung der Aufruhrakte zu beantragen; indem ich diese Motion mache, benutze ich die Gelegenheit, um dem Hause anzuzeigen, daß ich und alle meine Kollegen in der Regierung Sr. Majestät, unserer übereinstimmenden Ansicht gemäß, es für unsere Pflicht gehalten haben, in Betracht der gestrigen Abstimmung in dem Hause der Gemeinen, und der Stellung, in welcher wir als Minister uns befanden, Sr. Majestät anzuzeigen, daß unserer Meinung nach es unsere Pflicht sey, die Aemter, welche wir inne haben, zu seiner Disposition zu stellen. (Hört! Hört!) Ich nehme keinen Anstand zu erklären, daß wir diesen Schritt mit tiefem Bedauern und nicht ohne die feste Ueberzeugung von seiner Unerläßlichkeit gethan haben; denn wir fühlten, daß, obgleich uns des vollen Vertrauens Sr. Majestät

erfreuend, und von Sr. Majestät unablässig und auf das Herzlichste unterstützt, und ausserdem in Berücksichtigung der gegenwärtigen Stellung der politischen Parteyen und der Stärke jener großen Partey, von welcher unterstützt zu werden wir die Ehre hatten — wir fühlten, sage ich, daß es unsere Pflicht war, den Versuch mit der Verwaltung der öffentlichen Angelegenheiten so lange fortzuführen, als es irgend mit den Interessen des Staats und der Ehre eines Staatsmannes verträglich war.' Der Premierminister wies nun in seiner Rede weiter nach, daß man jetzt zu diesem Gränzpunkt gelangt sey, und ging dann die Ursachen seiner Resignation genauer durch. Nachdem er ferner die Vertagung des Hauses bis zum nächsten Mondtag beantragt hatte, schloß er, nicht ohne Zeichen starker innerer Aufregung, mit den Worten: »Ich nehme keinen Anstand, zu erklären, daß ich auf keinen Fall und unter keinerley Umständen, hätten sich auch die Schwierigkeiten noch so sehr gehäuft, jemals der Krone den Rath gegeben haben würde, auf jene große Quelle moralischer Kraft zu verzichten, welche in einer strengen Befolgung der Principien, des Geistes, des Buchstabens der Verfassung besteht. Ich bin überzeugt, daß die Befolgung dieser Maxime das sicherste Mittel seyn wird, allen etwa drohenden Gefahren vorzubeugen. Weil ich glaube, daß, dieser Verfassung gemäß, eine Regierung nach einer unparteyischen Prüfung nicht gegen die entschiedene Meinung der Majorität des Hauses der Gemeinen die Verwaltung fortführen darf, und weil ich von dieser Ueberzeugung ganz durchdrungen bin, habe ich mein Amt aufgegeben, obgleich ich innig die Nothwendigkeit bedauere, welche mich gezwungen hat, die Dienste des Königs zu verlassen. Dennoch aber habe ich diesen Schritt, der allein geeignet ist, meinen Charakter, als Staatsmann, unangetastet zu erhalten, und das Wohl der Nation zu fördern, lieber gethan, als daß ich bey dem beharrt hätte, was meiner Meinung nach ein fruchtloser Versuch gewesen wäre, die Regierung im Angesicht einer Opposition zu führen, welche den befriedigenden Fortgang der öffentlichen Angelegenheiten verhindert hatte.' Uebrigens wurde in der nämlichen Sitzung die Aufruhrakte angenommen.

Der Hof legt übermorgen wegen des Ablebens des Herzogs von Leuchtenberg eine achttägige Trauer an.

(Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

London, den 10ten April.

(Privatmittheilung.)

Mein letztes Schreiben dürfte Sie wohl schon einigermaßen auf das Unglück vorbereitet haben, welches so eben das Land betroffen hat. Das ganze Kabinet hat seine Entlassung genommen, zum aufrichtigen Bedauern Aller, denen die Wohlfahrt des Landes aufrichtig am Herzen lag. Denn nicht die Irrthümer, nicht die Thorheiten, nicht die Unfähigkeit, nicht die Unrechtlichkeit, nicht der Mangel an öffentlicher Theilnahme war es, woran Sir Robert Peel's Ministerium scheiterte, sondern das traurige Bündniß, welches die entlassene Hefe der Whigpartey auf einen Augenblick mit den Revolutionisten geschlossen, und die schmachvolle Lässigkeit der Konservativen bey der Unterstützung einer Sache, die allein Peel dazu bestimmen konnte, hervorzutreten. Lesen Sie seine Rede, welche er am Mittwoch Abend im Unterhause hielt, und sehen Sie, mit welcher Würde und Mäßigung er die Gründe für den Gang aufzählt, den er eingeschlagen, mit welcher Festigkeit er es verweigert, irgend einen Antheil an dem heillosen Unternehmen zu haben, das Russell und O'Connell jetzt beabsichtigen, den Protestantismus in Irland zu zerstören und, als eine unvermeidliche Folge, das Papstthum in Großbritannien zu erheben. — Die Uebereinstimmung, mit welcher das Kabinet einen so entscheidenden Schritt gethan, wird überall einen großen Eindruck hervorbringen; da sind keine niedrige Intriguen angewendet worden, durch welche der Eine den Andern zu verdrängen gesucht hätte; keine geheime Ränke, wie die, durch welche Lord Grey ausgestoßen wurde; kein Anklammern an Stellen und Einfluß, wie Brougham es an den Tag legte. Man wird nun sehen, wie Lord John Russell und seine antinationelle Partey sich aus den Klauen O'Connell's und seines Anhängerschweifs herausreißen werden; sie sind, als eine Partey, ohne diesen monströsen Anhang, ohne Macht; bleiben dies aber auch, sobald sie die ausübende Macht an sich reißen sollten, wenn sie dem allgemeinen Aufreger (O'Connell) Treue und Glauben halten, denn weder wird sich das Land eine solche administrative Koalition gefallen lassen, noch wird diese selbst im Stande seyn, die geringste Gleichförmigkeit in ihrer Handlungsweise zu beobachten, die Ehrfurcht der päpstlichen Abgesandten, oder das ungestüme Verlangen zu befriedigen, das ihre radikalen Verbündeten verzehrt, und das auch sie bald verzehren wird. Fürchtete ich nicht die Verwirrung, welche ihren Eintritt in die Regierung erzeugen muß, so möchte ich beynahe wünschen, daß die Russell's, O'Connell's und die Hume's jetzt in das Kabinet träten, denn um so schneller und unvermeidlicher würde ihr Benehmen das Volk aufbringen, und Peel wieder an das Ruder des Staats zurückführen. Die bekannte Abneigung des Königs gegen jene Verbündeten läßt mich indeß vermuthen, daß er abermals einen Versuch mit einem konservativen Ministerium machen werde, und ich werde mich nicht wundern, wenn ich erfahre, daß Grey, Richmond, Stanley, Graham, Peel und Melbourne die Werkzeuge

zu einem solchen Versuche geworden sind. Diese Alle sind Männer von politischer Konsequenz, von Talent, und besitzen durch die Achtung, in denen ihr Charakter steht, Einfluß. Ihnen wird der Vortheil zu Theil werden, der Peel versagt war, daß nämlich der Durchgang der Meutereybill (Bewilligung der Gelder für das Heer) ihnen das Feld zur Auflösung des Parlaments offen läßt, wenn man von einem Unterhause, wie das jetzige ist, die nöthigen Geldmittel zu erhalten, erwarten kann. Es ist nicht wohl vorauszusehen, wie die Krisis sich jetzt gestalten wird; von einer Sache bin ich indeß überzeugt, daß, die Dinge mögen kommen, wie sie wollen, Peel wieder Minister werden muß. Die Hunderte von Adressen, welche in der letzten Woche sowohl an den König, wie an den Minister selbst, eingegangen sind, liefern den Beweis für die immer wachsende Achtung, welche aus einer Regierung von nur wenigen Monaten entsprungen ist, und die edle Art und Weise, wie er als ein Beschützer des protestantischen Glaubens aufgetreten ist, wird ihm dem Lande noch werther machen. Auch war es nicht ohne Grund, was Lord Grey sagte: »keine Verwaltung kann auf Dauer rechnen, wenn nicht Sir Rob. Peel zu derselben gehört!« und wie ausgezeichnet müssen die Eigenschaften dieses Ministers seyn, gegen dessen Handlungen selbst die whig-radikal-katholische Opposition nie die geringste giftige Anklage zu erheben im Stande war! Man halte nun den Freymuth, das männliche Wesen, den Verstand, die Rechtlichkeit und den ächt englischen Geist seiner letzten Laufbahn, mit der Schaamlosigkeit, der Boshaftigkeit, Kleinlichkeit und dem antinationalen Geist der Leute zusammen, welche den Zerstörungskrieg gegen ihn führten! — Glauben Sie übrigens nicht, daß dem Volke dieser Gegensatz unbemerkt geblieben sey, und erinnern Sie sich, daß Peel wenigstens 250 Mitglieder für sich hat, eine Minorität, welche durch jede fortdauernde Bemühung der Whigs gegen die protestantische Religion, durch jede gewaltsamen Zugeständnisse an O'Connell's Partey, zum Verderben der Gegner des Ministers sich vermehren dürfte. Ich traure über den Fall von Peel's Kabinet, allein dies Kabinet hat durch sein kurzes Daseyn ein gutes Werk gestiftet; ich überlasse mich noch nicht der Verzweiflung. Das Schiff des Staats ist allerdings auf den Grund gerathen, — allein es wird sich wieder aufrichten.

Das Unterhaus ist bis zum Montag vertagt worden, damit Se. Majestät Zeit gewinnen möge, eine neue Administration zu bilden.

Freytag, Abends spät. »Bis jetzt ist über die Zusammensetzung des neuen Kabinets noch nichts bekannt geworden. Lord Grey hat es abgelehnt, Theil zu nehmen. Die große Schwierigkeit ist die Zusammensetzung des Unterhauses, wo die Parteyen einander fast vollkommen gleich sind. Ausserdem weigern sich (wenigstens bis jetzt) die Whigs standhaft, die Radikalen irgend einen Theil an der Verwaltung nehmen zu lassen.« (Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten April. Hr. v. Drachenfels, nebst Gemahlin, aus Garsden, log. b. Frau v. Sacken. — Hr. Arrend. Ewers aus Neuschren, log. b. Mad. Petersohn.

Den 11ten April. Hr. Hofmeister Graf Musin-Puschkin aus St. Petersburg, und Hr. Bar. v. Oelsen aus Eckau, log. b. Morel. — Hr. Lieut. Fürst von Lieven, vom Sumschen Hus. Reg., aus Grenzhoff, Hr. Cand. theol. Schauffler aus Asuppen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Epplé aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Smilgewitz aus Poschwitten, log. b. Schütz. — Hr. wirkl. Staatsrath Bar. v. Hahn aus Asuppen, und Hr. Bar. v. Hahn aus Postenden, log. im Rappschen Hause. — Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Fr. v. Witten. — Hr. Oberstl. de Rossi, vom Sumschen Hus. Reg., aus Ponnewesch, und Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 30sten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 9/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 3/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 7/8 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 103 1/2 à 3/4 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 1/2 pCt.
Livländische Pfandbriefe 100 à 100 1/4 pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2 1/2 pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 127.

Beylage
No. 16. zur Mitauischen Zeitung. 13. April 1835.

Miscellen.

Der Komet, dessen Anblick uns noch in diesem Jahre bevorsteht, wird gewöhnlich zu Ehren des berühmten Astronomen Halley der Halleysche Komet genannt, weil er denselben im Jahre 1682 genauer beobachtete, seine Bahn näher bestimmte und seine Wiederkehr auf das Jahr 1759 vorhersagte. Edmund Halley war königlich-engländischer Astronom zu Greenwich seit 1720. Er wurde 1656 in London geboren und starb 1742. Allein jene Bestimmungen hat er bloß dadurch gemacht, weil er hierzu auch die frühern Beobachtungen des Astronomen Apian vom Jahre 1531 benutzen konnte. Peter Apian, auch Apianus, oder Bienewitz, aus Leisnig im Meißenschen, geb. 1495, Professor zu Ingolstadt und daselbst gestorben am 21sten April 1552, bemerkte schon aus seinen Beobachtungen des Kometen vom Jahre 1531, daß derselbe wahrscheinlich derjenige sey, welcher früher in den Jahren 1305, 1380 und 1456 erschienen war.

* * *

Paris. Der Ertrag der Versteigerung der Bilder des verstorbenen David hat etwas unter 24000 Franks eingebracht. Es waren 16 Bilder. Der »Mars, der Venus und die Grazien entwaffnet« ging für 6000 Frs. und der »Marat in dem Bade sterbend« für 4500 Frs. weg. Das Studium zu dem großen Bilde »der Schwur im Ballhause,« in welchem nur die 4 Köpfe: Mirabeau, Barnave, Dubois v. Crancé und der Pater Gerard vollendet sind, wurde für 2400 Frs. verkauft, und die 12 Bücher mit Skizzen und mit Kopien nach den Antiken, die David fast allein in Italien gemacht, gingen für 2592 Frs. weg.

* * *

Die Briefe über die westlichen Theile der vereinigten Staaten von Nordamerika; von Heinrich v. Martels, mit einer Karte vom Missouristaate (Osnabrück, bey Rackhorst. 1834.), enthalten folgende Anekdote von dem Prinzen Maximilian von Wied: Hier (in Pittsburg) lernte ich den durch seine Reisen nach Brasilien berühmten Prinzen Maximilian von Neuwied kennen, der jetzt auf einer Reise nach den westlichen Staaten Amerikas begriffen war. Dieser liebenswürdige Prinz, der große Gelehrsamkeit mit ächter Humanität auf eine so glänzende Weise verbindet, und der eine Zierde Deutschlands ist, wird längere Zeit in Amerika zubringen, und wir dürfen von seiner Feder ein Werk erwarten, welches das Dunkel, das noch über dem Westen Amerikas schwebt, erhellen, und diese für den auswandernden Europäer so wichtige Gegend in jeder Hinsicht unparteyisch darstellen wird. Die große Menschenkenntniß des Prinzen zeigte sein Benehmen bey einer Gesellschaft, die ihm zu Ehren ein Herr v. Golz in Pittsburg gab. Die Gesellschaft bestand vorzüglich aus Deutschen, unter ihnen mehrere Rheinbayern, die an dem Hambacher und andern Festen Theil genommen, und wegen demagogischer Umtriebe Deutschland hatten verlassen müssen. Sie trugen auch bey dieser Gelegenheit die Lieder vor, die damals gesungen waren, und eben nicht erbaulich für die Ohren eines Prinzen klingen mußten. Nachdem sie lange sich damit beschäftigt hatten, bat der Prinz sich die Erlaubniß aus, auch ein Lied singen zu dürfen, und sang mit einer so schönen und kraftvollen Stimme das: »Am Rhein, am Rhein, da wachsen unsre Reben,« daß wir Alle im Chor einstimmten, und die allgemeine Fröhlichkeit, die durch das arrogante Benehmen der jungen Herren sich vermindert hatte, in doppeltem Maaße zurückkehrte.

* * *

Bugliarelli, Chirurg des Militärspitals zu Palermo, macht in dem dort erscheinenden »Giornale di scienze lettere ed arti« die seit mehreren Jahren von ihm praktisch erprobte Methode der Leichen-Einbalsamirung bekannt, wodurch die Körper Schlafenden gleichen, und die Glieder, wie im lebenden Zustande, biegsam bleiben.

* * *

Die Nordamerikaner haben eine neue höchst wichtige Anwendung von der Dampfschifffahrt gemacht. Geschickte Ingenieure bauten unlängst in Baltimore für eine der Assekuranzkompagnien dieser Stadt ein Dampfschiff, welches dazu bestimmt ist, andern Fahrzeugen das Ein- und Auslaufen in und aus Häfen möglich zu machen, welche ganz von Eis gesperrt sind. Dieses Dampfschiff, »Sekours« genannt, begann seinen Dienst in den ersten Tagen des Januar, und zwar nach einer Kälte, wie man sie seit Jahren nicht gehabt hatte. Am ersten Tage lief der »Sekours« mit einer Brigg im Schlepptau aus, und bahnte sich, zu Jedermanns Erstaunen, sehr leicht einen Weg durch das mehr als einen Schuh dicke Eis. Der Patapsko war seiner ganzen Länge nach zugefroren, und der »Sekours« hatte hier dieselben Schwierigkeiten zu überwinden, bis er den breitesten Theil der Chesapik-Bay erreichte. In den nächsten Tagen wurden die Versuche wiederholt, und sie alle ließen nichts zu wünschen übrig, und es scheint jetzt keinem Zweifel unterworfen, daß die Handels-Seemacht der Vereinigten Staaten in Zukunft des großen Vortheils genießen wird, ihre Wirksamkeit auch im strengsten Winter nicht unterbrochen zu sehen. Der Vordertheil des »Sekours« ist sehr abgeplattet und aufwärts gerichtet, und der im Wasser gehende

Theil des Rumpfes hat ungefähr die Form eines Spatels, so daß er, statt das Eis zu zerstoßen, vielmehr darauf steigt. Seine Schaufelräder sind von Holz und Eisen, und haben eine so gewaltige Kraft, daß sie das Eis zermalmen. Das Eis weicht dem Gewicht des Schiffes, und wird nach hinten unter die Räder getrieben. Von der Gewalt dieser Räder kann man sich einen Begriff machen, wenn man weiß, daß jedes 120 Centner Eisen an sich trägt.

* * *

Der Regierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika ist von einem Amerikaner, Namens Rufus Porter, ein Plan zu einem Luftdampfboot vorgelegt worden. Das beabsichtigte Fahrzeug soll einen eyrunden Ballon von 500 Fuß Länge und 50 Fuß Durchmesser erhalten. An diesem Ballon wird ein Boot von 50 Fuß Länge und 20 Fuß Breite mit einer Dampfmaschine von 10 Pferdekraft befestigt. Die Dampfmaschine bewegt ein Paar Flügel. Hinten soll das Boot ein großes Steuerruder erhalten, welches einem Fischschwanz gleicht; innerhalb des Schiffraums werden sich mehrere Zimmer für Reisende befinden.

* * *

Der Uhrmacher Jules Jürgensen aus Kopenhagen, welcher sich mit Unterstützung des Staats auf einer Kunstreise in der Schweiz befindet, hat eine neue Art von Metall-Thermometern erfunden, welche er Mero-Thermometer nennt, und die angeben, welche Temperatur zu irgend einer Zeit des Tages oder in einem Theil des Zeitraums von 24 Stunden geherrscht hat. Es soll dieses Instrument den ungetheilten Beyfall der Naturkundigen, namentlich den des berühmten Decandolle in Genf, gefunden haben.

* * *

Man zählt in Deutschland mehr als 40 Thürme, in welche seit einem Monat der Blitz eingeschlagen hat und fast überall auf die gleiche Weise: erst Leuchten um den Thurm, dann ein heftiger Schlag unter Schneegestöber, späteres Entdecken des Einschlagens, wenn schon die Helmstange verbrannt ist.

* * *

In Lille hat man in einem aus Pernambuco angelangten Baumwollen-Ballen den Leichnam eines Negers gefunden; es geschah dies in der Baumwollenspinnerey des Herrn Sellier. (Der Fall, daß Menschen-Leichname in Baumwollen-, Hanf- ꝛc. Ballen gefunden werden, ist gar nicht selten, aber vielleicht niemals das Ergebniß eines Verbrechens, sondern eines Unglücksfalls. Die Verpackung der Baumwolle, des Hanfs ꝛc. erfolgt in großen, aus Sperrbalken zusammengesetzten Räumen, welche die spätere Größe des Ballens bey weitem übertreffen. Ist die gehörige Masse eingepackt, so werden die Sperrhölzer mit einer ungeheuren Kraft zusammengedrückt, wodurch sich der kleinere Ballen bildet, der dann zugeschnürt wird. Die Arbeit wird nach der Uhr verrichtet, und oft, wenn Mittags zur Essenzeit oder später zur Ruhestunde die Glocke oder der Ruf ertönt, bleibt der Ballen halbfertig stehen. Die Arbeiter essen nun und legen sich dann auf eine Stunde zur Ruhe. Wenn nun ein solcher Arbeiter so unvorsichtig ist, sich auf die einladende weiche Masse des halbfertigen Ballens zu legen, dort einschläft, und das Unglück hat, auf den Aufruf zur Arbeit nicht zu erwachen, so ist es bald geschehen, daß in dem Getümmel der, vielleicht erst halbwachen Arbeiter, der Schlafende mit neuer Waare beworfen, lebendig eingeschnürt und verpackt wird, ohne daß man weiß, wo er ein Ende genommen hat.) (Berl. Nachr.)

* * *

Die Theokratie der Missionen in den Sandwichinseln scheint ihrem Ende entgegen zu gehen. Man kennt die schnelle Zunahme der Civilisation und des Reichthums dieser Inseln durch den Handel mit Sandelholz, das sie auf den chinesischen Markt brachten. Allein dieses Hülfsmittel fing vor 5 bis 6 Jahren an ihnen zu fehlen, indem sie die Wälder ausgehauen hatten. Sie fingen daher an, sich auf den Bau des Zuckerrohrs zu legen, welchen ihnen aber die Missionen verboten, weil sie fürchteten, daß die Bereitung von Rum zur Trunkenheit führen werde. Die Insulaner, deren einziges Mittel, sich ihre europäischen Bedürfnisse zu verschaffen, in dem Handel mit den zahlreichen bey ihnen landenden Wallfischfängern besteht, fingen nun an, Tabaksbau zu betreiben, der ihnen ein sicheres und einträgliches Tauschmittel darbot, und fingen bey der Gelegenheit selbst an zu rauchen; aber die Missionen fanden, daß die Pfeife ein sehr unmoralisches Instrument sey, und erließen einen Befehl, daß sie alle in den Missionshäusern abgeliefert werden müßten, auch die Einwohner versprechen sollten, nicht zu rauchen, und alle Tabakspflanzen auszureißen. In den kleineren Inseln unterwarf man sich dem Dekret, allein die Bewohner von Woahu, der größten der Inseln, widersetzten sich. Es wäre zu wünschen, daß man vernünftige mährische Brüder dahin schickte, anstatt der fanatischen Methodisten, welche durch ihre blinde und sinnlose Strenge das Christenthum und die europäische Civilisation verhaßt machen, und sie in eine schlimmere Barbarey, als ihre ursprüngliche, zurückwerfen werden. (Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 126.

Mitauische Zeitung.

No. 46. Dienstag, den 16. April 1835.

Amsterdam, den 14ten April.

Man hat Berichte aus London vom Sonntage, den 12ten dieses Monats Morgens, erhalten. Das neue Ministerium war noch nicht zu Stande gekommen; allein Sir Robert Peel hatte Sonnabend den ganzen Vormittag beym Könige zugebracht, und Nachmittags hieß es, alle Schwierigkeiten, die der Bildung des Kabinets im Wege ständen, wären beseitigt. Man bezeichnete demnach Viskount Melbourne als ersten Lord des Schatzes; Herrn Spring Rice als Kanzler der Schatzkammer; Lord John Russell als Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten, und den Grafen Grey als Präsidenten des Geheimenrathes; auch meinte man, daß der Marquis von Lansdowne eine Stellung im Ministerium annehmen würde.

(Hamb. Korresp. No. 91.)

Paris, den 7ten April.

Im Falle der Marschall Maison das Portefeuille des Krieges ablehnt, ist, dem Bon Sens zufolge, das Kabinet entschlossen, das Interim des Herrn von Rigny bis zum Ende der Session der Kammern zu verlängern. Das Kabinet ist einstimmig darüber, daß eine neue Wahl jetzt unmöglich ist. Herr Thiers meint, man dürfe den schlummernden Ehrgeiz nicht wecken.

Die Mission des Lords Elliot beschäftigt in diesem Augenblicke die ganze Diplomatie. Das Ministerium Wellington hat, wie versichert wird, an alle europäische Höfe eine Note geschickt, um sie von seinen Ansichten in Kenntniß zu setzen und sie aufzufordern, daß sie sich ihm anschließen möchten, um dem Blutvergießen und den Grausamkeiten in Navarra Einhalt zu thun.

Der Disciplinarrath der hiesigen Advokaten hat sich gestern versammelt, um über die Verordnung vom 30sten März zu berathen, und nach vierstündiger Sitzung dahin entschieden, daß die genannte Verordnung ungesetzlich sey, daß sie nicht, ohne das Gesetz zu verletzen, welches die Advokaten zur Vertheidigung der Interessen der Parteyen vor den ordentlichen Gerichtshöfen erster Instanz und vor den Appellationshöfen berufe, ihnen die Pflicht auferlegen könne, ihr Amt vor einem ausserordentlichen Gerichtshofe auszuüben, dessen Kompetenz und Organisation nicht einmal durch ein Gesetz geregelt seyen; daß sie ferner, ohne Verfassungswidrigkeit, dem Pairshofe nicht die Befugnisse übertragen könne, die durch die, das natürliche Recht der Vertheidigung beschränkenden, Artikel 291 und 295 des Kriminalproceßgesetzbuches allein den Assisenhöfen übertragen seyen. Hinsichtlich der Anfrage der ex officio ernannten Advokaten über die Art und Weise, wie sie sich zu verhalten hätten, hat der Disciplinarrath erklärt: daß der Pairshof nicht die Befugniß habe, die Advokaten zu zwingen, vor ihm zu plaidiren. Aus diesem Princip hat er dann die Folgerung geleitet, daß sie keine Entschuldigungsgründe für ihr Wegbleiben anzugeben hätten, und daß sie nicht gehalten wären, sich vor dem Pairshofe einzufinden, um über die Motive ihrer Weigerung statuiren zu lassen. Endlich ist er der Ansicht gewesen, daß es hinreichend wäre, wenn sie den Präsidenten des Pairshofes von ihrer Weigerung, die ihnen zugewiesene Mission anzunehmen, in Kenntniß setzen würden. Eine aus den Herren Ph. Dupin (Aeltester des Advokatenstandes), Mauguin und Odilon-Barrot bestehende Kommission ist mit der Abfassung dieses Beschlusses beauftragt worden, der die Unterschrift aller Mitglieder des Disciplinarraths erhalten wird. Alle Mitglieder des Raths sind zugegen gewesen, und der Beschluß ist fast einstimmig gefaßt worden. Das Ministerium scheint durch den Beschluß des Disciplinarraths in große Bestürzung versetzt worden, und in seinen Ansichten getheilt zu seyn. Herr Persil hat diesen Morgen

eine lange Unterredung mit den Herren Decazes, Pasquier, Bastard und mehreren andern Pairs von Frankreich gehabt. Es hat das Ansehen, als wisse man nicht mehr, was man thun solle, um alle Hindernisse und Verwickelungen zu beseitigen, die der große Proceß findet und erregt.

Viele aus Lissabon über England eingegangene Briefe melden ebenfalls, daß der Herzog von Leuchtenberg in Folge von Vergiftung gestorben sey.

Im Münzmuseum ist eine neue, dem König gewidmete, Medaille zu sehen. Auf der einen Seite derselben sieht man den Genius des Bösen, wie er besiegt wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

Paris, den 8ten April.

Der Temps will wissen, es sey im Werke, den heiligen Geist-Orden wieder ins Daseyn zu rufen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Paris, den 9ten April.

Die Berathungen und Beschlüsse der Disciplinarräthe des Advokatenstandes von Paris und Rouen, worin gegen die königliche Verordnung zur Regulirung des Verhältnisses des Advokaten zum Pairshof protestirt wird, sind von der Regierung den königlichen Gerichtshöfen zu Paris und Rouen zur Entscheidung vorgelegt worden. Der Proceß der April-Angeklagten bekommt dadurch eine neue Verwickelung.

Fürst Talleyrand soll gegenwärtig mit der Ausarbeitung seiner Memoiren eifrig beschäftigt seyn. Er diktirt sie seinem jungen Neffen, Marquis von Périgord, in die Feder.

In diesen Tagen schloß ein Ehemann zu Kompreignac bey Bellac mit einem Bekannten einen Vertrag ab, durch den er dem Andern seine Frau gegen die Summe von 1000 Franken käuflich überließ. Die noch junge und hübsche Frau weigerte sich jedoch, den Vertrag ihrerseits zu erfüllen, und der Käufer will nunmehr auf den Grund des förmlich unterzeichneten und besiegelten Kontrakts gegen den Verkäufer eine gerichtliche Klage erheben. (Berl. Spen. Zeit. No. 90.)

Paris, den 12ten April.

Graf Gustav Malachowski, der zur Zeit der letzten Insurrektion in Polen Minister der auswärtigen Angelegenheiten war, ist, 38 Jahre alt, vorgestern hier gestorben.

Der Moniteur meldet Folgendes über die Ereignisse in Spanien: »Cordova hat den Befehl erhalten, in Navarra einzurücken und die Garnison aus Maestu zurückzuziehen. Iriarte ist am 30sten März in Bilbao eingerückt, um das Kommando in Biskaya zu übernehmen. Am 2ten dieses Monats hat er Simon Torres bey Orosko geschlagen und ihn mit Verlust nach Barambio zurückgeworfen. Am 3ten dieses Monats sind in Saragossa in Folge einer von dem Erzbischof gegen einen seiner Untergebenen getroffenen disciplinarischen Maßregel ernste Unruhen vorgefallen. Llauder schreibt, daß er energische Maßregeln getroffen habe, um die Wiederholung ähnlicher Vorfälle zu verhindern.«

Die Gazette de France behauptet, Mina habe dem Lord Elliot geantwortet, daß er ihm, ohne ausdrücklichen Befehl der verwittweten Königin, kein sicheres Geleit bewilligen könne, und daß er sich genöthigt sehen werde, ihn verhaften zu lassen, sobald er das spanische Gebiet betrete, um mit Don Karlos zu konferiren. Andererseits scheint es gewiß, daß Don Karlos es abgelehnt hat, den brittischen Gesandten zu empfangen. Nach demselben Blatte ist in Pampelona am 1sten April ein Kapuziner, Don Ignacio Laruga, erschossen worden, weil er für Don Karlos gepredigt hatte; eben so am 2ten April der Pfarrer der Gemeinde von Huesa, weil man in seiner Kirche 17 Flinten und 4 Kisten mit Munition gefunden hatte.

In einem von hiesigen Blättern mitgetheilten Schreiben aus Madrid vom 5ten April heißt es: »Alle Blicke richten sich nach dem Norden, wohin General Valdez selbst in Kurzem zu gehen entschlossen ist, wenn nicht vorher ein entscheidender Schlag die allgemeinen Besorgnisse beruhigt, die seit einigen Tagen durch die Kühnheit der Karlisten gesteigert worden sind. Die Emigrationen von Madrid nach den Vorposten des Don Karlos währen ungeachtet der strengen polizeylichen Maßregeln fort. Nach Briefen aus Logroño hat General Aldama einige Vortheile über die Karlisten errungen. Ein officielles Bülletin ist hierüber noch nicht bekannt gemacht worden. Nach heute hier eingetroffenen Briefen aus Malaga sind neue Unruhen in Andalusien zu besorgen. Die Ruhe in Malaga ist noch nicht ganz hergestellt. Die Regierung hat erklärt, diese Stadt einem Quasi-Belagerungszustand unterwerfen zu wollen. Unter den Maßregeln, die zur Unterdrückung der insurrektionellen Bewegung getroffen worden sind, ist eine, welche die Einwohner sehr aufgebracht zu haben scheint. Es sollen nämlich aus den Reihen der Stadtmiliz einige exaltirte Leute entfernt werden. Die Ausführung dieser Maßregel, sagt man, wird auf einen lebhaften Widerstand stoßen, dessen Folgen um so ernster seyn dürften, als die Regierung dort nicht Truppen genug hat, um die Unzufriedenen im Schach halten zu können. Es scheint, daß die Regierung über den Ausgang des Kampfes mit der widerspenstigen Einwohnerschaft in Malaga nicht ohne Besorgnisse ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 109.)

Wien, den 8ten April.

Die Herzogin von Berry, welche jetzt in der hiesigen kaiserlichen Burg wohnt, wird einige Wochen hier bleiben und dann nach Grätz gehen, um sich dort niederzulassen. Die Familie scheint sich über den Erzie-

hungsplan des Herzogs von Bordeaux nicht verständigen zu können, weshalb sich auch die Herzogin von Berry von Prag entfernt hält.

(Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

Wien, den 9ten April.

Nachdem Se. Durchlaucht, der Fürst Milosch, am 3ten Februar die neue Verfassung gegeben, entließ er die Nationalversammlung mit der Eröffnung, daß er sich zu einer Reise nach Konstantinopel entschlossen habe, um Sr. Hoheit, dem Sultan, für die vielen Wohlthaten, mit welchen er ihn und sein Volk überhäuft, seinen Dank zu sagen. Die Versammlung sprach in tausend verschiedenen wohlwollenden Ausdrücken dagegen, löste sich aber auf und kehrte in die Quartiere zurück, wo sie ein auf Kosten des Fürsten veranstaltetes Mittagsmahl vorfand. Am folgenden Tage beschloß die Versammlung eine Adresse an den Fürsten, unterzeichnet: Kragujewacz, am 4ten Februar 1834, welche den herzlichsten Dank gegen den Fürsten ausspricht und in welcher es unter Anderem heißt: »Wenn dem Menschen irgend etwas auf der Welt heilig ist, wenn es in ihm etwas Ewiges giebt, so glauben Sie, daß wir es für unsere heiligste und ewige Pflicht halten, Ihnen mit Wort und That dankbar zu seyn.« Zugleich mit der Adresse wurden dem Fürsten drey Geschenke überreicht, ein kostbarer Becher und dergleichen Säbel, beyde mit Edelsteinen besetzt, und das allgemeine Geschenk slavischer Völker an ihre Fürsten, Brot und Salz. In der Adresse heißt es in Bezug auf diese Geschenke: »Das Salz und Brot essen Sie für das Brot, das Sie unsern erkauften Gefangenen gegeben haben, den Säbel tragen Sie für die fernere Vertheidigung Ihrer Nation, aus dem Becher aber trinken Sie unsere Dankbarkeit für das Glück, mit welchem Sie uns und Servien, unser geliebtes Vaterland, überschütten. Möge das Glück des Ueberflusses Sie so viele Jahre begleiten, als Tropfen in dem Becher Raum finden.« (Berl. Spen. Zeit. No. 89.)

Bern, den 7ten April.

Die Hoffnung, Herrn von Bombelles bald wieder hier zu sehen, scheint sich unserer Regierung noch nicht verwirklichen zu wollen, da man hört, derselbe werde vor der Hand noch in Zürich bleiben. Uebrigens geschieht hier Alles, was nur dazu beytragen kann, die Ueberzeugung von einem veränderten Systeme zu gewähren. Davon haben wir gestern ein Beyspiel gehabt. Ein deutscher Handwerker hatte mehrere Abdrücke der Erklärung der deutschen Gesellen in Paris gegen das Verbot des Wanderns nach Frankreich von dorther zugeschickt erhalten, und sie unter seine hiesigen Landsleute ausgetheilt. Er sowohl, als noch ein anderer deutscher Handwerker, wurden deswegen augenblicklich ins Gefängniß gesetzt und sollen über die Gränze gebracht werden. Durch eine solche Handlungsweise scheint auch das Gerücht widerlegt zu werden, daß der französische Gesandte dem Vororte wieder zum Widerstand gegen die Forderungen der deutschen Mächte gerathen habe, wie einige Schweizer-Zeitungen behauptet haben. Im Gegentheil soll das jetzige französische Ministerium für Bern noch weniger gut gestimmt seyn, als das vorige.

(Hamb. Korresp. No. 90.)

München, den 3ten April.

Der Dekan der theologischen Fakultät an der hiesigen Universität, Dr. Mall, versammelte heute die Kandidaten der Theologie (218 an der Zahl), und hielt an sie eine Rede, worin er die Vorzüge der Ordensregeln des heiligen Benedikt auseinandersetzte, und zugleich die Studirenden einlud, in jenen Orden zu treten. Die Rede des ehrwürdigen Greises, der selbst ehemals Benediktiner gewesen, machte einen großen Eindruck. Es wurden auch königliche Reskripte und erzbischöfliche Beschlüsse verlesen, und in jenem Vortrage, wodurch das von uns hinsichtlich der Ueberweisung von Gymnasien an die Benediktiner schon theilweise Berichtete bestätigt wird, wurde noch angeführt, daß, im Falle die bey einem der Benediktiner-Abtey einzuverleibenden Gymnasien befindlichen oder dahin zu versetzenden geistlichen Professoren nicht Lust hätten, in den Orden einzutreten, zwischen diesen Professoren und dem Rektor ein Verhältniß stattfinden würde, wie es dermalen zwischen den Professoren und dem Rektor eines Gymnasiums stattfindet. Zur Bildung von Klosterbibliotheken werden unter Anderem alle mehrmals vorhandenen Exemplare von Werken in der königlichen Hof- und Staatsbibliothek abgegeben werden.

Hier strömt in diesen Tagen fast die ganze Einwohnerschaft nach dem ehemaligen Paulanerkloster in der Vorstadt Au, wo Herr Zacherl das sogenannte Salvator- oder heil. Vater-Oel (eine von einem Mönch erfundene Art von Doppelbier) ausschenkt. Wohlunterrichtete versichern, dieses Bier sey das beste auf der ganzen Erde. Da hierbey Unglücksfälle und Excesse an der Tagesordnung sind, so ist ein Gensd'armeriekorps aufgestellt, welchem aber nur die schonendste Einschreitung zur Pflicht gemacht ist. Wirklich sind schon einige Betrunkene in der Isar dieser Tage ertrunken. Uebrigens schenkt Herr Zacherl, der sich wegen Uebertretung des Gebotes, nur drey Tage lang auszuschenken, alljährlich regelmäßig um 150 Fl. bestrafen läßt, täglich mehr als 100 Eimer von dem Salvatorbier aus.

(Hamb. Korresp. No. 87.)

Frankfurt, den 8ten April.

Der Tapezierergeselle Kretschauer, der am letzten Sonntage Se. Königl. Hoheit, den Churfürsten von Hessen, auf öffentlicher Straße durch unziemliche Reden verletzte, ist in Folge seiner desfallsigen Vernehmung der hiesigen Irrenanstalt überliefert worden. Er soll Theil-

nehmer an einem pietistischen Konventikel seyn, wo er auch am letzten Sonntag eine fanatische Rede gehalten hatte. (Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Dresden, den 8ten April.

Bekanntlich sitzt und saß in den Gefängnissen zu Oschatz schon seit längerer Zeit eine Bande von Raubmördern, Räubern und Dieben, die wegen der Menge der dazu gehörigen Individuen merkwürdig ist; es waren nämlich nicht mehr als 96 Personen in Untersuchung und Haft! Welche Herkulesarbeit für den die Untersuchung leitenden Beamten! Es war daher kein Wunder, daß die in dieser Sache angelegten und nach Leipzig zum Verspruch gesendeten einzelnen Aktenstücke zu der fast unerhörten Zahl von 313 Bänden angewachsen waren, und es kann daher nicht befremden, daß die Kosten für Durchsicht der Akten und Abfassung des Urtheils 841 Thaler betragen. Dieses Urtheil ward den Verurtheilten am 16ten und 17ten vorigen Monats bekannt gemacht, und es brachte dem K. G. Albrecht, dem K. G. Winkler, dem J. G. Junghannß und dem J. G. Stein die Hinrichtung mit dem Rade, dagegen dem J. G. Böhnisch und dem J. F. G. Fritsche die Hinrichtung mit dem Schwerte. Von den übrigen 90 sind drey auf 10 Jahre, sieben auf 8 Jahre, einer auf 4 und einer auf 3, vier auf 2, zwey auf 1 und einer auf ½ Jahr Zuchthaus verurtheilt. Unter den 96 in Untersuchung Befangenen befanden sich auch 29 Frauenzimmer, von denen aber nur Wenige eine härtere Strafe erhielten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

Hamburg, den 14ten April.

Einem Schreiben aus Havre vom 11ten dieses Monats zufolge, war die nordamerikanische Kriegsfregatte Konstitution auf der dortigen Rhede erschienen, um den Ausgang der Debatten über den Vertrag vom 4ten July 1831 abzuwarten, und im Falle der Verwerfung desselben den nordamerikanischen Gesandten, Herrn Livingston, nach den vereinigten Staaten zurückzubringen. Bereits am Tage zuvor war der französische Gesandte bey den vereinigten Staaten, Herr Serrurier, mit dem Paketboote von Newyork in Havre eingetroffen.

(Hamb. Korresp. No. 89.)

Stockholm, den 30sten März.

Die gestrige Staatszeitung enthält die amtliche Nachricht, daß Se. Majestät, der König, dem Landmarschall seinen Wunsch zu erkennen gegeben habe, den Reichstag gegen Ende des nächsten Monats April aufzulösen. Der Landmarschall hat bereits die nöthigen Anordnungen getroffen, damit die wichtigsten Gegenstände bis dahin erledigt werden können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 86.)

London, den 7ten April.

Die Hofzeitung vom 1sten dieses Monats enthält die Ernennung des Lords Amherst zum Generalkapitän von Kanada und zum Generalkommissor zur Untersuchung und Abhülfe der Beschwerden von Nieder-Kanada. (Berl. Spen. Zeit. No. 87.)

* * *

Die Nachrichten aus Lissabon, welche bereits, ihrem wichtigsten Inhalte nach, mitgetheilt wurden, melden noch, daß die Ernennung des verstorbenen Prinzen August zum Oberbefehlshaber der Armee sowohl in der Pairs- als in der Deputirtenkammer lebhafte Opposition gefunden habe. Die Erhebung des Prinzen veranlaßte die Entfernung des Herzogs von Terceira, der zum Chef des Generalstabes ernannt wurde, vom Kriegsministerium. (Berl. Spen. Zeit. No. 88.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten April. Hr. Arrend. Schalapansky aus Bershoff, log. b. Mad. Petersohn. — Hr. v. Medem aus Uckern, Hr. Rathsherr Eckhoff, nebst Gattin, aus Libau, Hr. Kaufm. Brummer aus Riga, Hr. Gutsbes. Grabowsky und Hr. Amtm. Braun aus Schaulen, log. b. Jensen. — Hr. Oberst de Monod, Hr. Lehrer Helm, Hr. Kaufm. Rappold und Hr. Konditor Siegel vom Auslande, log. b. Morel.

Den 13ten April. Hr. Kaufm. August Koch, Mad. Maria Koch und Hr. Maler Adolph Besemann aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Landsberg aus Wengerischeck, log. b. Schütz. — Der Inspektor der Telegraphenlinie, Hr. Chatow, aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 14ten April. Hr. Organist Lieventhal aus Jakobstadt, log. b. Grünfeld. — Hr. E. Gondel aus Peterhoff, log. b. S. Kappeller. — Hr. Fürst Lieven, nebst Familie, aus Senten, Hr. Oekonom C. Bach aus Groß-Dahmen, Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, Hr. Oekonom Rohmann aus Iwanden, Hr. Kaufm. Kaul und Hr. Zahnarzt Bennert aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. G. v. Manteuffel aus Zierau, und Hr. Konsist. Rath Amenda aus Talsen, log. b. Borchert. — Hr. Graf Manteuffel und Hr. Kaufm. Witte aus Reval, Hr. Div. Arzt, Koll. Assessor Skabejew, und Hr. Maler Stettler aus Riga, der verabsch. Hr. Oberst v. Bock und Hr. Apoth. G. Weiß vom Auslande, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 230.

Mitauische Zeitung.

No. 47. Donnerstag, den 18. April 1835.

St. Petersburg, den 11ten April.

Donnerstags, den 4ten April, um 9 Uhr Morgens, haben in der Kirche des Höchsteigenen Schlosses Sr. Kaiserlichen Majestät das heil. Abendmahl genossen: Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin; Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürsten: der Thronfolger Cesarewitsch Alexander Nikolajewitsch, Konstantin Nikolajewitsch, Nikolaj Nikolajewitsch, Michail Nikolajewitsch und Michail Pawlowitsch, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstinnen: Helena Pawlowna, Maria Nikolajewna, Olga Nikolajewna, Alexandra Nikolajewna, Maria Michailowna, Elisabetha Michailowna und Katharina Michailowna. — Die heilige Liturgie verrichtete der Beichtvater Sr. Majestät, Oberpriester Musowskij, nebst der übrigen Geistlichkeit.

* * *

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch Großfürst Alexander Nikolajewitsch, der Großfüst Michail Pawlowitsch, die Großfürstin Helena Pawlowna und die Großfürstin Maria Nikolajewna, haben in der heiligen Osternacht dem Auferstehungsgottesdienst in der großen Kapelle des Winterpallastes beygewohnt. Zwischen dem Gottesdienst und der Messe haben Ihre Kaiserl. Majestäten die Glückwünsche der Mitglieder des Reichsraths, der Minister, Senateure, Generale und Officiere der Garde und der Armee, wie auch der Marine, des Hofes und der übrigen Standespersonen anzunehmen geruht.

Um 5 Uhr Nachmittags, nach der Abendmesse, geruhten Ihre Majestät, die Kaiserin, in der Kapelle die Glückwünsche der Damen entgegenzunehmen.

(St. Petersb. Zeit. No. 80.)

Konstantinopel, den 25sten März.

Die Prinzessin Salicha, Gemahlin Halil Pascha's, ist von einem Prinzen entbunden worden. Nach dem Herkommen wurden solche Seitenzweige der Familie des Sultans gleich nach der Geburt erdrosselt, welcher unmenschliche Gebrauch nun sein Ende erreicht haben wird. Der Sultan hat die Anzeige von der Entbindung seiner Tochter mit großer Freude vernommen, und ihr in eigener Person in ihrem Pallaste einen Besuch abgestattet. Statt den Mordbefehl gegen das neugeborne Kind zu erlassen, ernannte er es zum Pascha von drey Roßschweifen. (Hamb. Korresp. No. 92.)

Paris, den 10ten April.

In Folge der bedenklichen Nachrichten aus Algier soll Herr von Rumigny, Adjutant des Königs, eiligst dahin beordert und der Befehl ertheilt worden seyn, Mostaganim und Arzew zu räumen. Man ist für die Besitzungen in Afrika besorgt.

Der große Proceß macht den Ministern fortwährend viele Schwierigkeiten. Der Generalprokurator des Pairshofes, Herr Martin, hat den Präsidenten des königlichen Gerichtshofes, Baron Seguier, ersuchen lassen, zum 13ten dieses Monats den Vorstand des Advokatenstandes, Herrn Ph. Dupin, citiren zu lassen, um ihm einen Verweis zu ertheilen und den Beschluß des Disciplinarkonseils wegen Ueberschreitung seiner Funktionen für null und nichtig zu erklären, in Betracht, daß selbiger eine im Staatsrath deliberirte königliche Verordnung als ungesetzlich und die höchste aller Gerichtsbarkeiten als exceptionell bezeichnet und dadurch ein Attentat gegen das konstitutionelle Recht begangen habe. Der Baron Seguir hat diesem Gesuch entspro-

chen. Der Disciplinarrath der Advokaten von Nantes will den ganzen Advokatenstand zusammenberufen, um gegen die Verordnung vom 30sten März zu protestiren.

Die Akademie der Medicin hat sich in ihrer Antwort auf ein Ministerialschreiben, mit umständlicher Auseinandersetzung der Gründe, gegen die Einführung der homöopathischen Heilmethode erklärt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

Paris, den 11ten April.

Die Königin ist mit dem Prinzen von Joinville und der Prinzessin Klementine nach Brüssel abgereist.

Herr Serrurier, bisher französischer Gesandter in den vereinigten Staaten, ist vorgestern aus Newyork, welches er am 11ten vorigen Monats verlassen, im Havre angekommen. Er traf heute hier ein, und hatte sogleich eine lange Unterredung mit dem Herzoge von Broglie.

Der brittische Botschafter, Lord Cowley, trifft, ohne Zweifel in Folge der Abdankung des Peel'schen Kabinets, Anstalten zur Rückkehr nach England.

Der Moniteur widerlegt durch Mittheilung amtlicher Berichte vom 29sten März die beunruhigenden Gerüchte, welche sich über den Zustand der französischen Besitzungen in Afrika verbreitet hatten. Die westlichen Araberstämme hatten sich zwar jenseits der Chiffa gesammelt; allein man war ohne Besorgnisse deshalb. Der Generallieutenant Rapatel war am 27sten März Abends mit einer starken Truppenzahl ausgerückt, um die Stämme zu vertreiben. Am 28sten drang er über Chiffa, und griff die Araber an, die keinen Augenblick Stand hielten und einige Todte und Verwundete hatten. Generallieutenant Rapatel ging nun über die Chiffa wieder zurück; die Araber folgten ihm, doch ergriffen sie stets die Flucht, sobald sich die Franzosen zum Angriffe wandten. Die Truppen im Lager von Erlon sind in völliger Sicherheit, und die ihnen zugeschickten Verstärkungen nach ihren Kantonnirungen wieder zurückgekehrt.

Die von dem Präsidenten des Pairshofes ex officio ernannten Advokaten kamen gestern zusammen, um das Verhalten, das sie jetzt befolgen müßten, in Betracht zu nehmen. Sie beschlossen einstimmig, daß sie den Ausspruch des Disciplinarraths zur Richtschnur nehmen und dies dem Präsidenten des Pairshofes, ein Jeder für sich, schriftlich anzeigen wollten. Zugleich wurde eine Dankadresse an den Disciplinarrath abgefaßt und genehmigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

Paris, den 14ten April.

Die Gazette de France berichtet, nach den Treffen am 29sten, 30sten und 31sten März habe Zumalacarreguy die Belagerung von Maestu unternommen, und es schon zu bombardiren angefangen, als das Anrücken eines konstitutionellen Korps von Santa Cruz her ihn am 3ten dieses Monats genöthigt, sich gegen dasselbe zu wenden. Sie seyen aber nicht am 4ten, wie man erwartet hatte, sondern erst am 5ten April handgemein geworden; der Ausgang des Kampfes soll den Christinos verderblich gewesen seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

Paris, den 16ten April.

Auf ausserordentlichem Wege sind hier die Madrider Zeitungen bis zum 8ten April eingegangen. Sie enthalten die amtliche Anzeige von der Verhaftung des Insurgentenchefs Carnicer, der die Karlisten in Unter-Arragonien und im Norden des Königreichs Valencia befehligte. Er ist bey Miranda am Ebro in die Hände der Christinos gerathen; man glaubt, daß er sich zu Zumalacarreguy begeben wollte, um sich mit diesem zu besprechen. In Saragossa scheint die Ruhe wieder hergestellt zu seyn. Der Generalkapitän und der Civilgouverneur hatten am 4ten April Proklamationen an die Einwohner und eine Verordnung gegen die Volksaufläufe erlassen. Eine Summe von 8 Millionen Realen (etwa 500,000 Thlr. Gold), die ein englisches Dampfboot in Vigo gelandet hatte, war unter Bedeckung in Madrid angekommen. — Das Journal des Débats theilt folgende Privatnachrichten aus Madrid vom 9ten dieses Monats mit: »Es ist jetzt entschieden, daß der General Valdez sich zur Nordarmee begeben wird; der General Rodil soll ihn interimistisch in Madrid ersetzen. Man versichert, es würden unverzüglich 80,000 Mann Stadtmilizen mobil gemacht werden, um einen Hauptschlag in Navarra auszuführen. Mittlerweile giebt Don Karlos sich alle Mühe, den Kriegsschauplatz nach Kastilien zu verpflanzen; es scheint indessen, daß die Insurgenten Navarra's und der baskischen Provinzen keine besondere Lust haben über den Ebro zu gehen.« (Pr. St. Zeit. No. 112.)

Paris, den 17ten April.

Der Indicateur de Bordeaux vom 14ten April theilt aus Bayonne vom 12ten d. M. mit, Lord Elliot habe die Genehmigung eines sicheren Geleites nach dem Hauptquartier Mina's und nach dem des Don Karlos erhalten; eine Abtheilung konstitutioneller Truppen werde ihn in Irun in Empfang nehmen und nach Pampelona geleiten; der Tag seiner Abreise von Bayonne sey noch unbekannt.

In einem Schreiben aus Madrid vom 8ten dieses Monats heißt es: »Graf von Rayneval, der französische Botschafter, überreichte gestern dem Herrn Martinez de la Rosa eine zweyte Note, worin ein sofortiges Arangement in Betreff der ausgesetzten Schuld von 1831 dringend verlangt wird. Die Note wird dem Ministerrath vorgelegt werden. Die Diskussion über die innere Schuld und die Vorbereitungen für die Verstärkung der Nordarmee sind Ursache, daß diese und andere gleich wichtige Angelegenheiten so lange suspendirt geblieben sind.« (Pr. St. Zeit. No. 113.)

Brüssel, den 12ten April.

Heute erwartet man hier Ihre Majestät, die Königin der Franzosen.

Der neugeborne Prinz wird in der Taufe die Namen Leopold Ludwig Philipp Maria Viktor erhalten. Die Geburt des Prinzen wurde am Morgen darauf der Stadt durch 101 Kanonenschüsse und das Geläut aller Glocken verkündet. Der Gouverneur Baron von Stassart und der Bürgermeister Rouppe haben wegen dieses glücklichen Ereignisses Bekanntmachungen erlassen. In Folge der des Letzteren fand am 10ten d. M. Abends eine glänzende Erleuchtung statt. — Beyde Kammern ernannten am 10ten April Deputationen zur Beglückwünschung des Königs für die erwünschte Geburt eines Kronprinzen. — Als in der zweyten Kammer der Präsident die Anzeige von der Geburt des Kronprinzen machte, ertönte ein allgemeines: Es lebe der König! es lebe die Königin! es lebe der Kronprinz! und Herr Rodenbach beantragte, daß sich die ganze Kammer zum Könige begeben solle, ihn zu beglückwünschen. Herr Gendebien störte den Enthusiasmus mit der Bemerkung, daß man den lebenden Kronprinzen nicht gegen den todten zurücksetzen solle, und man ließ es demnach auch bey einer Deputation bewenden. — Unmittelbar nach der Geburt des Kronprinzen wurde von dem Justizminister ein Protokoll darüber aufgenommen, welches die Minister, einige hohe Beamten, die Präsidenten der Kammern und dann die Damen des Pallastes unterzeichneten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

Basel, den 11ten April.

Aus dem Kanton Solothurn klagt man, daß dort ein wahres Faustrecht herrsche. Kürzlich wurde am Abend eines Großraths-Wahltages ein Mann erschlagen und dann in einem andern Amt ein Haus angezündet, in welchem 3 Personen verbrannten. Am 3ten April wurde das Haus des Großraths Brosy geplündert und am folgenden Tage bey der Stadtkasse eingebrochen, wobey der Sekretär halb todt geschlagen wurde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

Rom, den 1sten April.

Man ist hier noch nicht einig über die Wahl des nach Wien zu sendenden Abgeordneten, der dem Kaiser Ferdinand zu seiner Thronbesteigung Glück wünschen soll. Da diese Mission größere Wichtigkeit erhalten kann, so glaubt man, es werde vielleicht ein Kardinal damit beauftragt werden. Doch bestimmt ist noch nichts, und man scheint erst den Grafen Stephan Zichy zu erwarten, der dem heiligen Vater den Regierungsantritt seines Monarchen anzeigen wird. (Hamb. Korresp. No. 92.)

Wien, den 7ten April.

Aus Italien lauten die Nachrichten sehr befriedigend; Handel und Gewerbe nehmen zu, und der Genuß des Friedens läßt dieses schöne Land sich ungestört in allen Industrie- und Kunstzweigen mehr und mehr ausbilden. Die Fortschritte, welche Italien, namentlich die Lombardey, im Fabrikwesen gemacht, sind merkwürdig; man wird beynahe veranlaßt, dem Prohibitivsysteme, das meistens daselbst herrscht, das Wort zu reden. Nie haben die Italiener so gut und so viel in der Fabrikation als im gegenwärtigen Augenblicke geleistet. Ihre Erzeugnisse gehen bereits in großen Quantitäten ins Ausland. Sie haben die Schweiz in vielen Industriezweigen übertroffen, und werden ihr völlig den Rang ablaufen, wenn das zwecklose politische Treiben, das in der Schweiz überhand genommen hat, noch lange fortdauert und sich weiter ausdehnt.

Aus Korfu wird geschrieben, daß viele Unzufriedenheit in der ägptischen Marine herrsche, weil sie den Sold nicht regelmäßig erhalte. Man glaubte demnach, daß Mehemed gezwungen seyn dürfte, eine Anleihe zu machen, um die Auslagen, die ihm die großen Rüstungen verursachten, zu decken, und die Unzufriedenheit seiner Leute zu beschwichtigen. Die Summen, welche Mehemed für die Land- und Seemacht, so wie für die Bauten, in den drey letzten Jahren verwendet hat, sollen an das Unglaubliche gränzen. (Hamb. Korresp. No. 89.)

Wien, den 12ten April.

Se. Majestät, der Kaiser, zeigt sich wenig öffentlich; man sagt, daß er schon von Morgens 5 Uhr an bey dem Schreibtische beschäftigt sey, und auf seinen stillen Ausflügen schon mehrere Mißbräuche, namentlich auch in dem großen Findelhause, abgestellt habe.

Der verstorbene Erzherzog Anton hat seinem Neffen, dem Kaiser, auf dem Todtenbette noch das Wohl des deutschen Ordens empfohlen. Bey seinem Leichenbegängniß sah man in den Leichenwagen die deutschen Ritter im Ordensanzug mit weissen Mänteln. Neben dem Sarge wurden zwey Fahnen, eine weisse mit schwarzem und eine schwarze mit weissem Kreuz getragen.

Aus Athen meldet man, daß man dort sehr eifrig baue, und mehrere geschmackvolle Häuser bereits die neuen Straßen bezeichnen; die makadamisirte Straße nach dem Piräeus ist beynahe vollendet, außerdem will man auf Aktien eine Eisenbahn zwischen Athen und dem Piräeus anlegen. Die Kosten sollen 1 Million Drachmen betragen. Der Grundbesitz in Athen ist seit einigen Jahren um das siebenfache im Preise gestiegen. (Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

Frankfurt, den 12ten April.

Der schweizerische Vorort ist durch die letztere auffallende diplomatische Behandlung von Seiten Oesterreichs endlich inne geworden, wie weit es gekommen ist, und Briefe aus guter Quelle, welche erst gestern aus der Schweiz hier eintrafen, behaupten, daß es nun keinem Zweifel mehr unterliege, daß die Eidgenossenschaft den

völkerrechtlichen Anforderungen der Nachbarstaaten der Schweiz auf das Bündigste nachkommen werde und müsse.

Der Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, reist heute nach Wien ab, um während der Osterferien des deutschen Bundestages dortselbst zu verweilen. Man vernahm schon vor dem Tode des Kaisers Franz, daß Se. Excellenz vor Ostern die Reise nach Wien antreten werde. Noch mehrere Bundestagsgesandten werden Frankfurt verlassen. (Hamb. Korresp. No. 91.)

Frankfurt, den 21sten April.

Die Ober-Post-Amts-Zeitung meldet: Durch ausserordentliche Gelegenheit ist aus Paris vom 18ten dieses Monats die Nachricht hier eingegangen, daß ein antiministerielles Amendement des Herrn Bignon zu dem Gesetzentwurf in Betreff der 25 Millionen mit einer Majorität von 114 Stimmen verworfen worden sey. Hiernach ist vorauszusehen, daß der Gesetzentwurf durchgehen werde.' Im Frankfurter Journal liest man andererseits: Aus Straßburg erhalten wir den Inhalt einer daselbst angekommenen telegraphischen Depesche. Er lautet folgendermaßen: »Die Forderung der 25 Millionen, welche die amerikanische Regierung an die französische macht, ist in der Deputirtenkammer mit einer großen Majorität angenommen worden.'

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Hannover, den 13ten April.

Die zweyte Kammer hatte aus Hildesheim eine Bittschrift für die Homöopathie erhalten. Nach einer langen Verhandlung ist dieselbe zu den Akten gelegt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

London, den 11ten April.

In der gestrigen Oberhaussitzung wurde die Aufruhrakte zum Zweytenmal verlesen, und die dritte Lesung auf heute festgesetzt. Der Graf von Malmesbury überreichte verschiedene, mit unzähligen Unterschriften versehene Petitionen, namentlich aus Portsmouth, Portsea, Gosport, Ulverstoke, Lymington u. s. w., worin die Bittsteller das Haus dringend ersuchen, sich jeder auf den Umsturz der Rechte der Hochkirche in England und Irland gerichteten Maßregel auf das Nachdrücklichste zu widersetzen, zugleich aber erklären, daß sie in allen übrigen Stücken alle konstitutionelle Rechte und Privilegien mit ihren katholischen Mitbürgern freudig und gern theilen wollen.

Bey dem Kongreß der vereinigten Staaten ist in der letzten Session eine Bittschrift eingereicht worden, daß es demselben gefallen möge, über seine Verhandlungen, nach Art der gesetzgebenden Gewalt von Pensylvanien, neben den englischen auch deutsche Tagebücher zu führen und dafür zu sorgen, daß dieselben unter seinen deutschen Mitbürgern gehörig verbreitet würden, indem die deutsche Bevölkerung bereits einen großen und bedeutenden Theil der Bevölkerung der Union ausmache und sich fortwährend beyspiellos vermehre.

(Berl. Spen. Zeit. No. 91.)

London, den 13ten April.

Das neue Ministerium ist noch immer nicht gebildet. Demnach wird sich das Unterhaus heute abermals auf einige Tage, vielleicht bis nach den Osterferien, vertagen. Lord Melbourne ist freylich mit der Zusammensetzung des neuen Ministeriums beauftragt, hat aber bis jetzt noch nicht den Entschluß, ein Amt anzunehmen, zu erkennen gegeben; und über die Ansichten und den Entschluß des Grafen Grey herrscht ebenfalls Ungewißheit. Natürlicherweise fehlt es an Gerüchten aller Art nicht. (Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten April. Hr. Oberhofger. Adv. Slevogt und Hr. Kaufm. Sakowsky aus Libau, Hr. Antonius Edel aus Tuckum, Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger aus Setzen, und Hr. Adjutant, Garde-Stabskapitän Stepannow, aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Bistram, nebst Familie, aus Daudziger, log. b. Hrn. v. Korff aus Assieten. — Hr. Stud. Aug. Wiedemann aus Dorpat, log. b. wissenschaftl. Lehrer Wiedemann.

Den 16ten April. Hr. Gutsbes. Galkewitsch aus Schaulen, Hr. Generall. v. Manderstern, nebst Gemahlin, Hr. Adjut., Gardelieut. v. Meck, und Hr. Revisor Johnsohn aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. Artill. Generall. v. Dieterichs aus Riga, Hr. Oberst v. Dieterichs aus Peter-Weiß- und Werpenhoff, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun. — Mad. Beise aus Pockroy, log. b. Schuhm. Schweißing. — Hr. Pastor Koslowsky aus Meskuitsch, log. b. Schütz. — Der demitt. Beamte, Hr. Becker, aus Talsen, log. b. Müller. — Hr. Arrend. Schumacher aus Goldingen, log. b. Kaufm. Schmemann. — Fr. Gutsbesitzerin Apollonia Pilsudsky, nebst Familie, und Hr. Handl. Kommis Hirschfeld aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Karl Seemann aus Jakobstadt, log. b. Göldner. — Hr. Arrendebes. Linde aus Nauditten, log. b. Henkel. — Hr. Oekonom Benefeld aus Barbern, log. b. Stern.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 134.

Mitauische Zeitung.

No. 48. Sonnabend, den 20. April 1835.

Konstantinopel, den 1sten April.

Am 26sten März ist die aus zwey Linienschiffen, fünf Fregatten und mehreren kleinern Fahrzeugen und Transportschiffen bestehende ottomanische Eskadre aus dem Bospor nach dem Meere von Marmora abgesegelt, und hat am 30sten März, nachdem sie sich kurze Zeit bey den sieben Thürmen aufgehalten, die weitere Fahrt nach Tripoli angetreten. Selbige wird von dem Riala Beg (Kontreadmiral) Achmed Bey befehligt und es befinden sich darauf 3000 Mann Landungstruppen unter dem Kommando Redschib Pascha's.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Athen, den 15ten März.

Die englische Flotte, die vor Kurzem von Smyrna und Tenedos hier angekommen war, hat ihre angetretene Quarantäne im Piräus nicht beendigt, sondern gestern bey günstigem Winde den Hafen wieder verlassen, um nach Malta zurückzukehren. Ihre Exkursion in den Gewässern der Dardanellen war also nichts weiter als ein diplomatisches Manöuvre, das seinen Zweck verfehlte; denn wir haben hier direkte Nachrichten aus Alexandrien und Smyrna, welche die Spannung zwischen Mehemed Aly und der Pforte als fortdauernd schildern, und an eine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten glauben lassen.

Die Pforte unterhält ein freundschaftliches Verhältniß mit der Regierung Griechenlands, und scheint in den griechischen Nachbarlanden ihres Gebiets die Pascha's zu ähnlichem Wohlvernehmen aufgefordert zu haben. Mehrere bayerische Beamte wurden in Janina und Trikala, wohin sich auch jetzt die Reisenden wieder wagen, aufs Beste empfangen, und einige sogar mit arabischen Pferden beschenkt. Es ist lange nicht vorgekommen, daß ein Kourier angehalten oder sonst eine Gewaltthätigkeit in dem ehedem so berüchtigten Rumelien und Macedonien verübt wurde.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Wien, den 16ten April.

Man schreibt aus Triest vom 13ten April: „Die Nachrichten aus Griechenland stimmen darin überein, daß in Erwartung des 1sten Juny das Land der Ruhe sich erfreute. Ueber das dann Bevorstehende waren die Ansichten getrennt. In Athen selbst stehen sich zwey Parteyen schroff entgegen, die regentschaftliche und die rumeliotische. Jene behauptet, bey der Jugend des Königs sey es nothwendig, daß der Staatsmann, welchen das Vertrauen der Mächte zur Regentschaft berufen und darin bestätigt habe, wenigstens noch eine Zeit lang an der Spitze der Geschäfte bleibe. Geschieht dieses, so wird die Regierung des Königs als eine modificirte Fortsetzung der regentschaftlichen sich darstellen und unter der Verantwortlichkeit eines Ministerchefs, oder Staatskanzlers oder Majordomus geführt werden, und diese Ansicht scheint sich denjenigen zu empfehlen, welche die Garantie der noch jungen Ordnung in dem Namen eines anerkannten, von der politischen und der pekuniären Macht gut angesehenen Staatsmannes suchen, und meinen, daß dessen Fehler theils durch den richtigen Sinn des jungen Königs, theils durch die Liebe des Volkes zu ihm könnten abgewendet oder aufgewogen werden; diese sey die eigentliche Panacee für alle Leiden und Gebrechen des Landes und seiner Lage. Die andere meint, man müsse es gerade vermeiden, auf diese Weise den Namen des Königs zu gebrauchen, auf den das Volk allein vertraue, da er in Griechenland noch neu, also vorzugsweise eine moralische Macht sey. Dazu würde die Fortsetzung des regentschaftlichen Systems, weil es in Griechenland keine Früchte getragen und so großen Haß erregte, auch unter Modifika-

tionen kaum durchzuführen seyn, und wollte man sie auf die Länge versuchen, eine verderbliche Capo d'Istrianische Reaktion zur Folge haben. Es sey deshalb weder zu erwarten, noch zu wünschen, daß von den gegenwärtigen Machthabern Einer bleibe, sondern daß der König mit neuen Rathgebern, die sein und des Volkes Vertrauen verdienten, eine neue Regierung beginne. Da man nun diese nicht in Griechenland zu finden glaubt, hat sich das Gerücht verbreitet, ein Konseil, sey es in London oder in München, oder im speciellen Auftrag der Mächte, oder Sr. Majestät, des Königs von Bayern, in Athen gebildet, werde unter dem Könige die Geschäfte leiten. Diese Idee hat die Gemüther während der letzten Zeit sehr in Bewegung gesetzt."

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Wien, den 17ten April.

Man hat über Triest sehr betrübende Nachrichten aus Alexandrien vom 2ten März erhalten. Die Pest machte so reißende Fortschritte, daß man die Zahl ihrer täglichen Opfer gar nicht mehr berechnen konnte. Der Gesundheitskordon war als unnütz aufgehoben worden; die Pestkranken verließen ihre Häuser, und alle Straßen lagen voll von Leichen. Die Seuche war auch in das fränkische Quartier, dann auf die ägyptischen Kriegsschiffe No. 6 und 7, und selbst auf die Kauffahrteyschiffe gedrungen. Unter den angesteckten Fahrzeugen nennt man zwey englische, ein französisches, und mehrere griechische und ägyptische. Die ganze Stadt war in die größte Bestürzung versetzt. In der Nähe von Alexandrien waren häufig Araber, die in den Baumwollpflanzungen arbeiteten, todt niedergestürzt.

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

Paris, den 13ten April.

Der Herzog von Orleans ist gestern nach Brüssel abgereist.

Während der hiesige königliche Gerichtshof im Begriff ist, über die Protestation des hiesigen Advokatenstandes gegen die königliche Verordnung vom 30sten vorigen Monats eine Entscheidung abzugeben, hat ein neuer Zwischenvorfall alle Advokaten in Bewegung gesetzt, die in diesem Augenblick im Justizpallast versammelt sind, um den Ausspruch des Gerichtshofes abzuwarten. In dem heutigen Blatte des Journal des Débats hat nämlich der vormalige kaiserliche Prokureur bey den Hansestädten und gegenwärtig Advokat bey dem hiesigen königlichen Gerichtshofe, Herr A. Ménestrier, sich gegen die mehrerwähnte Entscheidung des Disciplinarraths erklärt, mit der Anzeige, er werde der Verfügung des Präsidenten des Pairshofes, durch die er zum Defensor eines der Angeklagten aus Lyon ex officio ernannt worden, Folge leisten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

Paris, den 14ten April.

Der königliche Gerichtshof hat gestern Abend in Bezug auf den ihm angezeigten Beschluß des Disciplinarraths des Advokatenstandes folgende Entscheidung gefaßt: »In Betracht, daß der Disciplinarrath des Advokatenstandes durch seine Erklärung vom 6ten April seine Befugniß überschritten hat, erklärt der königliche Gerichtshof diese Erklärung für annullirt." Der Disciplinarrath will an den Kassationshof appelliren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

Paris, den 15ten April.

Nach Berichten aus Algier vom 6ten April hat man sich neuerdings zu Bouffarick geschlagen. Die Franzosen, welche mit den Arabern endlich einmal fertig werden wollten, verfolgten diese bis Belida. Hier sahen sie aber plötzlich von allen Seiten zahlreiche Schwärme Araber zum Angriffe herbeyeilen und sich zum Rückzuge genöthigt, der nur mit einem empfindlichen Verlust geschah. General Baro soll unter den Verwundeten, sein Sohn unter den Todten seyn. Es heißt, man hätte zwey Kanonen zu Hauch Bay im Stiche gelassen.

Der Courier français glaubt aus dem Umstande, daß seit Kurzem Befehle zur schleunigen Ausrüstung mehrerer Kriegsschiffe in Toulon und Brest erlassen worden, den Schluß ziehen zu dürfen, daß die Regierung die Annahme des nordamerikanischen Vertrags von Seiten der Deputirtenkammer bezweifle.

Das ministerielle Journal de Paris erklärt die von dem Constitutionel aufgestellte Behauptung, daß der Marschall Maison das Portefeuille des Krieges ausgeschlagen habe, für ungegründet.

Die Herren Malingue und Vaduntur in Kayeux und Kroton in der Pikardie haben zur Belohnung ihres Eifers, mit dem sie die Ladung eines an den Ufern der Somme gestrandeten russischen Kauffahrteyfahrzeuges geborgen haben, von Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, eine goldene Medaille zum Werthe von 250 Fr., und andererseits zwey Lootsen in Kayeux, welche die Mannschaft jenes Fahrzeuges gerettet, eine silberne Medaille, auch jeder ihrer Leute zwey Goldstücke erhalten.

Die Civilliste läßt in der Gobelinmanufaktur eine große Masse Teppiche von großer Ausdehnung arbeiten. Man bemerkt darunter 21 Gemälde von Rubens, aus dem Museum des Louvre, das Leben der Königin Maria von Medicis darstellend. Die Teppiche sind für die Bibliothek in St. Kloud, den Thronsaal und den Friedenssaal in den Tuillerien und für die St. Rochuskirche bestimmt und sollen sämmtlich in diesem Jahre vollendet werden.

Spanien. Es ist in den Briefen aus Spanien mehr, als je, die Rede von der Entlassung Mina's und seiner Ersetzung durch den General Valdez, den jetzigen Kriegsminister, in dem Oberbefehl über das

Heer in Navarra. Die in Lakaroz verübten Grausamkeiten und die Excesse, die Mina täglich seine Truppen begehen läßt, sind in Madrid von den Herren Toreno und Martinez de la Rosa nicht gebilligt worden. Der General Valdez selbst, obgleich ein vertrauter Freund von Mina, hat es nicht gewagt, ihn zu vertheidigen, sondern nur gesucht, ihn zu entschuldigen. Man besorgte in Madrid, daß die Grausamkeiten Mina's alle Einwohner der Nordprovinzen nur noch mehr erbittern, und die Pacifikation Navarra's nur noch schwieriger machen möchten. — Die Sentinelle des Pyrenées meldet ebenfalls, daß Mina durch den General Valdez im Oberbefehl über die Truppen der Königin ersetzt werden solle. Am 5ten dieses Monats hat Mina den Befehl erlassen, daß alle Kranke und Verwundete seines Heeres, welche die Waffen wieder zu tragen irgend im Stande sind, sich bey ihren Korps stellen sollen. Zumalacarregny soll seinerseits eine Aushebung in Masse in der Borunda angeordnet haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 93.)

Hamburg, den 20sten April.

Nachdem die englische Post vom 14ten dieses Monats erst heute Nachmittag um 5 Uhr hier eingetroffen, erhalten wir um 8 Uhr die Post vom 17ten dieses Monats. Das Ministerium war noch immer nicht zu Stande gekommen und der Bildung desselben schienen große Schwierigkeiten im Wege zu stehen. Am 16ten dieses Monats nämlich beantragte Sir Robert Peel im Unterhause eine abermalige Vertagung bis zum 18ten dieses Monats, worauf Herr Sinclair sich an Lord John Russell wandte, um bey ihm anzufragen, ob denn etwas Definitives zur Bildung einer neuen Administration geschehen sey? Bey dem gegenwärtigen Stande der öffentlichen Angelegenheiten, wo so gespannte Erwartung in den Gemüthern des Publikums obwalte, sey es durchaus nothwendig und würde höchst befriedigend seyn, zu erfahren, wie weit es mit den Kabinetsverhandlungen gekommen sey, und ob es wirklich der Mühe werth seyn würde, sich nächsten Sonnabend ins Haus zu verfügen. Die äusserst schwankende Erklärung des Lords John Russell hierauf scheint im Publikum nicht befriedigt zu haben.

Die Tories machen ausserordentliche Anstalten, um Lord John Russell, falls er ins Kabinet trete, bey der Wahl für Devonshire zu verdrängen.

(Hamb. Korresp. No. 93.)

London, den 13ten April.

In der vorgestrigen Sitzung des Oberhauses wurde, auf den Antrag des Herzogs von Wellington, die Aufruhrakte zum Drittenmale verlesen und angenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

London, den 15ten April.

Dem Globe zufolge dürfte Lord Mulgrave Lord-Lieutenant, Lord Morpeth Staatssekretär, Serjeant Perrin Generalanwalt und Serjeant O'Laughlin Generalprokurator für Irland werden. Nach einem andern Gerüchte wäre Lord Granville zum Lord-Lieutenant bestimmt und das große Siegel von Irland würde einer Kommission übergeben werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 94.)

London, den 17ten April.

Briefe aus Madrid in den Times reichen bis zum 8ten dieses Monats und enthalten umständliche Angaben über die Unruhen zu Malaga und Saragossa, welche von der ernstlichsten Art gewesen zu seyn scheinen. Es hieß in Madrid, die Anhänger der Konstitution hätten in Malaga Barrikaden errichtet und erklärt, sich dem Einrücken der Regierungstruppen widersetzen zu wollen. Aus Saragossa war der Erzbischof geflohen, und man war für die größeren Städte Andalussens und Galiciens, so wie für die Ruhe der Hauptstadt selbst, nicht ohne Besorgniß. Die Garnison war unter die Waffen getreten, und es cirkulirten ungünstige Gerüchte über Auftritte in Aranjuez. (Pr. St. Zeit. No. 113.)

London, den 21sten April.

Das neue Ministerium ist nun definitiv konstituirt. Am Sonnabend um halb 2 Uhr kam der König von Windsor nach der Stadt und hielt um 2 Uhr im St. Jamespallast eine Geheimeraths-versammlung, in welcher die Mitglieder des vorigen Ministeriums ihre Amtssiegel in die Hände Sr. Majestät niederlegten. Sir Robert Peel und der Herzog von Wellington blieben nicht über zehn Minuten im Pallast. Als sie sich entfernten, wurden sie, wie der Courier sagt, vom Volke mit einigem Applaus begleitet. Lord Melbourne soll bey seiner Ankunft im Pallast von der versammelten Menge mit großem Beyfall empfangen worden seyn. Nachdem der König darauf dem Grafen von Wilton und dem Lord Hill Audienz ertheilt hatte, fand eine neue Geheimeraths-versammlung statt, welcher Viskount Melbourne, der Marquis von Lansdowne, Viskount Duncannon, Lord John Russell, Viskount Palmerston, Herr Charles Grant, Sir John Hobhouse, Herr Poulett Thomson, Lord Auckland, Lord Holland, der Graf von Mulgrave und Herr Spring Rice beywohnten. Es wurden sodann die Vereidigungen der einzelnen Mitglieder des neuen Kabinets vorgenommen, und um halb 6 Uhr begab sich der König wieder nach Windsor. Se. Majestät werden nicht vor Donnerstag in London zurück erwartet. Das Ministerium besteht nun, nach der von den heutigen Zeitungen gegebenen Liste, aus folgenden Mitgliedern: 1) Mitglieder, die im Kabinet Sitz und Stimme haben: Lord Melbourne, erster Lord des Schatzes; Lord Lansdowne, Präsident des Geheimenraths; Lord Auckland, erster Lord der Ad-

miralität; Lord Holland, Kanzler des Herzogthums Lankaster; Lord Duncannon, erster Kommissar der Forsten und Waldungen und Großsiegelbewahrer; Lord John Russell, Staatssekretär des Innern; Lord Palmerston, Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten; Herr Charles Grant, Kolonialsekretär; Sir J. Hobhouse, Präsident der ostindischen Kontrolle; Lord Howick, Kriegssekretär; Herr Poulett Thomson, Präsident der Handelskammer; Herr Spring Rice, Kanzler der Schatzkammer. 2) Mitglieder, welche nicht Kabinetsminister sind: Graf Mulgrave, Lord-Lieutenant von Irland; Lord Plunkett, Lord-Kanzler von Irland; Viskount Morpeth, erster Sekretär von Irland; Marquis von Coningham, Generalpostmeister; Marquis von Wellesley, Lord-Kammerherr; Herzog von Argyle, Lord-Steward; Graf von Albemarle, Oberstallmeister; Sir H. Parnell, Generalzahlmeister der Armeen und Schatzmeister der Marine; Herr Labouchere, Vicepräsident der Handelskammer und Münzmeister; Lord Seymour, Herr Steuart und Herr Ord, Lords des Schatzes; Lord Dalmeny, Sir William Parker, Kapitän Elliot und Sir T. Troubridge, Lords der Admiralität; Herr Baring und Herr Stanley, Sekretäre des Schatzamts; Herr Charles Wood, Sekretär der Admiralität; Herr Robert Gordon und Herr Vernon Smith, Sekretäre der ostindischen Kontrolle; Herr R. C. Fergusson, Generaladvokat; Oberst Leith Hay, Sekretär des Feldzeugamts; Sir Rusane Donkin, Generalinspektor des Feldzeugamts; Herr Fox Maule, Untersekretär im Departement des Innern; Sir G. Grey, Untersekretär im Kolonialdepartement; Sir J. Campbell, Generalprokurator; Herr Rolfe, Generalfiskal; Herr Murray, Lord-Advokat für Schottland; Herr Cuninghame, Generalfiskal für Schottland; Herr Perrin, Generalprokurator für Irland; Herr O'Loughlen, Generalfiskal für Irland; Herr Young, Privatsekretär des Lords Melbourne; Herr Charles Gore, Privatsekretär des Lords John Russell, und Herr George Arbuthnot, Privatsekretär des Herrn E. J. Stanley. Ueber die Besetzung des Lord-Kanzleramts ist noch nichts Definitives angeordnet; nur so viel scheint gewiß, daß Lord Brougham diesen Posten nicht wieder erhalten wird. Das große Siegel befindet sich noch in Händen des bisherigen Lord-Kanzlers Lyndhurst, in dessen Wohnung denn auch Sir J. Campbell als Generalprokurator vereidigt worden ist. Auf den Listen des neuen Ministeriums findet sich der Titel eines Lord-Kanzlers gar nicht, und man zweifelt nicht daran, daß dieses Amt in seiner bisherigen Bedeutung abgeschafft werden wird. Das Präsidium im obersten Reichsgericht, dem Kanzleygerichtshofe, wird nämlich von dem Präsidium im Oberhause und dem Justizministerium getrennt, das große Siegel aber vorläufig dreyen Kommissarien übergeben werden. (Pr. St. Zeit. No. 116.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten April. Hr. Pastor Elverfeldt aus Tuckum, log. b. Borchert. — Hr. Kand. Kallmeyer aus Landsen, log. b. Stavenhagen. — Der beeidigte Revisor, Hr. Kuntze, aus Kasuppen, log. b. Schuhm. Schreiber. — Hr. v. Renngarten aus Schönberg, der engl. Generalkonsul, Hr. v. Kienitz, und Hr. Pastor v. Kienitz aus Libau, log. b. Morel.

Den 18ten April. Hr. v. Medem aus Uckern, und Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Jensen. — Hr. v. d. Ropp aus Pockroy, die Hrn. Kaufl. Jacobs und Frank aus Riga, Hr. Kreisger. Sekr. Stegmann aus Grobin, Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, und Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr jun. — Fräul. v. Brunnow aus Eckendorff, log. im Funkschen Hause. — Hr. v. Heycking, nebst Gemahlin, aus Galten, log. b. Borchert. — Hr. Oekonom Wachter aus Halswigshoff, log. b. Wittwe Petersohn.

Kours.

Riga, den 6ten März.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 1/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 3/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 3/4 pCt.
Livländische Pfandbriefe 100 1/2 pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2 1/2 pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 135.

Beylage
No. 17. zur Mitauischen Zeitung. 20. April 1835.

Mitau. — Uns steht ein köstlicher Kunstgenuß bevor. Herr Stettler aus Bern hat die Absicht, seine von König gemalten transparenten Bilder, deren Hauptgegenstände Prospekte bedeutender und schöner Schweizergegenden sind, auch hier vorzuzeigen. Schon Göthe's früheres Urtheil wird hinreichen, die Aufmerksamkeit des Publikums darauf rege zu machen. Er sagt in seinem Werke über Kunst und Alterthum Bd. 2. S. 132 unter andern von diesen Gemälden, daß sie nicht nur eine angenehme Unterhaltung gewähren, sondern auch den ernsten betrachtenden Kunstfreund ergötzen und befriedigen; daß das in der Natur wohl Beobachtete und mit vieler Kunstfertigkeit Dargestellte den Bildern wahren Kunstwerth gebe, und der über dem Ganzen Mancher derselben herrschende Friede in jedem Beschauer wohlthuende Empfindungen errege. Aber seit Göthe dies schrieb, ist die Zahl der Gemälde, wie ausländische Blätter melden, beynahe um die Hälfte vermehrt worden, und der Künstler hat sich bestrebt, auch in dem Hinzugekommenen lauter Vorzügliches zu liefern. Grund genug, um der Ausstellung fleißigen Besuch zu wünschen.

Miscellen.

Berlin. Karl Wilhelm v. Humboldt war im Jahre 1767 zu Berlin geboren, erreichte also ein Lebensalter von 68 Jahren. Schon von frühester Jugend an zeigte er eben so großen Hang als Anlage zu den Wissenschaften, und namentlich suchte er in jedem Zweige, auf den er seine Kräfte wandte, die tiefste Gründlichkeit zu erreichen, oberflächliches Wissen durchaus verschmähend. Er studirte in Göttingen. Ein mehrjähriger Aufenthalt in Jena befreundete ihn dort mit Göthe, Schiller, Herder, Wieland, so wie mit allen den ausgezeichneten Männern, die sich damals um diese Koryphäen der deutschen Literatur versammelten. Am nächsten aber schloß er sich Schiller an, und trat mit diesem in einen innigen Freundschaftsbund, von dem der Briefwechsel zwischen beyden (Cotta 1830) die schätzbarsten Dokumente liefert. Zugleich ist dieses Werk mit einer Einleitung aus Humboldts Feder versehen, welche als ein unerreichtes Musterbild kritischer Darstellung zu betrachten ist, sowohl was das tiefe Eindringen in den Gegenstand, als die klare Form des Ausdrucks, die das Gefühl antiker Plastik erzeugt, anlangt. Hauptsächlich wandte der große Mann seine Studien auf das Alterthum, wozu er durch die gründlichste Kenntniß der alten Sprachen, wie durch das geläutertste Kunstgefühl, gleich stark berufen war. Er gehörte zu den Wenigen, denen die Alterthumswissenschaft mehr als eine Kenntniß todter Sprachen und Dinge geworden; er errang sich das Verständniß des unsterblichen Geistes, der in diesen versunkenen Trümmern der Vorwelt wohnt und berufenen Jüngern seine erhabenen Lehren ertheilt. Von der Größe der alten Welt erfüllt, vermochte Niemand so umfassend, wie er, die Schönheit dessen zu empfinden, was in seiner reichen Zeit von unsterblichen Genieen geschaffen wurde. Seine Schrift über Göthe's Hermann und Dorothea gab die ersten öffentlichen Beweise dafür, und hat der große Mann gleich späterhin in andern Kreisen Erstaunenswürdiges gewirkt, so wird es doch ewig zu beklagen bleiben, daß er seine mächtige Kraft nicht ferner auf diesem Felde geltend gemacht hat, mit Ausnahme der einzelnen Abhandlung, vor der so eben erwähnten Herausgabe des Briefwechsels mit Schiller, der beyläufig unter der Ueberzahl in neuerer Zeit gedruckter Briefe berühmter Männer bey weitem der gehaltreichste ist. — Seine politische Laufbahn begann W. v. Humboldt in Rom, wohin er im Jahre 1810 als preussischer Resident gesendet und später ausserordentlicher Gesandter wurde. Dort mußte der klassische Boden natürlich einen Geist, der schon aus der Ferne in's Innerste seiner Heiligthümer eingedrungen war, neue unermeßliche Schätze darbieten. Die stürmisch bewegte Zeit, so ungünstig sie dem stillen wissenschaftlichen Forschen war, konnte ihn doch nicht ganz von diesem seinem ersten Beruf verschlagen, so thatkräftig er auch selbst in diesem Drange der Weltereignisse mit an das Steuerruder griff, wo die Edlen und Berufenen fest zusammentreten mußten, um die bedrohten Heiligthümer des Vaterlandes und des Herdes zu retten. Davon giebt seine Wirksamkeit als Gesandter zu Wien, vorzugsweise aber seine diplomatische Thätigkeit in den drey Auferstehungsjahren des deutschen Volkes Kunde. Er gehörte zu den Bevollmächtigten bey dem Friedenskongresse zu Prag, war Mitunterzeichner des Pariser Friedens im Jahre 1814, und einer der Thätigsten in den verwickelten Arbeiten des Kongresses zu Wien. — Im Jahre 1816 ging er als Preussens bevollmächtigter Minister zur Berichtigung der Territorialangelegenheiten nach Frankfurt; bald darauf wurde er Mitglied des Staatsraths und ausserordentlicher Gesandter in London, von wo aus er im Oktober 1818 dem Aachener Kongresse beywohnte. Im Jahre 1819 wurde er Minister. Die kurze Geschichte seiner Amtsführung und Ausscheidung ist allgemein bekannt. Von dieser Zeit an widmete er seine Kraft fast ausschließlich der Wissenschaft, indem der Staatsdienst ihn nur noch in einzelnen Beziehungen, z. B. als Mit-

glied des Staatsraths, beschäftigte. Hauptsächlich waren es auch jetzt wieder allgemeine Sprachforschung und Alterthumskunde, denen er die letzten Kräfte seines bedeutungsvollen Lebens widmete. Die gewichtigsten Zeugnisse dieser seiner Thätigkeit überhaupt sind: Seine Uebersetzung des Aeschyleischen Agamemnon, sein baskisches Wörterbuch, wodurch er ein ganz neues Licht über diese Sprache, die er an Ort und Stelle studirt hat, verbreitete seine vielfachen Forschungen in der indischen Sprach- und Alterthumskunde, welche in den letzten Jahrzehenden die Kräfte so vieler gelehrten Männer beschäftigt hat.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Die Berliner Spenersche Zeitung sagt: Der Direktor der Sternwarte in Wien, Dr. Littrow, soll ein Schreiben des Astronomen Herschel erhalten haben, welches die Ueberzeugung aussprechen soll, daß der Halleysche Komet bereits ungesehen, und auf beträchtlich veränderter Bahn den Umschwung um die Sonne gemacht habe, und daß demnach seine Erscheinung in diesem Jahre vergebens erwartet werde. (?)

* * *

London. »Die Verwandlungen der Chemie,« sagte Professor Brande in einer kürzlich in der royal institution gehaltenen Vorlesung, »gehören zu den Wundern der neuern Wissenschaft, und, was noch mehr ist, zu ihren für das allgemeine Wohl heilsamsten Gaben. Wer würde geglaubt haben, daß leinene Lumpen mehr, als ihr eigenes Gewicht — an Zucker hervorbringen könnten, und zwar nur durch die einfache Anwendung einer der wohlfeilsten und am häufigsten vorhandenen Säuren? — daß trockene Knochen eine Vorrathskammer von Nahrungsmitteln, die jahrelanger Aufbewahrung fähig sind, zu bilden im Stande wären? — daß selbst Sägespäne in eine Substanz verwandelt werden können, welche eine entfernte Aehnlichkeit mit Brot hat, zwar weniger schmackhaft, aber keinesweges unangenehm, sowohl gesund und leicht verdaulich, als höchst nahrhaft seyn dürfte? Unser Erstaunen darüber dürfte indeß etwas abnehmen, wenn wir daran denken, daß Zucker, Stärke, Pfeilwurzel, arabisches Gummi, Manna, Weizenmehl, Holz und Weinessig genau aus denselben Bestandtheilen, und in fast gleichen Verhältnissen zusammengesetzt sind. Dies wird aus folgender Tabelle noch anschaulicher werden: Der feinste Kandiszucker enthält an Kohlenstoff 42,85, an Wasserstoff 57,15, zusammen 100,00; Weizen-Stärkemehl: Kohlenst. 43,55, Wasserst. 56,45, zusammen 100,00; Pfeilwurzel: Kohlenst. 44,4, Wasserstoff 55,6, zusammen 100,00; arabisches Gummi: Kohlenstoff 42,23, Wasserst. 57,77, zusammen 100,00; Holz: Kohlenstoff 42,7, Wasserstoff 57,5, zusammen 100,00. Man sieht also, daß Sägespäne, hinsichtlich ihres chemischen Charakters, sich von den so nahrhaften Substanzen: Zucker, Pfeilwurzel, arabisches Gummi, wenig unterscheiden.« So erwähnt Professor Brande auch einer Thatsache, welche Hausfrauen sich wohl merken sollten, nämlich was die Art und Weise, die in England so sehr beliebte Mohrrübensuppe zu bereiten, betrifft. Er hat es herausgefunden, daß sie nicht schmackhafter bereitet werden kann, als durch den Zusatz von etwas Alkali, z. B. gewöhnlicher Perlasche, während die Suppe am Feuer kocht. Der vegetabilische Stoff verbindet sich auf eine chemische Weise mit dem im Wasser auflöslichen Alkali, und giebt einer wohlbereiteten Mohrrübensuppe etwas doppelt Kräftiges und Nahrhaftes.

* * *

Paris. Die Israeliten in Rom haben dem heil. Vater kürzlich eine prachtvolle hebräische Handschrift überreicht. Das ganze bildet einen Folioband, und enthält zuerst eine Art von lyrischem Gedichte (metrische Prosa) zu Ehren des Papstes; sodann folgt das gewöhnliche Sabbatgebet für den Herrscher. Beyde Stücke sind mit einer italienischen Uebersetzung begleitet. Jedes Blatt der Handschrift ist auf verschiedene Art geschrieben, und dazwischen sind große Bilder eingelegt, wie denn auch jede Seite ihre verschiedenen gemalten Randverzierungen hat. Diese Federzeichnungen sind das Werk eines venetianischen Künstlers, Paoletti, der sich in Rom niedergelassen hat. Unter den Bildern befindet sich ein sehr ähnliches Portrait des heil. Vaters und zwey andere, Salomo, der zum Könige ausgerufen wird, und Salomo auf dem Thron sitzend. Auch das Wapen des Papstes bildet ein eigenes, kunstreich ausgeführtes, Blatt. Der Einband übertrifft Alles, was man an Pracht sehen kann; die Deckel sind mit weissem Atlaß überzogen, in denen das Wapen des Papstes in Gold eingestickt ist, und die Klausuren von massivem Golde, ebenfalls mit dem Wapen des Papstes geziert und sehr geschickt ciselirt. Die Israeliten, welche das Ghetto bewohnen, sollen 10,000 Franks dazu hergegeben haben. Es war sonst Sitte, daß die Juden in Rom dem jedesmaligen Papst bey seinem Regierungsantritt ein Exemplar ihrer Gesetzrolle übergeben, und das gegenwärtige Geschenk soll wahrscheinlich die Stelle derselben vertreten.

* * *

Am 20sten März ist der berühmte Schriftsteller, Herr H. D. Inglis in London, mit Tode abgegangen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 133.

Mitauische Zeitung.

No. 49. Dienstag, den 23. April 1835.

Paris, den 16ten April.

Der Marschall Soult ist gestern von hier nach seinem Landsitz bey Toulouse zurückgekehrt.

Der National will wissen, es sey heute ein ausserordentlicher Kourier bey der spanischen Gesandtschaft angekommen, und habe die Nachricht von der Abdankung des Generals Mina und der Ernennung des Generals Valdez zum Oberbefehlshaber der Truppen der Königin überbracht (siehe unten).

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer unterhielt man sich während der Vorlesung des Protokolls mit einem komischen Vorfalle. Herr Delespaul (Deputirter des Norddepartements), der Tags zuvor während der Berathungen auf seinem Platze eingeschlafen war, war nach Aufhebung der Sitzung aus Versehen eingeschlossen worden und hatte einen Theil der Nacht im Saale zubringen müssen. Bey dem Erwachen gelang es ihm, nach langem Suchen und Herumtappen, ein Fenster zu finden und durch sein Rufen einen Huissier zu wecken, der ihn aus seiner Gefangenschaft erlöste. (Berl. Spen. Zeit. No. 94.)

Paris, den 17ten April.

Der Temps behauptet, wiederholt, daß Marschall Maison sich geweigert habe, ins Ministerium zu treten, daß man ihn aber während seines hiesigen Aufenthalts noch umzustimmen hoffe; daß man aber aus seiner Hierherreise nichts schließen könne, da er als Beamter sich den Befehlen des Königs fügen müsse, und überdies seine Ankunft schon vor drey Monaten angezeigt habe. (Hamb. Korresp. No. 96.)

Paris, den 18ten April.

In der vorgestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hatten sich die Minister sehr zeitig eingefunden, indem der große Eindruck, welchen die Rede des Herrn Berryer in der Angelegenheit wegen der nordamerikanischen Geldforderung hervorgebracht, einige Besorgnisse über das Schicksal des Gesetzentwurfs erregt hatte. Zugleich erschienen auch die Deputirten Berryer, von Fitz-James und Janvier sehr früh. Die Vorlesung des Protokolls geschah unter sichtbarer ungewöhnlicher Aufregung. Herr Néalier Dumas begann die Verhandlung mit einer Rede zu Gunsten des Gesetzentwurfs, worauf Herr Hennequin die Rednerbühne betrat. Nach ihm ergriff der Minister des Innern das Wort, um den übeln Eindruck der Rede des Herrn Berryer möglichst wieder zu verwischen. Die Rede des Herrn Thiers füllte den größten Theil der Sitzung aus, und war voller historischen Angaben. Sie wurde auch mit großem Interesse von allen Seiten angehört, und vielmals durch Zeichen des Beyfalls, durch Gelächter und Gemurmel, wie sie gerade die verschiedenen Parteyen der Kammer berührte, unterbrochen. Es gab dabey auch höchst spaßhafte Auftritte; so äusserte namentlich der Minister, man sey im Irrthum, wenn man glaube, daß Amerika seine Schuld nicht bezahlt habe. Die 20 Millionen seyen in Paris in Anweisungen auf den amerikanischen Schatz getilgt; es bestehe sogar darüber noch ein ins Einzelne gehender Etat. Bey diesen Worten begehrte Herr Berryer diesen Etat, und die Eile, mit welcher Herr Humann, der in seiner Nähe sitzt, ihm dieses Dokument mit den Worten übermachte: da ist er, brachte die ganze Versammlung zum Lachen. Als Herr Thiers drey volle Stunden gesprochen (gerade wie am vorigen Tage sein Gegner, Herr Berryer) und die Rednerbühne verließ, begrüßte man ihn von allen Seiten und wünschte ihm Glück. Das Schicksal des Gesetzentwurfs schien entschieden, so erschöpfend hatte er Herrn Berryer entgegnet. Die ganze Versammlung war tief ergriffen. Herr Berryer begab sich auf die Rednerbühne und

sagte mit wenigen Worten, daß er im Wesentlichen bey seiner am Tage vorher geäusserten Meinung beharren müsse. Seine Rede wurde mehrmals stark unterbrochen, so daß sich der Präsident über diese Störung beklagte, die er eine beyspiellose Tyranney nannte. Der Ministerpräsident gab noch einige Aufklärungen, worauf die Sitzung geschlossen wurde, da mehrere Mitglieder ihre Plätze verließen.

In der heutigen Sitzung wurde das Amendement des Herrn Bignon, welches gegen den Vorschlag der Minister gerichtet war, und die Gesinnung der Opposition zusammenfaßte, mit einer Mehrheit von 270 gegen 156 Stimmen verworfen, und es läßt sich daher voraussehen, daß der Gesetzentwurf durchgehen werde.

Der Temps besteht auf seiner Behauptung, daß der Marschall Maison das ihm angebotene Kriegsportefeuille nicht annehme.

Die Damen werden bey den Verhandlungen vor dem Pairshof keinen Zutritt haben. Mehrere Damen sind, wie man versichert, Willens, in männlicher Kleidung, die Augen der Wächter zu täuschen.

Spanien. Es sollen 24,000 Urbanos nach den Nordprovinzen aufbrechen, um einen großen Schlag auszuführen. Wie man die liberalen Ideen in Spanien auffaßt, zeigen die neuesten Vorgänge zu Saragossa, über welche jetzt nähere Berichte eingehen. Die Urbanos hatten sich einen (liberalen) Feldprediger aus dem Klerus gewählt, und es scheint, daß derselbe den Erzbischof nicht gefragt hatte, ob er den Posten annehmen dürfe. Der Prälat sprach über den Priester den Bann aus. Die Urbanos murrten und der Pöbel stürmte am 3ten April die Klöster und brachte 12 Mönche um das Leben. Der Erzbischof entkam nach Barcelona. Am andern Morgen war die Ruhe wieder hergestellt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

* * *

Nachdem, wie oben gemeldet, in der Deputirtenkammer das Amendement des Herrn Bignon, nach welchem die Forderung der vereinigten Staaten auf 12 Millionen herabgesetzt werden sollte, mit 270 Stimmen gegen 156 verworfen worden war, traf in der heutigen Sitzung dasselbe Schicksal zwey andere Amendements der Herren Isambert und Charamaule. Hierauf beantragten der General Valazé und Herr Leyraud ein Amendement, nach welchem, ehe die Zahlung geleistet würde, eine feyerliche Genugthuung von Seiten des Präsidenten Jackson verlangt werden soll. Es erhob sich hierüber eine lebhafte Debatte.

Der Disciplinarrath der Advokaten in Rennes hat gegen die königliche Verordnung vom 30sten vorigen Monats ebenfalls protestirt. — Von Seiten der Theilnehmer an den Aprilunruhen, die vor den Pairshof gestellt werden sollen, ist nunmehr das Verzeichniß der von ihnen gewählten Defensoren, unter denen sich auch Personen befinden, die dem Advokatenstande nicht angehören, bekannt gemacht worden, und der Pairshof hat ihnen auch wirklich — also im Widerspruch mit den Bestimmungen der oben erwähnten königlichen Verordnung — die Erlaubniß ertheilt, mit ihren Defensoren Berathung zu pflegen. Von bekannten Namen sind unter den Letzteren folgende: Arago, Audry de Puyraveau, Blanqui, Carrel, Comte, Garnier Pages, Lamennais, Raspail, Voyer d'Argenson. (Von O'Connell und Gendebien ist keine Rede mehr.)

Die diskrete Indiskretion der Pariser Zeitungen hat den Namen des Deputirten, dessen Schlafen nach der Sitzung der Deputirtenkammer noch eine so lange Zeit anhielt, nicht verschwiegen. Es ist, wie oben gemeldet, Herr Delespaul. Ein Blatt will behaupten, Herr Jay habe seinen ehrenwerthen Kollegen durch seine lange Rede eingeschläfert.

In der vorletzten Nacht und gestern Morgen fiel hier starker Schnee, der an einigen Stellen den Boden mehrere Zoll hoch bedeckte, und erst gegen Mittag durch die Sonnenwärme schmolz.

(Berl. Spen. Zeit. No. 96.)

* * *

Die Gazette de France meldet von der spanischen Gränze vom 13ten April: »Zehntausend Christinos sind von St. Vicente in Eulate und Eskala angekommen, wo die Karlisten zwey Pulver- und Bajonnetfabriken angelegt hatten, die von ersteren angezündet wurden; doch waren glücklicherweise die Vorräthe schon zuvor hinausgeschafft worden. Auch mehrere Häuser von Eulate, so wie das Hospital Kontrasta, wurden niedergebrannt. Oraa ist zu San Esteban geschlagen worden. Die Royalisten haben 70 Peseteros gefangen genommen und etwa 200 Mann getödtet oder verwundet. — Das Fort von Maestu ist von den Christinos geräumt worden. — Zumalacarregny ist im Bastanthale angekommen. Die Nachrichten über Don Karlos reichen bis zum 8ten April Abends. Das Hauptquartier war zu Yturmendi. Die Junta von Navarra befand sich zu Huici. — Oraa hat sich nach Urdach begeben, um Lebensmittel und Schuhe, die aus Bayonne kommen, zu eskortiren. Er hat das Kloster von Urdach befestigen lassen. — Die Kolonne, welche Jauregny kommandirt, besteht fast ganz aus französischen Ueberläufern und Rekruten von der Gränze. — Die aus den Reihen der Christinos desertirten Militärs begeben sich fortwährend in nicht unbedeutender Zahl nach Frankreich.«

(Pr. St. Zeit. No. 114.)

Paris, den 20sten April.

Der Sentinelle des Pyrenées vom 16ten dieses Monats zufolge, hätte Lord Elliot endlich die zu seiner

Reise nach Spanien erforderlichen Geleitsbriefe erhalten. Am 17ten wollte er, nachdem er jede Bedeckung abgelehnt, nach dem Hauptquattier des Don Karlos abreisen.

In Madrid ist, laut Nachrichten vom 11ten dieses Monats, ein vom 7ten April datirtes Dekret der verwittweten Königin erschienen, das nunmehr definitiv den Kriegsminister General Valdez zum Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen in Navarra, den baskischen Provinzen, Alt-Kastilien und Aragonien ernennt. General Mina und die übrigen Generale sollen jedoch ihre Kommandos unter den unmittelbaren Befehlen des Kriegsministers behalten. Valdez hat unbeschränkte Vollmacht erhalten, alle ihm dienlich scheinenden Maßregeln zu treffen, auch diejenigen Stabs- und Subalternofficiere zu entfernen, die nicht sein Vertrauen haben möchten. In Folge dieses Dekrets ist der General Valdez bereits nach Vittoria abgereist, und neue Verstärkungen sind dem Heere nach dem Kriegsschauplatze nachgeschickt worden.

Eine andere Korrespondenz aus Madrid vom 12ten dieses Monats berichtet, daß Valdez am 9ten April, Morgens um 3 Uhr, in Begleitung zweyer Adjutanten die Hauptstadt verlassen habe, um sich über Valladolid und Burgos direkt nach Pampelona zu begeben. Der General Don Valentin Ferraz hat interimistisch das Portefeuille des Kriegsministeriums erhalten. In Murcia haben ähnliche ernste Unruhen wie kürzlich in Saragossa stattgehabt und sind nur mit großer Mühe unterdrückt worden. Der Konseilspräsident, Herr Martinez de la Rosa, hat in der Prokuradorenkammer erklärt, daß 820 Klöster eingezogen werden sollten, und daß man deren Ertrag zur Abtragung der Nationalschuld benutzen werde. Die Prokuradoren haben den ministeriellen Vorschlag in Betreff der Regulirung der inneren Schuld angenommen.

(Pr. St. Zeit. No. 116.)

Brüssel, den 15ten April.

Am 12ten dieses Monats traf Ihre Majestät, die Königin der Franzosen, in Begleitung des Prinzen von Joinville, der Prinzessin Klementine und des Generals Heymés hier ein. (Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

Aus dem Haag, vom 16ten April.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer wurden mehrere Gesetzentwürfe über Veränderungen im Handelsgesetzbuch erledigt und angenommen. Später wurden noch 2 Berichte der Bittschriftskommission vorgetragen und bey der Verhandlung namentlich eine Zuschrift des Obersten Gustavson durch die Tagesordnung beseitigt. Der Oberst beschwerte sich nämlich nochmals über Beleidigungen, die ihm am 1sten April 1832 angethan worden, und über die Kammer selbst, weil sie ihm keine Antwort zukommen lasse, wobey bemerkt war, daß der Herr Oberst, wenn er wieder keine Antwort erhalten sollte, die gegen ihn bewiesene Verfahrungsart öffentlich bekannt machen werde. Die Kammer legte die Zuschrift bey Seite, weil der Gegenstand nicht zu ihren Befugnissen gehöre, und hielt eine Antwort für überflüssig, da die Berichte über die Sitzungen und die Beschlüsse der Kammer stets in der Staats-Courant mitgetheilt würden. (Berl. Spen. Zeit. No. 93.)

Basel, den 14ten April.

Unser großer Rath hat die Fortdauer unserer Universität beschlossen, doch wird die Zahl der ordentlichen Lehrstühle auf 4 medicinische, 9 philosophische, 3 theologische und 2 juristische beschränkt. Die Universität erfordert jährlich eine Unterhaltungssumme von 16,000 Thlr. preuss., wovon $\frac{3}{4}$ vom Staate und $\frac{1}{4}$ von dem Fonds der Anstalt bestritten wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

Rom, den 9ten April.

Am 6ten dieses Monats hielt Se. Heiligkeit, der Papst, ein geheimes Konsistorium, in welchem er in einem lateinischen Vortrag eine Gedächtnißrede auf den verstorbenen Kaiser Franz I. hielt, und für denselben eine feyerliche Todtenmesse anordnete. Später eröffnete der heilge Vater die Namen der in dem Konsistorium vom 23sten Juny 1834 ernannten Kardinäle, sie sind Msgr. della Porta, Erzbischof von Konstantinopel, Alberghini, Assessor der römischen Generalinquisition, Fürst Spata, Dekan der Rota, und Tadini, Erzbischof von Genua. (Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

Wien, den 15ten April.

Am 10ten dieses Monats ist die Herzogin von Berry von hier nach Brandeis zurückgekehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

München, den 15ten April.

Die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Leuchtenberg traf am 11ten dieses Monats Abends hier ein; sie verbreitete große Betrübniß bey Hofe.

In der neuen Karlstraße in der Gegend der Glyptothek wird jetzt der Grund zu drey neuen großen königlichen Bauten, einer Basilika, einem Benediktinerkloster und einem Gewerbeausstellungsgebäude gelegt. Das Kloster kommt der Glyptothek gerade gegenüber zu stehen. Die Basilika wird eine prächtige Kirche, in deren Innern 99 Säulen aus weissem Marmor, jede aus einem Stück, die Decke tragen werden. Alles wird mit Freskogemälden geschmückt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

Hamburg, den 21sten April.

Das heute Abend gegen 6 Uhr hier angelangte Dampfschiff Havre bringt Nachrichten aus Paris vom 17ten und aus Havre vom 18ten dieses Monats, die aber, ausser den langwierigen und noch unbeendigten Debatten über den nordamerikanischen Vertrag, nichts von

Belang melden. — Die Diskussion über den besagten Vertrag hatte nun acht Tage gewährt, und man war noch nicht gewiß, ob es am 19ten dieses Monats zur Abstimmung über den ersten Artikel kommen würde. Die Krone der Beredsamkeit scheint Herr Berryer davon getragen zu haben, welcher am 15ten dieses Monats eine überaus gründliche dreystündige Rede hielt, worin er sich, da die allgemeine Diskussion einmal beendigt war, sorgfältig aller politischen Anspielungen enthielt, hingegen die historische Seite hervorhob und die Grundlosigkeit der Forderungen ins Einzelne zu verfolgen suchte. Das Journal des Débats hebt die Klarheit und Gewandtheit seines Vortrages hervor, eine Ansicht, die von den Oppositionsblättern keineswegs getheilt wird. In derselben Sitzung trat Herr Berryer nochmals auf, um zu repliciren. In der Sitzung vom 17ten dieses Monats sprachen die Herren von Tracy, Mauguin und Guizot. Ueber das Resultat der Diskussion läßt sich nach der Wendung, welche die Debatten genommen, noch nichts mit Bestimmtheit voraussagen; es scheint, daß die Minister ihres Triumphes nicht mehr so gewiß sind, wie vor 14 Tagen.

(Hamb. Korresp. No. 94.)

London, den 17ten April.

Aus Portugal sind keine neuere Nachrichten hier, als bis zum 2ten dieses Monats. Ueber die letzten Augenblicke des Prinzen August erzählen die von hiesigen Zeitungen mitgetheilten Briefe Folgendes: »Am Freytag Morgen erkannte er die Gefahr, in der er schwebte, und eine Schwäche, die ihn überfiel, ließ ihn seine nahe Auflösung fühlen. Er verlangte die Sakramente. »»Ich weiß,«« sagte er, »»daß ich sterben muß, und ich sterbe im Vertrauen auf Gott und auf ein reines Gewissen; aber süßer wäre es, noch zu leben und zu arbeiten für das Wohl Portugals.«« Wenige Augenblicke darauf war er nicht mehr. Nur mit Mühe entfernte man die Königin vom Sterbebette, und die Kaiserin mußte eine Stunde später mit Gewalt aus dem Zimmer gebracht werden. Krampfhaft hielt sie die Hand des Prinzen fest und suchte vergebens an dem abgestorbenen Arm den Pulsschlag zu zählen. Die beyden Fürstinnen waren der Verzweiflung nahe. Die Beerdigung des Prinzen fand am 31sten vorigen Monats mit großer Pracht und in tiefer Ruhe statt. Es waren große Massen Militär und Nationalgarde aufgeboten. Am folgenden Tage jedoch wurden Plakate angeschlagen, in denen der Herzog von Palmella der Vergiftung beschuldigt ward. Abends versammelte sich ein Haufen Betrunkener vor der Wohnung des Herzogs, wurde aber durch eine Kavallerieabtheilung zerstreut. Der verstorbene Prinz war, wie hiesige Blätter bemerken, einer der reichsten Privatmänner Europa's. Er bezog allein aus seinem Eigenthum im Kirchenstaate eine reine Einnahme von 60,000 Pfd. Sterl. jährlich, und noch weit ansehnlicher soll der Ertrag der ungeheuren Kapitalien seyn, die er in verschiedenen Ländern angelegt hatte.«

(Pr. St. Zeit. No. 113.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten April. Hr. v. Oelsen aus Hofzumberge, Hr. Schausp. Karl Müller, Hr. Mechanikus Joseph Stiehl, Hr. Kond. M. Siegel, Hr. Kaufm. Essenbeis, Hr. v. Fetting und Hr. Bürgerm. Bingner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Arrend. Schau aus Sessau, log. b. Kaufm. Schmemann. — Der verabsch. Hr. Major Sehrwald aus Schaulen, log. b. Jensen. — Hr. Pastor Genß aus Lassen, log. im Ignatjewschen Hause.

Den 20sten April. Hr. v. Hörner aus Stirnen, log. b. Lessing. — Hr. Oek. Schr. Weibel aus Glebau, log. b. Schütz. — Hr. Postm. v. Frantzen von Polangen, log. b. Todleben. — Hr. Arrend. Leyen aus Pikuln, log. b. Jensen.

Den 21sten April. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Gramkau. — Hr. v. Stempel aus Almahlen, log. b. Jensen. — Hr. Rathsherr Lutzau aus Riga, log. b. Archivar Lutzau.

Kours.

Riga, den 11ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 91⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104½ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103 pCt.
Livländische Pfandbriefe 100¾ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2¾ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 137.

Mitauische Zeitung.

No. 50. Donnerstag, den 25. April 1835.

St. Petersburg, den 15ten April.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Dem Mitgliede der Oberschuldirektion, Flügeladjutanten Obersten Grafen Protaßow, befehlen Wir Allergnädigst, die Stelle vom Gehülfen des Ministers der Volksaufklärung zu vertreten, mit Verbleibung auf seinen bisherigen Posten.

Das Original ist von Sr. Kaiserl. Majestät Höchsteigenhändig also unterzeichnet:

Nikolai.

St. Petersburg,
den 11ten April 1835.

* * *

Die Newa, welche gestern bis um 10 Uhr Morgens nur auf 15 Werst von Schlüsselburg vom Eise befreyt war, ist, laut der neuesten telegraphischen Nachricht, heute (am 15ten) um 4 Uhr Nachmittags, schon 35 Werst unterhalb Schlüsselburg offen gewesen und aus dem Ladoga kam etwas Treibeis. Schlüsselburg selbst ist bekanntlich 58½ Werst von St. Petersburg entfernt. (St. Petersb. Zeit. No. 83.)

St. Petersburg, den 16ten April.

Wegen des Eisgangs ist in dieser Nacht (vom 15ten auf den 16ten) die Isaaksbrücke abgenommen worden; gegen 7 Uhr Abends ist heute die Kommunikation durch Böte wieder eröffnet. (St. Petersb. Zeit. No. 84.)

Paris, den 21sten April.

In der Election de Bordeaux vom 18ten dieses Monats liest man: »Am 14ten April verbrannten die Karlisten den General Mina in der großen Straße von Iturren in effigie; er war in der Uniform eines Dragoners abgebildet und wurde von den Karlisten der fünfte Stier von Navarra genannt. Als das Bildniß zu Asche verbrannt war, tanzten sie um die Stelle, und die Soldaten erhielten eine doppelte Ration Wein. Der neue Oberbefehlshaber, General Valdez, wird seinen Hauptsitz in Vittoria nehmen.«

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Am 15ten April war Oraa zu Urdax und Jaureguy zu Oyarzun. Sie waren durch mehrere Karlistische Bataillone von einander getrennt, die sich zu Verra und Etchalar befanden, wo, wie man glaubte, Zumalacarreguy seyn sollte, der seine Ankunft im Bastanthale angemeldet hatte. Allein von Cordova aus den Ameskoas vertrieben, hatte sich Zumalacarreguy am 11ten April mit Don Karlos in Oñate koncentrirt. Am 13ten griff er mit 18 Bataillonen und 9 Feuerschlünden Bergara an. Am 15ten hielt sich Bergara noch immer, und es sollte ihm am anderen oder an dem auf diesen folgenden Tage Hülfe gebracht werden. Am 10ten April haben Cordova und Aldama die Ameskoas besetzt. Sie haben die Garnison aus Macstu gezogen und alle dortigen Werke zerstört. Zu Kontraida haben sie das Haupthospital der Karlisten niedergebrannt. Zu Eulate haben sie alle Etablissements derselben, so wie die Mühlen und Verschanzungen von Orbizo, zerstört. Sie sind am 13ten dieses Monats in Viano wieder zusammengestoßen. Am nämlichen Tage ist Gurrea mit zwey Konvois in Pampelona eingezogen. Nachrichten aus Pampelona vom 17ten April melden, das Valdez bey dem Heere eingetroffen war, und daß er, anstatt sich nach Pampelona zu begeben, auf der Stelle das Kommando über die Truppen übernommen und sich mit den drey Divisionen, die an der Ribera standen, nach der Borunda gewendet hatte. Mina hat ihm die unter Guerra stehende Kolonne zugeschickt. Valdez wird also 24 Bataillone bey sich haben. Der General Vigo ist mit der Brigade von Aragonien nach

Pampelona zurückgekehrt. Er hat in Saragossa eine Schwadron zurückgelassen.«

Aus Bayonne wird vom 17ten dieses Monats geschrieben, daß Lord Elliot und Oberst Gurwood endlich nach dem Hauptquartiere des Don Karlos abgereist sind. Man erwartet sie aber bald wieder zurück, da sich, wie man glaubt, Don Karlos wohl schwerlich auf Unterhandlungen einlassen möchte, deren Basis nicht die Anerkennung seiner Ansprüche auf den spanischen Thron wäre. (Pr. St. Zeit. No. 117.)

Paris, den 22sten April.

Die Gazette de France giebt heute eine Zusammenstellung der verschiedenen Streitkräfte des Don Karlos in Navarra und den drey baskischen Provinzen. Dieselben würden sich hiernach auf 21,000 Mann Infanterie, 600 Mann Kavallerie und 50 Artilleristen belaufen, wozu noch mehrere Guerillas kämen; die Truppen der Königin berechnet das gedachte Blatt gegenwärtig auf 31,000 Mann Infanterie und 1500 Mann Kavallerie. Von der Artillerie ist keine Rede.

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

Paris, den 23sten April.

Man schreibt aus Madrid unterm 16ten April: »Die verwittwete Königin, durch mehrere Gründe in unserer Hauptstadt zurückgehalten, denkt fürs Erste nicht mehr daran, sich nach Aranjuez zu begeben. — Von Valdez hat man noch keine weiteren Nachrichten. Man weiß nur, daß er in Burgos den Exminister Evaristo San Miguel zum Chef des Generalstabs ernannt hat. In der Mancha haben 400 Mann die Fahne der Empörung aufgepflanzt. Das Zusammentreffen dieser Demonstration mit den Unruhen in Toledo hat unserer Regierung Besorgnisse eingeflößt.«

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

Paris, den 24sten April.

Auch das Journal de Paris meldet nunmehr, daß Lord Elliot am 18ten dieses Monats von Tolosa abgegangen sey und in Lekumberry mit dem Obersten Wilde zusammentreffen werde, um sich mit diesem in das Karlistische Hauptquartier zu begeben. Zumalacarregui war am 18ten April nach der Borunda marschirt, nachdem er alle in der Nähe stehende Truppen an sich gezogen. Don Karlos ist in Oñate geblieben. — In den hiesigen Blättern liest man nunmehr das Entlassungsgesuch, das Mina unterm 8ten April dem Kriegsminister eingesandt hat; er gründet dasselbe auf seinen übeln Gesundheitszustand, der ihn, so oft er versucht, sein Hauptquartier Pampelona zu verlassen und sich an die Spitze der Truppen zu stellen, — was zu 5 verschiedenen Malen geschehen, — immer wieder genöthigt habe, alsbald in das Krankenbett zurückzukehren; so lange indeß die Zahl seiner Truppen nur schwach und ihre Organisation schlecht gewesen, habe er, um nicht für feigherzig gehalten zu werden, um seinen Abschied nicht bitten mögen; jetzt aber, wo diese Rücksichten wegfielen, glaube er in dem Interesse des Ruhmes der spanischen Waffen sein Entlassungsgesuch nicht länger zurückhalten zu dürfen.

(Pr. St. Zeit. No. 120.)

München, den 15ten April.

Die Trauerbotschaft vom Tode Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen August von Portugal, Herzogs von Leuchtenberg, traf am 11ten dieses Monats Abends hier ein. Am folgenden Morgen waren die unglückliche Mutter und der Prinz Max, der mit zärtlicher Liebe an seinem ältern Bruder hing, noch nicht von dem neuen Schlage unterrichtet; doch stand diese Prüfung ihnen noch am nämlichen Tage bevor. Die Theilnahme des Publikums an diesem Trauerfall ist groß und allgemein. Man hält übrigens die ungünstigen Vermuthungen über die Todesart des Prinzen für eben so ungegründet, als die beym Tode des Kaisers Don Pedro verbreiteten, da die Nachrichten über Ursprung und Verlauf der Krankheit jede Vermuthung von Gewaltthat oder Gift ausschließen, und der Verewigte von der sorgfältigen Pflege seiner Gemahlin und Schwester beständig umgeben war.

Wir sind ermächtigt, folgende Stelle eines, aus der Umgebung Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen August, Herzogs von Leuchtenberg ꝛc., angelangten, Schreibens zur Oeffentlichkeit zu bringen. Der Briefsteller hat den Prinzen vom Beginne seiner Krankheit an nicht verlassen; in seinen treuen Armen erlosch der Geist des hoffnungsvollen jungen Fürsten. Bis zum Erscheinen des officiellen Berichtes über die Krankheit, welcher dieses theure Leben unterlag, möge dieser Auszug dazu beytragen, der Verbreitung eines Gerüchtes Einhalt zu thun, welches öffentliche Blätter auszusprechen wagen. »Lissabon, den 28sten März. Bewaffne dich mit Muth, mein lieber ...., und beweine mit mir den besten der Menschen und der Freunde. Mein Prinz wurde vergangenen Sonntag von einer so heftigen Halskrankheit (maladie de gorge) befallen, daß die Entzündung weder durch Blutegel, noch durch Aderlässe, noch durch Vesikatorien ꝛc. besiegt werden konnte. Der Kranke hat heute, Sonnabend um 2 Uhr Nachmittags, zu leben aufgehört. Er ist mit dem Muthe gestorben, welchen ein reines Herz und ein edles Bewußtseyn geben. Ich schreibe auch Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Herzogin Mutter, weil es meine Pflicht ist; aber in Wahrheit ... Ich hoffe, daß Gott sich meiner erbarmen, und eilen werde, mich mit demjenigen wieder zu vereinigen, welchen ich so sehr geliebt habe.«

(Hamb. Korresp. No. 94.)

* * *

Die neuesten Nachrichten aus Griechenland lauten im Ganzen günstig. Das Land war ruhig, der König wohl,

Man glaubt, der König Otto werde sich am 21sten Juny in Athen krönen lassen, und dann kein Mitglied der bisherigen Verwaltung beybehalten. Der Finanzminister von Greiner beschäftigt sich eifrig mit der Verbesserung der Hülfsquellen des Landes und richtet seine Aufmerksamkeit besonders auf die Bergwerke. Der Konservator Dr. Roß hat bey den Arbeiten auf der Akropolis in Athen bereits gegen vierhundert und funfzig noch unbekannte griechische Inschriften gefunden. (Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

München, den 18ten April.

Am 16ten dieses Monats verrichtete Se. Majestät hier in dem Franciskanerkloster die Beichte und Kommunion und begleitete dann täglich mit dem großen Hofstaat die verschiedenen Processionen. Auch besuchte Se. Majestät zu Fuß die heiligen Gräber und verrichtete selbst die übliche Fußwaschung. Bey der Speisung der Greise verrichteten Se. Majestät und Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl (Bruder Sr. Majestät), ausschließlich die Dienste der Aufwärter. (Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

Kassel, den 14ten April.

In Folge der authentischen Notifikationen der verwittweten Landgräfin von Hessen-Rothenburg von ihrer Schwangerschaft und bevorstehenden Niederkunft ist die Erledigung der zwischen dem Churhause und den Landständen erhobene Differenz und die Streitfrage, ob die hessen-rothenburgischen Besitzungen in Churhessen nach Erlöschung des Mannsstammes dieser Nebenlinie rechtlich als Bestandttheile des Haus- oder des Staatsvermögens anzusehen, einstweilen und vorerst in suspenso gelassen worden. (Hamb. Korresp. No. 95.)

Berlin, den 27sten April.

Der Professor Hansen von der Sternwarte Seeberg, bey Gotha, ist der erste Astronom, welcher öffentlich die aus Wien datirte Angabe, als ob der Halleysche Komet in diesem Jahre nicht erscheinen würde, geradezu für eine Unwahrheit erklärt, da sie der bisherigen Erfahrung durchaus widerspreche.

(Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

Hannover, den 21sten April.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kambridge, sind heute in der Frühe von hier nach Ludwigslust abgereiset, und werden sich nach einem Aufenthalte von einigen Tagen von dort aus über Berlin nach Wien begeben. Der größte Theil des Gefolges Sr. Königl. Hoheit geht direkt von hier nach Wien. Ihre Königl. Hoheit, die Frau Herzogin, sind hier noch zurückgeblieben und werden sich demnächst ebenfalls nach London begeben.

(Hamb. Korresp. No. 96.)

Stockholm, den 14ten April.

Der französische Gesandte, Herzog von Montebello, ist nach Empfang einer Depesche seines Hofes heute von hier abgereist, und zwar, wie die Staats-Tidning meldet, um als Pair dem mehrerwähnten großen Proceß vor dem französischen Pairshofe beyzuwohnen.

Es wird schwer halten, daß die dem Reichstag noch vorliegenden Sachen, dem Verlangen des Königs gemäß, bis Ende dieses Monats erledigt werden. Der General Graf Björnstjerna hat für den künftigen Reichstag einen sehr beachtungswerthen Vorschlag zu einer Umgestaltung der Jury in Preßangelegenheiten übergeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 92.)

London, den 17ten April.

Ungeachtet der Ministerialveränderung beabsichtigt Lord Heytesbury dennoch nach Ostindien abzugehen, und die Fregatte Jupiter wird ihn am 21sten dieses Monats zu Sheerneß, nebst dem General Sir Henry Fane ꝛc., an Bord nehmen.

Es langen noch fortwährend Adressen an Sir R. Peel an, mit der Bitte, er möge im Amte bleiben. Seit dem vorigen November hat Sir Robert im Ganzen 400 Adressen der Art erhalten. Uebrigens sind auch schon mehrere Adressen an Lord J. Russell eingetroffen.

Es ist eine Unterzeichnung im Gange, um Sir R. Peel aus Achtung für sein Benehmen während seines Ministeriums ein kostbares Silbergeschirr, wie je eins dargebracht worden, zu verehren.

Die Arbeiten im Tunnell unter der Themse sind mit großem Eifer wieder aufgenommen worden; 100 Arbeiter sind jetzt fortwährend dort beschäftigt.

Der Pariser Korrespondent des Standard meldet, daß die französische Regierung nicht nur Werbungen in Frankreich für die Armee der Königin von Spanien gestatte, sondern auch Vorschüsse zu den Handgeldern geleistet habe, und den Rekruten Pässe nach Barcelona ausfertigen lasse.

Nach Briefen aus Belize vom 13ten Februar hatte am 23sten Januar ein furchtbarer Ausbruch des Vulkans zu San Vincente in der Nähe von San Salvador am stillen Meere stattgefunden; 14 Dörfer und Städte sollen untergegangen und viele Menschen dabey umgekommen seyn. Die Eruption wurde in weiter Ferne vernommen und zu Guatemala traten die Truppen unter die Waffen, weil sie Kanonendonner zu hören glaubten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

London, den 17ten April.

(Privatmittheilung.)

Das Land ist jetzt abermals an den Rand eines Abgrundes gebracht. Die Melbournesche Verwaltung ist wieder aufgelebt, und jede Hoffnung auf ruhige Zeiten und auf eine stetige, vernünftige Verbesserung dessen, was in der Staatsmaschine in Unordnung gerathen war, scheint verschwunden zu seyn. Man kann in der That sagen, daß das Ministerium, wie es jetzt wieder zusammengesetzt, ein Ministerium ist, das seine Existenz den Wüthenden verdankt, die einmal auf den Umsturz aller

noch übrig bleibenden und langgeachteten Institutionen es abgesehen haben, und daß, wenn es sich hält, es nur diesen Leuten sein Bestehen zu verdanken haben wird. O'Connell, dessen Verbindung mit der radikalen Partey ihn in den Stand setzt, im Unterhause die Schale der Abstimmung nach seinem Willen zu lenken, ist allein der gewesen, auf dessen Amboß das neue Kabinet seine »Form und Gestaltung« erhalten hat, und die schwachen Geister und Hände, welche in dem neuen Trauerspiel die Hauptpersonen zu spielen berufen sind, stehen auf dem ministeriellen Theater nur durch den Hauch seines Athems da. Namentlich sind aber die Ernennungen für Irland ganz aus seiner Fabrik; diese Posten sind mit Leuten besetzt, deren Bewegungen nur von seinem Steuerruder ausgehen, und sie können es als eine ausgemachte Staatsangelegenheit ansehen, daß das Papstthum in seiner ganzen Glorie über dem unglücklichen Irland aufgehen wird; es müßte denn seyn, daß das Aufflammen des protestantischen Gefühls, das sich in diesem Lande bereits durch zahlreiche und in sehr kräftigen Ausdrücken abgefaßte Adressen an unsern guten König auszusprechen beginnt, eine so unwiderstehliche Kraft erlangen sollte, daß der Monarch selbst sich ein Herz fassen dürfte, den Sturm der herannahenden Uebel zu beschwören und sich seinem Volke in die Arme zu werfen, um durch eine neue Wahl Thron und Altar zu vertheidigen. Ich selbst hege zwar kaum die Hoffnung, daß die öffentliche Meinung genug von ihrer alten Kernhaftigkeit behalten habe, um eine solche Wendung der Dinge als nahe bevorstehend, oder nur als wahrscheinlich betrachten zu können. Was wird also nun der Erfolg seyn? — Das neue Ministerium, aus denselben Elementen zusammengesetzt, welche im vergangenen Junius eine so große Verwandtschaft mit dem Radikalismus verriethen, kann unmöglich die Richtung irgend einer unabhängigen Maßregel bestimmen, denn es hängt unwiderbunglich von dem Lächeln oder dem Grimme der unruhigen und anmaßenden Verbündeten ab, auf deren Wink es seine Aemter behält, oder nicht; und der leiseste Anschein des Widerstandes gegen das Begehren dieser Verbündeten wird auch das Zeichen zu seiner Auflösung seyn. Jedes Zugeständniß wird auch neue Forderungen erzeugen, und um die Sache noch verwickelter und verzweifelter zu machen, wird O'Connell gewiß keinen Plan unversucht lassen, der dahin führen dürfte, die Aufregung in England immer frisch zu erhalten, damit er selbst ein freyeres Feld zur Ausführung seiner gottlosen Pläne in Irland behalte. Die erste Maßregel, welche das Melbournesche Kabinet auf die Bahn bringt (denn wahrscheinlich wird die irische Zehntenbill die erste wichtige Maßregel seyn), wird auch das Unter- und das Oberhaus an einander bringen, und das Oberhaus, wenn es nicht nachgiebt, entweder für eine nicht bestehende Sache erklärt, oder zu einem Senate umgeschaffen werden, dessen erbliche Mitglieder von dem Schöpfer des Ganzen werden ernannt werden. Ich wünsche, daß die Pläne der radikalen Partey hier ihre Gränze finden mögen; haben sie indeß mehr Achtung vor der Krone oder der Bischofsmütze, als vor dem Adelsbaret? Ich muß gestehen, daß ich daran zweifle, und ich überlasse es Ihnen, sich die übrigen Schritte bis zu dem Umsturze des aristokratischen Zweiges der Konstitution hinzuzudenken. — Meine Besorgnisse gründen sich auf die moralische Unmöglichkeit, daß die neue Verwaltung den Sturm leiten oder beschwören könne, einen Sturm, der damals sein unheilschwangeres Daseyn erhielt, als die Greysche Partey sich mit Gewalt an das Ruder hinaufarbeitete; auch glaube ich nicht, daß unsere gegenwärtigen Herrscher Aufrichtigkeit oder Rechtlichkeit genug besitzen, um lieber ihre Stellen aufzugeben, als, mit ihren Verbündeten, die ganze Reihe der höchst gewagten und gefährlichen Versuche durchzumachen, die sie an der Wohlfahrt ihres Vaterlandes anstellen dürften. — Dies Gemälde hat allerdings einen sehr trüben Ton, — allein es ist nicht übertrieben. (Berl. Spen. Zeit. No. 95.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten April. Hr. General v. d. Infanterie, Generaladjutant Fürst v. Lieven, aus Grenzhoff, Hr. Ingen. Oberst de Witte und Hr. Kaufm. Kraul aus Riga, der verabsch. Hr. Oberst v. Wengerskoy vom Auslande, Hr. Kaufm. Hartmann und Hr. Apoth. Gehülfe Meyer aus Talsen, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Lieut. Leon v. Krülow, Hr. Wladimir v. Krülow und Fräul. Katharina v. Krülow aus Klein-Schwitten, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Hr. Arrend. Rutkowsky aus Demmen, log. b. Köhler. — Hr. Bar. v. Budberg, nebst Gemahlin, aus Garsen, Hr. v. Kleist aus Kerklingen, und Hr. Notar. publ. Stender aus Kaulitzen, log. b. Jensen. — Hr. Disp. Berg. aus Leparn, und der Registr. des Selburgschen Oberhauptm. Ger., Hr. Salzmann, aus Jakobstadt, log. b. Schütz.

Den 23sten April. Die Gräfin Samoiloff vom Auslande, log. b. Grafen v. Medem auf Elley. — Hr. Müller Schatte aus Lesten, log. b. Gürtler. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Okonom Harff aus Neuguth, log. b. Jensen. — Hr. v. Kleist und Hr. v. Seefeldt aus Gawesen, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 139.

Mitauische Zeitung.

No. 51. Sonnabend, den 27. April 1835.

Wien, den 21sten April.

Das in Kandia angekommene ägyptische Geschwader, welches Aegypten wegen der Pest verlassen hat, besteht aus 6 Linienschiffen, 1 Korvette, 3 Briggs und 4 Transportschiffen, und hat über 8000 Mann an Bord. Den Oberbefehl hat der Admiral Mustapha Pascha, eigentlich aber der Viceadmiral Besson, ein geborner Franzose.

Ein Schreiben aus Kattaro vom 29sten vorigen Monats meldet, daß sich Albanien zu einem neuen Aufstande erhoben habe. Die Bedrückungen der Behörden scheinen die Veranlassung dazu gegeben zu haben. Wie die Einwohner von Ochrida, haben auch die von Elbassan ihre Behörden vertrieben und sich dem Tafil-Busi angeschlossen. Auch in die Bezirke von Durazzo, Tirana, Kavaja, Berat ꝛc. hat sich der Aufstand bereits verbreitet und in Dulcigno herrscht großes Mißvergnügen. Der Pascha von Skutari sucht sich in der Sache möglichst neutral zu halten, hat aber auch auf einer andern Seite eine ernste Beschäftigung bekommen. Die freyen Montenegriner haben nämlich die Ermordung ihrer Hirten und die Wegführung von 4000 Schaafen und 100 Ochsen durch den türkischen Kommandanten von Podgorizza nicht gleichgültig aufgenommen. Die streitbare Mannschaft war bald zusammen und eroberte die Festung Zabliák, von da zogen sie nach Kuçci und weiter nach der Festung Spus und selbst gegen Podgorizza, welches sie mit überlegener Heeresmacht berennen, wobey die Albanesen in den Gebirgen ihnen ihre Unterstützung zusicherten. Der Pascha von Skutari hat nun am 22sten März ein Regiment regulärer Truppen und 2 andere Regimenter, zusammen zu 3000 Mann mit der nöthigen Artillerie, über den See von Skutari nach Podgorizza abgesendet, um diese Stadt zu entsetzen, und die eroberten Plätze wieder zu nehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

Paris, den 19ten April.

Es heißt, Herr von St. Aulaire werde auf seinem Botschafterposten in Wien Herrn von Barante zum Nachfolger und Herr von Rigny den Botschafterposten in St. Petersburg erhalten.

Die erste Kabinetsfrage ist nun für die Minister günstig entschieden. Jetzt kommt die zweyte an die Reihe, der Kredit für die geheimen Ausgaben. Für diesen Gesetzentwurf ist nur ein Redner eingeschrieben, Herr Madier de Montjau; gegen ihn aber haben sich zehn Redner eingezeichnet, unter denen man die Herren Havin, Salverte, Pagès (aus dem Arriègedepartement), Sade, Lamartine, Dupont (aus dem Euredepartement) bemerkt.

Dem Vernehmen nach hat die französische Regierung von der nordamerikanischen die Zurückberufung des Herrn Livingston verlangt, weil sie sich, durch dessen seit Kurzem veröffentlichte amtliche Korrespondenz mit dem Staatssekretär für die auswärtigen Angelegenheiten in Washington, sehr verletzt fühlen soll. Aus den Aeusserungen des Journal des Débats läßt sich dies allerdings auch schließen. Dieses ministerielle Blatt enthält heute einen heftigen Artikel gegen Herrn Livingston. Es heißt, Herr Livingston werde in 14 Tagen von hier abreisen. Herr Serrurier wird einen andern Diplomaten zu seinem Nachfolger erhalten.

Man versichert, die Frage wegen einer allgemeinen Amnestie sey in den Tuillerien bejahend entschieden worden; nur sey es noch ungewiß, wann diese Maßregel ins Leben treten und ob überhaupt der Proceß vor dem Pairshofe eröffnet werden wird? Denn daß er nicht bis zum Ende werde durchgeführt werden, sey ausser allem Zweifel. Dem von dem hiesigen Advo-

katenstande gegebenen Beyspiele sind nunmehr auch die Advokaten zu Nancy, Orleans und Marmande gefolgt, und haben gegen die oftерwähnte königliche Verordnung vom 30sten vorigen Monats, als gesetzwidrig, protestirt. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

Paris, den 21sten April.

Lord Cowley hat seine Entlassung als Botschafter am hiesigen Hofe, nach Empfang der amtlichen Nachricht von der Zusammensetzung des neuen brittischen Kabinets, eingesandt. Man bezeichnet hin und wieder als seinen Nachfolger Lord Durham; während jedoch ziemlich allgemein geglaubt wird, Lord Granville werde auf seinen ehemaligen Posten hierselbst zurückkehren.

Die beyden Vertheidigungsausschüsse der April-Gefangenen von Lyon und Paris erklären in einem aus St. Pelagie vom 18ten dieses Monats datirten Schreiben, daß sie, nach vorgängiger Berathung mit allen ihren Gefährten, und da sie erfahren, daß der Präsident des Pairshofes die Absicht habe, ihnen den Beystand der von ihnen zu ihrer Vertheidigung gewählten Nichtadvokaten zu verweigern, zusammen und einstimmig gegen jede Verletzung der freyen Vertheidigung protestiren, und daß sie nur die von ihnen selbst gewählten Vertheidiger annehmen werden.

Ein hiesiges Blatt behauptet, daß die Jesuiten jetzt wieder heimlich nach Paris zu kommen anfangen. Ihre Häupter, sagt dasselbe, sind schon in einem Hause, in der rue Notre Dame des Champs Nr. 16, beysammen.

In Alexandrien in Aegypten sind von 19,000 Personen, die bis zum 23sten vorigen Monats von der Pest befallen waren, 10,000 gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 98.)

Paris, den 22sten April.

Man meldet aus Madrid vom 13ten April: Mit lebhafter Ungeduld werden die ersten Nachrichten von dem General Valdez erwartet, der bey seiner Abreise erklärt hat, er werde Madrid nicht wiedersehen, bevor er nicht die Insurrektion gedämpft habe. Die Königin hat ihre Abreise nach Aranjuez aufgeschoben; sie scheint in ihrer Hauptstadt die ersten Depeschen abwarten zu wollen, die nun wohl bald von dem Kriegsminister eintreffen müssen. Die gewöhnlich gut unterrichteten Leute behaupten, den Plan des Generals Valdez zu kennen. Ist der Entwurf, den sie davon geben, genau, so sind die Ergebnisse dieses Plans eben so sicher, als schnell. Valdez würde nämlich die unter Oraa, Aldama und Guerrea stehenden Divisionen koncentriren und die ganze Kavallerie zusammenziehen. Der Obergeneral würde auf solche Weise ein Armeekorps von 30 Bataillonen zu seiner Verfügung haben. Mit diesen Streitkräften würde er nun einen kühnen und raschen Marsch unternehmen, und seinen Zug mit der Niederbrennung der Ameskoas, so wie aller Waldungen, beginnen, auf die er träfe. Die Soldaten würden so, mit Feuer und Schwert in der Hand, gegen den Feind vorrücken, der auf diese Weise genöthigt würde, auf das französische Gebiet hinüber zu gehen, oder sich nach Kastilien zu flüchten. Dieser Plan ist, wie man hier glaubt, der einzige, der jetzt zu Etwas führen kann.

(Berl. Spen. Zeit. No. 99.)

* * *

Ueber den oben erwähnten Operationsplan des an Mina's Stelle getretenen Generals Valdez bemerkt der Temps: »Wir zweifeln, daß eine solche Taktik, zumal wenn sie vorher bekannt gemacht wird, von Erfolg seyn kann. Lange Zeit haben wir uns über die Vortrefflichkeit der Entwürfe getäuscht, welche ein jeder mit diesem undankbaren Geschäfte beauftragte General in seiner Tasche mit sich führte. Bevor man über die Vorzüglichkeit desjenigen Planes, den jetzt der spanische Kriegsminister vorbereitet, ein Urtheil abgiebt, muß man die Resultate abwarten.«

(Pr. St. Zeit. No. 119.)

Paris, den 24sten April.

Aus Bayonne vom 20sten April schreibt man: »Bergara ist am 17ten dieses Monats in die Gewalt Zumalacarreguy's gefallen. Vierzig Häuser sind durch das von den Karlisten aus zwölf Artilleriestücken unterhaltene Feuer zerstört, 350 Mann, theils Linientruppen und Tirailleurs, theils Urbanos, sind gefangen genommen und 3000 Flinten, 4 Kanonen und Effekten jeder Art erbeutet worden. Die Stadt hat durch die Granaten und Bomben, welche die Karlisten hineingeworfen, sehr gelitten. Die Belagerer hatten am 16ten bey einem Angriffe auf die Redouten 40 Mann verloren. Die Garnison von Bergara hat 125 Mann Todte und Verwundete gehabt. — Dem General Valdez kann der Fall Bergara's nicht zur Last gelegt werden. Valdez ist gerade an dem Tage, wo sich Zumalacarreguy dieses Platzes bemächtigte, in dem Hauptquartier von Logroño angekommen. Nach der Einnahme Bergara's hat Zumalacarreguy, als er von dem Anmarsche des Generals Valdez mit einem bedeutenden Truppenkorps Kenntniß erhielt, alle seine Leute zusammengezogen und ist in die unzugänglichen Distrikte der Borunda zurückgekehrt.« (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Rom, den 9ten April.

Der französische Botschafter beym heiligen Stuhle, Marquis de la Tour-Maubourg, hat von seiner Regierung durch Kourier Befehl erhalten, sich möglichst schnell nach Paris zu begeben, um seinen Sitz in der Pairskammer, während des bekannten Processes, einzunehmen. Er reist vielleicht schon morgen ab; indessen hofft man diesen Diplomaten nach Beendigung jenes Processes wieder hier zu sehen, da seine Familie Rom nicht verläßt und seine hiesigen Verrichtungen in-

terimistisch durch den ersten Botschaftssekretär besorgt werden. (Hamb. Korresp. No. 96.)

Rom, den 17ten April.

Der Vesuv hat zu Anfang dieses Monats seine Umgebungen in großen Schrecken gesetzt. In Neapel erinnert sich kein Mensch, je ein so heftiges Getöse unterirdischen Donners gehört zu haben, wobey der Berg die Steine weit hinaus ins Meer warf. Die Einwohner von Resina flüchteten sich mit ihren Habseligkeiten, weil sie fürchteten, unter dem fallenden Bimssteinregen begraben zu werden. Lava ist noch nicht geflossen, welches Ausbleiben noch einen größeren Ausbruch befürchten läßt. (Pr. St. Zeit. No. 119.)

Aus dem Haag, vom 21sten April.

Vorgestern, am ersten Osterfeyertage, sang die Gräfin Rossi (Mademoiselle Sontag) bey der hiesigen Kirchenmusik die Solo's, weshalb die Kirche ungewöhnlich gefüllt war. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

Aus dem Haag, vom 25sten April.

Mit Bedauern vernimmt man, daß sich Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, etwas unpäßlich befindet. (Pr. St. Zeit. No. 120.)

Basel, den 10ten April.

Endlich ist die schon lange schwebende Frage über die Fortdauer der hiesigen Universität gelöst, und zwar auf eine für die Freunde dieser Anstalt und höherer Bildung sehr erfreuliche Weise. Der große Rath hat gestern den Reorganisationsplan nicht nur in allen seinen wesentlichen Bestimmungen genehmigt, sondern denselben noch durch die Begründung einer vierten nicht beantragten medicinischen Professur erweitert. Die für die Unterhaltung der Universität und des damit verbundenen Pädagogiums nöthigen Kosten belaufen sich auf etwas mehr als 40,000 Schweizer-Franken, wozu die Stadt 30,000 Franken beyzutragen hat. (Hamb. Korresp. No. 96.)

Genf, den 12ten April.

Der Schnellläufer Menken geht über Lausanne, Frankfurt und Holland nach England, wo er mit der ostindischen Kompagnie ein Uebereinkommen treffen will, eine Reise nach Madras zu Lande zu machen. Seine Reiseroute wird seyn: London, Deutschland, Ungarn, Konstantinopel, asiatische Türkey, Teheran, Tartarey, Kalkutta, Madras; er denkt diesen Weg in 65 Tagen zurückzulegen. In der Regel macht er 45 bis 50 Lieues in 24 Stunden, wovon er 4 zur Ruhe benutzt. Er lebt sehr mäßig und trinkt wenig Wein. Sein Puls im Zustande der Ruhe schlägt in der Minute 45 Mal und nach dem längsten Lauf nur 62 Mal. (Hamb. Korresp. No. 96.)

München, den 15ten April.

Unbeschreiblich ist der Eindruck, den die Nachricht von dem Tode des Herzogs von Leuchtenberg hier hervorgebracht, und in allen Kreisen der Gesellschaft ist die Unterhaltung von den Gefühlen durchdrungen, die dieses traurige Ereigniß hervorbringt. Da die Herzogin Mutter seit einigen Tagen leidend war, so wollte man die Mittheilung verschieben, bis sie sich mehr erholt habe. Da indessen durch Stafetten an hiesige Handelshäuser die Trauerbotschaft schon allgemein in der Stadt bekannt war, so übernahmen es Ihre Majestät, die verwittwete Königin, die erschütternde Nachricht der unglücklichen Mutter mitzutheilen, die wenige Tage vorher Briefe von ihrem Sohne bekommen hatte, worin er mit beredten Zügen sein Glück schilderte, eine entzückende Gegenwart, voll Blüthen und Knospen einer heiteren Zukunft. Wie ein solcher Schlag das Mutterherz treffen mußte, dem ein so vortrefflicher Sohn so plötzlich entrissen wurde, kann Jeder sich vorstellen. Die religiöse Gesinnung und die Geisteskraft, durch welche Ihre Königl. Hoheit in vielen erschütternden Momenten ihres Lebens sich auszeichneten, werden hoffentlich die Stütze darbieten, um diese schwere Prüfung zu ertragen, welche die Vorsehung über sie verhängte. Die innigste Theilnahme der ganzen Königlichen Familie gewährt der Herzogin einen wehmuthvollen, jedoch erhebenden Trost. Die so schnelle Auflösung eines so jungen und kräftig blühenden Lebens erregt bey Vielen die Vermuthung eines nicht natürlichen Todes, wozu indessen nicht der geringste Grund vorhanden ist. Der Herzog litt seit Jahren häufig an periodischen Halsübeln, die geringste Erkältung warf sich gleich auf den Hals, so daß er oft, ohne einen Arzt zu konsultiren, sich Blutegel setzen ließ, und auf Reisen eine Medicin mit sich führte, deren gute Wirkung er mehrere Male erprobt hatte; der kräftige junge Mann verschmähte ohnedies jede Vorsicht, und setzte sich oft im erhitzten Zustande Erkältungen aus. Wie Alle, die das Land kennen, bezeugen, ist das Frühlingswetter in Portugal verrätherisch für Nicht-Akklimatisirte, und steigert namentlich schnell den Verlauf entzündlicher Affektionen. Auch die Königin von Portugal und die Herzogin von Braganza hatten sich bey dem Wettrennen erkältet, denen sie mit dem Herzoge beywohnten. Am Morgen darauf verschlimmerte der Herzog sein Unwohlseyn, indem er sich auf der Jagd der scharfen Seeluft aussetzte, und bey der vorhandenen körperlichen Neigung steigerte das Uebel sich schnell auf einen solchen Grad, daß es nicht mehr bewältigt werden konnte. Leider hatte der Herzog keinen Arzt mitgenommen, der mit den Eigenthümlichkeiten seiner Konstitution vertraut war. — Wie man vernimmt, soll es ganz bestimmt seyn, daß die Königin von Portugal sich nicht in gesegneten Umständen befindet. (Hamb. Korresp. No. 96.)

Berlin, den 28sten April.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, Höchst-

dessen Gemahlin, sind von Weimar hier eingetroffen und in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer auf dem königlichen Schlosse abgestiegen.

* * *

Aus Bückeburg meldet man vom 17ten dieses Monats, daß dort vor einigen Tagen ein junger Mensch, angeblich ein Student, angekommen sey. Als er in dem Gasthofe, wo er übernachten wollte, keinen Paß vorzeigen konnte, machte ihm der Wirth bemerklich, daß er ihn nicht behalten könne, indem 10 Thaler Strafe darauf ständen, wenn er es thäte. Der Fremde erbot sich, das Geld zu zahlen, was dem Wirth auffiel; er meldete es der Polizey, und diese schickte einen Beamten ab, um ihn auf die Polizeystube zu fordern. Auf dem Wege dahin zog der junge Mensch einen Dolch hervor und erstach sich, ohne ein Wort zu sagen, mit einem einzigen wohlgetroffenen Stich. In der Kleidung und in dem Gepäck des jungen Mannes hat sich keine Andeutung gefunden, wer er war oder wo er herkam, auch hat sich darüber gar nichts ausmitteln lassen.

Der Professor Dr. Gruithuisen läßt sich nun auch in der Münchener Zeitung über die Nachricht, daß der Halleysche Komet nicht erscheinen werde, vernehmen. Er meint, daß Herschel bey dem heiteren Himmel am Kap vielleicht schon im Herbst den Kometen aufgefunden, und an dessen Lauf bemerkt habe, daß er seine Bahn verändert; wenn dem wirklich so sey, so müsse der Komet auf seinem Wege irgend wo durch einen großen noch unbekannten Körper in unserm Sonnensystem abgelenkt worden seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 98.)

Berlin, den 30sten April.

Um der Sache mit dem Zweifel an der Wiedererscheinung des Halleyschen Kometen ein Ende zu machen, erklärt der Direktor Littrow in den Wiener Zeitungen, daß die Angabe, als ob er von dem Astronomen Herschel ein Schreiben dieses Inhalts erhalten, eine Erdichtung sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

Dresden, den 23sten April.

Vorgestern Abend traf Ihre Königl. Hoheit, die Kronprinzessin von Preussen, hier ein, und stieg im königlichen Schlosse ab. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

Hannover, den 24sten April.

Unsere Ständeversammlung ist gestern vertagt, und damit die dritte Session des fünften Landtags geschlossen worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 98.)

Stockholm, den 7ten April.

Der Vorschlag der Stände über die Abänderung des 1sten §. im 5ten Kapitel des Strafgesetzes (Gefängnißstatt der unbedingten Todesstrafe für Majestätsverbrechen) hat die Genehmigung Sr. Majestät erhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

London, den 21sten April.

Das neue Ministerium ist im Ganzen ein gemäßigtes zu nennen. Auffallend ist die Zurückhaltung des Grafen Spencer, der doch wohl nur einen Wunsch hätte äussern dürfen, um in das Kabinet zu treten. Auch Herr E. Ellice hält sich fern, angeblich wegen Unpäßlichkeit. Von den neuen Ernennungen sind die der Herren Perrin und O'Loughlin (eines Katholiken) unstreitig in O'Connell's Sinne. Die liberalsten Namen unter den neuen Staatsbeamten sind vielleicht die des Herrn Fox Maule (Mitglied für Perthshire und Sohn des Lord Panmure) und des Herrn Labouchère, aus einer angesehenen kanadischen Familie, der schon längere Zeit zu Gunsten dieser wichtigen Kolonie das Wort geführt hat.

In allen Städten und Grafschaften, wo es zu neuen Wahlen kommen soll, sind schon seit acht Tagen Anstalten getroffen, um die Wiederernennung der jetzigen Minister zu sichern. Die Tories geben sich ausserordentliche Mühe, Gegenkandidaten aufzustellen.

Sir R. Peel's Administration ist die kürzeste in England, wenigstens seit dem Jahre 1760, in welchem Georg III. den Thron bestieg, gewesen. Sie dauerte nur 118 Tage, die andern kurzen Ministerien während jenes Zeitraums waren die des Lords Shelbourne im Jahre 1782 von 123 Tagen, die des Herrn Canning von 135 Tagen, die des Grafen von Ripon von 152 Tagen, und die erste des Viskount Melbourne von 186 Tagen. (Hamb. Korresp. No. 97.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten April. Mad. Antonius aus Granteln, log. b. Uhrm. Grudzinsky. — Hr. Kaufm. Botscharnik aus Riga, log. b. Parigin. — Hr. Arrendebes. Krebetz aus Riga, Hr. Amtm. Sabritzky aus Sessilen, Hr. Amtm. Schnee aus Popen, und Hr. v. Walter aus Kriminscheck, log. b. Jensen. — Hr. Generall. v. Manderstern aus Riga, log. b. Morel.

Den 25sten April. Hr. v. Jacobs und Hr. Gutsbes. Hewelke aus Riga, Hr. Arrend. Feyerabend und Hr. Gem. Ger. Schr. Sehrwald aus Schmarden, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Oelsen, nebst Sohn, aus Pahtzen, log. b. Morel. — Hr. Generalm. v. Baranow aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 142.

Beylage
No. 18. zur Mitauischen Zeitung. 27. April 1835.

Miscellen.

Paris. Ganz neuerlich sind bey Eugen Renduel, de l'Allemagne, 2 Bände von H. Heine erschienen, welches Werk in einer originellen Vorrede dem Père Enfantin zugeeignet worden ist, der kürzlich aus Egypten an Heine geschrieben, und von demselben sich einige Notizen über die geistige Thätigkeit in Deutschland erbeten hatte. Diese Dedikation wird wieder zu dem Gerüchte Anlaß geben, als habe Heine sich zum St. Simonismus bekannt, was eine Albernheit ist; die ganze Sache beruht nur in der Sucht, originell zu erscheinen, und anders zu verfahren, wie die Menge. Das Werk besteht, ausser einigen Zusätzen, größtentheils aus den Artikeln, die in der selig entschlummerten Europe littéraire und in der Revue de deux mondes erschienen. Es ist eine kleine Schwäche von Heine, französische Bücher schreiben zu wollen, da er keine Zeile orthographisch richtig und stylistisch-schön in dieser Sprache zu Wege bringen kann. Ein junger Franzose, Namens Specht, übersetzt Heine's Manuskripte aus dem Deutschen, und es wäre also aufrichtiger gewesen, zu schreiben: De l'Allemagne, par Henri Heine, traduit de l'allemand par Specht.

* * *

In Lippstadt ist ein merkwürdiges Kalb geboren worden. Es ist von weißer Farbe mit schwarzen Flecken und hat zwey Köpfe, wovon der eine ein gewöhnlicher Kalbskopf, der andere, der Untertheil desselben, einem gewöhnlichen Wolfsrachen ähnlich ist. Der Hintertheil dieses Kalbes ist kreuzweise übereinander gewachsen, so daß der rechte Fuß des Hintertheils nach der linken Seite, und der linke Fuß nach der rechten Seite steht. Auf dem Rücken zeigt sich ein Auswuchs von brauner Farbe, ein Höcker, in der Art, wie er bey einem Kameele zu sehen ist, nur im verjüngten Maßstabe. Das Kalb wiegt 80 Pfund und springt munter umher.

* * *

Zur Staatskutsche des Königs von England wurde die Zeichnung von dem berühmten Architekten Sir Wm. Chambers gemacht und die Kutsche unter seiner Aufsicht gebaut. Die Bildhauerarbeit fertigte Wilton an, die Malerey der berühmte Maler Cipriani. Die Kutsche kostete damals 7662 Pfd. 17 Sch. 5 P.; seitdem ist sie aber sehr oft neu aufgeputzt worden, so daß ein unermeßliches Geld daran gewandt worden ist.

Folgende verschiedene Geschwindigkeiten können zum Vergleich der Geschwindigkeiten auf einer Eisenbahn dienen. Eine Posttaube legt in einer Stunde 30 deutsche Meilen; eine Schwalbe $22\frac{1}{4}$; ein Falke $11\frac{1}{4}$; ein europäischer Orkan $9\frac{1}{3}$; H. Lamb, ein englischer Schlittschuhläufer, 1763 bey einem Wettlauf 7; ein kleiner Sturm $6\frac{3}{4}$; ein starker Wind $5\frac{1}{2}$; ein englischer Wettrenner $4\frac{3}{4}$; ein Rennthier mit seinem kleinen Schlitten 4; eine schnellsegelnde Fregatte 4 deutsche Meilen zurück. Die Geschwindigkeit auf der Eisenbahn von Hamburg nach Hannover soll $5\frac{1}{2}$ deutsche Meilen betragen. Diese Geschwindigkeit wird also die eines starken Windes seyn.

(Berl. Nachr.)

* * *

Paris. Durch die letzte Eroberung Algiers ward ein bey den Gebäuden dieser Stadt gebrauchter Kitt bekannt. Er besteht aus zwey Theilen Asche, drey Theilen Thon und einem Theile Sand. Wird diese von den Mauren ‚Fabbi' genannte Komposition noch mit Oel gemischt, so widersteht sie den schädlichen Einwirkungen des Wetters besser als selbst der Marmor.

* * *

Zwey Instrumente, welche vor einigen Jahren von Herrn Gavard in Paris erfunden und bereits mit gutem Erfolg angewendet worden sind, werden sich nun auch in Deutschland verbreiten, der Diagraph und der Pantograph. Das erstere dient, um körperliche Gegenstände, wie sie sich dem Auge darbieten, mit Genauigkeit auf das Papier zu kalkiren; vermittelst des zweyten kann man jede vorliegende Zeichnung in beliebig zu bestimmender Verkleinerung in Kupfer radiren. Herr C. Gropius in Berlin hat durch ein Uebereinkommen mit dem Erfinder und Verfertiger beyder Instrumente den Vertrieb derselben für das nördliche Deutschland übernommen, und dieselben bereits in dem Kunstsaale seines Dioramas aufgestellt.

* * *

Genf. Am 24sten Februar ist die von Pradier gearbeitete Bronzestatüe J. J. Rousseau's auf der kleinen Ile des Barques, nahe am Ausfluß der Rhone aus dem See, feyerlich aufgestellt worden. Sie ist 7 Fuß hoch und auf einem provisorischen Fußgestell errichtet, welches später durch eines von röthlichem Marmor ersetzt werden wird. Ihre Höhe und der Ort ihrer Aufstellung machen sie in weiter Entfernung sichtbar. Die Kosten sind durch eine Privatsubskription gedeckt worden, und der Stadtrath hat nur den Platz dazu hergegeben.

(Kunstblatt.)

Ein rührender Zug von kindlicher Anhänglichkeit ist am 31sten März in Danzig vorgekommen. Viele Säuglinge des dasigen Kinder- und Waisenhauses, bey welchem Ihre Königliche Hoheit, die Frau Kronprinzessin, das Patronat übernommen, werden — wegen Ueberfüllung des Hauses — bis nach zurückgelegten ersten Kindesjahren verehelichten Personen von moralischer Aufführung zur Pflege übergeben. Sehr oft ereignet sich der Fall, daß verehelichte kinderlose Personen mehr einer Kinderfreundschaft, als des Gewinns wegen solche Waisen zu sich nehmen. Dies war nun auch bey einem Waisenmädchen eingetreten, welches bey einem Ehepaar in Pflege gegeben war und bereits das 9te Lebensjahr erreicht hat. Des Schulunterrichts theilhaftig zu werden, sollte das Mädchen jetzt der unmittelbaren Erziehung des Instituts übergeben werden. Die Bitte der Waise und ihrer Pflege-Aeltern, um Abwendung dieser Bestimmung, und das Anerbieten der letzteren, unentgeldlich das Kind behalten zu wollen, konnte wegen feststehender Verpflichtung nicht berücksichtigt werden. Doch das Mädchen wollte lieber sterben, als sich von den so herzlich liebgewonnenen Pflege-Aeltern trennen. Dies einmal gefaßte unglückliche Vorhaben brachte die Kleine auch wirklich in Ausführung, indem sie am genannten Tage, den Tod suchend, von der Lohbrücke in das Wasser sprang, durch schleunigen Beystand aber gerettet wurde.

* * *

Stuttgart. Es sind nach langer Zwischenzeit wieder Briefe von dem ‚Verstorbenen' aus Algier eingetroffen. Er hatte inzwischen eine Reise nach dem Atlas angetreten, und, trotz aller schlimmen Prophezeyungen, dieselbe glücklich zurückgelegt. Franzosen würden sich zu einem solchen Ausfluge nur unter starker Bedeckung verstehen, er aber, als ein abgeschiedener Geist, hat nichts von den Beduinen zu fürchten. Von Algier wird er sich binnen Kurzem nach Tunis begeben. Sein neuestes Werk heißt: »Semilasso's vorletzter Weltgang, oder Traum und Wachen,« und wird in dem gewöhnlichen Verlage erscheinen. Man ist nicht wenig gespannt darauf, da es seine früheren noch an Interesse überbieten dürfte. Von den Tutti Frutti ist in diesen Tagen die zweyte Auflage versandt worden.

* * *

Am 19ten Februar starben in Brevilacqua, im Veronesischen, zwey arme redliche Eheleute, E. Curla und seine Frau Franiza, deren Leben und Tod lebhaft an das Mährchen von Philemon und Baucis erinnert. Die Frau war 93 Jahr alt und lag an einer schweren Krankheit darnieder; der Mann ein Greis von 109 Jahren. Als die Frau ihr Ende nahe fühlte, äußerte der Mann, daß er den Tod seiner Frau nicht überleben könne und mit ihr sterben wolle. Der katholische Geistliche kam, um die letzte Oelung zu ertheilen, und der Mann bat, sie ihm ebenfalls zu geben, da auch er schon die Anzeichen des Todes fühle. Als der Priester sich entfernt hatte, bat der Vater mit ungewöhnlich heiterer Miene seinen Sohn, ihm noch ein Mal einen Becher Wein zu reichen. Mit Thränen brachte der Sohn den Becher seinem Vater, empfing dessen Segen und hatte wenige Augenblicke darauf den Tod seiner beyden Aeltern zu betrauern. An einen Selbstmord ist bey diesem merkwürdigen Vorfall nicht zu denken.

* * *

Dresden. Die königlich-sächsische Regierung hat den literarischen Nachlaß des verstorbenen Oberbibliothekars und Hofraths Ebert für 500 Thaler angekauft.

* * *

London. In der Sitzung der geographischen Gesellschaft am 9ten März erhielt dieselbe die Nachricht von dem plötzlichen und gewaltsamen Tode des Herrn David Douglas, der auf den Sandwich-Inseln erfolgt ist, deren große Vulkane Hr. Douglas so sorgfältig erforscht hatte. Der unglückliche Botaniker war zufällig in eine Grube gefallen, welche man zum Einfangen des wilden Rindviehes gegraben und in welcher sich so eben ein wilder Stier gefangen hatte, der dem Leben des Unglücklichen auf der Stelle mit seinen Hörnern ein Ende machte. Die Papiere und Effekten des Hrn. Douglas sind sogleich gesammelt worden und dürften in Kurzem in England eintreffen.

* * *

Am 25sten März Mittags starb in Kopenhagen die Geheime Konferenzräthin Sophie Christiane Brun. Sie war zu Tonna im Gothaischen geboren, wo ihr Vater, Balthasar Münter, damals Superintendent war, aber als Hauptprediger an die Petrikirche nach Kopenhagen berufen wurde. Ihr Bruder war der berühmte verstorbene Bischof F. Münter. Die Verstorbene machte viele Reisen, besonders nach Rußland, der Schweiz und Italien. Sie war befreundet mit mehrern Gelehrten und Dichtern, Baggesen, Matthison, Bonstetten, Salis, Keller ꝛc. (Berl. Nachr.)

* * *

Am 5ten April starb in St. Petersburg der als Bildhauer berühmte emeritirte Rektor der Akademie der Künste, wirkliche Staatsrath Johann Martos, in einem Alter von mehr als 80 Jahren.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 141.

Mitauische Zeitung

No. 52. Dienstag, den 30. April 1835.

Konstantinopel, den 1sten April.

Der hiesige persische Gesandte hat der Pforte den Einzug des neuen Schahs, Muhamed Mirsa, in Teheran und die dort gehaltene Huldigung angezeigt. — Ein Schreiben aus Teheran vom 18ten December meldet: „Der neue Schah von Persien ist entschlossen, den Krieg in Khorassan, in welchem ihn der Tod seines Vaters Abbas Mirza und dann seines Großvaters, des verstorbenen Schah, und seine Thronbesteigung unterbrachen, fortzusetzen. Der Kampf wird hauptsächlich gegen die Afghanen gerichtet seyn. Es wird daher ein Heer ausgerüstet, um im Frühjahr Herat wieder zu belagern; es soll unter das Kommando von Chosru-Mirza, Bruder des Schahs, gestellt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

Triest, den 18ten April.

Aus Alexandria sind wieder zwey Schiffe hier angekommen, welche Briefe bis zum 22sten März brachten, in denen die Verheerungen der Pest in immer steigendem Grade geschildert werden. Mit Riesenschritten hatte sich diese Seuche schon nach fast allen Theilen Aegyptens verbreitet, und zwar mit einer Bösartigkeit ohne Beyspiel. In Alexandria allein starben zur Zeit des Abgangs gedachter Schiffe 250 bis 270 Personen täglich. Auch auf den einzelnen, bis dahin noch im Hafen stationirten Handelsschiffen waren Pestfälle vorgekommen. Auf der österreichischen Handelsbrigantine Pilatus war, nachdem sie bereits den Hafen von Alexandria verlassen hatte, die Pest ausgebrochen, die dann auf kurze Strecke bis in die Gewässer von Kandia über die Hälfte der Bemannung hingerafft, nach Andern so sehr gewüthet haben soll, daß nicht mehr Leute genug am Leben blieben, um nur das Schiff zu leiten, und selbiges soll deswegen ganz dem Wetter und dem Winde überlassen worden seyn. (Hamb. Korresp. No. 101.)

Paris, den 22sten April.

Die Budgetskommission hat ihre Arbeiten fast gänzlich beendigt, und Herr Passy gestern auf das Büreau der Deputirtenkammer den Bericht über das Budget des Kriegsministeriums niedergelegt. Dem Vernehmen nach, hat die Prüfungskommission in diesem letztgenannten Budget vier Millionen Franken, die zu den Ausgaben für Algier mit angesetzt waren, gestrichen.

Das Journal des Débats bestätigt die Nachricht von der Abdankung des brittischen Botschafters am hiesigen Hofe, Lords Cowley.

Das Journal de Paris widerlegt das Gerücht, daß die Eröffnung des April-Processes auf den 12ten May ausgesetzt worden sey, um den provisorischen Saal erst noch ein wenig austrocknen zu lassen; der Minister des Innern habe gestern Alles persönlich untersucht und in erwünschtem Zustande gefunden; alle äussere und innere Arbeiten seyen vollendet, der Saal sey bereit; der Proceß werde keinen Aufschub erfahren; seine Eröffnung sey noch immer auf den 5ten May festgesetzt.

Die medicinische Schule ist schon seit einiger Zeit in heftiger Bewegung. Die Studenten wollen Herrn Royer-Collard nicht hören und haben ihn schon einige Male durch Pfeifen ꝛc. genöthigt, das Katheder zu verlassen. Gestern Abend ging es ihm nicht besser. Gegen 2000 Studenten erfüllten die Amphitheater, den Hof der praktischen Schule und die rue de l'Ecole de Médicine. Herr Royer-Collard mußte seinen Vortrag wieder einstellen und sich, von einer Anzahl seiner Anhänger geschützt, entfernen. Morgen fängt Herr Rossi, der Justemilieu-Professor des konstitutionellen Rechts, seine Versuche wieder an, Vorlesungen zu halten. Man besorgt auch diesmal wieder unruhige Auftritte.

Man hat hier und da über die Verzögerungen gesprochen, welche die Arbeiten an dem Julius-Denkmal

erleiden, ohne über die Sache genau unterrichtet gewesen zu seyn. Bis jetzt sind die sämmtlichen Modelle und die einzelnen Bronzestücke in den Werkstätten der Gießer vorgerichtet worden, ohne daß man im Publikum etwas davon bemerkt hätte. Der Unterschied zwischen der Julius-Säule und der auf dem Vendomeplatze, welcher die Schwierigkeiten der Errichtung der ersteren so sehr erhöht, besteht nämlich darin, daß die Säule auf dem Vendomeplatze einen steinernen Kern hat, in dessen Innern eine Treppe angebracht, und dessen Aeusseres mit Metallplatten bedeckt ist. Die Julius-Säule besteht dagegen einzig und allein aus Metall, und wird aus einzelnen Trommeln zusammengesetzt, die aufeinander aufgepaßt werden, und in deren Innern eine durchbrochene Treppe, ebenfalls aus Metall, angebracht wird. Man kann sich also denken, wie groß die Schwierigkeit ist, diese Stücke zu gießen, die nicht weniger als 11 Fuß im Durchmesser haben, und die auf das Allergenaueste aneinander gefügt werden müssen. Das erste Stück ist so eben aus dem Guß gekommen und vortrefflich gerathen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 99.)

Paris, den 23sten April.

Gestern war große Versammlung im Gefängniß von Ste. Pelagie; die Vertheidiger der April-Angeklagten kamen zusammen, sich über die Art der Defension zu besprechen; Lamennais und Voyer d'Argenson beriethen sich mit Cavignac und Marrast. Man glaubt, daß, wenn die von den Angeklagten gewählten Defensoren von dem Pairshof nicht zugelassen werden sollten, die Angeklagten selbst die von ihren Vertheidigern abgefaßten Reden ablesen würden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

Paris, den 26sten April.

Man hat hier Nachrichten aus Madrid vom 18ten April. Nach der Madrider Hof-Zeitung vom 15ten dieses Monats hat die verwittwete Königin das Entlassungsgesuch Mina's angenommen, wie schwer es ihr auch gefallen, sich seiner Dienste beraubt zu sehen. Die Abdankung des Ministeriums Peel hat in Madrid große Freude verursacht. Man glaubt dort, daß die Mission Lord Elliot's bey Don Karlos kein Resultat haben werde. In einigen Cirkeln heißt es, der spanische Botschafter in London werde durch Herrn Augustin Arguelles ersetzt werden. Man glaubt, daß es der Behörde leicht und bald gelingen wird, die Insurrektion in Toledo und La Mancha zu bekämpfen. Die Bewegungen, die am meisten beunruhigen, sind jene, die in Katalonien und den angränzenden Dorfschaften Aragoniens ausgebrochen sind. Der Generalkapitän von Katalonien ist auf dem Marsche gegen die Insurgenten, die in seiner Provinz zum Vorschein gekommen sind.

(Pr. St. Zeit. No. 122.)

Paris, den 27sten März.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 23sten April will ein Schreiben aus Bergara vom 18ten dieses Monats erhalten haben, wonach die Karlisten unter Zumalacarregui bis zu diesem Tage im Angesichte der Fortifikationen jener Stadt geblieben, und dann die Richtung nach der Borunda eingeschlagen hätten. In wie weit dieses Schreiben, wonach das Gerücht von der erfolgten Einnahme von Bergara als ungegründet erscheinen würde, Glauben verdiene, muß die Zukunft lehren.

Der Phare von Bayonne vom 23sten dieses Monats enthält ein an den Herausgeber gerichtetes Schreiben des in dieser Stadt wohnhaften Majors Balasque, worin dieser ankündigt, er sey zu der Erklärung ermächtigt, daß die Nachricht, Mina habe am 30sten März den Einwohnern von Navarra angekündigt, daß, wenn nicht innerhalb 8 Tagen die für Don Karlos kämpfenden jungen Leute nach Haus zurückgekehrt wären, ihre Aeltern sowohl, wie die Behörden ihrer Wohnorte, verhaftet, je einer von fünfen erschossen und ihre Häuser niedergebrannt werden sollten, falsch und ungegründet sey, und daß General Mina niemals einen so blutdürstigen Befehl erlassen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 123.)

Paris, den 29sten April.

Aus Bayonne schreibt man unterm 24sten dieses Monats: »Die Ankunft Lord Elliot's in den insurgirten Provinzen hat dort einen lebhaften Enthusiasmus erregt. Die jungen Leute eilen in Masse wieder unter die Fahnen des Don Karlos. Seit der Ankunft des Lords zählt man schon 1400 Freywillige. Die Einwohnerschaft hält sich überzeugt, daß die Mission, mit der er beauftragt worden, ganz zum Vortheile des Don Karlos sey, und ihre Exaltation für diesen Prinzen hat hierdurch neue Nahrung erhalten. Die Garnison von Guettara ist in die Hände der Karlisten gefallen. Die unter Oraa stehende Kolonne hat zwey Transporte von Lebensmitteln der Garnison in Elisondo zugeführt und ist dann über San Estevan wieder zurückgekehrt. Die Junta von Navarra beschäftigte sich am 21sten dieses Monats zu Iturmenti mit Maßregeln für die Erhebung der Navarresen in Masse. Der General Valdez führt gegen die Feinde der Königin imposante Streitkräfte ins Feld.«

Nach Briefen aus dem nördlichen Spanien stehen in den Gemeinden Etchalar und Berra ungefähr 3000 Karlisten unter den Befehlen des Brigadiers Elio und Sagastibelza's. Ein Theil der Ameskoas ist von den Generalen Kordova und Aldama niedergebrannt worden. »Zwischen Estella und Bergara,« heißt es in einem dieser Briefe, »hat ein Kampf stattgefunden, der mehrere Tage währte. Zumalacarregui hatte 14 bis

16 Bataillone bey sich. Ihm gegenüber standen Jauregui und Espartero. Zumalacarregui wurde endlich, als eine neue Kolonne die konstitutionellen Truppen verstärkte, genöthigt, die Stellungen, die er mit ungewöhnlicher Tapferkeit und militärischer Kenntniß vertheidigt hatte, zu verlassen und sich zurückzuziehen.“

Nach Briefen aus Pampelona hat die Krankheit des Generals Mina rasche Fortschritte gemacht, so daß es die höchste Zeit war, ihm im Kommando einen Nachfolger zu geben. (Pr. St. Zeit. No. 125.)

Brüssel, den 24sten April.

Nach dem gestrigen Moniteur zählt Belgien gegenwärtig 4 Millionen 64,235 Einwohner.

(Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

Zürich, den 22sten April.

Der schweizerische Geschäftsträger von Effinger in Wien soll daselbst Schritte gethan haben, um die Verhältnisse zwischen der Schweiz und Oesterreich zu ordnen. (Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

München, den 18ten April.

Se. Majestät haben beschlossen, daß in der Ludwigsstraße, jenseits der Ludwigskirche, der Universität ein neues, ihren Bedürfnissen vollkommen genügendes, und zugleich als ein Monument der Architektur dieser Epoche würdiges Gebäude soll errichtet werden. Sicherm Vernehmen nach wird der Hauptbau mit den zu ihm gehörigen Gebäuden für das Georgianum und andere Zwecke einen eignen Platz bilden, dessen Mitte ein Obelisk zieren, und welcher durch eine Allee mit den schönen und dort nahen Anlagen des englischen Gartens in Verbindung stehen wird. Die Ludwigsstraße bekommt dadurch einen sehr bedeutsamen Schluß, und da auch der großen Bibliothek gegenüber ein öffentliches Gebäude, ein Erziehungsinstitut für Fräulein, kommen wird, auch die übrigen Bauplätze jener Gegenden schon großentheils in Beschlag genommen sind, und bey der Verlegung der Universität dahin bald alle sich füllen werden, so darf man der Vollendung jener glänzendsten Straße von München in wenigen Jahren entgegen sehen. Professor Gärtner, der Erbauer der Ludwigskirche und der Bibliothek, ist mit der Ausführung dieser sämmtlichen Gebäude beauftragt.

In das Leuchtenbergische Fideikommiß und in die Regierung des Fürstenthums Eichstädt tritt nun der Prinz und Herzog Maximilian von Leuchtenberg, welcher gegenwärtig 18 Jahre alt ist.

Vor einigen Tagen wurde die Gräfin P. von hier in die Festung Oberhaus bey Passau abgeführt, um dort die vierjährige Festungsstrafe zu erstehen, wozu jene Dame wegen Mißhandlung und körperlichen Verletzungen, die sie ihren Dienstboten zugefügt hatte, verurtheilt wurde. Die Gräfin hatte unter Andern einem Bedienten einen Arm und einen Fuß abgeschlagen.

(Hamb. Korresp. No. 98.)

München, den 24sten April.

Ueber die Rückkehr Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, aus Wien ist noch nichts bestimmt. — Die Prinzessin Theodelinde von Leuchtenberg, jetzt 21 Jahre alt, befindet sich gegenwärtig hier. Die Kaiserin Amalia wird hier erwartet, um hier ihren beständigen Wohnsitz zu nehmen. — Seit 10 Tagen haben wir hier einen vollständigen Winter mit starkem Frost. In den Gebirgen ist eine solche Masse Schnee gefallen, daß die Wege verschneyet sind, und die Verbindung mit Italien und Tyrol gänzlich unterbrochen ist. — Aus Griechenland meldet man, daß die Krönung Sr. Majestät, des Königs Otto, am 21sten Junius erfolgen werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

London, den 21sten August.

Die Ernennungen der Mitglieder des neuen Kabinets wurden am 18ten April Abends dem Oberhause von Lord Melbourne angezeigt. Er bemerkte, es könne jetzt nicht an der Zeit seyn, die großen und zahlreichen Schwierigkeiten, welche bey der Bildung des neuen Kabinets zu beseitigen gewesen, weitläuftiger auseinander zu setzen, und über die Principien, auf welche das neue Kabinet basirt sey, habe er jetzt nichts weiter zu sagen, als daß es die Grundsätze der Reform und der Oekonomie seyen, welche von den wahren Freunden des Vaterlandes vertheidigt und von der großen Mehrzahl der Bevölkerung gutgeheißen werden. Was die große Frage der Kirchenreform anlange, welche in der letzten Zeit das Parlament am Meisten beschäftigt habe, so bitte er die edlen Lords, ihren Mitbürgern sagen zu wollen, daß alle die Maßregeln, welche in dieser Beziehung ergriffen werden sollen, den Zweck haben würden, die wahre Religiosität im ganzen Königreiche zu befördern. Lord Alvanley fragte den neuen Premierminister, ob es wahr sey, daß bey der Zusammensetzung des Kabinets der mächtige Beystand O'Connell's und seiner Partey ihm zu Theil geworden sey, da es ihm (dem Redner) unmöglich scheine, daß diese Herren dem neuen Ministerium ihre Unterstützung zugesagt haben sollten, ohne daß man ihnen gewisse Zugeständnisse gemacht habe. Ungeachtet der Gegenvorstellungen des Lords Brougham, welcher auf die Frage keine Antwort ertheilt wissen wollte, erklärte Lord Melbourne, daß er durchaus die Ansichten des Herrn O'Connell nicht theile, daß er nicht wisse, ob derselbe sein Verfahren gut heiße, oder nicht, daß er sich auf keine Weise bemüht habe, seinen (O'Connell's) Beystand zu erlangen, und daß er nichts gethan und nichts gesagt habe, was zu einer solchen Annahme berechtigen könne;

er werde übrigens standhaft bey denjenigen Principien beharren, die er während seiner vorigen Administration befolgt habe. Sodann fragte Lord Buckingham den Premierminister weiter, ob er die Absicht habe, Maßregeln in Vorschlag zu bringen, um den Beschwerden über die irländischen Zehnten abzuhelfen, so wie über die Verwendung der irländischen Kirchenrevenüen zu andern, als kirchlichen Zwecken; worauf Lord Melbourne antwortete, obgleich es nicht an der Zeit sey, jetzt über diese Sache in neue Einzelnheiten einzugehen, so müsse er doch sagen, daß er es für seine Pflicht ansehe, sich in dieser Beziehung an das Princip zu halten, welches durch die letzten Resolutionen des Hauses der Gemeinen ausgesprochen worden sey. Zuletzt zeigte noch der Marquis von Londonderry an, er beabsichtige, dem Hause bey Wiedereröffnung seiner Sitzungen eine Petition von 60,000 Mitgliedern der anglikanischen Kirche aus dem nördlichen Theile von Irland vorzulegen. Er wolle jetzt nicht untersuchen, ob die Minister, die sich früher nur durch die Mäßigung der konservativen Partey eine Zeit lang im Amte zu erhalten vermocht hätten, die rechten Leute seyen, um die Sachen zum gewünschten Ziele zu führen, er müsse aber erklären, daß es ihm sehr angenehm gewesen sey, zu hören, wie der Premierminister sich anheischig gemacht habe, Herrn O'Connell und seine Anhänger aus dem Rathe des Königs auszuschließen. Lord Melbourne entgegnete hierauf nur, er habe sich des Wortes ausschließen nicht bedient.

Vor einigen Tagen gab der Graf Pozzo di Borgo sein erstes großes Diner in Ashburnhamhouse; die Gesellschaft bestand ausschließlich aus fremden Gesandten, und dem Lord Clamwilliam, dem genauen und hochgeschätzten Freunde des Grafen. Bey dieser Gelegenheit wurden mehrere aus Paris neu angekommene Gemälde den Gästen vorgezeigt. (Der Graf hat, wie die englischen Zeitungen sagen, seine ganze schöne Bildersammlung aus St. Petersburg nach London kommen lassen.)

Der Standard behauptet, Herr O'Connell verlange durchaus die Entlassung des Unterstaatssekretärs für Irland, Sir W. Gossett, und mache überhaupt noch mehrere andere Schwierigkeiten, so daß Lord Melbourne seines Beystandes noch keineswegs gewiß sey.

Es ist nun beschlossen, daß Kean's Statüe in dem Vorsaale in Drury-Lane, in der Nähe der Statüe Shakespeare's, aufgestellt werden soll. Die Statüe soll übrigens als ein Eigenthum der Komité angesehen und das Publikum frey zugelassen werden, wenn das Logenbüreau und das Theater für öffentliche Geschäfte geöffnet werden. Die Aufstellung soll zu Ende Junius geschehen, und bey der Gelegenheit ein feyerliches Diner gegeben werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 97.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten April. Hr. Stud. Bahrenhorst aus Dorpat, Hr. v. Hahn, nebst Familie, aus Johannenhoff, und Hr. Kapitän Scheinvogel aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Sessau, log. b. Schütz. — Hr. Revisor Jaroczewsky aus Dondangen, log. b. Jensen. — Hr. Ehrenbürger Karl Huhn aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Rathsherr Sievers aus Tuckum, log. b. Trautmann.

Den 27sten April. Die Hrn. Kaufl. Diese und Goetz aus Memel, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. David Landsberg aus Wilna, log. b. Morel. — Hr. Handl. Kommis Weiß aus Libau, und Hr. Kand. Dunio aus Grobin, log. b. Gastw. Skrinewsky. — Hr. v. Tornauw, Gesandtschaftssekretär in Persien, log. b. kurl. Vicegouverneur Staatsrath v. Maydell. — Hr. Typograph C. Hoffmann aus Tuckum, Hr. Amtm. Gudowitz und Hr. Böttcher Feltrap aus Neuenburg, log. b. Gastw. Trautmann.

Den 28sten April. Hr. v. Kettler aus Essern, und Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. b. Morel. — Hr. v. Tornauw aus Zirohlen, log. b. Zehr jun. — Hr. Registr. Salzmann aus Glebau, log. b. Schütz. — Hr. Revisor Stahl aus Ruhenthal, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 13ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{6}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $58\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $58\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $51\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $104\frac{1}{2}$ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103 pCt.
Livländische Pfandbriefe $100\frac{3}{4}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe $2\frac{3}{4}$ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 145.

Mitauische Zeitung.

No. 53. Donnerstag, den 2. May 1835.

St. Petersburg, den 20sten April.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Vom 7ten April.

Dem Chef der Gensd'armerie, Kommandirenden Unsers Hauptquartiers, General von der Kavallerie, Generaladjutanten Grafen von Benkendorf, werden, aus Rücksicht für seine ausgezeichneten Verdienste, acht und zwanzig tausend Deßiätinen Landes in Bessarabien zum erblichen Besitz verliehen.

* * *

Mittelst Allerhöchsten Ukases an das Departement der Reichsdomänen vom 7ten April haben Se. Majestät, der Kaiser, dem Finanzminister, General von der Infanterie Grafen Cancrin, zur Belohnung seiner Verdienste und seines vieljährigen ausgezeichneten Dienstes, dreyßig tausend Deßjätinen Landes in Bessarabien zum erblichen Besitz zu verleihen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 88.)

Odessa, den 5ten April.

Aus Konstantinopel wird Folgendes gemeldet: Mehemed Aly hat seine ganze Flotte nach dem Hafen von Suda auf der Nordwestküste der Insel Kandia beordert. Die Pest wüthet fortwährend stark in Alexandria. Mehrere Schreiben bestätigen die Nachricht, daß der Sultan befohlen habe, die aus dem Hafen von Alexandria nach den Dardanellen kommenden Schiffe einer Quarantäne zu unterwerfen. — Es geht hier das Gerücht, daß die englische Eskadre noch nicht nach Malta abgesegelt ist, sondern noch immer bey Wurla stationire; auch sollen 8 französische Kriegsschiffe im Archipel erschienen seyn. (St. Petersb. Zeit. No. 87.)

Athen, den 1sten April.

Mehrere Freunde der Naturwissenschaften haben der Regierung einen Plan zur Gründung einer naturhistorischen Gesellschaft überreicht. Auch geht man damit um, von der Feyer der Thronbesteigung Sr. Majestät auch zur Gründung einer Akademie der Wissenschaften Veranlassung zu nehmen. Man spricht neuerdings von Reduktionen der Armee, namentlich sollen auch die kostspieligen Pionierkompagnien reducirt, wo nicht ganz aufgelöst werden. Die Verbreitung dieser mitunter sehr geschickten Arbeiter in griechischen Werkstätten würde der Nationalkommunung der Gewerbe und der Verbreitung der Industrie in Griechenland nur sehr förderlich seyn. — Die schon einige Zeit bestandenen Reibungen, theils des Militärs unter sich, theils gegen die niedrige Klasse der hiesigen Griechen, hat sowohl gestern Abend zu unangenehmen Auftritten und blutigen Schlägereyen geführt, als auch heute Mittag einen Auflauf auf dem sogenannten Platanenplatze veranlaßt. Die hier garnisonirende Abtheilung der Uhlanenschwadron war so gereizt, daß beynahe sämmtliche Gemeine bewaffnet auf den genannten Platz zogen, und hier, in Verbindung mit mehreren Pionieren, mit den Griechen, worunter auch einige griechische Militärs, und selbst mit der Gensd'armerie, handgemein wurden. Zum Glück wurde dieser Unordnung bald gesteuert, auch schon nach einer Stunde hatte sich die Volksmasse wieder zerstreut. Zu bedauern ist nur, daß in Folge dieser mehrmaligen Raufereyen mehrere bedeutende Verwundungen vorfielen; einer der gestern Abend verwundeten Soldaten wird kaum diese Nacht überleben. Die Wirthshausberührungen haben diese Excesse veranlaßt. (Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

Paris, den 24sten April.

Lord Cowley kehrt heute nach London zurück.

Es wird wiederholt versichert, Herr Livingston habe seine Meinung sehr bestimmt dahin ausgesprochen, daß der Präsident Jackson sich zu keiner Erklärung über seine Botschaft verstehen werde. In

diesem Falle würde die erfolgte Annahme des Valazéschen Amendements durch die Kammer der Verwerfung des Vertrages gleich zu achten seyn.

Es bestätigt sich, daß von Ostern an ein ordentlicher Dienst, wie unter den früheren Königen, in der Kapelle der Tuillerien eingerichtet werden soll. Man nennt bereits einige Geistliche, die als Beichtväter der verschiedenen Mitglieder der Königlichen Familie angestellt werden sollen.

Der Constitutionel sagt, er habe jetzt Gewißheit darüber erhalten, daß der Marschall Gérard, Pair von Frankreich, an dem großen Processe nicht Theil nehmen werde. Dieses Beyspiel soll auch schon Nachahmer gefunden haben.

Herr von Preissac, Pair von Frankreich, wird in dieser Woche nach Montauban abgehen, und mithin bey dem großen Proceß nicht in Paris seyn. Man wird sich erinnern, daß Herr von Preissac sogleich seinen Abschied als Präfekt von Auch forderte, als Herr von Polignac das bekannte Umlaufsschreiben erließ, worin er die Grundsätze der Politik seines Kabinets auseinander setzte.

Am 19ten dieses Monats wurden die Lyoner Gefangenen in das Gefängniß in der rue Vaugirard bey dem Luxemburg gebracht. Sie befanden sich in 12 Fiackern, welche von der berittenen Municipalgarde eskortirt wurden.

Der General Jacqueminot, Chef des Generalstabes der Nationalgarde, hat einen Tagesbefehl erlassen, wodurch die Nationalgarde benachrichtigt wird, daß sie, vom 5ten May, als dem Tage der Eröffnung der Proceßdebatten an gerechnet, täglich ein Detaschement von 246 Infanteristen und 17 Kavalleristen zur Disposition des Pairshofes bereit zu halten habe. Ueberdies soll sich während der ganzen Dauer des Processes ein Bataillon der 9ten, 10ten, 11ten und 12ten Legion, welche aus den Umwohnern des Pallastes Luxemburg bestehen, fertig halten, auf die erste Aufforderung zu den Waffen greifen zu können. Aus allen diesen Vorbereitungen scheint sich zu ergeben, daß es mit der, auf den 5ten May anberaumten Eröffnung des Processes, nun doch ernstlich gemeint ist.

Die in den Departements plötzlich eingetretene kalte Witterung ist nicht nur den Baumblüthen und Saaten, sondern auch den Weinstöcken, hauptsächlich im Girondedepartement (namentlich in Médok, St. Macaire und Montferrant), sehr verderblich gewesen, und der in dieser Beziehung angerichtete Schade ist kaum zu berechnen. In der Umgegend von Angoulême und Poitiers sind unzählige Weinstöcke erfroren. Auch in dem Departement der Haiden (des Landes) soll der Frost großen Schaden angerichtet haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Herr Alexander von Humboldt hat unter dem 10ten dieses Monats aus Tegel bey Berlin an Herrn Arago ein Schreiben wegen des Ablebens seines Bruders gerichtet, worin er unter Anderem meldet, der treffliche Verewigte habe Trotz beständiger Schmerzen und heftigen Zitterns noch in seiner letzten Lebenszeit fortwährend gearbeitet. Er hinterläßt zwey fast vollendete Werke über die Sprachen des indischen Archipelagus, die aus dem Sanskrit herstammen, und über den Ursprung und die Philosophie der Sprachen überhaupt. Alle seine Manuskripte, begonnenen Arbeiten und Büchersammlungen hat er der öffentlichen Bibliothek vermacht. »Es war — so schließt der berühmte Briefsteller — eine mächtige Intelligenz und eine Seele voll Hochsinn und Adel. Nun stehe ich ganz isolirt da. Ich hoffe noch in diesem Jahre das Glück zu haben, ihn zu umarmen.« (?)

(Hamb. Korresp. No. 100.)

Paris, den 25sten April.

Man versichert, der Fürst Talleyrand werde diesen Abend in Paris eintreffen, nicht aber, um an dem Proceß des Pairshofes Theil zu nehmen, vielmehr würde er sogleich wieder nach den Bädern von Bourbon l'Archambault abreisen. Die Herzogin von Dino, seine Nichte, geht nach Wien, um die Angelegenheiten eines Majorats in Ordnung zu bringen, das der verstorbene Kaiser Franz dem Fürsten in den neapolitanischen Staaten verliehen hat.

Nach der Gazette de France werden bey der nordamerikanischen Gesandtschaft die Vorbereitungen zur Abreise mit vieler Thätigkeit betrieben. Herr Livingston soll der Ansicht seyn, das von der Regierung genehmigte, und dem Gesetzentwurf hinzugefügte Amendement des Generals Valazé müsse die Annullation des Vertrages nach sich ziehen. Aus dem Havre wird gemeldet, daß der Befehlshaber der nordamerikanischen Fregatte »Konstitution« nicht nach dem mittelländischen Meere — denn dahin sollte er segeln, sofern der nordamerikanische Vertrag angenommen würde — sondern geradeswegs nach Newyork gesegelt sey. Auch heißt es, die Fregatte werde in Kowes (Insel Wight) anlegen und dort Herrn Livingston mit dessen Gesandtschaftspersonal an Bord nehmen.

Es haben sich wiederum drey April-Angeschuldigte, die sich bis jetzt den gegen sie gerichteten Verfolgungen zu entziehen gewußt hatten, freywillig gestellt, um mit ihren Mitangeschuldigten vor dem Pairshofe zu erscheinen.

Nachrichten aus Bordeaux vom 19ten dieses Monats zufolge, hatte bis zum 17ten April zwanzig Tage hindurch das Thermometer sich immer auf 18 bis 23 Grad über Null gehalten. Am 17ten früh fiel es bedeutend, und am 19ten Morgens stand es 3 Grad unter dem Gefrierpunkt. (Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

Paris, den 30sten April.

An der vorgestrigen Börse unterhielt man sich wieder mit Gerüchten über eine materielle Einmischung in die spanischen Angelegenheiten. Der Temps erinnert bey dieser Gelegenheit an die nachstehenden Worte Canning's, die er im Januar 1823 im Parlamente sprach: »Eine Intervention in Spanien ohne einen Casus foederis würde ein Umsturz aller Begriffe des Völkerrechts seyn. Der Bürgerkrieg hat niemals einem Nachbarstaate die Befugniß gegeben, einer der bewaffneten Parteyen Beystand zu leisten. Wollen Sie wissen, was die Folge einer solchen Einmischung seyn würde? Beyde Theile würden sich mit einander verbinden, um über den Nachbar herzufallen, der sich unberufener Weise in ihre Angelegenheiten gemischt.«

Dem Journal des Débats wird aus Bayonne vom 25sten dieses Monats geschrieben, Don Karlos habe sich am 19ten April mit Lord Elliot zu Segura befunden, und nach positiven Berichten scheine es, daß er mit den ersten Konferenzen, die er mit diesem Diplomaten gehabt hat, sehr unzufrieden gewesen sey. — General Mina ist nach den Bädern von Kambon abgereist. Zuvor erließ er eine vom 18ten April datirte Proklamation an die Einwohner der Provinz, worin er diesen anzeigte, daß der Generalmajor Don Manuel Benedito von dem Kriegsminister Valdez zum interimistischen Vicekönig von Navarra ernannt worden sey.

Aus Madrid vom 23sten April wird geschrieben: »Man sagt, der Deputirte Arguelles sey zum Botschafter nach London bestimmt. In der Sitzung der Prokuradoren vom 21sten dieses Monats wurde der Minister Martinez de la Rosa aufgefordert, sich über die Mission des Lords Elliot zu erklären. Er gab befriedigende Auskunft, indem er äusserte: es handle sich weder um eine Intervention, noch um eine direkte oder indirekte Unterhandlung mit Don Karlos.«

(Pr. St. Zeit. No. 126.)

Paris, den 1sten May.

Der Dr. Lallemand ist von Montpellier abgereist, um sich zu Mina zu begeben. Man sagt, daß dem General eine Kugel in der Schulter stecke und herausgezogen werden solle.

Der spanische Kriegsminister, General Valdez, hat aus seinem Hauptquartiere zu Vittoria eine vom 18ten April datirte Proklamation an die Einwohner Navarra's und der baskischen Provinzen erlassen. Er verspricht denen, die sich innerhalb 14 Tagen unterwerfen, neuerdings Amnestie. »Aber«, sagt er weiter, »wenn man sich nicht in der bestimmten Frist unterwirft, so erkläre ich jetzt auf die bestimmteste Weise, daß ich alle Wohnungen gewisser Thäler, die den Rebellen zu Schlupfwinkel dienen, und wo sie eine straf-bare Aufnahme und neue Hülfsmittel finden, ohne Schonung den Flammen übergeben werde, daß ich aber jedenfalls das Leben und das Eigenthum der Einwohner achten werde, die sich nach den Plätzen, wo eine Garnison ist, oder in die ruhigen Provinzen begeben werden. Diese Maßregel ist schmerzlich. Allein wenn das Wohl des Vaterlandes spricht, müssen alle menschliche Gefühle schweigen. Einwohner Navarra's und der baskischen Provinzen, ich bringe Euch Verzeihung und Frieden, oder Verfolgung und Vernichtung. Die Wahl hängt von Euch ab.«

Das Journal des Débats hat erfahren, daß am 19ten April früh der General Valdez von Vittoria auf dem Wege von Navarra abgegangen ist. Ihm waren 28 oder 30 Bataillone, 4 bis 5 Schwadronen und verschiedene Artilleriefeldstücke unter den Generalen Cordova, Bidoya und Aldama vorausgegangen.

(Pr. St. Zeit. No. 127.)

Brüssel, den 25sten April.

Der bekannte Bartels hat das ihm zuerkannte Ehrenkreuz verbeten. Er schließt sein desfallsiges Schreiben an das Ministerium mit den Worten: »Seit der Flucht von 1831 und den Plünderungen von 1834 geziemt es den Belgiern mehr, sich das Antlitz zu verdecken, als sich die Brust zu schmücken.«

Die hiesigen Schauspieler und Theaterbeamten haben dem Könige eine Bittschrift überreicht, in welcher sie ihn bitten, sich ihrer traurigen Lage anzunehmen. Das Theater zu Antwerpen wird im nächsten Jahre ganz geschlossen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Wien, den 24sten April.

Der Fürst Metternich und das diplomatische Korps überhaupt sind sehr bemüht, den hier anwesenden Bevollmächtigten der verschiedenen Höfe Ehren zu erweisen; beynahe täglich ist aus diesem Grunde bey dem Staatskanzler und dem einen oder dem andern der am hiesigen Hofe beglaubigten Gesandten Diner oder Gesellschaft. (Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Genf, den 22sten April.

Hier lebt noch immer eine Menge politischer Parteyleute aller Farben, französische und spanische Karlisten, Bonapartisten, polnische, italienische und helvetische Patrioten 2c., aber sie sind genöthigt, sich ruhig zu verhalten, weil man sonst sogleich mit der Landesverweisung bey der Hand ist. — Nach Briefen aus Mayland vom 11ten April sind der Graf Gonfalonieri, der zu engem Gefängniß auf Lebenszeit, und Herr Castiglia, der zu derselben Strafe auf 20 Jahre verurtheilt war, völlig begnadigt worden. Der Kaiser Ferdinand soll ferner die zweyjährige Gefängnißstrafe, zu welcher der jüngere Bruder des Fürsten Belgiojoso kürzlich verurtheilt wurde, auf drey Monate gemildert haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

Frankfurt, den 28sten April.

Der Großhandel unserer Messe soll nicht ungünstige Ergebnisse, aber freylich nicht in dem Maße früherer Jahre, geliefert haben. Die Schweizer Fabrikate waren gesucht, und dennoch haben einige Schweizer-Kaufleute erklärt, daß, wenn Frankfurt bis zur nächsten Messe dem großen Zollverein nicht beygetreten, sie genöthigt seyn würden, die Offenbacher Messe zu beziehen. Unser Bazar, der sogenannte Braunfels, der sonst von unendlichem Waarenglanze strahlte, hat sehr von seiner frühern Pracht verloren. — Es soll sich nicht bestätigt haben, daß die hiesige Patricierfamilie Brentano, aus Familienrücksichten, das von der Wittwe Achim von Arnim's, geborne Brentano, herausgegebene Buch: „Briefwechsel Göthe's mit einem Kinde", hier und auswärts an sich gekauft habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

London, den 24sten April.

Es sind von den Anhängern beyder Parteyen Versammlungen gehalten und Resolutionen zur Billigung des Verhaltens ihrer Häupter, z. B. des Lords J. Russell einer- und des Sir R. Peel andererseits, gefaßt worden. Auch sind die erforderlichen Wahlen in vollem Gange, z. B. die des Herrn Spring Rice in Kambridge, wo kein Mitbewerber aufgetreten ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

London, den 24sten April.

(Privatmittheilung.)

Am 24sten April spät Abends.

Ich habe alle Ursache, zu glauben, daß bey der Vereinigung der Whigs und der Radikalen schon jetzt sehr sichtbare Zeichen der Entzweyung eintreten; auch sind in der That so viele Lüste zu befriedigen, daß ich stark darauf rechne, daß Lord Melbourne, oder irgend ein anderer Lord, mag er nun zu der Zerstörungspartey gehören, oder nicht, die reine Unmöglichkeit vor Augen sehen werden, ihren Heißhunger zu stillen. Eine Zeit lang dürfte indeß eine gewisse gegenseitige Selbstischheit die Koalition wohl noch zusammenhalten, wie widerstreitend und feindselig auch ihre Elemente seyn mögen. — Man glaubt hier allgemein, daß es der spanischen Regierung gelingen werde, den Aufstand im Norden zu dämpfen, oder ihn wenigstens für die gegenwärtige Regierung unschädlich zu machen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten April. Hr. Generall. v. Manderstern, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. William Smith und Hr. Kommissionär Wagner aus Königsberg, log. auf der Poststation. — Hr. v. Hahn aus Szagarren, die Hrn. Revis. Eckmann und Wolff aus Goldingen, Hr. Gem. Ger. Schr. Böhm aus Grünwalde, Fr. Gräfin Elmpt, nebst Familie, aus Schwitten, Hr. Kaufm. Mittelstädt und Hr. Wildgrube aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Grothuß, nebst Gemahlin, aus Pogranitz, log. b. Schütz. — Hr. Kand. Johnsohn aus Udsen, die verwittw. Fr. v. Watmann aus Podgriwniani, Hr. Forstm. v. Vietinghoff aus Rumbenhoff, und Hr. Kaufm. Bollinger aus St. Petersburg, log. b. Jensen.

Den 30sten April. Hr. Cand. theol. Friedr. Berlet aus Weimar, der verabsch. Tit. Rath Iwan Jacowlew aus St. Petersburg, Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, Hr. Konsulent Heppner aus Riga, und Hr. v. Renngarten aus Schönberg, log. b. Morel. — Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, die Hrn. Kausl. Schutow und Scheluchin aus Riga, log. b. Jensen. — Der verabsch. Hr. Sek. Lieut. Kultaschew aus Libau, log. b. Gürtler. — Hr. Oekonom Reinsen und Hr. Gem. Ger. Schr. Fink aus Alt-Memelhoff, log. b. Müller. — Hr. Gutsbes. Böttticher aus Kuckschen, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Generalm. Kismer, Chef des 1sten Bezirks des abgetheilten Korps der innern Wache, Hr. Kaufm. Barclai und Hr. Kommissionär Gauger aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 18ten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/6 2/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58½ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104½ à 104¾ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100¾ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2¾ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 147.

Mitauische Zeitung

No. 54. Sonnabend, den 4. May 1835.

St. Petersburg, den 23sten April.

Mittelst Allerhöchsten Gnadenbriefes vom 7ten April haben Se. Majestät, der Kaiser, dem Civilgouverneur von Livland, wirklichen Staatsrath von Fölkersahm, auf Vorstellung vom Minister des Innern, für ausgezeichneten Diensteifer, den St. Annen-Orden 1ster Klasse mit der Kaiserlichen Krone, Allergnädigst zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 90.)

St. Petersburg, den 25sten April.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 6ten April haben Se. Majestät, der Kaiser, dem wirklichen Staatsrath, Rath des Hofkomptoirs, von Schrötter, für ausgezeichneten Diensteifer, den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 92.)

Paris, den 26sten April.

Die Reise des Königs nach Bordeaux soll jetzt auf die ersten Tage des Monats August festgesetzt seyn. Um diese Zeit werden auch die Lager von Kompiègne und St. Omer gebildet werden. Es heißt, es sey die Absicht des Königs, im Anfang September von Bordeaux nach Paris zurückzukommen, um sich dann sogleich nach den beyden Uebungslagern zu begeben.

Das Journal du Commerce will in Erfahrung gebracht haben, daß der Marschall Maison sich zur Annahme des Portefeuille des Kriegs entschlossen.

Der Courier français versichert, man habe gestern an der Börse behauptet, der spanische Gesandte am hiesigen Hofe habe die Intervention Frankreichs officiell verlangt, und diesen Umstand habe man als die Ursache des starken Steigens der spanischen Fonds angeführt. Ein ähnlicher Schritt des spanischen Gesandten in London hätte, heißt es, den nämlichen Einfluß auf den Kours der spanischen Effekten an der dortigen Börse gehabt. Die letzten Beschlüsse der Kortes über die Regulirung der inländischen Schuld haben ebenfalls zur Besserung der Kourse beygetragen.

Am Mittwoch werden die politischen Gefangenen aus Ste. Pelagie nach dem Luxemburg geschafft werden. — Erst gestern hat man damit angefangen, den 1400 Zeugen, welche in dem Aprilprocesse auftreten sollen, ihre Bedingungen zuzuschicken. Man glaubt nicht, daß der Proceß bis zur Julyfeyer werde beendigt seyn können. Von dieser Feyer verspricht man sich nicht sehr viel, obwohl die Minister in diesem Jahre 50,000 Franken mehr verlangt haben, als sie im vorigen Jahre erhalten.

Herr Royer-Collard wurde gestern abermals an den von ihm beabsichtigten Vorlesungen gänzlich verhindert, indem dieselben jungen Leute, die ihn neulich darin störten, ihn auch diesmal durch ihr Lärmen zwangen, von seinem Vorhaben abzustehen. Er erklärte jedoch den Studenten, er sehe sich nunmehr genöthigt, Maßregeln zur Wiederherstellung der Ruhe zu treffen, so sehr er sich der Anwendung derselben auch bisher widersetzt habe. Dies hielt aber eine Menge junger Leute nicht ab, ihn auf der Straße mit Spottreden zu verfolgen.

Herr Laffitte hatte sich endlich mit der Bank von Frankreich geeinigt. Die Civilliste soll 1,200,000 Franken hergegeben haben, um dieses Abkommen zu Stande zu bringen.

Die Pariser Zeitungen machen die Liste der Gewinne bekannt, welche in der großen Wiener Lotterie, in welcher das Schloß Hüttelsdorf ausgespielt wurde, gefallen sind. Das Hauptloos, das Schloß selbst, zu 550,000 Gulden abgeschätzt, hat ein Student in München, Dedlitz, gewonnen, der über sein Glück fast den Verstand verloren haben soll, und jetzt sehr krank darnieder liegt. Der zweyte Gewinn, die Herrschaft Neudenstein und 2600

Aktien (300,000 Gulden zusammen) hat das Haus Hautzmann in Mühlhausen gewonnen. Herr Hautzmann hat den ganzen Gewinn den Hospitälern der Stadt geschenkt, und die Nationalgarde ihm dafür am Abend eine Musik gebracht. Den dritten Gewinn, das Gut Koschebar und eine Gemäldesammlung (50,250 Gulden), hat ein Ferrandinweber in Valence (Departement der Drome), Herr L. Viager, gewonnen, der sogleich 100 Franken unter die Armen der Stadt hat austheilen lassen, und sein Haus erleuchtet hat. Das Silberservice und 4000 Gulden sind einem Postbeamten in Kehl, Fr. Rheim, zugefallen; die silberne und goldene Damentoilette (8000 Gulden werth) hat Herr Fubrissy, der Redakteur einer Marseiller Zeitung, gewonnen. Die 10,000 Gulden sind Herrn Spartzmann in Kolmar zugefallen, die 6000 Gulden einer Mrs. Clownes in Brighton, die 4500 Gulden Herrn Cappé, dem Deputirten der algierischen Kolonisten, die 4000 Gulden dem General Mina in Elisondo, die 5375 Gulden Herrn Dieſt-Dentrein (?) in Wien, die 2000 Gulden Herrn Bignan, Schriftsteller in Paris. Die 1000-Guldengewinne sind nach Nantes, Pithiviers, London, Dublin, Paris und Montbrizon gefallen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

Paris, den 27sten April.

Von allen Botschaftern, die zugleich Pairs von Frankreich sind, ist nur nicht der Admiral Roussin für den Aprilproceß nach Paris gerufen worden, gewiß weil doch der Weg von Konstantinopel allzuweit schien. So ist denn Frankreich fast ohne Repräsentanten im Auslande, weil man besorgt, es möchten sonst nicht Pairs genug zusammenkommen, um über die Aprilangeschuldigten Gericht zu halten.

Der Moniteur enthält den von Herrn Passy, Namens einer Kommission der Deputirtenkammer, erstatteten Bericht über das Budget des Kriegsministeriums. Es werden darin Reduktionen im Belauf von 5 Millionen 624,790 Franken in Vorschlag gebracht, worunter 4 Millionen 272,000, die an dem Aufwand für Algier zu kürzen wären.

Aus Volnay wird gemeldet, daß der Frost in den Nächten vom 17ten und 18ten dieses Monats in der dortigen Gegend einen solchen Schaden angerichtet habe, daß man wegen der Weinstöcke die größten Besorgnisse hege. Der Schnee hat in jenen Nächten Fuß hoch gelegen.

Das Journal des Débats enthält heute einen von dem General B..... unterzeichneten Artikel über die Ursachen des Mißlingens der Operationen Mina's. Mina wird darin getadelt, daß er nach allen Punkten in Navarra Garnisonen gelegt und dadurch sein Heer bedeutend geschwächt habe, während General Zumalacarregny so klug gewesen sey, seine Streitkräfte nicht zu zersplittern. (Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

Paris, den 28sten April.

Die Pairskammer hielt gestern wieder eine öffentliche Sitzung, die jedoch 2 Stunden dauerte. Aus den Bemerkungen, mit denen der Minister die Vorlegung des Gesetzentwurfs über die nordamerikanische Angelegenheit begleitete, geht hervor, daß die diplomatischen Verhältnisse mit den vereinigten Staaten Amerika's in diesem Augenblicke theilweise suspendirt sind; sie waren es von Seiten Frankreichs schon vor der Einbringung des 25-Millionengesetzes, und sind es nun auch von Seiten Amerika's seit der Annahme dieses Gesetzes und des Amendements Valazé durch die Deputirtenkammer. Doch hat die Abberufung der gegenseitigen Minister nicht zur Wirkung, daß alle und jede diplomatische Kommunikation zwischen den beyden Staaten unterbrochen würde; die Unterbrechung berührt nur den Vertrag vom 4ten July. Zur Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindung wird, wie Herr von Rigny erklärte, Frankreich nicht die Initiative ergreifen.

Es läßt sich jetzt mit Gewißheit behaupten, daß der spanische Gesandte keine Schritte bey der französischen Regierung gethan hat, um diese zu einer Intervention in Spanien zu vermögen. Er hatte zwar in diesen Tagen mehrere Unterredungen mit den Herren von Broglie und Rigny. Der Gegenstand ihrer Konferenzen war aber nur die Mittheilung des von dem General Valdez angenommenen neuen Operationsplanes.

Herr Royer-Collard hat jetzt seine Vorlesungen, die immer so lauten Störungen unterworfen gewesen waren, für's Erste eingestellt. Die Behörde hatte ihm Schutz gegen wiederholte Excesse der Eleven angeboten, er erklärt aber, er wolle an keinem Unglück schuld seyn, und lieber seine Vorlesungen aufgeben.

An der Börse sprach man heute nicht mehr von einer Intervention in Spanien. So erholten sich denn auch die Kourse wieder etwas.

Vor einigen Tagen fuhr eine Frau in Bayeux ihren Mann, den sie spät Abends vor dem Thore in einer Schenke in einem völlig betrunkenen Zustande gefunden hatte, auf einer Karre und mit einem Tuch bedeckt nach Hause. Am Thore wurde sie von den Zollbeamten gefragt, was sie da habe? Sie antwortete, noch ganz entrüstet über ihren Mann: »ein Schwein.« Wie viel wiegt es? »Zweyhundert Pfund.« Ihre Aussagen wurden wörtlich niedergeschrieben und am folgenden Tage mußte sie, aller ihrer Gegenreden ungeachtet, die gesetzliche Abgabe von einem zweyhundertpfündigen Schwein bezahlen. (Berl. Spen. Zeit. No. 104.)

Rom, den 23sten April.

Die Berge des Sabinerlandes sind wieder mit Schnee bedeckt, und wir haben hier eine sehr kalte unfreundliche Witterung mit Nordwind, ähnlich der im Jahr 1820. In den Ostertagen fanden, dieser kalten Witterung we-

gen, auch die Girandola (das Feuerwerk auf der Engelsburg) und die Erleuchtung der Kuppel der Peterskirche, wenig Zuschauer. Die Kreuzbeleuchtung in der St. Peterskirche fand nicht statt. Se. Heiligkeit, der Papst, verrichtete die Speisung und das Fußwaschen der Pilger selbst, und die Ertheilung des Segens auf dem Petersplatze gewährte, wie immer, einen erhebenden Anblick. Unter der geringen Zahl von Fremden behaupten wieder die Engländer an Menge und unschicklichem Betragen den Vorrang. Am 20sten dieses Monats machte Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog von Weimar, seinen Abschiedsbesuch bey Sr. Heiligkeit, dem Papste; er reist nach Genf, wie überhaupt die Reisenden uns jetzt in Hunderten von Wagen verlassen. Am 21sten wurde der Jahrestag der Erbauung Roms (2584) durch mehrere Akademien und Gesellschaften gefeyert; die archäologische Akademie gab ein großes Festmal, welchem mehrere Kardinäle beywohnten. Das archäologische korrespondirende Institut, eine von Deutschen gegründete, rein wissenschaftliche Anstalt, welche mit jedem Jahre einen größern Wirkungskreis gewinnt, feyerte gleichfalls diesen Tag.

(Berl. Spen. Zeit. No. 104.)

Brüssel, den 28sten April.

Vorgestern um 1 Uhr fand die feyerliche Taufe Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, in der Hofkapelle durch den Erzbischof von Mecheln statt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

Brüssel, den 30sten April.

Ihre Majestät, die Königin der Franzosen, ist nebst ihrem ganzen Gefolge gestern nach Paris zurückgekehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

Aus dem Haag, vom 28sten April.

Die erste Kammer wird gestern und heute ihre Arbeiten beschlossen haben, und die Session dürfte im Laufe der nächsten Woche geschlossen werden. Nach Einigen dürfte dieselbe schon morgen stattfinden. — Die zweyte Kammer hat am 25sten das Gesetz wegen der richterlichen Macht mit 29 gegen 25 Stimmen angenommen und sich dann auf unbestimmte Zeit getrennt. (Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

Aus dem Haag, vom 29sten April.

Heute reisen Ihre Majestäten, der König und die Königin, nach Amsterdam ab, die Königliche Familie folgt morgen nach. (Berl. Spen. Zeit. No. 104.)

Wien, den 24sten April.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Maximilian von Este, ist nunmehr wirklich zum Großmeister des deutschen Ordens im Kaiserthum Oesterreich ernannt, und bereits in diese neue Würde installirt worden.

(Hamb. Korresp. No. 103.)

Bern, den 24sten April.

Der Regierungsrath beabsichtigt, in der nächsten großen Rathssitzung einen Gesetzesvorschlag vorzulegen, wonach die Professoren immer nur auf bestimmte Zeit ernannt werden sollen, nach deren Verlauf sie sich einer neuen Bestätigung zu unterwerfen hätten. Man gedenkt dadurch, das politische Treiben von Einigen zu beseitigen und sie zu zwingen, allein ihrem wissenschaftlichen Berufe sich hinzugeben. Drey bekannte Professoren unserer Hochschule wurden neulich vor das Erziehungsdepartement geladen, um einen Verweis wegen ihrer Stellung zu den Studenten zu erhalten, wollten denselben aber nicht annehmen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

Darmstadt, den 27sten April.

Gestern hielt auch die erste Kammer ihre konstituirende Sitzung. Se. Hoheit, der Prinz Emil von Hessen, war von Sr. Königl. Hoheit, dem Großherzoge, wieder zum ersten Präsidenten ernannt worden und übernahm das Präsidium der Kammer. Heute Mittag fand die feyerliche Eröffnung der Ständeversammlung statt. Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, hielt vom Throne eine Rede. (Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

München, den 22sten April.

Es bestätigt sich, daß der König Otto von Griechenland 20 Tage nach seiner Thronbesteigung, nämlich am 21sten Juny dieses Jahres, in Athen gekrönt werden wird; die Reichsinsignien werden nicht hier, sondern in Paris verfertigt, und es ist eine Zeichnung von der Krone und dem Scepter des Königs von Bayern nach Paris geschickt worden, um dem dortigen Künstler zum Vorbilde zu dienen. (Hamb. Korresp. No. 102.)

Leipzig, den 24sten April.

Vor einigen Tagen passirte hier der bekannte königl. sächsische Deputirte M. Karl Ernst Richter durch, um sich nach Bremen und von da nach Amerika zu begeben. Die Regierung hat, wie wir hören, ihm einen Paß zur vorgeschriebenen Route nach Bremen ertheilt. In Paris, behauptet Richter, sey noch weniger Freyheit als in Dresden, und so geht er nach Amerika, um in den vereinigten Staaten Unterricht zu ertheilen. Er hinterläßt in Sachsen eine Frau und mehrere Kinder.

(Hamb. Korresp. No. 102.)

Weimar, den 2ten May.

Aus Italien meldet man, daß Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog von Weimar, in Pisa eingetroffen war. Er hatte noch an dem Tage vor dem letzten großen Ausbruche den Vesuv bestiegen. Im May wollte der Prinz in der Schweiz eintreffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

London, den 24sten April.

Es sind zwey Posten aus Lissabon vom 5ten und 12ten dieses Monats hier eingegangen. Die mit denselben gekommenen Nachrichten widerlegen vollkommen die Gerüchte, welche hier und in Paris über daselbst vorgefallene Unruhen in Umlauf gesetzt worden. Die Deputir-

tenkammer hatte am 9ten dieses Monats geheime Sitzung gehalten, in welcher beschlossen wurde, die Königin um baldige Eingehung einer neuen Ehe zu ersuchen. Ein ähnlicher Beschluß von Seiten der Pairskammer ist bereits am 12ten dieses Monats durch eine Deputation der Königin überreicht worden. Hiesige Blätter finden diese Uebereilung etwas unzart und meinen, man solle der jungen Königin wenigstens etwas Zeit lassen, ihre Thränen zu trocknen. Dem Vernehmen nach sind die Kammern mit den Ministern übereingekommen, daß Unterhandlungen mit dem Herzoge Maximilian von Leuchtenberg oder jedem andern Prinzen eröffnet werden sollten, wenn er nur nicht zu den Familien der heiligen Allianz oder dem Hause Orleans gehöre, oder von portugiesischer Herkunft sey. Ferner soll der brasilischen Regierung eine Mittheilung in Beziehung auf die Prinzessin Donna Januaria (Schwester der Königin, geboren am 11ten März 1822) gemacht werden, welche in Portugal erzogen und für den Fall des unbeerbten Ablebens der Königin zur Thronfolgerin erklärt werden soll. Falls jedoch die brasilische Regierung sich wider Erwarten dessen weigern sollte, würde die Thronfolge auf Don Pedro's jüngste Tochter, Donna Maria Amelia (geboren den 1sten December 1832) übergehen.

Beym Beginne der Unterhaussitzung am 18ten dieses Monats schien es fast, als ob Sir Robert Peel wie gewöhnlich seinen Sitz auf der Schatzkammerbank nehmen wollte. Wenigstens schritt er darauf zu; als er hier aber die Herren Ruthven, Roche und mehrere andere irländische Mitglieder sitzen sah, ging er mit allen anwesenden Mitgliedern seiner frühern Administration zur Oppositionsseite über.

(Hamb. Korresp. No. 99.)

* * *

Mehrere der jetzigen Minister sind bereits von hier abgereist, um ihre Wiedererwählung in das Unterhaus persönlich zu betreiben. (Berl. Spen. Zeit. No. 100.)

* * *

Die Zahl der Blödsinnigen in England ist so groß, daß das neue Irrenhaus in Hanwell, das kaum erst fertig geworden ist, bereits 500 Patienten zählt, so daß keine mehr aufgenommen werden können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 101.)

London, den 25sten April.

Aus den neuesten Berichten über die, wegen des Eintritts des Lords Morpeth in das Kabinet nothwendig gewordene neue Wahl geht hervor, daß die Konservativen die gegründetste Hoffnung haben, ihren Kandidaten an die Stelle des Lords Morpeth gewählt zu sehen. Auch Lord John Russell scheint keine Aussicht zu haben, wieder erwählt zu werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 102.)

London, den 26sten April.

Der Courier will wissen, daß Lord Brougham eine Bill zur Trennung der beyden Aemter des Lord-Kanzlers und des Sprechers im Oberhause einbringen werde, und hält es noch immer für wahrscheinlich, daß der letztere Posten ihm selbst (Lord Brougham) zufallen werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 103.)

London, den 28sten April.

Die Hofzeitung vom 24sten dieses Monats enthält die amtlichen Anzeigen mehrerer bereits bekannter Ernennungen, namentlich auch die des Lords Mulgrave zum Statthalter von Irland, des Lords Duncannon zum Geheimsiegelbewahrer und der 3 Kommissare für das große Siegel, Sir C. Pepys, Sir L. Shadwell und Sir J. Bosanquet. — Die noch erledigte Stelle unter den Lords des Schatzes hat Herr O'Ferrall erhalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 104.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten May. Herr Major von Burmeister, vom Narwaschen Jägerregim., aus Riga, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Kand. Beuthner aus Degahlen, log. b. Fr. Pastorin Beuthner. — Hr. Kand. Cordeß, und die Schauspielerin Louise Ritter aus Riga, log. b. Gürtler. — Hr. Koll. Sekr. George Gloy und Hr. Pastor Haller aus Reval, Hr. Kommissär Petrow aus St. Petersburg, und der Beamte von der 9ten Klasse, Hr. Dyck, aus Jurburg, log. b. Morel. — Hr. Kapitän v. Krummes, ausser Dienst, aus Ullmahlen, Hr. Revisor Herrmann aus Jakobstadt, Hr. Kaufm. Franz aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Letz aus Bauske, log. b. Jensen.

Den 2ten May. Hr. Prediger Karl Blüher aus Königsberg, Hr. Alexander v. Grünwald aus Reval, und Hr. Kaufm. Weidebrecht aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oberhofger. Adv. Fuchs aus Libau, Hr. Förster Kräppisch aus Tauerkaln, und Hr. v. Walter aus Kriwinischeck, log. b. Jensen. — Hr. v. d. Brincken aus Judaicken, und Hr. Disp. Berg aus Leparn, log. b. Schütz. — Hr. Arrendebes. Erhard Wern und Hr. Theodor Graß aus Ponjewon, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. v. Haaren aus Lambertshoff, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 150.

Beylage
No. 19. zur Mitauischen Zeitung. 4. May 1835.

Zweyhundert drey und zwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 1sten May 1835.

Bey Eröffnung der Sitzung zeigte der beständige Sekretär an, daß die Bibliothek im verflossenen Monat von dem Herrn Kommandeur Grafen Raczynski mit den Recherches historiques sur l'origine des Sarmates, des Esclavons et des Slaves, par Stanislave Siestrencewicz de Bohusz, 4 Bände in 8; von Herrn A. v. Loewis mit der Fortsetzung der livländischen Jahrbücher der Landwirthschaft; von Herrn Titulärrath Treuer mit einer holländischen Uebersetzung des neuen Testaments, und von dem Herrn Kronbuchdrucker Steffenhagen in Riga abermals mit mehrern in seiner Officin gedruckten Schriften vermehrt worden.

Herr Peter v. Oelssen aus dem Hause Neu-Sahten hatte einen im vorigen Herbst im Walde des eben genannten Gutes gefundenen monströse gewachsenen Faulbaumzweig, und Herr Ritter v. Seefeld einen Beytrag für das zoologische Kabinet, so wie zwey aus Elfenbein geschnitzte Figuren verehrt; eine männliche und eine weibliche, beyde im Aeussern und Innern vollständig erhalten, und denen völlig gleich, welche in der Relation über die Novembersitzung der Gesellschaft des Jahres 1828 (Beylage zur Allg. Deutschen Zeit. für Rußland 1828 Nr. 46.) beschrieben und, nach der Meinung des Herrn Herausgebers des Provinzialblattes, im Literärischen Begleiter 1828 Nr. 25, ehemals zum Unterricht angehender Aerzte benutzt sind.

Der Sekretär verlas, nachdem diese Anzeigen gamacht waren, einen Aufsatz des Herrn Pastor zu Selburg und Sonnaxt Christian Stender: »Ausflucht in die livländische Schweiz und ihre Umgegend; eine Reiseskizze.« Die Reise ging von Selburg über Kokenhusen, Essen, Sissegaln, Jürgensburg und Nitau nach Segewold; von da wurde die Guttmannshöhle besucht und die Ruine des alten Schlosses Treiden, dann Kremon, wo einer Gemäldesammlung im neuen Schlosse erwähnt wird. Ueber Nurms und Wenden wurde der Weg bis Wolmar fortgesetzt und über Ronneburg zurückgekehrt. Der Herr Verfasser preist mit Wärme die Naturschönheiten, die sich dem Auge auf dieser Wanderung darbieten, und flicht in seine Beschreibung hin und wieder kleine historische Bemerkungen ein.

Von Herrn Dr. v. Fleischer wurde ein kleiner Aufsatz des Herrn Regierungsarchivar Zigra vorgelesen, dem er die Ueberschrift »Zur Chronik des Jahres 1834« gegeben hat. Er enthält aus officiellen Berichten ein vollständiges Verzeichniß der im genannten Jahre im Kurländischen Gouvernement stattgehabten Wetterschäden, Feuersbrünste und unnatürlichen Todesfälle. Unter den letztern waren sechs Mordthaten, vierzig Selbstmorde und sechsunddreyßig Ertrunkene verzeichnet.

Herr Dr. Lichtenstein las eine Abhandlung des Herrn Dr. van Beuningen über die Verschiedenheit des Lettischen und Littauschen Bauern in ärztlicher Beziehung. Der Herr Verfasser setzt im allgemeinen den körperlichen und geistigen Zustand des Letten über den des Littauers und findet die schlechtere Konstitution des letzteren in übermäßiger Anstrengung, dem öftern Fasten, dem Branntweinsaufen, der schlechtern Kost, der nachlässigern Fütterung und Behandlung der Kinder, dem Mangel alles ärztlichen Beystandes begründet; und macht dabey auch darauf aufmerksam, daß der gänzliche Mangel an Schulen, welcher in Littauen stattfindet, als Ursache anzusehen ist, daß der Littauer dem Letten in seinem Kulturzustande so auffallend nachsteht. Insbesondere führt der Verfasser als bey den Littauern häufiger wie bey den Letten vorkommende Krankheiten auf: Brüche, Geistesstörungen, Augenkrankheiten, Menschenblattern, Weichselzopf, schwarze Blatter, chronische Leiden der Verdauungsorgane und Wassersuchten, dagegen hat er aber die Epilepsie, die Schwindsucht, die Gicht und den Rheumatismus, so wie besonders die Krätze, häufiger bey den Letten als Littauern beobachtet, und leitet die größere Häufigkeit der zuletztgenannten Krankheitsformen von dem unter den Letten herrschenden Holzmangel und der dadurch bedingten Seltenheit und Unvollkommenheit der Badstuben her.

Miscellen.

Berlin. In der 2828sten Versammlung der Gesellschaft naturforschender Freunde, welche am 21sten April im Hause der Gesellschaft statt fand, hielt zuerst Herr Professor Ehrenberg einen freyen Vortrag 1) über ein zur Bestimmung der Arten brauchbares Zahlengesetz in den Streifungen der ganzen Familie der Bacillarien; 2) über die bis zu den Monaden hinab darstellbare Duplicität des Geschlechts der polygastrischen Infusorien und über fünf verschiedene Formen ihrer männlichen Drüsen, der Kugelform, Eyform, Nierenform, Bandform, Perlschnurform, dies Alles erläuternd durch vorgelegte Zeichnungen; 3) sprach derselbe über die Wichtigkeit, Möglichkeit und ihm gelungene Ausführung, die zarten und weichen mikroskopischen Objekte (Blutkügelchen sammt deren Kern, Nervenröhren, Monaden u. s. w.) zu beliebiger Anschauung und Vergleichung, theils in ganz natürlicher, theils in der natürlichen sehr nahe stehender Form, durch rasches Trocknen aufzubewahren, und zeigte eine, von ihm selbst allmälig

gefertigte, Sammlung solcher Objekte vor, worunter sich 270 Species von Infusorien befanden, deren Farbe und äusserer Charakter, oft sogar viele innere organische Verhältnisse, z. B. die Eyer, die männlichen Drüsen, die verschiedenen Zahnformen u. dgl. im trocknen Zustande, auf Glimmerblättchen anschaulich gemacht sind, und zum Theil schon seit Jahren sich erhalten haben.

* * *

Der fleißige Astronom v. Boguslawski an der Breslauer Sternwarte hat einen neuen Kometen entdeckt, welcher nun wohl, gleich den frühern, den Namen seines Entdeckers verewigen, und der Boguslawskische Komet genannt werden wird. Hr. v. B. veröffentlicht über seine Entdeckung selbst Folgendes: »Die Entdeckung eines neuen teleskopischen Kometen (nicht des Halleyschen; der Halleysche Komet soll jetzt der Rechnung nach innerhalb der Hyaden im Stier stehen, hat sich aber bis jetzt noch nicht zeigen wollen), welche ich in der Nacht vom 20sten zum 21sten April, auf der Gränze zwischen den Sternbildern des Raben und des Bechers, gemacht habe, ist in der abgewichenen Nacht durch wiederholte Beobachtungen vollkommen bestätigt worden. Er rückt ziemlich rasch auf Regulus im Löwen zu, und scheint rückläufig zur Sonne zu eilen, während die Erde hinter derselben herumgeht. Daher wird er wohl vorläufig, wie jetzt, nur durch gute Fernröhre zu sehen seyn. In Kurzem aber wird die Rechnung ergeben, ob er nicht vielleicht, wie sich schon beynahe vermuthen läßt, nach der Sonnennähe der Erde entgegengekommen, und, wenn gleich nur kurze Zeit, sich vortheilhafter zeigen werde.«

* * *

Berlin. Die Liberalität, mit welcher die Regierung die Benutzung der großen, kaum übersehbaren Schätze des königlichen Museums dem hiesigen Publikum eröffnet hat, konnte bisher immer nur einen unvollkommenen Genuß gewähren, da weder der Kunstkenner, noch der bloße Kunstliebhaber in den Stand gesetzt war, zu beurtheilen, welch einen Schatz man ihm dargeboten habe. Allmälig wird es indeß, durch die nach einander erscheinenden Abtheilungen der Verzeichnisse der Gegenstände, welche das Museum enthält, klarer, wie reichhaltig der Inhalt der königl. Sammlungen sey, und wir haben, nachdem die Herren Waagen, Tieck und Levezow uns mit den Verzeichnissen der Bilder, Statuen und Vasen des Museums beschenkt, ganz vor Kurzem auch den ersten Theil des »Verzeichnisses der antiken Denkmäler im Antiquarium des königl. Museums« erhalten, welcher die Abtheilung der Gemmen, oder antiken geschnittenen Steine, enthält. Schon die Bogenzahl dieses Verzeichnisses (30 Bogen) läßt es vermuthen, daß wir in diesem Verzeichnisse keine kahle Nomenklatur finden werden, und man muß in der That, wenn man das Verzeichniß genau durchgeht, dem Fleiß und der Sorgfalt, mit welcher der Verfasser, Herr Professor Tölken, seine Aufgabe gelöst hat, vollkommene Gerechtigkeit widerfahren lassen. Die Einleitung enthält schätzbare Notizen über die Entstehung der Gemmensammlung unter dem großen Kurfürsten, die Vermehrung derselben unter Friedrich I., deren Bereicherung unter Friedrich II. durch den Ankauf der berühmten v. Stoschischen Sammlung und über ihren Zuwuchs unter der Regierung des gegenwärtigen Monarchen. Die Zahl der Gemmen beträgt in diesem Augenblick nicht weniger als 3640, welche in dem gegenwärtigen Verzeichnisse beschrieben und erläutert sind. Von diesen Gemmen werden bald 1100 Stück goldene Fassungen erhalten haben, währen die Pasten und geringeren Steine, wie jetzt, in Silber gefaßt bleiben. Einige Gemmen besonderer Größe befinden sich in Medaillons. Bey dieser Gelegenheit wird auf die große Unvollkommenheit des von Winkelmann herausgegebenen Verzeichnisses der v. Stoschischen Gemmensammlung aufmerksam gemacht, und die erfreuliche Nachricht gegeben, daß von Ostern 1837 an ein neues Werk erscheinen werde, das unter dem Titel: »Auswahl unedirter antiker Denkmäler des königl. Preußischen Museums« Abbildungen und Erläuterungen von etwa 500 Gegenständen aus dem Museum enthalten soll. Es wird unter der speciellen Begünstigung Sr. Excellenz, des Herrn Generalintendanten Grafen Brühl, in Folio-Heften erscheinen und von Herren Tölken herausgegeben werden. Ein kleiner polemischer Exkursus gegen den wirklichen Staatsrath v. Köhler in St. Petersburg, der, ausser andern Zweifeln gegen die Echtheit verschiedener Gemmen in der königl. Preußischen Sammlung, namentlich gegen den berühmten, in Karneol geschnittenen, Pferdekopf (Verzeichniß Seite 406. Nr. 65.), die Behauptung erhoben hat, »daß das Stück kein Karneol, sondern ein krystallklarer Glasfluß, mit einer Unterlage von Karneol, sey,« ist nicht ohne Interesse. Es wird nämlich durch das Attest des, bey dem königl. Museum angestellten, Juweliers Walpurger, welcher den Stein aus der Fassung genommen, bewiesen, daß die Gravirung in dem Stein selbst ausgeführt und keine Art von Fournirung oder Fälschung vorhanden sey. Auch die Zeugnisse der Herren G. Rose und L. v. Buch bestätigen, daß der Stein ein ächter Karneol sey. Die Einrichtung des Kataloges ist ungemein bequem und gewährt eine sehr leichte Uebersicht. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 149.

Mitauische Zeitung.

No. 55. Dienstag, den 7. May 1835.

St. Petersburg, den 26sten April.

Mittelst Allerhöchster Gnadenbriefe vom 7ten April haben Se. Majestät, der Kaiser, dem geistlichen Vicepräsidenten des evangelisch-lutherischen Generalkonsistoriums, Dr. Volborth, auf Vorstellung seiner Obern, für ausgezeichneten Dienst, und dem evangelisch-lutherischen Generalsuperintendenten von Kurland, Dr. Richter, für vieljährigen ausgezeichneten Dienst, den Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Orden 2ter Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht. (St. Petersb. Zeit. No. 93.)

Paris, den 28sten April.

Es ist heute wieder das Gerücht von Unruhen in Lissabon verbreitet. Sie sollen diesmal einen höchst besorglichen Charakter angenommen haben. Der Marquis von Palmella wäre die Flucht zu ergreifen genöthigt und sein Pallast verwüstet worden. In einem Privatschreiben aus Lissabon vom 29sten vorigen Monats heißt es unter Anderem: »Die neueste Stütze unseres schwachen politischen Gebäudes fehlt plötzlich. Mit dem Tode des Prinzen August verschwindet das Organ, durch welches die verwittwete Kaiserin ihren Einfluß zu behaupten und das Ministerium die Angriffe der Opposition abzuwenden hoffte. Ein Bedienter Palmella's ist gestern beynahe todt geprügelt, ein Miguelistischer Officier, Almada, ermordet worden; heute zieht das Volk mit Dolchen bewaffnet durch die Straßen, beschränkt sich aber, die ihm mißfallenden Personen mit Stöcken zu mißhandeln. Die Miguelistischen Aufstände im Norden haben große Aufregung in Lissabon erregt, und man weiß noch nicht, ob der General Schwalbach, der letzte der fremden Kondottieri, stark genug seyn wird, sie zu unterdrücken. Man spricht von Unruhen im Alemkejo. Die Finanzverlegenheiten wachsen mit jedem Tage; bis gestern war der schon am 15 März fällige Sold der Truppen und Marine nicht bezahlt; die Arbeiter in den Arsenalen der Armee und Flotte haben seit mehreren Wochen keinen Arbeitslohn erhalten. Ein hoher Staatsbeamter hat mir dieser Tage vertraulich die betrübendsten Geständnisse über die Verschwendung und Mittellosigkeit der Finanzverwaltung gemacht, bey der man eine Katastrophe für den Moment voraussieht, wo man in England von der Unmöglichkeit benachrichtigt werden wird, in der sich Portugal befindet, die Zinsen und die Amortisationsbeträge der verschiedenen dort kontrahirenden Anleihen [illegible] Armee allein kostet monatlich gegen 1½ Million Franken, und Trotz dem nimmt der Aufstand in den Provinzen überhand. Dabey kann die Regierung sich nicht auf die Nationalmilizen verlassen, die sich selbst in Lissabon geweigert hatten, zu einer Revüe des nun verstorbenen Prinzen auszurücken.« (Berl. Spen. Zeit. No. 104.)

Paris, den 29sten April.

Aus den neuesten Berichten, die über Toulon aus Algier hier eingegangen sind, geht hervor, daß die französische Regierung durchaus nicht die ihr beygemessene Absicht hegt, die Kolonie wieder aufzugeben.

Dem Vernehmen nach sind vor zwey Tagen Depeschen bey der brittischen Gesandtschaft eingetroffen und sogleich nach dem Hauptquartier des Don Karlos abgeschickt worden, wo sich jetzt Lord Elliot befindet. Lord Palmerston bestätigt, heißt es, diesen Diplomaten in einem Theile der Mission, die er von dem Herzog von Wellington erhalten hat. Es bezieht sich dieser Theil auf die Art und Weise, wie die beyden kriegführenden Heere gegen ihre Gefangenen und die Einwohner der Provinzen, die der Kriegsschauplatz sind, verfahren sollen. Der andere Theil seiner Mission, der eine Vermählung des ältesten Sohnes des Don Karlos mit der Königin Isabella zum Gegenstand haben soll, wird annullirt. Es scheint übrigens, als ob sich

das französische Kabinet immer geweigert hätte, zu dem von dem Herzog von Wellington entworfenen Heirathsplan seine Zustimmung zu geben.

Der Generalanwalt des Pairshofes hat, als er die Liste der Entlastungszeugen erhielt, deren Vorforderung die Aprilangeschuldigten wünschen, diesen erklärt, es lägen keine hinreichenden Gründe dafür vor, daß auch nur einer dieser Zeugen vorgeladen werden sollte. Die Komité der Gefangenen hat nun ein Schreiben an den Generalanwalt gerichtet, worin sie sich über diese Weigerung beschweren; denn, obgleich es den Gefangenen immerfort freysteht, alle die Zeugen, die sie nur wünschen, vorfordern zu lassen, so muß dies doch nun auf ihre eigenen Kosten geschehen, die nicht weniger als 10,000 Franken monatlich betragen werden. Die meisten Gefangenen sind ohne alle Geldmittel, und würden unter diesen Umständen auch ohne ihre Entlastungszeugen vor dem Pairsgericht erscheinen. Der Temps sucht nachzuweisen, daß, wenn der große Proceß bis zu Ende durchgeführt werden sollte, er über 2,300,000 Franken kosten würde. Gestern Abend sollten die Gefangenen aus Ste. Pelagie in das Gefängniß des Luxemburgpallastes gebracht werden. Es traf aber ein Gegenbefehl ein. In diesem Augenblick werden in dem Garten des Luxemburgpallastes Zelte für die Soldaten errichtet. Der Bon Sens behauptet, die Nationalgarde wolle den Dienst bey dem Pairshofe nicht übernehmen. Sie betrachte, als ihre Würde herabsetzend, jede Theilnahme an einem Dienste, der, wie sie glaube, die Aufregung der Gemüther verlängern, jede Versöhnung verhindern und die Hauptstadt lange Zeit in Unruhe versetzen müsse. In diesem Sinne abgefaßte Protestationen seyen schon mit einer sehr großen Anzahl Unterschriften versehen.

Die Briefe aus den Departements sind noch immer mit Klagen über den Schaden, den das in der letzten Zeit plötzlich eingetretene Frostwetter verursacht hat, angefüllt. So wird auch aus Auch gemeldet, daß in dem Kanton Margaux, wo die Weinstöcke mehrere Jahre hindurch jedesmal gegen 20,000 (?) Fässer Wein geliefert, dieselben dieses Jahr nicht den vierzigsten Theil dieser Quantität geben würden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

Paris, den 30sten April.

Die Königin, der Prinz von Joinville und die Prinzessinnen Marie und Klementine, sind gestern Abend von Brüssel hier wieder angekommen.

Der Marschall Maison ist endlich gestern Abend um halb 6 Uhr in Paris angekommen. Er hat sogleich dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten geschrieben, um ihn von seiner Ankunft in Kenntniß zu setzen. Diesen Morgen hat der Marschall eine Audienz bey dem Könige gehabt. Noch ist das Ergebniß dieser Zusammenkunft, die zwey Stunden währte, unbekannt. Das Gerücht ist jedoch verbreitet, daß der Marschall Maison für seine Annahme des Kriegsministeriums Bedingungen stellt, die nicht für annehmbar gehalten würden.

Es soll im Ministerrath beschlossen worden seyn, die Debatten des Aprilprocesses erst am 15ten May beginnen zu lassen. Die meisten der von den Angeschuldigten gewählten und in den Departements ansässigen Vertheidiger sind schon in Paris angekommen. Nach dem Temps beabsichtigen die Aprilgefangenen, die Pairs von Frankreich, die sich in folgenden Kategorien befinden, als Richter zu rekusiren: den Herrn Baillot, Vater eines der Opfer der Aprilunruhen, und im April 1834 zum Pair von Frankreich ernannt; die Pairs, welche absetzbare Beamte sind, Botschafter, Mitglieder des öffentlichen Unterrichts; die Pairs im militärischen Dienste; die am Hofhalte der Tuillerien angestellten Pairs. Im Falle der Annahme der Rekusation würde der ganze Pairshof aus 25 Mitgliedern bestehen.

Das Journal de Paris enthält einen langen Artikel, woraus erhellt, daß die bereits erwähnte Angabe einiger Blätter, als habe der Generalprokurator sich geweigert, auch nur einen der von den Aprilangeklagten reklamirten Zeugen auf Staatskosten vorbescheiden zu lassen, ganz ungegründet ist. Der Staatsprokurator hat vielmehr schon angeordnet, daß 139 solcher Zeugen bey der Gerichtsverhandlung zugegen seyn können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 106.)

Paris, den 2ten May.

Der Phare von Bayonne giebt nachstehende Details über die unter dem Pariser Artikel vom 29sten April in No. 52 dies. Zeit. erwähnte Affäre: »Zumalacarreguy hat am 20sten d. M. die Truppen der Königin angegriffen, die nach Estella hinzogen; Valdez stand an der Spitze derselben. Der Kampf hat, obwohl er nicht sehr mörderisch war, doch bis zum 22sten gewährt. Dem General Valdez ist es geglückt, nach Estella zu kommen; er ließ aber eine ganze Kompagnie in der Gewalt der Karlisten zurück. Lord Elliot, der sich gerade damals bey Don Karlos befand und ihn aufgefordert hatte, sich von nun an menschlicher zu zeigen, verlangte die Gefangenen zu sehen, die in diesem Treffen gemacht worden waren. Unglücklicher Weise hatte Zumalacarreguy sie schon erschießen lassen. (?) — Man versichert, Valdez sey in Pampelona, wo er den Besuch Lord Elliot's erwarte. — Am 25sten April schlug man sich bey Vera. Nähere Details fehlen hierüber noch. — Don Karlos war nach dem Treffen bey Estella wieder nach Oñate zurückgekehrt.« (Pr. St. Zeit. No. 128.)

Paris, den 3ten May.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 28sten April berichtet ebenfalls über das Treffen bey Estella zwischen den Karlisten unter Zumalacarreguy und den Christi-

nos. Nach diesem Blatte währte der Kampf vier Tage hindurch; er begann am 20sten April Abends bey der Eremitage von St. Fermin, jedoch ohne Erfolg. Beyde Theile behaupteten ihre Positionen und bivouakirten. Am 21sten begann der Kampf wieder, und zwar mit mehr Erbitterung als Tags zuvor, und hielt bis zum 23sten an. Der Verlust war auf beyden Seiten bedeutend. Es ist noch unbekannt, wer sich den Sieg zuschreiben darf. Die Sentinelle weicht in manchen, nicht unwesentlichen Punkten, von dem Berichte des Phare ab; so sagt sie z. B. nicht, daß in diesem Treffen General Valdez die konstitutionellen Truppen angeführt habe und nur mit Mühe und Verlust nach Estella gekommen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 129.)

Paris, den 5ten May.

Im Phare von Bayonne vom 30sten April liest man: »Folgendes sind die Bedingungen, zu deren Annahme Don Karlos bereit ist, um den Bürgerkrieg zu beendigen. Ohne Zweifel aber sind sie nur eine Erfindung seiner Anhänger; wir verbürgen deshalb auch nicht ihre Authenticität. 1) Er willigt ein, zu Gunsten seines Sohnes, der den Namen Karl V. annehmen würde, zu entsagen. 2) Er ist bereit, Spanien zu verlassen, sobald sich die Regentin Christine aus dem Königreiche entfernen wird. 3) Er gestattet das unmittelbare Eheverlöbniß seines ältesten Sohnes mit der Prinzessin Isabelle. 4) Er erkennt die bis zum Tode Ferdinand VII. kontrahirten und konsolidirten Schulden an. 5) Er bewilligt völlige Amnestie für politische Vergehen. 6) Er verspricht unmittelbare Zusammenberufung der alten Kortes für die legitime und definitive Revision und Sanktion aller seit dem Tode Ferdinands VII. geschehenen Akte, die er, als von einer illegitimen Regierung ausgegangen, nicht anerkennt. Alle übrige Bedingungen sind von Don Karlos zurückgewiesen worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 131.)

Paris, den 6ten May.

An der Börse erzählt man sich heute, Valdez habe sich über den Ebro nach Logroño zurückgezogen; doch suchte man diese Bewegung dadurch zu erklären, daß jener Oberbefehlshaber seine Kräfte zu koncentriren beabsichtige, um später in Masse zu agiren und die Karlisten auf die französische Gränze zurückzuwerfen. Amtliche Nachrichten fehlen hierüber noch.

Eine andere Nachricht hierüber im Journal du Commerce lautet: Valdez habe Pampelona nicht erreichen können und ziehe sich nach Logroño zurück; was diese Nachricht wahrscheinlich mache, sey der Umstand, daß Lord Elliot noch nicht nach Bayonne zurückgekehrt sey, was der Fall seyn müßte, wenn er dem General begegnet wäre; mittlerweile seyen neue Transporte mit Geld und Munition von Bayonne zu den Christinos abgegangen. — Die Quotidienne erwähnt eines Schreibens aus Pampelona vom 27sten April aus dem Indicateur de Bordeaux, worin es heißt, man wäre dort noch ohne positive Nachrichten vom General Valdez; was aber gewiß scheine, sey, daß Valdez sich in der Nothwendigkeit gesehen habe, den 24sten April seinen Einzug in Logroño zu halten. Die Quotidienne bemerkt hierbey, der Korrespondent wolle nicht alles sagen, was er wisse. Valdez habe sich in der That nach Logroño zurückgezogen. In einem Briefe von einer Person in dem Gefolge des Lords Elliot, nach Bayonne adressirt, lese man, daß die Rückkehr des englischen Gesandten durch die Abwesenheit des Valdez verzögert werde, denn während der Lord Letzteren zu Estella erwartete, habe dieser sich mit den Trümmern seiner Armee nach Logroño geflüchtet. Logroño aber sey eine Stadt in Alt-Kastilien, an der Gränze von Navarra, und so habe sich Valdez fast 20 Stunden von Pampelona befunden, während er, im Falle er nach seiner Niederlage Estella hätte erreichen können, nicht mehr als 10 Stunden bis dorthin gehabt haben würde.

Der Phare von Bayonne vom 2ten May spricht von einem mörderischen Gefechte, das am 27sten vorigen Monats zwischen Los Arkos und Estella stattgefunden und in welchem Zumalacarregui einen Arm eingebüßt habe.

Das Journal de la Guienne, ein legitimistisches Blatt, enthält folgendes Schreiben von der spanischen Gränze vom 29sten April: »Wir vernehmen, daß ein allgemeiner Aufstand in der Provinz La Mancha ausgebrochen ist. In Andalusien zählt man mehrere Karlistische Guerillas, denen nur ein Anführer fehlt. Auch die Nachrichten aus Katalonien lauten immer günstiger für die Sache des Don Karlos. Wenn die Armee des Valdez gesprengt ist, so kann man absolut keine Verstärkung mehr erwarten.«

(Pr. St. Zeit. No. 132.)

Straßburg, den 6ten May.

Hier ist folgende telegraphische Depesche aus Paris von heute früh um halb 8 Uhr eingegangen: »Die erste Sitzung des Pairshofes ist in der größten Ruhe von Statten gegangen. Der Gerichtshof hat durch einen Beschluß die Entscheidung des Präsidenten, daß nur Mitglieder des Advokatenstandes als Vertheidiger zugelassen werden sollen, bestätigt.« (Pr. St. Zeit. No. 131.)

Brüssel, den 1sten May.

Vorgestern fand man hier mehrere aufrührerische Maueranschläge gegen den König, in welchen es unter Anderem hieß: »Weg mit den ungeheuern Abgaben, weg mit dem Verräther von Merode und seinen Gesellen in der Kammer, weg mit den monströsen Ungerechtigkeiten ꝛc.« Die Polizey und die Gerichte sind bereits wegen dieser Sache, die mit dem Monstrepro-

ceß in Paris in Verbindung zu stehen scheint, in Thätigkeit. (Berl. Spen. Zeit. No. 106.)

Aus dem Haag, vom 30sten April.

Gestern reiseten Ihre Majestäten, der König und die Königin, nach Amsterdam ab. Die heutigen Amsterdamer Zeitungen melden bereits den gestrigen freudevollen Einzug Ihrer Majestäten. Der König und die Königin hatten sich gleich nach der Ankunft auf dem Balkon gezeigt und waren mit dem lautesten Enthusiasmus begrüßt worden. Heute Mittag waren auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, nebst Ihren Königl. Hoheiten, dem Erbprinzen und dem Prinzen Alexander, und am Nachmittag Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich, daselbst eingetroffen.

Gestern wurde die Session der Generalstaaten in einer vereinigten Sitzung beyder Kammern durch den Minister des Innern geschlossen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

Beyreuth, den 22sten April.

Gestern Abend verbreitete sich auf einmal in unserer Stadt das Gerücht, die Herzogin von Berry komme hier an, und erregte so die Neugierde, diese berühmte Frau zu sehen, daß man sich in der »Sonne« schon auf Kundschaft verlegte, um sogleich von der Ankunft benachrichtigt zu werden. Wirklich kamen in der Nacht drey Reisende im vierspännigen Wagen in dem obengenannten Gasthofe an, welche noch die Ankunft einer Dame ansagten. Auf die Frage nach Stand und Namen, gaben sie vor, sie gehörten nur zur Suite einer Gräfin, die nachkomme, und bis gegen 11 Uhr eintreffen werde. Die angesagte Dame kam erst um 2 Uhr des Morgens in einem gleichfalls vierspännigen Wagen und in Begleitung von 2 Damen. Sie gab sich für eine russische Gräfin aus, und entwand sich auch der Forderung, Namen, Stand ꝛc., durch einen Paß darzuthun, vorgebend, ihr Paß sey in München, wo sie herkomme, vom Ministerium visirt worden. Sie ruhte nur 2 Stunden, und entfernte sich dann auch auf der Route nach Böhmen. Die Umstände, daß die männliche Begleitung eben so stattlich reiste, wie die Hauptperson, und sich aufs Köstlichste bewirthen ließ, und alle sich der Anforderung, einen Paß vorzuzeigen, zu entziehen trachteten, bestärkt nun die Meinung, daß die Hauptperson die obengenannte hohe Reisende gewesen sey. (Hamb. Korresp. No. 103.)

London, den 1sten May.

Aller Bemühungen der Tories ungeachtet, fallen die Wahlen dennoch zu Gunsten der jetzigen Minister aus.

Noch immer gehen Adressen an Sir Robert Peel ein, deren die Times 450 aufgezählt haben; die neueste ist von 400 Advokaten durch Sir Charles Wetherell eingesandt worden. (Hamb. Korresp. No. 105.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten May. Hr. Ingen. Oberstl. Sege v. Laurenberg aus Riga, log. im Funkschen Hause. — Hr. Apoth. Geh. Ellrich aus Tauroggen, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Kaufm. Grunwald und Hr. Revisor Bernhart aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Stabsarzt Hofrath Kolokolow, vom Sumschen Huf. Reg., aus Libau, und Hr. v. Drachenfels aus Neusorgen, log. b. Morel. — Hr. v. Finkenstein aus Heyden, Hr. Kaufm. Hirschfeld, nebst Sohn, und Hr. Kaufm. J. Manskopf aus Riga, Hr. Freyherr Hans Christoph v. Portugall aus Memel, und Hr. Revisorgehülfe Diedrichson aus Grafenthal, log. b. Jensen. — Hr. Magazinaufseher Jakimowitsch, von der 10ten Klasse, log. b. Gürtler.

Den 4ten May. Hr. Ludwig Schrader aus Schwitten, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Hr. Gutsbes. Janischewsky und Hr. Kaufm. Schröter aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Staatsrath v. Petersen, der verabsch. Hr. Major v. Zökel, Hr. Landrath v. Wulffert und Hr. Dr. Kupffer aus Riga, log. b. Morel.

Den 5ten May. Mad. Mandelkopf aus Riga, log. b. Köhler. — Hr. Tit. Rath Grüner aus Ixtrum, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 20sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 50½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallicq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104½ à 104¾ pCt.
5 pCt. Metallicq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100½ à 100¾ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2¾ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 156.

Mitauische Zeitung.

No. 56. Donnerstag, den 9. May 1835.

Mitau, den 8ten May.

Diesen Morgen um halb sieben Uhr trafen Se. Kaiserliche Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, hier ein, geruhten, während des Umspannes, in der Wohnung des Herrn Generaladjutanten, Kommandeurs des ersten Infanteriekorps von Neidhardt, abzutreten und sodann die Reise auf der Straße nach Tauroggen fortzusetzen.

* * *

Die Deutsche Gesellschaft zu Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer in Leipzig hat den Staatsrath von Recke zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt und ihm das darüber ausgefertigte Diplom überschickt.

St. Petersburg, den 1sten May.

Se. Majestät, der Kaiser, haben am 1sten April geruht, für den Hof Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Thronfolgers Cesarewitsch Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, einen neuen Etat zu bestätigen, welcher sich jährlich auf 327,000 Rubel beläuft und dessen Personale aus 35 Individuen besteht. (St. Petersb. Zeit. No. 97.)

St. Petersburg, den 2ten May.

Se. Majestät, der Kaiser, und Ihre Majestät, die Kaiserin, sind am 26sten April nach Moskau abgereist. (St. Petersb. Zeit. No. 98.)

Paris, den 1sten May.

Die Feyer des heutigen Namensfestes Sr. Majestät, des Königs, wird nichts Ausserordentliches darbieten. In diesem Augenblick (1 Uhr) ist auf den elyseischen Feldern noch kein sehr großer Zudrang zu den öffentlichen Vergnügungen wahrzunehmen. Die Börse bleibt wegen des Festes heute geschlossen.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Der Marschall Maison hat in der Eigenschaft als Kriegsminister den Eid geleistet.« Dasselbe Blatt veröffentlicht heute die königliche Verordnung vom 30sten April über die Ernennung des Marschalls Maison zum Kriegsminister.

Das Journal des Débats berichtet: Der Pairshof wird am nächsten Dienstag, den 5ten May, zusammenkommen, um in öffentlicher Audienz die Instruktion des auf die Ereignisse im April 1834 bezüglichen Processes zu beginnen. Nach der kürzlich für den Dienst der Nationalgarde bekannt gemachten Tagesordnung scheinen nur an den Sonntagen und Donnerstagen keine Sitzungen statt zu finden; der letztere Tag bleibt ausschließlich den legislativen Arbeiten der Kammer gewidmet.

Nach dem Temps beläuft sich die Liste der Pairs, welche sich entschuldigen, um nicht bey den Debatten des Aprilprocesses zugegen zu seyn, erst auf 18.

Es heißt, Herr Serrurier werde, ungeachtet der Beschwerden der Regierung zu Washington über das Benehmen, welches derselbe während seines Aufenthalts in den vereinigten Staaten beobachtet hat, zum Kommandeur der Ehrenlegion ernannt werden. Die Stelle eines Bevollmächtigten zu Washington ist, wie man als zuverlässig meldet, dem General Bernard zugedacht, der vorläufig in einer besonderen Sendung nach den vereinigten Staaten geht, dann aber definitiv zum Gesandten in diesem Lande ernannt werden wird, sobald die Regierung der Union ihre Beziehungen wieder angeknüpft und den Herrn Livingston in Paris ersetzt hat. Noch ist es unbekannt, welchen Posten Herr Livingston nun einnehmen soll. Man glaubt aber, daß er an einen deutschen Hof werde geschickt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

Paris, den 2ten May.

Das Namensfest des Königs wurde gestern

auf die herkömmliche Weise gefeyert. Fortwährend herrschte die vollkommenste Ordnung und Ruhe. Auch war das Wetter herrlich. Die Boulevards und die elysäischen Felder waren mit einer unübersehlichen Menge angefüllt. Abends waren allein die öffentlichen Gebäude erleuchtet. Das Feuerwerk, das auf dem Pont de la Concorde und auf dem Platze der Thronbarriere abgebrannt wurde, hat zu den am wenigsten großartigen Schauspielen gehört, die man hier jemals gesehen hat. — Vom frühen Morgen an empfing der König die verschiedenen Deputationen u. s. w., welche ihm die bey dieser Gelegenheit üblichen Glückwünsche darbrachten.

Das Ministerium hat in der Sitzung der Deputirtenkammer vom Mittwoch, in welcher es zur Abstimmung über die geforderten geheimen Fonds und über die von Herrn Etienne beantragte Reduktion derselben kam, abermals einen Sieg davongetragen, der entscheidend genug scheint, um ihm bis zur nächsten Session eine ziemlich ruhige Existenz zu sichern, wenn nicht etwa der Riesenproceß einen Querstrich machen sollte. Für das Amendement des Herrn Etienne, also für den Sturz des Ministeriums, stimmte, in Verbindung mit der eigentlichen Opposition, der ganze tiers-parti. Dennoch wurde das Amendement mit einer Mehrheit von 58 Stimmen (234 gegen 176 unter 410 Stimmenden) verworfen. Als darauf über den Regierungsantrag in seiner ursprünglichen Gestalt abgestimmt wurde, schloß sich der tiers-parti dem Ministerium an, so daß die beantragten 1,200,000 Franken durch 259 gegen 129 Stimmen unter 388 Stimmenden bewilligt wurden. — Das Journal des Débats erblickt in diesem Ergebniß die vollständige Vernichtung des tiers-parti, als einer eigentlichen Partey, und glaubt, es werde künftig neben der ministeriellen Mehrheit nur noch eine entschiedene Opposition geben, nicht aber eine Partey, welche, als solche, die Regierung zu hindern suche, ohne es zu wagen, geradezu gegen dieselbe aufzutreten. Die einzelnen Mitglieder des tiers-parti möchten fortan in aller Unabhängigkeit als einzelne Individuen fortwalten, als Partey seyen sie gänzlich erstorben.

Im Orleanais hat sich am 27sten vorigen Monats Morgens ein so starker Frost eingestellt, daß dort der größte Theil der Weinstöcke zu Grunde gerichtet und der Preis des Weins und Branntweins sogleich um 20 Procent gestiegen ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

Paris, den 7ten May.

Die Madrider Zeitung vom 29sten April enthält nichts als Siegesberichte über die ersten Operationen des Generals Valdez. Von der Gränze lauten dagegen die Nachrichten noch immer widersprechend.

Nach dem Phare von Bayonne rückte Zumalacarregui am 26sten April mit 12 Bataillonen und einer Schwadron Kavallerie von Navarra gegen Legaria, Anein und Piedramillera; er führte einige Gefangene mit sich, die er am 22sten vorigen Monats bey Abarzuza, eine halbe Lieue von Estella, gemacht hatte. Am 27sten April sind 340 Verwundete, die von Estella kamen, unter der Eskorte einer Kolonne von 2000 Mann nach Pampelona gekommen. — Dem Journal de Paris wird aus Bayonne vom 2ten dieses Monats geschrieben, die Truppen der Königin unter den Befehlen des Generals Valdez hätten am 25sten April das Gros der Karlisten in der Sierra d'Andia völlig zerstreut; der Obergeneral wäre dann mit zwey Divisionen nach Estella gegangen. Die dritte Division, unter Cordova, die ihren Marsch nach Estella ein wenig verzögerte, wäre um 9 Uhr bey einem Defilé in einen Hinterhalt gerathen und hätte 50 Todte und mehrere Verwundete gehabt; General Cordova wäre durch eine Kugel am Schenkel verwundet worden. — Der Renovateur theilt mit, der Vertrag über die Auswechselung der Kriegsgefangenen sey von Zumalacarregui am 25sten April zu Segura und von Valdez am 29sten desselben Monats zu Logroño unterzeichnet worden.

(Pr. St. Zeit. No. 133.)

* * *

Ueber die jüngsten Begebenheiten an der spanischen Gränze enthält das Journal des Débats heute mehrere Korrespondenzmittheilungen, die es mit folgenden Bemerkungen einleitet: »Aus verschiedenen Briefen aus Navarra geht hervor, daß eine Reihe mörderischer Gefechte während dreyer Tage, vom 22sten bis zum 24sten April, zwischen den Truppen des Zumalacarregui und denen des Valdez stattgefunden hat, und daß die Letztern Verluste erlitten haben. Valdez, der am 21sten April Victoria verließ, um sich nach Pampelona über Estella zu begeben, mußte die Gebirgsschluchten der obern Ameskoas, einen Centralpunkt zwischen Navarra und Guipuzkoa, passiren, wo die Karlisten ihren gewöhnlichen Zufluchtsort und gewissermaßen ihr Waffenmagazin haben. Valdez, von drey Divisionen gefolgt, hielt sich für stark genug, um den Durchgang zu versuchen und Zumalacarregui zurückzuwerfen. Doch dieser, der gleichfalls alle seine Kräfte herangezogen, und sogar die Insurgenten von Biskaya aufgerufen hatte, war in den Stand gesetzt, die in den Defiléen ins Handgemenge gerathenen Kolonnen an mehreren Punkten anzugreifen, sie in Verwirrung zu bringen, abzuschneiden, und so dem Marsch des Valdez über Estella einen sehr unglücklichen Ausgang zu geben. Valdez brauchte in der That vier Tage, um diesen Marsch von 15 Lieues zu machen, welcher eben nur ein ununterbrochener und sehr blutiger Kampf gewesen zu seyn scheint, wobey die Karlisten von dem Terrain Vortheil zogen, das sie genau genug kennen, um die Christinos ohne Unterlaß zu necken. Es könnte auch scheinen,

daß der General Valdez durch eine verstellte Flucht des Feindes sich in den Engpaß von San Martin habe locken lassen, von wo er vom ersten Tage an seinen Rückzug nehmen mußte, um einen andern Weg einzuschlagen, und daß von dieser Stunde an sein Operationsplan völlig vereitelt worden wäre. Es ist Schade, daß die spanischen Generale so zahlreiche Vorfälle und Warnungen in den Wind schlagen, und immer zu vergessen scheinen, daß Zumalacarregun durch Ueberraschung aus dem Hinterhalt, oder in partiellen Angriffen, wo er sich den Stärkern findet, operirt, daß sie sich daher nicht mehr vorsehen vor einer Taktik, deren wiederholter günstiger Erfolg endlich selbst bessere Truppen als die ihrigen demoralisiren, und zum Theil aufreiben werden. Wir haben über die Vorfälle vom 22sten bis zum 24sten April noch keine anderen Nachrichten, als die Karlistischen Bülletins und Korrespondenzen; aber das fortdauernde Stillschweigen der Christinos über diese Kämpfe läßt uns fürchten, daß die Sache sich bestätige, mit Abrechnung der in die Augen fallenden Uebertreibung, die aus folgendem, dem Morning-Herald entlehnten Berichte spricht:

»Janci, den 26sten April 6 Uhr Morgens.

Das erste Auftreten des Valdez ist unglücklich abgelaufen. Er ist gezwungen worden, sich vor den Truppen Zumalacarregun's zurückzuziehen. Ich habe nur so viel Zeit, Ihnen folgende amtliche Nachrichten mitzutheilen. Den 20sten April Abends war Valdez mit 12,000 Mann bey Kontrasta und dessen Umgebungen gelagert. Zumalacarregun hatte drey Kompagnien zu Larroana, ungefähr drey Meilen von Kontrasta, und fünf Bataillone zu Arranarache, Eulate und San Martin — Dörfern in den obern Ameskoas — aufgestellt. Den 21sten begab sich Valdez auf den Marsch nach Ameskoa und gelangte bis nach San Martin; allein, angegriffen von Zumalacarregun, ward er genöthigt, sich nach Eulate und Arranarache, auf der Straße der Sierra de Urbasa, zurückzuziehen. Den 21sten Abends hielt sich Valdez in keinem dieser beyden Dörfer länger sicher; er bivouakirte in der Sierra de Urbasa, nachdem er vorher 8 Schäferhütten hatte abbrennen lassen. Den Tag darauf, am 22sten Morgens, griffen die Karlisten, welche die Nacht die Ameskoas passirt hatten, den Vortrab des Feindes an, und nach einem langen Gemetzel, welches den ganzen Tag bis 5 Uhr währte, mußte sich Valdez in Unordnung zurückziehen, indem er die Reste seiner Truppen auf Estella dirigirte; Zumalacarregun schnitt ihm jedoch den Rückzug ab und nöthigte ihn, zur Linken der Höhen von Eraul seinen Weg zu nehmen und in Abarzuza eine Zuflucht zu suchen. Zumalacarregun, der so die Vereinigung der Truppen des Valdez mit der Besatzung von Estella vorhergesehen hatte, will jetzt seinen Sieg verfolgen. Man hat die Einzelnheiten dieses Vorfalls noch nicht alle erfahren, doch schon ist eine große Anzahl von Gefangenen eingebracht worden. — Lord Elliot hat die Vorposten des Königs am 23sten April verlassen und den 24sten zu Alzazua in der Borunda übernachtet. Se. Herrlichkeit beabsichtigt, sich zuerst in das Hauptquartier von Zumalacarregun und hierauf in das des Valdez zu begeben, dessen Niederlage er erfahren hat. Se. Herrlichkeit muß über Pampelona nach Bayonne zurückkehren.«

»Acht Uhr Morgens.

So eben habe ich einen Augenzeugen der von Valdez am 22sten April erlittenen Niederlage gesehen. Der von den Truppen der Königin erlittene Verlust war sehr bedeutend und hat alle Pläne des Oberbefehlshabers vereitelt.«

»Vom 27sten April. Diesen Augenblick erhalte ich folgendes amtliche Bülletin:

Hauptquartier des Königs, Oñate, den 25sten April.

Zu meinem größten Vergnügen bin ich im Stande, Ihnen amtlich anzuzeigen, daß unser braver General Zumalacarregun, an der Spitze von nicht mehr als 6 Bataillonen, dem Empörer Valdez, der im Besitz von Kordova und Aldama war und 31 Bataillone, welche eine Armee von 14,000 Mann bildeten (?), bey sich hatte, eine vollständige Niederlage beygebracht hat. Der Kampf dauerte drey und einen halben Tag, vom 21sten bis zum 24sten April. Die Ebenen von Abarzuza und Eraul sind mit den Todten des Feindes bedeckt, von denen mehr als 1000 bereits begraben sind. Alle Equipagen, Pferde und eine große Zahl feindlicher Officiere sind in unsere Hände gefallen; auch haben wir 3000 Gewehre gesammelt. Der Tschako's, die wir aufgelesen haben, sind so viele, daß ich zweifle, ob ein einziger der nach Estella geflüchteten Christinos eine Kopfbedeckung hatte. Auf seinem schmählichen Rückzuge warf der Feind Alles weit von sich, was seinen Lauf hemmen konnte. Der Nachtrab, geführt von Cordova, hat das Meiste gelitten; wir haben 600 Gefangene gemacht. Unter den Todten befinden sich viele höhere Officiere.

In Eile. (Gez.) Cruz Mayor.

An die Junta von Navarra.«

»Nachschrift. Ein zweyter Bericht von einem Augenzeugen schlägt den Verlust des Feindes auf 3000 Mann an. Ich gebe diese Zahl nicht als officiell. — Valdez ist in Verzweiflung nach Pampelona gekommen.«

Die Sentinelle des Pyrenées vom 2ten May giebt dasselbe Bülletin mit Ausdrücken des Zweifels über die Wahrheit der einzelnen Angaben.

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Straßburg, den 2ten May.

Das Namensfest des Königs ist hier ziemlich still vorübergegangen. Zwar fanden die, bey solchen Gelegenhei-

ten üblichen, amtlichen Glückwünsche, Kanonendonner, Glockengeläute, Heerschau ꝛc. statt, doch nahm das Volk hieran nur wenigen Antheil; beynahe Jeder ging seinen Geschäften nach, und nur einige wenige, der Regierung besonders ergebene, Kaufleute hatten ihre Läden geschlossen. Abends waren nur die öffentlichen Gebäude und einzelne Privathäuser erleuchtet, und das Feuerwerk, welches die Artillerie abbrennen wollte, verdarb ein Platzregen. Die Republikaner rührten sich nicht und man hätte kaum eine politische Aeusserung gehört, wenn nicht der niederrheinische Courier diesen Tag benutzt hätte, um der Regierung alles Mögliche vorzuwerfen und Schmähungen gegen den König auszustoßen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

Wien, den 3ten May.

Auf einem in der Quarantäne von Triest liegenden Schiffe, welches mit Baumwolle aus Aegypten angekommen war, soll sich ein Sterbefall ereignet haben, welcher der Pest anzugehören schien. Die Stadt war dadurch in nicht geringe Besorgniß versetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

Berlin, den 29sten April.

Das neue Gebäude der Sternwarte in der Lindenstraße, gegenüber dem Kammergerichte und ohnfern dem Belle-Alliance-Platze, ist nun bis auf die eigentlichen Observationsgemächer vollendet. Der königliche Astronom und Professor Enke hat dasselbe bereits als königliche Dienstwohnung bezogen, und auf der früheren, welche im Jahr 1702 durch Grünbaum erbaut wurde, und aus einem viereckigen, 5 Stockwerk hohen, Thurm mit einer Plattform, die sich 84 Fuß über dem Steinpflaster erhebt und durch des seligen Bode's Beobachtungen so berühmt geworden ist, ist bloß der Telegraph verblieben.

(Hamb. Korresp. No. 103.)

Aus Holstein, vom 25sten April.

Privatbriefe aus Kopenhagen wollen die in öffentlichen Blättern gewagte Vermuthung, als werde vor der Reise des Königs nach den Herzogthümern etwas Näheres über die Einberufung der Ständeversammlung erlassen werden, noch in Zweifel ziehen. Man hält sich überzeugt, daß der König selbst eine solche Zusammenberufung noch im Laufe des gegenwärtigen Jahres wünsche; dem königlichen Wunsche sollen indeß, wie versichert wird, anderweitige Verhältnisse hindernd entgegen stehen, und man bezweifelt, daß letztre zu beseitigen seyn möchten. Den Liberalen hier im Lande ist dieser Aufschub nicht unbedingt zuwider; man sieht allmählich ein, daß bey der nächsten Ständeversammlung, wenn sie irgend Nutzen haben, und die nicht zu vermeidenden Kosten durch vermehrte Landeswohlfahrt vergüten soll, eine Menge Fragen zur Sprache kommen müssen, und glaubt die Beantwortung der letzteren im Jahr 1835 nicht erwarten zu dürfen. (Hamb. Korresp. No. 104.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten May. Hr. Oberst Essauloff, vom Sophieschen Seeregim., aus Zennhoff, Hr. v. Klopmann, nebst Familie, aus Hohenberg, Hr. v. Klopmann aus Allaschen, und Hr. Generalm. Barannow aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kand. Schultz aus Grünhoff, Hr. v. Mannteufel und Hr. Kunstgärtner Kirchner aus Zierau, log. b. Borchert. — Hr. Pastor Bluhm aus Hofzumberge, log. b. Sieslack. — Fr. v. Sacken aus Kunden, log. b. Halezky. — Hr. Torfinsp. Bode aus Doblen, und Hr. v. Bordelius aus Ligutten, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Dortheſen aus Feldhoff, log. b. Zehr sen. — Mad. Zelkowitz aus Jakobstadt, log. b. Groth. — Mad. Schweichler aus Riga, log. b. Wittwe Schweichler. — Fr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Oberh. Ger. Adv. T. v. Sacken. — Hr. v. d. Brüggen aus Laidsen, und Hr. v. Korff aus Baldohn, log. b. Morel.

Den 7ten May. Hr. v. Drachenfels aus Garsden, log. b. Fr. v. Sacken. — Fr. Rittm. v. Meiners aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Kolankowsky aus Klein-Lassen, log. b. Schütz. — Fr. Majorin v. Grothuß aus St. Petersburg, log. im Rauchschen Hause.

Kours.

Riga, den 25sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{39}{40}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $57\frac{5}{12}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $49\frac{4}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $104\frac{1}{2}$ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } $103\frac{1}{2}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe $100\frac{1}{2}$ à $100\frac{3}{4}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe $2\frac{3}{4}$ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 159.

Mitauische Zeitung.

No. 57. Sonnabend, den 11. May 1835.

Konstantinopel, den 1sten April.

Folgendes ist der Text der bereits erwähnten Tabakspfeifenverordnung: »Während der Fest- und Feyertage und zu jeder Zeit des Jahres, wenn die Veziere, die Ulema's, die Radschal's, die Beamten und andere Personen einander in ihren Privathäusern und an den öffentlichen Plätzen besuchten, war es bisher gewöhnlich, daß der Hausherr, der Höflichkeit gemäß, seinen Gästen eine Pfeife und Kaffee anbot. Diese Gewohnheit war nach und nach gleichsam ein Gesetz geworden; wenn der Herr des Hauses die Sitte versäumte, beschuldigte man ihn der Nachlässigkeit, ja des Mangels an schuldiger Achtung; so sah Jeder, um seinem Gaste nicht zu mißfallen, sich genöthigt, ausser den nöthigen Pfeifen zu seinem eigenen Gebrauche noch eine hinreichende Anzahl schöner und mit Edelsteinen besetzter Pfeifen für seine Besuche in Bereitschaft zu halten, was Ursache war, das der Ambra so theuer geworden ist, als die Edelsteine. Da nun dieser Gebrauch in Wahrheit nichts war, als eine unnöthige Ausgabe, so ward es nöthig, ihr ein Ziel zu setzen, diese Art gezwungener Steuer aufzuheben und so den Beamten unnütze Kosten zu ersparen. Demnach wird verordnet, daß man künftighin nirgends Pfeifen für besuchende Fremde halte, und daß die Sitte, sie ihnen anzubieten, nicht mehr stattfinde; so zwar, daß, wenn Jemand einen Andern besucht, und sein Rang, so wie der Ort, wohin er sich begiebt, es ihm gestatten, er seine Pfeife mitbringen und daraus rauchen kann. Der Hausherr darf ihm nichts als einen Kaffee anbieten, und hüte sich wohl, dem Willen Sr. Hoheit entgegen, aus vertrauter Freundschaft, oder aus andern Gründen, auch eine Pfeife anzubieten. Dieses Gebot wird beobachtet werden an der hohen Pforte selbst; die großen und die kleinen Angestellten, die Ulema's, die Radschals und die übrigen Beamten dürfen bey ihren Besuchen untereinander, oder wenn sie ein Freund besucht, keine Pfeife anbieten; aber Jeder darf, wenn es ihm sein Rang erlaubt, seine Pfeife mitbringen. Eben so wird man im Pallaste des Seraskier-Paschas im Arsenal, bey Halil-Pascha in der Admiralität, bey dem Kapudan-Pascha und im Mabein in den Gemächern des Tauschir-Pascha verfahren; so wie auch in allen Privathäusern, in allen Gesellschaftskreisen der öffentlichen Beamten, der großen und kleinen, und unter allen steuerpflichtigen Unterthanen im Allgemeinen. Gegenwärtiger Befehl soll anerkannt und beobachtet werden von Allen hier und auswärts. Möge Allah die Tage Sr. Hoheit verlängern, deren hohe Willensäusserungen alle das Gepräge der Weisheit und des Edelsinns tragen, so wie denn auch dieser letzte Befehl offenbar den Zweck hat, seine Diener vor unnützen Ausgaben zu bewahren. Auf daß der Wille Sr. Hoheit überall gewissenhaft und ohne die mindeste Fehle beobachtet werde, hat man an Alle, denen es zukommt, Bujuruldis abgefertigt, damit die Verwahrer der Autorität über des Gebotes Vollziehung wachen und Jeder davon Kenntniß erhalte. Gegeben am 24sten Tage des Mondes Zil-Kaadi.«

(St. Petersb. Zeit. No. 96.)

Von der ungarischen Gränze,
Ende April.

Berichten aus Klausenburg zufolge wird daselbst am 1sten May eine Nationalrepräsentation zusammentreten, um eine Adresse zu votiren und eine Deputation zu wählen, welche diese Adresse, worin die siebenbürgische Nation die Gefühle der Trauer über das Hinscheiden des höchstseligen Kaisers und Königs Franz, und die Glückwünsche wegen der Thronbesteigung des Kaisers und Königs Ferdinand aussprechen will, nach Wien überbringen und an den Stufen des Thrones niederlegen soll. Dies ist ganz dem Herkommen gemäß, und es läßt sich nichts in dieser Hinsicht einwenden;

allein es ist Grund vorhanden, bey der Berathung dieser Adresse Kollisionen und Schwierigkeiten zu besorgen, in sofern, als man sich schon von mehreren Seiten nicht entblödet, den Wunsch zu äussern, daß in gedachter Adresse Se. Majestät ersucht werden möge, die Abberufung des dermaligen Gouverneurs, welcher seiner unerschütterlichen Festigkeit gegen verwerfliche Umtriebe halber sich die Abneigung einer gewissen Partey zugezogen, gnädigst verfügen zu wollen. In mehreren Wahlversammlungen ist es den Deputirten sogar zur Pflicht gemacht worden, den diesfälligen Antrag zu unterstützen. Erhält nun dieser Antrag die Majorität, so dürfte sich Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand von Este, leicht veranlaßt sehen, gegen diese ungesetzliche Anmaßung gehörige Vorkehrungen zu treffen.

(Hamb. Korresp. No. 106.)

Wien, den 2ten May.

Am 27sten April zeigte sich Se. Majestät, der Kaiser, zum Erstenmale seit seiner Thronbesteigung, öffentlich vor einem in größerer Zahl versammelten Publikum. Gewöhnlich geschieht zu Ende des April die Ablösung des zur Aufwartung hier liegenden Kavallerieregiments, und in Folge diesfälliger Anordnung traf am 27sten das hierher kommandirte Chevaurlegerregiment Fürst Windischgrätz ein, und stellte sich, so wie auch das abgehende Palatinat-Husarenregiment, Vormittags auf dem Glacis der Stadt auf, um vor dem Kaiser die Musterung zu passiren. Um die bestimmte Stunde kam Se. Majestät zu Pferde im Galopp angesprengt, begleitet von seinem durchlauchtigen Bruder, dem Erzherzog Franz Karl, seinen Adjutanten und Leibgarden, welchen drey Wagen folgten, in deren erstem sich Ihre Majestät, die Kaiserin, mit der Erzherzogin Therese, Tochter des Erzherzogs Karl, an der Seite befand. Die ganze versammelte Generalität war dem Kaiser zur Begrüßung entgegengeritten, und durchritt dann, im Gefolge des Monarchen, die lange Fronte der zahlreichen Regimenter, welche sofort vor Sr. Majestät defilirten. Unterdessen war die schaulustige Menge von Minute zu Minute angewachsen, und als nach dem Defiliren Se. Majestät mitten durch die Volksmenge, an der Spitze der Suite, den Rückweg nach der Burg einschlug, ertönte mit einem Male aus Aller Munde ein freudiges Vivat, das nicht aufhörte, bis der Kaiser seine Zimmer erreicht hatte. Rührend war es zu sehen, wie der Anblick der blühenden Gesichtsfarbe des Monarchen allgemeine Freude verbreitete. Ueberall hörte man den Ausdruck derselben in ungeschminkten Worten.

Das Diario di Roma meldet, daß am 16ten vorigen Monats Se. Allergetreueste Majestät, der König Don Miguel I., in der Kirche St. Maria di Via Lata in Rom, öffentlich das Abendmahl genommen habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

Wien, den 3ten May.

In Prag werden in jedem Jahre von einem Verein von Adelichen Konzerte, Schauspiele ꝛc., zum Besten der Krankenanstalten der barmherzigen Brüder und Elisabetherinnen gegeben. Da in diesem Jahre die Trauer diese wohlthätigen Veranstaltungen verhinderte, so wurde eine Sammlung veranstaltet, welche 7361 Gulden einbrachte. (Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

Wien, den 5ten May.

Als der Graf Orloff sich beurlaubte, benutzte Se. Majestät, der Kaiser, die letzten Augenblicke, um ihm die Versicherungen der besten Freundschaft und innigsten Allianz für seinen Monarchen zu ertheilen, und entließ ihn mit den Zeichen der höchsten persönlichen Achtung. Der Graf Orloff wurde hierauf zu Ihrer Majestät, der Kaiserin, geführt, und war nicht wenig überrascht, als er dort nochmals den Kaiser, der ihm durch die innern Gemächer vorangeeilt war, traf, welcher ihm hier noch einmal die freundschaftlichsten Versicherungen wiederholte, und ihn mit für seinen Kaiser und den Grafen Orloff selbst sehr schmeichelhaften Worten überhäufte. Der Gesandte, überrascht durch dieses zarte Benehmen des Kaisers, dankte in gerührten Worten.

In Brody sind 280 Häuser abgebrannt. Der Schaden ist ungemein groß. Auch das große Handlungshaus Hausner und Violand ward bey dem Unglück mitbetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 109.)

Aus dem Haag, vom 5ten May.

Ihre Majestäten sind mit den Königlichen Prinzen und Prinzessinnen gestern wieder hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 109.)

Paris, den 3ten May.

Gestern Mittag versammelten sich alle Minister im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten bey dem Ministerpräsidenten. Herr von Rigny übergab dem Marschall Maison das Portefeuille des Kriegsministeriums.

Man behauptet, daß das Kabinet der Tuillerien in diesem Augenblick die Unterhandlungen über die Vermählung des Herzogs von Nemours mit Donna Maria wieder anzuknüpfen suche. Es heißt, der Prinz Karl von Capua, Bruder des Königs von Neapel, werde in einigen Tagen in Paris erwartet.

Es haben sich hier wiederum sehr beunruhigende Gerüchte über den Zustand der Dinge in Portugal, namentlich in Lissabon, verbreitet. Die portugiesischen Minister sollen genöthigt gewesen seyn, sich nach England einzuschiffen. Im Ministerium des Innern soll eine amtliche Nachricht davon eingetroffen seyn.

Zu der bereits erwähnten geheimen Sitzung, welche der Pairshof gestern hielt, hatten sich ungefähr 140 Pairs eingefunden, während 37 Pairs Entschuldigungs-

gründe wegen Nicht-Theilnahme an den Proceßverhandlungen eingesandt hatten. Der Präsident des Pairshofes gab seine förmliche Absicht zu erkennen, von der Befugniß, die ihm das Kriminalproceß-Gesetzbuch ertheile, Gebrauch zu machen, nämlich keine, dem Advokatenstande fremde, Personen als Vertheidiger zuzulassen. Der Hof erkannte es auch im Grundsatze an, daß er das Recht habe, die ex officio anerkannten Advokaten zu zwingen, den Angeschuldigten ihren Beystand zu leisten; man werde jedoch, unter den gegenwärtigen Umständen, die von den Angeschuldigten förmlich ausgesprochene Weigerung berücksichtigen. Ueber die gesetzgebenden und gerichtlichen Arbeiten wurde von dem Hofe beschlossen, am Mondtag und Donnerstag solle die Pairskammer ihre gesetzgebenden Sitzungen halten; der Dienstag, Mittwoch, Freytag und Sonnabend sollen ausschließlich den gerichtlichen Verhandlungen gewidmet seyn, die Punkt 12 Uhr beginnen und um 5 Uhr aufhören sollen. Der Sonntag ist ein Ruhetag. (Berl. Spen. Zeit. No. 109.)

Paris, den 4ten May.

Die Protestation von 187 Nationalgardisten der 5ten Legion gegen den ausserordentlichen Dienst, den die Nationalgarde bey den Debatten des Aprilprocesses verrichten soll, erregt großes Aufsehen. Schon werden auch bey den übrigen Legionen Anstalten getroffen, diesem Beyspiele zu folgen. Das Bataillon der 5ten Legion, das den ersten Schritt zu diesen Protestationen gethan hat, soll, wie uns versichert wird, entlassen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 109.)

Paris, den 5ten May.

Heute fand die erste öffentliche Sitzung des Pairsgerichts statt. Früh Morgens um 11 Uhr wurden die Thore des Luxemburg geöffnet, aber schon viel früher hatte sich eine große Menschenmasse in der Straße Vaugirard und der Umgegend versammelt. Die Gitter des Gartens waren geschlossen und überall zahlreiche Posten aufgestellt. Die Nationalgarde wechselte mit Linientruppen ab. Das Kommando im Pallaste war dem General Rulhières anvertraut. Bald nach 11 Uhr erschien Herr Thiers in Begleitung des Herrn Gisquet. Nacheinander trafen die Pairs ein; die ersten waren der Herzog v. Choiseul, Graf von Tascher, Graf von Montlosier ꝛc. Allmählig füllte sich auch die Bank der Vertheidiger; es waren mehrentheils Advokaten, die von den Angeklagten angenommen worden. Funfzig Municipalgardisten stellten sich vor den Bänken der Zeugen auf. Die Tribünen waren angefüllt; Damen waren nicht zugelassen. Gegen Mittag erschien der Großreferendar, Herzog Decazes, ihm folgten die beyderseitigen Zeugen, worunter der Deputirte Arago für die Angeklagten. Bald darauf erschienen die Angeklagten selbst, zuerst die von Lyon. Aller Augen waren auf sie gerichtet, insbesondre auf einen gewissen Lagrange Beaume, der den Arm in der Binde trug. Sie waren sehr phantastisch gekleidet, mehrentheils mit langen Bärten und langen Haaren. Nach ihnen kamen die Pariser Angeklagten, alle mit dreyfarbigen Kokarden an ihren Hüten à la Bousingot. Mehrere unter ihnen, worunter die Herren Marrast und Cavaignac, zeichneten sich durch die Sorgfältigkeit ihrer Toilette aus. Zuletzt die Unterofficiere von Lüneville in Uniform. Um 1½ Uhr eröffnete Baron Pasquier, der sehr leidend aussah und dessen Beine mit einer Bärenhaut bedeckt waren, da es im Saale sehr kalt war, die Sitzung, nachdem sämmtliche Pairs namentlich aufgerufen worden waren. 78 fehlten, worunter Fürst Talleyrand, Herzog von Broglie, die Marschälle Maison, Gérard, Viktor, Grouchy, Moncey, Soult, Admiral Duperré, Graf Roy, General Exelmans ꝛc. Die drey Minister haben demnach auf ihre Theilnahme an dem Processe verzichtet. Zwey Pairs, Herr von Lascours und Marschall Lobau, erklärten, sie wären, der eine von Herrn Marrast, der andre von Herrn Guinard, als Zeugen vorgeladen, zögen aber vor, Richter zu bleiben. Der Präsident stellte hierauf an die Angeklagten die üblichen Vorfragen. Einer von ihnen antwortete auf die Frage wegen seines Domicils: »Seit 13 Monaten in den Kerkern der Machthaber.« Mehrere erklärten, sich Vertheidiger erwählt zu haben, als die Herren Carrel, Voyer d'Argenson, Audry de Puiraveau ꝛc. Der Angeklagte Noir, Priester und Professor an einem Kollegium, hat einen Advokaten angenommen, jedoch in Beziehung auf seine geistlichen Verhältnisse zugleich Herrn Lamennais zum Vertheidiger gewählt. Die Angeklagten von Paris und Lüneville weigerten sich, zu antworten, weil man ihre Vertheidiger nicht eingelassen habe, und Einige verlangten die Zulassung ihrer Frauen und Schwestern; allein der Präsident und der Generalprokurator wiederholten, kein Frauenzimmer dürfe zugelassen werden. Nun verlangte Herr Cavaignac die Zulassung der Vertheidiger; allein der Präsident meinte, er könne das Wort gar nicht führen, da er sich noch nicht genannt und folglich die Identität nicht erwiesen habe. Am Ende nannte ein anderer Angeklagter die Namen der Vertheidiger, und um 3½ Uhr zog sich der Gerichtshof zurück, um über diesen Incidenzpunkt zu entscheiden.

(Hamb. Korresp. No. 111.)

Paris, den 8ten May.

Aus Bayonne vom 4ten May schreibt man: »Wir erhalten so eben die Mittheilung, daß ein blutiges Treffen in der Umgegend von Guernika in Biskaya zwischen dem Brigadier Iriarte und den Insurgenten dieser Provinz stattgefunden hat. Der Anführer der Christinos ist verwundet worden, und seine Soldaten haben die Flucht ergriffen. Bloß die Officiere mit einigen wenigen Leuten haben Widerstand geleistet. Es wird versichert, 64 Officiere und 4 Oberofficiere seyen

geblieben. Iriarte hat sich mit einem Theile seiner Truppen nach Lequeitio geworfen, wo er bald wieder 3500 Mann gesammelt hatte. Lord Elliot hat einen Kourier an das englische Kabinet abgeschickt, der auch der französischen Regierung Depeschen überbringen soll. Aus seinem Berichte geht hervor, daß das Treffen, von dem die Karlisten so viel Aufsehen gemacht haben, nur ein ganz unbedeutendes Scharmützel und auf beyden Seiten der Verlust nur sehr gering gewesen ist. Valdez hat sich wirklich nach Logroño gewendet, aber nur, um dort eine vortheilhafte Stellung einzunehmen und seine eigentlichen Operationen vorzubereiten.'

(Pr. St. Zeit. No. 134.)

Berlin, den 9ten May.

Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin, sind von Dresden hierher zurückgekehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 108.)

Bückeburg, den 1sten May.

Der aus dem schwäbischen Merkur in mehrere Zeitungen aufgenommene Artikel (siehe No. 51 dieser Zeitung) vom 17ten vorigen Monats über einen hier vorgefallenen Selbstmord, bedarf mehrerer Berichtigungen. Zuvörderst ist es völlig konstatirt, daß der Entleibte kein Student, sondern ein aus dem Zuchthause zu Marburg entsprungener Tischlergeselle, gebürtig aus Hanau, war, der Marowsky hieß und früher Spuren von Geistesverwirrung gezeigt hatte. Ferner war das Instrument, womit der tödtliche Stoß geführt wurde, kein Dolch, sondern ein Jagdmesser (Genickfang), wie es bey jedem Messerschmiede gekauft werden kann. Endlich ist es zwar wahrscheinlich, aber keinesweges völlig gewiß, daß die Entleibung mit Vorsatz geschehen sey, indem der Marowsky mit dem ihn arretirenden Gensd'armen um den Besitz dieser Waffe rang, und beyde zur Erde fielen. Von der eignen Hand des Marowsky ist der Stoß indeß jedenfalls geführt, da ihm die Waffe erst nach der That abgenommen werden konnte. Der Tod erfolgte nach wenigen Minuten. Dies alles war am 17ten v. M., da der Vorfall sich am 12ten v. M. ereignete, hier wohl bekannt.

(Hamb. Korresp. No. 107.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten May. Hr. Ingen. Oberstl. Seege v. Laurenberg aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Disp. Schaur aus Sahtingen, Hr. Konditor Feltschu und Hr. Lieut. Tscherkoff, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Riga, Hr. Dr. Leonhard aus Bauske, Hr. Arrend. Petersohn aus Rawen, die Hrn. Kaufl. Stender und Brummer aus Libau, log. b. Jensen. — Hr. v. Etzdorff-Kupffer aus Friedrichshoff, Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, Hr. v. Rosenberg, die Hrn. Kaufl. Baumann und Sommer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Stabskapitänin Nastassia Sachnow aus Zennhoff, log. b. Kaufmann. — Hr. v. Piotrowsky und Hr. Buchhalter Milanowsky aus Glebau, log. b. Schütz. — Hr. Stud. med. Julius Löwenstimm-Stühmer aus Dorpat, log. b. Mad. Löwenstimm. — Hr. v. Oelsen aus Pahzen, log. b. Zehr sen.

Den 9ten May. Fr. Tit. Räthin Kaiser, nebst Kinder, aus Libau, log. b. Jensen. — Hr. Haufm. Bornhaupt aus Riga, Hr. Oekonom Rohmann aus Iwanden, Hr. v. Funck aus Kaiwen, Hr. Kreisger. Sekr. Babst aus Bauske, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Superintendent v. Nerlich und der reformirte Prediger Hr. Karl v. Nerlich, aus Birsen, log. b. Halezky. — Demois. Reyher aus Riga, und Hr. Schmidt aus Libau, log. b. Buchhändler Reyher. — Der freypraktisirende Arzt, Hr. Jantschewsky, aus Wilna, log. b. Ellrich. — Der witepskische Gutsbesitzer, Hr. Labunsky, aus Drissy, der verabsch. Hr. Major Posnikow aus Schaulen, und der Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Charpentier, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Nagorsky aus Groß-Lassen, log. b. Schütz.

Kours.

Riga, den 27sten April.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 37/64 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 19/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 17/32 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104½ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100¾ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2¾ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 162.

Beylage
No. 20. zur Mitauischen Zeitung. 11. May 1835.

Miscellen.

Breslau. Der Boguslawskische Komet hat seit seiner Auffindung in der Nacht vom 20sten zum 21sten April von seinem Entdecker noch in jeder der 5 darauf folgenden Nächte mehrmals beobachtet werden können. Nur in der 6ten Nacht wollte der Himmel auch nicht für Augenblicke in jener Gegend sich aufheitern. Der Komet hat innerhalb der fünfmal 24 Stunden einen Weg von über $7\frac{1}{2}$ Grad am Himmel zurückgelegt, und zuletzt in der Nacht vom 25sten zum 26sten gerade $\frac{1}{2}$ Grad ostwärts von O im Becher gestanden. Er setzte regelmäßig seinen Lauf auf den Regulus zu fort, und mußte am 28sten in das Sternbild des Löwen treten. Drey Tage vor seiner Auffindung wird er ungefähr auf derselben Stelle gestanden haben, wo der Bielasche Komet am 28sten November 1832 stand. Es wird immer schwieriger, ihn aufzusuchen und zu beobachten, weil er nur wie ein schwacher Lichthauch erscheint, ohne alle Begränzung, doch mit einer kaum sichtbaren Andeutung einer kleinen schweifartigen Verlängerung nach Osten zu. Es ist nicht der Halleysche Komet. Nach den sehr nahe übereinstimmenden Berechnungen dreyer großen und zuverlässigen Astronomen, Damoiseau, Pontécoulant und Professor Rosenberger in Halle, steht derselbe jetzt ganz an einer entgegengesetzten Seite des Himmels, innerhalb der Hyaden, im Stier. Zwar hat noch Niemand den Halleyschen Kometen an denjenigen Stellen am Himmel finden können, wo er nach der Rechnung hätte stehen sollen, und auch hier sind zahlreiche Versuche deshalb fruchtlos geblieben. Das darf aber Niemand Wunder nehmen. Der Komet von 1811, welcher unstreitig viel größer seyn muß, als der Halleysche, war im Frühjahr 1812, bey einer Entfernung von 84 Millionen Meilen von der Erde, auch noch völlig unsichtbar. Als nachher die Erde wieder hinter der Sonne herum kam, und dem Kometen nacheilte, holte sie denselben wieder bis auf 70 Millionen Meilen ein. Daher waren im July und August des Jahres 1812 die Fernröhre aller Astronomen auf die Gegend des Himmels gerichtet, durch welche er seinen Lauf nahm. Und doch war nur einer davon, Herr v. Wisniewski, in Neu-Tscherkask, wahrscheinlich bey der dortigen Heiterkeit des Steppenhimmels, so glücklich, ihn am 31sten July aufzufinden, und noch 5 Male im August zu beobachten. Der Halleysche Komet ist dagegen noch immer über 81 Millionen Meilen von uns entfernt, und fängt erst jetzt an, Anfangs langsam, dann immer schneller und schneller, sich der Erde zu nähern. Der Umstand, daß in Kurzem die Sonne gerade zwischen dem Kometen und der Erde zu stehen kommt, wird von nun an eine Zeitlang jede Aufsuchung desselben unthunlich machen. Sobald er aber wieder aus den Strahlen der Sonne hervorgetreten seyn wird, vielleicht schon im Julius, wird seine Auffindung von Tage zu Tage wahrscheinlicher.

* * *

Der neue diesjährige Leipziger Oster-Meßkatalog ist reichhaltiger als der vorherige und führt im Ganzen 3881 gedruckte Schriften und 427, welche noch herauskommen sollen, zusammen also 4308 Werke auf, welche in 487 Buchhandlungen erscheinen.

* * *

Eine Beylage zur Spenerschen Zeitung enthält folgenden Artikel aus Berlin: Eine hiesige Hausbesitzerin hält sich seit mehreren Jahren eine kleine Zahl von Hühnern, unter welchen in jedem Frühjahre einige zu brüten anfangen, und zwar auf demselben Boden, auf dem die zahme Hauskatze, ebenfalls seit einigen Jahren, in jedem Frühjahre ihre Jungen aufzieht. In diesem Monate ist die gute Nachbarschaft unter diesen Thieren aber so groß geworden, daß eine Henne in demselben Kasten von etwa 4 Quadratfuß Fläche und auf demselben Heulager brütet, auf welchem die Katze ihre Jungen warf, und weil die zu eifrige Henne wahrscheinlich die Eyer beschädigte, oder die Wärme der jungen Katzen sie anzog, so hat sie jetzt ohne alle Eyer erst einige, dann alle Kätzchen, unter ihre Flügel genommen, während deren Mutter fraß; jetzt sitzt sie in der Regel ganz darauf, und läßt die alte Katze nur mit Mühe hinzu, die kleinen zu säugen, die sich auch der gefiederten Stiefmutter recht gern anzuvertrauen scheinen, obgleich sie nun schon Augen haben und ganz munter sind. Referent ist gespannt darauf, wie und wann diese sonderbare Zueignung sich enden werde.

(Berl. Nachr.)

* * *

Dr. Nürnberger schreibt in seinen »Natur- und gewerbwissenschaftlichen Berichten« in einem der neuesten Nummern des Morgenblattes: Die Leser erinnern sich aus ihren geologischen Studien der unzählbaren Spuren, welche darauf hinweisen, daß die Erde in vorgeschichtlichen Zeiten, die nicht einmal annäherungsweise bestimmt werden können, ungeheure Revolutionen erlitten hat, von deren Gewalt wir uns gar keine Vorstellung machen können, und bey welchen ganze Geschlechter damaliger Thiere und Pflanzen zerstört worden sind. Der auffallendste Charakter der meisten dieser präadamischen Thiere und Pflanzen, von denen sich die ersteren als Gerippe, die letzteren aber meistens in Abdrücken auf Stein erhalten haben, ist ihre kolossale Größe, obgleich sich, wie wir weiter unten sehen werden, zuweilen auch Exemplare

noch jetzt existirender Arten darunter vorfinden. Man hat, um nur einige Beyspiele aus unzähligen anzuführen, im sächsischen Erzgebirge Abdrücke in Stein eines solchen vorweltlichen Riesenschilfgrases gefunden, welches anderthalb Fuß breit ist. Die unter dem Namen Ammonshörner bekannte Muschelart jener Vorwelt, welche man unter andern bey Wolfenbüttel aus großen Tiefen an den Tag gefördert hat, gleichen Wagenrädern an Umfang. In Neusibirien hat man Vogelkrallen von der Länge einer Elle gefunden, die einem untergegangenen Geschlechte von Riesenvögeln angehört haben müssen. Der Schenkelkopf des größten Ochsen unserer Zeit ist nur von der Größe eines Hühnereys; beym Mammuth aber, der am häufigsten vorkommenden vorweltlichen Thierspecies, hat er den Umfang eines Menschenkopfs, und der Schädel eines am Eismeere aufgefundenen, von Adams skelettirten und in Petersburg aufgestellten Mammuths wiegt gegen 500 Pfund. — Man kann sich hieraus einen Begriff von der Riesenkraft der Natur in der Urwelt machen, und man hat an diese gänzliche Verschiedenheit der damaligen und jetzigen animalischen und vegetabilischen Dimensionen den Schluß geknüpft, daß es menschliche Wesen unserer Art in jener Urwelt gar nicht gegeben habe, da ihr Mißverhältniß zu den übrigen Formen derselben zu offenbar sey. Diese Meinung ist seit Blumenbach und Cuvier, diesen beyden so ausgezeichneten Forschern, welche so manches voradamische Thier aus dem Schooße der Erde gezogen haben, die vorwaltende gewesen; und besonders behauptet der letztere in seiner als klassisch anerkannten Schrift über diesen wichtigen Gegenstand: Recherches sur les ossements fossiles de quadrupèdes, où l'on rétablit le caractère de plusieurs espèces d'animaux que les révolutions du globe paraissent avoir détruites, Paris 1812, daß sich Spuren von Menschengebeinen unter jenen übrigen animalischen Resten einer Urwelt niemals vorfinden. — Diese Behauptung Cuviers nun, welche auf diesem Gebiete bis jetzt fast als ein Axiom gegolten hat, kann nach einer eben gemachten Entdeckung, und welche ich gar keinen Anstand nehme, als eine der allerwichtigsten unserer Zeit zu bezeichnen, nicht ferner als gültig betrachtet werden. Man hat nämlich am 15ten Januar d. J. in der Kalkgrube bey Sorau in der Niederlausitz in großer Tiefe und inmitten anderer Petrefakten vorweltlicher Geschöpfe, z. B. Mammuthsknochen, Trilobiten, besonders aber auch eines kostbaren versteinerten Nachtschmetterlings, von ebenfalls untergegangener Species, einen vollständig gut erhaltenen, ganz verkalkten Menschenfuß (den rechten) aufgefunden, an welchem alle Zehen, besonders aber die große, deren Nagel abgegangen ist, Knöchel, Ferse, Schienbein mit dem Knie, Dickbein mit den sogenannten Aepfeln u. s. w. unzweifelhaft zu erkennen sind. Die Abnormitäten dieses höchst merkwürdigen Fußes bestehen darin, daß derselbe durch ungewöhnliche Kürze und Dicke fast einem chinesischen gleicht, und daß namentlich das Schienbein sehr kurz und das Knie sehr stark ist. Dieser Anthropolith befindet sich jetzt im Besitze des Archidiakonus Dr. Kirchner zu Sorau, welcher unverzüglich zwey eigene Abhandlungen in lateinischer und deutscher Sprache darüber erscheinen lassen wird, gleichwie wir von der oberlausitzschen Gesellschaft der Wissenschaften und der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz ein besonderes visum repertum über diesen wichtigen Fund zu erwarten haben. Das Faktum steht hiernach und zufolge der Mittheilungen, die ich mir noch besonders verschafft habe, unangreifbar fest; und da der Anthropolith zugleich mit den urältesten Petrefakten an den Tag gefördert worden ist, die Knochen keine Spur von thierischem Leim mehr haben, sondern vielmehr theilweise sogar schon krystallisirt sind, so darf man gar nicht zweifeln, hier einen ächten Präadamiten vor sich zu haben. Auch schmeichelt man sich mit der Hoffnung, die übrigen Knochen dieses Skeletts gleichfalls noch aufzufinden, und stellt jetzt in denselben Tiefen Nachgrabungen darnach an, über deren Resultat wir seiner Zeit ferner berichten werden.

In Folge der in diesen Beylagen 1833 No. 39 und 1834 No. 19 ausgesprochenen Bitte sind dem Unterzeichneten, der sich dadurch zu dem größten Danke verpflichtet fühlt, von mehreren vaterländischen Naturfreunden Probe-Exemplare der vermeinten Steineiche (Trauben- oder Wintereiche, Quercus Robur), von der ersten Knospenentwickelung an bis zur vollständig ausgebildeten Frucht, zur Ansicht zugestellt worden. Sämmtliche erhaltene Zweige, die noch gegenwärtig für Jeden, der für diesen Gegenstand ein Interesse hegt, zur Beprüfung bereit liegen, sind indessen nichts anders als Zweige von Stämmen der Stieleiche (Sommereiche, Quercus pedunculata), die sich vielleicht durch besondere Eigenthümlichkeiten in ihrem Wuchse, durch ihre etwas spätere Knospenentwickelung und Blüthezeit, oder durch unwesentliche Abweichungen in der Größe oder Form der Früchte auszeichnen. Ob solche Eichen etwa als eine besondere Abart der gewöhnlichen Stieleiche zu betrachten seyen, darüber mögen Botaniker vom Fache entscheiden. Eine eigene Art — die Steineiche — bilden sie in keinem Falle. — *Mitau, am 8ten May 1835.* Dr. Fleischer.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 161.

Mitauische Zeitung.

No. 58. Dienstag, den 14. May 1835.

Mitau, den 13ten May.

Herr Kollegienassessor Nikolaus von Tschaschnikow, Oberlehrer der russischen Literatur am hiesigen Gymnasium illustre, ist, für eine eingesandte Abhandlung, von der philosophischen Fakultät der Universität Königsberg, durch ein unterm 27sten April dieses Jahres ausgefertigtes Diplom, zum Doktor der Philosophie ernannt worden.

Berlin, den 8ten May.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, und Ihre Kaiserliche Hoheit, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, Höchstdessen Gemahlin, sind nach Weimar von hier zurückgereist. (Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

Aus dem Haag, vom 6ten May.

Am 20sten dieses Monats werden Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich, nach Berlin und St. Petersburg abreisen; sie denken noch vor dem Geburtstag Sr. Majestät, des Königs, wieder heimzukehren. Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, geht nach Baden-Baden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

Frankfurt, den 14ten May.

Gestern Abend starb hierselbst an den Folgen einer sehr schmerzhaften Krankheit, der kaiserl. russische wirkliche Geheimerath, ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hohen deutschen Bundestage und am churfürstl. hessischen Hofe, Freyherr von Anstett. (Pr. St. Zeit. No. 137.)

Wien, den 6ten May.

Das vielbesprochene Lustlager in Mähren wird auf Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, in diesem Jahre nicht stattfinden.

Aus Konstantinopel meldet man vom 16ten April, daß dort fortwährend Anstalten für die Reise Sr. Hoheit, des Sultans, getroffen würden. Eine Fregatte von 40 Kanonen wird den Sultan und seinen Hofstaat an Bord nehmen. Die Besorgniß vor der Pest wird indeß die Reise nur auf Smyrna beschränken. In Smyrna war jedoch auch bereits ein angesteckes Schiff aus Alexandria angekommen, welches unterweges einen Menschen an der Pest verloren hatte; zwey andere waren bey der Ankunft pestkrank. Das Schiff war in der Nähe der Stadt unter Quarantäne gelegt worden. In dem Ministerium war, wegen eines Etikettfehlers, ein großer Zwist zwischen dem Reis-Effendi und dem Kiaja-Bey entstanden, so daß beynahe beyde aus dem Ministerium entfernt worden wären und die fremden Diplomaten ersten Ranges ihren Einfluß geltend machen mußten, damit der Streit beygelegt wurde. Der Sultan selbst suchte nur zu versöhnen, ohne von seiner Macht Gebrauch zu machen; seine Ermahnungen schienen auch am Meisten gefruchtet zu haben. Ein Ministerwechsel in Konstantinopel könnte übrigens gegenwärtig wichtige Folgen haben. Es waren wieder zwey türkische Regimenter nach Asien aufgebrochen. Die Diplomaten scheinen sich viele Mühe zu geben, den Sultan zu einer Anerkennung Ibrahim Pascha's als Nachfolger seines Vaters Mehemed Aly zu bewegen, und der Letztere soll selbst deshalb Vorschläge gemacht haben; es erfolgen aber immer nur ausweichende Antworten. — Die Nachrichten aus Aegypten sprechen nur von der Pest, die sich in Kahira sehr ausgedehnt hat und nach allen Seiten vorschreitet. Mehemed Aly befindet sich in Ober-, Ibrahim Pascha in Unter-Aegypten. Trotz des Schreckens der Seuche beschäftigt man sich mit Kriegsrüstungen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 110.)

Wien, den 8ten May.

Aus Kattaro meldet man, daß die Montenegriner die Belagerung von Spus und Podgoriza wieder aufgege-

ben haben. Die Weinberge in der Gegend haben sehr gelitten. Die Festung Schabliak ist in Asche gelegt worden. Mehrere Einwohner, darunter auch der Bruder des Kommandanten, wurden getödtet, und einige Geschütze mit weggenommen. Auf beyden Seiten sind mehrere Todte geblieben. Der Vezier von Skutari ist nach dem Entsatz und der Verproviantirung der genannten Orte mit seinen Truppen zurückgekehrt. Bosnien hat wirklich die Begünstigung ertrotzt, von der Stellung regelmäßiger Truppen ausgenommen zu werden; dagegen werden 12 Regimenter Infanterie und 2 Regimenter Kavallerie errichtet, welche wöchentlich einmal exerciren müssen. (Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

Lissabon, den 29sten April.

Die Vermählung der Königin mit dem Herzoge Max von Leuchtenberg scheint wegen dessen großer Jugend Anstand zu finden. Man spricht nun wirklich von dem Herzoge von Nemours. (Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

Paris, den 6ten May.

Das Pairsgericht entschied gestern in geheimer Sitzung, daß Herr Voyer d'Argenson, Herr Audry de Puyraveau und die übrigen Nicht-Advokaten nicht als Vertheidiger zugelassen werden sollten. Nach zweystündiger Abwesenheit kehrten die Pairs in den Sitzungssaal zurück und der Präsident verkündete diesen Beschluß. Auch das wiederholte Verlangen wegen der Zulassung von Weibern, so wie wegen einer allgemeinen Konferenz der Angeklagten, wurde abgeschlagen. Heute Mittag wurden die Gefangenen wieder in den Gerichtssaal eingeführt, und eine Viertelstunde später nahmen die Pairs ihre Sitze ein. Cavaignac und Martin bestanden auf ihrem Recht, ihre Vertheidiger nach Belieben zu wählen. Während sie sprachen, erhoben sich fast alle Gefangenen mit furchtbaren Gestikulationen und drohenden Worten; mehrere stiegen sogar auf die Bänke und schrieen dem Generalprokurator entgegen, welcher die Municipalgarde anrücken und die Schreyer zur Ruhe bringen ließ. Der Tumult war nicht gering und es entstand eine gewaltige Verwirrung. Nachdem die Ruhe hergestellt war, zeigte der Generalprokurator den Gefangenen an, wenn sie nach Entscheidung des Gerichts auf ihrem Verlangen beharren wollten, werde er das Gericht auffordern, diejenige Strafe gegen sie zu verhängen, die im peinlichen Gesetzbuche für unanständiges Benehmen der Angeklagten gegen ihre Richter verhängt sey. Nun schrieen die Angeklagten wie mit einer Stimme, sie würden bey ihrem Verlangen beharren. Der Generalprokurator trug nunmehr gegen Cavaignac, dessen Stentorstimme das allgemeine Geschrey übertönte, auf einmonatliche Gefängnißstrafe als Minimum, oder auf zweyjährige als Maximum, nebst 500 Franken Geldstrafe für dieses Vergehen an. Cavaignac, den drey Municipalgardisten mit Mühe niederhielten, verlangte selber zwey Jahre Gefängniß, und die meisten Gefangenen schrieen: »Verurtheilt uns Alle!« Das Gericht erhob sich sogleich und trat in geheimer Sitzung zusammen. Dem Vernehmen nach ist Cavaignac wirklich zu zweyjährigem Gefängniß verurtheilt worden. (Hamb. Korresp. No. 111.)

Paris, den 7ten May.

Die Vertheidiger der Aprilgefangenen, sowohl Advokaten, als Nichtadvokaten, haben in den öffentlichen Blättern gegen die Hemmung der Kommunikation der Angeklagten zwischen sich und mit ihren Anwälten, und dann gegen den Beschluß des Pairshofes, keinem Nichtadvokaten die Vertheidigung eines der Angeklagten zu gestatten, protestirt und den Entschluß der Angeklagten gebilligt, unter diesen Umständen ein vollständiges Stillschweigen zu beobachten.

Die nordamerikanische Fregatte Konstitution ist am 5ten dieses Monats von Havre, mit Herrn Livingston am Bord, nach Newyork abgesegelt. (Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

Paris, den 9ten May.

Auch das Journal de Paris giebt nunmehr, nach der Sentinelle des Pyrenées vom 5ten May, die den Karlisten günstigen Berichte aus Spanien (siehe No. 56 und 57 dieser Zeitung): »Wir theilen hier«, heißt es darin, »einige Details über ein unglückliches Gefecht mit, das am 1sten dieses Monats bey Guernika stattgefunden hat. Eine Kolonne von 4000 Mann, unter den Befehlen des Generals Iriarte, wollte sich jener von den Karlisten besetzten Stadt bemächtigen; diese aber, in den Häusern fest verschanzt und vor den Thoren durch drey Bataillone unter den Befehlen von Simon Torre und Castor gedeckt, leisteten Widerstand. Der Kampf gehörte zu den blutigsten; zweymal ließ der General Iriarte das Zeichen zum Angriff geben und zweymal wurde sein Pferd unter ihm erschossen; beym dritten Angriffe wurde er selbst am Schenkel verwundet. Die Truppen der Königin sind zurückgetrieben worden und mußten sich mit einem Verluste von 8- bis 900 Todten oder Verwundeten, worunter 2 Obersten und 60 Officiere, nach Lequeitio zurückziehen. — Unsere Stadt ist voll von den Gerüchten über die Schlacht vom 22sten zwischen Valdez und Zumalacarreguy; denn eine Schlacht müssen wir den Vorfall bey Estella nennen, weil 3000 Mann auf dem Platze geblieben seyn sollen. Die Nachricht, daß die Karlisten gesiegt hätten, scheint sich zu bestätigen. Alle Welt muß daran glauben, so lange die Behörden der Christinos den Kopf hängen und im Schweigen beharren.« (Pr. St. Zeit. No. 135.)

Paris, den 10ten May.

Der Phare von Bayonne vom 7ten May bestätigt alle Details, die früher über das Treffen bey Guernika

mitgetheilt worden sind. Ein Schreiben aus Bayonne vom 6ten May berichtet, daß am 30sten April ein Vertrag über die Auswechselung der Gefangenen zwischen Valdez und Zumalacarregny zu Stande gekommen und unterzeichnet worden ist. Der Brigadier Figueira, der am 22sten April mit 2 Officieren der königlichen Garde zu den Karlisten übergegangen war, ist von Zumalacarregny zum Chef des Generalstabes ernannt worden. Lord Elliot ist am 5ten May Abends in Bayonne angekommen und am 6ten wieder abgereist, um sich nach Paris zu begeben.

(Pr. St. Zeit. No. 136.)

Paris, den 11ten May.

Der Courier français will wissen, das spanische Ministerium habe von der portugiesischen Regierung verlangt, daß sie in Folge der eingegangenen Verträge Spanien ein Hülfskorps stelle. Die Truppen, die zu diesem Zwecke sich schon längst an der spanischen Gränze befänden, bestänben aus zwey Brigaden Infanterie, fünf oder sechs Schwadronen und zwey Feldbatterien. Es sey zwar die Antwort der portugiesischen Regierung noch nicht in Madrid eingetroffen, doch zweifle man nicht daran, daß sie günstig ausfallen werde.

An der heutigen Börse ging das Gerücht, daß Bilbao durch Verrätherey in die Hände der Karlisten gefallen sey. Dasselbe fand jedoch nur wenig Glauben.

(Pr. St. Zeit. No. 137.)

Paris, den 12ten May.

Es wird aus Bayonne vom 7ten dieses Monats geschrieben, daß General Valdez am 3ten May in Pampelona angekommen und General Cordova nach Madrid abgereist ist. Am 5ten May soll Valdez an der Spitze von 18,000 Mann Pampelona wieder verlassen und sich gegen Lumbier, welches die Karlisten besetzt halten, gewendet haben. (Pr. St. Zeit. No. 138.)

Vom Niederrhein, vom 30sten April.

Die im nächsten September zu Bonn stattfindende Versammlung der Naturforscher und Aerzte wird nach Allem, was man bereits darüber hört, eine der zahlreichsten unter den bisher gehaltenen werden, und läßt durch die bis jetzt schon bekannt gewordenen Anmeldungen von Gelehrten, unter welchen sich viele Namen von hohem Ruf und Verdienst befinden, ausgezeichnet Interessantes und Ergiebiges für die wissenschaftlichen Zwecke dieser Gesellschaft erwarten. Es ist alle Aussicht, ja zum Theil schon Gewißheit vorhanden, daß sich zu dieser Versammlung nicht nur eine große Anzahl von Naturkundigen und Aerzten aus den preussischen Provinzen diesseits und jenseits des Rheins, der Weser, der Elbe und der Oder, und aus dem nördlichen Deutschland, so wie auch aus den Ländern am Neckar, Oberrhein, Mayn, der Donau und der Moldau einfinden, sondern daß sich auch an diese eine bedeutende Zahl von Wissenschaftsgenossen aus den benachbarten Staaten, namentlich aus den Niederlanden, England, Frankreich, und vermuthlich auch aus den nordischen Reichen anschließen werden. Allerdings bietet die Stadt Bonn als Vereinigungspunkt für einen großen Kreis von Pflegern und Förderern wissenschaftlicher Natur- und Heilkunde aus den verschiedensten Gauen manche Vortheile und Annehmlichkeiten, in denen sie selbst den Vergleich mit den größeren, glanzvolleren, und an Mitteln weit reicheren Städten, welche in den letzteren Jahren die Versammlung in sich aufnahmen, nicht scheuen darf, eine vorzüglich günstige Lage, klassische und an Naturmerkwürdigkeiten reiche Umgebungen, die Universität mit ihren wohlausgestatteten Museen und Instituten, das Oberbergamt, und eine Leichtigkeit, Mannichfaltigkeit und Bequemlichkeit der Reisegelegenheiten zu Lande und mit den Dampfschiffen, wie sie nur wenige Orte gewähren dürften. Von der Thätigkeit der beyden diesjährigen Geschäftsführer, des G. R. Harleß und des O. B. R. Noeggerath, läßt sich zu dem erwarten, daß sie auch für Alles, was zu einem würdigen Aeussern der Versammlung und zur Herstellung der nöthigen Lokalitäten (an dem dort kein Mangel ist) erfordert ist, auf das Beste sorgen werden. Dem Vernehmen nach sind ihnen auch schon zu diesem Behuf von der höchsten Behörde nicht unbedeutende Mittel angewiesen worden.

(Hamb. Korresp. No. 106.)

München, den 30sten April.

In Betreff der Vermählung des Prinzen Maximilian mit der Königin Donna Maria sind von Seiten des portugiesischen Kabinets dieser Tage bereits Mittheilungen hier angelangt. Der Prinz soll nicht geneigt seyn, dieses Anerbieten auszuschlagen. Einige Hindernisse scheint seine große Jugend zu bereiten (er ist am 2ten Oktober 1817 geboren und mithin noch nicht 18 Jahre alt); die Verehelichung der Königin aber ist jedenfalls dringend. Man befürchtet nicht, daß der Papst Schwierigkeiten machen werde; denn schon der Patriarch in Lissabon würde allenfalls die nöthige Dispensation ertheilen können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 105.)

London, den 1sten May.

Das bekannte Blatt John Bull meint, daß der zwischen Frankreich und Nordamerika noch obschwebende Streitpunkt wegen einer befriedigenden Erklärung über die Botschaft des Präsidenten Jackson leicht dadurch werde beygelegt werden, daß der Letztere erkläre, das Pistol, welches er der französischen Regierung auf die Brust gesetzt, sey nicht geladen gewesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 107.)

London, den 5ten May.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Kambridge,

ist gestern in Dover angekommen, und das Dampfschiff Pluto wird am 8ten dieses Monats nach Rotterdam abgehen, um ihren erlauchten Gemahl herüberzubringen. Die Infantin von Beira wird sich auf diesem Dampfboote nach dem Festlande einschiffen. — Prinz Georg von Kambridge wird in Kurzem konfirmirt werden.

Am 1sten dieses Monats wurden auf dem Koventgartenmarkt schon junge Erbsen, Erdbeeren und Kirschen zum Verkauf angeboten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 109.)

London, den 8ten May.

Die Herzogin von Kambridge kam Dienstag Nachmittags von Dover hier an, wo der Prinz Georg ihrer wartete. Bald nach der Ankunft Ihrer Königl. Hoheit stattete ihr der Herzog von Kumberland einen Besuch ab.

Die Ernennung des Lords Heitesbury zum Oberstatthalter von Indien ist nun wirklich widerrufen und das ähnliche Loos für Lord Amherst und Sir H. Douglas unbezweifelt.

Die Times meldeten in ihrer vorgestrigen Nummer aus der Hofzeitung, die Königin habe geruht, Lord Granville zum Botschafter in Paris zu ernennen. Obgleich dies offenbar ein Druckfehler ist, so ermangeln doch die radikalen Blätter nicht, darauf hinzuweisen, als eine unwillkürliche Bestätigung der Ansicht, daß Ihre Majestät die Auflösung des Melbourneschen Ministeriums veranlaßt habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 111.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten May. Die Gräfin v. Strogonow vom Auslande, Hr. wirkl. Geheimerath Graf v. d. Pahlen, Mitglied des Reichsraths, und der österr. Gesandte, Hr. Graf Fiquelmont, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Groschke. — Hr. Gem. Ger. Schr. Grosset aus Eckendorff, und Hr. Oekonom Freywert aus Windau, log. b. S. Müller. — Der Beamte der polnischen Bank, Hr. Bar. v. Mengden, aus Warschau, der Kappellm. beym russ. Hofe, Hr. Karl Lafondt, aus Wilna, Hr. Schausp. Genze und Hr. Kassirer Petersohn aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Stabsrittm. v. Kleist, vom Orenburgschen Uhl. Reg., aus Goldingen, Hr. v. Klopmann, nebst Familie, aus Riga, Hr. Arrendator Wilde aus Serwenhoff, und Hr. Kaufmann Wilde aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Schau aus Sessau, log. b. Schmemann.

Den 11ten May. Der verabsch. Hr. Sek. Lieut. Melnitzky und Hr. Kanzellist Brunemann aus Libau, log. b. Müller. — Hr. Kaufm. Brengemann aus Hamburg, Hr. v. Fircks aus Nurmhusen, die Hrn. Kaufl. Zimmermann und Kaul aus Riga, Hr. Buchdr. Föge, Hr. Kaufm. Wirkau und Hr. Kanzl. Beamte Wirkau aus Libau, log. b. Zehr jun. — Fräul. Louise v. Uexküll aus Riga, log. b. Fr. Hofräthin Lange. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Wittwe Petersohn. — Hr. Graf Platon Subow aus Szagarten, die Hrn. Kaufl. Wehrmann und Pander aus Riga, die Warschauschen Hrn. Bankiers Anton Frenkel und Joseph Epstein aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. v. Medem aus Iggen, log. b. Jensen.

Den 12ten May. Hr. Generall. Vikomte Donadieu und Hr. Ritter de l'Etange aus Berlin, log. auf der Poststation. — Hr. Kaufm. Brandt und Mad. Günther aus Riga, Hr. Dr. Busch aus Groß-Autz, Hr. Kand. Klettwig aus Grausden, und Hr. Arrend. Groth aus Preekuln, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Fock aus Jahteln, log. b. Demois. Neander. — Hr. Buchhalter Rousset aus Alt-Rahden, log. b. Borchert. — Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Essern, Hr. v. Kettler aus Pormsathen, und Hr. Kaufm. Meißner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Glasfabrikant Wiegant aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 2ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 5/8, 1/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 1/2 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 7/8 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104 1/2 à 104 3/4 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103 1/2 pCt.
Livländische Pfandbriefe 100 3/4 pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2 3/4 pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 165.

Mitauische Zeitung.

No. 59. Donnerstag, den 16. May 1835.

St. Petersburg, den 4ten May.

Aus Moskau wird Folgendes berichtet: Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, wie auch Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Großfürst Konstantin Nikolajewitsch und die Großfürstin Alexandra Nikolajewna, langten hierselbst am 29sten April um 6 Uhr Nachmittags an.

Am 26sten April reiste Se. Majestät, der Kaiser, einige Stunden nach Ihrer Majestät, der Kaiserin, aus Zarskoje-Sselo ab, langte bey der Kolpinschen Fabrik an, und geruhte, nach Besichtigung aller Theile der Anstalt, dem Direktor derselben Sein Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen zu geben. Nicht weit von der Station Spaskaja-Polist' hielten Se. Majestät, der Kaiser, in dem 1sten Bezirk der angesiedelten Soldaten Revüe über das Leibgarde-Uhlanenregiment Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, das Grodnosche Husarenregiment, und die Grenadierregimenter des Kronprinzen von Preussen und von Rostow, und Nachmittags an demselben Tage in Nowgorod über das Leibgarde-Dragonerregiment und die 3te Gardegrenadier-Artilleriebrigade. Abends gelangte Se. Majestät, der Kaiser, zum Nowgorodschen Gräflich-Araktschejewschen Kadettenkorps, besichtigte das daselbst zusammengezogene 1ste Lehr-Karabinierregiment, wie auch alle Gebäude des genannten Kadettenkorps; nachdem hierauf Se. Majestät an der Abendmahlzeit der Kadetten Theil genommen, und Sich von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, der bey den von Sr. Majestät angestellten Revüen zugegen war, getrennt hatte, setzte der Monarch Seine Reise fort, und langte in Torshok, während der Mittagstafel Ihrer Majestät, der Kaiserin, an.

Vierzehn Werst von Moskau, auf der halben Station, in dem Dorfe Chimki, nahmen Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Kaiserlichen Hoheiten, den Großfürsten und die Großfürstin, in Ihren Wagen auf, verrichteten darauf, in Moskau angelangt, in der Kapelle der Iberischen Mutter Gottes, Ihre Andacht, und geruhten im Kreml in dem kleinen Pallaste abzusteigen. Der Enthusiasmus der Einwohner Moskau's ist ausserordentlich groß! Vom Petrowsschen bis zum Kremlschen Palais nahmen die Freudenrufe kein Ende. Die frohe Botschaft erreichte schnell alle Theile der Hauptstadt und die neu aufgezogene Fahne bestätigte dieselbe; Alles strömte in den durch die erwünschte Ankunft der hohen Gäste neu belebten Kreml.

(St. Petersb. Zeit. No. 100.)

Athen, den 8ten April.

Die Regierung beschäftigt sich jetzt eifrig mit der Errichtung höherer Schulen. Die politische Spannung ist noch immer sehr groß. Es ist gewiß, daß unter den Griechen, vorzüglich der höheren Stände, die sich durch die Anstellung der Deutschen hintenangesetzt glauben, böses Blut gegen diese herrscht, und erst neulich erklärte ein Blatt ganz unverhohlen, man danke den Deutschen für ihre Bemühungen; die Griechen könnten die Verwaltung schon selbst besorgen, und die Ersteren möchten daher die Güte haben, Abschied zu nehmen. — Seit dem Anfang dieses Monats haben wir eine ganz ungewöhnlich rauhe Witterung und die Gebirge von Böotien haben sich mit Schnee bedeckt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 113.)

Wien, den 6ten May.

Ueber Triest haben wir neuere Nachrichten aus Alexandria bis zum 4ten April, die in Betreff der Pest sehr betrübend lauten. Diese furchtbare Seuche hatte mit erneuerter Kraft zu wüthen angefangen und die Zahl ihrer

täglichen Opfer neuerdings vermehrt. Besonders in Kairo soll die Sterblichkeit unerhört seyn, so daß man das gänzliche Aussterben dieser volkreichen Stadt befürchtete, und deswegen Alles, was Füße und noch Kraft hatte, die Flucht ergriff. — Seit einigen Tagen ging hier das Gerücht, daß in Salonichi und in der Kontumaz von Triest sich auch Pestfälle ereignet haben. Durch heute eingetroffene Briefe aus Triest wird aber diese letztere Sage als vollkommen grundlos erwiesen, und hinsichtlich der ersteren haben wir ebenfalls beruhigende Nachrichten.

(Hamb. Korresp. No. 113.)

Wien, den 9ten May.

An der Börse war in der letzten Woche das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Reduktion der fünfprocentigen Staatsschuld auf 4 Procent in Umlauf, und fand vielen Glauben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

Lissabon, den 30sten April.

Gestern ist, ziemlich unerwartet, eine wichtige Veränderung mit dem Personal des Ministeriums vorgegangen. Der Herzog von Palmella tritt aus und erhält seinen Schwager, den Grafen von Linhares, zum Nachfolger im auswärtigen Departement, und der bisherige Justizminister, Herr Barreto Ferraz, wird durch Herrn Leitao ersetzt. Die neuen Minister sind fähige und geachtete Männer, aber den liberalen Grundsätzen mehr zugethan, als ihre Vorgänger; doch glaubt man, daß Letztere nicht in Ungnade von der Königin oder im Zorn von ihren Kollegen geschieden sind, vielmehr heißt es, der Herzog von Palmella, von dem Geschäftsdrange ermüdet, werde nach England mit speciellen Aufträgen seiner Monarchin abgehen, ohne den Vorsitz in der Pairskammer aufzugeben; ja wohl gar, wie früher der Herzog von Terceira, die höchste Auszeichnung durch seine Erhebung zum Duque Parente oder Prinzen vom Geblüte erhalten. Mit dem Marquis von Saldanha, der seine Abreise nach Paris einstweilen bis Ende künftigen Monats aufgeschoben, werden noch immer Unterhandlungen wegen seiner Uebernahme des Kriegsdepartements betrieben.

(Hamb. Korresp. No. 111.)

Paris, den 8ten May.

Heute findet keine öffentliche Sitzung des Pairshofes statt, doch sind die Pairs heute Nachmittag versammelt, um den Bericht einer Kommission von 7 Mitgliedern zu vernehmen. Alles ist auf den Beschluß der Pairs gespannt und viele glauben, man werde die Sache bis zur nächsten Session aussetzen, um die Gefangenen durch die Langwierigkeit der Haft zu ermüden. Uebrigens haben von 121 Angeklagten 109 in den heutigen Blättern gegen das Verfahren des Gerichtshofes protestirt. In der Deputirtenkammer drängte sich Alles um Herrn Thiers, welcher sehr besorgt aussah, jedoch meinte, daß der Proceß seinen Gang nehmen würde. Die selbstgewählten Vertheidiger der Angeklagten haben bekanntlich schon vorgestern eine Protestation bekannt gemacht. Die militärischen Maßregeln werden immer bedeutender; 8 bis 10 Kanonen sollen im Pallast des Luxemburg aufgestellt seyn. In Paris sind 3 Infanterie- und 2 Kavalleriebrigaden und ein Artilleriegiment beysammen, wozu noch die Municipalgarden, die Gensd'armen, das Korps der Feuerleute und die Veteranen kommen. In diesem Augenblick (3 Uhr) ist der Pairshof wieder im Luxemburg-Pallast versammelt, um den Bericht der Kommission zu vernehmen, die er gestern Abend ernannt hat. Es wird versichert, die Arbeit der Kommissarien habe die Mehrheit des Hofes durchaus nicht befriedigt. Sie beantragten, der Proceß solle in Abwesenheit aller Angeklagten fortgesetzt werden; die Mehrheit der Pairs schien jedoch zu befürchten, daß eine solche Entscheidung allgemeine Aufregung veranlassen möchte. Wahrscheinlich kommt es heute noch nicht zur Entscheidung. An der Börse glaubt man, der Beschluß der Pairs werde jedenfalls der Art seyn, daß die Dauer des Processes dadurch sehr abgekürzt werden würde. — Der National enthält die oben erwähnte, von 109 (also fast allen) Aprilangeklagten unterzeichnete Protestation, datirt aus dem Pallast Luxemburg, vom 7ten May. Die Verwahrung besagt, sie würden fortan an Debatten, wobey weder ihnen selbst, noch ihren Defensoren, erlaubt werde, zu sprechen, nicht mehr Theil nehmen, auch nur gezwungen vor dem Pairshofe erscheinen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

Paris, den 13ten May.

Lord Elliot und Herr Gurwood sind von ihrer Mission nach Spanien heute früh hierher zurückgekehrt.

Die neuesten Nachrichten von der spanischen Gränze sind ohne Bedeutung. Die Sentinelle des Pyrenées meldet, Vera sey jetzt vollständig befestigt, und es hätten sich im Landstriche Rioja, so wie in der Provinz Santander, zahlreiche Freywillige für die Königin erhoben. Bey Valladolid und Briviesca ständen etwa 20,000 Mann Reservetruppen, größtentheils Rekruten. Valdez habe sie für den Garnisondienst bestimmt, indeß er selbst mit geübteren und abgehärteten Truppen ins Feld rücken werde. In Katalonien dagegen erhielten die Karlisten, Trotz der Thätigkeit der Truppen und der Milizen, immer mehr Zuwachs. — Im Memorial des Pyrenées liest man Folgendes: „Zumalacarreguy griff am Morgen des 2ten May das Fort Irarzun mit 4000 Mann und 6 Kanonen an. Als er aber erfuhr, daß Valdez mit 12,000 Mann sich nähere, warf er sich, nachdem er die Kirche jener Gemeinde angezündet, in die Gebirge, wohin er ohne

Zweifel seinen Gegner zu locken hoffte. Wahrscheinlich aber wird die Erfahrung jetzt den General Valdez vorsichtiger gemacht haben.« (Pr. St. Zeit. No. 139.)

* * *

Man schreibt aus Bayonne unterm 7ten May: »Nach der Affäre von Eulate machte Zumalacarregui sich nach Pampelona auf den Weg, und brachte die Nacht in der Nähe dieser Stadt zu; seine Vorhut kampirte sogar auf dem Kirchhofe von Pampelona. Gurrea erhielt von dem Vicekönige den Befehl, die Karlisten von hier zu vertreiben; er mußte sich aber unverrichteter Sache wieder zurückziehen. Die Insurgenten wandten sich darauf nach Irarzum, um diesen Platz zu belagern, zogen sich aber auf die Nachricht von der Annäherung des Generals Valdez nach den Ameskoas zurück, indeß die Garnison von Irarzum auf den Befehl des Valdez nach Pampelona abzog. Personen, die vom Kriegsschauplatze hier eintreffen, versichern, daß die Truppen der Königin vollkommen demoralisirt sind. Auf dem Rückzuge nach der Affäre vom 22sten April sollen sie das Gepäck ihrer eigenen Officiere geplündert haben. Valdez, der am 3ten May in Pampelona eingetroffen ist, hat viele Kranke mit dorthin gebracht, woran die großen Fatiguen auf seinem letzten Marsche und die üble Witterung Schuld gewesen sind. Der Rückzug geschah unter einem anhaltenden Regen, wodurch der lehmige Boden so weich wurde, daß der Marsch höchst beschwerlich war, und viele Soldaten ihre Fußbekleidung verloren. Der General Cordova ist nach Madrid abgereist. Mina liegt noch immer krank darnieder. Valdez machte ihm gleich nach seiner Ankunft in Pampelona einen Besuch, und setzte sich am 5ten dieses Monats an der Spitze von 18,000 Mann wieder nach Lumbier in Marsch.«

In einem Privatbriefe aus Pampelona vom 3ten May, der gleich nach der Rückkehr des Generals Valdez daselbst geschrieben worden, wird die Meinung ausgesprochen, daß, ohne eine fremde Intervention, Don Karlos innerhalb dreyer Monate in Madrid seyn werde. (Pr. St. Zeit. No. 140.)

Paris, den 14ten May.

Die Börse war heute ein wenig belebter, als während der letzten Tage. Mit dem Processe vor dem Pairshofe beschäftigte man sich fast gar nicht. An Gerüchten in Bezug auf Spanien fehlte es dagegen nicht. So hieß es, Herr Martinez de la Rosa habe seinen Abschied genommen und Graf Toreno sey zum Konseilspräsidenten ernannt worden, mit dem speciellen Auftrage, Unterhandlungen mit Don Karlos wegen eines Arrangements anzuknüpfen; eine der Bedingungen dieses Arrangements wäre die Vermählung des Prinzen von Asturien, des Sohnes des Don Karlos, mit der Königin Isabella II.; General Cordova würde beauftragt werden, die Unterhandlungen mit Don Karlos hierüber zu führen. Diese Nachrichten sollen durch einen ausserordentlichen Kourier überbracht worden seyn, der von Madrid an eines unserer ersten Banquierhäuser abgeschickt worden wäre. In der legitimistischen Ecke suchte man, jedoch vergebens, dem Gerüchte Glauben zu verschaffen, daß Valdez, in Folge der Niederlage, die ihm Zumalacarregui beygebracht, den Verstand verloren habe. Ein ähnliches Gerücht war früher auch einmal über den General Llauder verbreitet. Die spanischen Fonds halten sich.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

Köln, den 11ten May.

Vorgestern traf, von Berlin kommend, Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kambridge, Vicekönig von Hannover, Bruder Sr. Majestät, des Königs von Großbritannien, nebst Gefolge, mit dem Dampfboot »die Stadt Maynz« von Maynz hier ein, und setzte gestern seine Reise nach London mit dem niederländischen Dampfboot »Prinz Friedrich von Preussen« über Rotterdam fort. (Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

London, den 5ten May.

Der Courier forderte unlängst Lord Brougham förmlich auf, zu erklären, ob er der Verfasser mehrerer gegen die Aristokratie gerichteten Flugschriften, die vor Kurzem im Druck erschienen, sey oder nicht? Da nun der Lord bis jetzt hierauf nicht geantwortet, so wird sein Stillschweigen als eine bejahende Antwort allgemein betrachtet.

Der bekannte Graf von Leon (natürliche Sohn Napoleons) befindet sich gegenwärtig hier.

(Berl. Spen. Zeit. No. 109.)

London, den 8ten May.

Das Ministerium hat durch die Niederlage des Lords John Russell im südlichen Devonshire einen empfindlichen Schlag erlitten. Die Stimmliste schloß am 5ten dieses Monats zu Exeter mit 3117 Stimmen für den Minister und 3745 für seinen Gegner, Herrn Montagu Edward Newcombe Parker. Keine von beyden Parteyen hatte eine so ansehnliche Majorität erwartet, welche von den liberalen Blättern dem von der Geistlichkeit erhobenen Geschrey und der Funfzig-Pfund-Klausel, wodurch viele kleinere Landpächter vom Wahlrechte ausgeschlossen sind, zugeschrieben wird. Im Allgemeinen ist das dortige Landvolk der anglikanischen Kirche sehr zugethan, und wenn es auch dem Zehntensysteme abhold ist, so hat man ihm doch ängstliche Besorgnisse vor dem Aufkommen des Katholicismus einzuflößen gewußt. Auch der Einfluß des Adels kann nicht abgeläugnet werden; doch ist nicht zu übersehen, daß auch die angesehensten Häuser der Whigpartey, namentlich der Herzog von Bedford, Vater des Ministers, und die Familie Fortescue große Besitzungen in

Devonshire haben, und daß die Schatzkammer, so wie die zahlreichen Spenden der Londoner Komité, nichts unterlassen haben werden, um auf die Wähler einzuwirken. Die Liberalen trösten sich über diesen Erfolg mit der Bemerkung, daß es Sir Robert Peel im Jahr 1829, als er zu Gunsten der Emancipation umgesattelt, bey der Universität Kambridge nicht besser ergangen sey, wobey aber zu bemerken, daß sich von der Universität, als einer geschlossenen Korporation, nichts Anderes erwarten ließ, während Lord John Russell noch nach der letzten Auflösung des Parlaments unter einem Toryministerium in Devonshire gewählt worden war. Weitere Folgen für den Bestand des Ministeriums scheinen dessen Anhänger nicht zu befürchten und meinen vielmehr, daß die Ausstoßung der gemäßigten Whigs nur der radikalen Partey Aufschwung geben, jedenfalls aber die Ueberzeugung verstärken werde, daß es bey den Wahlen der geheimen Abstimmung bedürfe. Das Frohlocken der konservativen Blätter läßt sich denken.

Der König hielt vorgestern ein Lever, bey welchem die Adresse der Universität Kambridge zu Gunsten der herrschenden Kirche überreicht wurde. Der König ertheilte hierauf folgende Antwort: »Ich empfange mit Befriedigung die Aeusserung Ihrer eifrigen und unwandelbaren Anhänglichkeit an Meine Person und Regierung, auf die Ich vollkommenes Vertrauen setze. Anlangend die große Frage, deren sie erwähnen, so werde Ich es Mir angelegen seyn lassen, die Rathschläge Meiner verantwortlichen Minister und des großen, zum Parlamente zusammengetretenen Raths der Nation entgegen zu nehmen. Ich kann nicht bezweifeln, daß die Maßregeln, die Sie Mir empfehlen werden, auf die Sicherung der Kirche und die Abwendung jeder Gefahr berechnet seyn werden.«

Vorgestern hielt das Oberhaus eine Sitzung, in welcher Graf von Shaftesbury die Ernennung des Lords Denman, Oberrichters der Kingsbench, zum Sprecher des Oberhauses und seine eigne zum Vicesprecher mittheilte. Mit Lord Brougham's Aussichten ist es demnach zu Ende.

Die Hofzeitung enthält nunmehr die Ernennung des Lords Granville zum Botschafter in Paris.

(Hamb. Korresp. No. 111.)

* * *

Die Veränderung des Ministeriums legt dem Lande große Kosten auf. Lord Cowley's Reise nach Paris unter Anderem wird 8000 Pfd. St. kosten, nämlich 2000 Pfd. St. für die Reise nach Paris, 4000 Pfd. St. an dreymonatlichem Gehalt und 2000 Pfd. St. für die Rückreise. Lord Granville geht am 15ten dieses Monats nach Paris ab, und gedenkt (so versichert der Morning-Herald) nur zwey Monate am Hofe des Königs Ludwig Philipp zu bleiben.

(Hamb. Korresp. No. 113.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten May. Fr. wirkl. Staatsräthin v. Schrötter aus St. Petersburg, log. im Stadtsekr. Neanderschen Hause. — Fr. wirkl. Geheimeräthin, Ordensdame Maria Durnow, aus St. Petersburg, Hr. v. Renngarten aus Schönberg, die Schauspielerin Binder aus Prag, Hr. Dr. med. Hofrath v. Roger und Fräul. Charlotte Roger aus Stuttgart, log. b. Morel. — Hr. Oberhauptm. v. Stempel aus Tuckum, log. im Schmidtschen Hause. — Hr. Gem. Ger. Schr. Heinz aus Sessau, log. b. Schütz. — Hr. Kornet Tomilow, vom Sumschen Hus. Reg., aus Ponneweſch, Hr. Kapitän v. Behr aus Peterthal, Hr. Revisor Wolff aus Gaicken, und Hr. Kronförster v. Medem aus Windau, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, und Hr. Arrend. Querfeld aus Siuxt, log. b. Jensen.

Den 14ten May. Hr. Oberstl. v. Kleist aus Abgulden, log. b. Morel. — Hr. Unterförster Libkowsky aus der Tuckumschen Unterforstey, log. b. Goldschmidt-Wolleg.

Kours.

Riga, den 4ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 9/16 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/6 7/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 1/5 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 14/25 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. 104 1/2 à 104 3/4 pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. 103 1/2 pCt.
Livländische Pfandbriefe 100 3/4 à 100 1/2 pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2 3/4 pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 167.

Mitauische Zeitung.

No. 60. Sonnabend, den 18. May 1835.

Paris, den 9ten May.

Der Pairshof blieb gestern von 12 bis um 5 Uhr in geheimer Berathung. Ueber das Ergebniß derselben enthalten die heutigen Blätter die abweichendsten Gerüchte. Die Meinung, daß der Proceß ohne die Anwesenheit der Angeklagten fortgesetzt werden solle, wenn diese bey ihrer Widerspenstigkeit beharren, soll von vielen Mitgliedern des Pairshofes getheilt werden. — Heute wurden die Thüren des Luxemburg um 11 Uhr Vormittags, wie gewöhnlich, geöffnet. Die versammelte Menge war nicht zahlreich; bedeutender aber die militärischen Vorkehrungen, als an den früheren Tagen. Um 1 Uhr wurden die Angeklagten eingeführt. Die Zahl der Municipalgardisten war verdoppelt. Um 1½ Uhr erschienen die Mitglieder des Pairshofes, und die Sitzung ward eröffnet. Unter dem tiefsten Schweigen verlas der Präsident den Beschluß des Pairshofes über den von dem Generalanwalt in der letzten Gerichtssitzung gemachten Antrag. Der Beschluß verordnete, daß, wenn die Unordnungen sich erneuern sollten, der Präsident ermächtigt sey, diejenigen Angeklagten, welche durch ihre Gewaltthätigkeiten die Fortsetzung der Debatten unmöglich machten, entfernen zu lassen; diese würden dann zusammen oder getrennt vor den Pairshof gebracht werden, damit sie bey dem Verhöre der Entlastungs- oder Belastungszeugen, die über die denselben persönlich zur Last gelegten Umstände auszusagen haben, zugegen seyn und mit ihrer Vertheidigung gehört werden könnten; daß ferner, da der Verweisungsbeschluß und die Anklageakte den Angeklagten persönlich kundgemacht worden seyen, zur Verlesung der Aktenstücke selbst, in Abwesenheit derjenigen der Angeklagten, die der Präsident, dem gegenwärtigen Beschlusse gemäß, würde haben entfernen lassen, übergangen werden solle, damit dann zur weiteren Untersuchung und zu den Debatten bis zum Endurtheile fortgeschritten werde. Der Präsident trug dem Gerichtsschreiber auf, die Anklageakte zu verlesen. Die Angeklagten erhoben sich nun in Masse und riefen einstimmig: Wir Alle wollen uns entfernen! Der Angeklagte Beaune: Wir werden nur dann Richter annehmen, wenn wir Vertheidiger haben. Der wachthabende Oberst der Municipalgarde kommandirte das: Vorwärts, Marsch, und die Angeklagten wurden abgeführt. Einer von ihnen bedeckte sich. Ein Municipalgardist nöthigte ihn, den Hut abzunehmen. Der Angeklagte setzte den Hut aber bald wieder auf. Der Municipalgardist riß ihm denselben mit Gewalt herunter. Tumult und Geschrey auf der Tribüne der Nationalgarde. Alle Blicke wandten sich nach dieser Seite; es ließ sich jedoch nicht ermitteln, was dort vorgegangen war. Die Sitzung war einstweilen aufgehoben. Ungefähr nach einer Viertelstunde ward eine Anzahl Angeklagter wieder eingeführt; es waren 15, und lauter Lyoner, unter ihnen die Herren Genest und Lagrange. Nach und nach wurden noch einige Angeklagte gebracht. Die Gesammtzahl der anwesenden Angeklagten war zuletzt 20. Der Präsident trug dem Gerichtsschreiber auf, die Anklageakte zu verlesen. Der Angeklagte Lagrange sagte: Ich verlange, Herr Präsident, daß mir der Hof die Protestation, die ich in der letzten Sitzung erhoben habe, beurkunde. (Vergebens suchten die Municipalgardisten, ihn zum Sitzen zu bringen.) Ich protestire, fuhr Lagrange fort, im Namen meiner abwesenden Kameraden und derer, die zugegen sind. Der Generalanwalt erhob sich, und verlangte, Lagrange solle abgeführt werden. Der Präsident befahl, den Angeklagten wegzubringen. Acht Municipalgardisten führten Lagrange weg, der fortwährend seine Protestationen erneuerte, und den Pairs vorwarf, sie wollten das Blut von Leuten vergießen, die niemals ihre Eide gebrochen hätten. Der Gerichtsschrei-

ber, Herr Cauchy, begann endlich die Vorlesung der Anklageakte unter einem tiefen Schweigen und in Gegenwart von 20 Angeklagten. Auf der Bank der Angeklagten war kein einziger Advokat. Die Sitzung währte fort.

In der vorgestrigen Sitzung des Pairsgerichtshofes hatte ein merkwürdiger Vorfall statt. Als nämlich die Angeklagten, auf Befehl des Präsidenten, durch die Municipalgardisten abgeführt wurden, ließ es sich einer der Letztern beykommen, den Angeklagten Caussière den Aelt., ohne alle Ursache, bey den Schultern zu fassen und vorwärts zu schieben. Der Gefangene gab auf der Stelle dem Municipalgardisten einen derben Stoß, was dessen Kameraden ruhig geschehen ließen und noch dazu sich tadelnd über ihn aussprachen. Caussière, ein Mann von riesenhafter Gestalt und allem Anschein nach mit furchtbarer Körperstärke begabt, rief zugleich dem Gardisten mit einer Donnerstimme zu: »Deine Hände weg von meiner Schulter! Behandle mich höflich, und ich werde auf ähnliche Weise zu Werke gehen; aber die Hände weg, oder du hast Dir die Folgen selbst beyzumessen!« »Das ist mein Mann,« setzte er hinzu, indem er mit starkem Arm einem ihm zur Rechten befindlichen Municipalgardisten ergriff, und ihn, in die Höhe hebend, den erstaunten Zuschauern zeigte, »das ist mein Mann, und ich habe alle Achtung vor dem. Du weißt noch nicht, daß ein Serjeant der alten Garde, ein alter Grenadier von der ägyptischen Armee, von einem Konskribirten, wie Du bist, nicht angerührt werden darf. Ich habe an einem Tage mit mehr scharfen Patronen zu thun gehabt, als Dir in Deinem ganzen Leben vorkommen werden. Ich sage Dir nochmals, ich bin ein alter Aegyptier, und rühre mich nicht an, wenn Du nicht Schaden nehmen willst.«

Am 5ten dieses Monats, als am Todestage Napoleons, wurde von dessen Anhängern, wie im vorigen und den nächst vorhergehenden Jahren, die Säule auf dem Vendomeplatz mit Immortellen bekränzt. Ein Mann hängte über jeden der vier Adler, welche das Fußgestell der Säule zieren, einen mit Trauerflor umwundenen Kranz. (Berl. Spen. Zeit. No. 113.)

Paris, den 14ten May.

Man schreibt aus Madrid unterm 6ten May: »In der Sitzung der Prokuradorenkammer richtete gestern Herr Isturitz an das Ministerium die Frage, ob irgend ein Umstand der Art eingetreten wäre, daß eine Aenderung der Politik des Ministeriums über die Fortdauer und die Unverletzlichkeit des Gesetzes vom 27sten Oktober 1834, welches den Don Karlos und seine Descendenten für immer von der Thronfolge ausschließe, und über das Princip der Nichtintervention der auswärtigen Mächte in den spanischen Angelegenheiten zu erwarten sey. Graf Toreno erklärte, die Regierung könne nicht aus eigener Autorität das erwähnte Gesetz modificiren, und die Minister würden niemals den Rath geben, bey den Kortes auch nur die geringste Aenderung dieses Gesetzes zu beantragen. In Betreff der auf die Intervention bezüglichen Frage versicherte er, daß die Minister diese Frage bis jetzt nicht als eine Kabinetsfrage behandelt hätten. Er fügte hinzu, er wäre nicht ermächtigt, sich über einen so delikaten Gegenstand weiter zu erklären. — Die verwittwete Königin ist nach Aranjuez abgereist, wo sie, wie man glaubt, bis zu Ende Oktober bleiben wird. Der französische Botschafter, Graf von Rayneval, trifft Anstalten, sich eben dorthin zu begeben. — General Cordova ist mit seinen beyden Adjutanten hier angekommen. Gleich am Tage nach seiner Ankunft hielt das Konseil unter der Präsidentschaft der verwittweten Königin eine Sitzung. Cordova war bey der Berathung zugegen, über deren Resultat jedoch noch nichts verlautet. Er hat den mit Zumalacarreguy abgeschlossenen Vertrag mitgebracht.

(Pr. St. Zeit. No. 140.)

* * *

Die zwischen den Generalen Valdez und Zumalacarreguy abgeschlossene Konvention veranlaßt heute die Gazette de France zu folgenden Betrachtungen: »Aus der am 27sten und 28sten April zwischen den Generalen Zumalacarreguy und Valdez getroffenen Uebereinkunft entspringt eine wesentliche Aenderung in den Folgen des Bürgerkrieges in Spanien. Abgesehen von dem Triumphe der Gesetze der Menschlichkeit in den für die Erhaltung des Lebens unter den Gefangenen und Verwundeten getroffnen Maßregeln, hat man den Begriffen der Ordnung und der Nationalität ein großes Zugeständniß gemacht. Die Namen Verräther, Empörer, Karlisten und andere, welche die Partey de facto der Partey der Principien beylegte, sind verbannt worden. Die Regierung de facto verzichtet sogar auf die äusseren Zeichen der Oberherrschaft über ihre Gegner. Beyde Generale haben sich auf die nämliche Linie gestellt, damit eine vollkommene Gleichheit stattfinde. Beyde Armeen sind kriegführende Parteyen, und die Uebereinkunft findet auf sämmtliche spanische Provinzen Anwendung, obgleich der Krieg sich nur erst auf den Norden beschränkt. Man konnte dem militärischen und moralischen Anspruche des Don Karlos kein deutlicheres Recht widerfahren lassen, und man darf unter diesen Umständen sagen, daß die spanische Revolution sich das Joch habe auflegen lassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 141.)

Paris, den 15ten May.

Der Messager hat aus Madrid folgende Mittheilungen vom 7ten dieses Monats erhalten: »Politische Streitigkeiten haben gestern Abend im Konseil zwischen Herrn Martinez de la Rosa und dem Grafen von Toreno stattgehabt; dieser hat sich für die Zulassung der versöhnlichen Vorschläge ausgesprochen und Herr Martinez de la Rosa dagegen. Diese Meinungsverschiedenheit hat den Rücktritt des Herrn Martinez de la Rosa ent-

schieden. Der Marquis von las Amarillas und die Königin stimmen mit der Ansicht des Herrn von Toreno und mit den Wünschen, die General Cordova, der als Unterhändler zu diesem Zwecke bestimmt ist, geäussert hat, vollkommen überein. Es heißt, die ministeriellen Arrangements seyen so bestimmt: Herr von Toreno, Finanzminister und Konseilspräsident; Herr Evaristo Perez de Castro, Minister des Auswärtigen; Herr Cano Manuel, Gnaden- und Justizminister. Die anderen Minister bleiben. Das neue Kabinet macht es sich zur Aufgabe, die friedenstiftenden Unterhandlungen fortzusetzen.' (Pr. St. Zeit. No. 141.)

Paris, den 16ten May.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 12ten dieses Monats will wissen, daß die beyden Generale Valdez und Zumalacarregny aus den Garnisonplätzen alle nur irgend entbehrliche Truppen an sich zögen und sich in der Gegend von Estella koncentrirten. Die Division des Generals Cordova steht jetzt unter den Befehlen Espartero's. Die Gazette de France meldet, die Karlisten hätten sich am 5ten May der Stadt Estella bemächtigt, während andererseits Guernika von den Christinos eingeäschert worden sey. Mina soll Pampelona verlassen haben, um sich nach Montpellier zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 142.)

Paris, den 17ten May.

Einer Mittheilung von der spanischen Gränze im Phare von Bayonne zufolge, blokiren 18 Karlistische Bataillone, unter den Befehlen Zumalacarregny's, St. Esteban; sie sind am 7ten dieses Monats vor diesem Platze erschienen. Die Besatzung, zur Uebergabe aufgefordert, erwiederte, daß sie sich bis auf den letzten Mann wehren würde. Zumalacarregny hatte 4 Artilleriestücke bey sich. (Pr. St. Zeit. No. 143.)

Brüssel, den 10ten May.

Mehrere belgische und französische Kapitalisten bilden in diesem Augenblick eine Gesellschaft zur Anlegung einer Eisenbahn von Brüssel nach Paris. Man rechnet, daß diese Gesellschaft vor Ablauf eines Monats gänzlich gebildet seyn wird, und daß die Arbeiten an dieser Bahn unverzüglich beginnen werden.

An unsrer Eisenbahn wird in vier Richtungen mit großer Thätigkeit gearbeitet, von Mecheln nach Antwerpen, nach Dendermonde und nach Löwen, so wie von Löwen nach Tirlemont und weiter. Auf letzterem Wege bey Kumptich wird sehr thätig an einem Tunnel unter einem Berge gearbeitet. Nächsten Winter wird die Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen vermuthlich beendigt seyn. (Hamb. Korresp. No. 114.)

Freyburg, den 7ten May.

Mit der, ihrer baldigen Vollendung entgegensehenden, Akademie vollendet sich die dreyfache kolossale Unterrichtsanstalt der Jesuiten in Freyburg. Schon äusserlich ist der Bau, auf dem höchsten Punkte der Stadt gelegen, imponirend. Schon finden in der Akademie Vorlesungen statt; Theologie, Rechtswissenschaft und die Fächer der Philosophie, sollen daselbst sämmtlich vorgetragen werden; Museum, Laboratorium und Sternwarte sind für dieselbe bestimmt. Im Kollegium befinden sich die Wohnungen der Professoren, ärmliche Zellen im Vergleich mit den mit Luxus erbauten Hörsälen und Pensionszimmern; daneben die Schulzimmer des Gymnasiums, wo die Sprache, Geschichte und Geographie, Rhetorik, Mathematik und Anderes gelehrt werden. Die Zöglinge des Pensionats besuchen die Klassen des Gymnasiums und der Akademie, haben aber noch ihre ausserordentlichen Professoren im Pensionate selbst, wo durch Kapellen, Studiersäle, Bibliotheken, Musiksaal, Speise- und Schlafzimmer, Theater, Fecht- und Reitschule für jedes Bedürfniß und Unterrichtsmittel auf die großartigste Weise gesorgt ist. Den Zudrang schildert man als unaufhörlich steigend, so daß sich die Zahl der Jesuitenschüler bereits auf 1000 belaufen soll. (Berl. Spen. Zeit. No. 113.)

Zürich, den 8ten May.

In der Kirche zu Münchaldorf hatte der Pfarrer am Osterfest das Gebet ohne Gesang begonnen. Plötzlich rief ein Theil der Gemeinde mit lauter Stimme: „Abä mit em, abä mit em! dä Vikari uffä! abä mit em!" (Herab mit ihm, der Vikar hinauf!) Der Pfarrer mußte abä, der Vikar uffä!

(Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

Weimar, den 13ten May.

Unsere Landesherrschaft ist am Abend des 8ten dieses Monats aus Berlin glücklich zurückgekehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 113.)

Aus Schlesien, vom 24sten April.

Unsere Berge bieten einen Anblick, als lebten wir noch im Februar. Eine Masse von Schnee bedeckt ihre Gipfel und zog sich noch vor wenigen Tagen bis herab in die Thäler. Dabey weht fortwährend ein rauher Nordwind, welcher uns einen harten Nachtfrost um den andern bringt. Aus Böhmen und Mähren vernehmen wir, daß es dort ebenfalls nicht besser sey, daß aber Trotz alle diesem die Saaten über die Maßen freudig und üppig stehen. Ein Gleiches ist denn auch bey uns der Fall, und in Folge dessen bleiben die Getreidepreise niedrig; auch steht zu erwarten, daß sie, wenn anders nicht durch allzu große Trockenheit Mißwachs entstehen sollte, nach der Aerndte bedeutend herabgehen werden, indem sie sich jetzt nur durch den hier und da bemerklich werdenden Mangel noch halten. — Der schnelle Wechsel in der Temperatur, die oft in wenigen Stunden um 10 bis 12 Grad stieg oder fiel, hat mehrere Krankheiten erzeugt, und es hat unter anderen seit einigen Wochen die Grippe stark geherrscht. Sie zeigte

sich hier und da ziemlich bedenklich und veranlaßte zuweilen den Tod. (Hamb. Korresp. No. 110.)

Braunschweig, den 11ten May.

Nachdem die Arbeiten, welche der hiesigen Ständeversammlung vorgelegen, erledigt waren, ist der Landtag, der erste seit dem Erscheinen der erneuerten Landschaftsordnung, am vorgestrigen Tage auf herkömmliche Weise von dem Herzoge geschlossen worden.

(Hamb. Korresp. No. 114.)

Kopenhagen, den 9ten May.

Heute ist das königliche Patent erschienen, durch welches die Ständeversammlung der dänischen Inseln und Holsteins zum 1sten Oktober dieses Jahres einberufen sind. Zu königlichen Kommissarien sind bey der ersten der Konferenzrath Orsted, bey der letzten der Konferenzrath Höpp ernannt. Die Ernennung Orsteds hat hier allgemeine Freude erweckt, indem Alle den Wunsch theilen, einen Mann von so hoher Intelligenz und Popularität in dieser wichtigen Stellung zu sehen.

Am 2ten dieses Monats versammelte sich die Repräsentantschaft des Preßvereins zum ersten Male. Der Etatsrath Orsted, welcher zum ersten Repräsentanten gewählt worden, eröffnete die Verhandlungen. Die Gesellschaft hat ihren Hauptsitz und ihre Verwaltung in Kopenhagen, aber sie bezweckt ihre Wirksamkeit über das ganze Land durch Filialgesellschaften, wo diese sich bilden möchten, auszubreiten.

(Hamb. Korresp. No. 112.)

London, den 8ten May.

(Privatmittheilung.)

Der Geistliche, Herr Noel, bemerkt in einem Schreiben an den Bischof von London, das hier viel Aufsehen gemacht hat, Folgendes: »Es liegt, Mylord, etwas unaussprechlich Peinliches darin, wenn man die Menge unsterblicher Wesen in einer so unmittelbaren Nähe bey uns betrachtet, welche, wie wir Ursache zu befürchten haben, ohne Gott und ohne Hoffnung leben. (Der Verfasser spricht hier von wenigstens einem Drittheil der Bevölkerung von London.) Es giebt hier wenigstens 500,000 Sabbathschänder, welche die Vorschriften der Religion gänzlich hintenansetzen und die Pest der Ungottseligkeit überall um sich her verbreiten. 10,000 derselben sind dem Spiel ergeben, 20,000 leben vom Betteln, 30,000 leben vom Diebstahl und vom Betruge, 23,000 werden alljährlich betrunken auf den Straßen gefunden, über 100,000 sind eingefleischte Branntweintrinker und vielleicht 100,000 haben sich einem systematisch zügellosen Leben hingegeben.« Herr Noel sagt, daß der Gewinn eines einzigen Spielhauses in der St. Jamesstraße, nach Abzug aller Kosten, in einer Saison 150,000 Pfd. St. betragen habe!!

(Berl. Spen. Zeit. No. 112.)

London, den 12ten May.

Unsre Blätter enthalten die durch Vermittlung des Lords Elliot wegen der künftigen Führung des Bürgerkrieges in Spanien abgeschlossene Konvention. Unterzeichnet ist dieses Aktenstück von Thomas Zumalacarreguy, Geronimo Valdez und Elliot.

Am Sonnabend machte eine zahlreiche Deputation aus Westminster dem Kanzler der Schatzkammer die Aufwartung, um ihm die Wichtigkeit der baldigen Abschaffung der Fenstersteuer vorzustellen. Der Minister erwiederte mit ausgezeichneter Höflichkeit, sah aber nicht ein, wie er bey einem Ueberschusse von nur 250,000 Pfd. St. eine Steuer abschaffen könne, die 1,200,000 Pfd. St. einbringe. Bey dieser Gelegenheit erörterte er den großen Vortheil, welchen man durch die Abschaffung der Glassteuer, die 600,000 Pfd. St. betrage, erlangen würde, wobey er der Deputation einige herrliche Produkte brittischer Glasfabriken zeigte.

(Hamb. Korresp. No. 115.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten May. Hr. Koll. Assessor Mayer und Fr. Rittmeisterin Vorkampff aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, und Hr. Kapitän v. Krummes, auss. Dienst, aus Ullmahlen, log. b. Jensen. — Hr. Stud. P. Schoel aus Grendsen, Hr. Torfinspektor Bode aus Doblen, Hr. Handl. Kommis Hausberger, die Hrn. Kaufl. Jäger und Enkelmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Oberstl. Sege v. Laurenberg, log. im Funkschen Hause. — Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, und Hr. Buchhalter Milanowsky aus Glebau, log. b. Schütz. — Hr. Bürstenmacherm. Krone aus Riga, log. b. Gastw. Stern.

Den 16ten May. Hr. Kreisrichter v. Korff aus Bauske, der Beamte der poln. Bank, Hr. Bar. v. Mengden, Hr. Kapellm. Karl Lafont, Fr. Landräthin Bar. v. Löwenwolde, Fräul. Maria v. Löwenwolde und die Fürstin Maria Lieven aus Riga, Hr. Gardestabskapitän Bar. v. Mengden aus St. Petersburg, Hr. Generalm. v. Franck aus Rauden, und Hr. v. Pernitz, nebst Familie, aus Dannhoff, log. b. Zehr jun. — Der verabschiedete Hr. Fähnrich Kade aus dem Hofzumbergeschen Pastorat, log. b. Halezky. — Hr. v. Buttler aus Szagarren, log. b. Jensen. — Hr. Karl Friedr. v. Bordelius aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 170.

Beylage
No. 21. zur Mitauischen Zeitung. 18. May 1835.

Literatur.

Discours sur les richesses minérales de quelques provinces occidentales de la Russie, qui pourroient devenir un objet de commerce, prononcé dans la séance publique de l'académie Imperiale médico-chirurgicale de Vilna, le 22ième Decembre 1834. par Edouard Eichwald, Conseiller d'etât, Professeur de minéralogie, zoologie et d'anatomie comparée, etc. etc. Vilna, 1835. 29 S. 4.

Die Kaiserliche medicinisch-chirurgische Akademie zu Wilna beauftragte den Herrn Verfasser, in der am 22sten December 1834 zu haltenden öffentlichen Sitzung der Akademie — der ersten seit ihrer Gründung — einen Vortrag zu halten, und dies bestimmte ihn, der nach allen Kräften stets und eifrig bemüht ist, die Naturwissenschaften zu fördern, diesmal seine Betrachtungen und die Aufmerksamkeit der Versammlung auf einige Produkte des Mineralreichs zu lenken, welche in den westlichen Gouvernements Rußlands Gegenstände des Handels werden könnten; mit dem Vorbehalte, ein anderes Mal über die Produkte der organischen Reiche sich zu verbreiten. Dieser Gegenstand mußte den Herrn Verfasser um so mehr anziehen und seine Wahl für denselben bestimmen, als er auf einer vor einigen Jahren durch Lithauen, Volhynien und Podolien ausgeführten Reise — bey welcher auch einzelne Punkte des benachbarten Kiewschen und Chersonschen Gouvernements besucht werden mußten — viele wichtige Entdeckungen in geognostisch-mineralogischer Hinsicht machte. Ueber die Reise selbst und über die gesammelten anderweitigen naturhistorischen Beobachtungen hat der Herr Verfasser bereits früher in seinem Werke »Naturhistorische Skizze von Lithauen, Volhynien und Podolien ꝛc. Wilna 1830« und in einem Aufsatze »Geognostische Bemerkungen während einer Reise durch Lithauen, Volhynien und Podolien ꝛc. in Karsten's Archiv für Mineralogie, Geognosie und Hüttenkunde, Bd. II. Heft 1. Berlin 1830 Seite 113, auch abgedruckt im Bulletin de la Société Imper. des Natural. de Moscou, 1830 No. 1.« ausführlich sich ausgesprochen, weshalb ihrer in diesem Vortrage einleitend nur kurz Erwähnung geschieht und sodann gleich zu der gründlichern Erörterung des Hauptthemas geschritten wird. Das Ganze wird in 12 Kapitel getheilt nach der Anzahl der in kommercieller Hinsicht in Betrachtung zu ziehenden Naturprodukte und jedem von ihnen ein eigenes Kapitel gewidmet. Die hier abgehandelten Gegenstände aber sind folgende: 1stes Kap. Der Graphit. 2tes Kap. Der Porphyr mit dem in demselben vorkommenden Opal. 3tes Kap. Die Porcellanerde. 4tes Kap. Der gemeine Thon. 5tes Kap. Die Walkererde. 6tes Kap. Die Braunkohle. 7tes Kap. Der lithographische Stein. 8tes Kap. Der Gyps und der Alabaster. 9tes Kap. Die Kreide und der Kiesel. 10tes Kap. Der Sandstein und der grobkörnige Kalk. 11tes Kap. Das braune Sumpferz. 12tes Kap. Die eisen-, salz- und schwefelhaltigen Quellen. Jedes dieser Naturprodukte wird genau beschrieben nach seinem Wesen, seinen Kennzeichen, seinen verschiedenen Arten oder Abarten, nach der Art und dem Orte seines Vorkommens, nach der gegenwärtig stattfindenden oder der künftighin etwa noch einzuführenden Benutzungsart, u. s. w., wobey jedesmal hauptsächlich auf den Vortheil, der aus der bestmöglichsten Benutzung desselben für den Handel in den westlichen Gouvernements Rußlands mit den angränzenden Landstrichen gezogen werden könnte, — als den Hauptgegenstand dieses öffentlichen Vortrages — aufmerksam gemacht wird. — Etwas Ausführlicheres über die in der Abhandlung enthaltenen gemeinnützigen Andeutungen mitzutheilen, gestattet der Umfang dieser Blätter nicht. Jeder, der sich für den Gegenstand interessiret, möge das Werkchen selbst lesen, und unsere Anzeige reiche hin, darauf aufmerksam gemacht zu haben. Besonders aber könnte auch unserer Provinz mancher Vortheil aus der gehörigen Anwendung der darin zur Sprache gebrachten Vorschläge erwachsen, zumal in der jetzigen Zeit, wo wir durchaus mehr auf bisher hier unbeachtete Zweige der Industrie nachzusinnen Ursache haben.

Dr. Fl.

Miscellen.

Der 24ste Juny 1835 ist der hundertste Jahrestag von Linné's Doktorpromotion. An diesem Tage erschien am 24sten Juny 1735 (einige kleine und größtentheils anonyme Journalaufsätze ungerechnet) das erste gedruckte Werk des unsterblichen Schweden: Hypoth. nova de Febr. intermitt. caussa. Diss. Hardenovici, d. 24. Junii, 1735 (Vergl. Linné amoen. acad. Tom. X. p. 1., so wie dessen eigenh. Anzeichn. von Afzelius p. 24 und 121, Stöver's Leben Linné's 1 Th. p. 134), und von da an in ununterbrochener Reihenfolge binnen 2 Jahren jene Schriften, welche die große Reformation in der Naturgeschichte ein- und durchführten, und, allein ihrer Umfänglichkeit und Gediegenheit nach, ein halbes Menschenalter erfordert zu haben schienen: das

Systema naturae ed. I. (Aug. 1735), Fundam. botan. nebst Bibl. botan. (1735 — 1736), Musa Cliffortiana (Ende 1736), Genera plantarum (Ende 1736 — 1737), Flora Lapponica (April 1735), Hort. Cliffortian., Corollar. generum, Methodus sexualis, Classes plantarum (sämmtlich 1737). Dieser Tag ist daher für die Naturforscher, besonders für die Botaniker, ein wahrer Erinnerungstag an die Reformation der Wissenschaft, welche durch Linné begründet ward und schon jetzt so gediegene Früchte getragen hat, und verdient es, von ihnen hochgehalten zu werden.

* * *

München. Unsere Sternwarte hat jetzt den großen Utzschneider-Frauenhoferschen Riesenrefraktor erhalten. Der Dr. Lemont, welcher zum Konservator und Observator unserer Sternwarte ernannt ist, wird durch denselben sehr wichtige Beobachtungen machen können. Aus derselben Werkstatt, jetzt unter dem Vorstand des Dr. Steinheil, erwartet auch die mathematisch-physikalische Sammlung in Kurzem eine Anzahl kostbarer Instrumente.

* * *

Der Boguslawskische Komet ist seit dem 26sten April auch auf der Hamburger Sternwarte (durch Herrn Rümker) beobachtet worden.

* * *

Der Boguslawskische Komet ist am 1sten May auch auf der Sternwarte in Königsberg beobachtet worden. Um 10 Uhr 46 Minuten war seine gerade Aufsteigung = 165° 57′ und seine südliche Abweichung 5° 32′. Der Komet steht etwa so weit von der Erde als diese von der Sonne, und entfernt sich von beyden, so daß seine geringe Lichtstärke, welche ihn nur für gute Fernröhre sichtbar macht, ziemlich schnell abnimmt, und ihn uns bald ganz verschwinden lassen wird.

(Berl. Nachr.)

* * *

Braunschweig. Großes Aufsehen machen hier die Versuche des Dr. Weinholtz mit Luftwagen, deren Bewegung, Leitung und Hemmung durch eine einfache, von ihm erfundene Vorrichtung gänzlich in unserer Gewalt ist. Die Folgen einer solchen Erfindung, welche bis jetzt auch dem grübelndsten Scharfsinne verborgen blieb, sind unabsehbar, und werden, im Falle des Gelingens, eine Menge der jetzt bestehenden Verhältnisse im Handel, im Kriegswesen, ja fast in allen sociellen Verbindungen stürzen und neue dafür an die Stelle setzen. Welche Erweiterungen und Vervollkommnungen werden ebenfalls für die Wissenschaften, abgesehen von dem praktischen Nutzen dieser Erfindung, daraus entspringen, da dem Luftfahrzeuge kein Punkt der Erde unerreichbar oder unzugänglich ist, und die Luftstraße, an sich stets der geradeste Weg, nie und nirgend einer Sperrung unterworfen seyn kann. — Die Experimente, welche der Erfinder anstellt, geschehen zwar im Kleinen, doch sind die Grundsätze, auf denen sie beruhen (wie öffentliche Blätter berichten), so einleuchtend, die Vorkehrungen so einfach, daß man an der Ausführbarkeit derselben im Großen und ihrer praktischen Anwendung nicht länger zweifeln kann. Es ist eine Freude, den einfachen, schlichten, von aller Ostentation entfernten Mann zu sehen, wie er, voll Begeisterung für seine Erfindung, dieselbe Jedem mit Vergnügen und ohne Hehl mittheilt. Um sein Geheimniß zu einem Gemeingute zu machen, hat er sich entschlossen, dasselbe durch den Druck so bekannt als möglich werden zu lassen. So wird denn in wenigen Tagen das Buch zur Prüfung offen darliegen, und sich, wie man nach der festen Ueberzeugung und entschiedenen Sicherheit des Erfinders bey seinen Experimenten und deren Erklärung erwarten darf, selber die Bahn brechen, welche ihm gebührt. Das Buch erscheint hier in Braunschweig bey Oehme und Müller, und wird den Titel führen: „Luftschifffahrt und Maschinenwesen: Nachweisung eines neuen Bewegungsmittels, in Anwendung auf den Betrieb und die Bewegungen von Maschinen, Fahrzeugen, Geschossen und Projektilien aller Art, mächtiger und vortheilhafter, als alle seither in Gebrauch genommene Kraftäusserungen; von größester Wichtigkeit aber deshalb, weil seine Benutzung uns die Horizontaldirektion der Luftballons und aërostatischen Fahrzeuge, so wie die Bewegung, Hemmung und Leitung von Luftfahrzeugen ohne aërostatische Beyhülfe, in horizontaler, wie in vertikaler Richtung, vollkommen zu Gebote stellt; von Dr. Wilh. Weinholtz." (Pr. St. Zeit.)

* * *

Ein Engländer, Namens Stanhope, hat durch eine Berechnung gefunden, daß jeder entschiedene Schnupfer zur Bedienung seiner Nase jährlich nicht weniger als dreyßig und einen halben Tag nöthig hat. Stanhope setzt nämlich voraus, daß jeder Schnupfer alle zehn Minuten eine Prise nimmt. Hierzu sind anderthalb Minuten erforderlich, indem nicht nur das Nehmen, sondern das Hinaufschieben, Spielen und Wischen an der Nase in Anschlag gebracht werden muß. Acht Stunden Schlaf abgerechnet, kommen also täglich, in den übrigen zwey Drittheilen, 2 Stunden 24 Minuten auf die Schnupferey. Wenn also Jemand vom zwanzigsten bis zum achtzigsten Jahre Tabak schnupft, so verschnupft er gerade 5 Jahre 1 Tag aus seinem Leben.

(Rig. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 169.

Mitauische Zeitung.

No. 61. Dienstag, den 21. May 1835.

Mitau, den 20sten May.

Se. Kaiserl. Majestät haben am 12ten April dieses Jahres Allerhöchst geruhet, dem Professör Dr. Paucker, Oberlehrer der Mathematik am hiesigen Gymnasium illustre, für ausgezeichneten Diensteifer, den St. Annen-Orden 3ter Klasse Allergnädigst zu verleihen.

Wien, den 12ten May.

Aus der Türkey meldet man, daß die Verordnung des Sultans über das Tabakrauchen nicht nur in Konstantinopel, sondern auch in den Provinzen, namentlich in Bulgarien, großes Mißvergnügen erregt habe, und die Zahl der Gegner des Großherrn zu vermehren drohe. (Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

Wien, den 13ten May.

Aus Griechenland meldet man, daß ein Franzose die Bewilligung zu einer Eisenbahn von Athen nach Korinth erhalten habe. Man schätzt die Kosten, welche bereits durch eine Unterzeichnung in Paris gedeckt seyn sollen, auf 2 bis 3 Millionen Franken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

Madrid, den 6ten May.

In einem öffentlichen Blatte heißt es unter Anderem: »Die Reputation und die moralische Kraft des Generals Valdez sind zu Grunde gerichtet, und wenn er auch seine Truppen organisirt, so geht der Krieg doch nicht aus seinem gewöhnlichen Laufe heraus, dem zufolge alle bisherige Feldherren der Königin nach 4 oder 5 Monaten vom Schauplatze abgetreten sind, ohne etwas mehr, als schwache und demoralisirte Truppen zu hinterlassen. Deutlicher als jetzt kann man wohl nicht sehen, daß es nicht die Menschen, sondern die Sachen sind, welche zuletzt die politischen Angelegenheiten entscheiden. Valdez hat, so zu sagen, die Elite der alten Konstitutionellen bey sich, und was haben diese Menschen gethan? Vielleicht wird es nicht lange dauern, daß der Madrider Hof wieder Llauder zurückberufen wird, und was könnte man dagegen einwenden? Freylich steht zu erwarten, daß Llauder so wenig als die Andern ausrichten wird.«

Auf Befehl des Generals Valdez sind von seinen Truppen unlängst wieder 14 Wohnhäuser von Karlisten in dem Araquilthal, nach geschehener Ausplünderung derselben, in Brand gesteckt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

Paris, den 10ten May.

(Privatmittheilung.)

Die öffentliche Meinung schlummerte vor dem Beginn des großen Processes, seitdem ist sie aber von einem elektrischen Schlage getroffen worden und regt sich jetzt auf eine für das jetzige System höchst gefährliche Weise. Hätte man die Aprilgefangenen den Assisen übergeben, so wäre dieser ganze Alp nicht auf die Brust der Regierung gefallen, die jetzt darunter seufzt, und von einer Anklagenden in eine Angeklagte verwandelt worden ist. — Das Volk nahm noch vor 14 Tagen wenigen Antheil an den Gefangenen, mit jedem Sitzungstage ist die Theilnahme jedoch reger geworden, eine ungewöhnliche Aufregung hat alle Geister ergriffen, die Straßen sind ruhig, aber wenn nicht eine weise Maßregel, eine Art politischer Blitzableiter, die Feuersbrunst vermeidet, so ist es nicht unmöglich, daß die Gährung zum Ausbruche kommt. Was ich Ihnen von der Einigkeit der Republikaner gesagt, hat sich in sofern bestätigt, daß jetzt nur noch 29 Lyoner vor den Richtern ohne Gewalt erscheinen, die übrigen 93 aber protestiren; bey der übermorgenden Sitzung werden auch die 29 noch zusammenschmelzen. Die Pairs haben die fürchterlichsten Beywörte ertragen müssen; was man einem Mann, im Privatleben, nicht ohne

daraus folgenden Todeskampf sagen würde, ist ihnen, als Richtern, mit den kräftigsten Worten von den Angeklagten zugerufen worden. Es ist unmöglich, in wenigen Worten die fanatische Begeisterung der jungen Leute (eines Lagrange, eines Cavaignac, eines Beaune, eines Martin), die imposante Derbheit des alten ägyptischen Soldaten Caussidiere, die leichenblassen Physiognomien der Pairs, die Erschütterung des Publikums, die krampfhafte Entrüstung des Generalanwalts, 180 Municipalsoldaten für 122 Angeklagte, so wie die dumpfe Besorgniß des Publikums zu schildern. Da die Gefangenen protestirt haben, sich nicht ohne ihre selbstgewählten Beystände vertheidigen zu wollen, so hat der Pairshof beschlossen, die Widerspenstigen in ihren Gefängnissen zu lassen und so zu sagen in ihrer Abwesenheit zu richten. Dieser Beschluß hat schon Spaltungen unter den Richtern hervorgebracht; der Herzog von Noailles erklärt, sich zurückziehen zu wollen, andere Pairs folgen heute diesem Beyspiele, Graf Molé und mehrere andere einflußreiche Richter wollen die 29 gleich jetzt richten, und den Proceß der Uebrigen auf 6 Monate hinausschieben, Andere wieder die ganze Procedur mit Gewalt durchsetzen. Dupin hat, durch mehrere Zeitungsartikel, die jetzige Procedur mit dem revolutionären Urtheil des Nationalkonvents gegen Camille Dumoulin verglichen, und dadurch dem Pairshof eine tiefe Wunde versetzt. Alle Zeitungen, mit Ausnahme des, monatlich bezahlten, Journal de Paris, des, von den geheimen Fonds mit unterstützten, Journal des Débats, und des Moniteur du Commerce, schießen Bresche auf die Pairskammer, auf die Doktrinäre und auf die Regierung, die jetzt bedauert, nicht amnestirt zu haben. Es ist jetzt aber zu spät, — seit dem Bestehen des Juliusthrons hat kein Ereigniß solche moralische Schäden aufgedeckt, als dieser Proceß; die in den Straßen besiegte Republik erhebt sich kühner und muthiger, als je, weil sie traurigen Richtern gegenübersteht, weil sie die Logik für sich hat und weil eine revolutionäre Regierung nicht fähig ist, ihre Mutter zu verläugnen und zu erdrosseln! — Der Ton der ministeriellen Zeitungen ist schwach, hülferufend, und mehr gegen die Opposition, die Partey für die Angeklagten nimmt, gerichtet, als gegen die republikanischen Organe, die gestern schon den moralischen Tod des Julythrons ankündeten. Gestern Abend sind zwey Drittheile der Gefangenen wieder in die Kerker der Konciergerie, wo Marie Antoinette gefangen saß, geführt worden; das Volk begleitete die Wagen mit tausendstimmigen Vivats, und rief den Municipalsoldaten und den Nationalgarden zu Pferden: à bas les gensd'armes, à l'eau la garde municipale! zu. Im Luxemburg hat gestern Abend ebenfalls ein Piquet Infanterie in die Marseillaise eingestimmt, welche die Gefangenen sangen; das Piquet wurde abgelöst, die Municipalsoldaten selbst sind über das Amt, welches man ihnen übertragen hat, mißgestimmt; mehrere sind in Arrest gesetzt worden, weil sie während der Sitzung unterlassen, die Hand am Säbelgriff zu haben, was in dem Tagesbefehl stand. Die Protestationen in der Nationalgarde dauern fort, die Krisis ist allgemein, die Lesewuth greift, wie ein ansteckendes Fieber, um sich, Obstweiber, Wasserträger, vornehme Damen in Wagen, Kinderwärterinnen, zerlumpte Bettler, Alles liest die Berichte über die Pairssitzungen — in allen Volkshaufen, in allen Kaffés, auf allen Spaziergängen hört man nur eine Stimme des Tadels, der Unzufriedenheit, und selbst die entschiedensten Gegner der Republik, können sich nicht enthalten, die begeisterte, unverzagte Haltung der Gefangenen anzuerkennen, und mißmüthig zu fragen: »wann wird diese einzige Sorge, diese stete Unruhe ein Ende nehmen, um so gefährlicher jetzt, da es sich nicht mehr um Flintenschüsse, sondern um ruhige Ueberzeugung, um Recht und Gerechtigkeit, handelt? — Der Handel liegt gänzlich darnieder, und sollten die Sitzungen in derselben Art verlängert werden, so ist schon aus materiellen Rücksichten eine Katastrophe möglich. — Alle Welt fragt sich: »Wird Lärm seyn oder nicht?« aber die republikanische Jugend und das Volk bleiben, Trotz mehrerer Aufforderungen der Polizey, ruhig, um die Regierung ganz ihrer Verlegenheit zu überlassen, und eine Ungerechtigkeit auf die andere folgen zu lassen, damit die öffentliche Stimmung immer noch mehr gereizt werde!

* * *

Die Sitzung des Pairshofes wurde gestern nicht weiter gestört und mit der Vorlesung der Anklageakte fortgefahren. Nachdem um 5 Uhr der auf die allgemeinen Thatsachen sich beziehende Theil vorgelesen worden war, ward die Sitzung durch den Präsidenten aufgehoben und die nächste auf übermorgen festgesetzt, da die Pairs morgen eine gesetzgebende Versammlung halten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

Paris, den 11ten May.

Das Journal de Paris enthält Folgendes: »Die Angeklagten von Lyon, die auf ihrer Weigerung beharrt haben, sind gestern nach der Konciergerie gebracht worden. Die 29, die bey der Verlesung des Anfangs der Anklageakte zugegen waren, sind in dem Gefängniß des Luxemburg geblieben. Die Angeklagten von Paris sind nach St. Pelagie und die Militärs von Luneville nach dem Militärgefängniß der Abtey gebracht worden.«

Es sind mehrere Subskriptionen zu Gunsten der Aprilgefangenen eröffnet worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

Paris, den 12ten May.

Auch heute kam die Pairskammer, und zwar schon um 11 Uhr, in einer Sitzung zusammen, um eine Mittheilung von Seiten der Regierung entgegen zu nehmen. Viele Muthmaßungen waren im Publikum über den Zweck dieser ausserordentlichen Zusammenberufung aufgestellt worden, bis man Folgendes über diese Sitzung erfuhr: Nach Vorlegung von zwey Gesetzentwürfen durch den Finanzminister verlangte Herr von Montebello das Wort, um ein an die Aprilangeklagten von ihren Vertheidigern gerichtetes, und in der gestrigen Nummer der Tribune erschienenes, Schreiben als beleidigend für die Pairie zu bezeichnen. Er beantragte demnach, daß entweder der Herausgeber der Tribune oder die Unterzeichner des Briefes, deren Zahl sich auf 91 beläuft, vor die Schranken der Kammer gebracht werden sollen. Uebrigens sollen viele dieser Unterschriften nicht von den dadurch bezeichneten Personen herrühren. Die Kammer gestaltete sich hierauf zu einer geheimen Komité, um über diesen Antrag einen Beschluß zu fassen. Am Schluß jenes Schreibens wird gesagt, daß die 91 Defensoren sich permanent erklären und bereit bleiben, sich zu stellen, sobald die Vertheidigung möglich werde. Zugleich enthält dieser Schluß auch die stärksten Herausforderungen zum Widerstand. Die geheime Berathung der Pairskammer über den Antrag Montebello's ist übrigens auf morgen ausgesetzt worden.

Die heutige Sitzung des Pairshofes wurde erst gegen 3½ Uhr eröffnet. Die Pairs waren nämlich durch ihre geheime Sitzung über den Antrag des Herzogs von Montebello so lange aufgehalten worden. Herr Cauchy nahm die Verlesung der Anklageakte wieder auf, und fuhr damit bis um 4½ Uhr fort. Die Sitzung war noch nicht zu Ende.

Der Messager will wissen, der bereits erwähnte Vorschlag, den großen Proceß den ordentlichen Assisenhöfen zu übertragen, gewinne bey den Pairs immer mehr Beyfall.

Nach dem Messager beläuft sich die Zahl der Pairs auf 41, die sich zurückzuziehen gedroht haben, wenn der Pairshof die Anträge des Generalprokurators Martin annähme, daß nämlich die Angeklagten, auch in ihrer Abwesenheit, nur auf Aktenstücke hin, gerichtet würden. — Schon 500 Nationalgardisten der 10ten Legion haben folgende Protestation unterzeichnet: »Die Unterzeichneten, Nationalgardisten der 10ten Legion, erklären, daß sie gegen alle Akte protestiren, welche die Nationalgarde unter die Militärbehörde stellen würden, und verpflichten sich zugleich auf ihre Ehre, daß sie den Dienst im Luxemburg nicht thun werden.« — Auch bey der 11ten Legion geht jetzt eine Protestation gegen den Dienst der Nationalgarde während der Debatten des Aprilprocesses um, und hat schon viele Unterschriften erhalten. — Der Messager berichtet: in einer Zusammenkunft der Vertheidiger der Aprilangeklagten, die heute stattgefunden habe, sey beschlossen worden, daß eine Summe von 20,000 Franken für die Unterstützung der Angeklagten und der Familien derselben verwendet werden solle. (Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

* * *

Die Deputirtenkammer hat gestern den Gesetzentwurf wegen Einberufung von 80,000 Mann mit 233 gegen 12 Stimmen angenommen. Heute begann die Deputirtenkammer die Diskussion über das Budget von 1836. (Hamb. Korresp. No. 117.)

Paris, den 18ten May.

Dem Journal des Débats wird aus Bayonne vom 13ten dieses Monats geschrieben: »Am 9ten ist Zumalacarregui mit 8 Bataillonen in Estella eingerückt. Er wurde mit Vivatrufen und Glockengeläute empfangen. Der General hat sogleich durch seine Soldaten die auf Befehl des Generals Valdez begonnenen Festungswerke wieder einreißen lassen.«

General Mina ist zu Montpellier eingetroffen.

Die Sentinelle des Pyrenées behauptet, General Cordova werde sich binnen Kurzem mit einem besonderen Auftrage von Madrid nach Paris begeben.

Der Messager theilt Nachrichten aus Madrid vom 9ten dieses Monats mit. Es soll sich bestätigen, daß Herr Martinez de la Rosa sich in Folge der Unmöglichkeit, sich mit seinen Kollegen zu verständigen, zurückziehe. Es werde die Ausführung des Vertrages der Quadrupelallianz mit allen seinen Folgen verlangt werden; nämlich das sofortige Einrücken von 10,000 Portugiesen auf das spanische Gebiet, nebst einer Unterstützung von Seestreitkräften für die Bewachung der Küsten. Der Vorschlag zu diesen Maßregeln sey in einem Konseil angenommen worden, bey dem nicht bloß die Minister und die Regentschaftsmitglieder, sondern auch die einflußreichsten Pairs und Deputirten zugegen gewesen seyen; nur fünf Deputirte (und unter diesen Arguelles, Las Navas und Isturitz) hätten sich dawider erklärt. Ein neues beträchtliches Anlehen werde unmittelbar eröffnet werden, um die Ausgaben zu decken. Um die auswärtigen Kapitalisten, von denen man neue Beweise des Vertrauens erwarte, zufrieden zu stellen, würden die Korteskoupons eine günstigere Konsolidirung erhalten. Die Briefe sollen nicht verhehlen, daß die Gemüther in Aufregung seyen. Cordova habe im Namen des Kriegsministers und Obergenerals Valdez erklärt, es sey ein Arrangement oder eine Intervention nothwendig. Martinez de la Rosa wolle weder das Eine, noch das Andere; er stehe jedoch mit seiner An-

sicht allein in dem Konseil. (Alle diese Nachrichten scheinen sehr einer Bestätigung zu bedürfen.)

(Pr. St. Zeit. No. 144.)

Paris, den 19ten May.

Nach einem hier eingegangenen Schreiben aus Madrid vom 10ten dieses Monats stand Herr Martinez de la Rosa noch immer an der Spitze des Ministeriums. Er hatte nicht einmal seine Entlassung eingereicht, wie es geheißen hatte. Doch herrschte große Uneinigkeit unter den Ministern. Täglich kamen sie zusammen, um einen Beschluß zu fassen, und wagten doch nicht, die Verantwortlichkeit einer auswärtigen Intervention oder einer Unterhandlung auf sich zu nehmen. Die Prokuradoren, die zu diesen Konferenzen zugelassen wurden, waren gerade eben so uneinig, wie die Minister.

An der Börse waren heute über Spanien sehr üble Gerüchte verbreitet. Es hieß, man habe aus Madrid die Nachricht erhalten, daß eine sehr bedeutende Verschwörung in Sevilla entdeckt worden wäre; diese Verschwörung hätte Verzweigungen im ganzen Königreiche; die spanische Regierung wäre durch diese Entdeckung in große Besorgnisse versetzt worden. Man sprach auch von der Intervention in Spanien. Es hieß, sie wäre gestern Abend im Ministerrath zur Sprache gekommen; der König allein hätte sich widersetzt; alle Minister jedoch hätten erklärt, daß sie sich zurückzuziehen genöthigt sehen würden, wenn ihnen die Intervention nicht zugestanden werden sollte; man wäre noch nicht übereingekommen oder zu irgend einem Resultate erlangt; die weitere Erörterung der Frage wäre auf eine neue Konseilssitzung, die heute stattfinden solle, ausgesetzt worden. Inzwischen sey durch den Telegraphen der Befehl nach Toulon abgeschickt worden, daß von dort mehrere Schiffe nach den spanischen Küsten abgehen sollten. (Pr. St. Zeit. No. 145.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten May. Hr. Gutsbes. v. Fölckersahm aus dem Gute Narschitza, und Hr. v. Korff aus Ellern, log. im Hause der Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Stankiewicz aus Podegle, und Hr. v. Stankiewicz aus Lubes, log. b. Schütz. — Der dimitt. Hr. Lieut. v. Dombrowsky aus Riga, log. b. Buchhalter Rauch. — Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger aus Setzen, Hr. Major v. Dörper, nebst Gemahlin, aus Memelhoff, und Hr. v. Finkenstein aus Heyden, log. b. Jensen. — Hr. v. Oelsen aus Groß-Eckau, der Direktor des livl. Kreditsystems, Hr. Philipp v. Schulz, nebst Familie, Hr. Disp. Wilgotzky, die Hrn. Kaufl. Lehmann und Wandel aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Bar. v. Klüchtzner aus Groß-Dselden, Hr. v. Fircks aus Wilkajen, Hr. Kommissionär Gauger, die Hrn. Kaufl. Dyhl, Meyer, Lembke und Krüger aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Schulz aus Grünhoff, log. b. Borchert.

Den 18ten May. Hr. Kommissär v. Demfer, von der 9ten Klasse, vom Rigaschen Kommissariatsdepot, aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. Bormann. — Hr. Ingen. Oberst de Witte aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Landsberg aus Wengerischeck, log. b. Schütz. — Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Ihlen, und Hr. Kaufm. Cornet aus Riga, log. b. Jensen.

Den 19ten May. Hr. Oberst v. Böttcher, auss. Dienst, aus Tuckum, und Hr. Tit. Rath Plato aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Uhrmacher Massalsky aus Riga, log. b. Kanonikus Rudolph. Hr. v. Bieberstein aus Drukenhoff, und Hr. Kaufm. Königsberger aus Windau, log. b. Kaufm. Günter. — Hr. Buchhalter Tramdach aus Tuckum, log. b. S. Müller. — Hr. Reichskand. Pahnsch aus Dorpat, und Hr. Organist Krüger aus Baldohn, log. b. Rachals. — Hr. Arzt Ziegenberg aus Riga, Fr. Baronin Adelheid v. Düsterloh, Fr. Baronin v. Schilling und die Baronesse v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 8ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅓⅔ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{9}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56⅖ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾ pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100½ à 100¾ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2¾ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 173.

Mitauische Zeitung

No. 62. Donnerstag, den 23. May 1835.

Athen, den 18ten April.

Während wir mit innern Angelegenheiten mannichfach beschäftigt sind, lenken sich unsre Blicke vielleicht zu sehr vom Auslande ab. Und doch ist der Erbfeind, wenn gleich die Waffen ruhen, nicht unthätig; vielmehr führt er einen wohlberechneten und verderblichen Schlag nach dem andern gegen Griechenland aus. Die Samier, die Jahre lang mit männlicher Ausdauer dem Sultan widerstanden, und hülfeflehend ihre Hände nach Griechenland ausstreckten, die Samier fanden auf griechischem Boden eine so ungastliche Aufnahme, und wurden so hülflos gelassen, daß sie verzweiflungsvoll auf ihre Insel zurückkehrten. Der Großherr nahm sie mit offenen Armen wieder auf, und überschüttete sie so mit Vorrechten, daß sie, der süßen Täuschung des Augenblicks sich hingebend, die Fesseln nicht sehen, die unter den Rosen ihrer harren. Griechenland aber hat dadurch nicht bloß diese tapfere und betriebsame Bevölkerung, sondern auch das Vertrauen und die Zuneigung der türkischen Griechen verloren, die bisher mit Hoffnungen an ihm hingen. Kaum ist dem Feinde dieser Streich gelungen, so führt er einen zweyten aus, der Griechenland noch tiefer zu verwunden droht. Er ertheilt Chios gleiche Begünstigung mit Samos, giebt den Chioten ihre Insel und ihr Eigenthum zurück; und die Folge wird seyn, daß sich Kaufleute, Kapitalien und Handel nach Chios hinüberziehen, daß Griechenlands Schifffahrt und Handel erkranken, hinsiechen werden. Aus der Türken eigenem Gehirn entspringt solche Politik gewiß nicht; es kann nur ein falscher Freund Griechenlands seyn, der dem Divan diese Rathschläge ertheilt. Wäre es möglich, daß unsre Regierung sich über die politische Lage Griechenlands im Allgemeinen, und insbesondre über sein Verhältniß zur Türkey in solchem Grade täuschte, um diese Vorgänge mit Gleichgültigkeit zu sehen? (Hamb. Korresp. No. 117.)

Paris, den 13ten May.

Der Courier français erwähnt eines Schreibens aus Newyork vom 10ten vorigen Monats, worin gemeldet wird, man befürchte dort ernstlich, wenn nicht gerade einen Krieg, doch wenigstens einen Bruch der gegenwärtigen Verhältnisse mit Frankreich, und sehe mit ängstlicher Erwartung den in Washington zu fassenden Beschlüssen entgegen.

Die neuesten Berichte aus Algier vom Ende vorigen Monats melden, daß die Feindseligkeiten zwischen den Arabern und Franzosen wiederum begonnen haben. Die Letzteren sind von dem Walid-al-Rabak, der sich an der Spitze eines starken Kavalleriekorps befand, angegriffen worden, und der Araberhäuptling hat den Vorstellungen, daß er ja einen Friedensvertrag mit den Franzosen abgeschlossen habe, kein Gehör schenken wollen. Die Franzosen haben ihn zwar zurückgeschlagen, jedoch mit Verlust von mehreren Todten und vielen Verwundeten auf ihrer Seite.

Die Pairskammer hat heute in einem geheimen Ausschuß, auf den Antrag des Herzogs von Montebello, den Beschluß gefaßt, die verantwortlichen Redakteure der Tribune und des Reformateur und die Unterzeichner des durch diese Blätter veröffentlichten Schreibens vor ihre Schranken fordern zu lassen, und den Großsiegelbewahrer und die Deputirtenkammer — weil nämlich mehrere Deputirte Mitunterzeichner des Schreibens sind — davon amtlich in Kenntniß gesetzt. Der National ist das einzige Blatt, welches die Namen der Unterzeichner des bey der Pairskammer denuncirten Artikels nicht mittheilt. Es möchte dies das gestern verbreitete Gerücht zu bestätigen scheinen, daß nicht alle Unterschriften von denen herrühren, deren Namen sie aussprechen. Bis jetzt aber ist in

den hiesigen öffentlichen Blättern noch keine Reklamation in dieser Hinsicht erschienen. Uebrigens verdient hier noch bemerkt zu werden, daß der Herzog von Montebello einen anonymen Brief erhalten hat, worin ihm vorgeworfen wird, er habe seines Vaters (des Marschalls Lannes) Andenken befleckt.

Unter den Pairs, die in der geheimen Komité die gemäßigsten Ansichten geäussert haben, nennt man Herrn Villemain; unter den heftigsten aber Herrn von Montlosier.

Der Kampf gegen den Pairshof hat nunmehr auch in den Blättern der Departements begonnen, und diese Blätter — die ministeriellen natürlicherweise ausgenommen — sprechen sich über das Verfahren der Pairs in dem großen Processe fast alle auf dieselbe Weise, wie die hiesigen Oppositionsblätter, aus.

Der Constitutionel enthält Folgendes: »Ein gestern aus London eingetroffenes Schreiben spricht von einer Reise, die der Herzog von Palmella, voriger Präsident des Ministerraths in Lissabon, machen wird. Der Herzog, wird versichert, ist mit einer Mission beauftragt, die zum Hauptgegenstand hätte, das brittische Kabinet zu veranlassen, sich bey der Mutter des verstorbenen Herzogs von Leuchtenberg dahin zu verwenden, daß sie in die Vermählung ihres jüngeren Sohnes mit der Königin von Portugal einwillige. Die Jugend dieses Prinzen und der frühe Tod seines Bruders scheinen die Mutter gegen die Vermählung, ungeachtet der glänzenden Vortheile, die sie der Familie darbieten würde, gestimmt zu haben. Man hofft jedoch, daß die Schwierigkeiten überwunden werden, die sich dieser Ehe entgegenstellen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

Paris, den 14ten May.

Fürst Talleyrand ist vorgestern Nachmittag hier angekommen und sogleich von dem Könige empfangen worden. Er wird sich nur einige Tage hier aufhalten und dann nach einem seiner Güter im Norddepartement abreisen.

Gestern waren fast alle Mitglieder des diplomatischen Korps bey dem russischen Geschäftsträger, Grafen von Medem, versammelt.

Der Großsiegelbewahrer beantragte in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, die Kammer möge es gestatten, daß gegen die Herren von Cormenin Audry de Puyraveau, Deputirte, wegen eines in der »Tribune« und dem »Reformateur« vom 11ten dieses Monats erschienenen Artikels gerichtlich verfahren werde. Die Kammer beschloß, daß der Antrag des Siegelbewahrers am nächsten Freytage in den Büreaus geprüft werden solle.

Der Schluß der gestrigen Sitzung des Pairshofes bot nichts Bemerkenswerthes dar, indem mit der Verlesung der Anklageakte fortgefahren wurde. Heute hat keine Sitzung stattgefunden. Man hat berechnet, daß die Verlesung der Anklageakte noch drey Sitzungen ausfüllen wird.

Ueber die geheime Komité der Pairskammer, worin der Antrag des Herzogs von Montebello erörtert wurde, erfährt man noch, daß die Herren Villemain, Gautier, Dubouchage, Berenger, Röderer und Barbé-Marbois sich unter Anführung vieler und wichtiger Gründe gegen die vorgeschlagene Maßregel, dagegen namentlich die Herren Cousin, Montalivet und Barthe für dieselbe sich erklärt haben, worauf der Antrag mit 100 Stimmen gegen 30 angenommen worden ist.

Diesen Morgen fand bey Herrn Odilon Barrot eine Zusammenkunft einer großen Anzahl seiner Kollegen in der Deputirtenkammer statt, um über das Verhalten der Opposition in Betreff des von dem Großsiegelbewahrer gestern gestellten Antrags zu berathen.

Im Gefängnisse des Luxemburgpallastes sind seit gestern nur noch die 24 Aprilgefangenen, die sich nicht geweigert haben, bey den Debatten des Processes vor dem Pairshofe zugegen zu seyn. Die übrigen Gefangenen sind so vertheilt: in St. Pelagie 44, in der Abtey 8, in der Konciergerie 46. (Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

Paris, den 20sten May.

Das Journal de Paris enthält Folgendes: »Die Regierung hat Nachrichten aus Madrid bis zum 12ten dieses Monats erhalten. Die mit Zumalacarreguy wegen der Auswechselung der Gefangenen abgeschlossene Konvention hatte dort eine Aufregung hervorgebracht, welche die Feinde des Ministeriums zu dessen Sturze zu benutzen versucht haben. Ausserordentlich lebhafte Debatten haben am 11ten April in der Prokuradorenkammer stattgehabt. Der Präsident hat sich genöthigt gesehen, die öffentlichen Tribünen, von wo heftiges Geschrey gegen das Ministerium und zu Gunsten der Opposition ausging, räumen zu lassen. Ungeachtet der Bemühungen des Herrn Martinez de la Rosa hat die Kammer mit 54 gegen 51 Stimmen die Proposition in Erwägung gezogen: ,,daß man das Verfahren der Minister in Bezug auf die zwischen dem General Valdez und dem Rebellen Zumalacarreguy festgesetzten Stipulationen prüfe und von der Regierung eine Mittheilung dieser Stipulationen verlange.`` Als Herr Martinez de la Rosa den Sitzungssaal verließ, wurde er von einem bewaffneten Haufen angefallen. Nur mit Mühe gelang es seinen Freunden, ihn zu befreyen; die Leute aber, die ihn angegriffen hatten, folgten seinem Wagen bis nach seiner Wohnung in der Alkalastraße, unter Ausstoßung von Drohungen und wildem Geschrey. Da indessen das Volk an diesen Ausschweifungen einer Hand voll Ruhestörer keinen Antheil nahm, so konnte die bewaffnete Macht die Ordnung bald wie-

der herstellen. — In der Sitzung vom 12ten April hielt der Graf von Toreno, der sich Tags zuvor in Aranjuez befunden hatte, eine sehr energische Rede wider das Attentat, dessen Opfer sein Kollege beynah geworden wäre, und versprach, daß die Gerichtshöfe die Urheber und Anstifter jenes Angriffs zur gerechten Strafe ziehen würden. An demselben Tage machten 30 Proceres den Vorschlag zu einer Adresse an die Königin, um die energischsten Maßregeln gegen die Versuche der Anarchisten zu verlangen. Man betrachtete allgemein die Ereignisse des vorigen Tages als die Folge eines Komplotts, das glücklicherweise an den ruhigen und gemäßigten Gesinnungen der Masse des Volks gescheitert ist.«

Aus Bayonne wird vom 16ten dieses Monats geschrieben: »Wir haben auf sicherm Wege erfahren, daß Zumalacarregny sich an der Spitze aller seiner Streitkräfte gegen Vittoria gewandt hat. Valdez, seinerseits, steht mit seinen sämmtlichen Truppen zu Logroño. Man hat noch keine weiteren positiven Nachrichten, erwartet aber wichtige Ereignisse.«

Die Sentinelle des Pyrenées theilt einige Details über die Fortschritte Merino's mit, der wieder, und zwar energischer als je, aufgetreten ist, nachdem er nach den Christinischen Bülletins schon so oft gefangen genommen und erschossen worden, oder eines natürlichen Todes gestorben war. Der Pfarrer Merino (berichtet die Sentinelle) hat sein Korps sich vervierfachen sehen, seitdem der General la Hera, der aus Peru herübergekommen und durch Valdez angestellt worden war, den unermüdlichen Manso in dem Kommando der Truppen in Kastilien ersetzt hat. La Hera, ein ungeschickter Anführer, hat dadurch, daß er alle seine Streitkräfte nach den Gränzen an den Nordprovinzen hingeführt hat, Kastilien ganz bloßgegeben, und nicht einmal daran gedacht, die gewöhnlichen Schlupfwinkel Merino's zu umstellen. Merino, durch Waldungen von zehn Lieues im Durchmesser nach allen Richtungen hin begünstigt, wirbt nun die jungen Leute an und stellt sich so wieder auf einen achtbaren Fuß, wie im letzten Frühjahre. Läßt man Merino Zeit, seine Rekruten auszubilden und zu discipliniren, so wird es später nothwendig werden, zahlreiche Truppenmassen gegen ihn abzuschicken. Der Generalkapitän von Alt-Kastilien hat der Regierung in Bezug auf die Anwerbungen Merino's geschrieben. — Nach einem Schreiben aus Madrid vom 6ten dieses Monats in der Election belief sich, als la Hera, General der Reservearmee, auch in Alt-Kastilien den Befehl über die Truppen antrat, das Korps Merino's auf 70 Mann zu Fuß und 80 Pferde. Jetzt soll es 300 Mann zu Fuß und 160 Pferde stark seyn. An den Gränzen Galliciens wird auch Villalobos immer stärker. Vor la Hera's Kommando hatte er nur 50 Mann zu Pferde bey sich; jetzt zählt sein Korps schon 250 Mann nebst einiger Infanterie. (Pr. St. Zeit. No. 146.)

Paris, den 21sten May.

Aus Pampelona wird berichtet: »Auf Befehl des Generals Valdez hat der interimistische Vicekönig von Navarra die Oberofficiere, die sich hier befinden, unter Anderen den Gouverneur dieses Platzes, Orus, und den Kommandanten der Stadtmiliz, zusammenkommen lassen, um sie darüber zu befragen, was sie von einer Intervention in Spanien dächten. Alle haben erwiedert, daß sie dieselbe als das einzige Mittel betrachteten, den Uebeln, die das Land heimsuchten, ein Ende zu machen. Es wurde hierauf, in Uebereinstimmung mit ihnen, eine Adresse entworfen und von Allen unterzeichnet, um von der Regierung die Intervention zu verlangen. Man sagt aber, daß sämmtliche Officiere der Stadtmiliz gegen diesen Akt des Vicekönigs und gegen das Verfahren ihres Kommandanten protestirt hätten.« (Pr. St. Zeit. No. 147.)

* * *

Briefe von der spanischen Gränze vom 15ten dieses Monats sprechen von einem Vortheile, den die Karlisten am 13ten April zwischen Hernani und San Sebastian über den Brigadier Jauregny davon getragen hätten. Letzterer soll einige 100 Mann an Todten und Verwundeten gehabt haben. Auch die liberalen Blätter bestätigen diese Nachricht in ihren Korrespondenzmittheilungen, behaupten jedoch, daß der Verlust Jauregny's nur unbedeutend gewesen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 148.)

Paris, den 22sten May.

Es hieß heute an der Börse, Zumalacarregny habe eine Bewegung nach Madrid hin gemacht. Einige wetteten, er würde noch vor zwey Monaten in Madrid seyn.

Der Messager enthält folgendes Privatschreiben aus Madrid vom 14ten May: »Die Ruhe ist vollkommen wieder hergestellt, und die Behörde ist thätig damit beschäftigt, die eigentlichen Ursachen der Unordnungen zu entdecken, die am 11ten May die Hauptstadt in Schrecken versetzt hatten. Eine Untersuchung ist über diese Ereignisse eröffnet worden. Das Gericht, welches mit der größten Sorgfalt dabey zu Werke geht, hat schon mehrere Personen vorgefordert. — Von ministeriellen Aenderungen ist jetzt keine Rede mehr; die Gerüchte, die hierüber im ersten Augenblicke der Bestürzung in Umlauf gekommen waren, sind ungegründet. Herr Martinez de la Rosa wird nur mit seinem Systeme fallen, und die Energie, die sein Kollege Torreno in der Kammer zeigt, hat diesem Systeme neue Kraft gegeben. Die Prokuradorenkammer, deren Politik so schwankend und veränderlich ist, wird am Ende dieses Monats ihre Session schließen; dies ist wenigstens die allgemeine

Ansicht. — Herr Rayneval ist nach Aranjuez abgereist, wohin ihm der englische Botschafter bald nachfolgen wird. Seitdem von einer Intervention die Rede ist, scheinen die beyden Diplomaten sich zu beobachten. — Die Verschwörung in Valencia, von der man so viel Wesen gemacht hat, ist nur höchst unbedeutend gewesen; 20 Artilleristen, ein Sergeant von demselben Korps, Namens Amor, und zwey Bauern waren die einzigen Verschwornen. Der Sergeant selbst verrieth das Komplott, und die Schuldigen sind in den Händen der Gerechtigkeit." (Pr. St. Zeit. No. 148.)

Aus dem Haag, vom 13ten May.

Am 11ten dieses Monats fand hier, unter dem Vorsitz Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Friedrich, eine ausserordentliche Versammlung der Freymaurer statt, zu dem Zweck, die verschiedenen Zweige dieses Ordens in Holland unter einen Großmeister zu stellen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

Berlin, den 20sten May.

Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Frau Großfürstin Helena und die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina von Rußland, sind von St. Petersburg hier eingetroffen und auf dem königlichen Schlosse in die für Höchstdieselben in Bereitschaft gesetzten Zimmer abgestiegen. (Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

Leipzig, den 15ten May.

(Privatmittheilung.)

Gestern früh hat hier die Unterzeichnung zu den 15,000 Aktien à 100 Thaler zur Eisenbahn zwischen hier und Dresden begonnen. Bis Mittag waren etwa 6000 Aktien gezeichnet, Nachmittag um 3 Uhr 8000, um 5 Uhr 10,000. Nach dem Schlusse des Büreau's war noch ein solcher Forderungsandrang, daß vorauszusehen war, wie bey heutiger Eröffnung der verbliebene Rest augenblicklich vergriffen seyn werde. Die Komité beschloß daher, 1500 Aktien für den Bedarf des Königlichen Hauses und der Regierung, worüber ihm noch keine Erklärung zugekommen, zu reserviren. Schon von früh 7 Uhr war das Kramerhaus belagert und man sah sich genöthigt, die harrenden Nummern ziehen und der Reihe nach eintreten zu lassen, wo denn bald nach Eintritt der ersten die Subskription geschlossen war. Man hat heute schon auch namhafte Summen bis 5 Thlr. Avance p. Aktie geboten, und so sind sie auch im heutigen Kourszettel notirt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

London, den 12ten May.

Nach Berichten aus Lissabon vom 29sten vorigen Monats, wurde der Prinz Maximilian von Leuchtenberg zu einem Besuche dort erwartet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 114.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten May. Der Hr. livl. Civilgouverneur, wirkl. Staatsrath v. Fölkersahm, und Hr. Koll. Assessor Schimanowsky aus Riga, Hr. Ingen. Oberst de Witte und demitt. Hr. Rittm. v. Saß aus Puhren, die Hrn. Kommis Berrein und Dupertius, die Demoiss. Devillecourt, Malfuson und Rette, Hr. Kaufm. Sichler, nebst Gattin, und Hr. Graveur Saunier aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Landmarschall v. Liphard und Hr. Kaufm. Stopenhagen aus Riga, log. b. Zehr jun. — Mad. Hotzen aus Riga, log. b. Demoiss. Rump. — Hr. Konsistorialrath v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen.

Den 21sten May. Der verabsch. Hr. Gardekapitän Nasarow aus St. Petersburg, Hr. Dr. v. Wroblewsky aus Behnen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Epplé aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Korkenschneider Taube aus Riga, log. b. Schöning. — Hr. Fabr. Bes. Franz Eduard v. Rochow aus Königsberg, Hr. Tit. Rath Nowoikow aus Dünaburg, Hr. Ingen. Oberstl. Sege v. Laurenberg und Hr. v. Medem aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Dr. v. Walter aus Subbat, und Hr. Revisor Herrmann aus Jakobstadt, log. b. Jensen. — Hr. Bar. v. Schilling aus Thomsdorff, log. b. S. Müller. — Hr. Brauer Bluhm aus Riga, log. b. Gürtler.

Kours.

Riga, den 11ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 3/4 7/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/8 1/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 1/2 8/0 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 104¾ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103¾ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100½ à 100¾ pCt.
Kurländische Pfandbriefe 2¾ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 174.

Mitauische Zeitung

No. 63. Sonnabend, den 25. May 1835.

Athen, den 18ten April.

Seit einigen Tagen ist hier das Gerücht verbreitet, es sollen künftig alljährlich in mehreren Städten Griechenlands nationale Feste, nach Art der olympischen Spiele, gefeyert werden. Man sagt, daß der desfallsige Vorschlag des Ministeriums des Innern die Genehmigung der Regentschaft erhalten habe.

(Hamb. Korresp. No. 119.)

Wien, den 14ten May.

Briefe aus Trapezunt berichten, daß der neue Schah von Persien in Ispahan seinen feyerlichen Einzug gehalten habe, und daß man mit aller Zuversicht jede Art von Widersetzlichkeit gegen die neue Regierung im persischen Reiche verschwinden zu sehen hofft.

(Hamb. Korresp. No. 120.)

Wien, den 17ten May.

Man erwartet hier zwey sicilische Prinzen, Brüder Sr. Majestät, des Königs beyder Sicilien. Der Prinz Karl, Herzog von Kapua (geb. 1811), wird über Paris und Frankfurt am Mayn, und der Prinz Leopold, Graf von Syrakus (geb. 1813) über Florenz und Venedig in Wien eintreffen. Die Prinzen werden sich, ausser dem Kaiser Ferdinand I., auch andern hohen gekrönten Häuptern vorstellen und einem Theil der im Herbst stattfindenden Manöuvres beywohnen.

Augsburger und Hamburger Blätter enthalten einen Artikel aus Gallizien vom 2ten April, nach welchem sich mit einer Mehrheit der ungarischen Ständetafel von derselben eine Verwendung für die Polen erwarten ließe. Dies beruht auf einem Irrthum. Das Ganze wurde bey beyden Tafeln beseitiget, da man vermuthlich das Unziemliche einer solchen Verhandlung einsah. (Berl. Spen. Zeit. No. 119.)

Paris, den 15ten May.

Der neapolitanische Botschafter in Paris ist gestern von dem König in einer Privataudienz empfangen worden, und hat Sr. Majestät die nahe Ankunft des Fürsten von Salerno angekündigt. Der Herzog von Choiseul wird dem Prinzen entgegen gehen. Dieser kommt, wie man versichert, nach Paris, um die auf eine Vermählung zwischen einem der Brüder des Königs von Neapel und einer Tochter des Königs der Franzosen bezüglichen Unterhandlungen zu beendigen.

Die Deputirtenkammer versammelte sich diesen Morgen um 11 Uhr in ihren verschiedenen Büreaus, um die Kommission zu ernennen, welche die Frage prüfen soll, ob die begehrte Ermächtigung, die Deputirten Cormenin und Audry de Puyraveau gerichtlich verfolgen zu dürfen, ertheilt werden solle. Wie es heißt, wurden von den 9 Büreaus ernannt: die Herren Delessert, Sapey, Bessieres, Sauzet, Remusat, Jacqueminot, Augustin Girand, Parant, Salvandy. Der Bericht wird, wie man glaubt, morgen erstattet, und die öffentliche Verhandlung auf den nächsten Dienstag oder Mittwoch festgesetzt werden.

Bey den Gerichtsverhandlungen des Pairshofes waren heute nur 23 Angeklagte gegenwärtig. Um 12 Uhr wurde der Hof eröffnet und die Verlesung der Anklageakte fortgesetzt, welche, ausser der heutigen, mindestens noch eine Sitzung in Anspruch nehmen wird.

Man sagt, Herr Cormenin und Audry de Puyraveau würden morgen die Erklärung abgeben, daß sie das angeschuldigte Schreiben nicht unterzeichnet hätten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Paris, den 16ten May.

Fürst Talleyrand hatte gestern wieder eine lange Unterredung mit dem Könige und wurde Mittags zur königlichen Tafel gezogen. — Man sagt, der Fürst habe den Plan zu einer Reise nach Wien nicht aufgegeben, sondern werde vielmehr im July dahin abgehen, um

eine seiner Nichten mit dem Erben eines der ersten österreichischen Fürstenhäuser zu vermählen.

Der Moniteur theilt über den neapolitanischen Prinzen Leopold heute Folgendes mit: »Se. Königl. Hoheit, der Prinz Lepold beyder Sicilien, Graf von Syrakus, der eine Reise nach verschiedenen Theilen Europa's macht (siehe oben Wien) ist am 12ten dieses Monats, in Begleitung des Generallieutenants Saluzzo und des Marquis von Forcella, in Lyon angekommen. Der Prinz, der das strengste Inkognito beobachtet, hat die beyden nächstfolgenden Tage dazu verwendet, um die öffentlichen und Fabrikanstalten zu besuchen, und am 14ten Abends Lyon verlassen, um sich, über Moulins, nach Paris zu begeben. Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Joinville, der auf seiner Reise im mittelländischen Meere von dem Prinzen Leopold, damals Vicekönig von Sicilien, in Palermo empfangen worden, ist ihm bis Fontainebleau entgegengefahren.«

Ueber die Bestimmung der Flotte, die nun schon so lange bey Toulon versammelt ist, wird aus dieser Stadt vom 10ten dieses Monats gemeldet, aller Wahrscheinlichkeit nach werde die Flotte unter Herrn Massieu von Clerval die dortige Rhede gegen den 20sten dieses Monats verlassen. Sie wird zwischen dem 10ten und 15ten Juny vor Athen erscheinen, um am 21sten bey der Krönung des Königs Otto zugegen zu seyn. Es wird versichert, daß eine große Anzahl englischer Schiffe um die nämliche Zeit vor der Hauptstadt Griechenlands versammelt seyn werde. Alles läßt erwarten, daß die Ceremonie mit großem Glanze stattfinden wird.

Am Schlusse der gestrigen und in der ersten Hälfte der heutigen Sitzung des Pairshofes wurde mit der Verlesung der Anklageakte fortgefahren. Um 4½ Uhr gestern Nachmittags waren nur noch 40 Seiten zu lesen übrig. Von den Angeklagten waren auch gestern nicht mehr als 23 zugegen. Die Verhöre der Angeklagten werden nächsten Mondtag oder Dienstag beginnen.

Die Deputirtenkammer beschäftigte sich gestern, wie bereits erwähnt, in den Büreaus mit der Botschaft der Pairskammer. Herr Charles Comte verlangte die Vorlegung des Originalschreibens, worauf die Büreaus sich aber nicht einließen. Einige Deputirte begriffen nicht, wie die Pairs-Kammer sich einer Beleidigung des Pairs-Gerichts annehmen und Letzteres sich der Gewalten der Ersteren bedienen könne? Endlich meinten Andere, nur die Publikation und nicht die Abfassung des Schreibens sey strafbar und gehe nur die verantwortlichen Redakteure des Blattes an. Es ging in den Büreaus sehr lebhaft her und man warf der Majorität vor, Gewalt gegen die Minorität zu gebrauchen. Insbesondere beschwerte sich Herr Berryer über den Siegelbewahrer, welcher, in Folge jener Botschaft, es übernommen, einen Antrag wegen der Belangung jener Deputirten zu machen. Die Ministeriellen hingegen meinten, die Zeit sey gekommen, die Republik mit einem Schlage niederzuschmettern, und die Minister Duchatel und Persil sprachen mit großer Lebhaftigkeit. Die Ernennung der Kommission fiel ganz nach dem Wunsche der Minister aus; zu den ernannten gehören die Herren Bessières, Sauzet, Sapey, Delessert und Parant. Die Zahl der Stimmenden betrug 383, die Stimmen der Majorität beliefen sich auf 247, die der Minorität auf 136. Die Herren Odilon-Barrot und Laurence hatten eine starke Minorität für sich. Hierauf erfolgte eine öffentliche Sitzung der Kammer, und Herr Cormenin zeigte sich in derselben. Die Erörterung des Kriegsbudgets wurde sehr matt fortgesetzt. Die Prüfungskommission hat gestern schon eine Sitzung gehalten. Sie wird die beyden Deputirten, deren Namen sich unter denen der Unterzeichner des Schreibens an die Aprilangeklagten befinden, einladen, heute vor ihr zu erscheinen. Nach dem Messager würde der Bericht am Mondtag erstattet werden.

Man glaubt, daß die Pairskammer das Maximum der Strafen gegen die 91 Unterzeichner, nämlich dreyjähriges Gefängniß und 10,000 Franken Geldbuße, und zwar solidarisch, verhängen werde, was der republikanischen Partey gegen 1 Million Fr. kosten würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 119.)

Amsterdam, den 14ten May.

Der Ingenieur Brade hat den Prospekt einer Eisenbahn von Amsterdam nach Haarlem, Leiden, Haag, Delft und Rotterdam herausgegeben. Der Weg nach Haarlem soll in 25 Minuten, der nach Leiden in anderthalb Stunden, nach dem Haag in zwey und nach Rotterdam in drittehalb Stunden zurückgelegt werden. Die Kosten für die Eisenbahn nach Rotterdam sind zu 4,200,000 Fl., nach Haarlem zu 1,000,000 Fl. angeschlagen. An die Spitze des Unternehmens wird eine anonyme Gesellschaft treten. Die Aktien sollen jede 1000 Fl. betragen. (Hamb. Korresp. No. 118.)

Aus dem Haag, vom 16ten May.

Der Herzog von Kambridge ist nach London abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Brüssel, den 16ten May.

Die Emancipation enthält über den unerwarteten Schluß der Kammern Folgendes: »Die Verhandlung über das Gemeindegesetz, die Frage über die Baumwollenfabriken, welche in der Centralsektion schon so weit vorgeschritten war, die zur Organisation der freyen Universitäten so nothwendige Prüfungsjury, der Antrag des Herrn Dumortier über die Erhebung der 10 Zusatzcentimen, alles Dieses ist zugleich gehemmt. Wir

wollen nicht sagen, daß alle diese Sachen vor den neuen Wahlen hätten verhandelt werden können; wir wissen, daß binnen 14 Tagen die Session von selbst abgelaufen wäre, aber die Arbeiten wären bis dahin fortgegangen, und wir wissen nichts, daß zu diesem plötzlichen Entschluß Anlaß geben konnte. Wenn, wie man behauptet, daß Ministerium gefürchtet hat, am Montag die Kammer bey der zweyten Abstimmung über das Gemeindegesetz auf ihren ersten Beschlüssen beharren zu sehen, — wer kann es versichern, daß die nächste Kammer seinem Verlangen günstiger seyn werde? die unerwartete Hemmung dürfte ihm die Wähler nicht geneigter machen.' (Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Kassel, den 17ten May.

Se. Hoheit, der Churprinz, wird bey dem Hause Rothschild, mit Genehmigung Sr. Königl. Hoheit, des Churfürsten, zur Deckung seiner früher kontahirten Schulden und zur Versorgung seiner Kinder aus morganatischer Ehe, eine Lotterieanleihe von 300,000 Thlrn. machen. (Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

München, den 14ten May.

Wir haben neuere Nachrichten aus Athen bis zum 13ten vorigen Monats. Die Brigg Nelson war nach Marseille abgegangen, um die in Paris gearbeiteten Krönungsinsignien abzuholen; zu dem Krönungsfeste ist bey Athen ein Lager aufgeschlagen und zum Theil schon bezogen worden. Im Pallast wird dazu ein großer schöner Saal gebaut. Das Hofpersonal erhält neue Gallauniformen. Alle Sonn- und Freytage ist Feldmesse, Sonntags und Donnerstags Militärmusik im Lager. — Die Umzugskosten für die Regierung von Nauplia nach Athen haben 2,700,000 Drachmen betragen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 116.)

München, den 16ten May.

(Privatmittheilung.)

Heute Nachmittag um halb 4 Uhr ereignete sich hier ein furchtbares Unglück. Das etwa dreyviertel Stunden von der Mitte der Stadt, doch kaum einige tausend Schritte von seinen äussersten Häusern, belegene Pulvermagazin, auf dem sogenannten Kugelfange, dem Exercierplatze der Artillerie, flog nämlich mit einer ausserordentlich starken Explosion in die Luft. Es waren in den letzten Tagen mehrere Pulvertransporte zur Prüfung und nachherigen weiteren Versendung angelangt, so daß sich wohl 300 Centner Pulver dort befunden haben können, ausser mehrerem Material, namentlich gefüllten Granaten. Acht Menschenleben gingen dabey verloren. Es waren nämlich, ausser der Schildwacht, sechs Artilleristen und ein Böttcher dort, und ein Theil von ihnen gerade mit dem Umschütten des Pulvers beschäftigt. Einzelne Theile ihrer Körper wurden grauenhaft verstümmelt und zerrissen wieder gefunden. Ein Artillerist ward fast wunderbar durch den Zufall gerettet, daß man ihn vom Magazin aus auf die Post geschickt hatte. Bey dem Obelisken auf dem Karolinenplatz angelangt, hörte er die Explosion. Auf der Stelle, wo das Pulvermagazin stand, ist fast gar nichts zu sehn, dagegen liegt der Schutt des Gebäudes auf der etwa 200 Schritt entfernten Straße nach Dachau. Die Beschädigungen an Gebäuden haben sich bis auf anderthalb Stunden von dem Ursprunge des Unglücks erstreckt, sind jedoch im Einzelnen nicht von Bedeutung. Von der etwa 1500 Schritte entfernten Artilleriewerkstatt wurde nur das Dach eingedrückt. Dasselbe bemerkt man an der Frauenkirche. In den zunächst gelegenen Häusern, bis in die Gegend der Theatinerkirche, erfolgte eine Erschütterung, die das Herabstürzen des Putzes von den Decken der obern Etage zur Folge hatte. In nicht wenigen Zimmern wurden verschlossene Thüren aufgerissen und dadurch die Bekleidungen gesprengt; sonderbar ist es, wie Referent selbst gesehen hat, daß in mehreren solcher Zimmer die Fensterscheiben unverletzt geblieben sind. Die Fensterscheiben der Pinakothek sind sämmtlich zertrümmert, und man fürchtet sehr, daß die kostbaren Fresken beschädigt seyn möchten, eben so in der Glyptothek. Sogar in dem neuen Königsbau sind Scheiben zertrümmert. Man berechnet überhaupt, daß ein volles Dritteil der Häuser der Stadt München Beschädigungen dieser Art erlitten hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

Hamburg, den 24sten May.

Mit dem vorgestern von hier nach London abgegangenen Dampfschiffe John Bull hat sich der hiesige kaiserlich-russische Minister, Herr von Struve, in Folge erhaltenen Urlaubs, nach England eingeschifft; in seiner Abwesenheit wird der Herr Legationssekretär und Generalkonsul, Hofrath von Bacheracht, als Geschäftsträger fungiren. (Hamb. Korresp. No. 122.)

Kopenhagen, den 18ten May.

Zufolge eines heute bekannt gemachten Erkenntnisses des Hof- und Staatsgerichts ist Professor David von der Anklage des Generalfiskals in der Preßangelegenheit freygesprochen und nur die aus der Aktion fließenden Kosten, sammt dem Salarium, an den Generalfiskal zu tragen verpflichtet worden.

(Hamb. Korresp. No. 120.)

Stockholm, den 12ten May.

Se. Majestät hat die zur Kenntniß der Reichsstände gebrachte Genehmigung der die Milderung der Strafen für Hochverrath betreffenden Veränderungen des peinlichen Gesetzbuches mit der Bemerkung begleitet, er habe zwar gewünscht, daß die Stände keine Ausnahme hinsichtlich der gegen die Person des Königs gerichteten Verbrechen — bey denen nämlich die Todesstrafe unbedingt beybehalten worden ist — gemacht, sondern die Abstufungen in den Strafbestimmungen nach einem und demselben Maßstabe

festgestellt hätten, er wisse jedoch ihre gute Absicht, die Ehrfurcht vor der Königlichen Majestät zu erhalten, ihrem ganzen Werthe nach zu schätzen, und wolle daher, zumal ihm das Recht der Strafmilderung bleibe, seine Genehmigung unbedingt ertheilen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 115.)

London, den 15ten May.

Am Dienstage war der Gemeinderath der City versammelt, und es wurde die mehrerwähnte Angelegenheit wegen des Verhaltens des Lord-Mayors unmittelbar nach dem vorletzten Ministerwechsel abermals zur Sprache gebracht. Der Lord-Mayor erklärte, er könne, nach gepflogener Berathung mit den Aldermen, keinen seit dem 21sten December gebildeten Ausschuß von Mitgliedern des Gemeinderaths als gesetzmäßig anerkennen, und würde die Würde seines Amtes aufrecht zu erhalten wissen. Damit blieb die Sache vor der Hand auf sich beruhen.

Zwischen den Lords Durham und Brougham hat, dem Globe zufolge, ein Briefwechsel zu Erklärungen über ein Mißverständniß unter denselben über einige politische Punkte stattgefunden und sich mit vollkommener Aussöhnung, sehr zur Zufriedenheit ihrer persönlichen Freunde, geendigt.

Diesen Morgen sind Nachrichten aus Persien eingegangen, welche das Land als in großer Zerrüttung begriffen darstellen. Ein Engländer, der sich zur Zeit des Ablebens des alten Schah's in Ispahan befand, kam mit Mühe im Gefolge des in Schiras herrschenden Prinzen nach diesem letzteren Ort, als er jedoch weiter nach Abuscheher, wohl um sich einzuschiffen, abgehen wollte, wurde er von Räubern ausgeplündert, die ihm kaum das Leben ließen. Er entkam nach Kasbin, und wußte nicht, wie er von dort wegkommen wollte. Abuscheher war, mit der Umgegend, für einen unabhängigen Staat unter dem von dem Statthalter von Schiras zum Kommandanten des Platzes ernannten Mirza Aly-Khan, Sohn des Timur Mirza, erklärt worden, den, obgleich einen Perser, die arabischen Häuptlinge dort doch gelten ließen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 117.)

* * *

Der neue Vicekönig von Irland, Graf von Mulgrave, hat am 11ten dieses Monats unter beyspiellosem Jubel seinen Einzug in Dublin gehalten. Ueber 250,000 Menschen begleiteten ihn von Kingston nach der Hauptstadt Irlands. An der Spitze des Adels befand sich der Herzog von Leinster und die Gewerksvereine waren von den Koryphäen der Anti-Unionisten angeführt. Der neue Vicekönig trat an ein Fenster des Pallastes und sprach nur wenige, aber herzliche Worte an die versammelte Volksmasse.

(Hamb. Korresp. No. 117.)

* * *

Zeitungen aus New-Orleans enthalten einen langen Bericht über das, seiner Zeit kurz angedeutete, furchtbare Erdbeben, welches in Mittel-Amerika drey große Städte und mehrere Dörfer so zerstört hat, daß nur noch Schutthaufen davon übrig sind. Es fanden fünf vulkanische Ausbrüche mit einer noch nie erlebten Heftigkeit statt, und zwar begleitet von den furchtbarsten Erdbeben, wodurch ein großer Theil der Städte St. Miguel und St. Salvador zerstört wurde. Die Luft war von Asche und Rauch so verfinstert, daß die Einwohner sich 8 Tage lang auf der Straße der Fackeln bedienen mußten. Den Explosionen, welche Kanonenschüssen glichen, folgten Auswürfe von Steinen und Asche. Die Lava floß an einigen Orten 15 deutsche Meilen weit und zerstörte Alles, was sie auf ihrem Laufe antraf. Die Bewohner von Araucho glaubten, der jüngste Tag sey gekommen, und es wurden mehr als 300 Ehen zwischen Personen geschlossen, welche früher auf ungesetzliche Weise mit einander gelebt hatten. Das Erdbeben wurde noch sehr merklich in Truxillo empfunden und die Explosionen der Vulkane hörte man noch nördlich von Belize. Ungefähr zehn Meilen von Truxillo ist ein neuer Vulkan entstanden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten May. Hr. Generalm. Kiesmer aus Riga, und Hr. Oberhofger. Adv. Calezky aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Ordnungsrichter v. Nandelstädt und Hr. Kand. Berlet aus Riga, log. b. Morel.

Den 23sten May. Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Doktorand Schmemann aus Dorpat, log. b. Kaufm. Schmemann. — Hr. Kaufm. Ulmer aus Libau, log. b. Gürtler. — Fr. Hofräthin v. Hübschmann aus Jakobstadt, log. b. Dr. Hübschmann. — Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Subbat, log. b. Gastw. Grünfeld. — Der Kownosche Polizeymeister, Hr. Oberstl. Magnuschewsky, aus Kowno, log. b. Morel. — Hr. v. Stempel aus Almahlen, und Hr. Dr. v. Leonhard aus Bauske, log. b. Jensen. — Hr. Lieut. v. Hahn, ausser Dienst, aus Meschenecken, und Hr. v. Bystram, nebst Gemahlin, aus Danziger, log. b. Bar. v. Korff in der Palaisstraße. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 177.

Beylage
No. 22. zur Mitauischen Zeitung. 25. May 1835.

Aus einem Briefe.

Mitau, am 20sten May 1835.

— — — Was erzähle ich Dir denn Neues, das Dich zugleich erfreut? — Am 17ten hatten wir hier ein herrliches Violinconcert: Lafont, Ritter der Ehrenlegion und erster Violinist des Königs der Franzosen, spielte im Gymnasium, und ärntete von den zahlreichen Zuhörern den stürmischen Beyfall ein, den sein geniales Spiel verdiente. Unsern Spohr habe ich nur im Quartett gehört, und daher muß ich Lafont den ersten Rang unter den Violinvirtuosen, die ich zu bewundern Gelegenheit hatte, zugestehen. Das Merkwürdigste für mich war das Concert, das er vortrug: im ersten Satz die kühnste Erhabenheit, im Adagio die bis zum Herzen dringende Wehmuth des tiefsten, reinsten Gefühls, und im Rondo der fesselfreye Genius südlicher Kunst! Dazu kamen Kompositionen, welche das Einzige zu wünschen übrig ließen, daß sie nicht mit vollständigem Orchester aufgeführt werden konnten. Jedoch wurde Lafont von den hiesigen Herren Liebhabern auf gewohnte edle Weise unterstützt. — Heil der wahren Kunst, die das Leben mehr verschönt, als todtes Wissen! — — —

F. v. Rutenberg.

Miscellen.

Sehr oft hat man Anekdoten erzählt, welche von der ungemeinen Leichtigkeit zeugen, mit welcher Rossini komponirt. Als ein neues Beyspiel mag die Entstehung der berühmten Preghiera aus dem »Moses« dienen. Bey jeder Darstellung dieser Oper auf dem Theater S. Carlo in Neapel wurde die Wirkung des dritten Aufzuges durch die Ungeschicklichkeit des Maschinisten vereitelt: dieser hatte nämlich, bey der Dekoration, welche den Durchgang der Israeliten durch das rothe Meer darstellt, die Maschinerie so angeordnet, daß man aus den Logen die kleinen Lazaroni, welche die Wellen an die Seite schoben, sehr deutlich sehen konnte, während das Parterre das Meer wie eine 5 bis 6 Fuß hohe Mauer erblickte. Die Neapolitaner lachten jedes Mal, wenn die Vorstellung bis dahin vorgerückt war, und Niemand hörte den dritten Aufzug ruhig an. An dem Vorabend einer abermaligen Darstellung des Moses stürzte plötzlich der Dichter Tortola, von dem der Text des Moses ist, zu Rossini ins Zimmer, der in seinem Bette lag, und über zwanzig seiner guten Freunde Audienz gab. »Maestro!« rief er dem Komponisten zu: »ich habe den dritten Aufzug gerettet.« Und womit denn, mein ehrlicher Freund? antwortete Rossini, indem er die halb burleske, halb pedantische Art des Dichters nachahmte: »man wird uns auslachen, wie gewöhnlich!« »Maestro, ich habe ein Gebet für die Israeliten geschrieben, ehe sie durch das rothe Mehr gehen.« Mit diesen Worten zog der arme, schmutzige Dichter einen großen Bogen Papier aus der Tasche und gab ihn Rossini. Während dieser las, lächelte der Dichter wohlgefällig, und sagte halblaut: Maestro, è lavoro d'un ora! (Meister das ist die Arbeit einer Stunde!) worauf der Komponist ihn ansah und sagte: È lavoro d'un ora, he! »Wenn Du eine Stunde gebraucht hast, um das Gebet zu schreiben, so werde ich es Dir in einer Viertelstunde in Musik setzen.« Mit diesen Worten sprang Rossini aus dem Bette, setzte sich, noch im Hemde, an einen Tisch, und komponirte das Gebet, ohne Piano, und während seine Freunde ununterbrochen und sehr laut redeten, in acht oder zehn Minuten. »Da hast Du die Musik!« sagte er zum Dichter, der sogleich damit verschwand. Am andern Abend wurde Moses gegeben. Der erste Akt machte, wie gewöhnlich, den größten Eindruck. Als es aber zum dritten kam, fingen das Lächeln und die Späße bereits an, laut zu werden, als auf einmal Moses eine neue Arie: dal tuo stellato soglio! sang. Alles horchte und das Lachen verstummte. Als sich aber das ganze Volk auf die Kniee warf um das Gebet zu wiederholen, brach ein donnerähnliches Beyfallklatschen im ganzen Hause aus, die Zuschauer lehnten sich über die Logenbrüstungen, riefen: bello, bello! o che bello! und die Oper gab seitdem nie wieder Stoff zum Lachen.

* * *

In der vor Kurzem erschienenen Lebensbeschreibung des edelmüthigen Herzogs Leopold von Braunschweig, von C. W. Spieker, findet sich folgende Anekdote, die wohl eine weitere Verbreitung verdienen dürfte.

Ein unbemittelter Israelit in Frankfurt, Samuel Levin, hatte mehrere Kinder, unter denen ein Sohn, Jakob Levin, seine Vaterstadt verließ, um in der Ferne sein Fortkommen zu suchen. Nach manigfach wechselnden Schicksalen kam er nach Kopenhagen, wo er es durch Fleiß und Sparsamkeit dahin brachte, einen nicht unbedeutenden Kleinhandel anlegen zu können. Dieser wurde mit jedem Tage ergiebiger und erregte den Neid seiner Glaubensgenossen. Sie durften das Recht ausüben, jeden fremden Handelsmann ihrer Nation aus Kopenhagen zu verweisen und verlangten deshalb von der Polizey die Entfernung des Jakob Levin. Nur mit Mühe erhielt er die Erlaubniß, sich zur Einziehung seiner Schulden noch 4 Wochen aufhalten zu dürfen. In einem rührenden Briefe klagte der Verfolgte den Aeltern, die er schon

oft mit namhaften Summen unterstützt hatte, seine Noth und schloß sein Schreiben mit folgenden Worten: »Es giebt nur noch ein Mittel, mich und meinen Handel in Kopenhagen zu sichern. Es ist freylich unfehlbar, aber ich darf wohl auf eine so große Gnade nicht rechnen. Die Königin von Dänemark ist die Tante Ihres menschenfreundlichen Herzogs Leopold. Könnte ich von diesem huldreichen Fürsten eine Fürbitte erhalten, so würde ich wohl gegen die Verfolgungen unserer Glaubensgenossen geschützt werden.« Vertrauungsvoll geht der Vater, ein ehrwürdiger Greis, mit diesem Schreiben zum Herzog, wird sogleich vorgelassen und schüttet sein bekümmertes Herz vor dem theilnehmenden Menschenfreunde aus. Dieser ertheilt die Antwort: »ich werde ihm das Empfehlungsschreiben eigenhändig aufsetzen; nur heute ist mirs nicht möglich, da ich dringende Regimentsgeschäfte abzumachen habe.« Hocherfreut kehrt der getröstete Vater zurück und kann seiner Frau von der Leutseligkeit des Fürsten nicht genug erzählen. In der Abenddämmerung klopfte es an die Thür der armen Familie. Der Alte öffnet und erblickt mit freudigem Staunen den Herzog Leopold, der zu ihm sagt: »Ich bringe euch, mein lieber Mann, den Brief noch heute, da meine Geschäfte früher beendet worden sind, als ich glaubte. Schreibt eurem Sohn noch heute, und sagt ihm, er möchte diesen Brief ja selbst der Königin überreichen.« »Edelster Fürst, erwiederte der hocherfreute Greis, Gott mags Ihnen lohnen, was Sie an mir armen Manne und meinem Kinde thun; allein für heute ist es zu spät, an meinen Sohn zu schreiben. In einer halben Stunde geht die Post ab, und man nimmt jetzt schon keinen Brief mehr an.« »Seyd ausser Sorgen, lieber Alter, von mir nehmen sie ihn noch: schreibt nur geschwind. Ich will ihn selbst abgeben, mein Weg führt mich bey der Post vorbey.« Der Alte mußte sich setzen und schreiben. Während der Zeit unterhielt sich der Fürst auf die leutseligste Weise mit der Frau und trug dann den Brief selbst zur Post. Man öffnete hier recht gern das schon geschlossene Felleisen. Der Brief gelangte glücklich an den jungen Levin, der sogleich auf das Schloß eilte, sein Empfehlungsschreiben in tiefer Demuth überreichte und seine Bitte mit dem besten Erfolge gekrönt sah.

* * *

Um die theuren Pferdehaare bey Polsterungen zu ersetzen, bediente mann sich früher der Kälberhaare, des Wergs und des Heues. Diese, wegen ihrer schädlichen und nicht zu beseitigenden Ausdünstungen, der Gesundheit und Reinlichkeit äusserst nachtheiligen Materialien mußten endlich dem Seegrase Platz machen. Die Erfahrung hat jedoch gelehrt, daß letzteres Surrogat der Gesunddeit ebenfalls sehr schädlich werden kann; denn das Seegras läßt sich von dem aus der Seeluft angezogenen Salze durchaus nicht befreyen. Es nimmt daher jede Feuchtigkeit, sogar die der Luft und der Stubenwände, sehr leicht in sich auf, und wird gewöhnlich in kurzer Zeit dumpfig und faulend; überdies aber enthält dasselbe noch einen unversiegbaren Nahrungsstoff für alles Ungeziefer, besonders für Wanzen und Flöhe. Bey dieser unvermeidlichen Unreinlichkeit ist daher mit Gewißheit anzunehmen, daß Jemand, der längere Zeit auf einer Seegrasmadratze schläft, unerwartet von körperlichen Leiden befallen werden muß. Dieser Gefahr und allen anderen Unannehmlichkeiten sind wir durch die Erfindung eines, in eigenthümlicher Weise — mit chemischen Mitteln — aus Stroh zubereiteten, schon im Jahr 1833 königl. Preußischer Seits patentirten, sogenannten Steinsdorffer Polstermaterials, überhoben worden, welches Herr Anselm in Berlin, Hirschelstraße Nr. 24., verfertigt und das Pfund für 2½ Sgr. verkauft. Dieses Material ist trocken, luftzulässig, reinlich, nächst den Pferdehaaren am meisten elastisch und durchaus dauerhaft; hat auch noch die besondere Eigenschaft, alles Ungeziefer, namentlich die Wanzen, abzuhalten. Dasselbe ist daher nicht nur in jeder reinlichen Hauswirthschaft zu Polsterungen und unter Fußdecken, sondern vorzüglich auch zu Lagerstellen für Kranke, und mit rheumatischen Zufällen behafteten Personen, auch für Kinder, von großem Nutzen. Daß sich die Zweckmäßigkeit bereits überall dargethan hat, ergeben nicht allein die, in der Haude- und Spenerschen Zeitung vom 28sten August, und in der Vossischen Zeitung vom 16ten September v. J. wörtlich bekannt gemachten Bescheinigungen zweyer der ersten Aerzte Berlins und mehrerer sehr achtbaren und glaubwürdigen Privatleute, sondern auch viele wiederholt stattgefundenen Versuche mit dergleichen Madratzen in den Kasernen, Waisenhäusern, Krankenhäusern, u. dgl. m., so wie der immer mehr und mehr zunehmende Gebrauch des Materials in den ersten Familien der Residenz.

* * *

Aus Leipzig meldet man, daß auf der dortigen Messe ein sehr reges Leben herrsche. Es sind sehr viele Waaren und Verkäufer, aber auch Tiflifer Kaufleute in großer Zahl angekommen. Die Miethen stehen bey dieser großen Fremdenzahl sehr hoch.

* * *

Der Kanzer v. Autenrieth ist am 2ten May zu Tübingen gestorben. Die Universität, und die medicinische Fakultät insbesondere, verlieren an ihm einen ihrer ausgezeichnetsten Lehrer, dessen wohlverdienter großer Ruf ihr im In- und Auslande zum Glanz gereichte. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 176.

Mitauische Zeitung.

No. 64. Dienstag, den 28. May 1835.

Berlin, den 25sten May.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland, ist von St. Petersburg hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

Paris, den 16ten May.

Die 110 Unterzeichner des angeklagten Schreibens sind zusammengetreten, und haben beschlossen, die moralische Verantwortlichkeit des Inhalts über sich zu nehmen, nicht aber die der Veröffentlichung. Wahrscheinlich dürfte die Pairskammer ihr Verfahren auf die beyden Gerenten des Reformateur und der Tribune und der beyden wirklichen Unterzeichner, Michel und Trélat, beschränken, und die Botschaft an die Deputirtenkammer durch eine spätere zurückgenommen werden. Was die Herren Audry de Puyraveau und Cormenin zu thun gedenken, ist noch unbekannt. Sie haben sich beyde in den Büreaus nicht gezeigt; dagegen haben die Herren Pagès und Arago erklärt, jene hätten das besagte Schreiben nicht unterzeichnet. (Hamb. Korresp. No. 121.)

Paris, den 17ten May.

Der Fürst Talleyrand soll von dem Könige ersucht worden seyn, sich gewissen diplomatischen Unterhandlungen hinsichtlich Spaniens zu unterziehen und zu diesem Ende sich zunächst in das Hauptquartier des Don Karlos und sodann nach Madrid zu begeben.

Eine hiesige Zeitung verbreitet sich auch über den Theil des Processes der Aprilangeklagten, welcher die Ergötzlichkeiten für die dabey im Dienste Befindlichen betrifft. Die Soldaten erhalten in der Zwischenzeit an einer kleinen hölzernen Bude, die ehemals zum Lesekabinette diente und an der man noch jetzt die Inschrift lecture de journeaux lieset, etwas Substantielleres, als diese geistige Kost, nämlich Cervelatwürste, kaltes Fleisch, gutes weisses Brot u. s. w. Für die Pairs wird um 3 Uhr in der sogenannten Salle de Minerve servirt, und um 5 Uhr, nach der Sitzung, für die diensthabenden Officiere förmlich angerichtet. An diesem Mahle nehmen Theil: die 104 Officiere der vier diensthabenden Bataillone der Linientruppen; die 28 Officiere des Bataillons der Nationalgarde; die 24 Officiere der kommandirten drey Schwadronen Kavallerie; die 30 Officiere des Bataillons der Municipalgarde, und die 12 Officiere des Generalstabes. Um 7 Uhr giebt der Großreferendar der Kammer (Herr von Sémonville) ein großes glänzendes Diner. Zu diesem sind, ausser den Pairs und Deputirten, der im Luxemburg kommandirende General, die zu dem Kassationshofe gehörenden Magistratspersonen, und die berathenden Advokaten einladen. (Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

* * *

Vor der Kommission der Deputirtenkammer erschien gestern auf geschehene Einladung Herr Cormenin (Herr Audry de Puyraveau war nicht zu Hause gewesen) und erklärte, er habe den fraglichen Brief nicht unterzeichnet, auch von dessen Existenz nichts gewußt, bis er gehört habe, daß er im Druck erschienen.

(Hamb. Korresp. No. 121.)

Paris, den 18ten May.

Se. Königl. Hoheit, der Graf von Syrakus, ist gestern um halb 5 Uhr in den Tuillerien angekommen. Die Vermählung des Grafen mit der Prinzessin Maria wird, wie es heißt, gegen den 15ten August in Fontainebleau gefeyert werden. Der Graf ist ein junger Mann von angenehmer Gestalt und Haltung.

Das Journal des Débats glaubt, daß jetzt die Schlacht gegen die Republikaner gewonnen sey. Es sagt: »Die moralische Emeute dieser letzten Tage naht ihrem Ende, und bey dieser Emeute, wie bey denen auf den Straßen, haben die Gesetze gesiegt. Sie werden jedes Mal siegen, wenn die Gewalten des Staats den Sieg derfel-

ben wollen werden, und zwar ihn wollen werden mit jenem einstimmigen und festen Willen, dem nichts widersteht, selbst nicht die Kühnheit der republikanischen Partey.“ (Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

Paris, den 19ten May.

Der Prinz Leopold von Neapel stattete gestern dem Könige und der Königin seinen Besuch ab und empfing später im Palais-Royal die Minister.

Der Garten des Pallastes Luxemburg stand heute dem Publikum fortwährend offen. Das 5te leichte Regiment versah dort den Dienst. Eine Abtheilung Nationalgardisten stand in dem Hofe unter den Waffen. Um 12 Uhr wurden die Gefangenen eingeführt. Es waren auch heute nur 23; und so war denn das neugierige Publikum getäuscht, welches erwartet hatte, daß heute, wo die Verhöre beginnen, alle Angeklagte in Masse erscheinen würden. Um 12½ Uhr ward der Pairshof angekündigt; er erschien aber noch nicht. Fast alle anwesende Angeklagten verließen, von 4 Municipalgardisten begleitet, den Saal. Alle mögliche Muthmaßungen wurden darüber angestellt, was wohl an der ausserordentlichen Abhaltung des Pairshofes schuld seyn möge, der um 12½ Uhr schon angekündigt worden, und noch nicht einmal ein Viertel vor 2 erschienen war. Es hieß, die Angeklagten hätten sich geweigert, sich zur Audienz zu verfügen, und hätten selbst den dreymaligen Aufforderungen der Polizeykommissäre nicht nachgegeben, und darüber berathe nun der Hof. Nimmt man an, daß ein jedes Zeugniß, eines in das andere gerechnet, 10 Minuten in Anspruch nimmt, so erfordern die Aussagen von 819 Zeugen, die anwesend waren, ungefähr 90 Stunden, d. h. den Zeitraum von ungefähr 25 vollständigen Sitzungen des Pairshofes, und demnach würden sie allein etwa 6 Wochen währen, da der Hof nur 4 Sitzungen wöchentlich hält. — Um 3 Uhr wurden die Angeklagten, die sich hinaus begeben hatten, wieder eingeführt. Der Pairshof trat ein. Der Präsident, Herr Pasquier, zeigte den Angeklagten an, daß nun nach Verlesung der Anklageakte in dem Verfahren weiter geschritten werde; hätten sie irgend ein präjudicielles Mittel geltend zu machen, so sey jetzt der Augenblick, es vorzubringen. Herr Desobier, Advokat, verlangte, im Namen von 4 Angeklagten, das Wort über die Inkompetenz des Hofes. Der Generalprokurator bemerkte: Die Inkompetenzfrage, die nun angeregt werden solle, konstituire ein präjudicielles Mittel, das alle Angeklagte interessire. Er glaube, daß, weil die Entscheidung des Pairshofes über diese Einrede auf alle Angeklagte anwendbar seyn werde, es unerläßlich sey, daß alle Angeklagte von der vorgeschützten Einrede in Kenntniß gesetzt werden und in der Audienz zugegen seyn müßten. Der Anträg des Generalprokurators ging dahin, daß die abwesenden Angeklagten von dem Vorgefallenen in Kenntniß gesetzt werden sollen. Der Präsident erklärte sich mit dem Antrage einverstanden. Er vertagte (um 3½ Uhr) die Sitzung auf morgen und bemerkte noch, es sollten die abwesenden Angeklagten aufgefordert werden, daß sie sich morgen in der Audienz einfinden.

Herr Audry de Puyraveau hat nicht, wie Herr Cormenin, seine Unterschrift geradezu in Abrede gestellt. Er ist vielmehr vor der Kommission nur erschienen, um zu erklären, er erkenne der Pairskammer das Recht nicht zu, ihm durch eine Kommission der Deputirtenkammer eine Frage vorlegen zu lassen, die er mit Ja oder Nein zu beantworten habe; die Deputirtenkammer möge selbst zusehen, was sie ihrem Ansehen schuldig sey, und ob es in ihrem Interesse liege, eines ihrer Mitglieder einer Versammlung hinzuliefern, die sich anmaße, die Stellvertreter des Volks richten zu wollen.

Es wird versichert, Herr Audry de Puyraveau beabsichtige, im Augenblicke, wo die Deputirtenkammer zur geheimen Abstimmung über den ihn betreffenden Antrag des Herrn Persil schreiten werde, seine Entlassung als Deputirter zu geben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

Paris, den 23sten May.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 19ten May berichtet: „Am 13ten dieses Monats zeigten sich die Karlisten, etwa 6000 Mann stark, vor Bilbao, ohne jedoch einen Angriff auf die Stadt zu machen. Am anderen Tage zeigte sich eine noch größere Anzahl. Die Garnison stand unter den Waffen. — Man versichert, Valdez habe Vittoria verlassen und sich nach Salvatierra begeben.“

An der heutigen Börse herrschte gewissermaßen ein panischer Schrecken, woran die Londoner Post vom 21sten May Schuld war, die ein enormes Fallen der spanischen Fonds an der dortigen Börse mitbrachte. Auch hier gingen demnach diese Fonds wieder um mehrere Procent zurück, während die Guebhards 46¼ stehen. Als die nächste Veranlassung zu dieser rückgängigen Bewegung gab man die Nachricht, daß die Dinge in Spanien täglich für die gegenwärtige Regierung eine ungünstigere Wendung nähmen.

(Pr. St. Zeit. No. 149.)

* * *

Die Gazette de France will wissen, daß die Stadt Treviño, einige Lieues von Vittoria, am 12ten May von Zumalacarreguy mit Sturm genommen worden sey, und daß er bey dieser Affäre 600 Gewehre erbeutet und 330 Gefangene gemacht habe.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Paris, den 24sten May.

Von der spanischen Gränze vernimmt man, daß das Ausreißen der völlig demoralisirten Truppen der Königin täglich mehr überhand nimmt. Zumalacarreguy soll ganze Bataillone aus Deserteuren bilden. Die-

ser General hat sich am 15ten dieses Monats des Forts Ligory bemächtigt und die etwa 400 Mann starke Besatzung zu Gefangenen gemacht. Er soll dort auch viel Kriegsmunition vorgefunden haben.

(Pr. St. Zeit. No. 150.)

Paris, den 25sten May.

Die Börse war heute ganz entmuthigt. Man hatte seit lange keine so rasche Aenderung gesehen. Nach einem zureichenden Grund wurde vergebens gefragt. An Gerüchten fehlte es nicht. Man sprach von einer Revolution zu Madrid und einer Niederlage der Christinos in Navarra.

Die Nachricht von der Einnahme Treviño's durch Zumalacarreguy bestätigt sich; die Garnison dieses Orts kapitulirte am 13ten dieses Monats, nachdem sie am Tage vorher einen heftigen Sturm hatte bestehen müssen, denn die Stadt wurde von 16 Bataillonen und 60 Stücken Geschütz belagert. Zumalacarreguy ließ die Garnison, als kriegsgefangen, mit der größten Schonung behandeln.

Das Memorial des Pyrenées vom 19ten dieses Monats meldet: »Die Generale der Königin sind zu gänzlicher Unthätigkeit gezwungen. General Valdez bleibt in Pampelona eingeschlossen, Jaureguy in St. Sebastian und Oraa in Elisondo. Zumalacarreguy bewegt sich in Alava umher und ist mit der Aushebung neuer Mannschaften beschäftigt. Sagastibelza und Iturrizza befehligen die Bataillone, welche die Gegend zwischen Lesaka, Aranaz und Goyzuetta besetzt halten.«

In einem Schreiben aus Granada in Spanien vom 10ten dieses Monats heißt es: »Gestern Abend ging aus Kadix die Nachricht ein, daß in dieser Stadt Unruhen ausgebrochen seyen; in Folge dessen ist heute früh der General Riojas mit mehreren Kavallerie- und Infanteriedetaschements dorthin aufgebrochen. Man glaubt, daß der Bischof in diese Vorfälle verwickelt ist, über die man übrigens noch nichts Näheres weiß.«

(Pr. St. Zeit. No. 151.)

Brüssel, den 20sten May.

Der Friedensfürst (Godoy), welcher sich in Belgien niederzulassen gedenkt, hat in der Nähe von Ghent bedeutende Besitzungen gekauft.

(Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

Aus dem Haag, vom 19ten May.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, ist nebst ihrer Prinzessin Tochter Sophie nach Tilburg abgereist; sie wird im Hauptquartier von ihrem Gemahl Abschied nehmen und dann nach Baden-Baden abreisen. — Die Reise der Prinzessin von Beira aus London nach Italien ist wegen Unwohlseyns Ihrer Königlichen Hoheit aufgeschoben worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

Wien, den 19ten May.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, sind heute nach Schönbrunn abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

Wien, den 20sten May.

Man sagt, der ungarische Landtag werde im Laufe des Sommers aufgelöst werden.

Aus Italien und Sicilien vernimmt man ebenfalls noch immer Klagen über das rauhe Frühjahr. Am 24sten April waren die Berge um Palermo noch mit Schnee bedeckt, obwohl in den Thälern Alles grünte und blühte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

München, den 17ten May.

(Privatmittheilung.)

Man hat jetzt die Gewißheit, daß die Explosion des Pulvermagazins aus Bosheit veranlaßt ist. Der Thäter hieß Johann Schmidt, aus Günzburg gebürtig und aus ziemlich guter Familie. Er hatte von jeher wüst gelebt und wegen übler Aufführung die Universität verlassen müssen, war dann freywillig Soldat und innerhalb zweyer Jahre Unterofficier geworden. Wegen starker Vergehen wurde er degradirt und befand sich zur Zeit des verübten schrecklichen Verbrechens in einer Untersuchung wegen Verkaufs von Montirungsstücken, die ein übles Ende zu nehmen drohte. Er war nicht zum Pulvermagazin kommandirt, sondern hatte sogar einen Kameraden dafür bezahlt, daß er ihn an seiner Stelle hingehen ließ. In seinem Tornister fand man eine schriftliche Erklärung, worin er das Vorhaben, sich auf obige Weise für die Degradation zu rächen, frey bekannte. Schon vor 3 Wochen hatte er versucht, nach dem 3 Stunden von hier in den Gewölben der demolirten alten Feste Grünwald befindlichen größeren Pulvermagazin kommandirt zu werden, doch ohne Erfolg, da man ihn dort nicht unter der Aufsicht halten konnte, die sein Lebenswandel erforderte. Uebrigens war er, gleich allen Uebrigen, vor dem Eintritt in das gesprengte Pulvermagazin streng untersucht worden, und man hatte nichts, womit eine Entzündung zu erregen gewesen wäre, bey ihm gefunden. Wahrscheinlich hatte er ein Zündholz, welches durch Friktion Feuer fängt, bey sich versteckt und sich dessen bedient. Die Zahl der Verunglückten ist nicht 7, sondern 9. Eine Viertelstunde vor der Explosion hatte der Major erst das Magazin verlassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

München, den 20sten May.

Am Montag, den 18ten May, Nachmittag, wurden die aufgefundenen Ueberreste der bey dem Aufsliegen des Pulverthurms verunglückten 9 Individuen in zwey Särgen feyerlich zur Erde bestattet. Der Generallieutenant von Colonge, das gesammte Officierkorps des 1sten Artillerieregiments, nebst vielen andern Officieren

und Unterofficieren der Garnison folgten dem militärischen Leichenzuge nach dem Kirchhofe, wo eine große Menschenmasse sich versammelt hatte. Bey der Einsenkung wurde eine dreymalige Gewehrsalve gegeben; worauf zuerst ein katholischer und nach ihm ein protestantischer Geistlicher für die ihrer Konfession Angehörigen die Leichenreden hielten. Auch der Urheber des entsetzlichen Unglücks wurde in frommer Menschenliebe in das Gebet eingeschlossen. Eine Grabmusik beschloß die ernste Feyer. Die Wittwe des Oberfeuerwerkers Dahler, welche mit ihrem alten Vater und ihren Kindern, die zum Theil auf den Armen getragen werden mußten, dem Sarge gefolgt war, sank ohnmächtig auf ein Grab nieder und mußte fortgetragen werden. Am folgenden Tage sollte ein vom 1sten Artillerieregiment veranstalteter Gottesdienst in der St. Michaels-Hofkirche stattfinden, und die ganze Mannschaft hierzu ausrücken. Ihre Majestät, die Königin, hat der Wittwe Dahler eine Unterstützung von 50 Fl. zustellen lassen und für ihre Kinder zu sorgen versprochen. Auch von Officieren und Militärbeamten erhielt sie Unterstützung. Von der Wirkung der Explosion erfährt man noch, daß auch in den Dörfern Vöhrung und Ismaning, ja sogar an den hochgelegenen Gebäuden in Freysing (8 Stunden von München) und deren Umgebung, viele Fenster zertrümmert wurden. Einzelne Körpertheile der Verunglückten fand man in der Entfernung von mehr als einer Stunde von München in der Gegend der Sternwarte und der Hirschau.

(Berl. Spen. Zeit. No. 121.)

Stockholm, den 15ten May.

Am 6ten dieses Monats hatte man in Gothenburg ein dort zuvor nie erlebtes Schauspiel, nämlich man sah dicht vor der Stadt zwey Störche umherfliegen. Diese Vögel kommen gegen den Sommer höchstens nur nach Schonen und dem südlichen Holland, um dort zu nisten; daß sie aber so weit nach Norden, wie dies Mal, sich gewagt, wußten sich nur einige ältere Personen zu erinnern, nach deren Aussage vor 30 Jahren in der Nähe von Gothenburg, aber landeinwärts, viele Störche sich hatten blicken lassen, worauf ein heißer Sommer erfolgt war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 118.)

London, den 19ten May.

Vorigen Sonnabend wurde in der City of London Tavern eine Versammlung der Gesellschaft für die Beschützung religiöser Freyheit gehalten, in welcher Lord Brougham den Vorsitz führte. Bey dieser Gelegenheit äusserte er, daß die herrschende Kirche eines Landes nothwendig mit den Ansichten der Majorität der Nation übereinstimmen müsse, während er noch am 6ten Juny vorigen Jahres, freylich zu einer Zeit, wo er das große Siegel in Händen hatte, geradezu das Gegentheil behauptete, und jede Maßregel für verderblich erklärte, welche den Katholicismus zur herrschenden Kirche in Irland machen könnte. Ueberhaupt weiß man nicht wenig von der Inkonsequenz des Lords Brougham zu erzählen, worunter nicht die geringste, daß er jetzt dem Grafen Durham die übertriebensten Lobsprüche zollt und ihn einen seiner ältesten und geschätztesten Freunde nennt, ohne sich der Art und Weise zu erinnern, wie dieser bey dem großen Diner zu Edinburg seiner erwähnt hat. In dieser Gesellschaft zeigte sich auch Herr O'Connell und wurde mit großem Jubel empfangen. Er behauptete, die Katholiken wären die aufrichtigsten Freunde der bürgerlichen und religiösen Freyheit, und hätten, wenigstens in Irland, das Princip der Unabhängigkeit von Kirche und Staat aufgestellt.

(Hamb. Korresp. No. 121.)

* * *

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kambridge, traf am Freytag auf dem königlichen Dampfschiff Pluto aus Rotterdam hier ein.

Der »Nautilus« ist in Falmouth mit Berichten aus Lissabon vom 11ten dieses Monats angekommen. Das portugiesische Kabinet war noch nicht vollständig gebildet, doch wurden die darauf bezüglichen Unterhandlungen noch immer lebhaft betrieben, und von der Opposition in den Kortes sollen nach dem Sturze des Herzogs von Palmella bereits mehrere Mitglieder der Regierung sich angeschlossen haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten May. Hr. wiln. Civilgouv., Staatsrath v. Doppelmair, und Hr. Kanzl. Direktor v. Urasow aus Wilna, Hr. Hofrath v. Tiedeböhl und Hr. Tit. Rath Winter aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Gutsbes., Gouv. Sekr. Demontowitz, aus Schaulen, log. b. Ellrich. — Der königl. sächsische Hofmarschall, Hr. Graf Bose, nebst Familie, Hr. Konsulent Wilpert, und Hr. Handl. Kommis Hausberger aus Riga, Hr. Förster Hilken aus Eckau, Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff und Hr. Krause aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Berg aus Leparn, log. b. Schütz.

Den 25sten May. Hr. Kaufm. Stromberg, nebst Familie, und Mad. Mielk aus St. Petersburg, log. b. Muhlert. — Hr. v. Klebeck aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Emil Proch aus St. Petersburg, log. b. Oberhofger. Adv. Proch.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 180.

Mitauische Zeitung.

No. 65. Donnerstag, den 30. May 1835.

St. Petersburg, den 17ten May.

Aus Moskau wird Folgendes berichtet:

Am 2ten May, um 4 Uhr Nachmittags, wehte die Kaiserliche Fahne zum ersten Male über dem schön eingerichteten Alexandrinschen Sommerpalais, in welches Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürsten und die Großfürstin, sich begeben hatten.

In allen von Sr. Majestät, dem Kaiser, in Augenschein genommenen Anstalten geruhete der Monarch, für die daselbst angetroffene Ordnung und Reinlichkeit Seine Allergnädigste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. (St. Petersb. Zeit. No. 110.)

Paris, den 20sten May.

Sämmtliche Gesandte machten gestern dem Prinzen Leopold von Sicilien (Neffen der Königin) ihre Aufwartung. Bald nachher fuhr der Prinz mit der ganzen Königlichen Familie nach Neuilly. Die Zimmer, welche er während seines Aufenthalts in Paris, im Palais Royal bewohnt, sind mit einer ausserordentlichen Pracht verziert, und bis jetzt noch nicht bewohnt gewesen. Man glaubte sogar, daß dies nicht eher geschehen würde, als nach der Vermählung des Herzogs von Orleans. Zu den Festlichkeiten, welche dem Prinzen während seines Aufenthalts in Paris gegeben werden sollen, sind bereits sehr viele Einladungen ausgegeben worden.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes waren von den um 12 Uhr eingeführten Gefangenen nur 24 zugegen, denn nur ein einziger, Nicot von St. Etienne, hatte sich der Aufforderung gefügt, welche diesen Morgen durch Herrn Sajou, den Gerichtsboten des Hofes, an ihn ergangen war. Alle übrige Angeklagten, welche protestirt haben, haben sich einstimmig geweigert, vor dem Pairshof zu erscheinen. Auf den Antrag des Generalanwalts Martin verlas der Sekretär, Herr Cauchy, die Protokolle über die Weigerung der Angeklagten, sich in der Audienz zu stellen. Herr von Aubiez, Vertheidiger von vier Angeklagten, ergriff nun das Wort, um die Inkompetenz des Pairshofes in einem ausführlichen Vortrage darzuthun. Hr. Martin, der Generalanwalt, erhob sich, suchte in einem weitläufigen Vortrage die Kompetenz des Hofes, sowohl hinsichtlich der Personen, als des Verbrechens, zu beweisen, und beantragte, der Hof möge, ohne die ungegründete Einrede der Inkompetenz weiter zu berücksichtigen, zu den Debatten übergehen. Nach einer kurzen Replik des Herrn von Aubiez zog sich der Hof in den Berathungssaal zurück, wo er sich beym Abgange der Post noch befand. — Der Constitutionel theilt einige Einzelnheiten über die gestrige geheime Sitzung des Pairshofes mit, aus denen namentlich hervorgeht, daß Herr Martin darauf gedrungen hat, in der heutigen öffentlichen Sitzung sämmtliche Angeklagte anwesend seyn zu lassen, weil die Kompetenz des Pairshofes von einem der Defensoren angefochten werden würde (siehe oben). Mehrere Pairs haben hierauf den Wunsch geäussert, der Präsident möge in dieser Angelegenheit allein entscheiden, was aber Herr Pasquier verweigert hat. Nach sehr lebhaften Debatten ist schließlich mit 82 Stimmen gegen 78, also mit einer Mehrheit von nur 4 Stimmen, der schon früher erwähnte Beschluß des Hofes, vom 9ten dieses Monats, dahin ausgelegt worden, daß die protestirenden Angeklagten nur von den Sitzungen, in denen die Anklageakte verlesen worden, hätten ausgeschlossen werden sollen.

In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer erstattete Herr Sauzet den Bericht der Kommission, die den von dem Siegelbewahrer gestellten Antrag, die Herren von Cormenin und Audry von Puyraveau gerichtlich verfolgen zu dürfen, zu prüfen beauftragt worden war. Herr Sauzet erkannte das Recht

an, welches die Pairskammer habe, bey der Deputirtenkammer um Erlaubniß einzukommen, ein Mitglied derselben gerichtlich verfolgen zu dürfen. Da nun Herr von Cormenin alle Theilnahme an dem angeschuldigten Schreiben abgelehnt habe, so beantrage die Kommission, die verlangte Ermächtigung in Bezug auf ihn nicht zu gestatten. Was Herrn Audry von Puyraveau angehe, der der Kommission keine Aufklärungen habe geben wollen und sich darauf beschränkt habe, gegen das Recht der Kammer, die gerichtlichen Verfolgungen gegen ihre Mitglieder zu gestatten, zu protestiren, so habe es die Kommission, nach reiflicher Prüfung der, von Herrn Audry von Puyraveau vorgebrachten, Gründe für zulässig erachtet, daß die Pairskammer zu ihren gerichtlichen Verfolgungen gegen dies Mitglied ermächtigt werde.

Nach den neuesten hier eingetroffenen Lissaboner Blättern, ist das neue portugiesische Ministerium auf folgende Weise gebildet: Leitão, Justizminister; Graf von Linhares, Seeminister; Graf Villa-Real, früher Seeminister und wegen seiner vormaligen politischen Meinungen wohl bekannt, Minister des auswärtigen und auch ad interim Kriegsminister. Es bestätigt sich, daß die Angelegenheiten Portugals in großer Ordnung und Regelmäßigkeit fortschreiten.

Aus Smyrna meldet man, daß in Aegypten die Pest noch immer furchtbar herrsche. In der Stadt Fua, am Nilufer, dem Kanal Machmudie gegenüber, mit 30,000 Einwohnern, blieben nur 3 Häuser verschont, 19,000 Menschen erkrankten, und die Stadt ist beynahe entvölkert. Ebenso hatten sämmtliche Dörfer am Nil ungemein gelitten. Alle fremde Konsuln hatten Alexandria und Kairo verlassen. Die meisten befanden sich bey dem Pascha. (Berl. Spen. Zeit. No. 122.)

Paris, den 21sten May.

Ueber den Schluß der gestrigen Sitzung des Pairshofes ist noch zu melden, daß der hohe Gerichtshof die Einrede der Inkompetenz verworfen hat, jedoch mit dem Hinzufügen, daß keine Veranlassung vorliege, über den letzten Theil des Antrages des Generalprokurators zugleich mit zuerkennen, welcher sich darauf bezogen hatte, daß das abzugebende Erkenntniß auch für die Abwesenden mitgelten sollte. Die weiteren Verhandlungen wurden bis morgen ausgesetzt. Das Journal des Débats theilt hinsichtlich des großen Processes unter Anderem Folgendes mit: »Alle Aprilangeklagten, die sich bis jetzt geweigert haben, an den Debatten Theil zu nehmen, haben, als sie diesen Morgen, am 20sten, von dem Gerichtsboten Sajou in Ausführung des gestrigen Beschlusses aufgerufen wurden, auf ihrem Widerstande beharrt, mit Ausnahme eines einzigen, Nicot, eines Angeschuldigten von St. Etienne. Sie haben erklärt, daß sie nur der Gewalt der Bajonnette nachgeben würden.«

Am Schluß der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer nahm Herr Guizot, zur Beantwortung der Reden der Herren von Sade und Passy, welche gegen die Beybehaltung Algiers als Kolonie gesprochen hatten, das Wort und erklärte im Namen der Regierung, daß dieselbe entschlossen sey, die Kolonie als solche beyzubehalten. Diese Erklärung wurde von der Kammer mit großem Beyfall aufgenommen, und in der heutigen Sitzung sprach sich die Kammer, nachdem namentlich noch Herr Laurence in einer langen Rede die unermeßlichen Vortheile, welche die Kolonie Frankreich verspreche, auseinander gesetzt hatte, im Sinne der Regierung für die Beybehaltung Algiers als Kolonie aus. (Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

Paris, den 22sten May.

In der Deputirtenkammer begannen heute die Verhandlungen über den Kommissionsantrag, die Pairskammer zu ermächtigen, den Deputirten Audry von Puyraveau gerichtlich zu verfolgen. Eine Reihe von Rednern trat auf. Um 4½ Uhr stand der Justizminister auf der Rednerbühne. 38 Redner haben sich gegen diesen Antrag einschreiben lassen.

Die heutige Gerichtsverhandlung des Pairshofes begann um halb 1 Uhr. Es wurden 25 Angeklagte in den Saal geführt. Die Verlesung dauerte eine Stunde. Das Verhör begann mit dem Angeklagten Moret. Mehrere der anwesenden Advokaten erklärten, die Verhandlung könne nicht rechtsgültig seyn, wenn die Mitangeklagten nicht sämmtlich zugegen wären. Der Pairshof trat ab, um sich zu berathen. Bald nach 4 Uhr erfolgte der Beschluß, es bleibe bey der Anordnung vom 9ten May (wonach die widerspenstigen und tumultuirenden Angeklagten aus dem Audienzsaal entfernt würden) und die gerichtliche Verhandlung solle, ungeachtet der von den Vertheidigern vorgebrachten Einrede, ihren Gang fortgehen. Bey dem Abgange der Post ward der erste Zeuge verhört.

(Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

Paris, den 26sten May.

Es sind heute keine neuere Nachrichten aus Madrid eingegangen. Die Korrespondenzen von der Pyrenäengränze berichten bloß, daß mehrere Städte, wie Puente de la Reyna, von den Karlisten eng blokirt seyen, und daß General Valdez keine Bewegung mache, um ihnen zu Hülfe zu eilen.

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 20sten May haben die Bewohner der beyden Ameskoathäler am 14ten dieses Monats von Zumalacarreguy Flinten und Munition verlangt, wodurch dessen Streitkräfte eine nicht unbedeutende Verstärkung erhalten haben.

(Pr. St. Zeit. No. 152.)

Paris, den 27sten May.

In der Sentinelle des Pyrenées (einem liberalen Blatte) vom 22sten dieses Monats liest man über die

neuesten Vorgänge in Spanien Folgendes: »Am 17ten May geschah ein Angriff auf Villalba; die Besatzung verließ nach vier Stunden, während welcher Zeit sie ein sehr lebhaftes Feuer auszuhalten hatte, die Kaserne, und zog sich mit geringem Verluste nach Pampelona zurück. Puente de la Reyna, das von Truppen entblößt worden ist und gegenwärtig nicht mehr als 350 Mann Besatzung hat, wird von 4 Karlistischen Bataillonen unter Zumalacarregui belagert. Wenn nicht schleuniger Entsatz herbeyeilt, wird dieser Platz wahrscheinlich in seine Hände fallen. Man fragt sich, was denn Valdez unterdessen thue, der sehr nahe liegende Punkte besetzt hält, so daß er die Kanonen von den zwey Forts, welche die Karlisten bereits in Händen haben, hören mußte, und doch keine Hülfe sandte. — Den 16ten dieses Monats wurde die Post von Madrid nach Pampelona von den Karlisten angegriffen, und die 30 Mann Reiterey, welche ihr zur Bedeckung dienten, zu Gefangenen gemacht. Vier von ihnen entkamen nach Tafalla, ein fünfter nach Pampelona. Auf der Stelle rückten 350 Mann zu Fuße und zu Pferde von dieser letzteren Stadt aus; allein ungefähr eine Stunde von der Stadt wurden sie von der Reiterey der Karlisten angegriffen und nach Pampelona zurückgeworfen, mit Ausnahme des Fußvolks, das sich in dem Dorfe Noain verschanzte. Auf diese Vorgänge eilte Zumalacarregui mit 3 Bataillonen herbey und forderte die Christinos auf, sich zu ergeben, widrigenfalls er das Dorf in Brand stecken würde; zum Glück rückten in diesem Augenblicke 2500 Mann aus Pampelona, wo unterdessen die zurückgeworfene Reiterey angelangt war, heran, worauf Zumalacarregui seine Beute im Stiche ließ, um sich mit der Besatzung, welche sich ausserhalb des Platzes begeben hatte, zu messen. Diese aber zog sich zurück und schloß sich in Pampelona ein. Der Karlistische Oberanführer hatte sich auf Kanonenschußweite genähert, und erst die Kugeln, welche aus dem Fort nach seiner Stelle hinflogen, mahnten ihn, sich zurückzuziehen. Am 15ten May hielt Zumalacarregui in Estella, den zur Aufnahme der Gefangenen, der Kranken und Verwundeten bezeichneten Platz, mit 6 Bataillonen unter dem Vivatrufen und dem Geläute der Glocken seinen Einzug. Des Abends war die Stadt erleuchtet. Einem Gerüchte zufolge, das sich hier verbreitet, hätte der Pfarrer Merino jenseits des Ebro die Truppen der Königin geschlagen. Die Wahrheit dieser Angabe läßt sich nicht verbürgen; so viel aber ist gewiß, daß die Karlisten überall die Offensive ergriffen haben.«

In einem Berichte des legitimistischen Journal de la Guyenne von der spanischen Gränze heißt es: »Zumalacarregui stand am 16ten dieses Monats in Estella. Seit der Unterzeichnung des Vertrages befinden sich über 600 gefangene Christinos im Depot zu Estella, welche ihrer Auswechselung, aber aus einem leicht denkbaren Grunde auf lange Zeit vergebens, entgegensehen. Vorgestern wurden 16 Soldaten und ein Officier von der Garde, welche zu der Division Oraa gehörten, bey San Estevan zu Gefangenen gemacht; sie sollen ebenfalls nach Estella gebracht werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 153.)

Paris, den 28sten May.

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 23sten May im Journal des Débats hat der General Moreno mit vier Bataillonen seine Verbindung mit dem Pfarrer Merino, der sich gegenwärtig in der Provinz Burgos befindet, bewerkstelligt, und Puente de la Reyna ist von den Truppen der Königin geräumt worden, die den Befehl dazu gehabt haben sollen, sobald sich die Karlisten zeigen würden.

Man vernimmt aus Bayonne, daß die Truppen der Königin sich, nachdem sie Villalba und Puente de la Reyna geräumt, ganz an den Ebro gezogen haben. Die Christinos haben nördlich vom Ebro nur noch fünf Punkte besetzt, St. Sebastian, Pampelona, Bilbao, Vittoria und Elisondo. (Pr. St. Zeit. No. 154.)

Paris, den 29sten May.

Der Messager meldet: »Wir erfahren aus Madrid vom 21sten dieses Monats auf ausserordentlichem Wege, daß der Konseilspräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Kurzem in einer ausserordentlichen Mission nach London abreisen sollte; Herr Martinez de la Rosa wird in der Präsidentschaft durch den Grafen von Toreno ersetzt werden. General Valdez hat seine Entlassung eingereicht. Der erste Chef des Generalstabes der Nordarmee, Don Evariste San Miguel, ist interimistisch mit dem Oberkommando dieser Armee beauftragt. Die Prokuradoren haben am 21sten dieses Monats eine geheime Sitzung gehalten, angeblich in Betreff der Intervention.«

In diesen letzteren Tagen ist, dem Vernehmen nach, in Paris und London eine officielle Note des Divans eingetroffen. Sie enthält, wie es heißt, des Sultans Antwort auf das von dem Lord Ponsonby und dem Admiral Roussin gestellte Verlangen der freyen Schiffahrt auf dem schwarzen Meere. Die Pforte hat sich, wie versichert wird, durchaus geweigert, in diese Anforderung einzuwilligen, obschon sie, besonders von Seiten des englischen Botschafters, auf eine drohende Weise geschehen ist.

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Bern, den 16ten May.

Der große Rath vertagte sich heute bis zum Brachmonat, wo die Tagsatzungsinstruktionen und die Gesandtenwahl zu erledigen seyn werden. Die Unterhand-

lungen mit Oesterreich waren noch nicht so weit gediehen, daß die von dem Schultheiß versprochenen Mittheilungen hätten gemacht werden können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 122.)

München, den 21sten May.

Se. Majestät, der König, hat die Absicht des in der Stadt Wunsiedel zur Errichtung eines Denkmals für Jean Paul Friedrich Richter sich bildenden Vereins mit Wohlgefallen aufgenommen, und demselben nicht nur die königliche Bestätigung, sondern auch die Genehmigung ertheilt, im In- und Auslande freywillige Beyträge zu dem Denkmal sammeln zu dürfen. — Zu den Schreckensscenen des 16ten May gehört unter Anderem, daß der Bruder des verunglückten Korporals Hagemann, wegen einer Reise eben von seinem Bruder im Pulvermagazin Abschied nehmen wollte, als ihn unterweges die Explosion zu Boden warf, und sein Blick auf die abgerissene, an dem Siegelring kenntliche, Hand seines Bruders fiel. Der Vater, der nach dem Platze des Schreckens geeilt war, fiel bey der traurigen Kunde und dem Anblick der Hand seines Sohnes ohnmächtig vom Pferde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 122.)

Frankfurt, den 24sten May.

Es wurde gemeldet, daß vor einiger Zeit ein verrückter, sich im Irrenhause befindender Tapezirer hier auf öffentlicher Straße den Churfürsten von Hessen beschimpfte. Wie man nachträglich erfährt, war dieses eine elende Privatrache, indem diesem Menschen, während er früher als Geselle in einem churfürstlichen Palais in Kassel arbeitete, eine Zurechtweisung von dem Fürsten zu Theil geworden war. (Berl. Spen. Zeit. No. 122.)

Berlin, den 29sten May.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, sind aus dem Haag hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

London, den 19ten May.

Lord Elliot ist gestern hier angekommen. Auch Lord Cowley traf gestern aus Paris hier ein.

Der Standard theilt in einer Nachschrift das Gerücht mit, daß Herr Spring-Rice seine Entlassung aus dem Ministerium genommen habe, nachdem er erklärt, es sey ihm nicht möglich, das Unterhaus zu leiten. Auch Lord Albemarle hat seine Entlassung genommen, und Lord Lilford soll dem jetzigen Ministerium seinen Beystand versagen. Jener, unmittelbar auf die Abdankung des Marquis von Wellesley erfolgte, Schritt des Grafen von Albemarle soll den Premierminister so sehr verdrossen haben, daß auch von dessen Ausscheiden aus dem Kabinet die Rede ist. Man versichert sogar, das jetzige Ministerium werde sich nicht bis Ende dieser Woche halten. So viel ist gewiß, daß seit vorigen Freytag fast täglich Kabinetsrath gehalten worden ist, und die Minister jedesmal sehr lange beysammen waren.

Am Freytage überreichte der Graf von Wilton, begleitet von den Herren Barton, Wm. Garnett, Coirie, Trafford u. A. Sir R. Peel eine Adresse der Städte Manchester und Salford und deren Umgegend, welche 10,602 Unterschriften trägt, worunter eine große Anzahl von den reichsten, aufgeklärtesten und achtbarsten Bewohnern dieser wichtigen Städte. Diese Adresse spricht insbesondere die Anerkennung der Verdienste, die Sir R. Peel auf seinem Premierministerposten um das Wohl des Landes sich erworben, und zugleich das Bedauern über die kurze Dauer seiner ministeriellen Wirksamkeit aus. Sir Robert Peel hat jetzt im Ganzen über Eintausend Adressen dieser Art, mit fast einer Million Unterschriften erhalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 120.)

London, den 20sten May.

Der türkische Gesandte, Namik Pascha, kam gestern mit seinem Gefolge in Dover an und schiffte sich bald darauf nach Boulogne ein.

(Berl. Spen. Zeit. No. 122.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten May. Hr. Staatsrath v. Doppelmair und Hr. v. Brackel aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stud. R. Mondelius aus Hasenpoth, Hr. Kaufm. Moller, die Hrn. Gymnas. Kollong, A. Röder, Böhm, E. Röder, Jürgensohn und Henke aus Riga, log. b. Zehr jun. — Mad. Madenburger aus Riga, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz.

Den 26sten May. Fr. v. Düsterloh und Demoiselle Dörmer aus Druckenhoff, log. b. Abraham Lewin. — Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, und Hr. Kaufm. Bledau aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Doktorin Hensing und Fr. Kapitänin v. Rittmeister aus Tuckum, log. b. Borchert. — Karolina v. Rummel aus Riga, log. b. Fr. v. Brinck.

Den 27sten May. Hr. Akademiker J. Haberzettel aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Mad. Louise Schnobel aus Riga, log. b. Jensen. — Fr. v. Witkewicz aus Kosielen, log. b. Schütz. — Demois. Laura Tode aus Libau, log. b. Kaufm. Tode.

Den 28sten May. Hr. Stud. Kappeller aus Dorpat, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. Graf Subow aus Schaulen, log. b. Morel. — Hr. General v. Meyendorff aus St. Petersburg, und Hr. v. Erzdorff aus Linden, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 182.

Mitauische Zeitung.

No. 66. Sonnabend, den 1. Juny 1835.

Madrid, den 18ten May.

Die Hofzeitung enthält einen Bericht des Regentschaftsraths an die Königin. Es wird darin über das Attentat vom 11ten May, das sich an die Mordscenen vom 17ten Juny 1834 und 18ten Januar 1835 knüpfe und die anarchischen Machinationen der Anhänger des Don Karlos bezeichne, großer Unwille ausgesprochen. Dieser Bericht ist von Herrn Martinez de la Rosa an Herrn Medrano, den Minister des Innern, der in Aranjuez ist, gerichtet, um von ihm der Königin übergeben zu werden. Die genannte Zeitung giebt auch die darauf erfolgte Antwort. Die Königin, heißt es darin, sey entschlossen, alle erforderliche Maßregeln zum Schutz des Thrones ihrer Tochter zu ergreifen, die Hyder der Anarchie zu vertilgen, und der Empörung, welche Gestalt sie auch annehme, mit Kraft zu begegnen.

Die Angabe, als sollten die Kortes am 27sten May geschlossen werden, ist ohne Grund. Die Berathung über den Gesetzvorschlag, die innere Schuld betreffend, soll noch zu Ende gebracht werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

Paris, den 22sten May.

Es sind in diesen Tagen vielfache Gerüchte von einer bewaffneten Intervention Frankreichs in Umlauf gewesen, die zwar den Ministern, aber nicht dem Könige selbst, zusagen soll. Gestern hieß es in der Deputirtenkammer, das brittische Kabinet habe das der Tuillerien endlich zur Intervention bewogen; Frankreich würde einen Theil der Gränzprovinzen besetzen, Portugal ein Hülfskorps hergeben und England die baskischen Küsten bewachen. (Hamb. Korresp. No. 123.)

* * *

Der Fürst Talleyrand erschien gestern in der Abendgesellschaft des Präsidenten der Deputirtenkammer, Herrn Dupin. Jedermann gerieth in Erstaunen über des Fürsten gesundes und kräftiges Aussehen.

Nach dem Renovateur würde Herr Persil sich zurückziehen, und Herr Sauzet dessen Stelle als Großsiegelbewahrer einnehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

Paris, den 23sten May.

Der Großsiegelbewahrer, Herr Persil, und Herr Agier vertheidigten in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer den Kommissionsantrag; der Erstere, weil den Pairs hier ein Gesetz zur Seite stehe, und dem Gesetz seine Kraft bleiben müsse; der Letztere meinte, die Deputirten müßten die Pairskammer unterstützen, die unablässig angegriffen und verleumdet werde, und die man immer mehr zu schwächen suche. Herr Teulon, häufig unterbrochen und zur Ordnung verwiesen, machte wiederholt darauf aufmerksam, wie seit der Aufhebung der Erblichkeit der Pairswürde die Pairs einen innern tiefen Groll gegen die Deputirtenkammer hegten. Während er noch sprach, rief Graf Jaubert dem Präsidenten zu, daß man in der Zeitungsberichterstatter- (Journalisten-) Loge sich Störungen der Ordnung erlaube. Herr Dupin erklärte, man werde auf der Tribüne der Journalisten nachfragen, wer den Lärm gemacht habe, und wenn man den Anstifter der Unordnung nicht erfahren könne, so solle die ganze Tribüne geräumt werden. Ohne aber die Ankunft der Gerichtsboten und der fünf Municipalgardisten, die die Treppe hinaufstiegen, abzuwarten, rafften die Journalisten ihre Papiere zusammen, und entfernten sich alle. Die Kammer setzte bey geschlossenen Thüren die Sitzung fort. Die Herren Odilon-Barrot, Arago, Laffitte sollen sich mit großer Heftigkeit gegen die von dem Präsidenten ergriffene Maßregel erklärt haben. Die Haltung der Kammer war so tumultuarisch, daß sich Herr Dupin genö-

thigt sah, die Sitzung aufzuheben. In dem Eingangshofe befanden sich ungefähr 200 Personen, die das Herauskommen des Herrn Jaubert, dessen Denunciation den ganzen Auftritt herbeygeführt hatte, erwarten zu wollen schienen. Herr Jaubert erschien, von ungefähr zwanzig seiner Freunde umgeben. Ein junger Mann näherte sich ihm, und bemerkte ihm, wie unrecht er gehabt habe, die Redakteure und Journalisten anzuklagen, denn Niemand habe auf der Tribüne derselben irgend einen Lärm gehört. Sogleich drängten sich die Freunde des Herrn Jaubert dicht um diesen; mehrere schwangen ihre Stöcke, und sollen sogar davon Gebrauch gemacht haben. Es schien ein Kampf bevorzustehen; denn mehrere Gefährten des jungen Mannes, der sich zuerst an Herrn Jaubert gewandt hatte, traten nun hinzu, und bestätigten die Behauptung desselben. Es erschienen jedoch noch zu guter Stunde Wachen und stellten die Ordnung wieder her. Mehrere Journalisten und andere Personen, die verhaftet worden waren, wurden sogleich wieder freygegeben. Der junge Mann, der Urheber des Tumultes, wurde von einigen Mitgliedern der Kammer mit Vorwürfen überhäuft. Herr Augustin Giraud besonders wurde so heftig, daß die Municipalgardisten einschreiten mußten. »Allein, ich bin Deputirter,« rief Herr Giraud. »Das ist kein Grund,« erwiederte einer der Soldaten, »unseren Gefangenen zu mißhandeln; der geht Sie nichts mehr an.« Der Quästor reklamirte den Gefangenen, weil er auf dem Territorium der Kammer verhaftet worden sey, und er wurde auch im Pallaste Bourbon in gefängliche Haft gebracht. — Das Journal de Paris versichert, daß, kurz nachdem die Tribüne der Journalisten geräumt und die Thüre geschlossen gewesen, diese auch wieder eröffnet worden sey. Es wäre also die Schuld der Journalisten selbst, wenn sie nicht am Schlusse der Sitzung zugegen gewesen. Die Journalisten haben dagegen eine Protestation unterzeichnet, in welcher sie die Denunciation des Herrn Jaubert für ungegründet erklären. Die Protestation ist an den Präsidenten der Deputirtenkammer gerichtet. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer machte Herr Jacqueminot den Quästoren Vorwürfe, daß sie gestern nicht dem betrübenden Vorfalle, der sich im Eingangshofe zugetragen, durch Vorsichtsmaßregeln vorgebeugt hätten. Herr Delaborde entgegnete, daß er im Anfange jenes Auftritts nicht gegenwärtig gewesen und erst nachher hinzugekommen sey, wo er sogleich den Menschen, welcher Herrn Jaubert beleidigt, vor den Kammerpräsidenten habe führen lassen, der ihn dann freygegeben habe. Herr Jaubert dankte hierauf seinen Amtsgenossen für die ihm bezeigte Achtung und Theilnahme, und beharrte bey seiner gestrigen Behauptung, daß auf der Tribüne der Journalisten ein skandalöser Lärm stattgefunden habe; er trug zuletzt darauf an, die Tribüne derselben, zu Gunsten der Tribüne der Pairs, zu verkleinern. Herr Lemercier unterstützte diesen Antrag und verlangte, daß zu der Tribüne nur die Redakteure der täglich erscheinenden Zeitungen Zutritt haben sollten. Der Präsident, Herr Dupin, erklärte, er werde jetzt täglich einige Gerichtsboten auf die Tribüne der Journalisten beordern, um die Ordnung zu erhalten und der Kammer die schuldige Achtung zu sichern. — Herr Jollivet beantragte, der Herausgeber des republikanischen Reformateur solle vor die Schranken der Kammer geladen werden, wegen eines diesen Morgen darin erschienenen Artikels, in welchem die Deputirten gesetzgebende Schläger (assommeurs legislatifs) genannt, und dem Herrn Dupin und der Municipalgarde Lobsprüche ertheilt werden. Er verlangte ferner, daß man bey der Procedur das in England gebräuchliche Verfahren befolge. (Es wird nämlich in England dem Zeitungsredakteur oder Verfasser des Artikels nicht gestattet, den Beystand eines Vertheidigers zu gebrauchen.) Die Verweisung des Antrags an eine Kommission ward verworfen. Dagegen beschloß die Kammer, daß der verantwortliche Redakteur des Reformateur auf den nächsten Montag vor ihre Schranken geladen werde. Nach einer kurzen Suspension der Sitzung wurde die Diskussion über den die Herren von Cormenin und Audry de Puyraveau betreffenden Kommissionsantrag fortgesetzt. Herr Dubois griff das Recht an, welches die Pairskammer zu haben glaube, Deputirte vor ihre Schranken zu ziehen und zu richten. Herr Herbert vertheidigte den Antrag mit den nämlichen Ideen, welche Herr Persil gestern ausgesprochen hatte. Herr Odillon-Barrot bemerkte, es handele sich hier nicht um ein Individuum, sondern um ein Princip. Er erklärte sich gegen den Antrag. Herr Dupin, Präsident der Kammer, hielt das angeschuldigte Schreiben in der That für strafbar, und auch Herr Audry de Puyraveau sey es, wenn er es unterzeichnet habe; er würde deshalb keinen Anstand nehmen, diesen Deputirten einem ordentlichen Gerichtshofe hinzugeben; allein er wolle ihn nicht vor die Schranken einer Kammer senden, die der Deputirtenkammer nur gleich stehe, und die ein exceptionelles Gericht sey. Er würde seine Ehre für kompromittirt halten, durch den Beschluß, den man von der Kammer verlange, und er weise alle und jede Gemeinschaft mit einem solchen Beschlusse von sich. Mit tiefer Bewegung hatte Herr Dupin seine Rede gelesen. Als er die Rednerbühne verließ, folgte ihm donnernder Beyfall. — Es ward von der Kammer der Schluß der Diskussion ausgesprochen. Herr Sauzet faßte die Debatte kurz zusammen, bekämpfte alle Einwürfe, die von den Rednern der Opposition erhoben worden waren,

und beharrte auf dem Antrage der Kommission, wie tiefen Eindruck auch die Rede, die er zuletzt vernommen, auf ihn gemacht habe. — Es ist 4½ Uhr. Die Sitzung währt fort.

Der Pairshof hielt heute Sitzung. Es waren 25 Angeklagte zugegen. Das Verhör hat begonnen. Der National behauptet, man habe gestern den Versuch gemacht, 6 Gefangene aus Lyon zu veranlassen, sich den Beschlüssen des Pairshofes zu fügen und der Gerichtssitzung beyzuwohnen; allein weder Versprechungen noch Drohungen seyen im Stande gewesen, auf die Gefangenen Eindruck zu machen.

Der »Luxor« wird binnen Kurzem auch das für den oftерwähnten Obelisken bestimmte Fußgestell von Granit von Cherbourg nach Paris bringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 124.)

Paris, den 24sten May.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer schlug Herr Baude zu dem Kommissionsantrage als Amendement vor: »Die Kammer möge beschließen, daß, da die nöthigen Voraussetzungen mangelten, die Pairskammer nicht zu ermächtigen sey, die Herren von Cormenin und Audry de Puyraveau vor ihre Schranken zu ziehen.« Mehrere Mitglieder unterstützten das Amendement, und erklärten, Herr Audry von Puyraveau habe am Tage, als das angeschuldigte Schreiben an die Aprilangeklagten erschienen sey, ihnen die Versicherung gegeben, er habe das Schreiben nicht unterzeichnet, noch sey er deshalb gefragt worden; sie meinten, wie man dem Herrn von Cormenin auf sein Wort geglaubt habe, so könne man doch wohl auch ihnen trauen; gleichgültig sey es, ob die Erklärung mittelbar oder unmittelbar geschehe. Dessen ungeachtet wurde das Amendement des Herrn Baude verworfen. Die Kammer ging sodann zur Abstimmung über den Kommissionsantrag selbst über. Der Herrn von Cormenin betreffende Theil desselben wurde einstimmig angenommen; auch der auf Herrn Audry de Puyraveau bezügliche Theil mit einer nicht unbeträchtlichen Stimmenmehrheit. Mit der nämlichen Majorität wurde hierauf das Ganze des Kommissionsantrages angenommen. Der Präsident, Herr Dupin, stimmte gegen den Antrag. Sämmtliche Mitglieder der Opposition versammelten sich um Herrn Odillon-Barrot und schienen eine Protestation gegen den Beschluß der Majorität zu unterzeichnen. Die Vorladung des verantwortlichen Redakteurs des Reformateur vor die Schranken der Deputirtenkammer ist noch gestern von zwey Huissiers, in vollständiger Amtstracht, vorgenommen worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

Paris, den 25sten May.

Der Pairskammer wurde heute durch eine Botschaft der Deputirtenkammer die Ermächtigung zur Vorladung des Herrn Audry de Puyraveau überbracht. Die angeblichen Unterzeichner des Schreibens der Defensoren werden auf Freytag (29sten May) vor die Schranken berufen. Man glaubt, die meisten werden erklären, daß sie das Schreiben nicht unterzeichnet haben.

Die Deputirtenkammer ließ heute den verantwortlichen Redakteur des Reformateur, Herrn Jauffrenon, vor ihren Schranken erscheinen. Er war von den Herren Raspail und Dubose begleitet. Bey dem namentlichen Aufruf hatten 44 Deputirte erklärt, sie wollten sich enthalten, mit zu Gericht zu sitzen über den Journalisten; 56 andere waren abwesend; 358, also eine zur Abstimmung zureichende Zahl, waren als Richter zugegen. Unter denen, welche sich enthielten, waren die zunächst durch den Artikel des Reformateur Beleidigten, wie die Herren Jaubert und Jollivet, und viele Mitglieder von der Opposition. Herr Raspail hielt eine Rede. Der Redakteur des Reformateur erklärte sich genugsam vertheidigt. Nachdem er abgetreten war, begann die Berathung über die Strafbarkeit des Journalisten; bis zum Abgang der Post war noch nichts darüber entschieden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

Paris, den 29sten May.

Im Messager liest man: »Es wird uns versichert, daß der spanische Exminister Calomarde und der Viskonde de Canellas kürzlich eine Audienz bey Ludwig Philipp gehabt haben. In dieser Konferenz sollen dem Könige die Vortheile, die für Frankreich aus der Aufrechterhaltung des salischen Gesetzes Ludwig's XIV. hervorgehen würden, auseinandergesetzt und selbst auf die Möglichkeit einer Vermählung des ältesten Sohnes des Don Karlos, sobald der Bürgerkrieg erst beendigt wäre, mit der Prinzessin Klementine von Orleans, der Tochter des Königs, hingewiesen worden seyn. Zugleich wurden dem Könige über die anarchischen Folgen, zu denen der Geist der Unordnung in Spanien führen könnte, Besorgnisse erregt. Es heißt auch, daß der Prinz Leopold von Sicilien den König zu Gunsten der Politik des Don Karlos zu stimmen suche. Bekanntlich war der neapolitanische Hof der erste, der gegen die Veränderung in der spanischen Thronfolgeordnung protestirte, obgleich die Königin Christine eine Prinzessin aus dem neapolitanischen Königshause ist.«

(Pr. St. Zeit. No. 155.)

Paris, den 30sten May.

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 26sten dieses Monats enthält Folgendes: »Zumalacarregui ward durch die Truppen unter Lopez genöthigt, die vortheilhaften Stellungen am Ebro und bey Pampelona zu verlassen. Am 21sten May zog er nach St. Estevan; doch schon nach einigen Stunden wandte er sich nach

Estella zu und faßte Posto zwischen dieser Stadt und Puente de la Reyna. Diese ganz unerwartete Bewegung hinderte die Division Oraa nach Urdach zu kommen, wo sie Proviant holen sollte. Sie verließ Maya und nahm die Richtung nach Estevan. Doch war da kein Bleiben, denn Eraso und Sagastibelza hatten das Korps abgeschnitten. Oraa sah sich an die Gränze gedrückt. Er hatte kaum eine andere Wahl, als einen ungleichen Kampf anzunehmen oder auf französisches Gebiet zu entweichen. Doch entkam er noch durch ein künstliches Manöuvre aus der Falle und floh nach Pampelona zu. Urdach und die anderen Gränzorte werden nun wohl in die Hände der Karlisten kommen.'

Der General Mina ist am 20sten dieses Monats, in Begleitung des Dr. Lallemand, der ihn von seinem Blasenübel zu befreyen suchen will, in Montpellier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 156.)

Wien, den 23sten May.

Der Erzherzog Maximilian Joseph d'Este ist zum Hoch- und Deutschmeister ernannt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

Kopenhagen, den 22sten May.

Nach der amtlich bekannt gemachten Reiseroute werden Se. Majestät, der König, am 10ten Juny mit dem Dampfschiffe Kiel von hier nach Luisenlund oder Eckernförde abgehen. Am 14ten desselben Monats begeben sich Allerhöchstdieselben von Luisenlund oder Schleswig nach Rendsburg. Am 23sten reisen Se. Majestät von Rendsburg nach Itzehoe, wo der König den 24sten verbleibt. Am 25sten begiebt sich Höchstderselbe von Itzehoe nach Kiel. Am 26sten und 27sten verweilen Se. Majestät in Kiel. Am 28sten reisen Allerhöchstdieselben von Kiel über Eckernförde nach Luisenlund oder Schleswig, wo Sie den 29sten und 30sten Juny bleiben. Am 1sten July reiset der Monarch mit dem Dampfschiffe Kiel nach Kopenhagen zurück.

(Hamb. Korresp. No. 123.)

Kopenhagen, den 23sten May.

Einem königlichen Befehle zufolge hat die Kanzley angeordnet, daß in der Sache des Professors David an das höchste Gericht appellirt werden solle, so daß demnach das endliche Resultat noch nicht definitiv entschieden ist. Vor diesem hohen Tribunale wird unser größter Redner und bedeutendster Advokat Spöron die Vertheidigung des Fädreland übernehmen, die Replik wird der talentvolle und freysinnige Advokat Hogh-Guldberg führen. Das Gerücht, der Generalfiskal, Etatsrath Treschow, habe darauf angetragen, die Sache möge nicht mündlich und öffentlich, sondern schriftlich verhandelt werden, ist wohl ungegründet; jedenfalls würden aber die Sachwalter des Professors David dagegen protestiren. In diesem Falle wird die Sache noch vor dem Schlusse des Juny vorkommen und dann in zwey bis drey Tagen entschieden seyn.

(Hamb. Korresp. No. 124.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten May. Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, Hr. Kaufm. Kaspar v. Berg und Hr. Handl. Kommis Harff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Sek. Lieut. Iwannow, vom Jeletzkyschen Inf. Reg., und Hr. Fähnr. Newertowitsch, vom Grodnoschen Invalidenkommando, aus St. Petersburg, Hr. Kreisrevisor Johnson aus Talsen, Hr. Forsttaxator Wewel v. Krüger aus Setzen, der Kaufmannssohn, Hr. Zimmermann, aus Bauske, Fr. Oberstl. Chrostowsky, Hr. v. Renngarten und Hr. Gutsbes. Nagursky aus Schaulen, log. b. Jensen. — Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Essern, Hr. v. Kettler aus Pormsathen, Hr. v. Aschenberg aus Bresilgen, Hr. v. Sacken aus Wangen, der Kownosche Polizeymeister, Hr. Oberstl. Magnuschewsky, aus Riga, und der engl. Generalkonsul, Hr. v. Kienitz, aus Libau, log. b. Morel. — Hr. v. Bienenstamm aus Riga, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. Langhals, nebst Demois. Tochter, und Demois. Schulz aus Riga, log. b. Buchb. Weidemann. — Hr. Gutsbes. v. Gorsky aus Schaulen, log. im Petrowskyschen Hause.

Den 30sten May. Hr. Kronförster v. Landenberg aus Angern, Hr. Kaufm. Grunwald aus Riga, der Libausche Aeltermann, Hr. Lortsch, aus St. Petersburg, und Fr. Kapitänin v. Vietinghoff aus Essern, log. b. Zehr jun. — Fr. v. Budberg aus Leipzig, log. b. Bar. v. Korff. — Hr. Cand. theol. Schiemann vom Auslande, log. b. Kanzl. Sekr. Schiemann. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Notarius J. Wohnhaas aus Libau, log. b. Jensen. — Hr. v. Hülleſſem, nebst Familie, aus Sussenhoff, log. b. Wittwe Gelsohn. — Mad. Böttcher aus Kuckschen, log. b. Schneiderm. Hohnen.

Den 31sten May. Hr. Landmarschall v. Liphard aus Schwitten, Hr. Kreisrichter v. Korff aus Bauske, Hr. Oberst v. d. Brüggen aus Laidsen, und Hr. Kand. Tabeau aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Ilsner und Mad. Schildwach, nebst Demois. Tochter, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kornet v. Plater, vom kurl. Uhl. Reg., aus Illurt, und Hr. Kaufm. Hirschfeld aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 185.

Beylage
No. 23. zur Mitauischen Zeitung. 1. Juny 1835.

Literatur.

Römische Briefe aus den letzten Zeiten der Republik (,) von Otto v. Mirbach. Erster Theil. Mitau, 1835. Verlag von G. A. Reyher. VI u. 274 S. kl. 8.

In einer Zeit, wie die unsrige, in der die Richtung zum Praktischen vorwaltend ist und die Rücksicht aufs Nützliche jede andre überwiegt, muß, wie es scheint, das Studium der alten Griechen und Römer immermehr in den Hintergrund treten und anderweitigen Bestrebungen Platz machen. Beschränken wir aber den Begriff des Praktischen nicht zu sehr, lassen wir noch etwas Anderes als nützlich gelten, als das, was physisches Wohlleben und Sinnengenuß fördert und erhöht; räumen wir ein, daß es ein Geistesleben giebt, welches wenigstens nicht zu geringeren Ansprüchen berechtigt ist als das tägliche Fortleben des Körpers: so werden wir den Alten auch ihren praktischen Nutzen nicht absprechen dürfen. Denn, um nur von der neuern Zeit zu sprechen, wenn die großen Staatsmänner Englands, wenn die Pitt, Vater und Sohn, wenn Fox, Burke, Canning, Peel und viele andre täglich zu den Alten zurückkehren, bey ihnen sich von dem Weltgewirre erholen und zu neuen Kämpfen stärken, ihren Geist mit großen Ideen erfüllen, die Tausende wie mit einem Schlage durchzucken und ins Unendliche fortwirken; so möchte dies doch ein praktischer großartig ins Leben eingreifender Erfolg seyn, der keinen Vergleich zu scheuen braucht. Oder wenden wir uns zu dem Volke, dem wir durch Abstammung, Sprache und Bildung angehören, zu dem deutschen; so sehen wir seine Heroen alle zu dieser frischen Quelle regen Geisteslebens wallfahrten und aus ihr zu eigner Stärkung schöpfen. Friedrich der Große las wiederholt bis in sein spätestes Alter dieselben Werke jener erhabenen Vorwelt; Männer wie Herder, Göthe, Schiller, Reinhard, Schleiermacher, Joh. Müller fanden in ihnen Beruhigung, Erweckung, Ermuthigung zu so vielen herrlichen Schöpfungen, die dauernd auf ihr Volk einwirkten, und Wieland rettete sich in den bedrängtesten Zeiten Deutschlands in jene sturmbewegte römische Republik, deren Untergang in den von ihm übersetzten Briefen Ciceros so viele interessante Vergleichungspunkte mit der damaligen Gegenwart darbot. — So sehen wir auch unsern Verfasser nicht durch Amt oder Lebensberuf auf die Alten hingewiesen, sondern durch eigne Neigung ihnen zugewendet, weil er in ihnen Erfrischung und Erhebung von dem oft ermüdenden Druck des Geschäftslebens fand. Eine dankbare Gabe der Vergeltung ist diese Schrift, die andre dem Alterthum befreunden soll, um ihre Blicke auf eine entschwundene Zeit hinzulenken, in der die Menschen und ihre Werke, es sey nun im Guten oder im Bösen, gigantischer waren als wir und unsre Schöpfungen. Der Verfasser schildert in Briefen, die angeblich in den Jahren der Stadt Rom 690 und 691 oder 64 und 63 Jahre vor Chr. Geb. zwischen zwey edlen Römern, P. Servilius Vatia und C. Cassius Longinus, gewechselt werden, jene düstere Zeit, in der Rom bereits an seiner Größe krankte. Nur zwey Briefe sind von Cassius an Servilius, die übrigen von diesem an jenen gerichtet. Im ersten Briefe führt uns Servilius nach dem taurischen Chersonesos, wo er als Legat des Pompejus verweilte und fast Zeuge vom Ende des großen Mithridates war, wenigstens an seiner Leiche stand. Den Schilderungen dieser Gegend reihen sich in den folgenden Briefen eine Beschreibung der Küstenfahrt im Pontus Euxinus an, die ihn nach Byzanz führt, dessen bedeutungsvolle Wichtigkeit hervorgehoben wird. Nachdem Servilius unter dem Vorgebirge Sigeum die von ihm befehligte Flotte dem Quästor Claudius Marcellus übergeben, landet er, von einem Sturm verschlagen, in Amphipolis, durchreist Macedonien, das er uns in einer lebensvollen Schilderung beschreibt, geht nach Italien hinüber und kommt nach Rom, wo sein Vater, der wegen eines Triumphes über die Isaurier mit dem Beynamen Isauricus geschmückte Greis, noch lebte. Hier werden wir in die früheste Zeit Roms zurückgeführt, sehen die allmählige Entartung der Verfassung und der Sitten bis zu der Zeit der catilinarischen Verschwörung, die das furchtbare Sittenverderben aufdeckte, aber auch Cicero in seiner ganzen Glorie uns vor Augen führt. — Nur zwey Briefe des C. Cassius, der als Kriegstribun in Syrien stand, finden sich in dieser Reihe von 10 Briefen, die interessante Beschreibungen der Kämpfe des Pompejus in Judäa, Schilderung des Landes und Volkes der Juden enthalten, und uns auch nach Phönicien führen und einen Blick ins übrige Syrien thun lassen. — Unser Verfasser erinnert durch seine römischen an die athenienſischen Briefe, welche in der Mitte des vorigen Jahrhunderts durch einen Verein junger die Alterthumsstudien mit regem Eifer umfassenden Jünglinge zu Cambridge verfaßt und, von dem geistreichen Friedrich Jacobs mit Anmerkungen versehen, 1790 ins Deutsche übertragen wurden. Stehen die athenienſischen Briefe unsern römischen darin nach, daß fingirte Personen, ohne bestimmt hervortretende Charakteristik, einander Nachricht von den Zuständen in den verschiedenen Theilen des großen Perserreichs und Griechenlands geben und um der Briefform willen oft in unnütze Weitläuftigkeiten ge-

rathen, die den Leser leicht ermüden: so haben sie dagegen den Vorzug, daß es ganz einleuchtend ist, wie Personen sich gegen andre mit Ausführlichkeit über Verhältnisse und Ereignisse ergehen, die jenen unbekannt seyn müssen; während in den römischen Briefen zwey Römer, deren Charakteristik freylich auch nicht weiter hervortritt, einander Dinge schreiben, von denen man nicht wohl absieht, wie sie einem Römer in solchen Verhältnissen unbekannt seyn konnten. Ueberdies geht diesen Briefen nicht minder, als den athenienſischen, das alterthümliche Gepräge ab, und in beyden Werken läßt sich der moderne Geist der Verfasser nicht verkennen. Briefe aber abzufassen, die es völlig vergessen lassen, daß sie einer neuern Zeit angehören und uns ganz und gar ins Alterthum versetzen, möchte schwerlich einem Neuern gelingen. Wir wollen also die Form gern vergessen, in der uns die schätzbare Gabe geboten wird, zumal da sie so wenig bedingend ist, daß sie sich meist nur in der Ueberschrift ausspricht. Was Jacobs in der Vorrede zu seiner Uebersetzung der athenienſischen Briefe sagt, dürfen wir mit allem Recht auf die römischen des Herrn von Mirbach anwenden: »Jungen Leuten kann die Lektüre dieses Werkes zu einer angenehmen Vorbereitung auf das dienen, was sie künftig aus den Schriftstellern des Alterthums selbst lernen sollen; weiblichen Leserinnen und allen denen, welche keine klaſſische Erziehung genossen haben, wird sie diesen Mangel einigermaßen ersetzen können; und der Gelehrte oder der Geschäftsmann wird hier nicht ohne Vergnügen das wiederholen, was er vormals in einem andern Zusammenhange gelernt und vielleicht in einem andern Lichte betrachtet hatte.«

So möge sich dieses Werk, dessen Vorlesung in der literärischen Gesellschaft zu Mitau viele Freunde fand, auch in dem weitern Kreise von Lesern, denen es sich jetzt hingiebt, einen noch größern Freundeskreis sichern und uns eine Fortsetzung vergewissern. Interessant ist es, daß, gleichzeitig mit dieser Schrift, Drumanns gelehrtes, nur dem Gelehrten und Forscher zugängliches Werk, erscheint, welches auch vorzüglich den Zeitraum, den diese römischen Briefe im Auge haben, umfaßt. Mithin werden sich manche Vergleichungspunkte über gelehrte und populaire Behandlung desselben Gegenstandes, die beyde in ihrer Art trefflich seyn können, und hoffentlich nicht zum Nachtheil unsers Herrn Verfassers ausfallen werden, einem sachkundigen Leser darbieten.

Druck und Papier sind sehr gut; noch aber verdient gelobt zu werden, was eigentlich bey jedem Buche sich von selbst verstehen müßte, allein in deutschen Schriften immer seltner wird: die große Korrektheit des Druckes. Nur zwey oder drey Druckfehler erinnern wir uns bemerkt zu haben, so z. B. S. 97 »Unzugänglichkeit,« an Stelle des falschen »Unzulänglichkeit.«

Miscellen.

Aus einem in der statistischen Gesellschaft in London verlesenen Berichte des Obersten Sykes über die Zunahme des Reichthums u. s. w. in den verschiedenen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft in England, bemerkte er, daß in dem, mit dem vergangenen 5ten Januar schließenden Jahre die Zahl der mit dem fremden Handel und der Küstenschifffahrt beschäftigten brittischen Fahrzeuge von der ersten Gattung 689 von 108,562 Tonnen Last, und zu einem Werthe von 1 Mill. 411,356 Pf. St. betragen habe, und die der letztern 5574 Schiffe von 474,379 T. L. und zu einem Werthe von 3 Mill. 795,632 Pf. St. Nach der Berechnung des Verfassers beträgt das in der kaufmännischen Schifffahrt der vereinigten Königreiche angelegte Kapital für die Schiffe der ersten Gattung über 22 Mill. Pf. St., und für die mit der Küstenschifffahrt beschäftigten beynahe 79 Mill. Pf. St., obgleich von diesem letzten Anschlag noch eine gewisse Summe würde in Abzug gebracht werden müssen, da dieselben Schiffe in einem Jahre oft mehrere Male in einen und denselben Hafen eingelaufen sind.

* * *

Berlin. — Die Geschichte Friedrichs II. und sein literarischer Nachlaß haben in der neuesten Zeit wieder einen so lebendigen Anklang unter uns gefunden, daß eben aus dieser patriotischen Theilnahme auf neue Ausbeute in so reichem Gebiete zu rechnen war. Es hat nämlich unser Mitburger, Herr Pölchau, dessen wirklich unschätzbarer musikalischen Manuskriptensammlung unlängst Erwähnung geschehen, durch die hohe Vermittlung Sr. K. H. des Kronprinzen die besondere Vergünstigung erhalten, in den königlichen Schlössern und Gebäuden den musikalischen Kompositionen der früheren Zeit, namentlich denen des großen Königs, nachzuspüren, und es ist dem unermüdlichen Forscher geglückt, im Potsdamer Schlosse und im Neuen-Palais Einhundert und zwanzig musikalische Kompositionen dieses Monarchen (Koncerte, Flötensolo's mit dem Basse ꝛc.) wieder aufzufinden, — ein Schatz, in welchem sich die eigenthümlichen Gefühle und Ideen leicht entdecken lassen, wie sie in den poetischen und prosaischen Schriftwerken des Königs ausgesprochen sind. Möge, was von Friedrichs musikalischem Nachlasse schon in den Privatbesitz übergegangen ist, dieser großen Sammlung wieder zugewendet werden, welche, als eigenstes Familieneigenthum des Königl. Hauses, nun auf die würdigste Weise der historischen Verehrung geborgen ist. (Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 184.

Mitauische Zeitung.

No. 67. Dienstag, den 4. Juny 1835.

St. Petersburg, den 25sten May.

Mit hoher Freude sehen die Einwohner St. Petersburgs seit heute Morgen auf dem Winterpalais die Reichsflagge wieder wehen.

* * *

Allerhöchste Ukasen.
An den dirigirenden Senat.
Vom 5ten May.

Der Oberhauptmann von Goldingen, Friedrich von Stempel, wird an die Stelle des verstorbenen Karl von Behr zum Rath des kurländischen Oberhofgerichts ernannt.

Der Assessor des Hauptmannsgerichts in Goldingen, von Sacken, wird auf seine Bitte Allergnädigst des Dienstes entlassen, und aus der Zahl der vom Adel in Vorschlag gebrachten Kandidaten wird Alexander von Stempel zum Assessor des genannten Gerichts ernannt. (St. Petersb. Zeit. No. 117.)

Berlin, den 30sten May.

Gestern begannen die Frühjahrsübungen des hier versammelten Gardekorps durch eine glänzende Parade am Kreuzberge vor Sr. Majestät, dem Könige, welcher auch Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich der Niederlande, und sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Königlichen Hauses beywohnten. Die Suite Sr. Majestät war ausserordentlich glänzend. Das Wetter blieb günstig und gab den zahlreich versammelten Zuschauern Gelegenheit, sich an dem Anblick der rüstigen vaterländischen Krieger zu erfreuen.

Unter den in Berlin eingetroffenen bemerkenswerthen Fremden befindet sich auch der aus London angekommene berühmte arktische Reisende, der großbritannische Kapitän Sir John Roß. (Berl. Spen. Zeit No. 124.)

Berlin, den 3ten Juny.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland, Höchstdessen Gemahlin, die Großfürstin Helena Kaiserl. Hoheit, und Höchstihre Kinder, Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina, sind vorgestern von hier nach Potsdam abgegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 127.)

* * *

Des Königs Majestät haben den bisherigen kaiserl. russischen Hofrath und Professor, Dr. Rathke zu Dorpat, zum ordentlichen Professor der Anatomie und Zoologie in der medicinischen Fakultät der Universität zu Königsberg zu ernennen und die für denselben ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

Wien, den 23sten May.

In Bucharest ist gegenwärtig der Landtag versammelt; die Verhandlungen sind bekanntlich nicht öffentlich. — Aus Albanien lauteten die Nachrichten wieder sehr ungünstig. Tafil Busi, der noch immer an der Spitze der Empörer steht, hat bereits beträchtliche Fortschritte gemacht, und die Pforte wird jetzt die Truppensendungen nach Asien wohl einstellen müssen, um dem Aufstand entgegen zu arbeiten, ehe sich Bosnien und Macedonien demselben anschließen. — Aus Alexandria meldet man, daß sich die Zahl der Pestfälle täglich bis auf 20 vermindert habe. In Kairo war die Seuche noch im Steigen. (Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

Wien, den 26sten May.

Am 20sten dieses Monats reiste Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Bayern, statt, wie man erwartet hatte, sich nach Schönbrunn zu begeben, über Preßburg nach Ungarn ab.

In Triest hat man am 19ten, um 1 Uhr 19 Minuten Morgens, ein starkes Erdbeben verspürt.

Aus Albanien lauten die Nachrichten verschieden. Ueber Zara vom 12ten May meldet man aus Durazzo, daß in Elbassan gegenwärtig Ruhe herrsche und die Behörden des Sultans wieder ihre Stellen eingenommen hätten. Tasil Busi habe sich von Berat entfernt, ohne seine Söldner zu bezahlen und diese im Stich gelassen, so daß sie noch bey seinem Abreiten hinter ihn her gefeuert hätten. Dagegen meldet man aus Belgrad vom 17ten May, daß es in Albanien noch immer unruhig sey, und dieses Land als ein politisches Barometer für Aegypten gelten könne. Jedes Mal, wenn Mehemed Aly einen Schlag ausführen wolle, oder wenn Aegypten auf irgend einer Weise bedroht sey, wisse man von dorther, in Albanien, Aufstände zu erregen. Jetzt sey wahrscheinlich die Pest in Aegypten der Grund zu den Unruhen, indem Mehemed Aly fürchte, daß die Verwüstungen, welche dieselbe in Aegypten angerichtet, dem Sultan Muth geben dürften, sein geschwächtes Reich anzugreifen.

Aus Malta meldet man, daß 2 englische Kriegsschiffe zur Beobachtung der türkischen Flotte nach Tunis und Tripolis ausgelaufen wären. Die Fregatte »Portland«, von 52 Kanonen, war zu der Verfügung Sr. Majestät, des Königs Otto, gestellt und man glaubte, dieselbe würde nach Brindisi abgehen, um dort Se. Majestät, den König von Bayern, an Bord zu nehmen, von dem man erwartete, daß er der Krönung seines Sohnes beywohnen werde. Das Schiff »Tyne« von 28 Kanonen sollte den Gouverneur von Korfu, Generalmajor Woodford, nach seiner neuen Bestimmung, Gibraltar, übersetzen, und die Fregatte Endymion war mit wichtigen Depeschen, in Bezug auf Tripolis, nach Algier abgegangen. Man erwartete in Malta die Ankunft von noch 4 Linienschiffen, einem von 92 und drey von 74 Kanonen. Am 10ten oder 15ten May sollte die Flotte nach der Levante absegeln.

Aus Kattaro hört man, daß der kleine, aber doch blutige, Krieg zwischen dem Pascha von Skutari und der Republik Montenegro fortdauere.

(Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

Wien, den 27sten May.

Das Erdbeben am 19ten dieses Monats, Morgens nach 1 Uhr, wurde auch in Laibach so stark verspürt, daß die Gläser klirrten und Thüren knarrten. Zugleich vernahm man einen unterirdischen Donner.

(Berl. Spen. Zeit. No. 126.)

Lissabon, den 17ten May.

Die zweyte Verheirathung der Königin dürfte eine andere Wendung erhalten, wenn man sie gleich mit solchen Vorschlägen bisher noch verschont hat. Eine starke aus Aristokraten und einflußreichen Männern bestehende Partey, zu welcher Palmella, die Loulés und ihre Schwester, die Herzogin von Terceira, der Herzog von Terceira, Graf Villa-Real, die Subserras, die Ficalhos, die Fronteiras ꝛc. gehören — ist nämlich darauf bedacht, den Einfluß der verwittweten Kaiserin zu schwächen und den Herzog von Nemours zum Gemahl der Königin zu empfehlen. Es läßt sich kaum annehmen, daß England, dessen Politik es stets war, mit jeder Aufopferung das Haus Braganza gegen französischen und spanischen Einfluß auf der Halbinsel zu schützen, ein solches Arrangement zulassen werde. Die Kaiserin, Don Pedro's Wittwe, unterstützt noch immer aufs Eifrigste die Vermählung mit dem Prinzen Maximilian.

Dieser Tage fand in dem Nonnenkloster zu Estrelha ein seltsamer Auftritt statt. Die Königin hatte dort einen Besuch abgelegt, als die Nonnen über sie herfielen und sie in förmlicher Procession nach der Kapelle zogen, wo sie vor ihr niederknieeten und gewaltig über den Verfall der katholischen Religion lamentirten, um das Herz der Königin zu rühren. Eine Stunde lang mußte Ihre Majestät dieses Geschrey anhören und machte sich nur mit Mühe von den frommen Schwestern los. Die verwittwete Kaiserin war draussen auf dem brittischen Kirchhofe geblieben, weil sie einen solchen Plan vermuthet hatte. Die Pfaffen und ihre Anhänger suchen das Volk vom Ankaufe des Kirchen-Eigenthums abzuschrecken. Ende nächsten Monats soll das reiche Kloster des heiligen Antonius zu Vizen nebst vielen Ländereyen verkauft werden; allein die Priester haben ausgesprengt, daß die Geister der abgeschiedenen Mönche sich daselbst zur Nachtzeit versammeln und Messe lesen.

(Hamb. Korresp. No. 129.)

Paris, den 26sten May.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes wurde das Verhör fortgesetzt. Auf der Bank der Angeklagten befanden sich zwölf Advokaten. Uebrigens hatte sich die Zahl der anwesenden Angeklagten nicht vermehrt.

Im weitern Verlauf der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der verantwortliche Redakteur des Reformateur, Herr Jaffrenou, mit 264 Stimmen gegen 30 für schuldig erklärt. Bey der drey Stunden währenden Abstimmung über die Größe der Geld- und der Gefängnißstrafe waren die Stimmen so zersplittert, daß die erforderliche Majorität nicht vorhanden war. Herr Odillon Barrot machte den Antrag, Herrn Jauffrenou den ordentlichen Gerichten zu übergeben, weil der inkriminirte Artikel des Reformateur nur gegen einzelne Deputirte und nicht gegen die ganze Kammer gerichtet sey. Allein der Antrag wurde mit großer Stimmenmehrheit verworfen. Erst heute kam es bey einer dritten Abstimmung zu einem Ergebniß, und der Redakteur des Reformateur wurde zu dem Maximum der Geldstrafe,

nämlich zu 10,000 Franken, und zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat verurtheilt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 126.)

Paris, den 27sten May.

Der Pairshof setzte heute wiederum das Verhör fort. Bis zum Abgang der Post war nichts von allgemeiner Wichtigkeit vorgekommen.

Herr Audry de Puyraveau hat an den Präsidenten der Pairskammer folgendes Schreiben gerichtet: »Herr Präsident! Ich habe der Kommission der Deputirtenkammer erklärt, daß ich dieser Kammer nicht das Recht zuerkenne, die Pairskammer zu gerichtlichen Verfolgungen gegen mich zu ermächtigen, und daß ich der Pairskammer nicht das Recht zugestehe, gerichtliche Verfolgungen auszuüben. Ich glaube diese Erklärung vor Ihnen, als Antwort auf die Vorladung, welche ich auf Ihr Ansuchen erhalten habe, erneuern zu müssen. Welches auch die Ansicht der Mehrheit meiner Amtsgenossen bey einer Frage gewesen seyn möge, die in einem so hohen Grade die Unabhängigkeit der Staatsgewalten, und die Würde der Wahlkammer insbesondere, interessirt, so würde ich gegen mein Mandat und gegen den Charakter eines Deputirten der Nation zu fehlen glauben, wenn ich nicht mit aller der Autorität, die ich, Kraft dieses Titels, besitze, gegen die inkonstitutionelle Gerichtsbarkeit der Pairskammer protestirte. Ich ersuche Sie also, Herr Präsident, die Kammer davon in Kenntniß setzen zu wollen, daß ich vor ihren Schranken nur durch Gewalt gezwungen erscheinen werde. Mein Gewissen befiehlt mir diesen Widerstand, im Interesse der Unabhängigkeit und der Würde der nationalen Repräsentation. Genehmigen Sie u. s. w. (gez.) Audry de Puyraveau, Deputirter.« (Berl. Spen. Zeit. No. 127.)

Paris, den 28sten May.

Dem Vernehmen nach wird sich der Herzog von Orleans auf dem Linienschiffe Duquesne einschiffen und inkognito Italien besuchen.

Fürst Talleyrand hat vorgestern bey Hofe gespeist. Er wollte in diesen Tagen nach Rochekotte zurückkehren; die Interventionsangelegenheit wird ihn aber jetzt wohl zu einem längeren Verweilen in Paris bewegen.

Der Ausschuß der Vertheidiger der Aprilangeklagten hat auf diesen Abend um 7 Uhr eine Zusammenkunft aller derjenigen Vertheidiger in dem Bürcau des National angeordnet, die die Ladung erhalten haben, morgen vor den Schranken der Pairskammer zu erscheinen.

Ueber Havre hat man hier neuere Nachrichten aus Mexiko bis zum 1sten April erhalten. An der Spitze der Bewegung in den vier insurgirten Provinzen steht wirklich der General Alvarez. Am 23sten März ist eine Proklamation oder pronunciamiento gegen die Regierung und zu Gunsten der früheren von dem Vicepräsidenten Farias geleiteten Administration in der Stadt Texka publicirt worden, die am stillen Meere, 7 Lieues vom Hafen von Akapulko, liegt. Der General Alvarez proklamirt in derselben die völlige Unabhängigkeit seines Landes und erklärt der Centralregierung, er sey entschlossen, die Rechte der Nation aufrecht zu erhalten und dem Einfluß des Generals Santa Anna ein Ende zu machen. Dieser Proklamation sind auch die Staaten Zakatekas, Durango und Valladolid beygetreten. Von Mexiko sind 2000 Mann regelmäßiger Truppen abgegangen, um diese neue revolutionäre Bewegung zu unterdrücken, die auch noch in andern Staaten Verzweigungen zu haben scheint, wo das Volk sich nach dem Augenblicke sehnt, das Joch des Heeres und der Geistlichkeit abzuschütteln. Dem General Santa-Anna, der auf seinen Besitzungen bey Verakruz sich befand, ist ein Eilbote zugeschickt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 128.)

Paris, den 31sten May.

Nachrichten aus Madrid vom 24sten May zufolge soll am 14ten dieses Monats ein von dem Kanonikus Gorostidi von San Jago befehligter Karlistenhaufe von den Truppen der Königin und den Milizen der Provinz Gallicien in die Flucht geschlagen worden, und Gorostidi, der sich Kardinal-Oberst nennen ließ, in die Hände des Siegers gefallen seyn. Seine Papiere enthielten, so sagt man, den Plan zu einer großen Verschwörung. — Der General Valdez hatte im Namen seiner Officiere dem interimistischen Kriegsminister eine Adresse über die letzten Madrider Unruhen zugeschickt, welche die Armee in den energischsten Ausdrücken tadelt. Die Specialkommission, die damit beauftragt ist, den Antrag des Herrn Caballero in Betreff des zwischen dem General Valdez und Zumalacarregny abgeschlossenen Vertrags zu prüfen, hat ihren Bericht vorgelegt. Die Konklusionen gehen dahin, daß die Kammer das Recht habe, den Ministern über ihr Benehmen Rechenschaft abzufordern, und daß es passend sey, an Ihre Majestät, die Königin, eine Petition zu richten, um sie zu ersuchen, daß sie der Kammer den Vertrag mittheile.

Die Gazette de France publicirt ein Dekret von Don Karlos, datirt aus Segura vom 17ten May, wodurch das Ardoinsche Anlehen, als von der usurpatorischen Regierung kontrahirt, für null und nichtig erklärt wird. — Der Graf d'Espagne und General Moreno sollen in Estella angekommen und Letzterer zum Kriegsminister des Don Karlos ernannt worden seyn.

Der Graf von Calomarde und der Vikomte von Canellas erklären die in öffentlichen Blättern gegebene Nachricht, daß sie eine Audienz beym Könige gehabt hätten, für ungegründet. (Pr. St. Zeit. No. 157.)

Paris, den 2ten Juny.

In einem Schreiben aus Madrid vom 24sten May heißt es: »Das Land ist nach allen Richtungen hin von

Karlistischen Truppen und Schaaren bedeckt. Ueberall hemmen sie die Thätigkeit der Regierung und die Entwickelung des öffentlichen Gedeihens. Sie erhalten Unterstützung von den Klöstern, Kapiteln und dem fanatischen Theile der Bevölkerung. Mit überlegenen Streitkräften zusammenzutreffen, vermeiden sie; sie ziehen es vor, sich zu zerstreuen, um sich bald wieder an einem nahen Orte zu sammeln. Ihre Anführer sind meistentheils ehemalige royalistische Officiere, und selbst Priester oder Mönche mit Pistolen, dem Krucifix und dem Karabiner. Die Korps sind 500, 400, 150, 80, oft auch nur 30 Mann stark, je nachdem die Beschaffenheit des Orts es gestattet. Nach den officiellen Berichten, die der Regierung zugekommen, stehen in Navarra 31,000 Karlisten unter Waffen; in Biskaya 11,000; in Katalonien 8000, zwar nicht in Regimenter eingetheilt, aber doch im Stande, das Feld zu halten; im Königreich Valencia 2500; in Murcia 600; in Alt-Kastilien 5500; in der Mancha 1200; in Estremadura 800; in Andalusien, die Provinzen Kordova und Ronda mit einbegriffen, 800; in Gallicien, wo der Erzbischof und das Kapitel von St. Jago äusserst thätig sind, an 6000; in Asturien 1400, die zugleich auch die Provinz Leon häufig heimsuchen; in Aragonien 900. Die hiesigen Blätter enthalten täglich Berichte über die Bewegungen dieser Korps und beschuldigen die Minister der Fahrlässigkeit."

(Pr. St. Zeit. No. 158.)

Rom, den 18ten May.

Am 14ten dieses Monats reiste der Papst, mit zahlreichem Gefolge, nach Fimicino, um die Arbeiten zur Austiefung der Tiber zu besichtigen. Auch Tivoli will der heilige Vater besuchen, um die dortigen kolossalen Ausgrabungen noch einmal zu besehen. Auf die Vorstellung der Postbeamten, daß durch die Durchlöcherung und Räucherung der Briefe ihnen zu viel Zeit verloren gehe, sind diese Kontumazverfügungen gegen die Cholera abgestellt worden, in Neapel dauern sie aber noch fort. — Aus Neapel meldet man vom 12ten dieses Monats, daß der Vesuv in den letzten Tagen wieder einige merkwürdige Erscheinungen dargeboten habe. Gegenwärtig erhebt sich eine dicke, schwarze Rauchsäule hoch in die Luft und verbreitet Schwefeldampf über die Gegend.

(Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

Karlsruhe, den 28sten May.

An dem Geburtsfest Ihrer Königl. Hoheit, der Großherzogin, wurde in Baden das durch den ehemaligen Schneidergesellen, späterhin Baron G. Stulz v. Ortenberg aus Kippenheim, für sein Vaterland begründete Waisenhaus feyerlich eröffnet. Ihre Königl. Hoheiten, der Großherzog und die Großherzogin, wohnten der Feyer bey, und Ersterer beschenkte die Anstalt noch mit 5000 Gulden. Man hat von den etwa 500 Waisen des Großherzogthums die 40 bedürftigsten in die Anstalt aufgenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

Frankfurt, den 25sten May.

Gestern fand in dem in unserer Nähe liegenden großherzoglich-hessischen Orte Holzhausen eine seltene Feyerlichkeit statt. Der Pfarrer der dortigen katholischen Gemeinde legte mit seinen Gemeindeangehörigen das protestantische Glaubensbekenntniß ab, worauf sie sämmtlich in den Schooß der protestantischen Kirche aufgenommen wurden. Bey der von allen Seiten herbeygeströmten Menschenmenge mußte die Feyer auf freyem Felde vorgenommen werden. (Hamb. Korresp. No. 127.)

London, den 22sten May.

Graf von Durham scheint die Absicht zu haben, sich seines Gesundheitszustandes wegen ganz von den öffentlichen Geschäften zurückzuziehen.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten May. Hr. Gutsbes., Major v. Göckingk, aus Memel. — Hr. Zolldirektor, Hofrath v. Harder, und Hr. Kaufm. Vorkampff aus Libau, log. b. Morel. — Hr. Notarius C. Stender und Hr. Kaufmann Friedr. Hagedorn aus Libau, log. im Bäcker Stürmerschen Hause. — Hr. Direktionsrath v. Lysander, nebst Familie, aus Tabor, log. b. Kaufm. Schmemann. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. Kaufm. Henkhusen und Hr. Kand. Friedberg aus Libau, Hr. Schauspieler Beyer und Hr. Kassirer Petersohn aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oekonom Ludwig Schulze aus Absirn, log. b. Müller.

Den 1sten Juny. Hr. Graf v. Subow, Hr. Syndikus Heydenreidt und Hr. Kaufm. Beckholtz aus Riga, Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, und Hr. v. Kleist aus Abgulden, log. b. Morel. — Hr. Müllerm. Weidemüller aus Wilzen, log. b. Köhler. — Hr. Buchhalter Milanowsky aus Glebau, log. b. Schütz. — Hr. Pastor Bluhm aus Hofzumberge, log. b. Sieslack.

Den 2ten Juny. Hr. v. Behr aus Berstel, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Drachenfels aus Neusorgen, log. b. Morel. — Hr. Starost v. d. Ropp aus Paplacken, log. b. Fr. Starostin v. d. Ropp. — Hr. Disp. Berg aus Leparn, log. b. Schütz. — Hr. Lehrer Steenberg aus Doblen, log. b. Fr. Justizräthin v. Grüzmacher. — Hr. Lieut. Walter aus Illurt, Hr. Notarius Stender aus Kaulitzen, Hr. Kaufm. Frantz aus Riga, und Hr. Amtm. Lakschewitz aus Ruhenthal, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 187.

Mitauische Zeitung.

No. 68. Donnerstag, den 6. Juny 1835.

Berlin, den 2ten Juny.

Der Königliche Hof machte vorgestern die jährliche in dem Charlottenburger Hofgarten übliche Droschkenfahrt, und gestern nahm der Großfürst die Artillerie der Garde in Augenschein. Es wurden Uebungen im scharfen Schießen mit Geschütz von schwerem Kaliber vorgenommen, und Se. Kaiserl. Hoheit legten bey dieser Gelegenheit eine sehr genaue Kenntniß des Gebrauchs dieser Waffe und der wichtigen Fortschritte, die sie in der neuesten Zeit gemacht hatte, an den Tag. — Heute befindet sich die Königliche Familie in Potsdam, von wo aus der hohe Gast seine Reise über Wittenberg und Leipzig, in Begleitung des königlichen Flügeladjutanten, Herrn von Thümen, weiter fortsetzen wird.

(Hamb. Korresp. No. 132.)

Berlin, den 5ten Juny.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael Pawlowitsch von Rußland, hat vorgestern von Potsdam aus die Reise nach Marienbad, und Höchstdessen Gemahlin, Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, mit Ihren Kindern, den Großfürstinnen Maria, Elisabeth und Katharina Kaiserl. Hoheiten, die Reise nach Karlsbad fortgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 129.)

Berlin, den 9ten Juny.

Se. Majestät, der König, haben folgenden kaiserl. russischen Officieren und Beamten, dem Jägermeister, Generalmajor Wassiltschikoff, den rothen Adler-Orden 1ster Klasse, dem Generalmajor Bibikow den rothen Adler-Orden 2ter Klasse mit dem Stern, dem Obersten Filosofoff den St. Johanniter-Orden, dem Staatsrath Wylie den rothen Adler-Orden 2ter Klasse, dem Kollegienrath Lobstein, dem Hofrath von Seidlitz und dem Hofrath von Hahn den rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Alexandria, den 22sten April.

Unter den Opfern, welche die Pest zu Kairo dahinraffte, befindet sich auch die Wittwe des berühmten Defterdar-Bey, einzige Tochter des Paschas, die noch übrig gewesen. In seinem eigenen Pallaste zu Schubra ist ein fränkischer Gardeoberster gestorben, so wie auch in der Residenz Ibrahim Pascha's mehrere Pestfälle stattgehabt haben. Zu Kairo stieg die Sterblichkeit bis zum 15ten dieses Monats auf 1350. Die Todesfälle unter den Arabern vermindern sich täglich, während die Franken immer mehr von diesem Uebel überfallen werden. Die Schifffahrt befindet sich in beklagenswerthem Zustande, alle Segel fliehen diese verpestete Küste. Der Vicekönig ist vor einigen Tagen unversehens nach Kairo zurückgekommen, da neuere Nachrichten von aufrührerischen Bewegungen aus Syrien eingelaufen sind, welche die Anwesenheit Ibrahim Pascha's in jenen Provinzen nothwendig machen. Gleichwohl hält man diese neueren Aufruhrversuche von keiner Bedeutung. (Hamb. Korresp. No. 133.)

Smyrna, den 25sten April.

Die Lage Syriens wird mit jedem Tage trauriger. Die Zwietracht macht erstaunliche Fortschritte und der Bürgerkrieg organisirt sich auf allen Punkten. Weit entfernt, von ihrer Tyranney in etwas nachzulassen, verfolgt die Regierung schonungslos ihr verderbliches System. Ibrahim Pascha hat Drusen und Kopten in sein Heer eingereiht; aber er kann auf die Ergebenheit und Treue solcher Soldaten, die überdies nur der Gewalt nachgegeben haben, nicht zählen. Noch soll im Libanon ein Regiment Christen ausgehoben und das Kommando desselben dem Emir Chalil übergeben werden, der zu die-

sem Zwecke den Oberstenrang erhalten hat. Syrien wird unmerklich von ägyptischen Soldaten entblößt; man schickt sie alle nach Kairo, wo man ihrer wohl dringend bedürfen muß, um sie so der wüthenden Pest auszusetzen. Rebellenbanden durchstreifen in starker Anzahl die Straßen von Payas und Tripolis; sie verüben Excesse, welche die Behörde zu verhindern ausser Stand ist. Mehemed Aly hat so eben eine furchtbare Schlappe im Hedschas erlitten. Seine Truppen wurden von den Insurgenten völlig geschlagen, und seine Verluste sind um so beträchtlicher, als er sich nicht in der Lage befindet, die Lücken wieder ausfüllen zu können. Auch versucht er in diesem Augenblicke starke Aushebungen in Nubien, Kordofan und Sennaar; aber daß er aus diesen Ländern große Hülfsmittel ziehen werde, ist aus doppeltem Grunde nicht wahrscheinlich; denn einmal sind sie an waffenfähigen Männern bereits erschöpft, und dann hegen sie gegen den Militärdienst eine von Tag zu Tage steigende Abneigung. Allzeit bedurfte man imposanter Streitkräfte, nicht nur um die Rekrutenaushebung in diesen barbarischen Ländern mit einigem Erfolge zu bewerkstelligen, sondern auch, um sie in Unterwürfigkeit zu erhalten, und unter den gegenwärtigen Umständen ist man, anstatt neue Truppen dahin senden zu können, vielmehr genöthigt, auch die dortigen Besatzungen zurückzuziehen. Zwar stehen daselbst nicht über tausend und einige hundert Mann; aber in der jetzigen Lage kann man auch ihrer nicht entrathen. Ist diese schwache Garnison erst abgezogen, dann wird jeder Rekrutirungsversuch mehr als unnütz seyn. An Aushebungen in Aegypten selbst ist nicht mehr zu denken. Die Pest rafft die wenigen Männer hin, die noch übrig geblieben waren, um einen Theil des Landes zu bebauen; und man muß, wenn man einem gänzlichen Verderben entgehen will, vielmehr darauf bedacht seyn, die auf allen Punkten fehlenden Arme zu ersetzen.

(Hamb. Korresp. No. 131.)

Konstantinopel, den 13ten May.

Aus Aleppo brachten Tartaren in 9 Tagen Nachrichten in Betreff des Zustandes der Dinge in Syrien, welche großes Aufsehen und freudige Mienen bey der Pforte erregten. Emir Beschir, der Drusen-Fürst, hat die schreckliche Verlegenheit, in der sich der Vicekönig von Aegypten durch die Geissel der Pest versetzt fühlt, benutzt, und die Drusen sind über die aller Unterstützung beraubten Aegyptier hergefallen. Das Heer Ibrahim Pascha's erlitt dadurch eine sehr bedeutende Niederlage, und man hofft hier, daß die Drusen diesen großen Sieg benutzen, und die Einwohner Syriens sich in Masse erheben werden. An eine Hülfe aus Aegypten können die auch ihres Anführers beraubten Aegyptier nicht denken, denn Ibrahim ist mit seinem Vater in Ober-Aegypten, vor der Pest flüchtend.

(Pr. St. Zeit. No. 159.)

Wien, den 30sten May.

Aus Livorno wird Folgendes vom 14ten May gemeldet: Das Schiff Othello, Kapitän Berlinghieri, ist vor dem 2ten April von der Mannschaft verlassen worden, indem die Pest so viele Leute getödtet hatte, daß der Kapitän mit den Nachbleibenden das Schiff nicht mehr hatte führen können.

Am 6ten May lief die russische Brigg Themistokles von 140 Mann und 8 Kanonen von Patras in Ankona ein. Sie hatte den diesseitigen Gesandtschaftssekretär Grafen Ziska und den russischen Kammerherrn Seniäwin am Bord, welche beyde, als Kouriere, von Athen nach Wien und Rom abgingen. Ueber Triest haben wir Nachrichten aus Griechenland bis zum 8ten May. Es herrschte überall Ruhe und doch viele innere Bewegung wegen des herannahenden 1sten Juny. Das ganze Ministerium, auch Koletti, wird bleiben und der Graf von Armansperg dem Könige als Rath zur Seite stehen. Möglich wäre auch, daß der General Church oder der Oberst Gordon das Kriegsministerium erhielte, da der Kriegsminister schon längst Willens war, sich ganz von den Staatsgeschäften zurückzuziehen. Auch der Staatsrath von Kobell wird im Herbst nun nicht abreisen. Uebrigens scheinen allerdings wesentliche Veränderungen eintreten zu müssen, wenn man mit den 8 Millionen Drachmen jährlicher Einkünfte ein königliches Haus, ein diplomatisches Korps, ein Heer von 9000 Mann und die Verwaltung unterhalten will. Die Letztere besonders scheint viel zu kostbar für das kleine Land mit 700,000 Einwohnern.

(Berl. Spen. Zeit. No. 129.)

Wien, den 31sten May.

Man behauptet, daß auch in Gallizien eine große Heerschau, ähnlich der bey Kalisch, stattfinden werde. Man würde diese Musterung besonders in Lemberg gern sehen, indem sie gewiß den stockenden Verkehr beleben würde. (Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Paris, den 29sten May.

In dem Augenblick, als die Flotte von Toulon aus unter Segel ging, trafen kurz hintereinander zwey telegraphische Depeschen dort ein, die dem größten Theil der Schiffe, welche die Flotte bildeten, eine andere Bestimmung gaben. Nur die Bellone und der Suffren haben ihre Fahrt weiter fortgesetzt. Die übrigen Fahrzeuge möchten wohl an die Küsten Spaniens beordert werden. — Es scheint gewiß, daß der Herzog von Orleans in einigen Tagen mit dem Grafen von Syrakus nach Toulon abreisen wird, um sich dort nach Neapel einzuschiffen, man sagt, wegen einer Vermählung mit einer neapolitanischen Prinzessin.

(Berl. Spen. Zeit. No. 129.)

Paris, den 30sten May.

Der zum russischen Gesandten am sicilianischen Hofe

ernannte Graf Matuschewitz ist auf seiner Reise nach Neapel, und Sir Chs. Bagot auf seiner Reise nach London hier angekommen.

Der Temps theilt das Schreiben eines Attaché's bey der französischen Botschaft in Madrid mit, welches eben keine günstige Schilderung von der spanischen Nation entwirft. Er behauptet, die Pariser Zeitungsschreiber schöpften gar zu viele Nachrichten aus dem Geschwätze der Kaffeehauspolitiker am Sonnenthore in Madrid. Was die Lage des Landes betrifft, so glaubt er, daß man zu schnell vom Enthusiasmus zur Verzweiflung übergegangen sey. Noch vor einem Monate habe Niemand zu äussern gewagt, daß Don Karlos sich in den baskischen Provinzen halten könne; jetzt hingegen scheine man zu glauben, daß alle Hoffnung für die Königin verschwunden sey. Beydes hält der Briefsteller für übertrieben. Aller Augen wären jetzt auf den französischen Botschafter gerichtet, der aber sehr zurückhaltend auftrete und nur mit den Ministern in Beziehung stehe. Am bedenklichsten lautet der Schluß des Briefes. Sollte Vittoria in die Hände des Don Karlos fallen, so würde sich Merino mit diesem vereinigen können. Dann würde auch Burgos sich für Don Karlos aussprechen, und die Karlistische Gesinnung der Mancha sey bekannt genug. So, von Guerillas umgeben, würde die Regierung der Königin sich von Madrid nach Sevilla zurückziehen müssen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Paris, den 4ten Juny.

Von der spanischen Gränze wird unterm 29sten May gemeldet: »In dem Gefecht, welches am 16ten May in der Umgegend von Noain stattfand, machten die Karlisten 85 Mann zu Gefangenen, nahmen 26 Pferde weg und tödteten 80 Mann von den Truppen der Königin. Die Karlisten hatten 35 Verwundete, worunter der Oberst O'Donnell, und 17 Todte. Der kurz darauf erfolgte Tod O'Donnell's war ein harter Schlag für Zumalacarregny, der sehr viel auf ihn hielt. Bey der Einnahme von Treviño wurden die Truppen der Garnison befragt, ob sie für Don Karlos dienen wollten, und, da sie dies ablehnten, nach Estella gebracht. Später aber gaben sie den Wunsch zu erkennen, in den Reihen der Karlisten zu kämpfen, unter der Bedingung, daß den Officieren ihr Rang gelassen würde. Zumalacarregny versprach, ihren Vorschlag dem Don Karlos mitzutheilen.«

An der heutigen Börse fiel die spanische Anleihe wieder um 2½ Procent. Man sprach von neuen schlimmen Nachrichten für die Regierung der verwittweten Königin von Spanien; zwey Regimenter, hieß es, seyen zu Don Karlos übergegangen, und Vittoria sey von den Truppen Zumalacarregny's in Besitz genommen.

(Pr. St. Zeit. No. 160.)

Paris, den 5ten Juny.

Aus St. Jean de Luz wird vom 31sten May geschrieben: »General Zumalacarregny hat an der Spitze von 14 Bataillonen Villafranka mit großem Ungestüme angegriffen. Der Angriff hat drey Tage und drey Nächte gewährt. Nach der Aussage eines Landmannes soll aber der Karlistische Chef mit einem Verluste von 600 Mann zurückgeschlagen worden seyn.«

Man schreibt aus Bayonne unterm 1sten Juny: »Wir erhalten so eben die traurige Nachricht, daß die Division des Generals Oraa gestern eine Niederlage erlitten hat, die es ihr unmöglich macht, noch länger das Feld zu behaupten. Schon seit mehreren Tagen wurde sie von den Karlisten hart gedrängt, so daß man glaubte, sie würde auf französisches Gebiet übertreten müssen; indessen zog der General es vor, sich auf Pampelona zurückzuziehen. Zu diesem Behufe brach er vorgestern aus St. Estevan auf; er wußte nicht, daß er von Sagastibelza beobachtet wurde; kaum hatte er daher 2 Lieues zurückgelegt, als drey Karlistenbataillone über ihn herfielen, und 600 Mann nöthigten, die Waffen zu strecken; unter diesen befinden sich 40 Officiere mit einem Obersten. Der Rest der Kolonne zerstreute sich und hat vielleicht Pampelona erreicht. Indessen sind 2000 Gewehre in die Hände der Karlisten gefallen und das ganze Bastanthal steht ihnen nunmehr offen, da die schwache Garnison von Elisondo sich unmöglich noch lange wird halten können.«

Fast in allen nördlichen Provinzen Spaniens sind die Kommunikationen durch die Truppen des Don Karlos unterbrochen. Nach einem Schreiben von der spanischen Gränze vom 31sten May im Indicateur de Bordeaux vom 2ten dieses Monats wären Elisondo und Urdach von den Truppen der Königin geräumt worden, die nach Pampelona abmarschirt sind.

(Pr. St. Zeit. No. 161.)

Brüssel, den 29sten May.

Der Indépendant erklärt die Gerüchte von einer Ministerveränderung, so wie die Nachricht, daß der Friedensfürst sich in Belgien ankaufen wolle, für ungegründet. (Berl. Spen. Zeit. No. 128.)

Aus dem Haag, vom 28sten May.

Unsere Zeitungen enthalten Nachrichten aus Valparaïso in Chile bis zum 20sten Januar. Man hoffte, daß die dortige Präsidentenwahl in diesem Jahre die allgemeine Ruhe nicht stören würde. Alle Parteyen schienen Friede geschlossen zu haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 127.)

Zürich, den 27sten May.

Die nördlichen Kantone sind durch den Anschluß Badens an den deutschen Zollverband auf mannichfaltige Weise betroffen worden, indeß kann die Meinung, daß hierin eine neue Feindseligkeit gegen die Schweiz liege,

nicht Eingang finden, indem schon die Wiener Kongreßakte auf einen gemeinschaftlichen deutschen Zollverband hindeutet. Man wünscht hier, daß die Schweiz ebenfalls sich zu einem gesammten Zollverband vereinige, gegen Frankreich eine starke Zollinie errichte, welche eine Bürgschaft dafür bietet, daß von dorther keine Waaren eingeschwärzt werden, und dann mit dem großen deutschen Zollverein Unterhandlungen anknüpfe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 127.)

Düsseldorf, den 25sten May.

Seit gestern bis heute Morgen passirten 10 Estaffetten durch Aachen. Sie überbrachten die, in Folge einer für die königlichen Truppen in Spanien unglücklich ausgefallenen Hauptschlacht, ungünstigsten Nachrichten über den Stand der spanischen Papiere. Nach der Antwerpener Zeitung von gestern soll den Truppen des Don Karlos, um nach Madrid zu marschiren, nichts mehr im Wege stehen.

(Hamb. Korresp. No. 126.)

Stockholm, den 29sten May.

Vorgestern wurde der Reichstag durch Se. Majestät, den König, geschlossen. Die Schlußrede wurde an die Stelle des wegen Unpäßlichkeit abwesenden Justizministers von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten verlesen. (Hamb. Korresp. No. 132.)

London, den 22sten May.

Lord Granville reist noch heute von hier ab, um sich auf seinen Botschafterposten in Paris zu begeben.

Die Wittwe des berühmten Kapitäns Cook ist, 94 Jahre alt, gestorben.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 123.)

London, den 26sten May.

In der Sitzung des Unterhauses am 22sten dieses Monats kam es zu einer ungewöhnlich lebhaften Diskussion über die Bill wegen Regulirung der Liverpooler Polizey, in welcher auch Bestimmungen wegen Besoldung der anglikanischen Geistlichkeit vorkommen. Es war eine Menge Bittschriften dawider überreicht worden und Herr O'Connell machte bemerklich, daß sich in Liverpool 45,000, nach einigen Angaben sogar 62,000 Katholiken befänden, von denen kein einziger jemals zu Municipalämtern zugelassen worden. Dennoch wurde die zweyte Verlesung mit 185 gegen 171 Stimmen genehmigt, obgleich selbst der Abgeordnete für Liverpool, Herr Ewart, drey Bittschriften dawider überreicht hatte. — Auf Antrag des Sir Robert Peel wurde die Bill wegen Trauung von Dissenters zum zweyten Male verlesen, da sie von der Regierung übernommen worden, die jedoch in der Komité wesentliche Maßregeln vorzuschlagen gedenkt.

Prinz Tamuheddin, Sohn des berühmten Tippu Sahib, ist vorigen Sonnabend von Kalkutta zu Liverpool angekommen. Er ist 40 Jahre alt, und gedenkt London und Paris zu besehen.

Berichte aus Lissabon vom 17ten dieses Monats lauten befriedigend. Es ging daselbst das Gerücht, die Vermählung der Königin mit dem Herzoge Max von Leuchtenberg sey nicht mehr so wahrscheinlich, wie früher, da der Herzog von Nemours mehr Aussicht habe.

Die Morning-Chronicle enthielt gestern einen sehr heftigen Artikel gegen die durch Lord Elliot abgeschlossene Konvention, die sie für ein Meisterstück der Treulosigkeit gegen die konstitutionelle Sache erklärt, wobey sie der Verwaltung des Herzogs von Wellington vorwirft, unter dem Vorwande der Humanität den eigentlichen Zweck des Quadrupelvertrages vereitelt zu haben.

(Hamb. Korresp. No. 127.)

* * *

Dem Minister des Auswärtigen, Lord Palmerston, ist endlich die Aussicht, in das Unterhaus gewählt zu werden, eröffnet worden, und zwar durch den Austritt des bisherigen Repräsentanten des Fleckens Tiverton.

(Berl. Spen. Zeit. No. 125.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten Juny. Hr. Bergholtz aus Kalwen, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Generalm. v. Freymann aus Riga, log. b. Oberlehrer v. Freymann. — Fr. v. Januschewsky, nebst Sohn, aus Scheitkun, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Papierfabrikant Berlis aus Rönnen, log. b. Köhler. — Hr. Kreisger. Assessor v. Hüllessen aus Bauske, und Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Kerklingen, log. b. Jensen.

Den 4ten Juny. Hr. v. Ascheberg aus Bresilgen, Hr. Dr. phil. Krjukow, Hr. Magist. phil. Tschiwilew und Hr. Kaufm. Skarzow vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Robert v. Simolin aus Perbohnen, log. b. Sekr. v. Bolschwing. — Hr. Registr. Schneidenbach aus Goldingen, log. b. Kreislehrer Lessew. — Hr. v. Behr aus Peterthal, Hr. Translateur William aus Riga, Hr. Kronförster Große aus der Bershoffschen Forstey, Hr. Dr. phil. Kotelnikoff und Hr. Dr. med. Pirogoff vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Calezki aus Tuckum, log. b. Protokollisten Berg. — Hr. Kunstgärtner Segnitz aus Edwahlen, log. b. Jänken. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 189.

Mitauische Zeitung.

No. 69. Sonnabend, den 8. Juny 1835.

St. Petersburg, den 28sten May.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, sind Freytag, den 24sten dieses Monats Abends, in vollkommenem Wohlbefinden, in Zarskoje Sselo eingetroffen. (St. Petersb. Zeit. No. 118.)

St. Petersburg, den 30sten May.

Montag, den 27sten May, hatten der ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät, des Königs von Preussen, General der Infanterie von Schöler, wie auch der ausserordentliche Botschafter und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät, des Königs von Griechenland, Fürst Suzzo, Abschiedsaudienzen bey Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin.

Hierauf hatten der General von Schöler, der Fürst von Hohenlohe-Kirchberg, wie auch der Fürst Suzzo nebst seinem Sohne, die Ehre, von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Cesarewitsch Großfürsten Thronfolger, empfangen zu werden.

* * *

Ein Schreiben aus Brody vom 25sten May enthält Folgendes: „Wir sehen, daß die St. Petersburgischen Zeitungen Berichte über die Feuersbrunst enthalten, welche hier am $\frac{17}{29}$sten April stattfand. Diese Berichte sind so übertrieben, daß sie unserm Kredit nur schaden können. Es heißt darin, daß für mehr als 200,000 Rubel Waarenvorräthe ein Raub der Flammen geworden sind. Dieses ist aber ungegründet. Der Brand hat zwar 154 Häuser ergriffen und solche theils ganz zerstört, theils aber ihrer Bedachungen beraubt. Von Waaren sind aber nur kleine Vorräthe, im Werthe von beyläufig 10,000 Rbl. Ass., die in der städtischen Waage lagen, mit dieser verbrannt. Im Ganzen hat dieses Unglück mehr den Hauseigenthümern als den Kaufleuten Schaden verursacht, und wir beeilen uns daher, diese übertriebenen Angaben in Ihren Augen zu mildern.“ (St. Petersb. Zeit. No. 120.)

Odessa, den 17ten May.

Man meldet aus Konstantinopel vom 10ten May: Seit einiger Zeit redet man hier viel von einer Reise des Sultans nach Brusa und Konia. Schon sind es zwey Jahre, daß er sich zu dieser Reise entschlossen, und jetzt entschied er sich für unverzügliche Ausführung seines Vorsatzes. Seine Hoheit wünscht diese alten Hauptstädte des Reiches an den heilsamen Wirkungen der Aufklärung, deren Konstantinopel sich schon erfreut, Theil nehmen zu lassen. (St. Petersb. Zeit. No. 120.)

Dresden, den 6ten Juny.

Am 3ten dieses Monats trafen Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Großfürst Michael und dessen Gemahlin, die Großfürstin Helena, in Leipzig ein. Am 4ten reiste der Großfürst, begleitet von dem kaiserl. russischen Gesandten am königl. sächsischen Hofe, nach Weimar, die Großfürstin aber nach Karlsbad ab.

(Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Weimar, den 7ten Juny.

Vorgestern Nachmittag traf Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, hier ein und besuchte gestern das Theater. Heute wird große Parade und eine Gasttafel in Belvedere seyn. In Kurzem erwartet man Se. Königliche Hoheit, den Erbgroßherzog, aus Italien zurück.

(Berl. Spen. Zeit. No. 133.)

Berlin, den 10ten Juny.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, ist nach Pommern, und Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, sind nach St. Petersburg von hier abgegangen.

Se. Excellenz, der kaiserl. russische General der Kavallerie, Generaladjutant und Botschafter bey Sr. Ma-

jestät, dem Könige der Franzosen, Graf von der Pahlen, ist von St. Petersburg hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 132.)

Wien, den 3ten Juny.

Ein in Ragusa am 14ten May angekommenes Schiff brachte nochmals die befremdende Nachricht, daß es im Kanal von Korfu eine türkische Flotte von 22 Schiffen vor Anker gefunden habe, und seitdem haben Nachrichten aus Albanien selbst bestätigt, daß diese Flotte am 17ten bey Lomenizza vor Anker gegangen, später aber nach Durazzo gesegelt war. Die Flotte zählt 2 Linienschiffe, 4 Fregatten, 21 Korvetten, Briggs und kleine Schiffe. Mit den Lastschiffen beläuft sich die Flotte auf 40 Segel. Ueber die Absicht, welche die türkische Regierung mit der Absendung dieser Flotte verband, weiß man nichts Näheres; Einige meinen, daß die Landungstruppen, welche sie am Bord hat, nach Janina marschiren sollen, um sich dort mit denen des Veziers zu verbinden, Andere, daß sie die Bestrafung der Montenegriner übernehmen sollen. Mit diesen Nachrichten traf in Zara zugleich eine andere von einem Schiffskapitän aus dem Kirchenstaate, welcher von Alexandria kam, ein, und der auch die ägyptische Beobachtungsflotte in den Gewässern von Zephalonia, auf den Golf von Prevesa zusteuernd, gesehen haben will. Man muß noch weiteren Bestätigungen dieser Nachricht entgegen sehen, ehe man ihr Vertrauen schenken kann. Eine Verwechslung mit der ottomanischen Flotte wäre möglich.

Aus Smyrna meldet man, daß die dortigen türkischen Behörden noch immer keine Anstalten zur Aufnahme Sr. Hoheit, des Sultans, treffen, da sie an das Unerhörte einer solchen Reise nicht glauben. Die aus Griechenland heimkehrenden Samioten schilderten die dortigen Verhältnisse als sehr trübe, besonders im Betreff des gegenseitigen Hasses zwischen den Griechen und Bayern. (Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Wien, den 4ten Juny.

Aus Athen meldet man, daß abermals ausländische Räuber in Lokris und Phthios eingefallen waren und über 15,000 Drachmen geraubt hatten. Der Admiral Miaulis, welcher seit einiger Zeit krank darniederliegt, hatte von Sr. Majestät, dem Könige, einen Besuch erhalten. Seitdem Athen zur königlichen Residenzstadt erhoben worden ist, sind daselbst nicht weniger als siebenhundert neue Wohngebäude, freylich zum großen Theil nur sehr bescheidene Häuschen, entstanden. — Der Riß zu dem neuen königlichen Residenzschloß ist dem königl. bayerischen Geheimenrath von Klenze übertragen worden. Ueberhaupt werden überall die Anordnungen dieses Baumeisters befolgt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 132.)

Paris, den 30sten May.

Im weitern Verlaufe der gestrigen Sitzung der Pairskammer stellte Herr Sarrut die Frage, ob die Kammer den Beschluß, den sie fassen werde, auch für die abwesenden Angeklagten würde gelten lassen wollen? Die Vorladung beziehe sich auf 112 Angeklagte, diese seyen aber nicht alle auf die erforderliche Weise vorgeladen worden, weil viele, als die Ladung ergangen sey, schon in ihre Departements abgereist gewesen wären. Die Kammer entschied, fast einstimmig, dahin, daß sie keinen Unterschied zwischen den Anwesenden und Abwesenden machen und sofort gegen die anwesenden Vorgeladenen verfahren werde. Herr Bichat bekannte sich als Unterzeichner des angeschuldigten Schreibens. Herr Raspail erklärte im Namen des Herrn Jaffrenou, des verantwortlichen Redakteurs des Reformateur, daß das in der Tribune und dem Reformateur erschienene, mit einer großen Anzahl von Unterschriften versehene, Schreiben dem Reformateur noch am Abende, wo die weggenommene Nummer des Blattes erschienen wäre, zugeschickt worden sey; es habe keine eigenhändige Unterschrift gehabt; man möge nicht fragen, warum die Herausgeber die Unterschriften, die in der Druckerey schon stereotypirt gewesen, darunter gesetzt hätten? dies sey das Geheimniß ihres Herzens und ihres Gewissens; sie hätten das Schreiben der Angeschuldigten sehr gemäßigt gefunden, denn täglich machten sie noch weit stärkere Dinge bekannt, und hätten sonach keinen Anstand genommen, das ihnen vorgelegte Schreiben aufzunehmen. Herr Armand Carrel, der Hauptredakteur des National, weigerte sich, die an ihn gerichtete Frage, ob er seine dem angeschuldigten Schreiben beygefügte Unterschrift anerkenne, zu beantworten, bis die von dem Gesetze vorgeschriebenen Formalitäten erfüllt seyen, nämlich bis das Original des inkriminirten Artikels vorgelegt werde. Er stellte den Antrag, die Kammer möge beschließen, daß, da ohne das corpus delicti kein Delikt vorhanden seyn könne, kein Grund da sey, über die Anschuldigung vor der Vorlegung des betreffenden Originals einen Beschluß zu fassen. Herr Dubouchage stimmte dafür, daß der Proceß nur gegen die beyden verantwortlichen Redakteure des Reformateur und der Tribune fortgesetzt werde, da die bestimmte Erklärung gegeben worden sey, daß keiner der Angeschuldigten das Schreiben unterzeichnet hätte. Die Kammer entschied sich, mit Ausnahme des Herrn Dubouchage, für die Verwerfung des Antrags des Herrn Carrel. Herr Carrel erklärte nun, daß er das Schreiben nicht unterzeichnet habe. Als die Reihe, sich zu erklären, an Herrn Michel, Advokat, kam, wurde von dem Sekretär, Herrn Cauchy, folgendes Schreiben verlesen: »Herr Präsident, das von dem Herzog von Montebello der Pairskammer denuncirte Schreiben ist von einem von uns, Herrn

Michel; es ist von dem anderen, Herrn Trelat, bekannt gemacht worden. Die unter diese Adresse gesetzten Unterschriften sind nur fingirt; es war dringend nothwendig, einige Worte des Trostes und der Ermuthigung unsern Freunden in den Gefängnissen zuzuschicken. Da haben wir es auf uns genommen, die Namen unserer Kollegen darauf zu schreiben, überzeugt, daß sie nicht abgeläugnet werden würden. Jetzt, wo gerichtliche Verfolgungen gegen dieses Dokument gerichtet werden, ist es unsere Pflicht, die Wahrheit bekannt zu machen. Auf uns allein also muß die gesetzliche und moralische Verantwortlichkeit des angeschuldigten Dokumentes fallen. Wir stehen der Kammer zu Befehl, und werden uns an dem Tage stellen, den sie bezeichnen wird. Unterz.: Trelat, Michel.' Alle die Angeschuldigten, an welche noch in dieser Sitzung die Frage gestellt wurde, ob sie das Schreiben unterzeichnet, oder zur Bekanntmachung desselben beygetragen hätten, antworteten verneinend. Einige erklärten sich übrigens mit dem Inhalte des Schreibens völlig einverstanden. Die weitere Verhandlung wurde auf heute ausgesetzt, und die Sitzung geschlossen. — In der heutigen Sitzung wurde das Verhör der Angeklagten erst um 4 Uhr beendigt. Alle, an welche heute die Reihe gekommen war, sagten aus, daß sie das angeschuldigte Schreiben weder unterzeichnet, noch bekannt gemacht hätten. Die Sitzung wurde dann suspendirt. Bey ihrer Wiederaufnahme wird die Vertheidigung des Herrn Trelat beginnen. Um 4½ Uhr war die Sitzung noch unterbrochen. — In der gestrigen Sitzung vermehrte sich die Zahl der Angeklagten später noch fast bis auf hundert. Herr Audry de Puyraveau hat sich wirklich nicht gestellt, sondern wohnte der Sitzung der Deputirtenkammer bey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Paris, den 31sten May.

Man vernimmt aus guter Quelle, daß sich in diesem Augenblick in Paris mehrere Agenten des Don Karlos aufhalten, die für das karlistische Heer anwerben.

In den hiesigen Blättern wird seit einigen Tagen über die, von der spanischen Regierung in Anspruch genommene, Intervention viel hin und her gesprochen. So lange indessen der Moniteur über diesen Gegenstand schweigt, darf man annehmen, daß die französische Regierung noch zu keinem Entschlusse gekommen sey; woher denn auch die Räsonnements der verschiedenen Oppositionsblätter, als bloße Vermuthungen und Parteyansichten, ohne alle Wichtigkeit sind.

Die Pairskammer faßte am Schlusse ihrer gestrigen Sitzung den Beschluß, daß diejenigen der Vorgeladenen, welche erklärt haben, daß sie das angeschuldigte Schreiben an die Aprilangeklagten weder unterzeichnet, noch an seiner Veröffentlichung Theil genommen haben, von der Anklage zu entbinden seyen. Die Zahl der wirklichen Angeklagten besteht jetzt aus 16 Personen. Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben und auf heute vertagt. Heute kamen die eigentlichen Debatten des das Schreiben an die Aprilangeklagten betreffenden Processes. Es wurde mit der Vertheidigung der Tribune der Anfang gemacht. Herr Germain Sarrut trat als ihr Vertheidiger auf.

Die widerspenstigen Aprilangeklagten, welche in der Conciergerie, in Ste. Pelagie und in der Abtey in gefänglicher Haft gehalten werden, erklären in einer heute erschienenen Protestation, diejenigen ihrer Mitangeklagten, die im Luxemburg in gefänglicher Haft gehalten werden, und sich ungeachtet aller Versprechungen bey den Sitzungen des Pairshofes eingefunden haben, und sich, nach dem Erscheinen dieser Protestation, dort noch einfinden sollten, des Titels ihrer Kameraden und der republikanischen Brüderschaft für verlustig.

(Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Paris, den 7ten Juny.

Im Moniteur liest man: »Berichte aus Bayonne vom 5ten dieses Monats theilen mit, daß Villafranka am 3ten Juny kapitulirt hat, nachdem es sich tüchtig vertheidigt hatte. Die Karlisten sind in der Umgegend dieser Stadt; sie werden vor Tolosa erwartet, wo sich Jauregny mit drey Bataillonen eingeschlossen hat. Es wird versichert, daß die Christinos die befestigten Posten des Bastanthales räumen und sich nach Pampelona zurückziehen werden.' Dasselbe Blatt meldet um 6½ Uhr Abends ferner: »Eine von heute datirte Depesche aus Bayonne besagt, daß sich die Garnison von Bergara nach Vittoria und die Garnison von Tolosa und Irun nach St. Sebastian zurückgezogen haben.'

Ein hiesiges Blatt sagt: »Die Räumung Bergara's, Irun's und der befestigten Plätze im Bastanthale macht die Karlisten zu Herren der vier insurgirten Provinzen, mit Ausnahme von Bilbao, Pampelona und St. Sebastian. Durch die Einnahme Villafranka's steht den Karlisten nun auch der Weg nach Madrid offen; denn es ist die einzige Festung, die ihren Marsch nach der Hauptstadt Spaniens versperrte.'

Das Journal du Commerce enthält ein Schreiben aus Oleron vom 2ten dieses Monats. Es wird darin mit aller Zuversicht behauptet, daß, wenn bis zum 15ten Juny von Aussen nichts für die Sache der Königin geschehen wäre, dieselbe als verloren zu betrachten sey; zwar werde Don Karlos in Madrid nicht ruhig seyn können, weil dann eine liberale, vielleicht in der Folge eine republikanische Reaktion zu erwarten stehe; allein die Republik habe für den Augenblick keine Chancen, mehr aber eine unumschränkte Regierung; man könne die Lage Spaniens so charakterisiren: entweder Don Karlos oder die Anarchie.

Nach Briefen aus Madrid vom 27sten May besorgt man dort sehr, daß in Malaga, Kadix und Barcelona die Konstitution von 1812 proklamirt werden möchte. (Pr. St. Zeit. No. 163.)

Zürich, den 30sten May.

Sicherem Vernehmen nach sind sämmtliche Mißverständnisse zwischen Oesterreich und Bern ausgeglichen. Bern hat sich verpflichtet, darüber zu wachen, daß keine die Ruhe der auswärtigen Staaten bedrohende Handlungen mehr vorfallen. (Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

München, den 23sten May.

Es möchte nicht ohne Interesse seyn, noch einmal auf die hiesige Explosion zurückzukommen, so reichlich auch die Zeitungen schon mit Nachrichten darüber angefüllt waren. Vor Allem also das Neueste, daß man den Kanonier Stanislaus Schmitt aus der andern Welt citirt und eingeliefert hat. Seit drey Tagen geht nämlich das freylich sehr unwahrscheinliche Gerücht, es sey ihm gelungen, noch vor der durch ihn gestifteten Entzündung zu desertiren, und bis Lindau zu entkommen, wo er arretirt worden seyn soll. Dabey wird nun wieder die Aechtheit seines Briefes angegriffen, obgleich dieser zuerst durch Militärpersonen mitgetheilt und unter ganzen Regimentern dessen Abschrift genommen wurde. Unterdrücken läßt sich hierbey nicht der Wunsch, es möge den Militärunterfuchungsbehörden gefallen und erlaubt werden, recht bald das Publikum von dem, was die bisherige Untersuchung ergab, offen in Kenntniß zu setzen. Uebrigens will man als zuverläßig wissen, daß künftig für Pulvermagazine und Laboratorien nur moralisch tüchtige und ausgezeichneten Leimund besitzende Individuen genommen, und im Solde höher gestellt werden sollen, wie dies in Oesterreich längst der Fall ist. (Hamb. Korresp. No. 130.)

München, den 1sten Juny.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Leuchtenberg, ist aus Hechingen hier eingetroffen und wird sich mit ihrer Tochter, der Prinzessin Theodolinde, nach Florenz begeben, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg dagegen im Juny nach Lissabon reisen, um seine Schwester, die Kaiserin Amalie, und seine verwittwete Schwägerin, die Königin Donna Maria, zu besuchen. Die Herzogin soll auf die Vorstellung ihrer Tochter, der Kaiserin, wiewohl mit schwerem Herzen, ihre Einwilligung zur Vermählung ihres Sohnes mit der Königin von Portugal gegeben haben, und wahrscheinlich wird der noch jugendliche Prinz bey diesem Besuch den Ehevertrag unterzeichnen, vielleicht auch gar nicht mehr hierher zurückkehren. (Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

London, den 29sten May.

Die Times wollen wissen, das Parlament werde vor der nächsten Session aufgelöst werden. Der Courier äussert seine Zweifel darüber.

Das Peelsche Ministerium ist die einzige in der britischen Geschichte bekannte Verwaltung, welche in dem Staatskalender nicht genannt worden ist, indem es nach der Erscheinung des vorigjährigen eingesetzt und vor der Erscheinung des diesjährigen Kalenders aufgelöst worden ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 128.)

* * *

Am vergangenen 23sten Januar, in der Nacht von 1 bis 8 Uhr des nächsten Morgens, hörte man über ganz Neu-Granada und dem Ekuador, von Santa Martha und Karthagena bis Quito ein schallendes Geräusch, das Kanonen- und Gewehrschüssen glich, aber durch das Platzen von Meteoren erzeugt wurde. Die Bauern von Bogota hatten sich am nächsten Morgen bewaffnet, indem sie glaubten, daß eine Revolution ausgebrochen sey, nach einigen Tagen war aber die Ruhe wieder hergestellt. Ein ähnliches Phänomen fand am 13ten November 1833 in den vereinigten Staaten statt. (Hamb. Korresp. No. 129.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten Juny. Hr. Senateur, Generall. Gorgoly, aus St. Petersburg, und Hr. Ingen. Oberstl. Sege v. Laurenberg aus Riga, log. b. Morel. — Die verwittw. Fr. Instanzsekretärin v. Langhansen aus Goldingen, log. b. Brandmeister Stein. — Hr. Disp. Kröger aus Mißhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Konsist. Rath Radzibor aus Wallhoff, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, die Hrn. Administratoren Wilde, G. und R. Große aus Breeden, log. b. Jensen.

Den 6ten Juny. Fr. Zahnärztin de Serre aus Riga, log. b. Goldarb. Windelbandt. — Hr. Kand. Hacker aus Durben, log. b. Tit. Rath Hacker. — Fräul. v. Brunnow aus Eckendorff, log. b. Sekr. Gersimsky. — Demois. Hellerström, der Lehrer der Zeichenkunst, Hr. Kellberg, und demitt. Hr. Oberst Bar. v. Stakelberg aus Reval, Hr. Gouv. Sekr. Wewel v. Krieger und Hr. Tonkünstler Eichhorn, nebst Familie, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Handl. Kommis Hemming aus Riga, log. b. Schwollmann. — Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. v. Rümkewitz aus Uppitz, Hr. Kupferschm. Lebott, die Hrn. Kaufl. Tabel, Grening, Schnee, Simönowsky und Röhr aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 192.

Beylage
No. 24. zur Mitauischen Zeitung. 8. Juny 1835.

Zweyhundert vier und zwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 5ten Juny 1835.

Die Bibliothek war von Herrn A. v. Löwis in Dorpat, Herrn Gouv. Schuldirektor Dr. Napiersky in Riga, Herrn Staatsrath v. Segelbach in St. Petersburg, Herrn Grafen v. Königfels auf Blankenfeld, und zwar von letzterem mit seiner bereits 1833 in Leipzig pseudonym gedruckten, aber erst jetzt in den Buchhandel gekommenen Schrift: »System der analytischen Philosophie als Wahrheitslehre«; so wie von Herrn Hofrath de la Croix mit dem ersten Heft des von ihm deutschbearbeiteten und herausgegebenen Alphabetischen Registers zum Swod der Gesetze des russischen Reichs, bereichert worden. Die Leipziger Deutsche Gesellschaft zur Erforschung vaterländischer Sprache und Alterthümer hatte die von ihr seit 1825 herausgegebenen Berichte als Geschenk eingesandt.

Von dem beständigen Sekretair wurden aus einem Briefe des Herrn Dr. Klemm, Königl. Bibliothekar zu Dresden, der nächstens ein umfassendes Handbuch für deutsche Alterthumskunde herauszugeben gedenkt, mehrere interessante Bemerkungen über germanische und slavische Alterthümer vorgelesen. Der gelehrte Forscher, durch einige ihm mitgetheilte hier ausgegrabene bronzene Antikaglien veranlaßt, schreibt unter andern: »Je öfter ich diese Armillen und Spirale betrachte und sie mit solchen vergleiche, welche in Germanien gefunden sind, desto mehr beschleicht mich der Gedanke, daß sie nicht sowohl den Letten, als den alten am Ostseeufer entlang wohnenden germanischen und solchen Stämmen angehört haben, welche mit den Germanen verwandt sind. Tacitus nennt allerdings die Weichsel als Ostgränze germanischer Nationalität; allein er sagt auch, daß jenseits Nationen gewohnt haben, von denen er nicht weiß, ob er sie dem germanischen oder sarmatischen (slavischen) Stamme zutheilen solle. Nun finden sich — Urnen ausgenommen, die auch in Skandinavien selten sind — bey Ihnen Bronze- und Steingegenstände, denen in Norddeutschland gefundenen vollkommen gleich; wozu noch kommt, daß sich dort auch antike Münzen fanden und andere der klassischen Alterthumswelt angehörige Gegenstände. Wir können wohl überhaupt annehmen, daß die Ostseegestade früher kultivirt waren und mit der alten klassischen Welt eher in Verbindung kamen, als die Binnenländer (Pytheas), daß sie ferner eben so gut wie jene Handelsverbindungen mit Südeuropa und eher als alle andere hatten;« — Und an einer andern Stelle: »Wenn sich nur mehr über die Antiquitäten des eigentlichen Rußlands finden wollte! ich bin fest überzeugt, daß uns deutschen Alterthumsfreunden von daher manches Licht gerade für die Ausbeute, welche unsere germanischen Grabhügel darbieten, kommen werde. Nur gilt es sorgsame, gut beobachtete Ausgrabungen. Wir quälen uns hier immer noch, auszumitteln, was germanisch, was slavisch. Würden also im eigentlichen Rußland Dinge gefunden, von denen man sicher nachweisen könnte, daß sie von den slavischen Ureinwohnern herstammen, und könnte man diese mit unsern Sachen vergleichen, welch ein Gewinn für die Wissenschaft! Das, was diesseits der Weichsel gefunden wird, z. B. in Posen, muß, da Tacitus nun einmal die beste Hauptquelle ist, immer als Germanisch angesprochen werden.«

Herr Kollegienrath v. Harder verlas einen vom Herrn Architektgehülfen Scaupé eingereichten Aufsatz: Ueber den Ursprung und die Hauptkennzeichen der verschiedenen Baustyle. Nachdem der Herr Verfasser einige allgemeine Betrachtungen über den Ursprung der Baukunst, über die Bedingungen bey der Anlage von Gebäuden, über Konstruktion und Form vorausgeschickt hat, kommt er auf die vorhandenen Bauwerke der alten Völker, giebt, auf diese sich stützend, drey Hauptsysteme: den Höhlenbau, den gradlinien Styl und den Bogenstyl, an, und schließt mit einer Nachweisung dessen, was an den vorzüglichen antiken Bauwerken, sowohl in Rücksicht ihrer Konstruktion als ihres Aeußern, bemerkungswerth ist. Das Ganze ist nur als Skizze zu betrachten und läßt vermuthen, daß der Herr Verfasser künftig eine weitere Ausführung zur Absicht hat.

Eine der Gesellschaft von dem Herrn Kandidaten der Philosophie Johnson übergebene Abhandlung, welche den Titel führt: »Betrachtungen über einige Metamorphosen der Pflanzennahrung und Pflanzensubstanz während der Vegetation«, wurde von Herrn Dr. Fleischer vorgelesen. Der Herr Verfasser, ein praktischer Landwirth, sucht darin mehr die Naturgesetze des Pflanzenlebens — »als die Grundlage alles Lebens« — in praktische Anwendung zu bringen als bloß wissenschaftliche Sätze aufzustellen. Was er in frangmentarischen Umrissen über das Pflanzenleben sagt, ist mehr in seiner praktischen Thätigkeit erfahren, als kombinirt. Seine Betrachtungen der verschiedenen Erscheinungen des Pflanzenlebens zerfallen 1) in den Akt der Entwickelung der ersten Thätigkeit des Pflanzenkörpers — das Keimen, — wo der Proceß des Malzens (des Keimens der Gerste) als praktisches Beyspiel ausführlicher auseinandergesetzt wird; 2) in die

Erscheinungen während des Wachsthums der Pflanzen, wobey hauptsächlich das Vermögen der Pflanzen, Nahrung in sich zu ziehen, und die Fähigkeit derselben, die eingesogenen Stoffe dergestalt zu verwandeln, daß ein Theil davon zur Vergrößerung der Pflanze selbst, ein anderer zur Bildung einer Frucht und ein dritter noch als überflüssig in verschiedener Gestalt abgeschieden wird, in Untersuchung kommen; und 3) in die Fruchtbildung, welche besonders in den Obstfrüchten ihre Erläuterung findet.

Miscellen.

Göttingen, April. — In der jüngsten Sitzung der Societät hat der Hofrath Gauß Bericht über das magnetische Observatorium erstattet. Um der Schärfe der Beobachtung gewiß zu seyn, und von den stündlichen Veränderungen der magnetischen Kraft Rechnung tragen zu können, war ein von dem dortigen Hauptapparat entfernter zweyter Apparat zugezogen. Es ist nämlich seit vorigem August in der Sternwarte mit ähnlichem Zubehör, wie im magnetischen Observatorium, ein Magnetstab aufgehängt, der auch aus Uslarschem Gußstahl besteht, eine Länge von vier Fuß, eine Breite von drey Zoll und eine Dicke von mehr als einem halben Zoll mit einem Gewichte von 25 Pfund hält. Er hängt an einem 16 Fuß langen Stahldrathe, der durch eine kleine in die Decke des Saals gemachte Oeffnung frey durchgeht und oberhalb derselben befestigt ist. Zu elektrodynamischen Versuchen ist dieser Stab des magnetischen Observatoriums umgeben, nur hat jener größere Dimensionen und eine Drathlänge von 2700 Fuß in 270 Umwindungen. Dieser Multiplikator ist in die Drathkette gebracht, welche die Sternwarte, das magnetische Observatorium und das physikalische Kabinet verbindet und den galvanischen Strom eine Drathlänge von 11,000 Fuß durchlaufen läßt, ehe die drey Apparate davon afficirt werden. Wird ein galvanischer Strom mit der Kette in Verbindung gesetzt, so erscheint die Bewegung der Magnetstäbe in den drey Apparaten so augenblicklich, daß ihr Anfang sich auf einen kleinen Bruch einer Sekunde genau beobachten läßt, und die Unmeßbarkeit der Zeit, in welcher der Strom 11,000 Fuß oder eine halbe Meile durchläuft, sich vollkommen erweiset. Der einpfündige Stab im physikalischen Kabinette wurde durch Verbindung mit einem ähnlichen etwas schwächer magnetisirten auf bekannte Weise astatisch gemacht, oder zu einer Doppelnadel, welcher der Stab in der Sternwarte seine Schwingungen in dem Augenblicke mittheilte, worin die Kette geschlossen ward. Nach solchen Erscheinungen von dem in Eins Wirken geheimnißvoller Naturkräfte wird es nicht auffallen, daß die hiesigen Beobachtungen am 5ten und 6ten November mit den Kopenhagenschen und Mayländischen in allen zahlreichen und auffallend großen Schwankungen übereinstimmen. (Hamb. Korresp.)

* * *

Naumburg, April. Seit vier Jahren herrscht in vielen Orten Thüringens, besonders auf dem Thüringer Wald, eine ansteckende Seuche unter den Katzen, welche mit kurzen Unterbrechungen sich immer wieder erneuert. Man hat berechnet, daß während der vierjährigen Dauer dieser Krankheit 30- bis 40,000 Katzen auf dem Thüringer Wald vernichtet worden sind. Diese Seuche nimmt daher in dieser Gegend eine ernste Gestalt an; denn wenn man den Verlust der Katzen jährlich nur zu 7500 Stück anschlägt, und jeder Katze täglich nur 2 Mäuse als Fang zugesteht, so hat der Zuwachs des Mäusegeschlechts an 540¾ Millionen in 4 Jahren gewonnen, in sofern man annimmt, daß jedes Paar Mäuse in 4 Jahren zwanzig Junge erzeugen, was allerdings weit unter dem wahren Betrage des Fortpflanzungszuwachses zurücksteht. — Was nun von der fernern vermehrten Fortpflanzungszunahme zu erwarten ist, läßt sich nur in tausendfachen Millionen aussprechen. — Es würde daher dieser Fall eine nicht unsichere Spekulation abgeben, junge Katzen nach dieser Gegend auszuführen, da wirklich die Noth, sowohl um Katzen, als Ueberhandnahme der Mäuse, groß ist. (Berl. Voß. Zeit.)

* * *

London. — Am Schlusse des Jahres 1834 erschienen in London 104 öffentliche Blätter, worunter 91, also ⅞, politischen Inhalts. Das gelesenste Blatt, die Times, enthielt im vorigen Jahre 113,637 Anzeigen, wovon der Staat 8522 Pfund Stempelgebühren bezog; nach der Times kömmt der Morning Herald mit 64,577 Anzeigen und 4843 Pfund Stempelgebühren, ferner der Morning Advertiser mit 37,733 Anzeigen und 2829 Pfund Stempelgebühren, dann die Morning-Post mit 56,727 Anzeigen und 2754 Pfund Stempelgebühren.

* * *

Im Jahr 1834 betrug die Einwohnerzahl Moskaus 192,220 männliche, 123,633 weibliche, im Ganzen also 315,853 Individuen. Darunter waren Soldaten im Dienst: 17,577 (mit 2230 Weibern), verabschiedete Soldaten: 2980 und 10,369 Weiber von verabschiedeten Soldaten (?), Dienstboten 55,897 (nämlich 31,427 männliche und 24,470 weibliche), Kronsbauern 52,111 (38,068 Männer, 14,043 Weiber), Angehörige von Güterbesitzern 62,216 (43,657 Männer, 18,559 Weiber). (St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 191.

Mitauische Zeitung

No. 70. Dienstag, den 11. Juny 1835.

Madrid, den 29sten May.

Die Königin Regentin hat die erste Session der Kortes heute mit einer Rede geschlossen.

Es scheint aus Allem, was man hier sieht und hört, hervorzugehen, daß die freysinnige Opposition in Spanien einer französischen Intervention fortwährend sehr entgegen ist und die Ueberzeugung hegt, Spaniens eigene Kraft werde, wenn nur von kräftigeren, weniger temporisirenden Männern als von den jetzigen Ministern geleitet, füglich im Stande seyn, dem Karlismus ein schnelles Ende zu machen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

Paris, den 1sten Juny.

Seit einigen Tagen verläßt der Fürst Talleyrand kaum mehr das Schloß der Tuillerien; er ist bey allen Kabinetsberathungen zugegen, die täglich zweymal dort gehalten werden.

Die Pairskammer hörte gestern, nach den Vertheidigungsreden des Herrn Sarrut für die Tribune und des Herrn Raspail für den Renovateur, noch einige Erklärungen mehrerer Angeschuldigten. In der heutigen Sitzung hielten die Herren Trelat und Michel ihre Vertheidigungsreden. Bey der Frage des Präsidenten, ob die Vorgeladenen noch etwas zu ihrer Vertheidigung vorzubringen hätten, bemerkte Herr Trelat: nur der Veröffentlicher des angeschuldigten Schreibens sey strafbar, und das Gesetz könne nicht den Verfasser selbst treffen; er selbst, als der Veröffentlicher des Schreibens, übernehme allein die Verantwortlichkeit. Die Vorgeladenen wurden hierauf entfernt. Auf den Antrag des Herrn von Treville zog sich die Pairskammer in den Berathungssaal zurück. Zuvor erklärte der Präsident (um 4 Uhr) die Sitzung für geschlossen. Das Ergebniß der Berathung im geheimen Ausschuß wird erst morgen bekannt gemacht werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Paris, den 2ten Juny.

Die Berathung der Pairskammer im geheimen Ausschuß hat gestern bis um 6 Uhr gewährt. Es wird versichert, der verantwortliche Redakteur der Tribune, Herr Bichat, sey mit einer sehr starken Majorität für schuldig erklärt worden.

Die Quotidienne theilt eine von ihr für authentisch erklärte Abschrift einer Protestation Don Miguel's gegen den von der Lissaboner Regierung dekretirten Verkauf der Kirchengüter mit. Die Protestation ist vom 14ten May datirt. (Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Paris, den 3ten Juny.

Der Graf Sebastiani hat, wie man versichert, dem Londoner Kabinet den Vorschlag gemacht, es solle einer gewissen Anzahl englischer und französischer Officiere gestattet werden, unter dem General Valdez in Spanien Dienste zu nehmen; alle polnische und andere Flüchtlinge, die sich in Frankreich in den verschiedenen Depots der Fremdenlegion befinden, sollten die Erlaubniß erhalten, sich nach Spanien zu begeben; die französische Armee, unter den Befehlen des Generals Harispe, würde die äusserste Gränze Spaniens besetzen, und 30,000 Portugiesen sollen nach den Bestimmungen des Vertrages der Quadrupel-Allianz zu dem konstitutionellen spanischen Heere stoßen.

Die Pairskammer hielt gestern nach der bereits erwähnten Berathung in einem geheimen Ausschuß, die von 11 Uhr Morgens bis um 7 Uhr Abends währte, noch eine öffentliche Sitzung. Sie hat 9 der Vorgeladenen der ihr zugefügten Beleidigung schuldig erklärt, nämlich die Herren Bichat, verantwortlichen Redakteur der Tribune, und Jaffrenou, verantwortlichen Redakteur des

Reformateur, sodann die Herren Trelat, Michel, Raynaud, Gervais, Jules Bernard, David de Thiais, Audry de Puyraveau. Alle übrige Vorgeladenen sind freygesprochen worden.

Der Generallieutenant Kellermann, Herzog von Valmy, ist gestorben. (Berl. Spen. Zeit. No. 132.)

Paris, den 4ten Juny.

Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung noch keinen Beschluß über die Strafe, die den für schuldig erklärten Angeklagten, Herren Trelot, Michel ꝛc., aufzuerlegen sey, gefaßt. Einem Gerüchte zufolge sind die Herren Michel, Trelat, Busat und Jaffrenou zum Maximum der Strafe, nämlich zu einer Geldbuße von 10,000 Franken und zu dreyjährigem Gefängniß verurtheilt worden. Herr Audry de Puyraveau, meint man, werde bestraft, weil er die der Pairs- und Deputirtenkammer schuldige Achtung aus den Augen gesetzt habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 133.)

Brüssel, den 5ten Juny.

Die Einnahmen auf unserer Eisenbahn belaufen sich monatlich auf etwa 60,000 Franken. Dauert der Zuspruch so fort, so sind die Kosten der Anlage noch vor Jahresfrist gedeckt. Die Regierung hat ein vortreffliches Geschäft gemacht. Es ist jetzt kein Zweifel mehr, daß die Eisenbahn zwischen Brüssel und Paris zu Stande kommen werde. — Vorgestern starb ein Reisender auf einem der Wagen auf der Eisenbahn. Zufällig fand sich ein katholischer Geistlicher auf einem andern Wagen. Die Maschine hielt an und der Geistliche reichte die Sterbesakramente, worauf der Zug weiter ging.

(Berl. Spen. Zeit. No. 133.)

Rom, den 27sten May.

Se. Heiligkeit, der Papst, ist, nach fünftägiger Abwesenheit auf der erwähnten Reise nach Civita-Vecchia, vorgestern Nachmittag wieder hier eingetroffen. Der Hauptzweck der Reise Sr. Heiligkeit war bekanntlich die Anlage der Straße nach Toskana, wozu derselbe das Geld aus seiner Privatkasse vorstreckte, so daß die Arbeiten noch in diesem Jahre vollendet werden können. Sonst kosteten diese höchstzweckmäßigen kleinen Reisen dem Staat immer viel Geld, diesmal hat der heilige Vater alle Ausgaben aus eigenen Mitteln bestritten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Basel, den 2ten Juny.

Es bestätigt sich, daß der Vorort auch an die Regierungen von Bayern, Würtemberg und Baden befriedigende Noten abgesendet habe. — Am 8ten dieses Monats hat der Vorort die Handelskommission einberufen, um über Einleitungen zu einer Unterhandlung mit dem deutschen Zollverband zu berathen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

Genf, den 3ten Juny.

Das Reformationsjubiläum wird im August dieses Jahres stattfinden; schon haben mehrere Kirchen, und besonders aus Deutschland, den an sie ergangenen Einladungen zur Vertretung bey dieser Feyerlichkeit entsprochen. (Berl. Spen. Zeit. No. 132.)

Stuttgart, den 2ten Juny.

Man sagt, Se. Majestät, der König, werde in diesem Sommer wieder ein Seebad in Italien, Ihre Majestät, die Königin, aber ein Bad in der Schweiz besuchen. (Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

Magdeburg, den 31sten May.

Die Vorgänge in Leipzig haben hier große Sensation erregt, und man spricht bey uns von nichts als von Eisenbahnen. Der seit einigen Tagen hier anwesend gewesene Minister des Innern von Rochow soll sich sehr zu Gunsten derselben ausgesprochen haben. Daß in dieser Sache Eingaben von hier nach Berlin abgegangen sind, hat seine vollkommene Richtigkeit. Auch soll gestern der nordamerikanische Konsul, Herr List, von Leipzig kommend, mit den Vorstehern des Handelsstandes und den ersten Stadtbehörden Konferenzen abgehalten haben, und sogleich nach Beendigung derselben nach Berlin abgegangen seyn. Heute sind hierauf die Herren Oberbürgermeister Franke und Altemann Karl Schultz nach Leipzig abgegangen, um mit der dortigen Eisenbahnkomité wegen der Subskription auf die Bahn von Leipzig nach Magdeburg die erforderlichen Verabredungen zu treffen. Auch zweifelt kein Unterrichteter daran, daß demnächst eine Kompagnie zu Anlegung einer Eisenbahn zwischen Hamburg, Berlin und Magdeburg sich bilden werde.

(Hamb. Korresp. No. 134.)

Hannover, den 1sten Juny.

In der Hannoverer Zeitung findet sich eine Mittheilung vom Harz vom 30sten May, in welcher es heißt: Vielleicht noch nie sind die Bewohner des Harzes von einer solchen Niedergeschlagenheit ergriffen gewesen, als jetzt, seitdem es gewiß ist, daß das, schon seit einigen Jahren drohende, Unglück einer Gleichheit der Besteuerung des Harzes mit der des übrigen hannöverischen Landes in den nächsten Tagen zur Vollziehung kommen werde. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 130.)

London, den 2ten Juny.

Die Morning-Chronicle meldet, die beym auswärtigen Amte eingegangenen Depeschen aus Madrid enthielten eine Mittheilung von Seiten der spanischen Regierung, daß die Regentin den Rath ihrer Verbündeten zu erhalten wünsche, anlangend die Zweckmäßigkeit entscheidender Maßregeln, die sich in Gemäßheit des Quadrupel-Vertrages treffen ließen, um ihr in der

Herstellung der Ruhe auf der Halbinsel beyzustehen. Da Lord Palmerston nach Tiverton abgegangen sey, so könne das Kabinet vor seiner Rückkehr keinen Beschluß fassen. Jedenfalls sey England, durch die von Lord Elliot, als dem Agenten des Herzogs von Wellington, abgeschlossene Konvention, Verpflichtungen eingegangen, die es jetzt ohne Verletzung seines gegebenen Wortes nicht unerfüllt lassen könne.

Sir Charles Bagot ist aus Wien in Paris angekommen, und man glaubt, daß seine eigenmächtige Abreise, ohne weitere Instruktionen abgewartet zu haben, im Unterhause zur Sprache kommen wird. Zwar behauptet die Morning-Post, er kehre nach England zurück, weil er dem O'Connellschen Kabinette nicht dienen wolle; allein — meint der Courier — dann müsse er sich auch von dem Wellingtonschen Kabinette bezahlen lassen und nicht von der Nation.

Mehemed Aly hat sich geweigert, einen Firman zu Gunsten der brittischen Expedition nach dem Euphrat zu bewilligen, obgleich ein ähnlicher vom Großherrn vorgezeigt wurde, worauf er aber bloß erklärte, er werde einen Tartaren deshalb nach Konstantinopel senden. Bis zu dessen Rückkehr wird die Expedition wenigstens sechs Wochen in der Bay von Alexandrette warten müssen.

Sir Howard Douglas ist in Korfu angekommen und hat seine Stelle als Lord-Oberkommissär angetreten.

Graf Matuschewitz ist nach kurzem Aufenthalte in Paris hier eingetroffen und wird die Saison bey uns zubringen, um erst dann auf seinen Posten nach Neapel abzugehen. (Hamb. Korresp. No. 133.)

* * *

Der Bayonner Korrespondent der Times, der bisher die Sache der Königin in das günstigste Licht zu stellen suchte, gesteht nunmehr selbst ein, daß es mit dieser Sache gegenwärtig sehr bedenklich aussehe und die Karlisten überall im Vortheil seyen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 131.)

London, den 5ten Juny.

Gestern und heute sprach man allgemein an der Börse von dem Beschlusse des Ministeriums, im Einverständnisse mit Frankreich und Portugal in Spanien zu interveniren. Nach dem Courier dürften französische Truppen an Bord französischer und englischer Kriegsschiffe von Brest nach Bilbao gebracht werden und daselbst zum Heere des Generals Valdez stoßen. Nach den Times heißt es, Frankreich und England wären wegen einer bedingten Intervention übereingekommen; 20,000 Mann Franzosen würden unverzüglich nach Spanien marschiren, um die Festungen zu besetzen, und die brittische Regierung werde diese Bewegung durch die Absendung eines Geschwaders mit Waffen und Kriegsvorräthen unterstützen. Obwohl diese Gerüchte ziemlich viel Glauben gefunden, so meinen die Times doch, daß sie der Bestätigung bedürfen. Die deutlichste, und, wie es scheint, auch die richtigste, Angabe hat wieder die Morning-Chronicle, nach deren Behauptung die Antwort der brittischen Regierung auf die Mittheilungen, welche Lord Palmerston kürzlich aus Madrid und Paris erhalten, gestern dem Grafen Sebastiani übergeben worden. Den eigentlichen Inhalt dieser Antwort könnten nur die Kabinette wissen; inzwischen dürfe man nicht aus den Augen lassen, daß die spanische Regierung bisher noch keineswegs eine Intervention in dem positiven und direkten Sinne des Wortes verlangt, sondern nur die Anfrage gestellt habe, wie sich Frankreich und England in dem eventuellen Falle benehmen würden, daß die Königin Regentin eine solche Intervention nothwendig erachten sollte. Auf diese Frage habe man jedoch offenbar mit einer andern erwiedern müssen, ob nämlich bereits Umstände eingetreten, die es für die Verbündeten Ihrer Majestät nothwendig machten, ihre Ansichten in dieser Beziehung definitiv auszusprechen. Durch diese Darstellung der Morning-Chronicle würde Alles hinwegfallen, was hiesige und französische Blätter über die Interventionsfrage räsonnirt haben.

Die Vorlegung der Bittschrift von 50,000 Protestanten durch den Marquis von Londonderry gab am 2ten dieses Monats zu einer langen Unterredung im Oberhause Anlaß, die ziemlich bitter geführt wurde. Der Marquis stellte mehrere Fragen ohne vorgängige Anzeige, was ihm selbst der Herzog von Wellington verwies. Viskount Melbourne erklärte wiederholt, daß O'Connell nicht den mindesten Einfluß auf die irländischen Ernennungen gehabt habe.

(Hamb. Korresp. No. 134.)

* * *

Sir Charles Bagot ist vorgestern hier angekommen.

In der Sitzung des Unterhauses vom 2ten dieses Monats machte Herr Grote den angekündigten Antrag wegen Einführung der geheimen Abstimmung. Nach einer langen Erörterung, an welcher unter Andern Dr. Bowring, die Lords Howick und Stanley, Lord John Russell und Sir Robert Peel Theil nahmen, wurde die Motion mit einer Mehrheit von 173 Stimmen (317 gegen 144) verworfen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 133.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Juny. Fr. Oberstin Timtschenko-Ruban und Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. b. Zehr jun. — Hr. Postm. Kalwinsky aus Bauske, log. b. Zehr sen. — Hr. Handl. Kommis Hoffmark aus Riga, log. b. Kyssuht. — Hr. Kaufm. Perrault aus Frankfurt a. M., Hr. Kameralhofsrath v. Jürgensohn und Kaufm. Pander aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Disp. Schön-

feldt aus Latweliscbeck, log. b. Schütz. — Hr. Staatsrath Bar. v. Korff, nebst Sohn, aus Hasenpoth, log. b. Frübuß.

Den 8ten Juny. Hr. Kassirer Petersohn, die Hrn. Kaufl. Leonkeff und Bochloff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kreisrevisor Johnsohn aus Talsen, Hr. Revisor Hermann aus Jakobstadt, Hr. Revisor Eckmann aus Kandau, und Hr. Konsulent Bienemann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Bar. v. d. Osten gen. Sacken aus Kummeln, Hr. Oekonom John aus Dahlen, Hr. Verwalter Joubert aus Keckau, und Hr. Müller Conrad aus Schoden, log. b. Müller. — Hr. Gutsbes. Drowanowsky aus Pucknov, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Musiker Rudler, nebst Familie, aus Wilna, log. b. Morel. — Hr. Hofmeister Lauenstein aus Adsern, log. b. Zehr sen.

Den 9ten Juny. Hr. v. Münster und Hr. Kand. Krüger aus Lautzensee, log. b. Sattler Wieck. — Hr. Kammerjunker, Kreismarschall v. Saß, aus Scheden, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. v. Grothuß aus Klein-Zezern, log. b. Fr. v. Korff. — Hr. Zimmermann, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. H. E. Behrens. — Hr. v. Schröder aus Sernaten, log. b. Gastw. Müller. — Hr. Ingen. Sek. Lieut. Henseling, die Hrn. Kaufl. G. Gräbner, Albrecht, Schröder und Schmidt, Hr. Notarius Stoffregen, Hr. Zahnarzt Bennert und Hr. v. Schilling aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Reichsgräfin v. Keyserling aus Heinrichswalde, log. b. Tit. Rath v. Guilbert. — Hr. Schausp. Pauly aus Riga, log. im Ranzschen Hause. — Die Schauspieler, Hr. Flesche, nebst Gattin, die Hrn. Salzmann und Weiland, Mad. Beyer, nebst Demois. Tochter, Demois. Eckhardt und Mad. Ehlers aus Riga, log. b. Bürgerm. Hafferberg. — Hr. Musikdirektor Schubert, Hr. Komponist Loebhold, Hr. Musikus Neuland und Hr. Schauspieler Beyer aus Riga, log. b. Tit. Rath Lindemann. — Fräul. v. Waraschinsky aus Lautsaden, log. b. Köhler. — Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Essern, Hr. v. Kettler aus Pormsathen, und Hr. v. Sacken aus Wangen, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Stud. Joseph Grödinger aus Dorpat, log. b. Mad. Löwenthal. — Hr. Zahnarzt Löffler aus Wilna, log. im Ullmannschen Hause in der Palaisstraße. — Hr. v. Oelsen, nebst Sohn, aus Pahzen, Hr. v. Medem aus Appussen, und Hr. Kaufm. Vorkampf aus Libau, log. b. Morel. — Hr. Inst. Ger. Assessor v. d. Howen aus Goldingen, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen. — Hr. v. Kleist, nebst Familie, aus Kerklingen, log. b. Mad. Reichardt. — Hr. Oberst Bar. v. Knabenau aus Neu-Sallensee, log. im Ellrichschen Hause. — Hr. v. Korff aus Warwen, und Hr. Sekr. Günther aus Goldingen, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Schau, nebst Gattin, aus Sessau, log. b. Kaufm. Schmemann. — Hr. Kaufm. Bauder aus Riga, log. b. Fürst im Traugottschen Hause.

Kours.

Riga, den 15ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{9}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $57\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $50\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } $103\frac{3}{4}$ à 104 pCt.
Livländische Pfandbriefe $100\frac{3}{4}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe $2\frac{3}{4}$ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1835 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 7ten Juny 1835.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 200.

Mitauische Zeitung.

No. 71. Donnerstag, den 13. Juny 1835.

St. Petersburg, den 6ten Juny.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, sind am 2ten Juny in dieser Hauptstadt angelangt, und in dem Palais zu Jelagin abgetreten.

(St. Petersb. Zeit. No. 126.)

Konstantinopel, den 19ten May.

Der Sultan hat eine besondere Gesandtschaft, welche zunächst mit der Begrüßung des Kaisers von Oesterreich beauftragt seyn soll, übrigens längere Zeit in Wien verweilen dürfte, an den kaiserl. königlichen Hof ernannt. An der Spitze derselben steht der allgemein geschätzte Fehrik Achmed Pascha. Man erwartet deren unverzüglichen Abgang von hier.

(Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

Madrid, den 30sten May.

Die gestrige Schließung der Kortes hat zwar nicht unerwartet stattgefunden, aber doch früher, als man vermuthete, und ist offenbar durch die Verlegenheit der Minister beschleunigt worden, welche den Anfragen über die Intervention ausweichen wollten. Daher der Umstand, daß nicht einmal das Budget des Innern vollständig votirt ist, und die Staatsgläubiger sich bis zur neuen Session gedulden müssen! Innerhalb sechs, vielleicht schon drey Monaten, werden die Kammern bereits wieder zusammengetreten seyn. Die Schlußsitzung fand mit ausserordentlicher Feyerlichkeit im großen Saale del Retiro statt. Die Königin fuhr durch die lebhaftesten Straßen, wo aber überall Truppen und Bürgergarden in Menge aufgestellt waren. Die Proceres strotzten von Gold und Stickerey. In der Tribüne des diplomatischen Korps erblickte man den Grafen von Rayneval, Herrn Villiers, den belgischen Geschäftsträger, Grafen von Lalaing, den dänischen Minister, Herrn Dal Borgo di Primo, den nordamerikanischen, Herrn van Neß, den portugiesischen Geschäftsträger, Herrn von Lima, den schwedischen Geschäftsträger, die französischen Botschaftssekretäre de la Rochefoucauld und Perrier, endlich den General Cordova und den Freyherrn Lionel von Rothschild. Die Königin erschien in Begleitung des Infanten Don Francisko, rechts von ihr setzte sich Herr Martinez de la Rosa, links Graf Toreno. Sie sprach mit sichtlicher Ergriffenheit und entfernte sich alsbald nach abgehaltener Rede, indem sie nach allen Richtungen aufs Huldvollste grüßte. Um 3 Uhr Nachmittags war sie schon wieder auf dem Wege nach Aranjuez. (Hamb. Korresp. No. 137.)

Paris, den 3ten Juny.

Die Verfasserin der Mémoires d'une contemporaine (Mme. St. Elme), deren Werk hauptsächlich durch die geschickte Redaktion desselben, von Seiten eines der geistreichsten Pariser Zeitungsredakteure, einen Werth erhalten hat, hatte von Talleyrand die Anekdote erzählt, daß sie selbst ihn oft besucht, und daß er sich eines Tages den Zeitvertreib gemacht, ihr schönes, blondes Haar aufzuwickeln und sich, statt der Papilloten, lauter Banknoten von 1000 Franken zu bedienen. Kaum war der Band der Memoiren erschienen, worin diese Stelle vorkam, als dienstfertige Freunde sich auch schon beeilten, sie Herrn von Talleyrand mitzutheilen. Er las sie, lächelte und sagte: »das ist ganz artig, aber es ist nicht neu. Herr de la Popliniere (der bekannte reiche Generalpächter) schickte, an einem Neujahrstage, ich weiß nicht welcher Opernprinzessin, einen Beutel mit Bonbons, von denen ein jeder in eine Papillote gewickelt war, die aus einer Banknote von 100 Pistolen bestand. Meine Galanterie hat mit der dieser Herren nie etwas gemein gehabt.« (Berl. Spen. Zeit. No. 132.)

Paris, den 5ten Juny.

Gestern hat die Pairskammer endlich den Proceß

der angeklagten Vertheidiger zu Ende gebracht, nachdem sie sich während 7 Tagen nacheinander unausgesetzt mit demselben beschäftigt hatte. Das bereits erwähnte Gerücht über die zuerkannten Strafen hat sich im Wesentlichen bestätigt. Herr Trelat, der geständlich die Publikation des angeschuldigten Briefes angeordnet hat, ist zu dreyjähriger Einsperrung und zu 10,000 Franken Geldbuße, dem Maximum der möglicher Weise anwendbaren Strafe in beyden Beziehungen, verurtheilt worden. Herr Michel, der Verfasser des Briefes, ist mit einem Monat Gefängniß und mit 10,000 Franken Geldbuße davongekommen, und dieselbe Strafe ist auf die verantwortlichen Redakteure der beyden Journale, die Herren Bichat und Jaffrenou, angewendet worden. Die Herren Raynaud und Gervais haben die von ihnen gegebenen Erklärungen, obwohl sie ihre Mitwirkung zu der Abfassung und Publikation des Briefes in Abrede gestellt, jeder mit einmonatlichem Gefängniß und überdies mit resp. 500 und 2000 Franken zu büßen. Das Unerklärlichste in dem ganzen Urtheilsspruche ist aber die Verurtheilung der beyden Mitangeklagten, welche der Kammer jegliche Erklärung geweigert haben. Sie, die Herren Bernard und David de Thiais, sind jeder zu einmonatlichem Gefängniß und zu 200 Franken Buße verurtheilt worden. Es ist dies das Minimum der Strafe, welche sie, wenn sie der Mitwirkung überwiesen worden wären, betroffen haben würde. Ein gleiches Schicksal hat Herrn Audry de Puyraveau betroffen, der, wie man sich erinnern wird, dem Präsidenten geschrieben hatte, er werde sich nicht stellen. Die gegen ihn verfügte Strafe soll jedoch erst mit dem Schlusse der Sitzungen der Deputirtenkammer vollziehbar werden. Der übrigen, nicht erschienenen Angeklagten geschieht in dem Strafurtheil keine Erwähnung. Dagegen waren bereits am Dienstag diejenigen Angeklagten, deren nachträgliche Erklärungen von der Pairie für genügend befunden worden waren, namentlich die Herren Thourer, Raspail, Bergeron, Ferdinand-François, Darnès, Barbès, Gazard de la Marre, Comte und Demay durch einen Zwischenbescheid der Kammer für anklagefrey erkannt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

Paris, den 6ten Juny.

Fürst Talleyrand erscheint jetzt täglich mehrere Male in den Tuillerien; doch versagen ihm seine Kniee den Dienst, und er muß aus dem Wagen in das Kabinet des Königs getragen werden.

Zahlreiche Patrouillen von Linientruppen waren gestern in der Nähe der Börse und auf dem Boulevard Bonne nouvelle in Bewegung. Auffallen erregt es, daß vorgestern, statt des Bataillons der Nationalgarde, welches jede Legion bisher für den Dienst bey dem Luxemburg-Pallaste geliefert, nur ein Detaschement Chasseurs der 2ten Legion aufgezogen ist. Man schreibt diesen Umstand der Protestation eines ganzen Bataillons der 9ten Legion zu, an welchem gerade die Reihe war.

Der bekannte Arzt Napoleons, Dr. O'Meara, befindet sich seit einigen Tagen in Bordeaux.

Nach Berichten aus Alexandria sind die St. Simonisten dort in großer Gunst beym Vicekönige und werden an die Spitze aller gelehrten Anstalten gestellt.

Ein Schreiben aus Korfu vom 16ten May im Toulonnais meldet: In den letzten Tagen ist in der Bucht von Gomenizza eine starke türkische Flotte vor Anker gegangen. Sie besteht aus 22 Schiffen; einige sind Transportschiffe, mit 5000 Mann am Bord. Die Expedition, welche Achmet Bey leitet, ist dazu bestimmt, die Albanesen zu zwingen, daß sie sich der neuen Organisation unterwerfen, die der Sultan in allen Theilen seines Reiches einzuführen beabsichtigt. Die Landung wird stattfinden, sobald die über Land anrückenden Truppen Monastir erreicht haben werden.

Die Sentinelle de Bayonne bestätigt den Unfall, der Oraa betroffen hat; die Gebirgsartillerie ist in der Gewalt der Karlisten geblieben; es heißt, sein Sohn sey unter der Zahl der Gefangenen. — Zumalacarreguy steht mit 19 Bataillonen in Estella; Valdez mit 15,000 Mann in den Umgegenden von Lerin. — Die meisten Chefs der Christinischen Truppen sollen sich sehr zu der Konstitution von 1812 hinneigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

Paris, den 9ten Juny.

Das Journal des Débats meldet heute: „Die Intervention wird nicht statthaben; England hat es förmlich abgelehnt, sich ihr anzuschließen, und die französische Regierung glaubt nicht, daß es das Interesse Frankreichs sey, ein solches Unternehmen allein zu thun. Der Kourier, der diese Entscheidung nach Madrid überbringt, ist auf dem Wege.“

Der Moniteur berichtet: Am 1sten dieses Monats hat der Oberst Zugarramurdi, Kommandant von Elisondo, seinen Posten mit den Urbanos und den Chapelgorris verlassen. Er flüchtete sich nach Frankreich und ließ in Elisondo 200 tapfere Soldaten zurück, die ihm zu folgen sich weigerten und sich in dem Fort einschlossen. Die Chapelgorris und die Urbanos warfen sich in das zwischen Urdach und Ainhoa gelegene Fort von Landibar. Der Oberst verlangte ein Asyl auf dem französischen Gebiete. Am 2ten griffen die Karlisten den Posten von Landibar an; sie kamen der französischen Gränze so nahe, daß ihre Kugeln auf unserm Gebiete niederfielen. Diese Gränzverletzung konnte nicht geduldet werden; genaue Instruktionen waren in dieser Hinsicht von dem General Harispe gegeben worden.

Auch zögerte der in Ainhoa kommandirende Kapitän nicht; er begab sich sogleich mit 50 Mann an die Gränze und forderte die Karlisten auf, sich zurückzuziehen. In diesem Augenblicke wurde einer unserer Soldaten verwundet. Der Kapitän ließ auf der Stelle Feuer geben, und die Karlisten säumten nicht, den Rückzug anzutreten. Nach diesen Ereignissen erwartete man von einem Augenblicke zum anderen, die Karlisten sich mit Macht auf die Posten des Bastanthales und namentlich auf Elisondo werfen zu sehen. Berichte vom 4ten Juny melden aber im Gegentheil, daß sie die Gränze verlassen haben. Der Oberst d'Orense ist entschlossen, in Elisondo Stand zu halten. Valdez ist von der Lage dieses Platzes benachrichtigt und wird ihm ohne Zweifel Hülfe leisten.

Nach Briefen aus Madrid vom 2ten Juny war dort nichts Neues vorgefallen. Man erwartete mit ängstlicher Ungeduld die Antwort aus Paris in Bezug auf die begehrte Intervention. Es war zu Madrid bekannt, daß Graf d'España bey den Insurgenten angekommen sey. Zu Alikante ist eine Karlistische Verschwörung entdeckt worden. (Pr. St. Zeit. No. 165.)

Paris, den 10ten Juny.

Nach dem Memorial des Pyrenées vom 6ten dieses Monats wäre der Entschluß der in Elisondo nach Zugarramurdi's Flucht zurückgebliebenen kleinen Schaar, sich bis zum letzten Manne zu vertheidigen, belohnt worden, indem am Tage nach der Entfernung Zugarramurdi's der General Oraa dem bedrängten Platze zu Hülfe gekommen wäre. — Die Sentinelle des Pyrenées versichert, Oraa, der am 2ten dieses Monats mit 3000 Mann in Elisondo angekommen, hätte diesen Platz wieder verlassen und die kleine Garnison, die er dort gefunden, mit sich genommen.

Briefe aus Madrid vom 3ten dieses Monats melden, die Königin sey auf dem Wege nach Aranjuez von dem Volke verhöhnt worden; in ganz Andalusien herrsche große Aufregung; Martinez de la Rosa werde nun doch ausscheiden und Toreno sich an die Spitze einer ultra-liberalen Bewegung stellen. (Pr. St. Zeit. No. 166.)

Aus dem Haag, vom 6ten Juny.

Privatnachrichten aus Brüssel zufolge wären die Unterhandlungen über ein für Spanien zu stellendes belgisches Hülfskorps, unter dem bekannten General Daine, keineswegs abgebrochen, und dieser hätte darüber kürzlich Audienzen bey dem Könige Leopold gehabt. (Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

Wien, den 6ten Juny.

Aus Semlin wird unter dem 28sten May gemeldet, daß der Fürst Milosch mit Jubel in Belgrad eingezogen war. Er bleibt 10 Tage dort. (Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 10ten und 11ten Juny. Hr. Oberhofger. Adv. Cramer und Hr. Kand. Robert Findeis aus Hasenpoth, Hr. Gem. Ger. Schr. Epplée aus Groß-Autz, Hr. Stud. Schmidt aus Tuckum, Hr. Stud. Harmsen aus Libau, Hr. Stud. Watson aus Lesten, Hr. v. Berner vom Auslande, Hr. Graf Peter v. Keyserling aus Neu-Mocken, Hr. v. Bach aus Poperwahlen, Hr. Kreisrichter v. Rummel aus Odern, und Hr. Disp. Felsenberg aus Schrunden, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Behr aus Stricken, und Hr. v. Sacken aus Planetzen, log. b. Archivar Zigra. — Hr. v. Dorthesen aus Meldsern, log. im Pieckertschen Hause. — Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Gawesen, log. b. Tit. Rath Fallet. — Hr. v. Rönne aus Spahren, und Hr. Assessor v. Bolschwing aus Talsen, log. im Bachschen Hause. — Hr. Oberstl. v. Schröder aus Subbat, und Fr. Kammerverwandtin v. Dörper aus Goldingen, log. b. Stellmacher Lutz. — Hr. Gutsbes. Alois v. Kawetzky aus Dünaburg, log. b. Kaufm. E. Dawidow. — Hr. Stud. Schmelling aus Dorpat, log. b. Wittwe Rohrbach. — Hr. Kammerherr v. Simolin, nebst Gemahlin, aus Groß-Oselden, log. b. Lehrer Bartelsen. — Hr. v. Rönne aus Hasenpoth, Hr. Kreisrichter v. Grothuß aus Rothhoff, und Hr. v. Hahn aus Schnepeln, log. b. W. Reimers. — Hr. Kaufm. Dufeaux aus Riga, log. b. Bäckerm. Liß. — Hr. v. Behr aus Ugahlen, log. im Schöningkschen Hause. — Hr. Koslowsky aus Puhnien, und Hr. Stud. Friedr. Koslowsky aus Dorpat, log. b. Rathsherrn Koslowsky. — Hr. Jassinsky aus Ellern, Hr. Disp. Berg aus Leparn, und Hr. v. Landsberg aus Sawisch, log. b. Schütz. — Hr. Rittm. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Lundberg. — Hr. Stud. J. Dawidow aus Dorpat, log. b. Kaufm. H. Dawidow. — Hr. Kreisrichter v. Bolschwing aus Goldingen, Hr. Kaufm. Wanderberg aus Riga, Hr. Apothekergehülfe Meyer aus Talsen, und Hr. Generalm. Gerken aus Kasan, log. b. Buchb. Junge. — Hr. Kapitän v. Finkenstein, auss. Dienst, aus Heyden, und Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, log. b. Salomon Behr. — Hr. Stud. Karl Mehlberg aus Dorpat, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Fr. Oberstin v. Rönne, nebst Familie, aus Spahren, log. b. Wittwe Lachmann. — Hr. Direktionsrath v. Heycking aus Orcln, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. v. Mirbach aus Ambothen, und Hr. v. Bagge aus Diensdorff, log. b. Dr. Michalowitz. — Hr. Kronförster, Koll. Sekr. Lutzau, aus Goldingen, Hr. Pastor Lutzau und Hr. Disp. Rimm aus Rahden, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Oberh. Ger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Gerichtsvoigt Kethel. — Hr. Kirschner Joh. Wilh. Hermann aus Riga, log. b. L. Victorsohn. — Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, und Hr. v. Sacken, nebst Gemahlin,

aus Dondangen, log. b. Stellm. Kröger. — Hr. Bar. v. d. Osten-Sacken aus Wormen, log. b. Kupfersch. Fleischer. — Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Ihlen, log. b. Dr. Hübschmann. — Hr. Bar. v. Fircks aus Groß-Sedden, log. b. Kaufm. Warth. — Hr. Graß aus Klein-Ponniemon, und Hr. Wern aus Lewischeck, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. Assessor v. Grothuß, Hr. Inst. Ger. Sekr. Tiling und Hr. Karl Varenhorst aus Hasenpoth, log. b. Kaufm. E. Stern. — Hr. Assessor v. Heycking aus Illurt, Hr. v. Medem aus Uckern, Hr. Arrend. Schillinsky aus Weesen, Hr. Arrend. Leyen aus Pickuln, Hr. Rathsherr Eckhoff und Hr. Oberhofger. Adv. Slevogt aus Libau, Hr. Krause aus Tuckum, Hr. Kreismarschall v. d. Brincken, nebst Söhnen, aus Gulben, Hr. v. Grothuß und Hr. v. Bardakow aus Woinoden, log. b. Jensen. — Hr. Stadtsekretär Kranz aus Libau, log. b. Reg. Rath Diederichs. — Hr. v. Gohr aus Windau, log. b. Oberhofger. Adv. Beitler. — Hr. Postmeister, Hofrath v. Stempel, aus Windau, log. im Lutzschen Hause. — Hr. Oberst v. Budberg aus Ponniemon, Hr. Staatsrath v. Barannow und Hr. Bar. Ungern v. Sternberg aus Riga, log. b. kurl. Gouv. Prokureur Klein. — Hr. Propst Hugenberger, nebst Familie, aus Erwahlen, Hr. Pastor Hugenberger, nebst Sohn, aus Pilten, Hr. Kand. Hillner aus Angermünde, und Hr. Pastor Schaack, nebst Familie, aus Baldohn, log. b. Steffenhagen. — Hr. Oberstl. v. Kleist, auss. Dienst, aus Grobin, log. b. Tit. Rath Fedorow. — Hr. Kammerjunker Bar. v. Fircks aus Puhnien, log. b. Stadtsekr. Neander. — Hr. Hauptm. v. Kleist aus Friedrichstadt, log. b. Mad. Reichardt. — Fr. Koll. Räthin v. Beckmann aus Zimmern, log. b. Wittwe Munter. — Hr. Kollegienrath v. Wittenheim und Hr. Koll. Assessor v. Wittenheim aus Sussey, log. b. Kameralhofsrath v. Wittenheim. — Fr. Koll. Räthin v. Wittenheim, nebst Familie, aus Sussey, log. b. Staatsrath v. Wittenheim. — Hr. Koll. Assessor Bar. v. Driesen, nebst Gemahlin, aus St. Petersburg, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. Kand. Max Kupffer, nebst Sohn Robert, aus Usmaiten, log. b. Oberhofger. Adv. Adolphy. — Hr. M. v. Wolther aus Kriwinscheck, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Friedensrichter v. Simolin, nebst Sohn, und Hr. Oberstl. v. Simolin aus Degahlen, log. b. Wolleg. — Hr. Lehrer Wieckberg aus Kandau, Hr. Kreisarzt, Hofrath Dr. Beyer, und Hr. Apoth. Beyer aus Talsen, log. b. Klempner Löwenberg. — Hr. Inst. Ger. Sekr. Bröderich aus Goldingen, log. b. Kaufm. Alberti. — Hr. Oberst v. Baer, Hr. Hofrath v. Tiedeböhl und Hr. Sekr. Winter aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. v. d. Brincken aus Springen, Hr. Apoth. Blaß und Hr. Grund aus Bauske, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Kronförster Blumenthal aus Allschwangen, und Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, log. b. Uhrmacher Völzky.

Kours.

Riga, den 18ten May.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{35}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{19}{32}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{9}{16}$, $\frac{17}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $57\frac{7}{10}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $49\frac{4}{7}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } $103\frac{3}{4}$ à 104 pCt.
Livländische Pfandbriefe $100\frac{3}{4}$ pCt.
Kurländische Pfandbriefe $2\frac{3}{4}$ pCt. Avance.
Ehstländische Pfandbriefe — pCt. Avance.

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1835 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 7ten Juny 1835.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 212.

Mitauische Zeitung

No. 72. Sonnabend, den 15. Juny 1835.

Weimar, den 13ten Juny.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, hat Se. Kaiserl. Hoheit, den Großfürsten Michael Pawlowitsch von Rußland, Bruder Sr. Majestät, des Kaisers, bey seiner Anwesenheit hierselbst, am 7ten dieses Monats unter die Zahl der Ritter erster Klasse des Haus-Ordens der Wachsamkeit oder vom weissen Falken aufgenommen. Am 10ten ist Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst, von hier wieder abgereist; er begiebt sich nach Marienbad zur Badekur. — Gestern Mittag ist Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog, von seiner Reise nach Italien im besten Wohlseyn wieder hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

Wien, den 6ten Juny.

Es bestätigt sich, daß die angeblich nach Tripolis bestimmte türkische Flotte, mit Einschluß der Transportschiffe 40 Segel stark, an der Küste Albaniens vor Anker gegangen ist, um die Paschas von Skutari und Janina in ihren Bemühungen, der Insurrektion in Albanien ein Ende zu machen, zu unterstützen.

Aus Bairut in Syrien meldet man, daß Ibrahim Pascha in den ersten Tagen des April in Akre eingetroffen war. Es herrschte in dem Lande noch immer große Aufregung. Der Drusenfürst, Emir Beschir, war keineswegs von Ibrahim abgefallen, seine Macht aber schien nicht mehr ausreichend, die Volksunzufriedenheit zu unterdrücken. Auf der Insel Cypern wüthet noch immer die Pest. (Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

Paris, den 11ten Juny.

Den neuesten Nachrichten von der spanischen Gränze zufolge hat der General Valdez, um sein Heer zu koncentriren, die kleineren befestigten Punkte, die er in Navarra und den baskischen Provinzen noch inne hatte, räumen lassen; er will nur noch Bilbao, St. Sebastian und Pampelona besetzt halten. Espartero, der mit allen Streitkräften, die er hatte zusammenbringen können, nach Villafranka geeilt war, um die Karlisten zur Aufhebung der Belagerung zu nöthigen, ist bey Deskarga von Zumalacarreguy, der von dieser Bewegung Kenntniß erhalten hatte, angegriffen und nach einem heißen Kampfe geschlagen worden. Die Christinos ließen an Todten, Verwundeten und Gefangenen 600 Mann auf dem Schlachtfelde zurück; 900 Soldaten, 2 Obersten und 27 Officiere aller Grade sind, wie die Quotidienne berichtet, zu den Karlisten übergegangen. Der Messager will wissen, daß die spanische Regierung sich den Beystand eines portugiesischen Hülfskorps förmlich verbeten habe. In Bezug auf die in England und Frankreich nachgegebenen Privatwerbungen für Rechnung der spanischen Regierung bemerkt der National: »Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Werbungen großen Erfolg in Paris und London haben werden; alle auswärtigen Officiere, die bey der Regierung Christinens Dienst genommen haben, sind sehr schlecht behandelt worden. Begreiflich ist es, daß eine große Anzahl tapferer Leute das Geschick Don Pedro's theilen wollte. Die Partey der Christinos aber hat keine Fahne, und wir würden als ein sehr unglückliches Opfer das Geschenk betrachten, das man mit unserer Fremdenlegion in Algier einer Regierung machen würde, die so wenig fähig ist, von dieser Hülfe Vortheil zu ziehen.«

In einem Privatschreiben aus Madrid vom 3ten Juny heißt es: »Die Wichtigkeit der jetzigen Lage der Dinge hat die Königin zu dem Beschlusse veranlaßt, sich Madrid mehr zu nähern. Sie wird, wie man versichert, Aranjuez verlassen und sich nach Karamanchel begeben. Die Kommunikationen des Hofes mit den Ministern und dem diplomatischen Korps werden auf diese Weise häufiger und schneller seyn. — Aus Lissabon haben wir Nachrichten vom 27sten May erhalten. Die Guarda Avanzada theilt als officiell fol-

gende Namen mit, die zu der neuen ministeriellen Kombination gehören sollen: Präsident des Ministerkonseils, Marschall Saldanha; Finanzminister, Francisko Antonio de Campos; Marineminister, der Marquis von Loulé; Minister des Innern, J. Souza de Magallaes; Minister des Kultus und der Justiz, Manuel Antonio de Carvalho; Minister der auswärtigen Angelegenheiten, der Herzog von Palmella. Nach der heutigen Revista Espanola wäre diese Ministerveränderung durch spätere Nachrichten bestätigt worden."

(Pr. St. Zeit. No. 167.)

Paris, den 12ten Juny.

Die von der spanischen Gränze hier eingetroffenen Berichte enthalten nichts Wichtiges. Die Karlisten haben am 8ten Irun, das von den konstitutionellen Truppen verlassen worden war, in Besitz genommen. Elisondo und Tolosa haben sie ebenfalls besetzt. Zumalacarreguy will eine Division nach Arragonien und eine andere nach Kastilien absenden.

Aus Bayonne wird vom 6ten dieses Monats gemeldet: „Es ist dem General Jaureguy, nachdem er die Fortifikationen von Tolosa zerstört hatte, gelungen, alle Einwohner dieser Stadt wohlbehalten nach St. Sebastian zu bringen. Der Karlistenanführer Sagastibelza war zwar mit einer bedeutenden Streitmacht ausgerückt, um ihm den Weg abzuschneiden, hatte aber nicht zur rechten Zeit eintreffen können. Es scheint beschlossen zu seyn, daß die Truppen der Königin alle Punkte, die sie bisher besetzt hielten, mit Ausnahme der großen befestigten Städte, verlassen sollen. Gestern verließen sie Irun und die Bidassoabrücke und schifften sich nach St. Sebastian ein. Die Besatzung von Le Passage ist dem nämlichen Beyspiele gefolgt. Viele Franzosen, die in Spanien ansässig sind, haben auch ein Asyl in St. Sebastian gesucht. Bergara ist ebenfalls verlassen worden, und die Karlisten sind in die Stadt eingerückt, haben aber weder Einwohner noch Vorräthe dort gefunden. Heute hält eine Kolonne Karlisten den St. Martialhügel besetzt, der Irun beherrscht.

Die Truppen der Fremdenlegion werden, wie es heißt, nach einigen der nördlichen Häfen Spaniens, nach Bilbao oder Santander, gebracht werden, um die Festungen Navarra's, Biskaya's und Asturiens zu besetzen. Es sollen schon vor einigen Tagen Befehle zur Ausrüstung der nöthigen Transportschiffe abgeschickt worden seyn, und man glaubt, daß die Fremdenlegion noch vor Ende dieses Monats in Spanien seyn werde.

Es wird versichert, die englische und französische Regierung hätten mit dem Kouriere, der die Nachricht von ihrer förmlichen Verweigerung der Intervention nach Madrid überbrachte, der Königin die Versicherung zukommen lassen, daß alle Hülfstruppen zu Ende July in Spanien eingerückt seyn würden.

Die Geschäfte waren heute an der Börse sehr belebt. Man beschäftigte sich viel mit dem von der Londoner Hofzeitung am 10ten dieses Monats bekannt gemachten Dekrete des Kabinets von St. James (siehe unten London). Es hieß, daß in Frankreich, England und Spanien über 30,000 Mann angeworben werden sollten; der General Daine solle schon 12,000 Mann angeworben haben und nur noch die Erlaubniß des Königs der Belgier erwarten, um sie dem Heere des Generals Valdez zuzuführen.

Es sind, heißt es, im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten Depeschen des Generals Sebastiani aus London eingetroffen, welche melden, daß das Ministerium Melburne auf dem Punkte stehe, sich im Toryssinne zu modificiren, und daß bereits Unterhandlungen mit den Chefs der Torypartey wegen eines Koalitionsministeriums angeknüpft seyen.

(Pr. St. Zeit. No. 168.)

London, den 9ten Juny.

Anlangend die von Seiten Spaniens verlangte Intervention und die Verwendung Frankreichs in dieser Beziehung, so soll die brittische Regierung nunmehr zu einem Beschlusse gekommen seyn, und man erwartet noch heute Abend einen Geheimenrathsbefehl (siehe unten), in welchem die vorläufigen Maßregeln zu einem solchen wichtigen Schritte enthalten seyn sollen. Welcher Art diese Maßregeln seyn dürften, darüber giebt die Morning-Chronicle einigen Aufschluß. Nicht ohne Bitterkeit beleuchtet sie die Aeusserung des Journal des Débats, daß Frankreich allein die Verantwortlichkeit einer militärischen Intervention in Spanien nicht über sich nehmen dürfe. Einen solchen Entschluß habe man erwarten dürfen, und der Grund liege darin, daß die nordischen Mächte dem französischen Kabinette hätten anzeigen lassen, sie würden die Ueberschreitung der Pyrenäen durch ein einziges französisches Regiment als eine Kriegserklärung ansehen. „Mit Hinsicht auf diese Möglichkeit — fährt die Morning-Chronicle fort — stellte das französische Kabinet bey dem brittischen die Anfrage, ob England, falls französische Truppen in Spanien einrücken sollten, mit Frankreich eine Defensivallianz eingehen wolle? Natürlich konnte eine Regierung, wie die unsrige, nicht ohne Zuziehung des Unterhauses eine solche Verpflichtung für eine entfernte Möglichkeit eingehen. Englands Politik ist Friede, und weil es unser Interesse erheischt, nicht weil wir einen Krieg zu fürchten brauchen, soll und wird der Friede bewahrt werden, bis die Ehre des Landes unbedingt ein andres Verfahren erheischen sollte. Wie die Dinge jetzt stehen, ist unser Kabinet in allen seinen Maßregeln durchaus friedlich. Es wird die in dem Quadrupelvertrage eingegangenen Verpflichtungen gewissenhaft

beobachten, und Frankreich die seinigen gewiß mit gleicher Treue erfüllen. Dem Vernehmen nach ist bereits eine Konvention zwischen den hiesigen Diplomaten von Spanien und Portugal unterzeichnet, Kraft deren eine portugiesische Hülfslegion auf spanische Kosten zu Valdez stoßen soll. Eine fernere Zufuhr von Waffen und Kriegsvorräthen wird, falls die Umstände es erheischen, von England nach der Halbinsel abgesandt, und ein Geheimerathsbefehl erlassen werden, um brittischen Unterthanen den Eintritt in die portugiesische Legion oder unmittelbar in den Dienst des Generals Valdez zu gestatten.“ (Hamb. Korresp. No. 138.)

London, den 12ten Juny.

Die Regierungen von England und Frankreich haben beschlossen, daß eine direkte Intervention zu Gunsten der Königin von Spanien nicht stattfinden solle, obwohl eine indirekte Mitwirkung (cooperation) ihr nicht versagt worden ist. Von Seiten Englands ist in letzterer Hinsicht durch einen Geheimenrathsbefehl vom 10ten dieses Monats bereits Anstalt getroffen, mittelst dessen die Akte zur Verhinderung der Anwerbung oder Annahme brittischer Unterthanen in auswärtigen Diensten und der Ausrüstung von Schiffen zu kriegerischen Zwecken innerhalb brittischen Gebietes ohne specielle Erlaubniß des Königs (Foreign Enlistment-Bill, 59 G. III.), welche den Eintritt in fremde Dienste für ein großes Vergehen (misdemeanour) erklärt, — zu Gunsten der Königin Isabella von Spanien, vom Tage des Erlasses an, auf zwey Jahre suspendirt ist, falls bis dahin keine Verlängerung erfolgt wäre. Von dieser halben Maßregel scheint man sich, wie früher gegen Don Miguel, so auch jetzt gegen Don Karlos, einen günstigen Erfolg zu versprechen, wobey freylich nicht zu vergessen ist, daß Ersterer bey Weitem unpopulärer war, als der Letztere, und daß man im Allgemeinen für die Königin Maria mehr Theilnahme empfand, als für die Königin Christine oder ihre unmündige Tochter. Indessen vernimmt man, daß der Oberstlieutenant Evans, Parlamentsglied für Westminster, ein schlechter Redner aber guter Officier, der bereits früher mit Auszeichnung in der Halbinsel, wie auch in Ostindien und bey New-Orleans, gedient hat, die Erlaubniß des Königs zum Eintritte in spanische Dienste benutzen und vermuthlich an die Spitze einer Fremdenlegion von 10,000 Mann treten wird, welche der spanische Gesandte, General Don Miguel Alava, in England zu organisiren und auszurüsten gedenkt. Die Versorgung der Expedition hat Herr Carbonell übernommen, der nämliche, welcher die Expedition nach Portugal ausgerüstet; es haben schon sehr bedeutende Ankäufe stattgefunden. Große Dampfschiffe sind im Kontrakt genommen worden, um Truppen aus Irland — wohin sich auch der bekannte Flüchtling, Herr Fergus O'Connor (der nämliche, der von dem Herzoge von Wellington ausgewiesen worden), zu gleichem Zwecke begeben sollte — nach Spanien zu bringen. Angebote zu Waffen und Kriegsvorräthen, Alles zu billigen Preisen und mit langen Zahlungsterminen, auch Geldanerbietungen, sind in Menge bey Herrn Carbonell eingegangen. Ferner ist ein Vorschlag wegen Abhaltung einer öffentlichen Versammlung gemacht worden, um Beyträge zu sammeln, allein die vorräthigen Mittel werden schon hinreichend erachtet; doch dürfte die Versammlung um der moralisch günstigen Wirkung für die Sache der Königin dennoch stattfinden. Wie es heißt, wird auch Admiral Napier die Expedition begleiten und ein Kommando zu Lande übernehmen, so wie General Bacon in der Reiterey. Die Expedition dürfte binnen Kurzem an den spanischen Küsten angekommen seyn. Ein Zufluß von Freywilligen, die direkte unter die Befehle der spanischen Regierung zu stehen kommen, würde — so meint man — weniger Eifersucht in den Gemüthern der Spanier rege machen, als der Einmarsch eines fremden Heeres. Die Regierung selbst macht übrigens fortwährend Sendungen nach Spanien. Vorigen Dienstag ist das Schiff Mina von 187 Tonnen mit einer vollen Ladung Gewehre aus dem Tower nach Karthagena, zur Bewaffnung der Nationalgarde in den südspanischen Provinzen, abgegangen. Von französischer Seite erwartet man nur die Hinsendung der Fremdenlegion aus Algier und die Verstärkung des Observationskorps; von portugiesischer ein Hülfskorps von 6000 Mann. Somit zerfallen alle am Sonntage zu Paris verbreiteten Interventionsgerüchte.

Der Beschluß der französischen Regierung, sich in die spanischen Angelegenheiten nicht unmittelbar zu mischen, ist eine Folge der Antwort Englands auf die Anfragen des Kabinets der Tuillerien, wo man Anfangs, wenigstens ein Theil des Kabinets, zu Gunsten der Intervention gestimmt war. Die officiellen Blätter der französischen Regierung beobachten auch diesmal, wie überhaupt seit Anregung der Interventionsfrage, ein tiefes Stillschweigen; allein das Journal des Débats verkündet in wenigen Zeilen, recht mit sichtlichem Verdruß, das Resultat der Unterhandlungen: „Die Intervention wird nicht stattfinden; England hat sich förmlich geweigert, sich darauf einzulassen, und die französische Regierung erachtet es dem Interesse Frankreichs nicht angemessen, einen solchen Schritt allein zu unternehmen. Der Kourier, der diesen Beschluß nach Madrid überbringt, ist bereits unterweges.“

(Hamb. Korresp. No. 140.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten und 13ten Juny. Hr. Propst Amenda aus Talsen, und Hr. Pastor Büttner aus Schleck, log. b..

Wittwe Rose. — Hr. Sekr. Attelmayer aus Talsen, log. b. Kaufm. Stolzer. — Hr. Dr. Beyer aus Preckuln, und Hr. Konsulent Bienemann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kreisfiskal Bach aus Goldingen, log. b. Hopfgarten. — Hr. Inst. Ger. Sekr. Bächmann aus Tuckum, log. b. Fr. Majorin Huhn. — Hr. Oberhofger. Adv. Becker aus Goldingen, und Hr. Major v. Exe aus Neu-Pommusch, log. b. Behrmann. — Hr. Assessor v. Bolschwing aus Tuckum, log. b. Demois. Neander. — Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, log. b. Fr. Pastorin Schulz. — Hr. Propst Kade aus Hofzumberge, log. b. Maler Föge. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, log. b. Geheimerath v. Schoppingk. — Hr. Oberst v. Diedrichs aus Peterhoff, log. b. Dr. Bursy. — Hr. v. Düsterlho aus Memelhoff, log. b. Frischmuth. — Hr. Oberst v. Erdmann aus Riga, log. b. Gürtler. — Hr. v. Engelhardt aus Essern, log. b. Bäcker Renner. — Hr. v. Fock aus Marren, log. b. Makinsky. — Hr. v. Fircks aus Niegranden, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. v. Franck aus Ranken, log. im Lutzauschen Hause. — Hr. v. Fircks aus Zabelhoff, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Fock aus Malzuhn, log. b. Fräulein v. Mannteuffel. — Hr. Stabsrittm. v. Grothuß aus Welikau, log. b. Heidinger. — Hr. Pastor Grube aus Ambothen, log. b. Stellmacher Schiemann. — Fr. v. Grothuß aus Leparn, log. b. Bauer. — Hr. Dr. Gondel aus Klein-Salwen, und Hr. Revisor Gondel aus Peterhoff, log. b. Wittwe Kappeller. — Hr. Pastor Gläser aus Dondangen, log. b. Tischler Jurrewitz. — Hr. v. Heycking aus Galten, log. b. Borchert. — Hr. v. Hörner aus Stirnen, und Hr. v. Hühne aus Satticken, log. b. Adv. Schulz. — Hr. Kammerjunker v. d. Howen aus Riga, log. b. Oberh. Ger. Rath v. d. Howen. — Hr. v. Hahn aus Grobin, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. Assessor v. Hüllessen aus Bauske, log. b. Jensen. — Hr. Koll. Assessor v. Horn aus Kelm, log. b. Reichel. — Hr. Major v. Jacobs aus Berken, und Hr. Karl Jacobs aus Riga, log. im Uckermannschen Hause. — Hr. Kommissionär Jekimowitz, von der 10ten Klasse, aus Tuckum, log. b. Fleischer Hartmann. — Hr. Lehrer Jentsch aus Tuckum, log. b. Trautmann. — Hr. Bar. v. Klüchtzner aus Wolgund, log. b. Sekr. Rochlitz. — Hr. Tit. Rath v. Klonowsky aus Janischeck, log. b. Halezky. — Hr. Vicekonsul Jens Koch aus Libau, log. b. Heydmann. — Hr. Kapitän v. Krummes aus Kannenecken, log. b. Stange. — Hr. Graf Koschkull aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Major v. Keyserling aus Ihlen, log. b. Henkel. — Hr. Kronförster Klein aus Tuckum, log. b. Laser Kahn. — Hr. Assess. v. Landsberg aus Talsen, log. b. Goldsch. Hermann. — Hr. Fürst Lieven aus Senten, log. im Kannschen Hause. — Hr. Sekr. Lauenstein aus Bauske, log. b. Protokollist Babst. — Fr. Gräfin Lieven, die Komtesse de Bray und Fr. Baronin Malzahn aus Kockenhusen, log. im Königsfelsschen Hause. — Hr. v. Landsberg aus Wengerischeck, log. b. Schütz. — Hr. Kammerherr v. Mannteuffel aus Klugelln, log. b. Fleischer. — Hr. v. Medem aus Neu-Mocken, log. b. Regierungsrath v. Diederichs. — Hr. Dr. Maukwitz aus Kumbern, log. b. Lehrer Berndt. — Hr. Professor, Hofrath Dr. Neue, aus Dorpat, log. b. Israelsohn. — Hr. v. Oelsen aus Neu-Sathen, log. b. Hrn. v. Offenberg. — Hr. Propst v. Pauffler aus Windau, Hr. Sekr. Paul aus Tuckum, und Hr. Aktuar Szonn aus Grobin, log. b. Zehr jun. — Hr. Tit. Rath Preiß aus Grendsen, log. b. Michelsohn. — Hr. Generalm. v. Rehbinder aus Schaulen, log. im Seyffartschen Hause. — Hr. Assessor v. Rosenberg aus Tuckum, und Hr. Major v. Rosenberg aus Swehthoff, log. b. Behr. — Hr. Kreismarschall v. d. Ropp aus Pommusch, log. b. Sperber. — Hr. Kammerherr v. Stromberg aus Wirben, log. b. Hermann. — Hr. Rittm. v. Saß und Hr. v. Saß aus Saßmacken, log. b. Sekr. Rochlitz. — Hr. Tit. Rath Schröder aus Riga, log. b. Michelsohn. — Hr. Kreismarschall v. Strawinsky aus Riga, log. b. Stange. — Hr. v. Stempel aus Bauske, und Hr. v. Stempel aus Friedrichstadt, log. b. Hofräthin Ellrich. — Hr. Kornet v. Stempel, vom Elisabethgradschen Hus. Regim., aus Sillen, log. b. Bäcker Brauer. — Hr. Generalm. v. Tornauw aus Sirmeln, und Hr. v. Tornauw aus Zirohlen, log. b. Kammerherrn v. Tornauw. — Hr. Präsident Thaur aus Warniska, log. b. Hofr. Ellrich. — Hr. Pastor Trey aus Riga, log. b. Buchb. Zeyffert. — Hr. Forstm. v. Vietinghoff aus Rumbenhoff, log. b. Gastw. Stern. — Hr. Ritterschaftsförster v. Vietinghoff aus Grendsen, log. b. Wolleg. — Hr. Dr. Walther aus Subbath, log. b. Jensen. — Hr. Tit. Rath Villong aus Bersebeck, log. b. Mad. Kummerau. — Hr. Kreisfiskal Wilm aus Riga, log. b. Halezky. — Hr. Oberst v. Weiß aus Kandau, log. b. Fleischer Reine. — Hr. Kaufm. Waßmuß aus Goldingen, log. b. Lehrer Lessew. — Hr. Dr. Zschorn aus Backhusen, log. b. Mad. Böttcher. — Hr. Kaufm. Zimmermann aus Riga, log. b. Victorsohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 218.

Beylage
No. 25. zur Mitauischen Zeitung. 15. Juny 1835.

Zweyhundert fünf und zwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 10ten Juny 1835.

Die Gesellschaft hielt heute ihre statutenmäßige Jahresversammlung. Nachdem der Staatsrath v. Recke, als beständiger Sekretär, Bericht von den wichtigsten Vorfällen und Veränderungen bey der Societät im verflossenen Jahre ertheilt hatte, fand die Wahl neuer Mitglieder statt. Es wurden gewählt:

zu Ehrenmitgliedern:

Se. Excellenz, der Herr Generallieutenant und Generaladjutant Seiner Kaiserlichen Majestät, Kommandeur des ersten Infanteriekorps v. Neidhardt;

Herr Kollegienrath Apolonius Baron v. Maltitz, Kaiserl. Russ. Chargé d'affaires am brasilianischen Hofe;

Se. Excellenz, der Herr Geheimerath Baron v. Meyendorff;

Se. Excellenz, der Herr wirkl. Staatsrath v. Heidecker, Generalkonsul in Livorno;

zu auswärtigen Mitgliedern:

Herr Landrath, Kammerherr Baron v. Löwenstern;

Herr Carl Bär, Portrait- und Historienmaler in Dresden;

Herr Dr. Gustav Klemm, Königl. Bibliothekar in Dresden;

Herr Dr. Sverdsjö, Oberlehrer am Gouvernements-Gymnasium zu Riga;

zu einheimischen ordentlichen Mitgliedern:

Herr Portrait- und Historienmaler Johann Leberecht Egginк;

Herr Alphons von der Ropp auf Bixten;

Herr Torfinspektor Bode;

Herr Kollegienassessor Dr. v. Tschaschnikow, Oberlehrer am hiesigen Gymnasium illustre;

Herr Friedensrichter v. Derschau;

zu Korrespondenten:

Herr Eduard Rapp;

Herr C. F. v. Posern-Klett in Leipzig.

Miscellen.

Herr W. Leigh in Bardon bey Taunton hat wichtige Dokumente über den Proceß der Königin Maria Stuart aufgefunden. Es sind Kopieen der gerichtlichen Verhandlungen und sechs Briefe, von dem Lord Schatzmeister Burleigh an Sir Christopher Hutton geschrieben. Diese Dokumente werfen ein neues Licht auf den Charakter der Königin Elisabeth. Ueber die Bewegungsgründe Elisabeths, über die wirkliche Theilnahme an dem Proceß und der Hinrichtung der unglücklichen Maria sind die Geschichtsschreiber bekanntlich stets uneinig gewesen. Einige behaupten, daß Maria sich wirklich dem Komplotte gegen das Leben Elisabeths, um durch deren Tod zu dem Throne von England zu gelangen, angeschlossen, oder gar die Urheberin desselben gewesen sey. Die meisten Geschichtsschreiber sind indeß der Meinung, daß diese Beschuldigung nur ein bloßer Vorwand gewesen, um Maria aus dem Wege zu schaffen; daß ihr wirkliches Verbrechen in nichts Anderem bestanden, als daß sie eine Katholikin gewesen, daß ihre Thronfolge die katholische Religion nach England zurückzubringen gedroht, daß sie endlich an persönlichen Reizen Elisabeth weit übertroffen. Die gefundenen Dokumente dienen nun zur Bestätigung dieser letzteren Ansicht. Es geht nämlich aus ihnen hervor, daß Elisabeth die Anklage, auf welche Maria verurtheilt ward, sorgfältig durchgelesen und kritisirt, daß sie, noch bevor der Proceß seinen Anfang genommen, Befehle gegeben hatte, in welcher Form und welchem Inhalte die Sentenz ausgesprochen werden sollte. Die Briefe bestätigen auch den Umstand, daß Elisabeth über ihre Minister gewaltige Herrschaft ausgeübt. Der große Burleigh war stets mit einem Komplimente bereit, und wenn er von der Königin zu einer dritten Person sprach, so unterließ er nicht, irgend eine Betheuerung seiner Anhänglichkeit auszudrücken. Ueber die Enthauptung der Königin Maria witzelt er gar in einem Briefe; doch war er es, der Elisabeths Absicht hintertrieb, die Königin Maria auf eine qualvollere Art sterben zu lassen. Davon, daß er wirklich an Maria's Versuch gegen das Leben seiner Königl. Gebieterin geglaubt, ergeben jene Dokumente wenigstens nicht das Gegentheil. Herr Leigh wird diese Dokumente in Kurzem publiciren.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Einem Artikel im Westminster Review zufolge, konsumiren die Chinesen jährlich 500,000 Tonnen (à 20 Ctr.) Thee. Dann folgen in der Größe des Theeverbrauchs die Japanesen, dann die Engländer, die Amerikaner, die Holländer und die Russen u. s. w. in folgendem Verhältniß: Großbritannien 40 Mill. Pfd., Rußland 6½ Mill. Pfd., Holland 3 Mill. Pfd., Deutschland 2 Mill. Pfd., Frankreich 250,000 Pfd., die Vereinigten Staaten 10 Mill. Pfd., das Britische Amerika und Westindien 1½ Mill. Pfd., Britische Niederlassungen in

Indien 1 Mill. Britisch-Australische Kolonien 250,000 Pfd. Zusammen 64½ Mill. Pfd. pr. Jahr.

* * *

Ein Smolenskischer Edelmann, Namens Shegalow, hat eine Vorrichtung erfunden, die zum Abmähen der Aehren dient, wodurch der sonst beym Einernten so gewöhnliche Verlust an Korn beseitigt wird. Es ist dies ein Karren mit einer Art von Scheere oder Messer (рѣзецъ) an der Seite und einem Sack, in welchen die Aehren fallen. Abbildung und Beschreibung giebt die landwirthschaftliche Zeitung Nr. 40.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Es ist wenig bekannt, daß in der Nähe von Lends gegenwärtig ein ganz neuer Fabrikationszweig bereits im Großen betrieben wird, nämlich die Fabrikation von Tuch aus Wollenlumpen. Die Lumpen werden in einer eigenen Maschine in Stücke zerrissen und in Wollenfasern verwandelt; dieser Wolle setzt man hierauf eine geringe Quantität rohe, noch ungebrauchte Wolle zu, um dann aus diesem Faserstoffe, nachdem er durch die Kartätschmaschine gelaufen ist und gesponnen worden, abermals Tuch zu weben. Das auf diese Weise erzielte Tuch ist zwar nicht sehr fest und dauerhaft; allein es eignet sich sehr gut zu Polstern, Schuhen und vielen andern dergleichen Dingen. Eine große Fabrik dieser Art findet sich in der Nähe von Batley. Welche große Ausdehnung diese Fabrikation schon jetzt erlangt hat, geht daraus hervor, daß gegenwärtig 5 Million Pfund Wollenlumpen aus Deutschland nach England geführt werden. Es kaufen die Englender also deutsche Wolle, verkaufen englisches Tuch nach Deutschland, kaufen dann die deutschen Lumpen wieder auf, und senden daraus fabricirtes Lumpentuch noch einmal nach dem Kontinent.

* * *

Ein Pachter in Schottland, dessen Rübenfelder häufig geplündert wurden, besäete im verwichenen Jahre ein großes Stück Feld am Wege mit diesem Gemüse zum Gebrauche des Publikums, und ließ bey demselben eine Tafel aufstellen mit der Inschrift: »Man wird ersucht, bloß von diesem Felde zu stehlen.«

* * *

Ein in London erschienenes Werk, Publicus betitelt, enthält eine Uebersicht des Einkommens der Geistlichkeit in allen christlichen Ländern, aus welcher hervorgeht, daß England jährlich der bischöflichen Geistlichkeit die ungeheure Summe von 8,896,000 Pfd. Sterl.. auf eine Bevölkerung von 6,400,000 Gläubigen, bezahlt.

(Wiener Originalblatt.)

Paris. Ein merkwürdiger Proceß, dessen Gegenstand von der Art ist, daß man ihn in einem so aufgeklärten Lande, wie Frankreich, kaum vorzufinden erwarten sollte, schwebt gegenwärtig hier. Er betrifft eine — Schatzgräberey. Man behauptet nämlich, daß der Graf v. Warwick, der letzte englische Anführer, der sich in Frankreich gehalten, bey seinem Abzuge aus diesem Lande den ungeheuren Schatz, welchen er durch Raub und Plünderung zusammengebracht, vergraben habe. Dieser Schatz soll aus nicht weniger als 40 Millionen Fr. bestehen, und in der Nähe des Dorfes Mont-Salut, bey St. Cosne, im Departement der Sarthe, verscharrt seyn. Der Glaube an diese Reichthümer ist bereits seit 20 Jahren in Frankreich verbreitet, und man hat schon in dem Thale Mont-Salut an mehreren Orten nachgegraben, ohne jedoch etwas zu finden. Kürzlich haben nun mehrere Anhänger des Magnetismus das Grundstück gekauft, in welchem der Schatz liegen soll, und an der Spitze dieser Gläubigen steht Herr Fay, der Vater der berühmten Schauspielerin Leontine Fay (jetzt Volnys). Man hat mehrere Somnambülen in dem Thal von Mont-Salut die Runde machen lassen, und diese haben auch wirklich den Schatz gesehen, und den Platz bezeichnet, wo er liegt. Man hat nachgegraben, und ist sehr tief eingedrungen, ohne etwas zu finden, als einen Schiefersteinbruch. Diese Entdeckung wäre nun, an und für sich, wenn auch kein Schatz, doch ganz ersprießlich gewesen: man begnügte sich indeß damit nicht, es mußten auf das Neue Fonds herbeygeschafft werden, und nun fand sich ein neuer Glaubender, der General Mikielski, ein reicher polnischer Ausgewanderter, der ausserdem als Magnetiseur schon berühmt ist. Der General nahm eine bekannte Somnambüle, Madame Martelli, welche durch ihre Aussagen den Eifer der Nachsuchenden wieder belebte. Die Somnambüle hat nun zwar den Ort, wo der Schatz liegen soll, sehr genau bezeichnet, allein dieser findet sich, trotz aller Anstrengungen, nicht, und so ist denn jetzt ein Proceß zwischen dem General Mikielski und dem Unternehmer der Nachgrabungen, Herrn Flachat, entstanden. Die Arbeiten haben aufgehört, und die Magnetiseure suchen neue Aktionäre, um das große Werk wieder aufzunehmen.

* * *

Der Mechaniker Jean Larpin in Lausanne hat eine Maschine zur Vertilgung der Maykäfer und Raupen erfunden, und sich von dem großen Rath seines Kantons eine Kommission erbeten, welche untersuchen soll, ob die Maschine, wie er behauptet, ihre Zwecke vollkommen erreicht.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 217.

Mitauische Zeitung.

No. 73. Dienstag, den 18. Juny 1835.

St. Petersburg, den 4ten Juny.

Dienstags, den 28sten May, wurde hierselbst auf dem evangelischen Kirchhofe des Smolenskifeldes die Leiche des Generaladjutanten von Merder, welche mit Allerhöchster Bewilligung aus Rom hergebracht worden, beygesetzt. Eine kleine Zahl seiner nächsten Freunde war davon benachrichtigt worden und hatte sich um 9 Uhr Abends bey seinem Grabe versammelt, um die letzte traurige Pflicht zu erfüllen. Se. Kaiserl. Hoheit, der Thronfolger Cesarewitsch Großfürst Alexander Nikolajewitsch, ehrte durch seine Gegenwart das Andenken seines ersten Erziehers; Ihn begleitete Se. Durchlaucht, der Prinz Peter von Oldenburg. — Der Prediger Dr. Volborth (Freund und Lehrer des Verewigten) sprach nach Beendigung des gewöhnlichen Gebetes beym Grabe einige Worte, in welchen er kurz, aber wahr, das schöne Leben des Verstorbenen schilderte. An einer marmornen Pyramide, welche die Dankbarkeit auf dem Grabe des unvergeßlichen Verstorbenen errichtete, sieht man auf der einen Seite das sehr ähnliche Bild desselben, auf der andern eine kurze Inschrift in Versen, deren Inhalt hauptsächlich den eignen Worten der tiefbetrübten Wittwe des Verewigten entnommen sind. Den Verehrern des Generals Merder wird es erwünscht seyn zu hören, daß das von dem russischen Künstler Kanewskij in Rom verfertigte Porträt des Verewigten, in sehr gelungenen lithographischen Abdrücken bey Smirdin und in vielen andern Buchhandlungen zu haben ist. Der Verstorbene lebte für das Gute, und so geschieht denn auch der Verkauf seines Porträts zum Besten eines bejahrten Künstlers, welcher in ihm seinen einzigen Wohlthäter, der ihn mehr wie zwanzig Jahre lang unterstützte, beweint.

(St. Petersb. Zeit. No. 124.)

Konstantinopel, den 27sten May.

Am 27sten Muharrem 1251 (25sten May 1835) ist eine großherrliche Verordnung erschienen, wodurch die Art und Weise angeordnet wird, wie in Zukunft der Zutritt in das großherrliche Serail den türkischen Ministern und andern Würdenträgern, so wie den ottomanischen Unterthanen überhaupt, gestattet werden soll. (Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Wien, den 9ten Juny.

Das in Neapel eingetroffene amerikanische Geschwader wird, wie Einige glauben, die Schuldforderungen betreiben, welche Nordamerika noch an Neapel macht. Man würde bey einem Bruche den Untergang der eben erst wieder aufblühenden neapolitanischen Schifffahrt voraussetzen müssen. (Berl. Spen. Zeit. No. 136.)

Wien, den 10ten Juny.

Die in Aegypten noch immer fortdauernde Pest äussert bereits einen nachtheiligen Einfluß auf unsern Handel, und es ist zu besorgen, daß die üblen Folgen noch lange nach dem Verschwinden der Krankheit sichtbar bleiben werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 137.)

Wien, den 12ten Juny.

Nachrichten aus Korfu zufolge hat der unter dem Peelschen Ministerium zum Lord-Kommissär der jonischen Inseln ernannte General Sir Howard Douglas, welcher von dem neuen Kabinette bereits abberufen worden war, am 23sten May unvermuthet die Bestätigung auf seinem Posten erhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Triest, den 3ten Juny.

Ein Schiff aus Alexandria mit 600 Ballen Baumwolle traf gestern in 19 Tagen in unserm Hafen ein. Nach den von demselben hierher gebrachten Nachrichten hatte die Pest in Alexandria so nachgelassen, daß nur noch etwa 6 Personen täglich daran starben. Allein in

Kairo fallen noch täglich 800 bis 900 Opfer. Der Vicekönig und sein Sohn waren fortwährend abwesend. — Eine Abtheilung der ägyptischen Flotte war zur Beobachtung der türkischen in die Gewässer von Tripolis abgesegelt. — Schon vorgestern Abend verbreitete sich, in Folge einer Schiffernachricht, das Gerücht, daß in Kattaro in Dalmatien am Bord eines eingelaufenen Schiffes die Pest ausgebrochen sey. Natürlich erregte dies eine große Unruhe unter dem Handelsstande. — Ein eben eingehendes Schreiben aus Kattaro vom 28sten May meldet nun wirklich, daß die Pest im Hafen von Antivari im türkischen Albanien, in der Nähe Kattaro's ausgebrochen sey. In Kattaro waren aber bereits alle Vorsichtsmaßregeln angeordnet. Es scheint, daß diese schreckliche Seuche durch ein türkisches Schiff eingeschleppt wurde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 137.)

Paris, den 7ten Juny.

Die gestrige Sitzung der Pairskammer, welche gesetzgebenden Arbeiten gewidmet war, bot, gleich dem Schluß der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer, kein besonderes Interesse dar. Herr Audry von Puyraveau, Deputirter, hat ein Schreiben an Herrn Pasquier gerichtet, worin er gegen den Urtheilsspruch, den die Pairskammer gegen ihn gefällt hat, protestirt. Herr Trelat hat seinen Freunden öffentlich für die Mittel gedankt, die sie zu seiner Entweichung nach der Gränze zusammengeschossen, jedoch erklärt, er werde nur seine Familie besuchen, und sich zum 25sten Juny zum Gefängniß stellen.

Der Constitutionel will aus Livorno wissen, Don Miguel sey am 21sten vorigen Monats auf einem Dampfschiff heimlich aus Rom abgereist, nach Livorno und Genua gekommen, und weiter nach Marseille gegangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 136.)

Paris, den 8ten Juny.

Der Pairshof hat heute seine Sitzungen wieder begonnen. Das Verhör wurde bis halb 5 Uhr fortgesetzt. Die Zahl der Aprilgefangenen, welche den Debatten beywohnen, hat sich noch nicht vermehrt; es erschienen auch heute nur 24.

(Berl. Spen. Zeit. No. 136.)

Paris, den 9ten Juny.

Lord Granville hatte gestern eine lange Konferenz mit dem Fürsten Talleyrand. Da die Interventionsfrage jetzt entschieden ist, so wird der Fürst in einigen Tagen wieder nach Rochefort zurückkehren.

Gestern hat Herr von Rigny allen in Paris anwesenden Botschaftern den Entschluß des französischen Kabinets wegen der Interventionsfrage mitgetheilt. Es sind sogleich Kouriere nach allen Hauptstädten Europa's abgeschickt worden.

Der Pairshof setzte gestern das Verhör noch bis um halb 6 Uhr fort. Heute hielt die Pairskammer um 11 Uhr eine kurze legislative Sitzung, die aber nichts Erhebliches darbot, und eröffnete dann um halb 2 Uhr den Gerichtshof. Das Verhör der anwesenden Angeklagten wurde fortgesetzt, und um halb 5 Uhr suspendirt. Es verbreitet sich das Gerücht, daß, nach Erlassung des Urtheils über 25 anwesende Angeklagte, der Hof, anstatt auf Aktenstücke hin zu richten, die Sache der Angeklagten, welche in den Audienzen zu erscheinen sich weigern, auf den nächsten Winter verschieben werde.

Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die Verhandlung über das Budget des Kultus, und ging dann zum Marinebudget über, mit welchem sie sich heute ebenfalls beschäftigte. Es wurde eine Reihe von Kapiteln angenommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 137.)

Paris, den 10ten Juny.

Die Deputirtenkammer beendigte gestern noch die Verhandlung über das Budget des Seeministeriums. Das Ganze des Ausgabebudgets wurde dann mit 260 Stimmen gegen 28 angenommen. Heute begann die Verhandlung über das Finanzbudget.

(Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

Paris, den 14ten Juny.

Im Phare de Bayonne vom 9ten Juny liest man: »Ein Tagesbefehl Zumalacarreguy's vom 3ten Juny gebietet allen Männern von 17 bis 40 Jahren, die Waffen zu Gunsten des Don Karlos zu ergreifen. Diejenigen, welche nicht dienen wollen, können sich durch Erlegung von 10 Unzen Gold (850 Franken) ersetzen lassen. Man berechnet, daß Zumalacarreguy in Folge dieser Maßregel sehr bald 17,000 Soldaten mehr unter seinen Fahnen haben werde. (Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 15ten Juny.

Die Regierung hat gestern Abend mittelst des Telegraphen aus Bayonne die Nachricht erhalten, daß die Königin von Spanien durch ein Dekret vom 10ten dieses Monats die Demission des Herrn Martinez de la Rosa angenommen hat. Der Graf Toreno ist zum Präsidenten des Ministerrathes und interimistischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten ernannt worden.

Die Gazette de France zeigt an, daß der General Moreno, dessen Anwesenheit in England vor einem Jahre so viel Aufsehen machte, die Wachsamkeit der Polizey getäuscht habe und im Hauptquartier des Don Karlos angekommen sey.

Ein Schreiben aus Toulon vom 9ten dieses Monats theilt mit, daß alle in dem dortigen Hafen liegenden Transportschiffe den Befehl, sich zur Abfahrt vorzubereiten, erhalten hätten. »Wir haben, heißt es in diesem

Schreiben, »den »Rhone«, die »Agathe«, die »Fortune«, die »Durance« und den »Finisterre« hier, die zusammen 2000 Mann an Bord nehmen können. Unsere zwey Linienschiffe haben 1400 Mann übergefahren; es werden also in zwey Fahrten die 6000 Mann der Fremdenlegion auf dem spanischen Gebiete seyn können. Der »Nestor« und der »Triton« haben, wie uns versichert wird, bereits die zwey ersten Bataillone der Fremdenlegion an den balearischen Inseln ans Land gesetzt, dann die spanische Besatzung an Bord genommen und sie nach Spanien gebracht. Der »Duquesne« und die »Iphigenia« sollen ebenfalls zum Transporte der Truppen verwandt werden.«

Nach der Sentinelle des Pyrenées vom 11ten dieses Monats hat der Brigadier Oraa die früheren Besatzungen von San-Estevan, Elisondo und Urdach mit seiner Kolonne vereinigt. Er ist am 10ten Juny nach Pampelona abgegangen. Eine Abtheilung Karlistischer Truppen hat gleich nach dem Abzuge der Besatzung Elisondo im Namen des Don Karlos in Besitz genommen. Briefe aus Bilbao berichten, daß der General Espartero mit 11,000 Mann und 500 Flinten, die er von Eybar mitgenommen hatte, in jener Stadt eingetroffen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 171.)

Paris, den 17ten Juny.

Die Election hat aus Bayonne vom 13ten dieses Monats folgende Nachricht erhalten: »Zumalacarreguy befindet sich mit bedeutenden Streitkräften unter den Mauern von Bilbao. Es hat eine sehr lebhafte Kanonade zwischen den Belagerern und der Besatzung begonnen; die Vertheidigung ist sehr hartnäckig, und eine englische Fregatte, welche sich auf der Rhede befand, hat der Stadt 6 Stück Geschütz und 40 Mann zur Unterstützung gesandt. Man versichert dessen ungeachtet, daß die Stadt sich nicht lange wird halten können.

An der Börse war heute von der Einnahme Bilbao's, Eybar's und Vittoria's durch die Karlisten die Rede. Eine officielle Nachricht über diese angeblichen Erfolge des Don Karlos hatte man aber noch nicht, eben so wenig wie über die Gerüchte von revolutionären Bewegungen in Katalonien und Aragonien. Am meisten Eindruck auf die Gemüther machte eine von einem Morgenblatte mitgetheilte Proklamation, die von Don Karlos herrühren soll, und nach welcher alle Ausländer, die gefangen genommen werden würden, sofort erschossen werden sollten. »Ist diese Proklamation echt,« sagt ein hiesiges Blatt, »und wird sie in Ausführung gebracht, so kann dies die traurigsten Folgen haben; denn da sich viele französische Legitimisten in den Reihen der spanischen Karlisten befinden, so wird man genöthigt seyn, dieselben blutigen Repressalien gegen sie zu gebrauchen, wenn sie zufällig in die Hände der Christinos fallen sollten.« — Man besorgte übrigens an der Börse, diese Proklamation möchte auf die Werbungen in England und Frankreich störend einwirken.

(Pr. St. Zeit. No. 173.)

Brüssel, den 12ten Juny.

Das seit einiger Zeit verbreitete Gerücht von der Bildung einer belgischen Legion für Spanien, worüber dem General Daine das Kommando anvertraut werden sollte, findet mit jedem Tage mehr Glaubwürdigkeit. Man versicherte gestern, daß die Regierung die Bildung dieser Legion bewilligt hätte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Genf, den 1sten Juny.

Das Sekularfest der Reformation, welches im August hier gefeyert werden soll, wird sehr glänzend ausfallen. Die hiesige geistliche Behörde hatte Einladungsschreiben an die Geistlichkeit des In- und Auslandes ergehen lassen, und viele berühmte Männer werden dieser Einladung folgen. Weimar wird den Oberkonsistorialrath Dr. Röhr, Sachsen-Gotha den Konsistorialrath Dr. Bretschneider, Dresden den Hofprediger Dr. Ammon schicken; auch die Konsistorien von Paris und Nimes, die Fakultät von Montauban und eine große Anzahl andrer französischer Kirchen haben bereits ihre Deputirten namhaft gemacht; eben so mehrere Kantone der Schweiz, Neuchatel schickt allein 5 Deputirte. Der Erzbischof von Kanderbury hat in seiner Erwiederung das Bedauern ausgedrückt, daß die Regeln der anglikanischen Kirche ihm nicht erlauben, anders als durch wohlwollende Wünsche zu antworten.

(Hamb. Korresp. No. 139.)

München, den 10ten Juny.

Se. Durchlaucht, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, befindet sich jetzt auf einer Gebirgsreise und wird noch in diesem Sommer eine Reise nach Schweden machen. (Berl. Spen. Zeit. No. 137.)

Frankfurt, den 6ten Juny.

Wie wir vernehmen, hätte die Kommission der badischen Ständeversammlung mit 7 gegen 4 Stimmen beantragt, die Annahme des Zollvereinvertrags abzulehnen. Wir sehen mit gespannter Erwartung näheren Angaben über diese höchst wichtige Angelegenheit entgegen. (Hamb. Korresp. No. 136.)

Kassel, den 6ten Juny.

Im vorigen Monate ist das neueste Hof- und Staats-Handbuch ausgegeben worden. Man bemerkt, daß in der Genealogie des Churhauses die Nebenlinie Hessen-Rothenburg ganz weggefallen ist. Zum Hofstaate des Churfürsten gehören über 100 Personen. Im Hofstaate Sr. Hoheit, des Churprinzen Regenten, sind, ausser 6 Oberhofchargen, 40 Kammerherren bezeichnet. Der Hofstaat Ihrer Königl. Hoheit, der Churfürstin, besteht aus 52 Personen. Neben dem Gesammt-Staatsministerium und den Ministerialdepartements (der Finanzen, des Kriegs,

des Auswärtigen, des Innern und der Justiz) erblickt man diesmal zum Erstenmal ein geheimes Kabinet des Churprinzen Regenten. (Hamb. Korresp. No. 136.)

Dresden, den 10ten Juny.

Aus Töplitz meldet man, daß Ihre Majestät, die Königin von Bayern, aus München kommend, am 7ten dieses Monats dort eingetroffen war. (Berl. Spen. Zeit. No. 135.)

Kopenhagen, den 12ten Juny.

Am 10ten dieses Monats, früh Morgens, ist der König, in Begleitung der Prinzessin Wilhelmine, auf seinem Dampfschiffe von hier nach Schleswig abgegangen. (Hamb. Korresp. No. 140.)

London, den 7ten Juny.

Die Stadt Kambridge hat beschlossen, dem Grafen Pozzo di Borgo und dem türkischen Gesandten Nuri Effendi das Ehrenbürgerrecht zu verleihen.

Betrüger haben sich entweder die Platten, oder Abdrücke derselben, zu Wechseln mehrerer unserer angesehensten inländischen Banken verschafft, solche ausgefüllt und zu einem großen Belauf nach Paris geschickt, wo sie arglos gekauft worden sind. (Berl. Spen. Zeit. No. 136.)

London, den 9ten Juny.

Vor einigen Tagen überreichte Lord Granville Somerset den Bericht der Kommission zum Wiederaufbau der abgebrannten Parlamentshäuser. Die Bewerbung um die Zulassung des besten Plans ist vollkommen frey, und es werden den Baumeistern alle mögliche Freyheiten gewährt, sich über das alte Lokal zu unterrichten. Die Pläne werden nicht einem Ausschusse, sondern einer Kommission vorgelegt. Jeder der genehmigten Pläne erhält 500 Pfd. St. und der angenommene noch 1000 Pfd. dazu. Sämmtliche Pläne müssen bis zum 1sten November dieses Jahres in dem Wald- und Forstbüreau eingeliefert seyn.

Amerika. Nach Berichten aus Kanada soll die in Montreal ihren Sitz habende Konvention beschlossen haben, mit dem brittischen Regierungskommissar in keine Verbindung zu treten und nicht einmal der am 20sten May zu eröffnenden gesetzgebenden Versammlung beyzuwohnen. (Berl. Spen. Zeit. No. 137.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Juny. Hr. Bar. Fried. Knorring vom Auslande, Hr. Erzdorff v. Kupffer, die Hrn. Kaufl. Hirschfeld, Kählbrandt und Schmidt aus Riga, Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, Hr. Oberst de Witt aus Windau, und Hr. v. Renngarten aus Kurschan, log. b. Morel. — Der verabsch. Hr. Major Menzingen aus Kowno, log. im Rubensteinschen Hause. — Hr. Gutsbes. v. Gorsky aus Schaulen, log. im Piotrowskischen Hause. — Hr. v. d. Brincken aus Judaiken, log. b. Wittwe Grenda. — Hr. Gränzrichter v. Brandt aus Beyan, und Hr. Hofger. Adv. Politour aus Riga, log. b. Lurie. — Hr. Generalmajor v. Franck aus Rauden, log. im Charpentierschen Hause. — Hr. Kaufm. Franz aus Riga, log. b. Schneider Freymann. — Hr. Handl. Kommis Grosewsky aus Riga, log. b. Tit. Rath Köhler. — Fr. Generalin v. Kohlen, nebst Fräul. Tochter, aus St. Petersburg, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. Kaufm. Klau aus Zabeln, und Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Todleben. — Hr. v. Pernitz aus Dannenhoff, log. b. Wittwe Pohl. — Hr. Oekonom Rau aus Wahnen, log. b. Michalowsky. — Malvine v. Wattmann aus Podyrwian, log. b. Tischler Kundt.

Den 15ten Juny. Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Irmelau, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Dr. Elverfeldt aus Tuckum, und Hr. Pastor Grot aus Appricken, log. b. Borchert. — Hr. Artill. Stabskapit. Jaminsky aus Friedrichstadt, log. b. Müller. — Hr. Rathsherr Bergengrün aus Riga, log. b. Asanarius. — Hr. Tit. Rath Grüner aus Irtrum, Hr. v. Leitner und Hr. Provisor Eraßmus aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Generall. v. Emme aus Riga, log. b. Insp. Dr. Reinfeld. — Demois. Diedrichson aus Tuckum, log. im Torchianischen Hause.

Den 16ten Juny. Hr. v. Düsterlho aus Dauzischeck, log. b. Petersen. — Hr. Kand. Thiedemann, die Hrn. Kaufl. Lau und Lorentz aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. d. Brincken aus Berghoff, Hr. v. Erzdorff aus Friedrichshoff, Hr. Privatförster Herrmannsohn aus Groß-Salwen, Hr. Kand. Rittmüller aus Feldhoff, Hr. Ingen. Lieut. Henseling und Hr. Kaufm. Bargaschoff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Auschitzky aus Lippaiken, log. b. Schaack. — Fr. v. Fircks aus Strasden, log. b. Stürmer. — Hr. Kaufm. Köhler aus Riga, und Hr. Handl. Kommis Michel von Polangen, log. b. Morel. — Die Hrn. Handl. Kommis Schmölling und Spehr aus Riga, log. b. Grudsinsky. — Hr. Gutsbes. v. Paskewitz, nebst Familie, aus Powirzew, log. b. Rettig. — Hr. Generalmajor v. Matschulsky aus St. Petersburg, log. b. Regier. Rath v. Ebeling.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 223.

Mitauische Zeitung.

No. 74. Donnerstag, den 20. Juny 1835.

St. Petersburg, den 11ten Juny.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 31sten May haben Se. Majestät, der Kaiser, dem im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten angestellten wirklichen Staatsrath Baron von Brunnow, den Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 130.)

Wien, den 13ten Juny.

Aus Kattaro erfährt man jetzt, daß die türkische Flotte nur deshalb in Antivari eingelaufen ist, weil sich auf derselben die Pest gezeigt hatte. Nur zwey Schiffe von der Flotte sind nach Tripolis abgesendet worden. Aus Bosnien meldet man, daß dort nun auch der Aufstand ausgebrochen sey. Der Pascha von Bosnien, welcher gegen die Empörer ausgerückt war, ist auf das Haupt geschlagen worden. Fast noch schlimmer sieht es in Albanien, und zwar auf einem Punkte aus, wo man die Unruhen gar nicht erwartete. — Der Pascha von Skutari hatte der Stadt eine ausserordentliche Steuer von 200,000 Piastern auferlegt; die Christen wollten zahlen, die Türken nicht, und die Sache blieb unerledigt. Am 17ten May erfuhr der Pascha die Ankunft der türkischen Flotte bey Dulcigno, und befahl sogleich, die Zugänge zum Bazar mit Kanonen und Truppen zu besetzen und die Türken von demselben auszuschließen, während die Christen freyen Zutritt behielten. Die Einwohner aber, welche bald einsahen, daß der Pascha nur eine Religionspartey gegen die andere aufwiegeln wollte, um sodann beyde zu plündern, hielten einige gemeinschaftliche Zusammenkünfte, beschlossen, Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und sandten Boten auf das Land, um das Volk zum Aufstand zu bewegen. Schon am 19ten, Morgens, waren alle nach der Stadt führende Straßen mit Haufen bewaffneter Bauern und Morlacken bedeckt, und gleich am Vormittag begann, unter Gewehrfeuer, ein mörderischer Kampf in den Straßen, welcher, nach einer dreytägigen Dauer, am 21sten, bey dem Abgange der Nachrichten, dem Volke den Sieg versprach. Der Pascha machte Anstalt, mit seinen 5000 Mann die Stadt zu räumen und sich in die Citadelle einzuschließen, welche aber nur auf 5 Tage mit Lebensmitteln versehen war. (Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

Wien, den 14ten Juny.

Die neulich gemeldete Nachricht von der bevorstehenden Ankunft des Herzogs von Kumberland beruhte auf einem Irrthum. (Berl. Spen. Zeit. No. 141.)

Paris, den 10ten Juny.

Der Schluß der gestrigen Gerichtssitzung des Pairshofes bot, wie der Anfang, nichts Erhebliches dar. Heute setzte der Pairshof das Verhör fort. Ein Angeklagter, Girard, der sich bis jetzt geweigert hatte, zu erscheinen, war zugegen. Er behauptete, nur durch die Gewalt der Bajonnette hergebracht worden zu seyn, verlangte, in sein Gefängniß wieder zurückgeführt zu werden, und weigerte sich, auf die Fragen des Präsidenten zu antworten. Dessen ungeachtet wurden die Belastungs- und Entlastungszeugen verhört.

Der Constitutionel sucht durch ein Schreiben aus Livorno die Nachricht zu bestätigen, daß Don Miguel Rom verlassen habe, er sey, als Bedienter gekleidet, durch Livorno gekommen ꝛc. Die italienischen Zeitungen wissen von dieser Abreise Don Miguel's noch nichts zu melden, und die Nachricht enthält auch viel Unwahrscheinliches. Don Miguel befand sich nicht als Gefangener in Rom, es kann also von keinem Entweichen die Rede seyn; noch wunderlicher scheint aber die Angabe, daß er sich gemüßigt gesehen haben sollte, Livorno in der Kleidung eines Bedienten zu passiren.

Gestern wurde ein alter Student der Rechte zu 100 Franken Strafe und Verlust der bürgerlichen Rechte auf 5 Jahre verurtheilt, weil er sich mehrere Male statt anderer jungen Leute, und unter deren Namen, zum Examen gestellt hatte, theils um ihnen Preise, theils auch Fähigkeitszeugnisse zu erwerben.

Die für Montbeliard (Mömpelgard) bestimmte Statüe des verstorbenen großen Naturkundigen, Baron Cuvier, geformt von David, gegossen bey H. Gonon in Belleville, ist vollendet und wird zu Ende dieses Monats nach ihrer Bestimmung abgehen. Das Kunstwerk wird allgemein gerühmt.

Seit einigen Wochen wohnt die Herzogin von St. Leu mit ihrem Sohne in Genf; sie hält sich sehr zurückgezogen. (Berl. Spen. Zeit. No. 138.)

Paris, den 11ten Juny.

Der Prinz von Syrakus, welcher gestern nach London abgereist ist, wird nur drey Wochen in dieser Hauptstadt verweilen, um dann über den Haag, wo er sich einige Zeit aufhalten wird, nach Wien zu gehen.

Der Angeklagte Girard hatte in der gestrigen Gerichtssitzung des Pairshofes behauptet, er sey gewaltsam genöthigt worden, vor den Schranken zu erscheinen. Der Constitutionel theilt heute hierüber Folgendes mit: Herr Jules Girard, der in der gestrigen Sitzung des Pairshofes zu antworten sich weigerte, ist von Herrn Jennisson, Polizeykommissar, aus der Conciergerie weggebracht worden. Das Protokoll dieses Beamten sagt aus, daß er sich gestern in die Conciergerie begab, wo er Herrn Girard von dem Befehle des Pairshofes in Kenntniß setzte. Herr Girard erwiederte, er werde nur der Gewalt weichen. Herr Jennisson ließ zwey Municipalgardisten kommen, und wiederholte den Befehl, zu gehorchen. Herr Girard beharrte auf seiner Weigerung, und nun befahl der Kommissar den beyden Gardisten, sich der Person desselben zu bemächtigen. Dem Befehl wurde Folge geleistet, und Herr Girard von zwey Polizeyinspektoren in einen Fiakre gebracht.

Die geologische Gesellschaft wird am 1sten September dieses Jahres eine ausserordentliche Versammlung in Mèzieres halten, und hat sich zu der Wahl des Orts und der Zeit dadurch bestimmen lassen, daß unsere Gelehrten Gelegenheit finden möchten, um diese Zeit mit den deutschen Naturforschern in Bonn und der Versammlung der belgischen Gelehrten in Brüssel in Verkehr zu treten.

Der Messager will erfahren haben, daß in Madrid zwischen dem portugiesischen Botschafter und dem Herrn Martinez de la Rosa die Uebereinkunft getroffen worden sey, daß die Division des Generals Reguenzo an den Gränzen Portugals stehen bleiben solle, ohne sie zu überschreiten. Man versichert, sagt dieselbe Zeitung, daß der Herzog von Frias und der General Alava, unzufrieden mit der Antwort, welche die Regierungen Frankreichs und Englands auf das Interventionsbegehren gegeben, welches diese Botschafter von Seiten Spaniens an sie gerichtet haben, beyde ihre Entlassung begehren. (Berl. Spen. Zeit. No. 139.)

Paris, den 17ten Juny.

Die (vorgestern in dieser Zeitung erwähnte) Proklamation des Don Karlos lautet, der Quotidienne zufolge, folgendermaßen: »In Betracht, daß uns bekannt geworden, daß Abenteurer von verschiedenen Nationen den Plan entworfen haben, sich zu versammeln, um das Feuer des Bürgerkrieges in unserm Königreiche zu nähren, dekretiren wir, wie folgt: 1) Jeder Fremde, welcher mit den Waffen in der Hand auf spanischem Gebiet ergriffen wird, soll dadurch ausserhalb des Völkerrechts erklärt, vor ein Militärgericht gestellt, und ohne Weiteres erschossen werden. 2) Wir geben unseren Civil- und Militärbehörden und unseren getreuen Unterthanen auf, sich aller ihnen zu Gebote stehenden Mittel zu bedienen, um jene Beförderer der Anarchie zu vernichten, und überall Jagd auf sie zu machen. 3) Es wird allen denen unserer getreuen Unterthanen eine Belohnung zugesichert, welche einige jener Abenteurer den öffentlichen Behörden ausliefern. 4) Es wird hierdurch nichts verändert in Bezug auf die Konvention vom 29sten April dieses Jahres hinsichtlich des Austausches der spanischen Gefangenen, so wenig wie in Bezug auf diejenigen Ausländer, welche sich vor Erlassung dieses Dekrets unter den Fahnen der Rebellen befinden. Gegeben in unserer königlichen Residenz zu Oñate, am 7ten Juny 1835.«

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

Paris, den 18ten Juny.

Nach dem Memorial des Pyrenées vom 13ten dieses Monats beabsichtigen die Karlisten, sich in Elisondo festzusetzen. Segastibelza hat aus den Umgegenden Arbeiter requirirt, um die beschädigten Festungswerke wieder auszubessern. Man glaubt, daß die Partey des Don Karlos in diesem Platze ihr Hauptarsenal errichten wolle, während Zumalacarregui vorrücken werde. Die Glocken vieler Gemeinden sind zerschlagen und in die Gießerey von Leiza gebracht worden, um in Kanonen und Mörser umgewandelt zu werden, die zur Ergänzung der Artillerie des Don Karlos bestimmt sind.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

London, den 12ten Juny.

Die Hofzeitung meldet die Ernennung des Grafen von Gosford nicht nur zum Peer von England (als Baron Worlingham), sondern auch zum Generalgouverneur von Kanada (Ober- und Unter-Kanada, Neu-Schottland, Neu-Braunschweig und Prinz Edwards Insel). Man hofft, durch den neuen Generalgouver-

neur die Zwistigkeiten der Provinzialgesetzgebung mit der Regierung beygelegt zu sehen.

Beyde Häuser des Parlaments haben vorgestern ihre Sitzungen wieder begonnen.

Auf die, kurz vor Sir R. Peel's Resignation dem Könige vorgelegte, mit großer Mehrheit im Unterhause beschlossene Adresse um einen Freybrief für die Londoner Universität, soll der jetzige königliche geheime Rath mit sechs gegen vier Stimmen die Verwerfung beschlossen haben und der Herzog von Richmond insonderheit wider die Bewilligung gewesen seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 134.)

* * *

Die Parlamentsverhandlungen sind fortwährend von bloß inländischem Interesse.

Nach Berichten aus Bogota vom 22sten März war der Kongreß am 1sten desselben Monats zusammengetreten. Der Präsident, General Santander, schildert in seiner Botschaft die Ruhe und den Wohlstand des Landes als überaus befriedigend. Hundert neue Schulen und Kollegien sind errichtet und mehrere neue Landstraßen eröffnet worden. Die Regierung hatte wesentliche Reduktionen mit den öffentlichen Ausgaben vorgenommen und die freye Ausfuhr aller Nationalprodukte erlaubt. Hinsichtlich der auswärtigen Staatsschuld werden jedoch nur erst Hoffnungen gemacht.

Die Times melden, der Sultan habe, als er erfahren, daß sein ältester Sohn, Abdulmesched, große Fortschritte in der arabischen und persischen Sprache gemacht, demselben jetzt einen französischen Lehrer gegeben, abermals eine in den Annalen des Serails unerhörte und gewiß sehr bedeutungsvolle Erscheinung.

(Hamb. Korresp. No. 140.)

* * *

Bey der Einbringung der Korporationsbill am 5ten dieses Monats erzählte Lord J. Russell unter Anderem auch, daß die Stadtbürger von Aldeburgh gewohnt seyen, einen regelmäßigen Preis für ihre Stimmen zu fordern, z. B. 35 Pfd. St. sey der Preis für einen achtbaren, redlichen Pfahlbürger; ein Individuum indeß, ein »redlicher und gerechter Mann« und Mitglied der erlesenen Korporation, habe sein Amt und seinen Einfluß für nicht weniger als 100 Pfd. St. werth taxirt; es sey dies ein Geistlicher. (Berl. Spen. Zeit. No. 141.)

* * *

Ueber den Gang der Unterhandlungen zwischen Frankreich und England wegen der Intervention in Spanien berichtet ein dem Anschein nach wohlunterrichteter Korrespondent der Times Folgendes: Die Depesche des Generals Sebastiani an den Herzog von Broglie traf schon am 7ten dieses Monats in Paris ein und enthielt eine förmliche Antwort der brittischen Regierung auf die acht Tage zuvor Lord Palmerston von Seiten der französischen Regierung vorgelegten drey Fragen: 1) Ob die brittische Regierung glaube, daß der Casus foederis in Gemäßheit des Quadrupel-Vertrages eingetreten und die Zeit gekommen sey, um den Anforderungen ihrer katholischen Majestät zu entsprechen? Antwort: »Nach der Ansicht der brittischen Regierung sey die gegenwärtige Lage Spaniens nicht der Art, um das Eingehen auf das Verlangen Ihrer Majestät nothwendig zu machen.« 2) Angenommen, die Intervention würde als nothwendig erkannt, würde alsdann England bereit seyn, in Gemeinschaft mit Frankreich zur Ertheilung des gewünschten Beystandes an Spanien mitzuwirken? Die Antwort lautete ganz einfach verneinend, natürlich in den freundschaftlichsten Ausdrücken. 3) Ob Frankreich, im Fall es ein Heer über die Pyrenäen rücken zu lassen beschlösse, um den Wünschen der spanischen Regierung zu entsprechen, späterhin bey England Beystand in Bezug auf die europäischen Folgen einer solchen Intervention finden würde. In Beziehung auf diese letzte Frage enthielt die Antwort ein Zugeständniß, daß Frankreich besondere Gründe von hinlänglicher Bedeutsamkeit haben dürfte, um seine Separat-Intervention in Spanien zu rechtfertigen und zu erheischen, daß also England gegen eine solche Intervention nichts einzuwenden haben würde, daß aber, da nach Ansicht der brittischen Regierung die Zeit dazu noch nicht gekommen sey, die Antwort auf die letzte Frage, ihrer Natur nach (virtually), auch die dritte erledigt habe. Nach Empfang dieser Antwort verlor die französische Regierung keine Zeit, dem Grafen von Rayneval ihren Entschluß, daß sie nicht gesonnen sey, einseitig der von dem Botschafter nach Paris übersandten Anforderung einer Intervention zu entsprechen, mitzutheilen. Die Times meinen, daß der Quadrupel-Vertrag offenbar die Bedeutung der Karlistischen Partey zu gering genommen habe. Uebrigens gestehen sie ein, die Gründe nicht zu kennen, welche den König der Franzosen bewogen haben dürften, den Verfall der Sache der Königin so nahe an seiner Südgränze ruhig mit anzusehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

London, den 16ten Juny.

Die Anwerbung für den spanischen Dienst schreitet aufs Thätigste fort. Der spanische Gesandte, General Alava, zeigt in öffentlichen Blättern an, alle solche, die als Freywillige einzutreten wünschten, möchten sich an den zum Befehlshaber des Korps ernannten Obersten de Lacy Evans wenden. Oberst Evans hat auf die Anfrage seiner Konstituenten, ob er seinen Parlamentssitz zu erledigen gedenke, erklärt, er werde fürs Erste noch nicht abgehen und vor der nächsten Session zurückgekehrt seyn. Mehr als 200 Officiere, worunter sehr erfahrne Kriegsmänner, haben sich bereits beym Obersten Robinson gemeldet, welcher von dem Ober-

sten Evans mit der Annahme beauftragt ist. Es werden nur solche Officiere angenommen, die schon im brittischen Heere gedient oder noch dienen; auch die Gemeinen müssen schon gedient haben, damit nicht, wie nach Portugal, auch Knaben mitgehen. Die Anwerbungen werden vorzugsweise in Devonshire, Lankashire und Irland betrieben, weshalb eine eigene Komité in Kork niedergesetzt ist. Ein Theil des freywilligen Korps dürfte schon in 14 Tagen von hier abgehen, 500 Mann wohl noch in dieser Woche. Der Ausfuhrzoll von ½ Procent für Waffen und Munition ist für die Sendungen nach Spanien aufgehoben. Die Prinzessin von Beira und ihr Beichtvater, der Bischof von Leon, intriguiren stark gegen die Rüstungen, aber vergebens. (Hamb. Korresp. No. 144.)

* * *

Das für den Dienst der Königin von Spanien hier auszuhebende Korps, welches der Oberst Evans befehligen wird, soll im Ganzen aus 10,000 Mann Infanterie, 800 Mann Kavallerie, 700 Scharfschützen und 300 Artilleristen bestehen. Der heutige Standard enthält einen langen Artikel gegen die Werbungen zu Gunsten der spanischen Regierung, worin es einerseits als unchristlich dargestellt wird, daß eine Regierung ihre Unterthanen dergestalt geradezu aufmuntere, ihr Blut für fremden Sold zu verkaufen, und andererseits als gefährlich, daß sie, ohne Erlaubniß des Parlaments, ein Heer unter fremdem Namen im Lande zusammenziehe, denn es könnte ja einmal ein anderes Ministerium nach einem solchen Beyspiel eine Armee versammeln, die, wie die Wallensteinsche, stark genug wäre, sich selbst zu ernähren und die Verfassung umzustoßen oder Irland von Großbritannien zu trennen. (Pr. St. Zeit. No. 172.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten Juny. Hr. Gouv. Sekr. Strugowschikoff und Mad. Lange aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Beysitzer Frankowsky aus Wilkomir, die Hrn. Stud. Edel und Jelinsky aus Dorpat, log. b. S. Müller. — Fr. wirkl. Staatsräthin Sofonoff, der verabsch. Hr. Kapitän Garnisch und Hr. Gouv. Sekr. Dubensky aus Moskau, log. b. Zehr sen.

Den 18ten Juny. Hr. Generall. Bar. v. Rosen 4. aus St. Petersburg, der verabsch. Hr. Lieut. v. Renngarten und Hr. v. Renngarten aus Schönberg, log. b. Morel. — Fr. Tit. Räthin Klemm, nebst Familie, aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken. — Hr. Oekonom Harff aus Salwen, Fräul. v. Haaren aus Talsen, und Fräul. de Grawe aus Postenden, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsten aus Neuguth, log. b. Jensen. — Demois. Korsetzky aus Libau, log. b. Wittwe Zunker.

Kours.

Riga, den 6ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9$\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10$\frac{7}{32}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56$\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56$\frac{2}{5}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48$\frac{7}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105$\frac{1}{2}$ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103$\frac{1}{2}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe 101
dito Stieglitzische 4-procentige 99$\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . . 102$\frac{1}{4}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . . pari.

Anzeige.

Auf die Mitauische Zeitung werden auswärtige Bestellungen nur bey den respektiven Postkomptoirs, die für Mitau aber bey Unterzeichneten gemacht. Die halbjährige Pränumeration vom 1sten July bis zum 31sten December 1835 beträgt 3 Rubel S. M., und die für das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt 2 Rubel S. M., in Banko-Assignationen aber nach dem jedesmaligen Kours. Zugleich bitten wir, alle im Laufe des halben Jahres in der Versendung gewünschte Abänderungen oder Gesuche um Abstellung etwaniger Irrungen nicht uns, sondern der Zeitungsexpedition beym hiesigen Gouvernementspostkomptoir anzuzeigen. Mitau, den 7ten Juny 1835.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 225.

Mitauische Zeitung

No. 75. Sonnabend, den 22. Juny 1835.

Wien, den 17ten Juny.

Die Pest soll auch in Griechenland eingeschleppt worden seyn; einige Handelshäuser wollen diese Nachricht erhalten haben; officiell ist nichts darüber gemeldet.

Unmittelbare Nachrichten aus Skutari in Albanien bestätigen vollkommen den Aufstand, welcher in dieser Stadt ausgebrochen ist. Am 21sten May, wo diese Nachrichten abgingen, zählten die Bürger etwa 100 Todte, die Truppen des Paschas doppelt so viel und die Zahl der Verwundeten war sehr groß. Die Truppen des Paschas hielten noch den Bazar besetzt, aber die Zahl der Angreifenden stieg bereits auf 5000. Das ganze Land befindet sich in der schrecklichsten Unordnung. Ueber die Pest hatte man weiter keine beunruhigende Nachrichten. (Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

Paris, den 12ten Juny.

Heute nahm die Pairskammer das Gesetz über den Vertrag mit Nordamerika mit 125 Stimmen gegen 22 an.

Die Gerichtssitzung des Pairshofes begann heute erst um 4 Uhr, nachdem sich auf den Treppen zu den Tribünen ein heftiger Streit zwischen den Gerichtsboten und den Nationalgarden entsponnen hatte. Der Angeklagte Carrier hatte das Wort, und protestirte heftig gegen das Rechtsverfahren des Hofes. — Man will wissen, daß in dem geheimen Ausschusse in Beziehung auf die widerspenstigen Angeklagten die Vertagung des Verfahrens auf ein Jahr beschlossen worden sey. Mit den Lyonern werde man, indem man sie zu zwey und zwey mit Gewalt vorführt, jetzt noch zu Stande zu kommen suchen.

Die Lotterie hört mit Anfang des Jahres 1836 in Frankreich auf.

Die nutzlosen Werbeversuche der spanischen Agenten, und das Gerücht, daß Frankreich die Fremdenlegion an Spanien abtreten wolle, haben einiges Leben unter die politischen Flüchtlinge gebracht. Besonders bemerkt man dieses unter den Polen, und auf Gesichtern, worauf man nur gewohnt ist, das Unglück der Verbannung zu sehen, erblickt man jetzt eine gewisse Art Geschäftigkeit. Die literarische Gesellschaft der Emigranten, welche gern als Vertreterin der sämmtlichen Emigranten auftritt, hat eines ihrer angesehenden Mitglieder nach London gesandt, um die englische Regierung dahin zu vermögen, die Fremdenlegion aus Algier, in englischem Solde, nach Spanien zu senden. Wir zweifeln an Lord Palmerston's Bereitwilligkeit, in diesen Vorschlag einzugehen.

Zwey Obersten sollen bereits von dem Kriegsminister Vollmacht zum Anwerben einiger Bataillone für Spanien erhalten haben.

Eine 6 Segel starke englische Flotte, darunter ein Linienschiff und 2 Fregatten, ist im Mittelmeere damit beauftragt, die türkische und ägyptische Flotte im Auge zu behalten, und befand sich, nach den letzten Nachrichten, neben der ägyptischen in Suda auf Kandia.

(Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

Paris, den 13ten Juny.

Der Pairshof setzte in seiner heutigen Gerichtssitzung das Verhör weiter fort. Die Angeklagten Girard und Carrier waren zugegen, erklärten aber auch heute wiederholt, daß nur die Gewalt der Bajonnette sie hergebracht habe, und daß sie keinen Antheil an den Debatten nehmen wollten.

Es heißt, Don Karlos habe kürzlich dem General Bourmont Vorschläge machen lassen, daß er den Oberbefehl über einen Theil seiner Truppen übernehmen möchte; Zumalacarreguy soll jedoch, als er von diesem Schritte Kenntniß erhalten, sehr erbittert gewe-

sen seyn und gedroht haben, er werde seine Entlassung begehren, wenn sein Kommando getheilt werden sollte. (Berl. Spen. Zeit. No. 141.)

Paris, den 14ten Juny.

Das Journal de Paris giebt in seiner Nummer von gestern Abend den Weg an, zu dem man in Hinsicht der widerspenstigen Aprilangeklagten entschlossen zu seyn scheint. Man wird sie, wie es schon mit Girard und Carrier geschehen, mit Gewalt in die Sitzungen führen. Das ministerielle Blatt bemüht sich, die Gesetzlichkeit einer solchen Maßregel darzuthun.

Bey der Erbauung des Lokals für den Proceß hatte man an Alles gedacht, nur nicht an — die Hitze. Von allen Seiten erheben sich jetzt Klagen darüber, denn die Pairs kommen beynahe vor Wärme um. Man denke sich übrigens ein hölzernes Gebäude, das vom Sonnenaufgang an durch eine Hitze von 23 Grad erwärmt wird, wo fast gar kein Luftzug stattfindet, und in welchem über 400 Personen, Richter, Angeklagte, Soldaten u. s. w. versammelt sind, und dazu die Dauer der Sitzungen, die gewöhnlich 5 bis 6 Stunden währen. (Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

Paris, den 15ten Juny.

Die Herzogin von Braganza soll im Begriffe stehen, Portugal zu verlassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

Paris, den 16ten Juny.

Der Herzog von Frias begab sich heute Morgen in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, wo er eine lange Unterredung mit dem Herrn von Broglie hatte. Er dringt auf die Ausführung der Quasi-Interventionsmaßregeln, welche ihm zugesagt worden sind. Es scheint, daß man sich hauptsächlich zuerst mit der Regulirung der Art und Weise beschäftigt, wie die von Frankreich geleisteten Vorschüsse zurückgezahlt werden sollen.

Herr von Talleyrand ist auf seinem Landsitz bey Avesnes angekommen.

Der Pairshof setzte heute das Verhör weiter fort. Die sechs widerspenstigen Angeklagten, welche bey der letzten Sitzung zugegen zu seyn gezwungen wurden, und die man aus der Konciergerie hingebracht hatte, waren heute nicht anwesend.

Der Herzog von Orleans wird in diesem Jahre eine Reise nach der Schweiz machen, wenn, wie es heißt, keine Lager bey Kompiegne und St. Omer gebildet werden.

Das Journal des Débats drückt den lebhaften Wunsch aus, daß das Resultat der in England jetzt zur Unterstützung der Königin Regentin von Spanien getroffenen Maßregeln den allgemein gehegten Hoffnungen entsprechen möge. Es fügt dann noch hinzu: Nach der Initiative, die das englische Ministerium nehmen zu müssen geglaubt hat, zweifeln wir nicht daran, daß ehester Tage das französische Kabinet einen Beschluß derselben Art annimmt und veröffentlicht, um wenigstens mit denselben Mitteln und in demselben Umfange zur Aufrechthaltung der Sache der Königin Christine mitzuwirken.

Der Messager sagt, das spanische Ministerium arbeite in Lissabon thätig für die Vermählung der Königin Donna Maria II. mit dem Herzog von Nemours. Der spanische Gesandte, Herr Perez de Castro, hat darüber mit dem brittischen Minister in Portugal verhandelt, es fehlt nichts weiter, als die wechselseitige Einwilligung der beyden künftigen Gatten und die unerläßliche Uebereinstimmung der beyden Kabinette in Betreff der etwanigen Formalitäten. Es wird hinzugefügt, daß die Herren von Palmella und Loulé sehr große Anhänger dieses Vermählungsentwurfs seyen. (Berl. Spen. Zeit. No. 143.)

Paris, den 17ten Juny.

Die Revue des deux Mondes bespricht alle 14 Tage in einer »Chronik« die politischen Gegenstände, welche gerade an der Tagesordnung sind, und da sich der Verfasser derselben seit längerer Zeit als ziemlich gut unterrichtet erwiesen hat, so mag der nachstehende Auszug aus der letzten Nummer des genannten Blattes nicht ohne Interesse seyn: »Während der ganzen Interventionsangelegenheit,« heißt es darin, »welche der König persönlich beendigt hat, ist derselbe unerschütterlich fest gewesen. Es hat Jemand, der den König seit 20 Jahren nicht verlassen hat, geäussert, er habe ihn niemals sich so bestimmt aussprechen hören. Man hat folgende Aeusserung Sr. Majestät angeführt: ››Ich werde eher siebenmal das Ministerium ändern, als in dieser Frage nachgeben.‹‹ Diese Aeusserung ist wahr. Der König hat ferner gesagt: ››Ich würde morgen ein Ministerium der Linken, — ja, der Linken, nehmen, wenn dies nothwendig wäre, um die Intervention zu vermeiden.‹‹ — Wie dem aber auch seyn und was auch geschehen mag, der König wird kein Ministerium der Linken nehmen; aber es ist gewiß, daß er mit seiner gewöhnlichen Voraussicht sucht, sich ein Kabinet vorzubereiten, um das jetzige zu ersetzen.«

Der Marquis von Labrador hat das nachstehende Schreiben an die Gazette de France gerichtet: »Paris, den 15ten Juny. Meine Herren, ich lese in Ihrem heutigen Blatte einen Artikel über die in England beabsichtigten Werbungen für Spanien und über das Verlangen einer militärischen Intervention von Seiten Portugals; es heißt darin, Herr von Labrador werde sich nach London begeben, um über diese Maßregel zu konferiren. Ich glaubte, daß überall, wo mein Name bekannt ist, man auch wüßte, daß es mir unmöglich ist, an irgend einer niedrigen und feigherzigen Handlung Theil zu nehmen; ich behaupte aber, und jeder

Ehrenmann wird mit mir behaupten, daß es die größte Nichtswürdigkeit und die abscheulichste Feigheit ist, wenn Jemand die Thore seines Landes Fremdlingen öffnet, damit sie seine Landsleute bekämpfen. Ich würde Ihnen sehr verpflichtet seyn, wenn Sie die Güte haben wollten, dieser Reklamation einen Platz in Ihrem Blatte zu gönnen. Empfangen Sie ꝛc.

(gez.) Der Marquis von Labrador.«

Der Phare von Bayonne meldet unterm 13ten Juny: In der Nacht vom 7ten dieses Monats sind 200 Mann Linientruppen, nebst einem Oberstlieutenant, die in Villaba, eine Stunde von Pampelona, in Garnison standen, zu den Karlisten übergegangen; sie wurden in Engui, wohin sie sich begaben, von einem Hauptmanne des Don Karlos wohl aufgenommen. Diese Desertion hat auf die Garnison von Pampelona einen sehr übeln Eindruck hervorgebracht.« (Pr. St. Zeit. No. 174.)

* * *

Der Moniteur enthält folgende Bekanntmachung: »Da es die Absicht des Königs ist, den Franzosen, welche es wünschen möchten, die Ermächtigung zu ertheilen, in den Dienst Ihrer Majestät, der Königin von Spanien, unbeschadet ihrer Eigenschaft als Franzosen, zu treten, so sollen demnach die Anforderungen um die in Frage stehende Ermächtigung, dem Artikel 21 des bürgerlichen Gesetzbuches gemäß, an das Ministerium der Justiz gerichtet werden. Dasselbe Blatt macht an diesem Morgen in seinem officiellen Theile den mit der königlichen Unterschrift versehenen Text des auf den Entschädigungsvertrag mit Amerika bezüglichen Gesetzes bekannt. (Berl. Spen. Zeit. No. 144.)

Paris, den 18ten Juny.

Die ministeriellen Zeitungen schweigen über die Angelegenheiten Spaniens, und die Karlistischen Journale ziehen daraus die Folgerung, daß die Regierung Nachrichten erhalten, die für die Sache der Königin Christine sehr ungünstig seyen, und daß die Truppen des Don Karlos neue Fortschritte gemacht haben. Die bey der Regierung eingetroffenen Nachrichten beziehen sich jedoch auf politische Umstände, und nicht auf militärische Bewegungen. In dieser letzteren Beziehung hat der Oberst St. Yon nur das Ergebniß seiner Beobachtungen über den Geist und die Stärke der Armee des Generals Valdez mittheilen können; zur Zeit seiner Abreise hatte seit mehreren Tagen kein Treffen von einiger Wichtigkeit stattgefunden. — Gestern war an der Börse wieder das Gerücht von einer Landung Don Miguel's in Portugal verbreitet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 145.)

* * *

Der Temps will wissen, es werde in Amsterdam ein Korps Freywilliger für den Dienst des Don Karlos geworben.

Der Election de Bordeaux wird aus Bayonne vom 13ten dieses Monats geschrieben, daß Zumalacarregui mit imposanten Streitkräften unter den Mauern von Bilbao steht. Eine sehr lebhafte Kanonade hat zwischen den Belageren und den Einwohnern der Stadt begonnen. Die Vertheidigung ist sehr hartnäckig. Es wird jedoch versichert, daß sich die Stadt nicht lange werde halten können.

Don Karlos soll, dem Temps zufolge, ganz kürzlich 6 bis 7 Millionen neuer Subsidien erhalten haben.

(Pr. St. Zeit. No. 174.)

* * *

Man schreibt aus Toulon vom 11ten Juny: »In unserem Hafen bemerkt man eine ausserordentliche Bewegung. Es scheint jetzt gewiß, daß die Schiffe, deren nahe bevorstehende Abreise gemeldet wurde, nach der spanischen Küste segeln sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 175.)

Paris, den 19ten Juny.

Aus Bayonne schreibt man unterm 15ten Juny, daß am 11ten dieses Monats in der Nähe von Vittoria ein blutiges Gefecht stattgefunden habe, in welchem Valdez Sieger geblieben sey.

Handelskouriere, die Madrid am 13ten dieses Monats verlassen haben, sind heute Mittag mit Briefen für mehrere hiesige Banquierhäuser in Paris eingetroffen. An der Börse versicherte man, sie hätten die Nachricht überbracht, daß die Antwort des englischen und französischen Kabinets auf das Interventionsbegehren am Abend des 12ten Juny in Madrid bekannt geworden sey, und daß in Folge dessen Unruhen in dieser Hauptstadt ausgebrochen wären. Auf den Grund dieser Nachricht gingen die spanischen Fonds an der heutigen Börse zurück. (Pr. St. Zeit. No. 175.)

Basel, den 15ten Juny.

In den Kantonen Schaffhausen und Thurgau hat sich der Anschluß Badens an den Zollverein bereits unangenehm bemerkbar gemacht und es herrscht deshalb einige Aufregung unter dem Handelsstande. Man wollte Anfangs zu Repressalien schreiten, ist aber wieder davon zurückgekommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

Berlin, den 13ten Juny.

Aus guter Quelle will man wissen, daß heute oder morgen Deputationen aus Magdeburg, Halle und Leipzig in unsrer Hauptstadt eintreffen sollen, um sich mit der vor Kurzem hier gebildeten Eisenbahnkomité über ein Eisenbahnsystem zwischen den Städten Berlin, Magdeburg, Hamburg und Leipzig zu vereinigen. Man glaubt, daß, nachdem man darüber einig geworden ist, die vorläufige Subskription auf diese großartige Unternehmung schnell werde ins Werk gesetzt und zu Stande gebracht werden. (Hamb. Korresp. No. 141.)

London, den 12ten Juny.

Wir haben Nachrichten aus Para in Brasilien bis zum 25sten März erhalten, welche die früher erwähnte Umgestaltung der dortigen Verhältnisse zu bestätigen scheinen. Nach der Ermordung der Behörden am 7ten Januar erwählten die Empörer einen gewissen Malcher zum Präsidenten und einen gewissen Vinagre zum Kommandanten, die aber bald in Streit geriethen. Malcher wollte Vinagre verhaften, ward aber von diesem, der das Zeughaus besetzt hielt, zurückgeschlagen und mußte sich in das Hauptfort flüchten, von wo aus er nun die Stadt beschoß, wobey ihm die fünf dort liegenden brasilianischen Kriegsschiffe unterstützten. Das Feuer, durch welches auch das französische Konsulat beträchtlichen Schaden erlitt, wurde von der Stadt aus erwiedert, und währte am 19ten, 20sten und 21sten fort, wo endlich ein Waffenstillstand zu Stande kam. Während aber noch unvorsichtiger Weise Schüsse aus der Stadt fielen, benutzten die von der Stadt einen günstigen Augenblick, drangen in das Fort, metzelten dort Alles nieder und schossen denen, welche sich von dem Wall stürzten, oder durch Schwimmen retten wollten, mit Kartätschen nach. Die fünf brasilianischen Kriegsschiffe hieben ihre Taue ab und fuhren, den gelandeten Theil ihrer Mannschaft im Stich lassend, auf die Rhede hinaus. Nun fanden unbeschreibliche Gräuel statt, doch mit Schonung des Eigenthums und der Personen der Fremden. Am 25sten kamen sämmtliche Kauffahrtey- und Kriegsschiffe zurück, und am 26sten kam ein Officier aus der Stadt an Bord eines der letztern, auf welchem sich Malcher als Gefangener befand. Malcher wurde dem Officier ausgeliefert, welcher versprach, ihn nur in den Kerker zurückführen zu wollen, aus welchem man ihn am 27sten Januar auf den Präsidentenstuhl erhoben hatte; doch schon auf der Fahrt an das Land ward er erschossen und sein Leichnam den Wellen übergeben. Am 10ten März kam aus Barbadoes das brittische Kriegsschiff Dispatch an, das sechs Stunden, nachdem die Verletzung des brittischen Konsulats in Para dort bekannt geworden, abgesegelt war. Die unglücklichen Einwohner flüchteten nach allen Seiten, indem sie neue Gräuel fürchteten, sobald ein von Maranhão erwartetes Geschwader von einer Fregatte und 3 andern brasilianischen Kriegsschiffen ankommen würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 141.)

London, den 16ten Juny.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurde die Bill über die Municipalreform nach kurzer Diskussion ohne Abstimmung zum Zweytenmale verlesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten Juny. Fr. Oberstin Timtschenko-Ruban aus Martinischeck, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. Pastor Goldmann aus Sackenhausen, Hr. Amtm. Maczewsky aus Kliggenhoff, Hr. Kaufm. Barclai und Hr. Instrumentenmacher Eichholtz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Generalm. Tolstoy aus Kowno, Hr. Pastor v. Voigt, nebst Gemahlin, und die Baronesse v. Klebeck aus Sessau, Hr. Kapitän v. Krummes aus Ullmahlen, Hr. Kand. Ferd. Torney aus Groß-Sussey, und Hr. Arrend. Große aus Breeden, log. b. Jensen. — Hr. v. Schilling aus Thomsdorff, Hr. Ingen. Lieut. Braun aus Riga, Hr. Kaufm. Vorkampff aus Libau, und Hr. Konsulent Mewers aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Mad. Carlewitz aus Riga, log. b. Tischler Kundt.

Den 20sten Juny. Hr. Kaufm. Ewerts aus Riga, log. b. Zehr jun. — Der demitt. Hr. Oberst v. Erdmann aus Riga, log. b. Kaufm. Neuland. — Hr. Xaver v. Bidder aus St. Petersburg, log. b. Fr. Koll. Räthin v. Bidder. — Hr. Pastor v. Bobkewitz und Hr. v. Lepulewitz aus Rosalina, log. b. Ellrich. — Hr. Staatsrath v. Hesse und der verabsch. Hr. Stabsrittm. v. Nummers aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 8ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 91⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 55⅓ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅕ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 101
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe 102¼
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 232.

Beylage
No. 26. zur Mitauischen Zeitung. 22. Juny 1835.

Miscellen.

Berlin. Der Professor Dr. J. Eckenstein hat so eben einen akademischen Mentor für die Studirenden der hiesigen Friedrich-Wilhelms-Universität erscheinen lassen, den er als Handbuch den Studirenden, ihren Aeltern und Vormündern bietet, und in welchem er diese Hochschule nebst allen, mit derselben in Verbindung stehenden, wissenschaftlichen und Kunstsammlungen schildert. Das Werkchen ist sehr reichhaltig, 20 Bogen stark, entspricht vollkommen seinem Zweck, und wird auch darüber hinaus noch manchem Andern willkommen seyn, denn es enthält viele allgemeine statistische Angaben un vieles Historische, darunter z. B. die Biographieen sämmtlicher bey der Universität angestellten Professoren, mit Angabe ihrer Schriften.

* * *

Berlin. Am 29sten November v. J. wurde der größere, bis dahin in der hiesigen königl. Bibliothek aufbewahrte, von Seiner Excellenz dem Herrn Generallieutenant Minutoli von seiner Reise in Aegypten mitgebrachte, und den königl. Sammlungen überlassene, Theil der Papyrus-Rollen, nach dem Museum der ägyptischen Alterthümer gebracht, und nach Angabe des Direktors Passalacqua mit den aus der v. Kollerschen Sammlung herrührenden Papyrus-Rollen in einem besondern, nach seiner Bestimmung der Papyrus-Saal benannten, Zimmer aufgestellt, welches am 8ten Januar dem Publikum eröffnet wurde. Diese, größtentheils unter der unmittelbaren Leitung der königl. Bibliothekare Dr. Spiker und des verstorbenen Professors Buttmann sorgfältig aufgerollten und unter Glas und Rahm gebrachten Manuskripte, sind nun in dem neuen Lokal, zu einer allgemeinen, leichtern Uebersicht, an metallenen Ringen auf hohen, mit Querstangen und Haken versehenen, Stativen oder Fußgestellen, ringsumher an den Wänden aufgehängt, die sie, bis zu einer angemessenen Höhe, gänzlich bedecken.

* * *

London. Herr Chs. Burke, der sich sehr viel mit astronomischen Untersuchungen beschäftigt, hat vor Kurzem, in einem Schreiben an den Herausgeber einer hiesigen Zeitschrift, bemerkt, daß »es ein Irrthum sey, zu behaupten, daß Halley der Erste gewesen, welcher die bestimmte Rückkehr eines Kometen vorausgesagt. Einige Jahre vor der Erscheinung des Kometen von 1736 habe der Oberst Guise Herrn Whiston erzählt, daß Sir Isaac Newton, in seiner Gegenwart, geäussert, daß, obgleich er nicht sagen wolle, daß er ganz gewiß davon überzeugt sey, er auch es nicht drucken lassen wolle, er doch einigen Grund habe, zu glauben, daß ein Komet um das Jahr 1736 wiederkehren würde.« Auch Herr Howard hörte, daß Sir Isaac eines Tages beym Mittagsessen sagte, »er erwarte die Wiederkehr eines Kometen im Jahr 1736, oder um diese Zeit.« Sir Isaac starb im Jahr 1726, also 10 Jahre vor der erwarteten Wiederkehr. Im März jenes Jahres, 1736, erzählte man von diesen Beobachtungen der Königin Karoline, und gegen das Ende des Jahres erschien wirklich der Komet, wie Newton es vorausgesagt hatte und blieb bis zum 20sten März 1737 sichtbar. Die Gründe, auf welche Sir Isaac seine Meinung stützte, sind nicht bekannt geworden, allein Herr Whiston sagte: »so viel wir bis jetzt wissen, ist Sir Isaac der erste Mann, und dies das erste Beyspiel gewesen, wo man die Erscheinung eines Kometen vorausgesagt hat, und wo er nach dieser Voraussagung wirklich erschienen ist.« Dies war ohne Zweifel der Komet, den Sartorius in Madras, und Vanbrugh in Lissabon, beobachteten.

* * *

Der Erickanal, der kürzlich zwischen Newyork und dem Eriesee gegraben worden ist, bietet eines der schlagendsten Beyspiele von der Nützlichkeit der Ausdehnung der innern Kommunikation eines Landes dar. Es scheint aus officiellen, in den amerikanischen Zeitungen enthaltenen, Angaben hervorzugehen, daß die Tonnenlast, welche nur durch eine Schleuse des Kanals (die Alexandersschleuse) westlich von Shenectady, innerhalb 7½ Monaten des Jahres 1834 hin- und herging, die ganze fremde und einheimische Tonnenlast überstieg, welche im Jahre 1833 in dem Hafen von Newyork aus- und einging, und doch ist bekanntlich der Hafen von Newyork einer der besuchtesten Seehäfen der Welt.

* * *

Die in Stralsund erscheinende Sundine erzählt von einem dortigen armen Mann, der als Gatte, Vater und Ernährer einer zahlreichen Familie allgemeiner Achtung genießt und vor etwa 12 Jahren hoffnungslos erblindete. In diesem Unglück hat dieser Mann sich dem Studium der Optik hingegeben, schleift jetzt mit seltener Fertigkeit Gläser und setzt für Sehende optische Spiegelgläser, Teleskope, Fernröhre, Perspektive, Brillen ꝛc. zusammen, welche, nach dem Urtheil der Kenner, vorzüglich sind. Um sich und seine Familie gegen Mangel und Noth zu schützen, wird er jetzt eine Ausspielung der von ihm verfertigten

optischen Instrumente veranstalten, wobey ihm vielseitige Unterstützung zu wünschen wäre. Es ist eine merkwürdige Erscheinung, einen völlig blinden Mann in einer finstern Ecke eines finstern Gemachs, oft mitten in der Nacht, sitzen und dort für Sehende arbeiten zu finden.

* * *

Am 6ten v. M. fand zu Oddis Sogn, in der dänischen Propstey Hadersleben, eine ganz ausserordentliche Feyerlichkeit statt. Ein achtbares Ehepaar, Anders Petersen und Mette Anders, feyerten ihre Juwelenhochzeit, oder den 75sten Jahrestag ihrer Vermählung. Der Mann ist 98, die Frau 90 Jahre alt; Beyde sind noch rührig und wohl auf.

* * *

Am 5ten starb in Treptow a. d. Rega in Pommern der Superintendent Haken, wohlbekannt als Verfasser der grauen Mappe, der Amaranthen, der Lebensbeschreibung von Schill ꝛc. Er war auch Herausgeber der Pommerschen Provinzialblätter.

* * *

Der Streit der Konservatorien.

Um den Wettstreit zwischen den beyden Konservatorien in Neapel, dem von St. Onofrio und dem der Turchini (der blauen, so genannt, weil die Zöglinge blaue Kleider trugen), immer lebendig zu erhalten, hatte man beschlossen, daß jedes dieser Konservatorien abwechselnd in der alten Kirche St. Francesko di Paolo und in der Kirche St. Emilio seine Musiken aufführen solle. Aus jedem Konservatorium wählte man die besten Zöglinge, für das Spiel, wie für die Komposition; einem wurde die Komposition der Messe und der Vesper aufgetragen, und die Uebrigen führten sie auf. Ganz Neapel strömte zu diesen Musikfesten hin, schon bey Tagesanbruch drängte man sich an den Kirchthüren, um nur Plätze zu erhalten, und man bezahlte bis zu 20 Frs. für einen Stuhl. Ohne daran zu denken, daß man sich an einem heiligen Orte befand, wurde, wie im Theater, jede gelungene Stelle wüthend beklatscht, oder das Mittelmäßige ausgepfiffen, was dadurch geschah, daß man die Stühle auf dem Marmorpflaster so drehte, daß sie einen quikenden Ton hervorbrachten. Auf diese Weise fielen mitunter ganze Messen durch. Natürlich steigerte die Anwesenheit der vielen Zuhörer und deren südliche Lebendigkeit das Gefühl der Eifersucht unter diesen Konservatorien auf eine ausserordentliche Art, und es kam zuweilen zu eigenthümlichen Auftritten.

Am Tage der heiligen Irene war die Reihe an dem Konservatorium der Turchini, die Musik aufzuführen. Am Abend vorher wußten die Zöglinge des andern Konservatoriums sich in das der Turchini einzuschleichen, bestachen die Bedienten und ließen nun die Instrumente, die man am folgenden Tage brauchen wollte, die ganze Nacht über ins Wasser legen. Bey Tagesanbruch wurden sie wieder an Ort und Stelle gebracht und die Musiker nahmen sie nun in die Kirche mit. Ihr Erstaunen und ihre Wuth, als kein Instrument stimmen wollte, lassen sich kaum beschreiben; das berüchtigte Koncert, das J. J. Rousseau veranstalten ließ, war eine Sphärenharmonie gegen dies Katzengeheul. Die ganz mit Zuhörern dicht angefüllte Kirche brach in ein lautes Gelächter aus, und daß von einer Aufführung dies Mal nicht die Rede seyn konnte, läßt sich denken.

Die Turchini beschlossen nun, eine gewaltige Rache an ihren Nebenbuhlern zu nehmen. Am St. Franciskus Tage waren die Zöglinge von St. Onofrio an der Reihe, die Musik in einer der ersten Kirchen Neapels aufzuführen. Gewöhnlich baut man in der Kirche das Orchester aus hohen Tischen, die zusammengebunden werden, und auf die man Bretter legt. In der Nacht vor dem Tage der Aufführung schlichen sich die Turchini in die Kirche, und sägten die sämmtlichen Tischfüße halb ein. Am Morgen erschienen die Zöglinge von St. Onofrio triumphirend und bestiegen ihre Estrade. Anfangs ging Alles ganz gut und das Gebäu widerstand, weil die Musiker einzeln kamen und sich nicht sehr bewegten. In dem Augenblick aber, wo die Musik angehen sollte, wo jeder eilte, auf seinen Platz zu kommen, und der Musikdirektor, durch einen starken Fußtritt, das Zeichen zum Anfange gab, brachen die Tische ein, die Bretter wankten, und die ganze Masse, Menschen, Stühle, Kontrebässe, Violinen, Hörner, Alles stürzte bunt übereinander. Ueberall hörte man das Brechen der Instrumente und das Geschrey der Beschädigten; dort lag einer unter einem Basse und einem Cellokasten, und dort einer, dem der Violinbogen des Direktors quer in den Mund gerathen war. Das Gepolter der Instrumentenkasten, die Trümmer der Stühle, das Klaggeschrey der Musiker, das Gelächter der Zuhörer, alles dies mischte sich und brachte so die seltsamste Musik hervor, die man je gehört hat. Nachdem indeß der erste Augenblick des Schreckens vorüber war, eilten die Zuhörer den Unglücklichen zu Hülfe. Vergebens suchte man indeß nach dem Orchesterdirektor. Endlich, nach vielem Nachsuchen, hörte man aus einem Winkel jämmerliche Klagtöne und ein Stöhnen, wie von Jemand, der in einen Hut spricht; man eilte dahin und sah zwey Beine sich gewaltig bewegen: es waren die des unglücklichen Orchesterdirektors, der mit dem Kopfe in die große Trommel gefallen war und sich nicht wieder heraushelfen konnte.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 231.

Mitauische Zeitung.

No. 76. Dienstag, den 25. Juny 1835.

St. Petersburg, den 15ten Juny.

Der Geheimerath von Oubril ist zum ausserordentlichen Botschafter und bevollmächtigten Minister beym deutschen Bunde, am hessen-kasselschen Hofe und in Frankfurt am Mayn, Allergnädigst ernannt worden. (St. Petersb. Zeit. No. 134.)

Wien, den 14ten Juny.

Unsere heutigen Zeitungen enthalten einen ausführlichen Bericht über die Huldigung der Stände, woraus wir Folgendes entlehnen:

Am 13ten Juny erfolgte die Abholung des Erzherzogshuts aus Kloster Neuburg. Am Huldigungstage selbst, am 14ten, versammelten sich die sämmtlichen Stände im Landhause, und zogen um 8 Uhr früh mit dem nieder-österreichischen Landmarschall, Grafen von Goëß, in die Burg ein. Hier erfolgte die Uebergabe der Insignien von Seiten der kaiserl. königl. Oberhofämter und Hofdienste an die Erbamtsbesitzer oder deren Stellvertreter für diesen Tag. Um 9 Uhr begaben sich Ihre Majestäten, festlich geschmückt, doch noch in der Hoftrauer, im feyerlichen Aufzuge, in welchem auch die Landesfahne und die Stände folgten, nach der St. Stephanskirche. Der Oberst-Erbland-Falkenmeister trug daneben einen Falken auf der Hand, und der Oberst-Erbland-Jägermeister, Graf von Hoyos, als Stellvertreter des Grafen von Baudissin-Sinzendorf, hielt, im schwarzen Jägerkleide, an einer grünen seidenen Schnur, einen großen Hund, welchen ihm ein kaiserl. königl. Forstmeister führen half. Der Hund und der Falke blieben, mit den Jägerparteyen, an der Hauptpforte der Kirche zurück. Nach dem Hochamt ging der Zug auf die vorige Art wieder in die Hofburg. Hier hielten die Aeltesten vom Ausschusse der Stände durch den Erbland-Kämmerer bey Sr. Majestät um eine Audienz an. Der Ausschuß wurde durch den Erbland-Kämmerer in die geheime Rathsstube berufen, wo der Kaiser unter dem Baldachin stand, und der Aelteste des Herrenstandes suchte nun mit einer Rede unterthänigst an, die Erbhuldigung der Stände anzunehmen. Nach Beendigung der Rede näherte sich der Oberst-Kanzler, Graf von Mittrowsky, mit einer tiefen Verbeugung Sr. Majestät, welcher durch Neigung des Hauptes die Gewährung aussprach. Die Abgeordneten kehrten hierauf zu den Ständen in den Ceremoniensaal zurück, wo gleich darauf der Kaiser gemeldet wurde. Er erschien unter Vortragung der Landesinsignien. Als die Anreden beendigt waren, sicherte Se. Majestät in einer Rede den Ständen die Privilegien und seine Gnade zu, und ermahnte sie zu Treue und Gehorsam, worauf einstimmiger, wiederholter Vivatruf erscholl. Der Oberst-Kanzler bedeutete jetzt den Ständen, den Huldigungseid mit lauter Stimme nachzusprechen. Nachdem die Huldigung vollzogen war begab sich Se. Majestät, der Kaiser, unter allgemeiner Begleitung und Vortretung, über die Botschafterstiege in die Hofburgpfarrkirche und wohnte daselbst dem Te Deum bey. Später erfolgte ein großes Mahl, welchem Ihre Majestäten und der ganze Hof beywohnte, an 19 Tafeln. Am 15ten Juny wurde der Erzherzogshut wieder nach Kloster Neuburg zurückgeführt. (Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

Paris, den 17ten Juny.

Die gestrige Gerichtssitzung der Pairskammer begann mit dem Verhör des Angeklagten Carrier. Dieser sagte, er glaube, schon oft genug erklärt zu haben, daß er auf die an ihn gerichteten Fragen nicht antworten werde, so lange man ihm und seinen Mitangeklagten einen Rechtsbeystand nach eigener Wahl verweigere. »Es wäre etwas Unerhörtes,« fügte er hinzu, »wenn man Jemanden verurtheilen wollte, ohne ihn gehört zu haben; ich hoffe daher immer noch, daß der Gerichtshof

seinen ersten Beschluß in dieser Hinsicht zurücknehmen werde. Bedenken Sie, meine Herren, welche Gewissensbisse Sie späterhin fühlen müßten, wenn, nach der Verurtheilung meiner Mitangeklagten, ihre Unschuld sich ergäbe, wenn es sich späterhin zeigte, daß sie ihren Familien und ihren Geschäften mit Unrecht entrissen worden. Ich habe hier weniger mein eigenes, als das Interesse meiner Mitangeklagten, im Auge; wir wollen uns lieber nicht vertheidigen, als zu einer unvollständigen Vertheidigung die Hände bieten. Sollten Sie uns verurtheilen, so werden wir unsere Verurtheilung, wie unsere Anklage, mit Geduld ertragen, und niemals soll eine Klage über unsere Lippen kommen; aber die Geschichte wird Ihr Verfahren nach Gebühr zu würdigen wissen. Und jetzt erkläre ich nur noch, daß ich auf Ihre Fragen kein Wort mehr erwiedern werde.' Ungeachtet dieser Erklärung ergriff Carrier im Laufe des darauf angestellten Zeugenverhörs mehrmals zu seiner Vertheidigung das Wort, und gab auch Aufschlüsse über die Ereignisse, die sich im November 1831 in Lyon zugetragen haben. Im Uebrigen bot dieses Verhör kein erhebliches Interesse dar.

(Berl. Spen. Zeit. No. 144.)

Paris, den 21sten Juny.

Durch einen Tagesbefehl aus Pampelona vom 1sten Juny verhängt der General Valdez über die 2te Division der nördlichen Operationsarmee schwere Strafen, weil sie sich von einer weit geringeren Anzahl Feinde in die Flucht hatte schlagen lassen. Die Regimenter dieser Division werden ihrer Fahnen beraubt, bis sie durch Beweise ihres Heldenmuthes den begangenen Fehler gesühnt haben; eben so lange bekommen sie auch keinen Wein und keinen Branntwein.

Auf ausserordentlichem Wege ist der Indicateur bordelais vom 19ten dieses Monats hier eingegangen. Er enthält keine neuere Nachricht vom Kriegsschauplatze. Der Oberst Zugarramurdi, Exkommandant von Elisondo, ist, wie es heißt, in Pampelona erschossen worden. Es ist dies der nämliche Officier, den die französischen Behörden genöthigt hatten, Ainhoa zu verlassen, wohin er sich geflüchtet hatte, um nach Spanien zurückzukehren.

Aus Madrid sind Zeitungen vom 14ten Juny hier eingegangen. Das spanische Kabinet ist durch Dekrete vom 13ten dieses Monats definitiv konstituirt. Graf Toreno, interimistischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident des Ministerkonseils, ist mit diesen Funktionen definitiv beauftragt. Marquis de las Amarillas ist zum Kriegsminister an die Stelle des Generals Valdez ernannt. Das Motiv dieses Dekrets ist, den General Valdez in den Stand zu setzen, sich dem Kommando des seinem Eifer, seiner Loyalität und seiner Anhänglichkeit an die Königin, anvertrauten Heeres ganz zu widmen. Don Juan Alvarez y Mendizabal, Hauptagent des Kaisers Don Pedro bey der Expedition nach Portugal und noch in diesem Augenblicke Finanzagent der Königin von Portugal in London, ist an die Stelle des Grafen Toreno zum Finanzminister ernannt. Graf Toreno bleibt interimistisch mit dem Ministerium beauftragt, bis jener Besitz davon nimmt. Don Manuel Garcia Herreros, Minister des königlichen Raths für Spanien und die Indien, ist an die Stelle des Don la Dehesa zum Justizminister ernannt; der Generallieutenant Don Miguel Ricardo de Alava, spanischer Botschafter in London, an die Stelle des Don Jose Vazquez Figueroa, zum Marineminister; Don J. Alvarez Guerra, Minister des königlichen Raths für Spanien und die Indien, an die Stelle Don Diego Medrano's, zum Minister des Innern. Der Kriegsminister, Marquis de las Amarilla, ist interimistisch mit dem Ministerium der Marine beauftragt, bis der dazu Ernannte Besitz davon nimmt. — Ein von dem General Alava aus London vom 4ten dieses Monats abgegangener Kourier hat die Nachricht nach Madrid überbracht, daß das englische Kabinet, wie sehr es auch wünsche, den Bürgerkrieg beendigt zu sehen, sich doch niemals dazu entschließen werde, eine Armee abzusenden oder vermittelst seiner Subsidien mitzuwirken. Lord Palmerston verweist auf Portugal wegen einer Intervention mit bewaffneter Hand. Jedenfalls verspricht aber das englische Kabinet, das Anwerben von Freywilligen in England zu gestatten und sogar zu ermuthigen. Die von dem Londoner Kourier überbrachten Depeschen haben eine schmerzliche Sensation hervorgebracht, und Trotz des Abganges eines neuen Kouriers, den Herr von Rayneval nach einer langen Konferenz mit Herrn von Toreno abgeschickt hat, erräth man in Madrid nur allzu leicht die Antwort, die das französische Kabinet ertheilen wird. Das Journal des Débats hält es übrigens für wahrscheinlich, daß die spanische Regierung am 13ten dieses Monats ebenfalls schon die Antwort des französischen Kabinets in Betreff der Intervention gekannt habe, und daß die Weigerung desselben, die verlangte Mitwirkung zu bewilligen, der entscheidende Grund für die Bildung des neuen Ministeriums gewesen sey. Es scheine die allgemeine Meinung in Madrid zu seyn, daß in Ermangelung einer wirksamen Hülfe von Seiten Frankreichs es unerläßlich würde, Waffen von einem entschieden revolutionären Systeme zu verlangen, einem Systeme, dessen Werkzeuge sich dem Herrn von Toreno darbieten würden. Nach einem Dekret vom 1sten Juny wird vom nächsten 1sten September an kein Amnestiegesuch mehr von Seiten solcher Individuen, die sich auf der Halbinsel oder auf den beyliegenden Inseln befinden, angenommen werden. Die Individuen, die sich nicht in Spanien aufhalten, sollen ihre Reklamationen bis zum 1sten Januar 1836 geltend machen können.

In einem hier eingelaufenen Privatschreiben aus Madrid vom 15ten Juny heißt es: »Die Entscheidung des Kabinets der Tuillerien und seine Weigerung, direkt zu interveniren, haben die Gemüther bey weitem nicht entmuthigt, sondern im Gegentheil den Patriotismus der ächten Spanier angefeuert. Die Intervention war eine Maßregel, die von vielen politischen Männern für verderblich gehalten wurde; und man hat die Hoffnung und das Vertrauen, daß Spanien auch allein aus dieser schwierigen Probe siegreich hervorgehen wird. Die Hülfe, die unsere Alliirten uns anbieten, wird als Mittel, rascher zum Ziele zu kommen, angenommen werden, und wird den Ministern gestatten, das eben so edle wie schwierige Werk, das ihnen obliegt, zu erfüllen. Die von Frankreich angebotene Fremdenlegion ist angenommen worden. Die Werbungen der englischen Freywilligen geschehen mit der Genehmigung unseres Kabinets, und 7000 Portugiesen bereiten sich zum Einrücken in Spanien vor. Diese Truppen werden Valladolid besetzen. Das Ministerium hat schon sein officielles Programm bekannt gemacht. Von den Herren Alvarez, Guerra und Garcia Herreros abgefaßt, ist es von den Herren Toreno und las Amarillas gebilligt worden. Es folgt hier nach: 1) Eine weitere Ausdehnung wird der Preßfreyheit gegeben, die von nun an von den diesem Rechte gegebenen Beschränkungen befreyt seyn wird. 2) Provinzialjunten werden sofort gebildet. Sie sollen der Bewaffnung der Truppen, die das Heer verstärken sollen, vorstehen und über die Vertheidigung des Gebietes wachen, wie dies im Jahre 1815 mit so vielem Erfolge für die nationale Sache geschehen war. 3) Die Jesuiten- und die Mönchs-Orden werden unterdrückt. Die Verordnung der Kortes von 1820, in Bezug auf die Nationalgüter, wird wieder in Kraft gesetzt, und sofort soll zur Restitution der in den Jahren 1822 und 1823 verkauften Nationalgüter geschritten werden. 4) Die Hälfte der Gemeindegüter wird dem Volke als Geschenk überlassen. 5) Die Stadtmiliz wird vermehrt. Ein Theil dieser Miliz soll mobil gemacht werden. 6) Die Regierung, auf den Patriotismus der Liberalen vertrauend, ist entschlossen, an ihre nationalen Gesinnungen einen Aufruf zu richten, und will gegen die Karlisten mit aller Strenge verfahren.«

(Pr. St. Zeit. No. 177.)

Paris, den 22sten Juny.

Der Moniteur giebt eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom gestrigen Datum, worin es heißt: »Am 19ten dieses Monats, um 9 Uhr Abends, vertheidigte Bilbao sich noch und das Feuer der Karlisten nahm ab. Es hieß, Valdez eile zum Entsatze des Platzes herbey.«

Aus St. Jean de Luz schreibt man unterm 15ten dieses Monats, daß eine französische Flottille von dort nach St. Sebastian abgegangen sey, und hier 1000 Mann Linientruppen an Bord genommen habe, die zur Verstärkung der Garnison von Bilbao dienen sollten.

Das angebliche Programm des neuen spanischen Ministeriums, das jedoch vom Journal des Débats als ein nicht officielles Aktenstück bezeichnet wird, hat an der hiesigen Börse einen ungünstigen Eindruck hervorgebracht. Die Spekulanten besorgten, diese neue Tendenz der spanischen Regierung möchte eine große Verwirrung in Spanien verursachen.

Der Garde national von Marseille vom 17ten dieses Monats hat Nachrichten aus Tripoli vom 2ten Juny erhalten. Die schon lange angekündigte türkische Flotte war am 25sten May mit imposanten Streitkräften dort eingetroffen. Ein Firman des Großherrn hat Sidi Aly abgesetzt und Mustapha Bey, der mit der Flotte angekommen war, zum provisorischen Chef ernannt. Dieser hat die Regentschaft Tripoli für eine türkische Provinz erklärt. Die Umwälzung ist mit vieler List und ohne Schwertstreich geschehen. Die Rebellen von Meschia haben sich zum Theil unterworfen; ihre angesehensten Häuptlinge haben die Flucht ergriffen. Sidi befindet sich am Bord einer türkischen Schaluppe, wo er mit großer Aufmerksamkeit behandelt wird. Er und seine Familie sollen nach Konstantinopel gebracht werden. (Pr. St. Zeit. No. 178.)

Brüssel, den 18ten Juny.

Die Kammern sind zum 4ten August einberufen. Der heutige Moniteur enthält die königliche Verordnung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 144.)

München, den 18ten Juny.

Se. Durchlaucht, der Herzog Maximilian von Leuchtenberg, ist nach Schweden abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 144.)

Gotha, den 9ten Juny.

Am 1sten dieses Monats feyerte die Erziehungsanstalt zu Schnepfenthal ein schönes Fest. Vor einem halben Jahrhunderte war Guts-Muths als Lehrer bey ihr eingetreten. Was er als solcher und als Schriftsteller seitdem gewirkt, ist bekannt. Er lebt und wirkt noch als kräftiger, thätiger Greis. Die übrigen Lehrer, welche mit ihm vereint die Stütze der Anstalt in ihrer ersten Jugend waren, sind alle, und zwar alle im Greisenalter, von hinnen geschieden; Vater Salzmann, Bechstein, Lenz, Blasche, Weissenborn, André, Glatz. Um 11 Uhr wurde der Greis von Lehrern und Zöglingen im feyerlichen Zuge, unter Musikbegleitung, aus seiner im Dörfchen Ibenhain gelegenen Wohnung abgeholt, und von da auf den Gymnastikplatz geführt, wo die Zöglinge die von ihm vorgeschriebenen Uebungen im Springen, Laufen, Ziehen u. s. w. vornahmen. Um 1 Uhr ward der Greis in den festlich ausgeschmückten Speisesaal geführt, wo der Direktor Salzmann dessen Haupt mit einem Eichenkranze schmückte, ihm einen silbernen Ehrenbecher dar-

reichte, und in herzlichen Worten die dankbaren Gesinnungen der ganzen Versammlung aussprach. Am folgenden Tage erneuerte sich das Fest, indem die Zöglinge Vormittags um die Wette schwammen, Nachmittags mit Pfeil und Bogen nach Zielen schossen, mit Lanzen warfen und in die Wette liefen.

(Hamb. Korresp. No. 141.)

Hamburg, den 22sten Juny.

Se. Excellenz, der kaiserl. russische Vicekanzler Graf von Nesselrode, hat sich gleich nach seiner Ankunft in Travemünde am 18ten dieses Monats nach Heiligenstedten zum königl. dänischen ausserordentlichen Gesandten am kaiserl. russischen Hofe, Grafen von Blome, in Begleitung des Herrn von Ribeaupierre, begeben. Dort haben sich beyde Staatsmänner zwey Tage aufgehalten und sind gestern hier in Hamburg eingetroffen, wo sie nur einen Tag verweilen werden.

(Hamb. Korresp. No. 146.)

London, den 16ten Juny.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Leopold von Neapel (Graf von Syrakus), traf am Sonnabend hier ein und stieg im Klarendon-Hotel ab.

Aus Lissabon sind hier Nachrichten vom 30sten vorigen Monats eingegangen, welche die früheren Angaben über eine vollständige Aenderung des Ministeriums (wie selbige bereits in No. 72 dieser Zeitung unter Paris mitgetheilt worden) bestätigen. Die Ursachen dieser Veränderungen im Kabinette schreibt, nach einer Korrespondenz des Morning-Herald, ein in Lissabon umlaufendes Gerücht dem Wunsche der Königin zu, sich mit dem Herzog von Nemours zu vermählen. Ein anderes Gerücht schreibt den Sturz des vorigen Ministeriums einem Streite zwischen der Königin und dem Minister Freire über gewisse Ernennungen, die Letzterer gegenzuzeichnen sich weigerte, zu; und eine Korrespondenz der Times mischt in die desfallsigen Hofintriguen auch noch den Namen der verwittweten Kaiserin. Letztere soll am Ende über die, von der Königin, ohne ihr Wissen, vorgenommenen Ministererennungen sehr aufgebracht gewesen seyn, und die Königin zur Rede gestellt haben; diese verließ aus Aerger darüber den Pallast der Necessidades, und wohnt jetzt in Ramalhão bey Cintra. Die Morning-Chronicle meldet, das englische Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, von den in Lissabon vorgehenden Dingen unterrichtet, habe Depeschen dorthin gesandt, deren Inhalt dahin gehe, daß, wenn die dort beabsichtigte Vermählung (mit dem Herzog von Nemours) vollzogen werden sollte, die Verbindung Englands mit Portugal in ihrer jetzigen Gestalt nicht fortbestehen könne; der Königin stehe es frey, ihren eigenen Weg zu wählen, sie dürfe dann aber nicht ferner auf den Beystand Englands rechnen. Am Abend desselben Tages zeigte Saldanha dem Lord Howard de Walden an, daß die beabsichtigte Vermählung definitiv aufgegeben sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 142.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Juny. Hr. Kaufm. Schmauk aus Libau, Hr. Arrend. Wilde aus Saucken, und Hr. Maler Wilken aus Memel, log. b. Jensen. — Demoif. Gleitzmann aus Windau, log. b. Buchmann. — Hr. v. Jacobs aus Riga, und Hr. v. Berner aus Stalgen, log. b. Zehr jun.

Den 22sten Juny. Hr. Handl. Kommis Baumann aus Riga, und Hr. Gutsbes. Mirsky aus Schaulen, log. b. Morel.

Den 23sten Juny. Hr. Gustav v. Renneberg und Hofger. Assessor v. Transehe aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. Rudolph v. d. Brincken aus Gulben, log. b. Direktionsrath v. Lysander. — Hr. Gem. Ger. Schr. Heinz aus Sessau, log. b. Schütz. — Hr. Buchhändler Lucas aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 13ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53 1/12 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 5/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/6 4/7, 1/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55 1/3 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 4/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103 1/2 pCt.
Livländische Pfandbriefe 101
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe . . . . 102 1/4 à 102 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 234.

Mitauische Zeitung.

No. 77. Donnerstag, den 27. Juny 1835.

St. Petersburg, den 17ten Juny.

In St. Petersburg wird, zufolge Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 29sten May, eine Schule der Rechtswissenschaft errichtet, um junge Adeliche für das Gerichtswesen im Civildienste auszubilden. Der jährliche Etat dieser Anstalt ist auf 156,654 Rub. 75 Kop. festgesetzt und es soll dieselbe in ihren Rechten und Vorzügen dem Zarsko-Sselschen Lyceum gleichstehen. Diejenigen, welche in der genannten Schule aufgenommen zu werden wünschen, müssen von russischem Erbadel, nicht jünger als 12 und nicht älter als 17 Jahre seyn, und die festgesetzte Prüfung bestehen. — Die volle Zahl der Zöglinge wird 150 betragen; von diesen zahlen diejenigen, welche auf eigene Kosten in die Anstalt treten, 1000 Rubel jährlich, die übrigen aber (etwa die Hälfte) werden auf Kosten der Krone erzogen. Nach Beendigung des Lehrkursus sind alle Zöglinge der Anstalt verpflichtet, 6 Jahre im Justizministerium zu dienen, und zwar werden die Ausgezeichnetsten, welche die 9te oder 10te Klasse erhalten haben, in der Kanzelley des Justizministers oder des dirigirenden Senats, die Uebrigen aber in den dem Justizministerium untergeordneten Gerichtsbehörden der Gouvernements angestellt. — Diese Anstalt verdankt ihr Entstehen Sr. Durchlaucht, dem Prinzen Peter von Oldenburg, der sich bereits erklärte, aus eigenen Mitteln für den Ankauf eines Gebäudes und die erste Einrichtung der Anstalt Sorge tragen zu wollen. Se. Durchlaucht ist Allerhöchst zum Kurator der Schule der Rechtswissenschaft ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 135.)

Wien, den 20sten Juny.

Am 1sten dieses Monats feyerte in Bucharest die ganze Bevölkerung, eingedenk daß der griechische Aufstand in der Wallachey und seine ersten und reinsten Opfer durch Hinmetzelung der heiligen Schaar unter Alexander Ypsilanti den Grund zu der Freyheit Griechenlands und auch der Umgestaltung der politischen Verhältnisse der Fürstenthümer gelegt, auf eine würdige Weise den Thronbesteigungstag des Königs Otto von Griechenland. Der königl. griechische Generalkonsul, Baron Sakellario, entfaltete schon früh Morgens die königliche Fahne vor seiner Wohnung, und dies war das Zeichen, daß die Läden geschlossen wurden, und Alles in die Kirche strömte, um dem dort veranstalteten Te Deum beyzuwohnen, wobey sich alle Minister mit dem Bruder des Fürsten, dem Prinzen Michael Ghika, Minister des Auswärtigen, an der Spitze, so wie alle fremde Konsuln, einfanden. Später folgte ein Festmahl auf dem Schlosse. Bey den Toasts auf den König Otto donnerten die Kanonen, während die Umgebungen des Pallastes von dem Lebehoch des versammelten Volks für Griechenland und seinen König ertönte.

Nach den neuesten Nachrichten aus Ober-Albanien war die Stadt Skutari der Schauplatz der gräulichsten Verwüstung. In allen Straßen wüthete der offene Kampf zwischen den Truppen der Regierung und den Einwohnern. Ein Theil der Stadt soll in Flammen aufgegangen seyn. Auch in Bosnien waren die Gemüther in größter Aufregung, und ein Theil der Einwohner soll sich in wirklichem Aufruhr befinden. Der Fürst Milosch hat deswegen gegen diese Gränze hin militärische Vorkehrungen getroffen, und man versichert sogar, daß er den Auftrag von der Pforte habe, gegen die Insurgenten einzuschreiten, und daß er sich in dieser Absicht demnächst persönlich an die bosnische Gränze zu verfügen gedenke. — Briefen aus Belgrad zufolge ist es zwischen den serviſchen Truppen und bosnischen Insurgentenhaufen bereits zu Scharmützeln gekommen, und die Wahrscheinlichkeit, daß der Fürst kräftige Maßregeln ergreifen werde, wächst mit jedem Tage. (Berl. Spen. Zeit. No. 146.)

Wien, den 21sten Juny.

Ueber Konstantinopel hat man durch den persischen Gesandten Nachrichten aus Persien erhalten. Der neue Schah, Mohamed Mirza, hat noch immer einen kleinen Krieg mit Insurgentenhaufen in verschiedenen Theilen des Landes zu führen. Der Sultan hat übrigens den persischen Gesandten sehr gnädig empfangen und sich sehr lange mit ihm über die Lage des Landes unterhalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

Paris, den 18ten Juny.

In der gestrigen Gerichtssitzung des Pairshofes befanden sich, ausser den 5 Angeklagten, die am vorigen Sonnabend gewaltsamer Weise in die Versammlung geführt worden waren, noch zwey andere, nämlich ein gewisser Thion und ein Portugiese, Namens Barja-Correa, die bey den Unruhen in Lyon eine thätige Rolle gespielt hatten. Der erstere erklärte, als sein Verhör beginnen sollte, er habe, nur um sich vor Mißhandlungen zu bewahren, die früher seinen Kameraden zu Theil geworden, auf jeden nutzlosen Widerstand verzichtet; da er indessen mit Gewalt in die Sitzung geführt worden, so werde er an den gerichtlichen Verhandlungen nicht eher Theil nehmen, bis seine Mitangeklagten zugegen wären, und ihm ein Vertheidiger nach seiner Wahl beygegeben worden sey. Der Präsident erwiederte ihm Folgendes: »Als man Sie aus Ihrem Gefängniß abholte, ward Ihnen kein Zwang angethan. Wir glauben, Ihnen einen Dienst geleistet zu haben, da die gegenwärtigen Debatten Ihnen von Nutzen seyn können, in sofern sich aus denselben Ihre Unschuld ergiebt. Ihre Vertheidigung ist nicht beschränkt; es ist endlich einmal Zeit, daß diese grundlose Behauptung aufhöre; Sie haben die freye Wahl unter allen Advokaten und Sachwaltern des Landes, die in Eid und Pflicht genommen worden sind.« Herr Thion beharrte inzwischen bey seiner Erklärung, daß er sich seinen Defensor ausserhalb der Advokatenliste wählen wolle. Es wurde darauf sofort zum Zeugenverhör geschritten, im Laufe dessen Thion es doch nicht über sich vermochte, bey seinem Vorsatze zu beharren, sondern, ab und zu, das Stillschweigen brach, um einige, angeblich lügenhafte, Aussagen zurückzuweisen. (Ueberhaupt geht es mit dem Aprilproceß sehr langsam. Nach und nach werden einzelne der Angeklagten, die sich weigern zu antworten, zum Zeugenverhör gebracht, wo sie aber meist ein hartnäckiges Schweigen beobachten, oder es nur brechen, um zu protestiren. Die Aussagen der Zeugen haben nur geringes Interesse. Die Aprilvorgänge werden dadurch wenig aufgeklärt.)

Der letzte Präsident der polnischen revolutionären Regierung, Bonaventura Niemojowski, ist am 17ten dieses Monats zu Vanvres bey Paris gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 145.)

Paris, den 18ten Juny.

(Privatmittheilung.)

Hier in Paris ist der bekannte Baron de Suarce, Oberst und Anführer der Franzosen in der Expedition der Algarven, unter dem Herzog von Terceira, mit der Anwerbung beschäftigt. Bis jetzt hatte er sein Hauptquartier in der rue bleue Nr. 25 Faubourg Montmarte inkognito aufgeschlagen, und seine anerkannte Tapferkeit und sprüchwörtliche Rechtlichkeit hatte ihm vielen Zulauf, selbst von französischen Officieren, die im Dienst waren, verschafft; seit gestern aber, wo der Moniteur die Anwerbung gestattet, ist das Inkognito abgeworfen worden, und die Grade werden mit einer Freygebigkeit versprochen, die wohl die größte Sparsamkeit im Halten der Versprechungen zur Folge haben könnte. Für das deutsche Vaterland aber wird es ein besonderes Interesse haben, einige bestimmte Nachrichten über die Fremdenlegion zu erhalten, die dazu erwählt scheint, eine bedeutende Rolle in dem spanischen Kriege zu spielen, da mehrere Tausend junger Deutsche aus allen Provinzen des Vaterlandes sich in diesem Korps befinden, Studenten, ehemalige Officiere, Kaufleute u. s. w. u. s. w. Die Fremdenlegion zählt in diesem Augenblick ungefähr 5600 Mann; das Annuaire Militaire giebt die runde Summe zu 6000 an, was jedoch fehlerhaft ist, da nicht alle 6 Bataillone komplett sind. Diese 6 Bataillone werden von einem französischen Obersten befehligt, und haben zwey Drittheile französischer Officiere; nur ein Drittheil in jedem Bataillon besteht aus Deutschen, Spaniern, Italienern, Polen und vielen Schweizern, aus den ehemaligen französischen Schweizerregimentern (vorzüglich dem 1sten und 2ten; aus der Schweizergarde nur wenige). Die Bataillonschefs sind Franzosen, mit Ausnahme eines Italieners und eines Polen, der Groß-Major (der rechnungsführende, administrirende Major) ist ein Deutscher, aber seit langen Jahren in französischen Diensten. Mehrere junge Aerzte gehören auch dem deutschen Vaterlande an. Sämmtliche Soldaten müssen sich auf 3 oder 5 Jahre verpflichten, werden in Toulon im Depot equipirt, und meist unexercirt in die afrikanischen Gestade auf königlichen Kriegsschiffen übertransportirt. Die Uniform dieses Korps ist ganz so, wie die der französischen Infanterie, nur fehlen die rothen Garance- (Krapp-) Kragen; auf den Czakots und Knöpfen tragen die Soldaten einen Stern mit der Inschrift: Légion étrangère. Sold und Avancement sind dieselben, wie bey den andern französischen Truppen, jedoch ist den Soldaten keine Invalidenhausberechtigung ertheilt, was eine Grausamkeit für denjenigen ist, der seine Glieder im Dienste verlor.

(Berl. Spen. Zeit. No. 146.)

Paris, den 19ten Juny.

Der Herzog von Orleans ist mit seinen Adjutanten nach Meaux abgegangen. Eine Zeitung des Thiersparti meint, er werde von da durch die Schweiz nach Deutschland gehen.

Seit der großen Hitze hatte sich der Gesundheitszustand des Fürsten Talleyrand verschlimmert; er hat sich indeß erst auf dringendes Bitten der Herzogin von Dino entschlossen, die Hauptstadt zu verlassen und einen seiner Landsitze zu beziehen.

In der heutigen Gerichtssitzung des Pairshofes wurden wieder fünf Angeklagte vernommen, die nicht hatten erscheinen wollen und nicht antworteten. Einer derselben wollte sich aus der Sitzung entfernen; die Municipalgarden verhinderten ihn jedoch daran und es entspann sich ein lebhafter Kampf zwischen beyden Theilen, in welchem die Mehrzahl am Ende siegte. Aufsehen machte das Zeugenverhör des Obersten Caron, welcher in Lyon gedient hatte. Carrier warf ihm vor, daß er ihn bey seiner Verhaftung schlecht behandelt, ihn habe binden lassen und ihm mit dem Erschießen gedroht; der Oberst stellte diese Thatsachen in Abrede, gab dagegen an, daß er Picot für einen schlechten Kerl halte und seinen Aussagen nicht traue. Der Präsident glaubte den Obersten wegen seiner in Lyon bewiesenen Tapferkeit loben zu müssen. Das Benehmen Carrier's vor den Pairs hat großen Einfluß auf seine Richter geäussert. Man glaubt, daß bald mehrere aus Ermüdung wegbleiben werden. Die Entdeckungen, welche sich im Laufe der Verhandlungen zeigen, machen Viele unmuthig.

Das Journal des Débats vom 17ten dieses Monats enthält einen Artikel über die zu Ende gehende Session der Kammern. Es vergleicht die feste Stellung, die das Kabinet in den letzten Monaten, der Deputirtenkammer gegenüber, eingenommen habe, die unerschütterliche Eintracht zwischen beyden, mit den Schwankungen der ersten Zeit, als eine zweydeutige Adresse die Existenz des Ministeriums gefährdet hatte. Es erinnert daran, daß auch die Kammer von 1831 mit einer zweifelhaften Stimmung über das System der Regierung nach der Hauptstadt gekommen sey, so daß durch ihren ersten Akt Cas. Périer fast gestürzt worden wäre. Wie dieser damals, so haben sich jetzt die Minister mit der Kammer verständigt, welche selbst in einzelnen Fällen — namentlich bey der überaus wichtigen Frage der Bevollmächtigung des Staatsraths zur Belangung der Beamten — in dem ministeriellen System weiter gegangen sey, als die Minister selbst es gewagt hätten. Wie man den Gang der Regierung in Beziehung auf die Freyheit und die Zukunft Frankreichs auch beurtheilen möge, so könne man doch nicht läugnen, daß das seit dem 13ten März 1831 befolgte System durch die erste Session der zweyten seit der Julyrevolution zusammengetretenen Kammer wiederum für den Augenblick an Kraft gewonnen habe.

Es heißt, daß in der vorletzten Nacht der Befehl nach Algier gesandt worden, die Fremdenlegion sobald als möglich nach Spanien zu schicken; doch solle sie die französische Kokarde beybehalten und von Frankreich bezahlt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 146.)

Paris, den 23sten Juny.

Der Indicateur bordelais vom 21sten dieses Monats, der auf ausserordentlichem Wege hier eingegangen ist, enthält Nachrichten aus St. Jean de Luz vom 19ten Juny. »Die Schaluppe »Sapho« hat die positive Nachricht überbracht«, heißt es darin, »daß Zumalacarregny am 17ten dieses Monats, Morgens, vor Bilbao bey einem Ausfalle, den die Truppen der Königin machten, am Schenkel schwer verwundet worden ist, und daß man eine Amputation für unumgänglich gehalten und schon die Vorbereitungen dazu getroffen hat. Eraso hat das Kommando über das Belagerungsheer übernommen. Zumalacarregny war nach Bergara gebracht worden.« Nach Briefen aus Irun hätten die Karlisten ihr Unternehmen gegen Bilbao definitiv aufgegeben und noch am 17ten die Belagerung aufgehoben. Am 18ten Juny haben alle Karlisten in Irun den Befehl erhalten, zu der Hauptmacht der Insurgenten zu stoßen. Er wurde auch sogleich ausgeführt. Man glaubt, daß er mit der Aufhebung der Belagerung von Bilbao im Zusammenhange stehe.

Der Generalkapitän von Estremadura hat angezeigt, daß sich die Zahl der Stadtmiliz in dieser Provinz sehr vermehrt habe, besonders in den Städten Badajoz und Caceres. Die Miliz hat den portugiesischen Mönch Perez gefangen genommen, der eine aus Miguelisten und Karlisten zusammengesetzte Schaar organisirt hatte.

(Pr. St. Zeit. No. 179.)

Aus dem Haag, vom 16ten Juny.

Das Journal de la Haye meldet aus Brüssel vom 12ten dieses Monats die Tages zuvor dort erfolgte Ankunft eines französischen Couriers mit Depeschen der französischen Regierung in Beziehung auf die in Belgien zu befördernde Werbung eines Hülfskorps für Spanien. Die Werbung dürfte wahrscheinlich in größerer Ausdehnung betrieben werden, als man Anfangs geglaubt. Der Kriegsminister habe vorgeschlagen, die belgischen Strafbataillons, den Ueberrest der Fremdenlegion und dergleichen Ausschuß, zusammen 2000 Mann, dem Hülfskorps einzuverleiben und bey der im ganzen Lande zu befördernden Werbung besonders auf die jetzt ausser Dienst sich herumtreibenden Stellvertreter der entlassenen mobilen Bürgergarde ein Augenmerk zu richten. Jeder Angeworbene, der nicht zu jenen Strafbataillons gehöre, solle 100 Franken Handgeld erhal-

ten. Ob General Daine den Oberbefehl erhalten dürfte, sey zweifelhaft; der Kriegsminister sey dagegen, die übrigen Minister dafür, in dem Wunsche, jenen Militär sich vom Halse zu schaffen. Auch verschiedene Kavallerieschwadronen sollten dem Hülfskorps beygefügt werden unter dem Befehle des Generals Chatry-Lafosse. Die französische Regierung soll aber den belgischen Anführern, die größtentheils erst durch die Revolution aus dem Nichts sich gehoben, nicht sonderlich trauen, und sehr geneigt seyn, dem Hülfskorps französische Befehlshaber zu geben. Die Kosten der Unternehmung würde Spanien tragen; Belgien indeß nicht abgeneigt seyn, gegen eine von Frankreich zu übernehmende Bürgschaft sie vorzuschießen. — (Aus Antwerpen wird unterm 14ten Juny berichtet, ein Agent des Don Karlos befinde sich in Amsterdam und habe tägliche Besprechungen mit einem großen dortigen Hause, welches mit den östlichen Mächten in Verbindung stehe; der Agent sey auch bey König Wilhelm im Loo zur Audienz gewesen.)

(Hamb. Korresp. No. 145.)

Zürich, den 20sten Juny.

Die Verhältnisse zwischen der Schweiz und dem Auslande scheinen sich immer freundlicher zu gestalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

Frankfurt, den 16ten Juny.

Der hohe deutsche Bundestag hat seine ordentlichen, seit dem Osterfeste unterbrochenen, Sitzungen noch nicht wieder eröffnet. Man glaubt, daß mit dem Anfang des nächsten Monats die größtentheils von hier jetzt abwesenden Gesandten und unter denselben auch der Präsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, wieder eingetroffen seyn, sodann aber die Versammlung ihre Sitzungen wieder beginnen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 140.)

London, den 19ten Juny.

Am Pfingstmontage, von 8 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends, kamen 191 Dampfschiffe durch den Theil der Themse, der Pool genannt (es sind nämlich die vielen Hin- und Herfahrten derselben Fahrzeuge dieser Art mitgezählt), meistens nach und von den Orten unterhalb und am Ausfluß des Stroms. Jedes Schiff hatte 2- bis 500 Passagiere am Bord, und 100,000 Menschen können wohl auf diese Weise fortgeschafft worden seyn, die auf kleinen Booten ungerechnet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten Juny. Hr. v. Haaren aus Lambertshoff, Hr. Gouv. Sekr. Friedrich v. Burhard, Hr. Tuchmacher Joh. Klein und Hr. Kand. Eduard Schleyer vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Graf Leon Krassicky aus St. Petersburg, und der königl. schwed. Konsul, Hr. J. Schmauck, aus Memel, log. b. Jensen. — Hr. Kommissionär Lawzewitsch, von der 13ten Klasse, aus Wilna, log. b. Skrinewsky. — Hr. Müllerm. Radasewsky aus Hasenpoth, log. b. Gürtler. — Hr. Müllermeister Beyer aus Scheden, und Hr. Müllerm. Zellenberg aus Stricken, log. b. Trautmann. — Fr. Koll. Räthin v. Küßlewein von Polangen, log. b. Hofrath v. Grünberg.

Den 25sten Juny. Fr. Generalin v. Tornau aus Sirmeln, log. b. Rathsherrn Günther. — Der vormalige Libausche Bürgerm., Hr. Neumann, aus Durben, log. b. Rathsherrn Lindemann. — Hr. Präsident Chrapowicky und Hr. Gutsbes. Morawsky aus Schaulen, log. b. Notarius Aegidy. — Hr. Müllerm. Rutenberg aus Kalleten, Hr. Müllerm. Herzenberg aus Welikan, und Hr. Müllerm. Siegemund aus Schmucken, log. b. Trautmann. — Fr. Baronin v. Budberg, nebst Familie, aus Garsden, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Hr. Generalm. Read und Hr. Staatsrath Ode de Sion aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Oberforstm. Gehülfe C. v. Brinkmann aus Laschuppen, und Hr. Oek. Harff aus Neuguth, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 15ten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/2 9/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/2 7/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 9/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 4/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103 1/2 pCt.
Livländische Pfandbriefe 101
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2
Kurländische Pfandbriefe . . . . 102 1/4 à 102 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 236.

Mitauische Zeitung.

No. 78. Sonnabend, den 29. Juny 1835.

St. Petersburg, den 19ten Juny.

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 30sten May haben Se. Majestät, der Kaiser, dem königl. preussischen General der Infanterie, ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister Sr. Majestät, des Königs von Preussen, am Allerhöchsten Hofe, von Schöler, für dessen vieljähriges und beständiges Bestreben das freundschaftliche Verhältniß Rußlands und Preussens zu erhalten und fortwährend fester zu begründen, den St. Wladimir-Orden 1ster Klasse Allergnädigst zu verleihen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 137.)

Wien, den 23sten Juny.

Das englische Geschwader ist von Vurla in Malta eingetroffen.

Ein Schreiben aus Malta berichtet folgendes Nähere: »Ein österreichisches Kauffahrteyschiff, welches in Alexandria Baumwolle und Gummi geladen hatte, war auf dem Rückwege nach Livorno bereits in die Nähe der Insel Malta gelangt, als unerwartet drey Matrosen von der Pest befallen wurden und starben, wodurch die übrige Bemannung von einem solchen Schrecken ergriffen wurde, daß sie einstimmig erklärte, am Bord dieses Schiffes die Reise nicht weiter verfolgen zu wollen. Der Kapitän legte deswegen bey Malta an, setzte seine Matrosen an das Land, und nahm dafür andere, weniger furchtsame an Bord, mit welchen er die Fahrt nach Livorno fortsetzte. Kaum hatten sie aber eine geringe Strecke zurückgelegt, als wieder einige Individuen von der Pest ergriffen wurden und starben. Der Kapitän ließ darum Vorsichts- und Gegenmaßregeln verdoppeln, und schon gab man sich der Hoffnung hin, das Uebel zu ersticken, als plötzlich Feuer auskam, welches Schiff und Waare verschlang. Der Kapitän hat sich — ob mit der ganzen, ob nur mit einem Theile der Mannschaft, wird nicht gesagt — gerettet, und ist in Malta angekommen. Man hat alle Ursache zu vermuthen, daß das Schiff durch die Räucherungsmittel zufällig entzündet worden ist, und daß die umlaufenden Gerüchte von absichtlicher Brandlegung, um die furchtbare Seuche nicht weiter zu schleppen, völlig grundlos sind. Der Werth der Ladung soll sehr bedeutend gewesen seyn, und die Versicherungssumme von 40,000 Thalern kaum den dritten Theil desselben betragen.«

Aus Servien meldet man, daß der Fürst Milosch dem Pascha von Belgrad das Versprechen gegeben, den aus Konstantinopel eingegangenen Befehlen zufolge, die neu eingeführten Reformen, welche den Verträgen entgegen seyen, nach und nach zurückzunehmen, und dann nach Poscharewatz abgereist sey. Schon von Belgrad aus hatte er den Befehl erlassen, daß sich von Alagia-Hissar 2500 Mann in Marsch setzen sollten, um die Päße nach Bosnien zu besetzen.

Die letzte Post aus Konstantinopel vom 3ten dieses Monats bringt, ausser der erfolgten Wahl eines neuen griechischen Patriarchen, keine Neuigkeiten von Belang. Briefe aus Smyrna vom 1sten Juny melden, daß daselbst die Pest ausgebrochen war, und man in der größten Besorgniß lebe. Es starben jedoch erst täglich 2 bis 3 Menschen. (Berl. Spen. Zeit. No. 148.)

Wien, den 24sten Juny.

Die Nachrichten aus Kahira reichen bis zum 5ten May. Es waren damals bereits von der Bevölkerung von etwa 300,000 Seelen gegen 50,000 gestorben, und noch war die Sterblichkeit so groß, daß täglich über 2000 der Krankheit erlagen. Da der Tag zur Bestattung der Todten nicht mehr ausreichte, so nahm man auch die Nacht hinzu. Das Jammergeschrey der Trauerweiber und der Todtengesang der Männer, die Klagen der Verwandten ꝛc., erfüllten alle Straßen. Niemals

wurde Aegypten so fürchterlich von der Pest heimgesucht, und sie haust bereits den ganzen Nil hinab. Auch unter den Soldaten kommen häufig Pestfälle vor, wobey die Ansteckung hauptsächlich durch die Frauen und Kinder der Soldaten erfolgt. Der seit einigen Tagen wehende glühende Südwind Chamsin und das viertägige Bairamsfest, wo die Muselmänner viel Fleisch essen und die Gräber besuchen, hatte die Ausdehnung der Krankheit sehr befördert. Mehemed Aly war aus dem pestfreyen Ober-Aegypten, zur großen Verwunderung, nach seinem Landschloß Schubra, eine Stunde von Kahira, zurückgekehrt. Er kam gerade zur guten Stunde, indem an diesem Tage ein reicher Bey mit seiner ganzen Familie von 23 Personen an der Pest gestorben war, und das Vermögen, dem Gebrauche gemäß, für den Landesherrn eingezogen wurde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 149.)

Paris, den 20sten Juny.

Vorgestern Abend soll die Ernennung des Generals Clauzel zum Gouverneur von Algier unterzeichnet worden seyn.

Der Pairshof setzte heute das Verhör fort. Es waren wieder fünf neue Gefangene zugegen. Mehrere erklärten abermals, an den Verhandlungen nicht Theil nehmen zu wollen, bis ihnen die von ihnen erwählten Anwälte zur Seite stünden.

Seitdem die Nachricht von der Entlassung des Herrn Martinez de la Rosa und von seiner Ersetzung durch den Grafen Toreno hier eingetroffen ist, sind schon mehrere sehr strenge diplomatische Noten von dem französischen Kabinet dem neuen Premierminister Spaniens zugeschickt worden. Es wird darin erklärt, daß Frankreich der spanischen Regierung nur so lange beystehen werde, als sie das System beybehalte, welches von Herrn Martinez de la Rosa bisher befolgt worden ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

Paris, den 21sten Juny.

Der Schluß der gestrigen Sitzung des Pairshofes bot, ausser der Zurechtweisung eines Vertheidigers der Aprilangeklagten, welcher sagte, daß er gegen die Beschlüsse des Hofes protestire, und diesen Ausdruck nicht widerrufen wollte, nichts von allgemeiner Bedeutsamkeit dar. — Nach dem Impartial wäre es entschieden, daß der Pairshof, sobald er über die Lyoner Angeklagten sein Urtheil gefällt habe, sich bis zum nächsten December vertagen werde, um dann den Rest, d. h. den größten Theil des Processes, zu beendigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 148.)

Paris, den 22sten Juny.

Das Journal des Débats theilt Folgendes aus dem Toulonnais mit: Es heißt, daß das Linienschiff Scipion und die Fregatte Iphigenia, mit den beyden Linienschiffen Triton und Nestor, den Lastkorvetten Fortune, Durance, Nestor, Finisterre, Lamprois und einigen Briggs die Flotte bilden werden, welche die Truppen nach Spanien bringen und an den Küsten dieses Landes kreuzen soll. Das Kommando über diese Flotte ist noch nicht vergeben. Der Kriegsminister hat, wie es heißt, dem Gouverneur der 8ten Division Befehle zugeschickt, 6 Linienbataillone einzuschiffen und 6 andere Bataillone, die später abgehen werden, auf den Kriegsfuß bringen zu lassen.

Herr Goepp, Präsident des lutherischen Konsistoriums zu Paris, ist gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 148.)

Paris, den 23sten Juny.

Seit zwey Tagen ist das Gerücht verbreitet, der Marschall Maison werde zum Präsidenten des Ministerraths ernannt werden und Herr von Broglie seine Entlassung begehren. Es heißt, Herr von Rumigni, Botschafter in Bern, der sich wegen des Aprilprocesses gegenwärtig hier befindet, werde eine Mission nach Berlin erhalten.

Der Temps meldet, der Herzog von Broglie habe einem der Botschafter die Versicherung gegeben, daß das kürzlich mitgetheilte angebliche Programm der spanischen Regierung nicht authentisch sey.

Bey Dieppe waren in diesem Jahre die Maykäfer so zahlreich, daß man in den Abendstunden nicht ausgehen konnte, weil sie in unzählbaren Massen herumschwärmten und den Leuten wie Hagelschauer ins Gesicht schlugen. Alles Laub ist von den Bäumen abgefressen worden.

Ein Schreiben aus Bayonne theilt traurige Nachrichten über die Spanier von der Partey der Königin mit, welche sich aus den durch die Karlisten besetzten Städten geflüchtet und eine Zuflucht diesseits der Gränze gesucht haben. Man zählt ganze Familien, die sich im Zustande völliger Entblößung befinden. Die Lokalbehörden haben Befehle in Betreff dieser Flüchtlinge erhalten. Sie sollen in zwey Klassen getheilt werden: in die, welche Unterhaltsmittel besitzen, denen man Pässe und Zeugnisse einer guten Aufführung geben wird, und die sich niederlassen können wo sie wollen, und in die, welche nichts besitzen. Diese müssen in den Orten, die man ihnen bezeichnen wird, ihren Aufenthalt aufschlagen, und die Regierung wird für ihre Bedürfnisse sorgen. (Berl. Spen. Zeit. No. 149.)

Paris, den 24sten Juny.

Don Karlos ist am 10ten dieses Monats, Mittags, in Bergara eingezogen. Er wurde mit Artilleriesalven aus zwey von den Kanonen begrüßt, die die Christinos in der Stadt zurückgelassen hatten. — Ein vom 10ten dieses Monats aus Bergara datirtes Dekret des Don Karlos verordnet unter der Leitung des ersten Staatssekretärs die Niedersetzung eines allgemeinen Bü-

reaus für die Civil- und Militärangelegenheiten, wo auch die durch Erhebung der regelmäßigen Abgaben gewonnenen Fonds deponirt werden sollen.

(Pr. St. Zeit. No. 180.)

Paris, den 27sten Juny.

Die Regierung hat heute um 1½ Uhr folgende telegraphische Depesche im Börsensaale anschlagen lassen:

„Bayonne, den 27sten Juny.

Der General Harispe an den Kriegsminister und an den Minister des Innern:

Zumalacarreguy ist am 25sten Juny um 11 Uhr Vormittags an den Folgen der erhaltenen Wunde gestorben.“

(Pr. St. Zeit. No. 183.)

Paris, den 28sten Juny.

Die Nachricht von dem Tode Zumalacarreguy's hat, wie zu erwarten stand, allgemeine Sensation erregt. Selbst die legitimistischen Journale sind bestürzt. Gefaßter aber, als die Quotidienne, ist die Gazette de France; sie meint, niemals sey die Sache des Don Korlos mehr die Sache Spaniens gewesen, als jetzt; denn sie beruhe auf demjenigen Principe, welches allein die monarchischen Staaten vor den Schrecken der Anarchie bewahren könne; dieses Princip könne nicht untergehen; es habe, durch den Degen eines Helden vertheidigt, die Erfolge des Don Karlos hervorgerufen; und es werde auch diesen Prinzen auf den Thron erheben, von dem eine Usurpation ihn verdrängt habe; andere Degen würden in Spanien dem guten Rechte und der Nationalität nicht fehlen; die Kraft des Principes werde sich um so deutlicher zeigen, als sein Triumph nicht der Tüchtigkeit eines oder des anderen Helden werde zugeschrieben werden können. Die nicht legitimistischen Blätter aber halten nun die Insurrektion für verloren, weil Zumalacarreguy die Seele der Insurrektion gewesen sey. Der National meint, die Kugel, welche Zumalacarreguy getroffen, habe mehr für die Sache der Königin Isabella gethan, als eine französische Intervention hätte bewirken können.

Villareal soll an Zumalacarreguy's Stelle zum Oberbefehlshaber der Armee des Don Karlos ernannt worden seyn, da Eraso, wie es heißt, diesen ihm angebotenen Posten ablehnte.

Aus Kadix wird vom 2ten dieses Monats geschrieben, daß eine spanische Fregatte, mit 12,000 Flinten und 3000 Säbeln am Bord, am 31sten May aus England angekommen. Die in Koruña und Kadix in der letzten Zeit aus England eingetroffenen Flinten sind in den Provinzen Estremadura, Kastilien, Galicien und Andalusien vertheilt worden, um die Urbanos zu bewaffnen. Es wird zu demselben Zwecke noch eine Sendung von 25,000 Flinten und anderen Waffen erwartet.

(Pr. St. Zeit. No. 184.)

Aus dem Haag, vom 19ten Juny.

Unsere politische Lage ist in der alten Ungewißheit; wir stehen eigentlich noch auf demselben Punkte, wo wir vor 4 Jahren standen. Die Gebietsausgleichung kann ohne ein ausserordentliches Ereigniß, wodurch das allgemeine Interesse in Anspruch genommen wird, nicht zu Stande kommen. Wie lange dieser Zustand noch dauern soll, ist nicht abzusehen; inzwischen ist er uns im Grunde vielleicht weniger lästig, als den Belgiern.

(Berl. Spen. Zeit. No. 145.)

Aus dem Haag, vom 20sten Juny.

Das Journal de la Haye meldet aus Brüssel, daß die französische Regierung dem belgischen Kabinet die Organisationsbedingungen der für den Dienst der Königin von Spanien bestimmten Militärdivision habe zugehen lassen. Es sollen auch mehrere Kavallerieschwadronen für Spanien gebildet werden. Der General Chatry-Lafosse solle den Oberbefehl darüber erhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 146.)

Brüssel, den 19ten Juny.

Der Belge enthält einen Artikel aus Amsterdam vom 12ten dieses Monats, worin es heißt, es würden dort viele Deutsche angeworben, um die Armee des Don Karlos zu verstärken; kein Eingeborner aber werde dabey zugelassen. Man vermuthe, die erste Truppensendung werde in 14 Tagen erfolgen. Der Artikel fügt hinzu, von der holländischen Regierung würden Unterstützungen an Artillerie geliefert.

(Die holländischen Blätter sprechen nicht von diesen Rüstungen, welche übrigens mit den Nachrichten übereinstimmen, die das Pariser legitimistische Blatt, die Quotidienne, dieser Tage über denselben Gegenstand mittheilte.) (Hamb. Korresp. No. 147.)

Brüssel, den 20sten Juny.

Es geht das Gerücht, es seyen mehrere Agenten von Don Karlos inkognito in Belgien angekommen, und beschäftigten sich mit freywilligen Anwerbungen für die Armee dieses Letztern. Die Angeworbenen erhalten, wie man sagt, das nöthige Geld, um sich nach England zu begeben, wo sie versammelt werden sollen. — Von den Werbungen für die Königin von Spanien in diesem Lande geschieht weiter mit keiner Sylbe Erwähnung. — Ein an den Independant gerichtetes Schreiben erklärt die Gerüchte von in Holland für Don Karlos gemachten Rüstungen für falsch.

(Hamb. Korresp. No. 149.)

* * *

Unsere Blätter wollen es nicht gerathen finden, daß unsre Regierung die Kosten für ein Korps in spanischem Dienst vorschieße, wäre es auch unter Frankreichs Bürgschaft, da diese Macht sich hinterher bey der Rückzahlung, für die Forderungen, welche sie an Belgien

macht, und diesseits noch nicht anerkannt sind, schadlos würde halten wollen. (Berl. Spen. Zeit. No. 146.)

Berlin, den 22sten Juny.

So eben erfährt man, daß die an die allerhöchsten Herrschaften ergangenen Einladungen von Seiten Sr. Majestät, des Kaisers Ferdinand, zu einer Zusammenkunft in Töplitz nun von allen Seiten angenommen worden ist, und demnach wirklich in der zweyten Hälfte des Monats Oktober stattfinden wird. Man erwartet hier einen kaiserl. österreichischen General, wahrscheinlich in der Person des Generalmajors und Generaladjutanten, Herrn von Clam-Martinitz, der noch vor der Abreise Sr. Majestät, des Königs, zu der dreywöchentlichen Badekur hier eintreffen und mit einem auf jene Zusammenkunft beziehenden Auftrage sich von hier aus nach Warschau begeben wird. — Auch für Berlin dürfte durch die mehrtägige Anwesenheit hoher Personen noch eine brillante Zeit im Spätherbst eintreten. Die zum Abmarsche nach Kalisch bestimmten Abtheilungen des Gardekorps werden schon täglich geübt und im Monate July zu einer gemeinschaftlichen Einübung unter den Befehlen mehrerer Generale auf 10 Tage in Potsdam koncentrirt werden.

(Hamb. Korresp. No. 148.)

London, den 16ten Juny.

Die königliche Brigg Espoir, welche mit der Post aus Lissabon angekommen ist, war am 31sten May abgesegelt. Wir vernehmen, daß ein Korps von 5000 Mann der portugiesischen Nationalgarde zu Lissabon mit aller Beschleunigung formirt wurde, bestimmt zum Beystande für die Königin von Spanien zur Unterdrückung der Karlisten. (Hamb. Korresp. No. 145.)

London, den 19ten Juny.

Einer Dubliner Zeitung zufolge empfängt der König alle Whig-Radikalen, welche seinen Levers beywohnen, mit sichtlicher Kälte, weil er höchlich entrüstet sey über die niedrige Selbstsucht, die sie bewog, das Land ihren persönlichen Zwecken aufzuopfern. Sein Benehmen gegen Herrn Abercromby, den Sprecher, sey eben so deutlich, und der Letztere habe sich dermaßen darüber geärgert, daß er den Hof nie wieder zu besuchen gelobt habe, ausser wenn seine amtliche Stellung sein Erscheinen daselbst durchaus nothwendig mache.

(Berl. Spen. Zeit. No. 147.)

* * *

Es geht hier noch immer das Gerücht, Sir J. Campbell werde zum Lord-Kanzler ernannt werden. — Wie man hört, hat Lord Chs. Fitzroy Sommerset die Vice-Kammerherrnstelle erhalten.

Gestern starb hier in seinem 73sten Lebensjahre der bekannte Wm. Cobbett, ein Mann, von dem selbst seine größten Widersacher eingestehen müssen, daß er zu den ausgezeichnetsten öffentlichen Charakteren seiner Zeit gehörte. Aus niedrigem Stande hervorgegangen, war er nach mannichfachem Wechsel des Glücks einer der bedeutendsten Publicisten geworden, und noch am Abend seines Lebens war es ihm gelungen, den höchsten Ehrenposten einzunehmen, welcher in einem konstitutionellen Lande denkbar ist; er starb als Mitglied des Parlaments für Oldham. Der Hauptzweck seines Lebens ging dahin, die geringeren Klassen des Volkes nicht nur in materieller, sondern auch in intellektueller Hinsicht auf einen würdigen Standpunkt zu bringen, und diesem Streben ist er bis an das Ende seines Lebens treu geblieben. (Berl. Spen. Zeit. No. 145.)

Rio de Janeiro, den 9ten Februar.

Am 7ten April beginnt in allen Theilen des Reichs, durch von der Nation dazu bestellte Wähler, die Wahl eines neuen Regenten. (Hamb. Korresp. No. 149.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten Juny. Hr. Ingen. Fähnr. v. Franzen aus St. Petersburg, Hr. v. Korff aus Santen, und Hr. Dr. med. Bärens aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kronförster, Rath v. Witte, aus Alt-Schwarden, Hr. Privatförster Tumma aus Groß-Autz, Hr. Gutsverw. Etwidowitz aus Alt-Rahden, Hr. v. Berner aus Stalgen, und Hr. Koll. Registr. Block aus Zerrauxt, log. b. Zehr jun. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, Hr. Konsistorialrath Dr. Radzibor und Hr. Stud. Karl Radzibor aus Wallhoff, log. b. Jensen. — Fr. Lieut. Dorothea v. Rode aus St. Petersburg, log. b. Stephan Müller.

Den 27sten Juny. Hr. Ingen. General v. Rokasowsky aus Riga, Mad. Wirkau aus Libau, Hr. Ingen. Oberst de Wiado aus St. Petersburg, Hr. v. Magnus aus Alkischeck, und Hr. Kronförster Groß aus Bershoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, und Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen. — Hr. v. Böhlendorff aus Balsen, log. b. Rust. — Hr. Amtm. Remirowsky aus Pockroy, und Hr. Müllerm. Knoch aus Friedrichshoff, log. b. Skrinewsky. — Der verabsch. Hr. Lieut. Graf Plater aus Schaulen, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Franzen aus Riga, log. b. Morel. — Demois. Stern aus Libau, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 239.

Beylage
No. 27. zur Mitauischen Zeitung. 29. Juny 1835.

Miscellen.

London. Der Reisende Herr Auldjo, der vor Kurzem einen Bericht über seine Ersteigung des Vesuv drucken ließ, hat so eben ein neues Werk unter dem Titel: »Tagebuch eines Besuchs in Konstantinopel« herausgegeben. Zu den interessantesten Stellen daraus gehört (wenn gleich das ganze Buch einen vortrefflichen Begriff des gegenwärtigen gesellschaftlichen Zustandes in der Hauptstadt der Türkey zu geben geeignet ist) vielleicht folgende. »Heute« sagt er, ging ich in der Nähe von Stambul spazieren und ward von den Türken sehr höflich behandelt, die sich unendliche Mühe gaben, alle meine Fragen zu beantworten. Als ich ihnen durch Zeichen zu verstehen gab, daß ich über das goldene Horn zu setzen wünsche, standen mehrere von ihren kleinen Stühlen auf und gingen eine Strecke mit mir, um mich auf den rechten Weg zu bringen. Wie sehr hat sich doch ihr Betragen gegen jene, nicht sehr lange verflossene, Zeit verändert, wo ein Christ sich kaum auf den Straßen sehen lassen durfte, wo die Türken, aus reinem Zeitvertreib, ohne Weiteres ein Pistol aus dem Gürtel zogen und nach jedem Franken schossen, den sie etwa aus dem Fenster schauen sahen, und wo nicht allein der fremde Kaufmann, ja der Konsul selbst, eine Wache von Janitscharen haben mußte, um sich von ihr aus seinem Hause nach seinem Komptoir begleiten zu lassen! Zu jener Zeit wurde der reiche Christ, wenn er durch die Straßen von Stambul ging, sehr oft angehalten und genöthigt, den schmutzigen Quersteig zu fegen, und selbst die Hunde durften ihn anfallen, ohne daß es ihm erlaubt war, sie abzuwehren. Glücklicherweise sind diese Tage der fanatischen Unduldsamkeit auf immer vorüber, und der unaufhaltsame Gang der Gesittung hat, indem er allmälig die Vorurtheile des Muselmanns geschwächt, selbst diesen, so unduldsam und wild er war, humanisirt! — Schon hat der Sultan zwey Mal sich malen lassen, und wird jetzt einem englischen Künstler, Namens Alkins, sitzen. — Die türkischen Frauen unterhalten sich, wenn keiner von ihren Landsleuten gegenwärtig ist, gern mit einem Franker, namentlich wenn es sich ergiebt, daß es ein neugekommener Ausländer und kein ansässiger Bewohner von Pera ist. Sie bieten ihm dann Zuckerwerk, Mahalabé, an, und werfen sogar ihre Schleyer, Jaschmahs, zurück, wie mehrere derselben heute thaten; nicht eine dieser Schönen konnte indeß, an persönlichen Reiz, sich mit einigen der Griechinnen messen, welche sie umgaben. Indessen waren sie sehr hübsch und hatten schöne, dunkle Augen: doch ist der gänzliche Mangel des rosigen Scheins der Gesundheit sehr unangenehm, und die Sitte, ihre Lippen zu färben und die Augenlieder zu schwärzen, giebt ihren Gesichtern eine geisterhafte Blässe. Ihre Haut ist indeß ausserordentlich zart, und gar manche der kleinen weißen Hände, die ich heute sah, würde den Neid mehr als einer »dirigirenden Lady« der großen Almacks-Bälle in London erregen. Namentlich bemerkte ich eine türkische Dame, wahrscheinlich die Gemahlin eines vornehmen Türken, die auf einem prachtvollen persischen, auf den Rasen gebreiteten, Teppich saß, und von vierzehn jungen Sklavinnen umgeben war, von denen man indeß nur die Augen sehen konnte, da der übrige Theil ihres Gesichts sorgfältig verschleyert war. Sie schienen die Musik sehr zu lieben, denn sie hatten zwey Musikchöre bey sich, die zu gleicher Zeit spielten und sangen, und dabey wetteiferten, wer am lautesten schreyen könne.« Von dem Sultan Mahmud selbst entwirft der Verfasser folgendes Bild: »Nach den Staatsministern (der Verfasser beschreibt einen religiösen Umzug) kam Se. Hoheit zu Pferde, ganz in einem graubraunen Mantel gehüllt, der einen, mit Diamanten, Smaragden und Rubinen besetzten Kragen hatte, aus denen Blumen gebildet waren, der reichste und schönste Schmuck, den ich je gesehen habe. Wie seine Officiere, trug der Sultan das einfache Fez (flache Mütze), um dessen seidene Troddel noch das Papier, worin sie eingewickelt war, hing, wie dies bey den ganz geringen Leuten Sitte ist. Der Sultan hatte sich die Mütze dicht über die Ohren und bis auf seine schwarzen Augenbraunen herabgezogen, und sein Bart hing über die diamantene Agraffe, welche den Mantel zusammenhielt, hinab. Er hat ein langes Gesicht, seine Nase, die etwas gebogen ist, deutet Talent und Entschlossenheit an, und seine Augen sind ungewöhnlich groß, glänzend und durchdringend. Wir nahmen, als er bey uns vorüberritt, unsere Hüte ab: er blickte uns ernst an, ohne den Kopf zu wenden, und setzte, nachdem er unsern Gruß durch eine leichte Körperbeugung erwiedert, das Gespräch mit Namik Pascha, mit dem er, ehe er in unsere Nähe kam, gesprochen hatte, fort. Ein Haufe von Officieren schloß die Procession. Der Sultan kann, dem Aeussern nach, etwa 55 Jahr alt seyn, und sein aufgedunsenes Gesicht und seine rothe Nase, deuten seine Neigung zur Flasche an. Bey der gegenwärtigen Gelegenheit hatte es allen Anschein, als ob er bey sehr übler Laune sey.

* * *

Wien. Der neunjährige, rechnende Wunderknabe, Joseph Puglieſi aus Palermo, legte am 12ten d. M. in dem Saale des Musikvereins die ersten Proben seiner Geschicklichkeit ab, die zur höchsten Zufriedenheit

der Anwesenden ausfielen, und deren ungetheiltes Interesse erregten. Ein Augenzeuge erzählt davon Folgendes: »Joseph Puglieſi iſt ein ſehr ſchönes Kind, mit klugen, ſinnigen Augen und einem höchſt anmuthigen Lächeln; ſein unbefangenes, kindliches Weſen kontraſtirt ungemein gefällig gegen den Pomp von Medaillen und goldenen Kreuzen, womit ſeine Bruſt bedeckt iſt, wie nicht minder gegen den Ernſt der Wiſſenſchaft, welcher er ſich widmet; ſchon die Aeuſſerlichkeiten der Produktion bringen einen eigenen, wohlthuenden Eindruck hervor. Harmlos betritt er die Eſtrade des Saales: es wird eine der eingegangenen Aufgaben vorgenommen und laut abgeleſen; da beleben ſich ſeine Blicke, ernſt haften ſie auf dem Vorleſer, ſeine ganze Seele ſcheint zu lauſchen. Nun ſteht er einige Augenblicke ſinnend da, oder er ſchreitet, bey komplicirteren Aufgaben, gedankenvoll auf und nieder, ſetzt ſich einen Augenblick, erhebt ſich wieder, und mit feſter, deutlicher Stimme ſpricht er die Löſung aus; ſie war, mit Ausnahme eines einzigen Thema's, wo er ein Datum mißverſtanden hatte, durchaus richtig und auch den Irrthum verbeſſerte er ſchnell, nachdem ihm die nöthige Aufklärung gegeben worden war. Wer die Schwierigkeit des Kopfrechnens kennt, wird dem Knaben gewiß ſeine Bewunderung nicht verſagen, der, mit einer ſeltenen Leichtigkeit, ganze Reihen von Ziffern geiſtig anſchaut, feſthält, vermehrt oder vermindert, ordnet, und in einer Zeit, in welcher gewandte Rechner kaum mit der ſchriftlichen Berechnung fertig ſeyn dürften, das Reſultat herausbringt, ſo genau, als es die Arithmetik irgend verſchaffen kann. Mancher wird der Meinung ſeyn, daß ein Kind mit einer ſo abſtrakten Kunſt beſchäftigt, vielleicht einen fremdartigen, minder gefälligen Eindruck auf den Zuſchauer hervorbringen müſſe; allein man ſehe nur das heitere, tändelnde Weſen Puglieſi's, der ſeine Aufgabe faſt wie ein anziehendes Spiel behandelt, und man wird gewiß mit hoher Befriedigung aus dem Saale ſcheiden. Mehrere der eingebrachten Aufgaben wurden von dem Publikum als ungeeignet verworfen, die übrigen aber löſte Puglieſi, wie ſchon geſagt, alle, viele davon faſt augenblicklich, unter ſtürmiſchem Zujauchzen der Anweſenden, welche dem Talente des Knaben volle Gerechtigkeit widerfahren ließen.«

* * *

In Bologna befinden ſich jetzt zwey weibliche Profeſſoren, eine lieſt über Jurisprudenz, die andere über die Chirurgie. Im 14ten Jahrhundert lehrte ſchon Novella di Andrea das kanoniſche Recht, aber hinter dem Vorhange, weil ſie ſchön war und befürchtete, ihre Reize möchten der Aufmerkſamkeit ſchaden.

London. Am 29ſten d. M. wird hier die große, von dem verſtorbenen großbritaniſchen Konſul in Aegypten, dem, auch als Reiſenden berühmten, Herrn H. Salt hinterlaſſene, Sammlung ägyptiſcher Alterthümer verſteigert werden. Sie gehört offenbar zu den bedeutendſten, welche ſeit langer Zeit zum Verkauf gekommen ſind, und kann ſich, wie es in den Anzeigen heißt »dreiſt mit den Sammlungen in Paris, Berlin und Turin meſſen.« Sie enthält namentlich über Einhundert Papyri, unter denen zwanzig griechiſche, und die übrigen in demotiſchen, hieratiſchen und hieroglyphiſchen Charakteren geſchrieben ſind; vierzehn Mumien, ſämmtlich von verſchiedener Art, und unter denen ſich eine ungemein prachtvolle (wahrſcheinlich eine Königsmumie) befindet; eine Menge von Metall-, Granit- und Kalkſteinſtatuen, unter denen ſehr große Bronzeſtatuen ſind (in dieſe Klaſſe gehört auch ein ſchöner Jupiter von maſſivem Silber, der ungefähr 42 Loth wiegt); ferner eine Sammlung der ſchönſten Vaſen in Alabaſter und von gebranntem Thon; eine Sammlung von goldenen Zierrathen, aus Halsbändern, Ringen, und andern Koſtbarkeiten beſtehend, zu denen auch eine große Menge von Skarabäen gehört, und endlich eine Sammlung von Handwerkszeugen, mathematiſchen Inſtrumenten, Waffen und Seſſeln der alten Aegyptier. Die ganze Sammlung iſt vom 23ſten Juny bis zum Tage des Verkaufs ausgeſtellt.

* * *

Ein Müllerſohn, J. Oſteried, aus Fronten im bayerſchen Landgericht Füſſen, hat eine merkwürdige Erfindung für die Schießgewehre gemacht. Er hat bereits 3 Piſtolen verfertigt, von denen die eine 2 Läufe und 4 Hähne hat und vier ſcharfe Schüſſe hinter einander liefert, die andere hat einen Lauf und 6 Mündungen und von auſſen gar keinen Hahn, ſie liefert auch wieder 6 ſcharfe Schüſſe, die dritte hat einen Lauf mit 8 Mündungen und liefert hinter einander 16 ſcharfe Schüſſe. Der Erfinder befindet ſich gegenwärtig in München, um ein Privilegium nachzuſuchen.

(Berl. Nachr.)

* * *

Schwadengras (Mannagras, Himmelsthau, Feſtuca fluitans L., Poa fluitans Scop., Devauxia fluitans P. B., Hydrochloa fluitans Host, Glyceria fluitans R. Br. — Lett. Ehrſku ausas — Ehſtn. Partſt hein) iſt in den Oſtſeeprovinzen vielleicht ein nur wenig benutztes, nicht aber auch ein bisher überſehenes Gut! — M. vergl. Fiſcher's Naturgeſch. v. Livland 2te Auflage S. 410. — Groſchke in der Beſchr. der Provinz Kurland S. 91. — Friebe's ökon. techniſche Flora. S. 110 u. ſ. w.

Iſt zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Oſtſeeprovinzen. Hofrath von Braunſchweig, Cenſor.
No. 238.

Mitauische Zeitung.

No. 79. Dienstag, den 2. July 1835.

Paris, den 22sten Juny.

Die Linienschiffe Triton und Nestor, welche angeblich die Fremdenlegion aus Algier abholen wollten, sind am 16ten dieses Monats wieder in Toulon eingelaufen. (Hamb. Korresp. No. 151.)

Paris, den 26sten Juny.

Die Minister des Innern, des öffentlichen Unterrichts und der Marine hatten gestern im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Konferenz mit dem Herzoge von Broglie. Auch die Gesandten der Quadrupelallianz konferirten eben daselbst. Die Gesandten Rußlands, Preussens und Oesterreichs hatten ihrerseits ebenfalls Berathungen unter einander. (Pr. St. Zeit. No. 182.)

Paris, den 27sten Juny.

Die Nachricht von dem Tode Zumalacarreguy's war um so überraschender, als mehrere früher eingelaufene Berichte darin übereinstimmten, daß er nur leicht verwundet worden sey, und als von einer Lebensgefahr nirgends die Rede war. Die heute auf dem gewöhnlichen Wege hier eingetroffene Election de Bordeaux enthält aber einen Artikel, aus dem sich dieses Räthsel einigermaßen erklären läßt. »Man versichert uns,« sagt dieses Blatt, »daß die Wunde Zumalacarreguy's so leicht ist, daß er die Operationen der Armee zu leiten gar nicht aufgehört hat. Eine Kugel streifte ihn unter dem Knie, als er auf dem Balkon eines nahe bey Bilbao gelegenen Hauses stand; doch hielt ihn dies nicht ab, selbst auf den Feind zu schießen. Am nächsten Tage saß er schon wieder zu Pferde. Da aber die Wunde durch die Reibung entzündet wurde, so drang sein Wundarzt in ihn, sich 2 bis 3 Tage lang ganz ruhig zu verhalten, in welcher Zeit er völlig wieder hergestellt seyn würde.« — Es läßt sich hiernach vermuthen, daß Zumalacarregny auf diesen Rath nicht geachtet habe und somit ein Opfer seines heldenmüthigen Eifers und seiner rastlosen Thätigkeit geworden ist. (Pr. St. Zeit. No. 183.)

Paris, den 29sten Juny.

Der Moniteur berichtet nach einer gestern Abend hier eingegangenen telegraphischen Depesche, daß Bilbao sich am 26sten Juny Abends noch gehalten habe.

Die Börse war heute sehr bewegt; man schloß aus der Abfassung der obigen telegraphischen Depesche, daß man der Kapitulation von Bilbao von einem Tage zum anderen entgegensehen müsse; überdies weiß man schon seit mehreren Tagen nicht, was aus Valdez geworden, und dieser Umstand erhöhte die Besorgnisse. Ueber die Folgen des Todes Zumalacarreguy's verlautet noch nichts Näheres; daß die Karlisten den Muth nicht verloren haben, beweist die Fortdauer der Belagerung von Bilbao. Die Lage dieses Platzes an einem ziemlich breiten Flusse und einige feste Vertheidigungswerke in seinen Flanken machen die Einnahme desselben nicht leicht. Die kleine Stadt Portugalette, die Bilbao als Hafen dient, ist etwa 3 Lieues davon entfernt. Bereits am 20sten dieses Monats waren dort fremde Hülfstruppen angekommen; sie konnten aber nicht zur Stadt gelangen, weil die Belagerer durch die Versenkung mehrerer Fahrzeuge die Schifffahrt auf dem Flusse gehemmt hatten. (Pr. St. Zeit. No. 185.)

Paris, den 30sten Juny.

Der Moniteur sagt: »Eine gestern eingetroffene Depesche berichtet, daß sich Bilbao noch am 27sten Juny um Mittag hielt.«

An der Börse herrscht noch immer die Besorgniß, daß man bald die Nachricht von dem Falle Bilbao's vernehmen werde. Die heute von der spanischen Gränze eingetroffenen Blätter enthalten nur sehr wenige neue Mittheilungen über die Belagerung Bilbao's. Valdez, der immer

noch nicht vor Bilbao angekommen ist, scheint genöthigt worden zu seyn, auf seinen Rettungsplan zu verzichten.

Sobald Don Karlos die Absichten Englands, Frankreichs und Belgiens wegen der Organisation fremder Truppenkorps für die Königin von Spanien unterrichtet worden, hat derselbe (wie das Journal des Débats und andere hiesige Blätter melden) nachstehendes Dekret erlassen: »Königliches Dekret Karl's V. Davon benachrichtigt, daß die revolutionäre, usurpatorische Regierung, da es ihr nicht durch ihre Täuschungen gelingen mag, ihre Reihen mit neuen spanischen Opfern zu vergrößern, ihren Agenten in England, Frankreich und Brüssel aufgetragen hat, zu einer Anwerbung von Ausländern zu schreiten, habe ich beschlossen und beschließe wie folgt: 1) Jeder Ausländer, ohne Unterschied des Standes oder des Grades, der die Waffen gegen meine legitimen Rechte ergreifen oder in irgend einer Beziehung, in welcher es auch seyn mag, in dem rebellischen Heere dienen wird, welches die Usurpation unterstützt, soll als ausser dem Gesetze bestehend betrachtet werden, ohne die Wohlthaten der über die Auswechselung der Gefangenen abgeschlossenen und in Gemäßheit meiner Ermächtigung von meinem Obergeneral am letzten 28sten April zu Asarta unterzeichneten Konvention zu genießen. 2) Die in dem vorstehenden Artikel bezeichneten Ausländer, die in die Gewalt meiner Truppen fallen werden, sollen vom Leben zum Tode gebracht, und soll ihnen nur die nöthige Zeit zum Empfange des geistlichen Beystandes gelassen werden. 3) Sobald der Krieg beendigt ist, soll keiner der Ausländer, welche gegen meine gerechte Sache die Waffen werden ergriffen haben, weder in meinen Staaten bleiben, noch jemals wieder in dieselben kommen, weder in denselben irgend eine Handelsanstalt errichten, noch Güter oder Eigenthum besitzen können; im Uebertretungsfalle soll er als die Gesetze des Königreichs verletzend behandelt werden. Ihr habt es vernommen und werdet meinem Beschlusse alle mögliche Oeffentlichkeit innerhalb wie ausserhalb meiner Staaten geben. Im königlichen Pallaste zu Durango, am 20sten Juny 1835. (Unterz.) Ich, der König. An Herrn C. Cruz-Mayor.« — (Bekanntlich theilt die Quotidienne bereits früher ein ähnliches vom 7ten Juny datirtes Dekret mit, das hiernach unächt gewesen zu seyn scheint.)

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

Paris, den 1sten July.

Die Gazette de France fügt der gestrigen telegraphischen Depesche, wonach Bilbao sich am 27sten Juny Mittags noch hielt, hinzu, daß diese Depesche nicht ganz publicirt worden sey; dieselbe habe noch folgenden Nachsatz enthalten: »Portugalette ist von den Karlisten mit dem Bajonnet genommen worden. Alles läßt glauben, daß Bilbao am 27sten Abends oder am Morgen des 28sten dieses Monats kapitulirt habe.« Die Gazette will wissen, Don Karlos habe das Kommando der Armee in Person übernommen.

(Pr. St. Zeit. No. 187.)

Brüssel, den 24sten Juny.

Nach den über die indirekte Intervention Belgiens in die spanschen Angelegenheiten umlaufenden Gerüchten würden das gegenwärtig zu Ypern in Besatzung liegende Fremdenbataillon, das Bataillon der Parteygänger und die Leute von der aus Portugal zurückgekehrten belgischen Legion den Kern der neuen belgischen, nach Spanien bestimmten Legion bilden, die durch die Anwerbung von Fremden im Dienste der Armee vervollständigt werden würde. Diese Legion würde vom General Daine, welcher erst vorgestern von Paris zurückgekehrt ist, angeführt werden, und dieser wiederum die Brigadegenerale Niellon und Lecharlier unter sich haben. Der Brigadegeneral Chatry de la Fosse würde das Kommando der Kavallerie erhalten, und das der Artillerie und des Genies den Majoren Kessels und Dandelin anvertraut werden. Die Legion soll nur anfänglich 6000 Mann zählen, diese Zahl später aber auf 25,000 gebracht werden. Man sagt, die Generale Don Juan v. Halen, Mellinet und Lehardy de Beaulieu hätten sich geweigert, ein Kommando in dieser Legion zu übernehmen. (Hamb. Korresp. No. 151.)

* * *

Auf den Fall, daß die Anwerbung für Spanien in Belgien nicht stattfinden sollte, haben die italienischen und polnischen Geflüchteten beschlossen, sich zu vereinigen, um mit dem Korps, welches in England für die Königin Isabella II. angeworben wird, als Freywillige in Spanien zu kämpfen, und sogar schon an den Obersten Evans geschrieben, um ihn von ihrer Absicht in Kenntniß zu setzen und die Ueberfahrt auf den für die Expedition bestimmten Schiffen zu erlangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 149.)

München, den 25sten Juny.

Die im Jahr 1833 von Sr. Majestät, dem Könige, dem Ministerium des Innern übertragene Revision der bisherigen Universitätssatzungen ist jetzt so weit beendigt, daß eine Redaktion der letztern unter dem Titel: »Vorschriften über Studien und Disciplin für die Studirenden an den Hochschulen des Königreichs Bayern« erschienen und den akademischen Senaten zur Bekanntmachung empfohlen worden ist. Nach derselben ist auch dem bayerischen Studirenden gestattet, seine Universitätsbildung, ohne besondere Erlaubniß der Regierung, auf jeder Universität der deutschen Bundesstaaten zu suchen, jedoch erst nach bestandener Prüfung aus den allgemeinen Fächern, und unter der Bedingung, daß er auch von der dem Fachstudium bestimmten Zeit ein Jahr auf einer inländischen Hochschule zubringe. Diese Bestimmung giebt der Hoffnung Raum, daß die noch vorhandenen Hin-

dernisse eines freyen Besuchs der deutschen Universitäten verschwinden und es einem jeden deutschen Studirenden überlassen werden werde, auf welcher deutschen Universität er seinen Studien obliegen will. — Unsere Universität zählt gegenwärtig 1351 polizeylich eingeschriebene Studenten, darunter 158 Ausländer (42 Schweizer, 25 Griechen, 18 Würtemberger, 3 Preussen ꝛc.) (Berl. Spen. Zeit. No. 149.)

Bremen, den 24sten Juny.

Mit dem Paketschiffe Newyork sind von Newyork auch diejenigen Berichte hier angekommen, welche das Schiff Rob Roy von Tampiko nach erstgenanntem Hafen brachte. Sie sind vom 14ten April datirt, und geben neuerdings den Beweis, daß den Nachrichten von Mexiko über die vereinigten Staaten selten zu trauen ist. Direkt wird eben so wenig gemeldet, daß eine Revolution ausgebrochen, die rasch um sich greife, als daß man in Tampiko von einem baldigen Anschluß an dieselbe und von der Wegnahme einer Kondukta weiß. Es hatte bisher bey einer, aus dem Staate Zakatekas erlassenen, Proklamation des Generals Alvarez sein Bewenden gehabt, und es hieß in Tampiko, daß Santa-Ana nach diesem Platze kommen würde, um die obwaltenden Zerwürfnisse beyzulegen. Die dortigen deutschen Kaufleute gaben keineswegs in ihren Berichten zu erkennen, daß ihnen der dermalige politische Zustand des Landes große Besorgnisse einflöße; im Handel blieb es sehr still. (Hamb. Korresp. No. 150.)

Kiel, den 19ten Juny.

Es ist jetzt, wie es scheint ernstlich, von dem Bau einer Eisenbahn von Neustadt nach Altona die Rede. Die Regierung soll diesem Projekte sehr geneigt seyn, und den Vorschuß des ganzen zu dieser Unternehmung erforderlichen Kapitals will ein Kaufmann in Altona übernehmen. Es wird interessant seyn, demnächst zu erfahren, aus welchen Gründen man Neustadt für einen passenderen Ausgangspunkt der Eisenbahn hält, als Lübeck und Kiel. (Hamb. Korresp. No. 147.)

Kopenhagen, den 20sten Juny.

»Zu den sehr erfreulichen Zeichen unserer Zeit — sagt Kiobenhavns-Posten — gehört die erhöhte Aufmerksamkeit, welche hier im Lande fast von allen Autoritäten, von den höchsten bis zu den untersten, dem Publikum und den Aeusserungen der öffentlichen Meinung, gezeigt wird. Selbst Aufklärungen über öffentliche Angelegenheiten sind minder schwierig zu erhalten, und es sind äusserst wenige Büreaus, wo man jetzt riskirt, auf den Wunsch einer authentischen Mittheilung über ein Faktum, dessen Geheimhaltung ausser jeder Frage liegt, die vornehme Abweisung zu erhalten, daß man sich nicht zu einer solchen Mittheilung veranlaßt sehe. Namentlich verdient bemerkt zu werden, was gewiß über jedes Lob von unserer Seite erhaben ist, daß unser König Allerhöchstselbst von jeder öffentlich geschehenen Rüge über Staatsautoritäten und Einrichtungen Notiz nimmt, und nicht allein die Untersuchung der betreffenden Sache, sondern auch die Bekanntmachung der nachgewiesenen Umstände befiehlt.« Schließlich werden davon einige Beyspiele angegeben.

(Hamb. Korresp. No. 147.)

Stockholm, den 23sten Juny.

Dem Vernehmen nach wird Se. Majestät, der König, der sich gegenwärtig ungemein wohl befindet und fast täglich einen Spazierritt macht, nach dem Aufbruch des Lustlagers in Ladugårdsgård, eine Reise nach Norrland und von dort nach Norwegen unternehmen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 149.)

London, den 22sten Juny.

Die Dublin-Post meint, es leide durchaus keinen Zweifel, daß auch die irische Municipal-Reformbill in dieser Session eingebracht werden und durchgehen werde. Sie werde im Grundsatze völlig so liberal seyn, wie die englische. (Berl. Spen. Zeit. No. 149.)

London, den 23sten Juny.

Von hier aus sind bereits die erforderlichen Anordnungen getroffen worden, damit in St. Sebastian und Bilbao zur Aufnahme der hier für den Dienst der Königin von Spanien anzuwerbenden Truppen Alles in Bereitschaft gesetzt werde. Man glaubt, daß in einigen Tagen bereits 2 Bataillone, jedes zu 500 Mann, eingeschifft werden können. Der Pariser Korrespondent der Times glaubt übrigens aus dem faktischen Stande der Dinge in Spanien nachweisen zu können, daß alle fremde Hülfstruppen nicht das geringste Gewicht in die Waagschaale legen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 148.)

* * *

Die Bildung des neuen spanischen Ministeriums hat hier einen günstigen Eindruck gemacht, da dessen Mitglieder sämmtlich der entschieden-konstitutionellen, doch aber nicht der revolutionären Partey angehören. Die designirten Minister, General Alava und Herr Mendizabal, hatten gestern eine Unterredung mit Lord Palmerston im auswärtigen Amte. Man zweifelt daran, daß der Erstere seinen Ministerialposten annehmen werde; der Letztere aber scheint den seinigen übernehmen zu wollen. Seine großen finanziellen Kenntnisse und die ausgezeichneten Dienste, die er Don Pedro geleistet, sind bekannt, und er wird, dem Vernehmen nach, so lange hier in England bleiben, bis die finanziellen Verhältnisse Portugals geordnet seyn werden. Von seiner Rechtlichkeit hat er früher in seiner Geburtsstadt Kadix den ausgezeichnetsten Beweis abgelegt; ansehnliche Summen befanden sich in seinen Händen, als die Konstitution gestürzt wurde; er zahlte jedoch Alles auf Heller und Pfennig aus und er-

reichte England als Flüchtling in den dürftigsten Umständen. Man verspricht sich daher von seiner Thätigkeit eine neue Aera für den spanischen Kredit. Während seines Hierbleibens wird er sich für die Betreibung der nach Spanien bestimmten Expedition verwenden, wozu er mit hinlänglichen Fonds versehen seyn soll. General Alava hat in dieser Beziehung carte blanche aus Madrid erhalten, und unterläßt nichts, um die Truppen auf die liberalste Weise zu equipiren. Man erfährt, sagt die Morning-Chronicle, daß Se. Majestät, der König, sich lebhaft für die Sendung von Hülfstruppen nach der Halbinsel interessiren, und sicherem Vernehmen nach soll dieselbe nicht allein alle mögliche Erleichterung bey unserm Kriegs- und Marinedepartement finden, sondern auch in dem Halbsolde der Officiere und der Pensionen der Soldaten, die in die Dienste der Königin treten, keine Veränderung eintreten. Die erste Division der Expedition wird in wenigen Tagen unter den Befehlen des Brigadegenerals Chichester nach San Sebastian abgehen. Sie beträgt 1500 Mann und ist in den Baracken der ostindischen Kompagnie einquartirt, welche zu diesem Zwecke gemiethet worden sind. Durchaus ungegründet ist die Angabe einiger Sonntagsblätter, daß Oberst Evans selbst nicht nach Spanien abgehen werde; er wird vielmehr sich dahin begeben, sobald die ganze Expedition hinlänglich organisirt ist. Auf dem Werbebüreau des Obersten Robinson wimmelt es beständig von Freywilligen.

(Hamb. Korresp. No. 150.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Juny. Fr. Gräfin Plater-Sieberg, nebst Familie, Fr. Gräfin Borch, die Fräul. v. Dönhoff, v. Plater und v. Wagner aus Schloßberg, log. b. Tit. Rath Guilbert. — Hr. Kronförster v. Bretschneider aus Bankaushoff, log. b. Oberforstm. v. Mannteuffel. — Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Essern, Hr. Gutsbes. v. Saleßky aus Nossein, die Hrn. Handl. Kommis Schnobel und Lortsch, und die Hrn. Kaufl., Gebrüder Panin, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Dr. Schmidt aus Groß-Salwen, Hr. Gutsbes. v. Witkewitsch aus Schaulen, Hr. Lieut. v. Walter, ausser Dienst, aus Illuxt, Hr. Kand. Bock, die Hrn. Oekonomen J. Böse und Bidder aus Nerfft, log. b. Jensen.

Den 29sten Juny. Fr. Kreisrichterin v. Korff aus Wixten, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. Bürgerm. Büngner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Pastor v. Voigt, nebst Gemahlin, aus Riga, und Hr. Arrend. Lein aus Dubena, log. b. Jensen. — Hr. Gutsbes. Nowitzky aus Telsch, log. b. Zehr jun.

Den 30sten Juny. Hr. Handl. Kommis Böhmer aus Riga, log. b. Böhmer. — Hr. Wraker Klapmeier, die Hrn. Kaufl. Rösler und Lechner aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Gräfin v. Lautrec, nebst Familie, aus Martinischeck, log. b. Hrn. v. Korff. — Hr. Arrendebes. Berg aus Klein-Schwitten, log. b. Schütz. — Hr. Bar. v. Heycking aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Verzeichniß

der am 15ten July 1835 in Berlin gezogenen Serien der im Oktober dieses Jahres zur Ausspielung kommenden preussischen Prämienscheine.

5, 23, 59, 177, 183, 216, 247, 249, 255, 258, 289, 310, 313, 319, 330, 361, 377, 392, 401, 404, 412, 426, 472, 480, 484, 486, 501, 523, 584, 586, 592, 620, 648, 650, 701, 745, 748, 780, 844, 935, 938, 1000, 1024, 1057, 1071, 1102, 1122, 1132, 1171, 1218, 1265, 1277, 1302, 1334, 1336, 1371, 1411, 1421, 1427, 1485, 1487, 1558, 1569, 1586, 1598, 1629, 1688, 1713, 1717, 1719, 1731, 1756, 1808, 1813, 1823, 1848, 1930, 1951, 1961, 1997, 1999, 2128, 2174, 2197, 2245, 2300, 2332, 2348, 2386 und 2390.

Kours.

Riga, den 20sten Juny.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53⅓ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 9/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49⅘ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 101
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe . . . . 102¼ à 102½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 242.

Mitauische Zeitung.

No. 80. Donnerstag, den 4. July 1835.

St. Petersburg, den 25sten Juny.

Mittelst Allerhöchsten Ukases an den dirigirenden Senat vom 10ten Juny (aus Peterhof) ist der beym Oberprokureurstische im Meßdepartement des dirigirenden Senats Platz nehmende Staatsrath Poschmann Allergnädigst zum Direktor der Kaiserlichen Schule für Rechtswissenschaft und zugleich zum berathenden Mitgliede (Членомъ Консультаціи) beym Justizministerium ernannt.

(St. Petersb. Zeit. No. 142.)

Alexandria, den 19ten May.

Die Pest ist hier nun ganz vorüber, wie sie denn auch in Kairo und in den Provinzen stark im Abnehmen ist. Es sterben hier nur noch 5 bis 10 Menschen täglich, und das letzte Bülletin aus Kairo vom 15ten dieses Monats zeigt 286 Todte an. Obgleich die amtlichen Dokumente von dort nur 750 als die größte Zahl von Todten in 24 Stunden anzeigten, ist man doch nicht in Zweifel darüber, daß fast einen ganzen Monat hindurch 1000 bis 1500 täglich abgefordert worden. Diese Zeit über wurde denn natürlich an Geschäfte in Kairo nicht gedacht, jetzt erwartet man aber, daß sie gleich wieder beginnen werden. Uebrigens nimmt man an, daß in ganz Aegypten wohl an 200,000 Menschen ein Opfer der Pest geworden sind; in einem so schwach bevölkerten Lande ein unersetzlicher Verlust.

(Hamb. Korresp. No. 156.)

Madrid, den 17ten Juny.

Die Revista meldet, daß in der Nacht vom 14ten auf den 15ten dieses Monats mehrere Verhaftungen in Folge einer Karlistischen Verschwörung, die in dieser Hauptstadt angezettelt war und auch einige Verzweigungen in den umliegenden Orten hatte, stattgefunden haben. Die Verschwornen wollten die Gefängnisse öffnen, und die Gefangenen, als Urbanos bekleidet, sollten den entworfenen Plan ausführen. Der Advokat Silva wurde verhaftet, eben so einige Pfarrer. Die Verschwornen hatten Listen von Anhängern der Königin Isabella gemacht, die ermordet und deren Häuser geplündert werden sollten. Unter den bezeichneten Opfern befanden sich insbesondere viele reiche Kaufleute.

(Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

* * *

Es hatte sich hier das Gerücht verbreitet, die Königin Regentin, Toreno und de las Amarillas hätten beschlossen, Unterhandlungen über eine Vermählung zwischen der Königin Isabella und dem ältesten Sohne des Don Karlos anzuknüpfen, und General Cordova, der zum Nachfolger des Generals Alava bestimmt zu seyn scheine, wäre mit den desfallsigen Instruktionen versehen worden. Cordova hat nun in einer der letzten Nummern des Eco del Commercio, eines Oppositionsblattes, eine energische Protestation gegen die in Bezug auf ihn verbreiteten Gerüchte bekannt gemacht, worin er erklärt, seiner Ansicht nach könnte man, um die Ruhe in Spanien wieder herzustellen, kein unwirksameres und unpassenderes Mittel auffinden, als eine Vermählung des Sohnes des Don Karlos mit der Königin; wenn eine auswärtige Macht mit solchen Plänen den Frieden Spaniens herbeyführen wolle, so werde sie nur den Kampf verlängern. Dies sey seine Ansicht nicht nur über die in Frage stehende Vermählung, sondern über einen jeden politischen Vergleich, welcher Art er auch seyn möchte. Der Kampf könne nur durch den vollständigen Sieg einer oder der andern der beyden Parteyen beendigt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

Madrid, den 20sten Juny.

Es sollen Kouriere nach Lissabon abgegangen seyn, um portugiesische Hülfe zu begehren, so daß man von

dorther das Einrücken von 6000 Mann in die Provinz Zamora erwartet. (Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

Paris, den 23sten Juny.

Ein Gegenstand von nicht geringer Wichtigkeit beschäftigt jetzt das Ministerium: die Gewißheit, daß das neuerstandene Madrider Kabinet entschlossen ist, Kraftmaßregeln zu ergreifen, weil man in London und Paris auf die Bitten des Martinezschen Ministeriums nicht gehört. Jedenfalls häufen sich die Schwierigkeiten.

Die Polizey ist einer neuen politischen Flugschrift auf die Spur gekommen, die zwar noch nicht im Publikum erschienen ist, aber, wenn sie erschiene, großes Aufsehen erregen würde; sie führt den Titel: »Die Wahrheit über die Verhaftung der Herzogin von Berry, von Simon Deutz.« (Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

Paris, den 24sten Juny.

Briefen aus Lissabon vom 8ten Juny zufolge wäre nicht der Herzog von Nemours, sondern der Herzog von Joinville zum Gemahl der Königin Donna Maria bestimmt.

Der Fürst Talleyrand wird nächster Tage wieder hier erwartet (siehe unten). Die spanische Frage verwickelt sich so sehr, daß der König die Gegenwart des Fürsten in Paris für nothwendig gehalten hat, um sich seines Rathes zu bedienen.

Vor den hiesigen Gerichten wird gegenwärtig ein wunderbarer Rechtshandel betrieben. Ein Mann, Namens P., welchem vor vier Jahren seine Frau entlaufen war, einigte sich mit einem Liebhaber derselben, wo sie eine willige Aufnahme gefunden, dahin, daß ihm dieser Liebhaber monatlich 20 Franken zahlte, wogegen er selbst versprach, das Verhältniß nicht eher zu stören, als bis die Zahlungen stocken würden. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Der Mann, ein Handwerksmann von 44 Jahren, verlangt seine vierunddreyßigjährige Ehehälfte zurück und legt dabey seine schriftlichen Kontrakte vor.

Am künftigen Mittwoch feyert der reiche Pfeifenfabrikant L. Fiolet, in St. Omer, seine Hochzeit. Er hat seine sämmtlichen Fabrikarbeiter, nicht weniger als 700, dazu eingeladen, und diese haben auch sämmtlich die Einladung angenommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

Paris, den 27sten Juny.

Der Fürst Talleyrand ist in Paris wieder eingetroffen. Er hat gestern Nachmittag eine Audienz bey Sr. Majestät in den Tuillerien gehabt.

Der vom Journal des Débats mitgetheilte Entschluß der Regierung, mit der Ueberschickung der Fremdenlegion nach Spanien nunmehr Ernst zu machen, ist, dem Vernehmen nach, durch die Antwort des Madrider Kabinets auf die Verweigerung der direkten Intervention veranlaßt worden. Diese Antwort soll sehr unzufrieden mit der Weigerung und sehr kleinmüthig lauten; auch soll sie, um das französische Kabinet, wo möglich, noch umzustimmen, mit der Nothwendigkeit drohen, falls man sich selbst überlassen bleibe, den revolutionären Weg zu betreten. Hierzu hält die gegenwärtige Gestaltung des spanischen Ministeriums durch die Namen Garcia, Herreras, Alvarez Guerra und Mendizabal die Thür offen, während der des Marquis von las Amarillas den etwanigen Rückzug deckt. Man scheint von dem Vorsatze, die Fremdenlegion die französische Kokarde tragen zu lassen, zurückgekommen zu seyn; die Kosten wird Frankreich einstweilen vorschußweise bestreiten.

Der General Donnadieu, bekannt aus der Regierung Karls X., ist, wie es heißt, in die Dienste des Don Karlos getreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 153.)

Paris, den 30sten Juny.

Die Guienne von Bordeaux behauptet, daß unter den Freywilligen, die sich in Frankreich, England und Belgien anwerben lassen, um in dem Heere des Generals Valdez zu dienen, ein Drittheil, besonders unter den Officieren, aus Karlisten bestehe, die dieses Mittel gewählt hätten, um ohne Kosten und ohne Gefahr nach Spanien zu kommen.

(Pr. St. Zeit. No. 186.)

Paris, den 2ten July.

Zwey Kommissäre, einer für Spanien, der andere für Frankreich, gehen morgen nach Algier ab, um bey der Einschiffung der Fremdenlegion zugegen zu seyn. Der französische Kommissär, Herr Delarue, ist einer der Adjutanten des Marschalls Maison.

Der heutige Moniteur enthält nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 1sten July 2 Uhr Mittags:

»Der Kapitän der »Sappho« überbringt Folgendes: Am 29sten Juny vertheidigte Bilbao sich noch immer. General La Hera, der an die Stelle des entlassenen Valdez gekommen ist, rückt auf diesen Platz vor, der jetzt gesichert ist.«

Das Journal de Paris widerlegt ausdrücklich das von der Gazette ausgesprengte Gerücht, die Regierung habe denjenigen Theil einer telegraphischen Depesche, der die Einnahme Portugalette's mitgetheilt hätte, absichtlich unterdrückt.

Die Zeitungen von Bordeaux vom 28sten Juny enthalten nun auch die Nachricht von dem Tode Zumalacarregui's. Nach dem Indicateur wäre Zumalacarregui in einem kleinen Dorfe Cerain amputirt worden und am 25sten Juny nach einem langen Todeskampfe verschieden. Die Operation war, wie es heißt, von einem englischen Arzt unternommen worden. Das Me-

morial bordelais versichert, Zumalacarregun wäre am Tätanus gestorben. (Pr. St. Zeit. No. 188.)

Paris, den 3ten July.

Die Kriegsschiffe »Nestor«, Duquesne« und »Toulon«, so wie das Dampfboot »Castor«, sind am 30sten Juny von Toulon nach Algier unter Segel gegangen.

An der heutigen Börse trug man sich mit dem Gerüchte herum, die Regierung habe neuerdings eine telegraphische Depesche des Inhalts erhalten, daß der General Latre unter den Mauern von Bilbao einen vollständigen Sieg über die Karlisten davongetragen und die Stadt entsetzt habe. Ob diese Nachricht gegründet ist, muß sich morgen ausweisen.

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

Brüssel, den 27sten Juny.

Es heißt jetzt, daß sich die belgische Regierung selbst gegen das Ansinnen, die unmittelbare Intervention in Spanien zu unterstützen, ausgesprochen habe, weil eine streng neutrale Macht, wie es Belgien in jeder Beziehung seyn soll, auch eine solche Unterstützung nicht zugeben dürfe. (Berl. Spen. Zeit. No. 52.)

Aus dem Haag, vom 26sten Juny.

Das Amsterdamer Handelsblatt bemerkt, daß von allen französischen und belgischen Nachrichten von Unterstützungen für Don Karlos an Geld, Mannschaft, oder was es sey, von hier aus, kein Wort wahr sey, während jene Zeitungen die Hülfe, welche die Karlisten aus ihren eignen Ländern zögen, selbst eingeständen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

Wien, den 23sten Juny.

Dem Vernehmen nach soll bey dem neuen Konskriptionsgesetze die bisher vierzehnjährige Kapitulationszeit bedeutend herabgesetzt und überhaupt nach dem Vorbilde der in Preussen darüber bestehenden Gesetze, welche sich als musterhaft bewähren, verfahren werden. Unsere Regierung ist den Neuerungen, wenn sie sich als praktisch bewähren, nicht abhold, wie alle Verordnungen und Maßregeln der letzten Jahre beweisen.

(Hamb. Korresp. No. 154.)

München, den 25sten Juny.

Am 23sten dieses Monats, Vormittags um 10 Uhr, traf der Kourier Gaet. Acquabona aus Griechenland mit der Nachricht von dem am 1sten Juny, unter unbeschreiblichem Jubel, erfolgten Regierungsantritt Sr. Majestät, des Königs Otto, hier ein. Se. Excellenz, der Minister des königlichen Hauses und des Aeussern, Freyherr von Gise, begab sich darauf gestern mit den aus Athen eingetroffenen Depeschen zu Sr. Majestät, dem Könige, nach Brückenau. Die Feyerlichkeit der Thornbesteigung wurde durch den Zusammenfluß ausgezeichneter Personen aus allen Theilen Griechenlands, so wie durch Gottesdienst verherrlicht, und von dem Volke mit der größten Freude durch Spiele, Tanz, Erleuchtungen u. s. w. begangen. Die Festlichkeiten dauerten drey Tage, die Spiele trugen alle mehr oder weniger den Charakter der altgriechischen und waren ächt national. Die bey dieser Gelegenheit von Sr. Majestät erlassene Proklamation wurde allgemein mit tiefster Rührung und größter Freude aufgenommen. Eine der ersten Regierungsmaßregeln Sr. Majestät war die Ernennung des Grafen von Armansperg zum Erzkanzler des Reichs mit einem Gehalte von 40,000 Drachmen. Die Gefangenen Plaputas und Kolokotroni sind begnadigt und der ältere Sohn des Letzteren, Gennäos, zum Obersten ernannt worden. K. Souzo, Zavellas, E. Mauromichalis und Herr von Lüders sind Adjutanten Sr. Majestät geworden. Die Reform im obersten Verwaltungspersonal wurde erwartet. Der General von Heideck, mit dem Großkreuze des Erlöser-Ordens beehrt, und der Geheimerath von Greiner hatten sich am 8ten Juny eingeschifft und sind, dem Vernehmen nach, in Ankona angekommen. Der Staatsrath von Kobell wird, nach einer Reise durch die Inseln, ihnen folgen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

Berlin, den 1sten July.

Se. Majestät, der König, sind gestern nach Töplitz abgereist. (Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

Dresden, den 26sten Juny.

Am 24sten Juny Abends fand hier, mit Fackeln und Gesang, das feyerliche Leichenbegängniß der hier in der Blüthe des Lebens verstorbenen Fürstin v. Wittgenstein statt. Der Gesandtschaftsgeistliche aus Berlin verrichtete das Todtenamt. Die Leiche wird später auf die Güter der verstorbenen Fürstin nach Rußland abgeführt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 150.)

Kiel, den 26sten Juny.

Gestern Nachmittag trafen Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Wilhelmine von Louisenlund, und einige Stunden später Se. Majestät, der König, von Itzehoe hier ein. Die Stadt wurde Abends erleuchtet, und von den Studirenden wie von den Bürgern Sr. Majestät unter Fackelschein ein Hoch gebracht.

(Hamb. Korresp. No. 153.)

Kopenhagen, den 23sten Juny.

Man erwartet mit Sicherheit, daß der bevorstehenden Ständeversammlung in Roeskil der Entwurf zu einer veränderten Gesetzgebung über das Rechtsverhältniß zwischen den Gutsbesitzern und ihren Festebauern zur Berathung vorgelegt werden wird. Schon im Februar dieses Jahres wurde eine Kommission, bestehend aus den Kanzleydeputirten Orsted, Lange und Bentzen, den Rentekammerdeputirten Schönheyder, Kongslev und Lund, dem Kommittirten Unsgaard, dem Verwalter der Grafschaft Wedelsborg Ewers und den Gutsbesitzern Neergaard zu Gundersleyholm und Tutein zu Marienborg, niedergesetzt, um so bald als möglich Vorschläge über diesen Gegenstand bey Sr. Majestät, dem Könige, einzurei-

chen. Nicht bloß der Gutsbesitzer, sondern auch der Bauern Aufmerksamkeit ist vorzüglich auf die Ablösung der Hofdienste gegen eine bestimmte Abgabe gerichtet, und von Mehreren wird der Wunsch geäußert, daß die Feste in langjährige Pacht (Erbpacht?) verwandelt werden möge. (Hamb. Korresp. No. 150.)

London, den 23sten Juny.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses legte Sir Robert Inglis eine Bittschrift aus Birmingham in Betreff des von römisch-katholischen Mitgliedern geleisteten Eides vor, welchen die Bittsteller für unverträglich mit deren Benehmen im Parlamente erklärten, da selbige doch förmlich geschworen hätten, das gegenwärtige Kircheninstitut aufrecht zu erhalten. Bey diesem Anlasse nahm der Redner keinen Anstand, zu äussern, er müsse die Aufnahme katholischer Mitglieder ins Parlament für eine der größten Kalamitäten erklären, welche England jemals befallen hätten. Die Herren Sheil und O'Connell erwiederten ihm sehr nachdrücklich, indem sie zwischen dem legislativen Rechte der Mitglieder, Veränderungen mit den bestehenden Gesetzen vorzunehmen, und der geistlichen Bedeutung des Eides scharf unterschieden. Letzterer meinte, es sey hohe Zeit, daß christliche Bekenner verschiedener Sekten das gegenseitige Verleumdungssystem aufgäben. Die Debatte wurde übrigens vertagt, da man gern zur Komité über die Municipalkorporationsbill schreiten wollte. Man gelangte bis zur 6ten Klausel und mehrere Amendements wurden verworfen, unter Andern eins von Lord Dudley Stuart, einem liberalen Mitgliede, wonach das Parlament und nicht der König im Geheimenrathe die Gemeindegränzen bestimmen sollte. Dieser Antrag wurde von den meisten Tories, auch Sir R. Peel, offenbar aus bloßer Opposition, unterstützt, jedoch von den Ministern bekämpft; 279 Mitglieder stimmten für die ursprüngliche Klausel und 192 für das Amendement.

Aus den ersten Berichten der irländischen Kirchenkommission ergiebt sich, daß die Bevölkerung Irlands gegenwärtig aus 6,427,712 Katholiken, 852,064 Mitgliedern der herrschenden Kirche (mit Einschluß von etwa 80,000 Methodisten), 642,356 Presbyterianern und 21,808 anderen protestantischen Dissenters besteht. (Hamb. Korresp. No. 150.)

London, den 26sten Juny.

Bey der letzten großen Gesellschaft des Herzogs von Wellington gelang es einem Individuum, das einige Blätter für ein Mitglied der leichtgefingerten Brüderschaft, andre für einen Verrückten ausgeben, unter Verkleidung eines fremden Prinzen mit Stern und Orden sich Eingang ins Staatsgemach zu verschaffen. Ein Polizeybeamter, bey dem der ungeheuer lange Name Sr. Hoheit Verdacht erregt hatte, ging auf ihn zu und stellte ihm vor, er thäte besser, sich dem Herzoge von Wellington vorstellen zu lassen. Dies wurde jedoch von dem Quasi-Prinzen höflich abgelehnt, und nun ersuchte man ihn, sich nach dem Wachthause zu begeben, wohin Leute seines Ranges gehörten, und wohin er auch ohne Lärm zu schlagen abzog.

Nachrichten aus Brasilien bis zum 14ten April melden, daß eine Expedition, bestehend aus 5 Schiffen, jedes mit 500 Mann, ausgerüstet wurde, um die Unruhen in Para, die Clemente Malcho (der gegenwärtige Präsident, der den von der Regierung ernannten Präsidenten Lobo de Souza absetzte und ihn mit 39 andern Personen tödten ließ) angestiftet, zu unterdrücken. (Hamb. Korresp. No. 155.)

* * *

Die Prinzessin von Beira und die drey Söhne des Infanten Don Korlos schiffen sich in diesen Tagen in Begleitung des Bischofs von Leon nach Rotterdam ein, um sich über Frankfurt nach Rom zu dem Infanten Don Sebastian zu begeben. Ihre Intriguen und Werbungsversuche sollen auch in Irland gänzlich mißlungen seyn. (Hamb. Korresp. No. 152.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten July. Hr. Dr. Gromann aus Tuckum, und Hr. Ingen. Lieut. Henseling aus Riga, log b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Lieut. v. Krülow, Hr. Wladimir v. Krülow, Hr. Förster Krause und Hr. Schönfärber Plohmann aus Schwitten, log. b. Fr. Doktorin Krause. — Hr. v. Medem aus Appussen, Hr. v. Medem aus Kursiten, Hr. v. Aschеberg aus Bresilgen, und Hr. Handl. Kommis Schurewsky aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Förster Schleyer aus Dubena, log. b. Jensen.

Den 2ten July. Hr. Kronförsteradjunkt Fabian aus Kandau, log. b. Mad. Reichardt. — Demois. Hrabowsky aus Dorpat, log. im Klockschen Wittwenstift. — Fr. Generalin Untilje aus Reval, log. b. Schöning. — Fr. Gräfin v. Bray, nebst Familie, und Hr. Landrath v. Löwenstern aus Kockenhusen, log. b. Zehr. jun. — Fr. Doktorin v. Nebes, nebst Familie, aus Riga, log. b. Oberhofger. Adv. v. Sacken. — Hr. v. Bieberstein aus Eckhoff, log. b. Gürtler. — Demois. Rosenberger aus Königsberg, log. b. Gouv. Revisor Neumann. — Hr. v. Fircks aus Sturhoff, Hr. Kaufm. Schmauck und Hr. Gutsbes. v. Witkewitz aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 243.

Mitauische Zeitung

No. 81. Sonnabend, den 6. July 1835.

St. Petersburg, den 26sten Juny.

Das im Jahr 1830 angefangene prachtvolle, für die Sitzungen des heiligen Synodes bestimmte, neue Gebäude wurde im verflossenen Jahr unter Gottes Beystand vollendet. Am heiligen Pfingsttag, den 27sten May, wurde mit Allerhöchster Genehmigung die in diesem Gebäude befindliche Kirche unter dem Namen »der sieben allgemeinen Koncilien« eingeweiht. Wegen Krankheit des ältesten Mitgliedes vom heil. Synod, des Metropoliten von Nowgorod und St. Petersburg Seraphim, vollzog der Moskausche Metropolit Philaret die Handlung der Einweihung. Diesem feyerlichen Akt wohnten ausser den übrigen Mitgliedern des heil. Synods und der höhern Geistlichkeit der Hauptstadt noch viele andre hohe Standespersonen, der Herr Präsident des Reichsraths Nowoßilzow, der wirkliche Geheimerath Speranskij, der Herr Minister des Innern Bludow, die Herren Senateure, Staatssekretäre und Andere, bey. Den 4ten Juny um 12 Uhr Mittags geruhten Se. Majestät, der Kaiser, mit Sr. Kaiserlichen Hoheit, dem Thronfolger, den heil. Synod in diesem neuen Gebäude zu besuchen. Se. Kaiserl. Majestät wurde bey der Anfahrt vom Synodal-Oberprokureur Netschajew und den ältesten Beamten, beym Eingang in das Gebäude aber von den Mitgliedern des Synodes empfangen, von welchen das älteste Sr. Majestät und Sr. Kaiserl. Hoheit mit dem heiligen Kreuz und Weihwasser entgegenkam. Nun folgte der Kaiser mit dem Thronfolger den Mitgliedern des Synodes in die neueingeweihte Kirche, wo ein kurzes Gebet für Se. Kaiserl. Majestät und das Allerhöchste Kaiserhaus gehalten wurde; worauf Se. Majestät und Se. Kaiserl. Hoheit in Begleitung der Mitglieder des Synodes und des Oberprokureurs Sich in den Sitzungssaal zu verfügen geruhten. Hier küßte Se. Majestät ehrerbietig das heil. Kreuz und das Evangelium, welche wie gewöhnlich auf dem obern Ende des Sitzungstisches standen, und richtete dann an den Synod Seine Kaiserliche Rede, welche eben so sehr des heiligen Charakters eines Beschützers der Kirche und ihrer Vorsteher würdig war, als sie von Sr. Majestät Eifer für Bewahrung und Verbreitung des wahren Glaubens, Demuth vor Gott und Sorge um das zukünftige Heil der Kirche und des Reichs zeugte. Nachdem der Kaiser dem Synod Seine Allergnädigste Zufriedenheit mit dem erfolgreichen Gange der seiner Sorge anvertrauten Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten eröffnet, geruhte Höchstderselbe, einen noch augenscheinlicheren Beweis Seiner wohlwollenden Absichten, in Betreff des zukünftigen Zustandes dieses wichtigen Verwaltungszweiges, zu geben, indem Se. Majestät verordnete, daß der Thronfolger, bey Zeiten die große Wissenschaft der Regierung eines Reiches erlernend, bisweilen an den Sitzungen des Synodes Theil nehme, und sich so diejenigen Kenntnisse erwerbe, welche bey seiner hohen Bestimmung, auch in Betreff der geistlichen Angelegenheit, nöthig sind. Hierauf schloß der Erhabne Vater, mit der festen Hoffnung, in seinem Erstgebornen dereinst einen ebenso eifrigen Beschützer der rechtgläubigen Kirche zu hinterlassen, Ihn in seine Arme und empfahl Ihn dringend der Fürbitte der sämmtlichen anwesenden Repräsentanten der Kirche. Diese erste Anwesenheit des Kaisers im heil. Synod war auch durch mehrere wohlthätige Verordnungen zum Besten der vaterländischen Kirche bemerkenswerth.

Erstens erfolgte die Allerhöchste Einwilligung in die Vermehrung der Vikariate zur Erleichterung der Aufsicht über die Geistlichkeit und deren Gemeinden. Dem Synod wurde Allergnädigst der Bescheid ertheilt,

sogleich zur Errichtung von vier Vikariats-Bisthümern in den größten Eparchien zu schreiten. Zweytens, um die rechtgläubigen Klöster, welche oft, wegen Mangels an den nöthigen Unterhaltsmitteln, in Verfall gerathen, in gutem Stande zu erhalten, wurde der Vorschlag, solchen Klöstern, nach Maßgabe der örtlichen Umstände, Ländereyen zu ertheilen, Allergnädigst gut geheißen und die unentgeldliche Ablieferung von Bauholz aus den Kronswaltungen zum Behuf der Wirthschaftsgebäude angeordnet. Zugleich zeigte der Synodal-Oberprokureur an, daß Se. Kaiserl. Majestät den Vorschlag des Synods, betreffend die Erneuerung des Hypatijew'schen Klosters zu Kostroma, wo der Zaar Michail Feodorowitsch gebeten wurde, Rußlands Thron zu besteigen, Allerhöchst bestätigt habe. Dieses berühmte Kloster, welches bisher die Wohnung des Bischofs war, ist nun zum Kloster erster Klasse erhoben worden und soll, nach dem Beyspiele des Moskauschen Tschudow-Klosters, Kathedral-Kloster genannt werden. Endlich geruhte Se. Majestät, der Kaiser, das Sitzungszimmer der Kommission für geistliche Lehranstalten, welches sich nun in demselben Gebäude mit dem heilgen Synod befindet, in Augenschein zu nehmen und den Mitgliedern der Baukomité, welche mit dem Oberprokureur die Besorgung des Bau's getheilt hatten, nämlich: dem Senateur Fürsten Meschtscherskij und den Oberprokureuren des dirigirenden Senats, Slutschewskij und Duraßow, so wie dem Hauptarchitekt Staubert, Ihre Allerhöchste Zufriedenheit zu erkennen zu geben. Nachdem nun Se. Majestät noch die Kanzelley des heil. Synods und das, nunmehr geordnete, hundertjährige Archiv besichtigt, wurden Dieselben von dem Oberprokureur Netschajew bis zur Anfahrt zurück begleitet.

Nachdem Sich Se. Kaiserl. Majestät mit dem Thronfolger entfernt, verrichteten die Glieder des heil. Synods in der Synodalkirche ein Dankgebet, worauf sie, in den Sitzungssaal zurückgekehrt, beschlossen, über diesen Allerhöchsten Besuch ein ausführliches Protokoll abfassen und dasselbe besonders aufbewahren zu lassen, den dem Synod untergeordneten Behörden aber solches durch Ukasen kund zu thun.

Zum Andenken an dieses für die Kirche freudenvolle Ereigniß wurde ferner beschlossen, ein Heiligenbild, welches den Apostel Petrus, den heil. Wunderthäter Nikolaj und den heil. Alexander Newskij darstellt, verfertigen und in der Synodalkirche aufstellen zu lassen, auf daß dieses zum Gedächtniß an die drey gleichbenannten Monarchen und den jetzigen Thronfolger, welche den Synod mit Ihrer Gegenwart beehrt, dienen möge. Von den Vorfahren Sr. Majestät besuchten den Synod nur der große Gründer desselben und der unvergeßliche Vertheidiger des heiligen Glaubens, der sich den Titel »der Gesegnete« erworben. — So vereinigt sich hier das geheiligte Andenken an jene Allerdurchlauchtigsten Herrscher und an ihren Erhabenen Nachfolger, an den Gründer des Heiligthums und des neuen prachtvollen Gebäudes für die höchste geistliche Behörde, und endlich an das der Kirche verheißene kostbare Pfand ihres zukünftigen Heiles.

(St. Petersb. Zeit. No. 143.)

Wien, den 27sten Juny.

Man meldet aus Konstantinopel vom 9ten Juny: »Vor 6 Tagen traf ein Adjutant des Admirals der bey Burla stationirten englischen Flotte, Sir J. Rowley, hier ein und begab sich sogleich zu dem englischen Botschafter, Lord Ponsonby, welchem er Botschaften seines Admirals und des englischen Konsulats in Syrien übergab. Man bemerkte hierauf, daß Lord Ponsonby dem Reis-Effendi eine Note überreichte, und daß sein Dollmetscher täglich mit den Ministern der Pforte verkehrte. Seit zwey Tagen weiß man nun weiter, daß der englische Botschafter sich über Ibrahim Pascha, welcher die englische Dampfschifffahrtsexpedition am Euphrat anhielt und nicht weiter läßt, mittelst einer ernsthaften Note an den Sultan beschwert und die Forderung an die Pforte gemacht hat, Ibrahim Pascha den erforderlichen Firman zu ertheilen, damit diese Expedition ungehindert ihren Weg fortsetzen könne.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 153.)

* * *

Um dem sinkenden Ruhme der Ungarweine wieder aufzuhelfen, soll in der Nähe von Ofen eine Landes-Rebschule und, mit ihr verbunden, eine Musterwirthschaft in und ausser dem Keller errichtet werden.

Neueren Nachrichten zufolge hat man bestimmt in Erfahrung gebracht, daß die Pest nicht in Travnik und den übrigen Theilen von Bosnien herrsche, sondern daß im Gegentheil daselbst ein befriedigender Gesundheitszustand obwalte.

Den neuesten Nachrichten aus Smyrna zufolge ist leider die Pest nicht nur in den türkischen Quartieren, sondern auch in einem fränkischen allda ausgebrochen. Jedermann war in große Unruhe darüber versetzt. Alle unter solchen Umständen bey den Türken mögliche Vorsichtsmaßregeln wurden sogleich ergriffen. — Der Agent des Fürsten Milosch arbeitet unablässig mit den Ministern der Pforte. Am 6ten dieses Monats übergab er eine Mittheilung dieses Fürsten an den Reis-Effendi, welche die entsprechende Antwort auf das Begehren des Sultans in Betreff der verlangten Veränderungen in Servien enthalten soll. — Der Pascha von Belgrad hat dem Fürsten Milosch, während seiner Anwesenheit in Belgrad, die Einladung des Großherrn, nach Konstan-

tinopel zu kommen, erneuert, und man sagt, daß der Fürst jetzt gesonnen sey, dieser Einladung zu folgen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

Paris, den 3ten July.

Man schreibt aus Madrid unterm 23sten Juny: »Es herrscht hier ein wenig Entmuthigung, obgleich die Nachrichten aus England nicht eben schlecht sind. Die Karlisten haben vor Bilbao große Verluste erlitten; Luqui und Simon Torres sind getödtet, Villareal und Alzaa verwundet worden. Die Truppen der Königin haben aber auch viel gelitten. Die Zusammensetzung des neuen Kabinets hatte Hoffnungen eingeflößt; noch aber ist keine Verbesserung eingetreten. Man kann übrigens nicht gerade sagen, daß die Minister die öffentlichen Angelegenheiten vernachlässigen. Herr von Toreno, allein mit zwey Ministerien beauftragt, widmet den administrativen Geschäften alle seine Zeit, und Tag und Nacht expedirt er die Angelegenheiten seiner zwey Departements. — General Cordova wird wieder ein Kommando bey der Armee übernehmen. Der Bericht der unter der Präsidentschaft des vormaligen Kriegsministers Zarco del Valle nach Navarra geschickten Militärkommission wird ohne Zweifel einigen Einfluß auf die Wahl des Nachfolgers des Generals Valdez haben. — Die Nachrichten aus den Provinzen sind etwas beunruhigend. In Katalonien, Aragonien und Kastilien herrscht eine gewisse Gährung.«

(Pr. St. Zeit. No. 188.)

* * *

Der National sagt: »Die heute auf ausserordentlichem Wege eingetroffenen Madrider Zeitungen vom 24sten Juny melden, daß der General de la Hera (derselbe, der den Valdez im Oberkommando ersetzt haben soll) seinen Abschied genommen habe.« — Einige andere hiesige Blätter versichern, die Militärintendantur habe wegen der Anwerbung von Freywilligen für den Dienst der Königin von Spanien Kontreordre erhalten. Als Grund für jenen Gegenbefehl gab man an der heutigen Börse an, die Karlisten hätten bey der Annäherung der Christinos die Belagerung von Bilbao aufgehoben, und die Regierung habe überhaupt günstige Nachrichten über den Stand der Dinge im nördlichen Spanien erhalten, daß sie die Werbungen zu einer indirekten Intervention für überflüssig halte. Diese Gerüchte hoben den Muth der Spekulanten, und machten, daß alle Effekten stiegen.

Ein Privatschreiben aus Bayonne vom 29sten Juny meldet, daß Zumalacarregny in seinem Geburtsorte Ormaistegny beerdigt worden sey, und daß Don Karlos das Kommando über die Armee selbst übernommen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 189.)

Paris, den 4ten July.

Gestern sind hier auf dem gewöhnlichen Wege Nachrichten aus Bayonne vom 29sten Juny eingegangen; sie melden, daß die Garnison von Bilbao sich am 27sten Juny erboten habe, innerhalb dreyer Tage zu kapituliren, in sofern sie bis dahin keinen Sukkurs erhalte (siehe unten). Zumalacarregny's Tod bestätigt sich; er soll sehr schmerzhaft gewesen seyn. Die Kugel war nämlich (wie man wenigstens aus Bayonne schreibt), durch die Wade unter dem Knie in den Schenkel gegangen. Bey dem Transporte des Verwundeten nach Cegama schwoll der Schenkel ausserordentlich an und die Schmerzen wurden unerträglich. Zumalacarregny verlangte, die Wundärzte sollten die Kugel herausziehen; er ertrug diese Operation mit Standhaftigkeit; zwey Stunden darauf aber erlag er an den Folgen des eingetretenen Starrkrampfes. Seine Bestattung hat am 27sten in Ormastegny, seinem Geburtsorte, stattgefunden. Statt seiner hat der General Eraso provisorisch den Oberbefehl übernommen. — Der Moniteur giebt eine gestern hier eingegangene telegraphische Depesche, wonach der General de la Hera, Nachfolger des Valdez im Kommando der Christinos, am 30sten Juny mit 21 Bataillonen in Portugalette angekommen war und am folgenden Tage in Bilbao einrücken wollte. Dieselbe Depesche berichtet, daß 30 Bataillone um Portugalette versammelt wären. — Heute ist an der Börse die nachstehende telegraphische Depesche aus Bayonne vom heutigen Tage angeschlagen worden:

»Der General Harispe an die Herren Minister des Krieges und des Innern: »Die 20,000 Mann starke Armee der Königin ist am 1sten July Nachmittags um 2 Uhr in Bilbao eingerückt. Es hat dabey kein Gefecht stattgefunden. Don Karlos hat sein Hauptquartier am 30sten Juny nach Oñate verlegt. Diese Nachricht ist von dem Kapitän der »Sappho« überbracht worden.«

Da die Nachricht von dem nahe bevorstehenden Entsatze Bilbao's schon seit zwey Tagen hier erwartet wurde, so hat sie an der Börse keinen besondern Eindruck gemacht; die spanischen Fonds sind nur unbedeutend gestiegen.

(Pr. St. Zeit. No. 190.)

Brüssel, den 28sten Juny.

Der Moniteur eröffnet sein Blatt mit folgender Tagesordre: »In Folge der vielen Begehren, welche an den Kriegsminister gerichtet werden, glaubt sich derselbe verpflichtet, der Armee zu erkennen zu geben, daß die Regierung weder die Aushebung noch die Bildung von Hülfskorps zum Gebrauch ausserhalb des Königreichs genehmigt habe, und daß sie folglich über keine Bewilligung zu diesem Zweck für Generale oder Oberofficiere, deren Namen in den Zeitungen genannt worden, verfügen konnte. Die Herren Officiere haben also nicht weiter das Kriegsministerium um die Erlaubniß zu ersuchen, in diesen angeblichen Korps, welche nur in den öffentlichen Blättern existirten, durch welche diese

Nachricht ohne allen Grund verbreitet worden, dienen zu dürfen. Brüssel, den 26sten Juny 1835. Der Kriegsminister, Baron Evain.'

(Berl. Spen. Zeit. No. 153.)

München, den 27sten Juny.

Unsere Zeitungen enthalten nun die Proklamation, welche Se. Majestät, der König Otto von Griechenland, bey dem Anfang seiner Regierung am 1sten Juny an die Hellenen erlassen hat. Sie wurde in Athen griechisch, und zugleich in lithographirten Exemplaren deutsch ausgegeben. Es heißt in derselben unter Anderem: Hellenen! Ich kenne eure Leiden, eure Bedürfnisse, eure Wünsche, ich kenne die beyspiellosen Opfer, welche ihr gebracht, die Hochherzigkeit, den Heldenmuth, mit welchem ihr gekämpft, den Ruhm eurer unsterblichen Ahnen, euren eignen Ruhm, ich kenne den ganzen Umfang eures Werthes und eurer gerechten Ansprüche auf Wohlfahrt und Glück. Hellenen! Ich werde feststehen mit euch, ich werde unverwandt mein Auge nur auf euch, auf euer Heil, auf euer Glück wenden, keine Anstrengung, keine Schwierigkeit scheuen; nur für euch und in euch werde ich leben. Der Umfang meiner Vorsorge muß sich jedoch auf die Mittel beschränken, welche zu Gebote stehen. Hellenen! Mein Vertrauen in euch, meine Liebe zu euch hat keine Gränzen; in eurer Liebe und in eurem Vertrauen finde ich meine höchste Wonne. Schwer ist die Aufgabe der Regierung; ich täusche mich nicht. Hellenen! Täuscht auch ihr euch nicht im Uebermaß der Hoffnungen; nur allmählig kann das Ziel eurer Wünsche erreicht werden, welche auch meine Wünsche sind. Muthig schreite ich dem Berufe entgegen, welchen mir Gottes Hand vorgezeichnet; mit dem Beystande des Allmächtigen und im Vereine mit euch werde ich ihn erfüllen. Nur euer Ruhm, nur eure Wohlfahrt ist mein Ziel; dies zu erreichen, wird mein höchster Lohn seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 152.)

London, den 26sten Juny.

Die vorgestrige Unterhaussitzung gewann durch eine Motion des Lords Mahon ein besonderes Interesse. Er trug nämlich auf Vorlegung aller, auf den Geheimeraths-beschluß, welcher zu Werbungen für den spanischen Dienst ermächtigt, bezüglichen Papiere an, und gab dadurch zu einer ziemlich langen und lebhaften Debatte Veranlassung. Lord Palmerston erklärte, er widersetze sich der Vorlegung der fraglichen Papiere nicht. Er glaube, daß sich der Geheimeraths-beschluß aus mehreren Gründen rechtfertigen lasse. Daß die Sache der Königin von Spanien den Sieg davon trage, sey Englands Interesse gemäß, und eben so stehe es im Einklang mit der aufgeklärtesten Politik, daß das Bündniß zwischen England, Frankreich, dem konstitutionellen Spanien und dem konstitutionellen Portugal in Kraft erhalten werde. Lord Palmerston glaubte ausserdem, behaupten zu dürfen, daß der Triumph der Sache des Don Karlos eine Unmöglichkeit sey. Der Quadrupel-Allianzvertrag sey das schönste Erzeugniß einer aufgeklärten Politik, und ein um so achtungswürdigerer Akt, als derselbe auch nicht aus der geringsten selbstsüchtigen Absicht, sondern aus dem menschenfreundlichen Wunsche, Ruhe und Frieden auf der pyrenäischen Halbinsel herzustellen, entsprungen sey. Die unter Vermittelung des Lords Elliot abgeschlossene Uebereinkunft beziehe sich — sagt der Minister an einer andern Stelle — offenbar auch auf die von England aus nach Spanien zu sendenden Hülfstruppen. Nachdem schließlich noch der Oberst Evans sich eine nähere Erklärung über die unter seiner Leitung angeworbenen Truppen, über den Ausdruck ‚Kandottieri' u. s. w. von Lord Mahon erbeten, und dieselbe befriedigend ausgefallen war, wurde der Antrag des Lords Mahon genehmigt.

Der bekannte Luftschiffer, Herr Lennox, befindet sich gegenwärtig hier und gedenkt nächstens eine Luftschifffahrt von hier nach Paris zu unternehmen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 151.)

London, den 3ten July.

Bey dem vorgestrigen Lever beurlaubte sich der Graf von Durham wegen seiner bevorstehenden Reise nach St. Petersburg, indem er wirklich zum brittischen Botschafter am russischen Hofe ernannt worden ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 157.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 3ten July. Hr. Kaufm. Kelch aus Riga, und Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Schütz. — Hr. Kaufm. Hoffmann aus Riga, log. b. Morel. — Demoif. Mey aus Windau, und Hr. Schreiber Witte aus Strutteln, log. b. Trautmann.

Den 4ten July. Hr. Förster Wolter aus Rutzau, log. b. Gürtler. — Der königl. preuss. Hauptm., Hr. Baron v. Wildemann, nebst Gemahlin, aus Essern, Hr. v. Kleist aus Gawesen, und Hr. Ingen. Stabskapit. Argun aus Riga, log. b. Morel. — Fr. Gräfin v. Lieven aus Lieven-Bersen, und Hr. Kaufm. Kaul aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Mirbach aus Neuhoff, log. b. Hopfgarten. — Hr. Graf Krasitzky aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Rokaiser aus Libau, log. b. S. Müller.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 246.

Beylage
No. 28. zur Mitauischen Zeitung. 6. July 1835.

Ueberblick der Wirksamkeit des Mitauschen Stadtkrankenhauses vom 1sten May 1834 bis 1sten May 1835.

Oeffentliche Wohlthätigkeitsanstalten erregen ohne Zweifel bey einem denkenden Publikum ein zu allgemeines Interesse nicht minder aus Nächstenliebe wie aus Selbstliebe, als daß nicht Jedermann, dem Hülfespendenden wie dem Hülfsbedürftigen, eine Uebersicht ihrer Leistungen in gewissen Zeiträumen willkommen seyn sollte. In dieser Voraussetzung übergiebt Unterzeichneter den nachstehenden Jahresbericht des Mitauschen Stadtkrankenhauses, als des zu seinem unmittelbaren Geschäftskreise gehörenden Theils unserer Wohlthätigkeitsanstalten, hiemit der Publicität, von dem Tage gerechnet, wo diese Anstalt, nach einigen nöthig gewordenen Reformen, in ihrer jetzigen Verwaltungsweise besteht.

Dieses Krankenhaus ist für 5 Officiere, 160 Militärkranke niedern Ranges, deren Zahl ohne den Raum zu beengen bis auf 200 vergrößert werden kann, und 75 Privatkranke, nämlich 45 männlichen und 30 weiblichen Geschlechts, eingerichtet, welche in 19 Krankensälen, deren je 2 bis 3 eine besondere von den übrigen getrennte Abtheilung bilden, ohne Unterschied der Person nach gleichen Grundsätzen beköstigt, bekleidet, bedient, ärztlich behandelt und mit Arzneyen versehen werden. Für die Militärkranken leistet das Kriegsministerium die Verpflegungskosten; die Privatkranken werden theils gegen Zahlung, wie z. B. Handwerker, Dienstboten ꝛc., theils als Unbemittelte unentgeldlich verpflegt, und unter diesen letztern nur diejenigen zur Abarbeitung der Kosten angehalten, die mit selbstverschuldeten Uebeln, namentlich Syphilis, behaftet waren. — Was die Krankheiten betrifft, so werden ohne Unterschied äussere und innere Uebel aufgenommen, mit Ausnahme gänzlich Unheilbarer, die sich nur für Siechenhäuser qualificiren, und solcher Geisteskranker, deren Zustand die Unterbringung in einem Irrenhause erheischt; denn bey den beschränkten Mitteln des Kurländischen Kollegii der allgemeinen Fürsorge, der großen Zahl der unentgeldlich, und somit auf Kosten des Kollegii verpflegten Kranken, und dem Umfange der übrigen gleichfalls vom Kollegio unterhaltenen Anstalten, wie das Entbindungs-, Siechen-, Arbeitshaus ꝛc., liegt es annoch ausser den Gränzen der Möglichkeit, ein eigenes Irrenhaus zu errichten, so sehr auch die Nothwendigkeit davon einleuchtet. Mancher wohl tadelt und bespöttelt das Bestehende wie das noch zu Gründende, aber daran sollt Ihr den übelwollenden Egoisten erkennen, dem, ohne je etwas besser zu machen, nur sein unbedeutendes Ich genügt. Der wahre Menschenfreund wird lieber von den Gütern, die ihm das Schicksal in seiner Gunst spendet, ein Scherflein beytragen zur Errichtung einer Anstalt, die das Gepräge reiner Humanität trägt. — Doch ich kehre zu unserm Krankenhause, wie es ist, zurück. Es sind darin im Laufe des obenbezeichneten Jahres verpflegt und behandelt worden: 1715 Militärkranke, darunter 1449 genesen, 61 gestorben und am 1sten May a. c. 205 in der Behandlung verblieben; und 525 Privatkranke, wovon 398 genesen, 90 gestorben und 37 in der Behandlung verblieben sind; in Summa also verpflegt 2240 Kranke, wovon 1847 genesen, 151 gestorben und 242 in der Behandlung verblieben. Demnach ist im Allgemeinen von circa 15 Kranken Einer gestorben; vergleicht man jedoch das Mortalitätsverhältniß der Militär- und Privatkranken, so stößt man auf eine große Verschiedenheit; es ist nämlich unter den Erstern von $28\frac{7}{11}$, unter den Letztern aber von $5\frac{1}{3}$ Kranken Einer gestorben. Wer hieraus auf eine vorzugsweise Verpflegung und sorgfältigere Behandlung der Militärkranken, und Zurücksetzung der Privatkranken schließen wollte, würde sich in einem groben Irrthum befinden, denn wie schon bemerkt, findet in der ganzen Verpflegung und Behandlung derselben schlechterdings kein Unterschied statt. Einem so verschiedenen Mortalitätsverhältnisse liegen vielmehr ganz andere Ursachen zum Grunde; die Militärkranken nämlich, sind meist Leute in den besten und kräftigsten Lebensjahren, und werden größtentheils schon im Anfange ihrer Krankheiten dem Krankenhause übergeben, während die Privatkranken, von jedem Alter und Geschlecht, und meist aus der ärmsten, durch Sorgen, Mühseligkeiten und Entbehrungen entkräfteten Volksklasse, gewöhnlich erst dann ihre Zuflucht zu einem öffentlichen Krankenhause nehmen, wenn ihre Leiden durch Vernachlässigung und Hauskuren den höchsten Grad erreicht haben, oder die ihnen von Aerzten geleistete Hülfe durch ihre ungünstigen Aussenverhältnisse ohne Erfolg geblieben ist; ja manche sogar ohne Obdach, dem Wechsel jeder Witterung preisgegeben, werden dem Krankenhause schon in Agonie zugeführt. Das sind die wesentlichen Ursachen der größern Sterblichkeit in Civilhospitälern im Vergleich zum Militär, nicht etwa bloß bey uns, sondern überall. Daher ist selbst in dem durch seine treffliche Einrichtung und die ihm zu Gebote stehenden Hülfsmittel als Muster dienenden Obuchowschen Stadtkrankenhause Petersburg's, dem wir ohne thörichte Anmaßung das unsrige auch noch jetzt lange nicht an die Seite stellen dürfen, die Mortalität im Durchschnitte nur um etwa $\frac{1}{6}$ geringer als bey

uns gewesen; daher denn auch unter unsern Privatkranken die große Zahl an Wassersuchten (20), Auszehrungen (8), Nerven- und Faulfiebern (19), Durchfall und Ruhr (9) und Lähmungen (5) Verstorbener. —

Noch einen andern Irrthum, auf den ich hie und da gestoßen bin, glaube ich hier berichtigen zu müssen, nämlich den, als ob Privatkranke nur gegen Zahlung aufgenommen würden, und es schwer halte, Unbemittelte gratis anzubringen. Es sind im Gegentheile von den 525 Civilkranken nur 110 gegen Zahlung, 33 auf Abarbeitung der Verpflegungskosten, dagegen 382 unentgeldlich verpflegt worden, folglich beynahe $\frac{4}{5}$ aller Civilkranken gratis. Allerdings trifft es sich nicht selten, daß Kranke abgewiesen werden müssen, nämlich wenn schon alle Plätze besetzt sind, allein dann geschieht es ohne Unterschied ob sie zahlen oder nicht.

Ausser diesen im Krankenhause selbst verpflegten Kranken erhalten aus der wohleingerichteten Apotheke desselben täglich viele Unbemittelte nach den Verordnungen der Aerzte unentgeldlich Arzneyen.

An das Krankenhaus reihet sich die Entbindungsanstalt, welche unter der Leitung meines verehrten Kollegen Lichtenstein zugleich als praktische Hebammenschule dient. Es sind darin in dem obenbezeichneten Zeitraume 34 Frauen von 35 Kindern entbunden worden, eine im Vergleich zu manchen andern Jahren geringe Zahl, und 7 Hebammenschülerinnen unterrichtet. In letzterer Rücksicht könnte diese Anstalt von umfassendem Nutzen für das ganze Gouvernement werden, besonders für das Landvolk, welches in geburtshülflicher Hinsicht leider an vielen Orten noch der rohesten Unwissenheit preisgegeben ist, — wenn die Güter sich dazu verstehen wollten, verständige Bauerfrauen in derselben unterrichten zu lassen, was mit keinen andern Kosten verknüpft ist, als denjenigen, welche der Unterhalt der Schülerinnen erfordert. —

Dr. Ernst Reinfeldt,
Kurländischer Medicinalinspektor.

Miscellen.

Herr Dr. Nürnberger spricht sich in den neuesten Nummern des Morgenblattes über das bisherige Ausbleiben des Halleyschen Kometen, als eines Umstandes, der zu ernsthaften Bedenklichkeiten Veranlassung gebe, mit der seiner Feder eigenthümlichen Klarheit aus, um für den Fall, daß die Vorhersagungen der rechnenden Astronomie in Bezug auf die Wiederkehr des erwarteten Himmelsgastes nicht ganz oder gar nicht eintrafen, die Ehre der erhabensten aller Wissenschaften gleichwohl zu retten.

* * *

Kant vermuthete 1755 in seiner Naturgeschichte u. Theorie des Himmels zwischen Mars u. Jupiter einen noch unentdeckten Planeten, und ein halbes Jahrhundert nachher, nämlich von 1801 bis 1807, wurde an der von ihm bezeichneten Stelle zwar nicht der eine von ihm angekündigte Planet, aber es wurden dafür allmählig die vier neuen Planetchen entdeckt, die ihren Umlauf um die Sonne nahe in der ebenfalls von ihm bestimmten Zeit vollenden.

* * *

Wie ungezogen oft die gelehrtesten Männer sind, davon giebt der berühmte in Kalabrien geborne Augustinus Niphus, der 1546 starb, ein Beyspiel. Als Kaiser Karl V., bey dem er ungemein viel galt, ihn einst besuchte, bot er ihm, ungeachtet er selbst sitzen blieb, keinen Stuhl, sondern sagte: Wenn Karl Kaiser der Soldaten ist, so bin ich Kaiser der Gelehrten.

* * *

Die höchsten Gipfel des Himalaja erheben sich bis zu der doppelten Höhe des Montblanc. Gerard schlägt die höchsten auf 29000′ über dem Meere an. »Keine Sprache könne das Erhabene dieses Anblicks schildern, wo sich die Erde mit dem Himmel vermenge.«

* * *

Auf der letzten Leipziger Messe befand sich auch zum ersten Male ein Buchhändler aus Athen, welcher auch einige Bestellungen und Einkäufe machte.

* * *

Paris. Bey den Gebrüdern Didot wird die Unterzeichnung auf das, von dem jüngern Champollion hinterlassene, große Werk: Monumens de l'Egypte et de la Nubie, angenommen. Es wird aus 4 Groß-Folio-Bänden mit 400 Kupfern (worunter mehrere kolorirte) und zwey Quartbänden Text bestehen. Jede Lieferung von 10 Kupfern wird 12 Frs. 50 Cts. kosten und es erscheint monatlich eine Lieferung.

* * *

Paris. Vor Kurzem wurde hier von den Auktionatoren Rush und Jervis die kolossale Statue Napoleons, aus kararischem Marmor, von Banti, die früher in Venedig gestanden hatte, versteigert.

* * *

Dem Vernehmen nach wird binnen Kurzem eine Uebersetzung von Milton's verlorenes Paradies, aus der Feder des Herrn v. Chateaubriand, im Druck erscheinen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 245.

Mitauische Zeitung.

No. 82. Dienstag, den 9. July 1835.

Paris, den 28sten Juny.

Das Journal de Paris meldet, daß mehrere politische Angeklagte, die vor den Instruktionsrichter des Tribunals erster Instanz der Hauptstadt geladen waren, dem ihnen vor dem Pairshofe gegebenen Beyspiele gefolgt seyen und beharrlich jede Antwort verweigert hätten. Das Journal de Paris besorgt, daß diese Hartnäckigkeit gegen die Justiz sich bald auch auf die gewöhnlichen Verbrecher erstrecken werde.

Das Journal des Débats sagt: »Wir können heute versichern, daß alle Maßregeln, von denen wir in unserer gestrigen Nummer gesprochen haben (siehe No. 80 dieser Zeitung), auf die förmlichste Weise von dem Ministerrath beschlossen worden sind, und wenn in dieser Hinsicht bis jetzt nichts Amtliches im Moniteur erschienen ist, so rührt dies daher, daß die finanziellen Anordnungen, in Betreff der Abtretung der Fremdenlegion an Spanien, noch nicht unterzeichnet sind; dies wird morgen oder übermorgen geschehen.«

Im National liest man: Thomas Zumalacarreguy war im Jahr 1789 zu Ormaistegui, einem großen Dorfe der Provinz Guipuzkoa, geboren. Seine Familie ist eine der ausgezeichnetesten des Landes. Zur Zeit des französischen Einfalls verließ er Pampelona, wo er die Rechte studirte, und nahm Dienste unter Mina. 1822 trat er aus seinem Regiment und nahm Dienste unter Quesada, unter welchem er zum Oberstlieutenant stieg. Ferdinand VII. ernannte ihn bey einer Musterung zur Belohnung für die schöne Haltung seines Korps zum Obersten und gab ihm das Regiment von Estremadura, obwohl Zumalacarreguy noch nicht das gehörige Alter zu dieser Stelle erreicht hatte. Nach dem Vorfall in La Granja ertheilte ihm Quesada, als des Karlismus verdächtig, den Abschied, und Zumalacarreguy begab sich nun nach Pampelona, bis die Ereignisse ihn zur Thätigkeit veranlaßten, und Don Karlos ihn zu seinem Marschall und zuletzt zum Obergeneral der Armee, die er geschaffen, ernannte. Zumalacarreguy war nicht groß und begann stark zu werden, sein Gesicht war ausdrucksvoll, seine Augen blitzten mit lebhaftem Feuer, und ein starker Backen- und Schnauzbart gaben ihm ein sehr martialisches Ansehn. Seine Thätigkeit und Lebendigkeit waren fast wunderbar und sein Gedächtniß zum Erstaunen. Die ganze Mannschaft seiner Armee stand genauer in seinem Kopf als auf dem Papiere. Er schrieb selten und auch dann nur wenig. Die Briefe an seine Frau lauteten oft nur wie folgt: »Ich bin gesund, sey nur ruhig. Ich sende zwey Küsse an unsere Tochter.«

Die Wittwe des Barons von Staël, mit welcher sich, wie man sagt, Herr Guizot vermählen wird, ist die Schwiegertochter der berühmten Schriftstellerin, Frau von Staël. Der Tod des Sohnes, den die junge Frau von Staël mit ihrem Manne hatte, und der bald nach dem Ableben des Letztern starb, macht jene zur alleinigen Erbin des großen Vermögens ihres Mannes.

Simon Deutz sucht in seiner Schrift nachzuweisen, daß er die Herzogin von Berry aus Patriotismus, nicht um des Geldes willen, verrathen habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Paris, den 29sten Juny.

Herr Pasquier ist wieder so weit hergestellt, daß er als Präsident des Pairshofes am Dienstag erscheinen wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Paris, den 30sten Juny.

Die Pairskammer hielt heute eine Gesetzgebungssitzung unter dem Vorsitze eines der Vicepräsidenten der Kammer.

Der Pairshof setzte heute wieder, unter der Präsidentschaft des Herrn Pasquier, das Verhör der April-

gefangenen fort. Es waren 52 Angeklagte anwesend; unter diesen auch Reverchon, welcher sich, als die Reihe des Verhörs an ihn kam, der heftigsten Ausdrücke gegen die Pairs bediente; er erklärte, ein Republikaner könne seine Feinde nicht als seine Richter annehmen, vertheidige auch nicht durch Worte sein Leben, sondern opfere es auf ꝛc. Der Generalprokurator trug endlich darauf an, daß auf Reverchon der Artikel 222 des Strafgesetzbuches angewandt werde, welcher eine Gefängnißstrafe bis zu 5 Jahren über den Angeschuldigten verhängt, welcher die Gerichtssitzung stört, oder die Beamten verspottet. Der Pairshof zog sich zurück, um über den Antrag des Generalprokurators zu berathen und einen Beschluß zu fassen. Das Ergebniß war bey Abgang der Post noch nicht bekannt.

Nach dem Temps will das Ministerium die Session der Kammern nicht eher förmlich schließen, als bis der große Proceß vor dem Pairshofe beendigt ist. Der Beweggrund, welchen der Temps diesem Entschluß unterlegt, ist allerdings wichtig. Bekanntlich darf die Pairskammer ausser der Session, und ohne daß die Deputirtenkammer zugleich einberufen ist, nicht als Kammer, als gesetzgebende Gewalt, sondern nur als Gerichtshof fungiren. Das genügt nun freylich für den Proceß. Aber die Zuchtgewalt eines Gerichtshofes erstreckt sich nicht auf die Bestrafung der in der Gerichtssitzung vorgefallenen Ungebührlichkeiten und treulosen Berichterstattung von den Debatten. Nur die Kammern haben das Recht, Beleidigungen aller Art zu strafen. Dieses Rechts aber bedürfen die Pairs während des Processes; und deshalb muß die Session fortwähren, damit die Pairskammer immer bey der Hand sey, um die dem Pairshofe widerfahrenden Injurien zu rächen.

Unsere Flotte dürfte binnen einiger Zeit berufen werden, eine große Rolle zu spielen. Mehrere Schiffe haben Befehl erhalten, an der spanischen Küste Demonstrationen zu machen, und von einem Augenblick zum andern können Ereignisse eintreten, welche die Gegenwart einer französischen Flotte in den Gewässern der Levante nöthig machen. Diese Ereignisse sind seit langer Zeit von Frankreich und England vorhergesehen worden, und beyde Mächte in der Fassung, einen thätigen und kräftigen Antheil daran zu nehmen. Endlich kann der Zustand unserer Verhältnisse mit den vereinigten Staaten solche Umstände herbeyführen, daß es nöthig wird, unsere Streitkräfte zu vermehren. Das Material ist ganz bereit, und das Personal vollständig organisirt. Der Seeminister hat alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, welche die Lage erheischte. Alles geschah ohne Geräusch.

Es wird versichert, der General Donnadieu, welcher sich zu Don Karlos begeben haben soll, werde vor ein Kriegsgericht gezogen werden, weil er ohne Ermächtigung des Kriegsministers in fremde Dienste getreten sey.

Es hat sich hier das Gerücht verbreitet, der älteste Sohn des Don Karlos sey, in Begleitung eines vornehmen Spaniers, der ihn aus London abgeholt habe, auf der Reise zu seinem Vater mitten durch Frankreich gekommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

Paris, den 1sten July.

Der Franzose vermag nicht lange einer und derselben Sache seine Aufmerksamkeit zu widmen, und greift stets mit der größten Begierde nach etwas Neuem, das jedoch nur einige Tage fesselt und nicht gar zu lange dauern muß, wenn es mit Beyfall endigen soll, um dann auf immer vergessen zu seyn. Die spanischen Angelegenheiten bleiben in diesem Augenblick nur noch ein Gegenstand von besonderem Interesse für die Börsenmänner, welche sich mit Vermuthungen abquälen, ob Bilbao genommen oder entsetzt worden sey. Die Verhandlungen des Pairshofes dauern schon viel zu lange, als daß selbst der trotzige Reverchon noch besondere Unterhaltung gewähren könnte. Eine Privatangelegenheit, der Proceß gegen den Lieutenant de la Roncière, von einem liebenswürdigen jungen Mädchen, Fräulein von Morell, hat in diesem Augenblick alle Neugierde gefesselt, und die ganze Sache auch so viel Romanhaftes und Melodramatisches, daß die Pariser wohl auf einige Tage alles Andere darüber vergessen können. (Berl. Spen. Zeit. No. 156.)

Paris, den 4ten July.

Im Widerspruch mit der Nachricht, daß der General Eraso dem General Zumalacarregui im Kommando gefolgt sey (siehe No. 81 dieser Zeitung), steht ein Schreiben aus Bayonne vom 29sten vorigen Monats, worin es heißt, daß auf das dringende Verlangen der Junta von Navarra Don Karlos in Person den Oberbefehl über die Armee übernommen habe. »Don Karlos«, heißt es in diesem Schreiben, »soll schon am 26sten Juny vor Bilbao erschienen und mit der Betreibung der Belagerung eifrig beschäftigt gewesen seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 190.)

Paris, den 5ten July.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 30sten Juny meldet unter Anderem Folgendes: »Iriarte machte am 22sten Juny einen Ausfall aus Pampelona, um die Besatzung von Lumbier an sich zu ziehen. Ein ernstliches Treffen hatte zwischen ihm und dem 7ten navarresischen Bataillon statt, welches vom Brigadier Zubiri angeführt war. Iriarte erlitt einigen Verlust, blieb aber Herr des Schlachtfeldes, nachdem er den Insurgenten ungefähr 100 Leute getödtet und 130 Gefangene gemacht hatte. — Der Phare de Bayonne vom 20sten Juny theilt über den Ausfall Iriarte's aus Pampelona Folgendes mit: »Die Karlisten hielten nicht Stand, sondern ergriffen die Flucht, verfolgt von Iriarte, der ihnen 30 Leute tödtete, 40 verwundete und 35 gefangen nahm.« Der Phare berichtet auch, Jauregui

habe St. Sebastian am Morgen des 27sten Juny mit allen disponibeln Truppen verlassen und sey gegen Hernani gerückt, um ein nach St. Sebastian bestimmtes Konvoy zu decken.

Nach Privatbriefen von der spanischen Gränze bestätigt es sich, daß Don Karlos in eigener Person das Kommando übernommen hat. Seinen Lieutenants soll es nicht an Talenten fehlen. Vorzüglich soll sein Stab aus erfahrenen Oberofficieren bestehen; selbst von Paris aus, heißt es, fehle es ihm nicht an weisem Rathe.

(Pr. St. Zeit. No. 191.)

Paris, den 6ten July.

Die neuesten Nachrichten aus Madrid melden unter Anderem, daß dem General Latre das Kommando der Reservearmee, das früher der General de la Hera hatte, übertragen worden sey, doch sagen sie nicht, daß dieser Letztere den Oberbefehl über die Operationsarmee im nördlichen Spanien erhalten habe; vielmehr war immer noch von den Generalen Quesada oder Saarsfield zu diesem Posten die Rede, da der General Morillo ihn Kränklichkeits halber ausgeschlagen hatte. Briefe von der Gränze berichten, der General la Hera habe das Kommando über die Operationsarmee nur interimistisch und bis zur Ernennung eines neuen Oberbefehlshabers erhalten. Valdez soll nach Madrid abgereist seyn, um über sein Benehmen Rechenschaft abzulegen.

Heute Mittag verbreitete sich hier das Gerücht, es sey so eben eine weit verzweigte republikanische Verschwörung entdeckt worden, die dem Minister des Innern und dem Polizeypräfekten viel zu schaffen mache.

(Pr. St. Zeit. No. 192.)

Paris, den 7ten July.

Aus Madrid sind Zeitungen vom 30sten Juny hier eingegangen. Die Hofzeitung vom 29sten Juny enthält Folgendes: »Ihre Majestät, die Königin Regentin, hat die Entlassung angenommen, die der General Don Geronimo Valdez als Oberbefehlshaber der Operations- und Reservearmee eingeschickt, und hat zum Obergeneral der Nordarmee und zum Vicekönig, Gouverneur und Generalkapitän Navarra's den Generallieutenant Grafen von Saarsfield ernannt, in Berücksichtigung seiner Loyalität und seiner erprobten Ergebenheit, seiner Strenge in der Disciplin und seiner militärischen Kenntnisse.«

In einem Privatschreiben aus Madrid vom 30sten Juny heißt es: »Berichte aus Lissabon vom 23sten Juny, die auf ausserordentlichem Wege eingetroffen sind, melden, daß in Portugal mit größter Thätigkeit die Equipirung von 6000 Mann, die nach Spanien bestimmt sind, betrieben wird.« (Pr. St. Zeit. No. 193.)

Paris, den 8ten July.

An der Börse war heute das Gerücht verbreitet, die Truppen der Königin hätten am 4ten July Bilbao verlassen, um die Karlisten aufzusuchen, und la Hera hätte eine starke Division detaschirt, um Puente de la Reyna, welches von vier Karlistischen Bataillonen belagert wird, zu entsetzen. (Pr. St. Zeit. No. 194.)

Neuchatel, den 27sten Juny.

Vorgestern schloß der gesetzgebende Körper seine Sitzungen. Das Gesetz über die Presse wurde mit 57 gegen 3 Stimmen auf sechs Jahre verlängert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Brüssel, den 30sten Juny.

Am 27sten Juny wurden 25 von hier nach London gesandte Tauben dort in Freyheit gesetzt und in 6 Stunden 40 Minuten und 6 Stunden 45 Minuten trafen die beyden ersten hier ein. Die übrigen langten 1 auch 2 Stunden später hier an. Zu bemerken ist es, daß an diesem Tage das Wetter sehr schlecht war, und es den ganzen Tag hindurch regnete.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

Brüssel, den 1sten July.

Von den in Paris freygelassenen, nach Antwerpen gehörigen, Tauben, gelangte die erste in 7 Stunden nach Antwerpen, obwohl der Wind ihnen entgegen war. Acht Tauben gelangten noch an demselben Tage nach Antwerpen. Die übrigen erschienen erst am folgenden Morgen. Gestern trafen hier von 33 in Paris, Morgens um 6 Uhr, freygelassenen Tauben bereits um halb 12 Uhr vier Stück wieder ein.

(Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

Aus dem Haag, vom 1sten July.

Am 30sten Juny langten, auf dem Dampfboot aus London, Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzessin von Beira und die drey Infanten von Spanien, Söhne des Don Karlos, Don Karlos, Don Juan und Don Fernando, in Rotterdam an. Der Ritter Azuares und der Baron von Haber empfingen die hohen Reisenden. In dem Gasthof erschien der Kontreadmiral Ruysch in Begleitung des Adjutanten, um dieselben im Namen des Königs zu begrüßen. Die Prinzessin erwies sich sehr gnädig. Die jungen Prinzen sind drey schöne Knaben und besonders zeigt der älteste einen edlen Anstand. Die Prinzessin, welche in ihrem Unglück eine seltene Festigkeit zeigt, hat ein sehr einnehmendes Aeussere, besonders einen schönen Blick und sehr schöne Augen. Die Begleitung der hohen Herrschaften besteht aus 36 Personen. Am 3ten dieses Monats sollte die Reise nach Rom fortgesetzt werden. Vor der Abreise aus London war dort die Nachricht von Zumalacarregui's Tode bekannt geworden, die Herzogin wollte jedoch nicht daran glauben, weil sie ein Schreiben des Infanten Don Karlos erhalten, in welchem ihr dieser meldete, daß er selbst bey der Abnahme des ersten Verbandes zugegen gewesen, und daß die Wunde so leicht sey, daß er seinen ganzen Einfluß habe geltend machen

müssen, um den General zu verhindern, sogleich wieder das Pferd zu besteigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

Wien, den 1sten July.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Maximilian, eins der reichsten Mitglieder des erhabenen Kaiserhauses, da er, ausser der reichen Erbschaft seiner Mutter, der letzten Prinzessin von Este, Erzherzogin Beatrix, schon vor 34 Jahren seinen Oheim, den letzten Churfürsten von Köln, beerbte, ist bekanntlich Hoch- und Deutschmeister geworden, und darf als solcher für den Fall seines Ablebens nicht testiren, sondern sein Vermögen fällt, wie es bey dem Erzherzoge Anton, der über 400,000 Gulden hinterlassen haben soll, der Fall ist, dem deutschen Orden anheim. Es ist daher zu vermuthen, daß der Erzherzog Maximilian mit dem Chef seines Hauses, dem Herzoge von Modena, in Betreff seines ungeheueren Vermögens und seiner Palläste Verfügungen trifft, welche seiner Familie sein großes Erbtheil sichern. Muthmaßlicherweise kommt einst die ganze Erbschaft aller zwey Brüder, da der Erzherzog unvermählt ist, auf den Sprossen des Herzogs von Modena, der sonach der reichste Erbe dieses Seitenzweigs des Erzhauses Oesterreich und vielleicht aller Königlichen Geschlechter Europa's ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

Kassel, den 4ten July.

Im Rotenburger Schlosse sind alle im römischen Corpus juris für solche Fälle, wo ein posthumus erwartet wird, bey dessen Geburt Andere betheiligt sind, vorgeschriebene Einrichtungen getroffen, namentlich ist ein besonderes Zimmer mit nur einem Eingange zur Niederkunft der Frau Landgräfin ausersehen. Eben so hat der kommandirende Officier der nach Rotenburg abgesandten Truppen Befehl, daß Schloß und dessen Thore sorgfältig zu bewachen. Hier ist eine besonders in Pflicht genommene Hebamme ausersehen worden, um der Landgräfin hülfreiche Dienste zu leisten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 155.)

Berlin, den 6ten July.

Auf telegraphischem Wege ist aus Karlsruhe hier in Berlin die Nachricht eingegangen, daß die zweyte Kammer der badischen Ständeversammlung in der am 2ten July abgehaltenen Sitzung sich mit einer Mehrheit von 18 Stimmen für den Anschluß Badens an den deutschen Zollverband erklärt hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

London, den 30sten Juny.

Die Radikalen scheinen den Versuch machen zu wollen, alle Organe der öffentlichen Meinung, die nicht zu ihrer Fahne schwören, zu vernichten. Am erbittertsten sind sie auf die Times, welche, nach wie vor, einen großen Einfluß auf den gesunden und verständigen Theil der Nation ausüben und daher den auf Zertrümmerung alles Bestehenden ausgehenden Radikalen sehr im Wege stehen.

Hiesige Blätter bezeichnen als die Nachfolger Zumalacarreguy's im Oberbefehl der Karlistischen Truppen den Grafen von España oder die Generale Murillo, Ituralde, Villareal und Eraso. Die Wahl unter diesen Männern werde, wie sie meinen, dem Don Karlos schwer fallen. »Der Graf von España,« heißt es sodann, »ist ein Mann von unermeßlichem Talent, wird jedoch wahrscheinlich nur in Katalonien agiren. Murillo ist einer der ausgezeichnetsten Krieger seiner Zeit. Ituralde pflanzte, nach Ferdinands Tode, mit Santos Ladron die Karlistische Fahne auf. Villareal ist ein sehr tüchtiger Taktiker und zur Leitung der Kriegsoperationen in jedem Theile der Halbinsel fähig. Eraso ist regsam, thätig, bey dem Volke beliebt, und hat während der letzten fünf Monate die Operationen in Biskaya fast allein geleitet.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten July. Hr. v. Erzdorff aus Linden, Hr. v. Erzdorff aus Groß-Friedrichshoff, Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Bar. v. Fircks aus Sturhoff, und Hr. Oberhofger. Adv. Vierhuff aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Förster Vogt aus Alt-Autz, log. b. Günter. — Die Hrn. Gebr. Taube aus Riga, log. b. Koslowsky.

Den 6ten July. Hr. Hofrath Scherzer aus Polotzk, Hr. Bar. v. Budberg aus Riga, und der Inspektor der Telegraphenlinie, Hr. Schato, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Mitschke, nebst Gattin, aus Riga, log. b. Seiler Groschke. — Fräul. Druginin und Mad. Eck aus Hollendernia, log. b. Borchert. — Fr. v. Muntremowitz, nebst Familie, aus Schaulen, und Hr. Generalm. v. Barannow aus Riga, log. b. Jensen. — Die Hrn. Kaufl. Sander und Grunwald aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 7ten July. Fr. Hofräthin v. Schmaltz, nebst Fräul. Tochter, aus Dorpat, log. b. Hofrath v. Trautvetter. — Hr. v. Kettler aus Pormsathen, log. b. Morel. — Hr. Prediger Augustin Kütner aus Kaltenbrunn, und Hr. Konsulent Bienemann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Schmidt aus Riga, und Hr. Provisor Bergmann aus Tuckum, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 248.

Mitauische Zeitung.

No. 83. Donnerstag, den 11. July 1835.

St. Petersburg, den 29sten Juny.

Freytag, den 21sten Juny, fand auf dem Pulkowaberge die feyerliche Grundsteinlegung der Hauptsternwarte statt, im Beyseyn Sr. Excellenz, des Herrn Ministers des öffentlichen Unterrichts und Präsidenten der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Geheimeraths von Uwarow, des Ministergehülfen, Flügeladjutanten Grafen Protaßow, des Vicepräsidenten der Akademie und Präsidirenden der Verwaltungskomité, Fürsten Dondukow-Korßakow, des Oberintendanten der Schlösser zu Zarskoje-Sselo, Peterhof und Gatschina, Generallieutenants Sacharshewskij, der Direktoren des Departements und der Kanzelley des öffentlichen Unterrichts, und der Mitglieder sowohl der Allerhöchst bestätigten wissenschaftlichen Kommission für den Bau der Sternwarte *) als der Verwaltungskomité der Akademie. Die zur Einsenkung unter den Grundstein bestimmte in Platina ausgeprägte Denkmünze stellt auf der einen Seite das von Gube geschnittene sehr ähnliche Bild Sr. Majestät, des Kaisers, des großherzigen Gründers der Anstalt, auf der andern die Ansicht der Sternwarte auf einer Erhöhung und von den Zeichen des Thierkreises umgeben dar. Ausserdem war noch eine starkvergoldete Kupferplatte mit folgender Inschrift in russischer Sprache besorgt worden:

Auf Befehl des Herrn und Kaisers Nikolaj Pawlowitsch, am 28sten Oktober 1833 dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Präsidenten der Akademie der Wissenschaften, Geheimenrath Uwarow eröffnet, ist am 21sten Juny des Jahres 1835 die Hauptsternwarte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften begründet, deren Bau geleitet wird durch eine, unter dem Vorsitz des Ehrenmitgliedes der Akademie, Admirals Greig, aus den Akademikern Wisniewski, Struve, Fuß, Parrot und Lenz bestehende Kommission, nach dem Entwurf und durch die Bemühungen des Professors der Baukunst Alexander Brülloff.

Nach Beendigung der üblichen kirchlichen Weihe wurde sowohl die Platte als die Denkmünze eingesenkt und vermauert, und hierauf der bereits stark vorgeschrittene Bau der Fundamente in Augenschein genommen. Das schönste Wetter begünstigte das Fest, welches durch ein fröhliches Mahl unter freyem Himmel schloß, und einmüthig war die ehrfurchtsvolle Theilnahme, mit welcher der von dem Herrn Minister ausgebrachte Toast auf das Wohl Sr. Majestät, des Kaisers, angenommen wurde. Ein einstimmiges Lebehoch galt hierauf dem würdigen Vertreter der Wissenschaften in Rußland, der, bey seinem ersten Eintritt in das von ihm verwaltete Ministerium, sich für den Bau und die Ausrüstung der so eben begründeten Anstalt kräftigst verwendete. Ein dritter und vierter Toast ward endlich dem glücklichen Fortgange des Baues und dem einstigen wissenschaftlichen Flor der Sternwarte gebracht. (St. Petersb. Zeit. No. 146.)

Berlin, den 7ten July.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, tritt dieser Tage mit Seiner erlauchten Gemahlin von Potsdam aus eine größere Reise an, und zwar über Dresden, Töplitz, Karlsbad, Marienbad, durch Bayern und namentlich durch das bayerische Alpengebirge nach Tyrol und Ober-Italien. In den böhmischen Bädern werden Ihre Königl. Hoheiten ihre hohen Anverwandten begrüßen, und es ist noch nicht bestimmt, wie weit die kurze Zeit bis zu der Versammlung in Kalisch den hohen Reisenden ihre Tour

*) Der Präsident der Kommission, Admiral Greig, ist auf einer Erholungsreise im südlichen Rußland begriffen und fehlte daher bey diesem Feste.

ausdehnen lassen wird. Wahrscheinlich wird sie sich nur auf die interessantesten Städte Ober-Italiens erstrecken.

Se. Majestät, der König, haben zum Andenken Ihres erhabenen, nun verewigten Kaiserlichen Freundes und Bundesgenossen, Franz I., eine schöne Medaille schlagen lassen, von welcher Exemplare in Gold an die Mitglieder der hiesigen kaiserlichen Gesandtschaft wie an die kaiserlichen Sammlungen, in Silber an das Officierkorps des Grenadierregiments »Kaiser Franz«, und in Bronze an die Mannschaft desselben vertheilt werden.

(Hamb. Korresp. No. 160.)

Berlin, den 10ten July.

Ein Schiff mit russischen, zur Revüe nach Kalisch bestimmten Kanonen ist vor etwa 8 Tagen in Danzig angekommen. Die Kanonen sind bereits in Oderkähne übergeladen worden, von denen jeder, wegen des niedrigen Wasserstandes der Weichsel, nur wenige hat einnehmen können. Auf diesen Oderkähnen gehen sie die Weichsel bis Dobrzyn hinauf, von dort sind bis Kalisch nur noch 15 Meilen zu Lande.

(Berl. Spen. Zeit. No. 158.)

Berlin, den 11ten July.

Ein reformirter Prediger, Namens Johann Koch, predigt seit einiger Zeit in Ostfriesland ein neues Religionsbekenntniß. Er durchstreift das ganze Land, predigt auf Gassen und Straßen, macht in Städten und auf dem platten Lande großes Aufsehen, und wo er sich zeigt, ist er von Menschenmassen umgeben. Mit Eifer bestreitet er alle bestehende Religionsmeinungen, und predigt, wie man berichtet, eine höchst gefährliche leichtfertige Moral. Besonders ist er ein Feind und Bekämpfer des reformirten Glaubensbekenntnisses. Seine Anhänger bestehen bis jetzt meist aus Reformirten und Lutheranern, und nennen sich, nach des Stifters Namen, Kochianer.

(Berl. Spen. Zeit. No. 159.)

Wien, den 4ten July.

Die neuesten in Triest eingegangenen Nachrichten aus Athen, in Bezug auf die Thronbesteigung des Königs Otto, haben unter den dasigen Griechen keinen so erwünschten Eindruck gemacht, als man hätte erwarten dürfen. Die meisten Griechen, selbst die aufgeklärtesten, hatten erwartet, daß der König bey seiner Thronbesteigung ihren griechischen Glauben annehmen werde. Die unter den Griechen darüber allgemein herrschende Ansicht findet sich damit nicht beruhigt, daß der König die Zusicherung ertheilte, seine Nachkommen in dem griechischen Glauben zu erziehen. Die niedere Geistlichkeit, die auf einer sehr geringen Stufe der Aufklärung steht, zeichnet sich durch ihren Haß gegen den Katholicismus aus, und trägt besonders viel zu obiger Stimmung bey. Es heißt in Briefen aus Athen, daß der König am 2ten Juny den mit Oesterreich abgeschlossenen Handelsvertrag ratificirt habe.

Den neuesten Nachrichten aus Albanien bis zum 13ten Juny zufolge war der in Skutari ausgebrochene Aufstand noch nicht beendigt. Der Pascha hatte 2000 Mann türkischer Truppen Verstärkung erhalten, allein die Insurgenten erhielten ebenfalls einige Unterstützung, obgleich die Gebirgsbewohner ruhig blieben. In dem halbverwüsteten Skutari entstand bereits Mangel an Lebensmitteln, da die Stadt von den Insurgenten ganz umlagert ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 158.)

Wien, den 5ten July.

Der Hospodar der Moldau, Fürst Stourdza, hat hier Münzenstempel verfertigen lassen, und es ist sonach zu vermuthen, daß das genannte Fürstenthum in Zukunft eigene Münzen ausprägen wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 159.)

Madrid, den 23sten Juny.

Ihre Majestät, die Königin Regentin, verweilt fortwährend in Aranjuez in großer Zurückgezogenheit. Von dem diplomatischen Korps befinden sich nur der französische Botschafter mit seiner Familie und der dänische Geschäftsträger dort. Der Ministerpräsident war die ganze vorige Woche dort; im Laufe der Woche begaben sich die Geschäftsträger von Oesterreich, Sardinien und Neapel, Herr von Reymond, Graf S. Martin und der Marchese la Grua, nach Aranjuez und stellten sich dem neuen Ministerpräsidenten vor. Dieses zuvorkommende Benehmen der genannten Diplomaten fand bey einem Manne, wie Graf Toreno ist, gerechte Anerkennung; die zwischen den Höfen unterbrochenen Verhältnisse können auf Privatrücksichten, welche der Anstand und das Zartgefühl gebieten, keine Rückwirkung haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 158.)

Paris, den 1sten July.

Der Moniteur enthält eine Verordnung des Königs vom 30sten Juny, welche 80,000 Mann von der Klasse von 1834 unter die Waffen ruft.

Der Fürst Talleyrand hat, seitdem er wieder hier anwesend ist, häufige Audienzen bey dem Könige. Der Fürst wird ungefähr 14 Tage in Paris bleiben. Alles deutet an, daß ihn die spanischen Angelegenheiten so bald wieder nach Paris zurückgeführt haben.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Gerichtssitzung des Pairshofes stellte der Generalanwalt (wodurch auch die Berathung der Pairs über das Requisitorium des Herrn Martin, die Anwendung des Artikels 222 des Strafgesetzbuches auf den Angeklagten Neverchon betreffend, unterbrochen wurde) ein neues Requisitorium gegen eben diesen Angeklagten, worin er die Anwendung der Gesetze von 1819, 1822 und 1830, die sich auf das Vergehen der Beleidigung gegen die Person des Königs beziehen, verlangte, weil sich Neverchon einiger Ausdrücke, die ein solches Vergehen begründeten, bedient habe; er lasse übrigens sein erstes Requi-

sitorium dabey nicht fallen. Der Angeklagte Reverchon verweigerte es, sich hierüber vertheidigen zu lassen, und so zog sich, nach Aufhebung der Sitzung, der Pairshof wieder zurück, um seine Berathung fortzusetzen. Bey dem Beginne der heutigen Gerichtssitzung theilte der Präsident, Herr Pasquier, das Ergebniß der Berathungen über die von dem Generalprokurator gegen den Angeklagten Reverchon gestern gestellten Requisitorien mit. Der Angeklagte wurde von dem Hofe für schuldig erklärt: Der Beleidigung gegen die Person des Königs und der Schmähung gegen den Pairshof; er wurde wegen dieser Vergehen verurtheilt: zu fünfjährigem Gefängniß, zu einer Geldstrafe von 5000 Franken und zum Verlust der im 4ten §. des Art. 42 des Strafgesetzbuches erwähnten Rechte während fünf Jahren. Es wurde dann bis zum Abgange der Post das Verhör fortgesetzt. (Berl. Spen. Zeit. No. 156.)

Paris, den 1sten July.

(Privatmittheilung.)

In der spanischen Angelegenheit scheinen die pekuniären Verhältnisse hier viel Einfluß zu haben. Der spanische Gesandte, Herzog von Frias, ist einer von den Granden, wie wir sie im Don Karlos von Schiller sehen, ohne Kraft, ohne Festigkeit, ohne Talent, er kann also natürlich wenig wirken; so viel aber ist gewiß, eine Art indirekte Intervention findet statt; vorige Woche sogar waren schon 150,000 Franken angewiesen, um den Obersten Baron Suarce (eigentlich Schwartz) in den Stand zu setzen, die Rekrutirung, wie Evans in London, zu beginnen, als plötzlich ein Befehl von Herrn Mendizabal in London ankam, vor seiner Ankunft in Paris nichts zu beginnen. Diese Ankunft scheint täglich erwartet zu werden. Uebrigens ist es eine Thorheit, zu glauben, daß es an Leuten und Officieren fehlen würde, um in Spanien zu kriegen; Tausende sind bereit, da vorzüglich dieser Guerillaskrieg sehr interessant, belehrend, und im Friedenszustand von allen Militärs, als eine glückliche Gelegenheit, sich hervorzuthun, benutzt wird. Die Regierung scheint bey der Sache ganz neutral zu bleiben, und dem spanischen Gesandten die Anwerbungen zu überlassen. Von hiesigen Polen werden sich wenige anwerben, da die demokratisch-polnische Gesellschaft sich gegen diese Sache erklärt hat, und gern ihre Mitglieder in Frankreich behält. Unterdessen haben einige bemittelte Polen den Plan des verstorbenen Mochnaczky in Ausführung gebracht und eine Militärzeitung gegründet, deren Redacteur en chef der junge Advokat Woronicz ist. Der bekannte theokratische Dichter Witwicki giebt ebenfalls polnische Hefte heraus, die mit Talent und Mäßigung geschrieben sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 157.)

Paris, den 3ten July.

Der Fürst Talleyrand wird sich von hier nach Vichy, und von dort nach Karlsbad begeben.

Der Dr. Hahnemann ist hier angekommen. — Der gelehrte Bibliothekar Van-Praet liegt sehr krank darnieder, und wird sein Amt nicht weiter verwalten können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 157.)

* * *

Der Pairshof setzte in seiner heutigen Sitzung das Verhör der anwesenden Angeklagten bis zur Poststunde fort. Es kam nichts von Bedeutung vor.

Gestern wurde das Verhör in dem la Roncièreschen Proceß fortgesetzt. Die Vertheidigungsrede des Herrn Odilon-Barrot, Anwalt des Fräulein von Morell, machte tiefen Eindruck, und füllt in dem Moniteur nicht weniger als fünf enggedruckte Foliospalten. Heute begann der Sachwalter des Angeklagten, Herr Chaix d'Est-Ange, für Herrn de la Roncière, die Vertheidigungsrede. Wahrscheinlich erfolgt erst morgen das Urtheil.

Vorgestern war in der Gerichtssitzung des Pairshofes der Angeklagte Rozinsky wegen Störung der Sitzung fortgewiesen worden, und da er, weil er gewaltsam in die Sitzung gebracht, sich auch nur durch Gewalt aus derselben abführen lassen wollte, so kam es gegen ihn zu höchst widerlichen Thätlichkeiten von Seiten der Municipalgardisten. — Die bereits ergangenen Vorladungen der Zeugen wider die Angeklagten von Paris, Luneville und Marseille sind zurückgenommen worden, so daß mit Gewißheit zu erwarten steht, daß der Pairshof, sobald er mit der Abtheilung von Lyon und St. Etienne fertig seyn wird, ein abgesondertes Urtheil über diesen Theil der Angeklagten zu fällen, und alsdann die weitern Debatten bis zum nächsten Winter auszusetzen beabsichtigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 158.)

Paris, den 10ten July.

Der heutige Moniteur enthält eine aus Bayonne vom 9ten dieses Monats datirte telegraphische Depesche des Inhalts, daß am 5ten July in Sarragossa ein Versuch zur Empörung unter dem Rufe: »Es lebe die Verfassung von 1812,« gemacht, jedoch unterdrückt worden ist. Einige Officiere sind verhaftet worden; die Ruhe wurde bald wieder hergestellt.

Man meldet aus Barcelona unterm 30sten Juny: »Es werden hier Vorkehrungen getroffen, um gegen die täglich sich mehrenden Insurgentenhaufen mit Nachdruck zu verfahren. Vom rechten Ebro-Ufer her hatte sich am 23sten Juny ein aus Nieder-Aragonien kommendes Karlistenkorps der Stadt Tortosa bis auf eine Lieue genähert, wahrscheinlich in der Absicht, sich dieses Platzes zu bemächtigen; dieser Plan ist jedoch durch das plötzliche Erscheinen einer beweglichen Kolonne des

Obersten Aspiroz vereitelt worden, der die Karlisten nöthigte, wieder über den Fluß zurückzugehen.'

Man schreibt aus Konstantinopel vom 17ten Juny: »Die französische Regierung hatte dem Herrn Tessier die Kriegsbrigg »la Mésange' zur Verfügung gestellt, um diesem Gelehrten die Fortsetzung seiner archäologischen Nachforschungen längs den Küsten des schwarzen Meeres zu erleichtern. Nachdem der Admiral Roussin sich von der Pforte einen Firman zu dieser Expedition erbeten, hat derselbe jedoch von dem Reis-Effendi zur Antwort erhalten, daß der Traktat von Unkiar-Skelessi die Schifffahrt auf dem schwarzen Meere allen Kriegsschiffen, mit Ausnahme der russischen, untersage. Lord Ponsonby ist nicht glücklicher in seiner Forderung eines Firmans gewesen, um zu erlangen, daß ein englischer Gesandter sich auf einem englischen Dampfboote über Trapezunt an den persischen Hof begebe. (Pr. St. Zeit. No. 195.)

Brüssel, den 3ten July.

Von der Werbung für Spanien ist hier keine Rede mehr. General Daine beklagt sich laut darüber, daß seine Entwürfe unerfüllt bleiben; Major Kessels soll jedoch den Plan, in Spanien sein Glück zu machen, noch nicht aufgegeben haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 157.)

Kopenhagen, den 3ten July.

Se. Majestät, der König, Höchstwelche vorgestern Nachmittag von Louisenlund abgereiset waren, kamen gestern Abend im erwünschtesten Wohlseyn bey der hiesigen Zollbude an, wo Allerhöchstdieselben von Ihrer Majestät, der Königin, der Königlichen Familie, dem gesammten Hofe, den Behörden der Stadt und einer unzähligen Volksmenge empfangen wurden, welche den Monarchen jubelnd nach Amalienburg begleitete.

(Hamb. Korresp. No. 158.)

London, den 30sten Juny.

Das 1ste Bataillon der für Spanien geworbenen Truppen soll nun am 1sten künftigen Monats von hier abgehen; es befinden sich in Greenwich an 900 Mann, die aufs Schleunigste nach der Insel Wight gebracht werden sollen, wo das allgemeine Depot ist. In Irland scheint der Zulauf größer als hier zu seyn.

Der Globe meldet: »Oberst Sir Robert Steele, welcher jetzt Vicelieutenant und Magistratsperson für Dorsetshire ist und sich während des Krieges auf der Halbinsel in der spanischen Armee auszeichnete, hat der Königin von Spanien das Anerbieten gemacht, ein Korps von 1000 Mann für sie zu werben. Wird dieser Vorschlag angenommen, so beabsichtigt er, eine Aufforderung an sein altes Korps, die königlichen Marinesoldaten und die Marinecartillerie, zu erlassen, bey denen er verwandte Gesinnungen finden wird.'

Der Standard sagt: »Wir vernehmen, daß die Regierung vor ihrer letzten Maßregel zu Gunsten Spaniens es zum sine qua non gemacht, daß die Anerkennung der Unabhängigkeit der amerikanischen Republiken sofort anerkennen solle und daß der spanische Minister darin eingewilligt.'

Ueber das furchtbare Erdbeben in Chili erfährt man, daß die Stadt Konception von 25,000 Seelen durch dasselbe in einen Trümmerhaufen verwandelt ist. Die Anzahl der Umgekommenen ist noch nicht bekannt. Auch die Stadt und der Hafen von Talkahuana, nebst etwa 30 Dorfschaften zwischen dem stillen Meere und den Andes, sind untergegangen. Die erste Erschütterung fand am 20sten Februar statt und währte 4½ Minute. Berge und Thäler rollten wie Wogen, das Meer trat 25 bis 30 Fuß über seine gewöhnliche Höhe, und riß nicht allein die Trümmer mit sich fort, sondern erreichte auch eine Menge der flüchtigen Einwohner.

Miß Ada Byron, einzige Tochter des berühmten Dichters, wird sich, dem Vernehmen nach, mit Lord King vermählen. (Hamb. Korresp. No. 156.)

* * *

Das Paketboot Firefly ist in diesen Tagen aus dem mittelländischen Meere in Falmouth angekommen. Es überbringt Nachrichten aus Malta, die das Erscheinen einer türkischen Flotte vor Tripolis und die Besitznahme dieser Stadt durch den türkischen Befehlshaber bestätigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 154.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten July. Hr. Rittm. Bar. v. Lysander aus Dünaburg, log. b. Direktionsrath v. Lysander. — Hr. Disp. Stengel aus Wadax, log. b. Jensen. — Hr. Arrendebes. Szumsky aus Grikpieds, und Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Sessau, log. b. Schütz. — Hr. Kaufm. Herzberg aus Libau, und Hr. Disp. Schultz aus Pönau, log. b. Herrmann. — Der Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Herrmann Rosa, aus Libau, log. b. Rappenheim. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Bürgerm. Hielbig, nebst Sohn Gustav, und der Rosseinsche Gutsbes., Hr. Titus Gorsky, aus Riga, log. b. Jensen.

Den 9ten July. Hr. Prof. Hofrath Neue aus Libau, log. b. Jensen. — Hr. Schausp. Müller aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Schneider Schwan. — Hr. Kaufm. Leontjew aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 250.

Mitauische Zeitung

No. 84. Sonnabend, den 13. July 1835.

Wien, den 7ten July.

In Griechenland sind jetzt die Verordnungen über die Zehent- und Grundsteuer erschienen. Die erstere beträgt ein Zehntel des Reinertrags aller Erzeugnisse des Bodens, die Grundpachtsteuer 12 bis 20 Procent. Wer beyde leisten muß, hat ein Viertheil seines Reinertrages abzugeben und dasselbe auf Verlangen fünf Stunden weit auf seine Kosten zu verabfolgen.

Wir haben neuere Nachrichten aus Skutari bis zum 10ten Juny. Es waren zwar keine neuen Gefechte vorgekommen, indeß hatte man eben so wenig an eine Aussöhnung gedacht. Die Insurgenten waren im Besitz der Stadt und hatten ihre Kanonen auf dem Bazar aufgepflanzt, während der Pascha seine Truppen gänzlich in die Citadelle zurückgezogen hatte. Keine der kämpfenden Parteyen hatte bis jetzt Unterstützung erhalten, doch erwarteten die Insurgenten zum 15ten so viele Albanesen, daß sie einen allgemeinen Sturm wagen wollten. Jedenfalls wird bey der Fortdauer der Verhältnisse die Festung durch Hunger zur Uebergabe genöthigt werden. Die Erbitterung ist fürchterlich, und Jeder, der den Türken Nahrungsmittel zukommen lassen wollte, seines Todes gewiß. Die Insurgenten hatten auch den Bischof von Skutari aufgefordert, sich an die Spitze des Aufstandes zu stellen, dieser hat jedoch erwiedert, daß sein Amt ein Amt des Friedens, und nicht des Krieges sey. Unterdessen greift der Aufruhr in Albanien immer weiter um sich. In Saderina, 3 Stunden von Skutari, stehen 500 Miriditen, und alle Brücken über die Drina sind abgeworfen, um den Marsch der etwa anrückenden türkischen Truppen zu verhindern.

(Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

Wien, den 8ten July.

Aus Rom meldet man vom 2ten dieses Monats, daß allerdings der päpstliche Stuhl, vermittelst des französischen Kabinets, mit der Regierung in Portugal in Unterhandlung getreten sey, um eine Trennung der dortigen Kirche zu verhindern. Von Rom aus fordert man, als Hauptbedingung, die Wiedereinsetzung der vertriebenen Bischöfe, und man wird dabey sicher nicht nachgeben.

Aus Albanien, Bosnien, der Herzegowina und Montenegro erfährt man, daß dort überall der beste Gesundheitszustand herrsche, und die Pest nirgends zum Ausbruch gekommen sey. — Die Nachrichten aus Skutari reichen bis zum 14ten Juny, es war noch nichts entschieden. Die Festung wurde streng blokirt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

Madrid, den 30sten Juny.

Die hiesige Zeitung von gestern enthält eine königliche Verfügung, welche Herrn Mendizabal zum Präsidenten des höchsten Kriegstribunals ernennt. Dieselbe Nummer dieser Zeitung macht einen an die Königin gerichteten Bericht des Herrn Alvarez Guerra, Ministers des Innern, über die Preßfreyheit bekannt. Nach Andeutung der Schwierigkeiten, welche die Beantwortung der Frage darbietet: welches das Grundprincip des Preßgesetzes seyn solle, ob nämlich die Censur beybehalten, oder die Presse für frey erklärt werde? schlägt der Minister vor, eine aus 5 Personen bestehende Kommission zu ernennen, damit dieselbe über diesen Gegenstand einen Gesetzentwurf ausarbeite, der den Kammern in der nächsten Session vorgelegt werden soll. Die Königin hat diesen Vorschlag genehmigt und die Kommission besteht aus zwey Proceres, Don Manuel Quintana und dem Bischof von Mayorka, aus einem Prokurator, dem Marquis de Someruelos, und aus zwey öffentlichen Beamten. (Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

Madrid, den 1sten July.

Ein am 23sten vorigen Monats aus London abge-

gangener Kourier hat, wie es heißt, die Nachricht überbracht, daß Herr Mendizabal, den der Graf von Toreno mit Ungeduld erwartet, das ihm übertragene Portefeuille angenommen habe. Die Annahme des Generals Alava ist noch zweifelhaft. Die Finanzkommission hatte gestern eine Konferenz mit Herrn von Toreno, die zu ihrer völligen Zufriedenheit ausgefallen ist. Die finanzielle Lage des Landes ist zufriedenstellend; (?) alle von der Regierung übernommenen Verpflichtungen, und namentlich auch die halbjährlichen Zinszahlungen, die nach dem neuerdings von den Kammern gefaßten Beschlusse in Paris und London stattfinden sollen, werden getreulich beobachtet werden. Schon jetzt sind die benöthigten Gelder hierzu angewiesen. Man spricht von der nahe bevorstehenden Publikation eines Dekrets in Betreff des Verkaufs der Güter der Jesuiten.

(Pr. St. Zeit. No. 195.)

Paris, den 4ten July.

Bey der gestrigen Gerichtssitzung des Pairshofes waren fünf neue Angeklagte, die zu der sogenannten Kategorie der Vertheidiger der Menschenrechte gehören, zugegen, unter ihnen auch Beaune, der sich indeß weigerte, an den Debatten Theil zu nehmen. In seiner heutigen Audienz fuhr der Pairshof mit dem Verhöre fort.

Es wird versichert, daß der General Desmichels den Oberbefehl der Fremdenlegion und der Freywilligen, welche sich mit diesem Korps vereinigen sollten, um nach Spanien zu gehen, nicht angenommen habe.

In der gestrigen Sitzung des Assisenhofes begann der Advokat des Angeklagten, Chaix d'Est-Ange, seine Vertheidigungsrede unter der gespanntesten Aufmerksamkeit der Zuhörer. Nach Beendigung dieser Rede hielt der Generaladvokat Paterrieux Lafosse seine Rede, worin er die Anklage gegen la Roncière unterstützte. Eine Erwiederung des Herrn Berryer auf die Vertheidigungsrede des Herrn Chaix d'Est-Ange schloß die Verhandlung. In dieser letztern wurde noch Alles geltend gemacht, was gegen den Angeklagten sprechen konnte, und namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß viele ehrbare Personen als falsche Zeugen erscheinen müßten, um hier den einen Angeklagten als unschuldig darzustellen. Die glänzende Rede des ausgezeichneten Advokaten wurde mehrmals von dem lautesten Beyfall unterbrochen. Die höchste Aufregung folgte seinem Vortrag. Heute erfolgt nun eine Erwiderung auf den Vortrag des Herrn Chaix d'Est-Ange für den Angeklagten. Es ist möglich, daß noch heute das Urtheil gesprochen wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 159.)

Paris, den 5ten July.

Gestern wurden die Verhandlungen in dem Proceß der Familie Morell gegen den Lieutenant E. de la Roncière fortgesetzt und geschlossen. Nachdem zuletzt der Präsident sein Resumé der Proceßverhandlungen gegeben und dabey über 2 Stunden gesprochen hatte, zogen sich um halb 5 Uhr die Geschwornen in ihr Berathungszimmer zurück, während zugleich ein großer Theil der Zuhörer, lange Berathungen voraussehend, den Saal räumte. Um 11 Uhr gab die Glocke das Zeichen, daß die Geschwornen ihre Berathung geschlossen hatten, und bald darauf erschienen sie. E. de la Roncière wurde mit einer Mehrheit von mehr als sieben Stimmen für schuldig erklärt, jedoch mit mildernden Umständen. Es erfolgte demnach die gesetzmäßige Strafe der Einsperrung auf 10 Jahre, ohne öffentliche Ausstellung. Die Strafe der Einsperrung zieht die bürgerliche Degradirung nach sich, der Verurtheilte verliert seine Dienststellung, also auch als Militär, und kann nie wieder zu einer solchen gelangen; er kann weder Wähler seyn, noch ein politisches Recht ausüben, noch in die Nationalgarde treten, oder als Zeuge vor Gericht zugelassen werden. Ausserdem wurde der Angeklagte verurtheilt, sämmtliche Proceßkosten zu tragen und der Familie von Morell die Kosten zu ersetzen. E. de la Roncière hörte sein Urtheil ruhig an, schien durch dasselbe wie zerschmettert und wurde, ohne daß er ein Wort gesagt hätte, von der Wache abgeführt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

Paris, den 10ten July.

Nach Briefen aus Sevilla vom 20sten vorigen Monats war der Brigadier Malavila nebst mehreren anderen Karlisten daselbst hingerichtet worden. Man hatte aber schon wieder eine neue Verschwörung entdeckt, an welcher der Brigadier Cabra und mehrere andere vormalige Beamte Theil genommen hatten. Spät Abends soll auch der Erzbischof aus Sevilla unter Aufsicht gestellt worden seyn.

Die Madrider Hofzeitung vom 1sten July enthält einen Bericht des Generalkapitäns von Estremadura, welcher meldet, daß die erste mobile Kolonne der Provinz Mancha die Insurgenten bey Prado de Minha in die Flucht geschlagen habe. Den 24sten Juny hatte die von Serrador befehligte Schaar in der Gegend von Kantarieja dasselbe Geschick.

Nach der Gazette de France trat Don Karlos nach dem Tode Zumalacarreguy's in die Mitte seiner Truppen und sprach folgendermaßen zu denselben: »Ich trete unter Euch, um meine Thränen mit den Eurigen zu vermischen und den Verlust dessen zu beweinen, der von uns Allen geliebt war. (Hier wurde er so bewegt, daß er seine Rede einige Minuten unterbrechen mußte.) Tapfere Krieger! Vertheidiger meiner legitimen Rechte! Ich stelle mich selbst an Eure Spitze; Euer Souverän wird Euch zum Kampfe führen; an Eurer Seite wird er siegen oder sterben!« Diese kurze Anrede, bemerkt die Gazette, habe die Truppen elektrisirt, und sie hät-

ten unter dem Rufe: »Lange lebe der König!« ihren heldenmüthigen Feldherrn zu rächen und die Sache ihres Souveräns bis zum letztem Athemzuge zu vertheidigen geschworen.

Der heute im Journal des Débats erschienene Artikel (siehe unsre vorgestr. Zeit.), daß sich die Pforte geweigert habe, ein französisches und ein englisches Kriegsschiff, die beyde nur harmlose Zwecke gehabt, die Dardanellen passiren zu lassen, wurde an der Börse benutzt, um die Fonds herunterzudrücken. Es hieß, diese beyden Expeditionen wären von den Kabinetten von Paris und London nur deshalb abgeschickt worden, um einen blausiblen Vorwand zu kräftigeren Reklamationen gegen den Vertrag von Unkiar-Skelessi zu haben, der allen Kriegsschiffen, mit Ausnahme der russischen, die Einfahrt in die Straße der Dardanellen untersagt, und gegen den man schon, aber vergebens, protestirt hat. Ferner hieß es an der Börse, die Insurrektion in Sarragossa wäre sehr ernstlich gewesen, und Puente de la Reyna wäre in die Gewalt der Karlisten gefallen. Ausserdem waren noch mehrere ungünstige Gerüchte über die Lage der Dinge in Spanien in Umlauf. Unter Anderem erzählte man sich, daß der General Cordova, der am 5ten July von Bilbao ausgerückt war, um gegen die Karlisten zu marschiren, schon am folgenden Tage dorthin zurückgekehrt sey, nachdem er von dem General Moreno aufs Haupt geschlagen worden; auch wollte man wissen, daß der Marschall Bourmont im Hauptquartier des Don Karlos angekommen sey.

(Pr. St. Zeit. No. 196.)

Paris, den 13ten July.

Die heutigen Zeitungen melden die Entweichung der meisten der in Ste. Pélagie verhaftet gewesenen Aprilangeklagten, sämmtlich von der Kategorie von Paris. Der Réformateur ist bis jetzt das einzige Blatt, das sich über dieses Ereigniß, welches gegenwärtig ganz Paris in Bewegung setzt, näher äussert: »Die in Ste. Pélagie befindlich gewesenen Gefangenen,« sagt dieses Blatt, »sind gestern Abend um 10 Uhr durch eine unterirdische Oeffnung aus ihrem Kerker entsprungen, ohne daß sie irgend auf Hindernisse gestoßen wären. Die Polizey kannte diesen Plan, (?) denn schon gestern Vormittag sprach man von demselben. Nur 3 der Gefangenen sind zurückgeblieben, obschon es ihnen ein Leichtes gewesen wäre, dem Beyspiele ihrer Kameraden zu folgen. Wir loben sie deshalb; sie haben der Regierung auch nicht den mindesten Vorwand leihen wollen, ihren Muth in Zweifel zu ziehen, und wollen lieber den Kelch bis zur Hefe leeren.«

(Pr. St. Zeit. No. 199.)

Brüssel, den 7ten July.

Am 5ten dieses Monats überreichte Mgr. Ghizzi dem Könige die Schreiben Sr. Heiligkeit, welche ihn bey Sr. Majestät als apostolischen Internuntius, mit dem Range eines ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers, beglaubigen.

In Antwerpen sieht man jetzt viele Fremde, welche, wie man sagt, nach London abreisen und dort in die spanischen Werbungen eintreten. — Am 2ten dieses Monats ist in Antwerpen der neue Riesenmörser angekommen. Es waren 12 Pferde zu seiner Beförderung nothwendig. (Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

Amsterdam, den 4ten July.

Es sind hier gestern unruhige Auftritte ziemlich ernster Art vorgefallen, die jedoch mit der Politik in keiner Verbindung standen, sondern eine rein lokale Bedeutung hatten. Den Anlaß dazu gab nämlich der öffentliche Verkauf von Mobilien, als Exekutionsmaßregel wegen rückständiger Mobiliarsteuern, für welche hier, wenn die jährliche Hausmiethe 80 Fl. oder darunter beträgt, der Hauseigner und Vermiether haftet. Daß nicht gleich Anfangs dem Unfuge mit Energie gesteuert worden, mag wohl zum Theil dem Verhältnisse zuzuschreiben seyn, in welchem die aristokratisch-republikanisch organisirte Stadtkommüne zu der Provinzialregierung steht, die ihren Sitz in Harlem hat, und der daherrührenden Scheu der städtischen Behörde vor Verantwortung. Uebrigens ist der ganze Skandal von höchstens 40 Personen ausgegangen, die Masse des Volks hat durchaus keinen Theil daran genommen, und bey dem vortrefflichen Geist der eigentlichen Bürgerschaft ist auch wohl keine böse Nachwirkung zu fürchten. — Die hiesigen Zeitungen erwähnen des Vorfalls noch nicht, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß er in fremden sehr entstellt werden wird.

(Hamb. Korresp. No. 160.)

Köln, den 6ten July.

Ihre Königlichen Hoheiten, die Frau Prinzessin von Beira und die drey Söhne des Don Karlos, der Prinz von Asturien und die Infanten Johann und Ferdinand, sind gestern Morgen mit großem Gefolge hier angekommen. Gegen Mittag nahmen die hohen Herrschaften die Domkirche und deren Merkwürdigkeiten in Augenschein. Ihre Königl. Hoheiten werden heute hier verweilen. (Berl. Spen. Zeit. No. 158.)

Karlsruhe, den 7ten July.

Die zweyte Kammer hat am 3ten dieses Monats in der geheimen Sitzung, die bis 2 Uhr dauerte, durch Erörterung des Einführungsgesetzes zum Zollvereinigungsvertrag ihre langen und mühevollen Arbeiten in dieser Sache beendigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 159.)

London, den 30sten Juny.

Gestern im Oberhause trug der Marquis von Londonderry auf die Vorlegung des bekannten Geheimerathsbefehls und der Korrespondenz zwischen dem Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten und der

spanischen Regierung an, wogegen Lord Melbourne nichts einzuwenden hatte.

Die Prinzessin von Beira reiset unter dem Namen einer Herzogin von Arquijas, der älteste Sohn des Don Karlos nennt sich Herzog von Viana, der zweyte Marquis de los Arkos, der dritte Marquis von Salvatierra; alle diese Orte liegen in Navarra.

(Hamb. Korresp. No. 157.)

London, den 1sten July.

In England giebt es in diesem Jahre eine solche Menge von Erdbeeren, daß viele Gärtner ausser Stande sind, die in ihren Gärten vorhandenen alle zu pflücken und zu Markte zu bringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 156.)

London, den 3ten July.

Gestern Mittag um 1 Uhr fuhr das Dampfboot Royal Tar die Themse bis Woolwich herauf, um sein Pulver einzunehmen und ging hierauf mit 500 Rekruten und 20 Officieren nach San Sebastian ab. Das Kommando über diese Abtheilung führt Major Kirby.

Gestern im Oberhause berief sich der Marquis von Londonderry auf eine frühere Erklärung des Viskount Melbourne, daß die brittische Hülfslegion in die Eliotsche Konvention eingeschlossen sey, was er mit einem kürzlich von Don Karlos erlassenen Dekrete wegen Erschießung aller Ausländer, welche die Waffen gegen diesen führen würden, nicht zu reimen wußte. Ueberhaupt meinte er, man habe sich in den spanischen Angelegenheiten mystificiren lassen, und der Staatssekretär der auswärtigen Angelegenheiten habe eine gänzliche Unkunde des Gegenstandes an den Tag gelegt oder die Thatsachen absichtlich entstellt. So habe er behauptet, Don Karlos Sache sey auf zwey oder drey Provinzen beschränkt, und zu seinem Erfolge keine Aussicht vorhanden. Nun aber habe Don Karlos, als er in Spanien gelandet, keine 5000 Mann unter Waffen gehabt; jetzt habe er jedoch 36,000 wohl bewaffnete und angeführte Soldaten, während umgekehrt das Heer der Königin, 56,000 Mann stark, stets den Kürzern gezogen und 8000 Mann durch Desertion verloren habe. Er hoffte, der Geheimeraths-befehl werde nächstens zur Diskussion kommen und der edle Viskount die Zeit angeben, wann er die gewünschten Papiere vorlegen könne. Viskount Melbourne beharrte bey seiner Ansicht, daß die brittischen Freywilligen berechtigt wären, die Wohlthaten der Eliot'schen Konvention in Anspruch zu nehmen, obgleich er freylich nicht wissen konnte, welche Auslegung die Insurgenten der Konvention zu geben gedächten. Das angebliche Dekret des Prätendenten hielt er für unächt, und meinte, Lord Palmerston habe die Wahrheit gesagt, daß nämlich der Krieg sich auf zwey bis drey Provinzen beschränke. Anlangend die Truppenzahl und die Desertion, hielt er die Behauptungen des Marquis für gänzlich irrig.

Die Korporationsbill geht raschen Schrittes vorwärts. Eine Reihe von Amendements ist bereits verworfen worden, jedoch mit keiner großen Majorität. Man ist nun bis zur 53sten Klausel gelangt.

Briefen aus Lissabon vom 15ten vorigen Monats zufolge war das Vermählungsprojekt der Königin mit einem von Ludwig Philipp's Söhnen, welches die Auflösung der vorigen Administration veranlaßt hatte, nunmehr ganz aufgegeben worden, theils wohl wegen Abneigung Englands, theils weil eben deshalb, und um die Allianz mit England nicht aufs Spiel zu setzen, Ludwig Philipp selbst den Plan nicht eben befördert hatte. Hinsichtlich der Intervention in Spanien war zwar das Observationskorps in Traz-os-Montes in Bereitschaft, es hatte aber noch keine Bewegung gemacht. Die junge Königin wurde der Verschwendung in ihrem Hausstande beschuldigt. Mit ihrer Civilliste zu 250 Pfd. St. per Tag (1 Konto), schien sie nicht auszureichen. Ihre Thränen waren schon versiegt; öffentlich wenigstens erschien sie munter und froh. Sie hatte den Wunsch geäussert, das alte Nationalvergnügen — Stiergefechte, wieder einzuführen, daß ihr Vater, Don Pedro, abgeschafft. Palmella, Terceira und Saldanha waren aber dagegen.

(Hamb. Korresp. No. 158.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten July. Hr. Stud. Alexander de la Croix aus St. Petersburg, log. b. Kanzl. Direkt. J. de la Croix. — Der verabsch. Hr. Kapitän v. Engelhardt aus Schaulen, Hr. Staatsrath v. Michelsohn und Hr. v. Thiebehl aus Riga, log. b. Morel. — Mad. Schröders aus Pokroy, log. b. Jordan. — Die Komtesse v. Wereszinsky aus Laukschaden, log. b. Ellrich.

Den 11ten July. Hr. Oekonom König aus Lieven-Bersen, Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, die Hrn. Kaufl. Götz, Diese und Schultz aus St. Petersburg, Hr. Schausp. Wohlbrück und Hr. Handl. Kommis Johnaus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrendebes. Berg aus Schwitten, log. b. Schütz. — Hr. Kreisarztgeh. Karl Seiz, nebst Sohn Robert, aus Tuckum, log. b. Hopfgarten. — Fr. v. Peise aus Grobin, log. b. Monuschewitz. — Hr. Generalm. v. Rehbinder aus Schaulen, und der Oberlehrer des Pskowschen Gouv. Gymnasiums, Hr. Adolph Tilesius v. Tilnau, aus Pskow, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 253.

Beylage
No. 29. zur Mitauischen Zeitung. 13. July 1835.

Miscellen.

Berlin. Die von der T. Trautweinschen Buch- und Musikalienhandlung kürzlich angekündigte Partiturausgabe der Kompositionen des verewigten Fürsten Anton Radziwill zu dem dramatischen Gedicht: Faust, von Göthe, ist ein zu merkwürdiges Ereigniß in der neuesten musikalischen Literatur, welche der seichten Alltagsprodukte leider zu viele zählt, als daß es dem gewissenhaften Kunstfreunde nicht eine geheiligte Pflicht erschiene, auf das genannte großartige Werk, die Geistesfrucht eines durch ächte Kunstphilosophie und den feinsten Geschmack genährten, genialen Komponisten, alle Verehrer der höheren Tonkunst aufmerksam zu machen. Der Erforschung des tiefen Sinnes des in seiner Art einzigen Gedichts, die theils lyrische, theils melodramatische Bearbeitung der darin enthaltenen Chöre, Lieder und derjenigen Scenen oder Stellen der Tragödie, welche eine musikalische Begleitung zuließen, widmete der, für die Tonkunst von dem höchsten Eifer durchglühte, edle Fürst die schönsten Mußestunden, wie die regsten Kräfte seines schöpferischen Genius. Seinen Manen wird sonach das wohlgefälligste Opfer geweiht, wenn die Nachwelt seinem höchsten Kunstwerke die schuldige Beachtung und den Tribut dankbarer Anerkennung zollt. Ihro Königliche Hoheit, der verwittweten Fürstin, Höchstwelche nicht nur die Herausgabe der Partitur des Faust gestattet, sondern auch die Kosten zu deren würdiger Herausgabe angewiesen, und den zu hoffenden Ueberschuß den Fonds der hiesigen Faschischen Singakademie, deren getreuer Anhänger der Hochselige Fürst war, auf höchst liberale Weise zur Beförderung höherer Kunstzwecke, zufließen lassen will, verdankt die Kunstwelt zunächst die Veröffentlichung eines höchst interessanten Werks, welches ein Gemeingut derselben zu werden, begründetes Recht hat. — Der Trautweinschen Handlung ist die technische Ausführung und der ausschließliche Debit der, gegen 150 Bogen in hoch Folio-Format starken, Partitur übertragen, welche in zwey Ausgaben, zu 24 und 12 Thaler Subskriptionspreis, bis zum November d. J. erscheinen wird. Der spätere Ladenpreis ist auf 18 Thaler für die gewöhnliche Ausgabe festgesetzt. An der regsten Theilnahme des kunstsinnigen Publikums im In- und Auslande für dieses Unternehmen, ist bey der allgemeinen Verehrung des gefeyerten Dichters, wie des hochsinnigen fürstlichen Tonsetzers, nicht zu zweifeln.

* * *

Berlin. Nach dem neuesten, eben erschienenen, gedruckten amtlichen Verzeichniß der auf der Berliner Universität Studirenden, beträgt die Anzahl derselben in dem laufenden halben Jahr 1651; darunter befinden sich 509 für die Theologie, 493 die Rechtswissenschaft, 358 die Arzneykunde und 291 Philosophie und Philologie inmatrikulirte Studirende; ausserdem nehmen noch 58 von andern Universitäten gekommene, deren Inmatrikuliren noch in suspenso ist, desgleichen mehrere nicht-inmatrikulirte Chirurgen, Pharmaceuten, Zöglinge des Friedrich-Wilhelms-Instituts, Volontäre, Zöglinge der medicinisch-chirurgischen Militär-, Bau- und Forstakademie, Bergeleven u. s. w. an den Vorlesungen Theil, so daß die Gesammtsumme aller die Vorlesungen Besuchenden 2186 beträgt. — Die Zahl aller Lehrer bey dieser Universität, der ordentlichen und ausserordentlichen Professoren und der besondern Doktoren in allen vier Fakultäten, beträgt 150, ohne den Fechtmeister, Stallmeister und Tanzlehrer.

* * *

Im vorigen Jahre sind bey allen Postanstalten des königl. Preußischen Staats 31 Mill. 446,483 Briefe angekommen und 539,930 Personen abgereist, das ist 589,383 Briefe und 77,215 Personen mehr, als im Jahre vorher. In Berlin kamen 2 Mill. 689,468 Briefe an und 44,305 Personen reisten ab; 72,364 Briefe und 1557 Personen mehr als im Jahre vorher. Nach Berlin führten Köln, Aachen und Magdeburg den stärksten Briefwechsel, in jeder dieser Städte kamen über 1 Mill. Briefe an und in Köln übertraf die Zahl der Abreisenden die in Berlin um 4906. Abgesendet wurden durch die Post an Gelde 188 Mill. 631,218 Thlr. 4 Sgr. 10 Pf. in Gold, Silber und Papiergeld, und 248 Mill. 325,018 Thlr. 19 Sgr. in Kours habende Papiere, zusammen 436 Mill. 956,236 Thlr. 23 Sgr. 10 Pf., darunter 300 Mill. 35,232 Thlr. portofrey. Packete wurden 2 Mill. 48,151 abgesendet, zu 19 Mill. 415,313 Pfd. 11 Loth Gewicht. An Meilen wurden zurückgelegt von 223 Schnellposten 462,522, von 751 Fahrposten 804,250, von 403 Kariolposten 135,567, von 253 Reitposten 233,365, endlich von 743 Botenposten 230,401; zusammen 1 Mill. 866,105 Meilen. Es fehlen demnach täglich nur 288 Meilen daran, daß die königl. Preußischen Posten in ihrer Gesammtheit täglich eine Strecke zurücklegten, welche dem Umfang der Erde gleich kommt.

* * *

Die Anekdoten.

„Die Politik," sagt eine geistreiche französische Zeitung, „hat die Anekdoten umgebracht, und das ist sehr Schade, denn nichts kann angenehmer seyn, als eine hübsche, gut erzählte Anekdote. Als noch die Konversation in ihrer Blüthe war, und die Staatsangelegenheiten

bey den Salonsgesprächen wenig oder gar nicht auf das Tapet kamen, verdankten viele Leute den Anekdoten ein großes Glück und ein glänzendes Vermögen. — Es giebt zwar noch jetzt Leute, welche einem die Tagesneuigkeiten, oder was am vergangenen Tage Aergerliches vorgefallen ist, hinterbringen: allein sie erzählen einem das ganz trocken vor, ohne alle Zurichtung, und nur um einem irgend etwas Unbekanntes sagen zu können, eine Erstlingsfrucht, die schon am Morgen, durch den alltäglichen Bericht der Zeitungen, ihre Frische verloren hat. Ehemals ging man bey der Sache mit mehr Sorgfalt und größerer Zartheit zu Werke. Ein Mann von Geist, dem eine Anekdote in die Hände kam, brachte mehrere Tage damit zu, sie zuzustutzen und auszuschmücken, und wenn er ihr nun die gehörige Zurichtung und den erforderlichen Firniß gegeben hatte, so legte er sein bestes Kleid, seine prächtigsten Spitzen an, und machte sich nun rasch auf, seine kostbare Anekdote den ausgezeichnetsten Cirkeln vorzutragen und sich dadurch deren Beyfall zu erwerben. An seiner Art und Weise, zu grüßen, zu reden, zu schweigen, verrieth er sogleich den Mann, der eine Anekdote vorzutragen hatte. Uebrigens gab es gewisse Anekdotenhelden, von denen ein Wort hinreichte, um allgemeines Stillschweigen und allgemeine Aufmerksamkeit zu gebieten.

In der gelehrten Welt bildeten Marmontel, Diderot und Lekain den Kern der Anekdotenerzähler. In der aristokratischen Welt waren es die Herren v. Coigny und v. Bezenval, und der Marquis v. Bièvre, der indeß die Anekdoten durch den Mißbrauch des Calembourg verdarb. In dem Kreise von Trianon hatten die Anekdoten eine, höchst anziehende, Färbung von gutem Ton: Marie Antoinette zeichnete sich in deren Vortrage aus, und wußte immer eine Menge von Anekdoten von dem österreichischen Hofe, und namentlich über den höchst originellen Joseph II., der in Paris so großes Aufsehen erregte, und der, zu gleicher Zeit, die Hofetiquette und die stärksten Spieler des Café de la Régence Schach und Matt machte. Diese Leidenschaft für die Anekdoten hatte in den Jahren vor der Revolution von 1789 eine ausserordentliche Höhe erreicht. Namentlich befleißigte man sich derselben in den gelehrten Salons, und deren gab es, damals, in der Hauptstadt eine furchtbare Menge. Nicht eine Straße, wo nicht ein Klubb schöner Geister, an dessen Spitze gewöhnlich eine Dame stand, zu finden gewesen wäre. Der gelehrte Salon war damals, was, heutiges Tages, die »pension bourgeoise« ist. — So führt man unter andern einen dieser Salons an, den eine dieser gelehrten Damen hielt, und wo sich die sämmtlichen bedürftigen schönen Geister der Hauptstadt versammelten. Die Frau vom Hause, die reich, gutmüthig, und eine große Freundin von Anekdoten war, pflegte die zu bezahlen, die man ihr brachte, und zwar geschah dies nach deren Werth. Sobald einer ihrer Hausfreunde eine Anekdote erzählt hatte, klingelte sie ihrem Hausmädchen und sagte: »Hannchen! gieb einmal dem Herrn sechs Livres!« Zuweilen bezahlte sie weniger, zuweilen mehr, und wenn sie ihre Ausgaben aufschrieb, so kamen im Buche die Anekdoten mitten unter dem Spinat und den Talglichten zu stehen.

Der Salon, in welchem die Anekdoten in ihrem ganzen Glanze erschienen, war der der Madame Geoffrin. Sie bezahlte nicht die Anekdoten baar, und dennoch wurden bey ihr immer die frischesten und pikantesten erzählt. Bey ihr war es auch, wo sich die Talente versammelten, welche damals die schöne, korrekte und geistreiche Literatur des 18ten Jahrhunderts bildeten, deren Reize unsere junge Literatur noch nicht hat verdunkeln und deren Annehmlichkeit sie nicht hat vergessen machen können. — Ein Edelmann aus dem Berri, von großen Ansprüchen, ein gewaltiger Schwätzer und Mitglied der Akademie seiner Stadt, wurde der Madame Geoffrin vorgestellt, und mit den geistreichsten Leuten zu Tische geladen. Schon vor dem Beginn der Mahlzeit bemächtigte sich der Mann aus der Provinz der Unterhaltung, und da er seine Schuld in Anekdoten abtragen wollte, so fing er an, eine Geschichte seiner Art zu erzählen. Das Souper rückte allmählig vor, die Anekdote dauerte noch immer fort, und die Geschichte aus dem Berri hatte mehr Abschnitte, als es bey der Madame Geoffrin Schüsseln gab. Endlich war die Sache nicht mehr auszuhalten, und Madame Geoffrin ließ, um dem Flusse der Rede des unerschöpflichen Gastes ein Ende zu machen, ihm ein Stück Geflügel hinreichen, das er vorschneiden sollte. Der Mann aus der Provinz ließ indeß deswegen den Faden seiner Geschichte nicht fallen: er zog, während der Rede, ein kleines Messer aus der Tasche, das er, ohne Weiteres, unter dem Flügel des gebratenen Huhnes ansetzte. Da reichte Madame Geoffrin ihm ein Vorlegemesser hin und sagte: »um hier sein Glück zu machen, mein Herr, muß man sich große Messer und kleine Geschichten halten.«

Obgleich in unsrer Tagen der Geschmack an Anekdoten sich sehr verloren hat, so giebt es doch noch angenehme Erzähler, welche ganz an die schönen Tage des 18ten Jahrhunderts erinnern. Zu diesen gehören, in der politischen Welt, der Fürst Talleyrand, der Graf Molé und der Herzog von Decazes, und in der gelehrten Welt, die Herzogin von Abrantes und die geistreiche Verfasserin der »Mémoires d'une Contemporaine.«

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 252.

Mitauische Zeitung.

No. 85. Dienstag, den 16. July 1835.

St. Petersburg, den 6ten July.

Durch Allerhöchste Ukasen an das Hofkomptoir, vom 30sten Juny, haben Se. Majestät, der Kaiser, Allergnädigst geruht, die Fürstin Jekatherina Soltykow zur Staatsdame, und das Fräulein Adelaide von Rosen, Tochter des Generaladjutanten, Baron von Rosen, die Fürstin Warwara Dolgorukij, Tochter des Oberstallmeisters Fürsten Dolgorukij, und das Fräulein Proskowja Bartenjew zu Hoffräulein Ihrer Majestät, der Kaiserin, zu ernennen.

(St. Petersb. Zeit. No. 152.)

St. Petersburg, den 8ten July.

Durch einen Ukas an den dirigirenden Senat vom 1sten July (aus Peterhof) haben Se. Majestät, der Kaiser, den Präsidenten des Reichsrathes und der Ministerkomité, wirklichen Geheimenrath Nowoßilzow, zum Beweis Allerhöchsten Wohlwollens und als Anerkennung seiner vieljährigen eifrigen Dienste, in den Grafenstand des russischen Kaiserreiches Allergnädigst zu erheben geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 153.)

Dresden, den 12ten July.

In Karlsbad ist das Geburtsfest Sr. Majestät, des Kaisers Nikolaus, durch ein Mittagsmahl bey Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Frau Großfürstin Helena, und durch Beleuchtung der von den Russen bewohnten Häuser gefeyert worden. Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, war zur Feyer dieses Tages von Marienbad in Karlsbad eingetroffen. Auch die Herzogin von Nassau, die Schwester der Großfürstin, und ihr Bruder, der Prinz von Würtemberg, waren daselbst angekommen. Am 13ten dieses Monats, dem Geburtsfeste Ihrer Majestät, der Kaiserin von Rußland, sollten in Karlsbad mehrere Feyerlichkeiten stattfinden, unter Anderem auch ein Ball im sächsischen Saale. (Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

Paris, den 5ten July.

Herr von Rigny, der sich in diesem Augenblick in Aachen befindet, wird nicht nach Paris zurückkommen, sondern zum Botschafter an dem Hofe von St. Petersburg ernannt werden.

Die Nachrichten aus dem Süden melden, daß die Cholera in Toulon, St. Chamans und Agde zu wüthen fortfährt. Die Erkrankungsfälle sind zahlreicher, die Todesfälle aber weniger häufig; in Toulon bis jetzt 34. (Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

Paris, den 4ten July.

Aus Afrika sind sehr wichtige Nachrichten eingegangen, indem nämlich der General Trezel am 13ten Juny mit seiner ganzen Division aus Oran ausgerückt war, um den mächtigen Emir Abdelkader, welcher seine herrschsüchtigen Pläne immer mehr entfaltet, bey Maskara entgegen zu gehen. Er hatte einen unsrer befreundeten Araberhäuptlinge, Ismail, gefangen nehmen und seinen Sohn Mustapha in Maskara enthaupten lassen. Am 23sten standen die feindlichen Lager nur noch 6 Stunden auseinander, und es war bereits zu Scharmützeln gekommen.

Ueber die Verschwörung, welche hier entdeckt worden seyn soll, ist nichts Näheres zu erfahren. Seit einigen Tagen hat man nur wahrgenommen, daß die Polizey Nachsuchungen in vielen Hotels und Maisons garnies anstellte.

E. de la Roncière hat seinen Advokaten beauftragt, gegen das ihn betreffende Urtheil Kassation einzulegen, was denn auch bereits geschehen ist.

Man sagt hier mit Bestimmtheit, daß der Graf von Lucchesi Pally, der Gemahl der Herzogin von Berry, nach Spanien gehen und in Don Karlos Armee Dienste nehmen werde.

Oeffentliche Blätter theilen folgende Handlung von

Aufopferung und Muth mit, welche dem Erzbischof von Auch zur höchsten Ehre gereicht. Zwey Häuser standen zu Auch in Flammen. Aus dem einen derselben ertönte der klägliche Ruf: »Rettet uns! rettet uns!« Man hörte vorzüglich eine Stimme, es war die einer Gattin, einer Mutter: »Rettet mein Kind!« Der Erzbischof war vor dem brennenden Hause angekommen. Er hatte, so lange er konnte, mit den Löschenden gearbeitet und die Menge aufgemuntert. »Fünfundzwanzig Louisd'or«, rief er, »fünfundzwanzig Louisd'or Demjenigen, der diese Frau und ihr Kind rettet!« Man hörte die Stimme des Prälaten. Mehrere Menschen aus dem Volke rückten einige Schritte gegen die Flammen vor, traten aber bald wieder zurück. »Funfzig Louisd'or Demjenigen, der das Kind und seine Mutter aus den Flammen rettet!« rief noch lauter der Erzbischof. Die Menge hörte und bewegte sich nicht. Da sah man bey dem Scheine des Brandes diesen guten Hirten ein Tuch in einen Eimer Wasser tauchen, sich damit umwickeln und eine an die Mauer gelehnte Leiter besteigen. Die ganze Menge ward von Nächstenliebe ergriffen, fiel auf die Knie und heftete ihren Blick auf ihren muthigen Hirten; sie sah, daß es ihm gelang, ein in Flammen stehendes Fenster zu erreichen. Bald erschien eine Gruppe am Fenster! — Es waren der Erzbischof, die Frau und das kleine Kind, und die Rettung ward glücklich vollbracht. Der Erzbischof fiel, nachdem er das halbverbrannte Tuch von seinen Schultern geworfen, auf die Knie, um Gott seinen Dank für die gelungene Rettung darzubringen. Hierauf erhob er sich und sagte zu der armen, durch den Brand zu Grunde gerichteten Mutter: »Madame! Ich hatte funfzig Louisd'or Demjenigen versprochen, der Sie retten würde, ich habe sie gewonnen; Ihnen schenke ich sie.«

Die Pest, deren Verheerungen in Aegypten noch nicht aufhören, ist nach Syrien überschleppt worden, und in Jerusalem ausgebrochen, wo das Franciskanerkloster eben so wenig, als die Privathäuser, von der Geissel verschont blieben; 19 dieser Geistlichen sind ein Opfer derselben geworden. (Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

Paris, den 8ten July.

Der Graf Medem, kaiserl. russischer Geschäftsträger, wird zu Ende July von hier nach Kalisch abreisen. Er hat schon seine Vorbereitungen zur Abreise begonnen.

Der Fürst Talleyrand ist gestern von Paris abgereist, um sich in das Bad von Bourbonne-les-Bains zu begeben, von wo er sich zu der Herzogin von Dino nach Genf verfügen wird.

Die Gerüchte von einer Verschwörung, welche hier entdeckt worden seyn soll, dauern noch fort. Nach dem Courier français wird versichert, die Regierung wäre vor 14 Tagen durch ihre Korrespondenz aus den Departementen benachrichtigt worden, daß mehrere Personen, in der Absicht, den König zu ermorden, nach Paris gehen würden. Diesen Leuten hätte man auf den Straßen von Versailles und Neuilly aufgelauert und sie wären vor acht Tagen wirklich verhaftet worden. Durch Briefe, die man bey den Verhafteten gefunden, habe die Regierung erfahren, daß noch nicht alle Verschworne in ihrer Gewalt wären und neue Verhaftungen hätten deshalb gestern stattgehabt. Die Entdeckung der Verschwörung sey sehr geheim gehalten worden, um die Regierung in den Stand zu setzen, alle Schuldigen in ihre Gewalt zu bekommen; doch wären, wegen der Gerüchte, die sich verbreitet hätten, die Maßregeln der Polizey beschleunigt worden.

Das Ende des Roncièreschen Processes ist die Ursache, daß die Zeitungen sich jetzt wieder mehr mit politischen Angelegenheiten beschäftigen. Man fängt an, dem Könige Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; sein Zögern in der spanischen Interventionsangelegenheit kann als tiefer politischer Sinn angesehen werden; den Karlisten selbst hat er Beyfall abgetrotzt. Englands Beyspiel konnte Frankreich, als Kontinentalmacht, unmöglich folgen. (Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

Paris, den 9ten July.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: »Seit zwey oder drey Tagen hat man in Paris das Gerücht von der Entdeckung einer Verschwörung gegen das Leben des Königs verbreitet. Die als die Urheber des Komplottes bezeichneten Individuen wären verhaftet worden. Wir haben in dieser Hinsicht nichts erfahren. Die Behörde wird, ohne Zweifel, nicht säumen, bekannt zu machen, was man von einer solchen Nachricht halten soll.« (Berl. Spen. Zeit. No. 163.)

Paris, den 12ten July.

Der Moniteur berichtet: »Eine von gestern datirte telegraphische Depesche meldet, daß vorgestern früh ein Dampfboot das englische Bataillon in St. Sebastian ans Land gesetzt hat.« (Dieses Bataillon hatte am 6ten July die englische Küste verlassen.)

Gestern Abend eingetroffene Depeschen aus Algier berichten, wie verlautet, daß die Fremdenlegion Widerwillen äussere, nach Spanien zu gehen, und die Regierung soll weit entfernt seyn, Zwang gebrauchen zu wollen.

Nach Berichten von der spanischen Gränze hatte Don Karlos sein Hauptquartier am 3ten July zu Marquina, 3 Stunden von Bilbao, auf der Straße nach Vittoria.

(Pr. St. Zeit. No. 198.)

Paris, den 13ten July.

Der Moniteur berichtet nach einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 11ten dieses Monats, daß das in St. Sebastian gelandete englische Detaschement daselbst von der Garnison und der Einwohnerschaft mit der lebhaftesten Freude empfangen worden sey. »Man

versichert,« heißt es in dieser Depesche, »daß der General Moreno definitiv zum Nachfolger Zumalacarregui's, und Eraso zum Oberbefehlshaber in Navarra ernannt worden ist.«

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 12ten dieses Monats meldet nach Zeitungen aus Saragossa, daß die Ruhe dort wieder hergestellt sey und daß die Urheber der Unruhen vom 5ten July vor Gericht gestellt worden wären. (Pr. St. Zeit. No. 199.)

* * *

Die Gazette de France will aus Saragossa Briefe erhalten haben, wonach die insurrektionelle Bewegung in dieser Stadt bey weitem noch nicht unterdrückt wäre, wie die telegraphische Depesche vom 9ten July es versicherte. (Vergleiche dagegen die oben mitgetheilte telegraphische Depesche vom 12ten dieses Monats.) Einige Unterofficiere des Regiments, welches bey dem Vorfalle figurirte (des 2ten leichten), scheinen den Anfang gemacht zu haben. Ihrem Beyspiele folgte ein Theil der Urbanos und die ganze Garnison, mit Ausnahme eines Regiments der königlichen Garde, welches neutral blieb. Ein Kloster wurde unter dem Ruf: »Es lebe die Konstitution von 1812!« geplündert und in Brand gesteckt, eben so mehrere Privathäuser. Man hörte auch den Ruf: Es leben die Franzosen! Die Gazette schließt daraus und aus einigen vorlauten Reden, welche die Insurgenten hätten fallen lassen, daß, im Falle einer Intervention, die spanischen Patrioten unsere Soldaten auf ihre Seite zu ziehen suchen würden. (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Paris, den 14ten July.

Aus Madrid vom 4ten July schreibt man: »Ein Königliches Dekret vom 1sten dieses Monats hebt alle Glaubensjunten oder specielle Tribunale auf, die, ungeachtet der Abschaffung der Inquisition durch das königliche Dekret vom 9ten März 1820, etwa noch in den verschiedenen Diöcesen bestehen sollten. Eraso soll durch einen Sturz vom Pferde zum Krüppel geworden seyn. An Alza's Tode ist nicht mehr zu zweifeln. Alza und Larrinaga waren die beyden ersten, die in Oñate die Fahne der Empörung für Guipuzkoa aufgesteckt hatten. Beyde sind jetzt nicht mehr.« (Pr. St. Zeit. No. 200.)

Brüssel, den 9ten July.

Die Regierung hat alle Begehren wegen Erlaubniß zur Bildung eines Hülfskorps für Spanien abgeschlagen. (Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

Aus dem Haag, vom 8ten July.

Vorgestern ist Se. Majestät, der König von Würtemberg, mit seinen Prinzessinnen Töchtern in Scheveningen angekommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

Aus dem Haag, vom 9ten July.

Die Nachrichten aus Amsterdam melden, daß die Ruhe in dieser Stadt vollkommen wieder hergestellt sey, und daß, wenn man sich dort noch mit den stattgefundenen Unordnungen beschäftige, dies nur die Verhaftung der Rädelsführer betreffe. (Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

Wien, den 9ten July.

Aus Griechenland meldet man, daß noch am 1sten Juny Abends die griechischen Kroninsignien, Krone und Scepter, auf einem französischen Schiffe daselbst eingetroffen waren. Der Krönungstag war indeß noch nicht bekannt. (Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

Aus der Schweiz, vom 1sten July.

Wer bey den diplomatischen Solennitäten, welche in Bern seit der Ankunft des Herrn von Bombelles und des Herrn von Hertling stattfanden, zugleich an den vergangenen Berner Radikalismus zurückdenkt, dem wird der sonderbare Kontrast nicht entgehen, eben so wenig aber auch die Ueberzeugung, daß jener propagandistische Radikalismus sehr oberflächlich und ohne feste Wurzel gewesen seyn muß, daß er so schnell und leicht zum Falle gebracht werden konnte. Die Berner Regierung wünscht sich Glück, daß die Gefahren beseitigt sind. Das Paket mit den Kreditiven ist von Herrn von Bombelles eröffnet, und es sind dieselben von ihm dem Bundespräsidenten überreicht worden. Ein Diner hat alle bestandenen Mißhelligkeiten vergessen lassen. Es ist zu hoffen und in der That ernstlich zu wünschen, daß das gute Einverständniß mit dem Auslande nunmehr erhalten werde; denn die regenerirte Schweiz hat noch so viele Feinde im Innern zu bekämpfen und so viel mit sich selbst zu thun, daß es die größte Unklugheit wäre, wenn man nicht Zwiespalt mit dem Auslande zu vermeiden suchte. (Hamb. Korresp. No. 161.)

Bern, den 6ten July.

Heute wurde die Tagsatzung unter den herkömmlichen Feyerlichkeiten eröffnet. (Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

Basel, den 8ten July.

Die Idee der Trennung der Jurabezirke von den Kantonen Bern und Neuchatel und der Bildung eines eigenen Kantons durch dieselben zählt in der dortigen Gegend unter allen Parteyen eifrige Anhänger. Der Bern'sche Theil, in seiner Sprache, Sitte und Art ächt französisch, kann sich mit der deutschen Sprache der Berner Regierung nicht befreunden, und in den Neuchateler Distrikten sind die Liberalen und Republikaner der monarchischen Regierung ungewogen. Einsichtsvolle Vaterlandsfreunde können wohl unmöglich das Bestreben, die schon so zersplitterte Schweiz noch mehr zu zersplittern, billigen, da sie nur in der möglichsten Einigung das Heil, die Stärke ihres Vaterlandes erblicken. (Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

München, den 29sten Juny.

Da sich auf wiederholte Ausschreibungen Niemand gemeldet hat, um die Verlassenschaft Kaspar Hauser's

anzutreten, so wurde dieselbe von dem Stadtgericht in Ansbach dem königlichen Fiskus überwiesen.

Nach der drückenden Hitze des vorigen und gegenwärtigen Monats, die aber fast jeden Abend ein starkes Gewitter mit ergiebigem Platzregen erzeugte, haben wir in unserer Gegend seit acht Tagen ein anhaltendes Regenwetter und eine solche Kälte, daß die Zimmer geheizt und Mäntel getragen werden müssen. In dem nahen Gebirge ist eine große Masse Schnee gefallen; selbst ein paar Stunden von hier fanden die Reisenden 1 bis 2 Schuh hohen Schnee. Inzwischen stehen die Saatfelder in unserem Alt-Bayern vortrefflich, und die Aerndte scheint noch reicher zu werden, als die des vorigen Sommers. (Hamb. Korresp. No. 159.)

München, den 9ten July.

Die Nachricht von der Vermählung Ihrer Majestät, der Königin Maria von Portugal, mit Sr. Königl. Hoheit, dem Herzog Max von Leuchtenberg, bestätigt sich vollkommen. Der Herzog, welcher bereits in Stockholm angekommen seyn kann, wird sich demnächst nach London begeben und sich dort nach Lissabon einschiffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 162.)

Kassel, den 11ten July.

Bey unsern Extraposten wird jetzt dem Postillon ein Laufpaß für den Reisenden mitgegeben, so daß dieser, ohne weiter belästigt zu seyn, stets unter polizeylicher Kontrolle steht. (Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

Karlsruhe, den 10ten July.

Die Kommission der ersten Kammer hat sich einstimmig für den Anschluß an den Zollverein erklärt. (Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

London, den 3ten July.

Der Herzog von Kambridge besah vorgestern ein sogenanntes Luftschiff, welches der hiesigen »Europäischen Luftschifffahrtsgesellschaft«, wie sie in öffentlichen Blättern genannt wird, gehört. Dieses Luftschiff führt den Namen Eagle (Adler), ist 160 Fuß lang, 50 Fuß breit und 40 Fuß hoch, vermag 17 Personen einzunehmen, und ist zur Begründung einer Verbindung zwischen den verschiedenen Hauptstädten Europa's bestimmt. Der erste Versuch soll mit einer Hin- und Rückfahrt zwischen London und Paris gemacht werden. Se. Königl. Hoheit ließ sich von dem Präsidenten des genannten Vereins alle Einzelnheiten des Schiffes genau erklären. (Berl. Spen. Zeit. No. 157.)

London, den 7ten July.

Die Municipalkorporationsbill ist gestern Abend durch die Komité gegangen. Sämmtliche 115 Klauseln derselben sind ohne sehr wesentliche Aenderungen angenommen worden; sogar solche, die an früheren Abenden einer späteren Diskussion vorbehalten worden, fanden jetzt keinen Widerspruch bey den Tories und ihren jetzigen Anhängern. Lord Stanley und seine Freunde haben demnach ihr Versprechen, die Bill in verbesserter Gestalt ins Oberhaus zu fördern, nicht bewährt. (Hamb. Korresp. No. 162.)

* * *

In der Sitzung des Unterhauses vom 3ten dieses Monats wurde auf den Antrag des Lords John Russel beschlossen, daß während des noch übrigen Zeitraums der Session die Sitzungen am Dienstag und Donnerstag von 12 bis 3 Uhr Nachmittags gehalten und um 5 Uhr wieder eröffnet werden sollten. (Berl. Spen. Zeit. No. 160.)

* * *

Lord Durham erhielt die Nachricht von seiner Ernennung zum Gesandten in St. Petersburg, als er sich eben auf seiner schönen See-Villa auf der Insel Whigt befand. Er wird gegen den Anfang des August auf einem englischen Kriegsschiffe nach Kronstadt abgehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 161.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten July. Hr. Müllerm. Zenke aus der Amt-Kandauschen Wassermühle, log. b. P. Helwig. — Hr. Handl. Kommis Faber aus Gumbinnen, log. b. Morel. — Hr. Polizeyinsp. v. Wattmann aus Podirwiani, log. b. Jensen. — Hr. v. Landsberg aus Wengerischeck, log. b. Schütz. — Hr. Müllerm. Krebs aus Nurmhausen, log. b. Frischmuth.

Den 13ten July. Hr. Oberst Graf Joseph Koschkull, auss. Dienst, nebst Fräul. Tochter, und Demois. Louise Düvernow vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Blumenau und Hr. Aelterm. Eckert aus Goldingen, log. b. Günther. — Fr. Räthin Kupfer, nebst Demois. Tochter, aus Dorpat, log. b. Fr. Professorin Ceuse. — Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Disp. Becker aus Martiniscbeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Amtm. W. Helms, Hr. Ger. Schr. J. Helms und Demois. Helms aus Woinoden, log. b. Gürtler. — Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Jensen. — Hr. Oberst Pitkowsky, bey der Armee, aus Witepsk, log. auf der Poststation. — Hr. Kapitän Gruczinsky, vom Sophieschen Seeregim., aus Zennhoff, log. b. Kaufm. Günther.

Den 14ten July. Hr. Graf Peter Keyserling aus Neu-Mocken, log. b. Zehr. jun. — Hr. Handl. Kommis Franz Otto aus Riga, log. b. Borchert.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 255.

Mitauische Zeitung.

No. 86. Donnerstag, den 18. July 1835.

Odessa, den 28sten Juny.

Auf Vorstellung unsers Genekalgouverneurs hat die Oberverwaltung des Postwesens die Veranstaltung getroffen, daß von nun an das St. Petersburgische Postamt auch die Briefe hiesiger Korrespondenten, wenn solche es wünschen, mit dem Dampfschiffe ins Ausland expedirt. Wer es also vorzieht, seine Briefe mit dem Dampfschiffe abgehen zu lassen, braucht sein Verlangen nur auf der Adresse anzugeben. Für Briefe, welche ins nördliche Europa gehn, wird eben so viel wie bisher, auf dem Wege über Memel, gezahlt; jedoch wird für Briefe, die nach England und Frankreich bestimmt sind, ein Zuschuß verlangt, und zwar von jedem halben Loth nach England 48, nach Frankreich aber 66 Kopeken. (St. Petersb. Zeit. No. 156.)

Kjachta, den 18ten May.

Den 16ten May wurde hier die auf Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, errichtete Schule für chinesische Sprache, welche eine Erleichterung des Handelsverkehrs zwischen Rußland und China und die Aufhebung der wegen der Unkenntniß der gegenseitigen Sprachen beym Waarenaustausch zwischen den Unterthanen beyder Mächte obwaltenden Nachtheile, feyerlich eröffnet. Diese Anstalt, welche zum Departement des auswärtigen Handels gehören wird, soll unter der besondern Leitung des Zollamtes von Kjachta stehen. Der Lehrkurs wird vier Jahre dauern, und der Unterricht in dieser Schule den russischen Unterthanen jeden Standes, welche sich zur griechisch-orthodoxen Kirche bekennen, unentgeldlich ertheilt werden. Diejenigen Zöglinge, welche, nach Vollendung ihres Lehrkursus, im Laufe von drey Jahren durch ihre Kenntniß der chinesischen Sprache dem Handel von Kjachta ersprießliche Dienste leisten und sich durch gute Aufführung auszeichnen, erhalten, nach Maßgabe ihres Standes, gewisse Begünstigungen. Ausser dem von der Krone dem dirigirenden Lehrer dieser Schule ausgesetzten Gehalt, hat die Kaufmannschaft von Kjachta zum Unterhalt derselben eine jährliche Summe von 1500 Rubel bestimmt, und der Kjachta'sche Kaufmann erster Gilde und Ehrenbürger Nikolaj Igumnow zur Errichtung eines Schulgebäudes und Anschaffung der ersten chinesischen Lehrbücher 5000 Rubel beygetragen. Bereits sind 24 Kaufmannssöhne in diese Schule aufgenommen worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 154.)

Konstantinopel, den 20sten Juny.

Der Agent des Fürsten Milosch hat der Pforte die Anzeige gemacht, daß der Fürst zur Schlichtung seiner und Serviens Angelegenheiten hierherkommen, und zugleich dem Sultan persönlich seine Huldigung darbringen wolle. Diese Erklärung ist sehr gut aufgenommen worden. Man erwartet den Fürsten in Kurzem hier. Die Abreise desselben nach Konstantinopel ist auf den 16ten Juny bestimmt. 25 Knesen oder Notabeln von den angesehensten Familien des Landes werden ihn begleiten. Bis an die servische Gränze folgen ihm 2000 Mann Servier, und in Rumelien nur 80 Mann seiner Leibwache. Für die Zeit seiner Abwesenheit ist ein Verwaltungsrath ernannt, dessen Haupt der bekannte Staatssekretär Davidovich zu seyn scheint. Der Fürst nimmt, ausser kostbaren Geschenken aller Art, unter denen sich ein in Wien verfertigter, mit Diamanten und Edelsteinen reich gezierter, goldener Becher von bedeutendem Werthe befindet, an baarem Gelde 100,000 Stück Dukaten als Geschenk für den Sultan mit. Seine Familie bleibt mit dem Erbprinzen in Possarevatz, und soll über diesen Entschluß des Fürsten in großer Besorgniß seyn, obgleich man überzeugt seyn kann, daß er hier einen sehr guten Empfang finden wird. — Der nach Wien bestimmte Botschafter Achmed Pascha soll wirklich, aber erst nach seiner Rückkunft, zum Schwiegersohne des Großherrn bestimmt seyn. Man

nimmt dies für sicher an. — Die Ereignisse in Tripoli erregen in Pera das größte Aufsehen. Lord Ponsonby erhielt zuerst Nachricht davon. — Aus Smyrna wird vom 15ten Juny gemeldet, daß sich die Pest immer gelinder zeige, und daß die Besorgnisse nach und nach verschwinden. Seit dem 10ten dieses Monats weiß man von keinem neuen Pestfall mehr. — Aus Akre lief ein Schiff in 11 Tagen ein, und brachte die Nachricht, daß Ibrahim Pascha um keinen Preis die englische Dampfschifffahrtsexpedition am Euphrat weiter gehen lassen wolle. Der englische Konsul in Smyrna soll sich aber dahin geäussert haben, daß England schon Mittel finden werde, dies zu erzwingen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

Konstantinopel, den 24sten Juny.

Die nach Wien bestimmte Botschaft hat am 20sten dieses Monats Konstantinopel verlassen.

(Hamb. Korresp. No. 167.)

Von der türkischen Gränze,
vom 5ten July.

Nach Briefen aus Prästini vom 19ten Juny war daselbst die erfreuliche Nachricht eingetroffen, daß die Mißhelligkeiten des Paschas von Skutari mit den Einwohnern ausgeglichen waren. Die Hoffnungen, welche die Insurgenten auf den berüchtigten Tasil Busi gesetzt hatten, waren durch die trefflichen Maßregeln der benachbarten Pascha's, vorzüglich des Paschas von Banat, gänzlich vereitelt worden. Tasil Busi wurde von seinen eigenen Leuten verlassen, und hat sich diesem Pascha unterworfen. (Nach anderen Berichten ist er auf flüchtigem Fuße). So viel ist gewiß, daß sich sein ganzes Korps zerstreut hat.

Der Sultan hat befohlen, Geisseln aus Bosnien nach Konstantinopel abzuschicken. Die Söhne der vornehmsten Spahis werden dem zufolge von Sarajewo dahin abgehen. Natürlich erregt dies große Gährung im Lande, und die Unzufriedenheit wird gesteigert. Aus Banja Luga haben sich vier der reichsten Spahis nach Servien geflüchtet. Die meisten Kapitani verweigern die Geisseln offen.

Der türkische Botschafter am kaiserl. königl. österreichischen Hofe ist bereits in Belgrad eingetroffen, und die Quarantänezeit ist ihm auf Befehl aus Wien von 26 Tagen auf 7 herabgesetzt worden.

(Hamb. Korresp. No. 167.)

Wien, den 10ten July.

Die Reise des Kaisers und der Kaiserin nach Böhmen ist auf die ersten Tage des Septembers festgesetzt; bereits sind nach Prag Befehle abgegangen, um die Appartements in der Burg für den Hof zu bereiten. — Karl X. und sein Hof begiebt sich während des Aufenthaltes des kaiserlichen Hofes auf das Land.

(Hamb. Korresp. No. 167.)

Wien, den 11ten July.

Vom 25sten auf den 26sten vorigen Monats fiel in dem steyermärkischen Gebirge Botsch und den entfernteren Alpen so viel Schnee, daß nicht nur diese ganze Gegend, sondern auch der hohe Donati-Berg und die umliegenden Ebenen, mehrere Stunden weit, dicht damit bedeckt waren. Die Luft war in ganz Ober-Zagorien so kalt, daß man sich der Winterkleidung bedienen mußte. (Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

Paris, den 10ten July.

Der österreichische Botschafter, die Gesandten Preussens und Dänemarks, und die Geschäftsträger Rußlands, Bayerns und Hannovers speisten vorgestern bey der Königlichen Familie in Neuilly zu Mittage.

Der Pairshof hielt heute wieder eine Sitzung. Von ziemlichem Interesse war die Aussage des Herrn Petelin über seine Unterredungen mit den Behörden. In dieser Sitzung hielt auch der Angeklagte Beaune einen republikanischen Vortrag, worauf ihm der Präsident einen Verweis ertheilte, indem es sich vor den Pairs nicht um die Republik handele und die Angeklagten nicht ihre Grundsätze, sondern ihre Handlungen zu verantworten hätten. Beaune beharrte bey seinen Aeusserungen und alle andern Angeklagten stimmten ihm bey. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur geheimen Sitzung zurück, um ein Requisitorium des Generalprokurators in Erwägung zu ziehen, wonach die Sache der Lyoner Angeklagten von der der übrigen getrennt werden soll. Nach ziemlich langer Berathung wurde dem Antrage zu entsprechen und die Processe zu trennen beschlossen.

La Roncière hat sein Kassationsgesuch, wie es scheint, nicht ohne Aussicht auf Erfolg eingelegt, da die einsichtsvollsten Juristen der Ansicht sind, daß in den gegen ihn eingeleiteten Verhandlungen ein Fehler in der Form vorgegangen sey, welcher zur Annullation des ganzen Verfahrens führen dürfte, und der auf Verlangen seines Anwaltes dem Urtheile des Assisengerichts angehängt ist. Die Herren Odilon-Barrot und Berryer haben ihr von der Familie Morell zu beziehendes Honorar abgelehnt.

Das Kommando der Fremdenlegion ist nunmehr dem bekannten polnischen General Dembinski wirklich übertragen worden, welcher täglich mit dem Herzoge von Frias Unterredungen hat. Der General hat sich anheischig gemacht, 2800 Mann, worunter 500 Reiter und eben so viel Artilleristen, in Paris zu rekrutiren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

* * *

Fast in allen Blättern war von einem an der Börse in Umlauf gewesenen Gerüchte von dem Tode des Herzogs von Bordeaux die Rede. Alle Karlistischen Blätter widersprechen demselben förmlich. Die Gazette sagt,

der Herzog von Bordeaux gedenke sich zu verheirathen. Er sey zwar noch nicht volle 15 Jahre alt; allein sein Großvater, Karl X., habe sich auch in diesem Alter vermählt. Der junge Prinz sey in diesem Augenblick nur mit dem Ruhme des Don Karlos beschäftigt, dessen Siege ihm den Schlaf raubten! Ferner sagt die Gazette: Man versichert, die Kälte, welche sich zwischen Karl X. und Madame gezeigt, rühre daher, daß diese Prinzessin wollte, der Herzog von Bordeaux sollte in diesem Augenblick im Morbihandepartement landen, und daß Karl X. dies nicht wollte.

General Donnadieu, den Einige bey Don Karlos, Andre bey Karl X. sich aufhalten ließen, soll sich mit specieller Erlaubniß unsrer Regierung gegenwärtig auf sechsmonatlichem Urlaub in St. Petersburg befinden.

(Hamb. Korresp. No. 166.)

Paris, den 11ten July.

Der Prinz Leopold von Neapel ist gestern früh aus England im Palais-Royal angekommen. Er wurde von dem König und der Königin empfangen. — Auch der Admiral von Rigny ist gestern in Paris wieder eingetroffen.

Die Botschafter der durch den Vertrag der Quadrupel-Allianz verbundenen Mächte haben gestern früh mit dem Herzog von Broglie im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine Unterredung gehabt.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes erschienen um 1½ Uhr nur sechsundzwanzig Angeklagte. Dem Vernehmen nach haben die abwesenden Lyoner Angeklagten eine Protestation an den Präsidenten des Pairshofes gerichtet. Einer von diesen, Huguet, mit einer phrygischen Mütze auf dem Haupt und mit entblößten Armen, ward von zwey Municipalgardisten in den Saal hereingezogen; sein Antlitz war todtenbleich. Nach der Aussage eines Augenzeugen weigerten sich die Unterzeichner der Protestation hartnäckig, vor den Schranken zu erscheinen. Der Pairshof war um 3 Uhr noch im Berathungssaale. Zwey Angeklagte spielten Piquet, ein Hut war ihr Spieltisch; die Municipalgardisten standen ruhig daneben und schienen ihnen mit gutem Rath bey ihrem Spiele an die Hand zu gehen. Um 4¼ Uhr traten die Pairs ein. Dem Vernehmen nach ist der Widerstand der Unterzeichner der Protestation in ihren Gefängnissen so heftig gewesen, daß man darauf verzichten mußte, sie vor die Schranken des hohen Gerichtshofes zu bringen. Der Präsident, Herr Pasquier, verlas inmitten eines tiefen Schweigens den Beschluß des Hofes, in Kraft dessen dem Antrage des Generalanwalts Folge geleistet und die Theilung der Processe ausgesprochen ward (siehe oben); der Pairshof erklärte, sofort zum Aburtheilen der Angeklagten von der Kategorie von Lyon überzugehen. Der Generalanwalt verlangte die Verlesung der Protokolle über das, was in dem Gefängnisse des Luxembourg vorgefallen ist. Die Verlesung währte beym Abgange der Post noch fort. Es geht aus den Protokollen hervor, daß die Angeklagten ihre Kleider versteckt und sich ins Bett gelegt hatten.

Der National theilt folgende, als authentisch betrachtete Antwort des spanischen Gesandten auf eine Anmeldung zum spanischen Militärdienst mit: »Meine Herren! die spanische Gesandtschaft ist weder ermächtigt, noch beauftragt, Rekrutirungen für den Dienst Ihrer Majestät, der Königin von Spanien, zu bewerkstelligen; ich bedaure daher, Ihrem an mich gerichteten Begehren nicht entsprechen zu können. Genehmigen Sie ꝛc. Der Gesandte Spaniens, Herzog von Frias. Am 9ten July 1835.«

Man spricht noch immer von der Verschwörung, welche das Leben des Königs bedroht hätte. Die Zahl der verhafteten Personen beläuft sich auf 25; 15 wurden in Paris selbst, 10 in dem Weichbilde verhaftet. — Der Constitutionel will wissen, es seyen in den letzten Tagen fünf und gestern sechs Personen verhaftet worden.

Vor einigen Tagen ließ sich in St. Germain l'Herm, im Departement Puy de Dome, eine junge Dame von ihrer Eifersucht so weit fortreißen, daß sie auf einen jungen Advokaten ein Pistol abfeuerte, ohne ihn jedoch zu treffen. Sie wurde unter Gensd'armeriebedeckung nach Ambert abgeführt, inzwischen nach einem kurzen Verhör wieder in Freyheit gesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

Paris, den 15ten July.

Im Moniteur liest man: »Eine gestern hier eingegangene telegraphische Depesche meldet, daß das zweyte englische Bataillon am 12ten July in St. Sebastian angekommen ist.«

Das Journal des Débats widerspricht dem Gerüchte, daß die Fremdenlegion in Algier sich geweigert habe, nach Spanien zu gehen; es könne hierüber noch nichts bekannt seyn, da die abgeschickten Kommissäre der Regierung, welche die Einschiffung besorgen sollten, noch gar nicht in Algier angekommen wären.

Der National enthält Folgendes: »Durch ein Postskriptum der Sentinelle des Pyrenées vom 11ten dieses Monats erhalten wir eine aus Bilbao vom 4ten July datirte Proklamation des Generals Cordova an die Armee der Königin, um derselben seine Ernennung zum Befehlshaber (in Navarra?) anzuzeigen. Es wird in dieser Proklamation die baldige Ankunft von 25,000 Mann fremder Hülfstruppen versprochen, denen noch, wenn es nöthig seyn sollte, 100,000 Mann folgen würden. Die Proklamation schließt mit Androhung strenger Maßregeln gegen Ungehorsam, und scheint über-

haupt mehr für eine entmuthigte, als für eine siegreiche Armee berechnet zu seyn.“ (Pr. St. Zeit. No. 201.)

* * *

Der Messager enthält folgende Nachricht aus Spanien: „Es sind hier direkte und authentische Briefe aus dem Hauptquartier des Don Karlos eingegangen; sie sind aus Murguia, (?) einer Stadt der Provinz Alava, 3 Lieues von Vittoria, vom 5ten July datirt. Don Karlos war am Abend des 4ten dieses Monats in Murguia eingerückt, woraus man schließen möchte, daß es seine Absicht sey, über den Ebro zu gehen. In Vittoria selbst steht nur ein Bataillon; der Rest der Truppen der Königin, die früher die Garnison dieser Stadt ausmachten, befindet sich zwischen Miranda und Brivieska und besteht hauptsächlich in Kavallerie. Die Karlisten halten noch immer die Umgegend von Bilbao besetzt.“ (Pr. St. Zeit. No. 202.)

Paris, den 16ten July.

Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne zufolge, die der heutige Moniteur mittheilt, waren am 13ten dieses Monats 250 englische Freywillige in San Sebastian angekommen. Am 8ten July hatten die Urbanos dieser Stadt 7 holländische Stabsofficiere verhaftet, die so eben gelandet waren, um zu Don Karlos zu stoßen. (Pr. St. Zeit. No. 202.)

London, den 10ten July.

Morgen findet die große antikatholische Versammlung in Exeter-Hall statt, in welcher man den Katholicismus mit theologischen Gründen zu bekämpfen gedenkt. Seinerseits hat ein katholischer Priester, Namens Maguire, zu einer Versammlung aufgefordert, in welcher der Katholicismus mit geistigen Waffen vertheidigt werden soll.

Vorigen Sonnabend wurde die Hochzeit des Lords King mit Lord Byrons einzigem Kinde, Ada, gefeyert. Der edle Lord ist lange in Griechenland, Syrien, Arabien und Aegypten gereist. (Hamb. Korresp. No. 164.)

* * *

Die Minister halten jetzt häufig Berathungen. So waren sie gestern bey Lord Melbourne versammelt und auf morgen ist Kabinetsrath im auswärtigen Amte angesagt worden. Die Hauptveranlassung zu diesen Berathungen scheint die in das Unterhaus eingebrachte irische Kirchenbill gegeben zu haben, indem der König der Maßregel im hohen Grade abhold ist. Lord Melbourne soll hiervon in seiner letzten Unterredung mit dem Könige vollkommen überzeugt worden seyn. Auch heißt es, daß die Meinungen im Kabinet über jenen Gegenstand getheilt sind, indem mehrere Minister es höchst bedenklich finden, Herrn O'Connell durch die genannte Bill so ausserordentliche Zugeständnisse zu machen. Unter diesen Umständen gewinnt die Ansicht, daß die irische Kirchenbill den Sturz des jetzigen Ministeriums herbeyführen werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 163.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten July. Hr. Gutsbes. Fürst August Oginsky aus Braslaw, log. b. Wittwe Grödinger. — Hr. Notarius Otto Rosenberger aus Jostan, log. b. Jensen. — Hr. Handl. Kommis Liewen, Hr. Geblenowsky und Hr. Sirnikoff aus Riga, log. b. Gürtler. — Fr. v. Mirbach aus Amboten, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, die Hrn. Kaufl. Rösler und Schönsohn aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 16ten July. Hr. Kaufm. Seemann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Kand. Kittel und Hr. Stud. Kittel aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. Gutsbes. Stanislaw v. Soltau, nebst Familie, aus Wilkomir, log. im Hause des Bar. v. Mayendorff. — Das Mitglied des Reichsraths, Hr. General von der Infanterie Fürst Lieven, aus Grenzhoff, und Hr. Kronförster, Tit. Rath Groß, aus Bershoff, log. b. Zehr jun. — Fr. Lieutenantin v. Lukinsky aus Goldingen, log. b. Schmidt Radke.

Kours.

Riga, den 11ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 7/12 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55 3/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49 1/2 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103 1/2 pCt.
Livländische Pfandbriefe . . . . 101 à 101 1/4
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 3/4
Kurländische Pfandbriefe . . . . 102 1/4 à 102
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 261.

Mitauische Zeitung

No. 87. Sonnabend, den 20. July 1835.

Wien, den 14ten July.

Man meldet Folgendes aus Konstantinopel vom 25sten Juny: Wir haben hier Nachrichten, daß in Albanien, namentlich in Skutari, neue Unruhen ausgebrochen sind. Die Pforte wird ein bedeutendes Heer nach Albanien absenden. — Aus Aegypten meldet man, wie schon seit vielen Jahren, daß Mehemed Aly seine Unterthanen auf das Aeusserste bedränge, daß es nächstens zu einem Aufstande kommen werde u. s. w. Man hält sich auch, wie immer, gefaßt, von einer solchen Bewegung Vortheil zu ziehen. — Am 20sten Juny hatte der königlich-preussische ausserordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Graf von Königsmark, seine Antrittsaudienz bey dem Großvezier und stattete sodann den Pfortenministern, so wie dem Seraskier Chosrew Pascha, dem Kapudan Pascha und dem Schwiegersohn des Sultans, Halil Pascha, Besuche ab. In Smyrna herrschte, den letzten Nachrichten vom 22sten Juny zufolge, fortwährend die Pest, die zwar verhältnißmäßig wenig Opfer dahinrafft, aber einen sehr bösartigen Charakter hat, da von 55 Kranken, sowohl Türken, als Griechen, Armeniern und Juden, die seit dem Ausbruch dieser Seuche davon befallen worden, nur acht gerettet worden sind. Auch in Magnesia und Balikessi ist die Pest ausgebrochen, wovon sich auch Fälle in Kavala ergeben haben, die deren Verbreitung nach Salonichi und Seres befürchten ließen. In Konstantinopel ist der Gesundheitszustand befriedigend.

(Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

Wien, den 15ten July.

Der in Zara eingetroffene Kapitän einer österreichischen Brigantine, welcher am 28sten vorigen Monats Alexandria verließ, hat ausgesagt, daß er auf offenem Meere einem sardinischen, einem englischen und einem französischen Kauffahrteyschiffe begegnet sey, welche sämmtlich an ihrem Bord die Pest gehabt hätten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Paris, den 10ten July.

Der Temps enthält folgenden, angeblich aus guter Quelle geflossenen Artikel über den Herzog von Bordeaux: »Seit seiner Geburt trug der Herzog von Bordeaux an sich alle Symptome einer sehr schwächlichen Konstitution. Die natürliche Blässe seines Angesichts hatte dem berühmten Dupuytren Besorgnisse wegen der Zufälle eingeflößt, welche die kritische Entwickelungsperiode mit sich führen dürfte. Man hat diese krankhafte Anlage durch häufiges Reiten, durch Fußtouren in den schottischen Gebirgen, später in der Umgegend von Prag und des jetzigen Aufenthalts Karls X., vergebens zu bekämpfen gesucht; Alles ohne Erfolg. Geschwulste haben sich an mehreren Körpertheilen des Herzogs von Bordeaux gezeigt; er schleppt sich mit Mühe zu seinen Leibesübungen, er wird träge, weil ein krankhaftes Princip in ihm ist. Bedenkt man zugleich seine beschränkte und andächtige Erziehung, so darf man, ohne der Nachricht von seinem wirklichen Tode Glauben beyzumessen, ernstlich auf seinen politischen Tod bedacht seyn, d. h. auf seine Unfähigkeit, jemals eine bedeutende Rolle in einer Restauration zu spielen.« (Hamb. Korresp. No. 167.)

Paris, den 12ten July.

Der Kriegsminister, Marschall Maison, hat ein Rundschreiben an die Befehlshaber der Militärdivisionen erlassen, worin er ihnen anzeigt, daß ein früheres, vom 24sten vorigen Monats, in Betreff der Rekrutirung der Fremdenlegion, als nicht erlassen oder nur als Entwurf, nicht aber als Vorschrift, zu betrachten sey. — Der Herzog von Frias hat das Gerücht, als ob der belgische Major Kessels zur Errichtung eines Korps belgischer Frey-

williger für den spanischen Dienst ermächtigt sey, persönlich für ungegründet erklärt.

Der Moniteur enthält heute das von den Kammern angenommene Gesetz, durch welches dem Minister des Innern zur Bestreitung eines Theils der Kosten der diesjährigen Feyer der Julyrevolution 200,000 Franken zur Verfügung gestellt werden.

Vor dem Pairshofe wurde gestern noch nachgewiesen, daß die Mehrzahl der Lyoner Angeklagten sich durchaus nur mit Gewalt vorführen lassen wolle. Man hat nicht darauf bestanden, und der Generalprokurator machte den Antrag, mit der Verhandlung auch in Abwesenheit der Widerspenstigen fortzufahren. Sie sind nach der Konciergerie gebracht worden. Die Pairs zogen sich jetzt (um $4\frac{1}{2}$ Uhr) zurück, um über den obigen Antrag des Generalanwalts zu berathschlagen. Um $5\frac{1}{2}$ Uhr erschienen einige Gerichtsdiener, und eröffneten der Versammlung, daß der Urtheilsspruch auf den nächsten Dienstag verschoben worden sey. Herr Molé hat sich geweigert, an dem bereits beschlossenen Aburtheilen der Lyoner Angeklagten Antheil zu nehmen; sein Name ist daher von der Liste gestrichen worden. Er reist in einigen Tagen in das Bad. Seit der Eröffnung der Sitzungen des Pairshofes haben überhaupt 32 Pairs die fernere Theilnahme an dem Processe abgelehnt.

Dem Vernehmen nach hat der Polizeypräfekt seit einigen Tagen ausserordentliche Sicherheitsmaßregeln in der Umgegend von Neuilly getroffen. Mehrere Brigaden Polizeyagenten sind von der Barriere de l'Etoile bis zur Brücke von Neuilly aufgestellt. Zwey Polizeyagenten folgen dem Wagen des Königs, so oft er sich nach den Tuillerien begiebt, oder nach Neuilly zurückkehrt, dicht nach. Gestern sind in verschiedenen Stadtvierteln, in Folge von Nachsuchungen, die in hôtels garnies gemacht wurden, 8 Verhaftungen vorgenommen worden. Die Nachsuchungen haben, wie es heißt, heute wieder begonnen.

Ein Schreiben aus Toulon vom 6ten dieses Monats entwirft ein düsteres Bild von dem Zustande dieser Stadt. Die Cholera hat Alles in Angst und Schrecken versetzt, da sie in den letzten Tagen einen heftigen Charakter angenommen hat. Die Straßen sind verödet, die Magazine geschlossen; Toulon, das gewöhnlich 35,000 Einwohner zählt, soll jetzt keine 10,000 in sich begreifen. Wer die Mittel hatte, sich flüchten zu können, hatte es schon vor einigen Tagen gethan. Am 5ten und 6ten July fingen auch die Arbeiter an, sich aus der Stadt zu retten; die Wege waren mit Unglücklichen bedeckt, die der Schrecken aus der Stadt jagt, und von denen die meisten keine Unterhaltsmittel haben. Die Stadt und das Land waren seit vier Tagen mit einem dichten Nebel bedeckt; eine in dieser Jahreszeit ganz unerhörte Erscheinung. Am 5ten zertheilte sich der Nebel. Am 6ten trat stürmisches Wetter ein. Nach dem von der Behörde bekannt gemachten Bülletin waren vom 5ten bis zum 6ten Mittags 73 neue Erkrankungsfälle und 70 Todesfälle vorgekommen. Nach Briefen aus Marseille vom 7ten dieses Monats ist überhaupt die ganze französische Küste des mittelländischen Meeres jetzt von der Cholera inficirt. Es sind wieder einige Fälle in Nizza vorgekommen. In Marseille hat sich die Krankheit ebenfalls wieder eingefunden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

Paris, den 16ten July.

In Bayonne sind am 9ten July einige Details über die Vorfälle in Saragossa bekannt geworden. Schon seit einigen Monaten war die Stadt in großer Aufregung; der Bürgerkrieg, die Unruhen in Katalonien und die Einfälle der Karlisten in Aragonien, Alles hatte dazu beygetragen, die Gemüther aufzuregen. Die Unthätigkeit der Generale erweckte nicht geringeren Unwillen, als das Mißtrauen der Regierung, die Nationalgarde mobil zu machen. Die Bildung des neuen Ministeriums und einige Maßregeln schienen die Gährung in Saragossa zu dämpfen, als sich das Gerücht verbreitete, der Klerus in Saragossa unterhalte einen strafbaren Verkehr mit dem Feinde, und biete Alles auf, um den Einzug des Don Karlos in Madrid zu erleichtern. Am Morgen des 5ten July sammelten sich die Urbanos von Saragossa auf dem Konstitutionsplatze und stießen ein drohendes Geschrey gegen die Geistlichkeit aus; sie riefen, das Volk selbst müsse die Zügel des Staats ergreifen, wenn die Behörden nicht stark genug dazu wären. Der Pöbel, durch das Geschrey der Urbanos erhitzt, überließ sich dem ganzen Ungestüme seines Charakters und zeigte, wie wenig Scheu es nun vor dem Klerus habe, dem es in früheren Zeiten blind gehorchte. Das Volk, die Urbanos, selbst die Truppen, ein einziges Regiment ausgenommen, stürzten sich auf die Klöster, Alles zerstörend und niederbrennend. Unter den Klöstern, die dieses Schicksal getroffen hat, sind das Karthäuser-, das Kapuziner- (von Kuvallada), das Franciskaner-, das Dominikaner-, das Augustiner- und das Viktoria-Kloster. Es wurde aber weder geplündert, noch gemordet; alle Mönche entkamen während des Tumults. Nur ein Ruf wurde gehört: »Es lebe die Konstitution!« Es ist klar, daß die Tumultuanten die Konstitution von 1822 meinten. Nirgends zeigte sich die Absicht, den Thron zu stürzen; man wünschte nur, die Regierung möchte die radikalen Principien der Konstitution annehmen, und verlangte energische Maßregeln gegen die Karlisten. Am Abend des 6ten July hatten die Unruhen aufgehört, und es schien nicht, als sollten sie sich wieder erneuern. General Alvarez, der die Besatzung von Saragossa befehligt, hatte es nicht für geeignet gehalten, sich einzumischen, da das Volk nichts weiter, als: es

lebe die Konstitution! rief, und ausserdem die Truppen gar nicht geneigt schienen, die Bewegung zu bekämpfen.

(Pr. St. Zeit. No. 202.)

Paris, den 17ten July.

Im Journal de Paris liest man: »Es scheint gewiß, daß am 8ten dieses Monats ein ziemlich ernstes Gefecht zwischen Orduña und Vittoria stattgefunden hat; von dem Resultate desselben weiß man noch nichts; Alles läßt indessen glauben, daß es einen vortheilhaften Ausgang für die Christinos gehabt habe; denn die Karlisten haben sich seitdem bey Estella koncentrirt, wo Eraso mit Artillerie angekommen ist. Die Agenten des Don Karlos geben sich viel Mühe, um neue Mannschaften in den Provinzen auszuheben.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: »Briefe aus Bayonne vom 11ten dieses Monats melden, daß der General Valdez, nachdem er fünfmal zur Ader gelassen worden, in Miranda am Ebro gestorben ist. Man hat ausserdem gestern an der Börse das Gerücht verbreitet, daß Saarsfield, der kürzlich zum Oberbefehlshaber der Nordarmee ernannt worden ist, sich mit seinem Generalstabe nach dem Hauptquartier des Don Karlos begeben, und sich ihm unterworfen habe. Auch sprach man von dem Uebergang einer Abtheilung der Karlistischen Armee über den Ebro, und von der guten Aufnahme, die sie in Kastilien gefunden habe. Endlich erzählte man, daß die Christinos, als sie Lequeitio geräumt, 7 Kanonen ins Meer geworfen hätten. Die Gazette meldet uns heute, daß alle jene Nachrichten am 10ten July in Iturmendi durch die Junta von Navarra publicirt worden seyen. Eine so verdächtige Quelle giebt aber Anlaß, zu glauben, daß Alles nur ein von den Karlistenchefs ersonnenes Mittel ist, um ihren Soldaten, die durch den Tod Zumalacarreguy's und durch die Aufhebung der Belagerung von Bilbao augenscheinlich demoralisirt worden sind, wieder etwas Muth einzuflößen. Uebrigens geht aus den neuesten Nachrichten aus Madrid hervor, daß es am 8ten noch ungewiß war, ob Saarsfield den Oberbefehl über die Nordarmee annehmen würde. Das Bulletin de Navarre No. 83 vom 25sten Juny, das uns so eben zugeht, enthält das Dekret des Don Karlos, wonach alle Ausländer, die sich gegenwärtig anwerben lassen, um der Königin Christine Beystand zu leisten, erschossen werden sollen. Diese Publikation ist als officiell zu betrachten, denn jene Zeitung ist das amtliche Blatt des Don Karlos.«

An der Börse herrschte heute eine völlige Stockung in den Geschäften. Man scheint einige Besorgnisse wegen republikanischer Manifestationen während der Julyfeste zu haben. Es hieß, die Studenten fingen seit einigen Tagen ihre Promenaden unter dem Gesange republikanischer Lieder wieder an. Man wollte auch wissen, die Regierung habe die Nachricht von einer Niederlage der französischen Truppen in Afrika erhalten; die Araber und Beduinen hätten ein zu der Expedition des Generals Trezel gehöriges Korps von 1000 Mann überfallen und gänzlich geschlagen. Sollte die Fremdenlegion aus Afrika weggezogen werden, so müßten wohl zwey Regimenter französischer Truppen sie ersetzen. Die spanischen Fonds sind fortwährend ausgeboten.

Es hat sich das Gerücht verbreitet, eine englische Flotte habe den Befehl erhalten, sich nach dem Bosphorus zu begeben und die türkische Seemacht auf das Schärfste zu beobachten. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Neapel, den 30sten Juny.

Der Vesuv arbeitet fast beständig in seinem Innern, und dichte Rauchwolken krönen unausgesetzt seinen Gipfel. Wenn sich diese, mit vulkanischer Asche überladenen, Wolken gegen die Ebene niedersenken und etwas starker Regen dazutritt, so erlangt dieser eine solche Aetzkraft, daß die davon benetzten Blätter fast augenblicklich verkalkt erscheinen und abfallen, wie im Herbste. Diese Erscheinung, welche in dieser Jahreszeit besonders den Weingärten verderblich, und seit langer Zeit nicht vorgekommen ist, hat sich im laufenden Monate mehrmals wiederholt, und die Gegend der Somma, deren Reben den berühmten Lakrimä-Christi erzeugen, mit Bestürzung erfüllt. Die Regierung hat sogleich fast allen diesen Weingeländen den Grundzins erlassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

Brüssel, den 11ten July.

Die Königin Regentin von Spanien hat an den Divisionsgeneral Daine in den schmeichelhaftesten Ausdrücken geschrieben, daß, so sehr sie ihm auch für seine Dienstanerbietungen danke, sie ihm doch ihr Bedauern darüber ausdrücken müsse, daß sie durch politische und von ihrem Willen unabhängige Umstände gezwungen gewesen sey, seine Mitwirkung, so wie die der Expedition, die er zur Befestigung der Unabhängigkeit Spaniens befehligen wollte, auszuschlagen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

Aus dem Haag, vom 11ten July.

Se. Majestät, der König, wird in einigen Tagen nach dem Loo, von dort nach der Armee abreisen und, nachdem er die Letztere gemustert, hierher zurückkehren. Gestern ist Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, in Begleitung des Prinzen Alexander, wieder hier eingetroffen. In Amsterdam erwartet man dieser Tage Se. Majestät, den König von Würtemberg, und dessen Prinzessinnen Töchter.

(Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

Aus dem Haag, vom 12ten July.

Die Ruhe in Amsterdam ist nicht wieder gestört worden. In jeder Hinsicht hat sich der Geist der Einwoh-

ner aller Klassen als vortrefflich bewährt. Verschiedene der Brandstifter, zum Theil schon verrufenes Gesindel, sind verhaftet worden. Der Dienst wird in diesem Augenblicke noch von der Schutterey allein wahrgenommen; zum Beystand derselben bekommt die Stadt aber eine Garnison. Mit der Exekution wird man fortfahren. (Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

Karlsruhe, den 12ten July.

Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzessin von Beira und die Infanten Karl, Johann und Ferdinand von Spanien, sind vorgestern Abend von Leopoldshafen, bis wohin dieselben die Reise zu Wasser gemacht hatten, hier angekommen und in einem Gasthofe abgestiegen. Ihre Königl. Hoheiten haben gestern bey Hofe gespeist, und werden, dem Vernehmen nach, heute ihre Reise fortsetzen. — Die erste Kammer hat am 10ten dieses Monats in einer geheimen Sitzung, welcher die Mitglieder der zweyten Kammer auf der Gallerie beywohnten, sich, nach dem Antrage der Kommission, einstimmig für den Beytritt des Großherzogthums zum Zollvereinigungsvertrage ausgesprochen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

Dresden, den 14ten July.

Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen, welche am 9ten July Abends hier angelangt waren, speisten am 10ten an der königlichen Tafel in Pillnitz und reisten am 11ten von hier nach Marienbad wieder ab.

(Berl. Spen. Zeit. No. 164.)

London, den 10ten July.

Der (unter dem vorigen Ministerium) zum Gesandten in Persien ernannte Herr Ellis ist nebst seinem Sekretär auf dem Dampfschiffe Tartarus nach Malta abgegangen.

Von Seiten der Regierung ist verfügt worden, daß diejenigen Militärpersonen, welche vom Staate Pension beziehen, dieselbe beybehalten, sobald sie sich dem Dienste der Königin von Spanien widmen. Sogar die zu dem Militärhospital in Chelsea gehörigen, nicht in das Hospital selbst aufgenommenen, Pensionäre nehmen an jener Vergünstigung Antheil. — Vorgestern wurde von hier mit der Post die Summe van 800,000 Pfd. Sterl. in baarem Gelde nach Falmouth abgesandt, um dort nach Spanien befördert zu werden.

Ein Korrespondent der Times meldet aus Madrid vom 29sten Juny, daß die Unterhandlungen des englischen Gesandten, Herrn Villiers, mit der spanischen Regierung, zur Abschließung eines neuen Traktats über die Aufhebung des Sklavenhandels, beendigt seyen. Herr Villiers war Tags zuvor nach Aranjuez abgegangen, um dort gemeinschaftlich mit dem Grafen Toreno das Originaldokument des Vertrages zu unterzeichnen. Dieser enthält wesentliche Ergänzungen zu dem im Jahre 1817 abgeschlossenen Traktat, für dessen Genehmigung König Ferdinand VII. von England 400,000 Pfd. Sterl. bezahlt erhalten hatte. Die erste Note des Herrn Villiers über die Sache ist vom Januar vorigen Jahres datirt; seitdem hat sich der Abschluß bis jetzt verzögert. (Berl. Spen. Zeit. No. 163.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 17ten July. Der Beamte vom Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Tit. Rath Bar. Stuart, aus St. Petersburg, die Hrn. Kaufl. Albrecht, Todleben, Artemjew und Welikannow aus Riga, Hr. Kaufm. Hagedorn und Hr. Cand. theol. Weber aus Libau, log. b. Morel. — Hr. Dr. Liepholt aus Jakobstadt, log. b. Zehr jun.

Den 18ten July. Hr. Prov. Kommissionär Klimow, von der 9ten Klasse, aus Szagarren, log. b. Wittwe Grödinger. — Hr. Kaufm. Zimmermann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Wildgrube aus Riga, und Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Gutsbes. Zechoniwetzky aus Wilna, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 13ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56⅓ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 1/16 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe . . . . 101 à 101¼
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à ¾
Kurländische Pfandbriefe . . . . 102¼ à 102
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 264.

Beylage
No. 30. zur Mitauischen Zeitung. 20. July 1835.

Miscellen.

Erinnerung an Wilhelm v. Humboldt.

Berlin. Der Tod Wilhelm v. Humboldts wird von Allen, die ihn in den verschiedensten Beziehungen zu verehren und zu schätzen verstanden — und wie viele sind es deren nicht allein in Deutschland! — so tief empfunden, daß es wohl erlaubt seyn mag, noch einige Worte der Erinnerung zu geben. Man fühlt bey jedem großen Todten, daß die Lücke, die er läßt, nicht auszufüllen ist. Und welch herber Riß kam in das Familienleben, das als das innigste und gemüthlichste geschildert wird! — Der edle Kronprinz hatte den Sterbenden noch besucht, und es ist als gewiß anzunehmen, daß auch der vielverehrte König die Dienste gewürdigt hat, die der Hingeschiedene dem Staate in der bewegtesten Zeit geleistet. Zehn lange Tage und Nächte, während deren er bey vollem Genuß seiner Geisteskräfte blieb, soll die Scheidestunde gedauert haben, nur den Umstehenden schmerzlich, für die er, mit heiterer Ruhe dem Tode entgegensehend, bis zum letzten Athem zärtlich besorgt gewesen seyn soll. Nur kurz waren seine Forschungen unterbrochen worden, von denen er sich bloß trennte, um dem Tod in die Arme zu sinken. Denn noch am Tage, wo ihn ein Aderlaß von den Gefahren eines Schlages bewahrt, hatte er an seinem großen Sprachwerke gearbeitet. Wohl hat in neueren Zeiten kein Staatsmann eine wissenschaftliche Thätigkeit gezeigt, wie er, wenige waren wie er von dem Geiste des Alterthums durchdrungen, so wie bey wenigen Gelehrten dieses Durchdrungenseyn in gleichem Maße auf die Energie des Charakters und die Poesie des Lebens eingewirkt haben mag. Das politische Leben des Hingeschiedenen war mit seinem literarischen auf das Innigste verknüpft. Das erstere, welches tief in die Geschichte seiner Zeit eingegriffen, eignet sich gegenwärtig noch nicht zu einer freyen, unparteyischen Darstellung. Denn Alles, was in den nicht vollendeten Welthändeln nicht ganz und kräftig geschildert werden kann, wäre unter der Würde des Mannes, dessen Verlust Deutschland beweint. Mit ihm theilen die Manen eines Maaßen und Motz gleiche Unbill einer Zeit, zu deren Besten sie gehörten. Die Stiftung der hiesigen Universität, die Berufung der berühmtesten Männer, welche dieselbe zieren, die Einrichtung des Museums, der Bau der Königsberger Sternwarte, die Gründung des Kunstvereins, an dessen Spitze Humboldt stand, die innige Freundschaft Schillers und Göthe's, und die Schriften, die er über Griechisches Alterthum und Philosophie der Sprache geliefert, sein großes und schönes Gedicht Roma, werden neben den diplomatischen Verhandlungen von Prag, Paris und Wien genannt werden. In Betreff seines Nachlasses erfährt man Folgendes: Schloß Tegel und die Alterthümer, die es enthält, sollen als Fideikommiß der Gemahlin des Herrn Generals v. Hedemar, das Schloß Ottmachau, welches der Verstorbene, nach dem Befreyungskriege, von dem Könige erhielt, seinem ältesten Sohne Theodor, dem jüngern, Herrmann, aber die Magdeburgischen Güter der Familie zufallen. Die kostbare Büchersammlung, in linguistischer Beziehung die reichste welche existirt, soll der Verstorbene der Königlichen Bibliothek geschenkt haben, eben so alle seine Manuskripte und angefangenen philologischen Arbeiten, mit der Erlaubniß, sie Gelehrten, die einzelne Fächer der Philosophie der Sprache bearbeiten wollen, zu freyer, öffentlicher Benutzung darzubieten. — Sey ihm die Erde leicht! und möge der andere Humboldt lange Jahre noch der Wissenschaft, Deutschland und seinen Freunden erhalten bleiben. Nach dem Tode des Bruders wird er sich die allgemeine Verehrung, die seinem Namen gezollt wird, in verdoppeltem Maße gefallen lassen müssen, weil er jetzt allein ist, wenn er gleich immer Einzig war.

(Allgem. Zeit.)

* * *

Es lebt jetzt hier (auf Jamaika), erzählt Madden in seinen »twelve months residence in the West-Indies«, eine spanische Dame, Madame Emanuele, die Gattin, oder wenigstens Gefährtin, Bolivars bey seinen letzten Schicksalen. Sie ist gegenwärtig in den Mitteljahren, von stattlichem Aeussern, bedeutendem Verstande und von einem unbezwingbaren Geiste. Sie ist die Lady Esther Stanhope dieses Landes, ihr Salon ist mit Säbeln und Pistolen verschiedener Art verziert und sie hat diese sogar schon gut zu gebrauchen gewußt. Nach Bolivars Tode wurde sie aus dem Lande verwiesen, da man ihren Einfluß auf das Volk fürchtete. Sie lebt hier fast in gänzlicher Zurückgezogenheit und wenige Engländer nur wußten es, daß eine Person dieser Art in Kingston sich aufhält. Bey mehreren Gelegenheiten rettete die Unerschrockenheit und Geistesgegenwart der Madame Emanuele, Bolivar aus der gefährlichsten Lage.

Bey den letzten revolutionären Verschwörungen gegen das Leben dieses großen Mannes, in Bogota, hatte man ihr allein sein Leben zu danken. Er hatte sich eines Abends, zeitiger als sonst, zur Ruhe begeben: Madame Emanuele hörte Geräusch unter dem Fenster, einen Schuß und kurz darauf den Ruf: Muerte al tiranno! muerte al tiranno! (Tod dem Tyrannen!) Augenblicklich setzte sie Bolivar von der Gefahr, die ihm drohe,

in Kenntniß, und um ihn zu verhindern, seine Waffen zu ergreifen, mit denen er, wie sie wußte, sogleich unter die Mörder, die ihn aufsuchten, sich gestürzt haben würde, löschte sie das Licht aus, öffnete das, nach dem Garten hinausgehende, Fenster und zwang ihn, im eigentlichen Sinne des Wortes, sich durch den einzigen Ausgang, der ihm geblieben war, zu flüchten. Kaum hatte sie das Fenster wieder geschlossen, als die Mörder auch schon vor der Thür waren: sie hatten bereits die drey Schildwachen, so wie den Obersten Fergusson, den Adjutanten des Generals, niedergemacht, den sie auf den Stufen des Säulenganges erschossen hatten. Madame Emanuele setzte sich in die Mitte des Schlafzimmers, mit verschränkten Armen, nieder, und erwartete das Erbrechen der Thür, wozu die Mörder Anstalt machten, da sie sich geweigert hatte, sie einzulassen.

Als die Bösewichter in das Zimmer drangen, blitzten sogleich ein Dutzend Dolche über dem Bett, in welchem, wie sie glaubten, Bolivar verborgen war. Madame Emanuele, deren einzige Absicht die war, dem General Zeit zu lassen, sich zu entfernen, sagte, ohne sich nur einen Augenblick von der Stelle zu rühren, oder die geringste Bewegung zu verrathen, den Mördern, daß der General noch in seinem Kabinet, im obern Theile des Hauses, arbeite, wo er den größten Theil der Nacht mit Lesen und Schreiben zuzubringen pflegte, wenn er viel zu thun hatte. Die Banditen stürzten sogleich in das Kabinet hinauf: aus diesem führte sie sie durch verschiedene andere Zimmer und kehrte endlich, als sie glaubte, daß der Flüchtling Zeit genug gewonnen haben würde, ausser dem Bereich seiner Verfolger zu seyn, in ihr Zimmer zurück, mit dem Ausdrucke der weiblichen Furchtlosigkeit, dem selbst die Wuth nichts anzuhaben im Stande ist. Die Verschwornen wollten, nachdem sie einige Papiere des Generals vernichtet hatten, so eben sich entfernen, als das Regiment des Majors Whittle im Pallaste erschien (der Major hatte, durch einen Zufall, als er eben aus einer Gesellschaft zurückkehrte, von der Empörung gehört), nach einem verzweifelten Widerstande die Empörer überwältigte und den größten Theil derer, die sich noch im Pallaste befanden, gefangen nahm.

* * *

Paris. Unsere Zeitungen enthalten eine Lobrede des geschickten Buchbinders Müller, des Nachfolgers des berühmten Thouvenin. Er hat sich in der neuern Zeit namentlich durch zwey Erfindungen ausgezeichnet: Verzierungen auf Sammet zu drucken und erhabene Randverzierungen auf Albums, oder Bänden mit Kupferstichen, anzubringen. So hat er vor Kurzem ein sehr schönes Album für die Königin der Belgier gebunden, und früher, im Auftrage des Königs von Griechenland, eine Reihe der schönsten Bände in Sammet und Maroquin an den Großherrn gesandt.

* * *

In Bologne ist neulich eine eigene Mißgeburt vorgekommen. Das Kind war todt geboren und weder äusserlich noch innerlich hat sich das mindeste Anzeichen bey der Sektion ergeben, ob das Kind dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugerechnet werden müsse.

(Berl. Nachr.)

Die Gelehrten- und Real-Schule

zur

Vorbildung für die Universität,

mit

besonderer Beziehung auf die Bedürfnisse künftiger Diplomaten und Kameralisten.

Die Schule, der ich bisher in Vereinigung mit dem Herrn Oberlehrer Girgensohn vorstand, wird nunmehr unter meiner alleinigen Direktion fortgesetzt. Dieselben achtundzwanzig Lehrer, auf deren Bemühung sich der frühere Erfolg gründete, und unter welchen sich drey Oberlehrer des Gymnasiums, sechs Privatdocenten und Lektoren, sechs Professoren der Universität befinden, haben sich zur unausgesetzten Mitwirkung verpflichtet. Wer eine nähere Auseinandersetzung des Planes der Schule und der mit ihr verbundenen Pensionsanstalten zu kennen wünscht, erhält das Programm unentgeltlich in der Buchdruckerey der Herren Steffenhagen und Sohn in Mitau.

Den 10ten July 1835. Carl Eduard Raupach,
Lektor an der Universität zu Dorpat.

Die Versammlung der Allerhöchst bestätigten lettisch-literärischen Gesellschaft wird statutenmäßig am 10ten und 11ten September d. J. auf dem Schlosse zu Riga im Lokal der literärisch-praktischen Bürgerverbindung statt haben; wobey zu bemerken, daß der erste Tag bloß den etwanigen Einzahlungs- und anderweitigen Geschäften der Komität, der folgende aber der eigentlichen Versammlung sämmtlicher Mitglieder und ihren Verhandlungen gewidmet ist. Es werden demnach ausser den Gliedern der Komität auch alle übrigen Mitglieder eingeladen, an benannten Tagen um 10 Uhr Morgens im bemerkten Lokal sich einzufinden. Riga, den 11ten July 1835.

R. v. Klot, d. z. Präsident.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 263.

Mitauische Zeitung

No. 88. Dienstag, den 23. July 1835.

Wien, den 16ten July.

Die auf unmittelbarem Wege eingegangenen Nachrichten aus Skutari reichen bis zum 19ten vorigen Monats und bestätigen keineswegs, was kürzlich aus Bitoglia von einer Beylegung der Streitigkeiten zwischen dem Pascha und den Insurgenten gemeldet wurde. Vielmehr thun dieselben eines glücklichen Ausfalls Erwähnung, welchen die großherrlichen Truppen am 15ten Juny unternommen. Dieselben führten diesmal 6 Kanonen mit sich und stellten sich, als sie von den Insurgenten angegriffen wurden, in einem geschlossenen Viereck auf. Der Verlust der Insurgenten soll sich bey dieser Gelegenheit auf 150 Mann belaufen haben. Ausserdem gelang es den großherrlichen Truppen aber auch, sich einen Weg zu eröffnen, auf welchem sie die ihnen fehlen gewordenen Lebensmittel nach der Festung schaffen konnten. — Aus Salonichi ist leider die Nachricht eingegangen, daß zu Kavalla und zu Monastir die Pest ausgebrochen sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

Madrid, den 13ten July.

Die verwittwete Königin hat heute die Hauptstadt verlassen und sich nach St. Ildefonso begeben. Der Konseilspräsident wird morgen ebendahin abgehen und der Kriegsminister ihm nachfolgen.

(Pr. St. Zeit. No. 207.)

Paris, den 13ten July.

Der National sagt: Der Kontrakt über die Vermählung des Prinzen Leopold von Neapel mit der Prinzessin Marie wird noch in dieser Woche unterzeichnet werden. Die Vermählung wird auf dem Schlosse von Eu gefeyert werden; der König und die Königin der Belgier werden anwesend seyn.

Gestern sind von der Polizey wieder vier Individuen verhaftet worden, die bey der angeblichen Verschwörung gegen die Person des Königs kompromittirt seyn sollen.

Der Eclaireur de la Mediterrannée aus Toulon hat am 8ten dieses Monats nur ein halbes Blatt bekannt gemacht, weil er, wegen der Cholera, nicht genug Setzer hatte auftreiben können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

Paris, den 14ten July.

Dem Vernehmen nach haben mehrere Regimenter den Befehl erhalten, sich der Hauptstadt zu nähern, angeblich wegen der großen Revüe, die am 28sten dieses Monats abgehalten werden soll. Diese Maßregel scheint aber besonders in Folge der Entdeckung der Verschwörung gegen das Leben des Königs, was doch wohl kein ganz leeres Gerücht zu seyn scheint, getroffen worden zu seyn. Man spricht von nicht weniger als zwölf Höllenmaschinen, durch die der König beym Ausfahren hat in die Luft gesprengt werden sollen.

Man sagt, daß Herr von Talleyrand, von seiner Großnichte, der Tochter der Herzogin von Dino, begleitet, in der That die Bäder von Bourbonne, die er seine „Verjüngungsquelle“ nennt, brauchen, und dann über Basel nach Genf gehen würde, wo er eine Zeit lang bleiben dürfte, wenn er nicht einen kleinen Abstecher nach Deutschland macht. In Genf würde die Herzogin von Dino ihre Tochter zu sich nehmen, und mit ihr nach dem See von Komo gehen, wo sie ihre alte Tante (?) aus Deutschland treffen würde, um mit ihr einige Familienangelegenheiten in Ordnung zu bringen. Sie würde dann wieder nach Genf zurückgehen, dort Herrn von Talleyrand abholen, und nun die ganze Familie sich nach Valençay begeben, um den Ueberrest der Jahreszeit dort zuzubringen; es müßte denn seyn, daß Herrn von Talleyrand's Gegenwart in Paris nöthig wäre, wie dies schon ein Mal der Fall gewesen ist. Herr von Talleyrand hat, zu wieder-

holten Malen, erklärt, daß dieser Reise durchaus nichts Politisches zum Grunde läge, allein ein Mann seiner Art kann keinen Schritt thun, ohne daß sich nicht eine Menge von Vermuthungen daran knüpfte, und in der That sind Unterhandlungen mit der Einsamkeit der Bäder und der Ruhe des Landlebens keinesweges unverträglich.

Der Pairshof wird heute keine Sitzung halten. Er ist im Berathungssaale. Die geheime Komité wird, wie man versichert, sehr lange währen. Er berâth sich über das letzte Requisitorium des Generalprokurators.

Der Messager enthält eine von mehreren der entwichenen Gefangenen unterzeichnete Erklärung, worin die Unterzeichner als Hauptgrund ihrer Entweichung die Trennung der Processe und die hierdurch kundgegebene Verletzung der Rechte der Angeklagten angeben.

Die Gazette de France enthält ein Schreiben des ehemaligen Bischofs von Straßburg und Lehrers des Herzogs von Bordeaux, Herrn Tharin, welcher darin die von einigen hiesigen Blättern aufgestellte Behauptung, als habe der Prinz von Jugend auf eine schwächliche Körperkonstitution gehabt, für völlig grundlos erklärt. (Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Paris, den 15ten July.

Fürst Talleyrand ist am 9ten dieses Monats in Bourbonne, um die dortigen Bäder zu gebrauchen, angekommen.

Heute Nachmittag 4½ Uhr war der Pairshof noch in dem Berathungssaale, um die Erörterung über das letzte Requisitorium des Generalanwalts fortzusetzen. Die Berathung hatte schon um 11½ Uhr begonnen. Obwohl die Thüren der geheimen Komité hermetisch geschlossen sind, so will man doch wissen, daß der Hof über einen Vorschlag berathet, den Herr Bastard gethan hat, und welcher dahin ginge, daß die widerspenstigen Angeklagten immer einzeln vor die Schranken gebracht werden sollen, wie es auch schon bey dem Verhör geschehen war. Man will wissen, der Generalanwalt werde heute dem Pairshofe über die Entweichung der Gefangenen Bericht erstatten. — Noch immer ist es der Polizey nicht geglückt, auch nur einen einzigen von den 28 Gefangenen, die aus Ste. Pelagie entflohen sind, wieder in ihre Gewalt zu bekommen. Es scheint gewiß, daß gegen den Direktor des Gefängnisses ein Verhaftsbefehl erlassen worden sey. — Der Messager hat gestern Abend folgendes Schreiben bekannt gemacht: »Aus dem Weichbilde von Paris, Sonntag, den 12ten July, 11 Uhr Abends. Herr Redakteur! Heute von 5 Uhr Abends bis um 9 damit beschäftigt, den letzten Theil des unterirdischen Ganges durchzugraben, durch den wir entflohen sind, ist es mir unmöglich gewesen, meinen Namen unter die Erklärung zu schreiben, die meine Freunde, als sie Ste. Pelagie verließen, Ihnen haben zustellen lassen müssen, und von deren Entwurf ich Kenntniß gehabt habe. Ich ersuche Sie, mein Herr, diese Note am Dienstag Abend als eine volle und unbeschränkte Zustimmung von meiner Seite zu dem Ultimatum der Aprilangeklagten von der Pariser Kategorie bekannt zu machen. Am Mittwoch früh werde ich ausserhalb des Bereiches der Polizey Gisquet seyn, die zu täuschen, ungeachtet ihres ungeheuren Budgets, so leicht ist; genehmigen Sie u. s. w. Landolphe, Aprilangeklagter.« — Ein Seitenstück zu dem Pariser Aprilproceß wird in der Vendée vorbereitet. 23 Bauern, die seit 1½ Jahren verhaftet sind, sollen vor die Assisen gestellt werden. Es sind über 80 Anklagepunkte zu erörtern, mehr als 1200 Fragen den Geschwornen vorzulegen und über 700 Zeugen zu vernehmen; die Aktenstücke belaufen sich auf 5000. Die Staatsbehörde scheint der Sache ihren politischen Charakter entziehen, und sie in ein gewöhnliches Verbrechen gegen Personen und Eigenthum umwandeln zu wollen. Die Vertheidigung der Angeklagten hat Herr Berryer übernommen.

Mehrere Personen in der Umgebung von Paris vertheilen unentgeldlich an die Kinder, welche zum Erstenmale kommuniciren, schöne Bilder der Jungfrau mit der Inschrift: »Kostbares Angedenken, wenn du treu bist.« — Wenn man das Bild umdreht und es gegen das Licht hält, sieht man mit großen Buchstaben den Namen: Karl X.!

Die Nachrichten aus Toulon vom 10ten dieses Monats sind bey weitem noch nicht beruhigend. Unter den zahlreichen Opfern der Cholera sind auch der Oberst Premont, Platzkommandant von Toulon, und Herr Dubreuil, Befehlshaber der »Galathée«. Nach einem Schreiben aus Toulon vom 8ten July hatte sich ausserhalb der Stadt eine Bande gebildet, die sich den allgemeinen Schrecken zu Nutze machen, in die Stadt eindringen und plündern wollte. Starke Patrouillen zu Pferd und zu Fuß durchzogen vom 7ten July Abends an die Quartiere und die Straßen. Dessen ungeachtet soll es den Uebelthätern, die über 150 Mann stark waren, in der Nacht gelungen seyn, einige Magazine zu plündern. Die Ruhe scheint nun durch die Verhaftung einiger Hauptanstifter wieder gesichert zu seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

Paris, den 17ten July.

Nach Briefen aus Madrid soll der General Saarsfield am 8ten dieses Monats noch in Madrid gewesen seyn, sein krankhafter Zustand aber ihn genöthigt haben, das Kommando über die Nordarmee abzulehnen. In Folge seiner Weigerung war, heißt es, Cordova definitiv zum Oberbefehlshaber ernannt worden. (Pr. St. Zeit. No. 203.)

Paris, den 19ten July.

Der Moniteur meldet: »Don Karlos und Eraso ka-

men am 13ten dieses Monats vor Puente de la Reyna an; sie ließen durch Bauern Verschanzungen aufwerfen. — Die Garnison machte am 14ten einen Ausfall; sie nahm einen Mörser, der am Abend zuvor aufgestellt worden war, tödtete die Artilleristen, die ihn bedienten, und den Obersten der Artillerie der Karlistischen Armee. Die Belagerer zogen sich zurück. — Cordova ist an demselben Tage von Viana in Lesaga angekommen; er sollte am folgenden Tage Tafalla und Puente de la Reyna besetzen. — Allen Gerüchten entgegen, die seit einigen Tagen im Umlaufe waren, scheint das Treffen am 8ten dieses Monats nicht von Bedeutung gewesen zu seyn."

Nachrichten aus Madrid zufolge ist der Generalmajor Montes an die Stelle des Generals Alvarez zum Generalkapitän von Aragonien ernannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 205.)

Paris, den 20sten July.

Der National theilt heute folgende Details über die Niederlage mit, die mehrere Bataillone unserer Armee bey Oran erlitten haben sollen: „General Trezel, an der Spitze von 2700 Mann, nämlich 3 Bataillonen Infanterie, 600 Pferden und einer Batterie Artillerie, setzte sich in Bewegung, um Abdel Kader zu verfolgen. In einer gewissen Entfernung von der Stadt wurde er von diesem arabischen Häuptlinge angegriffen, und nach einem mörderischen Kampfe zog sich die französische Kolonne, die nicht nach Oran zurückkehren konnte, über Arzow zurück; sie ließ sechs- bis siebenhundert Mann, sowohl an Todten, wie an Gefangenen, und eine Kanone zurück. Abdel Kader hatte 3000 Mann Infanterie, die mit französischen Flinten bewaffnet waren, und 5000 Reiter. Während des Treffens wich ein Bataillon der Fremdenlegion zurück. Marschall Clausel, dem man zwey Monate bewilligt hatte, um sich nach Algier zu begeben, hat den Befehl erhalten, auf der Stelle abzureisen. Er soll sich schon gestern nach Port Vendre, wo er sich einschiffen wird, auf den Weg begeben haben."

Heute Mittag ist die nachstehende telegraphische Depesche an der Börse angeschlagen worden: „Bayonne, den 19ten July. Der General Harispe an den Minister des Innern. Das Zusammentreffen vor Puente de la Reyna hat am 16ten dieses Monats stattgefunden. Die Karlisten sind auf Estella zurückgeworfen und bis in die Nacht lebhaft verfolgt worden; sie haben ihr Geschütz nach Lekumbery in Verwahrsam gebracht. Es fehlt noch an den näheren Details, doch scheint die Nachricht von dem Gefechte gewiß zu seyn. Man sagt, daß die aus gefangenen Christinos gebildeten drey kastilianischen Bataillone wieder zur Armee der Königin zurückgetreten seyen."

Der Moniteur enthält Folgendes: „Die gestern erhaltenen Nachrichten bestätigen unsere Angaben über das Gefecht bey Puente de la Reyna. Die Karlisten sind niedergeschlagen durch den Verlust des Obersten Reyna, der den Oberbefehl über ihre Artillerie hatte. Aus Katalonien schreibt man, daß die Karlistenhaufen, wo sie sich sehen ließen, geschlagen würden. Vier Guerillas unter dem Anführer Samso haben vergebens gesucht, sich der Stellung bey Puebla zu bemächtigen; sie wurden mit Verlust von der Garnison dieses Platzes zurückgeschlagen. Auch zu Gossols waren sie nicht glücklicher, indem ihnen die Urbanos die Spitze boten."

Die legitimistischen Journale bleiben dabey, daß General Saarsfield, als er kaum zum Oberbefehlshaber der Armee der Königin ernannt gewesen, zu Don Karlos übergegangen sey. Nichts bestätigt indessen bisher eine so wichtige Nachricht, obgleich sie schon seit fünf oder sechs Tagen verbreitet wird.

Man hat Nachrichten aus Madrid vom 13ten July. Valdez ist nicht gestorben, wie man solches verbreitet hatte, sondern am 11ten July mit La Hera zu Madrid angekommen. Valdez geht nach Valencia und La Hera nach Mahon. Sie sind beyde exilirt. Zu Valladolid wurden sie bey der Durchreise insultirt; Valdez wäre fast ums Leben gebracht worden.

(Pr. St. Zeit. No. 206.)

Paris, den 21sten July.

Die Sentinelle des Pyrenées vom 16ten dieses Monats meldet: Die Karlistische Armee, aus 16 Bataillonen bestehend, schickte sich schon an, vor Puente de la Reyna Batterien aufzuführen, als das Anrücken Cordova's, an der Spitze von 8000 Mann, sie veranlaßte, die Belagerung aufzuheben. Die Kolonne der Christinos rückte in Puente de la Reyna ein; sie hatte mehrere Karlisten gefangen genommen, die gerade mit der Aufführung einer Batterie beschäftigt waren. Ein Karlistisches Bataillon, das erste Kastilische genannt und aus Christinos gebildet, die in Bergara und an anderen Orten gefangen genommen worden waren, ist mit seinen Officieren zu dem konstitutionellen Heere wieder übergegangen (vergl. oben Paris vom 20sten July) und unter Trommelschlag in Logroño eingezogen. Alle Chapelgorris, die in Bergara, Villafranka und Ochandram in die Gewalt der Karlisten gefallen waren, sind in Oñate; sie haben noch nicht dazu gebracht werden können, in die Reihen der Insurgenten zu treten. Die Fortifikationen bey Bilbao rücken schnell vorwärts; bald wird die Stadt gegen alle Angriffe der Karlistischen Armee geschützt seyn. Die Inschrift auf dem einfachen Grabe Zumalacarreguy's besteht aus folgenden bedeutungsvollen Worten: „Hier liegt der Sieger über Sola, Saarsfield, Valdez, Quesada, Rodil und Mina, die zu ihrem Befehl die Bevölkerung Spaniens, zu ih-

eer Unterstützung die Regierungen Englands und Frankreichs hatten!« (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Basel, den 14ten July.

Das Vernehmen zwischen dem Vorort Bern und den fremden Gesandten, besonders dem österreichischen, scheint sich wieder sehr freundlich zu gestalten. Der Vorort soll das Versprechen gegeben haben, dahin zu wirken, daß die in Biel erscheinende revolutionäre Zeitung »die junge Schweiz« nächstens aufhöre. Der Herzog von Orleans macht seine Reise durch die Schweiz im strengsten Incognito und soll sich gegenwärtig in den Ur-Kantonen befinden. (Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

Genf, den 12ten July.

Auf die von hier aus an die schottische presbyterianische Geistlichkeit ergangene Einladung zur Theilnahme an der dritten Jubelfeyer unserer Reformation ist eine merkwürdige Antwort eingekommen. Die Väter der schottischen Kirche erklären sich für unfähig, mit einer erzketzerischen, socinianisch-pelagianischen ꝛc. Geistlichkeit auf dem Bruderfuße zu stehen, und flehen die reichliche Ausgießung des heiligen Geistes auf eine Kirche an, welche die Autorität Calvin's und John Knox's verläugnet habe. Das Schreiben nennt die Genfer Geistlichen: ehrwürdige Herren, nicht ehrwürdige Brüder, was der gewöhnliche Styl ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Brüssel, den 14ten July.

Gestern sind Ihre Majestäten mit dem Fürsten von Leiningen auf 3 Tage nach Antwerpen abgereist. Für die Ueberfahrt über die Schelde ist für Ihre Majestäten eigends ein schönes Boot eingerichtet worden, welches reichlich mit Bildhauerarbeit und Vergoldungen geziert ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

Brüssel, den 15ten July.

Der heutige Moniteur enthält einen ausführlichen Bericht über den glänzenden Empfang, welcher Ihren Majestäten in Antwerpen zu Theil geworden ist. Das Wetter war günstig.

Gestern kamen hier von 27, in Paris, Morgens um 7 Uhr, in Freyheit gesetzten, hierher gehörigen Tauben die 5 ersten in 3 Stunden 40 bis 55 Minuten an. Die Entfernung von hier bis Paris beläuft sich auf 70 französische Meilen. (Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Aus dem Haag, vom 14ten July.

Se. Majestät, der König, ist gestern nach dem Lager von Ryen abgegangen. Se. Königl. Hoheit, der Prinz von Oranien, ist mit dem Prinzen Alexander ebenfalls wieder nach dem Lager abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

Aus dem Haag, vom 15ten July.

Am 13ten dieses Monats war Se. Majestät, der König, auf der Reise nach dem Hauptquartier durch Breda gekommen, wo ihn unter Andern der Baron Chassé begrüßte. Aus Breda war eine große Zahl von Personen zu Fuß und zu Pferde nach Ryen ausgezogen, um der großen Truppenmusterung beyzuwohnen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Frankfurt, den 18ten July.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Weimar, ist mit Gefolge hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Gotha, den 15ten July.

Nach einem kurzen Krankenlager starb in der Nacht auf den 9ten dieses Monats in Prag Ihre Durchlaucht, die Frau Herzogin Sophie, Gemahlin des Grafen v. Mensdorf, kaiserl. königl. österreichischen Kämmerers, wirklichen Geheimenrathes, Feldmarschalllieutenants und kommandirenden Generals in Böhmen. Die Verstorbene, eine Schwester unsers regierenden Herzogs, war den 19ten August 1778 geboren und den 22sten Februar 1804 vermählt. (Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

Hamburg, den 15ten July.

Am 10ten dieses Monats, Nachmittags gegen 2 Uhr, traf die Frau Gräfin von Hohenstein (Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Karl von Preussen), nebst Gefolge, auf dem schönen Dampfschiffe Elbe in Kuxhaven ein und begab sich sogleich in die für sie bestellte Wohnung. Wie man vernimmt, wird der Graf von Hohenstein noch dem Wettrennen in Oldesloe beywohnen und sich von dort erst in das Bad von Kuxhaven begeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 165.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten July. Mad. Rohrbach aus Riga, log. b. Fr. Aeltermannin Rohrbach. — Demois. Minna Rosenbach aus Riga, log. b. Wittwe Rosenbach. — Der Kommandeur der 1sten Inf. Division, Hr. Generall. v. Manderstern, aus Riga, Hr. Dr. Groblewsky und Hr. Gem. Ger. Schr. Epplé aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Heycking aus Hasenpoth, log. b. Jensen.

Den 20sten July. Mad. Voß aus Narwa, log. b. Zehr jun. — Hr. Oekonom Schulze aus Adsern, log. b. Morel. — Hr. Uhrm. Kuß und Hr. Dosenfabrikant Walter aus Riga, log. b. Gürtler.

Den 21sten July. Hr. Dr. Löber aus Eckau, und Hr. Oekonom Steinbach aus Alt-Autz, log. b. Zehr jun. — Demois. Karpiensky aus Goldingen, log. b. Gürtler.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 266.

Mitauische Zeitung

No. 89. Donnerstag, den 25. July 1835.

Mitau, den 24sten July.

Se. Kaiserl. Majestät haben Allergnädigst geruhet, für bewiesenen Eifer im Dienst, folgenden Beamten des kurländischen Kameralhofes: dem Kameralhofsrath von Wichmann den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse; dem Kameralhofsrath von Grothuß den St. Stanislaus-Orden 3ter Klasse; dem Goldingenschen Kreisrentmeister Kymmel, so wie dem Kammerverwandten Beise, den St. Stanislaus-Orden 4ter Klasse, und dem Kontrolleur Gruner eine Geldgratifikation huldreichst zu verleihen.

Von der servischen Gränze, vom 11ten July.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge ist der bisherige Bey von Tripolis, Aly Pascha, mit seinem Sohne und einem beträchtlichen Gefolge in dieser Hauptstadt angelangt, und von Seiten der Pforte mit der größten Auszeichnung empfangen worden. Er hatte bereits eine Audienz bey dem Reis-Effendi und soll von diesem das bestimmte Versprechen erhalten haben, daß ihn der Sultan demnächst wieder in seine Statthalterschaft einsetzen werde, und daß Esseid Mustapha Redschib Pascha selbige bis dahin nur provisorisch bekleide. Mustapha Pascha, der frühere Stadthalter von Skutari, soll, seitdem die Nachricht von dem in ebengenannter Stadt ausgebrochenen Aufstande angelangt ist, mehrmals von dem Reis-Effendi berufen worden seyn, und ebenfalls Hoffnung haben, seine Statthalterschaft wieder zu erhalten. (Hamb. Korresp. No. 174.)

Wien, den 13ten July.

Endlich erfährt man etwas Bestimmtes über die Zeit, wo der Kongreß der Monarchen zu Töplitz sich versammeln wird. Er beginnt am 20sten August, und ausser den Monarchen von Oesterreich, Rußland und Preussen, werden noch andre hohe Häupter dahin kommen. Mit Bestimmtheit versichert man, eine Person von hohem Range werde bey den Besprechungen mit den Ministern die Interessen des Don Karlos vertreten, so wie auch von Seiten der Königin Christine Unterhändler erscheinen werden. Wenn die Forderungen dieser beyden Parteyen nicht excentrisch gegeneinander stehen, so dürfte auf diesem Wege Spaniens Pacifikation noch am Leichtesten erreicht werden. In der That scheint der Augenblick geeignet, den Streitenden Gesinnungen der Mäßigkeit zu empfehlen. Sind auf der einen Seite die Anhänger des Prinzen durch Zumalacarreguy's Tod aus ihrem Eroberungstraume aufgeschreckt, so können jene der Königin nicht ohne Besorgniß die zweifelhafte Hülfe betrachten, welche die Seemächte senden, und welche der Regierung Christinens leicht noch den letzten Schatten von Volksthümlichkeit rauben könnte. (Hamb. Korresp. No. 174.)

Wien, den 18ten July.

Es ist nun entschieden, daß die Krönung Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, in Prag und dann in Mayland erst im künftigen Jahre stattfindet. Der Hofrath Baron Löhr, welcher nach Prag geschickt worden, um die Anstalten zum Empfang zu betreiben, ist zurückgekommen, um Sr. Majestät, dem Kaiser, Bericht über seine Zubereitungen zu erstatten. Es werden Zimmer in der Burg in Prag eingerichtet. Karl X. verläßt Prag in diesen Tagen, um sich auf ein Schloß des Fürsten Rohan zu begeben. — Seit einigen Tagen werden im Palais des Hoch- und Deutschmeisters die kostbaren Effekten und reichen Möbeln des verstorbenen Erzherzogs Anton, für Rechnung des deutschen Ordens, als des gesetzlichen Erben dieses erlauchten Prinzen, verkauft.

(Berl. Spen. Zeit. No. 170.)

Wien, den 19ten July.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis

zum 1sten July. Es ist dort ein sonderbares Gerücht im Umlauf, welches selbst in Pera einigen Glauben fand. Es hieß nämlich, daß durch Vermittlung Englands, Rußlands und Frankreichs die Inseln Kandia, Scio (Chios) und Samos an das Königreich Griechenland abgetreten werden sollten, wogegen der Vicekönig Mehemed Aly von Aegypten ganz Syrien wieder an die Pforte abtreten und alsbald räumen werde. Dagegen soll dem Vicekönig sein rückständiger Tribut erlassen werden. Wenn man bedenkt, daß Syrien für Mehemed Aly unter den jetzigen Umständen eine Last geworden ist, so scheint es nicht ausser dem Bereiche der Wahrscheinlichkeit, daß er diesen Vorschlägen Gehör gebe. Der Firman des Sultans zur Erlaubniß der Reise der Expedition auf dem Euphrat war ausgefertigt und Lord Ponsonby, so wie Mehemed Aly, übergeben worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

Paris, den 15ten July.

Ein junger französischer Seeofficier versuchte, während einer längeren Anwesenheit am Senegal, eine junge Hyäne zu zähmen, was ihm auch in ungewöhnlich hohem Grade gelang. Nach seiner Rückkehr nach Brest sandte er sie nach Paris, als ein Geschenk für den botanischen Garten, wo sie bald ihre natürliche Wildheit aufs Höchste wieder erlangte. Vor Kurzem kam der Officier nach Paris und stattete alsbald seiner ehemaligen guten Freundin einen Besuch ab. Kaum hatte die Hyäne ihn erblickt, als sie eine unverhohlene Freude äusserte, den Kopf sanft bewegte und mit dem Schwanze wedelte. Der Officier streckte, zum größten Schrecken der Zuschauer, seine Hand nicht nur in den Käfig, sondern sogar in den Rachen des Thiers, welches dieses Zutrauen auch nicht täuschte, sondern dem Officier freundlich die Hand leckte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

Paris, den 16ten July.

Was den Schluß der gestrigen Sitzung des Pairshofes betrifft, so wurden um 2¼ Uhr die Gefangenen, 39 an der Zahl, eingeführt; der Letzte, der erschien, Noczinski, wurde von den Municipalgardisten, die ihn an beyden Armen hielten, hereingezogen. Die Zahl der Gardisten schien verdoppelt zu seyn. Einige Minuten später erschien der Pairshof. Der Präsident, Herr Pasquier, verlas den Beschluß des Hofes über das letzte Requisitorium des Generalprokurators. Der Hof verordnet: daß der Generalprokurator, nachdem er die Rebellion derjenigen der Angeklagten, die sich der Ausführung des Gesetzes gewaltthätig zu widersetzen fortfahren würden, konstatirt haben wird, selbst in Abwesenheit der erwähnten Gefangenen sein Requisitorium vorbringen soll, das auf dem Büreau des Hofes niedergelegt und einem jeden in der Sitzung nicht anwesenden Angeklagten mitgetheilt werden wird; er verordnet ferner, daß, wenn sich die Rebellion fernerhin erneuern sollte, sie durch Aufnahme eines Protokolls konstatirt werden muß, welches dann bey Eröffnung jeder Sitzung verlesen wird; dann, daß, sobald die anwesenden Angeklagten oder ihre Vertheidiger gehört worden sind, die abwesenden Angeklagten wieder vor den Gerichtshof gebracht werden sollen, um ihre Vertheidigungsmittel hervorzubringen; und endlich verordnet er, daß, wenn sie zu gehorchen sich weigern, und wenn ihr Widerstand neuerdings zur äussersten Gewaltthätigkeit und Rebellion geht, deren Aergerniß sie schon gegeben haben, ein Protokoll darüber aufgenommen werden soll, damit, nach Anhörung des erwähnten Protokolls, sofort zum Endurtheile in Hinsicht der, im Beschluß vom 11ten dieses Monats genannten, Angeklagten fortgeschritten werde. — Es wurden hierauf noch einige Zeugen sofort abgehört und dann die Sitzung geschlossen. — In der heutigen Sitzung des Pairshofes waren 42 Aprilangeschuldigte zugegen. Sie traten freywillig ein. Beym Namensaufrufe fehlten wieder 3 Pairs. Der Greffier verlas, dem gestrigen Beschlusse des Pairshofes gemäß, das von ihm aufgenommene Protokoll über den Widerstand, den die übrigen Aprilangeschuldigten von der Lyoner Kategorie geleistet hatten, als sie zur Sitzung abgeholt werden sollten. Der Generalprokurator Martin und Herr Chegaray gaben hierauf ein Resumé von den auf Lyon und das angezettelte Komplott bezüglichen Thatsachen. Das Requisitorium des Herrn Chegaray währte um 4¼ Uhr noch fort.

In einem an das Journal de Paris gerichteten Schreiben berichtigen die 11 Aprilgefangenen, die bey der Entweichung der übrigen aus Ste. Pelagie zurückgeblieben waren, einige Angaben jenes Blattes in seinem Bericht über die Flucht der Gefangenen. Falsch sey es, daß sie durch die Behörde zurückgehalten worden seyen, die von der Flucht nichts gewußt oder sich doch erst eine Viertelstunde nach der Flucht gestellt habe, als erfahre sie dieselbe; sie wären zurückgeblieben, weil sie die Ansicht der Entwichenen über das Ergebniß nicht getheilt hätten, welches ein solcher Schritt für die republikanische Partey haben könnte; falsch sey es, daß Herr Kersausi von dem Direktor den Schlüssel zu dem Keller, von wo aus die Flucht geschehen, erhalten habe; der Direktor habe ihm denselben förmlich verweigert, und ebenso den Herren Sauriac und Beaumont, die zusammen dies Verlangen an ihn gestellt hätten. — Fünf von den Kerkermeistern und Wächtern in Ste. Pelagie sind verhaftet worden. Keiner von den entwichenen Aprilgefangenen ist bis jetzt wieder ergriffen worden.

Es sind gestern wieder vier Individuen, in Folge der Verschwörung gegen die Person des Königs, ver-

haftet und in die Force gebracht worden, wo schon mehrere andere eingesperrt sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 169.)

Paris, den 17ten July.

Vorgestern standen hier am Pranger: ein Student der Medicin, Dufour, wegen falscher Unterschriften; ein Buchhalter des Handlungshauses Pourrat, Torlet, ein Professor der Mathematik, Adam, wegen Diebstahls, und zwey Falschmünzer.

Am 11ten July betrug in Toulon die Zahl der an der Cholera Erkrankten 757, der Gestorbenen 575. Auch in Montpellier ist die Cholera ausgebrochen.

An der heutigen Börse ist allgemein von der erfolgten Verhaftung eines bewaffneten Individuums im Park von Neuilly die Rede. Natürlich folgert man, der Verhaftete habe zu der osterwähnten Bande wirklicher oder vermeintlicher Königsmörder gehört. Uebrigens ist während der letzten Tage über das königsmörderische Komplott noch nichts Amtliches bekannt gemacht worden.

Die Nachrichten von der spanischen Gränze lauten fast durchaus günstig für die Königin. Der Tod Zumalacarregui's, die Aufhebung der Belagerung von Bilbao, die Ankunft der englischen Freywilligen geben die Hoffnung, daß der Bürgerkrieg, auf die baskischen Provinzen beschränkt, ohne äussere Unterstützung nicht mehr lange währen kann. Die Straßen sind jetzt sicherer, als jemals, und die jetzige Thätigkeit der Anführer bürgt für die baldige Wiederherstellung des Friedens in diesem unglücklichen Lande.

(Berl. Spen. Zeit. No. 170.)

Paris, den 21sten July.

Heute um halb 2 Uhr wurde an der Börse folgende telegraphische Depesche angeheftet: »Bayonne, den 20sten July. Der General Harispe an den Minister des Innern. Das Treffen am 16ten dieses Monats bestätigt sich; man hat sich auf den beyden Ufern des Arga bey Barraja und Artajona geschlagen. Auf dem linken Ufer wurden die Karlisten nach Lagarda zurückgeworfen; auf dem rechten zogen sie sich nach Otteiza und Don Karlos nach Estella zurück. Cordova ließ am 17ten July ihre Stellungen rekognosciren. Das Resultat ist noch nicht bekannt. Es ist das 3te Karlistische Bataillon, welches zu den Christinos übergegangen.« (Pr. St. Zeit. No. 207.)

Paris, den 22sten July.

Im Journal de Paris liest man: »Es heißt, Moreno sey durch seine eigenen Truppen getödtet worden; aber dieses Gerücht verdient Bestätigung. Saarsfield ist in Pampelona angekommen, wo er sich als Oberbefehlshaber hat anerkennen lassen.«

Der Indicateur de Bordeaux vom 18ten July berichtet, daß mehrere der in San Sebastian gelandeten englischen Söldlinge, die unvorsichtig genug gewesen, sich ausserhalb der Mauern der Stadt zu wagen, von den Karlisten aufgefangen und vor Don Karlos geführt worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 208.)

* * *

Man schreibt aus Kadix vom 1sten July, daß der vormalige Oberst Vincent Maters, ein Anhänger des Don Karlos, verhaftet und nach Algesiras gebracht worden ist. Man hat unter seinen Briefen mehrere wichtige Papiere und den Befehl vorgefunden, den Süden Spaniens zu insurgiren. Er hat vergebens 1000 Piaster für seine Freyheit geboten. Die Karlistisch-Miguelistische Junta in Gibraltar soll über diese Verhaftung und über einige andere, die im Süden Spaniens stattgefunden haben, sehr bestürzt seyn.

(Pr. St. Zeit. No. 209.)

Paris, den 23sten July.

Der Moniteur giebt eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 21sten July, worin es heißt, daß Don Karlos sich am 17ten dieses Monats nach Arbeiza zurückgezogen habe, wo Eraso und der Rest der Karlistischen Armee mit ihm zusammengetroffen sey. »Unter den vielen Verwundeten,« heißt es darin, »die nach Estella und Vrache gebracht wurden, nennt man auch mehrere Officiere, z. B. Villareal und Sagastibelza. Ueberhaupt ist der Verlust der Karlisten bedeutend gewesen; ihre Gefangenen wurden nach Pampelona gebracht, wo am 19ten July der größte Theil der Armee der Königin eingetroffen ist.«

Nach der Sentinelle des Pyrenées vom 18ten d. M. hätten die 10 Karlistischen Bataillone, die Puente de la Reyna blokirten, 10 bis 15 Artilleriestücke bey sich gehabt. Die Garnison des Platzes bestand aus Karabiniers, die bekanntlich die besten spanischen Truppen sind. Der vor dem Platze gebliebene Oberst Reyna ist der nämliche, welcher die Artillerie der Karlisten organisirt hatte; in sofern ist sein Verlust für Don Karlos von Bedeutung.

Die Gazette de France meldet nach ihren Privatkorrespondenzen, daß einige der in San Sebastian gelandeten englischen Söldlinge bereits desertirt und zu den Karlisten übergegangen seyen, die ihrerseits wieder mit mehreren Bataillonen Bilbao blokirten.

(Pr. St. Zeit. No. 209.)

Aus dem Haag, vom 16ten July.

Berichte aus Breda schildern die glänzende Heerschau vor Sr. Majestät, dem Könige, im Lager bey Ryen. Gleich nach derselben reiste der König nach Tilburg ab.

(Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

Aus dem Haag, vom 17ten July.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, und Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Albrecht von Preussen, sind gestern wieder hier eingetroffen. — Am 15ten July besuchte Se. Majestät, der König von Würtemberg, mit seinen Prinzessinnen Töchtern die Stadt Leyden. (Berl. Spen. Zeit. No. 169.)

Brüssel, den 16ten July.

Am 14ten dieses Monats fand in Antwerpen zur Feyer der Anwesenheit Ihrer Majestäten der feyerliche Aufzug des Riesen von Antwerpen statt. Man hatte die Straßenlaternen abgenommen, damit der Riese gehörig durch die Straßen schreiten konnte. Der Gliedermann, dessen man sich dazu bediente, ist im Jahr 1567 verfertigt worden. Der Umzug findet nur bey äusserst feyerlichen Gelegenheiten, bey der Anwesenheit des regierenden Herrn statt, und geschah zum Letzten Mal 1822 vor Sr. Majestät, dem Könige Wilhelm. Dem Bilde des Riesen folgen bey dem Umzug ein Schiff, ein Wallfisch, ein Felsen und die Göttin Pallas, Alles in kolossaler Form.

(Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

Stuttgart, den 15ten July.

Wie wir aus guter Quelle vernehmen, haben alle würtembergischen Zollämter bereits Befehl erhalten, vom 19ten July an alle im steuerlich freyen Verkehr stehende Waaren zollfrey aus dem Großherzogthum Baden nach Würtemberg und in die Vereinslande einzulassen. Gleicherweise bestimmt bereits eine großherzogl. badische Verordnung den steuerfreyen Eingang aus den Vereinslanden in das Badensche. (Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

Hamburg, den 17ten July.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden und Norwegen, kam, nebst seiner erlauchten Familie, am 9ten auf der Göta-Elbe über Trollhätta, und der Herzog von Leuchtenberg am 11ten dieses Monats auf dem Dampfschiffe Prinds Karl, von Kopenhagen in Gothenburg an. In Christiania wollte man zum 26sten July den Kronprinzen zu einem Besuch in Strömstad erwarten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

London, den 13ten July.

Da die erste und zweyte Abtheilung des ersten Regiments der spanischen Expedition England verlassen haben, so werden die Vorbereitungen zum Abgange der übrigen rasch betrieben. Die erste Abtheilung des zweyten Regiments geht dieser Tage aus dem Hafen von Portsmouth ab, wohin sich auch der Rest der noch auf der Hunde-Insel befindlichen Depots begeben wird. Major Ellice wird dieses Regiment kommandiren. Das Kommando des dritten übernimmt Major Sloane. Das vierte und fünfte werden ebenfalls in England ausgehoben, das sechste hingegen in Schottland, welches von einem Major Beatison angeworben wird; doch wird später Oberstlieutenant Tupper, ein in der Armee dienstthuender Officier, das Kommando führen. Das siebente und achte Regiment werden in Irland gebildet, ersteres unter dem Oberstlieutenant Dickson. Innerhalb 14 Tagen werden 6- bis 7000 Mann brittischer Truppen unterweges seyn. Auf den Fahnen der Regimenter liefet man: »Britische Legion.« Von den brittischen Officieren, welche den Krieg in Portugal mitgemacht, sind viele eingetreten, namentlich der Oberst Shaw, welcher ein Regimentskommando übernehmen wird. Es werden zwey Reiterregimenter gebildet, jedes 450 Mann stark. Die Regierung hat ein Blockschiff zu ihrer Aufnahme in Portsmouth hergegeben.

(Hamb. Korresp. No. 168.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten July. Der Moskausche Bürger, Hr. George Florie, aus Moskau, und Hr. Tit. Rath J. Spacier aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stud. Mondelius aus Hasenpoth, Hr. Generalm. Tolstoy und Hr. Oberst Bodisko aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Notarius Rosenberger aus Jostan, log. b. Jensen. — Hr. Tischlerm. Groschke aus Tuckum, log. b. Trautmann.

Den 23sten July. Die verwittw. Fr. Oberstin Karolina v. Lunin, nebst Familie, aus Modlin, und Hr. Koll. Assessor Wagner aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Magazinauff. Sobolew, von der 12ten Klasse, aus Hasenboth, log. b. Gürtler. — Hr. v. Berner aus Stalgen, Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, die Hrn. Kaufl. Lorsch und Wirkau aus Libau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 18ten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53⅜ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 55¾ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56⅓ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48 1/2 1/0 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 101
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à ¾
Kurländische Pfandbriefe . . . . 102¼ à 102
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 268.

Mitauische Zeitung.

No. 90. Sonnabend, den 27. July 1835.

St. Petersburg, den 16ten July.

Allerhöchster Tagesbefehl,
Vom 9ten July.

Der Kommandeur des 1sten Infanteriekorps, Generallieutenant, Generaladjutant Neidhardt 2., wird, an die Stelle des auf ein Jahr zur Wiederherstellung seiner Gesundheit beurlaubten Generallieutenants Fürsten Chilkow 1., zum Kommandeur des 6ten Infanteriekorps ernannt; als Kommandeur des 1sten Infanteriekorps ersetzt den Generallieutenant, Generaladjutanten Neidhardt 2., der Kommandeur des 5ten Infanteriekorps, Generallieutenant, Generaladjutant Baron Geismar. Zum Kommandeur des 5ten Infanteriekorps aber wird der stellvertretende Chef vom Generalstabe der 1sten Armee, Generallieutenant, Generaladjutant Murawjew 1., ernannt.

(St. Petersb. Zeit. No. 160.)

Berlin, den 27sten July.

Se. Majestät, der König, sind von Töplitz vorgestern zurückgekehrt.

Man meldet aus Danzig vom 23sten July: Der Gedanke, die russischen Truppen auf den zwischen Langgarten und dem englischen Damme befindlichen sogenannten Reperbahnen (Reifschlägerbahnen, woselbst Taue gedreht werden) gemeinschaftlich speisen zu lassen, ist aufgegeben worden und der untere sehr ausgedehnte Raum des hiesigen Zeughauses zum Speiselokal ausgewählt, weshalb daselbst schon die nöthigen Vorbereitungen gemacht werden. In dem Schauspielhause wird dagegen so eben ein neuer über Parterre und Bühne fortgehender Fußboden gelegt, indem das Officierkorps der hiesigen Garnison den russischen Officieren in dem so lange verwaist stehenden Musentempel einen großen Ball (wahrscheinlich am Geburtstage Sr. Majestät, des Königs, indem die russischen Truppen, wie man glaubt, Tags zuvor hier eintreffen werden) zu geben beabsichtigt. Der in Neu-Fahrwasser wohnhafte Segelmacher, Herr Poelke, hat, gegen Zahlung von 170 Thalern, die Aufschlagung eines großen, 12 Fuß hohen Zeltes übernommen, in welchem für 600 Mann vollkommen Raum seyn muß, und worin die hohen preussischen Militärs und Autoritäten die russischen Officiere, sobald diese an das Land gelangen, bewillkommen werden. Von der übrigen Ortschaft getrennt liegt, nahe der Mündung des Fahrwassers und nur wenige Schritte von den Moolen entfernt, eine Gruppe von Häusern, aus denen die Landung besonders gut anzusehen seyn wird. Die Besitzer dieser Häuser machen nun in diesem Augenblicke einträgliche Geschäfte, indem sie einzelne Zimmer und Fenster gegen theuere Miethe für den Tag der Landung vermiethen. Für ein Zimmer mit drey Fenstern zahl ein Herr v. V. für den einen Tag eine Summe von 40 Thalern.

(Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

Berlin, den 31sten July.

Zufolge einer von Saarbrück über Koblenz auf telegraphischem Wege hier eingegangenen und auf demselben Wege von Straßburg aus bestätigten Nachricht, ist bey Gelegenheit der von dem Könige am 28sten dieses Monats zu Paris abgehaltenen Revüe das Pferd desselben durch das Zerspringen einer Höllenmaschine verwundet worden. Der Marschall Mortier und mehrere Nationalgardisten sind getödtet, ausserdem noch andere Generale und Adjutanten theils getödtet, theils verwundet, die in der Begleitung des Königs gewesenen Prinzen aber nicht beschädigt worden.

Die ganze Bevölkerung hat den König nach diesem Vorfalle mit dem Ausrufe: „Es lebe der König!“ begleitet und seinen Unwillen zu erkennen gegeben.

Paris ist ruhig. (Pr. St. Zeit. No. 211.)

Frankfurt, den 19ten July.

Der Geburtstag Ihrer Majestät, der Kaiserin von Rußland, wurde von den in Bad Ems anwesenden Russen auf das Herzlichste gefeyert. Auf dem Henriettenwege, jenseits der Lahn, leuchtete, auf ihre Veranstaltung, an einer hohen Pyramide der Namenszug Ihrer Majestät unter einer geschmackvollen Krone, während gegenüber die Musik Symphonieen spielte, die durch vielfaches Hurrahgeschrey unterbrochen wurden. Nach Osten zu, auf der sogenannten Mooshütte (einem hohen Berge) brannten mehrere Feuer bis nach Mitternacht. Ein großes Abendessen beschloß diesen festlichen Tag. (Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

Frankfurt am Mayn, den 31sten July.

Die heutigen hiesigen Zeitungen geben nunmehr die (bereits oben erwähnte) in Straßburg eingetroffene telegraphische Depesche über den am 28sten in Paris stattgehabten Vorfall. Dieselbe lautet also:

»Paris, den 28sten July, 2 Uhr Nachmittags.

Ein furchtbares Verbrechen ist heute Morgen während der großen Revüe versucht worden. Der König ist unberührt geblieben, obgleich sein Pferd verwundet wurde. Der Marschall Mortier ist getödtet, und mehrere Generale, Adjutanten und Nationalgardisten sind getödtet oder verwundet worden. Das Attentat wurde mittelst einer Höllenmaschine begangen, die hinter einem Fenster losging. Die ganze Einwohnerschaft hat sich dem Könige in den Weg gestürzt und ihn unter dem lebhaftesten Jubel bis zum Kanzleygebäude begleitet. Paris ist ruhig, aber höchst entrüstet.« (In Berlin ist auf ausserordentlichem Wege die Nachricht eingegangen, daß der Thäter des gegen den König verübten Attentats entdeckt sey, und daß derselbe sein Verbrechen bereits eingestanden habe.) (Pr. St. Zeit. No. 213.)

Wien, den 21sten July.

Am 4ten dieses Monats wurde in der reichstägigen Sitzung der zweyten ungarischen Landtafel die Abfassung von drey neuen Anträgen, nämlich der Bitte, daß Se. Majestät, der König, den Titel Ferdinand V. führen möge, angenommen und sogleich durch den Presburger Abgeordneten der Magnatentafel überschickt. Die Magnaten erklärten schon in der nämlichen Sitzung in Bezug auf den ersten Antrag, daß ihre früher schon mitgetheilte Erklärung, daß die Könige von Ungarn bey Besteigung des Kaiserthrons stets ihre Titel als Kaiser vorsetzten, noch jetzt ihre feste Meinung, und auf das Herkommen gegründet sey, baten aus Verträglichkeit aber noch ein Mal die zweyte Tafel, neue Vorschläge zu machen. Die reichstägige Sitzung der zweyten Tafel am 6ten dieses Monats war eine der stürmischsten. Es handelte sich um die Redefreyheit in öffentlichen Sitzungen, welche bey einer andern Gelegenheit durch einen Abgeordneten auf eine Art gemißbraucht worden ist, daß sich darüber in ganz Ungarn nur eine Stimme der Mißbilligung hören läßt. Es wurde mit großer Stimmenmehrheit ein Antrag angenommen und sogleich an die Magnaten abgeschickt. Die Magnaten, unter denen der Graf Stephan Szechenyi sich früher in ähnlichem Sinn mit der zweyten Landtafel ausgesprochen hatte, von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Erzherzog Palatinus, aber siegreich widerlegt worden war, verhandelte gerade diesen wichtigen Gegenstand des früheren Nuntiums der zweyten Landtafel, als jener Abgeordnete eintrat. Beynahe einstimmig wurde die Entscheidung angenommen, daß eine solche Redefreyheit in den ungarischen Gesetzen nicht begründet, und gegen die heilige Achtung vor dem König und dem Gesetz sey.

Nachrichten von der bosnischen Gränze vom 12ten July zufolge war in Sarajevo aus Larissa die Nachricht eingetroffen, daß die Pascha's von Berat und Larissa die Truppen Tafil Busi's größtentheils aufgerieben und den Rest zerstreut hätten. Das ganze Unternehmen, welches in Verbindung mit den Ereignissen in Skutari gestanden, sey gänzlich vereitelt und der Anführer vermuthlich bereits in den Händen einer der Pascha's. Somit stelle sich die Ruhe in Albanien selbst wieder her. (Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

Wien, den 22sten July.

Ein Schreiben aus Kairo vom 13ten Juny, welches unter Anderem auch sehr darüber klagt, daß unter den Professoren ꝛc. in Aegypten häufig der jüngere und eben erst in den Dienst tretende ein größeres Gehalt bekomme, als der vieljährige Beamte, enthält eine entsetzliche Schilderung von dem Zustande des Landes. Es mangelt am Gelde, so daß die Gehalte rückständig bleiben, und neben der Pest droht auch noch die Cholera, an welcher an einem einzigen Tage unter der eben heimkehrenden Pilgerkaravane, in Mekka, 14,000 Menschen gestorben seyn sollen. Der Briefsteller meint, daß, wenn unter solchen Umständen der Vicekönig von dem Sultan angegriffen werden sollte, er nur mit Krokodillen würde fechten können. Alle katholische Geistlichen und mehrere evangelische Missionare waren an der Pest gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 173.)

Paris, den 18ten July.

Die Cholera ist in Antibes ausgebrochen. Man fürchtet, sie werde das ganze Litorale Italiens durchlaufen. Zu Toulon hatte sie, nach den letzten Berichten, noch nicht abgenommen. — Briefe aus Marseille vom 13ten dieses Monats melden, daß seit zwey Tagen mehrere Cholerafälle in dieser Stadt vorgekommen sind. Die

Opfer sind besonders Toulonerr, die in Marseille eine Zuflucht gesucht hatten.

Der Prinz Leopold von Sicilien reiset heute ab; er nimmt seinen Weg durch die Schweiz.

Nachdem in der gestrigen Sitzung des Pairshofes die Verlesung der Requisitorien beendigt worden war, begann der Advokat Fabvre seine Vertheidigungsrede für die Angeklagten Girard, Poulard und Carrier; die Fortsetzung seiner Rede mußte auf die folgende Sitzung ausgesetzt werden.

Die Zahl der Personen, die der Verschwörung gegen das Leben des Königs angeschuldigt sind, wird jetzt nur auf fünf angegeben. Das Journal de Paris widerspricht der in hiesigen Oppositionsblättern aufgestellten Behauptung zweyer jener Personen, daß sie einer unwürdigen Behandlung unterworfen würden, um ihr Stillschweigen zu brechen.

Während der Juliustage sollen unter Anderem die elysäischen Felder durch Pilaster mit flammenden Kuppeln, und zwar durch Gasflammen, erleuchtet werden, und auf dem Konkordienplatze wird, dem Auftrage des Herrn Thiers gemäß, ein Gerüste im orientalischen Styl errichtet, welches durch buntfarbige Papierlaternen illuminirt, und wo ein mächtiges Feuerwerk abgebrannt werden soll. Mehrere tausend Menschen sind hiermit beschäftigt. Der Pariser Stadtrath hat 200,000 Franken zu den Festen ausgesetzt.

In Rennes hat ein Mensch, Namens Hurvois, der seit mehreren Monaten eingekerkert und mit Ketten beladen war, seine Entweichung auf eine an ein Wunder gränzende Weise glücklich bewerkstelligt. Er stand auf dem Punkt, vor die Assisen gestellt zu werden, unter der Anklage eines Straßenraubes, und da er die Ueberzeugung hatte, zum Tode verurtheilt zu werden, so entschloß er sich, Alles aufzubieten, um zu entkommen. Vermittelst einiger Werkzeuge, die er sich zu verschaffen gewußt hatte, gelang es ihm, sich der 50 Pfund Eisen, womit jedes Bein beschwert war, zu entledigen, und ausserdem ein doppeltes eisernes Gitter, welches sich vor dem Kerkerfenster befand, durchzusägen. Die Höhe des Fensters kannte er nicht, ließ sich aber nichtsdestoweniger bey Nacht durch dasselbe herab und wurde erst, als es zu spät war, die beträchtliche Höhe inne. Der Tod schien jetzt unvermeidlich; allein den Tod auf dem Schaffot noch mehr fürchtend, sprang er hinab und fiel durch einen merkwürdigen Zufall zunächst auf eine hohe Pappel, die den Fall einigermaßen aufhielt, dann auf eine zweyte, kleinere, hierauf auf eine dritte und zuletzt auf den Boden. Daß er hier wohlbehalten angekommen seyn muß, beweiset seine Flucht, und bis jetzt ist es den Behörden nicht gelungen, seiner wieder habhaft zu werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

Paris, den 20sten July.

Der Herzog von Orleans wird heute oder morgen aus der Schweiz in Neuilly zurückerwartet.

Der General Romarino ist zu Paris angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

Paris, den 21sten July.

Diesen Morgen sind alle Minister nach Neuilly gegangen, wo ein Ministerrath unter dem Vorsitz Ludwig Philipp's stattfinden wird. Es wird, dem Vernehmen nach, die orientalische Frage zur Sprache kommen; denn Herr von Broglie hat in diesen letzten Tagen durch Lord Granville eine Note Lord Palmerstons über diese wichtige Angelegenheit erhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 173.)

Paris, den 24sten July.

Der Indicateur de Bordeaux vom 21sten dieses Monats meldet: »Am 15ten dieses Monats rückte Don Karlos an der Spitze von 16 Bataillonen dem General Cordova entgegen, und stellte seine Vorposten bey dem Dorfe Arronin, zwey Lieues im Süden von Estella, auf dem linken Ufer des Flüßchens Arga auf. Die Truppen Cordova's besetzten am Morgen das andere Ufer, und Alles ließ vorausehen, daß am folgenden Tage ein Treffen stattfinden würde. Wirklich begannen am 16ten, bey Tages-Anbruch, die Christinos den Angriff. Anfangs wehrten ihn die Karlisten kräftig ab; allein nach einem Kampfe, der einen Theil des Tages hindurch währte, wurden die Truppen des Don Karlos in die Flucht getrieben, und zogen sich in Unordnung nach Estella hin zurück, wohin sie Cordova verfolgen wollte. Man spricht von vielen Todten und Verwundeten. In Folge dieses Treffens haben drey Karlistische Bataillone, aus Gefangenen gebildet, die noch Zumalacarregny gemacht hatte, das Heer der Insurgenten verlassen und sind in die Reihen der Truppen der Königin zurückgekehrt. Die Karlistischen Streitkräfte haben sich wieder in den Ameskoas koncentrirt. — In Aragonien spricht sich die Bevölkerung für die Aufhebung aller Klöster aus, und später oder früher muß sich wohl die spanische Regierung zu dieser wichtigen Maßregel entschließen, wenn sie der öffentlichen Meinung genügen und dieselbe für sich gewinnen will. Jedenfalls ist sie nicht ohne Besorgniß über diese Stimmung des spanischen Volkes.«

Man berechnet die Anzahl der gegenwärtig in Spanien ansässigen Jesuiten auf etwa 200; die meisten befinden sich in Madrid, in Alkala de Henares, Saragossa und auf den balearischen Inseln.

Die Privatbriefe von der spanischen Gränze enthalten nur wenig neuere Nachrichten. Die beyden Heere sollen nach den letzten Treffen wieder angefangen haben, sich zu beobachten. General Saarsfield hat wirklich das Oberkommando übernommen. Kaum war er

in Pampelona angekommen, so verfügte er sich auch schon zur Armee. Das Gerücht von dem Tode des Generals Moreno ist noch nicht bestätigt worden. Die Karlistischen Korrespondenzen und Zeitungen sind mit wahrscheinlich übertriebenen Berichten über das Benehmen der englischen Freywilligen in St. Sebastian, deren Zahl sich dort schon auf 1200 Mann beläuft, angefüllt. Sie behaupten, daß schon an 20 von ihnen desertirt und gleich am Tage ihrer Landung 15 ermordet worden seyen. Die Freywilligen sollen sich vielen Ausschweifungen und besonders dem Trunke im höchsten Grade hingeben. (Pr. St. Zeit. No. 210.)

Brüssel, den 17ten July.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind am 15ten dieses Monats Abends von ihrer Reise nach Antwerpen wieder im Pallast von Laeken eingetroffen.

Seit den letzten Unruhen in Amsterdam bemerkt man einige Bewegungen an unseren Gränzen. Mehrere militärische Posten der Holländer sind verstärkt worden und die Civil- und Militärbehörden haben strengen Befehl erhalten, keinen Fremden auf das holländische Gebiet zu lassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 169.)

Weimar, den 26sten July.

Bereits seit dem 20sten dieses Monats befindet sich der Erbgroßherzog in Jena.

(Berl. Spen. Zeit. No. 174.)

London, den 14ten July.

Graf Durham wird sich binnen Kurzem an Bord des „Barham“ von 50 Kanonen, Kapitän Corry, nach St. Petersburg einschiffen, jedoch nicht den geraden Weg dahin einschlagen, sondern sich durch das mittelländische und schwarze Meer nach Odessa, und von da zu Lande nach St. Petersburg begeben, unterwegs aber Lissabon, Kadix und Konstantinopel besuchen. Ihm sind von Seiten des hier anwesenden russischen Botschafters, Grafen Pozzo di Borgo, alle mögliche Anerbietungen gemacht worden, welche der Reise des Lords durch das türkische und russische Gebiet förderlich seyn könnten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 166.)

* * *

Hr. Sudre, der Erfinder der musikalischen Sprache und Mittheilung, ist gegenwärtig hier, um der Regierung seinen Plan einer telegraphischen Verbindung durch musikalische Töne vorzulegen. Aus den Versuchen, welche unsere Seeoffiziere mit dieser Methode angestellt haben, ergiebt es sich, daß es nur zwey Minuten erfordert, um auf eine Entfernung von 9000 Fuß drey Befehle aus dem Seesignalbuche mitzutheilen. Bey dieser Gelegenheit bediente man sich des französischen Horns und der Trompete; man kann aber auch jedes (?) andre Instrument dazu brauchen. (Berl. Spen. Zeit. No. 167.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten July. Hr. Ingen. Oberstl. v. Laurenberg und Hr. Lieut. Dittmer aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Lehrer, Koll. Sekr. Sorgenfrey aus Wilna, Hr. Disp. Lackschewitz aus Ruhenthal, und Hr. Disp. Sabritzky aus Raawen, log. b. Jensen. — Hr. Beamte Berg, von der 7ten Klasse, aus Odessa, Hr. Kronförster Schätzky aus Frauenburg, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Gem. Ger. Schr. Nott aus Kalnzeem, und Hr. v. Bordelius aus Ligutken, log. b. Zehr jun.

Den 25sten July. Hr. Adjutant, Gardelieut. Saliwkin, aus Windau, und Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen. — Fr. Generalin v. Tornauw aus Sirmeln, log. im Güntherschen Hause. — Hr. Steinschleifer Franz Mareck aus St. Petersburg, log. b. Goldschmidt Windelband. — Hr. Ingen. Sekondlieut. Henseling aus Riga, und Hr. Handl. Kommis Hausberger aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Lehrer Ludwig Wenziger, von der 10ten Klasse, die Hrn. Kaufl. Grube, Schäffer und G. Schiemann aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 20sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{9}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $55\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $55\frac{5}{6}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $48\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $103\frac{1}{2}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe 101
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{1}{2}$ à $\frac{3}{4}$
Kurländische Pfandbriefe 102
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 271.

Beylage
No. 31. zur Mitauischen Zeitung. 27. July 1835.

Miscellen.

Ein Herr Lennox, dessen Luftschifffahrtsprojekte bekanntlich zu Paris vor längerer Zeit in ihr heimathliches Element zurückkehrten, hat seitdem den Schauplatz seines Wirkens nach London verlegt und macht viel von sich sprechen. Er will eine regelmäßige Luftschifffahrt zunächst zwischen London und Paris herstellen und nächstens eine Probe machen. Sein Luftschiff ist jetzt in Victoria Place (Kensington) zu sehen. Der Morning Herald macht davon folgende Beschreibung: »Ein unbehülflicheres, plumperes Wesen hat sich noch nie in einem Elemente bewegt. Wallfisch und Elephant sind dagegen wahren Grazien; Luft-Leviathan wäre sein passender Name. Es mißt, in oblonger Gestalt 160 Fuß in der Länge, 60 Fuß (unangefüllt) in der Höhe und 40 Fuß in der Breite. Der tragbare Gascylinder, von angemessener Größe, ist von Baumwolle, doch so überfirnißt, daß er luftdicht ist. Er hat zwey Flügel oder Floßfedern an jeder Seite und auch einen Fächerschwanz nach Art eines Fisches. Bey günstigem Winde wird das Unthier sein Ziel schnell erreichen, doch zu großem Nutzen kann es bey seinem großen Umfange schwerlich je gelangen, zumal die großen Kosten den zehn Passagieren, die es, ausser seiner Bemannung von zehn Mann, wird aufnehmen können, unerschwinglich scheinen werden.« Das Blatt fügt schließlich die unmaßgebliche Hoffnung hinzu, die Unternehmer würden, nachdem sie von Neugierigen eine Goldärnte gehalten, sich nicht anders als durch die Luft aus dem Staube machen.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Danzig. Am 10ten July, Morgens, wurde auf einem Bruch in der Dorfschaft Schiefenhorst in der Danziger Nehrung, durch den herrschaftlichen Jäger Behnke — gleichzeitig mit zwey andern Gänsen von derselben Gattung — eine wilde Gans (nach Bechstein »anser albifrons«, Blüßengans genannt) geschossen, die ein messingenes Halsband, von 1 Zoll Breite und 2 Zoll Weite im Durchmesser, mit folgender holländischen Inschrift trug: »TE HUIS. TE. BAAK. BY ZUTPHEN. IN. GELDERLAND. 1800.« (Zu Hause in Baak bey Zütphen in Geldern 1800.) Das Charnier des Bandes war stark vernietet; für das wirkliche 35jährige Alter desselben spricht sowohl die veraltete, mit einem Bohrgriffel eingravirte Schrift, wie auch die Gestaltung und die Metallfärbung des Bandes. Ein beglaubigendes Zeugniß geben ferner die Federn am Halse des geschossenen Thieres, denn am Genick desselben sind durch die untere Kante des Halsbandes die früheren Federn weggescheuert und durch neue, stärkere und gebogene ersetzt. Die Natur hat es hierdurch der armen Halsbandträgerin sichtbar erleichtert, die von der menschlichen Wißbegierde geschmiedete Fessel zu tragen. Die bisher noch immer unbestimmt gebliebene Lebensdauer der wilden Gans kann durch diese Entdeckung vielleicht zur einleitenden Bastirung gelangen. — Das Exemplar mit seinem Halsbande ist jetzt das Eigenthum eines in Danzig wohnenden Verehrers der Naturgeschichte und Zoographie. Zwey hiesige Handlungshäuser haben nun bereits an ihre Amsterdamer Handelsfreunde geschrieben und sie in dieser Angelegenheit mit der öffentlichen Bekanntmachung und Nachforschung beauftragt.

* * *

Meiningen, July. Die Porzellan-Manufakturen Thüringens, besonders im Innern des Thüringer Waldes, haben im Laufe des gegenwärtigen Jahrhunderts nicht allein an Zahl, sondern auch beynahe eine jede an Ausdehnung, gewonnen. Dies kommt besonders auf Rechnung der Ausbreitung der Porzellanmalerey. Nur bey Wallendorf zählt man in einem Umkreise von 3 Stunden zwischen 400 und 500 Porzellanmaler. Obwohl Einige derselben ihre Kunst mit Vortheil betreiben, so bestand doch bis jetzt weder eine Schule zur geregelten Heranbildung der Lehrlinge, noch viel weniger eine Vereinigung zur Versorgung alter oder nicht selten erblindeter Maler. Am 21sten v. M. kamen nun in Saalfeld über 60 Künstler zusammen und stifteten einen »Thüringischen Künstlerverein«, welcher den zeitherigen Mängeln abhelfen soll.

* * *

Paris. Man spricht gegenwärtig davon, daß man ein ambulantes Orchester errichten will, das, vom 1sten July d. J. an, die ganze Linie der Boulevards mit seinen Harmonieen erfüllen soll. Es wird nämlich auf zwey große Wagen geladen, welche die Gestalt der Orchesterrotunden in den Champs-élysées und dem jardin ture haben. Diese Wagen sollen an einem Abend, vom Boulevard de la Madelaine (am westlichen Ende von Paris) bis zum Boulevard der Bastille (am östlichen) etwa 20 Male Halt machen, und jedesmal ein großes Musikstück aufführen.

* * *

Der Verein homöopathischer Aerzte wird dieses Jahr seine Generalversammlung am 10ten August in Braunschweig halten.

Breslau. Herr v. Boguslawski berichtet, daß der von ihm entdeckte Komet zugleich von ihm und dem Professor Encke in Berlin, Petersen in Altona, Bessel in Königsberg und dem Hofrath Nicolai in Mannheim zwischen dem 20sten April und 20sten May beobachtet worden sey. Es habe sich daraus ergeben, daß unter 140 Kometen, deren Bahn berechnet worden, nur zwey einen größern Abstand in der Sonnennähe zeigen, als der neu entdeckte. Bey seiner Entdeckung war der Komet etwa 23 Millionen Meilen von der Erde entfernt, und am 20sten May etwa 37 Millionen. Jetzt mag er 65 Millionen von uns entfernt seyn, doch nähert sich die Erde im Januar demselben wieder bis auf 60 Millionen Meilen. Es ist berechnet worden, daß der Komet der Erde nie näher kommen kann, als $21\frac{1}{2}$ Millionen Meilen. Sein kleinster Abstand von der Sonne beträgt $42\frac{1}{4}$ Millionen Meilen. Die Umlaufszeit kann aus den bisherigen Beobachtungen noch nicht berechnet werden. — Herr v. Boguslawski macht noch darauf aufmerksam, daß sich gegenwärtig auf der Sonnenscheibe in einer großen, beynahe kreisförmigen Einsenkung eine Gruppe merkwürdiger Sonnenflecke befinde, von der Art, welche Herschel Untiefen nenne. Die obere Weite dieses Kessels habe gegen 13,000 geographische Meilen im Durchmesser, d. h. mehr, als ein Viertel der Entfernung des Mondes von der Erde.

* * *

Die Thiere im Alterthume.

Cuvier hat uns nach den alten lateinischen Autoren mehrere auffallende Fakta über den Gebrauch der Thiere bey den Triumphzügen und Festen der Alten gegeben: wir glauben, hier einige meist unbekannte Notizen hinzufügen zu können. Die Löwen waren in Karthago und in Rom so zahlreich, daß man dahingelangt war, sie zu zähmen und zu bändigen. Hanno besaß in Karthago einen Löwen, der ihm, wie ein Hund, überall folgte. Antonius ließ, einige Zeit vor Christi Geburt, zahme Löwen vor seinen Wagen spannen. Domitian ließ eine Frau mit einem Löwen kämpfen und später, in denselben Spielen des Cirkus, einen Löwen durch einen Tiger niederwerfen. Quintus Scävola war der erste, der vor dem römischen Volke im Cirkus Löwen kämpfen ließ. Der erste Tiger, den Rom sah, erschien in einen Käfig gesperrt und wurde dem Tempel des Marcellus gewidmet. Später ließ Claudius deren vier erscheinen und dem Pantheon übergeben. Panther und Leoparden waren in Rom fast eben so gewöhnlich, wie die Löwen, und erschienen zuerst 156 Jahre vor Christi Geburt im Cirkus unter Marcus Flavius; diesem Beyspiele folgten Scipio Nasica und Publius Lentulus; dieser letztere versammelte sogar 63 dieser Thiere. Pompejus ging noch weiter und ließ deren 400 im Cirkus erscheinen, Augustus 312, der Kaiser Gordian sogar 1000 bey den öffentlichen Spielen; von allen römischen Kaisern war jedoch Probus derjenige, der die meisten wilden Thiere im Cirkus versammelte. Ptolomäus Philadelphus fing die ersten Elephanten ein, und war also der erste Elephantenjäger. Die Kaiser und die Großen ließen bald viele dieser Thiere nach Rom schaffen und die ersten wurden 126 vor Christi Geburt im Cirkus todtgestochen. Später gelang es, diese Thiere in den Schlachten und gezähmt zu gebrauchen. So ließ Cäsar bey einem seiner Feste 20 Elephanten gegen 500 Mann Fußvolk und hernach gegen eben so viele Reiter kämpfen. Nach der Eroberung Macedoniens führte Metellus 142 Elephanten nach Rom, welche dort mit Pfeilschüssen getödtet wurden. Cäsar ließ sich sogar am Abend nach seinem Feste von Elephanten begleiten, welche Laternen auf ihrem Rücken trugen; Domitian ließ einen Stier durch einen Elephanten niederwerfen, der hierauf, als Zeichen der Ehrfurcht, vor dem Kaiser das Knie beugte. Früher schon hatte Germanikus, nach seinen Siegen über die nordischen Völker, in seinem Triumphzuge Elephanten erscheinen lassen, die man tanzen und mehrere andere Kunststücke gelehrt hatte. Rhinozeros, Hippopotamus und wilde Schweine waren ebenfalls bey Rom's Festen zu sehen. Der erste wilde Eber, der in Rom auf einer Tafel in ganzer Größe angerichtet wurde, gehörte dem Servius Rullus; Antonius ließ zur Zeit des Triumvirats 8 ganze Eber zu gleicher Zeit anrichten. Unter Domitian erschien der erste zweyhörnige Rhinozeros (rhinoceros africanus); im Jahr 55 vor Christi Geburt hatte Pompejus, bey der Einweihung seines Theaters, dem Volke das einhörnige Rhinozeros (rhinoceros indicus Cuv.) gezeigt. Das erste Nilpferd, Hippopotamus, erschien unter dem Aedilen Aemilius Scaurus. Eins der berühmtesten Feste des Alterthums war in Aegypten das, welches Ptolomäus zu Ehren seines Vaters Ptolomäus Soter gab, und welches den Zug des Bacchus darstellen sollte. Athenäus erzählt uns, wie hierbey Elephanten, Hirsche, 130 äthiopische Schafe, 300 arabische, 20 cubbische, mehrere weiße indische Hirsche, 26 indische Ochsen, ausgezeichnet durch ihr glänzendes Weiß, und 8 äthiopische erschienen seyen, sodann eine große Anzahl Leoparden, Panther, Unzen, weiße Bären, Strauße, Papageyen und andere seltene äthiopische Vögel. Vier Luchse, ein äthiopisches Rhinozeros und eine Giraffe erregten viel Aufsehen, mehr aber noch eine Rudel von 2400 Hunden, welchem 24 männliche Löwen der größten Schönheit folgten. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 270.

Mitauische Zeitung

No. 91. Dienstag, den 30. July 1835.

Mitau, den 28sten July.

Durch einen Allerhöchsten Befehl Sr. Kaiserl. Majestät vom 28sten Junius dieses Jahres sind die Oberlehrer am hiesigen Gymnasium illustre, Herr Hofrath von Trautvetter zum Kollegienrath, und Herr von Freymann zum Kollegienassessor, Allergnädigst befördert worden.

Paris, den 19ten July.

Die Polizey soll zwey oder drey der entwichenen 28 Gefangenen in Paris entdeckt haben, während es dagegen ausser allem Zweifel zu seyn scheint, daß die wichtigsten unter ihnen, oder die Oberhäupter, sich gegenwärtig ausser dem Bereich der polizeylichen Verfolgungen befinden. Die in Belgien angekommenen Flüchtlinge werden sich, wie es heißt, nach der Schweiz begeben. Auch Herrn Armand Marrast soll es gelungen seyn, über die belgische Gränze zu entkommen.

Aus Tunis wird Folgendes vom 18ten Juny gemeldet: »Die Stadt ist in großer Aufregung; eine Menge Symptome und Gerüchte verbreiten allgemeine Besorgniß wegen der Absichten des Großherrn, der, wie es heißt, auch hierher einen Pascha absenden will, um die Verwaltung des Landes zu übernehmen. Die Gemüther sind gespannt und getheilt; mit Argwohn blickt man auf diejenigen unter der Einwohnerschaft, welche dem Großherrn ergeben seyn sollen. Ein innerer Krieg würde sicher ausbrechen; denn die Bevölkerung im Süden und ein Theil der Küstenbewohner würden sich um die Türken nicht kümmern, selbst wenn die Hauptstadt in deren Händen wäre; und im Allgemeinen wollen Alle, die zur arbeitenden Klasse gehören, von den Türken eben so wenig etwas wissen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

Paris, den 25sten July.

Es sind hier so eben Privatbriefe aus Madrid vom 18ten dieses Monats eingegangen, worin es heißt: »Unsere heutigen Zeitungen enthalten einen von sämmtlichen Ministern unterzeichneten Bericht an die verwittwete Königin. Nachdem sie an die Vorfälle in Saragossa und die Anstrengungen der Feinde des Staats, den Thron der Donna Isabella zu stürzen, erinnert, schlagen sie vor, alle Stabs- und sonstigen Officiere, die sich in Madrid und den übrigen Städten des Königreichs befinden, ohne zu den Besatzungen zu gehören, oder einen speciellen Dienstauftrag zu haben, zur Operationsarmee oder zur Reserve, oder nach den Depots, die ihnen sonst bezeichnet würden, zu schicken. Die Militärs, welche sich an dem ihnen vorgeschriebenen Orte nicht einfinden würden, sollen ihren Sold, ja selbst ihre Stellen, Ehrentitel und Orden verlieren. Die Minister schlagen ausserdem vor: 1) das Gesetz über die Stadtmiliz sofort in Ausführung zu bringen, und die Einschreibungen in dieses Korps eifrigst zu betreiben und zu beendigen; 2) die Generalkapitäne der Provinzen und die Behörden oder Militärkommandanten in den Distrikten aufzufordern, sobald sie hinreichende Gründe zu der Besorgniß haben, daß die Ruhe gestört werden könnte, unverzüglich eine Militärkommission niederzusetzen; 3) jeden Angestellten, der in eine geheime Gesellschaft eintritt, dadurch allein schon seines Amtes und seiner sonstigen Würden und Dekorationen für verlustig zu erklären, und ihn ausserdem noch nach der Strenge der Gesetze bestrafen zu lassen.«

(Pr. St. Zeit. No. 211.)

Paris, den 26sten July.

Der heutige Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: »Don Karlos war am 21sten July zu Estella. Er hat Iturralde zum Oberbefehlshaber in Navarra ernannt. Derselbe ersetzt den General Eraso, der wegen seiner schwachen Gesundheit das Kommando niedergelegt hat. Am 20sten July ist Cordova mit dem

Heere der Königin von Pampelona nach Puente de la Reyna aufgebrochen. Die Karlisten haben sich bey Los Arkos koncentrirt.“ (Pr. St. Zeit. No. 212.)

Paris, den 28sten July.

Der erste der drey Jahrestage der Julyrevolution ging gestern ruhig vorüber; er war dem Andenken an die im Jahre 1830 gefallenen Bürger geweiht. Die Gräber beym Louvre, auf der Straße Froidmanteau, auf dem Marsfelde und dem Marché des Innocens waren mit Sinnbildern der Trauer geziert und von Ehrenwachen umgeben. Um 9 Uhr verließ der König die Tuillerien, um die Revûe zu beginnen. (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Paris, den 29sten July.

Ueber das gegen das Leben des Königs gerichtete Attentat theilen nunmehr die ministeriellen Blätter Folgendes mit: „Die fünfte Jahresfeyer der Julyrevolution ist gestern durch ein fürchterliches Attentat bezeichnet worden, wovon sich nur auf den blutigsten Seiten der Geschichte ein Beyspiel finden läßt. Der Tag kündete sich unter den glücklichsten Auspicien an; ein herrliches Wetter begünstigte eine der schönsten Revûen, deren Zeuge die Hauptstadt jemals gewesen ist. Aller Mienen waren von Vertrauen und Freude belebt. Der König, durch das Schauspiel hoch erfreut, dem seine Blicke überall begegneten, beendigte die Musterung der zweyten Infanterielinie, umgeben von seiner schönen und zahlreichen Familie, und von einem Stabe, wo man die Elite unserer Civil- und Militärbehörden bemerkte. Er war an den Boulevard du Temple gelangt und kam vor der Fronte der 8ten Legion vorüber, als sich plötzlich ein Knall, gleich dem eines unregelmäßigen Pelotonfeuers, vernehmen ließ. Bald folgte diesem Donner schreckliche Unordnung. Eine scheußliche Maschine, eine Höllenmaschine, hatte einen Hagel von Kugeln und zerhacktem Eisen über die nächsten Umgebungen des Königs und seine Familie ausgestreut. Ein Mann, der zu unseren ältesten Kriegeshelden gehört, der ehrwürdige Marschall Mortier, dieses Muster der bürgerlichen und militärischen Tugenden, fällt, in seinem Blut gebadet, und verscheidet, ohne einen Laut von sich zu geben. Der General de Lachasse de Verigny wird an der Stirne tödtlich getroffen; ein Oberstlieutenant der Nationalgarde, ein Adjutant, eine Frau, mehrere Nationalgardisten verscheiden gleichfalls mitten unter den sich bäumenden Pferden und einer entrüsteten Menge, die bey dem Anblicke dieser entsetzlichen Mordthat nichts zurückhalten kann! Endlich wird aus diesem Tumulte, den zu beschreiben unmöglich ist, ein Ruf vernehmbar, den alsbald tausend Stimmen wiederholen: „Der König ist unversehrt! Keiner von den Prinzen ist verwundet!“ Und so war es auch; der König, ruhig inmitten dieser Unordnung, nur durch den Anblick der Opfer bewegt, die ihn umgeben, sprengt in die Reihen der Nationalgarde vor, und setzt, von ihr fast getragen, mitten unter zahllosem Freuden- und Rachegeschrey seinen Weg weiter fort! Die Schüsse waren von dem dritten Stockwerke eines Hauses ausgegangen, das nur einige Schritte von dem Theater de la Gaîté liegt. In einer Minute war das Haus von der Nationalgarde, welche die Boulevards entlang aufgestellt war, umzingelt; man stürzte in das Zimmer hinauf, von wo aus das Verbrechen begangen worden war, und man fand die scheußliche Maschine, noch rauchend, — 25 Flintenläufe, die bis zur Mündung mit Kugeln und zerstücktem Eisen geladen gewesen waren. — Mittlerweile setzte der König die Revûe fort, und die Worte fehlen uns, um den Enthusiasmus zu beschreiben, mit dem er von der Nationalgarde und der unermeßlichen Bevölkerung, die sich ihm nachdrängte, begrüßt wurde. Die entsetzliche Gefahr, der der König nur durch ein Wunder entgangen war, gab dem Ausbruch der Gefühle, welche eine edelmüthige, Feiglinge und Mörder so tief verabscheuende Nation zu ihm hegt, nur noch mehr Nachdruck. So wurde denn auch die Revûe und das Defilé inmitten eines stürmischen Jubels vollendet, den zu schildern wir nicht versuchen wollen. Um 5 Uhr war der König in den Tuillerien wieder angelangt. — Allein wenn, von dem Schauplatze des Verbrechens entfernt, der Anblick eines Königs, den so viel Liebe umgab, wohl geeignet war, die Freunde des Vaterlandes zu beruhigen, welchen Schmerz fand man wieder, blickte man zurück! So viele Opfer, so kaltblütig gemordet! So viele achtbare Familien in Trauer versenkt! — Auch sollte man nicht weiter mehr an Lustbarkeiten denken! Einem verabscheuungswürdigen Mörder war es nur allzu wohl gelungen, festliche Tage, so ungeduldig erwartet, und unter so glücklichen Auspicien begonnen, in eine Zeit allgemeiner Trauer zu verwandeln! Es wurde der Befehl gegeben, alle Ergötzlichkeiten einzustellen; schon sind auch alle Zurüstungen bey Seite geschafft. Uns aber gestatten die Empfindungen, die uns erdrücken, heute keine Betrachtung über eine Unthat, die so fürchterliche Folgen hätte haben können. Wir wollen uns für diesen Abend darauf beschränken, die authentischen Details, welche uns zugekommen sind, zu berichten. Folgendes sind die Namen der Opfer, deren Verlust man bis jetzt zu beklagen hat: der Herzog von Treviso, von einer Kugel im Herzen getroffen; der General de Lachasse de Verigny, von einer Kugel an der Stirn getroffen; Kapitän Villate, Adjutant des Marschalls Maison; Herr Rieussec, Oberstlieutenant der 8ten Legion, von drey Kugeln getroffen; die Herren Prudhomme, Ricard, Leger und Benetter, Grenadiere der 8ten Legion; eine unbekannte Frau; ein Kind. Eine große Anzahl anderer Leute wurden mehr oder weniger schwer verwundet; unter ihnen wird genannt: General Heymes, durch dessen Kleider 4 Kugeln fuhren, eine fünfte Kugel verwundete ihn schwer im Gesichte; der tapfere General, als er

sich getroffen fühlte, rief: ‚Es lebe der König! Ferner die Generale Colbert, Pelet und Blin; der Oberst Raffé, der von einer Kugel in die linke Seite getroffen wurde. Dem Herzog von Broglie fuhr eine Kugel in den Rockkragen. Das Pferd des Königs erhielt einen Schrotschuß (une chevrotine) in den Hals.'

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Aus dem Haag, vom 19ten July.

Es wird hier viel von einem gegen das Leben des Herzogs Bernhard von Sachsen-Weimar gerichtet gewesenen Versuche gesprochen, der bey Gelegenheit der von dem Könige angestellten Besichtigung der Truppen in dem Lager bey Ryen stattgefunden haben soll. Derselbe ist, wie es heißt, von einem ehemaligen Officier, vermuthlich in einem Anfalle von Wahnsinn, ausgegangen, hat jedoch glücklicherweise sein Ziel verfehlt. Der Thäter, welcher, dem Vernehmen nach, mit einem in einem Stocke verborgenen Stilet bewaffnet gewesen, ist ergriffen und den Militärgerichten überliefert worden. Ohne Zweifel werden wir bald von den näheren Umständen dieses scheußlichen Vorhabens unterrichtet werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

Brüssel, den 19ten July.

Der heutige Moniteur erklärt die Nachricht des Messager de Gand für ungegründet, daß die französische Regierung von der diesseitigen die Auslieferung der geflüchteten Aprilgefangenen begehrt habe. Eine dergleichen Auslieferung politischer Flüchtlinge sey nach den belgischen Gesetzen überhaupt nicht zulässig.

(Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

Brüssel, den 21sten July.

Am 19ten July Morgens kam das 3te Bataillon des 8ten Infanterieregiments auf der Eisenbahn hier an. Dieses Bataillon bot durch die Art, wie es placirt war, einen prächtigen Anblick dar. Es saß ganz in militärischer Ordnung, in jedem Wagen eine Sektion, die Sapeure, Trommelschläger, Musik und Grenadiere an der Spitze, und mit fliegenden Fahnen. Die Musik spielte während der ganzen Ueberfahrt, wozu man nur 32 Minuten brauchte. Der General L'Olivier trug die Kosten dieses Transports. Das Bataillon bleibt hier in Besatzung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

Basel, den 15ten July.

Vorgestern kam die Prinzessin von Beira mit den drey Söhnen des Don Karlos auf ihrer Reise nach Rom hier an. — Die Helvétie rühmt das vom Vororte den zurückgekehrten Gesandten gegebene Gastmahl, welches alle je in Bern gegebene Gastmähler weit übertroffen haben soll. — Die neue Züricher Zeitung nennt den päpstlichen Nuntius geradezu Spitzbube, weil er, den Befehlen des heiligen Stuhls, und den Satzungen seiner Kirche gemäß, den Herrn Bossi zum Doppelbischof von Chur und St. Gallen in Einsiedeln geweiht habe. (Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

München, den 17ten July.

Am 15ten dieses Monats trafen Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen, in Regensburg ein, besichtigten die Walhalla bey Donaustauf und die Merkwürdigkeiten der Stadt, und setzten am folgenden Tage ihre Reise nach Salzburg fort. (Berl. Spen. Zeit. No. 168.)

München, den 18ten July.

Am 13ten July Nachmittags traf der General von Heideck aus Griechenland im Kreise seiner Familie wieder hier ein. Herr von Greiner, welcher den Weg über Mayland genommen, wird künftige Woche erwartet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 170.)

München, den 21sten July.

Dem Vernehmen nach werden Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin von Preussen, erst bey ihrer Rückkehr aus Ober-Italien und Tyrol, gegen die Mitte des August, einen Besuch in Tegernsee machen. (Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

Hamburg, den 22sten July.

Die neuesten Nachrichten aus Mexiko besagen, daß der Aufstand unter Anführung des Generals Alvarez nicht die mit so vieler Uebertreibung prophezeyeten Fortschritte gemacht hat. Der Präsident Santa Ana war mit einer ansehnlichen Truppenabtheilung nach Zakatekas, dem Sitze der Empörung, aufgebrochen, um daselbst Ruhe und Frieden herzustellen. Alle Wohlgesinnten hatten sich zu Gunsten der bestehenden Ordnung der Dinge ausgesprochen, und da die Regierung über bedeutende Streitkräfte zu verfügen hatte, so darf man als sicher annehmen, daß die öffentliche Ordnung in Mexiko bald wieder befestigt seyn wird.

(Hamb. Korresp. No. 172.)

Stockholm, den 17ten July.

Se. Majestät, der König, hat dem ausserordentlichen Gesandten Griechenlands, Fürsten Sutzo, das Kommandeurkreuz des Nordsternordens verliehen und zugleich eine goldene, mit Brillanten besetzte und dem Bildnisse Sr. Majestät versehene, Tabatiere zustellen lassen. Vorgestern trat der Fürst seine Rückreise von hier an.

(Berl. Spen. Zeit. No. 170.)

* * *

In Norwegen finden jetzt die Wahlen zum achten ordentlichen Storthing statt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

London, den 17ten July.

Zum Gouverneur von Malta ist, an die Stelle des Sir Fr. Ponsonby, der Oberst Sir Geo. Berkeley ernannt worden.

Der Graf von Durham ist heute Morgen nach der Insel Wight abgegangen, von wo er, wie schon früher

erwähnt, auf dem Barham nach Konstantinopel abgehen wird. — Der kaiserl. russische Kammerherr, Graf Kuschelew Besborodko, ist hier angekommen.

In der Sitzung des Oberhauses vom 14ten dieses Monats beantragte Lord Radnor die Bill, nach welcher die Dissenters, welche in die Landesuniversitäten aufgenommen zu werden wünschen, in gewissen Fällen, besonders in Rücksicht des allzu jugendlichen Alters, von der jetzt verlangten Unterschrift der 39 Glaubensartikel der anglikanischen Kirche dispensirt werden sollen. Als Hauptgegner dieses Antrages traten mehrere Bischöfe und zunächst der Erzbischof von Kanterbury auf, welcher insbesondere auf die Gefahr aufmerksam machte, welche der Kirche durch die überhand nehmenden Neuerungen drohe. In ähnlichem Sinne sprachen sich die Bischöfe von Llandaff und Gloucester, so wie der Herzog von Wellington, aus, und das Ergebniß der Debatte war die Verwerfung der Bill mit 163 Stimmen gegen 57, also mit einer Mehrheit von 106 Stimmen, nachdem der Premierminister, Lord Melbourne und der Herzog von Richmond, sich für dieselbe verwandt hatten, der Letztere jedoch nur unter der besonderen Verwahrung, daß er durch sein Votum zu Gunsten der Bill durchaus keinen Angriff auf die Universitäten, oder eine Mißbilligung der 39 Artikel, bezwecke.

In Liverpool sind am 12ten und 13ten dieses Monats ziemlich bedeutende Unruhen vorgefallen. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß eine Anzahl Orangisten den 12ten July (den Jahrestag der Schlacht am Boyne) zu feyern beabsichtige, weshalb die in Liverpool in großer Menge anwesenden Irländer der arbeitenden Klasse sich bewaffnet einfanden, um die erwartete Procession der Orangisten zu zerstreuen. Da sich diese Procession aber nicht zeigen wollte, so griff der Haufen mehrere harmlose Fußgänger an und verursachte dadurch einen solchen Aufruhr, daß die Behörden sich einfanden und mehrere der Rädelsführer verhafteten. Der Rest des Haufens beschloß, die Gefangenen zu befreyen und griff deshalb die Gefängnisse an, wobey zwey Gefängnißwärter tödtlich verwundet wurden. Die Ankunft des Militärs setzte den Unordnungen Schranken, doch sammelten sich am Morgen des 13ten wieder mehrere Haufen auf den Straßen, welche letztere durch das Militär mit Gewalt gesäubert werden mußten. Vierzehn der Hauptanstifter werden bis zu den Assisen im Gefängniß bleiben, da sie als des Mordes der Gefängnißwärter, deren Leben man nicht retten zu können glaubt, verdächtig gelten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 169.)

London, den 18ten July.

In der gestrigen Sitzung des Unterhauses wurden die noch übrigen Artikel der Municipalitätsreformbill angenommen und die dritte Verlesung der Bill auf Mondtag angesetzt, an welchem Tage auch Herr Hume einen Antrag, wegen angeblicher Umtriebe der Orangisten in Irland und wegen der Orangistenlogen, machen wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

London, den 19ten July.

Der Oberst Shaw, welcher bekanntlich in der Armee Don Pedro's schon gedient hat, ist nunmehr zum Befehlshaber einer Brigade des brittischen, nach Spanien bestimmten, Hülfskorps, mit dem Rang eines Brigadegenerals, ernannt worden. Eins der Regimenter seiner Brigade ist bereits gebildet. Der General wird in Kurzem nach seinem Vaterlande, Schottland, abgehen, um noch 2 Regimenter zu werben, von denen eins aus Bergschotten bestehen soll, welche ihre Nationaltracht beybehalten werden. Viele Soldaten, welche unter dem Obersten Shaw in Portugal dienten, sollen sich bereit erklärt haben, unter seinem Befehl zu fechten. (Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten July. Hr. Gutsbes. Dionis Pellitzky, nebst Gemahlin, aus dem Gute Polawenie, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Koll. Sekr. Fr. Krastin und Hr. Handl. Kommis Alexander Stahl aus Riga, log. b. Quartierdiener Klein. — Hr. Gutsbes. C. Gersdowsky aus Namaickſche, log. b. Uhrm. Gudowitz. — Hr. Amtm. Kappeller aus Kuckschen, log. b. Gürtler. — Hr. F. J. Tiedemann aus Riga, log. b. Kaufm. Lutzau.

Den 27sten July. Hr. Kaufm. Hagedorn aus Riga, die Hrn. v. Hahn, v. Ascheberg und v. Mirbach aus Baldohn, log. b. Morel. — Hr. Schäfereyinsp. Schmidt aus Pilten, Hr. Kaufm. Bergholtz und Hr. Kreienberg aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. v. Budberg aus Garsen, log. b. Jensen. — Mad. Kruse aus Riga, log. b. Marktdiener Kruse.

Den 28sten July. — Der verabsch. Hr. Koll. Registr. Fürst Gagarin, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Borchert. — Der kathol. Prediger, Hr. Steffan Koslowsky, und Hr. Uhrm. Massalsky aus Riga, log. b. Kanonikus Rudolph. — Hr. v. d. Recke aus Bassen, log. b. Notarius Schaack. — Die Hrn. Kaufl. Kettel, Pommer, Sternfeld und Sprenger aus Bauske, log. b. Jensen. — Fr. wirkl. Staatsräthin Baronin Barclai de Tolly aus Kaluga, log. b. Fräul. v. Mannteuffel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 273.

Mitauische Zeitung

No. 92. Donnerstag, den 1. August 1835.

St. Petersburg, den 19ten July.

Drey von Sr. Majestät, dem Kaiser, zur Theilnahme an der im August dieses Jahres bey der Stadt Kalisch abzuhaltenden Heerschau, aus den Garde-Infanterie- und Grenadierkorps und aus dem Grenadierregiment Sr. Majestät, des Königs von Preussen, zusammengezogene Bataillone wurden den 14ten dieses Monats, in Gegenwart Sr. Majestät, des Kaisers, auf der zum Transport der Truppen von Kronstadt nach Danzig bestimmten Eskadre eingeschifft.

(St. Petersb. Zeit. No. 163.)

Riga, den 11ten July.

Die hiesige Allerhöchst bestätigte Gesellschaft für Geschichte und Alterthumskunde der Ostsee-Gouvernements hat in ihrer allgemeinen Versammlung am 24sten Juny dieses Jahres den Herrn Regierungsarchivar Zigra in Mitau zu ihrem ordentlichen Mitgliede aufgenommen und demselben das Diplom darüber zugesandt.

Berlin, den 6ten August.

Se. Majestät, der König, werden auf den Wunsch des Kaisers Nikolaus von Rußland ein Detaschement preussischer Truppen nach Kalisch senden, welches dicht an der polnischen Gränze auf preussischem Territorium ein Lager beziehen und demnächst an den Uebungen der kaiserl. russischen Truppen Theil nehmen soll. Die ganze Abtheilung wird bestehen aus 3 Bataillonen Infanterie, einem Detaschement Jäger und Pioniere, dem 6ten Kürassierregiment (genannt Kaiser von Rußland), einem kombinirten Kürassierregiment, einem kombinirten leichten Kavallerieregiment, einer Eskadron des 3ten Uhlanenregiments Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Thronfolgers, einem Detaschement der Lehr-Eskadron, und aus 4 reitenden und 4 Fußgeschützen.

* * *

Nachrichten aus Warschau vom 2ten August enthalten Folgendes: „Nach einer zweytägigen Rast defilirten gestern früh die hier angelangten Detaschements von 12 Regimentern aller Waffengattungen der Kaiserlichen Garde-Kavallerie auf dem sächsischen Schloßplatz vor dem Feldmarschall Fürsten von Warschau. Dieser Platz und alle Straßen, welche die Truppen zu passiren hatten, waren mit Zuschauern überfüllt. Die Truppen sahen, ungeachtet ihres langen Marsches, nicht im Mindesten ermüdet aus. Fast alle sind mit Ehrenzeichen geschmückt. Nach der Musterung setzten diese Truppen ihren Marsch nach Kalisch fort.“

(Pr. St. Zeit. No. 217.)

Wien, den 23sten July.

Es sind neue Nachrichten aus Skutari bis zum 30sten Juny eingetroffen. Der Pascha hatte am 26sten Juny Abends mehrere Häuser einäschern lassen, in welchem 28 verwundete Insurgenten lagen, die sämmtlich darin umkamen. Dies brachte die Empörer so auf, daß sie am 27sten voller Wuth über die großherrlichen Truppen herfielen, und eine große Anzahl derselben zwar tödteten, aber auch selbst viel verloren. Am folgenden Tage hielt man Waffenstillstand, um die Todten zu begraben, und es fanden sich 49 Soldaten der Pforte und 51 Insurgenten auf dem Kampfplatz. Im Ganzen sollen jedoch die Ersteren, mit Einschluß der schwer Verwundeten, 150, und die Letzteren nur 113 Mann verloren haben. Seitdem halten die Skutariner den Hafis Pascha wieder eng blokirt, und dieser wartet vergebens auf Verstärkungen aus Rumelien und Albanien. Die Insurgenten scheinen auch weniger diese, als einen möglichen Angriff zur See zu fürchten, da es heißt, daß die Pforte zu diesem Zwecke 22 Segel abgesandt habe. Inzwischen schweben die neutral gebliebenen christlichen Einwohner von Skutari in fortwährender Furcht und Bangigkeit. (Berl. Spen. Zeit. No. 174.)

Lissabon, den 16ten July.
(Privatmittheilung.)

Ich habe nur so viel Zeit, um Ihnen zu melden, daß Silva Carvalho wieder zum Finanzminister, R. da Fonseca Magelhaens dagegen zum Minister des Innern ernannt worden sind. Pinto Magelhaes ist Justizminister geworden, Palmella, Saldanha und Loulé bleiben in ihren Aemtern, so daß also nur Cambos und A. Carvalho wirklich ausgeschieden sind.' (Pr. St. Zeit. No. 215.)

Paris, den 19ten July.

Der Pairshof gedenkt das Urtheil über die Angeklagten von der Lyoner Kategorie in den ersten Tagen des August sprechen zu können. Erst dann wird die Session der beyden gesetzgebenden Kammern förmlich geschlossen werden. In der gestrigen 38sten Sitzung des hohen Gerichtshofes wurden die Vertheidigungsreden der Advokaten fortgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 172.)

Paris, den 22sten July.

Herr Thiers ist erkrankt; in der vergangenen Nacht haben zwey Aerzte bey ihm zugebracht. Er befindet sich auf seinem Gute in Neuilly. Diesen Morgen schien in seinem Zustande einige Besserung eingetreten zu seyn, allein der Minister ist so schwach, daß er jedenfalls nicht so bald seine Geschäfte wird übernehmen können. Diese Erkrankung hat das ganze Ministerium in Bewegung gesetzt; die Doktrinäre intriguiren in diesem Augenblicke, um einen Anhänger ihrer Schule an die Stelle des Herrn Thiers zu bringen; denn dieser wird wahrscheinlich in einigen wenigen Tagen seine Entlassung einschicken.

Am Sonntag Vormittag ließ der Pairshof jedem der Lyoner Aprilangeklagten in der Konciergerie ein Exemplar des Moniteur, einen Theil des erwähnten Requisitoriums des Generalprokureurs enthaltend, darbieten, und zur Empfangnahme der folgenden Nummern sämmtlich vor die Schranken des Gerichtshofes laden. Allein die Gefangenen weigerten sich, der Aufforderung Folge zu leisten.

Es sind gegenwärtig, nach verschiedenen Erlässen des Ministeriums des öffentlichen Unterrichts, 33 protestantische Gemeindeschulen in 11 Departements angelegt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 174.)

Paris, den 23sten July.

Der Moniteur zeigt an, daß Herr Thiers gestern früh wieder angefangen habe, mit dem Chef seines Verwaltungsdepartements zu arbeiten. Das Unwohlseyn, das ihn am letzten Mondtage befallen habe, sey durchaus nicht von Bedeutung gewesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 175.)

Paris, den 26sten July.

Nach Briefen aus Saragossa vom 11ten dieses Monats haben die Officiere von drey Bataillonen der Stadtmiliz eine Adresse an die verwittwete Königin zu richten und darin zu verlangen beschlossen: 1) daß alle Klöster in Saragossa aufgehoben werden; 2) daß die Kommission, die ein Gesetz über die Preßfreyheit vorbereiten soll, ihre Arbeiten beschleunige; 3) eben so die Kirchenkommission; 4) daß alle die Beamten entlassen werden, die dem gegenwärtigen System nicht ergeben sind; 5) daß Alles aufgeboten werde, um den Kampf mit den Insurgenten zu beendigen; sollten die Milizen zu dem Zwecke mobil gemacht werden, so wollen die Antragsteller nur den Sold von gemeinen Soldaten verlangen. Werden diese Bedingungen genehmigt, so verpflichten sich die Officiere, die öffentliche Ruhe auf Gefahr ihres Lebens aufrecht zu erhalten. Ausserdem sollen aus Saragossa noch zwey Adressen an die Königin abgeschickt worden seyn; die eine, von den Sergeanten und Korporalen der Stadtmiliz unterzeichnet, welche die Entlassung gewisser Beamten verlangen; die andere von der Municipalität, in demselben Geiste abgefaßt, wie die der Officiere der Stadtmiliz.

(Pr. St. Zeit. No. 212.)

Paris, den 27sten July.

Ein Privatschreiben aus Madrid vom 19ten dieses Monats enthält Folgendes: ‚Seit zwey Tagen sind die Truppen in ihren Kasernen konsignirt, und es sind sehr strenge Befehle gegeben worden. Die Behörde, durch ihre Emissäre gewarnt, glaubte durch ausserordentliche Vorsichtsmaßregeln die öffentliche Ruhe sichern zu müssen. Der gestrige Tag, der, Dank diesen Maßregeln, ruhig vorübergegangen ist, hatte einige Besorgnisse eingeflößt, weil er an unglückliche Vorfälle erinnerte; denn es war der Jahrestag der Ermordung der Mönche (1834). Allein wenn auch die Ordnung keinen Augenblick gestört worden, so ist es nicht desto weniger wahr, daß sich eine dumpfe Gährung der Gemüther bemächtigt hat, und daß das Ministerium, wenn es weniger Festigkeit entwickelte, sich bald verdrängt sehen würde. — Man versichert, daß, um der Wiederkehr der Unordnungen in Saragossa vorzubeugen, die Regierung einen Kourier an die Reservearmee abgeschickt habe, der dieser den Befehl überbringt, einige Bataillone nach jener Stadt abgehen zu lassen.'

(Pr. St. Zeit. No. 213.)

Paris, den 28sten July.

Der Messager sagt: ‚Die Regierung hat, wie es heißt, Nachrichten aus Madrid vom 22sten dieses Monats erhalten. Das Volk war in der größten Aufregung. Die Truppen nahmen keinen Theil an dem Geschrey des Volks; sie zeigten sich aber entschlossen, nicht auf die Massen zu feuern. Die Nationalgarde theilte die allgemeine Unzufriedenheit, die den mehrerwähnten Bericht der Minister trifft. Von allen Seiten wurde verlangt: 1) Eine Aenderung des Ministeriums; 2) eine sofortige Zusammenberufung der Kortes; 3) die Anwesenheit der

Königin in Madrid, und 4) Zurücknahme des Dekretes über die Errichtung der Militärkommissionen. Madrid soll am 21sten und 22sten einen höchst beunruhigenden Anblick dargeboten haben. Eine Revolution schien nahe bevorzustehen.' (Pr. St. Zeit. No. 214.)

Paris, den 29sten July.

Das Journal des Débats enthält über das bereits mitgetheilte schaudervolle Attentat von gestern noch folgende Details: »Der Mörder, der 29 Jahre alt ist, hat im Augenblicke seiner Verhaftung erklärt, er heiße Jacques Girard, und sey von Lodève, wo er sein Weib und seine Kinder zurückgelassen habe. Seine Wunden sind zwar schwer; doch hofft man sie zu heilen; seine Kräfte, die gestern Abend ganz erschöpft waren, haben sich heute wieder augenscheinlich gehoben. Die Explosion der Höllenmaschine hat ihn am linken Schlafe, an der Nase und der untern Lippe getroffen, die fast ganz abgeschossen ist und herabhängt. Zwey Finger sind ihm zerschmettert worden. Das Logis, welches Girard auf dem Boulevard du Temple inne hatte, besteht aus drey Abtheilungen. Die eine von diesen Abtheilungen hat ein Fenster auf den Boulevard hinaus; eine andere ist eine kleine Küche, die nach einem engen Hofe hinausliegt, der einen Ausgang nach der Rue des Fossés-du-Temple hat. Auf diesem Wege hat sich der Mörder zu retten versucht. In den beyden Abtheilungen, von denen wir gesprochen haben, sind keine Möbeln; in einem dunkeln Kabinette hat man bloß zwey schlechte Matratzen gefunden, auf denen Girard schlief. Zwey graue Hüte wurden in seinem Logis weggenommen; der eine von ihnen war von den Stücken der Flintenläufe durchlöchert worden, die im Augenblicke der Explosion gesprungen waren.'

(Pr. St. Zeit. No. 215.)

Paris, den 30sten July.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne meldet, daß am 27sten vorigen Monats Morgens der »Royal Tar' abermals 400 Engländer in St. Sebastian ans Land gesetzt hat. Zwey andere Fahrzeuge waren nach Santander bestimmt. (Pr. St. Zeit. No. 216.)

Paris, den 31sten July.

Briefe aus Rouen theilen mit, daß an dem Tage, wo das schreckliche Attentat hier verübt wurde, und während die Revüe der Nationalgarde in Rouen statthatte, eine elegant gekleidete Person mit einem Lorbeerzweige in der Hand und zu Pferde plötzlich mitten unter die Nationalgarden sprengte und ausrief, »Ludwig Philipp und seine ganze Familie sind ermordet und die Republik in Paris proklamirt worden. Einwohner von Rouen, Ihr könnt nichts Besseres thun, als rufen: es lebe die Republik!' Dieser Aufforderung folgte der allgemeine Ruf: »Nieder mit den Republikanern!' Der Unbekannte wurde sofort verhaftet; es soll aber ein Verrückter gewesen seyn.

Die beyden ersten Detaschements der hier für Rechnung der Königin von Spanien geworbenen Söldlinge haben vorgestern, mit Marschrouten versehen, den Weg nach der spanischen Gränze angetreten. Jede Abtheilung besteht aus 50 Mann und wird von einem Kapitän geführt.

An der Börse sagte man heute, Briefe aus Katalonien meldeten, in dieser Provinz herrsche große Gährung, und zu Barcelona seyen alle Mönche ermordet worden.

Das Madrider Eco del Comercio vom 22sten dieses Monats meldet, daß an jenem Tage ein Sohn des Grafen von Puñonrostro als Kourier von der Nordarmee mit der Nachricht von dem Treffen zwischen Mendigorria und Puente la Reyna angekommen sey; man versichere, es sey ein wichtiger Sieg; 300 Karlisten, worunter 27 Officiere, wären gefangen genommen, 700 getödtet und verwundet, und durch einen Ausfall der Garnison von Puente la Reyna sey ihnen ihr ganzes Geschütz genommen. Als der Kourier durch Saragossa gekommen, sey dort Alles ruhig gewesen.

(Pr. St. Zeit. No. 217.)

Turin, den 18ten July.

Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzessin von Beira und die Kinder des Don Karlos, werden in Genua erwartet, wo sie sich einige Zeit aufhalten wollen. Mehrere angesehene spanische Karlisten sind bereits in Genua eingetroffen, um die hohen Reisenden zu begrüßen. — Unsere Zeitungen gestehen endlich ein, daß die in Nizza vorgekommenen bedenklichen Sterbefälle der asiatischen Cholera angehören. Es sind Fälle in allen Stadtvierteln vorgekommen. Auch in Villafranka waren, nach den neuesten Berichten, schon 24 erkrankt und 10 gestorben. Von Seiten der Regierung sind die strengsten Maßregeln angeordnet, es ist gegen die genannten Ortschaften eine militärische Absperrung angeordnet und sogleich ausgeführt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 173.)

Aus dem Haag, vom 22sten July.

Se. Majestät, der König von Würtemberg, ist gestern nach Rotterdam abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 173.)

Aus dem Haag, vom 23sten July.

Am 20sten dieses Monats machte die ganze Königliche Familie Sr. Majestät, dem Könige von Würtemberg, einen Besuch in Scheveningen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 174.)

Basel, den 18ten July.

Mehrere Blätter melden, die Polizey von Bern habe einen Wink erhalten, daß Don Miguel und noch zwey portugiesische Generale nicht unwahrscheinlich durch die Schweiz nach Frankreich, und von da zu Don Karlos

zu reisen beabsichtigten; es wird beygefügt, dieselbe Polizey sey ersucht worden, die Reisenden zurückzuweisen.
(Berl. Spen. Zeit. No. 171.)

München, den 22sten July.

Ihre Majestät, die verwittwete Königin Karoline, ist am 20sten dieses Monats Abends wieder in dem Lustschlosse Biederstein eingetroffen. Tags darauf kamen auch Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Mitregent von Sachsen nebst dessen Gemahlin, hier an. Dem Vernehmen nach werden die hohen Herrschaften Ihre Königlichen Hoheiten, den Kronprinzen und die Kronprinzessin von Preussen, erwarten, und sich sodann nach Tegernsee begeben. Auch Ihre Majestät, die verwittwete Königin von Neapel, wird heute hier erwartet.
(Berl. Spen. Zeit. No. 174.)

Frankfurt, den 25sten July.

Man fängt nun an, in unserer Umgegend in der Wetterau ꝛc. das Korn einzuärndten. Die Berichte, die über die Güte desselben von allen Seiten einlaufen, stimmen so ziemlich überein. Die Körner sind, zufolge der lange anhaltenden heißen Witterung und des Mangels an Regen, ziemlich klein und fallen deswegen schlecht ins Maß und Gewicht und werden auch kein gutes Mehl liefern; das Stroh ist mittelmäßig. Das Korn ist im Preise gestiegen und wird noch mehr steigen, je näher die Ueberzeugung heranrückt, daß die diesjährige Aerndte höchstens mittelmäßig ausfallen werde. Das Obst wird auch nicht so reichlich eingeärndtet werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 173.)

London, den 21sten July.

Berichte aus Philadelphia vom 23sten vorigen Monats melden, daß Herr Livingston, bisheriger Gesandter der vereinigten Staaten am französischen Hofe, am Tage zuvor in New-York angekommen sey. Seine Ankunft hat die Entschädigungsfrage von Neuem in Anregung gebracht, und namentlich ist man sehr gespannt auf den Entschluß des Präsidenten in Betreff der ihm durch das bekannte, von Herrn Valazé in Vorschlag gebrachte, Amendement zur Pflicht gemachten Entschuldigung wegen der auf die Angelegenheit bezüglichen Stellen seiner letzten Botschaft.
(Berl. Spen. Zeit. No. 173.)

London, den 24sten July.

Die große Frage wegen der irländischen Kirche, oder vielmehr wegen der Veräusserlichkeit des Kircheneigenthums, ist nunmehr nach dreytägigen Debatten, in denen die Tories alle ihre Kraft aufboten, im Unterhause zu Gunsten der Minister mit 319 Stimmen gegen 282, Majorität für die Minister 37, entschieden worden. (Hamb. Korresp. No. 176.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten July. Hr. Kaufm. Wirkau aus Libau, Hr. Ingen. Lieut. v. Henseling und Hr. Tit. Rath v. Ossipowsky aus Riga, log. b. Zehr. — Hr. Goldarbeiter Sabin aus Libau, log. b. Gürtler. — Hr. Prediger Dmitri Werschinsky aus St. Petersburg, der Edelm., Hr. Saletzky, und Hr. Hofrath v. Wick aus Baldohn, log. b. Morel. — Hr. wirkl. Staatsrath Bar. v. Hahn aus Asuppen, Hr. Generall. v. Manderstern und Hr. Adjut. Sabin aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kreismarschall v. Fircks aus Puhnien, log. b. Kaufm. Pohl. — Hr. Kammerj. v. Fircks aus Puhnien, und der franz. Unterthan, Jean Filetti, log. b. Koslowsky. — Hr. Gem. Ger. Schr. Schureffsky aus Riga, log. b. Jensen.

Den 30sten July. Hr. Apoth. Völkner aus Windau, log. b. Kaufm. Günter. — Hr. Dr. Peltz aus Talsen, log. b. Gürtler. — Mad. Antonius, nebst Sohn Robert, aus Granteln, log. b. Grudsinsky. — Die Hrn. Kaufl. Martini aus St. Petersburg, log. im Meyendorffschen Hause. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Hr. v. Ertzdorff aus Linden, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, und Fr. v. Muntremowitz aus Kaugern, log. b. Jensen. — Die Hrn. Grafen Fedor und Alexander v. Buxhöveden aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 25sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53⅛ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9⅜⅞ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅜¾ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 55⅚ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 101
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à ¾
Kurländische Pfandbriefe 102
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 275.

Mitauische Zeitung.

No. 93. Sonnabend, den 3. August 1835.

Wien, den 25sten July.

Die Reise Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, nach Ober-Oesterreich auf die Familiengüter unterbleibt, da Ihre Majestät während der Reise des Hofes nach Prag mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Erzherzogin Sophie, die ihrer Entbindung entgegensieht, in Schönbrunn verweilen wird. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, treten von hier die Reise über Brünn nach Prag am 3ten September an. Bereits sind 170 schöne Pferde nebst 40 Hofequipagen nach Prag, und 60 Pferde nach Töplitz bestimmt. Von einer Reise Ihrer Majestäten in Ober-Oesterreich ist keine Rede. — Man zweifelt hier nicht mehr, daß unser Kabinet mit einem wichtigen Entschlusse in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten beschäftigt ist. Der Graf Alcudia, der Agent des Don Karlos, hat Tag für Tag oft stundenlange Besprechungen mit dem Staatskanzler, Fürsten Metternich. — Französische Blätter ermüden sich über angebliche Krankheitsumstände des Herzogs von Bordeaux in Prag. Der Prinz befindet sich wohl, obgleich sein Aussehen schwächlich scheint.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 10ten July. Vermehrte Pestfälle haben die Hauptstadt in Schrecken versetzt, und um so mehr, als die jetzige Jahreszeit für diese Geissel in dasiger Gegend die Furcht veranlaßt, daß sie, wie gewöhnlich, vom Julius bis zum November dauern dürfte. Die Pforte hatte augenblicklich befriedigendere Nachrichten über den Zustand Albaniens erhalten und namentlich sollten die Insurgenten von Skutari Vorschläge zur Unterwerfung gemacht haben. Trotz dieser Nachrichten zogen dennoch von allen Seiten Truppen nach Rumelien.

Nach Berichten aus Kairo vom 1sten July war die Pest endlich dem Erlöschen nahe, nachdem in 4 Monaten über 60,000 Leichen in dieser Stadt beerdigt worden waren. Von den europäischen Aerzten starben 7, die übrigen kamen glücklich durch, obgleich sie mehrere Monate lang Pestkranke behandelten. — In Arabien sollen die Aegyptier einige Niederlagen erlitten haben, und die größte Unzufriedenheit in der Armee herrschen, auch soll Achmed Pascha, der bisherige Anführer, zurückgerufen, und an seine Stelle der Interimsminister, Churschid Bey, nach Arabien geschickt werden. Mehemed Aly soll wieder mehrere Türken zu Pascha's ernannt haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 176.)

Paris, den 24sten July.

Es heißt, der Admiral von Rigny werde nach Neapel abgehen, um die Vermählung der Prinzessin Marie mit dem Prinzen Leopold von Sicilien, wo möglich, wieder in das Geleise zu bringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 176.)

Paris, den 25sten July.

Im Anfange der heutigen Sitzung des Pairshofes wurden die Plaidoiers für diejenigen Angeschuldigten, welche Advokaten angenommen hatten, beendigt. Der Präsident richtete an die übrigen, welche sich zu vertheidigen, oder sich vertheidigen zu lassen, abgelehnt hatten, die Frage, ob sie auf ihrem Beschlusse beharrten? Einige suchten sich selbst zu vertheidigen, andere erklärten, das über sie zu fällende Erkenntniß der Einsicht des Gerichtshofes gänzlich anheimstellen zu wollen. Der Generalanwalt, Herr Martin, hielt hierauf, ohne die Vertheidigungsreden zu erwiedern, sein Schlußrequisitorium; in Hinsicht auf sechs von den Lyoner Angeklagten, deren Theilnahme oder Mitschuld an dem in Lyon zum Sturze und zur Veränderung der Regierung verübten Attentate nicht hinlänglich erwiesen sey, bezog er sich auf die Weisheit des hohen Gerichtshofes; gegen die übrigen, die sich theils des Attentates selbst schuldig gemacht, theils zu demselben

mitgewirkt hätten, beantragte er die Anwendung der in den Artikeln 59, 60, 87, 88, 89, 91 des Strafgesetzbuches und in dem Artikel 1 des Gesetzes vom 17ten May 1819 ausgesprochenen Strafen, wofern der Hof es nicht für geeignet halten sollte, die Strafen zu ermäßigen. Um 3½ Uhr wurde die Sitzung suspendirt. Ein Huissier wurde abgeschickt, um den widerspenstigen Angeschuldigten das Requisitorium des Generalprokurators zu notificiren. — In der gestrigen Sitzung des Pairshofes trat der Abbé Girod als Vertheidiger seines Bruders auf und hielt eine Rede, die tiefen Eindruck machte, auch von den Pairs mit sichtlichem Wohlgefallen aufgenommen wurde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 177.)

Paris, den 29sten Juny.

Der Moniteur berichtet über das gegen die Person des Königs stattgehabte Attentat unter Anderem Folgendes: Das von Gérard bewohnte Zimmer hat ein Fenster nach dem Boulevard hin, und ein anderes hintenhinaus; er hatte die Vorsicht gehabt, zuvor an diesem Fenster ein Seil zu befestigen, das ihm zur Flucht behülflich seyn sollte. Im Augenblick der Explosion zersprangen drey Flintenläufe und verwundeten den Mörder an der Stirn, der Lippe und den Hals. Ungeachtet seiner Wunden verlor er keinen Augenblick, sich zu retten, und ließ sich vom Fenster herab. Allein die Polizey, die irgend einen strafbaren Versuch besorgte, ließ um die Häuser her, an denen der Zug vorüberkam, eine thätige Wachsamkeit ausüben. So stürzten denn auch, sobald die Explosion geschah, Polizeybeamte eiligst in den innern Hof des Hauses, von dem sie ausgegangen war. Einer von ihnen sah Gérard, wie er sich an dem Seile herabgleiten ließ, und rief ihm zu: »Ah, du bist es, Elender! wir haben Dich!« Im Augenblicke aber schwang sich Gérard, der gerade an der Spitze einer Mauer war, hinüber und fiel in einem Nachbarhof hinab. Allein hier fand er einen andern Polizeyagenten, der sich seiner Person bemächtigte. Er wurde auf eine Bahre gelegt und sofort, mitten unter den Verwünschungen der Menge, nach der Conciergerie gebracht. Noch andere Verhaftungen wurden vorgenommen. Die Generalanwälte Franck-Carré und Plougoulm, der Anwalt des Königs, Demortiers, die Instruktionsrichter Legonidec, Desmortiers und Durat d'Archiac begaben sich an Ort und Stelle, wohin sich schon der Minister des Innern und der Polizeypräfekt verfügt hatten. — In einem Privatbericht heißt es unter Anderem: Es sind heute mehrere Individuen verhaftet worden, die man für Mitschuldige des Mörders hält. Gestern wurde er mit allen nur möglichen Vorkehrungen und der größten Vorsicht von dem Boulevard du Temple nach der Conciergerie gebracht. Die Herren Franck-Carré und Plougoulm und mehrere Instruktionsrichter begaben sich zu ihm, um ihn, wo möglich, zu verhören; die Herren Marjolm und Olivier d'Angen und 5 bis 6 andere Aerzte waren zugegen. Gérard ist schrecklich zugerichtet. Ein Auge ist völlig verloren; seine Lippen sind ganz zerfetzt. Er konnte sich Anfangs nur durch Zeichen verständlich machen; er nannte sich Gérard, und erklärte, 33 Jahre alt und aus Lyon (siehe unsre vorgestr. Zeit.) gebürtig zu seyn. Bis jetzt hat man noch nicht erfahren können, welcher politischen Meinung er angehört. — Nachträglich ist noch anzuführen, daß namentlich auch Herr Armand Carrel verhaftet wurde. — In jedem der Gewehrläufe der Höllenmaschine waren sechs Kugeln und zwölf Zoll Pulverladung. Das Zimmer im dritten Stocke, wo die Höllenmaschine aufgestellt worden war, ist sehr klein. Es ist kaum 6½ oder 7 Fuß breit und eben so viel Fuß tief. Die Maschine war mit Geschicklichkeit und dauerhaft aus Holz, mit starken eisernen Beschlägen, verfertigt. Pfosten unterstützten zwey Querstangen, die parallel mit dem Fenster lagen und eine Art Laffette bildeten. 25 Fugen, in jeder dieser Querstangen, waren mit eben so viel Läufen von Munitionflinten angefüllt. Die vordere Querstange, ungefähr einen Fuß von dem Fenster, und fast mit der Lehne des Fensters in gleicher Linie, war ein wenig niedriger, als die hintere Querstange, so daß der Schuß nach der Mitte des Boulevard, in der Höhe eines Mannes zu Pferde, hinging. Ein Brett, auf dem die äussersten Enden der Flintenläufe ruhten, konnten nach Belieben gehoben und gesenkt werden, so daß es leicht war, die Maschine im Augenblicke der Explosion zu richten. Der Herzog von Broglie, der sich dicht hinter dem Könige befand, wurde von einer Kugel getroffen, die an der Platte seiner Dekoration des Großkreuzes der Ehrenlegion abglitt; sie drang in den Kragen seiner Uniform ein und blieb in der Kravatte stecken. Sie verursachte nur eine leichte Quetschung am Halse. Herr von Broglie fand, als er nach Hause zurückgekommen war, die Kugel in seinen Kleidungsstücken. Der Oberst Naffé ist diese Nacht um 3 Uhr an den Folgen seiner Wunde gestorben. — Gestern Abend verlasen im Théatre français und den andern Theatern die Polizeykommissäre ein Schreiben des Polizeypräfekten über das gegen die Person des Königs verübte Attentat. Ueberall wurde es mit der tiefsten Rührung vernommen, und es folgte ihm der einstimmige und wiederholte Ruf: Es lebe der König! — Nach der Revüe besuchte gestern der König den General Heymes, der in die Tuillerien gebracht worden war. — Gestern Abend um 6 Uhr verfügten sich der König und die Königin in einem Stadtwagen, ohne irgend eine Begleitung, zu der Herzogin von Treviso, um ihr Trost zuzusprechen. — Gestern, während die Truppen vor Sr. Majestät defilirten, versammelte sich der Ministerrath. Am Abend um 8 Uhr kam derselbe

neuerdings zusammen, so wie heute. — Am Abend drängte sich eine große Menge von Personen jeden Ranges in den Salons der Tuillerien. Man bemerkte dort alle Gesandten der auswärtigen Höfe, die in diesem Augenblick in Paris anwesend sind. Herr Calmon, einer der Vicepräsidenten der Deputirtenkammer, verfügte sich ebenfalls, von den in Paris anwesenden Deputirten begleitet, zu Sr. Majestät, und drückte in einer kurzen, aber kräftigen Rede die Gefühle der Kammer über das schreckliche Attentat aus, dessen Gegenstand der König gewesen. Der König antwortete tief gerührt. — Die Regierung hat beschlossen, daß ein einziger Leichenzug für die gestern gefallenen Opfer stattfinden solle. Das Begräbniß wurde zwar auf morgen festgesetzt; doch glaubt man, daß die nöthigen Vorbereitungen das Begräbniß nicht vor dem nächsten Freytage gestatten werden. — Die Theater sind heute geschlossen.

Es ist folgende Proklamation erlassen worden: »Ludwig Philipp, König der Franzosen, allen denen, die dieses lesen, Gruß. Franzosen! Die Nationalgarde und die Armee sind in Trauer; französische Familien sind in Jammer versunken; ein furchtbares Schauspiel hat mein Herz zerrissen. Ein alter Krieger, von dem Feuer von hundert Schlachten verschont, ist an meiner Seite von den Schüssen gefallen, welche die Mörder mir bestimmten. Sie haben, um mich zu treffen, es nicht gescheut, den Ruhm, die Ehre, den Patriotismus, friedliche Bürger, Weiber, Kinder zu opfern; und Paris hat das Blut der besten Franzosen an dem nämlichen Orte und an dem nämlichen Tage vergießen sehen, wo es, vor 5 Jahren, für die Aufrechterhaltung der Gesetze des Landes floß. Franzosen, diejenigen, über welche wir heute trauern, sind für die nämliche Sache gefallen; es ist wieder die konstitutionelle Monarchie, es ist die gesetzliche Freyheit, es ist die Nationalehre, die Sicherheit der Familien, die Wohlfahrt Aller, die meine Feinde und die eurigen bedrohen; jedoch der öffentliche Schmerz, der dem meinigen begegnet, ist zugleich eine, edlen Opfern dargebrachte Huldigung, und das leuchtende Zeugniß von der Eintracht Frankreichs und seines Königs. Meine Regierung kennt ihre Pflichten, sie wird sie erfüllen. Inzwischen mögen die Feste, welche den letzten dieser Tage bezeichnen sollten, einer Feyer Raum geben, die mit den Gefühlen, welche uns durchströmen, mehr übereinstimmt; es sollen gerechte Ehren dem Andenken an die erwiesen werden, welche das Vaterland verloren hat; und die Trauerhüllen, welche gestern die drey Farben umschatteten, sollen aufs Neue über jene Fahne gebreitet werden, das treue Sinnbild aller Empfindungen des Landes. — Geschehen im Pallast der Tuillerien, am 28sten July 1835. Ludwig Philipp. Durch den König, der Ministerpräsident, Minister-Staatssekretär im Departement der auswärtigen Angelegenheiten, V. Broglie.« — Hierauf folgt nachstehende Verordnung: »Ludwig Philipp, König der Franzosen ꝛc. Wir haben befohlen und befehlen, wie folgt: Art. 1. Es wird den für die Jahresfeyer der Julytage von 1830 angekündigten Festen keine weitere Folge gegeben. Ein feyerlicher Trauerdienst soll zu Ehren der Opfer des heute verübten Attentats gehalten werden. Geschehen zu Paris, am 28sten July 1835. Ludwig Philipp. Durch den König, A. Thiers.«

Die gerichtliche Untersuchung gegen die Theilnehmer des gestern verübten Attentats ist dem Pairshofe übertragen worden, in dessen heutiger Sitzung, der sämmtliche Minister beywohnten, der Siegelbewahrer folgende Verordnung verlas: »Ludwig Philipp ꝛc. Auf den Bericht unsers Ministers-Staatssekretärs im Departement der Justiz und der Kulte: in Betracht des Artikels 28 der konstitutionellen Charte, welcher der Pairskammer die Erkenntniß über die Verbrechen des Hochverraths überträgt; in Betracht des Art. 86 des Strafgesetzbuches, welcher unter die Attentate gegen die Sicherheit des Staats die Attentate oder Komplotte gegen das Leben des Königs oder der Mitglieder der Königlichen Familie stellt; da im Laufe dieses Tages ein Attentat gegen unsere Person und die Prinzen unserer Familie verübt worden ist, und wir den Schmerz haben, die besten Bürger, und namentlich einen der erlauchtesten Krieger, deren sich Frankreich rühmt, durch dieses Verbrechen geopfert zu sehen; so haben wir befohlen und befehlen wie folgt: Artikel 1. Die als Justizhof konstituirte Pairskammer wird ohne Verzug zur Instruktion und zum Urtheil über das an dem heutigen Tage verübte Attentat schreiten; Art. 2. Sie wird sich in Betreff der Instruktion des Processes nach den von ihr bis auf diesen Tag befolgten Formen richten. Art. 3. Herr Martin (aus dem Norddepartement) Mitglied der Deputirtenkammer ꝛc., ist damit beauftragt, die Funktionen des Generalprokurators bey dem Pairshofe zu erfüllen. Herr Franck-Carré wird ihn, im Falle seiner Abwesenheit oder Verhinderung, vertreten.« Die Kammer gestaltete sich sogleich zum Justizhof, um den Generalanwalt Martin zu vernehmen. Die öffentlichen Tribünen wurden hierauf geräumt und die Kammer bildete sich (um 2½ Uhr) zu einem Ausschuß. (Berl. Spen. Zeit. No. 180.)

Aus dem Haag, vom 25sten July.

Ueber einen Mordversuch, dessen Gegenstand der Herzog von Sachsen-Weimar gewesen ist, vernimmt man folgende Einzelnheiten: Am 14ten dieses Monats, dem Tage, wo der König von Holland über die Truppen im Lager von Ryen Musterung hielt, und als der Herzog nach der Heerschau in sein Zelt zurückgekehrt war,

trat ein Mann, halb bürgerlich, halb militärisch gekleidet, bey ihm ein und stieß mit einem Stockdegen nach ihm. Der Herzog wich dem Stoß aus, ergriff ein Pistol und drückte dasselbe auf den Mörder ab; der Schuß ging indeß nicht los. Es hatte jedoch der Lärm Leute herbeygezogen; der Thäter wurde ergriffen und sogleich in die Gefängnisse von Breda gebracht. Dieser Mann, dessen Name Rölofs, und der, wie man hört, Sekondelieutenant bey der 5ten Infanteriedivision ist, war von Amsterdam gekommen, wohin er einen dreymonatlichen Urlaub erhalten hatte. Der Beweggrund seiner That soll Privatrache seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 176.)

Brüssel, den 26sten July.

Der Courier belge theilt heute Folgendes mit: ‚So eben vernehmen wir, daß diesen Morgen im Ministerrath beschlossen worden ist, die aus Ste. Pelagie Entwichenen innerhalb einer Frist von 24 Stunden aus dem Lande zu verweisen.‘

(Berl. Spen. Zeit. No. 177.)

Brüssel, den 30sten July.

Der Eclaireur meldet, daß der Aprilangeklagte Guinard bey einer zweyten Unterredung mit dem Minister des Innern den bestimmten Befehl erhalten habe, das Land in 6 Tagen zu verlassen. Das nämliche Blatt fügt hinzu, zwey andere Flüchtlinge, welche die Kosten der Ueberfahrt nach England nicht bestreiten konnten, seyen zur Haft gebracht worden. — In Ostende hat die gewaltsame Wegweisung Guinard's bey seinem Hauswirth Widerstand gefunden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 180.)

London, den 21sten July.

Der Kampf in Mexiko scheint beendigt zu seyn. Man hat Berichte aus Vera-Kruz vom 1sten vorigen Monats, wonach es in der Nähe von Zakatekas zwischen den Insurgenten, 5000 Mann stark, und den Truppen unter General Santa-Ana, 3000 Mann stark, zu einem blutigen Treffen gekommen war. Von den Ersteren sind an 1000 Todte auf dem Schlachtfelde geblieben und 2700 in die Hände ihrer Gegner gefallen. Santa-Ana hat gegenwärtig sein Hauptquartier in Zakatekas und der Anführer der Insurgenten, General Alvarez, hat sich unterworfen.

(Hamb. Korresp. No. 175.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 31sten July. Hr. Karl v. Zimmermann, von der 6ten Klasse, aus Baldohn, und Hr. Kaufm. Warrens aus Memel, log. b. Morel. — Hr. George v. Mannteuffel aus Zierau, log. b. Borchert. — Hr. Emil v. d. Brincken aus Gulben, log. b. Direktionsrath v. Lysander. — Hr. v. Groß aus Repschen, Hr. Landrath v. Löwenstern, nebst Familie, aus Kockenhusen, Hr. Kronförster, Tit. Rath v. Landenberg, aus Angern, Hr. Förster Schätzky aus Pönau, Hr. Koll. Sekr. Lohrberg, Hr. Handl. Kommis Schiemann und Fr. Eugenie v. Reichwitz, nebst Familie, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Müllerm. Gudowitz aus Schlaguhnen, log. b. Helwig. — Hr. Prov. Kommissionär Botschkowsky, von der 8ten Klasse, aus Minsk, Hr. Ingen. Oberstl. v. Hähne, nebst Familie, aus Riga, und Demois. Kuschke aus Brehden, log. b. Jensen.

Den 1sten August. Die Demoiselles Minna und Julie Starck vom Auslande, und Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Hasenpoth, log. b. Morel. — Hr. Kronförster, Tit. Rath Groß, aus Bershoff, Hr. Kand. Lainel aus Ruhenthal, und Mad. Eich aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Heycking, nebst Familie, aus Galten, log. b. Oberhofger. Adv. Bormann. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Konsulent Bienemann aus Riga, und Hr. Doktorand Melville aus Groß-Autz, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 27sten July.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{3}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 56 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 56 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 48½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 101
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à ¾.
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 278.

Beylage
No. 32. zur Mitauischen Zeitung. 3. August 1835.

Miscellen.

München. In dem Gebiet der Kunstwelt zieht jetzt der große Karton von Kornelius, das jüngste Gericht vorstellend, den er bekanntlich in Italien ausgeführt und in der Akademie ausgestellt hat, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Er ist etwa 24 Fuß lang; das nach ihm zu arbeitende Gemälde, für die hintere Wand der Ludwigskirche bestimmt, wird 75 Fuß Länge haben. Allgemein bewundert man bey einem, so oft und von so großen Meistern behandelten Gegenstande, die Neuheit vieler Ideen, die vortrefflichen Gruppirungen, den Wechsel, den Geist und die Bedeutsamkeit des Einzelnen, wie des Ganzen, und die eben so große Richtigkeit, als Strenge der Zeichnung.

* * *

Aus Magdeburg meldet man, daß der in mehrfacher Beziehung so hoch verdiente Herr Gottlob Nathusius, auf Alt-Haldensleben, Mitglied der Akademie gemeinnütziger Wissenschaften zu Erfurt, am 23sten July Abends mit Tode abgegangen ist.

* * *

In Cornhill (in der City) ist jetzt eine neue Zinkplatten-Druckerey entstanden, welche die Herren Chapman u. Comp. angelegt haben. Diese neue Art von Druckerey droht, eine gefährliche Nebenbuhlerin der Lithographie zu werden. Die Drucke, welche von Augenzeugen geprüft worden, haben ganz die Schärfe und Kraft der besten Lithographieen, auch den großen Vortheil, daß der Künstler nicht eine große Mühe, wie bey der Steinzeichnung, dazu zu verwenden braucht, und den, daß sie auf eine Platte gemacht werden, die kaum $1\frac{1}{2}$ Zoll dick ist, während man bey den gewöhnlichen Lithographieen Steine braucht, mit denen man ein Haus bauen könnte. Ein anderer Zweig des Patents, welches die Herren ausgenommen haben, besteht in der Anfertigung von sogenanntem Uebertragungs-Papier (transfer paper), auf das man zeichnen, und vermittelst dessen man das Gezeichnete wieder auf die Platte übertragen, und sodann 6 bis 7000 Exemplare von dieser abziehen kann. Ein Augenzeuge hat einen Theil der Times so übertragen gesehn und gefunden, daß der Abdruck vollkommen so scharf ausgefallen war, wie das Original. Der Vortheil dieser Erfindung für das Kopiren von Karten, Aufnahmen u. dgl., dürfte kaum zu berechnen seyn.

* * *

In dem Garten des großherz. hess. Registrators Zehfuß in Bessungen ist eine grüne Winterkohlsamenpflanze gezogen worden, welche mit den Samendolden eine Höhe von $10\frac{1}{2}$ Fuß erreicht. Der Umfang des Strunks beträgt 5 Zoll 4 Linien Decimalmaß. Die besondere Behandlung dieser Pflanzengattung hatte beynahe das ganze Beet zu einer solchen Höhe gebracht, daß es einer Tannenpflanzung nicht unähnlich sah. Der Besitzer ist geneigt, Gartenliebhabern das Einzelne über seine Methode mitzutheilen.

* * *

Breslau. Am 10ten July wurden die bis zu einer Tiefe von 290 Fuß getriebenen Bohrversuche bey dem in der hiesigen neuen Kavallerie-Kaserne unternommenen artesischen Brunnen durch Erfolg belohnt. Ein mächtiger Wasserstrahl, mehrere Zoll im Durchmesser, drang heraus, und springt seitdem mit ununterbrochener Stärke dergestalt fort, daß eine, mit Gewalt in die Röhre hinuntergestoßene Stange, augenblicklich über die Höhe des Wasserstrahls wieder herausgeworfen wird.

* * *

Herr Saphir ist nach Ungarn, seinem Vaterlande, abgereist, und wird von dort Italien besuchen. Zwey große israelitische Handelshäuser in Wien, welche er um Empfehlungsbriefe anging, schickten ihm, ausser denselben, noch einige Tausend Gulden Reisegeld. (?)

* * *

Der Märchenerzähler.

»Statt einen Ausflug nach den süßen Wässern zu machen, erzählt Auldjo in seinem kürzlich erschienenen Tagebuch aus Konstantinopel, ging ich mit meinem Freunde, dem Sekretär der amerikanischen Gesandtschaft, nach einem der Kaffeehäuser im armenischen Stadtviertheil, wo ein Improvisator an allen Festtagen seine Talente geltend macht. Unermeßliche Haufen achtbarer Türken kommen hierher, um den Erzählungen dieses ausgezeichneten Märchenerzählers zuzuhören, und der Großherr selbst soll oft, verkleidet, sich unter den Zuhörern befinden. In allen den Kaffeehäusern daselbst wurde Vokal- und Instrumentalmusik gemacht; die erste bestand aus Gesängen oder Liedern, welche von mehreren Stimmen unisono vorgetragen wurden, oder wobey einer eine Strophe allein sang, welche dann die übrigen im Chor wiederholten. Zuweilen wechselte dies auch ab. Wir selbst saßen unter freyem Himmel auf einem langen, hölzernen, in das Meer hinaus gebauten, Damm, und neben uns Hunderte von Türken auf niedrige Stühle gehockt, entweder rauchend, oder Gefrornes und Mahalabe zu sich nehmend, und bey weitem

lebendiger sprechend und lachend, als ich dies von Leuten erwartet hätte, die sonst immer nur in eine ernste Anschauung ihrer eigenen Wichtigkeit versunken zu seyn scheinen. Endlich trat ein Mann in die Thür des größten Kaffeezimmers und klatschte in die Hände, worauf die Türken sich sogleich in dies Zimmer verfügten, wo in einem Halbkreise, die Sessel übereinander, wie in einem Theater angebracht waren. Ein Theil des Zimmers, vor den Bänken, war mit niedrigen Stühlen besetzt, die wahrscheinlich für die vornehmen Besuche bestimmt waren, und dicht an der Mauer war eine Art von Rednerbühne mit einem großen Lehnstuhle darauf, neben dem, auf der einen Seite, ein kleines Pult stund, errichtet. Unsere morgenländischen Freunde benahmen sich mit großer Höflichkeit, und boten uns, da sie an unserer europäischen Tracht sahen, daß wir Fremde waren, sogleich Plätze vorn am Theater an. Nach einigen Minuten trat ein Mann ein, der unter allgemeinem Beyfall auf die Plattform und den Stuhl geführt wurde. In der Hand trug er einen kleinen Stock, und hatte hinsichtlich des Ganges, des Aussehens und der ganzen Art und Weise eine besondere Aehnlichkeit mit unserm (jetzt leider verstorbenen) Komiker Matthews. Er trug den, jetzt so allgemein in Konstantinopel zur Mode gewordenen, großen Ueberrock und an einem seiner Finger einen prachtvollen Brillantring, den ihm der Sultan, zum Zeichen seiner besondern Zufriedenheit, zum Geschenk gemacht haben sollte. Ein tiefes Stillschweigen verbreitete sich in dem Augenblick, wo er erschien, in der ganzen Versamlung, Jedermann schien sich belustigen und sich nicht ein Wort von dem entgehen lassen zu wollen, was er sagte. Kein Märchenerzähler in Stambul hat je einen so großen Ruf und eine so große Beliebtheit genossen, wie dieser türkische Matthews, der, nachdem er sich von seinem Sitz erhoben, und drey tiefe Verbeugungen gegen die Zuhörer gemacht, damit begann, daß er einen Türken aus Aleppo (dem morgenländischen Yorkshire oder Kalabrien) nachahmte. Dies Original tritt eine Reise an, um die Welt zu sehen und sein Glück zu machen, und besucht in dieser Absicht mehrere Orte. Bey einer Gelegenheit wird er für einen Pascha gehalten, überall festlich bewirthet, mit der ehrfurchtsvollsten Aufmerksamkeit behandelt, bis die Wahrheit an den Tag kommt, er nun die Bastonnade erhält, angespieen, sein Bart zerzaust, kurz er auf alle mögliche Weise gemißhandelt wird. Endlich gelangt er nach Stambul (Konstantinopel), erhält eine Audienz bey dem Großherrn, geht dann nach England, Frankreich u. s. w., und wird auf der Rückreise von einem Seeräuber gefangen genommen, der ihn nach der Küste von Afrika schleppt. Auf dieser gezwungenen Seereise wird er von der entsetzlichsten Seekrankheit befallen, und seine Nachahmung Jemandes, der an dieser abscheulichen Krankheit leidet, war so getreu, daß ich wieder in dem Schiffsraum des Aktäon zu seyn glaubte und alle Schrecken der Reise auf dem adriatischen Meere auf das Neue vor meine Seele traten. Nach vielen andern Abentheuern kehrt er nun endlich nach Aleppo, seiner Vaterstadt, zurück, zwar nicht reicher an Golde, als er weggegangen war, aber desto reicher doch an Erfahrung. Die Gefahren, in welche er geräth, die Versehen, die er, wegen seiner unvollkommenen Kenntniß der Sprache der verschiedenen Nationen, unter die er verschlagen wird, macht, die fortdauernden Doppelsinnigkeiten und Wortspiele, die falsche Auslegung der Befehle, die er empfängt, die satyrischen Bemerkungen, zu denen seine Beobachtungen über die verschiedenen Gegenstände, Orte und Sitten, die er findet, ihm Veranlassung gaben, — alles dies verschaffte dem gewandten Mimiker Gelegenheit, sein Talent in vollstem Lichte zu zeigen. Auch die Veränderungen seiner Stimme, seine Geberden, sein Aeusseres, nach den verschiedenen Rollen, die er spielte, waren sehr belustigend und unterhaltend. In dieser Hinsicht stand er seinem berühmten englischen Nebenbuhler wenig, oder gar nicht nach, und ich kann, zum Beweise für diese Behauptung, nur das anführen, daß, obgleich ich mit der Sprache völlig unbekannt war und dem Faden der Erzählung nur mit Hülfe der eiligen Erläuterungen des Herrn Hodgson folgen konnte, ich doch länger als zwey Stunden lang emsig zuhörte und lachte, ohne daß meine Aufmerksamkeit nur einen Augenblick lang nachgelassen hätte. Was die Türken betraf, so bekamen sie beynahe Krämpfe vor Lachen: sie schrieen, tobten und ergossen sich in tausend Ausrufe des Vergnügens, und mehr als einmal bemerkte ich es an ihrer ganz besondern Lustigkeit, daß der Improvisator irgend eine wohlbekannte Person sehr glücklich nachgeahmt hatte. Bey jeder Pause (die für den Erzähler oft sehr nöthig war, wenn er sich durch die Heftigkeit seiner Geberden erschöpft hatte) wurden hölzerne Teller umhergereicht, wo jeder einige Paras auflegen mußte, und ich zweifle nicht, daß die Zufriedenheit der Zuhörer sich durch eine ziemlich reiche Aernte von Silberstücken kundgethan habe. Mit Vergnügen wäre ich da geblieben und hätte noch eine zweyte Erzählung mitangehört: allein die Hitze war unerträglich, mein Freund schien gern weggehen zu wollen, und so verließen wir denn den Ort, mit ziemlich deutlichem Gefühl der Anstrengung unsrer Lachmuskeln.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 277.

Mitauische Zeitung

No. 94. Dienstag, den 6. August 1835.

Berlin, den 3ten August.

Man meldet aus Danzig vom 27sten July: Hier ertönt jetzt von allen Seiten der Klang des Hobels und der Axt. Kommt man aus der Jopengasse und will ins Freye, so führt der Weg bey dem Zeughause vorbey und man erblickt durch dessen geöffnete Hallen eine Menge von Arbeitern mit der Instandsetzung des Fußbodens beschäftigt. Auf dem Kohlenmarkt findet man bereits die Dominiksbuden und erblickt neben dem Komödienhause eine Menge von Arbeitern, die den neuen Fußboden, auf welchem in demselben getanzt werden soll, bearbeiten; wenige Schritte weiter befindet man sich auf dem Holzmarkte, wo man so eben mit der Erbauung einer großen Bretterbude beschäftigt ist, in welcher sich die Tourniairesche Gesellschaft nächstens zeigen dürfte. Von der Menge fortgerissen, schreitet man die bey der Silberhütte auf den Wall führende Anhöhe hinan, um die hier getroffenen Anstalten zur Bereitung der Speisen für die im Zeughause tafelnden Gäste in Augenschein zu nehmen. Hier stehen unter freyem Himmel 28 große Kessel, die in einer Reihe eingemauert sind, so daß sich stets zwischen sieben Kesseln ein Durchgang befindet; von bey jedem Kessel ist eine Oeffnung zum Heizen angebracht, hinten, bey 7 Kesseln, 4 Schornsteine. — Diese Kessel sollen voriges Jahr bereits im Lager zu Königsberg gewesen seyn und werden von hier aus nach Kalisch geschafft werden. So wie hier 28 Kessel, so befinden sich 12 derselben neben der Reitbahn, in denen für die dort speisenden Russen gekocht werden wird. In der äusseren Vorstadt naht sich die neue hohe Thorsche Brücke, nachdem während voller 6 Wochen ununterbrochen von mehr als 100 Menschen daran gearbeitet worden ist, ihrer Vollendung. (Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

Berlin, den 4ten August.

Einer hier eingegangenen Nachricht zufolge ist Se. Hochwürdige Gnaden, der Erzbischof von Köln, von Spiegel zum Desenberg, am 1sten dieses Monats mit Tode abgegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

Wien, den 28sten July.

Nach einer Liste hoher Personen, für welche in Töplitz und Prag von Seite unseres Hofes Wohnungen bereitet werden, erwartet man ausser den regierenden Häuptern unter andern auch den Großfürsten Michael und dessen Gemahlin, die Großherzogin von Weimar nebst Gemahl und den Prinzen Mitregenten von Sachsen nebst Gemahlin. Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Karl, wird mit der schönen Erzherzogin Therese diesen hohen fürstlichen Kreis ebenfalls durch seine Anwesenheit verherrlichen.

Briefe aus Neapel erklären die Nachricht für ungegründet, daß der Zweck der Reise des Prinzen Leopold von Sicilien nach Paris eine Vermählung desselben mit einer Tochter Ludwig Philipps gewesen sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

Wien, den 28sten July.

Der ausserordentliche ottomanische Gesandte, welcher zur Beglückwünschung Sr. Majestät, des Kaisers, hierher kömmt, wird einen öffentlichen Einzug halten, und dabey eine große orientalische Pracht zur Schau stellen, wobey sich auch herrliche Araberhengste befinden werden, welche der Großsultan dem Kaiser zum Geschenk macht. (Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

Paris, den 26sten July.

Am Schlusse der gestrigen Sitzung des Pairshofes wurden die beyden Protokolle verlesen, welche über die den widerspenstigen Gefangenen in Ste. Pelagie gemachte gerichtliche Anzeige der Schlußanträge des Generalanwalts und über die Weigerung dieser Angeklagten, sich in der Sitzung einzufinden, aufgenommen worden waren. Nur der Angeklagte Ravachot hatte der

an ihn ergangenen Aufforderung, vor den Schranken des Pairshofes zu erscheinen, Folge geleistet. Der Präsident, Herr Pasquier, erklärte die Verhandlungen für geschlossen. Der Hof wird am nächsten Donnerstage seine Berathungen beginnen; man glaubt, daß er sein Urtheil über die Angeschuldigten von Lyon nicht vor dem 10ten August erlassen werde. — Man will, ohne Zweifel, nicht gleich nach der Jahresfeyer der Julytage Verurtheilungen aussprechen. Der Pairshof wird sich, nach Erlassung dieses Urtheils, bis zum nächsten Oktober vertagen, um dann den ganzen Aprilproceß noch vor dem Schlusse des Winters zu beendigen. (Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

Paris, den 28sten July.

Der Herzog von Orleans ist Freytag Nacht von seiner Reise nach der Schweiz in den Tuillerien wieder eingetroffen.

Der Professor Berzelius ist hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

* * *

Das Charivari hatte den ersten Jahrestag der Julyfeste dadurch feyern zu müssen geglaubt, daß es seine Nummer roth druckte und sie mit einem einzigen Artikel ausfüllte, welcher den Titel führt: »Monarchische Katakomben, oder Todtentafel der Unterthanen Sr. Majestät, die als Opfer der Irrthümer der öffentlichen Ordnung umgekommen sind.« Diese Nummer ist auf der Post und in den Büreaus des genannten Blattes in Beschlag genommen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

Paris, den 30sten July.

Die Zahl der Opfer des schrecklichen Attentats ist größer, als man Anfangs glaubte. Die Zahl der getödteten oder verwundeten Personen beträgt nicht weniger als 34. Von diesen sind 16 theils gleich, theils später den Folgen ihrer Wunden erlegen. Die Wunden sind alle sehr gefährlich. Die Höllenmaschine war wirklich nicht nur mit Kugeln und Schrot, sondern auch mit ungleich zerhacktem Eisen geladen, wodurch schreckliche Wunden entstanden sind. Von 8 Personen, die in das Hospital St. Louis gebracht wurden, mußten 4 amputirt werden. — Der König und die Prinzen sind keineswegs völlig unverletzt geblieben, wie aus dem nachstehenden Bericht des ministeriellen Journal des Débats hervorgeht: »Gestern wurde, wie man versichert, zweymal Ministerrath gehalten, und jedesmal präsidirte der König. Nach dem ersten, der um 10 Uhr Morgens zu Ende war, empfand der König einen heftigen Schmerz am Kopf. Am Abend erschien er nicht bey Tafel. Es wurde jedoch ein zweyter Ministerrath von 8 bis 9½ Uhr gehalten. Einer der Minister machte auf eine leichte Wunde an der Stirn des Königs aufmerksam und der König mußte diese Kontusion eingestehen, welche er bis jetzt hatte verbergen wollen, und die man dem Vorbeystreifen einer Kugel zuschreiben muß. Ein Aderlaß scheint nothwendig gewesen zu seyn. — Der Herzog von Orleans hat ebenfalls eine Kontusion am rechten Schenkel bey dem Knie. Eine Kugel hat das Pferd des Prinzen von Joinville am Rücken getroffen. Wir haben schon mitgetheilt, daß auch das Pferd des Königs am Halse verwundet worden war.« — Nach dem Journal de Paris war der Mörder Gérard gestern Abend voll Kraft und Energie; er war im Besitze seiner Geisteskräfte, und seine Sprache war ungehindert. Mehrmals richteten der Siegelbewahrer, der Generalprokurator und der Minister des Innern Fragen an ihn. Das Verhör soll schon weit vorgerückt, und dem Gefangenen sollen wichtige Worte entfallen seyn, die auf die Spur werden leiten können, ob die That einem einzigen Menschen zur Last gelegt werden muß. Der königliche Generalprokurator wird ihn heute mit der Zahl seiner Opfer bekannt machen, und ihn vor die Leichname derer bringen lassen, die ihren Wunden erlegen sind. Man hofft, daß diese Maßregel großen Eindruck auf Gérard machen und ihn bewegen wird, neue Geständnisse abzulegen. Die Justiz soll übrigens schon im Besitz wichtiger Mittheilungen seyn. Es heißt, Gérard wäre in dem Zimmer auf dem Boulevard du Temple im Augenblick, wo der Schuß losging, nicht allein gewesen. Zwey hätten das Attentat verübt; Gérard hätte es übernommen gehabt, durch den Laden am Fenster zu sehen und das Zeichen zum Schusse zu geben, und ein anderes Individuum hätte das Pulver angezündet. Gérard, welcher der Höllenmaschine am nächsten gewesen, wäre auch von den Flintenläufen, die zersprangen, am schwersten verwundet worden, sein Mitschuldiger aber nur an der Hand; die Justiz ist, wie man versichert, diesem auf der Spur. — Die gestern von der Pairskammer ernannte Untersuchungskommission begann heute das Verhör Gérard's und Boireaus (so heißt der Arbeiter, dessen Verhaftung der Polizey am 28sten July gelungen war).

Am Abend des 28sten July waren die Gesandten der fremden Mächte bey dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, um ihre Theilnahme an dem traurigen Ereigniß des Tages auszusprechen, und ihre Freude, daß der König so wunderbar gerettet worden, an den Tag zu legen.

Der Pairshof ernannte gestern in seiner geheimen Sitzung nach Anhörung des Requisitoriums des Generalprokurators Martin die Untersuchungskommission und beschloß, wegen des Todes des Marschalls Herzogs von Treviso auf fünf Tage, vom Tage des Begräbnisses an, Trauer anzulegen.

Herr Dupin, Präsident der Deputirtenkammer, wird heute hier erwartet. Man rechnet, daß bis Morgen 300 Deputirte zu Paris seyn werden. Sobald die Kammer zahlreich genug ist, um die Berathungen be-

ginnen zu können, sollen zwey wichtige Gesetzvorschläge eingebracht werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 181.)

Paris, den 1sten August.

Im Journal de Paris liest man: »Saarsfield hat auf das Kommando über die Armee der Königin verzichtet. Cordova ist zum Generallieutenant ernannt worden. Er hat die ganze Militärverwaltung nach Logroño verlegt. Am 24sten July hat sich Don Karlos von Salvatierra nach Vittoria hingewandt; er ließ die Navarresen in Estella zurück. Cordova bereitete sich ebenfalls vor, nach Vittoria zu marschiren. Merino hat sich wirklich mit Don Karlos vereinigt, jedoch erst, nachdem er in Kastilien geschlagen, und von dort verjagt worden war.«

Auf ausserordentlichem Wege soll die Nachricht von einem Aufstande in Barcelona hier eingegangen seyn. Es sollen heftige Gefechte stattgefunden, und gegen 2000 Menschen das Leben dabey verloren haben.

(Pr. St. Zeit. No. 218.)

Paris, den 4ten August.

Von der spanischen Gränze wird gemeldet: »Am 23sten July kam der unter dem Namen Pfarrer Merino bekannte Brigadier in Santa Cruz de Campezu (Alava) mit einer Division von 1500 Mann und 300 Pferden an, um in Navarra nach den Befehlen, die er von Don Karlos erhalten hat, zu operiren. Am 24sten July wandten sich die Truppen der Königin nach Lerin, Mendavia und Sesma, wo sie eine Position einnahmen, um die Bewegungen der Insurgenten zu beobachten. Man versichert, daß an demselben Tage der General Moreno mit einer Division von acht Bataillonen und mit 10 Artilleriestücken vor Puente de la Reyna erschienen sey; das 2te und das 4te Bataillon halten die Straße nach Undiano, zwischen Puente und Pampelona, besetzt.«

(Pr. St. Zeit. No. 221.)

Turin, den 25sten July.

Für die hier eingetroffene Prinzessin von Beira mit den Kindern des Don Karlos ist ein Lustschloß (Stupiniggi) unweit Turin neu eingerichtet worden. Sie kann daselbst so lange verweilen, als es ihr beliebt, oder die Umstände es verlangen. Es leidet keinen Zweifel, daß man hier alles Mögliche anwenden wird, um Don Karlos zu halten. (Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

Aus dem Haag, vom 26sten July.

Es scheint sich zu bestätigen, daß sich der Prinz von Oranien in Begleitung des Erbprinzen im August nach Baden begiebt, um daselbst seine durchlauchtige Gemahlin abzuholen. Es heißt, dieselben würden alsdann zuerst nach Fischbach in Schlesien gehen, von dort aber wahrscheinlich sich nach Kalisch begeben.

Die lärmenden Auftritte in Amsterdam sind zwar als ein durchaus folgenloses Ereigniß zu betrachten; nichtsdestoweniger hat die Regierung ernstliche Maßregeln getroffen, um der Wiederholung ähnlicher Auftritte vorzubeugen. Zu dem Ende soll Amsterdam vor der Hand eine Besatzung von 8- bis 10,000 Mann Linientruppen erhalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 177.)

München, den 23sten July.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz von Schweden, welcher eine Einladung in das Lager bey Kalisch erhalten hat, wird bey diesem Anlasse seiner durchlauchtigen Schwiegermutter, Ihrer Königl. Hoheit, der Frau Herzogin von Leuchtenberg, einen Besuch abstatten, und deshalb zu Anfange Septembers mit Sr. Durchlaucht, dem Herzoge Max von Leuchtenberg, in München eintreffen. (Hamb. Korresp. No. 178.)

München, den 29sten July.

Am 26sten July Namittags kam Ihre Majestät, die Königin von Neapel, unter dem Namen einer Gräfin von Amalfi, mit Gefolge hier an. Wie man vernimmt, wird Ihre Majestät einige Tage hier verweilen und sich sodann nach Dresden begeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

Kassel, den 31sten July.

Ihre Königl. Hoheit, die Frau Churfürstin von Hessen, hat in Begleitung Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Karoline, von hier eine Reise nach der Schweiz angetreten, welches Land diese Fürstin noch nie vorher bereiset hatte, so viel Sinn und Gefühl dieselbe auch für Naturschönheiten hat, und so sehr sie als Künstlerin in der Malerey reizende Gegenden zu schätzen weiß. Vielleicht wird sich die Reise bis auf Mayland und einen Theil von Ober-Italien erstrecken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

London, den 24sten July.

Der Morning-Chronicle zufolge sind vorgestern mehrere Polen, die den Orden der Ehrenlegion tragen, und sich unter Napoleon ausgezeichnet haben, für den spanischen Dienst engagirt worden. Man sagt, es werde ein Regiment solcher polnischen Flüchtlinge hier angeworben werden. Für jeden von ihnen werden von der Komité zur Unterstützung der polnischen Flüchtlinge 8 Pfd. Sterl. an den Zahlmeister des Hülfskorps gezahlt, wogegen der Pole allen fernern Ansprüchen auf die Unterstützung der Gesellschaft zu entsagen hat.

(Hamb. Korresp. No. 179.)

London, den 28sten July.

Vorigen Sonnabend ist ein Detaschement von Oberstlieutenant Kinloch's brittisch-spanischen Lanciers in aller Eile die Themse hinabgesegelt, um den Ostindienfahrer Lord Lynedoch noch einzuholen. Ferner sind noch 400 Mann vom 2ten Regiment von Portsmouth abgegangen, und der Rest, 500 Mann, geht morgen von dort ab. Zu Dublin hat sich das 7te oder irländische leichte Infanterieregiment in zwey Dampfböten eingeschifft, zuvor aber mußten die Rekruten von Kopf bis

zu Fuß gebadet werden, worauf General Evans und Oberst Dickson eine Anrede an sie hielten.

(Hamb. Korresp. No. 180.)

* * *

Die nach Kanada bestimmten königlichen Kommissäre, Lord Gosford, Sir Charles Grey und Sir George Gipps, sind endlich am 25sten July nach ihrem Bestimmungsorte von Portsmouth aus unter Segel gegangen. Die Fregatte »Pique«, an deren Bord sie sich befinden, wird den bisherigen Oberbefehlshaber von Kanada, Lord Aylmer, aufnehmen, der zum Oberbefehlshaber der Truppen in Irland bestimmt ist.

Am Sonnabend fand abermals eine zahlreiche Versammlung Konservativer aus dem Oberhause statt, wahrscheinlich um Definitivbeschlüsse über das Verfahren, in Betreff der Municipalreformbill, zu fassen. Es soll in der Versammlung zu sehr heftigen Aeusserungen gekommen seyn. Lord Lyndhurst, der Herzog von Wellington, und fast alle bedeutende Peers von der Konservativpartey waren zugegen, doch will man auch Sir Robert Peel und mehrere andere Mitglieder des Unterhauses bemerkt haben.

Ein schaudererregender Unglücksfall ereignete sich am 24sten dieses Monats zu Grenock durch das Springen des Dampfkessels auf dem Dampfboote Graf Grey, welches im Begriff stand, nach Glasgow abzusegeln. Alle Passagiere befanden sich schon am Bord, und die Glocke verkündete bereits den Augenblick der Abfahrt, als die Explosion stattfand. In einem Augenblick war nicht nur das ganze Verdeck des Schiffes aufgerissen, sondern es flogen auch einzelne Theile des Schiffes und der Maschine nach allen Richtungen umher, so daß mehrere Personen sogar am Ufer auf den Quais bedeutend verletzt wurden. Am Bord selbst befanden sich ungefähr 40 Passagiere, von denen 6 getödtet, und die übrigen zum größten Theile schwer beschädigt wurden. Von der Schiffsmannschaft ist nur ein Matrose umgekommen, und der Untersteuermann leicht beschädigt worden.

In Alexandria ist die Pest gänzlich verschwunden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 178.)

* * *

Gestern fand im ostindischen Hause die Theeversteigerung statt, welche die Kompagnie zu 487,000 Pfund angekündigt hatte, wovon sie aber nur 96,700 Pfund versteigern ließ, die, bis auf ungefähr 28,000 Pfund ziemlich rasch weggingen. (Berl. Spen. Zeit. No. 179.)

London, den 31sten July.

Gestern fand die feyerliche Konfirmation der Prinzessin Viktoria in der königlichen Kapelle im St. Jamespallaste statt.

Die Rekrutirungen für Spanien werden, nach der Versicherung der Radikalen Blätter, die übrigens keine Einzelnheiten weiter mittheilen, mit großem Eifer betrieben; in den nächsten Tagen wird wieder ein starkes Detaschement und am nächsten Dienstage der General Evans selbst mit dem Generalstabe von Portsmouth abgehen. Der natürliche Sohn Napoleons, Graf Leon, ist vorgestern von Paris hier angekommen, und hat sogleich von dem General Alava eine Anstellung als Oberst im spanischen Dienst erhalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 181.)

London, den 31sten July.

(Privatmittheilung.)

Die Regierung hat sich entschlossen, einen Senat in London zu errichten, und eine förmliche Universität in der Hauptstadt anzulegen. Was bisher die Londoner Universität hieß, soll nun das »London university College« genannt werden. Eben so wird King's College eines der Kolleges der neuen Universität bilden. Dies ist, was ich Ihnen, seit langer Zeit, als die zweckmäßigste Maßregel bezeichnet hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 181.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten August. Hr. Pastor Gilbert aus Szaimen, log. b. Schütz. — Hr. Bar. v. Wolf aus Riga, Hr. Sprachlehrer Rolt und Hr. Gymnasiast Kienitz aus Libau, log. b. Zehr jun.

Den 3ten August. Hr. v. Rönne aus Alt-Mocken, der verabsch. Hr. Kapitän Lindemann aus Baldohn, Mad. Hewelke und Hr. Kaufm. Klatzo aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Conradi, nebst Gemahlin, aus Mesohten, log. b. Jensen. — Fr. Gräfin de Lautrec aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Gutsbes. v. Zechanowetzky aus Riga, log. b. Notär Aegidi. — Hr. Gouv. Sekr. v. Kottlubay aus Wilna, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Mad. Bürgers aus Riga, log. b. Töpferm. Atzibe.

Den 4ten August. Hr. General von der Infanterie Fürst Lieven aus Grenzhoff, und Hr. Kaufm. Gawrillow aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, log. b. Jensen. — Hr. v. Oelsen, nebst Familie, aus Neu-Sathen, Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Oberhofger. Adv. Bierhuff und Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, Hr. Kommissionär Bertels, Hr. Lieut. Henseling, Hr. Tit. Rath Ossipowsky und Hr. Partikulier Bergmann aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 280.

Mitauische Zeitung.

No. 95. Donnerstag, den 8. August 1835.

Berlin, den 4ten August.

Se. Majestät brachten Ihr gestriges Geburtsfest bis zum Nachmittage in Gesellschaft der Familie des Prinzen Wilhelm und des Herzogs Karl von Mecklenburg auf der Pfaueninsel zu. Gegen 5 Uhr kehrten Allerhöchstdieselben in das Schloß Charlottenburg zurück.

Aus Liegnitz meldet man, daß daselbst ebenfalls große Anstalten zum Empfange der Kaiserl. und Königl. Herrschaften getroffen werden. Für Se. Majestät, den König, sind in dem Gebäude der königlichen Ritterakademie, was Höchstdieselben schon mehrmals bewohnt haben, für Höchstdenselben in Bereitschaft gesetzt. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, werden in dem schönen Gebäude des Kommerzienraths Ruffer, der regierende Landgraf von Hessen-Homburg in dem Hause des dasigen Landwehrkommandeurs ihr Quartier nehmen. Wir entnehmen diese Nachrichten aus der vor uns liegenden, eingesendeten langen Liste; die Anwesenheit dieser höchsten Herrschaften in jener Stadt trifft in die ersten Tage des Monats September, und jetzt schon sind in der ziemlich geräumigen Stadt sämmtliche Quartiere zu hohen Preisen, theils für die in dem Gefolge der höchsten Herrschaften zu erwartenden Personen, theils von dem Adel in Beschlag genommen. (Hamb. Korresp. No. 185.)

Wien, den 1sten August.

Den letzten Nachrichten aus Skutari vom 14ten July zufolge hat am 27sten Juny abermals ein mörderisches Gefecht stattgefunden, wobey über 1000 Menschen verwundet und getödtet wurden. Alle Berichte von Augenzeugen sind darin einig, daß bey diesem Vorfall von Seiten der türkischen Bewohner Skutari's ein solcher Muth und eine solche, jede Gefahr verachtende Ausdauer bewiesen worden sey, wie die Geschichte wenige Beyspiele aufzuweisen habe. Auf den Platz, wo Einer fiel, drängten sich zehn Andere hin, gleichsam als suchten sie den Tod, so ausserordentlich war die Begeisterung. Andere hatten sich, um dem Kanonenfeuer nicht bloßgestellt zu seyn, auf dem Bauche rutschend, in einer Hand das mit Bajonnet versehene Gewehr, in der anderen die Pistole, der Citadelle bis auf halbe Flintenschußweite genähert, so daß beynahe jeder ihrer Schüsse traf; indessen war das Ergebniß kein anderes, als daß die Citadelle nur noch enger blokirt ist. Einige benachbarte Pascha's und Bey's hatten in aller Eile einige tausend Mann versammelt, um dem Hafiz Pascha zu Hülfe zu kommen, und den Entsatz der Citadelle zu bewirken. Kaum hatten sie sich aber bis auf mehrere Meilen der Stadt genähert, als sie erfuhren, daß 13,000 wohlbewaffnete und muthvolle Leute ihrer warteten, worauf sie wieder in solcher Eile umkehrten, als ob ihnen der Feind schon auf den Fersen wäre. — Die einzige Hoffnung des Pascha's ist jetzt noch auf den Rumeli-Walessi gesetzt, der mit beträchtlicheren Kräften von Bittoglia her in Anzug seyn soll; indessen fragt es sich, ob diese Hülfe noch zu rechter Zeit kommen werde, da die Noth in der Citadelle den höchsten Grad erreicht hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 182.)

Madrid, den 25sten July.

Das Ministerium soll, nach langen Erörterungen, den Verkauf von 900 Klöstern beschlossen haben; der Ertrag würde zur Tilgung der konsolidirten Schuld verwendet werden. Die Regierung hat ein Gesetz über die vorläufige Bildung der Municipalitäten erlassen; es ist dem entsprechenden französischen nachgebildet.

Endlich ist zwischen unserer und der portugiesischen Regierung ein Vertrag abgeschlossen und von dem Grafen Toreno und dem portugiesischen Gesandten an unserem Hofe, Herrn von Lima, unterzeichnet worden. Portugal verpflichtet sich darin, Spanien ein Hülfskorps von 6000 Mann zu stellen. Man glaubt jedoch,

daß die spanische Regierung vor der Hand nicht Gebrauch davon machen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 183.)

Paris, den 31sten July.

Die Fragmente der Höllenmaschine sind gestern in das Archiv des Pairsgerichts gebracht worden. Aus der Besichtigung ersieht man, daß die fünf Läufe, die nicht losgegangen, links angebracht und folglich gegen die Spitze des Zuges gerichtet waren. Die Läufe folgten dicht auf einander, Wie es scheint, war die nach den Zündlöchern führende Pulverrinne an einer Stelle nicht genug bestreut, was die Entzündung verhinderte. Wären diese fünf Läufe losgegangen, so glaubt man allgemein, daß der König und die Prinzen umgekommen wären. Die Läufe sind von englischer Arbeit, und von der Gattung, die erst seit 1830 üblich ist. Einen günstigeren Punkt hätte der Mörder nicht wählen können; er war wie in einer Art von Bastion verschanzt und dominirte die ganze Chaussée. Auf diesem Punkte befand sich eine Lücke in der Allee, die er als Schießscharte zur Beobachtung seiner Opfer benutzte, während er selbst allen Augen entzogen blieb. Seine Maschine glich einer mobilen Batterie, welche durch eine Art von Steuer, rechts und links, nach oben und nach unten, gerichtet werden konnte, während der Leiter sich in ziemlicher Entfernung hielt und das Feuer durch eine Lunte mittheilte. Mit welcher Geschicklichkeit Alles geleitet wurde, zeigt sich dadurch, daß fast keine Kugel fruchtlos verschossen ist. Keine Mauer ist beschädigt, kein Baum getroffen, und doch hat die Leitung in einer Entfernung von mehr als 30 Schritten stattgefunden, wobey noch die Inklinationskurve aufs Genaueste berechnet werden mußte. Uebrigens waren die Läufe nicht bloß mit Kugeln, sondern auch mit gehacktem Bley von der Länge eines Zolles, welches mit einer Scheere geschnitten war, geladen. Nach einer andern Darstellung wäre die Maschine so eingerichtet gewesen, daß mehrere Läufe hätten platzen müssen, und der Thäter nur durch ein Wunder gerettet worden, woraus man schließt, Gérard sey nicht der Urheber, sondern nur ein Werkzeug der Urheber gewesen, welche mit ihm alle Spuren der Auffindung hätten vernichten wollen.

Im Ganzen zählt man bis auf diesen Augenblick 19 Todte; die Anzahl der Verwundeten ist noch unbestimmt. General Pelet soll nicht lebensgefährlich daniederliegen, doch hat er eine anderthalb Zoll breite Wunde am Scheitel, die bis auf den Knochen gedrungen ist. Ein Aderlaß hat ihn für den Augenblick gerettet. Der Marschall Mortier ist nicht auf der Stelle gestorben. Er hat eine Kugel im Kopfe und vier im Leibe. Als man ihn nach dem Café Turc brachte, suchte er sich auf einen Tisch zu stützen; er wurde aber von Konvulsionen ergriffen und verschied. Auch General Lachasse de Verigny starb erst vorgestern Abend.

(Hamb. Korresp. No. 183.)

* * *

Der Geniegeneral Blin ist noch nicht todt, wohl aber in großer Gefahr. Er wohnt in Choisy-le-Roy und kommt nur bey großen Revüen nach Paris. Man hat ihm zwey Finger abgenommen und ein andrer Schuß hat ihn in der linken Schulter getroffen, ist ihm durch die Brust gedrungen und im Rücken wieder herausgekommen.

Der Dr. Montazeau erklärt in öffentlichen Blättern, er habe das Gerüst der Höllenmaschine aufs Sorgfältigste untersucht, und dabey sey ihm aufgefallen, daß die Läufe rechts schräg gestellt waren, um die Oberfläche besser treffen zu können, und daß vorne ein Schlagbaum angelegt war, um den Zielpunkt nach Belieben zu heben und zu senken. Noch merkwürdiger aber und wichtiger war der Umstand, daß von den 25 Läufen drey aufs Zurückprallen berechnet waren und den Anfang der Maschine rechts einnahmen, gerade da, wo die Explosion begann. Diese drey Läufe sind geplatzt, wie es die Kombination wollte, die auf den sichern Tod dessen berechnet war, dem die Ausführung des Verbrechens übertragen wurde.

(Hamb. Korresp. No. 185.)

* * *

Gestern und heute empfing der König wieder Deputationen von mehreren Behörden. Auch empfing heute der König Herrn Jacq. Laffitte zu einer langen Audienz.

Es heißt, am Sonntag über 8 Tage werde eine neue Revüe der Nationalgarde und der Linientruppen in Paris stattfinden.

Der Minister des Innern hat gestern an alle ministeriellen Deputirten in den Provinzen ein Rundschreiben abgeschickt, worin er sie auf das Dringendste auffordert, sofort nach Paris zurückzukommen, da die Wichtigkeit der Umstände irgend eine legislative Maßregel nothwendig machen könnte.

Ueber die schreckliche Scene, welche die furchtbare Explosion der Höllenmaschine hervorbrachte, theilt ein Privatbericht unter Anderem Folgendes mit: »Einige Minuten waren hinreichend, den trockenen Boden in ein Blutbad umzuwandeln. Während die Menge sich mit dem Schrey des Entsetzens zu entfernen suchte, stürzten die Officiere im Gefolge Sr. Majestät, so wie eine große Anzahl Nationalgarden und ein Bataillon Linientruppen gegen und in das Haus, welches die Höllenmaschine zu bergen schien; Andere drängten sich um die Todten und Verwundeten, welche das Pflaster bedeckten; wieder Andere näherten sich dem Könige, ihn mit Angst befragend, ob er getroffen worden. Zu

dieser Angst war man noch um so mehr berechtigt, als man das Pferd des Königs sich bäumen sah. »Nein,« antwortete der König, »ich bin nicht berührt worden, bloß mein Pferd ist verwundet; allein mein Kampfbruder ist nicht so glücklich gewesen als ich.« Indem der König dies sagte, zeigte er mit dem Finger, in der heftigsten Bewegung, auf den auf dem Boden entseelt liegenden Mortier, der, tausendmal den Kugeln des Feindes entgangen, von der Hand eines verruchten Meuchelmörders sterben mußte. Man bat den König, nicht weiter Heerschau zu halten, umsonst; Se. Majestät setzte den Zug fort. Indem er zurück ritt, wies er seinem Stabe das Haus und das Fenster, wo die Kugeln hergekommen, und man bemerkte, daß seine Augen mit Thränen benetzt waren.«

Was die, zwar sehr leichte, Verletzung betrifft, welche der König erhalten, so begreift man nicht, durch welche Art von Geschoß sie bewirkt seyn kann; es ist eine Schramme auf der Stirn von 15 bis 18 Linien lang; am Arm eine bloße Kontusion, dergleichen auch der Herzog von Orleans am Schenkel und General Heymes, dem die Nase weggenommen wurde, an der Schulter hat, und so mehrere Andere. Man glaubt, daß diese matten Kugeln aus den gesprungenen Läufen gekommen sind.

Der Gazette des Tribunaux ist die Mittheilung zugekommen, der muthmaßliche Urheber der Höllenmaschine des Boulevard du Temple sey Gérard, genannt Girard oder St. Firmin, ehemaliger Redakteur des Journal les Cancans. Er soll lange zu den Chouans gehört, und selbst ein Kommando bey ihnen gehabt haben; er wäre auch schon unter dem Namen St. Firmin in contumaciam zum Tode verurtheilt worden.

Der Mann, dem der zweyte Hut in Gérard's Stube gehört, ist aufgefunden und verhaftet worden.

Am Dienstage sind über 200 Kouriere von hier abgegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 182.)

Paris, den 1sten August.

Der König hat ein Schreiben an die Bischöfe des Reichs erlassen, worin sie aufgefordert werden, in allen Kirchen ein Traueramt für die am 28sten July gefallenen Schlachtopfer halten zu lassen, demnächst aber ein feyerliches Te Deum als Dank für den Schutz, der dem König und seinen Söhnen zu Theil geworden, anzuordnen. Der Kardinal, Fürst von Croi, Erzbischof von Rouen, hat ein Rundschreiben an die Pfarrer der Diöcese erlassen, worin er einen Trauergottesdienst für die am 28sten July Gefallenen auf den 4ten August anordnet. Das Journal des Débats bemerkt, dies sey der erste und sehr erfreuliche Schritt des Klerus, wodurch er sich der July-Monarchie nähere.

Daß Herr J. Laffitte gestern von dem Könige empfangen wurde, ist bereits erwähnt worden. Man erfährt nunmehr noch, daß der König, nachdem er vernommen, daß Herr Laffitte im Vorzimmer sich eingefunden, ihn sobald wie irgend möglich zu einer Privataudienz zugelassen und ihn auf eine eben so zuvorkommende als herzliche Weise behandelt hat, ganz wie in der ersten Zeit nach der Julius-Revolution. Auch von der Königin und dem Herzoge von Orleans wurde Herr Laffitte empfangen.

Das große Leichenbegängniß ist nunmehr auf Dienstag, den 4ten dieses Monats, festgesetzt worden und der König wird in Person dabey zugegen seyn. In der Kapelle der Invaliden werden 300 Musiker die Todtenmesse ausführen. Die Nationalgarden und Linientruppen werden von der Kirche St. Paul bis zum Hotel der Invaliden, über die Boulevards bis zum Platze Ludwig XV. ein Spalier bilden. Diesen Morgen, kurz vor 4 Uhr, erschien ein Detaschement des 5ten leichten Regiments auf der Kanzley der Ehrenlegion, wo die sterbliche Hülle des Herzogs von Treviso einstweilen beygesetzt worden war, die nun in die Kirche St. Paul gebracht wurde. Der Sarg des Marschalls Mortier steht mitten in der Kapelle; ihm zur Rechten der Sarg des Generals Lachasse, zur Linken der des Obersten Raffé. Auf der rechten Seite des Sarges des Generals Lachasse ist der Sarg des Herrn Rieussec, und die übrigen folgen dann. Um 9 Uhr diesen Morgen wurde die Façade der St. Paulskirche schwarz behängt. Auf dem Giebel wurden drey Immortellenkränze angebracht; Guirlanden und Cypressen zieren das Tuch, welches die Façade umhüllt. Gegen halb 2 Uhr wurde die Kirche dem Publikum geöffnet. Abtheilungen der Nationalgarde und der Linientruppen versehen den Dienst bey der Kirche. Es sind von jeder Legion 2 Bataillone zum Dienst am Begräbnißtage beordert; je eines dieser Bataillone wird mit das Spalier bilden, das andere sich dem Zuge anschließen; von jedem Regimente der Pariser Garnison geleiten 250 Mann den Zug. Am nächsten Dienstage werden alle öffentliche Verwaltungsbüreaus, so wie die Börse, geschlossen seyn. Das Haus No. 50 auf dem Boulevard du Temple wird an diesem Tage schwarz behängt seyn. — Das Pferd, welches der König am 28sten vorigen Monats ritt, ist nicht am Halse, wie es Anfangs hieß, verwundet, sondern das linke Ohr ist ihm durch einen Schrootschuß weggerissen worden. Uebrigens ist das Pferd gestern an den erhaltenen Wunden gestorben. — Der Zustand Gérards bessert sich fortwährend; man hat Grund zu hoffen, daß die Stärke seiner Konstitution über seine schweren Wunden siegen wird. Heute hat er wieder mehrere Verhöre bestanden. »Wir wiederholen es,« fügt das Journal de Paris hinzu, »für Zeitungen, die uns nicht hören wollen, noch ein Mal, daß es ungegründet ist, daß man irgend ein Karlistisches Sinnbild an seiner Person oder unter seinen Papieren gefunden habe. Er zeigt große Reue über sein Verbrechen, das er einer unseligen Verstandesver-

wirrung zuschreibt. Die Untersuchung wird ohne Zweifel die wirkliche Ursache enthüllen."

Die Cholera ist in Toulon im Abnehmen; dagegen fängt sie jetzt in Marseille furchtbar zu wüthen an. Am 25sten July, bis um 6 Uhr Abends, waren 231 Todesfälle angemeldet. Die Nachricht, daß die Cholera in Lyon erschienen sey, hat sich nicht bestätigt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 183.)

Paris, den 6ten August.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 5ten August meldet, daß ein Dampfboot am 3ten August abermals eine Abtheilung englischer Truppen nach St. Sebastian gebracht hat. Bis zum 4ten August war nichts zwischen den Karlisten und Christinos vorgefallen; die beyden Heere standen sich aber gegenüber. Don Karlos war am 1sten August zu Estella.

(Pr. St. Zeit. No. 223.)

Paris, den 7ten August.

Der Messager versichert, daß die Unruhen in Barcelona weit ernstlicher wären, als der Vapor sie geschildert habe; Llauder, der Generalkapitän, habe sich in der Citadelle eingeschlossen, die von dem Volke blokirt werde.

Die Börse war heute in Folge ungünstiger Gerüchte über Spanien sehr bewegt. Es hieß, die Regierung habe gestern und heute aus Bayonne telegraphische Nachrichten erhalten, die sie jetzt schon bekannt machen zu dürfen, nicht geglaubt habe. Die Ultraliberalen in Katalonien sollen sich Barcelona's bemächtigt und alle Behörden sich geflüchtet haben. Der General Llauder selbst würde von den Insurgenten verfolgt. Mehrere achtbare Handelsleute wären ausgeplündert worden und drey Klöster in die Gewalt der Insurgenten gefallen, die alle Mönche ermordet hätten. Die Konstitution von 1812 wäre proklamirt worden. Dem Beyspiele Barcelona's wären mehrere Städte der benachbarten Provinzen nachgefolgt. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Basel, den 31sten July.

Unsere Zeitung enthält folgendes Schreiben aus Bern vom 29sten July: »Ich eile, Ihnen zu melden, daß in der gestrigen Tagsatzungs-Sitzung, die gegen 7 Stunden währte, die Bundesrevision und der eidgenössische Verfassungsrath zu Grabe getragen wurden. Zwar sprach sich eine Mehrheit von 13 Ständen für die Revision aus, als jedoch die Sprache auf die Art derselben kam, konnte man sich nicht vereinigen; eine Revision durch die Tagsatzung, oder eine Kommission derselben, erhielt nur 9 Stimmen; der Verfassungsrath gar nur 5½ (Basel-Landschaft), und so zerfiel das Ganze.

(Berl. Spen. Zeit. No. 182.)

Stuttgart, den 31sten July.

Hier bestehen seit längerer Zeit und gegenwärtig nicht weniger als 20 Frauenvereine zu dem Zwecke der Verpflegung und Erziehung verwahrloseter Kinder. Zwölf bis vierzehn Frauen vereinigen sich, an ihren Haushaltungsausgaben wöchentlich einige Kreuzer zu ersparen und von diesem Ersparten ein verwahrlostes Kind, daß sie selbst wählen, in einem Privathause, oder in einer Rettungsanstalt, verpflegen und erziehen zu lassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 182.)

Kassel, den 2ten August.

Man ist hier in gespannter Erwartung auf Nachrichten aus Rotenburg, da der gegenwärtige Monat August der entscheidende ist, wo man über die Schwangerschaft der verwittweten Landgräfin aufs Reine kommen muß, ob hier Täuschung oder Wirklichkeit obwalte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 183.)

London, den 31sten July.

Am Dienstage Abend war die zweyte Verlesung der Municipalkorporationsbill im Oberhause an der Tagesordnung und fand auch ohne Widerspruch statt, jedoch unter dem ausdrücklichen Vorbehalt, auf welchen besonders der Herzog von Kumberland hinwies, daß dadurch das Princip der Bill keineswegs genehmigt, sondern die Diskussion bis zur dritten Verlesung ausgesetzt sey. (Hamb. Korresp. No. 182.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 5ten August. Hr. Hofger. Assessor v. Wilken und Hr. Kaufm. Hausberger aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Behrend aus Grösen, log. b. Fr. v. Grothuß. — Hr. Julius Rohrbach aus Riga, log. b. Fr. Aelterm. Rohrbach. — Hr. Landrath v. Hynicz aus Powirwicz, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Kaufm. Sommer aus Riga, log. b. Kaufm. Bütow. — Hr. Lehrer, Tit. Rath Hartmann, und Hr. Kaufm. Klatzo aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 6ten August. Hr. Hofrath Bar. v. Stackelberg, nebst Fräul. Töchter, aus Reval, und Hr. Graf Subow aus Schaulen, log. b. Morel. — Hr. Mannrichter Alexander v. Staal vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor v. Voigt, nebst Gemahlin, aus Sessau, und Herr Kaufm. Meuschen aus Riga, log. b. Jensen. — Fr. v. Wittkiewicz aus Kussielen, log. b. Schütz. — Die Hrn. Kaufl. Dombrowsky und Kulakow aus Riga, log. b. Gürtler. — Hr. Stud. med. W. Mulert aus Berlin, und der königl. hannöverische Geometer, Hr. H. Prenzel, aus Hannover, log. b. Rathsherrn Mulert.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 286.

Mitauische Zeitung.

No. 96. Sonnabend, den 10. August 1835.

Berlin, den 10ten August.

Aus Danzig meldet man, daß dort das russische Geschwader mit den nach Kalisch bestimmten Truppen eingetroffen sey. Die Zahl der herbeygeströmten Fremden war ungemein groß. Am 2ten August, Nachmittags, hatte das nach Lübeck bestimmte Dampfschiff Nikolai I. bey Fahrwasser angelegt und die Meldung gebracht, daß die Flotte nur noch 8 Meilen entfernt sey. Zugleich schiffte es 18, russischen Generalen gehörende, Pferde, einen Reisewagen und etwa 40 Reisende, Damen und Herren, Russen, Deutsche und Engländer, aus. Gegen Mitternacht setzte das Schiff seine Reise nach Lübeck fort. Morgens zwischen 4 und 6 Uhr erschien die russische Flotte, während zugleich von der Festung Weichselmünde die Kanonen den Geburtstag des geliebten Königs begrüßten. Viele Tausende von Menschen waren als Zuschauer nach dem Ausschiffungsplatze geeilt, doch hinderte die Witterung die Ausschiffung; gegen Abend waren indeß bereits die Fourierschützen an das Land gesetzt und in 2 Abtheilungen in die Stadt gerückt. Am 4ten August sollte die Ausschiffung der Truppen selbst beginnen, doch war der Wind noch fortwährend so ungünstig, daß es den 60 Lichterfahrzeugen schwer möglich wurde, bey den Kriegsschiffen anzulegen. Die Flotte besteht aus 10 Linienschiffen, 4 Fregatten, 2 Korvetten, 2 Briggs, einem Schoner und einem Tenderschiffe. Zusammen 20 Schiffe mit 1142 Kanonen, 8862 Mann Besatzung und 6033 Mann Landungstruppen. (Berl. Spen. Zeit. No. 184.)

Berlin, den 11ten August.

Aus Danzig meldet man, daß am 5ten August die Ausschiffung aller russischen Truppen beendigt war. Am 3ten August, Mittags, gab die ganze Flotte, aus Veranlassung des Geburtsfestes Sr. Majestät, des Königs, eine Kanonensalve, während die Truppen in Parade auf den Schiffen aufgestellt waren und die Militärmusik spielte. Abends war die Flotte durch farbige Ballons erleuchtet. Der starke Wind in der Nacht zum 4ten machte noch besondere Maßregeln für die Ausschiffung nöthig. Am 4ten, nach 9 Uhr Vormittags, landeten, empfangen von der preussischen Generalität, die ersten russischen Boote, unter Trommelwirbel und Militärmusik mit der russischen Generalität, dem Admiral Grafen Ricord und den Fahnen. Bald darauf folgten die Truppen, lauter schöne große Männer, die Officiere, dem Anscheine nach, reich mit Gelde versehn. Sobald ein Bataillon vollständig war, marschirte es nach der Stadt in seine Quartiere. Am 5ten fanden bereits die Speisungen in dem Zeughause zugleich mit dazu ausgewählten preussischen Militärs statt. Die hohen preussischen und russischen Officiere bewirthete der General von Natzmer aus Königsberg im englischen Hause. Abends fand ein großer russischer Zapfenstreich und darauf der von dem 3ten auf den 5ten August verlegte glänzende Ball im Schauspielhause statt, welchen die preussischen Officiere den russischen gaben, und wozu 2000 Billets vertheilt waren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Konstantinopel, den 16ten July.

Die Pest breitet sich in Klein-Asien aus, sie hat auch die Inseln ergriffen, und wüthet in Larnaka auf Cypern, wo die Luft durch einen großen Salzteich ohnedies immer verpestet ist, auf eine schauerliche Weise. Mehrere fränkische Aerzte sind hier Opfer ihres Berufs geworden. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Konstantinopel, den 22sten July.

Einer Anzeige des Paschas von Larissa zufolge ist nun in ganz Albanien das Feuer der Empörung ausgebrochen. Die aus Rumelien herbeygezogenen Truppen haben in Betracht dieser Ereignisse ihren Marsch

bis an die Gränze fortgesetzt, allein ehe neue Verstärkungen eintreffen, ist an keine entscheidende Operation zu denken. Es heißt, der Pascha von Skutari habe bereits kapituliren müssen, da an einen Entsatz nicht mehr zu glauben war. Die Pforte ist über diese eingegangenen Nachrichten sehr in Bestürzung, und die Bewaffnungen in der Hauptstadt werden Tag und Nacht betrieben. (Pr. St. Zeit. No. 224.)

Wien, den 4ten August.

Am 30sten July traf endlich der ausserordentliche türkische Botschafter Ferik Achmed mit seinem großen Gefolge und Gepäck hier ein. Für Se. Majestät, den Kaiser, überbrachte derselbe einen kostbaren, mit Edelsteinen besetzten Sattel, für Ihre Majestät, die Kaiserin, einen dergleichen Sessel. Der türkische Gesandte Maurojeni war dem Botschafter bis Preßburg entgegen gekommen. Der Hofrath von Hammer empfing ihn in dem ganz nach türkischem Geschmack eingerichteten gräflichen Keglewischen Palais, und gleich nach seiner Ankunft erfolgte ein Diner aus der kaiserlichen Küche. Am folgenden Tage sandte der Botschafter einen Dollmetscher und einen Sekretär zu dem Fürsten Metternich, um eine Audienz nachzusuchen. Beyde Herren tragen grüne Pantalons und Röcke mit gestickten Kragen, auf dem Kopf aber die rothe Mütze, den Feß. Am 1sten August erfolgte darauf der Besuch des Botschafters bey dem Fürsten Metternich, wobey der Hofrath von Hammer dem türkischen Beamten bis an seine Wohnung entgegengegangen war. Ferik Achmed trug seine Uniform als Divisionsgeneral der großherrlichen Garde, dunkelblau mit Gold gestickt und reichen goldenen Epaulets, auf dem Kopf den Feß. Er ist 35 Jahre alt, untersetzt, fast korpulent, hat ein angenehmes Gesicht, und trägt nur ein kleines Schnurrbärtchen. Der Botschafter und sein Gefolge werden, so lange sie hier bleiben, auf kaiserliche Kosten verpflegt.

Schreiben aus Albanien berichten, daß die dortigen Ereignisse viele Aehnlichkeit mit den ersten Vorfällen des griechischen Freyheitskrieges hätten. In Skutari dauert der Kampf fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 184.)

Wien, den 5ten August.

In Betreff der Zeit, in welcher die hohen Herrschaften in Töplitz zusammenkommen, ist eine Veränderung eingetreten; man versammelt sich dort erst am 20sten September und dürfte kaum über 10 bis 12 Tage beysammen bleiben. Se. Majestät, der Kaiser, wird am 1sten September von Wien abreisen.

Die Tochter des Fürsten Milosch, Frau von Paik, in Semlin, hat sich nach Poscharewatz begeben, um ihren Vater noch vor seiner Abreise zu sehen. Es heißt, sie wolle ihn bitten, die Reise nicht zu unternehmen, da die Familie noch immer in großen Besorgnissen schwebt. Man will wissen, der Staatssekretär Dovidovich solle im Lande bleiben, um das Präsidium des Verwaltungsrathes zu übernehmen. Während der Durchreise des türkischen Botschafters, Achmed Ferik Pascha, durch Servien, begab sich der Fürst Milosch nach einem Dorfe nahe bey Hassan Palanka, und hatte dort eine Unterredung mit dem Botschafter, welcher ihm Befehle des Sultans und eine wiederholte Einladung nach Konstantinopel überbrachte. Der Fürst brachte den ganzen Tag mit dem Botschafter zu, und stellte demselben auch seinen Erbprinzen vor.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Paris, den 2ten August.

Der Fürst Talleyrand ist gestern hier angekommen.

Es heißt allgemein, die Regierung werde den Kammern drey Gesetzentwürfe vorlegen: den ersten in Beziehung auf die politischen Karrikaturen; der zweyte würde die Verfasser von Zeitungsartikeln zu deren Unterzeichnung verpflichten, und durch den dritten würde den Geschworenen die geheime Abstimmung und das Recht, das Schuldig mit 7 Stimmen gegen 5 gültig auszusprechen, eingeräumt werden. Auch sollen mehrere Deputirte die Nothwendigkeit darzuthun gesucht haben, ein Gesetz zu erlassen, durch welches jedem verantwortlichen Redakteur eines gerichtlich verurtheilten Blattes, auf den Fall der Wiederholung eines Preßvergehens, die Befugniß der Vertretung irgend einer Zeitung überhaupt entzogen würde.

Es ist heute ein amtlicher Bericht über die Opfer des Attentats erschienen. Die Zahl der bisher Gestorbenen beläuft sich zufolge desselben auf 14, die Zahl der Verwundeten auf 27. Der Nationalgarde gehörten 5 der Getödteten und 6 der Verwundeten an.

Gérard hatte, im Augenblicke, wo er verhaftet wurde, eine Waffe bey sich, die seine Flucht hätte begünstigen können, wenn er nicht verwundet gewesen wäre. Sie besteht in einem zwey Fuß langen Instrumente, an dessen oberen Ende zehn Stricke befestigt sind, an deren Spitzen sich schwere Bleykugeln befinden. »Wenn ich,« sagte Gerard in einem seiner Verhöre, »nicht verwundet gewesen wäre, würdet ihr mich nicht hier haben; ich hätte damit eine ganze Brigade von Polizeyagenten in die Flucht gejagt.« »Gérard,« sagt das Journal des Débats, »scheint mehr Unterricht und Denkvermögen, als gewöhnlich ein Arbeiter hat, zu besitzen, und mit einer kräftigen physischen und moralischen Organisation begabt zu seyn; er ist mit der römischen Geschichte nicht unbekannt, führt oft die Namen der großen Männer des Alterthums an und legt eine große Bewunderung für sie an den Tag. Von Napoleon spricht er mit einem besonderen Enthusiasmus. Mehrmals zeigte er Reue, wenn er hörte, wie viele Opfer

seine That gehabt, wie viele Familien er mit Jammer und Elend erfüllt habe; er fügt jedoch hinzu, daß er das Gefühl, welches ihn beherrschte, nicht habe besiegen können, und daß seine glühende Einbildung seine Vernunft überwunden habe. Es heißt, daß die Flintenläufe von dem Waffenhändler nur zu 6 Franken das Stück verkauft worden sind, und daß dennoch Gérard eine Rechnung verlangt hatte, auf welcher man den Preis der Läufe zu 7 Franken 50 Cent. ansetzte. Daraus will man schließen, daß die Läufe wirklich von einem Anderen, als von Gérard, bezahlt worden waren. Es scheint überhaupt die Existenz eines Komplotts nicht in Zweifel gezogen werden zu können. Der Arbeiter, welcher das Gestell der Maschine verfertigt hatte, ist ein Tischler; er hatte schon im April den Auftrag erhalten, und schon damals war das Gestell verfertigt worden. Der Tischler ist verhaftet worden.' Der Mörder hat sich nun nach einander bald August Girard, bald Jakob Gérard, bald Joseph Lefevre genannt. Man hat geglaubt, es wäre Ducasse; es ist jedoch einiger Grund, anzunehmen, daß keiner dieser Namen sein ächter ist. Gestern wurden mehrere Kaufleute aus Lodève mit Gérard konfrontirt; sie sagten aus, daß sie in ihm nicht den Mechanikus Gérard (für den der Mörder sich ausgiebt) erkennten, und daß sie den Menschen, dem sie sich gegenüber befänden, niemals in ihrer Stadt gesehen hätten. Dagegen sagt ein hiesiges Blatt: Gérard ist von einem Manufakturisten aus Lodève, bey dem er früher in Arbeit gestanden, erkannt worden, so daß über die Richtigkeit seiner Angaben, sofern sie seine Person betreffen, kein Zweifel mehr obwaltet.

Herr Raspail, der Redakteur des Réformateur, ist mit einer Bedeckung von zwey Gensd'armen, welche die Post begleiteten, in Paris angekommen. Er ist zwey französische Meilen von Nantes, in dem Augenblicke, wo die Pferde gewechselt werden sollten, verhaftet worden.

Das Cholerabülletin aus Marseille vom 27sten July führt 135 Todesfälle, darunter 115 von der Cholera herrührend, auf. Wer es nur vermag, flüchtet sich aus dieser Stadt, wo die größte Bestürzung herrscht, in die Umgegend.

Der Messager glaubt aus dem Umstande, daß Merino sich mit seinen Streitkräften dem Karlistischen Hauptheer angeschlossen hat, und dieses auf Vittoria vorgedrungen ist, den Schluß ziehen zu dürfen, daß Don Karlos sich zunächst in den Besitz von Burgos zu setzen und dann auf Madrid vorzudringen suchen werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 184.)

Paris, den 3ten August.

Der König, von der Königlichen Familie umgeben, hat gestern in dem Thronsaale eine Menge Deputationen von Behörden und den umliegenden Städten und Orten empfangen. Die ministeriellen Blätter fahren damit fort, die einzelnen Glückwünschungsadressen, die von allen Theilen Frankreichs her eintreffen, der Reihe nach aufzuführen. Gestern wurde auch dem Könige eine Adresse überreicht, die von 900 in Paris wohnenden Engländern unterzeichnet war. Ungefähr 300 von den Unterzeichnern bildeten die Deputation. An ihrer Spitze befand sich der Admiral Sir Sidney Smith, welcher die Adresse überreichte. Der König antwortete in englischer Sprache, in der er sich mit Geläufigkeit ausdrückt.

Der Thäter des Attentats vom 28sten July heißt nicht Gérard, sondern, wie nunmehr allgemein behauptet wird, Fieschi, ist auf Korsika geboren, diente unter Joachim Murat, wurde später, wegen Diebstahls einer Kuh, zu 10 Jahren Gefängniß verurtheilt, wußte 1830 als ein politisch Verurtheilter sich geltend zu machen und erhielt daher eine Pension, die er bis 1834 bezog, wo es entdeckt wurde, daß er einen Betrug gespielt hatte. Das Journal de Paris sagt nur: »Seit gestern hat die Untersuchung einen unermeßlichen Schritt gethan; die bereits erlangten wichtigen Aufschlüsse lassen hoffen, daß man zu noch wichtigern gelangen wird.' Fieschi ist von mehreren Personen erkannt worden. Man hatte auch vom Beginn der Untersuchung an den fremden Accent bey seiner Aussprache bemerkt. Er ist verheirathet und man hat seine Frau bereits aufgefunden.

Die Kosten für das Begräbniß der Opfer des Attentats und die den Verwundeten bewilligten Unterstützungen werden auf mehr als eine Million Franken geschätzt. Den Verwundeten und den Verwandten derer, die ihren Wunden erlegen sind, werden von der Civilliste sehr ansehnliche Pensionen ausgesetzt.

Der bekannte Hauptangeklagte in dem Proceß wegen des Pistolenschusses im Jahr 1832, Bergeron, ist auch der Theilnahme an dem Attentat vom 28sten vorigen Monats verdächtig und gestern verhaftet worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 184.)

Paris, den 4ten August.

Gestern früh las Herr von Quelen, Erzbischof von Paris, die stille Messe in St. Paul, in der Kapelle, wo die Särge der Opfer des Attentats vom 28sten July aufgestellt sind. Der Zudrang des Volkes war ausserordentlich.

Die ministeriellen Blätter theilen heute das Programm für das morgen stattfindende Begräbniß der Opfer des Attentats vom 28sten July mit. Den Verwandten der Gebliebenen ist unmittelbar hinter den Särgen derselben ihre Stelle angewiesen. Während der ganzen Ceremonie, sobald der König um 9 Uhr Morgens den Pallast der Tuillerien verlassen hat, werden von 5 zu 5 Minuten

Kanonenschüsse abgefeuert. Der Leichenzug geht morgen um halb 9 Uhr von der Paulskirche aus in folgender Ordnung: zwey Schwadronen Husaren, zwey Schwadronen Nationalgarde, ein Bataillon von der Linie, fünf Legionen Nationalgarden, die Leichenwagen, die eskortirt werden von der 8ten Legion, die Familien der Gefallenen, die Marschälle Molitor, Gérard, Grouchy, Duperré zu Pferde neben dem Sarge des Herzogs von Treviso; am Bastilleplatz schließen sich dem Zuge an: die Minister, Deputationen der Kammern, des Kassationshofes, des Rechnungshofes, der Universität, des Instituts, der Gerichtshöfe, des Municipalkorps der Hauptstadt; es folgen fünf Legionen Nationalgarde, ein Bataillon von der Linie, zwey Batterien Geschütz, vier Schwadronen Reiterey. Wenn der Zug an der Straße de la Paix ist, steigt der König in den Tuillerien zu Pferde; es begleiten ihn seine drey Söhne (Orleans, Nemours, Joinville) nach dem Invalidenhotel; der Zug Sr. Majestät geht zwischen Nationalgarden und Linientruppen durch. Der König empfängt die Leichen an der Thüre. Sie werden auf einen Katafalk gebracht; der Erzbischof von Paris hält die Trauermesse; Abbé Landrieux spricht die Leichenrede.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Aus dem Haag, vom 4ten August.

Se. Majestät, der König von Würtemberg, hat seine Rückreise von Scheveningen über Amsterdam nach Deutschland angetreten. (Berl. Spen. Zeit. No. 184.)

Brüssel, den 4ten August.

Heute werden die Sitzungen der Kammern eröffnet; eine Thronrede findet nicht statt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 184.)

Dresden, den 8ten August.

Gestern traf Ihre Majestät, die verwittwete Königin von Neapel, eingeholt von Ihrer Königl. Hoheit, der Gemahlin des Prinzen Maximilian, hier ein.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Hamburg, den 5ten August.

Der Herr Graf von Hohenstein und Gemahlin sind diesen Mittag nach vollendeter Badekur von Kuxhaven wieder hier mit dem Dampfschiffe Elbe angekommen. Die hohen Herrschaften werden Freytag Morgen ihre Reise nach Weimar fortsetzen.

(Hamb. Korresp. No. 184.)

Hamburg, den 6ten August.

Freyherr Alexander von Humboldt ist von Berlin hier angekommen und wird mit dem Dampfschiffe nach Havre abgehen. (Hamb. Korresp. No. 185.)

Stockholm, den 31sten July.

Bey einem heftigen Gewitter am 28sten dieses Monats schlug hier der Blitz an mehreren Stellen ein und zündete in zwey der größeren Kirchthürme, zu St. Katharinen und auf dem Ritterholm. Auf dem ersteren wurde das Feuer schnell, auf dem andern, wo es im Gerüste und in der Bretterbekleidung Nahrung gefunden, erst in 24 Stunden völlig gelöscht, doch hoffte man den schönen Thurm gerettet zu haben; jedoch am 29sten dieses Monats Nachmittags brach in der mit Kupfer bedeckten Spitze desselben aufs Neue ein heftiger Brand aus, und ergriff, Trotz allen Bestrebungen, ihn zu löschen, so mächtig um sich, daß nicht allein der Thurm selbst, so weit er von Holz war, sondern auch die ihn umgebenden vier kleineren abbrannten und niederstürzten. Die Glocken schmolzen und das Gewölbe zwischen dem Thurme und dem Vordertheile der Kirche stürzte ein. Die größeren Grabchöre, das Karolinische ausgenommen, sind zerstört und der Brand währte noch bis gestern Morgen fort. Se. Majestät kamen auf erhaltene Nachricht vom Lustschlosse Rosersberg um Mitternacht an und gaben persönlich in der Nähe des Brandes angemessene Befehle. Der Blitzableiter an dem Thurme soll und muß wohl sehr fehlerhaft gewesen seyn. Er fing erst 20 bis 30 Fuß unter der höchsten Spitze des Thurms an.

(Hamb. Korresp. No. 185.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten August. Hr. wirkl. Geheimerath Graf Nowosilzow aus Slonim, der Dorpatsche Stud., Hr. Karl Edel, und der Gutsbesitzerssohn, Hr. Ignat v. Woitkunsky aus Kowno, log. b. Morel. — Fr. v. Zabiello aus Sadelischeck, und Fr. v. Malawsky aus Konstantin, log. b. Schütz. — Hr. Präsid. v. Jelensky aus Schaulen, Hr. v. Januschewsky und Fr. Doktorin v. Barannowsky aus Schatkun, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Pastor Elferfeld und Hr. Julius Elferfeld aus Tuckum, log. b. Gastw. Borchert.

Den 8ten August. Das Mitglied der Polangenschen Tamoschna, Hr. Eckardt, von Polangen, Hr. Oberst de Witte aus Riga, und die verwittwete Fr. Bürgerm. Lange vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Graf Plater Sieberg, nebst Familie, Fr. Gräfin Borch, Hr. Graf Konstantin Plater und Fräul. v. Wagner aus Schloßberg, log. b. Zehr sen. — Fr. v. Grothuß, nebst Fräul. Tochter, aus Dondangen, log. b. Rauch. — Das Mitglied vom Wilnaschen Civilgericht, Hr. v. Bogutsch, und Hr. Kand. Szaesenewsky aus Schaulen, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Wereczinsky aus Libau, log. b. Schütz. — Hr. Kaufm. Kupffer, nebst Gattin, aus Riga, log. b. Kaufm. Kupffer.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 289.

Beylage
No. 33. zur Mitauischen Zeitung. 10. Aug. 1835.

Zweyhundert sechs und zwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 7ten August 1835.

Nach der bey Eröffnung der Sitzung gemachten Anzeige waren die Bibliotheken der Gesellschaft und des Provinzialmuseums durch mancherley werthvolle Beyträge vermehrt worden von Herrn Regierungsbuchdrucker Peters-Steffenhagen; Hrn. Staatsrath v. Morgenstern in Dorpat; Hrn. Pastor Trey in Riga; Hrn. Staatsrath v. Segelbach in St. Petersburg; Hrn. Kollegienrath v. Clossius in Dorpat; Hrn. Oberlehrer Dr. Sverdsjö in Riga, und Hrn. H. F. Waeber.

Herr Kandidat Zimmermann hatte der Gesellschaft zwey schöne Porzellan-Reliefs mit den Brustbildern der Könige von Frankreich Heinrich IV. und Karl X.; — Hr. v. Medem auf Neu-Mocken ein artiges Kunstwerk, bestehend in einer gläsernen Flasche mit ganz engem Halse, in welcher eine aus vielen kleinen Figuren zusammengesetzte die ganze Flasche ausfüllende Gruppe befindlich ist; — ein Ungenannter eine goldene viereckige in Nürnberg geprägte Säkularmünze von 1700; Herr Graf Peter v. Keyserling dem Provinzialmuseum eine seine Vorfahren betreffende Original-Urkunde auf Pergament vom Jahre 1524; — Hr. v. Brümmer auf Klauenstein in Livland ein ausgezeichnet schönes ausgestopftes Exemplar des in unsern Gegenden seltenen Siebenschläfers (Myoxus glis); — Hr. Kandidat Sonnenburg ein Exemplar der großen Haselmaus (Myoxus nitela), so wie mehrere auf dem Gebiete von Kokenhusen angetroffene merkwürdige Petrefakten verehrt.

Vorgelesen wurde

1) von Hrn. Kollegienrath v. Harder ein Aufsatz des Herrn Pastor Runtzler zu Durben: Ueber die Wichtigkeit des Gedächtnißfestes der Aufhebung der Leibeigenschaft in Kurland. Der Hr. Verf. erörtert zuvörderst, wie wichtig dieses Fest im Allgemeinen sey für den Freund des Vaterlandes und der Menschheit, und für den Christen, giebt hierauf diejenigen Gründe an, welche dessen Feyer für unsere Letten besonders wichtig machen, und schließt mit dem Wunsche: es möge bey uns immer mehr ein christliches Nationalfest werden;
2) von Herrn Peters-Steffenhagen d. j. die erste Hälfte einer von Herrn Rath v. Brackel eingesandten Auseinandersetzung und Beurtheilung des Romans von M. Sagoskin: Das Grab Askolds, eine Erzählung aus dem Zeitalter Wladimirs des Ersten, welcher in russischer Sprache 1833 zu Moskau erschien.

Miscellen.

Der Halleysche Komet ging, nach den Berechnungen der Herren Demoiseau, Rosenberger und Pontécoulant, am 6ten August, früh vor Sonnenaufgang, durch seinen aufsteigenden Knoten, d. h. er trat über die Ebene der Erdbahn hervor, und zwar von der Erde 46, von der Sonne 37 Millionen Meilen entfernt, etwas nordöstlich von dem der Milchstraße am nächsten stehenden Stern (ζ) des Stiers, doch wird er, weil er nur kurz vor der Sonne aufgeht, also von ihrem Glanze verdunkelt wird und noch sehr weit von uns entfernt ist, wohl schwerlich vor der Mitte des Monats zu sehen seyn, dann aber bis zum Ende dieses Monats geht er, etwa 50 bis 65° rechts von der Sonne abstehend, spät Abends im Nordosten auf und kann bis zum frühen Morgen beobachtet werden. Im Laufe des Monats rückt er von dem genannten Sterne des Stiers, in der Richtung nach den Zwillingen, durch die Milchstraße bis zu deren östlichen Rande fort und nähert sich der Erde bis auf 28½, der Sonne bis auf 29 Millionen Meilen.

* * *

Berlin. Dem Vernehmen nach ist in der Nacht vom 30sten zum 31sten July, gegen Morgen, auf der Sternwarte zu Breslau der Enckesche Komet aufgefunden und beobachtet worden.

* * *

Karlsbad. Schon vor längerer Zeit hat der Apotheker Nentwich hieselbst, Anzeigen von der Gegenwart des Jod in der Mutterlauge des hiesigen Mineralwassers erhalten. Der Professor Pleischl in Prag, dem vor Kurzem durch Herrn Nentwich einige Krüge dieser Mutterlauge zugeschickt worden sind, hat nun den Jodgehalt des Karlsbader Wassers unwidersprechlich dargethan. Die Gegenwart dieses, auf den thierischen Organismus so mächtig wirkenden Stoffes in den berühmten Heilquellen, wird wahrscheinlich manche bis jetzt unbegreiflich gebliebene Wirkung dieses Wassers unserer Einsicht näher bringen, und dem Arzte über den Gebrauch desselben neue Fingerzeige geben.

* * *

Paris. In diesen Tagen fand in einem schönen Hause in der rue de Courcelles, in Gegenwart des

Präfekten der Seine, der Herren Arago und Darcet, so wie mehrerer Mitglieder des Stadtrathes und des Gesundheitrathes, ein Versuch mit der Beleuchtung, vermittelst des tragbaren, nicht komprimirten Gases statt, eine Erfindung, welche man dem Herrn Houzeau-Muiron von Rheims zu verdanken hat. Das Gas war auf einem, ausdrücklich dazu eingerichteten, Wagen herbeygebracht worden. Die Ueberführung desselben aus dem Behälter im Wagen in den Gasometer, welcher in einem Keller des Hauses aufgestellt wurde, geschah in 7 bis 8 Minuten, ohne daß irgend einer der Umstehenden den geringsten Geruch verspürt hätte. Der Behälter kann 20 bis 25 Flammen einen ganzen Abend hindurch speisen und nimmt nur einen Raum von 6 Fuß Länge und 5 Fuß Breite ein. Der Druck der Flamme war immer vollkommen gleichförmig, und man bemerkte an ihr keine der Oscillationen, die das gewöhnliche Gas so unangenehm machen. Namentlich beobachtete man dies an einem Kronenleuchter mit mehreren Dutzenden von Flammen. Diese blieben vollkommen unbeweglich, obgleich keine Gläser darüber gestülpt waren und die Thür des Saales, worin der Kronenleuchter brannte, gegen den Garten hin beständig offen blieb. So hat man auch einen Versuch mit einer Laterne gemacht, die mit ihrem eigenen Gasbehälter versehen ist.

* * *

Paris. Die königl. Bibliothek bestand unter Karl V. aus 910 Bänden; unter Franz I. aus 1890; unter Ludwig XIII. aus 16,746. Im Jahr 1684 zählte sie 50,542 Bände; im Jahr 1775 beynahe 150,000, und im Jahr 1790 ungefähr 200,000. Sie besitzt in diesem Augenblick mehr, als 700,000 gedruckte Bücher, und 80,000 Handschriften, ohne mehrere Tausende von Broschüren zur allgemeinen, und namentlich zur französischen Geschichte, zu rechnen. Das Kupferstichkabinet enthält 1 Mill. 400,000 Kupferstiche und 50,000 Karten.

* * *

Die Akademie der Inschriften und schönen Wissenschaften zu Paris hat Herrn v. Hammer, den Verfasser der Geschichte des ottomanischen Reiches, an die Stelle des verstorbenen Herrn Wilhelm v. Humboldt zu ihrem auswärtigen Mitgliede ernannt.

* * *

In Schlesien hat man dieses Jahr den Versuch gemacht, die Seidenwürmer mit Wallnußblättern zu füttern. Es starben zwar im Anfang gleich vier Fünftheile der Brut, das übrig gebliebene Fünftheil gedieh jedoch vortrefflich und spann sich regelmäßig ein.

Die Herren Frankoni haben neuerlich im Cirque olympique einen neuen Beweis von ihrer wahrhaft bewundrungswürdigen Geschicklichkeit im Abrichten der Thiere abgelegt. Ihr Elephant Kiouni hat nämlich in der That einen Tanz auf dem gespannten Seil ausgeführt. (Bekanntlich wurden ähnliche Versuche schon bey den alten Römern gemacht.)

* * *

Der berühmte Professor der Botanik, de Candolle, in Genf, hat seine Entlassung aus dem städtischen Dienst genommen, um sich ganz der Ausarbeitung eines wissenschaftlichen Werks widmen zu können.

(Berl. Nachr.)

Subskriptions-Anzeige.

Im Begriff, die Fortsetzung meiner »Beyträge zur genauern Kenntniß der esthnischen Sprache,« (das 21ste Heft, in der neuen Folge aber, welche mit diesem Hefte beginnen wird, das erste,) dem Druck zu übergeben; kann ich nicht unterlassen, mich zuvor an die Freunde und Beförderer der esthnischen Sprachkunde zu wenden, um ihnen von meinem Vorhaben Mittheilung zu machen und dadurch für mein Unternehmen sie zu interessiren. Ich könnte bey dieser Gelegenheit darauf aufmerksam machen, wie nothwendig, ja unentbehrlich, eine genauere Kenntniß dieser Sprache nicht nur für alle diejenigen ist, welche bey den Landesbehörden angestellt sind, sondern auch für Aerzte, für Kandidaten und Beflissene der Theologie, für Kaufleute, Arrendatoren, Disponenten ꝛc. ꝛc.; allein, da wohl nicht leicht Jemand hierüber Zweifel hegen kann, so wird hoffentlich die bloße Anzeige von einer Schrift, welche der Vermehrung und Ausbreitung dieser Kenntniß gewidmet ist, hinreichen, den Wunsch zu erregen, sich in den Besitz derselben zu setzen, auf dieselbe zu subskribiren, und dadurch ihr wirkliches Erscheinen möglich zu machen.

Die Subskription auf 1 Heft beträgt 5 Rbl. Bko., und kann man subskribiren:

in Mitau bey Herrn Steffenhagen und Sohn.

Hiermit verbinde ich zugleich die Anzeige, daß noch einige wenige vollständige Exemplare der bisher erschienenen 20 Hefte der Beyträge vorräthig sind, welche ich den Liebhabern der esthnischen Sprache zu nachstehend genannten herabgesetzten Preisen abzulassen erbötig bin, nämlich ein vollständiges Exemplar, 20 Hefte, oder 5 Bände, mit den nöthigen Titeln, zu 50 Rubl. Bko. und ein jedes einzelne Heft zu 3 Rbl. Bko.

Pernau, den 20sten Juny 1835.

Joh. Heinr. Rosenplänter.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 288.

Mitauische Zeitung

No. 97. Dienstag, den 13. August 1835.

St. Petersburg, den 3ten August.

Am Donnerstag, den 1sten August, haben Sich Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, in Peterhof nach Danzig eingeschifft. Ihre Kaiserl. Majestäten waren von Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Großfürsten Konstantin und der Großfürstin Olga, so wie von Ihren Königl. Hoheiten, dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande, und von Sr. Durchlaucht, dem regierenden Herzog von Nassau, begleitet. (St. Petersb. Zeit. No. 176.)

Berlin, den 12ten August.

Se. Majestät, der König, haben dem bey der hiesigen kaiserl. russischen Gesandtschaft fungirenden wirklichen Etatsrath, Freyherrn von Maltitz, den rothen Adler-Orden 2ter Klasse zu verleihen geruht.

* * *

Die Nachrichten aus Danzig vom 8ten August melden uns bereits den Aufbruch und Abmarsch der russischen Garden. Die Ausschiffung der Truppen wurde erst am 5ten dieses Monats, Morgens um 6 Uhr, beendigt, so daß das für die fremden Krieger bereitete Mittagsmahl, welches bereits am 4ten um 12 Uhr fertig war, und auch von den zuerst Gelandeten eingenommen wurde, von andern um Mitternacht, von den letzten, welche am längsten darauf warten mußten, am folgenden Morgen um 9 Uhr genossen werden konnte. Die Ausschiffung der Truppen bot übrigens nicht das belebte Schauspiel dar, welches man erwartet hatte; das russische Dampfschiff, welches die Danziger Bordinge an das Land ziehen sollte, war verhindert worden und ausgeblieben, so daß diese kleinen Fahrzeuge viel mit der widrigen Witterung zu kämpfen hatten, und die Boote der russischen Kriegsschiffe wesentlich helfen mußten. Unterdessen dauerte der fröhliche Ball im Schauspielhause fort, und die heitere Versammlung der verschiedenen Stände zweyer Nationen blieb bis Tagesanbruch zusammen. Am 6ten hielt der kaiserl. russische Generallieutenant, Generaladjutant Jsleniew, eine große Parade auf Langgarten, wozu der königlich-preussische General von Natzmer eingeladen war. Von dort marschirten dann die Truppen durch die mit Schaulustigen angefüllten Straßen mit klingendem Spiele zum Thore hinaus, wo, eine Viertelmeile vor der Stadt, bey Ohra, unter freyem Himmel ein Te Deum gesungen wurde. Die Truppen sind der Kern des russischen Heeres, und, bis auf die blondköpfigen, jugendlichen finnischen Jäger, lauter bärtige hohe Männer, mit Dienstzeichen, den Beweisen ihrer langen Dienstjahre, Kreuzen und Medaillen geschmückt. Der Tambourmajor war ein Mann, wie man ihn in Danzig noch nie gesehen. Er mißt 27 Zoll und ist von Geburt ein Kosak aus der Gegend von Orenburg, etwa 30 Jahre alt. Dabey ist er höchst kräftig gebaut. Von seiner Erscheinung kann man sich dadurch eine Vorstellung machen, daß sein Gesicht mit dem eines neben ihn her reitenden Gensd'armen in gleicher Höhe war, so daß er wie ein Rolandsbild Alles überragte. (Berl. Spen. Zeit. No. 186.)

Berlin, den 18ten August.

Der Halleysche Komet ist da! Am 5ten August wurde derselbe zuerst auf der Sternwarte in Rom wahrgenommen, und zwar um 0 hora 20′, was gleich kommt: 7, 30′ röm. Uhr. Man fand ihn genau nach den von Damoiseau berechneten Ephemeriden. Sein Licht war ausserordentlich schwach, schwächer als das des kleinen Bielaschen Kometen bey günstigen Gelegenheiten. Der Komet stand neben ζ im Stier. Morgenröthe und Nebel verhinderten weitere Beobachtungen, doch hat man noch ziemlich genau seine Stellung ausgemittelt. Gerade Aufsteigung 5 h. 21′, nördliche Abweichung 20° 17′. Die Erscheinung des Kometen

gerade um die von den Astronomen berechnete Zeit und auf der von denselben nachgewiesenen Stelle giebt einen Beweis von dem gegenwärtigen hohen Stande der astronomischen Wissenschaften.

(Berl. Spen. Zeit. No. 191.)

Hamburg, den 15ten August.

Das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch, welches am 12ten August von Lübeck nach Riga abging, wurde in der Nacht vom 12ten zum 13ten August, ungefähr auf der Höhe von Rostock, von dem Dampfschiff Frederik VI. angesegelt und mit dem Bugspriet auf der Seite durchstoßen, auch sonst beschädigt, jedoch nicht leck gemacht. Das Schiff ist nach Lübeck zurückgekommen, und die Ausbesserung wird auf das Schnellste vorgenommen, so daß es seine Reise am 19ten dieses Monats wieder antreten wollte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 191.)

Paris, den 4ten August.

Das Journal de Paris theilt heute folgende authentische Einzelnheiten über die Fortschritte mit, die seit zwey Tagen die Untersuchung wegen des Attentats gemacht hat. Der wahre Name des Mörders ist nun ausser Zweifel; er heißt Fieschi. Sein Geburtsland ist Korsika. In seinem vierzehnten Jahre trat er in das neapolitanische Heer ein. Unter dem Könige Joachim erhielt er das Kreuz. Im Jahr 1815 machte er die letzte verunglückte Expedition dieses Fürsten in Kalabrien mit. Im Jahr 1816 kehrte er nach Frankreich zurück. Hier wurde er wegen Diebstahls mit erschwerenden Umständen zu einer zehnjährigen Einsperrung verurtheilt, und für die ganze Dauer seines Lebens unter die Aufsicht der hohen Polizey gestellt. Er erduldete seine ganze Strafe in den Gefängnissen von Embrun. Als er dieselben verließ, wurde ihm Lyon als Aufenthaltsort angewiesen. Einige Zeit darauf brach er seinen Bann, nahm den Namen Gérard an, und arbeitete unter diesem falschen Namen in Lodève. Im Jahr 1830 kam Fieschi wieder nach Paris. Er erschien vor der Kommission der nationalen Belohnungen, mit Certifikaten versehen, die es bezeugten, daß er unter der Restauration, wegen eines politischen Vergehens, verurtheilt worden wäre. Mehrere Mitglieder dieser Kommission verwendeten sich für ihn und empfahlen ihn dem Ministerium des Innern, von dem er von Zeit zu Zeit mehrere Unterstützungen erhielt. Auf diese Weise war er mit mehreren achtbaren Bürgern bekannt geworden, die ihn jetzt wieder erkannt haben. Um diese Zeit, während dessen Fieschi um Unterstützungen bey der Regierung nachsuchte, war er bey dem Tagblatte, la Revolution de 1830, welches Herr Lennox leitete, beschäftigt. Die Protektion mehrerer dieser achtbaren Personen verschaffte ihm eine Stelle in einer Kompagnie sedentärer Unteroffiziere; später wurde er zu einem der Wächter der Bièvre ernannt; diese Funktionen brachten ihn lange Zeit in Berührung mit vielen Einwohnern des Stadtviertels Mouffetard. Im Jahr 1833 erkannte die Polizeypräfektur alle seine Certifikate für falsch, und zeigte ihn dem Prokurator des Königs an. Fieschi, noch bey Zeiten davon in Kenntniß gesetzt, verschwand alsbald, und von da an scheint er seinen Namen wieder verändert zu haben. Während der zehn Jahre, die er in den Gefängnissen von Embrun zugebracht, hatte er eine innige Verbindung mit der Frau Petit angeknüpft, die wegen betrügerischen Bankerottes zu fünfjähriger Zwangsarbeit verurtheilt war. Dieses Verhältniß hatte bis zur letzten Zeit fortgedauert, oder war um diese Zeit wieder angeknüpft worden. Nach der Ausführung des Attentats hatte die Frau Petit die Flucht ergriffen. Eine Tochter dieser Frau, die, wie es heißt, in Verhältnissen der nämlichen Art zu Fieschi stand, hatte ebenfalls einen andern Namen angenommen und war verschwunden. Der Justiz war an der Verhaftung dieser beyden Frauenzimmer um so mehr gelegen, als ausser den Mittheilungen, die man von ihnen erhalten könnte, man allen Grund zu glauben hatte, daß sich bey einer von ihnen ein Kasten befände, von welchem die öffentlichen Blätter schon gesprochen haben, und den Fieschi kurz vor der Ausführung des Attentats aus seiner Wohnung hatte wegbringen lassen. Diese beyden Frauenzimmer wurden in der vorigen Nacht verhaftet, und bey der Tochter in der That der Kasten gefunden. Nicht ohne Mühe war der Polizey diese Entdeckung geglückt; denn es ist erwiesen, daß seit dem Attentate dieser Kasten hintereinander in neun verschiedenen Wohnungen versteckt worden war. Namentlich war er bey einem gewissen Morey versteckt worden, der, wie es heißt, sehr gravirt ist, und der sich ebenfalls in den Händen der Gerechtigkeit befindet. Bey der Verhaftung dieses Individuums fand man in seiner Wohnung weiter keine Papiere, als einige Pfandscheine für Frauenkleider, die auf dem Mont de Piété versetzt waren, und Quittungen für Abonnements auf den Reformateur. — Fieschi ist diesen Morgen sehr niedergeschlagen gewesen. Die Aerzte glaubten nicht, daß er heute ein Verhör werde bestehen können. Jedenfalls ist sein Zustand beunruhigend; man glaubt, daß er keine vierzehn Tage mehr leben wird. Er weigert sich hartnäckig, irgend einen Mitschuldigen oder den eigentlichen Beweggrund anzugeben, der ihn zur That veranlaßte. — Das Fenster, aus welchem die Schüsse aus der Höllenmaschine gefallen sind, ist jetzt zugemauert worden.

Herr Horace Vernet wird die Scene des Attentats vom 28ste July zum Gegenstande eines Gemäldes machen, welches für das Museum von Versailles bestimmt ist. Zuvor wird es im Louvre ausgestellt werden. Nach

dem Courier français hat der König selbst Herrn Vernet mit der Ausführung des Gemäldes beauftragt. Der Maler befand sich im Gefolge des Königs beym Generalstabe der Nationalgarde, war also Augenzeuge der schrecklichen Scene. (Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Paris, den 6ten August.

Der Moniteur führt noch immer die Adressen auf, die in zahlreicher Menge bey dem Könige einlaufen.

Das Begräbniß der Opfer des Attentats vom 28sten July ist gestern ruhig und würdig vorübergegangen. Um 8¾ Uhr verließ der Leichenzug die Kirche St. Paul, und setzte sich durch die Straße St. Antoine in Bewegung. Auf dem Bastilleplatz erwarteten ihn die großen Deputationen der Pairskammer und Deputirtenkammer, die Deputationen des Kassationshofes, des Rechnungshofes, der Universität, des Instituts, des königlichen Hofes, der Municipalität von Paris u. s. w. Majestätisch und in bewunderungswürdiger Ordnung entfaltete sich dann der Zug auf der ganzen Linie der Boulevards bis zur Magdalenenkirche. Die unermeßliche Menge, die die Straßen bedeckte, öffnete sich von selbst vor den beyden Schwadronen Husaren, welche die Spitze des Zuges bildeten; sie bildete links und rechts auf dem Boulevard eine undurchdringliche Mauer, hinter der sich wieder Tausende von Köpfen erhoben. Die Balkone, Fenster, Dächer waren mit einer unzähligen Menschenmenge bedeckt; aber tiefes Schweigen herrschte unter den dichtgedrängten, unbeweglichen, gespannten Massen. Als nach dem Vorbeymarsch von zwey Legionen des Weichbildes und von drey Legionen der Stadt Paris die lange Reihe von vierzehn Todtenwagen erschien, entblößte sich die Menge ehrerbietig. Nur das dumpfe Trommelwirbeln oder die weithinschallende Trauermusik unterbrachen die feyerliche Stille. Der Sarg des jungen Mädchens war der erste, der des Herzogs von Treviso der letzte. Die Verwandten der Opfer folgten in Trauerkleidern den Särgen derer, deren Verlust sie zu beweinen hatten. Die Leichenwagen der bey dem Attentat gebliebenen Nationalgardisten der 8ten Legion waren mit dreyfarbigen Fahnen geschmückt, vier Grenadiere dieser Legion hielten die Enden des Bahrtuches. Ein Ceremonienmeister trug die Insignien des Grades eines jeden der gefallenen Officiere. Der mit 6 Pferden bespannte Leichenwagen des Herzogs von Treviso war mit einer unbeschreiblichen Pracht geschmückt; die Marschälle Molitor, Gérard, Grouchy und Duperré hielten, zu Pferde, die Enden des Bahrtuches. Die Minister der Justiz, der Finanzen, des öffentlichen Unterrichts und des Handels folgten unmittelbar dem Leichenwagen des Herzogs von Treviso, ebenso eine zahlreiche Menge von Officieren jeden Grades, die Deputationen der großen Staatskörper, die Zöglinge der polytechnischen und der Normalschule, Deputationen von Julydekorirten und von Arbeitern der verschiedenen Gewerke mit ihren Bannern. Die 5te, 6te, 7te, 9te und 12te Legion von Paris und mehrere Abtheilungen Linientruppen schlossen den Zug, dessen Vorbeyziehen über drey Stunden währte. Als derselbe den Boulevard du Temple und die Stelle, wo die Opfer gefallen waren, erreicht hatte, drängten sich die Massen dichter zusammen und eine allgemeine Bewegung zeigte sich, jedoch störte nirgends ein Schrey oder Tumult die Ruhe. Niemals war wohl die Nationalgarde zahlreicher und mit einem aufrichtigern Eifer erschienen. Die Bürger der 8ten Legion, welche die Leichenwagen umgaben, waren sämmtlich mit Kreppschleifen und Immortellensträußen geschmückt. Ausserdem hatten jedoch auch die meisten Nationalgardisten diese Trauerzeichen gewählt. Der Zug entfaltete sich auf einem Raum von mehr als 1 Lieue. Er langte um 1 Uhr auf der Esplanade der Invaliden an. Schon vorher war der König dort erschienen. Im Augenblicke, wo sich der Zug auf der Höhe der Friedensstraße zeigte, stieg auch der König zu Pferde, begleitet von den Prinzen und einem Generalstabe, der weit zahlreicher und glänzender als gewöhnlich war. Der lebhafteste Enthusiasmus brach bey dem Erscheinen des Königs aus. Es folgte ihm bis zur Pforte des Doms, Portail du Roi genannt, eine unermeßliche Menge unter endlosen Beyfallsbezeigungen. — Die Kirche des Invalidenhotels war sowohl aussen, wie im Innern, reich und würdig geschmückt. Pairs, Deputirte, Mitglieder aller Staatskörper drängten sich auf den ihnen vorbehaltenen Plätzen; die Tribüne des diplomatischen Korps war dicht besetzt. Gegen 11 Uhr verkündeten der Kanonendonner und die Freudenbezeigungen des Volks die Ankunft der Königlichen Familie; die königliche Pforte öffnete sich; der Marschall Herzog von Conegliano, der General Fririon und die Officiere des Generalstabes des königlichen Hotels der Invaliden, gingen ihr bis auf den Vaubanplatz entgegen. Die Königin und die Prinzessin waren in tiefer Trauer. Der Pfarrer der Invaliden empfing sie an der Pforte der Kirche, eben so auch den König, der später erschien. Eine Artilleriesalve verkündete die Ankunft des Leichenzuges. Der König, von dem Erzbischof von Paris und seinem ganzen Stabe begleitet, war bey den Gebeten, ehe der Zug die Kirche betrat, in dem Ehrenhofe zugegen. Eine Trauermusik, von den ersten Künstlern der Hauptstadt ausgeführt, empfing den Zug in der Kirche. Von fünf zu fünf Minuten erneuerte sich der Donner der Artillerie. Am äussersten Ende des Domes wurden die Särge aufgestellt. Der Erzbischof von Paris hielt die Messe. Dann bestieg der Abbé Landrieux die Kanzel; seine treffliche Rede machte einen tiefen Eindruck auf die Zuhörer. Der Erzbischof ertheilte hierauf die Absolution und sprach die letzten Todtengebete. Das De profundis, welches mit bewunderungswürdiger Erhabenheit gesungen wurde, beschloß die Ceremonie. 21 Kanonenschüsse verkündeten es, als der König die Kirche verließ.

Das Volk begrüßte ihn mit donnernden Freudenbezeigungen. Er durchritt die Reihen der Nationalgarde und der Truppen, die bis zum Pallaste der Tuillerien aufgestellt waren. Ueberall wurde der König mit einem Enthusiasmus empfangen, den keine Ausdrücke beschreiben können. Nach 6 Uhr war der König in den Tuillerien wieder angekommen.

Heute war wieder eine große Feyerlichkeit; in der Kirche Notre-Dame wurde das Te Deum gesungen. Der König war mit seiner Familie dabey zugegen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 187.)

Paris, den 8ten August.

Das Journal des Pyrenées orientales vom 1sten dieses Monats enthält einen detaillirten Bericht über die Mönchsverfolgungen in Katalonien. Ueberall spricht sich die öffentliche Meinung gegen die Mönche aus, doch achtet sie die Weltgeistlichkeit; und während das Volk die Klöster niederbrennt, erhebt sich nirgends ein aufrührerischer Schrey. Am 22sten July wurden in Reus zwey Klöster den Flammen übergeben, und 27 Mönche verloren dabey ihr Leben. Am 23sten, um 4 Uhr Morgens, war die Ruhe wieder hergestellt.

Sie Sentinelle des Pyrenées vom 4ten dieses Monats berichtet: »Die auf ausserordentlichem Wege eingetroffene neueste Madrider Zeitung enthält eine Verordnung, wodurch 900 Klöster in Spanien aufgehoben werden.«

(Pr. St. Zeit. No. 225.)

Paris, den 9ten August.

Nach Briefen aus Madrid vom 1sten August wird das Dekret zur Aufhebung von Klöstern an 1200 dieser Anstalten treffen. Das Aufhebungsdekret umfaßt bloß solche Klöster, wo sich 12 Mönche und darunter befinden. Die Zahl der Mönche war ohnehin sehr im Abnehmen; 1808 gab es deren noch 46,000 in Spanien, 1820 nur 33,000, und jetzt sind ihrer weniger als 30,000. Die Feste zu La Granja waren sehr glänzend; in den letzten Tagen bewunderte der ganze Hof die Geschicklichkeit der Königin; sie erlegte mit eigenen Händen einen ungeheuren Wolf. Doch wurden die Staatsgeschäfte nicht darüber versäumt.

(Pr. St. Zeit. No. 226.)

Aus dem Haag, vom 6ten August.

Der Lieutenant Roeloff, welcher den Mordversuch auf den Herzog von Sachsen-Weimar gemacht, befindet sich noch im Militärgefängniß, wird aber, da ihn die Aerzte für wahnsinnig erklärt haben, nicht vor Gericht gestellt werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 186.)

Brüssel, den 6ten August.

Vom 7ten May bis zum 31sten July betrug die Einnahme auf der Eisenbahn von Brüssel nach Antwerpen 106,802 Franken, welche von 163,482 Reisenden bezahlt wurden. Die Anlage dieser Bahnstrecke kostete 1,224,100 Franken. (Berl. Spen. Zeit. No. 186.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten August. Hr. Oberhauptmann v. Stempel aus Tuckum, log. im Gelsohnschen Hause. — Hr. Posenbraaker Seeler aus Riga, log. b. Gastw. Stern.

Den 10ten August. Hr. Kammerverwandter Schumacher aus Tuckum, Fr. Generalin v. Bolen aus Warschau, Hr. v. Finkenstein aus Heiden, Hr. Kaufm. Harff und Hr. Handl. Kommis Hasselbaum aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. v. Fircks aus Samiten, log. b. Morel. — Hr. v. Grothuß, nebst Familie, aus Pommusch, Hr. Kaufm. Eckstein aus Goldingen, und Hr. Bergholtz aus Kalwen, log. b. Zehr jun.

Den 11ten August. Die Hrn. Kaufl. Allenstein, Hensell und Kappeller aus Riga, log. b. Sebastian Kappeller. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. b. Hrn. v. Korff. — Fr. Generalin v. Wakulsky aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. v. Werschinsky aus Tadaiken, log. b. Gastw. Köhler. — Hr. Kreisrevisor Johnsohn aus Oebelgunde, log. b. Jensen. — Der Leibmedikus Sr. Kaiserl. Majestät, Hr. Geheimerath Lindström aus Warschau, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 1sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{9}{16}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $49\frac{3}{7}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $103\frac{1}{2}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe . . . . 101 à $100\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{3}{4}$ à $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 292.

Mitauische Zeitung.

No. 98. Donnerstag, den 15. August 1835.

St. Petersburg, den 2ten August.

Der Generaladjutant Graf Stroganow reiste den 19ten July von hier nach Griechenland ab, um im Namen Sr. Majestät, des Kaisers, Sr. Majestät, dem König Otto von Griechenland, zu Seiner Volljährigkeit Glück zu wünschen.

(St. Petersb. Zeit. No. 175.)

St. Petersburg, den 3ten August.

Allerhöchster Tagesbefehl.

Vom 24sten July.

Der Chef des Starodubschen Kürassierregiments, Generalmajor Prinz Alexander von Würtemberg, welcher sich zur Kavallerie rechnet, wird auf seine Bitte, Krankheits halber, mit Beybehaltung der Uniform, des Dienstes entlassen.

* * *

Vom königl. griechischen Finanzministerium ist die Bekanntmachung erlassen, daß, zufolge des königlichen Befehls vom 29sten März (10ten April) dieses Jahres, die russischen Kauffahrteyschiffe in den Häfen und Anfuhrten des Königreichs gleiche Rechte mit den griechischen genießen sollen, und den letztern werden in den Häfen und Anfuhrten des russischen Reichs gleiche Rechte mit den russischen Kauffahrteyschiffen zugestanden.

(St. Petersb. Zeit. No. 176.)

Odessa, den 19ten July.

Das Dampfschiff »Newa« brachte folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 10ten July: Die französische Goelette »Mésange«, welche sich unter Leitung des Herrn Texier, um gelehrte Untersuchungen anzustellen, in das schwarze Meer begeben wollte, wurde plötzlich mehrere Tage unter dem Vorwande angehalten, daß die Pforte eine nähere Erklärung von dem wahren Ziele dieses Kriegsfahrzeuges fordere. In Folge dessen hatte Admiral Roussin mündliche Unterredungen mit dem Reis-Effendi und die Goelette setzt nun ihre Reise fort. — Die Processionen bey dem letzten katholischen Feste »Fete-Dieu« zeichneten sich hier besonders durch das Zuströmen einer zahlreichen Volksmasse aus. Am auffallendsten war bey dieser Gelegenheit für die Christen, das Betragen der Muselmänner; bereits gewöhnt sich der Türke so sehr an christliche Ceremonien, daß viele derselben während der Processionen auf der Straße stehen bleiben und Zeichen der unzweydeutigsten Achtung und Ehrerbietung von sich geben. — Die Unordnungen in Albanien sind noch immer nicht beseitigt; die unruhigen Bewegungen in den Bergen sind indessen von keiner Wichtigkeit. — Die Pest herrscht noch immer in den Dardanellen; aus der Zahl von 2000 Einwohnern, denn der größte Theil der Familien ist ausgewandert und die Garnison hat in beträchtlicher Entfernung ein Lager bezogen, sterben täglich 5 bis 6 Opfer. — Wie es heißt sollen die Soldatenmützen durch Czako's ersetzt werden. — In der europäischen Türkey entstehen Poststraßen; schon ist die von Konstantinopel nach Adrianopel abgesteckt. — Die aufrührerischen Kurden sind größtentheils bezwungen; einige Stämme, die durchaus ihrer umherschweifenden unbeständigen Lebensweise nicht entsagen wollen, sind gezwungen worden, sich weiter in die öden, entfernten Gegenden Asiens zurückzuziehen, von wo aus sie wohl schwerlich die Truppen Mehmed Reschid Pascha's beschweren werden. Die ganze von diesem General eingenommene Gegend erhebt und ordnet sich mit bewunderungswürdiger Schnelligkeit; die Miliz bildet schon ein ansehnliches Korps und die Neuerungen erleiden wenig Widerstand. — Redshib Pascha, der die Armee in Tripolis kommandirt, ist zum Bey dieser Regentschaft ernannt worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 175.)

Berlin, den 15ten August.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, ist am 13ten dieses Monats aus Tegernsee hier eingetroffen und gestern nach Danzig abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 189.)

Paris, den 4ten August.

Die neuesten Nachrichten aus Algier sind vom 26sten July. Herr Delarue, Adjutant des Kriegsministers, und der spanische Kommissär, Del Valle, hatten am 24sten July Abends die Quarantäne verlassen. Der Oberst der Fremdenlegion, Herr Bernelle, machte seine Soldaten mit der Absicht der Regierung bekannt, sie nach Spanien einzuschiffen. Einige Officiere erklärten sich laut dagegen; der General d'Erlon setzte sie augenblicklich in Disponibilität mit halbem Solde und ließ sie auf dem »Fulton« einschiffen, um nach Frankreich zurückzukehren. Die Truppen der Fremdenlegion in Algier warteten die Ankunft der Bataillone von Oran und Bona ab, um die Kolonne zu verlassen.

Der Proceß gegen die Aprilangeklagten aus Lyon hat, ungeachtet des Zwischenvorfalls mit dem Attentat, seinen Fortgang, und der Pairshof versammelt sich jeden Morgen, um wegen des Schlußerkenntnisses sich zu berathen.

Das Journal des Débats bestätigt heute im Wesentlichen die bereits mitgetheilte Angabe über die neuen Gesetzvorschläge. Es sagt: »Nach den Gerüchten, die im Umlauf sind, wird sich das Ministerium darauf beschränken, folgende Anträge bey den Kammern zu stellen: 1) Eine Modifikation des Artikels 1 des Gesetzes vom 29sten November 1830; bey der neuen Abfassung dieses Artikels werden die vorgesehenen Vergehen mit größerer Genauigkeit specificirt und die Strafen geschärft werden. 2) Eine Modifikation des Gesetzes über das Geschwornengericht; die Abstimmung der Geschwornen soll geheim seyn und 7 Stimmen gegen 5 sollen die Majorität bilden, anstatt 8 gegen 4. 3) Ein Gesetzentwurf in Betreff der Karrikaturen und Lithographien. 4) Endlich ein Gesetzentwurf, um einen Ort zu bezeichnen und eigens dafür zu bestimmen, wo die Verurtheilten die Strafe der Deportation aushalten sollen, welche Strafe jetzt in lebenslängliche Haft umgewandelt ist.« (Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Paris, den 5ten August.

Wie leicht zu erwarten war, sind die hiesigen Oppositionsblätter mit den der Deputirtenkammer gestern vorgelegten Gesetzentwürfen, namentlich mit dem über die Presse, höchst unzufrieden. Der National erklärt, Censur sey ihm lieber, als eine Preßfreyheit mit solchen Straf-Androhungen. »Die neue Gesetzgebung öffnet dem Willkührverfahren ein weites Feld. Man weiß nicht mehr, wie weit man gehen darf, was erlaubt ist, und was verboten wird; es kann Processe geben um ein Komma. Wir ziehen die Censur weit vor; sie verstümmelt, aber sie richtet doch nicht zu Grunde; das neue Gesetz verstümmelt auch, nur hinten her, und fügt noch schwere Strafen bey.« Der Courier français sagt: »Wir wußten, daß dem Ministerium an den Interessen der Freyheit wenig gelegen ist, aber wir hielten es doch dem Throne zu ergeben, um zu glauben, es werde im Stande seyn, im Namen des Königs so verwegene Reaktionsprocesse vorzulegen, als die sind, welche es heute der Kammer mitgetheilt hat.« — Man vergleicht die neuen Preßgesetze mit denen von Peyronnet entworfenen, und findet, daß sie strenger sind. Auch wirft die Gazette de France schon die Frage auf: warum man die Restauration gestürzt habe, da man sich genöthigt sehe, ganz und gar in ihre Fußstapfen zu treten?

Das Haus No. 50 am Boulevard du Temple (wo die Höllenmaschine aufgestellt war) hatte vormals ein Revolutionsausschuß, bekannt unter dem Namen »Sektion der Gravilliers« inne. Mitglieder desselben waren: der Perückenmacher Mallet, der Exjesuit und Gelehrte Dutil, die Schriftsteller und Gelehrten Delaunay und Laurent, der Haarhändler Pernet, der Gärtner und Wächter Ludwigs XVII. Simon, und der Gewürzkrämer Fagnon.

(Berl. Spen. Zeit. No. 186.)

Paris, den 6ten August.

Herr Baude hat vorgestern in der Deputirtenkammer erklärt, er habe in seiner vormaligen Eigenschaft als Polizeypräfekt Fieschi häufig gebraucht, die Schritte und Umtriebe der Republikaner zu beobachten, und derselbe habe sich dieses Auftrags stets mit großer Geschicklichkeit entledigt, und von den Republikanern Aufschlüsse erhalten, ohne sich ihnen verdächtig zu machen.

Die Nachrichten aus dem Süden über die Cholera lauten immer befriedigender.

(Berl. Spen. Zeit. No. 187.)

Paris, den 7ten August.

An die Stelle des verstorbenen Marschalls Mortier wird der Marschall Oudinot, Herzog von Reggio, zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt werden.

Dem Hause No. 50 auf dem Boulevard du Temple gegenüber soll eine 50 Fuß hohe Säule neben dem Baume errichtet werden, unter dem der Marschall Mortier starb. Die Namen aller Opfer des Attentats sollen darauf eingegraben werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 188.)

Paris, den 10ten August.

Auf telegraphischem Wege sind folgende Nachrichten hier eingegangen: »Am 5ten dieses Monats sind neue Unruhen, nicht weniger beklagenswerth als die ersteren, in Barcelona ausgebrochen. Der General Bassa, der

Tages zuvor an der Spitze von 2000 Mann dort angekommen war, wurde in seinem eigenen Pallaste angegriffen, von dem Balkon desselben hinabgestürzt, durch die Straßen geschleppt, und sein Leichnam sodann den Flammen übergeben. Die Hotels des Civilgouvernements und der Polizey wurden gestürmt. Die Truppen wagten nicht einzuschreiten; die Stadt war der vollständigsten Anarchie Preis gegeben, der man nur durch die Bildung einer neuen Municipalität hat Einhalt thun können.« — Eine neuere telegraphische Depesche meldet, daß am 6ten August Morgens Generalmarsch geschlagen wurde, und daß es den Milizen endlich gelang, die Anarchisten zu bändigen. Die neuen Behörden haben energische Maßregeln ergriffen, von denen man die Wiederherstellung der Ordnung hofft. Es sind zahlreiche Proklamationen erschienen, an deren Schluß es immer heißt: »Es lebe Isabella II.!« Man fordert die Einwohner auf, sich zu erheben, um gegen die Karlisten zu marschiren. Llauder ist am 7ten dieses Monats in Puicerda angekommen. Was die Armeen betrifft, so hat kein neues Gefecht zwischen ihnen stattgefunden; sie haben bis zum 4ten August einander gegenüber gestanden. An diesem Tage begab sich Don Karlos auf den Weg nach Vittoria.

(Pr. St. Zeit. No. 227.)

* * *

Spanische Küstenfahrer, die an den Küsten des Departements des Herault angelegt haben, berichten, daß die Volksempörung Palamos erreicht habe und daß die Mönche, welche, um der Gefahr zu entgehen, sich einschiffen wollten, ins Gefängniß gebracht worden seyen. Andern ist es gelungen, einige Fahrzeuge im Golf von Roses zu erreichen, die nach der französischen Küste oder nach Genua abgesegelt sind. (Pr. St. Zeit. No. 228.)

Paris, den 12ten August.

Der Impartial schreibt die jetzige Unthätigkeit der beyden spanischen Armeen dem Umstande zu, daß, unter der geheimen Vermittelung des englischen Kabinets, Unterhandlungen zwischen der Königin und Don Karlos stattfänden. Es befänden sich zu dem Ende in dem Hauptquartier des Don Karlos zwey englische Unterhändler, welche beauftragt wären, die Grundlagen eines Vertrags vorzubereiten, der den Krieg beendigen solle. Der Messager behauptet schon zu wissen, daß Nachstehendes die Grundlage dieses Arrangements seyn würde: »Die Rechte des Don Karlos werden als nicht vorhanden betrachtet, in sofern es ihn persönlich betrifft; dagegen werden sie wieder aufleben zu Gunsten seines Sohnes, des Infanten Karl Ludwig, der sich mit der Königin Isabella vermählen wird. — Der neue König wird sich nicht Karl V. nennen, weil dies die Rechte, auf welche sein Vater nach dem Tode Ferdinand's Anspruch machte, geradezu läugnen hieße; er wird sich auch nicht Karl VI. nennen, weil dies jene Rechte eben so unbedingt anerkennen hieße. Er wird sich Ludwig II. nennen, um ein juste milieu einzuschlagen, wie es in Frankreich im Jahre 1830 geschah.«

Nach dem Phare von Bayonne vom 8ten dieses Monats sind am 30sten und 31sten July 800 englische Freywillige in Santander angekommen. Am 6ten dieses Monats ist in den Hafen von St. Sebastian ein Dampfboot mit einem neuen Detaschement eingelaufen.

Das Journal de Pyrenées orientales von Perpignan versichert, während der Unruhen in Barcelona am 25sten July sey auf den Straßen auch der Ruf: »Es lebe die Republik!« gerufen worden; General Llauder, dessen Bemühungen, die Ordnung wieder herzustellen, fruchtlos gewesen, habe sich mit dem Bajonnet durchgeschlagen und dann seine Entlassung nach Madrid geschickt. Hier in Paris wollte man heute wissen, die Regierung sey durch den Telegraphen benachrichtigt worden, daß der General Llauder sich auf französisches Gebiet geflüchtet habe.

(Pr. St. Zeit. No. 229.)

Turin, den 1sten August.

In Kuneo ist die Cholera ausgebrochen. Es sind bereits 37 Personen erkrankt und 17 gestorben. In Nizza sind bis jetzt 28 erkrankt und 26 gestorben; in Villafranka 88 erkrankt und 47 gestorben. In Livorno sind auch zwey einzelne Cholerafälle vorgekommen, beyde an Schiffern, welche aus Bona und Marseille kamen und beyde im Lazareth. Genua ist noch immer frey von der Krankheit.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Frankfurt, den 8ten August.

Der Bundespräsidialgesandte, Graf von Münch-Bellinghausen, der kaiserl. königl. österreichische Kämmerer, Graf von Coudenhoven, der königl. niederländische Minister der Kolonien, van den Bosche, und der königl. niederländische Staatsminister van der Capellen sind hier eingetroffen. Es heißt, daß gleich nach den Ferien des Bundestags das oft besprochene allgemeine Preßgesetz veröffentlicht werden dürfte, welches nur durch den Widerspruch einiger der konstitutionellen deutschen Staaten aufgehalten worden ist, die, heftigen Widerstand der Stände besorgend, nicht in alle Artikel desselben willigen zu können meinten. Neuerdings sollen sich jedoch diese Streitpunkte aufgelöst haben, so daß eine vollständige Einigkeit dafür bestände.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

München, den 5ten August.

Ein politisches Kuriosum trug sich in dieser Woche hier zu. Zwey, neun- und zwölfjährige, Söhne eines Beamten, dessen politische Ansicht sich zu der Sache des Don Karlos hinneigt und der seinen Kindern solche Grundsätze einzuprägen suchte, verließen heimlich das väterliche Haus, um an die italienische Küste zu wandern, sich dort nach Spanien einzuschiffen und dem Don Karlos, wie sie sich ausdrückten, zu helfen. Ei-

nige Tagereisen von hier, im Gebirge, wurden diese beyden Knaben von ihrem älteren Bruder eingeholt, gegen den sie sich anfänglich thätliche Widersetzlichkeiten erlaubten. (Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

Kopenhagen, den 8ten August.

Der Kronprinz von Schweden und Norwegen ist mit seiner hohen Familie auf dem Dampfschiffe Gylfe am 31sten vorigen Monats im besten Wohlseyn nach überstandenem schweren Wetter in Christiania angekommen, wo der Empfang sehr festlich gewesen ist.

(Hamb. Korresp. No. 189.)

London, den 4ten August.

Im Unterhause gingen gestern die noch übrigen Klauseln der irischen Kirchenbill durch den Ausschuß zur heutigen Berichterstattung, bey welcher, oder auch bey der dritten Lesung, sich wohl der Hauptsturm der Opposition dawider erheben wird, denn diese verhielt sich gestern ganz ruhig und nur ein wesentlicher Angriff fand, und zwar nicht von ihrer Seite, sondern von der der Radikalen, auf Anlaß der 5osten Klausel, statt, welche die Erlassung der Rückzahlung der bekannten Million betrifft, die der Geistlichkeit durch die Gesetze vom dritten und vierten Regierungsjahre des Königs wegen der ausgebliebenen Zehnten vorgeschossen worden. Auf Verwerfung dieser Klausel trug Herr D. W. Harvey an, der die Nation nicht damit belastet haben wollte, jedoch erklärte, für jeden Vorschlag, durch den irgend etwas einer Sicherheit für diese Forderung englischen Geldes Aehnliches dargeboten würde, stimmen zu wollen. Lord Morpeth bestritt, mit fast allgemeinem Beyfall, dieses Amendement, und Lord Stanley erklärte, wie er für die Ansicht seines edlen Freundes, des Sekretärs für Irland, stimmen müsse, von dem er sonst in den meisten Punkten abweiche. Endlich konnte Sir R. Peel den Ministern seine Unterstützung in einem Punkte unmöglich versagen, den er früher schon selbst in Antrag gebracht hatte, und die Klausel siegte mit 252 gegen 25 Stimmen.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 8ten July zufolge war daselbst das Gerücht in Umlauf, Redschid Pascha sey von den Kurden völlig geschlagen, mit dem Reste seines Heeres in Konie angekommen, in Angora sey ein Aufstand ausgebrochen und der Kommandant, Izzet Mehmet Pascha, ermordet worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 185.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 12ten August. Hr. Forstmeister, Tit. Rath Harff, aus Neuguth, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Stud. Koch aus Dorpat, log. b. Muhlert. — Der verabsch. Hr. Stabskapitän Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, Hr. v. Haaren, nebst Familie, aus Lambertshoff, Hr. Kand. Klettwig aus Grausden, und Hr. Kand. Müller aus Ihlen, log. b. Zehr jun. — Der demitt. Hr. Polizeyoffic. Joh. Nikolai v. Buttler aus Riga, log. b. Stern. — Hr. v. Scherebzow, die Hrn. Kaufleute Höst, Salemann und Schloker aus Riga, log. b. Morel.

Den 13ten August. Hr. v. Kleist, nebst Gemahlin, aus Leegen, log. b. Fr. v. Franck. — Die Hrn. Kaufl. Leithan und Hirschfeldt aus Riga, die franz. Unterthanen, Demois. Justin, Hr. Graveur Thomas Sonnier und Hr. Tanzlehrer Jean Düstacq, der schweiz. Unterthan, Hr. Handl. Kommis Jean Dupertuis, die russ. Unterthanin, Modennäherin Cecilie Xavier, und die Dorpatsche Bürgersfrau Eugenie Rading aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Karl Albrecht aus Riga, log. b. Pfaffrodt. — Fr. Lieutenantin v. Rode und Hr. Handl. Kommis Louis Voges aus Memel, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Renngarten aus Dahlen, Hr. John aus Keckau, Hr. v. Bach aus Poperwahlen, Hr. Rath Spacier und Hr. Kaufm. Niemann aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Renteybuchhalter Drexler aus Jakobstadt, log. b. Grunert.

Kours.

Riga, den 3ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{5}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{9}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $56\frac{3}{4}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $49\frac{4}{7}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } $103\frac{1}{2}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{3}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 294.

Mitauische Zeitung.

No. 99. Sonnabend, den 17. August 1835.

Odessa, den 26sten July.

Briefe aus Konstantinopel vom 17ten July melden: Gestern segelte von hier die nach Albanien bestimmte Flotte von 7 Kriegsfahrzeugen ab. Zu gleicher Zeit ist den ausländischen Gesandtschaften die Blokirung der Küste dieser Provinz officiell angezeigt worden; die Regierung hat unangenehme Nachrichten von diesem neuen Schauplatz der Empörung erhalten und am 20sten July soll wiederum eine große Divansversammlung stattfinden. Die Zurüstungen im Arsenale schreiten schnell fort, und sämmtliche, nach den Expeditionen von Tripoli und Albanien zurückgebliebenen Fahrzeuge werden sich bald nach der Rhede von Beschik-Tasch begeben. — Jussuf Pascha, der Kriegsgefangener in Odessa war und dem erst kürzlich sein Vermögen zurückgegeben worden, ist vorgestern zum Pascha von Belgrad ernannt worden; das Paschalik ist bedeutend vergrößert. Der neue Pascha empfing gestern die Glückwünsche sämmtlicher Beamten und gedenkt bald nach dem Orte seine Bestimmung abzureisen. — Der Pascha der Dardanellen ist für seine Nachlässigkeiten, wodurch die Pest überhand genommen, des Dienstes entlassen.

(St. Petersb. Zeit. No. 179.)

Danzig, den 17ten August.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, sind gestern Abend im erwünschtesten Wohlseyn auf dem Dampfschiffe »Herkules« hier angekommen. (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Berlin, den 19ten August.

Se. Majestät, der König, haben Allerhöchstihren bevollmächtigten Minister am deutschen Bundestage, Generalpostmeister von Nagler, auf sein Ansuchen, von diesem Posten abzuberufen und an dessen Stelle Allerhöchstihren bisherigen ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserl. russischen Hofe, General von der Infanterie von Schöler, in gleicher Eigenschaft bey dem gedachten Bundestage zu beglaubigen geruht.

Se. Majestät, der König, haben Allerhöchstihren früheren ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königl. spanischen Hofe, von Liebermann, in gleicher Eigenschaft bey dem kaiserl. russischen Hofe zu ernennen geruht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 192.)

Wien, den 11ten August.

Am 25sten dieses Monats reisen die Erzherzöge Johann und Franz Karl nach Kalisch ab. Ihr Gefolge ist glänzend. 40 Pferde werden vorausgesandt.

Aus Bucharest in der Wallachey meldet man, daß die Kammern (der Divan) die Zahlung von 1½ Million Piaster, welche die Reise des Hospodaren nach Konstantinopel gekostet hatte, bewilligt haben. Die Civilliste ist definitiv festgestellt. — Nachrichten aus Poscharewatz in Servien zufolge war der Fürst Milosch, dessen Begleitung schon am 31sten July aufgebrochen war, nach Fethislam abgereist, um sich dort nach Konstantinopel einzuschiffen. Fethislam ist ein Hauptort der durch den Vertrag von Adrianopel an Servien abgetretenen Bezirke, 3 Stunden von Widdin. Durch diese Reise hat der Fürst die Gefahr, das sogenannte eiserne Thor zu durchschiffen, umgangen. Die Fürstin hat ihren Gemahl bis dorthin begleitet. Die Reise des Fürsten geht von Widdin über Rustschuck und Warna, wo ein großherrliches Dampfschiff ihn erwartet, an dessen Bord die Ueberfahrt nach Konstantinopel vollendet wird. Das Gefolge des Fürsten besteht aus 60 Personen, worunter seine beyden Räthe, Michael German und Abraham Petronowits, sein Kabinetsdirektor J. Giwanowich, seine vier Adjutanten und viele andere angesehene Personen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 190.)

Paris, den 5ten August.

Das Verhör Fieschi's (Gérard's) wird täglich von dem Baron Pasquier und dem Herzog Decazes fortgesetzt. Es ist ausser Zweifel, daß die Frau Petit die Nacht vom 27sten July in Fieschi's Zimmer zugebracht hat. — Nach dem Journal de Paris war der Zustand Fieschi's gestern Abend so befriedigend, wie man dies nur hätte hoffen können. Fieschi hat nicht, wie einige Blätter mittheilen, den Verband abgerissen; er verhält sich im Gegentheile ganz ruhig und befolgt alle Vorschriften der Aerzte. — Der Impartial will wissen, es sey der Justiz gelungen, alle Fäden aufzufinden, die mit dem Attentate vom 28sten July im Zusammenhange stehen. — Das Journal des Paris berichtigt einen Namen in den (in No. 97 dieser Zeitung) von ihm mitgetheilten Einzelnheiten des Ergebnisses der Untersuchung gegen Fieschi; es muß nämlich Maurey statt Moret heißen. — Die Tochter der Frau Petit, Nina Lassave, hat sich, auf die Nachricht von der Verhaftung ihrer Mutter, entleiben wollen, was aber nicht zur Ausführung kam. Dagegen hat ein hiesiger junger Mann, der wegen Verdachts der Theilnahme an dem Attentat ebenfalls verhaftet werden sollte, es bey dem Vorhaben des Selbstmordes nicht bewenden lassen, sondern es wirklich ausgeführt und sich mit einem Rastermesser den Hals abgeschnitten. — Fieschi soll erklärt haben, von den Untersuchungsrichtern und anderen täglich zu ihm kommenden Beamten gefalle ihm Herr Desmortiers am besten; zu diesem habe er Zutrauen, und er werde ihm, wenn er es überhaupt thun werde, noch am ersten Bekenntnisse ablegen; nur nicht Herrn Thiers und am allerwenigsten Herrn Gisquet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 186.)

Paris, den 7ten August.

Nach Briefen aus Toulon scheint die Regierung vor Unternehmungen der gestürzten Königsfamilie besorgt zu seyn. Von Toulon bis la Ciotat sind die Posten verstärkt und ausserordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Auch wird hier in Paris ein Kaffehaus im Palais-Royal, wo die Karlistische Jugend sich zu versammeln pflegt, aufs Sorgfältigste bewacht.

(Hamb. Korresp. No. 189.)

Paris, den 8ten August.

Die Deputirtenkammer hielt heute eine kurze Sitzung. In den Büreaus sprachen gestern gegen die neue Preßgesetzgebung besonders heftig die Herren Teste, Hennequin, Cuneau, Odilon Barrot, L'Herbette und Etienne; die Minister der Justiz und des Innern, und die Herren Parant, Hervé und Viennet waren die Hauptredner auf der ministeriellen Seite. — Man versichert, die Doktrinäre beabsichtigten, in der nächsten Session die Wiedereinführung der Erblichkeit der Pairie in Antrag zu bringen.

Das Journal des Débats meldet heute, es scheine nunmehr ausser Zweifel zu seyn, daß Fieschi von seinen Wunden genesen werde. — Der mehrerwähnte Maurey scheint wirklich sein Hauptgehülfe bey dem Mordanschlage gewesen zu seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 189.)

Paris, den 12ten August.

Im Indicateur de Bordeaux vom 8ten August liest man: »Die feindlichen Truppen stehen fortwährend einander gegenüber und Cordova hat Befehl erhalten, kein Treffen zu wagen bis nach der Ankunft der englischen und französischen Truppen. Die Blokade von Puente de la Reyna währt fort, ohne jedoch ernstliche Besorgnisse einzuflößen; die Garnison ist stark und hinreichend mit Waffen und Lebensmitteln versehen.

(Pr. St. Zeit. No. 230.)

Paris, den 13ten August.

Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 12ten dieses Monats zufolge ist der General Espeleta zum Generalinspektor der Infanterie ernannt worden. Quesada ersetzt ihn als Kommandant von Madrid. Rodil ist pensionirt worden.

Die beyden Heere haben noch immer ihre Positionen inne. Cordova hatte am 1sten dieses Monats sein Hauptquartier in Logroño. Don Karlos stand am nämlichen Tage mit dem seinigen in Estella. Als er hier einrückte, war er in Staatsuniform und von mehr als 80 Personen seines Stabes umgeben. Die heilige Schaar und eine Schwadron Lanciers begleiteten ihn. Es ist von einem Zwangsanlehen die Rede, welches er den Provinzen auferlegt und versprochen haben soll, 6 Procent Zinsen zu zahlen, wenn er in Madrid installirt seyn würde. General Moreno hat eine sehr energische Proklamation erlassen. Ihm soll das Oberkommando anvertraut seyn, und Iturralde nur die Navarresen anführen. Don Karlos hat am 3ten August Estella verlassen und sein Hauptquartier nach Villareal verlegt.

Aus Madrid hat man Briefe vom 5ten August, die den Zustand der Hauptstadt als ruhig schildern, aber zugeben, daß die Verfolgung der Mönche und das Niederbrennen der Klöster von vielen Orten her berichtet werden. Zu Murcia wurden 5 Klöster angesteckt; die Regierung schweigt; es scheint, sie vermag dem anarchischen Unwesen nicht zu steuern. — Man will wissen, es seyen Regierungskommissäre mit Vergleichs- und Friedensvorschlägen ins Hauptquartier des Don Karlos abgegangen. Herr von Amarillas soll den Entwurf zu einem Traktat in 13 Artikeln abgefaßt, und auf eine Vermählung basirt haben. — Die Nachricht von dem Attentat vom 28sten July machte starke Sensation; Herr von Rayneval ist sehr betrübt über den Tod Mortier's, der ihm befreundet war.

(Pr. St. Zeit. No. 231.)

Köln, den 10ten August.

Gestern traf Se. Majestät, der König von Würtemberg, aus Rotterdam hier ein, und wird heute auf dem Dampfschiffe seine Reise nach seinen Staaten fortsetzen. (Berl. Spen. Zeit. No. 188.)

Frankfurt, den 8ten August.

Am 6ten dieses Monats hielt der Bundestag wieder die erste Sitzung. Man ist hier sehr gespannt auf seine neuesten Verhandlungen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 188.)

München, den 8ten August.

Ein Schreiben aus Athen vom 6ten July sagt: »Die Ernennung des Reichskanzlers Grafen Armansperg zum Präsidenten des Konseils ohne Verantwortlichkeit, hat die Eifersucht der eigentlichen rein griechischen Partey auf eine auffallende Art vermehrt. Man nennt ihn nur den Diktator Griechenlands, und die Griechen können ihren Groll gegen den, von ihnen früher als den redlichsten Ausländer anerkannten, Grafen kaum mehr zurückhalten. Die Zukunft des Landes scheint in Betracht der Parteyen sehr düster.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 188.)

Dresden, den 11ten August.

Nach der Aerndte sollen die Arbeiten an unserer Eisenbahn zwischen Leipzig und Wurzen beginnen. Die Aktien stehen noch 10 Procent über ihren Nennwerth. Der nordamerikanische Konsul List, welcher zu der Bahn die erste Anregung gab, hat sich ganz von derselben zurückgezogen. Die Bauern, welche bereits einsehen, daß sie durch die Anlage eher gewinnen, als verlieren werden, zeigen sich jetzt fügsamer.

(Berl. Spen. Zeit. No. 188.)

Kopenhagen, den 10ten August.

Hiesige Blätter führen aus dem Ausland ein in Indien umlaufendes Gerücht an, daß die dänische Regierung ihre, nach und nach unwichtig gewordenen, Besitzungen Serampore und Tranquebar gegen Ersatz an England abtreten würde.

(Hamb. Korresp. No. 191.)

Stockholm, den 4ten August.

Bey dem bereits gemeldeten Brande in der Riddarholmskirche kam ein Leibgardist ums Leben, indem er von einer Feuerleiter herabfiel und an den Folgen des Sturzes starb. Ausser den königlichen Gräbern sind auch die in der Kirche aufbewahrten, geschichtlich so höchst merkwürdigen, Trophäen u. dergl. m. glücklich erhalten worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 186.)

London, den 4ten August.

Das Oberhaus beschäftigt sich fortwährend mit der Korporationsbill und bis jetzt ist keine Aussicht vorhanden, daß es damit zu Ende kommen werde. Gestern Morgen traten die Tory-Peers in Apsley-House bey dem Herzoge von Wellington wieder beysammen und es wurde nach langer Diskussion beschlossen, die Bill zu vereiteln, obgleich der Herzog selbst diesem Plane abgeneigt war. Doch ließ er sich am Ende bewegen, die Ansicht seiner Kollegen zu unterstützen. Die Folge hiervon war eine entschiedene Niederlage der Minister im Oberhause. Gestern nämlich trug Viskount Melbourne in einer sehr talentvollen Rede darauf an, daß das Haus sich zur Komité über die Bill bilden möge. Er ging alle einzelnen Gemeinden und derer Bedürfnisse insbesondere durch und empfahl dem Hause vor allen Dingen die Nothwendigkeit einer Verbesserung der Rechtspflege zu berücksichtigen, »denn die Gerechtigkeit — sagte der Minister — ist die Luft, die wir athmen, die Gesundheit unsers Lebens; wird diese parteyisch verwaltet, oder ist sie nur einmal in Verdacht gerathen, dann ist an Friede und Glück für eine Gemeinde nicht zu denken.« Es entspann sich eine lange Diskussion, im Laufe deren der Graf von Winchilsea eine Resolution vorlas, die er jedenfalls zu beantragen gedachte, um die Bill und deren unkonstitutionelles Princip zu vereiteln. Lord Brougham schlug vor, um 11 Uhr Morgens mit dem Zeugenverhöre zu beginnen und bis 7 Uhr Abends beysammenzu bleiben. Der Herzog von Wellington nannte sich sogar bereit, von 10 Uhr Morgens bis Mitternacht im Hause zu bleiben! Es war 4 Uhr Morgens, als jener Beschluß gefaßt wurde, und heute Morgen um 11 Uhr waren schon wieder etwa 30 Peers auf ihren Plätzen, um bey dem Zeugenverhör zugegen zu seyn, unter diesen die Herzöge von Kumberland und von Newkastle, so wie der Graf von Winchilsea. Was die Minister und das Unterhaus unter diesen Umständen zu thun gedenken, ist noch nicht ausgemacht. Heute Abend dürfte die Anzeige einer Adresse an den König erfolgen, um Sr. Majestät das von dem Unterhause in die Minister gesetzte Vertrauen zu bezeugen. Man ersieht hieraus, daß die Stellung der Minister für gefährdet angesehen wird. Die öffentlichen Blätter fordern die Einwohner aller Korporationsstädte auf, sich unverzüglich zu versammeln, um dem Oberhause ihre Ansichten zu erkennen zu geben.

Lord Durham hat sich am Sonnabend auf der Fregatte Barham von East-Cowes nach Konstantinopel eingeschifft.

Der Courier erklärt die Angabe, daß Graf Leon, Napoleons natürlicher Sohn, Dienste in der spanischen Armee genommen habe, für ungegründet.

(Hamb. Korresp. No. 186.)

London, den 7ten August.

Das Oberhaus hat sich in den letzten Tagen fortwährend mit der Korporationsbill beschäftigt und zwar

von 11 Uhr Morgens bis 2 Uhr Nachmittags, und dann weiter von 4 Uhr bis spät in die Nacht. Es wurden Zeugen abgehört, die mehrentheils selbst zu den städtischen Beamten gehörten und daher zu Gunsten der bestehenden Ordnung aussagten. Trotz dem scheint die Debatte noch einen günstigen Ausgang für die Minister nehmen zu wollen. Am 4ten dieses Monats legte Viskount Melbourne einen förmlichen Protest gegen das Verfahren des Hauses ein, welcher am 6ten dieses Monats von 12 Peers, mit Lord Brougham an der Spitze, unterzeichnet wurde. Man glaubt allgemein, daß das Zeugenverhör heute zu Ende gehen und die Bill nun doch am Mondtage zur Komité übergehen werde. Die Stimmung des Lords Brougham zu Gunsten der Minister wird von den Times dem Umstande zugeschrieben, daß der Vetter seiner Gemahlin, Lord Auckland, zum Generalgouverneur von Ostindien ernannt sey, was der Globe indessen für noch unentschieden hält. Auf die Stimmung des Oberhauses mögen auch die zahlreichen Versammlungen, die in den meisten ansehnlichen Städten zu Gunsten der Bill gehalten werden, Einfluß gehabt haben.

General Evans ist vorgestern Abend mit der Dampffregatte Isabella II. von Gravesend nach Santander abgegangen. Obgleich er sich im Stillen einschiffen wollte, so hatte sich doch noch um 10 Uhr Abends eine große Menschenmasse versammelt, die ihm mit den lautesten Glückwünschen Lebewohl sagte.

Nach Briefen aus Lissabon vom 20sten vorigen Monats standen 7000 Mann Fußvolk, 2 Reiterregimenter und 4 Geschützbatterien auf dem Punkte, zum Beystande für die Königin von Spanien aufzubrechen.

(Hamb. Korresp. No. 188.)

* * *

Aus Rio de Janeiro hat man die Nachricht erhalten, daß in der brasilianischen Deputirtenkammer von einem Mitgliede, Herrn Franca, der Antrag gemacht worden war, die monarchische Regierungsform für abgeschafft und die Regierung Don Pedros II. für beendigt zu erklären. Der Antrag, behaupten die hiesigen Blätter, wurde mit eben so vielem Erstaunen, als Unwillen angehört und sofort zurückgewiesen.

Laut Nachrichten aus Buenos-Ayres vom 14ten April war Rosas als Governador installirt worden und man hoffte nun auf Ruhe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 187.)

London, den 7ten August.

(Privatmittheilung.)

Die Hitze ist hier bey uns so übermäßig gewesen, daß mehrere Korn- und Heuschober von selbst in Brand gerathen sind. Der Boden ist ausgedörrt, und es fehlt, da kein Regen fällt, an Wasser; die Wolken ziehen sich zwar zusammen, spenden aber keinen feuchten Segen. Die Aerndte verspricht indeß sehr reichlich auszufallen. (Berl. Spen. Zeit. No. 187.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten August. Fr. Gräfin Lopaschinsky, nebst Familie, aus Libau, und Hr. Koll. Registr. Felix Chilewsky aus Schaulen, log. b. Morel. — Hr. Oekonom Schaur aus Sahtingen, Hr. Ingen. Oberstl. Laurenberg, Hr. Sek. Lieut. Zechowsky, vom Newskischen Seeregim., und Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, log. be. Zehr jun. — Hr. v. Drachenfels aus Garsden, log. b. O. Herrmann. — Fr. Oberstin Timtschenko-Ruban aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause.

Den 15ten August. Hr. Prediger v. Motschulsky, nebst Sohn, aus Popel, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Gerichtsvoigt Tode, nebst Gattin, aus Libau, log. b. Kaufm. Tode. — Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, Hr. Disp. Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Jensen. — Die Hrn. Kaufl. Haberland und Dyle aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 8ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 9/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 57 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 56¾ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 49¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 99½
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 297.

Beylage
No. 34. zur Mitauischen Zeitung. 17. Aug. 1835.

Miscellen.

Am 1sten August unternahmen 8 der besten Schwimmer der österreichischen Besatzung in Bregenz ein Wettschwimmen von Bregenz nach Lindau über den Bodensee, beynahe eine deutsche Meile. Schlag 10 Uhr wurde abgeschwommen und um 2 Uhr 57 Minuten landete der Gemeine Tutaja zuerst an der Brücke von Lindau, 32 Minuten später der Premierlieutenant v. Cepharowitsch. Die übrigen 6 erreichten nur die Hälfte oder zwey Drittheile des Weges und ließen sich dann von den sie begleitenden Kähnen aufnehmen. Die Fahrt war bey starkem Westwinde und 17 Grad R. Wasserwärme unternommen und mag auf süßem Wasser wohl die größte bis jetzt durchschwommene Strecke seyn. Der Sieger und der Premierlieutenant v. Cepharowitsch waren bey ihrer Landung ganz blau an ihrem Körper, ihr Puls kaum zu fühlen, und es währte mehrere Stunden ehe ihre Körper wieder die natürliche Wärme bekamen.

* * *

In der Berliner Spenerschen Zeitung werden über die Republik Venezuela folgende an Ort und Stelle eingezogene Nachrichten von einem Manne, der sich in diesem Theile der Erde aufgehalten hat, mitgetheilt: Das gegenwärtige Gebiet der Republik erstreckt sich vom Aequator nördlich bis zum Kap San Roman, unter 12° N. B. und unter 68 bis 71° 36′ W. L. (Greenwich), so daß es zusammen einen Küstenstrich von etwa 900 Meilen einnimmt. Auch schließt es die Insel Margarita ein. Die Seeküste ist von den Ebenen im Lande durch eine Kette der Andes getrennt, welche durch das ganze Land hinläuft. Das Klima ist an der Seeküste und auf den Ebenen heiß und ungesund, dagegen aber auf den Plateaus und in den Thälern die Luft rein und mild. Der Boden ist im Allgemeinen fruchtbar und die Plateaus erzeugen fast alle die Früchte und Küchengewächse, die in Europa gedeihen, während die Ebenen eine reichliche Weide für zahlreiche Viehheerden darbieten. Venezuela ist in vier Departements getheilt, welche aus 13 Provinzen bestehen und zählt zusammen etwa 840,000 Einwohner. 1) Dep. Venezuela, Hauptst. Karakkas, mit 370,000 Einw. (Provinz Karakkas 200,000 Einw., Prov. Karabobo 170,000). 2) Dep. Kumaná 129,000 Einw., Hptst. Kumaná (Prov. Kumaná 70,000 Einw., Prov. Barcelona 44,000, Insel Margirita 15,000). 3) Dep. des Orinoko 180,000 Einw., Hptst. Varinas (Prov. Varinas 80,000 Einw., Apure 55,000, Guyana 45,000). 4) Dep. Tulia 154,000 Einw., Hptst. Marakaibo (Prov. Marakaibo 40,000 Einw., Koro 30,000, Merida 50,000, Truxillo 34,000). — Die Staatseinkünfte von Venezuela beliefen sich in den zwey letzten Jahren auf ungefähr 1 Mill. 290,000 Piaster oder 258,000 Pfd. St., die Ausgaben dagegen auf 1 Mill. 378,000 Piaster oder 275,000 Pf. St., so daß der Ueberschuß der Ausgabe über die Einnahme etwa 17,000 Pfd. St. beträgt, wogegen man aber einen Fonds in Rechnung bringen muß, welcher der Schatzkammer gehört, 50,000 Piaster beträgt, und zur Ausbeutung des Tabaksmonopols verwendet wird. Die Ausgaben für das laufende Jahr (1835) welches im July k. J. abschließt, sind zu 1 Mill. 315,000 Piaster angeschlagen worden, aber ohne die Zinsen in Anschlag zu bringen, welche von der Staatsschuld bezahlt werden müssen. Die Hauptquellen der Staatseinkünfte von Venezuela sind die Zölle von der Ein- und Ausfuhr; die ersteren brachten im vergangenen Jahre (1834) etwa 950,000 und die letzteren 200,000 Piaster ein. Die Tabaks-Pacht trug im Jahr 1833 115,000 Piaster ein; man hat indeß seitdem das Monopol aufgehoben, und es ist jetzt erlaubt, Tabak, gegen einen gewissen Zoll, einzuführen. Das Salz bringt ungefähr 56,000 Piaster jährlich; die übrigen Einkünfte fließen aus Pachten, dem Stempelpapier, der Post und andern geringen Staatserwerbszweigen, welche zusammen etwa 150,000 Piaster einbringen, so daß das Ganze 1 Mill. 750,000 Piaster jährlich beträgt, wovon die Erhebungskosten, mit ungefähr 450,000 Piaster, abgehen. — Die auswärtige Schuld, welche auf Venezuela kommt, beträgt ungefähr 1 Mill. 900,000 Piaster, wozu noch die rückständigen Zinsen, bis zum Schlusse des vergangenen Jahres, mit 950,000 Pfd. St. kommen, so daß das Ganze zusammen 2 Mill. 850,000 Pfd. St. beträgt, deren Interessen zu 6 pr. Ct. sich auf etwa 170,000 Pfd. jährlich belaufen würden. Die innere Schuld war bis zum Julius 1834 bis auf etwa 1 Mill. Piaster abgezahlt worden, indem die Regierung alljährlich einen gewissen Theil der Einkünfte zur Tilgung derselben angewendet hatte. Die Haupt-Ausfuhrgegenstände sind Kakao, Kaffee, Baumwolle, Indigo, Farbehölzer und einige Drogueriewaaren. Venezuela bringt weder Gold noch Silber hervor; es giebt indeß einige reichhaltige Kupferwerke in der Nähe von Puerto Kabello, die gegenwärtig von der Bolivar-Bergwerkskompagnie bearbeitet werden, welche in den neueren Zeiten ungefähr 3000 Tonnen (à 2000 Pfd. jede) Kupfer ausgebeutet hat. Der Werth der Ausfuhr in dem Jahre bis zum 1sten July 1833 betrug ungefähr 3 Mill. Piaster oder 600,000 Pfd. St., und der der Einfuhr 3 Mill. 100,000 Piaster oder 620,000 Pfd. St., wozu indeß

noch 80,000 Pfd. St. in baarem Gelde hinzukommen. Die Zölle, welche in den verschiedenen Zollstätten, in diesem Zeitraum, eingingen, betrugen ungefähr 1 Mill. 150,000 Piaster oder 230,000 Pfd. St.

* * *

Stuttgart. — Auf Versuche an Thieren sich stützend, haben die Doktoren R. W. Bunsen und A. Berthold in Göttingen das Eisenoxydhydrat als Gegengift des Arseniks empfohlen. In Paris wurden diese Versuche durch Soubeiran, Miquet, Nonat und Lesueur bestätigt gefunden. Der Oberamtsarzt Dr. Buzorini in Ehingen hat nun in einem Falle bey zwey mit Arsenik vergifteten Personen die Wirksamkeit auch bey Menschen nachgewiesen. Obschon der einen Person, einer Frau von 50 Jahren, über eine halbe Drachme, und deren 24jährigem Sohne bereits ein Skrupel weißer Arsenik beygebracht worden war, nachdem Beyde auch kleinere Gaben wiederholt schon mehrere Tage vorher in der Nahrung bekommen hatten, und auch ärztliche Hülfe nicht sogleich bey der Hand war, so erfolgte, auf das gereichte Eisenoxydhydrat, nach einigen Stunden ein so schneller Stillstand der Vergiftungssymptome, daß Beyde den folgenden Tag ausser Lebensgefahr sich befanden, und auch jetzt, 14 Tage nach der Vergiftung, der vollkommensten Gesundheit genießen, so daß keine Spur der, auf die Vergiftung so häufig eintretenden, langdauernden Folgen übrig geblieben ist. Dr. Buzorini weist zugleich darauf hin, daß, da das Eisenoxydhydrat bey Vergiftungsfällen nicht immer sogleich bey der Hand ist, sich dasselbe in manchen Schmiede- und Schlosserwerkstätten im Ablöschwasser dieser Feuerarbeiter darbiete. In demselben bildet sich nämlich, und zwar in desto größerer Menge, je länger und öfter es gebraucht wurde, ein rostfarbiger Schlamm auf dem Boden des Gefäßes, welcher nichts anderes als Eisenoxydhydrat ist, und welches, bis zur Herbeyschaffung desselben aus der Apotheke, in Nothfällen dieser Art ohne Anstand gebraucht werden kann.

* * *

Ueber die Fieschi'sche Höllenmaschine.

Berlin. — Einiges Nähere über dies Werkzeug, das gegenwärtig alle Gedanken beschäftigt, und das man geneigt ist, als eine neue Erfindung anzusehen, wird vielleicht den Lesern dieser Blätter nicht unwillkommen seyn. Die Idee ist uralt, und keineswegs eigenthümlich, da Fieschi, wie ich gleich zeigen werde, vielleicht bey uns seine Höllenmaschine, wie man sie nennt, gesehen hat. Schon in Leonhardt Fronsperger's Kriegsrechten ꝛc., gedruckt in Frankfurt am Mayn 1575, ist eine Abbildung davon pag. CLXXIX zu finden, unter der Ueberschrift: »Ein Form von Klotzen zu schießen, daß jede besonder platzt.« — Eine ganz verwandte Einrichtung sieht man auch noch pag. CXCI. »Ein Instrument mit viel Schüssen so gegen den Feind großen Schaden thun kann.« In mehreren andern alten Büchern über Artillerie, erinnere ich mich genug die Darstellung gefunden zu haben, wie man Fieschi's Maschine beschreibt. Auffallender jedoch ist es, daß sie in der preußischen Geschichte eine ehrenvolle Rolle spielt, und wir hier in Berlin vielleicht das Muster besitzen, nach welchem Fieschi sie zur Schandthat zusammenstellte, da es, wie gesagt, nicht unmöglich ist, daß er sie gesehen hat. Als Schill nämlich, in den Jahren 1806 bis 1807, von Kolberg aus seine kühnen Züge unternahm, war es ihm wünschenswerth, ein, das Geschütz ersetzendes, leichtes Schießwerkzeug zu haben, das, seinen schnellen Märschen folgend, dem Feinde großen Abbruch thun konnte. Zu diesem Behuf ließ er, täuscht das Gedächtniß nicht, in Naugardt, ein, auf zwey Rädern mit 1 Pferde bewegliches Holzgerüst bauen, auf welchem er etwa 24 Läufe neben einander befestigte, die durch eine Rinne, mittelst aufgestreuten Pulvers, gleichzeitig abgefeuert werden konnten, um den Kartätschschuß zu ersetzen. Die Unterlage war mit dem Untergestell durch ein Charnier nach vorn verbunden, so daß man durch Heben hinten den Läufen die nöthige Elevation geben konnte. Einige Mal soll dies Geschütz mit Nutzen gebraucht worden seyn, doch erschwerte die langsam nur zu bewerkstelligende Ladung die Anwendung ungemein. Dies, wie gesagt, in Naugardt gebaute Schill'sche Geschütz befindet sich, als historische Merkwürdigkeit allerdings wenig beachtet, hier, und zwar war es, als ich es zuletzt sah, in dem großen Train-Magazin nah am Schlesischen Thor aufgestellt. (Es steht jetzt in der ausgezeichneten und besonders zweckmäßig aufgestellten Sammlung von Artilleriegegenständen im untern Raume des Berliner Zeughauses).

(Berl. Nachr.)

Durch unerwartet eingetretene amtliche Geschäfte verhindert, die Versammlung der Allerhöchst bestätigten lettisch-literärischen Gesellschaft am 10ten und 11ten abhalten zu können, sehe ich mich genöthigt, den Termin derselben auf den 17ten und 18ten September zu verlegen und mache solches zur gefälligen Nachachtung sämmtlicher Glieder der Gesellschaft hiermit bekannt. Walk, den 10ten August 1835.

R. v. Klot, d. z. Präsident der Gesellschaft.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 296.

Mitauische Zeitung.

No. 100. Dienstag, den 20. August 1835.

Riga, den 15ten August.

In der Nacht zum 9ten August hat Herr Staatsrath von Struve zu Dorpat gleichfalls den Halleyschen Kometen entdeckt, ihn aber noch nur durch das große Frauenhofersche Instrument sehen können. (Prov. Blatt.)

Berlin, den 21sten August.

Man schreibt aus Danzig unterm 17ten dieses Monats: »Nachdem das freundlichste Sommerwetter die Ausschiffung, so wie den Ein- und Abmarsch der kaiserl. russischen Garden, begünstigt, trat bald eine empfindlich kalte Witterung, verbunden mit Nordstürmen und Regenschauern, ein, so daß man sich schon in den Herbst hineinversetzt glaubte. Dies währte bis vorgestern, wo Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, zum Empfange Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin von Rußland, hier erwartet wurde, und um 1½ Uhr Mittags auch wirklich eintraf. Se. Königl. Hoheit stiegen in der Amtswohnung des Provinzialsteuerdirektors, geheimen Finanzraths Mauwe, ab, wo bereits seit einer Stunde die Generalität und die Chefs der verschiedenen Civilbehörden, der Oberpräsident der Provinz, wirkliche Geheimerath von Schön, so wie die hier befindlichen fremden Konsuln, Ihrer Ankunft harrten. Schon in der Nacht vom 15ten auf den 16ten August hatte man das hohe Kaiserpaar erwartet; indessen ließ sich auch gestern Vormittag das ersehnte Schiff noch nicht blicken. Während des ganzen Tages war der Weg vom Langgarten bis zum Hafen mit einer unzähligen Volksmenge bedeckt, die dem Augenblicke entgegensahen, wo Ihre Kaiserl. Majestäten ans Land setzen würden. Man wußte, daß die Ankunft der erhabenen Reisenden sofort durch 4 Kanonenschüsse vom Hagelsberge angekündigt werden würde. Da lauschten denn die Harrenden in der Stadt ohne Unterlaß auf den ersten Schuß, und Jeder fürchtete, ihn überhört zu haben. Endlich um 6 Uhr scholl ein dumpfer Kanonendonner von der See herüber. Das kaiserl. russische Dampfschiff »Herkules« war durch scharfe Teleskope, doch noch in weiter Ferne, entdeckt worden. Gegen 7 Uhr bestieg nun Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, ein anderes im Hafen stationirtes russisches Dampfschiff und fuhr dem hohen Kaiserpaare bis auf etwa eine Seemeile entgegen. Imposant war das Begegnen der beyden Schiffe, die sich mit vollen Salven bewillkommneten. Se. Königl. Hoheit bestieg hierauf den »Herkules« und schiffte, auf diesem Fahrzeuge mit der Kaiserlichen Familie vereinigt, in den Hafen ein. Als der »Herkules« die Moolen erreichte, setzte er seine Maschine ausser Gang, und das Fahrzeug wurde nun bis zum Landungspunkte, wo eine Ehrenwache und ein äusserst zierliches Zelt zum Empfange bereit standen, durch dazu beorderte Männer fortgezogen. Nur periodenweise, um die Fahrt zu beschleunigen, wurde die Maschine noch für Minuten in Bewegung gesetzt. Begrüßt von einem lauten Volksjubel und dem Spiele der Militärmusik betraten die Allerhöchsten und hohen Reisenden das Land, bestiegen dann, nach kurzem Aufenthalt, die bereitstehenden Wagen und erreichten um 5 Minuten nach 9 Uhr — auf dem ganzen Wege von dem Zujauchzen des Volkes, dem Kanonendonner von den Wällen und dem Geläute der Glocken von den Thürmen begrüßt — die Stadt. Alle Häuser waren bereits erleuchtet; an den meisten Stellen war die entschwundene Tageshelle durch eine glänzende Illumination ersetzt worden. Vier der hier anwesenden königl. preussischen und kaiserl. russischen Generale eröffneten zu Pferde den Zug; ihnen folgten zwey Wagen mit Ihren Kaiserl. Majestäten und Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen; 5 andere Wagen mit dem Gefolge schlossen sich ihnen an. Das königliche Gouvernementshaus auf Langgarten nahm das hohe Kaiserpaar auf. Alle weiteren Empfangsfeyerlichkeiten, so wie auch ein großer Zapfenstreich

wurden für diesen Abend abgesagt. Die kaiserl. russische Flotte, 20 Segel stark, ist am 15ten August auf der Rhede bey Pillau vor Anker gegangen.'

(Pr. St. Zeit. No. 232.)

Berlin, den 22sten August.

Se. Majestät, der König, sind heute früh nach Schlesien abgereist. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

* * *

Aus Kalisch meldet man vom 10ten August: Die Bauten und Verschönerungen in unserer Stadt, als Vorbereitungen zur großen Heerschau, sind ihrer Vollendung nahe; sie hat dadurch ein so verändertes, so freundliches und großartiges Ansehen bekommen, daß, wer vor drey Monaten unsere Stadt verließ und jetzt zurückkehrt, sie kaum wieder erkennen wird. Das Lager ist fast vollendet und stellt eine kleine Stadt dar. Wir haben es eine kleine halbe Stunde von der Stadt. Schon herrscht dort ein reges Treiben, was aber freylich noch in keinen Vergleich zu bringen ist mit dem, was in Kurzem dort stattfinden wird. Getümmel herrscht übrigens schon genug, da die Uebungen der bereits hier befindlichen Regimenter täglich fortgehen. Es haben sich viele Fremde eingefunden, welche, um ein sicheres Unterkommen zu haben, schon von jetzt an ihre Miethe zahlen. Diese ist auch auf den Hauptstraßen und Plätzen so gesteigert, daß man selbst für einzelne Fenster einen sonstigen Vierteljahrszins einer ganzen Wohnung bekommt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

Töplitz, den 12ten August.

Noch ist Töplitz mit Badenden und Trinkenden angefüllt. Die neueste Liste zählt 2200 Parteyen. Aber, was die vornehme Welt la crême nennt, das Oberste, fehlt. Es sind wenig große Herrschaften mit Gefolge und Dienerschaft hier. Gestern verließ der einzige böhmische Große, der Fürst Kinsky, Töplitz, und ging auf eine seiner großen Herrschaften, Kamnitz, an der sächsischen Gränze. Dieser machte ein Haus und gab kleine Feste in Dorn und anderwärts. Der Kaiser hat ihn zum Gouverneur und Präsidenten für die Provinz Ober-Oesterreich und Salzburg ernannt, und so wird er in Linz residiren. Er und seine hochgebildete liebenswürdige Gemahlin waren in Italien und lieben die Kunst. Da wird auch an Salzburg die Reihe kommen, wo noch so viel aufzugraben ist. Der gelehrteste der böhmischen Magnaten, Graf Kaspar Sternberg, verließ Töplitz schon vor acht Tagen. Er hatte hier viel mit Alexander von Humboldt über seine prächtige Flora subterranea und die Entdeckung am Kammerbühl bey Eger konferirt, eilte aber nun auf seine Herrschaften zurück, durch deren eine auch der Kaiser bey seiner Reise nach Töplitz kommen wird. Da seit dem 8ten dieses Monats König Karl X. mit dem Herzoge von Bordeaux und seinem aus 40 Personen bestehenden Gefolge von Prag wieder hier eingetroffen ist — der Herzog und die Herzogin von Angouleme, die den König Karl abholen sollen, werden erst in 3 Wochen erwartet — so befindet sich auch sein erster Kammerherr, der Herzog von Blacas, der treueste und uneigennützigste Freund des exilirten Monarchen, mit hier. Mit ihm trat der hier die Kur brauchende Hofrath Böttiger in einige archäologische Verbindung. Auch der königl. sächsische Staatsminister von Lindenau braucht hier das Bad, lebt aber ganz seiner Kur und seinen Lieblingsstudien, in großer Zurückgezogenheit.

(Hamb. Korresp. No. 197.)

Dresden, den 16ten August.

Ein Schreiben aus Töplitz vom 12ten August enthält Folgendes: Alle Erwartung ist jetzt auf die bevorstehende hiesige Zusammenkunft der drey Monarchen in der zweyten Hälfte des Septembers gerichtet. Vorläufig sind alle schickliche Wohnungen in der Stadt, vom 15ten September an, nach den Forderungen der Wirthe, welchen dabey keine Vorschrift gemacht wurde, gemiethet worden, mit Ausnahme der Gasthöfe, die regelmäßig Fremde auf kürzere Zeit aufnehmen, denn diese sind, wie billig, freygelassen worden. Se. Majestät, der König von Preussen, mit seinem Gefolge, wird seine gewöhnliche Wohnung beziehen, wozu auch die Töpferschänke und das Schiff gehören. Se. Majestät, der Kaiser Nikolaus, wird das geräumige Haus zum Prinzen von Ligne bewohnen, aus welchem in das anstehende Haus für die Kaiserin durchgebrochen werden soll; für Ihre Majestäten, den Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, wird das fürstl. Clary'sche Schloß nebst seinen weitläufigen Neben- und Gartengebäuden in Bereitschaft gesetzt; die Clary'sche Familie bewohnt unterdessen den Moritzhof. Der Kaiser Ferdinand macht den Wirth und es müssen daher auch für Küche, Keller und Stallbedürfnisse große Anschaffungen besorgt werden. Man spricht unter Anderem von einem Marstall für 300 Pferde. Ausser einem Elitenbataillon Grenadiere, das zum Wachtdienst aus Prag hierher beordert ist, war von keiner Truppenzusammenziehung in der Nachbarschaft bisher die Rede.

(Berl. Spen. Zeit. No. 192.)

Paris, den 8ten August.

Gestern, an dem Jahrestage der Thronbesteigung des Königs, wurden um 8 Uhr Abends Deputationen der Nationalgarden und Linientruppen, welche den Dienst in den Tuillerien hatten, zu einer Audienz bey dem König zugelassen, der sie mit seiner gewöhnlichen Freundlichkeit empfing und entgegnete, daß weder der Dolch, noch das Bley der Mörder ihn von seinem unerschütterlichen Entschlusse abbringen könnten, durch die Gesetze zu regieren und die öffentliche Ordnung aufrecht zu erhalten, wobey er auf den Beystand der National-

garden und des Heeres zählte. Der Antwort Sr. Majestät folgte der einstimmige Ruf: es lebe der König! es lebe die Königliche Familie! Am Abend waren die Wachthäuser der Nationalgarden erleuchtet. — Obgleich der König seit dem Attentat vom 28sten July sehr angegriffen ist, und täglich eine Menge Adressen und Deputationen zu hören hat, empfängt er doch jeden Abend, in der Mitte seiner Familie, die in Paris wieder ankommenden Deputirten. Fast alle Deputirte haben sich gleich am Abend nach ihrer Ankunft zu Sr. Majestät begeben. Die Mitglieder der konstitutionellen Opposition sind im Schlosse alle sehr wohl aufgenommen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 189.)

Paris, den 9ten August.

An den Thoren der Stadt Péronne ist in der Nacht vom 30sten auf den 31sten July ein Mensch verhaftet worden, welcher dem Attentate vom 28sten July nicht fremd zu seyn scheint. Eine seiner Hände trug die Spuren einer Wunde, die vom Herabgleiten an einem Seile herzurühren schien; seine Brust war mit frischen Schußwunden bedeckt; er war ohne Hut, und hatte nur ein Certifikat des königlichen Anwalts, worauf sich jedoch nicht das Siegel dieser Magistratsperson befand.

Das Haus auf dem Boulevard, von welchem aus das Attentat verübt worden, soll, so heißt es, niedergerissen, und auf der Stelle desselben ein Durchweg angelegt werden, den man Höllengasse (Passage infernal) nennen will. (Berl. Spen. Zeit. No. 190.)

Paris, den 15ten August.

Die Gazette de France giebt ein Schreiben aus Estella vom 8ten August, worin folgende Details über eine Zukammenkunft des Don Karlos mit dem, vor Kurzem aus Bayonne daselbst angekommenen, englischen Konsul enthalten sind: »Am 2ten August Morgens wurde der Konsul bey Don Karlos eingeführt und theilte ihm den Zweck seiner Sendung mit, welcher kein anderer war, als gegen das von Durango aus erlassene Dekret in Betreff der Fremdlinge, welche unter den Truppen der Königin Dienste nähmen, zu protestiren. Don Karlos erwiederte ihm, daß er jenes Dekret lange vorher, ehe die Engländer von England abgegangen wären, erlassen habe; daß ihm das Recht dazu nicht bestritten werden könne, und daß er nichts an dem Dekret ändern werde. Die Engländer brauchten, wenn sie der Wirkung desselben entgehen wollten, nur bey sich zu Hause zu bleiben. Er mische sich nicht in die Angelegenheiten Anderer; aber er wolle auch nicht, daß man sich in die seinigen mische. Wenn eine spanische Expedition nach Irland käme, um die der Regierung gegenüberstehende Partey zu unterstützen, so würden die Engländer, wenn sie Spanier gefangen nähmen, dieselben gewiß erschießen, weil sie dem Völkerrechte zuwiderhandelten, und er, Don Karlos, würde dies gar nicht unrecht finden; aber eben so wenig würde er dulden, daß man dasjenige in Spanien thue, was Andere bey sich nicht duldeten.« Diese Weigerung wurde mit Ruhe und Würde ausgesprochen. Der Konsul wurde mit Wohlwollen, und mit den, seinem amtlichen Charakter schuldigen Rücksichten empfangen und entlassen. Er wollte noch bey dem Minister seinen Zweck zu erreichen suchen, dieser konnte ihm aber nur die Worte des Königs wiederholen, und erinnerte ihn noch ausserdem daran, daß, als bey der ersten französischen Revolution zwey französische Schiffe ein Korps Franzosen mit der irländischen Kokarde an den Küsten Irlands gelandet hätten, alle diejenigen, die den Engländern in die Hände fielen, ohne irgend eine processualische Weitläuftigkeit aufgeknüpft worden wären. — Der Konsul reiste am 3ten August von Estella ab, und kehrte nach Frankreich zurück.« (Pr. St. Zeit. No. 232.)

Paris, den 16ten August.

Im Moniteur liest man: »Eine telegraphische Depesche vom 14ten dieses Monats aus Bayonne meldet, daß ernste Unruhen in Saragossa ausgebrochen sind; man erwartet mit dem nächsten Kourier Details.«

In der telegraphischen Depesche, die die Unruhen in Saragossa berichtet, bemerkt man eine Zurückhaltung, die besorgen läßt, daß sie sehr ernsthaft gewesen sind. Es heißt, die Insurgenten hätten eine Junta de Gobierno ernannt, nachdem sie die Behörden aus der Stadt vertrieben; dabey wären die Mönchsverfolgungen wieder erneuert worden. (Pr. St. Zeit. No. 233.)

Paris, den 17ten August.

Eine telegraphische Depesche aus Perpignan vom 13ten dieses Monats meldet, daß am 10ten August ähnliche Auftritte, wie in Barcelona, zu Ripoll und Beyra stattgefunden haben. Ein Kloster ist niedergebrannt und mehrere Mönche sind ermordet worden.

Auch in Taragona, Alikante, Valladolid und Valencia haben um die nämliche Zeit, wo in Reuß und Barcelona die Mönchsverfolgungen ausbrachen, ähnliche Versuche stattgefunden. — In Karthagena ist eine Verschwörung entdeckt worden. Die Verschwornen wollten die Stadt überrumpeln, Don Karlos proklamiren und die Liberalen ermorden.

Vier wichtige spanische Provinzen (heißt es in einer Privatmittheilung), nämlich Katalonien, Aragonien, Valencia und Murcia, haben sich von der jetzigen Regierung unabhängig erklärt. Die Generalkapitäne, unvermögend, die Bewegung zu beherrschen, haben zuletzt mit den Unzufriedenen gemeinschaftliche Sache gemacht, und die von dem Volke eingesetzten neuen Behörden haben zunächst die Vernichtung der Klöster beschlossen.

(Pr. St. Zeit. No. 234.)

Kopenhagen, den 11ten August.

Aus Schweden erfährt man, daß Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin, mit dem

Herzog von Leuchtenberg zu Lande über Uddewalla und Karlsberg wieder nach Stockholm abgereist waren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 190.)

London, den 14ten August.

Die Debatte über die Orangelogen ist in der Dienstagssitzung des Unterhauses beendigt worden. Gleich Anfangs erklärte Herr Hume, es sey nicht seine Absicht, alle eilf von ihm vorgeschlagene Resolutionen durchzusetzen, und er sey bereit, die fünfte und sechste (die einen direkten Tadel des Herzogs von Kumberland enthalten) zurückzunehmen. Herr Finch meinte, es wäre besser, sie alle zurückzunehmen, da sie unparlamentarisch, unklug und unbillig wären. Lord Ebrington meinte, es handle sich hier bloß um die Existenz solcher Logen im Heere, wo sie in solcher Heimlichkeit beständen, daß die höchsten Militärbehörden von keiner wüßten, während der Herzog von Kumberland selbst in seinem Schreiben nur einer einzigen erwähne. Er hielt den Herzog verantwortlich für jeden Akt, den er als Großmeister der Orangeloge vorgenommen, und glaubte nicht, daß die Stellung irgend einer hohen Person dieselbe schützen dürfe. Es sprachen noch mehrere Mitglieder für oder wider den Werth des Instituts. Sehr nachdrücklich äusserte sich Herr Sheil. Nachdem sich mehrere Mitglieder des Herzogs von Kumberland angenommen, erhob sich Lord John Russell, welcher im Allgemeinen den Resolutionen seinen Beyfall ertheilte. Als es zur Abstimmung kommen sollte, nahm Herr Hume die 5te und 6te Resolution zurück; die übrigen wurden sämmtlich angenommen, mit Ausnahme der letzten, hinsichtlich deren abgestimmt wurde. Ein Amendement des Herrn Twiß, welches die Nichterwähnung des Herzogs von Kumberland bezweckte, wurde verworfen, und die ursprüngliche Resolution mit 183 gegen 40 Stimmen angenommen. — Man ist nun gespannt auf die nächsten Schritte des Herzogs von Kumberland. Die ministeriellen Blätter meinen, er dürfe keine Zeit verlieren, seinen Großmeisterposten aufzugeben.

(Hamb. Korresp. No. 194.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten August. Hr. Bürgerm. Büngner und Hr. Graf v. Mannteuffel aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Hofrath Folkwein aus Wilna, Hr. Gutsbes. Michael Olechnowitsch aus Uppitz, Hr. Ingen. Oberstl. v. Hähne, nebst Gemahlin, aus Riga, und Hr. Kammerverwandter Schumacher aus Tuckum, log. b. Jensen. — Fr. Kreishebamme Karoline Hochheim aus Illurt, log. b. Fr. Schafferin Bräutigam. — Der kathol. Prediger, Hr. Balaschewitz, aus Minsk, log. b. Ellrich. — Hr. Musikus Spira, nebst Familie, aus Riga, log. b. Stern. — Der verabsch. Hr. Lieut. Saizow aus Warschau, log. b. Eckert. — Hr. Bar. v. Nolde aus Zerxten, Hr. Tit. Rath Lassenius aus Riga, Hr. Gem. Ger. Schr. Epplé aus Groß-Autz, und Hr. Stationshalter Bergholtz aus Kalwen, log. b. Zehr jun.

Den 17ten August. Hr. Hofrath v. Pogatschew vom Auslande, log. b. Morel. — Der verabsch. Hr. Oberst v. Schreiterfelt aus Libau, log. b. Kaufm. Günther. — Hr. Tanzlehrer Jordan aus Wenden, log. b. Zehr sen. — Hr. Kand. Amelung aus Dorpat, log. b. Oberhofger. Adv. Köhler. — Hr. Gutsbes. v. Gerubowitsch aus Schaulen, log. b. Fr. Hofräthig Ellrich. — Die Hrn. Kaufl. Cruse und Moller aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Malermeister B. Lorentz aus Wollmar, log. b. Gouv. Sekr. Lorentz.

Den 18ten August. Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Morel. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Arrend. Wilde und Hr. Buchhalter Wunder aus Saucken, log. b. Jensen. — Hr. Gem. Ger. Schr. Grosett aus Nerfft, log. b. Schütz. — Hr. Beichholz aus Edsen, log. b. J. H. Mehlberg. — Hr. Buchb. Mylius aus Riga, und Mad. Foß aus Goldingen, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 10ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{9}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $57\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 57 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $50\frac{1}{8}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } $103\frac{1}{2}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{2}$
dito Stieglitzische 4-procentige $99\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 299.

Mitauische Zeitung.

No. 101. Donnerstag, den 22. August 1835.

St. Petersburg, den 13ten August.

Auszug aus einem Schreiben des Herrn Akademikers Struve an den beständigen Sekretär der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.

Ich berichte Ihnen hiermit, daß der Hallensche Komet am $\frac{20}{8}$. August auf der hiesigen Sternwarte aufgefunden ist.

Nach vergeblichem Suchen mit einem Kometensucher richtete ich am $\frac{20}{8}$. August den großen Refraktor in die Gegend, wo der Komet zu erwarten war, und fand bald nach Mitternacht einen schwachen Nebelfleck, der im Sucher noch unsichtbar war. Die Messungen mit dem Mikrometer zeigten nach 20 Zeitminuten die Fortrückung des gefundenen Himmelskörpers unter den Fixsternen an, indem die Entfernung von einem teleskopischen Sterne in dieser kurzen Zeit von 2′ 51″ auf 3′ 6″ gestiegen war. Es war also der Komet, und zwar der erwartete, wie die Beobachtungen der nächsten Nacht zur Gewißheit erhoben. Die vorläufige Reduktion giebt folgende Oerter:

	Gerade Aufsteigung.	Abweichung.
$\frac{20}{8}$. August um 14 Uhr Dorpater mittl. Zeit	85° 13′	+ 23° 30′
$\frac{21}{9}$. August um 14 Uhr Dorpater mittl. Zeit	85° 25′	+ 23° 36′
Die Ephemeride von Rosenberger giebt für diese Momente	85° 5′	+ 23° 47′
	85° 19′	+ 23° 54′
Korrektion der Ephemeride	+ 8′	— 17′
	+ 6′	— 18′
im Mittel	+ 7′	— 17′,5.

so daß also der Komet nur um einen guten Mondhalbmesser anders stand, als angekündigt worden ist.

Der Komet befindet sich jetzt im Sternbilde des Stiers, dicht über der Keule des Orion. Da er an Licht rasch zunimmt und nach Norden wandert, so ist zu erwarten, daß er nach dem nächsten Mondschein, also im September, dem unbewaffneten Auge im Sternbilde des Fuhrmanns sichtbar wird. Am hellsten wird er erst im Oktober erscheinen. Dorpat, den $\frac{22}{10}$. August 1835.

(St. Petersb. Zeit. No. 183.)

Konstantinopel, den 24sten July.

Die Reise des Sultans nach Brussa und Koniah wird jetzt bestimmt stattfinden. — Die Verhältnisse zwischen der Pforte und Mehemed Aly sind sehr lau. Man schreibt allgemein die Unruhen in Albanien, welche die Absendung so imposanter Streitkräfte nöthig machen, dem Letzteren zu. (Hamb. Korresp. No. 195.)

Berlin, den 24sten August.

Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz, sind vorgestern früh nach Schlesien abgereist.

Ihre Königl. Hoheiten, der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Schwerin, sind am 21sten August Nachmittag von Ludwigslust hier angekommen und am 22sten früh nach Schlesien weiter gereist.

* * *

Am 14ten dieses Monats war der Fürst Wolkonski, Minister des Kaiserlichen Hauses, in Danzig angelangt, um die Ankunft Ihrer Majestäten anzuzeigen. Da diese bereits am 15ten Abends erfolgen sollte, so waren die Präsidenten mehrerer Behörden und viele Stabsofficiere die ganze Nacht in Neu-Fahrwasser geblieben. Die Ankunft Ihrer Majestäten in Danzig haben wir bereits gemeldet. Am 17ten rückte die Garnison von Danzig aus und vereinigte sich mit den aus der Umgegend herbeygezogenen Kavallerieregimentern auf dem großen Exercierplatz. Um halb 10 Uhr Vormittags begab sich Se.

Majestät, der Kaiser von Rußland, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen von Preussen, zu Wagen dorthin, um die Truppen zu mustern, worauf auch die Forts auf dem Hagels- und Bischofsberge, so wie das Zeughaus, besichtigt wurden. Ihre Majestät, die Kaiserin, nahm unterdessen die Pfarrkirche in Augenschein. Im Laufe des Tages statteten die hohen Herrschaften dem Fürst-Bischof von Ermeland in Oliva einen Besuch ab. Der von der Stadt im Artushofe veranstaltete Ball wurde aber von Ihren Majestäten nicht angenommen. Am 18ten Morgens in aller Frühe verließen zuerst Se. Majestät, der Kaiser, und einige Stunden später die übrigen hohen Herrschaften, darunter auch Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, die Stadt. Am 20sten August früh um 9 Uhr passirte Ihre Majestät, die Kaiserin, auf Ihrer Reise nach Fischbach in Schlesien durch Frankfurt an der Oder. Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät, des Königs), hatte die Kaiserin von Küstrin nach Frankfurt begleitet, wollte am 20sten in Frankfurt verweilen und am 21sten Nachmittags mit seiner Gemahlin, welche von Berlin erwartet wurde, die Reise nach Schlesien fortsetzen. (Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Berlin, den 25sten August.

Das Danziger Dampfboot berichtet nachträglich noch Folgendes über die Anwesenheit der hohen Herrschaften in Danzig: »In Vergleich mit den vorjährigen Festlichkeiten, welche der Besuch Ihrer Königl. Hoheiten, des Kronprinzen und der Kronprinzessin, für die Bevölkerung der Stadt Danzig veranlaßte, war die Volksmenge in diesem Jahre, durch die zahlreicher hinzugekommenen Fremden, größer, das Gedränge auf allen Straßen dichter. Was der diesjährige Mangel an Ehrenpforten, Paradeaufstellung der Schützengilde und dergleichen das Volksgemüth bewegende Festlichkeitsgepränge nicht bewirkten, das wurde durch das Glockengeläute von allen Thürmen ersetzt, denn Glockenschall belebt das Gemüth zur feyerlichen Stimmung. Doch war bey dem festlichen Einzuge bereits ein Tag unter gespannten und abspannenden Erwartungen enteilt und der Abend eingetreten. Die Illumination war nur eine schwache Stellvertreterin der entwichenen Tageshelle, wodurch denn den Erwartenden die erste Augenfreude vorüberging. Es ist bereits berichtet, daß auch der beabsichtigte große Zapfenstreich eingestellt blieb. Das Soupé, an welchem nach erfolgtem Eintreffen die hohen Gäste im Gouvernementshause Theil nahmen, währte bis 11½ Uhr. Hierauf arbeitete Se. Majestät, der Kaiser, noch bis 2 Uhr. Bevor der Monarch sich zur Ruhe begab, besuchte derselbe noch die Schlafgemächer seiner durchlauchtigen Kinder, des Großfürsten Konstantin (geb. am 21sten September 1827) und der Großfürstin Olga (geb. am 11ten September 1822). Dieser — Kuß und Nachtsegen zum Zweck habende Besuch — soll den feststehenden Gewohnheiten des Kaisers angehören; und geschieht hier dessen Erwähnung, nicht um einen Stoff zur Befriedigung der Neugierde zu benutzen, sondern, um, durch einen bildlichen Zug, ein Beyspiel der innigen Vaterliebe und Herzensgüte eines der mächtigsten Herrscher dieser Welt anzuführen. Mondtag, am 17ten August, erfolgte die große Parade der Garnison. Der Zudrang der Schaulustigen war bey dieser Gelegenheit ungeheuer, dennoch ging Alles ohne Unglücksfall ab. Nach aufgehobener Tafel, am Abend 6½ Uhr, machten die hohen Anwesenden — mit Ausschluß Sr. Majestät, des Kaisers — eine Spazierfahrt nach der von romantischen Hügelketten und der Ostsee umgränzten Danziger Umgegend. Erst am späten Abend erfolgte von dort die Zurückkunft. Nach Mitternacht, um 1 Uhr, trat Se. Majestät, der Kaiser, die Reise nach Kalisch an. Es waren bis dahin 5 Kouriere angelangt und 4 Kouriere und 14 Staffetten nach verschiedenen Richtungen abgefertigt worden. — Dienstag, am 18ten dieses Monats, am Morgen um 7 Uhr, traten Ihre Majestät, die Kaiserin, unter dem Kanonendonner von den Stadtwällen und dem Glockengeläute von allen Thürmen, die Ab- und Weiterreise an; besuchte aber zuvor noch, begleitet von Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen, dessen Abreise 2 Stunden später erfolgte, den Artushof, in dessen auf das Prachtvollste dekorirten Lokale am Abend zuvor der glänzende Thé paré stattfinden sollte, welcher wegen der von dem hohen Kaiserpaare nicht angenommenen Einladung unterblieben war.«

Am 19ten dieses Monats traf Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, in erwünschtestem Wohlseyn in Kalisch ein. (Berl. Spen. Zeit. No. 197.)

Paris, den 11ten August.

Der Marschall Soult und die Herren Royer-Collard und von Lamartine sind gestern hier angekommen. Marschall Soult hat gestern Abend eine lange Unterredung mit dem König gehabt. Herr Guizot hatte gestern eine lange Unterredung mit Herrn Royer-Collard.

Die Sitzung der Deputirtenkammer wurde heute kurz nach 2 Uhr eröffnet. Herr Hervé erstattete seinen Bericht Namens der Kommission, die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die Assisenhöfe beauftragt worden war. Nach einigen Erörterungen, die mit den Verfügungen dieses Entwurfes übereinstimmten, beantragte der Berichterstatter die unbedingte Annahme. Die Verhandlungen hierüber wurden auf den nächsten Donnerstag festgesetzt. Herr Parant verlas hierauf den Bericht der Kommission, die mit der Prüfung des Gesetzentwurfes über die Jury beauftragt gewesen war. Der Berichterstatter beantragte, mit Ausnahme einiger unwesentlichen, von der Kommis-

sion vorgeschlagenen, Abänderungen, die Annahme des Gesetzentwurfes, nämlich die Herabsetzung der Zahl der Mehrheit für die Beschlüsse des Geschwornengerichts (7 gegen 5), die geheime Abstimmung und die Deportation, jedoch nur in gewissen Fällen. Die Erörterung soll nach der Berathung des Gesetzentwurfes über die Assisenhöfe stattfinden. (Berl. Spen. Zeit. No. 191.)

Paris, den 17ten August.

In einem ministeriellen Blatte liest man heute: »Aus Spanien treffen immer traurigere Nachrichten ein; jetzt nimmt nicht mehr Don Karlos die Aufmerksamkeit der Regierung der Königin in Anspruch; die liberale Partey erhebt sich gewaltsam in den kriegerischsten Provinzen der Halbinsel. Diese Ereignisse treten der Befestigung des königlichen Statuts störend in den Weg. Wenn, wie man glaubt, die liberale Revolution unterhalten wird, so nehme Don Karlos sich in Acht, daß er nicht das erste Opfer derselben an dem Tage werde, wo er sich aus seinen Gebirgen herauswagen wird. Wenn wir laut die wirksame und direkte Intervention Frankreichs und Englands verlangten, so geschah dies in der Voraussicht solcher Ereignisse, wie sie jetzt vorbereitet werden. Jeder Tag giebt uns Gelegenheit, zu bedauern, daß die französische Regierung geglaubt hat, eine zurückhaltendere Politik Spanien gegenüber annehmen zu müssen.«

Der Messager fügt Obigem hinzu: »Die Interventionsfrage wird jetzt natürlich von Neuem angeregt, und schon spricht man wieder von Zwistigkeiten in dieser Hinsicht im Schooße des Kabinets. Auch heißt es, durch den Kriegsminister sey der Befehl abgesandt worden, die Einschiffung der nach Afrika bestimmten Regimenter einzustellen, oder, wenn dies zu spät sey, sie durch andere aus den benachbarten Divisionen gezogene Regimenter zu ersetzen. Er soll auch den Generalen Harispe und Castelane durch den Telegraphen summarisch, und hierauf durch Kouriere, mit mehr Details neue Instruktionen gesandt haben; aber es handelt sich noch nicht von einem Einschreiten. Die letzten Depeschen des Grafen von Rayneval sind von der verdrießlichsten Art.« (Pr. St. Zeit. No. 235.)

Paris, den 18ten August.

Der Messager enthält folgendes Schreiben aus Behobia vom 11ten August: »Fürchten Sie nicht, daß ich die Nachricht von den Schritten zurücknehme, welche die spanischen Minister gethan haben, um Don Karlos für sich zu gewinnen, oder vielmehr, um ihn zu bewegen, sich mit ihnen zur Bekämpfung der Patrioten zu verbinden. Erst gestern ist der letzte Abgesandte von seiner Sendung zurückgekehrt, deren Resultat so ausgefallen ist, wie man es erwarten durfte. Don Karlos weigert sich entschieden, irgend etwas zu bewilligen oder anzuhören, bevor er nicht in Madrid ist. Dort werde er auf das ihm durch jenen Abgesandten gemachte Anerbieten, daß man das Gesetz über seine Ausschließung von der Thronfolge aufheben wolle, antworten. Der Kommissär hat sogleich den Grafen Toreno davon benachrichtigt, wie er von der Junta von Navarra aufgenommen wurde, die ihm, im Namen des Don Karlos, den Befehl ertheilte, abzureisen und nicht wieder zurückzukehren. Wahrscheinlich werden die Minister den von ihnen gethanen Schritt zu verheimlichen oder vielleicht zu läugnen suchen, aber das Faktum ist so vielen Personen bekannt, daß es nicht dem mindesten Zweifel unterliegen kann.«

(Pr. St. Zeit. No. 235.)

Paris, den 19ten August.

In der Sentinelle des Pyrenées liest man: »In Saragossa ist am 10ten dieses Monats, unter dem Rufe: »Es lebe die Konstitution von 1812!« ein neuer Aufstand ausgebrochen. Das Volk hat dem Generalkapitän angedeutet, er solle sich entweder ihm anschließen, oder die Stadt mit den Truppen verlassen. Bey der Abreise desjenigen, der diese Nachricht überbrachte, hatte der Generalkapitän noch keine Erklärung abgegeben. Nichtsdestoweniger hat das Volk die Behörden der Stadt durch andere von ihm selbst erwählte Personen ersetzt und seine Unabhängigkeit, so wie die Konstitution von 1812, proklamirt. Dies Alles geschah mit der größten Ruhe und ohne alle Excesse.« — »Es scheint,« bemerkt der Messager, »daß diese Ruhe nicht von langer Dauer war, und daß seitdem traurige Ereignisse eingetreten sind.« — Ein ministerielles Blatt äussert sich über diesen Gegenstand: »Man versichert, daß eine neue Insurrektion in Saragossa ausgebrochen ist. Die Behörden der Königin sind durch eine Junta ersetzt und der Gouverneur ist getödtet worden. Wir wissen nichts Näheres über dies Ereigniß, das sich indeß bald bestätigen muß, und das wir für wahr zu halten berechtigt sind.«

Der Messager enthält Nachstehendes: »Ein Kourier, der Madrid am 10ten August verließ, überbringt die Nachricht, daß in Valencia ein Volksaufstand stattgefunden hat, um die Behörden zu zwingen, die politischen Gefangenen, welche einer Verschwörung zu Gunsten des Don Karlos angeklagt waren, hinrichten zu lassen. Die Behörde hat dieser, von der Stadtmiliz unterstützten, Forderung nachgeben müssen. Die Audiencia hat mehrere Todesurtheile ausgesprochen und neun Verurtheilte sind sogleich hingerichtet worden. Unter diesen befinden sich der Brigadier Lopez und der Kanonikus Don Blas Ostoloza, der bekannte Günstling Ferdinands VII. und Beichtvater des Don Karlos

im Jahre 1814. Ausserdem haben noch vierzig andere Verurtheilungen zu verschiedenen Strafen stattgefunden. (Pr. St. Zeit. No. 236.)

* * *

Das Journal des Débats gab kürzlich einen Auszug aus der von Don Karlos dem englischen Konsul ertheilten Antwort (wonach jeder neuangekommene Franzose, Engländer oder Portugiese, der von den Karlisten mit den Waffen in der Hand ergriffen wird, sofort erschossen werden soll), und fügte hinzu: »Dieser strenge Befehl bedarf keines weiteren Kommentars, diejenigen, die ihn ertheilt haben, sind eben so unbarmherzig als das Dekret selbst barbarisch ist. Den vier verbündeten Mächten liegt es jetzt ob, die geeigneten Maßregeln zu ergreifen, um diese Härte zu bezwingen.« — Hierauf erwiedert nun heute die Gazette: »Welche Inkonsequenz! Entweder Ihr intervenirt oder Ihr intervenirt nicht. Wenn Ihr nun nicht intervenirt, wozu dann diese große Sorge für eine Handvoll Abenteurer, die auf ihre eigene Gefahr nach Spanien gehen und jeden Augenblick einem Kampfe entsagen können, der ihnen so verderblich zu werden droht? Aber an Euren bitteren Vorwürfen erkennt man den Einfluß, dessen Ihr Euch bedient habet, um jene Unglücklichen auf einen Boden zu locken, der sie verschlingen wird; ihr Blut kommt daher über Euch! Und warum gebet Ihr die von Don Karlos ertheilte Antwort nicht ausführlich? Frankreich soll wahrscheinlich nicht erfahren, daß Don Karlos jedwede fremde Einmischung zu seinen Gunsten verwirft und nur Spanier in den Reihen seiner Armee dulden will, daß er also jene Hülfstruppen in den Reihen seiner Feinde nothwendig als eine Verletzung des Völkerrechts betrachten muß.«

(Pr. St. Zeit. No. 237.)

Paris, den 21sten August.

Die Gazette de France meldet in einem Privatschreiben aus Puente Larra vom 10ten August Folgendes: »Gestern traf Don Karlos mit 6 Bataillonen und 3 Eskadronen Lanciers hier ein. Heute bey Anbruch des Tages stießen 3 andere Bataillone und die Kavallerie von Villalobos zu ihm, worauf er an der Spitze dieser 9 Bataillone über den Ebro ging, um in Kastilien einzudringen und die Division der Christinos, welche diesseits der jetzt befestigten Stadt Pankorbo steht, anzugreifen. Ungeachtet der festen Stellung unserer Feinde waren unsere Tirailleurs hinreichend, sie nach Pankorbo zurückzuwerfen, wo wir sie morgen angreifen werden. Cordova geht heute mit seiner ganzen Armee nach Haro. Iturralde folgt allen seinen Bewegungen und verliert ihn nicht aus den Augen. Der Feind kann der großen Hitze wegen keine starken Märsche machen und verliert viel Soldaten durch dieselbe. Eine Division, aus vier navarresischen Bataillonen, dem dritten kastilischen Bataillon, einer Eskadron navarresischer Lanciers und zwey Guerillas bestehend und kommandirt von dem Brigadier Guergué, steht im Begriff, über Las Cinkovillas in Aragonien einzudringen.«

Im Messager liest man: »Wir erfahren, daß Don Karlos ohne einen Schwertstreich in Pankorbo eingerückt ist, denn die vom Brigadier Bedoya befehligten Linientruppen, die dort standen, haben sich nach Burgos zurückgezogen. Don Karlos scheint zu Pankorbo auf Merino und Cucvillas mit ihren Schaaren warten zu müssen, ehe er seinen Marsch auf Burgos, welches 8 Meilen von Pankorbo entfernt ist, fortsetzen kann.«

(Pr. St. Zeit. No. 238.)

Stockholm, den 11ten August.

Se. Majestät, der König, wird nächsten Sonnabend oder Sonntag die, seit längerer Zeit beabsichtigte, Reise nach Norrland und Norwegen antreten, jedoch, wegen der festgesetzten kurzen Tagereisen, nicht vor dem 22sten dieses Monats in Hernösand, und erst am 31sten dieses Monats in Drontheim eintreffen. Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, wird mit seiner Familie und seinem Schwager, dem Herzog von Leuchtenberg, morgen hier erwartet.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 192.)

* * *

Das Aftonblad glaubt, allen Grund zu haben, die Nachricht im Hamburger Korrespondenten aus München, als würde unser Kronprinz, welcher eine Einladung nach Kalisch erhalten hätte, bey dieser Gelegenheit Mitte Septembers einen Besuch bey seiner durchlauchtigen Schwiegermutter in München abstatten, für unrichtig zu halten. Se. Königl. Hoheit wird in Abwesenheit seines Königlichen Vaters die Regierung über Schweden führen. (Berl. Spen. Zeit. No. 193.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 19ten August. Herr Oberst de Witte aus Windau, log. b. Morel. — Hr. Kupferschmidt Petersen aus Libau, log. b. Gürtler. — Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Grünwalde, log. b. Zehr jun.

Den 20sten August. Hr. Bar. v. Hahn aus Postenden, und Hr. v. Aschenberg aus Bresilgen, log. b. Morel. — Hr. Landrath v. Löwenstern aus Kockenhusen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Klopmann aus Lassen, log. b. Jensen. — Hr. v. Vietinghoff aus Neu-Subbath, log. b. Aronstamm.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 301.

Mitauische Zeitung.

No. 102. Sonnabend, den 24. August 1835.

St. Petersburg, den 14ten August.

Se. Majestät, der Kaiser, verließen Danzig um Mitternacht vom 5ten auf den 6ten dieses Monats und setzten ihren Weg über Graudenz und Thorn nach Kalisch fort. Auf der Gränze des Königreichs Polen, im Flecken Slushew, trafen Se. Majestät die denselben Weg gehende Gardeabtheilung und geruheten beym Generaladjutanten Islenjew zu speisen. Die Soldaten und Unterofficiere der Abtheilung, welche nicht das Glück zu haben hofften, den Monarchen vor ihrer Ankunft in Kalisch zu sehen, empfingen Se. Majestät mit großem Jubel. Von der Gränze des Königreichs an war, auf Verfügung des Generalfeldmarschalls, bey den Postkationen eine militärische Bedeckung aufgestellt, um Sr. Majestät, dem Kaiser, das Geleite zu geben. Der Monarch gestattete nirgends, daß diese Bedeckung Ihm folge, und langte so am 7ten, um 6 Uhr Abends, in der Stadt Kalisch im besten Wohlseyn an. Auf der ersten Station vor Kalisch wurden Se. Majestät vom Oberbefehlshaber der aktiven Armee, in der Stadt selbst, in dem für höchstdieselben bestimmten Quartiere aber, von der Generalität, den Stabs- und Oberofficieren, welche sich gerade in dieser Stadt befanden, empfangen.

(St. Petersb. Zeit. No. 184.)

Riga, den 13ten August.

Am 12ten dieses Monats kam das Dampfschiff Alexander Nikolajewitsch mit 17 Passagieren aus Lübeck und Swinemünde hier an. Die nur um ein Geringes verspätete Ankunft des Dampfschiffes war um so erfreulicher, als die Nachricht von einem dasselbe auf der Hinreise betroffenen Unfall sich bereits an manchen Orten verbreitet hatte, worüber hier das Nähere: Kapitän Albers hatte eine gute Reise bis 12 Meilen vor Travemünde gehabt, als ihn das Unglück traf, daß er von dem Kopenhagener Dampfboot Frederik VI. auf der Höhe von Rostock in der Nacht vom 12ten auf den 13ten August n. St. zwischen 12 und 1 Uhr angesegelt und die eine Seite des Schiffes vom Bogspriet durchstoßen wurde. Glücklicher Weise geschah solches hinter dem Radkasten, wo das Schiff zwischen seiner äusseren und der Kajütenwand des Herrensalons einen leeren Raum bildet; wenn der Stoß einige Fuß mehr nach vorn oder nach hinten gegangen seyn würde, so wäre entweder das Rad und mit ihm die Maschinerie zerschmettert worden, oder es hätte einen höchst gefährlichen Leck geben müssen. Während der Kapitän mit Untersuchung des Schadens beschäftigt war, begaben sich in der ersten Angst und Bestürzung 6 von den Passagieren und sogar der Restaurateur mit Hinterlassung ihrer Effekten an Bord des Frederik VI., dessen Kapitän, Trotz des Zurufens des Kapitäns Albers, daß ihn nichts am Weitersegeln hindere, und Trotz der Bitten der Passagiere, sie wieder auf ihr Schiff zurückkehren zu lassen, mit denselben nach Kopenhagen davonging, ohne sich weiter um das Schicksal des Alexander Nikolajewitsch zu bekümmern, welcher seine Reise fortsetzte und ohne weiteren Unfall in Lübeck anlangte. Die Reparatur des Schadens wurde sogleich vorgenommen und bestens bewerstelligt, so daß das Schiff am festgesetzten Tage von Lübeck hierher abgehen konnte. Nach sorgfältiger Untersuchung der Sache, welche sowohl in Lübeck als in Riga vorgenommen worden, ist die Schuld des Unfalles unzweifelhaft allein dem dänischen Schiffe beyzumessen und existirt hierüber bey allen Sachverständigen nur eine Meinung, wie sich sowohl aus dem Thatbestand als auch den Aussagen der Schiffsleute ergiebt. Es war eine schöne helle Mondnacht gewesen; der wachthabende Steuermann des Alexander Nikolajewitsch sah ein Dampfschiff auf ihn lossegeln, wich ihm aus, und sobald es näher kam, rief er dasselbe an. In diesem Augenblick schien man in jenem Schiff

erst wach zu werden, der steuernde Matrose, wahrscheinlich noch vom Schlafe betäubt, treibt, statt das Schiff rechts abzulenken, dasselbe links dem Alexander Nikolajewitsch in die Seite, so daß sein Vordersteven fest im Schiffe sitzen blieb, und nur durch den glücklichsten Zufall die einzige Stelle traf, wo ein solcher Stoß geschehen konnte, ohne das größte Unheil anzurichten, vielleicht gar den Untergang des Schiffes nach sich zu ziehen.

(Dörptsche Zeit.)

Berlin, den 26sten August.

Ein Schreiben aus Kalisch vom 17ten August enthält Folgendes: »Das rege Leben in der Stadt ist weniger sehenswerth als das bunte, großartige Treiben im Lager. Ein schöneres Lager ist nicht leicht denkbar, da nicht nur die Lokalität äusserst günstig, sondern dieselbe auch trefflich benutzt worden ist. Der Anblick von dem für Se. Majestät, den Kaiser, neuerbauten Schlachtbelvedere ist unvergleichlich. Der ganze Horizont ist mit einem ungeheuren Saume von Zelten eingefaßt, und aus diesem Meere von Leinwand tauchen bey der Stille des Abends die Töne eines Chors von 1600 Musikern auf, und stimmen den Zuhörer zur tiefen Andacht, Raketen steigen zum wolkenfreyen, dunklen Himmel, und aus ihnen gleiten Sterne, die sich auf die Andächtigen langsam herabsenken. Ein Kanonenschlag giebt für 60,000 Mann das Zeichen zum Gebet. Nach abgehaltener Andacht ertönen dann nicht selten in der Nähe des Belvedere russische Nationallieder mit der eigenthümlichen Begleitung russischer Pfeifen und Tambourins. Der Zudrang der Reisenden, die bloße Neugier hierher führt, ist zu groß, und es erscheinen deshalb die beschränkenden Maßregeln durchaus nothwendig. Am 10ten August Abends langte der Fürst von Warschau hier an. Er besuchte am 11ten die lagernden Truppen und hörte des Abends eine Militärmusik in der Nähe des kaiserlichen Pavillons. Am 12ten hielt der Fürst Heerschau über 51 Bataillone, 35 Schwadronen, 500 Muselmänner und 116 Stück Geschütz. Die Truppen defilirten hierauf dreymal im Ceremonialmarsch, und viele der ausgezeichnetsten Abtheilungen wurden von dem Feldherrn dankend begrüßt. Der Fürst, dessen Persönlichkeit lebhaft an den Feldmarschall Gneisenau erinnert, besitzt die Herzen seiner Soldaten, wie wenige Generale der neuern Zeit. Blick und Haltung der Bataillone und ihr einstimmiger freudiger Zuruf lassen nicht verkennen, daß hier zwischen Führer und Heer ein Vertrauen besteht, was immer als Unterpfand des Sieges angesehen wurde. Doch voranstehend in dieser Zuneigung ist die muselmännische Kavallerie; diese ächten Abkömmlinge der kaukasischen Race, in deren schönen Zügen das Stammvolk der europäischen Menschheit nicht zu verkennen ist, geben eine Liebe zu ihrem Feldherrn zu erkennen, die nur in der angeerbten Neigung eines Mak Gregor oder Campbell zu dem Häuptlinge seines Klans eine Parallele findet. Der Anblick dieser Truppen ist überaus malerisch; reiche Waffen, edle Rosse, bunde fliegende Gewänder, Shawls und Decken machen jede Gruppe dieser kühnen Reiter zu einem Tableau. Die Umgebung des Fürsten besteht aus dem Chef des Generalstabes, Fürsten Gortschakow, dem Quartiermeister der Armee Grafen Berg, dem Chef der Artillerie, General von Güldenschmidt, und den Generalen Read, Okuniew und Fentsch.«

* * *

Das Danziger Dampfboot berichtet zum Schluß seiner Mittheilungen über die Anwesenheit der hohen Gäste in Danzig unter Anderem noch Folgendes: Am 18ten August, früh um 4 Uhr, trat die letzte Kolonne des kaiserl. russischen Gardedetaschements ihren weitern Marsch von Thorn nach Kalisch an, nachdem sie am 17ten dort Ruhetag gehalten hatte, welchen die Garnison und die höheren Beamten der Stadt durch einen Ball in dem festlich geschmückten Ressourcenlokal feyerten. Auf dem ganzen Marsch von Danzig bis dorthin haben die kaiserl. russischen Garden durch das liebenswürdige Betragen ihrer Officiere und die ohne Ausnahme vortreffliche Mannszucht der Leute Aller Herzen gewonnen, und eine angenehme Erinnerung bey ihren Wirthen in allen Quartierständen zurückgelassen. In der herzlichen, an vielen Orten festlichen Aufnahme, welche ihnen zu Theil ward, zeigte sich das Bestreben aller treuen Preussen, die Gäste ihres geliebten Königs aufs Beste und Herzlichste aufzunehmen. In allen größern Städten wurden ihnen Bälle und Festmahle gegeben, und die Unterofficiere und Gemeinen fast in allen Quartierständen mit einem reichlichen Frühstück und Abendessen unentgeldlich bewirthet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 198.)

Berlin, den 27sten August.

Ueber die Durchreise Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, durch Graudenz meldet man nachträglich noch Folgendes: »Am 18ten dieses Monats, Morgens um 8½ Uhr, wurde unsere Stadt durch die Ankunft Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, eben so sehr überrascht, als erfreut. Allerhöchstdieselben trafen auf der Reise von Danzig nach Kalisch, über Gruppe kommend, an dem jenseitigen Weichselufer ein, wo sich der Landrath des Graudenzer Kreises, von Gruazeynski, zu seinem Empfange eingefunden hatte, und bestiegen mit ihrem Gefolge das, von unserer Stadt in der größten Eile für diesen Zweck bereit gehaltene, mit Laubkränzen und Blumen geschmückte Boot. Nach einer Fahrt von kaum einer Viertelstunde landeten Se. Majestät an dem diesseitigen Ufer, und wurden hier von dem Kommandanten der Festung, Obersten von Toll, und den

übrigen Militärbehörden, so wie von dem Magistrat und einer Deputation der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung, empfangen. Der Kaiser geruhte ein in der Eile hier am Weichselufer im Freyen arrangirtes Frühstück anzunehmen und unterhielt sich bis dahin, daß die Equipagen mit andern Pferden bespannt werden konnten, huldvoll und herablassend mit den anwesenden Behörden. Die heißesten Wünsche für sein Wohl, wie für das Wohl unseres hochverehrten Königs und seines ganzen Königlichen Hauses, begleiteten Se. Majestät, als bald darauf die Weiterreise erfolgte. (Berl. Spen. Zeit. No. 199.)

* * *

In der Nacht vom 21sten bis 22sten August, Morgens um 1 Uhr, gelang es dem Herrn Justizrath Kunowski mit seinem sechsfüßigen Frauenhoferschen Fernrohre den Halleyschen Kometen hierselbst aufzufinden. Er stand südlich von 132 Tauri, fast in der geraden Linie zwischen zwey Sternen der Besselschen Zone 348, einem 8ten Gr., dessen beyläufiger Ort $5^h\ 42'$ und $23°\ 20'$ ist, und einem andern 9ten Gr. $5^h\ 41'\ 5$ und $23°\ 52'$. Der Komet hätte hiernach $85°\ 27'$ gerade Aufsteigung und $23°\ 36'$ nördliche Deklination. Wolken hinderten eine genauere Bestimmung. In der folgenden Nacht ward der Komet mehrere Male von dem Herrn Justizrath Kunowsky und dem Unterzeichneten mit vier Besselschen Sternen am Kreismikrometer verglichen, aus welchen Beobachtungen der genäherte Ort für Aug. 22. 15^h. $85°\ 40'$ gerade Aufsteigung und $23°\ 42'$ nördliche Deklination folgt. Er schließt sich am nächsten der Berechnung des Herrn Professors Rosenberger in Halle an bis auf etwa $20'$. — Die frühere Nachricht von der Auffindung des Kometen am 6ten August in Rom an dem von Damoiseau berechneten Orte ist nach genaueren Mittheilungen dahin zu berichtigen, daß auch am 6ten August die Rechnung des Herrn Professors Rosenberger der Wahrheit am allernächsten kam. Der Komet erschien als ein sehr schwacher Nebelfleck, der in einem Frauenhoferschen Kometensucher nicht sichtbar und auch in lichtstarken vierfüßigen Achromaten nur mühsam zu erkennen war. Encke.

(Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Wien, den 15ten August.

Während der Anwesenheit der Monarchen in Töplitz ist ein Grenadierbataillon von Prag, eine Schwadron von Koburg-Uhlanen von Saatz, und das Musikkorps des Regiments Palombini dahin beordert worden. Am 26sten August brechen die Equipagen und die Pferde des Hofes, 370 an der Zahl, nach Töplitz auf; es befinden sich dabey auch Damenpferde für die Kaiserin.

(Berl. Spen. Zeit. No. 194.)

Wien, den 18ten August.

Die Herzogin von Berry befindet sich noch immer im Bade zu Ischl. Dem Vernehmen nach werden Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Großfürst und die Großfürstin Michael von Marienbad aus ebenfalls das Bad in Ischl besuchen.

Der türkische Botschafter empfängt seit einigen Tagen die Besuche des diplomatischen Korps, das mit dem Kaiserlichen Hofe, so wie den ersten Hof- und Staatsbeamten, wetteifert, ihm Ehre und Auszeichnung zu beweisen. Täglich wird er mit Einladungen zu Diners und Abendunterhaltungen überhäuft, in den letzten drey Tagen speiste er bey Sr. Kaiserl. Königl. Hoheit, dem Erzherzoge Karl, dem Staatsrathe Freyherrn von Ottenfels und dem russischen Botschafter, enthält sich aber bey allen Gastmahlen des Weines. Am 14ten August wurde zu Ehren des Gesandten ein großes Militärmanöuvre im Feuer auf dem Glacis abgehalten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Wien, den 20sten August.

Von unsern höchsten Herrschaften werden sich Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Erzherzog Karl mit der Erzherzogin Therese, der Erzherzog Palatin mit seiner Gemahlin, und die Erzherzöge Franz Karl, Johann und Maximilian, nach Töplitz begeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 198.)

Wien, den 21sten August.

Man will seit der Rückkunft des russischen Botschafters Bailly von Tatitschef wissen, daß, vor Ankunft der Monarchen in Töplitz, in Prag Ministerialkonferenzen der Minister der verbündeten Höfe, deren Anfang man auf den 17ten September bezeichnet, stattfinden sollen. Die Ergebnisse dieser Ministerialkonferenzen sollen sodann den Monarchen, bey ihrer Ankunft, vorgelegt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 199.)

Paris, den 12ten August.

Am vorigen Sonnabend gab der Münzdirektor, Graf von Sussey, ein Diner. Nach der Tafel wurden zwölf Gäste, unter ihnen die Herzogin von Otranto und die Wirthin, von heftigen, mit starkem Erbrechen verbundenen, Schmerzen befallen. Durch schnell angewandte ärztliche Hülfe ward jedoch dem Uebel noch zeitig Einhalt gethan und nunmehr eine nähere Untersuchung wegen der eigentlichen Ursache desselben angestellt. Es fand sich, daß unter die Speisen — offenbar in boshafter Absicht — Arsenik gemischt worden war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 192.)

Paris, den 14ten August.

Der Geheimerath und Kammerherr Alexander von Humboldt ist aus Berlin über Hamburg mit dem Dampfboote »Hambourg« in Havre, und von da hier in Paris eingetroffen.

Einer der republikanischen Gefangenen zu Mont St.

Michel, Namens Colombat, hat sich, nachdem er einen Monat dazu verwendet, einen Weg zu bahnen, an einem Stricke von einem 350 Fuß hohen Felsen herabgelassen, und ist so entkommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

Paris, den 20sten August.

Der Moniteur enthält Nachstehendes: »Die Nachrichten aus Spanien werden immer betrübender. Zu Mataro und auf mehreren andern Punkten kam es zu neuen Volksbewegungen unter dem Geschrey: Tod den Mönchen! Tod den Adelichen! Tod den Reichen! Es lebe die Freyheit! Zu Taragona wurden der Statthalter und der Platzkommandant erwürgt. Valencia war gleichfalls der Schauplatz beklagenswerther Excesse. In Barcelona vermehren sich die Proklamationen. Man ruft die Einwohner zu den Waffen, um die Karlisten auszurotten und die Volksbewegung zu unterstützen. Saragossa, von einer Junta regiert, erwartet ziemlich ruhig die Antwort auf die an die Regierung gerichteten Forderungen. Man versichert, Don Korlos wolle seine ganze Macht nach Kastilien wenden.«

Die Zeitung von Saragossa vom 12ten August enthält die nach Madrid gesandten Petitionen. Sie lauten auf: 1) nöthige Reform; 2) Aenderung der Angestellten; 3) Organisation der Provinzialjunten; 4) Aufhebung aller Mönchs-Orden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 199.)

Paris, den 23sten August.

Im Moniteur liest man: »Ein Handelskourier, der am 19ten August durch Oleron kam, hat gemeldet, daß am 16ten dieses Monats in Madrid unter dem Rufe; »Es lebe Isabella! eine Bewegung versucht worden war; allein daß die königliche Garde die Barrikaden, die man aufzuführen suchte, zerstört und die Urbanos entwaffnet hatte. In Barcelona redet man nicht mehr von der Konstitution von 1812; jedoch eine Proklamation der Junta vom 13ten August spricht von Garantien, die durch eine neue Charte gegeben werden müßten, und davon, daß für jede Provinz das Recht verlangt werden solle, ihre Abgaben zu erheben, einzutheilen und zu verwenden. Eine allgemeine Bewaffnung ist gegen die Karlisten angeordnet.«

(Pr. St. Zeit. No. 240.)

Dresden, den 19ten August.

Ihre Majestät, die Königin Wittwe beyder Sicilien, ist von hier über Leipzig und Gotha nach Maynz abgereist, von wo sie mit dem Dampfboot bis Köln fahren wird. Ihre Majestät hat hier die reichhaltigen Kunstsammlungen sämmtlich mit Aufmerksamkeit in Augenschein genommen, auch das Theater und die nächsten Umgebungen Dresdens, namentlich die sächsische Schweiz, besucht. Ihre durchlauchtige Nichte, Ihre Königl. Hoheit, die Gemahlin des Prinzen Maximilian, war die stete Begleiterin der Königin, und gab ihr auch das Geleit bis Leipzig. (Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

London, den 11ten August.

Der russische Botschafter gab am 8ten August sein letztes Diner für die Jahreszeit in London. Zum Anfang September geht der Graf mit der Gräfin und seinem Neffen, dem Obersten Pozzo di Borgo, nach Brighton.

Der Graf Matuscewicz wird gegen Ende September von hier nach Neapel gehen, und man ist im Begriff, mehrere schöne Wagen einzuschiffen, welche der Graf hier für sich hat bauen lassen.

Es sind hier kostbare Geschenke von dem Könige von Oude (Ostindien) an unsern König angekommen, deren Werth auf 80,000 Pfd. Sterl. geschätzt wird. Sie bestehen unter Anderem aus einer Bettstelle und einem Tische von massivem Golde, aus zwey Stühlen von massivem Silber, Alles mit großer Kunst und Geschicklichkeit gearbeitet. Ferner befinden sich dabey 2 Elephanten, 2 arabische Pferde und 2 Büffel von einer ganz eigenthümlichen kleinen Gattung. Die Führer sind in prachtvolle Gewänder von Scharlach und Gold gekleidet, und auch die Decken der Elephanten mit Gold und Silber durchwirkt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 191.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten August. Hr. Konsulent Törnberg, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Armitstädt, nebst Familie, Hr. Kaufm. Mitschel, nebst Gattin, die Hrn. Kaufl. Hay und Brockhusen aus Riga, Fr. Gutsbesitzerin Appolina Pilsudsky aus St. Petersburg, Hr. Apoth. Beyer aus Talsen, und Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr jun. — Demois. Orlowsky aus Riga, log. b. Kaufm. Lehnert. — Hr. Rath Spacier aus Goldingen, Hr. v. Finkenstein aus Heyden, und Hr. Disp. Lackschewitsch aus Ruhenthal, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Knie und Mad. Knie aus Libau, log. b. Mad. Löwenstein.

Den 22sten August. Der verabsch. Hr. Oberst v. Böttcher aus Tuckum, Hr. Höppner aus Riga, und der luth. Pastor in Bucharest, Andrey Saray, aus St. Petersburg, log. b. Morel. — Hr. Hofger. Adv. v. Roth, nebst Sohn, und Hr. Kand. Gerlach aus Riga, log. b. Jensen. — Fr. Hofräthin Olga Pawlitschew aus Warschau, log. b. Zehr jun. — Hr. Konditor Christophel aus Riga, und Hr. Huthmacherm. Golz aus Jakobstadt, log. b. Gastw. Stern.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 304.

Beylage
No. 35. zur Mitauischen Zeitung. 24. Aug. 1835.

Miscellen.

Unter der Zahl von Meisterwerken der Baukunst, welche St. Petersburg besitzt, zeichnet sich die Dreyfaltigkeitskirche aus. Sie wurde auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers, zum Andenken daran, daß Seine Majestät das Ismajlow'sche Regiment kommandirt hatte, erbaut. Sie liegt den Kasernen des genannten Regiments gegenüber. Den 13ten May 1828, während Seine Majestät der Kaiser sich bey der Armee befand, wurden von Ihrer Majestät der hochseligen Kaiserin Maria Feodorowna, in Beyseyn Seiner Königlichen Hoheit des Erbprinzen von Oranien, der Geistlichkeit, der ersten Hofchargen und obersten Staatsbeamten, der Grund zu der neuen Kirche gelegt und dieselbe im Laufe des gegenwärtigen Jahres vollendet. Den 25sten May fand ihre feyerliche Einweihung statt, und Abends besuchte Seine Majestät der Kaiser, begleitet von Ihrer Majestät der Kaiserin und Seiner Kaiserlichen Hoheit dem Großfürsten Thronfolger, die Kirche und bezeugten, nach Besichtigung aller Theile, dem dirigirenden Architekten, Staatsrath Stassow, Seine Allerhöchste Zufriedenheit. — Dieses prachtvolle Gebäude, eines der merkwürdigsten architektonischen Denkmäler Rußlands, zieht in vollem Maße unsere Aufmerksamkeit auf sich, sowohl durch seine Schönheit, als auch durch seine majestätische Einfachheit und seine kolossalen Formen. Seine Höhe beträgt 38 Sashen, der äussere Durchmesser der mittlern Kuppel, den Säulengang eingerechnet, 13 Sashen und der innere Durchmesser 10 Sashen, die innere Höhe der Kirche 25 Sashen; die Säulen der drey Säulenhallen haben 2 Arschin 9 Werschok; diejenigen rings um die große Kuppel 1 Arschin, 14 Werschok und diejenigen im Innern der Kirche 1 Arschin 13 Werschok im Durchmesser. Es geht daraus hervor, daß, ausser der Spitze der Petri-Pauli Festungskirche und der Kathedrale aller Lehranstalten, die Dreyfaltigkeitskirche das höchste Gebäude unsrer Hauptstadt ist; denn die Admiralität ist mit ihrem Spitzdach nur 36 Sashen, die Kathedrale der Kasanschen Mutter Gottes 30, die Kathedrale des heil. Alexander-Newskij 28 und die Alexandersäule 22 Sashen hoch. Der Platz rings um die Dreyfaltigkeitskirche ist 103 Sashen lang und 67 Sashen breit, und der Boden wurde bis zum Fuß der Kirche um 2 Arschin über das frühere Niveau erhöht, so daß dieselbe mit ihren 5 himmelblauen, mit Goldsternen besäeten Kuppeln alle ihre Umgebungen überragt und schon vor Kronstadt im offnen Meerbusen und von allen Punkten im Umkreis der Stadt auf 20 Werste weit erblickt wird. Das Innere dieses Gebäudes, welches bis an 6000 Personen aufnehmen kann, entspricht durch die Großartigkeit und die erhabne Einfachheit und Eleganz des Ganzen, vollkommen ihrem prachtvollen Aeussern.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Trier. Professor Wyttenbach hat hier eine interessante bibliographische Entdeckung gemacht; er hat einen Theil der Peutingerschen Karte gefunden, den man längst für verloren geachtet hatte. Dies werthvolle Pergament, welches Spanien vorstellt, war inwendig in dem Einband einer auf der hiesigen Stadtbibliothek befindlichen Inkunabel. (Kunstbl.)

* * *

In Paris sucht jetzt ein Wiener, Namens Godard, geltend zu machen, daß die Erde unbeweglich still stehe und die Sonne nur 5000 französische Meilen von der Erde entfernt sey.

* * *

Der Buchbindermeister Zänker d. j. in Weimar hat den guten Einfall gehabt, das Mittel, welches die Buchbinder gegen Mücken und Würmer anwenden, nämlich Alaun, auch gegen die unverwüstlichen Wanzen zu versuchen. Er erlangte dadurch über alle Erwartung günstige Erfolge, und theilt darum, und seiner leichten Anwendbarkeit wegen, Folgendes öffentlich mit. Man stoße ½ Pfd. Alaun ganz klar, vermische dies mit ½ Quart. Wasser, setze die Mischung an das Feuer und löse sie unter immerwährendem Umrühren auf. Gleich darauf, wenn Alles noch heiß ist, bestreiche man an der Bettstelle, nachdem man sie auseinander geschlagen hat, mit einem kleinen Pinsel alle Löcher und Lücken. Auch zum Weißen der Wände muß Alaun mitgenommen werden, so wie der Tapezier Alaun, und zwar nicht zu sparsam, unter den Kleister mischen muß.

* * *

Am 3ten August starb in Baden bey Wien der Kapellmeister Wenzel Müller, Komponist der Schwestern von Prag, des neuen Sonntagskindes, des lustigen Beylagers und der vielen Feenmärchen Raimunds. Mehrere Lieder von ihm, wie: Brüderlein fein, der Aschenmann ꝛc., sind Volkslieder geworden. Wenzel Müller hatte gegen 50 Jahre dem Theater an der Leopoldstadt gedient.

* * *

Vaucanson.

Wenn wir in unsern Zeiten die Fortschritte der Mechanik anstaunen, wie sie die Unmöglichkeiten verschwin-

den macht, für chimärisch gehaltene Pläne schnell und vollständig bewirklicht, Schwierigkeiten aller Art aus dem Wege räumt und zu Erscheinungen Anlaß giebt, welche wir, als nicht im Gebiete der Möglichkeit belegen, ansehen: so müssen wir nicht vergessen, daß auch in früherer Zeit jene Wissenschaft ein Erstaunen erregte, das dem unsrigen, bey Beobachtung dessen, was um uns vorgeht, gleich kam. Gewiß giebt es nur Wenige, die nicht von Vaucanson's merkwürdigen Automaten, seinem Flötenspieler, seiner Ente u. s. w. gehört hätten, die zu ihrer Zeit die Bewunderung von ganz Europa erregten. Jakob Vaucanson wurde am 24sten Februar 1709 in Grenoble geboren. In seinem sechsten Jahre schickte man ihn in das Gymnasium seiner Vaterstadt, und seine Mutter, welche kurz nach seiner Geburt Wittwe geworden war, gab seiner Erziehung bald eine ernste Richtung. Vaucanson lernte die geräuschvollen Spiele der Kindheit nur wenig kennen. Er pflegte seine Mutter bey dem Besuche zu begleiten, welchen sie regelmäßig alle Sonntage zweyen Damen ihrer Bekanntschaft abstattete, und beobachtete dann während der Unterhaltung, an der er, in seinem Alter, noch nicht Antheil nehmen konnte, durch die Spalten einer Bretterwand eine Uhr, die in einem benachbarten Zimmer stand. Dese Erscheinung hatte etwas sehr Anziehendes für ihn; er studirte stillschweigend die Gesetze, nach denen die Bewegung einer Uhr geschieht, und suchte die Gestalt, die Verhältnisse und das Spiel der verschiedenen einzelnen Stücke zu entdecken. Durch sein Nachdenken gelang es ihm, sich endlich den Mechanismus des Echappements klar zu machen, und so brachte er, mit Hülfe einiger groben Werkzeuge, die er sich selbst verfertigt hatte, eine hölzerne Uhr zu Stande, die ziemlich regelmäßig ging und die Stunden ziemlich genau angab. Vaucanson war damals nur 8 Jahr alt. In Paris, wohin ihn einer seiner Verwandten hatte kommen lassen, fand er ein weit größeres Feld für sein Genie. Nichts schien dieser glühenden Einbildungskraft unmöglich, die sich bis jetzt nur deswegen mit den Hindernissen gemessen hatte, um sie zu überwinden. Eines Tages, als er träumend in dem Tuilleriengarten spazieren ging, blieb er vor einer Statue stehen, welche einen Schäfer darstellte, der die Flöte blies, und den man noch jetzt im Schlosse von Versailles sehen kann. »Warum,« dachte Vaucanson, »ist die Kunst bey einer kalten und unvollständigen Nachahmung der Natur stehen geblieben? und warum sollte sie nicht den Versuch machen, weiter zu gehen und diese unbewegliche, und, wie das Instrument, das sie in der Hand hält, stumme Bildsäule zu beleben?« Es vergingen viele Jahre, während denen Vaucanson sich einzig und allein mit der Verwirklichung seines Planes beschäftigte. Weder die Spöttereyen seines Oheims, der ihn für einen Narren hielt, noch die unzähligen Schwierigkeiten der Ausführung, noch der geringe Erfolg einzelner Versuche, noch eine langwierige Krankheit, die Folge einer so ununterbrochenen Anstrengung, konnten ihn davon abbringen. Kaum hatte er sich von dem Krankenbette erhoben, als er die unfertigen Theile seines großen Werkes vollendete, sie zusammensetzte und nun das Kunstwerk fertig vor ihm stand. Jetzt blieb es nun übrig zu sehen, ob es gelungen sey. — Vaucanson wollte bey diesem letzten Versuche ohne Zeugen seyn, und man sagt, daß er, um sich den Blicken Aller besser entziehen zu können, auch einen alten, ihm sehr ergebenen, Dienstboten, unter irgend einem Vorwande weggesendet habe. Dieser hatte indeß die Zubereitungen, welche sein Herr gemacht, wohl mit angesehen, und errieth die Absicht seines Gebieters; er that daher, als ob er gehorchte, versteckte sich aber in einen Winkel des Zimmers. Wie groß war indeß sein Erstaunen, als er die Statue des Flötenspielers die Finger bewegen sah, und das Instrument Töne hervorbringen hörte, als ob sie ein geschickter Musiker ihm entlockt hätte! Unfähig, seine Bewegung länger zu bemeistern, stürzte er hervor und warf sich zu den Füßen seines Herrn, der ihn mit Freudenthränen aufhob. Man hatte Vaucanson nach Lyon geschickt, um in der Seidenfabrikation einige Verbesserungen anzubringen, und durch ein festes Reglement allen den Zwistigkeiten ein Ende zu machen, die damals, wie jetzt, unaufhörlich zwischen den Fabrikherren und den Arbeitern sich erhoben. So friedlich Vaucanson's Sendung war, so hätte sie doch beynahe verderbliche Folgen für ihn gehabt. Die Arbeiter sahen nur einen Feind in dem Manne, der sie durch seinen Rath und durch seine Einsicht unterstützen sollte, es kam zu einem Aufstande und Vaucanson sah sich genöthigt, verkleidet aus der Stadt zu entfliehen. Es währte indeß nicht lange, so fand er Gelegenheit, sich auf eine seines Talents und seines Charakters würdige Art zu rächen. Die Regierung zog ihn über einige Vorrechte, welche man den Lyoner Arbeitern bewilligen wollte, zu Rathe und führte als Grund dazu den ungewöhnlichen Grad von Einsicht an, welche ein Seidenweber besitzen müsse; worauf Vaucanson durch die Erfindung einer Maschine antwortete, durch welche ein Ochse, ein Esel, oder ein Pferd, eben so gut wie zwanzig geschickte Arbeiter, die schönsten und vollendetesten Seidenstoffe anzufertigen im Stande war; ein Scherz, dem man zugleich die nützliche Seite nicht absprechen konnte.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 303.

Mitauische Zeitung.

No. 103. Dienstag, den 27. August 1835.

St. Petersburg, den 19ten August.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Aus der Zahl der vom Kurländischen Adel in Vorschlag gebrachten Kandidaten ist, auf Vorstellung des dirigirenden Senats, mittelst Allerhöchsten Befehls vom 26sten Julius, der Assessor des Goldingenschen Oberhauptmannsgerichts, August von der Howen, zum Hauptmann von Bauske, der Assessor des Tuckumschen Hauptmannsgerichts, Graf Robert Keyserling, aber zum Assessor des Goldingenschen Oberhauptmannsgerichts ernannt. (St. Petersb. Zeit. No. 188.)

Paris, den 13ten August.

Die Pairskammer hielt endlich gestern wieder eine Sitzung. Sie nahm alle Artikel des Ausgabebudgets für das Jahr 1836 (die gewöhnlichen Ausgaben betragen 998 Millionen 861,075 Franken) hinter einander an, dann den Gesammtentwurf mit 103 Stimmen gegen 2, ging darauf zum Einnahmebudget für das Jahr 1836 über, und nahm auch die Artikel dieses Entwurfes ohne Erörterung an. Die Gesammtsumme beläuft sich auf 1000 Millionen 700,897 Franken. Sie wurde mit 92 Stimmen gegen 2 genehmigt und dann die Sitzung aufgehoben.

Der Pairshof hielt heute, nach langer Unterbrechung, eine Sitzung, um sein Urtheil über die der Theilnahme an dem Aprilkomplotte Beschuldigten von der Lyoner Kategorie bekannt zu machen. Der Präsident verlas das Endurtheil in Abwesenheit der Beklagten. Neun sind von der gegen sie erhobenen Anklage freygesprochen; unter ihnen Giraud und Correa, und sieben zur Deportation verurtheilt, als der in dem Artikel 87, 88, 91 des Strafgesetzbuches und in dem Artikel 1 des Gesetzes vom 27sten May 1819 vorgesehenen Verbrechen schuldig; unter diesen befindet sich Beaune, Martin, Nugon und Reverchon. Zwey (Lagrange und Tourris) sind zu zwanzigjähriger Haft, 3 zu funfzehnjähriger, 9 zu zehnjähriger, 4 zu siebenjähriger, 19 zu fünfjähriger Haft verurtheilt; die zur Haft Verurtheilten sollen ausserdem auf ihr ganzes Leben unter die Aufsicht der hohen Polizey gestellt werden. Drey sind zu dreyjähriger Gefängnißstrafe, 2 zu einer einjährigen Gefängnißstrafe verurtheilt. Alle Verurtheilte haften solidarisch für die Proceßkosten. Das Urtheil soll den betreffenden Personen durch den ersten Greffier des Hofes bekannt gemacht werden. Der Generalanwalt beantragte hierauf die Verurtheilung mehrerer flüchtigen Angeklagten von der Lyoner Kategorie in contumaciam. Der Hof zog sich in den Berathungssaal zurück, und die öffentliche Sitzung wurde aufgehoben.

In der Sitzung der Deputirtenkammer wurde heute die Erörterung des Gesetzentwurfes über die Assisenhöfe eröffnet, und demnächst durch 212 Stimmen gegen 72 angenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 194.)

Paris, den 14ten August.

Der Ministerpräsident, der Minister des Innern und der des Unterrichts haben gestern mit der Kommission der Deputirtenkammer wegen des Preßgesetzentwurfs Berathung gepflogen. Am 17ten dieses Monats beabsichtigt Herr Sauzet Bericht über das Preßgesetz zu erstatten, welches noch lebhaftere Debatten, als die beyden andern Entwürfe, erzeugen wird. Die von der Kommission vorgeschlagenen Modifikationen sind noch nicht alle bekannt; doch soll Herr Sauzet die Berichterstattung nur unter der Bedingung übernommen haben, daß kein Preßvergehen als Attentat bezeichnet, also auch keins der Jury entzogen und der Pairskammer überwiesen würde.

Herr Raspail ist wegen Beleidigung des Instruktionsrichters Zangiacomi von dem Zuchtpolizeygericht zu zwey-

jähriger Gefängnißstrafe, dreyjähriger polizeylicher Aufsicht und den Kosten verurtheilt worden.

Man hat bey Fieschi eine neue Hirnschädelverletzung entdeckt, dennoch befindet er sich ausser Gefahr, und das Fieber vermindert sich.

Man zweifelt an der Börse fast gar nicht mehr, daß das neue Preßgesetz, wenn auch etwas verändert, durchgehen werde, und hält dadurch die Ruhe des Landes im Voraus gesichert. Man wettet, die dreyprocentige Rente werde nach der Annahme des Preßgesetzes auf 80 steigen. (Berl. Spen. Zeit. No. 194.)

Paris, den 15ten August.

In einem öffentlichen Blatte heißt es in einer Charakterschilderung Fieschi's unter Anderem: »Fieschi ist kein Louvel, er ist ein Bandit, das ist ausgemacht, ein Bandit, wie man deren unter französischen oder deutschen, oder nordischen, oder englischen Naturen schwerlich einen von so kalter teuflischer Art, in verständiger und interessirter Berechnung der Mordthaten finden wird, ein korsischer, spanischer, kalabresischer oder albanesischer Bandit. Fieschi ist von einer einzigen Leidenschaft besessen, für die Weiber, und für diese Leidenschaft bedurfte er des Geldes, und zwar vielen Geldes. In allen übrigen Punkten war er ein Muster der Enthaltsamkeit und Mäßigung, und verabscheute den Trunk, alle Plumpheit und Rohheit. Spion war er nicht aus niederträchtiger Spionen-, sondern aus mörderischer Banditen-Natur, deren volles Maß von Eitelkeit er im höchsten Grade besitzt. Er ist stolz auf seine Tapferkeit, Schlauheit, Gewandtheit und Sprungfertigkeit.«

Das Haus No. 50 auf dem Boulevard du Temple, von wo aus die Höllenmaschine abgefeuert wurde, wird in den Petites affiches (dem Pariser Intelligenzblatt) für 130,000 Franken aus der Hand zu verkaufen ausgeboten.

Das Journal des Débats theilt ein Schreiben aus Turin vom 8ten dieses Monats folgenden Inhalts mit: »Der Geschäftsträger Portugals, Chevalier Rodriguez, der sich seit 14 Jahren in Turin aufhält, hat den Befehl erhalten, die sardinischen Staaten in 24 Stunden zu verlassen. Vor seiner Abreise hat er in die Hände der Gesandten Frankreichs und Englands seine feyerliche Protestation niedergelegt.« Der Geschäftsträger hat sich in Genua nach England eingeschifft. (Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

Paris, den 16ten August.

Herr Alexander von Humboldt erhielt unmittelbar nach seiner Ankunft hierselbst die Besuche des Herzogs von Broglie und des Ministers des öffentlichen Unterrichts, Herrn Guizot, die mit ihm persönlich sehr befreundet sind. Er wird, dem Vernehmen nach, einen Monat hier verweilen und über London nach Berlin zurückkehren. (Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Paris, den 17ten August.

Der Pairshof hat heute über die abwesenden Angeklagten der Lyoner Kategorie den Spruch gefällt; sieben davon sind losgesprochen, einer (Sylvain) zur Deportation und alle übrigen zu zehnjähriger Haft und lebenslänglicher Stellung unter Polizeyaufsicht verurtheilt.

Der Courier français will wissen, die Regierung habe beschlossen, die von dem Pairshofe zur Deportation verurtheilten Aprilgefangenen nach Pondichery zu senden, und bereits die nöthigen Befehle zur Errichtung eines Gefängnisses daselbst, zu ihrer Aufnahme (?), erlassen.

In den ersten Tagen des nächsten Monats wird der Pairshof den Proceß gegen die Aprilangeklagten der Pariser Kategorie wieder aufnehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Paris, den 22sten August.

In einem Privatschreiben aus Bayonne vom 18ten dieses Monats heißt es: »Die Karlisten, die über den Ebro gegangen waren, sind wieder zurückgekehrt, als sie von der Annäherung Cordova's Kenntniß erhielten.«

Nach dem Courier français hätte die erste Kolonne der portugiesischen Truppen den Duero überschritten und rückte nach Toro, bey Tamora, vor. Dieses Hülfskorps bestehe aus einem Bataillon Freywilliger, ungefähr 400 Mann Kavallerie, einer Batterie Artillerie und etwa 4500 Mann regulärer Truppen. Zugleich heißt es, daß ein Theil der Stadtmiliz in den Provinzen Valladolid und Leon vollständig bewaffnet und ausgerüstet worden sey, um sich ebenfalls nach dem Kriegsschauplatze zu begeben. (Pr. St. Zeit. No. 239.)

Paris, den 24sten August.

Der Moniteur meldet heute in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten: »Briefe aus Madrid vom 17ten dieses Monats berichten, daß die am Tage zuvor stattgefundenen Unruhen beendigt sind, ohne daß ein Schlag gefallen wäre. Die Rebellen haben bey der ersten Aufforderung, die an sie gerichtet wurde, die Waffen gestreckt. Drey Bataillone, die sich aufgelehnt hatten, werden aufgelöst werden. Es werden ausserdem energische Maßregeln getroffen, um der Wiederkehr dieser Unordnungen vorzubeugen. Vom 16ten dieses Monats an ist Madrid in Belagerungszustand erklärt und die Gesetze suspendirt worden. Die Entwickelung des Auftrittes vom 15ten und 16ten hat den Freunden der Regierung großes Vertrauen eingeflößt. — Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 23sten August meldet, daß die Generale Evans und Alava am 22sten dieses Monats mit 1500 Mann in St. Sebastian angekommen sind.«

Die Madrider Zeitungen vom 17ten August enthalten noch Folgendes über die Vorgänge vorigen Tages: »Am 16ten August, um 4 Uhr Morgens, war eine Deputation der Stadtmiliz nach La Granja abgegangen, um Ihrer Majestät, der verwittweten Königin, eine Petition vorzulegen, deren wichtigste Punkte sind: Sofortige Zusammenberufung der Kortes, Preßfreyheit, ein neues Wahlgesetz, Unterdrückung des regelmäßigen Klerus, Verkauf der Nationalgüter, Reorganisation der Nationalmiliz, Anwerbung von 200,000 Mann für den navarresischen Krieg, Organisation eines Ministeriums, welches zu hoffen gestatte, daß diese Maßregeln auch in Ausführung gebracht würden.«

Die Abeja meldet, daß las Amarillas, Kriegsminister, seine Demission gegeben habe, und daß der Generallieutenant Marquis von Rodil zu seinem Nachfolger berufen sey. (Pr. St. Zeit. No. 241.)

Paris, den 25sten August.

Die Geschäfte waren heute an der Börse unbedeutend. Um 3 Uhr verbreitete sich das Gerücht, daß am 20sten dieses Monats neue Unruhen in Madrid ausgebrochen wären. Darauf gingen die spanischen Papiere wieder zurück. (Pr. St. Zeit. No. 242.)

Barcelona, den 14ten August.

Es sind hier zwey Deputirte aus Saragossa angelangt, um sich mit der hiesigen Junta in Verbindung zu setzen. Aus Valencia erfahren wir, daß dort seit dem 5ten August keine neue unruhige Auftritte vorgefallen waren; man ging damit um, dort ebenfalls eine Hülfsjunta zu bilden, welche sich vermuthlich mit der Junta von Barcelona und Saragossa in Rapport setzen wird. Auch zu Tarragona, Lerida, Igualada und Cervera, sämmtlich in Katalonien belegen, haben sich Junten gebildet. An den beyden letztern Orten sind die königlichen Befehlshaber abgesetzt und durch ultraliberale Officiere ersetzt worden. In Murcia sind grobe Excesse begangen worden, doch hat sich die Bewegung nicht nach Alikante ausgedehnt, obwohl auch von dort die Mönche so schnell als möglich entfernt werden. In Lerida hat sich der kommandirende General Warleta selbst an die Spitze der Bewegung gestellt; seine erste Maßregel war der Befehl zur Schließung sämmtlicher Klöster. Darauf sendete er zu dem Erzbischofe von Saragossa, welcher in Lerida residirt, und ließ ihn auffordern, sich schleunig zu entfernen, indem er ihn bey längerem Verweilen nicht werde schützen können. Der Erzbischof folgte dieser Weisung ungesäumt.

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

Rom, den 13ten August.

Die Nachricht von der Aufhebung der Jesuiten in Spanien hat hier einen trüben Eindruck gemacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Turin, den 12ten August.

Die neuesten Nachrichten aus Albanien wissen nichts zu berichten, als das der bisherige Zustand fortdauere.

(Berl. Spen. Zeit. No. 194.)

Brüssel, den 15ten August.

Ihre Majestät, die Königin von Portugal, hat an den General Lecharlier die ausdrückliche Einladung gerichtet, das Kommando einer der Brigaden, welche die zur Verfügung der Königin von Spanien gestellte Division bilden, zu übernehmen und sich zu diesem Ende in den ersten Tagen des Septembers nach Lissabon zu begeben. Der Kapitän von Lathem, welcher mit dem General Lecharlier abreisen wird, ist zum Major in der portugiesischen Armee befördert worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 194.)

Weimar, den 16ten August.

Seit einigen Tagen sind Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Karl von Preussen, aus dem Seebade Kuxhaven und aus Alexisbad kommend, zum Besuche in Belvedere anwesend. Die Prinzessin wird wahrscheinlich einige Wochen in Belvedere verweilen, um die Rückkehr ihres durchlauchtigen Vaters, des Großherzogs, aus dem Bade zu Badenbaden, welche, wie man vermuthet, zu Ende dieser Woche erfolgen wird, abzuwarten. Prinz Karl wird morgen von Belvedere nach Berlin abreisen. Derselbe wohnte dem am 13ten dieses Monats in Jena stattgefundenen, aber nicht ausgezeichneten Gesangfeste, welches auch Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großherzogin, mit ihrer Gegenwart beehrte, bey, nachdem er vorher den in Jena wohnenden Erbgroßherzog besucht hatte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 194.)

Leipzig, den 25sten August.

Am 23sten dieses Monats, Morgens um 3 Uhr, wurde auf der hiesigen Sternwarte mit dem sechsfüßigen Münchener Refraktor, genau in der Gegend, wo jetzt der Halleysche Komet, der Rechnung zufolge, sich befinden soll, ein kleiner lichtschwacher Nebel beobachtet. Er stand, nach einer beyläufigen Schätzung, 48 Min. östlich und 47 Min. südlich von dem Stern 132 Tauri, und hatte hiernach eine gerade Aufsteigung von 85° 43′ und eine nördliche Abweichung von 23° 43′. Da weder auf den Charten, noch in dem Bodeschen Verzeichniß der Nebelflecke, an der bezeichneten Stelle ein Nebel vorkommt, so war es höchst wahrscheinlich der, schon seit längerer Zeit hier vergeblich gesuchte, Komet selbst. Er war aber noch so schwach, daß er nur durch den Münchener Refraktor, nicht durch den Sucher an demselben, und auch nicht durch einen, übrigens trefflichen, Kometensucher von Ramsden wahrgenommen wurde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 198.)

Kassel, den 21sten August.

Se. Hoheit, der Churprinz, hat bey dem Hause Rothschild eine Anleihe von 300,000 Rthlrn. gemacht, und Se. Königl. Hoheit, der Churfürst, hat dieselbe genehmigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

Karlsruhe, den 15ten August.

Mit rühmenswerther Umsicht werden die Geschäfte unsers Landtags weitergeführt. Bey einem Rückblick auf das, was die Kammern in diesem Jahre bereits gethan, dürfen wir ein ernstes Bestreben für das Gesammtheil des Vaterlandes nicht verkennen. Möge der Landtag enden, wie er begonnen, in der Eintracht mit der Regierung und im Einverständnisse mit den billigen Wünschen des Volkes! Die neu errichtete Zolldirektion ist seit dem 1oten dieses Monats in Wirksamkeit getreten. Das Personal derselben ist jedoch nur provisorisch angestellt. — Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, der Großherzog von Weimar und der königl. niederländische General Herzog Bernhard von Weimar, befinden sich noch immer in Baden. Von Ministern sind dort noch anwesend: der Graf von Nesselrode und van der Kapellen; von bekannten Staatsmännern: der ehemalige spanische Minister, Zea-Bermudez, und der ehemalige spanische Gesandte in Berlin, de los Rios. Auch die Fürstin Lieven ist dort, um die Bäder zu besuchen, die auch Talleyrands berühmte Nichte, die Herzogin von Dino, besuchte; unter den vielen französischen Karlisten ist jetzt, zu ihrer großen Freude, Herr Berryer erschienen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 196.)

München, den 16ten August.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, wird sich in Triest nach Griechenland einschiffen, um seinen Königlichen Bruder Otto zu besuchen. Ihre Königl. Hoheit, die Frau Herzogin von Leuchtenberg, wird am 20sten August aus Italien, und seine Durchlaucht, der Herzog Max, gegen den 1oten September aus Schweden zurück in München erwartet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

Stuttgart, den 18ten August.

Se. Majestät, der König, ist, nach Beendigung der Badekur in Scheveningen, mit den Prinzessinnen Marie und Sophie und dem Kronprinzen, am 15ten August in erwünschtem Wohlseyn wieder hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 195.)

Kopenhagen, den 18ten August.

Die im Ausland gewagte Behauptung, daß die dänische Regierung wahrscheinlich ihre Besitzungen in Ostindien, Serampur und Tranquebar, gegen ein Aequivalent an England abtreten werde, da Häuser und Landeigenthum im Werthe sänken, die Bevölkerung sich vermindere und diese Kolonien der dänischen Regierung jährlichen Verlust verursache, wird von dänischen Blättern bezweifelt. (Hamb. Korresp. No. 198.)

London, den 16ten August.

Vorgestern Abend setzte das Oberhaus die Diskussion über die Korporationsbill fort. Es wurde noch ein wichtiges Amendement des Lords Lyndhurst zum 15ten Artikel angenommen. Das Haus gelangte bis zum 24sten Artikel. Die Komité wird wohl nicht länger als bis zum Dienstage währen.

Gestern Abend wurde dem Unterhause die Antwort des Königs in Betreff der orangistischen Logen und des Herzogs von Kumberland mitgetheilt. Es hieß darin, der König werde die Adresse in Erwägung ziehen, und seine getreuen Gemeinen möchten sich überzeugt halten, daß er die geeignetsten Mittel ergreifen würde, um der Ausbreitung dieser Vereine vorzubeugen. Diese Botschaft wurde mit großem Jubel empfangen.

Die Arbeiten in dem Tunnel unter der Themse haben unter der Leitung des Herrn Brunel wieder begonnen und versprechen einen günstigen Erfolg.

(Hamb. Korresp. No. 198.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten August. Hr. v. Vegesack aus Riga, log. b. kurl. Gouv. Prokureur, Koll. Rath v. Klein. — Hr. v. Demontowitz aus Schaulen, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Böttticher aus Kuckschen, Hr. Lehrer Petrow aus Riga, und Hr. Musikdirektor Bolle aus Berlin, log. b. Zehr jun.

Den 24sten August. Fr. Vicegouverneurin, Staatsräthin v. Dombrowsky, aus St. Petersburg, log. b. Hofrath Worms. — Hr. v. d. Recke aus Neuenburg, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. v. Sacken, nebst Gemahlin, aus Kumbern, log. b. Jensen. — Hr. v. Rümkewitz aus Libau, Hr. Dr. Kupffer und Hr. Kaufm. Mikulin aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Jacobs aus Riga, und Hr. Dr. Reinfeld aus Neuenburg, log. b. Zehr jun.

Den 25sten August. Der Bauskesche Hauptmann, Hr. v. d. Howen, nebst Gemahlin, aus Goldingen, log. b. Oberhofger. Rath v. d. Howen. — Hr. Revisor E. Gondel aus Klein-Salwen, log. b. S. Kappeller. — Hr. Dr. Schmidt, nebst Gemahlin, aus Salwen, und Hr. Handl. Kommis Schepanowsky aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 307.

Mitauische Zeitung.

No. 104. Donnerstag, den 29. August 1835.

St. Petersburg, den 17ten August.

Se. Majestät, der Kaiser, geruhte am ersten Tage Seiner Anwesenheit in der Stadt Kalisch, d. h. den 7ten August, mit dem Fürsten von Warschau das ganze Lager des dritten Infanteriekorps zu besichtigen und bezeigte Sich vollkommen zufrieden mit demselben. Den folgenden Tag wohnten Se. Majestät in dem Lager der 8ten Infanteriedivision einer Wachparade vom Infanterieregiment des Feldmarschalls Grafen Diebitsch-Sabalkanskij und hierauf einer Revüe der hier befindlichen Truppen, nämlich: des zusammengezogenen Linien-Kosaken-, des zusammengezogenen donischen Kosaken- und des muselmanischen Kavallerieregiments bey.

Nach Beendigung der Revüe kommandirte Se. Majestät dem muselmanischen Kavallerieregiment einige Bewegungen, welche dieses Regiment sogleich mit ungewöhnlicher Schnelligkeit und Genauigkeit ausführte. — Am Abend desselben Tages besichtigte der Kaiser die Militärhospitäler.

Am 9ten fand eine allgemeine Revüe sämmtlicher zu der Zeit in Kalisch versammelten Truppen statt. Se. Majestät, der Kaiser, ritt, vom Prinzen Friederich der Niederlande und vom regierenden Herzog von Nassau begleitet, durch alle Linien hin und hielt dann vor der Fronte derselben. Nun erwiesen sämmtliche Truppen, auf das Kommando Sr. Majestät, dem Fürsten von Warschau die militärische Ehre, und der Kaiser umarmte ihn unter dem lauten Hurrahruf des Heeres und dankte ihm für die Sorgfalt, welche derselbe den ihm anvertrauten Truppen bewiesen. Hierauf defilirten die Regimenter in Parade.

Se. Majestät hatte die Infanterie und die Artillerie in ausgezeichnet gutem Zustande gefunden und bezeigte darüber dem Fürsten von Warschau Seine Zufriedenheit in den schmeichelhaftesten Ausdrücken. Zu Ende der Revüe berief Se. Majestät sämmtliche Divisions-, Brigade- und Regimentskommandeure, und dankte ihnen persönlich.

Heute, den 10ten August, veranstaltete Se. Majestät mit der ganzen hier anwesenden Kavallerie militärische Uebungen, an welchen folgende Truppen Theil nahmen: die Gardekavallerie-Abtheilung, das Küraſſierregiment des Prinzen Albert von Preussen, die 3te leichte Kavalleriedivision mit ihrer Artillerie, das zusammengezogene Linien-Kosaken-, das zusammengezogene donische Kosaken- und das muselmanische Kavallerieregiment. Nach Beendigung dieser Uebungen bezeigte der Kaiser der Gardebrigade, so wie der Husarenbrigade der 3ten leichten Kavalleriedivision, Seine besondere Zufriedenheit.

* * *

Auch auf unsrer akademischen Sternwarte ist der Halleysche Komet in der Nacht vom 14ten auf den 15ten dieses Monats aufgefunden, und in dieser und der folgenden Nacht fleißig beobachtet worden.

(St. Petersb. Zeit. No. 187.)

Breslau, den 25sten August.

Am 20sten August, Abends gegen 10 Uhr, trafen Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstin Olga und der Großfürst Konstantin, so wie Ihre Königl. Hoheit, die Frau Prinzessin der Niederlande, in Lüben ein und setzten am 21sten früh 8 Uhr die Reise über Liegnitz nach Fischbach fort. In dem Gefolge befanden sich der Fürst Wolkonski, der kaiserlich-russische General von Lütke, der königl. niederländische Oberst von Waltke und der königl. preussische Major und Flügeladjutant von Thümen. Noch an demselben Tage, Nachmittags, traf Ihre Majestät, die Kaiserin, mit ihren durchlauchtigen Kindern und Ihrer Königl. Ho-

heit, der Prinzessin Friedrich der Niederlande, in Hirschberg ein. Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät), empfing dieselben, und holte Ihre Majestät, die Kaiserin, nach Fischbach ab. Abends 8½ Uhr traf auch Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl, daselbst ein. — Se. Excellenz, der Kriegsminister, Generallieutenant von Witzleben, reiste am 21sten um 10½ Uhr durch Hirschberg nach Erdmannsdorf. — So wie die Dunkelheit eintrat, verkündeten große Feuer auf der Schneekoppe und allen übrigen hohen Bergen des Riesengebirges die Freude der Bewohner des Hirschberger Thales über die Ankunft der hohen Herrschaften. Ein überaus prächtiges Schauspiel gewährte diese Beleuchtung von den Spitzen des imposanten Gebirgszuges. — Am 22sten dieses Monats, Mittags 1 Uhr, traf Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät), nebst Gemahlin, in Liegnitz ein und setzte Nachmittags 3 Uhr die Reise nach Fischbach fort. An demselben Tage kam Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich der Niederlande, auf seiner Reise von Kalisch nach Fischbach durch Breslau, Se. Majestät, unser Allergnädigster König, und Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz, nebst Gefolge, trafen am 22sten dieses Monats, Abends 7 Uhr, in Naumburg am Bober ein. Se. Majestät übernachtete in dem dasigen Schlosse, und Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz, jenseits des Bobers in dem nahe gelegenen Städtchen Christianstadt in dem dortigen Schlosse. Am 23sten früh setzten Se. Majestät und Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz, die Reise über Sagan, Bunzlau, nach Erdmannsdorf fort. Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, reiste am 24sten gegen 11 Uhr Vormittags durch Breslau nach Kalisch.

* * *

In der Nacht vom 21sten zum 22sten dieses Monats hat Herr von Boguslawski, von der hiesigen Sternwarte aus, den Halleyschen Kometen glücklich aufgefunden und beyläufig in 85° 27′ Rektascension und 23° 35′ nördlicher Deklination beobachtet. Es bewegte sich derselbe im Verlaufe von 24 Stunden so fort, wie es seine Bahn erforderte. Er ist sehr lichtschwach und nur dann erst mit starken Fernröhren wahrzunehmen, wenn er bereits eine ansehnliche Höhe über dem Horizonte erreicht hat. Aus diesen Beobachtungen dürfte schon zu schließen seyn, daß er um den 16ten November dieses Jahres durch seine Sonnennähe gehen werde, also etwa um 10 Tage später, als die Herren von Pontekulant und Damoiseau angeben, und nur etwa 4 Tage später, als die Berechnung des Professors Rosenberger in Halle. Diese Verspätung wird aber gerade dazu beytragen, den Kometen in der möglichst größten Nähe, also noch etwas näher als 3½ Million Meilen, im Oktober an unserer Erde vorüberzuführen, also ihn dies Mal so vortheilhaft zu zeigen, als es beynahe nur immer möglich ist. Er ist jetzt noch ausserordentlich lichtschwach, muß aber von Tage zu Tage heller werden, weil Erde und Komet einander fast gerade entgegengehen und sich dadurch stündlich um 31,000 Meilen näher kommen. Herr von Boguslawski bemerkt zu der Nachricht von der Auffindung des Kometen in Rom: »Wenn die gerade Aufsteigung und Abweichung richtig angegeben sind, so kann es nicht der Halleysche Komet gewesen seyn, welcher am 5ten August in Rom beobachtet worden ist. Er müßte in 16 Tagen am Himmel einen Weg von 5¼ Grad der geraden Aufsteigung und von 3¾ der Abweichung zurückgelegt haben, was unmöglich ist, weil bey dem Entgegenkommen des Kometen und der Erde, des ersteren scheinbare Bewegung am Himmel nicht viel über halb so groß sich darstellt. Bey Zeta im Stier steht übrigens auch ein bekannter großer Nebelfleck, welchen man leicht für einen Kometen ansehen kann, und der auch mich in der Nacht vom 1sten zum 2ten August für einen Moment getäuscht hat.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

Wien, den 22sten August.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Michael, ist in Ischl angekommen. Der Graf Joseph Esterhazy, Schwiegersohn des Fürsten von Metternich, versieht bey ihr den Dienst eines Kammerherrn und geleitet sie durch die kaiserlichen Staaten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

Dresden, den 26sten August.

Man meldet Folgendes aus Töplitz vom 21sten August: Wir leben hier alle in der festen Ueberzeugung, daß wir unsern Kaiser nebst Ihrer Majestät, der Kaiserin, vielleicht schon am 15ten September in unserer Mitte sehen werden. In Wien wird unterdessen der Erzherzog Ludwig die Stelle des Kaisers in Allem, was laufende Geschäfte betrifft, vertreten, wie denn überhaupt dieser höchst anspruchlose und populäre, aber sehr geschäftskundige, Oheim des Kaisers auch, wenn dieser in Schönbrunn ist, die wöchentlichen Audienzen besorgt und den Kaiser, der, seiner zarten Gesundheit wegen, anhaltende körperliche Anstrengung wenig ertragen kann, vertritt. Für andere Herrscher, ausser Ihren Majestäten, dem Kaiser Nikolaus und dem König Friedrich Wilhelm, sind bey uns hier noch keine Bestellungen gemacht. Die Badegäste reisen ab und werden nicht ersetzt. Es scheint auch nicht, daß, ausser dem zahlreichen Gefolge der drey Monarchen, viele Neugierige aus andern Ländern hier Aufnahme suchen und finden würden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 201.)

Hamburg, den 25sten August.

Der Marquis von Douro, Sohn des Herzogs von Wellington, ist, nebst den Oberstlieutenants Mitchell

und Cook, von London hier eingetroffen, um sich ins Lager von Kalisch zu begeben.

(Hamb. Korresp. No. 201.)

Paris, den 18ten August.

Herr Alexander von Humboldt wurde vorgestern von dem König empfangen, der an dem nämlichen Tage auch dem Marschall Soult Audienz ertheilte.

Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer eröffnete Herr Sauzet mit seinem Bericht über den Gesetzentwurf gegen die Presse. Der Berichterstatter suchte in sehr langen Auseinandersetzungen die einzelnen Bestimmungen des vorgelegten Entwurfes zu begründen und aufrecht zu erhalten. Er schlug nur vor, die Strafen der gefänglichen Haft und die Größe der Geldbußen zu verringern. Eben so verlangte er, daß allein die Redakteure der Zeitungen verantwortlich seyn sollen, und daß die Kaution baar gestellt werde. Die Kaution für die Tagesblätter soll auf 200,000 Franken, für diejenigen Zeitungen, die zweymal in der Woche erscheinen, auf 150,000 Franken, für die Wochenblätter auf 100,000 Franken und für die Monatsschriften auf 50,000 Franken erhöht werden. Alle übrigen Modifikationen sind ohne Wichtigkeit. Die Vorlesung des Berichtes währte ungefähr anderthalb Stunden, und wurde mit der größten Aufmerksamkeit angehört. Die Erörterung findet nach den auf der Tagesordnung stehenden Gesetzentwürfen statt.

Die Regierung soll die Absicht haben, die dem Kultus der Herren Chatel und Auzou, oder der sogenannten französischen Kirche gewidmeten Gotteshäuser schließen zu lassen, um dem Treiben der Anhänger dieser neuen Religion ein Ende zu machen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 197.)

Paris, den 19ten August.

Marschall Clausel ist am 10ten dieses Monats in Algier angekommen. Der Graf Drouet d'Erlon war am 8ten August von dort abgereist. Am 10ten, Mittags, ist aus dem Hafen von Algier die Flottille unter Segel gegangen, welche die letzten beyden Bataillone nach Spanien bringt.

Das bewunderungswerthe Gemälde von Gros, die furchtbaren Scenen des Rückzugs der französischen Armee aus Rußland darstellend, ist in diesen Tagen im Museum des Louvre, den Werken David's gegenüber, aufgestellt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 198.)

Paris, den 25sten August.

Aus Bayonne wird vom 20sten dieses Monats geschrieben: »Die aus dem Karlistischen Hauptquartier in Ochandiano vom 16ten August datirten Nachrichten erklären den eigentlichen Zweck der verschiedenen Bewegungen der Karlisten, erst nach Kastilien und dann nach Bilbao hin. Man wollte die Aufmerksamkeit Cordova's beschäftigen, um dem Brigadier Guergué es möglich zu machen, ohne Hinderniß seinen Marsch nach Aragonien fortzusetzen. Dieser Zweck ist fast erreicht. Im Karlistischen Hauptquartiere ist die Nachricht eingetroffen, daß Guergué mit seiner Division glücklich in Balbastro angekommen war und sich nach Katalonien wandte. Nach Aussagen von Reisenden wäre Guergué, der eine ansehnliche Konvoy von Flinten mit sich führt, schon in Katalonien angelangt.«

(Pr. St. Zeit. No. 242.)

Paris, den 26sten August.

Das Journal des Débats enthält Folgendes: »Wir haben Nachrichten aus Madrid vom 18ten August. Die Ruhe war hergestellt; ernste Maßregeln sind getroffen, um der Wiederkehr der revolutionären Bewegung vorzubeugen. Nur ein Bataillon Urbanos hat die Ordnung aufrecht zu halten; die drey andern, bey denen die Insurrektion den meisten Anklang fand, wurden aufgelöst und sollen neu organisirt werden. Inzwischen weiß man nichts aus Barcelona, Saragossa und Valencia, wo die feste Haltung der Regierung, wenn sie nicht die provisorischen Junten schreckt, die Partey, in deren Händen die Gewalt ist, zu den äussersten Excessen bringen könnte.«

Im Journal de Paris liest man: »Sieben navarresische Bataillone sind am 15ten August in Hueska eingerückt. Am 20sten August sind 4000 Mann von der Armee Cordovas in Yerba angekommen. Die Milizen sammeln sich auf allen Punkten; es heißt, daß die Karlisten von 12- oder 15,000 Mann eingeschlossen werden sollen. Die Korvette »l'Emulation« ist nach dem Hafen von Tarragona abgeschickt worden; sie ist dem französischen Vicekonsul zur Verfügung gestellt. Die Fregatte »la Viktoire«, die bey Rosas lag, ersetzt die »Emulation« bey Barcelona; sie stationirt mit der »Perle« im Hafen dieser Stadt. Am 13ten und 14ten August sind in Barcelona viele Verhaftungen vorgenommen worden.«

Dasselbe Blatt giebt nachträchlich einen Bericht über die Madrider Auftritte vom 16ten und 17ten August, woraus man aber nur weniges Neues erfährt. Drey Bataillone Urbanos hatten an der Insurrektion Theil genommen; sie waren aber zuletzt so zusammen geschmolzen (weil die meisten sich aus dem Staube machten), daß in der Nacht auf den 17ten August kaum 500 Mann auf dem Platze waren; diese kapitulirten, legten die Waffen nieder und zogen nach Haus. Am 17ten war der Aufstand zu Ende, d. h. vollständig unterdrückt; die Unordnungen aber dauerten fort; einige Urbanos wurden mißhandelt, andere getödtet; viele streiften herum und plünderten; Gruppen von fünf bis sechs Mann zogen bewaffnet durch die Straßen und schlugen mit den Säbeln nach den Leuten, welche Karlisten seyn sollten; zwischen den Urbanos und den

Soldaten der Garnison kam es zu Schlägereyen; bey diesen verschiedenen unruhigen Auftritten sind etwa 50 Opfer gefallen! Es folgte die Erklärung in Belagerungszustand und die Verhaftung der Rädelsführer Isturiz, Las Navas, Lopez und Caballero; der Letzte soll die Petition der Urbanos eigenhändig geschrieben haben. Der Herzog von Abrantes, Chef eines Bataillons Urbanos, war am 16ten August an der Spitze seines Korps geblieben, eilte aber, als die Demonstration der Truppen dem Aufstande so plötzlich ein Ende machte, nach San Ildefonso, wo man ihm gleich bey seiner Ankunft Hausarrest gab.

(Pr. St. Zeit. No. 243.)

Mayland, den 16ten August.

Aus Turin erhalten wir vom 15ten dieses Monats nur ein Extrablatt, welches meldet, daß in Rakkonigi, wo sich die Königliche Familie befindet, ebenfalls Cholerafälle vorgekommen seyen, die ganze Königliche Familie jedoch der besten Gesundheit genieße. In der Nähe von Kuneo war die Krankheit bereits auf 12 verschiedenen Ortschaften ausgebrochen. In Nizza waren bis zum 12ten August 210 erkrankt und 119 gestorben; in Villafranka bis zum 13ten August 90 erkrankt und 53 gestorben; in Genua bis zu demselben Tage 26 erkrankt und 15 gestorben; in Kuneo bis zum 14ten August 747 erkrankt und 292 gestorben. — Die sardinische Regierung, die vor dem Ausbruch der Cholera sich durch Absperrungsmaßregeln auszeichnete, hat jetzt durch eine Verordnung die Kordons zwischen den einzelnen Gemeinden u. s. w. als nachtheilige Maßregeln untersagt. (Berl. Spen. Zeit. No. 197.)

Frankfurt, den 22sten August.

Ihre Majestät, die verwittwete Königin von Neapel, ist hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 197.)

London, den 18ten August.

Im Unterhause kam gestern Abend eine Reihe von verschiedenartigen Dingen zur Sprache. Die irländische Municipalreformbill wurde zum dritten Male verlesen und angenommen. Verschiedene andere Bills, von geringerer Bedeutung, wurden theils zum zweyten Mal verlesen, theils im Ausschuß berathen, theils zurückgenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 197.)

London, den 19ten August.

Das Unterhaus beschäftigte sich gestern mit einer Reihe von Bills, die meistentheils nur ein örtliches Interesse haben. Der Ausschuß, welcher mit der Untersuchung über das Vorhandenseyn von Orangistenlogen in den Kolonien beauftragt worden war, erstattete seinen Bericht, und trug schließlich darauf an, daß der Oberst Fairman, der sich geweigert, dem Ausschuß die in seinem Besitz befindlichen, auf jene Angelegenheit sich beziehenden, Briefe vorzulegen, auf heute vor die Schranken des Hauses geladen werde. Der Antrag wurde genehmigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 198.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 26sten August. Hr. Apoth. Sperleiter und Hr. Fähnr. v. Bistram, vom Semenowschen Leibg. Reg., aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Ernst v. Buttler aus Neu-Autz, log. b. Muhlert. — Die verwittw. Fr. Kreisrentmeisterin Hotzen aus Riga, log. b. Skrinewsky. — Hr. Rittm. Bar. v. Grothuß aus Welikan, Hr. Gardekapitän Bar. v. d. Ropp aus Roth-Pommusch, Hr. v. Behr aus Berstein, Hr. Pristav, Tit. Rath Schmidt, und Hr. Quartaloffic. Gehülfe Schiele aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Lauenstein aus Adsirn, log. b. Zehr sen. — Der kath. Hr. Oberpastor Kahn aus Riga, log. b. Kanonikus Rudolph.

Den 27sten August. Hr. Staatsrath von Hesse, Hr. Kaufm. Helmsing und Hr. Prediger Ellis aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Konsistorialrath v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 17ten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 19/32, 5/8 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58⅔ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 103½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100½
dito Stieglitzische 4-procentige 99¼ à 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 309.

Mitauische Zeitung.

No. 105. Sonnabend, den 31. August 1835.

St. Petersburg, den 21sten August.

Sonntag, den 11ten August, wohnten Se. Majestät, der Kaiser, im Lager der Kirchenparade der 8ten Infanteriedivision und hierauf der Wachparade des Alexopol'schen Jägerregiments bey, und waren mit beyden sehr zufrieden. Denselben Tag war bey Sr. Majestät Mittagstafel von 150 Gedecken, zu welcher sämmtliche Generale und Regimentskommandeure der in Kalisch versammelten Truppen die Ehre hatten, zugezogen zu werden.

Am 12ten, um 1 Uhr Nachmittags, geruhte der Kaiser, die Uhlanenbrigade der 3ten Kavalleriedivision mit ihrer Artillerie, und um 5 Uhr die 8te Infanteriedivision und die 8te Artilleriebrigade zu exerciren. — In der Nacht vom 12ten auf den 13ten langte Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, in Kalisch an.

Den 13ten manövrirte das 3te Infanteriekorps und die Reservekavallerie, welche aus der Kavallerie der Gardeabtheilung, dem Kürassierregiment des Prinzen Albert von Preussen, dem zusammengezogenen donischen, dem zusammengezogenen Linien-Kosaken- und dem muselmanischen Kavallerieregiment besteht.

Die Truppen wurden auf 8 Werst längs der Straße Stawiszyn, mit der Fronte gegen die Stadt Kalisch, aufgestellt. Das Manöuvre begann um 9 Uhr Morgens und endete um 1 Uhr nach Mittag mit einer allgemeinen Attaque auf die Stadt. Der Kaiser war mit allen Bewegungen der Truppen vollkommen zufrieden. Nach Beendigung des Manöuvres geruhte der Monarch, sämmtliche Generale und Regimentskommandeure jeder Division zu sich zu berufen und ihnen persönlich zu danken. Zugleich bezeigte Se. Majestät, der Kaiser, dem Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau und dem Korpskommandeur, Generaladjutanten von Rüdiger, Seine besondere Zufriedenheit. Hierauf, vor Rückkehr der Truppen in die Stadt, geruhte Se. Majestät, die Gardekavallerie, das zusammengezogene Linien-Kosaken- und das muselmanische Kavallerieregiment vorbey defiliren zu lassen, um dieselben Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, zu zeigen; die übrigen Truppen kehrten mit Gesang gerade ins Lager zurück.

(St. Petersb. Zeit. No. 190.)

Kalisch, den 22sten August.

Se. Majestät, der Kaiser, der, wie bereits gemeldet, am 19ten August, früh um 4 Uhr, über Danzig, Bromberg und Posen hier eingetroffen war, und in dessen Gefolge die Grafen Orlow und Benkendorf sich befanden, besuchte noch an demselben Tage um 7 Uhr Abends die lagernden Truppen, die en colonne auf der Place d'armes aufgestellt waren. Der rollende Donner von 146 Stück Geschützen, deren entferntesten Schüsse sich als Echo verloren, und ein gewaltiger Zapfenstreich von 2193 Spielleuten, verkündeten den Truppen den Eintritt des Monarchen in das Lager. Am folgenden Tage zog die Lagerparade vor Sr. Majestät auf, und nach derselben besichtigte der Kaiser die zwischen beyden Lagern im Prosnathale aufgestellten Kurden, Tscherkessen, Kosaken, donischen Kosaken und Grusier. Diese, etwa 1600 Pferde starke, leichte Kavallerie führte mehrere Bewegungen und Scheingefechte aus, und bot dabey wohl das malerischste militärische Schauspiel, was Europa seit den Zeiten des Mittelalters sah. Man denke sich die bunte Farbenpracht von 800 kurdischen Reitern, gemischt mit den reich gekleideten Kosaken und Grusiern, und zwischen ihnen die blitzenden silbernen Ritterhelme und Kettenpanzerhemden von 50 cirkassischen Fürsten, wovon jeder Einzelne durch Haltung, Waffen und Farben an den Ivanhoe erinnert, dabey ein heftiges Feuer aus Gewehren und Pistolen, oft

von Allah- und Hurrahrufen übertönt, und man wird sich ein schwaches Bild dieser Momente verschaffen. Und gewiß fehlte demselben das Gepräge des Krieges wenigstens in den Augenblicken nicht, wo 400 Kurden von jeder Seite gegen einander ansprengten und den Kampf um die bey Erzerum erworbene Fahne so ernst nahmen, daß 20 Generale und Adjutanten sich vergebens dazwischen warfen, und endlich der Monarch selbst, ihr Padischah, mit erhobenem drohenden Finger dazwischen sprengen mußte, um die im Handgemenge begriffenen Reiterschaaren, die schon mehrere Verwundete zählten, auseinanderzubringen und zu beruhigen. Diese Gränzbewohner sahen an diesem Tage zum Erstenmal den Herrscher, der mehrere Chans und Fürsten hervorrief und belobte. Selbst dem ruhigsten Beobachter muß die Begeisterung unvergeßlich bleiben, die aus den Augen dieser Glücklichen blitzte, und die sich über den ganzen Stamm verbreitete, als der Monarch, nur von 2 Adjutanten begleitet, an ihrer Spitze mehrere Attaquen selbst führte. — Am 21sten August war große Parade über das gesammte Rüdigersche Korps und die bereits eingetroffene Gardekavallerie. Nachdem der Monarch, in dessen zahlreicher und glänzender Umgebung sich auch der Herzog von Nassau und der Prinz Friedrich der Niederlande befanden, unter unausgesetztem, kaum zu beruhigenden Hurrahrufen der Truppen die 5 aufgestellten Linien passirt war, präsentirten dieselben nach eigenem Kommando des Kaisers das Gewehr, und dieser wandte sich zu dem Fürsten, seinem siegreichen Feldherrn, und umarmte ihn vor der Mitte seines Heeres und unter dem lauten Jubel desselben. Hierauf begann der Ceremonialmarsch der Truppen, die zweymal, die Infanterie in Kompagnie- und 4 Bataillone in Kolonnefront, die Kavallerie in Eskadronsfront, erst im Schritt, dann im Trabe, und die Artillerie in halber und ganzer Batteriefront defilirten. Se. Majestät war von 8 bis 1 Uhr auf dem Revüeplatze anwesend, und belobte die ausgezeichnete Infanterie und Artillerie dieses Korps.

(Berl. Spen. Zeit. No. 204.)

Breslau, den 29sten August.

Nachrichten aus dem Hirschberger Thale melden Folgendes: Am 20sten dieses Monats traf die gewisse Nachricht ein, daß Ihre Majestät, die erlauchte Kaiserin von Rußland, am 21sten in Hirschberg eintreffen würde. Nachdem mehrere Reisewagen mit Gefolge der hohen Kaiserin nach und nach angelangt waren, verkündete um halb 4 Uhr das feyerliche Glockengeläute das Nahen der hohen Herrscherin; der freudige Augenblick erschien, wo die Kaiserin von den Königlichen Verwandten mit der liebevollsten, rührendsten Zärtlichkeit begrüßt ward; ein werthvoller Augenblick — der jedem Anwesenden unvergeßlich bleiben wird. — Das Ziel der Reise war das Schloß Fischbach. Die hohe Milde und Güte, mit der die erhabenen Glieder unsers Königshauses stets alle Herzen beglücken, ward uns wieder zu Theil, und wir segnen den Augenblick, der so Hohes in unsere Mauern führte. Ein herrlicher Abend endete den so schönen Tag — sowohl auf der Schneekoppe, als auch auf allen beträchtlichen Höhen des Riesengebirges und des Hirschberger Thales brannten Freudenfeuer. Die ersehnte Ankunft unseres erhabensten theuersten Monarchen und Ihrer Durchlaucht, der Frau Fürstin von Liegnitz, erfolgte in den Mauern unserer Stadt am 23sten August, Abends um $6\frac{1}{4}$ Uhr. — Sonntag, den 23sten August, war Fischbach der Punkt, wo Tausende aus der Nähe und Ferne hineilten, um die versammelten erhabenen Familien zu sehen. Ihre Majestät, die Kaiserin, und die Königl. hohen Prinzen und Prinzessinnen ꝛc., wohnten dem Gottesdienste in der Kirche zu Fischbach bey; nach Beendigung desselben nahmen Dieselben ein Dejeuné im Freyen vor dem Schlosse ein, und besuchten den unweit der Brauerey liegenden freyen Platz, der, von Buden verkaufbaren Inhalts aller Art besetzt, einem Jahrmarkte gleicht. Die freundliche Huld, mit der die erlauchteste Kaiserin und die Königlichen Prinzen und Prinzessinnen die zahllose Menge der Anwesenden begrüßten, bezauberte alle Herzen. Die in den erwähnten Tagen angelangten Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften sind in unserm Thale auf folgende Weise dislocirt: Im Schlosse Erdmannsdorf: Se. Majestät, der König, und Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz. Auf Schloß Fischbach: Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Großfürstin Olga und der Großfürst Konstantin; Gefolge: der Fürst Wolchonsky, Kontreadmiral, Gen. von Lütke; der Staatsrath von Chambeau und der Staatsrath Crighton; die Hofdamen Gräfin von Tiesenhausen und Fräulein von Solavoi. Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande. In Schmiedeberg: Se. Königl. Hoheit, der Prinz Karl von Preussen. In Schildau: Se. Königliche Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preussen (Sohn Sr. Majestät, des Königs), Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Wilhelm von Preussen, dessen Gemahlin, und Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog von Mecklenburg. — Ein erweiterter Verkehr hat die Straße von Breslau nach dem Feldlager der preussischen Truppen bey Kapsdorf lebhafter gemacht; Lust- und Frachtwagen gehen täglich in großer Anzahl von diesen beyden Orten hin und zurück. Kaum hat man das Hauptquartier des Armeekorps, Kammendorf, passirt, so empfangen den Reisenden besorgliche Wirthe. In zehn Minuten ist man dann an dem rechten Flügel der Zelte angelangt. Achtzehn Bataillone sind hier in 36 Reihen, jede zu 28 Zelten, gelagert. Zwischen den einzelnen Linien an dem untern Ende stehen die

Zelte für die Bataillons- und Regimentskommandeure und ihre Adjutanten, weiter zurück für den General du jour, den kommandirenden General und für Se. Majestät, den König. Ausserdem zählt man noch eine Menge Reservezelte. (Berl. Spen. Zeit. No. 204.)

Berlin, den 31sten August.

Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, war am 26sten August Morgens von Stettin unmittelbar vom Exercierplatze über Schwedt nach Schloß Fischbach in Schlesien abgereist.

* * *

Der Professor F. W. Bessel in Königsberg fand den Halleyschen Kometen in der Nacht zum 26sten August. Abwesenheit und trüber Himmel hatten den Astronomen an früheren Beobachtungen gehindert. Auch er zollt den Berechnungen des Professors Rosenberger in Halle das verdiente Lob. Auf der Altonaer Sternwarte wurde der Komet in der Nacht zum 24sten aufgefunden. Die uns erst jetzt vollständig zukommende Anzeige des Dr. Olbersdinger in Tübingen lautet ganz anders als die, welche wir kürzlich durch briefliche Mittheilung erhielten, wir müssen ihm jetzt die Ehre zuerkennen, in der That in Deutschland den Kometen zuerst aufgefunden zu haben. Es geschah dies bereits in der Nacht zum 14ten August. Die Stelle, auf welcher er denselben fand, stimmt ziemlich genau mit den Ephemeriden des Professors Rosenberger. — Der Assistent C. Littrow in Wien entdeckte den Kometen in der Nacht zum 22sten August.

(Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Wien, den 24sten August.

Am 26sten August reist Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, über Josephstadt und Theresienstadt nach Schlesien, um sich von dort nach Kalisch zu begeben. Am 28sten folgt Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Franz Karl, der mit seinem Oheim an der Gränze Schlesiens zusammentrifft. Beyde setzen von dort die Reise gemeinschaftlich, zuerst in das preussische Lager, fort. — Auch der Feldmarschallieutenant, Graf Nugent, hat Erlaubniß erhalten, sich in das Lager von Kalisch zu begeben. — Eine unabsehbare Reihe von Hofwagen ist bereits nächst der Burg aufgestellt, die morgen nach Töplitz abgehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Paris, den 20sten August.

Im weiteren Verlaufe der gestrigen Sitzung nahm die Deputirtenkammer die Artikel an, welche die geheime Abstimmung des Geschwornengerichts einführen. Jedoch wurden nach einer langen Erörterung die Amendements, deren Zweck es ist, die Form dieser geheimen Abstimmung zu ordnen, an die Kommission zurückgewiesen. Kurz vor dem Schlusse der Sitzung begannen die Verhandlungen über die auf die Deportationsstrafe bezüglichen Artikel, und sie wurde heute fortgesetzt. Nach einer verworrenen und sehr lebhaften Debatte nahm die Kammer den auf die Deportation bezüglichen Paragraphen an, jedoch mit dem Zusatze, daß das Gefängniß auf einer französischen Besitzung erbaut werden müsse. (Berl. Spen. Zeit. No. 199.)

Paris, den 27sten August.

In Auch sind 1000 Freywillige für die Armee der Königin Christine durchgekommen.

Im Journal des Débats liest man: »Berichte aus Bayonne vom 22sten August melden, daß die portugiesischen Hülfstruppen in der Gegend von Zamora in Spanien eingerückt sind. Sie sind 12 Bataillone Infanterie und 1000 Reiter stark. Sie führen drey Artilleriebatterien mit sich.« Der Indicateur de Bordeaux vom 24sten August bestätigt diese Nachricht.

Die englische Legion hat von St. Sebastian, Bilbao, Santona und Santander Besitz genommen. Von diesen 4 Punkten aus wird sie ihre Operationen beginnen.

Aus Toulon wird vom 22sten dieses Monats geschrieben, daß die Fremdenlegion, die Palma am 14ten August verlassen, am 16ten im Hafen von Tarragona angelangt ist. Sie wurde am Tage darauf unter dem Rufe der Einwohner: »Es lebe die Freyheit!« ans Land gesetzt.

Nach Berichten aus Barcelona vom 18ten dieses Monats hat die Junta aus ihrer Mitte eine Kommission ernannt, um einen Artikel des Manifestes der Insurrektion, über die Reinigung der Aemter und die Ernennung neuer Beamten in Ausführung zu bringen. Diese Maßregel, die allen Parteyhaß und Ehrgeiz weckt, hat viel Zwist und Lärm in Barcelona veranlaßt. Der Gemeinderath von Mataro hat sich mit den Akten des Gemeinderaths in der Hauptstadt Kataloniens einverstanden erklärt und zwey Deputirte dorthin abgeschickt, die sich der berathenden Junta anschließen sollen. Ein Dampfschiff brachte am 7ten August 3000 Gewehre nach Barcelona.

Aus Madrid vom 19ten August schreibt man: »Die Ruhe ist wieder hergestellt; und nach den energischen Vorsichtsmaßregeln, welche die Behörde getroffen hat, ist eine neue Störung sehr zweifelhaft. Die Regierung hat eine imposante Haltung angenommen. Starke Patrouillen durchziehen alle Viertel der Hauptstadt. Von allen Seiten treffen Verstärkungen ein. Zu bemerken ist, daß sich die Strenge der Regierung zuerst gegen die Presse gerichtet hat. Das Eco del Comercio ist unterdrückt; morgen, heißt es, wird auch die Revista auf höheren Befehl nicht mehr erscheinen. Die Journale wurden nicht bloß in ihren materiellen Interessen angegriffen, sondern auch die Redakteure mehrerer periodischen Blätter verhaftet. Unter Anderen

nennt man die Deputirten Acala Galiano und Firmin Caballero, Redakteure der genannten Blätter. Gleiches Schicksal hatten noch mehrere andere einflußreiche Personen, worunter die Deputirten Tacomincha Isturiz und de Las Navas, Herr Sauz, Kommandant des ersten Bataillons der Stadtmiliz, und der General Quiroga sich befinden.“ (Pr. St. Zeit. No. 244.)

Paris, den 28sten August.

Der Messager enthält Folgendes: „Man spricht von einem eigenhändigen Schreiben, das die verwittwete Königin von Spanien unterm 18ten August aus San Ildefonso an Ludwig Philipp erlassen habe, und worin sie, auf den Grund der betrübenden Ereignisse in Aragonien und Katalonien, eine sofortige Besetzung von Barcelona, Saragossa und Vittoria durch französische Truppen verlange; diese Besetzung würde nur so lange dauern, bis die Befestigung der jetzigen Regierung und die Pacifikation der nördlichen Provinzen dem spanischen Kabinette gestatteten, über seine eigenen Kräfte zu gebieten.“ (Pr. St. Zeit. No. 245.)

München, den 22sten August.

Am 20sten dieses Monats trafen Ihre Majestäten, der König und die Königin, hier ein. Am 21sten reiste die Königin nach Nymphenburg ab und am 22sten folgte der König. Am 24sten wollte der König in Berchtesgaden eintreffen. Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, soll von Triest nach Mayland abgereist seyn.

In der Pfalz ist der Wein wegen der Aussicht auf eine neue gesegnete Aerndte so wohlfeil, daß man den Schoppen guten Wein vom vorigen Jahre für einen Kreuzer ausschenkt. (Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

Stuttgart, den 24sten August.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Weimar, ist am 20sten dieses Monats zum Besuch bey Ihren Majestäten eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

Stockholm, den 18ten August.

Vorgestern haben Se. Majestät, der König, Ihre Reise nach den nördlichen Provinzen und nach Norwegen angetreten, nachdem Allerhöchstdieselben von Ihren Königl. Hoheiten, dem Kronprinzen, der Kronprinzessin und deren Familie, so wie von Sr. Durchlaucht, dem Herzoge von Leuchtenberg, Abschied genommen hatten. Kurz vor Abreise des Königs erschien eine königliche Verordnung, wodurch die während der Abwesenheit Sr. Majestät angeordnete Regierung eingesetzt wird.

(Hamb. Korresp. No. 200.)

London, den 21sten August.

Das Oberhaus hat in seiner Sitzung am 18ten dieses Monats die Komité über die Korporationsbill beendigt, und noch zu guterletzt mehrere wesentliche Veränderungen damit vorgenommen.

(Hamb. Korresp. No. 200.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten August. Der grodn. Vicegouverneur, Hr. Koll. Rath Bar. v. Taube, Hr. Generalm. Tolstoy und Hr. v. Cube aus Riga, Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, Hr. Kapitän v. Behr aus Peterthal, Hr. Oekonom Blindreich aus Abgulden, und der verabsch. Hr. Kapitän Fürst v. Lieven aus Wilna, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Pörschke aus Suhrs, log. b. Schmölling. — Der Rosseinsche Edelmann, Hr. George Gruschewsky aus Rossein, log. b. Ellrich. — Hr. v. Ascheberg aus Bresilgen, log. b. Morel.

Den 29sten August. Hr. Ingen. Generalm. v. Freymann, nebst Gemahlin, aus Riga, log. b. Oberlehrer Freymann. — Hr. Rath Hartmann und Demois. Ramsaly aus Riga, log. b. Schmölling. — Hr. Kreisarztgehülfe Seitz aus Tuckum, log. b. Hopfgarten. — Hr. Bar. v. Budberg, nebst Gemahlin, aus Königsberg, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 21sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{5}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{3}{3}\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{3}\frac{7}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $58\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $58\frac{2}{3}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $51\frac{2}{7}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } — pCt.
Livländische Pfandbriefe . . . . $100\frac{1}{4}$
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 312.

Beylage
No. 36. zur Mitauischen Zeitung. 31. Aug. 1835.

Miscellen.

Paris. — Nach einem von Hrn. Latronne der Kammer der Deputirten im vergangenen Jahre erstatteten officiellen Bericht, bestand der Verlust den das Münzkabinet durch den bekannten Diebstahl erlitt, in Folgendem:

Münzen.	gestohlen	wiederbekommen	verloren
Goldene Münzen von Syrakus	54	—	54
Münzen der Könige . . .	13	10	3
Goldene Stater	2	—	2
Goldene Medaillons der Römischen Kaiser	94	7	87
Goldene Münzen der Römischen Kaiser	2531	2780 673	2107
Goldene Quinare idem . .	249		
Französische Münzen in Gold	165	24	141
Berühmte Personen Frankreichs	12	5	7
Goldene Spielmarken von Ludwig XIV.	88	21	67
Päpste in Gold	63	30	33
Deutschland, Spanien, Portugal und andere europäische Staaten	156	90	66
Münzenfolge von Ludwig XIV. und XV.	454	261	193
La medaille des prix décenaux, in Gold . . .	1	1	—
Die Krönungsmünze von Charles X., in Gold .	1	—	1
Verschiedene Prätiosen in Gold	4	4	—
Verschiedene Stücke aus dem Grabmal Childerichs . .	50	10	40
Summe der verlornen Münzen			2801

Ausserdem wurden verschiedene Prätiosen gestohlen und wiedergefunden:

Die goldene Patere aus Rennes.
1 Sassanidische Patere.
1 mit Edelstein besetzter Kelch.
Das goldene Siegel von Ludwig XII.
2 Armspangen aus Herkulanum.
1 aurea bulla, stückweise wieder gefunden.
4 Halsketten, 4 Ohrringe, Platten von einem Degengehänge.
1 Goldplatte mit Inschrift und einige Fragmente.
Die Krönungsmünze Napoleons.

Die Lücken, welche diese weltberühmte Münzsammlung durch diesen Diebstahl erhalten hat, sind für den Augenblick unersetzlich, und können nur in einer Reihe von Jahren allmählig wieder ergänzt werden. Man hat bereits einen schönen Anfang der Ergänzung durch den Ankauf der Münzsammlungen des Generals Guilleminot und der Herren Millingen, Durand, Rollin, v. Cadalvène gemacht; die wiedergefundenen Goldstangen, worein die Diebe ihre kostbare Beute verwandelt hatten im Werthe von 120,000 Franken, wurden durch das Finanzgesetz vom Jahr 1833 zur allmähligen Ersetzung der Verluste angewiesen, und bieten in Verbindung mit den jährlichen Einkünften der Sammlung einen ergiebigen Fonds.

(Kunstblatt.)

* * *

Ueber den Enkeschen Kometen, welcher in Breslau in der Nacht vom 30sten zum 31sten July, kurz vor Anbruch des Tages, aufgefunden, auch 4 Mal am Kreismikrometer beobachtet, und dann nur noch in der Morgendämmerung des 2ten August auf einige Augenblicke wahrgenommen worden ist, verspricht Herr v. Boguslawski einen ausführlichen Bericht nach dem Eingang von Nachrichten, auf welchen anderen Sternwarten sonst noch seine, diesmal sehr kurze und schnell vorübergehende, Erscheinung hat beobachtet werden können.

* * *

Breslau. Die Oberlausitzsche Gesellschaft der Wissenschaften hat jetzt erklärt, daß der von dem Herrn Diaconus Kirchner zu Sorau ihr vorgelegte Anthropolith, bestehend in einem angeblich versteinerten Fuß eines Menschen der Urwelt, nach genauer Untersuchung von ihr für nichts anders gehalten werden könne, als für eine, dem menschlichen Fuße zufällig ähnelnde Kalkmergelmasse, da sich keine Spur ehemaliger organischer Bildung daran auffinden lasse. (S. Beylage Nr. 20 zu dieser Zeit.)

* * *

Wien. Das Spiel des polnischen Juden Gusikow nimmt das Interesse des hiesigen Publikums fortwährend in Anspruch. Man weiß wirklich nicht, ob man mehr die reine Stimmung, den Klang und die Fülle des von ihm selbst erfundenen, ganz einfachen, aus Spannen langen Stückchen Holz, die auf Querleistchen von Stroh ruhen, bestehenden Instruments, oder die ausserordentliche Fertigkeit seines Spieles bewundern soll. Gusikow ärndtete bey jeder Vorstellung, welche im Josephstädter Theater statt hatte, stürmischen Beyfall und wurde

mehrere Male gerufen. Einige Stunden zuvor war ihm die Ehre zu Theil geworden, von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin und den Erz-Herzogen im Schlosse von Schönbrunn gehört zu werden, wo sein Talent ebenfalls Anerkennung fand.

* * *

Am 18ten August starb in Göttingen der Professor der Medicin, Hofrath Dr. Fr. Stromeyer.

(Berl. Nachr.)

* * *

In einigen ausländischen Blättern stand eine Bekanntmachung über die nützliche Anwendung des Häcksels (zerhacktes Stroh) zum Löschen von Feuerschäden. Die in St. Petersburg zur Vervollkommnung der Löschungsanstalten errichtete Kommittée, welcher aufgetragen war, dieses Mittel zu prüfen, hat die nöthigen Versuche angestellt und findet, daß, durch Aufwerfung von Häcksel, brennendes Fett, Theer, Branntwein und andere leicht entzündbare Sachen, bey welchen das Wasser mit wenig Erfolg angewandt wird, gelöscht werden können, aber, daß, um ganze Gebäude zu löschen, wie auch bey einem bedeutenden Brande, dieses Mittel unzulänglich sey; überdem hält die erwähnte Kommittée für zweckmäßiger, gleich beym Anfange des Brandes Erde, Sand, Asche und andere feuerfeste Stoffe zum Löschen des Feuers zu gebrauchen, welche Stoffe, wenn sie, gleich dem Häcksel, den brennenden Körper bedecken noch überdem verhindern, daß die Flamme, sich nicht noch mehr verstärke und weiter ausbreite. Da die beym Brande mit Häcksel angestellten Versuche nur Wenigen bekannt sind, so hat das Ministerium des Innern für gut befunden, sowohl die von der Kommittée zur Verbesserung der Löschungsanstalten gemachten Versuche, als auch die schließliche Meinung derselben, zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Seine Majestät der Kaiser geruhten, gemäß dem Beschluß der Ministerkommittée, hierzu Ihre Allerhöchste Erlaubniß zu ertheilen.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Wilhelm von Humboldt's Nachlaß.

Nach einem bewundernswürdigen Reichthume zu bedeutender Vollkommenheit geführter Arbeiten über die Sprachen der ganzen Erde, beschäftigte sich der verewigte Wilhelm v. Humboldt in den letzten Jahren, und bis an das Ende seines Lebens, in der ihm eignen großartigen Beständigkeit, mit den Sprachen jener ungeheuren Inselwelt, welche das große Südmeer, von Madagaskar an bis zur Osterinsel bedeckt, (die afrikanischen Inseln des Archipelagus und den ganzen fünften Welttheil begreifend), wozu noch die malayische Halbinsel kommt, deren Stammeinheit er nachgewiesen und die er unter dem allgemeinen Namen des malayischen Sprachstammes zusammengefaßt hat. Diesem Werke, das er zur Veröffentlichung bestimmt hatte, hat der große Mann, ganz in dem Sinne, nach welchem seine früheren gediegenen Arbeiten unter einem bescheidenen Namen einen auf allen Seiten überfluthenden Stoff zeigen, den einfachen Titel gegeben: »Ueber die Kawi-Sprache auf der Insel Java.« Das Werk beginnt mit einer Einleitung: »Ueber die Verschiedenheit des menschlichen Sprachbaues und ihren Einfluß auf die geistige Entwickelung des Menschengeschlechts«, welche, da sie die ganze gebildete Welt zu interessiren im Stande ist, auch als ein besonderes Werk abgedruckt wird, und, 50 Bogen umfassend, schon in einigen Monaten erscheint. In diesem Theile hat der Verewigte die Abstraktionen seines ganzen Lebens, in Beziehung auf den Gegenstand, niedergelegt; er verfolgt die menschliche Sprache in ihrer Allgemeinheit, mit Blicken auf die einzelnen Sprachen des ganzen Erdkreises, bis in das Innerste ihres Wesens und in alle Erscheinungen ihres vegetativen Lebens, mit der Tiefe, Gründlichkeit und Wahrheit seines großen Geistes und mit der ganzen Hoheit seiner Ideen. Hierauf folgt das Hauptwerk in 5 Büchern. Das erste Buch, über die Verbindungen zwischen Indien und Java, geht in alle Verhältnisse des Alterthums der indischen und malayischen Welt ein, und unterwirft am Schlusse noch die Religion des Buddha, besonders in ihrer Einwirkung auf Java und andre Inseln des Archipelagus, einer umständlichen Betrachtung. Das zweyte Buch enthält, im Verfolge der mühsamsten, auf die alten schriftlichen Ueberbleibsel gerichteten Untersuchungen, die Grammatik der Kawi-Sprache, in der engsten Verbindung mit der aller übrigen malayischen Sprachen, so weit der Verewigte in dem großen Kreise seines Einflusses sich die seltensten Hülfsmittel zu verschaffen im Stande gewesen war, und weiset jeder Mundart ihre bestimmte Stelle in dem ganzen Stamme an. Diese Resultate werden im dritten Buche unterstützt, durch eine noch mehr ins Einzelne und noch tiefer in den grammatischen Bau eindringende Untersuchung der übrigen Stammsprachen, durch welche deren Identität in das hellste Licht gesetzt wird. Schließlich widmet das Buch noch den Sprachen jenes merkwürdigen Menschenstammes, den man Negritos oder Australneger nennt, welche eben so verschieden von den afrikanischen Negern, als von der lichtbraunen malayischen Race, neben diesen, oder ausschließlich die Wildnisse und Gebirge, oder ganze, zum Theil große Inseln bewohnen, eine besondre Betrachtung.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 311.

Allgemeine Zeitung.

No. 106. Dienstag, den 3. September 1835.

Breslau, den 1sten September.

Gestern Morgen gegen 7 Uhr reiste Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, hier durch nach Liegnitz. Das Gefolge war in einen vier- und in einen sechsspännigen Wagen vertheilt.

Aus Liegnitz meldet man vom 31sten August, daß am 30sten, Abends, Se. Majestät, der König, und Ihre Durchlaucht, die Fürstin von Liegnitz, von Fischbach aus dort angekommen waren. Das Goldberger Thor, durch welches Se. Majestät fuhr, war mit großen Fahnen in den preussischen, österreichischen und russischen Farben geziert. Vor dem Absteigequartier war, ausser den Behörden, eine Anzahl fremder, namentlich österreichischer, englischer, dänischer und sächsischer Officiere versammelt, gegen welche sich Se. Majestät sehr herablassend äusserte. Abends war die Stadt festlich erleuchtet. Eine Deputation der Bürgerschaft an die Fürstin von Liegnitz überreichte Abends Ihrer Durchlaucht ein kostbares silbernes Blumengefäß, als Andenken ihrer Anwesenheit in Liegnitz. Bald nach der Ankunft Sr. Majestät, des Königs, traf auch Ihre Königliche Hoheit, die Prinzessin Friedrich der Niederlande, in Liegnitz ein. Am 31sten August Vormittags erfolgte die Ankunft Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, dann Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michael, uud Nachmittags Ihrer Majestät, der Kaiserin, mit den Kaiserlichen Kindern, der Großfürstin Olga und dem Großfürsten Konstantin, unter dem Geläute aller Glocken. Bey Sr. Majestät, dem Könige, war große Tafel.

Ausser Ihren Majestäten waren in Liegnitz am 30sten August angekommen: Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät), nebst seinen Söhnen Adalbert und Waldemar, Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen Karl, Friedrich und August, Ihre Hoheiten, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Karl von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzen Friedrich und Eugen von Würtemberg, und Ihre Durchlauchten, der Herzog von Nassau und der Herzog Karl von Schleswig-Holstein S. G.

Die Nachrichten, welche wir aus Kalisch erhalten, sind in Rücksicht auf die aus Liegnitz bereits veraltet. Sie melden, daß sich Se. Majestät, der Kaiser, während seiner dortigen Anwesenheit täglich mit der Musterung der Truppen beschäftigt habe, und nebst seinem durchlauchtigen Bruder, dem Großfürsten Michael, nach Schlesien abgereist sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Athen, den 6ten July.

Die Stadt erhebt sich zusehends aus ihren Trümmern. Der Plan der neuen Residenz ist ausgesteckt, künftige Gassen und Plätze sind weit hinaus ins Feld mit Tafeln und Pfählen bezeichnet, auch eine sich durchkreuzende Hauptstraße. Die Ausgrabungen auf der Akropolis haben guten Erfolg gehabt. Man hat unter tiefem Schutte den mit umgestürzten Säulen bedeckten Grund des Tempels aufgefunden, der der Siegesgöttin geweiht war, mitunter auch wohlerhaltene Basreliefs in demselben, und ein Parthenon. Der Theseustempel ist zu einem archäologischen Museum eingerichtet. Eine schöne breite Straße, deren Anlage wegen des sumpfigen Bodens schwierig war, führt in fast gerader Richtung von der Akropolis zum Pyräeus. Von den kyklopischen Mauern, hinter denen sich der Pisistratide Hippias vertheidigte, ist so wenig eine Spur mehr vorhanden, als von der 20 Stadien langen Mauer, dem Werke des Themistokles. In diesem Seehafen, wo einst die mit 20,000 Mann bewehrte Flotte der Athener lag, liegen jetzt griechische Kaiken neben russischen,

französischen und englischen Kriegs- und Kauffahrteyschiffen; allmählig wird auch unsre Marine sich verstärken. (Hamb. Korresp. No. 202.)

Paris, den 21sten August.

Der Herzog von Nemours ist gestern Abend nach London abgereist. Er wird einen Monat in England zubringen. Seine Reise scheint keinen politischen Zweck zu haben. Der König wünscht, daß alle seine Kinder England bereisen.

Die Gazette de France behauptet zu wissen, daß im Schlosse der Tuillerien schon Zimmer für die Königin-Regentin Marie Christine von Spanien in Bereitschaft gesetzt würden.

Das Gesetz in Betreff der Jury ist gestern mit einer Majorität von 224 gegen 149 Stimmen durchgegangen. In allen hauptsächlichen Bestandtheilen desselben sind die Absichten der Regierung durchgedrungen. Die Hauptbestimmungen des neuen Gesetzes, so wie es in der Deputirtenkammer sich gestaltet hat, sind nunmehr folgende: »Die einfache Mehrheit der Geschworenen (7 gegen 5) reicht zur Verurtheilung eines Angeklagten hin, doch hat der Präsident der Geschworenen bey Publikation des Verdiktes (Ausspruches) zu bemerken, ob die Verurtheilung durch mehr als 7 Stimmen, oder nur durch die einfache Majorität ausgesprochen worden sey. Im ersten Falle hat es bey der bisherigen Einrichtung sein Bewenden, d. h. die Verurtheilung ist definitiv. Im letzteren Falle, d. h. wenn die Verurtheilung durch eine einfache Majorität ausgesprochen worden ist, hat der Gerichtshof darüber Berathung zu pflegen, ob die Meinung der Mehrzahl richtig sey. Ist die Mehrheit der Mitglieder des Gerichtshofes der Meinung, der Angeklagte sey unschuldig, so verweiset sie die Sache an eine andere Jury. Die Abstimmung der Geschwornen ist eine geheime (statt der bisherigen lauten Abstimmung). Die Art und Weise dieser Abstimmung soll vorläufig durch ein Reglement der Regierung geordnet werden, welches Reglement jedoch während der Gesetzgebungssitzung für 1837 in ein ordentliches Gesetz umzuwandeln ist. So lange noch keine Lokalität ermittelt worden, wohin die zur Strafe der Deportation Verurtheilten transportirt werden könnten, werden sie statt derselben die Strafe der Detention zu erleiden haben, und zwar, je nach der Entscheidung des Gerichts, entweder in einem Gefängnisse des kontinentalen Frankreichs, oder in einem Gefängnisse ausserhalb des französischen Kontinents, in einer, durch das Gesetz zu bestimmenden französischen Besitzung.«

Aus Tripolis meldet man, daß der von dem Sultan dorthin gesandte neue Pascha die Verträge der vorigen Regierung mit den auswärtigen Mächten nicht anerkennen will. (Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

Paris, den 22sten April.

Noch vor dem Schlusse der gestrigen Sitzung begannen die Verhandlungen über den Preßgesetzentwurf. Herr von Lamartine ergriff zuerst das Wort. Die Fortsetzung der Erörterung wurde auf die folgende Sitzung bestimmt. So wurden denn auch heute, nach einigen Berichten über Petitionen, die Verhandlungen über das Preßgesetz fortgesetzt. Um 4½ Uhr währte die Sitzung noch fort. (Berl. Spen. Zeit. No. 201.)

Paris, den 23sten August.

Schon vorgestern sprach man von neuen Unruhen in republikanischem Sinne, die in Toulouse ausgebrochen seyn sollten; die dortigen Studenten hätten in den Straßen: Es lebe die Preßfreyheit! Es lebe das Geschwornengericht! gerufen. In Raibours sind vor einigen Tagen ähnliche Auftritte vorgefallen, nur waren es da Bürger, welche ihre Mißbilligung laut an den Tag gelegt. Das südliche Frankreich konnte überhaupt nie für die rechte Mitte gewonnen werden; bald rührt sich der Karlistische, bald der republikanische Sinn. Vorzüglich dürften die Veränderungen des Geschwornengerichts in den südlichen Provinzen großen Eindruck machen.

Nach dem Journal de Paris hat die Polizey einen neuen Entweichungsversuch von Gefangenen verhindert. Es sollten die sieben von den Pairs zur Deportation verurtheilten Lyoner aus dem Gefängnisse von Ste. Pelagie vermittelst eines unterirdischen Ganges, der von einem benachbarten Hause bis zu ihnen gegraben werden sollte, befreyt werden. Drey Menschen, die gerade mit Graben beschäftigt waren, wurden verhaftet.

Herr Chair-d'Estange soll es auf das Entschiedenste abgelehnt haben, die Vertheidigung Fieschi's zu übernehmen. — In der hiesigen königlichen Münze ist eine Medaille auf das Attentat vom 28sten July geschlagen worden. Sie hat auf der Hauptseite das Bildniß des Königs und auf der Kehrseite die Inschrift: »Gott beschützt Frankreich«, und rund herum die Worte: »Attentat des 28sten July 1835.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Paris, den 24sten August.

Die Deputirtenkammer setzte heute die Diskussion über das neue Preßgesetz fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Paris, den 26sten August.

Der Graf Sebastiani wird heute oder morgen in Paris erwartet. Der Beweggrund seiner unvermutheten Berufung nach Paris ist noch unbekannt.

In Alexandria ist die Pest von Neuem ausgebrochen und richtet dort gemeinschaftlich mit der Cholera wieder fürchterliche Verwüstungen an.

(Berl. Spen. Zeit. No. 204.)

Paris, den 29sten August.

Der Moniteur meldet in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten: »Die Generale Evans und Alava, die 4000 Mann in St. Sebastian haben, treffen Vorkehrungen, die Verbindung mit Frankreich durch die Besetzung von Ernani, Oyarzun und Irun wieder herzustellen.«

Der Renovateur will durch ein Schreiben aus Perpignan erfahren haben, daß in Tarragona nach Ausschiffung der Fremdenlegion eine Bewegung im ultraliberalen Sinne stattgefunden habe, und von der Fremdenlegion nicht allein nicht gedämpft, sondern unterstützt worden sey.

Nach dem Phare de Bayonne war am 16ten dieses Monats General Cordova mit 3 Kolonnen in Logroño eingerückt; zwey andere Kolonnen bewegten sich gegen Bilbao, um den 6 Karlistischen Bataillonen aus Biskaya die Spitze zu bieten. Don Karlos soll eine Junta für Katalonien gebildet haben, nämlich aus dem Erzbischof von Solsona, dem Sohne des Barons von Eroles und dem Oberstlieutenant Don Louis Velaz.

(Pr. St. Zeit. No. 246.)

Paris, den 30sten August.

Das Journal du Commerce enthält folgendes Privatschreiben aus Bayonne vom 25sten August: »Seit einiger Zeit hat sich die Karlistische Armee auf Märsche und Gegenmärsche beschränkt, um dem General Cordova die Bewegung der Bataillone zu verdecken, welche sich nach Katalonien und Asturien gewendet haben. — Der Graf d'Espagne hat nur unter der Bedingung den Oberbefehl über die Karlistischen Guerillas in Katalonien angenommen, daß man ihm Vollmacht ertheile, Mitglieder einer Junta zu ernennen, und daß man ihm einige Bataillone zusende, um ihm behülflich zu seyn, eine Armee zu bilden. Da diese Bedingungen jetzt erfüllt sind, so werden wir den vormaligen Generalkapitän von Katalonien aus seiner Verborgenheit hervortreten sehen, und er ist, da er die Lokalitäten und die Personen genau kennt, besser als irgend Jemand im Stande, den Liberalen das Terrain streitig zu machen; denn jetzt findet der Kampf zwischen diesen und den Karlisten statt; das juste-milieu der Christinos ist nicht mehr bey der Sache betheiligt. Der Oberst Johann O'Donnell kommandirt ein Bataillon der nach Katalonien detaschirten Division. Er ist tapfer und besitzt militärische Kenntnisse. Er ist ein Bruder des bey Pampelona getödteten O'Donnell. Die ganze Aufmerksamkeit ist jetzt auf die Ereignisse gerichtet, welche in jener Provinz unfehlbar stattfinden werden.«

Die Nachrichten, welche die Gazette de France aus Sevilla mittheilt, lauten sehr ungünstig für die jetzige spanische Regierung. Die wenigen dort anwesenden Truppen sollen die Bewegung der Revolutionsmänner unterstützen, mit der Miliz fraterniſiren, und diejenigen von ihren Officieren, die als Karlisten bekannt waren, verhaftet haben. Die meisten Flecken auf der Ebene wären dem Beyspiele Sevilla's gefolgt, und hätten Deputirte dorthin geschickt, um eine Centraljunta der Provinz zu bilden. — Sagastibelza ist von der Wunde, die er bey der Brücke bey Mendigorria erhalten hatte, völlig wieder hergestellt. Er hat schon seine Streifzüge in das Bastanthal wieder begonnen.

(Pr. St. Zeit. No. 247.)

Paris, den 31sten August.

Das Journal des Débats berichtet aus Bayonne vom 26sten August: »Das Hauptquartier des Don Karlos war am 22sten August noch immer in Estella. Man hatte dort ein Schreiben des Generals Guergué vom 18ten dieses Monats erhalten, worin dieser seine Ankunft auf katalonischem Gebiete anzeigte. Die Urbanos von Balbastro und verschiedenen anderen Städten, die er auf seinem Durchmarsche durch Aragonien berührte, haben, ohne Widerstand zu leisten, ihre Waffen niedergelegt. Den Karlisten sind dadurch über 2000 Gewehre in die Hände gefallen. Sechs Karlistenbataillone von dem Korps des Ituralde sind vor einigen Tagen bis Lodosa vorgedrungen; sie gingen auf diesem Marsche dicht bey Lerin vorbey, ohne daß die in diesem Platze befindlichen zahlreichen Truppen der Königin sich ihrem Vorhaben irgend widersetzten. Der Hauptzweck des Unternehmens war, in Lodosa und der ganzen Umgegend junge Leute für den Dienst des Don Karlos auszuheben; derselbe ist vollständig erreicht worden.« (Pr. St. Zeit. No. 248.)

Brüssel, den 25sten August.

Auch hier herrscht eine ausserordentliche Dürre. Man bezahlt bereits 5 Franken für eine Tonne Regenwasser. In Falaise (Frankreich) soll man funfzig Franken für die Tonne Trinkwasser zahlen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Mayland, den 19ten August.

Hier und in ganz Italien spricht und hört man von nichts Anderem mehr, als von der Cholera. Die Furcht vor derselben ist überall sehr groß. Die Florenzer Zeitung gesteht jetzt ein, daß in dieser Stadt nun auch verdächtige Fälle vorgekommen seyen, meistentheils jedoch bey schwächlichen Personen, deren Körperbeschaffenheit den Ausbruch der Krankheit begünstigt habe. Genug, man sieht, die Cholera ist bereits dort ausgebrochen. In Livorno tritt sie noch immer sehr milde auf. Auch auf der einst vielgenannten toskanischen Insel Elba ist ein Cholerafall vorgekommen. Der

Schrecken reicht bis nach Neapel hinab, wo man ebenfalls mit Verordnungen aller Art die gefürchtete Reisende wegzuscheuchen sucht. Es scheint, daß die Krankheit in Italien, bey der weichlichen Lebensart und der Gewohnheit, viel Obst zu essen, jetzt, wo sie gerade zu der Obstärndte ausgebrochen ist, stark wuchern werde. In Turin hat übrigens die Behörde das Volk beruhigen müssen, weil sich Gerüchte über Vergiftung und Ansteckung des Wassers verbreitet hatten. Die fernern Verbreiter solcher Gerüchte sollen als Unruhestifter bestraft werden. Wir leiden bis jetzt nur noch immer an der Cholerafurcht, die Krankheit selbst kennen wir in der Lombardey noch nicht. In Venedig ist am 14ten dieses Monats eine königliche Verordnung zur Errichtung einer Gränzwache (Guardia di Confine) erschienen. Der Herzog von Modena ist nach seiner Hauptstadt zurückgekehrt. Noch immer dauert die große Sommerhitze fort, hier in Nord-Italien bis 21 und 22°, im Süden, in Rom und Neapel, bis zu 26 und 27° R.

(Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

Stuttgart, den 25sten August.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Weimar, ist am 23sten August wieder von hier abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 201.)

Sondershausen, den 21sten August.

Unser durchlauchtigster Fürst hat seit mehreren Wochen an einer hartnäckigen, sehr gefährlichen Krankheit gelitten, die demselben nicht erlaubte, sich seinem hohen Berufe zu widmen. In Rücksicht auf diesen betrübenden Zustand, der im besten Falle keine baldige Besserung hoffen läßt, und aus Rücksicht auf sein hohes Alter — er steht bereits im 75sten Jahre — hat derselbe vorgestern zu Gunsten seines geliebten Herrn Sohnes, des Erbprinzen Hochfürstl. Durchlaucht, die Regierung niedergelegt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 200.)

Stockholm, den 21sten August.

Die Statstidning enthält den Bericht von der Reise Sr. Majestät bis Gefle und dem festlichen Empfange des Königs daselbst. (Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

London, den 23sten August.

Mehrere von den Flüchtigen aus Ste. Pélagie sind über Dieppe und Brighton, nicht ohne große Schwierigkeiten überwunden zu haben, hier in London angelangt. (Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten August. Mad. Gondel, nebst Tochter, aus Klein-Salwen, log. b. Mad. Kappeller. — Hr. v. Bieberstein aus Eckhoff, und Hr. Gouv. Sekr. Grosset aus Jakobstadt, log. b. Gürtler. — Hr. v. Fircks aus Zabelhoff, Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, und Hr. Gem. Ger. Schr. Wunder aus Saucken, log. b. Jensen. — Der verabsch. Hr. Oberst Wengersky aus St. Petersburg, der Libausche Waage-Stempelm., Hr. Gouv. Sekr. Gorlow, aus Riga, Hr. Oekonom Berg aus Ponjemon, Hr. Dr. Salomon und Hr. Kaufm. Blumberg aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Hagedorn aus Libau, log. b. Morel.

Den 31sten August. Hr. Gutsbes. Franz v. Billewitsch aus Schaulen, Hr. Kaufm. Kurtz aus Libau, und Hr. Koll. Registr. Jacobsohn aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Adjutant, Gardelieut. Saliwkin, aus Wilna, Hr. Ingen. Oberstl. v. Laurenberg, und Hr. Gutsbes. v. Brasch aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Ludwig aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Protokollist Salzmann und Hr. Förster Martiny aus Jakobstadt, log. b. Schütz.

Den 1sten September. Hr. Bar. Valerian v. d. Osten gen. Sacken, nebst Gemahlin und zwey Söhnen, aus Kummeln, und Hr. Zollbeamte, Stabskapitän v. Schiemann, aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Graf Mannteufel aus Reval, Hr. Kaufm. Witte aus Riga, Hr. Stud. Dieterich aus Dorpat, und Hr. Oberstl. v. Kleist aus Libau, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 24sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53½ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 3/5 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 2/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } — pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 315.

Mitauische Zeitung

No. 107. Donnerstag, den 5. September 1835.

St. Petersburg, den 23sten August.

Am 6ten August wurde, mit Allerhöchster Genehmigung, im Beyseyn Sr. Kaiserl. Hoheit, des Cesarewitsch Thronfolgers, das hundertjährige Fest des Bestehens vom St. Petersburgischen Stückhofe feyerlich begangen. — Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit in der Kathedrale zur Verklärung Christi dem Gottesdienst beygewohnt hatte, begab sich Höchstderselbe, in Begleitung des Kriegsministers und vieler anderer Standespersonen, zum Stückhofe, bey welchem auf einem Balkon am Ufer der Newa ein offenes Zelt angebracht war. — Hier verrichtete der Obergeistliche der Garde, Musowskji, mit der übrigen Geistlichkeit ein Dankgebet, und nach Beendigung desselben wurden, in Gegenwart Sr. Kaiserl. Hoheit und der übrigen Gäste, eine drey Pud wiegende Bombe und fünf kupferne Belagerungs- und Feldstücke gegossen. Hierzu wurde in 3 Oefen 2006 Pud Kupfer, mehr als jemals seit dem Bestehen des Stückhofes, auf einmal geschmolzen.

* * *

Der Kraßnojarskische Kaufmann Korostelew hat, 350 Werst in Südost von Kraßnojarsk, in den Ssajan'schen Gebirgen, nahe bey der Quelle des Flusses Kan, längs dem Flüßchen Janga, welches sich rechts in ersteren ergießt, ein Lager goldhaltigen Sandes entdeckt. Das letztgenannte Flüßchen hat einen schnellen Lauf; da es zwischen steilen Kalkbergen eingeschlossen ist, zwischen welchen sich auch nicht eine Ebene von nur 40 Ssashen im Umkreis befindet. Bey seiner Mündung in den Kan hat sich eine Fläche von ungefähr 300 Ssashen in die Länge und in die Breite gebildet, auf welcher man beynah überall Gold findet. Diese Entdeckung dient zur Widerlegung der Behauptung, daß die goldhaltigen Sandlager an den Ufern schnellfließender Gewässer nicht vorkommen. Die über die Reichhaltigkeit dieses Lagers angestellten Versuche ergaben auf 100 Pud Sand $\frac{6}{96}$ bis $1\frac{2}{96}$ und im Durchschnitt $1\frac{4}{96}$ Solotnik Gold. Da übrigens die Ausbeutung dieses Sandlagers erst am 18ten May 1834 begonnen, so läßt sich die Goldhaltigkeit desselben noch nicht genau bestimmen."

(St. Petersb. Zeit. No. 192.)

St. Petersburg, den 24sten August.

Den 14ten August geruhte Se. Majestät, der Kaiser, einem Zielschießen der zusammengezogenen Don'schen-, Linien-Kosaken- und muselmanischen Regimenter beyzuwohnen und denselben, für die bewiesene Gewandtheit, Schnelligkeit und Genauigkeit, Seine Allerhöchste Zufriedenheit zu bezeigen. Den 15ten langte die Infanterie der Gardeabtheilung, welche zur See nach Danzig geführt worden war, nach einem zweyundzwanzigtägigen Marsch durch Preussen und Polen, bey der Stadt Kalisch an. Der Kaiser wünschte dieser Abtheilung entgegenzukommen und dieselbe Selbst in die Stadt und das Lager zu führen, und geruhte deshalb Allerhöchst zu befehlen, daß die Infanterie bey der Warschauer Barriere halte, und ihr die Kavallerie derselben Abtheilung, welche am 4ten August zu Lande aus St. Petersburg in Kalisch angekommen war, entgegenzuschicken, um sich mit ihr zu vereinigen. Nachdem Se. Majestät, der Kaiser, als am Mariä-Himmelfahrtstage, in der neuerbauten Kirche zu Kalisch dem Gottesdienste beygewohnt, ritt Derselbe, in Begleitung des Herzogs von Nassau, des Generalfeldmarschalls Fürsten von Warschau und der sämmtlichen anwesenden Generalität, nach der Warschauer Barriere, wo Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, Sich mit Allerhöchst-Denselben vereinigte. Der Kaiser, längs der ganzen die Warschauer Chaussée entlang aufgestellten Abtheilung hinreitend, dankte den Truppen

persönlich für ihre vortreffliche Mannszucht während des Marsches, sowohl in Preussen, als in Polen, stellte Sich dann an die Spitze der Gardeabtheilung und führte dieselbe in die Stadt. Auf dem Platze vor dem Palais defilirten die Truppen in Parade vor Sr. Majestät, dem Kaiser, vorbey, bey welchem Anlaß Allerhöchst-Derselbe mehr wie ein Mal Seine Zufriedenheit mit dem in jeder Hinsicht vortrefflichen Zustande dieser Truppen bezeigte. Hierauf begab sich die in der Stadt stationirte Kavallerie in ihre Quartiere, die Infanterie nach ihrem Lager zwischen demjenigen der 7ten und dem der 8ten Infanteriedivision. Die 8te Infanteriedivision, an welcher die Infanterie der Gardeabtheilung vorbey marschiren mußte, stand unter dem Gewehr, und erwies ihr die militärische Ehre. Die Infanterie der Gardeabtheilung stellte sich vor ihrem Lager auf und vertheilte sich dann, auf Befehl Sr. Majestät, in die Gezelte; der Kaiser Selbst aber geruhte nach der Stadt zurückzukehren. Den 16ten fanden militärische Uebungen der 3ten leichten Kavalleriedivision und der leichten Batterie No. 6 statt, wobey Se. Majestät zu finden geruhte, daß alle Bewegungen rasch und richtig ausgeführt worden, und daß überhaupt alle Regimenter bey diesen Uebungen viele Aufmerksamkeit und Kenntniß ihres Dienstes bewiesen. Nach den Uebungen geruhten Se. Kaiserl. Majestät den anwesenden preussischen Generalen von Röder und von Brauchitsch das Lager zu zeigen und nach der Stadt zur Mittagstafel zurückzukehren, zu welcher alle anwesenden Generale und Generaladjutanten, so wie die angelangten preussischen Generale, Stabs- und Oberofficiere, gezogen wurden.

(St. Petersb. Zeit. No. 193.)

Breslau, den 2ten September.

In Liegnitz sind bereits auch die Prinzen des Hauses Oesterreich, der Erzherzog Johann (Bruder des verstorbenen Kaisers) und der Erzherzog Franz Karl (Bruder des regierenden Kaisers) Kaiserl. Königl. Hoheiten, eingetroffen. Ferner war in Liegnitz angekommen, Se. Königl. Hoheit, der Prinz August von Preussen. Am 31sten August Abends fand in Liegnitz ein großes Musikfest und ein Ball statt. Die hohen Herrschaften werden sich schon am 2ten September nach Kapsdorf und der Umgegend zu dem Korpsmanöuvre begeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

Liegnitz, den 1sten September.

(Privatmittheilung.)

Am 30sten August war in Erdmannsdorf bey Sr. Majestät, dem Könige, Dejeuner, worauf Se. Majestät mit den Königlichen Prinzen nach Liegnitz abfuhr. Schönau, Hirschberg und Goldberg waren festlich geschmückt mit Triumphbogen und Blumengewinden an den Häusern. Das Volk hatte sich versammelt, und die Chaussée entlang standen die Bauerfamilien mit Greisen und Kindern und harrten den ganzen Tag, bis sie den geliebten Landesvater erblickten. Ein schöner Tag begünstigte die Reise. Liegnitz war am Abend der Ankunft Sr. Majestät festlich erleuchtet, und das Militär brachte einen großen Zapfenstreich. Die Stadt überreichte Ihrer Durchlaucht, der Fürstin, eine schöne silberne, 24 Zoll hohe, Blumenvase, von dem königlichen Hofgoldschmidt Hossauer in Berlin gearbeitet. Fast noch reger, als an diesem Tage, war es gestern. Man sah besonders viele fremde Officiere fast aller Nationen, welche den Königlichen Prinzen Besuche machten. Nach der Tafel fuhr Se. Majestät, der König, dem Kaiser entgegen, von dessen Herannahen bereits die Nachricht eingetroffen war. Die Königlichen Prinzen und sämmtliche Militär- und Civilbehörden nahmen ihre Stelle vor der Wohnung des Kaisers, neben dem Jesuiterkollegium, ein. Die Wache war mit fliegender Fahne aufgezogen. Endlich erschien der theure allerhöchste Gast mit unserm allverehrten Könige in einem Wagen. Es war eine erhabene Scene, als beyde Monarchen so im freudigsten und glücklichsten Vereine erschienen und ausstiegen. Eine Stunde nach dem Kaiser erschien auch dessen durchlauchtiger Bruder, der Großfürst Michael, und Nachmittags Ihre Majestät, die Kaiserin, mit den Kaiserlichen Kindern und die Familie Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Wilhelm, Bruders Sr. Majestät. Gestern Abend war Theater in der Stadt, die hohen Herrschaften fanden sich zum Souper bey Sr. Majestät ein. Heute erfolgte nun bey dem geeignetsten Wetter die große Parade, welche um 8 Uhr ihren Anfang nahm. Der Himmel war bewölkt, aber es gab, wegen des Regens vom vorigen Tage, keinen Staub. Die Aufstellung war umgekehrt wie die in Berlin. Die Kavallerie stand im ersten Treffen, auf den Flügeln die Landwehr; im zweyten Treffen abwechselnd ein Linien- und Landwehrregiment. Die Monarchen mit ihrer glänzenden fast unendlichen Suite gewährten einen schönen Anblick, wie man ihn selten sehen mag. Auch die Kaiserin und die Königlichen Prinzessinnen nahmen die Parade in Augenschein. Es fiel Alles zur größten Zufriedenheit der hohen Herrscher aus, und die Parade endigte mit einem donnernden dreymaligen Lebehoch der zahlreichen Volksmasse auf die erhabenen Monarchen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

Berlin, den 2ten September.

Seit vorgestern hat man erfahren, daß am 24sten September wirklich eine Konferenz in Töplitz beginnen wird. Es werden um diese Zeit der Staatskanzler Fürst Metternich nebst zwey andern österreichischen Ministern und einigen namhaft gemachten Diplomaten ersten Ranges in jenem Kurorte zusammen kommen, und es sind darüber am 30sten und 31sten vorigen Monats

darauf Bezug habende Mittheilungen auf ausserordentlichem Wege hier eingegangen.

Die Prinzen Kalixtus und Peter Biron von Kurland sind dieser Tage als Officiere in das preussische Heer eingetreten. (Hamb. Korresp. No. 209.)

Berlin, den 3ten September.

Bey der Feyer des Geburtstages des Königs von Großbritannien und Hannover in der hannöverischen Stadt Hameln am 21sten August dieses Jahres hatte der Pächter der Braueren, Förster, zwey kolossale Bierfässer mit passenden Inschriften vor sein Brauhaus gestellt, und Jeder konnte unentgeldlich so viel Bier trinken, als er mochte. Man kann sich denken, daß das Gedränge um diesen Nektarquell nicht eben gering war. Den ganzen Abend erscholl der Platz von Gesang und Vivatrufen, und überall sammelten sich fröhliche Gruppen. (Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 205.)

Wien, den 24sten August.

Neuere Nachrichten aus Skutari bis zum 31sten July bestätigen die Meldung, hinsichtlich des Gefechtes bey Alessio, und geben den Verlust der großherrlichen Truppen auf 300 Todte und Verwundete und 400 Gefangene an, während die Insurgenten nur 18 Todte und 80 Verwundete gezählt haben sollen. Wichtiger als dieses Gefecht selbst, waren die Folgen hiervon, indem andere unter dem Befehl des Rumili Wallessi und anderer kleinen Pascha's anrückende Hülfskorps sich, auf die Kunde hiervon, weigerten, gegen die Insurgenten zu fechten, und so in aller Eile den Rückzug antraten. Der Rumili Wallessi sandte hierauf abermals einen Kommissar nach Skutari, welcher die Bewohner dieser Stadt aufforderte, ihre Beschwerden schriftlich zu verfassen, um auf deren Grundlage wegen eines Vergleichs zu unterhandeln, welchem Antrage auch entsprochen wurde. Der Kommissar des Rumili Wallessi nahm die Schrift in Empfang, und obgleich er sich nicht für bevollmächtigt erklärte, darauf unbedingt einzugehen, so äusserte er sich doch dahin, daß er an der Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit, auf diese Grundlage eine gütliche Uebereinkunft zu Stande zu bringen, nicht zweifle, wenn es nur den Bewohnern Skutari's gefiele, in seiner Gesellschaft Abgeordnete nach Monastir zu senden, um persönlich mit dem Rumili Wallessi zu unterhandeln. Auch dieser Vorschlag fand Gehör, und es wurden unverweilt zwey Abgeordnete aus den Einwohnern türkischer Religion, und einer christlicher Konfession nach Monastir abgeschickt. Ob nun der Rumeli Wallessi wirklich versönliche Gesinnungen hegt, oder ob seine Absicht nur ist, Zeit zu gewinnen, kann nur die Zukunft entscheiden. Die Insurgenten scheinen kein unbedingtes Zutrauen zu haben, und ihre Operationen gegen die Citadelle dürften deshalb auch keine Unterbrechung erleiden; indessen werden die Aussichten für sie immer trüber.

(Berl. Spen. Zeit. No. 202.)

Wien, den 29sten August.

Der Reiseantritt Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin, ist nun unabänderlich auf den 1sten September festgesetzt. — Gegen Ende des Monats September werden sich die Monarchen in Gesellschaft nach Prag begeben, wo zu ihrem Empfange bereits alle Vorkehrungen getroffen werden.

Aus Italien äussern Briefe fortwährend die ängstlichsten Besorgnisse wegen der Cholera, die sich immer mehr und mehr der kaiserl. königl. Gränze nähert. Es sind sogar in Mayland schon einige Fälle vorgekommen, die für Cholera, jedoch nur sporadischer Art, erkannt wurden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Paris, den 25sten August.

Die Rede, die der Ministerpräsident zur Vertheidigung des neuen Preßgesetzes in der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer hielt, machte, wie es schien, einen tiefen Eindruck auf die Kammer. Selbst die Oppositionsblätter gestehen ein, daß Herr von Broglie mit großem Talente und nicht geringer Gewandtheit die Sache des Ministeriums vertheidigt habe. Beym Schlusse der Rede des Herrn von Broglie erfolgte von den ministeriellen Bänken ein dreymaliger Beyfallsruf. Herr Dugabé verlas dann eine Rede gegen den Entwurf. In der heutigen Sitzung begann die Erörterung des ersten Artikels des Entwurfs. Herr Royer-Collard bestieg unter tiefem Schweigen der Kammer und des zahlreichen Publikums die Rednerbühne. Er griff hauptsächlich die Jurisdiktion an, die der Gesetzentwurf der Pairskammer übertragen will. Er schrieb das Unglück der Zeit der Immoralität der Doktrinen zu, die seit einer Reihe von 40 Jahren auf Frankreich lasten, und dann der Unterschiebung des Principes der Gewalt an die Stelle des Principes der Autorität. Die Rede Royer-Collard's machte einen sehr großen Eindruck auf die Versammlung. Der Minister des Innern antwortete Herrn Royer-Collard. Er suchte darzuthun, daß der König und das Princip der Regierung gegen jeden Angriff geschützt werden müßten, und daß die Pairskammer wohl mit dem Geschäft beauftragt werden könnte, über gewisse Preßvergehen zu richten. Der Präsident, Herr Dupin, bestieg dann um 4½ Uhr die Tribüne, um auf die Rede des Ministers zu erwiedern. Die Sitzung währte fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

Paris, den 1sten September.

Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: »Die hiesigen Legitimisten verkündigen heute als etwas ganz Bestimmtes, daß Don Karlos durch ein aus Estella datirtes Dekret die alten Fueros der aragonischen Krone, wie sie bey der Thronbesteigung Philipps II. bestanden, wieder hergestellt habe. Das Dekret soll von Karlos Cruz Major gegengezeichnet und an den Bischof von Solsona, Präsidenten der Junta von Katalonien, ge-

richtet seyn. Möglich, daß dies nur eine von unseren Legitimisten erfundene Nachricht ist, um dem Don Karlos die Idee dazu an die Hand zu geben. Wie dem aber auch sey, wenn Don Karlos eine solche Maßregel ergriffe, so würde er die schon in Spanien herrschende Verwirrung noch um ein Bedeutendes vermehren.“ (Pr. St. Zeit. No. 249.)

Paris, den 2ten September.

Die neuesten amtlichen Nachrichten aus Spanien lauten heute sehr lakonisch. Der Moniteur sagt bloß: »Am 1sten September ist eine große Rekognoscirung nach Hernani zu vorgenommen worden. Die Truppen der Königin sind am Abend nach San Sebastian zurückgekehrt.“ — Der Moniteur du Commerce, ebenfalls ein ministerielles Blatt, äussert sich etwas ausführlicher folgendermaßen: »Man schreibt aus San Sebastian, daß 5000 Engländer und Spanier am 30sten August Morgens aus jener Stadt ausgerückt waren, um auf Hernani zu marschiren, daß sie aber zurückgeworfen wurden und am Abend mit einigen Hundert Verwundeten wieder nach San Sebastian zurückkehren mußten.“

Aus Bayonne wird unterm 29sten August geschrieben, daß die fünf Karlistischen Bataillone, welche unter den Befehlen des Don Miguel Gomez die Umgegenden von Hernani besetzt halten, durch zwey navarresische Bataillone verstärkt worden sind. Sie haben die Straße an mehreren Punkten für Artillerie und Kavallerie unbrauchbar gemacht. Ein Korps von 800 Mann soll in Hernani selbst bleiben und führt dort starke Verschanzungen auf. Ein Schreiben von der katalonischen Gränze vom 23sten August berichtet, daß Brujo's Einrücken im Lampurdan dort große Sensation macht, und daß die zerstreuten Guerillas-Anführer sich unter den Oberbefehlshabern, die mit der Leitung der Bewegung beauftragt sind, zu sammeln beginnen. General Pastors, mit der Verfolgung der Karlisten beschäftigt, ist in der lebhaftesten Besorgniß wegen des Lampurdan, dessen einer Theil für Don Karlos, der andere für die exaltirte Bewegungspartey gestimmt ist. Man erwartet die Erklärung der Unabhängigkeit Kataloniens von einem Augenblicke zum andern; die reichen Einwohner wandern täglich haufenweise aus. (Pr. St. Zeit. No. 250.)

München, den 26sten August.

Gestern, an dem Geburtstag Sr. Majestät, des Königs, fand auch die feyerliche Grundsteinlegung zu dem neuen Gebäude für die hiesige Hochschule und das georgianische Klerkalseminar statt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

Dresden, den 31sten August.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Mitregent, ist am 29sten August, früh nach 7 Uhr, von Tegernsee wieder hier eingetroffen und hat sich sofort in das Sommerhoflager nach Pillnitz begeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 204.)

Braunschweig, den 29sten August.

Das neue Schloß, eins der größten in Deutschland, das an die Stelle des abgebrannten aufgeführt worden ist, steht unter Dach, und einer der Flügel, zur Wohnung des Herzogs Wilhelm bestimmt, ist schon vollendet. Es wird ein schönes, aber etwas kostspieliges Werk der Baukunst werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

Hamburg, den 29sten August.

In London hat sich bereits eine provisorische Komité zur Errichtung einer Eisenbahn zwischen Altona, Hamburg und Lübeck gebildet. (Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

London, den 25sten August.

Nachrichten aus Lissabon vom 16ten dieses Monats enthalten keine politischen Nachrichten von Belang. Stadt und Land waren ruhig. Man sprach von einem koburgschen Prinzen als Erwählten der Königin.

(Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten September. Hr. v. Hörner aus Stirnen, log. b. Oberhofger. Adv. Schultz. — Hr. Direktionsrath v. Heycking aus Oxeln, log. b. Fr. v. Heycking. — Fräul. v. Sacken und Fräul. v. Rückmann aus Kunden, log. b. Notair Schaack. — Hr. v. Waznynsky aus Judaicken, und v. Huschtza aus Dautaren, log. b. Köhler. — Hr. Goldarb. Nagel und Hr. Knochenh. Eichbaum aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kronförsteradjunkt H. Kade, nebst seinen Bruder Titus Kade, aus der Sauckenschen Forstey, log. b. Jensen.

Den 3ten September. Hr. v. Schemioff aus Schaulen, Hr. v. Grünwald, Hr. Friedrich Kelch und der Vicepräsident des Revalschen Konsistoriums, Hr. Superint. Meyer, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Lundberg. — Hr. Kand. A. Linde und Hr. Stud. E. Wilpert aus Siurt, Hr. Kronförster Klein aus der Tuckumschen Forstey, Hr. Kaufm. Krayenberg aus Riga, Fr. Kapitänin Lermantow und Hr. Apoth. Adolphy aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. witepsk. Vicegouverneur, Staatsrath v. Dombrowsky, log. b. Regier. Rath v. Ebeling. — Hr. Bürgerm. Grube, Hr. Rath Spacier und Hr. v. Albanus aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath August Beitler, für den Censor.
No. 317.

Mitauische Zeitung.

No. 108. Sonnabend, den 7. September 1835.

Breslau, den 4ten September.

Der Bote aus dem Riesengebirge enthält nachträglich noch folgende Mittheilung aus Hirschberg vom 31sten August: Am Morgen des 28sten, Freytag, hatten wir wieder das Glück, Ihre Majestät, die Kaiserin, und sämmtliche Königliche Hoheiten durch unsere Stadt fahren zu sehen. Die erlauchten Gäste begaben sich nach Hermsdorf, besuchten den Kynast und hielten daselbst Diner. Nach Beendigung desselben besuchten die hohen Herrschaften noch den Kochelfall, und kehrten über Warmbrunn und Stonsdorf nach Erdmannsdorf, Fischbach ꝛc., zurück. Sonnabends, den 29sten August, brachten die durchlauchtigen Familien wieder in Fischbach und der nahen Umgegend zu. Gegen Abend wurden dieselben noch durch die hohe Ankunft Sr. Kaiserl. Hoheit, des Erzherzogs Johann von Oesterreich, erfreut. — Sonntag, den 30sten, durch treffliche Witterung begünstigt, war Fischbach und Erdmannsdorf wieder das Ziel, wohin Tausende von nah und fern hineilten. Se. Majestät, der König, reiste an diesem Tage wieder ab, um die Heerschau in unserer Provinz zu beginnen. Zuvor wohnte der fromme Monarch mit der allverehrten Fürstin von Liegnitz und den Prinzen Karl und Albrecht Königl. Hoheiten dem Gottesdienste in der Kirche zu Lomnitz bey. In Fischbach hatten die dort residirenden hohen Anwesenden ebenfalls dem Gottesdienste in dasiger Kirche beygewohnt. — Später fuhren die Erlauchten nach Erdmannsdorf zu Sr. Majestät, dem König. Der erhabene Anblick, der sich hier darbot, war herzerhebend. Der ganze Kreis des Königlichen Hauses umgab den Königlichen Vater. An der Seite der durchlauchtigen Mitbewohner des Riesengebirges, Ihrer Königl. Hoheiten, des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm von Preussen, erschien Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Karl von Oesterreich, Bruder des verstorbenen Kaisers Franz. Die Abreise unseres theuersten Monarchen erfolgte aus Schloß Erdmannsdorf um 1 Uhr. Am 31sten August verließen Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, und sämmtliche Kaiserliche und Königliche Familien unsere Thäler. Hoheit und Anmuth, gepaart mit Herablassung und Milde, bezeichneten ihren Aufenthalt. Am 1sten September Abends wohnten Ihre Kaiserl. und Königl. Majestäten mit ihren durchlauchtigen Gästen in Liegnitz dem Gesangfest der Lehrergesangvereine, wozu sich etwa 400 Sänger unter Oberleitung des Oberlehrers Karow aus Bunzlau versammelt hatten, in der Kirche zu »Unsrer lieben Frauen« bey. Die Ausführung fand allgemeinen Beyfall. Am 2ten reiste, wie schon erwähnt, Se. Majestät, der König, nach dem Lager von Kapsdorf ab, wohin auch Ihre Durchlaucht, die Fürstin von Liegnitz, sich begab; beyde werden in Kapsdorf selbst wohnen. Mittags gaben Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, und Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, in den Sälen der Ritterakademie ein großes Diner und beehrten nebst Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, dem Großfürsten Michael, den Erzherzögen von Oesterreich und allen anwesenden hohen Fremden einen Ball mit ihrer Gegenwart. Am 3ten September reisten die meisten hohen Herrschaften von Liegnitz ab, um dem Manöuvre des 5ten und 6ten Armeekorps bey Kapsdorf beyzuwohnen und sich sodann über Breslau nach Kalisch zu begeben. (Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

Berlin, den 9ten September.

Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, ist über Hamburg von London hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 210.)

Wien, den 28sten August.

Ueber den Stand der Dinge in Albanien meldet unser Beobachter, nach Briefen aus Korfu vom 29sten July, Folgendes: »Ein dem hiesigen ottomanischen Generalkonsul zugekommenes Schreiben aus Janina ent-

hält die Nachricht, daß Mamud Pascha, an der Spitze von 8 regelmäßigen Regimentern (jedes etwa 800 Mann stark), am 15ten July von Monastir (Bitoglia) aufgebrochen sey und sich gegen Elbassan in Marsch gesetzt habe, um dem Pascha von Skutari zu Hülfe zu eilen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 205.)

Wien, den 29sten August.

Aus Albanien lauten die Berichte fortdauernd ungünstig für die Pforte. Das Gefecht bey Alessio, worin die Rebellen den glänzendsten Sieg davon trugen, hat den Stand der Dinge mehr entschleyert und noch schlimmere Resultate erzeugt. Es zeigte, wie wenig die unter-albanischen Truppen Lust haben, gegen die Insurgenten zu streiten. Schon bey dem Beginn des Gefechtes gingen ganze Züge zu diesen über, und andere Korps weigerten sich förmlich, auf den Kampfplatz zu rücken. Auch zeigt die ganze Bevölkerung Albaniens diesmal Sympathie für die Insurrektion, während, bey früheren Unruhen, entweder zwischen Unter- oder Ober-Albanien Zwist herrschte, oder nur die Häuptlinge rebellirten, indem das Volk der Sache fremd blieb, oder umgekehrt, und so der eine Theil den andern unterdrücken half. Die Sachen stehen diesmal also ganz anders, und wenn die von dem Rumeli Walessi eingeleiteten Unterhandlungen nicht gelingen, so bedarf es höchst wahrscheinlich nur noch der geringsten Unterstützung zu Gunsten der Insurgenten, und man darf erwarten, ganz Albanien in Aufstand zu sehen. Dann reichen nicht mehr die 15- bis 20,000 Mann, welche die Pforte gegen die Insurrektion abgesandt hat, und unabsehbare Folgen dürften sich an dieses Ereigniß, so geringfügig auch sein Ursprung war, knüpfen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Wien, den 2ten September.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, haben gestern Morgen um 7 Uhr die Reise nach Töplitz angetreten, und werden am 19ten September dort eintreffen. — Der Haus-, Hof- und Staatskanzler Sr. Kaiserl. Königl. Majestät, Fürst Metternich, ist gleichfalls gestern Morgen nach Böhmen abgereist.

Man meldet Folgendes aus Töplitz vom 30sten August. Unsere Badelisten enthalten jetzt zweymal mehr Abreisende, als Ankommende, und diese fliegen meistens nur durch; allein unsere Hotel- und Hauseigenthümer erwarten noch eine zweyte Aerndte mit goldenen Aehren. Seit einigen Tagen sind kaiserl. königl. Kommissare aus Wien und Prag hier eingetroffen, welche die von dem Oberkommissar und Rath Heyde vorläufig besprochenen Quartiere nach den von den Miethern gestellten Forderungen miethen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

Wien, den 4ten September.

Nachrichten aus Budweis zufolge trafen Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, am 2ten September an der Gränze von Böhmen ein und wurden bey Suchenthal an der Gränzbrücke unter einem großen Triumphbogen feyerlich empfangen. Um 2 Uhr Nachmittags hielten Ihre Majestäten unter einem Triumphbogen, dem sechsten auf der noch kurzen Reise, ihren festlichen Einzug in Budweis, wo die hohen Herrschaften auch übernachteten.

In Alexandria kann man jetzt die Pest als verschwunden ansehen und auch in Kairo hat sie sich nach und nach verloren, dagegen greift sie in Damiette um sich und rafft, nach den jüngsten Berichten, dort täglich 30 bis 40 Menschen hin. Durch die aus den verschiedenen Theilen Aegyptens einlaufenden Nachrichten bestätigt es sich, daß die Zahl der Opfer der Pest wirklich gegen 300,000 beträgt.

Man meldet aus Athen vom 21sten July Folgendes: Vor acht Tagen langte ein russischer Kourier hier an, welcher den Andreas-Orden von Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, an den König von Griechenland brachte. Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr von Katakazi, empfing, bey Ueberreichung desselben, von Sr. Majestät, dem Könige, das Groß-Kommandeurkreuz des Erlöser-Ordens.

(Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

Madrid, den 26sten August.

Die Revista meldet: »In der Nacht des 18ten August sind in Malaga dreyzehn Klöster geschlossen. Die Festigkeit des Militärgouverneurs hat die Erneuerung ähnlicher Unordnungen, wie sie in anderen Städten bey dieser Gelegenheit vorgekommen sind, verhindert. In Salamanka und Kadix sind ebenfalls die Klöster, um Unruhen zu vermeiden, auf Befehl der Behörden geschlossen worden. — Der Untersekretär des Finanzministeriums, Don J. Iriarte, ist nach Paris abgereist.«

(Pr. St. Zeit. No. 252.)

Paris, den 22sten August.

Seit der Ankunft des Herrn von Humboldt in Paris hört man in den gelehrten Salons nur: Monsieur de Humboldt! Dieser berühmte Gelehrte ist in Paris mehr zu Hause als in seinem Vaterland, und seine Ankunft wird von seinen zahlreichen Freunden eher wie eine Rückkehr nach langer Abwesenheit, als wie ein Besuch betrachtet. Die gelehrte Welt verspricht sich von seinem Aufenthalte ein neues wichtiges Produkt seiner rastlosen Thätigkeit. Der Zweck seiner Reise ist, die Herausgabe eines neuen Werkes an Ort und Stelle zu leiten, und wir hoffen, ihn mehrere Monate in unserer Mitte zu sehen. Eine so lange Abwesenheit des Herrn von Humboldt von Berlin ist durch die bevorstehenden Reisen des Königs von Preussen nach Schlesien, Kalisch und Töplitz allein möglich gemacht, und derselbe widmet hier seine Zeit lediglich der Wissen-

schaft und der Erneuerung alter Freundschaftsbande mit Arago, Gay Lussac ꝛc. Was einige Zeitungen über einen politischen Zweck der Reise des Herrn von Humboldt, oder gar über eine Sendung desselben nach Paris sagen, ist ohne allen Grund.

(Hamb. Korresp. No. 210.)

Paris, den 27sten August.

Die Deputirtenkammer erklärte am Schlusse ihrer gestrigen Sitzung die Debatte über den 1sten Artikel des Preßgesetzentwurfes für beendet, ohne jedoch auch noch zur Abstimmung selbst zu schreiten. Herr Nicod suchte den Beweis zu führen, daß der vorliegende Gesetzentwurf eine offenbare Verletzung der Artikel 28 und 69 der Charte sey. Nachdem Herr Sauzet, der Berichterstatter, zur Vertheidigung des Gesetzes gesprochen hatte, betrat noch Herr Odilon-Barrot die Rednerbühne, um die Presse in Schutz zu nehmen. — Heute eröffnete die Kammer ihre Sitzung mit der Berathung über die Amendements zu dem Artikel 1 des Preßgesetzentwurfs. Um 4½ Uhr währte die Sitzung noch fort.

Die gegen Fieschi eingeleitete Untersuchung ist bey weitem noch nicht beendigt. Im Verlaufe der letzten Woche hat er fünf Verhöre bestanden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 205.)

Paris, den 28sten August.

Die Pairskammer hat in ihrer gestrigen Sitzung den Gesetzentwurf über das Verfahren vor den Assisen mit 81 gegen 20 Stimmen angenommen. Es hat jedoch an lebhaftem Widerspruch bey der Erörterung, welche die Sitzungen am 25sten und 26sten August anfüllte, nicht gefehlt. Besonders hat sich Herr Villemain gegen die Aufhebung der Bürgschaft erhoben, welche für den Angeschuldigten in einem besonderen Verfahren über die Anklage bisher gelegen hat. Allein er fand sich veranlaßt, ein in diesem Sinne gestelltes Amendement zurückzunehmen, weil er keine Aussicht auf Erfolg hatte. Einen eifrigen Vertheidiger fand der Gesetzentwurf an Herrn Cousin.

Die Deputirtenkammer hat, bis zum Schluß ihrer gestrigen Sitzung, die 12 ersten Artikel des Preßgesetzentwurfs nach den Vorschlägen der Kommission mit einer Mehrheit von 50 Stimmen unter etwa 350 Stimmenden angenommen. Heute setzte die Kammer die Berathung und Votirung des Preßgesetzes fort.

Ueber die gestrige Annahme der zwölf Artikel des neuen Preßgesetzes sind die Oppositionsblätter aller Farben höchst erzürnt. Der Messager überschreibt seinen Artikel: »Verletzung der Charte« — Auch ziehen nächtlicher Weile wieder Drucker durch die Straßen und rufen: es lebe die Presse! mitunter auch: es lebe die Republik! — allein die Wirkung bleibt aus. Zeit und Umstände ändern Alles und 1835 ist nicht 1830.

(Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Paris, den 29sten August.

Das Journal de Paris zeigte gestern Abend an, daß gestern früh eine sehr wichtige Verhaftung stattgefunden hätte. »Seit drey Wochen,« setzt das genannte ministerielle Blatt hinzu, »spürte die Polizey dem Herrn Pepin, Ex-Kapitän der Nationalgarde, nach, auf dem der schwerste Verdacht ruht, unter Anderem auch der, Fieschi das Geld gegeben zu haben, mit dem die Flintenläufe bezahlt worden sind, aus denen seine Höllenmaschine zusammengesetzt war. Drey Wochen hindurch war es Herrn Pepin gelungen, allen Verfolgungen zu entgehen, indem er jeden Tag seine Kleidung und seinen Zufluchtsort wechselte. Gestern früh wurde er endlich in seiner Wohnung, wohin er sich begeben hatte, um die letzten Vorbereitungen zu seiner Abreise nach dem Auslande zu treffen, verhaftet. Herr Pepin ist derselbe, welcher im Jahr 1832 vor ein Kriegsgericht gestellt wurde, angeschuldigt, am 6ten Juny aus dem Fenster seines Hauses, das dem Eingang in die Straße des Faubourg St. Antoine gegenüberliegt, auf die Nationalgarde geschossen zu haben. Man glaubt, daß diese, mit Ungeduld erwartete, Verhaftung die Instruktion sehr fördern wird.« — Allein nach Verlauf von etwa 24 Stunden ist auch die Flucht Pepin's erfolgt. Man hatte ihn noch gestern von der Polizeypräfektur, wohin er anfänglich gebracht worden war, in seine Wohnung geführt, wo die Abzugskanäle ausgeleert wurden, um nachzusehen, ob nicht irgend corpora delicti hineingeworfen worden wären. Da die Arbeit ziemlich lange dauerte, so lud Pepin die Polizeyagenten zu einem Nachtessen ein, welches diese auch nicht verschmähten. Eine herrliche Pastete wurde herbeygebracht; Pepin schonte seinen, wie es scheint, gut assortirten, Keller nicht, und schenkte tüchtig ein. Dann stellte er sich, als ob er schliefe, und die Agenten säumten nicht, seinem Beyspiele zu folgen, aber ganz in allem Ernste. Während dem noch der Polizeykommissär die Kloake prüfte, gewann Pepin mit einem Sprung die Straße — und verschwand. Es ist diese seltsame Flucht diesen Morgen um 3 Uhr geschehen. Die Agenten sind verhaftet und der Polizeykommissär, wie es heißt, abgesetzt.

Der Bons Sens sagt, es seyen gestern, in Folge eines neuen Komplottes gegen das Leben des Königs, welches im Augenblicke seiner Ausführung entdeckt worden wäre, neue Verhaftungen vorgenommen worden.

Die Cholera scheint endlich aus dem Süden Frankreichs ganz zu verschwinden. Die Berichte, die von allen inficirten Orten hier eintreffen, lassen nicht daran zweifeln. (Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

Paris, den 3ten September.

Die neuesten Nachrichten aus Spanien in den ministeriellen Blättern lauten folgendermaßen: »Merino ist am 20sten August bey Almarga, in der Provinz Soria, geschlagen worden. Er hat 300 Gewehre auf dem Schlachtfelde gelassen. — Don Karlos hatte den General Maroto nach Santander, und Guerillas zu seiner Unterstützung auf den Weg nach Kastilien gesandt. Dies hat zu der Vermuthung Anlaß gegeben, daß man einen neuen Angriff auf Bilbao beabsichtige.«

(Pr. St. Zeit. No. 251.)

Zürich, den 28sten August.

Achtundzwanzig katholische Geistliche des Kantons Genf sind vor Gericht geladen worden, weil sie eine Schrift verbreitet haben sollen, in der das Volk zur Empörung aufgefordert wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Weimar, den 2ten September.

Am 29sten August ist Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, aus Baden-Baden glücklich wieder hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

Dresden, den 1sten September.

Am 28sten August traf Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog von Hessen, hier ein, speiste am 28sten an der königlichen Tafel in Pilnitz und setzte am 29sten seine Reise nach Schlesien fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Frankfurt, den 31sten August.

Unsere Herbstmesse hat hier und in Offenbach begonnen. Im Großhandel sind hier bedeutende Geschäfte gemacht worden; in Offenbach, meint man hier, würden weniger Geschäfte gemacht. Der nahe Anschluß Frankfurts an den Zollverband könnte dabey einwirken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Karlsruhe, den 31sten August.

In der Sitzung der zweyten Kammer am 27sten August, Nachts um 11 Uhr, zeigte der Präsident an, daß der Staatsminister Winter den Auftrag erhalten, den Landtag zu schließen. Dieser Schluß erfolgte dann auch am 28sten August. (Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

Stockholm, den 28sten August.

Die hier eingehenden Berichte über die Reise Sr. Majestät lauten fortwährend sehr erfreulich. Am 19ten dieses Monats traf der König in Söderhamn und am 23sten in Hernösand ein, und reiste am 24sten von Sundswall nach Oestersund. — Ihre Königl. Hoheit, die Kronprinzessin, hat mit ihrem Bruder, dem Herzog von Leuchtenberg, eine Reise durch Upland angetreten, und wird namentlich Upsala mit ihrem Besuch erfreuen. — Da die Art, wie das norwegische Wappen auf den neuen schwedischen Münzen angebracht worden, einige Aufregung in Norwegen verursacht hat, so hat Se. Majestät unter dem 10ten dieses Monats befohlen, daß die norwegische Staatsrathsabtheilung hierselbst mit dem schwedischen Staatsrathe über ein gemeinschaftliches Unionswappen für die vereinigten Königreiche sich berathen soll.

(Berl. Spen. Zeit. No. 206.)

London, den 25sten August.

Der Herzog von Nemours traf vorgestern hier ein.

Das Oberhaus hat in seiner gestrigen Sitzung den zweyten Theil der irländischen Kirchenbill verworfen. Es ist dies derjenige Theil der Bill, welcher, auf die Russelschen Resolutionen gegründet, im Wesentlichen verfügt, daß alle diejenigen kirchlichen Pfründen in Irland, bey denen weniger als 50 Bekenner der anglikanischen Kirche eingepfarrt sind, nach dem Aussterben der gegenwärtigen Inhaber nicht wieder besetzt, sondern säkularisirt und die so vakant werdenden Einkünfte auf den öffentlichen Unterricht verwendet werden sollen. Der erste Theil der Bill (Art. 1 bis 60), auf die Ablösung der Zehnten bezüglich, wurde gestern bey der Berathung des Oberhauses im Ausschusse, bis auf einen Artikel, angenommen. Zuletzt sprach noch Lord Melbourne. »Ich erkläre Ewn. Herrlichkeiten,« schloß der Minister, »daß ich, wenn Sie beschließen, die fraglichen Artikel aus der Bill zu streichen, dieselbe nicht weiter führen (Hört! hört! hört!) und mich weigern werde, sie an das Unterhaus zurückzusenden, in einer Gestalt, welche jenem Hause, dem Princip und der Form nach, die Nothwendigkeit auferlegen würde, sie gänzlich zu verwerfen.« Noch ein Mal ermahnte jetzt der Herzog von Wellington die Lords, sich durch diese Drohungen des Ministers nicht irre machen zu lassen, und mit Erfolg — denn die 30 Artikel wurden mit der großen Mehrheit von 138 Stimmen gegen 41 verworfen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 203.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten September. Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Kaufm. Harff, nebst Sohn, aus Windau, log. b. Jensen. — Hr. A. v. Bach aus Riga, und Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr jun. — Hr. Förster Stahl aus Schnepeln log. b. Gürtler. — Hr. Sabatis aus Szagarren, log. b. Wittwe Lachmann.

Den 5ten September. Hr. Graf Lambsdorff, nebst Familie, aus Layden, Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, und Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath August Beitler, für den Censor.
No. 320.

Beylage
No. 37. zur Mitauischen Zeitung. 7. Sept. 1835.

Zweyhundert sieben und zwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 4ten September 1835.

Der beständige Sekretär las einen aus Rio-Janeiro von dem Herrn Chargé d'affaires Baron von Maltitz eingegangenen Brief vom $\frac{18}{30}$. März d. J., so wie einige andere Schreiben, vor, und zeigte hierauf an, daß die Bibliothek von Herrn Kanzelleydirektor Ritter de la Croix mit dem ersten Heft des von ihm in russischer Sprache herausgegeben werdenden, mit Stahlstichen gezierten Panorama der Welt; das Mineralienkabinet von Hrn. Provisor Irtel zu Seuleni in Beßarabien mit einer 35 Nummern enthaltenden Sammlung von Stein- und Gebirgsarten aus der Moldau und Walachey, und die ornithologische Sammlung von Hrn. Staatsrath v. Freymann mit einem Eisvogel (Alcedo Ispida) vermehrt worden sey. Dieser bey uns sehr sparsam vorkommende Vogel (das Museum hatte bisher seit seiner Gründung nur ein einziges Exemplar erhalten können) war in Windau in das Haus eines dortigen Bürgers zum Fenster hineingeflogen und gefangen, aber nur wenige Tage lebend zu erhalten gewesen.

Von Herrn Peters-Steffenhagen d. j. wurde die zweyte Hälfte des Aufsatzes des Hrn. Rath v. Brackel: »Ueber Sagoskin's Roman: Das Grab Askolds« vorgelesen. Die deutsche Uebersetzung eines Abschnittes dieser Dichtung, in der Einiges metrisch wiedergegeben ist, geht voraus; dann folgt eine Beurtheilung, welche mit den Worten schließt: »Die Sprache ist reich an Fülle und, einige angedeutete Stellen ausgenommen, nicht überhäuft mit Schmuck, edel und kräftig. Im Munde des Volkes erhält sie durch die eingewebten Sprichwörter und Parabeln eine eigne Frische. Die komischen Einfälle sind mit glücklicher Präcision ausgedrückt. Es muß an Sagoskin überhaupt gerühmt werden, daß er ein volksthümlicher Dichter im besten Sinne des Wortes ist, wonach überhaupt die Moskauschen Dichter vorzugsweise streben.«

Hr. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg trug eine von ihm verfaßte Uebersetzung der von dem berühmten Bischof Fléschier 1676 zu Paris gehaltenen Trauerrede auf den Marschall von Turenne vor, die, bey der hohen Vortrefflichkeit des Originals, im vollkommen gelungenen deutschen Gewande mit ungetheiltem Beyfall gehört wurde.

Literärische Anzeige.

Herr Ehrenbürger Zigra in Riga hat Ankündigungen zu Subskriptionen oder Pränumerationen auf nachstehende Werke erlassen:

1) Oekonomisch-praktisches Handbuch über die zweckmäßigste Erziehung aller Gemüsearten, über den Hopfenbau, Tabaksbau, über den Anbau des Mohns, des Anis, des Raps oder der Rübsen und der Weberkardendistel, über den Anbau der wichtigsten Farbekräuter, als: Safran, Saflor, Färberwaid, Färberröthe, Wau u. s. w., so wie eine kurze, faßliche Anweisung der Ananas-, Pfirsich-, Wein-, Kirschen-, Pflaumen- und Mistbeettreiberey, nebst einem vollständigen Gartenbau-Kalender, gr. 8. circa 25 bis 30 Bogen stark, 2 Rbl. Silb. das Exemplar; und
2) Oekonomisch-technische Flora aller im Russischen Kaiserreiche bis jetzt bekannt gewordenen einheimischen Bäume und Sträucher, nebst einer tabellarischen Uebersicht der bey uns akklimatisirten Nordamerikanischen Bäume und Sträucher, mit Beobachtung der Kälte-Grade, die sie zu ertragen im Stande sind, gr. 8., 2 Bände, 4 Rubel Silb. das Exemplar.

Der Herr Verfasser, dessen Verdienste als Förderer der Gartenkunst und als Schriftsteller über den Gartenbau hinlänglich bekannt sind, sieht sich durch die freundliche Aufnahme, der sich seine bisherigen schriftstellerischen Leistungen zu erfreuen hatten und durch die anerkannte Gemeinnützigkeit derselben ermuntert, diese, nach Maßgabe seiner gesammelten Erfahrungen und der Anforderungen, welche heut zu Tage an die Gartenkultur gemacht werden, fortzusetzen. Möge ihm, dessen Name für die Brauchbarkeit und Nützlichkeit dieser Unternehmungen zur Genüge bürgt, bey dem Publikum um so regere Theilnahme und Unterstützung werden, als dergleichen gemeinnützige Werke für unser Vaterland selten sind.

Der Titel der ersten Schrift, welche bereits die Presse verlassen hat, giebt hinreichend den Inhalt an. Sie bildet eigentlich eine 3te durchgängig umgearbeitete und vermehrte Auflage des: Oekonomisch-praktischen Handbuches der Gartenkunst desselben Herrn Verfassers, welches zuerst 1808, und dann 1816 deutsch, und

im Jahre 1818 zu Moskau russisch übersetzt, erschien und im Laufe der Zeit vielen Nutzen gestiftet hat.

Die zweyte Schrift, welche erscheinen soll, sobald Aussichten zur Deckung der bedeutenden Druckkosten vorhanden seyn werden, enthält das Dahingehörige mit unermüdeter Sorgfalt zusammengetragen, mit den Erfahrungen des Herrn Verfassers und mit einer Anleitung zur nützlichen Anwendung ergänzt; dabey sind die Benennungen in vielfachen Sprachen des In- und Auslandes mit möglichster Vollständigkeit angegeben, und ist besonders das wichtige Akklimatisiren der fremden und vorzüglich der nordamerikanischen Bäume und Sträucher, wovon die Anlagen des Herrn Zigra so reich sind, ihre Kultur, Aussaat und Pflege, im Großen und im Kleinen, berücksichtigt worden.

Pränumeration oder Subskription nehmen in Mitau an: die Herren Steffenhagen und Sohn und Herr Regierungs-Archivar Zigra.

Der Ladenpreis beyder Werke wird später erhöht seyn.

Mitau im September 1835. Dr. Fleischer.

Miscellen.

London. Nicht leicht kann es eine lebendigere Schilderung geben, als die Steedmann in seinen kürzlich erschienenen Wanderings and adventures in the interior of Southern Africa von der Thierwelt im südlichen Afrika giebt. Elephanten, Löwen, Leoparden, sehr viele Arten von Antilopen, Gnus, Rhinoceros, Hyänen, Kameleoparden, Quaggas, Zebras, Dscherboas u. s. w. sind in allen Gebüschen zu finden und werden regelmäßig gejagt. Auch Hasen und ähnliche kleine Thiere werden häufig gefunden. An Geyern ist Ueberfluß und die Wälder sind mit Vögeln von den glänzendsten Farben erfüllt, die aber leider nicht singen. »Hier fanden wir,« sagt Herr Steedmann, den »Goldkukuk, vielleicht den schönsten unter allen afrikanischen Vögeln; der glänzende Lori mit seinem zierlichen Federkamm stieß überall seine gellenden, widrigen Schreye aus, während der behende Epimachus die Wälder mit seinem Gekreisch erfüllte, wobey er gelegentlich von dem sogenannten Pelt myn frouw unterbrochen wurde, von dem die Hottentotten so viele belustigende Geschichten erzählen. Hier ließ auch der Buschlori, auf dem Zweige irgend eines blätterreichen Baumes in stiller Einsamkeit sitzend, seine tiefen und melancholischen Töne vernehmen. Der kleine Kolibri oder Indikator flatterte mit seinem Tscherr! Tscherr! vor uns her, als ob er uns auffordern wollte, ihm zu folgen. Sehr oft führt er die Reisenden zu einem Honigneste, das in einem hohlen Baum angelegt ist. Ich habe indeß auch mehrere Beyspiele erzählen hören, wo er kurz vor dem Bienenlager still hielt und über einen Ort schwebte, wo ein Löwe oder Tiger lag, so daß er also seinen Namen als »Verkündiger« rechtfertigte. Herr Van der Neß erzählte mir, daß er einst einem solchen Vogel gefolgt sey, in der Erwartung, Honig zu finden: indem er sich durch das dicke Gebüsch hindurchgearbeitet, welches den Stamm eines Baumes umgab, über welchem der Indikator schwebte, sah er auf einmal einen Leopard; in demselben Augenblick machte aber das Thier einen Sprung nach der entgegengesetzten Seite, und verschwand, ohne Herrn Van der Neß irgend ein Leid zuzufügen, wahrscheinlich eben so sehr über den Anblick des Fremden erschreckt, als der Herr »Veld-Cornet« es über den seinigen war. Als wir durch den Wald gingen, blieb einer von unserer Gesellschaft stehen, um uns einen Fleck zu zeigen, wo er vor einigen Tagen einen Leopard aufgejagt, der einen Baumstamm zerkratzte (etwas, was alle Thiere von der Katzenart zu thun pflegen), als er aber gestört wurde, in das Dickicht sprang und sogleich verschwand. An dem Baume waren noch deutliche Spuren der Stärke der Klauen des Thieres zu bemerken, und wir konnten aus der Frische der Einrisse sehen, daß das Lager des Leopards nicht weit entfernt seyn müsse. — Als wir aus dem kühlen und schattigen Walde traten, dehnte sich ein anderes sehr schönes Thal vor uns aus, das von den Kaka- und Kunapbergen begränzt und mit den größten Bäumen besetzt war, deren Gipfel beynahe bis zur Spitze des Berges hinaufzureichen schienen, während mehrere ihrer gewaltigen zersplitterten Stämme von der Wuth der Stürme zeugten, denen sie getrotzt hatten. Auf einem Spaziergang bemerkte ich auch mehrere Nester der Loxia oder des Webervogels, welche von den Zweigen eines Mimosabaumes herabhingen, doch kostete es einige Mühe, ihrer habhaft zu werden. Die Erfindungskraft dieses Vogels, um sein Nest, und die Jungen darin, vor dem Angriff von Schlangen, Affen u. s. w. zu schützen, ist in der That bewunderungswürdig. Um es desto schwerer zu machen, zu seiner luftigen Wiege zu gelangen, baut er sein Nest gewöhnlich über einem Flusse, oder einem Abgrunde; der Eingang ist dazu in der Regel von unten, und zwar durch einen walzenförmigen Gang von 12 bis 15 Zoll Länge, welcher aus dem sphärischen Neste wie die Röhre an der Retorte eines Chemikers hervorragt. Der ganze Bau ist sehr geschickt und gänzlich mit einer Art von sehr zähem Grase überzogen, und der wunderbare Instinkt, den der kleine Künstler bey seinem Baue an den Tag legt, muß die höchste Bewunderung erregen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath August Beitler, für den Censor.

No. 319.

Mitauische Zeitung.

No. 109. Dienstag, den 10. September 1835.

Schlüsselburg, den 20sten August.

Den 18ten dieses Monats wurde unsre Stadt durch einen Besuch Sr. Kaiserl. Hoheit, des Thronfolgers Cesarewitsch, Großfürsten Alexander Nikolajewitsch, und Sr. Durchlaucht, des Prinzen Peter von Oldenburg, beglückt.

(St. Petersb. Zeit. No. 198.)

Wien, den 1sten September.

Der Gesundheitszustand unserer Hauptstadt ist gut; doch behaupten die Aerzte, daß sich bereits wieder Krankheiten einstellen, welche im Jahre 1831 als die Vorläufer der Cholera betrachtet wurden, ja es sollen schon mehrere Cholerafälle vorgekommen seyn.

Die türkische Armee in Asien, am Taurus, ist bereits 160,000 Mann stark. Vor Kurzem waren wieder 4 Garderegimenter, Artillerie und Aerzte zu derselben abgegangen. Der Feldmarschall setzte seine Feldzüge gegen die Kurden fort, und hatte kürzlich 300 Gefangene nach Konstantinopel abgefertigt. Das Schiff, welches sie über das schwarze Meer führen sollte, ist jedoch mit Mann und Maus untergegangen. Von den unglücklichen Kurden konnte sich Niemand retten, denn sie waren sämmtlich mit Ketten gefesselt. Von dem englischen Kutter Spitfire, welcher gleichzeitig mit dem türkischen Fahrzeuge an dem Vorgebirge Kili scheiterte, rettete sich wenigstens die Besatzung.

Nachrichten aus Alexandria vom 31sten July melden Folgendes: »Mehmed Aly hat seinen Tribut bezahlt, und, was er seit sechs Jahren unterlassen hatte, einen Bericht über die Lage der seiner Herrschaft anvertrauten Länder an den Sultan erstattet, dem er große Geschenke für den nächsten Ramazan bereitet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

Paris, den 30sten August.

Die Deputirtenkammer beendigte in ihrer gestrigen Sitzung die Specialerörterung des Preßgesetzentwurfs. Alle Artikel wurden angenommen. Nur die Bestimmung wurde zurückgewiesen, daß dem Minister des Innern die Befugniß zustehen solle, ein Theater, wenn bey Vorstellungen Unruhen entstehen sollten, im Wiederholungsfall schließen, oder das demselben ertheilte Privilegium zurücknehmen zu dürfen. Das Ganze des Gesetzentwurfs wurde zuletzt mit einer Mehrheit von 73 Stimmen angenommen. 226 Deputirte hatten dafür, 153 dagegen gestimmt. — Alle Oppositionsblätter sind, wie sich leicht begreift, voll Erbitterung »Die Sache ist zu Ende,« ruft der Temps aus. Das nämliche Blatt glaubt nicht, daß das neue Gesetz die Regierung stärker und populärer machen werde; die Folgezeit werde nicht verfehlen, dies zu zeigen. — Die Verfügungen, wonach keine Kupferstiche und Lithographien ohne vorgängige Erlaubniß erscheinen und keine Theaterstücke ohne Genehmigung des Ministers des Innern oder der Präfekten gegeben werden dürfen, gaben zu langen Debatten Anlaß, wurden aber ohne Aenderung durchgesetzt.

Die Deputirten der Opposition haben sich gestern Abend versammelt, um eine Protestation gegen das Preßgesetz, als die Charte von 1830 verletzend, zu unterzeichnen.

Das Journal de Paris bestätigt die Nachricht von der Flucht Pepin's und berichtet darüber noch Folgendes: »Der Großsiegelbewahrer hat Herrn Legondec, dem Instruktionsrichter, die Untersuchung abnehmen lassen, und der Polizeykommissar Milliet ist sogleich von dem Herrn Minister des Innern abgesetzt worden.« — Pepin ist vor seiner Entweichung sechs Stunden lang von Herrn Pasquier verhört worden. Seine Frau,

welche ebenfalls vorgestern verhaftet worden war, befindet sich noch in gefänglicher Haft. Dagegen sind sein Bedienter und sein Koch wieder freygegeben worden.

Die Cholera nimmt im südlichen Frankreich ab. In Marseille hatte man am 25sten August nur noch 30 Sterbefälle; im Ganzen sind dort 2149 Menschen an der Cholera gestorben. Dagegen richtet die Seuche große Verheerung in Algier an; vom 10ten bis 21sten August starben dort 885 Erkrankte, worunter 63 Franzosen. Einem Schreiben vom 22sten August zufolge währte die Cholera fort, insonderheit unter den Juden. Es waren bis dahin 1271 Menschen daran gestorben. (Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

Paris, den 31sten August.

Der berühmte schwedische Chemiker Berzelius wurde gestern dem Könige und der Königlichen Familie durch den schwedischen Gesandten vorgestellt.

Der Polizeypräfekt, Herr Gisquet, ist plötzlich von hier abgereist, ohne daß man weiß, wohin. Die Minister sollen, sobald sie davon Kenntniß erhalten, sich zu einer Berathung versammelt haben.

Der in Spanien begonnene, und, wie seiner Zeit bereits erwähnt, durch die Propaganda in Paris und die Radikalen in England vorbereitete und wirksam geleitete Aufstand scheint sich immer weiter auszudehnen, findet jedoch, wie alle Nachrichten übereinstimmend melden, nur in den größeren Städten, besonders in den von vielen Ausländern bewohnten Handelsplätzen Anklang, während die kleinern Städte und die Landbewohner sich aller Theilnahme an demselben enthalten. Die in den größern Städten ernannten Volksausschüsse oder Junten reichen sich treulich die Hände, und ihre an die Regierung zu Madrid gerichteten Forderungen sind ganz in der bekannten hergebrachten Art abgefaßt: Freyheit der Person, Freyheit der Presse, Sicherheit der Personen, Unverletzlichkeit des Eigenthums, Gleichheit vor dem Gesetz, Nationalgarde, Verantwortlichkeit der Minister u. s. w. (Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

Paris, den 1sten September.

Man glaubt, der Graf Sebastiani (Botschafter in London) werde den durch den Tod des Herzogs von Treviso erledigten Marschallstab erhalten.

Der Messager bestätigt in seinem heutigen Blatte die gestern mitgetheilte Nachricht von der plötzlichen Abreise des Herrn Gisquet, und fügt hinzu, er habe sein Entlassungsgesuch als Polizeypräfekt dem Minister des Innern eingesandt und werde wahrscheinlich Herrn Franck-Carré zum Nachfolger erhalten. Er soll durch seine Abreise zu einem seltsamen Mißverständniß Veranlassung gegeben haben. Zufällig hatte er in seinem Büreau eine alte Note offen liegen lassen, in welcher von der drohenden Gefahr eines Volksaufstandes in Paris die Rede und die Weisung enthalten war, den Marschall Lobau und den General Darioule zur Konsignation der Truppen aufzufordern. Diese Note wurde für neu gehalten und so erfolgte die der ganzen Stadt unerklärliche Maßregel, daß die Truppen in den Kasernen konsignirt wurden.

Der mehrerwähnte revolutionäre geheime Centralausschuß in Madrid, von dem die Aufstände Barcelona, Saragossa, Valencia u. s. w. geleitet werden, soll jetzt die Maske abwerfen und Mina zum Oberbefehlshaber der Revolutionstruppen ernennen wollen, und schon eine Deputation nach Frankreich unterwegs seyn, um Mina nach Spanien einzuladen und zur Annahme dieses Oberbefehls zu bewegen zu suchen. Um den eigentlichen Plan — nämlich Spanien in eine Republik, sey es nun in eine reine, oder in eine Republik mit monarchischen Formen, umzuwandeln — nicht zu früh zu verrathen, ist bisher überall im Geheimen die Weisung ertheilt worden, bey jeder passenden Gelegenheit Isabella II. öffentlich hoch leben zu lassen, damit vor der Hand kein Mißtrauen geweckt und so vielleicht der ganze Plan vereitelt werde. Mittlerweile wandern aus Katalonien zahlreiche Einwohner, nicht nur Geistliche, sondern auch Layen aus allen Ständen, von dem reichsten Grundbesitzer oder Kaufmann, bis zum ärmsten Handwerker herab, aus. »Es ist,« setzt die France méridionale hinzu, »als ob Alle von einem panischen Schrecken plötzlich ergriffen wären.« Viele kommen in einem völlig hülflosen Zustande auf dem französischen Gebiete an. (Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

Paris, den 2ten September.

Der Graf Sebastiani ist wieder krank geworden und hat kürzlich einen Anfall von Schlagfluß gehabt. Er wünscht nach Italien zurückzukehren. Man soll in Herrn von Talleyrand gedrungen haben, um ihn zur Wiederannahme der Botschaft in London zu vermögen; allein der alte Diplomat ist unerschütterlich geblieben.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer legte der Großsiegelbewahrer, Herr Persil, den von den Deputirten angenommenen Preßgesetzentwurf vor. Der Marquis von Dreux Brézé machte den Antrag, daß die Berathung über diesen Entwurf erst nach dem Processe stattfinden solle, der gegenwärtig vor der Kammer schwebe. Herr von Barbé Marbois meinte, man solle das Uebel nicht verlängern, und über jenen Antrag zur Tagesordnung übergehen. Seine Ansicht erhielt die Zustimmung der Kammer, und es wurde eine Kommission ernannt, welche den vorgelegten Gesetzentwurf prüfen soll. Sie besteht aus den Herren von Barante, von Bastard, Cousin, Girod (aus dem Departement des Ain), Guilleminot, von Mortemart, Séguier, St. Aulaire und Villemain.

Herr Gisquet soll nunmehr auf seinen Posten zurückgekehrt seyn, jedoch erst nach dringenden Bitten, die von mehreren Seiten an ihn gerichtet wurden.

Herr Raspail wurde unlängst von dem hiesigen Zuchtpolizeygericht zu zweyjährigem Gefängniß verurtheilt, mit der Bestimmung, daß er ausserdem auf 5 Jahre unter polizeyliche Aufsicht zu stellen sey. Der Verurtheilte hat appellirt, und dieser letzte Theil des Erkenntnisses ist annullirt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 210.)

Paris, den 4ten September.

Einem Briefe aus Genua vom 26sten vorigen Monats zufolge ist auch Paganini dort ein Opfer der Cholera geworden. (Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

Paris, den 5ten September.

Die Sentinelle des Pyrenées enthält nachstehendes Schreiben aus Saragossa vom 26sten August: »Gestern Morgen, nach einer Sitzung der Junta, die mehrere Stunden gedauert hatte, wurde den Milizen, die am Sonnabend ausgerückt waren, ein Kourier mit dem Befehle nachgesandt, augenblicklich wieder umzukehren; man erwartet sie heute oder morgen. — Es verbreitet sich die Nachricht, daß der General Quesada sich mit 10,000 Mann unterweges befinde, um auf Befehl der Regierung die Aragonesen für ihren Aufstand zu züchtigen; und dies soll die Junta veranlaßt haben, die Milizen zurückzurufen. Man hat beschlossen, die Stadt zu befestigen, und schon sind die Arbeiten im Gange. Das Volk ist entschlossen, Widerstand zu leisten, wenn man ihm die geforderten Reformen nicht bewilligt. Es bereiten sich wichtige Ereignisse vor.«

Aus Bayonne schreibt man vom 30sten August: »Valladolid hat seine Junta organisirt. Herr Leyba, der beauftragt war, eine Vorstellung der Einwohner nach Madrid zu überbringen, ist bey seiner Ankunft in der Hauptstadt verhaftet worden.« — Das Mémorial Bearnais meldet, daß alle von den Junten von Barcelona, Saragossa und Valencia nach Madrid gesandten Personen auf Befehl der Königin festgenommen worden sind. (Pr. St. Zeit. No. 253.)

Paris, den 6ten September.

Die hiesigen Blätter enthalten ein Schreiben aus Kadix vom 18ten vorigen Monats folgenden Inhalts: »Heute Morgen sind hierselbst alle Klöster geschlossen worden; man hat den Mönchen nur 5 Stunden Zeit zum Ausziehen gegeben. Diese Maßregel wurde ohne die mindeste Störung der öffentlichen Ordnung ausgeführt. Die ganze Miliz war unter den Waffen; man hatte vor jedem Kloster eine Kompagnie aufgestellt, um Brandstiftungen zu verhindern. — 8 Uhr Abends. In diesem Augenblick ist kein Mönch mehr in der Stadt; die meisten sind in den Schoß ihrer Familien zurückgekehrt.«

(Pr. St. Zeit. No. 254.)

Paris, den 7ten September.

Der Phare meldet Nachstehendes über die in Valladolid stattgehabte Bewegung: »Valladolid ist dem Beyspiele der übrigen Provinzen gefolgt. Nachdem die Truppen der Garnison ausgerückt waren, um sich nach Madrid zu begeben, griffen die royalistischen Freywilligen zu den Waffen, und warfen sich auf die Liberalen, die einen energischen Widerstand leisteten. Nach einiger Zeit kehrten die Truppen, die von dem Vorgefallenen Kenntniß erhalten hatten, zurück, und fielen im Verein mit den Milizen über die royalistischen Freywilligen her. Man erwartet nähere Details über dieses Ereigniß. Die Mönche sollen daselbst ebenfalls aus ihren Klöstern vertrieben, und die Behörden verändert worden seyn. (Pr. St. Zeit. No. 255.)

Rom, den 18ten August.

Die Aufhebung der Klöster und Ermordung der Mönche in Spanien giebt reichen Stoff zum Nachdenken und zeigt eine trübe Zukunft. Es muß befremden, ein Volk, bey dem noch vor wenigen Jahrzehnten die Geistlichkeit allmächtig war, und das jede noch so leise Aeusserung gegen dieselbe hart bestrafte, jetzt in kanibalischer Wuth seine Priester morden zu sehen. Ohne hier in eine nähere Erörterung der Ursachen einzugehen, drängt sich doch die Bemerkung auf, daß der Charakter der Spanier von jeher grausam und blutdürstig war; die Verfolgung der Mauren, die Eroberung von Amerika, die Autos da Fé's der Inquisition beweisen es zur Genüge, und der Krieg gegen Napoleon scheint diese Anlage neuerdings entwickelt zu haben. Wie durch den Lauf der Zeit sich Vieles ertragen lernt, so wird man auch hier die Aufhebung der Klöster verschmerzen, wenn die Religion nicht unmittelbar dadurch bedroht wird und ein Schisma entsteht, welches zu verhüten doch beyden Theilen ihr Interesse gebietet. Mit desto größern Hoffnungen blickt man hingegen hier nach Nordamerika, wo die katholische Kirche im Aufblühen ist und sich die Zahl ihrer Anhänger täglich mehrt, so wie nach Irland, wo man die Befreyung der Katholiken von dem Joche der anglikanischen Kirche in naher Aussicht hat. (Allgem. Zeit.)

Aus der Schweiz, vom 28sten August.

In Genf ist Sonntag, den 23sten August, das Reformationsjubiläum begangen worden. Die Versuche der exaltirt-katholischen Partey, die darauf gingen, das Fest zu stören (Zerstörung des reformirten Bethauses in Anières, Vuarius Schmähschrift) haben den gehofften Erfolg nicht gehabt, vielmehr haben manche Katholiken ihre Theilnahme durch friedliche Anwesenheit, durch Geschenke an Arme und Schulen u. s. w. bewiesen, und von den zahlreichen Inschriften bey der Beleuchtung der Stadt enthielt nicht eine etwas Anzügliches gegen die Katholiken, obwohl jener Angriff einer so großen Anzahl katholischer Geistlicher auf das reformirte Genf noch ganz neu ist; ja viele Inschriften bezogen sich auf christliche Liebe und Milde. Ein schöner Ernst,

große Einigkeit, innige Theilnahme von allen Seiten zeichneten das Fest aus, und nicht ein Vorfall störte die Ordnung, obwohl eine ungeheure Volksmenge den ganzen Tag und bis um Mitternacht durch die Straßen wogte. (Hamb. Korresp. No. 211.)

Kassel, den 30sten August.

Die Angelegenheiten der ehemaligen Rotenburger Quart, welche eine Zeit lang bey uns das Tagesgespräch ausmachten, werden nun bald wieder mehr Aufmerksamkeit verdienen, da der Heimfall dieses Landestheiles nun entschieden ist, indem die verwittwete Landgräfin die Erklärung abgegeben, daß sie hinsichtlich ihrer Schwangerschaft sich getäuscht habe. Die in Rotenburg getroffenen Vorkehrungen bleiben aber dennoch, und das zwar so lange bestehen, bis der juristische Termin, welcher mit dem 12ten September eintritt, ebenfalls abgelaufen ist. (Hamb. Korresp. No. 209.)

Lübeck, den 1sten September.

Glaubwürdigen Nachrichten zufolge wird nunmehr mit dem Bau der Chaussée zwischen Lübeck und Hamburg über Oldesloe unverzüglich begonnen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

Kopenhagen, den 28sten August.

Die hauptsächlichsten Gesetzentwürfe, welche den berathenden Provinzialständen der Herzogthümer Schleswig und Holstein vorgelegt werden, bestehen, wie man vernimmt, in einer Städte-Ordnung, einer See-Enrollirungs-Verordnung, einem Gesetze zur Abstellung des Hausirens ausserhalb der Jahrmärkte, einigen auf das Vormünderwesen sich beziehenden Verfügungen und einer Zollverordnung nebst Tarifen.

(Hamb. Korresp. No. 208.)

London, den 28sten August.

Die Herzogin von Kambridge ist gestern mit ihren Kindern von hier über Dover nach dem Festlande abgereist.

In der gestrigen Sitzung des Oberhauses wurde der Bericht des Ausschusses über die Municipalreformbill abgestattet, und die dritte Vorlesung der Bill auf heute angesetzt. (Berl. Spen. Zeit. No. 205.)

London, den 28sten August.

(Privatmittheilung.)

Ich habe zur Politik nur so viel Zeit, um Sie auf unsere Zeitungen zu verweisen, worin Sie Beweise des Muthes finden werden, womit das Oberhaus seine Schuldigkeit thut und sich weigert, die Zerstörungsmaßregeln zu genehmigen, welche O'Connell und die Minister im Unterhause durchgebracht, um die protestantische Kirche in Irland aller ihrer Rechte und ihres Eigenthums zu berauben. Meine eigene Ansicht ist die, daß die Nation, ohne Ausnahme, einen Ekel vor diesem anti-protestantischen Benehmen und dem Gange, den das Ministerium einschlägt, empfindet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 205.)

London, den 29sten August.

Das Oberhaus beschäftigte sich in seiner gestrigen Sitzung zunächst mit verschiedenen Bills von örtlichem Interesse und genehmigte dann die dritte Vorlesung der Municipal-Korporationsbill, nachdem die von Lord Winchelsea gemachte Motion, die dritte Vorlesung ein halbes Jahr auszusetzen, oder, was dasselbe ist, die Bill ganz zu beseitigen, mit 69 Stimmen gegen 5 verworfen worden war. Es wurden dann der Bill noch einige unerhebliche Amendements ohne Erörterung beygefügt, die Bill hierauf angenommen und endlich der Beschluß gefaßt, das Unterhaus durch eine Botschaft von der Annahme der Bill mit Amendements, deren Beypflichtung von Seiten des andern Hauses gewünscht werde, in Kenntniß zu setzen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 207.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten September. Hr. Handl. Kommis Karl Lange aus Moskau, log. b. Morel. — Hr. Oek. Schr. Monkewitz aus Neuenburg, log. b. Büchsenschmidt Monkewitz. — Hr. Kammerherr v. Buttler aus Szagarren, log. b. Jensen.

Den 7ten September. Hr. v. Drachenfels aus Neusorgen, der Kaufmannssohn, Hr. Schuppe, vom Auslande, und Hr. Sekr. de Wailly aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Militärarzt Dr. Stender aus Kowno, Hr. Kaufm. Blumberg und Hr. Aelterm. Lortsch, nebst Familie, aus Libau, log. b. Zehr jun. — Die Hrn. Schausp. Bogdansky und Wohlbrück aus Libau, log. b. Skrinewsky. — Der Revalsche Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Radde, und Hr. Bürger Nagel vom Auslande, Hr. Konsist. Rath v. Voigt aus Sessau, und Hr. Stadtältester Beyermann, nebst Gattin, aus Riga, log. b. Jensen.

Den 8ten September. Hr. Dr. Ruhland, nebst Familie, vom Auslande, und Hr. Kommissionär Wolschenin, von der 10ten Klasse, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Handl. Kommis Schmelling aus Riga, log. b. Grudsinsky. — Hr. Kaufm. Irmer, Hr. Kirchspielsrichter Kaas, die Hrn. Pfandbesitzer Mors und Ruschoph aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Judowitz aus Klikkaln, Fr. Baronin v. Schilling, Fr. Baronin v. Düsterloh, Fr. Majorin v. Dörper, nebst Tochter Alexandra, und Fräul. Baronesse v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath August Beitler, für den Censor.
No. 322.

Mitauische Zeitung

No. 110. Donnerstag, den 12. September 1835.

Breslau, den 8ten September.

Der 3te September war ein Tag der Trauer für die Bewohner von Liegnitz, denn sie sahen die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, deren Anwesenheit sie 2 Tage hindurch so hoch beglückt hatte, scheiden. Bereits um 10 Uhr Morgens fuhren Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, aus den Mauern von Liegnitz, die übrigen Allerhöchsten Herrschaften folgten, und man blickte mit Wehmuth, aber auch zugleich mit dem freudig erhebenden Gefühle der angenehmsten Erinnerung, den hohen Gästen nach. Den folgenden Tag fand auf dem Exercirplatze des Lagers bey Kapsdorf das herrliche Schauspiel der schon erwähnten großen Parade des 6ten Armeekorps vor Sr. Majestät, dem Könige, statt. Das militärische Fest wurde von dem heitersten Wetter begünstigt, und eine unabsehbare Menge Zuschauer war herbeygeströmt. Am 5ten September fand das Manöuvre des 6ten Armeekorps, ebenfalls vom schönsten Wetter begünstigt, statt, und dauerte von 9 bis gegen 12 Uhr. Es war ein höchst interessanter Anblick, wie auf dem mit Gebüsch bewachsenen Terrain hier ein Bataillon, dort eine Batterie mit der möglichsten Stille dahinzog, dort wieder hinter dem Gebüsch eine Schwadron Reiter eilfertig vorüber flog, wie sich Alles gleichsam nach einem unsichtbaren Faden ordnete und rüstete, und dann die kriegerischen Bewegungen begannen. Das Manöuvre endete zur allgemeinen Zufriedenheit. Dann schaute das Volk noch einmal mit Stolz auf die kampffertigen Truppen, die dem tapfersten und besten Könige dienen. Se. Majestät, der König, reiste sogleich nach Konradswaldau ab, wo derselbe bis zum 8ten September verweilen wollte. Am Tage des Manöuvres war großes Dinée für die hohen Herrschaften bey Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland. In der Nacht bezogen die Truppen Bivouaks, und heute wird das Manöuvre geschlossen. Gestern Mittag gegen 4½ Uhr kam bereits der Statthalter des Königreichs Polen, Fürst von Warschau, Generalfeldmarschall Graf von Paskewitsch Eriwanski, hier durch. Nachdem er einige Erfrischungen angenommen hatte, setzte er nach 5 Uhr seine Reise nach Kalisch fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

Breslau, den 9ten September.

Nachdem vorgestern, wie bereits gemeldet, der Fürst von Warschau durch unsere Stadt gereist war, trafen gestern Nachmittag um halb 3 Uhr Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, und Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, hier ein und setzten, nach erfolgtem Pferdewechsel, unmittelbar ihre Reise nach Kalisch fort, um dort Alles zum Empfang anzuordnen. Um 3 Uhr erfolgte, unter dem Geläute aller Glocken, die Ankunft Ihrer Majestät, der Kaiserin von Rußland, so wie Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Großfürsten Konstantin und der Großfürstin Olga. Gleichzeitig traf Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, gegen 5 Uhr Se. Majestät, unser allverehrter König, und etwas später Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz, hierselbst ein, und es folgten sämmtliche hohe Prinzliche und Fürstliche Personen, welche früher in Liegnitz versammelt waren. Am Abend beehrten die hohen Herrschaften den Ball, welchen die hiesige Kaufmannschaft in den festlich geschmückten Sälen des Börsenhauses denselben zu Ehren veranstaltet hatte, mit ihrer Gegenwart. Die hohen Herrschaften werden meistentheils schon morgen unsere Stadt wieder verlassen. In der Begleitung der durchlauchtigen Personen befinden sich 73 hohe preussische Militärpersonen und Beamten, 6 hohe kaiserl. russische Officiere, 24 kaiserl. österreichische Officiere und Beamte, 7 königl. englische Officiere, darunter der Marquis von Douro, Sohn des Herzogs von Wellington, ferner 2 königl. niederländische Officiere, ein königl. schwedischer General, aus Mecklenburg-Schwe-

rin 2 Officiere, desgleichen 2 aus Hessen-Darmstadt, und 13 hohe Officiere aus den übrigen deutschen Bundesstaaten. (Berl. Spen. Zeit. No. 213.)

Berlin, den 8ten September.

Vorgestern früh ging noch eine große Anzahl Officiere der hiesigen Garnison in das Lager bey Kalisch ab, und an demselben Tage reisten auch 12 bis 15 Mitglieder des königlichen Schauspiels, namentlich Fräulein von Hage, die Herren Grua, Crüsemann, Schneider ꝛc., auch, auf besonderes hohes Verlangen, Herr und Madame Taglioni zur Ergänzung des aus St. Petersburg in Kalisch angelangten Ballets dahin; endlich ist auch Herr Gropius als Dekorateur dem genannten Personale dahin gefolgt. (Hamb. Korresp. No. 214.)

Berlin, den 15ten September.

Aus Wexjö (Schweden) wird gemeldet, daß man in der dortigen Gegend bereits am 15ten vorigen Monats, Abends zwischen 9 und 10 Uhr, am süd-südöstlichen Himmel den Halleyschen Kometen mit unbewaffneten Augen gesehen habe, was auch in dem Konga-Bezirk am 24sten und 26sten vorigen Monats der Fall gewesen sey. Der Komet wird als von klarer, dunkelrother Farbe beschrieben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 215.)

Wien, den 2ten September.

Durch eine dieser Tage erschienene Polizeyverordnung sind die hiesigen Aerzte aufgefordert worden, alle cholera-ähnlichen Krankheitsfälle der Polizeybehörde zur Anzeige zu bringen. (Hamb. Korresp. No. 214.)

Wien, den 5ten September.

Nach einem Befehle Sr. Majestät, des Kaisers, hörte mit dem Tage der Abreise des Hofes nach Töplitz die allgemeine Hof- und Landestrauer für den verewigten Kaiser auf. Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, noch immer ganz ihrem Schmerz hingegeben, hat beschlossen, die Trauer für ihren unsterblichen Gemahl nie abzulegen. Gleich der großen Maria Theresia, die bis ans Ende ihres Lebens, mit Ausnahme des Vermählungstages der nachher so unglücklichen Königin Antoinette von Frankreich, nie mehr ihr Trauerkleid ablegte, will sie das Andenken des verklärten Monarchen auf diese rührende Weise an den Tag legen. Während der verflossenen 6 Monate ist Ihre Majestät nirgends öffentlich erschienen. Ihr Schmerz fand nur Linderung und Trost im Familienkreise und bey den theuren Kindern des Erzherzogs Franz Karl. — Der Hofstaat der Kaiserin Mutter behält die Trauer durch die Dauer eines ganzen Jahres.

(Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

Wien, den 8ten September.

Der Fürst Paul Esterhazy, Botschafter am Londoner Hofe, ist aus Paris hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

Madrid, den 29sten August.

Das Gerücht von einem Marsche von 10,000 Mann spanischer Truppen, die auf Befehl der Königin gegen Katalonien und Aragon anrückten, hat sich als ungegründet erwiesen. Weit davon entfernt, Madrid zu entblößen, haben vielmehr 3 Bataillone von dem Korps Cordova's den Befehl erhalten, hierher zurückzukehren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

Madrid, den 31sten August.

Die Zusammensetzung des neuen Ministeriums ist nun entschieden und die Liste desselben amtlich publicirt; sie entspricht aber keinesweges den Wünschen des Landes und bietet nicht die nöthige Bürgschaft für eine geschickte Verwaltung dar, die in den kritischen Verhältnissen, worin sich Spanien befindet, so wünschenswerth wäre. Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Präsident des Ministerraths ist Graf Toreno; Finanzminister Herr Mendizabal; interimistischer Kriegsminister Herr von Castro Toreno; Minister der Justiz und Gnaden Herr Garcia Herreros; Minister des Innern Herr Manuel de la Riva Herrera, und Marineminister der Eskadronchef Sartorio.

(Pr. St. Zeit. No. 256.)

Paris, den 3ten September.

Der ehemalige Rektor der Pariser Akademie, Abbé Nicolle, ist gestern mit Tode abgegangen. Auch der ehemalige Adjutant Napoleons, Graf Morand, ist gestorben.

Gestern erschoß sich hier ein junger Mann und brachte mit demselben Schuß seiner Geliebten eine gefährliche Wunde bey. Sie hatte geschlafen und er diesen Zeitpunkt abgewartet, um auch sie in die andere Welt zu befördern. Zu diesem Ende hatte er seinen Hinterkopf auf die Gegend ihres Herzens gelegt, dann die Pistolenmündung in den Mund gesteckt und losgedrückt.

Nachrichten aus dem Karlistischen Hauptquartier zufolge ist ein großer und umfassender Plan der Ausführung nahe, wobey es sich nicht nur um einen Marsch geradeswegs auf Madrid zu, sondern auch um die vollständigste und gesichertste Deckung der Flanken und des Rückens des Karlistischen Operationsheeres handelt. Die Maulthiertreiber, welche das Gepäck der Truppenabtheilung unter dem General Guergué nach der katalonischen Gränze gebracht hatten, waren nach dem Karlistischen Hauptquartier zurückgekehrt, da sie an jener Gränze durch katalonische Maulthiertreiber abgelöst worden waren. Nach ihrer Aussage ist der genannte General unterwegs nirgends angegriffen worden, wie denn auch keine amtliche Nachricht über eine in Aragon ihm beygebrachte Niederlage eingegangen ist, vielmehr alle bisherige Mittheilungen darüber auf Briefen und Privatberichten beruhen. (Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

Paris, den 4ten September.

In diesem Augenblicke haben lebhafte Kommunikationen zwischen dem Kabinette der Tuillerien und den nordischen Diplomaten statt, die sich täglich bey Herrn von Broglie versammeln. (Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

Paris, den 5ten September.

Der Minister des Innern hat die Nachricht erhalten, daß an der spanischen Gränze zwey wichtige Verhaftungen stattgefunden haben. Man glaubt, daß es zwey von den aus Ste. Pelagie geflüchteten Aprilangeklagten sind. Ein hiesiges Blatt versichert, Herr Pepin habe sich nach Belgien geflüchtet, wohin er unter der Verkleidung eines Couriers der belgischen Regierung angelangt sey. Dagegen soll die Polizey gestern oder in der vorigen Nacht eine andere wichtige Verhaftung, die ebenfalls mit dem Fieschischen Attentat, wie es heißt, in Verbindung steht, vorgenommen haben. Es wird versichert, die gerichtlichen Verhandlungen in dem Processe gegen Fieschi würden im Laufe des nächsten Monats eröffnet werden.

Man ist zu morgen oder übermorgen vor Unruhen in der Hauptstadt besorgt, da viele Buchdrucker erklärt haben, sie würden ihre Gehülfen, in Folge des neuen Preßgesetzes, entlassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 213.)

Paris, den 8ten September.

Im Moniteur liest man: »Nachrichten aus Bayonne vom 4ten dieses Monats melden, daß 22 Bataillone Karlisten Bilbao bedrohen. Am 3ten September ist der Oberst Cordova, Bruder des Generals, in San-Sebastian eingetroffen. Die Engländer haben sich augenblicklich nach Portugalette eingeschifft. Ebendahin schickt man 2 spanische Bataillone. Diese Streitkräfte werden gemeinschaftlich mit 5000 Mann unter Espalette operiren, die sich in Balmaseda befinden. — Andemselben Tage haben die an dem Ufer der Bidassoa stehenden Karlisten mehrere Flintenschüsse auf französische Militärs abgefeuert, aber ohne einen derselben zu treffen. Man hat durch etwa 20 Kononenschüsse geantwortet.« — Man versichert, daß der Pfarrer Merino plötzlich wieder erschienen sey, und sich eines bedeutenden Geldtransports, der nach Madrid unterwegs war, bemächtigt habe. (Pr. St. Zeit. No. 256.)

Paris, den 9ten August.

Die von dem Journal de Paris gegebenen neuesten telegraphischen Nachrichten aus Spanien lauten folgendermaßen: »Die Abeja meldet unter Anderem: Quesada hat das Kommando in Madrid, Latre das in Aragonien, Manso das in Valladolid, Rodil das in Barcelona, und Moreda das in Valencia erhalten. Madrid ist ruhig. Die verhafteten Deputirten sind wieder freygegeben worden; die Miliz wird neu organisirt; der Belagerungszustand wird in Kurzem aufgehoben werden.« — Eine zweyte telegraphische Depesche zeigt an, daß am 2ten September ein Treffen bey Sesma zwischen Cordova und Ituralde stattgefunden hat, und daß sich in Folge dieses Treffens die Karlisten nach Estella zurückgezogen haben. — Die Karlisten haben auf die englischen Fahrzeuge geschossen, die auf dem Flusse bey Bilbao liegen. Ein Schreiben aus Oleron berichtet, daß, nach einer Proklamation des Gouverneurs von Malaga, am 23sten August die Konstitution proklamirt worden ist. Eine Junta ist für die Provinz ernannt worden. In Kadix hat man sich darauf beschränkt, am 25sten August eine Petition an die Königin zu entwerfen.

In einem Schreiben aus Bayonne vom 5ten September liest man: »Die heute aus Katalonien eingegangenen Nachrichten bestätigen die Ausdehnung der Karlistischen Bewegung in jener Provinz. Guergué und Borges haben ihre Vereinigung bewerkstelligt, nachdem Letzterer die Truppen der Königin in drey Treffen, bey Alzamora, bey Avellanees und bey Villanueras, geschlagen hatte. (Pr. St. Zeit. No. 257.)

Paris, den 10ten September.

Es sind hier die Zeitungen aus Barcelona vom 28sten August bis 1sten September eingegangen. Die dortige Miliz hat eine Adresse an die Königin erlassen, worin sie sagt, daß die Vorstellungen der Madrider Miliz nicht bloß die Wünsche dieser Stadt, sondern die aller Provinzen Spaniens ausdrücken; daß, wenn Ihre Majestät noch ferner den Rathschlägen des jetzigen Ministeriums folgen wollte, die größten Gefahren für das Land daraus entstehen könnten; das einzige Hülfsmittel sey, die Entlassung ihrer treulosen Rathgeber und die Zusammenberufung ausserordentlicher Kortes. (Eine Adresse ganz ähnlichen Inhalts hat die Miliz von Valencia unterm 22sten August an die Königin erlassen.)

An der gestrigen Börse tauchte unter den Finanzmännern zum Erstenmale der kluge Gedanke auf, ob, da die Königin Christine von Spanien gewissermaßen in Madrid ganz isolirt und jedenfalls weniger im Stande sey, die ultra-liberale Partey zu bekämpfen, als Don Karlos, es nicht für die französische Regierung gerathener seyn möchte, diesem Letztern Vorschub zu leisten. Der Moniteur du Commerce, bekanntlich ein ministerielles Blatt, enthält einen Artikel, worin er den Sieg des Don Karlos als ganz unvermeidlich darstellt, wenn nicht in den nächsten Monaten eine Intervention zu Gunsten der jetzigen Regierung stattfinde. (Pr. St. Zeit. No. 258.)

Turin, den 30sten August.

Unsere Zeitungen melden jetzt officiell, daß die Cholera in Turin selbst ausgebrochen sey, bis jetzt sind 7 erkrankt und 3 gestorben. In Nizza sind bis jetzt 343 erkrankt und 189 gestorben; in Genua 1259 erkrankt und 484 gestorben; in Kuneo 1097 erkrankt und 409 gestorben. In Genua erkrankten an einem Tage, am 26sten August, 291 und 104 starben. In einem Schreiben aus

Livorno heißt es: Die Fremden, welche hier die Seebäder gebrauchten, flohen bey dem ersten verdächtigen Todesfalle, und seitdem dauert auch die Auswanderung der hiesigen wohlhabendern Familien in die nahegelegene Gegenden ununterbrochen fort, so daß unsere Stadt ganz öde erscheint. (Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

Bern, den 29sten August.

Der große Rath des Aargau's ist auf den 31sten August einberufen. Das Schreiben ist sehr entschieden und enthält unter Anderem die Worte: »Eine Lebensfrage des aargauischen Volkes liegt vor, der Kurialismus und die feindselig gewordene Stellung des Bischofs, dem Staate gegenüber; diesem Feinde, der den regelmäßigen Gang der Verfassung und Verwaltung stört, soll durch Einberufung des großen Raths begegnet werden; er versammle sich mit der erforderlichen sittlichen Kraft, welche die Volksvertreter in der höchsten Angelegenheit des Kantons und der Eidgenossenschaft beseelen soll.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

Basel, den 2ten September.

Am 29sten August wurde die Tagsatzung geschlossen. Der Abgeordnete von Zürich sprach im Namen der übrigen Stände dem Vorort seinen Dank aus und empfahl demselben, auf dem Wege der Mäßigung fortzuwandeln und Kräfte zu sammeln, die im entscheidenden Augenblicke zu Gebote stünden. (Berl. Spen. Zeit. No. 210.)

Stockholm, den 1sten September.

Ueber die Reise des Königs laufen die zufriedenstellendsten Berichte ein. Se. Majestät erfreuen sich des erwünschtesten Wohlseyns und werden überall vom Volke mit dem herzlichsten Jubel begrüßt. Am 27sten vorigen Monats Nachmittags reisten Allerhöchstdieselben von Grimnäs nach Norwegen ab.

(Hamb. Korresp. No. 212.)

London, den 1sten September.

Den Ansichten der konservativen Partey zufolge scheint es, als ob, aller drohenden Anzeichen ungeachtet, doch eine ernsthafte Kollision zwischen den beyden Häusern des Parlaments vermieden werden werde.

Den ministeriellen Blättern zufolge wird die Prorogation des Parlaments am 8ten dieses Monats stattfinden.

Der mexikanische Gesandte, welcher unlängst sich beym Könige beurlaubte, geht, dem Vernehmen nach, nach Madrid, um den Freundschafts- und Handelstraktat zwischen Mexiko und Spanien zu unterzeichnen, indem, wie der Globe schon am 26sten August wissen wollte, die Akte der Anerkennung sämmtlicher neuen amerikanischen Staaten, ohne Bedingung, schon am 9ten August von der Königin-Regentin, wie sie ihr vom Grafen Toreno vorgelegt worden, unterzeichnet war. Ungeachtet eine Morgenzeitung aus Madrid vom 22sten August gemeldet hatte, daß die Regierung die südamerikanische Unabhängigkeit noch nicht anerkannt habe, wenn gleich Herr Sta. Maria Pässe nach Madrid erhalten, bleibt doch der Globe fest bey der ersten Behauptung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 208.)

* * *

Nach den neuesten Berichten waren schon 7000 Mann von der brittischen Legion in Spanien gelandet. Der Rest sollte in diesen Tagen von Kork und Liverpool dahin abgegangen seyn.

(Hamb. Korresp. No. 210.)

* * *

Die zu heute Morgen zusammenberufene Versammlung der Orangisten, welche der Großmeister, Herzog von Kumberland, in seinem neulich erlassenen Rundschreiben angekündigt hatte, wurde bey dem Vicegroßmeister, Lord Kenyon, abgehalten und war sehr zahlreich besucht. Der Herzog von Kumberland war zugegen. Ueber den Beschluß der Versammlung verlautet noch nichts.

(Berl. Spen. Zeit. No. 209.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten September. Fr. wirkl. Staatsräthin v. Skripizin und Hr. Staatsrath v. Dubänsky vom Auslande, Hr. Ingen. Oberst de Witte, Hr. Hofrath v. Kotzebue und Hr. v. Rehmer aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Jacobs, Hr. Handl. Kommis Grau, Hr. Lutzau, Hr. Arrend. Bodendick, nebst Gemahlin und Schwiegermutter, aus Riga, log. b. Zehr sen. — Hr. Apoth. Grundt, Hr. Kaufm. Zimmermann und Hr. Registr. Sternfels aus Bauske, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Klopmann aus Eichen-Pommusch, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. v. Sacken aus Wormen, Hr. Kapitän v. Buttler aus Popilan, und Hr. Glasfabrikant Wigand aus Riga, log. b. Jensen.

Den 10ten September. Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mocken, Mad. Brensohn, Mad. Hansen, die Hrn. Kaufl. Hille und Ellis aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, Hr. Generall. v. Rosen, Hr. Generalm. v. Baranow, Hr. Lieut., Adjutant Sarokin, und Hr. Gutsbes. Nagursky aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kand. Hacker aus Dorpat, log. b. Tit. Rath Hacker. — Hr. Gem. Ger. Schr. Heintz aus Sessau, log. b. Schütz. — Der verabsch. Hr. Generalmajor v. Schoppingk und Hr. Kaufm. Schönlank vom Auslande, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath August Veitler, für den Censor.
No. 324.

Mitauische Zeitung.

No. 111. Sonnabend, den 14. September 1835.

St. Petersburg, den 4ten September.

Aus dem Schloß Domanze sind folgende Nachrichten eingegangen:

Den 26sten August um 9 Uhr Morgens fanden Manöuvres des 5ten und 6ten preussischen Truppenkorps statt, welchen Ihre Kaiserl. Majestäten, Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, die Erzherzöge und übrigen Prinzen beywohnten, worauf Dieselben von Sr. Majestät, dem Kaiser, im Schloß Domanze zur Tafel gezogen wurden.

Am 27sten, Morgens, setzten die erwähnten Korps ihre Manöuvres fort; nach deren Beendigung geruhte Se. Majestät, der Kaiser, um 2 Uhr Mittags nach Kalisch abzureisen, allwo Höchstderselbe den 28sten in der Nacht um 2 Uhr glücklich anlangte. Ihre Majestät, die Kaiserin, welche einige Zeit in der Stadt Breslau Sich aufgehalten hatte, geruhte gleichfalls am 28sten August um 7 Uhr Abends in Kalisch anzukommen. (St. Petersb. Zeit. No. 201.)

Breslau, den 12ten September.

Se. Majestät, der König, und Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz, haben gestern früh gegen 6 Uhr unsere Stadt verlassen und sind nach Kalisch, dem Vernehmen nach über Antonin, ein Jagdschloß des Fürsten Radzivill, gereist. Se. Majestät hat dem Magistrat Einhundert Stück Friedrichsd'or zur Vertheilung unter Arme unserer Stadt überwiesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 216.)

Berlin, den 17ten September.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Leuchtenberg, ist von Stockholm hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 217.)

Weimar, den 13ten September.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großherzogin, und Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog, werden den 19ten dieses Monats nach Töplitz abreisen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 217.)

Paris, den 6ten September.

Die Pairskammer vernahm in ihrer gestrigen Sitzung den Bericht der mit der Prüfung des Preßgesetzentwurfs beauftragten Kommission. Der Berichterstatter ließ sich in eine sehr ausführliche Erörterung jeder einzelnen Bestimmung des Gesetzes ein, und trug schließlich auf die unveränderte Annahme desselben an. Die Eröffnung der Verhandlungen über den Entwurf wurde, nach einigen Debatten, auf übermorgen, den 8ten dieses Monats, festgesetzt.

In einem Schreiben von der Gränze ist ein Bericht über die verunglückte Unternehmung des Generals Evans enthalten, der im Wesentlichen mit den Angaben im Moniteur übereinstimmt, in einigen Punkten jedoch verschieden lautet. So wird darin gesagt, der Angriff gegen die Karlisten sey kräftig zurückgewiesen worden und die Engländer seyen hierauf ausgerissen (lâché pied), während die Christinos sich besser gehalten hätten. Daher hätten auch die Engländer nur wenige Mann verloren, indem sie nämlich gleich im Anfange des Treffens die Flucht ergriffen. Die Zahl der Todten wird zu 40, meistentheils Spanier, und die der Verwundeten auf etwa 200 angegeben, während die Karlisten nur 9 Todte und einige Verwundete gehabt haben. Der Oberst Chichester, welcher der Flucht seiner Landsleute vergebens Einhalt zu thun suchte, soll verwundet worden seyn. Sowohl die Engländer, als die Christinos, sind im traurigsten Zustande und in der größten Verwirrung in San Sebastian wieder eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

Paris, den 7ten September.

Paganini, dessen Tod nunmehr ausser Zweifel ist, hat, dem Vernehmen nach, ein Vermögen von 7 Millionen Franken hinterlassen, welches er durch sein Talent sich erworben.

Der Messager enthält ein Schreiben aus Bayonne vom 2ten dieses Monats, worin die (oben mitgetheilte) Nachricht von der Niederlage der englischen Hülfstruppen und der Christinos unter Evans vollkommen bestätigt wird. Es scheint, daß die Karlisten sich einer Kriegslist bedient, indem sie anscheinend die Flucht ergriffen, dann bey dem Dorfe Oriamendi in einer vortheilhaften Stellung plötzlich Halt gemacht, und darauf, nur durch das 3te navarresische Bataillon unterstützt, nicht nur dem Vordringen des Feindes Einhalt gethan, sondern ihn auch mit gefälltem Bayonnet angegriffen und zum Rückzuge gezwungen haben. Auch bestätigt es sich, daß der Oberst Chichester verwundet worden ist; es haben ihn zwey Kugeln getroffen. In San Sebastian hatten die brittischen Befehlshaber vor der Expedition angekündigt, sie beabsichtigen nichts weiter, als eine einfache Rekognoscirung, worüber man sich in der Stadt gleich Anfangs lustig gemacht, zumal, als man gesehen, daß zu dieser angeblichen Rekognoscirung die ganze Garnison in Anspruch genommen werde. In diesem Schreiben — welches, wie gesagt, in dem Messager enthalten ist — wird versichert, daß die Karlisten die Britten und Christinos ganz und gar nicht in die Nähe ihrer Verschanzungen hätten kommen lassen, demnach von Eroberung einer oder mehrerer Schanzen die Rede nicht seyn könne. Uebrigens haben die englischen Miethstruppen kurz nach dem Ausrücken aus San Sebastian einige Meyerhöfe geplündert. Daß sie später beym Beginn des Treffens die Flucht ergriffen, und die Christinos im Stich gelassen haben, ist schon von hiesigen Blättern gestern gemeldet worden (siehe oben Paris vom 6ten). — Die Karlistische Armee soll gegenwärtig mit schwerem Geschütz gut versehen seyn, und namentlich der Artilleriepark in Oñate deren 50 Stück zählen. — General Mina ist am 2ten dieses Monats in Pau angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

Paris, den 8ten September.

Der Moniteur erklärt die von mehreren hiesigen Blättern aufgestellte Behauptung, daß eine, unlängst in Deutschland (Leipzig) erschienene, sogenannte Adresse Ludwig Philipps an die Franzosen u. s. w. ächt, also von dem Könige wirklich erlassen sey, für gänzlich ungegründet.

Ein ministerielles Blatt erwähnt eines Börsengerüchts, nach welchem die Volksbehörden in Saragossa eine, für die Unterzeichner der spanischen Anleihe bestimmte und von Frankreich nach Madrid gesandte, Summe von eilf Millionen Realen angehalten hätten.

In Errhein, im Aisnedepartement, wurde unlängst von den Zollbeamten eine Frau angehalten, welche in ihren weiten wasserdichten Kleidsärmeln Branntwein einschmuggeln wollte. Die Quantität dieser geistigen Flüssigkeit betrug nicht weniger als 15 Litres. Bis dahin war sie stets glücklich durchgeschlüpft, und sie scheint in dem letztverflossenen halben Jahre gegen 100 Litres Branntwein in die Stadt eingeschwärzt zu haben. (Berl. Spen. Zeit. No. 215.)

Paris, den 11ten September.

Der Moniteur theilt folgende Nachrichten aus Spanien mit: »In Granada ist der Generalkapitän ermordet worden. In Palma ist eine Junta eingesetzt worden. Der Oberst des 1sten leichten Regiments wurde durch seine Soldaten getödtet. Der General Castellar, interimistischer Kommandant von Barcelona, hat viel Mühe, die Anarchisten im Zaum zu halten. Dem Brigadier Cormera, vormaligen Obersten der Marine in Katalonien, der Trotz des ehrenwerthesten Benehmens von den anarchischen Klubbs von Barcelona proskribirt worden war, ist es gelungen, ihnen zu entschlüpfen, indem er sich auf die französische Korvette »la Perle« flüchtete, die sich im Hafen befand, und ihn in Port-Vendre ans Land setzte. Mordgeschrey hatte ihn bis auf die Korvette verfolgt. Herr Cormera hat seine Entlassung eingereicht und begiebt sich auf ausdrücklichen Befehl nach Madrid.«

Die Gazette de France sagt: »Es verbreitet sich das Gerücht, daß die Fremdenlegion sich zur Verfügung der Anarchisten gestellt habe, und mit ihnen gemeinschaftliche Sache mache. Man versichert, daß die Regierung darüber eine officielle Nachricht erhalten habe. Mataro wird von den Karlisten belagert; eine andere Division belagert Seu d'Urgel. In Katalonien treten bewaffnete Karlisten in immer größerer Menge auf.«

Nachrichten aus Alikante zufolge, hat sich auch diese Stadt der insurrektionellen Bewegung angeschlossen und nach Schließung der Klöster eine Provinzialjunta ernannt.

An der heutigen Börse trug man sich mit dem Gerüchte herum, daß es dem Obersten Evans gelungen sey, das von den Karlisten eng blokirte Bilbao zu entsetzen. Auch Vittoria ist gegenwärtig von den Karlisten eingeschlossen. Andererseits meldet der Phare, daß Tarifa, Algesiras und die ganze Gegend bey Gibraltar sich erhoben und die Konstitution von 1812 proklamirt hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 259.)

Rom, den 22sten August.

Ein hier viel verbreitetes Gerücht von einer in Florenz entdeckten Verschwörung macht um so größeres Aufsehen, als man eine sich dort aufhaltende römische Familie als dabey betheiligt nennt, der Fürst P.

flüchtig geworden, und viele Personen in Haft gebracht seyn sollen. Den Zweck der Verschwörung kennt Niemand; man versichert aber, sie sey von Ausländern angezettelt worden, da diese, mit wenigen Ausnahmen, die Weisung erhalten hätten, sogleich das Land zu verlassen. (Hamb. Korresp. No. 213.)

Mayland, den 2ten September.

In Livorno wird die Cholera jetzt ziemlich heftig. Am 29sten August erkrankten 128 und starben 58. Im Ganzen waren 323 erkrankt und 147 gestorben. In Florenz waren am 30sten und 31sten August vier neue Fälle vorgekommen. In Turin waren bis zum 31sten August 8 erkrankt und 7 gestorben; in Nizza bis zum 29sten 359 erkrankt und 197 gestorben; in Genua bis zum 28sten 1869 erkrankt und 713 gestorben (am 28sten erkrankten 268 und starben 105). In Kuneo sind bis zum 30sten August 1109 erkrankt und 413 gestorben. (Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

Brüssel, den 4ten September.

Die erste Kammer ist zum 15ten dieses Monats einberufen. (Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

Heidelberg, den 30sten August.

Der immer wachsende Zufluß an Reisenden muß uns für die Abnahme der Zahl der Studirenden einigermaßen entschädigen, wiewohl freylich dieser große Verlust für die Stadt dadurch nicht ersetzt werden kann. Die Universität zählte in ihrer blühendsten Zeit, vor dem Verbot, welches die meisten Ausländer von hier zurückhielt, über 1100 Studenten, und es war die Aussicht vorhanden, daß diese Zahl binnen wenigen Jahren sich bis auf 2000 vermehrt haben würde. Jetzt ist 500 schon eine hohe Zahl. Dagegen wird Heidelberg freylich in jedem Jahre mehr von Reisenden besucht, und obwohl die Zahl unsrer Gasthäuser um mehrere gewachsen ist, und die ältern sich zum Theil ansehnlich vergrößert haben, so haben in den Reisemonaten Juny bis Ende August die Reisenden doch immer Mühe, ein Unterkommen zu finden, auch siedeln sich mit jedem Jahre neue reiche Partikuliers, besonders viele Engländer hier an, welche die reizende Lage des Ortes und die wohlfeile Lebensweise anlockt.

(Hamb. Korresp. No. 214.)

München, den 5ten September.

Es soll entschieden seyn, daß Se. Hoheit, der Prinz Maximilian von Leuchtenberg, auf keinen Fall nach Lissabon geht, um sich mit der Königin Donna Maria von Portugal zu vermählen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

Frankfurt den 7ten September.

Aus allen Weingegenden lauten die Nachrichten ungemein günstig. Es wird ein neuer Kometenwein.

(Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

Stockholm, den 4ten September.

Se. Majestät, der König, hat sich auf seiner Reise des besten Wohlseyns zu erfreuen und reiste am 27sten vorigen Monats von Oestersund nach Norwegen ab. — Ihre Majestät, die Königin, wird nächsten Montag ebenfalls nach Norwegen abreisen, um dort mit ihrem erlauchten Gemahl zusammenzutreffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 212.)

London, den 4ten September.

In seiner vorgestrigen Sitzung hat das Oberhaus eine wichtige Bill, wegen Registrirung der irländischen Wähler, mit 81 gegen 27 Stimmen verworfen. Bey diesem Anlasse verwahrte sich Viskount Melbourne gegen den Vorwurf, als würden die irländischen Angelegenheiten unter O'Connell's Einfluß betrieben. Er meinte, es gebe Ultras ganz andrer Art, welche das Oberhaus verblendeten und zu übereilten Maßregeln verleiteten. Einige seiner Aeusserungen wurden von dem Herzoge von Wellington als persönlich aufgenommen, welcher dem jetzigen Ministerium vorwarf, alle Maßregeln vernachlässigt zu haben, die von ihren Vorgängern vorgeschlagen worden, und mit denen das Land sich zufrieden gegeben haben würde. Auch Lord Wharncliffe war unwillig über die Aeusserung des Premierministers, daß die Reform-Maßregeln der vorigen Administration nur Spiegelfechterey (clap-traps) gewesen; dieser Ausdruck lasse sich weit besser auf die Maßregeln der jetzigen anwenden, bey denen nur Parteyzwecke obwalteten; so sey der vielbesprochene Ueberschuß der irländischen Kircheneinnahme nichts als eine baare Windbeuteley.

Am Sonnabend Abend erklärte der Präsident des Handelsbüreaus, Herr Poulett Thomson, im Unterhause gerade heraus, daß Frankreich sich weigere, in eine liberalere Anordnung der Handelsverhältnisse mit Großbritannien einzugehen und daß daher die brittische Regierung sich entschlossen habe, Retorsionsmaßregeln gegen Frankreich eintreten zu lassen, so oft letzteres einen brittischen Artikel schwerer als den von einem andern Staate belasten würde. So sehr dies nun zwar den angenommenen Grundsätzen zu widersprechen scheint, so muß man doch bedenken, daß die Verhältnisse mit Portugal und selbst mit Spanien in Hinsicht der Weine Rücksicht erfordern, die eine Abweichung von der Staatsklugheit zu rechtfertigen scheinen möchten.

Lord Hill hat unterm 31sten vorigen Monats einen Tagsbefehl erlassen, wodurch alle Officiere und Gemeine, die eine Orangeloge oder sonstige Vereine im Heere stiften oder befördern dürften, vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen, und überhaupt alle Theilnahme an solchen Vereinen untersagt ist. Man frägt, wie der Herzog von Kumberland als Feldmarschall und der Her-

zog von Gordon als General diesen Befehl aufnehmen werden. (Hamb. Korresp. No. 212.)

* * *

Der Herzog von Nemours wird seinen in Portsmouth erwarteten Bruder, den Prinzen von Joinville, empfangen, dann die größeren Fabrikstädte Englands besuchen und vor seiner Rückreise nach Frankreich dem Wettrennen in Donkaster beywohnen.

Lord Auckland hat vorgestern den Eid als Generalgouverneur von Indien geleistet; als seinen Nachfolger in dem Amte eines ersten Lords der Admiralität nennt man allgemein den Lord Minto.

Der erste Versuch einer Luftfahrt mit dem ofterwähnten großen Luftschiff »der Adler« soll, dem Vernehmen nach, Ende dieses Monats angestellt werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 211.)

London, den 8ten September.

Die große Streitfrage in Betreff der Municipal-Korporations-Reformbill ist nach langwierigen und langweiligen Debatten endlich zu dem gewünschten Ende gebracht, und die Kollision zwischen beyden Häusern, die noch in den letzten Tagen von Neuem drohte, glücklich beseitigt worden. Die große Nachgiebigkeit des Unterhauses und die ganz unerwartete Mäßigung der Radikalen (einige eingefleischte Oppositionsmänner, wie Hume, Roebuck u. dgl., ausgenommen) hat im Ganzen genommen im Lande guten Eindruck gemacht, und mit den Häuptern der irländischen Partey muß ein Abfinden getroffen seyn, da O'Connell und seine Freunde sich, Trotz der Vereitelung aller ihrer Hoffnungen durch die Zurücknahme der Kirchenbill, nach wie vor zu den Ministern halten.

Unsre Blätter machen bemerklich, daß der Herzog von Kumberland am 1sten September, als dem Tage nach Bekanntmachung des von Lord Hill erlassenen Tagsbefehles, in einer hiesigen Orangeloge den Vorsitz geführt hat. Sie fragen, ob er vor ein Kriegsgericht beschieden oder seinen Rang und Gehalt als Feldmarschall aufgegeben habe? In gleichem Falle befindet sich der Herzog von Gordon, Vicegroßmeister der Orangelogen, welcher als General, als Oberst des 1sten Infanterieregiments und als Gouverneur des Edinburger Schlosses 3- bis 4000 Pfd. Sterl. jährlich bezieht. Beyde Herzöge sind bekanntlich nach Kalisch abgereiset.

Berichte aus Newyork vom 10ten dieses Monats reden fortwährend von großer Aufregung in den südlichen Staaten und von der Besorgniß einer allgemeinen Sklavenverschwörung. In Baltimore hatten die Emancipationsprediger Unruhen veranlaßt und waren mit Lebensgefahr gerettet worden.

(Hamb. Korresp. No. 216.)

London, den 9ten September.

Die Times enthalten ein Schreiben aus Konstantinopel vom 11ten vorigen Monats, worin von umfassenden Rüstungen die Rede ist, welche in den dortigen Arsenalen betrieben werden. Es sollte damit auf die Insurgenten in Albanien abgesehen seyn, jedoch ging in Konstantinopel das Gerücht, daß die Pforte einen ernstlichen Feldzug gegen den Pascha von Aegypten im Schilde führe und diesen unter ihre Botmäßigkeit zurückzubringen trachte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 216.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten September. Hr. Koll. Registr. Jacobsohn aus Moskau, Hr. Tit. Rath Lentz und Hr. Harder aus St. Petersburg, Fr. Landräthin Baronin v. Löwenwolde, Baronesse v. Löwenwolde und Fürstin Marie Lieven vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Graf v. Keyserling aus Gaiken, Hr. Arrend. Stegmann aus Matkuln, Hr. Lehrer Brünner aus Riga, Hr. Dr. Busch und Hr. Gem. Ger. Schr. Epplé aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Kühn aus Eckau, Hr. Gem. Ger. Schr. Bemoll aus Baldohn, Hr. Kreisrevisor Johnsohn aus Oebelgunde, und Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Jensen. — Hr. v. Dieterich, nebst Sohn, aus Karlshoff, log. b. Schütz. — Hr. v. d. Brüggen aus Arischhoff, log. b. Demoiselle Neander.

Den 12ten September. Hr. v. Renngarten aus Schönberg, Fr. v. Grothuß und Mad. Vorkampf aus Riga, Hr. Artillerielieut. Timanow und Hr. Prov. Kommissionär Simborsky aus Warschau, log. b. Morel. — Der Schaulensche Gutsbes., Hr Billewitz, Hr. Kand. Kreutzer, Hr. Kommissionär Ganger und Hr. Kaufm. Kiesling aus Riga, Hr. v. d. Nopp aus Pokroy, und Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Kadett von der 2ten Klasse, Hr. Karl Krieger, aus Hasenpoth, log. b. Günter. — Hr. Disp. Schönfeld aus Latwelischeck, log. b. Schütz. — Hr. Disp. Rimm aus Alt-Rahden, log. b. Lutzau. — Hr. Müller Jorban aus Eckau, log. b. Wieck. — Hr. Oberst Essaulow, Kommandeur des Sophieschen Seeregiments, aus Szagarren, Hr. Verwalter Kögeln aus Schwitten, Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger aus Setzen, Hr. Schausp. Smolian, die Hr. Kaufl. Funke und Wallenburg aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath August Beitler, für den Censor.
No. 327.

Beylage
No. 38. zur Mitauischen Zeitung. 14. Sept. 1835.

Miscellen.

Der Halleysche Komet ist, nach dem Diario di Roma, auf der dortigen Sternwarte in der Nacht zum 21sten abermals beobachtet worden. In der Zwischenzeit vom 5ten August, wo er zuerst dort aufgefunden wurde, bis zum 20sten, hinderte, wie ausdrücklich bemerkt wird, das Mondlicht jede Beobachtung. In Göttingen wurde derselbe erst in der Nacht zum 27sten August aufgefunden. Herr v. Boguslawski in Breslau ist schon fleißig im Beobachten gewesen, und hat nur zwey Nächte dabey ausgesetzt, wo der Himmel ganz umwölkt war. Er hat auch bereits am 27sten Morgens den Durchmesser des Kometennebels gemessen und denselben bey 40maliger Vergrößerung $54\frac{1}{3}$ Sekunden, also ungefähr so groß, als die Venus, wenn sie am Nächsten steht, gefunden. Der Komet war bey dieser Messung noch 30 Millionen Meilen entfernt, und es beträgt daher der Durchmesser dieser, unzweifelhaft beynahe ganz durchsichtigen und daher so wenig Sonnenlicht zurückstrahlenden Dunstkugel, soweit nun ihre Schichten bis jetzt wahrgenommen werden konnten, 16,500 Meilen, das ist beynahe 10 Mal so viel, als der Durchmesser der Erde beträgt, oder ein Drittheil des Raumes von der Erde bis zum Monde. Wenn der Komet wirklich ganz gemessen ist, und seinen Durchmesser bey der Annäherung zur Sonne behielte, so würde er uns in seiner größten Nähe so groß als der Vollmond erscheinen. Wahrscheinlich aber wird er bey dem Hineintauchen in die dichten Aetherschichten um mehr als die Hälfte zusammensinken, worauf denn auch die dünneren Schichten zur Erscheinung kommen werden. Herr v. Boguslawski stellt es ebenfalls in Zweifel, daß der Dr. Osterdinger in Tübingen den Kometen bereits in der Nacht zum 14ten und dann wieder in der zum 18ten gesehen habe. Noch jetzt sey der Komet in der Finsterniß der Nacht kaum von dem dunklen Hintergrunde des Himmels zu unterscheiden, und schwer begreiflich sey es, wie er damals, noch 6 Mill. Meilen entfernter, in Mondscheinnächten habe wahrgenommen werden können. — Der Komet ist in Deutschland in derselben Nacht zugleich auf den Sternwarten zu Wien und Breslau und, durch Herrn Kunowski, in Berlin gefunden worden. Breslau hat, mit seinen $4\frac{1}{2}$füßigen Frauenhofer von 42 Linien Oeffnung, den Vorsprung von einer Stunde und 5 Minuten siegreich erkämpft.

* * *

Paris. In der letzten Sitzung der Akademie der Wissenschaften zeigte Herr Arago an, daß er, um allen falschen Mittheilungen über den Stand des Halleyschen Kometen zu begegnen, in jeder Sitzung der Akademie (wöchentlich) die Beobachtungen der vergangenen Woche, über denselben, mittheilen werde. Die Herren Gambart (aus Marseille, der sich gegenwärtig in Paris befindet) und Bouvard, werden sich den Herren anschließen, welche von Seiten des Längenbüreaus ausdrücklich dazu ernannt worden sind, den Kometen zu beobachten.

* * *

Auf der Sternwarte in Prag wurde der Halleysche Komet am 24sten August aufgefunden und dann wieder am 30sten August, wo er sich in einer Linie, von dem obersten Horn des Stiers nach dem η in den Zwillingen, befand. Er erschien aber noch so lichtschwach, daß er kaum zu bemerken war. Einen Schweif hat bis jetzt noch kein Beobachter gesehen. In Warschau fand man den Kometen in der Nacht zum 25sten August; auf der Sternwarte in Jena erst am 30sten Morgens, und zwar als matten Nebelflecken ohne Begränzung.

* * *

Nach den Berechnungen des Herrn v. Boguslawski in Breslau war der Halleysche Komet am 9ten September noch $28\frac{1}{3}$ Mill. Meilen von der Erde entfernt. Am 12ten Oktober Abends wird er seine größte Erdnähe erreichen und dann nur noch 3 Mill. 850,000 Meilen von der Erde entfernt seyn. Seine größte Helle gewinnt er aber erst 24 Stunden später, weil er dann nur etwa 30,000 Meilen weiter von der Erde entfernt, aber von der Sonne viel stärker erleuchtet ist.

* * *

Breslau. Aus den Berechnungen des Herrn v. Boguslawski über die Erscheinung des Halleyschen Kometen theilen wir noch Folgendes mit: Das geübte Auge des aufmerksamen Beobachters der Doppelsterne in Dorpat hat den Kometen zu allerst erspäht und beobachtet. Unser $4\frac{1}{2}$füßiger Frauenhofer, des Sieges verlustig, rechnet es sich aber doch zur Ehre, mit dem hochberühmten $13\frac{1}{2}$füßigen Refraktor im Wettkampf gewesen zu seyn. Breslau hat den Preis verloren, aber die Wissenschaft hat dabey gewonnen; denn je früher der Komet bey seiner Ankunft beobachtet werden konnte, je länger er mit den Meßinstrumenten der Astronomen bey seinem Scheiden verfolgt werden kann, je genauer können seine wahre Bahn, die Einwirkung der Planeten auf ihn, dann seine künftige Wiederkehr bestimmt und noch eine Menge höchst wichtiger Fragen beantwortet werden, welche sich daran knüpfen. Wie wird aber der Komet, nach abermaliger Vollendung seines Umlaufs um die Sonne, die beobachtende Astronomie vorgeschritten, und ihre Späher

gerüstet finden? Noch im Laufe dieses Monats wird ein Zwilligsbruder des bisher einzigen Dorpater Refraktors, ihm in allen Stücken vollkommen gleich, in der Hauptstadt unserer Monarchie, sein großes Auge dem Firmamente zuwenden; und schon erhebt sich auf dem Pulkowaberge eine Sternwarte, wie noch keine der Erdrund getragen hat, um in wenig Jahren die gewaltigsten optischen Waffen, wie sie die Werkstatt der gefeyertsten Künstler zu schaffen vermag, in jene Tiefen des Himmels zu tragen, wo nur nach Siriusweiten die kühnen Eroberungen werden gemessen werden. Doch auch unsere beschränkteren Mittel haben schon hingereicht, den Kometen ein solches Stück in seiner Bahn zu verfolgen, um daraus mit hinreichender Genauigkeit Folgerungen ziehen zu können, welche Erscheinungen er uns bey seiner bevorstehenden Annäherung zur Erde darbieten werde. Schon bekundet der Komet sein Näherkommen durch den Umstand, daß sein scheinbarer Durchmesser ansehnlich zugenommen hat, und er selbst bereits bey hellem Mondscheine in einem lichtstarken Fernrohre gesehen werden kann. Heute, am 9ten September (n. St.), ist er nur noch $28\frac{1}{3}$ Mill. Meilen von uns entfernt; innerhalb 17 Tagen wird er neuerdings um die Hälfte dieses Abstandes näher rücken. Von da an wird er wohl unzweifelhaft auch dem unbewaffneten Auge sichtbar werden, und, während er eine sehr sternenleere Gegend des Himmels, zwischen der Hand des Kastor und den Vorderfüßen des großen Bären, durchwandert, im Verlaufe der darauf folgenden 14 Tage den interessanten Anblick einer immer größeren Lichtentwickelung, der Entfaltung und Ausbreitung eines gewiß nicht unbeträchtlichen Schweifes, darbieten. Am 10ten Oktober wird er bis auf $4\frac{1}{4}$ Mill. Meilen uns nahe gerückt seyn, und in den Abendstunden nahe über den Stern Dubhe im großen Bären (das Hinterrad im großen Wagen, welches nach dem Polarsterne zusteht) hinweggehen. Den übrigen Sternen des großen Bären geht er in einem flachen Bogen um mehrere Grade nördlicher vorbey, und schimmert daher die ganze Nacht hindurch zwischen diesem schönen Sternbilde und dem Polarstern. Am Tage steht er dann, uns unsichtbar, hoch am Himmel, und geht zwischen 9 und 12 Uhr Vormittags unserm Scheitelpunkte nur um wenige Grade nach Norden zu vorüber. Am 11ten ist er nicht volle 4 Mill. Meilen, und am 12. Okt. (30. Sept.) Abends, zur Zeit seiner größten Erdnähe, über dem mittelsten Sterne im Schweife des großen Bären glänzend, nur 3 Mill. 850,000 Meilen von uns entfernt, also noch um 2 Mill. Meilen näher, als irgend ein Planet, die Venus, uns jemals kommen kann. Allein erst am folgenden Abende, wo er jedoch bereits über den äussersten Stern im großen Bären hinausgerückt ist, wird er seinen größten Glanzpunkt erreichen, und 17 Mal heller leuchten, als am heutigen Abend, weil, während seine Entfernung in 24 Stunden nur unmerklich, um etwa 30,000 Meilen, zugenommen hat, seine Erleuchtung durch die Sonne, mit jedem Schritte ihr näher, an Glanz gewinnt, und der später aufgehende Mond uns länger vergönnen wird, seine interessante Lichtgestalt am dunklen Himmelsgrunde zu bewundern. Diese große Annäherung des Kometen wird aber bey günstiger Witterung auch den Astronomen eine willkommene Gelegenheit darbieten, Forschungen über den räthselhaften Bau dieses merkwürdigen Himmelskörpers anzustellen, und es vielleicht zur Entscheidung zu bringen, ob auch dieser Komet ohne festen Kern sey oder nicht. Könnte aber wirklich ein sichtbarer, unveränderlicher Kern beobachtet werden, so würde der Komet eine noch größere Wichtigkeit für uns erlangen, indem er uns um die Zeit seiner Erdnähe zu einer noch genaueren Kenntniß der Entfernung der Erde von der Sonne verhelfen würde. — Ueber seinen Schweif, welcher ebenfalls zur Zeit seiner größten Erdnähe in einer sehr günstigen Stellung sich zeigen wird, läßt sich erst dann etwas im Voraus sagen, wenn er uns wenigstens theilweise zu Gesicht gekommen seyn wird. Jetzt liegt er, gänzlich von uns abgewendet, hinter der Nebelhülle des Kometen verborgen. Breslau, den 9ten September 1835. v. B.

* * *

Der durch seine ausgebreitete Kenntniß der morgenländischen und chinesischen Sprache und Literatur, und eine große Anzahl dahin einschlagender Schriften berühmte Gelehrte Julius Klaproth ist in Paris, wo er seit zwanzig Jahren seinen Aufenthalt hatte und mit den ausgezeichnetsten dortigen Orientalisten und Sinologen in Verbindung war, in den letzten Tagen des vorigen Monats, 52 Jahr alt, gestorben.

* * *

Am 15ten August starb in Burgdorf im Kanton Basel-Landschaft der, auch in Berlin durch seine schriftstellerischen Fehden bekannte, Schriftsteller H. v. Hundt-Radowski. (Es besteht von ihm unter andern eine Schrift unter dem Titel: »Beschreibung einer Prügeley, welche ich mit dem Dr. K. [der Name seines bereits ebenfalls verstorbenen Gegners ist im Original ausgeschrieben] in Berlin gehabt, nebst einigen Umständen, welche sich dabey zugetragen.« Als der Verstorbene vor mehreren Jahren Berlin verließ und nach der Schweiz auswanderte, erschien dort von ihm eine ganz eben so betitelte Beschreibung einer Prügeley, welche er in St. Gallen gehabt.) (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath August Beitler, für den Censor.
No. 326.

Mitauische Zeitung.

No. 112. Dienstag, den 17. September 1835.

Berlin, den 13ten September.

Nachrichten aus Schlesien zufolge hat bey den Revüen der Glanz der Uniformen der österreichischen Husarenofficiere besondre Aufmerksamkeit erregt. Bey dem Diner, welches der Kaiser von Rußland in Domanze, besonders zu Ehren der beyden Erherzöge von Oesterreich, gab, trugen Se. Majestät das große Band des österreichischen Stephans-Ordens; man bemerkte unter den Anwesenden an der Tafel, ausser den verschiedenen österreichischen Generalen, auch mehrere englische Officiere, namentlich den Herzog von Gordon, den Obersten Fox und den Marquis von Douro. — Der Prinz Wasa hat durch sein wohlwollendes und gefälliges Wesen sehr gefallen. — Die Erzherzöge von Oesterreich verweilten zwey Tage in dem Schlosse Würben, welches früher dem Obermarschall Grafen von der Goltz, und nach seinem Absterben dem Eidam desselben, dem Grafen von Maltzahn, bevollmächtigten preussischen Minister am kaiserlichen Hofe zu Wien, gehört.

(Hamb. Korresp. No. 218.)

Wien, den 9ten September.

Der Gesundheitszustand unserer Hauptstadt ist nichts weniger als beruhigend. Allerdings zeigen sich auch diesmal besonders in den Lazarethen Fälle von der Brechruhr.

Man meldet aus Konstantinopel vom 21sten August Folgendes: »Die Mißachtung, ja man kann sagen, die Plackereyen, denen der griechische Gesandte, Zographos, von Seiten der Minister seit seinem Erscheinen allhier ausgesetzt war, haben in der letzten Zeit so zugenommen, daß derselbe für jedes Ansuchen bey dem Reis-Effendi sich nur durch Verwendung der Botschafter von England und Frankreich Gehör verschaffen konnte. Zuletzt hatte die Sache aber eine solche Wendung genommen, daß Herr Zographos die griechische Flagge auf seiner Wohnung einzog und seine Pässe vom Reis-Effendi begehrte. Die Gesandten von England und Frankreich, die der Ankunft des Grafen von Durham gewärtig sind, traten mit Ernst ins Mittel und bewogen Herrn Zographos, sein Ansuchen zurückzunehmen. — Der Fürst Milosch erhielt heute durch einen Adjutanten des Sultans Blumen und Früchte, welches hier als die größte Auszeichnung angesehen wird.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 216.)

Paris, den 9ten September.

In der gestrigen Sitzung der Pairskammer, welcher auch der Herzog von Orleans, so wie sämmtliche Minister, beywohnten, begann die allgemeine Erörterung des Preßgesetzentwurfes. Es erfolgte die unveränderte Annahme der vier ersten Paragraphen. In der heutigen Sitzung wurde der ganze Entwurf mit großer Stimmenmehrheit angenommen, indem nur 20 Pairs dagegen stimmten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 216.)

Paris, den 10ten September.

Der Moniteur macht heute die von den Kammern angenommenen drey bekannten Gesetze über die Presse ꝛc. bekannt, und enthält ausserdem ein Rundschreiben des Großsiegelbewahrers an die verschiedenen Generalanwalte, worin er sie dringend auffordert, über die genaue Vollziehung jener Gesetze streng zu wachen.

Der berühmte schwedische Chemiker, Berzelius, ist gestern mit zwey Landsleuten, dem ausgezeichneten Arzt Dr. Säve und dem Professor der Chemie, Dahlström, von hier nach Bonn abgereist.

Die St. Simonisten fangen an, sich in Frankreich wieder zu rühren und erneuern ihre Versuche, ihrer Sekte in diesem Lande Eingang zu verschaffen. Der von Enfantin aus dem Morgenlande hergesandte Vater Barrault hielt neulich in einer Versammlung zu Meu-

don eine Rede, in welcher er über das Wirken der St. Simonisten in Aegypten berichtete und mit der Erklärung schloß, daß das Streben dahin gehe, das Kreuz mit dem Halbmond zu vereinigen, und Christen und Muhamedaner mit einander auszusöhnen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 217.)

Paris, den 14ten September.

Das Journal des Débats meldet aus Bayonne unterm 8ten dieses Monats: »Reisende, die gestern aus Estella und der Umgegend von Sesma hier angekommen sind, erzählen, daß das Resultat der Affaire bey Los Arkos am 2ten dieses Monats die Pläne des Cordova vereitelt habe. Dieser wollte sich nämlich auf den kürzesten und bequemsten Wegen nach Bilbao begeben, und zu diesem Behufe die in dem Rayon von Estella befindlichen Karlisten zwingen, diese Position zu verlassen. Gleichzeitig sollten alle disponible Truppen von San Sebastian und Santander auf Portugalette marschiren. Die Niederlage Cordova's bey Los Arkos hat ihn jetzt genöthigt, sich auf Viana am Ebro zurückzuziehen, und man glaubt nun, daß er sich über Haro und Miranda nach Balmaseda begeben werde, um seine Operationen mit den in Portugalette befindlichen Truppen zu kombiniren. Die Karlisten schicken sich an, allen diesen Bewegungen zu folgen.«

Privatbriefe aus Bayonne bestätigen die Nachricht, daß Bilbao am 6ten dieses Monats, in Folge einer vereinten Bewegung der Truppen der Königin, ohne Kampf entsetzt worden ist. Das Gefecht bey Los Arkos soll die Aufmerksamkeit der Karlisten so sehr auf diesen Punkt gelenkt haben, daß die zur Entsetzung Bilbao's abgesandten Truppen ungehindert ihren Zweck erreichen konnten.

Ueber das Treffen bey Los Arkos giebt die Sentinelle des Pyrenées folgende Details: »Am 2ten September Morgens verließ Cordova mit zwey starken Kolonnen, die aus 10,000 Mann, 800 Pferden und 4 Stück Geschütz bestanden, Mendigorria; sein Nachtrab bestand aus 400 Mann Kavallerie, unter den Befehlen des Brigadiers Don Miguel de Irribarra. Der Brigadier Aldama verließ Sesma mit 6000 Mann und 200 Pferden. Der General Cordova nahm eine Stellung bey Los Arkos ein und stellte seine Artillerie so auf, daß sie den Weg, auf dem die Karlisten kommen mußten, bestrich. Die Generale Iturralde und Moreno pflanzten ihre Artillerie nördlich von Sorlada auf. 14 Karlistische Bataillone hielten die Weinberge der Umgegend besetzt, so daß Sorlada die beyden Parteyen trennte. Alle Einwohner von Los Arkos hatten sich auf die umliegenden Anhöhen begeben. Gegen 12 Uhr Mittags begann das Feuer. Die beyderseitigen Guerillas wurden mit einander handgemein; die Einen riefen: Es lebe Isabella II.! Es lebe die Freyheit! Die Andern: Es lebe Don Karlos! Es lebe die Religion! Bald begann die Artillerie zu spielen, und die der Christinos fügte den Karlisten einen Augenblick lang viel Schaden zu. Die Christinos drangen nun gegen Los Arkos vor, wo sich 3 Kompagnien Karlisten verbarrikadirt hatten; diese Truppen befanden sich in großer Gefahr, als Don Karlos mit dem 1sten Bataillon der Guiden von Alava, mit der heiligen Kompagnie und mit seinem Generalstabe anlangte. Das Feuer dauerte bis 3½ Uhr Nachmittags, zu welcher Zeit die Karlisten den rechten Flügel der Christinos kräftig angriffen, und ihn zum Weichen brachten. Der General Cordova begann seinen Rückzug in der Richtung von Viana. Die Christinos sollen 300 Todte und viele Verwundete auf dem Platze gelassen haben.«

Die Sentinelle enthält aus Bayonne vom 10ten September ein Schreiben folgenden Inhalts: »Briefe aus Madrid, die auf ausserordentlichem Wege in Oleron eingetroffen sind, melden den Sturz des Ministeriums; beym Abgange des Couriers war das neue Kabinet noch nicht zusammengestellt, aber man hielt die Ernennungen von Arguelles, Alcala-Galiano, Isturiz und des Grafen Almodovar für gewiß.« — Ein anderes Schreiben aus Bayonne meldet, die Bewegung in Madrid habe am 6ten dieses Monats nach der Ankunft Mendizabal's stattgefunden.

Im Bon Sens liest man: »Das Kabinet der Tuillerien nimmt die Lage Spaniens in ganz ernstliche Betrachtung. Heute Morgen ist ein Ministerkonseil gehalten worden; es ist, wie es heißt, die Frage von der Besetzung mehrerer Festungen Spaniens durch die französischen Truppen erörtert worden. Gewiß ist es, daß mehrere Regimenter nach der Gränze abgehen werden.« — Auch die Nouvelle Minerve versichert, daß in dem Kabinet wieder die Rede von einer Intervention der französischen Truppen sey; es soll in dem gestern in den Tuillerien gehaltenen Konseil nicht an lebhaftem Widerstande gegen diese Maßregel gefehlt haben; allein Herr Guizot hätte sein Portefeuille niederzulegen gedroht, und dann auch schwinde die Abneigung einer hohen Person gegen die Intervention vor den Gefahren, die das doktrinäre Königthum von Spanien umlagerten.

Die Gazette de France sagt: »Der Herzog von Frias hat gestern Abend von seiner Regierung den bestimmten Befehl erhalten, bey der französischen Regierung auf eine officielle und förmliche Weise eine wirksame und offene Intervention nachzusuchen. Die Königin Christine wird die Antwort abwarten, um dann einen Entschluß zu fassen.«

Don Karlos hat ein Dekret erlassen, wodurch er der Wittwe Zumalacarregny's das Generallieutenantsgehalt

ihres verstorbenen Gatten als lebenslängliche Pension läßt, und einer Jeden ihrer drey Töchter ein Jahrgeld von 2000 Realen aussetzt. (Pr. St. Zeit. No. 262.)

Mayland, den 7ten September.

In Florenz kamen nur noch einzelne Cholerafälle, 3 bis 4 den Tag, vor. In Livorno waren bis zum 31sten August 562 erkrankt und 290 gestorben. In Pisa waren mehrere Krankheitsfälle vorgekommen. Aus Turin, wo die Cholera noch immer nur wenige Opfer hinrafft, meldet man die dortige Ankunft Ihrer Majestäten aus Rakkonigi. (Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

* * *

Bis zum 2ten September waren in Livorno 832 Menschen an der Cholera erkrankt und 432 gestorben. In Genua waren bis zu diesem Tage schon 3003 erkrankt und 1506 gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 215.)

Brüssel, den 8ten September.

Am 4ten dieses Monats fand man hier an mehreren Straßenecken und auch an der Thüre des Hotels des Herzogs von Arenberg Maueranschläge, auf welchen es hieß: »Nieder mit der Tyranney Leopolds, nieder mit den Tyranneyen der Minister, nieder mit den Volksvertretern!« und so Alles nieder. An dem Ende der Litaney kommt der Ruf: »Es lebe die Republik!« (Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

München, den 9ten September.

Am 3ten dieses Monats traf in Berchtesgaden Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helene, aus Salzburg ein. Nachdem dieselbe mit Ihren Königl. Majestäten das Mittagsessen eingenommen und einige Merkwürdigkeiten besichtigt hatte, kehrte Ihre Kaiserl. Hoheit Abends wieder nach Salzburg zurück. (Berl. Spen. Zeit. No. 215.)

Frankfurt, den 11ten September.

Der königl. preussische Bundestagsgesandte, General von Schöler, wohnte am verflossenen Donnerstag der Bundestagssitzung wieder bey, und war Tags zuvor von Ems hier wieder eingetroffen. Ueberhaupt hält die Bundesversammlung alle Donnerstage regelmäßig ihre Sitzungen. Den Gegenstand der Verhandlung kennt man nicht. (Berl. Spen. Zeit. No. 214.)

London, den 9ten September.

Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, hat durch den russischen Botschafter, Grafen Pozzo di Borgo, dem berühmten Seefahrer Sir John Roß eine mit Brillanten besetzte goldene Tabatiere zustellen lassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 216.)

London, den 11ten September.

Gestern wurde die Session des Parlamentes durch Se. Majestät, den König, mittelst folgender Rede geschlossen:

»Mylords und Gentlemen!

Es gereicht Mir zu großer Zufriedenheit, daß der Stand der öffentlichen Angelegenheiten Mir gestattet, Sie des ferneren Hierseyns, so wie des Dranges jener Pflichten zu entbinden, die Sie mit so großem Eifer und so vieler Beharrlichkeit erfüllt haben. — Ich habe von allen auswärtigen Mächten zufriedenstellende Versicherungen ihres Wunsches, das freundschaftlichste Einvernehmen mit Mir zu bewahren, und blicke vertrauensvoll der Aufrechthaltung des Friedens entgegen, welche der Gegenstand Meiner steten Sorgfalt gewesen und seyn wird. — Ich beklage, daß der Bürgerkrieg in den nördlichen Provinzen Spaniens noch nicht zur Beendigung gelangt ist; da Ich jedoch an der Wohlfahrt der spanischen Monarchie auf's Innigste Antheil nehme, so werde Ich Meine sorgfältigste Aufmerksamkeit fortwährend dahin richten, im Einklange mit den drey Mächten, mit denen Ich den Quadrupel-Allianz-Vertrag abgeschlossen habe; und habe Ich zur Förderung der Zwecke jenes Vertrages die von der Legislatur Mir übertragene Gewalt angewandt und Meinen Unterthanen Erlaubniß ertheilt, in den Dienst der Königin von Spanien zu treten. — Mit Dänemark, Sardinien und Schweden habe Ich neuerdings Konventionen zur Verhinderung des Handels mit afrikanischen Sklaven abgeschlossen, und hoffe nächstens die Ratifikationen eines ähnlichen mit Spanien unterzeichneten Vertrages zu erhalten. Mit andren europäischen und südamerikanischen Staaten bin Ich in Unterhandlungen zu gleichem Behufe begriffen, und hege das Vertrauen, daß die vereinten Bemühungen aller civilisirten Staaten diesen Handel binnen Kurzem unterdrücken und ausrotten werden.

Ich bemerke zu Meiner vollkommenen Billigung, daß Sie Ihre Aufmerksamkeit auf die Regulirung der Municipalkorporationen in England und Wales gerichtet, und habe der zu diesem Behufe angenommenen Bill bereitwillig Meine Beystimmung ertheilt. Von Herzen nehme Ich an dieser wichtigen Maßregel Theil, welche die Unzufriedenheit zu beschwichtigen, Ruhe und Einigkeit zu befördern, und den Gemeinden die Vortheile einer verantwortlichen Verwaltung zu verschaffen berechnet ist. — Es gereicht Mir zu hoher Freude, daß der innere Zustand Irlands von der Art gewesen, daß er Ihnen gestattet, an die Stelle der nothwendigen Strenge eines Gesetzes, welches wir haben ablaufen lassen, Verfügungen von milderer Beschaffenheit zu setzen. In keiner Beziehung sagt Meine Pflicht Meinen Gefühlen besser zu, als wenn es sich um die Milderung von Pönalstatuten in irgend einem Falle handelt, wo sich dieselbe unbeschadet der Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung bewerkstelligen läßt.

Gentlemen vom Hause der Gemeinen!

Ich danke Ihnen für die Bereitwilligkeit, mit welcher Sie die Bewilligungen votirt haben. Sie haben nicht allein für die Bedürfnisse des Jahres und für die Interes-

sen der großen Summen, welche für die Sklaveneigenthümer in Meinen Kolonialbesitzungen ausgeworfen worden, sondern auch für mehrere unerwartete und specielle Ansprüche auf die Gerechtigkeit und Freygebigkeit der Nation Sorge getragen. Es gereicht Mir zur Befriedigung, wahrzunehmen, daß nicht allein diese Forderungen ohne erhöhte Besteurung bestritten worden, sondern daß Sie auch noch weitere Fortschritte in der Verringerung der Lasten Meines Volkes gemacht haben. Ich darf Ihnen Glück wünschen, daß die Bedingungen, unter denen die Anleihe wegen Entschädigung der Sklaveneigenthümer zu Stande gekommen, einen schlagenden Beweis von dem Stande des öffentlichen Kredits und von dem allgemeinen Zutrauen darbieten, welche aus dem festen Entschlusse hervorgehen, die Nationalverpflichtungen zu erfüllen und die Nationalredlichkeit unversehrt zu erhalten.

Mylords und Gentlemen!

Ich weiß, daß Ich auf Ihre Loyalität und Ihren Patriotismus zuversichtlich rechnen darf, und fühle Mich überzeugt, daß Sie, nach Ihrer Rückkehr in Ihre respektiven Bezirke und nach Wiederübernehmung jener Funktionen, die Sie zu so großem Nutzen fürs allgemeine Beste bekleideten, allen Klassen Ihrer Landsleute Gehorsam gegen das Gesetz, Anhänglichkeit an die Konstitution und einen Geist der gemäßigten Verbesserung anempfehlen werden, was, mit Hülfe der göttlichen Vorsehung, die sichersten Mittel sind, um die Ruhe aufrecht zu halten und die Wohlfahrt zu vermehren, deren dieses Land theilhaftig ist.' (Hamb. Korresp. No. 218.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten September. Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, die Hrn. Kaufl. Barclai und Nokuwitz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Graf v. Mannteuffel aus Riga, und Fr. Oberstl. Baronin v. Franck vom Auslande, log. b. Morel. — Fr. Mühlenmeisterin Hellwig aus Kuckschen, log. b. Hellwig. — Hr. Gem. Ger. Schr. Freymann aus Schnickern, log. b. Trautmann. — Hr. Notar. publ. Rosenberger aus Jostan, log. b. Jensen.

Den 14ten September. Fr. Oberstin Timtschenko Ruban aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Dr. v. Beuninger aus Klievenhoff, Hr. Landrath Bar. v. Löwenstern, Hr. Tit. Rath v. Ossipowsky, Mitglied der Rigaschen Oekonomiekomité der Wasserkommunikation, Hr. Rathsherr Bröderloh, Hr. Kaufm. Brunneburg und Hr. Dr. Sommer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Notär A. Uckermann und Frau Konsulentin Wilpert aus Riga, log. b. Koll. Sekr. Uckermann. — Hr. Landkommissär Roszinsky aus Riga, log. b. Töpferm. Wohlfarth. — Hr. v. Brunnow aus Kommodern, log. b. Demois. Neander.

Den 15ten September. Hr. Garderittm. Sagrätzky aus Kalisch, Hr. Kaufm. Exe aus Riga, Hr. Kammerherr v. Simolin aus Groß-Dselden, Hr. Koll. Assessor Dr. Schmidt aus Tuckum, Hr. Dr. Reinfeld aus Neuenburg, Hr. Graf Michail Plater Sieberg aus Dünaburg, Hr. Bar. Eugéne Ungern-Sternberg, Baronesse Natalia Ungern-Sternberg und Gouv. Sekr. v. Forestier, Sekretär des Konseils der Dorpatschen Universität, nebst Gemahlin, vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Heycking aus Wallgahlen, log. b. Bäcker Brauer. — Hr. v. Korff aus Andumen, log. b. Wittwe Schmidt. — Hr. Starost v. d. Ropp, nebst Gemahlin, aus Papplacken, log. b. Fr. Starostin v. d. Ropp. — Hr. Disp. Berg aus Szeidikan, log. b. Gürtler. — Hr. Kalligraph Ernst Gosset, nebst Familie, aus St. Petersburg, und Fräul. v. Hühne aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Assessor v. Tiedewitz und Hr. Kaufm. Sprengert aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Stabskapitän v. Fircks, vom wolhinischen Leibg. Jäg. Reg., aus St. Petersburg, log. b. Kreismarschall v. Fircks.

Kours.

Riga, den 31sten August.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/3 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 58 1/2 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 58 3/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 51 7/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } — pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath August Beitler, für den Censor.
No. 334.

Mitauische Zeitung.

No. 113. Donnerstag, den 19. September 1835.

St. Petersburg, den 6ten September.

Den 29sten August kamen die Erzherzöge Franz und Johann, so wie mehrere preussische Prinzen, in der Stadt Kalisch an. Am 30sten, dem Namenstage Sr. Kaiserlichen Hoheit, des Thronfolgers Cesarewitsch, fand eine Kirchenparade vom Leibgarde Pawlow'schen und vom Atamanschen Regiment des Thronfolgers, welche beyde an diesem Tag ihr Regimentsfest feyern, statt. Hierauf wohnten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, dem Gottesdienst in der neuerbauten griechisch-russischen Kirche bey, an welchem alle in Kalisch anwesenden fremden Prinzen und Generale, so wie die zur Suite Sr. Majestät und zum Generalstab der aktiven Armee gehörigen Personen Theil nahmen. Nach dem Schluß des Hochamtes brachten die fremden Prinzen und die russischen Generale Ihren Kaiserl. Majestäten ihre Glückwünsche dar. Um 3 Uhr Nachmittags fuhr Se. Majestät, der Kaiser, nach der Gränze, Sr. Majestät, dem König von Preussen, entgegen, und um 6 Uhr Abends langten die beyden Allerhöchsten Monarchen in vollkommenem Wohlseyn beym Schloß zu Kalisch an, wo Ihre Majestät, die Kaiserin, Ihren erhabenen Vater empfing. Beym Empfang Sr. Majestät, des Königs von Preussen, befanden Sich Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, die Erzherzöge, die preussischen Prinzen und Generale, so wie auch die russischen Generale, Stabs- und Oberofficiere, bey der Ehrenwache. (St. Petersb. Zeit. No. 203.)

St. Petersburg, den 9ten September.

Allerhöchster Ukas.

An das Ordenskapitel.

Vom 30sten July.

Da Wir für nöthig erachten, die Zahl der Ritter, welche die Kapitel (Кавалерскія Думы) des St. Georgi-Ordens, des St. Wladimir-Ordens und des St. Annen-Ordens bilden, zu beschränken, und denselben die Mittel an die Hand zu geben, die ihnen obliegenden Verpflichtungen genau zu erfüllen, befehlen Wir, daß diese Ordenskapitel hinführo aus folgender Zahl der in Unserer Hauptstadt anwesenden Ritter gebildet werden: des St. Georgi-Ordens 1ster und 2ter Klasse aus allen sich hierselbst befindenden Rittern; der 3ten aber und der 4ten Klasse des genannten Ordens, gleich wie auch aller vier Klassen des St. Wladimir und des St. Annen-Ordens, aus den 12 ältesten Rittern jeder Ordensklasse.

(St. Petersb. Zeit. No. 205.)

Odessa, den 27sten August.

Die neuesten mit dem Dampfschiff erhaltenen Nachrichten aus Konstantinopel lauten so:

Der Generaladjutant Graf Stroganow ist auf dem Dampfschiffe »Gromonoßetz« nach Griechenland abgegangen. — Am $\frac{11}{23}$sten August traf in Konstantinopel der englische Gesandte in Persien, Herr Ellis, auf dem Dampfschiffe »Pluto« ein; am 3ten September (22sten August) langte auf einer Fregatte von 60 Kanonen, welcher ein englischer Pyroskaph voranging, Lord Durham an. — Es heißt, daß beym Einlaufen der Fregatte in den Hafen von Konstantinopel ein Mißverständniß hinsichtlich des Salutirens stattgehabt habe; die Fregatte zog nämlich sogleich die türkische Flagge auf und salutirte mit 21 Schüssen, da aber in den ersten drey Stunden von den Küstenbatterien keine Erwiederung erfolgte, so wurde auf der Fregatte die Fahne niedergelassen, die Segel gespannt und das Signal zur Abfahrt gegeben. Gleich darauf erfolgte die Gegensalutation, worauf die Fregatte vor Anker liegen blieb. — Fürst Milosch ist bereits hier angekommen und vom

Sultan mit ausserordentlicher Auszeichnung in einer Audienz empfangen worden; im Namen Sr. Kaiserl. Hoheit ist dem Fürsten ein Medaillon mit dem Bildnisse des Sultans, ferner ein kostbarer Säbel und ein schönes Pferd übergeben worden. Die ottomanischen Würdenträger beweisen dem Fürsten die größte Aufmerksamkeit. (St. Petersb. Zeit. No. 205.)

Kalisch, den 14ten September.

Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen von Preussen, kamen bereits am 11ten September vor 12 Uhr im preussischen Zollhause an, welches ungefähr 500 Schritt von der Gränze entfernt liegt. Höchstdieselben begaben sich dann auf den Weg nach Kalisch. Noch bevor dieselben die Stadt erreichten, kamen ihnen diejenigen russischen Officiere entgegen, welche die Aufwartung bey Ihren Königl. Hoheiten, den Prinzen, hatten. Von Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland, auf das Freundlichste empfangen, begaben sich Ihre Königl. Hoheiten in die Stadt, wo vor jedem, den Königl. Prinzen zur Wohnung bestimmten, Hause eine Kompagnie oder Schwadran, mit vollständiger Musik und im Paradeanzuge, aufgestellt war. Nachdem Ihre Königl. Hoheiten die Front derselben passirt waren, wurden die Truppen entlassen. Nachdem Höchstdieselben noch einen Ausflug ins Lager gemacht hatten, und nebst Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin, ins Schloß nach Kalisch zurückgekehrt waren, hielten die hohen Herrschaften um 3 Uhr daselbst Tafel, so wie in einem großen Salon des kaiserlichen Schlosses für alle anwesende Officiere die Mittagstafel bereitet war. Um 5½ Uhr Nachmittags erfolgte die sehnlichst erwartete Ankunft Sr. Majestät, des Königs von Preussen, welcher in dem Schlosse abstieg. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, waren dem erhabenen Monarchen zum Empfange weit entgegengefahren; an der Seite Allerhöchstdesselben saß der Kaiserliche Schwiegersohn. Es erneuerte sich wieder der rührende Anblick, die beyden heldenmüthigen Herrscher des Nordens als die innigsten und vertrautesten Freunde zu sehen. Auf dem Schloßhofe angelangt, empfing dieselben ein jubelndes, tausendstimmiges Hurrah des hier in Parade aufgestellten Garderegiments »König von Preussen.« — Abends wohnten die hohen Herrschaften einem glänzenden Thee und Souper bey Sr. Majestät, dem Könige, bey, während vor dem Schlosse eine herrliche Abendmusik und später ein großer Zapfenstreich, bestehend aus 1600 russischen Spielleuten, aufgeführt wurde. Am Morgen des 12ten verließ die königl. preussische Infanterie ihr Lager und die Kavallerie ihre Kantonirungen und stellte sich, den russischen Zelten gegenüber, Kolonnenweise auf, indem die Kavallerie den linken Flügel, die Infanterie aber den rechten Flügel einnahm. Fast gleichzeitig war die russische Armee ausgerückt und hatte sich dicht vor ihren Zelten in einer unabsehbaren Linie in Parade aufgestellt; vor ihr war die zahlreiche, aus 136 Stück Geschütz bestehende, Artillerie aufgepflanzt. Um 11 Uhr erschien Se. Majestät, der König, so wie Se. Majestät, der Kaiser, in Begleitung Ihrer Kaiserl. und Königl. Hoheiten, der Prinzen beyder Fürstenhäuser. In den Augen aller Truppen glänzte die höchste Freude. Se. Majestät, der Kaiser, so wie Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, erschienen in der Uniform der preussischen Kavallerieregimenter, deren Chefs sie sind. Hierauf ritt Se. Majestät, der König, mit gezogenem Degen an der Seite des Kaisers aller Reussen die Front herunter, und nachdem das preussische Korps über die Chaussée marschirt und an dem linken russischen Flügel angelangt war, setzte sich Se. Majestät, der König, an die Spitze desselben und führte es zwischen der Linie der russischen Armee und den vor derselben aufgestellten Geschützen hindurch. Es war ein großartiger erhebender Moment! Während die russischen Regimenter vor den hohen Feldherren die Honneurs machten, brauste wie ein Sturmwind das von vielen Tausenden gerufene Hurrah die unabsehbare Linie hinab; vor derselben donnerten die 136 Geschütze mit gewaltigen Schlägen darein, über ihnen wölbte sich der Pulverdampf in mächtigen Wolken, gleichsam als Weihrauch den hohen Herrschaften dargebracht. Endlich hatte das preussische Korps die Höhe seines Lagers, wo ein schöner Pavillon erbaut ist, erreicht. Nicht weit davon hatte sich Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, aufgestellt, während Se. Majestät, der König, in eigener Person das Korps in Parademarsch vorführte. Se. Majestät, der Kaiser, aber, so wie Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, setzten sich dagegen bey Annäherung der von ihnen befehligten preussischen Regimenter an die Spitze derselben, und führten diese wiederum dem Könige vorüber. Nachdem dieses geschehen war, stellte sich die preussische Infanterie vor ihrem Lager, die Kavallerie aber der Infanterie gegenüber, auf. Nun wiederholte sich dasselbe großartige Schauspiel. Die russische Infanterie Se. Majestät, den Kaiser, an der Spitze, hinter ihm der Feldmarschall Fürst Paskewitsch, welcher statt des Degens den Feldherrnstab in der Hand trug, marschirte durch das von der preussischen Infanterie und Kavallerie gebildete Spalier in Parademarsch durch. Gleichermaßen hatten sich Se. Majestät, der König, so wie Ihre Königl. Hoheiten, die drey ältesten Prinzen des preussischen Regentenhauses, an die Spitze der von denselben kommandirten russischen Truppenabtheilungen gestellt und führten dieselben, als sie an die Reihe kamen, Sr. Majestät, dem Kaiser, vorüber. Hierauf folgte im Vor-

beymarsch die russische Kavallerie; Ihre Majestät, die Kaiserin, welche beym Beginn des Parademarsches gleichfalls zu Pferde gestiegen war, erschien in einem grünen Reitkleide mit weisser russischer Mütze geschmückt, setzte sich daselbst bey Annäherung des von derselben befehligten Chevalier-Garderegiment an die Spitze desselben und führte es Ihren Majestäten vorbey. Dasselbe that Se. Königl. Hoheit, der Prinz Albrecht von Preussen, als die Reihe an das von demselben kommandirte russische Kürassierregiment kam, so wie auch Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Konstantin, das von demselben kommandirte russische Pionierbataillon vorbeyführte. Hierauf wurde die 3te leichte Kavalleriedivision, wobey das muselmännische Regiment, besichtigt. Der Anblick des Letzteren war eben so neu als anziehend. Die Truppen hatten sich beyderseits während der Parade durch Haltung und Aussehen auf das Glänzendste ausgezeichnet und man kann mit Recht sagen, daß sie unter dem europäischen Militär als Muster obenanstehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Wien, den 12ten September.

Ueber die Reise Ihrer Majestäten laufen fortwährend die günstigsten Berichte ein. Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Erzherzog Palatinus und Gemahlin, werden um die Mitte dieses Monats hier erwartet, um sich ebenfalls nach Böhmen zu begeben.

Die in englischen, französischen und deutschen Blättern gemeldete Nachricht, daß sich Ihre Majestät, die Königin Maria da Gloria von Portugal, Nichte unseres Kaisers, mit dem ältesten Sohn des Herzogs Ferdinand von Sachsen-Koburg, Feldmarschallieutenants in unserem Dienste, vermählen wolle, mag wohl irgend ein frommer Wunsch seyn, bis heute weiß man indeß am Hofe dieses Prinzen nichts davon. Es hat deshalb weder eine Unterhandlung stattgefunden, noch steht zu vermuthen, daß der erlauchte Vater in eine Vermählung eines Prinzen einwillige, der erst 19 Jahre alt, und dessen Erziehung noch nicht vollendet ist.

Man meldet aus Konstantinopel vom 27sten August Folgendes: Auf Befehl des Sultans hat der Großvezier vor dem Pallaste des Pascha's von Widdin, wo der Fürst Milosch wohnt, 8 Mann als Ehrenwache aufstellen lassen. Der Fürst hat seine Besuche bey den sämmtlichen Großen des Reichs bereits abgestattet. — Aus Persien lauten die Nachrichten fortwährend betrübend, da der Bürgerkrieg dort noch immer fortdauert. (Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Wien, den 13ten September.

Aus Böhmen meldet man, daß Ihre Majestäten am 9ten dieses Monats in Marienbad eingetroffen und mit den lautesten Freudensbezeigungen empfangen worden waren. Am 10ten verweilten Ihre Majestäten noch in diesem Badeort. (Berl. Spen. Zeit. No. 219.)

Madrid, den 4ten September.

Die Hofzeitung von heute enthält eine Proklamation der Königin-Regentin, worin sie erklärt, daß ihre Regierung entschlossen sey, sich von den Grundlagen des Estatuto real nicht zu entfernen, zugleich aber ankündigt, daß Maßregeln getroffen werden sollen, um die Rebellen, welche auf verschiedenen Punkten des Königreichs revolutionäre Junten eingesetzt haben, exemplarisch zu züchtigen, sofern sich diese nicht beeilen würden, sich zu unterwerfen und die königliche Gnade anzuflehen. Ausserdem wird darin gesagt, daß den Mordbrennern und Meuchelmördern keine Gnade zu Theil werden würde. — Hieran schließt sich eine Verordnung, welche die unverzügliche Auflösung der in den Provinzen gebildeten Junten befiehlt, mit der hinzugefügten Drohung, daß die Widerspenstigen als Rebellen bestraft werden sollen. Insbesondere wird es den Behörden, welche eingewilligt haben, sich diesen Junten anzuschließen, zu Pflicht gemacht, sich sogleich von ihnen loszusagen. Ihre Mitglieder werden, wegen der Steuern, die sie erheben werden, auf ihr eigenes Vermögen solidarisch verantwortlich gemacht. — Eine andere Verordnung bestätigt den Verkauf der während der Revolution von 1820 vorgekommenen Verkäufe von Nationalgütern, und befiehlt die Zurückgabe dieser Güter an die Käufer.

(Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Paris, den 16ten September.

Den neuesten Privatmittheilungen von der Gränze zufolge wäre das Manifest der Königin, worin die Provinzialjunten für aufgelöst und rebellisch erklärt werden, auf den öffentlichen Plätzen in Saragossa und Barcelona unter dem Rufe: Es lebe die Freyheit! verbrannt worden. Der Stein der Konstitution von 1812 soll in beyden Städten wieder aufgerichtet worden seyn und der Name Isabella's hätte nur wenig Anklang unter der versammelten Menge gefunden.

Aus Saragossa meldet man vom 5ten dieses Monats: »Der größte Theil von Andalusien hat die Konstitution von 1812 proklamirt. Die Königin hat Kenntniß von dem, was vorgeht, und sie beeilt sich, dem Uebel abzuhelfen. Als Quesada die Division, die in der Umgegend von Madrid steht, musterte, empfingen ihn die Soldaten mit der Tragala. Er wollte ihnen Stillschweigen gebieten, aber der Kommandeur rieth ihm, sich zu entfernen, weil sonst sein Leben in Gefahr sey. Die Eintracht, die zwischen den Truppen und den Milizen herrscht, läßt glauben, daß man bald in den Straßen Madrids die Konstitution von 1812 mit Sang und Klang verkündigen werde.«

Da bis heute noch keine Bestätigung der Nachricht von einer Volksbewegung in Madrid und von einer Aenderung des Ministeriums hier eingetroffen ist, so dürfte dieselbe

wohl als eine Erfindung zu betrachten seyn. Es sind heute ein Handels- und ein Kabinetskourier mit Depeschen aus Madrid vom 8ten und 9ten dieses Monats eingetroffen. Bey ihrem Abgange war durchaus nicht die Rede von der Ernennung des Antonio Arguelles zum Premierminister, und die Hauptstadt war vollkommen ruhig.

An der Börse hieß es heute allgemein, die von der Königin Christine abermals nachgesuchte Intervention sey von der französischen Regierung auf das Bestimmteste abgelehnt worden. Die Gazette de France giebt darüber folgende Details: »Die Antwort auf das dem Kabinet der Tuillerien von dem Herzoge von Frias zugestellte Interventionsverlangen hat nicht lange auf sich warten lassen; sie ist verneinend ausgefallen, aus dem Grunde, weil die Unzulänglichkeit des von den Regierungen Englands und Frankreichs bewilligten indirekten Beystandes noch nicht erwiesen sey; weil die direkte Intervention in diesem Augenblicke in Spanien weit mehr Hindernisse antreffen würde, als vor 6 Monaten; weil nichts die Besorgniß rechtfertige, daß die Armee Cordova's das Feld nicht gegen Don Karlos behaupten könne; weil dieser Prinz noch nicht im Besitz einer einzigen Festung sey, und weil die Mißvergnügten in Barcelona und andern Städten die Autorität Isabella's II. noch immer anerkannten; weil übrigens eine französische Armee, die jetzt in Spanien einrückte, die beyden kämpfenden Parteyen gegen sich haben würde; kurz, weil die verlangte Intervention zu viel Gefahren, und keine Vortheile darbieten, und die inneren und äusseren Verlegenheiten nur vermehren würde.« (Pr. St. Zeit. No. 264.)

Frankfurt, den 12ten September.

Se. Königl. Hoheit, der Churfürst von Hessen, weilt jetzt wieder in unserer Mitte. Man schmeichelt sich, daß dessen Aufenthalt zu Frankfurt von einer mehrmonatlichen Dauer seyn werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 215.)

Stockholm, den 18ten September.

Ihre Majestät, die Königin, hat gestern ihre Reise nach Norwegen angetreten und hoffte am 15ten dieses Monats in Christiania einzutreffen, wo Se. Majestät am 16ten erwartet wird. Se. Königl. Hoheit, der Kronprinz, leidet an einer durch Erkältung herbeygeführten Unpäßlichkeit, weshalb er seinen erlauchten Schwager, den Herzog von Leuchtenberg, nicht wird begleiten können, der dagegen, von Ihrer Königl. Hoheit, der Kronprinzessin, bis Gripsholm begleitet, von dort über Finspång nach Karlskrona reisen, und in diesem Hafen auf dem Dampfboot Gylfe nach Stettin sich einschiffen wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 215.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten September. Hr. Arrend. Linde aus Naubiten, log. b. Rathsherrn Henkel. — Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. Postm. Kalwinsky aus Bauske, log. b. Zehr sen. — Fr. Kapitänin v. Sobolew aus Klein-Dahmen, log. b. Jensen. — Hr. Oberstl. v. Reichardt aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Julius Calezki aus Tuckum, log. b. Protokoll. Berg. — Hr. Kornet Bar. Kreutz aus St. Petersburg, log. b. Kameralhofsrath v. Offenberg.

Den 17ten September. Der St. Petersburgische Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Egermann, nebst Familie, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. v. d. Recke aus Bassen, log. b. Notär Schaack. — Hr. Kreisrichter v. Bolschwing, nebst Familie, aus Pelzen, log. b. Oberh. Ger. Rath v. d. Howen. — Hr. Disp. C. Macewsky aus Ilsenberg, log. b. Wittwe Petersohn. — Hr. v. Behr aus Peterthal, Hr. Stud. Strupp aus Libau, Hr. v. Keyserling und Hr. Kand. Stuß aus Lahnen, log. b. Zehr jun. — Hr. Chemiker J. Hoffmann aus Dorpat, log. b. Kaufm. Seiler. — Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Disp. Szonn aus Blieden, Hr. Lehrer Krüger aus Bauske, Hr. Kand. Kleberg, die Hrn. Kaufl. Barclai und Kleberg aus Riga, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 5ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53 1/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 2/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 58 3/10 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } — pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . , pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath August Veitler, für den Censor.
No. 336.

Mitauische Zeitung.

No. 114. Sonnabend, den 21. September 1835.

Kalisch, den 17ten September.

Bey der großen Parade am 14ten dieses Monats waren nicht weniger als 59,600 Mann unter dem Gewehr. Am 15ten war Ruhetag für die Truppen. Vormittags erschienen die durchlauchtigen Personen in dem Pavillon des Infanterielagers, und es wurden Sr. Majestät, dem König, 50 für das 3te preussische Uhlanenregiment von Sr. Majestät, dem Kaiser, zum Geschenk bestimmten Pferde, meistens junge Hengste und vortreffliche Thiere, vorgeführt. Hierauf besichtigte Se. Königl. Hoheit, der Prinz August von Preussen, die Batterien der russischen Garde mit ihren schönen Leuten und Pferden. Die Geschirre und das Sattelzeug waren ganz vortrefflich, und besonders rasch ging das Feuern und Manövriren der reitenden Artillerie. Nach dem Diner sollte das Kavallerielager besucht werden, indeß hatten die Regimenter der Kosaken und Tscherkessen durch den Obersten von Barner die preussischen Officiere zu einem Thee einladen lassen, zu welchem sich auch Se. Majestät, der Kaiser, und Ihre Königlichen Hoheiten, die Prinzen, einfanden. Die Wirthe empfingen ihre Gäste sämmtlich zu Pferde und in Parade. Vor ihrem Standquartiere, Piwonice, war ein buntes Zelt aufgeschlagen, in welchem ihre Burkas (Mäntel von einer Art Filz), als Sitze dienten. Zuerst gab man der Versammlung das kriegerische Spiel aller muhamedanischen Völker, das Tscherid-Werfen, zum Besten. Bekanntlich besteht dies in dem geschickten Werfen, Fangen und Aufnehmen von der Erde, eines abgestumpften leichten Wurfspießes (Alles im gestreckten Galopp). Dieser kriegerischen Uebung folgte eine andere mit dem Feuergewehr. Es war höchst unterhaltend, die Tscherkessen und Kosaken, zu zweyen, in größter Karriere abreiten und mit einer beyspiellosen Gewandtheit ihre Schußwaffen gebrauchen zu sehen. Jetzt voltigirten sie, die Beine in der Luft, die Pferde hinauf, hinunter, hoben Gegenstände von der Erde auf, stellten sich todt und erschienen plötzlich, wenn der Gegner abgefeuert hatte, wieder im Sattel, um abzufeuern. Hierzu die Schnelligkeit der Bewegung und das eigenthümliche Geschrey. Die Scene war sehr interessant. Die Kosaken von der Linie hatten ein Strohfeuer angezündet, eine Mütze hineingeworfen und diese im Vorbeyreiten herausgeholt. Darauf ritten sie sämmtlich durch das Feuer. Ein preussischer Uhlanenofficier that ihnen dies nach, so wie auch ein anderer Officier ihre Fechtart nachahmte, und auf einen Bogen Papier im Vorbeyreiten, ohne zu fehlen, schoß. Zuletzt erfolgte ein Gesammtangriff der ganzen Truppe stehend im Sattel, mit furchtbarem Schlachtgeschrey. Edler und rascher, als die Pferde der Kosaken, erschienen die der Muselmänner, deren ganze Erscheinung in den bunten Trachten, herrlichen Waffen und den schönen kriegerischen Gesichtern die Zuschauer glauben machte, sie seyen in einen andern Welttheil versetzt. Schließlich wurde abgesessen. Die Muselmänner begannen einen Nationaltanz mit ihren, schon erwähnten, eigenthümlichen Instrumenten, Trommeln, einer Art schreyenden Klarinette und Oboen. Der Tanz ähnelt dem ungarischen. Während dessen wurden die Gäste zuerst mit Punschthee und dann mit Champagner bewirthet. Die Kosaken und Muselmänner umstellten die Gäste in einem Kreise, und es wurde von Sr. Königl. Hoheit, dem Prinzen Karl (Se. Majestät, der Kaiser, hatte sich bereits entfernt), die Gesundheit Sr. Majestät, des Kaisers, ausgebracht. Alle Anwesende ließen ihr Hurrah ertönen. Die Kosaken riefen laut und feuerten ihre Gewehre dazu ab. Eben so erfolgte der Toast auf Se. Majestät, den König, und, auf Antrag der Muselmän-

ner, der auf die Königlichen Prinzen und die anwesenden Gäste. Zuletzt tanzten die Kosaken ihre Nationaltänze und sangen dazu, besonders nahm sich hierbey eine Tour aus, wobey die gegenüber Tanzenden Pistolen in den Händen hielten und diese gegeneinander abfeuerten. Am 16ten Vormittags war Korpsmanöuvre der russischen und preussischen Garden, gerade wie bey Berlin. Alles ging vortrefflich und Ihre Majestäten, der Kaiser und der König, waren sehr zufrieden mit den Leistungen der Truppen. Leider störte ein Unglücksfall dieses schöne Manöuvre. Eine russische Fußbatterie feuerte und der ihr entgegenstehende Wind trug einen Feuerfunken in einen der nebenstehen Protzkasten, welcher so eben von 2 Kanonieren geöffnet wurde. Das Pulver in dem Kasten schlug auf und beyde Kanoniere büßten auf der Stelle ihr Leben ein; ein dritter wurde verwundet. Se. Königl. Hoheit, der Prinz Adalbert, war kurz vorher bey der Kanone und der Oberst Decker hielt kaum 50 Schritt davon, doch wurde zum Glück Niemand weiter beschädigt, obwohl die Explosion sehr heftig war. Am Nachmittage des 16ten d. M. folgte ein Exercitium der Flankeure von 8 Schwadronen der russischen Regimenter, bey welchem alle hohe Herrschaften zugegen waren. Als Tummelplatz dienten die Wiesen an dem Ufer der Prosna, zwischen beyden Lagern. Am 17ten folgte wieder ein Korpsmanöuvre sämmtlicher Truppen. Das Dorf Kokamin wurde angegriffen und erobert, und dann bis zu den Defiléen bey Kalisch vorgegangen. Großartig war das Ende des Manöuvres. Sämmtliche Kanonen waren auf den Höhen vor Kalisch aufgepflanzt und beschossen die Stadt, während die Infanterie und Kavallerie in Brigaden gegen dieselbe anrückte. Es war das Bild einer großen Völkerschlacht, begünstigt von dem schönsten Wetter, das überhaupt diesen militärischen Uebungen überaus günstig gewesen ist. Am Nachmittag dieses Tages feyerte die russische Chevaliergarde ihr kirchliches Regimentsfest. Dem Gottesdienst im Schloßgarten wohnten auch die durchlauchtigen Personen und die preussische Garde du Korps bey. Der Pope besprengte die Truppen mit Weihwasser. Nach der kirchlichen Festlichkeit folgte ein Gastmahl der Soldaten in bunter Reihe. Die durchlauchtigen Herrschaften werden noch bis zum 20sten September hier verweilen; es wird noch ein großer Gottesdienst im Lager stattfinden, und dann erfolgt die Abreise über Breslau und Erdmannsdorf nach Prag und Töplitz. Die preussischen Officiere leben hier auf Rechnung Sr. Majestät, des Kaisers, wahrhaft kaiserlich; Mittags und Abends speisen sie im Pavillon. Auch für die Gemeinen ist mit großer Umsicht gesorgt und jeder Wunsch befriedigt. Die günstige Witterung ist Allen ungemein zuträglich. Auch die allerhöchsten Personen erfreuen sich der besten Gesundheit.

(Berl. Spen. Zeit. No. 220.)

Wien, den 15ten September.

Der türkische Botschafter Achmed Pascha macht überall seine Abschiedsbesuche. Am 11ten dieses Monats war er zu diesem Behufe in der Wohnung des Prälaten vom Kloster Neuburg. Die hiesigen türkischen Unterthanen griechischer Nation haben ihm zwey kostbare Blumenvasen von Porzellan als Geschenk überreicht. Von Sr. Majestät, dem Kaiser, erhielt er ein prachtvolles Tafelservice von Porzellan mit den schönsten Gemälden, Gegenstände von Wien darstellend.

Nachrichten aus Skutari bis zum 15ten vorigen Monats bestätigen den schon gemeldeten Abschluß einer Konvention zwischen der Garnison der Citadelle und den Einwohnern der Stadt, die in Folge dessen ihr kriegerisches Aussehen so ziemlich wieder verloren hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 220.)

Paris, den 11ten September.

Heute wurde die Session der Kammern durch eine königliche Verordnung amtlich geschlossen. In der Pairskammer verlas Herr von Broglie, in der Deputirtenkammer vor etwa 80 Deputirten der Minister Thiers die Verordnung. (Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Paris, den 12ten September.

Durch königliche Verordnungen vom 11ten dieses Monats sind dreyßig neue Pairs ernannt worden. Nur ein Mitglied der jetzigen Deputirtenkammer, der Graf de la Riboissière, ist mit in diese Zahl einbegriffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 219.)

Paris, den 17ten September.

Im Messager liest man: »Endlich sind direkte Nachrichten aus Madrid eingegangen, die alle Ungewißheit über die seit einigen Tagen umlaufenden Gerüchte heben, indeß doch immer noch den Vermuthungen freyen Spielraum lassen. Wir haben Briefe aus Madrid von 7ten dieses Monats erhalten; Alles war ruhig, aber Herr Mendizabal war von Lissabon angekommen und hatte sich sogleich nach St. Ildefonso begeben. Dort wird er, unterstützt von dem englischen Botschafter, Herrn von Villiers, versuchen, die Königin zu bewegen, sich ohne Rückhalt auf die Männer der Bewegung zu stützen und den Vorstellungen der Provinzen nachzugeben, welche eine große Anstrengung zur Vernichtung des Karlismus machen wollen, wenn sie die Gewißheit erlangen, daß das Ministerium wirklich den Weg einschlagen will, den sie in ihren Bittschriften vorzeichnen. Um diesen Preis wird der Königin die Mitwirkung Englands — oder vielmehr der englischen Kapitalisten — und ein portugiesisches Hülfskorps zugesichert. — Man meldet so eben, daß ein ausserordentlicher Kourier Briefe aus Madrid vom 9ten dieses Monats überbracht habe, woraus hervorgehe, daß die Vorstellungen des Herrn Mendizabal nicht ohne Erfolg geblieben wären, und daß die Königin darein gewil-

ligt habe, die Chefs der Opposition in der Prokuradorenkammer ins Ministerium zu berufen.«

Im Memorial bordelais heißt es, daß ernste Unruhen in Sevilla ausgebrochen wären, und daß der General Latre mit 4000 Mann von Madrid aufgebrochen sey, um die Ordnung wieder herzustellen.

Aus Kadix schreibt man vom 28sten August: »Zwey Kompagnien der Miliz, die sich jetzt Nationalmiliz nennt, 2 Kompagnien der Linieninfanterie und 2 Stück Geschütz sind heute unter den Befehlen des Obersten Ossorio nach der Insel Leon abgegangen, um diesen so wichtigen Punkt zu besetzen. Algesiras und St. Roch haben sich auch für die Sache der Freyheit erklärt und einen Deputirten hierher gesandt, der beauftragt ist, sich mit Kadix in Verbindung zu setzen und dessen Anordnungen Folge zu leisten.«

(Pr. St. Zeit. No. 265.)

Paris, den 18ten September.

Der Moniteur faßt die neuesten Nachrichten aus dem nördlichen Spanien in folgende kurze Worte zusammen: »Eine Depesche aus Bayonne vom 17ten dieses Monats meldet, daß Espartero und die englischen Hülfstruppen eine ziemlich bedeutende Niederlage bey Bilbao erlitten haben. Man spricht von einem Verlust von nahe an 1000 Mann.«

Das Journal des Débats sagt: »Wir haben heute Briefe aus Madrid vom 9ten dieses Monats erhalten; sie erwähnen nichts von der Ministerialveränderung, von der man gestern hier sprach (siehe oben); aber man behauptete, daß Herr Mendizabal bey der Königin die Nothwendigkeit einer Modifikation des Kabinettes dringend geltend mache, und daß er auf unverzügliche Zusammenberufung der Kortes und auf eine Veränderung der inneren Politik bestehe.«

Aus Perpignan soll die Regierung gestern die Nachricht erhalten haben, daß die navarresische Expedition nach Katalonien gänzlich verunglückt ist, indem die Truppen, aus denen sie bestand, über die französische Gränze zurückgeworfen, und hier entwaffnet worden sind.

(Pr. St. Zeit. No. 266.)

Amsterdam, den 6ten September.

Der Officier, welcher früherhin im Lager bey Reijen einen Mordanfall auf den Herzog von Sachsen-Weimar gemacht, ist wegen unzweifelhafter Geisteszerrüttung vom Kriegsgerichte freygesprochen und auf ein Jahr in eine Irrenanstalt gebracht worden. Derselbe heißt Gottfried Arnold Roelofz, und stand als Sekondelieutenant bey dem 5ten Infanterieregiment. Die Untersuchung hat ergeben, daß derselbe schon sein längerer Zeit von Monomanie und einer gänzlichen Verstandesverwirrung befallen war, weshalb er auch Urlaub zur Wiederherstellung seiner Gesundheit bekommen hatte. Sein Benehmen wenige Tage vor dem 14ten July und seine Handlungen an diesem Tage selbst beweisen zur Genüge, daß er gänzlich des Verstandes beraubt gewesen sey, und daß man ihm einen prämeditirten Anschlag auf das Leben des allgemein geschätzten und geliebten Herzogs von Weimar nicht zuschreiben könne. (Hamb. Korresp. No. 214.)

Koblenz, den 6ten September.

Folgende Thatsache wird uns berichtet, die vielleicht einiges Licht auf ein wichtiges Zeitereigniß werfen kann. Wenige Tage vor dem 28sten July befand sich eine Person von höherem Range, aus Frankreich, in einem der hiesigen Gasthöfe, welche im Laufe eines lebhaften Gespräches, ihre legitimistischen Gesinnungen nicht verbergend, sich geäussert haben soll: »Daß, wenn Ludwig Philipp in diesem Augenblicke noch nicht dem Verderben anheimgefallen sey, es doch keine acht Tage mehr bis zu seiner Vernichtung anstehen könne.« Wegen dieser Thatsache ist, auf Ersuchen von Paris aus (wie aus glaubwürdiger Quelle bestätigt wird), ein Zeugenverhör eingeleitet worden. Hoffen wir, daß die Thätigkeit preussischer Behörden dazu beytragen möge, die Urheber jenes gräßlichen Attentats der Gerechtigkeit in die Hände zu liefern! (Hamb. Korresp. No. 215.)

München, den 12ten September.

Am 5ten dieses Monats traf Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, mit ihren drey Prinzessinnen und ihrem Bruder, dem Prinzen von Würtemberg, abermals in Berchtesgaden ein, und machte mit den allerhöchsten Herrschaften einen Ausflug nach dem Königsee. (Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Dresden, den 9ten September.

Endlich ist das nach dreymaliger Defension unabänderlich ausgesprochene und durch höchste Entschließung bestätigte Todesurtheil gegen die Mörder Gäbler, Krause und Backhoff diesen Morgen auf dem Platze vor dem Freyberger Schlage in der zehnten Morgenstunde durch den Scharfrichter aus Bischofswerda mit einer solchen Fertigkeit, daß alle drey Köpfe nacheinander auf einen Streich fielen, in Gegenwart von mehr als 30,000 Zuschauern aus der Stadt und einem weiten Umkreise, vollzogen worden. Die drey Hingerichteten hatten, im Einverständnisse mit vier andern, doch weniger gravirten Verbrechern, am Abend des 13ten April 1834 im Moserschen Hause am Jüdenhofe bey einem räuberischen Einbruche zwey Frauen, eine verwittwe Frau von Schönberg und ihre Gesellschafterin, durch ihren Widerstand gereizt, mit empörender Grausamkeit erdrosselt. Der Proceß wurde durch neu hinzugekommene Untersuchungen und Vertheidigungen verlängert, endlich aber durch das dritte vom Leipziger Schöppenstuhl bestätigte Urtheil völlig entschieden.

(Hamb. Korresp. No. 218.)

Dresden, den 15ten September.

Der wirkliche Bau der Eisenbahn wird nunmehr in

den nächsten Tagen beginnen, da der Dr. Crusius zurückgekehrt ist, der in warmem Eifer für das Unternehmen (Dr. Crusius ist Mitglied des Eisenbahnausschusses) England und Belgien bereiste, um, was er bey den dortigen Eisenbahnen für nützlich fände, dem sächsischen Eisenbahndirektorium mitzutheilen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

Stockholm, den 11ten September.

Ein Kourier hat die Nachricht überbracht, daß Se. Majestät, der König, am 31sten vorigen Monats im besten Wohlseyn in Drontheim angekommen ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

London, den 11ten September.

Herr O'Connell hat ein Schreiben an den Herzog von Wellington erlassen, in welchem er das Treiben des Herzogs und seiner Ex-Kollegen aufs Bitterste geisselt und Sir Robert Peel mit einer ähnlichen Epistel zu begrüßen verspricht. Er macht sich über die 100,000 bewaffneten Orangemänner, mit denen man den irländischen Katholiken gedroht, lustig, da man leicht eine Million Menschen entgegenstellen könne, welche nichts sehnlicher wünschten, als sich zu schlagen, »zumal jetzt, wo eine Verschwörung zum Behufe einer Veränderung in der Thronfolge und zur Verdrängung der Prinzessin Viktoria fehlgeschlagen sey.«

Höchst beklagenswerthe Nachrichten sind aus New-York vom 13ten August eingegangen. In den vereinigten Staaten währte die durch die Emancipationsprediger veranlaßte Gährung fort. Zu Baltimore sind blutige Unruhen vorgefallen, welche vom 8ten bis 11ten August dauerten. Drey Menschen wurden getödtet und die Häuser mehrerer angesehenen Personen angegriffen und mehr oder weniger beschädigt. Es scheinen noch andre Gründe zu diesen Unruhen obgewaltet zu haben, nämlich die Insolvenzerklärung der Bank von Maryland. Die größte Verwirrung herrschte in der Stadt, und am 10ten August wurden 2000 Mann unter die Waffen gerufen, welche noch eine geraume Zeit den Dienst verrichten werden, um die Wiederholung ähnlicher Auftritte vorzubeugen. Der Mayor von Baltimore hat sein Amt niedergelegt, die Bürger haben sich in Kompagnien gebildet, die Sprützenleute sind ausgerückt, und alle Geschäfte stockten. Baltimore war in Belagerungsstand erklärt, und der hochbejahrte General Smith mit 1000 Mann daselbst eingerückt. Auch zu Washington herrschte am 12ten August große Gährung. (Hamb. Korresp. No. 218.)

* * *

Kapitän Back, der am 5ten September in Liverpool von seiner Reise, zur Aufsuchung des Kapitäns Roß, ankam, befindet sich sehr wohl. Auf der ganzen Reise hat er nur einen Mann, einen Freywilligen von der Artillerie, verloren, der auf dem Rückwege von einer Station in der Hudsons-Bay starb.

(Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten September. Hr. Tit. Rath Andrejew, Hr. Graf Dunten, nebst Familie, und Hr. Militärarzt Stender aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Bar. v. Budberg, nebst Gemahlin, aus Weissensee, log. b. Jensen. — Der königl. engl. Hr. Oberst George Todd, nebst Familie, aus London, Hr. Dr. Müller, Hr. Oberst v. Baer und Hr. Garderittm. v. Bibikow aus Riga, log. b. Morel.

Den 19ten September. Hr. Generalm. v. Schopping, ausser Dienst, aus Amt Bauske, und Hr. Kand. H. Max aus Scheden, log. b. Morel. — Hr. v. Nolde aus Zerxten, und Hr. Kaufm. Franz aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Handl. Kommis Schröder aus Riga, log. b. Wittwe Stürmer. — Hr. Graf Otto v. Keyserling aus Rautenburg, log. im Rustschen Hause. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, Hr. Revisor Stahl aus Autzhoff, und Hr. Kaufm. Simsohn aus Bauske, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 7ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59 $\frac{11}{24}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 $\frac{3}{7}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } — pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } — pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . —
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungs-Rath August Beitler, für den Censor.
No. 338.

Beylage
No. 39. zur Mitauischen Zeitung. 21. Sept. 1835.

Miscellen.

Rom. — Der eigentliche Zweck der vor Kurzem unternommenen Reise des bekannten Kritikers Wolfgang Menzel, (Herausgeber des Tübinger Literaturblattes) war, mit Thorwaldsen in Betreff des in Stuttgart Schillern zu errichtenden Monumentes eine Uebereinkunft zu treffen. Der hochherzige Künstler hat sich anheischig gemacht, dasselbe aus Achtung für den hohen Dichter unentgeltlich zu fertigen, und verlangt von den Vereinen nur die Deckung der damit verbundenen großen Kosten. Der Künstler wird, wie wir aus seinem eignen Munde hörten, sobald es ihm nur einigermaßen, wegen seiner andern übernommenen Arbeiten, möglich seyn wird, rasch und freudig ans Werk schreiten und dasselbe bald zu vollenden streben. Er wird den Dichter stehend darstellen. Ein Antrag, welchen Menzel an die Künstler stellte, zur bessern Bestreitung der Kosten und als Beweis ihrer Verehrung des Dichters, ein Album von Handzeichnungen der in Rom lebenden deutschen Künstler zu veranstalten, welches dann in Deutschland lithographirt werden sollte, wurde sogleich einstimmig und bereitwillig angenommen. Der alte Maler Reinhart, welcher ein vertrauter Freund Schiller's war, und im Besitze mehrerer an ihn vom Dichter geschriebener Briefe ist, hat die Besorgung dieses Albums mit Freuden übernommen. (Ob aus Kurland zur Errichtung des Monuments auch etwas beygetragen seyn mag? Wir wissen es nicht.)

(Wiener Originalbl.)

* * *

Wien. — Unser berühmter Astronom Littrow zeigt in hiesigen Blättern an: „Allen bisher eingegangenen Nachrichten zufolge, hat den Kometen unter den deutschen Astronomen Niemand vor der Nacht zwischen dem 21sten und 22sten August aufgefunden. In der That war die Stellung des Mondes Ursache, daß er nur entweder in den ersten Tagen des Augusts oder um den 20sten desselben Monats herum gesehen werden konnte. Da er aber zugleich seine Entfernung von der Erde täglich bedeutend änderte, so erschien eine Nachricht von dessen Auffindung zu Rom am 5ten August, wo er noch gegen 12 Mill. Meilen weiter von der Erde stand als am 22sten August, um so auffallender, als man in Deutschland selbst an diesem letzten Tage denselben nur mit sehr starken Fernröhren gewahr werden konnte. Man glaubte daher auch schon, die Sache aus einer Verwechselung mit dem bekannten schönen Nebelflecken bey ζ Stier erklären zu müssen. Allein eine nähere Prüfung zeigt, daß die von den Astronomen des Kollegio Romano bekannt gemachte Position mit den nun vorliegenden genauen Beobachtungen auf das Beste übereinstimme, und man folglich den Halleyschen Kometen wirklich am 5ten August zu Rom gesehen habe, nicht zu gedenken des Umstandes, daß in jener Nachricht des Nebelflecks ausdrücklich erwähnt wurde. Die Ursache dieser früheren Auffindung mag in dem bey weitem reineren Himmel Italiens und vielleicht auch darin liegen, daß der Komet eine viel langsamere Zunahme seiner Lichtstärke zeigt, als sich aus den Verhältnissen seiner Entfernungen von Erde und Sonne schließen ließ, und daß daher in seinen Erscheinungen vom 5ten und 22sten August lange die Verschiedenheit nicht stattfand, die man an und für sich vermuthet hatte."

(Hamb. Korresp.)

* * *

Der Halleysche Komet, welcher in der Nacht vom 4ten zum 5ten September zu Breslau vor dem hindernden Mondscheine zum letzten Male beobachtet worden war, ist in der Nacht zum 18ten südöstlich von ϰ im Fuhrmann, ganz nahe an dem vorher berechneten Orte, wieder aufgefunden und beobachtet worden. Er hat an Helligkeit, ganz besonders aber an Umfang so zugenommen, daß er nun wohl in Kurzem, gerade über dem hellstrahlenden Jupiter, Anfangs als ein äusserst matter Nebelfleck auch den bloßen Augen sichtbar werden wird.

* * *

Paris. Bey dem artesischen Brunnen, welcher gegenwärtig in der Militärschule gegraben wird, hat der Ingenieur, Herr Selligue, eine eigenthümliche Vorrichtung angewandt. Er bedient sich nämlich keines gewöhnlichen Erdbohrers, sondern einer Art von eisernen Widders, der unten mit Zähnen versehen ist. Dieser ist an einem Tau befestigt, das über eine Rolle geht, die an einer Ramme angebracht ist, und wodurch man den Widder steigen und fallen läßt. Herr Selligue hat auf diese Weise bereits eine Oeffnung von 9 Zoll Breite, vollkommen senkrecht, bis zu einer Tiefe von 168 Fuß, in die Erde gearbeitet.

* * *

Nach einer am 17ten August in den großherzoglichen Hofgärten zu Karlsruhe gemachten Untersuchung über die gegenwärtige Trockenheit hat sich Folgendes ergeben: In gebautem Boden ist noch auf ¾ Fuß tief Feuchtigkeit vorhanden, die nächstfolgende Schicht von 6 Fuß liegt ganz trocken, und erst da (also mit 6¾ Fuß) beginnt der Sand wieder etwas feucht zu werden. In ungebautem

Boden und auf Rasenplätzen zeigt sich auf der Oberfläche keine Spur von Feuchtigkeit; erst mit 5½ Fuß Tiefe stößt man auf feuchten Sand. Bis auf das Horizontalwasser ist es 16 Fuß Tiefe. Wie sehr deshalb Bäume und Gesträuche dieses Jahr Noth leiden, läßt sich wohl denken.

* * *

In einer ganz neuerlich erschienenen Schrift: Ueber Gegenstände der Hamburgischen Verfassung, vom dortigen Bürgermeister Bartels, werden unter andern die ungeheuren Kosten angegeben, welche die französische Besetzung der Stadt in dem Zeitraume vom 19ten Nov. 1806 bis 31sten Oktob. 1809 verursachte. Nach einem dem Minister Bourienne, auf sein Verlangen, überreichten und hier abgedruckten Tableau betrugen die von der Stadt getragenen Lasten 44,381,311 Franken. Späterhin nach Einverleibung in Frankreich kostete das einzige Jahr 1813 der Stadt 88 Millionen. Und diesem Allen ungeachtet ist Hamburg wieder erstanden!

(Gött. gel. Anz.)

* * *

Kopenhagen. Die Fregatte „Bellona", welche hier erwartet wird, überbringt eine reiche Sammlung von Kunstsachen. Thorwaldsen hat, mit derselben, 10 der Apostel für die Frauenkirche in Marmor, mehrere Basreliefs, einen ruhenden Löwen in Marmor, fünf Stücke von dem Zuge Alexanders und eine große Menge Gipsabgüsse seiner Arbeiten abgesandt. Man erwartet auch mit der Fregatte Arbeiten von Bissen und mehrere Oelmalereyen von unsern in Rom lebenden Künstlern.

* * *

Berlin. Es wird den Freunden der Wissenschaft angenehm seyn, zu erfahren, daß das große, von den Herren Wm. Beer und Mädler begonnene, wichtige Unternehmen, die Herausgabe der großen Mondkarte, sich immer mehr seiner Vollendung nähert. So eben ist der dritte Quadrant derselben, Nr. 2., erschienen, so daß gegenwärtig nur noch ein Viertheil der Arbeit übrig bleibt. Die Klarheit und Genauigkeit dieser schönen Charte scheint auf dem gegenwärtigen Blatte fast einen noch höheren Grad der Vollendung erreicht zu haben, als auf den früheren, wozu allerdings die im Laufe der Arbeit gewonnene größere Fertigkeit des Stechers bedeutend beygetragen haben mag. Die Hauptpunkte auf dieser Abtheilung sind: das Mare imbrium, der Oceanus procellarum und der Sinus aestuum, und die bedeutenden einzelnen Gebilde: der Plato, Archimedes, Timocharis, Eratosthenes, Aristarch (mit dem merkwürdigen Strahlengebilde um ihn her), Copernicus, Kepler ꝛc.

* * *

In Breslau befindet sich eine historische Merkwürdigkeit, deren Daseyn nur Wenigen bekannt seyn dürfte, so ehrwürdig sie auch für Jedermann ist. Von Friedrich des Großen nachgelassenen Kleidern besitzt der dortige Buchhändler Hedenstreit (Besitzer der Buchhandlung J. F. Korn der Aelt.) einen vollständigen Anzug, bestehend in Uniform nebst Weste, Beinkleidern, Stiefeln, Hemde, Hut, Perücke, Nachtjacke, Unterjacke, Handschuhen und Hausrock von purpurrothem Sammet. Die Aechtheit derselben bezeugt ein, von dem geheimen Kämmerier Schöning, der den König bis zu seinem Tode bediente, ausgestelltes, gerichtlich rekognoscirtes Attest, dessen Siegel sich auch in jedem Kleidungsstücke befindet.

* * *

Wir meldeten vor einiger Zeit (s. Beyl. Nr. 31.), daß bey Danzig eine wilde Gans mit einem Halsbande geschossen worden sey. In Folge der Nachforschungen hat sich ergeben, daß diese Gans dem holländischen Staatsrath und Ritter Baron van der Heyden-Baak, auf Huys Baak, in Geldern, gehörte. Dieser Mann hat auf seinem Gute eine große Anzahl wilder Gänse und Enten. Alle sind zahm gezogen und ungefesselt. Die meisten davon ziehen zur gewöhnlichen Zugzeit dieser Vögel ab, kommen aber im Frühjahr zurück und bewohnen ihre früheren Nester. Da erst seit 1814 den Gänsen Bänder angelegt worden, so muß mit der vorgefundenen Jahrzahl 1800 irgend ein Irrthum, wahrscheinlich des Verfertigers des Halsbandes, obwalten. Die Gänseart, welche bey Danzig geschossen wurde, kommt sonst regelmäßig zurück, und muß durch irgend einen Zufall, vielleicht auch in Folge einer Paarung, nach der Ostseeküste gelangt seyn. Der Baron van der Heyden-Baak hat bereits öfter Nachrichten erhalten, daß seine Gänse auf ihren Wanderzügen erlegt worden sind, wie sich denn eine solche an der Lippe geschossene in dem Museum zu Münster befindet. Er ist ein Freund der Naturkunde, der wissenschaftliche Zwecke mit seiner Gänsekolonie verbindet, und gern in der Ferne ein Thier davon schießen läßt, wenn er nur Nachricht davon erhält, um danach die Wanderzüge dieser Vögel auszumitteln. Auch in diesem Jahre sind wieder mehrere junge Gänse mit kupfernen Halsbändern mit Heimathsscheinen entlassen worden.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Regierungsrath August Beitler, für den Censor.

No. 333.

Mitauische Zeitung.

No. 115. Dienstag, den 24. September 1835.

Kalisch, den 17ten September.

Der von allen militärischen Gästen mit Sehnsucht und Spannung erwartete 14te September (vergl. den Art. Kalisch in No. 113 dies. Zeit.) begann mit dem schönsten Wetter. Die große Parade sollte um 11 Uhr beginnen, dessen ungeachtet wogte die Menge schon um 8 Uhr in den Straßen von Kalisch. Die Truppen setzten sich nämlich schon um diese Zeit in Bewegung, um bey Zeiten den Rendezvousplatz zu erreichen, welcher 3 Werst jenseits Kalisch angewiesen war. Durch die Stadt selbst marschirte allein das Regiment der Muselmänner, welches dicht an der Stadt hinter dem Park seine Stellung hat, in langsamem Schritt. Man hatte hier Gelegenheit, den Kontrast zu bewundern, welcher sich in der größten Zwangslosigkeit dieses Regiments, in Vergleich mit den übrigen kaiserl. russischen Regimentern, kund that, ohne der strengen militärischen Disciplin im Allgemeinen nachtheilig zu werden. Nach Belieben und in Gegenwart der Herren Officiere sah man einzelne Leute aus Reihe und Glied herausreiten, zum Kauf ausgebotene Sachen besehen, mit Bekannten sich unterhalten, ja sogar viele ganze Arme voll Semmeln kaufen und damit ihren Durchmarsch fortsetzen. Um halb 9 Uhr waren sämmtliche Truppen auf dem Rendezvousplatz. Vor dem Ausmarsch aus dem Lager war sämmtlichen Regimentern auf Allerhöchsten Befehl schon Fleisch und Suppe verabreicht worden, indem wohl vorauszusehen war, daß der Paradedienst wenigstens 8 bis 9 Stunden dauern würde. Mit welchem Enthusiasmus diese väterliche Fürsorge Sr. Majestät, des Kaisers, anerkannt wurde, konnte man leicht bemerken. Die einzelnen Bewegungen Behufs Formirung der Aufstellung dauerten bis halb 11 Uhr, um welche Zeit Se. Majestät, der Kaiser, sich auf den Paradeplatz begab. Die große Paradeaufstellung selbst bestand in vier Linien. Die vorderen zwey Linien Infanterie, die dritte Kavallerie, die vierte Artillerie. Ihre Majestät, die Kaiserin, nahm den Parademarsch vom Wagen aus in Augenschein, der zweyte Vorbeymarsch geschah nicht, wie im preussischen Heere, in Bataillons-, sondern in Regimentskolonnen in halber Bataillonsfront. Bey der Entwickelung zu dieser Marschart entstanden einige Besorgnisse, ob auch die königl. preussischen Truppen diese ihnen ganz neue und schwierige Aufgabe zur Zufriedenheit lösen würden; angenehm wurde man indeß überrascht, als dieser Vorbeymarsch nicht allein exakt, sondern auf eine Weise, die nichts zu wünschen übrig ließ, ausgeführt wurde, und das lauteste Lob der russischen Generale auf sich zog. Alles beeilte sich, um die aufgestellten Wagen zu erreichen, und nachdem die hohen Herrschaften vorausgefahren waren, folgte die Zuschauermenge in ganz willkührlicher Ordnung. Bey dieser Gelegenheit mußte man die Geschicklichkeit der russischen Kutscher bewundern, die drey- bis vierfach nebeneinander in raschem Trabe um die Wette die Stadt zu erreichen suchten, ohne daß der geringste Unglücksfall eingetreten wäre.

(Berl. Spen. Zeit. No. 222.)

Kalisch, den 20sten September.

Den 18ten September war Ruhetag, dagegen strömte Alles gegen Abend der Mitte des Lagers zu, wo das große Feuerwerk nach folgendem Programm abgebrannt wurde: »Programm des militärischen Festes, den $\frac{6}{18}$ten September 1835. Bey der Ankunft Ihrer Majestäten beym Belvedere werden die Tambours und Regimentsmusiker den von Sr. Majestät, dem Könige von Preussen, komponirten Marsch aufführen. Dann werden die Sänger eine zu Ehren Sr. Majestät gedichtete Hymne absingen, bey welcher Artilleriefeuer akkompagniren wird. (Die Ausführung war großartig; das Geschützfeuer griff

meistens mit ungemeiner Präcision ein, und verstärkte das Tutti zu diesem tausendstimmigen Gesange.) Um 7 Uhr schlagen alle Tambours Retraite und unmittelbar darauf beginnt das Feuerwerk. Erste Dekoration. Die Chiffer Sr. Majestät, des Königs, mit Strahlen umgeben, mit zwey Obelisken daneben, und von einem Bogen fliegender Sterne überwölbt. Zweyte Dekoration. Fontänen und Kaskaden. Dritte Dekoration. Sonnen. Vierte Dekoration. Ein Sternenvorhang. Fünfte Dekoration. Römische Lichter. Sechste Dekoration. Ein Transparent mit der Chiffer Sr. Majestät, des Königs, verbrämt mit sieben Bouquets von farbigen Rosetten, die nacheinander steigen. Beym Erscheinen des Transparents führen die Musiker das Lied »Heil Dir im Siegerkranz« auf, und bewirken die vor ihren Zelten formirten Truppen ein Rottfeuer, so wie die in der Nähe des Belvederes aufgestellte Artillerie; im selben Augenblick wird das ganze Lager durch vor den Zelten auflodernde Feuer erhellt. (Dieser Augenblick war, da er den Meisten unerwartet eintrat, von überraschender, zugleich aber von wahrhaft erhebender Wirkung.) Siebente Dekoration. Ein Transparent, die Einigkeit der preussischen und russischen Armeen 1813 und 1835 darstellend. Die Sänger führen in diesem Augenblick das deutsche Lied auf, welches die Verbindung der Souveräne und ihrer Heere besingt. Achte Dekoration. Die vereinten Chiffern Sr. Majestät, des Königs von Preussen, und Ihrer Majestät, der Kaiserin von Rußland. Neunte und letzte Dekoration. Bombardement einer Festung. (Es war zu diesem Behuf eine eigene, von einem Wall umgebene Dekoration aufgestellt, die eine Stadt mit Kirchthürmen, Minarets ꝛc. darstellte; leider verhinderte der unvermeidliche Rauch für Viele die Totalübersicht dieses großartigen Schauspiels.) Unmittelbar nach dem Feuerwerke führen die vereinten Tambours und Musiker einen großen Zapfenstreich aus. Bey der Rückkehr Ihrer Majestäten wird der Theil des Lagers zwischen dem Belvedere und der Stadt mit bengalischem Feuer erleuchtet.« Die Ausführung entsprach dem Programm vollkommen und das herrlichste Wetter begünstigte, wie während der ganzen Uebungszeit in Kalisch, auch dies schöne Fest, das durch keinen Unglücksfall getrübt wurde. — Am 19ten September erfolgte das letzte Manöver, welches mit einer überraschenden Scene schloß. Der Feind war bis auf Kalisch zurückgedrängt, und hier formirte sich die sämmtliche Artillerie zu einer ungeheueren Batterie, die die Stadt beschoß, und unter deren Schutz die vereinten Garden sich zur Sturmkolonne formirten, der sämmtliche Fahnen sich anschlossen. Unter deren Vorantragung und von Sr. Majestät, dem Kaiser, selbst angeführt, rückte die Kolonne im Sturmschritt in die Stadt ein. Die Garden brachten hierauf die Fahnen in das Schloß zurück, die sich vor den zurückkehrenden Monarchen neigten, als diese unter dem lautesten Jubel ihrer Kriegesheere und durch die dichtgedrängten Reihen derselben in das Schloß zurückkehrten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 223.)

Breslau, den 12ten September.

Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, hatte den Wunsch geäussert, das Grabmal des Helden Blücher zu sehen. Diesen Wunsch sogleich zur Ausführung zu bringen, war am 4ten dieses Monats ein Ordonnanzofficier beordert worden, das Grabmal öffnen zu lassen. Dieser kam in größter Eile an, führte seinen Auftrag aus, und kaum war der Stein abgehoben, als auch die Monarchen schon in Krieblowitz (Herrschaft mit einem Schlosse, welche der König dem Fürsten Blücher nach den Feldzügen von 1813 und 1815 schenkte; sie liegt drey Meilen von Breslau und eine halbe Meile von dem Städtchen Kanth) ankamen. Sie stiegen hinab, und der Kaiser von Rußland erkundigte sich nach den letzten Lebensstunden des hier ruhenden Feldherrn. Der König erzählte ihm, wie er kurz vor dessen Tode ihn besucht, und wie sich der Sterbende mit bewundernswerther Ruhe und Fassung benommen habe. Der König bedauerte, daß der große Felsen, welcher auf dem Zobtenberge gebrochen worden, und unter dem Namen »Blücherstein« noch oben auf dem Berge liegt, bisher nicht habe auf das Grabmal gebracht werden können; doch sprach der Monarch dabey die Hoffnung aus, daß man wohl noch Mittel finden werde, denselben hierher zu schaffen und aufzurichten. Es war eine rührende Scene, die beyden Monarchen an diesem ernsten Orte, nur von einigen Adjutanten umgeben, dem Verdienste des großen Todten huldigen zu sehen. Das Publikum hatte nichts davon geahnt, daß dieser Besuch stattfinden würde, weil unmittelbar nach der Aeusserung des Wunsches des Kaisers von Rußland auch die Fahrt hierher angetreten worden war. Als sich allmählich Neugierige einfanden, war das Grabmal schon wieder geschlossen und die Monarchen abgereist.

(Hamb. Korresp. No. 223.)

Berlin, den 19ten September.

Gestern Abend trafen durch ausserordentliche Gelegenheit wieder neue Nachrichten aus Kalisch ein. Sie beziehen sich zum Theil auf die Rückreise der höchsten Herrschaften nach Fischbach und Erdmannsdorff und auf den Besuch in Töplitz. Der wiederholten Einladung der Kaiserin von Oesterreich Folge leistend, begleitet nun die Kaiserin von Rußland ihren erlauchten Gemahl nach Böhmen, und zwar sind jetzt die Relais so gelegt, daß der Kaiser und der König über Breslau und Schweidnitz, die Kaiserin aber ihren Weg über Neumarkt und Liegnitz nach Erdmannsdorff nehmen. Se. Majestät, der König, nehmen nach dieser neuern Bestimmung ihren Weg von Erd-

mannsdorff aus auf der neuen Straße über Lauban, Zittau nach Böhmen hinein und werden am 24sten, der Kaiser und die Kaiserin aber am 25sten dieses Monats in Töplitz eintreffen. Noch niemals machte die Besorgung der Relais großartigere Anstalten nöthig, als in den Tagen dieser Reisen von Kalisch aus, wo sich bey der Abreise das koncentrirte, was auf dem Hinwege in verschiedenen Richtungen angekommen war. Selten aber dürften auch die Anstalten so zweckmäßig getroffen worden seyn, als wie es hier der Fall war; das Ganze leitete der königliche Reisepostmeister und Ritter, Herr Bardt; ihm waren zur Assistenz die Inspektoren der betreffenden Provinzen Schlesien und Posen und zwey Geheime-Postsekretäre von Seiten des General-Postamts zugetheilt; der nach den Listen benöthigte Postpferdebedarf betrug auf einer Linie von vier Meilen 1600, sage Sechszehn Hundert Stück, die aus allen Posthaltereyen der beyden Provinzen auf den betreffenden Routen unter den ernannten Post- und Relaiskommissärs zur Beförderung koncentrirt oder aufgestellt wurden. (Hamb. Korresp. No. 224.)

Dresden, den 20sten September.

Se. Majestät, der König, und Se. Königl. Hoheit, der Prinz Mitregent, sind gestern nach Töplitz abgereist, um Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich, welche ebenfalls den 19ten dieses Monats in Töplitz eintreffen werden, einen Besuch abzustatten, wovon dieselben schon in 4 Tagen wieder zurückzukehren gedenken. Zu Töplitz waren bereits am 14ten dieses Monats der kaiserl. russische Vicekanzler, Graf Nesselrode, und der kaiserl. russische Botschafter am österreichischen Hofe, von Tatitscheff, angekommen. Der königl. preussische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Ancillon, ist am 17ten dieses Monats aus Berlin hier angekommen und wird sich schon morgen nach Töplitz begeben. (Berl. Spen. Zeit. No. 223.)

Paris, den 13ten September.

Wie man aus dem Journal de Perpignan vom 5ten dieses Monats ersieht, sind sämmtliche Regimenter, welche das unter dem General Castellane an der spanischen Gränze aufgestellte Armeekorps bildeten, nach Algier bestimmt, und werden binnen Kurzem dahin eingeschifft werden.

Bekanntlich ist seit 5 Jahren an der Befestigung des Schlosses von Vincennes gearbeitet worden. Gegenwärtig wird dieser Platz für uneinnehmbar gehalten. In einem der innern Höfe wird ein ungeheures Gebäude aufgeführt, welches zur Aufnahme von Gefangenen, namentlich Staatsverbrechern, bestimmt ist.

Das Journal des Débats theilt Nachrichten aus Lissabon vom 2ten dieses Monats mit, aus denen hervorgeht, daß die Absendung eines portugiesischen Hülfskorps nach Spanien selbst bey einigen Mitgliedern des portugiesischen Kabinets Widerstand gefunden hat. Ein Minister hat unter Anderem geäussert, man könne auf einen Theil der portugiesischen Armee nicht mit Zuversicht bauen, und müsse sogar befürchten, daß diese Truppen zu den Karlisten übergingen, wenn sie gegen diese in den Kampf geführt werden sollten. Bekanntlich erhielt vor Kurzem der portugiesische Geschäftsträger in Turin den Befehl von der königl. sardinischen Regierung, binnen 24 Stunden das Gebiet zu meiden. In jenen Lissaboner Nachrichten wird nunmehr gemeldet, daß im portugiesischen Kabinet der Vorschlag gemacht worden sey, Repressalien zu nehmen, und daß es leicht zu einem Bruch zwischen Portugal und Sardinien kommen könnte, wenn derselbe angenommen werden sollte. Die Aufgebung des Plans einer Vermählung der jungen Königin mit einem Prinzen von Carignan soll diese Irrungen zwischen den beyden Höfen herbeygeführt haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 220.)

Paris, den 15ten September.

Der Fürst Talleyrand befindet sich seit dem 3ten dieses Monats wieder auf seinem Schlosse zu Valençay.

Die Instruirung des Processes gegen Fieschi schreitet rasch vor und wird in Kurzem beendigt seyn. Wahrscheinlich wird die Eröffnung der gerichtlichen Verhandlungen gegen den 20sten Oktober stattfinden. — Nach Beendigung dieses Processes wird der Pairshof den noch rückständigen Theil des Processes gegen die Aprilangeklagten beendigen. (Berl. Spen. Zeit. No. 221.)

Paris, den 20sten September.

In einer Nachschrift meldet der Messager: »Wir erhalten in diesem Augenblick die bestimmte Nachricht, daß Cordova am 28sten August und Sevilla am 2ten September ihre revolutionäre Bewegung gemacht haben. Die patriotische Kolonne von Osorio, die Kadix verlassen hatte, rückte auf Sevilla los, wo sie sich wahrscheinlich mit der vereinigt haben wird, die von Malaga abgegangen ist, um auf Madrid zu marschiren.«

Der General Cordova, der bisher nur interimistischer Oberbefehlshaber war, ist durch ein Dekret der verwittweten Königin zum wirklichen Oberbefehlshaber der Nordarmee und zum Vicekönig von Navarra ernannt worden.

(Pr. St. Zeit. No. 268.)

Paris, den 21sten September.

Im Journal des Débats liest man folgende Nachschrift: »Nach Briefen aus Madrid von 15ten dieses Monats, Abends, bestätigt sich die Entlassung des Herrn von Toreno, und Herr Mendizabal ist definitiv mit der Zusammensetzung des neuen Ministeriums beauftragt. Es scheint, daß Herr Mendizabal bey seiner Ankunft in Madrid erklärt hat, daß, wenn das Dekret vom 3ten September wegen Auflösung der insurrektionellen Junten das Programm des Ministeriums sey, er auf sein Portefeuille

verzichten müsse, indem, seiner Meinung nach, die Regierung sich im Gegentheil zu beeilen habe, freywillig die neue Bahn zu betreten, die ihm so offenbar die Mehrheit der Nation vorzeichne. Nach achttägiger Unterhandlung hat Herr von Torens geglaubt, sich zurückziehen zu müssen, und Herr Mendizabal ist unumschränkter Herr des Terrains geblieben. Die verwittwete Königin hat ihm zur Bildung der neuen Verwaltung unumschränkte Vollmacht gegeben. Der General Alava ist zum Konseilspräsidenten, Herr Ramon Gil de la Quadra zum Minister des Innern ernannt worden. Herr Arguelles hat das Portefeuille, das man ihm anbot, abgelehnt; aber, wie man sagt, bloß aus persönlichen Rücksichten. Er hat übrigens dem Systeme des Herrn Mendizabal vollkommen beygepflichtet, und ihm und seinen Freunden seinen Beystand versprochen. Der erste Akt des neuen Ministeriums wird die Bekanntmachung eines Manifestes seyn, worin der jetzt einzuschlagende Weg zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.«

Die Sentinelle des Pyrenées vom 17ten dieses Monats enthält Folgendes: »Nachstehendes sind neue Details über die wichtigen militärischen Ereignisse im nördlichen Spanien, über die wir bis jetzt nur unvollständige Berichte erhalten hatten. Am 11ten dieses Monats griffen die Karlisten bey Arrigoriaga die Reservedivisionen von Kastilien unter den Befehlen von Espeleta, Espartero und Iriarte an. Die englische Division unter den Befehlen des Generals Evans befand sich bey diesen Truppen. Da Don Karlos erfahren hatte, daß sie auf Vittoria marschiren wollten, so brach er am 8ten September von Murieta auf, und befand sich am 10ten Abends bey Durango auf der Straße, die nach Arrigoriaga führt. Das englisch-christinische Armeekorps hielt dieses Dorf besetzt, und dehnte sich bis in die Umgegend von Bilbao aus. Der Angriff begann am 11ten bey Tagesanbruch. Die Christinos konnten dem heftigen Andringen der Karlisten nicht widerstehen; sie wurden mit dem Bajonnette aus ihren Stellungen vertrieben, und kamen in Masse und in größter Unordnung bey der neuen Brücke an, die befestigt ist und die Vorstadt von Bilbao deckt. Karlistische Bataillone hatten sich der Höhen bemächtigt, die jene Brücke beherrschen, und richteten ein mörderisches Feuer auf die dichtgedrängten Reihen. Von der Brücke bis unter die Mauern der Stadt verfolgt, erlitten die Christinos sehr bedeutende Verluste. Um 5 Uhr Nachmittags schätzte man den Verlust der Truppen der Königin auf 2000 Todte und Verwundete; die Karlistische Armee hatte an Todten und Verwundeten 450 Mann verloren. Unter den 2000 Mann, die auf Seiten der Christinos kampfunfähig gemacht worden sind, zählt man 1500 Engländer; 500 sind ausserdem zu Gefangenen gemacht, und unter ihnen befindet sich General Evans. Alle eingegangenen Nachrichten stimmen darin überein, daß die 500 Gefangenen erschossen worden sind. Die in demselben Gefechte von den Karlisten gefangen genommenen Spanier dagegen sind mit großer Schonung und Freundlichkeit behandelt worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 269.)

London, den 11ten September.

Der Graf Matuszczewitsch ist nach Neapel abgegangen. — Wie es heißt, werden der Graf und die Gräfin Sebastiani am 25sten dieses Monats nach Frankreich abreisen. (Berl. Spen. Zeit. No. 218.)

London, den 12ten September.

Hiesige Blätter bestätigen nunmehr in ihrem ganzen Umfange die Nachricht von den Unruhen in Venezuela, bey welcher Gelegenheit der Präsident Vargas und Andere nach St. Thomas gebracht, General Paez zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt worden u. s. w.

(Berl. Spen. Zeit. No. 219.)

London, den 15ten September.

Briefe aus Genua vom 3ten dieses Monats widerlegen die Nachricht von Paganini's Ableben; es war vielmehr ein Bruder desselben an der Cholera gestorben.

(Hamb. Korresp. No. 222.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten September. Der Rigasche Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Leontjew, aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Buchhalter Wandeberg aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kand. Diston aus Doblen, log. b. Dr. Hübschmann. — Fr. Generalin Julie v. Rehbinder, nebst Familie, aus Schaulen, und Hr. Kaufm. Schau aus Windau, log. b. Jensen.

Den 21sten September. Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr jun.

Den 22sten September. Hr. Cand. theol. Kupffer aus Podlinkow, und Hr. Dr. Reinfeld aus Neuenburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst Bodisko, Kommandeur des Karporschen Jäg. Reg., und Hr. Lieut. Bodisko, vom Karporschen Jäg. Reg., aus Riga, Hr. Polizeym., Oberst Eichler, von Polangen, Hr. Assessor v. Hüllessen und der verabsch. Hr. Stabskapitän Bar. v. Ludinghausen-Wolff aus Bauske, log. b. Jensen. — Der Moskausche Kaufm. 2ter Gilde, Hr. Martin Defrenne, und der niederländ. Unterthan, Hr. Melchior Konstantin Defrenne, aus Moskau, log. b. Morel. — Hr. Cand. jur. Linde aus Dorpat, log. b. Gouv. Sekr. Fuchs.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 340.

Mitauische Zeitung.

No. 116. Donnerstag, den 26. September 1835.

St. Petersburg, den 16ten September.

Wir haben folgende Nachrichten aus Kalisch:

Am 3ten September war auf Allerhöchsten Befehl Rasttag für sämmtliche in Kalisch versammelte Truppen. — Se. Majestät, der Kaiser, zeigte Sr. Königlichen Majestät das Lager und dann 100 in Rußland für die preussischen Kürassierregimenter Sr. Majestät, des Kaisers, und Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Thronfolgers Cesarewitsch, gekaufte Pferde. —

Den 4ten September war Manöuvre des, unter dem Kommando Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen von Preussen, aus preussischen und russischen Truppen zusammengezogenen Reservekorps von Kalisch, worauf Se. Majestät, der König von Preussen, zu den Truppen ritt und ihnen auf Russisch dankte, und dann in Begleitung Sr. Majestät, des Kaisers, zur Stadt zurückkehrte. — Zur Zeit dieses Manöuvres ging ein sehr starker Wind, welcher, beym Losschießen eines Geschützes, die Zündröhre in einen offnen Pulverkasten führte. Zwey Artilleristen, welche gerade damit beschäftigt waren, Munition aus dem Kasten zu nehmen, wurden durch die Explosion desselben getödtet.

Den 5ten September fand ein großes Manöuvre des Kalisch'schen Reserve- und des 3ten Infanteriekorps, nach einem hierzu eigens gegebenen allgemeinen Plan, statt. Se. Majestät, der Kaiser, kommandirte die sämmtlichen Truppen in Person, und Ihre Majestät, die Kaiserin, geruhte den Manöuvren zu Pferde beyzuwohnen. — Das Manöuvre begann 8 Werst von der Stadt und endigte mit einer Attaque auf dieselbe. — 60 Bataillone Infanterie und 70 Schwadronen Kavallerie schlossen die Stadt von der Nord-Ostseite ein, und 136 Stücke beschossen sie zu derselben Zeit, als die Infanterie des Kalisch'schen Reservekorps, aus preussischen und russischen Truppen zusammengesetzt, durch die Linie der Artillerie mit Trommelschlag und Musik hindurchmarschirte und die Vorstadt mit gefälltem Bajonnet angriff. Hier ließ der Kaiser Halt machen, und alle Truppen bezeigten, auf das Kommando Sr. Kaiserl. Majestät, unter Hurrahruf, Sr. Majestät, dem König von Preussen, die militärische Ehre. Man kann sich kein anziehenderes Bild vorstellen; alle Fremden staunten über die Genauigkeit, Uebereinstimmung und Leichtigkeit, mit welcher dies 68,000 Mann starke Korps sich bewegte. Die ganze Ausführung des Manöuvres war wie die Uebungen eines Regiments. — Angenehm war es, den einmüthigen Eifer der Russen und Preussen zu sehen, womit dieselben die Befehle Sr. Majestät, des Kaisers, ausführten.

Nach Beendigung des Manöuvres, vor 1 Uhr Mittags, geruhte Se. Majestät, der Kaiser, Allerhöchst zu befehlen, daß die für diesen Tag gegebene Losung: »Bereit zu dienen« (ради стараться) in: »Dank Kinder, der Zaar ist zufrieden« (спасибо ребята, Царь доволенъ) umgeändert werde. — Denselben Tag, als dem Regimentsfeyertag des Chevalier-Garderegiments Ihrer Kaiserl. Majestät, war, in Gegenwart Ihrer Majestäten, des Königs von Preussen, des Kaisers, der Kaiserin, und der übrigen Allerhöchsten Personen und fremden Prinzen, um 4 Uhr Nachmittags, im Garten des Palais zu Kalisch, eine Kirchenparade des hier befindlichen Zuges vom genannten Regiment und eine Mittagstafel, zu welcher die Officiere, Unterofficiere und Gemeinen des preussischen Garde-du-Korps-Regiments gezogen wurden. Nach dem Gebet und Besprengung des Volkes mit Weihwasser setzten sich unsre Chevaliergarden auf Befehl Sr. Majestät, des Kaisers, zu Tisch unter die

preussischen Leibkürassiere und bewirtheten sie. Ihre Majestäten und Ihre Hoheiten gingen um die Tische herum und unterhielten Sich gnädig mit Officieren und Gemeinen. Während des Essens ergriff Se. Majestät, der Kaiser, einen Becher Champagner und leerte ihn auf das Wohl des preussischen Regiments und Sr. Majestät, des Königs von Preussen, — Höchstwelcher dasselbe auf die Gesundheit des Chevalier-Garderegiments und des Kaisers that. Hierauf tranken die Officiere die Gesundheit Ihrer Majestäten, des Königs, des Kaisers und der Kaiserin, wobey die Trompeter einen Tusch spielten und die Soldaten Hurrah riefen. — Merkwürdig war es zu sehen, wie unsre Chevaliergarden, des Deutschen unkundig, die preussischen Kürassiere freundschaftlich bewirtheten.

Nach Beendigung des Mittagessens geruhten Ihre Majestäten, Sich in Ihre Appartements zu verfügen und Abends das Theater mit Ihrer Gegenwart zu beehren.

Den 6ten September Morgens war ein Rasttag für die Truppen, und Abends ein militärisches Fest im Lager. Gegen 6 Uhr Nachmittags versammelten sich auf dem Belvedere die hier anwesenden Prinzen und Fremden, so wie die nicht bey den Truppen stehenden Generale, Stabs- und Oberofficiere. Die ganze Infanterie trat vor dem Lager ins Gewehr, und die Musikanten, Hornisten und Tamboure, so wie die Sänger jedes Regiments, standen um das Belvedere; mit ihnen eine Batterie von 18 Stücken, welche die Musik mit Schüssen begleiten sollte. — Um 7 Uhr langten Ihre Majestäten, der König von Preussen, der Kaiser und die Kaiserin, nebst den übrigen Hohen Angehörigen Ihrer Erhabenen Familie auf dem Belvedere an. — Als Ihre Majestäten auf den Balkon heraustraten, spielten 2400 Musikanten, Hornisten und Tambours den Marsch, welchen Se. Majestät, der König von Preussen, noch vor seiner Thronbesteigung komponirt hatte. Dann sangen die Sänger eine Hymne zu Ehren des Königs, wobey die 18 Geschütze die Musik im Takte begleiteten, und hierauf begann das Feuerwerk.

(St. Petersb. Zeit. No. 210.)

Kalisch, den 21sten September.

Das bereits geschilderte Manöuvre vom 19ten September, das letzte großartige, welches vor den Mauern von Kalisch ausgeführt wurde, war unstreitig das Schönste und Gelungenste unter den bisher dargestellten militärischen Drama's. Besonders großartig war die Schlußscene: Ein Heer von 53,000 Mann umgab Kalisch, man traf alle Anstalten zu einem Sturme, um den Feind selbst aus den Defiléen herauszutreiben, während die ganze Artillerie ein gewaltiges Feuer unterhielt. Es war ein furchtbar-schöner Anblick. Im nächsten Vordergrunde rückten, im Geschwindschritt, unter rasselndem Trommelschlag, die Infanterieregimenter, eine ungeheure Linie bildend, der Stadt immer näher, dort ragte über sie die Kavallerie hervor. Hier schlängelten sich leichte Dampfwölkchen, vom Luftzuge getrieben, durch den Lanzenwald, dort spielte der Wind mit den Helmbüschen, und dort blitzte der Widerschein der sich auf den glänzenden Waffen und Küraſſen brechenden Sonnenstrahlen hervor, es war ein wirres und doch wohlgeordnetes Gemälde voll des buntesten Farbenspiels. Weiter auf die Stadt zu stand die Artillerie in voller Thätigkeit in schwarze Nebel eingehüllt, aus welchen die rothgelben Flammen bey dem jedesmaligen Abfeuern der Geschütze nur schwach auftauchten. Im Hintergrunde erblickte man die Thürme und Häuser von Kalisch wie mit einem dunkelgrauen Schleyer überzogen; denn ein ungeheures Dampfmeer wogte über denselben und hüllte den ganzen Horizont in Dämmerung ein. Plötzlich schwieg der Donner der Kanonen, die Trommeln rasselten stärker, die Truppen fällten das Gewehr, und durch die ganze Linie ertönte das gewaltige »Hurrah«, das Zeichen zum Sturme. Die Fahnen der russischen und preussischen Garden flogen an der Spitze voran, hart neben ihnen hielten Se. Majestät, der König von Preussen, und Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, gleich den königlichen Heroen des Alterthums. Mit gefälltem Bajonnet drangen die trefflichen Garden, unter fortwährendem »Hurrah«, bis an das Schloß vor, da erschien auf dem Balkon desselben Ihre Majestät, die Kaiserin, und gleichsam als ob ein erhabener Friedensengel aus höhern Regionen herabgestiegen wäre, und das Toben des Krieges beschwichtigt hätte, so verstummte auch hier der brausende Sturm. — Die Fahnen wurden hierauf im Schlosse niedergelegt, so wie auch die Standarten der Gardekavallerie und des königl. preussischen 6ten Kürassierregiments. Bey dieser Gelegenheit näherte sich Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, mit hoher Herablassung der Schwadron, welche die Standarten begleitete, und erkundigte sich huldvoll nach dem Befinden der Truppen. Worauf Se. Majestät mit sichtbarer Freude hörte, daß kein Unglück vorgefallen sey. — Nach abgehaltenem Diner versammelten sich die hohen Herrschaften Abends im Theater, und wohnten dann einem Thé dansant bey dem Fürsten Paskewitsch bey. — Am 20sten September, Morgens um 10 Uhr, fand feyerlicher Gottesdienst bey Sr. Majestät, dem Könige, statt; Se. Majestät war früher im Lazareth gewesen. Um 11 Uhr wurde in der Kapelle am Schlosse Messe gehalten, und um 2 Uhr war Tafel und Abends Theater. — Die russischen Garden treten morgen ihren Rückmarsch an, treffen am 28sten September in Thorn ein und werden am 9ten Oktober in Danzig eingeschifft. — Ihre Majestät, die Kai-

serin, wird wahrscheinlich übermorgen, Se. Majestät, der Kaiser, den 24sten September von hier nach Töplitz abreisen, wie die Stadt überhaupt jetzt schon an Fremden leerer wird. Heute ward im Beyseyn Sr. Majestät, des Königs, ein Bataillon und Nachmittags eine Schwadron exercirt, um das Detail zu besichtigen. Morgen früh rücken auch die preussischen Truppen aus dem Lager zum Rückmarsch ab, wobey die nämlichen Feyerlichkeiten, wie bey ihrem Einmarsch, stattfinden werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 224.)

Breslau, den 23sten September.

Se. Majestät, unser allergnädigster König, so wie Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz, sind gestern Abend gegen 7 Uhr in erwünschtestem Wohlseyn hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 225.)

Berlin, den 22sten September.

Heute hat uns der Herzog von Leuchtenberg nach einem dreytägigen Aufenthalte in unsrer Hauptstadt wieder verlassen. — Als der Sohn eines hochberühmten Vaters, der zuletzt von französischen Feldherren in Berlin kommandirte und an dessen Ruhm sich die Erinnerung an ein edles Herz und große Humanität knüpft — so wie als Bruder eines Prinzen, an dessen Schicksale und frühem Tode man auch hier den lebhaftesten Antheil nahm — ist der hohe Reisende ein Gegenstand der besondern Aufmerksamkeit des Publikums gewesen. Ueber seine Anwesenheit in hiesiger Residenz, die leider in eine Zeit fiel, wo der König, die ganze Königliche Familie und der größte Theil der höchsten Civil- und Militärbeamten, so wie die meisten Mitglieder des diplomatischen Korps nicht gegenwärtig waren, können wir Folgendes berichten: Der Herzog war im Hotel zur Stadt Rom abgestiegen. Er hatte sich auch hier die ihm angebotene Ehrenwache verbeten; auf höhere Bestimmung war ihm der Oberstlieutenant im Kriegsministerium, Herr von Peucker, als Begleiter während seiner Anwesenheit in unsrer Hauptstadt beygegeben. Er besuchte das Museum, die Theater, das Kadettenhaus und mehrere Militäranstalten, auch einige der hiesigen Kunstwerkstätten. Am 18ten dieses Monats wohnte Höchstderselbe in der Uniform eines bayerischen Obersten der Chevauxlegers einem kleinen Manöuvre der hiesigen Garnison bey. Am 19ten nahm der Herzog das Mittagsmahl bey dem Generalintendanten der königlichen Schauspiele, Grafen von Redern, und am 20sten dieses Monats bey dem Justizminister von Kamptz ein. An demselben Tage hatte man Gelegenheit, den Herzog bey dem Hochamte in der katholischen Kirche zu sehen.

(Hamb. Korresp. No. 227.)

Berlin, den 28sten September.

Verbürgten, hier in Berlin eingegangenen, Nachrichten zufolge ist der kaiserl. russische Etatsrath, Generalkonsul in Genua, Ritter Karl von Heydeken, ein hochverdienter, liebenswürdiger, edler Mann und ausgezeichneter Numismatiker, der auch eine ungemein große Sammlung der seltensten russischen Münzen besaß, im Laufe des Septembers, ein schnelles Opfer der Cholera geworden. (Seit dem Junius dieses Jahres war er Mitglied der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.)

Am Mondtag, den 21sten dieses Monats Nachmittags, ging die kaiserl. russische Flotte auf der Danziger Rhede, wo sie nun bis zum Einschiffen der aus Kalisch zurückkehrenden Gardetruppen ihre Station behalten wird, wieder vor Anker. Die Einschiffung soll, bisheriger Bestimmung nach, am 7ten Oktober stattfinden. Am Abend des 6ten Oktober wird ein großer Ball im Saale des grünen Thores gegeben werden, zu welchem schon die festlichen Anstalten getroffen werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Weimar, den 20sten September.

Gestern sind sämmtliche höchste Personen unseres Großherzoglichen Hauses, nebst der Prinzessin Karl von Preussen, nach Töplitz abgereist. In dem heutigen Nachtquartier Franzensbrunn treffen dieselben mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Kronprinzessin der Niederlande, zusammen. (Berl. Spen. Zeit. No. 224.)

Dresden, den 20sten September.

Von der gestrigen Ankunft des Kaisers Ferdinand in Töplitz sind bereits die Nachrichten hier. Es soll ihm die Reise sehr wohl bekommen seyn und seine Gesundheit durch die mit Ruhetagen unterbrochene Bewegung sich sehr gestärkt haben. Die Schwester der regierenden Kaiserin, die Herzogin von Lukka, kommt ebenfalls nach Töplitz, wo überhaupt 49 Fürsten und an 80 Prinzessinnen zusammentreffen werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 224.)

Paris, den 16ten September.

Das Journal des Débats meldet folgende Ernennungen: Baron von Barante zum Botschafter in St. Petersburg, an die Stelle des Marschalls Maison; Graf von Rumigny zum Botschafter in Turin, an die Stelle des Herrn von Barante; Herzog von Montebello zum Botschafter in der Schweiz, an die Stelle des Herrn von Rumigny; Graf Ch. von Mornay zum bevollmächtigten Minister in Stockholm, an die Stelle des Herzogs von Montebello; Baron Mortier zum bevollmächtigten Minister im Haag, an die Stelle des Marquis von Dalmatien, der seine Entlassung genommen; Graf Alexis von St. Priest zum bevollmächtigten Minister in Lissabon, an die Stelle des Barons Mortier; Herr Ed. von Pontois zum bevollmächtigten Minister in Brasilien, an die Stelle des Grafen von St. Priest; Herr Lagrenée zum Ministerresidenten in Griechenland, an die Stelle des Barons Rouen; Herr von Bacourt, zuletzt erster Gesandtschaftssekretär in London, zum Ministerresidenten in Karlsruhe, an die Stelle des Grafen von Mornay; Graf

Hippolyt de la Rochefoucauld zum Geschäftsträger in Hessen-Darmstadt, an die Stelle des Herrn Lagrenée.

(Berl. Spen. Zeit. No. 222.)

Paris, den 22sten September.

In der Gazette de France liest man: »Unsere Korrespondenz widerspricht der durch ministerielle Blätter veröffentlichten Nachricht von der Niederlage des Karlistischen Armeekorps in Katalonien, und bestätigt dagegen den bey Arrigoriaga erfochtenen Sieg und die Ohnmacht der in San Sebastian blokirten Christinos und Engländer. Mina hat die Aufsicht der französischen Polizey getäuscht und ist nach Spanien zurückgekehrt, um den Oberbefehl über die Armee der insurgirten Junten in Katalonien zu übernehmen. Die Ankunft Mina's in Spanien, um sich in demselben Augenblick an die Spitze der revolutionären Bewegung zu stellen, wo die Chefs der Opposition unter den Kortes sich des Ministeriums bemächtigen, ist eine Thatsache von Bedeutung.« (Pr. St. Zeit. No. 270.)

Paris, den 23sten September.

Die Sentinelle des Pyrenées erklärt in ihrem neuesten Blatte, daß sie im Irrthume gewesen, als sie in ihrem Berichte über die Affaire bey Arrogoriaga gemeldet, daß 500 gefangene Engländer auf Befehl des Don Karlos erschossen worden wären. Zugleich giebt sie einen neuen Bericht über dieses Gefecht, woraus bloß hervorgeht, daß eine Kolonne der Truppen der Königin, die sich von Bilbao nach Vittoria begeben wollte, von überlegenen Streitkräften angegriffen und zum Rückzuge genöthigt wurde; Espartero habe darauf den Befehl ertheilt, die neue Brücke bey Bilbao zu besetzen, um seinen Rückzug zu decken; dieser Befehl sey aber schlecht vollzogen worden, so daß die Karlisten, die auf den umliegenden Anhöhen Posto gefaßt, den Christinos einen bedeutenden Verlust zugefügt hätten; indessen hätten sie auch ihrerseits viele Leute verloren; der Kommandeur des Regiments von Almanza (ein Regiment der Königin) sey verwundet in die Gefangenschaft der Karlisten gerathen, ein anderer Anführer sey verwundet, und ein dritter getödtet worden; was die Engländer betreffe, so wären sie zu spät gekommen, um noch einen ernstlichen Antheil an dem Gefechte zu nehmen, und ihr Verlust sey daher auch nur unbedeutend gewesen. »An diesem Tage,« sagt die Sentinelle jetzt, »haben die Karlisten, ihrem eigenen Geständnisse zufolge, etwa 400 Mann verloren. Der Verlust der Christinos beträgt 500 Mann, besteht aber größtentheils in Verwundeten, worunter auch der General Espartero. Am 12ten September ist Nichts vorgefallen. Am 13ten machten die Engländer mit den Christinos eine Rekognoscirung in der Umgegend von Bilbao, die indessen zu nichts führte. Am 15ten dieses Monats hofften sie die Karlisten zu einem allgemeinen Gefechte zu bringen. Andererseits vernimmt man, daß auf Befehl des Don Karlos eine Junta für Katalonien ernannt worden sey, die aus dem Erzbischofe von Solsona, dem Sohne des Barons von Eroles und dem Oberstlieutenant Don Louis Velaz bestehe.«

(Pr. St. Zeit. No. 271.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten September. Hr. kurl. Oberforstm. Gehülse v. Brinkmann aus Laschuppen, Fr. Gräfin Stenbok aus Libau, und Hr. v. Schilling aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Propst Trojanowsky aus Livenhoff, und Hr. Propst Follhard aus Lieven-Bersen, log. b. Kanonikus Rudolph. — Hr. Amtm. Arnoldy aus Adsien, log. b. Trautmann.

Den 24sten September. Hr. Prof. med. Dieffenbach aus Berlin, Hr. Oberst Essaulow, Kommandeur des Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, Hr. Dr. Tiling aus Bauske, Hr. Graf v. Mannteuffel und Hr. Major v. Adlerberg, vom Neu-Ingermannlandschen Inf. Reg., aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, und Hr. v. Kleist, nebst Familie, aus Kandau, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 14ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{1}{8}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{2}{3}\frac{1}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $60\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $60\frac{1}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $53\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $105\frac{1}{4}$ pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } $102\frac{1}{2}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . pari.
Ehstländische Pfandbriefe . . . . pari.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 343.

Mitauische Zeitung.

No. 117. Sonnabend, den 28. September 1835.

St. Petersburg, den 17ten September.

Aus Kalisch wird Folgendes gemeldet:

Am 7ten September war großes Manöuvre aller in Kalisch versammelten Truppen. — Nach 6 Uhr Morgens marschirten die Truppen nach dem Flecken Opatowek, 8 Werst von Kalisch, und nahmen ihre Position in der Richtung gegen die Stadt ein. — Um 9 Uhr Morgens langten Ihre Majestäten, der König von Preussen und der Kaiser, eine Stunde später aber Ihre Majestät, die Kaiserin, mit den Prinzessinnen bey den Truppen an. — Das Manöuvre endigte mit der Belagerung der Stadt Kalisch auf der Seite von Warschau und Staw. Hierauf formirte sich die Infanterie des Reservekorps von Kalisch in Kolonnen und bewegte sich vorwärts, um die Stadt einzunehmen. Se. Majestät, der Kaiser, führte die Infanterie in die Stadt hinein, machte vor dem Palais Halt und erwies dem König von Preussen die militärische Ehre; dann wurden, auf Befehl Sr. Majestät, alle Fahnen von der preussischen Garde und vom Regiment Sr. Majestät, des Königs von Preussen, nach den Gemächern des Königs, die Standarte des preussischen Kürassierregiments Sr. Majestät, des Kaisers, aber, auf Befehl des Königs, nach den Gemächern Sr. Kaiserl. Majestät gebracht. — Sonntags, den 8ten September, früh Morgens, wurden Ihren Königl. Hoheiten, dem Kronprinzen und den Prinzen Wilhelm, Karl und Albert von Preussen, so wie dem Herzog von Nassau, die Fahnen und Standarten ihrer Regimenter überbracht. — Um 11 Uhr war Kirchenparade der Züge folgender Regimenter: der Garde zu Pferde, des Garde-Grenadierregiments, des Uhlanenregiments Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Michail Pawlowitsch, und des Garde-Kosakenregiments. Hierauf wohnten Ihre Majestäten, der König von Preussen, der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Hoheiten, die Großfürstin Olga Nikolajewna, die Großfürsten Michail Pawlowitsch und Konstantin Nikolajewitsch, und die preussischen Prinzen, dem Gottesdienst in der neuerrichteten griechisch-russischen Hofkirche bey, wo sich auch alle in Kalisch anwesenden fremden Prinzen und Generale, so wie die zur Suite Ihrer Majestäten gehörigen Personen und der Generalstab der aktiven Armee einfanden. — Um 2 Uhr Nachmittags war bey Sr. Majestät, dem Kaiser, Mittagstafel für 300 Personen, und Abends Theater. — Am 9ten September, dem Geburtsfest Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Konstantin Nikolajewitsch, wohnten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, dem Gottesdienst in der Hofkirche bey. Nach Mittag veranstaltete Se. Majestät, der Kaiser, in Beyseyn des Königs von Preussen, im Lager der Gardeabtheilung, mit dem 1sten Bataillon des zusammengezogenen Garderegiments, der Garde-Kavallerie und Artillerie, militärische Uebungen. Um 5 Uhr Nachmittags zeigte der König von Preussen dem Kaiser Bataillonsübungen des preussischen, aus allen Regimentern der preussischen Armee zusammengesetzten, Musterbataillons. Um 6 Uhr waren alle Generale, Stabs- und Oberofficiere in voller Uniform zum Zapfenstreich nach dem Schloßplatze beordert worden. Als Ihre Majestäten, der König und der Kaiser, auf den Balkon heraustraten, erschallte ein lautes Hurrah von allen Seiten und 2400 vor dem Palais versammelte Musikanten, Hornisten und Tamboure spielten die Hymne „Боже Царя храни“. Se. Majestät, der König von Preussen, hegte den Wunsch, vor Seiner auf den folgenden Tag um 8 Uhr festgesetzten Abreise von den Generalen Abschied zu nehmen, und berief dieselben zu

Sich. Hierauf wurde der Zapfenstreich geschlagen und Ihre Majestäten begaben Sich ins Theater. — Den 10ten September, um 8 Uhr Morgens, reiste Se. Majestät, der König von Preussen, nach Breslau ab; Se. Majestät, der Kaiser, begleitete Höchstdenselben bis an die Gränze und kehrte dann ins Lager zurück, wo die Gardeabtheilung und die preussischen Truppen zum Gebet vor ihrem Abmarsch um den Altar aufgestellt waren. — Nach Beendigung des Gottesdienstes erwies die Gardeabtheilung den preussischen Truppen die militärische Ehre, welche, vor Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin, vorbeydefilirend, ihren Rückmarsch antraten.

Nach dem Abzug der preussischen Truppen ritt Se. Majestät, der Kaiser, die Regimenter der Gardeabtheilung entlang und dankte ihnen für ihren Eifer und ihre gute Aufführung. Dann berief der Kaiser die Officiere des Garde-Infanterieregiments zu Sich und bezeigte ihnen Seine Zufriedenheit mit ihrer musterhaften Aufführung in den allerschmeichelhaftesten Ausdrücken. Die gerührten Officiere drängten sich, Thränen in den Augen, um die Kniee ihres Kaisers zu umfassen, so daß das Pferd Sr. Majestät Mühe hatte, aus ihrer Mitte heraus zu kommen. — Dann defilirten die Gardeabtheilung und das Küraſſierregiment des Prinzen Albert von Preussen vor Ihren Majestäten und vor dem Kronprinzen von Preussen in Abtheilungen vorbey und begaben sich auf den Rückmarsch, die Gardeabtheilung nach Danzig, das Küraſſierregiment des Prinzen Albert von Preussen nach den Cherßonschen Militäransiedelungen. — Hierauf verabschiedeten sich die preussischen Prinzen von Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin, und reisten ab; Ihre Majestäten aber kehrten zu Pferde nach der Stadt zurück. — Vor dem Palais geruhte Ihre Majestät, die Kaiserin, abzusteigen, Se. Majestät, der Kaiser, aber begab Sich mit dem Fürsten von Warschau und der ganzen Suite nach der Wohnung des Feldmarschalls, welcher gegenüber ein Zug des Orel'schen Jägerregiments mit den Fahnen dieses Regiments aufgestellt war. Hier ernannte Se. Majestät, der Kaiser, ganz unerwartet für den Feldmarschall und alle Anwesende, den Fürsten von Warschau zum Chef dieses Regiments, welches von nun an das Jägerregiment des Generalfeldmarschalls Fürsten von Warschau heißen wird, zur Erinnerung daran, daß dieses Regiment durch den Fürsten im Jahr 1810 gebildet worden, zur Zeit als derselbe noch Flügeladjutant und Oberst war. Auf das Kommando Sr. Majestät präsentirte der Zug und die Fahnen wurden in die Gemächer des Fürsten von Warschau gebracht, wohin auch Se. Majestät, der Kaiser, mit dem Generalfeldmarschall Sich begab. — Zu derselben Zeit brachte der preussische Flügeladjutant Oberst Rauch dem Feldmarschall einen äusserst schmeichelhaften Gnadenbrief von Sr. Majestät, dem König von Preussen, und einen prachtvollen mit Diamanten verzierten Degen.

(St. Petersb. Zeit. No. 211.)

St. Petersburg, den 19ten September.

Am verwichenen Sonntage, den 15ten dieses Monats, erhielt in der hiesigen Marienkirche der bisherige Professor der Theologie zu Dorpat, Kollegienrath Sartorius, welcher von Sr. Majestät, dem Könige von Preussen, zum Generalsuperintendenten des Königreichs Preussen, ersten Mitgliede und Direktor des Landeskonsistorii und Oberhofprediger an der Schloßkirche zu Königsberg ernannt ist, die priesterliche Ordination. Sie wurde von dem Herrn Vicepräsidenten des Kaiserlichen Generalkonsistorii von Vollborth, unter Assistenz der Pastoren Taubenheim und Zand, vollzogen.

(St. Petersb. Zeit. No. 213.)

Breslau, den 25sten September.

Am 22sten dieses Monats Abends trafen Se. Königliche Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preussen (Sohn Sr. Majestät), nebst Gemahlin, so wie Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, und der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, von Kalisch kommend, hier ein. Se. Königliche Hoheit, der Kronprinz, traf am 23sten Mittags hier ein, eben so Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland. Nachmittags um 6 Uhr trafen Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, nebst Ihren Kaiserl. Hoheiten, der Großfürstin Olga und dem Großfürsten Konstantin, von Kalisch kommend, unter dem Geläute aller Glocken, hier ein, und stiegen unter dem jubelnden Zuruf der zahlreich versammelten Volksmenge im königlichen Regierungsgebäude ab. (Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Breslau, den 26sten September.

Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, ist nach einem fünfstündigen Aufenthalte hierselbst vorgestern gegen 11 Uhr Nachts über Schweidnitz und Landshut weiter gereist. Ihre Majestät, die Kaiserin, folgte gestern, gleich nach 6 Uhr Morgens, ihrem erhabenen Gemahle, und eine Stunde später trat auch Se. Majestät, der König, über Liegnitz und Görlitz die Reise nach Töplitz an. Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, war gestern gegen 10 Uhr Vormittags hier eingetroffen und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise gleichfalls über Liegnitz fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Dresden, den 23sten September.

Ein Schreiben aus Töplitz vom 21sten September enthält Folgendes: »Der sehnlichst erwartete Einzug unsers guten Kaisers Ferdinand hat, wie vom Anfang bestimmt gewesen ist, am 19ten dieses Monats Nachmittags stattgefunden. Täglich waren Karossen, Fourgons, Fracht-

wagen, aus Wien sind aus der kaiserlichen Burg kommend, in voraus hier eingetroffen. Der Zug, welcher den Kaiser unmittelbar begleitete, bestand aus mehr als 20 Wagen. Es versteht sich, daß es an militärischer Begleitung und Eskorten aller Art nicht fehlte. Aber die sicherste Begleitung gab das jubelnde Volk aus allen Klassen und Ständen des ganzen Leitmeritzer Kreises. Die Burg-Silberkammer hatte alles Gold- und Silberservice zur hiesigen Bewirthung abgeliefert, und der ganze Marstall des Kaisers war in verschiedenen Abtheilungen angekommen. Die Zahl der Wagen und Reitpferde mag wohl verschieden angegeben werden, aber über 200 der schönsten Pferde sind gewiß hier. Am 20sten früh kam der ehrwürdige König Anton hier an und die kaiserliche Equipage war ihm bis Arbissau entgegengefahren. Der Kaiser selbst stattete seinem Oheim, noch ehe der König, den er auf der Treppe antraf, zu ihm kommen konnte, den ersten Besuch ab. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, werden, von Kalisch aus fahrend, am 26sten dieses Monats das letzte Nachtquartier in Görlitz nehmen, und den 27sten in Töplitz seyn. Die Dauer des Aufenthalts hier scheint noch nicht ganz fest bestimmt zu seyn.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 225.)

Dresden, den 25sten September.

Die Prager Zeitung vom 24sten September berichtet ausführlich über das Eintreffen Ihrer Majestäten, des Kaisers und der Kaiserin von Oesterreich, am 19ten dieses Monats in Töplitz. Am folgenden Tage, dem 20sten, besichtigte der Kaiser die Merkwürdigkeiten des Orts, auch die Badeanstalt für das königl. preussische Militär. Mittags empfing Se. Majestät, der Kaiser, den Besuch Sr. Majestät, unsers Königs.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

* * *

Se. Majestät, der König, ist vorgestern von Töplitz wieder in Wesenstein angelangt, und gestern früh von da aus im Sommerhoflager zu Pillnitz eingetroffen. Gestern ist Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Louise, nach desfallsiger Einladung der Kaiserin von Oesterreich, nach Töplitz abgegangen. Morgen wird, wie verlautet, Se. Königl. Hoheit, der Prinz Mitregent, dahin abreisen. (Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Wien, den 19ten September.

Nachrichten aus Ankona vom 5ten dieses Monats zufolge war der nach Paris als griechischer Gesandter bestimmte Minister Koletti dort eingetroffen. Maurokordato soll zum Minister des Aeussern und der Fürst Suzzo zu dem des Innern bestimmt seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 224.)

Paris, den 18ten September.

Es geht das Gerücht, Lord Granville werde von dem hiesigen Botschafterposten abberufen werden.

Nach den neuesten Berichten aus Marseille ist die Cholera dort wieder im Zunehmen. Im Vardepartement ist die Seuche noch auf ihrem bisherigen Standpunkt; in der kleinen Stadt Kodenet hat sie 125 Personen befallen, von denen 50 gestorben sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 224.)

Paris, den 25sten September.

Die Gazette des Tribunaux warnt das Publikum, sich durch den Hallenschen Kometen nicht um Uhr und Börse bringen zu lassen. Neulich stehen zwey Spitzbuben auf der Straße still und schauen unverwandt durch eine Lorgnette den gestirnten Himmel an, und bewundern in lauten Ausdrücken das schöne Licht und den glänzenden Schweif des Kometen. Ein Vorübergehender, dadurch neugierig gemacht, bittet die beyden eifrigen Beobachter, ihm doch auch einen Blick auf den vielbesprochenen Kometen zu gestatten. Sehr bereitwillig wird ihm die Lorgnette abgetreten, er sucht lange vergebens, die beyden dienstfertigen Astronomen machen sich sehr viel um ihn zu schaffen, stellen ihm den Kopf bald etwas mehr rechts, bald etwas mehr links, und als er nach einiger Zeit noch immer nichts von dem schönen Kometen gesehen haben will, meinen sie, es müsse wohl etwas zu nebelig in der höheren Atmosphäre geworden seyn, und entfernen sich schnell durch ein Nebengäßchen. Nach einigen Minuten bemerkte der neugierige Herr zu seinem großen Schrecken, daß, während er den Kometen vergeblich gesucht, die Diebe mit großem Erfolg alle seine Taschen geleert hatten.

Der Temps enthält Folgendes: »Herr von Rayneval kehrt nach Frankreich zurück, dies scheint in einem der letzten Konseils beschlossen zu seyn, und wenn in den Provinzen, die zwischen Madrid und der Gränze liegen, vollkommene Sicherheit herrschte, so würde sich der Botschafter bereits auf den Weg gemacht haben. Die Spannung zwischen ihm und Herrn Villiers ist so groß, daß alle Verhältnisse zwischen ihnen aufgehört haben, selbst die der bloßen diplomatischen Höflichkeit, und es hat sogar kürzlich im Pallaste in Gegenwart der Königin eine sehr heftige Erklärung zwischen ihnen stattgefunden. Herr von Rayneval beschuldigte seinen Kollegen, daß er die Bewegung in den Provinzen unterstütze. Es soll die Absicht des Herrn von Broglie seyn, dem Herrn von Rayneval keinen Nachfolger zu geben, und die diplomatischen Verhältnisse mit Spanien einstweilen ganz abzubrechen. Auf diese Weise würde Herr Villiers allein in Madrid bleiben. Den Traktat der Quadrupel-Allianz zerreißen, ehe er noch seine Früchte getragen hat, darauf scheint jetzt die Politik des hiesigen Kabinets gerichtet zu seyn.«

Im Journal de Paris liest man: »Den Journalen von Saragossa zufolge war die Veränderung des Ministeriums daselbst am 19ten September bekannt. Die Junta hatte

dessen ungeachtet an demselben Tage ein langes Manifest publicirt, in welchem sie ankündigt, daß sie bey ihrem bisherigen Verfahren beharren würde. Der General Alava wird am 24sten dieses Monats in Madrid eintreffen; man glaubt, daß er das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten annehmen, aber die Präsidentschaft des Konseils ausschlagen werde. In Gerona ist den 2 Kompagnien Muquelets, die von der Junta von Barcelona dorthin gesandt waren, um die Garnison zu bilden, der Eintritt in die Stadt verweigert worden. Die Junta von Barcelona ist über diese Weigerung, die sie einen Akt des Ungehorsams nennt, sehr entrüstet. Sie hat demzufolge die Milizen der Umgegend unter die Waffen gerufen, und eine Kolonne derselben hat sich nach Gerona in Bewegung gesetzt. Andererseits haben die Junten von Barcelona und von Valencia den fremden Konsuln eine Erklärung zugehen lassen, welche Versicherungen ihrer Anhänglichkeit und Treue für die Königin enthält; die Hoffnung, die Ruhe aufrecht zu erhalten, habe sie allein veranlaßt, eine so ausgedehnte Gewalt anzunehmen. Man fürchtet aber, daß die Exaltados, die nach der Proklamirung der Konstitution von 1812 streben, ihnen bald über den Kopf wachsen werden.'

Die Gazette de France will wissen, daß 2000 Freywillige von Barcelona mit 3 Stücken Geschütz sich der Stadt Gerona bemächtigt, und daß diese die Regierungsjunta von Barcelona nunmehr anerkannt hätte.

Das Memorial bordelais giebt in seinem Blatte vom 21sten dieses Monats die Nachricht, daß die Karlisten die Belagerung von Bilbao wieder aufgenommen hätten und daß schon am 15ten September ihr ganzes Belagerungsgeschütz sich den Mauern der Stadt genähert habe.

Man schreibt aus Bilbao unterm 10ten dieses Monats: »Sieben Musici, die von Portugalette kamen, sind in die Hände der Karlisten gefallen; man fürchtet, daß sie erschossen worden sind. Tages zuvor wurden 7 Soldaten, die die Kaserne im trunkenen Zustande verlassen hatten, ausserhalb der Stadt gefangen genommen, und man besorgt, daß ihrer ein gleiches Schicksal harre. Ein Kourier, der so eben ankommt, meldet, daß zwey Bataillone portugiesischer Jäger in Santander eingerückt sind.'

Die Abeja vom 17ten dieses Monats, die auf ausserordentlichem Wege hier eingegangen ist, enthält Folgendes: »Ein Supplement zu dem amtlichen Bülletin von Ciudad-Real meldet unterm 13ten dieses Monats, daß ein Trupp Karlisten von der beweglichen Kolonne von Piedrabuena unter den Befehlen Don Francisko Pardillo's gänzlich geschlagen und verjagt worden ist. Die Christinos haben, da die Feinde beym Fliehen Alles im Stich ließen, eine beträchtliche Beute an Waffen und Pferden gemacht. Zwey der Karlisten, die in die Hände der Truppen der Königin fielen, sind am andern Tage erschossen worden, da sie Gewaltthätigkeiten an hülflose Landleute ausgeübt haben.'

(Pr. St. Zeit. No. 273.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten September. Fr. Pastorin Kupffer aus Lesten, Mad. Wöhrmann, nebst Familie, und Demois. Emma Vuillemier vom Auslande, log. b. Obersekr. Andrä. — Hr. v. Jakobs aus Riga, und Hr. Arrendebes. Schön aus Katzdangen, log. b. Zehr jun. — Hr. Konsistorialrath v. Voigt aus Sessau, Hr. Forstrevisor Wewel v. Krüger aus Setzen, und Hr. Tit. Rath Sinitzin aus Kretingen, log. b. Jensen.

Den 26sten September. Hr. Bar. v. Medem aus Jakobstadt, Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Grünwalde, die Hrn. Kaufl. Sommer und Exe aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Fähnr. v. Bistram, vom Semenowschen Garderegim. aus Kalisch, log. b. Kanzler v. Bistram. — Hr. Fähnr. Wichmann, vom Prinz Wilhelmschen Inf. Reg., aus Dünaburg, log. b. Gouv. Rentmeister Wichmann.

Kours.

Riga, den 19ten September.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{3}{6}\frac{7}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. $9\frac{1}{3}\frac{9}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{1}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $59\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $60\frac{1}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $52\frac{3}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $105\frac{1}{4}$ pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } $102\frac{1}{2}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . pari.
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{3}{4}$ à $99\frac{1}{2}$

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 348.

Beylage
No. 40. zur Mitauischen Zeitung. 28. Sept. 1835.

Windau, den 16ten September 1835.
(Eingesandt.)

Gottes Vaterauge sah am gestrigen Tage Tausende seiner dankbaren Kinder hier versammelt, die das hohe Kaiserliche Gnadengeschenk vollendet entgegen nahmen, und in feyernder Andacht der Weihe der hier neu erbauten evangelisch-lutherischen Kron-Kirchspiels- und Stadtkirche beywohnten. Mit wunderbarer Schnelligkeit war, durch die unermüdliche Fürsorge und Leitung des Herrn Ingenieurobristen Ritters de Witte, unter Aufsicht des braven Maurermeisters Hulla aus Riga, schon im vorigen Jahre die ganze ansehnliche Kirche nebst dem Thurm unter Dach gebracht worden. Und wenn die Ueberwindung der großen Schwierigkeiten, und die Solidität, mit welcher der ganze Bau bis in seine kleinsten Theile ausgeführt wurde, schon damals die gerechteste Bewunderung erregten, so brachte jeder Tag dieses Jahres einen neuen Beweis, wie Geschmack, und die keine Opfer scheuende Mühe sich beeiferten, des hohen Monarchen Ruhm in diesem Gebäude der Nachwelt zu überliefern: so daß Alles in freudiger Erwartung dem Einweihungstage entgegen sah. Diese Erwartung wurde noch freudiger durch die erlangte Gewißheit, daß Se. Excellenz, der Herr Generalgouverneur ꝛc. ꝛc. Baron von der Pahlen, geruhen wollten, die hohe Theilnahme, die Sie dieser Sache stets bewiesen hatten, auch noch dadurch an den Tag zu legen, daß Sie der Einweihung in eigener hoher Person beyzuwohnen versprochen.

Unterdessen hatten am Sonntage vorher, den 8ten September, beyde Gemeinen mit tiefer Rührung den Weg zur Schloßkapelle, den in der Zeit der kirchlichen Trübsal mehr als drey Generationen gewandelt waren, betreten, und auf eine feyerliche Weise Abschied von der gewohnten Stätte der Andacht genommen. Schon strahlte das goldene Kreuz auf der Kuppel des neuen Thurmes, schon riefen dorthin die Stimmen der Glocken und die (Windau auch bereits fremd gewordenen) Töne der Orgel; aber das rege Treiben zur innern Ausschmückung der neuen Kirche duldete keine Zuschauer. Da ertönte am Sonnabend, den 14ten, Nachmittags, der Feyerruf der Glocken zur bevorstehenden Weihe, und von allen Seiten her sah man Reihen von Equipagen der Stadt zueilen, die Theilnehmer brachten. Die scheidende Sonne wurde mit lang ausgehaltenen Glockentönen gegrüßt, zwischen welchen abwechselnd, von der obersten Gallerie herab, Blasinstrumente mit Choralmelodieen die dicht gedrängt umherstehende Menschenmenge zur Andacht riefen. Bey einbrechender Dunkelheit prangten Kirche und Thurm rings umher mit Lampen erleuchtet, während die ganze Stadt ihre Theilnahme durch freywillige Erleuchtung der Häuser kund gab. Nachdem der Herr Generalsuperintendent von Richter schon früher eingetroffen, langten um 8 Uhr Abends Se. Excellenz, der Herr Generalgouverneur, nebst dessen Begleitung, Se. Excellenz, der kurländische Herr Civilgouverneur ꝛc. ꝛc. von Brevern, und mehrere Glieder der höchsten Landesautoritäten, an, nahmen Ihren Weg längs der Kirche vorbey, und begaben Sich in die für Sie bereit gehaltenen Quartiere, Am folgenden Morgen, nachdem um 6, um 8 und um halb 9 Uhr geläutet worden, holten die Glieder der Kircheninspektion Se. Excellenz, den Herrn Generalgouverneur, ab, und von dem, der Kirche gegenüber liegenden Hause aus, eröffnete der Herr Generalsuperintendent, mit der in großer Anzahl versammelten Geistlichkeit, unter Vortragung der heiligen Gefäße, den Zug zur Kirche. Nachdem an der Vorhalle ein Liedervers unter Instrumentalbegleitung vierstimmig gesungen worden, hielt der assistirende Hr. Pastor Runtzler aus Durben eine kurze Eröffnungsrede, worauf die Kirche üblicher Weise geöffnet wurde, und der Zug, unter Choralbegleitung, sich zum Altare hin begab, woselbst die Geistlichkeit stehen blieb, während die hohen Autoritäten die für Sie bestimmten Sitze einnahmen. Nachdem auch die deutsche Gemeine Platz genommen hatte, wurde der Choralgesang fortgesetzt, und bey Beendigung desselben nahm der dem Herrn Generalsuperintendenten bey der Weihe assistirende Ortsprediger, Herr Konsistorialrath von Pauffler, das Wort, und hielt die Weihrede, welche der Herr Generalsuperintendent fortsetzte, und darauf nach der in der Kirchenordnung bestimmten Form, unter Gebet und dem Zeichen des heil. Kreuzes, die Einweihung der Kirche vollzog. Darauf wurde ein Lied vierstimmig gesungen, und es begann der deutsche Sonntagsgottesdienst mit der von dem assistirenden Hrn. Pastor Neander aus Kursiten abgehaltenen Liturgie. Die Predigt hielt der Ortsprediger, innigst ergriffen, über Luc. 19, 9 und 10, und Aller Herzen fühlten die Wichtigkeit des ihnen widerfahrenen Heils, so wie alle Sinne sich zu innigem Danke gegen den erhabenen Monarchen, und zur Anbetung des göttlichen Namens vereinigten, auch dankbar aller derer, die zur Ausschmückung der Kirche beygetragen, so wie des längst hingeschiedenen Wohltäters Felster gedachten, dessen Vermächtnisse die Kirche Orgel und Glocke verdankt. Nach dem, mit Inbrunst gesungenen Liede von Klopstock: »Der Welten Herrscher dir« schloß Kollekte, Segen und Ausgangsvers die kirchliche Feyer, welche ihre Segnungen auch auf zwey Neugeborne übertrug,

die vor dem neu geweihten Altare die heilige Taufe empfingen.

Unmittelbar darauf begann der Lettische Gottesdienst, bey welchem Herr Pastor Runtzler, nachdem er, vom Altare aus, in einer Rede der Gemeine den Weihesinn verdeutlicht hatte, die Liturgie abhielt, und der Ortsprediger über Eph. 2, 19 — 22 predigte. — Auch hier war die Rührung und die Freude allgemein, und trat um so sichtbarer hervor, da viele Gemeineglieder noch nie eine Orgel gehört, und nie ein würdiges Gotteshaus betreten hatten.

Der milde Sinn des Herrn Obristen und Ritters de Witte hatte unterdessen auch der Armen gedacht, und ihnen ein reichliches Mahl bereiten lassen, bey dem die Freude durch den hohen Besuch des Herrn Generalgouverneurs, des Herrn Civilgouverneurs, des Herrn Generalsuperintendenten, so wie vieler anderen höheren Staatsbeamten, bedeutend erhöht wurde. Nachdem man sich hierauf in dem neu erbauten Lokale des Herrn Konsuls Hertzwich zu einem Diner von mehr als 100 Gedecken versammelt hatte, sprach sich die allgemeine Heiterkeit und Freude und das dankbare Gefühl für die empfangene Wohlthat in den mit Enthusiasmus ausgebrachten Toast auf das Wohl Seiner Majestät, des Herrn und Kaisers, Hochdessen erhabnen Gemahlin, des Thronfolgers, und des ganzen Kaiserhauses um so begeisterter aus, als sie von dem Oberbefehlshaber der Provinz lebhaft angeregt wurden. Hochderselbe geruhte auch, später, den, im nämlichen Lokale gegebenen, äusserst zahlreich besuchten Ball mit Seiner Gegenwart zu beehren. Und schon am andern Morgen früh sah man Ihn der Kirche eine nochmalige Aufmerksamkeit schenken, den Hafen besuchen, und die Schulen durch Seine hohe Gegenwart erfreuen. Die Segenswünsche aller Anwesenden folgten Seiner Excellenz, als Hochderselbe um 12 Uhr Mittags die Stadt verließ, für die Er so Großes bewirkt hatte, und die freudige Hoffnung blieb in den Herzen aller Bewohner Windau's zurück, daß der Edle ihrem Danke, für die aus Kaiserlicher Gnade geschenkte herrliche Kirche, vor dem Throne des Monarchen Sprache verleihen werde.

So hat denn mit einer Reihe festlicher Tage ein neuer kirchlicher Zeitabschnitt für Windau begonnen, dessen Wichtigkeit erst dann vollkommen erkannt werden wird, wenn eine unter glücklicheren Umständen geborne Nachwelt es kaum mehr für begreiflich erachten mag, wie der enge Raum der winklichen, finstern Schloßkapelle über 100 Jahre lang der dasigen lettischen und deutschen Gemeine zum kirchlichen Nothbehelfe dienen konnte.

Miscellen.

Die Bonner Zeitung enthält eine Bekanntmachung über die Versammlung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte zu Bonn, im September d. J. Die öffentlichen Sitzungen werden in dem großen Saale der Bibliothek, am 18ten, 21sten, 23sten und 25sten September, in den Stunden von halb 11 bis halb 2 Uhr gehalten. Die Mittagstafeln, um 2 Uhr, und Abendversammlungen gegen 7 Uhr, finden in den oberen Sälen des Gebäudes der Lese- und Erholungsgesellschaft Statt. Um die Vereinigung der Mitglieder und Gäste bey den gemeinschaftlichen Mittagstafeln möglichst vollständig zu erhalten, werden die Bewohner von Bonn ersucht, während der Dauer der Versammlung keine Einladungen von Mitgliedern zu Mittagsmahlen in Privatzirkeln zu veranstalten.

* * *

Bucharest. Unser Hospodar hat den durch seine Talente ausgezeichneten Mineralogen, seinen Leibarzt, Herrn v. Mayer, zu der Versammlung der Naturforscher nach Bonn abgeschickt. Mit fürstlicher Großmuth hat er diesen, aus Wien gebürtigen ausgezeichneten Arzt und Gelehrten zu dieser Reise ausgestattet.

(Berl. Nachr.)

* * *

Dr. Barries, gegenwärtig in Berlin, ist nach langem Nachdenken und Bemühen auf ein sicheres Verfahren gefallen, mit Hülfe von Instrumenten, die er selbst sehr sinnreich erfunden hat, den Gehörlosen das Gehör und dadurch mittelbar auch die Sprache zu geben. Zwar kommt bey diesem Verfahren alles auf kluge Berechnung und auf die Geschicklichkeit an, eine Verletzung des Trommelfells bey dem Hinwegschaffen des vor demselben liegenden Fleischstückchens zu verhüten, aber darin besteht eben das Ausgezeichnete dieser Kunst, wie der Instrumente, daß dem Doktor Barries noch kein Versuch mißlungen ist. In Berlin hat er bereits mehr als 30 Tauben das Gehör verschafft. Viele Mütter konnten vor dem Mann nichts als weinen, vor Freude über das Glück, das ihren Kindern widerfahren war. Der erste starke Ton einer Pfeife, den er den Kindern nach gehobener Taubheit hören läßt, bringt sie in eine Art Wahnsinn; wird ihnen dann ein melodisches Tonstück auf einer Flöte vorgeblasen, so gerathen sie in ein Entzücken, das sich nicht beschreiben läßt. (??) (Rig. Zeit.)

* * *

Die Nachricht, daß der Graf Stanhope 1000 Pfd. auf die beste Beweisführung ausgesetzt, daß Kaspar Hauser kein Betrüger gewesen, ist erdichtet.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 347.

Mitauische Zeitung.

No. 118. Dienstag, den 1. Oktober 1835.

Mitau, am $\frac{30. \text{ Sept.}}{12. \text{ Okt.}}$ 1835.

Der Hallensche Komet, welcher heute in seine Erdnähe getreten ist, hat sich beträchtlich nach Norden erhoben, und glänzt die ganze Nacht am Himmel, ohne unterzugehen, dem freien Auge als ein Stern erster Größe sichtbar. Er steht über den drei hellen Sternen im Schweife des großen Bären, und bildete am heutigen Abende, mit den beiden äussern derselben, Alioth und Benotnasch, ein gleichschenklichtes Dreyeck, bey 205° gerader Aufsteigung und 57° nördlicher Deklination. Seine Bewegung ist also äusserst schnell, gegen 25° in den letzten 24 Stunden. Sein beträchtlich langer Lichtstreif ist von der Sonne abgekehrt, und mithin bei seiner jetzigen Stellung nach dem Nordpole gerichtet. Im Felde eines stark vergrößernden dollondschen Fernrohrs erscheint er als ein glänzendes Scheibchen, welches von einem sehr ausgebreiteten Lichtnebel umgeben ist.

Odessa, den 3ten September.

Den letzten Nachrichten zufolge scheint die ägyptische Armee einen neuen Verlust in Hedschas erlitten zu haben, indem die Regierung genöthigt war, schleunigst Verstärkungen dahin zu senden, wozu ein Theil der kürzlich aus Syrien gekommenen Truppen bestimmt wurde. Die Aegyptier sind nur noch Herren von Mokka uud von einigen armseligen Dörfern; alle Versuche, vorzudringen, blieben fruchtlos, sowohl der lokalen Hindernisse wegen, als auch wegen des kräftigen Widerstandes von Seiten der Jemen'schen Araber, auf die sie bey jedem Schritte stießen. Dieser unselige Krieg hat schon viele Opfer an Menschen sowohl als an Geld gekostet, und die Regierung fängt nun schon an die traurigen Folgen desselben zu befürchten. — Mehemed Aly hat der Pforte seinen Tribut entrichtet; auch hat er, was seit 6 Jahren nicht mehr geschah, dem Sultan einen Bericht über den Zustand der von ihm verwalteten Länder übersandt. Seit der Unterwerfung Syriens haben seine Angelegenheiten eine üble Wendung genommen; die Lossagung vom auferlegten Tribut in dieser Provinz, die furchtbaren Verheerungen, welche die Pest anrichtete, und die Aufreibung seiner Armee in Hedschas (im südlichen Arabien), haben ihn in die schwierigste Lage versetzt; sein Neffe, Ibrahim Pascha, der in Hedschas kommandirte, hat sich nur mit Noth retten können; fast alle Soldaten kamen unter den Säbelhieben der Beduinen um, oder fielen in der Wüste, und nur Wenigen gelang es, dem Tode zu entgehen. — Viele der hier ansäßig gewordenen St. Simonisten haben den mahomedanischen Glauben angenommen.

(St. Petersb. Zeit. No. 212.)

Töplitz, den 27sten September.

Gestern Abend ist Se. Majestät, der König von Preussen, im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen, nachdem derselbe vom 25sten auf den 26sten September in Görlitz übernachtet hatte. Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, war bereits am 25sten dieses Monats hier angekommen. Ihre Majestät, die Kaiserin, ist gestern Abend ebenfalls hier eingetroffen. Jetzt werden die großen Festlichkeiten beginnen. Sowohl in Brix als in Theresienstadt hat Se. Majestät, der Kaiser Ferdinand, bereits Musterungen über die dort zusammengezogenen oder garnisonirenden Regimenter gehalten, und so dürfte es wohl dabey bleiben, daß hier kein großes Manöuvre ausgeführt werden wird; Abtheilungen der in der nächsten Umgebung liegenden Truppen versehen hier den Wachtdienst sowohl im Schlosse, als auch im fürstlichen Park, dem innersten Sammelpunkt der allerhöchsten Herrschaften; jedoch werden Fremde, durch leicht zu erlangende Karten, in den Mittagsstunden den Park besuchen können. Ueberhaupt ist es der Wille des Kaisers, daß keinem nur irgend

beglaubigten Fremden bey Ausfertigung der Päſſe ꝛc. Schwierigkeiten von Seiten der hieſigen Polizeybehörden gemacht werden. Die Zahl der hier bereits eingetroffenen Fremden iſt ſehr groß, da alle böhmiſche Fürſten und große Majoratsherren es für ihre Pflicht hielten, mit ihren Gemahlinnen ihrem Monarchen hier die Anwartung zu machen und zu dem Glanze des öſterreichiſchen Kaiſerhofes durch alle ihnen zu Gebote ſtehende Mittel beyzutragen. Es iſt faſt unglaublich, auf welche kleine Räume die Beſitzer von Fürſtenthümern und prächtigen Schlöſſern des In- und Auslandes hier beſchränkt ſind. Die vornehmſten Damen haben kaum kleine Kammern, um ihre Toilette zu machen. Aber Alles überſteigt der Glanz und die Herrlichkeit der Equipagen und Hoflivréen unſeres Hofes. Die Staatskutſchen ſind alle ganz vergoldet, und die Uniformen und Livréen ſtarren von gediegenen Goldverbrämungen. Es herrſcht ein unermeßliches Getümmel in unſern kleinen Stadträumen bis tief hinunter zur Schönau. Daher iſt es begreiflich, daß Lebensmittel und Futtervorräthe täglich im Preiſe ſteigen. Der Scheffel Hafer wird ſchon mit 3 Thaler bezahlt, und muß, wenn erſt alle fremde Herrſchaften angekommen und in demſelben Verhältniſſe auch alle Dörfer im Umkreiſe von Fremden und ihren Fuhrwerken beſetzt ſind, noch auſſerordentlich ſteigen. Dem Vernehmen nach hat eine einzige Weinhandlung in Dresden mehrere tauſend Bouteillen Champagner und die edelſten Bordeauxweine zu liefern, und ſelbſt Leipzig wird in Anſpruch genommen. Die reich bevölkerten Faſanerien auf den böhmiſchen großen Herrſchaften, und die Viktualienmärkte von Saaz und Prag, bieten unerſchöpfliche Vorräthe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 228.)

Wien, den 17ten September.

In den erſten Tagen dieſes Monats hat ſich Karl X. nach Buſchtiehrad, die Herzogin von Angouleme aber vorläufig nach Prag begeben, von wo die Letztere ihrem Oheim in ſeinem ländlichen Aufenthalt folgen wird.

Aus Korfu ſind Briefe eingegangen, welche die Ankunft Lord Durham's in Malta melden. Der Lord war dort auf einer engliſchen Fregatte, mit der er nach einigen Tagen die Reiſe nach Konſtantinopel fortſetzen wollte, vor Anker gegangen.

Briefe aus Perſien, von den erſten Tagen des Julius, entwerfen ein trauriges Gemälde der Lage dieſes Landes. Die Prinzen Huſſein Aly Mirza und Haſſein Aly Mirza, welche in den inſurgirten Provinzen Kermân und Schiras befehligten, ſind von den regelmäßigen Truppen, unter Anführung des engliſchen Oberſten Bethune, vollkommen geſchlagen und gefangen genommen worden. Die beyden unglücklichen Prinzen wurden nach Teheran abgeführt und, auf Befehl Mohamed Schahs, dort auf das Grauſamſte behandelt. Dem Haſſan Aly Mirza wurden beyde Augen ausgeſtochen, ohne daß die kräftige Vermittelung des Oberſten Bethune ihn von dieſer höchſt ſchmerzhaften Verſtümmelung hätte retten können, und Huſſein Aly Mirza in einen jener Kerker geworfen, welche man nur in Perſien findet und die ſich von tiefen Brunnen in nichts unterſcheiden. Der unglückliche Haſſan Aly Mirza hatte, zu allgemeinem Erſtaunen, ſeine gräßlichen Qualen überlebt; von Huſſein Aly Mirza aber wurde nichts mehr vernommen. Nach dieſer Exekution erhielten die regelmäßigen Truppen ſogleich Befehl, ſich gegen die in dem Bakhtiarigebirge gelegene Provinz Kulah Suſudh zu wenden, wo der Stamm der Murmalſchens ſeit dem Tode Feth Aly Schahs Räubereyen aller Art begeht. Zwiſchen dem Hofe des Schahs und der engliſchen Geſandtſchaft herrſcht fortwährend has beſte Einverſtändniß. Die brittiſche Regierung hat dem Schah einen Nachlaß an ſeiner Schuld bewilligt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 222.)

Madrid, den 18ten September.

Eine vom 15ten dieſes Monats aus dem Prado datirte königliche Verfügung ernennt, damit die Angelegenheiten des Miniſteriums des Innern keinen Aufſchub erleiden, zum interimiſtiſchen Miniſter dieſes Departements Herrn von Los Heros.

(Berl. Spen. Zeit. No. 228.)

Paris, den 19ten September.

Der miniſterielle Moniteur du Commerce verſichert, es ſey nunmehr vollſtändig ermittelt worden, daß Pepin dem Fieſchi das Geld zum Ankauf der Flintenläufe für ſeine Höllenmaſchine gegeben habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 225.)

Paris, den 20ſten September.

Der Herausgeber des ‚wahren Katechismus der Gläubigen', Herr P. Dubois, wurde geſtern von dem hieſigen Aſſiſenhofe, wegen Beſchimpfung der Religion, zu ſechsmonatlicher Haft und zu einer Geldbuße von 6000 Franken verurtheilt; die noch vorhandenen Exemplare jener Schrift ſollen verbrannt werden. Es iſt dies der erſte Fall ſeit der Julyrevolution, daß der erſte Artikel des Geſetzes vom 25ſten März 1822 in Anwendung kommt, wonach Jeder, der die Landes- oder eine andere in Frankreich geſetzlich anerkannte Religion beſchimpft oder lächerlich macht, dreymonatliche bis fünfjährige Gefängniß- und 300 bis 6000 Franken Geldſtrafe erleiden ſoll.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Paris, den 21ſten September.

In Toulon werden 3 Korvetten und 2 Kriegsbriggs ausgerüſtet, welche an der ſpaniſchen Küſte zu kreuzen beſtimmt ſind.

Die Truppenbewegungen, die in dieſem Augenblicke bey der erſten Militärdiviſion ſtatthaben, ſind ganz auſſerordentlich und geben zu vielen Muthmaßungen Anlaß.

Noch ehe ein Monat vorüber ist, werden in einem Rayon von 20 Lieues um die Hauptstadt mehr als 150,000 Mann Truppen versammelt seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Paris, den 24sten September.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Eine Depesche aus Bayonne vom 23sten dieses Monats meldet, daß neue Gebietsverletzungen von Seiten der Karlisten gestern in Behobia eine neue Kanonade veranlaßt haben. Die Häuser, von wo aus die Flintenschüsse gewöhnlich abgefeuert werden, sind durch unsere Artillerie so stark beschädigt worden, daß sie beym ersten Kanonenschuß zusammenstürzen werden.« — Das ministerielle Journal des Débats äussert sich in seinem heutigen Blatte über die Schlacht vom 11ten dieses Monats unter Anderem folgendermaßen: »Es wird immer schwieriger, die genaue Wahrheit über die Affaire bey Arrigorriaga, welche die heute eingetroffenen englischen Blätter, in Uebereinstimmung mit den Nachrichten von der Gränze, als weit weniger ernsthaft, wie man Anfangs geglaubt hatte, darstellen, zu entdecken. Daß die von den Truppen der Königin erlittene Niederlage wirklich stark gewesen, ist jetzt gewiß, nur ist die Zahl der Gefangenen und Todten bisher übertrieben angegeben worden. Die Spanier haben am meisten gelitten; die Engländer geben ihren eigenen Verlust als unbedeutend an. Dem sey nun übrigens wie ihm wolle, so viel ist jetzt gewiß, daß die Affaire vom 11ten September eine sehr ernste Niederlage für die Christinos gewesen ist, und in Bilbao einen sehr schlimmen Eindruck gemacht hat. Die Engländer erkennen die große Ueberlegenheit der Karlisten als Schützen an, was in einem Gebirgslande und in einem kleinen Kriege ein unschätzbarer Vortheil ist. Ueberdies treten jeden Augenblick neue Umstände ein, welche beweisen, wie schwierig dieser Krieg ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 229.)

Paris, den 26sten September.

Das Memorial des Pyrenées sagt: »Don Karlos hat den Plan, eine Aushebung in Masse vorzunehmen. Er hat dem zufolge auf den 22sten dieses Monats alle unverheiratheten Männer und kinderlose Wittwer von 18 bis 36 Jahren nach Elisondo zusammenberufen lassen. Es scheint, daß dieser Aufruf, wenn Alle, an die er gerichtet ist, ihm nachkommen, ein Korps von ungefähr 8000 Mann hervorbringen wird.«

Das Journal des Débats behauptet heute, im Widerspruche mit allen bisherigen Angaben, daß der Graf von Rayneval »glücklicherweise« in Spanien bleiben würde.

Das zu Paris für den Dienst der Donna Isabella angeworbene Jägerregiment unter dem Obersten Schwarz ist am 18ten dieses Monats auf spanischem Boden angekommen, und marschirt auf Jakka. In der Proklamation des Anführers an seine Soldaten ist stark von Marengo und Wagram die Rede.

(Pr. St. Zeit. No. 274.)

Paris, den 27sten September.

Im Moniteur liest man: »Eine Depesche aus Narbonne vom 24sten September berichtet, daß sich am 19ten dieses Monats 500 Karlisten unter den Befehlen des Obersten Roset, die in Guimera blokirt waren, dem Obersten Niubo ergeben haben. — Eine Depesche aus Bayonne vom 25sten September meldet, daß man in San Sebastian die bestimmte Nachricht von einem am 20sten dieses Monats bey Oñate über die Karlisten erfochtenen Siege erhalten habe; die Karlisten sollen 1200 Mann verloren haben. — In einem Schreiben aus Perpignan vom 19ten dieses Monats wird für bestimmt gemeldet, daß die navarresische Division von Neuem Ober-Aragonien verlassen habe und nach Katalonien zurückgekehrt sey.«

(Pr. St. Zeit. No. 275.)

Paris, den 28sten September.

Im heutigen Moniteur liest man über die spanischen Angelegenheiten: »Eine Depesche aus Narbonne vom 25sten dieses Monats berichtet, daß Barcelona bey der Nachricht von der Ernennung Mina's zum Generalkapitän illuminirt und daß im Theater die Hymne Riego's angestimmt worden sey. Man besorgte neue Unruhen. Aus Valencia schreibt man unterm 19ten dieses Monats, daß in Folge eines Volksaufstandes der Graf von Almodovar sich genöthigt gesehen habe, sich einzuschiffen. Tags zuvor (18ten) waren 1500 zum Theil bewaffnete Bauern in diese Stadt eingezogen; man fürchtete, daß geplündert werden möchte.«

An der heutigen Börse wirkte die Nachricht von der Ernennung Mina's zum Generalkapitän von Katalonien nachtheilig auf die spanischen Fonds, die um mehr als 1 Procent zurückgingen; man fürchtet nämlich den Einfluß Mina's, in sofern er sich gegen die Königin erklären sollte. Auf ein Gerücht, daß Cordova die Karlisten geschlagen habe, wurde wenig gegeben, da dasselbe äusserst unbestimmt war.

Gestern soll hier die Nachricht eingegangen seyn, daß der General Alava das Portefeuille des auswärtigen Ministeriums definitiv angenommen, die Präsidentschaft aber ausgeschlagen habe. (Pr. St. Zeit. No. 276.)

Mayland, den 15ten September.

In einem Schreiben aus Livorno vom 9ten September heißt es: Die Cholera ist immer noch im Zunehmen, und täuscht nur zu sehr die Hoffnungen mancher Aerzte. Das von der ärmeren Klasse unausgesetzt vorgenommene Wallfahrten zu dem berühmten Marienbilde auf dem eine Stunde von der Stadt gelegenen Monte nero, um Befreyung von dem Uebel zu erflehen, macht dasselbe, wie leicht begreiflich, nur ärger,

indem beständig viele Krankheitsfälle an denen sich ereignen, die Tages vorher einer Procession beygewohnt hatten. Jeden Abend werden in allen Straßen mächtige Feuer angezündet, durch welche, verbunden mit lebhaftem Schießen aus den Fenstern, man die Luft einigermaßen zu reinigen und das Verderben bringende Miasma zu vertreiben hofft.

(Berl. Spen. Zeit. No. 222.)

Mayland, den 16ten September.

In den beyden Hauptstädten Turin und Florenz scheint die Cholera keine Fortschritte machen zu wollen. In Turin waren bis zum 13ten September nur 37 erkrankt und 26 gestorben, in Florenz sind bis jetzt nur einige einzelne Fälle vorgekommen. In Livorno sind dagegen schon 868, in Genua 1884 an der Cholera gestorben. Wir selbst sind von der Krankheit noch immer frey. (Berl. Spen. Zeit. No. 224.)

London, den 16ten September.

Der russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, hat sich nach dem Badeorte Tunbridge Wells begeben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 222.)

Breslau, den 4ten Oktober.

Der Halleysche Komet ist nunmehr den unbewaffneten Augen sichtbar geworden. Am 27sten September, Abends nach 10 Uhr, war hier der Komet zwischen Wolkenstreifen, und vielleicht gerade begünstigt durch diesen Umstand, zum Erstenmale mit bloßen Augen sichtbar. *) Wenn man sich von Θ im Fuhrmann nach Castor, und von β im Fuhrmann nach dem Jupiter gerade Linien gezogen vorstellte, so erschien der Komet fast genau im Durchschnittspunkte dieser beyden Linien. Jetzt rückt er aber immer mehr in das Allignement von Castor und Pollux. Der Komet mußte also bis zu einem Abstande von nur 13 Millionen Meilen uns nahe rücken, und sechsmal heller werden, als zur Zeit seiner ersten Wahrnehmung durch Fernröhre, ehe er mit bloßen Augen erblickt werden konnte. Bis zur Zeit seines größten Glanzes, am 13ten (1sten) Oktober, wird nunmehr sein Licht noch beynahe sechsmal stärker heranwachsen. Um einigermaßen beurtheilen zu können, wie groß wohl ungefähr der Durchmesser des Kometen am 12ten Oktober, zur Zeit seiner größten Annäherung zur Erde, uns erscheinen werde, wurde der Durchmesser desjenigen Theils der Nebelhülle beyläufig gemessen, von welchem der Wahrscheinlichkeit nach sich vermuthen läßt, daß er dann mit bloßen Augen wahrgenommen werden könne, und etwas über 3 Minuten groß gefunden, was einem wirklichen Durchmesser von 11,900 Meilen entspricht. Diese würden uns dann, am 12ten Oktober, 10 Minuten 37 Sekunden, also ungefähr ein Drittel im Durchmesser so groß erscheinen, als die Scheibe des Vollmondes. Die diesjährige Erscheinung dieses Kometen, nach seiner Lage gegen Sonne und Erde, ist sehr ungünstig für die Entfaltung seines Schweifes, und man würde irren, wenn man in dieser Hinsicht mit der prachtvollen Erscheinung des Kometen von 1811 auch nur eine entfernte Aehnlichkeit erwarten wollte. Dagegen wird der Kern des Kometen, wie im Jahr 1607, wahrscheinlich dem Jupiter an Glanz und Größe gleichen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 230.)

*) Auf der Sternwarte in Florenz sah man ihn zuerst in der Nacht zum 19ten September mit bloßen Augen. Der Professor Gruithuisen in München, welcher eine große Gesichtsschärfe besitzt, sah den Halleyschen Kometen bereits in der Nacht zum 21sten September, Morgens um 1 Uhr, ohne Fernrohr, doch nur auf Augenblicke, wie einen äusserst kleinen matten Nebel, nachdem er jedoch vorher die Stelle durch ein Frauenhofersches Fernrohr genau erforscht hatte. Herr C. L. Littrow in Wien sah den Kometen zuerst am 25sten September Morgens mit bloßen Augen.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten September. Hr. Fähnr. v. Witten, vom ehstländ. Jäg. Reg., aus Dünaburg, log. b. Kreismarschall v. Witten. — Der verabsch. Hr. Lieut. Ponirowsky und Hr. Dr. Ertzdorff aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause.

Den 28sten September. Hr. Förster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forstey, Hr. Theodor v. Heycking und Hr. Kand. Pantenius vom Auslande, log. b. Jensen. — Hr. Archivar Wirkau aus Libau, log. b. Tit. Rath Lembke. — Hr. v. Gerstenzweig aus Szagarren, Hr. Koll. Rath Starke aus Riga, Hr. v. Bistram aus Kemmen, und Hr. v. d. Ropp aus Pommusch, log. b. Zehr jun.

Den 29sten September. Hr. Koll. Rath Samjatin, Beamte der 2ten Abtheilung der eigenen Kanzelley Sr. Kaiserl. Majestät, aus Warschau, log. b. Morel. — Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen. — Hr. Hofger. Archivar, Rath Reyher, aus Riga, und Hr. Apoth. Gehülfe Müller aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. Bergmann aus Tuckum, log. b. Kaufm. Schlegel. — Hr. Gutsbes. Sußzewitsch aus Schaulen, log. b. Gürtler.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 350.

Mitauische Zeitung

No. 119. Donnerstag, den 3. Oktober 1835.

St. Petersburg, den 20sten September.

Die Russische St. Petersburgische Zeitung enthält einen Auszug aus einem Schreiben des Patriarchen Athanasios, worin derselbe den Erzbischof Hierotheios benachrichtigt, daß die Feinde des Glaubens die Kirche des heiligen Grabes in Jerusalem bedroht, daß aber, auf Verwendung des Grafen Alexander Wassiljewitsch Medem, welcher, so wie der wirkliche Staatsrath Abraam Sfergejewitsch Norow, zu der Zeit im heiligen Lande sich befand, Ibrahim Pascha dem frevelhaften Beginnen der Ungläubigen gänzlich Einhalt zu thun versprochen habe.

Smolensk, den 5ten September.

Bey dem Besuche Sr. Majestät, des Kaisers, in Smolensk am 3ten September 1832 bemerkte der Monarch bey Besichtigung der Festungswerke in einem Graben das alte Denkmal des Oberstlieutenants Paul von Engelhardt, der bekanntlich im Jahre 1812 an dieser nämlichen Stelle auf Befehl Napoleons erschossen wurde. Se. Majestät befahl damals, dem Andenken Engelhardt's ein neues Denkmal mit folgender Inschrift zu errichten: »Подполковнику Павлу Энгельгарду, умершему въ 1812 году, за вѣрность и любовь къ отечеству.« (Dem Oberstlieutenant Paul von Engelhardt, der im Jahre 1812 aus Treue und Liebe zum Vaterlande starb.) — Dieses schöne, auf der Alexandrowschen Kronsfabrik aus Gußeisen verfertigte Denkmal ist nun vorgestern feyerlich an die Stelle des alten gesetzt worden, um so ein dauerndes Andenken an den patriotischen Krieger zu bewahren. (St. Petersb. Zeit. No. 213.)

Berlin, den 5ten Oktober.

Man meldet Folgendes aus Danzig vom 28sten September: Seit ungefähr 8 Tagen befindet sich nun die zur Abholung der russischen Garden bestimmte kaiserliche Flotte auf unserer Rhede. Vorgestern früh, zwischen 9 und 10 Uhr, fuhr der am 21sten September 1827 geborne Großfürst Konstantin Kaiserl. Hoheit, der bekanntlich den Titel eines Großadmirals führt, unter dem Donner der auf den Wällen aufgepflanzten Kanonen durch unsere Vorstadt. Er kam von Kalisch, hatte die Nacht in Dirschau zugebracht und wechselte vor dem hohen Thore die Pferde, worauf die Fahrt, ohne daß der Großfürst den Wagen verlassen hatte, fortgesetzt wurde. In Neu-Fahrwasser angelangt, begab sich Se. Kaiserl. Hoheit sofort an Bord des Dampfschiffes Herkules, um mit demselben die Ueberfahrt nach St. Petersburg anzutreten; die Abfahrt hatte jedoch erst Nachmittags um 2 Uhr statt, indem noch verschiedener Proviant eingenommen werden mußte.

Die Gesellschaft der Naturforscher in Bonn hat sich, nach dem schon erwähnten Besuch des Sees von Laach und der niedermendinger Steinbrüche, deren unterirdische Gänge auf Veranstaltung des Herrn Landau von Koblenz, Eigenthümers des Mühlsteinbruchs, festlich erleuchtet waren, wieder getrennt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 232.)

Dresden, den 26sten September.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Karl von Oesterreich, stattete gestern von Töplitz aus einen Besuch bey Sr. Majestät in Pillnitz ab, speiste Mittags daselbst an der königlichen Tafel, und begab sich sodann nach Töplitz zurück. Se. Königl. Hoheit, der Prinz Mitregent, nebst Gemahlin, sind gestern Nachmittags ebenfalls von Pillnitz nach Töplitz gereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 230.)

Dresden, den 30sten September.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, waren am 25sten dieses

Monats hier eingetroffen, hatten am 26sten Mittags an der königlichen Tafel in Pillnitz gespeist und waren am 27sten früh wieder von hier nach Töplitz abgereist. Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, welcher am 26sten dieses Monats hier eingetroffen und in der Wohnung des hiesigen kaiserl. russischen Gesandten abgestiegen war, stattete am 27sten Mittags einen Besuch bey Sr. Majestät, dem Könige, ab und setzte Nachmittags die Reise nach Töplitz fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 231.)

Dresden, den 2ten Oktober.

Man erzählt sich, daß Se. Königl. Hoheit, der Prinz Johann, am vergangenen Mittwoch, nebst seinem ältesten Sohn, dem Prinzen Albert Königl. Hoheit, und dessen Erzieher, dem Geheimerath von Langen, in augenscheinlicher Lebensgefahr geschwebt habe. Von der Festung Königsstein zurückkehrend, sprang an dem Wagen eine Kette, und der steile Abhang machte die Lage der in dem Wagen sich befindenden Personen äusserst gefährlich. Ein Pferd soll auf der Stelle todtgeblieben, der Postillon einige Stunden hernach, in Folge der erhaltenen Verletzungen, gestorben seyn. Die hohen Herrschaften, so wie Herr von Langen, trugen mehrere Verwundungen am Kopfe davon. Doch befinden sich, dem Vernehmen nach, Alle ausser Gefahr.

(Berl. Spen. Zeit. No. 232.)

Dresden, den 3ten Oktober.

Se. Hoheit, der Herzog von Leuchtenberg, ist, nach mehreren Besuchen bey Sr. Majestät, dem Könige, und der Königlichen Familie, am 30sten September wieder von hier abgereist. (Berl. Spen. Zeit. No. 233.)

Wien, den 22sten September.

Aus guter Quelle weiß man, daß Se. Durchlaucht, der hier residirende Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, von seinem durchlauchtigen Bruder, dem Könige Leopold der Belgier, eine Eröffnung und zugleich einen Antrag zu einer Vermählung seines geistreichen und männlich schönen Sohnes, des Prinzen Ferdinand, mit Ihrer Majestät, der Königin von Portugal, Maria da Gloria, erhalten hat. Man sagt: Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Kent, unterstütze diesen Antrag, dessen Annahme die neue Dynastie Portugals, ausser dem seit Jahrhunderten zwischen England und dem Hause Braganza fest bestehenden Allianzen, auch noch durch die nächsten Bande des Bluts mit dem englischen Königsgeschlecht vereinigen würden. Englands Thronerbin, die Prinzessin Viktoria, ist bekanntlich Cousine germaine des erwählten Prinzen Ferdinand, der die trefflichste Erziehung unter der Leitung des Professors Dietz, eines der gebildetsten Gelehrten Deutschlands, genossen hat. Es ist merkwürdig, daß sich dieses durchlauchtige sächsische Geschlecht, wenn diese Vermählung zu Stande kommt, in diesem Jahrhundert die Anwartschaft auf drey Königskronen erwarb. Noch merkwürdiger scheint es, daß das Schicksal diese Dynastie, deren Prinzen den Bewegungen der Zeit doch immer fremd bleiben, dazu bestimmt zu haben scheint, einem Theile des Westen den inneren Frieden und äussere Unabhängigkeit zu geben. — Die Vermählung des Prinzen N. Esterhazy mit der Herzogin von Dino soll festgesetzt seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Wien, den 23sten September.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 3ten September enthält Folgendes: »Man arbeitet hier an der Ausrüstung einer zweyten Division, die zu dem Blokadegeschwader an der albanesischen Küste stoßen soll. Sind diese Streitkräfte vereinigt, so hofft man, daß der Aufstand mit einem Schlage unterdrückt werden wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Wien, den 25sten September.

Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 4ten September. Der Fürst Milosch arbeitete viel mit den türkischen Ministern; Albanien und Bosnien schien hauptsächlich der Gegenstand dieser Verhandlungen zu seyn. Herr Ellis, der großbritannische Gesandte für Persien, hat dem persischen Gesandten Chudadad Chan seine Aufwartung gemacht, es sollen dabey einige verdrüßliche Auftritte wegen der Etiquette vorgekommen seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 229.)

Wien, den 26sten September.

Am 21sten dieses Monats ist Se. Kaiserl. Königl. Hoheit, der Erzherzog Karl, in Begleitung seiner durchlauchtigen Tochter, der Erzherzogin Therese, nach Töplitz abgereist.

Dem Vernehmen nach hat Se. Majestät, der Kaiser, ehe er Töplitz erreichte, ein Handbillet an den Hofkriegsrath, Präsidenten Grafen von Hardegg, erlassen, in welchem dem Hofkriegsrath eine unter den jetzigen Umständen bedeutende Reduktion der Armee, so wie eine Dislocirung derselben, anbefohlen wird. Bey der in Italien auf dem Kriegsfuß stehenden Armee tritt eine Verminderung von 4 Regimentern ein; die Kompagnien werden von 200 Mann auf 160 zurückgebracht. Auch wird wahrscheinlich die Landwehr ganz aufgelöst werden. Diese deutlich an den Tag gelegte friedliche Gesinnung Oesterreichs bewirkt eine Ersparniß von mehreren Millionen. Die Konferenzen in Töplitz werden in friedlichem Sinn abgehalten werden, und die Erhaltung des Friedens bleibt nach wie vor die erste Aufgabe derselben. (Berl. Spen. Zeit. No. 230.)

Wien, den 28sten September.

Die Prager Zeitung enthält Nachrichten aus Töplitz bis zum 26sten September, an welchem Tage Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, in Begleitung des Oberstburggrafen von Chotek, dort eingetroffen war.

Se. Majestät, der Kaiser, war dem hohen Gaste entgegengefahren und begrüßte ihn in Mitten einer zahlreich versammelten Volksmenge. Ihre Majestäten begaben sich sogleich in dem Wagen Sr. Majestät, des Kaisers Ferdinand, nach dem fürstlichen Schlosse, wo Ihre Majestät, die Kaiserin von Oesterreich, den Kaiser von Rußland empfing, welcher gleich darauf in seinen Zimmern die Besuche der Erzherzöge und der übrigen hohen Herrschaften entgegennahm. Am 21sten September hatte der Kaiser Ferdinand den fürstlichen Clarysschen Thiergarten, am 22sten das bürgerliche Schießhaus und den Schloßberg, letzteren mit Tragsesseln, am 23sten Theresienstadt, am 24sten den Bauplatz zu dem Denkmal für die gefallenen russischen Krieger bey Kulm besucht. Am 23sten machte Ihre Majestät eine Spazierfahrt nach Mariaschein. Am 25sten hatte der Kaiser Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen Karl, Albrecht, Wilhelm, Adalbert und Waldemar von Preussen und den Herzog von Kumberland, empfangen und bey sich bewirthet. Angekommen war in Töplitz unter Andern: Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Lukka.

(Berl. Spen. Zeit. No. 231.)

Wien, den 29sten September.

In Töplitz waren am 28sten September folgende hohe Herrschaften versammelt: Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Olga, Se. Majestät, der König von Preussen, Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz von Preussen sammt Gemahlin, der Prinz Karl sammt Gemahlin, der Prinz Albrecht von Preussen, der Prinz Wilhelm von Preussen (Bruder Sr. Majestät, des Königs), mit Gemahlin, die Prinzessin Elisabeth, und die Prinzen Adalbert und Waldemar, Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, Se. Königl. Hoheit, der Prinz Friedrich August, Mitregent von Sachsen, mit Gemahlin (bereits wieder abgereist), Se. Königl. Hoheit, der Großherzog von Sachsen-Weimar, Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großherzogin von Sachsen-Weimar, Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Lukka, sammt Gemahlin, Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin, sammt Gemahlin, Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Sachsen-Altenburg, mit Gemahlin, Ihre Durchlaucht, die Prinzessin Maria, Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Sachsen-Meiningen, Se. Durchlaucht, der regierende Herzog von Nassau, sammt Gemahlin, Ihre Durchlaucht, die Prinzessin von Nassau, Se. Durchlaucht, der regierende Fürst von Reuß-Greiz.

Seit einigen Tagen sind wegen einer neuen Anleihe von 24 bis 30 Millionen für die Regierung mit einigen der ersten hiesigen Handlungshäuser vorläufige Unterhandlungen eingeleitet. Die Regierung hofft die günstigsten Bedingungen zu erhalten und die Anleihe, obgleich sie nach dem Plane nur mit 3 Procent verzinst werden wird, zu dem Kourse von 80 Procent abzuschließen. Der bisherige große Aufwand für die Armee hat diese Finanzoperation nothwendig gemacht. (Berl. Spen. Zeit. No. 232.)

Belgrad, den 12ten September.

Den neuesten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hatte der Sultan, in Folge einer Entdeckung, daß mehrere im Serail angestellte Albaneser in Verbindung mit den Insurgenten waren, und ihnen über die nach Albanien abgeschickten Truppenverstärkungen Ausweise mitgetheilt hatten, dieselben hinrichten lassen. Man nennt darunter sogar den Seliktar Aga (Schwertträger) des Sultans, einen der Würdeträger und aus Albanien gebürtig. Man kann daraus schließen, daß noch keine günstigen Nachrichten aus Albanien eingelaufen waren.

(Hamb. Korresp. No. 227.)

Paris, den 23sten September.

Der Graf von St. Aulaire geht nicht nach Wien zurück, sondern nach London, während Graf Sebastiani, gleich nach seiner Rückkehr von dort, zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt werden wird.

Endlich ist es der Polizey gelungen, sich des Herrn Pepin abermals zu bemächtigen. Folgendes sind einige Einzelnheiten über diese Verhaftung: Ein Polizeyagent hatte erforscht, daß sich Herr Pepin auf einer Meyerey in der Umgegend von Meaux verborgen halte, und beeilte sich, den Polizeypräfekten davon in Kenntniß zu setzen. Dieser, ohne irgend Jemanden die gemachte Entdeckung mitzutheilen, schützte eine Jagdpartie vor, und verließ Paris, nur von seinem Schwiegersohn und dem Agenten begleitet, der den Aufenthalt des Entsprungenen aufgespürt hatte. Er begab sich nach der bezeichneten Meyerey in Magny, und verhaftete daselbst um 5 Uhr Morgens Herrn Pepin, den er sogleich in seinem eigenen Wagen gestern nach Paris brachte. Im Ministerium des Innern erfuhr man die Verhaftung erst, nachdem Herr Pepin bereits unter Schloß und Riegel war. Heute werden Fieschi und Pepin konfrontirt. Herr Pasquier und Herr Martin haben den letztgenannten Gefangenen gestern Abend verhört.

In Marseille ist am 18ten dieses Monats nur noch ein einziger Mensch an der Cholera gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 228.)

Paris, den 29sten September.

Der Moniteur berichtet heute aus Spanien: »Die Junta von Saragossa hat durch einen Beschluß vom 20sten September den Generalkapitän Montès, der gegen sie operirte, abgesetzt; er ist durch den Brigadier

Ocaña ersetzt worden. Die Junten von Andalusien haben die Bildung einer Centraljunta in Andujar und die Aufstellung einer Armee von 16,000 Mann zur Vertheidigung dieser Provinz dekretirt.«

(Pr. St. Zeit. No. 277.)

Paris, den 30sten September.

Es sind gestern hier Nachrichten aus Madrid vom 23sten dieses Monats eingegangen. Die Lage Mendizabal's war noch immer dieselbe; er schwankte hin und her und konnte sich zu keinem bestimmten Systeme entschließen. Das Ministerium war noch nicht vollzählig, und man erwartete mit Ungeduld die Ankunft des Generals Alava. Mittlerweile beharrten die Junten in den Provinzen bey ihrem Widerstande, und Unordnung und Anarchie griffen täglich mehr um sich. Die Division des Marquis de las Navas, die man die Andalusische Armee nennt, war, etwa 3500 Mann stark, im Anmarsche auf die Hauptstadt, um die Verfassung von 1812 zu proklamiren; sie stand am 23sten September nur noch 35 Lieues von Madrid. 1000 Mann von der Division des Generals Latre, die man ihr entgegen geschickt hatte, waren zu dem Marquis de las Navas übergetreten.

Der Moniteur meldet von der spanischen Gränze Folgendes: »Es heißt, daß der General Eraso, das einflußreichste Haupt der Navarresen, am 22sten dieses Monats mit Tode abgegangen sey. In Valencia haben die Urbanos am 20sten September die Ruhe wieder hergestellt. Der Graf von Almodovar, der sich hatte verbergen müssen, hat sein Amt wieder angetreten. Die Regierungsjunta ist aufgelöst worden. In Karthagena haben der General Valdez und der Gouverneur sich zu dem französischen Konsul flüchten müssen. Murcia und Lorka sind der revolutionären Bewegung gefolgt.«

Im Memorial bordelais liest man: »Wir erfahren auf das Bestimmteste, daß die Junten der ehemaligen Krone Aragonien, nachdem sie die Veränderung des Ministeriums erfahren, eine Bittschrift an die verwittwete Königin gerichtet haben, um von ihr zu verlangen, daß sie den durch das Testament Ferdinand's VII. eingesetzten Regierungsrath, als aus Verdächtigen bestehend, auflöse. Diese Junten nehmen mit jedem Tage einen revolutionäreren Charakter an. Das französische Kabinet hat übrigens den Grafen von Rayneval dahin angewiesen, daß er, Falls die Königin Christine der Regentschaft für verlustig erklärt werden sollte, augenblicklich jede diplomatische Verbindung mit dem spanischen Kabinette abbreche.«

Es fehlt auch heute noch an allen näheren Details über die Affaire bey Onnate am 20sten September, die zum Vortheile der Christinos ausgefallen seyn sollte.

(Pr. St. Zeit. No. 278.)

Rom, den 16ten September.

Nicht der Kardinal Isoard, sondern der Kardinal de Latil, Erzbischof von Rheims, ist hier eingetroffen, und zwar aus Prag, wo er sich bey Karl X. aufhielt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Mayland, den 19ten September.

In Livorno waren bis zum 14ten September 1461 erkrankt und 922 gestorben. In Genua bis zum 13ten September 3836 erkrankt und 1931 gestorben; in Turin 40 erkrankt und 26 gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Aus dem Haag, vom 22sten September.

Aus Amsterdam erfährt man, daß sich gegenwärtig der Sohn des Sultans von Surakarta daselbst befindet, um die Buchdruckerey zu erlernen, indem die Regierung auf Java beschlossen hat, eine Buchdruckerey in dem Gebiete dieses Fürsten anzulegen, in welcher Schriften in Malayischer Sprache gedruckt werden sollen. Man will die Eingebornen, besonders die Jugend, dazu anhalten, lesen und schreiben zu lernen. Auch der Vetter dieses Prinzen, ein Knabe von 11 bis 12 Jahren, ist mit ihm nach Europa gekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

Braunschweig, den 25sten September.

Am 19ten dieses Monats ist hier die Nachricht über eine Umgestaltung und Erweiterung der höhern Bildungsanstalt des Herzogthums, des Karolinischen Kollegiums, erschienen. (Berl. Spen. Zeit. No. 226.

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten September. Hr. Generalm. v. Schoppingk aus Amt Bauske, log. b. Abraham Lewin. — Hr. Generall. v. Manderstern und Hr. Tit. Rath v. Ossipowsky aus Riga, Hr. Disp. Felsenberg aus Schrunden, Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, und Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, log. b. Zehr jun. — Fr. v. Klopmann aus Eichen-Pommusch, log. b. Lundberg. — Demois. Kurtz aus Riga, log. b. Oberlehrer Kurtz. — Hr. Lieut. Glasko, vom kurländ. Uhl. Reg., aus Riga, log. b. Jensen.

Den 1sten Oktober. Hr. Generalm. v. Barannow aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kron-Unterförster, Koll. Sekr. Knaut, und Hr. Kronförster-Adjunkt Knaut aus Nieder-Bartau, Fr. v. Schilling und Hr. Stud. v. Schilling aus Riga, log. b. Borchert. — Hr. Präsident v. Gorsky aus Schaulen, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 354.

Litauische Zeitung.

No. 120. Sonnabend, den 5. Oktober 1835.

Töplitz, den 30sten September.

Gestern wurde der Grundstein des Denkmals gelegt, welches Se. Majestät, der Kaiser, in Erfüllung des von Sr. Majestät, dem hochseligen Kaiser Franz, ausgesprochenen Willens, der Erinnerung an jenes glorreiche Gefecht zu widmen beschlossen hat, in welchem eine Abtheilung der kaiserl. russischen Garde am 29sten August 1813 bey dem Dorfe Priesten einem an Zahl mehr als viermal überlegenen Feinde tapfern Widerstand leistete, und durch diese Waffenthat die am folgenden Tage von den alliirten Truppen siegreich bestandene Schlacht bey Kulm vorbereitete. Um 10 Uhr trafen die drey Monarchen mit den beyden Kaiserinnen auf dem Schauplatz der Feyerlichkeit ein. Der kaiserl. königl. Hofbaurath Nobile legte den hohen Monarchen die Pläne und Zeichnungen des Denkmals vor, und der kaiserl. königl. Haus-, Hof- und Staatskanzler Fürst von Metternich verlas hierauf folgende Urkunde der Grundsteinlegung, welche von den hohen Monarchen eigenhändig unterzeichnet war: »An dieser Stelle, wo die ausgezeichneteste Tapferkeit und heldenmüthigste Ausdauer einer Abtheilung der kaiserl. russischen Garden, unter dem Befehle des Generals Grafen von Ostermann-Tolstoy, dem Eindringen eines französischen Armeekorps, unter Anführung des Generals Vandamme, der Vorhut des großen französischen Heeres, am 29sten August des Jahres 1813 ein Ziel setzte, und durch diese Waffenthat den glorreichen Sieg der verbündeten Heere bey Kulm am 30sten August 1813 vorbereitete, errichtet, nach der Absicht des verewigten Vaters Kaisers Franz I., glorreichen Andenkens, der Sohn Kaiser Ferdinand I., dieses Denkmal. — Den Grundstein haben gelegt und gegenwärtige Urkunde eigenhändig unterfertigt Kaiser Ferdinand I. von Oesterreich, Kaiser Nikolaus I. von Rußland, König Friedrich Wilhelm III. von Preussen am 29sten September 1835.« Hierauf begaben sich die drey Monarchen, unter Vortretung des Fürsten Staatskanzlers, auf die bereits gemauerte Grundlage des künftig zu errichtenden Monuments, und nun begann das Gebet, welches der Propst von Osseg mit zahlreicher Assistenz auf der Höhe der Plattform sprach. Nach der Einsegnung legte der Fürst Staatskanzler die Urkunde, sammt Zeichnungen und Plänen, und eigens geprägte Denkmünzen in die Höhlung des Grundsteins, über welcher die hohen Monarchen selbst die Schlußplatte mit Mörtel und Hammerschlägen befestigten. Dann wurde der Grundstein in das Fundament des Denkmals versenkt und das Schlußgebet gesprochen. Ein dreymaliges Laufeuer der Infanterie und des Geschützes bezeichnete die Augenblicke der Einsegnung, der Grundsteinlegung und des Schlusses der Feyer. In dem Augenblicke der Versenkung des Grundsteins umarmten sich die drey Monarchen, und stiegen hierauf von der Plattform herab, um, gefolgt von sämmtlichen hohen Herrschaften, das Modell des Monuments in Augenschein zu nehmen. An dem Monument unmittelbar standen die sechs Soldaten der russischen Garde, welche bey Kulm mitgefochten hatten, und darunter ein Kapitän. Er wurde dem Kaiser vorgestellt, und dieser ernannte ihn auf dem Schlachtfelde zum Obersten, wonächst er auch an die kaiserliche Tafel gezogen wurde. Nach beendeter Feyerlichkeit verfügten sich Ihre Majestäten mit den übrigen hohen Gästen nach Arbesau, um die dortigen Monumente Preussens und Oesterreichs zu besuchen. Hier traf es sich, daß ein alter Unterofficier und Invalide, welcher die Aufsicht über das Monument und in der Nähe ein eigenes Wohnhäuschen hat, den Erzherzog Karl erkannte, der in dem Feldzuge bey Zürch auf seinem Tornister geruht, auch von seinem Brot gegessen hatte. Auch der Erz-

herzog erinnerte sich dessen, beschenkte ihn und ließ sich in seine mit einem Gärtchen versehene Wohnung führen. Beyde Kaiser und Kaiserinnen, der König von Preussen, die Erzherzöge u. s. w., die davon hörten, begaben sich auch dahin. Der alte Veteran und Monumentshüter setzte den Versammelten Butter, Brot und Birnen aus seinem Gärtchen auf, und die höchsten Personen machten dem ergrauten Krieger die Freude, davon Einiges zu genießen, worauf der überglückliche Mann auch noch reichlich beschenkt wurde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 233.)

Wien, den 25sten September.

Man sieht hier der Ankunft des Banquiers Salomon von Rothschild noch vor Ablauf dieses Monats entgegen. Wie es an der Börse heißt, so soll die bevorstehende Anwesenheit desselben in dieser Hauptstadt, die er seit Jahr und Tag nicht besuchte, durch eine von der Regierung beabsichtigte Finanz-Operation hervorgerufen worden seyn, zu welcher dessen Mitwirkung in Anspruch genommen werde. Im Wesentlichen aber würde diese Operation in einer Fortsetzung der schon vor sechs Jahren begonnenen Reduktion der fünfprocentigen Staatsschuld bestehen, womit man späterhin inne zu halten sich bewogen fand, die aber jetzt wieder aufzunehmen die Zeitumstände sehr günstig scheinen. Als Mittheilnehmer bey dieser Operation nennt man, ausser Herrn von Rothschild, die Häuser Geymüller, Sina und Arnstein und Eskeles. (Hamb. Korresp. No. 234.)

Triest, den 17ten September.

Die neuesten Nachrichten aus Skutari entwerfen wieder ein düsteres Gemälde von dem Stande der Dinge in Ober-Albanien. Die Pforte hat, wie wir vermutheten, die bekannte Konvention nicht anerkannt, und scheint auf deren Grundlage nicht unterhandeln zu wollen; der Rumeli Walessi hat sich vielmehr mit 18,000 Mann von Neuem gegen Skutari in Marsch gesetzt, um die Insurgenten mit Gewalt zur Unterwerfung zu zwingen. Auch die Flotte hat endlich eine Diversion gemacht, und Truppen, deren Anzahl übrigens nicht angegeben wird, bey Dulcigno ans Land gesetzt, die vereint mit den Truppen des Rumeli Walessi auch bereits ihre Operationen begonnen haben. Die Skutariner sind indessen zu ihrem Empfange wohl vorbereitet, und bey Alessio ist es zwischen den äussersten Posten beyder Parteyen in den letzten Tagen zu blutigen Händeln gekommen, die aber natürlich kein Resultat hatten. Zwar will ein uns zu Gesichte gekommenes Schreiben behaupten, die großherrlichen Truppen seyen durch eine in Folge des Austretens der Drina entstandene Ueberschwemmung in eine mißliche Lage versetzt worden und hätten auch Nachtheile erlitten, allein da unser Korrespondent hiervon nichts erwähnt, so bedarf diese Angabe noch sehr der Bestätigung und wir erwarten deshalb mit um so größerer Spannung stündlich weitere Nachrichten, als dieselben wahrscheinlich ein ernstes Zusammenstoßen der beyden feindlichen Parteyen berichten dürften, das für beyde Theile von den wichtigsten Folgen seyn muß. Hafiz Pascha verhielt sich fortwährend ruhig in der Citadelle.

(Hamb. Korresp. No. 231.)

Paris, den 24sten September.

Dem Temps zufolge wird der Graf Sebastiani mit dem Anfange des nächsten Monats nach Paris zurückkehren und seinen Botschafterposten in London gänzlich aufgeben. Bald nachher wird hier, wie es heißt, eine Art diplomatischer Berathung stattfinden und den sämmtlichen französischen Gesandten an auswärtigen Höfen vor ihrer Abreise oder Rückkehr auf ihre Posten Instruktionen, die in einem und demselben Geiste abgefaßt werden sollen, übergeben werden.

Der berühmte Komponist Bellini, dessen Krankheit vorgestern gemeldet worden, ist leider ein Opfer derselben geworden. Er starb gestern in Puteaux, in der Nähe von Paris, in seinem 29sten Jahre.

In den Gebirgen des Isèredepartements ist in diesen Tagen eine unermeßliche Menge Schnee gefallen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 229.)

Paris, den 1sten Oktober.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 29sten September meldet nach der Madrider Hofzeitung vom 20sten September die Ernennung folgender Generalkapitäne: Mina in Katalonien, Palafox in Aragonien, Espinosa in Andalusien und Quiroga in Granada. Aus Perpignan geht unterm 28sten September die Nachricht ein, daß der Brigadier Ayerve bey Olot 4000 Karlisten geschlagen und ihnen einen Verlust von 200 Mann beygebracht habe. Die Junta von Barcelona hat erklärt, daß sie die Macht so lange in Händen behalten würde, bis ein Generalkapitän, der ihr Vertrauen habe, ernannt worden sey.

Gestern sind hier die Zeitungen aus Barcelona vom 21sten und 22sten September eingegangen; sie enthalten bloß die Nachricht, daß 500 Karlisten unter Rosel, die der Oberst Niubo in der Stadt Giumera eng eingeschlossen hielt, sich ihm ergeben hätten.

(Pr. St. Zeit. No. 279.)

Paris, den 2ten Oktober.

In der Gazette de France liest man folgende Mittheilungen: »Briefe aus Madrid vom 24sten September Abends melden, daß es Herrn Mendizabal endlich gelungen sey, sein Ministerium, und zwar auf folgende Weise, zu organisiren: Herr Arguelles, Präsident des Konseils ohne Portefeuille; Herr Gil de la Cuadra, Minister des Innern; Herr Gomez Becarra, Justizmi-

nister; Herr Sancho, Kriegsminister; Herr Ulloa, Seeminister. Der General Alava würde Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Herr Mendizabal Finanzminister bleiben. In dem Falle, daß Herr Alava das ihm angebotene Portefeuille ablehnen sollte, würde Herr Alcala Galiano an seine Stelle treten. — Der General Quiroga und ein anderer vertrauter Freund des Herrn Mendizabal, von denen der Eine zu dem Marquis de las Navas, der Andere zu dem Herrn Carasco nach Estremadura gesandt worden sind, haben in Mendizabal's Namen das förmliche Versprechen ertheilt, daß die Prokuradorenkammer zusammenberufen werden solle, um ihr ein liberaleres und ausgedehnteres Wahlgesetz zur Annahme vorzulegen, und daß sie dann sogleich aufgelöst und zu einer neuen allgemeinen Deputirtenwahl geschritten werden würde. Unter diesen Bedingungen haben die andalusischen Truppen unter den Befehlen des Marquis de las Navas, und die von Estremadura unter den Befehlen des Herrn Carasco, ihren Marsch auf Madrid eingestellt. Die Ersteren haben in Val de Penas, die Letzteren in Navalmoral, 30 Stunden von Madrid, Halt gemacht. — Die Revista vom 24sten September enthält mehrere Artikel, welche alle auf die Zusammenberufung der ausserordentlichen Kortes abzielen.'

Der Temps will wissen, daß der Graf von Rayneval in Madrid von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten angewiesen worden sey, in folgenden drey Fällen unverzüglich Madrid zu verlassen: 1) falls der verwittweten Königin die Regentschaft entzogen und Letztere einer provisorischen Regierung, oder einem Rathe unter dem Vorsitze des Don Franz de Paula anvertraut werden sollte; 2) falls die Provinzialjunten nicht bloß als Verwaltungs-, sondern auch als Regierungsjunten, wodurch die ganze Macht in ihre Hände übergehen würde, anerkannt werden sollten; endlich 3) falls die Verfassung der Kortes von 1812 proklamirt werden sollte, indem ein solches Ereigniß der Einführung der Republik in Spanien gleichzuachten seyn würde.

Im Phare de Bayonne vom 29sten September liest man: »In der Umgegend von Balmaseda hat am 21sten September ein Gefecht stattgefunden, an dem Cordova und Espartero Theil genommen haben. An der Spitze der Karlisten standen Moreno, Castor und Villarcal. Das Gefecht war lebhafter, wie irgend eines der früheren. Die Christinos hatten 12- bis 13,000 Mann, die Karlisten 14 Bataillone im Feuer. Nach fünfstündigem Gefechte wurden angeblich die Karlisten, mit Hinterlassung von 300 Todten und 7- bis 800 Verwundeten, zum Rückzuge gezwungen. Die Christinos hätten aber ebenfalls 150 Todte und 500 Verwundete gehabt.'

Die durch die Gazette verbreitete Nachricht von der Ernennung des Herrn Arguelles zum Premierminister fand an der heutigen Börse wenig Glauben, und machte auf die spanischen Fonds fast gar keinen Eindruck.

(Pr. St. Zeit. No. 280.)

Paris, den 5ten Oktober.

Die Gazette sucht heute in Bezug auf das von ihr verbreitete Gerücht von dem Eintritte des Herrn Arguelles in das spanische Ministerium allmählig wieder einzulenken (siehe oben). »Wir hatten nicht leichtsinnigerweise gemeldet,' äussert dieselbe, »daß es Herrn Mendizabal gelungen sey, ein Ministerium zusammenzusetzen; aber die Krankheit des Herrn Mendizabal einerseits, und andererseits die verzögerte Ankunft des Generals Alava haben der officiellen Bekanntmachung jenes Arrangements Hindernisse in den Weg gelegt, welches nun wahrscheinlich erst am 29sten oder 30sten September definitiv abgeschlossen worden ist.'

(Pr. St. Zeit. No. 283.)

Mayland, den 20sten September.

In Lukka ist ein einziger Cholerafall vorgekommen. In Livorno waren bis zum 16ten September 1705 erkrankt und 955 gestorben; in Nizza bis zum 17ten 396 erkrankt und 224 gestorben; in Genua bis zum 16ten September 3951 erkrankt und 1989 gestorben, 1336 bleiben in der Behandlung; in Turin waren 49 erkrankt und 34 gestorben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Brüssel, den 25sten September.

Gestern sind hier wegen der Feyer der Septembertage ausser dem Moniteur keine Zeitungen erschienen. Die Masse der Fremden, welche wegen dieses Festes nach Brüssel gereist ist, übertrifft alle Vorstellung. Die Volksmasse in den Straßen hindert das Fortkommen zu Wagen, so daß diese einige Stadtviertel gar nicht passiren können. (Berl. Spen. Zeit. No. 229.)

Brüssel, den 27sten September.

Es heißt, daß der König, in Begleitung der Königin, nicht nach Paris, wohl aber nach London sich begeben werde. Man glaubt, daß Ihre Majestäten das strengste Inkognito beobachten wollen. Die Reise soll in den ersten Tagen künftigen Monats vor sich gehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 231.)

Aus dem Haag, vom 25sten September.

Trotz aller Oppositionsstimmen, die sich zuweilen in öffentlichen Blättern bey uns vernehmen lassen, gehen wir doch mit Vertrauen der Zukunft entgegen. Unser Handel, unsere Schifffahrt blühen, und manche belgische Häuser haben sich in Holland, namentlich in Rotterdam, niedergelassen. Auch die Industrie nimmt einen neuen Umschwung. Mehrere bedeutende Baumwollenfabriken sind errichtet worden, z. B. in Harlem. Mehrere hundert belgische Arbeiter sind nach Holland eingewandert, meistens junge Mädchen und Knaben, da man zu dem Maschinenwesen keiner kunstgeübten ältern Hände be-

darf. — In vier Wochen wird die diesjährige Session der Generalstaaten eröffnet. Man bezweifelt es, daß die Regierung im Stande seyn werde, den Generalstaaten wichtige politische Mittheilungen zu machen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 229.)

München, den 23sten September.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, hat ihren Reiseplan wieder geändert und wird nunmehr am 25sten dieses Monats mit einem Gefolge von 41 Personen hier eintreffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 227.)

Köln, den 27sten September.

Von der Obermosel meldet man vom 17ten September: Die Trauben sind im Allgemeinen gegen das vorige Jahr um wenigstens drey Wochen zurück. Die Beeren sind in den meisten Bergen noch hart. Zwar ist die Witterung sehr günstig; indessen ist die Zeit schon zu weit vorgerückt, um auf einen guten Wein zählen zu können. Es darf nur ein mittelmäßiges Gewächs erwartet werden; und da die Menge der Trauben groß ist, und viele Vorräthe von früher liegen, so dürfte an vielen Lagen der Wein kaum den Werth der dadurch theuer gewordenen Fässer und der Steuer erreichen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 229.)

London, den 22sten September.

Nachrichten aus Bombay zufolge ist der bekannte Reisende, Lieutenant Burnes, am 3ten May dieses Jahres daselbst angekommen. Er hatte England am 4ten März verlassen und den Weg über Suez und das rothe Meer genommen. Die ganze Reise hatte also nicht volle 2 Monate gedauert, während auf dem gewöhnlichen Wege, um das Vorgebirge der guten Hoffnung, das Doppelte dieses Zeitraums erforderlich ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 226.)

London, den 23sten September.

Nachrichten aus China zufolge dauert das feindselige Benehmen der Chinesen gegen die Engländer noch immer fort. Die Bootsmannschaft des Schiffes Argyle, aus dem zweyten Officier und 12 Matrosen bestehend, welche an das Land geschickt worden war, um von St. Johns, einer 70 Meilen von Makao gelegenen Insel, einen Lootsen zu holen, war von den Chinesen gefangen genommen worden, und Kapitän Elliot und Herr Gützlaff, die in Kanton um deren Freylassung nachsuchten, wurden mit Härte behandelt und die Bootsmannschaft erst am 17ten März wieder in Freyheit gesetzt, nachdem die Leute viel gelitten, indem man sie gezwungen hatte, eine beträchtliche Strecke Weges zu Fuß, ohne Kopfbedeckung und halb nackt zurückzulegen. Die Engländer in Kanton hoffen sehnlich, daß die brittische Regierung endlich kräftige Maßregeln gegen die Chinesen ergreifen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 228.)

London, den 25sten September.

Briefe aus Konstantinopel vom 2ten dieses Monats in den Times melden: Die Erdrosselung des Seliktar Poda, eigentlich Eflis Bey, hatte viel Aufsehen erregt. Er hatte als Schwertträger Aly Pascha's seinen Gebieter an Churschid Pascha verrathen, und später an den Unruhen in Albanien Theil genommen. Nachdem Reschid Mehemed Pascha die Ruhe daselbst hergestellt, war er nach den jonischen Inseln entflohen. Mehemed Aly hatte ihm eine Zufluchtstätte angeboten, allein er ließ durch den Seraskier den Sultan um Gnade anflehen, die ihm auch nebst Zurückgabe seines Vermögens gewährt wurde. Vier Jahre blieb er ungestört; seine plötzliche Hinrichtung wird einer Erklärung des Rumeli Walessi zugeschrieben, daß die Ordnung in Albanien sich nicht herstellen lasse, so lange ein Mann, der so großen Einfluß in jener Provinz besitze, am Leben sey. (Hamb. Korresp. No. 231.)

* * *

Der Herzog von Nemours ist gestern von seiner Reise in die englischen Provinzen wieder hier eingetroffen.

Der Graf Matuschewitsch hat, wegen des Ausbruchs der Cholera in den italienischen Staaten, die dahin beabsichtigte Reise auf einige Wochen ausgesetzt, und befindet sich gegenwärtig zu einem Besuch bey dem Grafen von Wilton, in der Nähe von Manchester.

(Berl. Spen. Zeit. No. 229.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten Oktober. Hr. v. Hahn aus Wahnen, und Hr. Bürgerm. Bingner aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Henkhusen aus Libau, Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, und Hr. Privatförster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, log. b. Jensen.

Den 3ten Oktober. Hr. General v. d. Infanterie Fürst Lieven aus Grenzhoff, und Demois. Hornemann aus Riga, log. b. Präsidenten v. Derschau. — Hr. Hofger. Adv. Canitzel aus Riga, Hr. Major Posnikow aus Szagarren, und der Beamte der Polangenschen Tamoschna, Hr. Eckart, von Polangen, log. b. Morel. — Hr. Lehrer Eybert und der verabsch. Hr. Lieut. Wallois aus Riga, log. b. Buchdr. Seyfarth. — Hr. v. Hertzberg aus Lehnen, log. b. Jensen. — Hr. Papierfabrikant Glarner und Herr Kupitz aus Riga, log. b. Sattler Hausmann. — Hr. Hofrath Posnikow aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 356.

Beylage
No. 41. zur Mitauischen Zeitung. 5. Okt. 1835.

Zweyhundert acht und zwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 2ten Oktober 1835.

Bey Eröffnung der heutigen Sitzung wurde der Versammlung eine überaus seltene Münze vorgezeigt, welche die Gesellschaft der schon oft erkannten Freygebigkeit ihres verehrten Korrespondenten, des Herrn Schiffkapitäns Arboe aus Kopenhagen, verdankte. Diese kleine dünne Münze von feinem Silber, ein wenig größer als ein Zehnkopekenstück, ist unter der Regierung Königs Waldemar II. von Dänemark, mit dem Beynamen Sieger, der 1241 starb, geprägt. Man sieht auf dem Avers das gekrönte Haupt des Königs und zu den Seiten desselben die Buchstaben V. A. V. L.; auf dem Revers aber den mit der Infel bedeckten Kopf des Erzbischofs von Lund, Andreas Sunesön, Nachfolgers des berühmten Erzbischofs Absalon, welcher mit dem Könige im Sommer 1219 nach Esthland kam und sich um den Religionszustand der Esthen so verdient machte, daß der verstorbene Bischof Münter in seinem Magazin für Kirchengeschichte des Nordens (Bd. 2. S. 368) von ihm sagen konnte: »man ließ ihm nur Gerechtigkeit widerfahren, wenn man ihn den Apostel der Livländer nannte.« Der Name: ANDREA, umgiebt das Bildniß.

Ausserdem hatte Herr Graf Peter v. Keyserlingk die Sammlung vaterländischer Antiquitäten mit einem auf dem Gute Donnerhof ausgegrabenen, der lettischen Vorzeit angehörigen, messingenen Fingerring von sehr gefälliger Form; Herr Baron v. Rönne auf Wensau ein am dortigen Strande in einer Tiefe von mehr als fünf Faden gefundenes fossiles Geweih vom Urhirsch (Cervus primaevus); Herr Titulärrath v. Gilbert einen Beytrag zum Mineralienkabinet; Herr Apotheker Mühr in Odessa, Korrespondent der Gesellschaft, eine Sammlung von Pflanzen und Insekten aus der Krimm und Beßarabien, und Herr Regierungsrath v. Diederichs einen aus einem sogenannten Birken-Knopper (durch einen Insektenstich am Holze entstandenen Auswuchs) mit sinnreicher und geschmackvoller Benutzung des Naturspiels geschnitzten Pfeifenkopf, nebst dem dazu passenden Rohre von gleicher Materie, verehrt.

Nachdem der Staatsrath v. Recke noch einige ausgezeichnet schöne Münzen der neuesten Zeit, namentlich die trefflich gearbeitete Denkmünze von Gube in St. Petersburg, welche in den Grundstein der neuen großen Sternwarte gelegt worden; ferner die bey Loos in Berlin erschienene Medaille auf das vereinigte Russisch-Preußische Lager in Kalisch, so wie die zu den Meisterwerken der neuern Stempelschneidekunst gehörende von Depaulis in Paris gravirte große Medaille auf die Juliusrevolution vorgelegt hatte, las Herr Kollegienrath v. Harder einen von dem Herrn Ingenieurkapitän Alexander v. Bilterling eingesandten philosophisch-historischen Aufsatz in französischer Sprache, welcher den Titel führt: Avec le développement de l'esprit et des sciences les idées sur la divinité se rectifient. — Herr Kollegienassessor Dr. v. Bursy verlas sodann seine Badechronik von Baldohn im Jahre 1835, welche nächstens in diesen Blättern gedruckt werden soll. — Herr Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg trug zum Schluß ein Gedicht vor: Der Strom des Lebens.

Miscellen.

Bonn. Bey den hiesigen Versammlungen der Naturforscher und Aerzte wird ein tägliches Notizblatt ausgegeben. Aus No. 1. desselben vom 17ten September theilen wir folgende Namen von angekommenen Mitgliedern mit: J. Berzelius, Professor aus Stockholm; L. v. Buch, Kammerherr aus Berlin; N. F. Dahlström, Professor aus Stockholm; W. Buckland, Professor aus Oxford; L. E. de Beaumont, Professor aus Paris; L. Horner, königlich-großbritannischer Inspektor der Fabriken aus Edinburgh; L. F. v. Froriep, Obermedicinalrath aus Weimar; S. F. v. Meyer, Leibarzt Sr. Durchlaucht, des regierenden Fürsten der Walachey, aus Bucharest; Trommsdorff, Geh. Hofrath aus Erfurt; E. E. Hoffmann, Gemeinderathsmitglied aus Darmstadt; Sello, Bergamtsdirektor aus Saarbrücken; Berthold, Professor aus Göttingen; J. J. d'Omalius d'Halloy, Naturforscher aus Halloy; J. Roberton, Dr. med. aus Paris; J. Washington, engl. Seekapitän aus London; E. Turner, Chemiker aus London; J. Plucker, Professor aus Halle; G. Sidney Smith aus Dublin; Melicher, Dr. med. aus Galizien; Ed. Sjöman, Professor adj. aus Helsingfors; J. J. Nervander, Professor adj. aus Helsingfors; J. J. W. Johnston, Professor aus Durham; Dr. Maleszewski, Direktor der Irrenheilanstalt zu Wilna; v. Bonsdorff, Professor aus Helsingfors; R. A. Johnstone, Bakkalaureus aus Kambridge; G. O. Rees, Chemiker aus London; Baron Schilling von Kanstadt, kaiserlich-russischer Staatsrath aus St. Petersburg; Coupery, Geolog aus Paris; Ed. Delporte, Advokat aus Brüssel; Dr. Levy, prakt. Arzt aus Kopenhagen; C. Prevost, Professor aus Paris; H. Schröder, Professor der Physik aus München. Die Geschäftsführer der rheini-

schen Dampfschifffahrt haben der Gesellschaft der Naturforscher zu einer Festfahrt, am Sonntag den 20sten September, nach Köln ihre Dampfschiffe bereit gestellt. In Köln wird im Kasinogebäude eine große Tafel gehalten, und nach Besichtigung der Merkwürdigkeiten am Abend auf den Dampfschiffen die Rückfahrt gemacht. Auch Damen werden bey der Parthie seyn. Ausser Köln werden die Naturforscher auch Godesberg, den Drachenfels, einige Eifelgegenden und den See von Laach besuchen. In Bonn selbst sind sehr viele Vergnügungen aller Art zur Unterhaltung der gelehrten Gäste und ihrer Familien veranstaltet worden.

* * *

Der gegenwärtige Unterschied zwischen Preußen und Frankreich, in Betreff der Schulden und Abgaben, wird durch folgendes Zahlenverhältniß angegeben: Im Jahr 1807 hatte Frankreich 243,000,000 Thlr. Schulden, im Jahr 1821 825,000,000, im Jahr 1829 1,136,000,000, im Jahr 1831 1,383,000,000, im Jahr 1832 1,444,000,000, im Jahr 1833 1,575,000,000 Thlr. Schulden. Dagegen hatte Preußen im Jahr 1823 196,000,000 Schulden, nach Abtragung von 40,000,000 im Jahr 1833 156,000,000 Thlr. Schulden. In Preußen kann man die Zahl der Einwohner auf 13,000,000, in Frankreich auf 32,500,000 anschlagen, so daß also nach diesem Verhältnisse die französische Staatsschuld 390,000,000 Thlr. betragen könnte. Rechnet man nun auch noch so viel auf die bedeutendern Staatskräfte Frankreichs, so ist doch zwischen 390,000,000 und 1,575,000,000 eine zu große Differenz, als daß sie durch den Nationalreichthum aufgewogen werden könnte. Beyzufügen ist hier noch, daß die französische Staatsschuld seit dem Eintritt dieses Jahrhunderts ununterbrochen im Steigen, die preußische Staatsschuld dagegen seit dem letzten Jahrzehen und auch schon früher im Abnehmen begriffen ist. Dasselbe Verhältniß findet auch seine Anwendung auf die Abgaben: In Frankreich kamen auf jeden Kopf im Jahr 1796 2 Thlr. 26 Sgr. Abgaben, im Jahr 1801 4 Thlr. 4 Sgr., im Jahr 1812 6 Thlr., im Jahr 1817 8 Thlr. 15 Sgr., im Jahr 1834 9 Thlr. 15 Sgr. Dagegen kommen in Preußen auf jeden Kopf nur 4 Thlr. 10 Sgr.

* * *

Dem Herausgeber des Sonntagsblattes, Dr. Meyer in Minden, ist aus Warburg eine seltene Naturmerkwürdigkeit, als Geschenk für sein Naturalienkabinet, nämlich ein Hahney, angekündigt worden. Ein städtischer Beamter und Oekonom in Warburg hatte einen Hahn, der beynahe 10 Jahr alt war, schlachten lassen. Als die Haushälterin ihn ausnahm, fand sich ein Ey in den Eingeweiden. Der äussern Form nach ist die Schale dieses Eyes, wie die eines jeden Huhneyes, besteht also ebenfalls aus kohlensaurem Kalke mit etwas Phosphorsäure, ist aber nicht so glatt wie die Schale eines Huhneyes. Das Ey hat auch nicht die Dicke, wie ein Huhney, und ist nach vorne hinzu etwas gebogen. Bey dem Ausblasen desselben ergab es sich, daß es bloß eine weiße, schleimige, gelbe Materie enthielt.

* * *

Von der neuen, durch Herrn Huot besorgten, Ausgabe von Malte Brun's géographie universelle sind gegenwärtig neun Bände erschienen. Mit dem 10ten wird das Werk geschlossen. Der Atlas besteht aus 75 Karten. (120 Frs.)

* * *

In Lissabon giebt es nur zwey Druckereyen. In der einen wird eine Wochenzeitung gedruckt, und es arbeiten vier Setzer und zwey Drucker darin; in der andern druckt man eine Zeitung, welche zweymal in der Woche erscheint, und sie beschäftigt sechs Setzer und zwey Drucker. In Porto giebt es drey Druckereyen in ähnlicher Art. Von diesen wird eine ganz von englischen Kaufleuten unterhalten und druckt fast nur Sachen in englischer Sprache.

* * *

Am 16ten September starb in Leipzig der Dr. E. F. K. Rosenmüller, Professor der orientalischen Sprachen. Er war den 10ten December 1768 geboren.

(Berl. Nachr.)

* * *

Auszug aus einem Schreiben des Herrn Akademikers Struve in Dorpat an den beständigen Sekretär der Akademie.

Dorpat, den 21sten Sept. (3ten Okt.) 1835.

Den Kometen habe ich vorgestern zuletzt beobachtet. Er war sehr gut mit bloßem Auge sichtbar und einem Sterne vierter Größe an Helligkeit gleich. Er nimmt jetzt sehr an Lichtstärke zu und bewegt sich rasch nach Norden. Am hellsten wird er wahrscheinlich in etwa acht Tagen seyn, und sich dann in den Abendstunden vor Aufgang des Mondes recht schön zeigen. Am $\frac{17}{19}$sten habe ich zuerst einen ordentlichen Schweif gesehen, der aber noch sehr schwach war. Zugleich gelang es mir, eine völlig centrale Bedeckung eines Sterns neunter Größe zu beobachten, der keinen Augenblick unsichtbar ward, sondern mitten durch den Kometen mit voller Helligkeit durchschien. Es ergiebt sich daraus, daß kein fester Kern von erheblichem Durchmesser im Kometen sey.

(St. Petersb. Zeit.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

Mitauische Zeitung.

No. 121. Dienstag, den 8. Oktober 1835.

Odessa, den 17ten September.

Man schreibt aus Konstantinopel vom $\frac{1}{2}\frac{3}{5}$sten September: Wir waren höchlichst erstaunt, als am $\frac{6}{1}\frac{}{8}$ten dieses Monats ein Theil der Flotte des Arnaut-Bey, bestehend aus einem Schiffe und vier Fregatten, jenseits des Serails ankerte; ein flammändisches Schiff machte Halt in den Dardanellen. Skutari hält sich immer noch, und die Angelegenheiten Albaniens sind bis jetzt nicht beendigt. — Die Eskadre des Sultans, welche hier ausgerüstet wurde, ist nun fertig. — Täglich werden hierher Gefangene aus dem Lager des Großveziers gebracht. Dieser Feldherr hat alle feindseligen Stämme bezwungen, und reiche Beute gemacht.

(St. Petersb. Zeit. No. 222.)

Dresden, den 4ten Oktober.

Gestern hat der ganze Hof das Hoflager verlassen, und das Schloß in der Stadt wieder bezogen.

Bey dem Eintreffen Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, in Töplitz, war demselben, wie bereits gemeldet, Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, entgegen gefahren. Die beyden Herrscher trafen sich jedoch schon bey dem Rathhause, worauf sie sogleich aus dem Wagen stiegen und sich begrüßten. Die Besuche bey den Erzherzögen machte Se. Majestät, der Kaiser, in der Uniform seines kaiserl. österreichischen Husarenregiments. Se. Majestät, der König von Preussen, bewohnt sein gewöhnliches Absteigequartier in dem Herrnhause. Bey Sr. Majestät, dem Könige von Preussen, hat der Fürst Felix von Schwarzenberg den Ehrendienst, bey Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, der General Fürst von Lichtenstein, bey Ihrer Majestät, der Kaiserin, der Fürst von Windisch-Grätz; sämmtlichen hohen fremden Herrschaften sind hohe Officiere der österreichischen Armee zur Begleitung beygeordnet worden. Am 4ten Oktober soll die Abreise der hohen Herrschaften nach Prag erfolgen, wohin der Erzherzog Franz Karl bereits am 3ten dieses Monats vorausgegangen war. (Berl. Spen. Zeit. No. 234.)

Töplitz, den 2ten Oktober.

Den 30sten September widmete Se. Majestät, der Kaiser, fast ausschließlich den Staatsgeschäften. Abends vereinigten sich die hohen Herrschaften im Theater und nach Beendigung der Vorstellung im Gartensaale des Schlosses, wo die gewöhnliche Reunion mit Souper für alle Anwesende stattfand. Am 1sten Oktober um 10 Uhr früh machten Ihre Majestäten mit ihren erlauchten Gästen in 11 sechsspännigen Wagen eine Spazierfahrt nach dem an der Elbe in einer herrlichen Gegend liegenden gräflich Thunschen Schlosse Tetschen. (Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

Wien, den 2ten Oktober.

Der Prinz von Wasa ist aus Prag wieder hier eingetroffen.

Am 17ten July besuchte, wie der Moniteur ottoman berichtet, der Sultan die beyden Militärschulen in Konstantinopel. Der Großherr setzte sich auf das Katheder, ließ sich die einzelnen Hefte vorlegen und hielt ein förmliches Examen über Arithmetik, Algebra, Geometrie, Geographie, arabische, persische und türkische Sprache mit den Schülern. Zuletzt lobte der Sultan die Schüler wegen ihrer Kenntnisse, die große Hoffnungen erregten, ermunterte sie zum fleißigen Fortarbeiten und versicherte sie seiner Gewogenheit. Die 400 Zöglinge empfingen diese huldvollen Worte des Sultans mit dem lauten Jubelruf: Es lebe unser Padischah!

(Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

Athen, den 5ten September.

Wir hatten kürzlich den Besuch einiger ausgezeichneten Fremden. Ausser dem noch hier befindlichen Gra-

en Stroganow, dem Sohne des russischen Gesandten in Konstantinopel zur Zeit der griechischen Revolution, brachte der Graf Durham einige Tage in Athen zu. Er wurde seinem Ruf und Range gemäß ausgezeichnet empfangen und von Sr. Majestät mit dem Großkreuze des Erlöser-Ordens beschenkt. Die Grafen Durham und Stroganow kamen auf Dampfschiffen im Piräeus an. (Hamb. Korresp. No. 235.)

Paris, den 26sten September.

Am 15ten dieses Monats hatten die Pariser zum Erstenmale das Schauspiel, die gallikanische homöopathische Gesellschaft versammelt zu sehen. Vor zwey Jahren durch den Grafen Dr. des Guides in Lyon gegründet, feyerte dieselbe das dritte Jahresfest in Paris. Der Pariser Lokalverein der Homöopathen führt den Titel: »Institut homéopathique,« und ist nur ein Zweig des gallikanischen Vereins. Das Pariser Institut kam bey der Regierung mit der Bitte ein, seine Gesellschaft zu autorisiren, und derselben ein Hospital zur Ausübung und Prüfung der Homöopathie anzuweisen. Das erste wurde von Herrn Guizot genehmigt, das zweyte der Akademie als dem einzigen kompetenten Richter überlassen. Die Akademie fällte ein schonungsloses Verdammungsurtheil, erklärte die Homöopathie für Charlatanismus, die Homöopathen für Betrüger, und bat den Minister, die Bitte nicht zu genehmigen. Nun beginnt der Streit des Instituts mit der Akademie. Die ganze gallikanische Gesellschaft fühlte sich durch dieses Edikt der Akademie angegriffen, und aus allen Departements eilten Hahnemanns Jünger herbey, ihre Sache zu verfechten. Bey der ausserordentlichen Verbreitung der Homöopathie in Frankreich war es nicht zu verwundern, in dieser Versammlung Aerzte aus Lyon, Marseille, Nimes, Bordeaux, Quimper, Grenoble, Nantes ꝛc., ja aus Belgien und aus den Schweizer-Kantonen versammelt zu sehen. Der achtzigjährige Gründer präsidirte die Gesellschaft, und nach den gewöhnlichen Eingangsformeln, Erneuerung der Büreaux und Bestimmung des künftigen Versammlungsortes Bordeaux, wurde die Antwort auf das Verdammungsedikt der Akademie vorgetragen. Man erwartet mit Ungeduld, welchen Ausgang die Sache nehmen wird.

(Hamb. Korresp. No. 232.)

* * *

Die Observationsarmee an der Pyrenäengränze, welche im Augenblicke, wo von einer Intervention in Spanien die Rede gewesen war, eine Konzentrationsbewegung nach den Pyrenäen hin gemacht hatte, hat ihre alten Stellungen wieder eingenommen.

Das Journal de Paris berichtet, daß jetzt, mit Einschluß von Pepin, im Ganzen sieben Individuen gefangen sitzen, welche man der Mitschuld, hinsichtlich des Fieschischen Attentats, verdächtig hält. Eines dieser Individuen, Maurey, weigert sich jetzt, Nahrung zu sich zu nehmen, nachdem ihm ein anderweitig versuchter Selbstmord mißlungen ist.

In einer in der vorigen Woche gehaltenen Sitzung der Akademie verlas der Baron Larrey einen Bericht über die Cholera in Frankreich, und stellte die Hypothese auf, daß diese Seuche von dem Vorhandenseyn von Thierchen in der Luft herrühre.

(Berl. Spen. Zeit. No. 231.)

Paris, den 27sten September.

Das Journal des Débats bestätigt die bereits aus englischen Blättern bekannte Nachricht, daß die portugiesische Regierung sich geweigert habe, sich in die spanischen Angelegenheiten mit bewaffneter Hand einzumischen. (Berl. Spen. Zeit. No. 232.)

Paris, den 29sten September.

Heute fuhr der König nach Fontainebleau, wo große Festlichkeiten stattfinden werden. Mehrere fremde Gesandte haben eine Einladung dorthin erhalten; auch erwartet man in den ersten Tagen des künftigen Monats den König und die Königin der Belgier, welche gestern in Kalais angekommen sind, wo sie sich nach Ramsgate einschiffen. Das Palais zu Fontainebleau ist ganz wieder hergestellt, und im Innern sowohl, wie aussen, prachtvoll ausgeschmückt worden; es gehört jetzt zu den sehenswerthesten Merkwürdigkeiten Frankreichs.

Der Moniteur meldet, daß der Pascha von Tripoli dem dortigen französischen Generalkonsul und Geschäftsträger im Namen der Pforte amtlich angezeigt habe, daß vom 1sten Oktober dieses Jahres alle Häfen der Regentschaft, mit Ausnahme von Tripoli, Bengasi und Derne, als im Blokadestande befindlich zu betrachten seyen. Diese Maßregel scheint gegen die Häfen gerichtet zu seyn, welche die neue Behörde noch nicht anerkannt haben, besonders gegen Mesuvata.

Das Journal de Paris meldet die Verhaftung von zwey aus Ste. Pelagie entwichenen Gefangenen, Caillet und Creval, auf dem Wege nach Belgien. Sie sind nach Paris gebracht worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 233.)

Paris, den 7ten Oktober.

In der Gazette wird aus Saint-Jean-de-Luz unterm 2ten dieses Monats geschrieben: »Cordova und Espeleta haben, Trotz Allem, was man in dieser Beziehung gesagt hat, ihre Vereinigung nicht zu Stande bringen können. Cordova ist mit 6000 Mann in Vittoria eingeschlossen, welches durch 14 Karlistische Bataillone, an deren Spitze Don Karlos steht, umzingelt ist. Eben so ist Espeleta in Medina del Pomar eingeschlossen. Iturralde befindet sich in Navarra, und beobachtet den Weg von Pampelona nach dem Ebro; er wohnte in Estella mit allen unter seinen Befehlen stehenden Truppen der Beerdigung Eraso's bey. Am

27sten September befand sich Don Karlos in vollkommener Gesundheit eine Viertelstunde von Vittoria.«

(Pr. St. Zeit. No. 285.)

Mayland, den 25sten September.

In Livorno waren bis zum 21sten September 1813 Menschen an der Cholera erkrankt und 1014 gestorben. In Pisa, Rosigeano und in dem Irrenhause zu Florenz waren einzelne Fälle vorgekommen. In Genua waren bis zum 20sten September 4046 erkrankt und 2033 gestorben, 1260 blieben in der Behandlung. In Nizza und Kuneo waren keine neuen Fälle vorgekommen. In Turin waren bis zum 22sten September 61 erkrankt und 42 gestorben. (Berl. Spen. Zeit. No. 232.)

München, den 29sten September.

Am 26sten dieses Monats traf Se. Hoheit, der Erbgroßherzog von Hessen, am 27sten Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, mit ihrem Gefolge, darunter Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Würtemberg, zum Oktoberfeste hier ein.

(Berl. Spen. Zeit. No. 232.)

Kopenhagen, den 2ten Oktober.

Gestern wurde die Ständeversammlung in Rothschild feyerlich eröffnet, wozu eine große Menge Menschen aus Kopenhagen und der ganzen Umgegend daselbst zusammengeströmt war. Zuvor ward in der großen, ehrwürdigen Kathedrale ein feyerlicher Gottesdienst gehalten. Die Ständeversammlung ward darauf in ihrem Sitzungssaale von dem königlichen Kommissär Orsted durch eine Rede eröffnet. Bey der Präsidentenwahl waren die Stimmen fast ausschließlich zwischen dem Vertreter der Kopenhagener Universität, Professor Schou (der statt des erkrankten Konferenzraths Schlegel dazu ernannt war), und dem Deputirten Kopenhagens, dem Bankdirektor Hvidt, getheilt. Ersterer ward Präsident, und übernahm dies Ehrenamt mit einer Rede, der Zweyte bey der darauffolgenden Abstimmung Vicepräsident. Am Schlusse ward noch eine Komité zur Entwerfung einer Dankadresse an den König erwählt. Nach einem großen Diner bey dem königlichen Kommissär ward die Versammlung auf den Schloßplatz hinausgerufen, wo eine große Menschenmasse sich versammelt hatte, und wo der Höchstegerichtsadvokat Guldberg eine talentvolle Anrede an sie hielt, die unter dem lauten Jubel des Volks von dem neuerwählten Präsidenten und von dem königlichen Kommissär beantwortet wurde. (Hamb. Korresp. No. 236.)

London, den 25sten September.

Laut Briefen aus Konstantinopel vom 2ten dieses Monats hatte die Pforte Depeschen von Hamdi Pascha erhalten, wornach die türkische, gegen die Albanier gesandte, Armee die Defileen und Gebirge ohne allen Widerstand von Seiten der Albanier passirt habe, und nunmehr auf der Ebene von Berat kampire. Die Insurgenten schienen geneigt, sich zu ergeben, und man wollte wissen, daß die türkischen Chefs beauftragt wären, die ihnen gestellten Bedingungen einzugehen. Der nach Athen zur Gränzberichtigung gesandte türkische Gesandte war, ohne etwas ausgerichtet zu haben, zurückgekehrt.

Die Stadt Kork in Irland befindet sich in großer Aufregung, weil man dort vernahm, daß der Lord-Lieutenant, Graf Mulgrave, die für das nächste Jahr ernannten städtischen Beamten nicht bestätigen wolle. Die konservative Partey in Kork glaubt übrigens allgemein, daß die Regierung es nicht wagen werde, bey ihrem Veto zu beharren, sondern daß Lord Mulgrave nachgeben würde, wenn die Korporation sich weigert, zu einer neuen Wahl zu schreiten.

(Hamb. Korresp. No. 233.)

London, den 27sten September.

In einem Privatschreiben aus Lissabon vom 14ten dieses Monats wird unter Anderem Folgendes gemeldet: »Das englische Ministerium hat sich mit dem unsrigen überworfen, und dies droht vielleicht mehr noch, als die finanziellen Verlegenheiten, demselben den nahen Tod. Die Partey der Bewegung, welche hier, wie in Spanien, auf eine Republik hinarbeitet, erwartet nur den Augenblick des Bankeruts, oder jede andere Krise, um ihre Pläne ins Werk zu setzen. — Verbannungen, Absetzungen im Militär und Civil sind an der Tagesordnung, und diese treffen besonders die, welche unter Don Miguel dienten, aber so zeitig dessen Fahnen verließen, daß ihnen Don Pedro ihre Stellung zusicherte, was aber von der gegenwärtigen Regierung nicht beachtet wird. In den Klubbs der Jakobiner werden Mordanschläge gegen die Anhänger Don Miguel's beschlossen, und es wurden seit Kurzem mehrere derselben, unter Andern gegen den hiesigen reichen Bankier Tovereiro, versucht.« (Berl. Spen. Zeit. No. 232.)

London, den 29sten September.

Alderman Copeland ist zum Lord-Mayor von London erwählt worden.

Nach Berichten, die der Morning-Herald aus Spanien mittheilt, hat sich der Revolutionsausschuß, der, wie schon mehrmals erwähnt, die ultrarevolutionären Bewegungen in Barcelona, Saragossa, Valencia, Kadix, Malaga u. s. w. geleitet hat und leitet, nach dem Muster der in Frankreich bestehenden »Gesellschaft der Menschenrechte« gebildet, und seine Mitglieder bestehen größtentheils aus ehemaligen spanischen Flüchtlingen in England und Frankreich, die in Gemäßheit der bekanntlich von der Königin-Regentin, noch bey Ferdinands Lebzeiten erlassenen, Amnestie nach Spanien zurückgekehrt sind. Dieser Ausschuß, der viele Ausschüsse unter sich hat, soll bereits zu einer ausserordentlichen Macht gelangt seyn, so daß die Madrider Regierung, unter deren Augen

er sich gebildet hat und die, seltsam genug, in ihm eine treue und sichere Stütze zu finden hoffte, vor ihm zittert. Die von ihm eingesetzten und gelenkten Provinzialjunten verfahren denn auch faktisch ganz so, als ob es nie eine Regierung in Madrid gegeben hätte; sie erlassen Verordnungen und verurtheilen Männer, die sie für ihre Feinde halten, zur Verbannung nach Manila und Puerto Riko. Während also die Madrider Regierung durch die Ultra-Revolutionärs in eine höchst kritische Lage versetzt worden ist, wird sie von ihren gegen die Karlisten ausgesandten Generalen unaufhörlich mit Gesuchen um Truppenverstärkungen, Waffenzufuhren und Geldsendungen bestürmt, ohne diesen Gesuchen auch nur im Entferntesten entsprechen zu können. Sie hat endlich sogar mit Verschwörungen in ihrer unmittelbaren Nähe zu kämpfen, da ein großer Theil der in Madrid stehenden Garde mit den Ultra-Revolutionären in thätigem Verkehr steht. (Berl. Spen. Zeit. No. 233.)

London, den 2ten Oktober.

Der König und die Königin der Belgier sind am 29sten vorigen Monats in Ramsgate eingetroffen, um, wie der Courier ausdrücklich erklärt, der Herzogin von Kent einen Privat- und Familienbesuch ohne politische Zwecke abzustatten. (Nach der Gazette de Flandres gilt der Besuch insbesondre der Prinzessin Viktoria, weil selbige als präsumtive Thronerbin Großbritannien nicht ohne Erlaubniß des Parlaments verlassen darf.) Ramsgate ist seitdem ein Tummelplatz der großen Welt geworden. Die Herzogin von Kent und die Prinzessin Viktoria sind bereits angelangt. Die Stadt hat sowohl diesen hohen Damen als den belgischen Majestäten Adressen überreichen lassen. Die Herzogin erwiederte: »Meine mütterlichen Gefühle und meine Gesinnungen gegen König und Vaterland lassen mich die Hoffnung theilen, die Sie hinsichtlich der Prinzessin äussern. Es ist das höchste Streben meines Lebens, sie der liebevollen Theilnahme, die sie so allgemein einflößt, und der Anhänglichkeit und Achtung eines freyen und loyalen Volkes würdig zu machen.« Unter den Eingetroffenen befanden sich auch der Herzog von Nemours, Graf Sebastiani, General Baudrand, der Herzog von Wellington ꝛc. Die drey Ersteren haben sich bereits seitdem zu Dover nach Kalais eingeschifft. Man erwartete auch den König und die Königin in Ramsgate.

O'Connell ist von seiner Reise in Schottland nach Irland zurückgekehrt. Von Kelly an der schottischen Gränze schrieb er einen Brief an einen Freund in Dublin, worin er seine Freude äusserte, die Sympathie zwischen Irland und Schottland befördert zu haben, und sich bey seinem Einzuge alle Fahnen, Bänder und sonstige Symbole verbat. Es wurde eine Versammlung auf der Kornbörse berufen, in welcher Herr Lawleß die hohen Verdienste O'Connell's auseinandersetzte und die wohlthätige Wirksamkeit des jetzigen Ministeriums, so wie des Vicekönigs, hervorhob. Es wurde beschlossen, O'Connell feyerlich zu empfangen, jedoch auf seine Wünsche Rücksicht zu nehmen. Ungeachtet des heftigen Sturmes und Regens strömten mehr als 60,000 Menschen von Dublin ihm entgegen nach Kingstown, wo er unter enthusiastischem Jubel landete. Auf der Fahrt nach Dublin schloß sich seinem Wagen eine doppelte, über eine englische Meile lange Reihe von Wagen an, die Alles enthielten, was die katholische Bevölkerung der irländischen Hauptstadt an ausgezeichneten Männern aufzuweisen hat. Vom Balkon seines Hauses in Merrion-Square sprach er zum Volke in gemäßigtem Tone und warnte wiederholt vor geheimen Gesellschaften. Nirgends wurde die Ruhe gestört; auch hatte sich die orangistische Aristokratie den ganzen Tag hindurch still verhalten und nirgends gezeigt.

(Hamb. Korresp. No. 236.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten Oktober. Hr. Michail v. Idsikowsky aus Ponewesch, Hr. Kameralhofsbeamte Wolff aus Riga, der verabsch. Hr. Lieut. Nementowsky, Hr. Gutsbes. Schimkewitz und Hr. Advokat Gedmin aus Schaulen, log. b. Jensen. — Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Lundberg. — Mad. Büschel aus Riga, log. b. Hofrath v. Grünberg. — Hr. v. Haaren aus Lambertshoff, und Hr. Postm., Tit. Rath Horst, nebst Sohn Konstantin, aus Tuckum, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Cortes aus Domoddern, log. b. Mulert. — Demois. Bertha Bienemann aus Libau, log. b. Koll. Rath v. Harder. — Hr. v. Saß, nebst Familie, aus Reschenhoff, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Den 5ten Oktober. Hr. Bar. v. Schilling, nebst Gemahlin, aus Thomsdorff, Hr. Graf v. Keyserling aus Gaiken, und Hr. Schausp. Salzmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Freyherr Otto v. Wettberg aus Brinckenhoff, log. b. Rathsherrn Lindemann.

Den 6ten Oktober. Hr. Tit. Rath Winter aus Riga, und Hr. Bar. v. Ungern-Sternberg vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. v. Behr aus Bersteln, Hr. Dr. Reinfeld aus Neuenburg, Hr. Tit. Rath Leontjew, Hr. Tit. Rath Orlow und Hr. v. Jacobs aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberst v. Bodisko, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Goldingen, und Hr. Arrend. Leyen aus Wilheminenhoff, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 359.

Mitauische Zeitung.

No. 122. Donnerstag, den 10. Oktober 1835.

Berlin, den 10ten Oktober.

Die kaiserl. russischen Truppen haben auf ihrem Rückmarsch von Kalisch nach Danzig am 28sten September unter dem Kommando des kaiserl. russischen Generallieutenants, Generaladjutanten Isleniew, den preussischen Boden wieder betreten, und zuerst die ihnen in der Stadt Thorn und Umgegend, dann aber in Kulmsee und der Nachbarschaft bestimmten Quartiere bezogen. Am 30sten September setzten sie ihren Marsch fort. Sie wurden bey ihrem Eintritt in Preussen, von dem Kommandanten von Thorn, Generallieutenant Beneckendorff von Hindenburg, festlich eingeholt, und von einer großen Volksmenge freudig begrüßt. In Thorn gab der Kommandant den Officieren eine Abendgesellschaft, und die Resource einen Ball. Ueberall wurde, der königlichen Erlaubniß gemäß, die Mannschaft von den Quartiergebern selbst verpflegt. Im Allgemeinen bezogen die Truppen genau dieselben Quartiere wie auf dem Hinmarsch nach Kalisch, wodurch die gastliche Aufnahme sehr gefördert wurde. Ein Gutsbesitzer des Kreises, ein alter Waffengefährte der Russen aus dem Freyheitskriege, dessen Gut wegen seiner entfernten Lage keine Einquartirung bekommen konnte, bewirthete die Soldaten der durchmarschirenden Truppen beyder Kolonnen auf glänzende Weise, und gab den Officieren jedesmal ein Dejeuner, bey welchem auf das Wohl der beyden Monarchen und ihrer verbündeten Völker getrunken wurde. (Berl. Spen. Zeit. No. 237.)

Dresden, den 8ten Oktober.

Aus Töplitz reichen die Nachrichten bis zum 6ten Oktober. Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, hat den Veteranen der kaiserl. russischen Garde, welche bey dem neuen Denkmal auf dem Schlachtfelde von Kulm zur Wache aufgestellt waren, dem Obersten Lowrentjew das Ritterkreuz des Leopold-Ordens, dem Fähnrich Generalew eine goldene, jedem der 5 Unterofficiere eine silberne Medaille verliehen. Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, verlieh dem Oberstlieutenant von Matauscheck, welcher die bey der Feyerlichkeit am 29sten September aufgestellten österreichischen Truppen befehligte, den St. Annen-Orden 2ter Klasse und dem Korporal J. Berran, welcher als Wächter bey dem Denkmal des Grafen Colloredo bey Arbessan angestellt ist, den St. Annen-Orden 5ter Klasse und ein namhaftes Geschenk an Gold. Der Hofbaurath von Nobile in Wien erhielt den St. Wladimir-Orden 4ter Klasse. Am 2ten Oktober Morgens um 9 Uhr rückte das Husarenregiment Kaiser Nikolaus, bey Sobochleben, in Parade vor Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, aus und wurde von demselben gemustert, wobey die Truppen durch ihre Gewandtheit und Präcision die volle Zufriedenheit des Kaisers erwarben. Um 11 Uhr langten auch Ihre Majestäten, der Kaiser von Oesterreich und der König von Preussen, auf dem Exercierplatz an, wurden von Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, an dem Flügel des Regiments empfangen und längs der Fronte begleitet, worauf das Regiment, von seinem erlauchten Inhaber geführt, mit halben Schwadronen defilirte. Diesem schönen militärischen Schauspiele wohnten alle in Töplitz anwesende hohe Herrschaften und eine große Menge Zuschauer aus allen Ständen bey, und waren Zeugen der Herzlichkeit, mit welcher Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, seinem erhabenen Bundesgenossen seine Befriedigung über den vortrefflichen Zustand des Regiments ausdruckte, so wie der Freude Sr. Majestät, des Kaisers von Oesterreich, über das Vergnügen, welches Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, bezeigte, ihm das Regiment in dieser vorzüglichen Haltung vorüberführen zu können. Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, verlieh dem Regiment 24 St. Annen-Kreuze 5ter Klasse für Unterofficiere und Gemeine, die sich be-

sonders vor dem Feinde ausgezeichnet hatten, und ausserdem 1000 Dukaten. Am 3ten Oktober Mittags empfingen Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, Ihre Königl. Hoheiten, den Prinzen und die Prinzessin Johann von Sachsen. Bey der Mittagstafel und nach dem Schauspiele vereinigten sich die hohen Herrschaften zum letzten Male in großen Familienkreisen und im Gartensaale des Schlosses. Am 4ten Oktober hörten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich, die Messe, nahmen Abschied und bestiegen dann, unter den Segenswünschen und dem lauten Jubel der zahlreich versammelten Volksmenge, den Reisewagen, um sich nach Prag zu begeben. An demselben Tage, Nachmittags gegen halb 6 Uhr, hielten Ihre Majestäten ihren feyerlichen Einzug in Prag. — Töplitz, über das sich seit 14 Tagen so viel Glanz verbreitet hatte, wird nun einsamer. Am 4ten Oktober verließen auch noch die Erzherzöge, der Großfürst Michael und andere hohe Gäste diesen Ort, und am 5ten reisten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, und Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht von Preussen, der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Schwerin und der Prinz Friedrich der Niederlande, nach Prag ab. Se. Majestät, der König von Preussen, wollte sich am 7ten dieses Monats über Gitschin nach Fischbach begeben, wo auch Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, am 8ten von Prag aus eintreffen wird. Se. Majestät, der Kaiser, wird von Prag direkt über Warschau nach St. Petersburg zurückkehren. Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, ist nicht nach Töplitz gekommen; sie blieb in Dux, wo sie von ihrem erlauchten Bruder, dem Kaiser Nikolaus, und den übrigen hohen Verwandten, so wie von Sr. Majestät, dem Kaiser von Oesterreich, Besuche erhielt. Se. Majestät, der König von Preussen, wird von Fischbach, wo Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, noch einige Täge zu bleiben gedenkt, unmittelbar nach Berlin zurückkehren. — Die Badelisten in Töplitz sind bis auf 3004 Nummern gestiegen. Der zuletzt (am 29sten September aufgeführte, war der Fürst von Radziwill. In den 7 Tagen der großen Zusammenkunft wurden täglich Programme von dem, was jeden Tag geschehen sollte, verfaßt und ausgegeben. Ein allgemeines Jagdfest, wie Anfangs bestimmt war, wurde nicht veranstaltet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 237.)

* * *

Noch niemals hat der Anfang einer Leipziger Messe zu solchen Hoffnungen berechtigt, wie dieses Mal. Schon einige Tage vor der Böttcherwoche begann ein großes Leben; gegenwärtig ist Leipzig von Käufern und Verkäufern erfüllt, und in den letzten Tagen vorigen Monats war in sämmtlichen Gasthöfen erster und zweyter Klasse kein Unterkommen mehr zu finden. Man bemerkte auch auf dem Platze viele Orientalen, mitunter aus Gegenden, aus denen man lange keine Gäste hier sah. Tiflis hat mehrere Agenten ansehnlicher Häuser geschickt. Tücher und Seidenwaaren sind schon in großen Quantitäten abgesetzt, und neben dem Segen des Friedens, dessen Einfluß auf das Erscheinen der viele fremden Einkäufer wohlthätig hervortritt, verdankt auf der andern Seite Leipzig sehr sichtbar den Anschluß an das von Preussen ausgegangene Zollsystem diese ausserordentliche Frequenz, denn es sind der Fesseln mancherley dadurch für den Verkehr mit dem großen Nachbarlande abgestreift. (Hamb. Korresp. No. 237.)

Dresden, den 9ten Oktober.

Die Nachrichten aus Prag reichen bis zum 8ten Oktober. Am 5ten dieses Monats war große Tafel bey Hofe, während Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, im strengsten Inkognito in der kaiserlichen Burg ankamen, und von Ihren Majestäten, dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich, herzlich bewillkommt wurden. Abends war die Stadt glänzend erleuchtet, und Ihre Majestäten fuhren mit ihren hohen Gemahlinnen und den anwesenden hohen Herrschaften in 12 sechsspännigen Staatswagen unter dem Jubel der Einwohner durch die Straßen. Um 9 Uhr kehrten die hohen Herrschaften zum Souper in das Schloß zurück. Am 6ten Oktober war Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Franz Karl, nach Wien abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 238.)

Dresden, den 10ten Oktober.

Die Nachrichten aus Prag reichen bis zum 9ten Oktober. Am 6ten dieses Monats fand auf dem Exercierplatze bey dem Invalidenhause eine Paradeaufstellung der Prager Garnison, bestehend aus einem Infanterieregiment, zwey Grenadierbataillonen, einem Jägerbataillon und vier Batterien, statt. Nachdem Ihre Majestäten, die Kaiser von Oesterreich und Rußland, die einzelnen Treffen gemustert, erfolgte der Parademarsch, wobey Ihre Majestäten, die Kaiserinnen, und die übrigen hohen Herrschaften in offenen Wagen zugegen waren. Am 7ten Oktober fand eine ähnliche Musterung der Kavalleriebrigade Fürst Reuß bey Goell statt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 239.)

Wien, den 3ten Oktober.

Der Herzog von Sachsen-Koburg ist in Töplitz sehr wohl aufgenommen worden und wohnte allen Vergnügungen bey. Er ist ein trefflicher Schütze. Bey der großen Jagdpartie am 30sten September wurden an Hasen, Fasanen und Repphünern gegen 1400 Stück geschossen.

Ihre Königl. Hoheit, die Herzogin von Beira, hat mit den Kindern des Don Karlos einen dauernden Wohnsitz in Laybach genommen.

Die ungarischen Magnaten haben zu dem Beschluß

der Landtafel, daß sich Se. Majestät, der Kaiser Ferdinand, als König von Ungarn Ferdinand V. nenne, ihre Zustimmung gegeben.

In Dalmatien ist die Cholera gleich nach der Ankunft eines Schiffes aus Apulien zum Ausbruch gekommen. Die Schiffsmannschaft wurde das erste Opfer der Krankheit. Es ist dort für italienische Schiffe, die übrigens nur in 4 Häfen zugelassen werden sollen, eine siebentägige Quarantäne angeordnet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 236.)

Wien, den 4ten Oktober.

Ein Schreiben aus Scham, wie man jetzt (mit dem allgemeinen Namen für Syrien) die Stadt Damaskus nennt, sagt, daß dort gegenwärtig die Christen, welche unter der türkischen Herrschaft ungemein belästigt wurden, gar keine Hindernisse mehr vorfinden. Früher wurde kein Reisender, welcher einen Hut trug, in die Stadt gelassen; jetzt kann jeder seinen Hut ruhig tragen. Die Stadt gewinnt, so viel als möglich, ein europäisches Ansehn, und hat sogar von der ägyptischen Regierung eine wohlgeordnete Stadtverwaltung aus den angesehensten Einwohnern, darunter auch ein Jude, erhalten. Vor drey Jahren noch erregte ein Befehl, die Straßen rein zu halten, als europäische Neuerung, einen Aufstand, jetzt folgt eine Neuerung der andern, und das Volk läßt sie sich gefallen. Die Europäer gehen in ihrer gewöhnlichen Kleidung durch die Straßen, ohne belästigt zu werden, und die christlichen Einwohner werden sogar sehr begünstigt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 237.)

Paris, den 30sten September.

Der König und die Königin der Belgier werden zwischen dem 5ten und 8ten Oktober in Fontainebleau eintreffen.

Ein unlängst von dem Minister des öffentlichen Unterrichts, Herrn Guizot, erlassenes Rundschreiben an die Inspektoren der Primärschulen ist an sich selbst, besonders aber für den interessant, der das preussische Erziehungswesen kennt. Es ist ganz im Geiste der preussischen Erziehung geschrieben, und wer sich die Mühe geben wollte, könnte ganze Stellen in Herrn Guizot's Arbeit aus den preussischen Schulgesetzen finden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 234.)

Paris, den 3ten Oktober.

Im Reformateur liest man: »Die Regierung glaubt auf der Spur einer ausgedehnten Verschwörung in der Armee zu seyn. Ueber 300 Unterofficiere sind in verschiedenen Besatzungen, besonders im Süden, verhaftet worden, wie die Blätter der Departements darthun. Wir glauben nicht, daß man unsinnig oder ungeschickt genug ist, um in den Regimentern zu konspiriren; allein wir glauben, daß die Regierung Interesse hat, die Armee einzuschüchtern, weil in derselben die Meinung (wohl die republikanische) rasch voranschreitet.«

(Hamb. Korresp. No. 240.)

Paris, den 6ten Oktober.

Im Moniteur liest man heute über die spanischen Angelegenheiten Folgendes: »Die Regierung hat Nachrichten aus Madrid bis zum 27sten dieses Monats erhalten. Die Lage der Dinge war noch dieselbe wie 4 Tage zuvor. Der Marquis de las Navas, weit entfernt, in die ihm von dem General Quiroga und Herrn Chacon überbrachten Vorschläge zu willigen, hatte vielmehr diese beyden Männer verhaften lassen; auch die übrigen Personen, die nach einander an ihn abgesandt worden, waren mit ihren Aufträgen gescheitert; indessen rückten die Insurgenten nicht weiter vor, und es scheint, daß sie nicht über Manzanares hinausgegangen sind. Durch ein Dekret vom 25sten September ist Herrn Mendizabal zum interimistischen Konseilspräsidenten ernannt worden, nachdem der General Alava, der übrigens als Minister bestätigt wird, sich geweigert hat, die Präsidentschaft zu übernehmen. — Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom gestrigen Tage (5ten) enthält Folgendes: Die Urbanos von Madrid werden ihren Dienst wieder antreten. Die Nordarmee soll eine Verstärkung von 10,000 Mann erhalten. Da der General Palafox krank ist, so hat der General Serano in seiner Abwesenheit das Unter-Kommando von Aragonien übernommen. — Eine zweyte Depesche lautet folgendermaßen: Die Zeitungen aus Madrid vom 28sten September melden, daß der Graf Almodovar zum Kriegsminister und Herr Caneja interimistisch zum Justizminister ernannt worden ist. Die Junten von Barcelona, Valencia und Saragossa haben sich unterworfen.«

(Pr. St. Zeit. No. 284.)

Paris, den 8ten Oktober.

Der Moniteur giebt heute folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 7ten dieses Monats: »Die Ernennungen der Herren Los Heros zum Minister des Innern und Gomez Becarra zum Justizminister vervollständigen das Ministerium. Durch ein Dekret vom 28sten September beruft die Königin zum 16ten November die jetzigen Kortes zusammen, um ein neues Wahlgesetz abzufassen, Kraft dessen neue Kortes zusammenberufen werden sollen, um das königliche Statut zu revidiren und die Regierungsgrundsätze des am 14ten September von Mendizabal publicirten Manifestes in Anwendung zu bringen. Die Junta von Saragossa hat sich am 2ten dieses Monats unter Betheuerungen des größten Vertrauens in die Regierung aufgelöst. Mina wird sich nach Barcelona begeben. Ein Dekret vom 28sten September legt der Miliz den Namen Nationalgarde bey.«

Die Gazette de France meldet als Gerücht, daß Fi-

gueras in Katalonien von den Karlisten genommen worden sey, und das die Fremdenlegion bey dieser Gelegenheit einen namhaften Verlust erlitten habe.

Die Gazette du Midi enthält nachstehendes Schreiben aus Puycerda vom 29sten September: »Katalonien wird ein zweytes Navarra. Ein gewisser Murcarols, sehr bekannt wegen unzähliger Mordthaten, deren er sich bey Vertheidigung der Konstitution schuldig gemacht hat, hatte kürzlich Barcelona verlassen, um sich nach Manresa zu begeben, und daselbst die Pesteros der Junta zu organisiren. An der Spitze von 300 Mann eskortirte er einen Transport von 600 Flinten, 60,000 Franken und 3000 vollständigen Uniformen. Dicht bey Manresa wurde er durch die unter den Befehlen Massan-Benet's stehenden Truppen umzingelt, und konnte sich nur mit 6 seiner Soldaten durch die Flucht retten; alle Uebrigen wurden gefangen genommen. — Der General Guergué hat die Garnisonen von Oliana und Peramola zu Gefangenen gemacht, und einen ihnen bestimmten Transport weggenommen. Das Städtchen Kalaf, das entschieden revolutionär gesinnt ist, hat den Karlisten einen heftigen Widerstand geleistet; es ist aber mit Sturm genommen und in einen Aschenhaufen verwandelt worden.«

(Pr. St. Zeit. No. 286.)

Mayland, den 30sten September.

In Genua waren bis zum 25sten September 4126 Menschen an der Cholera erkrankt und 2076 gestorben; 1172 blieben in der Behandlung. In Turin waren bis zum 27sten September 84 erkrankt und 58 gestorben. In letzterer Stadt erkrankten täglich 4 bis 5. In Florenz war kein neuer Fall vorgekommen. In Livorno waren bis zum 26sten September 1894 erkrankt und 1071 gestorben; 311 blieben in der Behandlung. Die Krankheit war im Abnehmen und die Läden öffneten sich wieder. Am Meisten hatte die Krankheit unter den Galeerensträflingen gewüthet. Auch in der Stadt haben viele Familien große Verluste erlitten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 236.)

Brüssel, den 1sten Oktober.

Am 7ten Oktober wird die Königliche Familie hier wieder eintreffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 234.)

London, den 30sten September.

Der neugewählte Lord-Mayor, Herr Wm. Taylor Kopeland, ist seit 1831 Repräsentant der in der irländischen Grafschaft gleichen Namens gelegenen Stadt Koleraine. Er ist 38 Jahre alt und Eigenthümer der großen Töpfereyen in Staffordshire und einer Porzellanmanufakur in London. Von 1828 bis 1829 war er Scheriff von London. Er bekleidet auch das Amt eines Schatzmeisters der Artilleriekompagnie und gehört zur Whigpartey. Die Times sprechen im Allgemeinen ihre Zufriedenheit mit der Wahl aus, und insbesondere ihre Freude, daß es einer Junta von Destruktiven nicht gelungen, die Erwählung eines Erzradikalen zu der ausgezeichneten Würde eines Lord-Mayors von London durchzusetzen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 234.)

London, den 3ten Oktober.

Der König der Belgier ist gestern Abend von Ramsgate nach Klaremont, in Begleitung des Herrn Vandeweyer und eines Officiers aus seinem Gefolge, gefahren. Auch wurde er in Windsor zur königlichen Tafel erwartet. (Berl. Spen. Zeit. No. 237.)

London, den 6ten Oktober.

Der König und die Königin der Belgier haben in Begleitung der Herzogin von Kent und der Prinzessin Viktoria dem Herzoge von Wellington am 5ten dieses Monats zu Walmer-Castle einen Besuch abgestattet. Der Herzog unterhielt sie mit einem glänzenden Dejeuner à la fourchette, zu welchem eine Menge angesehener Personen, worunter Herr Vandeweyer und General Goblet, geladen waren.

(Hamb. Korresp. No. 240.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 7ten Oktober. Hr. Oberstl. v. Düsterloh aus Sussey, log. b. Petersohn. — Hr. wirkl. Staatsrath Bar. v. Hahn aus Asuppen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Sacken aus Wormen, log. b. Schwan. — Hr. Arrend. Klingenberg aus Grafenburg, log. b. Hausmann. — Hr. Kornet Bar. v. Rosen, vom Klestitzkischen Hus. Reg., aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Gouv. Sekr. Stefankewitz aus Schaulen, Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, Hr. v. Stempel und Hr. Dr. Groß aus Almahlen, log. b. Jensen. — Hr. Kreisrevisor, Koll. Sekr. Johnson, aus Siurt, log. b. Roppenheim.

Den 8ten Oktober. Hr. Hauptm. Bar. v. Rönne aus Windau, Hr. Bar. v. Rönne aus Wensau, Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Kaufm. Sommer aus Riga, und der amerikanische Konsul, Hr. Alexander Schwartz, aus Kowno, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Bolschwing aus Rinseln, log. b. Oberhofger. Adv. Bormann. — Fr. v. Oskowsky, nebst Fräul. Tochter, aus Schaulen, log. b. Ellrich. — Hr. Kaufm. Lau aus Riga, Hr. Revisor Stahl und Hr. Disp. Lackschewitz aus Ruhenthal, Hr. Pastor Conradi und Hr. Disp. Eckert aus Mesohten, log. b. Jensen. — Hr. Gardeoberst v. Behr aus Riga, und Hr. Oberst v. Böttticher aus Tuckum, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 362.

Rigaische Zeitung

No. 123. Sonnabend, den 12. Oktober 1835.

St. Petersburg, den 3ten Oktober.

Wir haben folgende Nachrichten aus Prag:

Den 20sten September geruhte Se. Majestät, der Kaiser, in Töplitz mit dem nach Ihm benannten Husarenregiment Uebungen vorzunehmen. Die Stabs- und Oberofficiere sowohl, als die gesammte Mannschaft dieses Regiments, äusserten eine ganz besondere Freude, als sie den noch von ihrem in Gott ruhenden Kaiser, dessen Andenken ihnen so heilig ist, ernannten erhabnen Chef an ihrer Spitze sahen. Nach Beendigung der Uebungen kam der Kaiser von Oesterreich an und Se. Majestät, der Kaiser, begrüßte Höchstdenselben in Seiner Eigenschaft als Regimentskommandeur. — Nach dem Mittagessen geruhte Se. Majestät nach dem Schlosse Dux zu der daselbst angelangten Prinzessin von Oranien, Ihrer Kaiserlichen Hoheit, der Großfürstin Anna Pawlowna, zu fahren. Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großherzogin von Weimar, Großfürstin Maria Pawlowna, befand Sich schon in Töplitz, als Se. Majestät, der Kaiser, in letzterer Stadt ankam. — Den 21sten wohnte Se. Majestät den Manövren der österreichischen Truppen bey. — Den 22sten begaben sich Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, von Töplitz nach Prag. Allerhöchstdieselben langten Abends in Theresienstadt an, allwo Sie zu übernachten geruhten. Den 23sten September besichtigte Se. Majestät, der Kaiser, die Festung, und die in dieser Stadt stehenden Truppen; hierauf setzten Ihre Majestäten Ihre Reise fort und langten in vollkommenem Wohlseyn um 2 Uhr Nachmittags in Prag an.

(St. Petersb. Zeit. No. 225.)

Konstantinopel, den 21sten September.

Die türkische Zeitung Tekwimi Wekaji vom 25sten Dschemasi' lewwel (20sten September) berichtet bereits über die Einnahme der Festung Lisch (Lissus, Alessio) in Albanien durch die großherrlichen Truppen. Der Berichterstatter ist eines siegreichen Ausganges so gewiß — er nennt Lisch die Pforte und den Riegel von Skutari — daß er hinzusetzt, die großherrlichen Truppen würden morgen zum Einzug in Skutari aufbrechen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 241.)

Berlin, den 9ten Oktober.

Die Personen aus den nächsten Umgebungen der von Töplitz zurückgekehrten Beamten können nicht genug neben der großen Pracht und Freygebigkeit, die sich bey den Einrichtungen zur Aufnahme in Töplitz zeigten, auch die große Ordnung und Sorgfalt loben, die sich bis auf alle jene Personen erstreckten, die nur irgend, als zu einer oder der andern hohen Herrschaft gehörend, vorgestellt worden waren. Dadurch erhielt das Ganze sowohl bey den Tafeln der erlauchten Personen, wie bey den Marschallstafeln und bey allen Vergnügungen, den Anstrich, als wäre man in dem Hause eines reichen Privatmannes, in dessen häuslichen Einrichtungen solche ausserordentliche Gelegenheiten keinen Schritt aus dem gewöhnlichen Gleise machen lassen, und noch weniger irgend eine Anstrengung bemerkbar hervortreten ließen; ein Umstand, der erstaunend viel dazu beygetragen hat, daß sich die Allerhöchsten Personen, wie alle ihre Umgebungen, bald sehr heimisch befunden haben. Auch die strengen Formen der Etikette verschwanden sehr bald, verdrängt durch das herzliche Entgegenkommen des hohen Wirthes. — Was die vielbesprochenen Ministerialkonferenzen betrifft, so haben sie wenigstens in den Formen, wie man sie auf den Kongressen zu Wien, Aachen, Preßburg, Verona, zu sehen gewohnt war, gar nicht stattgefunden, sondern es waren die versammelten Diplomaten nur berufen worden, um da bey der Hand zu seyn, wo bey dem mündlichen Austausch der Ansichten über das allgemeine Beste die Aus-

kunft treuer bewährter und erfahrner Staatsmänner wünschenswerth war. So hat eben so wie bey den Monarchen selbst nur jener Austausch der Ideen durch mündliche Mittheilungen auch bey den Diplomaten stattgefunden, und auch ohne die Formen des Kongresses gewiß manchen Notenwechsel erspart, und den Einklang des Ganzen wirksamer als dieser herbeygeführt. Die schnelle Rückkehr des Grafen von Alvensleben und des Ministers von Ancillon sprechen am deutlichsten dafür, daß von keinen nachträglichen Konferenzen in Töplitz die Rede ist.

(Hamb. Korresp. No. 241.)

Berlin, den 14ten Oktober.

Man meldet Folgendes aus Danzig vom 10ten Oktober: Donnerstag, den 8ten Oktober, früh um 10 Uhr, erfolgte in Danzig der Einmarsch von 4 Bataillonen der russischen Truppen. Schon um 9 Uhr stand das Detaschement auf der Chaussée im Stadtgebiet sektionsweise in Parade aufgestellt. Während dieser Wartezeit spielte das über 50 Köpfe starke Gardemusikkorps Militärmärsche. Gegen 10 Uhr langte Se. Excellenz, der kommandirende General des ersten Armeekorps, Generallieutenant von Natzmer, an, empfing aus den Händen Sr. Excellenz, des Generallieutenants und Generaladjutanten Jslenieff, den Rapport und ritt, von dem beyderseitigen Stabe begleitet, die Linie hinauf. Das Detaschement marschirte hierauf mit klingendem Spiele nach der Stadt, auf welchem Wege die Bataillone noch auf dem Heumarkte vor dem hohen Thore in Zügen dem Generallieutenant von Natzmer von dem Generallieutenant Jslenieff in Parade vorbeygeführt wurden. Die Besorgniß, durch Eintreten eines entgegenstehenden Windes die Einschiffung der kaiserlich-russischen Truppen erschwert zu sehen, hat eine Beschleunigung derselben und andere wesentliche Abänderungen veranlaßt. So mußte denn schon am 8ten der Ehrenball stattfinden. Die Hälfte des russischen Korps, welche auf den Dorfschaften einquartirt worden ist, wird gar nicht die innere Stadt berühren, sondern morgen oder übermorgen, wenn es zur Einschiffung geht, auf der durch die äussere Vorstadt führenden Chaussée, zum Petershagener Thor hinein, zum Olivaer Thor hinaus, direkt nach Neufahrwasser marschiren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 240.)

Dresden, den 10ten Oktober.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm von Preussen (Sohn Sr. Majestät, des Königs), welcher sich mit den übrigen hohen Herrschaften von Töplitz nach Prag begeben hatte, ist heute, nebst Gemahlin und Gefolge, von dort hier eingetroffen. Höchstdieselben werden den morgenden Sonntag hier verweilen und am Montag die Reise nach Fischbach in Schlesien antreten. Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, ist unmittelbar von Prag dorthin gegangen; Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, hat sich jedoch auf wenige Tage von Prag nach Wien begeben, wird inzwischen bis zum 15ten dieses Monats ebenfalls in Fischbach eintreffen, wo, dem Vernehmen nach, der Geburtstag Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen von Preussen, im Kreise der erlauchten beyden Herrscher-Familien gefeyert werden wird. — Seit einigen Tagen gehen zahlreiche Wagenzüge durch unsere Stadt, viele von Töplitz, die meisten von Prag kommend. Man erwartete heute auch Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großherzogin, und Ihre Königl. Hoheiten, den Großherzog und den Erbgroßherzog von Weimar, allein ihre Ankunft wird erst einige Tage später erfolgen, weil, dem Vernehmen nach, Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großherzogin, erst die Rückkehr ihres erlauchten Bruders, des Kaisers Nikolaus, aus Wien, in Prag abwarten will. Se. Majestät hatte sich ganz plötzlich zu der schnellen Reise nach Wien entschlossen. (Berl. Spen. Zeit. No. 240.)

Prag, den 11ten Oktober.

Am 6ten Oktober Abends wohnten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, mit sämmtlichen hier anwesenden hohen Gästen einer Vorstellung der Oper Robert der Teufel im ständischen Theater bey. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, befanden sich mit dem Kaiser und der Kaiserin von Oesterreich in derselben Loge. Das Publikum begrüßte die hohen Herrschaften mit freudigem Lebehoch und dem Volksgesang »Gott erhalte unsern Kaiser.« Am 7ten besichtigten Ihre Majestäten, die Kaiserinnen, und die hohen Anwesenden die Merkwürdigkeiten der Stadt, Se. Majestät, der Kaiser von Oesterreich, widmete seine Zeit den Staatsgeschäften. Abends war Ball. Am 8ten wohnte der Kaiser mit seinen erlauchten Gästen den Schießübungen auf dem Artillerieplatz bey. Unmittelbar darauf trat Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, im strengsten Jnkognito die Reise nach Wien an, um Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, mit einem Besuch zu überraschen. Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, aber reiste nach Fischbach ab. Mittags war große Tafel, Abends Maskenball im Schauspielhause, welchen Ihre Majestäten mit den hohen Herrschaften besuchten. Am 9ten Morgens reisten die Prinzen von Preussen nebst ihren Gemahlinnen nach Fischbach, Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Johann, nach Wien, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Palatinus, nach Stuttgart ab. An demselben Tage machten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, Karl X. einen Besuch in dem Schlosse Buschtiehrad. Nachmittags begann Se. Majestät, unser Kaiser, die Besichtigung der Merkwürdigkeiten und öffentlichen Anstalten der Stadt Prag.

(Berl. Spen. Zeit. No. 241.)

Wien, den 6ten Oktober.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, werden am 14ten dieses Monats von Prag wieder hier eintreffen. Bey dem Besuch in Berchtesgaden hatten Ihre Majestäten, der König und die Königin von Bayern, mit Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena, auf eigends dazu erbaute Schlitten, die 4861 Fuß hohe Roßalpe besucht.

Der gegen verschiedene in Verhaft befindliche, des Hochverraths beschuldigte, Personen vor dem Strafgericht in Mayland anhängig gemachte Proceß ist jetzt entschieden worden. Zwanzig Verhaftete wurden, nach vollständigem Beweis ihrer Schuld, durch alle 3 Instanzen, für schuldig erklärt, und 19 davon zum Tode, einer aber zu zwanzigjährigem schweren Kerker verurtheilt. Nachdem Se. Majestät, der Kaiser, sich die Proceßakten vorlegen lassen, hatte derselbe sämmtliche Verurtheilte von der Todesstrafe entbunden, und mit einer bis zwanzigjähriger schweren Kerkerstrafe begnadigt. Aber auch diese Milde genügte Sr. Majestät, dem Kaiser, noch nicht; denn kaum hatte er den Thron bestiegen, als er an diese seine verirrten Unterthanen dachte und verfügte, daß, weil dem Staate nur daran liege, solche Verbrecher unschädlich zu machen, diesen und allen den Hochverräthern, deren Strafe über fünf Jahre schweren Kerkers beträgt, freygestellt seyn solle, sich dieser Strafe zu unterziehen, oder nach Amerika auszuwandern, jedoch mit dem Beyfügen, daß, wenn sie von dort zurückkehren sollten, sie ohne Weiteres des Landes verwiesen werden würden. Die Ueberfahrt soll auf kaiserliche Kosten geschehen, und wenn Frauen und Kinder mit auswandern wollen, und die Letzteren nach dem Urtheil der Vormundschaftsbehörden dieses dürfen, so soll deren Ueberfahrt auf demselben Schiffe geschehen. Auch soll den Deportirten ihr Vermögen, gegen Entrichtung des Abfahrtsgeldes, nach Amerika verabfolgt werden. Sämmtliche Verurtheilte, welche in diese Klasse gehören, haben 14 Tage Bedenkzeit erhalten, ob sie die Kerkerstrafe oder die Auswanderung wählen wollen.

In Livorno waren bis zum 28sten September 1935 Menschen an der Cholera erkrankt und 1087 gestorben; bis zum 27sten September in Genua 4139 erkrankt und 2080 gestorben. Am 29sten September hatte in Turin Se. Majestät, der König von Sardinien, selbst alle Cholerahospitäler besucht und, an die Krankenbetten tretend, die Leidenden getröstet und beschenkt. In Turin waren bis zum 29sten September 98 erkrankt und 66 gestorben. (Berl. Spen. Zeit. No. 238.)

Paris, den 1sten Oktober.

Die französische Regierung ist gegenwärtig mit der Abschließung eines Handels- und Schifffahrtsvertrages mit dem Königreich Hannover beschäftigt.

Es sind jetzt in allen Städten Frankreichs, wo Theater sich befinden und Zeichnungen, Karrikaturen ꝛc. herausgegeben werden, Censurbüreaus von der Regierung errichtet worden.

Die Kammern werden, wie man vernimmt, nicht mehr in diesem Jahre, sondern erst auf den 15ten Januar 1836 zusammenberufen werden.

Der Wahnsinn, jeder fixen Idee oder erbärmlichen Grille, oder einer auf Empfindeley beruhenden Liebespein wegen, ohne Weiteres die Reise in die andere Welt anzutreten, hat sich hier sogar auch unter der arbeitenden Klasse verbreitet. So fand man vor einigen Tagen im Walde von Vincennes ein junges Liebespaar aus dieser Klasse, welches sich gegenseitig durch Pistolenschüsse getödtet hatte, nachdem es mit Gift nicht hatte gelingen wollen. Bey beyden war nur noch ein Theil des Hirnschädels vorhanden.

Aus Griechenland sind hier über Toulon Nachrichten eingegangen, die in Betreff des dortigen Zustandes der Dinge sehr beunruhigend lauten. Der Kampf zwischen den rumelischen Insurgenten und den königl. bayerischen Truppen dauert nicht nur fort, sondern diese letzteren Truppen haben mehrere Niederlagen erlitten. Das Feldgeschrey der Insurgenten ist: »Es lebe die Konstitution!« Die bayerischen Truppen und die Nationalgarden, die gegen die Konstitutionellen, welche in den westlichen Provinzen die Fahne der Empörung aufgepflanzt, ausgesandt waren, sind ebenfalls geschlagen worden. In allen Theilen des Landes herrscht eine starke Gährung, und besonders gegen den Grafen von Armansperg eine große Erbitterung. Die Bayern sollen überhaupt im Lande sehr verhaßt seyn, weil man glaubt, sie schickten alles baare Geld in ihr Vaterland.

(Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

Paris, den 9ten Oktober.

Das Journal de Paris theilt ein Schreiben aus Saint-Gaudens vom 2ten Oktober folgenden Inhalts mit: »Man sagt, es habe am 20sten September ein Gefecht bey Ourgagua, dicht bey Seu d'Urgel, zwischen den Karlisten und den Christinos, unterstützt von der Fremdenlegion, stattgefunden. Letztere habe den von den Karlisten besetzten Platz mit Sturm nehmen wollen, und dabey viel Leute verloren; aber zuletzt habe sie sich doch des Platzes bemeistert, und alle darin befindlichen Karlisten über die Klinge springen lassen. Unter ihnen soll sich der bekannte Mönch Benet befinden. Die Karlisten ihrerseits sollen den General Chouruca gefangen genommen oder getödtet haben. — Gewiß ist es, daß die Karlisten in diesem Augenblick die Salinen von Gerry, nicht weit vom Aranthale, besetzt halten, und alle Verbindung mit dem Innern Spaniens abschneiden.«

Ueber die Niederlage, die kürzlich Don Karlos erlitten haben soll, liest man im Indicateur de Bordeaux

vom 6ten Oktober Folgendes: »Es scheint gewiß zu seyn, daß, wenn Don Karlos insgeheim sein Hauptquartier verlassen hat, solches aus dem Grunde geschehen ist, um seinen bey Vittoria von Cordova angegriffenen Truppen zu Hülfe zu eilen. Die Affaire hat bey Villarcayo stattgefunden und drey Tage gedauert; das Resultat derselben war die vollständige Niederlage von 16 Bataillonen unter dem persönlichen Kommando des Don Karlos; 9 derselben sind vernichtet worden, und der Rest hat sich in der größten Unordnung nach Oñate zurückgezogen, wo Don Karlos äusserst niedergeschlagen angekommen ist. Um das Hauptquartier zu vertheidigen, haben 2 Karlistenbataillone, die bisher in Urnieta standen, den Befehl erhalten, sich in forcirten Märschen nach Oñate zu begeben. Man erwartet mit Ungeduld die näheren Details dieser Affaire, die viel mörderischer gewesen zu seyn scheint, als die bey Mendigoria.« — Der Messager bemerkt hierzu: »Wir wünschten, daß diese Nachrichten wahr wären, aber leider ist die Quelle derselben verdächtig. Die über San-Sebastian gekommenen Nachrichten haben sich selten bestätigt.« (Pr. St. Zeit. No. 287.)

Aus dem Haag, vom 2ten Oktober.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Prinzessin von Oranien, wird von der Zusammenkunft mit ihrem Durchlauchtigen Bruder, dem Kaiser Nikolaus, zum 15ten Oktober aus Böhmen wieder in Soestdyk erwartet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

Brüssel, den 2ten Oktober.

Ueber die Abreise Sr. Majestät, des Königs, nach England sagt das Journal de Flandres: »Bekanntlich darf die Prinzessin Viktoria, als präsumptive Thronerbin von Großbritannien, die drey Reiche nicht ohne Bewilligung des Parlaments verlassen. Dieses Motiv hat den König der Belgier zu dem Entschlusse gebracht, sich selbst nach England zu begeben. Der junge Kronprinz macht die Reise Ihrer Majestäten nach England und Paris nicht mit, und ist in Laeken zurückgeblieben.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

Kopenhagen, den 3ten Oktober.

Wie bekannt, enthält unsre Ständeverordnung weder eine ausdrückliche Zusage noch ein ausdrückliches Verbot in Betreff der Oeffentlichkeit der Verhandlungen; indessen war es allgemein angenommen, was auch einige Bestimmungen vorauszusetzen scheinen, daß die Thüren der Versammlung dem Publikum geschlossen seyn sollten. Man hatte jedoch gemeint, daß unsre Blätter ausführliche Berichte über die Sitzungen enthalten, und so ein Surrogat der eigentlichen Oeffentlichkeit liefern würden. Neuerdings aber ist ein königliches Reskript zur öffentlichen Kenntniß gebracht worden, worin jede Mittheilung der ständischen Verhandlungen untersagt wird. Wir sind daher für den Augenblick also auf die Nachrichten beschränkt, welche das Ständeblatt mittheilen wird.

(Hamb. Korresp. No. 237.)

London, den 29sten September.

Man hat Nachrichten aus Lissabon bis zum 20sten dieses Monats. Marschall Saldanha hatte der Herzogin von Braganza zu Kaxias die Aufwartung gemacht, war aber abgewiesen worden, und ersuchte sie darauf schriftlich im Namen des brittischen Gesandten, so wie der Minister, sich bey der Rückkehr nach Lissabon nicht nach dem Pallaste Necessidades zu begeben, sondern sich einen andern Wohnsitz auszusuchen. Die Herzogin ließ bey der Königin anfragen, was dies zu bedeuten habe, erhielt aber zur Antwort, sie werde mit ihrer lieben Amalia — wie sie ihre Stiefmutter nennt — noch heute speisen. Bey Tische ließ die Königin sich auf keine weitere Erklärung ein, ersuchte aber die Herzogin, sie auf einige Tage im Necessidadespallaste zu besuchen, und bot ihr den Pallast von Belem zum beständigen Aufenthalt an. (Hamb. Korresp. No. 235.)

London, den 30sten September.

Der Herzog von Nemours ist gestern von hier abgereist, um nach Frankreich zurückzukehren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 234.)

London, den 2ten Oktober.

Lord Auckland, der neue Generalgouverneur von Ostindien, hat vorgestern London verlassen, um sich in Portsmouth einzuschiffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten Oktober. Fr. v. Düsterloh aus Riga, log. b. Kameralhofsrath v. Grothuß. — Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Disp. Meyer aus Kallnzehm, log. b. Zehr jun.

Den 10ten Oktober. Hr. General von der Infanterie Fürst v. Lieven aus Grenzhoff, log. b. Präsidenten v. Derschau. — Hr. Generall. v. Manderstern, Hr. Generalmajor v. Tolstoy und Hr. Zahnarzt Bennert aus Riga, Fr. Gräfin v. Elmpt, nebst Familie, aus Schwitten, und Hr. Bar. v. Oelsen aus Neusahten, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberstl. v. Vietinghoff aus Prohden, log. b. Hopfgarten. — Hr. Oberhauptm. v. Stempel, nebst Familie, aus Tuckum, log. b. Gelsohn. — Hr. v. Albrecht und Hr. v. Bistram aus Waddax, log. b. Jensen. — Hr. Fürst v. Lieven aus Senten, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 365.

Beylage
No. 42. zur Mitauischen Zeitung. 12. Okt. 1835.

Miscellen.

Bonn. Am 18ten September ward die erste öffentliche Sitzung der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Aerzte von deren erstem Geschäftsführer, Geh. Hofrath und Professor Harleß, eröffnet. Der für diese Sitzungen bewilligte größere Bibliothekssaal im königlichen Universitätsschloß, einer der größten, schönsten und freundlichsten Säle am Rheinstrom, war zur Aufnahme der Versammlung so vollständig und zweckmäßig, als es nur immer thunlich war, eingerichtet. Ein sehr zahlreiches Publikum von Damen und Herren, die aus der Nähe und Ferne den Einladungen zu dieser Versammlung gefolgt waren, füllte die für die Gäste bestimmten Räume und Sitze. In der Eröffnungsrede gab der Präsident eine kurze Uebersicht dessen, was die Gesellschaft der Naturforscher und Aerzte von ihrem ersten Entstehen an, in, seitdem immer steigender, Theilnahme des wissenschaftlichen Publikums an ihren Arbeiten, für die Wissenschaften zu leisten bemüht war; er entwickelte die Vortheile des gegenwärtigen Versammlungsortes und sprach lebhaftes Bedauern über die durch zufällig eingetretenen Umständen veranlaßte Abwesenheit Ihrer Königl. Hoheiten, des Prinzen Wilhelm von Preußen (Bruders Sr. Majestät) und des Prinzen Friedrich von Preußen, aus. Schließlich gedachte der Präsident mit Wehmuth der durch den Tod geschiedenen Kollegen: Boer in Wien, Lobstein in Straßburg und Autenrieth in Tübingen. Der zweyte Geschäftsführer, Oberbergrath und Professor Dr. Röggerath, las jetzt, nach herkömmlicher Weise, die am 18ten Oktober 1822 in Leipzig entworfenen ursprünglichen Statuten der Gesellschaft vor. Darauf wurden die wichtigsten der Gesellschaft vorgelegten schriftlichen und gedruckten Arbeiten, so wie einige briefliche Mittheilungen, öffentlich angezeigt. Die Reihe der Vorträge eröffnete der Leibmedikus Dr. v. Meyer aus Bucharest mit einer Arbeit über die Fortschritte der Natur- und Heilwissenschaft in der Wallachay, in welcher die lehrreichsten Mittheilungen aus allen einzelnen Theilen gedachter Fächer vorkommen. Vorzüglich beklagte sich der Redner über die geringe Aufmerksamkeit, welche die Naturforscher Deutschlands den beyden Fürstenthümern, der Moldau und Wallachay nämlich, die von ihnen fast gar nicht bereist werden, schenken. — Zum Belege für seine Behauptung, daß das Land den lehrreichsten Stoff zur Beobachtung darbiete, theilte er seine eigenen interessanten Beobachtungen über einen, von ihm selbst wahrgenommenen ausgebreiteten Erdbrand mit. Zugleich legte er mehrere sehr charakteristische Stücke des noch wenig gekannten Erdwachses vor, und erbot sich, den Naturforschern einige Stücke desselben zur näheren Erforschung zu überreichen. Ein Brief des in Bucharest lebenden Ministers Souzo, das Bedauern ausdrückend, daß der Fürst Ghika der an ihn ergangenen Einladung zur Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte nicht Folge leisten könne, wurde vorgelesen. Der Geheimerath Wilbrand aus Gießen trug vor: über den Einfluß des Studiums der Naturkunde auf die sittliche Veredlung der Menschheit. An diesem Vortrag reihte sich der des Obermedicinalraths v. Froriep aus Weimar über den Einfluß, den die Naturkunde auf das Fortschreiten der Kunst, und namentlich der bildenden Kunst, übt. Der Präsident theilte mehrere Zuschriften naturwissenschaftlicher Vereine mit. Der zweyte Geschäftsführer sprach hierauf von der Art und Weise, wie die, auf Veranlassung des niederrheinischen Oberbergamts eingesammelten zahlreichen Mineralien und Gebirgsarten der rheinisch-westphälischen Provinzen freygebig unter die Naturforscher vertheilt werden sollen, und stattete dann über die am folgenden Sonntage vorzunehmende Fahrt mit Dampfschiffen nach Köln Bericht ab. Die liberale Bewilligung dreyer Dampfschiffe zu diesem Zwecke von Seiten der Direktion der rheinischen Dampfschifffahrts-Gesellschaft (s. No. 41. d. Bl.) wurden auf das Dankbarste anerkannt. Zum Schlusse erinnerte der Präsident nochmals an die, in dem Programme in Vorschlag gebrachten, Anordnungen in Hinsicht der gemeinschaftlichen Mittagsmahle und der abendlichen Reunionen. Auch erwähnte er noch der wichtigen Angelegenheit wegen Bildung der einzelnen Sektionen, und stellte ihren Anfang auf den 19ten fest. So endete sich diese frohe Versammlung, an welche sich ein sehr frohes Mittagsmahl schloß. Hier und bey der Abendunterhaltung, welche mit einigen Tänzen endigte, wurde der Zweck des Kennenlernens der Gesellschaft unter einander auf das Vollkommenste erreicht. Am 18ten ist wieder eine Nummer des Notizblattes erschienen, sie enthält unter anderen folgende Namen: Fürst zu Salm aus Dyck; A. Brongniart, Professor aus Paris; v. Littrow, Direktor der Sternwarte zu Wien, aus Wien; v. Charpentier, Berghauptmann aus Dortmund; Ch. Lyell, Präsident der geologischen Gesellschaft zu London, aus London; Rob. Brown aus London; Dr. Deutsch, Prof. emer. aus Dorpat; de Chaufepié, Med. Dr. aus Hamburg; Audoin, Professor der Zoologie aus Paris; W. Wenckebach, Lektor der Phys. und Mathematik an der königl. niederländische Militärakademie aus dem Haag; Zeune, Direktor der königl. Blindenanstalt zu Berlin, aus Berlin; N. C. de Frecmery, Professor der Medicin und Philosophie aus Utrecht;

Poggendorff, Professor aus Berlin; Calloway, Professor bey der königl. Societät zu London, aus London; Schmerling, Professor aus Lüttich; B. C. Dumortier, Mitglied der belgischen Akademie aus Doornick; J. E. de Vry, Pharmaceut aus Rotterdam; C. Ribington, Advokat aus London; L. J. Bowerbank, Chemiker aus London; de Tocqueville, Eigenthümer aus Paris; G. B. Greenough, Geolog aus London; J. Jamison Torrie, Geolog aus Edinburg; Adare, Geolog aus Dublin; de Koninck, Dr. Med. et Pharm. aus Löwen; Graf Schaffgotsch, Chemiker aus Berlin; Dr. Gregory, Privatlehrer der Chemie aus Edinburg; Dr. A. v. Armfeld, Kollegienassessor aus Moskau; Dr. Keßler, Stabsarzt aus Berlin; A. Murray, Mineralog aus London; E. Feuerbach, Professor der Rechte aus Erlangen.

In der zweyten Generalversammlung der Naturforscher und Aerzte sprachen 1) Professor Berthold aus Göttingen über die Verbreitung des Schalls; 2) Dr. Creve aus Frankfurt a. M. über fehlerhafte Schädelbildung; 3) Professor Geiger über die Einrichtung seiner allgemeinen Pharmakopäa; 4) Dr. Zennek aus Tübingen über die Gerüche; 5) Dr. Reef aus Frankfurt über die Elektricität und den Galvanismus, und 6) Dr. Schmidt aus Paderborn über die Frauen.

* * *

Königsberg. Das Ansehen des Halleyschen Kometen hat seit dem 2ten Oktober eine beträchtliche Aenderung erfahren. Bis dahin erschien die Mitte seines Nebels zwar heller als der übrige Theil desselben, jetzt aber ist sie so lebhaft glänzend geworden, daß der Komet das Ansehen hat, als stände ein ihn durchscheinender Stern der fünften oder sechsten Größe hinter ihm. Diesen Anblick gewährt der Komet, mit 45- und 90maligen Vergrößerungen des großen Heliometers der Sternwarte gesehen. Eine 180malige Vergrößerung vertheilt aber den Nebel mehr, sie nimmt ihm die scharfe Begränzung und zeigt, daß noch eben so wenig als früher ein fester Kern vorhanden ist. An dem helleren, mit schwächeren Vergrößerungen begränzt erscheinenden Mittelpunkte des Nebels hat sich ein heller Ansatz gebildet, welcher augenscheinlich aus leuchtender, von jener der Sonne zu ausströmender Materie besteht. Der bey dem Mondscheine wenig lebhaft erscheinende Schweif ist, wie gewöhnlich, von der Sonne abgewandt. Dieses Alles ist den Zeichnungen sehr ähnlich, welche Heinflus von dem Kometen von 1744 gegeben hat. (Berl. Nachr.)

* * *

Mitau. Man sagt, daß der deutschen St. Petersburgschen Zeitung vom laufenden Jahre an ein Register unentgeltlich beygegeben werden soll. Das wäre sehr erwünscht; denn so erst würde sie in die Reihe historischer Quellen treten, und Mancher, für den die Zeitung nur einen ephemeren Werth hatte, dürfte sich seine Blätter aufbewahren und binden lassen, da er nun in den Stand gesetzt wird, sich des Inhalts derselben zu bemeistern. Ist es die Kaiserl. Akademie der Wissenschaften, die dies veranlaßt hat, so verdient sie gewiß den aufrichtigsten Dank für solch eine Vervollkommnung ihrer Zeitung, deren bisher erschienenen, die Zahl hundert übersteigenden, Jahrgänge, leider, wegen Mangel an Register, nur mit großer Beschwerde benutzt werden können, und daher kaum noch zu haben sind.

* * *

Der Physionotype.

Vor mehreren Monaten hat ein Pariser Gypsgießer eine Erfindung gemacht, welche statt der Skulptur einen einfachen Mechanismus bietet, durch welchen man das Bild einer Person halb erhaben oder in Büste binnen wenigen Minuten ausführt, und zwar mit so viel Genauigkeit und Wahrheit, als ein mechanischer Abdruck gewähren kann. Der dieser Erfindung ertheilte Name ist Physionotype. Der einfache und zugleich sinnreiche Mechanismus desselben beruht auf einer Metallform, die eben so geschmeidig, weich und biegsam ist, als der feinste Schwamm, obgleich sie aus einer unzählbaren Menge von abgestumpften Nadeln, denen ähnlich, womit die Frauen stricken, zusammengesetzt ist, welche aber jedem noch so leisen Drucke weichen. Es ist wunderbar, die Gesichtszüge einer Person vermittelst dieses Instruments binnen weniger Augenblicke, gleichsam im Vorübergehen, festgehalten und ausgeführt zu sehen. Man legt das Antlitz an diese weiche und geschmeidige Metallform, welche die Züge auffaßt, um sie dann in Gyps, Stück, Porzellan oder in Bronze in so vielen Exemplaren, als man wünscht, wiederzugeben. — Die mancherley Umstände, welche früher mit der eben so langweiligen als genirenden Procedur einer Gypsform über die Natur verknüpft waren, sind durch diese neue Erfindung aufgehoben. Ausserdem ist dadurch eine bedeutende Ersparniß an Zeit und Geld bewerkstelligt. Eine mit Hülfe des Physionotype hergestellte Büste ist in zwey, höchstens eine halbe Stunde dauernden, Sitzungen vollendet und kostet nur 150 Franks. Für ein Portrait in Relief zahlt man 70 und für ein einfaches Profil 25 Franken. Die Erfinder haben von der französischen Regierung ein brevet d'invention auf 15 Jahre erhalten und eine Aktiengesellschaft gebildet, welche in der Rue Vivienne No. 8. das sogenannte Musée des Contemporains eingerichtet hat, dessen Leitung einem hiesigen Bildhauer, Herrn Dieudonné, übertragen worden ist, und in dessen weiten, geräumigen Sälen man eine große Anzahl von Büsten berühmter Zeitgenossen physionotypirt findet. (Kunstblatt.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 364.

Mitauische Zeitung

No. 124. Dienstag, den 15. Oktober 1835.

Mitau, den 14ten Oktober.

Am 11ten dieses Monats, um 2 Uhr Nachmittags, hatten wir das Glück, Ihre Majestät, unsere Allergnädigste Kaiserin Alexandra Feodorowna, und Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Olga Nikolajewna, auf der Rückreise vom Auslande, hier eintreffen zu sehen. Allerhöchstdieselben geruheten im Schlosse abzusteigen, Sich daselbst die versammelten Militär- und Civilauthoritäten vorstellen zu lassen und sodann ein Diner einzunehmen. Um 7 Uhr Abends wurden die zur Kour anwesenden Damen vorgestellt und später soupirt. Die ganze Stadt, das Schloß, so wie der dahin führende Damm, waren glänzend erleuchtet. Den folgenden Tag, Morgens um halb 8 Uhr, geruheten Ihre Majestät, begleitet von den aufrichtigsten und treuesten Wünschen der Einwohner Mitau's, die Reise fortzusetzen.

St. Petersburg, den 4ten Oktober.

Fernere Nachrichten aus Prag melden Folgendes:

An dem Tage der Ankunft Sr. Majestät, des Kaisers, in Prag (den 23sten September Abends) war die Stadt prachtvoll erleuchtet und gewährte wegen ihrer bergigen Lage einen herrlichen Anblick. — Den 24sten stellte der Kaiser von Oesterreich Sr. Majestät, dem Kaiser, die in Prag stehende Infanterie vor. Abends erschienen im Theater sämmtliche Zuschauer in großem Kostüme. Als Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, ankamen, wurden Sie vom Publikum mit lautem Zuruf begrüßt, worauf Alle, vom Orchester begleitet, besonders auf diesen Anlaß gedichtete Verse nach einer österreichischen Nationalweise sangen. — Den 25sten Morgens geruhte Se. Majestät, der Kaiser, den Uebungen der Kürassierbrigade und hernach dem Zielschießen der Artillerie beyzuwohnen. — Abends erschienen Ihre Kaiserl. Majestäten auf dem Ball.

(St. Petersb. Zeit. No. 226.)

St. Petersburg, den 7ten Oktober.

Vorgestern hatten wir die Freude, unsere von Kalisch rückkehrenden Krieger hier anlangen zu sehn. Diese Abtheilungen der Garde-Infanterie kamen nach einer glücklichen Fahrt, von Danzig aus, wohlbehalten in Kronstadt an, verweilten dort einen Tag und wurden mit Hülfe von 6 Dampfschiffen die Newa heraufgeführt, wo sie am englischen Kai ans Land stiegen. Die Kavallerie wird im Winter zurückerwartet.

(St. Petersb. Zeit. No. 228.)

Wien, den 10ten Oktober.

Unser heutiger Beobachter enthält Folgendes: „Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, sind gestern Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr ganz unvermuthet von Prag hier eingetroffen, im kaiserl. russischen Botschaftshotel abgestiegen, und haben sich sogleich in einer Equipage des Herrn Botschafters nach Schönbrunn zu Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, begeben, um Allerhöchstdieselben mit seinem Besuch zu überraschen. Kaum hatte sich die unerwartete Kunde von der Ankunft Sr. Majestät, des Kaisers Nikolaus, in Wien verbreitet, als nur ein Gefühl der tiefsten Rührung in Aller Herzen über die zarte Aufmerksamkeit rege wurde, mit welcher der erlauchte Monarch das unvergeßliche Andenken seines erhabenen Freundes und Verbündeten ehrend, hierher eilte, um den Schmerz über den Verlust des Dahingeschiedenen mit seiner durch diesen Unglücksfall tief gebeugten Wittwe zu theilen."

(Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

Paris, den 2ten Oktober.

Der päpstliche Nuntius, der unlängst aus Spanien

in la Rochelle ankam, ist mit dem größten Theil seines Gesandtschaftspersonals hier eingetroffen.

Paganini gedenkt im Laufe dieses Winters eine Kunstreise nach St. Petersburg und Stockholm zu unternehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 236.)

Paris, den 3ten Oktober.

Der türkische Gesandte, Reschid Bey, ist gestern hier angekommen.

Nach dem Temps soll sich die englische Flotte den Dardanellen genähert haben, um die Unterhandlungen des Lords Durham über eine entscheidende und förmliche Erledigung der Frage wegen der Schließung der Dardanellen zu unterstützen.

Gestern Vormittag fand hierselbst das feyerliche Leichenbegängniß Bellini's statt. Gegen 9 Uhr setzte der Zug sich nach dem Invalidenhause in Bewegung. Die Zipfel des Leichentuches hielten die Herren Cherubini, Rossini, Paer und Caraffa. Fast alle Sänger und Schauspieler der verschiedenen Theater der Hauptstadt, so wie die bekanntesten Komponisten und dramatischen Schriftsteller, schlossen sich dem Zuge an, der gegen 10½ Uhr in der Invalidenkirche ankam. Hier wurde der Sarg auf einen Katafalk gesetzt, worauf die kirchliche Feyer begann. Die Herren Tamburini, Rubini, Ivanof und Lablache führten einen vierstimmigen Gesang aus, worauf das Orchester Cherubini's Requiem anstimmte. Um 2 Uhr, wo die Feyer beendigt war, nahm der Trauerzug den Weg nach dem Kirchhofe des Père Lachaise.

(Berl. Spen. Zeit. No. 237.)

Paris, den 4ten Oktober.

Der Herzog von Nemours ist von seiner Reise nach England in Paris wieder eingetroffen.

Graf Sebastiani ist aus London hier eingetroffen. Er hatte gestern eine Audienz bey dem Könige, welcher darauf einen drittehalbstündigen Ministerrath hielt, dem auch der Graf von Rigny beywohnte. Man sagt, daß Letzterer wieder das Seeministerium erhalten werde.

Durch königliche Verordnung vom 31sten August dieses Jahres ist, auf den Antrag des Ministers des öffentlichen Unterrichts, dem Dr. Hahnemann die ärztliche Praxis in Frankreich gestattet worden.

Die Aerzte, welche Fieschi behandelt, haben nunmehr erklärt, daß er von seinen Wunden gänzlich wieder hergestellt sey. Bekanntlich hatte Fieschi's Mitschuldiger, Mornay, die Absicht, sich zu Tode zu hungern; die Natur hat jedoch ihr Recht behauptet, und so hat er sich denn gestern dazu verstanden, fürs Erste wenigstens ein frisches Ey und ein Glas Zuckerwasser zu sich zu nehmen. Die in die Fieschische Angelegenheit verwickelte Frau Petit ist heute in Freyheit gesetzt worden.

Der Temps und andere Morgenblätter erwähnen neuer Amnestiegerüchte; die Amnestie würde aber nur der legitimistischen Meinung zu Gute kommen. Es soll sich um nichts Geringeres handeln, als die Oeffnung der Thore von Ham.

Paris, den 5ten Oktober.

Der Graf von Matuschewitz ist gestern aus London hier eingetroffen (siehe London).

Das Journal de Paris widerspricht der Behauptung eines hiesigen Oppositionsblattes, daß die Regierung einer weitverzweigten Verschwörung in der Armee auf der Spur und daß über 300 Unterofficiere, meistentheils im südlichen Frankreich, verhaftet worden seyen. Das genannte ministerielle Blatt bemerkt, es sey durchaus keine Verschwörung in der Armee vorhanden, obgleich die Regierung, durch fünfjährige Erfahrung belehrt, allerdings ein stets wachsames Auge auch auf das Heer richte, damit jeder etwanige Versuch, verbrecherische Lehren in demselben zu verbreiten, unschädlich gemacht werde. Was die Verhaftung von Unterofficieren betreffe, so seyen deren zwar, wegen eitler Versuche, geheime Verbindungen zu bilden, einige verhaftet worden, allein ihre Zahl beschränke sich auf 16 Unterofficiere und 6 Korporale und Soldaten in zwey Regimentern, welche Letztere im Allgemeinen ihre große Unzufriedenheit mit dem Treiben dieser Kameraden an den Tag gelegt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 238.)

Paris, den 11ten Oktober.

Ein Schreiben aus Bayonne vom 6ten dieses Monats meldet, daß Mina dem Maire von Bayonne geschrieben habe, er werde sich nach Barcelona begeben. Fast die ganze Karlistische Artillerie befindet sich in Oñate. Dasselbe Schreiben schließt folgendermaßen: »Die Bayonner Zeitungen enthalten auch heute noch Details über angebliche Gefechte, die kürzlich stattgefunden haben sollen. Ich kann Ihnen aber versichern, daß vom 20sten bis zum 27sten September nichts Ernstliches zwischen den kriegführenden Parteyen vorgefallen ist. Ich weiß eben so wenig, woher alle diese Nachrichten stammen, die wir hier von Paris erhalten; aber drey Viertel derselben sind falsch.« — Was das Gefecht bey Villacarlo betrifft, so fehlt es darüber noch immer an authentischen Details.

(Pr. St. Zeit. No. 289.)

Paris, den 12ten Oktober.

In dem Memorial des Pyrenées liest man: »Die Insurrektion dehnt sich jeden Tag weiter aus. Man hat zahlreiche Truppenaushebungen vorgenommen, wodurch es möglich geworden ist, 5 neue Bataillone zu organisiren. Die Kavallerie hat ebenfalls Verstärkungen erhalten, und zwey Gießereyen sind unaufhörlich damit beschäftigt, das Material der Artillerie zu vermehren. Das Geld, dieser Nerv des Krieges, scheint seit einiger Zeit nicht zu fehlen; Alles wird verschwenderisch bezahlt, und man

fragt sich mit Erstaunen, wie es möglich ist, mitten in so erschöpften Provinzen so ausserordentliche Ausgaben zu bestreiten.' (Pr. St. Zeit. No. 290.)

Brüssel, den 3ten Oktober.

Aus den Provinzialstädten meldet man, daß die Feyer der Septembertage überall unter großen Festlichkeiten, durch keinen Unfall gestört, ruhig vorübergegangen sey.

Aus Ghent meldet man, daß sich bey der neuen Organisation der dortigen Universität nicht weniger als 600 Gelehrte zu Professorenstellen gemeldet haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 236.)

Graubündten, den 1sten Oktober.

Die päpstliche Kurie will auf die »historisch-staatsrechtliche Beleuchtung der Hoheitsrechte' dieses Standes noch nicht eingehen. Man vernimmt, daß der Papst, durch einen Herrn Franzoni, dem Vorsteher des corporis catholici als Antwort auf ein an ihn erlassenes Schreiben melden ließ: es habe Se. Heiligkeit, bey Wahrnehmung dessen, was von Seite der bündtnerischen Behörden in bewußter Sache geschehen sey, das größte und tiefste Herzeleid um so mehr empfunden, als sonst das gute Volk von Graubündten stets ächt katholisch gesinnt gewesen sey; Se. Heiligkeit aber werde nimmer die (wenn auch vorbehaltene) Auflösung des Doppelbisthums aussprechen, bevor nicht von den Behörden Bündtens die bekannten Beschlüsse zurückgenommen seyen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 237.)

München, den 6ten Oktober.

Vorgestern begann die Feyer unseres 25sten Oktoberfestes bey dem schönsten Herbstwetter, das man bey der ungünstigen Witterung am Tage vorher nicht erwarten konnte. (Berl. Spen. Zeit. No 238.)

Stockholm, den 2ten Oktober.

Ihre Majestäten werden zu ihrer Rückreise den nächsten Weg durch Wermland nehmen. Am 8ten dieses Monats wollte die Königen in Blomsholm, am 10ten in Lidköping eintreffen. Der Haupttheilnehmer an der Revolution von 1809, Reichsherr Graf Adlersparre, ist gestorben. Er lebte in der letzten Zeit ganz zurückgezogen. Vor Kurzem war er noch wegen Herausgabe seiner geschichtlichen Aktenstücke vor Gericht gezogen worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 238.)

London, den 2ten Oktober.

Die beyden Brüder, Freyherren Bianchi, welche einen hohen Rang im österreichischen Dienst bekleiden, sind, mit einer diplomatischen Sendung beauftragt, aus Wien hier angekommen.

Der Graf Matuschewitz, bekanntlich früher Mitglied der Londoner Konferenz, ist nach Neapel abgereist, um seinen Posten als russischer Gesandter an dem Hofe beyder Sicilien anzutreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 235.)

London, den 3ten Oktober.

Der Lissaboner Korrespondent der Times bemerkt, daß nicht nur in Lissabon, sondern auch in Porto und andern Theilen des Landes eine der Regierung ungünstige Stimmung hervorzutreten beginne, und er sucht den Grund davon nicht so sehr in einem materiell mangelhaften Zustande der Dinge, sondern in einer Nichtachtung oder auch Verletzung der Nationalgefühle, der Nationalsitten, überhaupt des eigenthümlichen Volksgeistes in Portugal, wozu noch der Umstand hinzutrete daß man der jungen Königin vorwerfe, sie stehe unter der Leitung unwürdiger Rathgeber, und bekümmere sich nicht um die Wohlfahrt des Volks. — Das von der Madrider Regierung an die portugiesische gerichtete Begehren, ein Hülfskorps nach Spanien zu senden, ist wiederholt abgeschlagen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 237.)

London, den 4ten Oktober.

Am 30sten vorigen Monats fand in der London-Tavern das Inaugurationsdiner der neuen Sheriffs von London und Middlesex, John Lainson und David Salomons, statt. Der Letztere (ein Israelit) dankte für die ihm zu Theil gewordene Ehre, und sagte, es gereiche ihm zu besonderer Freude, daß er zu diesem Amte gerade in einer Zeit gelange, wo es allen Anschein habe, daß die damit verknüpfte Erfüllung einer peinlichen Pflicht immer seltener werde ausgeübt zu werden brauchen, denn die Zahl der Hinrichtungen nehme in Folge der Milderung der Kriminalgesetze, in Folge der größeren Verbreitung des Unterrichts und Vervollkommnung der Sittlichkeit immer mehr ab, wie denn in den letzten beyden Jahren in London und Middlesex gar keine öffentliche Hinrichtung stattgefunden habe. (Hört, hört!) »Ich fühle,' fügte Herr Salomons hinzu, »wenn ich auf den religiösen Glauben sehe, zu welchem ich mich bekenne, daß ich zu dem Amt, welches mir anvertraut worden, auf eine Weise erwählt worden bin, die nicht nur mir persönlich zu großer Genugthuung, sondern auch dem Zeitalter, in welchem wir leben, zu ausserordentlicher Ehre gereicht. (Lauter Beyfall). Wir leben in einer Zeit, die sich nicht nur durch ehrenvolle Werke des menschlichen Herzens und des menschlichen Verstandes auszeichnet, sondern vor Allem durch die Siege, die sie über die Vorurtheile der religiösen Erziehung errungen hat. Ich bin überzeugt, daß mein individueller Glaube mich von meinen Mitbürgern nicht trennen wird. Ich habe stets diejenige Regierung für die stärkste gehalten, welche die toleranteste ist, die sich in die Gewissensangelegenheiten Anderer nicht einmischt, sondern nur bemüht ist, die Wohlfahrt des Landes zu sichern, die gern Allen gleiche Rechte einräumt und die vollen Vortheile der Konstitution gewährt, wenn sie ihr nur dafür Bürgschaft leisten, daß sie bloß die

Beförderung des Gemeinwohls vor Augen haben.“ (Anhaltender Beyfall.)

Eine Zeitung von Charleston meldet sehr vergnügt, daß zu New-Orleans eine Belohnung von 20,000 Dollars demjenigen Nichtswürdigen ausgesetzt worden ist, welcher kühn genug wäre, den Anführer der Partey zu Gunsten der Sklavenbefreyung, Herrn Arthur Tappan, zu fangen und den Subskribenten gebunden zu überliefern. Wahrscheinlich haben diese vor, ihn zu betheeren und zu bebaumwollen, und ihm dann den Gnadenstoß zu geben. (Hamb. Korresp. No. 240.)

London, den 6ten Oktober.

Im July 1835 zählte man in Großbritannien 397 registrirte Dampfschiffe von 36,949 Tonnen-Gehalt; 84 waren nicht registrirt und noch 46 lagen auf den Werften. (Hamb. Korresp. No. 240.)

London, den 9ten Oktober.

Die Times sprechen nach Privatbriefen aus Madrid von Intriguen, welche dahin zweckten, Herrn Mendizabal bey der Königin in Ungnade zu bringen, welche Letztere jedoch große Festigkeit und gesunde Einsicht gezeigt haben soll; vielmehr soll sie Herrn Mendizabal persönlich versichert haben, so lange er so aufrichtig für das allgemeine Beste zu handeln bemüht sey, werde ihn nichts in ihrer Achtung erschüttern. Er pflegt um 6 Uhr Morgens schon Audienzen zu ertheilen und kann sich manchmal erst um 3 oder 4 Uhr Morgens zur Ruhe begeben. Bis zur Ankunft des Grafen Almodovar führt er auch das Kriegsportefeuille.

Berichten aus Lissabon vom 28sten vorigen Monats zufolge, hielt man die Ehe der Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg für ausgemacht.

Vorgestern haben sich der König und die Königin der Belgier zu Dover wieder nach Kalais eingeschifft. Sowohl beyde Majestäten, als die Herzogin von Kent und die Prinzessin Viktoria, erhielten Adressen von der Korporation und ertheilten sehr freundliche Antworten. Die Königin reichte dem Mayor überaus huldvoll die Hand, und war von dem Jubelrufe der Tausende von Zuschauern bis zu Thränen gerührt.

(Hamb. Korresp. No. 242.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten Oktober. Hr. v. Hahn, nebst Familie, aus Johannenhoff, Hr. Kronförster Schätzky, aus Pönau, Hr. Kronförster, Tit. Rath Groß, aus der Bershoffschen Forstey, Hr. Major v. Schudy und Hr. Dr. phil. und Ehrenbürger Schmidt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Killowsky aus Karkeln, log. b. Petersohn. — Hr. v. Krülow aus Schwitten, und Hr. Disp. Schönfeld aus Latwelischeck, log. b. Schütz. — Hr. Oekonom Waldhan aus Sallenen, Hr. Oekonom Brenner aus Frauenburg, Hr. Organist Treuguth aus Grenzhoff, und die Hrn. Kaufl. Henko und Simsohn aus Riga, log. b. Borchert.

Den 12ten Oktober. Hr. wirkl. Staatsrath Graf v. Kuscheloff-Besborodko, nebst Familie, und Hr. Dr. med. Karl v. Bodungen vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Der verabsch. Hr. Gardeoberstlieut. Proschick und Hr. Kaufm. Buske vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Buchhalter Tramdach aus Tuckum, log. b. Gastwirth Skrinewsky.

Den 13ten Oktober. Hr. Kapitän v. Buttlar, ausser Dienst, aus Poppilljan, Hr. Gutsbes. Tschernewsky aus Schaulen, und Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen. — Hr. Ingen. Lieut. Dittmer aus Windau, Hr. v. Stender aus Schaulen, Hr. Tit. Rath Szimanowsky aus Riga, und Hr. Fähnr. Romanowsky, vom Sophieschen Seeregim., aus Kaluga, log. b. Morel. — Hr. Kapitän v. Engelhardt aus Brüggen, log. b. Goldschmidt Stange. — Fr. Baronin v. Lieven aus Okten, Hr. Tit. Rath v. Ossipowsky und Hr. Kaufm. Lyra aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 3ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 6/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 19/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59⅘ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105¼ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . pari.
Ehstländische Pfandbriefe 99½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 369.

Mitauische Zeitung.

No. 125. Donnerstag, den 17. Oktober 1835.

Odessa, den 20sten September.

Aus Konstantinopel erhielten wir vom $\frac{2}{14}$ten September folgende Nachrichten: Hr. Ellis, englischer Gesandter in Persien, vor Kurzem in Konstantinopel angelangt, hat sich am 1sten (n. St.) auf einem englischen Dampfschiffe nach Trapezunt verfügt. — Zwey englische Dampfschiffe befahren in wissenschaftlichem Auftrag ihrer Regierung den Bosphorus, indem sie diese Meerenge ausmessen und vorzüglich die Strömung zu ergründen suchen. Diese Arbeiten, deren nützlicher Zweck bekannt ist, werden mit ununterbrochener Thätigkeit fortgesetzt, ohne die geringsten Hindernisse von Seiten der Pforte. — Die meisten auf indirekten Wegen zu uns gelangten Nachrichten aus Syrien erwähnen eines bedeutenden Treffens zwischen den Druſen und Aegyptern, worin die Letzteren eine bedeutende Niederlage erlitten. Wir erwarten noch die Bestätigung dieser Nachrichten. Auf demselben Wege wird gemeldet, daß Ibrahim Pascha einen bedeutenden Theil seiner Streitkräfte in Tarsus zusammenzieht, woselbst bereits 12,000 Mann sich befinden. Ein Theil der ägyptischen Flotte kreuzt in Satalia; an dieser Küste unterhält der Pascha von Aegypten mehrere Agenten, deren Bestreben dahin geht, das Volk auf seine Seite zu bringen. — Vier Fahrzeuge der englischen Eskadre in der Levante haben Befehl erhalten, unverzüglich nach der Küste von Spanien aufzubrechen; die Korvette »Tribune«, welche in Smyrna vor Anker lag, lichtete dieselben, um nach Kadix zu segeln. — Nach Briefen aus Kanea, auf Kandia, herrscht dort die größte Unzufriedenheit, herbeygeführt durch die Unterdrückungen der ägyptischen Behörden. — Der Oberbefehlshaber der taurischen Armee koncentrirt alle seine Streitkräfte in Kharput, woselbst er auch sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Diese neuen Anstalten beweisen, daß es sich jetzt nicht mehr um Ueberrumpelungen handelt, sondern daß Reschid Pascha gesonnen ist, seinen Hauptauftrag zu erfüllen, nämlich in diesen Staaten den Frieden auf dem Wege der Reorganisation und einer mit der im ganzen Reiche eingeführten übereinstimmenden Civilverwaltung zu Stande zu bringen. Uebrigens sind die Kurden geschlagen und, überall bedrängt, größtentheils unterworfen; einige wenige Stämme ausgenommen, welche noch hartnäckigen Widerstand leisten und sich in die Steppen zerstreut haben.

(St. Petersb. Zeit. No. 226.)

Odessa, den 24sten September.

Der großbritannische Botschafter, Lord Durham, verließ am Sonnabend, den 21sten September, die Quarantäne. Er begab sich in die Stadt, begleitet von einer Abtheilung Kosaken, und stieg im Richelieuschen Hotel ab, vor welchem eine Ehrenwache mit der Fahne aufgestellt war. Bey seiner Annäherung wurde ihm die militärische Ehre erwiesen. Am Eingange zu den für ihn bereiteten Gemächern wurde er von dem Odessaer Kommandanten, dem Brigadegeneral der Truppen, welche die Wachen der Stadt besetzen, dem Polizeymeister und dem Stadthaupte empfangen. Bald darauf erschien auch der Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzow, in Begleitung des Stadtgouverneurs von Odessa, Herrn Lewschin, um dem Gesandten Glück zu seiner Ankunft zu wünschen. (St. Petersb. Zeit. No. 228.)

Odessa, den 27sten September.

Vorgestern gab der Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Graf Woronzow, dem englischen Botschafter Lord Durham zu Ehren ein großes Diner, wozu auch des Botschafters Gefolge eingeladen war. Gestern speiste Lord Durham bey dem Stadtgouverneur, Herrn Lewschin.

Der polnische Graf, Ludwig Michael Patz, der alle Feldzüge Napoleons mitgemacht und in französischen Diensten Divisionsgeneral war, ist kürzlich in einem der Gasthöfe von Smyrna gestorben; er reiste unter fremdem Namen, und man erfuhr seinen Stand erst aus den nachgebliebenen Papieren.

(St. Petersb. Zeit. No. 231.)

Hirschberg, den 12ten Oktober.

Unsere Hoffnungen sind in Erfüllung gegangen; abermals ist das Sudetenthal durch die Wiederankunft der hohen Herrschaften und deren längeres Verweilen auf Schloß Erdmannsdorf und Schloß Fischbach beglückt worden. — Schon am 5ten Oktober, Nachmittags um 3 Uhr, trafen Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz Wilhelm (Bruder Sr. Majestät, des Königs), nebst Gemahlin und Familie, aus Töplitz auf Schloß Fischbach ein. Se. Majestät, der König, und Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz, kamen am 8ten Oktober in den Abendstunden aus Töplitz glücklich in Erdmannsdorf an. Ihre Majestät, die Kaiserin von Rußland, nebst Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Olga, erreichten Fischbach am 9ten gegen 5 Uhr, woselbst Se. Majestät, der König, und Ihre Durchlaucht, die Frau Fürstin von Liegnitz, kurz zuvor aus Erdmannsdorf eingetroffen waren. Sonnabend, den 10ten, gegen 2 Uhr, trafen auch Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin, auf Schloß Fischbach ein. Sonntag, den 11ten, wohnten die hohen Anwesenden in der Kirche zu Fischbach dem Gottesdienste bey und besuchten, nach Beendigung desselben, den Marianenfelsen. Alsdann fand Diner im Zeltsalon statt. Dem Vernehmen nach dürfte der Aufenthalt des hohen Königshauses noch bis Ende dieser Woche unser Thal beglücken. Heute wird Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, erwartet. (Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Dresden, den 14ten Oktober.

Aus Prag reichen die Mittheilungen bis zum 13ten dieses Monats. Die Prinzen und Prinzessinnen des Königl. Preussischen Hauses mußten sich freuen, in Prag selbst durch eine, dem Brandenburger Thore in Berlin in allen seinen Maßen und Verzierungen vollkommen nachgebildete, Ehrenpforte einzuziehen. Ueberhaupt fuhren die höchsten Herrschaften zwischen Töplitz und Prag durch nicht weniger als 44 Ehrenpforten. Sehr rührend für Se. Majestät, den Kaiser von Oesterreich, war die schnelle Reise des Kaisers Nikolaus nach Wien. Er blieb nur einen Tag in Wien in der Burg, und ist nach seiner Rückkehr nach Prag und nach dem Abschiede von Ihren Majestäten und der Kaiserin von Rußland, die auf dem geradesten Wege gach St. Petersburg abreiste, über Schlesien in die südlichen Gouvernements seines Reichs abgegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Wien, den 10ten Oktober.

Der schon erwähnte Besuch Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, hat so allgemein überrascht, daß, als die Kunde hiervon in die kaiserliche Burg kam, man weit entfernt war, ihr Glauben zu schenken, sondern an der Richtigkeit erst, nachdem dieselbe durch eigene Beamte, deren mehrere abgeschickt wurden, weil man auch ihnen Anfangs nicht traute, bestätigt war, zu zweifeln aufhörte. Selbst das Botschaftshotel, dessen Bewohner sich auf dem Lande befinden, war beynahe ganz leer und verwaist; nur der Botschaftsrath Fürst Gortschakoff und der Staatsrath von Koudriaffski waren in Geschäften im Hotel anwesend. Der überraschende Besuch des Kaisers galt, wie bereits erwähnt, insbesondere Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, welcher der Kaiser seine schmerzliche Theilnahme über den, seitdem man sich zum letzten Male sah, erlittenen Verlust eines theuern Gatten und unvergeßlichen Freundes Kaiser Franz I. mündlich zu bezeigen sich vorgenommen hatte. Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Erzherzog Franz Karl und Erzherzog Ludwig, hatten sich bey Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, eingefunden. Am 10ten dieses Monats, um 12 Uhr, kam Se. Kaiserliche Hoheit, der Erzherzog Palatinus, von der frohen Ueberraschung in Kenntniß gesetzt, von Preßburg hier an, um den Kaiser zu bewillkommnen, der ihn auf das Herzlichste empfing, und ihm seine freundschaftlichste Achtung auf eine auszeichnende Weise zu erkennen gab. Nach einer stundenlangen Besprechung verabschiedete sich der Erzherzog, um sich nach Schönbrunn zu begeben. Um 2 Uhr erwartete ihn die Kaiserfamilie zum Mittagsmahle im Lustschloß von Schönbrunn. Nach diesem wollte der Kaiser nur noch auf einen Augenblick nach dem Botschaftshotel zurückkommen und dann die Rückreise nach Prag unverweilt antreten, also noch einmal mit unserem Kaiser zusammenkommen. Man kann sich keinen Begriff machen von der freudigen Aufregung, welche die Nachricht von seiner Ankunft verbreitete. Diese Stimmung hat sich verschiedene Male bey dem Erscheinen des Kaisers durch lauten Jubel Luft gemacht. In der Begleitung Sr. Majestät befindet sich sein Generaladjutant, Graf von Benkendorf, und der ihm als Flügeladjutant von Seite unseres Kaisers beygegebene Generalmajor Fürst Karl von Lichtenstein. Am 10ten Oktober ist auch der kaiserl. königl. Botschafter am Londoner Hof, Fürst Paul Esterhazy, von Prag zurück hier angekommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Wien, den 13ten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, ist am 10ten Oktober Nachmittags um 5 Uhr von hier wieder abgereist. Um dem großen Todten, dessen Verlust der Kaiser Nikolaus, als Freund und Verbündeter im Leben, mit uns beweint, die letzte Ehrfurcht zu bezeigen, verfügte sich der Monarch am 10ten Oktober Morgens

im strengsten Inkognito zu den P. P. Kapuzinern, ließ sich die kaiserliche Gruft öffnen und zu dem Sarge, der die sterblichen Ueberreste des hohen Verblichenen umschließt, führen. Sichtbar bewegt verweilte er an dieser geheiligten Stätte, betete, und verließ sie tief ergriffen. »So hat (bemerkt unser Beobachter zu dieser Mittheilung) Kaiser Nikolaus, nachdem er die Ueberlebenden durch seine Erscheinung hoch erfreut und aufgerichtet hatte, auch dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen und sich dadurch in den Herzen der Bewohner dieser Kaiserstadt und, wenn die Kunde sie erreicht, gewiß des ganzen Kaiserreichs ein unvergängliches Denkmal errichtet.« (Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

Wien, den 17ten Oktober.

Die französische Gesandtschaft hat einen Kourier aus Konstantinopel erhalten, welcher ihr den Einzug des Veziers von Rumelien in Skutari meldet. Er soll mit 12,000 Mann daselbst eingezogen seyn. Es ist Befehl gegeben worden, von den Albanesern die Auslieferung der Waffen zu fordern, auch sollen die vertriebenen Behörden wieder eingesetzt werden. Das in Konstantinopel ausgerüstete, neue Geschwader besteht aus 25 Kriegsschiffen, und soll ebenfalls nach der afrikanischen Küste abgehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 245.)

Paris, den 6ten Oktober.

Mehrere hiesige Blätter wollen wissen, es sey nunmehr entschieden, daß Herr von Rigny an die Stelle des Grafen Sebastiani den Botschafterposten in London erhalten werde.

Unlängst erhielt ein achtbarer Mann in Lyon ein Schreiben von einem gewissen Bourg, der ihm darin seine Geldverlegenheit klagte und sich erbot, gegen die Summe von 10,000 Franken den König zu ermorden — ein Anerbieten, auf welches er gewiß bereitwillig eingehen werde, da er ein Legitimist sey. Der Empfänger des Briefes übergab diesen sogleich der Behörde und der Verfasser wurde verhaftet.

Die bekannte Frau von Feuchères (die Erbin des Prinzen von Condé) soll in geisteskrankem Zustande von Paris nach London abgereist seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 239.)

Paris, den 13ten Oktober.

Der Moniteur enthält heute über die spanischen Angelegenheiten Folgendes: Eine Depesche aus Bayonne vom 12ten Oktober meldet, daß durch ein königliches Dekret vom 4ten dieses Monats die Entlassung des Generals Alava angenommen worden ist; er wird interimistisch durch Herrn Mendizabal ersetzt werden, und seinen Botschafterposten in London wieder übernehmen. Eine andere Depesche aus Narbonne vom 12ten Oktober lautet folgendermaßen: Am 9ten dieses Monats hat der Gouverneur von Vich die Karlisten bey Olot geschlagen. O'Donnel, der nächste im Kommando nach Guergué, ist zum Gefangenen gemacht worden. Die navarresische Division, welche bey Figueras stand, trat am 11ten Oktober ihren Rückzug über Llorona an. Besalu ist deblokirt worden.«

Man liest in einem Oppositionsblatte: »Die militärische Organisation der Karlisten in den baskischen Provinzen, Navarra und Katalonien macht reißende Fortschritte. Es ist nicht unsere Gewohnheit, vor dem Lichte der Wahrheit das Auge zu verschließen, und wir müssen daher offen erklären, daß ihre Organisation, nach den uns zugehenden Berichten, Riesenschritte macht. So hat z. B. Don Karlos am 2ten dieses Monats bey Estella über 19 Bataillone, die für seine Sache hochbegeistert waren, eine Musterung abgehalten. Diese Thatsache wird uns von einer glaubwürdigen Person erzählt, die am 5ten Oktober bey Oñate mit eigenen Augen 52 Stücke Feldgeschütz, wovon 25 bespannt waren, gesehen hat; auch waren so eben 12 Kanonen von großem Kaliber zu einer noch unbekannten Bestimmung dort angekommen. In Katalonien ist der Oberbefehl dem Grafen von Espagne anvertraut worden, der bis zum Jahresschlusse 20 Bataillone unter den Waffen zu haben versprochen hat, und, wie die Dinge jetzt gehen, könnte er leicht ein solches Heer noch früher zusammenbringen. Wir haben schon einmal erklärt, daß die Regierung zu Madrid keine Zeit zu verlieren habe; wir wiederholen es hiermit.«

(Pr. St. Zeit. No. 291.)

Paris, den 14ten Oktober.

Der Moniteur enthält folgende telegraphische Depesche aus Bayonne vom 12ten dieses Monats: »Herr Galiano und andere exaltirte Liberale gehören zu der Kommission, die ernannt worden ist, um das neue Wahlgesetz zu entwerfen. Der General Serano hat in Saragossa eine Vertheidigungs- und Bewaffnungsjunta niedergesetzt. Der Oberst Nogueras hat bey Horta 4500 Mann, die von Quilez angeführt wurden, geschlagen und etwa 100 Leute getödtet; bey dem Verfolgen wurde der Oberst verwundet. Die Nationalgarde hat sich zu einer Division vereinigt, die von dem Brigadier Lopez kommandirt wird. Der General Serano ist Generalinspektor. Am 6ten Oktober befand sich Don Karlos in Estella; der Geldmangel macht sich bey seiner Partey fühlbar.«

In demselben Blatte liest man: »Ein Schreiben aus Bayonne vom 9ten dieses Monats meldet, daß Mina Tages zuvor von Pau abgegangen war, um sich nach Katalonien zu begeben; es fügt hinzu, daß der Graf de las Navas noch immer Widerstand leiste, daß eine Junta der vier Königreiche von Andalusien sich zu Andujar gebildet, und daß diese Nachricht Be-

forgnisse in Madrid verbreitet habe. Cordova hat seine Truppen zwischen Pampelona und Puente-de-la-Reyna zusammengezogen. Auf der Gränze hat sich das Gerücht verbreitet, daß eine Verstärkung von 2- bis 3000 Mann, von dem Brigadier Lasanca befehligt, in Figueras angekommen sey.'

Der Indicateur sagt: 'Don Karlos, der eine Energie zeigt, die man ihm nicht zugetraut hatte, will eine Schlacht wagen, und er hat in der Nähe von Estella eine Generalrevüe abgehalten, bey der 20,000 Mann Infanterie und 4 Schwadronen ziemlich gut berittener Lanciers zugegen waren. Cordova wird die Schlacht gewiß annehmen; seine Truppen dringen darauf.'

(Pr. St. Zeit. No. 292.)

Paris, den 16ten Oktober.

Der Moniteur enthält folgende Nachrichten aus Spanien: 'Eine telegraphische Depesche aus Narbonne vom 15ten dieses Monats meldet, daß am 13ten Oktober 1500 Karlisten sich nach Koustouges geflüchtet haben. Der Graf d'Espagne und 15 Officiere befanden sich unter denselben. Eine Abtheilung des 17ten Linienregiments hat ihnen die Waffen abgenommen, und sie zur Verfügung des Präfekten gestellt. — Eine andere Depesche aus Bayonne vom 12ten dieses Monats berichtet, daß die navarresische Division versucht habe, in Losa einzudringen. Der Oberst Castada hat sie auf Orduña zurückgeworfen und ihr 200 Mann getödtet. — Am 8ten Oktober ist ein Dampfschiff mit 400 Schotten in Portugalette eingelaufen.'

In der Gazette de France liest man Nachstehendes: 'Die Berichte des Generals Guergué aus Katalonien lauten höchst befriedigend, 25,000 bewaffnete Karlisten, wovon 15,000 schon in Bataillonen organisirt sind, sind eine zu ansehnliche Macht, als das sie von den Christinos im Zaume gehalten werden könnten. Ein Theil des Küstenlandes hält es zwar allerdings noch mit der Junta von Barcelona; zwey Drittheile der Provinz aber haben sich bereits zu Gunsten des Don Karlos erklärt. Die Einmischung der englischen und französischen Söldlinge hat bis jetzt auch nicht die geringsten Resultate hervorgebracht, es sey denn, daß sie überall, wo sie sich gezeigt, geschlagen worden sind. Figueras ist eng eingeschlossen. Die Besetzung dieses Platzes würde für Don Karlos von großer Wichtigkeit seyn.' (Pr. St. Zeit. No. 294.)

Genua, den 23sten September.

Wir sind hier in der Besorgniß, mit einem Kriege bedroht zu werden, der unsern ganzen Handel vernichten dürfte. Der Oberst Giraldes, Generalkonsul von Portugal, hat seine Päße auf Befehl seiner Regierung gefordert. Wir hoffen indessen, unsere Regierung werde den Versuch machen, ihn zurückzuhalten. Diesen Morgen sandte der Marquis Paulucci nach ihm, doch ist über die Art ihres Gesprächs nichts bekannt geworden. Nur das weiß man, daß unmittelbar nach der Audienz der französische Generalkonsul, Herr Famin, einen Kourier nach Turin an den französischen Gesandten schickte. Man will dies für ein günstiges Zeichen halten.

(Hamb. Korresp. No. 244.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 14ten Oktober. Hr. Disp. Stengel aus Waddax, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Berg aus Schwitten, log. b. Schütz. — Der Wiburgsche Kaufm., Hr. Karl Arnold Schmemann, nebst Gattin, aus St. Petersburg, log. im Germannowschen Hause. — Hr. Graf Adolph Cirkourt aus St. Petersburg, und Hr. Tanzlehrer Jordan, nebst Gattin, aus Tingern, log. b. Zehr jun.

Den 15ten Oktober. Der österr. Gesandte, Hr. Graf Fiquelmont, vom Auslande, Hr. Kand. Berg, der verabsch. Hr. Major Posnikow und Hr. Dr. Kupffer aus Riga, log. b. Morel. — Hr. v. Bordelius aus Rönnen, log. b. Zehr jun. — Hr. Stud. C. Meyer aus Dorpat, log. b. Schneiderm. Meyer.

Kours.

Riga, den 5ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/6, 1/3 2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/3 2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 1/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 1/4 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 1/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 1/4 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 1/2 pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . pari.
Ehstländische Pfandbriefe 99 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 371.

Mitauische Zeitung.

No. 126. Sonnabend, den 19. Oktober 1835.

Breslau, den 17ten Oktober.

Ein Schreiben aus Hirschberg vom 14ten Oktober enthält Folgendes: Montags, den 12ten dieses Monats, Nachmittags gegen 3 Uhr, langte Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, auf Schloß Fischbach, zur größten Freude des hohen Königshauses, aus dem österreichischen Kaiserstaate an (siehe unten Prag). In seiner Begleitung befand sich der kaiserl. österreichische General Fürst Lichtenstein. Se. Majestät sind heute in den ersten Morgenstunden abgereist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

Berlin, den 16ten Oktober.

Ueber die Ankunft des kaiserl. russischen kombinirten Garde- und Grenadierdetaschements auf der Rückkehr von Kalisch, enthält ein Schreiben aus Danzig vom 10ten Oktober unter Anderem Folgendes: »Die Einschiffung des kaiserl. russischen kombinirten Garde- und Grenadierdetaschements begann gestern früh um 8 Uhr und endigte heute Mittag. Sämmtliche Truppen, so wie das Gepäck, wurden in hiesige Bordings geladen und durch das kaiserl. russische Dampfboot »Proworna« und ein Lübecker Dampfboot am Schlepptau nach der Flotte gebracht. Eine bedeutende Anzahl preussischer Generale und Officiere, so wie eine zahlreiche Menge Zuschauer befanden sich bey der Einschiffung in Neufahrwasser, wodurch bey dem schönen Wetter das Ganze ein festliches Ansehn gewann. Bey der Abfahrt brachten die russischen Officiere und Soldaten unserm geliebten Könige ein gewiß aus vollem Herzen kommendes Hurrah, während der General Islenieff im Namen seiner sämmtlichen Officiere gegen den kommandirenden General, Generallieutenant von Natzmer, sein Dankgefühl für die ihnen in den preussischen Staaten gewordene günstige Aufnahme auf das Lebhafteste öffentlich zu erkennen gab.«

Aus Koblenz meldet man, daß man dort auffallend viele Ladungen Aepfel vorbeykommen sehe, welche nach Frankfurt am Mayn gehen. Bis zum 8ten Oktober konnte man den Transport aus der Umgegend von Koblenz nach Frankfurt am Mayn auf ungefähr 60,000 Centner berechnen, wofür etwa 180,000 Gulden eingenommen werden. In Frankfurt werden digse Aepfel zu Aepfelwein gebraucht.

Der Halleysche Komet war uns am 12ten dieses Monats Morgens am nächsten, und 3,850,000 Meilen von der Erde entfernt; am 13ten war er am hellsten, obwohl er bereits 40,000 Meilen weiter von der Erde entfernt war. Der Komet tritt nun seine Rückreise an, und wird allmählig wieder an Größe abnehmen. Vorgestern und gestern Abend stand er mit seinem sehr bedeutenden Schweife wie ein Reiherbusch über dem schönen Sternbilde der nordischen Krone. Mehrere kleine Sterne waren durch den Schweif auch mit bloßen Augen zu erkennen, und es schien auch eine Sternbedeckung durch den Kern selbst vorzukommen. Der Komet ist jetzt allerdings eine ausgezeichnete Himmelserscheinung, doch dem großen Kometen von 1811 nicht gleichzustellen. Ausgezeichnet vor jenem ist er durch sein funkelndes Licht; der von 1811 hatte ein sanfteres Licht und einen dichteren Schweif. Uebrigens paßt von den früheren Vorausberechnungen über die Stellung des Kometen jetzt keine mehr mit einiger Genauigkeit. Am 10ten stand er auf der Stelle, die der Professor Rosenberger für den 3ten, Herr von Pontecoulant für den 8ten Oktober bestimmt hatte. Bey den großen Himmelsstrecken, welche der Komet in diesen Tagen zurücklegt, werden die Fehler sehr bemerkbar.

(Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

Berlin, den 19ten Oktober.

Se. Majestät, der König, sind vorgestern hier wieder eingetroffen.

Ihre Königl. Hoheiten, der Kronprinz und die Kronprinzessin, so wie Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm (Sohn Sr. Majestät, des Königs), und Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Wilhelm, Höchstdessen Gemahlin, sind von Erdmannsdorf hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

* * *

Eine pietistische Sekte, von dem Volke mit dem Namen »Mucker« belegt, hat in Königsberg so vielen Unfug angerichtet, daß endlich die Obrigkeit mit Ernst hat einschreiten müssen. Diese Mucker stellten als Grundprincip ihres Strebens einen scheinbar guten Zweck auf, nämlich: Ausrottung der Sinnlichkeit; wählten aber, um dieses Ziel zu erreichen, Mittel, welche selbst der Schamloseste nicht ohne Erröthen anhören kann, und welche nur der absoluteste Wahnsinn zu erdenken fähig ist. Ein Glück für die Irrenden, daß die Obrigkeit die Sache erfahren hat, und das Lastergebäude niederzureißen sucht.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

Dresden, den 15ten Oktober.

Diesen Morgen hat der Großherzog von Weimar seine Rückreise nach Weimar angetreten, nachdem er gegen 4 Wochen in Töplitz und Prag der Zusammenkunft der Monarchen beygewohnt hatte. Se. Königl. Hoheit besuchte hier nicht nur alle Morgen die königliche Gemäldegallerie, über deren nun ganz vollendete Ordnung, auch in den äussern Sälen, wo mehr als 1150, früher noch nicht gesehene, Bilder aufgestellt waren, er seine volle Zufriedenheit bezeigte, sondern auch den Kupferstichsalon, das Antikenmuseum (so weit die acht Säle desselben durch zweckmäßige Verzierungsmalerey sich in fertigem Zustande befanden), die Bibliothek, das historische Museum, die Gallerie der Canalettos mit den Rafaelschen Teppichen und die Kunstwerkstätte des Professors Rietschel auf der Brühlschen Terrasse, wo er das bereits in voller Größe vollendete Modell der kolossalen sitzenden Statüe des Königs Friedrich August und die drey schon in Metall gegossenen schönen Statüen zur Basis des Monuments in Augenschein nahm.

Auch besuchte er die Professoren Vogel von Vogelstein und Dahl in ihren Kunstwerkstätten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

Weimar, den 15ten Oktober.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großherzogin, und Se. Königl. Hoheit, der Erbgroßherzog, sind am 15ten dieses Monats aus Prag hierher zurückgekehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

Prag, den 15ten Oktober.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, sind am 13ten dieses Monats wieder von hier abgereist. Am 10ten Oktober, Abends 6 Uhr, war Se. Majestät, der Kaiser von Rußland, eingetroffen und hatte 4 Stunden darauf die Reise nach Schlesien fortgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

Wien, den 10ten Oktober.

Aus Konstantinopel wird unter dem 23sten September Folgendes gemeldet: Am 14ten dieses Monats überreichte der Freyherr von Stürmer in einer feyerlichen Audienz dem Großvezier die ihm in der Eigenschaft als Internuntius und bevollmächtigter Minister ausgefertigten Beglaubigungsschreiben und erhielt Tags darauf im Pallaste von Stawros (Beylerbey) eine Audienz bey dem Sultan, um Sr. Kaiserl. Hoheit die Beglaubigungsschreiben Sr. Majestät, des Kaisers, zu überreichen. Ausser dem Legationssekretär und dem ersten Internuntiaturdollmetsch begleiteten ihn der kaiserl. königl. Oberstlieutenant Fürst Fr. von Schwarzenberg, der Attaché bey der hiesigen kaiserl. russischen Gesandtschaft Fürst Gagarin und der kaiserl. königl. Gränzdollmetsch von Hammer, welche der Freyherr von Stürmer Sr. Hoheit vorzustellen die Ehre hatte. Der türkische Reichshistoriograph und Hauptredakteur der türkischen Zeitung Tekwimi Wekaji, Esad Effendi, ist zum Botschafter ernannt worden, um sich nach Persien zu begeben und dem Schah zur Thronbesteigung Glück zu wünschen. Der Fürst Milosch wird in Konstantinopel noch immer mit Ehrenbezeigungen überhäuft. Im Laufe der letzten Woche gab ihm, ausser dem russischen Gesandten, Herrn von Buteniew, auch der Kriegsminister, Chosrew Pascha, ein großes Festmahl, bey welchem Se. Hoheit, der Sultan, die Gesellschaft mit seinem Besuch überraschte. — Aus Syrien wollte man in Konstantinopel wissen, daß Halil Bekir, der Sohn des Drusenfürsten, Gesandte an Reschid Pascha abgeordnet und diesem angeboten habe, daß er sich dem Sultan unterwerfen wolle. Als Geisseln seiner Treue wolle er zwey seiner Söhne stellen. Ganz Syrien soll diesem Beyspiel zu folgen bereit und Ibrahim Pascha in der übelsten Lage seyn.

Die italienischen Zeitungen, die Gaz. di Zara u. s. w., enthalten noch immer keine Bestätigung der auf Privatwegen eingegangenen Nachricht von der Einnahme von Skutari (siehe Wien in unsrer vorgestrigen Zeitung).

(Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

Wien, den 16ten Oktober.

Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, sind gestern Nachmittag zwischen 4 und 5 Uhr von ihrer nach Böhmen unternommenen Reise im erwünschtesten Wohlseyn hier eingetroffen und in der kaiserl. königl. Hofburg abgestiegen. (Berl. Spen. Zeit. No. 247.)

Madrid, den 28sten September.

Man spricht mehr als jemals davon, daß die periodischen Schriften von aller Censur befreyt wer-

den sollen. Die Kommission zur Abfassung des neuen Preßgesetzes soll nämlich ihre Arbeit beendigt haben, und das Ministerium, während die Kortes dasselbe erörtern, es drucken zu lassen beschlossen haben. Die Preßvergehen sollen von einem Geschwornengerichte gerichtet werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 241.)

Paris, den 7ten Oktober.

Der neue griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Coletti, ist in Paris angekommen. Er hat schon eine Unterredung mit Lord Granville, dem englischen Botschafter, gehabt. Es heißt, wichtige Unterhandlungen seyen in diesem Augenblick zwischen den Regierungen Frankreichs, Englands und Griechenlands eröffnet, um die Handelskommunikation mit dem letzteren Lande zu fördern und zu beleben. Darin bestände hauptsächlich die Mission des Herrn Coletti.

Der unlängst aus Aegypten in sein Vaterland zurückgekehrte französische Ingenieur, Herr Cerisy, soll jenes Land hauptsächlich aus Verdruß über den überwiegenden Einfluß Englands auf den Vicekönig von Aegypten, einen Einfluß, dem er auf das Nachdrücklichste entgegengearbeitet und durch den seines Vaterlandes, aber vergebens, zu ersetzen gestrebt hat, verlassen haben. Englands Hauptbestreben soll darauf gerichtet seyn, eine regelmäßige Verbindung mit seinen ostindischen Kolonien über Aegypten dauerhaft zu gründen, und seine zu diesem Ende angeordneten Bemühungen mit dem vollständigsten Erfolge gekrönt worden seyn. Es wird den auch bereits an der Anlegung von Heerstraßen und Kanälen zwischen den ägyptischen Nordküsten und den Ufern des rothen Meeres eifrig gearbeitet.

Die Instruktionsrichter in dem Fieschischen Processe haben ihre Arbeiten nunmehr vollendet, und schon ist einer derselben, Graf Portalis, mit der Ausarbeitung des Berichts beschäftigt, welcher vier Foliobände füllen wird, indem alle Thatsachen in ihrer ganzen Ausführlichkeit mitgetheilt werden sollen.

Der in Ham in gefänglicher Haft befindliche ehemalige Minister, Herr Chantelauze, soll von einer Gemüthskrankheit befallen seyn.

Die Cholera scheint in Marseille an Intensität wieder zuzunehmen.

Großes Aufsehen scheint hier ein Artikel in der heutigen Nummer des Journal des Débats, sowohl seines Inhalts, als auch der ihm muthmaßlich zum Grunde liegenden Absicht wegen, erregt zu haben. Dieses ministerielle Blatt giebt nämlich eine geschichtliche Uebersicht der Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz in den spanischen Nordprovinzen, und zeigt, daß Don Karlos gegenwärtig eine so vortheilhafte Stellung innehabe, daß es der Madrider Regierung ohne die größten Anstrengungen, ohne den größten Aufwand an Truppen und Geld, und ohne die nachdrücklichsten und umfassendsten Maßregeln sehr schwer, ja unmöglich seyn werde, diesen Krieg auf eine für sie vortheilhafte Weise zu beendigen. »Während Spanien«, so beginnt der Artikel, »sich der Anarchie hingiebt und ein zweyter Bürgerkrieg zwischen den Liberalen verschiedener Nüancen auszubrechen droht, dauert der Krieg in Navarra mit einem unverkennbaren Vortheil für Don Karlos fort. Die, durch die Ereignisse in Madrid und den Aufstand der Junten ausschließlich in Anspruch genommene, Aufmerksamkeit des Publikums hat sich seit einiger Zeit von den Angelegenheiten Navarras abgewendet, deren Wichtigkeit aber darum nicht geringer geworden ist. Vielmehr verschlimmert sich die Lage von Tage zu Tage und es läßt sich nicht mehr absehen, wie Spanien die Armee des Don Karlos, ohne eine ausserordentliche Anstrengung und große Opfer an Menschen und Geld, wird vernichten können. Den revolutionären Principien und Herrn Mendizabal ist es von jetzt an vorbehalten, diese schwierige Aufgabe zu lösen zu suchen.« Es wird nunmehr gezeigt, wie Don Karlos seine Macht allmählig so sehr ausgebreitet habe, daß die spanischen Nordprovinzen, bis auf die wenigen, noch dazu eng eingeschlossenen und von aller Verbindung unter einander abgeschnittenen festen Plätze, von den Christinos gänzlich gesäubert worden seyen und Don Karlos daselbst wie in tiefem Frieden ungehindert regiere und seine Mittel zur Fortsetzung und weiteren Ausdehnung des Krieges unaufhörlich vermehre. Seit langer Zeit beschränkte das Christinische Heer seine Operationen auf die Gegend im Süden von Vitoria und im Westen von Bilbao, also hinter diesen beyden Plätzen, und bekomme (was nicht unmöglich sey) Don Karlos Bilbao in seine Gewalt, so sey ihm damit eine feste Basis zur Ausdehnung des Kriegsschauplatzes in die benachbarten Provinzen gegeben worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 240.)

Paris, den 8ten Oktober.

Nachrichten aus Athen zufolge nimmt die mehrerwähnte Insurrektion in Griechenland einen sehr bedenklichen Charakter an, und erstreckt sich bereits über ganz Messenien und Elis. Die nach Romelien gesandten Truppen haben eine rückgängige Bewegung gemacht, da sie gegen die täglich sich mehrenden Insurgenten das Feld zu behaupten nicht länger im Stande gewesen sind. (Berl. Spen. Zeit. No. 241.)

Brüssel, den 7ten Oktober.

In der Werkstatt der Madame Degorge zu Hornu ist kürzlich eine Dampfmaschine vollendet worden, welche mit 300 Pferdekraft arbeitet, also die größte aller bis jetzt bestehenden Dampfmaschinen ist. Sie ist bey dem Kohlenbergwerk der Sars-Longchamps-Kompagnie bey Houdeng in Thätigkeit und schafft das Wasser aus

einer Tiefe von 400 Metres. Zwey Stunden täglicher Arbeit der Maschine sind hinlänglich, um die Grube trocken zu halten. (Berl. Spen. Zeit. No. 239.)

Brüssel, den 9ten Oktober.

Gestern sind Ihre Majestäten, der König und die Königin der Belgier, aus England wieder hier eingetroffen, und werden am 12ten dieses Monats nach Paris abreisen. (Berl. Spen. Zeit. No. 241.)

Stuttgart, den 8ten Oktober.

Gestern Abend ist Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena von Rußland, mit den drey Großfürstinnen Töchtern zum Besuche bey Ihren Majestäten hier angekommen. Die Großfürstin wird nicht über Frankfurt, sondern über Heidelberg und Worms, nach Bieberich reisen. (Berl. Spen. Zeit. No. 240.)

Frankfurt, den 10ten Oktober.

Wir haben endlich Gewißheit in Betreff unseres Anschlusses an den deutschen Zollverein erhalten; derselbe ist entschieden, und wahrscheinlich ist der Zollvertrag in diesem Augenblick schon unterzeichnet, welchem Akte seither, Trotz dem, daß die Unterhandlungen in der Hauptsache bereits gediehen waren, noch mancherley Formalitäten entgegenstanden. England scheint mithin Frankfurt, wegen des bestandenen Handelsvertrags, keine besondern Hindernisse in den Weg gelegt zu haben. Man ist nun sehr begierig zu erfahren, unter welchen Bedingungen der französische und englische Waarenhandel auf unsrem Platze auch nach dem Anschlusse noch eine Niederlage finden wird.

* * *

Se. Excellenz, der Graf von der Pahlen, Botschafter Rußlands an dem französischen Hofe, ist auf der Reise nach dem Orte seiner Bestimmung in unsrer Stadt angekommen. (Hamb. Korresp. No. 244.)

Hamburg, den 14ten Oktober.

Der Wachsamkeit der hiesigen Polizey ist es gelungen, einer hier versuchten Fabrikation königl. preussischer Kassenanweisungen auf die Spur zu kommen, und den ganzen darauf bezüglichen Apparat zu konfisciren. Es zeigte sich hierbey, daß nur noch wenig fehlte, um jene Papiere zur Ausgabe geeignet zu machen. Gegen die Thäter, welche sich in Haft befinden, ist bereits eine Untersuchung eingeleitet, in der sie bald zum Geständniß gebracht wurden, und die ausserdem mehrere bedeutende Münzvergehen abseiten Jener ergeben haben soll. (Hamb. Korresp. No. 244.)

London, den 6ten Oktober.

Lord Auckland ist mit seiner Begleitung vorigen Sonnabend auf dem Jupiter von Portsmouth nach Kalkutta abgesegelt. (Berl. Spen. Zeit. No. 239.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten Oktober. Fr. Generall. Emma Danillow, Fr. Generalm. Wilhelmine Debois, Baronesse v. Kaulbars und Hr. Kapitän v. Weiß vom Auslande, die großherzoglich-hessischen Hrn. Kammermusici Wagner und Vollweiler, die Hrn. Kaufl. Barclai und Stoppenhagen, Hr. Bennert jun. und Hr. Balletmeister Selke aus Riga, Hr. Revisor Wolff aus Gaicken, und Hr. Oekonom Wagner aus Kasuppen, log. b. Zehr jun. — Hr. Mannger. Sekr. Dr. Paucker aus Reval, log. b. Koll. Rath v. Paucker. — Hr. Bar. C. v. Ludinghausen-Wolff und Hr. Rittm. Bar. v. Ludinghausen-Wolff aus Bauske, log. b. Bäcker Heppker. — Hr. Arrend. Querfeld aus Siurt, und Hr. v. Haaren aus Riga, log. b. Jensen.

Den 17ten Oktober. Hr. Oberst v. Böttticher, auss. Dienst, Hr. Ingen. Lieut. v. Dittmer und Hr. Kaufm. Busse aus Riga, Hr. Handl. Kommis Renaud vom Auslande, und Hr. Kapitän v. Maydell, vom 2ten Seeregim., aus Szagarren, log. b. Morel. — Hr. Goldarb. Gamper aus Libau, log. b. Gürtler. — Hr. Oberst Essaulow, Hr. Major Wischnewsky, Hr. Stabskapitän Horbatowsky, vom Sophieschen Seeregim., und Hr. Gouv. Sekr. Buiko aus Szagarren, die Hrn. Barone Gebr. Karl und Adolph v. Rahden aus Pommusch, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 10ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 52⅞ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/16, ⅓ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105¼ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . pari.
Ehstländische Pfandbriefe 99⅕

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 378.

Beylage
No. 43. zur Mitauischen Zeitung. 19. Okt. 1835.

Miscellen.

Bonn. Die dritte öffentliche Sitzung deutscher Naturforscher und Aerzte am 23sten September begann mit einem Anerbieten Seitens des ersten Geschäftsführers, Namens des Dr. Garthe in Köln, die weitere Verbreitung seines neu erfundenen Instrumentes, Kosmoglobus genannt, und dessen Ausstellung und Vortrag darüber in der physikalischen Sektion betreffend. Dann wurden verschiedene Druckschriften vertheilt. Der zweyte Geschäftsführer verlas hierauf eine interessante Mittheilung des Hrn. v. Boguslawski aus Breslau über den Halleyschen Kometen, welche mit den Worten schloß, daß der Komet bey seiner dereinstigen Wiederkehr die Gesellschaft der deutschen Naturforscher in Folge ihrer jährlichen Wiedergeburt in eben der jugendlichen Fülle und Kraft wieder antreffen möge, wie sie ihn gegenwärtig bey seiner Ankunft aus dem fernen Himmelsraume begrüßt. Den ersten Vortrag hielt der Hofrath Dr. Schultze aus Greifswalde über die Macht der Gewohnung, Gewohnheit, Uebung und Abstumpfung. Der Dr. Eduard Weber aus Leipzig trug seine Untersuchungen über die Mechanik einiger Theile des menschlichen Körpers, welche zum Gehen dienen, vor. Der Präsident machte die Nachricht bekannt, daß am nächsten Freytag eine große Spazierfahrt nach Godesberg stattfinden werde. Darauf leitete derselbe die Wahl und Bestimmung des Orts der Versammlung für das nächste Jahr ein. Für verschiedene Orte haben sich verschiedene Stimmen vernehmen lassen. Aktenmäßige Einladungen sind nicht eingegangen. Die Abstimmung entschied für Jena mit 108 Stimmen gegen 33 für Freyburg. Nachdem dieses Ergebniß bekannt gemacht worden war, sprach Hr. v. Froriep die Versicherung aus, daß von Seiten der höchsten Herrschaften in Weimar die Anwesenheit der Gesellschaft in Jena sehr gern gesehen werden würde. Hierauf wurde der Geh. Hofrath Kieser zum ersten und der Prof. Döbereiner zum zweyten Geschäftsführer für Jena ernannt. Der Abend schloß mit einem glänzenden Balle. Die vierte öffentliche Sitzung am 25sten eröffnete der Präsident, Geh. Hofrath Prof. Harleß, indem er die zum Vertheilen eingesandte und nur für diesen Zweck gedruckte Schrift: »Der konstitutionelle Arzt, von Dr. D'Hame in Köln«, mit dem Bemerken zur Sprache brachte, daß hier das Wort konstitutionell im allerbesten und rechtmäßigsten Sinne gebraucht sey. Auch viele andere als Geschenke eingegangenen Schriften wurden berührt. Der zweyte Geschäftsführer, Ober-Bergrath Prof. Nöggerath, machte eine Mittheilung, welche ihm von dem Prof. Benzenberg in Düsseldorf zugegangen war, über eine Feuerkugel, die am 23sten d. M. Abends die Anwesenheit der Naturforscher an den Ufern des Rheins begrüßt hatte. Prof. Ennemoser hielt einen interessanten philosophisch-poetischen Vortrag über die gegenseitigen Beziehungen der Natur und des Geistes, und bat zum Schlusse, seine Ansichten für nicht gar zu excentrisch anzusehen, da sie von den gewöhnlichen bedeutend abweichend seyen. Der Medicinalrath Köler aus Celle, im Hannöverschen, sprach nun über Vergiftungen durch Käse, und schickte voran, daß ihm und seinen Kollegen mehr als 120 Fälle dieser Art bekannt seyen, welche in kurzer Zeit hintereinander an seinem Wohnort vorgekommen wären. Er charakterisirte die Symptome dieser Vergiftungen, die häufig sehr bedeutend waren. Ueber die ärztliche Behandlung verbreitete sich der Redner nur kurz, weil er vor einem gemischten Publikum sprach. Die Natur des Giftes sey nicht genau ermittelt; man habe wohl an Kupfer gedacht, das von den benutzten Gefäßen in den Käse gekommen sey, chemische Untersuchungen haben aber in giftigem Käse kein Kupfer nachweisen können. Wahrscheinlich bestehe das Gift des Käses, wie das der Würste, in einer ranzigen Fettsäure. Giftige Käse seyen sehr weich, schmierig, ammoniakalisch riechend. Zum Schlusse entschuldigte sich der Redner gegen die Frauen wegen des unästhetischen Gegenstandes seines Vortrages. — Der Hofrath Prof. Kastner aus Erlangen sprach über mehrere Gegenstände der bisher vorgekommenen Vorträge, namentlich derjenigen, welche die Physik näher berühren. Der Prof. Plieninger aus Stuttgart trat antwortend auf und dankte unter besonderer Anerkennung der vielfachen wissenschaftlichen Leistungen im preuß. Staate zunächst Sr. Maj. dem Könige, durch dessen gnädigste und huldreichste Zustimmung, so wie den hohen Behörden, durch deren bereitwillige Unterstützung diese Versammlung nur möglich geworden, dann ferner der Stadt, der Universität, den Vorstehern der verschiedenen Institute u. s. w. unter einzelner Anführung alles Schönen und Guten, was der Versammlung hier und in Köln geworden, mit eben so bedeutungsvoller Herzlichkeit als in gewählter Sprache. Aus dem allgemeinen Beyfallrauschen erhob sich der Hof-Kammerrath Waitz aus Altenburg noch mit besonderen Dankesworten gegen die Geschäftsführer und überreichte denselben eine von allen Mitgliedern der diesjährigen Versammlung unterzeichnete Urkunde, welche deren Gesinnungen in dieser Beziehung deutlich ausspricht. Eine kräftige französische Stimme, aus der Mitte der Versammelten sich erhebend, bekundete den Dank der Ausländer gegen die Vorsteher in einer allgemein ansprechenden, dem wissenschaftlichen Sinne völlig

entsprechende Weise. So schloß diese letzte Sitzung der Versammlung.

* * *

Die unter der Leitung des geschickten Kupferstechers Heath herauskommenden Taschenbücher für 1836 sind bereits erschienen: das picturesque annual, das eine Reise nach St. Petersburg und Moskau durch Kurland und Livland enthält, Text von Leigh Ritchie, mit 25 schönen Platten nach Zeichnungen von A. G. Vickers (1 Pfd. 1 Sh.); das Keepsake (von der ehrenwerthen Mrs. Norton herausgegeben) mit 19 Kupfern (1 Pfd. 1 Sh.), und das book of beauty (von Lady Blessington herausgegeben) mit 19 Portraits (1 Pfd. 1 Sh.).

(Berl. Nachr.)

* * *

Hr. Dr. Martin Honigberger aus Ungarn (s. Beylage zu dieser Zeitung No. 40 vom vorigen Jahre), der mehrere Jahre als Arzt im Dienste des Königs von Lahore in Ostindien, Rundschit Singh, gestanden, ist aus England in Berlin über Hamburg angekommen. Er begiebt sich über Wien nach seiner Heimath, um dort den Bericht über seinen 20jährigen Aufenthalt in verschiedenen Theilen des Morgenlandes zu schreiben, und gedenkt im May k. J. damit aufzutreten. Von seinen aus Ostindien mitgebrachten Alterthümern hat er in Frankreich und England einige verkauft, unter andern zwey Goldmünzen, von denen er die eine unter einer Tope (Kuppel) in der Gegend von Kabul, die andere bey Balk gefunden hat, beyde vom König Kadfisis und bis jetzt unbekannt in Europa, für 3000 Frks. einem Pariser Antiquitätenhändler. Einen kleinen Theil der von ihm aufgefundenen geschnittenen Steine hat das brittische Museum angekauft. Die übrigen von ihm bey Kabul und Dschelalabad aus sieben Topen ausgegrabenen Antiquitäten hat er in Kommission in England gelassen. Die Portraits welche Dr. H. von seinem ehemaligen Gebieter Rundschit Singh bey sich führt, geben einen sonderbaren Begriff von diesem in militairischer Hinsicht berühmtesten der lebenden indischen Fürsten. Er ist einäugig und krüppelhaft verwachsen, nicht größer als ein Knabe von 12 Jahren. (Hamb. Korresp.)

* * *

Chalkographisches Werk der J. B. und F. Piranesi.

Ohnlängst wurde in Paris das große chalkographische Werk von Piranesi verkauft, welches sich durch eine eben so großartige, als getreue Darstellung der denkwürdigsten Monumente aus dem alten und neuen Rom auszeichnet. Ausser dem Verdienst der Darstellung und Ausführung, welche den Namen des Herausgebers in Europa ehrenvoll bekannt gemacht haben, hat das Werk auch noch das Eigenthümliche, daß es eine große Anzahl von Monumenten giebt, welche jetzt nicht mehr vorhanden sind oder wenigstens zur Zeit Piranesi's noch nicht so beschädigt und zerfallen waren, als sie es heutzutage sind. Das Werk von J. B. Piranesi besteht aus 16 Bänden in großem Atlasformat. Nachdem der Vater im Jahre 1778 zu Rom gestorben war, setzte es der Sohn weiter fort, der Papst ernannte den neuen Herausgeber zum Ritter, und Gustav III., König von Schweden, machte ihn zu seinem Geschäftsträger am römischen Hofe. Im J. 1798 wurde Fr. Piranesi nach Paris geschickt als Minister der römischen Republik. Später, da er sich zu Rom nicht mehr sicher glaubte, flüchtete er sich mit seiner Sammlung nach Neapel, wo er gefänglich eingezogen ward und seine Freyheit nur durch die Vermittelung Bonaparte's wieder erlangte. Nachdem Bonaparte erster Konsul geworden, ließ er eine Aufforderung oder vielmehr Einladung an Piranesi ergehen, sich nach Frankreich überzusiedeln, welches dieser auch sofort that. Seine Sammlung von Kupferstichen, geschnittenen Steinen, Medaillen, Münzen ꝛc. wurde während der Ueberfahrt von Neapel nach der französischen Küste von einem englischen Schiffe mit Beschlag belegt; der Künstler erhielt aber dieselbe aus Rücksicht für sein Talent und seinen großen artistischen Ruf zurück. Napoleon wandte ihm bald seine besondere Gunst zu; er schenkte ihm das Kollège des Grassins, ein geräumiges, weites Lokal zu seinem Atelier, und zum Verkauf seiner Werke räumte er ihm einen der untern Säle des Palais-royal, dem Kafé Valois gegenüber, ein. Piranesi machte darauf sein großes Werk über die römischen Alterthümer in Frankreich bekannt, aber Trotz der thätigen Unterstützung von Seiten des Kaisers zwang ihn doch der ungeheure Umfang seines Unternehmens von der weiteren Veröffentlichung abzustehen. — Ein Regierungsbeschluß bestimmte, daß das Etablissement Piranesi's auf Kosten des Staats angekauft werden solle für 300,000 Franken, und daß ausserdem noch der Künstler eine jährliche Pension von 12,000 Franken ausgesetzt erhalte. Der Sturz Napoleons verhinderte die Ausführung dieses Dekrets. Neuerdings ist das Werk Piranesi's, das größte und merkwürdigste Denkmal des Kupferstichs im verwichenen Jahrhundert, in den Besitz der Gebrüder Didot übergegangen. Es besteht aus mehr als 2000 Kupfertafeln, alle in groß Atlasformat, wovon der Kupferstich allein mehr als eine Million gekostet hat. Mehrere Tafeln waren noch nicht herausgegeben und werden der neuen Ausgabe beygefügt werden, welche die Hrn. Firmin Didot davon veranstalten wollen.

(Kunstblatt.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 373.

Mitauische Zeitung.

No. 127. Dienstag, den 22. Oktober 1835.

St. Petersburg, den 12ten Oktober.

Nachdem Se. Majestät, der Kaiser, von Prag nach Fischbach abgegangen und sich hier einen Tag aufgehalten hatten, begaben Sich Allerhöchstdieselben am 2ten Oktober über Kalisch und Lowicz nach Warschau. In Lowicz wurde Se. Majestät vom Generalfeldmarschall erwartet.

In Warschau kam der Monarch am 3ten Oktober gegen 9 Uhr Abends an. Die Bewohner dieser Stadt hatten Se. Majestät nicht so früh erwartet, aber zwey Stunden vorher davon in Kenntniß gesetzt, veranstalteten sie eine glänzende Illumination.

Am 4ten Oktober, gegen 9 Uhr Morgens, empfing Se. Majestät, der Kaiser, die höchsten in Warschau angestellten Beamten und eine Deputation der Stadt, welche durch den Generalfeldmarschall, um die Allerhöchste Erlaubniß vor Sr. Majestät erscheinen zu dürfen, nachgesucht hatte.

Hierauf besichtigte der Monarch die Citadelle von Warschau, welche in Vertheidigungszustand gesetzt und fast vollkommen beendigt ist, und war mit den daselbst vollendeten Arbeiten vollkommen zufrieden. Nachdem Se. Majestät, der Kaiser, hierauf das Muromsche Infanterieregiment und das Simbirskische Jägerregiment gemustert und die Gemahlin des Feldmarschalls besucht hatte, setzte Höchstderselbe Seine Reise nach Nowo-Ggeorgijewsk fort, woselbst Se. Majestät um 6 Uhr Nachmittags in vollkommenem Wohlseyn anlangte. (St. Petersb. Zeit. No. 233.)

St. Petersburg, den 14ten Oktober.

Durch Allerhöchsten Ukas an das Hofkomptoir vom $\frac{1}{28}$sten September (aus Töplitz) haben Se. Majestät, der Kaiser, den Mitauschen Kreismarschall Otto von Mirbach zum Kammerjunker des Kaiserlichen Hofes zu ernennen geruht.

(St. Petersb. Zeit. No. 234.)

Paris, den 8ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Es sind einige Nachrichten von der Fremdenlegion hier eingetroffen. Hier in Frankreich werden keine Anwerbungen für dies Korps mehr angenommen, und man zweifelt, daß diese Truppe je wieder in französische Dienste werde aufgenommen werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

Paris, den 9ten Oktober.

Die Advokaten Parquin und Chaix d'Estange, die Fieschi sich zu Rechtsbeyständen ausersehen hatte, haben jetzt, nachdem sie mit Letzterem mündliche Rücksprache genommen, seinen Antrag definitiv von der Hand gewiesen. Man glaubt nun, daß ihm von Amtswegen ein Advokat bestellt werden würde. Dem Journal des Debats zufolge würden die gerichtlichen Verhandlungen im Fieschischen Processe am 10ten November beginnen.

Herr von Larochejacquelin wurde vor längerer Zeit, als Theilnehmer an den Unruhen in der Vendée, von dem Assisengericht zu Bourbon-Vendée in contumaciam verurtheilt. Auf das dagegen von ihm ergriffene Rechtsmittel hat der Kassationshof das Urtheil kassirt, und die Sache vor die Assisen des Seine- und Oise-Departements verwiesen.

Ausser Herrn von Chantelauze sollen auch die Herren von Peyronnet und Guernon von Ranville sich in einem leidenden Zustande, und unter den Gefangenen in Ham nur Fürst Polignac sich noch wohl befinden. Uebrigens ist das Uebel, an dem Herr von Chantelauze leidet, ein Körperübel und keine Gemüthskrankheit.

Mit Ende dieses Jahres werden in ganz Frankreich die Zahlen-Lotterien oder das Lotto eingehen. In Valenciennes ist bereits damit der Anfang gemacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

Paris, den 10ten Oktober.

Das Journal des Débats sucht heute zu beweisen, daß die Regierung durchaus nicht an eine religiöse Reaktion denke, und daß sie sich damit begnüge, die Priester zu schützen, wie sie alle übrige Klassen der Gesellschaft schütze. Sie bedient sich dann auch dieses Textes, um die Opposition auszugreifen, die überall Jesuiten zu erblicken glaubte.

Der General Remorino ist in diesem Augenblick in Bordeaux; er begiebt sich nach Spanien, um der Königin-Regentin seine Dienste anzubieten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Paris, den 12ten Oktober.

Seit 1830 hatte sich die Anzahl der Nonnenklöster in Paris bedeutend vermindert. Man zählte nur zwey Klöster von Visitandinerinnen, und die sogenannten Rekollektinnen zum heiligen Herzen Jesu konnten ihre Organisation nicht zu Stande bringen. Jetzt aber scheinen die Dinge sich zu ändern und der Erzbischof von Paris hat den frommen Schwestern Schutz und Geld zugesichert.

(Hamb. Korresp. No. 247.)

Paris, den 13ten Oktober.

Gestern empfing der König in feyerlicher Audienz den neuen türkischen Botschafter, Reschid Bey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 245.)

Paris, den 14ten Oktober.

Wie aus Algier gemeldet wird, trifft der Generalgouverneur jetzt, nachdem die Cholera ihre Verheerungen dort eingestellt hat, die nöthigen Vorbereitungen zu einem entscheidenden Feldzuge gegen Abdul Kader.

Die Geschäfte an der Börse waren heute sehr wenig belebt. Die spanischen Renten sind unbeweglich. Die Nachrichten aus Katalonien machten die Besorgniß rege, die Karlistische Partey möchte in dieser Provinz eben so furchtbar werden, wie in Navarra und dem Baskenlande. Sie soll in Katalonien schon 15,000 Mann zählen. Ein hiesiges Blatt meint, ganz Katalonien würde noch vor Ende dieses Monats in den Händen der Karlisten seyn.

Morey soll gestern an den Folgen des beharrlich verfolgten Entschlusses, sich zu Tode zu hungern, gestorben seyn.

Das Journal de Paris erklärt die Nachricht von einem Mordanschlage in Fontainebleau gegen die Person des Königs und der Verhaftung von vier Individuen, als der Theilnahme verdächtig, für völlig ungenau.

Die Artikel des Journal des Débats zu Gunsten des Don Karlos haben in England eben so große Sensation gemacht, wie in Frankreich, und sogar eine diplomatische Note Lord Palmerstons veranlaßt, der kategorische Erklärungen über die Absichten Frankreichs verlangt, indem er zugleich erklärt, das englische Ministerium sey fest entschlossen, die Sache Maria Christina's mit seinem ganzen Einflusse zu unterstützen. Herr von Broglie erwiederte auf diese Note: Die Regierung könne nicht für Artikel einstehen, die aufzunehmen diesem oder jenem Blatte, und wäre es selbst ein dem Ministerium günstiges Blatt, gut dünkte; übrigens habe das Journal des Débats in Betreff der Lage der kriegführenden Theile in Spanien nur die Wahrheit gesagt; er versicherte übrigens, daß die französische Regierung die Königin Maria Christina unterstützen werde, so lange ihre Minister sich nicht der revolutionären Partey in die Arme werfen würden. Man zweifelt sehr daran, daß sich Lord Palmerston mit einer solchen Antwort begnügen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

Paris, den 15ten Oktober.

Die Rüstungen zu der Expedition nach Oran werden in Toulon eifrig betrieben. Das Geschwader war am 10ten dieses Monats zur Abfahrt nach Port Vendres bereit, wo die Truppen eingeschifft werden sollen. Die neuesten Nachrichten aus Algier lauten, hinsichtlich der Fortschritte, welche die Kolonisation dort macht, sehr erfreulich und man glaubt, man werde dorthin mit gegründeteren Hoffnungen auf glücklichen Erfolg übersiedeln können, als nach Amerika.

Gestern standen der Polizeykommissär, Herr Millet, der bekanntlich Pepin hatte entwischen lassen und deshalb abgesetzt worden war, und zwey Polizeyagenten vor Gericht, um wegen jener Entweichung zur Verantwortung gezogen zu werden. Da jedoch Pepin wieder eingefangen worden ist, so brachte das Gericht den Artikel 247 des Strafgesetzbuches auf die Angeklagten in Anwendung und sprach sie demnach frey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 247.)

Paris, den 18ten Oktober.

Der Moniteur giebt heute folgende Nachrichten aus Spanien: »Die Regierung hat Nachrichten aus Madrid bis zum 10ten dieses Monats erhalten. Die Junten von Kadix und Sevilla haben sich unterworfen. Der Graf de las Navas ist persönlich in Madrid eingetroffen, und gleichzeitig mit ihm der neue Kriegsminister, Graf von Almodovar. Ein in der Hofzeitung vom 10ten dieses Monats eingerücktes Dekret schreibt die Bildung dreyer Jägerregimenter vor, die auf Kosten der Regentin equipirt und unterhalten werden sollen. — Eine Depesche aus Perpignan vom 16ten dieses Monats meldet, daß der Graf d'Espagne daselbst angelangt sey, und daß sich Mina noch dort befinde.«

(Pr. St. Zeit. No. 296.)

Paris, den 19ten Oktober.

Im Moniteur liest man: »Die Division Gurrea ist wieder in Navarra eingerückt; man erwartet daselbst auch die Fremdenlegion, die am 16ten Oktober in Barbastro stand. — Am 16ten dieses Monats hatten Don Karlos und Cordova noch immer ihre früheren Stellungen inne, getrennt durch die Arga, welche sehr angeschwollen ist. Cordova hat die Brücken von Mendigorria und Belasquari abbrechen, und die von Larraga befestigen lassen. Am 15ten Oktober ist Oraa mit 4000 Mann nach Pampelona marschirt, um diesem Platze Proviant zuzuführen.« (Pr. St. Zeit. No. 297.)

Paris, den 20sten Oktober.

Im Phare von Bayonne vom 17ten Oktober liest man: »Aus Arragonien wird geschrieben, daß die Truppen unter de las Navas eine bedeutende Niederlage erlitten hätten. Die Truppen der Königin sollen sie angegriffen und nach einem kurzen Gefechte vollständig in die Flucht geschlagen haben. Der General Ramorino ist in Folge telegraphischer Befehle in Jaka verhaftet worden. Er hat verlangt, daselbst die Antwort der Behörden von Saragossa auf Depeschen, die er an sie abgesandt, erwarten zu dürfen. — Aus Burgette schreibt man vom 12ten d. M., daß die Wittwe des Generals Eraso sich durch einen Dolchstoß ums Leben gebracht, und daß man sie am Morgen, mit dem Dolche in der Hand, todt im Bette gefunden habe.« (Pr. St. Zeit. No. 298.)

Turin, den 5ten Oktober.

Man meldet aus Rom, daß Se. Heiligkeit, der Papst, auf Vorstellung des englischen Konsuls, sich bewogen gefunden hat, das Verbot aufzuheben, vermöge dessen die Schiffe Ihrer Majestät, der Königin von Portugal, so wie die portugiesische Handelsflagge, aus den Häfen des Kirchenstaates ausgeschlossen waren. Doch müssen sich alle unter portugiesischer Flagge fahrende Schiffe dazu verstehen, daß sie bey ihrer Ankunft in den römischen Häfen dieselbe einziehen, und sie erst wieder aufziehen dürfen, wenn sie die römische Küste verlassen haben. Ihre Papiere sollen indessen respektirt und Mannschaft wie Ladung so angesehen werden, als ob sie einer Nation zugehörten, die mit dem römischen Hof in den freundschaftlichsten Beziehungen steht. Hier hat man die Uebereinkunft mißbilligend aufgenommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 243.)

Turin, den 6ten Oktober.

In Folge der zwischen dem hiesigen königlichen Hofe und der portugiesischen Regierung eingetretenen Mißverständnisse hat der König befohlen, die ganze Flotte auszurüsten, um die Ehre seiner Krone, wie die Interessen seiner Unterthanen, zu beschützen. Diese Flotte besteht gegenwärtig aus 7 Fregatten, (wovon vier 64 Kanonen führen) 3 Korvetten, 3 Briggs, mehreren Galeeren und Kanonenböten und 3 königlichen Dampfschiffen. Die Cholera, welche hier bisher in weniger furchtbarem Umfange erschien, hat plötzlich zugenommen. Man zählte bis vorgestern 128 Erkrankungen und 86 Todesfälle. Die drey portugiesischen Kriegsschiffe, welche bisher in den sardinischen Gewässern kreuzten, sind, in Folge der zwischen Portugal und Sardinien ausgebrochenen Mißhelligkeiten, auf der Rhede von Livorno vor Anker gegangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

Rom, den 26sten September.

Se. Heiligkeit haben nach langer und scharfer Untersuchung folgende deutsche theologische Schriften feyerlich verboten und als falsche, irrige, ärgerliche und gegen den katholischen Glauben anstößige Sätze enthaltende verdammt: 1) Hermes philosophische Einleitung in die christ-katholische Dogmatik. 1r und 2r Theil. 2) Hermes christliche Dogmatik. 1r Theil.

(Hamb. Korresp. No. 247.)

Frankfurt, den 13ten Oktober.

Am 9ten Oktober Abends traf Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena, in Mannheim ein und setzte am 10ten ihre Reise nach Bieberich fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

München, den 10ten Oktober.

Am 7ten dieses Monats eröffnete Se. Majestät, der König, die neu erbaute Brücke bey Freysing. Der Grundstein zu der in der Karlsstraße hierselbst, nach dem Plane des Architekten Zirbland, zu errichtenden Basilika wird von Sr. Majestät, dem König, am 12ten Oktober, dem Tage des königlichen Ehejubiläums, gelegt werden. Die Kirche wird dem heiligen Bonifacius geweiht; sie soll 307 Fuß lang und 133 Fuß breit werden, im Innern 66 Säulen, deren jede aus einem Stück und 20 Fuß hoch seyn wird, erhalten, und die Wände mit Freskogemälden aus dem Leben des Heiligen (auf Goldgrund von Professor Heinrich Heß nach seinem Entwurf ausgeführt) verziert werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

Kassel, den 12ten Oktober.

Die verwittwete Landgräfin von Hessen-Rotenburg ist nunmehr, nachdem ihre Hoffnung, sich in gesegneten Leibesumständen zu befinden und einen posthumus, als einen rechtmäßigen Erben der Besitzungen des hessen-rotenburgischen Hauses, zur Welt zu bringen, nicht in Erfüllung gegangen sind, von Rotenburg wieder abgereist, und, wie es heißt, nach Schlesien zurückgekehrt.

(Hamb. Korresp. No. 247.)

Stuttgart, den 5ten Oktober.

Man hört, daß einige junge Schriftsteller, die sich hier aufhalten, gegen die Tendenz der sogenannten jungen Literatur anzukämpfen gedenken, und zwar in besondern, energisch abgefaßten Broschüren. So soll eine kleine Schrift, betitelt: »Die junge Literatur im Kampfe gegen Wolfgang Menzel, eine Vade mecum für

das deutsche Publikum,' in diesen Tagen dahier im Drucke erscheinen, als deren Verfasser man den Dr. Bacherer bezeichnet. (Hamb. Korresp. No. 245.)

Hannover, den 13ten Oktober.

Unsere Stadt bot gestern in den Nachmittags- und ersten Abendstunden einen ungewöhnlich lebhaften Anblick dar. Am Vormittage hatte bey dem Manöuvre der Truppen in der Nachbarschaft ein Theil der sich störend aufdrängenden Zuschauer von den Landdragonern zuletzt mit einigen flachen Säbelhieben zurückgewiesen werden müssen, wobey ein Schneidergeselle eine Ritzwunde im Gesichte erhielt, die, da derselbe ohnehin betrunken war, seinen Transport nach dem am entgegengesetzten Ende der Stadt belegenen Krankenhause veranlaßte. Dies geschah unter dem Geleite des von Straße zu Straße sich mehrenden müßigen Volkes, und bald verbreiteten sich übertriebene Gerüchte von bey dem Manöuvre vorgefallenen Gewaltthätigkeiten und deren blutigen, ja tödtlichen Folgen. Vor der Kaserne der Landdragoner entstand ein Auflauf, und während des Verhörs einiger Verhafteten und deren Transports zwischen dem Gefangenhause und dem Polizeybüreau waren in den Straßen jener Gegend viele Menschen, meist feyernde Handwerksburschen, Straßenjungen und Weiber, versammelt, weshalb zur Aufrechthaltung der Ordnung hin und wieder Militär aufgestellt ward. Mit völligem Eintritte der Dunkelheit verlief sich die Menge in der Stadt, sammelte sich jedoch leider wieder vor dem Kleverthore, und bedrohte das Büreau der königlichen Landdragoner, so daß das Militär einschreiten mußte, und bey dem dabey entstandenen Tumulte zwey hiesige Einwohner schwer verwundet worden sind.

(Hamb. Korresp. No. 245.)

Kopenhagen, den 13ten Oktober.

Von dem Landtagsblatt der Ständeversammlung des Herzogthums Holstein in Itzehoe ist nun auch die erste Nummer erschienen; sie enthält die Eröffnungsrede und die Ergebnisse der zweyten Sitzung, aber keine Verhandlungen. (Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

Stockholm, den 9ten Oktober.

Am 4ten Oktober haben die Studenten von Christiania Ihren Majestäten einen glänzenden Fackelzug gebracht. Se. Majestät trat in die Mitte der Studenten und hörte das Lied mit an, welches in Strophen nach der Nationalmelodie von: ‚Wie herrlich ist mein Heimathsland!' verfaßt war. Sodann rief der Vormann aus: ‚Gott erhalte den König! worauf ein dreymal wiederholtes Hurrah die Hingebung der Jünglinge zu dem geliebten Fürsten aussprach. Begeisterte Hurrahrufe folgten ferner dem: ‚Gott erhalte die Königin!' Um das edle Fürstenpaar noch einmal zu sehen, umzogen die Studirenden in geordneten Reihen das Palais und begrüßten wieder unter Wiederholung der letzten Strophe des Liedes mit lebhaftem Hurrah und dem Ausrufe: ‚Gott erhalte Ihre Majestäten!' die in einem offenen Fenster stehenden Königlichen Personen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

London, den 9ten Oktober.

Nach Briefen aus Lissabon vom 24sten vorigen Monats waren die brittischen Kaufleute in Kadix zum Beytragen zu einer Anleihe für die revolutionäre Junta gezwungen worden, und brittische Kriegsschiffe aus Gibraltar abgesegelt, um jene vor einer Wiederholung solcher Zwangsmaßregeln zu schützen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 242.)

London, den 11ten Oktober.

Die Morning-Chronicle enthält einen sehr lebhaft geschriebenen Artikel über das Benehmen des französischen Kabinets in Bezug auf Spanien. Es beschuldigt das französische Ministerium des Bruchs des Quadrupel-Allianz-Traktats, indem es geschehen lasse, daß Don Karlos von Frankreich aus mit allem Nöthigen versehen werde. Dasselbe Blatt will sichere Nachricht davon haben, daß das französische Ministerium die Absicht hege, die zu Ham gefangengehaltenen Exminister Karls X. freyzulassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 244.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten Oktober. Hr. v. d. Ropp aus Pommusch, Hr. Oberfiskal, Hofrath v. Cube, nebst Sohn Emil v. Cube, Hr. Kaufm. Kunzendorff, die Hrn. Konsulenten Wilpert und Rosenplänter aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Gensd'arm. Lieut. Weidbrecht aus Riga, Hr Dr. med. Schmemann und Hr. Cand. jur. Rambach aus Dorpat, log. b. Jensen.

Den 19ten Oktober. Mad. Arnold und Mad. Brandt aus Riga, log. b. Koll. Sekr. Arnold. — Hr. Dr. Kreutzer aus Libau, Hr. Oekonom Blindreich aus Abgulden, Hr. Kaufm. Paul aus Schlock, Hr. Dr. Reinfeld aus Neuenburg, Hr. Ingen. Lieut. Dittmar und Hr. Schausp. Beyer aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. Generalm. Baronin v. Bolen, nebst Familie, aus St. Petersburg, log. b. Jensen.

Den 20sten Oktober. Hr. Generaladjut., General der Kavallerie v. Rüdiger, aus Warschau, log. b. Morel. — Hr. Kaufm. Fielitz und Hr. Handl. Kommis Bluhm aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Medem aus Uckern, Hr. v. Balkmann aus Majorenhoff, und Hr. Glasfabrikant Wigant aus Riga, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 383.

Mirauische Zeitung

No. 128. Donnerstag, den 24. Oktober 1835.

Wien, den 17ten Oktober.

Zuverlässigen Angaben zufolge ist Se. Kaiserl. Hoheit, der Erzherzog Ferdinand von Este, bereits mit der Vollmacht versehen, als königlicher Kommissar den siebenbürgischen Landtag zu eröffnen.

Ein Duell macht hier großes Aufsehen. Ein junger französischer Edelmann erschien nämlich in Prag öffentlich mit der dreyfarbigen Kokarde, was im Grunde Niemanden auffiel, da die gegenwärtige französische Dynastie von Oesterreich anerkannt ist, und Karl X. auch nicht öffentlich dort erschien; ein Karlist fand jedoch dadurch seinen König verhöhnt, hielt jenen an und verlangte, er solle dies Zeichen ablegen; auf die Weigerung folgten Beleidigungen, welche einen Zweykampf an der Gränze zur Folge haben sollen.

Ein Schreiben aus Konstantinopel vom 30sten September behauptet, daß die Pest daselbst, besonders unter der jüdischen Bevölkerung, wieder mehr überhand genommen habe. Man wußte an diesem Tage in Konstantinopel bereits von dem Aufstand der Samioten gegen den Stellvertreter des Fürsten Vogorides von Samos. Die Pforte hatte aus Albanien officielle Nachricht von der Unterwerfung der Insurgenten in Albanien erhalten; die Haupträdelsführer, wie man glaubt, Agenten des Vicekönigs von Aegypten, hatten sich mit ungefähr 800 Mann ins Gebirge geflüchtet. Der Vezier hatte die Köpfe dreyer Häuptlinge nach Konstantinopel geschickt. Tafil Busy hat die wesentlichsten Dienste zur Unterwerfung geleistet. Der bisherige Pascha von Skutari wird stündlich in Konstantinopel erwartet. Der Sultan hat den Befehl nach Skutari geschickt, eine allgemeine Amnestie zu verkünden. — Während der Pest kam in Alexandria ein lustiger Fall vor. Einem arabischen Kaufmann hatte in der Nacht geträumt, es würden in seinem Hause 11 Menschen an der Pest sterben. Er erzählte am Morgen den Traum, und als man nun die Einwohner des Hauses berechnete, fand sich, daß dasselbe, den Hausherrn mitgerechnet, nur 11 Bewohner hatte. Gleich am folgenden Tage starben auch seine Frau, zwey Sklavinnen und drey Kinder, am vierten Tage die übrigen bis auf den Hausherrn, welcher sich nun ebenfalls zum Tode anschickte. Ein schlauer Dieb, welcher dies hörte, brach in der Nacht ein, und rief dem aufgeschreckten Kaufmann zu, daß er der Todesengel sey und komme, ihn abzuholen. Der Kaufmann kroch unter die Decke, schwitzte, betete und erwartete sein letztes Stündlein, während der Dieb das Haus plünderte. Dabey bekam dieser Dieb aber selbst einen Anfall von der Pest und starb noch auf der Treppe. Am Morgen kamen die Freunde des Kaufmanns, sie fanden ihn noch unter der Decke, erzählten ihm aber, daß sie den Dieb, welchen sie erkannt, todt im Hause gefunden. Da somit das Schicksal erfüllt war, und, dem Traum gemäß, 11 Menschen in dem Hause an der Pest gestorben waren, so war der Kaufmann seines Lebens eben so sicher, als früher seines Todes, sprang von seinem Lager auf und ist wirklich von der Krankheit unangefochten geblieben. (Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Wien, den 18ten Oktober.

Am Sonntag vor ihrer Abreise aus Prag hatten Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, noch die Abschiedsbesuche Karl X., der Herzogin von Angouleme und ihres Gemahls, des Herzogs von Bordeaux und seiner Schwester, welche sämmtlich bey Ihren Majestäten speisten, empfangen. — Hier in der Burg trafen Ihre Majestäten in ihren neuen prachtvollen und geschmackvollen Zimmern, deren Einrichtung der Baron Löhr geleitet hatte, und welche allgemein bewundert werden, die Kaiserliche Familie zu ihrem Empfang bereit. Der Kaiser und seine Gemahlin sollen bey ihrem Eintritt über die Einrichtung ihrer Ge-

mächer wahrhaft überrascht gewesen seyn, obgleich die bedeutungsvolle Idee, das Arbeitszimmer Sr. Majestät, des Kaisers, mit den Bildnissen der zwey großen Regenten des vorigen Jahrhunderts der jetzt mit Oesterreich so innig verbundenen Nationen von Preussen und Rußland, nämlich mit den Bildnissen Friedrichs des Großen und Katharina der Großen, zu schmücken, von dem Kaiser allein ausgegangen seyn soll. Bald nach ihrem Eintritt zeigten sich Ihre Majestäten dem jubelnden Volke auf dem Balkon, und statteten Ihrer Majestät, der Kaiserin Mutter, einen Besuch ab. Abends beehrten Ihre Majestäten in Gesellschaft der Erzherzöge Franz Karl und Ludwig das Burgtheater, und hier stieg der Jubel des Publikums aufs Höchste und ist keiner Beschreibung fähig. Man gab das neue Lustspiel von Bauernfeld, betitelt: »Bürgerlich und Romantisch.« Dieses Lustspiel, in welchem Anspielungen auf Saphir unverkennbar sind, ist seit zwey Monaten ein Lieblingsstück der Wiener geworden. Je mehr man gegen die Anmaßungen Saphirs aufgebracht ist, desto mehr freute man sich, daß auch der Kaiserliche Hof Augenzeuge dieses Lustspiels war.

(Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

Madrid, den 7ten Oktober.

Das neue Finanzdekret des Ministers Mendizabal ist vom 30sten September datirt. Diesem zufolge wird die Unterseckretärstelle abgeschafft und das ganze Ministerium in 5 Abtheilungen getheilt, deren jede einen besonderen Chef hat. (Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Paris, den 17ten Oktober.

Die Mitglieder des Oberhandelsraths haben sich heute versammelt, um über einen vollendeten Plan zu der Handelsorganisation Algiers Berathung zu pflegen.

Das Journal des Débats theilt mehrere Notizen über Fieschi und dessen muthmaßliche Mitschuldige mit, und es wird darin der Angabe, daß Morey verhungert sey, widersprochen; vielmehr habe sich derselbe einige Nahrung beybringen lassen. Das Journal de Paris erklärt geradezu die Nachricht von dem Tode Morey's für ungegründet. Pepin ist in das Gefängniß des Luxembourg gebracht worden. Fieschi hat versprochen, bey den öffentlichen Verhandlungen seines Processes Alles auszusagen; er legt in seiner verhängnißvollen Lage, die er in ihrem ganzen Umfange kennt, eine ausserordentliche Ruhe an den Tag.

(Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

* * *

Die Touloner und Marseiller Blätter widersprechen dem Gerüchte, daß in diesen Städten die Cholera wieder ausgebrochen sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

Paris, den 18ten Oktober.

Reschid Bey ist als Botschafter der Pforte schon dreymal von dem Könige empfangen worden. Das eigenhändige Glückwunschschreiben, welches er, hinsichtlich des Attentats vom 28sten July, dem Könige überreichte, ist fast drey Fuß lang und 4 oder 5 Zoll breit, sehr sorgfältig und nett geschrieben, und von dem Sultan mit allen seinen Titeln versehen worden; das Papier ist sehr fest und ausserordentlich glänzend. Es lag in einem Umschlage, der mit des Sultans Wappen versiegelt war. Das Ganze befand sich in einem scharlachrothen, mit Seide und Gold gestickten, Säckchen, von dem eine sehr schön gearbeitete Troddel herabhing.

Morey, der Mitschuldige Fieschi's, scheint seinen Entschluß, sich zu Tode zu hungern, jetzt gänzlich aufgegeben zu haben; er nimmt wieder Speise zu sich, und die Aerzte haben alle Hoffnung, ihn völlig wieder herzustellen.

Das Journal des Débats enthält ein Schreiben aus London, worin, ungeachtet der Versicherungen der englischen ministeriellen Blätter, behauptet wird, daß allerdings das brittische Hülfskorps in Spanien mit Artilleristen aus dem englischen Heere unlängst versehen worden sey. Um nämlich die Sache in der Form zu umgehen, hat das Whigministerium das Auskunftsmittel getroffen, 300 auserlesene Artilleristen zu verabschieden, und zum Eintritt in den Dienst der Königin von Spanien zu ermächtigen, jedoch mit dem Vorbehalt, nach ihrer Rückkehr aus Spanien in England wieder in aktiven Dienst aufgenommen zu werden. Auch sind diese Artilleristen mit allem erforderlichen Feldgeräth, mit Kongreveschen Raketen u. s. w. aus den königlichen Arsenalen versehen worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

Paris, den 19ten Oktober.

Der Temps erneuert das schon so oft hier in Umlauf gesetzte Gerücht, daß die Pforte, wenn nicht die Zurückgabe Algiers, doch wenigstens eine Entschädigung für den Verlust dieses Landes ernstlich verlange, und in diesem Sinne den neuen türkischen Botschafter mit Verhaltungsbefehlen versehen habe.

Die Regierung hatte vor Kurzem in Erfahrung gebracht, daß gewisse politische Flüchtlinge in Frankreich geheime strafbare Verbindungen anzuknüpfen suchten. Es wurden vorgestern in Batignoles 15 derselben in ihrem Versammlungsort plötzlich verhaftet und ihre Papiere, die sehr wichtigen Inhalts seyn und ein helles Licht über ihre Umtriebe verbreiten sollen, mit Beschlag belegt. (Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

Paris, den 20sten Oktober.

Der neue russische Botschafter, Graf von der Pahlen, ist vorgestern hier angekommen. Er übergab gestern in öffentlicher Ausdienz dem Könige sein Beglaubigungsschreiben, und wurde später der Königin, den Prinzen und Prinzessinnen vorgestellt.

Der brittische Botschafter hatte gestern abermals eine lange Unterredung mit dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Man glaubt, daß diese häufigen Unterredungen sich auf die spanischen Angelegenheiten beziehen, indem das brittische Kabinet einen entscheidenden Schritt von Seiten Frankreichs zu Gunsten der Königin und im Sinne des Quadrupel-Allianz-Vertrages verlangen, dagegen das französische hierzu keine Neigung haben soll. — Der Graf Sebastiani hat seine Rückreise nach London bis auf Weiteres aufgeschoben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 251.)

Paris, den 21sten Oktober.

Das Memorial des Pyrenées enthält Folgendes: »Am 14ten dieses Monats ist in Estella unter dem Vorsitze des Don Karlos ein allgemeiner Kriegsrath gehalten worden, in welchem die Frage verhandelt wurde, ob es angemessener sey, den Krieg auf Navarra und die drey baskischen Provinzen zu beschränken, oder auf Madrid zu marschiren. Don Karlos und die meisten seiner Generale entschieden sich für die erstere, Ituralde aber für die letztere Alternative. Dies mag zu dem Gerüchte Anlaß gegeben haben, daß Ituralde, den man allgemein als den erfahrensten Kriegsmann in den Reihen der Karlisten seit dem Tode Zumalacarregun's betrachtet, in Ungnade gefallen sey. Nichtsdestoweniger scheint es, daß man die Absicht habe, den Kriegsschauplatz zu verlegen. Schon hat die Avantgarde des Don Karlos Befehl erhalten, sich nach Logroño zu begeben, und Alles kündigt uns an, daß wir am Vorabend entscheidender Ereignisse sind. Der Augenblick ist jetzt gekommen, wo die Regierung der Königin, statt Dekrete und politische Manifeste zu erlassen, wird handeln müssen. Don Karlos rückt an der Spitze von 25,000 Mann Infanterie, 3000 Mann Kavallerie und einer ziemlich beträchtlichen Artillerie vor. Cordova kann ihm höchstens 16,000 Mann gegenüberstellen. Es fragt sich jetzt, ob er sich wird mit Don Karlos messen wollen, oder ob er es nicht vielleicht vorziehen wird, ihn im Rücken zu beunruhigen und ihm für den Fall einer Niederlage den Rückzug abzuschneiden.«

(Pr. St. Zeit. No. 299.)

Paris, den 22sten Oktober.

Der Moniteur theilt heute aus Spanien Folgendes mit: »Aus Saragossa wird unterm 18ten dieses Monats gemeldet, daß der General Serano am 16ten Oktober gegen die Karlisten in Unter-Aragonien marschirt sey. — Man schreibt aus Madrid, daß eine am 11ten dieses Monats gehaltene Musterung einen vortrefflichen Eindruck gemacht habe. Die Nationalgarde hat alle ihre Posten wieder besetzt. Ein Dekret vom 12ten Oktober unterdrückt sämmtliche Klöster mit wenigen Ausnahmen, über welche die Kortes entscheiden sollen. Der Bischof von Majorka ist zum Präsidenten der Procereskammer ernannt worden. Der Brigadier Sancho, vormaliger Adjutant Mina's, ist Sekretär des Ministerkonseils. Die Hofzeitung meldet, daß Herr Mendizabal definitiv zum Konseilspräsidenten ernannt werden würde. — Mina ist am 19ten Oktober in Figueras angekommen. Die Karlisten haben Mollo geräumt; sie halten Estella besetzt. Die Navarresen haben Ripoll passirt; der Gouverneur von Vich folgt ihnen. — Am 19ten Oktober ist man in Behobia wiederum genöthigt gewesen, 28 Kanonenschüsse auf die Karlisten abzufeuern, weil ihre Kugeln auf unser Gebiet fielen.«

Das heutige Journal des Débats enthält Folgendes: »Die Vorbereitungen zu der Expedition gegen Abdel-Kader werden von den Ministerien des Krieges und der Marine mit großer Thätigkeit betrieben. Sämmtliche Regimenter, die an derselben Theil nehmen sollen, haben bereits den Befehl erhalten, sich einzuschiffen. Unter den Generalen, welche die überzuschiffenden Brigaden befehligen sollen, nennt man die Herren Desmichels, Perregaux und Oudinot. Der Oberstlieutenant Maison, Adjutant des Kriegsministers, ist am 19ten dieses Monats nach Toulon abgereist, von wo er sich mit besonderen Aufträgen nach Algier begiebt.«

Die hier eingegangenen Briefe und Zeitungen aus Madrid vom 12ten dieses Monats bestätigen die früheren Nachrichten. Die Madrider Blätter sind mit Subskriptionen angefüllt, um die Bewaffnung der Truppen zu beschleunigen, die Herr Mendizabal nach Navarra und Katalonien schicken will. »Leider«, bemerkt das Journal des Débats, »können wir den glänzenden Versprechungen des spanischen Premierministers noch nicht die bestimmte Nachricht von der Unterwerfung des Grafen de las Navas hinzufügen. Man wollte sogar am 12ten in Madrid wissen, daß der Graf von Villa-Padierna sich weigere, den Befehlen der Regierung zu gehorchen. Was den Herrn de las Navas anbetrifft, so war er am 12ten noch in Madrid, weshalb sich vermuthen läßt, daß er nicht gesonnen sey, die angeknüpften Unterhandlungen kurz abzubrechen.«

Die Gazette de France räumt heute ein, daß der Oberst O'Donnell von den Christinos gefangen genommen und nach Figueras gebracht worden sey; seine Gemahlin, die gegenwärtig Paris bewohnt, stehe im Begriff, sich dorthin zu begeben. Eben so bestätigt sich auch die Nachricht, daß der Graf von Espagne sich habe auf französisches Gebiet flüchten müssen. Man liest in dieser Beziehung in der Gazette du Languedoc: »Es schmerzt uns, ein Ereigniß mittheilen zu müssen, das für die Karlisten von nachtheiligen Folgen seyn könnte, wenn sie nicht überhaupt schon in Katalonien so festen Fuß gefaßt hätten. Der Graf von Espagne, der sich am 13ten Oktober Morgens nach Katalonien begeben hatte, um das Kommando der Ar-

mee in dieser Provinz zu übernehmen, hat noch an demselben Tage über St. Laurens de Cerdans nach Frankreich zurückkehren müssen. Von einer schwachen Begleitung umgeben, berieth er sich eben mit dem General Samso, als er plötzlich von einer Kolonne Christinos überfallen und bis über die Gränze verfolgt wurde, wo ein Detaschement des 7ten französischen Linienregiments ihn und die Seinigen entwaffnete."

(Pr. St. Zeit. No. 300.)

Brüssel, den 15ten Oktober.

Nach einem Schreiben aus Mecheln ist dort beschlossen worden, daß die katholische Universität nach Löwen verlegt werden soll. Dies wird in einer am 13ten dieses Monats Abends erschienenen Beylage der Petites affiches von Löwen bestätigt. Das Geläute aller Glocken verkündigte diese Nachricht den Einwohnern.

Aus Ostende meldet man, daß der letzte Sturm auf der See vielen Schiffen den Untergang gebracht habe. In den belgischen Waldungen und Alleen hat dieser Sturm unberechnenbaren Schaden gethan.

(Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

Aus dem Haag, vom 16ten Oktober.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, sind gestern Abend, nach fünfmonatlicher Abwesenheit, wieder hier eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 247.)

Aus dem Haag, vom 20sten Oktober.

Gestern hat der König die Session der Generalstaaten mittelst einer Rede eröffnet, deren Inhalt im Ganzen befriedigender Art ist. Im Allgemeinen hat die Rede im Publikum einen günstigen Eindruck gemacht.

(Hamb. Korresp. No. 252.)

London, den 13ten Oktober.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, haben vorgestern, als an dem Jahrestage des bey Kamperdown (1797) über die Holländer erfochtenen Sieges, einen Besuch in Grenwich abgestattet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 245.)

London, den 14ten Oktober.

Nach einem hier eingegangenen Schreiben aus Tunis, vom 10ten vorigen Monats, schwebt der dortige Bey in großer Besorgniß, ein ähnliches Schicksal, wie Tripoli, zu erleiden und unter die Botmäßigkeit der Pforte gebracht zu werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 246.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 21sten Oktober. Hr. v. Hahn aus Grenzthal, die Herren Kaufl. Bargaschow, Aleis und Plerichton aus Riga, log. b. Zehr jun. — Mad. Szonn, nebst Demois. Lisette Szonn aus Blieden, log. b. Borchert. — Hr. Gutsbes. v. Paskewicz aus Groß-Powürzau, Hr. Gutsbes. v. Tomkewicz aus Klein-Powürzau, und Hr. Arrendebes. Berg aus Schwitten, log. b. Schütz. — Hr. Disp. Becker aus Martinischeck, log. im v. Korffschen Hause. — Hr. Pater Symphorianus Mileszko aus Riga, log. b. Kanonikus Rudolph. — Die Hrn. Arrend. Livers und Goldberg aus Essern, log. b. Köhler. — Hr. Rittm. v. Hahn aus Slugting-Pommusch, log. b. Hrn. v. Schilling. — Fr. Geheimeräthin v. Murawjeff aus Tauroggen, log. b. Morel.

Den 22sten Oktober. Hr. Propst Schön aus Durben, Hr. Oekonom Schön aus Schleck, Hr. Syndikus Köppen aus Schlock, Fr. Tit. Räthin Adamowitz aus Janischeck, Hr. v. d. Ropp aus Pommusch, die Hrn. Kaufl. Poorten, Brachmann und Bächmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Ingen. Major Staël de Hollstein aus Riga, Hr. Nicola Caronaldi aus Rom, der sächsische Konsul in Lübeck, Hr. Kaufm. Heinr. Diedrich Beel, und Hr. Handl. Kommis Herrmann Plessing aus Lübeck, log. b. Morel. — Hr. Pastor Bielenstein aus Neu-Autz, und Hr. v. Korff aus Andummen, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 12ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 17/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 7/16 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 3/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 1/4 pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 1/2 pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . pari.
Ehstländische Pfandbriefe 99 1/2

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 388.

Mitauische Zeitung

No. 129. Sonnabend, den 26. Oktober 1835.

Warschau, den 16ten Oktober n. St.

Die hiesigen Zeitungen melden: »Der theuerste Wunsch der Bewohner der Hauptstadt des Königreichs Polen ist erfüllt. Gestern gegen Abend wurden sie durch die Kunde beglückt, daß Se. Majestät, der Kaiser und König, unser gnädigster Herr, noch an demselben Abend in Warschau ankommen werde. Sogleich erleuchteten Alle ihre Häuser und beeilten sich, von der Wolaschen Barrière an alle Straßen zu füllen, durch welche der gepriesene Monarch kommen sollte. Dieser ersehnte Augenblick erschien um ¼ nach 8 Uhr. Bey dem Anblick des sich nahenden huldvollen Vaters ertönte aus Aller Munde ein herzlicher Freudenruf, der lange die Luft durchhallte. Se. Majestät geruhten, von der Barrière an durch die Churfürsten-, Senator- und Weidenstraße, durch die Krakauer Vorstadt und die Neue Welt nach dem königlichen Pallast Lazienki zu fahren und dort das Nachtquartier zu nehmen. Der Generaladjutant und Kriegsgouverneur Pankratjew empfing Se. Majestät vor der Thür des Pallastes. Die angesehensten Bürger hatten sich vor der Bank versammelt und begrüßten den Monarchen mit wiederholtem Jubelruf. Die ganze Stadt war bis in die späte Nacht hinein illuminirt; an vielen Fenstern leuchtete die Namenschiffre Sr. Majestät, des Kaisers, und besonders zeichneten sich durch ihren Glanz aus: die Bank, die Ressource der Kaufmannschaft, das Haupt-Rathhaus, das große Theater, die Palläste der Grafen Vincenz Krasinski, Zamoyski und andere. Vor dem Gebäude, in welchem sich die Sitzungskanzley der Israelitischen Gemeindevorsteher befindet, brannte die Namenschiffre Sr. Majestät mit der Krone und darunter ein schönes Transparent mit einer Bibelstelle in russischer, polnischer und hebräischer Sprache. Se. Durchlaucht, der Feldmarschall Fürst von Warschau, der sich vorgestern Nachmittags nach Lowicz begeben hatte, traf in Begleitung Sr. Kaiserl. Majestät gestern wieder in Warschau ein.«

(St. Petersb. Zeit. No. 237.)

Odessa, den 1sten Oktober.

Am 28sten September verließ der englische Botschafter Lord Durham unsere Stadt, um sich nach St. Petersburg zu begeben. Die Herrn Drinkwater und Roß, beyde aus seinem Gefolge, begleiteten ihn bis Bjelaja-Zerkow (im Kijewschen Gouvernement), woselbst Se. Majestät, der Kaiser, über einige Armeekorps Heerschau halten wird; von diesem letztgenannten Orte kehren die beyden Officiere zurück, um auf dem Dampfschiffe »Pluto« einige Häfen des schwarzen Meeres in Augenschein zu nehmen. Lord Durham hat während seiner Anwesenheit hierselbst die Hauptanstalten unserer Stadt in Augenschein genommen; so hat er unter Anderem das Richelieu'sche Lyceum, die öffentliche Bibliothek, die Schule der Hebräer und das Hospital besucht. (St. Petersb. Zeit. No. 235.)

Odessa, den 4ten Oktober.

Aus Nikolajew wird gemeldet: Am 28sten September in der Nacht langte hier, aus Odessa kommend, der englische Botschafter Lord Durham mit seinem Gefolge an. Bey der Ueberfahrt über den Bug war Alles zu seinem Empfange bereitet; es erwartete ihn ein achtzehnruderiges Fahrzeug, und der hiesige Kommandant, wie auch der Polizeymeister, hatten sich zu seinem Empfange dahin begeben. In der Stadt angelangt, stieg Lord Durham in einem eigens für ihn eingerichteten Hause ab, welches von dem Eigenthümer selbst zu diesem Zwecke dargeboten war. Den folgenden Tag (am 29sten September) speiste der Botschafter nebst Gefolge bey dem Herrn Oberbefehlshaber der Flotte und Häfen des schwar-

zen Meeres, Admiral Lasarew. Nach dem vom Admiral auf das Wohl Sr. Majestät, des Königs von England, ausgebrachten Toast, erhob sich der Botschafter und erwiederte solchen durch einem Toast auf das Wohl Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland; beym ersten Toast erscholl bey voller Musik von einem Sängerchor die englische Hymne: God save the King, beym zweyten aber ertönte die russische Nationalhymne: »Боже Царя храни.« Darauf erhob sich abermals der Lord und sprach, mit dem Pokal in der Hand, in französischer Sprache folgende Worte: »Lassen sie uns diesen Becher leeren zu Ehren der russischen Seemacht; ich wünsche, daß solche den höchsten Gipfel der Vollkommenheit und Macht erreiche; möge zwischen ihr und der brittischen Flotte für immer ein freundschaftliches Verhältniß bestehen, und mögen beyde sich nicht anders begegnen, als zur gegenseitigen Hülfeleistung beym Streben nach gemeinschaftlichem Nutzen und Ruhme beyder Reiche. Zu diesen Wünschen füge ich noch den, auf das Wohlseyn des Admirals Lasarew! bey.« — Am 30sten September setzte Lord Durham, nachdem er die Admiralität, das Observatorium und einige Fahrzeuge auf der Rhede in Augenschein genommen und beym Admiral Lasarew gespeist hatte, seine Reise auf dem Wege nach Kijew fort.

(St. Petersb. Zeit. No. 236.)

Wien, den 22sten Oktober.

Noch immer ist der überraschende Besuch Sr. Majestät, des Kaisers von Rußland, und sein wahrhaft ritterliches Benehmen Gegenstand des Tagesgesprächs. Zu dem Diner in Schönbrunn am 10ten dieses Monats, bey welchem Se. Majestät, der Kaiser, an der Seite Ihrer Majestät, der Kaiserin, rechts, und Ihre Kaiserl. Hoheiten, die Erzherzogin Sophie auf der andern Seite mit den Erherzogen Franz Karl, Palatinus und Ludwig, saßen, hatte Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, auch Ihre Königl. Hoheiten, den Prinzen und die Prinzessin Wasa, eingeladen. Die kaiserliche Tafel bildete kein Hufeisen, sondern nahm die Länge eines zu der erlauchten Gesellschaft verhältnißmäßigen Tisches ein. Es wurde auf dem goldenen Service gespeist, allein die Eleganz, Pracht und der Geschmack, der sich den Zuschauern beym Anblick dieser Feentafel darstellte, läßt sich nicht beschreiben. Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, selbst schienen überrascht. Die Wehmuth und Trauer, welche bey der Abreise des Kaisers herrschte, läßt sich nicht in Worte fassen; diese steigerte sich auf das Höchste, als Se. Kaiserl. Hoheit, der ehrwürdige Erzherzog Palatinus, den Kaiser umarmte und zu Sr. Majestät sprach: »Wir werden uns schwerlich wiedersehen.« Der Kaiser ermannte sich mit ihn ermunternden Zeichen, schüttelte ihm ernst die Hände, und stieg, sich mit Mühe trennend, von Segenswünschen der hohen Familie und des im Schloßhof jubelnden Volks begleitet, schnell in den Wagen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 252.)

Madrid, den 12ten Oktober.

Gestern verkündeten Artilleriesalven den Geburtstag der Königin Isabella II., welcher diesmal, wegen des Aufhörens der Mißverständnisse zwischen den Vertheidigern des Thrones und den freysinnigen Vaterlandsfreunden, besonders wegen Herstellung des guten Vernehmens mit den Städten Leon, Oviedo, Kartagena, Kadix und Sevilla, mit besonderer Freude gefeyert ward. Abends war die Stadt erleuchtet und in den Theatern wurden entsprechende Volksgesänge abgesungen.

In Sevilla war am Abend, wo die Nachricht von der Einberufung der Kortes dort ankam, die Stadt erleuchtet. Auch in Lyon fand deshalb eine Erleuchtung statt.

Nach dem Diario de Granada sind auf der Fahrt nach Gibraltar, auf einem offenen Boote, der D. J. L. Arraez und zwey seiner Begleiter ergriffen und nach der Rabita gebracht worden. Sie hatten zwey Koffer mit einer großen Menge Goldes und Silbers bey sich, auch hat man viele Briefe bey ihnen gefunden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 252.)

Paris, den 21sten Oktober.

Der König und die Königin der Belgier sind gestern in den Tuillerien angekommen.

Der Moniteur bestätigt gewissermaßen die Nachricht von der Theilnahme des Herzogs von Orleans an der Expedition nach Oran. Wenigstens meldet er, der Herzog werde in einigen Tagen zu einer Seefahrt auf dem mittelländischen Meere von hier abreisen. Es heißt, er werde erst Korsika besuchen und dann nach Algier gehen.

Die Antrittsaudienz des Grafen von der Pahlen war ungemein glänzend, und sowohl von Seiten des Hofes, wie von Seiten des Botschafters, Alles aufgeboten worden, um die Pracht der Feyerlichkeit zu erhöhen.

Die Regierung hat eine, aus den DD. Andral, Rostan und Ferrus bestehende, ärztliche Kommission nach Ham gesandt, um den Gesundheitszustand der dortigen Staatsgefangenen, insbesondere des Herrn von Chantelauze, zu untersuchen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 252.)

Paris, den 22sten Oktober.

Morey wird, dem Vernehmen nach, in eine Krankenanstalt gebracht werden. Fieschi soll fortwährend den Wunsch zu erkennen geben, Geständnisse abzulegen, und hätte daher vorgestern ein langes Verhör zu bestehen, über welches jedoch im Publikum nichts Näheres bekannt geworden ist.

Der Luxor ist in der vorigen Woche bis Rouen ge-

kommen und wird nach Paris dugirt werden, sobald der Stand der Gewässer der Seine es gestattet.
(Berl. Spen. Zeit. No. 253.)

Paris, den 23sten Oktober.

Aus Bayonne schreibt man vom 17ten Oktober: »Personen, die Estella gestern verlassen haben, erzählen, daß der größere Theil der Karlistischen Streitkräfte mit Artillerie sich nach der Gegend von Vittoria in Marsch gesetzt habe, und daß Don Karlos ihnen unverzüglich in derselben Richtung folgen werde. — Man versichert zu gleicher Zeit, daß der General Iturralde in den Generalstab berufen, und in seinem Kommando durch den General Garcia ersetzt worden sey.«

Im Memorial bordelais liest man: »Wir hatten uns nicht eben beeilt, die Unterwerfung der Junten von Kadix und Sevilla anzuzeigen, obgleich sie in der Madrider Hofzeitung verkündigt wurde; denn von dem Augenblicke an, wo sich in Andujar eine Central-Junta für Andalusien gebildet hatte, der alle übrigen Städte durch Absendung von Deputirten beygetreten waren, legten wir keinen großen Werth mehr auf die Unterwerfung der einzelnen Junten, die offenbar, selbst in den Augen der Insurgenten, unnütz geworden waren. Die Central-Junta von Andujar verfügt über die vereinigten Streitkräfte in Despeñaperros und Manzanares, um die Madrider Regierung einzuschüchtern, und so lange sie nicht aufgelöst ist, müssen wir Andalusien als in einem Zustande offener Rebellion gegen die königliche Regierung betrachten. Man sagt, der Graf von Donadio, ein sehr exaltirter und sehr energischer Liberaler, sey der Präsident der Junta von Andujar. Vicepräsident ist der Brigadier Don Augustin Oviedo von Sevilla. Wir haben Grund zu glauben, daß die Junta von Andujar entschlossen ist, Widerstand zu leisten, bis die Versprechungen des Herrn Mendizabal ins Leben getreten sind.«

Die Gazette de France sagt: »Es war heute das Gerücht im Umlauf, daß Nachrichten aus Madrid vom 14ten dieses Monats eingetroffen wären, welche meldeten, daß die Bewegung der Provinzen bey weitem noch nicht unterdrückt sey; daß Herr Mendizabal sich vergeblich bemüht habe, die öffentliche Beytrittserklärung der Herren de las Navas und Arguelles zu erhalten, und daß einige Junten sich neuerdings insurgirt hätten.« (Pr. St. Zeit. No. 301.)

Mayland, den 14ten Oktober.

Der Ausbruch der Cholera in Venedig bestätigt sich. Der Sprung, welchen die Krankheit über die Lombardey hinweg gemacht hat, ist merkwürdig. Florenz ist noch immer von der Krankheit frey; in Livorno waren bis zum 10ten Oktober 2012 erkrankt und 1126 gestorben; in Genua bis zum 9ten Oktober 4252 erkrankt und 2148 gestorben; in Turin bis zum 11ten Oktober 163 erkrankt und 110 gestorben.
(Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

Brüssel, den 18ten Oktober.

Man will aus London die Nachricht haben, der Graf von Lavradio sey von Lissabon abgesandt worden, um in Wien den Abschluß der Vermählung der Königin in Richtigkeit zu bringen.
(Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

Aus dem Haag, vom 21sten Oktober.

Die Rede, womit der König die Generalstaaten eröffnete, wird, was den Zustand des Reichs betrifft, im Allgemeinen für günstig gehalten. Nur aus einem einzigen Gesichtspunkt erscheint sie minder beruhigend, in sofern sie nämlich den Stand der Dinge mit Belgien betrifft, indem sie die nicht tröstliche Anzeige enthält, daß der politische Zustand unsres Reichs unverändert geblieben sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 251.)

Bern, den 12ten Oktober.

Sehr großes Aufsehen macht hier eine Adresse, welche von verschiedenen der einflußreichsten Patricier ausgegangen ist, und im Geheimen an die Anhänger der alten Regierung gerichtet werden sollte, um sie zur Theilnahme an den bevorstehenden Wahlen in den großen Rath zu bewegen. Es war nämlich bisher strenges System dieser Partey, sich aller Ausführung der bürgerlichen Rechte, welche die neue Verfassung gewährt, aus Trotz und Verachtung gegen diese zu enthalten. Durch Zufall ist das Original jener sehr weitläuftigen Adresse, an deren Aechtheit nicht zu zweifeln ist, in die Hände eines sogenannten Nationalen gerathen, der sie durch den Druck zur Oeffentlichkeit brachte. In diesem Aktenstücke schildert die alte Partey selbst ihre jetzige Lage als hoffnungslos. Sie gesteht sich selbst alle ihre Schwächen, und sieht nur in einem Nachgeben und Anschließen an die neue Ordnung ein Mittel, nicht Alles zu verlieren und gänzlich bedeutungslos zu werden. (Hamb. Korresp. No. 250.)

Weimar, den 21sten Oktober.

Se. Königl. Hoheit, der Großherzog, ist nach dreytägigem Aufenthalte in Dresden am 18ten dieses Monats hier wieder eingetroffen.
(Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

Frankfurt, den 21sten Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, kam am 17ten Oktober Abends mit hohem Gefolge von Bieberich hier an und reiste am 19ten wieder dahin zurück. (Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

Stuttgart, den 22sten Oktober.

Unsere Zeitungen enthalten die königliche Verordnung, durch welche die Fortsetzung der Sitzungen der Ständeversammlung vom 27sten November an beginnen soll.
(Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

Stockholm, den 16ten Oktober.

Der Professor Berzelius ist in diesen Tagen von seiner Reise nach Frankreich, Deutschland u. s. w. hier wieder eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 248.)

London, den 16ten Oktober.

Folgendes ist die Antwort, welche der Sultan dem Grafen von Durham in der Audienz vom 15ten September ertheilt hat: »Die Gesinnungen, die Sie Mir im Namen Sr. Brittischen Majestät geäussert, so wie Ihr Aufenthalt in der Hauptstadt Meines Reiches, gereichen Mir zur höchsten Freude. Es ist dies in Meinen Augen ein neues Merkmal der Freundschaft der brittischen Regierung für die hohe Pforte, und Ich weiß den Beweis der Hochachtung, den Ihr Souverän Mir ertheilt, als er Ihnen aufgetragen, sich auf einem so großen Umwege nach St. Petersburg zu begeben, in seinem vollen Umfange zu würdigen. Sie selbst sind Zeuge Meiner Bestrebungen, um die Vortheile der Civilisation daselbst so schnell wie möglich einzuführen. Ich kannte Ihren Namen, bevor Ich Sie gesehen, und Ihr glänzender Ruf war Ihnen selbst hier vorangeschritten. Ich weiß, daß Sie auch der Achtung Meines Verbündeten, des Kaisers von Rußland, genießen, dem Ich Sie Meine Grüße zu überbringen bitte. Ich hoffe, daß Sie stets ein eifriger Vermittler zwischen Mir und ihm seyn werden.« Nach dieser Rede unterhielt sich der Sultan auf's Vertraulichste mit dem Grafen.

Nach Berichten aus Mexiko vom 29sten August war beschlossen worden, daß der Kongreß mit der konstitutionellen Vollmacht bekleidet sey, die Konstitution des Landes zu verändern. Der Kriegssekretär zeigte an, daß die Unruhen sowohl im Süden als in Tejas beendigt wären. Die Generale Bravo und Alvarez sollten das Land verlassen.

Die neuesten Nachrichten aus Newyork sind vom 24sten vorigen Monats. Es herrschte noch immer eine bedenkliche Gährung in den vereinigten Staaten, die vor beendigter Präsidentenwahl wohl nicht aufhören dürfte.

In Süd-Karolina befindet sich die längste Eisenbahn der Welt, nämlich von Charleston nach Hamburgh am Savannahflusse, 135¼ englische Meilen lang.

(Hamb. Korresp. No. 248.)

* * *

Das Dampfboot Kumberland ist vorgestern in Falmouth aus Santander angekommen, wohin es Truppen aus Irland gebracht hatte. Es überbringt unter anderen schon bekannten Nachrichten auch die, daß Vitoria für die Winterquartiere ausersehen ist; daß ferner die englischen Hülfstruppen von den spanischen Christinos mit sehr eifersüchtigen Blicken betrachtet und kalt behandelt werden, und bey jenen Truppen auf strenge Mannszucht gehalten und zu diesem Ende fast täglich die Strafe des Auspeitschens vollzogen wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 247.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten Oktober. Hr. v. Ertzdorff-Kupffer aus Groß-Friedrichshoff, log. b. v. Mengden. — Hr. Kaufm. Mitschke aus Riga, log. b. Johann Groschke. — Hr. v. Herzberg aus Lehnen, Hr. Oekonom Harff aus Neuguth, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, die Hrn. Apoth. Geh. Meisner und Schneiders aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Oekonom Meyer aus Kalnezeem, Hr. Oberfiskal v. Cube, Hr. Kameralhofsrath v. Jürgensen, Hr. E. v. Cube und Hr. Advokat v. Huikelhoven aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Major v. Jacobs, nebst Familie, aus Groß-Berken, log. b. Uckermann.

Den 24sten Oktober. Hr. Pastor Runtzler, nebst Gemahlin, aus Bathen, Hr. Gensd. Lieut. v. Weitbrecht aus Goldingen, Hr. Arrend. Krause aus Luttringen, Hr. Hofger. Adv. Rote, Hr. Dr. med. Sadowsky, Hr. Fabrikant Pemetzrieder, die Hrn. Kaufl. Kymmel und Brummer aus Riga, log. b. Jensen. — Der Borgosche Großhändler, Hr. Kelberg, vom Auslande, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 17ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. 53¼ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9⅝ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/32 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60¼ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 9/10 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105¼ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . pari.
Ehstländische Pfandbriefe 99½

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 391.

Beylage
No. 44. zur Mitauischen Zeitung. 26. Okt. 1835.

Badechronik von Baldohn im Jahre 1835.

Mitgetheilt
von dem
Baldohnschen Brunnenarzte Dr. Carl Bursy.

Wieder gab's eine Badezeit mit trüber, rauher Badewitterung wie im Jahre 1833. Die gesperrten Lettern nehme ich wieder in Anspruch für den Einen Tag, der unter 36 Tagen der Einzige ungetrübt und vollkommen heitre war. Kein freundliches Aushängeschild für den Badeort, die Badezeit und die Badechronik! Doch gut, daß nicht Ort, nicht Zeit, nicht Chronik Schuld daran haben! Und vor Allem gut, daß solch Aushängeschild fürs nächste Jahr und für die fernere Zukunft nicht mehr gültig ist! Sonst wäre es bald geschehen um den guten Ruf des Badeortes, der Badezeit und der Badechronik, die alle drey für einen gemeinsamen Zweck sich dem badelustigen und badebedürftigen Publikum empfohlen sehen wollen, nämlich für die möglichst ausgedehnte Offenbarwerdung der im Baldohnschen Schwefelbrunnen verborgenen Heilkräfte. Die diesjährige Julywitterung hat es mit allen Dreyen nicht gut gemeint. Denn was gilt der Eine vollkommen heitere Tag gegen achtzehn Regentage und gegen siebenzehn Tage mit viel Wolkenschatten und wenig Sonnenschein? Da konnte es auch nur wenig Sonnen- und Sommerwärme geben. Der mittlere Stand des Thermometers betrug nur + 11,08° R. Es schwankte Morgens zwischen + 13° R. und + 2° R., Mittags zwischen + 25,5° R. und + 14° R., Abends zwischen + 14° R. und + 7° R. — Die Mitteltemperatur der größtentheils kühlen Morgen betrug nur + 9,08° R., der trüben Mittage + 18,88° R., und der unfreundlichen Abende + 11,08° R. — Der kälteste Morgen = + 2° R. leitete am 13ten July den kältesten Mittag desselben Tages = + 14° R. ein, und derselbe 13te July brachte auch den kältesten Abend = + 7° R. — Der wärmste Morgen = + 13° R. weckte uns am 10ten July, nachdem wir am 8ten July den wärmsten Mittag = + 25,5° R. erlebt hatten, und noch früher am 5ten 6ten und 7ten July die drey gleich warmen Abende von + 14° R. — Die Differenz der Temperatur war demnach Morgens 11° R. Mittags 11,5° R. und Abends 7° R. — Das Barometer schwankte zwischen 30" und 29" 1"' engl. mit einer Differenz von 11"', indem es seinen höchsten Stand = 30" am 11ten July erreichte und seinen niedrigsten = 29" 1"' am 27sten July. Der Wind wehete größtentheils aus Süd und Südwest, seltener aus Nord und Nordwest. Die Nacht vom 12ten auf den 13ten July brachte solchen Frost, daß in einem nahe beym Badeorte Baldohn gelegenen Bauerhofe das Kartoffelkraut abfror. Sieben Tage zeichneten sich durch mehr oder weniger nahe Gewitter aus. — Bey so ungünstigen Witterungverhältnissen konnte es denn auch nicht fehlen an Klagen in und über Baldohn. Der größere Theil der Baldohnschen Wohnungen ist für Julywärme berechnet, aber nicht für ein Wetter, wie es allenfalls der kurische May mit sich bringt. Besonders war die Mitte der Badezeit ganz eigentlich kurisch-maylicher Natur, und wir bedürfen grade dann am meisten der belebenden Wärme und des reifenden Sonnenscheines, damit die um diese Zeit sich entwickelnden Badekrisen nicht durch feindliche Einflüsse von aussen her gestört und gehemmt werden. Aber das war's, was wir in diesem Jahre mehr als je zu beklagen hatten, da unter den Badegästen mehr als je solche Kranke sich befanden, deren Wohl- und Uebelbefinden von der Witterung abhängig war. Hieher sind vor Allem diejenigen zu rechnen, die an Gicht, Rheumatismus und Flechten leiden. Und solcher gab's in Baldohn in diesem Jahre gar viele. Während der ersten Hälfte der Badezeit, wo die Witterung mehr sonnig sommerlich war, mit selten einfallenden Regenschauern, da ging's auch vortrefflich mit den gichtischen und rheumatischen Schmerzen und mit den flechtenartigen Exanthemen. Der innere und äussere Gebrauch des Schwefelwassers erregte den ganzen Organismus zu wohlthätiger Reaktion, und die wohlbekannte und stets erwünschte Verschlimmerung der in Frage stehenden Uebel zeugte dafür, daß der Brunnen auch in diesem neuen Jahre das alte Heil spenden und wirken wolle. Da wo es galt eine tief wurzelnde Flechtenschärfe zu bekämpfen, trieb das Schwefelwasser den Rest des verborgenen Krankheitgrundes an die Oberfläche des Körpers in Form von Frieselbläschen, Furunkeln und mehr ausgebreiteten, dem Grundübel ähnlichen Efflorescenzen. Aber der innere Zustand besserte sich dabey, und ein allgemeines Wohlbehagen trat an die Stelle des frühern Krankheitgefühles; Beweis genug, daß jene Hauteruptionen wohlthätig kritischer Natur waren, was man auch daran erkannte, daß sie ohne Weiteres innerhalb weniger Tage verschwanden. Eben so meldeten sich bey Personen, die gegenwärtig zwar schmerzlos, gleichwohl ihrer gichtischen und rheumatischen Leiden wegen nach Baldohn gekommen waren, Anfangs der Badezeit Schmerzen, welche als kritische Bewegungen der durch das Schwefelwasser angeregten Naturheilkraft betrachtet werden mußten. Bis so weit ging alles gut, und meine Kranken befanden sich geradezu auf dem Wege der Besserung. Da brach plötzlich mit dem Nordwinde und mit dem Gewitter des 11ten July die feindliche trübe Witterung in unser Keckauthal, und die Scene im Tempel der Nymphe Baldohnia änderte sich schnell zum Nachtheil derer, die zu ihr gewallfahrtet waren.

Die Preis- und Danklieder, die man bereits anzustimmen begann, verstummten, und Klagen und Murren und Verzweifeln hörte man überall wie Elegien am Grabe einer untergesunkenen Hoffnung. Da hieß es: ‚Was haben wir nun von der hochgepriesenen Brunnenkur? Auferweckung der schlummernden und weitere Entwickelung der sich entfaltenden Uebel und Gebrechen‘! Es ist wahr, die Besserung ward bey einem großen Theil der Badegäste rückgängig. Doch zum Trost für sie und zur Ehrenrettung für die Baldohnsche Heilquelle nur auf kurze Zeit. Denn jetzt, nachdem zwey Monate seit der Badesaison verstrichen sind, höre ich von allen Seiten her die gute Heilkraft des Schwefelbrunnens rühmen und preisen, und sehe wie dessen alter Ruf und Ruhm sich auch in diesem Jahre bewährt hat. Um auch in diesem Jahre öffentlich Zeugniß geben zu können von dieser Bewährung, habe ich die Bekanntmachung der diesjährigen Badechronik bis jetzt verzögert, in der Hoffnung, daß die Nachwirkung des Baldohnschen Schwefelwassers mir die erwünschten Materialien dazu hergeben würde. Und so ist's denn auch gekommen wie ich gehofft! Nicht bloß in der Zahl der Badegäste stellt das Jahr 1835 sich ins Gleichgewicht mit dem Jahre 1834; sondern auch die glücklichen Resultate der Brunnenkur und der erfolgten Genesungen stehen für beyde Jahre in ziemlich gleichem Verhältnisse. Die specielle Uebersicht davon gewähret folgendes numerische Verzeichniß:

Namen der Krankheit.	Zahl der Kranken.
Rheumatismus	17
Gicht	12
Skrofeln	15
Flechten	18
Kongestionen und Unterleibvollblütigkeit	12
Dysurie	2
Kontrakturen der Arme und Beine	4
Lähmungartige Schwäche	4
Nierenstein	1
Kopfschmerz	3
Furunkeln	2
Hämorrhoiden	4
Ohrenzwang und Schwerhörigkeit	3
Verstopfungen der Eingeweide	4
Gesichtausschlag (Acne indurata)	4
Hydrargyrose	2
Summe	107

Ein Badegast, der schon in der Mitte des Junymonats nach Baldohn gekommen war, und mit dem Eintritt der kältern Julywitterung seine Badekur schon beendet hatte, zog den möglichst großen Gewinn aus seinem strenge geregelten Brunnengebrauch. Er war gegen Weihnachten v. J. von einem heftigen Rheumatismus des rechten Schulter- und Ellenbogengelenks ergriffen, der allen dagegen angewandten Mitteln trotzend in kurzer Zeit jeden Gebrauch des Armes unmöglich machte, so daß er beym Essen nicht einmal den Löffel zum Munde bringen, geschweige denn beym Schreiben die Feder führen konnte. Künstliche Schwefelbäder, wie auch Kräuter-Ameisen- und Bragebäder, hatten nichts gefruchtet; Salben der verschiedensten Art und russische Schwitzbadstube, antirheumatische Pillen und Tisanen, Leberthran und Braunkohlenöl, Sublimat und Herbstzeitlose, das war Alles systematisch durchprobirt, und hatte nichts geholfen. Nun ging's ans Wassertrinken und Baden in Baldohn! Und das half so trefflich, daß der Patient, selber Arzt, mit dem höchsten wissenschaftlichen Interesse die täglich zunehmende Besserung seines Zustandes wahrnahm, und mich darauf merken ließ. In der dritten Woche seiner Badezeit schritt diese Besserung besonders rasch vor, und als sein vierwöchentlicher Termin abgelaufen war, brachte er nicht nur seine früher in allen Gelenken versteifte Hand bequem bis an den Mund heran, sondern schrieb eigenhändig einen langen Brief an seine ferne Gattin, um ihr seine vollkommene Genesung, so vollkommen und so schnell, wie ich sie seit lange nicht in Baldohn gesehen, zu melden und um das Fuhrwerk zu seiner Heimkehr zu bestellen. Es war sehr interessant zu bemerken, wie er mit jedem Tage mehr und mehr den geradegestreckten Arm zum spitzen Winkel einbiegen und die Finger freyer bewegen konnte. Er verdankt seine völlige Herstellung nur dem Baldohnschen Schwefelbrunnen.

Einen ähnlichen Fall trage ich hier aus der vorjährigen Badezeit nach, über den ich früher nicht berichten konnte, weil der Erfolg sich erst als Nachwirkung des Baldohnschen Brunnengebrauchs herausstellte. Ein ältlicher Geschäftsmann, der schon in jüngern Jahren viel an gichtischem Kopfschmerz gelitten, und schon damals durch das Baldohnsche Schwefelwasser hergestellt war, wurde im Winter $18\frac{3}{4}$ wieder so heftig von der Gicht ergriffen, daß er nicht nur in geistiger, sondern auch körperlicher Hinsicht in seinen Berufarbeiten ganz und gar behindert war, indem er mit seinen gichtisch zusammen gezogenen Fingern nicht eine Zeile schreiben konnte, wiewohl sein Beruf ihn ganz besonders zum Arbeiten mit der Feder aufforderte. Die mildere Frühlingwitterung gab ihm zwar Freyheit des Geistes aber nicht der Hand wieder. Da mußte er sich fremder Hülfe bedienen, und so kam er denn auch mit einem besondern Schriftführer nach Baldohn, dem er seine Ausarbeitungen und Briefe in die Feder diktirte. Nach vierwöchentlicher Badezeit verließ er Baldohn zwar gebessert, aber bey weitem noch nicht genesen. Doch die begonnene Genesung schritt zu Hause ohne anderweitigen Arzneygebrauch immer mehr vor, und im Juny d. J. sah ich ihn wieder, wie er mit früherer Gewandtheit eigenhändig seine geübte Feder geschickt und leicht führte. Auch war er während der ganzen Herbst- und Winterzeit frey geblieben von Kopfgicht und anderweitigen Gliederschmerzen.

In diesem Jahre geschah es mehr als je, daß unter den Badegästen sich solche Personen befanden, die zum

zweyten, ja selbst zum dritten Male die Hülfe der Baldohnschen Nymphe in Anspruch nahmen, nicht als ob sie ihnen bey früherm Besuche verweigert worden wäre, sondern gerade weil sie das gefunden hatten, was sie suchten, Milderung ihrer Leiden und Gebrechen; gleichwie derjenige, der eine sogenannte schwache Brust hat, aus den kalten, rauhen Berggegenden des Nordens in den warmen Süden Galliens zieht, um sich zu stählen gegen den feindlichen Einfluß der vaterländischen Witterung, an deren Ertragung er durch sein übriges Leben gewiesen und gebunden ist.

Der alte Mann, der im vorigen Jahre mit besonders großem Aufruhr der vis medicatrix naturae seine Brunnenkrisis zu überstehen hatte (Beyk. zur Mit. Zeit. vom 29sten September 1834 No. 39.), erfüllte sich selbst sein damals gegebenes Wort, und erschien wieder als Baldohnscher Badegast, eifrig aus dem Brunnen schöpfend, in den er seine vieljährigen rheumatischen Schmerzen versenkt hatte. Sein diesjähriges Kommen nach Baldohn war gleichsam das Siegel, das er seiner Genesung aufdrückte.

Der gelähmte Schuhmacher, dessen ich ebenfalls in meiner vorjährigen Badechronik erwähnte als eines in seinem Zustande gebesserten Badegastes, ist nun zum zweyten Male in und durch Baldohn von seiner lähmungartigen Schwäche genesen. Er hat wieder drey Jahre hinter einander aus den Mitteln der Baldohnschen Armenkasse das Baldohnsche Schwefelwasser innerlich und äusserlich gebraucht, und ist dadurch zum zweyten Male mit allen seinen Gliedmaßen einem thätigen, erwerbfähigen Leben wiedergegeben.

Auch ein skrophulöses Mädchen mit deutlich ausgesprochener Anlage zur Kehlschwindsucht und mit wahrscheinlichen Tuberkeln in der Lunge kam durch dreymal wiederholten Gebrauch unsers Schwefelbrunnens zu einer solchen Stufe relativen Wohlseyns, wie es bisher, nach dem eignen Ausspruch ihres erfahrenen und geschickten Hausarztes, bey keinem andern Arzneygebrauch zu erringen möglich war. Auch sie verdankt der Baldohnschen Armenkasse die Mittel zur dreymaligen Wiederholung der Brunnenkur.

Die skrophulöse Kachexie ist überhaupt so recht der Feind, dessen Niederlage gar oft in Baldohn gelingt, und gefeyert wird. Viele derartige Fälle habe ich schon früher erzählt. Mehrere kamen auch in diesem Jahre wieder vor. Ein 15jähriges Mädchen, die bleichsüchtig, schwach und welk, mit dicken Lippen, aufgeworfenen Nasenflügeln, gerötheten Augenliedern, träger Verdauung und aufgetriebenem Unterleibe ihr Brunnenquartier bezog, verließ mit blühender Gesichtfarbe, heiterm, offnem Auge, schmerzenfreyem Magen und jugendlichem Lebensmuthe den kalten Schwefelquell und die warme Schwefelbadewanne, wohin sie ihr einsichtvoller Arzt geschickt hatte, dessen früherer Behandlung solch günstiges Resultat nicht gelungen war.

Eben so Erfreuliches erfuhr eine andere junge Dame, die gleichfalls in ihrem ganzen habitus das Gepräge der Skrophelsucht an sich trug. Bey dieser hatte die krankmachende Potenz besonders darauf hingearbeitet, Anomalien in dem Säftekreislauf zu Stande zu bringen, und verschiedene Stockungen und Anschoppungen zu erzeugen. Das Alles wurde geregelt und geordnet, und jede aus dem Gleise getretene Lebensfunktion trat wieder zurück in die ihr gesetzmäßig angewiesenen Schranken.

Eine ältliche Dame hatte lange an anomaler Gicht gelitten. Endlich entwickelte sich bey ihr per metaschematismum ein eigenthümliches, katarrhalisch rheumatisches Halsweh, das sich in der Gegend des Kehlkopfes und im Kehlkopfe selbst festsetzte, und bey längerer Andauer das ganze System der Respirationorgane nicht wenig bedrohte. Viel Gutes war ärztlich dagegen gegeben und gethan, aber umsonst. Das Uebel beharrte fest in ex- und intensiver Größe, und mußte nothwendig die Besorgniß erwecken, es werde sich daraus allmählig ein habituell entzündlicher Zustand, und aus diesem die Anlage zur Halsschwindsucht entwickeln. Ohnerachtet der unglücklich gewählten, ungesunden Wohnung, wo die rauhen Winde durch Fenster, Thür und Wände einzogen, besserte sich Alles zusehnds, und jetzt befindet sich die thätige Hausfrau ganz wohl im Kreise ihres wirthschaftlichen Landlebens.

Mit Gichtbeulen am Kopfe und mit gichtisch angeschwollenen Hand- und Fingergelenken kam eine andere ältliche Dame nach Baldohn, und zog nach vierwöchentlicher Badekur davon mit dem Glauben an eine zu erwartende und nicht ausbleibende Nachwirkung des Schwefelwassers. Vor einigen Tagen sah ich sie wieder, und freute mich nicht nur ihres allgemeinen Wohlseyns, sondern auch der bedeutenden Einschrumpfung und resorptionartigen Verkleinerung in jenen Beulen und Gelenkauftreibungen. Das hat Baldohn gethan, und beym wiederholten Gebrauch im nächsten Jahre wird's hoffentlich noch mehr thun.

Zwey Badegäste, Vater und Sohn, beyde mit Flechten an den Armen und auf den Handrücken behaftet, erlebten während der Badezeit jene im Eingang meiner Chronik angedeutete vor- und rückgängige Bewegung der Krankheitevolution. In die Heimath zurückgekehrt beobachteten sie noch mehrere Wochen lang fort eine strenge Brunnendiät, und sind nun, wie ich höre, vollkommen genesen. Verschwunden sind nicht nur die lästigen Flechten, sondern auch das innere Krankheitgefühl, das diesen Ausschlag begleitete, ist bis auf die letzte Spur von Grund aus getilgt.

Bemerkenswerth ist noch die räumlich und zeitlich sonderbar sich äussernde Flechtendyskrasie bey einem Mädchen, die seit vielen Jahren zur Herbstzeit an beyden Füßen und an beyden Händen von dem schlimmen Gast heimgesucht wurde. Im vorigen Sommer gebrauchte sie den Baldohnschen Brunnen, und im darauf folgenden Herbste kehrten nur die Flechten an den Händen wieder; an den Füssen blieben sie weg. Ob die in diesem Jahre wiederholte Brunnenkur das Uebel ganz und gar wird

geheilt haben, werde ich künftig erfahren und berichten, wenn erst die verhängnißvolle Zeit abgelebt seyn wird. Was die arme Patientin Gutes in Baldohn genossen hat, verdankt sie der dasigen Unterstützungskasse, die auch der oben erwähnten Gichtkranken die nöthige Beysteuer gewährte, und im künftigen Jahre wieder gewähren wird.

Ein vollkommen befriedigendes Resultat ward zwey ältlichen Damen zu Theil, die lange Zeit hindurch von schmerzhaften Hautdrüsenentzündungen, sogenannten Hundsnägeln, geplagt waren. Die Eine von ihnen hatte schon durch die vorjährige Brunnenkur ihr gutes Ziel erreicht, und wollte sich in diesem Jahre nur noch Schutz und Sicherung holen gegen eine etwa zu befürchtende Wiederkehr des Uebels. Die Andere bedarf des Baldohnschen Schwefelwassers jetzt auch nicht weiter, da die Neigung zur krankhaften Hautmetamorphose durch das Ausbleiben neuer Geschwürbildungen sich hinlänglich als getilgt und getödtet erweiset.

Das Douche-Bad kam auch in diesem Jahre wieder in Anwendung, und wurde, wenigstens nicht ganz erfolglos, von einem jungen Manne gebraucht, der an einer unvollkommenen Lähmung beyder Hände und Füße litt. Er mußte sein Quartier im Badehause selbst nehmen, möglichst nahe dem Badezimmer, weil er nur mit größter Mühe von seinem Diener gestützt einige wenige Schritte weit sich fortschleppen konnte. So schlimm blieb's aber nicht. Bald genug ließ er sich bis zum Brunnenpark und in den Brunnensaal hineinführen, und konnte mit Hülfe eines leichten Stockes kleine Strecken gehen und längere Zeit auf seinen stärker gewordenen Füßen stehen. Seine Hoffnung auf die künftig fortschreitende Besserung seines traurigen Zustandes wurde genährt durch die Anwesenheit eines andern Badegastes, der, gelähmt wie er, im Jahre 1833 nach Baldohn gekommen war*), hier das Douche-Bad gebrauchte, und aus der spätern Nachwirkung dieses kräftigen Heilmittels seine völlige Genesung gewann mit Abrechnung einer geringen Schwäche, die noch jetzt in Händen und Füßen bemerklich war, und deretwegen er eben auch die Brunnenkur in diesem Jahre wiederholte.

So hat Baldohn auch in diesem Jahre wieder gar viel Gutes gewirkt, sowohl mit seinem natürlichen kalten Schwefelwasser, als auch nebenbey mit dem vom Herrn Apotheker Herrmann mit pünktlicher Gewissenhaftigkeit bereiteten warmen Karlsbader Wasser. Letzteres wurde von sieben Brunnengästen getrunken, die ausserdem auch noch natürliche Schwefelbäder gebrauchten. Hundert Personen waren von der Natur ihrer Leiden und von ihren respektiven Aerzten ganz vorzugweise und allein an den Baldohnschen Schwefelbrunnen gewiesen, daß sie sich an ihn halten möchten unter strenger Beobachtung einer geordneten Brunnenregel. Diese erheischt auch ein freundlich geselliges Brunnenleben, eine Bedingung, die dadurch noch gefördert wurde, daß wohl dreyßig Personen und mehr, als bloße gesunde Theilnehmer dieses Brunnenlebens sich zu dem eigentlichen Badepublikum gesellten, und so die ganze Brunnengesellschaft sich auf fast 150 Personen steigerte. Jeder einzelne zog seinen Vortheil aus dem Ganzen, dessen einzelne Theile, wie Organe eines lebendigen Organismus, Ursache und Wirkung, Mittel und Zweck, Bedingendes und Bedingtes zugleich waren. Solch ein organisch wirkendes Getriebe machte die Herzen warm und den Geist frey, und das Alles kam auch noch ganz besonders den achtzehn armen Badegästen zu Gute, die in diesem Jahre aus der Baldohnschen Unterstützungskasse die Wohlthat freyer Wohnung, Beköstigung und Bäder unentgeltlich genossen. Ueberhaupt dehnt sich der Wirkungskreis unsrer Armenanstalt immer weiter und weiter aus bey der stets gleichbleibenden Theilnahme des Badepublikums für sie, und durch den wachsenden Kapitalfonds in ihr. Die menschenfreundliche Besitzerin der Baldohnschen Badeanstalt gewährte wieder die unbeschränkte Benutzung eines Badezimmers, wo für 24 Rub. S. 250 Bäder verabreicht wurden, die nach den gewöhnlichen Badepreisen mehr als doppelt so viel gekostet haben würden. Einige zur Badegesellschaft gehörigen Musikfreunde, Damen und Herren, veranstalteten eine musikalische Abendunterhaltung zum Besten der Armenkasse, die daraus, nach Abzug der geringen Unkosten von 3 Rub. S., eine reine Einnahme von 137 Rub. S. hatte. Die übliche Subskription, die alljährlich mit schönem Eifer unternommen und ausgeführt wird, brachte einen Gewinn von 108 Rub. S. Vom vorigen Jahre waren in Rest geblieben mit Einschluß der vom Kapital erworbenen Zinsen 61 Rub. S. Die diesjährige disponible Summe betrug demnach 306 Rub. S. Davon wurden verwandt zum Besten jener achtzehn armen Kranken 135 Rub. 16 Kop. S., und der Fonds der Kasse gewann wieder einen Zuwachs von 150 Rub. S., die sogleich auf Zinsen gegeben sind, und von 20 Rub. 84 Kop. baarem Rest. Das Zinsen tragende Kapital aber beträgt nun schon 850 Rub. S., wovon ein Theil in kurischen Pfandbriefen angelegt ist. —

Wie schön gedeiht die junge Saat
Und reift zur segenreichen That!
Ein kleines Korn ward ausgesä't,
Und hundertfältig wird's gemäh't.
Da mehrt sich's weiter Jahr um's Jahr,
Bringt immer schön're Früchte dar;
Und späte Enkel segnen dann,
Was einst so klein und schwach begann.
So wird die liebe junge Saat,
Fürwahr! zur segenreichen That.

*) Beylage zur Mitauischen Zeitung den 11ten November 1833 No. 46.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 390.

Mitauische Zeitung.

No. 130. Dienstag, den 29. Oktober 1835.

St. Petersburg, den 19ten Oktober.

Ihre Majestät, die Kaiserin, sind, begleitet von Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Olga Nikolajewna, am 15ten dieses Monats, Abends, im besten Wohlseyn in Zarskoje-Sselo angelangt.

* * *

Den 4ten Oktober langte Se. Majestät, der Kaiser, um 6 Uhr Abends in Nowo-Georgijewsk an, wohnte den 5ten Morgens der Parade von 3 Sapeur- und 2 Bataillonen der Armee bey und besichtigte hierauf das Hospital, die Festungsarbeiten und die Pontonsbrücken auf dem Flusse Narew. — Den 6ten Oktober, um 8 Uhr Morgens, wohnte Se. Majestät dem Gottesdienste bey und reiste um 12 Uhr nach Brest-Litowsk ab, wo Allerhöchstderselbe in vollkommenem Wohlseyn den 7ten Oktober, Morgens um 6 Uhr, anlangte. — In Brest hielt der Kaiser um 11 Uhr Morgens Revüe über die Truppen des 2ten Infanteriekorps, bestehend aus der 2ten leichten Kavallerie- und der 5ten Infanteriedivision mit ihrer Artillerie, nahm hierauf die Stadt und die in diesem Jahre ausgeführten Festungswerke, wo die Fundamente der Vertheidigungskasernen schon gelegt sind, in Augenschein, besichtigte dann das Militärhospital, die Kasernen und die Militärarbeitskompagnie No. 50, und bezeigte für die in allen diesen Theilen waltende ausgezeichnete Ordnung dem Generalfeldmarschall Fürsten von Warschau, Grafen Paßkewitsch-Eriwanskij, Seine Allerhöchste Dankbarkeit. — Zur Mittagstafel Sr. Kaiserl. Majestät wurden alle Generale, der Erbauer der Festung, so wie die Kommandeure der Regimenter und Artilleriebrigaden, gezogen. — Den 8ten Oktober um 9 Uhr Morgens geruhte Se. Majestät, mit den in Brest stehenden Truppen Manöuvres vorzunehmen, reiste hierauf um 4 Uhr Nachmittags nach Kijew ab und langte am 10ten, Abends nach 8 Uhr, in dieser Stadt an. — Der Militärgouverneur von Kijew war benachrichtigt, daß, wenn Se. Majestät, der Kaiser, noch vor 6 Uhr Abends ankomme, Allerhöchstderselbe Sich unverzüglich nach dem Kijewo-Petscher'schen Hauptkloster (Кіево-Печерская Лавра) begeben werde. — Se. Majestät, der Kaiser, langte nach 8 Uhr bey der Kirche des Klosters an und fand die Thüre schon geschlossen; auf Seinen Befehl wurde dieselbe geöffnet und der Monarch betrat allein das nur von einigen flimmernden Lichtern erhellte Heiligthum und brachte, von tiefer Stille umgeben, dem Schöpfer Seine Gebete dar. — Um 9 Uhr geruhte Derselbe, nach dem bereitgehaltenen Quartier zu fahren, wo Se. Majestät vom Militärgouverneur empfangen wurde. —

Den 11ten Oktober, um 10 Uhr Morgens, wohnte der Kaiser dem Gottesdienste in der Sophieen-Kathedrale bey, beehrte hierauf den Generalfeldmarschall Fürsten von der Osten-Sacken mit Seinem Besuche, hielt über die Sapeurbrigade und die 2te Abtheilung (Дивизіонъ) des Gensd'armerieregiments Revüe, begab Sich nach den Höhlen des Kijewo-Petscher'schen Hauptklosters — besichtigte dann das Zeughaus und die Festungswerke und kehrte, nach einem Besuch im adelichen Fräuleinstift, in Sein Quartier zurück. — Um 3 Uhr Nachmittags geruhte Se. Majestät, der Kaiser, den ausserordentlichen englischen Botschafter Lord Durham, welcher einige Tage früher in Kijew angekommen war, zu empfangen. — Hierauf speiste Se. Majestät bey dem Grafen Gurjew, begab Sich dann um 6 Uhr Abends auf den Weg nach Bjelaja-Zerkow und langte Mitternachts um 1 Uhr in vollkommenem Wohlseyn daselbst an. (St. Petersb. Zeit. No. 239.)

Paris, den 19ten Oktober.

Die Ausgabe der Memoiren des Friedensfürsten wird

erst im nächsten Monate stattfinden. Er ist jetzt beynahe zur Dürftigkeit herabgesunken. Seine Einkünfte betrugen insgesammt 6 Millionen Realen und seine Ausgaben 2 Millionen; aber wer dachte damals in Spanien an Revolutionen? Einen großen Theil seiner Ersparnisse hatte er wieder dem öffentlichen Schatze zum Behufe des Provisionswesens geliehen, einen andern hatte er in dem Großhändler-Gremium von Madrid und in einem Privatkaufmannshause stehen; es war also der neuen Regierung leicht, Alles in Beschlag zu nehmen. In Italien lebte er von einer Rente von 12,000 Thalern, die ihm Karl IV. aussetzte. Er erwarb dort einiges Eigenthum, die Villa Maffei, etwa 30- bis 33,000 Thaler werth, und einen Pallast, den man um 15,000 Franken jährlich für ein Ministerium gemiethet hat. Alles dies fiel in die Hände seiner Gläubiger, denen er die Verschwendungen seiner Frau, der bekannten Tudo, und seines Schwiegersohnes, des Prinzen Ruspoli, bezahlen mußte. Vielleicht kann er noch etwas aus dem Schiffbruche retten, denn seine Güter sind nicht konfiscirt, sondern bloß sequestrirt; aber die Lage der Finanzen in Spanien wird es schwer machen, die Befriedigung so veralteter und im Grunde mit wenig Gunst betrachteter Ansprüche zu erhalten.

(Hamb. Korresp. No. 253.)

Paris, den 24sten Oktober.

Der Graf von Espagne ist am 16ten Oktober unter Bedeckung in Perpignan angekommen. Es heißt, man habe unter seinen Papieren wichtige Briefe gefunden, wodurch einige angesehene Personen in Frankreich kompromittirt würden. (Pr. St. Zeit. No. 302.)

Paris, den 25sten Oktober.

Im Moniteur liest man: »Die Regierung hat Nachrichten aus Madrid bis zum 17ten dieses Monats erhalten. Der Oberst Osorio, von der Centraljunta von Andujar an der Spitze eines Truppenkorps abgesandt, um die Mitglieder der Junta von Sevilla dafür, daß sie sich der Regierung unterworfen, zu verhaften, ist auf das Verlangen der Nationalgarde und der Garnison dieser Stadt selbst verhaftet und unter sicherer Begleitung nach Badajoz abgeführt worden. Die unter seinen Befehlen gestandenen Truppen haben durchaus keinen Widerstand geleistet. Beym Bekanntwerden dieser Nachricht haben das Bataillon der Freywilligen von Sevilla und die Artillerie, die zu der in Andujar zusammengezogenen revolutionären Armee gehörten, die rebellische Centraljunta verlassen.«

Der Nacional, ein in Kadix erscheinendes Blatt, welches auf ausserordentlichem Wege hier eingegangen ist, enthält in seinem Blatte vom 9ten Oktober Folgendes: »Die am 7ten dieses Monats hier eingetroffenen Proklamationen und Verfügungen der Centraljunta von Andujar haben hier unter dem Volke große Unzufriedenheit erregt; dasselbe drang auf die Ernennung einer neuen Junta. Am Abend durchzogen zahlreiche Haufen unter dem Geschrey: Es lebe die Freyheit! alle Straßen, und die Tambours der Nationalgarde schlugen Generalmarsch. Die Nationalgarde versammelte sich augenblicklich, und jede Kompagnie ernannte 2 Deputirte, die sich gemeinschaftlich zu dem General begaben, um die Bildung einer neuen Regierungsjunta zu verlangen. Der General beeilte sich, diesem Gesuche zu willfahren. Heute um 2 Uhr versammelten sich die Wähler, und nach vierstündiger Berathung ernannten sie eine neue berathende Hülfsjunta, die aus 9 Mitgliedern besteht. — Es marschiren 2000 Mann auf Sevilla, um auch dort die Junta wieder herzustellen.« (Da unter den namentlich angeführten Mitgliedern der Kadixer Junta sich auch Herr Osorio befindet, so ist in der obigen Mittheilung des Moniteur wahrscheinlich die eben erwähnte Expedition gemeint.) (Pr. St. Zeit. No. 303.)

Paris, den 27sten Oktober.

Man liest heute im Moniteur: »San Sebastia wird aufs Neue von den Karlisten blokirt. Cordova ist dem Don Karlos nach der Provinz Alava gefolgt; er hat eine Division an der Arga zurückgelassen, um die dortigen Festungsbauten, vorzüglich diejenigen an der Brücke von Larraga, die beträchtlich sind, zu beschützen. Es fehlt den Karlisten an Waffen für die von ihnen ausgehobenen neuen Rekruten; viele dieser Letzteren desertiren. Die Centraljunta behauptet sich in Kadix, Granada und Malaga.«

Das Mémorial bordelais vom 24sten Oktober sagt: »Wir hatten immer erklärt, daß wir Andalusien so lange als im Zustande der Rebellion betrachten würden, bis die Centraljunta von Andujar sich unterworfen habe; und wir hatten recht, denn es leidet jetzt keinen Zweifel mehr, daß die meisten der dortigen Provinzialjunten nur bedingungsweise dem Systeme des Herrn Mendizabal beygetreten sind.«

(Pr. St. Zeit. No. 305.)

Aus dem Haag, vom 22sten Oktober.

Se. Königl. Hoheit, der Prinz Heinrich, ist von seiner Reise nach Amerika sehr wohl zurückgekehrt. In Albany gab ihm die St. Nikolasgesellschaft ein glänzendes Gastmahl. Bekanntlich ist Albany eine fast nur von Holländern gegründete Stadt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 252.)

Stockholm, den 20sten Oktober.

Gestern Abend um 8 Uhr trafen Ihre Majestäten, der König und die Königin, im erwünschtesten Wohlseyn wieder hier ein und wurden draußen am Thore von Ihren Königl. Hoheiten, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, dem Oberstatthalter, den funfzig Stadtältesten u. s. w. empfangen. Sowohl die Stadt selbst, wie die Vorstädte, waren auf das Glänzendste erleuch-

tet. Ihre Majestäten fuhren durch fast alle Theile der Stadt, um dieses prächtige Schauspiel in Augenschein zu nehmen, so daß sie erst gegen 10 Uhr im königlichen Schlosse abstiegen. Seit den Zeiten Gustav's III. hat die Hauptstadt eine solche Illumination nicht dargeboten. Eine unzählige Menschenmenge umringte stets den königlichen Wagen und gab ihre Freude und Wonne über die glückliche Rückkehr des geliebten Herrscherpaars zu erkennen. Es war dies zugleich gerade der 25ste Jahrestag der Ankunft Sr. Majestät auf schwedischem Grund und Boden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 251.)

London, den 16ten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Die Nachrichten, welche wir aus dem unglücklichen Spanien erhalten, tragen alle mögliche Farben, und ich kann Ihnen in der That keine Details schreiben, da selbst die Bestunterrichteten hier nicht wissen, was sie eigentlich davon glauben sollen. Nur eins scheint gewiß zu seyn, nämlich, daß der Jakobinismus die Obergewalt behalten zu haben scheint, und daß Don Karlos dem Throne jetzt nicht näher ist, als er es vor zwey Jahren war. (Berl. Spen. Zeit. No. 247.)

London, den 17ten Oktober.

Der Professor Tiedemann aus Heidelberg befindet sich gegenwärtig in Edinburgh, um Materialien zu einem Werk über vergleichende Anatomie des Gehirns zu sammeln, zu welchem Zweck er auch Glasgow, London und Dublin besucht hat. Die Times werfen die Frage auf, ob der Professor wohl auch das Gehirn der Edinburgher Liberalen gewogen haben möchte? In diesem Fall würde er sich über den gänzlichen Mangel an specifischer Schwere haben wundern müssen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 249.)

London, den 20sten Oktober.

Berichte aus Lissabon vom 11ten dieses Monats, die durch das Paketschiff »Pearl« nach Falmouth überbracht worden sind, bestätigen die von französischen Blättern mitgetheilte Nachricht von der Absendung eines portugiesischen Hülfskorps nach Spanien. Die hierzu ausersehenen Truppen sind durch einen aus dem Hauptquartier in Belem unter dem 6ten dieses Monats erlassenen Tagesbefehl davon in Kenntniß gesetzt worden, und es wird darin gegen sie die Hoffnung ausgesprochen, daß sie zur Förderung der Nationalfreyheit in Spanien und des rechtmäßigen Thrones Isabella's II. die nämliche Tapferkeit an den Tag legen würden, die sie bisher in Portugal bewiesen. Diese nach Spanien bestimmte Streitmacht besteht aus 6443 Mann, 825 Pferden und 216 Zugmaulthieren, und zwar: 3 Brigaden reitender Artillerie, 345 Mann, 45 Pferde, 216 Maulthiere; 1 Kavalleriebrigade, 913 Mann und 780 Pferde stark, und 3 Infanteriebrigaden. Ein Oberbefehlshaber ist noch nicht ernannt, da der Herzog von Terceira, ungeachtet der ihm gemachten glänzendsten Versprechungen, sich beharrlich geweigert hat, das Kommando zu übernehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 250.)

London, den 23sten Oktober.

Der Bischof von Leon, Agent des Don Karlos, ist — wie die Morning-Chronicle anzeigt — am 16ten dieses Monats mit dem Dampfboote von Rotterdam kommend, inkognito hier eingetroffen, und soll, wie es heißt, mit einer Specialkommission von seinem Gebieter an einige hoch betitelte Personen in England beauftragt seyn. Wir bedauern, fügt jenes Blatt hinzu, melden zu müssen, daß gegenwärtig Rekrutirhäuser in London in der Nachbarschaft von Chelsea und Whitechapel bestehen, woselbst Freywillige für Don Karlos angenommen, und Patente und Ernennungen unter höchst glänzenden Versprechungen ertheilt werden.

Lord Granville soll im Namen der brittischen Regierung dem französischen Kabinette eine Vorstellung eingereicht und darin Aufklärung über gewisse angebliche Verletzungen des Quadrupeltraktats, z. B. durch Gestattung von Zusendungen an Rekruten, Officieren und Geldern an Don Karlos, verlangt haben.

Die Morning-Chronicle enthält folgende ziemlich fabelhafte Angabe: Zumalacarreguy ist für seine Armee nicht todt. Don Karlos hat seinen Leichnam einbalsamiren, in die Uniform eines Generals en Chef kleiden, und ihn an einen Ort stellen lassen, wohin seine Truppen von Zeit zu Zeit gebracht werden, um aus diesem Anblick neuen Muth und Begeisterung zu schöpfen.

Man hat Nachrichten aus Mexiko und Vera-Kruz vom 3ten September. Die beabsichtigte Ernennung des Generals Santa Ana zum Oberhaupte der Republik auf 7 Jahre, schien an der Opposition des Senats scheitern zu wollen. Santa Ana selbst hielt sich noch immer auf seinem Landsitz zu Mange de Klava auf. Der Vicepräsident Barragan hatte dem Kongresse seine Dimission eingereicht, die aber nicht angenommen wurde. (Hamb. Korresp. No. 254.)

* * *

Ihre Majestät, die Königin, reiste gestern von Oxford unter den Segenswünschen und den unzweydeutigsten Beweisen der Liebe und Anhänglichkeit von Seiten der Einwohner ab. Der Herzog von Wellington kehrte, nachdem er Ihre Majestät in Strathfieldsay bewirthet, nach Walmer Kastle zurück.

Ueber die Wahlangelegenheit des Herrn O'Connell in Dublin ist noch immer nichts entschieden. Er, der sich der bekanntlich von den Irländern für die Vertretung ihrer Rechte 15,000 Pfd. Sterl. (über 100,000 Thaler Preuss.) jährlich zahlen läßt, hat den diesjährigen Zahlungstermin auf den 15ten November festge-

setzt, und seine Steuererheber haben daher auch schon ein Rundschreiben erlassen.

Die Königin von Portugal hat durch eine Verfügung vom 7ten dieses Monats die Auszahlung der von Johann VI. dem Marschall Beresford ausgesetzten Pension von 4000 Pfd. Sterl. suspendirt.

Der Morning-Herald enthält ein Schreiben aus La Junquera vom 14ten dieses Monats Abends, worin die Anwesenheit des Grafen Espagne in Katalonien ebenfalls mitgetheilt wird, mit der Bemerkung, es sey ihm gelungen, die Wachsamkeit der französischen Spione zu täuschen und über die Brücke von Montlano, an der Gränze von Aragon, nach Katalonien zu gelangen (vergl. oben Paris). Von dort habe er sich über Olliano, Orgoño, Trixen, Baga, Vedra, Kastel-Follit, Besalu und Llers nach Darnins begeben, wo er am 14ten Oktober Morgens (bekanntlich meldete der Moniteur, er habe sich am 13ten auf das französische Gebiet geflüchtet) von dem Karlistischen Hauptkorps mit großem Jubel und dem Ruf; ‚es lebe Karl V.! es lebe der Graf Espagne! es lebe unser Befreyer!' empfangen worden sey. Er habe hierauf sogleich eine Proklamation an die Katalonier erlassen, ihnen darin seine Ernennung zum Generalissimus der Karlistischen Streitkräfte in Katalonien angezeigt und sie aufgefordert, die Waffen zu ergreifen und sich ihm anzuschließen. (Berl. Spen. Zeit. No. 253.)

London, den 23sten Oktober.

(Privatmittheilung.)

Ihre Majestät, die Königin, hat den Mondtag und Dienstag damit zugebracht, in Oxford alle die prachtvollen Kolleges, Museen, Bibliotheken u. s. w. in Augenschein zu nehmen. Die Herzogin von Meiningen und der Prinz Ernst von Hessen-Philippsthal begleiteten sie. Die Königin wurde überall mit großer Herzlichkeit, ja, ich möchte sagen, mit Enthusiasmus empfangen. Auf der Rückfahrt nach Windsor nahmen die erlauchten Gäste auch das berühmte Schloß Blenheim, den Sitz des Herzogs von Marlboroug, in Augenschein, und beehrten den Herzog von Wellington mit einem flüchtigen Besuch in Strathfieldsaye.

(Berl. Spen. Zeit. No. 253.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten Oktober. Hr. Generalm. Tolstoy und Mad. Volmerange-Helmund aus Riga, Hr. v. d. Ropp aus Pokroy, und Hr. Cand. theol. Robert Findeis aus Hasenpoth, log. b. Zehr jun. — Hr. Lieut. Rischkow, nebst Familie, aus Szagarren, Hr. Arrend. Querfeld aus Siuxt, Hr. Kandiba und Hr. Tit. Rath Ossipowsky aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Notär Ukermann aus Riga, log. b. Koll. Sekr. Ukermann. — Hr. Buchhalter Sprengel, Hr. Arrend. Dyhl und Hr. Major Sabolew, vom Rigaschen Garnisonbat., aus Riga, log. b. Morel.

Den 26sten Oktober. Hr. Farbenfabrikant und Maler Anissimow aus Berlin, Hr. Dr. med. v. Welz aus München, und Hr. Steuerbuchhalter Hartmann aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Oberst Essaulow, vom Sophieschen Seeregim., aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Hauptm. v. d. Howen aus Bauske, log. b. Oberh. Ger. Rath v. d. Howen. — Hr. Lieut. v. Dehn, vom Narwaschen Jäg. Reg., aus Libau, und Hr. Gem. Ger. Schr. Blumann aus Hofzumberge, log. b. Borchert.

Den 27sten Oktober. Der Rigasche Bürger, Hr. Fehrmann, nebst Gattin, vom Auslande, Hr. Ingen. Oberstl. v. Laurenberg, die Hrn. Kaufl. Weiß und Voigt, die Hrn. Handl. Kommis Herzwich und Gamper und Hr. Provisor Erasmuß aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. v. Scheinvogel aus Bebbershoff, log. b. Fr. v. Gisevius. — Hr. Oberstl. Könecke, vom Narwaschen Jäg. Reg., aus Salanten, und Hr. Kanzl. Beamte Wunder aus Friedrichstadt, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 19ten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. $53\frac{7}{16}$ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. $53\frac{9}{16}, \frac{1}{2}$ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. $9\frac{1}{3}\frac{9}{2}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{9}{16}, \frac{3}{6}\frac{5}{4}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $60\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. $60\frac{1}{8}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $53\frac{9}{10}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. $105\frac{1}{4}$ à $105\frac{1}{2}$ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. $102\frac{1}{2}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{5}{8}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 393.

Mitauische Zeitung

No. 131. Donnerstag, den 31. Oktober 1835.

Odessa, den 8ten Oktober.

Fürst Milosch geht in Kurzem nach Servien zurück. Ein mächtiges Geschwader rüstet sich, um unter Anführung des Kapudan-Pascha das mittelländische Meer zu befahren und verschiedene Plätze der türkischen Küstenländer zu besuchen. Es bestätigt sich, daß die Pforte in Tunis die Regierung, nach Art der gegenwärtig in Tripolis eingeführten, umzugestalten beabsichtigt, und überhaupt diese beyden Regentschaften nach den allgemeinen Regierungsgrundsätzen des Reiches zu verwalten gedenkt.

(St. Petersb. Zeit. No. 241.)

Wien, den 22sten Oktober.

Unsre belletristischen Blätter sind mit Gedichten über den Besuch des Kaisers Nikolaus in der Gruft angefüllt, und in der That, dies ist einer der würdevollsten Gegenstände, der besungen zu werden verdient. Nachdem der Kaiser den Manen seines Freundes, des Kaisers Franz, seine Huldigung durch Gebet und Thränen dargebracht, fragte er den frommen Priester, der ihn begleitete, wo sich der Sarg seiner Tante, der Erzherzogin Elisabeth von Würtemberg, ersten Gemahlin des Kaisers Franz und Schwester seiner Mutter, befinde. Er trat hinzu, machte das Zeichen des Kreuzes und betete demuthsvoll mit gefalteten Händen für ihre Seelenruhe. Auch an dem Sarge des Herzogs von Reichstadt verweilte Se. Majestät mit tiefer Wehmuth. Es schien, der Kaiser habe seine irdischen Kronen niedergelegt, um in der Nähe der himmlischen zu verweilen. Man erkennt aus solchen Zügen seine fromme Sittlichkeit und Reinheit des Gemüths, durch welche der Monarch bey seiner zweymaligen Anwesenheit in den österreichischen Staaten Alles hinzureißen und zu entzücken vermochte. (Hamb. Korresp. No. 257.)

Wien, den 24sten Oktober.

Am 19ten dieses Monats begann in unserer Nachbarschaft die Weinlese. Der Wein ist mittelmäßig, aber in großer Menge. Man zahlt für den Eimer Wein nur einen Gulden, während man für ein Faß von einem Eimer zwey Gulden zahlen muß. Am 19ten Oktober waren die Berge um Wien 5 Zoll hoch mit Schnee bedeckt und die meisten Posten blieben wegen des Unwetters aus.

Aus Skutari meldet man vom 5ten dieses Monats, daß dort vollkommene Ruhe herrsche. Die großherrlichen Truppen hatten es jedoch noch nicht für rathsam gehalten, in die Stadt zu ziehen, sondern lagerten vor derselben in Baracken. Viele Personen, besonders christliche Kaufleute, verlassen noch immer die Stadt, und reisen mit allen ihren Habseligkeiten unter dem Vorwande ab, die österreichischen Märkte zu beziehen; in der That wollen sie aber nur in der Ferne abwarten, wie die Angelegenheit, die noch immer nicht zu Ende ist, schließlich sich gestalten werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Wien, den 27sten Oktober.

Aus Semlin wird Folgendes gemeldet: »Wir haben in Bezug auf die serviſchen Reformen zu bemerken, daß die Konstitution mit wenigen Ausnahmen bis heute nur auf dem Papier bestand. Milosch neigt sich bekanntlich selbst in seinem Familienverhältniß zu despotischen Grundsätzen hin, und Herr Davidovich, dessen guter Willen übrigens nicht zu verkennen ist, findet von Seiten der Geistlichkeit und des Volks solche Hindernisse bey den einzuführenden Reformen, daß er selbst bereits Vieles unterlassen mußte. Das Einzige, was in Servien lobenswerth ist, bleibt die Eintheilung der Steuer, wobey eine Gleichheit der Vertheilung stattfindet, die als Muster für viele Staaten gelten könnte. Man glaube daher ja nicht, daß, wenn nach der Rückkehr des Milosch die Konstitution verändert oder ganz aufgehoben würde, deshalb Unruhen zu besorgen seyen. Nur in dem von Vielen befürchteten Falle, daß das Steuersystem verändert, oder

daß Milosch, berauscht durch die ausgezeichnete Aufnahme in Konstantinopel, nach seinen früheren despotischen Grundsätzen verfahren wollte, dürfte einige Gefahr drohen; allein dieser Fall ist nicht leicht anzunehmen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 256.)

Athen, den 18ten September.

In Kurzem soll ein Marmordenkmal über Miaulis Grab der Welt die Erkenntlichkeit seines Vaterlandes bekunden. Es ist zu bedauern, daß die neuen Beamten nicht alle so sind, wie die Griechen sie sich wohl wünschten. Noch ist wenig in Griechenland für die wahre Civilisation und das Volkswohl geschehen. Doch hofft man, daß der junge König, der die Liebe aller seiner Unterthanen vereinigt, bald die öffentlichen Angelegenheiten in die Hände derjenigen legen wird, welche die wahren Bedürfnisse des Landes kennen und die Regierung populär zu machen verstehen. Vielleicht wird diese Epoche durch die hohen verbündeten Mächte beschleunigt, da es heißt, daß die dritte Serie der Sechzig-Millionen-Anleihe nicht ausgezahlt werden soll, bevor über die Verwendung der schon verausgabten 40 Millionen ihnen Rechenschaft abgelegt sey und die bayerischen Truppen entlassen werden. — Angenehm ist es, melden zu können, daß am 9ten August das erste Jurygericht in Griechenland errichtet wurde. Uebrigens sitzen Leute darunter, die, unter der türkischen Herrschaft grau geworden, das Jurygericht nicht einmal dem Namen nach kennen. (Hamb. Korresp. No. 257.)

Smyrna, den 4ten Oktober.

Unser gestriges Journal meldet, daß sich Tafil Busi, der sich bald dem Mehemed Aly, bald dem Sultan verkaufte, nach Kandia begeben habe. Uebrigens ist durch die Beendigung der Insurrektion in Albanien für die Pforte Viel gewonnen, denn mit Ausnahme von Bosnien, wo es noch gährt, und dessen Beaufsichtigung, ausser dem Rumeli Walessi, auch noch dem Fürsten Milosch aufgetragen wurde, sind alle Besitzungen der Pforte in Europa in ruhigem Zustande. Unser Journal giebt über die ersten Umtriebe des Tafil Busi, der zuerst als Agent Mehemed Aly's in Albanien auftrat, interessante Daten, mit dem Beysatze, daß Europa wissen solle, welche Hindernisse Mehemed Aly jeder gänzlichen Pacifikation des ottomanischen Reichs entgegensetzte. Man sieht daraus, daß es keiner Franzosen der Propaganda bedurfte, wie fränkische Blätter lächerlicher Weise behaupten, um Albanien aufzuwiegeln. Wahrlich, es ist zu wünschen, daß die Beendigung dieser Insurrektion und die gemäßigten Maßregeln, mit welchen der Sultan die Pacifikation vollzieht, die europäischen Kabinette vereinigen möge, Mehemed Aly in Zukunft der moralischen Unterstützung, die sie ihm durch diplomatische Versprechungen gewähren, auf eine nach den Gesetzen des Völkerrechts erlaubte Weise zu entziehen, denn, wenn er je wieder zu Kräften käme, er würde neue Versuche einleiten, um den verlornen Einfluß in den europäischen Provinzen wieder zu erringen.

(Hamb. Korresp. No. 257.)

Paris, den 23sten Oktober.

Ueber die bereits erwähnte Verhaftung Remorino's in Jaka erfährt man, daß sie zwar beabsichtigt, aber nicht vollzogen worden, und der Courier français theilt folgendes Nähere mit: »Kaum war Remorino in Jaka, der ersten spanischen Gränzstadt, angekommen, als er von französischen Gensd'armen eingeholt und ersucht wurde, er möge, nebst seinem Adjutanten — wie er ihn nannte — und einer andern Person, die bey ihm war, mit ihnen auf das französische Gebiet zurückkehren. Die Gensd'armen hatten keinen Widerstand erwartet und nöthigenfalls auf den Beystand der spanischen Behörden gehofft. Allein die Reisenden weigerten sich, der an sie gerichteten Aufforderung Folge zu leisten, und da ausserdem die spanischen Behörden zwar gegen die Verletzung des spanischen Gebiets nicht protestirten, aber Anstand nahmen, die verlangte Hülfe zu gewähren, so sahen sich die Gensd'armen genöthigt, unverrichteter Sache wieder umzukehren.«

Das Journal des Débats hat Nachrichten aus Lissabon vom 10ten und 11ten dieses Monats, die mit den aus englischen Blättern bereits bekannten im Wesentlichen übereinstimmen, ausserdem aber noch melden, daß der Herzog von Terceira hauptsächlich aus Besorgniß von dem Uebertritt der portugiesischen Truppen — unter denen sich nämlich noch viele Miguelistischgesinnte befänden — zu Don Karlos, sich beharrlich weigere, den Oberbefehl über das nach Spanien bestimmte Hülfskorps zu übernehmen (vergl. No. 130 dieser Zeitung).

(Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Paris, den 24sten Oktober.

Nach dem Temps ist wieder die Rede von der Abdankung eines oder mehrerer Minister; man spricht von dem Austritte der Herren Humann und Thiers. — Das nämliche Blatt behauptet, Lord Granville habe von seiner Regierung den ausdrücklichen Befehl erhalten, dem Kabinet der Tuillerien lebhafte Vorstellungen über die Art und Weise zu machen, wie es die Ausführung des Vertrags der Quadrupelallianz betrachte.

Man schien gestern an der hiesigen Börse den vor einigen Tagen über eine Note der vereinigten Staaten an unser Kabinet verbreiteten Gerüchten mehr Glauben zu schenken, und den Ausbruch eines Krieges für unvermeidlich zu halten, da Frankreich in eine Zurücknahme des Valazéschen Amendements nicht einwilligen könne und das Kabinet von Washington einen Krieg zu wünschen scheine, um die Gemüther zu beschäftigen, die in diesem Augenblicke wegen der Wahl eines neuen Präsidenten und wegen der Sklaven-Emancipationsfrage

sehr aufgeregt sind. Gestern hieß es auch an der Börse, Herr Humann würde seine Stelle als Finanzminister aufgeben (siehe oben); heute ist es wieder still davon. Aus Spanien hatte man nichts Neues; es bestätigt sich jedoch, daß Mendizabal in der Verfolgung seiner Plane von den exaltirten Liberalen und der andalusischen Centraljunta gehemmt wird.

Es ist nunmehr völlig ausser Zweifel, daß Herr Portalis am 10ten November seinen Bericht in dem Fieschischen Proceß erstatten werde. Hierauf wird der Pairshof wegen der Anklage gegen Fieschi, Pépin, Morrey und Boireau Berathung pflegen. Nach Fieschi's Angabe hat Pépin das Geld zu der Höllenmaschine hergegeben, während er selbst und Morey dieselbe angezündet haben, und Boireau draußen auf dem Boulevard das Zeichen zum Abfeuern gegeben hat. Die drey Mitschuldigen beharren noch in ihrem Läugnen; allein Fieschi hat erklärt, daß er allein im Stande seyn werde, ihre Mitschuld darzuthun. Nachdem alle vier in Anklagestand gesetzt worden sind, wird ihnen eine einmonatliche Frist zu ihrer Vertheidigung ausgesetzt werden, und dieser Zwischenzeit der Pairshof den Proceß gegen die Aprilangeklagten von Luneville, Arbois und St. Etienne wieder aufnehmen; die von Paris werden erst später ihr Urtheil erhalten. Erst gegen Mitte Decembers werden die öffentlichen Verhandlungen in dem Fieschischen Proceß beginnen.

Gestern hat der Kassationshof ein Strafurtheil, welches der hiesige Gerichtshof gegen Herrn Raspail, wegen beleidigenden Betragens gegen den Instruktionsrichter Zangiacomi, auf zweyjährige Einsperrung festgestellt hatte, kassirt und die Sache an den königlichen Gerichtshof von Rouen verwiesen. Einer der Kassationsgründe lag darin, daß in der vorigen Instanz Herr Raspail zu dem gesetzlichen Maximum der Gefängnißstrafe verurtheilt worden, obwohl das Vorhandenseyn mildernder Umstände von ihr selbst anerkannt war.

Der Lieutenant La Roncière ist jetzt in das Gefängniß zu Melun abgeführt worden, um dort seine zehnjährige Haft abzusitzen. Er beharrt noch immer dabey, daß er unschuldig sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 255.)

Paris, den 28sten Oktober.

Man schreibt aus Bayonne unterm 24sten Oktober: »Die aus Truppen der Königin bestehende Garnison von La Puebla, 3 Lieues von Vittoria, hat sich am 16ten d. M. nach einer dreytägigen Belagerung den Karlisten ergeben; sie zählte 250 Mann Infanterie und 12 Artilleristen, und in dem Fort fand man 2 Kanonen. Die Karlisten wandten sich hiernächst auf Vittoria, welche Stadt gegenwärtig von ihnen blokirt wird; man versichert sogar, sie sey am 18ten Oktober bereits beschossen worden. Auch das kleine Fort San Bartolomé bey San Sebastian ist von den Christinos verlassen worden, die sich nach San Sebastian selbst zurückgezogen haben. Gomez hält die ganze Umgegend mit seinen Karlisten besetzt. Die Artillerie des Don Karlos vermehrt sich mit jedem Tage; am 16ten Oktober waren bey Oñate 24 Kanonen oder Haubitzen aufgefahren.«

Der Indicateur de Bordeaux vom 25sten Oktober enthält Folgendes: »Am 18ten dieses Monats befand sich Don Karlos mit 9 Stücken Geschütz in Etchavaria de Vino; das Gros der Armee stand in der Umgegend von Vittoria, und schnitt die Verbindung mit Bilbao und Logroño ab. Am 19ten Oktober verließ der General Cordova mit 10,000 Mann Larraga, und marschirte in der Richtung von Vittoria. Er soll Befehl gegeben haben, die Brücke bey Puente la Reyna abzubrechen; die Brücken bey Mendigorria und Larraga sind bereits abgetragen. Es ist die Rede von einem Gefechte, das in der Umgegend von Brivieska stattgefunden haben soll, und in welchem die Christinos unter dem Befehl des Generals Espeleta den Kürzern gezogen hätten.«

Eben dieses Blatt berichtet, daß, während in Port-Vendres ein Dampfboot den General Mina erwartet habe, um ihn nach Katalonien zu bringen, dieser über Sare nach Spanien gereist und glücklich in Figueras eingetroffen sey, wo ihn die ultraliberale Partey mit offenen Armen empfangen habe.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

Paris, den 29sten Oktober.

Der Graf von Espagne ist am 24sten dieses Monats in Nimes angekommen; er soll nach Lille (Andere behaupten, nach Nancy) gebracht werden.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

Madrid, den 22sten Oktober.

Im Kriegsministerium herrscht jetzt die größte Thätigkeit. Man beschäftigt sich mit der Entwerfung einer Verordnung zur Ausrüstung einer Armee von 100,000 Mann, um einen entscheidenden Schlag gegen die Karlisten ausführen zu können. Man erwartet, diese Verordnung in einigen Tagen in der Hofzeitung erscheinen zu sehen.

Eine spanische Provinz hat den Befehl der Regierung nicht abgewartet, um eine nachdrückliche Demonstration zu machen. In den Tagen vom 26sten bis zum 30sten Oktober erwartet man hier nämlich 2000 Mann Infanterie, welche Estremadura sendet. Dies ist indeß nur der Vortrab von anderen 8000 Mann, welche die genannte Provinz ausgerüstet hat und zur Verfügung der Regierung stellt. Andererseits meldet der General Cordova in seinen letzten Depeschen, daß die Armee die Offensive ergreifen werde, sobald die portugiesischen Hülfstruppen und andere von der Regie-

rung versprochene Verstärkungen angekommen seyn würden.

Die portugiesische Legion, welche bereits die spanische Gränze überschritten hat, ist 7000 Mann stark. Die englisch-belgische Legion, bisher in portugiesischen Diensten, tritt in spanische Dienste. Sie zählt 2400 Mann. Aus allen Gegenden marschiren Haufen von Bewaffneten nach dem Norden. Die Zahl der Freywilligen aus Andalusien und Estremadura beträgt 13,000 Mann. Mehrere Regimenter der Garnison von Madrid sind auf dem Marsche nach dem Norden. Diese große militärische Bewegung ist um so wichtiger, als in diesem Augenblick kein Widerstand gegen die Absichten des Ministeriums mehr stattfindet. Sämmtliche Junten von Andalusien haben sich aufgelöst.

Die gestern aus Andalusien hier eingetroffenen Nachrichten lauten günstig. Man weiß fast ganz positiv, obgleich die Nachricht noch nicht officiell ist, daß die Centraljunta von Andujar sich aufgelöst hat, und man spricht von einer Bewegung der Armee von Despeñaperros nach Unter-Aragonien, während der General Espinosa an der Spitze von 6000 Mann seinen Marsch nach Navarra richtet.

Der Graf de las Navas, welcher sich noch in Madrid befindet, von dem Ministerium zurückgewiesen, von seinen Freunden und Soldaten verlassen ist, spielt hier eine traurige Rolle. Die Eröffnung der Session der Kortes, die er erwartet, um sich wieder zu erheben, wird ihn ohne Zweifel ganz vernichten. Dies ist auch wohl der Grund, weshalb das Ministerium ihn sich selbst überläßt, und sich mit Gegenständen beschäftigt, die für das Land von größerem Interesse sind.

(Pr. St. Zeit. No. 307.)

Venedig, den 15ten Oktober.

In der hiesigen Zeitung liest man: „Es dient uns zur Beruhigung, anzeigen zu können, daß unter den neusten in dieser Stadt zum Vorscheine gekommenen Krankheitsfällen ein einziger bedenkliche Symptome zeigte, während die anderen, sowohl nach dem Ausspruche unserer Aerzte, als selbst nach dem des von Mayland hier angekommenen Professors, Edlen von Hildenbrand, jeden Verdacht der Cholerafeuche ausschlossen, ja vielmehr eine Besserung in dem Zustande der betreffenden Kranken eintrat.“ (Hamb. Korresp. No. 255.)

Aus der Schweiz, vom 20sten Oktober.

Der gemeinschaftlich gefaßte Beschluß der patricischen Partey in Bern, sich wieder in den großen Rath wählen zu lassen, erschreckt einzelne Radikale, im Ganzen darf man ihn aber nicht als ein Unglück für den Kanton betrachten. Er scheint eine Aussöhnung jener Partey mit dem Bestehenden anzudeuten, und eine Vertretung verschiedener Ansichten und der Eintritt mancher Talente in die höchste Behörde des Landes sind ebenfalls wünschenswerth. (Hamb. Korresp. No. 257.)

Aus dem Haag, vom 24sten Oktober.

Die Nachrichten von der bevorstehenden Ankunft des Grafen Orloff, wegen der belgischen Angelegenheiten, sind ungegründet, wenigstens weiß man hier nichts davon. (Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Frankfurt, den 27sten Oktober.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, hatte am 24sten Oktober einen Besuch in Koblenz gemacht, kehrte aber schon am 25sten nach Biberich zurück. Der kaiserl. russische Gesandte beym deutschen Bundestage, Herr von Oubril, wird zu Anfang des nächsten Monats hier erwartet. (Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

London, den 23sten Oktober.

Der 15te November ist der Tag, an welchem in Irland der O'Connellsche Tribut eingesammelt wird. Die freylich in dieser Beziehung sehr verdächtigen Times behaupten, das katholische Landvolk in Irland werde zu Beyträgen dazu von den Priestern bey Strafe der Exkommunikation angehalten, und O'Connell, dem der Tribut jährlich zwischen 16,000 bis 18,000 Pfd. Sterl. einbringe, bestehe nur deshalb so stark auf die Abschaffung der Zehnten, weil, wäre dieses Ziel erreicht, der Betrag des Tributs sich verdoppeln dürfte.

(Hamb. Korresp. No. 257.)

London, den 28sten Oktober.

Die Times meldet nach Korker Blättern: „Einige Soldaten von Donna Isabella's Truppen, die in die Hände des Don Karlos fielen, sind gehängt und, während sie hingen, erschossen worden; unter denen, welche dies Loos traf, befanden sich, wie wir hören, sechs Engländer und ein Irländer aus Kork, Herr Boyle Travers.

(Pr. St. Zeit. No. 306.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 28sten Oktober. Hr. Stabskapitän Liwitzky, vom Kaporschen Jäg. Reg., aus Riga, und Hr. v. Kleist aus Ihlen, log. b. Jensen. — Hr. Arrend. Schau aus Neu-Sessau, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Landsberg aus Trischkan, und Hr. Arrend. Berg aus Schwitten, log. b. Schütz. — Hr. Gerberm. Schalch aus Tuckum log. b. Sattler Müller.

Den 29sten Oktober. Hr. v. Renngarten aus Schönberg, Hr. Hofrath v. Posnikow und Hr. Major v. Posnikow aus Szagarren, die Hrn. Kaufl. Peter und Adrian Panin aus Riga, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 396.

Mitauische Zeitung.

No. 132. Sonnabend, den 2. November 1835.

Dorpat, den 16ten Oktober.

Vorgestern, den 14ten dieses Monats, verließ unsere Stadt und Universität, um sich nach Königsberg zu seiner neuen ehrenvollen Bestimmung zu begeben, der bisherige hiesige ordentliche Professor der Theologie, Kollegienrath Dr. Ernst Sartorius, nachdem er am 9ten Oktober das Abschiedsdokument vom Universitätskonseil erhalten, worin ihm mit verdienter Anerkennung seiner Leistungen bezeugt worden, daß er durch ununterbrochene musterhafte Anwendung seiner Kräfte und Einsichten, große Berufstreue und rühmliche Thätigkeit als Gelehrter, der gelehrten Anstalt, welcher er 11 Jahre hindurch angehört, und insbesondere auch den Schulen des Dorpatschen Lehrbezirks als Mitglied der Universitäts-Schulkommission, ausgezeichnete Dienste geleistet, und dadurch bleibende Ansprüche auf den Dank der Universität sich erworben habe. Die Studirenden der Theologie hatten ihm zum Andenken vor seiner Abreise eine Prachtbibel und einen silbernen Ehrenpokal überreicht. (St. Petersb. Zeit. No. 242.)

Odessa, den 11ten Oktober.

Aus Konstantinopel haben wir vom $\frac{4}{16}$ten Oktober folgende Nachrichten erhalten:

Die Armee des Großveziers nähert sich Syrien; bis an die Gränze ist ein Weg gebahnt, auf dem die Artillerie fortgebracht wird. — Die Truppen Ibrahim Pascha's, welche verstärkt worden sind, marschiren nordwärts.

Die Gesundheit Mehemed Aly's ist sehr angegriffen. Er hat den Engländern die bedeutende Quantität Waffen, welche sie ihm geliefert haben, noch nicht bezahlt, und es scheint, daß diese gegenwärtig auf Zahlung dringen. — Die Berichte des aus Albanien zurückgekehrten Wassaf-Effendi sollen darthun, daß der Anstifter des dasigen Aufstandes, Tasil-Busi, von Aegypten aus dahin abgesandt ward. — Alle hohen Würdenträger der Pforte und das diplomatische Korps fahren fort, dem Fürsten Milosch Zeichen der höchsten Achtung an den Tag zu legen. Der Sultan verlieh ihm vor Kurzem sein mit Brillanten reich besetztes Porträt. Alle loben das Benehmen des Fürsten; er erscheint immer in seinem Nationalkostüm, von rothem Sammet mit reicher Goldstickerey; er trägt einen schönen Turban und ist mit vielen europäischen Orden geschmückt. Seine Abreise aus Konstantinopel wird nach etwa 10 Tagen erfolgen. Fürst Milosch beweist überall eine ungewöhnliche Freygebigkeit; die 40 Pagen des Seraskiers, welche ihn bey seinem Abschiedsbesuche begleiteten, erhielten ganze Hände voll Silber; 100,000 Piaster wurden an die untergeordneten Beamten verschiedener Behörden vertheilt; ein jeder Sekretär des Reis-Effendi erhielt 10,000 Piaster. Der Fürst soll sich in der mit der Pforte abgeschlossenen Konvention verpflichtet haben, auf jedesmalige Anforderung derselben, 8000 Mann Infanterie und 2000 Mann Kavallerie zu stellen. (St. Petersb. Zeit. No. 242.)

Berlin, den 4ten November.

Von Ihrer Majestät, der Kaiserin von Rußland, sind dieser Tage in Danzig noch nachträglich einige Gnadengeschenke eingegangen. Zuerst hat die Gattin eines Regierungsbeamten, als huldvolle Anerkennung für eine eingehändigte höchst kunstreiche Stickerey, die als ein Zoll des Dankes für frühere Huldbezeigungen hervorgegangen war, eine kostbare goldene Uhr mit Kette, begleitet von einem verbindlichen Schreiben, erhalten. Ferner sind dem königlichen Polizeypräsidium 100 Dukaten zur Vertheilung an Hülfsbedürftige, mit besonderer Berücksichtigung der Supplikanten, welche die kaiserliche Huld angefleht, übermacht worden.

Bey dem von Töplitz aus von der ganzen dortigen

hohen Versammlung nach dem reizenden Tetschen gemachten Ausfluge wurde auch die Siderolithfabrik von Schiller und Gerbing besucht und von den geschmackvollen Erzeugnissen dieses Etablissements Vieles angekauft und bestellt. Für einen in Töplitz Sr. Majestät, dem Kaiser von Rußland, überreichten künstlichen Glaspokal, welcher mit im grünen Ueberfang matt eingeschliffenen Adler und Arabesken die russische Nationalfarbe darstellte, in einem Medaillon das pastenartig weiß eingebrannte gelungene Brustbild des Kaisers, und im Fußgestelle ein Spielwerk enthielt, aus dem bey dem Anfassen des Pokals die zwey Nationalhymnen ertönten, erhielt der Glashändler Vincenz Wetzstein in Prag einen kostbaren Brillantring.

(Berl. Spen. Zeit. No. 258.)

Paris, den 25sten Oktober.

Hiesige Blätter enthalten seit einigen Tagen viele widersprechende Angaben über die Zeit, wann die Wiedereröffnnng unserer Kammern stattfinden werde. Es scheint, daß das Ministerium selbst noch keinen Beschluß darüber gefaßt habe. Die Herren von Broglie und Guizot haben sich jedoch für die Wiedereröffnung gegen Ende des Monats December ausgesprochen, und so ist es denn wahrscheinlich, daß sie auch um diese Zeit stattfinden werde.

Der Constitutionel versichert, aus zuverlässigen Quellen in Erfahrung gebracht zu haben, daß das Haus Rothschild noch keinen Auftrag von der Regierung der vereinigten Staaten erhalten habe, den ersten fälligen Theil der bekannten Entschädigungssumme von Frankreich einzuziehen. Auch habe der nordamerikanische Geschäftsträger dem Hofe der Tuillerien noch nicht die amtliche Anzeige gemacht, daß seine Regierung die durch das Valazésche Amendement festgestellten Erklärungen nicht geben werde, obgleich, setzt das genannte Blatt hinzu, es ausser allem Zweifel zu seyn scheine, daß die öffentliche Meinung in den vereinigten Staaten dieser Erklärung durchaus nicht günstig sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 256.)

Paris, den 26sten Oktober.

Dem Temps zufolge hätte der englische Botschafter, Lord Granville, am vergangenen Montag dem Herzog von Broglie, in Bezug auf die spanischen Angelegenheiten, eine Note etwa folgenden Inhalts überreicht: »Der Traktat der Quadrupelallianz hatte besondere Verhältnisse und gegenseitige Verpflichtungen zwischen den kontrahirenden Theilen festgestellt. Unter diesen Verpflichtungen befand sich eine gebieterische; sie bestand darin, durch jeden moralischen Einfluß die Regierung der Königin zu unterstützen. Jener Traktat ermächtigte die Verbündeten nicht, sich in die äusseren Formen der Regierung zu mischen, vorausgesetzt, daß sie von der Königin gebilligt würden. Eine Veränderung des Ministeriums oder der Verwaltung konnte die Beschaffenheit der gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen nicht ändern. Deshalb hatte die brittische Regierung bey der, Spanien bedrohenden, Krisis geglaubt, einer Ausgleichung zwischen den Junten und dem Ministerium Mendizabal aus allen Kräften förderlich seyn zu müssen; und deshalb hat auch die englische Regierung mit Bedauern gesehen, daß der französische Botschafter in Madrid jener Ausgleichung nicht allein keinen Beystand geleistet hat, sondern im Gegentheil die Verwirklichung desselben zu fürchten schien, und daß man, ohne gerade dem Don Karlos offen beyzustehen, doch Waffen und Munition hindurchließ, was eine offenbare Verletzung des Traktats der Quadrupelallianz war.«

In Ajaccio auf Korsika wird auf dem Bonaparteplatz eine Granitsäule mit dem Bildniß Napoleons errichtet werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 256.)

Paris, den 30sten Oktober.

Der Moniteur enthält Folgendes: Die Böswilligkeit und der Parteygeist haben dem Herrn Mendizabal ein System und Absichten unterlegt, die niemals die seinigen gewesen sind. Wir lassen hier einen Auszug aus einem Madrider Schreiben folgen, das uns die Dinge aus einem richtigeren Gesichtspunkte aufzufassen scheint: »Dem neuen Ministerium ist es in weniger als Wochen gelungen, fast alle die Provinzen, die sich unter dem Namen von Junten besondere Regierungen gegeben hatten, unter die Botmäßigkeit der Regierung der Königin zurückzuführen. Man wird vielleicht sagen, daß, wenn dieser Triumph auch kein Blut, er doch eine Menge Zugeständnisse gekostet, und daß man der Opposition nichts verweigert habe. Dies würde nicht ganz richtig seyn. Man verlangte konstituirende Kortes und die Auflösung der jetzigen Kammern; statt dessen aber werden gerade diese Kammern jetzt zusammenberufen. Man wollte wenigstens, daß, wenn sie sich versammelten, es ausschließlich geschehe, um ein neues Wahlgesetz zu votiren, und daß sie sich dann sofort wieder trennten; statt dessen wird man ihnen noch mehrere andere Fragen von großer Wichtigkeit zur Berathung vorlegen. Mehrere der Junten hatten mit großer Beharrlichkeit den Wunsch ausgedrückt, daß alle ihre Handlungen und alle ihre Ernennungen bestätigt würden; man hat dieser Aufforderung widerstanden, und eben so wenig hat man in die Absetzung der öffentlichen Beamten in Masse, und in die unverzügliche Einführung der Freyheit der periodischen Presse gewilligt. Es scheint, daß das königliche Statut in einem Geiste der Weisheit und der Mäßigung revidirt werden wird; dies ist wenigstens die Absicht der Männer, die sich jetzt am Staatsruder befinden.«

Man schreibt aus Bayonne unterm 26sten Oktober: »Den neuesten Nachrichten aus Spanien zufolge waren die Stellungen der beyden kriegführenden Theile noch

dieselben wie am 20sten dieses Monats. Cordova stand unbeweglich in Miranda am Ebro; die Anglo-Christinos wagten sich aus Bilbao nicht hinaus, und die Karlistischen Streitkräfte waren größtentheils in der Umgend von Vittoria koncentrirt. Don Karlos hat sein Heer neu organisirt. Dasselbe besteht gegenwärtig aus 2 Korps, nämlich der aktiven Armee und der Reserve; in jener befinden sich bloß unverheirathete, in dieser alle verheiratheten Männer. Die aktive Armee ist in 3 Divisionen und jede Division in 3 Brigaden getheilt. Der Generalstab besteht aus folgenden Personen: Oberbefehlshaber: Generallieutenant Graf von Casa-Eguia. — Divisionskommandeure: Die Generalmajore Don Francisko Juralde, Don Buo. Villareal, Don Miguel Gomez. Chefs der Generalstäbe: Der Generalmajor Don Jose Mazanasa, Chef des Generalstabes des Oberbefehlshabers; der Brigadier Don Antonio Zarategui, Chef des Generalstabes der 3ten Division. (Die Chefs der Generalstäbe der 1sten und 2ten Division werden nicht genannt.) — Generalkapitän von Guipuzkoa ist der Brigadier Don Jose Miguel Sagastibelza. Der General Moreno ist der Person des Don Karlos attachirt. Im Fürstenthume Katalonien zählt man gegenwärtig über 20,000 bewaffnete Karlisten. San Sebastian ist eng blokirt, so daß kein Mundvorrath in die Stadt gebracht werden kann. Die Einnahme von La Puebla durch die Karlisten bestätigt sich.‘

* * *

In der Gazette de France liest man: ›Die Nachrichten von der Gränze lauten sehr widersprechend über den Marsch der Truppen und über die fernerweitigen Pläne des Don Karlos und Cordova's. Die Einen sagen, die Karlisten marschirten auf Burgos, und schon hätte ein kleines Gefecht bey Brivieska, einer kleinen Stadt auf dem Wege nach Madrid, stattgefunden. Nach Anderen hätten die Bewegungen der Karlisten zwischen Bilbao und Vittoria nur zum Zweck, jede Verbindung zwischen Cordova und den englischen Freywilligen zu verhindern. In dem einen Falle wie in dem andern ist es jedoch gewiß, daß Don Karlos sich in der Offensive befindet. Man ist in Navarra weder über die Anwerbung von Freywilligen unter den Anhängern der Revolution, noch über die patriotischen Subskriptionen im Geringsten beunruhigt. Diese Prahlereyen des Parteygeistes werden nicht mehr bewirken, als die Anwerbungen in England und Frankreich und die Absendung der Fremdenlegion. Diese Hülfsleistungen haben immer nur ausserhalb Spanien einen moralischen Einfluß gehabt. Während man in Paris und London von dieser indirekten Intervention Wunder erwartete, war man im Lager des Don Karlos vollkommen ruhig daüber. Die Folge hat gelehrt, daß diese Sicherheit keine eitle Ueberschätzung war. Die militärische Rolle des Obersten Evans ist nach dem Lärm, den die englische Presse seinetwegen machte, wahrhaft lächerlich geworden. Das Korps, welches er kommandirt, eilte nur nach Bilbao, um daselbst eine Niederlage zu erleiden, und um den heimlichen Handel zu beschützen, den die englischen Kaufleute mit den Karlisten treiben. Uebrigens ist diese unerklärliche Unthätigkeit der Disciplin sehr nachtheilig geworden. Die Fremdenlegion befindet sich in einer seltsamen Lage. Anfänglich über ganz Katalonien zerstreut und einzeln geschlagen, wurde sie später zusammengezogen, um auf Aragonien zu marschiren; von diesem Augenblicke an hörte man nicht mehr von ihr sprechen. Jetzt meldet man, daß der Mangel an Disciplin in den Reihen der französischen Freywilligen so groß geworden ist, daß man sich gezwungen gesehen hat, sie zu entwaffnen, und der Anführer der Fremdenlegion ist mit dieser strengen Maßregel beauftragt worden. Also nicht allein unter den Christinos, sondern auch unter ihren Verbündeten, greift die Demoralisation um sich. Wenn man den Blick von Navarra und Katalonien abwendet, und auf das übrige Spanien wirft, so sieht man nur sehr unbedeutende Truppenkorps, die täglich durch Desertionen geschwächt werden, und nicht mehr wissen, wem sie gehorchen sollen, ob den Junten, oder den Behörden Christinens. Die bevorstehende Versammlung der Kortes, statt diese Spaltungen auszugleichen, wird dieselben nur noch ernster machen. Don Karlos hat also von den Fortschritten der Revolution in Madrid weder in politischer noch in militärischer Hinsicht etwas zu befürchten.‘

Auch das Journal des Débats meldet heute, daß die portugiesische Division am 14ten Oktober über Zamora in Spanien eingerückt sey.

(Pr. St. Zeit. No. 308.)

Rom, den 15ten Oktober.

Der Kardinal von Latil wird uns bald verlassen, und man meint, daß er, bey seinem bekannten religiösen Sinne, seinem Erzbisthum entsagen werde, um die ihm anvertrauten Heerden nicht länger ohne Hirten zu lassen. — Die österreichische Regierung hat einen Arzt hergeschickt, der, im Falle die Cholera ausbrechen sollte, durch seine Erfahrung uns Hülfe leisten kann. Auch der Fürst Borghese hat einen französischen Arzt kommen lassen, welcher die Krankheit in Paris behandelt hat. Bis jetzt ist der Gesundheitszustand im Allgemeinen für diese Jahreszeit gut. — Auf der Sternwarte von Mayland beobachtete man am 7ten Oktober, kurz vor Mitternacht, 0 Stunde, 32 Minuten Sternzeit, wie der Halley'sche Komet einen kleinen, aber lebhaft glänzenden, Stern des Luchses bedeckte. Ungeachtet des Mondscheins erblickte man den

Stern, nicht bloß durch den Schweif, sondern auch durch den Kern des Kometen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 256.)

Livorno, den 21sten Oktober.

Seit einer Woche hat sich kein Cholerafall, weder hier, noch sonst in Toskana, mehr gezeigt. Schauderhaft sind mehrere Fälle, wo Erkrankte von Jedermann, auch von den nächsten Verwandten, verlassen, auf das Elendeste umkamen, andere, wo noch Lebende zwischen Todten aus vorübergehender Erstarrung erwachten. Die strengste Absperrung hat mehreren angesehenen jüdischen Familien nichts geholfen; das Uebel traf sie, wie alle Andere. Das Herzogthum Lukka hält noch immer streng auf seinen Absperrungskordon, und glaubt, dadurch das Uebel abgewehrt zu haben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 257.)

Aus dem Haag, vom 28sten Oktober.

Gestern wurde der Entwurf der zweyten Kammer zu der Adresse auf die Thronrede von der ersten Kammer einstimmig angenommen und heute die Adresse dem Könige durch eine Deputation der Generalstaaten überreicht, an deren Spitze sich der Graf von Reede, Präsident der ersten Kammer, befand. Es wird in derselben dem Könige für die Mittheilungen gedankt, die er gemacht hat, und ihm die Zufriedenheit der Generalstaaten über die fortdauernden freundschaftlichen Verhältnisse zu den auswärtigen Mächten ausgedrückt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 257.)

Brüssel, den 27sten Oktober.

Man versichert, daß sich in Brüssel und seinem Weichbilde über 1000 Personen befinden, welche verschiedenen Ländern angehören und deren Verurtheilung oder Anklage in den Händen der Behörden ist.

(Berl. Spen. Zeit. No. 256.)

München, den 21sten Oktober.

Die schon vor längerer Zeit mitgetheilte, aber von hiesigen Blättern widersprochene, Nachricht von der Abänderung der königl. bayerischen Wappen und Siegel findet nunmehr dennoch ihre Bestätigung. Es ist unter dem 18ten dieses Monats ein königliches Reskript erschienen, in welchem jene Abänderung auf eine umfassende Weise festgesetzt wird.

(Hamb. Korresp. No. 256.)

München, den 29sten Oktober.

Ihre Majestät, die verwittwete Königin, hat am 27sten dieses Monats ihre Reise nach Wien angetreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 257.)

Hildburghausen, den 24sten Oktober.

In Braunschweig hatte kürzlich ein junger Mann aus dem Bürgerstande höchst unbesonnen über den Herzog gesprochen. Die Sache ward ruchbar und die Gerichte schritten ein. Die Meinungen der Herren Juristen waren verschieden. Einige sprachen von dreymonatlicher Haft, andre prophezeyeten vieljährige Zuchthausstrafe. Der Vater des jungen Mannes geht indeß in seiner Angst zu dem Herzog selbst. Er wird sogleich vorgelassen, und wollte eben zitternd einen Fußfall wagen, als der junge Fürst ihn bey der Hand faßte und sprach: »Laßt gut seyn, Alter, ich weiß, was Ihr wollt. Die jungen Leute sprechen viel und denken manchmal wenig dabey. Geht nach Hause und sagt Eurem Sohne, er soll künftig vorsichtiger seyn. Wir wollen der Sache nicht weiter gedenken.« — Seitdem wird in ganz Braunschweig über den Herzog gesprochen; aber wie, das läßt sich denken.

(Hamb. Korresp. No. 255.)

Kopenhagen, den 24sten Oktober.

No. 5 des Ständeblattes enthält einen Bericht über die Sitzungen vom 14ten, 15ten und 16ten dieses Monats. Es kamen mehrentheils Anträge einzelner Mitglieder zur Sprache, die fast sämmtlich nur von einheimischem Interesse sind. In der erstern Sitzung verdient besonders die Entwickelung des von dem Grafen Holstein gestellten Antrages auf gänzliche Freygebung der Negersklaven auf den dänisch-westindischen Inseln Erwähnung. Da inzwischen der königliche Kommissarius ihm zu erkennen gegeben, daß die Regierung bereits vorbereitende Schritte zur genauern Bestimmung der Rechtsverhältnisse zwischen den Sklaven und Plantagenbesitzern in Westindien eingeleitet habe, so fand der Antragsteller sich zur Zurücknahme seines Antrages bewogen.

(Hamb. Korresp. No. 255.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 30sten Oktober. Hr. Forstm., Tit. Rath Harff, aus der Neuguthschen Forstey, log. b. Rathsherrn Gramkau. — Hr. Oberstl. v. Schröder, nebst Gemahlin, aus Subbath, Hr. Arrend. C. Huhn und Demoisl. Kuschky aus Pixten, Hr. Arrend. Stamm aus Laudonnen, und Hr. Ingen. Kapitän Gerhart aus Riga, log. b. Jensen.

Den 31sten Oktober. Hr. Oekonom Mellin aus Gakrosen, der sachsen-weimarische Kammerherr, Hr. Graf v. Keller, Fr. Fürstin Baratinsky, nebst Familie, und Hr. Lehrer August Kolhar aus Berlin, log. b. Zehr jun. — Fr. Oberstin v. Schwarz und Fräul. v. Heycking aus Riga, log. b. Oberlehrer Freymann. — Hr. v. Finkenstein und Hr. Kornet v. Finkenstein, vom Lublinschen Huf. Reg., aus Heyden, log. b. Jensen. — Hr. Disp. Berg aus Szeidikan, log. b. Gürtler.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 400.

Beylage
No. 45. zur Mitauischen Zeitung. 2. Nov. 1835.

Miscellen.

Riga, Oktober. Die hiesige Gesellschaft der Musse hat zu der, für die Instandsetzung des Theaters bewilligten, bedeutenden Summe noch, durch Beschluß, die Summe von 1000 Rbl. Silb. Münze hinzugefügt, namentlich auch, um durch Säulen von Gußeisen das Ganze eben so dauerhaft, als elegant, zu stützen. Um so dankbarer muß das anerkannt werden, als die Gesellschaft aus ihren Mitteln die Summe hergab zur Erneuerung und Verschönerung eines Lokales, von dem sie, obwohl es ihr gehörig, dennoch keine Einkünfte bezieht, ein Opfer also für das Publikum brachte. (Stdtbl.)

* * *

Göttingen. Das den Publicisten und insbesondere den Diplomaten, ja Allen, welche sich für die Zeit- und Staatengeschichte interessiren, längst zu einem fast unentbehrlichen Handbuche gewordene Recueil des principaux traités, welches seit dem Jahre 1790 in der hiesigen Dieterichschen Universitäts-Buchhandlung im Druck erscheint, und jetzt auf 20 Bände angewachsen ist, hatte seit einigen Jahren durch den Krankheitszustand und den Tod des Professors Saalfeld, der nach dem Ableben des Gründers dieses nützlichen Werkes, des berühmten Martens, die Fortsetzung besorgte, eine unangenehme Unterbrechung erfahren. Für die Politiker wird es darum von Interesse seyn, zu vernehmen, daß Friedrich Murhard seit Kurzem die bestimmte Zusage, sich mit der Fortsetzung dieses Werks zu befassen, ertheilt hat, und, wie man hört, bereits nächste Leipziger Ostermesse ein neuer Band vollendet seyn wird.

* * *

Wolfenbüttel, August. — Unser berühmter Mitbürger, der Geheimerath v. Strombeck, ist von seiner nach Italien unternommenen Reise zurückgekehrt. Wie er, dem Vernehmen nach, seinen Freunden erzählt, ist er äusserst zufrieden mit der ausgezeichneten Aufnahme, welche er sowohl bey Italiens Fürsten als Gelehrten fand. Besonders rühmt er jedoch den Empfang, welchen der Papst, den er als einen der gelehrtesten Fürsten der Christenheit schildert, ihm zu Theil werden ließ. Seine Heiligkeit empfing den Reisenden auf das Wohlwollendste, unterhielt sich länger als eine Stunde mit ihm über den Zustand der Literatur in Deutschland, und sprach mit tiefer Kennerschaft über die griechische, römische und italienische Literatur, während Ihm auch die der übrigen Länder Europa's nicht fremd geblieben war. Der vormalige König von Holland, welcher sich unter dem Namen eines Grafen v. St. Leu in Florenz aufhält, fern von aller Politik sich seit vielen Jahren lediglich mit Literatur beschäftigt und selbst ausgezeichneter Dichter und Schriftsteller ist, machte Herrn v. Strombeck mit den vorzüglichsten Gelehrten der Stadt bekannt und beschenkte ihn mit seinen sämmtlichen Werken. Auch in Neapel hat er die Bekanntschaft mit den bedeutendsten Gelehrten gemacht und überhaupt umfassende Nachrichten über die italienischen Universitäten und das wissenschaftliche Leben dieses herrlichen Landes gesammelt. Den Vesuv bestieg er, obwohl dem 64sten Jahre nahe, mit einem einzigen Führer, und wagte sich so tief in den Krater des Feuerberges, als es überhaupt möglich ist, hinein zu dringen. Die Rückreise von Neapel nach Genua machte er auf dem Dampfschiffe il Mediterraneo. Einen ausführlichen Bericht über den Schatz von literarischen und politischen Beobachtungen, welchen Herr v. Strombeck in Italien zu sammeln Gelegenheit fand, dürfen wir als dritten Band seiner Memoiren, von deren beyden ersten Bänden so eben eine zweyte Auflage erschienen ist, erwarten.

* * *

Bamberg, September. — Vor Kurzem traf von dem Fürsten Pückler-Muskau an den Medizinaldirektor, Dr. Pfeufer, hieselbst ein Schreiben aus Tunis vom 10ten Juny ein, aus welchem wir folgende Stelle entnehmen: »Erlauben Sie, mein verehrtester Freund, daß ich Ihnen ein kleines Lebenszeichen von mir gebe, und Sie zugleich bitte, die beyfolgenden seltenen Eidechsen dem vortrefflichen Direktor des Bamberger Naturalienkabinets von mir mit den herzlichsten Empfehlungen zu übergeben. Wenn derselbe aus Afrika, Syrien oder Persien etwas Besonderes gern zu haben wünscht, so ersuche ich ihn, es mich wissen zu lassen. Meine Adresse ist: Aux soins de Mr. Gregoreo de Montes à Tunis. Von dort werden mir die Briefe nachgeschickt. Zugleich bitte ich um Erlaubniß, ein Exemplar meines Gartenwerks der Tutti frutti und des Weltgangs von Semilasso Ihnen als Andenken anbieten zu dürfen u. s. w.« — Nach einem spätern Schreiben vom 29sten Juny aus Sfax in der Bai von Kabes befindet sich der Fürst gegenwärtig im Dattellande in merkwürdiger Gegend, wo, wie er sich ausdrückt, die Ruinen um ihn wimmeln. Am Fuße der Berge beginnt die große Wüste Sahara, die er jetzt besuchen wird. Seine Eskorte ist stark, und sie machen des Tages bey einer Hitze von 30 Grad Reaumur im Schatten 7 bis 8 deutsche Meilen unter glühender Sonne, aber dem prachtvollsten Himmel. Nach der Rückkehr über Tripolis wird er sich nach Malta begeben, um dort, von den sichersten Nachrichten unterstützt, sich zu entscheiden, ob er über Aegypten und Bombay nach den ostindischen Besitzungen der Engländer, dann nach

Schiras, Ispahan, Teheran, über den Kaukasus nach Konstantinopel — oder von Konstantinopel u. s. w. durch Persien nach Indien geht. Wir dürfen also jedenfalls Scharfgesehenes über jene Zustände erwarten, und tausend Interessantes. — Er ist nie gesunder gewesen.

(Hamb. Korresp.)

* * *

In Maynz wurde am 13ten eine etwas sonderbare Wette ausgemacht. Ein junger Mann, aus einem der angesehensten Häuser daselbst, hatte gewettet, daß er einen seiner Freunde am hellen Mittage mit einer Portechaise mitten durch die Stadt wolle tragen helfen. Der Preis war 10 Friedrichsd'or, die Sache war allgemein bekannt, und wie bey einem festlichen Aufzuge waren die Fenster mit Schaulustigen bedeckt, während ein Heer von Gassenbuben den Wettkämpfern ihren Gang herzlich sauer machte. Die Wette wurde jedoch richtig abgemacht; den Gewinn von 10 Friedrichsd'or erhielt die Armenkasse und ein frohes Festmahl endigte die lustige Geschichte, von der man nicht aufhören kann zu sprechen. (Als Seitenstück eine Berliner Wette. Vor einigen Jahren wettete ein Berliner Literat, am hellen Mittage barfuß mitten durch die Stadt zu einem Gastmahl zu kommen. Der Wettende führte wirklich die Wette aus, indem er sich eine alte Bauerntracht erborgte, das Gesicht etwas bemalte, seinen Festanzug in einen Kober steckte und so dreist seinen Weg antrat; er hatte sogar die Keckheit, auf der Reise Bekannte und Vorgesetzte recht freundlich zu grüßen, ohne daß ihm eine andere Belästigung, als einige verächtliche Blicke wurden. Als er bey dem Festhause ankam, schauten aus allen Fenstern Damen und Herren, um den Wettenden ankommen zu sehen, Niemand aber achtete auf den Bauersmann, welcher sorglos in das Haus schlenderte und in den Saal unter die überraschten Gäste trat. Die Wette war gewonnen.)

* * *

Unter den neulich in Rom verbotenen Büchern befinden sich auch die Geschichte des Königreichs Neapel vom General Coletta, die »Elemente der allgemeinen Geschichte« von Millot und die Schriften des deutschen Philosophen Carové, worunter namentlich seine Abhandlung über den St. Simonismus, das Cölibat ꝛc.

* * *

Es werden abermals »Reisen in den Mond und in die Sonne« von einer siebzehnjährigen Somnambule in Würtemberg bekannt gemacht. Das Mädchen hat gesehen, wie die Seligen im Monde wohnen, auch die Verdammten in besondere Städte vertheilt; auch will sie die Männer Arnd, Stilling und Göthe im Uranus deutlich erkannt haben. (Brel. Nachr.)

Literärische Anzeige.

Die königlich-dänische Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen beabsichtigt die Herausgabe zweyer für die Geschichte im Allgemeinen und für die nordische und russische Geschichte besonders interessanter und wichtiger Werke: das eine, unter dem Titel »Russische Alterthümer«, soll in zwey Quartbänden Alles das enthalten, was sich Bezügliches auf die Länder und ehemaligen Bewohner des russischen Reichs in den isländischen und altnordischen Manuskripten (Saga's) vorfindet; das andere »Amerikanische Alterthümer« wird in einem Quartbande dasjenige geben, was sich über die Reisen der Isländer nach dem nördlichen Amerika seit dem 10ten Jahrhundert und ihre dortigen Verbindungen in denselben Handschriften findet. Diese beiden Werke — ausgestattet mit dem Texte in der Originalsprache, mit einer lateinischen Uebersetzung, kritischen und antiquarischen Anmerkungen, Landkarten, Facsimiles u. s. w., — sollen auf Pränumeration (von 10 Dukaten für das erste und 6 Dukaten für das andere) erscheinen, und nur in so vielen Exemplaren gedruckt werden, als sich Pränumeranten finden. Den ausführlichen Prospekt beyder hat die Gesellschaft in ziemlicher Anzahl auch in unsern Provinzen bey ihren Mitgliedern verbreitet. — Da ich nun mit jener Gesellschaft in Verbindung stehe, und zufolge einer an mich deshalb gerichteten Aufforderung, bin ich erbötig, von denen, welche eines oder das andere dieser Werke sich zu verschaffen wünschen, die Pränumeration entgegenzunehmen und die Ablieferung der Exemplare zu vermitteln. Auch bin ich in den Stand gesetzt, die gedruckten Prospekte mitzutheilen, wenn solche gewünscht werden, so wie einige Exemplare von dem letzten Jahresberichte jener Gesellschaft. Die Prospekte sind zur Einsicht auch in den Buchhandlungen der Herren Deubner in Riga und Frantzen in Riga und Dorpat ausgelegt. — Der Termin zur Anmeldung von Subskriptionen und zur Vorausbezahlung des Preises wird bis zum ersten May des nächsten Jahres festgesetzt werden müssen. Riga, am 24sten Oktober 1835. Dr. C. E. Napiersky.

Nach einer von Seiten der in obiger Anzeige benannten königl. dänischen Gesellschaft hier gleichmäßig eingegangenen Aufforderung können Liebhaber sowohl auf die »Russischen Alterthümer« als auf die »Amerikanischen« in der Reyherschen Buchhandlung und in der hiesigen Zeitungsexpedition pränumeriren, und daselbst die Prospectus beyder wichtigen Werke, die auch, was die äussere Ausstattung betrifft, nichts zu wünschen übrig lassen werden, in Augenschein nehmen. Mitau, den 30sten Oktober 1835.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 399.

Mitauische Zeitung

No. 133. Dienstag, den 5. November 1835.

St. Petersburg, den 25sten Oktober.

Folgendes sind die aus Bjelaja Zerkow hier erhaltenen neuesten Nachrichten von der Reise Sr. Majestät, des Kaisers:

Am 12ten Oktober hielt Se. Majestät Revüe über die bey dem Flecken Bjelaja Zerkow versammelten Truppen der 11ten und 12ten Infanteriedivision mit der gesammten zum 4ten Infanteriekorps gehörenden Artillerie zu Fuß, der 13ten Infanteriedivision mit der Artillerie derselben, so wie über das vollständige zusammengezogene Reservekavalleriekorps Den 13ten Oktober, um halb 10 Uhr Morgens, wohnte der Kaiser dem Gottesdienst in der Hauskapelle der Gräfin Branicki bey, musterte dann die bey Bjelaja Zerkow zusammengezogenen Kommando's der Unterofficiere und Soldaten von der Garde und der Armee, welche auf unbestimmte Zeit nach den Gouvernements Kijew und Wolynien beurlaubt worden. Die Beurlaubung der Unterofficiere und Soldaten auf unbestimmte Zeit, eine Frucht der Fürsorge des Erhabenen Monarchen für seine verdienten Krieger, wurde durch ein am 30sten August 1834 Allerhöchst bestätigtes Reglement eingeführt. Diesem Reglement zufolge erhalten alle Unterofficiere und Soldaten, welche 20 Jahre gedient haben, Urlaub auf unbestimmte Zeit und sehen sich auf diese Weise, indem sie in noch nicht zu sehr vorgerücktem Alter zu ihren Familien zurückkehren, in den Stand gesetzt, sich auf die Zeit, wo sie ihren Abschied erhalten, einen beständigen Wohnsitz vorzubereiten. Bis zum Ablauf der Dienstfrist, bey der Garde von 22, bey der Armee von 25 Jahren, bleiben die auf unbestimmte Zeit Beurlaubten bey ihren friedlichen Beschäftigungen und ihrer selbst gewählten Lebensweise, und werden nur in besondern, im Reglement namhaft gemachten, Fällen zum Dienst einberufen. Diesen Bestimmungen gemäß wurden bey sämmtlichen Truppen alle diejenigen Unterofficiere und Soldaten, deren zwanzigjährige Dienstfrist mit dem 1sten September 1835 abgelaufen war, auf unbestimmte Zeit beurlaubt. Die Regeln über ihre Beurlaubung und Niederlassung an selbst gewählten Orten haben sich als vollkommen und ihrem Zwecke entsprechend bewiesen. Se. Majestät hatte gewünscht, sich durch die Erfahrung von der Zweckmäßigkeit der Regeln auch in Betreff der Einberufung der Beurlaubten zu überzeugen, und deshalb eine theilweise Einberufung der in den Gouvernements Kijew und Wolynien auf Urlaub befindlichen Unterofficiere und Soldaten auf kurze Zeit Allerhöchst anzuordnen, um dieselben bey der zu Bjelaja Zerkow stattfindenden Revüe zu versammeln. Diese Einberufung fiel vollkommen befriedigend aus. Alle Soldaten und Unterofficiere der Garde und der Armee, welche sich in den beyden genannten Gouvernements auf Urlaub befanden, langten zum festgesetzten Termin zu Bjelaja Zerkow in der ausgezeichnetsten Ordnung an. Ihr muthiges und militärisches Aeussere, ihre Haltung und Kenntniß des Dienstes bewiesen, daß sie auch bey ihren friedlichen Beschäftigungen, ihrer Pflichten als Krieger, die ihr Leben dem Vaterlande gewidmet haben, eingedenk sind, und erwarben ihnen die Allerhöchste Belobung von Seiten Sr. Majestät, des Kaisers. Hierauf geruhte der Monarch, das Militärhospital und das Lager der 13ten Infanteriedivision zu besichtigen. Am 14ten, um 10 Uhr Morgens, ließ Se. Majestät, der Kaiser, alle Truppen manövriren, und reiste um 4 Uhr Nachmittags nach Nowaja-Praga ab, woselbst Höchstderselbe am 15ten Oktober, um 9 Uhr Abends, im besten Wohlseyn eintraf. (St. Petersb. Zeit. No. 244.)

St. Petersburg, den 26sten Oktober.

Lord Durham, der ausserordentliche und bevollmächtigte Botschafter Sr. Königl. Großbritannischen Ma-

jestät beym Allerhöchsten Hofe, ist vorgestern hier angelangt. (St. Petersb. Zeit. No. 245.)

Athen, den 1sten Oktober.

Noch ist die Krankheit nicht gehoben, an welcher wir so lange leiden, die Athen erschüttert und den Pireäus verödet hat. Auch lauten die Berichte nicht besser, die uns von den Kämpfen mit den Klephten oder Guerillas des Festlandes, besonders der westlichen Provinzen, zukommen. Der König ist von der Krankheit nicht berührt worden. Seine Jugend, seine körperliche Kraft und die gesunde Lage seiner gegenwärtigen Wohnung haben ihn vor der Seuche, und in ihm den einzigen Stern geschützt, der uns noch leuchtet. Graf Armansperg ist von Krankheit, Anstrengung und Verdruß über Erfolglosigkeit seiner Bemühungen und Plane sehr angegriffen, und selten mehr sichtbar. Viele geben seiner Zurückgezogenheit und den Vorkehrungen zu seiner Sicherheit andre Motive, die man für ungegründet halten möchte. Seine Lage wird durch die Trennung von seiner Familie noch öder. In den Geschäften ist noch immer mannichfache Stockung und Verwirrung bey fast gänzlichem Mangel an Fonds.

(Hamb. Korresp. No. 260.)

Paris, den 28sten Oktober.

Die Audienz, welche Fürst Talleyrand vorgestern bey dem Könige hatte, war von sehr langer Dauer. Der Fürst blieb zur Tafel, zu der namentlich auch Herr Alexander von Humboldt, Lord W. Bentinck, der General Allard und der Graf von Münster gezogen wurden. Der Fürst schien in einem etwas leidenden Körperzustande und stützte sich auf zwey Diener, die neben ihm gingen. Auch der König Leopold hat ihn empfangen und heute hat Herr von Talleyrand die Besuche der Herren von Broglie, Guizot und Thiers erhalten. — Herr von Barante hat seine Abschiedsaudienz bey dem Könige gehabt, und wird in etwa acht Tagen nach St. Petersburg, wohin ihn seine Familie begleitet, abreisen. Der Herzog Decazes ist gestern in Paris angekommen und Abends in den Tuillerien empfangen worden. Auch der Präsident der Deputirtenkammer war hier angekommen, und erhielt vorgestern eine Privataudienz bey dem Könige, ist jedoch bereits nach seinem Landsitze bey Nogent wieder abgereist.

Die Gerüchte, welche seit einiger Zeit über die Gesinnungen des Kabinets von Washington gegen Frankreich verbreitet waren, haben zu einer Zusammenkunft zwischen dem Herzog von Broglie und Herrn Barton, dem Geschäftsträger der vereinigten Staaten, Anlaß gegeben. Herr Barton hat, wie es heißt, erklärt, er habe aus Washington keine Mittheilungen über die Absichten seiner Regierung in Betreff Frankreichs erhalten.

Graf von Medem, Geschäftsträger Rußlands, wird in einigen Tagen Paris verlassen. Man versichert, er werde sich nach London und von dort nach St. Petersburg begeben.

Man erfährt nunmehr, daß die Eröffnung der Session der Kammern auf den 28sten December festgesetzt ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 258.)

Paris, den 29sten Oktober.

Ein ministerielles Blatt spricht, nach einem Schreiben aus Newyork vom 23sten vorigen Monats, die Hoffnung aus, dem Valazéschen Amendement werde durch einige Erläuterungen und Erklärungen in der nächsten Botschaft des Präsidenten Jackson an den Kongreß Genüge geleistet werden. — Wie man aus Para erfährt, ist der französische Konsul daselbst mit seinen Angehörigen dem bekannten Blutbade entgangen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

Paris, den 2ten November.

Ein Schreiben aus Saragossa vom 24sten Oktober enthält Folgendes: »Gestern Abend um 10 Uhr schlug man den Generalmarsch, und die Einwohner erfuhren zu ihrer größten Bestürzung, daß die Karlisten, 6400 Mann stark, Kariñena belagerten, während zwey andere starke Kolonnen Longares und Muel besetzt hielten, um jene Belagerung zu beschützen und sich den Streitkräften zu widersetzen, die etwa aus Saragossa zu Hülfe eilen möchten. Man scheint hier zu fürchten, daß die Karlistischen Massen bald diese Hauptstadt der Provinz belagern könnten.«

Man schreibt aus Bayonne unterm 29sten vorigen Monats: »Don Karlos kam mit seinem Gefolge und einigen Bataillonen am 24sten Oktober nach Valvatierra, und befand sich am 26sten in Alzasua; er hatte die Observationsarmee unter den unmittelbaren Befehlen des Generals Eguia in der Umgegend von Vittoria gelassen. Dieser General hat es für zweckmäßig erachtet, die steinerne Brücke bey Arminon, auf dem Wege nach Miranda, abzubrechen. Man weiß noch nicht, wohin sich Don Karlos jetzt wenden wird; vorläufig aber wird er wahrscheinlich einige Tage in Oñate bleiben.«

Aus Mondragon meldet man unterm 25sten Oktober, daß die Kolonne Espartero's von Bilbao aus auf Balmaseda marschirt sey, und daß Jaureguy, der gegen Zornosa vorgerückt war, von den Karlisten angegriffen, und mit Verlust nach Bilbao zurückgetrieben worden sey.

Nachrichten aus Toulouse vom 29sten vorigen Monats zufolge waren dort 5 Deserteure der Fremdenlegion angekommen; nämlich ein Pole und vier Italiener. Sie klagen über die strenge Disciplin, der man sie habe unterwerfen wollen, so wie über den schweren Dienst und die schlechte Beköstigung, die ihnen zu

Theil geworden, und verkündigen laut, daß mehrere ihrer Kameraden ihrem Beyspiele folgen würden.

(Pr. St. Zeit. No. 311.)

Paris, den 3ten November.

Die Gazette de France enthält das nachstehende Schreiben aus Perpignan vom 26sten Oktober: »Die Schwierigkeit, direkte Nachrichten über die militärischen Operationen im Innern Kataloniens zu erhalten, nimmt mit jedem Tage zu. Ein zuverläßiger Reisender, der von den Ufern des Ebro durch das Gebirge kommt, theilt folgende Thatsachen mit. Er hat gesehen, wie der Oberst Arevalo sich mit Cabrera vereinigte, der sich mit 8000 Mann und 400 Pferden bey Tortosa befindet. Am 20sten Oktober nahm Guerguê 80 Miquelets von Maceresa mit einem Transport Munition und Equipirungsgegenständen gefangen. Am 23sten griff er 1600 Mann, die aus Maceresa ausgerückt waren, mit dem Bajonnett an, und trieb sie in die Flucht.

Der Herzog von Montellano, spanischer Grand und unlängst noch Oberbefehlshaber der Madrider Stadtmiliz, ist nebst Familie und Gefolge in Bordeaux angekommen.

(Pr. St. Zeit. No. 312.)

Wien, den 30sten Oktober.

Am 27sten Oktober, um halb 11 Uhr Nachts, wurde Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Erzherzogin Sophie, glücklich von einer Prinzessin entbunden, welche gestern, am 29sten Mittags, durch den Fürst-Erzbischof die feyerliche Taufe empfing. Taufpathe waren Ihre Majestät, die regierende Kaiserin. Die neugeborne Erzherzogin erhielt die Namen Maria Anna Karolina Pia.

(Berl. Spen. Zeit. No. 259.)

Prag, den 20sten Oktober.

Karl X. bezieht mit seiner Familie für den Winter wieder den Hradschin. Es war am 9ten dieses Monats, als Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, einen bereits erwähnten Besuch bey dem König Karl in Buschtierad abstatteten. Der Fürst Metternich befand sich, wie es heißt, dabey. Am andern Tage, den 10ten, traf hier die ganze Königliche Familie, mit Ausnahme der Herzogin von Berry, aus Buschtierad in der Burg ein, und wurde von Sr. Majestät, dem Kaiser, am Eingange der Appartements empfangen, und zu Ihrer Majestät, der Kaiserin, geführt. Hierauf speisete die Familie mit Ihren Majestäten und den Mitgliedern der Kaiserlichen Familie, wobey man die Lebendigkeit des alten Königs, der sehr munter das Gespräch führte, bewunderte, und kehrte Nachmittags um 4 Uhr nach Buschtierad zurück. Die Herzogin von Angouleme schien vom Gram fast verzehrt zu seyn, ihr Gemahl ist der alte geblieben, allein der Herzog von Bordeaux ist wirklich ein munterer Jüngling, der von Gesundheit strotzt. — Uebrigens fällt es Niemanden ein, dieser Einladung irgend eine politische Deutung zu geben, sondern es liegt ganz allein in den zarten Familienrücksichten, mit welchen alle Abkömmlinge der großen Maria Theresia von unserem Kaiserhause stets behandelt werden. König Karl ist überdies der Oheim unsrer Kaiserin, da dessen Gemahlin eine Schwester ihres Vaters war. (Hamb. Korresp. No. 259.)

Aus der Schweiz, vom 24sten Oktober.

Bald in diesem, bald in jenem Blatte wird gemeldet, daß die Einsichtsvollen in der Basel-Landschaft die Nothwendigkeit einsehen, ihren Halb-Kanton mit einem andern eidgenössischen Staate zu vereinigen. Die Zahl der Einsichtsvollen muß jedoch dort nicht groß seyn, denn in der Basel-Landschaft hört man bis jetzt selten den Vereinigungsplan besprechen, obgleich ihn gewisse Anhänger Berns volksthümlich zu machen suchen und die Selbstständigkeit der Basel-Landschaft allerdings einer festen Grundlage ermangelt.

(Hamb. Korresp. No. 159.)

München, den 26sten Oktober.

Hier ist die Nachricht eingelaufen, daß in der Nacht vom 22sten auf den 23sten September die vor 2 Monaten an einen Prinzen Katakuzeno verheirathete Gräfin Armansperg, fünf Tage nach ihrer Abreise von Konstantinopel im Angesichte des Pireäus, wo sie schon 48 Stunden nach ihrer Abreise von dort angekommen war, auf dem englischen Dampfschiffe, welches sie dahin gebracht hatte und auf welchem sie mit ihrer Familie Quarantäne hielt, an einem fortgesetzten, in den letzten drey Tagen bösartig gewordenen Fieber gestorben ist. Sie war noch nicht 19 Jahre alt, und allgemein sehr beliebt. (Hamb. Korresp. No. 260.)

Kassel, den 28sten Oktober.

Der Landgraf Karl von Hessen-Philippsthal-Barchfeld hat, im Namen seines Gesammthauses, jetzt einen Protest gegen das Testament des Landgrafen von Hessen-Rotenburg erlassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 255.)

Darmstadt, den 30sten Oktober.

Der hiesige Stadtvorstand hat beschlossen, 100,000 Gulden für die Universität zu verwenden, falls dieselbe von Gießen hierher verlegt werden sollte. In dem neuen Budget wird ein ausserordentlicher Zuschuß von 83,000 Gulden für die Universität begehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 258.)

Frankfurt, den 28sten Oktober.

Es heißt, der Bundestag beschäftige sich jetzt mit allgemeinen Maßregeln zum Schutz des geistigen Eigenthums, wozu die Eingabe von 200 deutschen Schriftstellern Veranlassung gegeben haben soll.

(Berl. Spen. Zeit. No. 256.)

Stuttgart, den 26sten Oktober.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Erzherzogin Marie von Oesterreich, Gemahlin des Reichspalatins von Ungarn, Schwester Ihrer Majestät, unserer Königin, ist hier eingetroffen. (Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

Stockholm, den 23sten Oktober.

Se. Majestät, der König, hat noch am Tage seiner Ankunft hierselbst die für die Dauer seiner Reise nach Norwegen eingesetzte Regentschaft aufgelöst.

(Berl. Spen. Zeit. No. 254.)

London, den 24sten Oktober.

Vor einigen Tagen segelte die Jacht Lulworth, Kapitän Mingaye, welche früher Herrn Weld (dem Bruder des Kardinals in Rom) gehörte, von Ramsgate ab, wohin sie durch den Sturm getrieben worden war. Sie ist ganz für den Winter eingerichtet, hat 17 Mann Bemannung und hat eine bedeutende Summe Geldes am Bord. Ihr Zweck ist der, das Geld irgendwo auf der nördlichen Küste von Spanien zu landen und, wie man glaubt, später in Bereitschaft zu seyn, Don Karlos, wenn es nöthig seyn sollte, an Bord zu nehmen und aus Spanien zu bringen. Ausserdem soll vor Kurzem der ‚Paddy' aus Kork, ein Schooner, der in Don Karlos Diensten steht, und der lange Zwölfpfünder und Munition führt, des stürmischen Wetters wegen in Southampton eingelaufen seyn. Als der Kapitän sich nach dem spanischen Agenten in S. erkundigte, wies man ihn zu dem, welcher im Namen der Königin als solcher dort fungirt, und dem er nun seine Geheimnisse offenbarte, was dem Kapitän, als er den wahren Zusammenhang der Sache erfuhr, nichts weniger als angenehm war. Aus diesem Allen geht hervor, daß Don Karlos hier viele Anhänger hat, welche die Hände keineswegs in den Schooß legen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 255.)

London, den 27sten Oktober.

Der französische Botschafter, Graf Sebastiani, ist am Sonnabend hier wieder angekommen. Herr von Bacourt, seit langer Zeit erster französischer Botschaftssekretär hierselbst, ist nach Karlsruhe, wo er zum Gesandten ernannt worden, abgegangen.

Die Whigs- und radikalen Blätter sprechen theils ausdrücklicher, theils weniger geradezu die Erwartung aus, daß O'Connell in der ersten Zeit der nächsten Session einen Antrag auf eine Reform des Hauses der Lords, um es in eine Wahlkammer zu verwandeln, machen werde.

In einem Privatschreiben aus Paris wird gemeldet, daß die dortigen Börsenspekulanten die vollständige Ueberzeugung gewonnen hätten, daß es eines Theils um die Sache der Christinos in Spanien sehr bedenklich stehe und anderen Theils gerade der spanischen Angelegenheiten wegen eine große Kälte zwischen dem Kabinet der Tuillerien und dem von St. James eingetreten sey. Ferner meldet jener Korrespondent, daß der Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den kämpfenden Parteyen in den spanischen Nordprovinzen im Werke, und bereits eine allgemeine Auswechselung von Gefangenen von Cordova beantragt, und von den Karlistischen Generalen angenommen worden sey. Diese Auswechselung wird in Berrio, einem Dorfe in der Nähe von Pampeluna, stattfinden.

Es heißt, daß die von der nordamerikanischen Regierung auf Frankreich gezogenen Wechsel, in Betreff der Entschädigungssumme, zurückgewiesen worden sind; und man glaubt daher, daß unter diesen Umständen die Mehrzahl der Kongreßmitglieder in der nächsten Session der Präsidenten Jackson in seinen Maßregeln kräftig unterstützen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 256.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 1sten November. Hr. Musikus Ferdinand David aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Musikus W. Feldt aus Memel, log. b. Gastw. Skrinewsky. — Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, Hr. Kand. Schöl aus der Grendsenschen Forstey, und Hr. Kronförster Fabian aus Kandau, log. b. Zehr jun. — Hr. Lieut. Grigorow, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, Hr. Gutsbes. Dunin aus Kasmirswall, und Hr. Arrend. Grigart aus Riga, log. b. Jensen. — Mad. Köster aus Bauske, log. b. Wittwe Munter. — Der Revalsche Postbeamte, Hr. Mitschkowsky, aus Keydan, log. b. Konditor Spitzbart.

Den 2ten November. Hr. Stadttheilsauff. Erasmus aus Riga, log. b. Zehr jun. — Fr. wirkl. Staatsräthin Fürstin Gagarin vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. Pastor August Thiedemann aus Kröttingen, die Hrn. Revisoren Hermansohn und Friedrich Adam aus Autzhoff, Hr. Förster Kräppisch aus Taurkaln, und Hr. Arrend. Frohbehn aus Riga, log. b. Jensen.

Den 3ten November. Hr. Dr. Busch aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. Staatsrath v. Petersen aus Riga, log. b. Stadtsekr. Borchers. — Hr. Danneberg und Hr. Bäcker Wiebke aus Tuckum, log. b. Sattler Müller.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 402.

Mitauische Zeitung.

No. 134. Donnerstag, den 7. November 1835.

St. Petersburg, den 28sten Oktober.

Nachdem Se. Majestät, der Kaiser, die bey Bjelaja Zerkow zusammengezogenen Truppen gemustert hatte, reiste Höchstderselbe nach Nowaja-Praga ab, und besichtigte auf dem Wege dahin in Nowomirgorod, Bol'schaja Wyßka und Adshamka die Pferdegestüte der 2ten Uhlanendivision, die Fourage- und Proviantmagazine der 1sten und 3ten angesiedelten Eskadron des Nowomirgorodschen Uhlanenregiments und der 1sten angesiedelten Eskadron vom Küraſſierregiment des Prinzen Albert von Preussen. Auch sah Se. Majestät die Wirthe dieser Eskadrone, ihre Arbeitspferde, Pflüge mit den Pflug-Ochsen und die übrigen zum Ackerbau gehörigen Geräthschaften. Am 16ten Oktober ließ der Monarch in Nowaja-Praga das 2te Reserve-Kavallerickorps mit der Artillerie, und die Eskadrone der nicht angesiedelten Regimenter die Revüe passiren, mit welchen Se. Majestät vollkommen zufrieden war, und deshalb dem General von der Kavallerie, Grafen Witt, Se. Allerhöchste Zufriedenheit bezeugte. — Hierauf sah Se. Majestät, der Kaiser, die Kantonisten der 2ten Küraſſier- und 2ten Uhlanendivision, die Schule der Kantonisten vom Küraſſierregiment des Prinzen Albert von Preussen, die Vorräthe der 1sten angesiedelten Eskadron, ihre Wirthe, Arbeitspferde und alle zur Wirthschaft gehörigen Gegenstände. An diesem Tage wurden zur Mittagstafel Sr. Majestät sämmtliche Generale, Regimentskommandeure und Kommandeure der Artilleriekompagnien gezogen. Am 17ten Oktober, um 9 Uhr Morgens, ließ der Kaiser das ganze Korps mit der Artillerie militärische Uebungen anstellen, besichtigte darauf die Gestüte der 2ten Küraſſierdivision, und reiste um 12 Uhr Nachmittags nach Poltawa ab, woselbst Höchstderselbe vor 2 Uhr nach Mitternacht im besten Wohlseyn eintraf. In Poltawa begab sich Se. Majestät, der Kaiser, am 18ten Oktober, um 9 Uhr Morgens, zuerst in die Kathedrale, und, nach Anhörung eines kurzen Dankgebetes, in das unter dem Schutze Ihrer Majestät, der Kaiserin Alexandra Feodorowna, stehende Institut adelicher Fräulein, nach dessen Besichtigung Se. Majestät der Direktrice der genannten Anstalt, Frau von Saß, für die daselbst angetroffene Ordnung, so wie auch für die Fortschritte der Zöglinge in den Wissenschaften, Sein Allerhöchstes Wohlwollen zu erkennen gab. Hierauf nahm der Monarch die wohlthätigen Anstalten und die Armenschule, wo die Arbeiten der Zöglinge Sr. Majestät vorgelegt wurden, in Augenschein; dann verfügte sich Se. Kaiserl. Majestät auf den Platz, wo der Grund für das Poltawa'sche Kadettenkorps gelegt ist, und reiste zwischen 2 und 3 Uhr aus Poltawa nach Charkow ab. In der zuletzt genannten Stadt langte Se. Majestät am 19ten Oktober um 2 Uhr nach Mitternacht im besten Wohlseyn an.

(St. Petersb. Zeit. No. 246.)

Warschau, den 25sten Oktober n. St.

Der Professor Samuel von Linde, der sich durch sein großes polnisches Lexikon einen so bedeutenden Namen in der slawischen Literatur erworben hat, ist auf sein Ansuchen wegen Alterschwäche von dem Amt als Direktor des hiesigen Wojewodschaftsgymnasiums entbunden worden, verbleibt jedoch Mitglied des Konseils für den öffentlichen Unterricht. Gestern fand seine feyerliche Entlassung von jenem Posten statt, der nun dem Professor Thomas Dziekonski zu Theil geworden ist.

(St. Petersb. Zeit. No. 245.)

Konstantinopel, den 13ten Oktober.

Fürst Milosch hat seine Abschiedsaudienzen beym Sultan und allen Großen des Reichs gehabt, und geht

dieser Tage nach Servien zurück. An den Pascha von Bosnien ist der Befehl zum Voraus abgegangen, beym Eintritt der vielen Flüchtlinge aus Albanien alle Maßregeln zur Handhabung der Ruhe und Sicherheit im Einverständniß mit dem Fürsten von Servien zu nehmen. Man will ferner wissen, daß Milosch einen Firman in Betreff Bosniens erhielt, der ihm beym Ausbruch etwaniger Unruhen die Befugniß ertheilt, ohne in Konstantinopel anzufragen, augenblicklich in Bosnien einzurücken. In Bezug auf Servien erhielt er einen Hattischeriff des Sultans, der nach seiner Rückkunft daselbst publicirt werden soll, und worin diejenigen Privilegien, die den serviſchen Unterthanen traktatenmäßig gebühren, von Seiten des Sultans bewilligt werden. (Hamb. Korresp. No. 263.)

Belgrad, den 22sten Oktober.

Durch ausserordentliche Gelegenheit ist aus Konstantinopel die Nachricht eingetroffen, daß Fürst Milosch diese Hauptstadt am 17ten dieses Monats, überhäuft mit Ehrenbezeigungen, verlassen hat. Der Sultan hat ihm nach der Abschiedsaudienz 6 Kanonen durch den Großvezier als Geschenk übergeben lassen, wobey Se. Hoheit äusserte: »Bediene Dich derselben zum Schutz der erhabenen Pforte und aller getreuen Unterthanen.« Nach Eingang dieser Nachrichten werden bereits Anstalten zum feyerlichen Empfange des Fürsten getroffen. Man erwartet seine Ankunft hierselbst zwischen dem 3ten und 4ten November. — Es heißt, der Fürst wolle auf der Rückreise mit dem Hospodar der Wallachey zusammentreffen, auch seine in diesem Fürstenthum belegenen Güter in Augenschein nehmen. — In ganz Servien herrscht jetzt übrigens die größte Ruhe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

Paris, den 28sten Oktober.

Der Herzog von Orleans soll während seiner Reise nach dem Süden auch Korsika besuchen. Korsika bedarf dieser Aufmunterung, denn die hohen Abgaben, die verhaßte Konskription, vor Allem aber der gereizte Nationalstolz durch die vom Kontinente geschickten Verwaltungsbeamten, die als Franzosen verachtend auf die Nationalität jedes andern Volkes herabzusehen gewohnt sind, und in Korsika bunt schalten und walten sollen, machen, daß die Einwohner der jetzigen Regierung wenig ergeben sind. Wenige Länder kultivirten sich so langsam wie Korsika; aller Landbau, alle Gewerbe sind in der Kindheit, und seit etwa 70 Jahren, daß diese Insel zu Frankreich gehört, hat die Bevölkerung nicht um 10 Procent zugenommen.

(Hamb. Korresp. No. 261.)

Paris, den 30sten Oktober.

Der ehemalige Generalkapitän von Katalonien, General Llauder, befindet sich seit mehreren Tagen in Paris. (Berl. Spen. Zeit. No. 260.)

Paris, den 31sten Oktober.

Vor Kurzem sind drey französische Kriegsfahrzeuge nach der spanischen Küste abgesegelt, um die dort kreuzenden übrigen Schiffe ihrer Flagge zu verstärken. Auch wird, wie es heißt, die englische Flotte an den spanischen Küsten Verstärkungen erhalten.

Nach den neuesten Berichten aus Toulon scheint es ausser Zweifel zu seyn, daß der Herzog von Orleans an der Expedition von Algier persönlich Theil nehmen wird.

Es soll die Absicht der Regierung seyn, in der nächsten Session einen neuen Gesetzentwurf vorzulegen, dessen Zweck wäre, die öffentlichen Blätter zu verhindern, sich mit dem Privatleben der Staatsbeamten zu beschäftigen. Auch soll die Regierung die Absicht haben, die hohe Geistlichkeit wieder, wie zur Zeit der Restauration, in die Pairskammer aufzunehmen.

Unlängst stellte die brittische ministerielle Morning-Chronicle die Behauptung auf, das Journal des Débats sey nicht mehr das Organ des französischen Ministeriums. Das letztgenannte Blatt entgegnet darauf unter Anderem, es sey nie das Organ der französischen Regierung, wohl aber mit dieser stets befreundet gewesen, und stehe im Uebrigen völlig unabhängig da. Wenn es Artikel geschrieben, die für die Karlisten in Spanien günstig gelautet, so habe die Wahrheitsliebe dazu die Veranlassung gegeben; daß es aber deshalb kein Anhänger des Don Karlos sey, gehe daraus hervor, daß es früher ernstlich zu einer bewaffneten Intervention gegen ihn gerathen. — Hiesige Oppositionsblätter fassen nicht nur die vorstehende Erklärung auf, sondern machen auch auf die veränderte Sprache der ministeriellen Blätter seit den neuesten Madrider Berichten aufmerksam. Sie meinen jedoch, daß dies eben von keinem festen, planmäßigen Verfahren der französischen Regierung, hinsichtlich der spanischen Angelegenheiten, zeuge. Denn wenn dieselbe, was sich nimmer werde in Abrede stellen lassen, mit dem Gang des Mendizabalschen Ministeriums unzufrieden gewesen wäre, und einen völligen Umsturz des spanischen Juste-Milieu befürchtet hätte, so könne unmöglich eine einfache Versicherung des Herrn Mendizabal oder eine scheinbare Unterwerfung der Junten, von der man noch gar nicht genau wisse, welche Mittel dabey angewendet und welche Zugeständnisse von Seiten der Madrider Regierung gemacht worden, dergleichen Besorgnisse verscheuchen und einen klaren Blick in die Zukunft gestatten. Eines dieser Oppositionsblätter äussert, es sey für Don Karlos ein Glück, daß er sich mit keiner Hoffnung auf einen nahen oder künftigen, geheimen oder offenen Beystand von Seiten Frankreichs oder einer andern Macht getäuscht, sondern seine vornehmsten Hülfsquellen in sich selbst

gefurcht habe. Vielleicht aber werde ihm, nach Eingang ungünstiger Madrider Berichte, wieder ein Hoffnungsschimmer von Paris aus leuchten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 261.)

Paris, den 4ten November.

Die Centrajunta von Andujar (so berichtet das Journal de Paris) hatte, ehe sie auseinanderging, den anderen Junten von Andalusien befohlen, sich ebenfalls aufzulösen. Es scheint indeß, daß man die Nachricht noch nicht erhalten hat, daß die von Malaga und Granada jenem Befehle Folge geleistet haben; aber man wußte, daß in Malaga die Freunde der Ordnung etwas Uebergewicht erhielten. — Es hat sich das Gerücht verbreitet, daß am 27sten und 28sten Oktober zwey Gefechte zwischen den Christinos und den Karlisten stattgefunden hätten. Am 27sten sollen die Christinos einen bedeutenden Vortheil errungen und Salvatierra genommen haben. Aber am andern Tage wären neue Karlistische Bataillone eingetroffen, und Cordova hätte den Seinigen befohlen, nach Vittoria zurückzukehren.«

In der Sentinelle des Pyrenées liest man: »Am 25sten dieses Monats rückten der Oberst Evans und der Brigadier Jaureguy mit 7000 Mann, 200 Pferden und einem Train reitender Artillerie aus Bilbao aus. Sie marschirten auf Durango. Zwey Stunden von dieser Stadt stießen sie auf eine aus 5 Bataillonen bestehende Karlistische Division, die von Don Manuel de Sarasa kommandirt wurde. Letztere begann das Feuer, und unterhielt es eine Stunde lang, mußte sich aber dann bis Durango zurückziehen. Dort wurde sie von 4 Bataillonen Guipuzkoanern verstärkt, die eine sehr vortheilhafte Stellung inne hatten; und nun wurden die Christinos ihrerseits zum Rückzuge gezwungen. Die Letzteren sollen noch an demselben Abend wieder in Bilbao eingerückt seyn.«

Die Quotidienne sagt: »Wir erfahren durch unsern Privatkorrespondenten, daß der Infant von Spanien, Don Sebastian, im Hauptquartiere des Don Karlos angekommen ist. Don Sebastian war in Italien; er hat einen Theil von Frankreich durchreist, und am 29sten Oktober die Gränze überschritten. Dieser Infant ist der Sohn der Prinzessin von Beira und also ein Neffe des Don Karlos. Er ist im Jahre 1811 geboren, und hat sich im Jahre 1832 mit der Prinzessin Marie Amalie, Schwester des Königs von Neapel, vermählt.« (Pr. St. Zeit. No. 313.)

Paris, den 5ten November.

Im Moniteur liest man: »Am 24sten Oktober, bey der Ankunft Cordova's in Vittoria, zog sich ein Theil der Karlistischen Armee nach Salvatierra, der andere mit Don Karlos nach Segura zurück. Am 27sten griff Cordova die erstere Abtheilung an, schlug sie und rückte in Salvatierra ein; aber am 28sten, als das Gros der Karlistischen Armee angekommen war, zog er sich nach Vittoria zurück, zwar verfolgt, aber niemals angegriffen. Es scheint, daß eine seiner Schwadronen sich auf dem Wege verirrt und nicht wieder hat zu ihm stoßen können. Die Karlisten haben diesen Zufall benutzt, um Siegesgerüchte zu verbreiten, obgleich sie in der That mehr gelitten haben, als die Christinos. Das zweyte Garde- und ein Kavallerieregiment sind zur Armee abgegangen. Am 26sten Oktober ist die andalusische Armee auf ihrem Wege nach Aragonien durch die Provinz Kuença gekommen.«

In einem Schreiben aus Mondragon vom 29sten Oktober heißt es: »Gestern hat Villareal mit 11 Bataillonen eine Kolonne von 12,000 Christinos in das Dorf Arieta und nach Salvatierra zurückgedrängt. Ein großer Theil der Karlistischen Streitkräfte sind jetzt in der Gegend von Salvatierra zusammengezogen, und sie bestehen aus 25 Bataillonen, 900 Pferden und 4 Stück Geschütz. Man versichert, daß die Niederlage der Christinos bey dem letzten Ausfalle aus Vittoria sehr bedeutend gewesen sey; man spricht von 3000 Gefangenen und von eroberter Artillerie. In der Nacht vom 30sten zum 31sten Oktober soll das englische Schiff »the Fox« an der Küste von Fuentarabia den Infanten Don Sebastian ans Land gesetzt und dieser sich sogleich zu Don Karlos begeben haben.« — Der Messager sagt: »Wir bedauern, die gestern von der »Quotidienne« gegebene Nachricht von der Ankunft des Don Sebastian in dem Karlistischen Hauptquartiere bestätigen zu müssen.«

Aus Pau schreibt man: »Seit zwey Tagen sehen wir eine Menge Jäger der aufgelösten Legion Schwartz durch unsere Stadt kommen, um sich nach dem Innern Frankreichs zu begeben. Sie bilden die Avantgarde zahlreicherer Abtheilungen, die ihnen auf dem Fuße folgen. Wir glauben, unseren Mitbürgern die beruhigende Nachricht schuldig zu seyn, daß von der Gränze bis nach Oleron Gensd'armerieposten, und von Oleron bis nach Garlin Kavalleriepiquets aufgestellt sind, und daß Tag und Nacht zahlreiche Patrouillen hin und her marschiren, die den Befehl haben, für die Aufrechthaltung der Ordnung und öffentlichen Sicherheit Sorge zu tragen. (Pr. St. Zeit. No. 314.)

Liestall, den 30sten Oktober.

Am 19ten Oktober war der Landrath von Basel-Landschaft versammelt. Hinsichtlich der Mißverständnisse mit Frankreich wurde mit einer Mehrheit gegen drey Stimmen beschlossen: bey dem früheren Landrathsbeschluß lediglich zu verbleiben und diesen Beschluß den Ständen mitzutheilen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 261.)

Aus dem Haag, vom 31sten Oktober.

Bey uns legt man großes Gewicht darauf, daß der König in der Thronrede den Namen Belgien als ein

von Niederland unterschiedenes Land ausgesprochen hat und namentlich die Arnhemsche Courant entwickelt, wie wir uns darüber zu freuen hätten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 260.)

Mayland, den 28sten Oktober.

Die Kriegsrüstungen auf der königl. sardinischen Flotte sind nicht nur gegen Portugal, sondern auch gegen den Bey von Titeri gerichtet, welcher sich einer Nichtachtung der königl. sardinischen Flagge hat zu Schulden kommen lassen. — Briefe aus Venedig nennen die dort herrschende Cholera sporadisch. In Turin waren bis zum 25sten Oktober 203 erkrankt und 135 gestorben. (Berl. Spen. Zeit. No. 260.)

Wien, den 27sten Oktober.

Seit einigen Tagen sind die ersten seit der Thronbesteigung Kaiser Ferdinands geprägten Münzen in Umlauf. Sie führen auf der einen Seite das Brustbild dieses Kaisers mit einem Lorbeerkranz und auf der andern Seite den kaiserlichen Adler mit den Wappenschildern ꝛc., wie die bisherigen, und der Jahrzahl 1835, und zeichnen sich, wie die zuletzt unter Kaiser Franz ausgegebenen, durch feinen Stich aus. Statt der bisherigen Rand-Umschrift: »Justitia regnorum fundamentum« findet man den Wahlspruch des neuen Kaisers: »Recta tueri.« (Hamb. Korresp. No. 261.)

Wien, den 31sten Oktober.

Allgemeine Freude erregt eine in diesen Tagen bekannt gewordene Entschließung des Kaisers, die, unter seinem verewigten Vater nur in dringenden Fällen eingestellten, öffentlichen Audienzen wieder zu ertheilen. Während der Trauerzeit versah der Erzherzog Ludwig an den Audienztagen die Stelle Sr. Majestät. Es werden nun jeden Mittwoch Privataudienzen und jeden Donnerstag öffentliche Audienzen, wobey Jedermann sich dem Kaiser nähern kann, stattfinden.

Vor einigen Tagen ist der Agent des Don Karlos, Don Alvarez de Toledo, hier wieder angekommen.

In der Sitzung des ungarischen Reichstags vom 16ten Oktober hat die zweyte Ständetafel den wichtigen Beschluß gefaßt, sich für den königlichen Beschluß zu erklären, nach welchem Edelleute, welche Bauergüter besitzen, von diesen steuerpflichtig seyn sollen. Durch diesen Zusatz zu dem Urbarialgesetze entäussert sich der Adel eines bedeutenden Vorrechts, und es geht ein Theil der Lasten von den Bauern auf die Edelleute über.

(Berl. Spen. Zeit. No. 260.)

London, den 31sten Oktober.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 3ten Oktober in den Times hat Ibrahim Pascha in einem der Engpässe des Taurus einen großen Schatz entdeckt. Die Münzen sollen das Gepräge aus den Zeiten der Kreuzzüge an sich tragen. (Berl. Spen. Zeit. No. 261.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten November. Hr. Dr. Reinfeld aus Neuenburg, Hr. Kaufm. Klappmeier aus Riga, und der Wilmannstrandsche Kaufm., Hr. Gütschow, aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Vorkampf aus Libau, Hr. Steinhauer Hacken und Hr. Lehrer Sandys aus Riga, log. b. Morel. — Mad. Sally aus Riga, log. b. Reyher. — Hr. Amtm. Schneider aus Scheden, log. b. Borchert. — Hr. Schullehrer Brennsohn aus Samieten, log. b. Küster Putschkowsky. — Fr. Majorin v. Vietinghoff aus Riga, log. b. Fr. Gräfin v. Mengden. — Hr. Garde-Stabskapitän v. Fircks aus Nogallen, log. b. Kreismarschall v. Fircks. — Hr. Stadtsekr. Stoff aus Tuckum, log. b. Jensen.

Den 5ten November. Hr. Kammerherr Bar. v. Simolin aus Groß-Dselden, und Hr. Kaufm. Barclay aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Pastor Lutzau aus Alt-Rahden, log. b. Archivar Lutzau. — Hr. Aelterm. Stange aus Tuckum, log. b. Trautmann. — Hr. Sekr. Prätorius aus Friedrichstadt, und Hr. Oberstlieut. v. Schröder, nebst Familie, aus Subbat, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 31sten Oktober.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 53 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 5/6 5/4 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/3 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59¼ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105½ pCt.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99½ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 406.

Mitauische Zeitung.

No. 135. Sonnabend, den 9. November 1835.

St. Petersburg, den 29sten Oktober.

Den 19ten Oktober geruhte Se. Majestät, der Kaiser, die Universität zu Charkow, das Klinikum, die Kabinette und das adeliche Fräuleinstift zu besuchen und Seine vollkommene Zufriedenheit mit der in diesen Anstalten waltenden Ordnung zu bezeigen; hierauf besichtigte Höchstderselbe das Gefängniß, das Gymnasium und die Wohlthätigkeitsanstalten, reiste dann in der zweyten Nachmittagsstunde nach der Stadt Tschugujew ab und langte daselbst um 4 Uhr Nachmittags in vollkommenem Wohlseyn an. — Se. Majestät hielt bey der neu erbauten Kathedrale, verrichtete daselbst ein Gebet und begab sich von da nach dem gewöhnlichen Kaiserlichen Absteigequartier in Tschugujew, wo Se. Majestät von der Generalität, den Stabs- und Oberofficieren empfangen wurde. Den folgenden Tag geruhte Se. Majestät nach dem Gottesdienste, um halb 11 Uhr Sich auf dem Exercierplatz einzufinden, wo das ganze 1ste Reserve-Kavalleriekorps, mit der dazu gehörigen Artillerie, versammelt war. In der Fronte standen: die 1ste Küraßier- und die 1ste Uhlanendivision, bestehend aus 72 Eskadrons, unter welchen sich auch die, 16 Eskadrons bildenden, neu formirten Reserven der nicht angesiedelten Regimenter befanden; ferner: die Batterien No. 15, 16, 17 und 18 von der reitenden Artillerie. Nach gehaltener Revüe über diese Truppen bezeigte Se. Majestät, der Kaiser, dem Inspektor der ganzen angesiedelten Kavallerie Grafen Witt, so wie dem Korpskommandeur General der Kavallerie Nikitin, Seine vollkommene Zufriedenheit, und kehrte dann nach Tschugujew zurück, um daselbst auf dem Schloßplatze die Kantonistenbataillone der 1sten Küraßier- und der 1sten Uhlanendivision zu mustern. Beym Palais ward der Kaiser von den Ackersoldaten mit Brot und Salz empfangen. Hier wurden Sr. Majestät verschiedene Gattungen von Bäumchen vorgezeigt, welche, theils durch Aussaat, theils durch Pfropfreiser, im Flugsande gezogen worden. Hierauf geruhte Se. Majestät, die Regimentskirche, die Kantonistenschule, die Vorrathshäuser, den Arbeitshof und das Hospital in Augenschein zu nehmen und Sich durch die allenthalben herrschende gute Ordnung vollkommen befriedigt zu bezeigen. An diesem Tage wurden alle Generale und Kommandeure der Regimenter und Artilleriebatterien zur Tafel Sr. Majestät gezogen. Den 20sten Oktober, Morgens um 10 Uhr, geruhte der Kaiser mit den Regimentern des 1sten Reserve-Kavalleriekorps und der reitenden Artillerie militärische Uebungen vorzunehmen, worauf Sr. Majestät das zusammengezogene Dragonerregiment vorgestellt wurde; um halb drey Uhr Nachmittags reiste der Monarch von Tschugujew ab und langte den 22sten Oktober um 7 Uhr Morgens in vollkommenem Wohlseyn in Kursk an.

(St. Petersb. Zeit. No. 247.)

Athen, den 5ten Oktober.

Die wichtigen, am 30sten September, als dem Namensfeste Se. Majestät, des Königs, erschienenen Verordnungen haben das allgemeine Interesse in einem hohen und zugleich sehr günstigen Grade in Anspruch genommen. Es sind dies die Verordnungen über die Bildung der Phalanx, über die Bestimmung der Officiere der frühern unregelmäßigen Truppen, über die Vertheilung eines Ehrenkreuzes an die Officiere, Unterofficiere und Soldaten des Freyheitskampfes und die organische Verordnung über die Bildung des Staatsrathes. Was den Zustand des Königreiches in Bezug auf allgemeine Sicherheit betrifft, so ist leider gegründet, daß fortwährend noch einzelne Räubereyen den Frieden und die Sicherheit einiger Provinzen gefährden. — Die Trauer über den Verlust der jungen Fürstin Kantakuzeno, gebornen

Gräfin Armansperg, war allgemein, und die Beerdigung eine der rührendsten, die man sehen konnte, da, der Quarantäne halber, der Verblichenen nicht einmal die Ruhe auf dem allgemeinen Begräbnißplatze in Athen gegönnt werden durfte. Eine Menge von Stabsofficieren, Beamten ꝛc., schiffte am 25sten September, Nachmittags, vom Piräeus aus auf die dreyviertel Stunden entlegene, mitten im Meere zwischen Salamis und dem Piräeus liegende, öde Felseninsel Psytalia über, welche zur Begräbnißstätte der Entschlafenen bestimmt wurde. Schlag 4 Uhr wurde die Leiche von dem Dampfschiffe Alban in eine Schaluppe herabgelassen, und, von 25 andern Barken, worin sich griechische, russische, französische und englische Seeleute befanden, begleitet, an ihren Bestimmungsort gebracht. Die zu gleicher Zeit im Hafen liegende englische Fregatte Barham, auf welcher Herr von Kobell von seiner Reise aus dem Oriente zurückkam, salutirte den imposanten Leichenzug durch von Minute zu Minute fallende Kanonenschüsse. Bey Psytalia angekommen, ertönte von den hohen Felsenmassen herab ein allmächtig in's Herz dringender Trauermarsch, der so lange währte, bis der Sarg, welchem der gebeugte Vater folgte, von den englischen Matrosen über die Anhöhe hinauf an das offene Grab gebracht wurde. Hier wollte der Feldkaplan Visino, der erst vor wenig Monden das von der jüngsten Gluth der Rosen umschimmerte Mädchen zum ernsten Leben einsegnete, eine Rede halten; aber die Rührung versagte dem würdigen Geistlichen die Stimme, und die Thränen, die über sein Angesicht rollten, waren die schönste Leichenrede, die er dieser nun entfärbten Blume halten konnte. Ergraute Seemänner zollten der Hingeschiedenen Thränen des Mitleids, und kein trockenes Auge hob sich bey dem laut angestimmten Gebete zu dem im Feuer der Abenddämmerung glühenden Himmel.

(Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

Madrid, den 22sten Oktober.

Die Hofchargen der Königin beeifern sich, durch patriotische Opfer die Sache des Vaterlandes zu befördern. So hat die Marquise von Santa Cruz, die Oberhofmeisterin der Königin, den vierten Theil ihrer Besoldung, der Oberstallmeister Marquis von Cerralvo (Graf von Alcudia) sein ganzes Gehalt (80,000 Realen) hergegeben; die Beamten des Tilgungsfonds haben von 15 bis zu 2 Procent ihres Gehalts beygesteuert, die Liquidationskommission der aufgelöseten Gesellschaft der philippinischen Inseln 20,000 Realen, die Zollbeamten monatlich 500 Franken u. s. w. Die Bevollmächtigten für Kuba (Juan Kindelan) und für die philippinischen Inseln (Juan Lecarroz) in der Prokuradorenkammer, so wie der Handelsherr Luis Martinez aus der Havanna, der sich gegenwärtig in Madrid aufhält, und der Intendant der Armee, Don Mariano Sirto, sind zur Annahme von Beyträgen zur Unterstützung der Regierung bereit.

(Beyl. zur Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

Paris, den 1sten November.

Der Pairsgerichtshof — heißt es im Moniteur — wird sich am Montage, den 16ten dieses Monats, im Pallaste Luxembourg um 11½ Uhr Morgens versammeln, um den Bericht der durch den Beschluß des Gerichtshofes vom 29sten July verfügten Instruktion zu vernehmen. Der Namenaufruf wird mit dem Schlage 11½ Uhr beginnen. Gleich nach dem Anklagebeschluß wird der Gerichtshof über alle oder über einen Theil der Angeklagten vom April zu entscheiden haben, in deren Sache noch kein Urtheil gefällt ist.

Nichts soll der Zärtlichkeit und den Ehrenbezeigungen, mit denen die Herzogin von Dino bey Hofe empfangen wurde, gleichkommen. Die Königin der Belgier soll sich in den Demonstrationen gegen die Nichte des Herrn von Talleyrand ausgezeichnet haben.

(Hamb. Korresp. No. 264.)

* * *

Das Journal des Débats erklärt nunmehr geradezu, daß der Herzog von Orleans von Korsika aus nach Algier sich begeben werde, und spricht zugleich seine Verwunderung über die mannichfaltigen Muthmaßungen aus, welche die Oppositionsblätter über den Zweck dieser Reisen aufgestellt haben. Daß der Prinz, meint das Journal des Débats, Korsika besuche, sey ganz natürlich, da es ihm angenehm seyn müsse, eine französische Provinz kennen zu lernen, in die seit länger als 60 Jahren kein französischer Prinz einen Fuß gesetzt habe. Das Nämliche lasse sich von seinem Besuch in der neuen französischen Kolonie sagen.

Herr Berrier ist hier gestern wieder eingetroffen.

Ein vor längerer Zeit angekündigtes Werk des Herrn de la Mennais über den Aprilproceß wird gegen den 15ten dieses Monats, also im Augenblick erscheinen, wo der Pairshof diesen Proceß wieder aufnehmen soll.

Den neuesten Berichten aus Malta zufolge ist eine starke türkische Flotte in den Gewässern des Bosphorus versammelt, und bereit, unter Segel zu gehen. Ihre eigentliche Bestimmung kennt man nicht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

Paris, den 2ten November.

Man glaubt, daß zu Neujahr, wenn bis dahin keine unruhigen Auftritte mehr vorfallen, eine Amnestie zu Gunsten der Gefangenen in Ham und einer gewissen Kategorie der politischen Gefangenen, erlassen werden wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

Paris, den 3ten November.

Der Moniteur meldet die Einschiffung des Herzogs von Orleans in Toulon nach Korsika am 31sten vorigen Monats, auf dem Dampfschiff Castor, und setzt

hinzu, der Prinz werde von Korsika aus die nordafrikanischen Küsten an mehreren Punkten besuchen.

Dem Temps zufolge hat der nordamerikanische Gesandte, in Gemäßheit der von seiner Regierung ihm zugegangenen Verhaltungsbefehle, seine Päße verlangt und wird in wenigen Tagen von hier abreisen. Er würde schon abgereist seyn, wenn nicht zufällig eine Zögerung eingetreten wäre. Von welcher Art diese gewesen ist, weiß man nicht.

Der Moniteur erklärt die Angabe von einer Note, welche der englische Botschafter dem französischen Kabinet in Bezug auf die Begünstigung der Karlisten übergeben haben soll, für durchaus irrig, und bemerkt dabey, er sey auch im Stande, zu versichern, daß die englische Regierung jede Idee an Einwirkung von ihrer Seite auf die jüngsten Artikel in der Morning-Chronicle in Abrede gestellt habe, was übrigens gar nicht einmal nöthig gewesen wäre.

(Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

Paris, den 6ten November.

In der heutigen Gazette de France liest man: »Unsere Briefe aus Bayonne melden uns, daß in der Affaire vom 27sten und 28sten Oktober, die bey Salvatierra und in der Umgegend von Vittoria stattgefunden hat und deren gestern der Moniteur erwähnte, die Christinos vollständig aufs Haupt geschlagen worden sind; sie wurden, 12,000 Mann an der Zahl, von dem General Villareal verfolgt, und die Hälfte derselben kampfunfähig gemacht. Man schätzt die Zahl der Gefangenen auf beynahe 3000. Die feindliche Artillerie, ein Theil der Kavallerie und eine große Menge von Gewehren sind in die Hände der Karlisten gefallen. Wir werden ohne Zweifel binnen Kurzem ausführlichere Details über dieses Gefecht erhalten, das in der Nacht vom 28sten zum 29sten mit einer regellosen Flucht endete (siehe unten).«

Der Phare von Bayonne theilt den nachstehenden Bericht über das eben erwähnte Gefecht mit, und bemerkt, daß die Richtigkeit desselben von einem Augenzeugen bestätigt werde: »Am 28sten Oktober wurde eine Kolonne von 12,000 Christinos, die vom Ebro kam, von 4 Bataillonen der Karlistischen Avantgarde angegriffen und gezwungen, sich auf Arrieta und Salvatierra zurückzuziehen, wobey 1 Kanone und 120 Dragoner mit ihren Pferden in die Hände der Karlisten fielen. In der Nacht vom 28sten zum 29sten verließen die Christinos jene beyden Plätze, um nach Vittoria zu marschiren. In der Nähe dieser Stadt angekommen, wurden sie aber von 25 Karlistischen Bataillonen, mit 900 Pferden und 4 Stück Geschütz umzingelt, die ein mörderisches Feuer begannen. Der Verlust der Christinos, die während der Nacht in einer schlechten Stellung so heftig angegriffen wurden, muß bedeutend gewesen seyn. Die Karlisten geben ihn auf 3000 Mann an. Die Artillerie und das Gepäck der Truppen der Königin sind ebenfalls in die Hände der Karlisten gefallen.«

Aus Barcelona vom 28sten Oktober wird gemeldet: »Der General Mina hat am 25sten Oktober die Verwaltung des Fürstenthums Katalonien und das Kommando der Armee übernommen. An demselben Tage hielt er eine Musterung der regulären Truppen und der Nationalgarde, und gab, dem dasigen Vapor zufolge, seine lebhafte Bewunderung über die gute Haltung und den Enthusiasmus dieser Truppen zu erkennen. Bey dieser Gelegenheit erließ der neue Generalkapitän eine Proklamation an die Katalonier.«

(Pr. St. Zeit. No. 315.)

Aus dem Haag, vom 3ten November.

Das Journal de la Haye theilt ein diplomatisches Aktenstück mit, nach welchem die englische Regierung im Jahre 1833, als Don Pedro's Unternehmung zu scheitern schien, nicht abgeneigt war, mit Don Miguel wieder in Verhältnisse zu treten. Als Preis begehrte England damals die Azoren, welche allerdings den Engländern von großem Nutzen werden könnten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

Wien, den 3ten November.

Am 30sten Oktober ist Ihre Majestät, die verwittwete Königin von Bayern, hier angekommen, um während des Wochenbettes ihrer durchlauchtigen Tochter, der Erzherzogin Sophie, hier zu verweilen. Ihre Majestät, die Kaiserin Mutter, war dem hohen Gaste auf eine ziemliche Strecke entgegen gefahren.

Die Regierung und die ungarischen Stände stehen wieder in dem besten Vernehmen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

Wien, den 7ten November.

In Venedig und in dem zu Venedig gehörigen Hafen Treporti ist die Cholera mit ziemlich wildem Charakter aufgetreten, zu Lorro (Provinz Venedig) sind nach den letzten Nachrichten 40 Personen erkrankt, 19 gestorben, zu Adria (Provinz Polesina) 15 erkrankt, 7 gestorben. Die Armee ist bisher noch im ganzen Königreich verschont geblieben.

(Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

Biberich, den 6ten November.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena, Schwester unserer durchlauchtigen Frau Herzogin, wird, wie man vernimmt, ihren Besuch hierselbst den ganzen Winter hindurch verlängern, um durch längern Aufenthalt in einem milden Klima den vollkommenen Erfolg der in diesem Sommer von ihr gebrauchten Badekur zu sichern. (Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

München, den 3ten November.

Die hiey eingesetzte beständige Kommission zur Beauf-

sichtigung der Presse hat nicht allein die hier vorkommenden politischen Werke, sondern auch die religiösen zu bewachen. Ihren Verhaltungsbefehlen gemäß, verfügt sie demnach die Beschlagnahme von Werken, welche dem Unglauben, dem Aberglauben und der Unsittlichkeit förderlich sind. Besonders hat sie für die Unterdrückung solcher Bücher zu sorgen, welche die streng katholischen Lehren bekämpfen. — Die Nachrichten aus Griechenland lauten betrübend. Viele Bayern, welche, unzufrieden mit ihren Verhältnissen im Vaterlande, dahinzogen, kehren jetzt still zurück; viele Andere haben auf dem klassischen Boden ihren Tod gefunden. Der Graf von Armansperg soll seine Entlassung begehrt haben, um in Bayern, zurückgezogen, seine Tage verleben zu können. — Wir haben Nachrichten aus Athen bis zum 5ten Oktober, nach welchen man dort fest an einen Ministerwechsel glaubte. Der Fürst Soutzo sollte nach St. Petersburg als bevollmächtigter Minister des Königs zurückkehren, und der Graf Metaxa geht mit einer besondern Sendung nach Madrid.

(Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

Kassel, den 6ten November.

Die Landgräfin Wittwe von Hessen-Rotenburg hat sich nach Würzburg zurückgezogen, wo sie noch jetzt wohnt. (Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

Darmstadt, den 5ten November.

Aus Maynz meldet man, daß Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, am 27sten vorigen Monats einer ihm zu Ehren veranstalteten großen Musterung der gesammten Maynzer Bundesgarnison beywohnte, und darauf die Einladung zu einem glänzenden Diner, bey dem Vicegouverneur, königl. preussischen Generallieutenant von Müffling, annahm. Am 31sten Oktober machte Se. Kaiserl. Hoheit einen Besuch in Darmstadt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

Dresden, den 3ten November.

In Leipzig sieht man jetzt den jungen Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar mit kleinem Gefolge, um auf der Universität seine Studien zu vollenden. Eine gleiche Vollendung seiner Bildung fand dort der regierende Großherzog von Oldenburg mit seinem verstorbenen Bruder, dem Prinzen Georg, später der Mitregent in Churhessen und der kürzlich vermählte Erbgroßherzog von Hessen. Auch besuchte der junge Herzog Ludwig August von Anhalt-Köthen, der die größten Anlagen zeigte, aber in seiner Minderjährigkeit am 18ten December 1818 starb, die Leipziger Universität. Die Zahl der Studirenden in Leipzig nimmt wegen der strengen Examina ab, wogegen der Besuch der verschwisterten Handelsschule wächst. (Berl. Spen. Zeit. No. 260.)

Dresden, den 7ten November.

Am 4ten November reiste Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, von Wiesbaden kommend, durch Leipzig. (Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten November. Der verabsch. Hr. Stabsrittm. Gadon aus Telsch, Hr. Pristav Erasmus und Hr. Zeichnenlehrer Mühe aus Riga, Hr. v. Behr aus Versteln, Hr. Pastor Langewitz und Demois. Michaud vom Auslande, log. b. Zehr jun. — Hr. Kommissionär Peschko, von der 8ten Klasse, aus Wilna, log. b. Koch. — Hr. General v. Rehbinder aus Schaulen, log. b. Morel. — Hr. Pastor Kulikowsky aus Szagarren, Hr. Tit. Rath Ossipowsky aus Riga, und Hr. Lieut. Bar. v. Klebeck aus Schaulen, log. b. Jensen.

Den 7ten November. Der Beamte zu besondern Aufträgen des Herrn Finanzministers, Hr. de Lafontaine, aus St. Petersburg, log. b. Zehr jun. — Hr. Arend. Judowitz aus Kiwlln, log. b. Trautmann. — Hr. Pastor Conradi, nebst Gemahlin, aus Mesohten, Hr. v. Medem aus Uckern, Hr. Kornet v. Finkenstein aus Heyden, und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen. — Hr. Bar. v. Sacken und Hr. Oberh. Ger. Adv. Slevogt aus Libau, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 2ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9$\frac{5}{6}\frac{5}{4}$ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10$\frac{1}{3}\frac{5}{2}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60$\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 59$\frac{1}{3}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54$\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105$\frac{1}{2}$ pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102$\frac{1}{2}$ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99$\frac{1}{2}$ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 408.

Beylage
No. 46. zur Mitauischen Zeitung. 9. Nov. 1835.

Zweyhundert neun und zwanzigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 6ten November 1835.

Nach der vom beständigen Sekretair gemachten Anzeige war die Bibliothek vermehrt worden von Herrn Regierungsarchivar Zigra mit einigen älteren einheimischen Schriften; von Hrn. Ehrenbürger Zigra mit dessen Oekonomisch-praktischem Handbuch, 3te Auflage; von dem römischen Pfalzgrafen und ehemaligen schwedischen Konsul zu Tanger Hrn. Gräberg de Hemsö in Florenz mit zwey seiner für die nordische Geschichte wichtigen in unsern Gegenden wenig bekannt gewordenen Schriften: Saggio su gli Scaldi o antichi poeti Scandinavi. Pisa, 1811. gr. 8., und Su la falsita dell' origine Scandinava data al popoli detti barbari che distrussero l'impero di Roma. Pisa, 1815. gr. 8.; von der Königl. Gesellschaft für nordische Alterthumskunde zu Kopenhagen mit den von ihr herausgegebenen Historisch-Antiquarischen Mittheilungen. Kopenhagen, 1835. 8., die gar nicht in den Buchhandel kommen; von Hrn. Kollegienrath v. Paucker mit dem Auszug aus der neuen Bearbeitung des ersten Theils seiner »Russischen Metrologie« welcher dem Bericht der Kaiserl. Akademie der Wissensch. zu St. Petersburg über die vierte Zuerkennung der Demidowschen Preise für 1834, (St. Pethg. 1835. 8.), als Anhang beygegeben ist; — von der Kaiserl. Naturforschenden Gesellschaft zu Moskau mit dem 3ten Bande ihrer mit 32 größtentheils illuminirten Kupferplaten gezierten Nouveaux Mémoires. Moscou, 1834. gr. 4., so wie mit der von ihrem Direktor, Hrn. wirkl. Staatsrath Fischer v. Waldheim, herausgegebenen Fête séculaire de Charles de Linné, célebrée par la société impériale des naturalistes de Moscou le $\frac{24}{12}$ Juin 1835. à Moscou, 1835. 8.

Hr. Forstmeister Tit. Rath Harff in Neuguth, hatte das ornithologische Kabinet mit einem schönen Beytrage bereichert.

Zum großen Danke fühlte sich die Gesellschaft gegen Herrn Staatsrath v. Ledebour in Dorpat für ein Geschenk verpflichtet, das von ihm von seiner Reise in Sibirien mitgebracht worden ist und den hiesigen Sammlungen jetzt zur vorzüglichen Zierde gereicht. Es besteht 1) in einem großen am Ufer des Ob gefundenen Stoßzahn eines Mammuth, welcher, die Biegung mitgerechnet, 7 Fuß mißt; 2) dem untern Theil eines ebendaselbst angetroffenen, aber nur sehr selten vorkommenden fossilen Hirschgeweihes; 3) in zwey auf der obern Seite mit schönen Arabesken verzierten Ziegeln von den Ruinen der sogenannten Ablakitschen Palaten, einem jetzt ganz zerstörten soongorischen Tempel, der im Jahre 1654 von dem soongorischen Fürsten Ablai, 70 Werst von Ustkamenogorsk am Irtisch, erbauet wurde, von dem aber nur noch die Fundamente und die den ganzen Platz umschließende Mauer übrig geblieben sind; wie man darüber sowohl in Pallas, als in Hrn. v. Ledebours Reisen ausführlichere Nachricht antrifft.

Die Vorträge wurden von Hrn. Oberhofgerichtsadvokaten Dr. Koeler mit einem von dem kürzlich aus dem Orient zurückgekehrten Herrn Grafen Alexander v. Medem übergebenen ungemein reichhaltigen und interessanten Aufsatze, welcher Notices statistiques sur l'Egypte sous le rapport de ses productions, de son industrie et de ses finances en l'année 1835 betitelt ist, eröffnet. Aus den mannigfachen Details, die derselbe enthält, ergiebt sich, daß das schöne, fruchtbare Aegypten, bey der gegenwärtig dort stattfindenden Verwaltung, die Alles an sich reißt, durch Entvölkerung und Verarmung, seinem Untergange mit schnellen Schritten entgegen geht.

Nach Beendigung dieser Vorlesung übergab Hr. Dr. Koeler als Beytrag zur Münzsammlung der Gesellschaft die neuesten griechischen Münzen in Silber und Kupfer, zehn an der Zahl, welche ihm von demselben Reisenden aus Griechenland mitgebracht waren. Die Münzen aus Capodistrias Epoche, zeigen auf dem Avers einen von der Sonne beschienenen, sich aus der Asche erhebenden Phoenix, über ihm das Kreuz, mit der Umschrift: ΠΟΛΙΤΕΙΑ ΕΛΛΕΝΙΚΗ; auf dem Revers den Werth der Münze mit der Umschrift: Α. ΚΑΠΟΔΙΣΤΡΙΑΣ ΚΥΒΕΡΝΗΤΗΣ Ι. Die Münzen des jetzigen Königs aber enthalten auf der Vorderseite dessen jugendliches Brustbild mit der Umschrift: ΟΘΩΝ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΤΗΣ ΕΛΛΑΔΟΣ, auf der Kehrseite das Wappen des griechischen Königreichs, und im Abschnitt den Werth, nebst der Jahrzahl.

Herr Dr. Lichtenstein las sodann eine von dem Herrn Kandidaten A. Sonnenburg eingesandte Abhandlung: Ueber anorganische Materie, in welcher der Hr. Verf., durch eine naturphilosophische Untersuchung der allgemeinen Eigenschaften des Stoffes, und eine Vergleichung der wesentlichen Eigenthümlichkeiten der Imponderabilien und der Krystallisationsgesetze mit den Gesetzen der Organisation, darzuthun sucht, daß der Unterschied des Stoffes darin besteht, daß bey dem anorganischen der Raum, bey dem organischen aber die Zeit das bedingende Princip der Bildung ist.

Miscellen.

Der literarische Kampf, welcher sich zwischen dem Dr. Menzel und »der jungen Literatur« in Stuttgart erhoben hat, scheint nun doch einen für die geselligen Fragen des Tages wie für die Literatur selbst sehr bedeutungsvollen Charakter anzunehmen. Männer von politischem Range und schriftstellerischem Rufe wollen (so vernimmt man) gegen die Tendenz der »jungen Literatur« ihre geistige Geißel erheben. In gleichem Sinne läßt sich eine jugendliche Stimme in der so eben erschienenen Broschüre: »Die junge Literatur und der Roman »Wally«, ein Vademecum für Herrn Karl Gutzkow« — dem deutschen Publikum zugeeignet von Dr. Gustav Bacherer, vernehmen, in welcher der Verfasser, im Namen der gesammten deutschen Jugend, dem Vaterlande ein ernstes Warnungswort zuruft über die Begebnisse im Kreise seiner sogenannten »jungen Literatur«. Die Theilnahme des Publikums an der ganzen Sache ist sehr lebhaft geworden.

* * *

Ein Herr Faber v. Riegel hat gegenwärtig in Karlsruhe eine Sprechmaschine aufgestellt, auf welcher er mittelst 16 Tasten die menschliche Sprache hervorbringt. So viel ist gewiß, daß der Mann auf den Tasten spielt, und daß aus dem Innern deutliche Worte herauskommen, aber das Innere des Kastens bleibt des Herrn Faber Geheimniß, und wird von ihm nicht gezeigt. Vieljähriges Studium hat, nach der Ankündigung, ihn dahin geführt, auf diese Weise sein Brot zu verdienen.

(Berl. Nachr.)

* * *

Der als militärischer Schriftsteller rühmlichst bekannte, auch als Belletrist unter dem Namen: Adalbert vom Thale, öfters genannte Oberst und Brigadier der Artillerie zu Königsberg, Herr v. Decker, ladet zur Unterzeichnung auf eine von ihm abgefaßte Beschreibung der Truppenversammlung bey Kalisch ein. Es dürfte vorzüglich diese Schrift in Beziehung auf den Bericht merkwürdig seyn, welchen dieser Stabsofficier hier von der Brauchbarkeit und Anwendung der zum ersten Male von der dabey anwesend gewesenen preußischen Garde-Artillerie geführten Perkussionsgeschütze machen wird.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Am 22sten Oktober ist zu St. Petersburg der durch seine vielen Schriften bekannte wirkliche Geheimerath Graf Dmitrij Iwanowitsch Chwostow, in einem Alter von 78 Jahren, mit Tode abgegangen. Die Sammlung seiner Schriften erschien in den Jahren 1817 und 18. In der letzten Zeit seines Lebens, war er damit beschäftigt, Notizen über vaterländische Autoren zu sammeln, in der Absicht ein Schriftstellerlexikon herauszugeben.

(St. Petersb. Zeit.)

* * *

Der Hamburger Korrespondent meldet aus Bastia: Joseph Maria Fieschi ist in der Gemeine Murato, im Bezirk von Bastia, geboren. Seine Familie stammt aus Genua, ist aber 1786 in die Gegend Nebbio gezogen. Sie bestand damals aus drey Brüdern, Johann, Dominicus und Ludwig, genannt Pettisecco (Hartherz), dem Vater des Verbrechers. Sie waren alle drey Schäfer und irrten im Lande herum; sie brachten es, was auf dieser Insel eine Seltenheit ist, nicht einmal so weit, daß sie sich ein Haus oder auch nur eine Hütte erwarben. Johann hatte zwey Söhne, die mehrerer Diebstähle schuldig erklärt im Zuchthause starben, und zwey Töchter, von denen die älteste einen neapolitanischen Räuber heirathete, der im Jahr 1804 von einem Gensd'armen erschossen wurde, die andere zu Bigoglia im Elend schmachtet. Der Vater Fieschi's, Ludwig, heirathete eine gewisse Lucie, die Schwester zweyer Galeerensträflinge. Aus dieser würdigen Ehe entsproßte den 3ten März 1790, Joseph, der wegen seiner Gefühllosigkeit den Beynamen seines Vaters Pettiseccolo erhielt. Im Jahr 1804 wurde Fieschi's Vater als Mitglied der berüchtigten Räuberbande des Martin Pietri zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit verurtheilt, und starb auf dem Bagno. Der junge Joseph zeigte von seiner frühesten Kindheit an viele Neigung zum Herumstreifen. In seinem 15ten Jahre verließ er seine Heerde und ließ sich bey einem neapolitanischen Regiment als Tambour anwerben. Nach dem Frieden von 1814 kam er als Sergeant und mit dem Kreuze beyder Sicilien geschmückt nach Korsika zurück und nahm während der hundert Tage aufs Neue Dienste. Nach seiner Verabschiedung hatte er keine Lust, sich sein Brot auf ehrliche Art zu erwerben, sondern folgte lieber den Fußtapfen seiner Eltern, wurde bald über einem Kuhdiebstahl ertappt und zu zehnjähriger Gefängnißstrafe und lebenslänglicher Polizeyaufsicht verurtheilt. Als er seine Strafe überstanden hatte, wollte er sich bey seiner Schwester in Bigoglia niederlassen; da man ihm aber Schwierigkeiten machte, so ging er nach Paris, wo sich für ihn Geschäfte genug vorfanden. Fieschi hatte zwey Brüder, von denen der älteste, Thomas, bey Wagram geblieben, der Andre, Antonio, ein Taubstummer, in Murato lebt und sich durch seine kindliche Liebe gegen seine alte Mutter auszeichnet. Er soll auf die Nachricht von dem Attentat vom 28sten July und der Rolle, die sein Bruder dabey gespielt, in die tiefste Betrübniß versunken seyn.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobenverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 409.

Mitauische Zeitung

No. 136. Dienstag, den 12. November 1835.

St. Petersburg, den 30sten Oktober.

Se. Majestät, der Kaiser, langte am 22sten Oktober in Kursk an und begab Sich um 12 Uhr in die beym bischöflichen Hause befindliche Snamensche Kathedrale. Darauf geruhte Se. Majestät die wohlthätigen Anstalten des Kurskischen Kollegiums der allgemeinen Fürsorge, und zwar das Hospital, die Versorgungsanstalt für Individuen des Civil- und Militärwesens, die Irrenanstalt, das Zuchthaus und das Arbeitshaus, wie auch die dabey befindliche Fabrik, zu besuchen, und musterte darauf die zusammengezogene 2te Dragonerdivision. An diesem Tage wurden zur Mittagstafel Sr. Majestät alle Generale und Kommandeure der Regimenter und Artilleriebatterien gezogen. Am 23sten Oktober um 9 Uhr Morgens ließ der Monarch die Regimenter der 2ten Dragonerdivision mit ihrer Artillerie militärische Uebungen anstellen, welche zu Sr. Majestät vollkommener Zufriedenheit ausgeführt wurden. Um 2 Uhr Nachmittags reiste Se. Majestät, der Kaiser, nach Orel ab, und langte daselbst am 24sten um 4 Uhr Morgens im besten Wohlseyn an. Früh um 10 Uhr wohnte Se. Majestät dem Todtenamte für die in Gott ruhende Kaiserin Mutter Maria Feodorowna bey; um 12 Uhr begab Sich der Monarch in die Boriß-Gljeb'sche Kathedrale, besuchte, nach Anhörung eines kurzen Te Deum, die wohlthätigen Anstalten, welche dem Kollegium der allgemeinen Fürsorge untergeordnet sind, und hielt um halb 1 Uhr Revüe über die 1ste Dragonerdivision, mit welcher Se. Majestät vollkommen zufrieden war. Am 25sten Oktober um 9 Uhr Morgens ließ Se. Majestät, der Kaiser, diese Division manövriren, worauf Höchstderselbe vor 1 Uhr Nachmittags nach Tula abreiste. Während der Anwesenheit des Kaisers in Orel hat die dasige Kaufmannschaft, aus eigenem Antriebe und Ergebenheit, die Truppen mit voller Portion Branntwein, Rindfleisch und Weißbrot bewirthet und überhaupt auf den Quartieren mit besonders guten Speisen versorgt. In Tula langte Se. Majestät am 26sten Oktober um 3 Uhr Morgens an und begab sich um 9 Uhr in die Kathedrale. Hierauf nahm der Monarch das Kadettenkorps, das Arsenal, die Waffenfabrik und die wohlthätigen Anstalten in Augenschein. Nachdem der Kaiser die Gnade hatte, sich den Adel und die Kaufmannschaft vorstellen zu lassen, begab sich Höchstderselbe vor 1 Uhr Nachmittags auf den Weg nach Moskau, und, da Schnee gefallen war, wodurch die Fahrt beschwerlich wurde, so fuhr Se. Majestät auf Postschlitten und traf schon gegen 11 Uhr Abends in Moskau ein. (St. Petersb. Zeit. No. 248.)

St. Petersburg, den 31sten Oktober.

Zur allgemeinen Freude der Bewohner dieser Hauptstadt weht seit heute Morgen auf dem Winterpalais die Reichsfahne wieder. (St. Petersb. Zeit. No. 249.)

St. Petersburg, den 1sten November.

Heute Morgen starb hier der Vicepräsident der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, Geheimerath Heinrich von Storch, im 70sten Lebensjahre. (St. Petersb. Zeit. No. 250.)

Athen, den 7ten Oktober.

Die Verhältnisse unserer Regierung zu der Pforte scheinen nicht gerade die besten zu seyn. Nachdem die Zeitungen zu wiederholten Malen Beyspiele von ungerechter Behandlung der türkischen Behörden gegen griechische Unterthanen mitgetheilt hatten, sagt nun der Soter, daß, allem Vermuthen nach, unser Gesandte am türkischen Hofe seine Pässe zu fordern genöthigt sey. Wenn auch diese Angabe übertrieben ist, so sind doch die angeführten Beyspiele von türkischer

Gerechtigkeit und Nachbarlichkeit der Art, daß es den Anschein hat, daß der griechische Gesandte in Konstantinopel auf den hohen Divan wenig Einfluß habe.

(Berl. Spen. Zeit. No. 264.)

Konstantinopel, den 17ten Oktober.

Es werden 10 große Kriegsschiffe für einen Feldzug ausgerüstet, und der Großadmiral (Kapudan-Pascha) selbst wird diese Flotte befehligen. Schon kreuzt ein Geschwader von derselben Stärke im Mittelmeer und beyde Flottenabtheilungen werden sich wahrscheinlich verbinden, um hintereinander Smyrna, Samos, Kreta und Tunis zu besuchen. Man sagt, daß die Regentschaft Tunis in ein Paschalik, welches Namik Pascha zugedacht ist, verwandelt werden wird. In Tripoli ist übrigens die Ruhe und die Oberherrschaft des Sultans noch keineswegs hergestellt. Die türkischen Truppen sind zwar im Besitz der Festung, aber dies ist auch Alles, und mehr als hunderttausend Beduinen stehen unter den Waffen und verlangen ihren alten Bey. Auch die Janitscharen erscheinen dort wieder in ihrer alten Tracht und Macht. Ihr Aga in Mesurata hat dem Sultan den Gehorsam aufgekündigt. Man erwartet dort einen neuen Pascha, welcher mit einer großen Streitmacht ankommen soll. Die Kantonnirungen des türkischen Feldmarschalls (des Großveziers) nahen sich wieder den Gränzen von Syrien. Es ist eine Militärstraße bis an die äusserste Gränze gebaut worden, und die Artillerie auf derselben vorgerückt. Die Armee Ibrahim Pascha's ist ebenfalls gegen die Gränze vorgegangen, und verstärkt worden. Die Untersuchung wegen der albanesischen Unruhen hat jetzt erwiesen, daß Tafil Busi ein ägyptischer Agent war. Mit Mehemed Aly's Gesundheit soll es wieder sehr schlecht stehen. Er hatte übrigens die großen Waffensendungen, welche er aus England erhalten, noch nicht bezahlt, und es schien, daß deshalb ernstliche Maßregeln angewendet werden würden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 265.)

Wien, den 3ten November.

Unser Beobachter berichtet aus Konstantinopel vom 14ten Oktober Folgendes: »Der kaiserl. russische General Graf Alexander Stroganoff hatte am 10ten dieses Monats eine Audienz bey dem Sultan, von welchem er mit einer reich mit Brillanten besetzten Dose beschenkt wurde, und trat an demselben Tage Abends die Rückreise nach Odessa an. An die Stelle des vor wenigen Tagen abgesetzten griechischen Patriarchen ist der vormalige Metropolit von Seres, Gregorius, zum Patriarchen ernannt worden. Im Arsenale wird eine Flottille von acht Kriegsschiffen ausgerüstet, welche unter dem Kommando des Großadmirals Tahir Pascha absegeln und, dem Vernehmen zufolge, sich nach Tunis begeben soll (vergl. oben Konstantinopel).

Den Nachrichten aus Syrien zufolge ist Bagdad seit einiger Zeit täglich der Schauplatz von Gefechten zwischen den Beduinen und den Soldaten des Sultans. Der Pascha hat seine Truppen aus dem Stadttheile am westlichen Ufer des Tigris zurückgezogen, und Reschid Pascha, dessen Hauptquartier in Mosul ist, um Verstärkung gebeten. Es sollen in Kurzem zwey Regimenter aus Konstantinopel dorthin abgehen. Die Unruhen in Mesopotamien werden, ohne Zweifel, durch die Agenten Mehemed Aly's unterstützt, der dabey offenbar die Absicht hat, die Aufmerksamkeit des Sultans, welche ihm gefährlich werden könnte, wenn sie ausschließlich gegen ihn gerichtet wäre, zu beschäftigen. Ibrahim gesteht es ganz offen, daß er sein Augenmerk auf Bagdad gerichtet habe, und daß er, im Fall er von dem Sultan angegriffen werde, sich sogleich dieser Stadt bemächtigen wolle. Der Oberst Campbell war nach diesen Nachrichten in des Emir Beschir Residenz. Ibrahims Armee befindet sich in einem weit besseren Zustande, als die des Sultans, und der Geist, welcher sie beseelt, wird als sehr günstig für seine Pläne geschildert. Ibrahim unterläßt nichts, um seine Armee zu verbessern und die Liebe der Soldaten zu gewinnen.

Aus Alexandria gehen unsere Berichte bis zum 17ten September. Die Zubereitungen der Expedition nach dem Hedschas dauerten mit großer Lebhaftigkeit fort. Eine erste Abtheilung war bereits mit dem größten Theile des Materials der ganzen Armee abgegangen. Mehemed Aly will dem Monopol auf den Mokka-Kaffee, das Lieblingsgetränk aller Moslim, nicht entsagen. Die ägyptische Flotte war von den Küsten Syriens und Karamaniens noch nicht zurückgekehrt, und es scheint entschieden, daß sie Ibrahim Pascha zurückhielt. Mehemed Aly hatte, um sich genaueren Bericht von der Lage Syriens zu verschaffen, den Soliman Aga, seinen Vertrauten, nach Syrien geschickt, und erwartete mit Ungeduld seine ersten Berichte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

Madrid, den 26sten Oktober.

Das Dekret wegen der allgemeinen Volksbewaffnung ist endlich gestern in der Hofzeitung erschienen. Es ist vom 24sten dieses Monats datirt. Dieses Dekret hat ausserordentlichen Eindruck unter der Bevölkerung erzeugt. Man sieht einem andern entgegen, wodurch eine ausserordentliche Steuer von 300 Millionen Realen für die Kriegskosten erhoben werden soll. (Hamb. Korresp. No. 266.)

* * *

Die Gaceta von gestern enthält die Bestimmungen über die schon seit längerer Zeit von Herrn Mendizabal angekündigte Aushebung in Masse.

Der Abend, wo die Königin mit Herrn Mendizabal im Theater erschien, einer Vorstellung beyzuwohnen,

deren Ertrag auf die Ausrüstung der großen Armee von 100,000 Mann verwendet werden soll, hat die Bewohner der Hauptstadt mit Enthusiasmus erfüllt. Die Botschafter von England und Frankreich waren ebenfalls im Theater zugegen. Man hat Kontrakte abgeschlossen, wonach bis zum 15ten November 40,000 Uniformen fertig seyn müssen, und dann von 14 zu 14 Tagen 20,000 weiter.

Die 1200 Engländer und Franzosen, welche ausser der Unterstützung von wirklichen portugiesischen Truppen nach Spanien kommen, werden durch Dampfschiffe nach Katalonien befördert werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 264.)

Paris, den 4ten November.

Der griechische Gesandte, General Koletti, übergab gestern dem Könige in einer Privataudienz ein Schreiben seines Souveräns. Es heißt (wie das Frankfurter Journal meldet), in diesem Schreiben werde eines Theils um die Einwilligung der französischen Regierung zur Erhebung eines neuen Theils der von Frankreich, England und Rußland verbürgten Anleihe, und andern Theils um die Absendung von Truppen aus Frankreich (und England) nach Griechenland, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung daselbst, nachgesucht.

Das ministerielle Journal de Paris äussert, englische und französische Blätter hätten seit einigen Tagen viel Aufhebens von einer angeblichen Note gemacht, die der brittische Gesandte dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten übergeben haben sollte, mit der hinzugefügten Behauptung, daß, in Folge dieses Schrittes, die französische Regierung ihre Stellung Spanien gegenüber geändert und sich endlich zur treulichen Vollziehung des Quadrupelvertrags entschlossen habe. Das Journal de Paris erklärt nunmehr alle diese Gerüchte und Behauptungen für ungegründet und sagt, Frankreich habe seine Stellung gegen Spanien nicht ändern können, weil es die Bestimmungen des Quadrupel-Allianzvertrages stets treulich erfüllt, worüber auch die englische Regierung nie den geringsten Zweifel erhoben habe.

Dem Temps zufolge hat man bey Pepin die Zeichnung zur Höllenmaschine gefunden. Morey's Zustand flößt noch immer Besorgnisse ein; man glaubt, ihn nur noch kurze Zeit am Leben erhalten zu können.

In einem Schreiben aus Madrid wird die Vermuthung ausgesprochen, daß Herr Mendizabal nächstens ein Manifest ins Ausland senden werde, dem ähnlich, welches Herr Zea Bermudez im December 1832 bey seinem Eintritt in das Kabinet erlassen, um darin zu zeigen, wie ungegründet die Besorgnisse seyen, welche das Ausland hinsichtlich der Bahn, welche die Madrider Regierung in der letzten Zeit eingeschlagen, hegen möchte, und wie wenig eine gänzliche Umwälzung der innern und äussern Verhältnisse Spaniens zu fürchten sey. Welche Versicherungen und Versprechungen der jetzige Premierminister dem Auslande zu geben gedenkt, weiß man noch nicht, vermuthet jedoch, daß er dieselben, von welcher Beschaffenheit sie auch seyn mögen, eben so wenig werde halten können, wie Herr Zea, der in dem oben erwähnten Manifest vom 4ten December 1832 unter Anderem sagte: »Ihre Majestät, die Königin, erklärt sich zur unversöhnlichen Feindin einer jeden religiösen und politischen Neuerung, welche man in dem Königreich beginnen, oder aus der Fremde in dasselbe einführen wollte, um die bestehende Ordnung umzustürzen, hinter welchen Vorwand und hinter welche Winkelzüge der Parteygeist auch seine verbrecherischen Absichten verstecken möchte.« Was aber, ungeachtet dieser bestimmten Erklärung, die Regierung Ihrer Majestät seitdem gethan, wisse Jedermann, und wenn Herr Zea Bermudez unter bey weitem günstigeren Umständen, als den gegenwärtigen, seine Versprechen nicht habe halten können, wie werde da Herr Mendizabal jetzt, wo der Parteygeist im höchsten Grade entfesselt sey, und mit voller Wuth losbrechen werde, sofern ihm nicht jedes geheime und öffentliche Versprechen gehalten werde, zu erfüllen im Stande seyn?

(Berl. Spen. Zeit. No. 264.)

Paris, den 5ten November.

Der Temps behauptet, die Regierung habe die Ueberzeugung gewonnen, daß Ham eine ungesunde Lage habe, und werde demnach die dortigen Staatsgefangenen nach Pierre Chatel, im Aindepartement, oder nach Blaye, bringen lassen.

Das Journal des Débats äussert, die Junten von Granada und Malaga hätten, nach den neuesten Berichten, von allen übrigen Junten allein noch bestanden; sie würden aber seitdem wohl dem Beyspiel der Centraljunta von Andujar gefolgt seyn, welche sich in der Nacht vom 18ten auf den 19ten Oktober aufgelöst habe, welche Meinung übrigens nur das Madrider Eco del Comercio aufstelle. — Der Messager behauptet, Herr Mendizabal habe geäussert, zu einer Aushebung von 20,000 Mann habe er kein Geld, wohl aber zu einem Aufgebot von 100,000 Mann; denn er rechne darauf, daß sich 25- bis 30,000 Spanier, jeder mit 4000 Realen, vom Dienste loskaufen würden. Der Messager meint hierauf, dabey sey nur noch die Frage: erstens, ob der Minister sich in dieser Berechnung nicht täuschen, und zweytens, ob die Kortes seine Maßregel gut heißen würden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 265.)

Paris, den 7ten November.

Spanien. Die in den heutigen Blättern enthaltenen neueren Berichte bestätigen nicht nur die mitgetheilten Nachrichten über die Niederlage Cordova's bey Salvatierra und Vittoria, sondern erwähnen auch neuer Vortheile auf Seiten der Karlisten, und wenn auch manche Uebertreibungen und Widersprüche darin vorhanden seyn mögen, so sind doch alle Berichte ohne Ausnahme darüber einig, daß Cordova genöthigt gewesen ist, hinter den Mauern von Vittoria Sicherheit zu suchen. Das Journal des Débats äussert: »Die Korrespondenzberichte aus Bayonne vom 2ten dieses Monats enthalten über die Angelegenheiten in Navarra, Katalonien und Aragon die folgenden Nachrichten, aus denen hervorzugehen scheint, daß die Karlisten auf allen Punkten zugleich neuerdings Vortheile erlangt haben. Uebrigens können wir es nicht genug wiederholen, daß diese Nachrichten von der Gränze nur mit ausserordentlicher Vorsicht aufzunehmen sind.« — Ein Schreiben aus Saragossa vom 28sten Oktober enthält Folgendes: »Die ganze Kolonne der disponiblen Truppen und die Elite der Stadtmiliz ist zurückgekehrt, verfolgt von der Karlistischen Kavallerie, welche bis zum Monte Torrero vorgedrungen ist. Die Urbanos sagen aus, daß Quilez in Kalatayud an der Spitze von mehr als 3000 Mann Infanterie und 200 Mann Kavallerie eingerückt sey; daß Serrador, ein anderer Karlistenchef, mit 3400 Mann in Muel steht, und daß der Pfarrer Cabrera die Umgegend von Kariñena und die benachbarten Dörfer mit 600 Mann besetzt hält. Verdugo, der Gouverneur von Kalatayud, ist abgesetzt worden, weil er die Hoffnungen der Regierung nicht verwirklicht hat, und hat Trillo zum Nachfolger erhalten.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

München, den 4ten November.

Se. Majestät, der König, hat am Abend des 29sten vorigen Monats, in Begleitung Ihrer Majestät, der Königin, und anderer hohen Herrschaften, die königliche Sternwarte zu Bogenhausen besucht, wobey dieselben besonders den Halleyschen Kometen mit den trefflichen Fernröhren dieser Anstalt betrachteten. Bey dieser Veranlassung besichtigte Se. Majestät auch die Einrichtung der königlichen Sternwarte, besonders den durch seine Größe und prachtvolle Ausführung bewunderungswürdigen neuen Refraktor. Leider gestattete das beschränkte Lokal nicht, das riesenmäßige Instrument zur Betrachtung der himmlischen Gegenstände zu verwenden; denn jetzt steht es nur noch zur Aufbewahrung in einem Zimmer der königlichen Sternwarte, weil der Bau, welchen Se. Majestät im vergangenen Frühjahre zur Aufnahme anordnete, bisher nicht zur Vollendung gediehen ist. Nach dem bisherigen Fortgange der Arbeiten ist jedoch kaum zu zweifeln, daß der Wille Sr. Majestät, den neuen Refraktor als ein mächtiges Beförderungsmittel der Wissenschaft in möglichster Kürze zum Gebrauch aufgestellt zu sehen, schon im Laufe des künftigen Monats in Erfüllung gehen werde. — Es ist nun ganz bestimmt, daß Se. Majestät, der König, in der Mitte dieses Monats nach Griechenland abreisen wird. Die Abwesenheit des Königs wird übrigens von möglichst kurzer Dauer seyn. Se. Majestät reist im strengsten Inkognito unter dem Namen eines Grafen von Augsburg (Augusta), besteigt in Ankona das demselben von Sr. Majestät von Großbritannien zur Verfügung gestellte englische Fahrzeug und wird, ohne irgendwo ans Land zu steigen, seine Fahrt unmittelbar im Piräeus endigen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

Dresden, den 8ten November.

Gestern Abend traf Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, nebst Gefolge, hier ein und setzte heute Abend die Reise von hier über Breslau nach Warschau fort. (Berl. Spen. Zeit. No. 265.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 8ten November. Hr. Dr. med. Bidder vom Auslande, log. b. Mad. Kummerau. — Hr. Oberhofger. Adv. Cramer aus Hasenpoth, und Hr. Flügeladjutant, Gardeoberst Bar. v. Prittwitz aus Wilna, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Landsberg aus Wengerischeck, log. b. Schütz.

Den 9ten November. Die franz. Unterthanen, Hrn. Marty und Sauzet, aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Oberst der Armee v. Paykull, Hr. Ingen. Lieut. Dittmer, Hr. Bäckerm. Stößel, Hr. Schmiedem. Gonnerius, Hr. Oberlehrer Möller, Hr. Bar. v. Campenhausen, Hr. Pharmaceut Deringer und Hr. Kaufm. Haken aus Riga, Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, Hr. Dr. Bergmann aus Tuckum, und Hr. Syndikus Köppen aus Schlock, log. b. Zehr jun.

Den 10ten November. Hr. Oberst Essaulow und Hr. Lieut. Romanowsky, vom Sophieschen Seeregim., aus Szagarren, Hr. v. Tiesenhausen aus Berghoff, und Hr. Apotheker Deringer aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Kommissionär Jussefowitsch, von der 8ten Klasse, aus Wilna, Hr. Gardeoberst v. Bär, Hr. Tit. Rath v. Winter und der großbrit. Unterthan, Hr. Rudolph Scully, aus Riga, log. b. Morel.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 413.

Mitauische Zeitung.

No. 137. Donnerstag, den 14. November 1835.

Dresden, den 10ten November.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena von Rußland, ist, auf ihrer Rückreise nach Rußland, am 9ten dieses Monats in Weimar angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

Dresden, den 12ten November.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael, hat sich hier einen Tag aufgehalten und in einem Gasthofe gewohnt. Dessen Gemahlin, die Großfürstin Helena Kaiserliche Hoheit, wird erwartet. — Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena von Rußland, war in Leipzig angekommen. — Am 8ten dieses Monats wurde der Erbgroßherzog von Sachsen-Weimar-Eisenach, von dem Rektor der Leipziger Hochschule, dem Ordinarius der Juristenfakultät und erstem Professor der Rechte, Domherrn Dr. Günther, in die Zahl der Studirenden aufgenommen, und Sr. Königl. Hoheit hierauf die Inmatrikulationsurkunde ehrfurchtsvoll ausgestellt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

Breslau, den 11ten November.

In der Nacht zum 10ten November gegen 12 Uhr traf Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michael von Rußland, über Dresden kommend, hier ein, und setzte nach kurzem Verweilen seine Reise nach Kalisch fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

Paris, den 7ten November.

Nach Briefen aus Perpignan vom 31sten Oktober sind die zur Expedition von Oran bestimmten Truppen in Port Vendre eingeschifft worden; sie gehen nach dem Golf von Rosas (Katalonien) und erst von dort nach Afrika.

Die Fürstin Talleyrand, die seit langer Zeit von ihrem Gemahl getrennt lebt, ist gegenwärtig so krank, daß man an ihrem Leben verzweifelt.

An der gestrigen Börse wurde die Nachricht von der Niederlage der Christinos bey Vittoria auch noch durch Korrespondenzen von der spanischen Gränze bestätigt, so daß die Fonds abermals wichen.

Hiesige Zeitungen theilen aus Turin Folgendes mit: »Allen Juden in Piemont ist der Befehl gegeben worden, in allen Städten in das Ghetto (Judenviertel), den einzigen Ort, wo es ihnen von nun an zu wohnen erlaubt ist, zurückzukehren. Seit dem Sturze des Kaiserreichs konnten die Juden in Piemont Grundeigenthum nur mit königlicher Erlaubniß kaufen, die ihnen eben so viel kostete, wie das Grundstück selbst; doch durften sie wohnen, wo sie wollten. Jetzt aber müssen sie ihre schönen Häuser wieder verkaufen und in die Ghetti zurückwandern.«

Die Gazette de France enthält zwey, von dem General Eguia unterzeichnete und vom 27sten und 28sten Oktober datirte, Bülletins über die an diesen beyden Tagen gelieferten Treffen. Sie geben die Zahl der Christinos, die kampfunfähig gemacht worden sind, zu 6000 und die der Gefangenen zu 3000 an. In Privatberichten, die dasselbe Blatt mittheilt, wird unter Anderem versichert, daß die Begeisterung des Karlistischen Heeres nach diesem Siege auf das Höchste gestiegen sey, und daß die Truppen nichts sehnlicher wünschten, als geradeswegs nach Madrid geführt zu werden. Cordova hat während seines anfänglichen kurzen Aufenthalts in Salvatierra die in dem dortigen Krankenhause befindlichen Karlistischen Verwundeten, ganz gegen den Inhalt des bekannten Eliotschen Vertrags, als Gefangene wegbringen lassen. Ueber das schon erwähnte Treffen zwischen den Karlisten und den aus Bilbao vorgedrungenen Anglo-Christinos findet sich in der Gazette de France ein amtlicher Bericht des Karlistischen Generals Sarasa, datirt aus dessen Hauptquartier in Arrankudiaga, vom 25sten Oktober. Dieser Bericht stimmt mit der Nach-

richt über die Niederlage der Christinos und Engländer und deren Rückzug nach Bilbao genau überein. Ausserdem heißt es darin: »Auf dem Rückzuge des Feindes nach Bilbao nahmen wir zwey Ausländer (also wahrscheinlich Engländer) gefangen, die am 23sten Oktober Nachmittags, nachdem sie die Tröstungen der Religion empfangen hatten, erschossen wurden. Gestern ist ein und heute sind drey Ausländer zu uns übergegangen.« — Der Moniteur beschränkt sich heute auf folgende Bemerkungen: »Man hat in Bezug auf die Treffen am 27sten und 28sten Oktober noch nichts Gewisseres erfahren, als das, was wir in unserer vorgestrigen Nummer berichtet haben. Die Depeschen von heute beschränken sich darauf, die Gerüchte zu erwähnen, welche die Karlisten über den Rückzug Cordova's nach Vittoria verbreiten. Diese Gerüchte aber, die den Stempel der, dieser Partey gewöhnlichen Uebertreibung an sich tragen, erhalten nur wenig Vertrauen; denn Jedermann weiß, wie die Karlisten, die sich näher an der Gränze befinden, als die Christinos, diese Position benutzen, um alle die Nachrichten zu verbreiten, die ihren Anhängern Vertrauen einflößen können.« Man scheint auf diese Bemerkungen des Moniteur weder an der Börse, noch überhaupt hier großes Gewicht zu legen, und es wird sogar versichert, die Regierung habe, auf telegraphischem Wege, die Nachricht von einer neuen Niederlage der Generale Evans und Jauregny in der Nähe von Bilbao erhalten. (Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

Paris, den 11ten November.

Im Moniteur liest man: »Die Karlisten halten die Straße von Tolosa nach Pampelona bis Aizuorba besetzt. Drey navarresische Bataillone haben die Rekruten von der letzten Aushebung erhalten. Sagastibelza hat das Oberkommando in Guipuzkoa übernommen; er hat ein Bataillon nach Irun und ein anderes nach Reteria detaschirt. Man glaubt, daß Don Karlos St. Sebastian bedrohen wolle. Die englischen Hülfstruppen sollen sich bey Vittoria mit der Armee Cordova's vereinigt haben. Don Sebastian ist am 4ten November zu Lekumbery mit Don Karlos zusammengetroffen. Aus Allem, wie man erfährt, erhellt, daß ein englisches Schiff ihn nach Spanien gebracht hat.«

Es verbreitet sich das Gerücht, daß am 3ten dieses Monats abermals ein Gefecht zwischen Cordova und den Karlisten bey Vittoria stattgefunden habe. Man will wissen, daß der Kampf sehr blutig gewesen sey. Nähere Details sind aber noch nicht bekannt geworden.

Der Karlistengeneral Guergué meldet in einem Berichte aus Taure in Ober-Katalonien vom 1sten November, daß er sich der befestigten Dörfer Oliana und Seramola mit Sturm habe bemächtigen wollen, daß indessen bey seiner Ankunft die Garnisonen beyder Ortschaften sich bereits aus dem Staube gemacht hätten.

Man liest im Memorial bordelais vom 8ten November: »Nachstehendes ist, den neuesten Nachrichten zufolge, die Stellung der Karlistischen Armee in den baskischen Provinzen. Der Oberbefehlshaber Graf von Eguia hat vor Vittoria 3 Divisionen unter seinen Befehlen; dieselben sind ziemlich gut organisirt und mit Artillerie und Kavallerie versehen. Die erste Division ist 7500 Mann stark und steht unter dem Kommando des Generals Iturralde; die zweyte Division zählt 6600 Mann unter den Befehlen Villareal's, und die dritte 8600 Mann unter den Befehlen des Gomez. Diese letztere besteht ganz aus Kataloniern und Aragonesen, alle drey Divisionen aber sind bloß aus unverheiratheten Männern zusammengesetzt. Der General Eguia ist ein verdienter Militär und genießt im Lande eine hohe Achtung.« (Pr. St. Zeit. No. 320.)

Paris, den 13ten November.

Es fehlt heute gänzlich an neueren Nachrichten aus Spanien. Mittlerweile behauptet die Gazette de France, daß die Lage des Don Karlos sich mit jedem Tage bessere, daß er die baskischen Provinzen und ganz Navarra in allen Richtungen durchziehe, ohne daß die in den wenigen festen Plätzen befindlichen Christinos sich herauswagten; die letzten Aushebungen hätten ihm mehr Mannschaft zugeführt, als er zu bewaffnen im Stande sey; in Katalonien stehe Guergué an der Spitze eines bedeutenden Heeres und beherrsche gewissermaßen das ganze flache Land; auch in Aragonien gingen die Christinos nur noch vertheidigungsweise zu Werke, seit ein Theil der Fremdenlegion sie verlassen habe; in Alt-Kastilien bildeten sich zahlreiche Guerillas, und in Galicien werde ein allgemeiner Aufstand vorbereitet. — An der heutigen Börse wollte man wissen, daß dem General Evans seine Vereinigung mit Cordova gelungen sey, und daß in Folge dessen am 3ten dieses Monats das bereits erwähnte Gefecht zwischen den Karlisten und Christinos stattgefunden habe. Aus dem Umstande, daß Don Karlos sich einige Tage später in Oyarzun befand, wollte man schließen, daß jenes Gefecht nachtheilig für die Karlisten ausgefallen sey. Indessen sind dies Alles bloße Vermuthungen. Die Gazette behauptet, daß Don Karlos seit der letzten Organisation seines Heeres das Gros desselben verlassen habe, um eine kleine Reise im Lande zu machen, und daß sonach seine Gegenwart hart an der Gränze von keiner militärischen Bedeutung sey.

(Pr. St. Zeit. No. 322.)

Neuchatel, den 5ten November.

Vorgestern wurde hier zum ersten Mal seit 4 Jahren das Volksfest der Geharnischten wieder begangen. Bekanntlich besteht dieses Fest in einem Aufzuge von 24 Bürgern in alter Waffenrüstung mit Trophäen des burgundischen Kriegs durch die Stadt und dem Ausbrin-

gen eines Lebehochs auf den König, die Königliche Familie, die Eidgenossenschaft u. s. w. Wir begrüßten diesmal die Feyer als ein gewisses Zeichen, daß in der Schweiz Ordnung und Ruhe wieder heimisch geworden sind. Der Ball, welcher das Volksfest schloß, war überaus zahlreich besucht, so wie überhaupt die Bevölkerung an der Feyerlichkeit den lebhaftesten Antheil nahm.

(Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

Brüssel, den 7ten November.

Das Ausgabebudget für 1836 ist den Mitgliedern der zweyten Kammer zugesandt worden. Die für die verschiedenen Verwaltungszweige geforderten Summen belaufen sich auf 84,379,849 Franken 69 Cent. Für das Justizministerium werden 5,447,627 Franken, für das Ministerium des Auswärtigen 647,000 Franken, für die Seemacht 659,278 Franken, für das Innere 10,814,648 Franken 46 Cent., für das Kriegsministerium 38,100,000 Franken, für die Staatsschuld 12,168,600 Franken 6 Cent., für Dotation 3,305,687 Franken 95 Cent., für Rückzahlung 1,264,000 Franken begehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 266.)

Wien, den 7ten November.

In der 379sten ungarischen Reichstagssitzung am 29sten Oktober beendigten die Stände die Berathungen über den Proportionarartikel. Hierauf folgte eine gemischte Sitzung, worin zwey neue königliche Resolutionen, über den Gebrauch der ungarischen Sprache und über das Urbarium, verlesen wurden. In ersterer wird bestimmt, daß die Gesetze künftig, ausser in lateinischer, auch in ungarischer Sprache bekanntgemacht werden sollen; doch soll in zweifelhaften Fällen der lateinische Text entscheiden. In letzterer wird zugleich zur Beendigung der üblichen Reichstagsgegenstände noch eine Zeitfrist von zwey Monaten bewilligt.

Hinsichtlich der künftigen Verwaltungsform Serviens hat man nun die förmliche Gewißheit, daß dieselbe rein monarchisch seyn werde, und daß der schon oft erwähnte Verfassungsentwurf in Konstantinopel ganz beseitigt worden ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 266.)

München, den 5ten November.

Nach zuverlässigen Nachrichten ist die Abreise Sr. Majestät, des Königs, nach Griechenland auf den 16ten November festgesetzt. In der Begleitung Sr. Majestät werden sich, dem Vernehmen nach, der Generalmajor und Flügeladjutant Freyherr von Zweybrücken, der Hofmarschall Freyherr von Gumppenberg, der Leibarzt, Geheimerath von Wenzel, Architekt Professor Gärtner und Sekretär Fahrmbacher befinden. Ein Kammerdiener, zwey Hoffouriere und zwey Bediente für jeden der beyden Wagen werden die Reise mitmachen. Die Einschiffung wird im Hafen von Brindisi erfolgen, von wo aus bekanntlich auch Se. Majestät, der König Otto, im Jahre 1832 die Fahrt nach Griechenland antrat. Die Rückkehr soll im März erfolgen. (Berl. Spen. Zeit. No. 264.)

München, den 7ten November.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgendes königliche Reskript: Ludwig ꝛc. Wir haben Uns hinsichtlich Unserer Allerhöchsten Verordnung vom 18ten dieses Monats, das königliche Wappen und Siegel betreffend, Allergnädigst bewogen gefunden, die hierin vorkommende Bestimmung über das Wappen der Herzoge in Bayern, auf bittliches Ansuchen der Glieder der Nebenlinie Unseres Hauses, dahin abzuändern, daß Dieselben, indem sie sich fortan Herzoge in Bayern nennen werden, gleichfalls berechtigt seyn sollen, des Schildes Unseres Majestätswappens mit vier Feldern und dem Mittelschilde, wie die Königlichen Prinzen von Bayern, sich in ihrem Wappen und Siegel zu bedienen, jedoch unter Beybehaltung des Herzogshutes auf dem herzoglichen Purpurmantel und als Kopfbedeckung der Schildhalter, deren Stellung den auf einer festen Basis stehenden Löwen Unseres Majestätswappens gehörig anzupassen ist. Wir eröffnen dieses hiermit Unserm Staatsministerium des Hauses und des Aeussern mit dem Auftrage, das Erforderliche hiernach zu verfügen. München, den 31sten Oktober 1835.

Ludwig.

(Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

Frankfurt, den 13ten November.

Die Kälte ist so groß, daß der Mayn bereits mit Eis belegt ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

London, den 3ten November.

Ihre Majestäten, der König und die Königin, sind gestern Morgen nach Brighton abgegangen.

Der Courier hält sich zwar für ermächtigt, zu erklären, daß das Gerücht von einer nahe bevorstehenden Auflösung des Parlaments ungegründet sey; allein die Blätter der Konservativpartey wiederholen dessen ungeachtet dieses Gerücht, mit der Bemerkung, daß der Courier dasselbe zehnmal für ungegründet erklären könne, ohne daß man ihm deshalb in dem Sinne, wie er es meine, Glauben schenken werde. Denn einen entscheidenden Schritt müsse, wie jeder Unbefangene, der die öffentliche Meinung einigermaßen beachte, klar einsehen werde, das Whigministerium thun, wenn es nicht binnen wenigen Monaten von selbst zusammenstürzen wolle. Daß es aber durch die Auflösung des Parlaments an Festigkeit gewinnen werde, sey im höchsten Grade zu bezweifeln, und wenn es demnach mit der Auflösungsmaßregel noch Anstand nehme, so könne nichts Anderes, als die Ueberzeugung von dem Mißlingen derselben die Ursache der Zögerung seyn.

Im Norden und anderen Theilen von England sind die Schnepfen gegenwärtig in ungewöhnlicher Menge

vorhanden, was man als ein untrügliches Zeichen eines bevorstehenden strengen Winters betrachtet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 262.)

* * *

Von Seiten Englands werden der portugiesischen Regierung Vorschläge zur Abtretung der portugiesischen Besitzungen in Asien (Bedschabur, Guzerat in Indien, Kuangtong in China und auf den Inseln Sumbawa und Timor) gemacht. Dies ist ein Gegenstand der Berathungen des portugiesischen Ministerialkonseils gewesen, aber man hat sich bis jetzt nicht dazu entschließen können, diese Ueberreste des alten Nationalruhms aufzugeben. Dagegen würde man nichts dawider haben, gegen Entschädigung die Besitzungen im atlantischen Meere (die kapverdischen Inseln, Madeira (?), Angola, Mozambique) an England abzutreten. Es heißt, der Finanzminister Silva Carvalho habe für seine Privatrechnung in der Bank von England 600 Kontos Reis niedergelegt.

Mendizabal ist der Sohn eines Juden in Kadix, welcher einen kleinen Krämerladen in der Calle Juan de Andas hielt, der hauptsächlich von Matrosen und Soldaten besucht wurde. Der junge Mendez bediente gewöhnlich die Kunden, und that dies mit großer Gewandtheit. Im Jahr 1818 machte indeß sein Vater, der Geschicklichkeit des Sohnes zum Trotz, Bankerut, und beyde mußten nun das Gewerbe des Hausirens ergreifen. Beyden ging es sehr traurig bis zu der Zeit, wo die Empörung auf der Insel Leon ausbrach. Der junge Mann verstand es, die Gelegenheit zu benutzen, machte Riego seine Aufwartung und wußte es dahin zu bringen, daß er zum Divisionsinspektor der insurrektionellen Armee ernannt wurde. Von dieser Zeit an besserten sich seine Umstände. Bekanntlich verbreiteten sich damals die Insurgenten im ganzen Süden von Spanien, und Mendizabal erwarb in geringer Zeit ein nicht unbedeutendes Vermögen. Als Ferdinand VII. die Konstitution ratificiren mußte, ward auch Mendizabal in seiner Inspektorstelle bestätigt, und begab sich nunverzüglich nach Madrid, wo er, unter Riego's und Quiroga's Schutz, seine finanziellen Operationen fortsetzte. Der Einmarsch der Franzosen im Jahr 1823 unterbrach dieselben. Mendizabal mußte, wie es scheint, ziemlich schnell, Spanien verlassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 263.)

London, den 6ten November.

Mehrere hiesige Blätter machen auf den Umstand aufmerksam, daß die Morning-Chronicle die Behauptungen der Blätter der Konservativpartey über den günstigen Stand der Stimmregister in den Wahlversammlungen seit einigen Tagen unbeantwortet läßt, und ziehen daraus den Schluß, daß dies ministerielle Blatt ausser Stande sey, jene Behauptungen durch förmliche Beweise als ungegründet darzustellen.

Vor Kurzem wurde in der Themse einer der größten Hechte, deren man sich je erinnert, gefangen. Er wog 19½ Pfund und hatte 19 Zoll im Umfange. Als Merkwürdigkeit wurde er nach Windsor an den König gesandt, welcher erklärte, daß er nie einen so schönen Fisch dieser Art gesehen habe.

Der Morning-Herald enthält Nachrichten vom Kriegsschauplatze aus Spanien, die bis Ende vorigen Monats reichen. Es wird unter Anderem ein Bericht des Oberbefehlshabers der Karlistischen Truppen in Katalonien, des Generals Guergué, aus dessem Hauptquartier in Besalu, vom 23sten Oktober mitgetheilt, über einen namhaften Sieg über mehr als 2000 Christinos, die der Besatzung von Manresa angehörten, deren Artillerie und Gepäck in seine Hände fiel und die einen großen Verlust an Todten und Verwundeten erlitten. Die Karlistischen Befehlshaber Meralles und Villafranca, Quilles, Anon und Torque stehen mit ihren Streitkräften auf dem rechten Ufer des durch Katalonien fließenden Theils des Ebro, Vidal von Mora mit 800 Mann auf dem linken Ufer und Labrena mit 8000 Mann Infanterie und 400 Mann Kavallerie unter dem Oberstlieutenant Areval in der Nähe von Tortosa. Am 20sten Oktober griff der Karlistische Oberst Vales die Nationalgarde von Tarrasa an und trieb sie nach lebhaftem Kampf in die Flucht. Der Gouverneur von Tarrasa blieb in diesem Gefecht. (Berl. Spen. Zeit. No. 265.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten November. Hr. Generalm. v. Barannow aus Riga, und Hr. Oek. Buchhalter Klapper aus Mesothen, log. b. Jensen. — Hr. Hauptm. v. Rönne aus Windau, und Hr. v. Nolde aus Zerxten, log. b. Glühmann. — Fr. Gräfin Elmpt, nebst Familie, aus Schwitten, Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, Hr. Amtm. Maczewsky aus Kliggenhoff, und Hr. Joseph v. Watraschewsky aus Telsch, log. b. Zehr jun. — Hr. Mühlenarrend. Jorban aus Eckau, log. b. Sattlermeister Wieck.

Den 12ten November. Hr. v. Hahn aus Slugting, log. b. Hrn. v. Schilling. — Hr. Amtm. Kögler aus Schwitten, Hr. Förster Hermannson und Hr. Revisor Hermannson aus Salwen, log. b. Jensen. — Hr. v. Korff aus Prinzenhoff, die Hrn. Kaufl. Schmidt und Sadowsky aus Riga, log. b. Zehr jun.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 417.

Mitauische Zeitung.

No. 138. Sonnabend, den 16. November 1835.

Mitau, den 15ten November.

Ihre Kaiserl. Hoheit, die Großfürstin Helena Pawlowna, traf auf der Rückreise vom Auslande am 13ten dieses Monats Abends um 7 Uhr hier ein, geruhte im Ritterhause abzutreten, sich daselbst die versammelten Damen im Kabinet und später die Herren vom Militär- und Civiletat vorstellen zu lassen, sodann aber in einem der innern Zimmer zur Tafel zu verfügen. Am folgenden Morgen nach 8 Uhr setzte Höchstdieselbe die Reise wieder fort. Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, waren bereits, ohne sich aufzuhalten, am 6ten November Morgens hier durchpassirt.

St. Petersburg, den 5ten November.

Se. Majestät, der Kaiser, haben, gemäß dem vom Reichsrathe gefaßten Beschluß, in Betreff der Ritter des Kaiserlich-Königlichen St. Stanislaus-Ordens Allerhöchst zu befehlen geruht, daß von denjenigen Personen, welchen vom Jahre 1815 an bis zum 17ten November 1831 der genannte Orden verliehen wurde, nur die Ritter der 1sten Klasse als russische Edelleute anzuerkennen sind; daß dagegen aber alle Individuen, welche seit dem 17ten November 1831, wo der St. Stanislaus-Orden den russischen Orden zugezählt ward, zu Rittern einer der 4 Klassen ernannt wurden, oder hinfüro noch ernannt werden sollten, als Adeliche anzuerkennen sind, auch dann noch, wenn sie ihrem Stande nach keine Ansprüche auf Adel haben.

(St. Petersb. Zeit. No. 253.)

Bucharest, den 24sten Oktober.

Ein aus glaubwürdiger Quelle kommendes Schreiben aus Konstantinopel meldet, daß Fürst Milosch in einer Konferenz mit dem österreichischen Internuntius, Baron von Stürmer, die Absicht ausgesprochen hat, im Januar künftigen Jahres einen Besuch in Wien abzustatten, um Sr. Majestät, dem Kaiser Ferdinand, zur Thronbesteigung Glück zu wünschen.

(Hamb. Korresp. No. 272.)

Triest, den 28sten Oktober.

Berichten aus Skutari vom 16ten dieses Monats zufolge ist die Nachricht, daß die Pforte den verhaßten Hafiz Pascha abgesetzt habe, daselbst eingetroffen und mit großer Freude vernommen worden. Man betrachtet diesen Beschluß der Pforte als eine Bürgschaft, daß sie den Weg der Gerechtigkeit und Güte zu verfolgen ernstlich Willens ist. Osman Pascha von Kaissarieh, der zum neuen Statthalter von Skutari ernannt worden ist, soll ein eben sowohl durch Bildung und Milde, als durch Festigkeit und Gerechtigkeit ausgezeichneter Mann seyn. Solche, den Reformationsplänen des Sultans und dem Zeitgeiste angemessene Vorkehrungen werden ihre guten Wirkungen im türkischen Reiche überhaupt gewiß nicht verfehlen, und besonders werden sie angenehm wiederhallen in den unruhigen Distrikten Bosniens. (Hamb. Korresp. No. 268.)

Wien, den 6ten November.

Das Gerücht, daß die von den Agenten des Don Karlos, den Herren Paez de la Cadena, Alcudia und Alvarez de Toledo, während der Zusammenkunft der Monarchen geschehenen Schritte, um die Anerkennung ihres Herrn als König zu bewirken, bis jetzt erfolglos geblieben sind, bestätigt sich. Man spricht von einer diesfälligen schriftlichen Antwort, und es scheint eben so sicher zu seyn, daß die Infantin von Beira für den Augenblick ihre Reise nach Laybach hierher nicht fortsetzen wird. Bekanntlich hat diese Prinzessin Laybach nur zu ihrem einstweiligen Aufenthalt gewählt.

(Hamb. Korresp. No. 271.)

Wien, den 10ten November.

Die Abreise des Prinzen Ferdinand von Sachsen-

Koburg nach Lissabon wird in einigen Tagen erfolgen, und der Vater des Prinzen, der Herzog Ferdinand, denselben bis London begleiten und dann einige Zeit bey seiner Schwester, der Herzogin von Kent, verweilen (siehe unten).

Aus Turin meldet man die Abreise Ihrer Majestäten, des Königs und der Königin, nach Genua. An der Cholera waren in Turin bis zum 3ten November 215 erkrankt und 147 gestorben. Der Herzog von Modena hatte den Cholerakordon an der Gränze aufgehoben. Aus Venedig meldet man, daß die Cholera dort fortwährend einen sehr milden Charakter zeige.

Zuverlässigen Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hatte ein großer Theil der Bewohner Albaniens dem Sultan seine Unterwerfung angezeigt; andere sind in die Gebirge geflüchtet und halten sich dort noch verschanzt, doch hofft man, daß sie sich dort nicht lange halten werden, um so mehr, da sie bereits mit den türkischen Behörden in Skutari unterhandeln sollen. Die türkische Armee in Asien hatte Befehl erhalten, Kaput zu verlassen und nach Diarbekr zurückzugehen. Man erwartete, daß sich Reschid Pascha mit der gänzlichen Unterwerfung der Kurden beschäftigen würde. Das Schloß von Beschiktasch war zum Winteraufenthalt des Sultans glänzend eingerichtet worden. Das große Schloß von Tschiragan wird erst in anderthalb Jahren fertig seyn können. Die Pest dauerte in Pera, Galata und auch in den übrigen Stadttheilen von Konstantinopel noch immer fort, und schien von dem Wetter begünstigt zu werden. Der Schwiegersohn des Dey von Tunis war in Konstantinopel angekommen und hatte Sr. Hoheit dem Sultan sehr reiche Geschenke in Gold- und Silberstoffen übergeben. — Aus Alexandria meldet das Journal de Smyrne vom 12ten Oktober, daß ein Dampfboot nach Syrien abgegangen sey, um Ibrahim Pascha abzuholen. In Smyrna war Alles ruhig. (Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

Wien, den 11ten November.

Eine ausserordentliche Beylage zur Gazette di Zara vom 30sten Oktober enthält Folgendes: »Wir haben schon gemeldet, daß die Blokade der albanesischen Küsten von der ottomanischen Flotte bereits faktisch, das heißt ohne vorgängige Anzeige an die auswärtigen Mächte, aufgehoben worden ist. Wir sind nunmehr auf eine Mittheilung des kaiserl. österreichischen Vicekonsulats zu Skutari ermächtigt, anzuzeigen, daß in Folge einer, von Seiten des Großveziers an die in der albanesischen Hauptstadt residirenden auswärtigen Konsuln erlassenen, Cirkularnote die Blokade sämmtlicher Küsten Albaniens vom 22sten Oktober an definitiv aufgehoben, so daß die Ein- und Ausfahrt in die dortigen Häfen und Rheden allen, sowohl auswärtigen als türkischen, Schiffen und Waaren von nun an freygegeben ist. Gleichzeitig mit dieser Nachricht ist uns von unserem Korrespondenten folgender Brief vom 22sten Oktober zugekommen: Der aus Konstantinopel erwartete Tartar ist gestern eingetroffen. Er überbringt den großherrlichen Firman, durch welchen der Gouverneur von Skutari, Hafis Pascha, nach Kiutahia in Asien versetzt wird; sein Nachfolger, ein gewisser Osman Pascha, wird hier aus Konstantinopel erwartet. Daud Pascha ist mit den von ihm befehligten Truppen nach Larissa bestimmt. Mittlerweile und bis zur Ankunft des benannten Osman hat der Großvezier zum provisorischen Musselim von Skutari den Bariam Pascha ernannt, dessen Autorität sich bis nach Alessio erstrecken wird. Der übrige Theil des Paschaliks, von dort bis Obrida, wurde dem Großvezier selbst anvertraut, da seine Gerichtsbarkeit sich ohnehin bereits von Bittoglia bis Alessio erstreckt. Die Blokade ist aufgehoben, und die öffentliche Ruhe bleibt, vermöge des umsichtigen und klugen Benehmens des erwähnten Groß-Veziers Rumeliens, Mahmud Hamdi Pascha, fortwährend ungestört. (Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

Madrid, den 5ten November.

Die Gaceta enthält einen Bericht des Generals Cordova über die Gefechte am 27sten und 28sten Oktober, worin die Truppen der Königin als siegreich dargestellt werden. »Die ganzen Trophäen des Feindes,« heißt es in dieser Depesche, »bestehen aus drey Gemeinen vom Regiment Almansa und einem Jäger vom Regiment Alava. (!) Sein Verlust beläuft sich auf nicht weniger als 80 Todte, 400 Verwundete und 100 Gefangene.«

Der bekannte Remorino hat sich, nachdem er vergebens für einen Haufen Abenteurer eine italienische Republik zu erobern gesucht, hier in Madrid eingefunden, um, wie er sagt, für die Freyheit zu kämpfen; die Spanier aber, bis zu denen der Ruf seiner Thaten nicht erschollen ist, nehmen keine Notiz von ihm. Auch der angebliche polnische Oberst Dumarre ist wieder hier eingetroffen, um auf Erfüllung eines Kontraktes zu dringen, den er mit dem vorigen Kriegsminister Marquis von Ahumada rücksichtlich der Lieferung eines Korps polnischer Lanciers geschlossen hatte. Die Regierung will jetzt diese Leute nicht annehmen, da sie an den Engländern genug zu haben glaubt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

Paris, den 6ten November.

Die bedeutenden Kriegsrüstungen Frankreichs in Afrika, und die Theilnahme des Herzogs von Orleans an der Expedition, geben dieser eine große Wichtigkeit in den Augen der hiesigen Diplomatie. Man hat diese Gelegenheit vielleicht nicht unbenutzt gelassen, um zwischen dem Gesandten der Pforte und unsern Ministern

Mißtrauen zu erwecken. Auch Lord Granville soll sich über die Expedition nähere Auskunft erbeten, und gegen die Erweiterung der französischen Besitzungen im Norden Afrika's protestirt haben.

(Hamb. Korresp. No. 269.)

Paris, den 8ten November.

Der Messager will mit Bestimmtheit wissen, daß der nordamerikanische Geschäftsträger, Herr Barton, seine Abreise auf morgen festgesetzt habe, und zwar in Folge der Weigerung des Herrn von Broglie auf drey Vorschläge, die der Geschäftsträger, im Namen seiner Regierung, dem Minister gemacht hatte, eine befriedigende Antwort zu ertheilen. Es heißt, die französische Regierung werde eine Entscheidung über diesen Punkt durch Unterhandlungen bis nach erfolgter Wahl eines neuen Präsidenten der vereinigten Staaten hinzuhalten suchen.

Der Herzog von Orleans ist wohlbehalten auf Korsika angekommen. Am 6ten November wurde er zu Ajaccio erwartet. — Der Bon Sens will wissen, der Herzog habe sich in einem vertraulichen Schreiben an den Marschall Gérard über den kalten Empfang, der ihm in Toulon von Seiten der dortigen Bevölkerung zu Theil geworden, beklagt.

Herr von Rigny ist gestorben. Der Moniteur meldet seinen Tod mit folgenden Worten: »Frankreich und der König haben einen schmerzlichen Verlust erlitten. Der Herr Admiral von Rigny, Mitglied des Ministerraths, ist in der vorigen Nacht (vom 6ten auf den 7ten) zwischen 12 und 1 Uhr, nach dreywöchentlichen höchst schweren Leiden, gestorben.« Der König und die Königin haben gestern der Wittwe des Admirals von Rigny ihr Beyleid bezeigen lassen.

Während der gestrigen Vorstellung im Théâtre français gerieth eine Logenschließerin mit einem Fremden, der sich sein Abendessen in seiner Loge auftragen lassen wollte, in einen so heftigen Wortwechsel, daß sie der Schlag rührte und sie auf der Stelle daran starb.

(Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

Paris, den 12ten November.

Im Journal de Paris liest man Folgendes: »Die Regierung hat Nachrichten aus Madrid bis zum 5ten dieses Monats erhalten; sie lauten ziemlich zufriedenstellend. Die Junta von Granada hat vor ihrer Auflösung eine Proklamation erlassen, worin sie erklärt, daß sie, weit entfernt, die königliche Gewalt beschränken zu wollen, sich vielmehr vorgenommen habe, dieselbe noch zu erweitern, da sie verlangt, daß das Wahlgesetz, welches man nun erst den Kortes zur Berathung vorlegen wolle, durch die Königin schon früher provisorisch in Kraft gesetzt werde. Die Provinz Alikante hat zur Bewaffnung und Equipirung der Armee ein freywilliges Geschenk von 2 Millionen Realen bewilligt.«

Man schreibt aus Bayonne vom 8ten November: »Nachrichten aus Mondragon vom 3ten d. M. zufolge, scheint es, daß der General Gomez an der Spitze der 3ten Division den Englisch-Christinischen Streitkräften entgegen gegangen ist, die am 30sten November aus Bilbao ausgerückt waren, um sich mit Cordova zu vereinigen. Das unter dem General Castor stehende Karlistische Korps, das sich jenseits Balmaseda befindet, soll zu der Division des Generals Gomez stoßen, die dadurch 9000 Mann stark werden würde. Es ist den Karlisten natürlich sehr viel daran gelegen, die Vereinigung der englischen Division mit Cordova zu verhindern. Man erwartet stündlich darüber etwas Näheres zu hören.«

(Pr. St. Zeit. No. 321.)

* * *

Der Moniteur enthält Folgendes: »Amtliche, von mehreren Seiten eingegangene, Nachrichten stimmen alle darin überein, daß sie nicht nur den angeblichen Sieg, den die Karlisten am 29sten Oktober errungen hätten, widerlegen, sondern selbst beweisen, daß an diesem Tage, wie an dem vorhergehenden, der Vortheil auf Seiten der Armee der Königin geblieben ist. Es scheint in der That, daß die Bewegung Cordova's keinen andern Zweck hatte, als eine Diversion zu machen, während die von Bilbao ausgerückten Truppen manövrirten, um sich mit ihm zu vereinigen. Auf diese Weise läßt sich sein Rückzug nach Vittoria leicht erklären, und die gute Ordnung, in welcher er denselben bewerkstelligt und wobey er sogar einige Karlistische Gefangene mit weggeführt hat, beweist, daß ihm seine Operation gelungen ist, und daß wir durch die erste Depesche gut unterrichtet waren, welche uns meldete, daß seine Marschlinie nicht einen Augenblick durchbrochen worden sey. Eine Depesche aus Bayonne vom 8ten dieses Monats meldet, Cordova sey am 29sten Oktober mit 50 Karlistischen Gefangenen nach Vittoria zurückgekehrt, am 30sten nach Ochandio marschirt und am 1sten November ohne ein Hinderniß in Vittoria wieder eingetroffen.« (Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

Brüssel, den 6ten November.

Die von hier nach Paris geschickten Kommissäre, um sich über die zwischen diesen beyden Punkten projektirte Eisenbahn zu besprechen, sind seit einigen Tagen von dort zurückgekehrt. Sie melden, daß, aller Wahrscheinlichkeit nach, dieses große Werk, ehe zwey Jahre verflossen, vollendet seyn werde. Diese wunderbare Schnelligkeit verdanke man der in den Archiven der Generaldirektion des Brücken- und Wegebaues gemachten köstlichen Entdeckung einer alten vollständigen Vermessung, welche die Entwerfung des Planes zu dieser Bahn sehr erleichterte. (Hamb. Korresp. No. 268.)

Gotha, den 13ten November.

Unsere hiesige Zeitung berichtet Folgendes aus Ko-

burg vom 9ten November: »An der in mehreren öffentlichen Blättern erwähnten Heirath zwischen der Königin Donna Maria da Gloria von Portugal und einem Neffen unseres regierenden Herzogs scheint nun nicht mehr zu zweifeln zu seyn. Schon ist der Graf Lavradio, Mitglied des obersten Staatsraths und Pair von Portugal, als besonderer Bevollmächtigter für diese Angelegenheit, in Begleitung eines Legationssekretärs, des Ritters von Vasconcellos, Neffen des Herzogs von Palmella, hier eingetroffen, und wie verlautet, wird auch Se. Durchlaucht, der Herr Herzog Ferdinand, mit seinem ältesten Sohne, dem designirten Bräutigam, aus Wien hier erwartet, nach deren Ankunft der Herr Gesandte wohl zuerst seine Werbung förmlich anbringen wird.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

Berlin, den 4ten November.

Graf von Redern, Generalintendant der königlichen Schauspiele, und der Banquier Jakob Herz Beer haben vom Staate die Erlaubniß erhalten, eine Eisenbahn von hier nach Potsdam auf eigene Kosten anzulegen. Sie haben bereits durch abgesandte Personen den meisten Grund und Boden dazu ankaufen lassen, und da dies jetzt geschehen ist, treten die Unternehmer schon mehr hervor, haben es jedoch bisher abgelehnt, Aktien auszugeben. Da das ganze Unternehmen nur in den Händen zweyer Personen sich befindet, so sieht man auch mit mehr Zuversicht einer schnellen Vollendung entgegen. In 20 Minuten wird man diese liebliche Gegend erreichen, mithin einmal hin- und zurückreisen, oder acht deutsche Meilen machen können, während man in einer Berliner Droschke von einem Ende der Stadt zum andern fährt. Die Bahn wird in Potsdam am Brauhausberge ausmünden, und späterhin nach Leipzig und Magdeburg fortgeführt werden.

(Hamb. Korresp. No. 164.)

London, den 7ten November.

Aus Bolivia wird gemeldet, daß das peruanische Departement Rino sich unabhängig erklärt habe. Es war eine Versammlung einberufen, zu welcher jeder Distrikt vier Abgeordnete senden sollte, zunächst um zu entscheiden, ob eine Bundesverfassung nicht dem bisherigen Centralsystem vorzuziehen sey (eigentlich wohl, um sich mit Bolivia zu vereinigen).

(Berl. Spen. Zeit. No. 267.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten November. Hr. Generalkonsul, Staatsrath v. Gerschau, nebst Sohn Paul, aus Kopenhagen, log. b. Präsidenten v. Derschau. — Der verabsch. Hr. Major Bar. v. Fersen aus dem Szeimenschen Pastorat, log. b. Morel. — Hr. W. Lutzau aus Odsen, log. im Lutzauschen Hause. — Hr. Arrend. John aus Stephanspol, und Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelminenhoff, log. b. Jensen. — Hr. v. Behr aus Peterthal, log. b. Zehr jun. — Hr. Gem. Ger. Schr. Coppe aus Schorstädt, log. b. Schütz.

Den 14ten November. Hr. Pastor Baloschewitsch aus Minks, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich. — Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Koll. Sekr. Lissenko und Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, Hr. Disp. Kröger aus Mißhoff, und Hr. Oberstlieut. Zilliacus aus Goldingen, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. Kittel aus Jakobstadt, log. b. Schneiderm. Meyer. — Hr. Disp. v. Brinkmann aus Baldohn, log. b. Fr. v. Gisevius. — Hr. Gem. Ger. Schr. Lackschewitz aus Angern, log. b. Trautmann. — Hr. Amtm. Monkewitz aus Neuenburg, log. b. Gürtler. — Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, und Hr. Kaufm. Jakobsohn aus Riga, log. b. Jensen.

Den 15ten November. Hr. Kammerherr, Staatsrath Graf Strogonow, aus Tauroggen, und Hr. Kaufm. Fabe aus Riga, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 7ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52¾ Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 7/12 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 5/12, 2/6 4 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 59⅓ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¼ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105½ pCt.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102½ pCt.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99½ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 420.

Beylage
No. 47. zur Mitauischen Zeitung. 16. Nov. 1835.

Miscellen.

In dem, hinter dem Stolzenberge liegenden, eine viertel Meile von Danzig entfernten Dorfe Wonneberg ist bey der neulichen Ankunft der kaiserl. russ. Gardetruppen, ein Ereigniß bekannt geworden, bey welchem der Zufall eine gemüthliche kriegshistorische Rolle spielt. Während der Belagerung im Jahre 1807 war dort nämlich in dem Bauerhofe des Hofbesitzers Schulz ein russ. Soldat einquartirt, der sich durch ein leutseliges, bescheidenes Benehmen die Gunst und Freundschaft seiner Wirthsleute in solchem Maaße erworben hatte, daß das gegenseitige Scheiden nicht ohne Wehmuth erfolgt war. Während der Belagerung von 1813 erhält jener Bauerhof wieder russ. Einquartirung, und unter dieser Mannschaft befindet sich wieder der noch im gutem Andenken gebliebene Einquartirte vom Jahre 1807. Abermals wird schweren Herzens geschieden, der Friede kehrt zurück, die alten Wirthsleute sterben, 22 Jahre passiren die große Zeitstraße, die damaligen Kinder, mit denen der Einquartirte in den Jahren 1807 und 1813 gekoset und gespielt, sind zu Männern und Frauen herangewachsen, man hat sich längst einander vergessen; doch der Zufall hat sein Gedächtniß bewahrt! Denn, als die Wonneberger Dorfschaft bey dem jetzt erfolgten Durchmarsch der kaiserl. Garden eine Kompagnie derselben zur kurzdauernden gastlichen Aufnahme erhält, ist den 10 Mann, welche auf den Schulzeschen Bauerhof kommen, ein alter Unterofficier, ein hoher Mann mit Narben auf der Stirne, Ordenszeichen auf der Brust und Dienstehrenzeichen auf dem Arm, beygegeben. Voll Rührung betrachtet derselbe sein Quartier, findet so manchen bekannten Winkel des Hauses noch wieder, denn dieser Unterofficier ist kein anderer, als jener Einquartirte aus den Jahren 1807 und 1813. Zum dritten Male hat ihn hier, in weiter Ferne vom Vaterlande, der Zufall in ein und dasselbe Quartier geführt, und ein Zeitraum von 28 Jahren liegt dazwischen! Ob vielleicht noch zum 4ten Male?

* * *

In Jesse's neuerlich erschienenen dritten und letzten Reihe seiner interessanten gleanings in natural history (Aehrenlese in der Naturgeschichte) findet sich folgende Anekdote. »Wir waren auf der Reise von Genf nach Basel, als wir bemerkten, daß ein Hund uns gefolgt sey. Auf unsere Nachfrage erfuhren wir, daß er dem Fuhrmann nicht gehöre, und erwarteten also, daß er uns nur eine kurze Strecke begleiten und dann, rechts oder links vom Wege ab, und so nach Hause gehen würde. Dem war indeß nicht so, denn der Hund blieb auf der ganzen Tagesreise immer dicht bey dem Wagen. Als wir anhielten, um Nachtquartier zu machen, kam er dicht an uns heran, wedelte mit dem Schwanze, sah uns freundlich an und wußte sich so bey uns einzuschmeicheln, daß wir ihn von nun an beynahe als einen regelmäßigen Reisegefährten betrachteten. »Gebt dem Hunde etwas Gutes zu essen, denn er ist uns den ganzen Tag über gefolgt,« wurde den Leuten im Gasthofe befohlen, und ich trug Sorge, daß dieser Befehl pünktlich befolgt wurde. Nach dem Mittagsessen war bey uns nur von dem Hunde die Rede: wir wußten uns frey von aller Schuld, ihn angelockt und seinem Herrn abspenstig gemacht zu haben und schlossen, daß er diesen verloren und, wie alle wohlerzogenen und vernünftigen Hunde, es, in diesem Dilemma, für das Beste gehalten haben würde, sich andere Beschützer zu wählen, und sich dabey gerade nicht die schlechtesten auszusuchen. Aus dem Allen ging aber nun hervor, daß wir uns des Hundes annehmen müßten. Es war ein tüchtiger Hund, von einer Kreuzrace mit dem Bullenbeißer, der wacker auftrat und sich auf einem Markt wohl seiner Haut gewährt haben würde. Auch besaß er viel Selbstbeherrschung. Wenn wir durch ein Dorf fuhren, so bekümmerte er sich wenig um die Köter, die ihn hier und da angriffen. Er folgte uns bis nach Basel; wir hatten ihm den Namen Carlo gegeben, auf den er schon sehr gut hörte; der Hund war uns lieb geworden, und die Anhänglichkeit schien gegenseitig zu seyn. In Basel erzählten wir dem Gastwirth die Geschichte und sagten dabey, daß uns nun wohl nichts weiter übrig bleiben würde, als den Hund mit nach England zu nehmen, da wir ihn nicht los werden könnten. Der Gastwirth lächelte. »Ist es etwa Ihr Hund?« fragte ich. »Nein« antwortete er. Gehört er einem ihrer Bekannten? »O nein.« Und warum lächeln Sie denn? »das werden Sie schon sehen.« Aber so erklären Sie sich doch deutlicher. »Nun,« sagte der Wirth, »dieser Hund der keinem Herrn angehört, hat die Gewohnheit, sich zu Reisenden zu halten, die zwischen Basel und Genf auf dem Wege sind. Er ist schon oft hier bey mir gewesen, und ich kenne den Hund sehr gut. Seyn Sie versichert, daß er nicht weiter mit Ihnen geht.« Jetzt war an uns die Reihe, zu lächeln; der Hund hing zu sehr an uns. »Der findet seine Rechnung dabey,« sagte der Wirth, »das ist einmal sein Gewerbe!« Wir lächelten abermals. »Nun, nun,« sagte der Wirth, »Sie werden schon sehen!« Am andern Morgen war der Hund, wie gewöhnlich um uns. Er kam heran, empfing eine doppelte Portion von Liebkosungen für geleistetete Dienste, und etwas Futter, in

Betracht der langen Reise, die er nun vor sich hatte. Die Pferde waren vorgelegt, wir stiegen in den Wagen und fuhren ab. »Hier, Carlo! Carlo!« da stand der Hund, ohne sich von der Stelle zu rühren: Alles, was er that, war, daß er mit dem Schwanz wedelte. »Carlo! Carlo!« kein Carlo rührte sich. Einige Sekunden lang blickte er uns nach, dann drehte er sich um, und ging ruhig in den Hof zurück. Der verwünschte Wirth stand lachend an der Thür. — Hol' der H— den Hund! sagte ich: »Carlo! Carlo!«

* * *

Zu den interessantesten Aufsätzen in dem eben herausgekommenen Berliner Kalender für 1836 gehört der Schluß eines historisch-statistischen Gemäldes von Ost- und Westpreußen von Professor Schubert in Königsberg, welches mit der »Darstellung des Zustandes des Lehnsherzogthums Preußen, unter den Kurfürsten und Herzogen Georg Wilhelm und Friedrich Wilhelm, bis zur Erwerbung der Souveränetät« beginnt und mit der Schilderung der Leiden und der Opfer schließt, welche die Provinz Preußen in den verhängnißvollen Jahren von 1806 bis 1814 trug und brachte. »Außerordentliche Opfer verlangte dieser Krieg,« schließt der Verfasser, »mit seinen Folgen von der Provinz: nach den offiziell darüber aufgenommenen Listen betrugen sämmtliche Leistungen und Schadenstände Ostpreußens und Litthauens 65 Mill. 659,391 Thlr., Westpreußens 34 Mill. 319,901 Thlr. Im Jahr 1812 verlor Ostpreußen an die durchziehenden Franzosen abermals 6 Mill. 219,527 Thlr., Westpreußen 5 Mill. 450,000 Thlr. Die Leistungen der Jahre 1813 und 1814 kosteten Ostpreußen 2 Mill. 52,936 Thlr., Westpreußen 1 Mill. 500,000 Thlr., also in acht Jahren über 115 Mill. Thlr., und in der Bevölkerung war das Land, durch die Krankheiten und Leiden der Jahre, um 120,000 Menschen zurückgekommen. Aber die überall beglückende und, durch Gottes Segen, auch in ihren Folgen wahrhaft beglückte, Regierung unseres theueren Landesvaters hat diese Verluste verschmerzen lassen, und in geistigem und bürgerlichem Gedeihen hat das, jetzt, nach der letzten Zählung von 1834, über 2 Millionen Bewohner zählende, Land Preußen niemals einen gleich hohen Standpunkt erreicht!«

* * *

Frankreich besitzt gegenwärtig 82 Museen, 160 Kunstschulen, 2231 Künstler, welche berühmte Arbeiten geliefert haben, oder deren Arbeiten öffentlich ausgestellt worden sind und unter denen sich 1096 Maler, 150 Bildhauer, 113 Kupferstecher, 263 Architekten und 309 Zeichner befinden. Paris allein enthält 35 Kunstschulen, 20 Museen, 773 Maler, 106 Bildhauer, 102 Kupferstecher, 195 Architekten und 209 Zeichner. Die fünf Departements der Seine, des Nord, der Gironde, der Rhone, der untern Seine, und der Seine und Oise sind am reichsten an Künstlern und Museen.

* * *

Paris. In der Münze hat man eine große Medaille, zur Feyer der Aufstellung der Statue Corneille's, geschlagen. Auf der Vorderseite sieht man die Statue, wie sie David modellirt hat, und im Abschnitte die Hinweisung auf die Errichtung derselben, durch die »freye Nacheiferungsgesellschaft« in Rouen, im Jahr 1834. Auf der Rückseite findet man Corneille's Bild mit der Angabe seines Geburts- und Sterbetages (geb. in Rouen am 6sten Juny 1606, gest. in Paris am 1sten Okt. 1684). Die Medaille ist von Herrn Depaulis. — Der neue Napoleons-Saal im Münzgebäude (wo sämmtliche, aus Napoleon's Regierung herrührende, Stempel, Matrizen, Medaillen und Münzen aufgestellt werden sollen) hat über der Thür bereits die Inschrift: »Salle Napoléon« erhalten und die Büste des Kaisers, aus weißem Marmor, ist bereits darin aufgestellt. Der Saal wird nächstens dem Publikum eröffnet werden. (Berl. Nachr.)

* * *

Paris, Oktober. — Die Akademie der Wissenschaften war in ihren beyden letzten Sitzungen mit der Entdeckung des Herrn Thilorier beschäftigt, welchem es gelungen ist, das kohlensaure Gas, eine in der ganzen Natur vielverbreitete Luftart, in eine tropfbare Flüssigkeit und sogar in einen festen Körper zu verwandeln. Die Kommission, welche die Akademie der Wissenschaften darüber niedergesetzt hatte, und unter deren Mitgliedern sich der berühmte Chemiker Frankreichs, Herr Thenard, befand, hat die Richtigkeit dieser Entdeckung anerkannt. Die Mitglieder der Kommission überzeugten sich selbst von der merkwürdigen Thatsache, daß ein Stück Kohlensäure, fest wie ein Stück Eis, in ihrer Hand verschwand, und sich in kohlensaure Luft verwandelte. Die Entdeckung, an deren Richtigkeit man nach diesen Prüfungen nicht mehr zweifeln darf, ist von unberechenbarer Wichtigkeit. Es ist durch die Auflösung der festen Kohlensäure in kohlensaures Gas eine Expansionskraft gegeben, gegen welche die Wirkungen unsres Pulvers und unsrer Dämpfe ganz unbedeutend sind. Es ist ferner die Möglichkeit gegeben, durch diese Verwandlung einen ausserordentlichen Grad von Hitze und Kälte zu erzeugen. Es ist zuletzt dadurch ein großer Schritt zur Verfertigung von Diamanten geschehen, da der Diamant bekanntlich weiter nichts ist, als kohlensaures Gas in festem Zustande.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 422.

Mitauische Zeitung.

No. 139. Dienstag, den 19. November 1835.

St. Petersburg, den 9ten November.

Gestern wurde Lord Durham, Botschafter Sr. Königl. Britannischen Majestät, bey Sr. Majestät, dem Kaiser, zur Audienz zugelassen und übergab seine Beglaubigungsschreiben. Hierauf hatte der Botschafter Audienzen bey Ihrer Majestät, der Kaiserin, und bey Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Cesarewitsch Großfürsten Thronfolger. Nach diesem hatte Herr Arthur Kennairt, Attaché bey der Botschaft, die Ehre, Ihren Majestäten, so wie Sr. Kaiserl. Hoheit, vorgestellt zu werden. Herr Arthur Magennis, ebenfalls Attaché bey der Botschaft, hatte gleichfalls die Ehre, Sr. Kaiserl. Hoheit vorgestellt zu werden. (St. Petersb. Zeit. No. 257.)

Warschau, den 10ten November n. St.

Die Bevölkerung des Königreichs Polen beläuft sich jetzt, nach der in diesem Jahre vorgenommenen Zählung auf 4,059,517 Individuen, worunter 2,012,951 männlichen und 2,046,566 weiblichen Geschlechts. Der Religion nach zerfällt diese Bevölkerung in 3,211,357 Katholiken, 216,983 von der griechisch-uniirten, 937 von der griechisch-russischen Kirche, 212,698 Lutheraner, 2201 Reformirte, 199 mährische Brüder, 912 Mennoniten, 3567 Filiponen, 258 Zigeuner, 343 Muhamedaner und 410,062 Juden.

(St. Petersb. Zeit. No. 258.)

Konstantinopel, den 25sten Oktober.

Der Kapudan Pascha bereitet sich zu einer Expedition von 7 bis 10 Schiffen an die Küsten der Berberey. Man versichert, er bringe dem Dey von Tunis einen Säbel und Kaftan des Sultans. Er wird seine Flagge auf der Fregatte Nusretieh von 60 Kanonen, welche der Amerikaner Rood baute, aufpflanzen. Diese Nachricht, welche sich gleich allgemein verbreitete, erregte unter den jetzigen Umständen und in Bezug auf die Ereignisse in Algier großes Aufsehen, und es wird sogar gewettet, daß der Kapudan Pascha nicht absegeln werde. (Hamb. Korresp. No. 271.)

Paris, den 8ten November.

Es ist die erste Nummer der unlängst erwähnten Karlistischen amtlichen Zeitung hier eingetroffen, der zufolge die Madrider Regierung mit der brittischen wegen Abtretung der balearischen Inseln, als Entschädigung für die Vorschüsse, welche die brittische Regierung während des gegenwärtigen Bürgerkrieges der Madrider geleistet hat und noch leistet, unterhandelt. — Am 26sten Oktober waren die portugiesischen Hülfstruppen noch nicht in Spanien eingerückt. (Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

Paris, den 9ten November.

Noch am Abend vor dem Tode des Herrn von Rigny unterzeichnete der König dessen Ernennung zum Admiral, eine Würde, die mit der eines Marschalls in einem und demselben Grade steht. Herr von Rigny ist in vollem Bewußtseyn in seinem Lehnstuhl verschieden, da die Eigenthümlichkeit seiner Krankheit es ihm nach seiner Rückkehr von der letzten Reise nicht gestattete, im Bette zu liegen. Frau von Rigny ist seit mehreren Monaten im Zustande der Schwangerschaft.

Der National beleuchtet in seiner heutigen Nummer die Beweggründe der thätigen Theilnahme Englands an dem Bürgerkriege in Spanien und äussert denn bey dieser Gelegenheit auch ganz unverhohlen eine Meinung, die bisher sowohl von ihm, wie von anderen gleichgesinnten Blättern in Abrede gestellt wurde, daß nämlich die Haupttriebfeder jener Theilnahme in Londoner Börsenspekulanten und neuerdings in großen Kapitalisten, die mit Herrn Mendizabal in genauester Verbindung stehen, ruhe. »Also,« meint die Quotidienne, »damit diese Herren in Ueppigkeit fortleben können

oder damit einige Londoner Börsenspekulanten keinen Schaden leiden, wird ein großes herrliches Land der Gefahr ausgesetzt, gänzlich zu Grunde gerichtet zu werden, ein Krieg auf Tod und Leben genährt, werden die schrecklichsten Drangsale und Leiden über unzählige Familien gebracht! Und diese Herren und deren Söldlinge wollen noch von »Emancipation der Völker«, »Wiedergeburt der Nationen«, »Förderung wahrer Volkswohlfahrt« und dergleichen abgedroschenen Albernheiten mehr schwatzen?« (Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

Paris, den 10ten November.

Vor einigen Tagen ist nicht allein der junge Bastide, welcher die Barthelemische Nemesis unter dem Namen der Tisiphone fortgesetzt hat, sondern auch sein Buchdrucker, Herr Mevrel, von der Jury verurtheilt worden. Sollte dieses Beyspiel Anklang finden, so dürfte es bald kein Buchdrucker mehr wagen, verfängliche Schriften in die Welt zu schicken, was einer faktischen Aufhebung der Preßfreyheit gleich käme. Bey diesem Anlasse publicirt der Charivari ein Schreiben des Herrn Ph. Dupin, Vorsteher des Advokatenstandes, voll der schärfsten Aeusserungen gegen diesen Macchiavellismus des Einschüchterungssystems.

Die ärztliche Kommission, die nach Ham geschickt worden, um Bericht über das Befinden des Herrn Chantelauze zu erstatten, ist ohne Erfolg zurückgekehrt, indem der Exminister erklärt hat, vor seinen Leidensgefährten keinen Vorzug haben zu wollen.

Zwischen dem Ministerium des Innern und den Apothekern, welche die Opfer des Attentats vom 28sten July einbalsamirt, hat sich ein Streit erhoben. Diese Einbalsamirung war nämlich mit großer Eilfertigkeit vorgenommen, weil die Verwesung schon einzutreten begonnen hatte. Dennoch wird eine Summe von 17,000 Franken für diese Operation verlangt. Die Sache wird am Ende bey der Budgetskommission zur Sprache kommen. (Hamb. Korresp. No. 272.)

* * *

Der ausgezeichnete Bildhauer, Herr A. David, ist mit der Anfertigung einer Marmorbüste des Herrn von Rigny beauftragt, und hat zu diesem Ende bereits vorigen Sonnabend einen Gipsabdruck von dem Gesicht des Todten genommen. Der Maler, Herr Lepaule, wird den Sieger bey Navarin in Lebensgröße und als am Bord der Fregatte Sirene während jener Schlacht stehend darstellen.

Die hier eröffnete Unterzeichnung zu einem Denkmal Bellini's beläuft sich gegenwärtig schon auf 12,650 Franken. — Die dreyzehn ersten Vorstellungen von C. Delavigne's Don Juan d'Autriche haben hier 60,000 Franken eingetragen.

Es ist nunmehr ausser allem Zweifel, daß die Nachricht von dem Tode des Herrn A. Dumas falsch war und daher rührte, daß er auf seiner Rückreise von Sicilien nach Neapel von einem heftigen Sturm überfallen wurde, so daß man glaubte, das Schiff sey untergegangen.

Die neuesten hier eingegangenen Briefe aus Alexandria melden die Abreise Mehemed Aly's nach Syrien. (Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

Paris, den 11ten November.

Der General Allard hatte gestern eine Audienz bey dem König gehabt und die Bitte ausgesprochen, seine reiche Münzsammlung als einen Beweis seiner Huldigung anzunehmen. Der König hat diesem Wunsche entsprochen, die Sammlung aber gleich darauf der königlichen Bibliothek zum Geschenk gemacht.

Das Journal des Débats bestätigt nunmehr die Abreise des Herrn Barton mit folgenden Worten: »Herr Barton, Geschäftsträger der vereinigten Staaten Nordamerika's, hat seine Päße gefordert und vorgestern, als am Mondtag, Vormittags um 10 Uhr, erhalten. Unmittelbar darauf hat er seine Anstalten zur Abreise getroffen, welche nächsten Sonnabend stattfinden wird. Alle Papiere der Legation waren schon vorher nach Amerika gesandt worden. Die französische Regierung wird nun ihrerseits den Geschäftsträger in Washington abberufen.«

An der heutigen Börse herrschte in französischen Fonds Stockung, ja man bemerkte Tendenz zum Weichen; es hieß, man wisse officiell, daß der französische Geschäftsträger bey den vereinigten Staaten abberufen sey. Dagegen waren spanische Effekten sehr begehrt und im Kours steigend. Die Konversion der Kortes in aktive resp. passive Schuld treibt die Regierung in die Höhe. Auch betrachtete man die Nachrichten aus Madrid vom 5ten dieses Monats als günstig.

Herr von Rigny ist heute mit großer Feyerlichkeit zur Erde bestattet worden. Die Minister, so wie der Erzbischof von Paris sammt seinen Vikarien, waren bey dem Trauergottesdienst in der Rochuskirche zugegen. Man bewunderte bey dieser Gelegenheit 25 hinter dem Hochaltar ausgestellte goldene und silberne, mit Edelsteinen geschmückte Reliquenkasten. (Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Paris, den 12ten November.

Der Herzog von Orleans hat sich nach eintägigem Verweilen in Ajaccio dort am 7ten dieses Monats nach der Kolonie Algier eingeschifft. (Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

Paris, den 17ten November.

Die gestern nach der Sentinelle des Pyrenées gegebene Nachricht von der Ankunft des Generals Evans in Vittoria findet in diesen Mittheilungen des ministeriellen Blattes noch keine Bestätigung. In einem Pri-

vatschreiben aus Bayonne vom 12ten dieses Monats ließt man bloß: »Dem Vernehmen nach ist eine 4000 Mann starke Kolonne der unlängst aus Bilbao ausmarschirten Angla-Christinos am 8ten November in Vittoria angekommen; doch bedarf dieses Gerücht noch der Bestätigung. Andererseits hat Don Karlos während seiner Anwesenheit in Tolosa die vornehmsten Civilbeamten von Guipuzkoa um sich versammelt, um Alles mit ihnen zu verabreden, was die Verwaltung dieser Provinz betrifft. Seit dem 6ten November, als dem Tage der Ankunft des Don Karlos in Tolosa, werden unaufhörlich Feste gegeben. Ein Schreiben aus Estella vom 8ten dieses Monats bestätigt die Nachricht von dem Aufbruch eines Karlistenkorps nach Aragonien. Dasselbe besteht aus 3500 Mann Infanterie und zwey Schwadronen, unter den Befehlen Ituralde's, und ist bereits in Verdoun angekommen.«

(Pr. St. Zeit. No. 326.)

Aarau, den 9ten November.

Am 7ten dieses Monats beschäftigte der große Rath die Berathung über den Vorschlag, die Klöster unter die Verwaltung des Staats zu stellen. Mit 99 gegen 44 Stimmen wurde der Antrag des kleinen Rathes und der Mehrheit der Kommission angenommen, vermöge dessen die Klöster unter die Aufsicht des kleinen Rathes, der hierzu Verwalter ernennt, gestellt werden, und die Aufnahme von Novizen einstweilen untersagt wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Brüssel, den 10ten November.

Man spricht von der Entdeckung einer orangistischen Verschwörung unter den Officieren der Armee, welche von Ghent ausgegangen seyn, aber an den in der Armee befindlichen französischen Officieren gescheitert seyn soll. Die belgische Armee zählt gegenwärtig 2379 Officiere, darunter 76 Franzosen und 45 Polen und Deutsche. (Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

Brüssel, den 12ten November.

Am 10ten dieses Monats wurden die Kammern ohne alle Rede wieder eröffnet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Wien, den 6ten November.

Gestern ertheilten Se. Majestät, der Kaiser, öffentliche Audienz, wobey der Andrang außerordentlich war.

(Hamb. Korresp. No. 271.)

Wien, den 12ten November.

Es heißt, in den Hafenstädten des adriatischen und mittelländischen Meeres träfen jetzt große Geldsummen ein, welche für Don Karlos bestimmt wären.

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Dresden, den 15ten November.

Am 12ten dieses Monats wurden in Oschatz von den Raub- und Diebesgenossen vier der verwegensten und strafbarsten auf der benachbarten Kleinneuslitzer Lehde mit dem Schwerte hingerichtet. Nächst vielen in Sachsen und Preussen verübten Einbrüchen, Diebstählen und räuberischen Ueberfällen fiel ihnen auch ein Raubmord zur Last, den sie im April 1830 in dem preussischen Dorfe Greudnitz verübten. Die Untersuchung umfaßte 365 in Sachsen und Preussen verübte Verbrechen und über 80 Inkulpaten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Gotha, den 13ten November.

Gestern Mittag traf Se. Durchlaucht, unser regierender Herzog von Koburg, in Reinhardsbrunn ein, um daselbst und hier einige Tage zu verweilen. Gegen Abend kam der in ausserordentlicher Sendung bey dem herzoglichen Hofe beglaubigte Graf von Lavradio, Mitglied des obersten Staatsrath und Pair von Portugal, von Koburg hier an und ging heute früh nach Reinhardsbrunn ab.

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

Aus Preussen, vom 1sten November.

Wie man vernimmt, sind bereits in der ersten Hälfte dieses Jahres Instruktionen an den königl. preussischen Geschäftsträger zu Washington ergangen, um der nordamerikanischen Regierung den Wunsch unsres Kabinets zu eröffnen, die Handels- und Schifffahrtsverbindungen zwischen Preussen und den vereinigten Staaten durch gegenseitige Uebereinkunft auf eine beyden Ländern vortheilhafte Weise zu ordnen. Der Präsident Jackson hat sich nicht abgeneigt gezeigt, dieser Aufforderung zu entsprechen. Seitdem Herr H. Wheaton als nordamerikanischer Geschäftsträger in Berlin eingetroffen ist, hört man auch, daß diplomatische Unterhandlungen zu diesem Ende im Werke seyen.

(Hamb. Korresp. No. 269.)

Bremen, den 14ten November.

Mit mehreren kürzlich von der Reise nach Amerika zurückgekehrten Bremer Schiffen sind viele Briefe aus New-York bey den hiesigen Handlungshäusern eingetroffen. Handel und Schifffahrt waren dort überaus lebhaft, die Geschäfte gingen sehr gut, die Stadt nahm fortwährend an Bevölkerung, Reichthum und Umfang zu, ganze neue Quartiere (Wards) waren im Bau begriffen und es herrschte hier, wie an andern Orten der vereinigten Staaten, die vollkommenste Ruhe und Ordnung. Von unruhigen Auftritten und Volksbewegungen, wodurch der innere Frieden der Union gestört worden, hörte man nichts, oder hielt die Vorfälle für unbedeutend. (Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

Kopenhagen, den 9ten November.

Zufolge hier eingelaufener Nachrichten von den dänisch-westindischen Inseln war im Fort Christianstedt auf St. Kroix eine Meuterey unter der dortigen Garnison entdeckt worden, welche zum Zweck hatte, sich in Besitz der dänischen Kriegsbrigg zu setzen und nach Kolumbien zu flüchten. Der Anschlag ward verrathen,

che man die Ausführung desselben versucht hatte, und die Anstifter desselben sehen ihrer Bestrafung entgegen. der näher detaillirte Bericht über diesen Vorfall, der dem Admiralitäts- und Kommissionskollegium zugekommen ist, steht zu erwarten. (Hamb. Korresp. No. 269.)

Kopenhagen, den 10ten November.

Aus allen Gegenden des Landes sind zahlreiche Bittschriften für die Oeffentlichkeit der Ständeverhandlungen eingegangen. — Der König hat verordnet, daß jedes fünfte Jahr in dem ganzen Königreiche eine allgemeine Volkszählung veranstaltet werden solle.

(Berl. Spen. Zeit. No. 268.)

London, den 9ten November.

Morgen werden Lord Denman und die übrigen Peers, welche der königlichen Kommission angehören, die Prorogation des Parlaments zum 17ten December förmlich aussprechen, jedoch wird die wirkliche Eröffnung der nächsten Session nicht dann, sondern erst im Februar nächsten Jahres stattfinden.

Heute war die feyerliche Auffahrt des neuen Lord-Mayors von Guildhall nach Westminster, und heute Abend findet das herkömmliche große Bankett statt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 269.)

London, den 10ten November.

Gestern hieß es in der City allgemein, das Dampfschiff Reyna Gobernadora habe das Yachtschiff Lulworth, mit Waffen, Munition und einer ansehnlichen Summe für Don Karlos beladen, aufgebracht. Schon längst vermuthete man, daß dieses Yachtschiff, welches nach den Registern des Klubbs dem Marinekapitän Mingaye gehört, in Don Karlos Solde stehe.

Der Morning-Herald, der sonst in Karlistischem Interesse steht, giebt den Verlust der spanischen Regierungstruppen in dem Treffen vom 28sten vorigen Monats auf nur 150 Todte und 300 Verwundete an, während die Karlisten 100 Todte und 200 Verwundete hatten. An der Uebertreibung der Karlistischen Berichte ist daher kaum zu zweifeln.

(Hamb. Korresp. No. 271.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 15ten November. Hr. Gustav v. Buddenbrock und Hr. Hofgärtner Fried. Fintelmann vom Auslande, Hr. Arrend. Querfeld aus Siuxt, und Hr. v. Finkenstein aus Heiden, log. b. Jensen. — Hr. Forstrevisor Grabe aus Ruhenthal, log. b. Halezky. — Hr. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Schütz. — Hr. Brauer Plowitzky aus Riga, log. b. Böttcher Plowitzky. — Hr. Kaufm. Strupp aus Libau, log. b. Köhler.

Den 16ten November. Hr. Mechanikus Ingham aus Berlin, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Busch aus Riga, Hr. Stud. Lossius, von der 12ten Klasse, Hr. Handl. Kommis Groth und der St. Petersburgische Bürger, Hr. Kossoff, vom Auslande, log. b. Morel. — Hr. v. Vietinghoff und Hr. Ernst Groseffsky aus Riga, der Aelteste der schwarzen Häupter in Riga, Hr. Zimmermann, Hr. Handl. Kommis Köhn, Hr. Schönfärber Kallenbach und Hr. Maler Wagner vom Auslande, Hr. Kammerverwandter, Koll. Rath v. Schneiders, aus Libau, und Hr. Disponent Felsenberg aus Schrunden, log. b. Zehr jun. — Demois. Therese Sauer aus Bauske, log. b. Mad. Munter. — Hr. Stadtsekr. Claus, nebst Gattin, aus Jakobstadt, log. b. Kaufmann Hörischer. — Hr. v. Drachenfels aus Garßen, log. b. Rettig.

Den 17ten November. Hr. Staatsrath Bar. v. Korff aus Hasenpoth, log. b. Frübuß. — Hr. Pastor Brandt aus Angern, log. b. Kupffer. — Hr. Konsistorialrath Beise und Hr. Rathsherr de Bruyn aus Riga, log. b. Kammerverwandten Beise. — Hr. Revisor Stahl aus Dsirren, und Hr. Disp. Etwidowitz aus Alt-Rahden, log. b. Borchert. — Fr. Bar. v. Saß, nebst Fräul. Tochter, aus Reschenhoff, log. b. Fr. Hofräthin Ellrich.

Kours.

Riga, den 9ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 $\frac{7}{12}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kpp. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 $\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 $\frac{3}{5}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 $\frac{1}{2}$ } Nomi-
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 $\frac{1}{2}$ } nell.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 99 $\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 $\frac{1}{2}$ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 423.

Mitauische Zeitung

No. 140. Donnerstag, den 21. November 1835.

Paris, den 13ten November.

Der Graf von Portalis begann gestern vor der, von dem Pairshofe ernannten Kommission den Vortrag seines Berichts in dem Fieschischen Proceß. Er wird heute damit fortfahren und morgen bis zum Schluß gelangen. Dem Vernehmen nach sind fünf Personen in das Attentat vom 28sten July verwickelt, dagegen etwa 200, die, als Mitschuldige in einem mehr oder minder hohen Grade verdächtig, verhaftet waren, wieder entlassen worden. Nächsten Mondtag wird der ganze Gerichtshof den Bericht vernehmen. Morey, der unlängst nach Bicêtre gebracht wurde, ist nunmehr in das Hospital la Pitié geschafft worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 272.)

* * *

Alexander von Humboldt wird nach zweymonatlichem Aufenthalte hierselbst in den ersten Tagen künftigen Monats nach Berlin zurückkehren.

An der heutigen Börse versicherte man, Don Karlos habe zu unterhandeln begehrt. Ein Blatt behauptet, die Prinzessin von Beira habe Pässe verlangt, um sich mit den drey Söhnen des Prätendenten hierher zu begeben. (Hamb. Korresp. No. 274.)

Paris, den 14ten November.

Der Herzog von Orleans hat während seiner Anwesenheit in Ajaccio auch das Haus besucht, in welchem Napoleon geboren worden ist.

Der General Allard ist nach St. Tropez abgereist, wo er noch einige Monate zu verweilen gedenkt. Man will wissen, der König habe ihn zum französischen Agenten am Hofe von Lahore ernannt. Die Ernennungsurkunde soll ganz im orientalischen Styl abgefaßt und auf eine, mit Gold eingefaßte, große Pergamentrolle geschrieben seyn.

An der heutigen Börse schien man besorgt über die Verhältnisse zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten von Nordamerika. Es war bereits von Kaperbriefen die Rede, die versprochen seyen. Inzwischen wird, vielleicht mit Grund, vermuthet, die Regierungen von Washington und Paris würden es reiflich erwägen, ehe sie den Handel Frankreichs und Amerika's in englische Hände bringen, was die Folge einer Kriegserklärung seyn würde. Man wollte auch wissen, die Bank werde ihren Diskonto nicht auf 3 Procent reduciren. Der National glaubt, versichern zu können, daß Befehle zur Bewaffnung eines Geschwaders gegeben worden seyen, welches aus 14 Schiffen bestehen und unter das Kommando eines Admirals und zweyer Kontreadmirale gestellt werden soll. Ferner ist das Budget, welches in den Büreaus der Marine für die nächste Session vorbereitet wird, auf dem Kriegsfuße. Uebrigens ist noch so viel gewiß, daß seit einigen Tagen der Seeminister und der Kriegsminister häufig Berathungen mit einander pflegen.

Die Verlesung des (gestern erwähnten) Berichts des Herrn vor Portails, hinsichtlich des Fieschischen Processes, ist gestern beendigt, und der Bericht von den Mitgliedern der Kommission einstimmig genehmigt worden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 273.)

Paris, den 19ten November.

Der Moniteur meldet heute aus Spanien: »Einer telegraphischen Depesche aus Bayonne vom 18ten dieses Monats zufolge war Don Karlos am 14ten in Tolosa, und schien auch dort bleiben zu wollen. Der General Eguia befand sich an demselben Tage, auf seiner Rückkehr aus der Umgegend von Bilbao, in Salvatierra. Die Engländer und die Generale Jauregui und Espartero haben sich am 8ten dieses Monats in Vittoria mit Cordova vereinigt. Die Artillerie und die Kavallerie, die von Burgos kommen, werden später erwartet.«

Die Gazette de France will dagegen wissen, daß Don Karlos sich von Tolosa nach Oñate begeben habe und daß er dort einen Theil des Winters zubringen würde. »Die navarresische Division,« sagt dasselbe Blatt, »die am 8ten November in Aragonien vorgedrungen war, soll bloß die Verbindung zwischen Navarra und Katalonien sichern. Das rechte Ufer des Ebro in Aragonien befindet sich in vollem Aufstande, und das linke Ufer wird in allen Richtungen von Karlistischen Guerillas durchzogen. Nachrichten aus Katalonien vom 11ten dieses Monats zufolge soll es in der Umgegend von Igualada, acht Lieues von Barcelona, zu einem hitzigen Gefechte zwischen den Christinos und der Kolonne Guergué's gekommen seyn, in welchem Letzterer, nach einem lebhaften Widerstande von Seiten des Feindes, die Oberhand behalten hätte.« (Pr. St. Zeit. No. 328.)

Paris, den 20sten November.

Der Moniteur berichtet aus Spanien: »Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 18ten dieses Monats enthält die Nachricht, daß ein Bataillon der Fremdenlegion, auf dem Marsche von Jaka nach Sos bey Verdun der nach Aragonien abgesandten Karlistenkolonne begegnet sey. Obgleich das Bataillon es mit einer dreyfach stärkern Macht zu thun hatte, so hielt es sich doch so gut, daß die Karlisten vor ihm weichen mußten. Glaubwürdige Berichte vom 14ten November bestätigen das Gerücht, daß am 6ten bey Tremp ein ziemlich hitziges Gefecht stattgefunden hat. Die Karlisten hatten etwa 100 Todte und eben so viel Verwundete; auch haben sie auf ihrem Rückzuge nach Pueblo de Segur noch andere Verluste erlitten. Gegenwärtig stehen in Tremp 3000 Christinos. Die Bewegung der Truppen der Königin hat von Unter-Katalonien aus begonnen, um die Karlisten in die Gebirge zurückzuwerfen. Guergué befindet sich mit seinem Korps in Larga und der Umgegend. Der General Mina hat einen Angriff auf ihn anbefohlen, wovon man indeß das Resultat noch nicht kennt. Ober-Aragonien ist ziemlich ruhig; es giebt in dieser Provinz nur ein Karlistenkorps von 12- bis 1500 Mann unter dem Kommando eines gewissen Quilez; dasselbe steht in der Umgegend von Kalatayud. Man hofft, daß dasselbe bald gezwungen werden wird, das Aran-Thal zu räumen.«

* * *

Das Memorial bordelais will wissen, daß man im Hauptquartier des Don Karlos einen neuen Operationsplan verabredet habe, wonach das 23,000 Mann starke Hauptkorps, unter dem Oberbefehl des Grafen von Casa-Eguia, in drey Divisionen getheilt werden, und von diesen die eine unter Guergué ausschließlich in Katalonien, die andere unter Jturalde in Aragonien, und die dritte unter Gomez in Kastilien operiren solle, indeß der General Eguia selbst mit einem Theile seines Korps in der Umgegend von Vittoria Posto fassen würde. (Pr. St. Zeit. No. 329.)

Chambery, Anfang Novembers.

Die hier über einen auf der Insel Sardinien ausgebrochenen Aufstand laufenden Gerüchte sind so unbestimmt, daß man nicht nur über die Farbe und den Zweck desselben, sondern über die Thatsache selbst, noch in völliger Ungewißheit schwebt. An sich freylich stellt es sich nicht glaublich dar, daß von dem der Revolution anheimgefallenen Spanien aus, Versuche gemacht seyen, welche nach der langen Dauer des spanischen Einflusses auf Italien hin und wieder auf einen empfänglichen Boden fallen konnten. Glücklicherweise ist die königliche Flotte wegen unserer Mißhelligkeiten mit der portugiesischen Regierung völlig gerüstet, und wir dürfen mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß auch die kaiserl. königl. österreichische, mit uns aufs Engste verbundene, Regierung ihre erprobte Marine nöthigenfalls mit der unsrigen zur Herstellung der Ordnung vereinigen werde. (Hamb. Korresp. No. 275.)

Wien, den 11ten November.

Der Herzog Ferdinand von Sachsen-Koburg, Vater des Bräutigams der Königin Donna Maria von Portugal, wird die bereits angekündigte Reise nach Brüssel und London zum Besuche Sr. Durchlauchtigen Geschwister, des Königs der Belgier und der Herzogin von Kent, in nächster Woche antreten. In Brüssel dürften Se. Durchlaucht eine portugiesische Deputation erwarten, deren Hierherkunft nicht angemessen geschienen hat, da bekanntlich die diplomatischen Beziehungen des kaiserl. königl. Hofes mit dem portugiesischen, ungeachtet der nahen Verwandtschaft der regierenden Häupter, noch unterbrochen sind, wie denn auch die Thronbesteigung Sr. Majestät, des Kaisers Ferdinand, durch einen ausserordentlichen Gesandten in Lissabon nicht angezeigt ist. Der Durchlauchtige Bräutigam wird die Reise nach seiner Bestimmung erst im Frühjahre antreten. (Hamb. Korresp. No. 275.)

Wien, den 15ten November.

Die Herzogin von Berry hat in Grätz einen Pallast auf ein Jahr gemiethet. Ebendaselbst oder in Görz wird, wie es heißt, die Herzogin von Beira ihre Residenz nehmen, da derselben das Klima von Laybach nicht zuzusagen scheint. — Der Marschall Bourmont ist von einem bey Karl X. in Buschierad abgestatteten Besuche am 8ten dieses Monats hier wieder eingetroffen.

Ein Schreiben von der italienischen Gränze vom 9ten November berichtet Folgendes: »Das Vertrauen, welches die Anhänger Don Karlos in Italien in dessen Sache setzten, fängt an ein wenig erschüttert zu werden, seitdem die Provinzialjunten sich der Königin

unterworfen, und ihre Mitwirkung zur Beendigung des Kriegs in den baskischen Provinzen verfprochen haben. Hierauf waren jene nicht gefaßt; sie hofften vielmehr, daß die Bewegung in den Provinzen zunehmen, den Thron Isabellens umstürzen, und diese entweder Don Karlos oder der Republik Platz machen würde. Keiner dieser Wünsche ist erfüllt worden, und Mendizabal scheint das für die Königin zu seyn, was Zumalacarregny für Don Karlos war."

(Berl. Spen. Zeit. No. 273.)

St. Gallen, den 13ten November.

Gestern wurde im großen Rath der Augustbeschluß des katholischen Großrathskollegiums über die bisthümlichen Angelegenheiten verhandelt. Derselbe verkündete, mit der Zurücknahme der Vorgänger vom 28sten Oktober und 19ten November 1833, die Wiederherstellung des Doppelbisthums Chur und St. Gallen, weil es die päpstliche Nuntiatur in gebieterischem Tone verlangt hatte. Das katholische Großrathskollegium begehrte die Genehmigung des Staates für diesen Beschluß; der kleine Rath aber trug auf Verweigerung der Sanktion an, weil der Beschluß, Gesetz und Ordnung im Kanton, wie die Rechte des Staates, gefährden, und rechtsverletzend gegen den befreundeten Mitstand Graubündten seyn würde. Eine Petition von den achtbarsten Bewohnern Rapperschwyls, in gleichem Geist abgefaßt, ward auch verlesen und dann die merkwürdige Diskussion eröffnet. Sie dauerte von früh Morgens bis halb 5 Uhr Abends ununterbrochen in Würde und gediegenem Vortrage. Die Herren Diog und Präsident Gonzenbach trugen auf Zurückweisung der Beschlüsse an. Von beyden Seiten ward das Thema unter reger Theilnahme des großen Rathes vollständig erschöpft. Steigende Wärme für den Antrag des kleinen Rathes war das Ergebniß der belebten Verhandlung. Mit 87 gegen 49 Stimmen ward die Sanktion verweigert; die Beschlüsse von 1833 bleiben in Kraft. Alle evangelischen Mitglieder haben sich bey der Abstimmung für diesen denkwürdigen Beschluß erklärt; von den Katholiken kann man beynahe die Hälfte für denselben rechnen. Kaum war die Abstimmung eröffnet, als ein anhaltender Jubelbeyfall von der überfüllten Tribüne ertönte, welcher ausserordentlich überraschte. (Berl. Spen. Zeit. No. 273.)

Zürich, den 13ten November.

Der Zwist zwischen Basel-Landschaft und Frankreich nimmt noch immer die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch, und selbst Diejenigen, welche die Judengesetze jenes Kantons nicht billigen, möchten dem französischen Kabinet nicht die Vollmacht zugestehen, in die Gesetzgebung eines freyen Kantons nach Belieben einzugreifen. Die Kraft, welche Frankreich gegen diesen kleinen demokratischen Nachbar entwickelt, wird hoffentlich den Vorort nicht hindern, demselben in der Wahrung seiner Rechte beyzustehen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 272.)

Brüssel, den 14ten November.

Gestern Morgen wäre der Dienst auf der Eisenbahn durch das in den Geleisen befindliche Eis beynahe unterbrochen worden. Sehr lange Zeit hindurch konnte der erste Zug gar nicht von der Stelle; die Räder der Maschine und die an den Wagen liefen rund, ohne in Gang zu kommen. Endlich war man genöthigt, einen Wagen schwer zu beladen und ihn vor die Maschine zu stellen, von welcher fortgestoßen es ihm gelang, das Eis zu brechen und so die Hindernisse zu beseitigen, die sich dem Fortgange des Zuges entgegenstellten. (Hamb. Korresp. No. 275.)

Brüssel, den 14ten November.

Es ist vielleicht nicht allgemein bekannt, daß die belgische Regierung jährlich 10,000 Franken zu Besoldungen der Geistlichen, welche bey den englischen Kapellen im Lande angestellt sind, und deren es sechs giebt, ausgesetzt hat, und diese Summe wird nach der Stärke der Gemeinden unter sie verheilt. Die Priester haben sich dieser Verfügung in den Kammern auf das Lebhafteste widersetzt, sind aber, obgleich sie in Belgien eben den Einfluß besitzen wie in Irland, nicht gegen die Uebrigen durchgedrungen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 272.)

Amsterdam, den 15ten November.

Der von England ausgegangenen Wiederanknüpfung der diplomatischen Verbindung mit unserm Kabinet entsprechend, ist nunmehr Herr S. Dedel zum ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am Hofe von Großbritannien ernannt worden. Unser Generalkonsul in London, Herr W. May, wird wie bisher als Legationssekretär fungiren.

(Hamb. Korresp. No. 274.)

München, den 12ten November.

Aus Würzburg meldet man vom 11ten November: Die Kälte ist früh und unverhofft eingetreten. — 5 Grad Reaumür hatten wir vor drey Tagen Morgens und am Mittage nur 1 Grad über dem Gefrierpunkt. Bey dieser Kälte froren die Beeren der Trauben hart und braun wie Haselnüsse, und ließen sich im wörtlichen Sinne als solche abschütteln. Die Häcker und Weinbergsbesitzer sind erfreut; denn da die Trauben eine glücklich vollkommene Reife erlangt hatten und in dem Stocke kein Saftumlauf mehr stattfand, so finden sie in diesen kalten, einen trefflichen Ersatz für die gehofften warmen Tage. Ihre Freude gründet sich auf den durch Beobachtung bestätigten Satz: daß die gefrornen Trauben eine an innerem Gehalt reichere, an Menge aber ärmere Ausbeute liefern. Durch Frost sollen die wässerigen Theile ausgeschieden werden; die

Farbe der Trauben verändert sich, die Hülse wird ungemein dünn, schrumpft zusammen und die Oberfläche überzieht sich mit einem ganz eigenen Reife, der Inhalt ist klebend, heißer Gelatine vergleichbar.

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

München, den 13ten November.

Die Nachrichten aus Griechenland reichen bis zur Mitte Oktobers. Im Lande ist die Nachricht, daß Se. Majestät, der König von Bayern, nach Griechenland reisen werde, allgemein verbreitet. Die Griechen erwarten den König, den großen Philhellenen, mit lebhafter Freude. Wie man mit Bestimmtheit vernimmt, so hat der König Otto Befehl zur Organisirung eines, nur aus Eingebornen bestehenden, Heeres gegeben. Dasselbe soll 6- bis 7000 Mann stark werden und vorläufig das Nationalkostüm tragen, das mit der europäischen Uniform vertauscht werden soll, wenn die hier und da im Lande sich zeigende Vorliebe für die europäischen Trachten allgemeiner geworden ist. Gegenwärtig besteht die Armee aus 12 Bataillonen oder 28 griechischen Kompagnien, 2400 Mann stark, und 36 deutschen Kompagnien, 3300 Mann stark. Da die Dienstzeit der deutschen in einem Jahre zu Ende geht, so wird der Abgang derselben durch die Anwerbung von Eingebornen bis zu jener Zeit leicht ersetzt werden können. Schon sollen sich Soldaten aus dem Freyheitskampfe in Masse melden, um ihre Dienste anzubieten. Die Armee zählt gegenwärtig nicht weniger als 871 Officiere, wovon 533 Griechen, 144 Deutsche und 134 Philhellenen sind. Die Unterbringung der anspruchsvollen griechischen Officiere wird der Regierung noch viel zu schaffen machen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

London, den 10ten November.

Bey dem gestrigen Bankett zu Ehren des neuen Lord-Mayors (Copeland) wurden mehrere Toaste, theils mit Beyfall theils mit Mißfallen aufgenommen, und dahin gehören der Toast auf den bisherigen Lord-Mayor, der auf Lord Melbourne und die übrigen Minister und — der auf die Aufrechterhaltung der Konstitution in ihren gegewärtigen Bestandtheilen.

In einem hier eingegangenen Schreiben aus Madrid vom 28sten vorigen Monats heißt es unter Anderem: »Mendizabal mag noch so sehr die Absicht äussern, 100,000 Mann auf die Beine zu bringen, so weiß hier doch Jedermann, der den gegenwärtigen wirklichen Zustand Spaniens nur einigermaßen kennt, daß so etwas unmöglich ist, und daß der Minister froh seyn kann, wenn er 10,000 Mann zusammenbringt. Haupthinderniß liegt darin, daß das Volk im Allgemeinen mit der durch die hiesige Regierung in das Daseyn gerufenen Ordnung der Dinge unzufrieden ist, und daß namentlich Andalusien, ungeachtet der scheinbaren Auflösung der dortigen Junten, den größten Widerwillen gegen die Regierung selbst hegt. Ich kann mit Bestimmtheit versichern, daß die Regierung, durch die täglich einlaufenden Nachrichten über das Umsichgreifen des Karlismus und die Vermehrung der Karlistischen Streitkräfte in fast allen Provinzen, in die größte Verlegenheit gesetzt worden ist. Sie können es als eine amtliche Nachricht betrachten, daß Cabrera an der Spitze von 4000 Karlisten beynahe von der ganzen Provinz Kuença Besitz genommen hat, während eine andere Karlistische Kolonne, zu Valencia gehörend, Viñaroz besetzt und dort 400 Urbanos gefangengenommen hat. Die Karlisten in Gallicien haben am 22sten dieses Monats ein aus Linientruppen und Urbanos bestehendes Korps geschlagen und in eine regellose Flucht getrieben. Die Stärke der Karlisten in der Mancha, die von Officieren aus dem Linienmilitär befehligt werden, hat seit Kurzem beträchtlich zugenommen. Ich weiß gewiß, daß, sobald Don Karlos in Alt-Kastilien wirklich eindringt, der größte Theil der Bevölkerung Spaniens sich sogleich zu seinen Gunsten erheben wird.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 270.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten November. Hr. v. Seidlitz aus Riga, log. b. Oberlehrer Freymann. — Hr. Disp. Stengel und Hr. Gem. Ger. Schr. Trautmnnn aus Waddax, log. b. Trautmann. — Hr. v. Medem aus Uckern, log. b. Jensen. — Der schweiz. Unterthan, Hr. Schirard, aus Wilna, log. b. Morel.

Den 19ten November. Der Kaufm. 1ster Gilde, Hr. Schehr, aus St. Petersburg, der verabsch. Hr. Stabskapitän Eisel, die Hrn. Kaufl. Bergholtz, Kreienberg, Cornet und Bosnikoff aus Riga, Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Tuckum, Hr. Pastor Becker aus Kandau, Hr. Kand. Kupffer aus Zabeln, Hr. Kaufm. Paul aus Schlock, Hr. Disp. Meyer aus Kalnzeem, Hr. Staatsrath Bar. v. Hahn aus Asuppen, Hr. v. Goes aus Warriben, und Hr. Bar. v. Rönne aus Alt-Mocken, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Charpentier aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Gem. Ger. Schr. Jacobsohn aus Wilzen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Grün aus Blankenfeld, log. b. Skrinewsky. — Hr. v. Medem aus Iggen, und Hr. Förster Kade aus Saucken, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 427.

Mitauische Zeitung.

No. 141. Sonnabend, den 23. November 1835.

St. Petersburg, den 12ten November.

Se. Kaiserl. Hoheit, der Großfürst Michail Pawlowitsch, ist am 8ten November Abends hier angekommen.

Sonntags, den 10ten November, wurde die Gräfin Durham, Gemahlin des ausserordentlichen und bevollmächtigten Botschafters Sr. Königl. Großbritannischen Majestät, von Ihrer Majestät, der Kaiserin, und hierauf von Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Maria, empfangen.

* * *

Durch Allerhöchsten Gnadenbrief vom 25sten Oktober (aus der Stadt Orel) ist dem Inspektor aller angesiedelten Kavallerie, General der Kavallerie Grafen Witt, der St. Andreas-Orden Allergnädigst verliehen worden. (St. Petersb. Zeit. No. 259.)

St. Petersburg, den 14ten November.

Die russische St. Petersburgische Zeitung enthält folgende Bekanntmachung:

Das Ministerium des öffentlichen Unterrichts erachtet es für nothwendig, die von dem Oberdirektorium der Censur aufgestellten Regeln zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, nach welchen die Censur in Zukunft bey Ertheilung der Erlaubniß zur Subskriptionseröffnung auf herauszugebende Werke verfahren wird. Diese Regeln, welche Sr. Majestät, dem Kaiser, vorgelegt worden, sind folgende:

1) Die Subskription auf ein Werk von nicht mehr als zwey Bänden kann erst nach vorhergegangener Prüfung und Genehmigung des ganzen Werkes durch die Censur eröffnet werden.

2) Wenn das Werk mehr als zwey Bände enthält, so wird die Eröffnung der Subskription auf das Ganze nach erfolgter Prüfung und Genehmigung der Hälfte gestattet.

3) Wenn das Werk in vielen Bänden erscheinen soll, so darf die Subskription auf einen oder mehrere Theile zugleich eröffnet werden, so wie die Censur solche durchgesehen und genehmigt hat.

4) Es bleibt jedem Schriftsteller oder Uebersetzer unbenommen, eine Subskription im Allgemeinen und ohne Vorausbezahlung zu eröffnen, um zu erfahren, ob und in welchem Maße das herauszugebende Werk auf die Theilnahme des Publikums rechnen könne; jedoch muß in der Einladung zur Subskription gesagt seyn, daß die Zahlung erst nach dem Erscheinen eines oder einiger Theile zu entrichten ist.

Anmerkung. Es versteht sich von selbst, daß die mit Erlaubniß der Regierung erscheinenden periodischen Schriften diesen Regeln nicht unterliegen.

* * *

Die nordische Biene enthält Nachrichten über die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Majestät, des Kaisers, in Kursk (den 22sten Oktober), welche unter Anderem auch des Besuches erwähnen, womit der Monarch das Pfarrdorf Strjelezk (Стрѣлечкая слобода) beglückte, welches vor drey Monaten noch ein Aschen- und Trümmerhaufen gewesen, und durch Kaiserliche Freygebigkeit und die Unterstützung des Adels und der Kaufmannschaft schnell und schön wieder aufgebaut worden. Der Edelmann Burnaschew aus dem Fatesh'schen Kreise hat auf seine Kosten zehn schöne Bauerhäuser und überdies die für die Kommunikation mit der Stadt so nothwendige Brücke über den Tuskor bauen lassen. Dem Kammerherrn Pusanow geruhten Se. Majestät für dessen erfolgreiche Bemühungen um die Schiffbarmachung des Sseim das Allerhöchste Wohlwollen in den schmeichelhaftesten Ausdrücken zu erkennen zu geben und der Kaufmannschaft der Stadt Obojan, zur Vertheilung an die dürftigsten

der kürzlich abgebrannten Einwohner, ein Gnadengeschenk von 10,000 Rubel zuzustellen.

(St. Petersb. Zeit. No. 261.)

Odessa, den 1sten November.

Der Winter hat bey uns mit einer ungewöhnlichen Strenge begonnen. Die ganze Woche hindurch haben wir anhaltende Fröste mit Wind, und heute in der Nacht fiel abermals ein dichter Schnee, der unsere Straßen gänzlich bedeckte, so daß wir schon vom 28sten Oktober an Schlittenbahn haben. Selbst die ältesten Einwohner Odessa's erinnern sich nicht, daß je der Winter hier im Oktober begonnen hätte.

(St. Petersb. Zeit. No. 261.)

Paris, den 15ten November.

Der Moniteur enthält heute Folgendes: »Da der Geschäftsträger der vereinigten Staaten in Paris, Herr Barton, seine Pässe verlangt hat, so hat die Regierung des Königs Herrn Pageot, Geschäftsträger Frankreichs in Washington, befohlen, seine Abberufung zu notificiren.«

Der Moniteur macht die (schon vor längerer Zeit nach dem Journal des Débats erwähnten) Ernennungen verschiedener Botschafter und Gesandten an auswärtigen Höfen bekannt, nämlich das Herr von Barante zum Botschafter in St. Petersburg, der Herzog von Montebello zum Gesandten in der Schweiz, der Baron Mortier zum Gesandten im Haag, der Graf von St. Priest zum Gesandten in Lissabon, der Graf von Mornay zum Gesandten in Stockholm ernannt worden sey ꝛc.

Man glaubt, daß die öffentlichen Verhandlungen in dem Fieschischen Processe nur etwa 8 Tage dauern und gegen den 20sten December beendigt seyn werden, worauf der noch unerledigte Theil des Aprilprocesses beendigt werden wird, so daß dann die Pairs zugleich mit den Deputirten ihre gesetzgebenden Arbeiten beginnen können. — Gestern sind die noch nicht verurtheilten und in den verschiedenen Gefängnissen von Paris befindlichen Aprilgefangenen nach dem Luxembourg gebracht worden, um dem Pairshofe näher zu seyn, vor dem sie morgen erscheinen werden. Ihre Zahl beläuft sich ungefähr auf 40. (Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

Paris, den 17ten November.

An der gestrigen Börse sprach man von starken Rüstungen, welche Frankreich aus Besorgniß von einem Kriege mit den vereinigten Staaten von Nordamerika zu betreiben sich veranlaßt gesehen habe, während Andere dem Gerücht Eingang zu verschaffen suchten, daß England die Irrungen zwischen Frankreich und Nordamerika zu vermitteln suchen werde.

Der Pairshof beschäftigte sich gestern wieder mit den gerichtlichen Verhandlungen in dem sogenannten Aprilprocesse. Vorgeladen waren überhaupt 101 Angeklagte, von denen jedoch nur 40 wirklich zugegen waren, indem 38 auf flüchtigem Fuße und 23 von den am 12ten July aus dem Gefängnisse Entflohenen noch nicht wieder eingefangen sind. Es hatten sich zu dieser Sitzung nur sehr wenige Zuschauer eingefunden. Um 2¼ Uhr wurden die 40 im Gefängnisse befindlichen Angeklagten eingeführt; neben einem Jeden von ihnen ging ein Municipalgardist. Nach einer Viertelstunde nahmen die Pairs ihre Plätze ein. Auf der Bank des öffentlichen Ministeriums bemerkte man den Generalprokurator, Herrn Martin, die Herren Franck-Carré, Plongoulm und Latournelle. Der Namensaufruf ergab 110 anwesende Pairs. Als darauf der Namensaufruf der Angeklagten stattfinden sollte, weigerten sich Letztere zu antworten. Der Präsident ermahnte sie wiederholt zum Gehorsam, aber die Angeklagten schwiegen. »Bevor wir weiter gehen,« sagte darauf Jener, »muß ich in dem Interesse der Angeklagten selbst eine Bemerkung machen; ihre Weigerung zu antworten ist gewiß nicht dazu geeignet, in den Augen ihrer Richter und des Publikums die ihnen zur Last gelegten Vergehen zu mildern. Im Uebrigen wird der Gerichtshof sich an dieses Schweigen nicht weiter stoßen, sondern nichts destoweniger und ganz in gesetzlicher Weise die Debatten fortsetzen.« — Eben wollte der Präsident die Angeklagten fragen, ob sie sich einen Rechtsbeystand gewählt, als der Generalprokurator das Wort ergriff, um von dem Gerichtshofe zu verlangen, daß er den Proceß trenne und sich zunächst mit den Angeklagten von Luneville und Epinal, dann mit den Angeklagten von St. Etienne, Grenoble, Arbois, Besançon und Marseille, und endlich mit den Angeklagten von der Pariser Kategorie beschäftige. Auf die Frage des Präsidenten, ob die Angeklagten gegen diese Ordnung etwas einzuwenden hätten, erwiederte einer dieser Letzteren, so wie ein von Amtswegen bestellter Advokat, daß die Trennung des Processes in verschiedene Abtheilungen ein Gegenstand von zu hoher Wichtigkeit sey, als daß man sich sofort darüber auslassen könne; die Frage komme den Angeklagten ganz unerwartet, und Letztere müßten daher bitten, daß man ihnen Zeit lasse, darüber nachzudenken. Nachdem der Gerichtshof über dieses Gesuch berathschlagt, erfolgte die Entscheidung, daß die Sache bis auf den nächsten Donnerstag vertagt sey, wo alsdann die Angeklagten und ihre Vertheidiger ihre Bemerkungen über das obige Requisitorium des Generalprokurators anzubringen haben würden. Die Sitzung wurde demnach um 3½ Uhr aufgehoben. Hierauf bildete sich der hohe Gerichtshof zu einem geheimen Ausschuß, um den Bericht des Herrn von Portalis über den Fieschischen Proceß zu vernehmen. Die Vorlesung des ersten Theils dieses Aktenstücks dauerte bis nach 6 Uhr. Hiesige Blätter theilen verschiedene Einzelnheiten aus dem Berichte mit. Fieschi

ist in dem Augenblick, wo die Flintenläufe abgefeuert wurden, allein im Zimmer gewesen. Von den beyden weissen Hüten, die man nachher dort vorgefunden hat, gehörte der eine Fieschi, während der Eigenthümer des andern nicht hat ausfindig gemacht werden können. Fieschi hat unter dem Namen Gérard die Wohnung am Boulevard gemiethet, ist in der Regel schon des Morgens ausgegangen und erst am Abend nach Hause zurückgekehrt, hat aber auch bisweilen Besuche von einem Mann erhalten, den er für seinen Oheim ausgegeben hat und von dem es zweifelhaft ist, ob er Morey oder Pepin gewesen. Nach dem Bericht spricht die größere Wahrscheinlichkeit für Pepin. Der mehrerwähnte Koffer mit den Flintenläufen ist am 26sten July in Fieschi's Wohnung gebracht, am Tage des Attentats aber leer weggeschafft worden, worauf er durch viele Hände gewandert ist, bis die Polizey ihn ausfindig gemacht hat. Am 28sten, also am Tage des Attentats, hat sich Fieschi mehrmals in ein benachbartes Kaffeehaus begeben und dort, ganz gegen seine Gewohnheit, einige Gläser Liqueur getrunken. In dem Zimmer, wo die Höllenmaschine aufgestellt war, hat man freylich ein Bildniß des Herzogs von Bordeaux vorgefunden, allein es ist erwiesen und auch von Fieschi eingeräumt worden, daß dieses Bildniß nur den Zweck hatte, allen Verdacht auf die Legitimisten zu lenken und von der republikanischen Partey wo möglich abzuwenden.

Bey der Instruktion des Fieschischen Processes soll auch der Umstand ermittelt worden seyn, daß am Tage vor dem Attentate die Verbrecher gleichsam eine Probe des blutigen Dramas gehalten hätten, welches am andern Tage, den 28sten July, aufgeführt werden sollte; Pepin zu Pferde hätte den König vorgestellt, und in dem Augenblicke, wo er vor dem berüchtigten Hause auf dem Boulevard du Temple vorüberritt, hätte Fieschi mit der Höllenmaschine auf ihn gezielt.

Am Sonnabend war die Loire bey Orleans mit Treibeis bedeckt und wenige Tage zuvor stand in Rennes das Reaumürsche Thermometer $3\frac{1}{2}$ Grad unter dem Gefrierpunkt.

In dem seit Kurzem in Madrid gegründeten Blatte El Espanol heißt es unter Anderem: »Wir haben Grund zu glauben, daß man in Genua Vorbereitungen zu einer Miguelistischen Expedition nach Portugal trifft. Unser Korrespondent meldet uns, daß die Agenten dieses Unternehmens, dessen geheime Beschützer allen Nachforschungen entgehen, mit reichlichen Geldmitteln versehen sind.« (Berl. Spen. Zeit. No. 275.)

Brüssel, den 17ten November.

Aus dem Militäretat für 1836 erhellt, daß er in diesem Jahr 45,981 Mann, 28,303 Mann Infanterie, 7752 Mann Kavallerie, 7459 Mann Artillerie, 802 Mann Ingenieurs, 1220 Mann Gensd'armen und 448 Mann für die Feldlazarethe stark seyn werde.

In Mons hat ein Officier eine Maschine erfunden, mit welcher sich Jeder in seiner Wohnung und aus seinen Brennmaterialien mit geringen Mitteln das zu seinem Bedarf nöthige Lichtgas herstellen kann. (?)

(Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

Wien, den 17ten November.

Der ungarische Landtag ist bis zu Ende dieses Jahres verlängert worden.

Die Zeitungen aus Turin enthalten keine Andeutung, welche die Nachricht von einem Aufstande auf Sardinien bestätigen könnte. Die Choleraquarantäne an der Gränze des Kirchenstaats gegen die Lombardey ist theils ermäßigt, theils ganz aufgehoben worden. Aus Venedig, so wie aus dem Königreiche Sardinien, lauten die Nachrichten über die Cholera günstig; in Venedig werden keine Zahlen der Erkrankungen und Todesfälle bekannt gemacht. — In Verona soll sich die Cholera gezeigt haben.

Die Zahl der nach dem türkischen Reiche ausgewanderten Griechen, meistentheils reicher und gebildeter Leute, beläuft sich bereits auf 4000. Die türkische Regierung scheint absichtlich jede Annäherung zu der griechischen zu vermeiden. Am 26sten Oktober soll der Fürst Milosch aus Konstantinopel abgereist seyn. — Aus Konstantinopel meldet man vom 27sten Oktober, daß das türkische Ministerium nur die servischen Privilegien von 1829 und 1830 bestätigt habe und daß also die Gültigkeit der servischen Konstitution aufhöre. Aus Seres waren mehrere Griechen, worunter auch einige Unterthanen des Königs Otto, als Falschmünzer, nach den Gefängnissen von Konstantinopel abgeführt worden. Auch die Pforte hatte nun die Nachricht erhalten, daß in Syrien sich die Drusen dem Pascha von Aegypten vollständig unterworfen hätten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

Koblenz, den 15ten November.

Seit langen Jahren hat sich an unserm milden Rheine der Winter nicht so frühe, als gegenwärtig, eingestellt. Die Lahn ist bereits zugefroren; die Mosel treibt vieles Eis; der Rhein jedoch war heute oberhalb von hier noch von Eis frey. Nichtsdestoweniger wurde heute die hiesige Rheinbrücke abgefahren, indem ohne Gefahr die Nacht nicht abgewartet werden konnte.

(Hamb. Korresp. No. 276.)

München, den 17ten November.

Se. Majestät, der König, hat befohlen, auf der Anhöhe bey der Theresienwiese mehrere Hallen in einem vorn offenen Viereck mit Säulen, in denen die Brustbilder berühmter Bayern aufgestellt werden sollen, zu errichten. In der Mitte dieses Vierecks soll sich eine

40 Fuß hohe Bavaria, in Metall, von Schwanthaler und Stigelmaier erheben. (Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

Berlin, den 7ten November.

Hier in Berlin ist vor einiger Zeit ein Künstler gestorben, der durch den besondern Genre seiner Lieferungen, die durch alle Länder Europa's verbreitet sind, wohl verdient genannt zu werden, nämlich der Zeichner und Kupferstecher der sogenannten Berliner Witze, Namens Dörbeck, geboren im Jahre 1779 zu Fellin in Livland. Er hat zur Belustigung des Publikums vielfach durch sein Talent beygetragen, welches darin bestand, unsern unteren Volksklassen mitunter auch Scenen, die andre Stände betreffen, aus dem Leben greifend, mit nationellen Typen darzustellen.

(Hamb. Korresp. No. 273.)

London, den 13ten November.

Die Unterhandlungen des mexikanischen Gesandten in London, Herrn von Santa Maria, welcher gegenwärtig in Madrid ist, um die Anerkennung der amerikanischen Republiken von der spanischen Regierung zu erhalten, ziehen sich sehr in die Länge. Das spanische Ministerium hatte selbst den ersten Schritt gethan, und Herrn von Santa Maria nach Madrid eingeladen. Die Anerkennung ist so sehr das offenbare Interesse beyder Theile, daß man hätte glauben sollen, sie werde ohne alle Schwierigkeiten erfolgen, da Spanien einmal die Hoffnung auf die Wiedereroberung seiner Kolonien aufgegeben hat. Allein die spanische Regierung verlangt eine Entschädigung an Geld, und man sagt auf der Börse, daß sich die verlangte Summe für Mexiko auf 60 Millionen Piaster belaufe. Der Kongreß ist jedoch entschlossen, keine Geldentschädigung zu geben, und wenn die Interessen beyder Theile an der Abschließung des Vertrags nicht so bedeutend wären, so wären die Unterhandlungen schon abgebrochen. — Wenn daher der mexikanische Kongreß auf seine Weigerung besteht, so werden sich zwar vielleicht die gegenwärtigen Unterhandlungen zerschlagen, aber nur um bald von neuen ersetzt zu werden, in denen Spanien ohne allen Zweifel nachgeben wird. (Hamb. Korresp. No. 275.)

London, den 14ten November.

Gestern wurde dem neuen Lord-Mayor eine, mit vielen Unterschriften versehene, Bittschrift überreicht, mit der darin enthaltenen Aufforderung, den Vorsitz in dem irischen Verein zu übernehmen. Allein er lehnte die Ehre ab, und so wird der Alderman Wood gewählt werden.

Die Municipalwahlen in Schottland sind, so viel sich bis jetzt mit Gewißheit hat erwitteln lassen, ungeachtet der größten Anstrengungen der Whigs und Radikalen, zu Gunsten der Konservativpartey ausgefallen. (Berl. Spen. Zeit. No. 273.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten November. Hr. Pharmaceut Wolff, die Hrn. Kaufl. Aleis und Frantzen aus Riga, Hr. Fabrikant Pfeiffer, die Hrn. Kaufl. Juncker und Stiegler aus St. Petersburg, Hr. Notenstecher Mittelhaus und Hr. Goldarb. Zwerner aus Berlin, log. b. Morel. — Hr. Kammerjunker v. Fircks, nebst Gemahlin, aus Puhnien, log. b. Reimers. — Hr. v. Hörner aus Stirnen, log. b. Lessing. — Hr. v. Fircks aus Kogeln, Hr. Konsistorialrath v. Voigt aus Sessau, Hr. v. Reungarten aus Schönberg, Hr. Lieut. Klöster, vom Sophieschen Seeregim., aus Schaulen, und Hr. Administr. v. Hennings, nebst Sohn, aus Neuhoff, log. b. Jensen. — Die Hrn. Kaufl. v. Berg und Lindt aus Memel, log. b. Zehr jun.

Den 21sten November. Hr. v. Behr aus Berßeln, und Hr. Kaufm. Bächmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kaufm. Schargus aus Frankfurt, Hr. Bürgerm. Büngner, Hr. Tit. Rath Michelsohn und Hr. Handl. Kommis Tille aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Revisor Herrmann aus Setzen, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 14ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. $10\frac{7}{16}$ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel $60\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. $60\frac{1}{2}$ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. $54\frac{1}{4}$ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } $105\frac{1}{2}$. 106
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } $102\frac{1}{2}$ Nominell.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à $99\frac{1}{2}$
Kurländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$
Ehstländische Pfandbriefe . . . . $99\frac{1}{2}$ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 431.

Beylage
No. 48. zur Mitauischen Zeitung. 23. Nov. 1835.

Miscellen.

Am 17ten November, früh um 10 Uhr, verschied in Dresden der königl. sächsische Hofrath Karl August Böttiger, Oberaufseher über die königl. Museen der antiken Marmors und der Mengsschen Gypsabgüsse, Mitglied des königl. französischen Instituts u. s. w. Er war an einem Katarrhalfieber erkrankt, und eine Lungenlähmung endete sanft das 76jährige Leben dieses berühmten Gelehrten, der auch in menschlichen und geselligen Verhältnissen zu den ausgezeichnetesten Männern seiner Zeit gehörte. Seit dem Jahre 1824 zählte ihn die Kurländische Gesellschaft für Literatur und Kunst unter ihre Ehrenmitglieder.

* * *

Oporto, September. — Eine für die Geschichte des Alterthums höchst wichtige Entdeckung ist in unserer Landschaft gemacht worden. In dem Kloster Santa Maria de Merinhao, in der Provinz Entre Douro e Minho, sind die neun Bücher phönizischer Geschichten des Philo von Byblos, welche derselbe aus dem Phönizischen des Sanchuwathon ins Griechische übersetzt hat, jetzt vollständig aufgefunden, während bisher nur das erste Buch dieses Werkes in des Eusebius praeparatio evangelica, und zwar sehr verdorben, bekannt war. Oberst Pereira, welchem wir diese Nachricht verdanken, wird den Druck des Werkes in Kurzem in Deutschland veranstalten lassen.

* * *

Rom, September. — Die Skizze zu dem Monument für Schiller ist nunmehr von Thorwaldsen entworfen, und in seinem Atelier zu sehen. Die Figur des großen Dichters ist in einer natürlichen, aber großartigen Stellung gedacht, mit dem linken Fuß vorwärts stehend, einen Mantel über die Schulter geworfen, der von der rechten Hand gegen die Brust zusammengehalten wird. Der linke Arm, frey herabgelassen, hält in der Hand eine geöffnete Rolle, an deren Stelle bey der Ausführung ein Buch kommen wird, welches besser zu der modernen Kleidung, womit die Figur bekleidet ist, paßt. Der Kopf, mit einem Loorbeerkranz geschmückt, wird nach Danneckers großer Büste ausgeführt. Die Höhe der ganzen Figur wird in der Ausführung 13 Fuß halten, und ist dem Hrn. Mathiae in Berlin übertragen, unter Aufsicht des Meisters. — In diesen Tagen wurde hier der russische Maler Markow, früher Pensionär des Kaisers, beerdigt. Seine Krankheit, die einige Wochen anhielt, wurde beym Beginn von einem Arzt als ein wirklicher Cholerafall bey der Regierung angegeben, worüber die ganze Stadt in Schrecken gesetzt wurde; andre Aerzte sahen aber bald den Irrthum ihres Kollegen ein und beruhigten das Publikum durch eine Erklärung.

(Hamb. Korresp.)

* * *

Paris. Hr. Delaville Marque, Professor in Morlaix, Sohn des Deputirten, hat in einer Kirche unserer schwarzen Berge der Bretagne, mitten unter alten Kirchensachen, die Gedichte des alten bretagnischen Sängers Quin-Clain, die man seit vielen Jahren vergebens suchte, und von denen man nur einige Ueberbleibsel besaß, aufgefunden. Sie sind im niederbretagnischem Dialekt, in der celtischen Sprache, abgefaßt, und aus dem 5ten oder 6ten Jahrhundert. Quin-Clain ist der Merlin der Bretagne, wo nicht gar Merlin selbst.

Von den Memoiren des Friedensfürsten, D. Manuel Godoy, welche bekanntlich hier herauskommen, und deren Uebersetzung aus dem Spanischen, unter den Augen des hier lebenden Verfassers, Herr J. G. d'Esménard besorgt, werden die ersten beyden Bände am 15ten November erscheinen. Das Ganze wird aus 4 Bänden (mit 6 Porträten) bestehen und 30 Frs. kosten.

* * *

Aus dem Berner Oberlande ist folgende romantische Nachricht nicht ohne Interesse: Ein junger rüstiger Schotte, Namens Callender, der sich in Interlaken aufhält, bewirbt sich um die Hand einer schönen Engländerin, die mit ihrer Familie sich ebenfalls dort befindet. Die Brittin verlangt von dem Bewerber, er solle den bekannten Felsenberg: die Jungfrau, besteigen. Mit den größten Anstrengungen hat der Schotte nun schon zwey Mal mit 12 Führern den Versuch gemacht, konnte aber beyde Male den Gipfel nicht erreichen. Das zweyte Mal wäre er beynahe in einer Eishöhle, in welcher er mit einem Theil seiner Begleiter übernachtete, erfroren.

* * *

Von dem Hofrath Dr. J. B. Rousseau, früherem Redakteur der Frankfurter Oberpostamts-Zeitung und der Münchener politischen Zeitung, erscheint ein politischer Almanach für 1836, eine Statistik aller Zeitungen enthaltend.

* * *

Das so eben erschienene Bücherverzeichniß der Leipziger Michaelismesse enthält 3369 Anzeigen von fertig gewordenen Schriften, und 346 von Schriften, welche noch herauskommen sollen, zusammen also von 3715 Schriften bey 496 Verlegern.

Stuttgart. Wir haben hier einen Künstler, von dem es Pflicht wird, zu sprechen, weil er Treffliches leistet und nur wenig bekannt ist. Es ist dieß der königl. Hofgraveur Hr. P. Hirsch, einer der ersten Steinschneider Deutschlands. Die Köpfe Schillers und Göthe's in Amethyst sind im höchsten Grade ausgezeichnet; Ausdruck, Aehnlichkeit, Feinheit der Arbeit sind vollendet zu nennen; allein am bewundernswerthesten ist sein Hiob nach Wächters Gemälde. Hier ist Alles auf das Ausgeführteste wiedergegeben, und doch ist das ganze Lockenhaupt des Greises nur von der Größe eines kleinen Kirschkerns! Man sagt, daß der Stein, ein Topas, von Sr. Maj. dem Könige angekauft worden sey. Ein solcher Stein, welcher einige Monate Zeit erfordert, kostet 30 bis 40 Frd'or.

* * *

Berlin. Die großen Fortschritte der Naturwissenschaften, welche zu den ehrenvollsten Erscheinungen unsers Jahrhunderts gehören, sind glücklicher Weise mit ähnlichen Fortschritten in der Lithographie und Holzschneidekunst begleitet gewesen, wodurch die Lehrbücher dieser Wissenschaften eine Ausstattung gewonnen haben, die nicht nur das Auge des Kenners erfreut, sondern vorzüglich ihren innern Werth und ihre Brauchbarkeit erhöhet, und dabey zu Preisen geliefert werden können, deren Erschwingung auch den weniger Bemittelten möglich ist. Ein ausgezeichnetes Werk dieser Art ist das in Darmstadt im Verlage von Joh. Phil. Diehl so eben in den vier ersten Heften erschienene „Thierreich in seinen Hauptformen systematisch beschrieben vom Dr. J. J. Kaup", welches sich durch seine der Natur eben so getreuen, als künstlerisch vorzüglich ausgeführten zahlreichen Abbildungen, die den Text begleiten, empfiehlt. Es sind sämmtlich Holzschnitte, Arbeiten der ersten deutschen Künstler in diesem Fache, welche sich hier nicht allein als tüchtige Techniker, sondern, selbst in den kleinsten Vignetten als kunstgewandte Zeichner zeigen. Das ganze Unternehmen verdient um so mehr die Theilnahme der gebildeten Welt, als auch der Text des Werks von dem rühmlichst bekannten Verfasser mit Klarheit, Fleiß und Benutzung der neuesten Entdeckungen unserer Naturforscher bearbeitet ist, und jeder Stand, jedes Alter in diesem, durch das gefällige Aeussere sich empfehlenden, Buche seine Ausbeute finden wird.

* * *

London. Es sind jetzt nicht weniger als 23 Eisenbahn-Entwürfe, die bereits ausgeführten mitgerechnet, in England im Gange. Das gesammte, dazu erforderliche, Kapital beläuft sich auf 21 Mill. 600,000 Pfd. St., und die mit den Eisenbahnen zu bedeckenden Wegstrecken sind, zusammen, 1200 engl. Meilen lang. — Es giebt gegenwärtig hier 832 Buchhändler (also ungefähr so viel, als es in ganz Deutschland zusammengenommen Verlagshandlungen giebt.

* * *

Folgende sonderbare Anekdote von der Schildkröte und ihrer Anhänglichkeit an ihre Heimath findet sich in der 3ten Abtheilung von Jesse's gleanings. Ein Officier vom Range, erzählte Hrn. Jesse, daß ein Schiff, welches, auf seiner Rückfahrt nach England, bey der Insel Assenston angelegt, mehrere große Schildkröten an Bord genommen habe, und unter andern eine, welche, durch irgend einen Zufall, nur mit 3 Schwimmfüßen versehen gewesen sey. Diese Schildkröte habe, demzufolge, den Namen Ld. Nelson (Nelson hatte bekanntlich nur einen Arm) erhalten, unter dem sie auch am Bord bekannt war. Sie wurde auf die gewöhnliche Weise gezeichnet, indem man ihr gewisse Buchstaben und Ziffern auf die untere Seite der Schaale mit einem heißen Eisen einbrannte. Zeichen, von denen man weiß, daß sie nie erlöschen. Verschiedene Ursachen hatten zur Folge, daß das Schiff eine sehr lange Fahrt machte, so daß auf dieser mehrere Schildkröten starben, und die übrigen sehr kränklich wurden. Dieß war auch der Fall bey dem „Ld. Nelson" und die Schildkröte dem Tode so nahe, als das Schiff in den Kanal einlief, daß die Matrosen, die ihr sehr zugethan waren, sie über Bord warfen, um den Zufall über sie walten zu lassen. Das heimathliche Element scheint indessen dem Thiere die verlorne Lebenskraft wiedergegeben zu haben, denn zwey Jahre nachher wurde dieselbe Schildkröte auf der Insel Assension wieder gefangen. Die Beweise für die Identität des Thieres setzen die Thatsache ausser Zweifel, und diese giebt einen neuen Beweis für den wunderbaren Instinkt, welcher ihm eigen ist. Wenn man bedenkt, welche Strecke die Schildkröte im Wasser zurückzulegen hatte, und daß die Insel Assension nur ein kleiner Fleck Erde in dem gewaltigen Ocean ist, so kann man nur mit Verwunderung auf den unerklärbaren Instinkt hinblicken, der ein so unbehülfliches und anscheinend so einfältiges Thier in den Stand setzte, den Weg nach ferner Heimath zurückzufinden.

* * *

Nach Hrn. Valz's in Paris Beobachtungen soll der gegenwärtige Komet zur Klasse derer gehören, welche sich, bey ihrer Annäherung zur Sonne, weiter ausdehnen, nicht aber, wie andere, sich mehr verdichten.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 429.

Mitauische Zeitung.

No. 142. Dienstag, den 26. November 1835.

Athen, den 19ten Oktober.

Die Extreme der Witterung haben sich erreicht, die Hitze zum Verbrennen und der Staub zum Ersticken hat aufgehört, der Regen zum Ersäufen und der Koth zum Versinken dafür begonnen. Athen hat keine, oder nur einzelne, schlecht erhaltene Ableitungskanäle, kein Pflaster und keine Beleuchtung, so daß es wirklich gefährlich ist, bey Nacht in den Straßen der griechischen Hauptstadt einher zu gehen.

(Hamb. Korresp. No. 278.)

Wien, den 13ten November.

Die Gazzette di Milano theilt eine auffallende Nachricht aus Ankona vom 5ten dieses Monats mit. Das jonische Dampfschiff soll nämlich Briefe aus Griechenland mitgebracht haben, welche melden, daß jenes Land in vollem Aufruhr begriffen, und daß der König Otto nebst dem Grafen Armansperg und den bayerischen Truppen aus Athen geflohen sey.

(Hamb. Korresp. No. 277.)

Wien, den 18ten November.

Man glaubt allgemein, das stehende Heer des Sultans werde für den Augenblick nicht vermehrt werden. Es zählt gegenwärtig 92,000 Mann, wovon 60,000 Mann seine asiatische, 32,000 Mann seine europäische Armee bilden. 150 Feldstücke und 50 Haubitzen wurden der Armee in Asien zugetheilt. Ausserdem liegen 92 Kanonen in Asien, 362 Kanonen in Konstantinopel, und noch 120 in den verschiedenen europäischen Provinzen in Reserve. 5000 zu der Miliz gehörige Artilleristen sind jetzt in Konstantinopel, um die Geschützkunde zu erlernen. — Nach Briefen aus Alexandria war Mehemed Aly am 13ten September auf einer Fregatte nach der Küste von Syrien abgesegelt, um seine Flotte in Augenschein zu nehmen. (Berl. Spen. Zeit. No. 275.)

Wien, den 20sten November.

Die Entwickelung der Cholera fährt in Venedig, obwohl in beschränkter Anzahl, fort, und während dieselbe seit bereits einem Monate in den Bezirken von Ariano und Loreo, so wie auf der Insel Tre-Porti verschwunden ist, kam sie neulich, wie wir es angezeigt hatten, in die Stadt Chioggia, und in der angränzenden Gemeinde Pellestrina zum Vorschein. In der neuesten Zeit wurden auch einige Fälle derselben in der Stadt Adria, in den Gemeinden von Dolo und Mira, so wie in den Städten Padova und Vicenza bemerkt. (Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

Madrid, den 9ten November.

Man hat in Spanien Nachricht, daß der Graf d'España nach Lille, und der General Samso nach Verdun werde gehen müssen. Wohin man die übrigen Karlistischen Chefs schaffen würde, wußte man nicht, doch vermuthete man, daß man sie an verschiedene und weit von einander entfernte Punkte bringen würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

Madrid, den 12ten November.

Heute hielten die beyden Kammern der Kortes ihre erste vorbereitende Sitzung. Die Kammer der Proceres, unter der Präsidentschaft des Herrn Vallejo, Bischofs von Mallorka, schritt zur Ernennung ihrer Sekretäre. Die Wahl fiel auf den Herzog von Rivas und Herrn von Miraflores, Marquis von Florida-Blanca. Die Kammer beschäftigte sich hierauf mit der Ernennung einer aus 5 Mitgliedern bestehenden Kommission zur Prüfung der Vollmachten, worauf die Sitzung um 2 Uhr aufgehoben und auf morgen vertagt wurde. — In der Prokuradorenkammer, unter dem Alterspräsidenten Campillo, waren 116 Mitglieder anwesend. Die Kammer schritt sofort zur Wahl ihres interimistischen Prä-

sidenten, deren Ergebniß sich folgendermaßen gestaltete: Don Xavier Isturiz erhielt 53 Stimmen, Herr Ochoa 51, Don Ant. Gonzales 8, Herr Arguelles 2, Ferrer 1, Ulloa 1. Diesem zufolge wurde Don Xavier Isturiz als Präsident proklamirt. Zu Sekretären wurden die Herren Caballero und Polo y Monga gewählt. Um 2 Uhr wurde die Sitzung aufgehoben und auf morgen ausgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 279.)

Madrid, den 15ten November.

Morgen Nachmittag um 2 Uhr wird die Ceremonie der Eröffnung der Kortes stattfinden. Ueber den Inhalt der Thronrede cirkuliren bereits mehrere Gerüchte. Die Debatten über die Adresse dürften, wie man vermuthet, sehr stürmisch seyn. (Pr. St. Zeit. No. 331.)

Paris, den 17ten November.

Der König und die Königin der Belgier sind noch immer hier, obwohl ihre Abreise mehrere Male gemeldet worden. Zu keiner Zeit sind weniger Festlichkeiten zu ihren Ehren veranstaltet worden, als dieses Mal, woraus man schließt, daß die Königliche Familie mit ernstlicheren Gegenständen beschäftigt ist, die sich zum Theil auf Familienverhältnisse beziehen. Die Gesundheit der jungen Königin, die an einer starken Erkältung gelitten, stellt sich allmählig wieder her.

(Hamb. Korresp. No. 278.)

Paris, den 18ten November.

Die Regierung hat, wie es heißt, auf ausserordentlichem Wege die Nachricht von der am 8ten dieses Monats erfolgten Ankunft des Herzogs von Orleans in Algier erhalten.

Dem Könige der Belgier ist ein Unfall zugestoßen, indem er beym Hinaufsteigen der Treppe in den Tuillerien gefallen ist und eine leichte Quetschung am linken Knie erhalten hat. Gefahr ist jedoch, wie der Moniteur bemerkt, nicht im Geringsten dabey vorhanden.

Gestern wurde die Verlesung des Berichts über den Fieschischen Proceß fortgesetzt. Herr von Portalis soll bereits bis zum letzten Drittheil vorgeschritten seyn und aus dem, was bis jetzt bekannt geworden, so viel hervorgehen, daß das Attentat vom 28sten July drey oder vier Mißvergnügte aus dem niedrigen Stande zu Urhebern hat, ihm aber keine weitverzweigte politische Verschwörung zum Grunde liegt. Der, welcher am Tage vor dem Attentat bey der sogenannten Probe (siehe No. 141 dieser Zeitung) vor dem Hause am Boulevard vorbeyritt, soll nicht Pepin, sondern Morey gewesen seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 276.)

Paris, den 19ten November.

Herr von Portalis beendigte gestern die Vorlesung seines mehrerwähnten Berichts. Es geht daraus im Wesenlichen hervor, daß nicht nur Pepin, Morey und Boireau Mitschuldige des Attentats sind, sondern daß auch ein vierter, in der Person eines gewissen Béchet, ausgemittelt worden ist, der dem Fieschi einen Paß zu verschaffen gesucht hat. Der Generalanwalt, Herr Martin (aus dem Norddepartement), hat nach Beendigung des Berichts sogleich seine Anklageakte vorgelesen und der Pairshof dann, nach einiger Berathung, Fieschi als Urheber und Morey und Pepin als Mitschuldige des Attentats in Anklagestand versetzt und den Beschluß über Boireau und Béchet bis auf heute ausgesetzt.

In mehreren Westdepartements lassen sich wieder Chouans, oder Leute, die sich für Chouans ausgeben, blicken. Sie haben sich mehrere Räubereyen und Gewaltthätigkeiten zu Schulden kommen lassen und überall sind die Gensd'armen aufgeboten worden, um diesem Unwesen ein Ziel zu setzen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

Paris, den 21sten November.

Die Gazette de France enthält heute verschiedene Korrespondenzmittheilungen aus Spanien nach einem seit Kurzem unter dem Titel des »Echo de la Frontière« erscheinenden Blatte. Die gesammte Streitmacht der Karlisten in Navarra und den 3 baskischen Provinzen wird darin auf 28,860 Mann, und die der Christinos auf 42,550 Mann angegeben.

Das Memorial des Pyrenées enthält nachstehendes Dekret des Don Karlos: »Der hochherzige und loyale Wunsch, den Mein vielgeliebter Neffe, der Infant Don Sebastian Gabriel von Bourbon und Braganza, Generalkapitän, Mir zu erkennen gegeben hat, während der Dauer des jetzigen Krieges auf eine thätige und nützliche Weise in Meinem Dienste angestellt zu werden, hat Mich bewogen, ihn, wie hiermit geschieht, zu Meinem ersten Generaladjutanten zu ernennen, damit er ein seinen Verdiensten und seinem Range so würdiges Amt zu Meiner Zufriedenheit bekleide. Gegeben im königlichen Pallaste zu Tolosa am 10ten November 1835.« (Pr. St. Zeit. No. 330.)

Paris, den 23sten November.

Alle Briefe von der Gränze Kataloniens (so berichtet die Gazette de France) bestätigen die Nachricht von der Niederlage einer Kolonne von 5000 Christinos durch den Karlistenchef Guergué.

(Pr. St. Zeit. No. 332.)

Paris, den 24sten November.

Im Moniteur liest man: »Man berichtet aus Seu d'Urgel, daß die Navarresen, die sich in Organia befanden, am 20sten dieses Monats, den Befehlen ihrer Officiere zum Trotz, von dort abmarschirt sind, und sich durch die Schluchten von Tremp nach Navarra begeben haben. Einige Karlistenhaufen haben sich in der Umgegend von Gerona gezeigt. In Barcelona beschäftigt man sich fortwährend mit der Organisation der freywilligen Nationalgarde, die ausrücken soll. Die

aus 5 Mitgliedern bestehende Karlistische Junta hat ihren Sitz in St. Llorenz aufgeschlagen; sie fordert von Don Karlos einen Präsidenten, Geld und 15,000 Gewehre.«

Man schreibt aus St. Jean de Luz unterm 19ten dieses Monats: »Don Karlos hat am 17ten November Tolosa verlassen, und sich nach Aspeytia begeben. Von hier will er Guernika und Durango besuchen und dann einige Tage in Oñate zubringen. Am 16ten dieses Monats kamen 3000 Kastilianer von der Division des Generals Gomez mit drey Sechsunddreyßigpfündern, 2 Vierundzwanzigpfündern und 2 Mörsern durch Tolosa, um sich nach Puente de la Reyna zu begeben. Der Graf von Casa-Eguia ist auf Estella marschirt. Andererseits hat Ituralde nach seiner Rückkehr aus Aragonien denselben Weg eingeschlagen. Cordova befindet sich in Los Arkos. Es scheint, daß es den Karlisten nicht an Geld fehlt, da den Navarresen und Basken kürzlich der rückständige Sold ausgezahlt worden ist. Auch für ihre Bekleidung wird gehörig Sorge getragen, damit sie beym Eintritte der rauhen Jahreszeit möglichst wenig leiden. Madame Zumalacarreguy hat sich heute Morgen mit ihren beyden Töchtern über Sarre und Ainhoa nach Navarra begeben.«

(Pr. St. Zeit. No. 333.)

Brüssel, den 19ten November.

Die Reibung in der Armee, welche zu traurigen Excessen führt, scheint tiefe Wurzel gefaßt zu haben, und dürfte in der That nur durch die Entfernung der französischen Officiere getilgt werden können. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß diese nächstens eintreten werde, da sie nicht allein von den Belgiern, sondern auch von den Franzosen, die hier sind, ernstlich verlangt worden ist; sie fühlen sich in einer falschen Stellung und von allen Seiten angegriffen. Duelle folgen auf Duelle, und so sehr auch die Zeitungen gegen dieses ungeziemende Verfahren eifern, so wird diese Stimmung dennoch, wenn auch nicht allgemeiner, doch heftiger und verderblicher. Ueberhaupt wächst der Haß gegen die Franzosen hier mit jedem Tage. (Berl. Spen. Zeit. No. 276.)

Aus dem Haag, vom 19ten November.

Dem Vernehmen nach erheben sich in verschiedenen Sektionen der zweyten Kammer der Generalstaaten bey der Prüfung des Gesetzvorschlags zur vollen Zinsenzahlung am letzten December dieses Jahres, den belgischen Antheil wieder mit einbegriffen, viele Stimmen dagegen. Diese glauben, es könne dadurch nur allein Staatsbankerott vorbereitet, und die auswärtigen Unterhandlungen in die Länge gezogen werden. Es erklärten sich jedoch auch viele Stimmen dafür, daß der Kredit des Landes die Annahme des fraglichen Gesetzvorschlags auch ferner fordere, wie schwer dies auch seyn möge, und so wird auch wohl, Trotz allem Gerede und Geschreibsel, das Votum der Kammer ausfallen.

(Hamb. Korresp. No. 277.)

Genf, den 4ten November.

Im Tempel der heil. Magdalena haben sich 125 Katholiken einschreiben lassen, um zur protestantischen Religion überzutreten, was nächstens je zu vier stattfinden wird. (Hamb. Korresp. No. 277.)

Bern, den 16ten November.

Heute versammelt sich unser großer Rath zu seiner ausserordentlichen Wintersitzung. Sein wichtigstes Geschäft wird eine theilweise Erneuerung des Regierungsrathes seyn. — Die Angaben des »Republikaners« von neuen Noten sind unrichtig; seit dem July dieses Jahres sind keine solchen eingetroffen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 276.)

München, den 15ten November.

Vielfach hier verbreitete, jedoch unverbürgte, Gerüchte sprechen von einer nahen Verehlichung der Herzogin von Braganza, Wittwe des Ex-Kaisers Don Pedro, mit dem Fürsten von Thurn und Taxis, der in Regensburg residirt, und seit dem vergangenen Sommer Wittwer ist.

(Hamb. Korresp. No. 277.)

München, den 18ten November.

Die Abreise Sr. Majestät soll nun bestimmt auf den 24sten dieses Monats festgesetzt seyn, und Se. Majestät, mit religiösem Sinne, Vorsorge für unerwartete, mögliche Fälle während seiner Abwesenheit getroffen haben, welche ein halbes Jahr dauern wird. Die Interimsregierung besteht aus einem Ausschuß des Staatsraths und Ihren Königl. Hoheiten, dem Kronprinzen und Prinzen Karl (Bruder des Königs), dem Feldmarschall Fürsten Wrede und dem ausserordentlichen Minister Grafen Montgelas. Die größere Reise Sr. Königl. Hoheit, des Kronprinzen, ist bis nach der Rückkehr Sr. Majestät, des Königs, ausgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 275.)

Frankfurt, den 16ten November.

Die Bundesversammlung hat auch am letzten Donnerstag wieder eine Sitzung gehalten, so daß dem Anschein nach die regelmäßigen Sitzungen wieder eingetreten sind. (Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

Stuttgart, den 12ten November.

Ein schneller Wechsel der Witterung hat uns in wenigen Tagen vom Herbste in den Winter versetzt. Noch in der Mitte der vorigen Woche ertönte von unseren Bergen das Knallen der Gewehre und es leuchteten die Feuerwerke von den Weinlesen ins Thal herab, während die täglich rauher werdende Witterung zum ämsigen Betriebe der Weinlese anmahnte; als vom Freytage, den 6ten dieses Monats, an Schnee fiel, und die Kälte für die jetzige Jahreszeit empfindlich wurde. Gestern war selbst Mittags die Temperatur

unter dem Gefrierpunkte. Der Schnee liegt in den Feldern und Weinbergen beynahe einen halben Schuh hoch; und da noch an vielen Orten nicht Alles eingeärndtet ist, so wird der Frost einigen Schaden bringen. (Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

Dresden, den 17ten November.

In Leipzig, welches gegenwärtig 22 Buchdruckereyen mit 545 Gehülfen und 166 Lehrlingen zählt, ist das Papier zum Drucken ausgegangen, so daß bereits mehrere Pressen stillstehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 272.)

Magdeburg, den 17ten November.

Herr Karl Moritz, unser Landsmann — denn er ist aus dem Magdeburgischen — der zu naturwissenschaftlichen Zwecken eine Reise nach Amerika unternommen hat, ist gegen Ende vorigen Jahres in Westindien glücklich angelangt. Nachdem er mehrere der Antillen-inseln, besonders St. Thomas, St. Jean und Puertoriko, in naturwissenschaftlicher Hinsicht durchforscht, dort eine Menge zum Theil werthvoller Naturgegenstände aufgefunden, und bereits zwey Sendungen an das Museum und den botanischen Garten in Berlin gemacht hat, ist er am 10ten August dieses Jahres mit Gefolge des zur Präsidentschaft der Republik Venezuela neuernannten Dr. Vargas von St. Thomas nach Karakkas abgereist, auch dort glücklich angekommen, und wird nun, unter dem Schutze der dortigen Regierung, seine naturhistorischen Forschungen in jenen Gegenden weiter fortsetzen. (Hamb. Korresp. No. 276.)

London, den 17ten November.

Briefe aus Bayonne vom 11ten dieses Monats melden: Don Karlos, weit entfernt, Vittoria zu beschießen, ziehe sich in die Berge zurück, und sey am 10ten dieses Monats, nebst Don Sebastian (der seinen Weg nach Spanien über Bayonne genommen), in Irun erwartet worden. Diesen Briefen zufolge hatte General Evans seine Richtung nach Brivieska hinter dem Ebro genommen, um den Winter daselbst zuzubringen und die Instruktion seiner Truppen zu vollenden; die schwere Bagage war in Santander geblieben. (Hamb. Korresp. No. 276.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 22sten November. Fr. Gräfin v. Lieven, geb. v. Löwenstern, aus Lieven-Bersen, Hr. Landrath, Kammerherr v. Löwenstern, nebst Sohn Otto, und Fräul. Sophie v. Löwenstern aus Kokenhusen, log. im Landrath v. Löwensternschen Hause. — Hr. Gem. Ger. Schr. Bluhmann aus Hofzumberge, Hr. Organist Treugut aus Grenzhoff, Hr. Oekonom G. Hanck aus Brotzen, und Hr. Oekonom W. Hanck aus Sessilen, log. b. Borchert. — Hr. Arrend. Rosentreter aus Riga, log. b. Jensen.

Den 23sten November. Hr. Mühlenm. Berner, die Hrn. Schausp. Pauly und Gentze aus Riga; Hr. Kapitän v. Behr aus Peterthal, und Hr. Kaufm. Blumberg aus Libau, log. b. Zehr jun. — Hr. Lieut. Robbert v. Bolschwing, vom Elisabethgradschen Hus. Reg., aus Neswisch, log. im Hause der Wittwe Bach. — Hr. Oberhofger. Adv. Calezki aus Tuckum, log. b. Protokollisten Berg. — Hr. Stud. Otto aus Doblen, log. b. Goldschmidt Räber. — Hr. Musiker Lutzau und Hr. Schubert aus Riga, log. b. Kaufm. Schmidt. — Hr. Amtm. Rimm aus Alt-Rahden, log. im Pastor Lutzauschen Hause. — Hr. Pastor Böttcher aus Bauske, log. b. Jensen.

Den 24sten November. Der Kapitän in großbrit. Diensten, Hr. George Paschal, und Hr. Kaufm. Fr. Thielke aus Paris, Hr. Maitre d'hotel Jean Wicht, nebst Familie, aus Frankfurt a. M., und Hr. Prof. der Chemie Anton Factor, nebst Familie, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stud. jur. Albert Kranz aus Dorpat, log. b. Reg. Rath v. Diederichs. — Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsin aus Neuguth, Hr. Oekonom Knaut aus Nersft, und Hr. Handl. Kommis Szepanowsky aus Schaulen, log. b. Jensen.

Kurs.

Riga, den 16ten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9½ Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/3 ½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60½ Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60/6 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 54¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105¾. 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102½ Nominell.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99½ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 435.

Mitauische Zeitung

No. 143. Donnerstag, den 28. November 1835.

Triest, den 10ten November.

Se. Majestät, der König von Bayern, wird in Griechenland mit Sehnsucht erwartet; alle Nachrichten sprechen von den ausserordentlichen Anstalten, die man bereits überall zum Empfange des Königs trifft. Man spricht auch davon, daß Se. Majestät nach Konstantinopel begeben werde, um dem Sultan einen Besuch abzustatten, der ohne Zweifel die Herstellung freundschaftlicherer Verhältnisse zwischen Griechenland und der Türkey bezwecken dürfte. — Freundlicher, als der Sultan, ist der Pascha von Aegypten dem Könige Otto gesinnt, dem derselbe kürzlich zwey Hengste der edelsten Raçe, die eigends durch einige Aegypter nach Athen gebracht wurden, zum Geschenke machte.

(Hamb. Korresp. No. 279.)

Wien, den 21sten November.

Aus Spanien erregen die für Don Karlos günstigen Nachrichten großes Aufsehen. Die großen Geldsendungen, welche seit einigen Wochen von hier nach Triest gehen, sind für Rechnung unserer Regierung, um die Auslagen für die Cholera-Anstalten und Unterstützungen zu bestreiten. Alle andere Gerüchte, welche, besonders in Privatmittheilungen, darüber verbreitet wurden, nämlich, daß in den Häfen des adriatischen Meeres Geld für Don Karlos eingeschifft würde, dürften wohl keinen Glauben verdienen.

Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 2ten November. Der Fürst Milosch hatte am 28sten Oktober die Hauptstadt verlassen, und seinen Rückweg zu Lande (über den Balkan) genommen. Er dürfte demnach in Poscharewatz eintreffen. Nicht nur Servien, sondern auch eine Art Obhut über Bosnien ist diesem neuen Satrapen anvertraut. Während der letzten Zeit seiner Anwesenheit stieg sein Einfluß mit jedem Tage, und diesem allein ist die Erhebung des neuen Patriarchen, welcher vor 12 Jahren bey dem Fürsten in Belgrad war, zuzuschreiben. Berichten aus Kragujevatz zufolge, wird der Fürst Milosch; welcher die Rückreise zu Lande über Adrianopel macht, in wenigen Tagen daselbst erwartet.

(Berl. Spen. Zeit. No. 278.)

Paris, den 20sten November.

Der dem Könige der Belgier zugestoßene Unfall scheint nicht ganz unbedeutend zu seyn, indem der König bis jetzt noch nicht hat ausgehen können.

Herr von Barante, Botschafter am Hofe von St. Petersburg, ist zum Großofficier der Ehrenlegion ernannt worden und scheint seine Abreise nach St. Petersburg bis auf Weiteres noch aufgeschoben zu haben.

Es heißt, der Generallieutenant Harispe, der bekanntlich das Kommando des Observationskorps an der spanischen Gränze führt, werde seine Entlassung nehmen.

Daß in Brest und Toulon auf den Werften und in den Seearsenalen ungewöhnlich starke Rüstungen betrieben werden, bestätigt sich. So wird in Toulon das Linienschiff Montebello, welches dort seit geraumer Zeit abgetakelt lag, in segelfertigen Stand gesetzt, obgleich man noch nicht weiß, wohin es bestimmt ist. Auch werden drey Kriegsbriggs zum Auslaufen in Bereitschaft gesetzt. Das Dampfboot Krokodile ist am 15ten dieses Monats mit einigen Militärs, der Briefpost und 300,000 Franken baaren Geldes nach Algier abgegangen. In Toulon hat sich seit Kurzem eine starke Kälte eingestellt, und es ist sogar, was dort im November als etwas Ausserordentliches betrachtet wird, viel Schnee gefallen.

Gestern hielt der Pairshof wieder eine Sitzung, um sich mit dem Aprilproceß zu beschäftigen. Auch beendigte derselbe gestern seine Berathung über den

Bericht des Herrn von Portalis, und versetzte definitiv Fieschi, Pepin, Morey und Boireau als Urheber, und Tell Bêchet als Mitschuldigen des Attentats vom 28sten July in Anklagestand. Dieser Beschluß wurde hierauf nebst der Anklageakte des Generalprokurators den Angeklagten bekannt gemacht. Etwa um Weihnachten werden die öffentlichen Verhandlungen in dem Fieschischen Processe beginnen.

Die Allgemeine Zeitung berichtet: »Man versichert; es sey für Don Karlos eine Anleihe von 25 Millionen Franken zu Stande gekommen, zu welcher Summe das Meiste in Italien subskribirt worden sey, um in dem gegenwärtigen Augenblicke, wo Don Karlos das Bedürfniß nach Geld am drückendsten fühlt, seine Operationen nicht gehemmt zu sehen. Von den Punkten der diesfalls getroffenen Uebereinkunft ist nur das bekannt, daß er zur Rückzahlung dieses Betrages sammt Zinsen erst nach Eroberung des Thrones verpflichtet sey. Andererseits hofft man, daß unter den hunderttausend Mann Mendizabal's sich vielleicht ein Drittheil heimlicher Anhänger des Don Karlos befinden könne, deren Bewaffnung eher der Sache des Letzteren, als jener der Königin zu Statten kommen dürfte, sobald sich die Gelegenheit eines gefahrlosen Ueberganges darbieten sollte.« (Berl. Spen. Zeit. No. 278.)

Paris, den 25sten November.

In der Sentinelle liest man: »Am 12ten und 13ten dieses Monats hielt der General Cordova die ganze Linie des Ebro besetzt, und dehnte seinen rechten Flügel bis nach Lerin, Larragua und anderen Punkten aus. Der General Evans mit den Engländern und die Brigade Jauregny's hielten Vittoria und die Umgegend besetzt. Oraa befand sich mit 8000 Mann in der Gegend von Pampelona, so daß die ganze Armee einen Bogen bildete, dessen Saite die Linie der Pyrenäen war.«

Der Oberst Schwarz, der die französische Legion kommandirte, die sich in Spanien so schlecht betrug, daß sie aufgelöst werden mußte, ist durch Bordeaux nach Paris gereist. Die ganze Legion hat den spanischen Dienst und Spanien verlassen.

Man sprach an der Börse neuerdings von Rüstungen in unsern Seehäfen, und es hieß, daß die englischen und französischen Flotten an den Küsten Spaniens auf eine ausserordentliche Weise verstärkt werden sollten, um sich irgend einem entscheidenden Unternehmen zu Gunsten des Don Karlos zu widersetzen.

(Pr. St. Zeit. No. 334.)

Paris, den 26sten November.

Im Moniteur liest man: »Eine von Malaga kommende Kompagnie ist am 20sten dieses Monats in Barcelona gelandet. Das Fahrzeug, welches sie gebracht hat, gehört zu einem Transport, dessen Ueberreste durch schlechtes Wetter noch in See gehalten werden. In Valencia sind 3000 Mann Infanterie und 300 Reiter angekommen. Am 14ten November hat San Celoni den Angriff von 1500 Karlisten abgeschlagen. Der Oberst Asprios hat am 13ten dieses Monats bey Agramont eine Kompagnie Karlisten überfallen und ihnen 52 Mann getödtet. Don Karlos ist in Oñate; seine Artillerie steht in Tolosa. Der General Eguia liegt in den Ameskoas krank an der Gicht danieder. Am 18ten November haben die Nationalgarden von Ober-Aragonien 120 navarresische Deserteurs von der Division Guergué eingefangen; sie sagen aus, daß jener General zwey Niederlagen in Katalonien erlitten habe. Sechs Karlistische Bataillone haben sich bey St. Sebastian vereinigt.«

Das Journal des Débats enthält Folgendes: »Obgleich die Korrespondenz aus Lissabon vom 8ten dieses Monats, die sich in den englischen Blättern befindet, sagt, daß der Baron de las Antas, Kommandeur der ersten Brigade, am 3ten November noch nicht in Braganza angekommen sey, so ist es doch gewiß, daß die Portugiesen am 4ten dieses Monats in Zamora in Kastilien eingerückt sind. Das Eco del Comercio vom 16ten dieses Monats enthält einen officiellen Bericht des Don Jose Manso, Generalkapitäns von Alt-Kastilien, an den Kriegsminister über die Ankunft der Portugiesen, die mit dem größten Enthusiasmus in Zamora aufgenommen worden, und sogleich weiter nach Burgos marschirt sind. Ausser diesem Hülfskorps, das ausschließlich aus portugiesischen Truppen besteht, und seine eigenen Fahnen beybehält, tritt auch noch eine Fremdenlegion von 12- bis 1500 Mann, die der Oberst Dodgin kommandirt, aus dem Dienste der Königin von Portugal in den der Königin von Spanien über, und 300 Gallicier, die nach Jamaika eingeschifft werden sollten, vermehren noch die Reihen dieser Fremdenlegion, in Folge eines mit dem Herrn von Gand (dem spanischen Officier, der mit ihrer Organisation beauftragt war) abgeschlossenen Uebereinkommens. Diese Hülfe wird mit großer Ungeduld in Katalonien erwartet, wohin das Dampfschiff »Lord des Iles« in wenigen Tagen die erste Abtheilung bringen wird.«

In demselben Blatte heißt es: »Durch ein in Koruña unterm 4ten dieses Monats erlassenes Dekret hat der General Morillo, Graf von Karthagena, Generalkapitän von Galizien, 13 Bezirke dieses Königreichs in den Provinzen Lugo, Koruña und Pontevedro in Belagerungszustand versetzt. Der erste Artikel besagt, daß das Kapitel der Kathedrale der Diöcese, und die Geistlichen und Einwohner einer Gemeinde im Umkreise von einer Stunde, Jeder zur Hälfte, für den Schaden verantwortlich seyen, den die Karlisten in einer von den in Belagerungszustand versetzten Distrikten liegenden Gemeinde anrichten möchten. In dem

zweyten Artikel werden indeß von dieser gemeinschaftlichen Verantwortlichkeit diejenigen Familien ausgenommen, deren Häupter oder Kinder in die Listen der Nationalgarde eingetragen oder bey der Verfolgung der Karlisten beschäftigt oder endlich notorisch der Sache der Königin Isabella II. ergeben sind.‘

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

München, den 21sten November.

Se. Majestät, der König, hat heute Morgen um 6 Uhr seine Reise nach Griechenland angetreten. Die Reise geht über Villa Kolombella nach Ankona, wo ein englisches Dampfschiff und eine englische Fregatte zur Ueberfahrt bereit liegen. Während der Abwesenheit Sr. Majestät sollen alle Minister und der Staatsrath in ihren Arbeiten fortfahren. Im Gefolge Sr. Majestät befinden sich der Hofmarschall, Baron von Gumppenberg, der Oberst Graf von Paumgarten, der Leibarzt Sr. Majestät, Geheimerath von Wenzel, der Architekt Professor Gärtner und der geheime Sekretär Fahrmbacher. Der königliche Staatsrath und Bundestagsgesandte Mieg wird folgen. (Berl. Spen. Zeit. No. 279.)

Koburg, den 24sten November.

Eine große Anzahl hoher Personen ist hier versammelt. Ausser dem regierenden Fürsten und seiner Familie befinden sich hier der kaiserl. königl. Feldmarschallieutenant Prinz Ferdinand von Koburg mit seinem Sohne Ferdinand, dem designirten Bräutigam der Königin von Portugal, so wie mit einem jüngern Sohne; zwey königl. würtembergische Prinzen (Schwäger des Herzogs), Herr Graf von Mensdorf (Schwager des Herzogs) mit 4 Söhnen, der Fürst von Reuß-Schleitz, der Fürst von Leiningen und mehrere gräfliche Verwandte des hiesigen Hauses. Der Hof war eben zu den großen Jagden auf dem Jagdschlosse Rodach ($\frac{1}{2}$ Meile von hier) versammelt, und wollte 14 Tage daselbst verweilen, als dieser Plan durch die Ankunft des portugiesischen Gesandten, Grafen Lavradio, der mit den Ehepakten seiner Königin für den jungen Prinzen Ferdinand, den Neffen des Herzogs, beauftragt ist, unterbrochen wurde. Es finden zahlreiche Feste statt. Die Portugiesen geben glänzende Bälle und Diners, wozu sie drey französische Köche mit sich führen. Da in den hiesigen Hofcirkeln die Etikette nicht gerade mit ängstlicher Wachsamkeit beachtet wird, so soll man um so mehr Gelegenheit haben, das freye, ungezwungene Benehmen der deutschen Fürsten im Gegensatz zu dem ceremoniellen, oft an Devation gränzenden, Wesen der portugiesischen Granden zu bemerken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 278.)

Frankfurt, den 21sten November.

Fast scheint es doch Ernst mit unserm Zollanschluß zu werden. Vorgestern, gestern und heute berieth der Senat den Zollvertrag. Unterschrieben ist derselbe allerdings noch nicht, allein wenn — wie nicht bezweifelt werden kann, der Senat den Zollvertrag genehmigt, auch mit dessen Berathung heute zu Ende gekommen ist — so dürfte Herr Senator Bansa (der noch nicht abgereist und, wie es scheint, eigends hierhergekommen ist, um der Berathung des Zollvertrags im Senate beyzuwohnen) in Kurzem wieder nach Berlin zurückgehen, um den Vertrag mit zu unterzeichnen. Unserer gesetzgebenden Versammlung wird er erst nach der Unterzeichnung vorgelegt werden, und dieselbe dürfte schwerlich demselben die ständische Sanktion versagen.

(Hamb. Korresp. No. 280.)

Berlin, den 27sten November.

Ihre Königl. Hoheiten, der Prinz und die Prinzessin Albrecht, sind aus dem Haag zurückgekehrt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 278.)

Hamburg, den 24sten November.

Aus Kuxhaven wird unter dem 21sten November Folgendes gemeldet: Unser Land ward in der Nacht vom 18ten auf den 19ten dieses Monats von einem fürchterlichen Unwetter betroffen. Abends erhob sich ein Sturm aus WNW., der, gegen Mitternacht immer zunehmend, fast einem Orkan, ja einem Erdbeben, glich. Die Häuser am Hafen und in Ritzebüttel erbebten und viele Dächer wurden stark beschädigt. Der plötzlich vom Sturm in den Hafen hineingetriebene Wogenschwall erreichte die Höhe von 21 Fuß, also nur $1\frac{1}{2}$ Fuß niedriger, als im Jahr 1825, so daß nur noch ein halber Fuß fehlte, so wäre das Wasser über den Deich getreten, über welchen bereits die Wellen hinschlugen. Gegen Morgen ließ der Sturm, mehr nach Norden gewendet, etwas nach.

(Berl. Spen. Zeit. No. 278.)

London, den 13ten November.

Der türkische Botschafter Reschid Bey ist aus Paris hier eingetroffen und hat es sich auf dem Lord-Mayors-Schmause trefflich schmecken lassen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 271.)

London, den 17ten November.

In Manchester, im Staate Missouri, fand neulich der merkwürdige Vorfall statt, daß an einer öffentlichen Table d'Hôte, in dem angesehensten Gasthofe der Stadt, zwey Herren, die sich einander gegenüber saßen, in einen so heftigen Wortwechsel geriethen, daß sie sich in ihrer sitzenden Stellung am Tisch, und in Gegenwart aller übrigen Tischgenossen, auf Pistolen duellirten. Sie feuerten auf einander mit doppelläufigen Pistolen, und zwar viermal, wobey sie einem Reisenden, der unlängst aus dem Wagen gestiegen, und sich zur Tafel niedergelassen hatte, eine Kugel durch den Kopf jagten, so daß er todt vom Stuhle sank. Die Zweykämpfer selbst blieben unversehrt. Auffallender, als der ganze Auftritt selbst, ist vielleicht der Umstand, daß

eine dortige Zeitung des Vorfalls mit der Bemerkung gedenkt, es sey »unverzeihlich«, sich an öffentlicher Wirthstafel auf diese Weise zu duelliren. (?)

(Berl. Spen. Zeit. No. 274.)

London, den 20sten November.

Man hat Nachrichten aus Newyork vom 24sten und aus Philadelphia vom 15ten Oktober. Ein Schreiben aus letzterem Orte in den Times spricht von großer Verstimmung gegen das französische Ministerium, die sich auch in den dortigen ministeriellen Blättern äussere, und giebt Herrn Livingston Schuld, die Sache durch seine Ungeschicklichkeit verwickelt zu haben. Der Präsident hat sich ausdrücklich geweigert, der französischen Regierung eine officielle Mittheilung zu machen; indessen hat er das letzte Schreiben des Herrn Livingston an den Herzog von Broglie, welches ziemlich versöhnlich lautet, gebilligt.

Heute Morgen ist der französische Botschafter, General Sebastiani, wieder hier eingetroffen.

Nach Briefen aus Neapel ist das Schiff, an dessen Bord sich Graf Matuschewitz dahin eingeschifft haben sollte, in der dortigen Bey gestrandet. Der Graf selbst scheint nicht am Bord gewesen zu seyn. Dagegen sind sein prächtiges Silbergeschirr, ein Geschenk des Kaisers, seine schönen englischen Wagen und Garderobe verloren gegangen.

Der Herzog von Kumberland gedenkt London bald nach Weihnachten zu besuchen. Prinz Georg befindet sich wohl, allein sein Gesicht hat sich nicht gebessert.

(Hamb. Korresp. No. 278.)

* * *

Das Dampfboot Royal Tar hat aus Santander, welches es am vorigen Sonntag verließ, die Nachricht von der Vereinigung der Streitkräfte des Generals Evans mit denen unter Cordova überbracht. Man glaubte übrigens, daß, wegen der vorgerückten Jahreszeit, weder von Christinischer, noch von Karlistischer Seite irgend eine umfassende Operation vor der Hand werde unternommen werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 277.)

* * *

Aus Plymouth wird gemeldet, daß die Yacht Lulworth am 16ten dieses Monats mit Waffen und Munition für Don Karlos abgesegelt sey und die Vigilanz der Zollbeamten getäuscht habe, daß sie aber, dem Vernehmen nach, nachgesetzt seyen.

Der erst kürzlich zum Sheriff ernannte Herr Salomons, ein Israelit, ist am 17ten dieses Monats, nach heftigem Wahlkampfe, zum Alderman für Aldgate-Ward gewählt worden. Er hatte 75, Herr Jones 68, und Herr Humphery 67 Stimmen. — Bey der Quartalgerichtssession in Kirkdale saß vor Kurzem Herr Joseph Heß, als Geschworner, indem er als Jude auf dem Pentateuch beeidigt worden war. Er ist in England der Erste seines Glaubens, dem die Pflichten eines Geschwornen übertragen worden.

(Hamb. Korresp. No. 281.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 25sten November. Demois. Biston, Mad. Kath. Yung, die Hrn. Kaufl. Chevalier und Etienne Douay aus Paris, log. b. Morel. — Hr. Koll. Registr. Sehrwald aus Grendsen, Hr. Kaufm. vom Berge und Hr. Ed. Ovander aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 26sten November. Hr. Sekr., Tit. Rath Winter, aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Bar. v. Hahn, nebst Familie, aus Postenden, Hr. v. Fircks aus Samieten, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karaus aus Auermünde, log. b. Zehr jun. — Hr. Disp. Kappeller aus Kuckschen, und Hr. Registr. Lehnert aus Tuckum, log. b. Gastw. Skrinewsky. — Hr. Cand. theol. George Gahlnbeck vom Auslande, Hr. Amtm. Kögler aus Schwitten, und Hr. Amtm. Sabritzky aus Sessilen, log. b. Jensen. — Der verabsch. Hr. Major Bar. v. Fersen aus Riga, und Hr. W. v. Dieterich aus Karlshoff, log. b. Schütz.

Kours.

Riga, den 21sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60⅞ Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105¾. 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102½ Nominell.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 à 99½
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99½ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervewaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 441.

Mitauische Zeitung.

No. 144. Sonnabend, den 30. November 1835.

Wien, den 20sten November.

Aus Griechenland sind gestern neuere Nachrichten hier eingegangen, welche durchaus befriedigend lauten. In ganz Griechenland herrschte vollkommen Ruhe, von Räubern war keine Spur mehr. Ein Brief aus höchst achtbarer Quelle beginnt seine sehr günstige Darstellung des gegenwärtigen Zustandes von Griechenland mit den Worten: »Glauben Sie ja nicht die verschiedenen, durch boshafte Parteyen hauptsächlich in letzterer Zeit ausgestreuten nachtheiligen Sagen über die Verhältnisse Griechenlands. Wir hatten nie mehr Grund zu frohen Aussichten u. s. w.« Die Nationalbank war bey Abgang dieser Nachrichten bereits theoretisch konstituirt, und man hoffte sie recht bald in Wirklichkeit treten zu sehen. Die Aktien werden in London unverzüglich feilgeboten werden. Ausser dem Hauptbüreau in Athen sollen noch Kommissionsbüreaus dieser Anstalt in Nauplion, Patras, auf Syra ꝛc., errichtet werden.

(Hamb. Korresp. No. 282.)

Wien, den 24sten November.

Der Fürst Milosch, welchem in Adrianopel ein feyerlicher Empfang bereitet war, hat diese Stadt nicht berührt. Am 7ten dieses Monats traf er über Silistria in Widdin ein, wo ihn der Hospodar der Wallachey begrüßen ließ.

Am 13ten November erkrankten in Venedig 14 Menschen an der Cholera, 6 starben und 124 blieben in Behandlung. Im Ganzen waren 455 erkrankt und 259 gestorben. Die Armen- und Krankenanstalten waren bis jetzt von der Cholera verschont geblieben, bis auf das Irrenhaus für Frauenzimmer, in welchem von 250 Personen 42 erkrankt und 29 gestorben waren.

Unser Beobachter enthält folgende Nachrichten aus Konstantinopel vom 4ten November: Am 26sten vorigen Monats ist das aus sechs Kriegsschiffen bestehende türkische Geschwader, nachdem es mehrere Tage früher auf der Höhe der sieben Thürme Anker geworfen hatte, unter dem Befehl des Großadmirals, Tahir Pascha, nach den Dardanellen abgesegelt. Ueber die Bestimmung desselben verlautet noch immer nichts Gewisses.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Wien, den 25sten November.

Der königl. französische Botschafter, Graf von St. Aulaire, ist hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

Madrid, den 15ten November.

Um zu sparen, will man die Botschafterstelle in Paris eingehen lassen und der General Alava soll zum Gesandten am Hofe der Tuillerien bestimmt seyn. Der Herzog von Frias würde sodann von Paris und Herr von Rayneval von Madrid abberufen werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Madrid, den 16ten November.

Ihre Majestät, die Königin Regentin, hat heute in Person die Sitzung der Kortes eröffnet. Seit 9 Uhr Morgens waren alle Tribünen des Sitzungssaales der zweyten Kammer mit Zuschauern angefüllt, unter denen sich besonders viele festlich gekleidete Damen auszeichneten, die auf den ersten Reihen der Bänke saßen. Auf der diplomatischen Tribüne befanden sich die Herren von Rayneval, Villiers, van Nes, Gesandter der nordamerikanischen Freystaaten; Santa-Maria, Repräsentant von Mexiko; Soublette, von Kolumbien; der schwedische Geschäftsträger; der dänische Botschafter; Herr von Lima, von Portugal; Lalaing, von Belgien, und eine Anzahl Attachés der Botschafter von Frankreich und England. Von dem königlichen Schlosse bis zu dem Sitzungsgebäude der Prokuradores war ein langes Spalier von den Truppen der Garnison und der Nationalgarde gezogen. Um 2 Uhr verkündeten 21 Ka-

nonenschüsse, daß die Königin Regentin den Pallast verlassen habe. Der Infant Don Francisko de Paula und die Infantin Luise Karlota waren der Königin bereits vorausgeeilt. Die lautesten und freudigsten Zurufungen aus den Reihen der Proceres und Prokuradores empfingen Ihre Majestät, die Königin Regentin, als dieselbe in den Sitzungssaal trat. Nachdem sie auf dem Thron Platz genommen, so daß ihr zur Rechten die Herren Mendizabal und von Almodovar, zur Linken Martin de los Heros und Gomes Becerra sich befanden, hielt sie mit sicherer, helltönender Stimme die Thronrede.

Die Prokuradorenkammer wird sich morgen versammeln, um 5 Kandidaten zu dem Präsidentenamte zu erwählen, aus denen dann die Königin ihrerseits eine Auswahl treffen wird. Es herrscht noch immer die Meinung vor, daß die definitive Wahl auf Herrn Isturiz fallen werde. Hierauf wird zur Wahl der Sekretäre geschritten werden, so daß wohl erst gegen Ende dieser Woche (20sten oder 21sten) die Erörterung der Adresse auf die Thronrede wird beginnen können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

Paris, den 22sten November.

Die Regierung hat gestern auf telegraphischem Wege die Nachricht erhalten, daß der Herzog von Orleans am 10ten dieses Monats in Algier angekommen sey, und am 15ten von dort nach Oran sich zu begeben beabsichtigt habe.

Der Moniteur enthält heute die königliche Verordnung, durch welche die beyden gesetzgebenden Kammern auf den 29sten December einberufen werden.

Das in Bordeaux erscheinende und von Herrn Fonfrède, einem eifrigen Anhänger des Ministeriums, redigirte Blatt, das Memorial bordelais, äussert sein Bedauern über den Gang, den die nordamerikanische Angelegenheit genommen hat, und glaubt, zu seinem großen Leidwesen, aus mehreren Umständen die Ueberzeugung schöpfen zu müssen, daß es wirklich zu einem Kriege zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten kommen werde — eine Ueberzeugung, die der ganze Bordeauxer Handelstand, der dabey hauptsächlich betheiligt ist, ebenfalls hegt.

Das Journal des Débats beleuchtet in seiner heutigen Nummer den Stand der Dinge in Madrid mit Beziehung auf die gegenseitige Stellung der verschiedenen Parteyen in den Kortes und rücksichtlich der Stellung des Herrn Mendizabal zu ihnen. Das ministerielle Blatt erblickt in dem Plan, die Mitglieder des Torenoschen Ministeriums in Anklagestand zu setzen, ein Plan, der mit der größten Lebhaftigkeit verfolgt wird, um wegen der ungünstigen Wendung der Christinischen Sache im nördlichen Spanien gewissermaßen Rache zu nehmen, eine Klippe, an der Herr Mendizabal mit allen seinen Unternehmungen scheitern dürfte.

Der Moniteur enthält Nachstehendes: »Eine, diesen (21sten) Abend in Paris eingegangene telegraphische Depesche aus Bayonne vom 19ten dieses Monats meldet, daß die drey Karlistischen Bataillone, welche nach Aragon aufgebrochen waren, mit einigen Gewehren, die sie auf ihrem Streifzuge weggenommen haben, von dort zurückgekehrt sind und am 15ten dieses Monats in Larainzar waren.« Hierauf bemerkt der Moniteur, die Depesche habe am Schluß berichtet, daß Oraa, der von Pampelona nach Puente de la Reyna gekommen sey, sich Estella's durch Ueberrumpelung bemächtigt habe. Die Depesche sey dann durch die Nacht unterbrochen worden. Der National bemerkt zu dem Vorstehenden wörtlich Folgendes: »Wir messen den auf telegraphischem Wege mitgetheilten Nachrichten von der spanischen Gränze keine große Wichtigkeit mehr bey, seitdem wir auf sie, nach Verlauf einiger Tage, andere Nachrichten folgen sehen, die damit im Widerspruch stehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Paris, den 23sten November.

Fürst Talleyrand, die Botschafter Oesterreichs und Großbritanniens, und Herr A. von Humboldt, wurden vorgestern Abend von dem Könige empfangen. Der Fürst Talleyrand erhält sehr häufig Besuche von fremden Diplomaten, namentlich von den Botschaftern Rußlands und Oesterreichs. Vorgestern wurde im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, unter dem Vorsitz des Herzogs von Broglie, der an dem nämlichen Tage eine Unterredung mit dem russischen Botschafter hatte, Kabinetsrath gehalten.

Das Memorial bordelais glaubt aus mehreren Gründen schließen zu müssen, daß das Estatuto real von den Kortes gänzlich bey Seite geschoben, und durch eine Konstitution, im Geiste der von 1812, ersetzt werden wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Paris, den 24sten November.

Herr von Barante hat nunmehr seine Reise nach St. Petersburg angetreten. Seine Gattin begleitet ihn.

Die Thronrede der Königin Regentin von Spanien wird von den hiesigen Blättern verschiedenartig beurtheilt. Die Gazette de France äussert sich darüber unter Anderem folgendermaßen: »Diese nichtssagende Rede scheint Jedermann haben zusagen zu müssen, da sie keine Verbindlichkeit für die Zukunft in sich begreift und weder für die Zugeständnisse, noch für den Widerstand Gränzen stellt. Herr Mendizabal hat also nicht gewagt, die eigentliche Frage, um die es sich in den Kortes handeln wird, geradezu ins Auge zu fassen. In diesem ganzen Wortschwall ist nicht ein Wort enthalten, welches die neue Verwaltung charakterisirt und sie von der, an deren Stelle sie getre-

ten ist, unterscheidet.‘ Der National spricht sich in der nämlichen Weise aus, und meint, in der Rede sey nichts enthalten, was nicht die Minister Martinez de la Rosa und Toreno eben so gut hätten sagen können. Die Blätter des Tierspartie, der Constitutionel und der Témps, geben eigentlich nur eine Analyse der Rede und heißen Alles gut, was darin gesagt wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

Paris, den 26sten November.

Die Gazette berichtet, daß die Christinos bey der Annäherung der Karlisten Estella wieder geräumt und die Flucht ergriffen hätten; das englische Hülfskorps stehe noch immer in Vittoria.

(Pr. St. Zeit. No. 335.)

Paris, den 27sten November.

Im Moniteur liest man: »Am 24sten dieses Monats hat Sagastibelza mit drey Kanonen das kleine Fort Arrambari bey St. Sebastian angegriffen und nach achtstündiger Belagerung genommen. Man glaubt, daß die Karlisten mit demselben Geschütz Behobia angreifen wollen, und zu dem Ende schon im Voraus einige Batterien errichtet haben. Aus Valencia wird unterm 17ten dieses Monats geschrieben, daß von den 300 Leuten, die sich unter den Befehlen Organista's gesammelt hatten, 60 bey Los Arkos getödtet worden sind.‘

Dem Indicateur de Bordeaux zufolge hätte die englische Kavallerie bereits ein ernstes Gefecht mit den Karlisten bestanden, und ihnen etwa 20 Mann getödtet und 30 zu Gefangenen gemacht. Wann dieses Gefecht stattgefunden haben soll, wird nicht gesagt.

(Pr. St. Zeit. No. 336.)

Aus dem Haag, vom 24sten November.

In der gestrigen Sitzung der zweyten Kammer wurde derselben eine königliche Botschaft in Begleitung eines Gesetzentwurfs übergeben, dem zufolge unter den gegenwärtigen Umständen noch zweckmäßig erscheine, das Gesetz vom 30sten November 1830, in Betreff der Mittel zur Unterdrückung von Unruhen und Mißvergnügen, abermals auf ein Jahr zu verlängern. Der Gesetzentwurf wurde an die Sektionen verwiesen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Brüssel, den 24sten November.

Der unglückliche Fall Sr. Majestät, des Königs, verzögert dessen Rückkehr aus Paris.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

Bern, den 21sten November.

Bey den letzten Sitzungen des Landraths von Basel-Landschaft überzählte der Präsident die Anwesenden und fand, daß dieselben gerade ausreichten, um einen, schon mehrmals aufgeschobenen, gültigen Beschluß zu fassen. In diesem Augenblick ergriff einer der Landräthe seinen Hut und näherte sich der Thür. Kaum daß der Präsident dies gewahrte, so eilte er zu ihm hin, hielt ihn fest und bat ihn dringend, doch zu bleiben, damit man etwas beschließen könne. »Ich will nur einen Schoppen trinken‘, erwiederte ganz ernst der Angehaltene, und ließ sich nur dadurch bewegen zu bleiben, daß der Präsident versprach, hernach mit ihm zusammen einen Schoppen zu trinken.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

Stuttgart, den 25sten November.

Der am Freytag, den 27sten dieses Monats, wieder zusammentretende Landtag wird — wie wir vernehmen — bis zum 22sten December versammelt bleiben, um die dringendsten Gegenstände zu erledigen, sodann die Session von 1835 geschlossen und vom 28sten Januar 1836 der neue Landtag eröffnet werden. — Die Debatten der ersten in dieser Woche noch bevorstehenden Sitzungen werden von Interesse seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 281.)

Berlin, den 12ten November.

Die königliche Gemäldegallerie, welche ursprünglich nur aus der Potsdammer, Solly'schen und derjenigen Sammlung bestand, die auf dem hiesigen Schlosse zu finden war, wächst täglich durch neue Ankäufe. Der neuerdings durch die Bemühungen Alexander's von Humboldt angekaufte Murillo, der mit den Besitzthümern des Marschalls Soult wetteifert, so wie ein erst jetzt erworbener Van Dyck, ein Hauptbild dieses Meisters, bilden mit dem früher schon eingehandelten Tizian die Hauptwerke der letzten Akquisition. Neben diesen stehen denn auch einige Hemmelings, die wir Herrn Bettendorf in Aachen verdanken. Die offene Art und Weise, wie die Bilder ausgestellt sind, vermehrt den Einfluß, den die Kunst nothwendig auf Volksbildung überhaupt üben muß. Während der langen Abwesenheit des Direktors Waagen in England stand der Kustos, Professor Hotho, dem Museum in dieser Partie mit aller der Freundlichkeit, Bereitwilligkeit und Kenntniß vor, die er sich lange schon zu eigen gemacht hat. Es ist zur Zeit noch ungewiß, wer an die Stelle des Direktors Levezow kommen wird. Die öffentliche Stimme bezeichnet den jetzt hier anwesenden schlesischen Archäologen, Dr. Panofka, der durch langjährigen Aufenthalt in Italien und Frankreich, durch ausgebreitete Kenntnisse und literarische Verdienste, sich einen nicht unbedeutenden Ruf in seiner Wissenschaft erworben hat. (Hamb. Korresp. No. 280.)

Göttingen, den 20sten November.

Von unserm Landsmann, Herrn H. Velthusen, in London, einem Neffen des in den braunschweigischen Landen als Theologe und Geistlicher rühmlichst bekannten Johann Kaspar Velthusen, hat die hiesige Univer-

sitätsbibliothek eine Anzahl von ihm selbst in Kanton gekaufter chinesischer Bücher zum Geschenke erhalten, welche um so mehr zum lebhaftesten Danke verpflichten, da sie, mit den wenigen früher hier befindlichen verbunden, den ersten Grund einer sogar für die ersten Anfänger chinesischer Studien unentbehrlichen Bücher-sammlung ausmachen können. Eine sehr große und genäue Charte des jetzigen chinesischen Reiches ist eine wichtige Zugabe dieses werthvollen Geschenks.

(Hamb. Korresp. No. 280.)

London, den 24sten November.

Die Hofzeitung macht die Ernennung des Lords G. Will. Russell zum brittischen Gesandten am königl. preussischen Hofe und des Sir Geo. Shee zum Gesandten in Stuttgart bekannt.

Vorigen Mittwoch wurde in Dublin eine Versammlung der großen Orangeloge eröffnet und mehrere Tage hindurch Sitzungen gehalten. Seit dem Entstehen der Loge war fast noch nie eine Versammlung so zahlreich besucht, wie diese. Es wurden viele Reden gehalten und darin das Gesetzwidrige des Verfahrens der radikalen Mitglieder des Unterhauses gegen die Loge nachgewiesen, auch gezeigt, wie viele Verleumdungen in Umlauf gesetzt worden, um die feindseligen Zwecke der Radikalen zu fördern, und schließlich wurden verschiedene Beschlüsse gefaßt, namentlich in Betreff des Herzogs von Kumberland, dem der innigste und herzlichste Dank der Versammlung für seine der Loge geleisteten langjährigen und ersprießlichen Dienste dargebracht wurde.

Es bestätigt sich nicht, daß die brittische Seemacht im Mittelmeere weiter als durch den mit Waffen und Kriegsbedarf für Spanien von Plymouth ausgelaufenen Rodney von 92 Kanonen wird verstärkt werden.

Heute sind nordamerikanische Blätter vom 4ten dieses Monats eingegangen, die auf die Verhältnisse zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich zwar kein neues Licht werfen, jedoch im Allgemeinen die Meinung aufstellen, daß der Präsident Jackson (der bis zum Frühjahr 1837 jedenfalls am Ruder bleibt) durchaus kein Zugeständniß machen, vielmehr in seiner nächsten Botschaft an den Kongreß eine sehr nachdrückliche Sprache gegen Frankreich führen, und so, ohne Zweifel, den Ausbruch des Krieges mit diesem Lande veranlassen wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

London, den 27sten November.

Die neuesten hier eingegangenen Nachrichten aus Spanien bestätigen nicht nur die vollständige Vertreibung der Christinos aus Estella (vergl. oben Paris), sondern melden auch, daß die Belagerung Bilbao's durch den Grafen Eguia eifrig fortgesetzt wird. Der General Evans verhält sich noch immer unthätig; seine Truppen scheinen ihm, durch ihre Zuchtlosigkeit, viel zu schaffen zu machen. Die Strafe des Auspeitschens wird an ihnen häufig vollzogen, und ein hiesiges Blatt lenkt die Aufmerksamkeit der Wähler von Westminster auf diesen Umstand, da sie den General hauptsächlich aus dem Grunde ins Parlament gewählt haben, weil er als eifriger Gegner der Strafe des Auspeitschens im Heer aufgetreten ist. (Berl. Spen. Zeit. No. 283.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten November. Hr. v. Heycking aus Puttnen, log. b. Fr. v. Heycking. — Hr. v. Funk aus Kaiwen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Medem aus Uckern, und Hr. Gem. Ger. Schr. Paulborn aus Usingen, log. b. Jensen. — Hr. Lehrer Benedikt Goldberg aus Warschau, log. b. Hausbesitzer Goldberg.

Den 28sten November. Hr. v. Korff aus Baldohn, Hr. Kaufm. Welzien aus Riga, Hr. Koll. Assessor v. Szymanowsky aus Kurmen, Hr. Oek. Beamte Rousset und Hr. Schnee aus Alt-Rahden, log. b. Jensen. — Hr. Gem. Ger. Schr. Wagner aus Lesten, die Hrn. Kaufl. Frenkel, Koffsky und Creichte aus Riga, log. b. Zehr jun.

Kours.

Riga, den 23sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. 52 7/8 Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 1/3 7/2 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/3 7/2 / 9/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 59 3/4 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 1/3 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 3/4. 106
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 1/2 Nominell.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 1/4 à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 447.

Beylage
No. 49. zur Mitauischen Zeitung. 30. Nov. 1835.

Miscellen.

Am 31sten Oktober wurde auf der Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth ein Versuch mit einem Wagen, auf welchem sich 23 Personen befanden, und welcher nur von einem Pferde gezogen wurde, mit überraschendem Erfolge angestellt. Zunächst verband man mit diesem Versuche die Absicht, die Wirkung einer angebrachten Bremse zu prüfen. Der Wagen, obgleich mit einer großen Geschwindigkeit sich bewegend, konnte doch in jedem Augenblicke und an jedem beliebigen Orte zum Stillstande gebracht werden, ohne daß hiedurch den Menschen eine unangenehme Empfindung verursacht, oder das Pferd gezwungen worden wäre, zum Aufhalten irgend eine Kraft anzuwenden. Die Bremse hebt nicht nur die Bewegung des Wagens in 2 bis 3 Sekunden gänzlich auf, sondern bringt auch durch die Reibung einen Widerstand hervor, welcher durch die angestrengteste Zugkraft des Pferdes nicht besiegt werden kann. Dadurch ist jede Gefahr beseitigt, welche durch ein scheues Pferd entstehen könnte, da man im Stande ist, die Kraftanstrengung desselben unschädlich zu machen. Da durch die Versuche der Bremse öfters eine Verzögerung in der Bewegung des Wagens eintrat, so wurde der Weg von Nürnberg nach Fürth in 26 Minuten zurückgelegt. Nachdem jedoch diese Versuche auf dem Rückwege nicht mehr nothwendig waren, so ließ man das Pferd in vollem Trabe laufen, und der Wagen legte in 24 Minuten 21,000 bayerische Fuß zurück; demnach betrug die mittlere Geschwindigkeit desselben in einer Sekunde 14½ Fuß, und kam folglich der Geschwindigkeit eines frey fallenden Körpers, welcher bekanntlich in der ersten Sekunde 15 $\frac{6}{19}$ bayerische Fuß zurücklegt, ziemlich nahe.

* * *

Hr. Cousin in Paris arbeitet an einem Memoire über die Nothwendigkeit und Möglichkeit der Vereinigung aller christlichen Konfessionen, welches dem Papst Gregor XVI. gewidmet werden soll.

* * *

Rom, Oktober. — Thorwaldsen hat zwey Entwürfe in Frontispizform modellirt, welche für Kopenhagen bestimmt sind. Das eine Basrelief für die dortige Schloßkirche, stellt die Auferstehung Christi dar, in dem Augenblicke, wo der Erlöser das Grab verläßt, an dessen Eingang zwey knieende Engel ihn verehren. Schlafende Krieger, wovon zwey im Erwachen sind, bilden in mannigfaltigen Gruppen, sitzend und in liegender Stellung, zu beyden Seiten des Grabes, die Pyramidalform des Grundes. Die drey Marieen, als Episode, erscheinen in der Ferne. Das andere Basrelief, das Urtheil des Königs Salomo, ist für das Stadt- und Gerichtshaus ebendaselbst bestimmt. Thorwaldsen zeigt sich auch hierin als ein Meister, der durch seinen Reichthum an Gedanken sowohl die christliche Religion als die griechische Mythologie mit gleicher Fertigkeit zu behandeln weiß.

* * *

Frankfurt. Dr. Gutzkow macht in dem Frankfurter Journal folgende Anzeige in Bezug auf die von ihm herauszugebende neue Zeitschrift: »Vom 1sten December d. J. an sind durch alle Buchhandlungen und löbliche Postämter zu beziehen: Deutsche Blätter für Leben, Kunst und Wissenschaft, redigirt von Dr. Carl Gutzkow. Um die Insinuation einer Parteyung zu zerstreuen, erscheinen die deutschen Blätter von einem Einzelnen. Eine Meinung wird sich geltend zu machen suchen, welche sich daran gewöhnt hat, die Herzschläge der Zeitgenossen zu zählen, und überall zu seyn, wo eine neue Erscheinung des Jahrhunderts aus ihrer Knospenhülle hervorbricht, eine Meinung, welche mit Lessing in dem Streben der Wahrheit die Wahrheit selber findet. Alles was die Gegenwart bringt, soll in den deutschen Blättern an Vergangenheit und Zukunft geknüpft werden. Kein hervorspringendes Phänomen in den Existenzen der Völker, kein entscheidender Fortschritt im Bereiche der Kunst und Wissenschaft bleibt in den deutschen Blättern ohne Erwähnung. Sie werden Alles bringen, was in der durch mannigfache Hindernisse zu erscheinen verhinderten Deutschen Revue von dem Einen der Herausgeber zu erwarten stand. Frankfurt a. M., den 16ten November 1835. Gutzkow.«

(Hamb. Korresp.)

* * *

Seit 1789 bis auf den gegenwärtigen Augenblick sind in Frankreich 76,758 Gesetze, Ordonanzen und Dekrete erlassen worden, von denen 10,254 der Kaiserherrschaft, etwa 18,000 Ludwig XVIII., gegen 16,000 Carl X. und 6323 Ludwig Philipp angehören. In diesem 46jährigen Zeitraum sind also im Durchschnitt monatlich 138 Gesetze oder Verordnungen erschienen.

* * *

Der bekannte Schriftsteller Heine protestirt im Journal des Débats gegen die, von einem Frankfurter Korrespondenten dieses Blattes, aufgestellte Behauptung, daß er ein Jude sey, und zu den Häuptern der liberalen Partey in Deutschland gehöre. Er sagt, er sey kein Jude, denn er habe nie einen Fuß in eine Synagoge gesetzt, sondern gehöre den Augsburgischen Konfessionsverwandten an; auch sey er kein Haupt der liberalen Partey, wie denn überhaupt nie eine Anklage wegen po-

litischer Vergehen in seinem Vaterlande gegen ihn erhoben worden sey.

* * *

Auf Veranlassung des Lord Oberkommissars der jonischen Inseln haben die englischen Chemiker Cottam und Hallen Untersuchungen angestellt, ob man die Olivenkerne, welche bey dem Oelpressen als durchaus unbrauchbar weggeworfen werden, nicht nützlich verwenden könne. Es hat sich ergeben, daß dieselben ein schönes Gas zur Erleuchtung in so reichem Maaße liefern, daß die Tonne 13- bis 14,000 Kubikfuß giebt. Das Licht dieses Gases ist so hell, als das des Steinkohlengases, und brennt um ein Fünftheil sparsamer. Die jonischen Inseln können jährlich gegen 4000 Tonnen solcher Kerne liefern.

* * *

In Würzburg fuhr am 20sten November zu gleicher Zeit ein Wagen mit 6 Zoll dickem Eise und einer mit Trauben aus den Weinbergen zum Thore hinein.

* * *

Berlin. In der hiesigen Spenerschen Zeitung liest man: Durch die Gefälligkeit eines Freundes, welcher bey der Versteigerung der ägyptischen Sammlung des verstorbenen Generalkonsuls Salt in London (s. Nr. 260. uns. Zeit.) gegenwärtig gewesen, haben wir die Angaben der Preise erhalten, zu welchen einige der ausgezeichnetesten Stücke dieser schönen und werthvollen Sammlung versteigert worden sind. Jene sind größtentheils so bedeutend, daß sie mit Dem, was ähnliche Gegenstände auf dem Kontinent gelten, in gar keinen Vergleich gebracht werden können. Die Königsmumie Nr. 852. des Katalogs, mit zwey Gehäusen, wurde mit 320 Pfd. St. bezahlt. Der Kopf einer kolossalen Statue Rhamses des Gr., in hartem Kalkstein, Nr. 839. mit 100 Pfd. Der griechische Papyrus Nr. 829. mit 91 Pfd. Der unter Nr. 832. mit 70 Pfd. Der unter N. 831. mit 60 Pfd. Die vier Vasen oder Kanopen, mit Hieroglyphen Nr. 805. mit 72 Pfd. Die merkwürdige silberne Statue des Jupiter Ammon, 8½ Z. hoch, Nr. 764. mit 105 Pfd. Der Scarabäus von hartem, grünem Stein Nr. 756. mit 32 Pfd. Der goldene Ring mit der Hieroglypheninschrift, welche sich auf den ›guten Gott, den Sohn des Ammon‹ beziehen soll, Nr. 759. mit 51 Pfd. Der mit Elfenbein eingelegte Sessel Nr. 664. mit 41 Pfd. Das Modell des ägyptischen Hauses mit dem Hofe Nr. 515. mit 84 Pfd. Das Modell des Bootes Nr. 514. mit 82 Pfd. Das andere Bootmodell Nr. 513 mit 77 Pfd. Die königliche Axt mit silbernem Handgriff Nr. 408. mit 52 Pfd., und der schön bemalte, 14 Zoll breite und 60 F. lange, Papyrus, mit Hieroglyphen und bildlichen Darstellungen, Nr. 283 mit 168 Pfd. Der Agatcylinder mit eingegrabener Darstellung aus der persischen Königsgeschichte, Nr. 74. mit 74 Pfd. Der Altar mit den dazu gehörigen Gefäßen Nr. 84. mit 48 Pfd., und die weibliche Mumie mit dem bemalten und verzierten Kasten Nr. 150. mit 105 Pfd. St. — Man kann aus diesen Preisen den Schluß ziehen, wie bedeutend der Ertrag der Versteigerung dieser, zusammen aus 1283 Nummern (die Belzonische Verlassenschaft eingerechnet) bestehenden, Sammlung gewesen seyn müsse.

* * *

Paris. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften am 16ten November, machte Hr. Arago eine interessante Mittheilung über eine angebliche Beobachtung des Hrn. Herschel auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung. Hr. Herschel soll nämlich mit neuen, von den bekannten optischen Instrumenten ganz verschiedenen, Werkzeugen den Mond so gesehen haben, wie man ihn mit bloßen Augen sehen würde, wenn man etwa 3 Fuß von seiner Oberfläche entfernt wäre, so daß er darin die kleinsten Gegenstände habe bemerken können. Hr. Arago hatte indeß von Hrn. Herschel durchaus kein Schreiben oder andere Nachricht über eine so wichtige Beobachtung erhalten, und entdeckte endlich, daß das Ganze eine — Mystifikation sey, welche einige Bewohner von Newyork sich erlaubt, indem sie diese Nachrichten in einem sogenannten Supplement zu Browsters Journal of sciences hatten abdrucken lassen. Herschel soll danach von der englischen Regierung die nöthigen Mittel erhalten haben, die riesenhaften Instrumente anfertigen zu lassen, deren er sich bedient, jedoch unter der Bedingung, daß er die Resultate Niemanden entdecke, und das Ganze nur durch die Indiskretion eines Unterbeamten an den Tag gekommen seyn. Das Objektiv dieses Fernrohrs sollte nicht weniger als 148 Ctr. gewogen haben! Mit diesem Fernrohre sollte nun Hr. Herschel im Monde ungeheure Goldmassen, einen Amethyst von sechzig Fuß, Thiere von verschiedenen Arten, Ochsen mit Vorhängen über den Augen, um sie gegen die Schädlichkeit der langen Dauer der Mondestage zu sichern und Biber mit zwey Füßen gesehen haben, die nicht allein Häuser bauen, sondern auch sich Feuer anschlagen könnten! — Für Hrn. Herschel kann hieraus nichts für seinen Charakter Nachtheiliges entstehen, und es ist nur gut, daß Jemand es über sich gewonnen hat, über diesen albernen Betrug eine öffentliche Meinung auszusprechen.

(Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 443.

Mitauische Zeitung

No. 145. Dienstag, den 3. December 1835.

St. Petersburg, den 23sten November.

Se. Majestät, der Kaiser, haben Allerhöchst zu befehlen geruht, daß auf allen Haupt-Schlachtfeldern des ewig denkwürdigen Jahres 1812, Monumente errichtet werden. Zur Anfertigung der Projekte zu diesen Denkmalen wird ein Konkurs eröffnet, an welchem alle russischen Künstler Theil nehmen können.

Diesem Kaiserlichen Willen gemäß ladet der Finanzminister, dem die Ausführung desselben übertragen ist, alle Künstler, welche an diesem Konkurs Theil zu nehmen wünschen, ein, ihm die Pläne, Façaden und wo möglich auch die Profile nebst den Beschreibungen der projektirten Denkmale unter folgenden Bedingungen zuzustellen.

1) Diese Denkmale müssen in ihren Haupttheilen von Gußeisen seyn, und da sie auf die Dauer berechnet sind, so erfordern sie Einfachheit mit Beseitigung aller kleinlichen und unsoliden Verzierungen und mit Weglassung von Abbildungen (die vom Roste angegriffen werden); sie müssen von bedeutender Größe seyn, jedoch so, daß dieselben aus Gußeisen verfertigt werden können und zum Aufrichten an dem Orte ihrer Bestimmung nicht zu schwer sind. Die Abbildungen können übrigens von dreyerley Art seyn: kleinere, mittlere und große, mit Angabe des Maßstabes und einer 2½ Arschin hohen menschlichen Figur. — 2) Bey jedem Denkmale soll, zur Aufnahme eines Invaliden, ein Wohnhäuschen erbaut werden, dem ein Hofraum und Garten beyzugeben sind. — 3) Das Gitterwerk kann, wo solches vorausgesetzt wird, der Dauerhaftigkeit wegen, von Eisen seyn. — 4) Da an den Orten, wo die Denkmale errichtet werden sollen, schwerlich große Granitstücke oder andere Steinblöcke vorhanden seyn dürften, so können solche nicht als Material zu den Denkmalen in Vorschlag gebracht werden. — 5) Auf großen Denkmalen können Verzierungen von Bronze vorgeschlagen werden. — 6) Als letzter Termin der Einsendung solcher Projekte wird der 1ste May 1836 anberaumt. (St. Petersb. Zeit. No. 268.)

Paris, den 25sten November.

Eine telegraphische Depesche aus Toulon vom 23sten November berichtet, daß der Herzog von Orleans am 19ten dieses Monats mit dem Marschall Clausel, bey herrlichem Wetter, von Algier nach Oran abgereist sey. Er erfreute sich fortwährend der vollkommensten Gesundheit. Der Herzog hat auf seine Antwort auf die Bewillkommungsrede des Maire von Algier den festen Entschluß der französischen Regierung, die Kolonie Algier auf immer zu behaupten, zu erkennen gegeben. Der Maire brachte, in seinem Namen und dem der übrigen Municipalbehörden, ein schönes arabisches Pferd, nach Landessitte prachtvoll aufgezäumt, zum Geschenk dar. Die maurische Bevölkerung der Hauptstadt hat sich dadurch, daß der Herzog in dem Hause eines Eingebornen, des Mustapha Pascha, abgestiegen ist und dort während der ganzen Zeit seines Aufenthalts gewohnt hat, sehr geschmeichelt gefühlt. Die Wohnung war von dem Eigenthümer ganz im morgenländischen Geschmack möblirt und ausgeschmückt worden. Der Herzog scheint sich bey allen Klassen der Bevölkerung sehr beliebt gemacht zu haben.

Man wollte Nachrichten aus Madrid vom 18ten dieses Monats erhalten haben. Die beyden Kammern hatten in ihren Antwortadressen wenig Vertrauen zu Mendizabal und die Absicht gezeigt, das vorige Ministerium in den Anklagestand zu versetzen. Auch sprach man, jedoch ohne daran zu glauben, von einem Siege, den die Generale Evans und Cordova davongetragen hätten. Endlich wurde das Gerücht wiederholt, daß die portugiesischen Truppen noch nicht in Spanien

eingerückt wären und auch nicht einrücken würden.

Bekanntlich machte vor längerer Zeit ein gewisser Bourg einem Kaufmann in Lyon, Herrn Matton, schriftlich das Anerbieten, gegen die Summe von 10,000 Franken Ludwig Philipp zu ermorden, worauf Herr Matton die Sache auf der Stelle der gerichtlichen Behörde anzeigte. Am 16ten dieses Monats wurde Bourg dieserhalb vor das Zuchtpolizeygericht in Lyon gestellt, indem seine That nur von dem Gesichtspunkte der Geldprellerey betrachtet ward. Nach einer jämmerlichen und nichtssagenden Vertheidigungsrede, die er hielt, verurtheilte ihn das Gericht zu dreyjährigem Gefängniß, zehnjähriger Vorenthaltung der bürgerlichen Rechte und einer Geldbuße von 50 Franken. (Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Paris, den 1sten December.

In Barcelona ging am 23sten vorigen Monats das Gerücht, daß der Kommandeur des in Kalaf stehenden 8ten Linienregiments sich förmlich geweigert habe, ein Karlistenkorps anzugreifen, welches etwa eine Stunde von dort stand, und das er leicht hätte vernichten können. — In einem schon etwas alten Schreiben aus Saragossa vom 11ten November heißt es: »Die Verordnung wegen der Aushebung von 100,000 Mann hat die Folge gehabt, daß eine große Menge von Einwohnern unsere Stadt schleunigst verlassen hat. Mittlerweile gehen die Behörden sehr thätig zu Werke, und man glaubt, daß schon am nächsten Montag die Aushebung der jungen Mannschaft vor sich gehen werde. In Badajoz hat die Bewaffnungsjunta den Pfarrern eine monatliche Kontribution von 10 bis 25 Procent, je nach ihrem Einkommen, auferlegt. In Koruña belaufen sich die patriotischen Gaben auf 68,980 Realen. (Pr. St. Zeit. No. 340.)

Basel, den 25sten November.

Die kirchlichen Streitigkeiten der katholischen Schweiz nehmen eine immer ernsthaftere und bedenklichere Richtung, und es gewinnt täglich mehr den Anschein, als ob ein heftiger Kampf zwischen den zwey Parteyen der Katholiken der Schweiz nicht mehr fern sey. Sie können nicht besser und kürzer, als durch die Beywörter »Römisch« und »Antirömisch« bezeichnet werden. Die Ersteren widersetzen sich jeder Veränderung in den dermaligen Verhältnissen der katholischen Schweiz, und verlangen in dem bisherigen Verbande mit dem päpstlichen Stuhle zu verbleiben, während die Anderen nichts Geringeres als eine Trennung von Rom und die Begründung einer »Schweizerischen Nationalkirche« beabsichtigen. Die römische Kurie scheint entschlossen zu seyn, die Sache auf die Spitze zu stellen, d. h. in Nichts nachgeben zu wollen, was natürlich nicht wenig dazu beyträgt, die sich entgegenstrebenden Parteyen in der Schweiz noch mehr zu erbittern. Da, vielfacher Versicherung zufolge, in Rom die von der Luzerner Regierung in Sachen der Kirche gethanenen Schritte nicht nur höchlich gemißbilliget, sondern für entschieden ketzerisch erklärt worden seyn sollen, so hat ein Mitglied dieser Regierung den Antrag gemacht: es solle ermittelt werden, ob dies wirklich in Rom geschehen sey; im bejahenden Falle werde er dann weiter den Umständen angemessene Anträge machen. Da ohnehin zwischen dem in Luzern, als dem Sitze des katholischen Vorortes, residirenden Nuntius und der dortigen Regierung seit geraumer Zeit eine bedeutende Spannung herrscht, so kann man sich nicht wundern, daß dieser Antrag den päpstlichen Gesandten bestimmte, Luzern zu verlassen, und das, Rom so günstig gestimmte, Schwyz zu seinem Aufenthaltsorte zu wählen. Die protestantische Schweiz ist, wie sich leicht denken läßt, auf die weitere Entwickelung des begonnenen Processes nicht wenig gespannt; denn leicht könnte es geschehen, daß sie selbst in den Streit mit hineingezogen würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Aus dem Haag, vom 27sten November.

In den so eben angelangten Javanischen Zeitungen bis zum 25sten July dieses Jahres befindet sich eine ausführliche Uebersicht über den Krieg, welcher fortwährend durch die niederländische Kriegsmacht auf der Westküste von Sumatra gegen die aufrührerischen Padries geführt wird. Sie enthält die Ereignisse bis zum 16ten Juny dieses Jahres und beweist, daß die niederländische Kriegsmacht, in Verbindung mit den inländischen Hülfskorps, besonders in der letzten Zeit, mit Vortheil den Kampf geführt, und sich durch Tapferkeit und beharrliche Ausdauer bey den größten Beschwerden rühmlich ausgezeichnet hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 283.)

München, den 21sten November.

Auf Antrag der zur Prüfung der erschienenen politischen und religiösen Werke eingesetzten Kommission wurden schon mehrere Werke von Karl Gutzkow in Bayern konfiscirt und verboten. Wie man nun aus sicherer Quelle vernimmt, so hat sich die königl. bayerische Regierung im Interesse der Sittlichkeit und der Religion zu dem Antrage bewogen gefunden, es mögen gegen diese und ähnliche Werke, so wie überhaupt gegen die Tendenz eines Vereins von Gelehrten, der sich unter dem Namen »das junge Deutschland« ankündige, von Seiten des deutschen Bundes die geeigneten Maßregeln ergriffen werden.

(Hamb. Korresp. No. 282.)

Mannheim, den 19ten November.

Dem hiesigen Buchhändler Dr. Löwenthal ist nicht bloß seine Konzession entzogen worden, sondern er hat sich auch gerichtlich gegen die Anklage zu vertheidigen, durch den Roman Wally von Gutzkow ein unsittliches,

verderbliches Buch verbreitet zu haben. In einigen Tagen werden die desfallsigen Verhandlungen vor dem hiesigen Hofgerichte statthaben.

(Hamb. Korresp. No. 282.)

Frankfurt, den 21sten November.

Die Regierungen haben fest ihren Blick auf die Bestrebungen des sogenannten jungen Deutschlands gerichtet; der Bundestag soll ihretwegen einen besondern Beschluß gefaßt haben, und es ist leicht möglich, daß einer oder der andere der jungen Schriftsteller von einer Seite aus zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden wird. Es steht dahin, ob den DD. Wienbarg und Kottenkamp, welche beym Senate um Verlängerung ihres Aufenthalts dahier einkamen, derselbe gestattet wird. Uebrigens wird an den Gutzkowschen »deutschen Blättern« hier rasch fortgedruckt.

(Hamb. Korresp. No. 280.)

Stuttgart, den 26sten November.

Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge soll Ihre Königliche Hoheit, die Herzogin von Montfort, Schwester Sr. Majestät, des Königs, zu Lausanne gefährlich erkrankt seyn. (Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Arolson, den 26sten November.

Vor Kurzem sind wieder 800 Personen, Männer, Frauen, Jünglinge und Mädchen, nach Jamaika abgegangen; 28 sind aus dem Fürstenthume Waldeck. Die von ihnen eingegangenen Bedingungen sind hart; sie müssen fünf Jahre lang für einige Morgen Land Frohndienste verrichten; dann treten sie als Eigenthümer in ihr geringes Besitzthum. (Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Weimar, den 29sten November.

Die Arbeiten des Landtages sind in vollem Gange. Nachdem in der zweyten Sitzung am 23sten dieses Monats die Wahl der Ausschüsse zur Prüfung und Abnahme der vorliegenden Rechnungen und zur Bearbeitung einzelner Gegenstände beschäftigt hatte, kam es, in der dritten Sitzung, zu Verhandlungen über den Druck der Protokolle, welche endlich in derselben Weise, wie auf den letzten Landtagen, beschlossen wurde, auch bereits begonnen hat, und zu Berathungen über einige Gesetzvorschläge und Anträge, im Interesse der Kirchen, Schulen und frommen Stiftungen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

Berlin, den 26sten November.

In den Annalen der Theatergeschichte unserer Hauptstadt wird der Abend des 23sten November für lange Zeiten als höchst merkwürdig eingezeichnet werden. Der Vorfall, welcher die Bewohner unserer Hauptstadt in Erstaunen setzte und mit Recht indignirte, ist folgender: Der Direktor der Königstädter Bühne erlaubte sich nämlich, einen Zuschauer — es war der Sohn einer hier geachteten bürgerlichen Familie — in den Plätzen des ersten Ranges, auf eine mehr als leidenschaftliche Weise zurechtzuweisen, als jener, wie viele andere Anwesende, sein Mißfallen am Stücke auf eine laute Weise geäussert hatte. Alle Anwesende fanden sich durch diese Willkühr des Direktors beleidigt und Hunderte forderten mit lauter Stimme Genugthuung dafür. Sie wurde dem versammelten Publikum auf eine genügende Weise, indem der herbeygerufene Chef unserer Polizey, Geheime-Kriegsrath Gerlach, den bereits aus den Hallen der Thalia emigrirten Direktor, mittelst abgeschickter Beamten der Sicherheitsbehörde, aufsuchen, zurückführen und von der Bühne aus öffentlich depreciren ließ. Als dieses geschehen, wendete sich der Präsident an die unruhig gewordene Versammlung, um ihr mit passenden, aber ganz ernsten Worten anzudeuten, daß, nachdem die verlangte billige Satisfaktion von Seiten des Beleidigers gegeben worden sey, nun (es war bereits 9½ Uhr) jeder ruhig das Schauspielhaus verlasse; was auch unter einem Hurrah, das man unsrem verehrten Präsidenten brachte, in größter Bereitwilligkeit geschah. Dieses ist einfach erzählt das wahre Verhältniß eines Vorfalles, der großes Aufsehen bey uns gemacht hat, und vielleicht, vielfach verstellt und vergrößert, bald in öffentlichen Blättern zu lesen seyn wird.

(Hamb. Korresp. No. 282.)

Berlin, den 28sten November.

So eben ist hier ein Dekret an die Buchhändler bekannt gemacht worden, welches die sämmlichen Werke von Gutzkow, Wienbarg, Theodor Mundt und Heinrich Laube verbietet, und Alles, was dieselben künftig jemals schreiben und herausgeben werden, in sofern es nicht in Preussen und unter preussischer Censur erscheint, imgleichen alle Blätter, die unter ihrer Leitung und Redaktion stehen, sind verboten.

(Hamb. Korresp. No. 284.)

London, den 20sten November.

Die meisten Minister sind seit Kurzem von ihren Ausflügen zurückgekehrt, und haben mehrere Kabinetsversammlungen gehalten, ohne Zweifel vorzüglich in Bezug auf die bevorstehende Session, für welche, obgleich noch über drey Monate entfernt, manche Vorbereitungen zu treffen sind, die Zeit und Muße bedürfen. Wegen der irländischen Kirche muß etwas Entscheidendes geschehen, indem sich die Verwaltung einer großen Verantwortlichkeit aussetzen würde, wenn sie das Schauspiel des »Zehnten-Krieges« noch einmal wiederholen ließe, wobey das Land sich wie in zwey feindliche Lager theilt, und während dessen, wenn auch hier und da Einzelne für ihre Widersetzlichkeit schwer büßen, die Geistlichkeit bittere Noth leiden, und der Landmann nur in seinem Hasse gegen alle gesetzliche

Gewalt bestärkt wird, und die gefährliche Erfahrung immer fester bey ihm wurzelt, daß er nur Einigkeit und eines festen Willens bedarf, um selbst das Ungerechteste zu erzwingen. Gegen den Verein, welcher die Geistlichen in ihren gerichtlichen Feldzügen gegen die widerspenstigen Zehntenpflichtigen mit Geld unterstützt, bilden sich jetzt andre Vereine, welche diejenigen entschädigen, die auf irgend eine Weise durch ihren Widerstand an ihrem Eigenthume leiden, oder gar in Haft gerathen. Auch breitet sich die Widersetzlichkeit noch immer mehr aus, und angesehene Pächter und sogar Gutsherren nehmen daran Theil, welche sich vorher von der Bewegung fern gehalten haben.

Wohlunterrichtete glauben, das Oberhaus werde bey seiner Wiederversammlung auf die gerichtliche Verfolgung O'Connell's bestehen, wegen der Angriffe, die er sich auf dessen Würde erlaubt hat, und die in der That das Stärkste sind, was jemals gegen dieses Fundamentalinstitut unserer Verfassung vorgebracht worden ist. (Hamb. Korresp. No. 282.)

London, den 21sten November.

Briefe aus Buenos-Ayres vom 22sten August melden, daß alle Distrikte der Provinz sich dem Gouverneur Rosas angeschlossen hatten. Dagegen schildern Briefe aus Montevideo vom 30sten August die Diktatur dieses Generals als die furchtbarste Tyranney. Die Republik Uruguay war im Aufblühen. — Nach Berichten aus Venezuela hielt sich der General Cavabano mit seinen Anhängern noch immer in Puerto-Kabello, doch war die Garnison fast ausgehungert. General Ibarra war ergriffen und in Ketten nach Laguaira gebracht worden. General Morino wollte sich nach Trinidad einschiffen, wo aber Befehl ertheilt worden war, ihn nicht landen zu lassen. General Silva war tödtlich verwundet und man zweifelt an seinem Aufkommen.

Sir Francis Burdett hat an den bekannten Brookesklubb die Ausschließung O'Connels vorgeschlagen, weil selbiger sich auf seiner letzten Reise durch Großbritannien aufrührerischer Redensarten bedient und nicht allein gegen den Herzog von Wellington, sondern auch Herrn Raphael, ein Mitglied dieses Klubbs, die schändlichsten Ausdrücke erlaubt hatte.

(Hamb. Korresp. No. 282.)

Hamburg, den 27sten November.

Die Subskriptionen zur Altona-Hamburg-Lübecker Eisenbahn haben so erwünschte Fortschritte gemacht, daß nunmehr die von allen Seiten herbeygeströmten Anmeldungen die Zahl der zum Ausgeben bestimmten Aktien bereits um ein Beträchtliches übersteigen haben. Es steht zu hoffen, daß das einzige jetzt der Ausführung noch entgegenstehende Hinderniß nicht unbesiegbar seyn wird.

* * *

Mit dem Dampfschiffe erhalten wir um 7½ Uhr noch Nachrichten aus London vom 24sten, nebst Berichten aus Paris vom 22sten, aus Madrid vom 15ten und aus Lissabon vom 7ten dieses Monats. In Lissabon soll nach dem Courier eine Ministerialveränderung stattgefunden haben, über die aber nichts Näheres verlautete.

Don Karlos soll seine meisten Generale, namentlich Moreno, Maroto, Sarasa und Cuevillas, abgesetzt haben, und der bekannte Pater Cyrillus zu ihm gestoßen seyn.

Sir Francis Burdett hat sich durch seine Aufforderung zur Ausstoßung O'Connell's aus Brooke's Klubb üble Händel zugezogen. Zuvörderst tritt O'Connell selbst in einem langen Schreiben an den Redakteur des Dubliner Piloten gegen seine sämmtlichen Verleumder auf, und ferner fordert ein Anonymus nicht allein die Herren von Brooke's Klubb zur Ausstoßung Burdett's, sondern auch die Wähler von Westminster auf, ihn zur Aufgebung seines Parlamentssitzes zu nöthigen und — O'Connell an seine Stelle zu wählen!!!

(Hamb. Korresp. No. 282.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 29sten November. Hr. Lieut. v. Hahn, vom Wolhinischen Garderegim., aus Postenden, Hr. Oekonom Blindreich aus Groß-Abgulden, Hr. v. Vietinghoff und Hr. Stempelmeister Gerloff aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Kelch aus Grausden, log. b. Ritterschaftsaktuar v. Rutenberg. — Hr. Disp. Auterhoff aus Samieten, log. b. Gürtler. — Hr. Gem. Ger. Schr. Feldberg aus Greyersdorff, log. b. Mad. Lachmann. — Hr. Schmiedem. Wittje aus Windau, log. b. Günther. — Hr. Stabsrittm. v. Bohmann aus Peterhoff, und Hr. v. Finkenstein aus Hermanischeck, log. b. Jensen.

Den 30sten November. Hr. Tit. v. Güntzel aus Riga, log. b. Hopfgarten. — Hr. Bürgerm. Hielbig und Hr. Kaufm. Schröter aus Riga, log. b. Jensen.

Den 1sten December. Mad. Wöhrmann aus Riga, log. b. Obersekr. Andreae. — Hr. Kaufm. Bluhmberg aus Libau, log. b. Zehr jun. — Die Hr. Kaufl. Suckan und Falke aus Lübeck, log. b. Morel. — Hr. Disp. Eckmann aus Schaulen, log. b. Schütz.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 450.

Mitauische Zeitung

No. 146. Donnerstag, den 5. December 1835.

Konstantinopel, den 4ten November.

Ungemeines Aufsehen hat die Ankunft der in voriger Woche hier eingelaufenen ägyptischen Fregatte Behera, an deren Bord sich die Wittwe Ismail Paschas, eines Sohnes Mehemed Aly's, befand, hier erregt. Die abenteuerlichsten Sagen sind dadurch in Umlauf gekommen. Bey der fortdauernden milden und unbeständigen Witterung dauert leider die Pestseuche noch fort. Die Zahl der Erkrankungen wie der Todesfälle steigert sich mit jedem Tage. Alle Gewerke klagen über ausserordentliche Stockung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

Wien, den 28sten November.

Die zur Prüfung zweckmäßiger Veränderungen in der Uniform des kaiserl. königl. Militärs niedergesetzte Kommission hat, dem Vernehmen nach, ihre Vorschläge bereits Sr. Majestät, dem Kaiser, vorgelegt. Es ist darin auf dunkelkornblumblaue Pantalons mit, den Aufschlägen entsprechenden, Seitenstreifen für die ganze Infanterie, mit Ausnahme der ungarischen Regimenter, angetragen. Bey den Officieren sollen diese Streifen von Gold- und Silberborten seyn. Auch die ganze Kavallerie, die Husarenregimenter ausgenommen, soll Pantalons, die Chevеauxlegers und Dragoner statt der Helme Tschakkos bekommen, und nur die Küraſſiere ihre Helme behalten. Es ist wahrscheinlich, daß der größere Theil dieser Vorschläge die kaiserliche Genehmigung erhalten werde.

Nachrichten aus Athen vom 29sten Oktober zufolge dauern die Unruhe an den Gränzen fort. Der General Gordon war am 22sten Oktober in Athen eingetroffen und soll seine Ueberzeugung ausgesprochen haben, daß die Banden aus lauter unzufriedenen Eingebornen beständen.

Privatnachrichten zufolge ist in Alexandria die Cholera im Zunehmen und die Zahl ihrer Opfer stieg täglich bis auf 60; die Pest hatte dagegen ganz nachgelassen. Mehemed Aly hatte, ohne die Ankunft seines Sohnes abzuwarten, Alexandria verlassen und sich nach Ober-Aegypten begeben; die Flotte und die Truppen sollen, falls die Cholera fortdauert, sich einer Quarantäne unterziehen. Die Ereignisse in Albanien sollen die Konsuln Englands und Frankreichs zu gemeinschaftlichen Vorstellungen bey dem Vicekönig veranlaßt haben, worauf dieser die schon bekannte halbamtliche Erwiederung auf die Anschuldigungen in Betreff Albaniens erscheinen ließ. (Berl. Spen. Zeit. No. 284.)

Paris, den 27sten November.

Die Rüstungen in den französischen Häfen werden noch immer fortgesetzt und, wie es scheint, nach einem großen Maßstabe betrieben; in Toulon, in Brest und in Cherburg sind alle disponible Kriegsschiffe auf den Kriegsfuß gesetzt worden, so daß noch vor Ablauf dieses Jahres Frankreich 25 bis 30 völlig bewaffnete Linienschiffe nebst einer verhältnißmäßigen Anzahl Fregatten ꝛc. wird aussenden können. Ausserdem ist Befehl gegeben worden, eine große Anzahl neuer Schiffe auf die Werfte zu bringen. Es ist möglich, daß die Wahrscheinlichkeit eines Krieges mit den vereinigten Staaten das französische Kabinet zu diesen ausserordentlichen Rüstungen bestimmt hat.

Der ehemalige Aelteste des hiesigen Advokatenstandes, Herr Parquin, und Herr Chaix d'Estange sind von dem Pairshofe zu Defensoren Fieschi's ex officio bestellt worden. Bekanntlich waren sie schon von Fieschi selbst ersucht worden, seine Defension zu übernehmen, was sie aber damals ablehnten.

Man hat in Modena und Turin schon Nachrichten von dem Infanten Don Sebastian aus Spanien erhalten. Er hat nämlich dasselbe Mittel, wie sein Oheim

Don Karlos in England, angewendet, um die öffentliche Aufmerksamkeit zu täuschen; er stellte sich in Laybach krank, während er insgeheim die Stadt verließ und verkleidet seinem Bestimmungsorte zueilte. Den Weg von Laybach nach Spanien hat er in 14 Tagen zurückgelegt.

In einem Schreiben aus Saragossa vom 18ten dieses Monats heißt es unter Anderem: »Am 8ten November verließen 16 junge Leute aus der kleinen Stadt Tauste ihren Wohnort, um sich den Karlisten anzuschließen; sie waren jedoch nicht vorsichtig genug zu Werke gegangen, die Aufmerksamkeit der Behörden wurde regegemacht, und so wurden sie sämmtlich eingeholt und gefangen gesetzt. Mehrere Personen, die im Verdacht stehen, ihre Flucht befördert zu haben, sind verbannt worden. Jene jungen Leute scheinen zu der neuen Aushebung gehört und es vorgezogen zu haben, unter den Karlisten und nicht unter den Christinos zu dienen. Dies wird fast überall der Fall seyn, und man darf mit Bestimmtheit versichern, daß die Verfügung der Regentin in Betreff der Aushebung der 100,000 Mann eine wahre Konskriptionsverfügung zu Gunsten der Karlisten ist.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 284.)

Paris, den 28sten November.

Hiesige und Provinzialblätter streiten sich seit Kurzem über die Frage, ob die nordamerikanischen Seestreitkräfte den französischen gewachsen seyen, oder nicht, und zählen bey dieser Gelegenheit die einzelnen Kriegsschiffe auf beyden Seiten auf. In einem Brester Blatt äussert dagegen ein Sachverständiger, der sich lange Zeit in den vereinigten Staaten aufgehalten hat, unter Anderem Folgendes: »Die Nordamerikaner sind, gleich den Engländern, geborne Seeleute, und daher als solche im Praktischen bey weitem tüchtiger, als die Franzosen, die zwar gute Landsoldaten, aber keine geschickte und entschlossene Matrosen sind. Während man in Frankreich mit großem Geräusch von Seerüstungen spricht, und in Zeitungen, die wohl von einem Feldzuge auf festem Grund und Boden etwas verstehen mögen, denen aber Seekriege böhmische Dörfer sind, darüber zankt, handelt man in Nordamerika, zwar ruhig und geräuschlos, aber so nachdrücklich, umsichtig und umfangreich, daß wenn der Krieg wirklich ausbrechen sollte, die französischen Kriegsschiffe von den Yankis (Nordamerikanern) sich angegriffen sehen werden, wie und wo sie es am mindesten geahnet haben werden.«

Heute begann der Pairshof seine Sitzungen wieder. Die Lüneviller Angeklagten zeigten sich nicht so fügsam, wie man erwartet hatte. Dem Angeklagten Thomas mußte der Präsident mehrmals das Wort nehmen. Mehrere dieser Angeklagten weigerten sich an den Debatten Theil zu nehmen. Es wurde mit dem Zeugenverhöre begonnen. Um 4½ Uhr war die Sitzung noch nicht beendigt.

Die Vertheidiger Fieschi's haben von dem Präsidenten des Pairshofes die Erlaubniß erhalten, ihren Klienten zu jeder Stunde zu besuchen. — Herr Paillet ist zum Vertheidiger Boireau's ex officio ernannt worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

Paris, den 2ten December.

Napoleons Hut, der sich mit in der Nachlassenschaft des Malers Gros befand, ist in der gestrigen Auktion dem Dr. Delacroix für 1950 Franken zugeschlagen worden. Unter den Mitbietenden befanden sich zwey, die sich vorzüglich diese Reliquie streitig machten. Als man nach erfolgtem Zuschlage den jetzigen glücklichen Besitzer zu kennen wünschte, rief eine Stimme laut: »Er ist ein Franzose!« Bey diesen Worten brach ein solcher Sturm von Beyfallbezeigungen aus, daß man einen Augenblick befürchtete, die Decke der geräumigen Werkstatt des Herrn Gros möchte einstürzen. Bald erfuhr man dann auch den Namen des »glücklichen Besitzers«; es ist, wie gesagt, Herr Delacroix; sein Mitbewerber war Herr Armand Carrel, der sich bis auf 1920 Franken hatte treiben lassen.

Im Moniteur liest man: »Mina, an der Spitze von 2000 Mann und 200 Pferden, und der Oberst Sat aus Valencia mit 15- bis 1800 Mann sind in dem Thale von Tremp eingetroffen. Bey ihrer Annäherung haben die Karlisten die Belagerung der Stadt Tremp aufgegeben, sich in die benachbarten Dörfer zerstreut, und ihre Kranken nach Gerri bringen lassen. Die Christinos räumten darauf Tremp für einige Stunden, um den Feind heranzulocken, aber dieser hütete sich wohl, in die Falle zu gehen. Man versichert, daß von Aragonien aus Truppen der Königin im Anmarsche sind. Wenn dieses Gerücht sich bestätigt, so wird die Lage der Karlisten sehr schwierig, daß sie bald genöthigt seyn dürften, sich nach Frankreich zu werfen. Ein Schreiben aus Toulouse vom 29sten November bestätigt die Nachricht von der Rückkehr der Karlisten nach dem Aranthale, von der Flucht der Karlisten, die Viella besetzt hielten, und von der vollständigen Niederlage derjenigen, die sich in der Umgegend von Esténi befanden. In Folge der von dem General Harispe getroffenen Maßregeln, um die Karlisten zu verhindern, auf Behobia einen Angriff zu wiederholen, der nicht stattfinden konnte, ohne daß ihre Kugeln auf unser Gebiet fallen mußten, haben sie ihr Vorhaben aufgegeben.«

(Pr. St. Zeit. No. 341.)

Brüssel, den 29sten November.

Trotz aller Behauptungen vom Gegentheil, scheint die Mehrheit der zweyten Kammer dem Ministerium ziemlich gesichert, wenn auch die Regel nicht ohne Ausnahme bleiben wird. Lebhafte Verhandlungen wird

ohne Zweifel das Gemeindegesetz veranlassen. Der ministerielle Entwurf ist weit weniger freysinnig als die Gemeindeordnungen mehrerer konstitutionellen deutschen Staaten. Nach dem belgischen Entwurfe würde der König den Bürgermeister ernennen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

Rom, den 21sten November.

Die Streitigkeiten mit dem brasilianischen Hofe, welche einen so ernsthaften Charakter angenommen hatten, daß eine Trennung zu befürchten stand, scheinen endlich, durch eine befriedigende Uebereinkunft, so gut als gehoben zu seyn. Der Ritter Drummond hat sich mit neuen Verhaltungsbefehlen an den Staatssekretär Kardinal Bernetti nach Neapel gewendet; die Suprematie des Papstes in Angelegenheiten der Kirche wird von der brasilianischen Regierung anerkannt; die Schriften eines bekannten Prälaten gegen das Cölibat sollen widerrufen und unterdrückt werden, wogegen von hier ungesäumt die Bestätigung der brasilianischen Bischöfe erfolgen wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

Mayland, den 25sten November.

Die Italiener klagen, ihr Klima habe sich völlig geändert, so viel müssen sie von Kälte und Frost leiden. In Ober-Italien fiel am 9ten November das Thermometer von + 16 Grad auf 0 oder — 2 bis 3 Grad, und an mehreren Orten, namentlich in Parma, ist viel Schnee gefallen. (Berl. Spen. Zeit. No. 284.)

München, den 28sten November.

Der ehemalige polnische Officier, Narzis Vargosson, ist nach fünfvierteljähriger polizeylicher, und siebenvierteljähriger krimineller Haft als politischer Verbrecher verurtheilt und auf 5 Jahre in das Strafarbeitshaus nach Kaisersheim abgeführt worden, worauf die Landesverweisung erfolgt. (Berl. Spen. Zeit. No. 284.)

London, den 24sten November.

Aus einem Schreiben aus Santander vom 14ten dieses Monats in den Times geht hervor, daß San Sebastian von den Karlisten noch immer eng eingeschlossen ist und sich Niemand auf das Glacis der Festung begeben darf, ohne Gefahr zu laufen, von den Belagerern erschossen zu werden. General Evans stand am 11ten November in Brivieska, auf dem halben Wege zwischen Bilbao und Vittoria. Die Karlisten erhalten aus Santander stets geheime Nachrichten von den Bewegungen der brittischen Hülfstruppen. Der Courier giebt, nach einer, wie es scheint, zuverlässigen Quelle, die Stärke der Karlistischen Infanterie in Navarra zu 25,700 Mann, die der Kavllerie zu 1551 Mann und die der Artillerie zu 28 Kanonen an.

(Berl. Spen. Zeit. No. 280.)

* * *

Das Jachtschiff Dauntleß liegt seit mehreren Tagen in dem Hafen von Portsmouth, um dem Publikum einen neuerfundenen Kochapparat zu zeigen. Dieses Kunstwerk ist so eingerichtet, daß es nicht allein viele Feuerung erspart, sondern, was von der größten Wichtigkeit ist, es verwandelt das Seewasser während des Kochens in frisches Trinkwasser von der reinsten Art, und zwar in dem Maße, daß es davon ein Gallon pr. Tag auf jeden Mann der Besatzung liefert. Der Apparat für eine Kriegssloop hat an Umfang nicht mehr als ungefähr vier Fuß und bedarf nur ein Pfund Kohlen, um ein Gallon Wasser hervorzubringen. Die Einrichtung der Maschine ist eben so einfach, als dauerhaft; während gekocht, gebacken und gebraten wird, destillirt sie zugleich frisches Trinkwasser; in kleinen Schiffen kann das Kochen stets stattfinden, während dies, nach der bisherigen Art und Weise, bey schlechtem Wetter zuweilen auf solchen Fahrzengen unterbrochen werden mußte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 282.)

London, den 27sten November.

Die Fregatte Stag, welche Lissabon unterm 20sten November verlassen, hat am 25sten dieses Monats zu Plymouth die Nachricht von einer Ministerialveränderung zu Lissabon überbracht, welche kurz vor ihrer Abfahrt eingetreten war. Zum Kriegsminister war Jose Jorge Loureiro, zum Marineminister Baron Sa da Bandeira, zum Finanzminister Herr Francisko Antonio de Campos (der dieses Departement schon einmal verwaltet), für die auswärtigen Angelegenheiten der Marquis von Loulé (vermuthlich Konseilspräsident), für die Justiz Herr Miguel Antonio Vellez Caldeira (noch zweifelhaft) bestimmt. Einem Schreiben aus Plymouth zufolge hatten diese Veränderungen große Zufriedenheit im Volke erregt, und ein Reisender sagt aus, am Abend des 19ten November habe man im Theater laut seine Freude darüber ausgesprochen. Der Herzog von Terceira stand noch an der Spitze des Heeres, und der Herzog von Palmella, obwohl entlassen, im besten Einvernehmen mit dem Marquis von Loulé. Als unmittelbarer Grund des Sturzes der früheren Minister wird angegeben, daß die Königin auf ihren Rath vier diensthuende Officiere, die sich sämmtlich in Oporto ausgezeichnet und von denen einer ein Regiment Caçadores befehligte, weil sie in den letzten Wahlen für die populären Kandidaten gestimmt, auf Halbsold gesetzt hatte. Kaum war dieser Umstand bekannt geworden, als sämmtliche Officiere der Lissaboner Garnison der Königin ihre Resignation einreichten. Die Deputation wurde gnädig empfangen und erhielt zur Antwort, sie solle am nächsten Tage Bescheid erhalten. Am nächsten Tage aber war das Ministerium entlassen; doch hieß es noch immer, Silva Carvalho werde bleiben. Gerüchten zufolge steht die Königin unter dem Einflusse der Marquisin von Ficalho, einer bigotten alten Dame, während der Marquis von

Loulé ein Werkzeug der Herzogin von Palmella seyn soll, so daß das neue Ministerium nicht von langer Dauer seyn dürfte.

Ein Schreiben aus Madrid vom 17ten dieses Monats in den Times spricht in sehr bitteren Ausdrücken von der Politik des Hofes der Tuillerien gegen Spanien, welcher unter Anderem der Sturz des portugiesischen Ministeriums zugeschrieben wird, um dadurch die Mitwirkung portugiesischer Truppen zur Pacifikation Spaniens zu verhindern. Aehnliche Pläne sollen in Spanien selbst im Werke gewesen seyn, ja es heißt sogar, man habe einen Aufstand am Tage der Kortes-eröffnung zu Wege bringen wollen. Ungeachtet der ungeheuren Menschenmasse herrschte jedoch allgemeine Fröhlichkeit, Zufriedenheit und Ruhe.

Berichten aus Bombay vom 15ten July zufolge, die aber noch der Bestätigung bedürfen, war in Delhi ein blutiger Aufstand gegen alle Europäer ausgebrochen, weil man die Verurtheilung des Nabobs von Firuspor wegen Ermordung des brittischen Agenten Frazer hintertreiben wollte. Der Nabob soll befreyt, der brittische Richter, Herr Colvin, nebst vielen andern Engländern ermordet worden seyn, und die Stadt Delhi soll sich im Besitze des Nabobs befinden. — Zeitungen aus Delhi vom 1sten July wissen von diesen Auftritten nichts.

Nach Berichten aus New-Orleans vom 8ten vorigen Monats hatte sich dort eine förmliche Komité zur Unterstützung der Nordamerikaner in Tejas mit Waffen und Munition gebildet, was von mehreren New-Yorker Blättern als Hochverrath gegen die Union und als Verletzung alles Völkerrechts gegen einen befreundeten Staat bezeichnet wird. (Hamb. Korresp. No. 284.)

* * *

Am 23sten dieses Monats starb der Herzog von Beaufort, in Folge dessen nicht nur die Lord-Lieutenantsstellen in drey Grafschaften, welche der Verstorbene bekleidete, zu besetzen, sondern auch neue Wahlen für den westlichen Theil von Gloucestershire vorzunehmen sind.

In einer Versammlung des Gemeinderaths von London ist gestern ein Votum des Tadels gegen den vorigen Lord-Mayor mit 90 gegen 35 Stimmen gefaßt, ein anderer Antrag dagegen, welcher dahin ging, dies Votum, auf eine eherne Tafel eingegraben, in Guildhall öffentlich auszustellen, verworfen worden.

Am vorigen Freytag Nachmittags erhielt ein hiesiger Buchbinder den Auftrag, 1800 Bände von Taschenbüchern, die nach Amerika versandt werden sollten, einzubinden und am folgenden Morgen um 10 Uhr abzuliefern. Der Buchbinder, welcher 300 Gesellen beschäftigt und sich überdies sehr zweckmäßiger, neu erfundener Maschinen bey seiner Kunst bedient, lieferte die gebundenen Bücher pünktlich ab.

An der hiesigen Börse haben die neuesten Nachrichten aus Portugal über die Ministerialveränderung einen unangenehmen Eindruck gemacht.

Die neuesten Berichte aus Peru, vom Ende July, lauten noch immer sehr unerfreulich. Vermöge des anarchischen Zustandes, in denen das Land sich befindet, wird das Land durch Räuberbanden so unsicher gemacht, daß man in Lima sich kaum einen Schritt zum Thor hinaus wagt. Der Bürgerkrieg dauert mittlerweile mit allen seinen Gräueln fort. — Auch die neuesten Berichte aus Brasilien, die bis zum 6ten Oktober reichen, sprechen Besorgnisse über den dortigen Zustand der Dinge aus. Man fürchtet, daß die Empörung in Para sich noch weiter ausbreiten werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 283.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 2ten December. Hr. Kaufm. Mendahl aus Berlin, Hr. v. Finkenstein und Hr. Kornet v. Finkenstein aus Heiden, Hr. Disp. Lakschewitz aus Ruhenthal, Hr. Disp. Eckert, nebst Frau, aus Mesohten, und Hr. Förster Klein aus Tuckum, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. vom Berg, Hr. Graf v. Bothmer, Hr. Ingen. Oberstl. v. Laurenberg, Mad. Winter und Mad. Wage aus Riga, Hr. Kapitän Lindemann und Hr. Gem. Ger. Schr. Epplé aus Groß-Autz, Hr. Kronförster, Tit. Rath Groß, aus Bershoff, Hr. Disp. Maczewsky aus Kliggenhoff, Hr. Staatsrath Bar. v. Hahn aus Asuppen, und Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. Gutsverwalter Buttewitz aus Groß-Autz, und Hr. Gem. Ger. Schr. Treymann aus Schnickern, log. b. Trautmann. — Hr. Gem. Ger. Schr. Tarre aus Groß-Bersteln, log. b. Skrinewsky.

Den 3ten December. Hr. Tit. Rath Zints, von der Rigaschen Tamoschna, und Hr. Arrend. Tilling aus Riga, log. b. Morel. — Der verabsch. Hr. Lieut. Taube aus Hasenpoth, log. b. Völske. — Hr. Gem. Ger. Schr. Karauße aus Auermünde, Hr. Gutsbes. Schmaltz und Hr. Roßarzt Rosenberger aus Gumbinnen, log. b. Zehr jun. — Der livl. Edelmann, Direktor des Kreditsystems, Hr. v. Schultz, nebst Gemahlin, Fräul. v. Transehe vom Auslande, und Hr. Revisor Stahl aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Tit. Rath Klonowsky aus Poandrau, log. b. Frischmuth.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 453.

Mitauische Zeitung

No. 147. Sonnabend, den 7. December 1835.

Mitau, den 7ten December.

An dem gestern eingefallenen Allerhöchsten Namensfeste Sr. Kaiserl. Majestät, welches in den Kirchen aller Konfessionen mit üblichem Gottesdienste gefeyert wurde, empfing Se. Excellenz, der Herr Civilgouverneur, in den Frühstunden von sämmtlichen Militär- und Civilauthoritäten die dem Wohl unsers erhabenen Monarchen geweihten treuen Wünsche. Um 3 Uhr Nachmittags war bey Sr. Excellenz große Tafel und Abends die Stadt erleuchtet.

St. Petersburg, den 27sten November.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

(Aus Kijew.) Vom 12ten Oktober.

Unsere Aufmerksamkeit auf die gegenwärtige Lage der von Polen zurückerstatteten Gouvernements richtend, haben Wir Uns mit besonderem Mißvergnügen davon überzeugt, daß der Adel jener Gegend sich größtentheils dem Dienste in Unsern Heeren, wie im Civilfache, entzieht und im Müßiggange beharrt. Daher wird bey den Wahlen ein großer Theil der Posten des innern Gouvernementsdienstes solchen Individuen anvertraut, die entweder gar nicht, oder nur sehr kurze Zeit, in wirklichen Staatsdiensten gestanden haben. Auf diese Weise werden Vorrechte, die dem Adel der groß-russischen Gouvernements für dessen Treue und Aufopferung im Dienste des Vaterlandes verliehen sind, hier nur als Vorwand gebraucht, um Vorzügen dieser Art ohne alles Verdienst theilhaftig zu werden, und um die Wahlposten mit gänzlich unerfahrenen, unfähigen und oft unzuverlässigen Individuen zu besetzen. Damit einem solchen Mißbrauche gesteuert werde, haben Wir für nützlich erachtet Folgendes festzusetzen: 1) Hinführo hat in den Gouvernements Wilna, Grodno, Minsk, Wolynien, Podolien und der Provinz Bjelostok Niemand das Recht, Posten, welche durch Adelswahlen besetzt werden, zu bekleiden, wenn er nicht 10 Jahre lang im Militär- oder im Civildienste gestanden hat. 2) Hierbey wird nur in Beziehung auf Diejenigen eine Ausnahme gemacht, welche, ohne in wirklichen Diensten gestanden zu haben, schon zweymal 3 Jahre nach einander Wahlposten bekleideten. 3) Sollte sich kein taugliches Subjekt für die erledigten Posten finden, so sind dieselben durch den Minister des Innern, oder durch die am 18ten August 1814 errichtete Komité, jedoch dem Gutachten des Ministers des Innern gemäß, zu besetzen. Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen, die in dieser Hinsicht nöthigen Maßregeln zu treffen.

(St. Petersb. Zeit. No. 271.)

Kahira, den 1sten Oktober.

In Folge der Niederlage in Hedschas, wo die ägyptische Armee 10,000 Mann eingebüßt hat, werden Rekruten aus allen Gegenden aufgeboten, um nach Arabien zu marschiren. Vier syrische Regimenter liegen vor dem Thore Bab el Nasser, und müssen Tag und Nacht exerciren; man ist ihnen aber noch 14 Monate Sold schuldig. Der Oberbefehlshaber Churschid Pascha ist nach Alexandria abgereiset, um die letzten Befehle des Vicekönigs einzuholen. Auch von Seyut ist ein Regiment nebst einem Artilleriebataillon mit 18 Kanonen nach Hedschas aufgebrochen. In diesem Abgrund dürften Aegyptens Bevölkerung und Schätze ihr Grab finden. Bedeutende Summen sind hingesandt worden, um die Gefangenen frey zu kaufen. Auch in Sennaar hat sich die Bevölkerung empört und den Gouverneur des Paschas vertrieben. Soliman Pascha (Selves) ist nach Syrien abgereiset, wo es wieder unruhig zu werden anfing. Sein Neffe Jules ist von Lyon eingetroffen und zum Islam übergegangen. Ein Gleiches ha-

ben zwey St. Simonisten, die Herren Macheret und Urbin, gethan. Vater Enfantin lebt als Einsiedler in den Ruinen von Karnak. Die Noth in Ober-Aegypten übersteigt alle Gränzen; überall sieht man nur Weiber, die mit einem Strick um den Hals zur Arbeit geschleppt werden. Der Nil steigt nicht, und man ist für die Aerndte sehr besorgt. Trotz dem hat der Pascha wieder ein riesiges Dampfboot in England angekauft, dessen Heizung täglich 270 Talari kostet.

(Hamb. Korresp. No. 288.)

Wien, den 1sten December.

Reisende aus Salonichi machen eine in jeder Hinsicht traurige Schilderung von dem neuen Königreich Griechenland, welche ihren Eindruck auf die Servier nicht verfehlt, und den gegenwärtigen Reformen des Fürsten Milosch nur günstig seyn muß.

Aus der neuesten servischen Zeitung ersieht man bereits die Veränderung, welche in den Landesangelegenheiten eingetreten ist. Indeß gereicht es dem Fürsten zu großer Ehre, daß sein Volk vertrauensvoll auf seine Verwaltung blickt. Servien hat die wohlfeilste Regierung von allen der Pforte unterworfenen Ländern.

Die letzten Nachrichten aus Persien lauten zufriedenstellend. Die Ruhe kehrt allmählig zurück, und die wichtigen Erfolge, welche Sir H. Bethune errungen hat, sichern die nahe bevorstehende gänzliche Unterwerfung der Empörer im Süden. Leider wird das Land durch die Cholera und die Pest zu gleicher Zeit verheert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

Wien, den 4ten December.

Unser Beobachter enthält Folgendes aus Konstantinopel vom 11ten November: Berichte aus den Dardanellen vom 6ten dieses Monats zufolge war der Kapudan-Pascha am 5ten daselbst angekommen und am nächstfolgenden Tage mit dem unter seinem Oberbefehl stehenden Geschwader nach dem Archipel abgesegelt. — Die Pforte hat in letzterer Zeit einen eigenen Kommissär in der Person Hussein Effendi's aufgestellt, um die hier befindlichen aus Griechenland gebürtigen Gewerbsleute zu vermögen, sich entweder als türkische Unterthanen zu erklären, oder ihr Gewerbe aufzugeben und Konstantinopel zu verlassen. In Folge dieser Maßregel sind alle Läden dieser Griechen geschlossen worden; viele unter ihnen, dem Vernehmen nach bis jetzt sechzig an der Zahl, sollen jedoch bereits erklärt haben, daß sie den Tribut entrichten wollen, um ihr Gewerbe wie vorher ausüben zu dürfen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 289.)

Von der italienischen Gränze,
vom 23sten November.

Die diplomatischen Verbindungen zwischen England und Modena sind nun definitiv abgebrochen. Der Herzog hat beharrlich die verlangte Genugthuung verweigert, und die modenesische Presse fährt fort, die englische Regierung zu schmähen. Der Herzog spielt ein gefährliches Spiel; indessen muß er wissen, wie weit er gehen, und worauf er im äussersten Falle rechnen kann, denn sonst würde es thörichte Verwegenheit seyn, sich ganz freywillig England feindlich entgegen zu stellen. Einstweilen ist Sir Hamilton Seymour, der von englischer Seite in Modena und Florenz zugleich akkreditirt ist, in letzterer Stadt gewöhnlich, auf eine gewisse Zeit aber jährlich in Modena residirt, der Befehl von seiner Regierung zugekommen, nicht mehr nach Modena zu gehen, und jede Eröffnung von dem herzoglichen Hofe zurückzuweisen, bis die Journale, welche so schmähende Artikel auf England enthielten, unterdrückt, oder deren Verfasser zur Rechenschaft gezogen seyn würden. (Hamb. Korresp. No. 288.)

Madrid, den 21sten November.

Die Königin hat unter den fünf Kandidaten zur Präsidentschaft Herrn Isturiz erwählt. Fast sämmtliche Mitglieder der Adreßkommission gehören der ultra-liberalen Partey an. Den Vorsitz in derselben führt Herr Arguelles. Unter den übrigen bemerkt man die Herren Alcala Galiano, Cabellero und Ferrer. Die Wahlgesetzkommission hat ihren Entwurf eingereicht. Die Majorität verlangt ein Wählerkorps von 30,000 Individuen und eine Kammer von 300 Mitgliedern; die Minorität trägt auf eine umfassendere Basis für die Nationalrepräsentation an.

Die neue Zeitung el Espanol enthält bedenkliche Angaben über den Stand der Dinge im Norden, indem sie von den Bewegungen des Prätendenten eine gänzliche Verlegung des Kriegsschauplatzes und einen gefährlichen Aufstand in Aragonien und Katalonien befürchtet. Die Garnison von Madrid wird aufgefordert, unverzüglich nach Aragonien zu marschiren, denn die Sache der Freyheit schwebe in Gefahr, während man sich übereiltem Vertrauen überlasse. Dasselbe Blatt berichtet, daß in Kadix und Huelva aufs Thätigste an der Rekrutirung gearbeitet wurde. Auch erwähnt es einer Volksbewegung in Barbastro, wo die Klöster geschlossen worden. (Hamb. Korresp. No. 288.)

Madrid, den 23sten November.

Die heutige Hofzeitung nennt sich ermächtigt, die falschen und verleumderischen Gerüchte von einem Schwanken der Absichten des englischen Kabinets in Beziehung auf die heilige Sache der Königin Isabella zu widerlegen. Nie sey die Politik der brittischen Regierung auf engen und augenblicklichen Rücksichten begründet gewesen, sondern stets nur auf edlen und großartigen Gesinnungen der erhabensten Art.

(Hamb. Korresp. No. 290.)

Paris, den 29sten November.

Herr Bertin de Vaux, Adjutant des Herzogs von Orleans, soll mit Friedensvorschlägen von Seiten Abdul Kaders in Toulon angekommen seyn.

Das Journal des Débats scheint nunmehr auch seinerseits an dem Ausbruch eines Krieges mit den vereinigten Staaten nicht mehr zu zweifeln, und meldet, daß ausser der Flotte in Brest, unter dem Kontreadmiral Mackau, noch 15 Linienschiffe und eine verhältnißmäßige Anzahl Fregatten zum Auslaufen in Bereitschaft gesetzt würden.

Herr von Talleyrand hat noch einen Sekretär angenommen, und beschäftigt sich thätig damit, alle die Notizen, die er während seiner langen Laufbahn gesammelt hat, zu ordnen.

Die gestrige Sitzung des Pairshofes ging ruhig zu Ende. Noch niemals haben die Debatten einen solchen Anblick dargeboten, als dieser zweyte Theil des Aprilprocesses. Alle Angeklagte von Lüneville, einen ausgenommen, haben sich geweigert, auf die Fragen des Präsidenten zu antworten, weil sie nicht die Vertheidiger neben sich hätten, die sie zu haben wünschen.

Das Madrider Blatt el Espanol wirft die Frage auf, weshalb noch immer so viele Truppen die Besatzung von Madrid bildeten, da doch in dieser Hauptstadt Ruhe herrsche und jene Truppen zur Bekämpfung der Feinde so höchst nothwendig im nördlichen Spanien seyen? »Die Nachrichten,« bemerkt es bey dieser Gelegenheit, »welche wir von der Nordarmee erhalten, sind keineswegs günstiger Art. Die in Aragon bewerkstelligte Bewegung ist wichtiger, als wir es Anfangs glaubten; denn es handelt sich für Don Karlos um nichts Geringeres, als um eine Bewegung auf Aragon und Katalonien, deren Ergebniß dem Kriege eine ganz andere Gestalt geben kann. Ohne die Leser beunruhigen zu wollen, glauben wir doch sie warnen zu müssen, damit die Sache der Freyheit nicht in Gefahr gebracht werde, während man sich der Sorglosigkeit und Freude hingiebt. Aus den Aeusserungen eines Korrespondenten des Journal des Débats geht hervor, daß die Ansichten, welche man in London gleich Anfangs von der so hochgepriesenen Maßregel in Betreff der Aushebung in Masse hegte, sich als ziemlich richtig ausweisen. Denn erstens spricht jener Korrespondent nicht mehr von 100,000, sondern von höchstens 60,000 Mann, und meint zweytens, daß diese Streitkräfte nicht bis zum 1sten Januar, sondern bis zum 1sten März marschfertig seyn möchten. Wie wenig Werth Herr Mendizabal auf diese Verstärkungen überhaupt legt, zeigt die wiederholte Absendung von Kourieren nach Lissabon, mit dem dringenden Gesuch, wegen des versprochenen Hülfskorps — welches nämlich in Spanien noch nicht eingerückt ist — Wort zu halten. »Es ist gewiß,« setzt der erwähnte Korrespondent hinzu, »daß die Verweigerung einer Intervention von Seiten der portugiesischen Regierung hier einen schlimmen und verderblichen Eindruck machen würde.« (Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

Paris, den 30sten November.

Ueberall in Frankreich werden bereits Anstalten zur Vollziehung des Gesetzes über die Abschaffung der Zahlenlotterie getroffen. Die meisten Lottobüreaus sind schon geschlossen worden, indem von dem 1sten Januar 1836 an durchaus nicht mehr gespielt werden darf.

Ein Theil der Katakomben unter der Ecke der Rue Notredame des champs stürzte am Freytag ein und es entstand eine Oeffnung von etwa 4 Fuß im Durchmesser. Es wurde ein 25 Fuß langes Seil hinabgelassen, ohne daß dasselbe den Boden berührte. Von Seiten der Behörden wurden sogleich die erforderlichen Maßregeln getroffen, um etwanigen Unglücksfällen vorzubeugen. (Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

Paris, den 1sten December.

Unter den Personen, welche vorgestern Abend von dem Könige empfangen wurden, befanden sich auch der russische Botschafter und die Gesandten Preussens und Griechenlands.

Der Pairshof hielt gestern wieder eine Sitzung. Diesmal trugen die Angeklagten von Lüneville ihre Uniformen nicht. Das Zeugenverhör wurde fortgesetzt. In der heutigen Sitzung verlas der Generalanwalt das Requisitorium.

Herr Bertin de Vaux (siehe oben) ist allerdings mit Depeschen aus Algier angekommen, nur bezieht sich deren Inhalt nicht auf Friedensvorschläge von Seiten Abdul Kaders. (Berl. Spen. Zeit. No. 287.)

Brüssel, den 1sten December.

Man sagt, daß in London wiederum die Konferenzen wegen der belgisch-holländischen Angelegenheit aufgenommen werden sollen. Der Graf Orloff wird dazu in London erwartet. (Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

Brüssel, den 2ten December.

Ihre Majestäten sind vorgestern Abend im Schlosse von Laeken angekommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 287.)

Zürich, den 24sten November.

Die Abreise des Nuntius von Luzern nach Schwyz, welche am 14ten dieses Monats auf päpstlichen Befehl stattgefunden hat, ist besonders bezeichnend durch die näheren Umstände. Sie glich einer Flucht, denn der Nuntius schiffte sich, ohne der Luzerner Regierung die geringste Anzeige gemacht zu haben, vor Tagesanbruch auf dem See ein, und benachrichtigte die Staatskanzley hintendrein, daß er künftig in Schwyz residiren werde. Er landete in Brunnen, Deputationen der Schwyzer Regierung empfingen ihn schon auf dem See,

bey Schwyz die gesammte Geistlichkeit mit Kreuz und Fahne, ein Ausschuß des Raths, viel Volk und die Schuljungend. Ein feyerlicher Gottesdienst, ein glänzendes Mahl und eine Illumination verherrlichten den Tag. Die Regierung soll sich in der Anrede an den Nuntius selbst Glück gewünscht haben, als neuem katholischen Vororte, und in der That ist Schwyz längst der Sitz wenigstens des römisch-katholischen Wesens in der Schweiz. (Hamb. Korresp. No. 285.)

Basel, den 30sten November.

Gestern, Vormittags 10 Uhr, sollte in den Bezirkshauptorten des Kantons Aargau die Beeidigung der katholischen Geistlichkeit, in Folge des Beschlusses vom 27sten November stattfinden; man erwartet, daß nunmehr die Meisten schwören werden. Die, welche sich widersetzen, haben die gesetzliche Folge zu erwarten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 287.)

Kopenhagen, den 28sten November.

Die 12te Nummer der Ständezeitung vom 25sten November liefert die ausführlichen Verhandlungen über den Entwurf zu einer Verordnung, welche bestimmt ist, die Künstler gegen die Nachbildung ihrer Werke zu schützen. Dieser Mittheilung, die nicht weniger als 27 volle Spalten füllt, folgt auf den vier übrigen Spalten eine Uebersicht des in den Sitzungen vom 17ten, 20sten und 21sten November Vorgefallenen. Unter den neuen Vorschlägen war der von einem Mitgliede der Versammlung geäusserte Wunsch, daß die Anzahl der zu berathenden Gegenstände möglichst beschränkt und die Diskussionen nicht unnöthig in die Länge gezogen werden möchten; die Frage, ob zur Prüfung dieses Vorschlags eine Komité niedergesetzt werden sollte, ward jedoch, wahrscheinlich um die Freyheit der Deputirten nicht zu beschränken, mit 46 Stimmen gegen 21 verneinend beantwortet. Mehrere Abgeordnete zeigten auch wieder in diesen verschiedenen Sitzungen den Empfang von Gesuchen an, die von Bauern eingegangen waren und die Abschaffung der Hofdienste betrafen.

(Hamb. Korresp. No. 285.)

Hannover, den 1sten December.

Heute Nachmittag traf Se. Königl. Hoheit, der Herzog von Kumberland, hier ein und stieg im Palais Sr. Königl. Hoheit, des Vicekönigs, ab.

(Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

London, den 28sten November.

Der russische Botschafter, Graf Pozzo di Borgo, hat sich nach Brighton begeben, wo er 3 Monate zu verweilen gedenkt.

An der hiesigen Börse dauert der üble Eindruck, den die Veränderung des portugiesischen Ministeriums gemacht hat, noch fort. Man mißt jene gänzliche Umgestaltung des Kabinets französischem Einfluß bey. Den Ausbruch eines Krieges zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich hält man hier jetzt um so wahrscheinlicher, als die französische Regierung im Geheimen den Krieg nicht ungern sehen soll, weil auf diese Weise die öffentliche Meinung eine andere Richtung nehmen und von den innern Angelegenheiten abgelenkt werden würde. (Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 4ten December. Hr. Kronförster v. d. Brincken aus der Mitauschen Forsten, log. b. Jensen. — Hr. Kreisrichter v. Rummell aus Odern, log. b. Fr. Hofräthin v. Bilterling.

Den 5ten December. Hr. Friedensrichter v. Hahn aus Friedrichstadt, Hr. Bar. v. Oelsen aus Neu-Sahten, Hr. Arrend. Schau aus Sessau, Hr. Disp. Meyer aus Kalnzeem, und Hr. Gutsbes. Fehrmann aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrendebes. Berg aus Schwitten, und Hr. v. Wolff aus Szagarren, log. b. Schütz. — Hr. Disp. Deringer aus Rengenhoff, log. b. Güetler. — Hr. Pastor Conradi aus Mesohten, Hr. Gem. Ger. Schr. Kühn aus Barbern, und Hr. Oek. Schr. Große aus Breeden, log. b. Skrinewsky.

Kours.

Riga, den 28sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 1/6 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. — Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 3/4 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 3/4. 105 1/2
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 1/2 Nominell.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 1/4 à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 457.

Beylage
No. 50. zur Mitauischen Zeitung. 7. Dec. 1835.

E. Schuberth,

Königlich-Niederländischer Kammer-Virtuos und Solo-Violoncelliſt.

Seit dem 23ſten November iſt Herr E. Schuberth in Mitau, und mit ihm iſt für unſern muſikaliſchen Kreis eine wahre Feſtzeit aufgegangen. Dieſem jungen Künſtler war zunächſt aus Riga ſchon ein großer Ruf vorausgegangen, und er hat unſere geſpannte Erwartung noch übertroffen. Er iſt ein junger Mann von etwa 26 Jahren, aus Magdeburg gebürtig, und hat unter andern zwey Jahre in Dresden unter Dotzauer ſeine Studien gemacht. Er hat ein kleines Steinertſches Inſtrument, von dem man ſich wenig verſpricht; aber in ſeinen Händen wird es wie zu einem muſikaliſchen Dämiurg belebt. Man kann von Herrn Schuberths Spiel nicht ſprechen, ohne ſeine Kompoſition mit in Betracht zu ziehen! In beydem ſpricht ſich, um es kurz zu bezeichnen, ein ſehr romantiſcher Geiſt aus. Herr Schuberth ſpielt nicht etwa einige Koncerte, er trägt, nach Gefallen und Anregung, eine Menge eigner und fremder Kompoſitionen auswendig vor, ohne Noten vor ſich zu haben. Seine Kompoſitionen finde ich in ſofern als romantiſch bezeichnet, als ſie, die hergebrachte Koncert- und Soloform durchbrechend, immer auf eine überraſchende, neue Weiſe all die Mittel in Anwendung bringen, welche dem Komponiſten und Virtuoſen zu Gebote ſtehen, ſo daß auch Jemand, der ſonſt von Koncertmuſik eben kein Freund iſt, ſich immer unterhalten und angezogen findet. Nach den verwegenſten Paſſagen, wieder zärtliche Melodien; ein Adagio bloß in Doppelgriffen, und einen Uebergang bloß durch einige Pizzicato's auf dem Violoncell auf ungewöhnliche Art vermittelt. Ich zeichne in dieſer Hinſicht ein Koncertino aus, das ich freylich nur privatim gehört habe. Da das Romantiſche doch nur mit einem andern Worte das Dichteriſche iſt, ſo zweifeln wir nicht, daß wir von Herrn Schuberth, der jetzt als junger, reiſender Künſtler ſich allerdings mit dem Kometenglanz der Virtuoſität umgeben muß, in Zukunft auch noch andere Gattungen von Kompoſitionen zu hören bekommen werden. Herr Schuberth hat hier zwey Koncerte im Saale des großen Klubbs gegeben, das erſte Dienſtag den 26ſten November 1835, worin wir hörten: 1) Adagio und Rondo fürs Violoncello, komponirt und vorgetragen vom Koncertgeber. 2) Variations brillants über ein Tyrolerlied, von demſelben. Unſere Violoncelloſpieler bewunderten den Bogenſtrich, die Reinheit der Terzengänge, und die Leichtigkeit, mit der das Schwerſte gemacht wurde. 3) Deutſche Lieder für Tenor in Begleitung des Violoncellos und des Pianofortos, von demſelben. 4) Souvenir d'Hollande, Fantaiſie über ein holländiſches Volkslied von demſelben. Das zweyte Koncert am 30ſten November, zum Beſten einer abgebrannten Familie, machte Herrn Schuberth nicht bloß als Künſtler, ſondern auch als Menſchen Ehre. Auch einheimiſche Talente trugen das Ihrige bey: ein Simphoniesatz von F. M. hat viel Beyfall gehabt; in den Variationen, koncertirend für Pianoforte und Violoncello, komponirt von Thalberg, trat eine junge Klavierſpielerin auf, deren präciſes und gefühlvolles Spiel uns bisher nur in engern Geſellſchaften erfreut hatte. Die Liedertafel machte gleichſam den Chor zwiſchen den Akten. Von Herrn Schuberth hörten wir darin auſſerdem: Fantaiſie über holländiſche Lieder, eigne Kompoſition, und ſchwediſche Lieder, komponirt von Bernh. Romberg. Hier erinnerte uns Herr Schuberth an einen alten Meiſter in einer Art, die für dieſen eben ſo ehrenvoll war, als für ihn ſelbſt. Er trug dieſe herrliche Kompoſition unübertrefflich vor. So haben wir denn an Herrn Schuberth wieder eine ganz eigenthümliche Virtuoſität kennen gelernt. Schließlich wollen wir noch rühmen, daß derſelbe eigentliche Quartettſachen mit ſeltener Diskretion vorträgt. Es hat uns z. B. gefallen, daß er in dem Debut des Onslowſchen Quartetts aus D moll ſich nicht ſo grell auslegt, wie wir ſonſt gehört haben, indem er die Harmonie der Farbengebung auch hier glücklich berechnet. Bey Herrn Schuberths Kompoſition mußten wir freylich leider die volle Orcheſterbegleitung vermiſſen, doch müſſen wir es rühmend und mit Dank anerkennen, daß Herr v. M. und einige andere Muſikfreunde einen ſolchen Künſtler mit ſo wackerer Quartettbegleitung zur Seite traten. Tr.

Der 26ſte und 30ſte November 1835.

Was reget da die künſtleriſchen Schwingen?
Ein edler, junger Mann voll Geiſt und Muth,
Deß Zaubertöne bis zum Herzen dringen,
Der, mild erwärmet von der Muſe Gluth,
Den kalten Norden will mit ihr erfreuen,
Und Blumen auf die Bahn des Winters ſtreuen.

Und es gelinget ihm, denn Rombergs Töne
Vernehmen wir: er ringt ihm freudig nach.
In neu verjüngter, hocherhabner Schöne
Wird die Muſik und ihre Segnung wach;
Im Ernſt des Largo's, in des Preſto's Scherzen
Umſchwebt ſie zauberiſch die Menſchenherzen.

Da fallen in des Winterabends Stille
Die Flammen tückisch auf des Häuschens Rund.
Es ist des eisernen Geschickes Wille,
„Mit solchen Mächten flicht sich schwer ein Bund",
Und ehe noch verflogen drey der Stunden,
Ist Menschenglück in Flammen hingeschwunden.

Doch hülfebringend tönen Männerlieder,
Gesellt zu Deinem zauberischen Spiel,
Und Mitau's Bürger, wie gewohnet bieder,
Vereinen sich im seligsten Gefühl,
Der hehren Symphonie das Ohr zu leihen,
Und reges Mitgefühl dem Gram zu weihen. —

F. v. Rutenberg.

Miscellen.

London. Unter den Carolineninseln liegt, ungefähr nur eine Reise von 6 Wochen von Sydney (Neu-Süd-Wales) entfernt, Ascensio unter dem 11° N. B., das vor kurzem von dem königl. Schiffe Ravem (der Rabe) entdeckt worden ist. Hr. Ong, der sich gegenwärtig in Hobarts Town (Van Diemens Land) aufhält, blieb, vor einigen Jahren, mehrere Monate dort, und theilt darüber Folgendes mit: »Auf dieser Insel reden die Eingebornen eine Sprache, die ungleich klangreicher ist, als die, welche auf den übrigen Inseln der Südsee geredet werden, indem eine große Menge ihrer Worte sich mit Vokalen endigt. Gegen das N. O. Ende der Insel hin, sieht man in der Nähe eines Orts, Tumen genannt, Ueberbleibsel einer Stadt, denen man sich nur auf Booten nähern kann, indem die Wellen bis an die Stufen der Häuser hinreichen. Die Mauern sind mit Brod-, Kokusnuß- und andern alten Bäumen bewachsen, und die Trümmer nehmen einen Raum von 2½ (engl.) Meilen ein. Die Quadersteine, aus welchen diese Gebäude aufgeführt worden, sind regelmäßig schichtweise übereinander gelegt, so daß man, unläugbar, Spuren einer Kunst an ihnen bemerkt, welche die Fähigkeiten der gegenwärtigen Bewohner der Insel bey weitem übertrifft. Mehrere dieser Quadern sind 20 Fuß lang und 3—5 Fuß breit, doch sieht man keine Spur von Kitt. In den Mauern bemerkt man Räume für Thüren und Fenster. Uebrigens sind diese Trümmer aus einem Material erbaut, das man in der ganzen Umgegend nicht findet. Es giebt auf dieser Insel einen Berg, dessen Abhänge mit Figuren bedeckt sind, und noch größere Trümmer findet man 8 Meilen weiter im Innern. In den Sitten und Gewohnheiten der Eingebornen zeigen sich Spuren eines gesellschaftlichen Systems, das von dem bestehenden abweicht; die Weiber verrichten nämlich hier nicht so ausschließlich, wie auf den andern Inseln, die Arbeit. Nach den Mahlzeiten reichen die Diener Wasser, zum Waschen der Hände, umher u. s. w. Wenn man die Einwohner über die Entstehung jener Gebäude befragt, so sagen sie, daß sie von Leuten erbaut worden wären, die jetzt »da oben wären« (wobey sie zum Himmel hinaufzeigen)«.

* * *

In Jena hat man in diesem Jahre mit Glück Zuckerrohr gezogen. Der Universitätsgärtner, welcher diesen Versuch machte, erhielt von 5 Pfd. Rohr, 3¼ Pfd. Saft, also 15 pCt. mehr, als in Westindien, doch enthielt dieser Saft 10 pCt. weniger an Zuckerstoff.

* * *

London. Samuel William Reynolds ist gestorben. Dieser ausgezeichnete Kupferstecher, dessen Werke ganz Europa bewunderte, hinterläßt, wie es heißt, eine große Menge unvollendeter Arbeiten.

* * *

Berlin. Am 13ten Oktober starb hier, nach einer kurzen Krankheit, der königl. Professor und Direktor Dr. Conrad Levezow.

* * *

Paris. Das Piedestal zum Obelisk von Luxor ist am 6ten in Brest eingeschifft worden und zwar am Bord des Luxor, welcher es hierher bringt. Das Gewicht dieses, aus 5 Blöcken bestehenden Piedestals, ist 230,000 Kilogrammen.

(Berl. Nachr.)

* * *

Der belgische Merkur kündigt die Errichtung einer Gesellschaft mit einem Kapital von 500,000 Fr. zur Verfertigung von Tauwerk aus Aloe an, welches alle andere Arbeit der Art an Stärke und Biegsamkeit übertreffen soll. Die Drähte werden aus dem untern Bast der Aloe pitita (indianischen Hanf) gezogen, aus welchem sich Stoffe verarbeiten lassen, die an Feinheit mit Flachsgespinnsten wetteifern.

(Hamb. Korresp.)

Pränumerations-Anzeige.

Auto-Biographie. Scherz und Ernst, aber buchstäbliche Wahrheit, von D. A. V. Jvensenn.

Auf vorstehend genanntes Werk, das in kurzer Zeit die Presse verlassen wird, nehmen die Unterzeichneten Vorausbezahlung von 50 Kop. S. M. für ein Exemplar entgegen, und fordern die Freunde und Schüler des Verfassers zu thätiger Theilnahme an diesem Unternehmen auf. Die Pränumeration wird nur bis Weihnachten entgegengenommen, und es werden nur soviel Exemplare abgedruckt werden, als bestellt worden sind.

J. F. Steffenhagen und Sohn.

Ist zu drucken erlaubt.

Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.

No. 454.

Mitauische Zeitung

No. 148. Dienstag, den 10. December 1835.

Paris, den 26sten November.

In einem Lyoner Journale waren große Besorgnisse wegen der amerikanischen Frage geäussert. Herr Fulchiron, der ministerielle Deputirte, antwortete darauf, er habe sich bey der Regierung erkundigt und erfahren, daß der Präsident der vereinigten Staaten allerdings sehr schlecht und leidenschaftlich gegen Frankreich gestimmt sey, aber die neuen Wahlen für den Senat stellten sich für den Präsidenten feindlich, so daß derselbe in Beziehung auf Frankreich gebunden sey. Uebrigens wird die Regierung bald ihre Korrespondenz mit Amerika bekannt machen und dadurch die Billigkeit ihrer Forderungen offenbaren.

Als bemerkenswerth verdient angeführt zu werden, daß die meisten Arbeiter in der Gobelinsfabrik mit Verfertigung von Meßgewändern und Altardecken in diesem Augenblick beschäftigt sind. Wie sich die Zeiten ändern! Diese Arbeiten werden alle auf königliche Kosten ausgeführt.

Der belgische Nachdruck wird ganz offen verkauft, ohne daß die Behörde es verhindert. In einer der frequentesten Passagen von Paris sieht man den Angelo von Viktor Hugo, in der Brüsseler Ausgabe, für 50 Centimen ausgelegt. Wäre es eine Havanna- oder selbst nur eine belgische Cigarre, so würde sie längst konfiscirt worden seyn; aber so ist es nur ein Drama, ein Werk des Geistes, das Werk eines Dichters und eines Buchhändlers. Für solche Waaren giebt es keine Gränzzölle. Die Literatur entbehrt noch immer des gehörigen, ihr gebührenden Schutzes.

(Hamb. Korresp. No. 286.)

Paris, den 2ten December.

Es sind hier, wie es scheint auf unmittelbarem Wege, New-Yorker Blätter von älterem Datum, nämlich vom 7ten vorigen Monats, angekommen, die ihrerseits die Vermuthung aussprechen, es werde zu einem Kriege mit Frankreich nicht kommen, wenigstens werde von Seiten der vereinigten Staaten die Kriegserklärung nicht ausgehen. Herr Barton hat sich mittlerweile im Havre bereits eingeschifft, um in sein Vaterland zurückzukehren. Wie das Journal du Havre meldet, sind bereits an den Seeminister unzählige Gesuche wegen Ertheilung von Kaperbriefen gesandt worden, weil man in den französischen westlichen Häfen die beym Ausbruch des Krieges sich darbietende Gelegenheit des Kaperns nordamerikanischer Kauffahrteyschiffe sogleich zu benutzen wünscht. Die Antwort des Seeministers ist noch nicht bekannt.

Es sollen hier Privatbriefe aus Lissabon vom 22sten vorigen Monats eingetroffen seyn und die Behauptung aufstellen, daß man von Seiten Englands an dem Sturz des neuen portugiesischen Ministeriums arbeite, weil dasselbe dem französischen Interesse zu sehr ergeben sey, und sogar die Vermählung der jungen Königin mit dem Prinzen von Sachsen-Koburg zu hintertreiben suche. Ueber die Absendung des portugiesischen Hülfskorps sind die widersprechendsten Gerüchte im Umlauf, und nur soviel ist gewiß, daß dieses Korps noch immer nicht in Spanien eingerückt ist.

Herr Parquin erklärt in einem Schreiben an den Präsidenten des Pairshofes, er sey zwar, wie seine Pflicht es erheische, bereit, die ihm übertragene Vertheidigung Fieschi's zu übernehmen, könne aber nicht versprechen, daß sein Mund, wenn der Tag der Audienz gekommen sey, einige Worte zur Vertheidigung seines Klienten finden werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

Paris, den 3ten December.

Der Seepräfekt in Toulon hat in diesen Tagen auf telegraphischem Wege den Befehl erhalten, jedes dort

auszurüstende Linienschiff mit vier achtzigpfündigen Haubitzkanonen à la Paixhans, jede Fregatte ersten Ranges mit mit zwey dergleichen, jedes Dampfboot von 160 Pferdekraft mit drey dergleichen, jede Fregatte zweyten und dritten Ranges mit vier dreyßigpfündigen Kanonen jener Art u. s. w. zu versehen. Man glaubt in Toulon, daß die französische Flotte in den levantischen Gewässern die meisten Verstärkungen erhalten werde, obgleich auch viele Kriegsschiffe nach dem Ocean gesandt werden sollen. Die Schiffsassekuranzagenten in Toulon scheinen an dem Ausbruch des Krieges durchaus nicht mehr zu zweifeln, da sie selbst für Schiffe, die nach den Küsten von Nordafrika bestimmt sind, keine Versicherungen mehr übernehmen wollen.

Der Moniteur algérien vom 19ten dieses Monats ist hier eingetroffen, enthält jedoch wenig Neues. Der Herzog von Orleans hat wärend seiner Anwesenheit in Algier auch die dortige große Moschee besucht und bey dieser Gelegenheit die muselmännischen Gebräuche in dem Grade berücksichtigt, daß er vor dem Eintritt in das Gebäude seine Schuhe auszog und Sandalen anlegte. Auf die Muselmänner hat dies einen höchst erfreulichen Eindruck gemacht.

(Berl. Spen. Zeit. No. 289.)

Paris, den 8ten December.

Die Nachrichten aus Spanien in den ministeriellen Blättern lauten folgendermaßen: »Eine telegraphische Depesche aus Bayonne vom 3ten dieses Monats meldet, daß der Rest der navarresischen Division, 1000 Mann an der Zahl, am 2ten dieses Monats in das Thal von Ahoeskoa zurückgekehrt ist, verfolgt von der Fremdenlegion, die sie am 1sten aus Ochagavia vertrieben, und 200 Mann zu Gefangenen gemacht hatte. An demselben Tage hat Leon Iriarte bey Oayz den Obersten Lerouge überfallen, und ihm 50 Reiter genommen. — Eine andere Depesche aus Bayonne vom 5ten dieses Monats meldet, daß Iriarte und Oraa am 3ten dieses Monats den Obersten Lerouge mit seiner ganzen Mannschaft, die aus 200 Reitern besteht, gefangen genommen hätten.«

Man schreibt aus Bayonne unterm 3ten dieses Monats: »Die neuesten Nachrichten von dem Karlistischen Hauptquartier sind aus Oñate vom 30sten November. Don Karlos befindet sich noch immer in dieser Stadt. Das Hauptquartier des Grafen von Casa Eguia ist in der Umgegend von Estella. Die Karlisten haben alle Werke, die sie an der Bidassoa aufgeführt hatten, wieder vernichtet, und sich, wie man sagt, nach Guetaria gewandt, wo die Christinos ein befestigtes Schloß inne haben, dessen die Karlisten sich zu bemächtigen suchen wollen; nur 300 Mann sind in Irun zurückgeblieben. Cordova steht unbeweglich am Ebro.«

Die Nachrichten aus Katalonien lauten günstig für die Sache des Don Karlos. Die Rückkehr Guergué's von dort nach dem Königreiche Navarra bestätigt sich zwar; doch scheint sie nicht die Folge einer erlittenen Niederlage zu seyn. Guergué war nämlich in Katalonien mit der Organisation der Armee beauftragt, und erst nachdem er dies Geschäft vollbracht, hat er die Provinz wieder verlassen. Die Stellung der Karlisten in Katalonien ist nunmehr folgende: 5514 Mann unter der Anführung Burjo's stehen in dem Bezirke von Gerona. Simon Torres kommandirt die zweyte Division, die in dem Bezirke von Lerida steht. Benito Tristany kommandirt die dritte in dem Bezirke von Manresa, und der Brigadier Wals die vierte in dem Bezirke von Taragona. Eine jede dieser drey letztern Divisionen ist etwa eben so stark wie die erste. Die Leute sind gut bekleidet und vollständig bewaffnet.

(Pr. St. Zeit. No. 347.)

Havre, den 24sten November.

In Paris hat sich eine Gesellschaft französischer und amerikanischer Kapitalisten zur Einrichtung einer regelmäßigen Dampfschifffahrt zwischen hier und New-York gebildet. (Hamb. Korresp. No. 286.)

Aus dem Haag, vom 3ten December.

Gestern bewilligte die zweyte Kammer mit 39 gegen 12 Stimmen die Fortbezahlung der Renten für den belgischen Antheil der Staatsschuld. Der Finanzminister äusserte, daß bey einer unerwarteten Fortdauer der gegenwärtigen Umstände die Regierung alle Maßregeln treffen werde, damit die weitere Bezahlung ohne neue Beschwerden für die Unterthanen geschehen könne. (Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

Brüssel, den 3ten December.

In Löwen fand am 1sten December die feyerliche Einweihung der katholischen Universität statt. Bey dieser Festlichkeit hielt der Erzbischof von Mecheln das Hochamt. (Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

Rom, den 12ten November.

Nach der Uebereinkunft der päpstlichen Regierung mit der Regierung zu Paris sollen bekanntlich die französischen Truppen Ankona verlassen, sobald ihre Gegenwart für die Sicherheit des Staats nicht mehr nöthig ist, und ihre Entfernung von hier verlangt wird. Der Augenblick dazu scheint nunmehr, wenn man den hier verbreiteten Gerüchten trauen darf, gekommen zu seyn, denn, wie man versichert, sind die dazu nöthigen Schritte bereits geschehen, und ihre Abfahrt soll günstigen Falls vor Ende dieses Monats erfolgen. Der General Cubières, sagt man, soll Alles bis dahin in Bereitschaft setzen, und eine Abtheilung der französischen Marine wird die Garnison nach dem Orte ihrer neuen Bestimmung führen, als welchen man Algier angiebt. Ihre Gegenwart in Ankona, welche für die Bevölkerung in pekuniärer Hinsicht von großem Vortheil war, wird im

Ganzen ein angenehmes Andenken zurücklassen, da sie die strengste Mannszucht beobachtete. Zur Zeit ihrer Erscheinung (23sten Februar 1832) hätte kaum Jemand geglaubt, daß diese Okkupation ein so friedliches Ende erreichen würde, und die Diplomatie hat über alles Geschrey einen Sieg davon getragen, welcher Europa den Frieden bis heute gesichert hat. Man scheidet als Freunde, und der päpstliche Stuhl hat an Frankreich einen starken Verbündeten mehr. Ob und wann die Oesterreicher die Legationen verlassen werden, ist uns noch unbekannt, doch dürfte ihr Abmarsch nach der frühern Stipulation nicht fern seyn.

(Berl. Spen. Zeit. No. 287.)

Wien, den 2ten December.

Nach der neuesten griechischen Zeitung besteht die griechische Armee gegenwärtig aus 5148 Mann regelmäßiger Truppen, aus 1463 Mann unregelmäßiger Truppen uud 1351 Gensd'armen, zusammen 7962 Mann. Hierzu gehören noch 37 Platzkommandanten und 150 disponible Officiere der regelmäßigen Truppen, so daß die Gesammtzahl sich auf 8192 Mann beläuft.

(Berl. Spen. Zeit. No. 287.)

Aus der Schweiz, vom 25sten November.

Im Kanton Aargau sieht es sehr kriegerisch aus. Vier Bataillone und eben so viele Artilleriekompagnien sind auf den Beinen, und es haben sich bereits zwey Bataillone in Marsch gesetzt, um an den Gränzen der freyen Aemter militärische Stellungen einzunehmen. Die aufgebotene Mannschaft besteht größtentheils aus Protestanten. In mehreren Theilen des Kantons ist man im Begriff, Freyschaaren zu Gunsten der Regierung zu bilden. Basel-Landschaft hat Letztere ein Bataillon zur Verfügung angeboten, Zürich hat ebenfalls einige seiner Bataillons zusammengezogen und an die Gränze des Aargaues geschickt. Auch in Luzern werden militärische Vorkehrungen getroffen. Vergangenen Sonntag haben die Geistlichen in den freyen Aemtern Abschied von ihren Gemeinden genommen, wodurch die Aufregung noch bedeutend gesteigert wurde. Die dortige Bevölkerung ist entschieden für die Geistlichkeit, und bereit, Alles zu wagen. Die Regierung von Aargau hat gestern eine Proklamation bekannt gemacht, worin das Volk zur Treue gegen die Verfassung und die bestehenden Behörden ermahnt wird. Der große Rath ist auf heute zusammenberufen, da die Regierung nicht wagt, unter so ausserordentlichen Umständen auf eigne Verantwortlichkeit zu handeln. Das zusammengezogene Militär wird daher erst auf die Beschlüsse des großen Raths hin Schritte thun. Von radikaler Seite wird das Gerücht verbreitet, die katholische Partey werde gleichfalls in verschiedenen Theilen der Schweiz einen Schlag ausführen. Die Quelle desselben ist zu trübe, als daß ihm Glauben beygemessen werden dürfte.

(Hamb. Korresp. No. 286.)

Aarau, den 25sten November.

In der heutigen großen Rathssitzung erstattete die Regierung den Bericht über den Zustand des Landes seit der letzten Sitzung und über die von ihr getroffenen Maßregeln, Truppenaufgebote, eidgenössisches Aufsehen u. s. w. Es heißt darin, daß die Führer des katholischen Vereins die Gemüther beunruhigen, daß die einvernommenen Gemeinderäthe zwar aussagen: die Ruhe sey bis jetzt noch nicht gestört; dagegen, die bevorstehende Eidesleistung beunruhige manches Gemüth, und auf diese Zeit könnte Schlimmes zu besorgen seyn. Auch meldete die Regierung, Berichte zu haben, daß mehrere Gemeinden ihre Geistlichen bewaffnet zum Schwure begleiten werden. Auch wurde Andeutung gemacht auf im Hintergrund liegende politische Reaktionspläne, die aus den kleinen Kantonen nach Luzern und anders wohin gerichtet seyen.

(Hamb. Korresp. No. 287.)

Zürich, den 26sten November.

Die Berichte von der aargauischen Gränze lauten, daß der Eid gestern zu Baden einzig von 6 jüngern Geistlichen geleistet wurde, die übrigen dagegen verschiedene Erklärungen zu Protokoll gaben. Uebrigens herrschte dort vollkommene Ruhe. In Bremgarten wurde die Eidesleistung anerboten, wenn das bischöfliche Vorbehalt gestattet werde; die Geistlichen kamen nicht, wie man angekündigt hatte, an der Spitze ihrer Gemeinden, sondern es fand sich vereinzelt eine gewisse Zahl Volkes ein; etwa zweyhundert entschlossene Männer hatten sich in der Nähe versammelt, zwar ohne Waffen, aber offenbar um auf den ersten Wink zum Schutze der Geistlichen, denen sie, wie solche ankamen, ihre Freundschaft zu erkennen gaben, bey der Hand zu seyn. Von sämmtlichen wurden Bedingungen zu Protokoll gegeben. (Hamb. Korresp. No. 287.)

Bern, den 26sten November.

Der hiesige Volksfreund berichtet: »So eben erhalten wir die Nachricht, daß alle Geistlichen im freyen Amte die Leistung des Eides verweigert haben und daß hierauf vier Bataillone ohne Widerstand in diesen Kantonstheil eingerückt seyen.« (Hamb. Korresp. No. 287.)

Köln, den 3ten December.

Am 1sten December fand in der hiesigen Domkirche, durch das Domkapitel, die Wahl eines neuen Erzbischofs statt. Der Weihbischof, Dompropst Freyherr von Beyer, hielt das feyerliche Hochamt vor der Wahl, und der Domkapitular, Dr. Weitz, verkündete nach derselben der Geistlichkeit und dem Volke in lateinischer

und deutscher Sprache, daß einstimmig der Bischof von Kalamata, Weihbischof zu Münster, Klemens August Freyherr Droste zu Vischering, zum Erzbischof gewählt worden sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

München, den 29sten November.

Wir haben mit den letzten aus Griechenland angekommenen Schiffen Nachrichten erhalten, welche bis zum 9ten November gehen. Im Laufe des Oktobers hatte man einmal während fünf Tagen keine Drachme in den öffentlichen Kassen, und ohne die aus Bayern angekommenen Wechsel, zum Betrage von 2 Millionen Drachmen, wäre man schon damals am Ende gewesen. Die Bewegung im Innern des Festlandes nimmt, wie man aus Salona meldet, einen sehr ernsten Charakter an. Die Rumelioten zählen 4000 Mann unter den Waffen; mehrere der angesehensten Chefs der Sulioten und anderer Landschaften stehen an der Spitze, und Niemand denkt mehr daran, sie mit Gewalt zu bekämpfen. Sie fordern ihre Rechte und eine Nationalversammlung. Im Peloponnes giebt es Versammlungen in Kalavrita, Karitene, Arkadia, Pyrgos, Kalamata, wo man sich über die Mittel eines unbewaffneten Widerstandes berath. Wie in Rumelien die Kapitäne, so stehen hier die Primaten an der Spitze, sammeln ihre Anhänger, und rüsten sich, um für den Nothfall bereit zu seyn. Sie stehen mit den Rumelioten in Verbindung. Dem Könige, sagt man, sey die Lage der Dinge bis jetzt nur wenig bekannt gewesen, doch endlich die Wahrheit wenigstens theilweise zu ihm gedrungen, und er habe, nach einer heftigen Scene mit dem Grafen Armansperg, diesem befohlen, Herrn Koletti zurückzuberufen. (Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

Stuttgart, den 29sten November.

Der schwäbische Merkur meldet nach einem Handelsschreiben aus Wien vom 23sten dieses Monats Folgendes: »Ueber Triest hier eingegangenen Nachrichten zufolge, wäre an die Befehlshaber der in den griechischen Gewässern stationirten englischen und französischen Schiffsabtheilungen eine Aufforderung von Seiten der Regierung zu Athen ergangen, sich auf den Fall, daß sie ihres Beystandes bedürftig seyn sollte, in die dazu erforderliche Verfassung zu setzen.«

(Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

Koburg, den 28sten November.

Der Ehevertrag mit dem Prinzen Ferdinand von Sachsen-Koburg soll, dem Vernehmen nach, von dem portugiesischen Gesandten, Grafen Lavradio, abgeschlossen worden seyn. Nach Erledigung der unwesentlicheren Punkte wird die feyerliche Auffahrt des Gesandten erfolgen. Durch seine Mutter gehört der liebenswürdige Prinz Ferdinand, der künftige Gemahl der Königin Donna Maria von Portugal, zu den reichsten Magnaten Ungarns. (Berl. Spen. Zeit. No. 285.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 6ten December. Demois. Biedermann aus Kassuppen, log. b. Sekr. Gerzimsky. — Hr. Major Dörper aus Memelhoff, und Hr. Administr. Bauer aus Rönnen, log. b. Jensen.

Den 7ten December. Demois. Viktoria Riboulet vom Auslande, log. b. Kaufm. Kupffer. — Hr. Revisor Grabe aus Ruhenthal, log. b. Halezky. — Hr. v. Klüchtzner aus Wolgundt, und Hr. Kaufm. Franz Lindt aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Petersohn aus Rawen, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. P. Duckers aus Moskau, der Willmanstrandsche Kaufmann, Hr. Iwann Welikannow, und Hr. Jäger Jakob Jacobowicz aus St. Petersburg, log. b. Morel.

Den 8ten December. Hr. Herrmann v. d. Brincken aus Springen, Hr. Friedrich v. Fircks aus Sturhoff, und Hr. Kaufm. Wellzien aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Stud. med. Th. Linde aus Dorpat, log. b. Rathsherrn Henkel. — Hr. Oberhauptm. v. Medem aus Jakobstadt, log. b. Morel.

Kours.

Riga, den 30sten November.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallic. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105½
5 pCt. Metallic. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102½ Nominell.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99⅓ à 99
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99¼ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 459.

Mitauische Zeitung.

No. 149. Donnerstag, den 12. December 1835.

St. Petersburg, den 2ten December.

Am 19ten November, dem Tage des beklagenswerthen Hinscheidens Alexanders des Gesegneten, des Kaisers aller Reussen und Königs von Polen, fand in Warschau eine Dankfeyer statt zu Ehren des in Gott ruhenden Monarchen, welcher während Seiner fünfundzwanzigjährigen weisen und glücklichen Regierung nicht nur Rußland's sondern auch ganz Europa's Wohlthäter gewesen war.

Diese Feyer endigte mit Enthüllung des auf Allerhöchsten Befehl in der neu erbauten Alexander-Citadelle errichteten Denkmals.

Die Errichtung dieses Denkmals war schon im Jahr 1827 beschlossen, allein die nachfolgenden Ereignisse verzögerten die Ausführung. Dasselbe hat 30 Ellen (локти) Höhe und besteht aus einem gußeisernen viereckigten Piedestal, auf welchem ein Obelisk ruht. Die Grundfläche des Denkmals selbst mißt auf jeder Kante 3½ Ellen. An der Hauptseite liest man die Inschrift: »Alexander I., dem Kaiser aller Reussen, dem Unterwerfer und Wohlthäter Polens.« (АЛЕКСАНДЕРУ I-му, Императору Всероссïйскому, Покорителю Польши). An der Rückseite: »Errichtet nach Vollendung der Alexander-Citadelle, den 19ten November 1835.« (Воздвигнутъ по окончанïи Александровской цитадели 19-го Ноября 1835 года). Die beyden übrigen Seiten sind mit Trophäen von vergoldeter Bronze geschmückt; in halber Höhe des Obelisk befindet sich ein breiter viereckiger Karnies mit vier vergoldeten Doppel-Adlern. (St. Petersb. Zeit. No. 275.)

Von der bosnischen Gränze,
vom 26sten November.

Seit den letzten Gefechten zwischen den bosnischen Räuberhaufen und den österreichischen Gränztruppen hat an der Gränze kein wesentliches Ereigniß mehr stattgefunden. Im Innern Bosniens gestaltet sich nach den neuesten Nachrichten aus Sarajewo vom 20sten dieses Monats Alles ruhig. Der neue Pascha ist dort in Wirksamkeit getreten, und man ist bisher mit seiner Verwaltung zufrieden. Die Ereignisse in Albanien haben ihre Rückwirkung auf Bosnien nicht verfehlt, indem die Unzufriednen aller Klassen nach der Beendigung der Unruhen in Albanien vorläufig auf nichts mehr rechnen können. Die Pforte hat ferner durch die dem Einflusse des Fürsten Milosch zugeschriebene Zurücksendung der bosnischen Notabeln, welche als Geisseln in Konstantinopel waren und mit Ehren und Würden überhäuft nach Sarajewo zurückkamen, Alles beygetragen, um den Keim zu Unruhen zu ersticken.

(Hamb. Korresp. No. 293.)

Triest, den 27sten November.

Es wird als gewiß behauptet, daß der Reichskanzler, Graf Armansperg, mit Sr. Majestät, dem König von Bayern, nach Bayern zurückkehren wird. Dagegen wird, wie man versichert, Herr von Mieg, der sich im Gefolge des Königs befindet, in Griechenland bleiben, um dem jungen König als Rathgeber zur Seite zu stehen, nachdem nun bald alle übrigen bayerischen Staatsmänner das Land verlassen haben werden. In Erwartung der Ankunft des Königs von Bayern verhalten sich die Griechen ruhig. Jedoch scheint im Lande eine allgemeine Gährung zu herrschen. An vielen Plätzen werden die Steuern oder der Zehnten verweigert. Im Oktober fehlte es sogar schon an Geld, um die Truppen zu bezahlen. In dieser Noth kamen 2 Millionen Drachmen (800,000 Gulden) aus Bayern an, welche, wie es heißt, der König von Bayern seinem Sohne geliehen, weil die Ausbezahlung der dritten Serie des Anlehens unvermuthete Schwierigkeiten gefunden habe. Wenn sich das in Griechenland verbreitete Gerücht, daß

der ehemalige beliebte Minister Kolctti von Paris zurückberufen worden sey, bestätigen sollte, so würde dies ein Zeichen seyn, daß der König dem Rufe des Volkes nach einer Verfassung Folge zu geben gesonnen sey. Die im mittelländischen Meere befindlichen französischen und englischen Kriegsschiffe nähern sich, dem Vernehmen nach, den griechischen Gewässern, ohne Zweifel, um für alle mögliche Fälle bey der Hand zu seyn.
(Hamb. Korresp. No. 293.)

Wien, den 3ten December.

Se. Majestät, der Kaiser, und Se. Majestät, der König von Preussen, sind übereingekommen, die zwischen ihren gegenseitigen zum deutschen Bunde gehörigen Ländern sowohl, als zwischen sämmtlichen preussischen Staaten und dem lombardisch-venetianischen Königreiche bestehenden Vermögens-Freyzügigkeit in der Art auszudehnen, daß zwischen sämmtlichen österreichischen Staaten, mit Ausnahme von Ungarn und Siebenbürgen, einerseits, und sämmtlichen königl. preussischen Staaten andrerseits, der Abschoß und das Abfahrtsgeld gegenseitig aufgehoben seyn soll.

Es scheint entschieden zu seyn, daß Se. Majestät, der Kaiser, den Wünschen seiner italienischen Unterthanen nachgegeben und die Errichtung einer italienischen Garde nach dem Muster der ungarischen bewilligt hat. Nach dem gemachten Vorschlage soll sie aus 85 Köpfen bestehen, und die Officiere sollen, nach dem Wunsche Sr. Majestät, aus der Elite der Armee genommen werden, um den jungen Kavalieren den vorzüglichsten Unterricht in den Kriegswissenschaften zu verschaffen. Bey der im nächsten Jahre bevorstehenden Krönung Ihrer Majestäten in Mayland dürfte diese Garde zuerst in Wirksamkeit treten. (Hamb. Korresp. No. 293.)

Madrid, den 25sten November.

Der Entwurf einer Antwortsadresse auf die Thronrede ist von der Procereskammer in ihrer gestrigen Sitzung einstimmig angenommen worden. Aus diesem Aktenstück geht hervor, daß die Procereskammer sich zwar dem Ministerium anschließt, aber doch auf ihre Unabhängigkeit nicht Verzicht leisten will; sie will Herrin bleiben, ihre Mitwirkung zuzugestehen oder zurückzunehmen, je nach den Umständen (en los casos, que convenga). Ueber die Verhältnisse Spaniens zum Auslande, spricht sich der Entwurf unter Anderem folgendermaßen aus: »Der Quadrupel-Allianz-Traktat hat bereits, durch die aufrichtige und nutzreiche Mitwirkung der Verbündeten Ewr. Majestät in der Vertheidigung des Thrones unserer Königin gegen die Angriffe der Faktion, seine Ausführung erhalten. Die Procereskammer wünscht auch hierzu Ewr. Majestät Glück und zweifelt nicht, das sich die Aufrichtigkeit und die thätige Art dieser Mitwirkung täglich mehr durch größere Vortheile für unsere Sache und durch schlechte Erfolge für die unserer Feinde kundgeben werde. — Das gute Vernehmen, welches zwischen der Regierung Ewr. Majestät und den Staaten besteht, welche Isabella II. anerkannt, wird zu dem Glanze und der Würde des Thrones Ihrer erhabenen Tochter, so wie nicht weniger zu seiner Festigkeit, beytragen. Wenn die übrigen Mächte auch fernerhin in ihrer abwartenden Politik beharren wollen, so werden Ew. Majestät, stark durch die Loyalität Ihres Volkes und durch die Grundsätze Ihrer Regierung, die von derselben in Uebereinstimmung mit der europäischen Civilisation befolgt werden, mit Umsicht die Würde jener großen Nation wahrzunehmen wissen, die Ew. Majestät regieren und zugleich in edler und ruhiger Haltung den Augenblick erwarten, wo die Legitimität und das Recht allgemein anerkannt werden.«
(Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

Madrid, den 28sten November.

In der gestrigen Sitzung der Prokuradorenkammer wurde der Entwurf der Adresse auf die Thronrede vorgelesen und der Druck desselben angeordnet. Er ist ein getreuer Widerhall der Thronrede und in schwankenden und gemäßigten Ausdrücken abgefaßt, welche genugsam beweisen, daß er nur das Ergebniß einer Vereinbarung zwischen den drey Meinungsverschiedenheiten sey, welche die mit der Ausarbeitung beauftragte Kommission theilten.

In der Procereskammer wurde der Entwurf der Adresse auf die Thronrede mit einigen unbedeutenden Abänderungen zwar angenommen, jedoch ist dabey zu bemerken, daß in der auf die auswärtigen Verhältnisse sich beziehenden Stelle des Entwurfs der Ausdruck »Gleichgültigkeit«, womit die spanische Nation den Augenblick der allgemeinen Anerkennung des Throns der jungen Königin erwarten werde, gebraucht worden war, an dessen Stelle nun aber, auf den Antrag des Herzogs de la Ahumada (Herrn de las Amarillas), der Ausdruck: »Ruhe und Sicherheit«, getreten ist.

Mehrere Mitglieder der Prokuradorenkammer, die der exaltirten Partey angehören, sind fest entschlossen, die Minister zu veranlassen, sich über die Zusammenberufung der konstituirenden Kortes kategorisch auszusprechen.
(Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

Paris, den 4ten December.

Am Hofe des Nabobs von Aud befindet sich ein Franzose, Namens Dubois de Jancigny, welcher bey diesem Fürsten Nasser-ud-din Heider in großer Gunst steht. Er ist jetzt von ihm abgesandt worden, um dem Könige von England die kostbaren Geschenke zu überbringen, die der Nabob für ihn bestimmt hat. Derselbe Fürst hat einen Schüler Davids, Herrn Dufay de Casanova, mit einem Jahrgehalt von 30,000 Fran-

ken als Historien- und Landschaftsmaler bey sich angestellt. (Hamb. Korresp. No. 293.)

* * *

Von Toulon soll binnen Kurzem eine Flotte auslaufen, um im mittelländischen Meere zu kreuzen, und der zum Befehl derselben ausersehene Admiral wird seine Flagge auf dem Linienschiffe Montebello aufziehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

Paris, den 5ten December.

An der Börse glaubte man heute allgemein, es werde nicht zu einem offenen Kriege mit den vereinigten Staaten kommen, wohl aber möchten die Handelsverbindungen einige Monate lang in Folge einer Nonintercourse-Akte unterbrochen werden. Man besorgt auch, der General Jackson werde Kaperbriefe ausgeben. Uebrigens hatte man heute keine neuere Nachricht aus den vereinigten Staaten. (Berl. Spen. Zeit. No. 291.)

Paris, den 9ten December.

Der Constitutionel sagt: »Es soll ein sehr beruhigendes Schreiben des Herrn von Rayneval über den Zustand der Angelegenheiten in Madrid eingetroffen seyn. Zuvörderst hat sich Herr von Rayneval wieder dem Herrn Villiers genähert, um gemeinschaftlich mit ihm Herrn Mendizabal zu unterstützen, und es scheint zwischen den französischen und englischen Gesandtschaften das beste Einverständniß zu herrschen. Dies wurde als ein sehr glückliches Resultat betrachtet, weil ein Theil der Verlegenheiten des Madrider Hofes aus der Meinungsverschiedenheit jener beyden Botschafter entsprang. Ausserdem meldet Herr von Rayneval, daß Herr Mendizabal der Majorität in beyden Kammern gewiß und daß er fest entschlossen sey, sich nicht von den Bedingungen eines weisen und konstitutionellen Systems zu entfernen.« (Pr. St. Zeit. No. 348.)

Paris, den 10ten December.

Das Journal de Paris meldet aus Spanien: »Man schreibt aus Bayonne, daß der Kommandant von Olot am 29sten November bey Ridora mit 180 Mann 600 Karlisten geschlagen und ihnen 5 Gefangene abgenommen habe. Der Oberst Aspiroz berichtet, daß er 200 Karlisten bey Poblá getödtet habe.« — Die übrigen ministeriellen Blätter haben diese Rodomontaden lieber gar nicht aufgenommen. (Pr. St. Zeit. No. 349.)

Bern, den 30sten November.

Die kirchlichen Händel im Aargau glaubt man hier als beseitigt ansehen zu können. Nach Eingang des Berichtes, daß die aargauischen Truppen, ohne Widerstand zu erfahren, in die freyen Aemter eingerückt sind, ließ der Vorort den eidgenössischen Kommissarien sogleich die Weisung zukommen, daß vor der Hand keine eidgenössischen Truppen in den Aargau einrücken sollten. Damit war zugleich die Anfrage an die Kommissarien verbunden, ob die Umstände nicht eine sofortige Entlassung der eidgenössischen Truppen zuließen. Man ist hier der Meinung, daß die Geistlichkeit des Aargaus nunmehr die Eidesleistung nicht mehr verweigern werde. (Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

Zürich, den 2ten December.

In Folge der Berichte vom 29sten November von Bremgarten und Aarau sah sich der Zürichsche Regierungsrath am 30sten veranlaßt, der bereits eingeleiteten Truppenentlassung nochmals Anstand zu geben. Nachdem jedoch in den Bezirken Muri und Bremgarten alle Geistlichen den Eid geleistet haben, und in Folge der Zuschrift der eidgenössischen Repräsentanten und der Regierung vom Aargau vom 30sten November, ist am 1sten dieses Monats die Entlassung der Zürichschen Truppen auf den gleichen und den folgenden Tag angeordnet worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

Stuttgardt, den 2ten December.

Nach so eben eingegangenen Nachrichten aus Lausanne ist Ihre Königl. Hoheit, die Prinzessin Friederike Katharine Sophie Dorothea Fürstin von Montfort, Durchl. Schwester Sr. Majestät, des Königs, zu Lausanne, wo die Fürstliche Familie sich seit einigen Monaten aufhält, am 28sten vorigen Monats gegen Mitternacht nach kurzer Krankheit an einer Lungenlähmung sanft verschieden, durch welchen schmerzlichen Verlust die Königliche Familie in die tiefste Trauer versetzt wurde. Sie war am 21sten Februar 1783 geboren. (Berl. Spen. Zeit. No. 287.)

Stuttgart, den 3ten December.

Es verlautet, daß die Kammern am 22sten dieses Monats wieder vertagt, auf den 28sten Januar aber zu einem neuen ordentlichen Landtage einberufen werden sollen, wo dann, neben den vorliegenden wichtigen Gesetzentwürfen, auch das Budget vorgenommen werden wird. (Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

Frankfurt, den 29sten November.

Die deutsche Revue der DD. Gutzkow und Wienbarg, die hier gedruckt, von Dr. Löwenthal in Mannheim verlegt werden sollte, würde unbezweifelt ins Leben getreten seyn, wenn nicht Dr. Löwenthal durch die Folgen des Verlags von Gutzkow's Wally ausser Stand gesetzt worden wäre, den Verlag der Revue zu übernehmen. Durch die öffentlichen Besprechungen der geistigen Erzeugnisse des sogenannten jungen Deutschlands und wegen der Mißbilligung, welche sich von Seiten einiger Regierungen über diese Erzeugnisse kund gegeben, stand man davon ab, einen neuen Verleger für die deutsche Revue zu gewinnen. Gutzkow wollte nunmehr eine Zeitschrift allein herausgeben, und schloß deswegen mit der Varrentrapp'schen Buchhandlung dahier einen Kontrakt wegen Verlags und

Herausgabe der deutschen Blätter ab. Unterdessen aber mehrten sich die officiellen Einschreitungen gegen das Bestreben des jungen Deutschland und zogen Hrn. Gutzkow eine Menge von Unannehmlichkeiten zu. Die Varrentrapp'sche Buchhandlung verzichtete deswegen auf das Erscheinen der deutschen Blätter, noch ehe sie wußte, daß Gutzkow zur Verantwortung nach Mannheim gerichtlich aufgefordert worden, Gutzkow fand sich desfalls mit ihr ab. Nachdem aber mehreren Freunden des Dr. Gutzkow, jungen fremden Literaten, der fernere Aufenthalt dahier von der Polizey untersagt worden und er selbst nicht hier bleiben konnte, da er Gefahr lief, später auf Requisition der badischen Behörden nach Mannheim ausgeliefert zu werden, so hat er vor einigen Tagen auch unsere Stadt verlassen. Was nun aber die deutsche Revue und die deutschen Blätter betrifft, von welcher ersteren drey Bogen, den letzteren zwey Bogen im Druck vollendet waren, so ist zu bemerken, daß, wie wir aufs Sicherste wissen, die hiesige Censur nur in einem der Bogen der Revue in einem Aufsatze von Wienbarg eine Kleinigkeit zu streichen fand, und daß es mithin eine ungegründete Vermuthung ist, die Frankfurter Censur sey dem Erscheinen der oben besprochenen Zeitschriften störend entgegengetreten. Es ist im Gegentheile einleuchtend, daß eine ganz andere Censur das Erscheinen jener Blätter unmöglich gemacht hat.

(Hamb. Korresp. No. 289.)

Berlin, den 9ten December.

Des Königs Majestät haben Sr. Majestät, dem Könige Otto von Griechenland, den schwarzen Adler-Orden verliehen.

Der designirte Botschafter Sr. Majestät, des Königs der Franzosen, am kaiserl. russischen Hofe, Baron von Barante, ist von Paris hier angekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

Chemnitz, den 22sten November.

In dieser Woche geht von hier eine Deputation nach Dresden, um Vorschläge zur Errichtung einer (schon mehrfach besprochenen) Eisenbahn zu machen, die aus dem Erzgebirge auslaufen und auf die zwischen Leipzig und Dresden zu erbauende Eisenbahn stoßen soll.

(Hamb. Korresp. No. 286.)

London, den 4ten December.

Gestern war an der hiesigen Börse ein, übrigens höchst schwankendes, Gerücht verbreitet, daß Lord Wm. Bentinck nach Lissabon gesandt werden solle, um die portugiesische Regierung wo möglich zu veranlassen, das vielbesprochene Hülfskorps ins Spanien endlich einrücken zu lassen und damit auch das Ihrige zu der Vollziehung des Quedrupel-Allianz-Vertrages beyzutragen. (Berl. Spen. Zeit. No. 289.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 9ten December. Hr. Hofrath v. Lenz aus Riga, und Hr. v. Drachenfels aus Neusorgen, log. b. Morel. — Hr. Friedensrichter v. Simolin aus Degahlen, Hr. Oekonom Wagner aus Würzau, Hr. Oekonom Wagner aus Kasuppen, Hr. Gem. Ger. Schr. Epplé und Hr. Apotheker Müller aus Groß-Autz, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Düsterloh aus Pommusch, Hr. Bürgerm. Hielbig, nebst Sohn, aus Groß-Essern, Hr. Oberdisp. Luhlack aus Kreutzburg, und Hr. Kammerverwandter v. Dörper aus Goldingen, log. b. Jensen. — Der Wieburgsche Großhändler, Hr. Löwenstimm, aus St. Petersburg, log. b. Wittwe Löwenstimm.

Den 10ten December. Der Kreispostinspektor des 5ten Bezirks, Hr. Staatsrath Imberg, aus Wilna, log. b. Morel. — Hr. Stadtälterm. Schultz und Hr. Tischlerm. Kreutzburg aus Bauske, log. b. Jänke. — Hr. Kaufm. Lange und Hr. Handl. Kommis Ullmer aus Riga, Hr. Stud. J. Rieger und Hr. Provisor Merwolf aus Dorpat, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Medem aus Iggen, Hr. v. Medem aus Uckern, Hr. Arrend. Wilde und Hr. Buchhalter Reudolph aus Saucken, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 9ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. 9 7/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. 9 9/16, 7/32 Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10 3/64, 1/2 Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53 3/5 Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105 1/2
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 1/2 Nominell.
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99 1/2 à 99
Kurländische Pfandbriefe 99 1/2
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99 1/4 à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 462.

Mitauische Zeitung.

No. 150. Sonnabend, den 14. December 1835.

St. Petersburg, den 3ten December.

Sonntags, den 1sten December, hatten Se. Erlaucht, der Graf von Durham, ausserordentlicher und bevollmächtigter Botschafter Sr. Königl. Großbritannischen Majestät, dessen Gemahlin, die Frau Gräfin von Durham, so wie die ausserordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister: von Schweden und Norwegen Baron von Palmstjerna, von Dänemark Graf von Blome, von Bayern Graf von Lerchenfeld, von Sachsen Freyherr von Lützerode, von Preussen Herr von Liebermann, und beyder Sicilien Fürst von Butera, die Ehre, von Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, so wie ferner der Herr Baron von Palmstjerna und der Graf von Lerchenfeld von Sr. Kaiserl. Hoheit, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch, empfangen zu werden.

Hierauf hatte Herr Arthur Kennairt, königl. großbritannischer Botschafts-Attaché, die Ehre, Ihrer Kaiserl. Hoheit, der Großfürstin Helena Pawlowna, der würtembergische Gesandtschaftssekretär Herr von Reinhardt aber, so wie der Graf von Castelnovo, Attaché bey der königl. sardinischen Gesandtschaft, Ihren Kaiserl. Hoheiten, dem Großfürsten Michail Pawlowitsch und der Großfürstin Helena Pawlowna, vorgestellt zu werden.

* * *

Allerhöchster Ukas.
An den dirigirenden Senat.
Vom 15ten November.

Als Unterstützung für die Stadt Reval und zur Verhinderung der heimlichen Einfuhr von Salz, befehlen Wir, auf Vorstellung des Finanzministers, daß der Zoll, welcher von dem in Reval eingeführten ausländischen Salze erhoben wird, auf 3 Jahre, vom Jahre 1836 an gerechnet, um 10 Kop. Silber fürs Pud herabgesetzt werde, so daß von nun an vom Pud nicht mehr 25, sondern nur 15 Kop. Silber, nebst den durch Unsern Ukas an den dirigirenden Senat vom 11ten November 1831 festgesetzten 12½ Procent erhoben werden sollen. Das in Reval bereits vorräthig liegende Salz muß jedoch mit dem bisherigen vollen Zolle belegt werden. Der dirigirende Senat wird nicht unterlassen zur Erfüllung dieses die nöthigen Maßregeln zu treffen. (St. Petersb. Zeit. No. 276.)

Bucharest, den 16ten November.

Der Winter hat sich bey uns schon seit 8 Tagen in ungewöhnlicher Stärke eingestellt. Das ganze Land und leider auch die noch mit ihrem ganzen Ertrage prangenden Wein- und Kukuruzfelder, welche dieses Jahr in der Zeitigung zurückblieben und nicht früher eingeärndtet werden konnten, sind mit mehreren Schuh tiefem Schnee bedeckt und eingefroren, so daß man auf jede Hoffnung, auch nur einen Theil derselben zu retten, verzichten muß. Ein Glück, daß die Getreideärndte gut gerathen ist! (Hamb. Korresp. No. 294.)

Paris, den 5ten December.

Das ministerielle Abendblatt meldet, daß die Pairskammer, nachdem sie das Princip der Verwickelung in das Aprilattentat anerkannt, den Unterofficier Thomas zur Deportation, Bernard zu zwanzigjähriger, Stiller und Tricotel zu zehnjähriger und Caillé zu fünfjähriger Detention verurtheilt habe. Die Gazette des Tribunaux bemerkt hierzu, es habe keine öffentliche Sitzung stattgefunden, folglich müsse jener Beschluß in der geheimen Rathskammer gefaßt worden seyn. Der National bekämpft dieses Urtheil mit den schärfsten Worten, da die Anklage und noch weniger die Komplicität mit den Lyoner und den Pariser Auftritten hinlänglich er-

wiesen sey. Sowohl diese 5 Unterofficiere, als auch noch 3 andre, erklären im National, sie müßten sich als moralisch bey den Debatten abwesend ansehen, und hätten nur darum daran Theil genommen, weil ihr Mit-Angeklagter, Bechet, einen andern Beschluß gefaßt habe. Der Bon Sens will wissen, ein Pair habe geäussert, die Unterofficiere hätten wie Obersten und die Obersten wie Unterofficiere gesprochen.

Man befürchtet hier, daß England mit dem deutschen Mauthverein einen Handelsvertrag abschließen, ja den Beytritt der Schweiz und Belgiens zum Nachtheile Frankreichs unter Bedingungen befördern werde, welche nur ihm Nutzen bringen würden, und das Handelsministerium bereitet deshalb Vorlagen an die Kammern. (Hamb. Korresp. No. 294.)

Paris, den 6ten December.

Wie das Journal du Commerce meldet, wird das Ministerium in der nächsten Session den Kammern einen ausserordentlichen Kredit zur Bestreitung der Kosten für die gegenwärtigen Rüstungen in den französischen Seehäfen vorlegen. Die Kosten sollen sich schon jetzt auf 8 Millionen Franken belaufen.

Das Journal de Paris erklärt die gestern von ihm mitgetheilte Angabe hinsichtlich der Verurtheilung der 5 Aprilangeklagten für irrig. Der Spruch des Pairshofes wird erst morgen veröffentlicht werden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 292.)

Paris, den 7ten December.

Die Regierung wird bekanntlich im nächsten Frühjahr eine neue Expedition nach Island, zum Aufsuchen der mehrerwähnten Lilloise aussenden, und bey dieser die Westküste von Grönland erforschen lassen. Die Korvette Bonite wird um die Mitte dieses Monats die Reise um die Welt antreten, nach der Umschiffung des Kap Horn, Chili, Peru, Kalifornien und die Südseeinseln berühren, dann nach den Philippinen und Kochin-China segeln, und auf dem Wege um das Vorgebirge der guten Hoffnung zurückkehren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 292.)

Paris, den 8ten December.

Hier ist eine merkwürdige Schrift: »Memorial des Stadthauses von 1830, von Bonnelier, vormaligem Sekretär der Municipalkommission,« erschienen. Man ersieht aus dieser Schrift, daß die Mitglieder der genannten Kommission, die sich provisorische Regierung genannt, mit Ausnahme des Herrn Mauguin, weder die Kraft, noch den Muth hatten, die Ereignisse zu beherrschen, und daß es nur von ihnen abgehangen habe, der Julyrevolution eine ganz andere Richtung zu geben.

Man hat berechnet, daß von sämmtlichen Einwohnern der Hauptstadt nur ungefähr der 20ste Theil an Sonntagen die Messe hört, nämlich 45,000.

Nach einem Schreiben aus Bayonne vom 3ten dieses Monats sind die Karlistischen Bataillone, welche bisher in Irun standen, von dort aufgebrochen, um sich San Sebastian zu nähern. Die vor diesem letzteren Platz errichteten Karlistischen Batterien beherrschen sämmtliche Zugänge der Stadt. Die Karlisten sollen einen ernstlichen Angriff gegen Guetaria, welches einen trefflichen Hafen hat und durch ein kleines Fort beschützt wird, beabsichtigen. — Was das portugiesische Hülfskorps betrifft, so sind, den neuesten Berichten zufolge, 100 Mann Portugiesen in Zamora angekommen, 2 Tage da geblieben und dann wieder nach Portugal zurückmarschirt. (Berl. Spen. Zeit. No. 293.)

Paris, den 11ten December.

Man schreibt aus Lille vom 8ten dieses Monats: »Der Graf d'España, vormaliger Generalkapitän von Katalonien, ist heute hier eingetroffen und sogleich nach der Citadelle gebracht worden, wo er unter beständiger Aufsicht stehen wird.« (Pr. St. Zeit. No. 350.)

Zürich, den 4ten December.

Die Regierung des Aargau hat mit ihren energischen Maßregeln die Oberhand gewonnen und mit Achtung gebietender Weise Ruhe und Ordnung in ihrem Kanton aufrecht erhalten. Alle katholischen Geistlichen, welche sich Anfangs weigerten, haben nun den Eid geschworen, bis auf einige Wenige, welche sich durch Krankheit entschuldigten. Hinterher wird nun auch ein Schreiben des Bischofs von Basel, datirt aus Solothurn vom 29sten November, bekannt gemacht (der Eid wurde in dem Kanton Aargau bereits am 30sten geleistet), worin den Geistlichen erlaubt wird, in Folge des großräthlichen Beschlusses den Eid zu leisten. Der Vorort Bern hat seine eidgenössischen Repräsentanten abgerufen, die Militärmaßregeln sind aufgehoben und die Sache ist beseitigt. (Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

Brüssel, den 5ten December.

Man will bestimmt wissen, daß der Aufenthalt Ihrer Majestäten in Paris ausschließlich nur den Unterhandlungen in Betreff der Verheirathung des Prinzen von Koburg mit der Königin von Portugal gewidmet wurde, und daß Alles den gewünschten Erfolg gehabt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

Aus dem Haag, vom 5ten December.

Der zum diesseitigen Gesandten in London ernannte Herr S. Dedel dürfte nächstens dahin abgehen. Es ist jetzt keine spanische Gesandtschaft mehr im Haag und eben so wenig wird unser Land durch einen Minister oder Geschäftsträger in Madrid jetzt vertreten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

Aus dem Haag, vom 9ten December.

Die Regierung hat den Korngesetzentwurf dem Vernehmen nach nun in etwas verändert.

(Berl. Spen. Zeit. No. 293.)

Wien, den 5ten December.

Die Feldmarschallsuniform des verewigten Kaisers Franz und der Degen, welchen er in der langen Zeit seines wechselvollen Lebens stets getragen, sollen in dem bürgerlichen Zeughause aufbewahrt werden und befinden sich bereits in den Händen des Bürgermeisters von Leeb.

(Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

Wien, den 8ten December.

Aus Servien meldet man, daß der Fürst Milosch unter großen Freudenbezeigungen in Poscharewatz eingezogen sey. (Berl. Spen. Zeit. No. 292.)

München, den 30sten November.

Wir haben schon mehrmals verschiedener Maßregeln erwähnt, welche die Regierung zur Förderung der Religion und Sittlichkeit ergriffen hat. Nunmehr hat sich das Ministerium des Innern durch die aus den statistischen Tabellen sich ergebende Anzahl von unehelichen Kindern, welche den vierten Theil der Gebornen ausmachen, veranlaßt gesehen, diesem Gegenstande die ernsteste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Sämmtliche Polizey- und kirchliche Behörden aller Konfessionen wurden angewiesen, zur Ausrottung der herrschenden Unsittlichkeit die vereinten Mittel anzuwenden. Namentlich wurde Befehl gegeben, öffentliche Lustbarkeiten, Tanzunterhaltungen ꝛc., nicht zu häufig, am wenigsten an Festtagen, zu gestatten. Auf dem platten Lande dürfen von nun an an Sonnabenden keine Bälle mehr stattfinden. Auch hinsichtlich der in unsern nahen Belustigungsplätzen bisher zwey bis drey Mal in der Woche stattgefundenen Tanzunterhaltungen, so wie hinsichtlich der hier sich mehrenden Privatgesellschaften (es sollen deren nicht weniger als 114 seyn) sieht man den geeigneten Verfügungen entgegen.

(Hamb. Korresp. No. 291.)

München, den 5ten December.

Aus Athen meldet man vom 19ten November, daß man dort vor einigen Tagen (der Tag selbst wird nicht genannt) in der Nacht ein fürchterliches Gewitter gehabt. Die meisten Gebäude litten. Eine Wassermasse machte sich durch den neuen königlichen Stallungen Bahn, so daß dieselben zusammenstürzten, und rauschte dann durch die Stadt. Viele Häuser brachen zusammen, andere drohen den Einsturz, ein Mensch kam dabey um. Der Schaden ist sehr bedeutend.

(Berl. Spen. Zeit. No. 290.)

Mannheim, den 3ten December.

Dr. Gutzkow hat sich hier freywillig auf eine Citation des hiesigen Gerichts gestellt, nachdem er vorher in Karlsruhe bey einem Minister Audienz gehabt.

(Hamb. Korresp. No. 292.)

Berlin, den 5ten December.

Aus Wien wird von geachteter Hand geschrieben, daß der künftige Gemahl der Königin Donna Maria von Portugal, sowohl in Hinsicht auf seine äussere Erscheinung, wie in Beziehung auf die Eigenschaften seines Herzens und die Vorzüge seines Geistes, der ihm gefallenen Wahl mit einer Königskrone geschmückten Braut würdig und ganz dazu geschaffen sey, neben dem Berufe zum Gemahl einer Regentin auch das häusliche Glück derselben zu befördern. Es dürfte nicht ohne Interesse seyn, hier dabey zu bemerken, daß dieser Prinz Ferdinand August Franz Anton, geboren am 29sten Oktober 1816, von mütterlicher Seite ein Abkömmling Wallensteins oder eigentlich Waldsteins, Herzogs von Friedland, ist; denn die verwittwete Fürstin Franz Joseph Kohary ist eine geborne Gräfin von Waldstein-Wartenburg, und das Besitzthum, welches der erwähnte Fürst Franz Joseph Kohary seiner einzigen Tochter, der jetzigen Herzogin von Koburg, hinterlassen hat, bestand aus der Grafschaft Murau und zehn großen, theils in Ungarn, theils in Oesterreich gelegenen Herrschaften, deren Ertrag jährlich gegen eine halbe Million Gulden Konventionsgeld ausmacht.

(Hamb. Korresp. No. 290.)

Hannover, den 3ten December.

Die Prinzen Wilhelm und Karl von Preussen Königliche Hoheiten sind heute Nachmittag gegen halb 2 Uhr von Berlin hier eingetroffen und im Fürstenhofe abgestiegen.

Die neueste Nummer der Gesetzsammlung enthält den Bundesbeschluß vom 5ten vorigen Monats, wonach in den Bundesstaaten, in denen die Versendung der Akten in Polizey- und Kriminalsachen an Fakultäten und Schöppenstühlen dermalen noch gestattet ist, diese Versendung, es sey an deutsche oder ausländische Universitäten, spätestens am 1sten Januar 1837 aufhören soll.

(Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

Hannover, den 7ten December.

Se. Hochfürstl. Durchlaucht, der regierende Herzog von Braunschweig, sind gestern Nachmittag von Braunschweig hier eingetroffen. (Hamb. Korresp. No. 292.)

London, den 1sten December.

Zum Oberbefehlshaber der englischen Station in Nordamerika und Westindien ist, an die Stelle des Sir Geo. Cockburn, dessen Dienstzeit abgelaufen ist, der Viceadmiral Sir Peter Halkett ernannt worden.

Den neuesten Berichten aus Ostindien zufolge ist es zwischen den Seikhs und Afghanen zum Abschluß eines Waffenstillstandes gekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 286.)

London, den 4ten December.

Unsre Blätter beschäftigen sich jetzt viel mit der Streitfrage zwischen Frankreich und Nordamerika, und scheinen sich keine günstige Ausgleichung derselben zu versprechen. Newyorker Blätter bis zum 12ten vori-

gen Monats sind hier eingegangen und man ersieht daraus, daß die amerikanischen Ministerialzeitungen einen eben so widersinnigen als grundlosen Nationalhaß zwischen beyden Ländern anzufachen suchten, obgleich die neutralen Blätter sich aufs Schärfste gegen dieses Treiben aussprechen, welches sie einer offenbaren Verblendung zuschreiben, da eine Frage wegen Heller und Pfennig nicht durch Blutvergießen entschieden werden dürfe.

Reschid Bey ist nach einer dreystündigen Unterredung mit Lord Palmerston wieder auf seinen Posten nach Paris abgereiset.

Gestern wurde eine Versammlung der Londoner Aldermen gehalten, in welcher die Wahl des Herrn Salomons für den Bezirk von Altgade für null und nichtig erklärt und ein neues Wahlschreiben angeordnet wurde, weil selbiger sich, wie sich erwarten ließ, geweigert hatte, die übliche Erklärung: »so wahr ich ein Christ bin,« zu unterzeichnen. Uebrigens kam im Laufe der Diskussion nicht das Mindeste vor, was Herrn Salomons hätte verletzen können, vielmehr bedienten sich sowohl die Anhänger als die Gegner seiner Wahl der ehrenwerthesten Aeusserungen, und es wurde ein Gutachten der Kronjuristen vorgelegt, worin es hieß, daß jene Deklaration innerhalb Monatsfrist unterzeichnet werden müsse. Eine parlamentarische Aenderung des bestehenden Gesetzes konnte deshalb nich abgewartet werden, weil die Stelle eines Aldermen keine längere Erledigung gestattete. (Hamb. Korresp. No. 290.)

London, den 8ten December.

Die Times geben heute die Nachricht von einer angeblich in Griechenland ausgebrochenen Revolution. Zwar wissen sie kein Datum dafür anzugeben, wollen aber aus unzweifelhafter Quelle erfahren haben, daß es in Athen selbst zum Aufstande gekommen, daß Otto und seine Bayern aus Griechenland verjagt worden, und daß der Hof sich an Bord eines Kriegsschiffes geflüchtet habe. Es wird hinzugefügt, die Häuptlinge wären zusammengetreten und hätten nach gepflogener Berathung eine Deputation an den Sultan abgeordnet, um dessen Schutz für eine Regierungsform nach dem Vorbilde der walachischen und moldauischen unter einem von ihnen selbst zu wählenden, aber der Pforte zinspflichtigen, Fürsten in Anspruch zu nehmen. (Hoffentlich sind diese Angaben nichts weiter als eine zweyte Auflage der über Italien schon vor acht Tagen in Umlauf gebrachten Gerüchte, zumal da die Version der Times das Gepräge der Unwahrscheinlichkeit an sich trägt; der Umstand, daß über Triest keine Bestätigung eingegangen, ist jedoch kein hinlänglicher Gegenbeweis, da wir schon einige Male über England die neusten Nachrichten aus Griechenland erhalten haben.)
(Hamb. Korresp. No. 295.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 11ten December. Der verabsch. Hr. Major Bar. Fersen aus Riga, log. b. Schütz. — Hr. Musiklehrer C. Starck, nebst Familie, Demois. Johanna Nagel, die Hrn. Alpensänger Matth. Grimm und Wilh. Hasler aus St. Petersburg, log. b. Borchert. — Hr. Kaufm. Böcker aus Riga, und Hr. Kreisrichter v. Grothuß aus Rothhoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Dr. Waschmann aus Windsheim, und Hr. Glasfabrikant Wigand aus Riga, log. b. Jensen.

Den 12ten December. Hr. Kreisfiskal v. d. Brincken aus Irmelau, Hr. Oberhofger. Adv. v. d. Brincken aus Ruhmen, Hr. Arrend. Feyerabend aus Schmarden, Hr. Schausp. Gentze aus Riga, und Hr. Stationshalter Ewerts aus Doblen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Renngarten aus Schönberg, Hr. v. Renngarten aus Dahlen, und Hr. v. Renngarten aus Brucken, log. b. Morel. — Hr. Pastor Schaack aus Baldohn, log. b. Oberhofger. Adv. Schaack. — Der verabsch. Hr. Stabsrittm. Bar. Ludinghausen-Wolff aus Bauske, log. b. Bäcker Heppker.

Kours.

Riga, den 7ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53½ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metalliq. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105½ Nominell.
5 pCt. Metalliq. 3te u. 4te Serie in B. A. } 102 dito
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99¼ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 467.

Beylage
No. 51. zur Mitauischen Zeitung. 14. Dec. 1835.

Miscellen.

Paris. Ein junger Medailleur, Namens Rogat, faßte den Gedanken, eine Denkmünze zu schlagen, die auf der einen Seite das Bildniß von Rouget de l'Isle, Verfasser der Marsellaise, auf der andern das Gedicht selbst nebst der Melodie enthalten sollte. Nun besteht ein Dekret vom Jahre XII., wonach alle Medaillen in der Münze geprägt werden müssen, es müsse denn die Autorisation zur Prägung in eigenen Werkstätten ausgewirkt seyn. Hr. Rogat wandte sich an die Münze, allein die Erlaubniß wurde ihm abgeschlagen und sein Gesuch um Autorisation hatte bey Hrn. Thiers keinen bessern Erfolg. Er hielt diese doppelte Verweigerung für einen Akt der Censur, die er Kraft der Charte von 1830 nicht zu beachten verpflichtet sey, und prägte bereits vor zwey Jahren die Medaille selbst. Jetzt erst hat die Behörde ihn deshalb belangen lassen und trotz der geschickten Vertheidigung seines Anwaldes, wurde er zu 1000 Fr. Strafe verurtheilt. Derselbe Medailleur hat im Jahre 1832 ohne Schwierigkeit in der Münze eine Medaille auf den Marschall Ney prägen lassen, mit der Umschrift: »Hingerichtet trotz der Militärkapitulation vom 6ten July 1815.« Jetzt, nachdem die Exemplare erschöpft sind, wollte Hr. Rogat mit dem alten Stempel in der Münze neue Medaillen schlagen lassen; allein er erhielt die Antwort, dies könne nur geschehen, wenn er die Umschrift wegließe. (Hamb. Korresp.).

* * *

München. Das am 14ten Oktober mit großer Feyerlichkeit enthüllte Denkmal des verstorbenen Königs ist mit seinen drey Stufen 36 Fuß hoch. Die Statue des Königs selbst mißt 12 Fuß, und das zu dem Guß verwendete Erz belief sich auf 400 Ctr. Der Grundstein zu dem Denkmal wurde bereits am 15ten Februar 1825 gelegt, so daß also über 10 Jahre an demselben gearbeitet worden ist.

* * *

London. Hr. Hogg, der, unter dem Namen des »Schäfers von Ettrick« so bekannte, Dichter (denn er war in der That der Eigenthümer und Hirt seiner eigenen Schaafheerde) ist am 21sten November in der Nähe des Sees Altrive, in Schottland, mit Tode abgegangen. Er war etwa 60 Jahr alt. Wie Burns, sein Landsmann, dem er an Einbildungskraft und Gewandtheit der Versifikation gleichkam, an Genie aber nachstand, werden seine Queen's wake und seine übrigen schönen Gedichte noch lange das Andenken seiner Fehlgriffe in Prosa überleben. Im Privatleben war er ein sehr anspruchsloser liebenswürdiger Mensch.

London. Se. Majestät hat eine geräumige und prachtvolle Bibliothek in Windsor einrichten lassen, die, nachdem die ganze schöne Bibliothek Georg IV. in das brittische Museum gekommen ist, dennoch schon 28,000 Bände enthält.

* * *

Die Familie Violet in Verviers, bekannt durch ihren Reichthum und ihren Wohlthätigkeitssinn, läßt 200 Häuser, jedes mit einem kleinen Gärtchen, anlegen, in welchen die Arbeiter ihrer Fabrik, wenn sie alt und schwach werden, eine sorgenfreye Aufnahme finden. 30 Häuser sind bereits fertig. Auch in Aachen, wo das Fabrikhaus von Hauten von jeher seine ausgedienten Arbeiter bis an ihr Ende unterstützte, läßt der jetzige Besitzer der Fabrik ein großes Haus für seine Arbeiter errichten.

* * *

Am 2ten November starb in Padua der Schriftsteller Quirico Viviani, Uebersetzer des Vetruv und Herausgeber des Dante nach dem Codex Bartolinianus, 50 Jahr alt.

* * *

Selbstmörder sind durch die Armenwächter in Berlin beerdigt worden im Jahre 1825, 70. 1826, 90. 1827, 80. 1828, 99. 1829, 91. 1830, 99. 1831, 107. 1832, 88. 1833, 93. 1834, 97., in 10 Jahren 914, im Durchschnitt jährlich etwa 91.

* * *

Die Berliner Spenersche Zeitung enthält folgende Fresko-Anekdote aus dem Leben. Der jetzt hier anwesende athletische Künstler, Hr. Rappo, wurde bey seiner Ankunft in Kopenhagen sogleich von dem Redakteur eines dort erscheinenden Blattes besucht, worauf sich ohne Weiteres folgendes Gespräch entspann:

Der Redakteur klopft an die Thür und tritt ein. Sie sind Hr. Rappo? Antw: Aufzuwarten! Fr: Ich bin der Recensent des — Blattes, und es ist hier üblich, daß jeder Künstler auf mein Blatt abonnirt, wenn er wünscht, daß seine Leistungen gepriesen und besungen werden, und Sie werden hoffentlich diese kleine Ausgabe nicht scheuen; denn mein Blatt ist das Organ von ganz Dännemark. Rappo, den Sprecher mit nachdenkender Miene einige Augenblicke betrachtend, anrwortet: ich werde nicht abonniren! Nun, so werden sie heruntergerissen! Gut, Hr. Recensent! dabey greift Rappo in die Tasche, giebt demselben vier Friedrichsd'or und spricht: »ich bitte Sie, mich für diese Belohnung herunterzureißen, aber so, daß kein Fischweib es besser im Stande ist, doch, hier haben Sie noch einen Friedrichs-

d'or. Aber, reißen Sie mich nicht mit kannibalischer Malice herunter, so bekommen Sie für jeden Friedrichsd'or sechs Ohrfeigen. Hierauf geben Sie mir ihr Wort und Ihre Hand'. Der Recensent etwas bestürzt, antwortet: »Nun gut, ich willfahre Ihrem Wunsch, aber es ist doch höchst sonderbar, andere Künstler zahlen, damit sie gelobt werden, und Sie zahlen, damit man Sie herunterreißt; ich werde es aber thun.' Am dritten Tage steht in diesem Blatte eine solche Recension, wie sie wohl noch nie abgedruckt worden ist, und es fehlte nur noch, daß der Verfasser gesagt hätte: Rappo sey zum Schaffot reif! unterschrieben mit seinem Namen. Dies hatte Rappo nicht geglaubt, und es war ihm doch nicht gleichgültig, so hart mitgenommen zu seyn; aber er konnte nichts dazu sagen, da er in Gegenwart von Zeugen den Wunsch ausgesprochen hatte. Nach der zweyten Vorstellung enthielt nun dasselbe Blatt einen Aufsatz, worin der Redakteur die ganze Sache dem Publikum wörtlich wie sie hier niedergeschrieben, erzählt, und dabey dem Verdienste seine Krone reichte. Und auch wir sprechen mit ihm: schwerlich wird ein zweyter Rappo erscheinen, der mit Grazie, Geschmack, im hohen Grade bescheiden, und mit so seltener Fertigkeit und herkulischer Kraft, das Unglaubliche mit solchem Anstand producirt.

* * *

Das Bild des berühmten venetianischen Seefahrers Marcus Martinovich zu Peraſto in der Provinz Cattaro.

(Vom Grafen Fedor v. Karaczay.)

Einem Perastiner, dem gelehrten und berühmten venetianischen Seefahrer, Marcus Martinovich, verdankt die russisch-kaiserl. Kriegsmarine ihre ersten wissenschaftlich gebildeten Seeofficiere.

Als Peter der Große, dieser Gründer der Größe und Wohlfahrt Rußlands, seine große Reise nach Europa's Hauptstädten antrat, wandte er sich an die venetianische Republik, mit dem Ansuchen, mehreren Jünglingen der ersten Familien seines Reichs zu gestatten, sich, in Venedig, dem Studium der verschiedenen Wissenschaften, die sie zu künftigen tüchtigen Seeofficieren ausbilden würden, widmen zu dürfen, um einst, vereint mit der Republik, dem Hauptfeinde der Christenheit in damaligen Zeiten mit besserem Erfolge auch zur See sich entgegenstellen zu können. Der Senat, stolz auf diese Auszeichnung und geschmeichelt durch des Kaisers Wahl, ließ nicht nur einen eigenen Pallast zur Aufnahme dieser Zöglinge vorrichten, sondern bestimmte dazu eigends, als Direktor der Studien, den gelehrten und berühmten Seefahrer, Marcus Martinovich. Die hohe Achtung und der gute Ruf des Meisters, verbunden mit wechselseitiger Zuneigung, hatte die Schüler zu großem Fleiße angespornt, und der schönste Erfolg entsprach der Absicht der Republik, den Czar zu befriedigen. Nach Beendigung des theoretischen Unterrichts hatte der Senat, um denselben durch praktische Uebungen zu vervollkommnen, ein kleines Geschwader ausrüsten und zur Verfügung des Meisters stellen lassen, und sogar das Kommando desselben wurde ihm mit unumschränkter Vollmacht übertragen. Mit diesem Geschwader führte Martinovich seine ihm theuer gewordenen Zöglinge zuerst nach seiner Heimath, der kleinen Stadt Peraſto im Golfe von Cattaro, ertheilte ihnen noch einige Lektionen praktisch in dem Kanale, und befuhr dann mit ihnen nach allen Richtungen das mittelländische Meer; nach Venedig zurückgelangt, erklärte er seine Zöglinge als vollkommen zum aktiven Seedienste geeignet, worüber er auch vom Senate auf die großmüthigste Art belohnt, und von Seiten des Czars mit kaiserl. Freygebigkeit beschenkt wurde.

Marcus Martinovich ward geboren am 15ten July 1663, und starb bald nach Beendigung seiner unternommenen Bildung der ihm übergebenen russ. Zöglinge, am 28sten Oktober 1716.

Im Jahre 1711 ließ Martinovich in Venedig ein Bild malen, das ihn mit seinen Schülern vorstellt, die sämmtlich Porträts sind. Dieses Bild ist von einem guten Maler, $4\frac{1}{2}$ Fuß hoch und $3\frac{1}{2}$ Fuß breit. Oben befindet sich der ganze Titel des Czars, unten ist der russ. Adler angebracht, und zur Seite der Flügel desselben liest man die Namen der sechszehn Zöglinge, nämlich: Boris Ivanovich Kurakin, Jacob Ivanovich Laban, Peter Gallitzin, Fedor Gallitzin, Mitar Gallitzin, Georg Iglokow, Michael Iglokow, Iwan Danielovich, Georg Buturlin, Andrea Ivanonich Repnin, Abraham Fedorovich (Bruder der Kaiserin), Wladimir Scheremetjev, Ivan Beſtſchewski, Michael Urtiſeff, Nikita Ivanovich, Michael Matuſchkin. Er, der Meister, ist sitzend und unbedeckten Hauptes dargestellt, in einem schwarzen Kleide; vor ihm sieht man auf dem Tische einen Erdglobus, eine hydrographische Karte und einen Kompaß. Um seinen Tisch sind drey Schüler, die übrigen sind sitzend, mit Studien beschäftigt, dargestellt; sowohl er, als die Schüler, tragen kleine schwarze Schnurrbärte.

Als die Familie Martinovich ausstarb, schenkten die weiblichen Erben dieses Bild der Stadt Peraſto, zu Anfang dieses Jahrhunderts, und es wurde im Municipalitätssaale aufgestellt, wo es noch jetzt die Aufmerksamkeit jedes Fremden auf sich zieht. (Berl. Nachr.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 464.

Mitauische Zeitung.

No. 151. Dienstag, den 17. December 1835.

Mitau, den 19ten December.

Se. Kaiserliche Majestät haben, auf den Doklad des Konseils des Ordens des heiligen Apostelgleichen Fürsten Wladimir, am 5ten November dieses Jahres den Rath der kurländischen Gouvernementsregierung ꝛc. von Diederichs, für fünfunddreyßigjährigen Dienst im Oberofficiersrange, zum Ritter jenes Ordens Allergnädigst zu ernennen geruht.

Riga, den 5ten December.

Auf Vorstellung Sr. Excellenz, des Herrn Generalgouverneurs Baron von der Pahlen, ist das Allerhöchste Wohlwollen Sr. Kaiserl. Majestät für den Kirchenbau in Windau eröffnet worden: dem Obersten de Witte, der diesen Bau leitete, so wie den Mitgliedern der Baukomité: dem Windauschen Hauptmann Baron von Rönne, dem Konsistorialrath von Pauffler, dem Ingenieurlieutenant von Rahden und dem Windauschen Bürgermeister Wessel.

(Provinzial-Blatt.)

Paris, den 9ten December.

Der Fürst Talleyrand wurde, als er vor einigen Tagen an der königlichen Tafel zu Mittag speiste, von einer Ohnmacht befallen, die ziemlich lange anhielt. Er hat seitdem das Zimmer gehütet und nur wenige Besuche angenommen. Er leidet jetzt an häufigem Herzklopfen. Die Fürstin Talleyrand, deren Krankheit vor Kurzem erwähnt worden, liegt, wie es scheint, im Sterben, indem ihr gestern die Sterbesakramente gereicht worden sind.

An der hiesigen Börse suchte man heute dem Gerüchte Eingang zu verschaffen, daß die französische Regierung die von England angebotene Vermittelung in der nordamerikanischen Angelegenheit angenommen habe. Der Temps dagegen behauptet, die französische Regierung habe jenes Anerbieten von Seiten des britischen Kabinets entschieden zurückgewiesen, und in diesem Sinne dem Grafen Sebastiani Verhaltungsbefehle ertheilt.

Der Pairshof hat endlich gestern sein Strafurtheil in dem Processe der Angeklagten von der Lüneviller Kategorie bekanntgemacht. Es stimmt mit dem, von dem Journal de Paris vor einigen Tagen vorläufig mitgetheilten im Wesentlichen überein. Der Angeklagte Farolet ist, da dessen Straffälligkeit nicht hinlänglich erwiesen worden, freygesprochen, Thomas dagegen zur Deportation, Bernard zu zwanzigjähriger, Stiller und Tricotel zu zehnjähriger, Regnier, Caillié und Mathieu zu fünfjähriger Zuchthausstrafe, Lapotaire und Béchet aber zu dreyjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die sechs zur Zuchthausstrafe Verurtheilten sollen überdies nach überstandener Strafe für ihre ganze Lebenszeit, die zur Gefängnißstrafe Verurtheilten aber fünf Jahre lang unter polizeylicher Aufsicht stehen. Der Gerichtshof vertagte sich nach diesem Urtheilsspruche bis übermorgen, wo die übrigen Angeklagten an die Reihe kommen.

Zu Vertheidigern der Angeklagten Boireau und Pépin sind die Herren Marie und Ph. Dupin ex officio bestellt worden. Morey ist jetzt fast gänzlich wieder hergestellt, und wird den Verhandlungen in dem Fieschischen Processe, die aber wohl erst im nächsten Monate werden beginnen können, persönlich beyzuwohnen im Stande seyn. Das Journal de Paris enthält heute den Anfang des seiner Zeit dem Hauptinhalte nach bereits mitgetheilten Berichts des Herrn von Portalis. Der ganze Bericht füllt einen ziemlich dicken Quartband.

Der Moniteur enthält Folgendes: »Eine telegraphische Depesche aus Narbonne vom 6ten dieses Monats meldet, daß Mina am 2ten d. M. noch in Barcelona

war, und Verstärkungen abwartete. In Manresa ist ein zweyter Transport angekommen, ohne angegriffen worden zu seyn. Die Verbindung zwischen Figueras und Perpignan ist wieder hergestellt.'

Gestern sind Madrider Zeitungen und Briefe vom 30sten November hier angekommen, die in sofern von Interesse sind, als sie die Vermuthung aussprechen, daß die an dem nämlichen Tage eröffneten Verhandlungen über den Adreßentwurf in der Prokuradorenkammer sehr stürmisch seyn und eine nicht unwesentliche Modifikation des Entwurfs zur Folge haben werden. In den Madrider Blättern haben die polemischen Artikel seit einiger Zeit einen hohen Grad von Bitterkeit angenommen, nach dem Journal des Débats sind in Madrid die Gemüther überhaupt sehr aufgeregt, und es herrscht daselbst eine drohende Gährung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 294.)

Paris, den 10ten December.

In einem Schreiben aus Toulon, in welchem von den starken Rüstungen in dem dortigen Hafen die Rede ist, wird unter Anderem auch behauptet, eine sardinische Fregatte, die mit Depeschen an den Gouverneur in Kagliari abgefertigt worden, habe sich, mit Kanonenschüssen empfangen, zur Rückkehr genöthigt gesehen. (?) (Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

Paris, den 16ten December.

Die Nachrichten von der spanischen Gränze über die Lage St. Sebastians lauten noch immer widersprechend. Das Memorial sagt, daß noch täglich zahlreiche Auswanderungen aus St. Sebastian stattfänden; die Sentinelle dagegen versichert, daß die Belagerung jener Stadt wirklich am 9ten dieses Monats aufgehoben worden sey, und daß die Karlisten ihre Artillerie nach Oñate gebracht hätten. — In Privatbriefen von Bayonne wird von einem sechstägigen Waffenstillstand gesprochen. — Ein hiesiges Blatt enthält Folgendes: »In Behobia haben die Feindseligkeiten mit erneuter Thätigkeit begonnen, und dieses Mal beobachten die Karlisten keine Schonung mehr. Nachdem mehrere ihrer Kugeln auf unser Gebiet gefallen waren, so feuerten zwey unserer Kanonen auf die Ruinen eines Hauses, wo sich die Insurgenten festgesetzt hatten. Diese aber, anstatt sich, wie früher, zurückzuziehen, erwiederten das Feuer, und schossen mehrere Stunden lang sowohl auf die Franzosen, als auf das Fort. Dann zogen sie sich auf Irun zurück. Keiner der Unserigen ist verwundet worden, aber die Lage wird immer kritischer, und sie wird sich bald auf officielle Weise entscheiden müssen.' — Aus einem (uns direkt zugegangenen) Schreiben aus Bayonne vom 12ten dieses Monats geht hervor, daß allerdings ein Theil der Karlistischen Artillerie von St. Sebastian zurückgezogen worden ist, daß aber Sagastibelza sich mit seiner ganzen Division noch vor jener Stadt befand und die Belagerung mithin keineswegs als aufgehoben zu betrachten ist. (Pr. St. Zeit. No. 355.)

Brüssel, den 11ten December.

Aus London meldet man, daß das Ministerium fest entschlossen sey, den Streit zwischen Frankreich und den vereinigten Staaten von Nordamerika gütlich beyzulegen und es nicht zum Kriege kommen zu lassen. (Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

Aus dem Haag, vom 10ten December.

Die Nachricht, als ob die wegen Münzverfälschung Angeklagten zum Tode verurtheilt worden seyen, ist ungegründet, im Gegentheile hat sich das Gericht nach den Bestimmungen unserer Gesetze veranlaßt gesehen, die Leute freyzusprechen, da das Geldbeschneiden nicht ausdrücklich verboten sey. (!) Das Amsterdamer Handelsblatt erhebt Klagen darüber, daß die Gesetze in dieser Hinsicht so mangelhaft seyen und meint, es würde ein einträgliches Geschäft seyn, ein förmliches Geldbeschneidungskomptoir anzulegen, da ein solches Unternehmen jetzt für nicht strafbar, also für erlaubt und rechtlich erklärt worden sey.

(Berl. Spen. Zeit. No. 294.)

Wien, den 11ten December.

Die Nachrichten über die Cholera in der Lombardey lauten im Ganzen günstig. In Venedig und Verona hat die Krankheit beynahe aufgehört. In Vicenza, Treviso und Padua waren Krankheitsfälle vorgekommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

Karlsruhe, den 8ten December.

In Heidelberg sind am 7ten dieses Monats, Abends, bey Gelegenheit der Eröffnung eines von jungen Bürgern gestifteten Liebhabertheaters, Unruhen vorgefallen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 294.)

München, den 10ten December.

Ein Schreiben aus Ankona vom 3ten December enthält Folgendes: »Gestern Abend ist Se. Majestät, der König von Bayern, unter dem Namen eines Conte d'Augusta, mit seinem Gefolge im besten Wohlseyn hier eingetroffen, um sich ohne Verweilen nach Griechenland einzuschiffen. Der Staatsrath und Gesandte von Mieg war schon am Vorabend angelangt; auch der aus Griechenland zurückgekehrte königliche Gesandte Graf von Jenniſſon, so wie der Freyherr von Herding, hatten an diesem Tage die Quarantäne verlassen und Sr. Majestät ihre Aufwartung gemacht. Die Flaggen und Wimpel der englischen Fahrzeuge, welche den erlauchten Reisenden nach den griechischen Gestaden bringen sollen, wehen seit mehreren Tagen in diesem Hafen. Der König nahm seine Wohnung in Ankona im Gasthofe della Pace, von welchem man die Aussicht auf die See genießt. Die Schiffe, welche der König von Großbritannien, mit gewohnter Zuvorkommenheit, dem

Könige Ludwig von Bayern zum Gebrauche bereit gestellt, sind die Kriegsdampffregatte Medea von vier Karronaden, mit einer Bemannung von 130 Köpfen (Kapitän Austin), und sodann eine Begleitungsfregatte, Portland von 50 Kanonen (Kapitän Price). Die Einschiffung wird heute noch auf der Medea stattfinden.

(Berl. Spen. Zeit. No. 294.)

Nürnberg, den 8ten December.

Gestern ist die Ludwigs-Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth mit den größten Festlichkeiten eröffnet worden und dabey der Denkstein enthüllt, welcher auf der einen Seite den königlichen Namenszug mit der Inschrift: »Deutschlands erste Eisenbahn mit Dampfkraft 1835,« auf der andern die vereinten Wappen beyder Städte und die Inschrift: »Nürnberg und Fürth,« trägt. Heute sollen die regelmäßigen Fahrten beginnen; als Normalzeit sind 15 Minuten für die Fahrten mit Dampfkraft bestimmt, und 25 für jene mit Pferdekraft, wodurch den Bedürfnissen des Publikums genügt und zugleich die nöthige Schonung der Bahn und der Wagen erzielt wird.

(Hamb. Korresp. No. 295.)

Koburg, den 30sten November.

Morgen werden die Ehepakten von Seiten des sächsischen Hauses ratificirt seyn und noch an demselben Tage giebt der portugiesische Gesandte Graf Lavradio einen Ball, wozu 90 Personen eingeladen, und zur Bestreitung der Kosten 10,000 Gulden angewiesen sind. Morgen wird der Graf, als Repräsentant des portugiesischen Hofes, die Auffahrt bey seinem neuen Herrscher halten, wozu, der Sitte gemäß, 2 Wagen erfordert werden, welche mit den portugiesischen Farben geschmückt sind und von denen jeder mit 6 isabellenfarbenen Pferden bespannt ist. Der Ballsaal dagegen ist mit grüner und weisser (den sächsischen Farben) Seide drappirt, und stellt ein Zelt dar, dessen Spitze von den portugiesischen Kronen zusammengehalten wird. Obgleich die Bedingungen der Ehepakten noch nicht amtlich bekannt gemacht worden sind, so kann man doch die Wahrheit folgender Punkte vollständig verbürgen: 1) der junge Prinz Ferdinand resignirt zum Vortheil seiner Geschwister, einstweilen, auf die Coharischen Besitzungen in Ungarn, da derselbe keine anderen Unterthanen als portugiesische haben darf. 2) Er erhält den Titel: »Herzog von Braganza Königl. Hoheit,« bis zu dem Augenblicke, wo ein Thronfolger da ist, dann erst wird er König von Portugal, darf jedoch nur mit der Königin vereint handeln. 3) Nach dem Tode der Königin tritt er als Vormund des Thronfolgers als alleiniger König auf. 4) Er erhält Zeitlebens eine Separatrevenüe von 25,000 Pfd. Sterl. für die ungarischen Besitzungen. 5) Es steht ihm frey, zu seiner Umgebung so viele Individuen mitzubringen, als er will; der Gehalt und die Pension derselben wird aus portugiesischer Kasse bestritten. Die Konferenzen sind über alle Punkte beendet, und mit dem morgenden Tage werden die Bedingungen nach Lissabon zur Ratifikation befördert. — Der Kommerzienrath Schraidt ist nach Brüssel abgegangen, um das Gutachten Sr. Majestät, des Königs Leopold, über einige Punkte des Ehevertrags einzuholen und hierher zu überbringen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 292.)

Frankfurt, den 7ten December.

Der Senator Bansa ist heute Morgen nach Berlin abgereiset, und es ist also die Gewißheit gekommen, daß man unverzüglich daselbst den Zollvertrag unterzeichnen wird, denn es sollen alle schwierigen Punkte vollkommen ausgeglichen seyn. Man nimmt nun allgemein — und das mit Recht — den 1sten Januar als den Zeitpunkt unsers Zollanschlusses an. Unsre Kaufleute versprechen sich großen Vortheil von dem Zollbeytritte; natürlich giebt es auch noch sehr viele Nichtkaufleute bey uns, welche ihm nicht das Wort reden.

Bey Streng allhier ist eine Broschüre von Dr. Gutzkow: »Appellation an den gesunden Menschenverstand. Letztes Wort in einer literarischen Streitfrage.« erschienen. Der Verfasser will sich darin von dem Vorwurfe der Irreligiosität reinigen und nur von dem Standpunkte der wissenschaftlichen Kritik aus beurtheilt wissen. (Hamb. Korresp. No. 294.)

Berlin, den 10ten December.

Es heißt, der Herzog von Braunschweig werde hierher kommen. Man hofft, daß bis dahin Herr Alexander von Humboldt mit der Abdikationsakte des Herzogs Karl von Braunschweig von Paris hierher zurückgekehrt seyn wird. Schon längst hat man nämlich geglaubt, daß Herr von Humboldt eine diplomatische Mission von Wichtigkeit habe, die ihn so lange in Paris festhalte; jetzt wird dieselbe durch das Gerücht obiger Art bezeichnet, und hinzugesetzt, daß, den letzten Berichten des berühmten Reisenden zufolge, seine Bemühungen, bey dem Herzoge Karl die Abdikationsakte durchzusetzen, nicht mehr vergeblich gewesen seyen. Nur gewisse Vorbehalte und Stipulationen hat sich der Herzog Karl ausbedungen, deren Genehmigung nun von hiesiger und braunschweigischer Seite erwartet wird, worauf dann der Vollziehung des wichtigen Aktes, der vielleicht noch in diesem Jahre die Zukunft Braunschweigs bestimmt feststellt, nichts mehr im Wege stehen wird. (Hamb. Korresp. No. 296.)

Kassel, den 12ten December.

Dem churhessischen Obergericht in Kassel ist jetzt eine förmliche Klage der Testamentsexekutoren des verstorbenen Landgrafen von Hessen-Rotenburg wegen Herausgabe des churhessischer Seits in Besitz genommenen Allodialnachlasses des Landgrafen übergeben worden. Es werden darin der Grundbesitz, das Mobiliarvermögen,

nämentlich auch die Bibliothek, die Früchte des Sterbejahrs, Schadenersatz für Bauten und Verbesserungen ꝛc., begehrt. (Berl. Spen. Zeit. No. 293.)

Hannover, den 11ten December.

Se. Durchlaucht, der Herzog von Braunschweig, ist gestern von hier nach Braunschweig wieder abgereist. Heute früh haben auch Ihre Königl. Hoheiten, die Prinzen Wilhelm und Karl von Preussen, nach achttägigem Aufenthalte am hiesigen Hofe, Hannover wieder verlassen, um sich über Celle nach Braunschweig zu begeben, und demnächst nach Berlin zurückzukehren. Se. Königl. Hoheit, der Vicekönig, begleitete die durchlauchtigen Gäste bis Celle, wo dieselben das Landgestüt in Augenschein zu nehmen gedachten.

(Berl. Spen. Zeit. No. 293.)

Kopenhagen, den 3ten December.

Am 30sten vorigen Monats wurden vor dem Höchstengericht die Verhandlungen in der von dem Generalfiskal von Amts wegen gegen den Professor Dr. philos. David eingereichten Klage eröffnet. Der Generalfiskal, Etatsrath Treschow, deducirte mündlich die Sache, worauf die Dokumentation der betreffenden Akten vorgenommen wurde, die jedoch beym Schluß der Gerichtssitzung noch nicht beendigt war. Justizrath Sporon's Defension fand am folgenden Tage statt. Am 2ten dieses Monats wurde das Urtheil dahin gefällt, daß das Urtheil des Hof- und Staatsgerichts in Kraft bleibe. Als Salarium für den Generalfiskal beym Höchstengericht bezahlt der Beklagte 100 Rbthlr. Silber. Dagen berichtet, daß sich ängstliche Erwartung in der ungewöhnlich zahlreichen Versammlung aus allen Ständen geäussert habe, welche sich zur Anhörung des entscheidenden Erkenntnisses eingefunden und nicht minder bedeutungsvoll die allgemeine Freude gewesen sey, die bey der Freysprechung des Angeklagten von schwererer Ahndung kundgegeben und in wiederholtes Freudenrufen ausgebrochen. (Hamb. Korresp. No. 291.)

London, den 4ten December.

An der gestrigen Börse war das Gerücht von einer Schlacht verbreitet, die am 1sten dieses Monats vorgefallen, 24 Stunden gewährt und mit der Besetzung von Villadaren, in dessen Nähe der Kampf stattgehabt hätte, durch die Christinos, geendigt haben sollte. (Pariser Blätter vom 3ten d. M. erwähnen davon nichts.)

(Berl. Spen. Zeit. No. 289.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 13ten December. Hr. v. Jessinsky aus Schaulen, Hr. Konsul Laurentz-Mester aus Libau, und Hr. Kaufm. Schau aus Windau, log. b. Jensen. — Hr. v. Strawinsky aus Riga, log. im Bar. v. Meyendorffschen Hause. — Hr. Stud. Fr. Koslowsky aus Dorpat, und Hr. Schöningk aus Riga, log. b. Koslowsky. — Hr. Kaufm. Barclai aus Riga, Hr. Oek. Schr. Horst aus Schlagunen, und Hr. Ökonom Wagner aus Kasuppen, log. b. Zehr jun.

Den 14ten December. Hr. Arrend. Querfeldt aus Siurt, Hr. v. Haaren aus Roth-Ponnmusch, und Hr. v. Klopmann aus Hohenberg, log. b. Jensen. — Hr. Stud. Davidoff aus Dorpat, Hr. Arzt Schilling aus Turlau, Hr. Pastor v. Voigt aus Sessau, Hr. Kaufm. Kaul und Hr. Pristav Eraßmus aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 15ten December. Hr. Stud. Mehlberg aus Dorpat, log. b. Bürgerm. Mehlberg. — Hr. Quartalofficier Hölzel aus Riga, und Hr. Lieut. v. Voigt, vom Pawlogrodschen Hus. Reg., aus Umann, log. b. Zehr jun. — Hr. Buchhalter Lindemann aus Baldohn, log. b. Hartung. — Hr. Gem. Ger. Schr. Ewerts aus Heiden, log. b. Reifschläger Schröder. — Hr. Arrend. Leyen aus Wilhelminenhoff, Hr. v. Berg aus Medden, Hr. Arrend. Ruhbohm aus Riga, Hr. Arrend. Schillinsky und Hr. Buchhalter Janfohn aus Weesen, log. b. Jensen. — Hr. v. Oelsen aus Pahtzen, log. b. Morel.

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 16ten December 1835.

Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 468.

Mitauische Zeitung.

No. 152. Donnerstag, den 19. December 1835.

Mitau, den 17ten December.

Gestern Abend traf der auf der Reise nach St. Petersburg begriffene französische Botschafter, Baron von Barante, mit seiner Gemahlin hier ein und reisete diesen Morgen bereits wieder ab.

Von der türkischen Gränze, vom 16ten November.

Einem auch nur wenig aufmerksamen Beobachter kann es unmöglich entgehen, wie sich in der Türkey wichtige Ereignisse vorbereiten. Der Sultan, welcher seit Besteigung des osmanischen Thrones nicht aufgehört hat, durch jedes erdenkliche Mittel die Rebellion zu bekämpfen, geht offenbar mit dem Gedanken um, sich wieder zum Herrn von Syrien zu machen, vielleicht auch sogar das bereits ganz verloren scheinende Aegypten unter seine unmittelbare Gewalt zurückzubringen. — Abgesehen von den vielen diplomatischen Intriguen, welche diese Absicht deutlich genug enthüllen, darf man nur die halbofficiellen Eingebungen des Journal de Smyrne, besonders aber die offen liegenden militärischen Maßregeln in Asien beobachten, und man wird sich dadurch unwillkührlich zu ähnlichen Muthmaßungen veranlaßt finden. Im Arsenal wird schon seit Jahren mit einer Emsigkeit gearbeitet, die man nur im Falle eines drohenden Krieges zu bemerken gewohnt war, und nach Asien folgen sich die Transporte der Officiere aller Klassen, Mannschaft, Proviant und Munition in fast ununterbrochener Reihe, um die Armee am Taurus zu verstärken. Die Widerspenstigkeit der Kurden diente bisher als Vorwand, allein nachdem beynahe sämmtliche Stämme dieses wilden Volkes zum Gehorsam zurückgebracht sind, und die großherrliche Armee nicht allein nicht mehr von ihnen in Anspruch genommen und beschäftigt wird, sondern nun sogar aus ihrer Mitte ansehnliche Verstärkungen gewinnt, so verschwindet dieser Vorwand von selbst und muß um so eher ein fernerer Plan vermuthet werden, als gerade seitdem die Nachrichten von den Operationen gegen die Kurden günstig lauten, die Bemühungen der Pforte zur Verstärkung ihrer Armee und Flotte sich zu verdoppeln scheinen. Und wem anders als Mehemed Aly könnten diese Rüstungen gelten? Die vorbereitete Ankunft der englischen Flotte in den Gewässern von Smyrna dürfte wohl schwerlich in andern Verhältnissen ihren Grund haben. Die türkische Eskadre, welche kürzlich die Dardanellen verlassen hat, wird zuerst in Samos einen Versuch machen, die Ruhe und Ordnung herzustellen, zu welchem Zwecke sie einige tausend Mann Landtruppen am Bord hat. Der Kapudan-Pascha soll in dieser Beziehung mit unumschränkter Vollmacht begleitet seyn. (Hamb. Korresp. No. 297.)

Wien, den 12ten December.

Am 5ten dieses Monats starb hier der in der Napoleonischen Epoche so berühmt gewordene Herzog Litta. Er befand sich an der Spitze der Deputation, welche Napoleon 1805 die eiserne Krone antrug. Seine Leiche wird mit der seiner Tochter nach Mayland abgeführt werden. Seine Söhne befinden sich hier.

Aus Poscharewatz wird berichtet, daß der Fürst Milosch die Deputirten, welche sich aus verschiedenen Gegenden Serviens bey ihm eingefunden hatten, um ihm ihre Glückwünsche abzustatten, nicht vorgelassen, sondern sie benachrichtigt habe, sie sollten nur nach Hause zurückkehren, er werde sie in Kurzem in einer wichtigen Angelegenheit wieder zusammenberufen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 296.)

Paris, den 11ten December.

Das Journal des Débats spricht, in Beziehung auf die heute hier eingegangenen Nachrichten aus den vereinigten Staaten vom 17ten November, die Vermu-

thung aus, daß zwar eine friedliche Uebereinkunft mit den vereinigten Staaten wahrscheinlich, aber auch nur wahrscheinlich sey. (Eben so lauten die Londoner Privatnachrichten.)

Die Fürstin Talleyrand ist vorgestern gestorben. Sie hatte ihr 74stes Jahr erreicht und war eine Dänin von Geburt (eine Mme. Grandt, die Talleyrand in Hamburg kennen gelernt hatte).

Der Moniteur erwähnt eines Schreibens aus Tarbes vom 7ten dieses Monats, worin erzählt wird, in Aragon sey ein Karlistischer Abgeordneter angehalten worden, der aus Katalonien gekommen sey und eine Depesche für Don Karlos bey sich gehabt habe, des Inhalts, daß, wenn er (Don Karlos) nicht auf der Stelle 4- bis 5000 Mann Verstärkung sende, man sich genöthigt sehen werde, die Waffen niederzulegen. Ausserdem theilt der Moniteur ein Schreiben aus Pau mit, welches einen Tag älter, nämlich vom 6ten December, ist und Folgendes berichtet: »Briefe aus Madrid sagen, daß im Augenblick des Abganges der Post ein Adjutant Cordova's dort angekommen sey. Es habe sich in jener Hauptstadt sogleich das Gerücht verbreitet, daß dieser Officier eine Depesche überbracht, mit der Nachricht, daß 14 Bataillone des Karlistischen Heeres wegen ihrer Unterwerfung zu unterhandeln verlangten. Es wird hinzugefügt, Herr Mendizabal und der Kriegsminister seyen auf der Stelle nach Burgos abgereist.« Diese Nachricht, welche, wenn sie sich als wahr auswiese, von großer Wichtigkeit seyn würde, verdient Bestätigung.

(Berl. Spen. Zeit. No. 296.)

Paris, den 12ten December.

Der Fürst Talleyrand befindet sich sehr unwohl. Seit drey Tagen sind ihm mehrmals Blutegel gesetzt worden und die Aerzte scheinen ernstlich für sein Leben besorgt zu seyn.

In der gestrigen Sitzung des Pairshofes wurde das vorgestern begonnene Zeugenverhör, die zweyte Abtheilung der noch übrigen Aprilangeklagten betreffend, fortgesetzt.

Das Verzeichniß der Processe, die vor dem Assisenhof der Seine erledigt werden sollen, zeigt diesmal keinen einzigen politischen Proceß auf. Es ist dies das Erstemal seit fast vier Jahren.

Die neuesten Nummern der südfranzösischen Blätter enthalten die Nachricht von einem ernsthaften Angriff der Karlisten gegen San Sebastian. In der Nacht vom 5ten auf den 6ten December sind die ersten Bomben in den Platz geworfen und dadurch mehrere Frauen und Kinder getödtet worden. Auch wurde bey dieser Gelegenheit ein Boot, welches zu einem im Hafen liegenden französischen Fahrzeuge gehörte und am Kai lag, von jenen Bomben zertrümmert. Der französische Kapitän begab sich hierauf persönlich an das Land und wurde durch eine aus dem Fort St. Bartolome geworfene Bombe getödtet. Vom 8ten December, 11 Uhr Vormittags, wurde, auf Ansuchen des französischen Konsuls, von den Karlisten ein Waffenstillstand bis Sonnenuntergang bewilligt, damit diejenigen Einwohner, welche in San Sebastian nicht zu bleiben wünschten, abziehen könnten. Die Christinische Besatzung besteht nur aus 600 Mann und soll sich für verrathen halten. Auch fehlt es ihr an Mundvorrath, Trinkwasser und Brennholz. Die Belagerer dringen auf unverzügliche Uebergabe, die man auch für nahe bevorstehend hält, zumal das Belagerungsgeschütz noch durch 15 Kanonen von schwerem Kaliber und 4 Mörser verstärkt werden wird. Die Karlistischen Streitkräfte im Rayon von San Sebastian bis nach Tolosa sollen sich auf zwölf Bataillone belaufen (vergl. unsre vorgestr. Zeit.).

(Berl. Spen. Zeit. No. 297.)

Paris, den 15ten December.

Gestern war an der Börse das Gerücht verbreitet, der General Alava werde binnen Kurzem in Paris eintreffen, und zwar um die französische Regierung zu veranlassen, eine Armee von 50,000 Mann in Spanien einrücken zu lassen. Man schenkte dieser Nachricht um so weniger Glauben, als sie im Widerspruche mit den pomphaften Lobeserhebungen steht, womit die Prokuradorenkammer die Truppen der Königin überschüttet hat. Heute behauptet man wieder, Herr Alava werde den Herzog von Frias als Botschafter in Paris ersetzen.

Die spanische Rente ist an der heutigen Börse wieder etwas in die Höhe gegangen. Man wollte Nachrichten aus Madrid vom 8ten dieses Monats haben, wonach der Kriegsminister bereits am Abend zuvor zur Nordarmee abgereist wäre, um mehrere Verfügungen in Bezug auf die Reorganisation derselben zu treffen. Es hieß, sie würde in drey Divisionen getheilt werden, wovon die erste unter Cordova in Navarra, die zweyte unter Mina in Katalonien und die dritte unter Evans (der zu dem englischen Hülfskorps auch noch das portugiesische und die Fremdenlegion hinzuziehen werde) in Aragonien operiren würde. Der Kriegsminister würde den Oberbefehl über alle drey Divisionen, so wie speciell über eine Reservearmee von 20- bis 30,000 Mann, erhalten. (Pr. St. Zeit. No. 354.)

Paris, den 16ten November.

Der Messager meldet: »Den letzten Berichten vom Kriegsschauplatze zufolge halten die Karlisten, 18,000 Mann stark, die Linie von Arronis bis Estella, und von dieser Stadt bis Maneru besetzt. Zehn Bataillone von Guipuzkoa, Kastilien und Alava waren von Lekumberry bis St. Sebastian aufgestellt. Am 5ten dieses Monats hielt die Armee der Königin die Städte

Puente-de-la-Reyna, Larraga und Lerin besetzt; ihre Stärke auf diesen Punkten wird auf 16,000 Mann Infanterie und 1200 Pferde geschätzt, die einen vollständigen Artillerietrain mit sich führen.«

(Pr. St. Zeit. No. 355.)

Paris, den 17ten December.

Man schreibt aus St. Jean de Luz unterm 12ten dieses Monats: »Die Beschießung von San Sebastian hat gestern wieder begonnen; wir haben hier den ganzen Tag über den Kanonendonner gehört. Man will wissen, es sey der Garnison von Bilbao her eine Verstärkung von 500 Mann, worunter einige Artilleristen, zugegangen.«

Das in Oñate erscheinende amtliche Journal des Don Karlos vom 8ten dieses Monats enthält eine Kritik der von der verwittweten Königin von Spanien bey Eröffnung der Kortes gehaltenen Rede. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: »Was in der Anrede dieser unglücklichen Prinzessin am meisten auffallen muß, ist, daß, während sie einerseits ein unbedingtes Vertrauen zu dem spanischen Volke äussert, sie andererseits wiederholentlich von fremden Hülfstruppen, die zu ihrem Beystande herbeygeeilt, und von einer portugiesischen Intervention spricht. Wenn sie doch so sehr auf die Mitwirkung und den Eifer der Spanier zählt, weshalb wendet sie sich unaufhörlich an fremde Bajonnette?« (Pr. St. Zeit. No. 356.)

Aus dem Haag, vom 13ten December.

Gestern wurde in der zweyten Kammer die Verhandlung über das Ausgabebudget beendigt. Bey der Abstimmung wurde die Veranschlagung der Ausgabe mit 38 gegen 15, die der Einnahme mit 37 gegen 16 Stimmen, und der Gesetzentwurf über die Ablösung der Staatsschuld, welcher darauf zur Verhandlung kam, ohne Weiteres einstimmig angenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 297.)

London, den 2ten December.

Es sind abermals Newyorker Zeitungen angekommen, die um drey Tage neuer sind, als die vorgestern eingelaufenen Berichte, nämlich vom 12ten November, jedoch eben so wenig, wie diese, über den Stand der Angelegenheit zwischen den vereinigten Staaten und Frankreich etwas Bestimmtes mittheilen. Es wird in jenen Blättern der Regierung zu Washington der Vorwurf gemacht, daß sie darüber nichts ins Publikum gelangen lasse; denn wenn sie dies thäte, meint man, so würde die Frage wegen Krieg oder Frieden durch die Presse bis zur Eröffnung der Session des Kongresses ausführlich erörtert worden seyn, und auf diesem Wege die öffentliche Meinung sich klar und deutlich ausgesprochen haben. Uebrigens wird versichert, der Staatssekretär für das Seedepartement habe unlängst geäussert, »die gegenwärtigen Irrungen mit Frankreich würden zu einer ernsthaften Zwistigkeit zwischen den vereinigten Staaten und jenem Lande führen.« Auch der Philadelphier Korrespondent der Times, den diese gegen den Vorwurf, als wünsche er den Krieg, eifrig vertheidigen, spricht die Vermuthung aus, daß es zum Kriege mit Frankreich kommen werde. Seiner Ansicht nach, wird der Präsident in seiner Botschaft an den Kongreß diesem die Wahl zwischen einer entehrenden Unterwürfigkeit oder einer ehrenvollen Selbstvertheidigung gegen Frankreich stellen. Die Botschaft wird am 6ten December vorgelegt werden, die Frage wegen Krieg und Frieden wahrscheinlich in der Mitte Januars zur Erörterung kommen und, nach der oben bezeichneten Meinung, im Sinne des Antrags entschieden werden. Sollte, meint schließlich der Korrespondent der Times, die französische Regierung irgend eine Maßregel treffen, die als eine Drohung gegen die vereinigten Staaten angesehen werden könnte, so würde in den vereinigten Staaten auf der Stelle der Sturm losbrechen, und die öffentliche Meinung für den Krieg auf eine so nachdrückliche Weise sich aussprechen, daß dieser unvermeidlich seyn würde. Ohne Zweifel werden die königlichen Verordnungen vom 28sten November, in Betreff der Ernennung des Admirals von Mackau zum Oberbefehlshaber der französischen Streitkräfte in den Antillen, als eine Drohung gegen die vereinigten Staaten betrachtet werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 288.)

London, den 4ten December.

Die Regierung beharrt bey ihrem Systeme, durchaus keine Truppen zur Beytreibung der Zehnten zu bewilligen, wenn nicht die öffentliche Sicherheit gefährdet erscheint. Auf ein vor weniger Zeit gestelltes Ansuchen an den Sekretär für Irland, Lord Morpeth, von Seiten eines Agenten, der sich mit der Beytreibung der Zehnten befaßt, ist demselben erklärt worden, daß ihm Soldaten oder Polizey nur dann mitgegeben werden können, wenn er eidlich erkläre, daß er bey der Ausübung seines Geschäftes Besorgniß vor körperlicher Mißhandlung hege. (Berl. Spen. Zeit. No. 289.)

London, den 5ten December.

Nach Berichten aus Sidney vom 4ten July war das Verbrecherschiff Newa von Kork nach Neusüdwales mit 159 Verbrecherinnen, 9 freyen Frauenzimmern und 55 Kindern am Bord, am 14ten May, 90 englische Meilen von Kings Island, auf eine Klippe gerathen. Die Böte wurden nunmehr ausgesetzt, allein die Weiber erbrachen das Gefängnißzimmer und stürzten in solcher Eile in die Pinnasse, daß selbige umkippte und nur der Kapitän und zwey Seeleute am Leben blieben, alle übrigen aber ertranken. 22 Personen blieben auf

dem Wrack und erreichten Kings Island, wo 7 in Folge von Erschöpfung umkamen; die übrigen 15 schützten sich unter Zelten und wurden erst 4 Wochen später von dem Schiffe Sarah Ann abgeholt.

Heute Morgen wurden hier aufrührerische Plakate angeschlagen, in denen die Protestanten aufgefordert waren, ihren Glauben gegen den Katholicismus zu vertheidigen. In der Mitte sah man ein Memento mori und eine Abschrift des Eides, den die katholischen Parlamentsglieder zu leisten haben.

(Hamb. Korresp. No. 294.)

London, den 8ten December.

In der in diesen Tagen in Brighton gehaltenen Geheimerathssitzung ist die Prorogation des Parlaments vom 17ten dieses Monats bis zum 4ten Februar und die Proklamation zur Einberufung des Parlaments zu dem letztgenannten Zeitpunkt beschlossen worden.

Herr O'Connell hat in ein in Leeds erscheinendes Blatt ein langes Schreiben über seine Ansichten wegen einer Reform des Oberhauses einrücken lassen. Er schlägt die unverzügliche Ernennung von 180 neuen Peers vor, damit die Gesammtzahl der Peers auf 800 gebracht werde. Diese 800 Peers sollen die Bill wegen der Oberhausreform annehmen, wobey die schottischen und irischen Peers mit den englischen auf einen und denselben Fuß zu setzen sind. Nach der Annahme der Bill sollen von den 800 Peers 150 von dem Volke auf dem Wege der Kugelwahl auserlesen werden, damit dieselben dann das neue Oberhaus bilden.

Es scheint, ungeachtet der Behauptungen des Courier vom Gegentheil, ausser allem Zweifel zu seyn, daß die hiesigen spanischen Agenten von dem General Evans mit der Anwerbung von 4000 neuer Rekruten, welche ein sogenanntes Reservekorps der brittischen Legion bilden sollen, beauftragt worden sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 293.)

London, den 9ten December.

Da der jetzige Lord-Mayor seit dem Antritt seines Amtes von seiner Gattin mit einem Knaben beschenkt worden ist, so hat der hiesige Stadtrath eine Kommission ernannt, um über den seit vielen Jahren bestehenden Gebrauch zu berichten, nach welchem ein Lord-Mayor in solchem Fall stets eine silberne Wiege und 1000 Pfd. Sterl. von der Stadt London zum Geschenk erhalten hat.

Lord Lynedoch (General Graham) ist kürzlich bey seinem Freunde, Herrn Coke in Holtham, zur Jagd gewesen. Obgleich der Lord jetzt sein neunzigstes Jahr angetreten hat, so ist er doch noch ein trefflicher Schütz. (Berl. Spen. Zeit. No. 295.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 16ten December. Fräul. v. Düsterloh aus Reschenhoff, log. b. Fr. Oberstin v. Düsterloh. — Hr. Kronförster Schätzky aus Pönau, Hr. Tit. Rath Grüner aus Jxtrum, Hr. Oekonom Meyer aus Kalnzeem, Hr. Fürst v. Lieven aus Senten, Hr. Pastor Becker aus Kandau, Hr. Arrend. Block aus Zerrauxt, Hr. Oek. Schr. Grund aus Amt Bauske, Hr. Kaufm. Borgaschatt aus Riga, und Hr. Arrend. v. Ertzdorff-Kupffer aus Friedrichshoff, log. b. Zehr jun. — Hr. Joseph v. Kuchowitz aus Dünaburg, log. b. Ellrich. — Hr. Bar. v. Heycking aus Wallgahlen, und Hr. v. Korff aus Andummen, log. b. Skrinewsky.

Den 17ten December. Hr. Pastor Elverfeldt, nebst Familie, aus Tuckum, log. b. Borchert. — Hr. Kaufm. Charpentier aus Riga, log. b. Morel. — Hr. Stud. phil. Engelmann aus Dorpat, log. b. Oberlehrer Engelmann. — Hr. Handl. Kommis Schmidt aus Libau, log. b. Buchhändler Reyher. — Die Gutsbes. Januschewsky, Jassonsky und Kerbeds aus Ponnewesch, log. b. Jensen.

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 16ten December 1835.

Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 471.

Mitauische Zeitung

No. 153. Sonnabend, den 21. December 1835.

St. Petersburg, den 10ten December.

Freytags, den 6ten December, als am Tage des Namensfestes Sr. Majestät, des Kaisers, war in der Kirche des Winterpalais Gottesdienst, welchem Ihre Majestäten, der Kaiser und die Kaiserin, Ihre Kaiserl. Hoheiten, der Thronfolger Cesarewitsch Großfürst Alexander Nikolajewitsch, der Großfürst Michail Pawlowitsch, die Großfürstin Helena Pawlowna, die Großfürstin Olga Nikolajewna, und Se. Durchlaucht, der Prinz Peter von Oldenburg, beywohnten. — Die Mitglieder des Reichsraths, die Minister, Senateure, Generale, Stabs- und Oberofficiere der Garde, der Armee und der Flotte, die Hofchargen und übrigen hohen Standespersonen beyderley Geschlechts waren ebenfalls zugegen; die Damen in russischer Nationaltracht, die Herren in Paradeuniformen. — Nach Beendigung des Gottesdienstes geruhten Ihre Kaiserl. Majestäten die Glückwünsche der Mitglieder des heiligen Synods in der Kirche, — diejenigen des diplomatischen Korps aber, nach der Rückkehr aus derselben, im Saale Peters des Großen entgegen zu nehmen. Hierauf wurden in den Gemächern Ihrer Majestät, der Kaiserin, im goldenen Besuchzimmer, die Damen und die übrigen hohen Standespersonen zum Handkuß zugelassen.

Abends war die Stadt erleuchtet.

* * *

Sonnabend, den 7ten December, hat der Kaiserliche Hof, wegen des Todes Ihrer Königl. Hoheit, der Prinzessin Katharina von Montfort, Schwester Sr. Majestät, des Königs von Würtemberg, für acht Tage Trauer angelegt mit den üblichen Abstufungen von großer und kleiner Trauer.

(St. Petersb. Zeit. No. 281.)

Madrid, den 2ten December.

Die Annahme des Adreßentwurfs der Prokuradorenkammer wird hier als ein für das Mendizabalsche Ministerium günstiges Ereigniß angesehen. Die Herren Martinez de la Rosa und Toreno haben an den Verhandlungen nicht Theil genommen.

(Berl. Spen. Zeit. No. 296.)

Paris, den 14ten December.

Der Moniteur enthält eine königliche Verordnung vom gestrigen Tage, worin es im Wesentlichen heißt: »Da wir dem Generalissimus der Heere des Königs von Lahore, Herrn Allard, einen Beweis unserer königlichen Zufriedenheit geben wollen, so haben wir verordnet und verordnen wie folgt: Der Herr Johann Franz Allard, in Frankreich, zu St. Tropez, im Vardepartement, am 9ten März 1785 geboren, ehemaliger Adjutant des Marschalls Brune und ehemaliger Kapitän in der vormaligen kaiserlichen Garde, ist ermächtigt, nach wie vor bey den Heeren des Königs von Lahora Dienst zu nehmen, ohne die Eigenschaft und die Rechte eines Franzosen zu verlieren, jedoch mit der Verpflichtung auf seiner Seite, und unter der Gewährleistung der Gesetze und seiner Ehre, niemals die Waffen gegen Frankreich zu führen, für welche Sache es auch seyn mag.«

Berichte aus Oran und Algier, die auf gewöhnlichem Wege hier eingegangen, aber nur um wenige Tage älter, als die gestern und vorgestern von dem Moniteur mitgetheilten sind, melden, daß, allem Anscheine nach, Abdul Kader die französischen Expeditionstruppen so tief wie möglich in das Innere des Landes, also über Maskara hinaus, zu locken suche, und dann durch einzelne Truppenabtheilungen die französischen Stellungen an den Küsten plötzlich angreifen lassen werde. So viel ist gewiß, daß er den festen Entschluß zu er-

kennen gegeben hat, sich bis aufs Aeusserste zu vertheidigen. Der General Rapatel steht mit zwey Bataillonen in Algier bereit, auf das erste Zeichen mit diesen Truppen nach Oran sich einzuschiffen. Das Hauptheer Abdul Kaders und die französischen Truppen waren, nach jenen Berichten, noch etwa 8 französische Meilen von einander entfernt.

Das Assisengericht in Rouen hat in einem, zunächst vor dem hiesigen Assisenhofe verhandelten, aber von dem Kassationshofe nach Rouen verwiesenen, Processe gegen Herrn Raspail das erste Urtheil, welches für den Angeklagten auf zweyjähriges Gefängniß und polizeyliche Aufsicht lautete, in eine Verurtheilung zu nur halbjährigem Gefängniß umgewandelt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

Paris, den 15ten December.

Dem Courier français zufolge ist der Herzog von Frias von seinem hiesigen Gesandtschaftsposten abberufen worden, um seinen Sitz in der Procereskammer einzunehmen. Er soll zwar erklärt haben, dem Befehl Folge leisten zu wollen, jedoch entschlossen seyn, als Privatmann hier zu bleiben. Der General Alava wird als sein Nachfolger auf dem hiesigen Gesandtschaftsposten bezeichnet.

Die Minister des Innern und des öffentlichen Unterrichts haben eine Kommission niedergesetzt, welche zu untersuchen hat, ob es zweckmäßig ist, daß die königliche Bibliothek in ihrem gegenwärtigen Lokal bleibe, oder ob irgend ein anderes sich dafür besser eigne.

(Berl. Spen. Zeit. No. 299.)

Paris, den 18ten December.

Aus Mangel an amtlichen Nachrichten von dem Kriegsschauplatze in Spanien, geben die ministeriellen Blätter jetzt Auszüge aus Privatkorrespondenzen. Einer derselben, den man heute gleichzeitig im Moniteur und im Journal de Paris liest, lautet also: »Die Karlistische Armee, die sich in der Umgegend von Estella koncentrirt hatte, hat am 9ten dieses Monats plötzlich eine Bewegung gemacht, und alle früher besetzt gehaltenen Punkte verlassen, um folgende Stellung einzunehmen: Iturralde ist mit 12 Bataillonen und 4 Stück Geschütz auf Los Arkos, Sansol und Torralba marschirt. Der Oberbefehlshaber Eguia setzte sich mit 7 Bataillonen nach Salvatierra zu in Bewegung. Der Brigadier Don Jose Garcia befand sich am 8ten dieses Monats in der Umgegend von Estella. Vittoria und Logroño waren von 14,000 Mann und 600 Pferden besetzt. Die Kolonne des Brigadier Okaña befand sich am 8ten December in Lerin; sie bestand aus 2500 Mann und 300 Pferden. Die Kolonne des Brigadier Mendez Vigo, 3000 Mann stark, stand in Mendigorria. — Am 10ten dieses Monats sind 300 Mann Infanterie und 100 Artilleristen von Bilbao in St. Sebastian zur Verstärkung der Garnison angekommen. — Man versichert, daß der Brigadier Don J. Antonio Guergué am 9ten December in Estella angekommen und sogleich verhaftet worden sey, um vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden. — Don Karlos befand sich am 10ten December Abends in Oñate.«

Die heutige Gazette de France sagt: »Nichts bestätigt bis jetzt die Nachricht von der Aufhebung der Belagerung von St. Sebastian. Die Briefe aus Bayonne sind bloß mit Details von Märschen und Gegenmärschen angefüllt, woraus sich der Schluß ziehen läßt, daß bald ein ernstliches Zusammentreffen stattfinden wird.« (Pr. St. Zeit. No. 357.)

Bern, den 15ten December.

Für das Jahr 1836 ist Herr Messmer zum Landammann und Herr Tscharner zum Schultheißen von Bern ernannt worden. Die Universität Zürich zählt gegenwärtig 166 Studenten. Der spanische General Mina hat den General Rotten aus Wallis, welcher schon 1823 an seiner Seite stand, nach Spanien berufen. Am 4ten December kam der General auf der Reise nach Barcelona durch Genf.

(Berl. Spen. Zeit. No. 299.)

Von der italienischen Gränze, vom 4ten December.

Die Allgemeine Zeitung enthielt vor Kurzem die Nachricht, daß für Don Karlos unter den Auspicien der neapolitanischen Regierung eine Anleihe abgeschlossen, und dem spanischen Prätendenten unter sehr vortheilhaften Bedingungen zugewiesen worden sey. Wir glauben, das hier ein Irrthum obwaltet, der Wünsche für Realität ansehen ließ. Es mag wohl dergleichen im Werke gewesen seyn, aber von einer abgeschlossenen Anleihe weiß Niemand etwas. Daß Don Karlos Vorschüsse gemacht worden, ist wahrscheinlich; von welcher Seite, ist noch ein Räthsel; ohne Geld würde er keine Armee haben, da man in unsern Tagen keine Truppen aus der Erde stampft. Wenn übrigens Fürsten oder Regierungen, die in der Sache des Prätendenten die ihrige erblicken, sich bewogen fühlten, ihn zu unterstützen, so folgt daraus noch nicht, daß diese Regierungen über ihre Kräfte thun, ihren eignen Kredit feilbieten sollten, um sich der gefährlichsten aller Spekulationen, der auf die Rückkehr der Ruhe in einem in voller Revolution begriffenen Lande, zu überlassen.

(Hamb. Korresp. No. 298.)

Wien, den 15ten December.

Der hier verstorbene Herzog Litta ist nicht, wie Privatberichte meldeten (s. unsre vorgestr. Zeit. unter Wien), derselbe, welcher einst an der Spitze einer Deputation an Napoleon stand, sondern der Sohn jenes Präsidenten.

Die Zeitungen aus Italien bis zum 11ten dieses Monats enthalten nichts Neues, widerlegen indeß ei-

nige Privatmittheilungen; in Mayland weiß man nichts von der Cholera und in der Insel Sardinien nichts von Unordnungen. (Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

Aus dem Haag, vom 15ten December.

Aus Kuraçao meldet man, daß in Folge der Unruhen in Venezuela viele, größtentheils vermögende, Personen nach Kuraçao flüchteten. Der neue Präsident in Venezuela, Vargas, ist ein Doktor der Medicin, welcher in Edinburg studirt hat.

(Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

Brüssel, den 12ten December.

In der gestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer legte der Kriegsminister einen Gesetzentwurf vor, wonach auch für 1836 die Armee wieder 110,000 Mann zählen, und 12,000 Milizen ausgehoben werden sollen. Dieser Gesetzentwurf wurde an die mit der Prüfung des Kriegsbudgets beauftragte Centralsektion verwiesen. (Hamb. Korresp. No. 299.)

München, den 15ten December.

Am 1sten Februar werden die königlichen Gemäldegallerien hier und in Schleißheim geschlossen, und die Bilder dann nach der neuerbauten Pinakothek geschafft.

Aus Griechenland meldet man, daß der neue Staatsrath sich für eine konstituirende Versammlung erklärt habe, und dem Könige von Bayern, bey seiner Ankunft, einen Verfassungsentwurf zur Genehmigung vorlegen wolle. Als Beweis führt man die Eröffnungsrede an, welche der Sekretär des Staatsraths, P. Sutzo, am 9ten November bey dessen Eröffnung hielt, die aber, ihrem Inhalt nach, durchaus unschuldig an dem Gerücht ist und kein Wort enthält, das vernünftiger Weise darauf zu deuten wäre.

(Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

Frankfurt, den 12ten December.

Da die deutsche Bundesversammlung Ferien angetreten hat und schwerlich in diesem Jahre noch eine Sitzung halten wird, so reiste der frühere Bundestagsgesandte der freyen Städte, Herr Syndikus Dr. Sieveking, bereits nach Hamburg ab. Im nächsten Jahre repräsentirt der Lübecksche Bundestagsgesandte, Herr Syndikus Dr. Curtius, die freyen Städte am Bundestage. — Der kaiserl. russische Gesandte am Bundestage, Herr von Oubril, wird dieses Jahr hier nicht mehr erwartet. (Hamb. Korresp. No. 298.)

Von der Eider, vom 7ten December.

Professor David ist nun auch in letzter Instanz in Betreff des ihm angeschuldigten Preßvergehens freygesprochen worden. (Hamb. Korresp. No. 296.)

London, den 8ten December.

Die berühmte Begum Sumru (die Wittwe des französischen Abentheurers Sombre, die Beherrscherin von Sirdhana, Provinz Delhi) hat vor einigen Monaten ihren Adoptivsohn, Herrn David Syee Sombre, zu ihrem Erben erklärt und ihm die Verwaltung ihres Reichs übertragen. Sie läßt sich indessen täglich von ihm Vortrag halten und ertheilt noch oft Befehle. Bey ihrem hohen Alter (sie ist jetzt 83 Jahre alt) muß man sich über die ungemeine Schärfe und Richtigkeit ihrer Bemerkungen wundern. Herrn Sombre's Rolle ist, bey der Eifersucht, welche die Begum in Bezug auf ihre Obergewalt hat, nicht die leichteste. Die Fürstin führt schon seit längerer Zeit, ihres Alters wegen, ein sehr eingezogenes Leben. Sie genießt indeß einer vortrefflichen Gesundheit und man kann noch jetzt sehen, wie schön sie in ihrer Jugend gewesen seyn muß. Pünktlich um Mittag beginnen ihre Geschäfte. Sie hat eine vollkommen unbeschränkte Gewalt und verfügt ganz nach ihrer Willkühr auf ihrem Gebiet. Die Stadt Sirdhana hat ungefähr 40,000 Einwohner, unter denen sich etwa 600 eingeborne Christen, meistens Abkömmlinge von Europäern, befinden. Die Fürstin selbst bekennt sich zur römisch-katholischen Religion und hat in Sirdhana eine sehr schöne Kirche bauen lassen, in welcher sich ein prachtvolles Altarstück aus Mosaik, mit Edelsteinen eingelegt, und eine schöne Orgel befinden, die bey den geistlichen Musiken gebraucht wird. Der römisch-katholische Priester, Julius Caesar, ist vor Kurzem, auf den Wunsch der Begum, von dem Papste zum Bischof ernannt worden, eine Maßregel, welche sehr im Interesse der Kirche getroffen worden, da jener Priester ein ungemein freundlicher, milder Mann, von bedeutendem Talent und, da er sehr belesen, auch ein angenehmer Gesellschafter ist. In der Nähe der Stadt sind mehrere Lehmforts oder Kantonnements angelegt, nur eins davon ist indeß von Bedeutung, und von einem ausgezeichneten französischen Ingenieur angelegt worden, der jedoch die Vollendung seines Werks nicht erlebt hat. Kürzlich ist auch eine Schule angelegt und ein bestimmter Fonds zur Erhaltung derselben ausgesetzt worden. Gegenwärtig wird sie von dem Bischof verwaltet, der, ohne äusseres Gepränge, sehr viel Gutes stiftet, und den man sehr oft durch die schmalen Gassen der Stadt sich hindurcharbeiten sieht, um Gemeindeglieder zu besuchen, welche den Trost der Religion begehren, und er ist dabey unermüdlich. Eine sehr nette und hübsche katholische Kapelle ist, auf Kosten der Begum, in Mirat erbaut worden, wo ein Priester aus Sirdhana monatlich den römisch-katholischen Soldaten, welche im englischen Heere dienen, die Messe liest. — Ein neuer und geräumiger Pallast ist kürzlich in Kerwah vollendet worden. Er ist nach einem sehr großen Maßstabe gebaut. Die Begum hält einen vollständigen Hofstaat, nach englischer Art, und ihre vornehmsten Hofbeamten speisen täglich bey ihr. Ihre Gastfreyheit ist fast unbegränzt, und täglich werden an

dem Thore ihres Pallastes Kleider und Speisen an die Armen ausgetheilt. Die regelmäßige Militärmacht der Begum besteht aus 1 Regiment Artillerie (8 Kompagnien), 6 Regimenter Infanterie (jedes zu 8 Kompagnien), 1 Regiment Garde zu Pferde (4 Schwadronen) und 1 Regiment Garde zu Fuß (4 Kompagnien).

(Berl. Spen. Zeit. No. 293.)

London, den 11ten December.

Eine Dubliner Korrespondenz liefert einige Züge zur Schilderung der gegenwärtigen Zustände in Irland. Die protestantische Kolonie in Kilmeaque, in der Grafschaft Kildare, wird mit eifersüchtigem Auge, als wenn sie sich im Mittelpunkte eines feindlichen Landes befände, bewacht. Die Einwohner des Dorfes dürfen sich nicht ausserhalb ihrer Gränzen wagen, aus Furcht ermordet zu werden; dagegen droht den benachbarten Bauern, sobald sie Abends das Dorf betreten, gleiches Loos. Mittlerweile sind bereits 150 konservative Freywillige in dieser Kolonie einregistrirt, und ihre Zahl nimmt täglich zu, während die liberalen sich darüber gleichgültig beweisen. Wie die Sachen jetzt stehen, darf man erwarten, daß bey der nächsten Parlamentswahl zwey Konservative zu Repräsentanten von Kildare gewählt werden. Laut Nachrichten aus Donegal wurde in jener Grafschaft nicht allein der Bezahlung der Zehnten, sondern auch der Bezahlung des Pachtzinses, weil beyde zu gleicher Zeit erhoben werden sollten, der heftigste Widerstand geleistet. Oberst Conolly, einer der besten Gutsherren in Irland, würde ohne die mindeste Schwierigkeit den Pachtzins einziehen können; aber er verlangt zu gleicher Zeit die Zehnten, und so ist er genöthigt gewesen, Zwangsmaßregeln zu ergreifen. Die Bauern waren aber so erbittert, daß sie jedes pfandbare Möbel vernichteten und dem Rindvieh das Wort »Zehnten« einbrannten. Die katholischen Pächter in neun Distrikten der Grafschaft Karlow sind angewiesen worden, die Pachtungen zu verlassen, weil sie sich bey der letzten Wahl unterstanden hatten, gegen ihre Gutsherren zu stimmen. Sie werden durch Protestanten von bewährten konservativen Grundsätzen ersetzt werden. Die liberalen Zeitungen erheben darüber großen Lärm, und es steht zu befürchten, daß Maßregeln fürchterlicher Vergeltung die Folge davon seyn werden. Während sich aber die protestantischen Gutsherren in Karlow die katholischen Pächter vom Halse schaffen, ziehen die protestantischen Gutsherren in der Kings Kounty, namentlich Lord Rosse, der Marquis von Downshire, Graf Digby, Sir C. Coote und andre die katholischen Pächter den protestantischen vor.

(Hamb. Korresp. No. 299.)

Nach Briefen aus Kanton vom 26sten May ist ein furchtbarer Aufstand in Nanking ausgebrochen. Anlaß dazu hatte eine beabsichtigte Herabsetzung des Militärsoldes gegeben. Die Soldateske erlaubte sich die ärgsten Excesse und schlug mehreren hohen Regierungsbeamten die Köpfe ab. Die Regierung zu Peking ließ sich dadurch einschüchtern und stellte die alte Besoldung wieder her. Alle Beamten, die der Wuth der Soldaten entgangen waren, wurden abgesetzt; doch war die Ruhe noch nicht ganz hergestellt.

Die Times widerrufen jetzt selbst die von diesem Blatte mitgetheilten Gerüchte über eine Revolution in Griechenland, dessen Regierung die feindlichen Parteyen zu versöhnen bemüht sey, und hoffentlich das Ziel dieser löblichen Bestrebungen erreichen werde.

(Hamb. Korresp. No. 297.)

* * *

Der Lissaboner Korrespondent des Morning-Herald will wissen, daß unter die Maßregeln, mit welchen das neue portugiesische Ministerium umgehe, auch die Erneuerung der Konstitution von 1820, mit einer Kammer der Kortes, zu zählen sey. Das Ministerium ist jetzt definitiv organisirt. Nicht der Marquis von Loulé, sondern der Kriegsminister, Louleiro, ist Ministerpräsident geworden. (Berl. Spen. Zeit. No. 296.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 18ten December. Fr. v. Korff aus Baldohn, Hr. Böttcher aus Kuckschen, und Hr. Disp. Schaur aus Sahtingen, log. b. Zehr jun. — Hr. v. Landsberg aus Wengerischeck, log. b. Schütz. — Fr. Oberstin Timtschenko-Ruban und Hr. Graf v. Lautrec aus Martinischeck, Hr. Bar. v. Haaren aus Riga, und Hr. Glasfabrikant Erichsohn aus Sunzell, log. b. Jensen. — Hr. Kammerjunker v. Kettler aus Libau, und Hr. v. Ascheberg aus Bresilgen, log. b. Morel. — Hr. Ingen. Lieut. Seege v. Laurenberg aus Riga, log. b. Tottien.

Den 19ten December. Hr. v. Klopmann aus Eichen-Pommusch, Hr. v. Klopmann aus Blau-Pommusch, Hr. Gymnasiast Günther aus Libau, Hr. Gem. Ger. Schr. Wagner aus Lesten, die Hrn. Kaufl. Schaluchin, Leontjeff und Bosniko aus Riga, log. b. Zehr jun. — Hr. Apoth. Krüger, nebst Gattin, aus Birsen, Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Gem. Ger.-Schr. Kunsien aus Neuguth, Hr. Rathsherr Faltziger und Hr. Aelterm. Stange aus Tuckum, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 474.

Beylage
No. 52. zur Mitauischen Zeitung. 21. Dec. 1835.

Zweyhundert und dreyßigste Sitzung der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst.

Mitau, den 14ten December 1835.

Die Gesellschaft feyerte heute ihren Jahrestag zum neunzehnten Male durch eine öffentliche Sitzung, und erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuchs von Damen und Herren.

Staatsrath v. Recke, als beständiger Sekretär, erstattete den Jahresbericht über die wichtigsten Vorfälle und Veränderungen bey der Societät seit dem vorjährigen Anniversarium. Der Tod hatte ihr in diesem Zeitraume abermals sieben ihrer Mitglieder entrissen, deren Lebensumstände und Verdienste in dem Berichte kurz erwähnt wurden. Es sind dies: Herr Oberhofgerichtsrath v. Behr; Herr Pastor Krüger; Herr Graf v. Mellin in Riga; Herr Doktor Schiemann; Herr Geheimerath v. Storch in St. Petersburg; Herr Hofrath Böttiger in Dresden, und Herr wirklicher Staatsrath und Generalkonsul v. Heidecken in Genua.

Herr Kollegienassessor Dr. v. Bursy verlas eine von Herrn Hofrath Dr. v. Girgensohn zu Wolmar eingesandte Nachricht Ueber schwimmende Inseln in Livland. Nachdem der Hr. Verf. die Berichte, welche sich in den alten Autoren und den neuern Reisebeschreibern über schwimmende Inseln vorfinden, kurz berührt hat, kommt er auf die in Livland vorhandenen, erwähnt der beyden auf dem Festenschen Mühlen- und dem Jägelschen See, nach Fischers und v. Bienenstamms Anzeigen, und beschreibt dann aus Autopsie drey, welche auf einen zum Gute Schloß-Pyrkeln gehörigen See angetroffen werden. Die größte derselben ist etwa 20 Schritte lang und breit, und mit 18 nicht ganz kleinen Birken bewachsen; die beyden kleineren haben nur ungefähr 12 Fuß im Durchmesser. Mit einer Stange kann man sich der größern statt eines Flosses bedienen, um über den See zu setzen.

Herr Kreismarschall v. Mirbach hielt eine Vorlesung Ueber die Verhältnisse Rußlands zu Lithauen und Polen im 13ten und 14ten Jahrhundert. An der Hand der Geschichte folgte er Schritt vor Schritt den Eroberungen der Lithauer, die sich von der Wilia bis weit über den Dniepr und nur bis auf wenige Meilen von Moskau erstreckten, während Rußland, unter dem Joche der Mongolen seufzend, wehrlos eine Beute seiner Feinde ward. Wie später diese Macht, durch eine Reihe ausgezeichnet kräftiger Herrscher erstarkt, selbstständig wieder auftrat, wurde, als zur neuern Geschichte gehörig, und um die Gränzen einer Vorlesung nicht zu überschreiten, von dem Hrn. Verf. nur kurz berührt.

Herr Doktor Lichtenstein las einen von Herrn Doktor van Beuningen verfaßten Aufsatz: Ideen über Leichenhäuser, welche die Nützlichkeit und Nothwendigkeit der Anlage solcher Häuser in Kurland beweisen, und begleitete sie mit Anmerkungen, worin er sich bemühte, aus der Oertlichkeit Mitau's darzuthun, daß es, ausser der Gefahr, lebendig begraben zu werden, noch mancherley Motive gebe, welche die Errichtung eines Leichenhauses für Mitau jedem menschenfreundlichen Einwohner der Stadt wünschenswerth machen. Er schloß mit den hoffnungsvollen Worten: „Doch genug! In der öffentlichen Sitzung des nächsten Jahres danke ich den wohlthätigen Bewohnern Mitau's und beschreibe das bescheidene, aber Ruhe und Segen verbreitende Leichenhaus.“

Am Schlusse der Sitzung proklamirte der Sekretär die Namen derjenigen, welche am 10ten Junius d. J. in der Generalversammlung zu Mitgliedern der Gesellschaft aufgenommen waren und bereits in No. 25 dieser Blätter angezeigt sind.

Miscellen.

Leipzig. Große Aufmerksamkeit erregt die im Augusteum nunmehr vollständig aufgestellte Universitätsbibliothek. In sonst nicht zu erwartender Kürze hat der für sein Fach schon auf der Dresdner Bibliothek trefflich gebildete Oberbibliothekar Gersdorf das Translokationswerk vollbracht. Zu bedauern ist, daß die Lokalitäten des Augusteums es nicht gestatteten, die Bücherschätze in einem Saale zu vereinigen, vielmehr die verschiedenen Abtheilungen in verschiedenen Zimmern, ja sogar in verschiedenen Stockwerken sich befinden, wodurch vornehmlich die Arbeiten der bey der Bibliothek Angestellten ungemein erschwert werden. Anders verhält es sich freylich mit der Stadtbibliothek, welche, ihrem Ursprunge nach, eigentlich immer noch richtiger Rathsbibliothek genannt werden sollte. Hier umfaßt ein einfach schöner Saal die Bücher nicht allein, sondern auch viele andre zur Bibliothek gehörige Gegenstände. Zwar enthält diese Bibliothek nach den neusten Zählungen nur ungefähr 38,000 Bände, während die erstgenannte gegen 100,000 zählt; allein sie ist dessen ungeachtet eine auserwählte zu nennen, die im Fache der altklassischen Literatur und der Geschichte vorzüglich besetzt ist. Auch haben der, um ihre Gestaltung in der

neuesten Zeit so sehr verdiente Regierungsrath Dr. Demuth und der angestellte Bibliothekar Naumann mit der Verwaltung der Universitätsbibliothek gewissermaßen Verträge geschlossen, welche jeder Büchersammlung ihren eigenthümlichen Charakter erhalten, und beyde Institute als sich ergänzende fortbestehen lassen sollen.

* * *

Der Oesterreichische Beobachter bemerkt: »Es ist jetzt öfters in den Zeitungen von der durch Hrn. Thilorier in Paris neuerdings dargestellten tropfbar flüssigen Kohlensäure als einer neuen mächtigen bewegenden Kraft die Rede. Es dürfte daher die Erinnerung nicht überflüssig seyn, daß bereits im Jahre 1826 im neunten Bande der Jahrbücher des kaiserl. polytechnischen Instituts, S. 106., in einer eigenen Abhandlung mit dem Titel: »»Ueber die tropfbar flüssigen Kohlensäure zur Bewegung von Dampfmaschinen««, durch genaue Berechnung von dem Regierungsrathe und Direktor Dr. Prechtl nachgewiesen worden ist, daß die Anwendung der tropfbaren Kohlensäure als mechanischer Kraft der Anwendung des Wasserdampfes in jeder, zumal in ökonomischer Hinsicht, nachsteht.«

(Hamb. Korresp.)

* * *

Das Frankfurter Journal berichtet aus München vom 6ten November Folgendes: »Bey Grabung eines Brunnens zu Feuerbach in Franken wurde eine reichhaltige Goldmine entdeckt, und es wird demnächst eine königl. Kommission zur Untersuchung erwartet.« (!)

* * *

Durch die Berichte aller deutschen Astronomen wird bestätigt, daß der Halleysche Komet keinen festen Kern gewahren lasse. Der helle leuchtende Mittelpunkt löst sich bey einer bedeutenden Vergrößerung in Nebel auf.

* * *

London. Aus dem Berichte der »society for promoting christian Knowledge«, der so eben erschienen ist, ersieht man, daß die Einkünfte dieser Gesellschaft im vergangenen Jahre (1824) 73,236 Pfd. St. betrugen, und daß die Zahl der Bibeln und religiösen Werke, welche sie ausgetheilt hat, sich auf 2 Mill. 278,048 betragen hat, also 116,000 mehr, als im vergangenen Jahre.

(Berl. Nachr.)

* * *

Konsumtion in London.

Billig wundert man sich oft, wie es möglich sey, eine Bevölkerung von anderhalb Millionen und darüber mit den täglichen Bedürfnissen hinreichend zu versehen. Gleichwohl ist es Thatsache, daß London in jeder Beziehung Ueberfluß, von Allem das Beste und, was Anfangs überrascht, sich aber durch die Konkurrenz leicht erklärt, Alles wohlfeiler hat, als das kleinste Landstädtchen der Nachbarschaft. Es ist aber auch enorm, welche Zufuhren nach London kommen. Auf dem Smithfieldmarkte, dem Sammelplatze alles für London bestimmten lebenden Viehes, sind, laut pünktlich gehaltener Register, während der letzten zwölf Monate in runden Zahlen verkauft worden: 156,000 Ochsen, 21,000 Kälber, 1,500,000 Schaafe und 20,000 Schweine. Und doch ist dies nur ein Theil des verzehrten Fleisches, denn ungeheuer ist die Menge der geschlachteten Viehstücke, die täglich vom Lande eingebracht werden, und deren Anzahl sich gar nicht berechnen läßt. Man schätzt den Gesammtwerth alles in Smithfield verkauften Schlachtviehes jährlich auf 8,500,000 Pfund Sterling. Man nimmt an, daß die Londoner für ihre Früchte und Gemüse jährlich über eine Million Pfund Sterling ausgeben. Die Konsumtion an Weizen beläuft sich des Jahrs auf eine Million Quarters oder englische Malter, jedes zu sechs Scheffel Berliner Maß, von denen wenigstens vier Fünftel zu Brot verbacken werden. Der Verbrauch an Butter erreicht die hübsche Summe von eilf, und der Käseverbrauch die von 13,000 Tonnen, jede zu 2000 schweren Pfunden. Der Aufwand für Milch soll an 1,250,000 Pfund Sterling gränzen, und man weiset nach, daß London jährlich zwischen 70 und 80,000 Pfund Sterling für Geflügel bezahlt. Der Bedarf an Wildpret steht in gleichem Verhältnisse. Ich gestehe indessen, daß der Umfang des Kaninchenhandels mich am meisten überrascht hat. Ein einziger Verkäufer dieses Artikels auf dem Leadenhallmarkte setzt während eines großen Theils des Jahrs wöchentlich über 14,000 Kaninchen ab. Es begreift sich, daß die Konsumtion an Getränken mit den angegebenen Zahlen Schritt hält. Ein Beyspiel wird zur Erläuterung hinreichen, und zugleich einen Beweis geben, wie enorm in dieser Hinsicht der Vertrieb in London sich vermehrt hat. Die Herren Barclay, Perkins u. Comp. kauften ihre jetzige Bierbrauerey, vielleicht die größte in der Welt, im Jahre 1773 für 135,000 Pf. Sterling. Der Verkäufer derselben, Namens Thrale, hatte bis dahin jährlich 20,000 Pf. an Steuern bezahlt, und seine Brauerey hielt vier Kufen, jede zu 1600 Faß oder 1000 Oxhoft. Jetzt bedecken die zu diesem Geschäfte gehörenden Gebäude über zehn Acker Land. Zwey Dampfmaschinen sind in beständiger Thätigkeit. Die Vorrathskeller zählen 126 Kufen, jede von 4000 bis herab auf 500 Faß. Zum Verschroten der Biere innerhalb Londons werden 160 Pferde gehalten. Ueber 100,000 Quarters Malz wurden im Jahre 1834 verbraucht, und die Steuern belaufen sich im Durchschnitt auf 180,000 Pfund Sterl. jährlich. (Morgenblatt.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 472.

Mitauische Zeitung.

No. 154. Dienstag, den 24. December 1835.

Mitau, den 22sten December.

Gestern Vormittag fand auf der hiesigen höhern Lehranstalt, dem Gymnasium Illustre, eine eben so einfache als rührende Feyer Statt. Nachdem der Direktor der Anstalt die halbjährliche Censur — welche durch die neue hinzugekommene naturwissenschaftliche Sekunda, als vorbereitende Forstklasse, inhaltreicher geworden — geendet hatte, hielt der neue angestellte Oberlehrer der Naturwissenschaften, Herr Engelmann jun., seine Antrittsrede, in der er mit wenigen scharfen, in ächt wissenschaftlichem Geiste aufgefaßten Zügen, das Ziel seiner künftigen gelehrten Thätigkeit bezeichnete. Der nach Sluzk als stellvertretender Gymnasialdirektor abgehende Herr Kollegienassessor Dr. von Tschaschnikoff, bisheriger Oberlehrer der russischen Sprache und Literatur — sprach nun einige Worte des Abschieds — die in den Herzen aller Lehrer und Schüler vollen Anklang fanden. Er sprach von der Liebe zum Vaterlande, die er hier vorgefunden, die er hinterlasse und Alle als ein stetes Erbe der nachfolgenden Generationen aufzubewahren bat. Hierauf luden ihn, und die übrigen Lehrer, zwey Zöglinge der Anstalt in ein nahes Gemach ein. Dieses fand man von den Schülern festlich erleuchtet und mit Blumen geschmückt; auf einem geschmackvoll verzierten Tische, neben dem Katheder — von dem Herr von Tschaschnikoff, mehrere Jahre hindurch, Russische Geschichte und Statistik gelehrt — so sinnreich hatten die jungen Leute das Lokale gewählt — bemerkte man unter Rosen einen großen, kunstreich gearbeiteten, silbernen Pokal. Ein schöner, von den Zöglingen allein aufgeführter Gesang, dessen Ausführung von dem trefflichen Unterricht des Herrn Berndt Zeugniß ablegte — die Horazische Ode „Integer vitae scelerisque purus“ — empfing die Eintretenden. Dann sprach ein Zögling, der junge Schulz, der Sohn des verstorbenen Predigers Schulz in Schaimen, in einfach natürlichen Worten, das Lebewohl, und das Gefühl aller Zöglinge der Anstalt aus. Der Pokal wurde dem scheidenden Lehrer als ein Erinnerungsmal seiner dankbaren Schüler überreicht, zu dem die beyden Söhne des hiesigen Direktors noch die zwey so selten gewordenen silbernen Stiftungsmedaillen des Gymnasiums hinzufügten. Alle waren tief gerührt und erschüttert; vieler Lehrer und Schüler Auge stand voll Thränen, so ergreifend hatte auf Alle diese Feyer gewirkt. — Es giebt ein gutes Zeugniß für den Lehrer und die Schüler, wenn man sich also trennt. Herr von Tschaschnikoff hat durch seinen milden christlichen Sinn, durch seine feine Sitte und seine wissenschaftliche Bildung, nicht allein unter seinen Kollegen und Zöglingen, sondern im ganzen Publiko dieser Provinz so viel Achtung und Liebe gewonnen — daß sich wohl sein Nachfolger eine eben so schöne als belohnende Wirksamkeit versprechen darf — und das Gymnasium in Sluzk sich zu seinem neuen Chef Glück wünschen kann.

Madrid, den 7ten December.

Es heißt, der spanische Botschafter in Paris solle nur durch einen Gesandten ersetzt werden. Man glaubt nun, daß an die Stelle des Herrn von Rayneval ein Gesandter gleichen Ranges mit dem, der von hier aus nach Paris geht, hierherkommen werde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 300.)

Paris, den 16ten December.

Fast alle Mitglieder der Deputirtenkammer befinden sich gegenwärtig schon hier; wenigstens hatten sich bis gestern 379 in der Quästur gemeldet.

Es sind gestern Abend Madrider Nachrichten vom 9ten dieses Monats hier eingegangen. Die Gaceta vom 8ten December macht die Ernennung des Generals Alava zum Gesandten am hiesigen Hofe amtlich

bekannt. Er ist bereits auf dem Wege nach Burgos, um sich sodann in Santander nach Bordeaux einzuschiffen, und von dem letztgenannten Ort hierher zu begeben. Der jetzige Inhaber des Gesandtschaftspostens, der Herzog von Frias hat, dem Vernehmen nach, seine Entlassung, ohne Angabe irgend eines Beweggrundes und überhaupt ohne weitere Bemerkungen, erhalten, so daß er, wie bereits erwähnt worden, fürs Erste nach Madrid nicht zurückkehren wird.

(Berl. Spen. Zeit. No. 300.)

Paris, den 17ten December.

Nach einem Schreiben aus Oran sollen die Dampfschiffe Castor und Ramier sich bereit halten, um in den ersten Tagen des nächsten Monats den Herzog von Orleans nach den von den französischen Truppen besetzten verschiedenen Punkten an der nordafrikanischen Küste und sodann wieder nach Frankreich zu bringen. Der Prinz wird gegen den 20sten Januar in Toulon erwartet. — Die meisten Kriegsschiffe, die in Toulon gegenwärtig ausgerüstet werden, sind nach den südamerikanischen Gewässern bestimmt.

In der gestrigen Sitzung des Pairshofes dauerte das Verhör der Angeklagten von St. Etienne, Arbois u. s. w. noch fort. Als der Angeklagte Reverchon an die Reihe kam, weigerte er sich, dem Präsidenten Rede zu stehen, und verbat es sich, daß man ihm von Amtswegen einen Advokaten bestelle. »Wollte ich mich vertheidigen,« sagte er, »so würde ich mir keinen andern Rechtsbeystand wählen, als den Deputirten Herrn Garnier Pagès.« Aller Augen wandten sich bey diesen Worten nach einer der Tribünen, wo jener Deputirte sich gerade befand. »Aber ich mag mich nicht vertheidigen,« fuhr Reverchon fort. »Sie können mich wohl vertheidigen, jedoch nimmermehr meine Richter seyn.« Nach dieser Erklärung wurden sofort die Zeugen vernommen. Die Sitzung bot im Uebrigen wenig Interesse dar.

(Berl. Spen. Zeit. No. 301.)

Paris, den 20sten December.

Die Gazette de France berichtet nach einem Schreiben von der spanischen Gränze vom 15ten dieses Monats: »St. Sebastian wird noch immer von den Karlisten belagert; man hat die Laufgräben eröffnet. Gestern den ganzen Tag über und auch noch heute Morgen hörte man hier den Kanonendonner.«

Man schreibt aus St. Jean-de-Luz, daß die Zahl der aus St. Sebastian geflüchteten Personen sich auf 2500 belaufe.

Die Quotidienne meldet in einem Postskriptum Folgendes: »Wir erhalten so eben von einem unserer Korrespondenten die wichtige Nachricht von einem allgemeinen Aufstande zu Gunsten des Don Karlos in der Provinz Gallicien, einer der bevölkertsten in ganz Spanien. Wenn diese Nachricht sich bestätigt, so muß sie nothwendig einen großen Einfluß auf den ferneren Gang der Ereignisse ausüben.« (Pr. St. Zeit. No. 358.)

Paris, den 21sten December.

Privatbriefe aus Bayonne vom 17ten dieses Monats enthalten Folgendes: »Don Karlos hat den General Maroto zum Oberbefehlshaber seiner Armee in Katalonien ernannt. Die Christinos ihrerseits wollen einen Theil der ausgehobenen jungen Mannschaft nach Ober-Aragonien schicken, um dort die Insurrektion im Zaum zu halten und die Verbindung zwischen den beyden Armeekorps der Königin in Navarra und Katalonien zu sichern. — In allen Straßen von St. Sebastian ist das Pflaster aufgerissen worden. Der Widerstand wird sehr hartnäckig seyn.« (Pr. St. Zeit. No. 359.)

Aus dem Haag, vom 18ten December.

Die erste Kammer genehmigte in ihrer vorgestrigen Sitzung den von der zweyten Kammer angenommenen Gesetzentwurf wegen voller Rentenzahlung der Nationalschuld. (Berl. Spen. Zeit. No. 301.)

Aus Belgien, vom 9ten December.

Es ist schon zu Ostern von einem Anschlusse Belgiens an den großen deutschen Handelsverein die Rede gewesen; der diesfällige Wunsch aber äussert sich immer lebhafter und lauter, je mehr die Wahrscheinlichkeit in den Hintergrund tritt, es werde Frankreich zu Gunsten Belgiens das seither von demselben befolgte Ausschließungssystem abändern. Indessen ist es klar, daß, so lange Belgien nicht vom deutschen Bunde als unabhängiger Staat anerkannt ist, keine Unterhandlungen mit jenem Vereine angeknüpft werden können, dessen Mitglieder die meisten Bundesstaaten sind. Dieser Anerkennung aber müßte Ausgleichung mit Holland vorangehen, die sich ihrerseits durch die Lösung der luxemburgischen Frage bedingt. Es heißt nun aber, der neue Gesandte am Berliner Hofe, Graf von Baillet, sey ausdrücklich beauftragt, Vorschläge wegen eines mit Preussen und dem Vereine, an dessen Spitze es steht, abzuschließenden Vertrags zu machen.

(Hamb. Korresp. No. 301.)

Brüssel, den 17ten December.

Die Königin hatte sich kürzlich eine Kiste mit Roben, Shawls ꝛc. von Paris kommen lassen. Die Kiste ist zwischen Mons und Valenciennes verloren gegangen. Vor einigen Tagen bemerkte man auf einem Dorfe ein Mädchen, das einen Kaschemir von 15,000 Franken trug, und dazu in Holzschuhen ging. Dieses Mädchen hat den Koffer gefunden und auf die Anzeige Alles zurückgestellt. (Berl. Spen. Zeit. No. 300.)

Berlin, den 16ten December.

Die in mehreren öffentlichen Blättern erwähnten Gerüchte von den Wünschen Belgiens (siehe oben), sich an den großen Zollverein unter der Bedingung anzuschließen, daß dagegen die luxemburgische Frage zu Gun-

sten des faktischen belgischen Besitzstandes erledigt würde, finden hier wenig Glauben. Es ist der belgischen Regierung so gut als den übrigen Kabinetten Europa's wohl bekannt, daß unsere Regierung mit der kaiserl. königl. österreichischen und den deutschen Bundesfürsten vollkommen darüber einig ist, in dieser Angelegenheit, welche die Ehre und die Selbstständigkeit des deutschen Vaterlandes betrifft, niemals im Geringsten nachzugeben. Die deutschen Völker können sich vertrauensvoll darauf verlassen, daß die Heiligkeit des deutschen Bodens erhalten, und kein Eingriff, sey es durch wen es wolle, darin geduldet, viel weniger von den Regierungen gutgeheißen werden wird. Belgien so gut als Frankreich müssen auf den Traum einer Abtretung Luxemburgs verzichten. Es wird nie das kleinste Dorf davon für Deutschland verloren gehen.

(Hamb. Korresp. No. 302.)

Berlin, den 24sten December.

Nach eingeholter höchster Genehmigung Sr. Majestät haben Se. Königl. Hoheit, der Prinz Wilhelm, Bruder Sr. Majestät, das feyerliche Eheversprechen zwischen Höchstihrer Prinzessin Tochter, der Prinzessin Marie Elisabeth Karoline Viktorie Königl. Hoheit, und Sr. Hoheit, dem Prinzen Karl von Hessen-Darmstadt, am 15ten dieses Monats zu Schloß Fischbach erklärt. (Berl. Spen. Zeit. No. 302.)

Hannover, den 17ten December.

Die Hannoversche Zeitung enthält folgenden Widerruf: »Wir machen es uns zur Pflicht, aus sicherer Quelle nunmehr mit Bestimmtheit zu bezeugen, daß der in unserem Zeitungsblatte vom 12ten December dieses Jahres aufgenommene Korrespondenzartikel d. d. Berlin, den 10ten December (siehe No. 151 dieser Zeitung), betreffend eine angebliche Verhandlung des Herrn von Humboldt mit des Herzogs Karl von Braunschweig Durchlaucht zu Paris, von allem faktischen Grunde entblößt ist, und können nicht umhin, zugleich zu bemerken, daß die staats- und völkerrechtlichen Verhältnisse der damaligen herzogl. braunschweigischen Regierung überall nicht von irgend einer Verzichtsakte abhängig, sondern durch die im Gefolge des Bundestagsbeschlusses vom 2ten December 1830 auf legitimem Wege getroffene agnatische Anordnung längst unerschütterlich festgestellt, auch als solche von den deutschen und europäischen Mächten anerkannt worden sind.«

(Hamb. Korresp. No. 301.)

London, den 11ten December.

Unter den vornehmsten Anhängern des Ministeriums, wenn nicht unter den Ministern selbst, scheint eine sehr große Meinungsverschiedenheit hinsichtlich der Mittel zur Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Kabinets, eingetreten zu seyn, und zwar in dem Grade, daß mehrere hiesige Blätter den nahen Sturz des Ministeriums mit der größten Zuversicht vorherverkünden. Einen schlagenden Beweis von jenem Meinungszwiespalt liefert der Morning-Advertiser in einem Artikel, den man Lord Brougham beymißt und worin den Ministern geradezu gerathen wird, das O'Connellsche Joch endlich abzuwerfen, da dasselbe einerseits höchst schmählich und andererseits dem Ministerium durchaus von keinem wesentlichen Nutzen auf die Dauer sey. Die ministeriellen Blätter sind durch diesen Artikel des Morning-Advertiser in nicht geringe Verlegenheit gesetzt worden, denn er ist in der Art abgefaßt, daß sie es nicht gut haben wagen können, die von O'Connell gewährte Unterstützung als wesentlich nothwendig darzustellen; dagegen aber hat es ihnen eben so unrathsam scheinen müssen, es mit O'Connell zu verderben. Die Morning-Chronicle hat dessen ungeachtet es darauf ankommen lassen, O'Connell's Zorn rege zu machen, indem sie geradezu erklärt, die Minister wünschten nichts sehnlicher, als zu zeigen, daß sie auch ohne den Beystand O'Connell's und dessen Schweifes recht gut aufrecht stehen könnten.

Herr Humphery ist zum Alderman für Aldgate gewählt worden, und Herr Salomons hat sich, wiewohl nach Einlegung einer Protestation, darin gefügt.

Bekanntlich ist schon seit längerer Zeit der Plan im Werke, dem Dichter Scott ein Denkmal zu errichten. In einer in diesen Tagen in Edinburg gehaltenen Versammlung fanden den größten Beyfall zwey Entwürfe, zwischen denen also wahrscheinlich gewählt werden wird. Nach dem einen soll das Denkmal aus einem 200 Fuß hohen Obelisken, nach dem andern aus einem, 85 bis 100 Fuß hohen architektonischen Gebäude im gothischen Styl bestehen. Das erste wird etwa 5500, das zweyte 4- bis 5000 Pfd. Sterl. kosten. Man schätzt die bereits unterzeichnete Summe auf 6000 Pfd. Sterl.

(Berl. Spen. Zeit. No. 296.)

London, den 12ten December.

Einem Gerüchte zufolge will die Komité des Gemeinderaths das Geschenk einer silbernen Wiege und 1000 Pfd. Sterl. an den Lord-Mayor, zur Verherrlichung der Geburt seines neugebornen Kindes nicht anrathen, sondern nur eine Glückwunschadresse.

(Berl. Spen. Zeit. No. 297.)

London, den 15ten December.

Nachrichten aus Madrid sind vom 5ten dieses Monats. Sie lauten im Ganzen überaus befriedigend. Die Konsolidation der Regierung ging mit raschen Schritten vorwärts, und Herr Mendizabal ließ den beyden Estamentos freyen Spielraum, was die günstigste Wirkung erzeugte. Der südliche und der größte Theil des westlichen Spaniens waren nicht allein ruhig, sondern enthusiastisch in ihrer Beförderung der Regierungsmaßregeln. General Quiroga schreibt aus Granada, er

habe daselbst weder Soldaten, noch bedürfe er deren, da das Volk mit dem jetzigen Systeme überaus zufrieden sey.

Die Times melden, der Ehekontrakt zwischen der Königin von Portugal und dem Prinzen August Ferdinand von Sachsen-Koburg sey am 7ten dieses Monats unterzeichnet worden und vorgestern mittelst Expressen hier eingetroffen. Ein Schiff sollte unverzüglich nach Portugal abgehen, um die Vollmacht des Prinzen zur Haltung des Beylagers zu überbringen. Auf diese Weise zerfallen alle mehrentheils von Miguelisten ausgegangenen Gerüchte, daß die Königin sich mit einem Napoleoniden vermählen werde, oder bereits mit einem jungen Kavallerieofficier vermählt sey, in ihr Nichts. Der Prinz wollte binnen kürzester Frist die Reise nach Portugal antreten.

Briefe aus Alexandria sind vom 31sten Oktober und enthalten eine sehr beunruhigende Schilderung von dem furchtbaren Zustande Syriens. 4000 Aegypter hatten die Hauptstadt der Druſen, Der-el Kammer, besetzt; der Fürst selbst war unter Aufsicht gestellt und 150 Druſen wurden gefangen nach Aegypten abgeführt. Man glaubte, daß Emir Beschir und seiner Familie ein gleiches Schicksal bevorstände. Der Pascha hatte 10,000 Beutel nach Konstantinopel abgeschickt. Im Ganzen hat er für Aegypten, Kandia und Syrien 30,000 Beutel (150,000 Pfd. Sterl.) zu entrichten, während er selbst aus Aegypten allein gegen 4 Millionen Pfd. Sterl. jährlich bezieht. Die wieder ausgebrochene Cholera hatte nachgelassen; viele Europäer und der Pascha selbst hatten jedoch Alexandria verlassen.

(Hamb. Korresp. No. 300.)

* * *

Der Hampshire Advertiser meldet, die Regierung habe in diesen Tagen 20 Transportschiffe, fürs Erste auf 3 Monate, gemiethet, und glaubt hieraus schließen zu müssen, daß auch England in einen Krieg verwickelt werden möchte, denn jene Zahl von Transportschiffen setze das Bedürfniß von einer noch weit größeren Menge voraus.

Heute sollte in Brighton eine Versammlung von Protestanten gehalten werden, die ein allgemeines Interesse dort rege gemacht hat. Herr Mortimer O'Sullivan beabsichtigte, in derselben eine Rede zu halten, um das eigentliche Streben der Papisten in Irland und die dadurch dem Protestantismus drohenden Gefahren auseinander zu setzen. Die Beyträge zu Gunsten der nothleidenden, irischen, protestantischen Geistlichkeit mehren sich auf eine ausserordentliche Weise, und viele Personen haben sogar Gegenstände, die ihnen zuvor sehr theuer gewesen waren, veräussert, um nur ihr Scherflein beysteuern zu können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

Malta, den 20sten November.

Seit einigen Wochen besitzen wir hier den Fürsten von Pückler-Muskau, der sich auf unsrer freundlichen Insel von einer beschwerlichen Reise im Innern des Königreichs Tunis ausruhen zu wollen scheint. Der berühmte Reisende ist von den englischen Autoritäten mit vieler Auszeichnung aufgenommen worden, und bey seinem Besuche des Admiralschiffes der jetzt hier stationirten Flotte, der Caledonia, ward er auf Befehl des kommandirenden Viceadmirals Sir Josias Rowley, der ihn selbst überall herumführte, mit einem Salut von 15 Kanonenschüssen beehrt. Das hiesige Publikum ist sehr gespannt auf die Erscheinung des neusten Werkes des Fürsten über Afrika, welches sich schon unter der Presse befinden und viele neue Details über die Europäern fast unbekannten Gegenden enthalten soll. (Hamb. Korresp. No. 303.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 20sten December. Hr. v. Sacken aus Dondangen, log. b. Lundberg. — Hr. v. Holsten aus Podhaitzen, Hr. v. Finkenstein, nebst Sohn, aus Heyden, Hr. Notarius Rosenberg aus Jostan, Hr. Oek. Buchhalter Rousset aus Alt-Rahden, Hr. Kaufm. Lawostin aus Riga, Hr. v. Renngarten aus Schönberg, und Hr. Arrend. John aus Stephanpol, log. b. Jensen. — Hr. Kaufm. Perault aus Riga, und Hr. Gem. Ger. Schr. Karause aus Auermünde, log. b. Zehr jun. — Hr. Arrend. Schöl aus Tummen, und Hr. Becker aus Talsen, log. b. Skrinewsky.

Den 21sten December. Hr. Stud. Hentsch aus Dorpat, log. b. Tit. Rath Hentsch. — Hr. v. Grothuß und Hr. v. Hahn aus Podlinkau, Hr. Kaufm. Büngner aus Tuckum, Hr. Schausp. Gentze, die Hrn. Kaufl. Paul und Grosewsky aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 22sten December. Hr. v. Behr aus Bersteln, Hr. Dr. Löber aus Eckau, Hr. Kand. Zimmermann, die Hrn. Kaufl. Enkelmann und Voigt aus Riga, Hr. v. Brunnow aus Plahnen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Böhme aus Saucken, log. b. Zehr jun. — Hr. Oberstl. v. Schröder, auss. Dienst, und Hr. Junker v. d. Brincken, vom Sophieschen Seeregim., aus Subbat, Hr. v. Lutkewitz aus Schaulen, und Hr. Gem. Ger. Schr. Engelbrecht aus Wallhoff, log. b. Jensen.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 487.

Mitauische Zeitung.

No. 155. Donnerstag, den 26. December 1835.

Wien, den 18ten December.

Nachrichten aus Jassy vom 3ten December zufolge hat der Fürst Stourtza drey vornehme Bojaren auf ihre Güter verwiesen. Ueber die Ursache dieser Verbannung sind verschiedene Gerüchte im Umlauf. Nach dem einen sollen jene im verdächtigen Briefwechsel mit Paris gestanden, nach dem andern aber längst in Ungnade bey dem Fürsten gefallen seyn, weil sie sich wegen seines Ankaufs so vieler dem Lande gehörigen Güter, die er an sich zu bringen sucht, bittere Aeusserungen erlaubt haben sollen. — Nach der Aussage aller Reisenden und Privatleute ist es unverkennbar, daß man in der Moldau mit der Verwaltung des Fürsten Stourtza weit weniger zufrieden ist, als mit der des Fürsten Ghyka in der Wallachey, welcher in seinem Privatleben auch nicht den Schein von Habsucht auf sich kommen läßt. Ghyka ist ein Fürst, der das ihm anvertraute Kleinod, das Fürstenthum der Wallachey, rein zu erhalten sucht, und den sittlichen und materiellen Vortheil aller seiner Unterthanen fest im Auge hat. Es wäre zu wünschen, daß der Fürst von Servien bey seinem Zusammentreffen mit dem Fürsten Ghyka den Rathschlägen desselben, wenn er sie nämlich ertheilt hat, folgte.

(Berl. Spen. Zeit. No. 302.)

Pesth, den 11ten December.

Der Reichstag in Preßburg wird definitiv am 28sten dieses Monats geschlossen werden. Die desfallsige königliche Resolution lautet sehr entschieden. Man erwartet Se. Majestät, den Kaiser und König, in Person zur Schließung dieser eben so langen, als dem Resultate nach fast fruchtlosen Session. Dies würde das Erstemal seyn, daß Kaiser Ferdinand seit seiner Krönung zum Könige von Ungarn (im Jahr 1829) den ungarischen Boden betritt. Man glaubt, daß der Reichstag nicht sobald wieder einberufen werden dürfte. Da der Reichstag zu Ende geht, so gehört zu den von den Ständen unentschiedenen Punkten auch der Titel des Königs, ob Ferdinand I. oder Ferdinand V. (die Stände beharrten bey dem Letzteren). Indessen hat bereits das Raaber Komitat mehrere Dekrete, die mit: ‚Nos Ferdinandus Primus‘ begannen, nicht angenommen. Dieses Beyspiel dürfte leider Nachahmung finden. (Hamb. Korresp. No. 304.)

Paris, den 16ten December.

Die hier seit Kurzem eingetretene Kälte, die am Sonnabend etwas nachließ, hat seitdem wieder sehr zugenommen.

Paganini, der sich in diesem Augenblick in Madrid befindet, wird im Laufe des nächsten Monats hier erwartet. (Berl. Spen. Zeit. No. 300.)

Paris, den 18ten December.

Die Temps bestätigt nicht nur die gestern mitgetheilte Nachricht von der nahe bevorstehenden Rückkehr des Herzogs von Orleans, sondern behauptet sogar, der Prinz habe sich bereits in Oran eingeschifft, und werde schon heute in Toulon erwartet.

In der heutigen Sitzung des Pairshofes trug der Generalprokurator sein Requisitorium in Betreff derjenigen Angeklagten, deren Proceß gegenwärtig vor dem hohen Gerichtshofe verhandelt wird, vor.

(Berl. Spen. Zeit. No. 302.)

Paris, den 22sten December.

Im Rénovateur liest man: ‚Gestern verbreitete sich ein Gerücht, welches einigen Grund zu haben scheint. Es scheint nämlich, daß die Mexikaner, als Repressalien für die Vorfälle im Texas, 500 Kaperbriefe gegen den Handel der vereinigten Staaten ausgegeben haben. Diese Nachricht, die auf den ersten Anblick lächerlich erscheinen kann, weil von einem Staate die Rede ist, dessen Flagge kaum 20 Schiffe führen, ist es für diejenigen Personen nicht, die Amerika kennen.

Nicht in den Häfen von Kampeche oder Verakruz hofft Santana Kaper zu finden, sondern in denen der vereinigten Staaten selbst. Die Freybeuter werden in den Häfen der Union kleine leichte Fahrzeuge kaufen und dieselben in Mexiko ausrüsten, um dann gegen alle Fahrzeuge, die den Golf und das atlantische Meer bedecken, zu kreuzen. Das Kabinet von Washington würde demnach einen großen Fehler begangen haben, die in dem Staate von Louisiana gemachten Ausrüstungen zu dulden; denn es hätte sich erinnern müssen, daß im Jahre 1812 fünfhundert Mann, die sich in Barataria verschanzt hatten, lange Zeit der ganzen Handels- und Kriegsflotte der vereinigten Staaten die Spitze boten.

Die ministeriellen Blätter enthalten auch heute noch keine neuere Mittheilungen aus Spanien; indessen soll die Regierung gestern die Nachricht erhalten haben, daß Gallicien sich in vollem Aufstande befinde, und daß sich dort zwey Karlistenkorps von resp. 8000 und 4000 Mann gebildet hätten, von denen jenes die Verbindung mit Portugal abschneide. Man will wissen, daß diese täglich bedenklicher werdende Lage der Dinge in Spanien im gestrigen Ministerrathe ernstlich in Erwägung gezogen worden sey. In der verflossenen Nacht sind Kouriere nach Madrid und Wien abgefertigt worden. In einem Schreiben aus Bayonne vom 17ten dieses Monats heißt es: »Man berichtet uns aus Madrid vom 9ten December, daß, nachdem die Karlisten in Gallicien sich mit ansehnlichen Streitkräften nach Santiago gewandt, sie sich der Vorstädte dieses Platzes bemächtigt und 2500 Rekruten mit sich fortgeführt haben. Das Hauptquartier des Don Karlos war auch am 13ten dieses Monats noch in Oñate. Der General Eguia marschirte über Montdragon nach Vittoria. In der Umgegend dieser Stadt befanden sich etwa 18,000 Karlisten. Die Christinos, etwa 20,000 Mann stark, standen bey Pankorbo, Miranda und andern Orten auf der Straße nach Kastilien. Beyde Armeen beobachten sich. Die Karlistische schwere Artillerie ist von Tolosa über Azpeitia nach Guetaria geschafft worden. Man will sogar wissen, daß die Karlisten bereits im Besitze dieser Stadt und des Schlosses wären. — Briefen aus St. Sebastian vom gestrigen Tage hat das französische Dampfboot »Meteor«, als es gestern in den Hafen einlaufen wollte, die Karlistischen Batterien lebhaft beschossen. Diese erwiederten aber das Feuer, so daß das Schiff nicht unbedeutenden Schaden in seinem Takelwerke erlitt. Die Artillerie der Citadelle wird gegenwärtig von englischen Kanonieren bedient, die den an dem Eingange des Hafens errichteten Karlistischen Batterien bereits einigen Schaden zugefügt haben.«

An der heutigen Börse sind die spanischen Fonds bedeutend in die Höhe gegangen. Als Grund dieses Steigens giebt man die angeblich aus Madrid eingegangene Nachricht an, daß Herr Mendizabal die Herren Arguelles, Ferrer und Galiano in das Ministerium aufnehmen wolle (siehe unten Madrid).

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Paris, den 23sten December.

Es sind hier Nachrichten von der spanischen Gränze vom 19ten dieses Monats eingegangen, wonach die Karlisten am 17ten December die Belagerung von St. Sebastian von Neuem beginnen wollten; indessen war man in der Stadt selbst ohne große Besorgniß, da die Garnison verstärkt und neu verproviantirt worden war. Die Sentinelle des Pyrenées von demselben Tage berichtet Folgendes: »Es werden in dem Hauptquartiere des Don Karlos beträchtliche Summen aus Frankreich erwartet, die dazu bestimmt sind, den rückständigen Sold der Armee und die letzten Lieferungen an Pferden, Kriegsmunition und Equipirungsgegenständen zu bezahlen. Bemerkenswerth ist, daß alle Lieferanten bey der Einreichung ihrer Rechnungen auf einen bestimmten Termin verwiesen werden, an welchem dann aber auch die Zahlung pünktlich erfolgt, gleich als ob die Gelder in dem Hauptquartiere des Don Karlos regelmäßig einliefen. Andererseits erfolgen auch die Naturallieferungen mit derselben Pünktlichkeit, was sich nur daraus erklären läßt, daß der Schleichhandel an der Gränze mit jedem Tage zunimmt und von den französischen Zollbehörden nicht mehr verhindert werden kann. — Drey vornehme Personen (worunter angeblich zwey Engländer) haben kürzlich häufige Konferenzen mit Don Karlos gehabt, und befinden sich gegenwärtig in Estella, wo sie mit den Karlistischen Generalen und sonstigen einflußreichen Personen Besprechungen haben.«

Der Indicateur enthält folgendes Schreiben aus St. Sebastian vom 18ten dieses Monats: »Da die Karlisten in den letzten Tagen auf ein französisches Fahrzeug gefeuert hatten, welches in den Hafen einlief, so blieb das Kriegsdampfschiff »Meteor« auf der Rhede, um im Nothfall die französische Flagge zu beschützen. Der Kapitän des »Meteor« forderte die Handelskammer und den Marinekommissarius auf, Anlegeholz nach der Rhede zu schaffen, um sich desselben beym Ankern bedienen zu können. Als zur Ausführung dieser Maßregel spanische und französische Schaluppen mit entfalteter Flagge nach der Rhede kamen, feuerte die Karlistische Artillerie abermals drey Kanonenschüsse auf sie ab. Der Kapitän des »Meteor« ließ die Schaluppen sogleich entfernen und begann das Feuer auf die Karlisten mit einem Achtundvierzigpfünder, der sich auf diesem Schiffe befindet. Die Karlisten antworteten, und man wechselte nach und nach 18 Kanonenschüsse. Um 4 Uhr Nachmittags lichtete der »Meteor« die An-

ker, um sich nach der Passage zu begeben, wobey die Karlisten noch den letzten Schuß auf ihn thaten. Man hat den General Harispe von diesem Ereignisse in Kenntniß gesetzt.«

In einem anderen Schreiben aus St. Sebastian heißt es: »Der Kapitän Guittet, Kapitän des Bordeauxer Schiffes »Amour de la Patrie«, ist in der vergangenen Nacht mit zwey seiner Leute, durch einen unseligen Irrthum, von den Christinos getödtet worden. Das Schiff lag bey den Molen vor Anker, und da der Kapitän in der Nacht eine Veränderung seiner Lage für nothwendig hielt, so befahl er, die Anker zu lichten. Die Christinos, welche das Wachthaus auf den Molen besetzt hielten, glaubten ein Karlistisches Fahrzeug vor sich zu haben, gaben Feuer, und jene drey Unglücklichen wurden die Opfer dieses traurigen Irrthums.«

An der heutigen Börse wollte man wissen, daß die Vermittelung Englands in unseren Streitigkeiten mit den nordamerikanischen Freystaaten von unserm Kabinette definitiv angenommen worden sey.

(Pr. St. Zeit. No. 361.)

Madrid, den 11ten December.

Die Veränderungen, welche im diplomatischen Korps stattgefunden haben, scheinen nicht die einzigen zu seyn, welche das Ministerium beabsichtigt. Wenn man den Gerüchten trauen darf, welche in den, gewöhnlich am besten unterrichteten, Cirkeln verbreitet sind und von mehreren Journalen, namentlich von der Revista, wiederholt werden, so steht dem Ministerium selbst eine Umgestaltung bevor. Diese Gerüchte, die übrigens fast allgemein geglaubt werden, geben folgende Zusammensetzung des Ministeriums: Mendizabal, Präsident des Konseils und Minister der auswärtigen Angelegenheiten; Ferrer, Mitglied der Prokuradorenkammer, Finanzminister; Alcala Galiano, Prokurador, Marineminister; Arguelles, Prokurador, Minister des Innern. Die übrigen Minister, nämlich die des Krieges, und der Justiz und der Gnaden, würden ihre Portefeuilles behalten. Wie man versichert, hat vorzüglich die Nothwendigkeit, sich mit Personen zu umgeben, die ein bedeutendes Rednertalent besitzen, Herrn Mendizabal zu diesen Veränderungen bewogen, und man stimmt allgemein darin überein, daß er keine bessere Wahl hätte treffen können. Ueberdies ist bekannt, daß die Herren Alcala Galiano und Arguelles nicht wenig dazu beygetragen haben, daß das Votum des Vertrauens den Ministern bewilligt wurde. Was die beyden im Amte gebliebenen Minister betrifft, so sind ihre Fähigkeiten zu bekannt, um an eine Entlassung derselben zu denken.

Alles deutet darauf hin, daß die gegenwärtige Session eben so dramatisch, als lange dauernd seyn wird. Bestätigt sich der Eintritt des Herrn Alcala Galiano in das Ministerium, so wird die Tribüne der Prokuradorenkammer ein wahrer Kampfplatz für die ausgezeichnetsten Rednertalente werden.

(Pr. St. Zeit. No. 360.)

Darmstadt, den 17ten December.

Die Durchlauchtige Braut des Prinzen Karl von Hessen (zweyten Sohnes des Großherzogs, geboren am 23sten April 1819), Prinzessin Marie Elisabeth Karoline Viktoria von Preussen, ist die älteste Tochter Sr. Königl. Hoheit, des Prinzen Wilhelm von Preussen (Bruders Sr. Majestät, des Königs, und Vetters Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs), und Höchstdessen Gemahlin Maria Anna, Landgrafen Ludwig Wilhelm von Hessen-Homburg Tochter, und wurde geboren am 18ten Juny 1815, also an einem großen denkwürdigen Tage, der von Neuem Deutschlands Größe und Selbstständigkeit gründete und sicherte.

(Hamb. Korresp. No. 303.)

Dresden, den 16ten December.

Der kleine Kreis von Freunden und Freundinnen, welcher sich seit vielen Jahren des Abends um die nun verewigte Elise von der Recke zu versammeln pflegte, blieb nach deren Scheiden ihrem Freunde, dem ehrwürdigen Tiedge, treu, der, dieselben Räume ferner bewohnend, im Geiste jener herrlichen Frau, den Abend seines Lebens durch gemüth- und geistvolle Geselligkeit erheitert. Am letztverflossenen Sonntage, den 13ten dieses Monats, feyerte der jugendlich frische Dichtergreis seinen 84sten Geburtstag in dieser Umgebung, aus der ihm Jeder die Gabe der Ehrfurcht und Liebe in herzlichen Wünschen darbrachte. Einer aber daraus, selbst durch mehrere gelungene schriftstellerische Arbeiten bekannt, erfreute alle dauernd durch eine eben so gut gedachte als künstlerisch wohlausgeführte Denkmünze, welche eine der ersten Arbeiten eines jungen Künstlers in diesem Fache war. Sie stellt auf der einen Seite das Porträt Tiedge's in Büste und im Profil dar, mit der Umschrift: »Christian August Tiedge, geboren am 13ten December 1752«; auf dem Revers aber erblickt man ein eben so schön gezeichnetes als vortrefflich ausgeführtes, kühn emporstrebendes Flügelroß, mit der Umschrift: »Erhabenheit sein Flug, Licht und Recht sein Streben.«

(Hamb. Korresp. No. 304.)

London, den 15ten December.

Dem Vernehmen nach wird Kapitän J. C. Roß mit drey Schiffen von Hull aus nach den grönländischen Gewässern segeln, um die dort im Eise festsitzenden 11 englischen Grönlandsfahrer zu befreyen zu suchen, oder doch die Mannschaften, die aus nahe an 600 Personen bestehen, zu retten.

Zeitungen aus Bombay berichten unter Anderem Folgendes aus Goa: Die Pedroistische Besatzung des Forts Tirakol hatte sich dem Miguelistischen Statthalter ergeben müssen; kaum aber war dies geschehen, als die Sieger die Entwaffneten ermordeten. Die Köpfe der Gemordeten wurden auf Stangen gesteckt, durch die Straßen getragen und vor den Häusern ihrer Familien aufgepflanzt. (Berl. Spen. Zeit. No. 298.)

* * *

Newyorker Blätter enthalten Nachrichten aus Mexiko bis zum 4ten Oktober. Es ist darin noch nicht von der Annahme des Entwurfs einer neuen Konstitution von Seiten des Kongresses die Rede; es scheint, daß die Diskussion bey verschlossenen Thüren stattfindet, denn keine Zeitung der Hauptstadt enthält eine Zeile über diesen Gegenstand. Allem Anscheine nach wird, der Entwurf, so wie er abgefaßt worden ist, ohne sonderlichen Widerstand beyde Kammern passiren. Am 27sten September sind die beyden ersten Artikel des Gesetzentwurfs zur Reorganisirung der Republik von dem Kongresse angenommen worden. Sie lauten folgendermaßen: 1) Die souveräne und unabhängige mexikanische Nation erkennt und beschützt, wie bisher, nur eine einzige Religion, nämlich die römisch-katholisch-apostolische. 2) Die Nation wird die Rechte aller Fremden achten, welche sich innerhalb des mexikanischen Gebietes aufhalten, vorausgesetzt, daß sie ihrerseits auch die Religion und die Gesetze des Landes achten. Das Völkerrecht und das Nationalrecht bestimmen die Rechte der Ausländer. Ein konstitutionelles Gesetz wird die besonderen Rechte der mexikanischen Bürger festsetzen.

In der Versammlung des Stadtraths von London wurde gestern die eingebrachte Bill, welche jedem Ausländer (Alien), wenn er auch nicht naturalisirt ist, alle bürgerlichen Rechte und Privilegien der Stadt London zu Theil werden läßt, zum ersten Mal, freylich nicht ohne Widerspruch, verlesen. Demnächst wurde eine Bittschrift aus Algate überreicht, worin die Annullirung der Wahl des Herrn Salomons zum Alderman »eine gesetzwidrige Entscheidung« genannt wird. Aus den Verhandlungen ersieht man, daß Herr Salomons entschlossen ist, sein Recht durch Gericht geltend zu machen. (Hamb. Korresp. No. 302.)

London, den 16ten December.

Aus Santander wird vom 6ten dieses Monats gemeldet, daß das brittische Hülfskorps unter dem General Evans am 3ten December von Brivieska in Vittoria angekommen sey. In dem in der Nähe von Santander befindlichen Kloster Korban stehen 800 bis 1000 Mann englische Hülfstruppen, unter denen ein Typhus ausgebrochen ist, der bis zum 6ten dieses Monats 40 bis 50 Mann befallen hatte, von denen 3 gestorben waren.

Es sind Newyorker Blätter vom 24sten November hier eingetroffen. Sowohl diese, wie andere nordamerikanische Zeitungen, haben einen sehr feindseligen Ton gegen die französische Regierung und namentlich gegen den König Ludwig Philipp angenommen. (Berl. Spen. Zeit. No. 300.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 23sten December. Hr. Stud. Schmölling aus Dorpat, log. b. Fr. Aeltermannin Rohrbach. — Hr. v. Tornauw aus Zirohlen, Hr. Apoth. Beyer aus Talsen, und Hr. Privatförster Hilken aus Eckau, log. b. Zehr jun. — Hr. Kand. Th. Hafferberg aus Podlinkau, log. b. Bürgerm. Hafferberg. — Hr. Assess. Th. v. Bolschwing aus Talsen, log im Bachmannschen Hause. — Hr. Oekonom Harff und Hr. Gem. Ger. Schr. Kunsien aus Neuguth, log. b. Jensen.

Anzeige.

Die Mitausche Zeitung hat, wie in der diesjährigen Ordnung, auch im nächsten Jahre ihren Fortgang, und eben so das Allgemeine Kurländische Amts- und Intelligenz-Blatt. Erstere kostet in Vorausbezahlung der Jahrgang 6 Rubel S. M., letzteres aber der Jahrgang 4 Rubel S. M., oder in Banko-Assignationen nach dem jedesmaligen Kours.

Bestellungen hier aus der Stadt werden in der Zeitungsexpedition gemacht, wo auch zugleich bemerkt wird, ob die Blätter ins Haus gebracht werden sollen; wofür dann des Zeitungsträgers Bemühungen mit 50 Kop. S. M. jährlich zu vergüten wären.

Bestellungen für das Land und für andre Städte können aber nicht anders, als bey den zunächst gelegenen Postkomptoirs oder bey dem hiesigen Gouvernementspostkomptoir, gemacht werden.

Mitau, den 16ten December 1835. Die Verleger.

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 487.

Mitauische Zeitung.

No. 156. Sonnabend, den 28. December 1835.

St. Petersburg, den 17ten December.

Allerhöchster Ukas.

An den dirigirenden Senat.

Der verabschiedete Oberst Michail Bachtin, von dem gesetzlichen Rechte der freyen Verfügung über sein wohlerworbenes Eigenthum Gebrauch machend, hat all sein Vermögen zum Besten eines in Orel zu errichtenden Kadettenkorps bestimmt und bittet nun, zu diesem Zwecke allsobald eine Million fünf Mal hunderttausend Rubel, welche in den Kreditanstalten liegen, nach seinem Tode aber noch 2700 Bauern mit allen dazu gehörigen in den Gouvernements Orel und Kursk befindlichen Grundstücken und Vortheil bringenden Besitzthümern anzunehmen.

Indem Wir mit besonderer Zufriedenheit dieses, eines russischen Edelmannes, der seinen Wohlstand zum Besten der adelichen Jugend verwendet, vollkommen würdige Opfer der Wohlthätigkeit entgegennahmen, haben Wir schon die dem Ansuchen des Obersten Bachtin entsprechenden Befehle ertheilt, und da Wir diesem würdigen Sohne des Vaterlandes unsere Erkenntlichkeit zu beweisen, und zugleich das Andenken an eine so rühmliche Handlungsweise der Nachwelt aufzubewahren wünschen, so ernennen Wir den Obersten Bachtin Allergnädigst zum Generalmajor, mit Verbleibung ausser Dienst, und befehlen, daß das in der Stadt Orel zu errichtende Kadettenkorps, nach seinem ersten Gründer, das Bachtin'sche Korps genannt werde.

Das Original ist von Sr. Majestät, dem Kaiser, Höchsteigenhändig also unterzeichnet worden:

Nikolai.

St. Petersburg,
den 6ten December 1835.

(St. Petersb. Zeit. No. 287.)

Wien, den 22sten December.

In Bucharest erwartet man ein Manifest, durch welches die Form der Regierung geregelt wird. Aus Alexandria meldet man, daß in Syrien noch fortwährend große Aufregung herrsche. — In Konstantinopel wollte man wissen, daß der Kapudan Pascha bey Samos eingetroffen sey und die Hauptstadt, Vathi, sich unterworfen habe. Nach Griechenland soll ein türkischer Bevollmächtigter, Naili Effendi, abgehen, um die Mißverhältnisse auszugleichen. Die Pest dauert fort.

(Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

Paris, den 21sten December.

Es ist die Rede davon, daß Herr von Flauhaut zum französischen Gesandten in Neapel ernannt werden solle. Es scheint jetzt eine Wiederannäherung zwischen dem Hofe der Tuillerien und dem neapolitanischen eingetreten zu seyn.

Man führt als Beweis des vielen Geldes, welches in Frankreich bisher unbenutzt da gelegen habe und noch da liege, den Umstand an, daß sich unlängst drey Vereine zur Anlegung von drey Eisenbahnen zwischen Paris und Lille gebildet, und sämmtliche Aktien zum Belauf von 160 Millionen Franken bereits untergebracht haben. Das Kapital wird, wie man glaubt, etwa binnen sechs Wochen vollständig beysammen seyn.

In einem Madrider Handelsschreiben vom 7ten dieses Monats, welches der Messager mittheilt, heißt es unter Anderem: „Die 1200 Portugiesen, welche in Zamora angekommen waren, haben dort Unfug aller Art u. s. w. verübt, und es wird, wenn die Behörden der Wuth der Einwohner nicht Einhalt zu thun gewußt haben, ohne Zweifel nicht ein einziger Portugiese mehr in Zamora seyn. Es sind in der That seltsame Bundesgenossen! Was die englischen Hülfstruppen betrifft, so bin ich fest überzeugt, daß man

in nicht langer Zeit diese Gäste in Spanien verfluchen wird. Es sind Räuber, die fortwährend betrunken sind, keine Mannszucht halten und zu gar nichts taugen. Sie haben seit ihrer Ankunft in Spanien nicht einmal exerciren lernen können, und behaupten, sie hätten nur Garnisondienste zu verrichten, nicht aber einen Gebirgskrieg zu führen."

(Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

Paris, den 22sten December.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Diesen Abend (21sten) um 9 Uhr ist ein Kourier im Ministerium des Innern mit Depeschen aus Oran angekommen, die durch das Dampfschiff Krokodil, welches wegen stürmischen Wetters bey Rosas (Katalonien) anzulegen sich genöthigt gesehen hatte, überbracht worden sind. Diese Depeschen melden, daß das französische Heer am 6ten dieses Monats mit dem Herzog von Orleans und dem Marschall Clausel in Maskara eingerückt ist. Ehe man bis Maskara vorgedrungen, scheinen mehrere sehr lebhafte Treffen bey Ghosouf (Jussuf) und Habrah geliefert worden zu seyn. Der detaillirte Bericht über diese Treffen ist mit andern Schiffen abgesandt worden, die die französischen Häfen noch nicht haben erreichen können. Den Herzog von Orleans hat eine Kugel am Schenkel getroffen, und ihm eine starke Kontusion beygebracht. Der Prinz hat daran Anfangs sehr gelitten, jedoch zu Pferde steigen und der Armee auf ihrem Marsche folgen können. Der General Oudinot hat eine Wunde erhalten, die glücklicherweise keine Besorgniß einflößt. Abdul-Kader ist in einem fluchtähnlichen Rückzuge begriffen, und die Araber haben ihn gänzlich im Stich gelassen. Wahrscheinlich werden binnen wenigen Tagen Depeschen von früherem Datum eintreffen und über diesen kurzen und glänzenden Feldzug die Einzelnheiten mittheilen." Das Journal des Débats fügt vorstehenden Nachrichten des Moniteur noch einige Details bey, nach denen das Heer in seinen Bewegungen durch die starken und anhaltenden Regengüsse eine geraume Zeit aufgehalten wurde, bis es endlich an dem Sig auf den Feind stieß. An dem Ufer dieses Flusses hatte das erste Treffen, und zwischen dem Sig und Maskara ein zweytes, in welchem der Herzog von Orleans die Kontusion erhielt und der General Oudinot verwundet wurde, statt. Die Araber kämpften mit seltenem Muth und die Franzosen verdankten ihren Sieg hauptsächlich der Ueberlegenheit ihrer Artillerie und ihren glänzenden Kavallerieangriffen. Maskara ist zweymal geplündert worden, zuerst von den Arabern und dann von den türkischen Hülfstruppen des Expeditionsheers. Auch ist der Ort am 6ten December bis auf den Grund zerstört worden. Abdul-Kader hat sich in die Gebirge zurückgezogen. Auch bestätigt das Journal des Débats nunmehr die Nachricht von der nahe bevorstehenden Rückkehr des Herzogs von Orleans, der in Mostaganim (als dem nächsten Hafen) sich einzuschiffen beabsichtigte, und am 19ten dieses Monats in Toulon erwartet ward. — Die aus Algier hier eingegangenen Nachrichten vom 3ten December melden im Wesentlichen Nachstehendes: Am 1sten dieses Monats hatte der Vortrab des französischen Expeditionsheeres das erste Treffen mit dem Feinde zu bestehen, in welchem er ihn schlug und sich darauf seines Lagers bemächtigte. Der Feind erlitt einen beträchtlichen Verlust, während die Franzosen nur etwa 50 Todte und Verwundete, unter ihnen 2 Officiere, zählten. Abdul Kader wohnte diesem Treffen persönlich nicht bey.

In der vorigen Woche stahl in Audruick (Departement Pas de Kalais) ein Mann bey Nachtzeit ein Schwein, dem er, da es über 125 Pfund wog, die Beine zusammenband und es dann auf dem Rücken forttrug. Unterwegs wollte er, erschöpft von der schweren Last, sich etwas ausruhen, und legte daher das Schwein nieder, allein ein unglücklicher Zufall wollte, daß der Strick, womit das Schwein gebunden war, sich um seinen Hals festschlang, so daß das Thier durch seine Bewegungen ihn hinten überriß und in eine solche Stellung brachte, daß er sich nicht zu helfen vermochte und erdrosselt wurde. In diesem Zustande fand man am folgenden Morgen den so schnell und so hart bestraften Dieb.

(Berl. Spen. Zeit. No. 304.)

Brüssel, den 20sten December.

Herr Gendebien hatte neulich in der Repräsentantenkammer von der Regierung Auskunft über die Lage der auswärtigen Verhältnisse begehrt. In der Sitzung vom 18ten dieses Monats gab hierauf der Minister dieses Departements, Graf von Merode, die bestimmte feyerliche Erklärung, daß sich seit dem Monate September 1833, wo von dem belgischen Bevollmächtigten bey der Londoner Konferenz die letzte, damals sogleich bekannt gemachte Note übergeben worden, in den politischen Beziehungen Belgiens durchaus nichts geändert habe, sondern Alles in statu quo geblieben sey. Mehrere in der Zwischenzeit gemachte Versuche verschiedener Art, Belgien von den Bedingungen abzubringen, woran es damals die Wiederaufnahme der Unterhandlungen knüpfte, seyen ohne allen Erfolg geblieben. Näheres hierüber mitzutheilen, fand der Minister ganz unschicklich. Diese Erklärung schien Herrn Gendebien ganz und gar nichtsbedeutend, und er behielt sich vor, den Minister bey der Erörterung des Budgets seines Departements direkt zu befragen, wenn er dies für nützlich halten sollte. (Hamb. Korresp. No. 305.)

Brüssel, den 23sten December.

Die Wege sind seit 2 Tagen so glatt, daß am 20sten dieses Monats der Kondukteur der Fuhren eines hiesigen Güterbestätigers 30 Pferde anspannen mußte, um den Boulevard bey dem botanischen Garten hinaufzu-

fahren. An demselben Tage Morgens fand man hier vor dem Thore einen Menschen erfroren; er hielt ein Brot unter dem Arm. (Berl. Spen. Zeit. No. 304.)

Solothurn, den 16ten December.

Nach einer Berathung über die Badener Konferenz, welche von Morgens 9 bis Abends 4 Uhr währte, faßte gestern der große Rath, auf den Antrag des Präsidenten Reinert, den motivirten Beschluß: »da der große Rath nach den vorliegenden Beschlüssen der Badener Konferenz keine Unterhandlungen mit dem Papste und somit auch den beabsichtigten Zweck nicht für erreichbar halte, darüber nicht einzutreten; sich aber vorzubehalten, nach Umständen später das Geeignete zu verfügen.« 42 Stimmen waren für unbedingtes Nichteintreten, 53 oder 54 für obigen Beschluß.

(Berl. Spen. Zeit. No. 302.)

Basel, den 21sten December.

Die großen Räthe von Zürich, Bern und Tessin haben die Anträge auf Abschaffung der Todesstrafe verworfen. (Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

Karlsruhe, den 25sten December.

Der Dr. Gutzkow und Zacharias Löwenthal sollen am 8ten Januar in Mannheim vor dem versammelten Hofgericht, als Preßgericht, erscheinen, und nach mündlicher Verhandlung zwischen dem Staatsanwalt und den Angeklagten und ihren Vertheidigern, ihr Urtheil empfangen. (Berl. Spen. Zeit. No. 304.)

Stuttgart, den 17ten December.

Wie wir erfahren, hat die staatsrechtliche Kommission der Abgeordnetenkammer in der gestrigen geheimen Sitzung ihren Antrag über die Pfizersche Motion (das Bundes-Schiedsgericht betreffend) dahin gestellt: »Diesen Antrag durch den Druck nicht zu veröffentlichen und auch die Berathung darüber in geheimer Sitzung vorzunehmen. Die Kammer trat beyden Anträgen der Kommission mit großer Stimmenmehrheit bey.« (Die Minorität, welche für den Druck der Motion stimmte, betrug nur 26 Stimmen, die Minorität für die öffentliche Verhandlung nur 21 Stimmen.) (Hamb. Korresp. No. 303.)

Stuttgart, den 19ten December.

In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer benachrichtigte eine Note des provisorischen Chefs des Departements des Innern das Präsidium, daß derselbe von Sr. Majestät den ehrenvollen Auftrag erhalten habe, die Session beyder Kammern morgen um 1 Uhr im Saale der Kammer der Abgeordneten zu schließen. — Heute hielten die Mitglieder beyder Kammern eine gemeinschaftliche Sitzung, um die Mitglieder des ständischen Ausschusses und die beyden Buchhalter der Staatsschuldenzahlungskasse zu wählen. Zu Mitgliedern des stets anwesenden Ausschusses (ein Mitglied der ersten und drey Mitglieder der zweyten Kammer) wurden gewählt: der Präsident von Mohl, die Abgeordneten Feuerlein, Gmelin und Rauter, welche nun mit den Präsidenten der beyden Kammern den stets anwesenden Ausschuß bilden. Hierauf schritt man zur Wahl der in der Regel abwesenden Mitglieder des Ausschusses. Um 1 Uhr erschien der königliche Kommissar, Geheimerath von Schlayer, in dem Sitzungslokale der zweyten Kammer, wo sich die Mitglieder beyder Kammern vereinigt hatten, und entließ, nachdem er das königliche Entlassungsreskript verlesen hatte, die Ständeversammlung mit einer Rede.

(Berl. Spen. Zeit. No. 302.)

Frankfurt, den 25sten December.

Da nach dem griechischen Kalender der Namenstag Sr. Majestät, des Kaisers Nikolaus, auf den 18ten December fiel, so gab in Abwesenheit eines russischen Gesandten, der früher diesen Tag durch ein großes diplomatisches Diner zu feyern pflegte, Se. Königl. Hoheit, der Herzog Alexander von Würtemberg, der für den Winter seine Residenz zu Frankfurt aufgeschlagen hat, ein Festmahl, zu welchem jedoch, weil damit die Begehung eines nationalen und Familienfestes bewirkt wird, ausschließlich die hier sich aufhaltenden Russen geladen wurden. (Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

München, den 22sten December.

Aus Griechenland meldet man, daß die Opposition überall ihre Kraft verliere und im Staatsrath nur wenig bemerkbar werde. Der Oberst v. Lüder hatte sein Kommando der Stadt Athen übernommen. Die naturhistorische Gesellschaft in Athen hat ihre erste Sitzung gehalten, welcher der König Otto beywohnte. Am 8ten November erschien die amerikanische Fregatte Konstitution unter dem Admiral Elliot im Piräcus und begrüßte die griechische Flagge mit 21 Kanonenschüssen. Die Officiere machten dem Könige ihre Aufwartung und der Kapitän schenkte der Regierung eine Geschützmaschine, welche mit einer Ladung 40 Kugeln schießt. Das Schiff ging am 16ten November nach Smyrna ab.

(Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

Berlin, den 10ten December.

Das Tagesgespräch in allen hiesigen Cirkeln bildet das von dem königlichen Ministerium des Innern erlassene Verbot gegen die Herren Mundt, Laube, Gutzkow und Wienbarg, wonach die gesammte literarische Thätigkeit dieser Schriftsteller innerhalb der königl. preussischen Staaten mit einem Interdikt belegt ist. Dr. Theodor Mundt ist vor einigen Tagen, nach einer längeren Abwesenheit von unserer Hauptstadt, hier angelangt, um seinerseits Schritte zu thun, die seine Person und seine Schriften von dieser umfassenden Maßregel ausnehmen;

man zweifelt nicht an seinem Gelingen, da der literarische Zodiakus, den Herr Mundt gegründet hat, die angesehensten Männer Preussens, und namentlich Berlins, zu seinen Mitarbeitern zählte, und in den eigenen Werken dieses Schriftstellers nichts, die Sittlichkeit und Religion Gefährdendes enthalten ist. Das Verbot gegen die genannten Literaten, welches unser verdienter Justizminister Mühler (der für den noch immer durch Krankheit unthätig gemachten Polizeyminister von Rochow fungirt) unterzeichnet hat, ist jedoch, was man nicht übersehen darf, in dieser Weise gestellt: daß die Werke, welche die Herren Laube, Gutzkow, Wienbarg und Mundt geschrieben haben, oder künftig noch schreiben werden, gegen Nachsuchung einer besondern Konzession des Ministeriums des Innern in Preussen debitirt werden dürfen. So soll auch, dem Vernehmen nach, der literarische Zodiakus einstweilen gegen Recensur in Preussen Eingang erhalten, da er von der Leipziger Verlagshandlung ununterbrochen fortgesetzt wird. (Hamb. Korresp. No. 303.)

Schwerin, den 25sten December.

Unsere heutige Zeitung enthält einen Bericht über den am 18ten December geschlossenen Landtag zu Sternberg, und den Landtagsabschied Sr. Königl. Hoheit, des Großherzogs. Das Wichtigste, welches dieser Landtag vollbracht hat, ist die Suspension der Bestimmungen über die Heimathslosigkeit und eine zweckmäßigere Einrichtung des Landarbeitshauses.

(Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

London, den 17ten December.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß die nordamerikanische Seemacht in diesem Augenblick aus 17 Linienschiffen und 22 Fregatten, ausser einer entsprechenden Zahl von Korvetten, Kutterbriggs und Schoonern, besteht, daß aber an der Verstärkung derselben durch große und kleine Kriegsschiffe bereits thätig gearbeitet wird, und es keinen Zweifel leidet, daß sie, im Fall eines Krieges mit Frankreich, mit den französischen Seestreitkräften in jeder Beziehung sich wird messen können, abgesehen von dem Umstande, daß die Nordamerikaner im Manövriren und überhaupt in Allem, was zum praktischen Seedienste gehört, den Franzosen bey weitem überlegen sind.

(Berl. Spen. Zeit. No. 302.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 24sten December. Hr. Kaufm. Arnold Funke aus Königsberg, Hr. Major v. Dörper aus Memelhoff, Hr. Pharmaceut Eduard Heise und Hr. Handl. Kommis Gustav Heise aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Bäckermeister Schlotmann aus St. Petersburg, log. b. Schneidermeister Schlotmann. — Hr. v. Bistram aus Krottusch, log. b. Jänken. — Hr. Junker v. Trautvetter, vom St. Petersburgschen Uhl. Reg., aus Telsch, log. b. Koll. Rath v. Trautvetter. — Hr. Stud. Sternberg aus Dorpat, log. b. Fr. Koll. Sekretärin Falk. — Fr. Doktorin Köchert aus Riga, log. b. Gläser. — Hr. Stationsh. Ewerts aus Doblen, Hr. Disp. Felsenberg aus Schrunden, und Hr. v. Bistram aus Kemmen, log. b. Zehr jun.

Den 25sten December. Hr. Handl. Kommis Henkel aus Riga, log. b. Rathsherrn Henkel.

Den 26sten December. Hr. Töpferm. Schweigler aus Riga, log. b. Wittwe Schweigler. — Hr. v. Rutenberg aus Tuckum, und Hr. v. Kelch aus Grausden, log. b. Fr. v. Rutenberg. — Hr. v. Rickmann aus Felixberg, log. b. Hrn. v. d. Recke. — Hr. Kand. George Bürgers und Hr. Robert Neuland aus Riga, log. b. Kaufm. Neuland. — Fr. v. Drachenfels aus Garsden, log. b. Fr. Generalin Tournau. — Hr. Handl. Kommis Hartung aus Riga, log. b. Schneiderm. Hartung. — Fräul. Emilie v. Kühlewein aus Jateln, log. b. Hofrath Grünberg.

Kours.

Riga, den 12ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D.	Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D.	Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon.	10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris	90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber	3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in vor. Woche	3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten	— Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler	4 Rub. 53⅗ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A.	— pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A.	— pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A.	105½ Nominell.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A.	102 dito
Livländische Pfandbriefe	100
dito Stieglitzische 4-procentige	99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe	99½
Ehstländische Pfandbriefe	99¼ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervertwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 488.

Beylage
No. 53. zur Mitauischen Zeitung. 28. Dec. 1835.

Miscellen.

Berlin. Das, von den Kunstfreunden mit so großer Ungeduld erwartete, Blatt des talentvollen Kupferstechers M. Steinla in Dresden, nach dem herrlichen Bilde des Fra Bartolomeo in der Kirche S. Martino in Lucca (der Kathedrale), die h. Jungfrau mit dem Christuskinde auf dem Throne, mit zwey Heiligen neben sich, zwey über ihr schwebenden und einen Schleyer haltenden Engeln, und einem Engel, der am Fußgestelle des Thrones sitzt und die Laute spielt, ist nun vollendet und so ausgefallen, wie man es von dem ausgezeichneten Talente des eben so anspruchslosen, als reichbegabten deutschen Künstlers erwarten konnte. Jeder, der die, mit Kunstschätzen angefüllte, Residenz des Herzogs von Lucca (dem die Platte gewidmet ist) besucht hat, wird sich der herrlichen, alterthümlichen Kathedrale, (sie wurde bereits im Jahre 1060 zu bauen angefangen) mit ihrem prachtvoll verzierten Portikus, ihrer al fresco ausgeführten Deckengemälde, ihres Reichthums an Bildern und Skulpturarbeiten (von Civitali und Andern) so wie überhaupt des großartigen Eindrucks erinnern, den dies prachtvolle Gebäude auf ihn gemacht hat. — Zu seinen größten Zierden muß indeß dies, in dem sogenannten Santuario befindliche, Bild gerechnet werden, das unstreitig zu den herrlichsten Schöpfungen des unsterblichen Fra Bartolomeo gehört. — Mit großer Kunst hat Hr. Steinla, neben der Korrektheit der Zeichnung des Bildes, auch die Kraft und das eigenthümliche Saftige der Farbe wiederzugeben gesucht, und die großartige Manier, in welcher das Blatt gestochen ist, trägt dazu bey, die Vorstellung welche die Erinnerung an das Original hervorbringt, noch lebhafter zu machen. Man muß sich in der That freuen, von deutscher Hand eine solche Arbeit zu sehen, und wenn etwas über den Verlust eines so ausgezeichneten Künstlers, wie Garavaglia (dessen Manier übrigens mit der des Hrn. Steinla nur entfernte Aehnlichkeit hat) trösten kann, so ist es die Aussicht auf die fernere künstlerische Wirksamkeit unseres talentvollen Landsmanns.

* * *

Berlin. Die allmälige Ordnung und Aufstellung der einzelnen Bestandtheile unseres Museums hat es schon seit längerer Zeit nothwendig gemacht, Verzeichnisse über das Vorhandene an das Licht treten zu lassen, um dadurch den Kunstfreunden und Liebhabern der Kunst Gelegenheit zu geben, den großen Reichthum dieser durch die Gnade Sr. Majestät fast täglich sich vermehrenden Schätze genauer kennen zu lernen. Die Aufstellung mehrerer besonderer Gattungen von Kunstwerken in den »Nebensälen der Skulpturengallerie« des Museums, ist die Veranlassung zur Herausgabe eines Verzeichnisses derselben, von dem Direktor dieser Gallerie, Hrn. Prof. Tieck, geworden, welches, in einem mäßigen Oktavbande, die Aufzählung der Werke der Künstlerfamilie della Robbia, der sogenannten Majoliken, der Glasmalereyen u. s. w. enthält. Das belehrende Vorwort enthält die näheren Nachrichten über die Entstehung jener Sammlungen, in welchen theils die von dem verstorbenen königl. preuß. Generalkonsul in Italien, Hrn. Bartholdy, gesammelten Kunstschätze, theils das von Sr. Majestät für das Museum acquirirte reiche Kunstkabinet Sr. Exc. des Hrn. Gen. Postmeisters v. Nagler, vereinigt sind. Die Arbeiten der della Robbia, so wie zum Theil auch die Majoliken, hatte Herr Bartholdy gesammelt: die Glasmalereyen gehörten größtentheils zu der Sammlung des Hrn. v. Nagler, und der Verfasser des Kataloges hat durch die Bezeichnung v. N. S., die Erwerbungen aus der letzteren kenntlich zu machen gesucht. Eine Nachricht über die sogenannten Opere della Robbia enthält schätzbare Nachweisungen über die, in Deutschland wohl nur wenig gekannte, ital. Künstlerfamilie, so wie der Abtheilung der Majoliken ebenfalls eine Einleitung vorangeht, in welcher die Entstehnng und Ausbildung dieser Kunsttöpferey, wie man sie nennen möchte, erzählt wird. Es sind nicht weniger, als 112 Konsoltische, auf welchem diese Kunstwerke aufgestellt sind. Ein schönes, von Valerio Vicentino geschnittenes, durch Hrn. v. Rumohr in Venedig erworbenes, Krystallgefäß mit Henkeln von Gold und Emaille, hat man ebenfalls dieser Sammlung einverleibt. Der ältere Theil der Glasmalereyen schreibt sich aus der Sammlung des königl. preuß. Hauptmanns Hrn. H. A. v. Derschau her, der, ausser Diensten, im Jahre 1824 in Nürnberg starb, und die größere Hälfte dieser Malerey in der Schweiz zusammengebracht hatte. Bey weitem wichtiger ist indeß der früher im Besitze des Hrn. v. Nagler befindliche Theil, der sich ebenfalls aus der Schweiz, so wie aus Franken und Schwaben, herschreibt. Die bedeutende Anzahl dieser Malereyen überhaupt (185 Nummern, unter denen 187 einzelne Stücke allein aus der von Naglerschen Sammlung herrühren) macht diesen Theil der Sammlung für den Kunstfreund zu einem der wichtigsten und interessantesten Bestandtheile derselben.

* * *

In der Ausstellung zu Brüssel war auch das Tableau der von H. Tarlier verlegten Bücher aufgestellt. In dem Zeitraume von 1830 bis 1835 hat dieser Buchhänd-

ler 166,000 Bände erscheinen lassen, deren Werth sich auf 1 Mill. 365,655 Fr. beläuft; 4 Mill. 800,830 Bogen Papier oder 9610 Ballen wurden verbraucht, die Zahl der Tagewerke der bey dem Papier angestellten Arbeiter beträgt 9611, die der Angestellten der bey dem Druck Beschäftigten beträgt 28,833 für die Setzer und 9611 für die Drucker, nnd die Zahl der Tagewerke der mit Broschirung beschäftigten Arbeiter 16,609.

* * *

Paris. Oktbr. In der Sitzung der Akademie der Wissenschaften ging eine Nachricht von Hrn. Becquerel ein, daß er die, mit Hrn. Breschet, auf Kosten der Akademie, unternommene Reise in die Alpen, Behufs der Versuche über die thierische Wärme in großen Höhen über die Meeresfläche, vollendet habe. Ausserdem wollten diese Reisende daselbst allgemeine physikalische und geologische Beobachtungen anstellen. Der vollständige Bericht über diese Reise wird vorgelegt werden, sobald die Reisenden noch einige Versuche gemacht haben werden, welche den Cyklus ihrer Beobachtungen vollenden sollen. Die Beobachtungen über die Intensität der magnetischen Kräfte sind mit einem neuen und, wie es scheint, sehr vollkommenen, Apparat in Vevay, in Vex, Martigny und Liddes, auf dem großen Bernhard, in Sion (Sitten), in den Bädern von Lenk, in Brigs, auf dem Simplom, in Raverio, in Mayland, in Pavia und in Venedig gemacht worden. Ueber die Temperatur des Körpers der Menschen und der Thiere hat man in den hohen Bergen, in den Thälern und auf den Ebenen bey gewöhnlicher Temperatur, und in den Bädern, wo das Thermometer + 45° Centigr. zeigte, Versuche angestellt. Die Temperatur des Genferses ist, in einer Tiefe von mehr als 300 Fuß, gemessen worden, wodurch die Beobachter eine neue und unerwartete Aufklärung über die elektrischen Strömungen erhalten haben. Auch haben sie ein Mittel gefunden, die atmosphärischen Elektricitäten, 300 Fuß oberhalb der höchsten Berge, unmittelbar zu bestimmen. In Wallis haben sie sich mit dem Kretinismus und in Venedig mit Versuchen über die Elektricität des Zitterrochens beschäftigt. Nach den Aussagen der Beobachter hat man jetzt sogar die Richtung der elektrischen Strömung in diesem Fische bestimmen können. Auf ihren Reisen in Bergen haben sie sehr viele Beobachtungen über die Zersetzung der Felsarten gesammelt, welche über manchen Theil der Geologie ein bedeutendes Licht verbreiten dürften.

* * *

London. Aus den Newyorker Zeitungen sieht man, daß man auch jetzt daselbst, das in Rußland mit so großem Erfolg ausgeführte Verfahren, die Straßen mit Holz zu pflastern, anzuwenden anfängt. Man hat zu diesem Behufe einen Theil des sogenannten Brogdwah ausersehen. Für London ließe sich, namentlich für die entfernteren Straßen, dies Verfahren gewiß mit großem Nutzen anwenden.

* * *

Bey der Einweihung der katholischen Kirche in Elberfeld erschien unter Anderem ein Festgedicht in hundert lateinischen Hexametern von denen jeder in den Zahlbuchstaben, welche er in sich faßt, die Zahl 1835 enthält; also ein hundertfältiges Chronostichon. Gelehrte vom Fach werden diese Riesenarbeit zu würdigen wissen. Es kann noch versichert werden, daß das Gedicht an sich einen ganz sinnigen Inhalt hat.

(Berl. Nachr.)

* * *

Hamburg. December. — Daß der russisch-kaiserl. Hofjägermeister Paul Demidow den berühmten Diamant Sansi für eine halbe Million Rubel von dem Kaufmann Jean Friedelein, der für dieses Geschäft Agent der Herzogin von B.... war, an sich gekauft hat, ist vielleicht manchem Zeitungsleser bekannt; weniger aber dürfte die Geschichte dieses kostbaren Steines bekannt seyn. Er stammt aus Ostindien, und ist seit ungefähr 400 Jahren in Europa. Der Herzog von Burgund, Carl der Kühne, war der erste Besitzer desselben; er trug ihn auf seinem Helm, als er in der Schlacht bey Nancy 1477 fiel; ein Schweizersoldat fand ihn und verkaufte ihn für einen Gulden an einen Geistlichen. Im Jahre 1489 besaß ihn König Anton von Portugal und verkaufte ihn wegen Geldverlegenheit, an einen französischen Edelmann für 100,000 Franken. Später erbte ihn der Franzose Nicolas Harlay Sansi, von dem er den Namen erhielt. Während seiner Gesandtschaft in Solothurn wurde er von Heinrich III. aufgefordert, den Stein als Unterpfand, um Geld darauf zu borgen, dem Könige zu senden. Der damit beauftragte Diener, welcher unterwegs von Räubern angefallen wurde, verschluckte denselben und ward ermordet; Sansi ließ den Leichnam öffnen und fand den Stein im Magen. — Der König von England, Jacob II., besaß diesen Diamant im Jahre 1688, als er nach Frankreich kam; später hatte ihn Ludwig XIV. und Ludwig XVI. trug ihn in der Krone bey seiner Krönung. Dieser Stein hat die Gestalt einer Birne; er ist von dem klarsten Wasser, wiegt 53½ Karat, und ist unstreitig mehr als [eine] halbe Million Rubel werth.

v. Str.

(Hamb. Korresp.)

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civilobervervaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 488.

Mitauische Zeitung

No. 157. Dienstag, den 31. December 1835.

St. Petersburg, den 20sten December.

Den 5ten December ward, in Beyseyn Sr. Majestät, des Kaisers, Ihrer Kaiserl. Hoheiten, des Großfürsten Thronfolgers Cesarewitsch und des Großfürsten Michail Pawlowitsch, der Herren Minister und vieler andern Standespersonen, die Kaiserliche Schule der Rechtswissenschaft in folgender Ordnung feyerlich eröffnet: Nachdem Se. Kaiserl. Majestät im Hause der Kaiserlichen Schule der Rechtswissenschaft angelangt, geruhten Höchstdieselben Sich in den Saal zu verfügen, in welchem die Zöglinge versammelt waren. Der Monarch würdigte dieselben einer Anrede und begab Sich dann nach der Kirche der Anstalt, in welcher der Religionslehrer Sr. Kaiserl. Hoheit, des Großfürsten Thronfolgers Cesarewitsch, Protohiere; Basanow, den Gottesdienst verrichtete. Nach dessen Beendigung hatten sämmtliche Lehrer und Erzieher bey der Kaiserlichen Schule der Rechtswissenschaft das Glück, Sr. Kaiserl. Majestät durch den Kurator derselben, Prinzen Peter von Oldenburg vorgestellt zu werden. Hierauf besichtigte Se. Majestät, der Kaiser, die Klassen, die Säle, die Bibliothek, die Schlafgemächer der Zöglinge, so wie das Krankenhaus, geruhte der Mittagstafel der Zöglinge beyzuwohnen und verließ die Schule um 3 Uhr Nachmittags, begleitet von den aufrichtigen Segenswünschen aller Zeugen dieser Feyerlichkeit.

(St. Petersb. Zeit. No. 290.)

Paris, den 21sten December.

Der National enthält nachstehendes Schreiben von dem Sohne des vormaligen Königs von Holland, Napoleon Ludwig Bonaparte, aus Arvensberg in der Schweiz, vom 11ten dieses Monats: „Mein Herr! Mehrere Blätter haben die Nachricht von meiner Abreise nach Portugal, als Bewerber um die Hand der Königin Donna Maria, aufgenommen. Wie schmeichelhaft auch die Vermuthung einer Verbindung mit einer jungen und tugendhaften Königin, Wittwe eines Vetters, der mir theuer war, für mich seyn mag, so erheischt es doch meine Pflicht, ein solches Gerücht zu widerlegen, weil kein mir bekannter Schritt Veranlassung dazu hat geben können. Ich muß sogar hinzufügen, daß ich, ungeachtet der lebhaften Theilnahme an dem Schicksale eines Volkes, das seine Freyheiten erlangt hat, die Ehre ausschlagen würde, den Thron von Portugal zu theilen, wenn der Zufall es wollte, daß einige Personen die Augen auf mich werfen sollten. Das schöne Betragen meines Vaters, welcher im Jahr 1810 abdankte, weil er die Interessen Frankreichs nicht mit denen Hollands vereinigen konnte, ist nicht aus meinem Gedächtniß entschwunden. Mein Vater hat mir durch sein großes Beyspiel bewiesen, wie sehr das Vaterland vor einem fremden Thron den Vorzug verdient. Von meiner Kindheit an daran gewöhnt, mein Vaterland über Alles zu lieben, fühle ich in der That, daß ich den französischen Interessen nichts vorziehen möchte. Ueberzeugt, daß der große Name, den ich führe, in den Augen meiner Landsleute nicht immer ein Grund zur Ausschließung seyn wird, weil er sie an 15 Jahre des Ruhmes erinnert, warte ich ruhig in einem gastfreundlichen und freyen Lande, bis das Volk diejenigen in seinen Schooß zurückberuft, welche 1815 von 1,200,000 Fremden verbannt wurden. Diese Hoffnung, einst Frankreich als Bürger und als Soldat zu dienen, stärkt meine Seele und wiegt in meinen Augen alle Throne der Welt auf. Empfangen Sie die Versicherung ꝛc. Napoleon Ludwig Bonaparte.“

(Hamb. Korresp. No. 306.)

Paris, den 22sten December.

Nach Konferenzen, die in Prag zwischen Karl X. und einigen seiner vertrauten Freunde stattgefunden haben, sagt der Constitutionel, hat der Ex-Monarch allen seinen Anhängern Befehle ertheilt, den Eid zu leisten, an den Departemental- und Kommunalwahlen Theil und alle öffentliche Aemter anzunehmen, welche die Regierung übertragen dürfte. Dieser Befehl ist hauptsächlich den Royalisten der alten Bretagne ertheilt worden, die bis jetzt den Eid entschiedener verweigerten, als die des Südens. Die Politik dieser Maßregel besteht darin, so vielen Legitimisten als möglich Mairien zu verschaffen. Das Kabinet, dessen rückgängige Tendenz nur zu augenscheinlich ist, sollte wohl bedenken, in wie weit es zweckmäßig seyn dürfte, die Politik Karls X. zu begünstigen.

Das Budget von 1837 ist vollendet; es wird sofort nach der Diskussion der Adresse vorgelegt werden. Man glaubt versichern zu dürfen, daß von keiner Reduktion im Kriegsbudget die Rede seyn wird. Man wird keinen größern Kredit für den Marineminister verlangen; die Kosten, welche man für die ausserordentlichen Rüstungen zu bestreiten gehabt hat, werden durch Supplementarkredite gedeckt werden, die man auf die Steuerjahre 1835 und 1836 vertheilen wird.

(Hamb. Korresp. No. 307.)

Paris, den 23sten December.

Der Moniteur meldet: »Der König hat diesen Abend (22sten) ein Schreiben des Herzogs von Orleans erhalten, der ihm seine Ankunft in Toulon am 19ten dieses Monats anzeigt. Der Prinz hält seine Quarantäne am Bord des Montebello und wird erst am 25sten December die Reise nach Paris antreten können. Er war in Mostaganim, in Folge der Anstrengung und der schlimmen Jahreszeit, unwohl gewesen, ist jedoch nunmehr vollständig wieder hergestellt.

Die Schuljugend hat besonderen Grund, über die Siege der französischen Truppen in Afrika zu jubeln. Der Minister des öffentlichen Unterrichts hat allen Pariser Schulen, wegen der Einnahme Maskaras, ausserordentliche Ferien bis zum 26sten dieses Monats bewilligt.

Auch in der gestrigen Sitzung des Pairshofes präsidirte der Graf Portalis. Man glaubt, daß der Pairshof, sobald das Urtheil über die Aprilangeklagten aus St. Etienne u. s. w. gesprochen worden, seine Sitzungen bis nach der Erörterung der Adresse auf die Thronrede aussetzen, dann, nämlich zwischen dem 6ten und 10ten Januar, den Proceß gegen Fieschi eröffnen und nach dessen Beendigung den gegen die 19 Aprilangeklagten aus Paris vornehmen würde.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

Paris, den 24sten December.

Der Moniteur enthält nunmehr den detaillirten Bericht des Marschalls Clausel an den Kriegsminister über die Expedition nach Maskara. Am 1sten December, Mittags, brach der Marschall Clausel aus dem Lager auf. Am 5ten, Mittags, gelangte das Heer auf die Höhe der Straße nach Maskara und alsbald entspann sich hier der letzte Kampf, den die Franzosen mit den Arabern zu bestehen hatten, und der ruhmvoll für die Ersteren endete. Von diesem Augenblick an sank den Arabern der Muth und der größte Theil derselben ließ nunmehr Abdul Kader in Stich. Man versichert sogar, daß ihm einer der Häuptlinge den Sonnenschirm (Symbol der Souveränität) mit den Worten aus den Händen gerissen habe: »Sobold du wieder Sultan geworden bist, werden wir ihn dir zurückgeben.« Der Marschall beschloß, noch denselben Tag in forcirtem Marsche bis Maskara vorzudringen, wo der Herzog von Orleans, um 5 Uhr Nachmittags, seinen Einzug hielt. (Berl. Spen. Zeit. No. 306.)

Brüssel, den 24sten December.

Unsere vier Universitäten zählen zusammen 129 Professoren, darunter 17 Ausländer. Brüssel hat 40, Ghent 35, Lüttich 30, Löwen 24 Professoren.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

Rom, den 12ten December.

Nachrichten von den jonischen Inseln zufolge hat die dort befindliche englische Flottenabtheilung Befehl erhalten, in Vereinigung mit mehreren Schiffen von Malta, nach der spanischen Küste zu segeln.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

Wien, den 24sten December.

Man spricht viel von einer Vermehrung unserer Seemacht, wozu der sich immer schöner entfaltende Handel, welcher, von unsern Häfen am adriatischen Meere aus nach der Levante, Aegypten und Nordafrika hin betrieben wird, um so dringender auffordert, als auch die großen Seemächte ihre Schiffsstationen in den Gewässern des Mittelmeers verstärken.

Dem Vernehmen nach hat hier Jemand eine Erfindung gemacht (oder will sie vielmehr ins praktische Leben einführen) wodurch die Beförderung von Nachrichten so beschleunigt würde, daß z. B. eine Anzeige oder eine ganze Depesche von hier nach Paris nur 35 Stunden unterwegs wäre. Der Erfinder soll von der Regierung ein Patent hierauf begehrt, und die Absicht haben, seine Erfindung mittelst Aktien — d. h. wenn sich Theilnehmer dazu finden — auszuführen. Ueber das Princip derselben weiß man nichts Genaues, nur so viel hört man, daß die Kommunikation durch unterirdische Kanäle oder Röhren bewerkstelligt werden soll.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

Wien, den 25sten December.

Aus der Moldau und Wallachey meldet man, daß der ungewöhnlich starke Frost und tiefe Schnee dort großes Unglück angerichtet hat. Die Städte Galatz und Braila in der Türkey hatten schon seit langer Zeit keine Lebensmittel bekommen können und es fehlte an Brot, so daß der schlechteste Schiffszwieback zu unerhörten Preisen verkauft wurde. Die mit Lebensmitteln, besonders Getreide, beladenen Wagen mußten auf der Landstraße, mitten im Schnee, von den Fuhrleuten verlassen werden, und von diesen Letzteren sind noch viele erfroren. Der Wein, welcher über Galatz nach Odessa geschafft werden sollte, wird vor dem Aufgehen des Eises nicht befördert werden können.

(Berl. Spen. Zeit. No. 306.)

Frankfurt, den 14ten December.

Sobald die Ferien für den Bundestag begonnen haben, wird der Graf von Münch-Bellinghausen nach Wien abreisen. Es ist jedoch wahrscheinlich, daß noch vorher ein Vortrag in der Bundesversammlung gemacht werde, welcher die deutsche Literatur betreffen, und darauf abzielen soll, Erscheinungen, wie denen der jüngsten Erzeugnisse, zu begegnen. Das Werk des Herrn Gutzkow, Wally betitelt, und mehrere andere in der letzten Zeit in Deutschland erschienene Schriften ähnlicher Tendenz, haben die Regierungen auf Mittel denken lassen, solchen gegen christlichen Glauben und christliche Moral gerichteten Schriften eine strengere Beaufsichtigung zu widmen. Ob auf präventive Gesetze bey allen in gewisse Kategorien fallenden Schriften, wenn sie auch über 20 Druckbogen enthalten, angetragen werden, oder ob man sich damit begnügen wird, die darüber bestehenden Repressivgesetze zu verschärfen, steht zu erwarten. Einstweilen weiß man nur, daß die beyden großen deutschen Höfe es sich angelegen seyn lassen, alle deutschen Regierungen zu einer Verständigung in dieser Angelegenheit zu vermögen.

(Hamb. Korresp. No. 306.)

Frankfurt, den 28sten December.

Unsere Unterhandlungen mit England, wegen Aufhebung des seitherigen Handelsvertrags, scheinen glücklich beendet zu seyn; wenigstens ist der Senator Harnier nach London abgereist, um die erforderliche Urkunde zu unterzeichnen. Unterdessen werden die Vorbereitungen für den Zollbeytritt fortgesetzt.

(Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

Stuttgart, den 27sten December.

Man erfährt, daß zu Bruchsal neuerdings Reibungen stattgefunden haben, welche sich diesmal sogar gegen die Civilbehörde richteten. Ein Lieutenant von dem daselbst garnisonirenden Dragonerregiment, der wegen Wildschadenersatzes vor den Civilrichter, wohin solche Klagen gehören, belangt, und von demselben verurtheilt worden war, weigerte sich, dem Urtheil nachzukommen und erhob, als er mit Exekution bedroht wurde, die Einrede der Inkompetenz. Wegen Beleidigungen gegen den Stadtdirektor ist, wie man vernimmt, eine Untersuchung eingeleitet und der Richter, welcher das Urtheil gefällt hatte, kam um Versetzung ein. Die Sache ist von der Regierung sehr ernsthaft aufgenommen worden. (Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

Berlin, den 30sten December.

Des Königs Majestät haben Sr. Majestät, dem Könige von Sachsen, den schwarzen Adler-Orden verliehen. (Berl. Spen. Zeit. No. 305.)

London, den 17ten December.

Ueber das gestern in der City umlaufende Gerücht, daß die Rüstungen in Genua eine Landung Don Miguel's in Portugal bezweckten, bemerkt die Morning-Chronicle, daß zwischen England und Portugal Verträge beständen, welche Ersteres nöthigen würden, in diesem Falle binnen kürzester Frist ein Geschwader abzusenden, um das sardinische zu vernichten. So habe es England gegen Ferdinand VI. gemacht, und eben so würde es gegen Karl Albert verfahren müssen, wenn er wahnsinnig genug wäre, sein Geschwader oder vielleicht gar seinen Thron einem Kriege mit England auszusetzen.

Nach dem Globe würde es zwischen England und den kolumbischen oder venezuelanischen Behörden zu einem ernstlichen Streite kommen. Zu Guiria hatte nämlich der Gouverneur eine Menge Personen, worunter mehrere brittische Unterthanen, massakriren lassen. Andre haben sich in die Waldungen gerettet und erwarten die Ankunft eines brittischen Kriegsschiffes, welches der Gouverneur von Trinidad von Barbadoes und Grenada her verlangt hatte. Ein Schoner, den er abgesandt, um brittische Unterthanen an Bord zu nehmen, erhielt Befehl, binnen 24 Stunden Guiria zu verlassen und der Kapitän wurde mit der größten Verachtung behandelt.

Eine nordamerikanische Zeitung meldet aus Peru, es sey daselbst eine Reaktion eingetreten: General Gamara, von dem bolivischen Präsidenten, Santa-Cruz, unterstützt, sey mit mehr als 5000 Mann bis in die Nähe von Lima vorgerückt, und Salaberry's Soldaten stießen in großer Anzahl zu ihm, so daß es mit Letzterem bald ein Ende nehmen dürfte.

Die anti-katholische Versammlung, die ein protestantisch gewordener Katholik, Namens O'Sullivan, in Brigthon veranstaltet hatte, ist, nach dem Globe, gänzlich fehlgeschlagen und mit großer Mehrheit die Resolution beschlossen worden, daß es unnöthig sey, die

religiösen Differenzen zwischen Protestanten und Katholiken zur Sprache zu bringen, oder sich in die beabsichtigten Pläne der Minister zur Abmachung der irländischen Kirchenfrage einzumischen.

(Hamb. Korresp. No. 305.)

London, den 19ten December.

Unsere Zeitungen enthalten ein Antwortschreiben des Herzogs von Kumberland als Großmeister, aus Berlin vom 12ten Oktober, an die große Orangeloge von Longford, auf eine Adresse derselben, worin er verspricht, den Grundsätzen dieser Logen treu zu bleiben und, allen Verleumdungen zum Trotz, nicht ein Jota von denselben abweichen, oder Umtrieben Raum geben zu wollen, die keinen andern Zweck hätten, als den Staat und die herrliche Verfassung zu stürzen, die unser Stolz und die Bewunderung Europa's gewesen. Er warnt dabey gegen Gesetzübertretungen, welche nur den Feinden Waffen reichen würden, und will, Trotz allen Drohungen, ihn einzuschüchtern, im Parlamente wieder auf seinem Posten seyn.

Gestern fand im Oberhause die Förmlichkeit der weitern Prorogation des Parlaments bis zum 4ten Februar statt.

Die Admiralität hat nun versprochen, falls Rheder und Versicherer ein Schiff zur Hülfeleistung für die eilf bey Grönland eingefrornen Fahrzeuge ausrüsten und eine Mannschaft freywillig mitgehen wolle, diese zu bezahlen und zu verproviantiren, auch das Schiff mit Mundvorrath für jene Unglücklichen zu beladen. Seitdem ist das Schiff Cove in Hull bereits in Fracht genommen, und Kapitän James Roß wird es führen.

Das neue portugiesische Ministerium hat der Königin den Vorschlag gemacht, die Kinder der Marquise von Loulé für Prinzen und Prinzessinnen von Geblüt zu erklären, was jedoch die Königin verweigert haben soll. Es bestätigt sich, daß das Hauptkorps der portugiesischen Hülfskorps nach wie vor in Portugal steht, und daß der Vortrab nicht über Zamora hinaus, wo er die bekannten Gräuel verübt hat, vorgedrungen ist (siehe No. 156 dieser Zeitung unter Paris). Wie es also mit dieser bewaffneten Einmischung werden wird, ist eben so ungewiß, wie die Vermählung der Königin.

(Berl. Spen. Zeit. No. 303.)

London, den 21sten December.

Der Herzog von Buccleugh hat großmüthigerweise den Erben des bekannten Naturdichters, des Schäfers von Ettrick (Hogg), dessen Gehöft in Altrive auf 99 Jahre für ein Pfefferkorn des Jahrs in Pacht gegeben, statt für 50 Pfd. Sterl. Man berechnet, daß, wenn sie diese 50 Pfd. Sterl. jährlich zu auflaufenden Zinsen belegen, sie bey dem Ablauf der Pacht über 100,000 Pfd. Sterl. besitzen werden. (Berl. Spen. Zeit. No. 304.)

In Mitau angekommene Fremde.

Den 27sten December. Hr. Rittm. Graf Raczynski, vom Sumschen Hus. Reg., aus Kowna, log. b. Grafen Raczynski. — Der Direktor der Kanzelley des Herrn livl. Civilgouverneurs, Hr. Rath Parfonow, Hr. livl. Gouv. Rentm. Schmieden, Hr. Kontrollerrsgehülfe Schmieden, die Hrn. Kaufl. Schmidt und Pichlau aus Riga, log. b. Zehr jun.

Den 28sten December. Hr. Kammerherr v. Buttler aus Sturhoff, Hr. v. Albanus und Hr. Kaufm. Harff aus Riga, log. b. Jensen. — Hr. Forstm. v. Korff aus Baldohn, Hr. Kronförster, Tit. Rath Witte, aus Alt-Schwarden, der verabsch. Hr. Stabskapitän Fürst v. Lieven aus Schakinoff, Hr. Notarius Stoffregen, Hr. Kaufm. Maller, die Hrn. Schausp. Gentze und Petrik aus Riga, Hr. v. Bordelius und Hr. Oek. Schr. Schneider aus Rönnen, log. b. Zehr jun. — Hr. Amtm. Waldhauer aus Sallenen, log. b. Zehr sen.

Den 29sten December. Hr. Dr. v. Dieterich aus Frauenburg, log. b. Schütz. — Hr. Konsulent Bienemann, die Hrn. Kaufl. Bulmering und Hafferberg aus Riga, Hr. Aelterm. Stange, Hr. Buchhalt. Geh. Stoff und Hr. Duwe aus Tuckum, log. b. Jensen.

Kours.

Riga, den 14ten December.

Auf Amst. 36 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 65 T. n. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Amst. 3 Mon. D. — Cents. holl. Kour. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 36 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 65 T. n. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Hamb. 3 Mon. D. — Sch. Hb. Bko. p. 1 R. B. A.
Auf Lond. 3 Mon. 10½ Pce. Sterl. p. 1 R. B. A.
Auf Paris 90 Tage — Cent.
Ein Rubel Silber 3 Rubel 60 Kop. B. A.
— — Im Durchsch. in dies. Woche 3 Rub. 60 Kop. B. A.
Ein neuer holl. Dukaten — Rub. — Kop. B. A.
Ein alter Alberts-Reichsthaler 4 Rub. 53¾ Kop. B. A.
6 pCt. Inskriptionen in B. A. — pCt.
6 pCt. Metalliques zum Tageskours in B. A. — pCt.
5 pCt. Metallig. 1ste u. 2te Serie in B. A. } 105½ Nominell.
5 pCt. Metallig. 3te u. 4te Serie in B. A. } 101 dito
Livländische Pfandbriefe 100
dito Stieglitzische 4-procentige 99½ à 99
Kurländische Pfandbriefe 99½
Ehstländische Pfandbriefe . . . . 99¼ à 99

Ist zu drucken erlaubt.
Im Namen der Civiloberverwaltung der Ostseeprovinzen. Hofrath von Braunschweig, Censor.
No. 490.